Klöden, Gustav Adolf <<von>>,

Handbuch der Länder- und Staatenkunde von Europa

Bd.: 2

Berlin (1867)

# Handbuch

der

# Erdkunde

von

**Gustav Adolph von Klöden,**

Dr. phil., Professor und Oberlehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Berlin.

## Zweiter Theil:

## Politische Geographie.

**Länder- und Staatenkunde von Europa.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

**Berlin,**

Weidmannsche Buchhandlung.

1867.

# Handbuch

der

# Länder- und Staatenkunde

von

# Europa



von

**Gustav Adolph von Klöden,**

Dr. phil., Professor und Oberlehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Berlin.

**Zweite Hälfte.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

---

**Berlin,**

Weidmannsche Buchhandlung.

1867.

# Deutschland und Oesterreich.

---

## Das norddeutsche Tiefland.

Im Zusammenhange mit dem pag. 541 besprochenen Tieflande am unteren Rheine steht das etwa 150 g. M. weit von W. nach O. sich erstreckende norddeutsche Tiefland, so daß sich im W. keine natürliche Abgrenzung desselben vorfindet; eine solche fehlt aber auch im Osten durchaus, denn hier schließt sich die große sarmatische oder nordöstliche Tiefebene Europas (s. pag. 13) ebenfalls so unmittelbar daran, daß sie mit ihr nur ein einziges Ganzes bildet. Wir betrachten sie hier von der Ostgrenze Hollands bis zur oberen Weichsel und dem oberen Pregel. Im Osten hat sie zwischen den Vor-Karpaten und der Ostsee etwa 60 M., im Westen zwischen dem Harze und der Nordsee noch nicht 25 M. Breite. — Diese große, sehr häufig wellenförmige, aber dennoch überaus einförmige Ebene, von zahlreichen Sumpfstrecken, Sandstrichen und Haiden unterbrochen, durch Fichtenwälder und durch unzählige Geschiebe charakterisirt, erhebt sich nur an sehr wenigen Stellen bis zu höchstens 800 oder 1000 F.; und nur ganz lokal und vereinzelt tritt an wenigen Punkten ein festes Gestein der Kreide, des Jura oder des Muschelkalkes aus den losen Massen hervor, welche das große Tiefland bilden. Es sind weite Sandlager, dazwischen etwas erhöhete Gegenden, deren Boden meist aus Thon besteht, und das Ganze ist mannigfach durchfurcht und durchschnitten von eingesenkten Sumpf- und Marschstrichen, durch welche die Flüsse ihren Lauf nehmen oder einst genommen haben. Weder die leicht erhobenen Plateaux, noch die Sumpfstriche setzen hier dem Verkehr wesentliche Hindernisse entgegen; weder die einen, noch die anderen sind im Stande, wesentlich modificirend auf das Klima zu wirken. — Das Alluvium und die diluvialen Mergel-, Thon-, Lehm-, Sand- und Kiesschichten liegen fast überall horizontal über einander; hie und da breiten sich weithin Raseneisenstein oder Infusorienschichten aus, oder es kommen Theile der Braunkohlenformation zu Tage. — Die Höhe über der Meeresfläche ist: von Emmerich 31 P. F., von Magdeburg 128, von Berlin 105,6 (neue Sternw.); — die von Düsseldorf 82, von Thorn 145; — die von Coblenz 178, von Halle 230, von Breslau 344, von Warschau 372; — die von Mannheim 266, von Theresienstadt 378, von Krakau 550 P. F. Wir haben demnach hier eine von N. nach S., oder vielmehr von NW. nach SO. allmählig zu 5- bis 600 F. ansteigende schiefe Ebene, auf welcher die Berge und Gebirge stehen und welcher größere Massen als Hochebenen bis zu ansehnlicher Höhe aufgelagert sind (München hat 1630 F. H.). Dieser Neigungs-Richtung entsprechend fließen die großen, nach der Nord- und Ostsee gerichteten Ströme von SO. nach NW., streckenweis freilich aufgehalten und abgelenkt durch die leisen Bodenanschwellungen, namentlich aber durch den pag. 15 erwähnten baltischen Landrücken, wel-

chem sie theils streckenweis in ihrer Richtung zu folgen genöthigt sind, und welchen sie dann in Querfurchen durchbrechen, um zum Meere zu gelangen. In welcher Tiefe diesen Bodenanschwellungen etwa feste Gesteinsmassen zu Grunde liegen, läßt sich noch nicht angeben; so wahrscheinlich auch dergleichen sind und erwartet werden müssen, so ist die Decke von losen Massen doch noch nirgend bis zu ihnen hin durchsunken.

**Das Tiefland westlich von der Elbe.** Der westliche, kleinere Theil dieses Tieflandes, westlich von der Elbe, unterscheidet sich im Gesammtgepräge wohl etwas von dem östlicher gelegenen: neben der großen Ausdehnung der Moorstrecken finden sich nur sehr wenige stehende Gewässer (Seen) und wenige Erhöhungen, die Lüneburger Haide und einige unbedeutende Berge ausgenommen; zugleich ist dieser Theil der Ebene seit den ersten christlichen Zeiten hauptsächlich von einem germanischen Volke, und zwar dem niedersächsischen und friesischen Stamme, bewohnt, während östlich von der Elbe die ehemals durchweg herrschende slavische oder sogen. wendische Bevölkerung noch immer in den Grundfärbungen der Landschaften erkennbar geblieben ist.

Im Allgemeinen ist die Südgrenze des Tieflandes eine Linie v. W. nach O. in $51\frac{1}{2}^0$ n. Br., von der Mündung der Ruhr (140 F. H.); über Halle (342 F.), Breslau (456 F.), zur Wieprz-Mündung (ca. 390 F. H.); nur der Harz und die Gruppe der Weserberge springen nördlich von derselben vor. Durch dieses Vorspringen entsteht im W. um die obere Ems und um die Lippe ein meerbusenartiger Eingriff von mehr als 15 g. M. in das Gebirgsland: das westfälische Tiefland. Am Südrande dieses trockenen Busens säumt das Gebirge ein äußerst fruchtbarer Rand, der Hellweg; ein Theil desselben führt den Namen Soester Börde (340 F. h.). Im innersten Winkel des Busens an den Quellen der Ems und Lippe liegt ein dürrer, wenig baubarer Haidestrich, im N. von Lippspringe, westl. am Teutoburger Walde, welcher die Senne heißt. Westlich von ihr erheben sich inselartig aus der Ebene zwischen Stromberg und südlich von Berkum die Gruppe der Stromberger Hügel: bewaldete Kreide- und Kreidemergel-Massen, wie der ganze Rand des Busens und alle die westlicher vor desselben weiter Oeffnung vorgelagerten. Diese letzteren sind: im S., links an der unteren Lippe, die Hart, niedrige Berghaufen, — wie die im NW., rechts vom Flusse gelegene hohe Mark; nördlicher die Hügelgruppe von Billerbeck, westl. von Münster, von welchen sich nach allen Seiten kleine Flüsse ergießen (Baumberg bei Billerbeck, Schöppingerberg bei Horstmar, 490 F. h.); noch nördlicher die von Morästen umgebene Hügelinsel von Bentheim, der Juraformation angehörig, eine Kette von 1 M. Länge von O. nach W., und von 100 F. Meereshöhe. Eine Stunde nördlich von Bentheim steht der letzte Berg im N., der 200 F. h. Isterberg.

Im NW. und N. der Weserberge finden sich nur weite, trockne Sand-Ebenen und Haidestriche, dazwischen große Torfmoore, Tannengehölze rc. und wenige Dorfschaften. So liegen links von der Ems das Grenz-Moor oder der Twist und das Bourtanger-Moor (zusammen wohl 25 Q.-M. groß), rechts das sumpfige Saaterland; aus letzterem erhebt sich der Huimling oder Hümmeling, eine etwa 200 F. höhere Sandgegend, wohl 5 M. im Umfange messend, die zahlreiche größere und kleinere Kieselsteine enthält, die mit Haidekraut bewachsen ist, und auf der ziemlich starke Vieh- und Bienenzucht betrieben wird. Nahe dem Gebirgsrande steigen vereinzelte Vorhöhen auf, unter welchen der 436 F. h. Lemförder Berg, im SO. des Dümmersees, bei der oberen Hunte, zu nennen ist. — Oestlicher greift das aufgeschwemmte Land abermals mit einem Busen, innerhalb dessen manche vereinzelte, inselförmige Hervorragungen anstehenden Gesteines getroffen werden, in das eigentliche Gebirgsland ein; die innersten Umrisse desselben bezeichnen Braunschweig, Wolfenbüttel, Hildesheim rc. Nördlich vom Harz treten dann die festen Gesteine bis Westerlingen

an der Aller, bis Fallersleben, bis zum linken Ufer der Ohre, bis Magdeburg und bis zur unteren Saale vor; und wenngleich sie hier, wenig auf die Oberflächenform Einfluß äußernd, meist unter der horizontalen Decke verborgen bleiben, so erscheinen sie doch auch hier in vereinzelten Höhenbildungen, wie: die Rehburger Berge (Jurasandstein) am Steinhuder Meere, — bis 518 F. h. (370 F. über dem See) und zwar beim Rehburger Brunnen, — mit schönem Laubholz und lieblichen Promenaden. Im SO. des Sees liegt bei Bockeloh der 249 F. h. Tienberg. Im SW. von Hannover erheben sich die 1 Std. lgn., bis 488 F. h. Gehrdener Berge (Kreideform.), bei Stemmen der 430 F. h., auffallende Stemmerberg (Jura) und bei Hannover der 384 F. h. Lindener Berg. Im SO. von Wolfenbüttel folgt die aus 3 parallelen Ketten bestehende, 1 Std. lg. und 700 F. h. Asse, mit dem 707 F. h. Forstberge in der mittl. Kette. Die beiden äußeren Ketten sind schmal und scharf, die nordöstliche heißt der Kahlenberg; in der südwestlichen trägt der Burgberg die Ruinen der alten Asseburg, mit schöner Aussicht auf den Harz. — Nordöstlich davon liegt der ausgedehntere Elm oder Elmwald, wie die vorige theils von Kreide, theils aber auch vom Jura und Gesteinen der Triasformation zusammengesetzt. Er ist ein kleines Gebirge für sich, von NW. nach SO. etwa 3 M. lg. und 1 M. br., im W. am breitesten und höchsten, bis 1000 F. h., aber sanft abfallend. Darin ist der Kuksberg über Lucklum 1008 F., der Kuksberg über Erkerode 937 F., der Burgberg 932 F., der Osterberg 906 F., der Bockshornberg bei Königslutter 837 F., der Herzogsberg ebenda 789 F. h. Der Elm ist schön bewaldet; an seinem W.-Ende entspringt unfern Schöppenstedt die Altenau, welche in tiefem Wiesen-Thale zwischen Elm und Asse fließt. — Rechts an der Ilse erheben sich südlich von der Asse der kleine und der große Fallenstein, 1 M. lg., zwischen 550 und 600 F. h. — Oestlicher zieht sich, freilich wenig hervortretend, von Fallersleben über Helmstädt bis gegen Seehausen nach SO. und von da nach W. bis über Schöppenstedt fort ein Wall von Juramassen, einen kleinen Busen umschließend, innerhalb dessen sich der Elm erhebt. Oestlich davon steigen die Alvenslebener Hügel auf, rechts von der obersten Aller zwischen Helmstädt, Magdeburg, Neu-Haldensleben, bis nach Everingen in der Altmark reichend. Der höchste Punkt scheint der über Ivenrode, 469 F. h., zu sein; der Windmühlenhügel bei Alvensleben ist 394 F. h.; Alvensleben liegt 270 F. h. im Thale der Bever, an deren Ufer Felsen zu Tage kommen. Dieser von Everingen nach Magdeburg in südöstlicher Richtung fortsetzende Zug besteht aus Thonschiefer, Grauwacke und Rothliegendem, im W. von Neu-Haldensleben aus quarzführendem und quarzfreiem Porphyr. — Nördlicher bei Gardelegen erheben sich die Hell-Berge zu 450 F. — Südlicher, vor dem N.-Rande des Harzes, liegt östlich von Halberstadt, südlich von Croppenstädt, der Hackel, von NW. nach SO. gegen 3 M. lg., 1½ M. br., bis zur Ebene von Aschersleben und Staßfurth hin, bis 750 F. h.; darüber läuft die Straße von Quedlinburg nach Magdeburg, im höchsten Punkte 600 F. h. Im N. von Halberstadt steigt zwischen Dardesheim und Schwanebeck der bewaldete Huy auf, am nördlichen Abhange mit dem weit sichtbaren Kloster Huyseburg, nahe dem höchsten, 856 F. h. Punkte.

Oestlich vom Harze und seinen nördlichen Vorhöhen greift das Tiefland abermals busenartig in das Gebirgsland ein; die Mitte des Busens bezeichnet etwa die Lage von Leipzig, 330 F. h., und seine Ränder ziehen sich in einem weitgedehnten Bogen von der Elbe bis Strehla, unfern von Meißen, über Wurzen, Grimma, Altenburg, Zeitz bis zur Saale in der Gegend von Weißenfels, der Saale folgend, hie und da auf ihrem rechten Ufer, bis kurz oberhalb ihrer Mündung in die Elbe, wo sich der Muschelkalkstein von Bernburg längs der Saale bis gegen Schönebeck und dann nach NW. bis nach Seehausen

hinzieht. Zwischen Bernburg und Halle sind bei Löbejün und Wettin Porphyr-Massen hervorgebrochen. Hier erhebt sich bei Löbejün der 563 F. h. Hagelberg, von 350 F. rel. H.; östlich von ihm der isolirt aus der Ebene aufsteigende 837 F. h. Petersberg, das Ende eines von NW. nach SO. streichenden Rückens, der bei Brachstädt 390 F. H. hat (das sogen. Heidengrab). Nahe dem Rücken liegen einzelne, kegelförmige Hügel, der 349 F. h. Quetzer-Berg und der 487 F. h. Schwertzer-Berg, weiter südlich der 440 F. h. Landsberger Kapellenberg; ferner nahe bei Halle der 616 F. h. Galgenberg und der 599 F. h. Reilsberg. Noch östlicher findet sich zwischen Mulde und Elbe, im W. von Oschatz, der Golm (unfern von Hubertsburg), und im SW. der Mutzschener Schloßberg.

Wir haben nun in nördlicherer Lage noch der einzigen Hochfläche zu erwähnen, welche sich westlich von der Elbe findet, der sogen. Lüneburger Haide, die von der W.-Grenze der Altmark bis nahe an die Weser- und Elbgegend zwischen Bremen und Stade von SO. nach NW. hinzieht. Sie steigt von SW. nach NO. ganz allmählig bis zu 350 F. an, so daß man in dieser Richtung nur eine weite Ebene ohne Hügel und ohne Erhebung wahrnimmt. Nähert man sich ihr von N. her, so erscheint der hohe NO.-Rand wie ein blauer Gebirgsstreif am Horizonte, aus welchem die Flüsse mit ansehnlichem Falle in tief eingeschnittenen Thälern hervortreten. Unweit Soltau erhebt sich der Sandboden in dem Wilsedehügel zu 527 P. F., und von diesem aus dehnen sich die Höhen in weitläufigen Wölbungen und Mulden zur Elbe und Aller ab. Es herrscht in dieser Haide der Sand; Thon- und Mergellager sind untergeordnet; aber nirgend erscheinen kahle Stellen, auch die trockensten sind mit Calluna vulgaris und Erica tetralix bekleidet; wo mehr Feuchtigkeit vorhanden ist, treten große, schöne Buchen- und Birkenwälder auf, und herrliche Eichenwäldchen umgeben die einsamen Dörfer. Nach dem Allerthale hin und an den sumpfigen Rändern der Flüsse des S.-Abhanges erscheinen erst einförmige Kieferwälder und öde Sandschollen. Auf der Haide waidet eine eigene Art von Schafen, die man Haidschnucken nennt. — Bei Lüneburg treten Schichten von Muschelkalk mit mächtiger Gipseinlagerung hervor; im NO. lehnt sich daran Keuper, von Kreide bedeckt, wie diese von Braunkohlen. Diese Kuppe liegt mit Helgoland, mit einer Gipskuppe bei Lübthena in Mecklenburg und mit den Rüdersdorfer Kalkbergen in einer Linie, welche parallel mit dem norddeutschen Gebirgsrande geht.

Einige der fruchtbaren Strecken der westlichen norddeutschen Ebene, besonders die am Nordrande des Gebirgssaumes liegen, führen den Namen Börde, wie z. B. die Soester-, die Warendorfer-, die Magdeburger &c. Börde; letztere ist 6 M. lg., 3 bis 4 M. br., im Mittel 350 (?) F. h.; in Verbindung damit steht die fruchtbare Umgegend von Halberstadt, wie denn überhaupt die Ebene zwischen dem Unterharz, Elm und der Elbe schweren, schwarzen Boden mit wenigen Bäumen hat. Auch die Wische, zwischen Elbe und Uchte, der NO.-Theil der Altmark, im SW. von Werben, ist ein fruchtbares Land. Der südöstlichste Theil ist die kornreiche Leipziger Ebene zwischen Saale und Mulde.

Des Küstensaumes mit seinen kleinen Inseln, Halbinseln und Sandbänken, seinem Geest- und Marschboden und den auf Warfen, Werfen oder Wurten stehenden friesischen Häusern, mit seinen Watten oder Schoren, Dämmen oder Deichen, Kögen, Poldern oder Groden ist bei den Niederlanden und bei Schleswig genügend gedacht.

## Norddeutsche Ebene östlich von der Elbe.

a. **Südlicher Höhenzug.** Oestlich von der Elbe erhebt sich, im N. der Leipziger Bucht, bei Burg der Boden wiederum leise. Von hier zieht sich eine, zunächst **Flemming** oder **Fläming** genannte, breite Höhe bis zur Oder, im N. der Katzbach-Mdg. Es ist ein öder, kahler Berg-

rücken, mit Wittenberg (137 F. h.) am S.-Rande, Belzig, Treuenbriezen, Jüterbogk am N.-Rande, von sandigem, spärlich angebautem Erdreich, das wenig Nadelgehölz trägt. Den westl. Theil nennt man den oberen, den östlichen den unteren Flemming; der erstere scheint im Ganzen 400 F. h., der letztere, östlich von der Eisenbahn, 250 bis 300 F. h.; innerhalb jenes erhebt sich der Hagelsberg bei Belzig 723,26 (nach v. Oesfelds 60 barom. Meff.), südlicher der Gartenberg; innerhalb dieses der Golmenberg bei Baruth, 584 F. h.; Merzdorf neben demselben hat 431 F. Höhe. Mehr nach SO. fehlen die Messungen, wo auch zwischen Finsterwalde u. Ruhland die vom Flemming isolirten Ochsenberge zwischen sumpfigen Niederungen liegen. Gegen Spremberg und Muskau beträgt die mittlere Höhe des Plateaus 400 bis 450 F. (der Berg bei Jeserigk im NW. von Spremberg hat 606 F. H., die Höhe im O. von Spremberg 443 F.); im S. von Sorau ist der Rückenberg 719 F. hoch, und die Scheideck zwischen Sorau und Sagan, unfern der schlesischen Grenze, 410 F. h., während Sagan selbst nur 273 F. h. liegt. Noch östlicher, bis zur Oder hin, erscheint diese Erhebung als eine Hügelgruppe, **Katzenberge** genannt. Auf den Sandhügeln dieser Gegend zwischen Sagan und Züllichau, von Beuthen bis Frankfurt a. d. O. wird viel Weinbau getrieben, dessen Mittelpunkt bei Grüneberg ist. Im Allgemeinen ist der N.-Rand des Flemmings steiler als der südliche; mehr nach O. hin wird die Höhe aber vielfach durch Flußthäler und Niederungen mit kleinen Seen und Teichen unterbrochen.

Nördlich vor diesem ganzen Höhenzuge zieht sich eine breite Platte hin, bis Nauen, Bernau, zu dem Finow-Canal, zum Oder- u. Wartebruch und bis gegen die Obra reichend: Mittelmark, Spreeplatte und Sternberger Land, vom Flemming geschieden durch die sumpfigen Niederungen der Plane, die von Baruth und des Spreewaldes; — und durch die 103 F. h. Niederung der Oder von der Mdg. der Neiße bis zur Warte, so wie von der Plane, Nuthe, Dahme, Spree, Neiße, dem Bober von N. nach S., — und von der Spree, dem Müllroser-Canal und der Oder (von der faulen Obra bis zur Neiße) nach der Längsrichtung, nämlich von NW. nach SO., durchschnitten. Südlich von der Spree sind auf der Spreeplatte, die unendlich durchfurcht und außerordentlich reich an tiefer gelegenen Seen, Sümpfen und auch kleinen Flußläufen erscheint*), die Höhenpunkte: der höchste Punkt des Weges zwischen Guben und Neuzelle 240 F., der Blocks-Berg im N. von Pretschen (südlich von Storkow) 295 F., die Marien-Berge im NO. von Lübben 352 F., der Col-Berg am S.-Rande des Woldiger-Sees 316 F., die Rauenschen Berge im S. von Fürstenwalde 452 F. (Aussicht 447 F., Markgrafenstein 400 F.) und die östlich daneben liegenden Duberow-Berge 450 F., die Müggels-Berge im SO. von Cöpenick 332 F.; der Kreuzberg, Fuß des Monuments, 199, 796 P. F.; die Havelberge im Grunewalde 300 F. (am Fuße derselben 105,2 F., die Havel 94,1 F.), die Pichelsberge 155,4 F. (Spree-Mdg. 94,2 F.), der höchste Punkt auf der Spandower Chaussee 179 F., das Belvedere in Stegelitz 244 F.; Brauhausberg bei Potsdam 271 F., Schanzenhügel hinter demselben 279,4 F., südlicher der große Ravensberg 282 F. — Nördlicher von der Spree und Havel der Pfingstberg bei Potsdam 252 F., der Ruinenberg 211 F., Sanssouci, nördliche Colonnade, 142 F.; die Quelle der Panke 194 F.; — Weißensee 167 F., Blumberg 239 F., Werneuchen 258 F., Tiefensee 313 F., Steinbeck 373 F.; und am Rande des Oderbruches: bei Oderberg 323 F. (Rücken des Grimberges im NO. von Liepe), der Pimpernellenberg 369 F., der Berg im Schloßgarten von Cöthen 302 F., der Paaschenberg 194,3 F., der Akazienberg bei Freienwalde 292 F., der Finken- od. Krähenberg zwischen Welsigkendorf u. Dannenberg 388 F.; in der märkischen Schweiz der Dachsberg bei Bukow 337 F.; Vorwerk Gölsdorf, zwischen Fürstenwalde u. Müncheberg, 300 F., Müncheberg 231 F., die Rüdersdorfer Berge 240 bis 380 F., die Kriensberge 342 F., die Kranichsberge 336 F. h. (der Gipfel 220 F. über Berlin).

Diese Platte, die Mark Brandenburg, ist großentheils mit Sand überdeckt, welcher durch reichliche Düngung tragfähig gemacht wird, aber ungeachtet des häufigen Regens oft nicht hinreichende Feuchtigkeit erhält. Er trägt viel Nadelwald und Haidekraut; an einigen Stellen bilden Lehm und Thon einen besseren Boden, und diese, so wie die entwässerten Brüche, sind die fruchtbarsten Stellen. Der Sand hüllt zahlreiche nordische Geschiebe ein und deckt an vielen Stellen Braunkohlenlager, deren Schichten nirgend in ungestörter, horizontaler Lagerung gefunden werden. Solche Lager werden z. B. abgebaut bei Freienwalde, Wriezen, Prötzel, Müncheberg, Welkow, Petershagen, Frankfurt, Straganz ꝛc.; Alaunerde findet man bei Freienwalde. Von festen Gesteinen findet sich nur Muschelkalk bei Rüdersdorf und Gips bei Sperenberg.

Wie schon früher gesagt, gehört der Flemming dem uralisch-karpatischen Landrücken an, der mit der Lüneburger Haide beginnt und östlich von Steinau an der Oder nach SO. zunächst, im N. von Breslau, als **Trebnitzer Höhe** oder Katzen-Gebirge (im Bentkauer-Berge 880 F. h.) weiter zieht, welche durch die Prosna und Bartsch abgegrenzt wird; sie soll zwischen Oels und Mielitsch bis zu 960 F. ansteigen und fällt nach beiden Seiten, nach NO. und SW., allmählig ab. — In ihrer südöstlichen Fortsetzung liegt die bis über 1100 P. F. ansteigende, metallreiche **Tarnowitzer Höhe,** jurassischer Formation, um die obere Klodnitz und zwischen ihr u. der Warte.

*) Die Mark Brandenburg hat mehr als 600 Seen, welche 10,68 Q.-M. bedecken.

Westlich von Tarnowitz und nördlich von Kosel erhebt sich unfern der Oder der St. Anna- od. Chelmberg, ein Wallfahrtspunkt, 1232 F. h. Von der Höhe nach O. erstreckt sich um die obere Pilica und Nida die 960, ja selbst 1200 und in einem Punkte bei Pilica 1600 F. h. Fortsetzung, die Krakauische Höhe. In der Linie v. Krakau üb. Skala, Wolbrom, Pilica, Ogrodzience u. Kromolow finden sich die malerischsten Partien, majestätischsten Felsen und tiefsten Schluchten. Das schönste Thal ist das Prondnikowsche. Die malerischen Gegenden um Oiczowo, Grodzizcko u. der Piaskowsche Felsen heißen die polnische Schweiz. Zahlreich sind auch die über die Hochfläche zerstreuten Felsenmassen. Besonders ausgezeichnet ist die Gegend bei Podzamcze, nahe bei Ogrodzience, die bei Wolbrom, überhaupt die zwischen Olsztin, Pilica und Olkusz. Oestlich von diesen Höhen folgt die Hochebene, welche die Weichsel in großem Bogen umfließt, und welche zwischen Weichsel, Pilica und Nida liegt. Im mittleren Theil dieses Sandomirer Berglandes erhebt sich die Hauptkette, Lysagur genannt, deren höchster Gipfel die 1913 P. F. h. Lysiza-Gura oder der heilige Kreuzberg ist. Die 3 M. lge., mit Wald bedeckte Hauptkette verläuft in die Kreise Opatowiec und Opoczno. Den Centralpunkt bildet wohl die auf der linken Seite der Chaussee von Kielce nach Suchodnew gelegene, 1279 P. F. h. Anhöhe. — Oestlich von der Weichsel legt sich im N. an die Karpatengebirge der galizische Landrücken, bei Lemberg gegen 1000 F. h., welcher bis zum Bug und Dnjestr fortzieht.

Das nördlich vorliegende weite Tiefland zwischen Weichsel und Oder, und jenseit bis zur Elbe, ist eine kaum wellige, meist fruchtbare Ebene. Im mittleren Theile wird an vielen Orten Braunkohle und Alaunerde gewonnen; aber festes Gestein, Jurakalk und Gips kennt man nur an 3 Orten. Die Ebene ist von O. nach W. durch zwei sumpfige Rinnen zerschnitten: längs der Bzura, der mittleren Netze-, Warte- (30 M. lg.) und der Obra-Brüche; und nördlicher längs der Netze, unteren Warte, der Oder (Oderbruch), des Finow-Canals, des Ruppiner-Canals, und des unteren Rhin (das havelländ. Luch). Die letzteren beiden begrenzen im N. das sumpfige, bis zu den Havelseen nach Süden reichende **Havelland,** die bedeutendste Bruchstrecke der Mark, die eine inselartig abgeschnittene Gegend ist, von S. nach N. etwa 5, von W. nach O. 9 M. messend. Innerhalb dieser Fläche erheben sich inselförmig eine Menge Plateaux, wie das Land Rhinow, das Ländchen Friesack, der 1 Q.-M. große, mit steilen Rändern umgebene Nuß- oder Rätewinkel, das Land Bellin, das Land Glien oder Schelyn mit dem 219 F. h. Glienberge rc. Zwischen den Ländchen Friesack, Bellin, Glien und dem S.-Rande des Luches ist das große Luch am ausgedehntesten, das eigentliche havelländische Luch, eine weite, ganz ebene Grasfläche. Das Rhinluch, mit reichen Wiesen und unerschöpflichen Torflagern ist $10\frac{3}{4}$ M. lg. und $2\frac{1}{4}$ M. br. — Das **Oderbruch** ist $7\frac{1}{2}$ M. lg. und $1\frac{1}{2}$ bis 3 M. br., im S. das hohe, im N. das Nieder-Oderbruch genannt, das im S. mit der vortretenden Höhe bei Reitwein beginnt, und dessen hügeliger, auffallend ansteigender Rand (seine Höhepunkte sind oben angegeben) nach W., dann nach N. und nach NO. über Freienwalde, vom Finow-Canal an aber nach NO. mit bedeutender Erhebung über Oderberg und Liepe zur Oder zieht. Im Osten, jenseit der Oder, begrenzt ein mäßiger Hügelrand das mit herrlichem Wiesenwuchs bedeckte Bruch, innerhalb dessen Ueberschwemmungen durch Austreten der zahlreichen Wasseradern sehr häufig sind. Oestlich schließt sich an das Oderbruch das Netze- und Wartebruch, das mittelst Dämme und Canäle aus einem unfruchtbaren Sumpfe zum Theil in Wiesen und Aecker umgewandelt ist.

b. **Nördlicher Höhenzug.** An den holsteinischen Landrücken schließt sich bei der Lübecker-Bucht der an Seen (mehr als 450, viele 400 bis 700 F. tief, zusammen 15 bis 16 Q.-M. einnehmend) überaus reiche **Mecklenburger Rücken** oder die Mecklenb. Seenplatte, in einer mittl. Breite von 15 M. nach SO. fortziehend, bis sie zwischen Oderberg und dem Papenwasser das Oderthal berührt, jenseit dessen sie bis zur Plöne, Zanze und Warte die Neumark erfüllt. Die großen, auf ihr liegenden Seen sind: der Ratzeburger- und Schaal-See, der Schweriner- (122 F. H.), Plauer- (209 F. H.), Cölpiner-, der über 2 Q.-M. gr. Müritz- (209 F. H., von morze-Meer) und Tollenser-See. Der nördlich vom Finow-Canal gelegene Theil der Höhe bildet die bis 200 F. h. Uckermark, in welcher die 7 Linden bei Prenzlau 278, Boitzenburg 240, das Dorf Parmen 330 F. h. liegen. Der Ruhnerberg oder Schweinsrücken, südl. von Parchim, hat 556 P. F. H.; die hohe Burg, mit einem verfallenen Bergschloß bei Schlemmin und Jabelitz, nördl. von Bützow, 454 P. F., der Helpterberg bei Woldegk 554 P. F. H., mit einer 90 F. h. Buche (in Woldegk der Markt 359 P. F.). Die Quelle der Havel (Dambecker-See) hat 216 F. H., Neustrelitz 265 F., Stargardt 241 F., Fürstenberg 210 F. Meist ist diese Platte eine gleichförmige, 2- bis 300 F. h. Ebene, in einzelnen Gegenden aber mit wellenförmigen Hügelreihen und kuppenartigen Höhen besetzt, welche auch noch dicht am Oderthale, auf dem Wege von Garz nach Stettin, deutlich auftreten. In den Landrücken ist hier eine 3 M. br. u. 26 M. lg., von SO. nach NW. ziehende Mulde eingesenkt, zu beiden Seiten von großen Geröllagern eingefaßt und in der Mitte ein großes Sandgebiet bergend. An den Südrand des den Schweriner See enthaltenden Muldenstücks legt sich eine etwa 30 Q.-M. große Haideebene, ähnlich dem nördl. Theile der Rekenitz-Ebene, arm an Seen und Teichen und stellenweis mit wahrem Dünensande bedeckt. Man beutet in derselben Gips, Braunkohlen und Thon aus. Der Ostrand der Ebene bildet die Höhen nördl. bei Stettin, welche

sich auf der linken Seite der Oder noch einige Meilen weit nach N. hin fortsetzen. — Jenseit des breiten Oderthales steigt der Rand wiederum nicht unbedeutend auf und ist z. B. im SO. von Schwedt der Edelmannsberg, zwischen Petzig und Hanseberg, 386,8 F. h.; im S. von Damm, bei Hökendorf bis nach Kolow im Inneren der Forst, erhebt er sich auffallend und fast gebirgsartig, so daß die Wege im Walde, kunstgemäß gewunden, zwischen bedeutenden Schluchten, hoch über den Gipfeln der großen, in der Tiefe stehenden Bäume hinan- und hindurchführen. Die Höhen sind sandig, oft Haidestrecken; die meist mit Seen erfüllten Einsenkungen haben Brüche oder fette Waiden und fruchtbare Aecker. — Im SW. der Seenplatte liegt zwischen ihr und der unteren Elbe und Havel die Prignitz; und im NO. das an Gewässern reiche Vorpommern, das in den Inseln Rügen, Usedom und Wollin eine Fortsetzung findet. — Die Grundlage dieser Platte scheint Kreideformation zu sein, welche mehrfach zu Tage tritt, wie im S. von Malchin, bei Doberan u. s. w. Diese ist von Braunkohlen bedeckt, welche man z. B. bei Loosen, Dömitz, Parchim und Perleberg abbaut. Die zahlreichen nordischen Geschiebe an der Oberfläche finden sich gehäuft in Streifen von NW. nach SO.

Von der Neumark aus in ganz veränderter Richtung steigt nach ONO. hin bis zur Danziger Bucht die **Pommersche Seenplatte** zum **Plateau von Pommerellen** an (mit 52 Landseen und 914 stehenden Gewässern, die 12,73 Q.-M bedecken). In derselben erhebt sich im N von Tempelburg der 678 F. h. Spitzberg, bei Ratzebur der 757 F. h. Ratzenberg am Lübber-See. Westlich von der Persante liegt das Bergländchen Polzin, die Pommersche Schweiz genannt: Hügel mit Eichen und Buchen, fruchtbaren Feldern und Wiesen. Zwischen den Quellen der Wipper und Brahe ist das **Rummelsburgsche Bergland** zu nennen mit kahlen Berggruppen, Moorgründen, schmalen, tiefen Seen, von zahlreichen Geschieben bedeckt, die ödeste, menschenleerste Gegend Pommerns, in welcher die Dörfer in den Thalschluchten liegen; mit dem 792 F. h. Birkhöferberge bei Bütow, dem 636 F. h. Kremerbrucherberge, und dem höchsten Dorfe Pommerns, Ober-Schwessin, 700 F. h. Im NO. liegen die Laubholzhöhen, welche das Thal der Leba einfassen, und in denselben der 752 F. h. Dombrowaberg. Die südlicher im SW. von Danzig gelegene **Schönberger-Berggruppe**, aus welcher die Radaune, Mottlau, das Schwarzwasser, die Stolpe und Leba kommen, hat überraschenden Gebirgs-Charakter, tiefe Thäler, Schluchten mit Gebirgswässern, aber nirgend anstehendes Gestein. Der höchste Punkt, der Thurmberg, ist 1022 F. h., das Städtchen Schönberg daneben, 5 M. im SW. von Danzig, hat 770 F. H.; 5- bis 700 F. ist die Höhe des Plateaus auch weiter nach W. Im W. von Danzig erhebt sich der Boden schon in 1 M. Entfernung von der Stadt zu 300 F. Höhe; zu diesem Rande gehören die mit vielen Landhäusern besetzten Höhen von Oliva, in denen der Karlsberg 328 F. H. hat. — Nördlich vor dem Landrücken liegen näher an der See der 442 F. h. Gollen östlich von Cöslin, ein breiter, bewaldeter Hügel. Oestlicher, um Pollnow, findet sich eine Höhe, auf der sich der heil. Berg, ein berühmter Wallfahrtsort, und der 790 F. h. Höllenberg erhebt; davon südlich ist der Steinberg der höchste Punkt in einem zerrissenen Berglande, mit steilen Schluchten, Seen und Mooren. Nördl. von den Rummelsburger Bergen und von dem 425 F. h. Bütow liegt isolirt der 615 F. h. Muttrinberg, und nördlich von diesem, unfern der Küste am Gardenschen See, der 490 F. h. Revekol oder Ravekel. Im SO. bis zur unteren Weichsel legt sich an den Landrücken die niedrige Platte der **Tucheler-** und **Konitzer Haide**, mit einem fast 15 M. lgn. Kiefernwalde auf dürrem Sandboden. Im NO. derselben breitet sich der tiefe **Danziger Werder**, 5,5 Q.-M., aus, zu beiden Seiten der Mottlau, nach S. bis Dirschau, und der von Weichsel und Nogat eingeschlossene große und kleine Marienburger Werder, 14,5 Q.-M., bis ans frische Haff reichend; in Verbindung damit steht der Elbingsche Werder und die Marienwerdersche Niederung, so daß das ganze Weichsel-Delta an 40 Q.-M. umfaßt, 8 M. an der Küste, 7 von N. nach S. messend. — Der größte Theil dieses Landrückens ist mit fast unfruchtbarem Sande bedeckt; eine Ausnahme macht nur der Weizacker von Pyritz und das Land Fetry bei Dirschau.

Im Osten von der Weichsel streicht parallel mit der Pommerschen Seenplatte von Cujavien im Osten des obersten Netzelaufes die **ostpreußische Seenplatte** (mit 173 Seen, insgesammt 26,52 Q.-M. groß), längs des Südrandes von gewaltigen Sümpfen gesäumt, das Culmerland, südlich vom Werder das Oberland mit Pomeranien, das Hockerland, Galindien, Sudauen, Masurenland und einen Theil von Littauen auf dem Scheitel tragend. Auch hier ist wiederum der Reichthum an Seen überaus groß, deren größte der Geserich-, die Drewenz-, der Mauer-, Spirding-, Lyker-See sind, viele in mehr als 400 F. H. gelegen. Zu den Höhen gehören die Bindingsberge bei Graudenz; im Osten die 5- bis 600 F. h. Goldapperberge, und südlicher in Masuren die 500 F. h. Berge von Oletzko mit schönen Fernsichten. Am N.-Rande erhebt sich im NO. von Elbing die Elbinger Höhe in einem Punkte zu 585 F. H., und östlicher bei Wildenhof auf einem waldigen Rücken der 607 F. h. Hasenberg. Der Schloßberg bei Neidenburg ist 531 F. h., die Kirche in Hohenstein 513 F. h., das Schloß in Rhein 260 F. hoch, die Kirche in Lyk 466 F. h.; der Lyker-See liegt in 416 F. H., der Spirding-See in 399 F., der Maransen-See in 428 F. H. — Am Südrande zieht sich eine der dicksten Waldstrecken Europas hin, die 13 M. lge. und 6 M. br. Johannisburger- und Ostrolenker-Wildniß, vom Spirding-See bis zum unteren Bug

und Narew. — Im N. sind durch das breite Thal des unteren Pregel von den Preußischen Höhen getrennt die isolirten Samländer-Hügel, in welchen der Galtgarben- oder Rinauerberg 373 P. F. h. aufsteigt.

**Die Küste.** In Betreff der Nordseeküsten ist oben bereits das Nöthige erwähnt; die vorliegende Reihe flacher, lang gestreckter Inseln (Texel, Vlieland, ter Schelling, Ameland, Schiermonnik Oog, Rottum, Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langer Oog, Spieker Oog, Wanger Oog, Neuwerk, Helgoland, und die im W. Holsteins und Schleswigs) mit ihren zwischen- und anliegenden Wadden bilden den alten, ehemaligen Rand des Festlandes, welchen das Meer allmählig zerstört hat. — An der Ostseeküste liegt im O. der Lübecker Bucht die Insel Pöl vor der Bucht von Wismar, und im NO. davon eine sandige Halbinsel, welche das Salzhaff bildet. Doberan, nahe der Küste, liegt in 39,6 F. Meereshöhe, Rostock in 96,8 F. H. (Spiegel der Warnow 12,12 F.). Der heilige Damm an der Küste bei Doberan besteht aus glatten, losen Steinen und ist ½ M. lg., 1000 F. br. und 12 bis 17 F. h. Bei der Mdg. der Recknitz greift eine Binnensee, deren Weitung der Saaler-Bodden (d. i. Busen) heißt, tief ins Land und bleibt durch eine flache Neerung und die daranhängende breite Halbinsel Dars vom Meere geschieden; östlich von letzterem liegt die 4 M. lange, ¼ bis ½ M. br., flache Insel Zingst vor der Binnensee von Barth. — Oestlicher, durch den Gellen, Strelasund und Bodden vom Festlande getrennt, folgt die äußerst zerrissene Insel Rügen, 20,13 Q.-M., unter deren zahlreichen, durch Bodden oder Wieke von einander getrennten Halbinseln zwei, Hiddensöe mit einem 234 F. h. Berge, und Ummanz, zu wirklichen Inseln abgetrennt worden sind. Die Mitte Rügens hat im Rugard bei Bergen 313 F. H.. östlicher auf der Granitz 308 F. H. Auf der nördlichsten Halbinsel, Wittow, hat der nördlichste Punkt, Arkona, 152 F. H.; auf der Halbinsel Jasmund, welche mit jener längs des Tromper-Wieks durch eine flache Sandneerung, die Schaabe genannt, verbunden ist, im S. aber sich mit der waldigen Hügelkette Prora anschließt, hat der Königsstuhl in der Stubbenkammer 409 F. H. — An der Ostseite der südl. Halbinsel, Mönkgut, springt das Göhrensche Höwt oder das Pierd (Pferd) hoch und steil hervor. — Vor der Oder-Mdg. liegen die Inseln **Usedom** (Golmberg unweit Kaminke bei Swinemünde 168 F. h., der Streckelsberg bei Stagnies am Meere, im N. von Heringsdorf, 130 F. h.) und **Wollin** (der Lebbiner Berg am Haff, 202 F., der Gosaarenberg westlich von Misdroy am Meere, 256 F.). — Oestlich von der Divenow-Mdg. liegt, bei Fritzow, im N. von Kammin, ein versteinerungsreiches Kalklager der Juraformation; ähnliche finden sich bei Kammin, Soltin, Schwerz, Klemmen, Bank und Schwanteshagen, so wie Kreideformation erscheint bei Witzdorf, Modewitz und Tribsow, und in derselben Gegend kommen Soolquellen zu Tage. Die sandige Küste von Hinter-Pommern ist von hier an ganzrandig, nur mit zahlreichen anliegenden Strandseen, die 25,64 Q.-M. einnehmen, eingefaßt, bis zu dem fast unter 36⁰ ö. L. liegenden, mit einer Leuchte versehenen, unmittelbar am Meere sich erhebenden Berge Rückhofen. Von hier nach SO. scheidet eine schmale lange Sandzunge, am Ende mit dem Leuchtthurme Hela, das Putziger Wiek, 9,2 Q.-M., einerseits vom Meere ab. Im S. der Danziger Bucht trennt die mit Dünen besetzte, 12 M. lg., ¼ bis ½ M. br. frische Neerung das frische Haff (10¾ M. lg. und 2 ½ M. br., 15,15 Q.-M.) vom Meere, zu welchem jetzt nur noch durch das 12 bis 14 F. tiefe neue Tief oder Seegatt bei Pillau ein Eingang führt. Der zwischen Kahlberg und Schmergrube versandete a. 1200, der bei Lochstädt a. 1311. Die bis 150 F. die Meeresfläche überragenden Dünen bewegen sich im Laufe der Zeit nach O. und haben manchen Wald und manches Dorf begraben. Das Haff ist für Seeschiffe nicht fahrbar, wohl aber für kleinere Fahrzeuge überall, wo sich nicht Sand-

bänke, sogen. Haken hinziehen. Nördlich von diesem zieht an der W.-Seite von Samland die Bernsteinküste nach N. bis zum Cap Brüster-Ort. Oestlicher trennt die 16 M. lg. Kurische Neerung, nirgend über ½ M. br., das Kurische Haff (15 M. lg. und 4½ M. br., 29,5 Q.-M.) vom Meere; nur bei Memel befindet sich eine Einfahrt in dasselbe. Die Strandseen an der Preuß. Küste nehmen 42,9 Q.-M. ein.

---

## Die deutschen Mittelgebirge.

Auf der schiefen Ebene, welche von N. her sich allmählig bis zum S.-Fuße der Alpen erhebt, findet sich eine große Mannigfaltigkeit der Oberflächen-Formen, eine bedeutende Anzahl einzelner Hochflächen-Massen und Ketten. Unter den Richtungen der letzteren treten zwei vor allen als die herrschenden bei einem Blicke auf die Karte hervor: die von NW. nach SO. (auch von WNW. nach OSO.) und die von SW. nach NO. (auch von SSW. nach NNO.). — Zur Ueberschaulichkeit dieses Reichthums an Erhebungen verhilft uns eine Gruppirung, welche sich auf naturgemäße Weise theils aus einer äußeren Zusammengehörigkeit, ebensosehr aber auch, und in manchen Fällen entscheidender als die erstere, aus inneren Gründen, nämlich der gleichartigen Zusammensetzung und Entstehung, d. h. der Bildung ergibt. Der Verf. hat die nachfolgenden Gruppen bereits vor siebzehn Jahren aufgestellt, und dieselben sind nicht ohne Anklang geblieben. Ihre Begründung, soweit sie an diese Stelle gehört, ist bei den einzelnen angedeutet; das gerundete und abgeschlossene Wesen der böhmischen, niederrheinischen und Harzer-Gruppe tritt nicht bloß auf einer geognostischen, sondern selbst schon auf einer orographischen Karte vor das Auge.

### I. Die böhmische Gebirgsgruppe.

**Der Böhmer-Wald.** Von dem einen Knoten bildenden Fichtelgebirge, von wo nach den vier Weltgegenden Saale, Main, Naab und Eger ausgehen, zieht, an dem im S. von Eger gelegenen Plateau von Waldsassen beginnend (vom 2785 P. F. h. Dillenberge beim Egerpasse), nach SSO. ein walzenförmiger, mit abgerundeten Kuppen besetzter Granitgebirgszug, der eigentliche Böhmer-Wald oder Ceskyles bis zu der 1460 F. über der Meeresfläche gelegenen tiefen Einsenkung bei dem 2789 P. F. h. Pfraumberge (im NO. der 7 Berge bei Bischofteinitz). Von hier nach SO. läuft in einem Viertelkreisbogen um Bischofteinitz das Klattauer Gebirge, nach O. hin aus dem 2 M. lgn. Rücken des Stockauer Gebirges mit dem 2658 P. F. h. Lissaberge, und dem 3184 P. F. h. Čerkow (spr. Tscherkow)-Gebirge, im W. aus dem Bärensteiner- oder Bernsteiner-Gebirge bestehend, das mit dem 2634 F. h. Platterberge nach N. hin endet. Dann sinkt es zur Hügelkette herab, so daß eine förmliche Lücke entsteht, 3 M. weit, vor welcher im W., in Baiern, der isolirte, etwa 3332 F. h. Hohe-Bogen liegt; und erhebt sich nun zur bedeutendsten, schwer zu übersteigenden Höhe im mittleren Theile des ganzen 27 M. lgn. Zuges, die im Osser 3894 P. F. h. (bei der Seewand, am lieblichen Angelthale), südlicher, in Baiern, im Großen Arber-Berge, 4476 P. F., südöstlich im Rachelberg 4443 P. F., im Lusenberge 4159 P. F., im Dreisesselberge 3993 P. F. (Fels Dreieckmark 4002 F., wo die Grenzen von Böhmen, Baiern und Oesterreich zusammenstoßen), im Plöckelstein, der mit einer 900 F. h. senkrechten Wand in einen See abstürzt, 4235 P. F. h. ist. Nun zieht ein zusammenhängender Felsenkamm zum 4100 F. h. Hochfichtet, fällt dann zu 3300 F. und im Unter-Moldauerpaß zu kaum 2330 F. herab. Der weite, plateauartige Sattel des 2196 P. F. h. Passes von Kerschbaum, durch

welchen die Linz-Budweiser Eisenbahn führt, trennt das Gebirge von der südöstlichen Vorstufe, dem Greiner-Walde, der auch als Ausgangspunkt für dasselbe gelten kann. Von Passau bis Vilshofen greift der Böhmerwald über die Donau hinüber, indem der jenseit liegende sogen. Neuburger-Wald unzweideutig ein durch den Flußlauf davon abgeschnittenes Stück ist. — Der Hauptrücken des von Westen in vielen steilen Zügen aufsteigenden Böhmer-Waldes besteht theils aus schmalen Felsenkämmen, mit daraufliegenden, gewaltigen Granitblöcken übersäet; theils aus breiten, mit Torfmooren bedeckten und mit dichten Wäldern bestandenen Flächen, wahren Urwäldern, in die nur der Fuß der Köhler und Theerschweler oder der Eber- und Luchsjäger gedrungen. Er wird vorherrschend aus Gneiß, zum Theil auch aus Granit gebildet, welchem sich auf beiden Seiten Flötzbildungen in ungleichen Reihen anlagern: in Böhmen Grauwacke, Kohlenformation, Rothliegendes, Quadersandstein mit Pläner, Braunkohle; in Baiern Grauwacke, bunter Sandstein, Muschelkalk, Keuper, Lias, Jura. — Außer dem Paß von Kerschbaum sind 8 zu nennen: namentlich der bei Buchwald 3507 P. F. h. von Außergefild nach Finsternau in Baiern, der 1377 P. F. h. von Neumark, der 2064 P. F. h. Paß von Waldmünchen rc. Oestlich neben dem Hauptkamm, von ihm durch die obere Moldau getrennt, läuft eine Seitenkette, mit dem 2781 F. h. Röhrenberge, dem 4159 P. F. h. Plateau des Kubany und Baubinberges, dem 2200 F. h. Jawornik. — „Das Innere des Gebirges ist rauh und wild durch unwegsame, sumpfige Strecken, durch hohe, mit Tannenwäldern bewachsene Berge voll steiler Felswände, Abgründe und Windbrüche, durch menschenleere Thäler, von dunklen Waldbächen durchbraus't; zwischen den Felslabyrinthen breiten sich Wiesenplätze aus; auf den Abhängen des rauhesten Theiles findet man in den sumpfigen Wäldern moorige Wiesen, die unter Wasser stehen, und die nur die heißeste Sommerglut trocken legt; in Versumpfung begriffene Seen, Jahrhunderte hindurch übereinander geworfene Windbrüche, auf deren vermoderndem Rücken sich bereits eine Generation erhebt. Zumal die nördlichen Abhänge sind äußerst kalt, schattig und sumpfig, fast in steten Winter gehüllt; die Kartoffeln blühen erst Ende Septembers, häufig fällt der Schnee vor der Ernte und selbst Stroh und Hafer fehlen. Aber hie und da erscheinen auch freundliche Matten und sanfte Thäler, wie das Angelthal an der Seewand, und hohe Kuppen mit prachtvoller Aussicht und von malerischen Ruinen gekrönt." Der Wald mit seinen 300- und 400jährigen Stämmen besteht zu 0,7 aus Tannen (Pinus Picea L.), 0,2 Buchen und 0,1 Fichten (Pinus Abies L.). In einer Höhe von etwa 3000 F. tritt der Ahorn ein (Acer pseudoplatanus und platanoides), der hier bis zu 3550 F. hinauf geht, während in den Alpen seine Grenze in 3282 F. H. ist, obwohl im Allgemeinen die Pflanzengrenzen in den Alpen um 440 F. höher liegen. In 3800 F. H. hört die Tanne auf; die Fichte ist niedriger geworden, aber mächtiger im Stamme; und in 4000 F. hört die Buche plötzlich auf, mit ihr zugleich der Ahorn; in 4300 F. stehen die letzten, krüppelhaften Bäume. Oberhalb 4000 F. erscheint das Krummholz, Pinus Pumilio, die in 100 Jahren höchstens 10 F. h. wird, und mit ihr die Eberesche. — Auf der W.-Seite schneiden die Thäler des Regen und der Ilz eine seitliche, in derselben Richtung streichende Vorlage, den Baier-Wald, davon ab, der zwischen diesen Flüssen in der Donau liegt, und im Klingerberge zu 3746, im Hirschensteine zu mehr als 4341 F. ansteigt. — Der krystallinische Schiefer dieses Gebirgstheiles hat bei Passau ziemlich mächtige Einlagerungen von Graphit, welcher besonders zu Schmelztiegeln verarbeitet wird, und von Porcellanerde aus zersetztem Granit. Längs des mittl. Regen zieht südlich von Cham ein mächtiger Quarzzweig, angeblich 20 M. lg., der sogen. Pfahl, welcher lange, hervorragende Felsrücken, Teufelsmauern genannt, bildet. — Dieser Baierwald ist der sanfteste und schönste Theil des ganzen Gebirges, mit seinen Donau-Ufern, seinen runden

Höhen, seinen Schlössern, seinen obstreichen Thälern oder Winkeln. Auf der baierischen, südlichen Seite hat selbst der innerste Böhmer-Wald wichtigen Getreidebau, und die Böhmen holen hier ihr Saatkorn, das sogen. „reiche Korn“.

**Böhmisch-mährisches Hügelland.** Zwischen Moldau und March und westlich und östlich über diese Ströme fort breitet sich ein im Ganzen einförmiges Hoch- und Gebirgsland aus, 40 M. lg. und 36 M. br., das sich nach unseren heutigen Kenntnissen am geeignetsten als ein Terrassenland auffassen läßt. Es sind einestheils Berg- und Hügellandschaften, welche allmählig sich senkend, vom Böhmer-Walde aus nach NO. zur oberen Elbe herabfallen, und anderentheils vom Thale der March nach NW. heransteigen. Wo beide Richtungen einander durchschneiden, vom Greiner-Walde aus nach NO., nahm man sonst den sogen. Mährischen Rücken als Wasserscheide beider Stromsysteme an. Ein solcher Rücken ist aber nicht vorhanden, und die Wasserscheide wird durch eine überaus gewundene Linie bezeichnet, welche durchaus nicht die höchsten Punkte dieser Landschaften verbindet. Am NW.-Ende der großen Felsplatte erscheint die Gegend der unteren Eger und der Elbe, wie am SO.-Ende die der Donau von Krems abwärts, als hügelige Ebenen; und als wirkliche Ebenen, in verschiedenen Etagen liegend, zeigen sich uns einige andere Landstriche Böhmens. Die kleine Laun-, Sazer- und Theresienstädter-Ebene am Eger mit tertiären, besonders Braunkohlenschichten, hat 500 und 400 F. Meereshöhe; die Elb-Ebene zwischen der Adler- und Iser-Mdg., mit Rothliegendem, Quadersandstein und Pläner, 600 bis 700 F. H.; das Becken von Pilsen, mit Steinkohlen- und Grauwackeschichten, 900 F., die Budweiser- und an Teichen so überaus reiche Wittingauer Ebene, mit Braunkohlenformation, 1200 F. mittl. H. — Die nördliche böhmische Terrasse steigt südlich vom Egerthale mit steilem Rande auf; innerhalb desselben erhebt sich der Engelhäuser Berg im Kaiserwald bei Karlsbad zu 2038 P. F; der Paniberg bei Kaaden zu 1766 F.; sie bleibt östlicher noch 600 bis 300 F. höher als die Thalsohle, und steigt im S. von Raudnitz im St. Georgsberge noch zu 1170 F. auf. Zwischen dem Eger- und Mies- und Beraunkathal ist die Terrasse ein hügeliges Plateau, dessen Flächen am Böhmer-Walde zu 1400 bis 1950 F. aufsteigen, während sie sich zur tief eingeschnittenen Moldau auf 800 bis 600 F. senken; die darauf stehenden, meist isolirten Kuppen erheben sich im Westen bis 2000, im Osten bis 1000 oder 1200 F. über die Moldau. — Oestlich von der Moldau zieht sich der Rand der Terrasse von der Elb-Mdg. nach SO. und dann mehr nach O. hin. Das Hügelland zwischen Elbe und Sasawa hat kaum eine mittl. Höhe von 1000 F., d. h. 600 F. mehr als das Elbthal, und nur 200 F. mehr als das Sasawathal. Am Sudetenfuße erscheinen nur isolirte Hügel, an der oberen Sasawa dagegen bedeutendere Höhen. — Die mittlere böhmische Terrasse im S. des Beraunka-, Mies- und Sasawathales bietet rauhere Höhen und ansehnlichere Gipfel, und die Thäler derselben sind fast von ihrem Anfange an tiefer eingesenkt, so daß das Land überall mehr den Charakter der Gebirgsgegenden trägt. Bischofteinitz und Klattau z. B. in Thälern unfern des Böhmer-Waldes liegen nur 13- bis 1400 F. über dem Meere, Pilsen noch nicht einmal 900 F.; aber unfern dieser Vertiefungen finden sich Höhen von 1600 bis 2000 F. und mehr, wie der Tremszinberg, 2573 F. Im NO. von diesem letzteren zieht der 1500 bis 1800 F. h., zusammenhängende Rücken des Brdy-Waldes, mit dem 2082 F. h. Komorsko, sich allmählig senkend, zum Moldauthale. — Nach S. hin steigt die Fläche allmählig zur Wottawa. Zu dieser mittl. Terrasse gehören auch die Budweiser-, durch einen leichten Rücken schiefriger Urgesteine in zwei Theile geschieden, und Wittingauer-Ebene, 1333 P. F., welche nur 420 F. höher liegen, als z. B. Moldau-Tein. Auch die Luschnitz umfließt an der N.-Seite nur relativ unbedeutende Höhen; im N. und O. derselben allein findet sich ein höheres Terrassenland, wie zwischen der Beraun

und dem Böhmer-Walde, so daß diese Hügellandschaften, mit 2200 bis 2300 F. h. Bergen, 500 bis 800 F. höher liegen, als die genannten Ebenen. — Zwischen der oberen Wottawa und der oberen Luschnitz zieht sich neben dem Böhmer- und Greiner-Walde die südliche böhmische Terrasse hin, innerhalb deren sich im SO. von Strakonitz der 3294 F. h. Zebrem-Berg und im 3280 F. h. Blansker-Walde der 3350 F. h. Schöninger-Berg (2300 F. höher als die Budweiser Ebene daneben) erhebt. — 6 M. südlich von Budweis gelangt man, sanft ansteigend, zu der um 1000 F. höher gelegenen Wasserscheide; und so allmählig, wie hier, steigt der Boden überall zwischen dem Elbe- und Donaugebiet zu den flachen Höhen an, welche das imaginäre mährische Gebirge bilden sollen; nur da, wo die Ebene von Wittingau sich an der oberen Luschnitz mit zum Theil sumpfigen Thalflächen bis Zuggers in Nieder-Oesterreich fortsetzt (1470 P. F. h.), erhebt sich südlich von diesem Orte das Bergland ziemlich um 6- bis 800 F. zu 2000 und 2300 F.: die einzige Gegend, wo ein plötzliches Aufsteigen der Wasserscheidehöhe merklich ist. Somit erscheint das mährisch-österreichische Bergland nur als die zum Theil höhere Fortsetzung des böhmischen Terrassenbaues; aber es fehlt ein wirklicher Rücken, es zeigen sich keine eigentlichen Gebirgsformen, kein Kamm und kein Fuß eines Gebirges, nirgend ausgezeichnete Gipfelformen; Felsen gewahrt man nur an den steilen Wänden der tief eingeschnittenen Thäler, und die hohen Plateaux mit ihrer reichlichen Erdkrume sind überall bebaut und mit Wald bestanden.

Auch auf der mährischen Seite unterscheiden wir 3 Terrassen. Die südliche Terrasse, im Mittel 1800 bis 2000 F. h., mit 300 bis 1400 F. höheren Gipfeln, ist an den westlichen Quellbächen der Luschnitz am höchsten, wo bei Puchers in Nieder-Oesterreich der Viehberg zu 3410 P. F., der Tafelberg und Aichelberg zu 3230 P. F. H. aufsteigen. — Von hier nun zieht der Rücken des Greiner-Waldes nach SO., durch zahlreiche Kuppen (bis 2830 F. h.) gebirgsartig erscheinend, zur Donau in Stufen mit tiefeingeschnittenen Thälern herabfallend (Linz 786 F. h.). Auf diesen Stufen steht der 2916 P. F. h. Burgstallwald, wie der 3260 P. F. h. Peilstein im Ostrong, nördlich von Ips an der Donau, und der 2950 P. F. h. Jauerling nördlich von Mölk bildet das Ost-Ende; die letzten Stufen zur Donau sind noch 1100 F. h. — Im NO. des Rückens liegt die mit der Wittingauer-Seeplatte in Verbindung stehende Ebene von Gratzen (1575 F. h.) und die hügelige, 1770 F. h. Fläche zwischen der Thaiaquelle und der Moldau. Die östliche, aus Gneiß bestehende Hälfte der Terrasse, in welche die Krems und Kamp tief einschneiden, senkt sich nach Osten und fällt steil gegen die Donau ab, wo im Gföhler- oder Gefäller-Wald sich der Sandl 2270 P. F. h. erhebt. Oestlich von der Kamp folgt ein nordsüdlich streichender, bergiger Rand, mit dem 1650 P. F. h. Manhard. Nördlich zwischen diesem und der Thaia liegt die 1680 P. F. h. Stufe, die Wild. — Oestlich nun von der Terrasse, zur March hin, breitet sich meist aufgeschwemmtes Land aus mit 1100 bis 1500 F. h. Gipfeln, im S. mit dem 1277 P. F. h. Rohrwalde, und gegenüber dem 1084 F. h. Kahlengebirge, mit dem 1568 P. F. h. Bisamberge. Endlich schließen sich daran die etwas über 500 F. h. sogen. Bänke des Marchfeldes.

Die mittlere mährische Terrasse, welche von der Wittingauer-Ebene über die obere Iglawa zur oberen Schwarzawa reicht, hat dieselbe Mittelhöhe von 1500 F., wie die böhmische. Durch die große Zahl ihrer Kuppen gewinnt sie ein gebirgsartiges Aussehen; diese erreichen in der höchsten Gegend, an den Quellen der Iglawa, im Iglauer-Berglande, 2000 F. H. (Jaworzitz 2570 P. F. h., Kaiserstein 2490 P. F. h., Hradiskoberg bei Brandlin 2364 P. F. h.; Fluß-Niveau bei Iglau 1375 F. h.). Nach SO. fällt die Erhebung schnell, so daß die Höhen bei der Mündung der Iglawa nur noch 6- bis 800 F. Meereshöhe haben. — Die nördliche mährische Terrasse, nach N. bis zum obersten

Laufe der March, im O. der Zwittawa, ist auf der großen Wasserscheide mit etwas über 1400 F. H. (Zwittau) zwar noch merklich höher als die Hügellandschaft zwischen Elbe und Sasawa, aber doch bedeutend niedriger als die Iglauer Berggegend. Nach SO. fallen die Höhen schnell, so daß das Hügelland zwischen Brünn (570 F. h.) und Olmütz, wie das zwischen Thaia und March, nur 6- bis 900 F. mittlere Höhe hat; einzelne Punkte steigen zu 1600 bis 1800 F. an. — Olmütz, in der von der March und Beczwa durchflossenen Hochebene der Hanna, liegt in 688 P. F. H.; Prag, auf der anderen Seite des Terrassenlandes, in 619 P. F. H. (Wien in 572,5 P. F. H.); und zwischen beiden Orten findet ein Ansteigen um 750 F. statt.

Dieses ganze Terrassenland besteht aus krystallinischen Schiefergesteinen: Gneiß, viel Granulit, Glimmerschiefer, Chloritschiefer und Hornblendeschiefer, hie und da mit Einlagerungen von Serpentin und von körnigem Kalk, von Graphit und Eisenstein, — die mehrfach von granitischen Gesteinen durchbrochen sind. Sie setzen sich weit nach Böhmen hinein, bis Kuttenberg z. B. fort. Indeß erscheinen doch an der Ostseite der mittleren mährischen Terrasse in einem schmalen Streifen mit steiler Schichtenstellung, von Znaym bis Mährisch-Trübau, Grauwacke, Kohlenformation, Rothliegendes und Quadersandstein; beide letztere liefern Bausteine, und die vorhandenen drei Kohlenlager werden abgebaut.

**Die Sudeten.** Die NO.-Seite der böhmischen Gruppe bildet der Gebirgszug der Sudeten, welcher sich von der oberen Görlitzer Neiße in der Richtung von NW. nach SO. bis zum Oberlauf der Oder 42 M. weit hinzieht. Derselbe besteht aus einer Menge von einzelnen Gebirgsketten und plateauartigen Berglandschaften und zerfällt in wesentlich von einander abweichende Gebirgsganze.

1. Der südöstlichste Theil, von den Quellen der March nach SO. bis zur oberen Oder, ist das mährisch-schlesische Gesenke. Durch das mit 2- bis 3000 F. h. Kuppen besetzte Gebirge zwischen Grulich und Böhmisch-Trübau, das bis zum Marchthal herantritt, steht es mit der nördlichen mährischen Terrasse im Zusammenhange. Im Osten der oberen March erhebt sich der 4584 P. F. h. Altvater; von diesem läuft der Kamm nach NW. über den 4134 P. F. h. Hochschar zum NO.-Ende des großen Schneeberges, dem Hundsrücken, und wird zwischen Goldenstein und Freiwaldau von dem 2900 F. h. Spornhauer-Passe überschritten, der neben dem 4337 P. F. h. Glaserberge oder Kepernikstein, einem kahlen Glimmerschieferfelsen, hinläuft; aber nach SO. geht von ihm in einem Bogen bis gegen die Oppa-Mündung hin ein Arm, welcher ganz eigentlich das Gesenke heißt, zwischen Oder und Betschwa aber den Namen Odergebirge erhält (1200 F. mittlerer Kammhöhe), und zuletzt bis unter 1000 F. H. sinkt. Westlich neben dem Altvater liegt der breite, bis 4491 P. F. h. Bergrücken der Janowitzer hohen Haide (im großen Hirschkamm 4291 P. F. h.); und von dieser senkt sich nach S. (nach Aussee) ein Zug von 4114 F. h. Gipfeln bis zu 900 F.; ein anderer senkt sich über den 2170 P. F. h. Stein- oder Spitzhübl gegen Sternberg hin; ein dritter läuft südöstlich zu dem 2388 P. F. h. Raudenberge, der durch seine Bimssteine eine ehemalige vulkanische Thätigkeit verräth. — Alle diese breiten Rücken und Kämme, über welche sich haubenförmige Kuppen erheben, bestehen aus Thonschiefer und Grauwacke, mit eingelagertem Kalkstein, und im SO. von tertiären Schichten überlagert, und sind meist mit Wald bedeckt, die wasserreichen Thäler aber mit üppiger Vegetation geschmückt. Der Altvater oder Vaterberg, auch wohl das mährische, Würbethaler-, Freiwalder-Schneegebirge genannt, weil es selten vor Johanni schneefrei wird, ist eine sanft gerundete Kuppe, in 3 Stdn. bequem zu ersteigen, mit weitreichender Aussicht, und ist der höchste Gipfel der durch tiefe Spalten von einander getrennten Bergmasse. Der kleine Altvater, 4113 P. F. h., liegt gleich südlich vom großen, durch die Quelle der

Oppa von ihm geschieden. Der niedrige, 900 P. F. h. Sattel, welcher das Sudeten- mit dem Karpaten-System verbindet, liegt zwischen Weißkirch und Deutsch-Jasnik, westlich von Wölten.

2. Das **Glatzer-Gebirgsland** schließt sich an den Altvater und liegt zu beiden Seiten der oberen Neiße. Diese prächtige Gebirgslandschaft wird von mehreren parallelen Gebirgszügen und Bergmassen gebildet, welche zwischen den Quellen der March und der Weistritz liegen. — Im SO. wird dieser Kessel, dessen Boden 1000 bis 1200 F. h. liegt, von dem **Glatzer-Schneeberge**, vielmehr ein Gebirge als ein Berg, geschlossen. Der Gipfel heißt der große oder der Altstädter-, der Spieglitzer-, der Grulicher-Schneeberg, ist 4393 P. F. hoch, und liegt etwa 4 Stdn. südlich von Landeck. Seine breite Scheitelfläche, im Sommer eine bunte Wiese und Waide, ist kaum 4 Monate lang frei von Schnee. Am SO.-Abhange entspringt die March oder Morawa in 4188 F. H. In seinem S. erhebt sich die 4043 P. F. h. Dürre Kuppe. Die rundlichen Gipfel stimmen zu der freundlichen Natur; die Kämme sind mit Wald bedeckt und die Abhänge mit üppigem Pflanzenwuchs. — Die NO.-Seite des Kessels schließt das **Reichensteiner-Gebirge**, auch das schlesische Grenzgebirge genannt, das rechts neben der Biela hin bis zur Neiße zieht. Darin ist der 2715 F. h. Jauersberg zu nennen, 2 Stdn. südlich von Reichenstein, und neben ihm der 2950 F. h. Heidelberg, beide mit platten Gipfeln. Am Ufer der Biela treten einige Basalthöhen auf, an denen schöne Säulenbildung erscheint. — Die Fortsetzung dieses Gebirges über die Neiße hinaus bis zu den Quellen des Schweidnitzer Wassers ist der schmale, steile Rücken des **Eulen-Gebirges**, mit Gipfeln von 2000 bis 2700 F., an der Neiße 1600 und 800 F. über dem Flußspiegel. Den höchsten, langgestreckten Gipfel bildet die 3075 F. h. Hohe Eule, bei Wüste-Waltersdorf, gegen W. steil abfallend und nur nach N. unbewaldet, auf der Höhe mit einem gewaltigen Gneißfels, dem Pappelstein. Der Kamm des Gebirges ist stark bewaldet, stellenweis nackt, und die Abfälle sind angebaut. — Im NO. davon erhebt sich isolirt aus der Ebene das kleine **Zobten-Gebirge** (benannt nach Sobotka gora d. i. Feuerberg), mit dem gegen 2226 F. h., fast überall in Schlesien sichtbaren Zobten, und südlicher mit dem Kölschener- und Geiersberge. Es besteht aus Granit; an seinem Fuße liegen ringsum reizende Thäler. Von der umbuschten Wiese seines Gipfels, wo neben zwei gesonderten Felsgruppen die Ruine einer Wallfahrtskapelle an der Stelle einer bis 1471 vorhandenen starken Zobtenburg steht, hat man eine der schönsten Aussichten auf den ganzen Sudetenzug. — Die W.-Seite des Glatzer-Kessels (Glatz in 950 P. F. H.) begrenzt ein doppelter Gebirgszug, der von der Neißequelle in NNW.-Richtung bis nördlich von den Metauquellen bei Adersbach zieht. Im S. erhebt sich aus der 1140 F. h. Grulicher Senkung im W. des Schneeberges das **Habelschwerter-Gebirge** bis zu den Seefeldern, im S. von Reinerz, die ein 2414 F. h. Hochmoor von 350 Morgen Ausdehnung sind, in deren Torflagern sich 7 kleine Teiche befinden, welche die Quelle der wilden Adler oder Erlitz nach S. hin speisen. Von den beiden Ketten des Gebirges hat die östliche einen 5- bis 600 F. hohen Rand gegen die Neiße, und die westliche trägt den 2870 F. h. Heidelberg; der nördliche Theil breitet sich zu einem 2878 F. h. zerschnittenen Plateau aus. Die obere wilde Adler trennt vom Habelschwerter-Gebirge die mit ihm parallel laufende Kette des **Erlitzer-Gebirges** oder der **böhmischen Kämme**, im N. 3062 F. h., südlicher 2000 F. Am Nord-Ende liegt, 3 Stdn. im SSW. von Reinerz, die majestätische 3276 F. h. Hohe Mense, ein abgerundeter, mit Glimmerschieferbrocken bedeckter Gipfel, der eine prächtige Aussicht gewährt. Nördlich vom Reinerzer-Becken erhebt sich das steil abfallende, 2200 F. hohe **Heuscheuer-Gebirge**, auf welchem sich mächtige, vielfach zerklüftete Sandsteinkämme, wie die 2837 F. h. Große Heuscheuer (600 F. h. auf der 2235 F. h. trau-

rigen Hochebene des Leierberges aufsteigend), die 2700 F. h. Kleine Heuscheuer, der 2803 F. h. Spiegelberg erheben, zu denen man auf Stufen bequem hinansteigt. 2 Stdn. westlich ist auch das wilde Loch, ebenfalls ein Labyrinth von Schluchten zwischen zerklüfteten Felsmassen. Zwischen Heuscheuer und Mense führt der Paß von Reinerz nach Lewin über 2040 F. Höhe, an der 2400 F. h. Hummel vorbei, auf welcher eine Burgruine steht. — Nördlich von der Heuscheuer zieht der ganz zerklüftete Politzer-Kamm zu den zerrissenen Adersbacher-Sandstein-Felsen hin, in 1900 F. H., welche sich zum Theil zu beiden Seiten der Meta 1 M. weit von SO. nach NW. fortziehen und Gründe, wie die der sächsischen Schweiz, aufzuweisen haben, aber großartiger als jene, und die selbst wiederum an Großartigkeit den $^3/_4$ Std. davon liegenden Weckelsdorfer-Felsen nachstehen. — Im NO. des Glatzer-Kessels, von den Quellen des Bober bis zu denen des Schweidnitzer Wassers, macht den Schluß eine 13- bis 1700 F. h. Hochebene, auf welcher sich zum Theil sehr steil und scharf umrissene, meist bewaldete Bergrücken und Berghaufen imposant noch 1000 F. höher erheben und eine reizende Berglandschaft bilden: das Schweidnitzer-, Friedländer-, Waldenburger-Bergland oder das Hochlandgebirge. Zwischen Waldenburg und Charlottenbrunn zieht eine breite, kuppenreiche Kette, z. B. mit dem Kaudersberge; im S. von Charlottenbrunn, von den Steinequellen bis südlich von Tannhausen, das 2222 F. h. Sandgebirge, mit kahlen Gipfeln; durch den Reimsbach davon getrennt, ebenfalls von W. nach O., der höchste Theil, mit dem Zuckerberge (2630 F. h.), südlicher mit dem 2926 F. h. Heidelberge, dem Hornschloßberge, 2682 F. h., und (bei Donnerau) dem 2698 F. h. Spitzberge. Westlicher erheben sich im S. von Gottesberg die mit dunklem Nadelwalde bedeckten, 2619 F. h. großen Wildberge, und durch die Steine davon getrennt, der 2546 F. h. Storchberg. Westlich von hier und von Adersbach zieht am oberen Bober von N. nach S., zwischen Liebau und Schömberg, das 1990 F. hohe Ueberschar- und Rabensteiner-Gebirge, ohne Zusammenhang mit dem Riesengebirge. Nördlich von Gottesberg liegt der Hochwald, 2588 F. h., im W. von Altwasser und Weißstein; und der lange, gegen 2487 F. h. Rücken des Sattelwaldes, mit reizender Aussicht auf die 1000 F. tiefer gelegenen Thalgründe. Im W. von Gottesberg steigt der bewaldete Hochberg, weit sichtbar, zu 2166 F. H. auf. Die Thäler zwischen all diesen Höhen sind bald weit, bald tiefe Kessel, bald enge Felsgründe, wie z. B. der $^1/_2$ Std. lange, zwischen 200 F. h. Felswänden hinführende Fürstensteiner-Grund. Im SO. besteht das Gesenke fast nur aus Grauwackenbildung, mit eingelagertem Kalk, das Glatzer-Gebirge dagegen aus granitischen und dioritischen Massen, aus denen Basaltkuppen hervorgebrochen sind; im Habelschwerter-Gebirge und im Neißethale werden sie von Quadersandstein und Pläner überlagert. In dem eigentlichen Becken liegt Quadersandstein auf dem zu beiden Seiten vortretenden Rothliegenden, wie dieses auf der Kohlenformation, die am Rande zum Vorscheine kommt. Daher die zerklüfteten Sandsteinmassen der Heuscheuer und Adersbachs; dieselbe Kreideformation setzt aber auch weiter zusammenhängend nach Böhmen und Mähren hinein fort. Rothliegendes und Steinkohlen sind vielfach von Porphyren durchbrochen, welche als bewaldete Kuppen erscheinen, besonders zwischen Neurode, Waldenburg, Landshut und Trautenau; das Ueberschar-Gebirge wird fast ganz aus Porphyr gebildet. Die Steinkohlenformation ist besonders breit in der Gegend von Charlottenbrunn, Waldenburg und Gottesberg. Sie legt sich an den SW.-Rand des Eulengebirges, dessen Gneißmasse hie und da von Quarzporphyren durchsetzt wird. Vom SO.-Rande des Eulengebirges breitet sich längs der Neiße und Steine das Thonschiefergebiet bis jenseits von Glatz aus.

3. Das Riesengebirge zieht sich von den Boberquellen bis zu den Queißquellen, von SSO. nach NNW. 5 M. weit hin, bei einer Breite von etwa 3 M., nach Böhmen sanft,

dagegen nach Schlesien steil abfallend. Seine Basis liegt im N. etwa 1000, im S. etwa 1500 F. h. Der Riesenkamm, auf welchem die Grenze läuft, ist ein ununterbrochener, 4000 F. hoher Felswall, dessen Höhe eine Ebene bildet: theils moorig, theils mit Knieholz, Gras und Moos bekleideter Fels. Parallel mit ihm, durch die Quellbäche der Elbe und die Mummel, welche in einem Längenthale laufen, davon geschieden, liegen im S. die Böhmischen Kämme, aus dem Kesselberge, 4408,5 P. F. h., Krkonosch, 4257 F. h., dem mit scharfem Kamme versehenen Ziegenrücken, 4320 F. h., und dem 4782 P. F. h. Brunnberge (Glimmerschiefer) bestehend, von denen aus sich das Gebirge bis zu einer Linie über Trautenau, Hohenelbe (1420 F.) und Eisenbrod hinabsenkt, breiter als auf der schlesischen Seite, daher mannigfaltiger in seiner Bedeckung mit Wiesen, Nadelwaldungen und sogen. Bauden, den Sennhütten dieses Gebirges. An der Aupaquelle erhebt sich zwischen dem Brunnberge und der Schwarzen Koppe der höchste Punkt der deutschen Mittelgebirge, die Schnee- oder Riesenkoppe, nahe 4922,7 P. F. (5128 Pr. F., 5066,2 W. F.) hoch: Glimmerschiefer, mit Trümmergestein bedeckt. — Oestlich von derselben zieht der Forst oder Schmiedeberger-Kamm, 3752 P. F. h, gegen Liebau hin, und das Raben-Gebirge nach SO. gegen Schatzlar; von ersterem aber nach N. der unzusammenhängende, 2200 bis 2500 P. F. h. Landshuter-Kamm, gegen Kupferberg — Der stumpfe Felskegel der Riesen- oder Schneekoppe erhebt sich aus dem 4415 F. h. Koppenplane, wie hier der Kamm heißt, 655 F. h., und trägt auf der Höhe an der Stelle der ehemaligen Laurentius-Kapelle ein Wirthshaus. Südlich davon fällt die Höhe mit steilen Wänden zu dem 2842 F. h. Aupen- oder Riesengrunde ab, aus dessen Tiefe die Koppe am großartigsten erscheint. Auf dem Kamme weiter nach NW., bei der 4380 F h. gelegenen Wiesenbaude (der höchsten menschlichen Wohnung im nördlichen Deutschland), der 3845 F. h. gelegenen Hampelbaude, dem großen und kleinen Teiche (3637 F.) und dem Mittagsteine (4599 F.) vorbei, gelangt man zur kleinen Sturmhaube, 4361 P. F. h., die ebenfalls aus losen Granitblöcken aufgeschüttet ist. Westlicher liegt die 4562 F. h. große Sturmhaube oder die Sturmkoppe, neben dem 4631 P. F. h. Hohen Rade (dabei die 4485 F. h. gelegenen großen Schneegruben), welche drei Gipfel den Blick nach S. in die Wildniß der sieben Gründe gewähren. Im NW. des hohen Rades erhebt sich gegen das Ende des Kammes, im N. des 4289 F. h. Elbbrunnens und des 3927 F. h. Elbfalles, der 4350 P. F. h. Reifträger, an der Quelle des Zacken und Zackerle mit einem Gipfel, der wie eine schroffe Mauer aus Granitfelsen erscheint. — Nördlich vom Reifträger bildet das Zackerle in 2551 F. H. den gegen 120 F. h. Zackenfall, und im N. des hohen Rades, 1 Std. oberhalb von Schreibershau, die vom Reifträger und dem hohen Rade kommende Kochel den 40 F. h. Kochelfall, in 1547 F. H. Am N.-Rande des Gebirges liegt, als eine der ersten Vorhöhen, der 1812 F. h. Kynast mit einer berühmten Burg-Ruine, die eine herrliche Uebersicht der Warmbrunner Ebene gewährt. Diese letztere und die Schmiedeberger Ebene, reich an Teichen, sind durch die vereinzelten Höhen von einander getrennt, welche sich vom Gebirge bis nach Hirschberg hin erheben, wie der Stangen-, Prudel- (1419 F.) und Scholzenberg. Unter den einzelnen Höhen zwischen Hirschberg und dem Landshuter Kamme ist der Forstberg 2001 F., der Falkenstein 2020 F. h. — Warmbrunn selbst liegt in 1083, Schmiedeberg in 1400 P. F. Höhe.

Bei der Quelle des Zacken und Queiß beginnt das an das Riesengebirge sich anschließende Isergebirge (nach dem böhmischen Worte Jesero, Sumpf oder See, genannt), bis zur Lausitzer Neiße und der Wittige reichend: ein rauhes, waldiges, wenig bewohntes Gebirge, aus mehreren Parallelkämmen bestehend. Von Petersdorf am Zacken ziehen nach W., zwischen dem kleinen und großen Zacken, die 2374 P. F. h. Schwarzen Berge, der 2803

F. h. Hochstein, der Weiße Flinsberg (Quelle des Queiß), und dann der 3272 P. F. h. Hohe oder Riesenkamm bis zur 3462 P. F. h. Tafelfichte, an der Quelle der großen Iser, mit der Granitmasse Tafelstein unweit des Gipfels. Sie liegt bei dem 1330 F. h. Meffersdorf. Südlich von ihm trennt die 1 M. lge., ¼ M. br., sumpfige Iserwiese, 2560 F. h., die ödeste Gegend der Sudeten, davon den gegen 3000 F. h. Mittel-Iserkamm. Südlich von diesem folgt der dritte Parallelzug, die Wohlischen oder Welschen Kämme, im Keulichten Buchberge, 2985 P. F. h. (der höchste Basaltkegel Deutschlands), westlicher aber von geringerer Höhe.

Nördlich vor dem Riesen- und Isergebirge reichen die Vorhöhen vom Schweidnitzer-Wasser bis zur Neiße. Der Rand dieser Höhen gegen die Oder-Ebene geht von Freiburg (845 bis 1100 F.) über Hohenfriedeberg (1258 F.), Kolbnitz im W., Jauer, Goldberg, Löwenberg, Lauban. Oestlich vom Bober erhebt sich in diesem Bereiche der Eisenberg bei Altenberg (1754 F.) zu 2092 P. F., der Bleiberg bei Ketschdorf (1422 F.), wo die Katzbach entspringt, zu 2099 P. F., der Kammerberg bei Trautmannsdorf oder bei Kaufungen (1400 F.) zu 2262 F., im N. von dem 1019 F. h. gelegenen Hirschberg der 2175 F. h. Stangenberg (mit 100 F. h. Aussichtsthurme) u. der 2283 F. h. Hugulge, der 1255 P. F. h. Gröditzberg im NW. von Goldberg (Basalt), der 1584 F. h. Probsthainer Spitzberg (Basalt); westlich vom Bober der 1303 F. h. Greifenstein mit einer Ruine (Basalt), am Queiß. — Auch südlich vom Riesengebirge dehnt sich eine gesenkte Platte mit Vorbergen zwischen der Iser und oberen Elbe bis zur unteren Cidlina, das Gitschiner-Plateau, von 1400 bis 600 F. herabsinkend; zwischen der oberen Elbe und Aupa zieht in der Richtung des Riesengebirges der Königreichwald, im N. von Gitschin das Kosakow-Gebirge, und jenseit der Iser steht der aus Thonschiefer bestehende, steile Jeschken, im SW. von Reichenberg, 3114 P. F. h.; an seinem Fuße liegt die merkwürdige Teufelsmauer, ein 3 Stdn. langer Basaltgang im Sandstein.

Das Centrum des Riesengebirges bildet nach Cotta eine mächtige, fast 8förmig gestaltete Granitmasse oder zwei verwachsene, ellipsenförmige Massen, von Reichenberg und Kratzau bis Kupferberg und Schmiedeberg. Dieser Kern ist umgeben von Gneiß und Glimmerschiefer, letzterer übergehend in Thonschiefer und Grauwacke. Auf der schlesischen Seite lehnen sich daran Rothliegendes, Zechstein, Buntsandstein, Muschelkalk, Quadersandstein mit Pläner, und Braunkohlen; auf der böhmischen Seite Steinkohlenformation, Rothliegendes, und Quadersandstein mit Pläner, so daß also hier die Triasbildungen fehlen. Auch die Jurabildungen fehlen hier, wie in ganz Böhmen. Die meisten der genannten Gesteine sind vielfach von Porphyr, Mandelstein, Basalt und Erzgängen durchbrochen.

**Das Lausitzer Bergland und Elbsandsteingebirge.** Das Lausitzer Bergland und Elbsandsteingebirge dehnt sich von der oberen Neiße bis links von der Elbe aus und besteht aus einer Hochfläche, im N. von 500 bis 700, im S. von 1100 F. H. mit aufgesetzten Ketten und Kuppen; die letzteren erfüllen das ganze nördliche Böhmen zwischen Iser und Elbe und reichen bis Görlitz an der Neiße und bis Meißen an der Elbe, die bei Tetschen in 364, bei Riesa in 266 F. Meereshöhe fließt. Der größte Theil ist granitisch, im NO. treten Syenit und Porphyr auf, nach S. hin schließt sich daran ein Quadersandsteingebiet, dessen westlicher, zerrissener Theil als sächsische Schweiz bekannt ist. Die Gesteine sind vielfach von Basalt und Phonolith durchbrochen, deren Kuppen zerstreut stehen, ohne daß ein zusammenhängender Rücken erscheint. Das südliche Sandsteingebiet wird im N. scharf durch Granit und Thonschiefer begrenzt; es hat als ein breiter Damm den aus dem nördlichen Deutschland nach N. führenden Canal erfüllt, 1500 bis 2000 F. h.; der Zerstörung durch Wegwaschen sind aber nur die Ränder (wie im Schneeberge,

2223 F., links von der Elbe) und einzelne Felsmassen in der Mitte entgangen, wie die Tafelberge Lilienstein, 1280 F. h., Königstein, 1091 F. h., der 1734 F. hohe Zschirnstein rc., und in die Fläche, über welche sie sich erheben, sind die Thäler und Schluchten schroff und ebenso tief eingeschnitten, als die Höhen darüber ragen. Unter den Schluchten, in der sächsischen Schweiz Gründe genannt, sind besonders bekannt und besucht: der Liebethaler-, Ottewalder-, Habichts- rc. Grund, auf der linken Elbseite der schöne Rabenauer-Grund; unter den Felsmassen die 940 F. über der Elbe gelegene Bastei, die Gans, der Amselstein, die 400 F. hn. Prebischkegel; unter den ausgewaschenen Felsen der 16 bis 28 F. h. Kuhstall und das 65 F. h., 80 F. br. Prebischthor. Der große Winterberg ist eine 1716 F. h. Basaltkuppe. Dies Gebiet ist mit Laub- und Tannenwald bekleidet; das Gestein wird als trefflicher Baustein und guter Mühlstein viel gebrochen; ein wenig ergibiger Ackerbau findet auf der Hochebene statt. Der Quadersandstein wird an etwa 140 Stellen von Basaltkuppen und von etwa 40 Phonolithkuppen durchbrochen; die auffallendsten unter den ersteren sind: der 2245 F. h. Kalteberg (945 F. rel. H.), der 1909 F. h. Rosenberg (920 F. rel.), der 1646 F. h. Schloßberg bei Kamitz (746 F. rel.), der 1390 F. h. Rothstein bei Sohland (590 F. rel.), der 1374 F. h. Löbauer Stadtberg (624 F. rel.), die 1335 F. h. Landskrone bei Görlitz (591 F. rel.); unter den letzteren die 2448 F. h. Lausche bei Zittau (430 F. rel.), der 1547 P. F. h. Oybin bei Zittau, der 2365 F. h. Kleiß bei Haida (765 F. rel.), der 2060 F. h. Limberg bei Gabel (860 F. rel.), der 1690 F. h. Urthelsberg bei Haida (690 F. rel.). — An der Grenze des Quadersandsteins und Granites bei Zittau ist die Braunkohlenformation am deutlichsten aufgeschlossen, wo die Kohlen 184 F. mächtig sind; sie, und das Diluvium im N., bis 1000 und 1200 F. Meereshöhe, sind von 21 Basalt- und 4 Phonolithkuppen überragt.

Granit herrscht in der Oberlausitz, namentlich im gebirgigen Theile, durchweg, frei hervorragend südlich von Großenhain, Königsbrück, Bischofswerda, Bautzen, Görlitz, nördlicher aber von Gneiß, Grauwacke oder von aufgeschwemmtem Lande bedeckt. Die west-östlich streichenden Bergreihen im S. steigen ziemlich plötzlich auf, von Felsenkämmen gekrönt, etwa 700 F. über der 600 F. h. Ebene, bebaut und bewaldet. Das Gestein wird vielfach gebrochen, namentlich bei Bischofswerda zu Trottoirsteinen für die Städte im N. Abgesondert erscheinen die gegen 1248 F. h., mit Felsmassen gekrönten Königshainer-Berge. Im ganzen Lande treten nur runde Granitkuppen auf, ohne Kamm; nur östlich von Pulsnitz erheben sie sich zu Bergen (Sibyllenstein 1403 F. h.), welcher Höhenzug sich an die Kamenzer Grauwackenberge schließt und an den 1164 F. h. Keulenberg oder Augustusberg bei Königsbrück. An dem steil gegen das Elbthal abfallenden, mit Wein bepflanzten Rande erhebt sich der 1103 F. h. Porsberg. Im N. und W. von Meißen ist der Granit, der im kleinen Spaargebirge schroff und isolirt 313 F. h. aus dem Elbthale aufsteigt, von größeren und kleineren Porphyrmassen durchbrochen. Bei Moritzburg erscheint ein ausgedehntes Syenitgebiet, sich 400 F. h. ziemlich schroff am Elbthale erhebend, und mit unzähligen, kegelförmigen Granitkuppen überdeckt. Basaltische Durchbrüche in dem ganzen Granitgebiete zählt man etwa 70, 4 im Gneiß; 1, die nördlichste, in der Grauwacke; Phonolithkuppen 18, meist bei Zittau, 1 im Gneiß. — Zu den höchsten Bergen der Lausitz gehören außer den genannten: die 1506 F. h. Granitkuppe bei Sebnitz, die 1793 F. h. Basaltkuppe bei Wolfsberg, der 1808 F. h. basaltische Blitzenberg bei Zeidler, der 1866 F. h. phonolithische Vorstenberg bei Fürstenwalde, der 2383 F. h. phon. Tannenberg bei Tannendörfel, der 2158 F. h. phon. große Buchberg bei Falkenau, der 2366 F. h. phon. Buchberg bei Neuhütte, der 2366

F. h. phon. Hochwald von Oybin bei Zittau (560 F. rel.). — Südlich vom Polzen, an welchem Haida liegt, erfüllt das Sandstein-Plateau von Dauba den Raum zwischen Iser und Elbe.

**Das sächsische Erzgebirge und Bergland.** Die NW.-Seite der Böhmer-Gruppe nimmt das Erzgebirge ein, in welches das Elbsandsteingebirge unmittelbar übergeht, nach W. bis zum 1280 F. h. Zwodathale reichend, von NO. nach SW. Es erstreckt sich im N. bis Hainichen, Frankenberg, Chemnitz und Zwickau, Tharand und Nossen; nach S. hin erreicht es die Eger, bleibt aber von Klösterle an nach O. fern von derselben, indem sein Fuß bei Kommotau (1050 F. h.), Osseg (900 F.) und Tyssa steht. Dieses 15½ g. M. lge. und 8 bis 10 M. br. Gebirge hat einen steilen, kurzen, mit geraden Thälern versehenen Abfall gegen die Eger und Bila nach S., und einen ganz allmähligen, durchaus nicht ein Gebirge verrathenden nach N., der durch vielfach gewundene Flüsse bewässert wird, und geht fast unmerklich in das nördlich vorliegende Hügelland über. Der Rand dieser geneigten Platte ist zugleich der im Mittel 2500 F. h. Kamm des Gebirges, der sich etwa 1600 F. über die Basis desselben erhebt, und auf dem einzelne Berge bis 3800 F. aufsteigen, alle aber nur von 900 F. rel. Höhe. Von den Thälern sind nur wenige über 600 F. tief eingeschnitten. Der höchste Wohnort, Gottesgabe, liegt in 3129 F. H. Der Rücken ist meist eine breite, oft sumpfige Hochfläche mit großen Waldungen und schönen Wiesen. Der mittlere Theil, zwischen Eibenstock, Johann-Georgenstadt, Joachimsthal und Wiesenthal, ist der rauheste, das sogen. Hoch- oder Obergebirge, und diesem gehören die, wie alle übrigen, abgeplatteten und bewaldeten Kuppen des 3802 F. h. Keilberges, des 3720 F. h. Fichtelberges, des 3445 F. h. Spitzberges bei Gottesgabe an. 3000 F. übersteigen außerdem der Plattenberg, der Auersberg und die Kuppe bei Neuhaus; 2900 F. der Wieselstein und große Rammelsberg. Am N.- und S.-Fuße liegt eine Menge von Mineralbädern, am S.-Fuße namentlich die weltberühmten Töplitz, Karlsbad und Franzensbrunn. Der Reichthum an Erzen, dem das Gebirge seinen Namen verdankt, hat frühzeitig einen ansehnlichen Bergbau veranlaßt, der noch jetzt die fleißigen Bewohner ernährt. Die zahlreichen Produkte des Mineralreiches fesselten auch eine reichliche Bevölkerung, die in Zeiten der stockenden Produktion mit Eifer und Fleiß ihre Handgeschicklichkeit nutzte, und das Holzschnitzen, das Klöppeln, Spinnen, Weben, Sticken, Strumpfwirken ebenfalls hier heimisch machten. In Folge dessen ist die Bevölkerung hier eine viel zahlreichere geworden, als der dürftige Boden zu nähren im Stande ist, umsomehr als bei der hohen Lage selbst die geringen Ernten oft ausbleiben und den schrecklichen Zustand der Nahrungslosigkeit herbeiführen. — Gneiß, Glimmer- und Thonschiefer herrschen im Erzgebirge vor, durchsetzt von großen Granit- und Porphyrmassen und von kleineren Grünstein- und Basaltstöcken; der N.-Rand ist sparsam überlagert von Grauwacke, Steinkohlenformation, Rothliegendem und Quadersandstein. Das größte Gebiet nimmt der Gneiß ein. Die Kohlenmulde zwischen Werdau und Hainichen erstreckt sich, parallel dem Erzgebirge, 10 M. weit, und ist im W. 4 M. breit; eine zweite, die von Potschappel, vom Plauenschen Grunde bei Dresden durchschnitten, reicht 3 M. weit in derselben Richtung, ist aber nur ¼ M. breit. — An Uebergangsstraßen fehlt es diesem gangbaren Gebirge nicht: 1) von Dresden nach Töplitz führt der Paß von Nollendorf, 2029 F. h.; 2) eine kürzere Straße über Zinnwald; 3) die Chemnitzer- oder Basberger-Straße (von Sebastiansberg) führt über Zschopau nach Kommotau und Prag; 4) der Fichtelberger oder Oberwiesenthaler-Paß (2770 F. h.), der höchste, führt über Gottesgabe, 3129 F. h., und Joachimsthal nach Karlsbad; 5) von Zwickau gelangt man durch den Wildenthaler-Paß nach Schneeberg und Eibenstock, und weiter durch den Paß von Neudeck nach Karlsbad; 6) von Plauen führt eine Straße über Adorf nach Eger und Pilsen.

(Die letztere gehört schon dem westlich und nordwestlich vom Erzgebirge gelegenen vogtländischen Berg- und Hügellande an.)

Nördlich vom Erzgebirge wird der Raum zwischen Pleiße und Elbe durch eine große elliptische Granulit-Masse erfüllt, die sich parallel dem Erzgebirge 6 M. weit ausdehnt, bei einer mittleren Breite von 2 M. Diese Hügellandschaft, mit 900 F. h. Gipfeln (der höchste bei Seifersbach hat 1037 F. H), ist überall von sehr gewundenen, schroffen Thälern zerschnitten, deren Boden 460 bis 590 F. über dem Meere liegt, und die vom Erzgebirge her das ganze Gebiet durchschneiden. Dasselbe ist fast überall von fruchtbarem Boden überdeckt, mit üppigen Wiesen und kleinen Gehölzen; hier ist der ackerbauende und fabricirende Kern Sachsens. In dem flachen Hügellande nördlich davon werden nur Braunkohlenschichten, so wie diluviale und alluviale Massen sichtbar; in dem 1047 F. h. Rochlitzer-Berge tritt aber der unterliegende Porphyr zu Tage (Mühlsteine), und im 957 F. h. Kulmberge bei Oschatz die Grauwacke.

Im W. des Erzgebirges herrschen im sogen. **Vogtlande**, im **Plateau von Hof** und im **Frankenwalde**, in welchem der Döbraberg, im W. von Hof, 2517 F. h. ist, Thonschiefer, Grauwacke und Grauwackensandsteine, nebst untergeordneten Schiefern, und durchsetzt von allerlei Grünsteinen. Dieses mit dem Erzgebirge und dem Böhmer-Walde innigst verwachsene Plateau steigt von seinem 670 bis 1500 F. h. N.-Rande bis zu 2000 F. H. auf, und geht nach S. in das Fichtelgebirge über. Es ist von vielen stark gewundenen Thälern unregelmäßig zerschnitten, wie vom Saale-, Elster- und Egerthale. Nicht denudirte Kieselschiefer bilden kahle Berggrate, hindurchgebrochene Grünsteine bewaldete Kuppen; letztere finden sich auch als ausgedehnte Gebiete.

**Das Fichtelgebirge.** Das Fichtelgebirge, südlich von dem ebengenannten Plateau, überragt in seinen granitischen Kuppen jenes um 600 bis 1000 F. Es ist ein Hochland mit sanften Bergkronen, von Wald- und Moorstrecken überdeckt. Der Ochsenkopf oder der hohe Fichtelberg, ein fast 2 Stdn. lgr., von O. nach W. streichender, mit Granit-Trümmern bedeckter und mit Fichtenwald bestandener Rücken, hat 3160 P. F. H.; der Schneeberg 3270 F., die Kösseine 2860 F., der Rudolfstein oder Rollenstein 2708 F.; alle, im westlichen Theile gelegen, sind die Quellgegend für vier große, nach allen vier Weltgegenden laufende Ströme. Vom höchsten Theile zieht nach NO. zwischen dem obersten Laufe der Eger und Saale die Weißenstädter-Kette mit dem 2739 F. h. Waldstein (Saalequelle); und südlich von der Kösseine zwischen der Fichtel- und Wald-Naab die 2983 P. F. h. Steinwald-Kette. Beim Alexandersbade erhebt sich die Lugs- oder Luisenburg, 2428 P. F. h., ein bewaldeter Gebirgsrücken mit den gewaltigsten, wild durcheinander geworfenen Granittrümmern. Die Höhen des etwa 5 M. im Durchmesser haltenden Gebirges sind fast überall mit Fichtenwald bedeckt. Wunsiedel liegt in der Mitte des Gebirges 1650 P. F. h. — Trotz der vielfach hemmenden und einschneidenden Flußthäler ist das Fichtelgebirge und Vogtland seit früher Zeit eine Verbindungsgegend zwischen Nord- und Süd-Deutschland; die Herstellung der Eisenbahn durch dasselbe, namentlich die Bauten über das Elster- und Gölzschthal, gehören zu den großartigsten Unternehmungen. — Oestlich vom Fichtelgebirge und von Eger, im Zusammenhange mit den nordwestlichen Ausläufern des Böhmer-Waldes, liegt das Tepler- oder Zinngebirge, das sich im Kaiserwalde mit dem 3000 F. h. Rennberge und der wenig niedrigeren Glatze am höchsten erhebt.

**Das Mittelgebirge.** Innerhalb der böhmischen Gruppe unterscheiden wir noch eine selbständige Gebirgsgruppe, die des Mittelgebirges, das zwischen der Elbe, Bila oder Biela und der unteren Eger, nach W. hin bis Brüx, im S. bis Lowositz, Trebnitz und Teinitz, als breite Basalt-Platte in der Richtung des Erzgebirges sich erhebt, von 400 F. Mee-

reshöhe an der Elbe bis 1300 F. an der oberen Eger, wo vorherrschend Granit und Gneiß, westlich von Saaz, die Fortsetzung des eigentlichen Mittelgebirges, parallel dem Erzgebirge, bilden. Es ist in auffallender Weise mit kegelförmigen Basalt- und Phonolithkuppen bedeckt, welche nirgend einen zusammenhängenden Kamm bilden. Am höchsten erhebt sich der 2582 F. h. Phonolithkegel des Millischauer Donnersberges (1800 F. rel.), 3 Stdn. von Töpliß, der eine unvergleichliche Aussicht bietet. Der 1503 F. h. Paß der Paschkopole trennt davon den im NO. gelegenen 2157 F. h. Kletschenberg. Dasselbe Gebirge und dieselbe Bildung setzt, als sogen. Kegelgebirge, auch auf der rechten Elbseite bis gegen Sandau und Graber fort, so wie zwischen Aussig, dem großen Schneeberge und Tetschen. Eine mächtige Braunkohlenformation überlagert den südwestlichen Theil des Basalt-Plateaus und gehört namentlich der schmalen Mulde zwischen dem Erz- und Mittelgebirge an. Der obere Schieferthon derselben ist berühmt durch seine Abdrücke vorweltlicher Blätter, und der Polirschiefer von Bilin dadurch, daß er aus mikroskopischen kieseligen Infusorienschalen besteht (1000 Mill. auf 1 Cubik-Zoll). Bei Teplitz tritt Porphyr ausgedehnt hervor. Eine Gneiß-Parcelle wird im Norden von Lowositz von der Elbe durchflossen, und aus einer anderen bei Bilin erhebt sich südlich vom Orte der steile, 1644 P. F. h. phonolithische Boren (sp. Borzen) oder Bilinerstein. Diesem langgestreckten vulkanischen Bereiche gehören die wichtigen Mineralquellen von Teplitz, Püllna, Bilin, Karlsbad, Marienbad und Franzensbrunn an; es ist ein in jeder Beziehung reich begabtes Bergland.

## II. Die schwäbisch-baierische Hochebene.

Im N. der Central-Alpen, zwischen diesen und der Donau, dehnt sich zwischen einer an der Ost- und West-Ecke gelegenen Gebirgslandschaft eine dreieckige, zum Theil einförmige, mehr als 15 M. breite Hochebene aus, welche die schwäbisch-baierische oder oberdeutsche genannt wird, und welche in der Fortsetzung der schmaleren, zwischen Boden- und Genfersee, von Jura und Alpen begrenzten, sogen. flachen Schweiz (s. pag. 164) liegt. Alex. v. Humboldt berechnete für erstere eine Mittelhöhe von 1350, für letztere eine von 1380 P. F. Die Münchener Ebene und das Lechfeld liegen im Durchschnitt 1700 F. h. Lindau hat 1200, Passau 845 P. F. H. Die aus den Alpen kommenden Nebenflüsse der Donau haben an den Stellen, wo sie aus dem Gebirge austreten, 2300 bis 2580 F. Meereshöhe, oder 680 bis 950 F. mehr, als das 1610 F. h. gelegene München; und sie sind 880 bis 1150 F. höher, als der beim Austritt aus den Alpen 1430 F. h. gelegene Inn, und 1040 bis 1310 F. höher, als der in 1000 F. H. aus den Alpen austretende Rhein. Dagegen hat am N.-Rande die Donau bei Ulm 1465, bei Donauwörth 1272, bei Regensburg 1009, bei Passau 845 F. H. Die ganze Hochebene senkt sich also, wie auch die Flußläufe nachweisen, im westl. Theile nach N., im östlichen Theile aber nach NO. Alle diese Thallandschaften liegen übrigens, nur das Innthal ausgenommen, um Hunderte von Fußen höher als die Thäler der Schweiz; erst unterhalb Augsburg und Moosburg kommen das Lech- und Isarthal den Hochgebirgsthälern der Schweiz an Tiefe gleich. Auch Innspruck innerhalb der Alpen liegt nur 148 F. höher als München. — Der Boden des ganzen Hochlandes, auch wo es an seinem Ost- und West-Ende in liebliche Vorhügel-Landschaften der Alpen übergeht, besteht aus tertiären Bildungen, und namentlich aus grauem Molasse-Sandstein, mit thonigen Zwischenlagerungen und Nagelflue, hie und da auch aus Süßwasserkalk, vielfach überdeckt von geschiebereichen Alluvionen, den unendlich zerkleinerten Trümmern der Alpengesteine, und von breiten Moorstrecken und Torflagern. Als Vorhöhen der Alpen ziehen sich diese Bildungen überall bis zu den vor den letzteren gelegenen Seen, also etwa bis zum 48°

n. Br. hin; vor den letzteren liegt der Waginger-See in 1388, der Chiem-See in 1620, der Simm-See in 1404, der Würm-See in 1799, der Ammer-See in 1631, der Staffel-See in 1975 F. H. — Von Einzelhöhen erhebt sich, außer dem 3002 P. F. h. Peißenberg an der oberen Ammer und dem 3195 P. F. h. Auerberge, im westlichen Höhenlande der Bussen bei Riedlingen, nahe der Donau, zu 2318 F.; die Waldburg, im Altdorfer-Walde, bei Ravensburg nördlich vom Boden-See, zu 2443 F. Die südwestlichste Ecke, im NO. von Schaffhausen, bildet das Hegau oder Höhgau, in welchem Basalt- und Phonolithkegel aus den tertiären Schichten um 12- bis 1300 F. aufsteigen; unter denselben ist der 2213 F. h. Hohentwiel, zwischen Schaffhausen und Radolfzell, besonders wegen der herrlichen Aussicht auf die Alpen berühmt. Zwischen Schaffhausen und Zurzach erreicht ein schmaler Theil des Jura den Rhein und findet jenseit seine Fortsetzung im Schweizer- und französischen Jura (s. pag. 180). Im östlichen Höhenlande, dem österreichischen Berglande östlich von Passau, dem Inn und der Salzach, in Dreiecksgestalt zwischen Donau und Alpen liegend, sind zu nennen: der Hard-Wald, zwischen der Donau und der unteren Fils; südlich daneben, im W. von Passau, der Steinhard-Wald, und nördlich von den Seen der Salzkammergut-Alpen der Kobernauser Wald, von W. nach O., und der Hausruck, von S. nach N. streichend. Der Hausstein im Sauwalde, nahe der Donau, ist 2712 F. h., der Haungsberg oder Hunensberg bei Laufen 2577 P. F. h. — Ein großer Theil der Hochebene wird von weitgedehnten, unerfreulichen Ebenen, öfters an die sandigen Fichten-Ebenen des nördlichen Deutschland erinnernd, gebildet. Wenn auch einige dieser Striche ergibiges, fruchtbares Land sind, wie das Lechfeld am Lech und der unteren Wertach, und die Straubinger-Ebene, die Kornkammer Baierns, von Regensburg über Straubing bis zur Inn-Mündung, so sind doch andere dagegen ungeheure, kahle, moorige Strecken, von den Schwaben Riede, von den Baiern Moose genannt. Zu diesen gehört 1) das Riesgau, ein 4 M. lgs., bis ⅓ M. br. Becken an der Donau, oberhalb Ulm bis Biberach, von der Wörnitz durchströmt, deren Thal zu diesem Becken erweitert ist. Die Juraformation ist in demselben von einer äußerst mächtigen, moorigen Decke überlagert, üppige Felder und Wiesen tragend, umgeben von einem Rande von Süßwasserkalkhügeln und dann von reichbewaldeten Jurakalk- und Basaltbergen. Die baierische Hauptbahn durchschneidet hier den Jurazug. 2) Das Donau-Ried, von unterhalb Ulm links bis Gundelfingen, rechts bis zum Lech, 9 M. lg., bis 1 M. br.; es ist großentheils entsumpft; 3) das Donau-Moos, südlich von Ingolstadt, 7 M. lg., ½ bis 1½ M. br., fast 3,5 Q.-M., im W.-Theile schon seit 70 Jahren urbar gemacht; 4) das Dachauer-Moos, im NW., in 1515 P. F. H., und 5) das Erdinger- oder Freisinger-Moos im NO. von München, in 14- bis 1500 F. H.; ersteres, rechts von der Ammer, ist 5 M. lg., 1 M. br.; letzteres, rechts von der Isar, bis Moosburg, ist 6 M. lg., 1¼ M. br. — Diese höchste Ebene Deutschlands hat sich keines angenehmen Klimas zu erfreuen. Da die Alpen die warmen Südwinde abhalten und die kalten Nordwinde hier aufstauen, so ist das Klima rauh, kalt, überaus feucht und regnerisch, kurz unerfreulich, veränderlich und ungünstig; Hopfen gedeiht im südlichen Theile besser als die Obstbäume, und Weinbau findet nicht statt.

## III. Die oberrheinische Gruppe.

Die innere Zusammengehörigkeit der diese Gruppe bildenden Gebirge, wie sie jede geognostische Karte schon für das Auge darlegt, ist schon durch L. v. Buch nachgewiesen. Wir haben es hier mit einer Zwillingsgruppe von Gebirgen zu thun: zwei einander analoge Urgebirgs-Ketten begrenzen im O. und W. die oberrheinische Tiefebene; denselben lagern im

O. u. W. die von den Ketten abfallenden Flötzschichten symmetrisch an, und das Ganze umzieht auf drei Seiten eine breite, mächtige Juramasse: von Luxemburg bis Dijon und von Basel bis Regensburg und Bamberg, welche beiden Wälle im Süden in einer Linie über Vesoul und Solothurn mit einander durch einen Querwall verbunden sind, so daß hier ein gewaltiger Meerbusen der Vorzeit sichtbar wird, durch ein ungeheures Korallenriff rings umzogen, der noch während der Zeit der Kreidebildung ein geschlossenes Becken gewesen sein muß, da die Spuren derselben sich nur außerhalb, nirgend aber innerhalb desselben vorfinden. Wir haben demnach drei Hauptgebirgszüge und die zwischen ihnen liegenden Landschaften zu betrachten.

**Der fränkische Jura.** Vom Fichtelgebirge aus nach S. zieht sich vom 2062 P. F. h. Rauhen Culm die von der Naab gekreuzte Pfälzische Platte bis zum Regen hin, welche die Vorberge des Böhmer-Waldes im O. berühren. Westlich von ihr aber, westlich von der in die Naab gehenden Vils, breitet sich zwischen dieser und der Regnitz, vom Main im N. bis zur Altmühl im S. ziehend, der Zug des fränkischen Jura aus. Derselbe steigt von der etwa 1100 F. h. Hochebene der Naab im O. ganz allmählig an und bildet so eine Hochfläche, fast platt wie eine Tafel, im Mittel 1650 F. h., fällt aber, bevor er die Regnitz erreicht, 2 M. im O. derselben, mit einem etwa 800 F. h. Steilrande zu der 800 F. h. gelegenen Ebene im W. ab. Da die Scheitelfläche arm an Gipfeln ist, so erscheint er nur durch die tief eingeschnittenen Flußthäler gebirgsartig. Indeß ist er auch nicht völlig einförmig, sondern es wechseln wellenförmige Unebenheiten mit wirklichen Flächen und sanftgerundeten Platten; hie und da sind buckelartige Kuppen, wie der Ossing, der 2156 F. h. Hesselberg östlich von Dinkelsbühl rc. bemerkbar. Das ganze, etwa 4 M. br., 35 M. lge. Gebirge wird im S. von der Altmühl, die zwischen steilen Felswänden fließt, nördlicher von der Pegnitz durchschnitten; zwischen ihr und der Wörnitz liegt der Rücken 500 F. h. über dem Donauspiegel, der Nordrand 600 F. h. über dem Main. Die höchsten Gipfel haben noch nicht 300 F. rel. H. Aber auf der Höhe steigen wunderlich geformte Dolomitfelsen auf, oft wie freistehende Mauern erscheinend; zu ihnen gehören schon am N.-Rande am Main der Kötlesberg oder Kottigas bei Lichtenfels, und der Staffelstein, und sie setzen ununterbrochen 15 M. nach S. fort, besonders auffallend durch ihre Steilheit in den spaltenartigen Durchbruchsthälern. Auffallend ist auch die blendende Weiße der Felsen, welche daher rührt, daß ein großer Theil des Jura aus Korallenmasse gebildet ist. — Ein kleiner Abschnitt des nördlichen Gebirgstheiles zwischen Baireuth und Erlangen, von der Wisent durchflossen, etwa 6 M. lg. und breit, heißt die fränkische Schweiz, die wegen ihrer mit Ruinen und Schlössern gekrönten Felspartien, wegen ihrer malerischen Flußthäler und ihrer zahlreichen Höhlen besucht wird, der aber jede Großartigkeit abgeht. Sogar der Frische ermangelt die mit Kalkstaub überdeckte Vegetation. Die Zahl der größeren und kleineren Höhlen an den Felswänden (s. Th. I. pag. 113) übersteigt 50.

**Der schwäbische Jura.** Unterhalb Ingolstadts wird die Neigung des SO.-Abfalles des fränkischen Jura außerordentlich gering; Eichstädt liegt in 1200, Ingolstadt in 1100 P. F. Höhe. Indeß ist doch der nördliche Innenrand nahe im NW. von Eichstädt eine mehr als 800 F. h. steile Wand. An dieser Stelle ändert sich die Hauptrichtung des Jurazuges; sie wird nun eine südwestliche, indem sie der oberen Donau folgt, die längs seines SO.-Fußes läuft, und zugleich erhebt sich der Zug bis zur Wörnitz-Lücke bei Donauwörth wieder mehr. Nördlich von hier tritt der Hahnenkamm am Innenrande des Gebirges hervor, ein kegelförmiges, aus zwei niedrigen, bewaldeten Ketten bestehendes Vorgebirge. Diese Gegend kann als das SW.-Ende des fränkischen oder als NO.-Ende des schwäbischen Jura oder der schwäbischen Alb gelten, die sich bis zu einer Linie von

Rottweil nach Tuttlingen hinzieht u. mit dem 2529 F. h. Hohen Randen bei Schaffhausen und dem Klettgau endet (s. pag. 180). Der Zug behält die Breite von 4 bis 5 M. auch auf dieser 20 M. lgn. Strecke bei, und ebenso bleibt der Steilrand auch hier gegen die Innen- oder Nordseite gewendet, während das Gebirge gegen die Donau, die sich von Ulm abwärts etwas von ihm entfernt, sich allmählig senkt. Auch hier haben wir es nicht mit einer Bergkette, sondern mit einer breiten, gestreckten Masse zu thun, ohne Gipfel, auf deren Scheitel nur Erhöhungen und flache Vertiefungen wechseln: eine einförmige Bildung, welche nur durch kleine, zum Neckar und zur Donau gehende Flußthäler unterbrochen wird. Die sparsam bewohnte und zerklüftete, an Wasser und Wald arme Fläche hat eine mittlere Meereshöhe von 2000 F., welche nach NO. hin stetig abnimmt; die Thäler des außerordentlich steil um 800 bis 1000 F. aus der Ebene aufsteigenden Nordabfalles sind mit schönen Laubwäldern geschmückt, und vorgelagerte Kegelberge, wie der die Preußische Stammburg tragende, 2663 F. h. Hohenzollern, südlich von Hechingen, 900 F. darüber, die 2390 F. h. Teck, mit einer Schloßruine, der 2100 F. h. Hohenstaufen, im NW. von Göppingen, der 2174 F. h. Rechberg östlich von Gmünd, der 2100 P. F. h. Hesselberg, im W. des Hahnenkamm, erhöhen den Reiz der Landschaften, während der 200, höchstens bis 400 F. über die Donau aufsteigende Südabhang der malerischen Schönheiten entbehrt. — Der höchste Theil des schwäbischen Jura ist der südwestlichste, wo der Oberhohenberg östlich von Rottweil 3100 F. h., der Schafberg 3132 F., der Plättenberg 3085 F., die Lochen 2190 F. h. ist. Die einzelnen, über dem steilen N.-Rande gelegenen Theile der Alb tragen besondere Namen: der südwestlichste Theil, bis zum Thal der Beera, dessen Kuppen so eben genannt sind, heißt der Heuberg d. h. Höheberg, mit dem höchsten bewohnten Orte der Alb, Burgfelden, in 2808 F. H. Zwischen der Beera und Schmiecha liegt das Hart, ebenfalls 2600 bis 2800 F. h. Von der Lauchart bis zu einer Linie zwischen Geißlingen und Ulm die Rauhe Alb, 2000 bis 2300 F. h., und darin der mit Buchen- und Eichenwald bedeckte, 2690 F. h. Roßberg; östlicher der 2250 F. h. Hohe Neuffen, mit Ruinen gekrönt. Vom Fils- bis zum oberen Kocherthal reicht das 2200 F. h. Aalbuch, und davon östlich bis gegen Nördlingen und zur Wörnitzlücke das Hartfeld oder Härdtefeld, 1900 F. h., mit dem 2236 F. h. Braunenberge. Unter den Thälern genießen eines besonderen Ruhmes das von der Echatz durchflossene Honauer-Thal, am oberen Ende mit dem Schloß Lichtenstein, 2800 F. h. (dabei die fast 600 F. lge. Nebelhöhle); am unteren Ende, unfern Reutlingen, die isolirt stehende, 2158 F. h. Achalm; ferner das fruchtbare Uracher-Thal, von der Erms durchflossen, weiter aufwärts, wo die Landschaft wild wird, die Schweiz genannt; endlich das von der Lauter durchflossene 6½ Stdn. lge. Lenninger-Thal,. An der Donauseite liegt oberhalb Ulms die 1799 F. h. Fläche der Hochsträß, mit mildem Klima, nach einer römischen Heerstraße so genannt; und auf dieser Südseite ist das 10 Stdn. lge., durch reichen Wechsel der Landschaft ausgezeichnete Lauterthal zu nennen. — Die Zahl der Uebergänge, mit Kunststraßen versehen, ist, wie sich denken läßt, groß: eine führt am W.-Ende von Tuttlingen nach Rottweil; eine von Sigmaringen nach Tübingen, eine von Ehingen nach Stuttgart, und von Ulm eine nach Urach, die Eisenbahn über Geißlingen und Göppingen nach Stuttgart, und endlich eine über Albeck nach Aalen.

**Die fränkische und schwäbische Ebene.** Westlich vom fränkischen Jura und der Regnitz erhebt sich der Boden wiederum bis zur Tauberquelle und zur oberen Jagst hin zu einem Höhenrücken, der Frankenhöhe, welche als Wasserscheide vom Härdtefelde nach N. zieht. Man läßt ihn wohl als Scheide zwischen den fränkischen und schwäbischen Landschaften gelten; er scheidet die zur Regnitz und Donau fließenden Gewässer von denen des Neckar.

Diese fränkische Ebene hat große Sandstrecken, magere Felder und Kieferwaldungen, wie das norddeutsche Tiefland; aber in manchen Gegenden ist sie auch trefflich cultivirt und productiv gemacht. Sie hat eine mittlere Höhe von 1200 F., und auf ihr erheben sich Rücken und isolirte Berge 200 bis 600 F. höher, namentlich im W., wo der Burgbernheimer-Wald, im O. von Rothenburg an den Wörnitz-, Altmühl- und Tauberquellen liegt. Ihre N.-Grenze macht der Steiger-Wald, dessen Rand sich bis nahe westlich von Bamberg zieht. — Westlich davon liegt die etwas tiefere, von der Natur sehr begünstigte schwäbische Ebene oder das Neckarland. Auch hier lagern sich Plateaux vor dem Innenrand des Jura, aber nicht ein zusammenhängendes Ganze bildend, wie die Frankenhöhe, sondern kleine, durch Flußläufe zerschnittene, und nicht nach innen mit einem Rande abgesetzte, sondern allmählig nach N. in die Hügellandschaften des Neckar verlaufende. Es ist namentlich der zwischen Tübingen und Stuttgart (800 F.) sich ausbreitende Schönbuch oder Schönbuchwald, mit Acker und herrlichem Buchenwalde bedeckt: im Mittel 1600 F. h. Hügel; die rechts vom Neckar gelegenen, aber nicht mehr zu ihm gehörenden, erreichen in der Weiler-Platte 1825 F. und haben nur nach W. einen steileren Abfall. Zwischen ihm und Stuttgart bildet die Filder (3 Q.-M.) einen der fruchtbarsten Theile dieser kleinen Hochfläche. Im N. von Stuttgart liegt die kleine Ludwigsburger-Ebene, gegen 1000 F. h., aus welcher sich der isolirte Asberg 139 F. h. erhebt. Im W. legt sich an diese Platte die bis an die Nagold reichende, 13- bis 1400 F. h. Hochebene des oberen Gäu und im NW., bis an das Querthal der Enz, die des Strohgäu. — Im O. von Stuttgart liegt zwischen der Rems und Eßlingen die bis 1430 F. h. Hügelgruppe des Schurwaldes; und im NO. von diesem bis zum oberen Kocher die des unerfreulichen Welzheimer-Waldes, bis 1560 F. h. — Das nördlich von hier noch 12 M. weit sich hindehnende, wellige Hügelland des Neckar, Kocher und der Jagst liegt ansehnlich tiefer, senkt sich um Weniges (von 600 bis 500 F.) nach N. und W., und zeichnet sich durch seine fruchtbaren und lieblichen Landschaften aus. Hie und da erscheinen die Flußthäler tief eingeschnitten, die Höhen sind vielfach mit Burgen und Schlössern gekrönt, die wohlhabenden Dorfschaften von fruchtbaren Aeckern und Wiesen umgeben, und die Hügel-Abhänge mit Laubgehölzen und Weinpflanzungen bedeckt.

**Der Schwarzwald, Odenwald und Spessart.** Westlich vom Jura und der schwäbischen Ebene erstreckt sich vom Rhein bis gegen den Main ein die oberrheinische Tiefebene auf der Ostseite begrenzender Höhenzug von fast 40 M. Lge. Die südliche Hälfte heißt der Schwarzwald. Dieser beginnt bei Säckingen, in dem Baseler-Winkel des Rheinlaufes, und zieht, 21 M. weit, bis gegen Pforzheim an der Enz; während er sich nach O. hin sanft zu Hochflächen senkt, fällt er gegen die Rhein-Ebene steil ab. Er ist im S. 10, nördlicher etwa 6 M. br. Sein Fuß liegt bei Karlsruhe etwa in 500, bei Basel in 770, bei Thiengen in 1060 F. Meereshöhe. Während sein Kamm also vom Rheine her wie eine dunkle, bewaldete Bergmauer von etwa 2000 F. rel. H. erscheint, hat er von der schwäbischen Ebene aus an manchen Stellen nur 100 F. H. Ein scharfer Kamm läßt sich in ihm nicht verfolgen, obwohl, vom Rheine aus gesehen, ein solcher vorhanden scheint; vielmehr findet man im Inneren zahlreiche Hochebenen, auf denen Ortschaften und Höfe in 2200 bis 3600 und mehr F. H. liegen. Die kuppenförmigen höchsten Gipfel sind: der kahle, mit dürftigen Waiden bekleidete Feldberg, 4650 F., an der Dreisam- und Wutachquelle; südlich das Herzogenhorn 4300 F., südlich der Blößling 4019 F., westlich der Belchen 4355 F. (am Fuße Staufen 889 F.), die Bärenhalde 4083 F., der Hochrütti bei Aeule 3943 F., der Hochkopf zwischen Todmoos und Präg 3952 F., der Erzkasten 3982 F. (am Fuße Freiburg 862 F.), der Blauen 3616 F. (am Fuße Badenweiler 1282 F.);

nördlich vom Feldberg der Kandel 3827 F. (am Fuße Waldkirch 900 F.), das 3550 F. h. Roßeck, im NW. bei der Schutterquelle der 2302 F. h. Hünersedel, und im O. von Straßburg der 3640 F. h. Katzenkopf; davon im SO. der 2925 F. h. Roßbühl (der Gipfel des Kniebis), und im NO. vom Katzenkopf die 3550 P. F. h. Hornisgrinde. Im südlichsten Theile bis zur Dreisam ist die Mittelhöhe 3900 F., die der höchsten Gipfel 4000 bis 4600 F.; zwischen der Dreisam und Kinzig die Mittelhöhe 3300 F., die der Gipfel 3000 bis 3900 F.; zwischen der Kinzig und Murg die Mittelhöhe 3000 F., die der Gipfel 3200 bis 3600 F.; zwischen Murg und Enz die Mittelhöhe 2600 F., die der Gipfel 2400 bis 2800 F. — Der 3400 F. h. Belchenpaß führt über die Grinne vom Münsterthal ins Wiesenthal; der Paß durchs Höllenthal hat 2800 F. H., der über den Kilben 3297 F., der über den Kniebis 2800 F., der durch das Kinzigthal 2700 F. H. Auch einige von den Seitenpässen, welche aus einem Querthale ins andre führen, haben mehr als 3000 F. H. Solcher Querthäler hat der Schwarzwald viele und große, meist auf der W.-Seite, so daß sich dieselben gegen NW. öffnen; sie sind alle tief eingeschnitten und fallen schnell herab; manche sind eng, wild und haben steile Wände (Wiesen-, Münster-, Höllen-, Elz-, Schutter-, Kinzig-, Rench-, Acher-, Murg-, untere Albthal). — Auf der Ostseite ist das bedeutendste das wilde Wutachthal; auch die der Brigach und Brege sind zu nennen. Tiefe Längenthäler sind am S.-Ende: das Stein-, Schlucht-, Alb- und Wehrathal, am N.-Ende das Enz-, Nagold- und Würmthal. Mitten im Gebirge an der Ostseite liegt das Gutachthal, das nach N. in das Kinzigthal ausmündet, 2780 F. h., eins der höchsten des Schwarzwaldes. Das Neckarthal macht auf eine bedeutende Strecke die Grenze zwischen Schwarzwald und Alb, nämlich von Schwenningen bis Horb. — Von dem südlichen, höheren oder oberen Schwarzwalde unterscheidet man auch wohl den unteren, nördlicheren, im N. der Kinzig, in welchem die Höhen fast alle unter 3000 F. bleiben. — Die westlichen Thäler tragen an ihrer Mündung Rebenpflanzungen, innerhalb reichtragende Obst- und Nußbäume nebst Kastanien; die Abhänge sind von 1500 bis 2500 F. mit kräftigem Eichenwalde bekleidet; höher folgen Wälder von schlanken Fichten und Tannen, und auf den moorbedeckten Plateaux des östlichen Theiles wächst noch die Krummholz-Kiefer. — Im Kerne des Gebirges wechseln Granit und Gneiß, von Porphyr durchsetzt, am N.-Ende von Rothliegendem und im Osten von mächtigem Buntsandstein überdeckt, namentlich nach N. hin, wo er das Urgebirge völlig verhüllt. Zwischen Murg und Kinzig sind alle höheren Berge breite Plateaux von Sandstein. Granit und Gneiß im W. haben überall eine kuppige Oberfläche mit felsigen Thalengen, reich bewaldet und in den Tiefen stark bewohnt; der quellenarme, mit Moor und Nadelholzwald bedeckte Sandstein im Osten und Norden ist arm an Ortschaften. Der Holzreichthum wird überall zur wichtigsten Nahrungsquelle.

Von Pforzheim nach N. bis zum Durchbruche des Neckar zieht sich als Verbindungsglied zwischen Schwarzwald und Odenwald das im Mittel 1200 F. h. Neckar-Bergland hin, steil zur Rhein-Ebene abfallend, wo an ihm hin die Bergstraße läuft. Die Elsenz durchfließt von S. nach N. dieses wellenförmige, angebaute Bergland, aus Muschelkalk und Keuper, in dessen südöstlichem Theile, zwischen Bretten und der Enz-Mündung, Hügelreihen das Zaberthal einschließen, in welchen der Stromberg sich 5- bis 600 F. über das Thal erhebt, der Heckenberg 1330 F., der Michaelsberg 1180 F., der Heuchelberg (nördlicher) 1000 F.

Von Wiesloch, südlich von Heidelberg, bis Darmstadt dehnt sich zwischen dem Neckar und Main, gewissermaßen als Fortsetzung des Schwarzwaldes, der breite Odenwald aus [der odo wald d. i. der öde Wald, Dativform auf die Frage wohin ôdin (nach Schmitthenner)]. Am Neckar fällt der 1757 F. h. Königsstuhl (Buntsandstein), an dessen Ab-

hange das alte Heidelberger-Schloß liegt, steil ab, und am rechten Ufer erhebt er sich wiederum mit dem 1267 F. h. Heiligenberge. Sein Westabhang, welchen die berühmte Bergstraße in der Ebene begleitet, fällt ebenfalls steil ab (Basis 350 F. H.), wie auch der Abfall zum Main steil ist; aber nach N. und O. verflacht er sich allmählig in das Buntsandstein-Plateau. Er ist gegen 10 M. lg. und 4 bis 6 M. br. Ein fortlaufender Rücken oder Kamm ist nicht zu verfolgen, vielmehr stellt er ein Plateau dar mit flachen Kuppen und von theils fruchtbaren, theils wilden Thälern durchfurcht. Seinen Hauptstock macht der 1730 F. h. Krähberg aus, 2 M. vom Neckar, nahe der badischen Grenze; von ihm nach W. geht ein Arm, welcher mit dem 1625 P. F. h. granitischen Malchen (Melibocus, ein bei Ptolemäus vorkommender Name) bei Zwingenberg am Westabfall, der einen 80 F. h. weißen Aussichts-Thurm trägt, endet. Der höchste Punkt ist der 1880 P. F. h. Winterhauch oder Katzenbuckel (Dolerit), im NO. von Eberbach, an der Ostseite, unfern des Neckar-Durchbruches. Oestlich vom Malchen ist die Neunkirchner Höhe (Buntsandstein) 1621 P. F. h., der Felsberg 1578 F. h., der Hardberg (Buntsandstein) 2380 F. h., letzterer mit ungeheueren Syenitblöcken bedeckt (beim Dorfe Reichenbach das Felsenmeer). Die NW.-Hälfte besteht auch hier aus Granit, Syenit und Gneiß, bis 1500 F. mittlerer Höhe, nördlicher aus Rothliegendem, die östliche Hälfte aber, im Mittel bis 2000 F. h., fast nur aus buntem Sandstein, im Katzenbuckel von Dolerit durchbrochen, beide Hälften in der Oberfläche und in der Bedeckung verschieden, wie im Schwarzwalde. Fast alle Berge sind mit Eichen-, Buchen- und Tannenwaldung bedeckt, und daher seit alten Zeiten reich an Wild. Aber das Klima ist rauh und kalt, und der Winter währt auf der Höhe wohl neun Monate. — Längs der Bergstraße läuft jetzt die Eisenbahn zwischen Obstbäumen an dem Abhange einer Hügelreihe hin, die mit Reben und Wald bedeckt und von dem mit Ruinen gekrönten Abfall des Odenwaldes überragt ist; auf der anderen Seite dehnt sich die theils fruchtbare, theils sandige Ebene stundenweit bis zum Rheine hin.

Das durch den Main vom Odenwalde getrennte Seitenstück desselben ist der Spessart (spechtesbard d. i. Spechtswald), auf drei Seiten vom Maine umflossen, gegen den er im S. und O. steil abstürzt, nach W. dagegen sanft, so wie nach N., wo er sich bis zur Kinzig und Sinn verflacht. Es ist eine waldige Höhe mit abgerundeten Bergen und wenig hohen Kuppen, bis 6 M. lg., 4 M. br., im Mittel 12- bis 1800 F. h. Die Höhen sind mit dem schönsten deutschen Eichen- und namentlich mit Buchenwald bedeckt (nur 2% seines Waldes sind Nadelwald), besonders im östlichen, höchsten Theile. Hier erhebt sich der Geiersberg, 1900 P. F. h., nördlich von Rohrbrunn, nach welchem Orte die von Aschaffenburg nach Würzburg führende Straße der Rohrbrunner-Paß benannt wird. Bei Rohrbrunn ist außerdem südlich auf der Hohen Wurf die 1800 F. h. Hockenhöhe, im SW. die 1600 F. h. Geißhöhe zu nennen; steil am Main erhebt sich die 1470 F. h. Koppe. Den westlichen, sanfteren Theil nennt man auch den Vorspessart (der Hahnenkamm nördl. von Aschaffenburg). Nur dieser und die Thäler des höheren sind bewohnt und bebaut. Auch in diesem armen Berglande mit rauhem Klima bilden die krystallinischen Gesteine einen Theil der W.-Seite, im Uebrigen besteht er fast ausschließlich aus Buntsandstein.

**Die oberrheinische Tiefebene.** Im W. des Schwarz- und Odenwaldes reicht von Basel (755 F. h.) bis Bingen (232 F. h.) und gegen Aschaffenburg die größte von den deutschen Mittelgebirgs-Landschaften umschlossene Tiefebene, der durch Ablagerungen geebnete Boden eines großen Sees, längs der Gebirge von 50 bis 100 F. h. Terrassen des diluvialen Löß (f. Th. I. pag. 275) eingefaßt, 36 M. lg., 2 bis 6 M. br., in der Mitte der Länge nach vom Rheine durchschnitten. — Der oberste, südlichste Theil heißt der Breisgau, bis gegen die Kinzig reichend, und ist einer der fruchtbarsten Theile; am Rande des

Schwarzwaldes bis gegen Freiburg bilden aufgerichtete Schichten der Trias- und Jurabildungen ein stark bewaldetes, der sogen. Markgrafschaft angehörendes Vorhügelland des Schwarzwaldes. Mitten aus der Thalebene erhebt sich das ganz isolirte, kleine Gebirge des 1785 F. h. (1080 F. rel. H.) Kaiserstuhles oder bei den 9 Linden (Gipfel ist der Todtenkopf), aus neben einander stehenden Basalt- und Doleritkegeln bestehend, welche Tuff und Conglomerat umgeben. Zwischen Alt-Breisach und Endingen gelegen, hat der Kaiserstuhl 2 und 4 Stdn. Durchmesser, 10 Stdn. im Umfange, ist stark bewohnt, und hat mildes Klima, in welchem Wälder, Aecker, Wiesen, Obstgärten und Weinpflanzungen gedeihen. — Auf der linken Rhein-Seite liegen der Sunt- und Nordgau, jetzt Ober- und Unter-Elsaß genannt. — Vom Breisgau bis nach Worms reicht der einförmig gebildete Rheingau: Sumpfstrecken und Anschwemmungen von Sand, Schlamm und Geschieben; es finden sich bald sehr fruchtbare, bald sehr unfruchtbare, moorige, ehemals vom Flusse eingenommene Strecken, und nur die Hügelsäume oder Lößterrassen längs der Seiten sind überall höchst fruchtbar und reich an Ortschaften. — Zu den bedeutenden Waldstrecken desselben gehört der Hard-Wald zwischen Rastadt und Bruchsal, im W. des Rheins der Hagenauer Forst, und zwischen Mühlhausen und dem Rhein ein anderer Hard-Wald. — Den nördlichsten Theil bildet das Mainzer Becken (s. Th. I. pag. 274), das in unmittelbarem Zusammenhange sowohl mit dem vorigen, als mit der nach N. hinaufreichenden Wetterau und mit der Ebene, welche sich nach Aschaffenburg und im Osten von Darmstadt die Gerspring hinauf nach S. erstreckt. Der Theil zwischen dem Odenwalde, dem Main und Rhein ist großentheils unfruchtbare Sandebene mit dürren Kiefernwäldern, die Bergstraße ausgenommen; dagegen ist links vom Rhein und rechts vom Main das Hügelland, mit tertiärem Boden, ein ungemein fruchtbares, und namentlich im nordwestlichen Theile an den pfälzischen Hügeln und den Vorhügeln des Taunus, im sogenannten Rheingaue, liegt der größte Theil der Orte, welche die berühmten Sorten der Rheinweine liefern. Die Wetterau ist eine fruchtbare Niederung zwischen dem Buntsandstein-Gebiet des Ostens und den Schiefermassen der Höhe, an der Kinzig und Nidda, bis zum Vogelsgebirge reichend. Die tertiären (Braunkohlen-) Bildungen liegen hier auf dem Rothliegenden und dem Zechsteine; zwischen ihnen ragen flache Kuppen von Basalten und Doleriten hervor, und Alles ist mit fruchtbaren Feldern, Obst- und Weingärten bedeckt. — Das ganze Rheinbecken gehört somit zu den sehr fruchtbaren Strichen Deutschlands, die sandigen, kiesigen und moorigen Striche ausgenommen; man gewinnt aber darin weniger Korn, als Gemüse und andere Handelsgewächse, die namentlich auf den Lößterrassen einen geschützten Boden finden.

**Vogesen, Hart und Pfälzer-Gebirge.** Auf der Westseite wird die oberrheinische Tiefebene durch die Vogesen oder das Wasgaugebirge und die Hart begrenzt. Sie ziehen von Belfort und Lüre im S., wo sie mittelst der Monts-Faucilles oder der Sichelberge, längs der linken oberen Mosel, mit dem Plateau von Lothringen zusammenhängen, bis zum Breuschthal, im SW. von Straßburg; und etwas westlicher, zu Seiten des Breuschthales übergreifend neben den ersteren Zug geschoben, zieht ein zweiter, fast paralleler von St. Dié an der Meurthe bis Weißenburg an der Lauter. Ganz symmetrisch mit dem gegenüberliegenden Schwarzwalde, etwa 30 M. lg. und 5 bis 8 M. br., fallen sie mit einem Steilwalle, welchen massige krystallinische Gesteine (Granit und Porphyre) nebst Rothliegendem bilden, gegen die Rhein-Ebene ab, und senken sich nach W. allmählig zu der Buntsandstein- und Muschelkalk-Hochebene von Lothringen, welche eine mittlere Höhe von 7- bis 800 F. haben mag. Südlich von Belfort, wo der Rhone-Rhein-Canal zwischen Jura und Vogesen vom Doubs nach Mühlhausen am Ill hindurchführt, findet sich eine nur 1140 P. F. h. Lücke (troué de Béfort) zwischen den Gebirgen, welche für Heereszüge mehrfach von großer

Bedeutung gewesen ist, und welche früher durch die ehemalige Festung Hüningen geschützt wurde. Nördlich davon liegt der höchste Theil der Vogesen, dem Feldberge im Schwarzwalde gegenüber, ähnliche abgerundete Kuppen (Ballons, Bölchen) tragend, wie jener. Der Kamm hat eine mittlere Höhe von 3000 F. Nördlich von Belfort erhebt sich der 3315 F. h. Bärenkopf oder Ballon de Giromagny, und der 3848 P. F. h. Ballon d'Alsace (von Elsaß, oder de St. Maurice an der Moselquelle; nördlicher les Chaumes, 3027 F. h. und der 4398 F. h. Grand-Ventron, östlich von der Quelle der Thur. Oestlich von ihnen steht der 4374 P. F. h. Ballon oder Ballon de Sulz oder Ballon de Guebwiler, im W. dieser beiden Städte; der Ballon de Servance hat 3660 P. F., und der Bressair oder Bludenberg 3788 F. H., nördlich von der Meurthequelle; der Honeck 4205, der Tanet 3991 P. F. H. Am N.-Ende, im SO. des Breuschthales, erhebt sich der 3172 F. h. Champ de Feu oder das Hochfeld. Der westlichere Zug trägt den 3109 F. h. Donon an der Saarquelle, östl. von dem 1913 F. h. Großen und dem 1600 F. h. Kleinen Rougimont. Nördl. von diesem wird das Gebirge von dem nur 1325 F. h. Paß von Zabern od. Saverne durchschnitten, durch welchen jetzt die Eisenbahn läuft, erhebt sich aber nördlicher wieder zu 1636 F. und senkt sich nach O. allmählig, so daß er gegen Pirmasens 1230 F. H. hat. Die weiter nördlich als ein zerschnittenes Plateau sich ausdehnende Fortsetzung, welche den Namen Hart führt, besteht auch hier noch aus derselben Buntsandstein- und Muschelkalk-Formation, die im Wesentlichen auch die Grundlage der lothringischen Ebene ist. Auch die Hart fällt gegen die hier etwa 400 F. h. Rhein-Ebene steil ab, wo der 2097 P. F. h. Calmut, Kalmit oder Kalmik, im NW. von Edenkoben*), und der 1881 F. h. Eschkopf liegen, während westlicher die Höhen 1448 F. Höhe haben. Vom Rheine aus erscheint diese Höhe wie eine ganz bewaldete, dunkle Bergmauer, besetzt mit Burgruinen, und geschmückt mit Wäldern, Obsthainen, Weinbergen und zahlreichen Ortschaften am Fuße. Die Hart fällt auch nach N. steil ab, zu einer Lücke, welche 750 F. hoch, mit moorigem Boden, der gegenüberstehenden Lücke des unteren Neckar entsprechend, ½ bis 1 M. br. von der Rhein-Ebene nach Kaiserslautern, Landstuhl und Homburg zieht, und durch welche jetzt die Eisenbahn gelegt ist. — Die Vogesen bieten mit ihren abgerundeten Formen und sanften Abhängen überall liebliche Landschaften; die Höhen sind überall stark bewaldet, zahlreiche Burgruinen krönen die Vorberge, Weinberge schmücken überall die unteren Abhänge, und Leben und Thätigkeit herrschen, wohin man gelangt. Zu den malerischsten Gegenden gehören die von Gérardmer bei Saint-Dié, wo sich mehrere Gebirgsseen finden, der weiße und schwarze See, in schauerlicher Gegend, in 3000 F. H., das Longue- und Retournemer und das 14 Mrgn. große Gérardmer. Unter den Thälern, von denen sich viele durch ihre Anmuth auszeichnen, sind zu nennen: das Giromagnythal, das Masmünsterthal, das Amarinenthal bei Thann, das Blumenthal bei Gebweiler und das Münsterthal. Auch viele der Hart-Thäler sind reizend.

Nördlich von der Einsenkung von Kaiserslautern beginnt ein anderes hügeliges Plateauland, 800, nördlicher 500 F. h., mit Weinhügeln vom Rheine aufsteigend, an welchem Nierstein, Bodenheim, Laubenheim, Ingelheim ꝛc. liegen, und bis zur Nahe und Saar reichend, gegen die es mit steilem Rande abfällt, von etwa 13 und 4 M. Ausdehnung. Es ist dies ein elliptisches Kohlenbecken, dessen Kohlensandstein (von Quecksilber-Erzgängen durchsetzt), an Pflanzenresten reicher Schieferthon, Steinkohlenlager (deren 164 bekannt sind) und Kalkflötze, stellenweis von Rothliegendem überlagert, vielfach von Porphyren und Trappgesteinen durchbrochen sind. Der höchste Punkt dieses pfälzischen Gebirges ist der

*) Soll von calamitas benannt sein, weil ehedem Processionen dahin gingen, um die Calamität der Hagelschläge abzuwenden; er scheint sonach eine Wetterscheide zu sein.

isolirte, mit Wald bedeckte, aus Porphyr bestehende, 2127 F. h. Donnersberg bei Kirchheim-Boland. Auch der 1666 F. h. Königsberg bei Wolfstein und der Rheingrafenstein in der Nähe der Nahe sind zu nennen. Die Salzquellen von Kreuznach entspringen in diesem Porphyr. Die Achatmandeln der Trappgesteine haben Veranlassung zu der hier so vielfach betriebenen Steinschleiferei gegeben.

## IV. Die niederrheinische Gruppe.

Das niederrheinische Gebirge oder das Rheinische Schiefer-Gebirge ist unter den verschiedenen Gruppen, welche wir aufstellen, die homogenste. Von Tournay, Valenciennes, Mezières, über Trier, Bingen, Homburg, nach Gießen, Marburg, bis zur Diemel, und dann über Düsseldorf, Aachen, Lüttich, — in diesem so umschriebenen Raume findet sich ein und dieselbe alte Schieferformation, welche die Gebirge zusammensetzt. Die von NO. nach SW. am breitesten ausgedehnte Masse ist quer hindurch in zwei Hälften zerspalten durch einen Bruch, der der Abfluß-Canal des Rheines geworden ist, der aber nur die halbe Platte durchsetzt, da an der NW.-Seite derselben eine tiefe, meerbusenartige Lücke, die Ebene von Cöln, Bonn und Jülich, fast bis zur Mitte der Breite hineingreift. Dieses meist aus Grauwacken-Bildungen bestehende Plateau, als dessen erhobene Kante die südlichen, die höchsten Rücken des Ganzen, gelten können, hat seinen Fuß bei Bingen in 310, bei Bonn in 140 F. Meereshöhe und erhebt sich im Durchschnitt kaum zu 1500 F., den südlichen Schieferwall ausgenommen. Es besteht aus einer Menge einzelner Höhengruppen und Gebirgsketten.

**Der Hunsrück.** Der Donnersberg und seine Hügel-Umgebung bildet gewissermaßen das bergige Vorland zu dem von der Nahe, dem Rhein, der Mosel und der Saar umschlossenen Hunsrück. Derselbe ist ein breiter, nahezu 2000 F. aufsteigender Rücken aus Thonschiefer, aus welchem feste, bewaldete Quarzitketten hervorragen, die von milder geformten Schieferhöhen (auch Dach- und Wetzschiefer) umgeben werden. Diese sind: am SO.-Rande der von der Saar fast bis zur Hahne reichende, breite Rücken des Hoh-Waldes, bis 2405 F. h., an seinem NO.-Ende mit dem Idar-Walde (nach dem Städtchen Idar benannt) verbunden, wo er im Idarkopf 2275 P. F., im Erbes- oder Walderbeskopf sich 2518 P. F. h. erhebt; nordwestlich neben ihm parallel, im S. von Berncastel, die Hart, der kleinste der Rücken; und in seiner nordöstlichen Verlängerung zwischen Hahne und Simmer der Lützel-Soon-Wald, zwischen Simmer und Rhein der Große Soon-Wald, bis 2041 F. h., an seiner NW.-Seite Märker-Wald genannt. Die hohen Schieferberge im W. von Bingen heißen der Binger-Wald; der Rochusberg bei Bingen ist durch ein Thal von ihnen abgeschnitten. Im Hunsrück gedeihen Gerste und Hafer, und ausgezeichneter Flachs wird gebaut. Von Bingen aus führt die Straße von Mainz über das Gebirge nach Simmern und Kirchberg, und zur Mosel hinab nach Trarbach und Trier; und eine andere über Kreuznach und Kirn nach Oberstein und Birkenfeld, und dann nach Saarburg.

**Die Höhe oder der Taunus.** Die nordöstliche Fortsetzung des Hunsrück auf der rechten Rheinseite ist die Höhe, bei Tacitus der Taunus genannt. Er liegt zwischen Main, Rhein und Lahn und reicht im O. bis zur Ebene der Wetterau. Wie gegen den Rhein hin, fällt er auch nach S. hin steil ab, und es bleibt dort nur ein schmaler Ufersaum, während östlicher die breite Main-Ebene ihn berührt. Das Gebirge dieses S.-Randes hat eine Mittelhöhe von 1500 F., und darüber erheben sich im NO.-Theile die runden Kuppen des Großen Feldberges zu 2711 P. F., des Kleinen Feldberges zu 2545 F., des Altkönig zu 2457 F.; im mittleren Theile ist der Roffert 1589 F., der Staufen oder Staufert 1391 F., der Trompeter oder Raffel 1661 F., die Platte (nördlich

von Wiesbaden) 1540 F.; im SW.-Theile, wo er Rheingau-Gebirge heißt, sind 17- bis 1800 F. h. Gipfel. Der südwestlichste Berg am Rheine, zwischen Rüdesheim und Aßmanshausen, ist der vielbesuchte Niederwald, 1017 F. h. Wie im Hunsrück ragen auch hier Quarzitrücken hervor, und im N. in der Lahngegend sind vielfach Basalte durch den Thonschiefer hindurchgebrochen. Die Höhe ist mit Buchen und Fichten gut bewaldet, die Abhänge sind mit Obst- und Weingärten reichlich besetzt, und der Fuß ringsum ist durch berühmte Mineralquellen ausgezeichnet. Von Wiesbaden führt eine Straße zur unteren Lahn nach Nassau, und eine zweite über die Platte nach Limburg; eine andere führt von Frankfurt über Soden, Königstein und Selters nach Limburg, und endlich eine von Frankfurt über Homburg nach Weilburg und Wetzlar.

**Die Eifel und die Ardennen.** Im NW. des Hunsrück dehnt sich das Schiefer-Plateau vom Rhein und der Mosel bis zur Roer, bis Malmedy, St. Vith und zur Our unter dem Namen der Eifel aus. Dieses Gebirge ist rauh und unfruchtbar, von tiefen Thälern durchrissen, mit Bergketten und isolirten Bergen und hie und da mit ausgedehnten Waldstrecken besetzt. Die Schiefer, Sandsteine, mächtigen Kalksteinlager und Dolomite, so wie die Eisensteinlager sind vielfach von Basalt- und Trachytmassen durchbrochen, welche regelmäßige, oft mit Kratern und großen Lavaströmen versehene Kegel bilden. Das Plateau der Grauwacke hat auch hier eine mittlere Höhe von 1500 F.; über demselben erheben sich die Kegel um 3- bis 500 F., und in dasselbe sind die Thäler und die eigenthümlichen Maare (Th. I. pag. 160) 3- bis 600 F. tief eingesenkt. Der größte dieser Seen ist der 2 Stdn. westlich von Andernach in 920 F. H. über der Nordsee gelegene, 8422 F. lge., 7643 F. br., 1325 Mrgn. bedeckende Laacher-See, der durch einen 4000 F. lgn. Canal abfließt. Die höchsten Kuppen in der sogen. Hohen Eifel sind: die 2324 F. h. Hohe Acht bei Adenau, der 2125 F. h. Hohe Ernstberg in der Gruppe von Daun, der 2017 F. h. Goldberg bei Ormont, der westlichste der vulkanischen Berge; die 2178 F. h. Nürburg, der 1930 F. h. Ahremberg im Gebiete der Ahr, und der Kelberg, 2074 F. h. Ackerbau wird bis zur Höhe von 1700 F. getrieben und erzeugt Kartoffeln, Roggen und trefflichen Hafer; die höher gelegenen, im Sommer sehr trocknen, dünn mit Ackererde belegten Landstrecken tragen Haidekraut und sind sogen. Schiffel-Land, in welchem der Haideboden umgebrochen und angezündet wird, damit die Asche den Boden dünge; ein Gleiches geschieht mit dem als Waide dienenden und mit Rasen bedeckten sogen. Wild-Lande, das aber, nachdem es 3 Jahre getragen, 10 bis 18 Jahre wieder brach liegen muß. Man rechnet in der Eifel etwa 12 Q.-M. ödes Land und 13 Q.-M. Wild- und Schiffel-Land. — Eine Straße von Aachen über Montjoie und Malmedy überschreitet die zwischen der Our und Prüm gelegene sogen. Schnee-Eifel (im Weißenstein auf der Ormonter Höhe 2129 F. h.), und führt über Prüm nach Trier. — In dem Theile zwischen der Hohen Acht und Andernach liegt das Gebiet des Laacher-Sees, das sich nach O. zum Rheine hin senkt, und wo die basaltischen, trachytischen und phonolithischen Durchbrüche durch die Grauwackengesteine besonders häufig sind. Vulkanisches Geröll, Tuff und Bimsstein bedecken große Strecken, und den kraterförmigen Laacher-See umgeben Lavamassen. Von mineralischen Produkten, die man hier gewinnt, sind besonders der Traß und die Mühlsteine von Nieder-Mendig zu nennen. Südlich von dieser Gegend liegt zwischen der Nette, Elz und Mosel das sogen. Mayfeld, ein Hügelland von 4 Meilen Durchm., niedriger als Eifel und Hunsrück, mit besserem Boden und milderem Klima. — Im NO. von hier erreicht die Eifel nicht den Rhein; es breitet sich vielmehr von Coblenz bis Andernach ein breites, fruchtbares Becken zu Seiten des Rheines aus: die einzige Lücke in dem engen Spaltenthale des Rheines innerhalb der Schiefer-Gebirge, offenbar der Boden eines ehemaligen Sees. — Nördlich vom Laacher-See mündet die

von Westen kommende Ahr, welche ein sehr gewundenes, von steilen Felswänden eingefaßtes, weinreiches Thal durchströmt. Nördlich von der Ahr und von Oberwinter, wo am Rande des Schiefer-Gebirges und am Beginne der schon genannten Bucht, deren Centrum Cöln bildet, unter den phonolithischen Höhen besonders Rolandseck, dem Siebengebirge gegenüber, in die Augen fällt, erhebt sich ein der Braunkohlenformation angehörender Hügelzug, das **Vorgebirge** genannt, der zwischen dem Rhein und dem Schiefergebirge, bei Bonn vorbei, hinläuft, und, sich von Cöln entfernend, als eine in die Bucht nach NW. vorgestreckte Zunge sich rechts neben der Erft erstreckt, wo sie die Ville genannt wird. — Im NW. der Eifel, zwischen Montjoie, Malmedy und der Vesdre, liegt eine öde, waldlose, 2000 F. h., traurige Hochebene, das **hohe Venn** (d. i. Fenn oder Sumpf) genannt, theils mit Haidekraut bedeckt, theils Moorboden aufweisend, der aus 3 bis 18 F. mächtigen Torflagern besteht. Gewöhnlich decken Nebel, im Winter tiefer Schnee diese unwegsame Höhe. Die Roer und Vesdre entspringen hier. Von dem Venn ausgehende, zum Theil öde Rücken ziehen sich nach N. bis Aachen hin, zur Amblève nach S. Im N. und NW. breiten sich, auch jenseit der Maas, Flächen aus, auf denen die ausgezeichnete Viehzucht von Limburg und Eupen ihren Sitz hat. — Westlich von der Eifel und dem hohen Venn führt das Schiefergebirge, im N. von der Maas und Sambre begrenzt, bis nach Tournay und Valenciennes im W., im S. bis gegen Sedan und Luxemburg, den Namen **Ardennen** oder **Eisling**. Diese sind ein zerschnittenes Bergland ohne Haupthöhenzug oder Rücken oder Gipfel, sondern nur mit Bergmassen besetzt, welche auf einer 14- bis 1800 F. h. Fläche stehen. Zum Theil mit Laubbäumen (Eichen, Buchen, Espen und Eschen), selten mit Tannenwald bekleidet, zum Theil öde, felsige oder moorige Striche zeigend, zum Theil auch mageres Waideland bietend, erlauben sie im Allgemeinen wenig Ackerbau, ausgenommen an ihrem Uebergange zum Tieflande im N. und W. Der eigentliche sogen. Ardenner-Wald zieht etwa in $50^0$ n. Br. über die Maas fort; ein Theil von ihm ist der St. Hubertuswald. In dieser Gegend, nördlich von der Semoy, liegen auch die höchsten Punkte, 1550, vielleicht bis gegen 2000 P. F. h.; östlich von dieser Waldstrecke dehnen sich weithin öde Haide und Moor. — So einförmig auch der größte Theil der Ardennen nur aus Thonschiefer und Kalk gebildet ist, so werthvoll sind doch ihre trefflichen Bausteine, ausgezeichneten Schiefer, ihr Eisen, Zink und Blei, besonders an ihrem Nordrande von Lüttich bis Valenciennes die unerschöpflichen Steinkohlenlager, welche Belgiens Metallverarbeitung und Industrie begründen.

**Der Wester-Wald.** Rechts vom Rheine findet das Eifel-Plateau seine nordöstliche Fortsetzung im Wester-Walde, zwischen der Lahn und Sieg. Der eigentliche Wester-Wald, auf der Höhe des Grauwacken-Plateaus, ist mit Braunkohlen-Formation bedeckt, welche vielfach von Basalten, Trachyten und Phonolithen durchbrochen ist, deren Kegel auf der Spitze mit Felsblöcken, wahren Felsenmeeren, überdeckt sind. Auch bei dem höchsten, von Kegelbergen umgebenen, moorigen Plateau erheben sich der Salzburger-Kopf nur zu 2015 F., die Fuchskauten bei Willingen zu 2023 P. F. Im SW.-Theile erscheinen kleine, von Basaltkuppen eingeschlossene Seen, ähnlich dem Laacher-See. Der kahle, feuchte, kalte Theil zwischen der oberen Lahn und oberen Sieg heißt auch die Kalte Eiche, 1704 F. h.; die höchsten Punkte derselben sind der Haincherberg, 1869 P. F., und der Heiligenborn (preußisch) 2139 P. F. Ueberall ist auf diesen Höhen der Wald weniger wichtig, als es die Bergwiesen sind. Der SW.-Theil, im NO. von Ehrenbreitstein, heißt der Montabaurer-Wald, bis 1682 F. h. — Ueber den Wester-Wald führt eine Straße von Wetzlar, die Dill aufwärts, über die Kalte Eiche nach Siegen; eine von Herborn an der Dill nach W. und über Altenkirchen nach Siegburg; eine dritte von Limburg nördlich nach Siegen. — Im oberen Siegthale ist die Grauwacke reich an Spatheisensteingängen, welche zum

Theil in Roth- und Brauneisenstein umgewandelt sind, und mit denen Kupfer- und Silbererze vorkommen. Die bedeutendste Eisenerzmasse liefert der Stahlberg bei Müsen. — Auch das malerische Lahnthal hat an mehreren Stellen Bergbau auf wichtige silber-, kupfer- und bleihaltige Erzgänge, und wo Grünsteine auftreten, Kupfer- und Eisenerze.

**Das Siebengebirge.** Gegenüber von Bonn erhebt sich in der Ecke von Sieg und Rhein bei Königswinter das kleine vulkanische Siebengebirge: eine Fülle aus der Grauwacke aufragender Trachytkegel, dazwischen mit einigen Basaltbergen, reich mit Burgruinen gekrönt. Seine Landschaften gehören zu den reizendsten am Rheine. Man zählt 7 besonders hervortretende Berge; von diesen erhebt sich nahe am Rheine, in welchem hier die buschige Insel Nonnenwerth liegt, der 830 P. F. h. Drachenfels, dessen Trachyt in großen Steinbrüchen als Baustein gewonnen wird. Der höchste Berg ist der Oelberg, 1429 F. h.; die Löwenburg ist 1413, der Lohrberg 1355, der Nonestromberg 1036, der Petersberg 1027, die Wolkenburg 1009 F. h.

**Die sauerländischen Gebirge.** Zwischen der Sieg und Ruhr setzt sich das Grauwacken-Plateau einförmig fort, jedoch so, daß es nördlich vom Siebengebirge nicht mehr das Rheinufer berührt, sondern einen breiten flachen und hügeligen Uferstrich freiläßt. Man faßt es wohl unter dem Namen Sauerländisches Gebirge zusammen. In seinem S.-Theile oder noch im Wester-Walde liegt die Quelle der Eder in 1888 F., die der Sieg in 1858 F., die der Lahn in 1851 F. H., neben der Kalten Eiche. Nördlich von ihm zieht zwischen der oberen Eder und oberen Lenne von SW. nach NO. ein breiter Bergzug hin, in Büchern und auf Karten, nicht aber an Ort und Stelle, das Rothhaar- oder Rothlager-Gebirge genannt, aus Grauwacken-Sandstein bestehend, im Mittel 12- bis 1500 F. h., im Härdlerberge, südwestlich von Schmallenberg 2144 F. h. (1017 F. rel. H.). Das 2104 F. h Plateau von Winterberg an der 2515 F. h. gelegenen Lennequelle ist der höchste Theil der großen Schiefermasse, wo sich der Kahle Astenberg 2682 F. h. erhebt, so wie im NW. davon die 2620 F. h. Hunau. — Im SO. von diesem Plateau, jenseit der Eder, breitet sich der Keller-Wald oder das Haina'sche Gebirge aus: ein an Erzen und Laubwald reicher Theil des Schiefergebirges, bis 2067 F. h. (1000 F. rel. H.), hauptsächlich ein 1½ Std. lgr. Rücken. Westlich aber von dem Plateau heißt die bergige Hochfläche, welche das steil eingeschnittene Thal der Lenne durchfurcht, nebst dem ganzen oberen Ruhr- und Diemel-Gebiet das eigentliche Sauerland oder auch wohl das Lenne-Gebirge, in der Umgegend von Iserlohn mit berühmten Höhlen. Darin hat das Hommert-Gebirge, südl. von Grevenstein, 2030 P. F. H. Ein 2010 F. h. Höhenzug von den Quellen der Wupper nach NO. wird Ebbe-Gebirge genannt, in der Nordselle 2120 F. h., im Rothenstein 1891 F. h. — Im N. vom Plateau von Winterberg breiten sich in der Quellgegend der Möhne die Höhen von Brilon aus, steil zum Diemelthale abfallend; es sind runde, bewaldete Kuppen von 14- bis 1600 F. H. — Westlich davon zieht sich links an der Möhne der meist mit Buchen bestandene Arnsberger-Wald hin. — Zwischen dem Sauerlande und dem Rheine, also westlich von der Wupper, fällt das Hochland mit den waldigen Höhen des Herzogthumes Berg zur Ebene herab, bleibt aber auch hier gegen 2 M. vom Rheinufer entfernt. Die Hochfläche erhebt sich hier noch zu 1000 und 1100 F.; Solingen aber liegt schon in 635 F. H. — Der schmale Rand nördlich längs der Ruhr, welcher zu diesem Flusse steil abfällt und nach N. sich schnell verflacht, bis 912 F. h., heißt die Haar, wird auch wohl der Haarstrang genannt in den waldreichen Höhen des südöstlichen Theiles des Kreises Hamm Schalk, bis 752 F. h., um Herdecke aber das Ardey. Der Saum desselben, in welchem Dortmund und Bochum liegt, heißt der Hellweg, 330 F. üb. d. M., von welchem 85% Acker sind.

Alle diese niederrheinischen Schiefergebirge machen den Eindruck einer einförmigen, rauhen, wellenförmigen Ebene, mit reichen Waldungen, Haidestrecken, Torfmooren und Getreidefeldern bedeckt, letztere freilich kaum mehr als Hafer bietend. Aber die äußeren Abhänge und die gewundenen, oft äußerst anziehenden Thäler, mit ihren Mineralquellen und ihrem Metallreichthum, mit ihren Wein- und Obstpflanzungen, haben diesen Gebirgsstrichen eine Bedeutung gegeben, welche jetzt, nach Hinzutritt einer glänzend entfalteten Industrie, eine hohe geworden ist.

## V. Das hessische Berg- und Hügelland.

Im Osten des Wester-Waldes und Sauerlandes ist das von der Werra, Fulda und Schwalm durchflossene Buntsandstein- und Muschelkalk-Plateau, die nördlich vom Main gelegene Fortsetzung des fränkisch-schwäbischen Berglandes, in auffallender und charakteristischer Weise von Trachyten und Phonolithen durchbrochen, welche sich im Süden in größeren, gebirgsartigen Massen, im N. und in der Umgebung ersterer als unzählige isolirte Kegel darstellen. Die gleichartige Natur dieser größeren und kleineren Emportreibungen gibt uns Veranlassung, sie zu einer gemeinsamen Gruppe zusammenzufassen.

**Das Vogelsgebirge.** Nördlich von den Nordhügeln des Spessart erhebt sich, durch die Wetterau vom rheinischen Schiefer-Plateau getrennt, das **Vogelsgebirge** oder der Vogelsberg: eine sanft aufsteigende Fläche von 3 bis 4 M. Durchmesser, etwa 10 Q.-M. bedeckend, in deren Mitte ein Kegel, statt der Spitze ein flaches, etwas eingesenktes Plateau, den Oberwald mit dem Taufsteine tragend, steht, 2420 P. F. h., gegen 2000 F. über der Basis. Charakteristisch sind, wie beim Cantal in Frankreich, die von der Mitte strahlenförmig nach allen Seiten auslaufenden Thäler, welche durch schmale, langgestreckte Rücken von einander getrennt sind, und welche sich alle an ihren oberen Anfängen aus ganz flachen, mit Wiesen oder Waiden bedeckten Mulden entwickeln. Die ganze Oberfläche ist überdies mit zahlreichen kleinen Basaltkuppen bedeckt. Basalte und basaltische Lava herrschen überall, und auf ihnen theilen sich Wiese und Wald in die Fläche, am NW.-Abfalle auch Felder. Gute Straßen durchziehen das Gebirge und verbinden seine Ortschaften, zu denen auch zwei Städte gehören, unter einander. — Unter den übrigen zahlreichen Basaltkegeln in der Umgebung des Vogelsgebirges trägt einer auf der Höhe eine Stadt, nämlich Amönenburg bei Schweinsberg.

**Die Rhön.** Oestlich vom Vogelsgebirge erhebt sich aus derselben Sandsteindecke die **Rhön** oder **Rön** zwischen Weser und Main, ähnlich dem böhmischen Mittelgebirge: eine Gruppe basaltischer, phonolithischer und trachytischer Kegel, einige platt und mit Moorstrecken bedeckt, alle weniger spitz als die böhmischen. Sie stehen auf plateauartigen, gegen 2000 F. h. Scheiden, die sich zwischen den gewundenen, 1300 bis 1500 F. h. gelegenen Thälern der Flötzgesteine hinziehen und finden sich auch noch weit von der Hauptgruppe verstreut. Der höchste Theil ist somit ein sehr zerklüfteter Rücken, öde, kahl und moorig oder felsig auf der Höhe. Die höchsten Spitzen erheben sich zu mehr als 2800 F., wie z. B. das mit mächtiger Torfbildung bedeckte, 2834 P. F. h. Dammersfeld, der 2924 P. F. h. Pferdskopf, die 2881 F. h. Wasserkuppe an der Fuldaquelle, der 2835 P. F. h. Heil. Kreuzberg (seit 1582 mit einem steinernen Kreuze versehen), der 2564 F. h. Phonolithrücken der Mildeburg (oder das Heufuder oder die Todtenlade), 2 M. im Osten von Fulda. Die Kegel sind bewaldet oder mit spärlicher Waide bedeckt, die Gehänge mit Feldern und Triften; das Klima aber ist rauh. Die im N. und NW. gruppirten Kegel, welche man die Vorder-Rhön nennt, bilden eine Landschaft von freundlicherem Gepräge,

wenngleich die Kuppen scharfe Formen haben. 8- bis 1300 F. h. erheben sie sich über einem von Thälern durchschnittenen, mit reicherem Feldbau und stattlicheren Waldungen geschmückten Landstriche. Zu ihnen gehört der 2260 F. h. Engelsberg, der 2460 F. h. Elnbogen, der 2084 F. h. Geyser-Wald, der 2020 F. h. Gläserberg, der 2158 F. h., ganz mit Laubwald bedeckte Bayer. Die nördlichsten sind, im S. von Vach, der 2025 F. h. Dietrichsberg und der 1968 F. h. Ochsenberg. Oestlich, nach der Werra zu, steht der 2146 F. h. Bleß im S. von Salzungen, die 2320 F. h. Geba im W. von Meiningen, die 2110 und 2444 P. F. h. Gleichen im W. von Römhild.

Nördlicher sind zu nennen: Zwischen Rothenburg, Hersfeld, Ziegenhain und Homberg das 8 Stdn. lge, und ebenso breite, mit schönen Wäldern, Wiesen und Waiden bedeckte, aus breiten Rücken und Hochfeldern bestehende, mit schwachen Kuppen besetzte und von scharf eingeschnittenen Thälern durchzogene Knüll-Gebirge, 11- bis 1700 F. h., das basaltische Knüllköpfchen 1939 F. h.; — östlich davon, zwischen Fulda und Werra, der Seulingswald, ein flaches Sandsteingebirge mit schönem Wald und Wiesen; — nördlicher das Richelsdorfer-Gebirge, eine abgeflachte Hochebene mit Gruppen mäßiger Berge, bis 1500 F. h.; — östlich, im Winkel der Werra, das Ringgau-Gebirge, im S. aus rauhen Hochfeldern bestehend, übrigens aber sehr fruchtbar; im N. hie und da mit steilen Felswänden, wie an dem 1538 F. h. Hellerstein im SW. von Treffurt. Nördlich, in dem schönen Thale von Eschwege, ist einer der isolirten Basaltberge, die 975 F. h. blaue Kuppe, geognostisch von hohem Interesse; — im W. und SW. von Kassel längs der unteren Fulda der vorherrschend aus Basalt gebildete Habichtswald, dessen einer Gipfel oberhalb der Wilhelmshöhe nahe bei Kassel am Fuße des auf ihm, dem Winterkasten oder Karlsberge, stehenden erzenen Herkules 1831 F. Höhe hat (1310 F. rel. H.). Er ist eine 1 Std. lge., ¾ Std. breite Bergmasse mit schönen Abhängen, deren 1000 F. über das Thal sich erhebende Ostseite imposant erscheint. Wald und Waide bedecken ihn. Der höchste Punkt, das hohe Gras, ist 1800 F. h. In der südl. Fortsetzung liegt die fast 2 Stdn. lge., gegen 1700 F. h. Kette des Langenberges, mit dem Bielstein. Darauf folgen einzelne Berge. — Oestlich, näher zur Werra hin, liegt der 2303 F. h. isolirte Meißner, Weißner oder Wissener, bei Groß-Almerode (1040 F. h.): ein schöner, weit sichtbarer Tafelberg, östlich aus buntem Sandstein, westlich aus Muschelkalk bestehend, über welchen Braunkohlen-Bildungen lagern, die von einer mächtigen, hindurchgestiegenen Basaltmasse überdeckt sind. Sein Scheitel ist eine 1800 Mrgn. große, üppige Wiesenfläche, 1 Std. lg., ½ Std. br., an der Ostseite mit dem Frau-Hollen-Teiche. Ueber den nahen Spiegel der Werra erhebt er sich noch 1900 F., somit höher als irgend ein anderer Berg im norddeutschen Hügellande; gegen Germerode an der Ostseite fällt er mit der 1000 F. h. Wand von Schwalbenthal ab. Den Meißner umgeben im N. und O. breite Hochflächen, die mit waldigen Bergen schnell zur Werra herabsinken. Im NW. liegt der Helser-Wald mit dem 2010 F. h. Hirschberge, durch Braunkohle, Alaunerde und trefflichen Thon von ähnlicher Wichtigkeit wie der Meißner; auch seine runde Krone ist weithin sichtbar.

## VI. Der Thüringer Wald und die Thüringer Ebene.

Unter dem Namen Thüringer-Wald versteht man gewöhnlich den 19 M. lgn., etwa 46 Q.-M. einnehmenden SW.-Rand des Thüringer-Landes, der, von den Reußischen Landen oder von Blankenstein an der oberen Saale bis im W. von Eisenach (Hörsel-Mdg.) an die Werra ziehend, Thüringen von Franken, das Gebiet des Mains von dem der norddeutschen Ströme scheidet. Er zerfällt in eine südöstliche und eine nordwestliche Hälfte. Die

erstere, in plateauartiger Gestalt, ist die 10 bis 14 Stdn. br., im Mittel 2000 F. h. Fortsetzung des breiten Grauwacken-Plateaus des Franken-Waldes (s. oben), arm an Gipfeln, von tiefgespaltenen, wiesenreichen Thälern durchzogen, und großentheils mit trefflichem Walde bedeckt. Der höchste Punkt ist der 2481 F. h. Wetzstein; der Lobensteiner-Kulm ist 2270 F. h. In seinem W. zieht sich zwischen Main und fränkischer Saale weithin bis nach Würzburg das nordfränkische Plateau, auf welchem sich im NW. von Bamberg die Haß-Berge als eine Fortsetzung des südlicher gelegenen Steiger-Waldes erheben, und auf welchem einzelne der um die Rhön gelagerten Basaltkegel stehen. — Die nordwestliche Hälfte, etwa 10 M. lg. und kaum 2 M. br., ist ein schmales, scharf umgrenztes, schönes Wellengebirge, mit nach SO. allmählig ansteigender Basis (von 650 bis 1330 F. Meereshöhe), und von NO. steiler erscheinend als von SW., wo die Vorberge sich bis zur Werra hinziehen. Die mittlere Kammhöhe beträgt 2450 P. F. Die höchsten Punkte, abgerundete Kuppen des schmalen Hauptkammes, sind stark mit Nadelholz bewaldet. Es sind nämlich zwischen Zella, Suhl und Ilmenau (1515 F. h.) der 3063 F. h. Beerberg und der 3043 F. h. Schneekopf, der 2927 F. h. Finsterberg, bei Ilmenau der 2694 F. h. Kiekelhahn; im SW. von Gotha liegt der Inselsberg 2855 F. h., mit kahler Kuppe, die die umfassendste Aussicht gewährt. Längs des ganzen Gebirgskammes läuft in 2500 und 3000 F. H. seit den ältesten Zeiten der sogen. Rennstieg (von Rain, Grenze) hin, zum Theil fahrbar. Ueber die Einsattelungen in demselben, welche sehr unbedeutend sind, führen bequeme Uebergangspässe, der Quere nach, so daß dies Gebirge eins der gangbarsten unter den deutschen ist. Längenthäler fehlen ihm ganz; aber die beide Abhänge hinablaufenden sind meist herrlich, mit prächtigen Bergwaiden und Wiesen, und reich an reizenden Gegenden. Diese ganze Kette besteht aus Rothliegendem und verschiedenen Porphyr-Arten, und untergeordnet treten Granit, Gneiß, Glimmerschiefer und Grünstein-Varietäten auf. Der Granit erscheint am SW.-Abhange in zwei Gebieten, in der Gegend von Ruhla und in der von Suhl. Die sehr zahlreichen Porphyr-Varietäten nehmen ein großes Gebiet ein und bilden die meisten und höchsten Berge, gewöhnlich mit Felsen geziert, und durch solche charakterisirt kommen sie auch oft in den Thälern zum Vorscheine. Das Rothliegende ist im NW.-Theile ein wesentlicher Bestandtheil. Die den äußeren Rand des Gebirges einfassende Zechstein-Formation ist die technisch-wichtigste, indem ihr Eisen-, Kupfer-, Kobalt-, Braunkohlen, Salz- &c. Gehalt ausgebeutet wird.

**Die Thüringer-Hochebene.** Im NO. des Thüringer-Waldes bilden Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper ein weites Hügelgebiet zwischen Werra, oberen Leine und Saale, im N. bis zur Oder, Helme und unteren Unstrut reichend. Dies ganze Gebiet senkt sich, wie die Flußläufe dies andeuten, nach der nordöstlichen Seite hin, so daß etwa Sömmerda, in 411 F. H., die tiefste Muldenstelle bezeichnet, von welcher aus sich nach N. und S. flache Terrassen zu erheben scheinen. Ueber diese fort ziehen in südöstlicher Richtung mehrfach Hügelketten und Bergrücken, oben hauptsächlich aus Muschelkalk bestehend, und meist durch Erhebung oder durch Faltung und Verwerfung der Schichten entstanden, die sich im SO. wieder zu plateauartigen Höhen verbinden. In diesen weiten, welligen Ebenen Thüringens herrscht überall ein reichlich lohnender Ackerbau, ausgenommen das Eichsfeld, den Hainich, die Ilm- und die Saalplatte; auch die kahlen Berge um Jena tragen nur magere Waide oder Weinpflanzungen. Im Allgemeinen ist überall der Muschelkalk als Terrain für den Anbau und für Ortschaften gemieden; nur Wälder gedeihen auf ihm. — Die mittlere Höhe der Hochebene ist 600 bis 700 F. Die südliche Terrasse oder Region wird durch die Gera in die von Gotha und die von Weimar zerschnitten; letztere ist zwischen Ilm und Saale der höchste Theil (1500 F.). Im N. von Eisenach erhebt sich zwischen Hörsel und Werra auf

ihr der 13- bis 1400 F. h. Hörselberg, von W. nach O. gestreckt, steil abfallend, nur nach N. sanft verflacht und eine schöne Aussicht gewährend. Inselartig liegen bei Gotha die von NW. nach SO. ziehenden, langen, schmalen Rücken der Seeberge, am NW.-Ende mit der 1792 F. h. Sternwarte Seeberg; der SO.-Theil ist niedriger. — Zwischen ihnen und Arnstadt stehen die kegelförmigen drei Gleichen: Gleichen, Mühlberg und Wachsenburg; und endlich im SW. von Stadt-Ilm ist der Singerberg etwa 1775 F. h.

Eine zweite Reihe von Höhen läßt sich verfolgen von dem im NW. zwischen Treffurt a. d. Werra und Langensalza gelegenen Hainich, einem etwa 1300 F. h., breiten, waldigen Rücken, der sich an die Döllstedter-Berge, 1370 F. h., zwischen Langensalza und Gotha, anschließt. Nahe südlich von Erfurt erhebt sich der 1090 F. h., mit Wald bedeckte Erfurter Steiger-Wald. Oestlicher liegt in der Umgebung von Berka an der Ilm ein wildes Bergland, in welchem der Riechheimer-Berg 1526 F. h. ist; und nördlich von Weimar streicht von W. nach O. der von N. her sich sanft zu 8- bis 900 F. über die Basis erhebende und nach S. steil abfallende Große und Kleine Ettersberg, dessen höchster Punkt am W.-Rande 1440 F. H. hat, während der östlichere kleine nur 1050 hat (Halle a. d. Saale 280 F.). Die Weimarsche Fläche hat 8- bis 900 F. Meereshöhe, aber zwischen Ilm und Saale übersteigen einige Punkte 1100 F.

Im NW. des Hainich dehnt sich zwischen der Werra einerseits und der oberen Leine und oberen Unstrut andererseits, so wie nördlich um die Quellen der Wipper, Helme und Ruhme, längs der Oder mit dem Rothen-Berge endend, ein etwa 20 Q.-M. umfassendes, 1000 bis 1200 F. h. Bergland aus, das Eichsfeld, dessen Höhen fast überall als Muschelkalk-Plateaux, zum Theil mit schönem Laubwalde bestanden, erscheinen. Der südliche, größere, rauhere Theil heißt das Ober-, der nördliche, kleinere, mildere das Unter-Eichsfeld. Der Boden ist im Ganzen sehr mittelmäßig; weite Strecken sind nicht urbar zu machen, und in vielen Gegenden gewinnt man nicht die Aussaat; und obwohl Leinen- und Wollweberei hier ihren Sitz haben, herrscht doch Armut. Dies Hochland fällt zur Werra sanft, zur Wipper aber mit steilen Rändern ab. Im Osten von Heiligenstadt liegt der Dün-Berg. Im NO. neben Worbis erheben sich die Ohm-Berge und fallen nach N. steil bei Holungen zu dem Wege ab, welcher von Gr.-Bodungen nach Duderstadt führt; und nördlich von demselben erhebt sich wieder der platte Rücken des Sonnensteins. Der lückenartige, 1220 F. h. Paß zwischen beiden Bergen, fälschlich auch wohl die Lücke, welche die Wipper bei Bleicherode durchfließt, heißt die porta Eichsfeldica. In ihrem W. liegt die üppige, lachende, trefflich angebaute goldene Mark von Duderstadt. Unterhalb Ollendorf an der Werra steht ein nackter Bergkegel mit der Ruine Hanstein; oberhalb Ollendorfs scheint die 1700 F. h. Gobert (1200 F. rel. H.) der höchste Berg zu sein.

Am Ost-Ende des Eichsfeld-Plateaus steigt westlich von Sondershausen die Hainleite auf, in dem schroff von drei Seiten abfallenden hohen Rücken des 1100 F. h. Frauenberges, südlich von Sondershausen, zu dem 1385 F. h. Possen aufsteigend. Der Bergzug wird bei Seega und Günserode von der Wipper durchbrochen und endet beim Unstrut-Thale mit dem 960 F. h. Rücken der Sachsenburg. Jenseit des breiten Thales setzt sie als Schmücke, nördlich von Kölleda, fort, bis 1150 F. h. Nordöstlich neben dieser beginnt zwischen Artern und Heldrungen ein paralleler, längerer Zug, von NW. nach SO. bis zur Ilm-Mündung ziehend, die Finne genannt, 800 bis 1000 F. h.; durch sie führt der 540 F. h. Engpaß von Rastenberg.

Im S. von Kelbra und Tilleda erhebt sich der bis 1468 F. h. Kyffhäuser-Berg, mit seinen Burgruinen Kyffhausen und Rothenburg, zwischen welchem Kamme und Frankenhausen die 2 M. lg. und 1 M. br. Pfingstberge, über 1200 F. h., sich ausdehnen,

in der NW.-Fortsetzung der Finne liegend. Diese wesentlich aus Rothliegendem bestehende, üppig bewaldete Felsmasse steigt auf der N.-Seite wie eine steile, geschlossene Wand auf. — Das Thal der Helme, welches von Nordhausen an nach SO. immer breiter wird und den Kyffhäuser vom Harze scheidet, heißt von dort bis gegen Artern hin die goldene Aue. Diese fruchtbare Fläche, ein ehemaliger Seegrund, hat eine Höhe von 400 bis 450 F. über dem Meere.

## VII. Der Harz.

Zwischen Leine und Saale, aber beide nicht erreichend, dehnt sich die breite Masse des Harzes, 12 bis 14 M. lg. und 4 M. br., als eine platte, breite, elliptische Hochfläche von etwa 36 Q.-M. Flächenraum, mit Bergen und Hügeln besetzt, aus, von NW. nach SO. sich allmählig senkend. Das NW.-Ende des Plateaus, in 1800 F. H. (1100 F. über der Basis) liegt mehr denn doppelt so hoch, als das S.-Ende. Die höchsten Theile sind an den NO.-Rand gerückt, welcher in die norddeutsche Tiefebene zu 718 F. Meereshöhe herabfällt, wie der SW.-Rand, der aber allmähliger ansteigt, gegen die goldene Aue und Oder zu 640 F. H. Im SO. und NW. lagern sich niedrigere Berggegenden an. Man unterscheidet einen Oberharz nordwestlich etwa von einer Linie durch Blankenburg und Sachsa, und einen Unterharz. Auf dem Plateau erhebt sich in ersterem der Brocken oder Blocksberg zu 3510 P. F. H., also fast ebenso hoch über der Hochfläche, als diese über der Basis; nicht fern von ihm der Wormberg 3028 F., die Achtermannshöhe, 2880 F. Im Unter-Harze ist der Auersberg oder die Josephshöhe bei Stolberg 1754, der Rammberg oder die Viktorshöhe 1751, am N.-Rande die Roßtrappe 1235 F. h. Die Masse des Harzes besteht wesentlich aus Grauwacken-Bildungen, der devonischen Formation angehörig; diese sind an zwei Stellen vom Granite durchbrochen, welcher im Brocken und im Rammberge die höchsten Kuppen des Ober- und Unterharzes bildet; beide Kernmassen sind von metamorphosirtem Gesteine, von Hornfels und einer Art Blatterstein, umgeben. Auch Grünsteine mancher Art sind hindurchgebrochen und haben kleine hervorragende Kuppen oder Felsriffe gebildet. Quarz-Porphyr setzt den Auerberg bei Stolberg zusammen; dasselbe Gestein, wie auch quarzfreier Porphyr, tritt am S.-Rande bei Ilfeld in einer malerischen Gruppe hervor (Manganerz führend), und in einer ähnlichen Gruppe bei Sachsa erhebt sich dasselbe im Ravensberge zu 2030 F. H. Als der Grauwacke untergeordnet erscheint Quarzit, welcher feste, hervorragende Kuppen und Rücken bildet, wie den 2603 F. h. Acker-berg und den 2803 F. h. Bruchberg im S. von Klausthal; ferner Kieselschiefer, ähnliche Kuppen und Rücken bildend; Alaunschiefer, den man bei Goslar und Harzgerode abbaut, Roth- und Brauneisensteinlager, die an mehreren Stellen abgebaut werden; Kalkstein, z. B. bei Elbingerode und Rübeland, in welchem die Marmorbrüche und Höhlen seit langer Zeit bekannt sind. Den südöstlichen Theil des Grauwacke-Gebietes umgibt ein Saum von Rothliegendem, so wie ein ausgedehnterer, wallartiger Streif der Zechsteinformation, die zusammenhängend an der W.-, S.- und Ostseite erscheint, und der die mächtigen Gips-Massen angehören, welche am S.-Rande als schneeweiße Hügelketten zu 700 bis 1200 F. Meereshöhe aufsteigen. Alle diese Bildungen erscheinen auch am N.-Rande, aber steil aufgerichtet und somit schmal, und außerdem die darauf folgenden: Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper, Jura und Kreideformation.

Der im Mittel 2000 F. h. Oberharz ist meist mit Nadelholz bedeckt und trägt überall einen düsteren Charakter. Seine Hauptttheile sind 1. das Brockengebirge, zu welchem außer den schon genannten Bergen die 3188 F. h. Heinrichshöhe, der 3185 F. h. Königsberg, im SW. des Brockens; der Rennekenberg, im Osten, und der Rehberg, Sonnenberg

und Bruchberg im N. von Andreasberg gehören. Der Gipfel des Brockens ist eine ½ Std. im Umkreis haltende, unebene Fläche ohne Bäume, mit Granitblöcken bedeckt (Hexenaltar, Teufelskanzel) und läßt einen Kreis überblicken, dessen Durchmesser 35 M. groß ist. 2. Das Brockenfeld, 3053 F. h., eine weite Sumpffläche mit mächtiger Torfbildung, die mit Moos und Haide bekleidet, mit Felstrümmern übersäet ist, und die Bode, Ocker, Radau und Oder speiset. 3. Die einförmige, etwa 1800 F. h. Hochebene von Klausthal und Zellerfeld, zwischen der oberen Ocker und Innerste; an ihrem NO.-Rande steht im S. von Goslar der 1940 F. h. Rammelsberg, dessen breiter Gipfel nach 3 Seiten hin steil abfällt. Zu den merkwürdigen Granitklippen gehören die beiden 70 F. h. Schnarcher bei Schierke, dem höchstgelegenen Dorfe des Harzes, und der 230 F. h. Ilsenstein am N.-Rande des Brockens.

Der **Unterharz**, in milderem Klima, im Mittel 1500 F. h., mit Laubholzwäldern geschmückt, ist reicher an Naturschönheiten als der Oberharz, welcher dagegen durch seinen Bergbau wichtiger ist. Er ist zum Theil, und namentlich in der Mitte, zwischen dem Rammberge und Auersberge, ein 1000 bis 1300 F. h. Plateau, eine Ackerfläche von ermüdender Einförmigkeit, die nichts vom Gebirgscharakter an sich trägt. Der Rammberg ist ein langer Rücken, der sich 600 F. über dies Plateau erhebt, ebenfalls mit Granitbrocken auf der Höhe, welche die sogenannte Teufelsmühle bilden. Von dem hohen Aussichtsthurme des Gipfels überschaut man fast nur Wald. — Am N.-Rande tritt die Bode aus 800 F. tiefer Spalte zwischen den Roßtrappfelsen in die Ebene, rechts von dem 800 F. h. Hexentanzplatze überragt. Am N.-Rande, im N. und O. von Blankenburg, sind die Sandsteinklippen des Regensteins 885 F. h. (256 F. rel. H.), und der 1 Std. sich hinziehenden Teufelsmauer der Quadersandstein-Formation angehörig. Im S. von Halberstadt liegen die 575 F. h. Spiegelsberge, südlicher die 1 Std. lgn. Hinterberge und der steil abgeschnittene Hoppelberg. — Zu den südöstlichen Vorhöhen des Harzes zählen wir die von 800 zu 200 F. zur Saale sich abdachenden Höhen des Mansfelder Kupferschiefer-Gebirges.

## VIII. Die Wesergebirge.

Das hessische Berg- und Hügelland hat nach N. hin keine entscheidende Abgrenzung, geht vielmehr unmittelbar in das zu beiden Seiten der Weser zwischen dem Harz und dem westfälischen Tieflande ausgebreitete Weser-Bergland über, welches zugleich die nordwestliche Fortsetzung des Thüringischen Hügellandes bildet; andererseits legt es sich unmittelbar an die NO.-Ecke des rheinischen Schieferplateaus. Es herrscht in der äußeren Bildung dieses Gebirgslandes keine Gleichmäßigkeit; von den hessischen Rücken und Kegeln nach N. bis gegen die Emmer herrscht die breite Plateauform; zwischen dem Harz, der unteren Leine und der Weser, wie zwischen Hunte und Ems die der langen Gebirgsketten.

**Westliche Plateaux.** Das Sandstein-Plateau zwischen Fulda und Werra läuft nach N., südlich von Münden, in eine breite, bis 1500 F. h. Hochfläche aus, den Kaufunger-Wald, aus welchem einzelne Basaltkegel sich erheben, wie der 1868 F. h. Bielstein, der 1709 F. h. Hassel- oder Hessenbühl, und in der nördlichsten Ecke der 1198 F. h. Kleine und der 1405 F. h. Große Staufenberg. — Im NW. davon legt sich an die untere Fulda und die Weser, bis zur Diemel hin, der 6 Stdn. lg. und 3 Stdn. br., bis 1200 F. h. Rücken des Reinharts-Waldes, mit schönem Laub- und Nadelwalde; im östlichen Theile liegt der 1437 F. h. Staufenberg. — Von der Diemel nach N. breiten sich Plateauflächen, welche mit ihrem steilen Ostrande meist die Weser erreichen, von der sie auch am N.-Ende, südlich von Rinteln, fern bleiben. Wir haben zunächst im NW. des Rein-

hart-Waldes, jenseit der Diemel, das von der Nethe durchflossene **Plateau von Paderborn** zu nennen, eine einfache, schwach wellige Hochfläche von 1000 bis über 1100 F. Erhebung (der Ziegenberg im SW. von Höxter hat 1135, die Kapelle bei Pömbsen 1168 F. H.). Die Bedeckung bilden theils große Buchenwaldungen, theils ausgedehnte Schafwaiden, vorherrschend aber Ackerland, das besonders reiche Frucht in der Warburger-Börde (500 F. h.) an der Diemel gibt. Zu den einzelnen, plötzlich aufsteigenden, basaltischen Kegelbergen gehört der 1093 F. h. Desenberg und der 1227 F. h. Deisselberg. Dieses Muschelkalk- und Buntsandstein-Plateau von Paderborn wird im W. durch eine von N. nach S. ziehende Bergkette begrenzt; jenseit dieser breitet sich von Paderborn bis zu den Höhen von Brilon, im SO. der sandigen Senne, ein der Kreideformation angehörendes Plateau, das Sintfeld, aus, in welches sich der Haarstrang östlich verläuft. — Im N. der Paderborner-Hochebene liegt das **Lippesche- und Pyrmonter-Bergland**, reich an unregelmäßig streichenden Höhenzügen, die im N. und NW. meist die Richtung von NW. nach SO. verfolgen. Am SO.-Ende steht der 1507 F. h. Köterberg bei Falkenhagen, der höchste Punkt im westfälischen Hügellande; die Straße neben ihm, zwischen Höxter und Pyrmont, erreicht 936 F. H. Im NW. von ihm liegt das von steilen Bergwänden umschlossene Kesselthal von Pyrmont, ein 260 F. h. Wiesengrund, dessen Einfassungsberge gegen 1000 F., sogar über 1100 F. aufsteigen. Der lange und breite Rücken des Winterberges bei Blomberg hat sogar 1355 F. H.

**Der Teutoburger-Wald.** Die schon genannte Kette im W. des Paderborner Berglandes ist das südliche Ende des Teutoburger-Waldes. Dieser beginnt am linken Ufer der Diemel bei Wrexen, hier Egge genannt, und ist eine bis Horn nach N. fortlaufende, bewaldete Kette, vorherrschend durch Hilssandstein gebildet, Auf dem Walde genannt, längs des ganzen Rückens mit einem gebahnten Wege versehen. Es ist bei Driburg, das an seiner Ostseite in einem merkwürdigen, 630 F. h. gelegenen Kesselthale liegt, 1370 F. h. Die Eisenbahn von Kassel nach Paderborn durchschneidet ihn bei Heerse. Sein N.-Ende ist der 1435 F. h. Velmer-Stoot, der an der Grenze des Lippeschen Berglandes und des Paderborner Plateaus steht. — Von hier an nimmt der Gebirgszug eine Richtung nach NW. an und endet, an einzelnen Stellen unterbrochen, bei Bevergeren, unfern der Ems, wo er eine schmale, grade, mit dürrem Haidekraute bedeckte Hügelkette aus Hilssandstein ist, die weiterhin bald zu einer doppelten wird; er begrenzt scharf die flache Münstersche Bucht, und hat hier 6- bis 700 F. H., die nördliche Seitenkette des Burggebirges 990 F. Bei Iburg erhebt sich der Dörenberg zu 1096 F. H. — Einfach weiter ziehend, erreicht er im Ankenüll 983 F. H. Etwa 2 Stdn. westl. von Halle theilt er sich aber in 3 Ketten, die parallel weiter verlaufen, aus Pläner und Flammenmergel, aus Hilssandstein und aus Muschelkalk und Keuper bestehend. Auf dieser Strecke ist der Hünenberg 973 F. h. Bei Halle springt nach NW. ein Bergrücken scharf in die Ebene vor, der Ravensberg. Bei Bielefeld (367 F. h.) folgt ein in das Gebirge tief einschneidender Spalt, welcher die 3 Bergketten steil zerbricht; dort hindurch führt die Cöln-Mindener Eisenbahn. Von dieser Lücke zieht die dreifache Kette längs der traurigen Senne als der mit prächtigem Laubwalde bedeckte Osning (ein Name, der auch für den ganzen Teutoburger-Wald gilt) oder als Lippischer Wald weiter bis zur Dörenschlucht (von Thor, Thür) bei Detmold, dem schönsten Querthale, neben dem Winnfelde hinziehend, und von dieser Schlucht als Doppelkette weiter zum Velmer-Stoot Auf dem mittleren Zuge steht die Tönskapelle auf dem 1049 F. h. Tönsberge, eigentlich St. Antonsberg; der nördlichere Muschelkalkzug heißt die Vor-Egge, der südlichere Plänerkalkzug die Hinter-Egge. 1/4 Std. von Horn bildet der Hilssandstein den interessanten Felskamm der Eggster- oder Externsteine. Im Barnaken

erhebt sich das Gebirge zu 1396 F., im Steinberg bei Holzhausen zu 1266 F., in der Grotenburg zu 1195 F.; letztere, südlich von Detmold, ist ein aus der Kette vorspringender, oben unbewaldeter Berg, auf welchem das 84 F. h. Sandstein-Postament für die Hermanns-Statue steht.

Im NW. des Eichsfeldes erhebt sich der Muschelkalk zu dem Walde von Göttingen, in dessen S. die beiden isolirten Kegelberge der Gleichen aufragen. Westlich davon, durch das breite Leinethal davon getrennt, dehnt sich der Bramwald, dem ihm gleichenden Reinhartswalde gegenüber, von Münden bis Lippoldsberg aus; und nördlich von ihm, ebenfalls zwischen Leine und Weser, das plateauartige Sandsteingebirge des Solling oder Sollinger-Waldes, die südöstliche Fortsetzung des Lippeschen Berglandes, im Moosberge bei Neuhaus 1585 F. h. und nach allen Seiten sanft abfallend.

Um die NW.-Ecke des Oberharzes lagert sich zu beiden Seiten der Innerste und bis an die Leine heran eine Menge verschiedenartig streichender Gebirgsketten, der Trias-, Jura- und Kreideformation angehörig. Im W. der Leine finden sie, im N. des Solling, ihre Fortsetzung einerseits in den nordwestlich streichenden, steilen, 2 M. lgn. Rücken des Hils, in welchem sich die 1427 F. h. Bloße Zelle 1000 F. über die Basis erhebt; weiterhin in den Duinger-Bergen, bis 1280 F. h., in der 2 M. lgn. Hügelkette des Ith, bis 1203 F. h., und den Lauensteiner-Bergen, im Mönkestein 1172 F. h. Im Osten von Hameln enden diese Ketten mit einer Lücke. — Im S. von Hildesheim ziehen neben der Leine die Vorberge, im O.; der Sackwald (südlicher), die Siebenberge (nördlicher), beide im W. der vorigen; nördlicher die breiten Hügelreihen des Hildesheimer-Waldes. Letzterer findet im W. der Leine seine Fortsetzung in der breiten Berggruppe des Osterwaldes, und dieser wiederum im Deister, im SW. von Hannover. Der letztere ist eine 3 M lge., nach S. ganz steil, nach N. dagegen ganz allmählig abfallende, ansehnliche Bergkette, von vielen Querthälern durchschnitten und dicht mit Buchen und Eichen bewaldet. Er erreicht im Höfeler bei Wennigsen 1240 F. H. — Von seinem NW.-Ende durch die Kaspaue getrennt, ziehen die Bückeberge, bis 1016 F. h. (mit Steinkohlenlagern versehen, wie der Deister), 5 Stdn. weit nach SW. — Mit dem Deister fast parallel erstreckt sich näher an der Weser, im W. des Osterwaldes, der hufeisenförmig gekrümmte Bergrücken des Süntel bis Hessen-Oldendorf. Seine weitere Fortsetzung, das Wesergebirge, zieht als eine 4 M. lge. Kette, mit dichtem Laubwalde bedeckt, als steile Wand von der Weser aufsteigend und nach N. sanft abfallend, bis 1115 F. h., zum Weser-Durchbruche, der porta Westphalica genannten Lücke, gegen welche es mit dem 528 F. h. Jakobsberge abfällt. Innerhalb der 200 Schritt breiten Porta oder „Scharte" liegt der Ort Hausberge in 118 F. Meereshöhe; und jenseit derselben beginnt mit dem 726 F. h. steil sich erhebenden Margarethen-Clus die Fortsetzung des Wesergebirges: die Mindensche Bergkette oder das Wihegebirge oder die Lübbenschen Berge, — eine schmale, stark bewaldete, oben oft felsige Kette, im Rödinghäuser-Berge 1003 F. h., und bis zum Querthale reichend, aus welchem die Hunte kommt. Westlich von der Hunte zieht sich bis über die Bramsche hinaus die 600 F. hohe Kette der Osterberge. Noch westlicher folgen verschiedene Egge genannte, niedrige Rücken, nach den Namen verschiedener Ortschaften unterschieden. — Endlich liegen im NO. von Ibbenbühren und dem NW.-Ende des Teutoburger-Waldes die Steinkohlen führenden Dicken- und Schafberge, im Goldhügel 540 F. h.

Somit enden wir wieder am westfälischen Tieflande unsern Kreislauf durch die deutschen Hoch- und Tieflandschaften, wo wir ihn begannen.

---

## Die karpatischen Mittelgebirge und die Donau-Ebenen.

Im O. und NO. der Alpen lagern sich um einige stufenförmig über einander liegende Tieflands-Becken des Donaustromes die Gebirge des karpatischen Systems, welche weder mit den Alpen, noch mit den deutschen Mittelgebirgen in unmittelbarem Zusammenhange stehen; von den letzteren trennen sie die Thalsenkungen der March, Betschwa und der oberen Oder, durch welche schon in frühen Zeiten die Römer ihren Weg nach dem Norden Deutschlands fanden, und durch welche Mongolen, Polen, Schweden, Russen und Preußen in das March- und Donauthal hinabgestiegen sind.

**Das Tullner-Becken.** Im O. des Greiner Waldes öffnet sich unterhalb Hollenburg in Nieder-Oesterreich das oberste und kleinste der Donau-Becken, das Tullner-Becken. Links von der Donau 5, rechts 4 Q.-M. einnehmend, erstreckt es sich, um 192 F. sinkend, nach O. bis zum Bisam- und Kahlenberge. Rechts heißt die Gegend um Tulln Tullner-Boden, das linke Ufer heißt Wagram. Die Ebene ist überall fruchtbar, besonders rechts von der Donau*).

**Das Wiener-Becken.** Gleich unterhalb der Stromverengung zwischen Bisam- und Kahlenberg öffnet sich das Wiener-Becken, links vom Strome in weitem Bogen bis dahin reichend, wo die kleinen Karpaten an die Donau treten, so daß der Unterlauf der March ihm angehört; rechts von der Donau dehnt es sich an den Vorhöhen des Wiener-Waldes, der Kalkalpen, des Wechsels, am Rosalien- und Leithagebirge nach Hainburg an der Donau. Es enthält eine Reihe von Hügeln, die unmittelbar am rechten Donauufer liegen, wie der 726 P. F. h. Wienerberg, der 780 P. F. h. Laaerberg 2c. Der nördliche Theil des Beckens heißt das Marchfeld (42 Q.-M.), der südliche Theil unmittelbar unterhalb Wiens Simmeringer-Haide, an der Piesting Neustädter-Haide, oberhalb Neustadt Steinfeld. Die Ebene senkt sich vom W.-Ende bis zur March um 78 F.; der Donauspiegel, beim Eintritte in 462 F. H., hat nur eine 100 F. geringere Höhe, als das Niveau der Ebene ist, und diese ist vor dem Eindringen des Stromes nur durch eine 12 bis 24 F. h. Erhebung geschützt. Das Marchfeld, in welchem die Schlachtorte Aspern und Wagram liegen, ist im Ganzen fruchtbar, aber einförmig, ohne Wälder, zeitweis von der March und Donau überflutet. Mannigfaltiger ist der südliche Theil des Beckens, der wellig ist und von einem waldigen Berggürtel umgrenzt wird, dicht bevölkert und gut angebaut ist, obwohl er weniger fruchtbar als das Marchfeld ist, stellenweis sogar sumpfig. Schon zur Römerzeit lagen in diesem wichtigen Becken die bedeutenden Städte Vindobona und unterhalb desselben Carnuntum; und zu den verschiedensten Zeiten drängten durch dieses Becken nach der Lücke im Osten hin, in das Innere Deutschlands, gothische, vandalische, suevische Völker, die Schaaren des Attila, Heruler und Rugier, Slaven, Avaren, Magyaren und Türken.

**Die ober- und niederungarische Ebene.** Beim Donaudurchbruche zwischen dem Leithagebirge und den kleinen Karpaten öffnet sich das dritte Donaubecken, die **ober-ungarische Ebene** oder das **Presburger-Becken**, deren Umfangslinie von Presburg über Neudorf, Neutra, Gran, Totis und Güns nach Oedenburg läuft. Von den 300 Q.-M. ihres Flächeninhaltes liegen etwa $^2/_3$ auf der rechten Seite des Stromes, der zwischen 3 Haupt- und vielen Neben-Armen innerhalb zahlreiche Werder oder Flußinseln, dicht mit Gebüsch bewachsen, bildet. Unter diesen sind die letzten die 12 M. lgn. Inseln Groß- und Klein Schütt. Die Ebene neigt sich nach SO., stärker nach S. als nach O. Am W.-Rande derselben liegt der Neusiedler-See (mit dem Hanschág-Sumpfe an seinem SO.-Ufer, gegen 350 P. F. h., tiefer

*) Ich entnehme die Darstellung der Donau-Becken: Beckers österr. Vaterlandskunde. 1855, u. Hunfalvy, Oesterr. Revue, Bd. VII. 1864.

als der Donaustrom (353 F. h.), dessen Gewässer rechts durch eine geringe Erhöhung abgehalten werden hinabzufließen. Der von Donau und Leitha begrenzte und von Kittsee bis Ungarisch-Altenburg reichende, fast ganz ebene Landstrich heißt der Haideboden (ehemals Heuboden genannt). Der 6,6 g. Q.-M. einnehmende Hanschág, seit 1780 durch einen von den Fürsten Eßterházy angelegten, 4000 Klafter langen Damm vom See getrennt, ist nicht ein auf Wasser schwimmender Rasen, sondern „eine mosaikartige Fläche von offenen und mit Röhricht bedeckten Wasserbecken, von sumpfigem und trockenem Boden, von Moorgründen, Wiesen, Aeckern, Rohr- und Baumwaldungen, in welchem schwimmende Rasenflecke ausnahmsweise vorkommen, schwingende und dem Fuße nachgebende Schlamm- und Moorgründe aber sehr häufig sind. Einige Fuß hoch erheben sich daraus hie und da aus Thon oder Geröll bestehende „Bühle," meist mit Ziehbrunnen für das Vieh versehen; eine ganze Reihe solcher theilt das ganze Gebiet in zwei Becken. Die offenen Wasserstellen sind besonders im N. häufig. Der große Hauptcanal und die Rabnitz leiten die Wasser ab, und fast seit 30 Jahren sind weite Strecken entsumpft worden, so daß es bei niedrigem Wasserstande fast gar keine unzugänglichen Stellen mehr gibt und der Ackerbau sich immer mehr ausdehnt. Von Waldstrecken ist der im S. befindliche große Eßterházy'sche Erlenwald die wichtigste. Zwischen der Raab und dem sumpfigen Marczalflusse streckt sich ein 4 Q.-M. gr., aus Schotter bestehender Landrücken hin, Kemanes genannt." Zwischen der Leitha und dem Neusiedler-See bildet die 4 Q.-M. gr. Parendorfer-Haide (564 P. F. h.), eine waldlose Steppe, einen Damm. Auf dieser Südseite ist der Boden mäßig fruchtbar, theilweis sumpfig, zeigt aber im Ganzen anmuthige Landschaft, in welcher sich Dorf an Dorf reiht. Die Ebene links von der Donau, wo sie tief in die Karpatenthäler hineingreift, ist dagegen ausgezeichnet fruchtbar; ihr nördlicher Zipfel an der Waag ist die 430 bis 470 F. hoch gelegene, nach dem übermüthigen Mathäus von Trentschin, welcher sie einst beherrschte, Mathäusland genannte Ebene, die einem üppigen Garten gleicht. Auch die anstoßende Neutra-Ebene ist fruchtbar, wenngleich stellenweis sumpfig. Im SO. geben die dichten, von Gipfeln mit gefälligen Umrissen überragten Forste des Bakony-Waldes der Ebene einen malerischen Hintergrund. Die Schütt-Inseln sind eintönig, aber überaus fruchtbar, weshalb die große auch der goldene Garten Ungarns heißt; aber westlich von ihnen finden sich breite, öde, von Lachen und Tümpeln, von Sumpf und Moor unterbrochene Sand- und Haidestrecken, bis endlich der See und seine weiten Sümpfe folgen. Bei Raab und in der Umgegend des Sees gibt es weite Strecken sogen. Zickbodens, auf welchem Natron und Salpeter auswittern und gewonnen werden. — Die ganze Ebene ist überall waldlos, ohne indeß von der Natur dazu bestimmt zu sein.

Zwischen dem Bakony-Walde und den Ausläufern der Karpaten tritt bei Gran und Waizen die Donau durch eine Stromenge in ihr viertes Becken, die **nieder-ungarische Ebene.** Mit ihr in Verbindung steht die Fläche, welche am rechten Donauufer gegen den Plattensee und längs dessen S.-Rand hinzieht; so wie die mehrere Meilen breite Thalebene der Drau, welche sich zungenförmig in die Alpen hineinerstreckt; endlich die slavonische Ebene, die in Verbindung mit der Thalebene der Save einen großen, fruchtbaren Garten von 65 Q.-M. bildet. — Man nennt die Waiden im Lande Pußten, unter welchem Ausdrucke man größere, von Ortschaften entfernte Flächen versteht, die wohl größtentheils zur freien Waide verwendet werden, aber auch cultivirtes Ackerland und große Waldstrecken enthalten. Die Puszta Hortobága z. B. wird in Volksliedern als das ungarische Kanaan gepriesen. Die Kanassen und Csikosen, oder die Schweine- und Pferdehirten, sind als Bewohner der Pußten bekannt. — Ungeachtet des bedeutenden Raumes, den die Waideplätze in der ungarischen Ebene einnehmen, enthält doch ihr bei Weitem größerer Theil, wenigstens

1000 Q.-M., fruchtbares und höchst ergibiges Ackerland, das zwar verhältnißmäßig von wenigen, aber dafür sehr großen Ortschaften besorgt wird. Es macht einen überraschenden Eindruck, nach tagelanger Wanderung in der Haide sich plötzlich von den schönsten Weizen- und Maisfeldern umgeben zu sehen, die in eben so ungeheurer Ausdehnung das Weichbild der ansässigen Betriebsamkeit bezeichnen. Im Herbste jedoch, wenn die Felder leer sind, zeigt auch die nächste Umgebung der Ortschaften den Charakter der Steppe, und die traurige Einförmigkeit wird durch den Mangel an Verbindungswegen während der schlimmen Jahreszeit noch gesteigert. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß wir hier den ausgefüllten Kessel eines ehemaligen Sees vor uns haben. Die losen Massen, welche die Ebene bilden, sind 500 bis 1000 F. h. aufgeschichtet; denn die in Debreczin gebohrten Brunnen haben selbst in 600 F. Tiefe noch kein aufsteigendes Wasser gegeben, die bei Großwardein selbst noch nicht bei 960 F. Uebrigens lassen sich in der Ebene drei große Sandgebiete unterscheiden: die Grenze des einen erstreckt sich von Waitzen nach Hatvan, dann zur Theiß, diese abwärts bis Szegedin, und die Donau abwärts bis Baja; die zweite verläuft von Tokaj zur Mündung der Szamos, schließt im N. die Bodrog-Theiß-Insel ein und erreicht im S. Debreczin; die dritte erfüllt große Strecken des Banates. Dies **Pester-Becken**, die Mitte der ungarischen Länder, wird umschrieben durch eine Linie über Waitzen, Gyöngyös, Miskolcz, Szerencs, Ujhely, Nagy-Mirhály, Ungvár, Munkács, Nagy-Szöllös, Erdöd, Tasnád, Großwardein, Pankota, Temesvár, Basiasch; im W. reicht es an das Pilisch-Vértescher Gebirge, den Bakonyer-Wald und die kleinen Gebirgsgruppen bei Fünfkirchen und Szegßárd, im S. an die slavonischen und serbischen Gebirge. Es ist also das eigentliche ungarische Tiefland, das **Alföld**. Die mittlere Breite von W. nach O. beträgt fast 30, die mittlere Länge von N. nach S. gegen 60 M.; der Flächeninhalt mag 1700 Q.-M. betragen d. h. so viel wie der von Baiern nebst Württemberg. Dieses von N. nach S. geneigte Tiefland senkt sich auch von der Ost- und Westseite zum Theißbette; das Bett dieser, so wie der schleichenden Berettyó und der dreifachen Körös sind die tiefsten Stellen des Alföld; von ihnen aus steigen leichte Terrassen, zuweilen scharf abgestuft, auf, und im Randgebiete trifft man unzählige niedrige, meist langgestreckte, dünenartige Sandrücken. „So weit diese Hügelwellen reichen, fehlt es nicht an Abwechselung. Grasige Pußten, öde und fast pflanzenleere Flugsandhügel, dann wieder üppig grünende Wiesen und Röhrichte oder kleine Teiche, welche aus den Mulden des Terrains zwischen Schilf und Binsen hervorblicken, weiterhin wallende Kornfelder und Weingärten, aus denen sich blüten- oder fruchtbeladene Obstbäume erheben, endlich noch schattige, die Hügelzüge krönende Wälder — das sind die landschaftlichen Elemente.“ Nach der Theiß hin verflachen sich die Hügel, die Landschaft wird eintöniger und öder, fast zur baumlosen Steppe. — Im N. ist die mittlere Höhe 300, im S. etwa 250 F.; im mittleren, waldlosen Theil sind die Niveau-Unterschiede nicht größer als 280 F. — Von dem Inundations-Gebiete der Donau und Theiß gesäumt, liegt zwischen beiden Strömen der trocknere und sandigere Theil des Alföld; er erhebt sich von beiden Flüssen her zu der etwa 200 F. über den mittleren Wasserstand aufsteigenden Wasserscheide, die vom Cserhát-Gebirge bei Waitzen als 300 bis 600 F. h. Anschwellung ausgeht und als gewellter Rücken, von Hügeln begleitet, nach S. zieht. Man unterscheidet drei nach SO. verlaufende, gewundene Reihen, mit langgestreckten Mulden dazwischen. Ein großer Theil dieses von Sanddünen durchzogenen Landstriches bildet die **Kecskeméter Haide**. Zwischen den Sandhügeln liegen zahlreiche, auch zusammenhängende Wasser-Ansammlungen, die in trockenen Sommern fast ganz verschwinden; außerdem bilden zahlreiche trockne Thalrinnen ein großes Netz. Der flache Landrücken hat 12 bis 15 M. Br. und 37 bis 38 M. Lge. Nach beiden Seiten hin bezeichnet ein Rand das ehemalige und ein 10 bis 30 F. über den Fluß anstei-

gender Absturz die Grenze der jetzigen Ueberschwemmungszone. In der Bácska liegt das mit ziemlich steilen Rändern umzogene und im Innern mit zahlreichen Hügelreihen bedeckte Plateau von Teletschka; und 4½ M. weiter im SO. beginnt das an der Theiß-Mündung gelegene, 2⅛ M. lge. und ½ M. br. Titteler Plateau, beide 60 bis 100 F. über dem Ueberschwemmungsgebiet der Theiß aufsteigend.

Die andere größere Hälfte des Alföld liegt zu beiden Seiten der mittleren und an der rechten Seite der unteren Theiß, reicht bis an die siebenbürgischen Gebirge und erstreckt sich von Munkacs bis Pancsowa. Die Ebenen bei Munkacs, Ungvar und Ujhely, die Bodrogköz und Taktaköz sind fruchtbare Gebiete. Die Fläche zwischen den Meridianen von Ungvar und Tißa-Ujlak ist sehr versumpft, namentlich zwischen der Theiß, Szamos und Kraßna, wo der Esceder Láp der größte Sumpf ist. Westlicher liegt der 70 Q.-M. große Landstrich Nyír, ein Labyrinth von Sandhügeln und Dünen, deren Lage der Wind oft ändert, und zwischen denen Sümpfe und Lachen liegen. Dieser von der Theiß umflossene Landrücken ist größtentheils ein kahles, waldloses Gebiet, mit struppigem Gebüsch und Akaziengruppen, Rohrsümpfen, grünen Wiesenmulden, wenigen Wäldern, im Uebrigen Ackerland. Die Niederungen zwischen den Comitaten Bihar, Békés, Heves und Großkumanien, die Berettyó-Sárrét, ist ein großes Sumpf- und Moorgebiet. Nördlich von ihr und westlich von der Nyir liegt die der Stadt Debreczin gehörige Hortobágyer-Pußta, eine kahle, salzreiche Waide, jetzt eine traurige Wüste, da nach der Theiß-Regulirung die von diesem Strome veranlaßten Ueberflutungen nicht mehr möglich sind. Sumpfig, wie die Sarret, sind auch der an der Theiß zwischen Vencsellö und Vörösmart sich hinziehende Landstrich Rétköz und der ihm gegenüber gelegene Hosßurét; beide sind durch die Regulirung zum großen Theile entsumpft. Die Theiß tritt sehr weit über ihre Ufer, namentlich über das linke, so daß sie vor der Regulirung bloß auf der Strecke von Tißa-Ujlak bis Szegedin 200 Q.-M. überschwemmte. So breit ist der Sumpfstreif längs der Donau nicht, obwohl er zwischen Presburg und Komorn und am Südsaume des Landes auch 10 bis 12 M. mißt. Grade auf diesen tiefsten Theilen finden sich sehr zahlreiche kegelförmige Hügel, Werke der Natur, obwohl das Volk sie Tataren-, Kumanier- und Türkenhügel nennt. — Die von der Marosch, Theiß und Donau begrenzte Banater-Ebene ist ebenfalls Flachland mit geringen Erhöhungen, dessen Sümpfe jetzt meist verschwunden sind. Im S. der Sümpfe zieht von Illantscha und Alibunar ein 6½ Q.-M. großer, plateauartiger Sandrücken bis Pancsowa und fast bis zur Donau.

Ganz verschieden ist der im W. der Donau gelegene Theil des Pester Beckens, der sich hinter dem überall 50 bis 100 F. h. rechten Lehm-Ufer der Donau als stark gewelltes und gefurchtes Tafelland hindehnt. Der Platensee und der Velenczer-Sumpf, nebst dem Sarviz-Bette sind die tiefsten Stellen, und die Stuhlweißenburger und Mahacser Ebene gehören zu seinen flachsten Theilen.

Der Boden des Alföld ist an manchen Stellen sehr reich an Salpeter und an Natron. Das größte Gebiet des Salpeters, wohl 130 Q.-M., liegt zwischen der Berettyo und Theiß, in den Comitaten Szabolcs und Bihar und im Hajdukendistrikte; das zweite kleinere bildet an der Theiß einen schmalen Streif von Szolnok bis Tittel, ungerechnet zahlreiche vereinzelte Stellen. Das eigentliche Gebiet des Natron, das wohl von der Verwitterung des Trachytes herrührt, ist der sandige Landrücken zwischen der Donau und Theiß im Pester und Bácser Comitate.

Einschließlich der zahlreichen Torfmoore, die in beiden Becken zahlreich sind, mögen wohl 600 Q.-M. des Pester Beckens waldloses Gebiet sein. Nach Kerner umschreibt diese waldlose Fläche eine Linie „von den rebenumkränzten Hügeln bei Weißkirchen und Versec

nach N. über Detta und Parac an die Ufer der Bega bei Temesvár. Von hier folgt sie der alten Römerschanze und verläuft über Bruckenau gegen Arad an die Ufer der Marosch. Längs dieser Fläche zieht sich dann ein schmaler Waldstreif bis Klein-Zombor; nördlicher tritt aber die Grenze wieder bis nach O. zurück und folgt einer Linie, die von Arad knapp am Abhange der Höhen von Világos nach S. hinaufstreicht, und dann von Pankota angefangen über Kis Jenö und Gyuala wieder weit in das Steppengebiet bis Békes vorspringt. Von Békes zieht sie sich wieder nach NO. bis Nagy-Szalonta zurück und folgt hier einer grade nach N. laufenden Linie bis Mezö Keresztes. Dann zieht sie über Debreczin nach Nyiregyháza und biegt sich endlich westlich gegen die Ufer der Theiß zu, um bei Tisza Eszlar nahe bei Tokaj den nördlichsten Punkt des waldlosen Steppenareals zu umranden. Von Tokaj abwärts ist die Waldgrenze längs dem W.-Rande des Tieflandes anfänglich weniger deutlich ausgesprochen. Obwohl sie hier im Allgemeinen den kleinen Wäldchen folgt, die längs der Theißlinie bis Szolnok hinab stellenweis auftauchen, so kommen doch auch noch westlich von der Theiß in der Umgebung von Poroszló und an der unteren Zagyva ausgedehnte baumlose Strecken vor. Erst in der Szolnoker Gegend tritt die Grenze wieder schärfer markirt hervor. Sie zieht sich hier von den Ufern der Theiß entschieden zurück und läuft nach S. von Abony nach Felegyháza und weiterhin über Pußta Ehengele (östlich von Majsa) auf die sandigen Hügel der Pußta Roszamayor in der Gegend des Paliczer Sees zwischen Szegedin und Theresiopel. Von diesem Grenzpunkte an fährt sie plötzlich weit nach W. zurück und zieht in einem großen Bogen an die Ufer der Donau nach Baja hinab, indem sie den S.-Rand der ausgedehnten Wälder schneidet, die sich nördlich von Jankovac viele Stunden weit ausbreiten. Von Baja angefangen, folgt die Grenze dann der Stromrichtung der Donau und zieht parallel mit dieser über Zombor und Bač Ujfalu nach Neusatz und Pančowa. Der umschriebene Raum enthält etwa 570 g. Q.-M. — Eine Kette von größeren und kleineren Wäldchen umsäumt die Stromlinie der Marosch; das wasserreiche Dreieck der Körösflüsse ist mit den herrlichsten Eichenforsten bedeckt; und fast der ganze Lauf der Donau, das wellige Hügelland, in dessen Mittelpunkt Debreczin liegt, so wie endlich die sandigen Höhen, welche das rechte Ufer der Theiß begleiten, sind theilweis mit hochstämmigen Bäumen beforstet. — Das Terrain der Steppe schwillt im NO., SO. und W. allmählig an und bildet dort sandige Landrücken, die sich bis 300 und 350 F. über dem Meere erheben und deren höchster Punkt die 480 F. h. dünenartigen Hügel zwischen Mariatheresiopel und Jankovac bilden (290 F. über dem tiefsten Punkte).

J. G. Kohl schildert das fremdartige Wesen dieses Flachlandes wie folgt: So weit das Auge reicht, ruht ein bleigrauer Himmel auf der Erde und begrenzt überall in gleicher Ferne den Gesichtskreis. Wer eine Gegend nur dann schön findet, wenn sie von Bergen umschlossen oder durchzogen ist, den erfaßt in der unabsehbaren Fläche ein wahrhaft niederdrückendes Gefühl. Zuweilen sieht sich der Wanderer plötzlich von fern aufsteigenden Bergen überrascht; der Anblick erfreut ihn und spornt die Kraft der durch die endlose Fläche ermüdeten Glieder. Aber die Berge zerrinnen in Luft: es waren Wolken, die den an die Fläche nicht gewöhnten Blick getäuscht hatten. Ein andermal erscheinen ihm weiße, schimmernde Säulen in der Ferne, hier einzeln, dort mehrere aneinander gereiht, in Spitzen auslaufend, die hier zum Himmel aufragen, dort zur Erde gekehrt sind. Bald größer, bald kleiner, bald näher, bald ferner wandeln sie in tanzender Bewegung vor seinen Blicken hin und necken durch das Räthselhafte ihrer Erscheinung. Es sind Staubwirbel, die der Wind vor sich hertreibt. Wohl ihm, wenn er nicht von einem der größeren erfaßt wird! Wieder sieht sich der Wanderer wie mit einem Zauberschlage von einer Wasserflut umgeben, die in perlblauen Wogen gegen ihn heran-, hinter ihm nachrückt und flieht, sobald er sich von ihr erreicht glaubt. Es ist eine Luftspiegelung (Déli Bába), welche den Sommer hindurch vorzüglich bei anhaltender Trockenheit in der Niederung häufig erscheint. Aus der täuschend blauen Flut tauchen in wechselnden Bildern Gegenstände aller Art auf, an denen sein Auge staunend haftet, und verschwindet wieder, während er sich abmüht, die wunderbare Erscheinung zu erklären. Es scheint, als ob die Vorsehung ihn durch diese lieblichen Wunder für die abspannende Einförmigkeit des Weges entschädigen wolle. Hat das Gewitter in den

Bergen seine Großartigkeit, so entbehrt es derselben in der weiten Fläche wahrlich auch nicht. Blaue Wolkenberge mit weißen Gipfeln steigen am Gesichtskreise auf; sie werden größer, spalten sich und vereinigen sich wieder. Sie rücken näher, und von Zeit zu Zeit schießt ein greller Blitz aus ihnen hervor, fern her von dumpfrollendem Getöse begleitet. Die Wolkenberge wälzen sich heran, das Kollern und Krachen wird deutlicher, Blitz und Donner folgen schneller, jener mit langem, blendendem Strahle, der den ganzen Himmel entflammt, dieser in kurzen, den Boden erschütternden Schlägen; Staubwirbel erheben sich, in wüthendem Kampfe tobt die Windsbraut dahin, und der Tag ist zur Nacht geworden. Die Wolken scheinen auf der Erde gelagert und schütten brausend die Regenflut nieder. In wenig Minuten steht die von der Sonnenglut versengte Fläche unter Wasser. Aber ebenso plötzlich, wie es hereinbrach, ist das Unwetter wieder vorüber. — Oft erblickt der Wanderer Nachts den ganzen Horizont von einer ununterbrochenen Kette von Feuern umgeben, welche die Hirten und Feldarbeiter anzuzünden pflegen. Statt des Holzes brennt man gewöhnlich das Röhricht der Sümpfe.

## Die Karpaten.

In einem großen Halbbogen ziehen sich von $44\frac{1}{2}$ bis $50^0$ n. Br. und von $35\frac{2}{3}^0$ bis zum $46^0$ östl. Lge., von der Donau ausgehend und bis wieder zu der Donau hin, um die ungarischen Tiefebenen die Karpatengebirge, nördlich in das galizische Tiefland verlaufend, so wie östlich in das bessarabische. Dies etwa 160 M. lge. Gebirge deckt mit seinen Abfällen 4450 Q.-M. — Oberhalb Presburgs beginnt der Zug bei der March-Mündung und streicht, allmählig höher werdend, nach N., wendet sich dann nach NO., an den Quellen der Arva nach O. und geht in einen hohen Gebirgsknoten über. Weiterhin, wo er plötzlich herabsinkt, bleibt seine Richtung bis zu $39\frac{1}{2}^0$ östl. Lge. östlich, und wendet sich dann in niedrigen Rücken nach SO., bis in $47^0$ 35′ n. Br. und $42^0$ 40′ östl. Lge. ein zweiter bedeutender Gebirgsknoten den Zug unterbricht. Von diesem aus streicht der Hauptzug südlich und theilt sich später in zwei Arme, einen nach SW. und einen nach SO. streichenden, und zieht dann vielfach verzweigt zur Donau. Aber das gesammte Gebirgssystem ist nicht eine Kette; sondern der nordwestliche Theil, von der Donau oberhalb Presburgs bis zur Theißquelle, besteht aus den mannigfaltigsten, meist kettenartigen Gliedern, den eigentlichen Karpaten, und der südöstliche Theil ist ein von Gebirgsketten eingefaßtes, das siebenbürgische (vielleicht sibinbürgische) genannte Hochland.

### Die eigentlichen Karpaten.

Um den NW. und N. des ungarischen Tieflandes lagert sich ein aus vielen einzelnen, untereinander zusammenhängenden Gruppen bestehendes Gebirgssystem, welches seinem Wesen nach in ein äußeres und ein inneres Gebirge zu scheiden ist, und ersteres zerfällt wieder in ein westliches und ein östliches äußeres Gebirge.

Das äußere Gebirge ist ein zusammenhängender, reich bewaldeter, im Mittel 4000 F. h., 15 M. br. Sandsteinzug von etwa 130 M. Lge. Gegen Mähren und Schlesien gehen Ausläufer von ihm hin, gegen Galizien findet sich ein Hügelland vorgelagert. Der Fuß auf der NW.-Seite steht in 530, nördlicher bei der Oder in 900 F. H., an der galizischen Ebene in 450 bis 850 F., auf der S.-Seite in der Gegend der oberen Theiß in etwa 400 F.

A. Die West-Karpaten oder die Bieskiden-Gebirge (polnisch Beskyd). Wir haben in denselben 4 Gruppen zu unterscheiden. — a. Die kleinen Karpaten oder die Presburger Gruppe, gewissermaßen das Verbindungsglied mit den Alpen, ebenso aus Urgebirgsarten bestehend, wie die Berge des rechten Donauufers, von denen sie nur die Donau trennt. Ihre dicht bewaldeten, sanft gerundeten Höhen ziehen, $1\frac{1}{2}$ bis 2 M. br., $6\frac{1}{2}$ M. weit nach NO. Sie sind im Mittel 1400 bis 2300 F. h.; der Wetterling erreicht 2141 P. F. H.

Die gegen die March-Ebenen hin hervorragenden kahlen, zackigen Gipfel bestehen aus Uebergangskalk. Darüber führt aus dem March- ins Waagthal der Paß von Szikany. Nördlich daran schließt sich das Brezowa- und Nedze-Gebirge. — b. Das Weiße Gebirge oder die Miawa-Gruppe zieht 15 M. weit vom Miawathale bis nahe zum Jablunka-passe und ist $2^1/_4$ bis 11 M. br. Von der 2974 P. F. h. Javořina bei Neu-Lhota, im W. von Trenčin, wendet sich der Zug nach NO. bis jenseit des 3271 P. F. h. Jawornik-nad-minařikem, östlich von Neu Hrosenkau. In dem steilen, im Mittel 1500 bis 2000 F. h. Rücken, der die Grenze zwischen Mähren und Ungarn bildet, werden die Höhen der Berge nach NO. immer ansehnlicher und erreichen meist 3000 F. H., so daß das Gebirge schon den Hochgebirgs-Charakter trägt. Ein Arm streicht von ihm als Keltscher- und Bistrizer-Gebirge, mit dem 2613 P. F. h. Jurikow, nach N. bis an die Betschwa. Darüber führt aus dem Olsawa-Thale (Ungar. Brod), bis 1350 F. h., der Paß von Pirszerka nach Trentschin und der bis 1289 P. F. h. Paß von Wlara, aus dem Betschwa-Thale der von Lysa. Westlich davon erhebt sich zwischen Brünn und Ungar. Hradisch das isolirte kleine Mars-Gebirge, eine Eocen- und Kreidemasse, in welcher sich der Brdo, im SO. von Roštin, 1804 P. F., und der Hradiskoberg, östlich von Hwiezdlic, 1578 P. F. h. erheben. — Ebenfalls isolirt liegen etwas weiter im SW die Polauer Berge mit dem 1680 P. F. h. Maydensteine. Der mittlere Rücken heißt die Nikolsburger Berge. — c. Von dem 3135 P. F. h. Wysoká-Berge auf der ungar. Grenze wendet sich der Gebirgszug als Schlesische Karpate zum Jablunka-Passe, und von diesem zum 3265 P. F. h. Jawornik. Der Zug bildet am W.-Ende, unter 36° ö. Lge., einen Gebirgsknoten, von welchem ein westlicher Ausläufer nach den Sudeten hinzieht, im SW. von Frankstadt mit dem 2815 P. F. h. Großen Jawornik, während der Hauptzug weiter geht, östlicher in zwei parallele Rücken gespalten. Dieser die Wasserscheide zwischen Donau- und Oder-System bildende Zug trägt östlich vom Wysoka-Berge und nordöstlich von Karlowic auf der Grenze den 2916 P. F. h. Beskyd- oder Trojačka-Berg bei Istebna, östl. von Jablunkau, den zweiten Beskyd, und an den Quellen der Schwarzen Weichsel den flachen, kahlen Rücken Beskydek, 2399 P. F. h.; und nach diesen Bergen heißt dieser Zug, welcher die Grenze zwischen Ungarn, Mähren, Schlesien und Galizien bildet, die Bieskyden (poln. Beskiden, auch Biesciady). In ihm liegt an den Quellen der Weißen Weichsel der 3550 P. F. h. Magurka-Berg. Ein nach W. auslaufender Zweig trägt im S. von Teschen am Zusammenfluß der Čeladna und Ostrawica den höchsten Berg dieser Gegenden, den imposanten 4103 P. F. h. Smrk und die 3851 F. h. Kniehina, und nordöstlich davon die 4059 P. F. h. Lysá-hora mit der kahlen Spitze Gigula, und den steil ins Morawka und Mohelnica-Thal abfallenden, 3680 P. F. hohen Trawno-Berg. Im SW. von Jablunkau liegt der 3266 P. F. h. Große Polom-Berg, und in seinem Osten führt aus dem Olsathal der 1808 P. F. h. Jablunka-Paß nach S., die große Heerstraße von Schlesien nach Ungarn. Zahlreiche Thäler liegen zwischen den nach allen Seiten auslaufenden Jochen, die überall den Hochgebirgscharakter tragen. An der ungarischen Seite erhebt sich der 3214 P. F. h. Czerwenka; in Galizien der 3722 P. F. h. Lubjen (nach einem Dorfe benannt) und der 3686 P. F. h. Skrzičzni. Diese und die vorige Gruppe bestehen hauptsächlich aus Grauwacke; den Kern und die Gipfel bildet Uebergangskalk. Aus dem Sola-Thale nach SO. führt darüber ins Kiszucza-Thal der Paß von Raycza, aus dem Raba-Thale ins Arva-Thal der Paß von Jordanow. — d. Südlich von den nördlichen Bieskiden liegt die **Babia Gura- oder Magura- oder Arvaer-Gruppe**: dichter Uebergangs- oder Höhlenkalk, während mehrere Ausläufer aus Grauwacke bestehen. Ueber das Thal der Arva, das in seinen oberen Theilen 1300 bis 1550

F. H. hat, sind die höchsten Spitzen der Magura 1100 F. erhaben, also 9- bis 1200 F. niedriger, als die Beskiden. Indeß sind doch steile Gipfel, auf dem Rücken des Gebirges stehend, von bedeutender Höhe, wie die 5320 P. F. h. Babia Gura oder der Weiberberg und der 4062 P. F. h. Barania oder Lämmerberg (Weichselquelle). Von den nördlichen Vorbergen tritt der freistehende Lubjenberg besonders hervor; vor ihm werden die Berggruppen bedeutend niedriger, und mit dem Kalvarienberge beginnt schon das Hügelland, welches an einigen Stellen bis an die Weichsel reicht. Kahle Gipfel sind hier selten; in der Regel sind die Thäler mit Wiesen, die Berge mit Wäldern, die Matten mit würzigen Kräutern bedeckt. Ueber den Hauptrücken der Magura führt bei Rállyo aus dem Dunajec-Thal ins Poprad-Thal ein Paß. — Diese nördlichen Karpaten sind wildromantisch; dichte und ausgedehnte Waldungen wechseln mit kahlen Bergen, steilen Felswänden, herabstürzenden Gewässern u. s. w., die im Sandecer, Stryier und Samborer Kreise den Hauptgenuß bieten. — Kořistka theilt (die Hohe Tatra, 1864, p. 4) jetzt anders ein und nennt im westlichen Zuge: a. die Kleinen Karpaten von Presburg bis Miava; b. das Mährisch-Ungarische Grenzgebirge von Holitsch bis zum Radhost bei Rožnau; c. die Beskyden und die Babia-Gura vom Radhost bis zu der tiefen Einsenkung der Schwarzen Sümpfe zwischen Jablonka und Czarny Dunajec. Dann im östlichen Zuge: d. das Inovec-Gebirge zwischen der Waag und Neutra und von Szered bis zum Passe von Jastrabje; e. die Veterné hole (Wind-Alpen) vom Jastrabje-Paß bis zum Paß von Strečno; f. das Klein-Krivan-Gebirge und die Arvaer-Magura, vom Strečno-Passe bis zu den Schwarzen-Sümpfen.

B. Die Hochkarpaten und das innere Bergland, von Kořistka mittlere Karpaten genannt, zwischen der ungarischen Donau-Ebene, der Galizischen Ebene, dem Thale der Neutra, Thurož und Arva im W. und dem Hernad- und Poprad-Thale im O. 1. Die scharf abgesonderte Gruppe der Central-Karpaten oder der Tatra, welche auf einer 2500 F. h. Basis steht, bildet den Mittelpunkt des Karpatenzuges. Zwischen der oberen Liptau oder Waag (in 2500 bis 1440 F. H.) im S., dem Dunajec und der Schwarzen Arva im N., dem Poprad im O. und SO., im W. durch das Querthal von Bobrovec, im NO. durch das von Zdjar begrenzt, erhebt sich dieses imposante Gebirge, von einer Großartigkeit des Anblicks, wie er sich in Europa vielleicht nur noch im südlichen Spanien wiederfindet. Die hohe Tatra dehnt sich, $3\frac{1}{2}$ M. br., 8 g. M. von W. nach O. aus; die ganze Tatra-Kette hat eine Länge von 17,3 und eine Breite von 6,5 M.; der Hauptrücken $3\frac{1}{8}$ M. Lge. Granit und Gneiß herrschen im ganzen Zuge und bilden den Kern des Gebirges; im östl. Theile erscheinen Kalk und Grauwacke. Die Masse fällt nach Ungarn steil ab, stuft sich aber nach N. allmählig zur galizischen Ebene ab, und nach dieser Seite erscheint hinter dem Trias-Kalk- und Sandstein Lias und Jura, und dann folgen Mergel und Dolomite der Neocom-Formation und eocene Kalk- und Sandsteine voller Nummuliten; endlich ringsumher weitverbreitete Mergelschiefer und Sandsteine (Karpaten-Sandstein). — Diese Kette zerfällt nach Kořistka deutlich in drei Glieder: a. die des Granit- und Gneißgebirges der Hohen Tatra, das von der Zipser-Hochebene bis zum Thale von Bobrovec reicht und das Mittelglied bildet; b. die Liptowské-Hole (Liptauer Alpen), ein Alpenkalkgebirge, welches vom Thale von Bobrovec bis zur Tiefenlinie der Arva geht und gleichsam den westl. Ausläufer der Hohen Tatra bildet; c. die Zipser Magura, ein eocenes Sandsteingebirge, das sich durch den Sattel von Žd'jar an die Hohe Tatra anschließt und ihren nordöstlichen Ausläufer darstellt. — Von der Arva-Mündung nach Osten steigt der Zug, mit dem 4956 P. F. h. Großen Choč-Berg, allmählig an und erreicht in etwa 37° 25′ ö. Lge. mit dem Rohač 6843 P. F. H.; südwestlich neben ihm liegt der 6550 P. F. h. Raczkowa. Der Hauptkamm streicht von hier nach SO. bis zum Pyszna, am S.-Ende

des Koscielieskér-Thales mit wunderlichen Felsbildungen, und wendet sich dann, 6000 F. h., nach NO., mit den Kuppen der 6714 F. h. Tomanowa polská und der Hlina, bis zum 6374 P. F. h. Czerwony wirch, von diesem aber wieder in der vorigen Richtung nach SO., wo er $1\frac{1}{2}$ M. weit das von W. nach O. gerichtete Tychy-Thal, den Garten des Tatra, im N. begrenzt und den Tomanowo bosko, Krzysno, Granatów und Tychy trägt. Von hier an beginnt nun der an hohen Spitzen und an beiderseits gelegenen Hochgebirgsseen so reiche Hauptstock. Zunächst bilden die mächtigen Granitkuppen des Tychy, Hruby, Zali, des großen (weliky) Kriván (7606 P. F.) und des kahlen, steil aufsteigenden kleinen Krivan (5859 P. F.) ein nach W. geöffnetes Kesselthal, das tiefste in den Central-Karpaten, 4400 F. h., aus welchem die das Koprovathal durchfließende Béla nach W. zur Waag geht und von welchem nördlich, am N.-Fuße des Hruby, der größte der Karpatenseen, der 189 F. tiefe, $132\frac{1}{2}$ Pr. Mrgn. umfassende Große Fischsee in 4374 P. F. H. ausgebreitet liegt. Fast vom Gipfel des großen Kriwan stürzt die Hauptquelle der Belanska in schäumenden Kaskaden herab in eine tiefe Felskluft. — Im SO. dieses Kesselthales und im O. vom Kriwan steht auf dem Hauptkamme der 7797 F. h. Vysoká-Spitz. An seiner N.-Seite entspringt die Bialka aus dem Gefrorenen-See (Zamarznuti) in grauenvoll öder Umgebung, an seinem SW.-Fuße der Poprad aus dem 5756 P. F. h. gelegenen Hinzka-See, welcher zwischen zwei der kurzen, mächtigen, nach S. gerichteten Jöchern liegt, nämlich zwischen dem im W., welches die 7200 F. h. Basta-Spitze trägt, und dem im O., welches durch den eigenthümlich gestalteten Mönch ausgezeichnet ist. — Im Hauptkamme liegt östlich daneben der 6318 P. F. h. Polnische Grat, und von ihm nach S. läuft das Joch des Konšist, das im S. mit dem 7825 P. F. h. Botzdorfer Berge (Hreben d. i. Kamm) endet. Zwischen ihm und dem Minksdorfer Berge (Kopa d. i. Heuschober), am S.-Ende des vorhingenannten Mönch-Joches, liegt in 4648 P. F. H. der Poprader-Fisch-See, der größte auf der Südseite. Vom Konšist läuft nach SO. ein Nebenjoch, auf welchem sich innerhalb der unteren Seen-Reihe die 8129 P. F. h. Gerlach- oder Gerlsdorfer-Spitze erhebt. Nordöstlich von ihr steht die 7551 P. F. h. Schlagendorfer-Spitze, auf dem nach SO. gerichteten Joche des 7666 P. F. h. Kastenberges, welches ebenfalls vom Polnischen Grate ausläuft; und zwischen diesem und dem Joche der Gerlsdorfer-Spitze fließt aus dem 5715 P. F. h. gelegenen Langen-See und weiter unterhalb aus dem 4924 P. F. h. gelegenen Velka-See die Velka, welche 300 F. zu letzterem herunterstürzt, in einem der merkwürdigsten Thäler der Südseite entspringend. — Nachdem der Hauptkamm etwa $\frac{3}{4}$ M. weiter östlich gezogen ist, erheben sich auf ihm neben einander: die 8091 P. F. h. Eisthaler-Spitze (auf der N.-Seite Schwarzenseethurm genannt), mit tiefen, von Schnee und Eis erfüllten Schluchten, die vorderen Eisthäler genannt; der cylinderförmige Karfunkelthurm (7097 P. F. h.), der 7427 P. F. h. Rothenseethurm, die Weißensee-Spitze (5931 P. F. h.) und der Durlsberg (5739 F. h.). Nördlich von ihnen liegt das Javoriner-Thal, der umfangreichste Hochkessel der Central-Karpaten, von nahe 2 M. Durchmesser. Von der Eisthaler-Spitze läuft nach S. ein Joch mit der 8094 P. F. h. Lomnitzer-Spitze, im O. der südlichen Fünf-Seen (die nördlichen liegen im N. des Tychy), unterhalb deren der Kahlbach einen der schönsten, aber nur 120 F. h. Wasserfall der Karpaten bildet. Zwischen ihr und der Schlagendorfer-Spitze steht, also in ihrem SW., die kühngeformte Königsnase. Von der Lomsitzer-Spitze läuft ein südöstliches Nebenjoch aus, die 7817 F. h. Kässmarker-Spitze und den Eidechsenberg tragend. Das vom Durlsberge ausgehende Joch hat die 3414 F. h. Weiße Wand und endet mit dem steil aufragenden 4557 F. h. Stößchen. Oestlicher wendet sich der Kamm von der 6427 F. h. Thörichten-Gern nach

N. zur 4656 F. h. Holicza, und sinkt dann herab, nach NW. hin das Jaworiner-Thal schließend.

Die Tatra hat überall steile Felsabhänge und eine Kammhöhe von mindestens 6000 F. Doppelgipfel sind sehr häufig, namentlich im O. und NO. Das obere Ende der Thäler besteht fast durchweg aus engen Felsenkesseln mit fast senkrecht aufsteigenden Felswänden von 1000 und 2000 F. H.; sie bilden die oberste Thalstufe, welche 1500 bis 2500 F. br. und 3- bis 6000 F. lg. und nach der Thalöffnung zu in der Regel durch eine sehr steile, 500 bis 1200 F. h. Felswand begrenzt, über welche die Gewässer in Wasserfällen herunterstürzen. Darauf folgt der mittlere, in 4- bis 5000 F. H., d. h. in der Krummholz- und oberen Waldregion gelegene Abschnitt, dessen unteres Ende oft ins Schluchtenartige übergeht. Auch hier bildet in der Regel eine Wand den Uebergang in den untersten Thal-Abschnitt. Sie bildet keine Wasserscheide; die Arvaer- (1216 F. h.) und Neumarkter-Ebene (1795 F. h.) im N. sind nicht durch ein Gebirge, sondern durch waldige Sümpfe, die Liptauer und Zipser im S. nur durch einen Hügelzug von einander geschieden. Für das Hochgebirge charakteristisch sind die Eisthäler und Eisgruben, so wie die 58 Berg-Seen oder Meeraugen, von denen 34 auf der S.- und O.-Seite und 24 auf der N.-Seite liegen, insgesammt nur 523 Pr. Mrgn. bedeckend. Sie liegen zwischen 4200 und 6800 F. H. Ihre Farbe ist dunkelgrün oder schwarz. Gletscher und eigentlicher Firn fehlen. Um die Hochthäler herum zieht ein Kranz niederer Berge, im S. bis 3000, im N. bis 3100 F. h. — Da die Thäler tief eingesenkt sind, so ist die Communikation im Ganzen nicht schwierig und es gibt mehrere fahrbare Straßen: 1. Die von Neumarkt nach Käsmark geht im Dunajec-Thale aufwärts nach Altendorf, und durch 3 zusammenhängende Dörfer sehr steil den Hauptrücken hinauf, sanfter nach dem südlich gelegenen Bela- ins Popradthal hinab, nach Käsmark, über den Rehberg (mit prachtvoller Aussicht), Leutschau und Kaschau. — 2. Die von Neumark zur Waag führt nach Alsó Kubin, längs der Arva nach Rosenberg. — Zwei Fuß- oder Reitpfade führen über den Alpenstock: einer im O. von Jaworina durch die Kupferschächte nach Käsmark, und einer im W. von Koscielisko ins Tychy-Thal und dann nach Hradek an der Waag (s. Th. I. pag. 104. Fig. 52).

**Kleine Tatra.** 2. a. Vom Kriwan nach S. zieht ein 2721 P. F. h, bewaldeter Gebirgsrücken, der Hochwald, die Wasserscheide zwischen Poprad und Waag, und verbindet mit der Tatra die niedrige (nižné) Tatra, zwischen den Tiefenlinien der Waag, des Hernad, des oberen Gran und Thurocz, mit der Tatrakette parallellaufend, in seinem Kerne aus Granit und Gneiß, an seinen Abhängen aber überall aus Alpenkalk bestehend. Es ist $2^1/_4$ M. br., 26 M. lg., von W. nach O. ziehend. In der W.-Hälfte hält es sich in 3000 F. Höhe. Auch diese Kette zerfällt in drei Glieder: a. das Djumbir-Gebirge als Mittelglied von der Tiefenlinie von Boca bis zu jener der Revuca; b. das Kralová-Holá-Gebirge, als östliches Glied, vom Bocathale bis gegen Neudorf (Igló); c. das Fatra-Gebirge, als westliches Glied, vom Revuca-Thale bis zu dem der Thurocz, das aber auch als selbständige Gruppe angesehen wird. Die Praschiwa ist 3980 P. F. h., der große Gabelecz mit dem Djumbir 6281 F., der großartige Kegel der Kralová Holá oder der Königsrücken, an welchem die Waag entspringt, und über den eine prächtige Kunststraße führt, 5966 P. F. h. Der N.-Abhang ist waldig und feucht, aber auch rauh und kalt, der S.-Abhang mild und lieblich, so daß das Granthal zu den anmuthigsten Gegenden der Karpaten gehört. — Die östliche, 33 M. lge., 5 bis 8 M. br. Fortsetzung des Liptauer-Gebirges, das karpatische Vorgebirge, zieht sich bis an die Mdg. der Gölnitz in die Hernad. Sie hat meist Urgestein und Uebergangskalk, ist reich an Erzen, besonders an Eisen, hat im S. trachytische Vorberge, und ist sehr malerisch. Die Gipfel übersteigen nicht 3000 F.

**Neutra-Gebirge.** b. Im W. der Tatra liegt zwischen Waag, Turocz und Neutra das 19 M. lge., nirgend über 1 M. br. Neutraer-Gebirge, von NNO. nach SSW. ziehend. Es reicht von Freistadt, wo Nagelflue und Kohlensandstein wechseln, bis Turany. Seine sanft gerundeten, waldigen Kuppen erreichen zwischen Zino und Najez in den Alpen von Naklade 4133 P. F. H. Die weinreichen Gegenden dieses Gebirges gehören zu den lieblichsten Ungarns.

**Fatra.** c. Zwischen dem vorigen und der Tatra zieht sich von der Arva-Mdg. an der Waag nach S., zwischen Waag, Turocz, Neutra und Gran, die Fatra-Kette oder das Ungarische Erzgebirge. Im NO. von Kremnitz ist sie durch einen Gebirgsknoten mit dem Liptauer-Gebirge verbunden. Sie ist auf mannigfaltige Weise aus Trachyt, Porphyr und Basalt zusammengesetzt. Der südliche Theil, von Neutra bis Gran, zeigt Bimsstein und Nagelflue; von der Neutra nordwärts, über Gymes bis Hochwiesen, tritt Urgestein, meist Granit und Gneiß auf; der übrige Theil besteht aus Trachyt, Porphyr, Basalt und verwandten Gebilden. Bei Neutra weicht das an edlen Metallen reiche Trachytgestein dem Kalke. Die Kette mißt, so weit ausgedehnt wie hier angenommen, 22 M. in der Länge und ist 1 bis 2 M. br. Die Hochwiesen sind 3260 P. F. h., der Park 3590 P. F., Cerni kamen 4290 F., der große Fatra 5468 F., der Turoczer-Krivan, im W. der Arva-Mdg., 5283 F.

**Die Ostrowsky-Gruppe.** d. Zwischen der Gran, Eipel und der Szlatina (im NO.) breitet sich die nach ihrem höchsten, 3780 F. h. Rücken benannte Ostrowsky-Gruppe aus, von zahlreichen, nach den verschiedensten Richtungen sich kreuzenden Gebirgszügen gebildet. Auch diese Gebirge sind von derselben vulkanischen Beschaffenheit, wie die vorigen, und überaus reich an edlen Metallen. Das Ganze ist ein Hochland, dessen Basis über 1800 F. Meereshöhe hat; die höchsten Punkte im Ostrowsky-Rücken erreichen 4000 P. F. An den Gipfeln ist es ein Land prachtvoller Waiden, im Uebrigen, wie das vorige, mit dichten, herrlichen Wäldern bekleidet. Schemnitz, am W.-Rande der Gruppe, hat an der tiefsten Stelle 1750 F. H., die Berge bei der Stadt 3000. Nach S. senkt sich das Gebirge, und dort ist der Boden ergibig an Korn, Wein und Obst.

**Kleinere Gruppen.** e. Im Osten der unteren Eipel und von Waitzen a. d. Donau nach NO. liegt ein trachytisches Gebirge, im östlichen, von der Eipel zum Theil umflossenen Theile, wo der Jenöberg liegt, gewöhnlich Neograder-Gebirge genannt, nordöstlicher aber Cserhát-Gebirge, 1920 F. h. In seinem N. liegt links vom Eipel die Gruppe des Karancs: zahlreiche Basalt-, Trachyt- und Porphyrkegel, welche aus einer Basis von cementirten, vulkanischen Brocken hervorragen. Der Karancs ist ein isolirter Sattelberg von 2272 P. F. H.; die Basaltkegel von Sasga und Medves sind 1920 bis 2000 F. h. — Oestlicher umfließt der Sajo im N. und O. das dichtbewaldete, 1500 F. nicht überragende, aus Grauwacke bestehende Bikk-Gebirge, im W. von Miskolcz (384 F. h.). — Südlich zwischen beiden streicht im W. von Erlau nach W. die Matra, eine der schönsten Bergmassen Ungarns. Es ist eine aus der Ebene aufsteigende Trachyt-Masse, deren Gipfel, der Dasko, 3100 P. F. erreicht; in 1940 F. H. ist der alte, 180 F. tiefe Krater noch deutlich wahrnehmbar.

**Hegyallya.** f. Von Eperjes nach S. erstreckt sich in einem leichten Bogen zwischen der Torcza und der Hernad im W., dem Bodrog und der Topla im O. ein nirgend 1500 F. H übersteigender Hügelzug, in der nördlichen Hälfte Sovari- oder Salzburger-Gebirge, in der südlichen Hegyallya (d. i Fuß des Gebirges) oder Tokajer-Berge genannt, 7 M. lg. Die Höhen haben anmuthige Formen, üppige Vegetation und namentlich die südlicheren reiche Weinbekleidung auf beiden Abhängen. In der Bucht zwischen Nagy-Tokaj (400 F. h.)

und Sáros-Patak gedeihen die ausgezeichnetsten Reben. Auch dieser ganze Gebirgszug ist aus trachytischem Gesteine gebildet.

**Karpatisches Wald-Gebirge.** C. Von der Tatra bis nach Siebenbürgen hat das **karpatische Wald-Gebirge**, das eine breite, einfache Kette aus Sandstein bildet, eine südöstliche Richtung. Der fortlaufende Kamm übersteigt nirgend 3400 P. F. H. Unter den Gipfeln hat im Czernahora der Rusky 6317?, der Szeszul-Berg 6108 F., der Pop Iwan, der höchste, wohl gegen 6400 P. F., der Tomnatik (der zweithöchste) 6210 P. F., unter den Pässen der Magyarenweg bei Körösmezö 2920 P. F. Zahlreiche Kohlen-, Torf- und Salzlager am Rande erschweren vielfach die Cultur; wo der Sandstein reich an Kohlenflötzen ist, da sind Salzflötze selten, und umgekehrt (s. Th. I. pag. 274). Häufig ist der Kamm steil, voll Trümmer und schwer gangbar, um so mehr, je weiter er nach S. streicht. Am Innen-Rande dieses Zuges erhebt sich endlich noch eine vulkanische Vorlage, von dem oberen Laufe der Latorcza bis zur oberen Theiß, kettenartig streichend, bis 3260 P. F. h., **Winhorlet** genannt d. h. Ausgebranntes; sie zeigt in 2125 F. H. einen Krater, Meerauge genannt. Das Quellgebiet der Theiß und ihrer ersten Zuflüsse, die Marmarosch, ist ein rings eingeschlossenes Becken von mehr als 160 Q.-M. Oberfläche, aus welchem die Theiß sich einen einzigen Ausweg bei Huszth gegraben hat. Im östlichen Theile bricht der Trachyt in einzelnen 4- bis 6000 F. h. Kuppen aus dem Sandstein hervor, und die Einsenkungen gehen kaum unter 3200 F. herab; im westlichen Theile erreichen die Kuppen nur 2500 bis 3500 F. — Von Pässen sind zu nennen: im N. der von Dukla; zwischen Ungh- und San-Thal der von Uszok; zwischen Stry und dem Latorcza-Thale der von Vereczko.

## Das Plateau von Siebenbürgen.

Der Karpatenzug erweitert sich südlich von den Theißquellen zu einem breiten, fast quadratischen Hochlande, das von hohen Randgebirgen umgeben ist und etwa 1200 Q.-M. umfaßt. Aus der etwa 400 F. h. ungarischen Ebene erhebt es sich nach Osten hin allmählig, so daß der Kamm des Biharer-Gebirges gegen 4500 F. H. hat, während es von S. her aus der etwa 200 F. h. gelegenen Wlachischen Ebene schnell und steil zu einem 6000 F. h. Kamme aufsteigt. Die einfache Ketten bildenden Hauptjoche gleichen mächtigen Dämmen, welche fast ohne Unterbrechung das innere Hochland umziehen, gegen das sie steil abfallen, und die von diesem ausgehenden Thäler liegen an ihrem unteren Ende 250 bis 600 F. tiefer, als am oberen Ende, sogar 1200 bis 6000 F. tiefer, als der oben stehende Fuß der Gebirge. Die mittlere Höhe des umschlossenen Landes nähert sich 1400 F.; dasselbe besteht nicht aus Ebenen, sondern aus Thälern, welche durch Höhenzüge von einander getrennt sind, die bis 300, selbst bis 1000 F. aufsteigen. Nur im NW. dringt ein höheres Gebirge ins Innere vor. Dieses dacht sich größtentheils gegen W. und SW. ab, wie die nach W. laufenden großen Ströme beweisen, zu einem Viertel nach S. und O.

**Die Randgebirge.** Das südliche Randgebirge, die mehr als 50 M. lgn. **Trans-Sylvanischen Alpen**, ist das höchste, schmalste und wildeste, mehr als 7000 F. über die Tiefebene der Walachei aufsteigend. Den östlichen Theil bildet das **Bodsauer-Gebirge**, vom Flusse Nagy-Puska bis zum Altschanz-Passe, im Chukás 5979 P. F. h. Bei letzterem Passe beginnt das **Burzenländer-Gebirge**, mit dem 7894 P. F. h. Bucsecs (spr. Butschetsch), das weit nördlich im Perschaner Höhenzuge einen Ausläufer erstreckt, und reicht bis zur Einsattelung von Fontina Roncsi. Von dieser bis zum Rothenthurm-Passe lagert das großartige **Fogerascher-Gebirge**, fast 9 M. lg., an hellen Bächen und an Bären reich, worin der Bunetara zu 7658 F., der Negoi zu 7755 P. F. (1500 F. über dem

Kamme), der Szurul zu 6992 P. F. aufsteigen. Westlich vom Aluta-Querthale, im Cibin- (wonach vermuthlich das Land den Namen Siebenbürgen [Sibinbürgen] führt) Gebirge, die Fromoassa 6868 F., der Konzu 6733 P. F., die Schwarze Koppe (Sterpu) 6593 F., der 6843 P. F. h. Csindrel. Der westliche Theil ist das Schebescheller-Gebirge, mit dem 6300 P. F. h. Surián und dem 5064 F. h. Godjan. Es ist ein mindestens 12 M. br. und 12 M. lg. bis zum Mühlbach reichendes, gewaltiges Waldgebirge, recht eigentlich der Schauplatz der Alpenwirthschaft, auf welches im Mai Tausende von Schafen aus allen Thälern hinaufziehen. Von letzterem Berge südlich erheben sich auf dem Kamme des fast von N. nach S. ziehenden Paringul-Gebirges der 7454 F. h. Szlavei oder Sklevoi und der 6403 F. h. Paring oder Parang. — Den westlichsten Theil bildet das Vulkan-Gebirge mit seinen abgerundeten Kuppen und saftigen Alpenwiesen, in dessen Norden der unermeßliche Steinkohlenreichthum des Schielthales liegt, ein 1,75 Q.-M. gr. und 2 bis 24 F. mächtiges Flötz; und die N.-Seite dieses Thales bildet das Hatßezer-Gebirge, dessen höchste Spitze der abgestutzte 7601 P. F. h. Retjesat ist. Das West-Ende bildet das Strell-Gebirge. Ueber diese Kette führen die Päsſe Tömös, 3165 F. h.; der enge, 5 M. lge., Rothethurm-Paß oder die Karolinenstraße 1084 F. h. (ursprünglich eine alte trajanische), der Vulkan-Paß 2907 F. (das Querthal des Schiel) und der von Törzburg.

Der nördliche Höhenzug zeigt an einigen Höhepunkten Alpennatur; dort ist in dem zwischen dem Szamosch-Querthale und dem Straßensattel von Romuli gelegenen Laposch-gebirge der Gutin 4414 F. h., und der Czibles 5600 P. F.; im Rodnaer-Gebirge, bis zum Borgoer-Passe nach O. reichend, die Glimmerschieferstöcke des Inieu oder das Kühhorn 7032 F., und des Wurwu-Omului 6192 F. hoch.

Im östlichen, 30 M. lgn. Zuge ist eine äußere aus Sandstein und Glimmerschiefer bestehende, und eine innere trachytische Gebirgskette zu unterscheiden; der Rücken ist meist sanft ansteigend, oben gerundet und mit Kuppen besetzt. Diese Seite beginnt im S. mit dem Beretzker-Gebirge zwischen den Flüssen Nagy-Puska und Uzpatak, worin sich der Lakotza zu 5422 P. F. erhebt; nördlich daran schließt sich das Csiker-Gebirge, das vom Büdösch an den südlichen Ausläufer des Haromszeker-Gebirges (mit dem 3705 P. F. h. Piliske-Tetei) entsendet, bis zum Lohavas an der Altquelle, und in ihm hat der Nagy-Hagymás 5455 P. F. H. Vom Lohavas reicht bis zum Borgoer-Passe im N. das Gergyóer-Gebirge mit dem 5401 P. F. h. Pietroß. Von demselben Lohavas zweigt sich das parallel gehende Hargitta-Gebirge ab, in welchem der Rakoscher Gipfel 5356 P. F. H. hat, und welches vom Berge Ostoros einen westlichen Ausläufer entsendet, das Görgenyer-Gebirge, und sich südlich vom Straßensattel bei Oláhfalu in das Baroter-Gebirge (mit dem 4734 P. F. h. Kakukhegy) verläuft. Auf dieser Seite führen über das Gebirge der Ojtoz-Paß 2786 F. h., die Hauptstraße zur Moldau; der Büdös 3495 F. h., im Csiker-Gebirge; der enge Borgo-Paß 3680 F. h., Straße von Pesth nach dem Pruth, Kaiser- oder Franzensstraße genannt; der Rodna-Paß 2951 F. h. Bei der Marosch-Quelle senkt sich ein Sattel beinahe bis zur halben Höhe der Nachbargipfel herab. Unweit der Quellen der Marosch und der Aluta liegen die berühmten Thäler von Gyórgyö und Borszek; ersteres, am Bekény-Bache, das schönste Siebenbürgens, wird von Armeniern bewohnt.

Weniger bedeutend ist der Zug der westlichen Seite; indeß ist der mittlere Theil, das siebenbürgische Erzgebirge mit seinen Trachyt-, Basalt-, Porphyr-, Granit-, Thonschiefer- und Uebergangskalk-Bergen reich an wilden und malerischen Gegenden. Zwischen Szamosch und Körösch zieht sich das Kraßna-Gebirge hin, im Cyhakhegy 1584 P. F. h. Südlicher folgt das Bihar-Gebirge zwischen dem reißenden und weißen Körösch, und darin sind

der Blegiaßa 5672 und der granitische Bihar (Cucurbetta Biheri) 5648 P. F. h. Oestlich schließt sich daran das Aranyosch-Gebirge (der Muntjele mare, eine Thonschiefermasse im SW. von Klausenburg, 5582 P. F. h.), südlich bis zum Austritte der Marosch das siebenbürgische Erzgebirge (Vulkán 3875, Negriliaßa 4234, Piatra Csáki 3797, Haito 3171, Maguraja 2751 P. F. h.). Südlich vom Maroschflusse endlich folgt das Cserna- oder Rußka-Gebirge (Rußka 4154, und Vurfului Petru 6702 P. F. h.). Unter den Päſſen hat im S. der Eiserne Thor-Paß, ehedem durch ein eisernes Thor geschlossen, zwischen dem 4185 F. h. Pojana-Rußka im N. und dem Petru, zum Bisztra-Thale, 1550 P. F. H.; an der oberen Temes liegen auch der Paß von Slatina und der von Teregova, 1800 F. h.

**Die innere Hochfläche.** Die Mitte des Hochlandes (900 P. F.) ist etwa 350 F. höher als die Ebene der Theiß, 650 F. höher als die walachische Ebene und 850 F. höher als die der Moldau. Die darüber hinziehenden Rücken, nach O. an Höhe zunehmend, bestehen aus Karpaten-Sandstein und Molasse und erscheinen als lange, wellige Rücken von sanft gerundeten Formen, mit glocken- oder kegelförmigen Kuppen. Dies Bergland mißt von N. nach S. 23 bis 28 M., von W. nach O. 15 bis 20 M.; $^1/_{30}$ der Fläche, oder $^2/_5$ des produktiven Bodens trägt Wald, zum größeren Theile von Eichen und Buchen Die Rothbuchen steigen zu einer Höhe von 4000 oder 4500 F. auf; die obere Grenze der Fichten liegt in 5500 bis 6000 F. H.; und die Alpen-Erle, der Zwergwachholder und die Legföhre hören in 6500 bis 7200 F. H. auf. Die Höhe der Ebene von Bistritz ist 1144 F., die von Klausenburg 1032 F., die von Karlsburg 619 F., die von Hermannstadt 1262, die von Kronstadt 1780 P. F. — In der südlichen Hälfte sind zwei halb und zwei ganz die Hochebene durchziehende Ketten zu bemerken; in ihnen ist der Steinberg an der Harbachquelle 2331 F. h.; der Kitserir, nördlich von Hermannstadt, ist 2103 F. h. In der nördlichen Hälfte scheinen die Züge, wo sich solche in dem unregelmäßigen Berglande erkennen lassen, eher die Richtung von N. nach S. innezuhalten. — Unter den zahlreichen Thälern, meist nach W. geöffnet, sind die wichtigsten: das des Szamosch, das des Marosch, das des weißen Körösch zur Theiß; nach S. das der Nera-Czerna und der Alt oder Aluta. — Das Urgebirge, Glimmerschiefer, Gneiß, Kalk, mit kleineren Partien Granits und Syenits, treten zu Tage vom Austritt des Marosch im W. her an der S.-Grenze entlang bis zum Burzenländer Gebirge; ferner im O. von Gyimes bis zum Borgoer Passe; im N. von der Grenze der Bukowina bis zum Thale von Parva, nördlich von Naßod; stellenweis im Kraßna- und Laposcher Gebirge und südlich vom reißenden Körösch bis auf die Wasserscheide zwischen dem Aranyosch und Weißen Körösch, so wie südlich von Nagyag und nördlich von Branyitska am rechten Ufer des unteren Marosch. Das Uebergangsgebirge scheint ganz zu fehlen, Trias- und Liasformation höchst beschränkt zu sein. Jurakalke aber sind im O. und W. sehr verbreitet, fast überall von Augit-Porphyr begleitet; zur Kreide gehören Kalke und Sandsteine im W. und namentlich die ausgedehnten Lager von Karpaten-Sandstein im Osten. Die älteren Tertiärgebilde treten im ganzen Norden ebenfalls ausgedehnt auf, wie in der SO.-Ecke; zu den jüngeren gehören namentlich die mächtig auftretenden Grünstein- und Quarz-Trachyte, Graue Trachyte, Basalte, so wie die Conglomerate und Tuffe all dieser Eruptivgesteine. Mehr als 20 M. lg. und 6 M. br. ist der Trachytzug, welcher im O. den nordwestlichen Theil des Gyergyoer, das Görgenyer, Hargitta, Baroter und den östlichen Theil des Csiker Gebirges bildet; derselbe graue Trachyt tritt im N.-Rande und im westlichen Innern auf, der grüne ebenfalls im N.-Rande und im Thale des Weißen Körösch, quarzführende und Basalte an zahlreichen einzelnen Orten; merkwürdig sind auch die großen Lager von Trachyt-Tuffen, welche im SO., im NO. und N. und sonst zerstreut vorkom-

men. Die Hügelreihen des mittleren Beckens bestehen aus miocänen Sand- und Thongebilden, welche unermeßliche Steinsalzlager bedecken.

---

## Die Flüsse Deutschlands.

### Gebiet der Nordsee.

Die Richtung der großen Ströme Deutschlands ist, in Uebereinstimmung mit dem, was über die Neigung der Grundfläche Deutschlands oben gesagt ist, nördlich vom 50° n. Br. vorwaltend die von SO. nach NW.; untergeordnet ist die südnördliche, welche südlich vom 50° n. Br. den größeren Strömen eigen ist, abgesehen von der Donau, welche abweichenden Neigungen folgt. Namentlich wird die erstere Richtung in der W.-Hälfte der germanischen Ebene ersichtlich, wo sie mit einer der vorwaltenden Höhen-Richtungen übereinstimmt; in der östlichen Hälfte, wo der Raum zwischen den beiden Hauptlandrücken, dem baltischen und karpatischen, ein breiterer ist, erscheint auch die ostwestliche deutlich ausgesprochen; und diese ist vielleicht vordem die noch allgemeiner geltende gewesen, ehe die Abflüsse der großen Ströme die nach N. gerichteten Lücken durch den baltischen Höhenzug geöffnet hatten. Außerhalb unseres Gebietes fällt nur der Oberlauf des Rheines, der durch die Alpen vorgezeichnet ist und auf den das Gesetz dieser Richtungen daher keine Anwendung findet.

**Der Rhein.** Der Rhein (Rhenus), von hrinan, rauschen und hell sein, 175 M. lg. (46 M. in Preußen), entspringt in den Graubündner-Alpen aus vielen Quellen, welche dort alle Rhin heißen und wohl aus 150 Gletschern herabfließen. Die Quelle des sogen. Hinter-Rheins, der Sprung oder Ursprung genannt, ist 3 Stdn. vom Dorfe Hinterrhein entfernt, dessen Thal mit dem in 7801 F. h. gelegenen Rheinwald-Gletscher am Vogelsberge schließt; aus einer Oeffnung des letzteren, in Form eines Kuhmaules, quillt der starke Strahl, welcher als Quelle des Rheins gilt. Er fließt nach O., bis er sich, nach 3 M. Laufes, bei der 1 Std. langen, waldigen Roflen-Schlucht nach N. wendet, zahlreiche Wasserstürze bildend. Es vereinigt sich hier mit ihm der von S. aus dem Ferrerathale kommende Avner-Rhein. Nach N. durchfließt er nun das Schamser- (V. sexamniensis) und Domleschger- (Tomiliasca, V. domestica) Thal, durch die Viamala und über Thusis (s. pag. 176). Hier nimmt er rechts die von der Albula und Selvretta im O. kommende Albula auf, die ihre Wasser durch den Oberhalbsteinerrhein am Julier und Septimer sammelt. Er fließt 15 Stdn. bis Reichenau (1804 F. h.), wo er sich mit dem von SW. kommenden, über 8 M. lgn. Vorder-Rheine vereinigt, welcher in 2 Quellströmen vom Cornera-Gipfel, vom Badus und Crispalt, kommt, beide nur 2 M. lg., der eine als Vorder-Rhein das Tawetschthal durchfließend, und bei Disentis den anderen aufnehmend, welcher das Medelser-Thal durchfließt und mit Unrecht Mittelrhein genannt wird. Danach geht in ihn der Somvizerrhein, der aus dem Lugenz kommende Glenner und der aus der tiefen Versamerschlucht hervorrauschende Savierrhein. Er behält von Chur an (100 F. br.) nördliche Richtung, nimmt die aus dem Schanfigg hervorströmende Plessur und oberhalb Mayenfelds rechts die 6 M. lange Landquart auf, unterhalb Feldkirchs die noch etwas längere, vom Fermont kommende und das Montafuner-Thal (Tirol) durchfließende Ill, durchfließt das Ober-Rheingau genannte Thal und mündet, 1208 F. über dem Meere, als ein 200 F. br. Strom beim Dorfe Rhein auf der S.-Seite, ein großes Delta durchfließend, in den **Bodensee** (eigentlich Bodmannsee, vom Schlosse Bodman am NW.-Rande). Der hellgrüne Bodensee, 9³/₅ Q.-M., hat 30 Stdn. im Umfange, ist 9½ M. lg., bis 2 M. br. und bis 942 F. tief; an der Schifffahrt auf ihm betheiligen sich fünf Staaten (25 Dampfschiffe), welche seine Ufer besitzen. Sein

Spiegel steigt nach der Schneeschmelze um 10 bis 21 F. Die O.-Ufer sind flach, die W.-Ufer haben bewaldete Berge, von den Thur- und Appenzeller-Alpen überragt. Oberhalb Constanz verengt er sich und läuft nach NW. in den 1/3 M. br., 2½ M. lgn. Ueberlinger-See aus, an dessen Eingange die kleine Insel Meinau liegt. Bei Constanz fließt der Bodensee nach W. ab, und 3/5 M. westlicher öffnet sich der 1 Q.-M. gr. Unter- oder Zeller-See, in welchem die Insel Reichenau liegt. Nach 4 M. gewundenen Laufes nach W., bei Stein 280 F. br., wendet sich der Rhein bei Schaffhausen (1163 F. h.) nach S., bildet bei Lauffen den 340 F. br. Rheinfall (s. Th. I. pag. 393) und nimmt l. die Thur auf, welche südlich am Hoch-Säntis entspringt, die Landschaft Toggenburg durchfließt und sich bei Bischofszell mit der nördlich am Hoch-Säntis und am Altmann entspringenden Sitter, dem Flusse Appenzells, vereinigt. — Nach 2 M. südlichen Laufes macht der Rhein eine scharfe Ecke nach W., wo er oberhalb Eglisaus die vom Schnabelhorn herkommende Töß aufnimmt.

Auf der nach W. gerichteten Strecke von etwa 12 M. bis Basel fließt bei dem in 970 F. h. gelegenen Koblenz l. in ihn die **Aare**, 37 M. lg. Sie kommt aus dem Aargletscher, läuft nach N. durch das Haslithal, bildet bei der Handeck den 225 F. h. Wasserfall, zu welchem sich der Aerlenbachfall gesellt, tritt von O. her in den Brienzer See, welcher von S. die Lütschine empfängt; fließt über Unterseen in den Thuner-See, welcher an der W.-Seite den Simmen aufnimmt, geht darauf über Bern nach NW., und wendet sich im 47° n. Br., wo l. die 14,5 M. lge. Sane einfließt, nach N. und dann nach NO. Links ist der letzte Zufluß die Thièle, der Abfluß des Bieler Sees, welcher einen Theil seines Wassers durch die Ziel oder Thièle aus dem Neuchateller-See erhält, der wiederum von SW. sein Wasser durch die Orbe und von O. das des Murten-Sees durch die Broie empfängt. Unterhalb Solothurns fließt rechts in die Aare die an der N.-Seite des Brienzer-Sees entspringende Emmen, 10 M. lg.; bei Aarburg die Wigger, unterhalb Brugg die Reuß, 21 M. lg., am Gotthardt entspringend, den Vierwaldstädter-See, den sie bei Luzern verläßt, durchfließend; und gleich darauf die 19 M. lge. Limmat, die aus dem Zürcher-See kommt. Letzter empfängt sein Wasser durch den Linth-Canal aus dem Wallenstädter-See (s. pag. 368). Die Aare ist an der Mdg. breiter als der Rhein.

Der Rhein erreicht bei Kaiserstuhl den Jura, und nachdem sich das Thal geweitet, fließt er unterhalb Rietheim quer durch den Muschelkalk des Jura, den „kleinen oder den Koblenzer Laufen" bildend. 3 Stdn. darauf erreicht er Laufenburg, auf eine Enge von 50 F. beschränkt, gewinnt aber gleich unterhalb 750 F. Breite; er schießt unterhalb Rheinfelden, oberhalb Basels, über die an der Badenschen Seite hervorragenden Felsen „im G'wild" und Höllenhaken genannt, in einem Strudel, mit großem Gefälle dahin; er nimmt ferner l. die Ergolz, vom Solothurner-Jura kommend, auf, und oberhalb Basels die Birs, 10½ M. lg., welche als Trame an den Freibergen im Jura entspringt und das Münsterthal durchfließt. — Auf derselben Strecke nimmt der Rhein r. 1) die Wutach auf, die als Gutach aus dem Feldsee kommt, sich mit der Schlücht vereinigt, und nach 26 Stdn. Laufes südlich von Thiengen in den Rhein geht; 2) die ebenfalls aus dem Schwarzwalde kommende, 9 Stdn. lge. Wehra oder Werrach; 3) die 18 Stdn. lge., durch ein prachtvolles Thal vom Feldberge kommende Wiese. — Vom Bodensee bis Basel hat der Rhein 395 F. Gefälle; seine Ufer sind bis Hüningen steil und felsig.

Bei Basel, 755 P. F. h., beginnt die eigentliche Schifffahrt des Rheins mit belasteten Fahrzeugen; er ist hier 528 F. br., und bis Straßburg hin 3 bis 12 F. tief, so daß er hier mit 5- bis 600 Ctr. belastete Schiffe trägt. Er macht nun 30 M. weit die Grenze Deutschlands gegen Frankreich. Von hier an bis Bingen bewegt er sich in geschlungenem Laufe, mit flachen Ufern, häufig von Dämmen eingefaßt, durch die oberrheinische Tiefebene, mit Einschluß der Krümmungen 50½ M. weit, und fällt auf dieser Strecke um 515 F. Bei Mannheim ist er 1200, bei Mainz 1608 F. br. Sein Lauf ist in dieser Strecke unendlich zerspalten und eine Unzahl von Werdern hat sich gebildet. Wo sich Geröll aufgehäuft hat, da lagert sich Sand und Schlamm darüber; Tamarisken-Samen, von der Thur her-

untergeschwemmt, sproßt neben dem gemeinen Schilfrohr, dem Schachtelhalme und der Weide, deren Wurzeln den Boden mehr befestigen, bis sich der Seekreuzdorn (Hippophaë rhamnoides) ansiedelt; dann endlich bedeckt ein ganzes Heer von Weiden den festen Werder, der fortan dem Wasser dauernd Widerstand leistet. Von der Breite von Karlsruhe an bis Mannheim sind die Windungen durch sehr bedeutende Corrections-Durchstiche abgeschnitten. Das linke Ufer ist fast durchweg höher als das rechte. Bis Leopoldshafen, im W. von Bruchsal, können Dampfschiffe ungefährdet hinaufgehen.

**Rechts** münden in der oberrheinischen Ebene: Der 6 Stdn. lge. Neunmagen. — Die 20 Stdn. lge. Elz, vom Hochkopf nach N. fließend; l. mit der Dreisam, deren einer Quell-Arm das Höllenthal im NO. des Feldberges durchfließt. Die Elz mündet bei Niederhausen. — Die Kinzig, 25 Stdn., entspringt in 2100 F. Höhe in Württemberg, südlich von Freudenstadt am Fuße des Schillikopfes, ist für die Holzflößerei wichtig, erhält r. die vom Kniebis kommende Wolfach, l. die vom Brand kommende Gutach, welche oben im Gebirge bei Tryberg (1850 F. h.) einen 542 F. h. Wasserfall macht, und mündet 250 F. br. bei Kehl zugleich mit der von S., vom Hühnerfeddel kommenden Schutter. — Die 12 Stdn. lge. reißende Rench, vom Kniebis. — Die 22 Stdn. lge. Murg entspringt auf der östl., württemb. Seite des Kniebis, durchfließt ein herrliches Thal und nimmt l. den bei Baden vorbeifließenden Oel- oder Oosbach auf. Von Rastadt nach N. zur Mdg. ist ihr Lauf canalisirt. — Die Pfinz entspringt bei Conweiler im Württemb., nähert bei Durlach sich Karlsruhe und mündet im SO. von Germersheim; der Landgraben führt Wasser von ihr nach Karlsruhe.

**Der Neckar.** Der **Neckar** (Nicer) entspringt zwischen Schwarzwald und schwäb. Jura, oberhalb des Fleckens Schwenningen, in der sogen. Landschaft Baar, in 2146 P. F. H.; er fällt bis Horb um 928 F., von da bis Canstadt 526 F., bis Gundelsheim an der württemb. Grenze um 243 F., und bis Mannheim (in 232 F. H.) an der Mdg., nach 64,5 M. Laufes, von der Quelle an um 1914 F. Bis Horb folgt er nach N. der Richtung des Schwarzwaldes, von da an nach NO. der Richtung des Jura; er tritt bei Rottenburg durch eine enge Pforte in eine fruchtbare, von reichen Wald-, Obst- und Rebenhügeln begrenzte Landschaft; bei Plochingen wendet er sich wieder, und folgt dann nach N. der Richtung der Frankenhöhe, in einem sehr gewundenen, fruchtbaren, reich bevölkerten Thale; von der Jagst-Mündung abwärts wird der Reiz seiner Ufer auch durch Ruinen erhöht. Von Ebersbach an wird seine Richtung westlich; er durchsetzt, mit steilen Ufern, den Odenwald, aus welchem er bei Heidelberg in die Ebene tritt. Von Rottweil abwärts wird er mit Flößen, von Canstadt mit Kähnen von 600 bis 1000 Ctr. Last befahren. Bis Heilbronn befahren ihn Dampfschiffe. — **Links** fließt in ihn die über 25 Stdn. lge. Enz, fast ebenso groß an der Mdg., im Schwarzwalde an der bad. Grenze, südlich vom Suskopf, entspringend; sie fließt, stark fallend, fast nach N., und ihr Lauf wird bei Pforzheim (847 F. h.) östlich, wo sie von S. her die nahe der Ens, etwas südlicher, entspringende Nagold aufnimmt, und mündet bei Besigheim. — Rechts nimmt der Neckar auf eine Zahl kleiner, bis 2 Stdn. lgr. Gebirgsbäche aus dem Jura, wie die Eyach aus der Gegend von Ehingen, die 9 Stdn. lge. Starzel, woran Hechingen liegt, die Steinlach, bei Tübingen mündend, die 4½ M. lge. Echaz bei Reutlingen, die 8½ Stdn. lge. Erms aus dem Urachthale. Von Osten her mündet bei Plochingen die 16½ Stdn. lge. Fils, von der Quelle nach NO. fließend und von Geislingen ab den Jura verlassend. Im SO. von Ludwigsburg mündet die Rems, bei Marbach die 13½ Stdn. lge. Murr. Oberhalb Wimpfen der 48 Stdn. lge. Kocher, im S. von Aalen auf dem Härtfelde in 1542 F. H. entspringend; er fließt in einem großen Bogen nach NW. durch das flache Hügelland, 40 Stdn. weit. Ebenso lang und etwa mit ihm parallel fließend ist die aus den Ellwanger Bergen kommende und nahe unterhalb des Kochers mündende, 53 Stdn. lge. Jagst oder Jaxt.

**Der Main.** Der **Main** (Moenus), 66 M. lg., entspringt als weißer Main im Fichtelgebirge in einer wilden, von Felstrümmern bedeckten Gegend in 2753 P. F. H. an der sogen. Weißmainleiten aus dem Fürstenbrunnen; bei Berneck hat er 1200 P. F. H.; er vereinigt sich eine Stunde unter Kulmbach, in 909 F. H., mit dem südl. von Baireuth aus dem Rothmain-Brunnen, im W. von Kreusen, herkommenden rothen Main. Er läuft nördl. um den fränkischen Jura herum nach S., dann zwischen den Haßbergen und dem Steiger-Walde nach W. bis Schweinfurt (622 F. h.). Hier wendet er sich nach S. und behält fortan, wie auf seinem Laufe um den Spessart herum, steile Ufer über Würzburg (489 F. h.) hinaus, bis er bei Aschaffenburg (366 F. h.) die Ebene des unteren Main betritt und bei Mainz in 240 F. H. mündet. Die Schifffahrt, selbst mit Lasten von 2000 Ctrn., so wie mit Dampfböten, geht jetzt ohne Hinderniß, ausgenommen Wassermangel im Hochsommer, bis Bamberg aufwärts, 49 M. weit. Der Main, soweit er hohe Ufer hat, ist einer der malerischsten deutschen Flüsse, reich an schönen und gesegneten Landschaften, und seine Ufer sind mit Weinpflanzungen bedeckt und vielfach mit Ruinen und Burgen geschmückt. Er liefert dem Rhein ⅓ der Wassermenge. — Rechts fallen in den Main: die Rodach, im Frankenwalde zwischen dem Keulen und Wetzstein entspringend, mündet oberhalb Lichtenfels. — Die Itz entspr. am Bleß-

berge, im Thüringer-W., durchfließt einen der schönsten und fruchtbarsten Wiesengründe, und mündet nördl. von Bamberg. — Die fränkische Saale, 15 M. lg., kommt aus einem Teiche, dem Salzloche, südlich von Römhild, fließt nach W., dann nach SW. und mündet bei Gemünden; ihr Thal ist anmuthig, fruchtbar, reich an Wein. Von der Rhön erhält sie die Streu und die Brend, nahe ihrer Mdg. die Sina, von N. her. — Die Kinzig kommt von den Kinzbergen in der Wasserscheide, welche Rhön und Vogelsgebirge verbindet, 1 M. im NO. von Schlüchtern, und mündet nach 11 M. lgm. Laufe bei Hanau in weitem, offenem Thale. — Die Nidda entspringt am Landgrafenhorn, auf der N.-Seite des Taufsteins auf dem Vogelsberge, und mündet bei Höchst. Sie empfängt r. die an der W.-Seite des Vogelsberges entspringende, die fruchtbare Wetterau durchfließende und oberhalb Vilbel mündende Wetter, l. die südlich vom Taufstein herkommende und bei Vilbel mündende Nidder. — Links in den Main geht die Regnitz, welche als fränk. Rezat im Osten von Rothenburg, südl. vom Steiger.-W., auf der Franken-Höhe entsteht. Nach 7 M. südöstl. Laufes vereinigt sie sich mit der vom Ried bei Oettingen im S. kommenden schwäbischen Rezat. Beide heißen nun, nach N. fließend, Rednitz. Sie nimmt bei Fürth die von O. kommende Pegnitz auf und heißt nun Regnitz. R. empfängt sie dann die die fränkische Schweiz durchfließende Wiesen, l. die neben der Altmühl und fränk. Rezat im O. von Rothenburg im Burgbernheimer-Walde entspringende Aisch, und mündet nach 28 M. Laufes unterhalb Bambergs in 692 F. H., in höchst fruchtbarer Ebene. — Ein Canal, welcher das Rhein-Gebiet mit dem der Donau verbindet, schon von Karl d. Großen beabsichtigt und in neuerer Zeit von König Ludwig von Baiern ausgeführt, ist der **Ludwigs-Canal.** Er führt, 23½ M. lg., von Bamberg über Erlangen und Fürth, wo jetzt vier Verkehrsstraßen neben einander herlaufen (die schiffbare Regnitz, der Canal, die Chaussée und die Eisenbahn), längs der Altmühl durch den fränk. Jura und mündet bei Kehlheim in die Donau. Er ist 5 F. tief, am Grunde 34, oben 54 F. br. Sein höchster Punkt liegt 630½ F. höher als Bamberg und 270¾ F. über der Mdgs.-Stelle. Er hat 69 Schleusen, bis zu 1282 F. H. hinaufführend, und 25 Schleusen, bis zu 1047 F. H. hinabführend. Er ist 1836 bis 1845 gebaut. — Die 25 M. lge. Tauber entspr. ebenfalls bei Rothenburg neben den obengenannten Flüssen (Altmühl, fränk. Rezat, Aisch) und fließt 15 M. weit in einem engen, felsigen Thale des Sandsteins nach NW., bis sie bei Wertheim (416 F. h.) mündet, 100 F. br. Auch an ihren Thalrändern findet reicher Weinbau statt.

**Links** münden in der oberrheinischen Ebene: die Ill, der wichtigste Fluß des Elsaß, welche im SW. von Basel bei Winckel im Jura, nördlich vom Mt. Terrible, entspringt. Durch überaus zahlreiche Gewässer der Vogesen verstärkt, wie durch die Thur, Fecht, Leber, Breusch (letztere im NO. von St. Dié entspringend), fließt die Ill in einem gewundenen und gespaltenen Bette nach N., wird bei Colmar schiffbar, und mündet 1 M. unterhalb Straßburgs in den 744 F. br. Rhein. — Die Zorn, mit der Zaber, und die Moder, mit der Zinsel, münden vereinigt im W. von Baden. — Die Lauter, aus der Hart, südlich von Pirmasens, das schöne Dahner-Thal durchfließend, nördlich von Rastadt mündend, ist der Grenzfluß zwischen Rhein-Baiern und Frankreich. — Aus der Hart fließen zum Rheine auch der Queich (Annweiler-Thal), der Hoch-Speyerbach (Neustädter-Thal), der Pfriembach ꝛc.

Von Mainz an wendet sich der Rhein nach W. und fließt 4 M. weit, mit sehr geringem Gefälle, große Inseln bildend, längs des Rheingaues, des S.-Abhanges vom Taunus, durch eine äußerst anmuthige und fruchtbare Landschaft, an Obstgärten und endlosen Weinbergen hin, vor Erbach, Hattenheim, Oestrich, Mittelheim, am Steinberge, dem Markobrunnen, dem Johannisberge, Geisenheim und Rüdesheim vorbei bis Bingen. Auf dieser Strecke nimmt er von S. die von der Grenze kommende Selz auf.

Bei Bingen mündet links in ihn die Nahe (Nava), 14 M. lg. Diese entspringt unfern Birkenfeld im Pfälzischen Gebirge, in 1275 F. H., fließt (1100 F. h.) nach NO., dann nach O. und endlich nach N., bis sie (in 232 F. H.) zwischen dem Scharlach- od. Rochus- und Ruprechtsberge mündet. Ihr malerisches, tief und oft eng eingeschnittenes Thal endet bei Oberstein; Ruinen, reiche Weinpflanzungen, trefflich bebaute Felder liegen längs ihres Laufes. Im Oberlaufe ist sie reißend; bei Kreuznach hat sie über 100 F. Br. Unterhalb Sobernheims fließt r. in sie der Glan, bei Waldmoor im SO. von St. Wendel entspringend, von wo er nach N. durch das große Torfmoor und dann parallel mit der oberen Nahe nach NO. fließt. Er nimmt bei Lauterecken r. die Lauter auf, welche östlich von Kaiserslautern entspringt.

Bei Bingen tritt der **Rhein**, oberhalb 2000 F. br., in die 800 F. br. Spaltenöffnung des rhein. Schiefergebirges, in der sich das sogen. **Binger-Loch** befindet, ein Strudel am Fuße des Schlosses Ehrenfels, der aber jetzt gefahrlos ist; 500 Schritte oberhalb steht auf einem Felsenriffe im Rheine die Ruine des Mäusethurmes. — 700 F. br., tritt der Rhein in den schönsten, malerischsten und berühmtesten Theil seines Thales, das auf

16½ M., bis zum Siebengebirge, in gleicher Schönheit fortsetzt; es ist durch seine steilen Ufer, durch die überaus große Zahl von Ortschaften, durch die die Abhänge hinansteigenden, mit größter Mühwaltung gepflegten Weingärten, durch die Burgruinen auf den Höhengipfeln, durch die stets wechselnden, den Biegungen des Stromes folgenden, reizenden landschaftlichen Bilder ausgezeichnet. Von Coblenz bis Neuwied und Andernach treten die Felsufer zurück und lassen 3 M. weit eine recht fruchtbare Niederung zu beiden Seiten auf ½ M. Entfernung frei. Unterhalb Andernach aber wird das Bett wieder eng; indeß ist hier die Stromenge bei den Unkelsteinen gefahrlos gemacht. Rechts bleiben die Ufer von der Sieg-Mdg. an, links schon von Mehlem, 1 M. oberhalb Bonns, fortan überall flach. Der Fluß hat hier 1200 F. Br.; von Bingen bis Caub ist er 6 bis 20 F. tief, von Caub bis Bonn 8 bis 24 F.; er fällt hier auf 100 Ruthen 3″ 2‴.

Auf dieser Strecke der Steilufer fließt links in den 1116 F. br. Rhein die **Mosel**, 80 M. lg., aus 2 Quellen am Drumont in den Vogesen entspringend; sie ist von Pont-à-Mousson an schiffbar. Aus ihrem nördlichen Laufe wendet sie sich bei Wasserlisch nach NO., durchfließt von Metz bis Trier ein ziemlich weites Thal, von gerundeten, weintragenden Höhenzügen eingefaßt, das von da ab 430 F. br. Steilufer erhält, sehr malerisch wird, und gewaltige Krümmungen macht, bis der Fluß, 600 F. br., bei Coblenz in 178 F. H. mündet. — Die Mosel nimmt r. die Saar (Sarre, lat. Sarra, Sarravus) auf, welche im St. Quirins-Walde, am Donon in den Vogesen entspringt, zwischen ziemlich eingeengten Ufern 30 M. weit, im Mittel 270 F. br., fließt, und unterhalb Conz mündet; sie ist schon von Saarbrück an fahrbar. R. fließt in die Saar die Blies, die im S. der Nahequelle entspringt, und die Prines, l. die Nied und Leuk. — Die Mosel nimmt l. die Sure oder Sauer auf, welche aus den belg. Ardennen kommt, im O. von Neufchâteau, und ein steil eingeschnittenes Thal durchfließt; sie nimmt r. die von Luxemburg kommende Alzig oder Alzette, l. die aus der Schnee-Eifel herfließenden Oure und Prüm auf. Unterhalb Triers mündet die von N. kommende Kyll, welche bald zwischen engen Felsmassen hindurch in gewundenem Laufe, bald in weiterem Thale 22 M. weit herabfließt und, etwa 90 F. br., aber nur zum Holzflößen nutzbar, mündet. — Auch die Salm, Lieser, Alf und Elz, 8 bis 10 M. lg., ergießen sich nach einem Laufe durch enge Thäler l. in die Mosel. —— Neuwied gegenüber mündet in den Rhein die Nette, bei Lederbach in der Eifel entspringend; sie durchfließt 10 M. weit ein fruchtbares Thal und mündet 50 F. br. — Darauf folgt der kleine Bach Brohl. — Linz gegenüber mündet dann die Ahr, aus der Eifel (1447 F. h.) in engem, steilem, malerischem, weinreichem Thale 12 M. weit reißend dahinfließend und oft übertretend. — Rechts in den Rhein fließt die Lahn, südlich von der Siegquelle entspringend, in 1852 F. H., nach O. fließend, von Cölbe (578 F. h.) an südlich, von Gießen (480 F. h.) an westlich und dann südwestlich; sie mündet, nachdem sie in zahlreichen Windungen Nassau durchflossen und den Westerwald vom Taunus getrennt hat, bei Nieder-Lahnstein in 185 F. H. Sie ist 29 M. lg. und durch Schleusen bis Gießen schiffbar. Ihr Thal ist meist enge, oft felsig und wild, besonders im untersten Theile, von Diez an, eng und tief. Unter ihren 25 kleinen Nbfl. sind zu nennen: r. die Dill von der Kalten Eiche und die Ohm vom Vogelsberge, bei Cölbe mündend; l. die Weil, Ems und Aar von den höchsten Theilen des Taunus. — Die 5 M. lge. Sain kommt aus dem Westerwald und geht bei Engers in den Rhein. — Nahe bei ihr entspringt die Wied, fließt nach NW., W. und S. mit starkem Gefälle 19 M. weit, und mündet unterhalb Neuwied am Rande des fruchtbaren Thalkessels von Engers. — Die Sieg entspringt nördlich von der Lahnquelle in 1858 F. H. und mündet nach 17 M. Laufes, über 100 F. br., unterhalb Bonns in 132 F. H., nachdem sie anfangs zwischen engen Felsen, im untersten Theile in der Ebene geflossen ist, wo sie auch von Siegburg abwärts schiffbar ist. Dort nimmt sie auch r. die Agger auf.

Von Bonn abwärts folgt der letzte Theil des Rheinlaufes, nämlich der zwischen flachen Ufern im Tieflande, wo der Strom bei Cöln 1312, bei Düsseldorf 1140, bei Wesel 1580 F. br. ist, bis er bei Emmerich 2544 F. Br. erlangt. Er fällt auf dieser Strecke auf 100 Ruthen um 1 Z. 1 L. Zwischen Mülheim und Düsseldorf ist er 15 bis 30 F. tief, weiterhin aber nur 9 bis 15 F. tief. Seeschiffe gehen auf ihm bis Cöln aufwärts. Von 3 M. unterhalb Düsseldorfs sind die Ufer, noch mehr von Xanten abwärts, schlimmen Ueberschwemmungen ausgesetzt und deshalb mit großartigen und kostbaren Deichen eingefaßt. Noch bei Emmerich ist das mächtige Gewässer durchschnittlich alle 2 Jahr mit Eis bedeckt. — Der Rhein soll etwa 11.500 unmittelbare und mittelbare Zuflüsse aufnehmen.

Links münden auf dieser Strecke: die Erft, in der Eifel entspringend, nach N., NW. und NO. fließend und 1 M. oberhalb Düsseldorfs mündend; sie treibt zahlreiche Mühlen. — Rechts: der 3 M. lge., bei Mülheim mündende Strunderbach; er treibt mehr als 40 Mühlen. — Die Wupper oder Wipper, entspr. bei Kierspe, im W. der Ebbe, und fließt in tiefem Thale etwa nach W., von Hückeswagen nach N., dann nach W., in vielen Armen durch die Gegend von Elberfeld und Barmen, von Sonnenborn südlich zwischen hohen Bergen, von Burg abermals nach W., und mündet, nach 13 M. Laufes, in der Ebene bei Rheindorf, fast unmittelbar nachdem sie l. die von NO. kommende Dhünn oder Dühnn aufgenommen hat, die ebenfalls zahlreiche Mühlen treibt. Die Wupper schwillt durch die in sie fließenden 37 Bergbäche oft sehr stark an; sie ist übrigens so wasserreich, daß sie im Jahre 1846: 381 Mühlen, Schleif- und Hammerwerke in Bewegung setzte. — Die Düssel entspr. westlich von Elberfeld, strömt zwischen schroffen Kalkfelsen, treibt 52 Mühlen und zahlreiche Wasserwerke von Fabriken und geht bei Düsseldorf in den Rhein, während ein anderer Mündungsarm nördlicher, bei Kaiserswerth, mündet. —— Die Ruhr entspr. bei Winterberg an der N.-Seite des Ruhrkopfes, in 2047 F. H., fließt durch fruchtbare Wiesenthäler zwischen waldigen Höhen nach NW., von der Haar an nach W., 31 M. weit, macht bedeutende Krümmungen zwischen ihren steilen, oft sehr malerischen Thalwänden, betritt bei Mülheim, über 100 F. br., in 107 F. H. die Rheinebene und mündet bei Ruhrort 63 F. h. Sie wird von Witten (252 F. h.) an, auf 10 M. durch 11 Schleusen schiffbar gemacht. Rechts empfängt sie die Möhne, die vom Poppenberge bei Brilon als Ahe entspringt, auf ⅓ M. in den Kalkstein-Klüften verschwindet, und als Möhne hervortritt; r. die Lenne, welche in 2515 F. H. an der S.-Seite des Kahlen-Astenberges entspringt und 17½ M. weit nach NO. fließt; und die von der Ebbe nach N. fließende Volme, welche l. die Ennepe aufnimmt. Alle diese Flüsse durchfließen ebenfalls steile Thäler. — Die Emscher, vom Hardstrang, 13 M. lg., mündet unterhalb Ruhrorts; sie ist nicht schiffbar. — Die Lippe (Luppia), 30 M. lg., entspr. bei Lippspringe in 389 F. H., 2 M. von der Ems, läuft zwischen flachen, oft überschwemmten Ufern nach W., und mündet, 200 F. br., bei Wesel in 48 F. H.; von Lippstadt an ist sie, mit Hülfe von 8 Schleusen, schiffbar. L. nimmt sie im obersten Laufe die Alme (Aliso) mit der Altena und Pader rc. auf, unterhalb die Ahsel, und die Stever rechts.

Den weiteren Lauf des Rheines, so wie den der Maas s. pag. 547, 548. In Betreff der letzteren ist nur noch hinzuzufügen, daß r. in die Maas, unterhalb der Vesdre, gehen: die Roer oder Ruhr, aus den 1783 F. h. gelegenen Sümpfen des hohen Venn kommend, zuerst in engem Thale mit starkem Gefälle fließend, reißend und viele Mühlen treibend, von Niedeggen (522 F. h.) ab in weiterem Thale, nach N. gerichtet; von Jülich (258 F. h.) ab nach NW., bis sie unterhalb Roermonde mündet, 100 F. br., aber nicht schiffbar, nach 28 M. Laufes. — Rechts nimmt sie die Urft (mit der Oleff) auf, aus der Eifel, die viele Werke treiben. Links mündet oberhalb Jülichs die Inde oder Dente, von dem Montjoier Hohen Venn; und die Worm oder Wurm, südlich von Aachen entspringend, beide zahlreiche Werke treibend; letztere 10 M. lg., im N. in schönem, fruchtbarem Thale fließend, aber nicht schiffbar. — Die Neers oder Niers, oberhalb Wanlo entspr., 15 M. lg., mit sumpfigen Ufern, mündet bei Gennep; Mühlen und Sandbänke erschweren die Schifffahrt auf ihr.

**Die Ems.** Die Ems (hlld. Eems, lat. Amisia), 44 M. lg., wovon 24 in Preußen, entspringt in einem Bruche der Senne, am SW.-Abhange des Teutoburger Waldes, unfern der Lippequelle, bei Hövelhof, am Stapelage-Berge in 334 F. H. Sie behält in den moorigen Gegenden, welche sie durchfließt, flache Ufer, und wendet sich aus ihrem nordwestlichen Laufe bei Lingen (48 F. h.) nach N.; in sehr gekrümmtem Laufe nimmt sie ihren Weg zwischen dem Bourtanger Moore und dem Saaterlande und mündet von Osten her bei Emden in 4 Gats in den Dollart, von denen die Wester-Ems 22, die Oster-Ems 24, das Strandgat oder die Nordwester-Ems 37 F. Tiefe hat. Bei Warendorf wird sie flößbar, bei Greven schiffbar, von Papenburg an zu einem ansehnlichen Gewässer; schon bei Rheina 80 bis 130 F. br., ist sie doch sehr seicht. Bis Leer gehen Schiffe von 13 bis 14 F. Tiefgang. — Die Lutter r. kommt bei Bielefeld herab und mündet zwischen Rheda und Warendorf. L. gehen der Ems die Gewässer der Bevergener-, Hopstener- und Ib-

denbührer-Aa zu. L. die Werse; die Münstersche-Aa, von welcher der 4 M. lge., 40 bis 55 F. br., 6 bis 8 F. tiefe Münster-Canal (1724 bis 1728 angelegt) nach NW. bis Maxhafen, ¼ M. von der Vecht, geht. Er soll nach S. mit der Lippe verbunden werden. — Bei Meppen nimmt sie (in 25 F. H.) r. die Haase auf, welche nahe der Else-Quelle am N.-Fuße des Teutoburger-Waldes, im O. von Iburg, entspringt. Von Lingen bis Meppen ist zur Haase ein 3½ M. lgr., 5 F. tiefer Canal geführt. Die Flut reicht bis Aschendorf und Papenburg. — Bei Leer mündet r. die unterhalb schiffbare Leda mit den Gewässern des Saaterlandes.

Die Jade ist ein kleiner Küstenfluß von 3 M. Lge., der in den Jade-Busen mündet, in welchen, namentlich von W., noch eine Menge kleiner Küstengewässer gehen. Die Einfahrt in den Busen und dieser selbst ist bei der 11 bis 12 F. h. steigenden Flut für Schiffe jeder Größe nutzbar. Das Fahrwasser ist an den meisten Stellen 3500 bis über 4000 F. br., und die Hauptströmungen der Ebbe und Flut frieren nie zu.

**Die Weser.** Die Weser (Visurgis) entsteht aus der Vereinigung der Werra und Fulda bei Hannöverisch-Münden, am N.-Abhange des Kauffunger-Waldes.

Die **Werra,** 34½ M. lg., entspringt als trockene und nasse Werra in 2 Quellen am höchsten Gebirgsrücken des Thüringer-Waldes, 2400 F. h.; letztere, aus der Nähe des Siegmundsberges bei Steinheide kommend, heißt auch die Saar. Sie fließt nach SW., aber von Hildburghausen (1108 F. h.) an nach NW., wendet sich unterhalb Vach (738 F. h.) nach NO. bis Mühla (552 F. h.), so daß sie den Fuß des Gebirges im SW. und NW. säumt. Sie wird bei Wanfried für kleine Fahrzeuge schiffbar. — Sie empfängt r. aus dem Thüringer-Walde die Schleuse, Hasel, Schmalkalde, Leina, weiterhin Hörsel genannt, mit der Nesse, welche beide letztere durch den um Gotha herumgeführten Leinacanal (auch Leina genannt) mit einander in Verbindung stehen; l. die Ulster aus der Rhön. — Das weite Thal der Werra, zwischen dem Thür.-Walde und der Rhön, ist fruchtbar, besonders eng an der letzten Hauptwendung zwischen Creuzburg und Treffurt, so wie unterhalb Eschwege und zwischen Allendorf und Witzenhausen; in diesen Gegenden bietet sie die reizendsten Landschaften. An Gartenfrüchten und Obst sind die niederen Theile reich, die Höhen dagegen mit Buchenwaldungen bedeckt. —— Die **Fulda** hat ihre sehr kalte, reiche Quelle am Fuße der kleinen Wasserkuppe in der Rhön, nahe bei Obernhausen; bei Gersfeld, in 1570 F. H., theilt sie sich in das Gersfelder Wasser und die Wanne, unterhalb Rhönshausen in die alte und neue Fulda. Sie wendet sich dann nach N. und fließt zwischen der Rhön und dem Vogelsberge (Fulda, 836 F. H.) nach N. und NO., wendet sich aber bei Bebra nach NW., bei der Eder-Mdg. wieder nach NO. (Kassel, 410 F. H.) bis zur Vereinigung mit der Werra (in 383 F. H.). Ihr Lauf ist 24 M. lg. Bei Hersfeld (593 F. H.) wird sie allenfalls schiffbar. Das Thal ist meist schmal, die Gegend von Fulda und Kassel ausgenommen, und die Thalränder sind ziemlich steile Abhänge; unterhalb Kassel durchfließt sie einen ziemlich engen Spalt. — L. nimmt sie die Eder auf, aus der Gegend der Siegquelle, in 1888 F. H. entspringend, in großen Krümmungen nach O. fließend, und r. durch die am Vogelsberge entspringende Schwalm verstärkt; r. die Haune oder Hun aus der Rhön.

Die Weser hat von Münden abwärts im Allgemeinen ein Thal von ½ bis 1 Std. Breite, mit schönen Wiesen, fruchtbaren Feldern, und mit Laubwald bedeckte Höhen zur Seite. Beim Eintritt ins Preußische ist sie 360 F. br. Bis Karlshafen (317 F. h.) ist das Thal eng und einförmig, dann beginnt aber einer seiner malerischsten Theile. Bei Höxter und Holzminden sind die Ufer links hoch und viel steiler als die rechts. Bei Hameln, in 207 F. H., wird das Thal überaus anmuthig und bleibt so längs der Weserkette. In weitem, wellenförmigem Thale erreicht sie die Porta Westphalica, durch welche sie aus dem Gebirgslande tritt, und bei Minden, 420 F. br., das Tiefland, nach 29 M. Laufes. Von nun an werden, 28 M. weit, die Ufer flach und sumpfig, sind aber von ergibigen Wiesen und Niederungen umgeben. Nach N. fließend, von der Aller-Mdg. (36 F. h.) an nach NW. und von Elsfleth an abermals nach N., erreicht sie 10 M. von Bremen, unterhalb Bremerhafen nach 57 M. Laufes von Münden an (15,7 M. in Preußen), die Nordsee. Die Weser versandet sehr, wenigstens oberhalb Brake, und ist oft wasserarm, so daß die Schifffahrt ruhen

muß; bei Minden ist die mittlere Wasserhöhe 3 F. 2 Z. 1 L.; im Frühlinge macht sie verheerende Ueberschwemmungen.

Rechts nimmt die Weser auf: den bei Nienburg mündenden Abzugscanal des fast ½ Q.-M. (1100 Pr. Mrgn.) gr. Steinhuder-Meeres; er ist etwa 1 M. lg., ½ M. br., 16 F. tief und sehr fischreich und liegt in 133 F. H. — Die 21½ M. lge. Aller, bei Seehausen in 477 F. H. entspringend, nach NW. laufend, bei Walbeck zwischen waldigen, sonst überall zwischen seichten Ufern. Bei Celle wird sie (in 116 F. H.) schiffbar. 100 F. br., nimmt sie l. in 129 F. H. die Oker auf, 15 M. lg., vom Okerstein, westlich neben dem Brocken, herkommend, das malerische Okerthal mit seinen Felswänden durchströmend und r. das Kellwasser aufnehmend; r. die vom Brocken (Hexenbrunnen, in 3470 F. H.) kommende Ilse, welche in brausenden Stürzen nach N. hin das Gebirge verläßt. Unterhalb Goslar tritt die Oker in die Ebene. —— 200 F. br. nimmt die Aller die 25½ M. lge. Leine auf, welche vom Hundeshagen bei Worbis im Eichsfelde in 830 F. H. entspringt; sie fließt anfangs nach W., und wendet sich an der Preußischen Grenze nach N. Bei Göttingen 434 F. h. durchfließt sie ein hübsches Thal. Zwischen dem Hils und Oster-Walde herauskommend, tritt sie in die Ebene, nimmt r. die Ruhme auf (mit der vom Brockenfelde in 2655 F. H. kommenden Oder) und r. die bei Clausthal im Ober-Harze entspringende Innerste (in 215 F. H.), macht von Hannover (179 F. H.), wo sie schiffbar wird, an einen Bogen nach W., und mündet oberhalb Hudemühlen im großen Moore. —— Bei Vegesack fließt r. in die Weser die aus Wümme (von der Küneb. Haide, südlich von Harburg) und Hamme ½ M. östlich von der Weser zusammenfließende Lesum.

Links geht in die Weser: die fischreiche Diemel, vom Küstelberge am S.-Ende der Egge kommend, ein enges, gewundenes Flußthal durchfließend und nach jähem Falle bei Karlshafen mündend, 150 bis 180 F. br. und 10 F. tief. — Die Nethe, von Driburg, ist ebenfalls eingeengt (15 bis 20 F. br.) und reißend, 6 M. lg. — Die Werre, von Horn am Teutoburger Walde, nimmt viele Bergbäche auf, namentlich die Bega bei Uffeln, und mündet nach 13 M. Laufes, 60 bis 70 F. br., bei Rehme, oberhalb der Porta. Bei Herford nimmt sie l. die Aa auf, aus der Mitte des Teutob.-Waldes, und darauf links die aus dem Osnabrückischen kommende Else, die mit der Haase verbunden ist (s. Th. I. pag. 376). — Oberhalb Nienburgs empfängt die Weser die Aue, auf den Lübbeckeschen Bergen entspringend und große Moore durchfließend. — Auch die Hunte entspringt auf dem S.-Abhange des Wiesen-Geb., an dem 750 F. h. Oldendorfer Berge, nördlich von Melle, fließt nach N., durch den etwa ⅓ Q.-M. großen, ¾ und ½ M. messenden Dümmer-See (133 F. h.), und mündet bei Elsfleth.

**Die Elbe.** Die Elbe (Albis, böhm. Labe), 151 M. lg. (47,3 M. in Preußen), entsteht aus vielen Quellbächen auf der Höhe des Riesengebirges, namentlich aus dem Weißwasser, am N.-Abhange des Brunnberges, und dem Elbbrunnen von der Elbwiese (4424 F. h.); letzterer stürzt mit schönem Falle in den wilden Elbgrund und vereinigt sich dann mit dem ersteren Wasser. Beide fließen reißend, indem sie auf 1 M. 1000 F. fallen, als Elbbach bei Hohenelbe und treten dort aus dem Gebirge und dem engen, von Waldbergen gesäumten Thale. Von dort an wird der Fluß groß genug, um zum Holzflößen zu dienen. Um Königgrätz (615 F. h.) sind die Ufer flacher, werden überschwemmt und machen Uferbauten nöthig. Am S.-Rande des Elbkessels, bei Pardubitz, wird aus der S.-Richtung eine westliche, oberhalb Brandeis eine nordwestliche. Von Melnik an (400 F. br., 430 F. h.), wo die Moldau mündet, wird sie schiffbar, und von Leitmeritz an wird das rechte, weiterhin auch das linke Ufer hoch und felsig und das Thal eng; zu Seiten liegt das Mittelgebirge. Nach einer starken Krümmung fließt sie nördlich, bis an die Grenze Sachsens, an welcher sie bereits 40 M. durchlaufen und 400 F. Br. erreicht hat, bei einer mittleren Tiefe von 10 F. Bewaldete Berge engen sie hier ein, so daß für die zahlreichen Ortschaften nur ein schmaler Ufersaum bleibt, den steile Sandsteinwände einfassen. Schloß Tetschen, auf einem 90 F. h. Felsen, liegt an einem der schönsten Punkte. In der sächsischen Schweiz erheben sich hinter den Wiesen und Nadelwäldern die steilen Wände bis zu 900 F. Unterhalb derselben durchfließt sie den weiten, fruchtbaren, schöngeschmückten Thalkessel Dresdens (666 F. br.), welcher sich bei Meißen schließt, so daß ihre Ufer hier wiederum felsig werden, und betritt endlich unterhalb Riesas, 286 F. h., die Tiefebene, bei Torgau 972 F. br.

Auf dieser Strecke nimmt die Elbe links auf: die Aupa oder Eipel, böhm. Upa, 11 M. lg., zwischen der Schneekoppe und dem Brunnenberge entspringend in 4378 F. H.; sie bildet

2 Wasserfälle, sammelt sich in dem schauerlichen Aupagrunde, durchfließt eins der schönsten Thäler des Riesengebirges, tritt bei Skalitz aus dem Gebirge und mündet bei Jaroměř (spr. Jaromjersch) in 772 F. H. — Die Metau, mit dem Adersbache, 9 M. lg., mündet bei Josephstadt. — Die Adler oder Erlitz (Orlice) ist beinahe so wasserreich wie die Moldau. Die wilde Adler (fällt anfangs 861 F. auf 1 M.) entspringt auf den Seefeldern der hohen Mense, die stille A. (fällt anfangs 470 F. auf 1 M.) nahe bei einer der Marchquellen; beide vereinigen sich in 833 F. H. bei Castalowic und münden bei Königgrätz. — Die Chrudimka von der mähr. Höhe, 10 M. lg., mündet bei Pardubic.

**Die Moldau.** Die **Moldau,** böhm. Vltava, der bedeutendste Nbfl., entspringt als Schwarzbach im Moorgrunde des Schwarzberges, am Fuße des Vogelsteins im Böhmer-Walde, in 3084 P. F. H.; dieser vereinigt sich nach 1½ M. Laufes mit dem kleineren Moldaubache (vom Tafelberge 3408 F. h.), und beide heißen nun die warme Moldau. In der Todten-Au bei Humwald kommt die 1 M. jenseit der baier. Grenze entspr. kalte Moldau hinzu, schon bis 18 F. br., auf der bereits Holz geflößt wird. Als klares, bräunliches Gewässer fließt sie nun nach SO., wendet sich aber bei Hohenfurt (1624 P. F. h.), durch die 3000 F. lge. Paß-Enge der Teufelsmauer brausend, nach N. zwischen 300 F. h. Wänden. Von Rosenberg (1519 P. F. h.) ab ist die Moldau flößbar; von Budweis ab, 100 F. br., schiffbar; von Moldautein (940 F. h.) trägt sie Segelkähne; von Prag, 800 F. br., Dampfschiffe. Ihre mittlere Tiefe ist 3 bis 7 F. Sie mündet, nach 44 M. Laufes bei Melnik 400 F. br., in 430 F. H. Das Bett ist von Rosenberg ab mit wenig Ausnahmen tief eingeschnitten. —— Rechts fließen zur Moldau: die Malsch (Malšc), vom Sandelberge in Oberösterreich, 7 M. lg., mündet bei Budweis. — Die Luschnitz (Lužnice), 17 M. lg., entspr. als Lainsitz bei Puchers, fließt nach NO., dann westlich nach Böhmen, durch den 2683 Mrgn. großen Rosenberger Teich, den größten Böhmens, welcher durch einen Damm von dem 680 Mrgn. großen Kamow getrennt ist, und heißt dann Luschnitz. Im SW. von Tabor mündet sie bei Nesdaschof (Nezdašov). In ihrem Gebiete liegen außerdem, zum Theil durch sie entstanden, die merkwürdigsten anderen Teiche: die Wittingauer, Lomnitzer, Neuhauser und die von Tabor. — Die Sázawa entspringt an der mähr. Grenze aus dem Saarer-Teiche in 1731 F. H., und mündet 100 F. br., nach 20 M. Laufes, bei Davle, in 622 F. H. —— Links zur Moldau gehen: die Wotawa (Votava) aus dem Böhmer-Walde, theils vom Lusen- (3885 P. F.), theils vom Rachelberge (4394 F. h.); die vereinigten Quellbäche heißen Wydra, weiterhin On, von Unterreichenstein (1776 F. h.) ab Wotawa. Sie ist wasserreich und verheerend, das Bett eng, mit waldigen Ufern, bei Strekonitz weiter und sumpfig. Nach 14 M. Laufes nach N. und O. mündet sie, 100 F. br., bei der Ruine Klingenstein, in 839 F. H. Rechts nimmt sie das Wasser der Teiche von Wodnian, l. das derer von Sedlic, Mirotic und Blatná auf. — Die Beraun (Berounka) entspr. als Edelsbach im W. von Tachau im Böhmer-Walde, heißt von Tachau an Mies (Mže), vereinigt sich bei Pilsen (894 F. h.) mit der Radbusa und Bradlenka, aus dem höchsten Böhmerwalde (der wilden Gegend des Deschenitzer und Eisensteiner Bergsees, am Osser und am Fuße der Seewand), und mit der Oslawa, aus dem südl. Mittelgebirge. Der nun Beraun genannte Fluß nimmt l. die Ludica, r. die verheerende Litawka auf, u. mündet, 200 F. br., nach 23 M. Laufes, bei Königssaal in 681 F. H. Von Beraun ab trägt er Kähne.

Nächst der Moldau mündet l. die **Eger** (Ohře), 27 M. lg., im Fichtelgebirge am Heidelberge in 2215 P. F. H. entspringend. Sie fließt nach O., hat bei Markleuthen 1672 P. F. H., biegt bei Ellbogen (1205 F. h.) scharf nach Sum, hat von Königsberg bis Kaaden (860 F.) ein tiefes, felsiges Bett, von Kaaden bis Saaz links bedeutende Höhen, aber von Klösterle abwärts ganz niedrige Ufer, die sie überschwemmt und sumpfig macht. Sie ist fischreich; ihr starkes Gefälle verwehrt die Schifffahrt. 100 F. br., mündet sie bei Theresienstadt in 430 P. F. H. Sie nimmt r. die Tepel (Tepla) auf, die den Baderteich bildet, und durch die Karlsbader Quellen lauwarm wird; sie mündet 1 Std. unterhalb Karlsbad. L. die Zwoda aus dem sächs. Vogtlande, bei Falkenau mündend. — Die Biela (Běla) vom Erzgebirge, in 2140 F. H., von zahlreichen Gießbächen genährt, durch die sie zuweilen verheerend wird, mit trübem, schlammigem Wasser in einem versandeten Bette; sie ist 10 M. lg., fließt bei Bilin in 600 F. H., und mündet bei Aussig in 370 F. H. — Vom N.-Abhange des Erzgebirges fließen nach N. die kleinen: Gottleube und Seidewitz, welche bei Pirna münden, die Lockewitz, welche Pillnitz gegenüber mündet, die Weiseritz, welche den Plauenschen Grund durchfließt und bei Dresden mündet, und die Triebisch, die bei Meißen mündet. —— Rechts in die Elbe münden: die Cidlina, vom Berge Tabor bei Lomnitz, geht nach S., von Chlumec an, wo sie durch die Teiche fließt, nach W.; 7½ M. lg., mündet sie zwischen Podiebrad und Nimburg. — Die Iser (Jizera). Die große Iser kommt vom Wohlischen Kamme rc. und fließt zwischen dem hohen und mittleren Iserkamme 1½ M. weit; die kleine Iser von den Sumpfwiesen des Hinterberges, und fließt zwischen dem mittleren und Wohlischen Kamme über die Iserwiese; beide vereinigen sich unter dem Kaulichten Buchberge, und durchfließen den Isergrund; 7 M. von der Quelle ab tritt die Iser bei Turnau ins offene Land. Nach 17 M. Laufes mündet sie, 100 F. br., oberhalb Alt-Bunzlaus, in 490 F. H. — Der Polzen oder

die Pulsnitz entspr. an der SW.-Seite des Jeschken, durchfließt ein tiefeingeschnittenes, anmuthiges Thal, 9 M. lang, und mündet bei Tetschen.

Die Elbe fließt aus Sachsen her bis gegen Wittenberg nach NW., in breitem, flachem Thale mit niedrigen Ufern; sie wendet sich nach W., bis Aken; bis Magdeburg (744 F. br.) aber nach NW., auf welcher Strecke zum letzten Male Felsenriffe, von Rothliegendem, in ihrem Bette erscheinen, und darauf bis zur Havel-Mdg. nach N., etwas nach NNO.

Links münden auf dieser Strecke in die Elbe: die Mulde, mit allen Gewässern der nördl. Abdachung des Erzgebirges. Die Freiberger-Mulde entspr. in Böhmen oberhalb Muldau, fließt nach NW. bis Nossen, dann nach W., r. mit der Bobritzsch, l. mit dem Müntzbach, an welchem Freiberg liegt, und der Zschopau d. h. die Enge, die fast nördlich fließt und r. die aus Böhmen kommende Flöhe aufnimmt. — Die Zwickauer-Mulde entspr. auf den SW.-Hochflächen des Erzgebirges, bei Schöneck, fließt nach NO., NW., N., r. mit dem Schwarzwasser bei Aue, und dem Chemnitzbach d. h. Steinbach (mit der Würschnitz). Beide Mulden vereinigen sich bei Kötteritzsch oberhalb Grimma, nahe am Rande des Gebirgslandes; der Strom fließt dann nach N. und NW., und mündet unterhalb Dessaus. ——

**Die Saale.** Die Saale entspringt am großen Waldsteine über Zell, am NW.-Abhange des Fichtelgebirges, in 2240 P. F. H., und fließt in engem, tiefgeschnittenem, stark gewundenem Thale nach NW., bei Schwarzenbach 1480 P. F. h., von Saalburg (1055 F. h.) an sich nach NW. wendend; bei Saalfeld (710 F. h.) aber, wo sie das Schiefergebirge verläßt, macht sie eine große, fast schleifenartige Wendung über Rudolstadt (625 F. h.). Von Rudolstadt nach NO. bis Kahla ist das Thal im Buntsandstein breit und offen; weiterhin wechselt es, hie und da zwischen steilen Muschelkalkhöhen, bis Naumburg. Von da an, im Buntsandstein, wird es wieder breiter und die Ufer sind niedriger; von Halle bis Robben durchschneidet der Fluß Porphyr und Rothliegendes; dann werden die Ufer, im Buntsandstein, wieder flach, und von Kalbe an windet er sich im breiten Elbthale nach NO., bis er, nach 48½ M. Laufes, in 146 F. H., oberhalb Barby mündet, nur 3½ M. von der Mulde-Mdg. entfernt. Von Naumburg abwärts wird er schiffbar. — Rechts in die Saale gehen: die Orla, von Triptis kommend und bei Orlamünde in die Saale fließend. — Die Grünau, unterhalb Weißenfels mündend. — Die Elster (Saal- oder weiße Elster) entspringt bei Brumbach über Adorf, fließt nach N., wendet sich bei Leipzig nach W. und mündet in breitem Thale oberhalb Halle. Sie nimmt r. die Göltzsch aus tief eingeschnittenem Thale auf, die oberhalb Greiz mündet; und die Pleiße, fast mit der Elster parallel fließend, von oberhalb Werdau entspringend, und bei Leipzig in sie mündend; l. die Weyda bei Veitsberg, die aus einem vielfach gekrümmten Thale kommt. —— Links in die Saale fließen: die Selbnitz bei Blankenberg, vom Fichtelgebirge nach N. fließend; die Schwarza bei Schwarza unterhalb Saalfeld, die bei Steinheide auf dem Thür.-Walde entspringt, und ein sehr gewundenes, höchst malerisches, enges Felsenthal durchströmt. — Die Ilm, aus dem Porphyr des Thür.-Waldes, am Dreiherrnsteine und Finsterberge entspringend, nach NO. laufend und bei Sulza mündend. —— Die Unstrut, 23 M. lg., entspringt auf dem Eichsfelde, bei Dingelstädt (in 1100 F. H.); ihr Lauf gleicht einem liegenden *S*: nach SO. fließt sie bis Sömmerda (411 F. H.) in breitem Thale; nach N. bis Artern (387 F. H.), auf welcher Strecke sie bei Sachsenburg die steilen Muschelkalk-Schichten der Schmücke durchbricht; wiederum nach SO. bis zur Mündung, bei Naumburg, in 306 F. H., in welchem Abschnitte sie schiffbar ist und hohe Berge, namentlich auf der rechten Seite, bis an sie herantreten. —— In die Unstrut fließt r. die Gera mit sämmtlichen Zuflüssen vom N.-Abhange des Thür.-Waldes zwischen Ilm u. Leina, am Schneekopfe entspringend, unterhalb Erfurt ein breites Thal bis zur Mdg. bei Gebesee durchfließend (l. mit der Apfelstädt, aus der ein Graben zur Leina gezogen ist); r. die Helbe, entspr. bei Holzthalleben, mündet bei Griffstädt, — die Wipper, von Stadt Worbis im Eichsfelde, mündet oberhalb Sachsenburg (l. mit der Bode, von Bleicherode), — die kleine Wipper vom Kyffhäuser, — die Helme, vom Eichsfelde, durchfließt nach Osten hin die goldene Aue (l. mit der Sachsa vom Ravensberge; der Zorge, als Wolfsbach vom Ebersberge kommend; der Tyra, der Leine 2c.). —— In die Saale mündet nächst der Unstrut die Salza, aus den östl. Vorbergen des Harzes (mit dem süßen und salzigen See in ihrem Gebiete) und bei Salzmünde mündend. — Die Wipper vom Auersberge im Harze, mündet oberhalb Bernburg. — Die Bode entspr. als kalte Bode unter den Hirschhörnern, als warme Bode am S.-Abhange des Oberharz; beide vereinigen sich bei Königshof, und treten nach NO. unter der Roßtrappe bei Thale aus dem Gebirge. L. nimmt die Bode die Holzemme auf, die bei Wernigerode den Harz verläßt; r. die Selke, welche von den Mordthälern bei Friedrichshöhe kommt. Die Bode fließt in Windungen nach N., und wendet sich südlich von Oschersleben, wo der große Bruchgraben sie nach W. hin mit der Oker in Verbindung setzt, nach SO. und O., bis sie bei Nienburg mündet. —

Auf die Saale folgt die Ohre, 12½ M. lg., von Abbendorf bei Wittingen nach SO. fließend, parallel der Aller, zunächst durch den 4 M. lgn., 1 M. br. Sumpf, den Drömling, aus welchem (in 200 F. H.) der Fanggraben die Was-

fer der Aller bei Flutzeiten zur Ohre ableitet. Im Elbthale wendet sich die Ohre nach NO. und mündet bei Rogätz. — Die Tanger mündet bei Tangermünde.

**Havel und Spree.** Rechts in die Elbe münden von Dresden bis zur Havel-Mdg.: nach kleinen Flüssen aus der Sächsischen Schweiz (Polenz und Kirnitsch bei Schandau, Wesenitz bei Pirna): die Elster (schwarze Elster) aus dem Lausitzer Gebirge, nördl. von Bischofswerda bis Hoyerswerda nördlich fließend, nahe neben der Spree, dann nach W. bis unterhalb Elsterwerda, dann parallel der Elbe bis Herzberg; sie mündet, 120 F. br., nach 25 M. Laufes oberhalb Elster. Sie wird von dem 11 M. lgn. Elsterwerdaischen Flöß-Canal (von 1 M.) südlich von Finsterwalde bis nach Riesa (an der Elbe) durchschnitten. — L. nimmt sie auf: die Röder, bei der Elsterquelle entspringend und zwischen der Elster und Elbe hinlaufend. —— Die **Havel**, 41,1 M. lg., entspringt in 12½ M. Entfernung von der Mdg. auf dem Mecklenb. Landrücken, aus dem Dambecker-See, in 226 F. H., durchfließt viele verschlungene Seen nach S. (9 M. weit bis zur Pr. Grenze), bis sie, schon schiffbar, bei Liebenwalde, 119 F. h., durch den fast nur nach O. abfließenden Finow-Canal mit dem Oderbruche in Verbindung tritt. Oberhalb Oranienburgs, 103,3 F. h., ist sie 150 F. br., und bildet südlicher den 1 M. lgn. See von Tegel; dann gleicht sie von Spandau ab bis in die Nähe von Potsdam einem zusammenhängenden, langen See, verengt ihr Bett bei Potsdam wieder auf 200 F., und läuft darauf westlich. Von Potsdam ab bildet sie wieder 2 große Seen bei dem zwischen ihnen gelegenen Orte Werder, u. wiederum seeförmig geht sie weiter (die Havelseen reichen von Henningsdorf bis Paretz 9 M. weit), bis sie bei Deetz die Gestalt eines 800 bis 1000 F. br. Stromes annimmt, und sich dann wieder auf 300 F. verengt. Mit dieser Breite läuft sie Brandenburg (85,2 F. h.) vorbei, bildet aber ½ M. unterhalb desselben nach der Vereinigung mit der Plaue den 1¾ M. lgn. Plauenschen See, und fließt von Plaue bis Pritzerbe nördlich. Vom Plauenschen See geht seit 1743 der 4,4 M. lge., 24 F. br. und mit 3 Schleusen versehene Plauensche Canal (mit 16,5 F. Gefälle) bei Genthin vorbei nach Parey an der Elbe. Von Pritzerbe an ist sie wieder 3- bis 400 F. br., fließt nördlich bis Havelberg, wendet sich, 4- bis 500 F. br., nach W., und mündet bei Werben, 67,6 F. h. Das Gefälle der Havel ist eins der geringsten unter denen der deutschen Flüsse; ihre Ufer sind sandig, theils sumpfig, an einigen Stellen auch hoch und waldig. Die mittlere Tiefe auf der Strecke von Havelberg bis zur Mündung ist von 3 bis 6 F. — Rechts münden in die Havel: der Rhin, Ausfluß des Kleinen Zechliner Sees, in 292 F. H., durch den 1¾ M. lgn., ⅛ M. br., 120 F. h. gelegenen Ruppiner-See gehend; aus diesem fließt er in 2 Armen, als Alt-Frisacker- und als Wustrauer-Rhin, nach S., die sich vereinigen und wieder theilen; darauf geht der alte Rhin, der durch den 40.500 F. oder 2,4 M. lgn. Ruppin-Canal (von 1787) mit der Havel, und durch den Blutgraben mit der Dosse verbunden ist, in den Gülp-See und aus diesem in die Havel; der kleine Rhin od. die Lietze dagegen nach SW. durch kleine Seen und dann in die Havel. Vom Gülp-See nach O. erstreckt sich bis Oranienburg eine breite Thal-Einsenkung; auf dem Scheitel derselben liegt der Cremmer-See in 113,8 P. F. H., und von ihm geht der genannte Ruppin-Canal nach Friedenthal bei Oranienburg, in 104,5 F. H., und nach der Mdg. des Rhins in den Gülp-See, in 78 F. H.; er verbindet somit die obere mit der unteren Havel. — Vom Witzker-See im NO. von Rathenow geht der große Havelländische Haupt-Canal durch das havelländische Luch bis zur Havel bei Nieder-Neuendorf, im NW. von Tegel. Er ist 1718 bis 1725 angelegt, 9,1 M. lg., 6 bis 30 F. br., 4 F. tief, und dient hauptsächlich zur Entwässerung. Mit ihm verbunden ist der kleine- oder Frisacker-Canal, auch Horstgraben genannt, 3,42 M. lg. — Die Dosse, 15 M. lg., entspr. 2 M. im N. von Wittstock, zwischen Wendisch Priborn und Meyenburg, fließt nach S und mündet, 100 F. br., bei Vehlgast; von Dossow an ist sie flößbar. —— Links: die **Spree**, 47½ M. lg.; sie entspringt am Kottmerberge über Spreedorf in 1537 F. H., nahe bei Georgswalde im Lausitzergebirge, und fließt nach N. und NO.; unterhalb Bautzen (in 471 F. H.) trennt sie sich in 2 Arme, welche sich bei Spreewitz wieder vereinigen. Mit der Wendung beginnt der obere Spreewald bei Fehrow, wo sich die Malx und der Hammerstrom vereinigen (177,8 F. h.). Derselbe reicht bis Lübben (153 F. h.) auf eine Länge von 4 M. gegen O., bei 1½ M. Br.: eine niedrige Fläche, von unzähligen, schmalen Flußarmen, Gräben und Canälen zertheilt. Der Hauptwasserabfluß geht über Burg, Lübbenau nach Lübben. Oberhalb dieses Ortes vereinigen sich sämmtliche Wasserrinnen in einem einzigen Bette. Der Lauf richtet sich wiederum nach N. Bei Hartmannsdorf beginnt der untere Spreewald, welcher bei 2 M. Lge. und ¾ M. Br. bis zum Nauendorfer- oder Prahm-See bei Alt-Schadow reicht. Von hier fließt die Spree dem 0,47 Q.-M. gr. Schwielung-See, fast 1¾ M. lg. (131,6 F. h.) in östl., sogar in südöstl. Richtung zu, nimmt aber beim Ausflusse aus demselben wieder die N.-Richtung an und ändert dieselbe erst bei Neubrück in die nach NW., welche bis zur Mündung in die Havel (94,2 F. h.) anhält (nach von Dechen). Bis unterhalb Lübben ist sie mit kleinen Kähnen, vom Prahm-See an mit größeren Kähnen zu befahren. — In die Spree mündet l. die Berste bei Lübben, die vom Fläming kommende Dahme bei Köpnick; r. die Malx, neben den Neißequellen entspringend, bei Fehrow; die Rüdersdorfer Gewässer, aus dem Blumenthaler Forst entspringend, und

als Straußberger-Fließ durch den 127 F. hohen Stienitz-See fließend, bei Erkner, von den Kalksteinbrüchen an schiffbar; die Panke, bei Bernau in 191 F. H. entspringend, und in Berlin mündend. —— Links in die Havel mündet ferner: die 9 M. lge. Nuthe, bei Dennewitz in 267 F. H. entstehend, bei Potsdam; die Plaue bei Brandenburg. — Der Plauesche Canal, $4^1/_4$ M. lg. mit 3 Schleusen, verbindet Havel und Elbe.

Die Elbe hält von der Havel-Mündung ab die Richtung nach NW. inne in gewundenem Laufe, 1548 F. br., im O. der Lüneburger-Haide aber gestreckt. Unterhalb Besenhorst weicht sie nach SW. von der Richtung ab und umfließt die 2 M. br. Werder der Vierlande. Im O. von Harburg (16 F. h.) theilt sie sich in die Süder-Elbe und in die nach N. und bei Hamburg vorbeigehende Norder-Elbe, welche von SO. die Dove- und Gose-Elbe aufnimmt, die die Gewässer aus den Vierlanden ableiten. Norder- und Süder-Elbe schließen ebenfalls zahllose Werder, zwischen Harburg und Hamburg gelegen, zwischen sich, und vereinigen sich in der Breite von Blankenese. Die Flut steigt 22 M. weit in die Elbe hinauf, bis Geesthacht oberhalb Hamburgs, bei und in Hamburg ist die Flut $5^1/_2$ F., bei Cuxhafen $9^1/_2$ F. h. Der Niederhafen für große Seeschiffe hat bei der Ebbe 6 bis 18, bei der Flut 13 bis 22 F. Wasser. Von Blankenese bis zur Ost-Mündung ist der Fluß $^1/_2$, von da ab $^3/_4$, unterhalb Brunsbüttel 1 M. br. In diesem Theile liegen große Sandbänke, wie der Blankeneser-, Schulauer- und Glückstadter-Sand.

Auf dieser untersten Strecke der Elbe münden rechts: die Stepenitz bei Wittenberge; die 18 M. lge. Elde bei Dömitz, aus dem Plauer-See nach W., dann nach SW. fließend. Unfern der Elbe vereinigt sie sich mit der Löcknitz und mündet dann als Alte Elde oder Löcknitz oder Fahrt. Der Plauer-See steht mit der obersten Havel-Gegend (Fürstenberg) in Verbindung, so daß von dieser bis zur unteren Elbe eine 24 M. lge. Schifffahrts-Verbindung mit Hülfe von 17 Schleusen besteht. Die Delvenau mündet bei Lauenburg; der Stecknitz-Canal führt von ihr zur Trave nach der Ostsee. Die Bille, $8^1/_2$ M. lg., mündet oberhalb, die Alster, 7 M. lg., in Hamburg; der Stör, $12^1/_4$ M. lg., bei Wevelsfleth. —— Links: die oder der Aland kommt von Werben an der Elbe, nimmt l. die viel längere Biese auf, in welche die Milde und Uchte gehen, und mündet 45 F. br., 6 F. tief, bei Schnackenburg. — Die Jetze oder Jetzel entspringt nahe bei der Ohre und mündet bei Hitzacker. — Die Ilmenau, aus der Lüneburger Haide, mündet bei Hoope. — Die Schwinge, unter vielen anderen Zuflüssen in dieser Gegend die kleinste. — Die Oste, neben der Wümme entspringend, mündet bei Neuhaus.

## Gebiet der Ostsee oder des Baltischen Meeres.

(Baltas Juras der Letten d. h. Weißes Meer.)

**Mecklenburgs Küstenflüsse.** Die Trave, 16 M. lg., entspringt im S. von Sarau bei Eutin, fließt nach S. und SO., dann nach NO., mündet nach O. in eine große Binnen-See und bei Travemünde ins Meer; sie nimmt r. die Stecknitz auf, die aus dem See von Mölln nach N. fließt und bis zur Delvenau hin durch einen Canal weitergeführt ist. — Die Warnow entspringt bei Grebbin im N. von Parchim, $21^1/_2$ M. lg., ist bis Bützow schiffbar, und mündet bei Rostock in den Breitling-See, der bei Warnemünde mit der Ostsee verbunden ist. — Die Recknitz entspringt im N. von Güstrow, ist vom Camitzer Holze an schiffbar, und mündet in das Binnenwasser Saaler-Bodden.

**Die Oder.** Die Oder (Viadrus, Odra) entspringt beim Dorfe Kozlau, auf der nördlichen Abdachung des Odergebirges in einem flachen, mit Tannenwalde bedeckten, sumpfigen Thale, in 1930 P. F. H., in Mähren; bei Odrau (in 933 F. H.) hat sie schon eine ansehnliche Breite. Unterhalb Seitendorf erweitert sich ihr Thal, und ihr Ufer wird sumpfig. Nach $7^3/_4$ M. Laufes mündet die Oppa, und die Oder tritt an die Grenze Oesterreichs, macht dann auf 4 M. selbst die Grenze und fließt weiterhin nach Preußen, im Ganzen 120 g. M. lg. (108 M. in Preußen). Durch Regulirung und Durchstiche ist der Lauf von Ratibor bis Garz um $17^1/_2$ M. verkürzt worden. Von der Olsa-Mdg. an hat sie ganz

freie Ufer und ihr Mittellauf beginnt. Bis Oderberg (573 F. h.) hat sie im Allgemeinen nordöstlichen Lauf, und nimmt auf dieser Strecke mehr als 30 Zubäche auf, durch welche sie zuweilen verheerend wird; dann nördlichen, weiterhin nordwestlichen Lauf; bei Ratibor, 550 F. h., 100 F. br., wird sie schiffbar (bei Oppeln hat sie 250 F. Br.); von Breslau, in 344 F. H., ab (560 F. br.) macht die Figur des Laufes treppenartige Wendungen von 4 Stufen, bis der Strom sich zwischen den Höhen des großen südlichen Landrückens hindurchgefunden hat. Auf der letzten nördlichen Strecke macht sie von der Warte-Mündung an eine große Abweichung nach NW. durch das Oderbruch, wo sie 500 F. br. ist. Bei Güstebiese nämlich, unterhalb Zellin, theilt sie sich in 2 Arme, deren westlicher die alte Oder heißt; er beschreibt einen großen Bogen, und vereinigt sich dann bei Hohen-Saathen, zwischen Oderberg und Zehden, wieder mit dem östlichen Hauptarme. Zwischen denselben beiden Orten, Güstebiese und Hohen-Saathen, wurde 1746 bis 1753 der 2 M. lge. neue Oder-Canal angelegt, welcher sich jetzt so erweitert hat, daß er als der Hauptstrom für diesen Theil der Oder angesehen werden muß. Darauf geht die Oder wieder nach NNO. zur Mündung. Vom Oderbruche bis Stettin ist die Tiefe 8 bis 10 F. In dem breiten, von hohen Rändern eingeschlossenen Thale des Unterlaufes, zwischen Fiddichow und Garz, theilt sich die Oder; der rechte Arm heißt Kranichstrom, weiterhin Reglitz, und fließt in den Dammschen See, unterhalb dessen sich beide wieder vereinigen. Unterhalb Pölitz theilt sie sich in die weite und enge Streve und die Pölitzsche oder Jasernitzsche Furth, geht in das Papenwasser (die südliche Weitung des Pommerschen Haffes), und dann in das Haff selbst. Dasselbe, aus dem großen und kleinen Haff bestehend, ist 7 M. lg., 6 M. br., und umfaßt 10,87 Q.-M. Die im N. vorliegenden Inseln Usedom und Wollin bewirken einen dreifachen Abfluß, Peene, Swine und Dievenow; der mittlere, der Swine, ist der wichtigste; sie ist, mit dem Vietziger-See verbunden, 2½ M. lg., unfern der Mündung 500 F. br. Von Swinemünde bis Stettin hat das Fahrwasser beim Lebbiner-Berge das Minimum der Tiefe, 13 F. Zwischen dem großen und kleinen Haff läuft von Neuwarp nach N. ein Sandriff in nur 4 F. Tiefe, nur mit Einer tieferen Lücke. In Folge von Lichtung der Wälder auf den Gebirgen und Entsumpfung der Ländereien hat der Wasserreichthum des Stromes abgenommen; zugleich hat derselbe vielfach Zerstörungen an seinen Ufern angerichtet und ist zunehmend versandet. Jedoch durch Aufwand großer Kosten Seitens der Regierung ist seit 1816 der Zustand des Stromes unablässig verbessert, und die Zahl und Tragfähigkeit der Oderschiffe ist bisher in bedeutendem Steigen geblieben; demgemäß werden die Uferbauten und die Regulirung des Flußlaufes noch immer fortgesetzt. Das Gefälle ist auf 100 Ruthen zwischen Ratibor und Kosel 12 Zoll, zwischen Oderberg, Schwedt und Stettin 1 Zoll.

Links münden in die Oder: die Oppa, 16 M. lg., vom Hundorfer Rücken im hohen Urlichzuge des Altvater-Gebirges in 3013 P. F. H., von Würbenthal nach SO. fließend, dann nach NO., von Jägerndorf (958 P. F. h.) an nach SO., erhält jenseit Troppau (758 P. F. h.) ziemlich freie Ufer, und mündet, 60 F. br., bei Střebowic (568 P. F. h.) breiter als die Oder selbst. R. nimmt sie die 7 M. lge., vom Altvater kommende Mohra auf. — Die Zinna, 5 M. lg., von Leobschütz nach SO. fließend — Die Hotzenplotz, 8 M. lg., entspr. am Fuße der Bischofskuppe, hat nordöstl. Lauf und mündet 50 F. br. bei Krappitz. —— Die Glatzer-Neiße kommt vom kleinen Glatzer-Schneeberge, 26 M. lg., fließt bis Glatz nach N., dann durch ein enges Thal zwischen dem Eulen- und Reichensteiner-Gebirge nach NO., und macht außerhalb des Gebirges noch eine Sförmige Krümmung nach NO., bis sie unterhalb Schurgast mündet, 140 F. br. Ihr Lauf ist jäh, ihr Bett voller Steine. Sie nimmt r. die Biela auf, aus dem Reichensteiner-Gebirge, oberhalb Neiße eine zweite Biele oder Bielau, die vom Altvater nach N. fließt, und die Steinau, welche im untersten Laufe der Neiße mündet; links die Weistritz oberhalb Glatz, die Steine unterhalb Glatz. — Die Ohlau entspringt aus den Neißehöhen bei Paschkau, fließt nach NO. und nähert sich der Oder auf ¼ M., fließt dann aber noch 4 M. weit mit ihr parallel, nicht 1 M. von ihr entfernt, und mündet in Breslau. — Die

Lohe, 10 M. lg., entspr. nördlich von Frankenstein, nimmt die Gewässer des Zobten auf, fließt nach N. und mündet unterhalb Breslaus. — Die Weistritz kommt aus 3 Quellen im Eulen- und Schweidnitzer-Gebirge, im S. von Charlottenbrunn, verläßt oberhalb Schweidnitz das Gebirge und mündet bei Herrn-Protsch. Sie empfängt r. die Peilau und das Schwarzwasser, l. das Strigauer-Wasser, das der Weistritz parallel nach NO. fließt und bei Schelkau mündet. — Die Katzbach fließt aus den Vorbergen des Riesengeb. nach N. und wendet sich im Tieflande nach NO.; sie nimmt r. die Wüthende Neiße, von Bolkenhain, l. die Deichsel, von Probsthayn auf. —— Der Bober entspringt am SO.-Abhange des Riesengebirges, unfern Landshuts (1234 F. h.), fließt bald gegen O., dann nach N., bis Löwenberg (775 F.) in einem engen, meist felsigen Thale, wasserreich durch die Bäche des Riesengeb., unter denen der Zacken ist (s. oben), daher häufig übertretend und verheerend. Zwischen flachen Ufern geht er nach N., wendet sich zwischen Sprottau und Sagan nach W., nimmt den ihm parallel fließenden Queiß, von der Tafelfichte kommend, auf, und mündet nach 35 M. Laufes, 120 F. br., in 121 F. H. bei Crossen. — Die Lausitzer-Neiße entspringt in Böhmen am Iserkamm, bei Reichenberg, und fließt im Allgemeinen nach N., meist parallel der Spree. Sie mündet nach 25 M. Laufes, wasserreich, über 100 F. br., bei Schiedlow, wo die Oder sich nach N. wendet. —— Bei Brieskow mündet der Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser-Canal, zur Spree, durch das ½, an der Oder 1 M. br. Thal der Schlaube führend, die ihn auf dem Scheitel speis't; er ist 3,8 M. lg., hat 7 Schleusen, eine Breite von 50 bis 60 F. und ein Gefälle von 65 F., zur Oder 58,5, zur Spree 6,5 F. Er ist 1662 bis 1668 gegraben. — Die Finow, 6 M. lg., oberhalb Biesenthals Rüdnitzer-Fließ genannt, entsteht aus 4 Bächen, nimmt bei Neustadt-Eberswalde das Schwärze-Fließ auf, und fließt durch den Liepe-Oderberger-See in die Oder. Sie ist für den Finow-Canal benutzt, den ältesten der Mark Brandenburg, welcher die Oder u. Finow mit der oberen Havel, von Liebenwalde bis Grafenbrück an der Havel, 102 P. F. h., 6⅔ M. lg., verbindet. Er ist 40 bis 60 F. br., hat 14 Schleusen, 114,3 F. Gefälle, und ist 1609 begonnen und 1780 vollendet. — In ihn führt auch der Werbelliner-Canal. —— Die Welse, aus dem Dowin-See, mit der Havel in Verbindung, mündet unterhalb Schwedt; sie steht bei Passow durch den Sförmig nach N. gekrümmten Randower- oder Landgraben mit der Randow bei Löcknitz in Verbindung. — Ins Haff mündet die Uker (in welche r. die Randow fließt), 13¾ M. lg.; sie kommt aus dem Poweske-See, durchfließt die Seen bei Prenzlow, 15 F. h., nach N. und geht bei Ukermünde ins Haff. Von Pasewalk, in 22,3 F. H., ist sie schiffbar. — Die Peene entspringt in der Nähe des Malchinschen Sees am Mecklenb. Landrücken, fließt gegen NO., dann gegen O. und mündet in sehr breitem Thale in 2 Armen in den westl. Mündungsstrom des Haffes, der auch Peene heißt. N. nimmt sie bei Demmin die Tolense auf, die oberhalb Prillwitz herabkommt, und den Tolenser-See durchfließt; l. die große Trebel nahe unterhalb Demmin, nach S. fließend, und sich mit der kleinen Trebel vereinigend. Die letztere steht mit der Recknitz in Verbindung.

Rechts in die Oder münden; die Ostrawica, an den Beskiden, in 2430 F. H. entspringend, 8½ M. lg., r. mit der Morawka, fließt nach N. und mündet unfern von Mährisch-Ostrau, in 586 P. F. H. — Die Olsa entspr. im S. der Weichselquelle in den Beskiden (2400 F. h.), tritt bei Teschen aus dem engen Thale, hat dann sumpfige Ufer und mündet 12½ M. lg., unterhalb Oderberg in 569 P. F. H. — Die 5 M. lg. Rauda entspr. in flacher Gegend und mündet unterhalb Ratibor. — Ihr parallel fließt die Birawka. — Die Klodnitz, 9 M. lg., entsteht nahe bei Nicolai; sie ist von Gleiwitz an, wo ihr Thal frei wird, mit einem wichtigen Schifffahrts-Canal versehen, fließt nach NW. und W. und mündet, 50 F. br., unterhalb Kosel. — Der Klodnitz-Canal beginnt 1½ M. oberhalb Gleiwitz, führt ½ M. unter der Erde durch die Steinkohlenwerke, kommt bei Zabrze zu Tage, geht nach Gleiwitz und von da neben der Klodnitz, 42 F. br. und mit 18 Schleusen, bis unterhalb Kosels, 6,1 M. lg. — Die Malapane, 16 M. lg., in Polen entspringend, fließt nach W. in der breiten Niederung zwischen der Muschelkalk-Hochfläche und den Jura-Höhen. Sie mündet, 50 F. br., im N. von Oppeln. — Der Stober, mit vielen Grabenleitungen, fließt in einem weiten Bogen 12 M. weit bis Stoberau, oberhalb Brieg. — Die Weida, aus der Gegend von Wartenberg, 12 M. lg., mündet unterhalb Breslaus. — Die Bartsch, aus Sümpfen in der Nähe der Prosna, fließt nach W. durch sumpfige, wasserreiche Gegenden, 22 M. lg., u. mündet bei Schwusen. — Die faule Obra entsteht durch Vereinigung eines von Brätz im N. und eines von Schlawe im S. kommenden Quellflusses (der aus dem Obra-Bruche Zufluß erhält), und durchfließt eine bruchige, durch viele Gräben entwässerte Fläche. —— Die Warte, 105½ M. lg., entspr. auf einer polnischen Hochfläche bei Kromolow; 40½ M. ihres Laufes gehören dem Preuß. Staate an, in den sie mit 250 F. Br. eintritt. Sie fließt, nach einer großen Krümmung bei Czenstocha, nach N., wendet sich bei Kolo, wo sie schiffbar wird, nach W., bei Schrimm wieder nach N., oberhalb Obornik nach W., bei der Obra-Mdg. nach N., tritt bei der Netze-Mdg. in das 10 M. lg, 1½ bis 2 M. br. Wartebruch ein, und mündet, 600 F. br., bei Küstrin. Sie hat überall flache Ufer und versandet und versumpft leicht. —— Rechts nimmt die Warte die Netze auf, 45 M. lg., von Przedecz in Polen, im NO. von Kolo, herkommend; sie fließt nach NW., dann nach N.

durch den $3^1/_3$ M. lgn., $^3/_8$ M. br. Goplo-See (in dessen N. eine Canal-Verbindung mit der Weichsel besteht), aus diesem als Montwey nach W., wo sie sich mit dem Abfluß des Skorcenicner-See, im O. von Witkowo, vereinigt, und dann nach N. und NO. durch Moore und Sümpfe, bis sie, 90 F. br., bei Nakel schiffbar wird und den nach Ost führenden Canal speis't. Von nun nach W. folgt sie der breiten, sumpfigen, in der Fortsetzung des Weichselthales liegenden Niederung, bis sie, 350 F. br., bei Pollychen mündet. — R. nimmt sie auf: die Küddow, aus dem Vilm-See bei Neu-Stettin, 407,6 F. H. (mit vielen Nebenflüssen), die bei Usz mündet; die Drage aus dem Obersee (487 F. H.), südlich von Polzin, mündet bei Lukatz. —— Links nimmt die Warte auf: die Liswarte, nahe den Malapanequellen entspringend; die Prosna, 26 M. lg., welche von Stirnalitz nach N. fließt und nahe bei Peisern mündet; die Obra, 31 M. lg., von Kozmin kommend, fließt wasserarm in das 7 M. lg., fast 1 M. br. Obra-Bruch und aus diesem nach NW.; bei Schwerin mündet sie, gegen 90 F. br. —— Die Mietzel kommt aus dem 235 F. h. gelegenen Soldiner-See und mündet unterhalb Küstrin. — Die Plöne fließt aus dem 107 F. h. gelegenen See von Berlinchen nach NW., berührt den großen, in 35,5 F. H. gelegenen, $2^1/_4$ M. lg. Madüe- od. Madua-See (wegen seiner Muränen berühmt), und mündet bei Damm in den Dammschen See. — Die Ihna ist der Abfluß des Enziger-Sees (420 F. H.) bei Nörenberg, fließt im Allgemeinen nach NW.. von Gollnow nach W. und in den Dammschen See; bei Stargardt nimmt sie l. die faule Ihna auf. — Der Gubenbach kommt von Burow, nimmt r. die Stepenitz auf und mündet bei Stepenitz ins Papenwasser.

**Pommerns Küstenflüsse.** Vom Pommerschen Landrücken fließen, in bedeutenden Windungen, im Allgemeinen nach N. und mit starkem Gefälle: die Rega aus dem Klanziger-See, in 351 F. H., 25 M. lg.; sie ist bei Labes, wo sie den Höhenrücken verläßt, schon 50 F. br. und schiffbar, und mündet, 100 F. br., unterhalb Treptow. — Die Persante aus dem 437,6 F. h. gelegenen Neupersanziger See, nahe beim Vilm-See, 15 M. lg., l. mit der Dame und Leitznitz, r. mit der 12 M. lgn., bei Körlin mündenden Radü; sie mündet, über 100 F. br., im NW. von Colberg. — Die Grabow, 14 M. lg., ist nicht flößbar. — Die Wipper kommt aus den Seen oberhalb Gloddow, in 326 F. H., $14^3/_4$ M. lg., ist auf der letzten Viertel-Meile schiffbar und hat eine breite, als Hafen dienende Mündung bei Rügenwalde. — Die Stolpe entspringt bei Sierakowska in 800 F. H., ist $15^1/_2$ M. lg., wird von Stolpe an schiffbar, und mündet, 100 bis 130 F. br., bei Schersow. — Die Lupow, $8^1/_2$ M. lg., fischreich, aber nicht schiffbar, entspringt in 374 F. H. aus dem Lupowka-See, mündet unterhalb Schmolsin in das Binnenwasser des Gardenschen Sees. — Die Leba kommt aus einem See beim Dorfe Reskau, ist $11^3/_4$ M. lg., zuletzt 45 F. br., geht in einen Strandsee und mündet bei Leba. — Die Rheda, entspr. in der Nähe der Lebaquelle, fließt nach O. und mündet in das Putziger-Wiek.

**Die Weichsel.** Die Weichsel (lat. Vistula oder Visulla, Albula, ruff. Wisla), 129 g. M. (nach Fries 144,5 M.) lg. (71,5 M. in Polen, 33,3 M. in Preußen), entsteht im österr. Schlesien, im Jablunka-Gebirge aus 2 Quellströmen: der weißen und schwarzen Weichsel. Erstere entspringt am W.-Abhange des Magurka-Berges in 3000, letztere aus einem Sumpfe unterhalb der Kuppe des Baranja-Berges in 3450 F. H. Sie bildet bald einen Fall von 180 F. H. und treibt 300 Klftr. weiter schon eine Mühle. Bei Schwarzwasser, in 768 P. F. H., hat sie das Engthal der Bieskiden verlassen und bildet nun bis Jawichost (nach NO.) 20 M. weit die österr. Grenze, stellenweis mit steilen Felsufern, soweit sie das Sandomirer-Gebirgsland umfließt, welches eben die Veranlassung zu dem großen Bogen ihres Laufes ist. Auf dieser Strecke ist sie 350 bis 900 F. br. und $3^1/_2$ bis 14 F. tief. Bei Dwory wird sie für kleine, bei Krakau in 652 P. F. H. für mittlere, bei Sandomir für größere Fahrzeuge schiffbar. Von da an, nach N., NW. und W., fließt sie durch eine sandige, wellenförmige, stellenweis sumpfige Ebene. Bei der Pilica-Mdg. ist sie 700 bis 2350 F. br., bei Warschau 910 bis 980 F.; die Tiefe beträgt 4 bis 19 F. Vom San bis zum Wieprz sind die Ufer meist hoch, selbst steil und mit Wald bedeckt; vom

Wieprz bis zum Bug ist nur das linke hoch, aber kahl. Weiterhin bis Thorn hat sie 700 bis 4550 F. Br. und 6 bis 27 F. Tiefe. Von Krakau bis Warschau fällt sie auf 1 Meile 5,8 F., von Warschau bis Thorn 4,95 F., von Thorn bis zur Mündung 2,5 F. Oberhalb der Drewenz-Mdg. beginnt ihr unterer Lauf. Von der Brahe-Mdg an wendet sie sich rechtwinklig ab und tritt in die Querrinne des Preußischen Landrückens nach NO.; von Graudenz fließt sie nach N. Bei der Leffeck-Kampe an der Montauer-Spitze theilt sie sich; der östliche, 7 M. lge., nach O. fließende schmalere Arm geht als Nogat mit 20 Mdgn. in das frische Haff, deren östlichste durch den 0,8 M. lgn. Kraffohl-Canal mit der daneben mündenden Elbing verbunden ist; der westliche, wie jener erstere von gewaltigen Dämmen, insgesammt 25 M. lg., eingefaßt, geht 6 M. weit nach N. und theilt sich beim Danziger Haupte abermals in die Elbinger-Weichsel, welche nach 3 M. östlichen Laufes mit 14 Mdgn. ins frische Haff geht, und in die Danziger Weichsel, welche 4¼ M. weit nach W. und bei Weichselmünde in die Ostsee fließt, nur für Kähne schiffbar. Nach Danzig führt ein gegen NW. mündender, mit einer Schleuse versehener, 11 F. tiefer Canal. Ein Durchbruch oberhalb Danzigs, 1840 entstanden, ist ganz versandet. Somit liegen die verschiedenen Weichsel-Mdgn. längs einer 7 M. lgn. Strecke. — Mündung und Quelle der Weichsel fallen in denselben Längengrad. — Ueberschwemmungen, ganz besonders ausgedehnt an den Mündungen der Nebenflüsse, treten jährlich dreimal ein: die erste und schlimmste im April, wo sie zwei Wochen und länger dauert; die zweite um den Johannistag; die dritte vier Wochen später; sie düngen zwar den Boden trefflich, sind aber doch sehr zerstörend. Die mittlere Zeit ihres Zufrierens bei Warschau ist der 24. Dez. und die Befreiung vom Eise der 7. März. — An Fahrzeugen auf der Weichsel unterscheidet man: Schkunen, 700 Ctr. tragend; Dubassen, 600 Ctr.; Galeeren, 450 Ctr. — alle flach und ohne Masten; Patelken, den San herabkommend, und Krakauische Galeeren, Salz führend. Außer diesen, welche nicht aufwärts zurückkehren, sondern zerschlagen werden, gibt es, meist in Preußen, einmastige Berlinen oder Berlinken, und Baidaken, ebenfalls Segelboote, beide von Pulawa bis Thorn fahrend. Zahlreich ist die Zahl der Flößen oder Tratwen. Dampfer bugsiren die flachbodigen, eisernen Gabaren.

In die Weichsel münden rechts: die Biala, 4 M. lg., von der Bystra (d. h. schroffe Höhe) in den Beskiden nach N. fließend. — Die Sola, 9 M. lg., aus der Magura, geringer als der erstere, neben derselben mündend bei Oswiecin. — Die Skawa, 8 M. lg., vom N.-Rande der Beskiden, mündet unterhalb Zator. — Die Raba, 13 M. lg., ebendaher, mündet 80 F. br. bei Uscie Solne. —— Der Dunajec (28 M. lg., 34 M. von der Quelle des Poprad an gerechnet) entsteht aus dem schwarzen, westlichen, aus den Vorbergen der Liptauer Alpen, und dem weißen, östlichen, aus der hohen Tatra, welcher sich mit der wasserreichen Bialka vereinigt. Beide vereinigen sich bei Neumarkt (1808 F. H.), und von dort bleiben die Thalwände noch hoch bis Alt-Sandec (926 F.), wo r. der Popper oder Poprad einfließt, der länger als der Dunajec ist. Dieser entspringt an der S.-Seite der Tatra, an der Wysoka (in 4560 F. H.), umfließt nach NO. die hohe Tatra (bei Käsmark gegen 100 F. br.) und durchbricht dann nach N. den hohen Karpatenzug. — Die Ufer des Dunajec bleiben steil und er selbst ist reißend, bis er rechts die Biala aus den Karpaten aufnimmt. In der Ebene wird er 150 bis 170 F. br, und mündet gegenüber von Opatowice. —— Die Wisloka, aus Kopa und Jasielka in den Karpaten bei Dukla entstehend, 21 M. lg., tritt bei Pilsno aus dem Engthale, hat dann nur links noch hohe Ufer, und mündet unterhalb Mielec. — Der Wieprz, kommt von Samost'je, 32 M. lg., durchfließt nach NW. und W. ein sumpfiges Thal (l. mit der Bystryca) und mündet unweit Pulawy; er hat einige Fuß Tiefe und nicht unbedeutendes Gefälle. —— Der San, gegen 50 M. lg., vom Szerdnik im Karpatischen Waldgebirge bei Ssjanki, wird bei Przemysl schiffbar, tritt bei Jaroslaw in die Ebene, nimmt rechts die Wysznia, links den Wyslok auf, und durchfließt dann Sümpfe, Wälder und Sandflächen, bis er bei Slupka mündet. Er macht verheerende Ueberschwemmungen. —— Der Bug, 95 M. lg. (78 bis zur Vereinigung mit dem Narew) entsteht auf dem Galizischen Landrücken unweit Schlotschew, fließt nach N., wird bei Krylow schiffbar, und macht die Grenze zwischen Polen und Rußland, wendet sich nach W. und mündet bei Neu-Georgiewsk (ehemals Modlin). Er fließt sanft,

geschlängelt, in einem Wiesenthale, wird 400 F. br. und steigt im Frühlinge um 10 F. Er ist im unteren Theile 350 bis 700 F. br.; seine Tiefe ist im Sommer $1^1/_2$, in der Ueberschwemmungszeit oft 10 F. Auf ihm wird Getreide und Bauholz aus Litauen und Wolynien heruntergeschafft. Sein Thal besteht aus Wiesen und Waldflächen. Unter seinen Nebenflüssen ist der rechts mündende Narew, 43 M. lg., aus den litauischen Sümpfen bei Suracz kommend und bei Sierok mündend, der bedeutendste, ein überall sumpfiges und waldiges, im Frühjahre ganz überschwemmtes Thal durchfließend und durch den mit 28 Schleusen versehenen Augustowo-Canal und mittelst der Netta mit dem Njemen verbunden, oder vielmehr mit dessen Nebenfluß, dem Czarnal Hansza; er ist von Tykocin an schiffbar, fast wasserreicher als der Bug, 1050 F. br. an der Mdg., und nimmt rechts den Bobrza (im W. von Grodno entspringend) 27 M. lg., mit der Netta und Lyck (um seine Windungen abzuschneiden, sind behufs des Holzflößens 66 Durchgrabungen gemacht worden), mehrere andere vom Preuß. Landrücken und durch die Süd-Preuß. Sümpfe strömende Flüsse, und nahe der Mdg. die Wkra auf, 29 M. lg., mit sehr verwildertem Flußbette, welche vom See von Gilgenburg herabkommt. —— Der Wieprz, 35 M. lg. nur bei Hochwasser auf $15^3/_4$ M. schiffbar, entspringt aus einem kleinen See; ausgenommen die 350 F. br. Mdg. ist er 70 bis 140 F. br.; er überschwemmt sein Thal. —— Die Drewenz, 24 M. lg., entspringt bei Dröbitz, fließt zum 306 F. h. gelegenen, über 2 M. lg. Drewenz-See, von welchem eine Verbindung zum Elbing besteht, dann nach SW. und mündet oberhalb Thorn. — Die Ossa, entspringt nahe bei Straßburg, fließt nach NW. und mündet unterhalb Graudenz. — Die Liebe kommt von oberhalb Rosenberg und mündet mit der alten Nogat oberhalb der Montauer-Spitze.

Links münden in die Weichsel: die Przemza, 11 M. lg., aus der Gegend der Warte-Quellen; sie fließt von Myslowitz, wo sie rechts die Brinitza aufnimmt, nach S. und mündet bei Charnuchowitz. — Aus dem Sandomirer Gebirge führen der Nida, 18 M. lg., nach SO. und andere nach O. die Gewässer zur Weichsel. — Die Pilica (spr. Piliza), od. Pilza kommt von Pilica, östl. von den Wartequellen, ist 42 M. lg., fließt durch Sumpfgegenden und Niederungen, nach N., dann nach NO. und mündet bei Konary. In ihrem Unterlaufe ist sie 350 bis 385 F. br. u. 6 bis 12 F. tief. — Der Bzurca entspringt im SO. von Sgijörsch und durchfließt eine 21 M. lange sumpfige Niederung, die östliche Fortsetzung der Obra- und Warte-Brüche; er mündet oberhalb Wyszogrod. — Die Brahe kommt aus dem See bei Gr.-Schwessin nahe bei Rummelsburg, fließt nach SSO., und wendet sich bei Bromberg nach O.; sie ist 22 M. lg. Von Bromberg nach W. bis Nakel an der Netze führt durch ein $^1/_4$ M. br., 60 bis 80 F. tief eingeschnittenes Thal der 3,6 M. lg. Bromberger-Canal, 60 F. br., 5 F. tief, auf der Wasserscheide 78,5 F. über der Brahe, wohin 7, und 15 über der Netze gelegen, wohin 2 Schleusen führen. (Der Spiegel der Netze liegt 65 F. höher, als der der Brahe.) — Das Schwarzwasser entspringt im W. von Behrendt, fließt nach SO., durchläuft Seen und mündet bei Schwetz. — Die Ferse, aus dem S. des Thurmberges, fließt nach O., und mündet bei Mewe. — Die Mottlau, aus dem Liebschauer See, fließt von S. nach N., nimmt l. die im O. des Thurmberges entspr. Radaune auf, und mündet in Danzig.

**Der Pregel** 2c. Die Elbing ist der Abfluß des fast 2 M. lgn. Drausen-Sees, in welchen von S. die Sorge, von O. die Weske fließt, und welcher mit den Drewenz-Seen verbunden ist; sie mündet unterhalb Elbing ins frische Haff, nahe östlich von der Nogat. — Die Passarge, 16 M. lg., fließt nach N. und mündet bei Passarge ins frische Haff. — Der Pregel wird im Oberlaufe Pissa genannt. Diese kommt aus dem See Wystyten, nimmt l. bei Gumbinnen, wo sie 70 F. br. ist, die aus Landseen bei Przeros kommende Rominta auf, und vereinigt sich oberhalb Insterburgs (in 76,5 F. H.) mit der l. hinzutretenden Angerap, $22^1/_2$ M. lg. Diese kommt aus dem Mauer-See, 0,52 Q.-M. groß, der den Abfluß aus dem 402,6 P. F. h. gelegenen, 0,47 Q.-M. gr., bis $3^1/_2$ M. lgn. Löwentin-See aufnimmt, während derselbe zugleich nach S. durch den 1,86 Q.-M. gr., in 387 F. H. gelegenen Spirding-See, und darauf südlicher durch den Biallolafker-, Kessel- und Warschau- oder Rosche-See (397 F. h.?) zum Narew abfließt. In die Angerap fließt r. die Goldap. — Unterhalb Insterburgs tritt zu dem nun Pregel genannten, hier schon 120 F. br. Strom r. die Inster, 12 M. lg., die im O. von Schirwindt entspringt und $^1/_4$ M. vor ihrer Mündung für kleine Kähne schiffbar wird. — Unterhalb Insterburgs beginnt bald die große Niederung, der Baumwald, und dann tritt bei Tapiau eine Gabelung des Pregels ein, indem sich die unterhalb Labiau ins kurische Haff mündende Deimer nach N. hin abzweigt. Bei Heiligenwalde trennt sich der Pregel

in zwei neben einander fließende Arme, alter und neuer Pregel, welche sich in Königsberg wieder vereinigen und dem Strome 720 F. Br. verschaffen. $1\frac{1}{4}$ M. unterhalb mündet er ins Frische Haff, nach $10\frac{3}{4}$ M. Laufes von Insterburg ab. — Der bedeutendste Nebenfluß l. ist die Alle; 30 M. lg., nördlich von Neidenburg entspringend, 545 F. h.; sie fließt durch den 2 M. lgn. Lansker-See nach N. und wendet sich um den Kreuzberg nach NO., weiter unterhalb mit sehr gewundenem Laufe, nimmt bei Schippenbeil, wo ihre Schiffbarkeit beginnt, r. die Guber auf, oberhalb Rastenburgs entspringend; darauf bei Allenberg die Ilme, und mündet bei Wehlau.

## Gebiet des Schwarzen Meeres.

**Die Donau.** Die Donau (Ister, ungar. Duna), 380 M. lg., nächst der Wolga Europas bedeutendster Strom, hat einen 14 M. lgn. Oberlauf, einen 116 M. lgn. Mittellauf (bis Theben oder Dévén), und einen 250 M. lgn. Unterlauf. Ihre beiden Quellströme heißen: der südliche Breg oder Bregach und der nördliche Brigach, also eigentlich Breg und Brig, und liegen in etwa 2500 F. H. im Schwarzwalde. Erstere kommt das Katzensteinthal herab, letztere vom Hirzwalde; sie vereinigen sich mit dem 2111 P. F. h. gelegenen Quellbach im Schlosse zu Donaueschingen in sumpfiger Ebene. In anmuthigem Thale mit Felsenwänden durchbricht sie den schwäbischen Jura, und endet in 1771 F. H. bei Sigmaringen ihren Oberlauf. — Sie läuft nun, im Allgemeinen nach NO., längs des S.-Fußes des deutschen Jura hin, bis Ulm, wo sie schiffbar wird, in 1426 F. H., meist von hohen, steilen, waldigen Höhen eingefaßt; von da ab mit flachen Ufern durch das Donau-Ried bis Donauwörth, in 1237 F. H.; von da bis Regensburg, in 1046 F. H., zum Theil durch Felsen des fränkischen Jura verengt, und von R. bis gegen Passau (in 845 F. H.), wo sie nach SO. fließt, links mit hohen, rechts mit flachen Ufern. Von Passau bis Krems bleibt auf etwa 16 M. das Bett eng, da die Abfälle des Böhmer-Waldes und die Ausläufer der Alpen bis zur Donau herantreten, ausgenommen die Kessel unterhalb Aschach, zwischen Linz und Ardacker, und zwischen Mahrbach und Melk. Unterhalb Grein entstehen die Stromschnellen „Schwalk oder Wirbel und Strudel," wo durch Anprallen des Wassers gegen die Felsen Trichter von 3 bis 5 F. Tiefe gebildet werden. Bei Krems tritt sie in das Tullner-Becken. Ihre Breite unterhalb Ulms ist 190 bis 240 F., bei Ingolstadt 480, bei Regensburg 720, bei Straubing 480, bei Passau 730 F. Das Gefälle ist innerhalb Baierns (42 M. von Ulm bis Obernzell) etwa 11 F. auf 1 M.

Links nimmt sie auf dieser Strecke auf: nächst kleinen, aus dem Schwäbischen Jura kommenden Flüßchen die Wörnitz, 15 M. lg., von Frankenheim nach SO. fließend und bei Donauwörth mündend. — Die Altmühl, 22 M. lg., aus dem Burgbernheimer-Walde bei Rothenburg, mündet bei Kelheim; sie durchbricht bei Pappenheim den Jura, und fließt in einem engen Felsenthale. — Die Nab, 22 M. lg., entspr. oberhalb Neubau am Fuße des Ochsenkopfes als Fichtel-Naab in 2678 P. F. H., hat bei Riglasreuth 1550 F. H., nimmt bei Wildenau rechts die Heide-Nab, links die Wald- oder Böhmische Nab auf, darauf rechts die Vils mit dem Lauterbach, und mündet bei Maria-Ort, oberhalb Regensburgs. — Der Regen, 22 M. lg., entsteht aus der Vereinigung des schwarzen und weißen Regen bei Pulling; er fließt nach NW., wendet sich bei Stöfling rechtwinklig nach S. und mündet bei Regensburg. — Die Ilz, aus der baierischen und passauischen Ilz entstehend, entspringt östlich vom Rachelberge im Böhmer-Walde und mündet im S., bei Passau. — Aus dem Böhmer- und Greiner-Walde fließen zahlreiche kurze Wasserläufe zur Donau. —— Rechts münden: die Iller, 22 M. lg., entsteht aus der Breitach (aus dem Bregenzer-Walde, 1970 F. h.), und der Stillach und Trettach (von der baier.-österreich. Grenze); sie fließt nach N. und mündet oberhalb Ulms. Ihr Thal wird oft überschwemmt. — Die Günz, Mindel, Zusamm. — Der Lech (Licus, Licias), von lechhan fließen, kommt aus dem 5150 P. F. hoch gelegenen Formarinsee unter der Rothwand in Vorarlberg, und fließt $11\frac{1}{2}$ M. nach NO. durch die Tiroler-Alpen, anfangs in engem Thale. Durch 3 Engen nach einander, wie die Iller durch eine, tritt er aus dem Gebirge. L. nimmt er

die 18 M. lg. Wertach (Virdo) d. i. Inselfluß unterhalb Augsburgs auf. Bei Schongau, 100 F. br., wird er schiffbar, weiterhin breiter und inselreich. Er selbst mündet nach einem 38 M. lg., sehr reißenden Laufe, auf welchem er namentlich unterhalb Landsbergs, wo die Ufer flach werden, sehr viele Gerölle absetzt, bei Lechsgemünd. —— Die Isar (Isarus) entspringt in der Solstein-Gruppe, vom Lavatscher-Joche, fließt nach W.; bei Scharnitz wendet sie sich nach N. und durchbricht die Kalkalpen in der Porta Claudia (von Claudia v. Medicis befestigt, der Wittwe Leopold V. von Tirol); l. mit der Loisach, von der Zugspitze, durchfließt den Kochl-See. Von Freisingen fließt sie nach NO., 5 M. der Donau parallel, bis sie nach 47 M. Laufes unterhalb Deggendorf mündet. Bei Tölz wird sie schiffbar. Bis München sind ihre Ufer abschüssig; dann, 400 bis 100 F. br., wo sie inselreich und noch immer sehr schnell fließend ist, werden dieselben flach, oft sumpfig, bis Freising. L. nimmt sie die Ammer oder Amper (Amber) auf, 28 M. lg., von der Kreuzspitz unterhalb Moosburg; sie durchfließt den 2¼ M. lg., 1 M. br. Ammer-See, unterhalb dessen sie schiffbar wird, dann ein flaches Thal und Sumpfstrecken, und mündet unterhalb Freising. — Rechts nimmt sie die Ache, den Abfluß des reizenden Achen-Sees, 2 Stdn. lg., und tiefblau, des größten in N.-Tirol*), und den Würm, den Abfluß des anmuthigen, fischreichen, 3 M. lg., 1 M. br. Würm- oder Starnberger-Sees auf; letzterer ist durch den Nymphenburger- und Allacher-Canal zur Isar geführt.

**Der Inn.** Der Inn oder Oenn (Aenus) kommt vom Munterasch, einem begletscherten Stocke des Maloggiasattels; und sein nach NO. und O. gerichtetes Thal ist das längste innerhalb der Alpen. Aus dem 4170 P. F. h. gelegenen Lungin-See und dem Fentthale, also aus 2 Quellbächen entstehend, tritt er in das obere Engadin (en ca d'Oen), durchfließt 4 kleinere Seen, tritt bei Pontalt ins Untere Engadin, bei Landeck (in 2564 F. H.) in das nach O. gerichtete Thal von Innsbruck, zwischen Kalkalpen und dem Urgebirge, zuweilen 1000 bis 1500 F. br., mit sanften Gehängen und ebener Thalsohle, auf welcher zahlreiche Städte und Dörfer liegen. Er hat auf dieser Strecke sein stärkstes Gefälle, nämlich 77½ F. auf die Meile. Bei Kufstein, in 1450 F. H., 200 F. br., bricht er nach N. in einem engen Thale durch die Kalkalpen, wendet sich unterhalb Rosenheims dann nach O. (bei Wasserburg 500 F. br.), erweitert in der wellenförmigen Hochebene sein Bett durch Inselbildung, und fließt großentheils zwischen hohen, zuweilen felsigen Ufern bis Passau (867 F. h.), wo er mit 800 F. Br. mündet. Sein Lauf ist bis Kufstein 36, bis Passau 62 M. lg., während der der Donau bei seiner Mdg. nur 51 M. beträgt; zugleich ist er wasserreicher als diese, indeß an vielen Stellen reißend und mit Sandbänken versehen. Von Hall an wird er regelmäßig befahren. —— In ihn münden: links die Sana, entstehend aus der das Stanzer-Thal durchfließenden Rosana und der von der Fimber-Spitz durch das Paznauner-Thal fließenden Trisana; die Sana mündet gegenüber v. Landeck. — Rechts: die Oetz, vom Oetzthaler-Ferner, deren Thal eine Folge tiefer, von jähen Abstürzen unterbrochener Schluchten ist. — Die Sill, aus dem Brenner-See, mündet bei Innsbruck; l. im Stubai-Thale bildet der Mischbach einen Staubfall. — Der Ziller. Er fließt von den Krimler-Tauern nach W., längs der nördl. vorliegenden, 6773 P. F. h. Gerloswand, und sein Thal vereinigt sich mit den von S. kommenden Stilluper- und Zamser- oder Zem-Thale, so wie mit dem von W. kommenden Duxer-Thale, und ist das lieblichste der nordtirolischen Thäler; von Zell an wird es breit und einförmiger. — Die Alz, der Abfluß des fischreichen, 3 Stdn. br. und 4 Stdn. lgn. Chiem-Sees, der durch einen Achen von S. her Zufluß erhält. — Die Traun fließt nach N. und mündet nahe oberhalb der Salzache. —— Die Salzache, 27 M. lg., kommt als Salza aus einem Gletscher-See am Geierkopf, im NO. des Gerlosberges, nördl. von der Zillerquelle, in 6600 F. H., durchfließt ein enges, steiles Felsenthal, dann nach O. langsam das lange Pinzgau, mit versumpftem Thalboden, r. von steilen, bewaldeten Abhängen, l. von sanfteren Abhängen eingefaßt. Unterhalb Taxenburgs wird das Thal zu einem engen Spalt, erweitert sich aber kesselartig wieder bei St. Johann. Hier beginnt der nach N. gerichtete, an der Wendung Pongau genannte Theil des Thales: ein Querthal, aus mehreren kesselartigen Weitungen bestehend, die höchstens 1200 Schritt breit sind und durch enge Schluchten verbunden sind. Unter diesen ist die unterste die merkwürdigste, wo der Fluß ½ Std. weit durch die, Oefen genannten, übereinander gethürmten Felsmassen braus't, nachdem er den 2 Stdn. lgn., 45 F. br. Paß Lueg durchströmt hat, um in die Thalweitung von Golling und Salzburg zu treten. Bei Hallein, 300 F. br., wird er schiffbar; weiter unten ist er 1000 F. br., aber nicht tief, indeß in der Stadt Salzburg (in 1232 F. H.) noch immer reißend. —— Rechts empfängt die Salzache unter 30 Zubächen: die Krimler-Ache, vom Krimler-Tauern am Dreiherrnspitz, mit dem höchsten Wasserfalle der Alpen, der 1000 F. und dann in 3 Absätzen wieder 1000 F. herabfällt. — Nach 9 etwa parallelen Thälern mündet östlicher bei Bruck die vom Stocke des Groß-Glockner kommende Fusch, ein äußerst malerisches, an Wasserstürzen reiches Thal durchfließend, wie alle die ihr parallel herabkommen. — Die Rauriser-Ache, vom Rauriser Goldberge, mündet bei Taxenbach. — Die Gasteiner-Ache mit dem 190 F. herabstürzenden Bären-Schleierfalle, dem Abfluß des Pockhartsees, dem Band-, Kessel- und Windbadfalle. — Der

*) Er nimmt sichtlich ab; während des Erdbebens von Lissabon fiel er plötzlich um 3 Fuß.

große und kleine Arlbach, letzterer von der Glingspitze, mit dem Tappenkar-See in ihrem Thale, mündet bei St. Johann. — Die Matig, $5\frac{1}{2}$ M. lg., umfließt den Kobernauser-Wald. —— Links fließt das Wasser des 1 Std. lgn., $\frac{1}{2}$ Std. br., 300 F. tiefen Zeller-Sees durch das Zeller-Moos von N. her in die Salzache. Im Osten des Untersberges mündet ein Aachen, welcher vom Hirschbühl im W. kommt und bei Berchtesgaden den Abfluß des Königs-Sees (in 1833 F. H.) aufnimmt. — Die Saale entspringt am Thor, 5068 F. h., unter dem Sattelkopf, durchfließt nach O. das Längenthal Glemmthal, wendet sich in der Ebene von Saalfelden, im N. des Zeller-Sees, bis wohin das Pinzgau hineinreicht, nach N. in ein aus See-Weitungen bestehendes Querthal; darauf von Lofer nach NO., betritt unterhalb Reichenhall die Salzburger-Ebene und mündet unterhalb Salzburgs.

Nach dem Inn mündet in die **Donau:** die Traun, 18 M. lg., entstehend aus den Gewässern des Altausseer-, Grundel- (2154 P. F. h.) und Oeden-Sees in Steiermark; sie tritt durch eine enge Schlucht nach W. in den Hallstätter-See, 1550 F. h. (im SW. davon liegt der herrliche Gosau-See, der hintere 3528, der vordere 1875 P. F. h., aus welchem der Gosaubach zum Hallstätter-See geht), fließt danach nördlich, als wilder Laufen, 18 F. h., zwischen Felsen herabbrausend, und nordöstlich bis zum prächtigen Traun- od. Gmundner-See (1283 P. F. h.); behält darauf bis Lambach, 100 F. br., oberhalb dessen sie in mehreren Strömen den 42 F. h. Traunfall macht, ein enges Thal und gewinnt von Wels (845 F. h.) ab, in der Welser-Haide ein weites Bett, in welchem sie buschige Inseln umfließt; sie mündet, 150 F. br., gegenüber von Steyeregg, in 743 F. H. — Sie empfängt bei Ischl l. die Ischl aus dem Wolfgang- oder Aber-See (1635 F. h.) im S. des senkrecht herabfallenden Schafberges, und bei Lambach die $3\frac{1}{4}$ M. lge., flößbare Ager aus dem Irr- oder Zeller-See (1658 F. h.), welche r. die aus dem Mond- (1467 F. h.) und Atter- oder Kammer-See (1430 F. h.) fließende Vökla aufnimmt. S. die Seen Bd. I. pag. 424. — Die Enns, 27 M. lg., kommt von den Radstätter-Tauern, wendet sich oberhalb Radstatts (2425 F. h.) nach O. in ihr 12 M. lgs. Längenthal, die Fortsetzung des Pinzgaues, das sie bis Lintzen (1940 F. h.) als reißender Bergstrom, 500 F. auf 1 M. fallend, dann in Windungen schleichend (bei Admont 16 F. auf 1 M. fallend), durchfließt. Nachdem sie die Enge des Gesäuses durchflossen, wendet sie bei Hieflau (1450 F. h.) sich nach N. in das Querthal, das sich bei Groß-Raming (1356 F. h.) als Engpaß nach W. wendet, und darauf wieder nach N., bis sie 200 F. br. bei Steier (in 900 F. H.) in die unterste Thalweitung tritt, und (über 400 F. br.) bei Ens in 718 F. H. mündet. — Sie hat 23 Zuflüsse: r. die 8 M. lge. Salza, meist wilde Schluchten durchfließend; l. die 8 M. lge., bei Steier mündende Steier, vom großen Priel. —— Die Ips, $17\frac{1}{2}$ M. lg., entspringt als Ois unter den Zeller-Hüten, fließt nach N., dann nach O. und mündet bei Ips. — Die Erlaf kommt aus dem Erlaf-See bei Maria-Zell, mündet oberhalb Groß-Pöchlarn. — Die Bielach, 15 M. lg., nach NO. und W. fließend, mündet bei Melk.

Bei Krems tritt die Donau in ihr oberstes, kleinstes, das Tullner-Becken, das sich bei Kornneuburg wieder schließt. Bei Krems wird der Strom über 3000 F. br. und umschließt zahlreiche Inseln; nachdem er sich kaum verengt, wird er oberhalb Tulln abermals 3300 F. br., und umschließt in dieser Breite noch beim Bisamberg eine große Menge von Werdern und Auen. — Vom Leopolds- und Bisamberge an beginnt das Wiener-Becken und die Theilung der sich nach S. und O. wendenden Donau wird hier großartig; die zahlreichen großen und kleinen Inseln sind mit Gras und Buschwerk bedeckt, und der Fluß, der bei Wien 16.760 P. F. Br. hat, ist, quer über die (nächst der Wiener) größte der Inseln, die Lobau, gemessen, 17.630 P. F. br. Aus diesem Becken tritt die Donau bei Theben (400 F. h.), wo die Ufer eng zusammentreten. — Darauf beginnt die ober-ungarische Ebene, die sich bei Gran schließt. Bis Komorn (310 F. h.) ist der nach SO. und dann nach O. gerichtete Lauf sehr gewunden, inselreich und mit zahlreichen Seitenläufern versehen. Bei Presburg, wo der Strom 900 F. br. und 19 F. tief ist, sendet er l. die sehr gewundene Neuhäusler-Donau ab, welche sich mit dem Unterlauf der Waag verbindet; und unter $48^0$ n. Br. r. die ebensostark gewundene kleine Donau, welche sich mit der unteren Raab verbindet. Erstere bildet mit dem Hauptstrome die 12 M. lge. Insel große Schütt, 27 Q.-M., letztere die $\frac{1}{6}$ so große kleine Schütt. — Unterhalb der von Gran bis Waizen reichenden Enge treten die Berge auf dem linken Ufer zurück (rechts erst bei Ofen), und es beginnt die große nieder-ungarische Ebene. In zwei Armen eine lange Insel einschließend, wendet sich bei Waizen die Donau nach S. und durchfließt eine von Wald und Mo-

rästen durchzogene Ebene, welche r. bis an die Drau-Mdg., l. bis unterhalb der Theiß-Mdg. reicht. Das Gefälle ist bei Peterwardein nur $1/9$ des im Erzherzogthum Oesterreich, nämlich kaum $1\,1/2$ F. auf 1 M. Unterhalb Ofen ist die Donau 3000 F. br., 24 bis 36 F. tief; südlicher, zwischen Venek und Földvar, 1800 bis 4000 F. br. und 28 bis 39 F. tief; zwischen Földvar und Vukovar 1800 bis 2400 F. br., 15 bis 24 F. tief. Auf dieser Strecke sind die Windungen außerordentlich bedeutend, so daß die Schiffe zuweilen eine Tagereise nöthig haben, um 1 Std. weiter nach S. zu gelangen (die Save-Mdg. liegt nur 48 F. tiefer als Waizen; die Geschwindigkeit ist bei Ofen $3\,1/2$ F. in der Sek.). Durch die Stromtheilungen entstehen namentlich 4 große Inseln: Sz. Endre, Csepel oder Raczkevi, 5 M. lg., Sar und Margitta. Die Ufer sind schon an der Csepel mit Flugsand bedeckt; unterhalb Földvar fangen sie an zu versumpfen und bleiben im Ganzen so bis zum Banate hinab; namentlich ist die Ecke zwischen der Donau und Drau-Mdg. dermaßen versumpft, daß die Wälder inselartig aus dem Wasser und Moor hervorragen. Auf die waldigen Rohr- und Sumpf-Ebenen, auf Einöden, die an ferne Erdtheile erinnern, folgen bei Vukovar, wo die Donau sich nach O. wendet, weil die syrmischen Hügel an das rechte Ufer treten und von Belgrad an die höheren serbischen Berge, freundlichere, sogar liebliche und schöne, von Rebenhügeln eingefaßte Ufer. Indeß von Peterwardein und dem darauf folgenden großen Bogen des Flusses beginnt wieder die Versumpfung weit und breit, ja fast noch ärger, wenigstens links, unterhalb der Theiß-Mdg. bis Belgrad, auf welcher Strecke der Fluß mehrere Inseln bildet. Gleich nach der Temesch-Mdg. spaltet er sich, und beide Ufer sind sumpfig. Seine Breite ist bei Peterwardein, wo er 36 F. tief ist, 3500 F., im Allgemeinen zwischen Vukovar und Uj-Palanka 1200 bis 1800 F., bei Semlin ist sie sogar 4800 F., bei 42 F. Tiefe. Unterhalb Uj-Palanka, d. h. Neue Festung, am Flußarm Donavicza, in 39° ö. Lge., treten links Ausläufer der siebenbürgischen Gebirge heran, rechts aber die der serbischen, und engen ihn von hier an ein, bis er bei Skela-Kladowa wieder heraustritt in die wlachische Ebene, beinahe 14 M. weit hin. Hier sind die Ufer am steilsten, und es beginnt der interessanteste Theil des Donaulaufes, die großartigste Flußenge Europas. Bei Moldawa nämlich tritt die Donau ins Gebirge und wird bald durch die Uferfelsen bei Tivadicza in Ungarn und bei Jocz in Serbien auf 3900 F. eingeengt. Unterhalb Golubacs' folgt der engste Theil der Schlucht, in welchem die Felswände bis 1800 F. hoch (?) aufsteigen und nahe zusammentreten; die Wände haben zahlreiche Höhlen, namentlich die berüchtigte Mückenhöhle. Die ganze 17 Stdn. lange Enge heißt Klissura oder das Eiserne Thor. Die berüchtigten Felsenbänke und Stromschnellen sind folgende: 1) 5 M. unterhalb Bazias (sprich Basiasch) ist, nach Wex, das 500° breite Strombett auf eine Länge von 400° von der Felsenbank Stenka durchzogen. 2) Zwei Meilen weiter abwärts wird das Bett durch die Gebirgsabhänge bis auf 180° eingeengt und in der ganzen Breite von den aufeinander folgenden Glimmerschiefer-Felsbänken Kozla und Dojke durchsetzt, erstere gegen 400, letztere etwa 250° lg. Hier hat der Strom auf 1200° ein Gefälle von $8\,1/4$ F. und die Schifffahrt ist sehr gefährlich. 3) Eine Meile weiter unterhalb liegen zwischen Drenkowa und Szwinica fast in der ganzen Ausdehnung der 280 bis 500° breiten Strombettsohle die zusammenhängenden Felsbänke Izlás und Tachtalia, beide etwa 930° lg.; über diese hat die Donau bei niedrigem Wasserstande auf 1000° Länge ein Gefälle von 8 F.; Strömung, Klippen und schmale Fahrrinne sind bedeutende Hindernisse der Schifffahrt. 4) Gleich unterhalb dieser Felsbänke liegt rechts der Felsvorsprung Gräben, welcher die Donau bei kleinem Wasserstande bis auf 110° einengt und einen um so gefährlicheren Wasserabsturz bildet, als die ganze Stromenge von einer gegen 240° langen Felsbank mit hervorragenden Steinklippen durchzogen wird. Hier befinden sich heftige und gefährliche Wirbel- und Wider-

ströme. 5) Anderthalb Stunden weiter unterhalb wird das 420° breite Bett bei Jucz von einer etwa 330° langen **Steinbank** durchzogen, wo der Strom auf 500° Länge 7⅙ F. Gefälle hat und in 1 Sek. 9 bis 11 F. fließt. Zwischen Jucz und Ogradina liegt der gegen 3300° lange **Gebirgsengpaß Kazan**, wo die Donau stellenweis bis 85° Breite eingeengt ist und ihr Bett auf 60 bis 152 F. ausgetieft ist. Beiderseits erheben sich schroff ansteigende Felswände aus Jurakalk, in welchen rechts der von Trajan herrührende schmale Weg eingemeißelt ist und links die halb gallerieartig eingesprengte Fahrstraße: eine an Naturschönheiten überreiche Scenerie. 6) Etwa 5000° unterhalb der letzten österreichischen Ortschaft Alt-Orsova befindet sich der größte und gefährlichste Katarakt der Donau, das **eiserne Thor** genannt. Das Bett ist hier auf der oberen Strecke bis zu 500, auf der unteren bis zu 320° Breite eingeengt. Die über die ganze Sohle des Strombettes streichenden Felsmassen bestehen am oberen Ende in einem ziemlich ebenen, etwa 200° langen Rücken, welcher eben die Aufstauung verursacht und so unregelmäßige Wassertiefen veranlaßt, daß die Beschiffung dieser Strecke zeitweis ganz unmöglich wird. In der zweiten an 700° langen Abtheilung ragen viele vereinzelte Felsen hervor, und weiter abwärts streicht eine über die kleineren Wasserstände hervorragende Felsbank, die **Prigrada**, schief vom linken Ufer stromabwärts hinüber und bildet bei höheren Wasserständen den zweiten Wasserübersturz. Der größere Theil des Stromwassers wirft sich auf die linke Seite und stürzt mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 15 F. in 1 Sek., mit vielen Wirbeln und Widerströmen zwischen einer Anzahl von Klippen dahin, bis es durch den nur 60° breiten und bis 158 F. tiefen Engpaß zwischen der Prigrada und den vom linken Ufer vortretenden erhöhten Felsriffen in die untere Stromstrecke gelangt. Die Befahrung dieser zweiten Abtheilung des eisernen Thores ist für gewöhnliche Ruderschiffe fast unmöglich und auch für die stärkeren Dampfschiffe stets mit Gefahr verbunden. Weiterhin wird der Fluß ruhiger, und man kommt zu der Feste Skela-Kladowa. 1½ Std. weiter hin stehen im Strome 11 Pfeiler der sogen. trajanischen Brücke, die unter Constantin d. Gr. gebaut ist, und nun tritt die Donau in die weite wlachische Ebene.

**Links** in die Donau mündet auf dieser Strecke: die **Krems**, von Traunstein, 7½ M. lg., 90 F. br., aber sehr flach, bei Krems. — Der **Kamp**, 18 M. lg., vom Greiner-Wald zum Manhart fließend, und dann südlich, mit tief eingeschnittenen Ufern, 80 F. auf die M. fallend; er mündet gegenüber von Traisen, in 617 F. H.

**Die March.** Die **March**, 52 M. lg., entsteht aus 3 Quellflüssen, die vom Glatzer Schnee-Berge kommen, bei Niklos, in 3888 P. F. H. Bis zur Mdg. der Teß, auf den ersten 6½ M. ihres Laufes, fällt sie bis zu 894 F.; sie tritt südlich vom Mähr. Gebirge in eine weite Fläche, ist zwischen Loschitz und Sternberg am breitesten, und fließt, zuweilen getheilt, zwischen flachen Wiesen. Bei Olmütz ist sie 300 F. br., 2 F. tief. Nur bei Napajedl (500 F. br.), in 543 F. H., verengen sie herantretende Höhen, r. das Marsgebirge mit dem 1055 P. F. h. Sudna-Berge und l. die Ausläufer der mährischen Karpaten mit dem 840 F. h. Napajedler-Berge. Von hier abwärts, in ihrem unteren Becken, bewirkt sie Ueberschwemmungen und Versumpfungen; ihre Ufer bleiben bis zur Mündung niedrig. Bei Landshut ist sie 4000, bei Marchegg 7000 F. br. Sie mündet bei Devén in 400 F. H. — **Links** nimmt sie auf: die **Teß**, vom Altvater; die **Oskawa**, von der Janowitzer-Haide; die **Bečwa**, 16½ M. lg., kommt vom Trojačka- und Wysoka-Berge in den mährischen Karpaten, in 2480 P. F. H., bewirkt oft Ueberschwemmungen, durchfließt nach W. ein enges, sehr anmuthiges Thal in schnellem Laufe (50 F. Fall auf 1 M.). — Die **Miawa**, vom Süd-Ende desselben Gebirges. — **Rechts**: die mährische **Sázawa**, vom Buch-Berge. — Die **Hanna**, von Březina, nach O. durch die fruchtbarste Gegend Mährens fließend, mündet oberhalb Kremsir. — Die **Thaja** oder **Taya**, 38 M. lg., entspringt in Nieder-Oesterreich und am böhmisch-mährischen Scheiderücken durch Zusammenfluß bei Raabs, fließt, bis Znaim zwischen hohen Felsenufern, sich unendlich krümmend im Ganzen von W. nach O., und mündet, nachdem sie um die Inselberge bei Nikolsburg geflossen, bei Hohenau. Vom Laa abwärts tritt ihr lehmiges Wasser oft über, namentlich ist ihr Mündungs-Gebiet sumpfig durch verworrene Wasserläufe. — **Links** empfängt sie: die **Iglawa**, die ihre Quellen bei Iglau in 1361 P. F. H. sammelt, und l. die **Oslawa**, r. die **Rokitna** aufnimmt. Nahe der Mün-

dung fließt ihr l. die Schwarzawa (richtiger Swratka), 21 M. lg., zu, ebenfalls vom Mähr. Rücken in 2374 F. H., welche links die ihr fast parallel fließende Zwitawa und die Litawa aufnimmt. Die Iglawa mündet unterhalb Muschau. — Die Zaia aus dem Ernstbrunnerwalde. — Der Rußbach schleicht durch das öde Marchfeld nach SO. und mündet nahe oberhalb Thebens in die March. Die Dudvagh ist ein parallel neben der Waag von Pistyan an fließender Strom, welcher die zahlreichen kleinen Gewässer aus den kleinen Karpaten sammelt und zur Neuhäusler-Donau führt. —— Die **Waag** (Vágh), 40 M. lg., entsteht bei Hradeck (4846 F. h.) in den Hoch-Karpaten, die schwarze an der NW.-Seite der Kralowa-Hola, in 2170 F. H., die weiße (ungar. Fejér Vag, sloven. Vaseczka) aus dem grünen See zwischen beiden Krivan. Sie fließt nach W., dann nach S. Bis Neustadt (Vag Ujhely), in 426 F. H., durchfließt sie zum Theil ein Engthal, von da an bleibt das linke Ufer steil. Bei Szered betritt sie die Ebene, und bei Gutta vereinigt sie sich im Sumpflande mit der Neuhäusler-Donau. Von da an bis zur Mündung bei Komorn (in 310 F. H.) heißt sie Vagduna. — In sie mündet r. die 9 M. lge. Arva, gebildet aus der vom Sukovie kommenden weißen, und aus der aus dem Bori-Sumpfe kommenden schwarzen Arva, welche flößbar, und bis 100 F. br., bei Krilovan mündet. — Die Ritucza aus den Bieskiden, ebenfalls flößbar, unterhalb Teplicza mündend. — L. die Turocz vom Sturzberge, flößbar, mündet bei Turany. — Die Neutra (Nyitra), aus den Neutraer Karpaten, läuft der Waag parallel und vereinigt sich, nicht schiffbar, mit ihr dicht oberhalb der Mdg. —— Die **Gran** (Garam oder Hron), 32 M. lg., vom S.-Abhange der Kralowa-Hola, fließt bis Neusohl (1400 F. H.) westlich in steilem Engthale, dann nach S. und tritt bei Bath in die Ebene; sie ist flach, hat starkes Gefälle und mündet unterhalb Grans. Die Schifffahrt ist schwierig. —— Die **Eipel** (Ipoli) kommt vom Homalkaberge, fließt in zahllosen Krümmungen nach WSW., dann nach S. und mündet zwischen Gran und Wiszegrad.

**Die Theiß.** Die **Theiß**, 180 M. lg. (bei 61 M. Quellabstand), der größte Strom Ungarns, berühmt als der fischreichste Europas, entspringt als schwarze Theiß (die nördlichere) am Czorna; als weiße Theiß am Rusky im karpatischen Waldgebirge; bald nach ihrer Vereinigung nehmen sie vom Bistriczer-Sattel den Viso auf, und danach beginnt nach NW. ein Längenthal; bei Huszth tritt sie in die Ebene. Alle Zuflüsse der Theiß breiten sich, sobald sie die Ebene erreichen, zu zahllosen Teichen aus, deren Wasser die Theiß nicht erreicht; diese so mit Sumpfwasser bedeckte Fläche schlägt man zu 400 Q.-M. an. Glücklicher Weise schwellen nicht alle Zuflüsse zu gleicher Zeit an, indem z. B. die siebenbürgischen die geschmolzenen Schneemassen früher fortführen, als die ungarischen und es außerdem fast nie gleichzeitig auf beiden Stromseiten regnet. Dennoch gibt es alle 15 bis 30 Jahre eine große Ueberschwemmung, deren Wasser auch wohl einmal erst nach 4 Wochen ablaufen; denn das Bett der Theiß ist dermaßen mit Schuttmasse erfüllt, und liegt bereits so hoch, daß die Seitenwasser erst in den Hauptstrom eintreten können, wenn dieser bedeutend gefallen ist. Durch die Seitenwasser sind an dem Ufer überall tiefe Bassins ausgehöhlt, und weit ins Land reichen Canäle, Teiche und Kessel, oft von hohen Sandmassen umgeben, und jede neue hohe Flut zernagt den Boden des Theißlandes in anderer Weise. So begleitet die Theiß ein Sumpfstreif von einer mittleren Breite von 2 M. Außerdem steigen merkwürdiger Weise in bestimmten Jahren aus dem Boden plötzlich Grundwasser quellenartig hervor und machen weite Strecken mit einem Schlage unfruchtbar, selbst in entfernten Theilen des trocknen Bodens. Der Boden in vielen dieser Sümpfe ist ein feiner Schlamm unter einer krystallklaren Wasserdecke. Bei Nagy-Szöllös ist sie nicht mehr rein und schnell, sondern trübe und schleichend, und zieht in zahlreichen Krümmungen durch den fetten Thonboden, häufig übertretend und die Ufer versumpfend, wo schnellströmende Nebenflüsse in sie münden, die zugleich sichtlich auf ihre Richtung Einfluß haben. Letzteres hört von der Marosch-Mdg. auf. Ihre Windungen und Ufersümpfe sind endlos und fast beispiellos; daß die Zahl ihrer Umbiegungen mindestens 200 sein müsse und durch die 1846 begonnene Regulirung des Theißlaufes 200 Q.-M. des fruchtbarsten Grundes gewonnen werden würden, ist schon Th. I. pag. 379 gesagt. Ende 1860 waren Dämme von fast 400.000 Klaftern Länge angelegt, 1.250.000 Joch Land dem Wasser abgerungen, von den projectirten 76 Durchstichen 65 (47.000 Klafter lang) ausgeführt, das Theißbett um 16 M. verkürzt und das Gefäll von 3 Linien auf 4½ L. erhöht. Die Kosten betrugen bis dahin 8.402.088 Fl. Nach Beendigung der Arbeiten wird der Lauf der Theiß um 53 Meilen abgekürzt sein (?). Statt der sumpfigen Ufer erhält sie erst im untersten Theile plötzlich Steilufer durch die sich rechts anlegende merkwürdige Platte von Titel. Bei Szigeth wird sie für kleine, bei Szolnok für große Fahrzeuge schiffbar. Ihr Gefälle ist von Tokaj bis zur Mündung, 108 M. weit, 1 F. 10 Z. auf 1 M. Ihre Breite bei niedrigstem Stande ist bei Tokaj 300 F., bei Szolnok 415 F., bei Czongrad 285 F., bei Szegedin 397 bis 600 F., bei Titel 711 F.

In die Theiß mündet rechts: die Borsova, bei Vari. — Der Bodrog, die Vereinigung der Laborcza und Latorcza bei Zemplim, erstere vom Waldgebirge (rechts mit der Topla, links mit der Ungh), letztere mit der Ungh fast parallel laufend und der Theiß ganz nahe kommend. Der Bodrog mündet bei Nagy-Tokaj. — Der Hernád (Kundert) entspringt an der O.-Seite der Kralowa-Hola, tritt bei Kaschau aus dem Engthale, und bei Onod

in die Ebene, wo er befahren wird. Er nimmt rechts die Göllnitz (Hnilecz), links die Tarcza, rechts nahe seiner Mdg. den Sajó (Szlaná) auf, der in der Gegend des Hernad entspringt. — Die Zagyva, vom Medves-Berge in der Karancs-Gruppe, ist schiffbar, empfängt Zuflüsse aus der Matra, und mündet bei Szolnok. —— Links: der Szamos (Schamosch) entspringt als großer Sz. am Piatra-Berge im Karp. Waldgebirge, von wo er nach SW. fließt, verstärkt durch die ihm parallel fließende Bistricz, und vereinigt sich, 150 F. br. und 4 bis 18 F. tief, bei Dées mit dem kleinen Sz., der am O.-Abhange des ungarisch-siebenbürgischen Grenzgebirges als kalter und warmer Sz. entspringt, und dann von O. nach N. umbiegt. Der Sz. bildet fast durchweg ein Engthal, durchbricht das Gebirge in 455 F. H. und tritt bei Floba in die Ebene, wird links durch die ihm parallele Kraszna verstärkt und mündet bei Olesva, 37 M. lg., in die 22 M. lg. Theiß. — Der Körös (Körösch) entsteht aus einer Menge von Flüssen aus dem siebenbürg. Hochlande, die nach W. fließen und nach endlosen Krümmungen sich in demselben Bette vereinigen. Der südlichste, der weiße K. (Fejér K.), entspr. oberhalb Brad in Siebenbürgen, in 806 P. F. H., verläßt das Bergland bei Battyan, und vereinigt sich bei Bekes mit dem in Arme getheilten schwarzen K. ((fekete K.), der auf der ungarischen oder W.-Seite des siebenb. Erzgebirges entspringt. Der nördlichste, der Er, tritt am NW.-Rande Siebenbürgens aus, fließt nach SW. und mündet unterhalb Mezö-tur in den Körös. Zwischen dem schwarzen und weißen fließt nach W. als Hauptader, von Banfi-Hunyad an, der schnelle K. (sebes K.). Der Strom, über 300 F. br., mündet bei Csongrad; alle Zuflüsse haben in der Ebene Sumpfstrecken gebildet. — Der Maros (Marosch), 57 g. M. lg., der wichtigste Fluß Siebenbürgens, entspringt am O.-Rande dieses Landes bei Alfalu in der Gyergyo, in 2143 P. F. H., durchfließt dasselbe nach SW. bis unterhalb Karlsburgs in meist geräumigem Thale, bricht dann nach W. zwischen felsigen Ufern durch das Gebirge in 513 F. H. und tritt bei Arad in die Ebene, wo er sich in Arme theilt und Sümpfe bildet. Von Karlsburg an ist er schiffbar, wird über 600 F. br., 4 bis 10 F. tief, und mündet bei Szegedin. — R. nimmt er den Gold führenden Aranyos, links die vereinigten beiden Kokel oder Küküllo auf. — Die Bega, von der Pojana Ruski, fließt quer durch das Banat, durch Canäle zum Flößen eingerichtet, und mündet bei Titel. Der Bega-Canal geht von Temesvar nach Groß-Becskerek. — Die Temes (Temesch), von der O.-Seite des bewaldeten Muntje Semenik, durchfließt nach N. ein Längenthal, bis Slatina zwischen steilen Ufern; von Lugos an mit flachen Ufern geht sie nach NW. Sie wendet sich nach W., dann nach S., endlos gewunden, wie die Theiß, und kommt im Unterlauf der Donau so nahe, daß eine Verbindung geschieht; sie theilt sich indeß wieder in Arme und mündet bei Pancsova. Sie und ihre ebenso stark gewundenen Nebenflüsse machen das Land zwischen Temesvar und Versec sumpfig.

Rechts in die Donau mündet im Bereiche ihrer 4 Becken: die Traisen, 10 M. lg., vom Traisenberge und Göller im W. des Wiener-Waldes, fließt von Wilhelmsburg an in der Ebene und mündet gegenüber von Kamp. Sie fällt 119 F. auf 1 M. — Die Wien vom Buchberg und Kaiserbrunnberg im Wiener-Walde, fließt nach O. und mündet in den Donau-Canal zwischen der inneren Stadt Wien und den östl. Vorstädten; bis zum Eintritt ins Wiener-Gebiet fließt sie meist zwischen bewaldeten Hügeln; nach starken Niederschlägen kann sie verheerend wüthen. Links nimmt sie die Gablitz, den Mauerbach und Halterbach, rechts den Lainzerbach auf. — Die Schwechat, 7 M. lg., von der O.-Seite des Wiener-Waldes; die Quellbäche vereinigen sich zum Schwemmbach, der von Aland ab Schwechat heißt. Sie fließt nach O. bis Wienersdorf, dann nach NO. Bei Achau fließt ihr rechts die bedeutendere Triesting zu. Sie mündet unterhalb Wiens, bei der Insel Lobau. — Die Fischa, 5 M. lg., von der Neustädter-Haide, aus der Au Tegnitz, nimmt links die bedeutendere Piesting, 7 M. lg., rechts den Reisenbach auf; die Piesting entsteht aus Steina-P., Länga-P. und dem kalten Gange. Ein andrer kalter Gang verbindet Schwechat, Triesting und Piesting, indem hier eine Bifurcation stattfindet. —— Die Leitha, 24 M. lg., entspringt als Schwarzau an der SW.-Seite des Winter-Berges im Wiener-Walde in 1970 F. H., fließt nach S. und O. um den Schneeberg, durch das von schroffen Wänden eingefaßte Höllenthal, erhält bei Glocknitz rechts den vom Semmering kommenden Weißenbach u. durchfließt nach NO. das Wiener-Becken. Sie ist flößbar, und hat durch häufige Ueberschwemmungen ihre Ufer ganz verwüstet; der andere Quellfluß, der Pitten, kommt vom Wechsel (in 1690 F. H.), fließt nach N. und vereinigt sich bei Haderswerth mit der Schwarzau zur Leitha. Die Leitha wendet sich bei Götzendorf mit trägem Laufe nach O., durchbricht das Leitha-Gebirge, biegt sich südlich von Hainburg nach SO. um, so daß sie den Neusiedler-See umfließt, und mündet in die Kleine Donau an der W.-Seite der kleinen Schütt, in 370 F. H. —— Die Raab, 34 M. lg., entspringt an der Heubodenhöhe bei Fladnitz in Ober-Steier, hat bis Oberndorf ein enges Thal, bis Kirchberg ein weiteres, fruchtbares; fließt dann bis Körmend (200 F. br.) östlich, dann (in 609 F. H.) schiffbar, durch die kleine ungarische Ebene nach NO. und mündet bei Raab in die Kleine Donau. — Links nimmt sie bei Sz. Gotthardt die vom Wechsel nach S. fließende Feistritz auf, welche sich unterhalb Fürstenfeld mit der von ebendaher kommenden Lafnitz vereinigt; bei Körmönd die Pinka; endlich die kleine Raab, welche, durch einen westl. Arm der Raab gebildet und durch einen Abzugsfluß des Hansag-Morastes vom Neusied-

ler-See her verstärkt, sich mit der Raab vor ihrer Mdg. vereinigt. — Der Neusiedler-See, fertö-tava, in 344 F. H., ist 5 M. lg., 1 bis 1½ M. br. u. 7⅓ g. Q.-M. groß, gewöhnlich 13 F. tief, milchig blaßgrün, mit schwachsalzigem Wasser (s. Th. I. pag. 416). Die Vorhöhen des Leitha-Gebirges am W.-Ufer tragen trefflichen Wein. — Rechts mündet die nach N. fließende Marczal. —— Die Sarviz entsteht aus Sumpfgewässern des Bakony-Waldes. Von Stuhlweißenburg nach S. bis Simontornya fließt sie in einem künstlichen Canal, 9 bis 12 F. tief, mit unbedeutender Schifffahrt. Rechts nimmt sie den Sio aus dem Platen-See, und aus dem Pannonischen Berglande den canalisirten Kápos auf. —— Der Platen- od. Balaton-See ist 10 M. lg., 1 bis 2 M. br., 9 g. Q.-M. groß, 36 bis 40 P. F. tief, liegt in 427 P. F. H., ist milchig hellgrün, schäumend und wird durch die vulkanische Halbinsel Tihany getheilt, wo er 500 Klftr. br. und 600 F. tief ist. In NW. grenzen der bewaldete Bakony-Wald, im SO. unbedeutende Hügel an. Seit 1863 ist er durch einen von Sio-Fok ausgehenden Canal mit dem Sio verbunden.

**Die Drau.** Die **Drau**, 82 M. lg., durchfließt vom Toblacher-Felde (3670 F. h.) im Puster-Thale Tirols nach O. hin ein bedeutendes Längen-Thal der Ost-Alpen. Bei Innichen (3400 F. h.) bildet sie zuerst ein Thalbecken, fließt reißend durch eine lange Thalenge, und bildet bei Lienz (1988 F. h.), bis wohin sie 208 F. auf 1 M. fällt, ein zweites, das sich bei Ober-Drauburg (1910 F. h.) wieder schließt. Links neben Glimmerschiefer, rechts längs der Dolomitwand der Karnischen Alpen strömt sie nach O., wendet sich plötzlich nach N. durch das Urgebirge und dann nach SO., um den Straßberg herum nach Villach (1440 F. h.). Durch eine schmale Pforte gelangt sie nach O. in die Klagenfurter Hochfläche, in der sie südlich in 1 M. Entfernung die kahle Wand der Karawanken begleitet, und 5 F. Gefälle auf eine M. hat. Bei Völkermarkt (1408 F. h.) enden die flachen Ufer; bei Unter-Drauburg durchbricht sie zum zweiten Male das Urgebirge, fließt zwischen dem Posruck und Bacher-Gebirge hin, tritt bei Marburg (828 F. h.), sich nach SO. wendend, in das weit offene Pettauer-Feld, in welchem sie schon schiffbar ist; und nach der letzten Thalenge bei Friedau (690 F. h.) öffnet sich die Ebene von Warasdin. In Krümmungen und mit mannichfachen Theilungen, trägen Laufes, zieht sie 22 M. weit (fast ¼ ihres Laufes) nach SO., zwischen flachen, sandigen Ufern, die sie oft überschwemmt, über Esseg (wo sie 1000 F. Br. hat), und mündet im Osten dieser Stadt, bis 20 F. tief.

**Links** empfängt sie: die Isel bei Lienz, vom Dreiherrnspitz, in deren Thal rechts das mit dem Drauthal parallel laufende Tefferegger-Thal mündet. — Die Möll, 10 M. lg., vom Pasterzen-Gletscher am Groß-Glockner, bei Möllbruck mündend, 360 F. auf 1 M. fallend. In der Quellgegend stürzt der Leiterbach in 3 Absätzen 200 F. h. herab; ferner der Gößnitzfall, der 400 F. h. Jungfernsprung, der 600 F. h. Zirknitzfall. — Den Lieserbach vom Hafner-Spitz (mit dem Fallbach und Gößfall), rechts mit der Malta, vom Ankogl, die den herrlichen Waldbachfall bildet; er mündet bei Spital, nachdem das Wasser des Millstädter-Sees ihm links zugeflossen ist. — Die Gurk, 14 M. lg., kommt aus dem Turrach-See am Kaltebenkopf, im W.-Ende der Steierschen Alpen, mündet nach einem schlangenförmigen Laufe bei Stein. Oberhalb Weitenfeld muß sie eine 2 F. br. Schlucht durchfließen. Bei ihrem Eintritt in die Klagenfurter Ebene nimmt sie links die Metznitz, weiterhin die Görtschitz, rechts die Glan kurz vor der Mdg. auf. — Die Lavant, 6 M. lg., vom Wenzelalpenkogl, mündet bei Lavamünd. —— Die Mur, 59 M. lg., entspringt in den Radstätter-Tauern, im S. des Tappen-Kar, in 5430 F. H., durchfließt das Salzburger-Lungau und dann Steiermark. Bei St. Michael tritt sie in ihr erstes Thalbecken, das sie bei Tansweg in 2900 F. H. verläßt, bei Murau in ein kleineres, bei Judenburg (in 2268 F. H.) in das 2½ M. lg., 1½ M. br. Eichsfeld, immer noch auf beiden Seiten von Urgebirge begleitet. Darauf wendet sie sich nach NO., bis sie bei Bruck, in 1455 F. H., 100 F. br., rechtwinklig umbiegt, das Urgebirge durchbricht, bei Gräz, 200 F. br., in das 3 M. lg., 1 M. br. Grazer-Feld eintritt, das sich bei Wildon schließt. Im N. von Marburg wendet sie sich nach O., durch den Windischen Bühel abgelenkt, behält nun links ganz freie Ufer, und tritt bei Radkersburg, 300 F. br., in 930 F. H. in die Ebene und in Ungarn. Hier bildet sie mit der Drau die sogen. Murinsel und mündet bei Legrad in 632 F. H., 400 F. br. Sie ist im Mittel 5 F. tief, fließt reißend und wird bei Judenburg schiffbar. — Links nimmt die Mur auf: den Lisingbach, von Wald, auf dem Passe zwischen Rottenmann und Leoben. — Die Mürz (kalte Mürz von der Schneealpe und stille Mürz vom Göller und Gippel); sie fließt nach SO. bis Mürzzuschlag, wo die Semmeringbahn hinabführt, dann nach SO., der Mur entgegen, durch ein liebliches Thal bis Bruck. — Rechts: die Kainach vom Spei-Kogel; die Sulm, nach O. fließend. —— Rechts in die Drau strömen: die Gail, 12 M. lg., aus den karnischen Alpen, mündet 1100 F. br. bei Mariagail. — Die Dran, von der S.-Seite des Bachergebirges.

**Die Save.** Die **Save**, 94 M. lg., entspringt eines Theils im Hintergrunde des Planitzathales, zwischen dem Terglou und Mangart; sie versiegt im Schottergrunde, nachdem sie den Wurzener-See gebildet, und bricht 1 Std. abwärts als Wurzener-Save wieder hervor. Anderen Theils fließt sie südl. vom Terglou zu dem Wocheiner-See, 1604 P. F. h., durch einen engen Felsspalt und durch einen ebensolchen wieder heraus; dies ist die Wocheiner-Save oder Savitza (kleine Save). Beide vereinigen sich bei Radmannsdorf (1515 F. h.).

Nun fließt sie nach SO., in einem von waldigen Höhen eingefaßten Thale, bis sie bei Krainburg in ihr erstes Becken tritt, das im S. durch einen Bergrücken geschlossen ist. Diesen durchschneidet sie in der Enge von Preska, und tritt damit in die Laibacher-Ebene, etwa so groß wie die erstere. Nun wendet sie sich nach O., dann von Doboutz nach SO., in engem Bette mit steilen Ufern, bis sich bei Gurkfeld das dritte Becken, das Rannerfeld, öffnet (505 F. h.). Dies ist nur durch unbedeutende Höhen von der kroatischen Niederung, der Turopolya, getrennt, in welcher sie 300 F. br. ist (Agram 400 P. F. h.) und in welcher die Theilungen, Windungen, Versumpfungen und Werder-Bildungen beginnen. Die Höhen bleiben nun auf den ferneren ³/₄ (70 M.) ihres Laufes von den Ufern fern; nur von der Unna-Mdg. (600 F. br.) an treten sie bei jedem rechts zufließenden rechts an den Fluß, bis an die Mdg., wo er 2000 F. br. ist (197 F. h.), wenig schmaler als die Donau. Die letzten 30 M. durchfließt sie ein versumpftes Land.

In die Save münden links: die Kanker, von der Steiner-Alpe, mündet bei Krainburg; die Feistritz, vom Distritza, mündet am unteren Ende der Laibacher-Ebene. — Die Sann, San oder Savina, aus den Sulzbacher-Alpen, fließt in engem, dann in dem weiten, schönen Cilly-Thale nach O., wendet sich nach S. u. mündet unterhalb Scheuern, nach 10 M. Laufes von Heiligengeist bis Heiligengeist. — Die Sottla entspr. östlich von Rohitsch, nahe am letzten Gipfel der Ost-Alpen, dem 2714 F. h. Donatiberge, läuft nach S. als Grenzfluß zwischen Steiermark und Kroatien, und mündet unterhalb Rann. — 5 größere Flüsse entspringen im Warasdiner-Gebirge; der letzte ist der Bosuth. —— Rechts: die Zayer, entspr. östlich von Idria, fließt östlich und mündet am S.-Rande der Krainburger-Ebene. — Die Laibach (Lubljana). Zwischen Sagurie und Dorn entspringt die Poik als starker Bach und stürzt nach 3 M. Laufes in die Adelsberger-Grotte; innerhalb scheinen andere Bäche zu ihr zu stoßen, die vorher am Fuße des Nanas verschwinden. Dann tritt sie 1 M. im N. von Adelsberg plötzlich als Unz aus einer Höhle, fließt 1 M. weit im Thale von Planina nördlich, und verschwindet bei Jakobowitz abermals. 1½ M. im NO., bei Ober-Laibach, tritt sie in mehreren Quellen hervor, die vereint bald einen schiffbaren Fluß, die Laibach, bilden. Diese läuft noch 5³/₄ M., im Mittel 20 F. br., 22 F. tief, und mündet unterhalb Laibach. — Die Krainerische Gurk, 9 M. lg., entspr. bei Weixelburg, durchfließt im Unterlauf das Rannerfeld und mündet bei Rann. — Die Kulpa entspringt im O. des krainerischen Schneeberges, hat im Oberlaufe felsige Ufer, fließt durch Längen- und Querthäler der östl. Julischen Alpen in Zickzackwegen, ist bei Karlstadt 100, weiter östlich 200 F. br., und mündet bei Sisek. — Die Unna, 24 M. lg., entspr. unter dem Berge Ormenicza, im O. des Dinara-Berges, fließt nach NW., dann nach NO., nimmt rechts die Sanna auf, und wird bis 300 F. br., stellenweis 15 F. tief, hat aber wegen der Sandbänke beschwerliche Schifffahrt. — Die Vrbas, etwa 30 M. lg., entspringt in den Bosnischen Gebirgen, fließt nach NO., von Jaica im Allgemeinen nördlich, nimmt rechts den Vrbanja auf und mündet bei Swinye. — Die Bosna, etwa 30 M. lg., entspr. am Smodlin, fließt nach N., nimmt links und rechts nicht unbedeutende Flüsse auf und mündet bei der Lukatscher-Schanze. — Die Drina entspr. in den Gebirgen im O. und N. von Montenegro aus der Vereinigung mehrerer nach NW. fließender Ströme und fließt von Wischegrad im Allgemeinen nach N., die Grenze zwischen Bosnien und Serbien bezeichnend. — Die Morawa, etwa 45 M. lg., entspr. als Bulgarische M. im NO. des Schar-Dagh bei Gülhan, fließt nach O. und wendet sich dann nach NW.; nach etwa 30 M. Laufes vereinigt sie sich links mit der Serbischen M., welche im NO. der Drina-Quellgegend entspringt und in geschlungenem, Sförmigem Laufe nach NW., O., SO. und NO. fließt, rechts verstärkt durch den viel bedeutenderen Ibar, aus dem N. des Schar-Dagh. Die vereinigte Morawa mündet bei dem verfallenen Fort Kulich. Sie wird bei Tjuprija schiffbar.

Unterhalb der Trajansbrücke wird die Donau, welche bei Orsowa 503 F. br. und 66 F. tief ist, immer breiter und öder, bis sie 1 Std. unterhalb Orsowas, bei Majan, 500 F. Breite und 124 F. Tiefe erlangt; darauf folgt wieder ein Durchbruch, und nun fließt sie die weiteren 119 M. mit sehr mäßiger Geschwindigkeit (1 F. 7 Zoll auf 1 M.), bis unterhalb Widins nach S. und dann nach O., und wird weit über 3000 F. br. Die Ufer sind sehr dürftig und traurig. Bei Czernawoda, in 7 M. Abstand vom Meere, biegt sie wegen der vorliegenden Platte der Dobrudscha nach N. um und fließt, weiter hin, wie bis hierher, mit ganz versumpften Ufern, von stehenden Lachen begleitet, unzählige Male getheilt und mit Ausläufern versehen, Werder auf Werder umschließend, 19 M. bis Galatz, wo sie an den scharfen Rändern der Platte von Galatz nach O. umbiegt, von der Pruth-Mdg. nach SO. Hier macht sie den letzten Durchbruch zwischen dem 100 F. h. Uferrande der Dobrudscha und dem festen Rande der nördlichen Platte. Bei Galatz haben die durch eine Insel entstehenden beiden Arme 480 und 900 F. Br., unterhalb Isaktschi 1800 und

bei Tultscha 800 bis 1000 F. Br.; die Tiefe ist 50 bis 70 F., bei Tultscha aber über einer Sandbank nur 15 F. — 1 M. oberhalb Tultscha theilt sich der Strom in Arme, und es beginnt sein Deltaland, eine 47 Q.-M. große Wildniß, die einem unabsehbaren grünen Meere von 10 F. h. Schilfwaldungen gleicht, durchschnitten von Flußarmen, Seen und Lachen, belebt von unermeßlichen Schaaren von Seevögeln, von Wölfen und Heerden von Büffeln. Die äußersten Mündungs-Arme liegen 13½ M. von einander entfernt. Der nördlichste ist die Kilia-Donau, welcher sich zweimal seeartig erweitert und dort große Inseln umschließt; nach 15 M. Laufes mündet er in einer Menge von Armen oder Gilos zwischen 30 niedrigen Sandinseln, die durch nur 7 bis 6 F. tiefes Wasser getrennt sind, und vor denen sich noch ½ M. weit eine Untiefe mit nur 2 bis 3 F. Wasser hinzieht. Der zweite Hauptarm ist die Suline-Donau, 11 M. lg., nach der Mdg. hin 300 bis 400 F. br., und 20 bis 60 F. tief; auch vor ihrer Mündung liegt eine Barre, welche je nach dem Wasserstande 9 bis 14 F. Wasser hat. In Folge der häufigen Ueberschwemmungen des flachen Sumpflandes, welche bewirken, daß das Meer auf 3 bis 5 M. Entfernung gelb gefärbt erscheint, ändert sich das Fahrwasser im Strome stets, und bei den hier herrschenden strengen Wintern ist es von Mitte Dezember bis Mitte Februar mit Eis bedeckt. Die Schifffahrt währt daher gewöhnlich nur von Ende Februar bis Ende Novembers. Der dritte Hauptarm, die St. Georgs-Donau, strömt 12 M. weit nach SO., ist 400 bis 1200 F. br. und bis 30 F. tief; vor der Mündung (Chedrile oder Gheaerleß-Boghasi) versperrt eine Insel und eine 1½ M. ins Meer ragende Sandbank den Eingang, so daß derselbe nur 4½ F. Wasser hat. Das rechte Ufer dieses Arms hat auf etwa 2 M. bewaldete Hügel, östlicher aber ebenfalls nur ganz niedrige Ränder. Von der Mitte dieses Armes zweigt sich beim Flecken Dunavecz die 5 M. lge. Portiscaja oder Dunavecz nach SSO. ab, die in geschlängeltem Laufe, 10 bis 16 F. tief, in das westlicher gelegene, haffartige Brackwasser des Ramsin-Sees mündet, der nur 8 bis 9 F. tief ist und an welchem die schmutzige Hauptstadt der Dobrudscha, Babadagh, liegt. Die beiden Mündungsarme, Jalova-Kutsuk und die Kurte-Bogasi, werden fast gar nicht befahren. Portisca und Kurte umschließen die Insel Kectai mit einem armseligen Fischerdorfe.

Links münden in die Donau: der Schiel, entspringt in den transsylvanischen Alpen, südlich vom Retjesat, umfließt den Vulkan, geht durch den Vulkan-Paß in 1604 F. H. nach S. und wird durch Zuflüsse ansehnlich verstärkt; er mündet bei Rahowu, etwa 27 M. lg. — Die Alt oder Aluta kommt aus den östlichen siebenbürgischen Gebirgen, vom Lohavas, im O. von Gyergyo, fließt in einem Längenthale nach S. bis gegen Kronstadt, dann nach einer starken Ausbiegung nach W., durchbricht nach S. das Fogarascher Gebirge im Rothen-Thurm-Passe in 1083 F. H. und tritt damit, nach einem 36 M. lgn. Laufe, in die Walachei, in welcher sie nach S. hin eine noch etwa ebenso lange Strecke fließt, besonders rechts durch die Oltatz verstärkt, und mündet, 600 F. br., 4 bis 6 F tief, bei Nikopoli. — Der Ardjisch entspringt im NW. des Törzburger-Passes am S.-Abhange der transsylvanischen Alpen, nimmt rechts den Dimbrobini, links die fischreiche Dimbowitza auf, fließt nach SO. und O., und mündet bei Oltenitza. — Die Jalomitza entspringt im SO. neben dem Törzburger-Passe, wendet sich bald nach SO., fließt, in schäumenden Cascaden über Felseninseln und Riffe, von grünen und blumigen Ländereien umgeben, links durch Nebenflüsse verstärkt, meist nach O. und mündet unterhalb Hirsowa an der Donau. — Links empfängt sie die Prakowa, vom Tömöser-Passe, welche durch Schluchten, Einstürze, über Felsen 2c. ein so gewundenes Bett verfolgt, daß man sie auf dem Wege von Kronstadt herab 70mal überschreiten muß. Auch der Milkov fließt sehr gewunden zwischen Steilufern, durch Wälder, in wilden, malerischen Gegenden. — Der Sereth entspr. am N.-Abhange der Hochebene, welche das Karpatische Waldgebirge mit dem siebenbürgischen Hochlande verbindet. Er durchfließt nach N., dann nach SO. die Bukowina, von Höhen mit Laubwald eingefaßt, wendet sich dann fast grade nach S. und darauf wieder nach SO., bis er bei Galatz mündet. — Er empfängt rechts vom Ostrande Siebenbürgens die Sutschawa, die Moldawa, nach welcher die Moldau den Namen trägt, die goldene Bistritza 2c., zuletzt den brausenden, schlammigen, oft plötzlich übertretenden Buzeo. — Der Pruth, 72 M. lg., entspr. im Karpatischen Waldgebirge, östlich neben der schwarzen Theiß durchfließt die Bukowina wie der Sereth, in einem Engthale, wird rechts durch den Szeremosz

verstärkt und von da an flößbar, strömt nach O., SO., und endlich, nach Aufnahme des Bachlui von der rechten Seite, nach S., bis er bei Ren, im O. von Galatz, mündet, nachdem er noch rechts den Abfluß des Bratysch-Sees aufgenommen hat. — Der Jalpusch, 15 M. lg., fließt dem Unterlaufe des Pruth parallel und mündet in den 6¼ M. lg. Jalpusch-See, welcher bis hart an die Donau reicht und durch Sümpfe sein Wasser zu ihr entläßt. Aehnlich verhält es sich mit dem östlicher gelegenen Kat-tabug-See und 2 kleineren, um welche alle nördlich herum der sogen. Trajans-Wall führt. —— Rechts in die Donau münden: der Timok, die Iskra oder der Isker, entspringt im W. der Maritzaquelle, fließt nach N., dann nach NO., und mündet bei Gitschen. — Der Wid oder Serestul, vom Balkan, mündet unfern der Aluta-Mdg. — Die Osma, vom Balkan, mündet der Aluta gegenüber. — Die Jantra, vom Balkan. — Der vereinigte Aki- und Kara- (weiße und schwarze) Lom, mündet bei Ruschtschuk. — Der Taban mündet unterhalb Silistria.

Für die Erforschung des Klima, hauptsächlich im nördlichen Deutschland, speciel in Preußen, sind 85 meteorologische Beobachtungs-Stationen thätig, nämlich

in Ost-Preußen: Memel, Tilsit, Claussen bei Arys, Königsberg;
in West-Preußen: Danzig, Hela, Neukrug bei Behrend, Conitz, Schönberg bei Carthaus;
in Posen: Posen und Bromberg;
in Schlesien: Ratibor, Breslau, Zechen bei Guhrau, Eichberg bei Hirschberg, Görlitz, Neiße;
in Pommern: Cöslin, Colberg, Regenwalde, Stettin, Putbus;
in Mecklenburg: Wüstrow, Sülz, Goldberg, Rostock, Pöl, Schwerin, Schönberg, Neubrandenburg u. Hinrichshagen bei Woldegk;
in Holstein: Lübeck, Neustadt a. d. Ostsee, Kiel, Neumünster, Altona, Silt;
in Brandenburg: Berlin, Potsdam, Frankfurt, Salzwedel;
in Sachsen und Thüringen: Torgau, Halle, Erfurt, Sondershausen, Arnstadt, Mühlhausen, Heiligenstadt, Wernigerode, Brocken, Ziegenrück, Ballenstädt;
in Hannover: Clausthal, Göttingen, Hannover, Lüneburg, Otterndorf, Lingen, Emden, Norderney;
in Oldenburg: Oldenburg, Elsfleth, Jever, Löningen, Eutin;
in Westfalen: Gütersloh, Paderborn, Salzuflen, Münster;
in Rheinland: Cleve, Crefeld, Cöln, Coblenz, Boppard, Kreuznach, Trier, Aachen, Bonn;
außerdem: Frankfurt a. M., Gießen, Hechingen, Burg Hohenzollern, Sigmaringen, Manheim, Neunkirchen in der Pfalz.

Aus den Wärme-Beobachtungen ergibt sich, daß in Arys am Spirdingsee 140 Tage unter den Frostpunkt fallen; auf dem westpreußischen Plateau in Schönberg und Conitz 135, in Ratibor 110, in der Mark etwa 45, in Westfalen 10, am Rhein kaum 5. Aber während im Frühjahr in Arys die Wärme Ende März noch unter dem Frostpunkte ist, steigt sie dort Ende April schon 6° über denselben, ist also nur um 1° geringer als in Cöln und gleich der von Cleve, welches zu Anfange des Monats 6° wärmer war. Indeß wird diese Frühlingswärme häufig herabgedrückt, und zwar namentlich durch die mit hohem Barometerstande im Frühlinge eintretenden trocknen Ostwinde, welche den Himmel heiter machen und dadurch eine starke nächtliche Ausstrahlung des Bodens veranlassen. Der Eintritt dieser Periode fixirt sich namentlich und wird erfolgreich zu Anfang Mai, zur Zeit der sogen. Gestrengen Herren. Diese Wärmeerniedrigung schreitet von NO. nach SW. fort. 1859 z. B. war in Schweden, Rußland und dem Plateau von Westpreußen der 11. Mai, Mamertus, der kälteste Tag; in Kurland, Ostpreußen und Pommern, von Dorpat bis Putbus, der 12. Mai, Pancratius; in Schlesien, Mark, Sachsen, bis zum Harz der 13te, Servatius; in Westfalen und am Rhein der 14te, Bonifacius; in Frankreich nur weniger intensiv der 14te, 15te, 16te, während Spanien und Portugal nicht mehr davon betroffen wurden. Daher tritt in Süd-Deutschland der Bonifacius als gestrenger Herr an die Stelle des Mamertus. — Die Wärme-Abnahme nach der Höhe beträgt für 1000 Fuß im Nov. 1½°, steigert sich aber im Juni auf 2°. Daher hat der Brocken eine Jahres-Temperatur, welche um 4½° niedriger ist, als das 2750 F. tiefer an seinem Fuße gelegene Wernigerode, und das Dorf Carthaus in 770 F. H., am Fuße des über 1000 F. h. Thurmberges, ist 1½° kälter, als das wenige Meilen davon entfernte Danzig. — In Folge des einseitigen Vorwalten bestimmter Windes-Richtungen fällt die Wärme ein und desselben Monats in verschiedenen Jahren sehr verschieden aus. Die größte Veränderlichkeit zeigt der Januar, die

geringste der September. Die absolut größte Kälte ist zwischen dem 20. und 22. Januar 1850 beobachtet worden, nämlich —29,3° R. in Bromberg, in Berlin am 7. Jan. 1861 —18,4°. Die höchste beobachtete Wärme ist zwischen 28 und 29°. — Unsre trockenste Zeit ist das Frühjahr, namentlich in einigen Jahren; die relative Feuchtigkeit der Luft ist am höchsten zu Anfang Juni, unmittelbar vor dem Beginne unserer eigentlichen Regenzeit. Die Regenhöhe in Par. Zoll ist z. B. für

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Königsberg | 4,71 im Winter, | 3,69 im Frühlinge, | 7,04 im Sommer, | 6,97 im Herbste, | 22,31 im Jahre. |
| Danzig . . | 2,86 = = | 3,58 = = | 7,10 = = | 4,60 = = | 18,14 = = |
| Posen . . | 3,21 = = | 3,42 = = | 7,57 = = | 4,20 = = | 18,40 = = |
| Breslau. . | 3,28 = = | 3,85 = = | 9,24 = = | 4,28 = = | 20,65 = = |
| Görlitz . . | 3,02 = = | 3,96 = = | 5,96 = = | 4,29 = = | 17,23 = = |
| Berlin . . | 4,59 = = | 4,93 = = | 7,93 = = | 4,15 = = | 21,60 = = |
| Prenzlau . | 2,08 = = | 3,43 = = | 6,31 = = | 2,07 = = | 13,89 = = |
| Stettin . . | 3,13 = = | 3,98 = = | 6,68 = = | 3,95 = = | 17,74 = = |
| Schwerin . | 4,34 = = | 4,74 = = | 6,56 = = | 4,42 = = | 20,06 = = |
| Erfurt . . | 2,53 = = | 5,29 = = | 7,14 = = | 4,27 = = | 19,23 = = |
| Brocken. . | 8,72 = = | 8,39 = = | 16,67 = = | 11,36 = = | 45,14 = = |
| Clausthal | 12,82 = = | 12,87 = = | 14,80 = = | 9,85 = = | 50,34 = = |
| Hannover | 3,01 = = | 5,11 = = | 7,63 = = | 3,90 = = | 19,65 = = |
| Altona . . | 4,40 = = | 5,06 = = | 6,30 = = | 4,64 = = | 20,40 = = |
| Münster . | 5,31 = = | 6,15 = = | 7,63 = = | 5,82 = = | 24,91 = = |
| Norderney | 10,00 = = | 11,41 = = | 11,01 = = | 14,21 = = | 46,63 = = |
| Cöln . . . | 4,78 = = | 5,93 = = | 7,44 = = | 5,16 = = | 23,31 = = |
| Aachen . . | 6,08 = = | 6,96 = = | 7,17 = = | 6,37 = = | 26,58 = = |
| Trier . . . | 5,14 = = | 6,50 = = | 8,35 = = | 6,04 = = | 26,03 = = |

In Betreff der Vertheilung der Regenmenge in der jährlichen Periode sagt Dove: Die in der Gegend der Windstillen in der heißen Zone aufsteigende Luft (s. Th. I. pag. 510) kann nicht in der Höhe bis zum Pole zurückfließen, da der Zwischenraum zwischen den Meridianen sich weiterhin vermindert; sie muß also früher herabkommen und wird da, wo sie den Boden berührt, ihren Wasserdampf am mächtigsten absetzen. Die Gegend der Windstillen rückt aber mit der Sonne herauf und herunter; sie hat ihre südlichste Lage in unserem Winter, ihre nördlichste in unserem Sommer. Dem entsprechend wird sich natürlich auch die Stelle des Herabkommens verschieben. Im Winter kommen diese oberen Ströme schon südlich von den Canaren und Açoren herunter, und diese haben daher in den Wintermonaten ihre Regenzeit. Sowie die Sonne höher nach N. heraufrückt, bewegt sich die Stelle des Aufsteigens mit ihr weiter nach N.; das Herabkommen findet nun weiter nördlich, nämlich an den Südküsten von Europa statt. Diesen oberen heißen und feuchten Winden, dem Scirocco der Italiener, dem Föhn der Alpenbewohner, stellt sich die Mauer der Alpen entgegen. An ihren kalten, mit Schnee bedeckten Scheiteln condensirt sich der Wasserdampf zu furchtbaren Niederschlägen, während die hohe Wärme, welche sie aus den Tropen mitbringen, zu einer Schneeschmelze Veranlassung gibt, welche das durch den Regen schon erhöhte Niveau der Ströme zu einer außerordentlichen Höhe hebt, so daß Ueberschwemmungen erzeugt werden, wie sie das südliche Frankreich und den Südabhang der Alpen in der lombardischen Ebene so schrecklich heimsuchen. Aber dadurch erschöpft sich der Wassergehalt, und wir haben daher im Frühjahr, während dort die großen Ueberschwemmungen eintreten, im nördlichen Deutschland eine ungewöhnliche Trockenheit der Luft bei sehr hohem Barometerstande und oft Wochen lang anhaltenden Ostwinden. Der von N. herbeiströmenden Luft ist der Weg nach S. durch jene herabkommenden Winde vollkommen versperrt; daher staut sich die Luftmasse besonders im März oft zu einer ungewöhnlichen Höhe, während die abgesperrte Luft seitlich einen Ausweg sucht und als Ostwind im südlichen Deutschland nach dem Ocean hinfließt. Die Kälte ist dann im S. größer, als im N. von Deutschland, wenn der kalte Strom, der in Rußland Nordwind war, nun an der Berührungsgrenze in Ostwind verwandelt, sich allmählig seitlich

hin ausbreitet, bis er endlich durch einen heftigen Südsturm mit stark fallendem Barometer durchbrochen wird; dann kommt endlich die lang ersehnte Feuchtigkeit der bisher in der kalten, trocknen Luft zurückgehaltenen Vegetation zu Gute. Es sind dies jene lauen Frühlingsboten, bei deren Herannahen die Natur endlich aus ihrem Schlummer, für unsere Ungeduld nicht frühe genug, erwacht.

Aber bald ändern sich auch diese Verhältnisse; denn nur im Spätfrühling ist die Gegend der Windstillen so weit heraufgerückt, daß die oberen Winde die Alpenketten ungehindert überströmen können; jetzt hat daher Deutschland seine Regenzeit. Sieben Brüder und Siebenschläfer sind daher hier sogenannte Loostage. Können sich diese Verhältnisse ungestört entwickeln, so haben wir einen feuchten, gewitterreichen Sommer. So oft auch Niederschläge erfolgen und so kräftig sie sein mögen, so bleibt doch die Luft schwül. Solche Jahre sind, wenn die Ernte in den Zwischenräumen gut eingebracht werden kann, besonders fruchtbar. Aber in der Regel tritt ein anderes Moment störend hervor. Während nämlich die Sonne höher nach N. heraufrückt, erwärmt sich die Luft über der continentalen Masse Asiens viel stärker, als über dem durch mannigfache Einbuchtungen des Meeres zerschnittenen Europa und lockert sich hier stark auf, da das Wasser fehlt, um durch Verdunstung das zu ersetzen, was die Luft an Druck durch Auflockerung verliert. Noch mehr bleibt die Luft über dem Atlantischen Meere in ihrer Erwärmung hinter der asiatischen zurück, und fällt nun plötzlich als kalter Nordwestwind in die erwärmte des Continentes ein. So entsteht ein ununterbrochener Kampf zwischen dem warmen SW., der aus den Aequatorial-Gegenden kommt, und dem darauf senkrecht einfallenden rauhen NW. Das Einbrechen desselben nimmt auch die Form des Gewitters an; aber nach diesem wird es rauh, es verdirbt, wie man sagt, auf Wochen lang das Wetter. Nur als seltene Ausnahme strömt in unserem Sommer die Luft ungestört nach dem Aequator, und wir haben dann bei häufigen Ostwinden einen warmen, trocknen Sommer, ein gutes Weinjahr. Erst im September wird ein regelmäßiger Witterungsverlauf die Regel, da nun, nachdem Asien sich ebenso schnell abkühlt, als es sich vorher erwärmt hatte, die anfangs bestandenen Unterschiede der Wärme im O. und W. verschwinden. Der Nachsommer hat nicht die Beständigkeit des sogen. Indianersommers in Amerika, aber entbehrt doch nicht ganz der Anmuth, welche sein Name andeutet. — Im Mittel haben;

| | Regen-, | Schnee-, | Nebeltage. | | Regen-, | Schnee-, | Nebeltage. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Clausthal . . | 133 | 47 | 99 | Arnstadt . . | 117 | 32 | 13 |
| der Brocken . | 24 | 35 | 87 | Berlin . . . | 120 | 29 | 17 |
| Trier . . . | 153 | 27 | 17 | Tilsit . . . | 104 | 26 | 14 |
| Gütersloh . . | 164 | 31 | 20 | Arys . . . | 130 | 52 | — |

In Tilsit beginnt durchschnittlich die Ackerbestellung am 24. April, ausnahmsweise am 5. Febr., auch am 10. Mai. — In Arys blüht

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Schneeglöckchen . . . . | am 15. März, | die Birne . . . . . . . | am 14. Mai, |
| das Leberkraut . . . . . | = 8. April, | die Erdbeere . . . . . . | = 15. = |
| die Küchenschelle . . . . . | = 13. = | der Flieder . . . . . . | = 22. = |
| das Hungerblümchen . . . . | = 18. = | der Winterroggen. . . . . | = 8. Juni, |
| der Huflattig . . . . . . | = 20. = | die Linde . . . . . . . | = 13. Juli, |
| das Veilchen . . . . . . | = 24. = | die Erdbeere reift. . . . . | = 24. Juni, |
| die Stachelbeere . . . . . | = 2. Mai, | die Stachelbeere reift. . . . | = 17. Juli, |
| der Löwenzahn . . . . . | = 4. = | die Johannisbeere reift . . . | = 24. = |
| (in Berlin am 24. April) | | der Winterroggen u. die Birne reift | = 31. = |
| die Johannisbeere. . . . . | = 6. = | der Apfel reift . . . . . | = 3. Aug. |
| die schwarze Vogelkirsche. . . | = 11. = | | |

In Braunschweig blüht

| | | | |
|---|---|---|---|
| die Haselnuß . . . . . . | am 15. März, | die Eller . . . . . . . . . | am 1. April, |
| das Waldschneeglöckchen . . . | = 20. = | die Rüster . . . . . . . | = 2. = |
| der Kellerhals. . . . . . | = 28. = | die Waldanemone. . . . . | = 3. = |
| der Huflattig . . . . . . | = 30. = | die Stachelbeere . . . . . | = 17. = |

| | | | |
|---|---|---|---|
| der Winterraps . . . . . | am 26. April, | die Eiche . . . . . . . . . | = 18. Mai, |
| die Esche . . . . . . . . | = 1. Mai, | der Roggen . . . . . . . | = 29. = |
| die Buche . . . . . . . . | = 4. = | der Wein . . . . . . . . | = 28. Juni. |
| die Roßkastanie . . . . . | = 9. = | | |

Die Ankunft der Schwalbe fällt in Gütersloh auf den 10. und 11. April, die der Nachtigall auf den 18ten, des Kuckuks auf den 24. April.

Ueber Pflanzen und Thiere s. Bd. I.; der Raum verbietet, hier darauf zurückzukommen.

**Die Volksstämme.** Das deutsche Volk zählt in Europa über 51 Mill. Individuen, welche zum bei weitem größten Theile die deutschen Mittelgebirgs- und Flachlandschaften bewohnen. Im N. berührt es im nördlichen Drittel Schleswigs das Dänische, im mittleren Belgien geht die Grenze zwischen dem germanischen und romanischen Volke von W. nach O. etwa von Menin nach Tongres, überschreitet die Maas bis zum Parallel von Limburg, tritt im Hohen Venn nach Preußen über, trennt das Großh. Luxemburg von Belgien, schneidet nach SO. durch Lothringen, in welchem vereinzelte Sprach-Inseln bleiben, bis zur Saarquelle und läuft auf dem Kamm der Vogesen herab nach S. Von hier geht sie weiter nach S. zum Dent de Morcles (mit einem Vorsprunge um Delemont im Jura, nach Osten hin), setzt oberhalb Sittens über den Rhone, schließt den Monte Rosa ein, läuft zum Gotthardt und von da zum Ortles bis südlich von Meran (mit Ausschluß des obersten Rhein- und Inn-Thales), folgt links der Etsch bis nördlich von Mais, läuft bis in den NO. von Brixen und nun etwa östlich bis Radkersburg an der Mur. Weniger einfach ist die Linie nach Osten, wo die slavischen Stämme mächtig hinein- und hindurchgegriffen haben. Von der südlichen Krümmung der Raab nach NO. schließt sie den Neusiedler-See ein, so wie das Gebiet im S. und SO. von Presburg, und folgt der March bis zur Thaia-Mdg. Nördlicher, von den obersten Theilen des Oderlaufes bis östlich von Breslau laufend, schließt sie Oberschlesien aus, so wie von da an das Großh. Posen, den Preußischen Landrücken und das obere Pregel-Gebiet. In Mähren ist sie unterbrochen, weil dort die slavische Bevölkerung zwischen der Thaia und den March-Quellen, über das ganze Iglawa-Gebiet, das ganze obere Elb-Gebiet (die Quell-Thäler ausgenommen) bis Melnik und Leitmeritz, und das ganze Moldau- und Beraunka-Gebiet bis zum Fuße des Böhmer-Waldes eingenommen hat. Außerdem findet sich zu beiden Seiten der Spree, von oberhalb Bautzen bis unterhalb des Spree-Waldes, eine fast gerundete wendische Sprach-Insel; und den östlichen Theil des Plateaus von Pomerellen bewohnen die wendischen Kassuben. Kleinere deutsche Sprach-Inseln liegen in den Ardennen, im Venetianischen (die 7 und 13 Communi, s. oben), in den Julischen Alpen (die Gottscheer), im Osten der Tatra (die Sachsen der Landschaft Zips), im ungarischen Erz-Gebirge (die Krikehajer), und endlich im südlichen Siebenbürgen die Sachsen im Hermannstädter-Kreise, in der Mitte des Kronstädter- und Bistritzer-Kreises, in Klausenburg, Karlsburg, Broos, Fogarasch und Sarkany. Ueberdies wohnen (freilich nicht Deutschland und Oesterreich angehörend,) viel Deutsche in den Städten Polens, in den Russ. Ostsee-Provinzen und in Colonien im Süden Rußlands und an der Wolga, wo sie von großem Einflusse auf die Cultivirung des Landes geworden sind.

Man unterscheidet die Deutschen nach Sprache und Wesen in Oberdeutsche und Niederdeutsche; die Zone, in welcher beide sich berühren und in welcher ihre sprachlichen und landschaftlichen Eigenthümlichkeiten in einander übergehen und sich vermischt haben, pflegt man auch als die mitteldeutsche dazwischenzustellen. — Andere unterscheiden einen bairischen, schwäbischen, fränkischen und sächsischen Typus; ersterer zerfallend in einen östlichen (Oesterreicher und Tiroler) und in einen westlichen (Baiern); der schwäbische nachweisbar in den Schwaben, Schweizern und Alamannen; der fränkische in den Ostfranken im Main-Gebiete, in den Westfranken in der

Rheinpfalz, an der Mosel und am Niederrhein, so wie in den Vlamländern; der sächsische in den Obersachsen (Thüringen und Königreich Sachsen), in den Niedersachsen (Hannover, Braunschweig, Westfalen), und in den Friesen. Von diesen haben sich Schweizer, Vlamländer und Friesen durch besonderndes nationelles Wesen dem gesammten Deutschlande mehr oder weniger entfremdet. — Von oberdeutschen Mundarten unterscheidet man die Alamannische, die Vogesen und den Schwarz-Wald umfassend, bis unter Straßburg hinab, so wie die ganze deutsche Schweiz; dieselbe ist auch im nordwestlichen Tirol zu Haus, das Iller- und Lech-Gebiet ausgenommen, und soll in der Gottschee die herrschende sein. Die schwäbische spricht man an der Ostseite des Schwarzwaldes bis Pforzheim, im ganzen Kocher- und Jagst-Gebiet, bis zum Riesgau, und südlich von der Donau soweit das Lech- und Iller-Gebiet reichen, am Boden-See und an dem Oberlauf der Donau und des Neckar. Die baierisch-österreichische Mundart beherrscht bei Weitem das größte Gebiet; innerhalb desselben unterscheidet man wieder die eigentliche baierische, die tirolische, die salzburg-oberösterreichische, die niederösterreichische und Wiener und die steiermärkisch-kärntensche. Die oberpfälzische herrscht im Nahe-Gebiet, die böhmische im oberen Beraunka- und Eger-Gebiet (das Mittelgebirge ausgenommen), die oberschlesische im ganzen Glatzer-Gebirgslande und im Riesen- und Iser-Gebirge. — Unter den mitteldeutschen hat man unterschieden: die fränkischen Mundarten, zerfallend in die oberfränkische im Gebiete des oberen Main, bis gegen Würzburg, der Regnitz und der oberen Altmühl; die hennebergische, im Werrathal, der Vorder-Rhön und im Coburgschen; die niederfränkische, in der Rhön, dem Spessart, am Mittelmain und im Tauber-Gebiet; die pfälzische im nördlichen Baden, im Odenwalde, in der Main-Ebene und in der Rhein-Pfalz. Die mittelrheinische spricht man in Nassau, im Lahn-Gebiet, bis zum Vogels-Gebirge und der Rhön, und in Frankfurt am M. Die nieder-lotharingischen haben ihre Heimat in der Aachener Gegend, im Trierschen, Luxemburgschen und in der Eifel. Auch die Mundart des Wester-Waldes ist eine besondere. Die niederhessische gehört der oberen Lahn an, der Eder, Schwalm und Fulda, bis zur Werra. Die thüringische zerfällt in die des Thüringer Waldes, des Ilm- und Unstrut-Gebietes und die des Harzes, wenigstens des größten Theils desselben. Die vogtländische Mundart herrscht zwischen der oberen Elster, dem Fichtel-Gebirge und dem Franken-Walde, einschließlich des Gera'schen im N. Die obersächsischen Mundarten unterscheidet man in die des Erzgebirges, in die Meißensche (von den Wenden an der Spree bis zum Harze, und von Wittenberg bis Chemnitz) und in die der Unter-Saale, dem Mansfeldischen und Anhaltinischen angehörig. Die schlesische spricht man oberhalb Gubens und Züllichaus bis an den Fuß der Sudeten und an das Polnische Ober-Schlesiens und des West-Randes Schlesiens. — Die niederdeutschen Mundarten nennt man: die brandenburgische, etwas abweichend gesprochen in der Prignitz, Mittelmark, Ukermark und Neumark (bis zur oberen Rega hinauf und zur Draga im O.). Die pommersche gehört Hinter-Pommern an, dem Lande südlich vom Haffe, den Haff-Inseln nebst dem westlichen Rügen und dem Küstenstriche von Stralsund und Greifswald; von dieser sogen. breiten unterscheidet man im östlichen Rügen die runde. — Die west-preußische Mundart herrscht von der Neumark und dem pommerschen Landrücken bis jenseit des Elbing, soweit nicht polnische Elemente sie verdrängt haben. Die ost- oder altpreußische hat das Gebiet der Passarge, Alle und des unteren Pregel inne; sie grenzt im O. an das Littauesche; im Gebiet der Drewenz und der großen Seen ist das Masurische die Nachbarsprache. Von der Havel westlich, in der Altmark und bis an das Braunschweigische und den Harz ist das Gebiet des Magdeburg-Altmärkischen; in ganz Mecklenburg, Holstein und Schleswig, bis zur oberen Haase und zur Weser das der niedersächsischen Mundart

(das größte unter den niederdeutschen); im Lande der Ems, der Lippe und Ruhr nebst ihren Nebenflüssen, von der holländischen Grenze bis an die Weser, noch unterhalb Minden, herrscht die westfälische; die niederrheinische von der Erftquelle bis nördlich von Wesel, einschließlich der Wipper und unteren Roer. — Die friesische beherrscht die NW.-Küste, von dem Zuider-See bis zur Weser-Mdg., Helgoland und die Inseln an der W.-Küste Schleswigs. Der Sitz der noch echten Friesen ist in der holländischen Provinz Vriesland. — In den Niederlanden herrscht das Holländische im W. (Zeeland, S.- und N.-Holland), die Ober-Ijsler-Mundart im NO., und die Geldernsche Mundart (im übrigen östlichen Theile). Die Flandernschen Provinzen und Süd-Brabant sind hauptsächlich Heimat der Vlämischen Mundart.

Das deutsche Volk hat in Gebräuchen, Sitten und Trachten hie und da Eigenthümlichkeiten bewahrt, zu deren Sammlung wenig gethan ist, und für deren Anführung es hier auch an Raum gebrechen würde. Es zeichnen sich z. B. durch hervorstechende Eigenthümlichkeiten, welche offenbar auf weit entlegene Zeiten zurückzuführen sind, aus: die Bewohner der Halbinsel Mönkgut auf Rügen, die der Vierlande bei Hamburg, die von Altenburg in Sachsen und im Osterlande, die des südlichen Schwarzwaldes, die Tiroler, die Gottscheer u. s. w. Indeß scheint es gerathener zu sein, an dieser Stelle lieber eine Lücke zu lassen, als Dürftiges in ganz unzureichender Weise zu bieten.

In dem Bereiche Deutschlands und Oesterreichs wohnen außer den Deutschen auch noch anderen Völkerstämmen Angehörige, und zwar namentlich Slaven und Magyaren, nebst einer geringeren Anzahl von Romanen, Griechen, Armeniern, Juden und Zigeunern. Ueber diese wird das Nähere an den betreffenden Stellen beigebracht werden.

---

# Der Preußische Staat.

**Literatur.** Archiv für Landeskunde im Königreich Preußen. Herausgeg. von B. J. A. Meyer, 4 Bde. Berlin, 1855. — Der Preußische Staat in allen seinen Beziehungen. Bearbeitet unter dem Vorstande von Zedlitz-Neukirch. 3 Bde. Berlin, 1835 bis 37. — F. W. Schubert, Handbuch der allgemeinen Staatskunde des Preußischen Staates. 2 Bde. Königsberg, 1846 bis 48. — v. Crousaz, Landes- und Volkeskunde des Preußischen Staates. Berlin, 1854. — A. Frantz, Der Preußische Staat, Handbuch der Statistik, Verfassung und Gesetzgebung Preußens. Th. I. Quedlinburg, 1854. — J. F. G. Eiseln, Der Preußische Staat. Darstellung seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner gegenwärtigen natürlichen, socialen und politischen Verhältnisse. Berlin, 1862 — M. v. Oesfeld, Preußen in staatsrechtlicher, kameralistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung. 2 Thle. Breslau, 1858. — G. König, Handb. des Preuß. Staates od. alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Preußischen Monarchie. 2. Ausg. Magdeburg, 1841. — L. Krug und A. A. Mützel, Topographisch-statistisches Wörterbuch der Königlich Preußischen Staaten. 6 Bde. Halle, 1820 bis 26. — F. W. Messow, Topographisch-statistisches Handbuch des Preußischen Staates oder Alphabetisches Verzeichniß aller Ortschaften. 2 Bde. Magdeburg, 1845 bis 46. Supplement 1850. — v. Sihler, Ortschafts-Verzeichniß der Preußischen Monarchie. Brieg, 1863.

Preußische Statistik, herausgeg. vom Königl. Statist. Büreau. 5 Hfte., bis 1864. Berlin. — Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preußischen Staat für 1849 bis 58. Herausgeg. von d. Statist. Büreau. 10 Bde. Berlin, 1849 bis 58. fol. — Zeitschrift des Königl. Preußischen statistischen Büreau, v. Engel. Seit Oct. 1860. Berlin. — Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preußischen Staates. Herausgegeben vom statist. Büreau. 1. Jahrg. Berlin, 1863. — Mittheilungen des statist. Büreaus in Berlin. Herausgegeben v. Dieterici. 13 Jahrg. 1848 bis 60. — Dieterici, Handbuch der Statistik des Preußischen Staates. Hft. 1 bis 7. Berlin 1858 bis 61. — Ders., Der Volkswohlstand im Preußischen Staate, 1846. — Ders., die statistischen Tabellen des Preußischen Staates 1845. — A. Frantz, Oesterreich, Preußen, Deutschland u. die Schweiz, Handbuch der Statistik. Breslau, 1864.

Maron, Forst-Statistik der sämmtlichen Wälder Deutschlands, einschließlich der Preußens, bearbeitet nach amtlichen Quellen. Berlin, 1862. — Althanns Zusammenstellung der statistischen

Ergebnisse des Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Betriebes in den Preußischen Staaten von 1852 bis 61. (Supplement zu Bd. X. der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen.) Berlin, 1863. — Gewerbe-Statistik von Preußen. Bd. I. Das Berg-, Hütten- und Gewerbewesen des Reg.-Bez. Arnsberg, von L. G. W. Jacobi. Iserlohn, 1856. — Bd. II. Ober-Schlesien, Statistik des Reg.-Bez. Oppeln, von T. Schück 1860. — Bd. III. Statistik des Reg.-Bez. Düsseldorf, von O. v. Mülmann. Bd. I. 1864. — Preußisches Handels-Archiv, herausgeg. v. St. Pierre u. Moser. Berlin. Seit 1847. — Statistische Nachrichten von den Preuß. Eisenbahnen. Bearbeitet von dem technischen Büreau des Ministeriums für Handel. Bd. 1. bis 11. Berlin 1854 bis 64. — Wiese, Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen.

Die Provinz Preußen. Geschichte ihrer Cultur und Beschreibung ihrer land- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse. Königsb. 1863. — A. Schlott, Topographisch-statistische Uebersicht des Reg.-Bez. Königsberg, nach amtlichen Quellen. 1861. — H. Meyer, Topographisch-statistische Uebersicht des Reg.-Bez. Gumbinnen. Insterburg, 1839. — Oelrichs, Der Reg.-Bez. Danzig, 1863. — M. Töppen, Historisch-comparative Geographie von Preußen. Gotha, 1858. — F. Grasso, Topogr.-statist. Handbuch von Neu-Vorpommern und der Insel Rügen. Stralsund 1859. — H. Berghaus, Landbuch von Pommern. 1863. — Beiträge zur Kunde Pommerns. Herausgeg. von dem Vereine für pommersche Statistik. Jahrg. 1 bis 6. Stettin, 1847 bis 54. — A. Böck, Die Provinz Posen in geogr., statist. und topogr. Beziehung. 1847. — H. Adamy, Schlesien, dargestellt nach seinen physikalischen und statistischen Verhältnissen. 2. Aufl. Breslau, 1857. — K. F. Mosch, Das Riesengebirge, seine Thäler und Vorberge und das Isergebirge. Leipzig, 1858. — H. Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums der Nieder-Lausitz. Brandenburg, 1853 bis 56. — R. Böckh, Ortschafts-Statistik des Reg.-Bez. Potsdam mit der Stadt Berlin. Berlin, 1861. — Wald, Statistische Nachrichten über den Reg.-Bez. Potsdam. 1864. (Fortſ. des vorigen.) — K. A. Noback, Geogr.-statistisch-topographische Beschreibung des Reg.-Bez. Erfurt. Erfurt, 1840. — F. E. Keller, der Reg.-Bez. Merseburg. 5 Hfte. Magdeburg, 1853 u. 54. — J. A. F. Hermes und M. J. Weigelt, Histor.- geogr.-statist.-topogr. Handbuch des Reg.-Bez. Magdeburg. 2 Thle. Magdeburg, 1842 u. 43. — A. W. Seemann, Der Reg.-Bez. Minden. Geogr.-statist.-topogr. Handbuch. Minden. — Topographisch-statistische Uebersicht des Reg.-Bez. Münster. Münster, 1846. — Topogr.-statist. Uebersicht des Reg.-Bez. Coblenz. Herausg. von der Kön. Regierung. Cobl. 1843. — G. Bärsch, Beschreibung des Reg.-Bez. Trier. 2 Thle. Trier, 1849. — J. H. Kaltenbach, Der Reg.-Bez. Aachen. Aachen, 1850. — G. v. Viebahn, Erinnerungen an Hohenzollern. Berlin, 1853.

J. Greve, Geographie und Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Kiel, 1845. A. U. Hansen, Charakterbilder aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg. Hamburg, 1858. — v. Schröder, Topographie des Herzogthums Schleswig. 2. Aufl. Oldenburg in Holstein, 1854. — (Lesser) Topographie des Herzogthums Schleswig. 2 Thle. Kiel, 1853. — Petersen, Wanderungen durch die Herzogthümer Schleswig-Holstein u. Lauenburg. Rendsburg, 1839 bis 1845. 18 Lief. — Kohl, die Marschen und Inseln des Herzogthums Schleswig und Holstein. 3 Bde. Leipzig, 1846. — P. v. Kobbe, Geschichte und Landesbeschreibung des Herzogthums Lauenburg. 3 Thle. Altona, 1836 und 1837. — v. Schröder und Biernatzki, Topographie des Herzogthums Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebietes der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck. 2. Aufl. 2 Bde. Oldenburg in Holstein. 1855 u. 1856. —

Jugler, Ueberblick der geographischen Verhältnisse des Königreichs Hannover. Hannover, 1855. Fol. — v. Reden, das Königreich Hannover, statistisch beschrieben. 2 Abth. Hannover, 1839. — Zur Statistik des Königr. Hannover (aus dem statist. Büreau). 4 Hft. Hannover, 1850 bis 1855. Fol. — H. Ringklib, Statistische Uebersicht der Eintheilung des Königr. Hannover rc. Hannover, 1853. — W. Lehzen, Hannovers Staatshaushalt. 2 Bd. Hannover, 1854. — H. Guthe, die Lande Braunschweig und Hannover. Hannover 1867.

F. Altmüller, Das Kurfürstenthum Hessen, beschrieben nach Boden, seinen Erzeugnissen, Bewohnern und Wohnstätten. Kassel u. Göttingen, 1860. — E. Müller, Das hessische Land und Volk. Leipzig, 1857. — Hildebrand statistische Mittheilungen über die volkswirthschaftlichen Zustände Kurhessens. Berlin, 1853. — F. B. S. Alphabetisches Verzeichniß der zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen Ortschaften. Kassel, 1846. — Möhl, Kurhessens Boden und seine Bewohner. Cassel 1865. — Ders., Leitfaden f. d. geogr. Unterricht v. Kurhessen. Kassel 1866. — C. D. Vogel, Beschreibung des Herzogthums Nassau. Wiesbaden, 1843 u. 44. — Odernheimer, das Berg- und Hüttenwesen im Herzogthum Nassau. Wiesbaden, 1863. — Sartorius, Beiträge zur Statistik des Herz. Nassau. 2 Thle. Wiesbaden, 1863. —

Beiträge zur Statistik der freien Stadt Frankfurt, herausg. v. d. Frankf. Verein f. Geogr. u. Statistik. Frankfurt, 1858. 5 Hfte. (in Schriften desselben Vereins).

Preußen besteht aus einer großen Ländermasse, welche zwischen 49° 6′ 45″ und 55° 52′ 56″ n. Br. und zwischen 23° 31′ 50″ und 40° 32′ 25″ östl. Lge. liegt, so daß der nördlichste Punkt vom südlichsten 100, der westlichste vom östlichsten 160 M. ent-

fernt ist. Am N.-Ende dauert der längste Tag 17 Stdn. 19 Min., am S.-Ende 16 Stdn. 1 Min.; wenn es am W.-Ende Mittag ist, so hat man am Ost-Ende 1 Uhr 8 Min. Der östliche Theil gehört fast ganz dem nördlichen Tieflande an, dagegen der westliche fast ganz dem Gebirgslande; im Ganzen kann man das Bergland auf 1050 Q.-M. schätzen, d. h. etwa auf $^1/_5$ des ganzen Staates. In Folge dieser Verhältnisse bewegen sich die jährlichen Mittel der Temperatur in den verschiedenen Theilen zwischen 4,51 und 7,88$^0$; die Unterschiede der Winter-Temperaturen sind im N. und S. ansehnlich, die der Sommer-Temperaturen ganz gering. Im Mittel fallen 21,002 Zoll Regen im Jahre. Während bei Memel nur 5 Monate für den Ackerbau geeignet sind, der Winter in Preußen und Pommern fast 7 Monate dauert, so daß erst Mitte Mai der Frühling beginnt, sind es bei Berlin 8, bei Köln $7^1/_2$ bis 8 Monat. Behufs der Witterungs-Beobachtungen sind vom Staate 47 meteorologische Stationen eingerichtet, und zwar in Preußen 9 (Königsberg, Memel, Tilsit, Claussen [Arys], Conitz, Schönberg, Neukrug, Danzig, Hela); in Posen 2 (Bromberg, Posen); in Pommern 5 (Putbus, Stettin, Cöslin, Colberg, Regenwalde); in Brandenburg 3 (Frankfurt a. O., Potsdam, Berlin); in Schlesien 6 (Görlitz, Zechen, Breslau, Neiße, Ratibor, Eichberg); in Sachsen 9 (Salzwedel, Brocken, Heiligenstadt, Erfurt, Ziegenrück, Halle, Torgau, Mühlhausen, Wernigerode); in Westfalen 4 (Münster, Gütersloh, Salzuflen, Paderborn); in der Rheinprovinz 9 (Trier, Kreuznach, Boppard, Aachen, Bonn, Köln, Coblenz, Crefeld, Cleve); und 50 im Auslande. — Dazu gehören außerdem einige kleinere, von fremdem Gebiet umschlossene Länderstücke, nämlich: Schleusingen 7,20 Q.-M., Ziegenrück 3,55 Q.-M., der Regenstein ꝛc. insgesammt 14,7 Q.-M.; andererseits werden vom Preuß. Staate 64,403 Q.-M. Landes umschlossen, welche anderen Staatengebieten angehören, namentlich die Anhaltischen Länder (48,28 Q.-M.) und das Fürstenthum Schwarzburg (12,42 Q.-M.), nächstdem die mecklenburg-schwerinischen Dörfer Rossow, Netzeband und Schöneberg (1,163 Q.-M.), das braunschweigische Amt Calvörde (1,39 Q.-M.), die Weimarschen Aemter Allstedt und Oldisleben (2,526 Q.-M.), das Coburgische Amt Volkerode (1,507 Q.-M.), das Altenburgische Amt Mumsdorf (0,051 Q.-M.), Amt Lipperode und Stift Kappel (0,156 Q.-M.). Außerdem sind Theile Preußens: die Hohenzollernschen Lande, mit 21,15 Q.-M. (18 M. entfernt vom Reg.-Bez. Trier), das Herzogthum Lauenburg mit 19 Q.-M. und das Jade-Gebiet 0,25 Q.-M. (15 M. entfernt vom Reg.-Bezirk Minden). — An 26 Staaten und an die Ostsee grenzt Preußen in sehr verschiedenen Längenlinien, nämlich an Rußland mit 175 M., an die Ostsee mit 163,75 M., an die Nordsee mit 55 M. an Oesterreich mit 104 M. Summa 994,5 M. Grenze.

Der Staat war seither eingetheilt in 8 Provinzen, an deren Spitze Ober-Präsidenten, in 25 Regierungs-Bezirke und Hohenzollern (Reg.-Bez. Sigmaringen), an deren Spitze Präsidenten stehen; die alten 8 Provinzen zerfallen in 331 Kreise, an deren Spitze Landräthe stehen, und in 19 kreisexemirte Städte.

(Siehe beifolgende tabellarische Uebersicht.)

Bevölkerung. Die Bevölkerung von Preußen belief sich im Jahre 1816 auf 10.402.631; Ende 1864 war sie 19.254.649; im Durchschnitt wächst sie jedes Jahr um 150.000, welche mehr geboren werden als sterben. — 1865 wanderten ein: 5309 (durchschnittl. 2893), aus: 17.727 (durchschnittl. 15.258), und davon 12.036 über See, meist (11.045) nach Amerika. — Die meisten Menschen hat Schlesien, die wenigsten Pommern; die Bewohnerzahlen dieser Provinzen verhalten sich wie 243: 100. Der Regierungs-Bezirk Potsdam mit Berlin hat unter den Reg.-Bez. die meisten, 1.613.016, der von Stralsund die wenigsten, 216.133; beide Zahlen verhalten sich wie 741: 100. — Im Allgemeinen sind die Kreise in den westlichen Theilen viel kleiner, als in den mittleren und östlichen. Die stärkste relative Bevölkerung hat der Reg.-Bezirk Düsseldorf, nämlich 11.947; über 5000 haben Erfurt, Minden, Arnsberg, Breslau, Köln, Aachen; die schwächste, nämlich 2107, Cöslin. Unter den Kreisen sind einige, welche auf der Q.-M. eine Menschenzahl haben, die sie den am stärksten bevölkerten Gegenden Europas nahe stellen, wie z. B. Elberfeld, Solingen, Gladbach, Crefeld.

| Provin… Regierun… | 14 ...r % vom Flächeninhalt | 15 Gärten, Wein, Obst □M. | 16 Gärten, Wein, Obst % v.Fl. | 17 Wiesen □M. | 18 Wiesen % v.Fl. | 19 Waiden □M. | 20 Waiden % v.Fl. | 21 Wald □M. | 22 Wald % v.Fl. | 23 Uncultivirt Land □M. | 24 Uncultivirt Seen und Flüsse □M. | 25 Uncultivirt % der Fläche |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Preußen** . | **48,6** | **4,18** | **0,3** | **127,0** | **10,8** | **120,7** | **10,2** | **227,4** | **19,3** | **40,15** | **87,2** | **10,8** |
| 1. Königsb… | 47,5 | 1,52 | 0,4 | 45,1 | 11,1 | 37,5 | 9,9 | 76,6 | 18,5 | 15,71 | 41,4 | 14,0 |
| 2. Gumbin… | 45,3 | 0,97 | 0,33 | 47,3 | 15,8 | 29,6 | 10,0 | 49,4 | 16,6 | 10,38 | 24,5 | 11,8 |
| 3. Danzig | 48,0 | 0,55 | 0,37 | 13,7 | 0,91 | 19,6 | 13,1 | 27,8 | 19,0 | 5,32 | 10,7 | 10,7 |
| 4. Marien… | 53,1 | 1,14 | 0,36 | 20,9 | 6,6 | 34,0 | 10,7 | 73,6 | 23,1 | 10,07 | 10,6 | 6,5 |
| **II. Posen** . . | **59,6** | **2,56** | **0,5** | **43,8** | **8,3** | **26,6** | **5,1** | **113,5** | **21,6** | **15,48** | **10,4** | **4,9** |
| 5. Posen | 61,2 | 1,67 | 0,5 | 25,9 | 8,1 | 13,2 | 4,1 | 67,4 | 21,2 | 9,73 | 5,1 | 4,7 |
| 6. Brombe… | 57,0 | 0,89 | 0,42 | 17,9 | 8,5 | 13,4 | 6,4 | 46,1 | 22,0 | 5,78 | 5,3 | 5,3 |
| **III. Brandenbur…** | **45,9** | **5,47** | **0,8** | **73,6** | **10,2** | **33,4** | **4,6** | **233,8** | **32,3** | **23,12** | **22,0** | **6,2** |
| Berlin | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7. Potsdam | 46,2 | 3,00 | 0,9 | 44,6 | 11,8 | 20,4 | 5,4 | 109,6 | 29,2 | 11,73 | 13,0 | 6,6 |
| 8. Frankfu… | 45,8 | 2,44 | 0,7 | 29,0 | 8,3 | 13,0 | 3,7 | 124,2 | 35,7 | 11,42 | 9,0 | 5,9 |
| **IV. Pommern.** | **52,0** | **1,57** | **0,3** | **55,6** | **9,7** | **48,0** | **8,4** | **103,5** | **18,0** | **22,75** | **44,2** | **11,6** |
| 9. Stettin | 50,6 | 0,79 | 0,3 | 29,0 | 12,2 | 15,1 | 6,4 | 41,3 | 17,5 | 7,11 | 23,0 | 12,8 |
| 10. Cöslin | 52,0 | 0,47 | 0,18 | 18,7 | 7,3 | 29,3 | 11,5 | 51,9 | 20,3 | 12,80 | 9,2 | 8,6 |
| 11. Stralsu… | 64,7 | 0,31 | 0,36 | 7,9 | 9,3 | 3,6 | 4,3 | 10,3 | 12,2 | 2,84 | 12,0 | 17,6 |
| **V. Schlesien** . | **54,0** | **6,09** | **0,8** | **65,4** | **8,9** | **13,6** | **1,9** | **216,5** | **29,7** | **25,91** | **9,0** | **4,9** |
| 12. Breslau | 61,9 | 3,32 | 1,3 | 22,5 | 9,2 | 3,8 | 1,5 | 51,9 | 20,8 | 8,24 | 3,7 | 4,9 |
| 13. Oppeln | 54,1 | 0,87 | 0,4 | 18,2 | 7,9 | 5,3 | 2,2 | 74,2 | 31,4 | 8,85 | 2,6 | 4,9 |
| 14. Liegnitz | 46,1 | 1,90 | 0,8 | 24,7 | 10,4 | 4,5 | 1,8 | 90,4 | 36,9 | 8,82 | 2,7 | 4,9 |
| **VI. Sachsen** . | **59,1** | **4,32** | **0,9** | **42,4** | **9,3** | **24,3** | **5,2** | **91,5** | **20,0** | **19,07** | **6,0** | **5,6** |
| 15. Magdeb… | 54,8 | 1,41 | 0,6 | 21,9 | 10,4 | 17,8 | 8,5 | 41,8 | 20,0 | 8,40 | 3,0 | 1,4 |
| 16. Merseb… | 63,0 | 2,40 | 1,3 | 16,6 | 8,9 | 4,6 | 2,5 | 34,5 | 18,6 | 7,96 | 2,5 | 5,6 |
| 17. Erfurt | 62,6 | 0,51 | 0,8 | 3,9 | 6,0 | 1,9 | 3,0 | 15,2 | 23,8 | 2,71 | 0,5 | 5,0 |
| **VII. Westfalen** . | **41,6** | **3,41** | **0,9** | **28,4** | **7,7** | **65,0** | **17,3** | **102,1** | **27,9** | **15,02** | **0,2** | **4,1** |
| 18. Münster | 39,9 | 1,06 | 0,7 | 9,3 | 7,0 | 39,8 | 30,2 | 24,1 | 18,3 | 4,75 | 0,1 | 3,7 |
| 19. Minden | 50,0 | 0,97 | 1,0 | 9,5 | 9,0 | 12,6 | 13,2 | 19,5 | 20,4 | 5,04 } | 0,1 | 5,3 |
| 20. Arnsber… | 37,4 | 1,38 | 0,9 | 9,6 | 6,9 | 12,6 | 9,0 | 58,5 | 42,0 | 5,23 } | | 3,8 |
| **VIII. Rheinland** | **45,5** | **6,39** | **1,3** | **36,8** | **7,6** | **47,4** | **9,8** | **149,4** | **30,7** | **22,94** | **0,5** | **4,7** |
| 21. Köln . | 54,1 | 1,18 | 1,6 | 3,8 | 5,2 | 1,8 | 2,4 | 22,0 | 30,5 | 4,30 | 0,0 | 5,9 |
| 22. Düsseldo… | 57,8 | 1,41 | 1,4 | 5,9 | 5,9 | 11,3 | 11,4 | 18,2 | 18,3 | 7,67 | 0,3 | 7,9 |
| 23. Coblenz | 37,9 | 2,16 | 2,0 | 8,8 | 8,0 | 6,3 | 5,8 | 45,4 | 41,5 | 5,11 | 0,1 | 4,9 |
| 24. Aachen | 43,6 | 0,29 | 0,4 | 5,9 | 7,8 | 13,6 | 18,0 | 19,5 | 25,8 | 3,14 | 0,1 | 4,3 |
| 25. Trier . | 40,9 | 1,35 | 1,03 | 12,4 | 9,5 | 14,4 | 11,0 | 44,3 | 39,9 | 2,72 | 0,8 | 2,7 |
| **IX. Schleswig u. H…** | **59,6** | — | — | **62,0** | **19,5** | **36** | **11,4** | **11,2** | **35,3** | **11,8** | **7,0** | **5,9** |
| 26. Schlesw… | 58,9 | — | — | 30,0 | 18,1 | 24 | 14,5 | 4,5 | 27,2 | 7,9 | 2,0 | 6,0 |
| 27. Holstein | 60,7 | — | — | 32,0 | 21,1 | 12 | 7,9 | 6,7 | 44,5 | 3,9 | 5,0 | 5,8 |
| **X. Hannover u…** | | | | | | | | | | | | |
| 28. Hannove… | | | | | | | | | | | | |
| 29. Hildeshe… | | | | | | | | | | | | |
| 30. Lüneburg… | | | | | | | | | | | | |
| 31. Stade | | | **39,2** | **232,3** | | | **33,2** | **88,6** | **12,7** | **104,22** | — | **15,0** |
| 32. Osnabrü… | | | | | | | | | | | | |
| 33. Aurich | | | | | | | | | | | | |
| 34. Clausth… | | | | | | | | | | | | |
| **XI. Hessen und …** | **39,1** | **1,0** | **1,8** | **34,13** | **11,7** | — | — | **117,2** | **40,4** | **23,95** | . . . | **8,2** |
| 35. Kurfürst… | 40,1 | — | — | 20,9 | 11,5 | — | — | 69,5 | 40,2 | 14,0 | . . . | 8,9 |
| 36. Nassau | 38,1 | 1,0 | 1,18 | 9,1 | 10,6 | 4,0 | 4,7 | 34,4 | 40,4 | 4,19 | . . . | 4,0 |
| 37. Frankfur… | 35,8 | ? | ? | 5,03 | 16,0 | ? | ? | 13,3 | 42,0 | 1,92 | ? | 6,1 |
| Jade=Gebiet . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | 0,2 | |
| Hohenzollern. . . | 38,8 | 1,24 | 0,04 | 2,0 | 9,4 | 1,5 | 7,1 | 5,5 | 26,0 | 3,32 | 0,1 | 16,14 |
| Truppen in Schlesw… | | | | | | | | | | | | |
| " in den Bun… | | | | | | | | | | | | |
| | …9,2 | 40 | 0,63 | 700 | 10,9 | 516 | 8,0 | 1461,7 | 22,8 | 327,73 | 186,8 | 8,0 |

1) incl. der …den Truppen. —— 4) nach Abzug der Haff=Flächen, welche betragen:
im Regie…ncl. 10.789 Wallonen in Aachen und 20.000 franz. Refugiés.

Das bisherige Preußen hat 1003 **Städte**, mit 6.002.811 E., d. i. solche Orte, welche früher im Stande der Städte vertreten wurden. 4 davon haben mehr als 100.000 E.: Berlin 632.749, Breslau 163.919, Köln 122.162, die nebeneinander liegenden Communen Elberfeld und Barmen 121.552. — 7 haben zwischen 50.000 und 100.000: Königsberg 101.507, Magdeburg mit seinen Vorstädten 98.501, Danzig 90.334, Stettin 70.759, Aachen 63.811, Posen 53.383, Crefeld 53.421. — 4 andere zwischen 30- u. 50.000: Potsdam 42.226, Halle 45.972, Erfurt 40.143, Frankfurt 39.523. — Preußen hat ferner 363 **Flecken**, d. i. solche Orte, welchen früher die Markt-Gerechtigkeit verliehen worden ist. — 30.752 **Dörfer**, d. i. zusammenliegende bäuerliche Wohnungen, in denen die Communal-Angelegenheiten von Schulzen oder Richtern und Schöppen, in den westlichen Provinzen freilich auch von Bürgermeistern, verwaltet werden. — 12.332 **Vorwerke** und **Höfe** (von größeren Gütern abgetrennte ländliche Besitzungen). — 9286 **Colonien**, und **Weiler**, d. i. Ortschaften, die sich von Dörfern oder größeren Orten getrennt haben, od. Niederlassungen Eingewanderter. — 17.516 einzelne Etablissements. — Jetzt 1251 Städte, 591 Flecken u. 37.847 Dörfer. Demnach gab es neben 5.973.942 Städtebewohnern 13.252.328 Bew. des platten Landes. 56,1% der Bevölkerung wohnte in Dörfern, 28,83% in Städten; in Städten u. Flecken nahe ⅓ der ganzen Bevölkerung. — Wohnplätze hat Preußen 71.252, Gebäude 4.930.192, wovon 2.169.695 Wohngebäude sind. In den Städten kamen im Durchschnitt auf 1 Wohnhaus 11,84 Bew., in den Vorwerken und Höfen 13,38.

Man zählte 1864: 9.583.367 männliche, 9.671.282 weibliche Einwohner, obwohl 5 bis 6% Knaben mehr geboren werden als Mädchen, und das männliche Geschlecht bis zum 16. Jahre der Zahl nach etwas überwiegend ist; vom 45sten Jahre an überwiegt das weibliche. — 1864 wurden 791.981 geboren, und zwar 407.002 Knaben und 384.979 Mädchen. Unter 12 Kindern ist ein unehelich geborenes; in Berlin kam auf 6,51 Geburten eine uneheliche, in Königsberg auf 5,22, in Aachen auf 27,11; im Reg.-Bez. Aachen auf 41,04, im Reg.-Bez. Münster auf 44,17; dies sind die Maxima und Minima. — Die Zahl der Familien war 1864: 3.717.190. 1864 gab es 3.187.969 verheiratete Männer und 3.210.534 verheiratete Frauen, 259.486 Wittwer, 699.207 Wittwen; 6463 geschieden lebende Männer und 14.158 Frauen; 2937 Ehen wurden getrennt; seit 1818 haben die Ehescheidungen erheblich abgenommen. — Kinder unter 15 Jahr. gab es: 3.429.455 Knaben u. 3.384.759 Mädchen, zusammen 6.814.214, so daß im Mittel auf jede verheiratete Frau 2,12 Kinder kommen. — Auf 131,71 Lebende kam 1 Trauung (1816 auf 88,11 eine), ein Verhältniß, das also sehr abgenommen hat; übrigens werden in den dichter bewohnten Provinzen weniger Ehen geschlossen, als in den dünn bevölkerten. — 1864 starben 553.279, also 288.702 weniger als geboren wurden; das Mittel ist das oben angegebene von 150.000. In Danzig starb 1 von 17,74, in Berlin 1 von 34,61, in Crefeld 1 von 44,5. Unter 100 Todesfällen sind fast immer etwa 25 Kinder (viel mehr Knaben als Mädchen) unter vollendetem 1sten Jahre, 15 bis 16 zwischen 1 und 5 Jahre alt; vom 6ten Jahre nehmen die Todesfälle ab und sind am geringsten vom 10ten bis 20sten Jahre; vom 50sten bis 60sten Jahre treten sie wieder stärker hervor. Die mittlere Lebensdauer war 1816: 28,549 Jahre, 1836: 28,942 Jahre, 1855: 30,306 Jahre. — Die Zahl der Taubstummen war 1864: 13.763, die der Blinden 9912. — Ausgewandert sind 1865: 17.727 Personen, wobei 5259 Kinder, fast ⅔ nach Nord-Amerika, und 3329 nach andern deutschen Staaten. Eingewandert 1865: 5309 Personen. Die meisten wanderten aus Pommern aus, nämlich 3682, 2547 aus der Rheinprovinz, 2175 aus Sachsen, 1970 aus Brandenburg, 1422 aus Westfalen, 846 aus Preußen, 822 aus Schlesien, 639 aus Posen, 190 aus Hohenzollern.

**Nationalitäten.** Etwa ²²/₂₅ der Bew. Preußens sind **Deutsche**, 20.791.600, in 58.303 Ortschaften. Unter den Slaven sind am zahlreichsten die **Polen**; im Reg.-Bez. Königsberg zählte man im Jahre 1866: 174.600 Polen; in Gumbinnen 156.200 (Masuren oder protestant. Polen, meist in den Kreisen Johannisburg, Lötzen, Lyck, Oletzko, Angerburg, und die früher russ. Philipponen im Sensburger-Kreise). Im W. von Danzig wohnen 7602 Kassuben und Polen, nur polnisch redend, und andre welche polnisch und deutsch reden (im Ganzen 121.000 Polnisch Redende). — 1866 gab es im Reg.-Bez. Marienwerder 279.800 Polen. Demnach in der Provinz Preußen 731.600 Polen. — Im Posenschen sprechen 489.350 nur polnisch, 170.722 auch deutsch, im Bromberger Reg.-Bez. 193.188 nur polnisch, 101.265 polnisch und deutsch. Für die ganze Provinz sind 820.600 Polen anzunehmen. — Im Reg.-Bez. Oppeln lebten 1866: 706.000 Wasserpolen, im Reg.-Bez. Breslau 54.840 Polen, in Schlesien 760.900. — Summa der **Polen** 2.351.000, in 11.904 Ortschaften — **Kassuben** sind außer den schon genannten noch 50 im Reg.-Bez. Cöslin. — In Ober-Schlesien wohnen 53.125 **Mähren**, und, meist im Reg.-Bez. Breslau, 7700 Böhmen, zusammen 61.950; ferner in der Lausitz 86.250 **Wenden**. Demnach überhaupt Slaven im Preußischen Staate 2.462.725. — **Littauer** wohnen in Ost-Preußen 144.500, einschl. 430 der Kurischen Sprache. — Französisch sprechende **Wallonen** im W.-Theile des Reg.-Bez. Aachen, längs der Grenze, 11.050 — Die Nachkommen der **französischen** Refugiés sind auf 30.000 zu schätzen. — **Dänen** in Schleswig 144.360. — Wir haben also 2.799.540 Nicht-Deutsche.

**Stände.** Man unterscheidet in Preußen die 3 erblichen Stände: Adel, Bürger und Bauern.

Obwohl auf den Kreis- und Landtagen 12.339 Rittergüter vertreten sind, so sind doch nur 7023 im Besitze von Adligen, und zwar in der Provinz Preußen 788, in Brandenburg, nebst der Altmark und den Kreisen Dramburg und Schievelbein 1116; in Pommern 1046, in Schlesien 1857, in Posen 957, in Sachsen 563, in Westfalen 378, in der Rheinprovinz 318, ungerechnet 71.347 Mrgn. standesherrlichen Gebietes; die meisten somit in den mittleren Provinzen. Die Anzahl der adligen Personen schätzt Dieterici auf 177.525. — Außerdem bilden den hohen Adel die vormals unmittelbaren Reichsstände oder die ehemals Reichsunmittelbaren, in Preußen Mediatisirten. Es gehören dazu: a) von mediatisirten, vormals reichsständischen Häusern 17, — 3 in Sachsen, der Graf v. Stolberg-Wernigerode, von Stolberg-Stolberg, von Stolberg-Roßla; der souveräne Herzog von Anhalt-Dessau besitzt dort das Amt Walternienburg. — In Westfalen 10, — die Fürsten von Bentheim-Steinfurt, Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Kaunitz-Rietberg, Salm-Horstmar, Salm-Salm, Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein; die Herzöge v. Aremberg, Croy-Dülmen und Looz-Corswaaren. — 4 in der Rhein-Provinz — die Fürsten von Solms-Braunfels, von Solms-Lich und Hohen-Solms, von Wied-Neuwied und Wied-Runkel, von Salm-Reifferscheidt-Dyck. — In Schlesien besitzen: der Herzog von Braunschweig das Fürstenthum Oels, der Fürst von Liechtenstein einen Theil von den Fürstenthümern Jägerndorf und Troppau, der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst das Herzogthum Ratibor (und das Fürstenthum Corvey), der Graf von Hochberg u. Freih. zu Fürstenstein das Fürstenthum Pleß. In Posen der Fürst von Thurn und Taxis das Fürstenthum Krotoschin. — b) von Standesherren 42 Häuser: 5 in Preußen, 4 in Posen, 1 in Pommern, 10 in Brandenburg, 18 in Schlesien, 1 in Sachsen, 2 in Westfalen, 1 in der Rheinprovinz. — Insgesammt sind also zum hohen Adel gehörige Familien: in Preußen 5, in Pommern 1, in Posen 4, in Schlesien 18, in Brandenburg 10, in Sachsen 4, in Westfalen 12, in der Rheinprovinz 5; zusammen 59 Familien, wobei 23 Fürsten, 2 Herzöge, 1 Herzogin, 32 Grafen und 1 Freiherr. — Außerdem rechnet man zum hohen Adel auch die Inhaber der Preußischen Erbämter und die obersten Hofchargen. Ferner: den Oberst-Kämmerer, Oberst-Marschall, Oberst-Truchseß, Oberst-Schenk, Ober-Gewand-Kämmerer, Ober-Schloß-Hauptmann, Ober-Jägermeister, den Hof-Jägermeister, die Schloßhauptmänner &c.

Unter den Bürgern unterscheidet man als dem höheren Bürgerstand angehörig: alle öffentliche Beamte, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Unternehmer erheblicher Fabriken und die, welche gleiche Achtung mit diesen in der bürgerlichen Gesellschaft genießen. — Zum Bauernstande gehören alle Bewohner des platten Landes, welche sich mit dem unmittelbaren Betriebe des Ackerbaues und der Landwirthschaft beschäftigen, insofern sie nicht durch Geburt, Amt oder besondere Rechte davon ausgenommen sind. Bauern, welche mit 4 oder 2 Pferden arbeiten, und je nach den Provinzen 240 bis zu 50 Mrgn. abwärts besitzen, heißen Vollbauern, Vollspänner, Ganz-Bauern, Freie oder Cölmer (nach dem Culmischen Privilegium von 1233), in Preußen auch große Halbbauern; solche, welche nur mit 1 Pferde (in Preußen auch mit 2 Pferden auf Besitzungen von weniger als 50 Mrgn.) arbeiten, Halbspänner, Koßäthen, kleine Halbbauern &c.; solche, die kein Gespann, wohl aber ein Häuschen haben, wenn auch nicht als Eigenthum, so wie einen kleinen Acker nebst Waide, aber für Andere Dienste thun, Häusler, Eigenkäthner, Büdner, Instleute, Komorniks &c. — 1858 beschäftigte der

| | | |
|---|---|---|
| Ackerbau . . . . | 8.055.748 | 640,4 p. M. |
| die kleine Industrie . | 1.053.258 | 83,7 „ |
| die große . . . . | 764.755 | 60,8 „ |
| der Handel . . . | 365.056 | 29,0 „ |
| freie Berufsarten . | 90.502 | 7,2 „ |
| Rentiers u. Pensionärs | 72.977 | 5,8 „ |
| Arbeiter . . . . | 1.387.264 | 110,3 „ |
| Dienstleute. . . . | 390.565 | 31,0 „ |
| Bedürftige. . . . | 399.607 | 31,8 „ |
| | 12.579.742 | 1000,0 p. M. |
| unbestimmt. . . | 5.160,171 | |

**Historische Momente für den Länder-Anwachs.** Albrecht der Bär war 1133 mit der Nordmark, wahrscheinlich dem Lande von der Elbe bis etwa nach Potsdam, belehnt; seine Nachkommen aus dem Hause Askanien erweiterten ihre Herrschaft nach Osten; Otto III. und Johann I. gründeten jenseit der Oder die Neue Mark. Waldemars Reich, von der Lausitz bis zur Leba in Hinter-Pommern, mochte wohl 1000 Q.-M. umfassen. — Kurfürst Friedrich I. (1417 bis 1440), aus dem Hause Hohenzollern, wurde am 30. April 1417 feierlich mit der Kurmark Brandenburg belehnt. Er besaß die Altmark, 80,61 Q.-M., die Prignitz, 61,10, einen Theil der Ukermark, 51,64, die Mittelmark (Barnim, Lebus, Teltowa, Zauche, Havelland, Glyn und die Landschaft Sternberg), 230,03 Q.-M., in Summa 423,38 Q.-M., nebst Anspach und Baireuth in Franken, 54,00 und 58,00 Q.-M., im Ganzen also 535,38 Q.-M. — Unter Friedrich II. (1440 bis 1471) kam die Neumark mit 150,40 wieder hinzu, das Anrecht auf den Rückfall des fehlenden Theils der Ukermark, 13,5; ferner kaufte er die böhmischen Lehen Cottbus, Peiz, Teupitz, Bärfelde mit 22,3 und Wernigerode mit 4,64 Q.-M., im Ganzen 190, 84 Q.-M., so daß der Staat 726,22 Q.-M. umfaßte. — Unter seinem Bruder Albrecht Achill (1471 bis 1486) wurde laut Vertrag mit dem Herzoge von Pommern 1472 u. 1479 die Ukermark durch 5 Q.-M., Löcknitz und Vierraden, vergrößert; die Neumark (1482) im Frieden zu Camenz um 33,52 Q.-M., Crossen, Züllichau, Sommerfeld u. Bobersberg; das Anspachsche um 3 Q.-M., so daß 41,52 Q.-M. hinzukamen, und das Ganze 767,74 Q.-M. umfaßte, also schon größer war, als

das damalige Sachsen sowohl, wie Baiern. — Johann Cicero (1486 bis 1499) kaufte die Herrschaft Zossen, 7,5 Q.-M. hinzu; aber die 115 Q.-M. in Franken, von nun an die Markgrafschaft Anspach genannt, fielen seinen Stief-Brüdern zu, wurden für immer abgetrennt, und es verblieben 660,24 Q.-M. — Unter Joachim I. (1499 bis 1535) fiel ein Lehn, die Grafsch. Ruppin, mit 32,27 Q.-M., an den Kurfürsten; die Gesammtgröße des Staates, von 692,51 Q.-M., verblieb auch, nach kurzwährender Theilung, unter Joachim II. (1530 bis 1571). — Unter Johann Georg (1571 bis 1598) wurden die böhmischen Lehne Beeskow und Storkow, 23,31 Q.-M. hinzu erworben; er behauptete sich in dem schlesischen Fürstenthume Jägerndorf, nebst den Herrschaften Oderberg und Beuthen (30 Q.-M.), welche im Besitze der früheren fränkischen Linie gewesen. Es blieben dann 715,82 Q.-M. auch unter Joachim Friedrich (1598 bis 1608). — Der bedeutendste Zuwachs geschah unter Johann Sigismund (1608 bis 1619): nämlich 1609 erbte er, oder seine Frau Anna, das Herzogthum Cleve, 32,58, die Grafschaft Ravensberg, 16,62, die Grafschaft Mark mit Limburg, 50,14, und 1618 das 657,13 Q.-M. große Herzogthum Preußen, das jetzige Ost-Preußen, in Summa 756,47 Q.-M., so daß der Staat 1472,29 Q.-M. umfaßte. Dieselbe Größe behielt er unter Georg Wilhelm (1619 bis 1640). — Der große Kurfürst, Friedrich Wilhelm (1640 bis 1688), erlangte 1648 im Westfälischen Frieden Hinter-Pommern (rechts an der Oder) mit dem Bisthum Cammin und den Herrschaften Lauenburg und Bütow, 362,28 Q.-M.; ferner das säcularisirte Erzbisthum Magdeburg, das Bisthum, jetzt Fürstenthum Halberstadt, Mansfeld, Hohenstein, 148,67 Q.-M.; das Bisthum, jetzt Fürstenthum Minden mit 21,76 Q.-M., und 1686 den Kreis Schwiebus, 8 Q.-M., insgesammt 540,71 Q.-M. Das Ermland (76 Q.-M.) erhielt er als schwedisches Lehn von Karl X. Die Größe des Staates wuchs dadurch auf 2013 Q.-M. — Kurfürst Friedrich III. (1688 bis 1713), seit dem 18. Januar 1701 König Friedrich I., fügte 1702 das 3,97 Q.-M. große Fürstenthum Mörs, die 13,26 Q.-M. große Grafschaft Lingen als Erbschaft hinzu; kaufte in Littauen Tauroggen und Serrey, 1707 die 7,49 Q.-M. große Grafschaft Tecklenburg, und erbte Neuchatel und Valengin, 13,95 Q.-M., trat dagegen Schwiebus ab, vergrößerte also den Staat um 30,67 Q.-M., so daß derselbe 2043,67 Q.-M. umfaßte. — Friedrich Wilhelm I. (1713 bis 1740) erbte das Oberquartier Geldern, d. h. südlich von Cleve, 21,94 Q.-M., und erhielt durch den Frieden zu Stockholm 1720 Vorpommern bis an die Peene, mit Stettin und den Inseln, 94,33 Q.-M., vergrößerte Preußen also um 116,27 Q.-M., so daß es 2159,94 Q.-M. groß war. — Friedrich II., der Große (1740 bis 1786), erwarb 1742 das Herzogthum Schlesien mit der Grafschaft Glatz, 680,53 Q.-M., 1744 das Fürstenthum Ostfriesland, 54,26 Q.-M., und 1722 West-Preußen (Pommerellen, Marienburg mit Elbing, Kulm und Michelau, ohne Danzig und Thorn) und den Netzdistrikt, 644,99 Q.-M., im Ganzen 1379,68, und errang damit dem Staate eine Ausdehnung von 3539,62 Q.-M. — Unter König Friedrich Wilhelm II. (1786 bis 1797) wurden die Stammlande Anspach und Baireuth, auf 159,18 Q.-M. vergrößert, wieder eingetauscht, und vom Königreich Polen kamen hinzu 1793 und 1795: Neu-Ostpreußen 818,53 Q.-M., Süd-Preußen 1014,97 Q.-M., Neu-Schlesien 40,94 Q.-M., Thorn mit Gebiet 4,48 Q.-M, Danzig mit Gebiet 17,26 Q.-M.; er vergrößerte also den Staat um 2055,36 Q.-M. Diese werden durch Abtretungen jenseit des Rheines an Frankreich, von 43,42 Q.-M., auf 2011,94 vermindert. Demnach hatte Preußen nach dieser Zeit 5551,56 Q.-M. Flächen-Inhalt. — Friedrich Wilhelm III. (1797 bis 1840) erwarb 1801 nach dem Frieden von Luneville und 1803 durch den Reichs-Deputationsschluß: Erfurt mit Nieder-Kranichfeld 12,99, das Eichsfeld 20,84, Mühlhausen und Nordhausen 5 Q.-M., Hildesheim und Goslar, 30,16 Q.-M., Paderborn mit 44,05 Q.-M., Münster mit 54,31 Q.-M., Quedlinburg und Elten mit 2,25 Q.-M, Essen und Werden mit 3,75 Q.-M., in Summa 173,35 Q.-M., und verschaffte dem Staate damit einen Flächen-Inhalt von 5724,91 Q.-M. — Im Tilsiter Frieden wurden 2855,15 Q.-M. abgetreten, und es verblieben Preußisch 2869,76 Q.-M. — Der Wiener Congreß fügte 1108,84 Q.-M. wieder hinzu, welche schon 1806 Preußisch gewesen; neu hinzu kamen: das von Dänemark eingetauschte Schwedisch-Vorpommern, 79,68 Q.-M.; vom Königreich Sachsen 378,51 Q.-M.; vom Königreich Westfalen 24,14 Q.-M.; mediatisirte Fürstenthümer und Herrschaften 73,86 Q.-M.; von Hessen-Darmstadt 76,75 Q.-M.; vom Herzogthum Berg 58,74 Q.-M.; von Nassau 11,62 Q.-M.; Wiedsche und Salmsche Aemter 22,92 Q.-M.; Kreis Wetzlar 10,44 Q.-M.; vom Großh. Frankfurt 0,22 Q.-M.; von Frankreich 370,54 Q.-M. (wovon 28,34 Q.-M. schon früher Preußisch gewesen waren). Diese Länderstrecken betragen 1107,42 Q.-M., so daß der Länderbestand 1815 war 5086,02 Q.-M. — 1834 wurde das Fürstenthum Liechtenstein mit 10,5 Q.-M. erworben; die Summe stieg somit auf 5096,52 Q.-M. — Unter Friedrich Wilhelm IV. wurden Neuchatel und Valengin, 13,95 Q.-M. abgetreten, 1850 aber kamen die Hohenzollernschen Länder, 21, 15 Q.-M., so wie 1863 das Jade-Gebiet 0,25 Q.-M., unter Wilhelm I. 1865 das Herzogthum Lauenburg, 19 Q.-M., hinzu, so daß der Preußische Staat 5119,25 (in Wahrheit 5086,75) Q.-M. enthielt. — Nach dem Kriege von 1866 kamen zu Preußen hinzu: das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen (wovon aber 1,256 Q.-M. mit 7780 E. an das Großherzogthum Hessen abgetreten wurden), das

Herzogthum Nassau (wovon 0,31 Q.-M., mit 2297 Einw. an Hessen kamen), das Gebiet der freien Stadt Frankfurt (wovon 0,242 Q.-M., mit 1237 Einw. an Hessen kamen); die ehemalige Landgrafschaft Hessen 5 Q.-M. mit 27.374 B.; 14,915 Q.-M. des Großherzl. Hessischen Oberlandes mit 47.728 Bew.; 10,05 Q.-M. mit 32.976 Bew., an der Rhön gelegen, von Baiern; und die Herzogthümer Schleswig-Holstein, wovon aber 2,68 Q.-M. mit 12.604 Bew., welche Eutin und das Fürstenthum Lübeck zu einem Ganzen verbinden, an Oldenburg abgetreten sind, so daß die Ausdehnung des Staates auf 6392,34 Q.-M. gestiegen ist.

**Verfassung, Titel, Wappen, Orden ꝛc.** Preußen ist nach der als Staats-Grundgesetz publicirten Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850 eine erbliche, beschränkte, constitutionelle Monarchie. —— Der Titel des Königs ist: „König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, souveräner und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Kassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Krossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Cammin, Wenden, Schwelm, Ratzeburg, Mörs, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin und Lingen, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg und Bütow." —— Das große **Wappen** bestand seither aus 4 Mittelschildern und den 48 Feldern des Hauptschildes. Das oberste Mittelschild, mit der Köngskrone, hat im silbernen Felde den schwarzen Adler (für Preußen); das zweite im silbernen Felde den rothen Adler (für Brandenburg); das dritte im goldenen Felde einen schwarzen, rothgekrönten Löwen (für Nürnberg); das vierte ist silbern und schwarz quadrirt (für Hohenzollern). —— Das große Schild hat 8 Reihen, jede zu 6 Wappen. Diese sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schlesien, | Großh. Niederrhein, | Großh. Posen, | Herzogth. Sachsen, | Herzogth. Engern, | Herzogth. Westfalen, |
| Geldern, | Magdeburg, | Cleve, | Jülich, | Berg, | Stettin, |
| Pommern, | Kassuben, | Hzgth. Wenden, | Mecklenburg, | Krossen, | Thüringen, |
| Ober-Lausitz, | Nieder-Lausitz, | Oranien, | Rügen, | Paderborn, | Halberstadt, |
| Münster, | Minden, | Cammin, | Fstth. Wenden, | Fstth. Schwerin, | Ratzeburg, |
| Mörs, | Eichsfeld, | Erfurt, | Nassausche Lde., | Henneberg, | Ruppin, |
| Grafsch. Mark, | Ravensberg, | Hohenstein, | Tecklenburg, | Gfsch. Schwerin, | Lingen, |
| Sayn, | Rostock, Stargard, | Grafsch. Arnsberg, | Grafsch. Barby, | wegen der Regalien. | |

Auf dem Schilde ruht ein goldener, offener Helm, mit einem goldenen Preußischen Adler geziert, roth ausgeschlagen, mit der Königskrone bedeckt, mit schwarzer und silberner Helmdecke. Auf der Krone ruht der Reichsapfel. Um das Schild hängt Band und Kreuz des rothen Adler-Ordens, in weiterem Umfange Kette und Kreuz des schwarzen Adler-Ordens. Schildhalter sind zwei wilde Männer mit Herkuleskeulen oder Fahnen. Das Wappenzelt ist außen von Purpur-Sammt und inwendig mit Hermelin bekleidet; sein Gipfel ist mit der Königskrone geschmückt, über welcher sich das Preußische silberne Reichspanier mit dem schwarzen Adler befindet. Der Fuß des Wappens ist golden und blau, mit dem Wahlspruche: „Gott mit uns." — Der älteste Sohn des Königs heißt Kronprinz; ist ein solcher nicht vorhanden, so heißt der älteste Bruder des Königs „Prinz von Preußen." — Die gewöhnlichen Residenzen sind Berlin, Potsdam und Charlottenburg. — Zu dem Hofstaate des Königs gehört das kön. Hof-Marschall-Amt und die Intendantur der kön. Schlösser, die kön. Garten-Intendantur, der kön. Ober-Marstall und die Reitbahnen, das kön. Hof-Jagd-Amt, die Hof-Musik und kön. Schauspiele ꝛc. —— Unter den Orden ist der Schwanenorden, 1443 von Friedrich II. gestiftet, der älteste; am 24. Dez. 1843 wurde er wieder belebt; man tritt freiwillig in ihn ein, um sich einem Vereine zur Linderung moralischer und physischer Leiden anzuschließen. Die Einrichtungen sind indeß nicht ins Leben getreten. — Der höchste Orden ist der Schwarze Adlerorden, von Friedrich I. am 18. Jan. 1701 zu Königsberg gestiftet. Er hat das Motto: Suum cuique. Er wird mit der Kette und ohne Kette vergeben. Er schließt zugleich den Besitz des Rothen Adler-Ordens 1r Klasse ein. — Der Rothe Adlerorden, Motto: sincere et constanter, 1712 vom Markgrafen Georg Wilhelm von Baireuth gestiftet, hat seit 1840 vier Klassen. Die 1e Klasse wird vergeben: a) mit Eichenlaub, Krone und Scepter; b) mit Eichenlaub und Schwertern; c) ohne Eichenlaub mit Schwertern; d) mit Schwertern am Ringe; e) mit Eichenlaub; f) ohne Eichenlaub. — Die 2e Klasse: a) mit dem Stern und Eichenlaub mit Schwertern; b) mit dem Stern ohne Eichenlaub mit Schwertern; c) mit dem Stern und Schwertern am Ringe; d) mit dem Stern und Eichenlaub; e) mit dem Stern ohne Eichenlaub; f) mit Eichenlaub und Schwertern ohne Stern; g) mit Schwertern, ohne Eichenlaub und Stern; h) mit Schwertern am Ringe; i) mit Eichenlaub; k) ohne Eichenlaub. — Die 3e Klasse: a) mit der Schleife und Schwertern; b) ohne Schleife mit Schwertern; c) mit Schwertern am Ringe; d) mit der Schleife; e) ohne Schleife. — Die 4e Klasse: a) mit Schwertern; b) einfach. — Das Großkreuz des rothen Adlerordens hat Wilhelm I. bei seiner Krönung am 18. Okt. 1861 gestiftet. Es wird an einer gol-

denen Kette getragen. — Der kön. Kronenorden ist ebenfalls von Wilhelm I. gestiftet, als Erinnerung an seinen Krönungstag. Er besteht aus 4 Klassen und wird jetzt auch mit Schwertern vergeben. Mit dem rothen Adler-Orden steht er in gleichem Range. — Der Orden pour le mérite, 1740 von Friedrich II. für militär. Verdienste gestiftet. Er hat jetzt 4 Abstufungen (mit der Krone und Eichenlaub, mit der Krone, mit Eichenlaub, ohne Eichenlaub). Seit 1842 ist noch eine Friedensklasse für Wissenschaften und Künste hinzugefügt. — Der kön. Hausorden von Hohenzollern ist 1851 von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet und durch Wilhelm I. bei seiner Krönung erweitert worden. Er zerfällt in 4 Klassen und wird jetzt ebenfalls auch mit Schwertern vergeben. Jede Klasse wiederum ist entweder Stern oder Adler. — Der Orden des eisernen Kreuzes, am 10. März 1813 gestiftet für Verdienste im Befreiungskriege; er hat 3 Abstufungen, wird aber nicht mehr verliehen. — Der Johanniter-Orden, 1812 zum Andenken der Balley Brandenburg für Adlige gestiftet, 1852 reorganisirt, mit 4 Abstufungen. — Der Luisenorden, 1814 für Frauen und Jungfrauen gestiftet, die sich Verdienste um das Vaterland erworben. — Außerdem gibt es ein Dienstauszeichnungskreuz, ein Militär-Ehrenzeichen 1r und 2r Klasse, ein Allgemeines Ehrenzeichen, eine Dienstauszeichnung in 3 Klassen, und eine Rettungs-Medaille am Bande, ein Düppeler Sturm-Kreuz und das Alsen-Kreuz, beide mit Inschrift, gest. 1864; eine Kriegsdenkmünze, gestiftet am 24 Dez. 1813 und eine Erinnerungs-Kriegs-Denkmünze, gestiftet am 17. März 1863 von Wilhelm I., mit den Jahreszahlen 1813, 1814 1815; so wie eine Kriegsdenkmünze für den Feldzug von 1864, gestiftet am 10. November 1864; eine Landwehr-Auszeichnung, gest. am 16. Jan. 1842; eine Krönungs-Medaille, gestiftet am 22. März 1862; die Hohenzollernsche Medaille, gestiftet am 22. Jan. 1852.

**Stände-Mitglieder.** Die Volksvertretung besteht aus einer ersten Kammer, Herrenhaus genannt, 230 Mitgl., zusammengesetzt aus den vom König dazu berufenen Prinzen des kön. Hauses, aus Mitgl. mit erblicher Berechtigung (Fürsten beider Hohenzollernscher Linien, die 14 ehemals reichsständischen Häuser, und den Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, die Prinzen Biron von Curland und Hohenlohe-Schillingsfürst, die Grafen Dohna, von Arnim-Boitzenburg, v. d. Asseburg-Falkenstein, v. Redern, in Summa 60), aus den 4 großen Landes-Aemtern im Königreiche Preußen, aus Mitgl., die ein besonderes kön. Vertrauen berufen (31), und aus Mitgl., in Folge von Präsentation berufen (3 aus Stiftern, 8 Grafen, 9 aus ausgez. Geschlechtern mit großem Grundbesitz, 77 mit altem und befestigtem Grundbesitze, 5 von den Universitäten, 27 von Städten Gewählte). Ferner aus einer zweiten Kammer oder dem Hause der Abgeordneten, 352 Mitglieder: 9 von Berlin, aus dem Reg.-Bez. Königsberg 18, Gumbinnen 14, Danzig 9, Marienwerder 13, Posen 20, Bromberg 10, Potsdam 18, Frankfurt 18, Stettin 12, Cöslin 9, Stralsund 4, Breslau 25, Oppeln 21, Liegnitz 20, Magdeburg 15, Merseburg 16, Erfurt 7, Münster 9, Minden 10, Arnsberg 15, Köln 11, Düsseldorf 19, Coblenz 11, Trier 11, Aachen 9, Hohenzollern 12. — Auf je 250 Seelen der Bevölkerung wird ein Wahlmann gewählt, und diese wählen die Abgeordneten.

Neben der allgemeinen Landesvertretung bestehen Provinzial-, Communal- und Kreisstände; sie sind Abgeordnete der Rittergutsbesitzer, der Städte und des platten Landes. Für mehrere Provinzen ist noch ein besonderer Fürsten- und Herrenstand abgetrennt. Die ersteren berathen Anordnungen und Gesetzesvorschläge; die zweiten verwalten die gemeinschaftlichen Vermögensangelegenheiten des Communalverbandes; die letzteren, unter dem Landrathe, berathen über das, was den Kreis als Commune angeht, wie und in welcher Art die Staatsprästationen in Gelde oder in natura geleistet werden sollen. Als communalständische Verbände, die sich regelmäßig versammeln, sind gesetzlich angeordnet: der C.-Ldtg. in Stendal für die Altmark; der C.-Ldtg. zu Berlin für die Kurmark, d. h. die Mittelmark nebst den Kreisen Beeskow-Storkow, Jüterbogk, Belzig, Ukermark, Prignitz; der C.-Ldtg. in Küstrin für die Neumark; der C.-Ldtg. in Lübben für die Nieder-Lausitz; der C.-Ldtg. in Stettin für Hinter-Pommern und Alt-Vorpommern; der C.-Ldtg. zu Stralsund für Neu-Vorpommern.

Die oberste berathende Behörde ist der Staatsrath, 1817 eröffnet; die Ausführung der Regierungs-Maßregeln geht zunächst vom Staats-Ministerium aus. Dasselbe besteht aus: 1) dem Präsidenten des Staats-Ministeriums; 2) dem Minister des Handels, der Gewerbe und des öffentlichen Unterrichts; 3) dem Justiz-Minister; 4) dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten; 5) dem Kriegs-Minister; 6) dem Finanz-Minister; 7) dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten; 8) dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten; 9) dem Minister des Innern; 10) dem Minister des königl. Hauses. Unmittelbar unter dem Staats-Ministerium stehen: der Disciplinarhof für nichtrichterliche Beamte, und die Ober-Examinations-Commission für den Geschäftskreis der Regierungen; ihm ist auch die Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei untergeben. Unter dem Präsidenten des Staats-Ministeriums stehen: die General-Commission in Angelegenheiten der königl. Orden, die Staats-Archive, und zwar das Geh. Staats-Archiv zu Berlin und die 7 andern (zu Königsberg, Stettin, Breslau, Magdeburg, Münster, Coblenz, Düsseldorf); ferner die Centralstelle für Preß-Angelegenheiten. Unter ihm und zugleich unter Leitung des Finanz-Min. steht die Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens. — Das Min. d. ausw.

Angel. hat zu Organen die Gesandten, Minister-Residenten, Geschäftsträger und Legations-Secretäre, deren Preußen in 28 Staaten hält*). Die im Auslande angestellten Beamten für die Handels-Angelegenheiten sind: 18 General-Consuln**), 192 Consuln, 126 Vice-Consuln (60 ders. in Großbritanien) und 70 Consular-Agenten. — Aus anderen Staaten befinden sich in Berlin 33 Gesandtschaften und Residenturen und in Preuß. Städten 153 Consular-Beamte. — Das Min. für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zerfällt in 5 Abth.: für die Post, die Eisenbahnen, die Land-, Wasser- und Chausseebauten (mit 61 Baurathen, 142 Bau-Inspectoren und 137 Baumeistern), für Handel und Gewerbe, für Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen. — Das Min. f. d. geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat 4 Abth.: für die äußeren evangelischen Kirchen-Angelegenheiten, für die katholischen kirchlichen Angel., für die Unterrichts-Angel., für die Medicinal-Angel. Seine Organe sind in den Provinzen die Consistorien, Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen. — Vom Min. des Innern hangen ab: in Berlin das statistische Bureau, mit dem meteorologischen Institute und der Kalender-Verwaltung; das Polizei-Präsidium (die umfangreichste Behörde in Preußen); anderwärts das Dom-Kapitel zu Brandenburg und die ritterschaftlichen Credit-Vereine. — Das Finanz-Min. hat 3 Abth.: für die Verwaltung der Steuern, für das Etats- und Kassen-Wesen, für Domänen und Forsten; ihm sind untergeordnet die See-Handlung, das Kön. Leihamt, die Hauptverwaltung der Staatsschulden, und damit im Zusammenhange die Staatsschulden-Tilgungskasse, die Controle der Staatspapiere, die Staatsdruckerei, die Staatsschulden-Commission zu Berlin. Unter der Abth. für die Verwaltung der Steuern stehen: das Haupt-Stempel-Magazin, das Stempel-Fiskalamt, die Prov. Steuer-Kasse für die Prov. Brandenburg, das Haupt-Steuer-Amt, die Commission für die Einkommensteuer. — Unter der Abth. für das Etats- und Kassen-Wesen stehen, außer der General-Staats-Kasse, die General-Lotterie-Direktion, die Gen.-Dir. der allg. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt und das geh. Ministerial-Archiv. — Unter der Abth. für Domänen und Forsten: die Forst-Lehranstalt zu Neustadt-Eberswalde.— Das Kriegs-Ministerium ist, außer der Central-Abth., in zwei verschiedene Departements getheilt: das allg. Kriegs-Dep. (3 Abth. für die Armee, Artillerie, Ingenieur-Angel., nebst 1 für die persönlichen Angel.) und das Militär-Oekonomie-Dep. (4 Abth., für das Etats- und Kassen-Wesen, für die Natural-Verpflegungs-, Reise- und Vorspann-Angel., für die Bekleidungs-, Feld-Equipage- und Train-Angel., für das Servis- und Lazareth-Wesen), und 1 für das Invaliden-, 1 für das Remonte-Wesen. Aber außerdem ist die Anzahl der Militär-Behörden noch groß: eine Remonte-Inspection, das General-Auditoriat, die General-Militär-Kasse, die Ober-Examinations-Commission für Militär-Intendantur-Beamte, die General-Inspection für das Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesen, welchem wiederum untergeordnet sind: die Ober-Studien-, die Ober-Examinations-Commission, die Kriegs-Akademie und 3 Kriegsschulen zu Königsberg in Pr., Potsdam und Erfurt, die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule, die 5 Cadetten-Corps zu Berlin, Potsdam, Culm, Wahlstadt, Bensberg. Ferner: das Militär-Waisenhaus zu Potsdam, das Mil.-Knaben-Erziehungs-Inst. zu Annaburg, das Central-Inst. für den gymnastischen Unterricht, das ganze Mil.-Medicinal-Wesen, mit dem Medicinalstabe der Armee, das med.-chirurg.-Friedrich-Wilhelms-Inst., und die medic.-chir. Akademie für das Militär; die Artillerie-Prüfungs-Commission in Berlin, die Inspection der verschiedenen Artillerie-Werkstätten, die Gewehr-Fabriken, die Pulver-Fabriken, Geschütz-Gießereien, die Artillerie-Festungs-Inspectionen, die Artillerie-Depots, das Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau, das Modellhaus in Berlin. — Von den Mil.-Intendanturen in den Provinzen (für jedes Armee-Corps eine) ressortiren 78 Proviant-Aemter und Magazin-Verwaltungen, 91 Garnison- und Lazareth-Verwaltungen und 4 Montirungs-Depots. — Unter dem Min. für die landwirthschaftlichen Angel. stehen: die Central-Commission für die Angel. der Renten-Banken; die 7 Prov.-Renten-Banken zu Berlin, Stettin, Königsberg, Posen, Breslau, Magdeburg und Münster; das Landes-Oekonomie-Collegium, eine wissenschaftlich-technische Behörde; das Revisions-Coll. für Landes-Cultur-Sachen; die höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten, die Institute zur Beförderung des Gartenbaues, die Haupt- und Land-Gestüte und die Stamm-Schäferei. — Das Min. des königl. Hauses verwaltet den Kron-Fideicommiß-Fond, den Kron-Tresor, die königl. Fideicommiß-Güter. Unter ihm steht das Herolds-Amt, das königl. Haus-Archiv, die Hofkammer der königl. Familiengüter, deren 16 sind: 2 in Brandenburg (die Herrschaften Wusterhausen und Rheinsberg); 5 in Sachsen (die Aemter Niegripp, Wörmlitz, Neblitz, Gladau, Heinrichsberg); 8 in Schlesien (die Aemter Gramschütz, Obisch', Töppendorf, Groß-Schwein, Oelse, Fürstenau, Forstrevier Arnsberg, Herrschaft Karmunkau); 1 in Pommern (Amt Schmolsin); ferner das Kön.-Prinzl.-Familien-Fideicommiß (diese Güter sind die Herrschaft Frauendorf in Brandenburg, die dem

*) Brasilien, Brüssel, Carlsruhe, Chile, China, Constantinopel, Darmstadt, Dresden, Florenz, Griechenland, Haag, Hamburg, Kopenhagen, La-Plata-Staaten, Lissabon, London, Madrid, Mejico, München, Verein. Staaten von N.-Amerika, Paris, Petersburg, Rom, Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Weimar, Wien.

**) Alexandria, Belgrad, Bremen, Bukarest, Chile, China, Großbritanien, Hamburg, Livorno, Mailand, Malaga, New-York, Odessa, Paris, Petersburg, Plata-Staaten, Riga, Triest.

Kronprinzen gehörigen Fideicommiß-Herrschaften Flotow und Krojanke in Westpreußen); die kön. Chatoulle-Güter Paretz, Falkenrehde, Uetz, Erdmannsdorf u. Bornstädt. — Die Domänen (Ende 1860: 9.247.648 Mrgn. = 428,8 g. Q.-M. oder $1/_{12}$ des Staats) waren königliche Güter, welche Friedrich Wilhelm III. am 17. Jan. 1820 dem Staate überwies, mit der Bedingung, daß von ihren Renten zuerst 2.500.000 Thlr. (seit dem März 1859 erhöht) für den König und das königliche Haus vorweggenommen werden.

**Immediat-Behörden.** Immediat-Behörden neben dem Ministerium sind: die Admiralität, und unter derselben das Commando der Marine-Station der Ostsee in Danzig, das Marine-Depot zu Stralsund, das See-cadetten-Institut zu Berlin, die Hafenbau-Commission für das Jadegebiet zu Heppens, die Hafenbau-Kasse ebenda, das Admiralitäts-Commissariat zu Oldenburg. — Die Preuß. Bank wurde im Jahre 1765 gegründet; ihre Betriebsmittel bestehen mit Ausschluß der Banknoten in einem Stammcapital von ca. 17 Millionen Thalern, wozu noch der jetzt bis auf ca. 4 Millionen angewachsene Reservefond und die ihr unter Staatsgarantie überwiesenen Depositen der Gerichte und milden Stiftungen im Betrage von ca. 25 Millionen treten. Sie hat das Recht einer unbeschränkten Noten-Emission, und arbeitet mit 125 in allen Provinzen des Staates vertheilten Filial-Anstalten (Comtoiren, Commanditen, Agenturen und Waarendepots), von denen 31 direct von der Haupt-Bank in Berlin ressortiren. Die gesammten Geschäfts-Umsätze der Bank haben, die prolongirten Lombard-Darlehen nicht mitgerechnet,

1863 ca. 1882 } Millionen
1864 ca. 1970 }

Thaler betragen. Der Noten-Umlauf, die Bank-Reserve und der Depositen-Verkehr gestalteten sich in Mill. Thalern wie folgt:

| | 1862 | | 1863 | | 1864 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Max. | Durchschn. | Max. | Durchschn. | Max. | Durchschn. |
| Noten-Umlauf ca. | 119 | 106 | $126^1/_2$ | $112^8/_{10}$ | 131 | 116 |
| Baar-Bestände ca. | 91 | $87^2/_5$ | 76 | $71^4/_5$ | 68 | $65^1/_6$ |
| Depositen ca. | 26 | 25 | $27^1/_5$ | $26^1/_3$ | $24^9/_{10}$ | $22^1/_5$ |

Außer der Preuß. Bank, welche in dem Verkehrsleben Preußens etwa eine ähnliche Stelle einnimmt, wie die Bank von England in Großbritanien, arbeiten in den verschiedenen Provinzen noch 8 Privat-Actien-Banken, deren jede zu einer Noten-Emission von 1 Mill. Thlr. berechtigt ist, und ferner 513 Banquiers. — Der evangelische Ober-Kirchenrath, auf welchen der König seine Würde eines summus episcopus übertragen; unmittelbar unter ihm steht das Kloster zum heiligen Grabe in der Ost-Prignitz, unter ihm und dem Min. der geistl. Angel. die Domkirche in Berlin, das Dom-Candidaten-Stift, und das Prediger-Seminar zu Wittenberg. — Die Ober-Rechnungs-Kammer, welche die Rechnungen der Ministerien, Centralstellen und Provinzial-Behörden aller Art revidirt.

**Communal-Behörden.** Jede Provinz hat ein Collegium mit 2 bis 5 Abtheilungen, deren jeder ein Ober-Regierungs-Rath vorsteht; in den westlichen Theilen nur 2 Abth., weil dort keine Domänen sind. — 19 größere Städte, ohne erhebliches Landgebiet, bilden eigene Kreise: Königsberg, Danzig, Posen, Stettin, Breslau, Berlin, Potsdam, Frankfurt, Magdeburg (4), Halle, Münster, Köln, Trier, Aachen, Elberfeld, Barmen. — Nach der Städte-Ordnung ist die ausführende Behörde der Magistrat; alle Beschlüsse in Betreff des Vermögens der Commune gehen von den Stadtverordneten aus. Diese werden auf 6 Jahre von den Bürgern gewählt, und zwar 12 bei weniger als 2500 E., aber jedesmal 6 mehr, wenn die Einwohnerzahl um 2500, 5000, 10.000, 10.000, 20.000, 20.000, 20.000, 30.000, weiterhin (bei mehr als 120.000 E.) um 50.000 E. steigt. Alle 2 Jahre scheidet $1/_3$ der Mitgl. aus. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, einem 2ten Bürgermeister und aus Schöffen (Stadträthen, Rathsherren, Rathsmännern) und, wo es nöthig ist, aus (immer besoldeten) Syndikus, Kämmerer, Schulrath, Baurath 2c. Bei 2500 E. hat er 2 Schöffen, aber jedesmal 2 mehr, wenn die Einwohnerzahl um 7500, 20.000, 30.000, 40.000 und fernerhin um 50.000 E. steigt. — Der beigeordnete Bürgermeister und die Schöffen werden auf 6 Jahre, der Bürgermeister und die besoldeten Beamten auf 12 Jahre durch die Stadtverordneten gewählt. Alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Schöffen aus, die aber wieder gewählt werden können.

**Justiz.** Der oberste Gerichtshof ist das Ober-Tribunal in Berlin; in den Provinzen sind die Appellations-Gerichte die Haupt-Gerichts-Behörden. Diese sind: für die Provinz Preußen das ostpreußische Tribunal zu Königsberg, das App.-Ger. zu Insterburg und das zu Marienwerder; für Posen das in der Stadt Posen und in Bromberg; für Brandenburg das Kammergericht zu Berlin für den Reg.-Bezirk Potsdam; für Pommern in Stettin, Cöslin und Greifswald; für Schlesien in Breslau, Glogau und Ratibor; für Sachsen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt; für Westfalen in Münster, Paderborn, Hamm und Arnsberg; für die Rheinprovinz das Justiz-Departement des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein, unmittelbar unter Aufsicht des Justiz-Ministers; ihm untergeordnet sind die Kreisgerichte zu Altenkirchen, Neuwied und Wetzlar, und zwar gilt hier (für 32,77 Q.-M. mit 156.500 Bew.) das gemeine deutsche Recht; — und der Appellations-Gerichtshof zu Köln, in dessen Bezirk (433,43

Q.-M. mit 2.626,302 E.) der Code Napoléon gilt, mit 9 Landgerichten (Aachen, Bonn, Cleve, Coblenz, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Saarbrücken, Trier), 125 Friedensgerichten und 7 Handelsgerichten. — Die Untergerichte unter den Appellations-Gerichten sind die Kreisgerichte, welche mehrfach mit den landräthlichen Kreisen übereinstimmen (indeß sind, mit Weglassung der Rheinprovinz, 34 landräthliche Kreise mehr, als Kreisgerichte), Stadtgerichte, Handelsgerichte ꝛc. Demnach sind 20 Obergerichte, 242 Untergerichte (für 4637,52 Q.-M. mit 14.403.542 Bew.) vorhanden, in denen das Preußische Landrecht gilt. — 1851 wurden Untersuchungen eingeleitet wegen 64.128 Verbrechen und Vergehen, z. B. 26.983 wegen Diebstahls, 1496 wegen Betruges, 944 gegen die Sittlichkeit begangene, 286 wegen Todtschlages und Mordes, 261 wegen Brandstiftung, 191 wegen Raubes ꝛc. 1852 wurden 14 hingerichtet (8 Mörder, 2 Kindesmörderinnen, 4 Raubmörder) und 12 zum Tode Verurtheilte wurden begnadigt. Es kam 1 todeswürdiges Verbrechen auf 434.244 Menschen. — Von 1818 bis 1854 incl. sind unter 988 zum Tode Verurtheilten 286 hingerichtet. — 1853 befanden sich in 31 Strafanstalten des Staats 22.408 Gefangene. Die Gesammtzahl dieser Anstalten ist 44.

Steuern. Für die Erhebung der indirekten Steuern, d. h. der Ein-, Aus- und Durchgangszölle, der Mahl- und Schlachtsteuer, der Salzsteuer, der Abgaben auf Wein, Bier, Branntwein, Tabak, Rübenzucker ꝛc. besteht in jeder Provinz eine besondere Provinzial-Steuer-Direktion unter einem besonderen Direktor; die Provinz Preußen, ehemals aus 2 Provinzen bestehend, hat 2 dergleichen, eine für Ost- und eine für West-Preußen, so daß deren 8 vorhanden sind; die 9te ist die General-Steuer-Direktion zu Berlin, unter welcher auch das Haupt-Steuer-Amt zu Berlin und die in der Prov. Brandenburg von den Regierungen verwaltete Abgaben-Einnahme steht. Die Unter-Behörden sind die Haupt-Zoll-Aemter, für die Einnahme der Ein-, Aus- und Durchgangszölle; deren sind 40 vorhanden. Die übrigen indirekten Steuern gehen bei den Haupt-Steuer-Aemtern ein, und deren sind 69. In West-Preußen bestehen noch 2 besondere Haupt-Salzämter. Außerdem gibt es eine Anzahl von Neben-, Zoll- und Steuer-Aemtern, welche kleinere Erhebungsstellen sind. — Während von 1811 bis 1814 der Beitrag für die Staats-Einnahmen pro Kopf noch nicht 4 Thlr. betrug, belief er sich 1858 auf mehr als 7 Thlr. — Die direkten Steuern sind: die Grundsteuer, die klassificirte Einkommensteuer; die Klassensteuer, eine Art Einkommensteuer von etwa 2%, von solchen erhoben, deren jährl. Einkommen unter 1000 Thlr. ist, und die in 3 Klassen getheilt sind; davon ausgenommen sind Arme, Kinder und Alte, Soldaten im activen Dienste, und die Bürger größerer Städte; die Gewerbesteuer; die Eisenbahnsteuer, von der jährl. Dividende erhoben. Indirekte Steuern sind die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben; die Branntwein-, Malz-, Runkelrüben-, Stempelsteuer; die Schlacht- und Mahlsteuer, vom Mehl und Fleische an den Thoren von 83 Städten (statt der Klassensteuer) erhoben; die Chausseegelder; die Brücken- und Hafengelder.

Kirche, Schule ꝛc. Die überwiegende Zahl der Bewohner Preußens gehört der evangelischen Kirche an, einschließlich der Alt-Lutheraner und Mährischen Brüder, die kleinere der katholischen, wie die Tabelle zeigt. Unter 100 Bewohnern sind 62,1 Protestanten und 37,9 Katholiken. Für die evangelische Kirche hat jede Provinz ein Consistorium; dessen Organe sind die Superintendenten, im Ganzen 392. — Die katholische Kirche hat 2 Erzbisthümer, 1 in Köln und 1 in Posen; 6 Bisthümer, von denen 2, das von Breslau und von Ermeland, unmittelbar unter dem Pabste stehen, und 4 andere zu Culm, Münster, Paderborn und Trier. Außerdem stehen die Grafschaft Glatz unter dem Fürst-Erzbischof zu Prag, der Distrikt Katscher unter dem Fürst-Erzbischof zu Olmütz, und Hohenzollern unter dem Fürst-Erzbischof zu Freiburg im Breisgau. Demnach sind 6 Erzbisthümer zu berücksichtigen; 6 Bisthümer sind vorhanden und 284 Decanate oder Erzpriestereien. — Keine Provinz, kein Regierungs-Bezirk oder Kreis ist ausschließlich protestantisch oder katholisch; aber die Mischung ist sehr verschieden. Auf 100 Protestanten kommen:

| | | |
|---|---|---|
| in Stralsund . . . | 0,31 | Katholiken, |
| " Merseburg . . . | 0,43 | " |
| " Stettin . . . . | 0,61 | " |
| " Frankfurt . . . | 1,31 | " |
| " Cöslin . . . . | 1,55 | " |
| " Gumbinnen . . | 1,66 | " |
| " Potsdam u. Berlin | 2,02 | " |
| " Magdeburg . . | 2,21 | " |
| " Liegnitz. . . . | 18,37 | " |
| " Königsberg. . . | 25,46 | " |
| " Erfurt . . . . | 39,31 | " |
| " Breslau. . . . | 66,78 | " |
| " Minden . . . | 69,68 | " |
| " Arnsberg . . . | 76,62 | " |
| " Danzig. . . . | 87,31 | " |
| " Marienwerder. . | 98,04 | " |
| " Bromberg . . . | 136,30 | " |
| " Düsseldorf. . . | 154,02 | " |
| " Coblenz. . . . | 210,29 | " |
| " Posen . . . . | 238,71 | " |
| " Trier . . . . | 594,48 | " |
| " Köln . . . . | 597,57 | " |
| " Oppeln . . . | 910,42 | " |
| " Münster. . . . | 937,50 | " |
| " Aachen . . . . | 3008,77 | " |
| " Hohenzollern . . | 6383,00 | " |

oder in Pommern 0,91, in Brandenburg 1,73, in Sachsen 6,79, in Preußen 37,30, in Schlesien 94,46, in Westfalen 127,59, in Posen 194,33, am Rhein 312,92 Kath. Es gibt 52.263 evang. und 63.010 kathol. Misch-Ehen. — Der griechischen Kirche gehören 1524 an (1178 in der Provinz Preußen). Außerdem waren 1862 in

Preußen 27.909 Dissidenten vorhanden, von denen 26.439 zu 173 dissidentischen Religionsgesellschaften gehörten. — Mennoniten*) zählt man 13.786, überall vertheilt, nur in den Weichsel-Niederungen (im R.-Bez. Danzig und im R.-Bez. Marienwerder) und im Kreise Crefeld sind sie zahlreich. — Juden gibt es 262.001, fast ⅓ (26,6 %) in der Provinz Posen, wo der 22ste Mensch ein Jude ist; in Berlin der 26ste, in den Rheinlanden der 94ste, in Sachsen der 350ste. — Unter dem Militär waren 1864: 157.364 Evangelische, 77.451 röm. Katholische, 8 Griechen, 43 Dissidenten, 1235 Juden ꝛc., 5 anderen Bekenntnisses. — Die Zahl der Kirchen und gottesdienstlichen Orte war 1865 für die Protestanten 9514, mit 6405 Geistlichen; für die Katholiken 8115, mit 6706 Pfarrern, Caplänen und Vicarien. Die Mennoniten haben 31 Versammlungshäuser; es gibt 5 griechische Kirchen und 1029 Synagogen. 41 freie Gemeinden. — 243 Klöster mit 1368 männl. und 3891 weibl. Personen, von denen 810 und 2574 ihr Ordensgelübde abgelegt haben; von diesen Klöstern sind gewidmet 45 der Mission, Seelsorge und geistlichen Beihülfe; 68 dem Unterrichte und der Erziehung; 73 der Krankenpflege; 46 der Krankenpflege und weibl. Erziehung.

In Preußen sind im Volke mehr Schulkenntnisse verbreitet als irgend anderswo; es wird mit Strenge darauf gehalten, daß fast jedes Kind eine Schule besucht. Unter 6,19 Einw. ist 1 Schulkind (in den deutschen Prov. Oesterreichs unter 6,48; in der Lombardei und Venedig unter 7,11; in Belgien unter 9,79; in Frankreich unter 10,56); unter 100 Einw. sind 17 schulpflichtige Kinder, also sollten unter 5,88 Einw. 1 Schulkind sein, wenn alle die Schulen besuchten. Es gibt, außer den Universitäten, 28.434 Unterrichts-Anstalten mit 47.786 Lehrern und Lehrerinnen und 3.154.969 Schülern, von denen 1.637.656 männl. sind. 1861 befanden sich von 3.090.294 schulpflichtigen Kindern 2.875.836 in Elementarschulen. Sämmtliche Elementar-Lehrer u. -Lehrerinnen bezogen 1861: 7.449.224 Thlr. Gehalt (im Etat stehen für das Elementar-Schulwesen 244.033 Thlr. Staatsausgaben; das Uebrige bringen also die Gemeinden auf). — Die nächst höhere Klasse von Schulen ist die der höheren Bürgerschulen und Realschulen; 56 der letzteren sind zu Entlassungs-Prüfungen berechtigt. Von Gelehrten-Schulen unterscheidet man 47 Pro-Gymnasien und 194 Gymnasien. Für Gymnasien und Realschulen gibt der Staat im Jahre 347.542 Thlr. — Im günstigsten Falle erlangt 1% der männlichen Jugend im Alter von 10 bis 24 Jahren eine Schulbildung, welche befähigt, eine höhere Stellung einzunehmen, die eine Gymnasialbildung voraussetzt.

| Ende 1864 | Schulen | Lehrer und Lehrerinnen | Schüler und Schülerinnen | Auf 1 Schule kommen Lehrer | Auf 1 Schule kommen Schüler | Auf 1 Lehrer kommen Schüler |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Oeffentliche Elementarschulen . . . | 25.056 | 36.157 | 2.825.322 | 1,44 | 112,7 | 78,1 |
| 2. Conc. Privatschulen | 906 | 1683 | 52.692 | 1,85 | 58,1 | 31,3 |
| 3. Oeffentliche Mittelschulen f. Knaben . | 271 | 1171 | 43.731 | 4,3 | 161,4 | 37,3 |
| 4. Privatschulen f. Knaben . . . . . | 205 | 515 | 8421 | 2,5 | 41,0 | 16,3 |
| 5. Oeffentliche Privatschulen f. Mädchen | 239 | 1456 | 47.321 | 6,1 | 198,0 | 32,5 |
| 6. Privatschulen f. Mädchen . . . . . | 396 | 2161 | 27.593 | 5,4 | 69,4 | 12,8 |
| 7. Höhere Bürger- und Realschulen. . . | 117 | 1210 | 27.189 | 10,3 | 232,4 | 22,5 |
| 8. Progymnasien . . | 28 | 223 | 3058 | 8,0 | 141,4 | 17,7 |
| 9. Gymnasien . . . | 147 | 2117 | 49.331 | 14,4 | 335,5 | 23,3 |

Unter den vom Unterrichts-Ministerium anerkannten Real- und höheren Bürger-Schulen sind 25 höhere Bürgerschulen (Frequenz im Sommer 1863): zu Jenkau (Danzig) 60 Schüler, zu Pillau 115 —, Marienwerder 180 —, Culm 115, zu Berlin die Stralauer 140, zu Neustadt-Eberswalde 148, Crossen 177, Lauenburg 121, Stolp 55, Kreuzburg 125, Neustadt in Oberschlesien 139, Bartenstein 203 —, Torgau 39, Delitzsch 141, Langensalza 116, Lüdenscheid 68, Rheydt 137, Crefeld 132, Neuwied 125, München-Gladbach 116, Saarlouis 109, Eupen 83, Solingen 121, Düren 75, Mülheim am Rhein 122, Mayen 124.

**Realschulen, 57 erster Ordnung:**

zu Königsberg auf der Burg 409 Schüler, ebenda die städt. R. 385, zu Tilsit 275; zu

*) Menno Simons, geb. im Dorfe Witmarsum in Friesland, sammelte 1536 die Wiedertäufer zu Gemeinden, welche strenge Kirchenzucht hielten; sie verwarfen die Klage vor Gericht, Eid, Krieg und Ehescheidung.

Wehlau 217, zu Danzig die R. zu St. Petri 421 und die zu St. Johann 472, zu Elbing 389, zu Insterburg 143, zu Thorn 102; — zu Meseritz die kön. R. 162, zu Posen die städt. R. 474, zu Rawicz 181, zu Bromberg die städt. R. 466, zu Fraustadt 195; — zu Breslau, die R. am Zwinger 686 und die zum heil. Geiste 602, zu Görlitz 402, zu Grünberg 211, zu Neiße 135, zu Landeshut 139; — zu Stettin die Fr. Wilh. R. 631, zu Stralsund 236, zu Colberg 71; — zu Berlin die kön. 613, die Königstädtische 531, die Friedrichs-R. 198, die Luisenstädtische 513, die Dorotheenstädtische 445; zu Brandenburg die Saldernsche 353, zu Potsdam die städt. 295, die zu Landsberg 130, zu Perleberg 231, zu Frankfurt 414, zu Wittstock 214; — die zu Magdeburg 532, zu Halle 487, zu Halberstadt 229, zu Aschersleben 151, zu Erfurt die städt. 416, zu Nordhausen 209; — zu Münster die städt. 246, die zu Minden (beim Gymn.) 108, zu Lippstadt die städt. 255, zu Siegen 184; Burgsteinfurt 39, zu Dortmund 128, zu Hagen 215; — die zu Köln 601, ebenda beim Fr. Wilh. Gymn. — zu Barmen die städt. 401, zu Düsseldorf 280, zu Elberfeld, städt. 274, zu Mühlheim a. d. Ruhr, städt. 161, zu Trier 135, zu Aachen 254, zu Duisburg 60, Ruhrort 101.

9 dagegen zweiter Ordnung:

Greifswald (beim Gymn.) 72, Berlin, städt. Friedr. Werdersche Gewerbeschule 652 und die Luisenstädtische, Lübben 212, Crefeld 252; Bielefeld 97; Essen. Prenzlau 76; Spremberg 135.

Hannover: höh. Bürgerschule 281, Mittelschule 439, Handelsschule 144; Hildesheim: Handelsschule 60, Walsrode. — Cassel 552, Eschwege 116, Fritzlar kath. 22, Fulda, Hanau 210, Hersfeld 82, Marburg, Schmalkalden 34. — Biebrich-Mosbach, Diez 76, Ems 56, Geisenheim, Hachenburg 42, Herborn 36, Höchst, Idstein 50, Langenschwalbach, Limburg, Montabaur 50, Oberursel 48, Usingen, Wiesbaden höh. Bürg. 496. — Frankfurt 208, höh. Bürg. 334, kath. 70, höhere Gewerbeschule, Handelsschule 45. — Sonderburg 50, Apenrade, Tondern. —

In Rücksicht auf die Wichtigkeit des Preuß. Volks-Unterrichts nenne ich die gelehrten Schulanstalten einzeln. Die Frequenz im Sommer 1863:

**I.** Provinz Preußen hat 22 Gymn. und 6438 Schüler. 9 Realsch. 1r. 2r Ordnung, 5 höh. Bürg. Sch. **1.** Königsberg: Friedrichs-Coll. a. 1703: 412. — Altstädtisches a. 1350: 445. — Kneiphöfisches a. 1350: 355. — Rastenburg 1546: 351. — Braunsberg, kath. 1565: 332. — Rössel, kath. a. 1631: 129. — Hohenstein 1845: 224. — Memel 1860: 191. — **2.** Tilsit 1587: 400. — Gumbinnen, Friedrichs-G. 1764: 244. — Insterburg 1860: 197. — Lyck 1587: 348. — **3.** Danzig 1558: 440. — Elbing 1536: 332. — Neustadt, kath. 1857: 262. — Marienburg 1860: 272. — **4.** Marienwerder 1800: 207. — Konitz, kath. 1815: 338. — Culm, kath. 1837: 453. — Graudenz 1865. 244 — Thorn 1568: 440. — Deutsch-Crone, kath. 1781: 232. — **II.** Prov. Posen, 9 Gymn. und 2 Progymn., 2791 Schüler. 5 R. Sch. 1r O. — **1.** Posen, Friedr. Wilh. 1834: 509, und Maria-Magdal., kath. 1834: 485. — Lissa 1555: 330. — Krotoschin 1854: 200. — Gnesen, Progymn. 1863: 239. — Schrimm, städt. Simultan-Prog. 1858: 167. (Rogasen, Frankesche höhere Privatschule 1848: 93) Ostrowo, kathol. 1845: 378. — **2.** Bromberg 1817: 398. Inowraclaw 1858: 200. — Schneidemühl, Prog. 1858: 124. Guesen 1865: 317. (Ostrowo bei Filehne, Beheim-Schwarzbachs Anstalt 1852: 194.) — **III.** Brandenburg, 25 Gymn., 2 Prog., 7540 Schüler. 11 R. Sch. 1r, 5 R. Sch. 2r O., 3 höh. Bg. Sch., — **1.** Berlin: Joachimsthal 1607: 404. — Fried.-Wilhelms 1797: 601. — Berlinisches zum Grauen Kloster 1574: 612. — Friedrichs-Werder 1681: 548. — Cölnisches-Real-G. 1540: 430. — Französisches 1689: 338. — Friedrichs-Gymn. 1850: 574. — Wilhelms 1858. — Luisenstädtisches 1864. — Sophien-G. 1865. — Kön. Progymn. 1858: 152. (Schindlersches Waisenhaus, Prog. 1730: 19.) — Potsdam 1739: 333. — Brandenburg, Alt- und Neustädt. 1797: 175. — Kön. Ritter-Akademie 1705: 79. — Prenzlau 1543: 351. — Neu Ruppin, Friedrich-Wilhelms 1365: 309. — Charlottenburg, Pädagogium, Prog 97. — Spandau 1853: 130. — Freienwalde, Prog. 1863: 78. — **2.** Frankfurt, Friedrichs-G. 1813: 308. — Königsberg, Friedrich-Wilhelms 1817: 287. — Cüstrin, die Friedrichs- u. Rathsschule 1866: 277. — Guben 1818: 198. — Sorau 1820: 184. — Luckau 1815: 192. — Cottbus 1820: 322. Landsberg an der Warte 1859: 408. — Züllichau, Pädagogium 1719: 287. — **IV.** Pommern, 13 Gymn. und 1 Prog., 4006 Schüler. 3 R. Sch. 1r, 1 R. Sch. 2r O., 2 höh. Bg. Sch. — **1.** Stettin 1541: 608. — Stargard, Gröningsches 1632: 286. — Anklam 1847: 356. — Greiffenberg 1857: 260. — Pyritz 1859: 223. — Treptow a. d. Rega, G. Bugenhagianum 1856: 249. — **2.** Cöslin 1821: 292. — Neu-Stettin 1640: 292. — Colberg 1858: 250. — Stolp 1857: 390. — **3.** Stralsund 1560: 217. — Greifswald 16. Jahrh.: 294. — Putbus, Pädagogium 1836: 127. — Demmin, Prog. 1863: 158. — **V.** Schlesien, 23 Gymn. u. 1 Prog. mit 8047 Schülern. 6 R. Sch. 1r O., 2 höhere Bürger-Schulen. — **1.** Breslau: St. Elisabeth 1293: 650. — Maria-Magdal. 1293: 631. — Friedrichs 270. — Mathias, kathol. 1638: 636. — Brieg 1564: 345. — Schweidnitz 1708: 400. — Oels 1594: 277. — Glatz, kath. 1597: 327. — **2.** Oppeln, kath. 387. — Leobschütz, kath. 1752: 396. — Gleiwitz, kath. 1816: 545. — Neiße, kath. 476. — Ratibor 1819: 522. — **3.** Liegnitz, Gymn. 1309: 307 und die Ritter-Akademie 1708: 147. — Groß-Glogau 1708: 322 und das kath. 327. — Görlitz, G. Augustum 1565: 260. — Lauban 1526: 133. — Hirschberg 1709: 220. — Bunzlau 1805: 130. — Jauer 1865. — Sagan, kath.

1628: 175. — **VI.** Sachsen, 24 Gymn. und 1 Prog., mit 6069 Schülern. 6 R. Sch. und 2 höh. B. Sch. — **1.** Magdeburg: Dom-G. 1674: 448. — Pädagogium Liebfrauen-Kloster 537. — Burg 1864: 198. — Halberstadt Dom-G., 9 Jahrh.: 289. — Salzwedel 1744: 255. — Stendal 358. — Quedlinburg 1539: 316. — Wernigerode 1550: 169. — Seehausen 1863: 70. — **2.** Merseburg, Dom-G. 1575: 176. — Halle, in den Franckeschen Stiftungen: Pädagogium 1696: 181; lat. Hauptsch. 1697: 642. — Pforta, Landesschule 1543: 205. — Roßleben 1554: 108. — Klosterschule Donndorf, Prog. 1561: 31. — Naumburg, Dom-G. 1209: 275. — Zeitz, Stifts-G. 1542: 221. — Torgau 1371: 263. — Wittenberg 14. Jahrh.: 305. — Eisleben 1546: 227. — **3.** Erfurt 1561: 236. — Heiligenstadt, kath. 1575: 170. — Mühlhausen 1543: 222. — Nordhausen 1524: 269. — Schleusingen 1577: 97. — **VII.** Westfalen, 16 Gymn. und 5 Prog., 3974 Schüler. 7 R. Sch. 1r, 1 R. Sch. 2r O., 1 höh. Bg. Sch. — **1.** Münster, kath. 792: 641. — Coesfeld, kath. 1628: 121. — Recklinghausen, kath. 136. — Warendorf, kath., Laurentianum: 237. — Burgsteinfurt, Arnoldinum 1589: 87. — Dorsten, kath., Prog. 1642: 59. — Rheine, kath., Prog. 104. — Vreden, kath., Prog. 22. — **2.** Minden 1530: 171. — Bielefeld 1558: 204. — Paderborn, kath. 1539: 488. — Herford, Friedrichs-G. 1540: 149. — Gütersloh 1851: 200. — Rietberg, kath., Prog. 1743: 51. — Warburg, kath., Prog. 1824: 107. — **3.** Arnsberg, Laurentianum 1643: 222. — Soest 1532: 228. — Dortmund 1543: 237. — Hamm 1657: 175. — Brilon, kath., 1821: 274. — Attendorn, kath., Prog. 1825: 61. — **VIII.** Rheinprovinz, 23 Gymn. und 16 Prog., 6538 Schüler. 10 R. Sch. 1r, 2 R. Sch. 2r O., 10 höh. Bg. Sch. — **1.** Köln: Friedrich-Wilhelms 1826: 356 und das kath. an Marzellen, 1804: 382. — Das kathol. an Aposteln, 1860: 281. — Bonn, kath. 281. — Münstereifel, kath. 1623: 184. — Bedburg, kath., Ritter-Akademie 1841: 35. — Siegburg, kath., Prog 1818: 87. — Wipperfürth, kath. Prog. 1826: 30. — Kerpen, kath. Prog. 1864. — **2.** Düsseldorf, kath. 329. — Cleve 1817: 131. — Duisburg 1655: 138. — Wesel 1545: 190. — Elberfeld 1592: 265. — Essen 1819: 310. — Barmen 1864: 42. — Emmerich, kath. 1592: 125. — Kempen, G. Thomaeum, kath. 1664: 112. — Mörs, Prog. 1582: 102. — Neuß, kath. 1852: 277. — München-Gladbach, Prog.: 127. — **3.** Coblenz, kath. 1850: 397. — Kreuznach 1817: 186. — Wetzlar 1817: 136. — Andernach, kath. Prog. 1815: 79. — Linz, kath., Prog. 100. — Neuwied, Prog. 161. — Trarbach, Prog. 1572: 79. — Boppard, kath., Prog. 1866: 60 — Sobernheim, evang., Prog. 1821: 75. — **4.** Trier., kath. 1563: 553. — Saarbrücken 1604: 115. — Prüm, kath., Prog. 1856: 47. — St. Wendel, 1856, Prog. 38. — **5.** Aachen, kath. 334. — Düren, kath. 1826: 187. — Erkelenz, kath., Prog. 1856: 83. — Jülich, kathol., Prog. 1665: 81. — **IX.** Hohenzollern: Hedingen bei Sigmaringen, kath. 1818: 137. **X.** Hannover, 16 Gymn. u. 12 Progymn. 5 höhere Bürg.-, 1 Mittel- und 3 Handelssch. Aurich 170; — Celle 315; — Clausthal 190; — Emden 170; — Göttingen 1586: 212. — Hannover 1348: 340. — Hildesheim, Andreanum, 1203. 466. — Josephinum, kath., 46. — Ilfeld Pädagogium 1546: 58. — Lingen, Georgianum, 1679: 160. — Lüneburg, Johanneum, 1409: 249. — Meppen 117. — Osnabrück, Carolinum, 804: 115. — Raths-Gymn. 1695: 61. — Stade 1588: 124. — Verden 187. — Progymnasien: Duderstadt 60. — Eimbeck 127. — Goslar 184. — Hameln 162. — Harburg 364. — Leer 114. — Münden 90. — Nienburg 138. — Norden 82. — Northeim 119. — Osterode 100. — Otterndorf 84. — **X.** Hessen, 11 Gymn. u. 7 Progymn. 23 Realsch. u 3. höh. Bürg., 2 Mittelsch. u. 1 Handelssch. Cassel, Fridericianum, 1835: 443. — Fulda, 9. Jahrh., 239. — Hanau 1607: 100. — Hersfeld 1570: 180. — Marburg 1527: 208. — Rinteln 1817: 57. — Büdingen 1601: 73. — Eschwege, Prog., 1840: 116. — Schlüchtern, Prog. 34 — Schmalkalden, Prog., 1845: 270. — Hadamar 1846: 252. — Weilburg 1540: 127. — Wiesbaden 1846: 251; Real-Gymn. 1844: 93. — Dillenburg, Pädag. u. Bergschule, 69. — Frankfurt a. M. 1520: 165 u. Progymn. 1816: 142 — Schlüchtern, Progymn. 29. — **XI.** Elbherzogthümer: 10 Gymn. und 4 Realsch. Flensburg 1566: 340. — Hadersleben 1567: 149. — Husum 1527: 118. — Schleswig 1542: 296. Altona, Christianeum 1738: 230. — Rendsburg, 104. — Glückstadt 1630: 122. — Kiel 1320: 270. — Meldorf 1540: 126. — Plön 1740: 88. — Ratzeburg 1645: 132.

Schullehrer-Seminare, für welche der Staat jährlich 238.133 Thlr. gibt, und welche Elementar-Lehrer ausbilden, sind vorhanden: 51 evangelische und 21 katholische; sie zählen etwa 3600 Zöglinge.

### I. Preußen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Braunsberg | kathol., | 53 | Zöglinge. |
| Pr. Eylau | evang. | 80 | " |
| Königsberg | do. | 80 | " |
| Angerburg | do. | 77 | " |
| Karalene | do. | 77 | " |
| Graudenz | kathol. | 87 | " |
| Marienburg | evang. | 78 | " |
| Pr. Friedland | do. | ? | " |

### II. Posen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kozmin | evang. | 42 | Zöglinge. |
| Paradies | kathol. | 60 | " |
| Posen | do. | 64 | " |
| do. | simult. f. Lehrerin. | 39 | " |
| Bromberg | evang. | 49 | " |
| Exin | kath. | 37 | " |

### III. Schlesien.

Breslau kathol. 87 Zöglinge.
Münsterberg evang. 80 "
Steinau do. 82 "
Creuzburg do. 46 "
Groß-Glogau kathol. 97 "
Peiskretscham do. 92 "
Bunzlau evang. 79 "
Liebenthal kath. 72 "
Reichenbach evang. 75 "

### IV. Brandenburg.

Berlin evang. 53 Zöglinge.
do. Lehrerinnen 36 "
Cöpenik evang. 100 "
Alt-Döbern do. 100 "
Neu-Zelle do. 91 "
Oranienburg do. 90 "
Kyritz do. 26 "
Drossen do. 96 "

### V. Pommern.

Cammin evang. 25 Zöglinge.
Pyritz do. 25 "
Pölitz do. 80 "
Cöslin do. 50 "
Franzburg do. 62 "
Bütow do. 26 "

### VI. Sachsen.

Barby evang. 78 Zöglinge
Halberstadt do. 60 "
Osterburg do. 60 "
Erfurt do. 70 "
Heiligenstadt kathol. 36 "
Droyßig evang. f. Lehrerin. 132 "
Eisleben do. 46 "
Elsterwerda do. 60 "
Weißenfels do. 75 "

### VII. Westfalen.

Langenhorst kathol. 42 Zöglinge.
Münster kath., f. Lehrerin. 29 "
Büren kathol. 76 "
Paderborn kath., f. Lehrerin. 22 "
Petershagen evang. 60 "
Soest do. 73 "

### VIII. Rheinprovinz.

Brühl kathol. 100 Zöglinge.
Köln kath. f. Lehrerinnen 33 "
Kaiserswerth f. Lehrerin. 60 "
Mörs evang. 40 "
Aachen kath., f. Lehrerin. 35 "
Neuwied evang. 72 "
Trarbach do. ?
Kempen kath. 100 "

### IX. Hannover.

Alfeld evang. 54 Zöglinge.
Aurich do. 26 "
Hannover evang. ? "
Hannover f. Lehrerinnen 34 "
do. f. Juden 26 "
Hildesheim kathol. 12 "
Lüneburg evang. 40 "
Osnabrück do. 24 "
do. kathol. 31 "
Stade evang. 61 "

### X. Hessen u. Franken.

Fulda kathol. 30 Zöglinge.
Homberg evang. 60 "
Schlüchtern do. 60 "
Montabaur kathol. 62 "
Usingen evang. 77 "

### XI. Elbherzogthümer.

Tondern evang. 100 "
Eckernförde do. ? "
Segeberg do. 76 "

Ein Prediger-Seminar befindet sich zu Wittenberg.

Es bestehen 9 Universitäten und die Akademie zu Münster, welche nur eine theolog. und philos. Fakultät hat. Paderborn, wo 1615 eine Universität gegründet ward, hat eine kath. theol.-philos. Lehranstalt; auch Braunsberg im Ermeland hat an dem Lyceum Hosianum (von 1564) ein gleiches Institut. Aufgehoben sind die Universitäten zu Köln, zu Erfurt (1816), zu Trier, Wittenberg (1817 mit der zu Halle vereinigt), Frankfurt a. O. (1811 mit der zu Breslau vereinigt), Dortmund, Burgsteinfurt, Paderborn (1815), Duisburg (1804).

| | gestiftet | Studirende 1836 | 1865 Winter | Theologen | Juristen | Medic. | Philos. | Ausländer | Einnahme Thaler | Professoren | Privat-Doc. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin . . . . | 10. Aug. 1809 | 1832 | 2059 | 372 | 561 | 388 | 738 | 455 | 196.058 | 107 | 73 |
| Bonn . . . . | 18. Okt. 1818 | 835 | 818 | 271 | 151 | 142 | 332 | 102 | 117.920 | 70 | 27 |
| Breslau . . . | 21. Okt. 1702 | 872 | 944 | 269 | 163 | 196 | 316 | 39 | 94.380 | 59 | 25 |
| Halle-Wittenberg | 1. Juli 1694 (18. Okt. 1502) | 777 | 830 | 364 | 52 | 114 | 300 | 110 | 90.238 | 53 | 13 |
| Königsberg . . | 20. Juli 1544 | 430 | 453 | 98 | 74 | 112 | 169 | 19 | 85.560 | 44 | 14 |
| Greifswald . . | 29. Mai 1456 | 204 | 397 | 20 | 24 | 234 | 119 | 31 | 68.160 | 37 | 11 |
| Münster . . . | 16. Apr. 1780 | 255 | 576 | 281 | . . . | . . | 295 | 58 | 16.609 | 19 | 7 |
| | | 5208 | 6077 | 1675 | 1025 | 1186 | 2191 | 814 | 641.922 (604.573 Thlr. v. Staate) | 389 | 170 |
| Göttingen . . . | Okt. 1737 | ? | 729 | 164 | 139 | 182 | 244 | 333 | | 70 | 38 |
| Marburg . . . | 1527 | ? | 239 | 88 | 29 | 62 | 61 | 21 | | 39 | 16 |
| Kiel . . . . . | 1665 | ? | 184 | 28 | 57 | 38 | 31 | ? | | 30 | 16 |

Bonn hat 49, Berlin 56 ordentliche Professoren. Unter den ausländ. Studirenden sind 129 Theol., 170 Juristen, 96 Medic., 379 Philos.; 119 Russen, 65 Anhaltiner, 58 Oesterr., 57 Mecklenb., 59 Hannov., 35 Schweizer, 33 Oldenb.— Im Sommer 1863 sind immatriculirt worden zu Berlin 338, zu Halle 378, zu Bonn 66, zu Greifswald 27, zu Breslau 92, zu Königsberg 110, Summa 1011. — Außer dem Stud. haben an den Vorlesungen Theil genommen 829, davon 678 in Berlin.

Außer den Bibliotheken bei jeder dieser Universitäten ist zu Berlin die kön. Bibliothek mit mehr als 500.000 Bdn. und etwa 10.000 Msptn. zu nennen; sie ist mit 33.185 Thlrn. dotirt.

Die Akademie der Künste, am 1. Juli 1699 gestiftet, hat 120 ordentliche Mitgl., wobei 80 auswärtige, 5 außerordentliche und 28 Ehren-Mitgl. Für sie sind 31.667 Thlr. ausgesetzt; für die Kunst-Akademie zu Düsseldorf und Königsberg 5600 u. 10.460 Thlr.; für sonstige Kunst- und wissensch. Institute 125.613 Thlr. Unter der Akademie der Künste stehen die Kunst- und Baugewerkschulen zu Magdeburg, Erfurt, Breslau, Danzig, Königsberg. — Die königl. Kunst-Museen zu Berlin kosten dem Staate 1866: 69.685 Thlr. — Die Bau-Akademie und die techn. Gewerbe-Akademie, die für dasselbe vorbereitenden 27 Provinzial-Gewerbeschulen (1862 mit 1154 Schülern, wobei 397 Maschinenbauer), die Webeschulen in Mülheim a. Rh. und Crefeld, nebst der Webe- und Musterzeichenschule zu Elberfeld, mit 108 Schülern, so wie 265 Handwerker-Fortbildungs-Anstalten (88 in Westfalen) mit 20.583 Schülern; die Baugewerbeschule zu Berlin (für Handwerker im Winter), so wie eine Muster Zeichenschule stehen unter dem Handels-Ministerium. — Außerdem bestehen an besondern Lehranstalten: die Allgem. Kriegs-Akademie zu Berlin, zur wissensch. Ausbildung von Officieren; die 1816 errichtete vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin; 5 Cadettenhäuser (s. Kriegs-Min.); die medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär, 1811 gegründet, das medic.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut, für gewöhnliche Militär-Chirurgen, 1794 gegründet; die 1789 eingerichtete Thier-Arzneischule (mit 80 Freischülern); die Militair-Roßarztschule; die Central-Turnanstalt; die Kriegsschulen zu Potsdam, Erfurt, Neiße und Engers; 16 Garnisonschulen und Militär-Knaben-Erziehungs-Institute (das bedeutendste zu Annaburg). — Navigationsschulen bestehen in Danzig, Pillau, Memel, Stralsund und Grabow (bei Stettin, wo auch eine Schiffsbauschule ist). — Hebammen-Lehr- u. Entbindungs-Institute befinden sich in Königsberg in Pr., Gumbinnen, Danzig, Posen, Frankfurt, Lübben, Stettin, Oppeln, Magdeburg, Wittenberg, Erfurt, Paderborn, Köln und Trier. — 34 Taubstummen-Anstalten in Berlin, Breslau, Liegnitz, Ratibor, Erfurt, Posen, Königsberg in Pr., Angerburg, Marienburg ꝛc.; 1858 zählte man 13.297 Taubstumme, 1 auf 1334 Menschen, die meisten in der Prov. Preußen. — 13 Blinden-Anstalten sind in Berlin, Breslau, Erfurt, Soest und Paderborn ꝛc.; 1858 war die Zahl der Blinden 10.205, 1 auf 1738 Menschen, die meisten in Schlesien. Für diese und die vorhergenannten Anstalten gibt (1859) der Staat 13.540 Thlr. — Es gibt 95 Prov. Kunst-, Gewerbe-, Ackerbau-, Navigations- und Handelsschulen mit 365 Lehrern u. 5106 Schülern; — 445 Handwerker-Fortbildungs-Anstalten mit 493 Lehrern und 29.123 Schülern; 457 Kleinkinder-Bewahranstalten mit 15.915 Knaben u. 16.862 Mädchen.

Die Zahl der Wohlthätigkeits-Anstalten ist groß; für sie und die Waisenhäuser gibt der Staat 492.214 Thlr. Oeffentliche Kranken-Anstalten waren im Jahr 1855 vorhanden: 370 (83 in größern Städten) und Privat-A. 314, in welchen 197.335 Kranke verpflegt wurden. 1864 gab es 859 und darin wurden 317.302 Kranke verpflegt. — 1851 gab es 607 Geisteskranke in Irren-Heilanstalten, 1276 in öffentlichen und 71 in Privat-Irren-Pflegeanstalten, 1127 in öffentl. und 168 in privaten gemischten Heil- und Pflege-Anstalten, in Summa 3250 Geisteskranke, also 1 auf 5164 Menschen. — Die Gesammtzahl der Apotheken 1864 war 1602; die Zahl der Aerzte 5892 (wobei 388 Wundärzte II. Klasse); die Zahl der Hebammen 11.545, 1 auf 65 Geburten. — 1849 wurden 776.882 Arme unterstützt, 567.659 als Almosen-Empfänger in offener Armenpflege und 209.223 in geschlossenen Instituten, im Ganzen mit 5.481.317 Thlr., davon 2.361.863 und 603.390 Thlr. baar. Aus Communal-Mitteln und anderen öffentl. Fonds wurden 3.327.143 Thlr., aus Stiftungen u. Fundationen 1.416.943 Thlr. und durch die Privat-Wohlthätigkeit 737.231 Thlr. beigesteuert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| In 60 großen Städten | 1 | Armer | auf 5,55 E. |
| in 238 mittleren | 1 | " | " 13,56 " |
| in 672 kleinen | 1 | " | " 20,34 " |
| auf dem platten Lande | 1 | " | " 38,36 " |

Post, Telegraphen ꝛc. Die oberste Behörde für das Postwesen ist das unter dem Handels-Ministerium stehende General-Post-Amt, und dessen Behörden in den Provinzen sind die Ober-Post-Direktionen, deren es 26 gibt. Unter diesen stehen die 77 Postämter Ir und die 104 IIr Klasse, so wie die 12 der Eisenbahnen, im Ganzen 193; 1857 betrug die Zahl sämmtlicher Post-Anstalten 2026, 1864: 2523. Außerdem befindet sich ein Immediat-Ober-Post-Amt in Hamburg. Die Post in Hohenzollern steht noch unter thurn- und taxisscher Verwaltung. 1857 kamen auf 100 E. 352 Briefe; 1864 sind 144.831.245 Briefe, 10.193.092 Werthbriefe und Packete und 17.421.209 Packete ohne declarirten Werth expedirt worden. Die Zahl der Reisenden übersteigt jährlich 3½ Mill. — Die Telegraphen-Direktion hat ihren Sitz in Berlin;

die unter ihr stehenden 9 Telegraphen-Inspectionen sind in Stettin (14 Stationen), in Königsberg (11 Stat.), Hamburg (4 Stat.), Köln (21 Stat.), Hannover (7 Stat.), Coblenz (10 Stat.), Erfurt (13 Stat.), Breslau (17 Stat.), zusammen 97 Stat., auf 5 Haupt-Linien: nach Frankfurt a. M., Verviers, Hamburg, Braunsberg, Oderberg. Ende 1865 betrug die Zahl der Stationen 462. Dabei beschäftigt waren 698 Beamte, 123 Unterbeamte, 86 Probisten. Im Betriebe waren 1835 M. Lge. Linien und 5871 M. Leitungen. Schreibapparate waren 1066 im Betriebe. Depeschen wurden 1864 befördert 1.012.081 interne, 347.576 im Verkehr mit dem deutsch-österr. Telegraphenverein, 236.446 zwischen Preußen und den Nichtvereinsstaaten.

**Budget.** Der Haupt-Finanz-Etat für 1866 nennt als

| Einnahme: | Thlr. | Summa: Thlr. | Ausgabe (fortdauernde): | Thlr. | Summa: Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Finanz-Ministerium: | | | | | |
| Domänen und Forste | 13.310.936 | | Domänen u. Forsten nebst Central-Verwaltung | 5.169.223 | |
| Ablösungen von Domänen-Gefällen, Verkauf v. Domänen | 1.007.926 | | | | |
| Directe Steuern | 32.046.510 | | | 1.459.499 | |
| Indir. Steuern | 39.174.281 | | | 4.486.412 | |
| Salzmonopol | 9.277.473 | | | 2.809.966 | |
| Lotterie | 1.337.415 | | | 24.081 | |
| Seehandlungs-Institut | 500.000 | | | | |
| Bank | 1.653.269 | | | | |
| Münze | 104.420 | | | 104.420 | |
| Allg. Cassenverwaltung | 965.292 | | | | |
| | | 99.377.522 | | | 14.053.671 |
| Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten: | | | | | |
| Post-, Gesetzsammlungs- u. Zeitungs-Verw. | 13.770.370 | | Post, Gesetzsammlung ꝛc. | 12.232.346 | |
| Telegr.-Verwalt. | 1.242.490 | | Telegr.-Verwalt. | 1.315.103 | |
| Eisenbahn-Verw. | 18.258.090 | | Eisenb. | 17.064.767 | |
| Berg-, Hütten-, Salinen- und Minen-Verw. | 15.760.251 | | Berg-, Hütten-, Salinen-Wesen | 12.534.055 | |
| Versch. Einnahmen | 69.489 | | | | |
| Porcellan-Manufactur | 150.000 | | Staats-Manufactur | | 220.402 |
| | | 49.512.670 | | | 43.366.673 |
| Justiz-Ministerium | | 11.660.470 | | | 12.385.950 |
| Ministerium des Inneren | | 747.852 | | | 5.495.969 |
| Ministerium für landwirthsch. Angelegenheiten | | 1.373.629 | | | 1.972.307 |
| Min. der geistl., Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten | | 125.101 | Staats-Ministerium | | 362.806 |
| Kriegs-Ministerium | | 442.024 | | | 43.555.178 |
| Marine | | 41.430 | | | 3.244.369 |
| Ministerium des Auswärtigen | | 10.960 | | | 1.167.107 |
| Erlös aus den Anleihen zu Eisenbahnbauten | | 4.605.606 | Finanz-Ministerium | | 7.489.429 |
| Vermischte Einnahmen | | 5.765.429 | Handels- „ | | 7.995.529 |

| | Thlr. | Summa: Thlr. |
|---|---|---|
| Aus den Hohenzollernschen Landen . . . . . | | 272.046 |
| Summa: | | Thlr. 173.934.739 |

| | Thlr. | Summa: Thlr. |
|---|---|---|
| Min. der geistl., Unterr. ꝛc. Angel., Ministerium und Dispositionsfond . . | 146.460 | |
| Evang. Cultus . . | 416.158 | |
| Kathol. Cultus . . | 747.279 | |
| Unterr., Kunst, Wissenschaft . . . | 1.865.309 | |
| Cultus und Unterr. gemeinsam . . . | 847.412 | |
| Medicinalwesen . . | 315.815 | |
| | | 4.847.608 |
| Zuschuß zur Rente des Kronfideicommißfonds (zu 2.573.099) . | | 500.000 |
| Landtag . . . . . . . . | | 262.253 |
| Oeffentliche Schuld . . . . | | 16.428.141 |
| Hohenzollernsche Lande . . . | | 261.412 |
| | Thlr. | 163.388.422 |
| Für Bundeszwecke . . . . . | | 150.563 |
| An den Staatsschatz . . . . | | 5.854.963 |
| Summa: | Thlr. | 169.243.365 |

**Schuld.** Die Staatsschulden belaufen sich nach dem Etat für 1866 auf

A. Verzinsliche:

| | Thlr. |
|---|---|
| I. Allgemeine Staatsschulden | |
| a. consolidirte Staatsschuld (Staatsschuldscheine) v. 2. Mai 1842 . . . | 73.830.500 |
| b. freiwillige Anleihe von 1848 . . . . . . | 3.518.900 |
| c. Anleihe von 1850 . . | 14.148.700 |
| d. „ „ 1852 . . | 12.900.300 |
| e. „ „ 1853 . . | 4.198.500 |
| f. „ „ 1854 . . | 12.869.500 |
| g. Prämienanleihe v. 1855 | 12.480.000 |
| h. Eisenbahn „ „ 1855 | 6.825.300 |
| i. Anl. v. 1856 aus d. Vertrage mit der Bank . | 15.351.100 |
| k. Anleihe von 1857 . . | 7.348.200 |
| l. 5% Anleihe von 1859 . | 29.041.200 |
| m. Zweite Anleihe v. 1859 | 17.602.900 |
| n. Anleihe von 1862 . . | 4.800.000 |
| o. „ von 1864 . . | 17.000.000 |
| p. Forderung der Militär-Wittwenkasse . . . . | 890.400 |
| q. Schuldverschreibungen als Entschädigung für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen . . | 10.000.000 |
| Summa für 1866: | 242.805.500 |
| II. Provinzielle Staatsschulden | 3.486.892 |
| III. Eisenbahn-Schulden . . | 18.681.113 |
| IV. Rentenbrief-Capitalien. . | 9.251.341 |
| | 274.224.846 |
| B. Unverzinsliche: | |
| Kassen-Anweisungen . . . | 15.842.347 |
| | 290.067.193 |

Die Verzinsung, Tilgung und Verwaltung fordert 16.245.120 Thlr.

**Armee.** Die preußische Armee ist im wahren Sinne des Worts ein Volksheer; denn alle männlichen Preußen, welche im Stande sind, die Waffen zu tragen, sind von ihrem 20. bis 36. Lebensjahr, also 16 Jahr lang, wehrpflichtig (in Westfalen erst vom 21. Lebensjahre ab). Durchschnittlich treten jährlich 156.000 junge Männer (nach Dieterici 147.614 zwanzigjährige Männer) in das wehrpflichtige Alter; von diesen sind aber erfahrungsgemäß nur 45% (70.000) körperlich geeignet für den Militärdienst; wirklich eingestellt in die Armee werden zur Zeit 63.000 Rekruten (40%), so daß 7000 Dienstbrauchbare (5%), welche die höchsten Loosungsnummern ziehen, von jeglichem Militärdienst frei bleiben. Stellvertretung ist nicht gestattet; Mennoniten, katholische und evangelische Geistliche und unabkömmliche Familienernährer sind gesetzlich vom Eintritt in die Armee befreit.

Die Armee besteht aus dem stehenden Heer und der Landwehr (1. und 2. Aufgebots); im Fall eines Krieges kann außerdem ein Landsturm aufgeboten werden. Die active Dienstzeit im stehenden Heere beträgt 3 Jahr. (Junge Männer aus den gebildeten Ständen dienen als Freiwillige nur 1 Jahr, Schulamts-Candidaten nur 6 Wochen.) Die ausgebildeten Mannschaften werden in die Heimat beurlaubt und sollen unter Controle der Landwehr-Bataillone 2 Jahr als Reserven, 7 Jahr in der Landwehr 1. Aufgebots und 7 Jahr in der Landwehr 2. Aufgebots verbleiben. Die Landwehrmänner 1. Aufgebots werden alternirend alle 2 Jahr zu einer 14tägigen Landwehrübung eingezogen.

Die Armee bestand seither aus 1 Garde- u. 8 Armee-Corps. Ersteres zerfällt in 2 Inf.-Divisionen zu je 2 Brigaden und 1 Cavall.-Div. zu 2 Brigaden. Die 8 Armee-Corps zerfallen in 2 Div., à 2 Inf.- und 1 Cavall.-Brigade. Das 8te hatte außerdem 1 Inspection und 1 Brig. Besatzungstruppen der Bundesfestungen. Demnach waren im Ganzen vorhanden: 3 Garde- und 16 Linien-Div. und 1 Inspection oder 4 Garde-

Inf.- und 33 Linien-Inf.-Brig. und 2 Garde-Cavall.- und 16 Linien-Cavall.-Brigaden. Bei jedem Armee-Corps befindet sich außerdem 1 Artill.-Brigade, bestehend aus 1 Feld- und 1 Festungs-Art.-Rgmt., 1 Jäger-Bat., 1 Pionier-, 1 Train-Bat., so wie 1 Inval.-Comp. (nur nicht beim 6. u. 7. Armee-Corps). Invalidenhäuser in Berlin und Stolp.

Das stehende Heer zählte bisher 1 Gen.-Feldmarschall, 1 Gen.-Feldzeugmeister, 35 Gen., 58 Gen.-Lieut., 97 Gen.-Majore, 190 Obersten, 700 Stabs-Officiere, 1846 Hauptleute und Rittmeister, 5873 Lieutenants, mithin in Summa:

| | im Frieden | im Kriege |
|---|---|---|
| Officiere (active) . . . | 8.000 | 10.000 |
| A. Feld-Armee . . . | 190.383 | 350.905 |
| B. Ersatz-Truppen . . . . . . | | 123.923 |
| C. Besatzungs-Truppen | 9.580 | 158.797 |
| | 207.963 | 643.625 |
| Dazu Gensdarmerie. . | 2.250 | 2.250 |
| 2 Unterofficier-Schulen . | 980 | 980 |
| Garde-Schloß-Comp. . | 70 | 70 |
| Reitendes Feldjäger-Corps | 17 | 77 |
| Invaliden. . . . . | 1.351 | — |
| | 212.631 | 647.002 |
| Außerdem können gebildet werden 116 Bat. Landwehr 2ten Aufgeb. | | 95.496 |
| | | 742.498 |

Auch nach Stellung der Armee auf den Kriegsfuß blieben noch 300.000 gediente Mann zur Verfügung.

Nach Einverleibung der neuen Prov. ist die Formation der Armee-Corps im Allgemeinen dieselbe geblieben. Es bestehen am 1. Jan. 1867 nach authentischer Mittheilung

**A.** Die **Feldtruppen** aus: I. Infanterie.

a. 9 Garde-Inf.-Reg.: 4 Garde-Reg. zu Fuß, 4 Garde-Grenad.-Reg.; 1 Garde-Füsilier-Reg.; also 27 Bat.; **17.035** M. im Fr. und **27.451** M. im Kr.

b. 88 Linien-Inf.-Reg.: 12 Grenad.-Reg.; 8 Füsilier-Reg.; 68 Inf.-Reg.; also 264 Bat.; **140.976** M. im Fr. und **264.528** M. im Kr.

c. Jäger und Schützen: 1 Garde-Jäger-Bat., 1 Garde-Schützen-Bat.; 11 Jäger-Bat.; also 13 Bat.; **6942** M. im Fr. und **13.026** M. im Kr.

Summa: 304 Bat.; 164.953 M. im Fr. und 305.005 M. im Kr.

II. Cavallerie.

a. 8 Reg. Garde-Cav.: 1 Garde du Corps-, 1 Garde-Cuirassir-, 2 Garde-Dragoner-, 1 Garde-Husaren-, 3 Garde-Ulanen-Reg. à 5 Schwadr.; also 40 Schwadr., **4857** M.

b. 56 Linien-Cav.-Reg.: 8 Cuirassir-, 16 Dragoner-, 16 Husaren-, 16 Ulanen-Reg. à 5 Schwadr. (Friedensst. des Reg. zu 643 M., Kriegsst. ebenso, jedoch in 4 Schwadr.; die 5te bleibt in Stärke von 201 M. als Ersatz-Schwadr. zurück). Also 280 Schwadr., **36.008** M.

c. 12 Landwehr-Cav.: in 34 Reg. und 8 Landwehr-Escadrons eventuel zu formiren.

III. Feld-Artillerie. — 1 Garde- und 11 Lin.-Art.-Reg. zu je 3 Fuß- und 1 reitende Abth. à 4 Battr., also pro Reg. 16 Battr. (beim 9. Reg. nur 11, beim 10. nur 14 Battr., in Summa 185 Battr. Im Frieden zu **740**, im Kr. zu **1110** Gesch. Friedensstärke **20.350** M., Kr. **27.935** M.

IV. Pioniere — 1 Garde- u. 11 Lin.-Bat., im Frieden **6024** M., im Kr. **7200** M. Jedes Bat. führt einen Ponton.-Train u. einen leichten Feldbrücken-Train mit.

V. Train. — 1 Garde- und 11 Lin.-Bat., in Summa 24 Comp. Im Frieden **2220** M., im Kr. zur Besetzung der Colonnen rc. nach Bedarf zu completiren.

Also im Frieden 234.412 M., und 740 Geschütze, im Kriege 381.005 M. excl. Train, und 1110 Geschütze.

**B.** Die **Ersatztruppen** bestehen aus 97 Ersatz-Bat. (97.291 M.), 13 Jäger-Comp. (2613 M.), 64 Ersatz-Schwadr. (12.864 M.), 12 Art.-Ersatz-Abth. à 3 Battr. à 6 Geschützen, in Summa 36 Battr., zu 216 Gesch. u. 5400 M.; 12 Pionier-Comp. (2412 M.); 12 Train-Ersatz-Abth. (6024 M.). — Summa **126.604** M. u. **216** Geschütze. — Außerdem bei jedem Infant.-Reg. eine Handwerker-Abth. à 160 M., bei jedem Cav.-Reg. eine solche à 41 M. —

**C.** Die **Besatzungstruppen** bestehen aus:

1. Infanterie: 12 Garde-Landwehr-Bat., 126 Prov.-Landw.-Bat., 13 Jäger-Detachements; also 128 Bat. u. 13 Det. (**140.876** M.)

2. Cavallerie: 37 Schwadr. (**5700** M.)

3. Artillerie: Festungs-Art., im Frieden 11 Fest.-Art.-Reg. mit 84 Comp. à 100 M. (**8400** M.), welche im Kr. auf **27.047** M. zur Besetzung der Festungen augmentirt werden.

4. Pioniere: werden im Kriege zur Besetzung der Festungen in Detachements bis zur summarischen Stärke von etwa 5000 M. formirt.

Summa: im Kr. 178 623 M. — Also die gesammte Kriegsstärke excl. Train u. 2tes Aufgebot der Landwehr: 686.235 M.

1865 waren von den 8169 Officieren der Armee 4419 adlige und 3750 bürgerliche.

Das Garde-Corps erhält seine Ersatzmannschaften aus allen Provinzen; die übrigen Truppen aus den Provinzen, in denen sie stehen: im Allgemeinen das 1ste aus der Provinz Preußen, das 2te aus Pommern, das 3te aus Brandenburg, das 4te aus Sachsen, das 5te aus Posen und Nieder-Schlesien, das 6te aus dem übrigen Schlesien, das 7te aus Westfalen u. Niederrhein, das 8te aus der Rheinprovinz, das 9te aus Schleswig-Holstein u. Lauenburg, das 10te aus Hannover, das 11te aus Kurhessen, Nassau u. Frankfurt.

Unter den 27 Festungen Preußens sind I. Ranges: Danzig, die stärkste; Stettin, mit den bedeutendsten Werken auf dem linken Oder-Ufer, 1 M. im SO. mit dem als Brückenkopf dienenden festen Städtchen Damm; Posen, eigenthümlich durch das Polygonal-Tracé u. die vielen selbständigen Abschnitte u. Forts; Magdeburg, eine der stärksten, wird jetzt zum großen Waffenplatz erweitert; die Citadelle im O., die Forts Stern und Scharnhorst im S. der Stadt; Köln, und gegenüber, rechts am

Rhein, das befestigte Deutz als Brückenkopf; Coblenz, nebst der gegenüber gelegenen, als Brückenkopf dienenden Felsenfestung Ehrenbreitstein; Königsberg (noch nicht ganz vollendet). — II. Ranges: das sehr alte Thorn; Stralsund und Colberg, beide durch ihre Wasser-Umgebung und die Inundationen stark; Groß-Glogau; Glatz, aus 2 hochgelegenen Hauptstücken bestehend, dem Donjon und Schäferberge; Neiße; Torgau; Erfurt, mit 2 auf der Höhe gelegenen Citadellen, Petersberg und Ciriaksburg; Minden; Wesel, mit dem Fort Blücher als Brückenkopf und einer befestigten Rheininsel; Saarlouis, die südwestlichste, klein, aber stark; Küstrin, wichtig als Debouchée-Platz; Spandau, mit starker Citadelle auf einer Insel, birgt bedeutende Militär-Etablissements. — III. Ranges: Pillau, die nordöstlichste, als Hafenbefestigung für Königsberg; Weichselmünde, Hafenbefestigung für Danzig; Graudenz (Entwurf von Friedrich III.), mit einer großen Menge bombenfester Räume, hohen Revêtements &c.; Marienburg (Brückenkopf an der Nogat); Feste Boyen bei Lötzen in Ostpreußen; Kosel; Wittenberg; Swinemünde, als Hafenbefestigung für Stettin. Schweidnitz, Jülich u. Silberberg sind als Festungen aufgegeben.

**Flotte.** Die preußische Flotte ist noch im Entstehen und klein; sie zählt außer den Ruderkanonenbooten, Wachtschiffen, Bugsirdampfern &c. 33 Kriegsdampf- und 8 Segelschiffe, nämlich an Dampfern:

- 5 gedeckte Corvetten à 28 Kan., 1 à 26.
- 4 Glattdeck- " 2 à 17, u. 2 à 14 Kan.
- 1 Yacht à 2 Kan.
- 1 Aviso à 2, u. 1 à 4 Kan.
- 8 Kanonenboote à 3, und 15 à 2 Kan.
- 1 Widderpanzerschiff zu 3 Kan.
- 1 Kuppelpanzerschiff zu 4 Kan.
- 1 Panzerfregatte, 1 Corv., 2 Bugsir-Dampfer.

Ferner an Segelschiffen:

- 3 Fregatten zu 48, 38 u. 26 Kan.
- 3 Briggs zu 12 u. 10 Kan.
- 2 Schooner zu 6 Kan.

Die Bemannung zählt 108 Seeofficiere, 60 Seecadetten, 44 Deckofficiere, 193 Matrosen-Unterofficiere, 1200 Matrosen, 300 Schiffsjungen, 47 Maschinistenmaate, 151 Heizer. — Das Seebataillon besteht aus 22 Officieren, 596 Unterofficieren, Spielleuten und Seesoldaten. 3 See-Artill.-Comp. haben 12 Offic., 432 Unteroffic., Bombardiere, Spielleute und Kanoniere. Die Kriegsstärke ist 3500 M. im Ganzen. — Obwohl die Häfen Danzig, Stralsund, die auf Rügen und das jetzt befestigte Swinemünde als Flottenstationen dienen, so schien es doch nöthig, einen Hafenplatz an der Nordsee zu besitzen, und demgemäß ist das Terrain zu beiden Seiten des Einganges am Jadebusen Oldenburg abgekauft worden. Jetzt ist erster Kriegshafen an der Ostsee Kiel, an der Nordsee Geestemünde.

**Eisenbahnen &c.** Die Canäle u. Gräben, fast genau von 100 M. Gesammtlänge, s. oben bei den Flüssen. — In Preußen gehören 24 Eisenbahnen Privat-Compagnien und 5 dem Staate; nämlich: die Berlin-Potsdam-Magdeburger-B., bis Potsdam eröffnet 1838, bis Magdeburg seit 1846, 19,54 M. lg. (18,85 M. Doppelgeleise), 4½ Stde. — Magdeburg-Leipziger-B., die gewinnreichste, seit 1840, incl. Zweigbahnen 31,0 M. (15,77 Doppelgeleise), wovon 28,0 preußisch, 3½ Stdn. — Die Berlin-Anhaltische-B., seit 1841 vollständig, 20½ M., wovon 13½ preußisch; mit den Zweigbahnen 47,39 M. (12,6 doppelt). — Die Berlin-Stettiner-B., seit 1843 vollständig, 17,35 M. Berlin-Stettin-Stargard 22,43, Stargard-Cöslin-Colberg 22,7 M. 4,58 M. stehen unter Verwaltung des Staates. 1846 eröffnet. — Die Berlin-Hamburger-B., seit 1846, 37,63 M., wovon 26,7 preußisch, 8 Stdn.; mit der Lauenburg-Büchener-Zweigbahn 39,7 M. (20,5 doppelt). — Die Magdeburg-Wittenbergesche-B., seit 1849, 14,28 M., 3 Stdn.; mit einer 985 F. lgn. Elbbrücke auf 35 Pfeilern. — Die Magdeburg-Halberstädter-B., seit 1843, 7,74 M. (4,85 doppelt), eine der gewinnreichsten; sie ward mit der Braunschweiger zugleich eröffnet. — Die Stargard-Posener-B., seit 1848, 22,63 M., eine Privatbahn unter Staatsverwaltung. — Die Ostbahn, eine Staatsbahn, seit 1853 vollständig, 108,60 M. — Die Niederschlesisch-Märkische-B., seit 1842 bis Frankfurt, seit 1846 nach Breslau, 51,6 M., incl. der Zweigbahn nach Görlitz (13,16 M. doppelt), 10½ Stdn., vom Staate angekauft. — Die Oberschlesische B., nebst der Breslau-Posen-Glogauer, 35 u. 27,9 M., seit 1846 (26,11 doppelt). — Die Wilhelmsbahn, von Cosel nach Oderberg, schließt sich an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, seit 1847, 22,7 M. — Die Niederschlesische Zweigbahn (nach Glogau), seit 1846, 9,5 M.; sie führt weiter über Lissa nach Posen. — Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger-B., seit 1843, 8,9 M., mit der Zweigbahn 22,9 M. — Die Brieg-Neißer-B., seit 1846, 5,83 M. — Die Rechte-Oderufer-B., 10,12 M. — Die Pferde-Eisenbahn von Cottbus durch den Spreewald nach dem Schwielung See, 4 M. — Die Thüringische B., incl. Zweigbahn, seit 1849, 37,4 M., wovon 18,2 preußisch (18,9 M. doppelt), seit 1856. — Die Westfälische Staatsbahn, von Hamm nach Warburg, seit 1853, 17,95 M. — Die zur vorigen gehörenden Hamm-Münster-Rhein-B., seit 1856, 9,76 M. — Die Köln-Mindener-B., 46,70 M. (35,97 doppelt), mit Zweigbahnen nach Duisburg, Ruhrort, Oberhausen-Arnheim (9,63 M., seit 1856). — Köln-Gießen-B., 15,65 M. — Die Bergisch-Märkische B. (Dortmund-Soest, Dortmund-Düsseldorf, Ruhr-Sieg, Witten-Duisburg), seit 1848, 35,3 M. — Die Düsseldorf-Elberfeld-Dortmunder B., seit 1841, 11,26 M. (3,7 doppelt). — Die Prinz-Wilhelms-B., von Steyle nach Vohwinkel, seit 1846, 4,39 M. — Die Rheinische B. (Köln-Aachen-Herbesthal), seit 1843, 39,2 M. (21,22 doppelt), mit 3 Viaducten (264, 850 und 376 F. lg.), 5 Tunnel (5160, 600, 1194, 1110 und 252 F. lg.) und 142 Brücken u. Canälen. — Die Rhein-

Nahe-B., 16,17 M. — Die zur vorigen gehörende Köln-Bonn-Rolandsecker-B., seit 1844, 5,74 M. — Die Ruhrort-Crefeld-Gladbacher-B., seit 1851, 5,6 M. — Die Aachen-Düsseldorf-Ruhrort-B., 17,0 M., wird in Neuß von der Köln-Crefelder-B., 6,8 M., geschnitten. — Die Aachen-Maestricht-Hasselter-B., 11,4 M. (bis Landen), wovon 1,13 M. preußisch. — Die Saarbrücker und Saarbrücker-Trier. Staatsbahn, seit 1852, 19,37 M. (4,2 doppelt). — Die Zweigbahnen im Oberschles. Bergwerks- und Hüttenreviere, 11,81 M. — Die Bahnhofs-Verbindungsbahn in Berlin, Staatsbahn, seit 1851, 1,394 M. — Ende 1861 waren 238,95 M. doppelt. — 1864 hatten die Eisenbahnen Preußens eine Länge von 865,5 M. — Von Berlin führen also 5 Bahnen nach: Magdeburg, Hamburg, Stettin, Breslau und Königsberg, Leipzig. — Königsberg ist jetzt in Eisenbahn-Verbindung mit Hamburg, Amsterdam, Paris, Marseille, Triest, Wien ꝛc. ꝛc. —

In Hannover sind 105,36 M. Staatsbahnen im Betriebe, nämlich: Hannover-Braunschweig 5,67 M.; Hildesheim-Harburg 241,4; Hannover-Minden (bis zur hess. Grenze.) 3,41; Wunstorf-Bremen 13,61: Hannover-Nordstemmen-Hildesheim 5,15 M.; Nordstemmen-Kassel 18,78; Löhne-Osnabrück 6,51 M.; Preuß. Grenze bei Salzbergen-Emden 17,56 M.; Bremen-Geeste-Bahn nebst der Zweigbahn nach Vegesack u. dem 0,53 M. lg. Geleise von Geestemünde nach Bremerhafen 9,25 M.; die Lüneburg-Hohnstorfer Zweigbahn 2,13 M.; Zweigbahn Vienenburg-Goslar 1,75 M., Zweigbahn am Piesberge 0,23 M. — In Kurhessen 38,79 M. Staatsbahnen: Main-Weserbahn (Cassel-Frankfurt) 26,59 M. (davon in Oberhess. 7,9 M).; Bebra-Hanau 19,12 M. — Privatb.: Kurfürst Friedrich-Wilhelm-Nordbahn (Gerstungen-Guntershausen-Cassel-Haueda, nebst Zweigbahn Hümme-Carlshafen) 16,9 M; Frankfurt-Hanau 3,29; Verbindungsbahn um Frankfurt 0,8 M.; Frankfurter Antheil oder Main-Neckar-Bahn, incl. der Zweigbahn Frankfurt-Offenbach 1,67 M. — In Nassau die Staatsbahnen: Wiesbaden-Oberlahnstein-Wetzlar 25,08 M.; und Privatbahnen: Taunusbahn 5,4 M.; nebst Castel-Biebrich 0,27 und Höchst-Soden 0,88 M.; Homburger Bahn 2,41 M. — In Schleswig-Holstein: Altona-Kiel, nebst Zweigbahn nach Rendsburg 18,7 M.; Glückstadt-Elmshorn-Itzehoe 4,5 M.; Rendsburg-Hadersleben 19,2 M.; Klosterkrug-Schleswig 0,60; Oster-Orstedt-Tönningen 5,0 M., — Summa 48 M. — Sonach sind

417,39 M. Staats-Eisenbahn
207,11 „ unter Staatsverwaltung stehend
607,00 „ Privatbahnen
1231,50 M.

und davon liegen 1145 M. innerhalb Preußens.

Chausseen. Chausseen gab es unter Friedrich d. Gr. noch nicht in Preußen; 1797 war noch nicht die zwischen Berlin und Potsdam beendigt; 1816 gab es in Brandenburg $28\frac{1}{2}$ M. und $494\frac{1}{2}$ M. in dem seither unter fremder Herrschaft gestandenen Landestheilen, also nicht von preußischer Anlage; aber Pommern und Posen hatten noch nicht 1, Preußen nur 1 M. 378 dieser M. waren Staats-Chausseen.

| Für 1857. | Eisenbahnen | Chausseen: Staats-straßen | Bez. od. Kreisstr. | Gemeinde-straßen | andre Straßen | Summa | Wasserstraßen: Flüsse | Canäle | Summa | Auf 100 □ M.: Eisen-bahnen | Chausseen | Wasser-straßen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Meilen à 7532,5 Meter | | | | | | | | | | | |
| Königsberg . . . . | 21,3 | 81,7 | 53,8 | . . | 1,2 | 136,7 | 43,0 | 15,6 | 58,6 | 5 | 23 | 14 |
| Gumbinnen . . . . | 12,6 | 78,7 | 3,2 | . . | 2,6 | 84,5 | 37,6 | 1,4 | 39,0 | 4 | 28 | 13 |
| Danzig . . . . . . | 16,9 | 55,9 | 11,4 | 0,7 | . . | 68,0 | 21,2 | 4,1 | 25,3 | 11 | 44 | 16 |
| Marienwerder. . . | 10,2 | 62,7 | 96,6 | 4,0 | . . | 163,3 | 23,4 | 1,2 | 24,6 | 3 | 51 | 7 |
| Preußen | 61,0 | 270,0 | 165,0 | 4,7 | 3,8 | 452,5 | 125,2 | 22,3 | 147,5 | 5 | 38 | 12 |
| Posen . . . . . . | 26,1 | 50,9 | 129,2 | . . | 0,8 | 180,9 | 38,8 | . . | 38,8 | 8 | 56 | 12 |
| Bromberg. . . . . | 30,2 | 41,3 | 57,0 | . . | . . | 98,3 | 25,9 | 3,5 | 29,6 | 14 | 46 | 13 |
| Posen | 56,3 | 92,2 | 186,2 | . . | 0,8 | 279,2 | 64,7 | 3,5 | 68,2 | 10 | 52 | 12 |
| Potsdam . . . . . | 58,1 | 134,5 | 52,1 | . . | 58,0 | 244,6 | 112,4 | 27,8 | 146,2 | 15 | 64 | 36 |
| Frankfurt. . . . . | 49,3 | 59,8 | 70,0 | . . | 33,5 | 163,3 | 61,8 | 3,7 | 65,5 | 14 | 46 | 18 |
| Brandenburg | 107,4 | 194,3 | 122,1 | . . | 91,5 | 407,9 | 174,2 | 31,5 | 205,7 | 14 | 55 | 28 |
| Stettin . . . . . . | 23,5 | 70,1 | 46,4 | . . | 0,3 | 116,8 | 67,0 | 0,1 | 67,1 | 9 | 49 | 28 |
| Cöslin . . . . . . | 13,6 | 76,4 | 69,7 | . . | . . | 146,1 | . . | . . | . . | 5 | 56 | |
| Stralsund . . . . | . . | 19,9 | 27,3 | . . | . . | 47,2 | 6,0 | . . | 6,0 | . . | 56 | 7 |
| Pommern | 37,1 | 166,4 | 143,4 | . . | 0,3 | 310,1 | 73,0 | 0,1 | 73,1 | 6 | 53 | 12 |
| Breslau . . . . . | 42,6 | 120,2 | 21,5 | . . | 61,7 | 203,4 | 23,4 | . . | 23,4 | 17 | 82 | 9 |
| Liegnitz. . . . . . | 37,5 | 132,1 | 5,4 | . . | 30,2 | 167,7 | 12,8 | . . | 12,8 | 15 | 67 | 5 |
| Oppeln. . . . . . | 73,5 | 67,6 | 52,8 | . . | 32,7 | 153,1 | 23,8 | 6,0 | 29,8 | 30 | 63 | 12 |
| Schlesien | 153,6 | 319,9 | 79,7 | . . | 124,6 | 524,2 | 60,0 | 6,0 | 66,0 | 20 | 71 | 8 |

| | Eisenbahnen | Chausseen | | | | | Wasserstraßen | | | Auf 100 □ M. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Staatsstraßen | Bez. od. Kreisstr. | Gemeindestraßen | andre Straßen | Summa | Flüsse | Canäle | Summa | Eisenbahnen | Chausseen | Wasserstraßen |
| Magdeburg . . | 46,8 | 84,0 | 78,3 | 26,8 | 12,0 | 201,1 | 36,5 | 5,7 | 42,2 | 22 | 95 | 20 |
| Merseburg . . | 46,6 | 107,5 | 18,9 | 0,4 | 11,4 | 138,2 | 50,4 | . . | 50,4 | 24 | 73 | 26 |
| Erfurt . . . . | 1,3 | 57,5 | 11,7 | 40,0 | . . | 109,2 | 2,1 | . . | 2,1 | 2 | 169 | 3 |
| Sachsen | 94,7 | 249,0 | 108,9 | 67,2 | 23,4 | 488,5 | 89,0 | 5,7 | 94,7 | 20 | 97 | 20 |
| Münster . . . | 19,4 | 60,7 | 44,5 | 26,6 | 1,2 | 133,0 | 16,1 | . . | 16,1 | 14 | 100 | 12 |
| Minden . . . | 22,9 | 65,5 | 53,8 | 23,2 | . . | 142,5 | 17,7 | . . | 17,7 | 23 | 48 | 18 |
| Arnsberg . . . | 52,7 | 160,6 | 37,3 | 58,8 | 11,5 | 268,2 | 17,6 | . . | 17,6 | 37 | 190 | 12 |
| Westfalen | 95,0 | 286,8 | 135,6 | 108,6 | 12,7 | 543,7 | 51,4 | . . | 51,4 | 25 | 147 | 13 |
| Köln . . . . . | 22,5 | 41,6 | 69,4 | 4,9 | . . | 115,9 | 12,5 | . . | 12,5 | 31 | 160 | 17 |
| Düsseldorf . . | 52,7 | 100,2 | 76,0 | 13,5 | 6,4 | 196,1 | 32,2 | 1,7 | 33,9 | 52 | 196 | 34 |
| Coblenz . . . . | 29,7 | 71,2 | 63,0 | 18,2 | 5,7 | 158,1 | 33,7 | . . | 33,7 | 27 | 144 | 30 |
| Trier . . . . . | 21,8 | 69,1 | 86,1 | 8,7 | . . | 163,9 | 37,6 | . . | 37,6 | 16 | 125 | 28 |
| Aachen . . . . | 13,7 | 30,6 | 83,6 | 31,3 | 9,6 | 155,1 | . . | . . | . . | 18 | 205 | |
| Rheinland | 140,4 | 312,7 | 373,1 | 76,6 | 21,7 | 789,1 | 116,0 | 1,7 | 117,7 | 28 | 161 | 24 |
| Hohenzollern . | . . | 26,1 | . . | 9,8 | . . | 35,9 | . . | . . | . . | . . | 169 | . . |
| | 745,5 | 1926,4 | 1319,0 | 266,9 | 278,8 | 3791,1 | 735,5 | 70,8 | 824,3 | 14 | 74 | 16 |
| 1867 | 1231,5 | . . | . . | . . | . . | . . | 955,7 | 125,2 | 1080,9 | . . | . . | . . |

Darunter Wasserstraßen:

| | schiffb. Länge | | schiffb. Länge | | schiffb. Länge |
|---|---|---|---|---|---|
| die Oder . . . | mit 107,0 M., | die Weichsel . . | mit 32,7 M., | der Pregel . . . | mit 17,0 M., |
| = Warte . . | = 48,3 = | = Mosel . . . | = 32,3 = | die Weser . . . | = 15,4 = |
| = Elbe . . . | = 46,5 = | = Lippe . . . | = 30,9 = | = Ruhr . . . | = 10,0 = |
| der Rhein . . | = 45,1 = | = Netze . . . | = 26,9 = | der Njemen . . | = 9,1 = |
| die Spree . . . | = 33,6 = | = Saale . . . | = 17,8 = | | |

## I. Die Provinz Preußen,

1179,06 g. Q.-M. mit 3.014.595 Bew. — 1/5 ist uncultivirt und Wasser, 11/25 Acker, 1/11 Wald, 1/10 Wiesen, 1/12 Waiden. — Das ursprüngliche Königreich Preußen, 6/7 von Baiern, oder um 100 Q.-M. größer als das doppelte Belgien, hat lange Zeit zwei Provinzen gebildet, Ost- und West-Preußen. Die Bodenbildung und die Gewässer s. ob. pag. 879, 880, 943, 944. Der Boden ist fruchtbar, denn etwa 2/3 sind gutes Land, das übrige ist meist sandig. Daher ist der Landbau bei weitem die vorherrschende Beschäftigung (für 1.440.028), Fabrik- und Handwerksthätigkeit sind nur beschränkt (für 341.007). Man baut viel Weizen, besonders in Gumbinnen, auch in den fruchtbaren Strichen im Reg.-Bez. Königsberg, so wie in der Gegend von Culm, Graudenz, bis Thorn, im alten Cujavien. Im Werder ist man erst mit einem Gewinn von 30 Schffln. auf den Morgen zufrieden; der größte Theil des Weizens wird ausgeführt, da sich die Bevölkerung von dem trefflichen Roggen ernährt. Erbsen und Kartoffeln sind nächstdem die Hauptprodukte. Das Ermeland baut viel Flachs. Hafer wird sehr viel gebaut, weil keine Provinz im Verhältniß so viel Pferde hat, als Preußen, deren Zucht besonders durch die ausgedehnten Wiesen im Reg.-Bez. Gumbinnen begünstigt wird. Viele Grundbesitzer haben Privat-Gestüte. Auch Gerste bedarf das Land viel zu der starken Bierbereitung. Die Klee- und Graswiesen im Werder sind so ausgezeichnet, daß eine Kuh gewöhnlich 28 bis 30 Quart Milch gibt. Die Manufakturen sind in einem so rein ackerbauenden Lande gering: sie beschäftigen 128.568 Menschen; 674.580 sind Städte-, 2.340.015 Landbewohner. Die Provinz hat 1 Handkämmerei, 25 Streich-

garn- und Halbwollgarnspinnereien, 13 Watten- und Dochtfabr., 372 Webstühle für Baumwolle, 757 Webstühle für Leinen, 216 Webstühle für Wolle, 32 Strumpfwebereien, 114.550 Leinweberstühle, 1732 Wollwebstühle, 2028 andre Stühle als Nebenbeschäftigung; 2 Tuchfabr, 4 Baumwollfabr., 30 Leinenfabr., 8 Garn- und 5 Stückbleichen, 65 Baumwollgarn-Färbereien, 39 Zeugdruckereien, 58 Eisenwerke, 20 Stahl-, Walz- und Drahtwerke, 8 Kupferwerke, 19 Maschinenfabriken, 12 Eisen- und Blechwaarenfabriken, 12 Eisengießereien, 6 kleine chemische Fabriken, 21 Glashütten, 339 Oelmühlen und Raffinerien, 146 Lohmühlen, 373 Sägemühlen, 124 Theeröfen zc., 26 Papierfabriken, 1071 Wasser-, 2298 Wind-, 705 Pferde- und 62 Dampfmühlen; 50 Tabakfabr., 3 Zuckerfabr., 81 Essigfabr., 532 Bierbrauereien, 822 Branntweinbrennereien, im Ganzen 8404 Gewerbs-Anstalten mit 29.256 dabei beschäftigten Personen. Die Zahl der Dampfmaschinen ist 353, von 18.209 Pfdekrft. Der Handel ist bedeutend (16.728 Menschen sind mit ihm beschäftigt), denn Danzig, Königsberg und Memel gehören zu Preußens wichtigsten Seehandelsstädten, sind aber leider im Verkehr durch das Winter-Eis und Rußlands hohe Schutzzölle gehemmt; sie führen besonders Korn und Holz aus. — Die Rhederei zählte 1862: 245 Segelschiffe von 56.460 Last und 18 Seedampfer von 907 Pfdekrft. Die Provinz besitzt 147,5 Meilen schiffbare und 114,14 M. flößbare Wasserstraßen, und es sind 1794 Flußsegelschiffe von 43.896 Last (à 4000 Pfd.) und 22 Dampfer von 744 Pfdekrft vorhanden. Der 23 M. lge. Oberländische Canal verbindet die oberländischen Seen bei D.-Eylau und Osterode mit Elbing und der Ostsee. Der 12 M. lge. Johannisburger Canal verbindet die Masurischen Seen von Johannisburg bis Angerburg und soll mit dem Narew, dem Pregel und dem Njemen in Verbindung gebracht werden. Der Minge-Drawöhn-Canal, 3,1 M., soll die Fahrt aus dem Njemen nach dem Memeler Hafen sichern.

Die deutsche Bevölkerung, ⅔ der gesammten (2.140.170), ist hier eingewandert; die ursprünglichen Bewohner sind die Littauer im ergibigen Reg.-Bez. Gumbinnen, 142.400, und 4mal so viel Slaven (731.600), größtentheils Polen (kathol.), vorwaltend im W. der Weichsel, mit einer vom Hochpolnischen abweichenden Sprache; theils Masuren (evang.), in dem meist kalten, feuchten, sandigen Masurenlande im SO.; theils Kassuben (kathol.), großentheils unbeholfene, armselig lebende Menschen, im W. von Danzig. — St. Adalbert, der den lange widerstehenden alten Preußen das Christenthum brachte, starb 998 dort den Märtyrertod; Bruno erlitt 1008 das gleiche Schicksal. 1230 kamen die deutschen Ordensritter ins Land; der Großmeister derselben nahm 1309 seinen Sitz in Marienburg. 1410 wurde Preußen ein polnisches Lehn, 1466 fiel West-Preußen ganz an Polen. 1656 hörte die Oberherrschaft Polens auf. 1701 nahm der Kurfürst von Brandenburg den Titel „König von Preußen“ an. — Die alten, zum Theil noch vorhandenen Namen der Landschaften sind: das Culmerland zwischen Weichsel, Drewenz und Ossa; Pomesanien nördlicher längs der Weichsel bis zur Nogat und zum Drausen-See; Pogesanien daneben bis an die Grenzen von Ermeland (es wurde später auch ganz oder zum Theil Hockerland, wie jetzt die Höhe, genannt); Ermeland (Warmia), das Gebiet zwischen der Passarge und Frisching; Natangen im NW. des vorigen, bis zum Pregel; Samland nördlich vom Pregel und Frischen Haff bis zur Ostsee und zum Kurischen Haff; Barten im SO. von Natangen und Ermeland; Nadrauen, in welchem die alte berühmte, heilige Opferstätte Romowe lag, nördlich vom Pregel, vielleicht bis gegen den Njemen und zur Deime; Schalauen, die nördlichste, zu beiden Seiten des Njemen; Galinden oder Galandia, südlich von Barten und nördlich von Masovien (Angerburg, Lötzen); Sudauen östlich von Nadrauen und Galinden bis zum Njemen im O. und N., auch Land der Jadwinger, in dessen nördlichen Theilen ein Dialekt des Littaueschen, der Samaitische (d. i.

der des Niederlandes) gesprochen wird. Sudauen, Schalauen und Nadrauen sind als littauesche Länder also von den ersteren, den Ländern der alten Preußen, zu unterscheiden. — Typisch wesentlich von einander verschieden sind: das im SW. von Danzig sich hinerstreckende, sandige Pommerellen; die an Holland erinnernden, von unzähligen Canälen, Weiden-Alleen und Dämmen (oberhalb der Nogat an der Weichsel 28 M. lg., 30 F. h.) durchzogenen und von reichen Bauern bewohnten Wiesenländer der Weichsel- und Memel-Niederungen; die fruchtbaren Ebenen des 77 Q.-M. großen Ermelandes mit seinen fleißig webenden Ackerbauern; Natangen, Samland, Nadrauen und Schalauen, und die seenreiche Höhe mit ihren gewaltigen dichten Wäldern, namentlich am S.-Rande. Oestlich vom Haff zieht sich von der Nogat bis Brandenburg, 2 M. vor Königsberg, eine Hügelreihe hin, welche oft bis an die Küste tritt, und auf welcher die Ortschaften, von Buchenwaldungen freundlich umgeben, liegen.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Königsberg

(so groß wie Steiermark oder Toscana oder der Peloponnes) umfaßt Samland, das ganze Gebiet der Alle und des unteren Pregel und der Passarge, reicht von den Drewenz-Seen bis gegen den Mauer-See, und grenzt im S. an Polen: es ist das eigentliche Alt-Preußen. Das Land zerfällt in 20 Kreise und hat 48 Städte.

Unter dem Ostpreuß. Ober-Tribunal zu Königsberg stehen das Stadtgericht zu Königsberg, das Commerz- und Admiralitäts-Coll. ebenda, und 13 Kreisgerichte. Hauptzoll-Aemter sind zu Johannisburg, Memel, Neidenburg, Pillau, Schmaleningken, Stallupönen, Tilsit; Haupt-Steuer-Aemter zu Braunsberg, Friedland, Gumbinnen, Guttstadt, Königsberg. Das **Frische Haff**, ehemals Halibo genannt, 10,5 □M., hat wohl seinen Namen vom Flüßchen **Frisching**, das bei Brandenburg ins Haff geht. Zu den Eigenthümlichkeiten der Tracht gehört, daß die Bewohnerinnen des Ermelandes meist schwarze Röcke tragen, aber viele über einander, und den Kopf in schwarze Tücher hüllen oder in gold- und silbergestickte Mützen; die Mädchen bedecken die Stirn mit einem breiten schwarzen Bande.

1. **Königsberg,** 101.507 E. (2000 Kath., 6680 Sold.), zu beiden Seiten des Pregel, 1 M. vor seiner Mündung ins Haff, 92,2 Meilen von Berlin (181 M von Aachen), ist Preußens dritte Residenzstadt und liegt, stark befestigt, auf hügeligem Boden. Es hat 17 Thürme, 7 Thore, 7 Brücken, mißt 2 M. im Umfange. Das **Schloß**, 333 F. lg., 213 F. br., auf der Höhe, 1257 von Ottokar v. Böhmen gegründet, wurde später Sitz der Großmeister des Deutschen Ordens, von 1525 an Residenz der Herzöge v. Preußen; O.-, S.-u. W.-Seite wurden im 16 Jahrh. angebaut; jetzt beherbergt es verschiedene Behörden. Der Kurfürst Friedrich krönte sich in der Schloßkirche am 18. Jan. 1701 selbst als König von Preußen; jetzt werden die preuß. Könige ebenfalls zuerst hier gekrönt. Ueber der Kirche der 265 F. lg., 57 F. br. Moskowitersaal. 255 Stufen führen zur Gallerie des Schloßthurmes. Unfern steht die Altstädtische Kirche; daneben der Königsgarten (Paradeplatz), und dort neben dem Theater steht auf granitenem Sockel die 43 F. h. erzene Reiterstatue Friedrich Wilh. III. Oestlich davon liegt der Schloßteich, 38 Fuß über dem Pregel, rings von Alleen und Gärten umgeben; durch den 34 F. höher gelegenen Oberteich gespeist, zieht er sich von S. nach N. durch die Stadt; die Schloßbrücke führt über ihn. Stadt-Museum mit der Gemäldesammlung, kön. Bibliothek von 160.000 Bdn. Die östl. Festungsthore, das Sackheimer und Roßgärtner, mit Statuen geschmückt, sind schöne Bauten. Der Stadttheil **Löbenicht** zeigt in seinen siebenstöckigen Giebelhäusern und steilen Seitengäßchen noch ganz hanseatisches Gepräge. Der daranstoßende Stadttheil **Sackheim** dehnt sich weit hin. — Auf einer Insel im Pregel liegt einer der ältesten Stadttheile, der **Kneiphof**. Hier steht der 1335 begonnene Dom, 294 F. lg., 82 F. br., mit 160 F. h. Thurm (Kants Grab). Daneben die 1544 gestiftete Univ., Coll. Albertinum; ein Gymnasium, Rathhaus, der Junkerhof 2c. — Die Sternwarte, 1811 bis 13, unfern des bot. Gartens, steht an der W.-Seite auf einer alten Bastei. — Die Vorbauten vor den untern Stockwerken, welche Preußen eigenthümlich sind, heißen hier Wolme. Die Straßen haben stattliche Giebelhäuser und breite, steinerne Treppen. — Vor der Stadt, auf den Hufen, liegen die Landhäuser der wohlhabenden Kaufleute. Die Stelle der ehem. Citadelle Friedrichsburg, in einer Vorstadt, ist zur Errichtung von Handelsgebäuden bestimmt. — K. hat 20 Kirchen und Bethäuser. Es ist ein Haupthandelshafen, war früher eine wichtige Hansestadt und wird jetzt zu einer starken Festung gemacht. — Königsbergs Handel ist bedeutend: Weizen, Roggen und anderes Getreide sind Haupt-Artikel. Die Stadt besitzt 18 Seeschiffe v. 2760 Last (à 56½ Schffl.), wobei 5 Dampfer v. 141 Last. 1862 wurden ausgeführt: 25.177 Last Weizen, 37.924 Last Roggen, 2574 Last Gerste, 2234 Last Hafer u. 7483 Last Hülsenfrüchte. — Von der Einfuhr macht

der Zucker fast $^1/_5$ des Werthes aus, Heringe (1857) 56.320 Tonnen ꝛc. — **2. Landkreis Königsberg,** 22,52 Q.-M. Arnau, 128 E., Dorf r. am Pregel, unterhalb Königsberg, Vergnügungsort. — Im N. Dorf Trutenau, 41 E., gr. Papierfabrik. — Im SO von Königsberg Friedrichsstein, 226 E., Dönhofsches Hauptgut. — **3. Kr. Fischhausen,** 32,14 Q.-M., die Halbinsel Samland, an deren W.-Küste Dorf Palminken Hauptsitz der Bernsteinfischerei ist. Fischhausen, 2344 E., gewerbthätiger Handelshafen, Schloß von a. 1269. — Dorf Caporn, 138 E., nahe der N.-Küste des Frischen Haffs, an der Capornschen Haide, in der noch Elenthiere leben u. die reich ist an Hünengräbern, sogen. Capurnen. — Pillau, 3696 E., wobei 830 Soldaten, Handelshafen u. Festung dritten Ranges, von Gustav Adolph gegründet, am 1800 F. br., 12 bis 14 F. tiefen Pillauer- oder neuen Tief oder Gatt, am S.-Ende einer $1^1/_2$ M. lg. Halbinsel, ist der Schlüssel von Königsberg, mit bedeutendem Störfang und gutem Hafen; Badeort. 1862 gingen 1982 Schiffe v. 106.807 Last ein, 1949 v. 107.202 Last aus. Darunter waren 179 Dampfschiffe. 479 Sch. von 39.976 Last gingen nach Großbritanien, 192 v. 15.997 Last nach Holland. 1862 wurden ausgeführt: 2094 Last Weizen, 2675 Last Roggen, 120 Last Gerste und 320 Last Hülsenfrüchte. — Gegenüber endet die Neerung mit einem colossalen Granit-Molo und einem 100 F. h. Leuchtthurme. — Dorf Lochstedt, auf ders. Landzunge, wo ehemals das Gatt oder Loch war, mit einer Ordensburg der Deutschen Ritter. — Cranzkuhren, 925 E., Dorf an der N.-Küste Samlands, Seebad, 269 Häuser, 4 M. von Königsb. Ebenso Neukuhren 138 E., Rantau 347 E., Rauschen 312 E., und (der reizendste Punkt in ganz Samland) Wangnicken, 194 E. Auf der Kurischen Neerung liegen mehrere im Sande untergegangene Dörfer und 5 Fischerdörfer. Die schrecklichen Wirbelstürme und Sandhosen dieser echten Sandwüste sind sehr gefährlich und gefürchtet. Dagegen hat Samland, freilich neben einzelnen Palmen oder öden Haidestrecken, prächtige Laubwälder u. reizende Küstenpunkte. — **4. Kr. Memel,** 19,73 Q.-M., der nördlichste in Preußen. Memel, 17.738 E., schon 1252 als Ordensburg vorhanden, ein lebhafter Handelshafen a. d. Einfahrt ins Kurische Haff, hat wichtigen Holz- und Getreidehandel, so wie Bernstein-Verarbeitung. Das Holz kommt auf dem Memelflusse aus Rußland und beschäftigt hier etwa 60 Sägemühlen. M. ist seit 1854, wo es fast abbrannte, neu aufgebaut und besaß 1866: 94 Schiffe v. 22.214 Last und 8 Dampfer v. 320 Pfrdk. 1862 kamen ein: 876 Sch. v. 107.849 Last, und gingen aus: 872 Sch. v. 110.021 Last. Unter der Einfuhr v. 1.508.356 Thlr. befinden sich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 39.112 Ctr. | = | 495.418 Thlr. | Zucker, |
| 39.226 „ | = | 268.895 „ | Heringe, |
| 739.722 „ | = | 258.900 „ | Salz, |
| 22.031 „ | = | 58.757 „ | Eisen; |

unter der Ausfuhr von 6.116.646 Thlr.:

| | | |
|---|---|---|
| 135.419 Stck. fichtene Balken | = | 1.354.190 Thlr. |
| 79.914 Ctr. Flachs | = | 859.075 „ |
| 6.276 Last Roggen | = | 690.360 „ |
| 96.674 Ctr. Lumpen | = | 531.707 „ |
| 818.373 Stck. fichtene Dielen | = | 327.349 „ |
| 397.496 Stck. „ Planken | = | 463.745 „ |
| 1.573 Last Leinsaat | = | 235.950 „ |

$2^1/_2$ M. nördlicher das Fischerdorf Nimmersatt, 218 E., der nördlichste Ort in Preußen. — Fischerdorf Witte, mit 3221 E., (Stintfang). — **5. Kr. Labiau,** 25,13 Q.-M., südl. v. Kurischen Haff. Labiau an d. Deime, 4523 E., mit e. alten Schlosse. — **6. Kr. Wehlau,** 18,98 Q.-M., l. a. Pregel; die Stadt a. d. Alle-Mdg., 5436 E. — Tapiau, 2778 E., r. a. Pregel, wo die Deime abgeht; Ordensschloß von 1351; Spinnerei, Weberei, Gerberei. — Allenburg, a. d. Alle, 2583 E. — **7. Kr. Heiligenbeil,** 20,62 Q.-M., am Frischen Haff. Heiligenbeil, 3224 E., a. d. Garft, nahe dem Haff, liefert Drechsler-Arbeiten. — Zinten, a. Stradbig, 3336 E. — Brandenburg, 1574 E., Flecken am Frischen Haff, 1267 von Kreuzfahrern erbaut und den Markgrafen Otto und Johann zu Ehren benannt, ehemals mit einem festen Schlosse, treibt Fischerei. — Balga, Flecken, ebenda, 719 E., treibt Fischerei; dabei die Ruine der alten Kreuzherrn-Ordensburg Balga, welche restaurirt wird, auf hohem Vorgebirge, an der Stelle der Heidenburg Honeda. **8. Kr. Friedland,** 16,0 Q.-M. Friedland, 2934 E.; Leineweberei, Schlacht 14. Juni 1807. — Bartenstein, a. d. Alle, 5151 E. — Domnau, westl. v. Friedland, 2185 E., mit einem Schlosse. — Schippenbeil, a. d. Alle, 3199 E., ist gewerbthätig. — **9. Kr. Rastenburg,** 15,89 Q.-M. Rastenburg, 5217 E., freundlich gelegen, mit hochrothen Ziegeldächern, ist gewerbthätig. — Drengfurt, a. Omet, 1915 E. — Barten, am Nebenfl. der Guber, 1686 E. — Flecken Heilige-Linde, 396 E., $1^1/_2$ M. von Rastenburg, ein schönes Kloster und ein prächtiger goth. Dom, im Innern von Gold und Marmor strotzend, ein berühmter Wallfahrtsort im Walde; dabei jährlich 2 Märkte, wo starker Leinwandhandel getrieben wird. — **10. Kr. Preußisch-Eylau,** 22,37 Q.-M.; Stadt am Pasmar, 5 M. im S. v. Königsberg, 3557 E., hat Industrie. Schlacht am 7. und 8. Febr. 1807. — Creuzburg, am Pasmar, 2189 E., treibt Fischerei; Ruinen eines Ordensschlosses. — Landsberg, am Steinbache, 2943 E. — **11. Kr. Gerdauen,** 15,68 Q.-M.; die Stadt am Omet, 2852 E., ist gewerbthätig. — Nordenburg, nahe am Aschwön-See, 2694 E. — **12. Kr. Braunsberg,** 17,84 Q.-M. Braunsberg, a. d. Passarge, 10.558 E., $^3/_4$ M. vom Haff, mit altem Schlosse von 1241 und 4 Kirchen, dem Lyceum Hosianum, und starkem Gewerbe-Betrieb (Bier); die wohlhabende Stadt war sonst Hauptort des Ermelandes und früher Hansestadt. Kathol. Lyceum mit 7 Prof. — Frauenburg, am hohen waldigen Ostufer des

Haff, 2440 E., Bischofssitz mit prächtiger Kathedrale auf dem 80 F. h. Berge, in welcher Copernikus ruht; treibt Leineweberei, Garn- und Zwirnfabrikation (Klosterzwirn) und Fischerei. — Wormditt, am Nbfl. d. Passarge, 4785 E., mit e. Schloß und reger Fabrikthätigkeit. — Mehlsack, a. d. Walsch, 3616 E. — **13. Kr. Heilsberg,** 19,89 Q.-M.; die Stadt nahe der Alle, mit 5813 E., hat ein Residenzschloß des Bischofs, nächst der Marienburg das bedeutendste in Preußen, 5 Kirchen, mehrere Fabr. und die schönsten Umgebungen im Ermeland; es war ursprünglich Hauptstadt von Ermeland. — Guttstadt, a. d. Alle, 3959 E., mit sehenswerthem Dome; hat Fabriken. — **14. Kr. Rössel,** 15,46 Q.-M.; die Stadt am Zain und neben Seen, 3317 E., von starken Mauern und tiefen Gräben umgeben, mit vielen Thürmen und einem hochgelegenen Schlosse von a. 1240, jetzt Zuchthaus; hat bed. Garnhandel. — Bischofstein, 3328 E., fabr. Leinwand, Garn, Leder. — Bischofsburg oder Bischburg, an d. Dimmer, 3576 E., mit 3 Kirchen; ist gewerbthätig — Seeburg, 2837 E. — **15. Kr. Allenstein,** 24,60 Q.-M; die Stadt an d. Alle, 4908 E., mit 3 Kirchen, treibt Leinenfabr., liefert Pottasche, Glas 2c. — Wartenburg, an e. Nbfl. d. Alle, 3422 E., mit e. Schlosse, ist gewerbthätig. — **16. Kr. Preußisch Holland,** 15,62 Q.-M.; die Stadt an d. Weeske, 4590 E., in angenehmer Gegend, mit schön gelegenem Schlosse, Brauereien 2c., schnurgeraden Straßen mit Baumalleen. Sie soll von holl. Edelleuten im 13. Jahrh. angelegt sein. — Mühlhausen, an d. Donne, 2305 E. — Die Burggrafen und Grafen zu Dohna besitzen die 3 Fideicommiß-Rittergüter Schlobitten, Schlodien und Lauk und Reichertswalde, im Kr. Mohrungen, über 3½ Q.-M. groß. — Die Güter der Gräflich Dönhoffschen Stiftung Quittainen sind etwa 1 Q.-M. groß. — **17. Kr. Mohrungen,** 23,25 Q.-M.; die Stadt am Mohring- und Scherting-See, 3658 E., mit altem Schlosse, ein gewerbthätiger Ort, ist Herders Geburtsstadt. — Liebstadt, am Nbfl. d. Passarge, 2270 E., mit altem Schlosse, treibt Leinenfabrikation. — Saalfeld, am Mäwing- oder Bäning-See, 2615 E. — **18. Kr. Osterode,** 27,89 Q.-M.; die Stadt am Drewenz-See, 3961 E., mit e. alten Ordensschlosse von 1270. — Liebemühl, 1985 E., in waldiger Gegend, zwischen Seen, mit einem alten bischöfl. Schlosse. — Hohenstein, am Mispelsee, 2349 E — Gilgenburg, 1801 E, zwischen 2 Seen. — Nördlich lag Dorf Tannenberg, Schlacht 1410 (Untergang des Deutschen Ordens). — **19. Kr. Neidenburg,** 29,70 Q.-M.; die Stadt an d. Neide, ¾ M. v. d. poln. Grenze, 3609 E., Hauptzoll-Amt; Schloß mit Thürmen; ein gewerbthätiger Ort. — Soldau, an der Soldau, 2459 E. — **20. Kr. Ortelsburg,** 31,04 Q.-M., a. d. poln. Grenze. — Ortelsburg, an e. Nebenfl. der Omlew, im NO. von Neidenburg, 1892 E., hat Fabr. — Willenberg, am Omlew, 2525 E. — Passenheim, an e. See, 1865 E.; industriöser Ort.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Gumbinnen

oder Preußisch-Littauen ist der östliche Theil von Ost-Preußen, größer als das Großherzogth. Baden; es ist das Gebiet des unteren Njemen, der Inster, der Rominte und Pissa, der Angerap, der großen und östlich von ihnen gelegenen kleineren Seen, der Goldaper-Berge und der Johannisburger Wildniß.

Insterburg hat ein Appellations-Gericht, und unter diesem stehen 16 Kreisgerichte. Das Land ist in 16 Kreise eingetheilt. — Masuren ist mit seinen waldigen Höhen, stromreichen Thälern, schattigen Schluchten, malerischen Seen, seinen Laub- und Tannenwäldern und seinem Reichthum an nordischen Geschiebeblöcken entschieden nicht ohne landschaftliche Reize. — Der Bauer führt ein ärmliches, mühevolles Leben. Die Männer, mit blondem, gescheiteltem, hinten herabhängendem Haare, tragen nur selbstgefertigte Kleidung: die wohlhabenderen einen langen, blauen Tuchrock mit breiter Schärpe; die ärmeren gehen im Sommer halbnackt, auch die Frauen nur im Hemde; man trägt meist Bast- und Holzschuhe. Die Wohnungen baut man aus Holz, mit Stroh gedeckt; die ärmeren haben Lehmhütten. Pferde, klein und rauhhaarig, besitzt Jeder. Das Vieh zieht man in der Stube auf, das Federvieh hinter dem Ofen; der Rauch bleibt im Gemache. In dem gemeinsamen Familienbette findet man Moos- und Heukissen. Spiegel und Lichte kennt man kaum; auch Eisen ist selten. — Hauptnahrung sind die Kartoffeln; selbst bei Wohlhabenden reicht das Brod nur bis Ostern; Weißbrod heißt Kuchen. Leibgericht im Winter ist Sauerkraut, saurer Kumst oder Kapusta genannt, und gesäuerte rothe Rüben; Vieh wird nicht in der Wirthschaft verbraucht, so wenig wie Eier, Butter, Milch. Dem Branntwein ist leider die ganze Bevölkerung in hohem Grade ergeben. Die Bildung steht sehr tief, und Stehlen gilt ihnen nicht für Unrecht und ist an der Tagesordnung. Vom Schmuggelhandel leben an der Grenze Viele. Der Masur ist schlau, gastfrei, gesellig, heiter und sehr gutmüthig. Hauptfeste sind der Erntetag, das erste Austreiben des Viehes und der Johannistag. — Littauen macht durch seine freundliche, fruchtbare Natur einen Eindruck wie das Dessauische. Goldene Weizenfelder, die üppigsten, endlosen Wiesen, Tannen- und Birkenwälder, prächtige Rinder und zahlreiche Merinoheerden, ausgezeichnete Pferde sind Grundzüge in seinem Bilde. Die Tracht der Littauer ist ganz national: die Frauen tragen eine kurze Tuchjacke, einen weiten Rock

mit bunten Streifen u 5 bis 7 darunter; um den Kopf winden sie ein buntes Tuch. Die Mädchen winden breite Zöpfe nach der Stirn zu und legen eine Kopfbinde um die Stirn. An Festtagen tragen sie selbstverfertigte blaue, mit Otterpelz und Goldborten besetzte Kasawaiken, durch einen breiten, buntgewirkten Gürtel oder Paß zusammengehalten, von welchem starke Quasten herabhängen; um die Schultern werfen sie einen gewirkten Linnen-Shawl. Gesichtsbildung und Wuchs verdienen schön genannt zu werden. Die Männer tragen lange blaue Röcke mit Haken und Oese; die Beinkleider sind weit, die Brust ist offen, um den Leib legen sie einen Gürtel aus Elenshaut; die meisten tragen selbstgefertigte Schuhe aus Lindenbast, Paresken genannt. — Die gewöhnliche Speise sind grobes Brod, Kartoffeln, Milch und Fleisch; Kiffelis, d. i. gesäuerter Haferbrei mit Milch; Szuppinys, d. i. Erbsenbrei mit Speck; Schaltinoße, d. i. Butterteig mit geronnener Milch und Safran gefüllt; und Bartsch oder Budschwing, d. i. gesäuerte rothe Rüben, mit Fleischbrühe eingekocht. Das gewöhnliche Getränk ist ein schwaches Gerste- oder Haferbier, Alaus genannt, starker Meth und besonders Branntwein. Der Littauer ist gastfrei, tapfer, vaterlandsliebend, religiös, frohsinnig, von poetischer Natur. Er bewahrt eine Fülle alter und lieblicher Dainos oder Volkslieder. — Zu Fuß geht der L. nie; auch Frauen und Kinder reiten selbst zur Kirche. — Von fremden Ansiedlern finden sich: Halberstädter bei Darkehmen, Nassauer bei Goldap, Schweizer, Hessen, Pfälzer und Dessauer; seit 1792 Salzburger, fast lauter Musterwirthe; endlich russische Philipponen (in Masuren), ein Zweig der Roskolniken, und wenige Zigeuner.

**1. Kr. Gumbinnen,** 18,91 Q.-M. Gumbinnen, an der Pissa, 7945 E., hat 3 Kirchen, breite Straßen und schöne Linden-promenaden, seit 1835 ein Standbild Friedr. Wilh. I. auf dem Markte. Seine Industrie ist nicht unbedeutend. Vertriebene Salzburger haben sich hier niedergelassen. — **2. Kr. Insterburg,** 21,79 Q.-M., im W. des vorigen. Insterburg, 12.617 E., wobei 523 Sold., an d. Angerap, freundlich gelegen, mit 2 Kirchen, hat lebhafte Industrie, Maschinenbau-Anstalt mit 100 Arb. — Flecken Norkitten, 556 E., ist Mittelpunkt der 5 M. weit am Pregel sich hinziehenden Besitzungen des Herz. v. Dessau; dabei das Prachtdorf Gr. Bubainen, 201 E, 1 M. vor Insterburg. — Karalene (d. i. Königin), früher Kummetschen, am Pregel, 126 E., Schullehrerseminar, in der üppigsten Gegend. — **3. Kr. Stallupönen,** 12,78 Q.-M.; die Stadt, 3711 E., 1 ¼ M. v. der russ. Grenze, Hauptzoll-Amt, hat Gewerbe u. Viehhandel. — Flecken Eydtkuhnen, 1646 E., Dorf Trakehnen, 500 E., an e. Nbfl. der Pissa; Haupt-Landgestüt, wohl das besteingerichtete in Europa. — **4. Kr. Pillkallen,** 18,97 Q.-M.; die Stadt, 2171 E., nördl. vom vorigen. — Schirwindt, 1625 E., l. an der Schirwindt u. Scheschuppe, gegenüber dem russ. Neustadt, nahe dem östlichsten Punkte Preußens. **5. Kr. Ragnit,** 22,32 Q.-M.; die Stadt, 3575 E., l. an d. Memel auf hohem Ufer, mit altem Schlosse, in einer der hübschesten Gegenden der Provinz, hat Handel und Gewerbe. — Schmalleningken-Wittkehmen, Flecken, 724 E., an der Memel u. russ. Grenze; Hauptzoll-Amt. — **6. Kr. Tilsit,** 15,86 Q.-M.; Tilsit, 16.114 E. (wobei 742 Sold.), Hauptstadt v. Pr. Littauen, l. an d. Memel, mit e. 1150 F. l. Schiffbrücke, e. Schlosse, Hauptzoll-Amte, e. Stifte für Kaufmanns-Wittwen; treibt Lein- und Wollweberei, hat eine Maschinen- und chem. Fabrik, 2 Eisengießereien, Papier- u. Lederfabr. und -Handel, Zuckerraff.; Lachsfang, Pferdemärkte, Getreide- und Produktenhandel, ansehnliche Flußschifffahrt, selbst vom Dnjeper her. Nach Königsberg, Memel und Kowno gehen 10 Dampfschiffe. Friede am 9. Juli 1807. — 1 M. jenseit der Memel liegt der 185 F. h. Rombinusberg. — **7. Kr. Niederung,** 20,49 Q.-M., die Tilsiter Niederung im W. v. Tilsit; enthält nur Dörfer und Güter, die sich von Viehzucht und Heugewinn nähren. Flecken Heinrichswalde 897 E., ist der Kreishauptort. — **8. Kr. Heydekrug,** 18,91 Q.-M., lauter Haideland oder Palwen, mit struppigem Grase und Wachholdergebüsch, und unvermischter, littauischer Bevölkerung. Heydekrug (Szillo karczama) mit Wullwischken, Flecken, an d. Schiesze, 331 E. — Flecken Ruß, 1949 E., a. Ruß nahe dem Haff, dient als Vorhafen für Memel und Tilsit, mit e. Faktorei der Memeler Holzhändler, hat großen Lachsfang. Südlich davon im Forste gibt es noch Elenthiere. — **9. Kr. Darkehmen,** 13,85 Q.-M.; die Stadt, an d. Angerap, hat 3095 E., Industrie; Wollweberei ist 1725 durch eingewanderte Franzosen und Salzburger hier eingeführt. — **10. Kr. Goldap,** 17,33 Q.-M., Stadt an d. Goldap, 4587 E., mit 2 Kirchen, in der Nähe des als Wetterprophet dienenden, 600 F. h. Goldaper Berges, hat Fabriken und Handel. Nördlicher Kiauten, 151 E., Papiermühle, Eisenhütte und Kupferhammer. — **11. Kr. Angerburg,** 16,73 Q.-M.; die Stadt an d. Angerap, unfern ihrer Ausmündung aus dem Mauer-See, in sandiger Gegend, 4133 E., mit e. Schlosse, ein gewerbthätiger Ort. — **12. Kr. Johannisburg,** 30,44 Q.-M., an d. russ. Grenze; die Stadt in d. Nähe des Spirding-Sees, 2854 E., liegt 2 M. von der Grenze, mit e. Schloß in der Nähe; hat Getreidemärkte, Fischfang, Leinweberei, Bierbrauerei, Gerberei. Nach W. und O. dehnt sich die große, sandige Kiefer-Haide aus. — Bialla, 1601 E., an e. kleinen See, hat Flachsbau. — Arys, 1195 E., im NNO. von Johannisburg, in schlechter Gegend. — **13. Kr. Lötzen,** 16,25 Q.-M.; die Stadt, eine Festung, mit 3209 E., am Johannisb. Canal und am N.-Ende des Löwentin-Sees, mit e. Schlosse von a. 1285, gewerbth. Ort, in der sogen. masurischen Schweiz. — Rhein, 2217 E., malerisch gelegen, mit alter Schloßruine. — Widminnen, 1043 E., Flecken, im S. v. Lötzen. — **14. Kr.**

**Lyck**, 20,48 Q.-M.; die Stadt, 5125 E., am gleichnamigen See, reizend gelegen, in welchem eine Insel ein Schloß von a. 1273 trägt, das durch e. Brücke mit der Stadt verbunden ist; e. gewerbth. Ort. — **15. Kr. Oletzko**, 15,40 Q.-M. — Oletzko od. Marggrabowa, 4062 E., an e. See, nahe d. russ. Grenze, mit großem Marktplatze von 27 Morgen; industriös. Der Markgraf Herzog Albrecht I. hatte hier im Schlosse Oletzko eine Zusammenkunft mit Sigismund II. August von Polen und legte die Stadt an. — **16. Kr. Sensburg**, 22,36 Q.-M.; die Stadt am gleichnamigen See, 3054 E. — Nikolaiken, 2176 E., zum Theil griech. Religion; an e. Arm des Spirding-Sees, in 2, durch eine Brücke verbundenen Theilen; hat ansehnlichen Fischhandel, besonders Stintfang, Leder- und Leinwandfabrikation. Im See die Insel Teufelswerder, an die sich manche Sagen knüpfen.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Danzig,

die nördliche Hälfte von West-Preußen, ein Theil des alten Polnisch Preußen, nahe so groß wie das Elsaß; der östliche, höchste Theil von Pommerellen, das Tiefland des Weichsel- und Nogat-Deltas, der Elbingfluß, die halbe Neerung und das südliche Drittel des Frischen Haffs. Er ist in 8 Kreise getheilt. Vor 1773 zerfiel das Land in: die Woiwodschaft Pommerellen, das Palatinat Marienburg mit der Starostei Tolkemit, die Bisthümer Ermeland und Culm und die unmittelbaren Städte Danzig, Elbing und Thorn. In letzteren 3 Städten concentrirt sich noch jetzt der Großhandel West-Preußens. — Der Bewohner des Werders ähnelt in Gestalt und Temperament dem Holländer. Sein gewöhnliches Getränk ist Buttermilch, das des Hochländers Wasser oder gegohrener Trank. Auch die Dienstleute erhalten gute Nahrung und dazu Wachholderschnaps mit Zucker, Machhandel oder Kadik genannt. Zu den gewöhnlichen Lieblingsspeisen gehört: gequollene Grütze mit Sahne, dicker Butterreiß mit Rosinen, Brühe von Schweinefleisch, gekochtes Spanferkel mit Pflaumen gefüllt, eingekochter Aal, Lachs, Neunaugen und Flundern; Blut-, Leber- und Grützwurst, Buttermilch mit Kartoffeln und rothen Rüben, saure graue Erbsen mit Speck und Zwiebeln, Purzeln oder Schmalzkuchen &c. Leider sind Trunksucht und jede Art von Unsittlichkeit überall verbreitet. — Die Gebäude der Mennoniten sind aus Holz gebaut, und elegant (obwohl Haus, Stall und Scheune unter demselben Dache sind), mit Oelfarbe gestrichen; im Inneren herrscht große Reinlichkeit. Die Thüren strotzen von blankem Messing; der Fußboden ist blank, die Möbel sind prächtig, die Geräthe kostbar. Jeder Stall gleicht einem Schmuckkasten. Stroh und Stoppeln sind das gewöhnliche Brennmaterial, auch Kuhdünger. Jedes Dorf hat statt des Kruges eine Hakenbude, die zugleich Kaufladen, Bäckerei, Grützmühle &c. ist. Die Wege sind den größten Theil im Jahre sehr schlecht. — Der Elbinger und Tiegenhöfer Käse ist berühmt, der Tilsiter wird stark ausgeführt. — Besonders eigenthümlich und überall an Holland erinnernd ist im Werder das durch schöpfende Windmühlen betriebene Entwässerungs- und das hochwichtige Deich-Wesen. Die Erhaltung der Deiche ist eine der schwersten Lasten der Bauern. Diese wählen aus ihrer Mitte einen Deichgrafen, welcher einem ganzen Werder, und Deichgeschworene, welche einzelnen Distrikten vorstehen; diese bilden zusammen das Deich-Collegium. Jedes Dorf hat auf dem Damme eine Wachbude. Die größte Gefahr bringt die Johannisflut, nach der Schneeschmelze in den Karpaten. Man rechnet, daß alle 7 Jahre ein Jahr der Deichbrüche kommt. — 5,7 Q.-M. sind Forste, und 68 % derselben Staatsforste. — Der Reg.-Bez. hat 5 große Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten mit 1040 Arb., 45 Eisenwerke, 10 Oel-, 11 Loh-, 50 Säge-, 197 Wasser-, 187 Wind-, 136 Pferde-, 9 Dampfmühlen, 11 Tabaksfabr., 44 Bierbrauereien, 85 Branntweinbrennereien; im Ganzen 117 Dampfmaschinen von 3303½ Pfdekrft.

Haupt-Zoll-Aemter sind zu Danzig und Thorn; Haupt-Steuer-Aemter zu Elbing, Jastrow, Marienwerder, Stargard, und die Haupt-Salz-Aemter zu Elbing und Neufahrwasser.

**1. Danzig**, poln. Gdansk, 90.334 E. (3000 Juden, 12.203 Sold.), 0,32 Q.-M., an d. durch die Radaune verstärkten Mottlau, welche 8 bis 9 F. tief gehende Seeschiffe bis hierher trägt, ½ M. von der Küste, Festung ersten Ranges, der wichtigste Seehandels-Ort im N., außer

Petersburg, schon 995 Hauptstadt Pommerellens. Zwischen 2 Armen der Mottlau liegt die Speicher-Insel, und südlich von dieser die Stadttheile Niederstadt und Langgarten (letzterer die Holzniederlage). Die schönste Vorstadt ist Langfuhr, zu der eine prachtvolle, doppelte Linden-Allee führt. Auch Neufahrwasser gilt als Vorstadt. Es ist Hauptstation der Kriegs-Marine, mit Werften, Magazinen, Marine-Depot, Matrosen-Stamm-Division und einer Comp. des See-Bataillons. Mittelst der Steinschleuse, wo die Mottlau in die Stadt tritt, kann die Umgegend nach 3 Richtungen überschwemmt werden. Im W. sind der Bischofs- und Hagelsberg großartig befestigt. Die befestigte Insel Holm vermittelt die Verbindung mit der Festung Weichselmünde. — D. war schon im 6. Jahrh. vorhanden und im 10ten schon ein bed. Handelsort; 1310 kam es unter die Botmäßigkeit des Deutschen Ordens und wurde bald eine blühende Hansestadt. 1793 kam es von Polen (seit 1454) an Preußen. 1807 bis 1813 bildete es einen Freistaat. Durch die mittelalterliche Bauweise der Häuser, die in keiner anderen Stadt des Nordens in gleicher Weise erhalten und so originell ist, steht es Nürnberg zur Seite. Man hat es auch wohl das nordische Venedig genannt. — Vom stattlichen Hohen-Thore, aus d. Jahre 1588, führt die Langgasse u. der Langemarkt nach S. zur Mottlau, der stattlichste Theil der Stadt, zum Theil mit prächtigen alten Bauten (einige derselben sind Häusern in Portugal und Italien nachgeahmt), wie sie keine andere nordische Stadt besitzt. Zu den Eigenthümlichkeiten der Häuser gehören die sogen. Beischläge, das vorgebaute unterste Stockwerk. Die Flußseite, Langebrücke genannt, ist ein Werft, der Sammelplatz der Matrosen, Schiffer und Sackträger. — Die verschiedenen Stadttheile sind, außer den schon genannten, die Rechtstadt, und die festungsartige Altstadt. Das bedeutendste Gebäude in der ersteren ist das großartige Rathhaus, aus dem 14. Jahrh., mit e. zierlichen, schlanken, 280 F. h. Thurme, darin das städtische Museum; daneben steht ein großer, erzener Springbrunnen; und daran grenzt der gothische Artus- od. Junkerhof (die großen Kaufleute hießen im Mittelalter hier Junker). Der große Saal, mit 4 schlanken Granitpfeilern, ehemals zu Gelagen (Tafelrunden) bestimmt, dient jetzt als Börse; er ist in der eigenthümlichsten Weise mit Gemälden, Statuen und Reliefs aus der Sagenwelt verziert. Nahe östlich die schönste der 13 evang. und 5 kathol. Kirchen (außerdem 2 Synagogen, 1 Mennonitisches Bethaus, 1 Nonnen- und 3 Mönchsklöster, für Erziehung u. Krankenpflege), die Marienkirche, 1343 bis 1503 gebaut, 360 F. lg., 142 F. br., 96 F. h., 3 gleich hohe und lange Schiffe, Mittelschiff 34 F. br., ist die größte evang. Kirche (außer den englischen); sie hat einen 328 F. h. Thurm und 10 kleine Thürme; ruht auf 26 massiven, schlanken Pfeilern, hat 37 große Fenster, und ist von 30 Kapellen umgeben. Unter den Holzschnitzwerken ein vortrefflicher gekreuzigter Christus; das bedeutendste der Gemälde ein Altarblatt (mit Flügeln), von Hemling, a. 1467 gemalt (das jüngste Gericht). — M. Opitz' Grab. — Auch das Zeughaus und die große Mühle mit 18 Gängen sind unter den Gebäuden zu nennen.

Danzigs eigentlicher Hafen ist Neufahrwasser, etwas über $^1/_2$ M. davon entfernt, mit großen Steinmolen und geschmackvollem Leuchtthurme, durch Dampfschifffahrt damit verbunden, links an der Weichsel, gegenüber dem Fischerdorfe u. der Festung Weichselmünde, 738 E., die von grünen Wällen umgeben ist. — Zwischen dem Meere und Neufahrwasser liegt der in einen schattigen Park verwandelte Küstenstrich Westerplatte. Der neueste Badeort ist das geschmackvoll angelegte Brösen.

1862 liefen in Danzig ein: 3151 Schiffe, und zwar 1123 beladen, 2023 in Ballast, 175 Dampfsch.
— = = = aus: 3200 = = = 3179 = 21 = = 174 =

Danzig besaß Ende 1866: 123 Segelschiffe und 10 Dampfschiffe, 35.665 Normallasten enthaltend. — Der Haupt-Ausfuhr-Artikel ist Weizen, auf der ganzen Welt nur von Odessa übertroffen, $^3/_5$ des Werthes der ganzen Ausfuhr; 79.282 Last à 56$^1/_2$ Schffl. sind ausgeführt; 42.867 Last Roggen, 4322 Last Gerste, 38 Last Hafer, 6511 Last Erbsen, 274 Last Leinsaat, 3291 Last Rapssaat. An Holz (Kiefern meist vom Narew, Eichen vom Dunajec, Wieprz ꝛc.), etwa halb so bedeutend als in Memel, wurden ausgeführt: 301.895 Stück kieferne Balken ($^1/_5$ vom Werth der Ausfuhr), 153.700 Stück kief. Mauerlatten; außerdem tannene Balken, kieferne Stämme (Rundhölzer), 1695 Stck. Masten u. Spieren, 653.900 Stck. kief. Dielen, 1.252.644 Eisenbahnschwellen und Klötze, 20.147 Stck. eichene Planken, 45.181 eichene grade Balken, Plançons und Krummhölzer ꝛc.; Fleisch 382 Tiercas und 2111 Barrels Rüböl und 10.683 Ctr. Oelkuchen (nach London); 24.400 Achtel-Tonnen Jopenbier; gegen 18.000 Ctr. Knochen, meist nach Schottland und Hull. Getreide, Holz und Fleisch gehen nach London, Liverpool, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Frankreich. — Die Flußschifffahrt ist außerordentlich bedeutend; 1862 sind angekommen: 4126 Stromfahrzeuge, und 136 Dampfboote, 2147 Traften Holz, mit 28.050 Leuten. Die Ladungen waren: Weizen ($^9/_{14}$ aus Polen und Rußland); Roggen ($^3/_5$ ebendaher); Erbsen, Leinsaat, beides fast ganz ebendaher; Hölzer, Käse, Leinwand, Stückgut, Knochen, Lumpen, Kohlen, Asche, Schießpulver ꝛc. Eingeführt wurden zur See: 106.137 Tonnen Heringe ($^1/_6$ vom Werthe der Einfuhr) = 870.000 Thlr.; 307.889 Ctr. geschmied. Eisen u. Schienen = 718.400 Thlr.; 23.957 Ctr. Kaffee = 622.882 Thlr.; 2.220.449 Ctr. Steinkohlen = 490.230 Thlr.; 16.943 Ctr. Wein = 321.916 Thlr.; 91.300 Ctr. Eisen- und Stahlwaaren = 304.330 Thlr. u. s. w. — D. ist das

Entrepot für die überschüssige Produktion Westpreußens, Polens, Ungarns, eines Theiles von Littauen; die Produkte lagern auf der nicht bewohnten Speicher-Insel; die Speicher daselbst haben Raum für 2.625.000 Schffl.; 1855 belief sich der Werth der Ausfuhr auf etwa 11 Mill. Thlr., der der Einfuhr auf mehr als 3¾ Mill. Thlr. — **2. Landkreis Danzig,** 31,66 Q.-M., rings um Danzig und östlich längs der Küste nebst dem südl. Theil der Neerung. Beim Dorfe Langfuhr (zum Stadtgebiete gehörig) im W. liegt der 311 F. h. Johannisberg, neben dem anmuthigen Jeschkenthale, und nördlicher, 1 Std. v. Danzig, der 272 F. h. Karlsberg, neben dem lieblichen, an Hammerwerken reichen Freuden- und Schwabenthale: beide Berge gewähren Aussichten, wie kein anderer Punkt an der Nord- und Ostsee. Am Fuße des letzteren liegt Kloster Oliva (mons olivarum), eine angeblich 1170 gegründete, 1829 aufgehobene Cistercienser-Abtei, e. 300 F. lg., 100 F. br., 75 F. h. Kirche, mit 40 Altären u. einer der größten Orgeln der Welt. Das Schloß der ehem. Aebte, nebst dem Karlsberge mit seinen Anlagen u. prächtigem Blumengarten gehört der verw. Königin v. Preußen. — Flecken Oliva, 2022 E., fabricirt Papier und hat Kupfer- und Eisenhämmer. — ½ M. nördlicher am Strande das kön. Domänen-Rent-Amt Zoppot (d. h. unter dem Berge), bes. von Danzigern besucht; Alleen, Gärten und Villen füllen den Zwischenraum. Z. liegt lieblich neben üppiger Vegetation. — ½ M. nördlicher das in die See vorspringende, 200 F. h., belaubte Vorgebirge Adlerhorst. — Der fruchtbare, von reichen Bauern bewohnte Danziger-Werder liegt im SO. von Danzig, zwischen Weichsel und Mottlau. — Zwischen den Dörfern Neufähr und Bohnsack ist im O. von Danzig die neue, 1840 entstandene Weichsel-Mdg. — Auf der Frischen Neerung stehen, an der Haff-Seite, 14 Fischerdörfer. — **3. Kr. Neustadt,** 26,01 Q.-M. Neustadt, 3503 E., im WNW. von Danzig, treibt Handel und Schifffahrt. — Putzig oder Pautzig, 2361 E., am Wieck, 1150 angelegt, hat Brauerei, Handel und Schifffahrt. — Flecken Hela, 372 E., auf der Landzunge gleiches Namens, auf der auch einige Dörfer liegen; Leuchtthurm am Ende derselben. — **4. Kr. Carthaus,** 25,34 Q.-M. Dorf Carthaus, Kreishauptort, 1585 E., in waldiger Gegend zwischen 2 Seen, mit dem 1823 aufgehobenen und in ein geistl. Invaliden-Correctionshaus verwandelten Karthäuser-Mönchskloster Marien-Paradies. Diese waldige Gebirgsgegend, mit dem Thurmberge, wird viel von Danzigern besucht. — **5. Kr. Berent,** 22,34 Q.-M. Berent, 3706 E., poln. Koscierss, früher Bern, an der Ferse, wurde schon 1463 durch die Polen zerstört. — Schöneck, 2601 E., poln. Skorzewo, an der Fitza, 311 F. h., soll 1180 erbaut sein, ein industriöser Ort. — **6. Kr. Stargard,** 25,14 Q.-M. Preußisch Stargard, 5442 E., an der Ferse, in 116 F. H., hat Industrie. — Dirschau od. Tczewa, 6385 E., l. an der Weichsel, 4 M. im SSO. von Danzig, mit Eisen-, Maschinen-, Lederfabr., Holzhandel ꝛc. Die Eisenbahnbrücke bei Dirschau über die Weichsel ist einer der größten Brückenbaue der Welt; die 2668 P. F. lg. Brücke*) hat zwischen 2 Uferpfeilern, jeder 98½ F. br. und mit Gewölben, Kasematten, Schießscharten ꝛc versehen, und 5 Strompfeilern, von denen 2 im eigentlichen Strombette stehen, 6 Oeffnungen, jede von 386 F. Weite im Lichten (417 F. von Mitte zu Mitte). Die Mittelpfeiler sind fast in Gestalt von Schiffen gebaut, die 81 F. lg., 31 F. br. sind. Jeder der 7 Pfeiler hat 2 Thürme. Die Pfeiler sind vom niedrigsten Wasserstande 35 F. h.; der höchste Wasserstand bleibt noch 12 F. unterhalb der Brücke. Die Wände der 4seitigen Eisenröhre, welche aus gitterartig durchbrochenem Eisen bestehen und durch welche der Wagenzug fährt, stehen 21 F. von einander und sind 27⅔ F. h. Sie hat über 5 Mill. gekostet. — Pelplin, 735 E., Dorf an der Ferse, Sitz des Bischofs von Culm und eines Kapitels, mit e. Palais, hat 2 kath. Kirchen und ein Priester-Seminar mit Bibl.; ehemals war hier ein reiches Cistercienser-Kloster. — **7. Kr. Marienburg** (poln. Malborg) 14,71 Q.-M.; die Stadt, 8057 E., liegt in sehr fruchtbarer Gegend, r. an d. Nogat. Die Brücke über die Nogat, ähnlich der Dirschauer, hat 4 Oeffnungen: die beiden äußeren, jede 50 F. br., sind mit steinernen Bögen überspannt, die beiden mittleren haben im Lichten 312 F. Br.: die Seitenwände sind auch hier Gitterwerk, Boden und Decke aber geschlossen. Die Pfeiler haben hohe Thürme, die Erdpfeiler Kanonenthürme. M. war, 1276 durch den Landmeister Conrad von Thirrberg gegründet, seit 1309 ein Sitz der Hochmeister des Deutschen Ordens; das Ordensschloß ist 1817 bis 1820 restaurirt, ein herrliches Denkmal altdeutscher Baukunst, 2 Vierecke neben einander, zugleich fürstl. Schloß, Ritterburg so wie Festung, und Gotteshaus. Das sogen. obere Schloß liegt der Stadt zunächst; die W.-Seite des mittleren Schlosses, der ehem. Residenz der Hochmeister, steht allein noch ganz in ihrer alterthümlichen Majestät; dasselbe wird aus 3 langen Flügeln gebildet, 1276 bis 1341 erbaut. Sehenswerth sind besonders die Ordenskirche und der 140 F. lg., 70 F. br., 32 F. h. „Meisters große Remter", ein Saal, gewölbt wie alle Räume des Schlosses; er ist in der Mitte durch einen einzigen Granitpfeiler gestützt. An der äußeren Ostseite ein 26 F. h. Marienbild. — 1300 wurde der Ordenssitz von Venedig hierher verlegt; 148 Jahre war es im Besitz der Ritter, unter 17 Hochmeistern; 1457 fiel es an Polen. — Neuteich, 1719 E., an der Schwente und Tiege, mitten im fruchtbaren Marienb. Werder, treibt Leinweberei. — Flecken Tiegenhof, 2307 E., mit e. Schloß, treibt Industrie und Holzhandel, hat namentlich großen Verkehr mit Elbing. —

*) Die Straße unter den Linden in Berlin hat 3500 F. Lge.

Dorf Groß-Montau, 406 E., eins der größten u. wohlhabendsten, mitten in der Niederung, von Mennoniten bewohnt, baut viel Pflaumen.— 8. Kr. Elbing, 13,97 Q.-M. Elbing, 27.534 E., mit 453 Sold., am schiffbar gemachten Elbing, ¾ M. von d. Mdg. ins Haff, 7 M. von Danzig, 13 M. von Königsberg, eine saubere, freundliche, im Ganzen modern erscheinende Stadt, aber doch hier und da noch mit Beischlägen vor den Häusern, wie sie Danzig hat, 1237 von Hermann Balk mit Hülfe von Lübeckern erbaut, mit einer Vorstadt von siebenstöckigen-Speichern, 8 evang. und 1 kath. Kirche, 1 Synagoge. Es hat eine Maschinen-Streichgarn-Spinnerei, Webereien aller Art, Strumpfwirkereien, Tuchfabr., Zeugdruckereien, Bleichereien, Färbereien, Stecknadeln-, Leder-, Tabaks-, Steingutfabriken, Segeltuchfabr., Brauereien, Gold- und Silber-Manufaktur, eine Maschinenfabrik mit 700 Arb. 1866 besaß es 8 Seeschiffe und 15 Dampfer, von 1854 Last. Der Handel ist bedeutend; 1862 wurden 139 Schiffe von 5324 Last zur See versendet. Ausgeführt wurden 1862: 1228 Last Weizen, 2646 Last Roggen, 161 Last Gerste und 303 Last Hülsenfrüchte. Die Pott-Cowlesche Stiftung verpflegt 400 arme Kinder. — Elbing, von reizender Landschaft umgeben, war ehemals eine wichtige Hansestadt. Ein Dampfschiff führt die Elbinger über das Haff zu ihrem lieblichen Badeort Kahlberg, auf der Neerung. — Tolkemit, 2744 E., am Frischen Haff reizend gelegen, treibt viel Fischerei und Töpferei, auch Holzhandel, Störfang und Caviarbereitung, Krammetsvögelfang (jährl. über 1 Mill. wird versendet). — Rittergut Cadinen, 214 E, in waldiger Hügelgegend, mit einem ehem. Bernhardiner-Kloster, das noch jetzt Wallfahrtsort ist. — Dorf Preußisch-Mark, 284 E., im SO. von Elbing, auf bedeutender Anhöhe.

## 4. Der Regierungs-Bezirk Marienwerder,

die südliche Hälfte von West-Preußen, doppelt so groß wie Corsica, besteht aus dem größeren Theile von Polnisch-Preußen, einem Theile von Pommerellen, dem Culmerlande und dem größeren Theile von Pomesanien, also dem Weichsel-Gebiet oberhalb des Delta bis oberhalb Thorns, dem Gebiete der oberen Drewenz, der Tuchler- und Conitzer-Haide (erstere eine baumlose Sandsteppe) und dem Streifen zwischen Pommern und der Netze, bis Märk. Friedland und Schloppe im W.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Marienwerder stehen das Stadt- und Kreisgericht zu Danzig, das Commerz- und Admiralitäts-Collegium zu Danzig, und 17 Kreisgerichte. Das Land ist in 13 Kreise getheilt.

1. Kr. Marienwerder, 17,28 Q.-M., zu beiden Seiten der Weichsel. Marienwerder, 7403 E., malerisch und hoch r. an der Weichsel, an der Liebe und alten Nogat, uneben, mit einem alten Schlosse, früher Sitz einiger Ordens-Comthure, jetzt der Regierung; es ist eine Residenz der Büreaukratie. Elegante Landhäuser in der Nähe. Domkirche von a. 1255,260 F. lg., mit 170 F. h. Thurme; es hat Fabriken und starken Obstbau und ist eine der wohlhabendsten und schönsten Städte Westpreußens. Daneben die 6 Q.-M. gr. Marienw. Niederung. — Südlicher Garnsee, 1143 E., neben kleinen Seen, treibt Fischerei und Obsthandel. — Mewe od. Giew, 3454 E., l. an der Weichsel, malerisch mit 2 Kirchen, hohen Häusern, einem Hafen, einer Straf-Anstalt in altem, colossalem Schlosse; am Fuße die Vorstadt Unterschloß. M. liefert köstliches Mehl und gutes Bier. — 2. Kr. Stuhm, 11,63 Q.-M.; die Stadt, 1999 E., liegt auf einer Insel im Barnewitzer-See, mit 2 Kirchen, Synagoge, einem alten Schlosse; hat Torfgräbereien. — Christburg, 3256 E., an d. Sorge, mit altem Schlosse, 2 Kirchen ꝛc. — 3. Kr. Rosenberg, 18,87 Q.-M.; die Stadt mit 3096 E. — Riesenburg, 3560 E., an der Liebe und bei mehreren Seen, früher Sitz der Pomesanischen Bischöfe, ein industriöser Ort. — Freistadt, 2471 E., in fruchtbarer Gegend. — Bischofswerder, 1953 E., an der Ossa. — Deutsch-Eylau, 2921 E., am S.-Ende des Geserich-Sees. — Dorf Finkenstein, mit berühmter Bierbrauerei. — 4. Kr. Löbau, 17,62 Q.-M.; die Stadt, 3962 E., an d. Jasienka und Sandulla, mit einem Schloß, 2 Kirchen, einem Kloster. — Neumark, 1925 E., an der Drewenz; Kauernik, 1050 E., ebenda. — 5. Kr. Straßburg, 24,41 Q.-M.; die Stadt, 5038 E., 1 Meile von der poln. Grenze. — Gollub, 2564 E., an der Drewenz. — Lautenburg, 2977 E., an einem See. — Gurschno oder Gorzno, 1536 E., an e. kleinen See, nahe der Grenze. — 6. Kr. Thorn, 20,58 Q.-M. — Thorn (Torun), 16.228 E., wobei 2122 Sold., r. an d. Weichsel, sonst die Königin der Weichsel genannt, Festung 2. Ranges, ehemals mit einer 2469 F. lg. Brücke, 3 kath. und 2 evang. Kirchen; Geburtsort des Copernikus. Alte, 4 bis 5 Stock h. Giebelhäuser und ein sehenswerthes Rathhaus, 1602 nach d. Amsterdamer gebaut, davor Copernikus' vergoldetes Erzbild, seit 1853. Das Theater steht an der Stelle des alten Artushofes. Auch ein schiefer Thurm ist vorhanden. Der Getreide- und Holzhandel ist bedeutend, die Industrie auch nicht unwichtig; berühmt ist die Meth- und Pfefferkuchen-Fabrikation. Man spricht hier Deutsch. Thorn ward 1232 gegründet und wurde in den Hansabund aufgenommen; es ward eine der 7 großen Preußischen Städte. — Die Brücke, jetzt eine fliegende Fähre, führt zum jenseit gelege-

nen Podgorze, 627 E., Flecken. — Flecken Kowalewo oder Schönsee, 872 E, zwischen 2 Seen, mit den Ruinen eines vormals festen Deutsch-Ordens-Schlosses. — Culmsee, 2383 E., a. e. See, im N. von Thorn, seit Mitte des 13. Jahrh. Sitz des jetzt in Pelplin residirenden Bischofs, mit e. Schloß und einer 1422 gegründeten Kathedrale, einer 2ten Kirche, einem Franziskaner-Kloster &c. — **7. Kr. Culm,** 16,11 Q.-M.; die Stadt (Chelmno), 8466 E., 849 Sold., liegt imposant rechts auf der steilen Höhe an dem 1 M. br. Weichselthale, regelmäßig gebaut, mit 4 Kirchen, 3 Klöstern, Priesterseminar, Cadettenhaus (seit 1775); treibt Leinweberei, Getreidehandel, Flußschifffahrt. Es war einst Hansastadt und hatte ausgedehnte Tuchfabrikation; von ihm ging zuerst deutsche Bildung über Preußen aus. Freundliche Promenaden umgeben es. — 1 M. entfernt der frühere Bischofssitz Althausen, dessen Weizen der berühmteste ist. — Sartowitz, auf steilem Bergkegel an der Weichsel, auch mit der heil. Kapelle der heil. Barbara, der Schutzheiligen der Weichselschiffer, gewährt die schönste Aussicht über die üppige Strom-Niederung. — Briesen oder Friedeck, 3370 E., am Briesen- und Schloß-See. — **8. Kr. Graudenz,** 15,06 Q.-M.; die Stadt, 13.274 E., 2484 Sold., r. an d. Weichsel, hat e. 2700 F. lg. Schiffbrücke, 6 Kirchen (1 evangel.), Nonnenkloster, kathol. Seminar, Strafanstalt, Wollspinnereien, Woll- und Baumwollweberei, Strumpfwirkerei, Maschinenfabrik, Getreide-Handel und Schifffahrt, mit residenzartigem Leben. $^1/_4$ M. nördlich imposant auf e. Berge liegt die Festung Graudenz, 3ten Ranges, 1770 bis 1776 angelegt, nur aus bombenfesten Gebäuden und Casematten bestehend. — Im NNO. Dorf Mockrau, 300 E. — Lessen, 3192 E., an e. See. — Rehden, 1708 E., an e. Nebenfl. der Lutrine, im SO. von Graudenz, mit ehem. berühmtem, festem Schlosse. — **9. Kr. Schwetz,** 29,95 Q.-M.; die Stadt, 4619 E., l. an d. Weichsel, an der Schwarzwasser-Mdg, $^3/_4$ M. von Culm, mit altem Schlosse, 2 Kirchen; ein thätiger Ort, der viel von Ueberschwemmungen leidet. — **10. Kr. Conitz,** 41,15 Q.-M., im S. von Hinter-Pommern; die Stadt, 6376 E., mit 3 Kirchen, ehemals e. starke Festung. — Tuchel, 2588 E., an der Haide, in waldiger Gegend, mit 3 Kirchen, altem Schlosse; hat Weberei. — **11. Kr. Schlochau,** 38,83 Q.-M.; Stadt, 2832 E., an einem See; vom alten Schlosse, einem Comthur-Sitze, steht noch ein Thurm. — Hammerstein oder Czarne, 2522 E., an der Zahne; nahe die Glashütte desselben Namens. — Baldenburg, 2145 E., am Belzig-See. — Landeck, 1100 E., an der Kuddow und an der Pommerschen Grenze. — Preußisch Friedland, 2860 E., auf e. Berge an der Dobbrinka, treibt Fischfang, Getreidehandel, Weberei. — Dorf Ziethen, ehem. eine Stadt in der Herrschaft dieses Namens, die e. Deutsch-Ordens-Comthurei war. — Beim Dorfe Bärenwalde eine Glashütte u. ein Theerofen. — **12. Kr. Deutsch-Crone,** 38,89 Q.-M.; die Stadt, 6229 E., an 2 Seen, hat Fabriken und Getreidehandel. — Märkisch-Friedland, 2603 E., ganz im W., zur Hälfte von Juden bewohnt, mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, e. Schlosse, treibt etwas Industrie. — Tuetz, 1856 E., zwischen Seen. — Schloppe, 2031 E., ebenso. — Jastrow, 4449 E., hat etwas Industrie u. ansehnliche Viehmärkte. — **13. Kr. Flatow,** 27,69 Q.-M.; die Stadt, 3189 E., zwischen Seen in fruchtbarer Gegend, mit 2 Kirchen und Synagoge, treibt Leinweberei u. Spitzenklöppelei. — Südlicher Krojanke, 3251 E. — Zempelburg, 3291 E,, an der Zempolna und zwischen Seen. — Vandsburg, 1633 E., an e. See. — Cammin, 1638 E., an der Camionka und einem See.

---

## II. Die Provinz (Großherzogthum) Posen,

525,77 Q.-M. mit 1.523.729 Bew., wovon 820.600 Polen, 70.008 Juden sind. Ueber die Hälfte ist Acker, über $^1/_{14}$ Wiese, fast $^1/_{14}$ Waide, über $^1/_8$ uncultivirt und Wasser, $^1/_5$ Wald. Das seit 1815 Großherzogthum genannte Posen, seit 1791 und 1793 Preußisch, ebenso groß wie Belgien, ist durchweg flach, wasserreich; unter seinen Seen und Sümpfen sind der Goplo-See und der Obra-Sumpf die bedeutendsten. Im N. und W. ist durch deutsche Grundbesitzer der Landbau wesentlich verbessert; im O. aber, wo die Polen gewöhnlich ihr Gut auf 3 Jahre verpachten, wird wegen dieser kurzen Pachtzeit der Boden auf unverantwortliche Weise ausgesogen; auf den kleinen, wie auf den großen Gütern säet man meist im ersten Jahre Roggen, im zweiten Hafer, und im dritten, das eigentlich Jahr der Brache ist, streckenweis Erbsen. Die Zahl der großen Güter (mehr als 600 Mrgn.), die hier im Durchschnitt etwas kleiner sind, als in Preußen, ist sehr bedeutend. Die Provinz ist ein ausgezeichnetes Getreideland und baut, namentlich für die Ausfuhr (z. B. auch für Berlin), sehr viel Weizen; nächstdem Roggen, Hafer und Gerste. Der Handel mit Korn, Vieh, Wolle, Häuten, Talg, Honig, Wachs &c. ist groß, auch die Holzausfuhr ansehnlich.

Die wichtigsten industriellen Etablissements sind 303 Brauereien, 257 Destillationen, 13 Gerbereien und einige Fabriken wollener, baumwollener und leinener Waaren. Die Zahl der kleinen Städte, erbärmlicher Nester, ist sehr groß; die meisten haben 1 evangel. und 1 kathol. Kirche. In ihnen findet Leinweberei, in vielen Gerberei, Kürschnerei, in manchen Wollspinnerei und Weberei ꝛc. statt.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Posen,

die SW.-Hälfte der Provinz, nahe ebenso groß wie Marienwerder, oder doppelt so groß wie das Elsaß, ist das Gebiet der Warte und Obra.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Posen stehen 17 Kreisgerichte. Er ist in 17 Kreise eingetheilt. Haupt-Zoll-Aemter sind zu: Podcamcze, Pogorzelice, Skalmierzyce, Strzalkowo; Haupt-Steuer-Aemter zu Bromberg, Chodziesen, Lissa, Meseritz, Posen.

a. Warte-Landschaft.

**1. Kr. Posen**, 19,85 Q.-M. (also so groß wie Waldeck od. Canton-Uri). — Posen poln. Poznán, 53.383 E. (¹/₄ Protest., ¹/₄ Juden), wobei 8240 Sold., an der Warte, Mündung der Cybina, war bis 1296 Residenz der polnischen Könige; 1815 wurde es Preußisch und ist seitdem wesentlich verschönert. 1828 begann der Bau der ausgezeichneten Festungswerke, durch welche Posen eine Festung ersten Ranges ist; von der Cittadelle, dem Fort Winiary, überblickt man die Umgegend am besten. Unter den 6 Vorstädten ist die Wallischei (Chwaliszewo) von der armen poln. Volksklasse bewohnt; in dieser, r. an d. Warte, steht der 1775 neu aufgeführte Dom, nicht von Bedeutung, aber mit interessanten Denkmälern, gegenüber dem erzbischöfl. Palast; unter den übrigen 23 Kirchen ist die 170 F. lg., 96 F. br. Maria Magdalena- od. Stanislaus-Kirche im Jesuiter-Stile aufgeführt. Das Rathhaus, 1512 bis 1530 gebaut (der Thurm 1730), ist bemerkenswerth. Am großen, stattlichen Wilhelmsplatze steht das Stadttheater und die 1836 gebaute Raczynsky'sche Bibl., 20.000 Bde., mit 24 gußeisernen, korinth. Säulen, vom Erbauer der Stadt geschenkt. Posen hat 1 Synagoge, 1 griech. Bethaus und 1 Theater. Der Handel beschäftigt sich hauptsächlich mit Landes-Produkten und Holz. — 1 M. östlicher Schwersenz (Swarzędz), 2889 E., an e. See, hat Fabr. — Stenszewo (Stęszewo), 1424 E., zwischen 2 Seen, mit Nassau-Dillenburgischen Colonisten. — Dorf Owinsk (Owińsko), 600 E., an d. Warte, mit e. ehemal. Cistercienserkloster, e. prachtvollen Schlosse, Torfstichen ꝛc. — **2. Kr. Obornik**, 19,88 Q.-M.; die Stadt 1968 E., an d. Warte. — Rogasen (Rogozno), 4832 E., an der Welna und einem See, mit 3 Kirchen, hat Fabriken. — Murowana-Goslin, 1619 E., an e. Nbfl. der Warte. — Ryczywol, 1076 E. — **3. Kr. Samter**, 19,80 Q.-M.; die Stadt, 4028 E., an e. Nbfl. d. Warte, in waldiger Gegend. — Wronke, 2573 E., a. d. Warte. — Flecken Neubrück, 748 E., an d. Warte. — Pinne (Pniewy), 2355 E., im WSW. von Samter, treibt Handel und Fabrikation. — Obrzycko, oder Obersitzkow, 1646 E., an der Warte. — Scharfenort (Ostrorog), 869 E. — **4. Kr. Schroda**, 18,43 Q.-M.; die Stadt (Szroda) 3122 E. — Pudewitz (Pobiedziska), 1865 E. — Santomysl (Zaninmyśl), 1250 E., zwischen mehreren Seen. — Kostrzyn, 1813 E. — **5. Kr. Wreschen**, 12,55 Q.-M.; die Stadt (Wrsznia) 3594 E. — Miloslaw, 1831 E., hat Weberei. — Zerkowo, 1756 E.

b. Südliche Höhe.

**6. Kr. Pleschen**, 18,69 Q.-M., an der poln. Grenze. Pleschen (Pleszew), 5933 E., an e. Nbfl. der Prosna, fabr. Tabak, Pelze, Leder, Schuhe, Pottasche. — Neustadt an der Warte (Nowemmiasto), 1284 E. — Mieschkow od. Mieszkowo, 619 E. — Jarotschin oder Jarocyn, 2034 E., hat Viehmärkte. — **7. Kr. Krotoschin**, 17,30 Q.-M.; die Stadt (auch Krotoszyn), 7917 E., nahe der schles. Grenze, hat einige Fabrikation und Handel; sie ist Hauptort des Mediat-Fürstenthums Kr., dem Fürsten von Thurn u. Taxis gehörig. — Borek, 1936 E. — Dobberschütz od. Dobrzyca, 1172 E. mit 2 Kirchen und schönem Schlosse. — Pogorschell oder Pogorzelle, 1354 E. — Koschmin, 3576 E., an der Horla. — Kobylin, 2272 E., nahe e. See, mit 2 Kirchen u. Synagoge. — Zduny, 3374 E., hat 2 Kirchen, Fabrikation. — **8. Kr. Adelnau**, 16,23 Q.-M. Ostrowo, 6644 E., mit 2 Kirchen. Dabei eine Privat-Schul- u. Erziehungs-Anstalt. — Adelnau od. Odalanow, 1861 E., an der Bartsch, mit 3 Kirchen, zum Thronlehnfürstenthum Krotoschin des Fürsten v. Thurn u. Taxis gehörig. — Sulmirschütz od. Sulmierzyce, 2570 E., an d. schles. Grenze. — Raschkow od. Raszkow, 1258 E. — Przygodzice, 589 E., an d. Bartsch, mit einem Gute der Fürsten Radziwill. — **9. Kr. Schildberg**, 17,75 Q.-M. — Kempen od Kempno, 5917 E., an der schlesischen Grenze, im S, mit 2 Kirchen, schöner Synagoge, Wachsbleichen, Kürschnerei, Pferdehandel und Brauerei. — Barenow, 982 E. — Grabow, 1474 E, l. an der Prosna, und an der poln. Grenze; hat Eisenhütten in der Nähe. — Schildberg od. Ostrzeszow, 2329 E., eine Waldgegend. — Mixstadt, 1341 E.

c. Obra-Landschaft.

10. **Kr. Meseritz,** 2,42 Q.-M; die Stadt (Międzyrzecz), 5086 E., an der Obra, treibt Weberei und zahlreiche Gewerbe. — Tirschtigl (Trzciel), 2540 E., an der Obra und bei vielen Seen. — Betsche (Pczewo), 1867 E., an einem See. — Bentschen (Zbąszyn), 1890 E., an d. Obra. — Bräz (Broyce), 1638 E., im W — Dorf Paradis, mit e. ehemal. Cistercienser-Abtei, jetzt ein kathol. Seminar. — 11. **Kr. Birnbaum,** 23,73 Q.-M. Birnbaum (Międzychod), 3372 E., an d. Warte, mit 2 Kirchen, e. Schlosse, hat viel Industrie. — Zirke (Sieraków) 2527 E., an der Warte. — Schwerin (Skwierzyna), 6522 E., an der Warte, Obra-Mdg., hat einige Fabr. und treibt viel Handel. — Kähme (Kamionna), 836 E., an e. Nbfl. der Warte. — Bläsen (Bledzewo), 1493 E., an der Obra. — 12. **Kr. Bomst,** 18,98 Q.-M. Wollstein, 2940 E., zwischen 2 Seen. — Bomst (Babiemost), 2354 E., an d. Faulen-Obra, mit 2 Kirchen, gewerbthätig, treibt Obst- und Hopfenbau. — Unruhstadt (Karge), 2111 E., nahe der Faulen-Obra, hat Spinnerei und Webereien, Viehmärkte. — Das nahe Obra-Bruch erzeugt viel Roggen, Hafer, Hopfen und Gemüse. — Rakwitz (Rakoniewice), 2048 E., mit 2 Kirchen; gewerbthätig. — Rottenberg oder Rothenburg (Rostarzewo), 1095 E. — Kiebel (Kęblowa), 1222 E. — Kopnitz od. Kopanica, 1095 E., an der Obra. — 13. **Kr. Buk,** 17,48 Q.-M. Neu-Tomysl, 1242 E. — Buk, 2572 E., 5 Kirchen; fabr. Leinen und Schuhe. — Neustadt bei Pinne (Lwowek), 2534 E., im NW. von Buk, mit 2 Kirchen, hat Getreidemärkte und Weberei. — Opalenica, 1460 E. — Grätz (Grodzisko), 3959 E., hat bed. Brauerei und andere Industrie.

d. Fraustädter-Landschaft.

14. **Kr. Fraustadt,** 17,81 Q.-M. Fraustadt (Wszowa), 6503 E., nahe der schles. Grenze, mit 4 Kirchen, e. Bernhardiner-Mönchs-Kloster, Wollen- und and. Fabr., bed. Getreidemärkten, etwa 100 Windmühlen ꝛc. — Polnisch-Lissa (Leszna), 10.003 E., 895 Sold., hat ein schönes Rathhaus, 1 kathol. und 3 evangelische Kirchen und ein schönes Schloß; Fabriken und lebhaften Handel. Stammort der Grafen von Leczinsky; seit 1736 an die Familie Sulkowski verkauft. — Nahe Zaborowo, 878 E., hat Tuchmacherei. — Reisen (Rydzyna), 1498 E., im SO. von Lissa; dabei eins der schönsten Schlösser Polens mit engl. Park und Gärten, dem Fürsten Sulkowski gehörig. — Storchnest (Osieczno), 1660 E., an e. See — Schlichtingsheim, 1086 E., am Landgraben, hat Spinnerei und Weberei. — Schwetzkau (Święciechowo), 1606 E. — 15. **Kr. Kröben,** 18,67 Q.-M. Rawicz, 9493 E., wobei 761 Sold., nahe der schles. Grenze, mit schönem Rathhause, evang. Kirche, Synagogen, Spinnerei und Webereien, Brauerei, Leder- und Tabakfabr. und ansehnl. Handel. — Kröben, 1739 E. — Gostin, 2947 E. — Punitz, 1988 E., mit schöner kath. Kirche. — Sarne oder Sarnowo, 1739 E. — Görchen od. Mieyska Görka, 1709 E., hat 3 kath. Kirchen. — Jutroschin, 1961 E., an d. Horla. — Dupin, 637 E., gehört dem Fürsten Czartoryski, wie denn überhaupt ein Theil dieser Städte Privatbesitz ist. — Sandberg, 562 E. — Bojanowo, 1945 E., nahe der schles. Grenze, hat Fabriken. — 16. **Kr. Kosten,** 21,38 Q.-M.; die Stadt, 3862 E., an der Obra und am Obrabruche, fabricirt Woll-, Baumwoll- und Leinenzeuge. — Wielichowo, 1504 E., am Obrabruche. — Czempin, 1914 E. — Kriewen (Krzywin), 1270 E., nahe der Obra. — Schmiegel, 3165 E., mit 2 Kirchen, etwa 50 Windmühlen, Weberei ꝛc. — 17. **Kr. Schrimm,** 19,04 Q.-M; die Stadt (Szrem), 5624 E., auf einer Insel der Warte, mit 2 Kirchen, 2 Klöstern, Synagoge; hat Getreidemärkte. — Xions oder Kschions, 1075 E., an einem Nbfl. d. Warte. — Kurnik, 2912 E., an e. See, hat Leinweberei, Tuchmacherei ꝛc. — Jaraczew, 1022 E. — Bnin, 1299 E., an einem See. — Moszin, 1349 E., südl. v. Posen. — Dolzig, 1502 E., an einem See.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Bromberg,

der NO.-Theil der Provinz, nahe so groß wie Modena mit Parma, das Gebiet der Netze, ein Theil des alten Groß-Polen. Der höchste Punkt zwischen Brahe und Weichsel bei Kotomierz hat 321 F. H. — Im nördlichen Theile findet Wollverarbeitung und Leinweberei als Nebenbeschäftigung statt; mehrere Glashütten, zahlreiche Theeröfen und Branntweinbrennereien sind vorhanden.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Bromberg stehen 9 Kreis-Gerichte. Der Bezirk ist in 9 Kreise getheilt.

a. Oberer Netz-Distrikt.

1. **Kr. Bromberg,** 27,11 Q.-M., von der Brahe und dem Bromberger-Canale durchschnitten. — Bromberg (Bydgoszcz), 24.010 E., wobei 2049 Sold., an der Brahe, 19 M. von Danzig, hat 1 evang. und 3 kath. Kirchen, mehrere Klostergebäude, Fabriken, Handel mit Landesprod. und Flußschifffahrt. Zwischen hier und Thorn gehen 2 Dampfer. Es soll 1346 gegründet sein. — Koronowo oder Polnisch-Crone, 3261 E., an der Brahe, neben dem Johannesberge, mit 2 Kirchen und erbärmlichen Häusern. Bei Stopka in der Nähe ein Braunkohlenwerk. — Schulitz, 777 E., l. an der

Weichsel. — Fordon, 1880 E., l. an d. Weichsel, 2 Kirchen. — **2. Kr. Schubin,** 21,20 Q.-M.; die Stadt (Szubin), 3452 E., an einem Nebenfl. der Warte, mit 3 Kirchen. — Exin (Kcyn) od. Herzberg, 2642 E., mit 3 Kirchen, e. Kloster, Synagoge, vielleicht 400 F. h. gelegen (?).]— Barczyn, 870 E., an d. Netze. — Labiszin, 2474 E., an d. Netze. — Gonzawa, 742 E., an e. See. — Rynarzewo oder Rohrbruch, 833 E., an der Netze. — Znin oder Schnin, 2114 E., zwischen 2 Seen. — **3. Kr. Inowraclaw,** 30,42 Q.-M.; die Stadt, auch Jung-Breslau genannt, 7245 E., auf e. Höhe in fruchtbarer Ebene, hat 3 Kirchen, ansehnl. Handel. — Kruschwitz (Kruświce), 683 E., am N.-Ende des Goplo-Sees, einst der berühmte Sitz der Bischöfe von Cujavien. — Strzelno, 3246 E. — Gniewkowo, 1642 E.

b. Unterer Netz-Distrikt.

**4. Kr. Wirsitz,** 21,50 Q.-M.; die Stadt, 1084 E., an der Lobsonka. Die Höhe dabei hat 313 F. — Lobsens, 2798 E., an d. Lobsonka, hat 2 Kirchen und ein ehemal. Kloster im nahen Walde. — Wissek, 1196 E. — Mroczen, 1653 E. — Miastecko od. Städtchen, 1005 E., nahe d. Warte, in 197 F. H. — Nakel, 5134 E., r. an der Warte, nächst Bromberg der lebhafteste Ort; in 235 F. H. — **5. Kr. Chodziesen,** 20,14 Q.-M.; die Stadt, 3403 E., an e. See, treibt etwas Fabrikation. — Margonin, 2226 E., an e. See. — Samoczyn, 2255 E., ein ziemlich industriöser Ort. — Uscz, 2267 E., an d. Netze, hat Flußschifffahrt, sehr bed. Fischhandel und e. Glasfabrik (Neu-Friedrichsthal). — Schneidemühl (Pila), 7293 E., an d. Küddow, in 192 F. H., nahe der westpreuß. Grenze, hat Vorstädte, 2 Kirchen, starken Garten- u. Gemüsebau, Glashütten in d. Nähe rc. — Budzyn, 1922 E. — **6. Kr. Czarnikau,** 28,08 Q.-M.; die Stadt, 4235 E., an d. Netze, hat 5 Kirchen; Getreidehandel und etwas Fabrikation. — Filehne (Wielun), 4154 E., an der Netze, 125 F. H. — Schönlanke (Trczianka), 4091 E., an e. Nbfl. der Netze, in 270 F. H. — Radolin, 703 E., nahe der Netze, ist nicht mehr Stadt.

c. Alt-Süd-Preußisch.

**7. Kr. Gnesen,** 23,94 Q.-M.; Gnesen (Gniezno), 8940 E., 1100 Sold., die alte Hauptstadt Groß-Polens, angeblich die älteste Polens, zwischen Hügeln und Seen, Sitz eines Dom-Capitels, dessen Erzbischof, ehem. Primas und erster Reichsstand von Polen, in dem 6¼ M. entfernten Posen residirt; mit 1 evang. und 9 kath. Kirchen, wobei die große Kathedrale mit den Gebeinen des heil. Adalbert; in derselben wurden ehemals die polnischen Könige gekrönt. Es hat berühmte Vieh- und Pferdemärkte. — Zydowo, 400 E. — Czerniejewo, 1425 E., an der Wreschina. — Wittkowo, 1587 E. — Mielzyn, 509 E., an der Grenze. — Kiszkowo, 628 E. — Powidz, 1326 E., an e. See und an der Grenze — Klecko od. Kletzk, 1680 E., an e. See, mit 3 Kirchen. — **8. Kr. Mogilno,** 17,97 Q.-M.; die Stadt, 1550 E., an e. See, hat 3 Kirchen, e. ehemal. Kloster, und eine große Mühle, Gostombka, in der Nähe. — Trzemeszno, 3822 E. hat e. Chorherrnstift, Stiftsschule und Bibl. — Rogowo, 444 E., an e. See. — Pakość, 1257 E., an d. Netze, mit zahlreichen Wallfahrtskapellen. — Gembice, 813 E. — Kwiecziszewo, 727 E. — Willatowo, 608 E., an e. See. — **9. Kr. Wongrowitz,** 24,47 Q.-M.; die Stadt (Wangrowice), 3692 E., an d. Welna, hat bedeutende Märkte. — Lekno, 714 E., an e. See. — Lopienno, 866 E., an e. See. — Janowiec, 708 E., an d. Welna u. e. See. — Gollancz, 1548 E. — Schokken (Skoki), 1226 E., an e. See, hat 3 Kirchen. — Mieściśko, 892 E., an d. Welna. — Zierniki, 325 E., an e. See, ist nicht mehr Stadt.

---

## III. Die Provinz Brandenburg,

734,14 Q.-M. mit 2.616.583 Bew., wovon 42.722 Wenden sind. $^{21}/_{50}$ sind Acker, $^{1}/_{11}$ Wiesen, $^{1}/_{15}$ Waiden, $^{5}/_{18}$ Wald, über $^{1}/_{9}$ ist uncultivirt und Wasser. Sie ist so groß wie die Schweiz. Ueber die Bodenbeschaffenheit s. pag. 877. — Die 1816 gebildete Provinz besteht 1. aus der Kurmark. Die Theile dieser letzteren sind a. die Prignitz (der NW.-Theil), ehemals zusammengesetzt aus den Distrikten, sogen. Kreisen: Perleberg, Pritzwalk, Wittstock, Kyritz, Havelberg-Plattenburg, Lenzen. b. Die Mittelmark. Sie war in 10 Kreise getheilt: den Havelländischen Kr., nämlich das Havelland mit dem Dome und der Altstadt der Kurstadt Brandenburg, die Länder Friesack, Rhinow und Bellin, nebst dem Nutzwinkel; den Ruppinschen Kr., die ehemalige Grafschaft; den Glin-Löwenbergschen Kr., den Ober-Barnimschen Kr., nebst dem rechts von der Spree gelegenen Theile von Berlin; den Teltowschen Kreis, nämlich den Hauptkreis, den Aemter-Kreis (Zossen und Trebbin), die Herrschaften Wusterhausen und Teupitz, und den links von der Spree gelegenen Theil von

Berlin; den Lebusischen Kr. mit der Stadt Frankfurt; den Zauchischen Kr., großentheils ehemals unter Magdeburg, wozu die Neustadt Brandenburg und die Exclave Berwalde gehörte; den Luckenwaldeschen Kr.; den Beeskow-Storkowschen Kr. c. Die Ukermark, aus der Ukermark und dem Lande zu Stolpe bestehend. — Der älteste Theil der Kurmark, die Altmark, ist jetzt ein Theil der Provinz Sachsen. — 2. Aus der Neumark, ehemals von der Warte bis zur Rega reichend; zu ihren ursprünglichen Theilen gehören: Cüstrin, die ehemalige Hauptstadt der Neumark, die Kr. Königsberg, Soldin, Landsberg a. d. Warte, Friedeberg und (großentheils) Arnswalde. Dazu gelegt wurden: das Land Sternberg, nebst Sonnenburg, das ehemalige Herzogthum Crossen, zu welchem auch der Züllichausche Kr. gehörte; der Cottbussche Kr. in der Niederlausitz. — 3. Aus dem schlesischen Lande Schwiebus. — 4. Aus einigen pommerschen Ortschaften, im N. des Soldiner Kr. — 5. Aus der ehemaligen polnischen Stadt Schermeisel und dem Dorfe Grochow. — 6. Aus dem ehemals sächsischen Markgrafthum Nieder-Lausitz, bestehend aus: dem Luckauer Kreise mit der Stadt Luckau, den Herrschaften Dobrilugk, Sonnenwalde und Drehna; dem Gubenschen Kr., worin die Stadt Guben, Stift Neuzelle, Stadt Kalau, Herrschaft Lübbenau; dem Crumspreeischen Kreise, nämlich den Aemtern Lübben und Neuzauche, dem Ordensamte Friedland, den Herrschaften Lieberose, Straupitz und Leuthen, der Stadt Lübben; dem Sprembergischen Kreise. Ferner aus einem Theile des ehemals sächsisch-Meißnischen und Kur-Kreises, und zwar den Kreisämtern Senftenberg und Finsterwalde, den Aemtern Belzig, Jüterbogk, Dahme, und der Herrschaft Baruth.

Die Hauptprodukte des Ackerbaues in der Mark sind Gerste und Roggen; der Kartoffelbau geschieht mit besonderer Sorgfalt; indeß ist der Bedarf an Getreide dermaßen stark, daß in der Regel nicht das genügende gewonnen wird, so bedeutend auch der Ackerbau ist. Vorzüglich zeichnen sich, auch durch Weizenbau, aus: die Ukermark, die Gegenden von Cüstrin, Landsberg a. d. W., Sonnenburg, das Oderbruch 2c.; erstere sticht hervor auch durch ihren Gerstenbau, der den Bedarf der Berliner Brauereien deckt. Der schlechte Sandboden, wie bei Beeskow, Storkow 2c. liefert Buchweizen. Die Mergelung des Bodens ist eine sehr allgemeine Operation. Mit Tabak sind 5697½ Mrgn. bepflanzt, welche 1861: 41.053 Ctr. = 220- bis 230.000 Thlr. lieferten. Auf 179 Mrgn. 109 □Ruthen gewann man 1862: 51 Eimer 35¼ Quart Weinmost (in den Kreisen Zauch-Belzig, Teltow und Jüterbogk-Luckenwalde). In 4 Rübenzuckerfabriken (3 im Oderbruche) sind 1862: 300.515 Ctr. Rüben verarbeitet. — Besonders ausgedehnt ist die Schafzucht, und es gilt die Wolle der Mark Brandenburg für die beste der Welt.

Für einige Industriezweige ist diese Provinz von überwiegender Wichtigkeit. Sie hat mehr Wollspinnereien für Streichgarn, als irgend eine andere, nämlich 536 mit 190.390 Spindeln und 4200 Arb.; 9711 Webstühle für Wolle und Halbwolle (die Rheinprovinz hat noch 1500 mehr), mit mehr als 12.000 Arb.; für Leinen und Halbleinen hat sie die meisten Stühle nächst Schlesien und Westfalen; die meisten Tuchfabriken (²/₅ aller), fast alle Shawlfabr., die Hälfte aller Teppichfabr.; ²/₅ der Posamentir-Waaren-Fabriken hat Berlin allein; viel Färbereien; mehr als ⅕ aller Dampfmühlen; etwa 800 Dampfmaschinen (⅕ aller); ⅛ aller Bronze-Waaren-Fabr.; 70 Maschinen-Bau-Anstalten (über ¼ aller), 17 Glashütten, 6 Porcellanfabr. (¼ aller), 12 chemische Fabriken, die Hälfte aller Wachstuchfabriken, 123 Tabaksfabr., die meisten Schirmfabr. und Gold- und Silber-Manufakturen, ¼ aller Wattenfabriken, 300 (fast die Hälfte) der Appretur-, Preß-, Scheer- und Walk-Anstalten; über die Hälfte der Chokoladefabr.; nächst Köln die meisten Fabriken wohlriechender Wasser.

Der Haupthandel geschieht auf der Elbe und der Hamburger Eisenbahn. 1862 gingen ein 5.362.720 Ctr. und davon 4.923.747 in Wittenberge, und auf der Eisenbahn am Grenzzollamt Warnow 27.375 Wagen, während 29.922 ausgingen.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Potsdam nebst der Stadt Berlin,

der westlichste Theil der Provinz, etwa so groß wie die Provence, oder die Lombardei, oder der Peloponnes. — Ende 1861 gab es im Reg.-Bezirk Potsdam 920.954 Deutsche und 4660 Juden; von letzteren wohnen 79% in den Städten. Die Zahl der Katholiken betrug 7693; 242 waren Deutsch-Katholiken und Freigemeindliche. 21.345 bildeten die Militär-Bevölkerung. — 215 Herrnhuter, 1676 Alt-Lutheraner, 749 Baptisten, 83 Irvingianer, 256 Dissidenten. — Von den Bewohnern waren 319.128 (34,4%) städtische und 606.561 (651%) ländliche. — Der Reg.-Bezirk (ohne Berlin) enthält

| | | | |
|---|---|---|---|
| 164,7 Q.-M. | Acker, | 27,7 Q.-M. | Waide, |
| 102,7 " | Wald, (davon 44,3 Staats- u. kön. Forste), | 18,7 " | Wege und Wasser, |
| | | 3,5 " | Gärten, |
| 38,0 " | Wiesen, | 0,66 " | Torfstiche, Steinbrüche ꝛc. |

Ferner 69 Städte, 9 Flecken, 1536 Dörfer, 631 Vorwerke, 244 Colonien und Weiler, 659 Etablissements, 269.971 Gebäude, 1412 Kirchen und Bethäuser. Unter den gottesdienstlichen Gebäuden sind 594 Mutterkirchen, 686 Tochterkirchen, 67 andre evangelische Gotteshäuser, insgesammt mit 670 Geistlichen; 22 kathol. Kirchen, 40 Synagogen. — 58,03 M. Eisenbahn, 240,45 M. Chausseen, 152,57 M. Wasserstraßen. — 76.998 Besitzungen, von denen

| | |
|---|---|
| 1.206 von 600 Mrgn. und mehr | 18.358 von 30 bis 5 Mrgn. |
| 1.629 " 600 bis 300 Mrgn. | 33.031 " weniger als 5 Mrgn. |
| 22.774 " 300 " 30 " | |

Außerdem an Vieh:

| | |
|---|---|
| 117.214 Pferde, | 218.802 Schweine, |
| 287.499 Rinder, | 90.455 Ziegen, |
| 1.446.917 Schafe, | 191 Esel und Maulthiere. |

Den Landbau trieben 41,2%, als

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Hauptgewerbe | 151.936 | (15,7 %), | von denen 27.517 | Eigenthümer sind |
| Neben " | 100.699 | (10,89%), | " " 19.878 | " " |

Pächter 726 und 1514. Hülfspersonal 127.944 (13,8%), von denen

31.230 männliche
und 33.717 weibliche

Tagelöhner sind. — Von den Gütern sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 15 Kön. Hofkammer- und Chatullengüter mit | 146.511 Mrgn. | ( 2 %), | wovon | 123.277 Forst |
| 777 Rittergüter . . . . . . . . . | " 1.817.394 " | (24,1%), | " | 576.000 " |
| 192 selbstständige Güter . . . . . . | " 225.592 " | ( 3,2%), | " | 46.428 " |
| 1626 Landgemeinden u. ländl. Besitzungen | " 3.441.907 " | (47,3%), | " | 462.535 " |
| Staatsdomänen und Forsten . . . | " 966.462 " | (13,3%), | " | 831.102 " |

Im Allgemeinen sind beschäftigt:

| | | wobei Meister | | | wobei Meister |
|---|---|---|---|---|---|
| Bauhandwerker . . . . | 12.575 | 914 | für häusl. u. gewerbl. Zwecke arbeiten . . . . . . | 1867 | 885 |
| Lederarbeiter . . . . . | 9496 | 5604 | Arb. für Kunstdarstellungen . | 1257 | 481 |
| Verf. von Kleidungsstücken . | 8448 | 5298 | Kurzwaarenverfertiger . . | 966 | 549 |
| Metallarbeiter . . . . . | 6753 | 3090 | Gespinnste u. Geflechte bereiten | 637 | 333 |
| Nahrungsmittel beschaffen . | 6167 | 3214 | Zurichter von Geweben . . | 551 | 219 |
| Holzwaaren verfertigen . . | 5834 | 3267 | | | |
| Maschinen-, Wagen-, Räder-, Schiffbauer . . . . . | 2466 | 1136 | | | |

58.346 Gewerbetreibende:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bäcker, Conditoren ꝛc. | 2757, | wovon 903 | Meister | Schmiede. . . . | 3471, | wovon 1683 | Meister |
| Fleischer . . . . | 1575 | „ 847 | „ | Schlosser ꝛc. . . . | 2248 | „ 914 | „ |
| Fischer. . . . . | 1065 | „ 657 | „ | Schuhmacher . . | 7769 | „ 4672 | „ |
| Gärtner. . . . . | 697 | „ 388 | „ | Schneider . . . | 6460 u. 1111 weibl. | „ 4082 u. 826 weibl. | „ |
| Gerber . . . . | 349 | „ 163 | „ | Tischler . . . . | 3974 | „ 2123 | „ |
| Maurer . . . . | 6161 | „ 180 | „ | Böttcher . . . . | 1065 | „ 629 | „ |
| Zimmerleute . . . | 4673 | „ 175 | „ | Musikanten ꝛc. . . | 1044 | „ 376 | „ |
| Räder- u. Stellmacher | 1782 | „ 1010 | „ | | | | |
| Schiffsbauer . . . | 505 | „ 60 | „ | | | | |

114 Spinnereien mit 56.161 Feinspindeln und 1260 Arb.; 6 Seidenhaspel-Anst. mit 272 Arb.; 12.363 Webstühle; 56 Tuchfabr., die 237.400 Stück liefern, mit 74 Maschinen- und 998 Handstühlen; 1724 Handstühle für Wolle und Halbwolle, 6 Baumwollfabr. und 1888 Stühle, 4 Leinenfabr. und 2346 Stühle, 9 Seiden- ꝛc. Fabriken und 1061 Stühle, 42 Strumpfwirkerstühle, 4214 Webstühle als Nebenbeschäftigung; 36 Walkmühlen, 20 Druckereien, 17 Garnfärbereien, 40 Stückfärbereien und Appretur-Anstalten; 13 Maschinenfabr., 31 Metallwaarenfabr., wobei das Stahlwerk Carlswerk (Ober-Barnim) mit 315 Arb.; 95 Kalkbrennereien, 590 Ziegeleien mit 12.839 Arb., 9 Gas- und Coks-Fabr.; 11 Chemikalien- und Farbenfabr., 7 Zündwaaren-, 3 Parfümerien-, 2 Porcellan-, 10 Steingutfabr., 8 Glashütten; 108 Oelmühlen und Raffinerien, 154 Sägemühlen und Fournierfabr., 40 Lohmühlen, 9 Stearin-, Seifen- ꝛc. Fabr., 12 Papierfabr.; 356 Wasser- und 1344 Windmühlen, 60 Dampf- und 61 Pferdemühlen; 349 Branntweinbrennereien, 214 Bierbrauereien, 18 Essig-, 6 Rübenzucker-, 97 Tabaks-, 29 Stärke-, Syrup- und Sagofabriken. — 17 Braunkohlengruben mit 770 Arb., die 1.138.617½ Tonnen Kohlen lieferten (1862) = 184.811 Thlr. — 395 Dampfmaschinen von 4883½ Pfdekrft, wovon 20 für Bergbau und Hütten, 72 für landwirthsch. Zwecke, 69 für Spinnerei, Weberei, Walkerei, 40 für Getreidemühlen, 23 für Schneidemühlen ꝛc. Alle diese Fabriken zählen 8125 Besitzer und 35.671 Arb. — Der Reg.-Bezirk hat 2562 Lehrer an öffentlichen Schulen und 81 an Privatschulen, erstere mit 85.365 Schülern und 83.168 Schülerinnen, letztere mit 1046 Zöglingen. 1861 gab es

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1542 Elementarschulen . . mit 2139 Lehrern | 3 höhere Bürgersch. | mit 35 Lehrern | | |
| 38 höhere Töchterschulen . „ 189 „ | 4 Progymnasien | „ 33 | „ | u. 743 Schül. |
| 37 Mittelsch. für Knaben „ 199 „ | 5 Gymnasien . . | „ 54 | „ | u. 1167 „ |

185.000 Kinder befanden sich im schulpflichtigen Alter d. i. 15.530 mehr als die Schule wirklich besuchten. — 34 Buchdruckereien, 17 lithogr. ꝛc. Anstalten, 23 Buch- ꝛc. Handlungen, 44 Leihbibliotheken.

Unter dem Kammergerichte zu Berlin stehen: das Stadtgericht ebenda und 13 Kreisgerichte. Haupt-Zoll-Aemter sind zu Berlin, Gransee, Warnow, Wittenberge; Haupt-Steuer-Aemter zu Berlin, Brandenburg, Potsdam, Prenzlow, Zossen, Cottbus, Krossen, Frankfurt, Landsberg an der Warte, Lübben. — Der Bezirk ist in 16 Kreise getheilt. Fast 6 Q.-M. sind Staats-Domänen, welche jährlich über 400.000 Thlr. Ueberschuß abwerfen; fast 38 Q.-M. Staats-Forsten, die über 525.000 Thlr. abwerfen.

a. Mittelmark.

Berlin*), 632.395 E. (wobei 22.646 Militär), an der Spree. — Berlin hatte

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| a. 1726: | 94.419 Einw., | beb. Grundstücke, | Wohnungen, | Miethswerth |
| „ 1760: | 140.625 „ | „ „ | „ | „ |
| „ 1817: | 188.485 „ | „ „ | „ | „ |
| „ 1825: | 220.277 „ | „ „ | „ | „ |

*) Wenn man auf keltischen Ursprung des Namens zurückgehen dürfte, so hieße ber kurz, klein, und Llyn ein See.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a. 1840: | 331.900 Einw., | | beb. Grundstücke, | | Wohnungen, | | Miethswerth |
| „ 1855: | 419.241 „ | 9.116 „ | „ | 85.474 | „ | 9.522.260 | „ |
| „ 1856: | 426.480 „ | 9.185 „ | „ | 87.027 | „ | | „ |
| „ 1857: | 432.332 „ | 9.293 „ | „ | 89.223 | „ | | „ |
| „ 1858: | 438.961 „ | 9.465 „ | „ | 91.234 | „ | | „ |
| „ 1859: | 465.183 „ | 9.664 „ | „ | 95.876 | „ | | „ |
| „ 1860: | 496.042 „ | 9.870 „ | „ | 99.728 | „ | | „ |
| „ 1861: | 524.945 „ | 11.620 „ | „ | 113.048 | „ | | „ |
| „ 1862: | 551.121 „ | 12.111 „ | „ | 120.599 | „ | | „ |
| „ 1863: | 579.259 „ | 12.684 „ | „ | 129.193 | „ | 17.549.938 | „ |
| „ 1864: | 610.103 „ | 13.777 „ | „ | 139.356 | „ | 19.116.021 | „ |

Berlin ist (nach v. Viebahn) entfernt von

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen . . 88,8 M. | Erfurt . . 39,4 M. | Leipzig . . 27,8 M. | Posen . . 45,0 M. |
| Augsburg . 98,4 „ | Frankfnrt . 84,25 „ | Lübeck . . 38,0 „ | Regensburg 72,3 „ |
| Bautzen . 32,6 „ | Freiburg . 123,45 „ | Lindau . . 124,4 „ | Saarbrücken 113,55 „ |
| Braunschweig 33,4 „ | Gotha . . 43,1 „ | Luxemburg 110,8 „ | Stettin . . 17,9 „ |
| Bremen . 57,9 „ | Halle . . 25,0 „ | Magdeburg 19,6 „ | Stralsund . 34,15 „ |
| Breslau . 47,5 „ | Hamburg . 38,0 „ | Mainz . . 88,75 „ | Stuttgart . 104,15 „ |
| Cassel . . 61,35 „ | Hannover . 41,4 „ | Manheim . 95,95 „ | Tilsit . . 107,7 „ |
| Chemnitz . 28,10 „ | Carlsruhe . 105,45 „ | Memel . . 120,95 „ | Ulm . . 100,4 „ |
| Danzig . . 74,7 „ | Kiel . . 52,5 „ | Minden . 49,9 „ | Weimar . 36,5 „ |
| Dresden . 25,1 „ | Koblenz . . 96,7 „ | München . 106,65 „ | Wismar . 33,5 „ |
| Elberfeld . 76,7 „ | Köln . . 84,8 „ | Münster . 69,3 „ | |
| Emden . . 76,9 „ | Königsberg 92,2 „ | Nürnberg . 75,4 „ | |
| Emmerich . 84,9 „ | Kosel . . 63,8 „ | Osnabrück . 58,68 „ | |

**Terrain und Fluß.** Der Spreespiegel am Oberbaume, am SO.-Ende der Stadt, liegt 100,3 P. F. über d. Meere; der am Unterbaume 96,3 P. F.; der Fluß hat also innerhalb der Stadt 4,1 F. Gefälle. Der obere Theil des Stromes, bis zu dem Mühlendamm, welcher die älteste Ueberbrückung ist, hat eine mittl. Br. von 420 F. und ein fast horizontales Bett; von den Mühlen abwärts erhält es, bei 160 F. Br., kaum einige Zoll Neigung; also fällt es bei den Mühlen um fast 4 F. Die Tiefe im Oberwasser ist 8 bis 10 F.; in den beiden Armen, in welche sich der Fluß in der Stadt theilt, 6 bis 7 F.; im Unterwasser 12 bis 14 F. Der Nullpunkt des Pegels an der Fischerbrücke liegt in 94,9 F. Meereshöhe; also ist die Spreefläche am Unterbaum 5, am Oberbaum 9 F. über demselben. — Die Mitte des Straßendammes differirt in der Höhe über dem Nullpunkt: von 8½ F. (zwischen Charité und Unterbaum) bis zu 28 F. (am Königsthore, dem höchsten Punkte); die Behrenstr. und die SW.-Theile der Fr.-Wilh.-Stadt liegen 6 bis 7 F. über dem Spreespiegel; auch die dem Strome anliegenden Straßen haben 5 bis 9 F. H. — Eine Strecke der Stadt am NO.-Rande, zwischen dem Rosenthaler- u. Frankfurter Thore, liegt hoch; die ganze übrige Stadt hat 5 bis 15 F. H., im Durchschnitt 9 bis 10 F. H. über dem Wasserspiegel. — Die Unterlage der Friedrichsstadt, des Kupfergrabens, der Besselstraße, des Belle-Alliance-Platzes bildet in 12 bis 15 F. Tiefe ein 5 F. (auch 70 bis 100 F.) mächtiges thoniges Torflager, das zu ⅕ bis ⅔ aus kieselschaligen Infusorien besteht. Im N. der Stadt tritt das Lehmplateau der Mark als Windmühlenberg dicht an die Stadt, zwischen dem Prenzlauer- u. Landsberger-Thore sogar in die Stadt hinein; vor dem Landsberger-, Königs-, Prenzlauer- und Schönhäuser-Thore sind die Chausseen darein eingeschnitten. Ebenso im S. vor dem Halleschen Thore, wo sich am Rande des Lehmplateaus der 208 F. h. (100 rel. H.) Tempelhofer- oder Kreuzberg erhebt. — Der Boden der Umgegend ist nur nach NW. und SO. schlecht, sonst fast überall schwarz, schwer und fruchtbar.

**Theile der Stadt:** Der an der Spree gelegene Theil der Altstadt, der Molkenmarkt und Umgebung, nebst dem gegenüber gelegenen Theile des alten Cöln ist der älteste; das flache Ufer der Spree reichte anfangs bis zur Poststraße. Die alten Orte to dem Berlin und Colne müssen schon in der Wendenzeit, lange vor 1220 vorhanden gewesen sein; 1244 wird Berlin zuerst genannt, 1237 Cöln. 1658 wurde es von einem Festungsgraben umzogen, welcher noch jetzt von der Stralauer Brücke bis zur Herkulesbrücke geht; es ward durch die sich kreuzende Königs- und Spandauer-Straße in 4 Viertel getheilt. Cöln (der Fischmarkt und die Fischerstraße sind die ältesten Theile) ist eine Insel, gebildet durch einen von der Spree abgehenden Arm, welcher von der Waisenbrücke abwärts Friedrichsgraben, von der Jungfernbrücke abwärts Schleusengraben, von der eisernen Brücke abwärts Kupfergraben heißt. Der alte Festungsgraben, ebenfalls von der Waisenbrücke bis zum Kupfergraben führend, bildet eine zweite Insel, von welcher der Werder einen Theil ausmacht. Außer Berlin, Cöln und dem seit 1658 zur Stadt gehörenden Friedrichs-Werder sind besondere Theile der ummauerten Stadt: die Dorotheen- oder Neustadt, seit 1673 bebaut; das

Stralauer-Revier, etwa seit 1705 angebaut; die Königs-Stadt, etwa seit 1693 bebaut; das Spandauer Revier, seit 1691 angebaut; die Luisenstadt, etwa seit 1660 bebaut; die Friedrichsstadt, seit 1694 bebaut, namentlich um 1730; Neu-Cöln, seit 1681 bebaut, die Friedrich-Wilhelmsstadt, seit 1828 benannt; die Friedrichs-Vorstadt, seit 1838 angelegt, 1724 zuerst angebaut, mit der Meierei Hofjäger. Seit 1861 gehören dazu: die 6 Weddings-Bezirke nebst dem Gesundbrunnen, Alt- und Neu-Moabit, das Lützower-Feld, Alt-Schöneberg, der Tempelhofer-Berg, die Hasenhaide und Deutsch-Rixdorf. Das Haus Spandauerstr. 49 ist das älteste Privathaus Berlins, 1380 gebaut. Vor den Thoren erstrecken sich die ehemal. Vorstädte weit hin, namentlich im N. die Rosenthaler oder das Voigtland, 1752 angelegt, und die Oranienburger od. der Wedding. 1864 hat: Berlin 30.616 E., Köln 22.991, Friedrichs-Werder 8665, Dorotheenstadt 16.458, Friedrichsstadt 98.104, Luisenstadt 119.443, Friedrich-Wilhelmsstadt 17.198, Spandauer Viertel 66.437, Königsstadt 53.846, Stralauer Viertel 59.289, Oranienburger-Rosenthaler Vorstadt 63.303, Neues Weichbild (Moabit, Wedding) 52.263 E.; in Summa 609.113 Civil-Einw.

**Allgemeine Zahlen-Angaben.** Die Stadt bedeckt 24.510 Mrgn., oder $1^1/_7$ Q.-M. altes und neues Weichbild, wobei 478,75 Morgen Flüsse; die Entfernung des Stralauer Thores vom Neuen Thore beträgt 17.520 F., fast $^3/_4$ g. M., vom Halleschen bis zum Königsthore 12.000 F., etwa $^1/_2$ M.; der Umfang der Stadtmauer, welche nun im W. niedergerissen wird, beträgt 46.800 F. oder etwa 2 M. Auf den bebauten Flächen standen 1850 schon über 8700 Häuser (1840 bis 1850 waren 372 hinzugekommen), über 180 königl. Gebäude. — B. hat 19 Thore, 476 Straßen und Gassen, 58 öffentliche Plätze und Märkte (auf 12 derselben werden Wochenmärkte gehalten), 35 Brücken, 46 Kirchen innerhalb der Stadt und außerhalb, 9 stehende Theater (und 3 Liebhabertheater) und einige im Sommer geöffnete; 15 Kasernen. 1852 waren 37 Kranken-Anstalten vorhanden (18 private). — Die Stadt ist in 153 Bezirke getheilt, jeder mit einem Bezirks-Vorsteher u. einem Schiedsmanne aus der Reihe der Bürger; so wie in 83 Armen-Commissionen, jede mit einem Vorsteher und einem Armen-Arzte. — Ferner in 43 Polizei-Reviere. 23 Kirchspiele hat Berlin. — 1861 haben 5619 Trauungen stattgefunden. 20.233 sind geboren, 1 auf 25,94. Dabei waren 3133 uneheliche Kinder, 1 auf 6,5 eheliche. Gestorben sind 15.164, 1 auf 34,62, und zwar 34,3 % vor dem 1. Lebensjahre, 47,8 % vor dem 3. Lebensjahre, 53,3 % vor dem 14. Lebensjahre. Von den 88 Selbstmördern haben sich 50 erhängt, 20 erschossen (1856). — Berlin hatte 1855: 23.103 weibliche und 7916 männliche Dienstboten (1865: 41.725 Dienstb.), 12.794 weibl. und 11.168 männl. Handarbeiter. 1864 sind hinzugezogen 64.115 u. fortgezogen 54.704. — Es gab 444 Geisteskranke, 283 Taubstumme, 191 Blinde. — 1854 wurden 28.864 Personen arretirt; davon sind 18.593 Polizei-Gefangene; 5423 wurden als Herumtreiber verhaftet, 2073 wegen Verbrechen. Die Straflisten enthalten 28.973 bestrafte Personen. 2922 Diebstähle sind in einem Jahre angezeigt worden. — Die Zahl der angemeldeten Prostituirten war 1150. — Gefangene saßen in den Strafanstalten 2278, 145 lebenslänglich: täglich sind etwa 2200 Gefangene vorhanden, davon vielleicht 97 % männl. Individuen.

**Straßen und Plätze*).** Berlin hat wenig enge und winklige Straßen, erscheint daher auch als eine der schönsten und freundlichsten Städte Europas; die größern und neuern sind alle 50, selbst 60 F. br. Die längste der Straßen ist die große Friedrichsstraße, von N. nach S. etwa 8500 F. lang oder über $^1/_3$ M.; die Cöpenicker-Str. hat 6500 F., die Linienstr. 6240 F., die Wilhelmstr. 5300 F., die Leipziger Str. 4000 F., die Markgrafen-Str. 3800 F., die neue Friedrichsstr. 3740 F., die Dresdener Str. 3700 F., die Charlottenstr. 3600 F., die Blumenstr. 3500 F., die gr. Frankfurter Str. 3400 F., die Lindenstr. 3100 F., die neue Wilhelmstr. 3100 F., die Promenade Unter den Linden 3000 F. (vom Dom bis zum Brandenburger Thore 5300 F.), der Schiffbauer-Damm 2820 F., die Mühlenstr. 2780 F., die Oranienburger Str. 2700 F., die Behrenstr. 2500 F., die Alte Jakobsstr. 2460 F., die Neue Königsstr. 2400 F., die Mauerstr. 2400 F., die Jägerstr. 2350 F., die Königsstr. 2340 F., die Zimmerstr. 2230 F., die Klosterstr. 2200 F., die Alexander Str. 2200 F., der Weidendamm 2160 F., die Kochstr. 2000 F. — 259 Straßen sind vollständig, 104 theilweise mit Granitbahnen belegt, die schon eine Länge von $28^1/_2$ M. haben. Die Gesammtlänge aller Straßen ist 36 M. — Der größte Platz ist der Gensdarmen-Markt, 480 F. br. und 1000 F. lg., $22^1/_4$ Mrgn. groß; ihn schmücken 2 Kirchen und das Schauspielhaus. Der Lustgarten umfaßt vom Graben bis zum Dom und vom Museum bis zum Schloß 19 Mrgn., er mißt 580 u. 710 F. Der Platz vor der neuen Wache, von der Schloßbrücke bis zu den Linden, hat 10 Mrgn.; der Dönhoffsche Platz 9,2 Mrgn., der Wilhelmsplatz 8 Mrgn. (550 und 310 F.); der Schloßplatz 6,8 Mrgn., der Pariser Platz am Brandenburger Thore 5 Mrgn. Vom Dome bis zum Brandenburger Thore ist ein Raum von 59 Mrgn. von Gebäuden frei; an ihm steht ein großer Theil der bedeutendsten Gebäude, so daß er schwerlich irgend anderswo seines Gleichen hat.

*) Die Angaben in Rheinländischen Fußen.

— 1. Der Lustgarten, urspr. ein zum Schlosse gehörender Küchengarten, später ein Paradeplatz, ist seit 1828 einer der zierlichsten und freundlichsten Plätze, mit Bäumen, Rasen und Blumen geschmückt, in der Mitte mit einem 45 F. hoch springenden Brunnen, den eine Dampfmaschine treibt. Vor dem Museum steht eine Granitschaale, 22 F. im Durchm., 1500 Ctr. schwer, aus dem Markgrafenstein gearbeitet, einem Geschiebe, das auf den Rauenschen Bergen gelegen hat. — 2. Der Wilhelmsplatz, der im Zietenplatze eine Fortsetzung hat, liegt vor dem Palais des Pr. Karl und ist mit Bosquets und Blumenpartien verziert; rings umher stehen die Marmorstatuen der Feldherren Friedrichs des Großen: Leopold von Anhalt-Dessau, Zieten, Schwerin, Winterfeld, Keith und Seidlitz. — 3. Auch der runde Belle-Alliance-Platz oder das Rondeel, 550 F. im Durchm., am Halleschen Thore, ist mit Rasen und Bosquets geziert; in der Mitte erhebt sich auf einem Marmor-Sockel, den eine Bassinrinne umgibt, eine 22 F. h. Granitsäule mit weißem Marmorkapitäl, auf welchem eine erzene Victoria-Statue (von Rauch) steht, im Ganzen 60 F. h. — 4. Auch der Leipziger-Platz am Potsdamer-Thore ist mit umgitterten Rasenplätzen, von schönen Linden überschattet, bedeckt. Ebenso der Platz am neuen Thore und der Platz neben dem Opernhause. — Fünf Plätze schmücken fließende Brunnen, welche von der Wasserleitung gespeist werden: den Dönhoffschen, den Hausvogtei-Platz, den Alexander-Platz, den neuen Markt, den Belle-Alliance-Platz; an ersterem steht neben dem Brunnen ein 1730 errichteter Obelisk, von welchem man ehemals die Zählung der Meilen begann, wie jetzt vom Posthofe ab. — Von andern Plätzen ist noch der Monbijou-Platz wegen des kleinen königl. Palais Monbijou mit einem dahinter liegenden Garten zu nennen. — Die besuchteste und schönste Straße ist die 150 F. br. Promenade Unter den Linden, der Länge nach mit 4 Reihen von Bäumen, zum Theile Linden, besetzt, und im mittleren Theile von Barrièren eingefaßt; große und schöne Gebäude, zum Theil Palais, zum Theil prächtige Läden, gewahrt man zu beiden Seiten. Am Ost-Ende der Promenade steht das Denkmal Friedrichs II, von Rauch, 1851 beendet. Es ist 43 F. h., die Figur 18 F.; letztere wiegt 280 Ctr., der Sockel 600 Ctr.; seine Seiten bedecken 8 Bas-Reliefs und unter diesen stehen die Gruppen der Generale und Staatsmänner aus Friedrichs Zeit in Haut-Relief. — An den 4 Ecken befinden sich oben die 4 Cardinal-Tugenden, unterhalb (zu Pferde) Prinz Heinrich v. Preußen, General v. Zieten, Herzog Ferdinand v. Braunschweig und General v. Seidlitz. Das Ganze ruht auf einem Granitsockel. Es ist eins der größten und vollendetsten Denkmäler, welche es gibt. — An demselben Platze stehen seit 1823 zu Seiten der neuen Wache die Marmor-Statuen Scharnhorsts und Bülows v. Dennewitz (von Rauch), 8 F. hohe Statuen auf 10 F. h. Postamenten. — Gegenüber links vom Opernhause, von Rauch gefertigt: die Bronze-Statuen von Blücher, 11 F. h., auf 13 F. h. Fußgestell seit 1826; links und rechts daneben, seit 1855, die von York und Gneisenau, kleiner als erstere. — Das schönste der Thore ist das Brandenburger, welches zum Thiergarten führt. Säulen von 44 F. Höhe und $5\frac{1}{2}$ F. Durchm. lassen 2 schmalere und in der Mitte eine 18 F. br. Durchfahrt. Oben prangt eine Victoria in der Quadriga (mit 4 Pferden), die 12 F. h. sind, aus Kupfer getrieben. Das Thor ist $97\frac{1}{2}$ F. br. (mit den danebenstehenden Wacht- u. Steuer-Gebäuden doppelt so breit), 64 F. h., mit der 16 F. h. Victoria 80 F.; es ist nach dem Muster der inneren Portike an den Propyläen der Akropolis von Athen (welche indeß nur 58 F. Lge. hat, mit Säulen von fast 27 F. H.), 1793 von Langhans gebaut.

**Brücken.** Unter den Brücken ist die Schloßbrücke, 1822 bis 1824 an Stelle der hölzernen Hundebrücke, nach Schinkel massiv gebaut, die schönste. Sie ist 156 F. lg., 104 F. br. Auf 8 colossalen Granitblöcken erheben sich marmorne Piedestale, welche 8 Gruppen aus carrarischem Marmor tragen: Nike, Pallas, Iris, den preuß. Krieger erziehend und leitend. — Die Lange- oder Kurfürsten-Brücke, ebenfalls an Stelle einer hölzernen, 1692 bis 95 aus Sandstein gebaut, ist 130 F. lg. und 36 F. br.; ihre Mitte ziert das meisterhafte, etwa 27 F. h. erzene Reiterstandbild des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, 1703 nach Schlüters Modell gegossen; an jeder Ecke des Sockels liegt die Gestalt eines gefesselten Kriegers. — Von den übrigen Brücken ist die Friedrichsbr. 220 F. lg., die Marschallsbr. 190 F. lg., die Weidendammer-Br. 177 F. lg., 34 F. br., die Königsbrücke 150 F. lg., 32 F. br.; die meisten übrigen sind kurz.

**Paläste und öffentl. Gebäude.** Das kön. Schloß ist ein längliches Viereck von 1832 F. Umfang, dessen größere Seiten 560 F. lg. (nach dem Schloßplatze), mit 2 Portalen versehen, und $535\frac{3}{4}$ F. lg. sind (nach dem Lustgarten), ebenfalls mit 2 Portalen; die Seite nach der Schloßfreiheit hat $373\frac{2}{3}$ F. Lge., und über ihr und ihrem schönen, mächtigen Portale erhebt sich die 1845 begonnene, 225 F. h. Kuppel. Das Schloß ist 101 F. h., umschließt 2 große und 2 kleine Höfe und enthält nahe an 600 Säle und Zimmer. Die Wasserseite, 362 F. lg., ist der älteste Theil und zeigt noch alterthümlichen Charakter. Bis 1451 bewohnten die Kurfürsten das sogen. Hohe Haus, das jetzige Lagerhaus in der Klosterstraße; 1443 legte Friedrich II. am 31. Juli selbst den Grundstein zur „Burg in Cöln a. d. Spree“, die er 1451 bezog. 1538 ließ Joachim II. durch Kaspar Theiß die Außenwerke fortnehmen, und baute 1539 den am Schloßplatze gelegenen Theil, der durch einen verdeckten Gang vom 2ten Portale mit dem Dome in Verbin-

dung stand, welcher sich vor der Stechbahn erhob und 1747 abgebrochen ward; er gehörte zum Kloster der schwarzen Mönche (seit 1469 das Neue Domstift) ebendort. König Friedrich I. ließ durch Schlüter, darauf zum Theil durch den Schweden Eosander v. Göthe, die verschiedenen Theile zu einem Ganzen zusammenfügen. Der Theil am Lustgarten wurde 1699 erbaut, so wie der an der Schloßfreiheit (von Eosander v. Göthe). 1716 ließ Friedrich Wilhelm I. das Ganze vollenden, wie es jetzt ist. — An der Wasserseite stößt daran die 1598 erbaute Schloß-Apotheke. Längs der Fronte am Lustgarten läuft (seit 1845) eine vorspringende Terrasse mit Blumen-Anlagen; an ihrem Rande stehen vor dem einen Portal 2 Pferdebändiger von Clodt aus Petersburg, an der Ecke eine Granitsäule mit einem Adler. — Die Gemächer des Schlosses sind reich an Kunstwerken und Merkwürdigkeiten, namentlich die 205 F. lge. und 24 F. br. Gemälde-Gallerie und die 6 altdeutschen Kammern; sie, so wie der Ritter- oder Thronsaal, das Rothe-Adlerzimmer, das Schwarze-Adlerzimmer gehören zu den Prunkgemächern. Der größte Saal ist der Weiße Saal, 105 F. lg., 51 F. br., 41 F. h., einfach und doch prachtvoll; er ist kostbar verziert durch Marmor-Statuen der 12 Hohenzollernschen Kurfürsten, der 8 Provinzen Preußens in symb. Figuren, Bas-Reliefs ꝛc. Von hier führt ein Treppenhaus zur neuen Schloßkapelle, die 1853 eingeweiht ward; die Kuppel hat im Innern 125 F. H. und 86 F. im Durchm.; 24 Seitenfenster geben das Licht, Abends 15 Candelaber mit 7015 Flammen. Elegante Sessel gewähren Platz für 700 Personen. Fußboden und Wände bestehen aus kostbaren Marmor-Arten u. zahlreiche Malereien schmücken das ganze Innere. Eine eiserne Treppe von 195 Stufen führt hinab. — Unter den übrigen 11 königlichen Palais sind die des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht die hervorstechendsten. — Die königliche Reit-Akademie und der Marstall in der Breiten Straße sind großentheils 1665 bis 70 gebaut. — Die ehem. kurfürstl. Residenz, das **Lagerhaus** in der Klosterstr., in welchem schon 1415 Friedrich I. von Hohenzollern gehuldigt ward, diente eine Zeit lang, 1713 bis 1806, als Lagerhaus für Wolle zu Militär-Bekleidungen, und seine Räume enthalten jetzt die Militär-Kasse, das Ministerial-Archiv, das Ober-Tribunal für die Rheinprovinz, das Aichungs-Amt, Steuer-Amt ꝛc. — Auch die Palais der verschiedenen Ministerien sind ansehnliche Gebäude. — Außerdem sind zu nennen: das **Kammergericht** oder Collegienhaus, 1734 erbaut; das **Stadtgericht**, 1856 bedeutend vergrößert (unter demselben stehen auch die Kämmerei-Dörfer Lichtenberg, Marienhof, Marienfelde, Reineckendorf, Rixdorf, Stralow und Woltersdorf); das **Polizei-Präsidium**, neben der Stadt-Voigtei oder dem Gefängnisse, das an die Spree grenzt; die **Commandantur**; 16 bedeutende Kasernen, von denen hervorzuheben sind: die der Garde-Ulanen bei Moabit, des 2ten Garde-Reg. in der Karlstr., der Garde-Dragoner vor dem Halleschen Thore, des Garde-Reserve-Infanterie-Reg. auf der Chausseestr.; das **Invalidenhaus**, auf 600 Mann berechnet, mit einer Kirche, und einer kath. Kapelle, einem Kirchhofe (Scharnhorsts schönes Grab-Denkmal); davor als National-Krieger-Denkmal zum Andenken der 1848 Gefallenen eine hohle, innen mit einer Treppe versehene, 120 F. h. Säule auf 19 F. h. Granit-Postament (1854 eingeweiht); auf der Höhe, die eine schöne Aussicht gewährt, ein 6½ F. h. Adler, von 25 F. Flügelweite. — Unfern die kön. **Eisengießerei**, welche jährl. 12.000 Ctr. Waare liefert; auf der anderen Seite der Hamb. Bahnhof; weiterhin das **Zellengefängniß**, für 800 Gefangene, mit 508 Isolirzellen, von einer Mauer umgeben; auf dem Hofe das Hochgericht. Das Ganze ist prächtig eingerichtet. — Die **Artillerie- und Ingenieur-Schule**, 1791 gestiftet, von Schinkel gebaut; die Artillerie-Werkstatt; das kön. **Gießhaus**, von Schlüter hinter dem Zeughause gebaut; zwischen ihm und der Neuen Wache steht unter Bäumen zwischen 2 franz. Mörsern, die zur Beschießung von Cadix gegossen waren, eine große Lübecker Kanone, eine sogen. Karthaune, von den Franzosen 1806 aus Lübeck mit fortgenommen. Die **Hauptbank**; die **Seehandlung**; die **Staatsdruckerei**, in welcher 40 Pressen mit dem Drucke von Papiergeld ꝛc. beschäftigt sind; die **Münze**; die **Post**; die einer Burg ähnelnden kön. Mühlen am Mühlendamm; die Porcellanfabrik, 1761 angelegt; die erste und zweite Kammer. — Eine neue prächtige Börse und ein Rathhaus hat Berlin in den letzten Jahren erhalten. Das Festungs-Modell-Haus, worin auch die 1815 aus dem Invaliden-Hotel von Paris mitgebrachten Modelle von 17 franz. Festungen; das medic.-chirurg. Friedr.-Wilh.-Institut oder die chirurg. **Pepinière**, seit 1826 in der Gr. Friedrichstr. Das **Zeughaus**, eins der schönsten Gebäude Berlins, mit 4 Seiten, jede von 290 F. Lge., und 19 Fenster Front, 1695 nach Nehrings Plan begonnen, 1706 beendet, mit Schlüterschen Bildhauer-Arbeiten verziert; das Innere (417 Q.-Ruthen) besteht aus 2 Räumen, unten (gewölbt, mit 64 Pfeilern) für 180 Kanonen und Mörser, oben (28 F. h., 75 F. br., 276 F. lg.) für 150.000 Handwaffen; die Wände sind mit Waffen, Fahnen u. Siegestrophäen geschmückt; eine 11 F. h. bronzefarbene Statue von Blücher und eine auserlesene Sammlung von Waffen aller Zeiten befinden sich darin. — Die Neue oder **Königs-Wache** ist von Schinkel 1818 nach der Idee eines alten Castrums gebaut. Die Allg. **Kriegsschule**, jetzt die **Kriegs-Akademie**, für die Ausbildung der Officiere; das **Cadetten-Haus**, ein sehr geräumiges Etablissement, nebst dazu gehörenden Nachbarhäusern.

**Kirchen**. Die **Dom- oder Schloßkirche**, am Lustgarten, ist einer Residenz wie Berlin we-

nig entsprechend: sie ist 230 F. lg., 134 F. br., im Innern mit 28 korinth. Säulen geziert; 1741 ward sie von Friedrich II. erbaut, 1817 von Schinkel verschönert. Darin stehen metallene Sarkophage von Joh. Cicero und Joachim I. (v. Vischer um 1540 in Nürnberg gegossen), vom großen Kurfürsten und Friedrich I.; unterhalb ist die Königsgruft. — Berlin hat 46 Kirchen und 3 Synagogen. Eine der ältesten ist die Nikolaikirche, schon 1202 erwähnt, 1223 schon renovirt; sie ist 171 F. lg., 73 F. br., 49 F. h. und hat nach Abzug der Pfeiler 11.543 Q.-F. Raum. Der Thurm hat 335,8 P. F. H. — Die älteste ist die Klosterkirche, ehem. zu einem Franziskaner-Kloster gehörig (der letzte Mönch starb 1574), in welchem sich jetzt das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster befindet. Sie ward um 1292 erbaut, 1844 zierlich wiederhergestellt; sie ist 166½ F. lg., 66 F. br. (alle 3 Schiffe) und 50¾ F. h.; das Seitenschiff 25 F. h. — Die St. Marienkirche wird schon 1292 erwähnt; sie ist (nach d. amtl. Kirchen-Anzeiger) 167⅔ F. lg., mit der Vorhalle 245 F. lg., 67 F. br. (od. 207 F. lg. u. 97 F. br., nach Fidicin), und 55 F. h.; die Spitze des Thurmes ist 282,6 Par. F. h. (Taufstein von 1437). — Die Garnisonkirche, 1722 eingeweiht, ist 177 F. lg., 90 F. br., die größte Kirche Berlins. — Die Petrikirche, gothisch, 1853 eingeweiht, ist 138 F. lg., 46 F. br., im Querschiff 110 F. lg., 86½ F. h., die Gewölbe von 48 F. Spannung; der Thurm, 307 F. h., trägt eine 107 F. h. eiserne Spitze und ist der höchste Berlins. — Die Friedrichs-Werdersche Kirche, von Schinkel 1821 bis 30 gebaut, gothisch, ist 199 F. lg., 63 F. br. und 86 F. h.; sie hat zwei 137 F. h. Thürme. — Die Neue- und Französische Kirche, beide auf dem Gensdarmen-Markt, einander ganz gleich, sind 1708 vollendet. Für den Unterbau hat die ehem. Kirche zu Charenton, für den Thurm haben die Kirchen auf der Piazza del Popolo zu Rom als Muster gedient. Beide Bauten sind harmonische, stattliche, welche wesentlich zur Zierde des Platzes beitragen. Auf einem 4eckigen Unterbau von 74 F. H., mit korinth. Säulen geschmückt, erhebt sich der 156 F. h. Dom, dessen Kuppel von korinth. Säulen getragen wird. Die ganze Höhe ist 230 F. An jeden Dom ist eine höchst geschmacklose Kirche angeklebt. — Die Dreifaltigkeits- und Böhmische-Kirche, beide in der Mauerstr., einander ganz ähnlich, sind 1737 erbaut; die Mauer ist 62, die Kuppel 54, die Laterne mit dem Knopf 48 F. h., das Ganze 164 F. h. — Die St. Markus-Kirche, 1855 eingeweiht, hat eine 150 F. h. Kuppel und daneben einen viereckigen, 190 F. h. Thurm. — Die goth. St. Bartholomäus-Kirche, am Königsthore, ist 1857 beendet und eine der schönsten. — Katholische sind: die St. Hedwigskirche, hinter dem Opernhause, ist 1747 erbaut (1773 eingeweiht), nach dem Muster des Pantheon zu Rom; die Kuppel tragen 24 korinth. Säulen; das Portal zieren 6 Säulen. Die Kirche ist 114,7 P. F. hoch. — Die St. Michaelis-Kirche auf dem Köpeniker Felde ist eine der hübschesten der Stadt; die Kuppel hat 150 F. H. — Die neue prächtige Synagoge, im maurisch-byzantinischen Stile, im Inneren 145 F. lg., 102 F. br. u. 85 F. h., wird von einer mehr als 160 F. h., zum Theil vergoldeten Kuppel überragt. — Der Thurm der Sophien-Kirche hat 217,3, der der Parochialkirche 209, der der Georgenkirche 118,5, der Waisenhauskirche 116 F. H. — In 4 Kirchen wird französisch gepredigt; eine derselben, in der Commandantenstr., heißt die Wallonen-Kirche; englisch wird im Monbijou-Palais gepredigt. — Griechischer Gottesdienst wird im Russ. Gesandtschafts-Hotel gehalten. Herrnhuter, Baptisten, Irvingianer haben ihre besonderen Versammlungsorte. — Vor den Thoren Berlins liegen 30 Kirchhöfe.

**Gebäude für wohlthätige ꝛc. Zwecke.** Die Charité oder das allg. Krankenhaus wurde 1785 erbaut, seitdem aber vielfach verändert und erweitert; es können darin 1260 Kranke aufgenommen werden. Alles Aeußerliche an diesem Institute ist musterhaft, ja prächtig. — Das Diakonissenhaus Bethanien auf dem Köpeniker-Felde, mit Kirche, Seitengebäuden und Gartenanlagen 25 Morgen bedeckend, ist 1847 eingeweiht, im byzantinischen Stile gebaut, der Eingang mit 2 spitzen Thürmchen versehen. 60 Diakonissen können hier nach Art der barmherzigen Schwestern 350 Kranke verpflegen. — Das St. Hedwigs-Krankenhaus, gothisch, von 1854, nimmt 260 Kranke auf. — 6 städt. Hospitäler. — 3 Wasserheil-Anstalten, 2 orthopädische Institute, ein königl. Taubstummen-, ein Blinden-Institut. 9 Waisenhäuser. — 24 Bade-Anstalten, 2 Wasch- und Bade-Anstalten nach dem Muster der Londoner.

**Gebäude für wiss.-, Kunst- und Unterrichts-Zwecke.** Die Akademie der Wissenschaften, 1700 gestiftet, hat ihren Sitz in einem 1822 neu aufgeführten Gebäude unter den Linden, in welchem sich auch die Akademie der Künste befindet, welche 1699 gestiftet, 1790 aber umgestaltet wurde. Dazu gehörig ist die neue Sternwarte, am S.-Ende der Charlottenstraße. — Die Friedrich-Wilhelms-Universität, 1810 eröffnet, hat eins der bedeutendsten Palais Berlins, dem Opernhause gegenüber, 1754 bis 64 von Baumann sen. für Friedrich II. Bruder, den Prinzen Heinrich, erbaut, und 1844 gründlich renovirt; es ist ein 3 Stock hohes Hauptgebäude von 492 Pr. F. Lge., mit 2 ebenso großen, vorspringenden Seitenflügeln von etwa 150 F. Lge.; der Platz dazwischen ist mit Bosquets geziert. Darin befindet sich ein ausgezeichnetes Museum für vergleichende Anatomie; eins der reichsten zoologischen Museen, in der Abtheil. der Vögel unübertroffen, in 13 Sälen; ein Mineralien-Kabinet in 6 Sälen, das christliche Museum, das Herbarium. Dahinter liegt ein kleiner botan. Garten. Zur Univ. ge-

hören noch, in anderen Gebäuden befindlich: ein physik. Kabinet, eine pharmacologische Sammlung, eine Bibl. von 60.000 Bdn., ein chirurg. augenärztliches Clinicum, ein Clinicum, ein clin. Institut für Geburtshülfe, ein anatom. Theater, eine Unterrichts-Anstalt für Staatsarzneikunde, ein theolog. und ein philolog. Seminar rc. — Die kön. Bibliothek, neben dem Opernhause befindlich, in einem wenig geschmackvollen Gebäude, 1776 von Baumann jun. gebaut; das 2te Geschoß bildete sonst ein Saal von 258. F. Lge. und 56 F. Br., durch 10 korinth. Säulen gestützt, oben von einer Gallerie umgeben. Sie hat fast 500.000 Bde. u. etwa 10.000 Mskrpte. — Die Bau-Akademie, 1835 von Schinkel gebaut, aus rothen Backsteinen, hat 4 Stockwerke, und ist ein Quadrat von 180 F. Seitenlänge. Darin das Beuth-Schinkel-Museum. Vor derselben stehen die Statuen v. Thär u. Beuth. — Die Thierarznei-Schule mit Anatomie-Gebäude, bot. Garten, Laboratorium, Apotheke und großem Garten und Park. — Das Gewerbe-Institut, 1820 erbaut, hat Sammlungen von Maschinen-Modellen, Gips-Abgüssen rc., zählt aber nicht mehr unter den vorzüglichen Anstalten dieser Art in Deutschland. — Die Luisenstiftung, von 1811, zur Erziehung junger Mädchen bestimmt.

Berlin hat 1861

| | mit Schülern | Schülerinnen | Lehrern | Lehrerinnen |
|---|---|---|---|---|
| 8 Gymn. und 2 Progymn. | 5202 | — | 204 | — |
| A. Oeffentliche: | | | | |
| 73 Elementarschulen | 12.426 | 11.203 | 346 | 125 |
| 5 Mittelschulen für Knaben | 863 | — | 26 | — |
| 8 " " Mädchen | — | 2.516 | 59 | 38 |
| 11 höhere Bürger- und Realschulen | 5.024 | — | 186 | — |
| B. Private: | | | | |
| 67 Elementarschulen | 11.231 | 10.819 | 267 | 213 |
| 8 mittlere Schulen für Knaben | 1.631 | — | 62 | — |
| 33 " " " Mädchen | — | 5.143 | 400 (Lehrern und Lehrerinnen zusammen) | |
| C. 1 Handelsschule | 113 | — | 10 | — |
| D. 5 Handwerker-Fortbildungs-Anst. (Sonntagsschulen) | 1.318 | — | 49 | — |
| E. 38 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten | 1.949 | 1.479 | — | — |
| 259 Anstalten | mit 39.757 | 31.160 | | |

Zugleich sei erwähnt, daß in B. erscheinen: 37 Zeitungen und Zeitschriften politischen und socialen Inhaltes, 97 für Wissensch., kirchl. Leben, Kunst u. Unterhaltung, 47 für Landwirthschaft, Handel, Gewerbe und Anzeigen, in Summa 181.

Das Museum, am Lustgarten, auf Pfählen stehend, ist 1828 von Schinkel gebaut, ein Viereck von 276¼ F. Lge. und 179⅓ F. Br., 61 F. h. Eine 91 F. br. Treppe von 21 Stufen führt zur Vorhalle, von 18 Säulen, die 40 F. h. sind, gebildet, und 21 F. tief. Die Frescobilder der Vorhalle sind nach Schinkels Entwürfen gemalt; sie stellen die Culturgeschichte der Menschheit dar. In der 72 F. h., 67 F. im Durchm. haltenden Rotunde, mit einer von 20 korinth. Säulen getragenen Gallerie, so wie in dem ganzen Untergeschoß befinden sich die Skulpturen, und zwar im: Götter- und Heroensaal, im Kaisersaal, im etruskischen Saal, im mittelalterlichen Saal (mehr als 700 Nrn.). Im oberen Geschosse befindet sich in 37 Gemächern die Gemälde-Gallerie, für Geschichte und Entwicklung der Malerei von Anfang bis zur höchsten Blüte vielleicht die ausgezeichnetste, nicht so bedeutend durch große Meisterwerke. Im Souterrain das Antiquarium, bestehend aus Gemmen, 5000 Cameen, 90.000 Münzen und Medaillen, 300 antiken Erz-Arbeiten, Wandgemälden und Mosaiken, und über 2000 Vasen und Thongefäßen, in 3 Zimmern. — Mit diesem Gebäude durch einen Bogengang verbunden ist das Neue Museum, durch die innere Ausschmückung das prächtigste Gebäude Berlins und eins der schönsten Museen der Welt, 337 F. lg., 128 F. br., 75 F. h., mit einem weiten Vorplatz, welchen auf allen 4 Seiten Doppel-Colonnaden umgeben und 2 Springbrunnen zieren werden. In der Mitte liegt das 100 F. h. Treppenhaus mit Kaulbachs Fresken (240 F. lg., 28 F. h.), 6 Haupt- u. 16 Zwischenbilder, welche zu den bedeutendsten Gemälden der neueren Zeit gehören. Im ersten Stockwerk befindet sich das ägyptische Museum, von wenigen ähnlichen übertroffen, 5 Räume; die nordischen und vaterländischen Alterthümer; das ethnographische Kabinet, in 3 Sälen. — Im oberen Stockwerke stehen: die Gips-Abgüsse der berühmtesten Skulpturen aller Zeiten in einem griech. Saale, einem Zwischengemache, e. Apollo-

Saale, e. Kuppelsaale, e. Niobidensaale, e. Zwischenhalle, e. Römischen Saale, e. mittelalterlichen und e. modernen Saale. Im dritten Stockwerke enthalten 3 Säle das Kupferstich-Kabinet, mehr als ½ Mill., nebst 20.000 Handzeichnungen rc.; und 3 Säle die Kunstkammer: einer für gemaltes Porcellan, e. für geschnitzte Holz- und Elfenbeinsachen, Modelle von Bauwerken rc., und einer für historische Merkwürdigkeiten. — Von Privat-Gemälde-Sammlungen verdienen die Wagnersche (jetzt National-Museum) und Ravenésche Erwähnung; von Bedeutung ist ferner Graf Raczynskis Gallerie in einem besonderen Gebäude am Exercierplatz vor dem Brandenburger Thore. — Die Sing-Akademie hinter der Neuen Wache bildet ein Viereck von 140 F. Lg. und 60 F. Br., 1826 erbaut; der Saal darin hat 84 F. Lg., 42 F. Br. und 31½ F. H. — Das Opernhaus, gegenüber der Universität, nach dem Brande von 1843 neu aufgebaut, ist 265 F. lg., 103 F. br., 73 F. h.; das Innere für 1800 Personen Raum bietend, gehört zu den schönsten in Europa. Ein Concertsaal in demselben hat 100 F. Lg, 50 F. Br. und 30 F. H. — Das Schauspielhaus, mitten auf dem Gensdarmen-Markte, wurde 1819 bis 21 von Schinkel gebaut. Es ist 245 F. lg., das mittlere Hauptgebäude 160 F. tief, 120 F. h.; die Seitenflügel haben 115 F. H. An der Vorderseite befindet sich eine 85 F. br. Treppe von 27 Stufen, welche zu einem Peristyl von 6 ion. Säulen führt. Es hat 3 Ränge und faßt an 1500 Zuschauer. Der große Concertsaal, 56 F. lg. 44 F. br. und 43 F. h., faßt ebensoviel. — Das Friedrich Wilhelmstädtische Theater, 1600 Personen. Das Victoria-Theater faßt 1400 Personen. — Wallners Theater, 1400 Personen. — Das Vorstädtische Theater, 1600 Personen. — Der große Circus, 120 F im Durchm., in der Mitte 64 F. h., hat Raum für 3000 Personen und Stallung für 64 Pferde.

Unter den Vergnügungs-Lokalen ist vor allen Krolls Etablissement auf dem Exercierplatz zu nennen; es ist 1852 nach einem Brande neu ausgebaut. Das Gebäude ist 366 F. lg., bis 95 F. br., und hat 2 massive Thürme von 120 F. H. Die Räume fassen 5000 Personen; der Königssaal ist 100 F. lg., 78 F. br., 40 F. h. und hat Raum für 2000 Couverts. In demselben befindet sich dauernd eine Bühne, im Sommer in dem dazu gehörenden Garten, wo Tages-Theater stattfindet.

Eine englische Wasserleitungs-Anstalt, mit einem Druck- und Pumpwerk von 1680 Pfdkr. (4 Masch. zu 170, 4 zu 250 Pfdkr.), führt das in 4 Bassins von 388 F. Lg., 88 F. Br, 9 F. Tiefe filtrirte Spreewasser durch die Stadt, dabei ein Vorraths-Reservoir 352 F. lg., 142 F. br, 9 F. tief u. ein Reservoir für das filtrirte Wasser, 352 F. lg., 210 F br., 9 F. tief; alle vor dem Stralower Thore gelegen, wo die Maschinen das Wasser aus der Spree hineinschaffen, und von wo sie es nach dem Windmühlen-Berge, im N. der Stadt, hinaufpumpen Von dort ergießt es sich durch alle Stadttheile mit Hülfe von 24,5 M. Röhren. Auf dem Windmühlenberge befindet sich ein kreisrundes Bassin, von 100 F. Durchm., 18 F. tief, dessen Spiegel 96 F. über dem 0 Punkte der Spree liegt. Ueber diesem Bassinspiegel erhebt sich ein 100 F. h. Wasserthurm. — 2 engl. und 2 städt. Gas-Anstalten versorgen die Stadt mit Gas. Von dem Gas der städtischen brannten 1864: 6412 öffentliche und 179.245 Privat-Flammen, und es wurden 24.614 Last Kohlen verbraucht.

**Wohlthätigkeits-Institute.** 1864 sorgte die Stadt für 6553 Almosen-Empfänger, 2719 Pflegekinder, 1640 Waisenkinder, 895 Hospitaliten, 368 Häuslinge im Arbeitshause, 30.001 arme Hauskranke, 7937 in fremden Heilanstalten behandelte Kranke, und gab für die Armen-Verwaltung 681.334 Thlr. aus. Sie besitzt das große Friedrichs-Waisenhaus, die Waisenanstalt zu Rummelsburg, das Arbeitshaus, das Friedrich-Wilhelms-Hospital, das Krankenhaus an der Halleschen Communication, das Nicolaus-Bürger-Hospital, den Fond für Invaliden-Unterstützung, die Gesinde-Belohnungs-, Unterstützungs- und Hospital-Fonds, die Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame. Etwa 33.000 Armen-Schulkinder sind vorhanden. Es gibt über 450 Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

B. hat 57 Gasthöfe, 67 Krüge und Ausspannungen, gegen 30 Hotels garnies, — 2077 Droschken und 303 Omnibus, so wie 342 Thorwagen erleichtern den Verkehr innerhalb der Stadt und mit der Umgegend. — Die 5 Bahnhöfe sind durch eine Verbindungsbahn in Zusammenhang gebracht. — Von musterhaftester Einrichtung ist die, nur etwas kostspielige (149.314 Thlr. für 1858) Feuerwehr, aus etwa 600 Personen bestehend, mit 19 Feuer- und 5 Depot-Wachen.

Im S. liegt jetzt in der Stadt ein Fichtengehölz, die sogen. Hasenhaide, mit militär. Schießständen, Sommerwohnungen und Vergnügungs- und Bierlokalen. Westlich davon auf dem Kreuz- oder Tempelhofer-Berge, 208 F. h., an welchem 2 große Brauereien baierischen Biers liegen, erhebt sich, zwischen der Stadt und dem Dorf Tempelhof (schon 1290 erwähnt, bis 1435 den Tempelherren gehörig, mit 834 E., Posamentier- und Wollwaaren-fabrikation), das 60¼ F. h. eiserne National-Denkmal, zum Andenken der in den Freiheitskriegen Gefallenen. 1818 wurde der Grundstein zu dieser goth. Spitzsäule gelegt, welche von Schinkel entworfen ist; 12 Statuen in Nischen repräsentiren die 12 Hauptschlachten. Das Ganze, fast 2300 Ctr. schwer, steht auf einer Erhöhung, zu welcher 4 Stufen führen. Zugleich gewährt dieser Punkt eine der hübschesten Aussichten auf die Stadt. — ½ Std. von dem Potsdamer Thore entfernt liegt das Dorf Schöneberg; dort befindet sich der botanische Garten, 43 Mrgn. groß. Er enthält 31 Gewächshaus-Abth. und

seit 1856 ein 170 F. lg., 60 F. br. Palmenhaus, aus Eisen und Glas gebaut. Auch zahlreiche Sommer-Wohnungen sind in dem Dorfe. — Im W. der Stadt liegt der 820 Mrgn. große **Thiergarten**, 3/4 Std. lg., 1/4 Std. br., mit schönen Baum- und Blumenpartien, auch künstlich hergestellten Wasserflächen; die Chaussee nach Charlottenburg theilt ihn in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Ehemals, als er noch bis zur Schloßbrücke und dem Gensdarmen-Markt reichte, enthielt er Wild. Längs seiner S.-Seite zieht sich eine Reihe geschmackvoller, zum Theil prächtiger Villen, mit Gärten und einzelnen Springbrunnen, hin, darunter mehrere öffentl. Lokale. Im S.-Theile steht seit 1849 die Marmor-Statue Friedrich Wilhelms III. auf 18 F. h. Postament, nahe der sogen. Luisen-Insel. An das W.-Ende schließt sich der 86 Mrgn. große **zoologische Garten**, ein lieblicher Park; den Stamm der ziemlich reichen Menagerie bilden die ehemals auf der Pfauen-Insel bei Potsdam gehaltenen Thiere. Im N. schließt sich an den Thiergarten der kön. Garten und Park **Bellevue**; in dem ansehnlichen Schlosse befindet sich in 3 Zimmern eine Gemälde-Gallerie neuerer Meister. — Im NO. dehnt sich dicht an der Stadt der 1840 angelegte, 200 Mrgn. große **Friedrichshain** aus. — Der Stadttheil im N. (Wedding genannt, welcher mit Neu-Moabit 52.263 Bew. hat) ist in neuerer Zeit der Hauptsitz der Maschinenbauerei und Eisengießerei, wie die Wöhlertschen, Egelsschen, Borsigschen ꝛc. Etablissements, 1855 mit 18 Dampfmaschinen v. 225 Pfdkr.; letzteres, dicht am Thore, 1837 gegründet, hat 1200 Arb. (1855 bis 57: 1800), 8 Dampfmasch. von 109 Pfdkr. und consumirte 1859: 31.150 Ctr. Roheisen zum Guß, 60.006 Ctr. Schmiedeeisen und Eisenbleche. Es hat bis 1860: 1131 Locomotiven geliefert, 1857 allein 131 Stück. — Dazu gehört das Eisenwerk zu Moabit a. d. Spree, woselbst 600 Mann arbeiten (1853 bis 57: 900 M.), und gegenwärtig 300.000 Ctr. Roheisen jährlich consumirt werden. Es sind dort im Betriebe: 21 Dampfmasch. (v. 430 Pfdkr.), 18 Dampfhämmer (mit 10 bis 200 Ctr. schweren Bären), 50 Dampfkessel, 27 Puddel-, 31 Schweiß- und 4 Wärme-Oefen. In Moabit liegt zugleich Borsigs prächtige Villa nebst Garten und unübertrefflich schönen eisernen Gewächshäusern.

**Handel und Fabriken.** Berlins Fabrikation und Handel ist sehr bedeutend. Letzterer wird durch den 1852 vollendeten, 2800° lg. neuen Schifffahrts- und den 580° lg. Luisenstädtischen Canal nicht wenig gehoben; beide passirten

| | | | | Floßhölzer |
|---|---|---|---|---|
| 1856: | 20.067 Schiffe, | 55 pro Tag | u. | 44.371 |
| 1857: | 22.826 " | 162 " " | " | 60.000 |

6304 Fahrzeuge haben im Canal eingeladen:

| | | | | Floßhölzer |
|---|---|---|---|---|
| 1861: | 44.327 Schiffe, | 121 pro Tag | u. | 56.724 |
| 1862: | 43.833 " | 122 " " | " | 48.401 |

11.733 Fahrzeuge haben im Canal eingeladen.

Seit 1858 ist auch der neue Spandower-Schifffahrtscanal, 3200° lg., welcher von Spandau längs der Jungfernhaide nach Berlin führt, eröffnet worden. — Die bedeutendsten Gegenstände des Handels sind: Getreide, Spiritus (22 Spritfabr. mit 44 Apparaten können täglich 80.000 Quart rectificiren, wovon 20.000 Q. am Orte consumirt werden), Vieh, Butter und Schmalz, Oel und Fettwaaren, Holz, Eisen, Blei, Zink, Colonial-, Farbe- und Droguen-Waaren, Zucker, Wein (die Einfuhr franz. Weine ist in starker Abnahme; 1856 wurden 22.000 Ctr. verzollt), Tabak, Papier, Leder, Möbel, Spiegel, kurze Waaren, Leinenwaaren, Wolle und Tuche, Kleidungsstücke, Teppiche, Seidenwaaren, Kattune. Von eigenthümlicher Bedeutung ist der Handel mit Stickmustern (für einen großen Theil der Welt), Stickereien, Stickwolle, Goldrahmen und Leisten, Papeterien und Portefeuille-Waaren (deren Fabrikation an 5000 Personen beschäftigt); Neusilberwaaren, Gummiwaaren, künstlichen Blumen, Bürsten, Schirmen, Lederwaaren und namentlich Porte-Monnaies, Brieftaschen, Cigarrentaschen ꝛc. (vielleicht am bedeutendsten in Deutschland). — Unter den Fabriken gehören die der Maschinen zu den wichtigsten; sie beschäftigten 1855: 9014, 1856: 10.242 Arb. 1862 lieferten sie 158 Locomotiven. — Die Zahl der glänzenden Läden und Verkaufslokale ist groß; das großartigste und bedeutendste (für Damen-Toilette ꝛc.) ist das von Gerson.

Ohne die Gehülfen und Lehrlinge zählte Berlin 1861: 413 Bäcker, 218 Kuchenbäcker, Conditoren ꝛc., 615 Schlächter, 41 Seifsieder, 94 Gerber ꝛc., 3115 Schuhmacher ꝛc., 179 Handschuhmacher, 212 Kürschner ꝛc., 338 Riemer ꝛc., 51 Seiler, 3425 Schneider, 281 Posamentirer, 297 Putzmacher, 361 Tapezierer ꝛc., 141 Hutmacher, 67 Färber, 141 Zimmerleute mit 2037 Arb., 1948 Tischler mit 4507 Arb., 118 Stellmacher, 202 Böttcher, 388 Drechsler, 72 Kammmacher, 85 Bürstenbinder, 179 Korbmacher, 209 Maurer mit 3524 Arb., 31 Schornsteinfeger, 125 Töpfer, 277 Glaser, 207 Grobschmiede, 771 Schlosser mit 2910 Arb., 242 Gürtler ꝛc., 438 Klempner, 147 Mechanici, 163 Verf. musik. Instrumente, 217 Uhrmacher, 292 Gold- und Silberarbeiter, 476 Barbiere, 382 Gärtner, 494 Buchbinder, 61 Schirmmacher, 97 Tabaksfabrikanten, 79 Buch- und Notendruckereien mit 1647 Arb., 87 lithogr. Anstalten, 174 Buch-, Kunst- und Musikhandlungen, 160 Wechselhandlungen, 2075 Großhändler. 463 Flußschiffe von 15.509 Last (à 4000 Pfd.), 505 Fuhrherren (4407 Pferde), 200 Speisewirthe, 2473 Schankwirthschaften., 1 Masch.-Spinnerei, 18 Nähgarn- u. Zwirnfabriken, 2 Seidenhaspel-Anst., 3 Tuchfabr., 44 Wollwaarenfabr., 15 Baumwollfabr., 25 Seidenfabr., 50 Schalfabr., 3 Teppich-, 35 Posamentirfabr., 15 Strumpfwirkereien, 2 Bleichen, 11 Seidenfärb., 22 Färbereien, 7 Druckereien, 46 Getreidemühlen, 5 Walk-, 6 Loh-, 19 Sägemühlen, 10 Eisen-

und Stahlwerke, 5 Eisenblechwaarenfabriken, 7 Stahlwaarenfabr., 1 Kupferhammer, 2 Messingwerke, 24 Bronzewaarenfabriken, 76 Maschinenfabr., 4 Porcellanfabr., 16 Ofen- ꝛc. Fabr., 27 chemische Fabr., 8 Kalkbrennereien, 6 Ziegeleien, 9 Wachstuchfabr., 11 Papierfabr., 10 Papiertapetenfabr., 6 Gummiwaarenfabr., 56 Lederfabr., 3 Zuckerraff. und Rübenzuckerfabr., 1 Stärkefabr., 9 Siegellack- ꝛc. Fabriken, 25 Schirmfabr., 22 Lackirfabr., 23 Gold- u. Silbermanuf., 4 Neusilber- ꝛc. Fabr., 13 Gips- ꝛc. Fabr., 10 Wattenfabr., 6 Knopf-, 13 Wagen-, 3 Wachslicht-, 17 Chokolade- ꝛc. Fabr., 20 Seife-, Licht-, Oelfabr.; 11 Essigfabr., 1 Spielkartenfabr., 36 Brauereien, 92 Brennereien u. Destillationen, 15 Parfümeriefabr., 4 Fischbeinfabr., 4 Gasfabr., 3 Beinschwarzfabr., 1 Harmonicafabr., 1 Kunststeingießerei ꝛc., 1 großartige chem. Fabrik am Kreuzberge von Dr. Kunheim. An Dampfmaschinen sind vorhanden außer 375 Locomotiven: 16 für Maschinenspinnerei, für Weberei, für Walken, 78 für Maschinenfabriken, 12 für Getreidemühlen, 19 für Sägemühlen, 38 für metallische Fabrikate, 211 für andre Zwecke, in Summa 374 von 6988 Pfrdkr. Berlin hat 3166 Webstühle für Wollstoffe, 572 für Baumwollzeuge, 977 für Seide, 149 für Strumpfwirkerei.

1856 hat Berlin verbraucht 15.106 Wspl. Weizen, 26.465 Wspl. Roggen, 3106 Wspl. Gerste, 28.564 Wspl. Hafer, 1354 Wspl. Erbsen, 113.188 Ctr. Weizenmehl, 321.132 Ctr. Roggenmehl, 182.064 Ctr. Brod. 1864 täglich 500 Ctr. Weizen, 1400 Ctr. Roggen, 250 Ctr. Hülsenfrüchte, 1050 Ctr. Weizenmehl, 1370 Ctr. Roggenmehl, 500 Ctr. von außen eingeführtes Brod. — 1855: 16.311 Ochsen, 12.228 Kühe, 49.435 Kälber, 72.521 Schweine, 286 Ferkel, 117.584 Hammel, 1008 Lämmer, d. i. etwa 310.460 Ctr. Fleisch; dazu 20.437 Ctr. Fettwaaren und Fleisch (pro Kopf etwa 81¾ Pfd.). — 751 Stck. Rothwild, 529 Damwild, 138 Wildschweine, 3415 Rehe, 2405 wilde Enten, 62.095 Hasen, 6788 Fasanen, Birkhühner ꝛc. — Es consumirte 1858: 234.112 Klafter Brennholz, 124.326 Klafter Torf, 1.831.867 Tonnen Kohlen und Cokes. (1864 wurden 2.747.000 T. Kohlen eingeführt). — Ferner etwa 5- bis 600 Ctr. Butter pro Tag, etwa 100.000 Ctr. Rüböl im Jahre.

Die Einnahmen der Stadt beliefen sich 1864 auf 5.512.848 Thlr., die Ausgaben auf 5.296.964 Thlr. 1864 war die Schuld 5.012.471 Thlr.; das Capital-Vermögen 669.989 Thlr.

**Die Umgebung. 2. Kr. Nieder-Barnim,** 32,6 Q.-M. (etwas größer als der Canton Zürich). — Die schon genannten Colonien Alt- und Neu-Moabit, 3000 und 3555 E., jetzt Theile Berlins, von französischen Ansiedlern wegen des schlechten Bodens terrain maudite oder de Moab genannt, bestehen aus Kaffee-, Bier- und Sommerhäusern. Außer der Borsigschen Fabrik befinden sich dort noch andere, und namentlich die große Schumannsche Porcellanfabrik nebst 2 and. Porcellanfabriken, Steindruckerei, Leinen- und Wollfabr., Cement-, Steinpapp-, Wachstuch-, Knopf-, Papp- u. Ledergalanteriefabrik, Papierschlägerei ꝛc. Im N. liegt am Rande des Sandes das freundliche Dorf Pankow, 1700 E., und dahinter Hohen-Schönhausen, 800 E., und Nieder-Schönhausen, 800 E., mit einem kön. Schlosse in einem Parke, von Eosander v. Göthe gebaut; beide, so wie der Gesundbrunnen, jetzt zur Stadt Berlin gehörig (mit e. schwachen Eisenquelle), und Franz. Buchholz, 900 E., von franz. Ansiedlern angelegt, werden viel als Sommer-Wohnstätten genutzt. Ebenso im Osten Dorf Friedrichsfelde, 1700 E., ehemals Rosenfelde, schon 1238 erwähnt, mit e. Treskowschen Schloß, Garten und Park. — Näher an der Stadt Lichtenberg, mit Colonie Friedrichsberg, 1462 E. (Wachstuch- und Beinschwarzfabriken), Colonie Rummelsburg (städt. Waisenhaus, Bäckerei der Schutzmannschaft ꝛc.), 895 E. und das Vorwerk und die Colonie Boxhagen, 245 E. Im SO. a. d. Spree liegen schräg einander gegenüber die freundlichen Fischerdörfer Stralow, 197 E., u. Treptow, 162 E., beliebte Orte für Ausflüge und Wasserpartien (das Volksfest des Stralauer Fischzuges am 24. August). Die letzten 3 gehören der Kämmerei von Berlin, ebenso wie Deutsch-Rixdorf, im S., 3987 E., und Reinickendorf, im N., 818 E. —

Bernau, 5111 E., unfern der Pankequelle, viell. 1144 gegründet, mit Woll-, Seiden-, Tabaksfabrikation ꝛc. — Beim Dorfe Rüdersdorfer Kalkberge, 1355 E., die Kalksteinbrüche mit 109 Gebäuden, schon 1254 benutzt, mit 650 Arb. Daneben ein Forst-Revier v. fast 1½ Q.-M. — Oranienburg, 3938 E., ehem. Bötzow, a. d. Havel, hat chem., Seife- u. Düngpulver-Fabr., Kalkbrennerei, Brauerei, Destillat. ꝛc. u. ein 1665 gebautes Schloß, jetzt ausgebaut und zu einem Schullehrer-Seminar eingerichtet. Dabei Dorf und Gut Friedrichsthal, 689 E., mit einer Glashütte. — Liebenwalde, 2777 E., a. d. Havel und am Anfange des Finowcanals, ein gewerbthätiger Ort. — Alt-Landsberg, an e. Fließe, 2072 E., schon 1323 erwähnt, mit einem Waisenhause. — Dorf und Gut Tegel, 302 E., mit e. Schloß und Park, worin die Gräber der Gebrüder v. Humboldt. Gasometerfabrik. — **3. Kr. Teltow,** 30,91 Q.-M. Teltow, 1782 E., im SSW. von Berlin, mit goth. Kirchthurm, hat Weberei u. Rübenbau. — Charlottenburg, 13.438 E. (161 Sold.), a. d. Spree, 1 M. im W. von Berlin, mit 2 Kirchen, entstand, als 1699 beim Dorfe Lützow von Schlüter das stattliche Schloß für die Kurfürstin Sophie Charlotte gebaut wurde, mit 2 Seitenflügeln und einer hohen Kuppel von Eosander v. Göthe. Daran schließt sich ein geräumiger, bis zur Spree reichender Park, in welchem ein großes Orangeriehaus, ein Theater und e. Mausoleum steht, aus Granit von Schinkel;

darin ruhen Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise; beide, aus Marmor auf dem Paradebette liegend, von Rauch gearbeitet, stehen in diesem Tempel. Dem Schloß gegenüber liegen 2 einander gleiche neue Kasernen der Garde du Corps. Die Stadt hat mehrere Kaffeehäuser und Fabriken: Färbereien und Druckereien, Eisenwerk, Maschinenfabrik, chemische Fabrik, Schrot-, Thonwaaren-, Cement-, Lackir-, Chokolade-, Seifefabrik., ꝛc. — Böhmisch- und Deutsch-Rixdorf, 4078 E., Dorf nahe südlich von Berlin, zur Seite der Hasenhaide, die selbst eine Colonie mit 800 E. ist, mit Brauereien, Landhäusern, Kaffeehäusern, Schießständen, Kirchhöfen Berlins u. s. w. — Dörfer Alt- und Neu-Schöneberg, 2224 E., mit dem Berliner botanischen Garten, zahlreichen Kaffee- und Landhäusern, einigen Fabriken ꝛc. — Cöpenick, 3843 E., auf einer Insel der Spree, nahe den Müggelsbergen, hat ein Schloß, das jetzt Seminar ist, eine Seidenfabr., Shoddyfabrik, chem. Fabr. ꝛc. — Mittenwalde, 2208 E., a. d. Notte. — Flecken Königs- od. Wendisch-Wusterhausen, 1200 E., a. d. Notte, mit e. Jagdschlosse. — Zossen, 2616 E., a. d. Notte. — Teupitz, 628 E., an e. See, hat ein ehem. Schloß. — Trebbin, 2372 E., a. d. Nuthe. Tabaks- u. Leinölfabrik. — Dorf Steglitz, 723 E., Maulbeer-Plantage und Seidenzucht nebst Seidenhaspel-Anstalt; Wattenfabr. — Dorf Groß-Beeren, 2 M. südl. von Berlin, 413 E.; ein 20 F. h. Obelisk erinnert an die Schlacht von 1813. — Dorf Sperenberg, 600 E., am Krummensee, mit großem Gipsbruche. — **4. Potsdam**, 42.266 E. (7235 Sold.), a. d. Havel, Residenz und Sitz der Regierung, in der schönsten Gegend der Mark, zum Theil hübsch gebaut, von e. Canal durchzogen. Schon 993 gab es einen Ort Potsdupini, d. i. unter den Eichen; die jetzige Stadt ist durch Fr. Wilh. I. geschaffen; er ließ auch das sogen. holländische Quartier bauen; das Wesentlichste zur Verschönerung geschah seit Friedrich II. Die Stadt hat 4 Vorstädte und 5 Kirchen. Eine 350 F. lg. Brücke führt vom Bahnhofe zum Lustgarten, der durch ein Bassin und Büsten geziert wird; darin steht das Residenzschloß, 1660 bis 1701 gebaut. Dem Schlosse gegenüber die Nikolaikirche, 1830 bis 1837 von Schinkel u. Persius gebaut, e. Kuppel von 245 F. H. und 78 F. Durchm., im Innern mit e. großen Freskobilde. Daneben das Rathhaus, 1754 nach dem Amsterdamer gebaut; vor diesem ein 74 F. h. Obelisk. Auf der andern Seite der Palast Barberini. In der Garnisonkirche, mit e. Glockenspiel, ruht der Erbauer, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große. Auf dem Wilhelmsplatze steht die Statue Friedrich Wilhelms III. Bedeutende Gebäude sind auch das Militär-Waisenhaus, 400 F. lg. und mit e. 148 F. h. Thurme; die Gewehrfabrik, das Casino (v. Schinkel), die franz. Kirche, 1752 nach dem Pantheon in Rom gebaut, das Schauspielhaus, das Cadetten- u. Schützenhaus vor der Stadt. Letzteres liegt am Brauhausberge, auf dem ein kleines, ruinenartiges Schloß steht, zugleich ein schöner Aussichtspunkt (die Höhen s. pag. 877). — Vor dem Brandenb. Thore liegt am Eingange zum Garten von Sanssouci die Friedenskirche, 1850 prächtig erbaut, mit frei danebenstehendem Thurme, am Ende des abgezweigten Marly-Gartens. Von der großen, 126 F. h. springenden Fontäne steigt man auf 9 mit Treppen versehenen Terrassen 60 F. h. hinauf zum kleinen 202 F. lg., einstöckigen Schlosse Sanssouci, 1745 bis 1747 von Friedrich II. erbaut, in welchem derselbe gewohnt hat und gestorben ist. Daneben einerseits das Gebäude der Bilder-Gallerie, andererseits die sogen. historische Windmühle. Westlicher liegen die neuen prächtigen Orangeriehäuser mit dem Raphaelsaal, neben dem Paradeisgärtlein. Im N. von Sanssouci erhebt sich der 144,5 F. h. Ruinenberg, mit künstl. Ruinen von Friedrich d. Gr. bedeckt, unter denen das große, 149 F. im Durchm. haltende, 11 F. tiefe Bassin, aus welchem die zahlreichen Wasserkünste Sanssoucis gespeis't werden mit Havelwasser, welches eine Dampfmaschine hier hinaufgepumpt. Der Thurm auf der Höhe gewährt eine herrliche Aussicht. — Neben dem O.-Eingange zum Garten und Park ein triumphbogenartiges Thor, durch welches eine neue Auffahrt auf die Weinberge und zum Schlosse gelegt werden soll. Der an herrlichen Baum- und Blumengruppen reiche Park hat Bauwerke in Tempelgestalt, reiche Wasserkünste und eine Fülle der kostbarsten Skulptur-Arbeiten, so daß ihm wenig andere Gärten an die Seite gesetzt werden können. — Am W.-Ende des Parks erhebt sich das Neue Palais, 1763 begonnen, 680 F. lg., mit 72 Sälen und Zimmern, reich mit Kunstwerken geschmückt (Marmorsaal 100 F. lg., 60 F. br., 40 F. h.); dahinter zwei Gebäude, die sogen. Communs, ehem. für die Dienerschaft bestimmt, jetzt Kaserne des Infanterie-Lehr-Bataillons. Noch weiter westlich der umhägte Wildpark, mit einer burgähnlichen Försterwohnung. Südlich grenzt an Sanssouci, durch einen Graben davon geschieden, Garten u. Palais Charlottenhof, 1826 von Friedr. Wilhelm IV. angelegt: eine reizende Villa, geschmückt mit Wasserkünsten, Skulpturwerken, mit e. pompejanischen Hause, köstlichen Blumenbeeten ꝛc. — Oestlich neben Sanssouci die russ. Colonie Alexandrowska: 11 russische Häuser nebst griech. Capelle; nördlich davon erhebt sich der Pfingstberg, der die schönste Aussicht bietet, und darauf ein unvollendetes kön. Lustschloß von großartiger Anlage als Aussichtspunkt. — Oestlicher der Neue Garten, bis zum Heiligen See reichend; an diesem steht das 1786 bis 1796 erbaute Marmorpalais, unter dessen Säulenhalle die Fresken die Scenerien zum Nibelungenliede darstellen, und eine kön. Meierei. — Links von der Havel, über welche eine schöne steinerne 500 F. lg. Brücke führt, liegt das Dorf Klein-Glienicke, 579 E., und die geschmackvolle Villa des Prinzen Carl, ebenfalls reich an Kunstwerken, mit weithin sich

dehnendem Parke. Entfernter in der Havel die Pfaueninsel (herrlicher Weg an der Havel); darauf ein kön. Landhaus, ein Palmenhaus, reicher als das zu Schöneberg ꝛc. Am hohen Ufer ein russ. Blockhaus und auf der Höhe die Peter-Pauls-Kirche. — Näher an der Stadt erhebt sich am Abhange des Babertsberges das 1835 im normännischen Stile erbaute Schloß des Königs, eine der schönsten und prächtigsten Anlagen, mit mittelalterlichen Sälen und hohen Thürmen, einer 130 F. h. aufsteigenden Fontäne am Havelspiegel ꝛc. — Unter Potsdams 166 industriellen Anstalten der mannigfaltigsten Art sind 36 mit Dampfmaschinen versehen; sie liefern Tuch, Zinkwaaren, Maschinen, Thonwaaren, Leder, Leim, Tabak Zucker, Chokolade, Papier, Pappe, Wagen, Stearin, Seife, Licht, Oel, Essig, Gas, Knochenkohle, Fourniere, Bier, Branntwein ꝛc. — **5. Kr. Ost-Havelland,** 22,82 Q.-M. In diesem Kreise und bei Potsdam sind über 30.000 Mrgn. Staats-Domänen (1½ Q.-M.), und hier befindet sich die Hauptmasse des Wiesenlandes dieses Reg.-Bezirkes. — Im Westen von Charlottenburg die Pichelsberge, das Nord-Ende des Grunewaldes, bei den Fischerorten Pichelsberg und Pichelswerder. Im Grunewalde ein kleines königl. Jagdschloß, von 1542, an e. See, zum Teltower Kreise gehörig. Dagegen Pichelsdorf mit 200 E. gehört hierher. — Spandau, 16.076 E., (3474 Sold.), an d. Spree-Mündung, e. Festung 3. Ranges, von Wasser umgeben, mit 4 Vorstädten, starker Cittadelle, mit Gewehr- und Pulverfabr., Depots, Kanonengießerei, e. Straf-Anstalt, Zwirnfabr., Teppichwebereien, Strumpfwirkerei, 4 Tabaksfabriken ꝛc. u. lebhaftem Handelsverkehr. Seine 40 industriellen Anstalten sind sehr mannigfaltiger Art; 2 Dampfmasch. Es ist eine der ältesten Städte der Mark und war oft Residenz der Kurfürsten; 1318 wurde es mit Wällen und Mauern umgeben. Die Nikolaikirche stammt aus dem 16. Jahrhundert — Nauen, 5705 E. (323 Sold.), unweit der Havel, mit 3 Maschinenspinnereien, Wattenfabrik, Brauereien, Brennereien und Destillationen. — Domäne Königshorst, 213 E.; großartige Holländereien, welche die Butter nach den Residenzen liefert. — Dorf Linum, 1454 E., hat die größten Torfgräbereien (jährl. gegen 8500 Haufen). — Fehrbellin, 2108 E., Schlacht 1675. — Cremmen, 2924 E., nahe an e. See. Die Landschaft heißt „auf dem Glin". — Ketzin, 1534 E., a. d. Havel. — **6. Stadt Brandenburg.** Brandenburg, 25.967 E. (2806 Sold.), a. d. breiten Havel, mit weiten, aber stillen Straßen u. Kirchen, ward 1153 von Albrecht dem Bären genommen. Es war ehem. Hauptstadt der Kurmark. Bis 1715 bestand es aus 2 Städten: der Altstadt, vormals Parduin, schon 1166 erwähnt, und der Neustadt mit Venedig, 1319 erwähnt. Auf einer Insel steht die Burg oder der Dom, 1170 erbaut, 1836 neu eingerichtet. Die Krypta aus dem 11. od. 12. Jahrh. Die goth. Katharinenkirche von 1401; auf dem Markte eine 18 F. h. Rolandssäule. Der 200 F. h. Marien- oder Harlungerberg, auf welchem die 1722 zerstörte, aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. herrührende Marienkirche gestanden hat, gewährt eine hübsche Aussicht. Dampfschifffahrt nach Potsdam. Es hat e. Strafgefängniß. Seine 97 industr. Anstalten nebst 25 Mühlenwerken sind sehr mannigfaltiger Art, darunter 28 mit Dampfmaschinen; es sind 8 Woll-Maschinenspinnereien, 15 damit verbundene, theils selbständige Tuchfabriken, 6 Appretur- und 9 Walk-Anstalten. Andre Fabriken liefern Baumwoll-, Seiden- und Plüschwaaren, Oel, Lohe, Fourniere, Leder, Oefen, Mineralwässer, landwirthsch. Geräthe, Leim, Watte, Cigarren, Stärke, Syrup, Mostrich, Brückenwaagen, Goldleisten und Cartonnagen ꝛc. Handel und Flußschifffahrt. — Die Burg war schon 927 von den Wenden bewohnt; das Bisthum ward 949 gestiftet, 1589 säcularisirt. — **7. Kr. West-Havelland,** 24,42 Q.-M. — Rathenow, 7685 E. (704 Sold.), an d. Havel, hat e. steinerne Havelbrücke, e. Statue des Gr. Kurfürsten, 3 optische Industrie-Anstalten (4 Dampfmasch.), 8 Mühlenwerke, Spinnerei und Weberei und liefert berühmte Ziegelsteine. — Friesack, 3406 E., am Rhin. — Flecken Plaue, 1947 E., an d. Havel. — Pritzerbe, 1621 E., an d. Havel. — Rhinow, 1055 E., nahe a. Rhin. — **8. Kr. Ober-Barnim,** 22,04 Q.-M. Freienwalde, 4600 E., an d. alten Oder, in einer der hübschesten Gegenden Norddeutschlands, mit e. Gesundbrunnen, e. vom Gr. Kurfürsten erbauten Schlosse, schönen Berg-Promenaden ꝛc. Unfern ein Alaunwerk, 229 E., das Dorf Falkenberg, 631 E. und das Gut Cöthen, 200 E., mit schönem Garten. — Wriezen, 7877 E., an d. alten Oder und am Oderbruche, hat Fischerei und Gärtnerei, Eisengießerei, Braunkohlengruben, einige Fabriken und Mühlen, Brauerei und Brennerei. — Dorf Möglin, 196 E., ehemals mit landwirthsch. Institute und ausgezeichn. Schäferei. — Neustadt-Eberswalde, 7126 E., am Finow-Canal und an der Eisenbahn, in freundlicher Umgebung, mit 2 Kirchen, hat eine Forstlehranstalt, Gesundbrunnen, mannigfaltige Fabriksthätigkeit; eine Colonie aus St. Gallen und aus Ruhla. In der Haide liegt die dem Staate gehörige Papierfabrik Spechthausen, 218 E. (seit 1781); nahe auch das kön. Messingwerk Heegermühle, 356 E., das großartigste in Preußen, der kön. Kupferhammer, 123 E., das kön. Hüttenwerk Eisenspalterei, 262 E., die kön. Papierfabr. Wolfswinkel, 151 E. — Dorf und Gut Hohen-Finow, 411 E., dabei in e. Thale das Gußstahlwerk Carlswerk, 124 E. — Güter und Dörfer bilden die Herrschaft Friedland. — Straußberg, 5218 E., an e. See, mit Spinnerei, Weberei, Brennerei ꝛc. — Biesenthal, 1999 E., an d. Finow, in waldreicher Gegend (1½ Q.-M.). — **9. Kr. Ruppin,** 32,11 Q.-M., die alte Grafschaft R. — Neu-Ruppin, a. e. See, 11.974 E. (1700 Sold.), mit Schloß, Irren-Anstalt, 12

Wollspinnereien (2 mit Dampfmasch.), 3 Tuchfabr. mit Appretir-Anstalt, Pressen und Walken, Essigfabr., 4 Brauereien, 5 Destillationen, 2 Buchdruckereien und lithograph. Anstalt 2c. — Alt-Ruppin, 2206 E., am See, mit Resten des alten Schlosses. — Rheinsberg, 2403 E., am Rhin und dessen Ausfluß aus e. See, ein freundlicher Ort mit schönem Schlosse von 1736, am See, nebst Park. — Gransee, 3448 E., an e. See des Rhin; 23 F. h. eisernes Denkmal der Königin Luise. — Neustadt a. d. Dosse, 1042 E., dabei das Friedrich-Wilhelms-Hauptgestüt. Die Spiegelfabrik ist eingegangen. — Wusterhausen, 3251 E., a. d. Dosse, mit Färberei 2c. — Lindow, 1747 E., zwischen Seen, dabei ein ehem. Prämonstratenserkloster, von 1366, jetzt adliges Fräuleinstift.

b. Die Ukermark, seit 1250 ein Theil der Mark, vorher Pommerisch.

**10. Kr. Prenzlau** oder **Prenzlow**, 20,76 Q.-M. 70 % der Fläche sind Ackerland (15 % desselben Thon- und Lehmboden), 5 % Wald. Prenzlau, 15.542 E. (1768 Sold.), an d. Uker und dem Ukersee, ehemals Hauptstadt der Ukermark. Goth. Marienkirche mit 2 Thürmen, eine der schönsten des Landes, von 1340, und 4 andere Kirchen, ehem. 3 Klöster. Es hat Wollspinnereien, Webereien, Strumpfwirkerei, Seidenfärberei, Papier-, Tabaksfabr. und starken Tabaksbau. — Straßburg, 5028 E., an e. Nbfl. der Uker, 2 Kirchen, Spinnerei, Strumpfwirkerei, Lederfabr. — Brüssow, 1626 E., an e. See. — Große und herrliche Güter der Grafen v. Schwerin, v. Arnim, v. Schlippenbach, des v. Winterfeld 2c. — **11. Kr. Templin,** 26,57 Q.-M. — Templin, 4256 E., an e. See. — Zehdenick, 3284 E., a. d. Havel, hat Fabriken, Schifffahrt. — Lychen, 2475 E., zwischen Seen. — Flecken Boytzenburg, 954 E., Hauptort der über 3 Q.-M. (wovon 2 Q.-M. Wald) großen Grafschaft B., an e. Nebenfl. der Uker, mit reizend gelegenem Schloß, Park und Thiergarten des Grafen von Arnim, zwischen freundlichen Landschaften. Außerdem besitzen die Freiherren und Herren v. Arnim 12 Q.-M. — **12. Kr. Angermünde,** 23,49 Q.-M.; der größte Theil der 3200 mit Tabak bebauten Morgen des Reg.-Bezirkes fällt in diesen Kreis und in den von Prenzlau. — Angermünde, 6466 E., an e. See. — Flecken Gramzow, 2422 E., am Haussee, in fruchtbarer Gegend. — Greifenberg, 1703 E., an d. Sarnitz. — Flecken Stolpe, an d. Oder, 804 E.; dabei das Stammgut Leopold v. Buchs. — Dorf Chorin, 133 E., mit der Ruine eines Klosters, in dessen Kirche Markgrafen v. Brandenburg ruhen. — Joachimsthal, 2130 E., ein dürftiger Ort, zwischen dem Werbelliner- und Grimnitz-See. In einem ehem. Lustschlosse gründete 1607 Joachim Friedrich eine Fürstenschule, mit Gütern zum Unterhalte von 120 Schülern (12.500 Mrgn., die fast 13.000 Thlr. Pacht einbringen); die Anstalt ward 1640 als Gymn. nach Berlin verlegt. Das Schulamt mit e. Dampfmühle. — Schwedt, 8362 E. (342 Sold.), a. d. Oder, ein hübscher Ort mit 3 Kirchen, Baum-Alleen in den Straßen, einem 1580 erbauten kön. Schlosse, großem Garten, Schauspielhause, einer Reitschule 2c. In der Nähe das Lustschloß Monplaisir. 2 Kirchen. Schwedt hat Druckereien, Seifefabr., 13 Tabaksfabr., großen Tabaksbau, Landbau 2c. — Vierraden, 2034 E., a. d. Welse, mit bed. Tabaksbau und Tabaksfabr. — Oderberg, 3022 E., urspr. zur Mittelmark gehörig, a. d. Oder, von hohem Alter, treibt etwas Fabrikation u. Flußschifffahrt.

c. Die Prignitz, ehemals Vormark genannt, von Albrecht dem Bären mit der Altmark vereinigt.

**13. Kr. Westprignitz,** 27,43 Q.-M. — Perleberg, 7701 E., a. d. Stepnitz; hat e. Rolandssäule auf dem Markte. Es fabricirt Oefen, Maschinen, Watte, Wagen, Mostrich, Essig, hat Oelraff., Lohmühlen, 5 Brauereien, Buchdruckerei 2c. — Lenzen, 2991 E., an d. Löcknitz, bei der Lenzer Wische, unfern r. von der Elbe, schon a. 930 erwähnt. — Havelberg, 3998 E., auf einer Insel der Havel, ehemals sehr fest, hat eine schöne Domkirche, von 1385 bis 1411. Es wird schon 946 als Stadt genannt, als Otto I. hier ein Bisthum stiftete, das 1598 säcularisirt wurde; indeß ist das Capitel beibehalten. Es hat Fabriken, Dampf-Zuckerraff., Schifffahrt. — Wilsnack, 2426 E., a. d. Kartane, ehem. ein berühmter Wallfahrtsort mit einer sehr alten, im Innern 82 F. h., 1388 bis 1401 erbauten Kirche; findet sich 1300 zuerst genannt. — Wittenberge, 6403 E., a. d. Elbe, 1264 erwähnt, Hauptzollamt, hat Schifffahrt u. Handel. Es hat e. Shoddy-, Steinpapp-, Seiffabrik, 2 Dampf-Maschinenfabriken, 2 Cokesöfen, 6 Ziegeleien, Oel- und 6 Getreidemühlen 2c. — Puttlitz, 1794 E., a. d. Stepenitz. — Cumlosen, Dorf, 629 E., 1 M. von Wittenb., in dem Ländchen Cumlosen ($\frac{1}{2}$ Q.-M.), das ein Majorat der Familie Möllendorf ist. Ebenso groß sind hier die Majorate der Edlen v. Puttlitz und der v. Jagow. — Dorf und Gut Quitzöbel, 785 E., und Dorf und Gut Quitzow, 380 E. — Dorf Warnow, 579 E., Hauptzollamt an der Mecklenb. Grenze. — **14. Kr. Ostprignitz,** 35,35 Q.-M. — Kyritz, 4277 E., an d. Jäglitz und bei mehreren Seen. — Wittstock, 7177 E., an d. Dosse, mit 2 alten Kirchen, 1 Armen- und Irrenhause, 13 Wollspinnereien, 4 Tuch- und 1 Maschinenfabr., Färbereien, Walken, Knopffabrik 2c.; dabei sind 7 Dampfmaschinen. — Pritzwalk, 5936 E., an e. Nbfl. der Stepenitz, 1100 (?) erbaut. Unter seinen 27 industr. Anstalten sind 3 Wollspinnereien (2 mit Dampfmasch.), Tuchfabriken, Walkereien, Dampfmühle und Dampf-

brennerei. — Meyenburg, 1766 E., an der Stepenitz und der Grenze, früher fest. Nahe Dorf Stepenitz, 478 E., mit dem Stift Marienfließ, 78 E. — Im W von Wittstock Stift Heiligengrabe, 263 E., beim Dorfe Techow, ehem. mit einem Cistercienser-Kloster, war ein adliges Fräuleinstift, durch Friedrich d. Gr. mit 17 Dörfern dotirt. — Im O. v. Wittstock Flecken Zechlin, an einem See, 945 E., Rittergut Zechlin und Glashütte, 347 E., mit einer Glashütte, die ausgezeichnete Waare liefert. — 15. Kr. Beeskow-Storkow, 23,19 Q.-M. Die Hälfte ist Wald. — Beeskow, 4307 E., (367 Sold.), an d. Spree. — Storkow, 2095 E., am Dolgen-See. — Wendisch-Buchholz, 1065 E., an d. Dahme. — Dorf Cossenblatt, 450 E., mit einem Jagdschloß; gehört zu der Haus-Fideicommißherrschaft Wusterhausen. — Dorf und Colonie Rauen, 897 E., in den Rauenschen Bergen, hat bed. Braunkohlen-Bergbau. — 16. Kr. Jüterbogk-Luckenwalde. — Jüterbogk, 6670 E. (511 Sold.), am Angerbach und der Eisenbahn, mit 2 Kirchen, mit Spinnerei, viel Weberei, Färberei, Tuchfabr. rc. Nahe das Dorf Dennewitz, 228 E., Schlacht am 6. Sept. 1813. — Dahme, 4620 E., an d. Dahme, eine industriöse Stadt, hat Wollspinnerei, Tabaks-, Essig- und Oelfabrik, Färberei, Buchdruckerei, Brauerei und Brennerei. — Luckenwalde, 11.621 E., an d. Nuthe u. der Eisenbahn; eine der 3 Vorstädte ist Klein-Gera (Colonisten aus dem Reußischen), jetzt Baruther-Vorstadt; eine der Tuchfabriken gehört zu den größten Preußens, die ausgez. Waare liefert, 18 Wollspinnereien mit Dampfmaschinen, deren 12 mit Tuchfabriken verbunden sind; außerdem 5 Tuchfabriken. Außer den mit diesen verbundenen 3 Färbereien, 5 Appretir-Anstalten und 4 Walken sind noch 4 Dampfwalken vorhanden, 1 Dampf-Farbeholzraspelei und Malzquetsche, 3 Sägemühlen, 1 Oelmühle, 16 Getreidemühlen, 5 Brauereien, 2 Destillationen und 7 Ziegeleien. — Zinna, 1789 E., a. d. Nuthe, hat starke Weberei; nahe ein aufgehobenes Kloster, 1170 gestiftet. — Das Ländchen Bärwalde, Dorf und Gut mit 165 E. ($^1/_8$ Q.-M.), besteht aus Arnimschen Gütern. — Die Standesherrschaft Baruth, über $1^1/_2$ Q.-M., seit 1596 den Grafen zu Solms-Baruth gehörig. — Baruth, 1856 E., an d. Geile, mit einem Schloß, Brauereien, Destillationen, Essigfabr., Kalkbrennereien, Ziegelei. Unfern eine Glashütte mit Schleiferei. — 17. Kr. Zauche-Belzig. — Belzig, 2600 E., mit 2 Kirchen, etwas Industrie und Gartenbau. — Niemeck, 2500 E., hat starke Weberei. — Brück, 1365 E., wie die vorige an einem Nbfl. der Plaue, in sumpfiger Gegend, treibt Flachsbau. — In der alten Landschaft Czucha (Zauche), ehemals zur Mittelmark, liegen: Treuenbrietzen, ehemals Brietzen, 5727 E., schon 1217 erwähnt, mit Spinnerei und Weberei, Tuch- und Papierfabrikation, 15 Brauereien rc. — Beelitz, 2801 E. — Werder, 3515 E., auf einer Havelinsel, 1 M. im W. von Potsdam, hat Bierbrauereien und sehr starken Obstbau. — Flecken Saarmund, 542 E., im SO. von Potsdam, mit einer Wollspinnerei, Appreturanstalt u. Walke. — Flecken Lehnin, 1859 E., zwischen 2 Seen; in der Kirche des von Albrecht d. Bären gestifteten Cistercienser-Klosters, jetzt ein Gut mit 83 E., ruhen mehrere Markgrafen. — Dorf Caputh a. d. Havel mit einer ehem. kön. Wohnung, 1294 E.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Frankfurt,

der östliche Theil der Provinz, so groß wie Württemberg. Von der Oder, der unteren Warte und oberen Spree wird er durchflossen; es liegen innerhalb seiner Grenzen: die Neumark, das Oder- und Wartebruch, das Land Sternberg, der Spreewald, die Niederlausitz rc. — Der Ober-Spreewald, von Fehrow bis Lübben, ein Oval von etwa 3 Q.-M., wird dadurch gebildet, daß sich die Spree und Malx in mehr als 300 Arme spalten, welche als ein seltsames Wassernetz labyrinthisch diese von den Wenden Blota genannte Gegend bewässern. Die Namen dieser Wasserrinnen sind zahllos. Gräben oder Grobla ermöglichen die Verbindung der im Inneren liegenden Ortschaften mit denen am Rande; in der Herrschaft Lübbenau können die Bewohner nur auf Kähnen zu einander gelangen, und im Dorfe Lehde ist jeder einzelne Hof von Wasser umgeben. Vom November bis April steht der ganze Spreewald unter Wasser, die künstlichen Boden-Erhöhungen ausgenommen. Außer einigen Dörfern gibt es namentlich sogen. Kauper- oder Ansiedler-Wohnungen. Der östliche Theil ist entholzt und besteht aus trefflichen Wiesen, die 2- selbst 3mal im Jahre geschnitten werden; daher ist die Rindviehzucht hier von großer Wichtigkeit. Jetzt sind auch bedeutende Wiesenstrecken in Acker umgewandelt, da der feuchte Sandboden sehr ergibig ist. Außer Getreide baut man viel Runkelrüben und Kürbis, zur Mastung; Zwiebeln, Meerrettig, Gurken rc., die weithin verhandelt werden. — Der westliche Theil ist ein großes Bruch, mit vielem Laubwalde, aber auch mit Wiesen und Aeckern. — Die wendischen Bewohner sind geborene Schiffer und

Fischer; im Lübbenauschen Spreewalde zählt man gegen 4000 kleine Kähne, zuweilen nur ausgehöhlte Baumstämme. Holz, von welchem sich in der Herrschaft Straupitz etwa $^1/_5$ befindet, namentlich treffliche Rüstern, liefert ebenfalls Handels-Artikel. Der Spreewald hat Hirsche, Rehe und eine Unzahl von Wald- und Wassergeflügel. — Der untere Spreewald, 2 M. lg. und $^3/_4$ M. br., ist mehr ein Elsbruch, ärmer an Baumwuchs; auch hier sind, besonders im N., viele Meiereien; die östliche Hälfte durchziehen kleine Flußarme. Beim Prahm-See endet der Spreewald.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Frankfurt stehen 15 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 17 Kreise getheilt.

**1. Stadt Frankfurt,** 0,28 Q.-M., 39.532 E. (2835 Sold.), an d. Oder, 11 M. v. Berlin, die dritte Stadt in Brandenburg, von stattlichem Aussehen; sie hat 3 Vorstädte, 6 Kirchen; die Marien- od. Oberkirche aus der Mitte des 13ten Jahrh. Das ansehnliche Rathhaus trägt noch die Zeichen der alten Hansa. Schauspielhaus, seit 1842. Die Univ. (v. 1506) ist 1811 nach Breslau verlegt. Die 3 Messen, Margaretha, Reminiscere und Martini (letztere 1858 mit 92.800 Ctrn. Waare und 7845 Meßfremden) haben sehr an Bedeutung abgenommen. Handel und Gewerbthätigkeit mannigfachster Art sind lebhaft und nicht unbedeutend.

a. Die Neumark.

**2. Kr. Königsberg,** 27,78 Q.-M. — Die Stadt, 6420 E., an d. Rörike, mit alterthüml. Rathhause und d. goth. Marienkirche (die ein 92 F. h. Dach hat). — Cüstrin, 10.065 E. (1786 Sold.), an d. Oder, ehemals Hauptstadt der Neumark, Festung 3ten Ranges, hat 3 Vorstädte, 2 Kirchen, ein kön. Schloß. — Nördlich Dorf Zorndorf, 1147 E., Schlacht 1758. — Neudamm, 3401 E., an e. See. — Fürstenfelde, 2387 E. — Zehden, 1688 E., an d. Müglitz. — Bärwalde, 4023 E., zwischen 2 Teichen. — Schönfließ, 2895 E., an d. Rörike. — Mohrin, 1614 E., a. d. Schlippe u. an e. See. — **3. Kr. Soldin,** 20,95 Q.-M. — Die Stadt, 6262 E., an e. See, soll 1212 angelegt sein, und war einst Hauptort; sie ist gewerbthätig. — Berlinchen, 4957 E., an e. See, gewerbthätig und mit ansehnlichen Viehmärkten. — Bernstein, 2353 E., zwischen 2 Seen, hat Fischerei und Viehmärkte. — Lippehne, 3247 E., am Mendel- oder Wendel-See, treibt Tuchweberei. — **4. Kr. Landsberg,** 22,51 Q.-M., Landsberg an d. Warte, 17.838 E. (1065 Sold.), r. an der Warte, in angenehmer u. fruchtbarer Lage, mit 2 Kirchen, hat mannigfache Fabrik- und Gewerbthätigkeit. — Kön. Eisenhütten zu Vietz, Zanzthal, Zanzhausen, mit 106, 43 und 394 E. — **5. Kr. Friedeberg,** 20,03 Q.-M. — Die Stadt, 5895 E. (190 Sold.), an Seen. — Driesen, 4434 E., auf e. Insel der Netze, ehem. befestigt. — Woldenberg, 4246 E. (190 Sold.), an Seen. — **6. Kr. Arnswalde,** 23,35 Q.-M. — Die Stadt, 6523 E., zwischen 3 Seen, mit großer chem. Fabrik, starker Weberei &c. — Reetz, 3113 E. — Neuwedell, 3165 E., an d. Drage und dem Drage-See. — **7. Kr. Lebus,** 29,09 Q.-M. — Die Stadt, 2777 E., l. an d. Oder, mit Resten des bischöfl. Schlosses, hat starke Fischerei und war in frühesten Zeiten eine wichtige Grenzfeste. — Im SW. von hier Wüst-Kunersdorf, ist nicht der berühmte Schlachtort; dieser ist das jenseit der Oder, östlich von Frankfurt gelegene Kunersdorf. — Fürstenwalde, 7166 E. (467 Sold.), an d. Spree. — Müncheberg, 3364 E. — Seelow, 3237 E., am Oderbruche — Müllrose, 2272 E., am Canal. — Buckow, 1740 E., an der sogen. märkischen Schweiz. Auf den Gütern in diesem Kreise beschäftigen 5 Zuckerfabriken 21 Dampfmaschinen und 917 Arb.

b. Incorporirte Kreise.

**8. Kr. Sternberg,** 42,01 Q.-M. Zielenzig, 5730 E., am Postum-Fließ, früher im Besitz der Tempel-, dann der Johanniterritter; es liegt neben e. großen Braunkohlenlager. — Sonnenburg, 4156 E., am Wartebruch, hat e. Straf-Anstalt, darin werden Teppiche, Leinwand, Cigarren, Garn, Plüsch, Parchent, Pfeifenbeschläge, Kleidungsstücke gefertigt (226 Stühle); es war ehemals Hauptort e. Johanniter-Heermeisterthums (der Balley Sonnenburg od. Brandenburg). Schloß aus dem vor. Jahrhundert. — Sternberg, 1938 E. — Drossen, 5400 E., an d. Lenze, in sumpfiger Gegend. — Göritz, 2408 E., r. an d. Oder. — Reppen, 3762 E., an d. Eilanz. — Lagow, 438 E., an e. See. — Königswalde, 1560 E., neben Seen, hat Seidenweberei und Papierfabr. — Schermeisel, 868 E. — Flecken Gleißen, 955 E., mit Seidenfabrik (280 Stühle), Alaunwerk, Mineral- und Schlammbäder u. e. Parke. — **9. Kr. Züllichau,** 16,79 Q.-M. — Die Stadt, 7145 E., an d. Faulen Obra, mit 3 Kirchen, kön. Schlosse und Garten, e. reich dotirten Waisenhause, Pädagogium, hat lebhaften Handel und Tuchfabr. — Trebschen oder Friedrichshuld, 289 E., die kleinste Stadt Preußens. — Im ehem. Schwiebusschen Kr.: Schwiebus, 6793 E., an e. See, in fruchtbarer Gegend, mit 2 Kirchen, hat große Tuchfabriken. — **10. Kr. Crossen,** 23,48 Q.-M. — Die Stadt, 7103 E. (588 Sold.), l. an der Oder und r. am Bober, mit 2 Kirchen, und altem Schlosse. — In der Nähe Güter des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. — Sommerfeld, 8394 E., an d. Lubst, hat 6 Tuchfabr. u. Wollspinnereien mit 6 Dampfmaschinen u. 205

Webestühlen. — Dorf Lochwitz, 687 E., Wollspinnereien mit 4000 Feinspindeln. — Bobersberg, 1551 E., am Bober.

c. Niederlausitz.

**11. Kr. Kottbus,** 15,90 Q.-M. — Kottbus, 12.125 E. (581 Sold.), an d. Spree, mit einem alterthüml., kön. Schlosse, 3 Kirchen, mannigfachen Fabriken, namentlich Wollspinnerei u. Tuchfabr., und lebhaftem Handel. — Peiz, 3674 E., a. Spreewalde, ehemals fest, hat Wollspinnerei u. Tuchfabrikation und eine kön. Eisenhütte &c. — Die Güter der v. Schöningschen Stiftung, ½ Q.-M. — **12. Kr. Lübben,** 18,94 Q.-M. Lübben, 5514 E. (749 Sold.), auf e. Insel der Spree, Berste-Mdg., mit 2 Kirchen, Weberei &c. — Lieberose, 1541 E., an e. Nebenfl. der Spree; dabei ein v. Schulenburgsches Gut von 2½ Q.-M. (⅓ Q.-M. Seen u. Teiche). — Friedland, 1150 E., unweit des Schwielung-Sees, mit 2 Kirchen und Synagoge. — **13. Kr. Luckau,** 23,86 Q.-M. — Luckau, 5013 E., an d. Berste, Hauptort des Landes, hat e. goth. Kirche u. e. Strafanstalt, bed. Tuchfabr., Spinnereien, Webereien, Strumpfwirkerei, Teppichfabr. &c. — Dobriluck, 1351 E., an d. kleinen Elster, mit e. kön. Schlosse, ehemals ein Kloster. — Kirchhain, 2729 E., an d. kl. Elster. — Golssen, 1306 E., nahe d. Dahme. — Finsterwalde, 6998 E., an e. Nebenfl. der schwarzen Elster, mit Tuch- u. Maschinenfabriken, Spinnereien u. Webereien. Es gehörte sonst zum Meißener Kr. — Sonnewalde, 1199 E., mit Leinweberei und Flachshandel, hat ein Schloß und ist Hauptort der Standesherrschaft des Grafen zu Solms-Sonnewalde. Ehemals war es ein Theil des sächsischen Kurkreises. — **14. Kr. Calau,** 18,18 Q.-M. — Die Stadt, 2474 E., nahe dem Dober, hat 2 Kirchen, starke Schuhmacherei, Leinweberei &c. — Vetschau, 2048 E., an e. Spreearme, nahe dem Spreewalde. — Drebkau, 1145 E., an e. Nbfl. der Spree. — Lübbenau, 3180 E., an d. Spree u. d. Spreewalde, mit d. gräfl. Lynarschen Residenzschlosse, das Bibl. u. Gemälde-Sammlung hat; Stammsitz der Herrschaft dieser toscanischen Familie; die jüngere, jetzt fürstliche Linie, besitzt die Herrschaft Drehna im Luckauer Kr. — Senftenberg, 1579 E., an d. schwarzen Elster, hat e. von Wällen umgebenes Schloß, Gerberei, Kürschnerei. — **15. Kr. Spremberg,** 5,71 Q.-M. — Die Stadt, 8565 E., liegt auf e. Insel der Spree, hat 2 Kirchen, viele Wollspinnereien u. starke Weberei. — **16. Kr. Sorau,** 22,32 Q.-M. — Die Stadt, 10.397 E. (595 Sold.), eine der ältesten im Lande, hat 3 Kirchen, e. Irrenhaus, e. kön. Schloß nebst Garten. Große Tuchfabriken u. Wachsfabrik. — Triebel, 1550 E., nahe der Lausitzer Neiße, mit 2 Kirchen, e. kön. Schlosse, verschied. Fabriken &c. Kön. Standesherrschaft mit 40 Vasallengütern. — Christianstadt, 1231 E., am Bober, hat ein Schloß. — Gassen, 1539 E., an d. Lubst, mit e. Schlosse. — Forste, 7443 E., auf einer Insel der Neiße, mit 2 Kirchen, e. Schloß, Tuchfabr. &c. — und Pförten, 1004 E. (mit e. Schloß und Schloßgarten, Theater, Gewächshaus, Menagerie, Fasanerie &c.), bilden eine Brühlsche Standes-Herrschaft. — **17. Kr. Guben,** 20,45 Q.-M. — Guben, 17.554 E. (936 Sold.), an d. Neiße, mit 2 Kirchen, hat Tuchfabr., viel Weberei &c. — Fürstenberg, 2693 E.; südlich davon, l. von d. Oder, die ehem. Cistercienser-Abtei Neuzelle, 1268 gestiftet, 1817 säcularisirt; im Kloster ist ein Seminar.

## IV. Die Provinz Pommern,

576,72 Q.-M. mit 1.437.375 Bew. — Fast ½ ist Acker, $^1/_{13}$ Wiese, fast ⅛ Waide, ⅙ Wald, ⅙ ist uncultivirt und Wasser. Diese Provinz, um 30 Q.-M. größer als das doppelte Königreich Sachsen, hat in der W.-Hälfte überaus zerrissene Küsten und wird dort fast ganz von Flachland gebildet; der größere Theil der Ost-Hälfte gehört fast ganz der Pommerschen Seenplatte an. — Gegen Ende des 5. Jahrhunderts setzten sich hier Wenden fest, die das Land Po-More, d. i. am Meere, nannten. Es besteht geschichtlich aus den Theilen: Alt- oder Preußisch-Vorpommern, Neu- oder Schwedisch-Vorpommern, Hinterpommern, dem Fürstenthum Cammin, den Herrschaften Lauenburg und Bütow Erst seit 1814 ist das Ganze Preußisch. — Der Ackerbau ist fast durchweg gut, so daß das Land in guten Jahren über den Bedarf ganz besonders Roggen erzeugt und der Kornhandel ein bedeutender ist. Meist sind die vorhandenen Güter sehr groß, werden aber in alter Weise bewirthschaftet, indem man das Land, wie in Mecklenburg, in 3 von 7 Jahren brach liegen läßt. — Auch der Schiffbau an den Küsten ist ansehnlich, so wie es auch Manufakturen gibt; 1862 zählte man 15 Papierfabriken, 20 Gerbereien, 440 Destillationen, 27 Eisenwerke, 10 Maschinenfabr., 15 Glashütten, 53 Tabaksfabr., 196 Bierbrauereien, 20 Stearin-, Licht- und Seifefabr., 12 chem. Fabr., 179 Oelmühlen und Oelraff., 71 Lohmüh-

len, 25 Färbereien und 17 Druckereien, 27 Wollspinnereien, 3 Tuchfabr. ꝛc. Die Zahl der Dampfmaschinen ist 363. Der Reg.-Bezirk Stettin allein hat 274 Dampfmaschinen.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Stettin,

der mittlere Theil der Provinz, so groß wie das Großherz. Mecklenburg-Schwerin, von der Oder durchflossen, einerseits bis zur Peene, anderseits bis über die Rega reichend, und aus Alt-Vorpommern und dem W.-Theile von Hinterpommern bestehend.

Unter dem Appellations-Gericht zu Stettin stehen 8 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 13 Kreise getheilt. Haupt-Zoll-Aemter v. Pommern sind zu: Kavelpaß, Demmin, Rügenwalde, Colbergermünde, Stralsund, Stolpmünde, Triebsees, Swinemünde, Wolgast; Haupt-Steuer-Aemter zu Schievelbein, Stargard, Stettin.

a. Alt- oder Preußisch-Vorpommern.

1. **Stadt Stettin,** 70.899 E. (5836 Soldaten), die älteste Stadt Pommerns, Festung 1sten Ranges, l. an d. Oder, mit der Vorstadt Lastadie auf der rechten Seite; es ist einer der wichtigsten Handelsplätze Preußens, dessen Handel sich seit Aufhebung des Sundzolles verdoppelt hat, ist auf Hügeln gebaut und hat daher unebene Straßen; hat 8 Kirchen, e. kön. Schloß, v. 1575, ehemal. Sitz der Herzöge v. Pommern; dasselbe ist jetzt Regierungs- und Gerichts-Gebäude. Die fast überall sichtbare Jakobikirche stammt aus dem 13. Jahrh. — Statuen von Friedrich d. Gr. und Friedrich Wilhelm III. Theater ꝛc. Hübsche Anlagen umgeben die Stadt. Schön ist nur die auf der Höhe gebaute Neustadt. Der 12 bis 16 F. tiefe Fluß dient als Hafen, der stets voller Schiffe ist; von ihm aus gehen die Dampfschiffe nach Swinemünde, Putbus, Ystadt, Kopenhagen, Flensburg, Wollin, Stralsund, Kolberg, Stolp, Königsberg, Memel, Petersburg. — St. besitzt 166 Seeschiffe u. 12 Dampfschiffe. — In St. gingen 1862

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ein: | 1974 Schiffe, | davon 1745 beladen, | 229 in Ballast, | 690 Dampfer; | |
| aus: | 2010 " | " 1524 " | 486 " " | 691 " | |

Korn, Holz und Branntwein sind wichtige Ausfuhr-Artikel. Die gesammte Zufuhr an Korn war 1862 auf 281.900 Wspl. = 15 Mill. Thlr. zu schätzen. Es wurden ausgeführt:

| | |
|---|---|
| 108.905 Wspl. | Weizen, $^{9}/_{10}$ davon nach Großbritanien, |
| 18.023 " | Roggen, $^{1}/_{3}$ nach Norwegen, |
| 54.784 " | Gerste, $^{2}/_{3}$ nach Großbritanien, |
| 5.215 " | Erbsen, ebenso, |
| 7.663 " | Hafer ($^{1}/_{8}$ nach Großbritanien.) |
| 194.846 Wspl. | |

Ferner 26.870 Ctr. Kleesaamen, 1.788.414 Qrt. Spiritus ($^{17}/_{30}$ nach Frankreich), 84.169 Ctr. Raps (über $^{1}/_{3}$ nach den Niederlanden), 88.875 Ctr. Zink, für 1.718.050 Thlr. Holz. — Dem Werthe nach gingen Waaren für 1.020.680 Thlr. nach Großbrit., für 372.900 Thlr. nach Frankreich, für 104.370 Thlr. nach Dänemark, für 70.550 Thlr. nach den Niederl. u. Belgien, für 64.120 Thlr. nach Schweden u. Norw. — Eingeführt wurden 113.469 Ctr. Palmöl, 56.692 Ctr. Thran, 2.623.144 Ctr. Steinkohl., 161.060 Ctr. Kaffee, 90.481 Ctr. Reiß, 131.463 Ctr. Farbehölzer, 6317 Ctr. Tabak, 247.636 Tonnen Heringe, 51.801 Ctr. Kupfer, 723.987 T. Eisen, 44.080 T. Cement, 38.758 B. Guano, 65.806 Ctr. Wein. — Einfuhr 6.955.486 Ctr. = 45.015.230 Thlr.; Ausfuhr 4.813.090 Ctr. = 28.342.814 Thlr. — St. ist zugleich die wichtigste Fabrikstadt Pommerns und hat zahlreiche Mahl- und Oelmühlen, viele Branntweinbrennereien und Destillationen, Werften, Maschinenfabriken (1 in Bredow mit 365 Arb.), Ankerschmieden, Eisenbahn-Werkstätten, 2 große Zuckerfabriken, 6 Tabaksfabriken ꝛc.). — 2. **Kr. Randow,** 26,45 Q.-M. (Stettin mitgerechnet). — Im Norden von Stettin ist die Umgegend freundlich und malerisch, namentlich beim Dorfe Bredow, 5868 E., beim Dorfe Züllchow, 2786 E., 1 Std. entfernt, mit großer Dampfmühle, beim Dorfe Frauendorf mit Herrenwiese, 1397 E., das auf der Höhe am Strome liegt; Stadt Grabow, 6607 E., mit schönen Villen, Maschinenfabrik (250 Arb.), e. Schiffbauschule, Navigationsschule ꝛc. ebenda; Dorf Gotzlow, 257 E. ꝛc. — Der Brückenkopf von Stettin ist die damit durch eine überaus lange, über Wiesengrund führende Eisenbahnbrücke und durch einen fast 1 Std. langen Steindamm verbundene kleine Festung Alt-Damm, 3960 E., ehem. Damba oder Vadan (Leinenmärkte). — Garz, 5068 E. (407 Soldaten), l. an d. Oder. — Pölitz, 3939 E., l. an d. Oder, hat viel Hopfenbau und Bierbrauerei. — Pencun, 2122 E., zwischen 3 Seen, unweit der Randow, mit goth. Schlosse von 1512. — 3. **Kr. Usedom-Wollin,** 20,75 Q.-M., beide Inseln umfassend. — Auf Usedom: Swinemünde, 6816 E. (878 Sold.), nahe der Swine-Mdg., 1740 bis 1746 angelegt, ein befestigter, wichtiger Vorhafen für Stettin, seit 1829 mit mehr als 4000 F. lgn. Molen und jetzt einem 204 F. h. Leuchtthurme, dem höchsten vorhandenen. S. ist ein besuchter Badeort, so wie das 1 M. entfernte, lieblich gelegene Heringsdorf, 181 E., mit schönen Villen. — 1864 liefen in S. ein 1972 Schiffe v. 161.151 Last, wobei 947 Seeschiffe fremder Flagge. Unter den fremden Schiffen sind besonders dänische,

britische und niederländische. Die Rhederei bestand aus 59 Schiffen v. 5637 Last. — Der Import betrug 1857: 7.252.325 Ctr. = 28.077.576 Thlr., der Export 4.334.869 Ctr. (außer Holz) = 18.149.675 Thlr. — Usedom, 1758 E., im SW. — Dorf Coserow, 356 E., am Fuße des 150 F. h. Streckelberges (Vineta?). — Dorf Pudagla, 175 E., mit einem Schlosse von 1574. — Dorf Caseburg, 1157 E. — Dorf Peenemünde, 587 E. — Auf Wollin: Wollin, 5201 E., l. an d. Divenow, die hier 3 Brücken hat, mit starker Fischerei, Schiffbau und nicht unwichtiger Rhederei. Die einst berühmte Handelsstadt Julin ward 1170 zerstört. — Dorf Misdroy, 651 E., e. sehr beliebter Badeort. — **4. Kr. Anclam,** 11,99 Q.-M. — Die Stadt, 12.133 E., r. an d. Pcene, die kleine Seeschiffe trägt, mit 3 Vorstädten, hat alterthümliche Bauart der Giebelhäuser, 2 Kirchen, ansehnlichen Handel und Schifffahrt; es ist ein wohlhabender, gewerbthätiger Ort. Ehemals war es mit hohen Wartthürmen, deren einer noch steht, und mit Gräben umgeben. — Die Schwerinschen Güter nehmen in dieser Gegend über 2,66 Q.-M. ein. — **5. Kr. Demmin,** 17,81 Q.-M. — Die Stadt, 9217 E., an d. Peene, schon 540 vorhanden, zu Carls d. Gr. Zeit berühmt, nahe der Mecklenb. Grenze, ein gewerbthätiger, Schifffahrt treibender Ort. — Treptow, 4297 E., an d. Tollense, hat Wollspinnerei, Oelmühle, Ziegeleien. — Jarmen, 1788 E., l. an der Peene. — Die v. Maltzanschen Güter sind fast $1^{6}/_{7}$ Q.-M. groß. — **6. Kr. Ukermünde,** 19,94 Q.-M. — Die Stadt, 4425 E., an d. Uker, unweit des Haffes, mit e. ehemal. königl. Schlosse, jetzt Armenhaus, ein thätiger Ort. — Pasewalk, 7905 E. (764 Sold.), an d. Uker, mit 2 Kirchen, hat lebhafte Industrie. — Dorf Torgelow, 1651 E., an d. Uker, seit 1755 mit e. Eisenhüttenwerke. — Neuwarp, 2229 E., am Haff, treibt Schifffahrt, Fischerei, Holzhandel ꝛc. — Dorf Rieth, 290 E., am Neuwarpschen See, vielleicht das alte Rhetra.

b. Hinterpommern I.

**7. Kr. Greifenhagen,** 17,45 Q.-M. — Die Stadt, 6894 E., an d. Reglitz, hat 2 Kirchen, und ist ein thätiger Ort. — Fiddichow, 3015 E., r. a. d. Oder. — Bahn, 2863 E., am N.-Ende des Langen-Sees; treibt Strohhutflechterei. — Colonie Carolinenhorst, 628 E., hat sehr bedeutende Torfgräberei. — Dorf Neumark, 1003 E., war früher eine Stadt. Dorf Colbatz, 570 E., mit der Kirche des 1163 gestifteten, reichen und berühmten Cistercienserklosters, in welcher 4 Pommersche Herzoge begraben liegen. — **8. Kr. Pyritz,** 19,78 Q.-M. — Die Stadt, 7404 E., in fruchtbarer Ebene (Pyritzer Weiz-Acker, mit eigenthümlicher Tracht der reichen Bauern), hat 2 Kirchen, und ist uralt; 5 hohe Thürme der Stadtmauern stammen aus der Wendenzeit, wo es eine feste Burg war. Seminar Ottostift bei dem alten Brunnen, wo Otto von Bamberg 1124 die ersten Pommern taufte. — **9. Kr. Saatzig,** 22,42 Q.-M., nach dem Saatzig-See bei Jakobshagen benannt. — Stargard, 16.692 E. (1284 Sold.), an d. Ihna, die alte Hauptstadt, hat 4 Kirchen; von Anlagen auf den ehemal. Wällen umgeben. — Jakobshagen, 1994 E., an der Ihna, am N.-Ende des Sees. — Dorf Saatzig, 541 E., am See. — Dorf Marienfließ, 858 E., ein adl. Fräuleinstift. — Nörenberg, 2709 E., am Enzig-See, gehörte früher zur Neumark. — Zachan, 1640 E., am Krebs. — Freienwalde, 2250 E., am Krampehl, mit Schneidemühlen und Tuchwalken. — **10. Kr. Naugard,** 22,63 Q.-M. — Die Stadt, 4841 E., an einem See, hat ein Schloß, worin eine Strafanstalt; Wollspinnerei, Leinweberei, Strumpfwirkerei, Tabaksfabrik, Kupferhammer, viel Sägemühlen, Branntweinbrennereien und Ziegeleien ꝛc. — Gollnow, 7413 E., an d. Ihna, ehemals Hansestadt, mit Spinnerei, Weberei und Kupferhammer ꝛc. — Massow, 2812 E. — Daber, 2144 E., nahe an einem See.

c. Hinterpommern II.

**11. Kr. Regenwalde,** 21,8 Q.-M. — Die Stadt, 3472 E., a. d. Rega, hat eine Landbau-Akademie, Maschinenfabr. ꝛc. — Plathe, 2343 E., a. d. Rega. — Labes, 5055 E., an d. Rega. — Wangerin, 2512 E., a. e. See. — **12. Kr. Greiffenberg,** 14,02 Q.-M. — Die Stadt, 5906 E. (332 Sold.), a. d. Rega, hat berühmte Leinweberei. — Treptow an der Rega, 7084 E. (621 Sold.), mit 2 Kirchen, e. Schlosse, e. großen Mühlenwerke auf der Bullenburg. $1^{1}/_{2}$ M. davon a. d. Mdg. des Flusses der Hafen- und Badeort Dorf Deep, 415 E. — **13. Kr. Cammin,** 23,57 Q.-M. — Die Stadt, 5292 E., am Camminschen Bodden, mit einer hohen, ehrwürdigen Domkirche, die eine bischöfl. Kathedrale war (das von Otto v. Bamberg in Julin gestiftete Bisthum wurde 1128 hierher verlegt), reich an Reliquien ist und von der Stadt gesondert liegt; die Marienkirche von 1775. E. hat starken Flachshandel und Fischerei. — 2 Flecken, Groß- und Klein-Stepenitz, 1758 und 599 E., am Papenwasser, Mündung der Stepenitz, treibt Schifffahrt und Schiffbau.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Stralsund,

das NW.-Stück oder Neu- oder Schwedisch-Vorpommern, nebst der Insel Rügen, die $^{1}/_{4}$ des Ganzen ausmacht. Der Reg.-Bezirk Stettin ist dreimal so groß.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Greifswalde, wo noch deutsches Recht gilt, stehen 3 Kreisgerichte. Der Regierungsbezirk ist in 4 Kreise getheilt.

a. Neu-Vorpommern.

**1. Kr. Franzburg**, 23,04 Q.-M. — Stralsund, 26.693 E. (2236 Sold.), an dem $^1/_3$ M. br. Strela-Sunde, ist eine Festung 2ten Ranges, 1209 gegründet und war eine der angesehensten Hansestädte. Es ist ganz von Wasser umgeben, über das 3 Brücken führen. Im Sunde liegt eine runde, 2500 F. im Durchm. haltende Insel, der Dänholm, befestigt und mit Fischer- und Schifferhäusern besetzt, welche in ihrer Sauberkeit an Holland erinnern. Seit 1851 ist hier ein Kriegshafen für die Kanonen- und Aviso-Dampfböte. Es hat 5 Kirchen, Theater, Waisenhaus, Arbeitshaus, Irrenhaus, Seebade-Anstalt, Navigationsschule, ein stattliches Rathhaus von 1316. St. hat mannigfaltige, aber nicht bedeutende Gewerbs- und Fabrikthätigkeit, und sein Seehandel ist ansehnlich. Es besitzt 176 Seeschiffe v. 22.312 Lasten. Auch ein Marine-Depot befindet sich hier. Dampfschiffe gehen nach Ystadt, 7 bis 8 Stunden. — Franzburg, 1592 E., a. d. kl. Trebel. — Barth, 6005 E., am Bodden, eine Seehandel treibende Hafenstadt, die auch Leder- u. Tabaksfabr., Webereien ꝛc. hat. — Richtenberg, 2150 E., nahe bei Franzburg. — Dammgarten, 2031 E., nahe der Mecklenb. Grenze. — Dorf Prohn, 366 E., wo ehemals eine feste Burg der Wenden stand. — Auf der stark bewaldeten Halbinsel Dars liegen einige Dörfer; ebenso auf der Insel Zingst, 2220 E. — **2. Kr. Grimme**, 17,93 Q.-M. — Die Stadt, 3197 E., a. d. Trebel. — Loiz, 3923 E., an d. Peene. — Tribsees, 3649 E., nahe der Grenze, ist gewerbthätig, wie die vorige. — **3. Kr Greifswald**, 18,28 Q.-M. — Greifswald, 17.540 E. (630 Sold.), am Rick oder der Hylde, $^1/_2$ St. vom Bodden, hat eine Universität, 3 Kirchen, alte Giebelhäuser; es treibt Weberei, hat Maschinen-, Papier und Tabaksfabr., ein Salzwerk, Kreideschlemmerei ꝛc., nicht unbedeutenden Seehandel (53 Schiffe), u. einen Hafen bei dem Dorfe Wiek, 815 E. — $^1/_2$ Std. entfernt liegt bei den Trümmern der 1203 gestifteten, von den Schweden zerstörten Cistercienserabtei Eldena ein Vorwerk mit 586 E., das 1634 der Univ. v. Greifswald geschenkt wurde. Seit 1835 besteht dort eine staats- und landwirthschaftliche Akademie, an welcher die Greifswalder Professoren lehren. — Wolgast, 6641 E., a. d. Peene, 1 M. von der Mdg. und dem Hafen, ist uralt, war ehemals fest, hat 2 Kirchen, Reste eines Schlosses, Fabrikation, Schiffbau u. Seehandel. — Auf der Insel Ruden, 38 E., a. d. NW.-Spitze von Usedom, landete Gustav Adolph. — Lassan, 2594 E., a. d. Peene, treibt ebenfalls Schiffbau. — Gützkow, 1993 E., a. d. Peene.

b. Fürstenthum Rügen.

**4. Kr. Bergen** oder die **Insel Rügen**, 20,43 Q.-M. (s. pg. 880). Diese große fruchtbare Insel ist eine starke halbe Std. vom Lande entfernt. Im N. ist sie eben, in der Mitte hügelig, an der Ostseite hoch. Viehzucht und Fischfang sind wichtig. Die Insel ist 1648 bis 1814 schwedisch gewesen, 1815 preußisch geworden. — Bergen, 3696 E., Hauptstadt, fast in der Mitte gelegen, hat ein adl. Fräuleinkloster (1193 gestiftet), ein bürgerl. Jungfrauenkloster; Gewerbebetrieb ꝛc. Im N. dabei die Hügel Rugard, wo bis 1361 eine starke Burg stand, deren Wälle noch sichtbar sind. — Garz, 2225 E., an e. See; ehedem stand hier die befestigte Residenz Carenz. — Flecken Putbus, 1762 E., 1820 gegründet, mit einem besuchten Seebade zu Dorf Lauterbach, 140 E., an der nicht fernen buschigen Küste, gegenüber der Insel Vilm; Hauptort der Grafschaft des Fürsten von Putbus, ein sauberer, zierlicher Ort mit dem gräfl. Schlosse, Park, Gärten und Promenaden. — 1 Std. südlich, bei Neuencamp, auf der alten Schwedenschanze, erhebt sich seit 1854 auf einer 24 F. h. Granitsäule ein 9 F. h. Standbild des Gr. Kurfürsten, wo derselbe 1678 mit seinem Heere landete. — $1^1/_2$ M. östlich von Putbus steht das prächtige Jagdschloß im Wildparke der Granitz, dessen Platteform eine herrliche Aussicht gewährt. — Nahe Dorf Groß-Stresow, 84 E. — Dorf Altefähr, 811 E., Stralsund gegenüber, wohin regelmäßige Ueberfahrten. — Im W. gehören zu Rügen die Inseln Ummanz und das schmale Hiddensöe, meist von Fischern bewohnt, die zum Theil in Torfhäusern wohnen. Im Norden die Halbinsel Wittow, fruchtbar (Dorf Altenkirchen, 726 E., Kosegartens Grab); am N.-Ende steht auf dem steilen, 152 P. F. h. Vorgebirge Arkona ein 75 F. h. Leuchtthurm. Hier lag die alte Feste der Wenden und der Tempel des Götzen Swantewit, der 1168 von den Dänen zerstört ward. — Wittow hängt durch die über 1 M. lg., 700 bis 1000 Schritt br., sandige Dünenstrecke, Schaabe genannt, mit der Halbinsel Jasmund zusammen. Diese ist an der O.-Seite mit einem prächtigen, 2 M. lgn. Buchenwalde, Stubbenitz genannt, bedeckt, der bis an die 400 F. h. Küste reicht, und namentlich in der Nähe des 409 F. h. Vorgeb. Stubbenkammer (slaw. stopien Stufen, kamien Fels), mit dem Gipfel Königsstuhl, von welchem man auf etwa 600 Stufen zum Strande hinabsteigen kann. $^1/_4$ Std. davon ist der sogen. Herthasee und dabei ein 50 F. h. großer Erdwall, wo einst der Cultus der Erdgöttin Hertha stattgefunden haben mag. — Der Hauptort in Jasmund ist der Flecken Sagard, 1141 E.; in dessen Nähe ist der Hügel Dubberworth das größte Hunnengrab Rügens, von 170 Schritten Umkreis. — An der SO.-Küste das Seebad Dorf Saßnitz, 191 E. — Die SO.-Halbinsel ist das zerrissene, an der W.-Seite auch noch 1304 und 9 durch Sturmfluten zerstörte Mönkgut, so benannt, weil es einst dem Kloster Eldena gehört hat. Sprache, Tracht und Sitten der Bewohner weichen sehr von denen im übrigen Rügen ab. Die Männer treiben Fischfang und Lootsendienst.

Die Kleidung ist fast durchweg schwarz, roth gefüttert. Die Männer tragen eine weite Jacke von selbstgewebtem Tuche, 2 Paar Beinkleider und darüber leinene bis zum Knie; die Weiber eine Wulst von schwarzen Röcken übereinander, rothe Strümpfe und eine hohe, kegelförmige Mütze, mit Watte gefüllt, und darauf einen Strohhut. Die Farbe der Bänder und die Pracht des gestickten Brustlatzes wechselt je nach dem Zweck der Festlichkeit, zu der sie angelegt werden. Freijagd nennen sie das Aushängen einer blauen Schürze, welche anzeigt, daß ein wohlhabendes Mädchen einen Freier begehrt.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Cöslin,

die östliche Hälfte Hinterpommerns, nebst Lauenburg und Bütow, ist etwas größer als der Reg.-Bezirk Stettin. Die verschiedenen kleinen Häfen dieser Küste besaßen 1857: 70 Seeschiffe und 63 Küstenfahrzeuge. — 9 Ortschaften fabricirten 1856: 6404 Stück Tuch, 235.218 Thlr. werth. — Wollfabrikation treibt man im SW.-Theile; Flachsverarbeitung im Osten; Leinweberei als Nebenbeschäftigung überall. Den Bernstein verarbeitet Stolpe; Salz wird in Colberg gewonnen; Glas, Kalk, Ziegel, Theer, Papier fabriciren die mittleren Theile.

Unter dem Appellations-Gericht zu Cöslin stehen 9 Kreisgerichte. Der Reg.-Bez. ist in 10 Kreise getheilt.

a. Herzogthum Kassuben.

**1. Kr. Fürstenthum,** 43,61 Q.-M., der größte Theil des ehem. Fürstenthums Cammin. — Cöslin, 12.844 E., nahe am Gollenberge, 442 F. h., auf welchem ein Denkmal der 1813 bis 15 gefallenen Pommern steht, und am Mühlenbache; hat ein 1557 erbautes Schloß, 4 Kirchen, großen Markt mit e. Statue Fr. Wilh. I. und treibt mannigfache Gewerbe. — Colberg, 12.684 E. (1986 Sold.), an d. Persante, nahe der Mdg. Früher Hauptstadt des Herzogthums Cassuben. Festung 2. Ranges, hat 3 Vorstädte, 5 Kirchen (eine davon war Kathedrale), ein schönes Rathhaus, reiche Salzwerke, Gewerbebetrieb, Seebad, Fischerei und Seehandel. — Cörlin, 3242 E., a. d. Persante. — Bublitz, 4061 E., am Gozel. — **2. Kr. Belgard,** 20,94 Q.-M. — Die Stadt, 5628 E., an d. Persante, mit Schloß und 3 Kirchen. — Polzin, 4379 E, am Waggerbach, mit einem Gesundbrunnen, in hübscher Gegend. — **3. Kr. Neu-Stettin,** 37,17 Q.-M. — Die Stadt, 6219 E., liegt zwischen 2 Seen, nahe der Persante-Quelle, 1313 nach dem Muster von Stettin angelegt, hat ein Armenhaus und Fabrikation. — Tempelburg, 4322 E., am Drapizer-See, mit 3 Kirchen, durch die Tempelherren im 13. Jahrh. angelegt. — Ratzebur, 2156 E. — Bärwalde, 1942 E., an e. Nbfl. der Persante.

b. Herzogthum Wenden.

**4. Kr. Rummelsburg,** 20,15 Q.-M. — Die Stadt, 4545 E., liegt nahe der westpreuß. Grenze. — **5. Kr. Schlawe,** 30,98 Q.-M. — Die Stadt, 4757 E., an d. Wipper. — Rügenwalde, 5556 E., a. d. Wipper, ½ M. von der Mdg., hat einen Hafen beim Dorfe Rügenwaldermünde und treibt Seehandel und Schifffahrt; bekannt sind seine Gänsebrüste, geräucherten Lachse und Aale. — Zanow, 2160 E., am O.-Fuße des Gollenberges. — Pollnow, 2256 E., a. d. Grabow. — Dorf Buckow, 281 E, a. e. Strandsee, ehemals eine blühende Cistercienserabtei. — **6. Kr. Stolp,** 40,68 Q.-M. Die Stadt, 13.922 E. (532 Sold.), an der Stolpe, hat 3 Kirchen, Invalidenhaus, viele Bernsteinwaaren u. andere Fabr. und lebhaften Handel. — Flecken Stolpmünde, 1485 E., hat e. Hafen, der Schifffahrt und Seehandel treibt. — Dorf Schmolsin, 1385 E., am Gardenschen See, ist ein Fideicommißgut des Königs. — Oestlich von der Stolpe lag das alte Herzogthum Wenden.

c. Von Alt-Westpreußen.

**7. Kr. Lauenburg,** 22,15 Q.-M. — Die Stadt, 5797 E., a. d. Leba, hat ein Schloß und 3 Kirchen. — Leba, 1295 E., a. d. Ostsee. — **8. Kr. Bütow,** 118 Q.-M. — Die Stadt, 4425 E., hat 3 Kirchen.

d. Von der Neumark.

**9. Kr. Schievelbein,** 9,5 Q.-M. — Die Stadt, 5466 E., hat ein Schloß, vormals dem Johanniterorden gehörig. — **10. Kr. Dramburg,** 21,45 Q.-M. — Die Stadt, 5100 E., a. d. Drage. — Kallies, 3440 E., bei kleinen Seen. — Falkenburg, 3603 E.

---

# V. Die Provinz Schlesien,

**741,74 Q.-M. mit 3.510.706 Bew., ebenso groß wie die Prov. Brandenburg. $^4/_9$ sind Acker, $^1/_{17}$ Wiesen, über $^1/_4$ Wald, $^2/_{11}$ ist uncultivirt und Wasser. — $^1/_7$ ist Gebirge, $^3/_7$ sind**

Berg- und Hügelland, $^3/_7$ welliges und ebenes Tiefland. — Als Schlesien in und nach dem siebenjährigen Kriege an Preußen kam, unterschied man: Niederschlesien mit den unmittelbaren Fürstenthümern Breslau, Brieg, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Wohlau und Glogau; den mittelbaren Fürstenthümern Sagan, Oels und Karolath; den freien Standesherrschaften Militsch, Trachenberg, Wartenberg und Goschütz, und den Minderherrschaften Neuschloß, Freihan und Sulau; — Oberschlesien mit den unmittelbaren Fürstenthümern Oppeln und Ratibor, dem mittelbaren Fürstenthume Münsterberg, dem Preußischen Antheile an den mittelbaren Fürstenthümern Neiße, Troppau und Jägerndorf, den freien Standesherrschaften Pleß und Beuthen, und der freien Minderherrschaft Loslau; — und die souveraine Grafschaft Glatz, eine Herrschaft, die 1462 zu einer Grafschaft erhoben worden war. — Schlesien hat im Ganzen eine seiner dichten Bevölkerung entsprechende Fruchtbarkeit, so daß es in guten Jahren selbst seinen Bedarf an Getreide gewinnt; in ergibigen Jahren führt es selbst Getreide aus und zwar namentlich aus den Reg.-Bezirken Liegnitz und Breslau. Weizen und Roggen werden mit Vortheil gebaut, auch Hafer und Gerste hinreichend, so wie Buchweizen und Hirse. Bessere Methoden der Bewirthschaftung ersetzen allmählig das Brachesystem oder die ganz systemlose Wirthschaft. Raps und Tabak baut man viel; dagegen hat der ehemals hochwichtige Flachsbau aufgehört, seit die schlesische Leinwand in Spanien verboten worden ist, und zwar in Folge von Preußens Nichtanerkennung der Königin Isabella. Der Krappbau im Breslauer Bereiche ist von Bedeutung. — In Oberschlesien, vorzüglich auf dem Plateau der Tarnowitzer-Höhe, ist der Bergbau von größter Wichtigkeit, und in den westlichen, zum Sudeten-Systeme gehörenden Gebirgen, namentlich in den östlichen Vorbergen des Riesengebirges, steigt das Fabrikwesen, die Industrie des Spinnens und Webens vor allem, noch beständig, so daß dies eine der wichtigsten Industriegegenden Preußens ist.

Unter Schlesiens ausgezeichneten Industriezweigen sind zunächst die großartigen Flachsspinnereien zu nennen ($^1/_2$ aller, mit $^2/_3$ aller Feinspindeln); in Schlesiens Fabriken befindet sich $^1/_5$ aller Stühle für Leinen und Halbleinen (16.800) (Leinenstühle als Nebenbeschäftigung hat dagegen die Provinz Preußen fast 15mal so viel als Schlesien); für baumwollene Gewebe beschäftigte es fast $^2/_5$ aller Stühle, nämlich 30.573 (der Reg.-Bezirk Düsseldorf hat über $^1/_6$, nämlich 13.785); nächst Westfalen die meisten Stückbleichereien; $^2/_5$ aller Garnbleichereien; $^4/_5$ aller Wassermühlen; fast $^1/_5$ aller Walkmühlen; fast $^1/_4$ aller Sägemühlen; $^1/_3$ aller Eisenwerke, und zwar fast sämmtlich im Reg.-Bezirk Oppeln, dabei fast so viel Hohöfen (104) wie die Rheinprov.; $^1/_3$ aller Blei-, Zink-, Arsenikwerke (Reg.-Bezirk Aachen hat über die Hälfte aller); fast $^1/_4$ aller Glasöfen, mit fast $^1/_5$ aller Arbeiter; $^5/_8$ aller Glasschleifereien; $^1/_5$ aller chem. Fabr.; nächst Sachsen die meisten Rübenzucker- und Stärke-Fabriken; mehr Destillationen als Brandenburg.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Breslau,

der mittlere Theil von den Sümpfen der Bartsch im N.: die Höhen der Trebnitzer oder Katzenberge, das breite Oderthal, die Vorhöhen des Gebirges nebst dem Zobten, das Eulen-Gebirge und ganze Glatzer-Gebirgsland, bis südlich von der Neiße-Quelle; er ist größer als das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Breslau stehen das Stadtgericht ebenda und 22 Kreisgerichte. — Der Reg.-Bez. ist in 23 Kreise getheilt. Er zählt 56 Städte, 11 Flecken, 2250 Dörfer, 336 Güter und Vorwerke, 424 Colonien und Meiler und 789 einzelne Etablissements. — Haupt-Zollämter sind zu Landsberg, Liebau, Mittelwalde, Myslowitz, Neustadt; Haupt-Steuer-Aemter zu Breslau, Glogau, Görlitz, Liegnitz, Oels, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz, Wohlau.

### a. Fürstenthum Breslau.

Breslau (poln. Wraclaw), 163.919 E. (etwa 44.500 Kath., 10.446 Juden, 7275 Sold.), 344 F. über d. Meere, eine alte slavische Stadt, schon 954 vorhanden, von a. 1052 an Bischofssitz; thurmreich, nächst Berlin die größte Stadt im Staate, aber eng und winklig, von der Oder durchflossen, an der Mdg. der Ohlau und Ohle gelegen. Es besteht aus der Altstadt, von einem doppelten Graben und Anlagen, den ehem. Befestigungswerken, umgeben, 4 größeren Inseln und 5 Vorstädten. Die neuen Vorstädte sind schön, der alte Theil bewahrt zum Theil alterthümlich gebaute Giebelhäuser. Das eigenthümlichste Gebäude ist das Rathhaus auf dem großen Ring, mit zahlreichen Erkern und bilderreichen Simsen (Schweidnitzer Keller). Auf demselben Platze, wo auch seit 1842 eine Reiterstatue Friedrichs d. Gr. von Kiß steht, findet man das lebhafteste Treiben. Mit diesem Platze verbunden ist der viel kleinere Blücher-Platz, früher Salz-Ring, mit einem ehernen Standbilde Blüchers, von Rauch. Südlicher, in der Schweidnitzer-Vorstadt, steht e. Denkmal Tauenziens auf dem danach benannten, mit Anlagen gezierten Platze. Der Neumarkt ist mit e. Springbrunnen versehen. Es gibt 37 benutzte u. unbenutzte Kirchen u. Kapellen; 12 kath. u. 9 evang. Kirchen. Die Domkirche zu St. Johann, 1170 nach dem Muster der zu Rouen gebaut, hat interessante Kapellen und Denkmäler. Die Kreuzkirche ist 1288 gegründet, die Sandkirche od. Liebfrauenkirche auf dem Sand in d. Mitte des 14. Jahrh.; St. Elisabeth, von 1257, hat e. 324 F. h. Thurm und sehr große Glocke und Orgel; weitere 134 F. sind a. 1529 eingestürzt. Die Thürme der Maria-Magdalenenkirche sind durch eine Bogenbrücke verbunden. Bed. Gebäude sind außerdem: das Schloß, das landständische Gebäude, das Stadtgericht (v. 1852), die Börse (v. 1824), das General-Commando, das Schauspielhaus, Casernen, der fürstbischöfliche Palast. Die Univ., im ehem. Jesuiten-Coll., ist 1811 von Frankfurt hierher verlegt: sie hat Sternwarte, botan. Garten, Sammlungen ꝛc., Bibliothek v. 200.000 Bdn., 4 Gymnasien. B. hat Gaserleuchtung. — 4 Waisenhäuser, 17 Hospitäler. — Die Gewerbthätigkeit ist bedeutend; man zählt an 77 Likörfabriken, 75 Bierbrauereien, 68 Dampfmaschinen. Große Maschinen- und Eisenbahnwagenfabriken (1250 Arb.). Auch der Handel ist noch immer bedeutend; Getreide, Metalle, Tuch, Holz sind Hauptartikel. Breslaus Wollmärkte mögen wohl die bedeutendsten in Deutschland sein. — **1. Kr. Breslau,** 14,4 Q.-M. — Im SW. von Breslau Dorf Krieblowitz, 275 E., Blüchers Gut u. Schloß, auf e. Anhöhe sein Grab. Nahebei Dorf Scheiting mit den Landhäusern der Breslauer u. einem Park, gen. der Fürstengarten. — **2. Kr. Namslau,** 10,8 Q.-M. — Namslau, 4567 E., a. d. Weida, mit 4 Kirchen, hat wichtige Viehmärkte. — Reichthal, 1230 E., hat starke Schuhmacherei. — Dorf Minkowsky, 686 E., Gen. v. Seidlitz' Grab. — Dorf Schmograu, 764 E., das älteste Dorf, a. 965 der erste Bischofssitz. — **3. Kr. Neumarkt,** 13,05 Q.-M. — Die Stadt, 5223 E., hat starken Tabaksbau und Fabrikation. — Canth, 2364 E., am Schweidnitzer-Wasser, mit 2 Kirchen. — Flecken Kostenblut, 1175 E., hat starke Schuhmacherei. — Dorf Leuthen, 894 E., mit 2 Kirchen. Schlacht 5. Dez. 1757. — Dorf Lissa, 985 E., am Schweidnitzer-Wasser. Schloß und Park des Grafen v. Wylich u. Lottum. — Dorf Fürstenau, 950 E., ein Fideicommiß des Königs.

### b. Fürstenthum Brieg.

**4. Kr. Brieg,** 10,98 Q.-M. — Die Stadt, 13.298 E. (612 Sold.), l. an d. Oder, mit 4 Kirchen, e. alten Schlosse, Fabrikat. von Leinwand u. Tuch, Handel und Viehmärkten. Nikolaikirche von 1287. In der Nähe eine der größten Rübenzuckerfabriken. — Nahe Dorf Mollwitz, 619 E., Schlacht 10. April 1741. — Löwen, 1790 E., a. d. Neiße, mit Schloß und Park. — Flecken Michelau, 1039 E., nahe der Neiße, mit 2 Kirchen. — **5. Kr. Ohlau,** 11,32 Q.-M., — Die Stadt, 6942 E. (401 Sold.), l. a. d. Oder, r. a. d. Ohlau, mit 3 Kirchen, 3 Vorstädten und großem Schlosse. — Wansen, 1869 E., a. d. Ohlau, mit Schloß u. 2 Kirchen. — Dorf Klein-Oels, 702 E., Schloß des Grafen York v. Wartenburg. — **6. Kr. Strehlen,** 6,55 Q.-M. — Die Stadt, 5513 E. (339 Sold.), a. d. Ohlau. — Dorf Hussinetz, 1259 E., von Böhmen bewohnt, mit starker Baumwollweberei. — **7. Kr. Nimptsch,** 7,01 Q.-M. — Die Stadt, 2174 E., a. d. Loha, hat 3 Kirchen.

### c. Fürstenthum Schweidnitz.

**8. Kr. Schweidnitz,** 10,72 Q.-M. 1862 mit 1560 Webern und 1668 Familiengliedern derselben; und 2391 Stühle waren thätig (254 für Leinen, 2089 für Baumwolle, 8 für Wolle, 40 für gemischte Stoffe). In diesem und in den beiden folgenden Kr., Waldenburg und Reichenbach, befanden sich 1856: 9781 selbständige Weber und 10.559 Gehülfen. Von den 14.211 gehenden Stühlen arbeiteten 1699 in Leinen, 11.292 in Baumwolle, 317 in Wolle und 973 in gemischten Stoffen. — Schweidnitz, 16.438 E. (1616 Sold.), a. d. Weistritz, Festung 3ten Ranges, hat große Gewerbthätigkeit und lebhaften Handel. Oberhalb liegt am Schweidnitzer-Wasser das Dorf Schlesierthal zwischen hohen Waldbergen, auf denen 500 F. h. die Kiensburg thront. — Freiburg unter dem Fürstenstein, 6304 E., a. d. Eisenbahn, mit 2 Kirchen, großer Flachsspinnerei, chem. u. Maschinenfabr. ꝛc. — Zobten, 2080 E., am 2226 F. h. Zobtenberge, auf dem eine 1852 erneuerte Wallfahrtskapelle steht. Man übersieht von ihm das ganze mährisch-schlesische Gebirge. — **9. Kr. Striegau,** 6,01 Q.-M. — Die Stadt, 8012 E., am Striegauer-Wasser, mit 2 Kirchen, 2 ehem. Klöstern. — Dorf Oelse, 1300 E., mit 2 Kirchen, landwirthsch. Lehranstalten, Schloß ꝛc. —

**10. Kr. Waldenburg,** 7,12 Q.-M. 1862 mit 2547 Webern und 2582 Familiengliedern derselben, u. es arbeiteten 3826 Stühle (1508 für Leinen, 2008 für Baumwolle, 26 für Wolle, 284 für gemischte Stoffe). — Die Stadt, 7090 E., a. d. Polsnitz, von Bergen umgeben, mit stattlichen Häusern, hat viele Steinkohlengruben, Bergamt, gr. Porcellan- und Steingutfabr. (925 Arb.). Sie gehört zu der freien Standesherrschaft Fürstenstein des Fürsten von Pleß und Grafen v. Hochberg, $1^2/_3$ Q.-M. Dazu: Fürstenstein, Schloß dieses Fürsten, nahe bei Freiburg und Waldenburg, reizend gelegen, innen prächtig, mit Gärten und Park. Das malerische Felsthal „Fürstensteiner Grund", mit 200 F. h. Wänden, trennt davon die alte Burg, eine kleine Ritterburg aus dem Anfange dieses Jahrhunderts. — Dorf Salzbrunn, am Salzbach (Nieder-S., 881 E., 2 Kirchen; Ober-S., 2090 E.; Neu-S., 1550 E.), fast 1 Std. lg., nächst Warmbrunn der besuchteste Badeort Schlesiens. Auf e. Berge e. neuerbauter Thurm, die Wilhelmsburg. — Nahe Altwasser, 3226 E., Dorf und Badeort, mit Kohlengruben, Eisengießerei, Maschinenfabrik, Porcellanfabrik. Zwischen A. und Waldenburg das Mundloch zum 6400 F. lgn., $7^1/_2$ F. h., 5 F. br. Fuchsstollen, den Steinkohlenkähne befahren. — Dorf Ober-Waldenburg, 1150 E., hat eine Flachsspinnerei mit 700 Arb. — Dorf Weißstein, 1979 E., e. Porcellanfabrik mit mehr als 500 Arb. — Wüstewaltersdorf, 1640 E., Baumwollfabrik mit 5 Dampfmaschinen. — Gottesberg, 3688 E., mit 2 Kirchen, Spinnerei, Weberei, Steinkohlengruben. — Friedland, 1609 E., a. d. Steinau, nahe der böhm. Grenze, mit 2 Kirchen, Leinweberei, Strumpfwirkerei und Papierfabr. — Dörfer Nieder- und Ober-Wüste-Giersdorf, 1497 und 1444 E., mit Fabriken von Wollenwaaren ꝛc. — Dorf Tannhausen hat eine Baumwollwaaren-Fabrik mit 170 Stühlen und 250 Arb. Dabei eine Flachsspinnerei. — Flecken Charlottenbrunn, 1159 E., e. Badeort, treibt großen Leinwandhandel. — Dorf Kynau, 553 E., mit einem Bergschlosse, in der Herrschaft Königsberg. — **11. Kr. Reichenbach,** 6,72 Q.-M. 1862 mit 4954 Webern u. 4029 Familiengliedern, und es arbeiten 6411 Stühle (56 für Leinen, 6093 für Baumwolle, 84 für Wolle, 178 für gemischte Stoffe). — Die Stadt, 6904 E., am Peilbach und Eulengeb., hat 4 Kirchen und 1 Synagoge, 6 Baumwollfabriken, Woll- und Leinweberei, Garnbleichen, Färberei, Zeugdruckerei ꝛc. — Oestlich Gnadenfrei, 575 E., Herrnhuter-Colonie, mit Baumwollfabr. — Dorf Langenbielau, 12.667 E., a. e. Nbfl. der Peila, aus 4 Bezirken bestehend, mit lebhafter Fabrikation, sonst von Leinwand, Baumwollwebereien (3000 Arb.), mit 2000 Stühlen, Dampfmühle, Rübenzuckerfabr., Färberei, Ziegeleien ꝛc., 2 Kirchen, Schloß und Majorat des Grafen v. Sandreczky-Sandraschütz. — Peterswaldau, 6480 E., Dorf und Majorat des Grafen Stolberg-Wernigerode, Woll- und Baumwollwaarenfabriken. — Langen-Peilau, eigentlich 8 Dörfer und 10 Rittergüter, 5300 E.

d. Fürstenthum Wohlau.

**12. Kr. Wohlau,** 14,88 Q.-M. — Die Stadt, 2528 E., r. a. d. Oder. — Dyhernfurt, 1556 E., r. a. d. Oder, mit 2 Schlössern u. Park, Synagoge, hebr. Druckerei, Töpfereien ꝛc. — Winzig, 2523 E., mit 3 Kirchen. — Auras, 1064 E., r. a. d. Oder, mit altem Schlosse, treibt Leinweberei, Strumpfwirkerei ꝛc. — Beim Flecken Leubus, r. a. d. Oder, 707 E., liegt das Dorf Kloster Leubus, 1829 E., mit ehemals berühmtem Kloster, jetzt Irrenhaus. — **13. Kr. Steinau,** 7,56 Q.-M. — Die Stadt, 3326 E., nahe d. Steinau-Mdg., hat 2 Kirchen, Spinnereien und Webereien ꝛc. — Raudten, 1267 E., am obern Herzoggraben, hat 3 Kirchen, Maschinenspinnereien, Webereien, Druckerei ꝛc. — Köben, 1272 E., l. a. d. Oder. — **14. Kr. Guhrau,** 12,73 Q.-M. — Die Stadt, 4113 E., nahe der Quelle des Landgrabens, mit 2 Kirchen, viel Gewerbthätigkeit, über 100 Windmühlen, in fruchtbarer Gegend, liefert berühmtes Weizenmehl u. Spargel. — Herrnstadt, 2230 E., a. d. Bartsch, hat ein Schloß u. 2 Kirchen. — Groß-Tschirnau, 809 E., nahe der Posenschen Grenze.

e. Fürstenthum Münsterberg.

**15. Kr. Münsterberg,** 6,43 Q.-M. — Die Stadt, 5377 E., a. d. Ohlau, hat 4 Kirchen eine Synagoge, Schwefelbad ꝛc. — 4 Herrschaften, mit 19 Rittergütern (wobei das Dorf Heinrichau, 977 E., mit einer ehemals gefürsteten Cistercienser-Abtei) gehören den Erben des Königs der Niederlande. — **16. Kr. Frankenstein,** 8,65 Q.-M. — Die Stadt, 6985 E., an einem Nbfl. der Neiße, mit starker Gewerbthätigkeit. — Reichenstein, 2315 E., am Fuß der Gebirge, hat 3 Kirchen, Arsenik-Bergwerk, Pulvermühlen, Vitriolsiederei, Pottasch-Bereitung, Porcellan- und Steingutfabrik, Tabaks- und Stärkefabrik, Weberei, Garn-, Wein- und Getreidehandel ꝛc. — Silberberg, 1274 E., im Eulengebirge, ehem. Festung 3. Ranges; von 1370 an wurde hier Silberbergbau getrieben. 1765 bis 1777 hat Friedrich II. neben der Stadt eine Bergfestung angelegt, mit in den Fels gehauenen Werken; in den 3 Reihen Kasematten ꝛc. haben 5000 Mann Platz. — Warta, 1156 E., l. an der Neiße, ein Wallfahrtsort (jährl. an 50.000 Pilger), mit schöner Kirche, an engem Passe zwischen steilen Gebirgsabhängen; treibt Weberei, Strumpfwirkerei und manche andre Gewerbszweige. — In der der Prinzeß Marianne der Niederlande gehörenden Herrschaft Kamenz, einer 1810 säcularisirten Cisterc.-Abtei, ist das alte Gebäude auf dem Hartaberge in ein äußerst prächtiges und großartiges Schloß umgewandelt, nach Schinkels Plane, mit 100 Zimmern u. Sälen, 4 großen und 5 kleinen Thürmen: einer der reizendsten Punkte Schlesiens.

f. Grafschaft Glatz.

**17. Kr. Glatz,** 9,53 Q.-M. — Die Stadt, 11.664 E. (2074 Sold.), an d. Neiße, Festung 2. Ranges, hat 4 Kirchen, Tuch- u. Plüschfabr., fertigt Rosenkränze rc. — Lewin, 1597 E., nahe der böhm. Grenze, treibt viel Baumwollenweberei, Färberei rc. — Reinerz, 2962 E., an d. Weistritz, mit 4 Kirchen, hat berühmte Heilquelle u. Molkenanstalt, viel Baumwollwaaren-Fabrikation, Tuch- u. Papierfabr., Eisenhütte rc. Nahe die Seefelder (s. pg. 886). — Dorf Eisersdorf, 1116 E., an d. Biele, hat e. große Baumwollspinnerei, Maschinenweberei, 2 Schlösser. — Dorf Ullersdorf, 2046 E., mit großer Baumwoll- und Flachsspinnerei (650 Arb.). — Dorf Rengersdorf, 2200 E., Baumwoll-Spinnerei, 700 Arb., 20.000 Spindeln — Zum Dorfe Deutsch-Tscherbeney, 2629 E., gehört die von Nachkommen böhm. Hussiten bewohnte Colonie Cudówa, d. h. Armut, wo e. berühmte Heilquelle ist. — **18. Kr. Neurode,** 5,94 Q.-M. — Die Stadt, 6128 E., an d. Walditz, hat 4 Kirchen, Maschinen-Spinnerei u. Weberei. — Dorf Albendorf, 1453 E., mit schöner kath. Kirche, einem seit 1218 vielbesuchten Wallfahrtsorte. — Wünschelburg, 1817 E., am Fuße der Heuscheuer, mit 2 Kirchen, ein in Manufakturen thätiger Ort. — **19. Kr. Habelschwerdt,** 14,4 Q.-M. — Die Stadt, 3949 E., an d. Neiße, mit 3 Kirchen. — Landeck, 1958 E., an d Biele, ist ein besonders von Polen besuchtes Schwefelbad. Nahe Ruine Karpenstein- oder Wölfelsfall, der bedeutendste Wasserfall der Sudeten. — Wilhelmsthal, 675 E., am N.-Fuß des gr. Schneeberges. — Mittenwalde, 2174 E., nahe der Neißequelle und der Grenze, hat starke Wollweberei, Strumpfwirkerei, Tabaksfabrikation, ein Schloß rc. Zur Majoratsherrschaft Mittenwalde des Grafen v. Althann gehört auch Dorf Wölfelsdorf, 1667 E., mit schönem Schlosse, neben welchem ein hoher Berg die berühmte Wallfahrtscapelle Mariaschnee trägt. — Dorf Grafenort, 1331 E., mit einem alterthümlichen Schloß, herrlichen Gärten, großartiger Schäferei rc. des Grafen v. Herberstein.

g. Fürstenthum Oels.

**20. Kr. Trebnitz,** 15,02 Q.-M. — Die Stadt, 4433 E, am Trebnitzer-Wasser und den Bergen, ist eine braunschw. Mediatstadt, mit 2 Kirchen; in der Krypta der schönen kath. Kirche die Wunderquelle Hedwigsbrunnen. Eine Maschinen-Spinnerei in dem ehem. Cisterc.-Nonnenkloster, das eins der reichsten Stifter Schlesiens war (mit den Gebeinen der heil. Hedwig). — Stroppen, 814 E. — **21. Kr. Oels,** 16,15 Q.-M. — Die Stadt, 7749 E., an d. Oelse, 3 M. von Breslau, Hauptort des mediat. Fürstenthums Oels, hat 5 Kirchen, ein gr. Braunschweigisches Schloß mit Bibl., Synagoge, Schauspielhaus rc. Das Fürstenthum Oels, 32 Q.-M., kam von schles. Herzögen an Böhmen und durch Heirat an Braunschweig, das es noch besitzt. Es ist ein preuß. Lehn und besteht aus 26 Städten und Rittergütern: Bernstadt (Bierutow), 3775 E., mit 2 Kirchen, Schloß, hat viel Gerberei rc.; es ist herzogl. Immediatstadt. — Juliusburg, 928 E., an e. Nbfl. der Oelse, ist Immediatstadt. — Hundsfeld, 1043 E., an d. Weida, mit 2 Kirchen rc., ist herzogl. Mediatstadt. Die schon genannten Trebnitz und Stroppen, so wie Constadt im Reg.-Bez. Oppeln sind Mediatstädte; das gleich zu nennende Medzibor ist Immediatstadt. Auch 10 Rittergüter gehören dem Herz. v. Braunschweig. — **22. Kr. Wartenberg,** 14,82 Q.-M. — Poln. Wartenberg, 2530 E., an e. Nbfl. d. Bartsch, im W. von Kempen, hat 2 Schlösser, 3 Kirchen und ist ein gewerbthätiger Ort. Die fürstl. Familie Biron v. Kurland (urspr. Büren), von dem Herz. v. Kurland stammend, besitzt seit 1724 die nahe an 3 Q.-M. große freie Standesherrschaft Wartenberg, 32 Güter umfassend: eine andre Linie das Fürstenthum Sagan. — Flecken Goschütz, 1249 E., an e. Nbfl. der Bartsch, liegt in der fast 1 Q.-M. gr. freien Standesherrschaft Goschütz der Grafen v. Reichenbach (17 Güter). — Medzibor oder Mittelburg, 1662 E., nahe der Posenschen Grenze, gehört zu Oels. — Festenberg, 2287 E., an d. Trebnitzer Bergen. — **23. Kr. Militsch,** 17,35 Q.-M. — Die Stadt, 3360 E., an d. Bartsch, hat 3 Kirchen, Synagoge, berühmte Töpfereien, und gehört zur $2^2/_3$ Q.-M. gr. freien Standesherrschaft Militsch der Grafen v. Maltzan. — Zu der freien Standesherrschaft Trachenberg des Fürsten v. Hatzfeld gehören außer etwa 40 Gütern und Dörfern die Städte Trachenberg, 2973 E., an d. Bartsch, mit fürstl. Schlosse und Gärten, und Prausnitz, 2217 E., südlicher, mit 3 Kirchen. — Sulau, 634 E., an d. Bartsch, mit einem Schloß und 2 Kirchen, zu der freien Minder-Standesherrschaft Sulau gehörig; in einer anderen solchen, den Grafen v. Wilamowitz-Möllendorf gehörig, liegt der Flecken Freihan, 1237 E.; eine dritte ist Neuschloß, dem Fürsten v. Pleß, Grafen v. Hochberg gehörig.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Oppeln,

das südöstliche, höchste Drittel Schlesiens, das sogen. Oberschlesien, umfassend das Herzogth. Ratibor, die Fürstenthümer Oppeln, Neiße und die freie Standesherrschaft Pleß. Die 5 Q.-M. der Steinkohlenreviere lieferten 1857: 12.109.448 T. Kohlen = 3.373.875 Thlr. durch 2533 Arb. Fünf königl. Eisenhüttenwerke sind vorhanden: die Creutzburger Hütte, die Malapaner-, die Rybniker-, die Gleiwitzer-Werke und die Königshütte, letztere mit 9 Hoh-

öfen, 36 Dampfmaschinen von 1389½ Pfdekrft. Unter den 24 Besitzern von Privat-Eisenwerken hat der Graf von Henkel 4, der Graf Henkel v. Donnersmark 4, der Herzog v. Ratibor 14, der Fürst v. Pleß 4, Thiele-Winkler 6 ꝛc., im Ganzen 213, außer 17 Staatswerken. Außerdem sind 5 Stahlwerke vorhanden. Die Zahl der Eisenerzgruben ist 110. Die Summe der Hüttenprodukte belief sich 1857 auf 3.088.370 Ctr. = 11.083.701 Thlr., erzielt durch 7398 Arb. mit 15.741 Familiengliedern. — Zu ⅔ mit polnischer Bevölkerung, $^{9}/_{11}$ katholisch; größer als das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Unter dem Appellations-Gericht zu Ratibor stehen 16 Kreisgerichte. — Der Reg.-Bez. ist in 16 Kreise getheilt.

a. Land- und Forstwirthschafts-Distrikt.

**1. Kr. Oppeln,** 25,93 Q.-M. — Die Stadt 10.579 E. (200 Sold.), an der Oder, hat ein Schloß auf der Oderinsel Pascheke; 4 Kirchen, von denen die Adalbertskirche 995 gegründet ist; Fabr. u. Handel. — Dorf Königshuld, 360 E., hat e. große Eisen- u. Stahlwaarenfabrik. — Flecken Malapane, 102 E., a. d. Malapane, mit dem größten kön. Eisenhüttenwerke Schlesiens (500 Arb.), Maschinenbauerei, Hütten-Amte ꝛc. — Krappitz, 2449 E., an d. Oder. — Städtel Proskau, 1460 E., landwirthsch. Lehranstalt im Amtsschlosse, hat 2 Kirchen, Fayencefabr., Pottaschsiederei ꝛc. — Flecken Carlsruhe od. Pokoi, 2182 E., mit schönem herzogl. Schlosse und Gärten, 2 Kirchen, Majorat des Herz. v. Württemberg. — **2. Kr. Strehlitz,** 16,52 Q.-M. — Die Stadt, 3335 E., hat 3 Kirchen. Daneben die Güter des Grafen v. Renard. — Leschnitz, 1410 E., am Fuße des St. Annaberges, auf welchem ein Dorf mit 544 E. liegt, ein 1516 gegründetes Kloster, Kirche u. 35 Kapellen. — Ujest, 2561 E., an d. Klodnitz. — **3. Kr. Lublinitz,** 18,25 Q.-M. — Die Stadt, 2398 E., an e. Nbfl. d. Malapane, hat 4 Kirchen. Herrschaft Koschentin (Dorf mit Schloß, 1362 E.) des Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen. — Guttentag oder Dobrdzien, 2333 E., a. e. Nbfl. der Malapane. Dabei auch e. Allodial-Herrschaft dieses Namens des Herz. v. Braunschweig. — **4. Kr. Rosenberg,** 16,32 Q.-M. — Die Stadt, 3364 E., an d. Stober-quelle. — Landsberg od. Gorzow, 1134 E., an d. Prosna. Dabei die Fideicommiß-Herrschaft des Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen. — Dorf Zembowitz, 578 E., in der Herrschaft des Herz. v. Ratibor, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürsten zu Corvey. — 23 Güter bilden die Herrschaft Karmunkau, Haus-Fideicommiß des Königs. — **5. Kr. Creuzburg,** 10,56 Q.-M. — Die Stadt, 4542 E., an der Stober, mit Schloß, 2 Kirchen, 2 Vorstädten ꝛc. — Pitschen, 2218 E., an e. Nbfl. der Prosna, mit 3 Kirchen. — Constadt, 1934 E., an e. Nbfl. der Stober, gehört zu Oels. — **6. Kr. Falkenberg,** 11,13 Q.-M., ein an Seen reicher Distrikt. — Die Stadt, 2076 E., an d. Steinau. — Schurgast, 712 E., an d. Glatzer Neiße. — Dorf u. Flecken Friedland, 1334 E., an d. Steinau.

b. Bergbaulandschaft.

**7. Kr. Cosel,** 12,43 Q.-M. — Die Stadt, 4416 E. (1400 Sold.), an d. Oder, Klodnitz-Mdg., Festung 3. Ranges, kann ringsum unter Wasser gesetzt werden. — Gnadenfeld, 325 E., e. Herrnhuter-Colonie, mit theol. Seminar. — Dorf Slawentzitz, 1813 E, in der 7 Q.-M. gr. freien Standesherrschaft des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen, mit prachtvollem Schlosse u. Park (5 Q.-M. Forst.) — **8. Kr. Tost-Gleiwitz,** 16,59 Q.-M. — Gleiwitz, 11.784 E., (333 Sold.), an d. Klodnitz, 3 Kirchen, kön. Hüttenwerk, großartige Eisenwerke u. Maschinenfabr. (mit 4 Dampfmasch., 13 Oefen u. 460 Arb.), Lederfabr., Spinnerei, Weberei ꝛc. — Tost od. Toszek, 1881 E., an e. Nbfl. der Klodnitz. — Flecken Kieferstädtel, 994 E. Die Fideicommißherrschaft gehört zum Herz. Ratibor des Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. — Peiskretscham oder Piskowice, 3788 E., an e. Nbfl. der Klodnitz, mit Eisenwerken u. Fabriken. — **9. Kr. Ratibor,** 15,73 Q.-M. — Die Stadt, 13.437 E. (911 Sold.), an d. Oder, hat 5 Kirchen, eine 300 F. lg. Brücke, ehem. Klöster; sie treibt einige Industrie. Sie war 1288 bis 1532 Hauptstadt eines Herzogthums, das seit 1821 mediatisirt ist, bis 1834 dem Landgrafen v. Hessen-Rotenburg gehört hat, jetzt aber im Besitz des Prinzen v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst von Corvey ist. — Hultschin, 2615 E., an d. Oppa, hat Steinkohlengruben, Maschinenspinnerei, Webereien ꝛc. — 20 Rittergüter gehören Salomon v. Rothschild; das Majorat Kuchelna dem Fürsten v. Lichnowski-Werdenberg. — **10. Kr. Rybnick,** 15,65 Q.-M. — Die Stadt, 3465 E., an d. Rudka, Hüttenamt, mit 4 Kirchen, Hüttenwerk, Papiermühle, Weberei ꝛc. — Sorau, 3762 E., am Sorauer-Wasser, mit Eisengießerei, Blechfabrik, Weberei, Zeugdruckerei ꝛc. — Loslau, 2562 E, an e. Nbfl. d. Oder, treibt starke Schuhmacherei ꝛc. — **11. Kr. Pleß,** 19,52 Q.-M., der südöstlichste. — Die Stadt, 3421 E., zwischen mehreren Seen, mit 3 Kirchen, schönem Schlosse, Gärten, Weberei, chem. Fabrik, liegt in dem 20 Q.-M. gr. mediatisirten Fürstenthume Pleß, früher eine Secundogenitur von Anhalt-Köthen, zu dem es seit 1765 gehörte. Der jetzige Fürst v. Pleß ist Reichsgraf v. Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein, Herr auf Neuschloß ꝛc. und ist Besitzer durch Erbschaft. Dazu gehören Stadt Nikolai, 4450 E., so wie Dorf Anhalt, 349 E., an der poln. Grenze, und Deutsch- und Polnisch-Weichsel, a. d. Weichsel, 785 und

989 E. — **12. Kr. Beuthen,** 14,15 Q.-M. — Beuthen, 12.852 E., am Beuthner-Wasser, hat 2 Kirchen, 4 Vorstädte, Eisenwerke ꝛc. Die Grafen Henkel v. Donnersmark besitzen die großen Herrschaften Beuthen, Siemianowitz, Naudeck. — Myslowitz, 5659 E., an d. Przemsa. — Tarnowitz, 5928 E., Sitz des oberschles. Bergamtes, von Eisen-, Zink- u. Bleigruben umgeben, mit Pulver-, Cement- u. Tuchfabr. ꝛc., 2 Kirchen. In der Nähe die Etabl. Colonie Bergfreiheit, 137 E., u. Colonie Friedrichsgrube, 103 E., Colonie Friedrichshütte, 160 E. und Laurahütte, 1274 E. mit Siemianowitz, 3604 E., eine Bleihütte u. Walzwerk. — Colonie Königshütte, Hüttenamt, mit Hohöfen, Eisenhütte, Zinkhütte ꝛc., 800 E. Kattowitz, Dorf mit 6010 E., der schönste, best situirte Ort des Kreises, mit Bergwerken u. Hütten, die zu den ansehnlichsten gehören. — Beim Dorfe Alt- u. Klein-Zabrze, 4003 E. mit Zaborze, 1647 E., die bedeutendsten Steinkohlengruben Oberschlesiens mit 1335 Arb., Hütten, Ziegeleien, Sandsteinbrüchen ꝛc. — Die Antonienhütte, 2936 E., hat 2 Hohöfen, Zinkhütten, Steinkohlengruben, Zinkweißfabr., Chamotteziegelei. — Alt-Lipine, 1400 E., hat ein großartiges Zinkwalzwerk, 3 Zinkhütten mit 60 Zinköfen, genannt Silesiahütte, 643 E. und dabei die Arbeiterstadt Chodullahütte, 1655 E.

c. Sudetischer Grenzgürtel.

**13. Kr. Neustadt,** 14,56 Q.-M. — Die Stadt, od. Prudnitz, 9122 E., a. d. Prudnica u. Braune, nahe der österr. Grenze, hat 4 Kirchen und viele Industrie; Damastwebereien mit 660 Arb., 381 Stühle. — Ober- u. Klein-Glogau, 4549 E., an d. Hotzenplotz, mit 3 Kirchen. — Zülz oder Biala, 2697 E., am Zülzerwasser. — **14. Kr. Neiße,** 13,29 Q.-M. — Die Stadt, 18.833 E. (4979 Sold.), an d. Glatzer Neiße, Festung 2. Ranges, besteht aus der Stadt rechts, der Friedrichsstadt links und dem Fort Preußen, im NW. der letzteren. Sie hat 5 kath. u. 2 evang. Kirchen, Gewehr- u. chem. Fabrik, Tabaksfabr., Spinnerei und Weberei ꝛc. Auf dem Kapellenberge ein eiserner Obelisk. — Ziegenhals, 4016 E., an d. Biele. — Nahe Patschkau, 4704 E., mit 3 Kirchen. — **15. Kr. Grottkau,** 9,52 Q.-M. — Die Stadt, 4327 E. an e. Nbfl. der Neiße, hat 3 Vorstädte, 2 Kirchen. — Ottmachau, 3340 E., an der Neiße. — **16. Kr. Leobschütz,** 12,91 Q.-M. — Die Stadt, 9549 E., an d. Zinna, hat 3 kath., 1 evang. Kirche. — Bauerwitz oder Babarow, 2436 E., an d. Zinna. — Flecken Tropplowitz, 563 E., am Goldbach. — Flecken Deutsch-Neukirch, 1167 E., an der Troje, mit 2 Kirchen, Schloß ꝛc. — Katscher, 3148 E., an d. Troje, in Preußisch-Mähren.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Liegnitz,

das westlichste Drittel, von der Oder und Faulen Obra nach S., einen Theil der Ober-Lausitz, das Riesen- und Isergebirge umfassend, etwa ebenso groß wie der Reg.-Bezirk Breslau.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Glogau stehen 14 Kreisgerichte. Der Reg.-Bez. ist in 19 Kreise getheilt.

a. Fürstenthum Liegnitz.

**1. Kr. Liegnitz,** 11,54 Q.-M. — Liegnitz, 19.754 E. (1268 Sold.), [3000 Kath.], an d. Katzbach, Mdg. des Schwarzwassers, wie in einem Garten liegend, war bis 1758 Festung, von Promenaden und Anlagen umgeben, hat 3 Kirchen und 2 Kapellen, ein gr. Schloß, Theater, e. reiche Ritterakademie mit wissensch. Sammlungen, mancherlei Fabr. und Gewerbebetrieb (Tuch), lebhaften Handel und starken Gemüsebau. — Parchwitz, 1396 E., a. d. Katzbach. — Dorf Wahlstatt, 932 E., 1 M. von Liegnitz, hat in e. ehem Kloster, mit 2 mächtigen Thürmen, seit 1838 eine Cadetten-Anstalt. In der Nähe ist auf dem Schlachtfelde zum Andenken an den 26. Aug. 1813 ein Obelisk errichtet (Tatarenschlacht 1241). — **2. Kr. Lüben,** 11,65 Q.-M. — Die Stadt, 4568 E., am Kalten Bache, mit 4 Kirchen, fabr. Tuch. — **3. Kr. Hainau-Goldberg,** 11,04 Q.-M. — Goldberg, 6856 E., an d. Katzbach, 830 F. h., alterthümlich, mit abhängigen Straßen; liefert Tuch, Obst ꝛc. — Hainau, 4501 E., an d. schnellen Deixe, hat 3 Kirchen, treibt Tuchfabrikation. — Dorf Gröditzberg, 211 E., mit e. Schloß.

b. Fürstenthum Glogau.

**4. Kr. Glogau,** 17,24 Q.-M. — Groß-Glogau, 17.697 E. (4060 Sold.), a. d. Oder, Festung 2. Ranges, mit 2 evang. und 3 kath. Kirchen, schönem Schlosse, worin das Gericht, Fabrikation, Handel u. Flußschifffahrt. — Polkwitz, 2608 E., mit 3 Kirchen. — **5. Kr. Sprottau,** 13,39 Q.-M. — Die Stadt, 5281 E., an d. Sprottau-Mdg. (Bober), mit 3 Kirchen, fabr. Tuch. — Primkenau, 1818 E., nahe d. Sprottau. Die Herrschaft dieses Namens gehört dem Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. — Dorf Mallmitz, 953 E., mit 2 Schlössern, Eisenhämmern ꝛc.; die 1¾ Q.-M. gr. Herrschaft gehört dem Grafen zu Dohna. — In Ober- und Nieder-Eulau, 1000 E., Eisenhütte und Maschinenfabr. mit 350 Arb. — **6. Kr. Freistadt,** 16,33 Q.-M. — Die Stadt, 4033 E., an d. Sieger, mit 4 Kirchen, hat berühmte Pferdemärkte. — Neusalz, 4886 E., an d. Oder, mit 2 Kirchen u. einer Brüdergemeinde, Flachsspinnerei, Weberei, Eisenhütte u. Maschinenbau (mit 5 Dampfmasch.), Handel u. Schifffahrt. — Neustädtel, 1339 E., an e.

Nbfl. d. Oder. — Schlawa, 903 E., an e. See, im NW. von Fraustadt. — Ein Majorat ist seit 1595 das Fürstenthum Carolath, der v. Schönaichschen Familie gehörig; darin liegt Beuthen, 3948 E., an d. Oder, mit fürstl. Schlosse, 2 Kirchen; und gegenüber Dorf Carolath, 784 E., l. an d. Oder. — **7. Kr. Grünberg,** 15,91 Q.-M. — Die Stadt, 10.570 E., ganz von Weinbergen umgeben, hat 2 Kirchen u. 4 Vorstädte, starke Tuchfabrikation, Weberei, Seidenmoulinagen, Tabaksfabr., bedeutenden Weinbau u. Weinbereitung (1858: 50.000 Eimer), so wie lebhaften Handel. — Deutsch-Wartenberg, 970 E., an d. Ochel. Die Herrschaft gehört d. Herzogin zu Sagau. — Flecken Saabor, 547 E., nahe d. Oder. Die Herrschaft gehört dem Prinzen v. Schönaich-Carolath. — Rothenburg an d. Oder, 602 E., hat Woll- und Leinweberei. — **8. Kr. Sagan,** 20,17 Q.-M. — Die Stadt, 9940 E., am Bober, hat e. gr. Schloß, Park und Gärten, 4 Kirchen, e. 1284 gegründetes, reiches Augustiner-Chorherren-Stift, bedeutende Tuchfabr. (1600 Arb.), Baumwollenweberei, Papierfabr., Kupferhammer ꝛc. Das Lehnsfürstenthum Sagan, gegen 22 Q.-M., gehört der Herzogin v. Talleyrand-Perigord, Herzogin v. Sagan, geb. Prinzessin v. Kurland und Sagan. — Naumburg am Bober, 893 E. — Priebus, 1337 E., an d. Neiße.

c. Fürstenthum Jauer.

**9. Kr. Jauer,** 6,24 Q.-M. — Die Stadt, 8464 E., an d. wüthenden Neiße und am Fuße des Gebirges, hat 2 Kirchen, ein Zuchthaus, den größten Getreidemarkt Schlesiens (für das Riesengebirge), fertigt viele Würste, Handschuhe, Leinewand, Leder, Tabak ꝛc. — **10. Kr. Schönau,** 6,56 Q.-M. — Die Stadt, 1368 E., an der Katzbach. — Zwischen hier und Jauer die Kaufunger Berge, nicht ohne Naturschönheiten, mit zahlr. Marmorbrüchen. — Kupferberg, 719 E., am Bober, mit Bergwerken, hat e. schönes Schloß. — Dorf Tiefhartmannsdorf, 1158 E., mit e. Schloß u. gr. Fabrikation. — **11. Kr. Bolkenhain,** 6,14 Q.-M. — Die Stadt, 2539 E., an d. wüthenden Neiße, hat große Baumwoll- und Leinwandfabrikation ꝛc. Bergschloß Bolkoburg mit colossalen Ringmauern und e. 160 F. h. Thurme. — Hohenfriedeberg, 837 E., am Strigauer-Wasser, treibt Leinweberei. Schlacht am 4. Juni 1745. — Flecken Rudelstadt, 1214 E., am Bober, hat e. Gesundbrunnen, gewinnt Kupfer. — **12. Kr. Landshut,** 7,39 Q.-M. — Die Stadt, 4948 E., am Bober und am Fuße des Riesengebirges, in schönem Thale, hat 3 Kirchen, Flachsspinnerei, Weberei, viele Bleichen und Leinwandhandel ꝛc. — Liebau, 3104 E., am Schwarzwasser, hat bedeutende Leinweberei, Baumwollwaarenfabr. ꝛc. — Schömberg, 2081 E., am Riesengebirge, hat ebenfalls Manufakturen (400 Arb.), chem. Fabrik ꝛc. — Vorwerk Grüssau, 130 E., mit prächtigen Kirchen (größte Orgel Schlesiens, 2606 Pfeifen), und den Besitzungen der ehem. reichen, gefürsteten Cisterc.-Abtei, die 1242 gestiftet, 1820 säcularisirt ward; dabei der Lustort Bethlehem. — **13. Kr. Hirschberg,** 10,9 Q.-M. — Hirschberg, 10.093 E. (658 Sold.), am Bober, in der Warmbrunner Ebene, 1710 F. h., mit 4 Kirchen, hat Spinnerei, Webereien, Strumpfwirkerei, Spitzenfabr., Bleichen, Papier- u. Porcellanfabr., Zuckerraffinerie u. ist Mittelpunkt des schlesischen Leinwandhandels. Das Hirschberger Thal ist äußerst bevölkert und gewerbreich, besonders von Webern bewohnt. — Schmiedeberg, 3629 E., an d. Eglitz, am Fuße des Forstkammes sich ½ M. hinziehend; es hat e. Seiden-, Shawls- u. Plüschfabrik mit 359 Stühlen und 422 Arb., Leinwandhandel und Bleichen, Wollweberei, Tabaksfabr.; Irren-Anstalt ꝛc. Der Weg zur Koppe führt zunächst zur Kirche Wang, auf dem Brückenberge (s. pg. 888). Auf der Koppe stand ehedem die Laurentiuskapelle, jetzt ein Wirthshaus. — Dorf Erdmannsdorf, 838 E., hat ein kön. Schloß und Gärten. Dabei die 3 Colonien der 1837 aus dem Zillerthale in Tirol ausgewanderten Protestanten, Zillerthal genannt, 401 E. — Dorf Fischbach, 1171 E., am Fuße des 350 F. h. Falkensteins, mit Schloß und Park des Prinzen Adalbert. — Dorf Stonsdorf, 795 E., am Fuße des Prudelberges, mit einem Schlosse des Prinzen von Reuß-Schleiz-Köstritz, Park ꝛc.; dabei die berühmte Brauerei und Likörfabrik. — Dorf Steinseiffen, 1447 E., am Fuße der Schneekoppe, fertigt Eisen- und Holzwaaren. — Dorf Krummhübel, 592 E., ebenda. — Dorf Arnsdorf, 1514 E., ebenda, mit 2 Kirchen, Schloß, Eisenhammer, Papierfabr. ꝛc. In diesen Dörfern, besonders in Krummhübel, werden viel Essenzen und Tinkturen aus den Gebirgskräutern durch die sogen. Laboranten bereitet. — Dorf Buchwald, 649 E., mit Schloß und großartigen Gärten. — Dorf Lomnitz, 1220 E., mit 2 Kirchen, 2 Schlössern ꝛc. Die Standesherrschaft Kynast gehört dem Grafen v. Schaffgotsch, der 21 Rittergüter besitzt; dabei die folgenden Orte: Flecken Warmbrunn, 2975 E., am Zaken, in reizender Ebene, der besuchteste, berühmte Badeort (Schwefelquellen) Schlesiens, mit einem Residenzschlosse, 2 Kirchen, Theater, zahlreichen Glas- u. Steinschleifereien ꝛc. — Dorf Hermsdorf unterm Kynast, 1984 E., mit e. Schloß, worin Archiv, Museum, Bibl.; 2 Kirchen. Auf dem bewaldeten, 1847 F. h. Granitkegel Kynast steht die Ruine des 1657 niedergebrannten Schlosses, die eine herrliche Aussicht gewährt. — Dorf Petersdorf, 1645 E., bei Warmbrunn, hat Leinweberei, Bleichen, fertigt Holzwaaren ꝛc. — Dorf Schreiberhau, 1138 E., am Zaken und am Fuße des Reifträgers, mit einem Vitriolwerke, Glashütte (Josephinenhütte), Holzwaarenfabrikation, sehr viel Glasschleifereien in der Nähe. In der Nähe der Zaken- und Kochelfall. — **14. Kr. Löwenberg,** 13,8 Q.-M. — Die Stadt, 5146 E., am Bober, hat 3 Kirchen, Leinweberei, Bleichen ꝛc. — Grei-

fenberg, 2712 E., am Queis, 3 Kirchen, treibt viel Weberei. — Friedeberg, 2362 E., am Queis. — Lähn, 1202 E., am Bober, 2 Kirchen, Weberei, chem. Fabrik, Uhrmacherei (120 Arb.). — Liebenthal, 1810 E., am Queis, hat 4 kath. und 1 evang. Kirche. — Herrschaft Hohlstein, des Fürsten v. Hohenzollern-Hechingen. — Dorf Flinsberg, 727 E., in reizendem Thale, mit berühmten Sauerbrunnen, fertigt Holzwaaren, gehört mit der ganzen Herrschaft Greifenstein dem Grafen v. Schaffgotsch. — **15. Kr. Bunzlau**, 19,23 Q.-M., hat mehrere Eisenwaarenfabriken mit mehr als 500 Arb. — Die Stadt, 8297 E., am Bober, mit 2 Kirchen, Waisenhaus, berühmten Töpfereien, Tuchweberei, chem. und Tabaksfabrik 2c. Eine 38 F. h. eiserne Denksäule Kutusows, der 1823 hier starb. — Dorf Gnadenberg, 521 E., Herrnhuter-Colonie, mit Zwirn- und Manchesterfabr. — Naumburg am Queis, 1891 E., hat 2 Kirchen, ein aufgehobenes Kloster; Weberei, Bleicherei, chem. Fabrik, Töpferei 2c.

d. Oberlausitz.

**16. Kr. Lauban**, 9,43 Q.-M. — Die Stadt, 7432 E., am Queis, mit 3 Kirchen, e. Nonnenkloster v. 1320, Waisenhaus; Weberei, Bleicherei, Glockengießerei 2c. — Schönberg, 1370 E., am Rothwasser, fabric. Wollstoffe, Schönberger Zeug od. Mesolan, Teppiche, Decken, Kattun, Strümpfe 2c. — Dorf Hennersdorf, 2172 E., zählt viele Leinweber, Stellmacher, Blasinstrumentenmacher. — Marklissa, 2006 E., am Queis, hat viel Weberei. — Dorf Meffersdorf, 643 E., 1330 F. h., am Fuße der Tafelfichte, reizend gelegen, mit e. gräfl. Schlosse (darin Sammlungen u. Bibl.), hat Papierfabr. — Dorf Geibsdorf, 2635 E., mit Fabrik-Industrie. — Dörfer Langenöls, 3232 E., sehr weitläufig, mit starker Weberei. — Seidenberg, 1522 E., an e. Nbfl. der Neiße, mit Weberei, Töpferei 2c. — **17. Kr. Görlitz**, 16,11 Q.-M. — Görlitz, 31.499 E. (792 Sold.), an d. Neiße, Hauptstadt der Oberlausitz, reich u. industriös, zum Theil am Abhange erbaut, $\frac{1}{2}$ M. vom Berge Landskrone. G. hat stattliche Thorthürme, schöne goth. Kirchen (Peter u. Pauls v. 1423 bis 1497 gebaut, 5 Schiffe, im Innern 77 F. h., von 24 Pfeilern getragen, mit berühmter Orgel und e. 232 Ctr. schweren Glocke; Frauenkirche 1449 bis 1494; kath. Kirche von 1853), Rathhaus. Eine alte Bastei, der Kaisertrutz, ist jetzt Hauptwache und Zeughaus; daneben das Schauspielhaus; hübsche Anlagen, darin das ständ. Landhaus. Im NW. der Stadt die heil. Kreuzkapelle, e. Nachahmung des heil. Grabes. G. hat Webereien, große Tuchfabr. (341 Arb.), Spitzen- u. Wattenfabrik, Leder- u. Tabaksfabrik, Bleichen, Glashütte in der Nähe; Getreidemärkte u. lebhaften Handel. In 10 Tuchfabr., von 15 Wasserwerken u. 6 Dampfmasch. getrieben, liefern 1590 Personen jährl. 18.148 Stücke Tuch. 11.770 Spindeln sind in Thätigkeit, 233 Webstühle. Ueber das Neißethal führt auf 30 Pfeilern, 112 F. h., e. 1500 F. lge. Brücke, einer der großartigsten Viadukte im nördlichen Deutschland. — Reichenbach, 1373 E. — Dorf Königshain, 1352 E., mit 2 Schlössern. — Flecken Rothwasser, 2453 E. — **18. Kr. Rothenburg**, 21,28 Q.-M. — Rothenburg an d. Neiße od. in der Lausitz, 602 E., an der Neiße, mit 2 Kirchen und 1 Schloß. — Colonie Niesky, 1064 E., am Weißen Schöps, Herrnhuter-Colonie; Pädagogium. — Muskau, 2876 E., an d. Neiße, mit 3 Kirchen, e. schönen Schlosse mit e. Rüstkammer u. Sehenswürdigkeiten, e. berühmten Park von mehr als 4000 Mrgn. Fläche, e. Gesundbrunnen (dem 1823 eingerichteten Hermann-Friedrichsbad), e. Alaunwerke in der Nähe. $1\frac{1}{2}$ M. entfernt das fürstl. Jagdschloß Hermannsruhe, im Walde, mit schönen Anlagen. Die freie Erb- und Standesherrschaft Muskau des Fürsten v. Pückler, etwa 9 Q.-M., incl. 5,6 Q.-M. Wald, wozu außer der Stadt Muskau 38 Ortschaften mit nahe an 14.000 E. gehören, ist 1846 an den Prinzen Friedrich der Niederlande verkauft. Eine andre gräfl. Pücklersche Familie ist im Reg.-Bezirk Breslau angesessen, eine ältere hat ihre Güter in Franken. — **19. Kr. Hoyerswerda**, 16,19 Q.-M. — Die Stadt, 2661 E., a. der Schwarzen Elster, hat starke Schuhmacherei und Weberei. — Wittichenau, 2666 E., a. d. Schwarzen Elster, mit Viehmärkten und Industrie, gehört dem kath. Jungfrauenstift Marienstern in der sächs. Oberlausitz. — Ruhland, 1654 E., mit 2 Kirchen; treibt starken Fischhandel.

## VI. Die Provinz Sachsen,

460,63 Q.-M. mit 2.043.975 Bew. — Ueber die Hälfte ist Acker, über $\frac{1}{7}$ ist uncultivirt und Wasser, $\frac{1}{6}$ Wald, $\frac{1}{14}$ Wiese, $\frac{1}{19}$ Waide. — Diese zerrissene Provinz, obwohl nicht groß, doch von doppeltem Flächeninhalt wie das Königreich Dalmatien, umschließt die Anhaltinischen und die Schwarzburgischen Unter-Länder, und einige Parcellen liegen davon getrennt im Thüringischen. Sie ist zusammengesetzt aus den ehemaligen Hochstiftern Merseburg und Naumburg-Zeitz, dem Fürstenthum Querfurt, einem Theile der Grafschaft Mansfeld, dem sächsischen Kurkreise, dem größten Theile des sächs. Thüringischen Kreises, Theilen des Leipziger, Meißenschen, Neustädter und Voigtländischen Kreises, der Grafschaft Henneberg; aus

der Altmark, dem Herzogthum Magdeburg, dem Fürstenthum Halberstadt, den ehemaligen Kurmainzischen Besitzungen, 2 freien Reichsstädten rc. — Sachsen ist durch seinen Landbau berühmt, aber nicht allein durch den Getreidebau; man cultivirt in ausgedehnter Weise Runkelrüben (3 Mill. Ctr.), Cichorien, Senf, Kümmel, Anis, Tabak, Flachs, Mohn. Im Allgemeinen ist die Landwirthschaft sehr gestiegen; namentlich steht die Wirthschaft auf den Gütern in Schlanstädt und Hundisburg auf bedeutender Höhe. Im Magdeburgischen gewinnt man viel Weizen, in der Altmark und im Merseburgischen herrscht Roggen vor, an den Saale-Ufern selbst Weizen, wie auch im Reg.-Bezirk Erfurt. Die goldene Aue ist wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt; in dem dürren, hochliegenden Eichsfelde dagegen gewinnt man ausreichend nur Hafer und Gerste.

Sachsens bedeutende Industrie zählt über $^1/_3$ von der Zahl der Feinspindeln zu Streichgarn, die Brandenburg hat, und es übertrifft diese letztere Provinz in der Zahl der Spindeln zu Kammgarn; es beschäftigt für Baumwolle, Leinen, Wolle und gemischte Stoffe über 19.500 Stühle ($^1/_8$ aller); es hat über $^1/_6$ aller Oelmühlen (nächst der Rheinprovinz die meisten); fast $^1/_5$ aller chem. Fabriken; mehr Leimsiedereien als eine andere Provinz; die meisten Rübenzuckerfabr. ($^4/_7$ aller); mehr als $^1/_5$ aller Stärkefabr., mit $^1/_5$ aller Arb.; $^4/_5$ aller Wollkämmereien (bes. in Erfurt) mit $^1/_2$ aller Arb.; nächst der Rheinprovinz die meisten Knopffabr.; fast die Hälfte aller Chokolade- und Cichorienfabr.; nächst der Rheinprovinz die meisten Essigfabriken.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Magdeburg,

der nördlichste Theil, bestehend aus dem Herzogth. Magdeburg, der Grafschaft Barby, der Altmark, den Fürstenth. Halberstadt und Quedlinburg, und der Grafschaft Wernigerode.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Magdeburg steht das Stadt- und Kreisgericht ebenda und 9 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 15 Kreise getheilt. Haupt-Zoll-Aemter sind nicht vorhanden; Haupt-Steuer-Aemter sind zu Burg, Erfurt, Halberstadt, Halle, Langensalza, Mühlhausen, Magdeburg, Naumburg, Nordhausen, Salzwedel, Stendal, Wittenberg.

### a. Herzogthum Magdeburg.

**1. Magdeburg,** mit Gebiet, 1,05 Q.-M., l. an der Elbe, hat 98.494 E. (1795 Katholiken, 7466 Sold.), wovon auf die Vorstadt Neustadt 15.158, auf Sudenburg 5947, auf Buckau 7242 kommen. Festung 1sten Ranges und wichtige Handels- und Fabrikstadt, Mittelpunkt von 4 Eisenbahnen. Die Sternschanze, auf einer Insel, ist Cittadelle; rechts von der Elbe liegt die Thurmschanze. Von S. nach N. durchschneidet die Stadt die belebteste Straße, der Breite Weg. Der Dom, auf dem Domplatze, 1208 od. 1211 bis 1363 erbaut (1520 wurden die Thürme beendet, von denen der nördl., ganz ausgebaut, 330 F. h. ist), 350 F. lg., ist eine der schönsten Kirchen in Nord-Deutschland. Hier ruht Kaiser Otto d. Gr.; unter den zahlreichen Denkmälern ist das des Erzbischofs Ernst 1497 von P. Vischer gefertigt. — Vor dem Rathhaus (1691) steht auf dem Markte das wohl 900 Jahr alte Reiterbild Otto des Gr. — Der Fürstenwall an d. Elbe, unterhalb casemattirt, ist der beliebteste Spaziergang. Auf der Höhe im Friedrich-Wilhelms-Garten am Glacis steht ein nach Schinkel gebautes Gesellschaftshaus an der Stelle des 937 gegründeten, 1812 zerstörten, einst berühmten Benediktiner-Klosters Berge. — Südlich daran die Stadt Buckau, 7242 E., mit vielen Landhäusern und Gärten, mit großer Eisengießerei und Maschinenfabrik (500 Arb.; jährl. 40.000 Ctr. Eisen), Porcellanfabr. rc. — Unter den verschied. Fabrikzweigen (10 Dampfmasch.) sind namentlich die Eisengießerei und Maschinenfabrikation (300 Arb.), die Cichorien-, Tabaks-Chokoladen- u. Zuckerfabrikation rc., besonders in der Vorstadt Sudenburg, zu nennen; zahlreiche Brauereien sind vorhanden. Der ausgedehnte Handel wird namentlich auch durch die Elb-Dampfschifffahrt unterstützt. — **2. Kr. Wolmirstedt,** 11,63 Q.-M. — Die Stadt, 3975 E., an d. Ohre, hat viel Industrie. — Dorf Groß-Ammensleben, 1654 E., Bandfabrik mit 140 Stühlen, 250 Arb. — **3. Kr. Neuhaldensleben,** 12,62 Q.-M. — Die Stadt, 5274 E., an der Ohre. — Die Dörfer Althaldensleben, 2106 E. und Hundisburg, 1109 E., Nathusius gehörig, sind Mustergüter, mit Schloß und Gärten, und haben zahlreiche Fabrik-Anlagen; man bereitet Bier, Essig, Porcellan, Steingut, Gips, Pottasche, Likör, Obstwein, Nudeln, Oel, Zucker rc. — Flecken und Dorf Alvensleben, 775 und 1020 E. — Dorf Erxleben, 1751 E., mit 2 Kirchen, Steinbrüchen rc. Die großen Grundbesitzer sind hier die Grafen von der Schulenburg, die v. Alvens-

leben. die v. Veltheim. — Dörfer Sommersdorf, 678 E., und Sommerschenburg mit Rittergut, 946 E., Majorat Gneisenaus, der hier ruht. — **4. Kr. Wanzleben,** 9,44 Q.-M. — Groß-Wanzleben, 2877 E., a. d. Saale. — Egeln, 4244 E., a. d. Bode, hat 3 Kirchen, Brauereien, Zuckerfabr. rc. — Hadmersleben, 988 E., an d. Bode. — Seehausen im Magdeburgischen, 3057 E. — **5. Kr. Calbe,** 10,09 Q.-M.; 10 große Rübenzuckerfabriken haben 28 Dampfmaschinen und 1870 Arb. — Calbe an d. Saale, 8249 E., l. am Flusse, mit 2 Kirchen u. Schloß, Spinnerei, Weberei, Tuch- u. Friesfabr., Papier-, Tabaks- u. Zuckerfabriken. — Flecken Frohse, 1267 E., l. an d. Elbe. — Schönebeck, 9338 E., l. a. der Elbe, mit der größten Preuß. Saline, chem. Fabrik (236 Arb.), Pulver- u. Zündhütchen-, Papier-, Watten-, Stärkefabrik. — Groß-Salze, 2623 E. Es ist mit den beiden vorigen durch Colonistenstraßen verbunden. Dabei Burg Schadeleben, Strafanstalt; Bad Elmen, 122 E., Soolbäder; und Dorf Alt-Salze, 930 E., mit den Salzquellen, ½ Std. lgn. Gradirhäusern, und 7000 F. lgn. Röhrenleitungen bis Schönebeck. — Staßfurth, 4785 E., an d. Bode, Steinsalzlager und Saline. — Aken, 5543 E., l. an d. Elbe, mit chem. Fabrik, Weberei rc. Hier und in den nahen Orten zahlreiche Rübenzuckerfabr., die an 2000 Arb. beschäftigen. — Barby, 5221 E., l. an d. Elbe; die ehemals hier bestehende Herrnhuter-Colonie ist aufgelös't und das Pädagogium nach Niesky verlegt. Eine solche befindet sich aber in dem 4eckigen Flecken Gnadau, 495 E. — **6. Kr. Jerichow I.,** 26,06 Q.-M. — Loburg, 2315 E., hat viel Industrie. — Burg, 15.391 E. (506 Sold.), an d. Ihle, mit 4 Kirchen, hat viele Wollspinnereien, Tuchwebereien, Walkereien, Färbereien rc., von franz. Protestanten gegründet; die 11 großen Fabriken zählen 9843 Arb., 10.000 Feinspindeln, 227 Stühle, 11 Dampfmasch. — Möckern, 1731 E., a. d. Elbe. — Gommern, 2258 E., a. d. Elbe. — Flecken Görzke, 1550 E., liefert Dachschindeln u. Steinkrüge. — Ziesar, 2876 E., am Finer-Bruche, hat viel Fabrikation. — Flecken Leitzkau, 1176 E., mit 2 Kirchen, 2 Schlössern, hat großen Kirschenbau. — **7. Kr. Jerichow II.,** 25,16 Q.-M. — Genthin, 3425 E., am Plauenschen Canal und der Stremme. — Jerichow, 1734 E., r. nahe der Elbe. — Sandau, 2327 E., r. an der Elbe.

b. Die Altmark.

**8. Kr. Stendal,** 16,41 Q.-M. — Die Stadt, 8604 E., nahe der Uchte-Quelle, Hauptort der früher Nordmark oder Mark Salzwedel (nach ihrem ehem. Hauptorte) genannten Altmark; sie hat 5 Kirchen und ist nicht ohne Industrie. — Tangermünde, 4942 E., an der Elbe und Tanger, sehr alt, früher Residenz der Kurfürsten, mit altem Schlosse und Rathhause, gr. Fabrik-Thätigkeit u. Schifffahrt. — Arneburg, 2125 E., l. an d. Elbe, hatte ehedem ein Schloß und war kurfürstliche Residenz. — Bismark, 1927 E. — Dorf Klöden oder Kläden, 551 E., Stammort des schon a. 1180 vorhandenen v. Klödenschen Geschlechtes. — **9. Kr. Osterburg,** 19,93 Q.-M. — Die Stadt, 3257 E., an d. Biese. — Seehausen am Aland, 4104 E. — Werben, 1847 E., l. an der Elbe, gegenüber der Havel-Mdg., in der Wische, mit e. alterthüml. Kirche der Johanniter-Ritter. — Arendsee, 2194 E., Klosterkirche von 1182. — **10. Kr. Salzwedel,** 22,14 Q.-M. — Die Stadt, früher Soltwedel, 7902 E., an d. Jeetze, hat 5 Kirchen, Fabriken, Zuckerraffin., Brauereien, lebhaften Handel. — Calbe a. d. Milde, 1753 E., im Calbeschen Werder. — **11. Kr. Gardelegen,** 24,26 Q.-M., die Braunschweig. Enclave Calvörde umschließend. — Die Stadt, 6055 E., an der Milde, hat 2 Kirchen, etwas Fabrikthätigkeit, Brauereien rc. — Dorf Letzlingen, 1226 E.; ein kön. Jagdschloß, 1555 im großen Letzlinger-Forst erbaut, der ein Theil eines bis Königslutter reichenden, 11 M. lgn., 3 M. breiten Waldes ist. — Oebisfelde, 1854 E., an der Aller. — Klötze, 2748 E., an d. Pürnitz.

c. Fürstenthum Halberstadt.

**12. Kr. Halberstadt,** 8,45 Q.-M. — Die Stadt, 23.870 E. (1095 Sold.), a. d. Holzemme, in fruchtbarer Ebene, Hauptstadt des ehemal. Fürstenthums, hat 6 evang. u. 2 kath. Kirchen, 3 Stifter: eine alte, stille Stadt mit mancherlei Fabrikthätigkeit. An dem mit Bäumen bepflanzten Domplatze steht die 1135 bis 1146 gebaute Liebfrauenkirche und der Dom, aus der Mitte des 13. Jahrh., 1850 hergestellt. Nahe die mit Anlagen geschmückten Spiegelberge. — Darsdesheim, 1465 E. — Osterwieck, 3136 E., an d. Ilse, mit 2 Kirchen. — Hornburg, 2440 E., an d. Ilse, treibt starken Hopfenbau. — Derenburg, 2582 E., an d. Holzemme. — **13. Kr. Oschersleben,** 9,99 Q.-M. — Die Stadt, 7065 E., an d. Bode. — Gröningen, 2766 E. — Schwanebeck, 2486 E. — Kroppenstädt, 2129 E. — Wegeleben, 2877 E., a. d. Goldbach u. d. Bode. — **14. Kr. Aschersleben,** 8,02 Q.-M. — Die Stadt, 15.286 E. (766 Sold.), an d. Eine, hat 3 Kirchen, und ist eine der ältesten Städte, früher Hauptort der Grafschaft Askanien oder Aschersleben; dabei auf einem Berge die Ruine Askanien, jetzt eine Gastwirthschaft. Die Stadt hat Fabrik- und Gewerbethätigkeit. — Kochstädt, 2197 E., an einem Nbfl. d. Bode. — Dorf Thale, an d. Bode, 2065 E., hat ein Eisen- u. Blechhüttenwerk, und liegt am Fuße des rel. 770 F. h. Roßtrappfelsens, am N.-Rande des Harzes. Die Felsplatte Hexen-Tanzplatz ist 880 F. über der Bode. Am Eingange zum Bodethal liegt rechts das Soolbad Hubertusbrunnen. — Dorf Suderode, 1014 E., mit dem Beringer Bade, freundlich am Eingange zum N.-Harze gelegen. — Ruine der geschleiften Burg Regenstein od. Reinstein, im N. von Blan-

kenburg, ein auf einer Reihe an 250 F. h. steil aufsteigender Sandsteinfelsen a. 919 gegründetes Schloß, von wo sich eine hübsche Aussicht bietet. — Quedlinburg, 16.476 E. (877 Sold.), an d. Bode, hat ein Schloß, 7 Kirchen, mit regem Fabrik- (Wollenzeug-) und Gewerbsleben, bed. Getreidehandel. 920 gründete Heinrich d. Vogelsteller die Stadt, die eine bethürmte Mauer umgibt. Sie war Lieblings-Aufenthalt der deutschen Kaiser sächs. Stammes. Auf der Höhe liegt ein großes, interessantes Stiftsschloß, einst unter gefürsteten Aebtissinnen, mit einer Stiftskirche, wo Heinrich I. u. Mathilde ruhen; in der Krypta Aurora v. Königsmark. Q. ist Klopstocks u. K. Ritters Geburtsort; im Parke Brühl steht beider Denkmal. — **15. Kr. Wernigerode,** 4,88 Q.-M., die Standesherrschaft des Grafen zu Stolberg-Wernigerode. — Die Stadt, 6586 E., an d. Holzemme und am N.-Fuße des Brockens, hat 3 Kirchen, e. gräfl. Residenzschloß (mit einer Bibl. von 40.000 Bdn. u. e. Thiergarten), auf der Höhe; sie fabr. Leinen, Tuch, Tabak, hat e. Kupferhammer 2c. — Flecken Ilsenburg, 2964 E., hat 2 Schlösser, Eisenwerke mit mehr als 300 Arbeitern 2c. — Hüttenort Schierke, 358 E., das höchste im Harze, auf dem Wege zum Brocken; in der Nähe die Felsen: Schnarcher, Hohneklippen, Feuersteinklippen 2c. — Dorf Hasserode, 1746 E., an d. Holzemme, mit e. Blaufarbenwerk 2c. — Das Gasthaus auf dem Brocken oder Blocksberge (3510 F. h.) wird für Rechnung des Grafen Stolberg verwaltet; daneben ein 44 F. h. Aussichtsthurm. Der Blick umfaßt einen Umkreis von 15 M. und reicht bis zu den Thürmen von Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Gotha, Cassel, Göttingen, Hannover, Braunschweig, Stendal.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Merseburg,

durch die Anhaltinischen Länder vom vorigen getrennt, ein historisch sehr componirtes Stück Land, fast überall flach und fruchtbar, nur im W. bergig.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Naumburg stehen 15 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 17 Kreise getheilt.

a. Herzogthum Sachsen.

**1. Kr. Merseburg,** 10,62 Q.-M., wesentlich das ehem. Hochstift M. — Die Stadt, 12.840 E. (490 Sold.), an d. Saale, hat 4 Kirchen, dabei ein berühmter Dom von 1200 (Grab Rudolphs v. Schwaben; eine sehr gr. Orgel mit 100 Registern und mehr als 5600 Pfeifen); ein stattliches Schloß, jetzt Regierungsgebäude, das nebst dem Dome 7 Thürme hat. Baumwolle- u. Wollfabr., Bleicherei, Papier- u. Tabaksfabr., berühmte Bierbrauerei. — a. 933 Sieg Heinrich I. über die Ungarn. — Im SW. Dorf Roßbach, 430 E., mit Braunkohlengruben. Schlacht 5. Nov. 1757, die durch e. eiserne Denksäule bezeichnet ist. — Im SO. Lützen, 2788 E., am Floßgraben, mit e. Schloß. ½ St. im NO. das Denkmal an der Stelle, wo Gustav Adolph gefallen. Dabei Dorf Groß-Görschen, 466 E., Schlacht 2. Mai 1813. — Dorf Altranstädt, 494 E., an der sächs. Grenze; Friedensschluß 1706. — Dorf Dürrenberg, 220 E., mit wichtiger Saline und Braunkohlengruben. — Dorf Kötzschau, 536 E., mit Saline und Salzmagazin. — Schkeuditz, 3835 E., an d. Elster. — Lauchstädt, 1772 E., an d. Laucha, mit Schloß und Mineralbad. — Schaafstädt, 2406 E., an der Laucha. — **2. Kr. Delitzsch,** 14,09 Q.-M., ein Theil des ehemal. Leipziger Kreises. — Die Stadt, 7643 E., an d. Löbber, hat 3 Kirchen, treibt Weberei, starke Strumpfwirkerei, Bleicherei, Tabaksfabrik. 2c. — Eilenburg, 10.395 E., auf einer Mulde-Insel, hat 2 Kirchen, bed. Baumwoll-Weberei (800 Arb.), Lein-, Strumpf- u. Bandweberei, Woll-, chem. Fabr., Tabaksfabr., bed. Hopfenbau. Nahe die Eisengießerei Erwinhof. — Landsberg, 1355 E., am Strengbach. — **3. Kr. Bitterfeld,** 13,09 Q.-M. — Die Stadt, 4551 E., an der Löbber, nahe der Mulde, treibt etwas Fabrikation. — Brehna, 2159 E., am Rheinbache. — Gräfenhainchen, 3029 E., P. Gerhards Geburtsort. — Zörbig od. Klein-Zerbst, 3524 E., am Strengbach, mit Weberei, starkem Gartenbau 2c. — Düben, 2690 E., an d. Mulde. Nahe Dorf Schwemsal, 793 E., mit gr. Alaunwerke. — **4. Kr. Wittenberg,** 15,46 Q.-M. — Die Stadt, 13.083 E. (3057 Sold.), r. an d. Elbe, ehemals Hauptstadt des sächs. Kurkreises, auch Residenz der sächs. Kurfürsten, bis 1542; mit einem alten Schlosse, das jetzt Citadelle ist, einer 1000 F. lgn., 23 F. br. Brücke über die Elbe, und 2 Kirchen. In der Schloßkirche, deren Thüren jetzt metallene sind, seit die älteren von den Franzosen verbrannt wurden, ruhen Luther, Melanchthon und der Kurf. Friedrich d. Weise; letzterer hat ein Denkmal von Peter Vischer. Im ehemaligen Augustinerkloster ist Luthers Mönchszelle unverändert. Auf dem Markte steht Luthers Steinbild, von Schadow. W. hat viele Bilder von L. Cranach, der hier Burgemeister war. — Zahna, 2393 E. — Dorf Wartenburg, 1058 E., l. an d. Elbe, ist bekannt durch den Uebergang des General York über die Elbe. — Pretzsch, 1695 E., l. an d. Elbe; hier ist die Mädchen-Abth. des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses. — Schmiedeberg, 2667 E., an e. Nebenfl. der Elbe, mit Spinnerei, Weberei, Leimsiederei u. a. Vitriolwerke in der Nähe. — Kemberg, 3157 E., an e. Nebenfl. d. Elbe. — **5. Kr. Schweinitz,** 19,74 Q.-M. — Die Stadt, 1412 E., an d. schwarzen Elster, treibt Leinweberei u. Weinbau. — Schlieben, 1842 E. — Jessen, 2495 E., an d. schwarzen Elster —

Herzberg, 4106 E., auf e. Insel in d. schwarzen Elster. — Schönewalde, 1258 E., am Flößbache. — Seyda, 1627 E. — **6. Kr. Torgau,** 17,66 Q.-M. — Die Stadt, 11.910 E. (4491 Sold.), l. an d. Elbe, ist eine Festung 2ten Ranges, mit 2 Kirchen, dem festen Schlosse Hartenfels, das als Caserne und Kriegsmagazin dient; Schlacht 3. Nov. 1760. In der Umgegend große Teiche, viel Gemüse- u. Hopfenbau. — Nahe das Domänen-Vorwerk Graditz, 163 E., wo sich ein Hauptgestüt befindet. — Belgern, 3258 E., l. an d. Elbe. — Dommitzsch, 2061 E., an e. Nbfl. d. Elbe und nahe d. Elbe. — Schilda od. Schildau, 1590 E. — Prettin, 1736 E., nahe r. von d. Elbe, treibt viel Flachsbau. — Nahe Dorf Lichtenburg, 1240 E., ein ehem. Feldkloster der Antonier-Herren, jetzt Domäne, mit e. Schlosse, in welchem sich eine Strafanstalt befindet. — Flecken Annaburg, 1956 E., ehem. Lochau, auf e. durch d. Neuen Graben gebildeten Insel, mit e. Schlosse, worin ein Militär-Knaben-Erziehungs-Institut. — **7. Kr. Liebenwerda,** 14,53 Q.-M., an der Grenze der Oberlausitz. — Liebenwerda, 2569 E., auf e. Insel d. schw. Elster, treibt viel Gemüsebau. — Uebigau, 1505 E., am Neuen Graben, unfern d. schw. Elster. — Wahrenbrück, 815 E., an d. schw. Elster. — Mühlberg, 3445 E., r. an d. Elbe, nahe der sächs. Grenze, mit 2 Kirchen. Schlacht 1547. — Ortrand, 1490 E., an d. Pulsnitz, in d. Ost-Ecke der Provinz. — Elsterwerda, 1791 E., an d. schw. Elster, hat starke Holzflößerei. — Beim Flecken Mückenberg, 977 E., an d. schw. Elster, liegt das Eisenwerk Lauchhammer, 252 E., mit e. berühmten v. Einsiedelschen Eisengießerei und Hüttenwerke; dort steht ein 67 F. hoher gußeiserner Obelisk.

b. Ost-Thüringen.

**8. Kr. Naumburg,** 2,90 Q.-M., ein Theil des ehemal. Hochstiftes. — Die Stadt, 14.857 E. (438 Sold.), an d. Saale, hat ein Schloß, 5 Kirchen, darunter der Dom, 1242 vollendet; Baumwollweberei, Strumpfwirkerei, chemische Fabr. ꝛc. Der Weinbau der Umgegend (7700 Eimer jährlich) ist bedeutend. — Dorf Kösen, 1543 E., an d. Saale, besuchtes Soolbad. — Landes-Schule Pforta oder Schulpforta, 401 E., an d. Saale, berühmte Erziehungs- u. Unterrichts-Anstalt, 1543 aus einem Cisterc.-Kloster geschaffen (150 Freischüler). — **9. Kr. Zeitz,** 4,52 Q.-M. — Die Stadt, 14.256 E., an d. Elster, mit 5 Kirchen u. Schloß, hat Spinnerei, Weberei (350 Stühle, 600 Arb.), Seidenmoulinage, Bleicherei, Wachstuch- und Lederfabr., beb. Obst- und Gemüsebau. — **10. Kr. Weißenfels,** 9,52 Q.-M. — Die Stadt, 12.781 E. (885 Sold.), an d. Saale, hat 2 Kirchen, Manufaktur-Waaren, Porcellanfabr., Sandsteinbrüche, Holzhandel ꝛc. Auf einer Anhöhe Schloß Augustenburg, das zu e. Cadettenhause eingerichtet werden sollte. — Dorf Droyßig, 1429 E., nahe der Elster, Schloß nebst Park, Seminar für Lehrerinnen. — Schkölen, 2170 E. — Teuchern, 2708 E., am Rippach. — Hohenmölsen, 2305 E., am Rippach. — Osterfeld, 1632 E., an e. Nbfl. d. Saale. — Stößen, 1222 E. — **11. Kr. Eckartsberga,** 10,38 Q.-M. — Die Stadt, 1905 E., am Fuß der Finne, treibt Weberei. — Dorf Auerstedt, 765 E., Schlacht 14. Okt. 1806. — Kölleda, 3521 E., an d. Lossa, mit 2 Kirchen, hat Fabriken. — Bibra, 1557 E., am Faulbach, hat e. Gesundbrunnen. — Wiehe, 2178 E., an e. Nbfl. d. Unstrut u. am Fuß der Finne. — Dorf Memleben, 575 E., an d. Unstrut, mit den Ruinen eines der berühmtesten Klöster Thüringens, wo Heinrich I. u. Otto I. starben. — Dorf Sachsenburg, 547 E., unfern der Mdg. der Wipper in die Unstrut, mit 2 Ruinen von Schlössern, deren eins schon 524 angelegt sein soll. — Heldrungen, 2022 E., an der Finne, nahe der Unstrut, mit einem alten, festen Schlosse. — **12. Kr. Querfurt,** 12,61 Q.-M. — Die Stadt, 4361 E., am Quernabach, hat 3 Kirchen u. 1 Schloß, Tabaks- u. Salpeterfabr., berühmte Märkte ꝛc. — Freiburg an der Unstrut, 2810 E., mit e. altdeutschen Kirche; dabei die Ruine eines Bergschlosses, früher Kaiserpfalz oder Neuburg. — Laucha, 1829 E., an d. Unstrut. — Nebra, 2611 E., an d. Unstrut, neben großen Sandsteinbrüchen. — Mücheln, 1389 E., am Geisselbach. — Dorf Roßleben, 2400 E., an d. Unstrut u. in der goldenen Aue, mit e. ehem. Augustiner-Nonnenkloster, worin ein Gymnasium ist, nach dem Vorbilde der Fürstenschule zu Meißen, 1554 eröffnet. — **13. Kr. Sangerhausen,** 14,02 Q.-M. — Die Stadt, 8484 E., an der Gonna, mit 2 Schlössern u. 5 Kirchen, treibt Weberei, Gerberei, viel Schuhmacherei, fabr. Salpeter, hat eine Kupferhütte ꝛc. — Heeringen, 2443 E., an d. Helme u. in d. gold. Aue. — Kelbra, 1269 E., an d. Helme, hat Weberei, Leder-, Knopf- u. Stecknadelfabr., u. Pottaschsiedereien. — Artern, 4111 E., an d. Unstrut, in d. ehem. Grafschaft Mansfeld, mit e. Schloß, Saline, Hüttenwerk, Papierfabrik ꝛc. — Dorf Voigtstedt, 1062 E., mit wichtigen Braunkohlengruben. — Stollberg, 2661 E., am Rande des Harzes, nahe bei der Josephshöhe, in der 1½ Q.-M. gr., sauberen Grafschaft Stollberg-Stollberg, ist zwischen Bergen gebaut, hat ein Residenzschloß der Grafen (Bibl. von 50.000 Bdn.), 3 Kirchen, einige Fabriken, e. Eisenhüttenwerk. Beim Dorfe Rottleberode, 921 E., an der Tyra, liegt die Ruine der alten Burg Stollberg. — Dorf Roßla, 2076 E., an d. Helme u. in d. gold. Aue, in der Grafschaft Stollberg-Roßla, über 1 Q.-M., hat ein gräfl. Residenzschloß.

c. Alt-Preußisches.

**14. Kr. Mansfeld-See,** 10,84 Q.-M. — Eisleben, 11.841 E., im W. des Süßen- u. Salzigen-Sees, mit 5 Vorstädten, 5 Kirchen ꝛc. Sitz eines Bergamtes, Luthers Geburtsstadt; sie treibt Weberei, Tabaksfabr., Salpeter- u. Pott-

aschsiederei, Bergbau, und hat in der Nähe Kupferhütten. — Gerbstädt, 2504 E., an e. Bache, ebenfalls in der Nähe des Kupferbergwerkes. — Schraplau, 1416 E., a. d. Weida, die in den salz. See geht. — Vom Dorfe Bennstedt, 977 E., kommt ein weißer Thon für die Berl. Porcellan-Manufaktur. — Alsleben, 3086 E., a. d. Saale. — **15. Kr. Mansfeld-Gebirg,** 8,98 Q.-M. — Mansfeld, 1727 E., nahe d. Wipper, an e. Felsen, der die Ruine der gräfl. Mansfeldschen Stammburg trägt, ehem. Hauptstadt d. Grafschaft. — Dorf Kloster-Mansfeld, 995 E., ehemals mit einem Nonnenkloster, ist eine Domäne. — Wippra, Flecken, 1130 E., an d. Wipper. — Hettstädt, 4718 E., an d. Wipper, mit 2 Kirchen, hat Kupferhütten, Maschinenfabr., Weberei und Brauereien. — Leimbach, 1172 E., an der Wipper, dicht bei Mansfeld, hat Kupfer- und Vitriolhütte, Amalgamirwerk ꝛc. Nahe die Ruine der 1596 erbauten Asseburg. — Ermsleben, 3074 E., an d. Selke, ein gewerbfleißiger Ort. — 1 M. davon Dorf Meisdorf, 1272 E., u. die Burg Falkenstein des Grafen von d. Asseburg-Falkenstein. — **16. Stadt Halle,** 0,17 Q.-M. Die Stadt mit 45.972 E. (243 Sold.), an d. Saale, mit d. Vorstädten Glaucha u. Neumarkt, unregelmäßig gebaut, zählt 6 Kirchen (1 kath.); darunter ist die Moritzkirche, neben den Salinen, vielleicht aus dem 12. Jahrh., die schönste; die Haupt- od. Marienkirche, 1529 bis 1554 erbaut, hat 2 mit einander verbundene Thürme; auf dem Markte steht ein 268 F. h. Glockenthurm, der rothe Thurm genannt. Die verfallene Moritzburg ist 1484 erbaut, das Universitätsgebäude 1834. Oberberg-Amt. Händels Denkmal. — Die Frankeschen Stiftungen, 1698 von Franke in Glaucha gegründet, bestehen aus einem Waisenhause, Pädagogium, Gymnasium, Bürger- u. Armenschule, Apotheke, Laboratorium, großer Buchdruckerei (in Verbindung mit der Cansteinschen Bibelanstalt) und einer Buchhandlung; auf dem Hofe Frankes Statue, von Rauch. — Die altbekannten Salzquellen, durch sogen. Halloren (wendischer Abkunft?) bearbeitet, entspringen in der Stadt; die kön. Salinen liegen außerhalb auf einer Insel der Saale, und liefern jährl. etwa 98.000 Ctr. Handel und Schifffahrt sind bedeutend; auch Buchdruckerei und Buchhandel. Von Industriezweigen, deren Betrieb sehr rege ist, sind zu nennen: viele Stärke- und Kraftmehlfabr., Rübenzuckerfabr., Zuckerraffin., chem. Fabr., Tapetenfabr., Maschinenfabr., Brauereien ꝛc. — In der Nähe das vielbesuchte Bad Wittekind. — An der Saale Dorf Giebichenstein, 2530 E, bei den Ruinen e. uralten Felsenburg, Domänen-Amt mit Gartenanlagen; Strafanstalt. Gegenüber Dorf Cröllwitz, 534 E., mit großer Papiermühle (400 Arb.). — Beim Dorfe Petersberg, 338 E., liegt auf dem 1200 F. h. Petersberge eine a. 1150 aufgeführte, 1854 hergestellte Kirche. — **17. Saalkreis,** 9,63 Q.-M. (wozu schon die 3 zuletzt genannten Orte gehören). — Wettin, 3902 E., a. d. Saale, mit wichtigen Stein- und Braunkohlengruben und einem Bergschlosse, das einst Residenz der Grafen von Wettin war, von welchen die Sächs. Albertinische und Ernestinische Linie abstammt; etwas tiefer liegt die Burg Winkel. — Im NO. Löbejün, 3559 E., neben wichtigen Kohlengruben. — Könnern, 4041 E., zwischen der Saale und Fuhne, hat Bergbau und bedeutende Mühlsteinbrüche. — Dorf Rothenburg, 1470 E., an der Saale, hat ein Kupferbergwerk, Salpeterhütten, Quadersteinbrüche. — Dorf Langenbogen, 500 E., mit einem großen Braunkohlenbergwerke.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Erfurt,

ein Theil des Eichsfeldes, das obere Helme-, Wipper-, Unstrut- und untere Gera-Thal; in einigen Theilen überaus fruchtbar.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Halberstadt stehen 6 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 9 Kreise getheilt.

a. West-Thüringen.

**1. Kr. Erfurt,** 5,68 Q.-M. — Erfurt, 40.143 E. (4640 Sold.), an d. Gera, Festung 2ten Ranges; die alte Hauptstadt Thüringens, schon im 8. Jahrh. als kleiner Ort vorhanden, war zu Ende des 16. Jahrh. Hansestadt u. doppelt so groß als jetzt, und kam 1803 als ein weltliches Fürstenthum an Preußen. Neben d. Stadt liegen die beiden Citadellen Petersberg u. Cyriaksburg. Auf e. Anhöhe steht der goth. Dom, mit einem doppelten Portale aus d. 12. Jahrh., 3 gleich hohen Schiffen u. 2 Thürmen, zu Ende des 12. Jahrh. erbaut; 1852 hergestellt. Unter den 10 Glocken des Domthurmes ist die 10 F. h., 275 Ctr. wiegende große Susanne. Neben dem Dome steht die Severikirche, mit 3 spitzen Thürmen, aus dem 14. Jahrh. Im Ganzen hat Erfurt 9 evang., 8 kath. Kirchen, 4 Kapellen, 1 Synagoge; bis zu Anfang dieses Jahrh. hatte es 8 Klöster, jetzt nur noch ein Ursulinerinnenkloster. In dem ehem. Augustinerkloster, jetzt ein Waisenhaus, zeigt man noch Luthers Mönchszelle. Von der ehem. Univ. sind noch eine Sternwarte, ein anat. Theater, ein botan. Garten ꝛc. vorhanden. Auf dem Fischmarkte steht vor dem 1259 erbauten Rathhause eine Rolandssäule. — Der besuchteste Spaziergang ist der Steiger, zu welchem der Weg durch große, gut bewässerte Gemüsegärten führt. — E. hat starke Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Lein-, Band- u. Strumpfweberei (14.044 Stühle), Spinnerei (1385 Arb., 48.784 Feinspindeln), Strumpfwirkerei, Seiden-Moulinagen, Teppich-, Tapeten-, Leder- u. Tabaksfabr., chem. Fabr., Eisengießerei u. Maschi-

nenfabr. (567 Arb.), ausgezeichn. Gemüsebau auf allen Feldern weit umher, u. wichtigen Handel. — Im SW. in e. Exclave: Dorf Mühlberg, 1217 E., a. d. Gera, u. auf 3 abgesonderten Bergen die Ruine Mühlberg, das alte Schloß Gleichen, und (im Herz. Gotha) die als Staatsgefängniß dienende Wachsenburg, alle drei die 3 Gleichen genannt. — **2. Kr. Weißensee,** 5,48 Q.-M. — Die Stadt, 2789 E., an der Helbe. — Kindelbrück, 1870 E., an d. Wipper. — Gebesee, 2234 E., an d. Gera. — Sömmerda, 5438 E., an d. Unstrut, ehemals zum Fürstenth. Erfurt gehörig, hat e. große Gewehr- u. Zündhütchenfabrik (750 Arb.) und treibt andere Industrie. — **3. Kr. Langensalza,** 7,36 Q.-M. — Die Stadt, 8937 E., ehem. Salza, an der Salza, früher Hauptstadt des kursächs. Thüringen, hat 3 Kirchen, e. ansehnl. Rathhaus; Spinnerei, Weberei, Färberei 2c. — Tennstädt, 3013 E., an d. Schambach. — Thamsbrück (d. i. Thomasbrück), 1064 E., an d. Unstrut. — Gesondert liegt am SW.-Abhange des Thür.-Waldes: **4. Kr. Schleusingen,** 7,20 Q.-M., ein Theil der alten gefürsteten Grafschaft Henneberg. — Schleusingen, 3128 E., einst Residenz der Hennebergischen Fürsten, mit 2 Kirchen, hat Weberei (200 Stühle, 200 Arb.), Strumpfwirkerei, chem. Fabr., Papier-, Steinpappen-, Pulver-, Schrot-, Zündhütchenfabrik, Eisenwerk und Kupferhammer 2c. — Dorf Schmiedefeld, 1700 E., hat eine Porcellanfabr. u. Eisenhammer u. fertigt musikal. Instrumente. — Doman. Vorwerk Kloster-Veßra, 237 E., an d. Schleuse, hatte früher eine 1131 gestiftete Prämonstratenser-Abtei. — Suhl, 8748 E., an d. Aue, hat eine kön. Gewehrfabr.; zahlreiche Eisen- und Stahlwerke, Eisenwaaren- und chem. Fabr., Papier- u. Lederfabr., Barchent-Weberei, Färberei 2c. Es hieß in der Ritterzeit „das Zeughaus Deutschlands." — Oestlicher, in einer anderen Parcelle liegt **5. Kr. Ziegenrück,** 3,55 Q.-M. — Die Stadt, 1023 E., an d. Saale, hat in der Nähe Schieferbrüche und einen Eisenhammer. — Ranis, 1561 E. — Dörfer Groß- u. Klein-Kammsdorf, 474 E., in besonderer Exclave, haben Eisen-, Kupfer- und Kohlengruben, Ocherfabrik 2c. — In besonderer Exclave Gefell, 1810 E.

b. Fürstenthum Eichsfeld.

**6. Kr. Heiligenstadt,** 7,44 Q.-M., mit dem folg. Kreise das Obere Eichsfeld bildend. — Heiligenstadt, 5028 E., an der Leine, ehem. Hauptstadt des Eichsfeldes, hat 3 Kirchen, eine ehem. kurmainzische Statthalterei, ein vormal. Jesuiten-Collegium; Weberei, Färberei, Papierfabr. — Dingelstedt, 3050 E., nahe d. Unstrutquelle, mit Wollspinnereien und Webereien (über 800 Arb.). — Dorf Großbartloff, 1217 E., an d. Friede, Hauptsitz der Eichsfelder Wollzeugweberei. — **7. Kr. Worbis,** 8,26 Q.-M. — Stadt Worbis, 2129 E., an d. Hahle, nahe d. Leinequelle. — **8. Kr. Nordhausen,** 8,49 Q.-M., ein Theil der ehem. Grafschaft Hohnstein u. die Stadt Nordhausen, 18.565 E., an d. Zorge u. am Anfange d. goldn. Aue, bis 1803 e. freie Reichsstadt. Sie ist sehr alt, hat 7 Kirchen u. ist wichtig durch ihre sehr bed. Branntweinbrennereien, von denen 1862: 48 in Thätigkeit waren, die 70.000 Oxhoft fabricirten und davon 15.000 ausführten, chemischen- und Cichorienfabriken; auch mannigfaltige andere Industriezweige sind blühend. — Ellrich, 2859 E., an d. Zorge, am S.-Fuße des Harzes, mit einem Kupferhammer, Papierfabr. 2c. In der Nähe die Höhle, die Kelle genannt, 288 F. lg., 156 F. h. — Sachsa, 1487 E., am Harzrande. Dabei die hohe Gipswand „der Sachsenstein." — Bleicherode, 2777 E., ehem. Hauptort d. Herrschaft Lora, mit reger Industrie. — Dorf Clettenberg, 636 E., ehem. Hauptort e. Grafschaft, mit der Ruine eines alten Stammschlosses. — Benneckenstein, 4432 E., in e. Exclave, mit chem. Fabr., Eisen- u. Blechwaaren- u. Holzwaarenfabr. 2c. Man gewinnt Eisenerz, das im Dorfe Sorge, 173 E., an d. Warmen Bode, zum Verschmelzen kommt. — **9. Kr. Mühlhausen,** 8,28 Q.-M. — Die Stadt, 16.774 E. (503 Sold.), an d. Unstrut, sehr alt, war ehem. freie Reichsstadt, und hat 4 Kirchen, einige ausgezeichnet. Die Industriezweige, welche eifrig betrieben werden, sind mannigfaltig, bes. Wollspinnerei u. Weberei (gegen 400 Arb.), 14 Färbereien, 14 Leimsiedereien, 50 Gerbereien; auch der Handel ist ansehnlich. — Treffurt, 1924 E., an d. Werra, mit d. Ruine Nordmanstein.

## VII. Die Provinz Westfalen,

oder das West-Gebirgsland der Weser (wenn Phalen oder Falen mit dem Nordischen Fell, Fjell, Fjeld zu vereinen ist), 367,96 Q.-M. mit 1.666.581 Bew., also etwa halb so groß als die Schweiz, zu 2/5 Acker, 1/4 Wald, 1/7 uncultivirt, fast 1/5 Waide und Wiesen. — Der Reg.-Bezirk Münster ist zusammengesetzt aus dem ehemaligen Hochstift Münster, 802 von Carl d. Großen gestiftet, der Grafschaft Recklinghausen, der Grafschaft Tecklenburg 2c.; der Reg.-Bezirk Minden aus den Hochstiftern Minden und Paderborn, der ehem. gefürsteten Abtei Corvei, der Grafschaft Ravensberg und dem ehem. bischöfl. Osnabrückeschen Amte Reckenberg; der Reg.-Bezirk Arnsberg aus dem Herzogthume Westfalen, der Grafschaft Mark, der ehemal. Freigrafschaft und freien Reichsstadt Dortmund und dem Fürstenthum

Siegen, nebst Standesherrschaften. — Die westfälischen Bauernhöfe liegen einzeln zerstreut über das sehr bevölkerte platte Land. — Jeder Hof, von Obstbäumen, Linden, Eichen oder Buchen umgeben, hat neben sich einen Garten und einen umschlossenen Hofraum, auf welchem sich die Scheune, der Kornspeicher und einzelne Kotten (der schutzbefohlenen Handwerker oder junger Leute Wohnungen) befinden. Das Haupthaus, 60 bis 120 F. lg., von N. nach S. gebaut, erinnert an die älteste germanische Bauweise. Das S.-Ende hat auf 30 bis 35 F. der Länge 2 Stockwerke, und dieser Theil heißt das Kammerfach, unten die Wohnstube, die Kammer des Besitzers und die kleine Stube, für Fremdenbesuch, enthaltend, oben dagegen geräumige Kornkammern. Der nördliche Theil, der Hausflur, ist einstöckig. An der Scheidewand beider Theile steht der Heerd, von welchem aus die Hausfrau das Ganze übersieht. Längs der Seite des Flurs, auf welchem zwei Wagen bequem neben einander stehen können, liegen die Polter-, Knechts- und Häckselschneidekammer, Mägdekammer, Pferde- und Kuhställe. Die Kotten haben nie ein Kammerfach, so wenig als die Wohnungen der zum Hofe gehörenden Leibzüchtner, Erbpächter und Neubauern. — 20 bis 70 solcher einzeln gelegenen Bauernhöfe machen eine Bauernschaft aus, mehrere Bauernschaften oder Dörfer ein Kaspel oder Kirchspiel. — Der Westfale ist scharfsinnig, immer voll Sonder-Interesse, durchaus conservativ, daher von großer Vaterlandsliebe und scharfem Rechtssinne; der Bauer ist ein Patriarch, und alle die Bewohner, welche der große Hof ernährt, helfen das alte, halbpatriarchalische Wesen erhalten. Der Bewohner des Sauerlandes, das durch dunkle Berge mit verfallenden Ruinen, und durch enge, wenig Lebensmittel producirende, aber von Bergströmen durchflossene Thäler, hie und da durch Bergbau, Hüttenwerke und gewaltiges Fabrikwesen charakterisirt ist, liebt im Allgemeinen ebenso die Abgeschlossenheit. — Der Westfale baut, wie die Vorfahren, noch jetzt nur Körnerfrüchte, ohne auf Verbesserungen oder neue Agriculturzweige zu denken; er ist vorsichtig und sparsam, und geräth selten in Armut, aber gewöhnlich wird er auch nicht reich. Das Siegensche indeß macht eine erfreuliche Ausnahme; dort hat man seit 30 Jahren gute Anstalten für die Berieselung getroffen. Es ist auch merkwürdig durch seine sogenannten Hauberge, eine eigene Art von Holzcultur: die 18 oder 20 Jahre alten Pflanzungen werden umgeschlagen, der Boden wird abgebrannt, dann mit Roggen besäet, und im nächsten Jahre schießen die jungen Bäume in Fülle hervor, die man wieder 18 bis 20 Jahre wachsen läßt. — Das Vieh wird zum Theil vernachlässigt; dennoch erzielt man durch gute Mast, auch Eichelmast, und durch eine Eigenthümlichkeit im Bau der Bauernhäuser, in denen der Rauch der großen Feuer (im Sauerlande von Wachholderbüschen) längs des Daches hin kreisen muß, ehe er austreten kann, treffliche und berühmte Schinken; in unzähliger Menge sind dieselben, von Rauch umhüllt, an den Balken der Tenne aufgehängt. — Westfalen gewinnt an Getreide wohl nur seinen Bedarf; die Grafschaft Mark ist sehr fruchtbar, in den bergigen Theilen des Südens gedeiht aber nur Roggen und Hafer. Das eigentliche Münsterland ist streckenweis sehr fruchtbar und baut mehr Weizen als Roggen; wo der Boden schlechter ist, wird viel Buchweizen gewonnen, mehr als anderwärts in Preußen, und diese Frucht ist dort Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung.

Westfalens Industrie ist von hoher Wichtigkeit, einzelne Gegenden gehören zu den an Fabriken reichsten und zu den thätigsten des Continentes; in ihnen arbeiten 424 Dampfmaschinen. Für die Baumwollspinnerei hat es $^1/_6$ aller Spindeln; für Baumwollen-, Leinen- und gemischte Gewebe 42.586 Stühle ($^1/_5$ aller solcher in Pr.), vor Allem im Münsterlande; es beschäftigt $^1/_5$ aller Bandweber; fast $^1/_6$ der Leinenstühle in Fabr. (Liegnitz hat etwas mehr); es hat die meisten (über $^1/_3$) aller Stückbleichereien; über $^1/_3$ der Dampfmaschinen für metallische Fabrikation; außer Oppeln hat Arnsberg die meisten Eisenwerke (149, mit mehr Arb. als Schlesien), mit fast sämmtlichen Drahtwerken Preußens, fast der Hälfte

aller Nähnadelfabriken; Arnsberg hat mehr als 2/5 aller Eisen- und Blechwaarenfabr., Sensen- und Ankerschmieden, Nägel- und Schraubenfabr.; 2/3 aller Stahlfabr. (2/5 aller Arb.); 2/3 aller Messingwerke (fast 7/10 aller Arb.); 3/4 aller Bronze-Waaren-Fabriken; 81 Papierfabriken, fast soviel als die Rheinprovinz; die meisten Tabaksfabr. nächst der Rheinprovinz; 2/3 aller Neusilber- 2c. Fabr.; 1/3 aller Pulver-, Schrot- 2c. Fabr.; 1/3 aller Knopffabriken; über 1/5 aller Eisengußwaaren-Fabriken.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Münster,

der nordwestlichste, flache Theil im Münsterschen Busen.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Münster stehen 9 Kreisgerichte. Haupt-Zoll Aemter sind zu Minden und Vreden; Haupt-Steuer-Aemter zu Arnsberg, Dortmund, Lippstadt, Münster, Rheine, Lemgo. — Der Reg.-Bezirk ist in 11 Kreise getheilt.

a. Ost-Münster.

**1. Münster,** 0,03 Q.-M. — Die Stadt, 27.773 E. (5068 Sold.), an d. Aa und am Beginn des Münsterschen Canals, ist Sitz eines Bischofs u. Dom-Capitels, früher Residenz der reichsunmittelbaren Bischöfe, eine ganz mittelalterlich erscheinende Stadt, die namentlich am Prinzipal- u. Roggenmarkt in den schönen Giebelhäusern u. den Laubengängen diesen Charakter trägt. Die Festungswerke ringsum sind seit dem 7jähr. Kriege in Promenaden verwandelt. Unter den 14 Kirchen ist, auf dem schattigen Domplatze, der von 1225 bis 1261 erbaute Dom, mit 2 Querschiffen, außen romanisch und gothisch, im Inneren seit der Zeit der Wiedertäufer ohne Schmuck; die Liebfrauen- od. Ueberwasserkirche, mit e. schönen Thurme; die Ludgerikirche aus dem 11. Jahrh., durch späteren goth. Anbau verändert; die prächtige goth. Lambertikirche aus dem 13. Jahrh. mit den eisernen Käfigen am Thurme, in welchem die Wiedertäufer gesessen. Dabei das goth. Rathhaus aus dem 14. Jahrh., mit prächtiger Vorderseite; in dem 1854 wiederhergestellten Saale wurde der westfälische Friede unterzeichnet. Im W. erhebt sich an e. Platz mit Alleen u. Anlagen das 1767 erbaute Schloß, dahinter ein großer und ein botan. Garten, zur Akademie gehörig. M. hat viele milde Stiftungen u. Wohlthätigkeits-Anstalten, und ein Theater. Die Fabrik- und Gewerbszweige sind mannigfaltig (Garnspinnerei u. Weberei, 181 Stühle). Zu seinen Handels-Artikeln gehören zwei für Westfalen charakteristische: Schinken u. Pumpernickel. — **2. Kr. Münsterland,** 15,64 Q.-M — Telgte, 2145 E., an der Ems, in der Bockhornhaide, mit e. Wallfahrtskirche. — **3. Kr. Warendorf,** 11,51 Q.-M — Die Stadt, 4748 E., an d. Ems, hat 3 Kirchen, treibt wichtigen Leinwandhandel. — **4. Kr. Beckum,** 12,46 Q.-M. — Die Stadt, 2730 E., a. d. Werse. 1/4 Std. davon in d. Erde gefundene Alterthümer beweisen, daß hier die Niederlage des Varus stattgefunden. — Oelde, 2397 E. — Dorf Liesborn, 195 E., mit einer ehem. Benediktiner-Abtei. — Ahlen, 3458 E., an der Werse. — Sendenhorst, 1893 E., nahe d. Werse, hat viel Branntweinbrennereien. — Flecken Stromberg, 674 E., treibt Handel mit Backobst. — **5. Kr. Lüdinghausen,** 12,72 Q.-M. — Die Stadt, 2044 E., an der Stever. — Werne, 2077 E., nahe d. Lippe.

b. West-Münster.

**6. Coesfeld,** 13,7 Q.-M. — Die Stadt, 3755 E., an d. Berkel, hat 3 Kirchen u. 2 Schlösser, früher 4 Nonnenklöster, 1 Mönchskloster, 1 Jesuiten-Coll. Das eine der Schlösser, die Ludgeriburg, ist Residenz des Fürsten u. Rheingrafen zu Salm-Horstmar, und Coesfeld ist Hauptstadt der 31 Q.-M. großen Grafschaft Horstmar, eines Fideicommisses. Die 2 alten Familien Salm sind durch Heirat in die Reifferscheid u. in die Rhein- u. Wildgrafen übergegangen; die Salm-Horstmar sind eine Nebenlinie der letzteren. — Billerbeck, 1506 E., an d. Berkel. — Dülmen, 3623 E., Hauptort der 5½ Q.-M. großen Herrschaft des Herzogs Croy, der aus Ungarn stammt (Eisengießerei mit 300 Arb.); darin auch Haltern, 2258 E, nahe d. Mdg. d. Stever in d. Lippe. — **7. Kr. Ahaus,** 12,45 Q.-M. — Ahaus, 1759 E., an d. Aa, mit e. Salm-Salmschen Schlosse, in d. Herrschaft Ahaus-Bocholt. — Stadtlohn, 2241 E., an d. Berkel, hat starke Kattun- und Leinwandfabrikation, Bleichen, Steingut- und Stärkefabrikation. — Vreden, 2458 E., an d. Berkel, nahe d. Grenze, mit ansehnl. Kattunfabr. — Gronau, 1261 E., an d. Dinkel, mit Baumwollspinnerei und Weberei, Leinweberei, Färberei, Tabaksfabr. 2c. — **8. Kr. Steinfurt,** 14,09 Q.-M. — Steinfurt od. Burg-Steinfurt, 3170 E., an d. Aa, hat e. fürstl. Residenzschloß mit schönem Garten, 3 Kirchen; Baumwoll- u. Leinweberei, Leder- u. Tabaksfabr. 2c. — Dorf Langenhorst, 322 E., Seminar. — Rheine, 3459 E., an d. Ems, mit 5 Kirchen, hat einige Industrie, und ist Hauptort d. Fürstenthums Rheina-Wolbeck, dem in Lüttich residirenden Fürsten, dem Grafen Lannoy de Claireaux gehörig. — Horstmar, 1121 E., a. d. Vechte, mit 2 Kirchen u. einem Schlosse. — Flecken Neuenkirchen, 544 E., hat 400 Kattunweber.

c. Tecklenburg-Lingen.

**9. Kr. Tecklenburg,** 13,49 Q.-M., die alte Grafschaft T., die seit 1555 an das Haus

Bentheim gefallen. — Die Stadt, 1079 E., Hauptort im Teutob.-Walde, liegt zwischen 2 Bergrücken eingeklemmt, 723 F. h. — Lengerich, 1503 E., am Teutob.-Walde, auch Margarethen-L. genannt, weil diese Heilige hier besonders verehrt wurde. — Flecken Cappeln oder Westercappeln, 638 E., mit sehr alter Kirche, nahe bei Steinkohlengruben. — Flecken Bevergeren, 870 E., an d. Aa u. am Teutoburger Walde. — Ibbenbüren, 3042 E., an der Plene, nahe bei Steinkohlengruben, hat Eisenwaarenfabr., Weberei u. Bleicherei ꝛc. und beim Dorfe I. eine Glashütte; es liegt in der Oberen Grafschaft Lingen. — **10. Kr. Borken,** 11,84 Q.-M. — Borken, 3061 E., an der Aa. — Bocholt, 5476 E., an der Aa, mit 3 Kirchen, e. Salm-Salmschen Schlosse u. bed. Manufaktur-Industrie aller Art (Baumwollfabr. mit 400 Arb.; 20 Baumwollspinnereien mit 133 Maschinen; 10 Gerbereien; 9 Großhandlungen). Nahe die St. Michaelis-Eisenhütte. — Anholt, 1773 E., an d. alten Ijssel u. der Grenze, mit einem fürstl. Schlosse — Flecken Gemen, 780 E., an d. Aa, liegt in der Standes-Herrschaft des Grafen von Landsberg-Gemen.

d. Recklinghausen.

**11. Kr. Recklinghausen,** 14,24 Q.-M. — Die Stadt, 4224 E., mit 3 Kirchen, e. Schlosse, Maschinenfabr. u. anderer Industrie, ist Hauptort der Grafschaft Recklinghausen des Herzogs v. Arenberg, 2¼ Q.-M. — Dorsten, 3334 E., an d. Lippe.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Minden,

der östliche und nordöstliche Theil; zu beiden Seiten des Teutoburger-Waldes gelegen und die Lippeschen Länder im W. umschließend.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Paderborn stehen 8 Kreisgerichte. Der Reg.-Bezirk ist in 10 Kreise getheilt.

a. Fürstenthum Minden.

**1. Kr. Minden,** 10,72 Q.-M., ein Theil des ehem., 780 von Carl d. Großen gegründeten Hochstifts, späteren Fürstenthums Minden, das im alten Engern lag. — Minden, 17.527 E. (4294 Sold.), l. an d. Weser, Festung 2ten Ranges, eine der ältesten deutschen Städte, seit 1518 mit e. 600 F. lgn. Steinbrücke, eng gebaut, auf unebenem Boden; unter seinen 7 Kirchen ist die 200 F. lge. u. 82 F. br. Domkirche aus dem Ende d. 12. Jahrh. Industrie u. Flußschifffahrt sind ansehnlich. — Stadt Oeynhausen, 1452 E., ein vielbesuchtes Sool-Bad. Die Soole kommt von der bed. Saline Neusalzwerk beim Dorfe Rehme, 753 E. — Stadt Petershagen, 1714 E. — Hausberge, 1321 E., r. a. d. Weser, am Abhange in der Porta Westfalica, welche durch den Fluß, die Chaussee und die Eisenbahn ausgefüllt wird, ist von einem Obsthaine umgeben. Nahe Dorf Barkhausen, 1055 E., mit einem alten Steinkohlen-Bergwerke. — **2. Kr. Lübbecke,** 10,26 Q.-M. — Die Stadt, 2793 E., am Mühlbache, hat 2 Kirchen.

b. Grafschaft Ravensberg.

**3. Kr. Herford,** 8 Q.-M. — Die Stadt, 11.346 E. (898 Sold.), an d. Werre und Aa, mit bedeut. Spinnerei und Leinweberei, großem Garnhandel, Teppichfabr.; ehem. mit e. kaiserl. freiweltlichen Abtei; 789 als Benediktiner-Nonnen-Abtei gestiftet, seit 1803 säcularisirt. — 1862 wurden auf den Leggen

| | |
|---|---|
| zu Bielefeld . . . . . | 35.061 Stück |
| „ Herford . . . . . | 4.870 „ |
| „ Oerlinghausen. . . . | 8.480 „ |

Leinwand geleggt, d. h. vorgemessen und niedergelegt. — Vlotho, 2816 E., l. an d. Weser, mit chem. Fabrik, Zuckerraff., Tabaksfabrik, treibt Garnhandel und Schifffahrt. — Bünde, 1811 E., an der Else, mit e. Gesundbrunnen, Flachsbau, Leinweberei, neuerlich Strohflechterei. — Flecken Enger, 1501 E., 1 M. im W. von Herford, einst der Wohnsitz Wittekinds, mit einer 903 gebauten Kirche, worin desselben Gebeine ruhen und sein Denkmal (von 1377) steht; treibt Flachsbau, Leinweberei, Garnhandel. — **4. Kr. Halle,** 5,53 Q.-M. — Die Stadt, 1484 E., am Süd-Fuße des Teutob.-Waldes. Dabei der Ravensberg mit e. Ruine und einem neuen Aussichtsthurme. — Werther, 1776 E., an der Aa und der N.-Seite des Gebirges, treibt Flachsbau und Leinweberei. — Borgholzhausen, 1267 E., auf dem Teutob.-Walde, mit Leinweberei, Hanfbau, Tabaks- und Stärkefabr. ꝛc. — Versmold, 1517 E., an e. Nbfl. d. Ems, mit starker Leinweberei, Segeltuchfabr. — **5. Kr. Bielefeld,** 4,99 Q.-M., bildet mit den beiden folgenden Kr. die Grafschaft Ravensberg, die durch Erbschaft 1666 an Preußen gekommen. — Bielefeld, 16.523 E. (658 Sold.), an der Lutter anmuthig gelegen, am N.-Fuße des Teutob.-Waldes, hat 4 Kirchen u. ist für die Flachsspinnerei u. Leinweberei einer der wichtigsten Plätze Deutschlands; es hat auch Seiden- und Wollweberei, die ausgedehntesten Bleichen ꝛc. Dabei der hohe, runde Thurm der Feste Sparenberg, jetzt Gefängniß. — Dorf Brackwede-Brock, 2484 E., mit starker Leinweberei, einem Kupferhammer, Maschinenfabr., bed. Viehzucht. — Dorf Schildesche, 3013 E., mit 2 Kirchen, hat große Leinenproduktion. — Dorf Isselhorst, 1146 E., mit ausgez. Spinnerei. — Dorf Heepen, 2428 E. — Dorf Gadderbaum-Sandhagen, 2176 E. Darin die Flachs-Spinnerei Vorwärts, 52 E., mit 12.000 Spindeln, die Ravensberger Spinnerei hat 24.000 Spindeln.

c. Wiedenbrück.

6. **Kr. Wiedenbrück,** 8,98 Q.=M., ehemals zum Bisthum Osnabrück gehörig. — Die Stadt, 3011 E., a. d. Ems, mit einem Franziskaner-Mönchskloster. — Rietberg, 1969 E., an d. Ems, mit Flachsspinnerei u. Leinenfabrikation, in der ehemals reichsunmittelbaren Grafschaft Rietberg des Fürsten Kaunitz-Rietberg, etwa 5½ Q.=M. groß. — Rheda, 2850 E., a. d. Ems, mit ausgez. Feingarnspinnerei, Lein- und Baumwollweberei. — Gütersloh, 4095 E., an e. Nbfl. der Ems, treibt Seiden-, Lein- und Baumwollweberei und lebhaften Handel mit Garn, Schinken rc.

d. Paderborn und Corvei.

7. **Kr. Paderborn,** 11,07 Q.=M., ein Theil des ehem. reichsunmittelb. Bisthums Paderborn, das Carl d. Gr. gestiftet. — Paderborn, 11.931 E., an d. Pader, mit 5 Kirchen, dabei der schöne Dom, schon 1143 vollendet, aber 1243 nach dem Brande neu aufgeführt, mit 2 prächtigen Portalen und dem silbernen Sarge des heil. Liborius. 7 Kirchen. Zum Theil in der Nähe des Domes entspringt die Pader und treibt 200 Schritt davon Mühlen. Bedeut. Bierbrauerei, Dampfmühle, Maschinenwerkstätte rc. — Delbrück, 1153 E., am Haustenbache. — Flecken Lippspringe, 1926 E., nahe der Lippe-Quelle, seit 1832 ein besuchter Badeort für Brustkranke, mit der Ruine e. Burg d. Tempelherren. — Dorf Altenbeken, 1219 E., mit Eisengruben und Werken, Glashütte in der Nähe der Bullerborns (s. Th. I. pag. 340) und der 108 F. h. und 700 Schritt lge. Viaduct der westfälischen Eisenbahn, so wie der Tunnel der Kreienser-Bahn. — 8. **Kr. Büren,** 13,74 Q.=M. — Büren, 2147 E., am Zusammenfluß der Alme und Alfter, mit 2 Kirchen (die eine schön und berühmt, mit hoher Kuppel, die andere im roman. Stile, mit mittelalterlichen Wandmalereien); Leinweberei, Papierfabr., Glashütte. — Salzkotten, 2009 E., a. d. Heder, mit e. Saline. — Wünnenberg, 1274 E., a. d. Alfter, liegt im fruchtbaren Sintfelde. — 9. **Kr. Warburg,** 9,36 Q.=M. — Die Stadt, 4051 E., in der fruchtbaren Warburger Börde, mit e. Wallfahrtskapelle, treibt Leinenfabrikation und hat Getreide- und Viehhandel; es war sonst ein Hanseort. — Borgentreich, 1612 E., an d. Bever. — Beim Dorfe Daseburg, 956 E., liegt der Desenberg. — 10. **Kr. Höxter,** 13,03 Q.=M. — Die Stadt, 5177 E., l. an d. Weser, sehr alt, mit 2 Kirchen und einer hölzernen, 500 F. lgn. Brücke, hat Industrie u. Handel. Im NO. liegt an d. Weser die alte gefürstete Abtei Corvei, 1803 aufgehoben, ein ansehnliches, thurmreiches Gebäude mit e. Kirche, die ehem. Benediktiner-Abtei, von Ludwig dem Frommen 816 gestiftet, zu welcher eine 1800 Schritt lge. Doppelallee von Linden führt, jetzt Schloß und Rittergut. Das Ländchen ist einige Q.=M. groß, jetzt im Besitze des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Herzogs v. Ratibor, der es v. Landgrafen v. Hessen-Rothenburg geerbt. Es war die berühmteste, für die Ausbreitung des Christenthums einst wichtigste Abtei in Nord-Deutschland. — Brakel, 2888 E., an d. Nette. — Lügde, 2388 E., an d. gr. Emmer, in e. abgeschlossenen Parcelle, südl. von Pyrmont; beschäftigt 4- bis 500 Personen mit Spitzenklöppeln. — Beverungen, 1828 E., l. an d. Weser, Bever-Mdg., hat lebhafte Flußschifffahrt und Handel. — Steinheim, 2328 E., an d. Emmer. — Nieheim, 1712 E., an e. Nbfl. d. Emmer. — Driburg, 2285 E., an d. Aa, hat berühmte Mineralquellen; in der Nähe die Ruinen der Iburg.

## Das Jade-Gebiet,

ist ein durch den Staatsvertrag von 1854 von Oldenburg an Preußen abgetretenes Territorium. Es besteht aus den Gemeinden Neuende und Heppens, links 1332, rechts 14 Mrgn. Landes, nebst etwa 3600 Mrgn. Wasser, umfaßt einen Flächenraum von etwa 700 oldenb. Jück oder 0,07 Q.=M. und hatte 100 Bew. in etwa 19 Häusern. Die Bew. sind aber größtentheils auf oldenb. Gebiet übergesiedelt. Die ursprünglichen Beschränkungen sind durch den Vertrag vom 16. Febr. 1864 fortgefallen. Der schlimmste Uebelstand ist beseitigt, seit man in 600 F. Tiefe brauchbares Trinkwasser gefunden hat.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Arnsberg,

der südliche Theil der Provinz, das von der Ruhr und deren Nebenflüssen durchströmte Gebirgsland. Es enthält 52,6 Q.=M. Acker (39% der Fläche), 59,6 Q.=M. Wald (44% der Fläche), 12 Q.=M. Waiden, Hütungen und Haiden, 9 Q.=M. Wiesen. — Die ehemalige Grafschaft Mark wurde gebildet durch die jetzigen Kreise Altena, Hagen, Bochum, Dortmund excl. des Gebiets der Stadt Dortmund und zweier Gemeinden, Hamm, Soest, excl. der Stadt S. und dreier Aemter; ferner durch die Stadt Iserlohn, das Amt Hemer und die Stadt Lippstadt. — Es bestehen die Kreise Bochum, Dortmund, Hamm, Soest und Lippstadt größtentheils aus Tiefland, 83 bis 344 F. h., von welchem 3 Q.=M. Wald tra=

gen, während 22 Q.-M. Aecker bilden. Gebirgig dagegen sind die Kreise Hagen, Altena, Iserlohn, Arnsberg, Meschede, Brilon, Olpe, Siegen und Wittgenstein, insgesammt das Süderland genannt, in welchem 52 Q.-M. Wald tragen, während 46,6 Q.-M. cultivirt sind. „Hier beruhen die vornehmsten Gewerbe auf dem Eisen. Eisenhütten, Frischfeuer und Reckhämmer für Eisen und Stahl, Puddelwerke, Stab-, Blech-, Draht-, Walzwerke, Eisengießereien, eine Weißblech- und eine Wagenachsenfabrik, Kettenschmieden ꝛc. sind die hauptsächlichsten Anlagen in dieser Industrie. Indeß bleibt man bei Halbfabrikaten stehen und fertigt keine feineren Eisen- und Stahlarbeiten. Nächst dem Eisen sind Kupfer, Blei, Silber, Blende, Schwefelkies, Spießglas, Schiefer und Marmor die Haupterzeugnisse des Bergbaues. Andre Fabrikationen finden sich nur vereinzelt; so Tuchfabriken um Meschede, Strumpfwirkereien in Schmallenberg, Fredeburg, Oedingen, Saalhausen; Lumpenpapierfabriken bei Arnsberg und Stadtberge; Strohpapiermühlen in den Bürgemeistereien Hüsten, Allendorf und Meschede; Gerbereien namentlich bei Olpe, Attendorn und Drolshagen; Schwammfabr. bei Fredeburg; Pulvermühlen bei Meschede und Brilon, Glashütten ꝛc. Dieser Gegend eigenthümlich sind die Verfertigung hölzerner Waaren und die 56 Pottaschsiedereien. Industriel und commerciel beschäftigt sind im Kreise Arnsberg 18% der Bewohner, in Olpe 14½%, in Meschede und Brilon 12½%. Für den Kreis Altena sind die charakteristischen Fabrikgegenstände Draht, Knöpfe und Zinnwaaren, für Iserlohn Messing, Bronze und Nähnadeln, für Hagen Band.

Unter dem Appellations-Gericht zu Hamm stehen 10 Kreisgerichte. — Der Reg.-Bez. ist in 14 Kreise getheilt.

### a. Herzogthum Westfalen.

**1. Kr. Arnsberg,** 11,92 Q.-M. — Die Stadt, 4586 E., an d. Ruhr, ehemals Hauptstadt des Herzogthums Westfalen u. Hansestadt, neben der Ruine des Stammschlosses der Grafen, das von 1368 an Sitz eines Vehmgerichtes war, fabricirt Papier, Leder, Seife, Licht, Oel, Bier ꝛc. — Neheim, 2467 E., an d. Ruhr, fabr. Eisen- und Blechwaaren, Bronze- u. Britanniametallwaaren, Knöpfe ꝛc. — In den Flecken Hüsten, 1204 E., an d. Ruhr, und Warstein, 2780 E., mit einer großen neuen gothischen Kirche, sind 3 Eisenwerke mit 450 Arb. — Flecken Balve, 1114 E., an e. Nbfl. der Ruhr, einst Hansestadt, hat Eisen- und Stahlhämmer. Nahe Dorf Beckum, 413 E., mit chem. Fabrik, Eisenhütten und Hammerwerk. — Dorf Herdringen, 608 E., in einer Herrschaft des Grafen von Fürstenberg-Herdringen, mit einem schönen Schlosse. — **2. Kr. Brilon,** 13,89 Q.-M., der höchste u. rauheste Theil des nordwestl. Deutschlands. — Die Stadt, 4255 E., an d. Möhne, mit 2 Kirchen, urspr. Hansestadt und Hauptstadt von Westfalen, hat e. Pulver-, Schrot- u. Zündhütchenfabr., treibt Leinweberei ꝛc. — Ober- u. Nieder-Marsberg oder Stadtberge, 3888 E., an d. Diemel, uralt, zum Theil malerisch auf einem Bergkegel gelegen, hat Papierfabrik, Hüttenwerk, Vitriolwerk und e. Kupferhammer. Große Irren-Anstalt. Daneben stand die von Carl d. Gr. eroberte Eresburg. — Medebach, 2444 E., nahe der Orke, früher Hansestadt. — Winterberg, 1338 E., nahe der Ruhrquelle, in rauher Gegend ohne Bodencultur. — Hallenberg, 1364 E. — Beim Dorfe Giershagen, 1010 E., die ehem. Benediktinerabtei Bredelar und die Theodorshütte. — Dorf Astenberg, 259 E., 2625 F. h. — **3. Kr. Meschede,** 13,77 Q.-M. — Die Stadt, 2382 E., an d. Ruhr, hat Fabriken. — Flecken Eversberg, 868 E., mit 1 kathol. Kirche, hat Schieferbrüche und Wollweberei. — Schmallenberg, 1132 E., an d. Lenne. — Beim Flecken Fredeburg, 948 E., einem betriebsamen Oertchen, dessen Schwammfabr. jährl. für mehr als 30.000 Thlr. Schwamm liefert, liegt das Dorf Velmede, 784 E., mit einer Höhle, in welcher die Prophetin Veleda von den alten Deutschen verehrt worden sein soll. — **4. Kr. Olpe,** 10,89 Q.-M., einer der rauhesten u. unfruchtbarsten Theile Westfalens. — Die Stadt, 2233 E., an d. Bigge, hat Eisenwerke, Kupferhammer, Lederfabr. ꝛc. — Attendorn, 1710 E., 814 F. h., an d. Bigge, mit Spinnerei, Weberei, Gerberei, e. Marmorbruch ꝛc. — **5. Kr. Lippstadt,** 8,80 Q.-M. — Die Stadt, 6770 E., an der Lippe, mit viel Getreidehandel; urspr. Lippescher Besitz, dann zu einer Hälfte, die verpfändet ward, mit der Grafschaft Mark preußisch geworden, seit 1851 gegen eine Jahresrente ganz preußisch. — Gesefe, 3977 E., an d. Weid, hat starken Flachsbau und großen Kornhandel. — Rüthen, 1827 E., an d. Möhne, hat wichtige Steinbrüche. — Dorf Westernkotten, 973 E., Saline und Torfgräberei.

### b. Die Grafschaft Mark.

Diese erhielt im 13. Jahrh. nach der Burg Mark bei Hamm ihren Namen, und fiel im 14. Jahrh. an Cleve. — **6. Kr. Hamm,** 7,98 Q.-M. — Die Stadt, 14.085 E., an d. Lippe, war sonst Hauptstadt der Grafschaft, Festung u., wie

viele der folgenden, früher Hansestadt; sie hat 2 Kirchen, und liefert Eisen- und Manufakturwaaren. Beim Dorfe Mark, 686 E., die Ruinen der Burg. — Unna, 6503 E., am Haarstrang, ebenfalls industriös. Daneben die Saline Königsborn mit e. Soolbade. — Camen, 3512 E., an der Sesike, sehr alt — **7. Kr. Soest,** 9,34 Q.-M. — Die Stadt, 11.429 E. (567 Sold.), in der fruchtbaren Soester-Börde, einst Hansestadt und Festung, im Mittelalter die bedeutendste Westfalens, die Hauptstadt der Engern, nach deren Rechtsgewohnheiten sogar das Lübecker Stadtrecht gebildet ist, mit stattlichen Thoren, Mauern und Gräben und 7 Kirchen, wobei die in der Restauration begriffene goth. Wiesenkirche. Das Soester Stadtrecht ist das älteste aller deutschen. S. hat einige Industrie, Getreidehandel und starke Bierbrauerei. — Dorf Sassendorf, 1143 E., in der Börde, mit einem alten Salzwerke. — Werl, 4631 E., am Hellwege, ältester Sitz der nachmaligen Grafen v. Arnsberg, Wallfahrtsort, hat eine Saline. — — **8. Kr. Dortmund,** 7,80 Q.-M. — Die Stadt, 27.354 E., an d. Embscher, einst e. wichtige Hansestadt, e. Freigrafschaft u. freie Reichsstadt; D. hat das Oberbergamt, 5 Kirchen, und ist ein sehr industriöser Ort. Hier war einst der berühmteste Freistuhl des Vehmgerichtes „auf rother Erde". — Lünen, 2901 E., an d. Lippe. — Hörde, 8150 E., an d. Embscher, mit einem Steinkohlenwerke, gr. Eisenwerke, Nägel-, Eisen- und Blechwaarenfabrik. Die 1839 gegründeten Anlagen des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins bestehen aus: der Hermannshütte; auf 22 Mrgn. Fläche arbeiten in 22 Gebäuden 8 Dampfmasch. und 2580 Arb. (7386 Seelen, einschließlich der Familien); dem Hörder-Eisenwerk (auf mehr als 57 Mrgn. 4 Hohöfen mit 350 Arb. und 9 Dampfmasch.; Produktion jährlich gegen 50 Mill. Pfd. Roheisen, während ersteres gegen 66 Mill. Pfd. verbraucht); u. dem Bergwerke (auf Eisen und Steinkohle), 3½ Q.-M. umfassend; 13 Dampfmaschinen und 858 Arb. (2303 Seelen) sind thätig. Insgesammt 3788 Arb. u. 1845 Dampf-Pferdekräfte. — Schwerte, 2889 E., an d. Ruhr, sehr alt. — Westhofen, 1292 E., an d. Ruhr.. — Dorf Bodelschwingh, 414 E., ein Fideicommißgut. — **9. Kr. Bochum,** 6,35 Q.-M. — Die Stadt, 11.766 E., im fruchtbaren Hellwege, 344 F. h., hat ein Bergamt, 3 Kirchen; Tuchfabr., Zeugdruckerei, Eisenwaaren-, Tapeten- und Tabaksfabr. — Hattingen, 5390 E., an der Ruhr, mit 3 Kirchen; treibt Woll-, Lein- und Seidenweberei ꝛc. Dabei Ruinen alter Schlösser. — Witten, 10.542 E., an d. Ruhr, mit Steinkohlengruben, hat mannigfaltige Fabriken und Werke (3 Puddlings- u. Walzfabr. mit 300 Arb.). — Dorf Königsteele, 1594 E., große Glashütte. — Flecken Wattenscheid, 2691 E., mit Steinkohlengr. Nahe das Rauenthal. — Flecken Blankenstein, 1217 E., an d. Ruhr, mit einer Ruine, liefert Tuch, Sensen, Feilen. — **10. Kr. Iserlohn,** 5,84 Q.-M. Die 10 Fabr. von Näh- und Stricknadeln in diesem Kreise beschäftigen 2016 Arb.; überhaupt sind 169 gewerbliche Anlagen mit 4487 Arb. vorhanden, außer 328 Meistern und 293 Gesellen u. Lehrlingen des Schmiede- und Schlosser-Gewerkes. Die Gewinnung u. Verarbeitung des Messings und Tombaks beschäftigt in 62 Fabr. u. Werken 2503 Arb. — Die Stadt Iserlohn, 14.908 E., im schönsten Theile der Mark, am Flüßchen Baaren, mit 2 Kirchen u. e. Schloß; hat Draht-, Messing- und Bronzewerke, Galmeigruben, liefert Schnallen, Näh- und Stecknadeln, Schlösser, Steigbügel und plattirte Waaren ꝛc. 15 große Fabriken haben 93 Gießöfen u. 1000 Arb. Die ganze malerisch schöne Umgegend ist voller Werkstätten, Schmieden, Papiermühlen ꝛc. — Nahe Dorf Sundwig, 456 E., mit einer berühmten Höhle. — Hohen-Limburg, 3350 E., an der Lenne, Hauptort der Grafschaft Hohen-Limburg des Fürsten Bentheim-Tecklenburg-Rheda, mit e. hochgelegenen Schlosse, liefert Eisen- und Manufakturwaaren. — Menden, 4054 E., an d. Hohne, fabr. Leinen, Tuch, Nähnadeln, Bronze- und Messingwaaren, Papier, Leder ꝛc. — Ebenso Becken. — **11. Kr. Altena,** 11,71 Q.-M. Von seinen 300 Wassergefällen sind mehr als ⅔ zu Walz-, Hammer-, Draht- ꝛc. Werken benutzt. Der Kreis hat 16 Pulverfabr. (mit 50 Arb.). Man erzeugt namentlich Stab-, Blech- und Drahteisen, Roh- und Raffinirstahl, Eisen- und Stahldraht, Kupfer-, Zink-, Messing- und Neusilberblech und Draht, Drahtnägel, Stifte u. Drahtseile, grobe Eisenwaaren, Näh- und Stricknadeln, Ahlen, Ketten-, Messing- und Neusilberwaaren, Knöpfe, Schnallen, Zinnwaaren, Silberwaaren, Papier, Pappe und Tuch. Es sind 33 Eisenwerke mit 372 Arb., 41 Stahlwerke mit 137 Arb., 94 Fabr. von geschmiedeten und gegossenen Eisenwaaren mit 485 Arb., 71 Drahtwerke mit 577 Arb., 39 Schleifmühlen mit 142 Arb. ꝛc. vorhanden, im Ganzen 294 Werke mit 2169 Arb., neben 620 Meistern und 698 Gesellen und Lehrlingen in den Schmiede-, Schlosser- und Schleiferwerkstätten. In 33 Messingfabr. und -Werken arbeiten 675 Arb. — Die Stadt Altena, 6154 E., an d. Lenne und Nette, in der schönsten Gegend der Grafschaft Mark, hat ein Schloß der Grafen v. Altena, späteren Grafen v. d. Mark, und 3 Kirchen; sie liefert Draht, Nähnadeln, Eisen-, Stahl-, Messing-, Gold- u. Silberwaaren. — Lüdenscheid, 6216 E., 1000 F. h., zwischen hohen Bergen, liefert Eisen-, Blech-, Kupfer-, Messing-, Neugold- u. Silber-Waaren, Emaille- u. galvanoplastische Arbeiten, Maschinen ꝛc., hat namentlich aber Knopffabriken. — Plettenberg, 1932 E., an der Lenne, Else-Mdg., liefert Eisen- u. Manufakturwaaren, Wachs, Papier, Leder ꝛc. — Neuenrade, 1507 E., an d. Lenne, fertigt Eisen- und Leinenwaaren. — Flecken Meinerzhagen, 882 E., an d. Volme, hat Papierfabr., in der Nähe viel Eisenschmieden. — **12. Kr. Hagen,** 7,34 Q.-M. Der Kreis zählt 10 Eisenwerke mit

638 Arb., 99 Stahlwerke mit 293 Arb., 78 Sensen- und Amboshämmer, Kettenschmieden, Schrauben-, Nagel- und Stiftfabriken, 59 Fabr. geschmiedeter, gegossener und Blechwaaren, 43 Stahlwaarenfabr., 55 Schleifkottenfabr., insgesammt 3374 Arb., neben 1607 Meistern u. 1739 Gesellen und Lehrlingen. — Die Stadt Hagen, 9719 E., an d. Volme u. Empe, hat 3 Kirchen, fabr. viel Tuch, hat Färbereien und Druckereien, viele Draht-, Kupfer- und Walzwerke, Eisen-, Stahl- und Blechwaarenfabr. ꝛc. — Nach dem Flecken Gevelsberg, 790 E., an d. Empe, in dessen Nähe die Höhle Klutert (s. Th. I. pg. 113), führt die 1¼ M. lg. von der Empe durchflossene Emper- od. Enneper-Straße, das schöne Thal von Hagen nach Gevelsberg, voller Eisenwerke und Schmieden, die unzählige Sensen, Sicheln und Klingen liefern. Von der Empe werden 245, vom Hasperbach 56 Räder getrieben. — Schwelm, 5326 E., am Schwelmbach, hat Baumwollen- und Leinenfabr., viel Bandweberei (1067 Stühle), Garnbleichen, fabricirt Gummiwaaren ꝛc. — Herdecke, 3443 E., an der Ruhr, hat 3 Kirchen, viel Tuchfabrikation (300 Arb.), Zeugdruckerei, Eisenwerk. Im NO. am Ardey-Gebirge die Ruinen von Wittekinds fester Burg Hohen-Syburg. — Breckerfelde, 1859 E., an d. Empe, liefert Eisen- u. Manufakturwaaren, Pulver, Schrot, Zündhölzchen, Papier, Tabak, hat Strumpfwirkerei und Bleichen. — Flecken Wetter, 1289 E., r. an der Ruhr, mit Steinkohlengruben, Fayence- und großer Maschinenfabrik (300 Arb.). — Dorf Volmarstein, 681 E., l. am Rhein, fabricirt Nägel, Schlösser und Kaffeemühlen.

c. Kreisgericht Siegen.

**13. Kr. Siegen**, 11,41 Q.-M., von denen 8,4 Q.-M. Wald sind, das ehem. Fürstenthum Siegen, das bis 1806 zu Nassau gehörte (2500 Bergleute). — Die Stadt, 8815 E., an d. Sieg, hat 2 Kirchen u. 1 Schloß, Wollspinnerei, viel Woll- u. Baumwollweberei, Strumpfwirkerei, Bleichen, Färbereien und Druckereien, Papier-, Leder-, Seifenfabr., Eisenwerke und Maschinenfabr. Es liefert das beste Eisen im westlichen Deutschland. In der Nähe sind viele Eisengruben und Hütten. — Nahe Dorf Weidenau, 2084 E., mit 7 Hütten, 19 Eisenhämmern, Eisengießerei, Kupferhütte ꝛc. — Nördlich im Gebirge Hilchenbach, 1326 E., von Stahl- u. Eisenhämmern umgeben, treibt Tuch- u. Leinweberei ꝛc. — Nahe Dorf Grund, 192 E., Jung-Stillings Geburtsort. — Westlich Dorf Müsen, 1295 E., dabei der merkwürdige Stahlberg, der ausgez. Eisenerz liefert. — Freudenberg, 999 E., treibt Stahl- und Eisenfabr. — **14. Kr. Berleburg**, 8,58 Q.-M., ehemals die reichsunmittelbare Grafschaft Sayn-Wittgenstein, seit 1792 gefürstet. — Berleburg, 2218 E., a. d. Edder, mit e. Residenzschlosse, Wollfabr. u. Eisenhämmern. — Laasphe, 2114 E., an d. Lahn, neben dem hochgelegenen Schlosse Wittgenstein.

---

## VIII. Die Provinz Rheinland,

Gebirgs- und Flachland zu beiden Seiten des Rheins und der Mosel, 508,29 Q.-M. mit 3.346.195 Bew., der volkreichste Theil des Staates, fast doppelt so groß als das Königr. Sachsen, zu 4/9 Acker, fast 1/5 Waide und Wiese, 2/5 Wald, 1/20 uncultivirt. Die orographischen Verhältnisse s. pag. 902, die hydrographischen s. pag. 931. 932. Auch diese Provinz ist aus einer großen Menge besonderer Länder und Herrschaften entstanden, zu denen namentlich gehörte: das Herzogthum Cleve, das Fürstenthum Meurs, das Herzogthum Geldern, die Kurfürstenthümer Köln und Trier, die kurpfälzischen Herzogthümer Jülich und Berg, die ehemaligen Reichsstädte Aachen, Köln, Wetzlar ꝛc., nebst einer großen Zahl von Grafschaften. — Der Grundbesitz ist in den Rheinlanden sehr getheilt, der Ackerbau ohne Fortschritt; auf den unfruchtbaren Hügeln unterläßt man nicht die erschöpfenden Brachen, in den Ebenen baut man stets die erschöpfenden Körnerfrüchte, namentlich auch viel Spelz; nur auf den Weizen verwendet man mehr Sorgfalt. Zum Verkaufe, wie zur Fabrikation baut man auch Raps, Flachs, Tabak, Karden, jetzt auch Runkelrüben. Den wichtigsten Getreidebau hat das Rheinthal im Reg.-Bezirk Köln, wo der Morgen nicht selten 18 Schffl. liefert; auch im südlichen und mittleren Theile des Reg.-Bezirkes Düsseldorf wird viel Getreide gewonnen, Weizen und Roggen, nach Osten hin Buchweizen. Die gebirgigen Weinlandschaften von Coblenz und Trier erzeugen ebenfalls verhältnißmäßig viel Getreide, und selbst im hochgelegenen Jülicher-Lande gewinnt man noch Weizen und Roggen; aber im südlichen Theile des Reg.-Bezirks Aachen erlaubt die hohe Lage nicht mehr Weizenbau, und in der Eifel wird nur Hafer gewonnen. Mais baut man in allen Reg.-Bezirken zum Füttern. Die

Drainage und neu angelegte Wiesen haben den Anblick des Landes vielfach verändert. Der Viehstand ist groß, aber es wird wenig Aufmerksamkeit auf die Zucht verwendet. Bergbau und Metallverarbeitung, Eisenhüttenwesen, Dachschiefer-, Stein- und Braunkohlen-, Mühlstein- und Traßgewinnung, großartige Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaarenfabrikation, Weinbau, Waldwirthschaft, reger Verkehr und Handel, namentlich auf der großen Lebensader des Landes, dem Rheine, beschäftigen die dichte, fleißige, intelligente und vorwärtsstrebende Bevölkerung. Von Düsseldorf abwärts beginnt das Land einen dem holländischen nahe verwandten Charakter anzunehmen, und man treibt lieber Viehzucht, als Ackerbau. Von Bingen bis Bonn dagegen schließen die Rheinufer eins der malerischsten, besuchtesten und an Ortschaften reichsten Thäler Deutschlands ein, ehrwürdig durch eine unendliche Reihe bedeutungsvoller historischer Erinnerungen.

Die Rhein-Provinz hat $1/_3$ aller Feinspindeln zu Streichgarn; die meisten (über $1/_3$) aller Feinspindeln zu Kammgarn, beides im Reg-Bezirk Aachen; $8/_{13}$ aller Feinspindeln für Baumwolle, über $4/_5$ aller Seidenstühle, fast $1/_4$ aller Baumwollstühle; über die Hälfte aller Strumpfwirkerstühle, fast alle Bandwebestühle, fast die Hälfte aller Zwirn- und Arbeitsgarn-Fabr.; $10/_{13}$ aller Seiden-Moulinagen; über $1/_3$ aller Baumwoll-Webestühle; $6/_7$ aller Seidenstühle; $1/_3$ der Teppichfabr.; $5/_{18}$ aller Posamentirwaaren-Stühle; $5/_7$ aller Strumpfwirkerstühle, alle Türkischroth-Färbereien (außer 5), $3/_4$ aller Seidenfärbereien, $1/_4$ der sonstigen Färbereien, $1/_3$ der Zeugdruckereien; neben Schlesien die meisten Wassermühlen; nächst Brandenburg die meisten Dampfmühlen; mehr Oel- und Lohmühlen als eine andere Provinz; bei Weitem die meisten Dampfmaschinen; $1/_5$ aller Eisenwerke mit $1/_3$ aller Arb.; $2/_3$ aller Kratzenfabr.; die Hälfte aller Nähnadelfabr.; mehr Eisenwaarenfabr. (386), als selbst Westfalen; fast alle Stahlfabriken und Stahlwaarenfabriken; nächst Westfalen die meisten Messingwerke; $3/_5$ der Blei-, Zink- 2c. Werke; $1/_3$ der Maschinenbau-Anstalten; $1/_3$ der Porcellanfabr.; $1/_3$ der chem. Fabr.; $2/_3$ der Potlaschsiedereien; $1/_4$ aller Kalkbrennereien; nächst Westfalen die meisten Papierfabr.; die meisten Tapeten- und Gummiwaarenfabr.; fast die Hälfte aller Lederfabr. und Gerbereien; $2/_7$ aller Tabaksfabr.; die Hälfte der Zuckerraffin.; $1/_3$ der Schirmfabr.; fast die Hälfte der Lackirfabr.; $3/_8$ der Pulver-, Schrot- 2c. Fabr.; nächst Brandenburg die meisten Appretur-, Preß-, Scheerfabr.; $1/_3$ aller Knopffabr.; über $1/_3$ der Wachsfabr.; die meisten Seife-, Licht-, Oel-, Essigfabr.; die meisten Brauereien ($2/_7$ aller); $2/_3$ aller Seilerwaarenfabriken 2c.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Köln,

einer der kleinsten, etwas größer als Braunschweig, vom Rheine, der Sieg und Erft bewässert, besteht aus dem Erzstift und Kurfürstenthume Köln, aus Theilen der Herzogthümer Jülich und Berg, der ehemaligen reichsunmittelbaren Herrschaft Gimborn-Neustadt, fürstl. Salm-Reifferscheidschen Besitzungen und der Grafschaft Kerpen.

Unter dem Appellations-Gerichte zu Köln stehen die 9 Landgerichte zu Aachen, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Cleve, Coblenz, Köln, Saarbrücken, Trier, mit 125 Friedensgerichten, u. die Handelsgerichte zu Aachen, Elberfeld, Gladbach, Coblenz, Köln, Crefeld, Trier. — Hauptzoll-Aemter sind zu Aachen, Cleve, Kaldenkirchen, Emmerich, Malmedy, Saarbrücken, Wassenberg; Haupt-Steuer-Aemter zu Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Elberfeld, Coblenz, Köln (ausländ.), Köln (inländ.), Kreuznach, Neuß, Neuwied, Trier, Uerdingen, Wesel. — Der Reg.-Bez. ist in 11 Kreise getheilt.

### a. Kölnisches Oberstift.

**1. Stadt Köln,** 0,14 Q.-M., mit Deutz 122.162 E. (12.340 Prot., 2289 Juden, 5162 Sold.), l. am Rhein, das alte Colonia Agrippina, einst eine der bedeutendsten Hansestädte, seit 1212 freie Reichsstadt, jetzt die dritte Stadt Preußens, der wichtigste Handelsplatz, sogar Seehafen, am Rheine; durch sie umgebende befestigte Thürme und die alten Mauern eine Festung ersten Ranges. Die Verbindung mit dem rechts liegenden Brückenkopfe Deutz (9870 E.) macht eine 1352 F. lge. Röhrenbrücke, ähnlich der

Dirschauer, 3. Oct. 1859 eröffnet. Die Brücke, in 4 Spannungen, jede 313 F. lg., erhält 6 Thürme. Die Höhe der Gitterträger ist 27 ½ F., die Länge 600 F. Der 27 F. h. viereckige Gitterkasten besteht aus 2 völlig getrennten Eisen-Brücken: die nördl., mit 2 Schienen-Geleisen, ist 24 F. br., die südl. ist 27 F. br., und hat in der Mitte eine 16 F. br. Bahn für Fuhrwerke und zu jeder Seite derselben e. 5½ F. br. Bahn für Fußgänger. Der Bau hat 4⅓ Jahr gewährt, 4 Mill. Thlr. gekostet, u. es sind 10 Mill. Pfund Eisen verwendet. — Die Straßen sind eng, krumm und finster. Unter den 26 Kirchen (außer 3 Klöstern der barmherz. Brüder) ist der Dom, welcher die Stadt wie ein Berg überragt, das großartigste Werk der deutschen Baukunst, 1248 begonnen, 1322 geweiht. Er ist 532 F. lg., das Mittelschiff 44 F. im Lichten br., das Querschiff 238 F. lg.; jeder der Thürme sollte 500 F. h. werden, der südl. ist 189 F. h. (516, 140, 231, 435, 183 Par. F.). Das Innere ist 140 F. h., 100 Säulen in 4facher Reihe tragen die Gewölbe. Der älteste Theil ist das Chor. Die Kapelle hinter dem Hochaltare enthält den einst reich mit Edelsteinen besetzten Kasten mit den Gebeinen der heil. 3 Könige, von Kaiser Friedrich I. 1162 hierhergeschenkt; daneben das berühmte Dombild, wahrscheinlich von Locherer, a. 1410, gemalt. Ausgez. neuere Glasmalereien, welche die alten übertreffen. Der äußere Chor-Umgang gewährt eine schöne Aussicht. — Dem N.-Portal gegenüber Wallraffs-Museum (Antiquitäten und Gemälde); ein neues großartiges Museum ist im Bau begriffen. — St. Maria im Capitol und St. Gereon (1212 bis 1227) sind die ältesten Kirchen Kölns. In St. Peter: Rubens' Kreuzigung Petri. Nennenswerth sind auch die St. Aposteln-, St. Severin-, Groß-St. Martin-, die Minoritenkirche, alle aus dem 13. Jahrh.; die St. Ursula, mit den Gebeinen der 11.000 Jungfrauen (welche nie existirt haben, und deren ganze Legende auf einem Lesefehler in einem alten Dokumente beruht). — Das 1571 beendete Rathhaus war Versammlungsplatz der hanseatischen Abgeordneten. Der 1474 beendete, 1857 erweiterte Gürzenich, mit e. 164 P. F. lgn., 69 P. F. br. Saale, ist das alte Kaufhaus, jetzt Waaren- und Waaghaus. Auch das Tempelhaus stammt aus dem 12. Jahrh. — Kölns Industrie ist sehr bedeutend und überaus mannigfaltig (1 Baumwollfabrik hat 10.000 Feinspindeln und 468 Arb.). Berühmt sind seine 24 Fabr. von Eau de Cologne, deren jede das echte zu fabriciren behauptet, und die mehr Korke verbrauchen, welche sie aus Spanien erhalten, als selbst Paris, das doch 4 bis 5 Mill. bedarf. Im 13. Jahrh. war namentlich seine Tuchfabrikation sehr groß. — Kölns Handel war schon im Mittelalter gewaltig; es hatte Waarenniederlagen bei Brügge und bei Bergen in Norwegen. — Deutz hat Eisengießereien und Maschinenfabriken mit mehr als 500 Arb. — **2. Köln Land,** 7,81 Q.-M. — Außer Deutz ist zu nennen: Flecken Brühl, 2020 E., am Fuß der Ville oder des Vorgebirges, mit einem jetzt königl. prächtigen Lustschlosse Augustusburg (vom Kurfürst Clemens August 1725 gebaut), nebst Park und Jagdschloß Falkenlust. — **3. Kr. Bergheim,** 6,42 Q.-M. — Der Flecken Bergheim, 566 E., an der Erft. — Flecken Bedburg, 800 E., mit e. Schlosse. — Flecken Kerpen, 2914 E., an d. Raffel, Nbfl. d. Erft, hat Braunkohlengruben. — **4. Kr. Bonn,** 5,35 Q.-M. — Die Stadt, 22.492 E. (877 Sold.), l. a. Rhein ehem. Residenz der Kurfürsten von Köln, Ober-Bergamt, mit 4 Kirchen und 4 Kapellen, Universität im Schlosse, seit 1818. Neben der Münsterkirche, von 1270, mit 300 F. h. Thurme, steht seit 1848 Beethovens Standbild. B. hat mancherlei Fabriken, Schifffahrt und Handel. Daneben Dorf Poppelsdorf, 1674 E., mit e. Schloß, in welchem sich die naturwiss. Sammlungen der Univ., eine landwirthsch. Lehranstalt, Sternwarte rc. befinden; mit e. gr. Steingutfabrik. Es liegt am Fuße des 400 F. h. Kreuzberges, auf dem e. Kirche steht. Niebuhrs Grab bei Bonn. — 1 M. südlicher Dorf Godesberg, 1775 E.; auf dem Berge e. schöne Burg-Ruine des 1210 v. Erzbischof Theodorich erbauten Schlosses; Mineralquelle u. schöne Anlagen, Draitscher Brunnen genannt. Bei andern Dörfern Alaunwerke und Braunkohlengruben. — Dorf Alfter, 1446 E., mit e. Salmschen Schlosse. Dabei Roisdorf, 879 E., mit Park u. Mineralwasser, das stark versandt wird. — **5. Kr. Rheinbach,** 6,98 Q.-M. — Die Stadt R., 1956 E., nahe der Ville. — Münstereifel, 2490 E., an d. Erft, am Fuße der Eifel, ehem. mit 3 Klöstern, hat Tuch- u. Leinenfabrikation, Steinkohlengruben rc. — **6. Kr. Euskirchen,** 6,5 Q.-M. — Die Stadt, 4656 E., am Freibache, fabr. Tuch u. Leinen. — Zülpich (Tolbiacum), 1629 E., in fruchtb. Ebene. Schlacht 496. — Flecken Lechenich, 1700 E., a. d. Erft, hat 2 Kirchen u. Schloß. — Dorf Metternich, 570 E. — **7. Kr. Mülheim,** 6,8 Q.-M. — Mülheim a. Rhein, 9480 E., r. am Flusse, Köln schräg gegenüber, wohlhabend u. gewerbreich, hat starke Seidenwaarenfabrikation (500 Stühle), Farbe-, Papier- u. Oelmühlen rc., bed. Handel und Schifffahrt. — Unterhalb am Rhein das Schloß Stammheim des Grafen Fürstenberg. — Oestlich am Gebirge Gladbach, 5548 E., mit Strumpf- u. Eisenwaaren-, Papier- u. Zündhütchenfabrik. — Nahe Dorf Bensberg, 1575 E., beim Königsforst, mit einem Cadettenhause in einem vom Kurfürsten von der Pfalz gebauten Schlosse (256 Zimmer).

b. Das Ober-Bergische.

**8. Siegkreis,** 13,95 Q.-M. — Siegburg, 4214 E., a. d. Sieg, am Fuße d. Michaelisberges, auf welchem eine ehem. Benediktiner-abtei liegt. — Oestlich Dorf Hennef, 365 E., an d. Sieg. — Siegfeld ist eine Kattunfabr. mit 500 Arb. — Königswinter, 2446 E., r. a. Rhein, am Fuße des Siebengebirges reizend gelegen, treibt Weinbau und Schifffahrt. —

Honnef, 3647 E., ebenda. — **9. Kr. Waldbröl,** 5,47 Q.-M. — Das Dorf W., 623 E., hat 2 Kirchen, Pulvermühle, Hüttenwerke ꝛc. Bei andern Dörfern Eisenwerke u. Hämmer ꝛc. — **10. Kr. Wipperfürth,** 5,68 Q.-M. — Die Stadt, 2054 E., an d. oberen Wupper, mit starker Tuchfabrikation, Eisen- und Maschinenfabrikation, Kupferhütte und Gerbereien. — Dorf Lindlar, 1250 E., hat Baumwollspinnerei, e. Pulvermühle, Eisen- u. Bleigruben, Eisenhämmer u. Steinbrüche. — Dorf Engelskirchen, 1051 E., a. d. Agger, hat Hohöfen u. Eisenhämmer in der Nähe. Dabei in Braunswerth eine Baumwollspinnerei mit 12.000 Spindeln und 516 Arb.

c. Gimborn und Homburg.

**11. Kr. Gummersbach,** 5,73 Q.-M. — Die Stadt, 1160 E., hat Spinnerei, Weberei, bedeut. Eisenhandel ꝛc. — Neustadt, 1418 E., an der Agger, Hauptort der ehemal. Herrschaft Gimborn-Neustadt, treibt viel Strumpfwirkerei und Stahlfabrikation. — Flecken Gimborn, 48 E., mit einem Hammerwerke und Schloß.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Düsseldorf,

das nördl. Fünftel der Provinz, besonders im SO.-Theile (dem Herzogth. Berg oder den Kreisen Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Lennep) die industriöseste Gegend Preußens. Die Bergisch-Märkische Bahn führt durch die gewerbreichsten, belebtesten und schönsten Gegenden der Grafschaft Mark und des Herzogthums Berg: durch das Ruhrthal, Ennepertһal, Wupperthal, über Witten, Hagen, Schwelm und Elberfeld nach Düsseldorf. Es gibt keine zweite Strecke dieser Art in Deutschland. $\frac{1}{4}$ der Fläche, nämlich 24 Q.-M., sind fetter Lehm mit den Produkten der Alluvion, fast die Hälfte (43 Q.-M.) Sand, Grand und Geschiebe mit wenig Lehm und Kalk.

Der Reg.-Bezirk ist in 13 Kreise getheilt.

a. Das Nieder-Bergische.

**1. Kr. Düsseldorf,** 7,35 Q.-M. — Die Stadt, 44.297 E. (8292 Prot., 3325 Sold.), am Rhein und der Düssel-Mdg., 120 F. h., ehem. Hauptstadt von Berg, mit e. Schiffbrücke über den Rhein, einem 1846 hergestellten Schlosse, in welchem die vom Kurfürsten Karl Theodor v. d. Pfalz 1767 gestiftete, 1822 erneute, berühmte Maler-Akademie ihren Sitz hat. D. hat 2 evang. u. 8 kath. Kirchen u. Kapellen, 3 Nonnenklöster; eine Bibl. von 300.000 Bdn. Die herrliche Gemäldegallerie D.'s ist 1805 nach München transportirt worden. Auf dem alten Markte die erzene Reiterstatue des Kurf. Joh. Wilhelm. Die Industrie ist ansehnlich. Ein Freihafen unterstützt die lebhafte Schifffahrt und den bedeutenden Handel. Etwa 4500 Schiffe kommen jährlich hier an. Die Einfuhr 1862 betrug 2.943.968 Ctr., die Ausfuhr 3.880.708 Ctr. Es gibt hier 13 Buch- und Kunsthandlungen, 10 lithogr. Anstalten, 24 Weinhandlungen ꝛc. — In der Stadt liegt der geschmackvolle Hofgarten, mit e. botan. Garten. Vor der Stadt das große schöne Dorf Pempelfort, mit mehr als 4000 E., und dem Schloß Jägerhof, dem Wohnsitz des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen. — $\frac{1}{4}$ M. entfernt Dorf Bilk, 1110 E., mit einer Sternwarte. — $\frac{1}{2}$ Std. entfernt Gut Düsselthal, früher einem Trappistenkloster gehörig, jetzt eine Anstalt für sittlich verwahrlos'te Kinder. — Dorf Urdenbach, 1429 E., Wollstoff- u. Leinenfabr. — Dorf Benrath, 1806 E., r. nahe a. Rhein, mit e. kön. Schlosse nebst Garten des Kurf. Karl Theodor v. d. Pfalz (Wittwensitz). — Angermünd und Rahm, 1557 E., an d. Anger. — Ratingen, 5184 E., an e. Berge, mit 3 Kirchen, liefert Manufaktur-Waaren. Nahe Cromford, gr. Baumwollspinnerei, Nesselweberei u. Färberei, mit 300 Stühlen u. 400 Arb. — Kaiserswerth, 2358 E., r. am Rhein, mit gr. Seidenfabrik und anderer Industrie; es ist uralt Die alte Kaiserburg liegt in Trümmern (Fliedners Anstalten für innere Mission). — Gerresheim, 1696 E., in fruchtbarem Thale, hat Kattun-, Eisen- u. Steingutfabr. — Hilden, 5623 E., fabr. Tuch, Kasimir und Leinwand. — **2. Kr. Solingen,** 5,35 Q.-M. — Die Stadt, 11.847 E., r. a. d. Wupper, mit 1 kath. und 2 evang. Kirchen, ist sehr alt und lange berühmt durch ihre Klingen, Messer, Scheeren, kurz ihre Eisen- u. Stahlwaaren, welche in alle Welttheile gehen und zum Theil die englischen übertreffen. 1857 wurden in diesem Kreise geliefert von 8048 Arb.: 4- bis 500.000 Schwertklingen aller Art, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Mill. Dutzend Messer, $\frac{4}{5}$ bis 1 Mill. Dutzend Scheeren, etwa 1 Mill. Dutzend Stahlrahmen, im Ganzen etwa 5 Mill. Thlr. an Werth. Es arbeiteten 195 Waffenschmiede, 754 Messerschmiede (mit 300 Gehülfen), 67 Gürtler u. Schwertfeger, 1410 Messerheftemacher (434 Geh.), 440 Scheerenmacher (246 Geh.), 605 Feiler (184 Geh.), 1123 Schleifer (672 Geh.), 15 Stahlbügelfabriken mit 548 Arb., 3 Fabr. von Schirmgestellen mit 227 Arb., versch. Metallwaarenfabriken mit 240 Arb ꝛc. — Eine große Menge anderer Ortschaften nehmen an denselben Industriezweigen Theil, so wie sie auch Leinen-, Band-, Seiden- und Baumwollweberei, Strumpfwirkerei, Tuch- u. Maschinenfabr. ꝛc. treiben. Dies sind namentlich: Dorp, 9201 E., a. d. Wupper. — Höhescheid, 9013 E., $\frac{3}{4}$ M. von Solingen. — Gräfrath, 5322 E., am Itterbache. — Wald, 6550 E., aus mehreren Ortschaften zusammengewachsen. — Mer-

scheid, 7241 E., neben Höhscheid. — Richrath, 5241 E. — Dorf Monheim, 1379 E. — Opladen, 2064 E. — Neukirchen, 1952 E., an d. Wupper. — Schlebusch, 6026 E., nahe bei Opladen. — Leichlingen, 4635 E., $1\frac{1}{2}$ M. von Solingen, auch mit Kupfer- und Eisenhammer. — Burscheid, 5447 E., dicht beim vorigen. — Hitdorf, 2001 E, r. am Rhein, hat Flußschifffahrt und handelt mit Getreide, Holz, Wein, Kohlen u. gezimmerten Häusern. — 3. **Kr. Lennep,** 5,51 Q.-M. — Die Stadt, 7253 E, am Lennep, in anmuthigem Thale, hat bedeutende Wollstofffabr., und seine Tuche gehören zu den feinsten, welche gearbeitet werden. — Ronsdorf, 8010 E., am Morsbache, $\frac{3}{4}$ M. von Lennep, $\frac{1}{2}$ M. von Elberfeld, hat sehr bed. Manufaktur- (Band) u. Metallwaarenfabriken. — Burg, 1779 E., an d. Wupper, $\frac{1}{2}$ M. von Lennep, mit altem Schlosse und derselben Fabrikation, wie das vorige. — Hückeswagen, 2678 E., an d. Wupper, 764 F. h., ebenso (5 Tuchfabr. haben 800 Arb.). — Remscheid, 18.428 E., $\frac{1}{2}$ M. von Lennep, Hauptsitz der berühmten Stahl- und Eisenwaarenfabrikation, deren Schlösser, Nägel, Scheeren, Reifen, Sensen, Feilen, Werkzeuge ꝛc. nach allen Welttheilen gehen. — Rade vorm Walde, 8879 E., fabr. Tuche (hat auch Wollspinnerei); 4 Fabr. haben 850 Arb.; Knöpfe u. feine Eisen- und Stahlwaaren, chirurg. Instr. ꝛc. — Lüttringhausen, 8920 E., fabr. Tuche (1 Fabrik mit 520 Arb.), Bänder, Seidenzeug und Eisenwaaren. — Auch Dörfer treiben dieselben Fabrikzweige. — 4 a. **Kr. Elberfeld,** b. **Mettmann,** 5,11 Q.-M. — Die Stadt, 62.008 E., an d. Wupper, vor 150 Jahren ein unbedeutender Ort, ist jetzt eine der reichsten und wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte Europas. Sie gewährt den Blick in das dichtbewohnte Wupperthal, wo 18.000 Menschen auf der Q.-M. leben. E. hat ein schönes Rathhaus, 1 kath. u. 2 evang. Kirchen. Seine zahlreichen Fabr. liefern hauptsächlich Seidenstoffe ($\frac{2}{3}$ der Seide ist ital., etwa $\frac{1}{6}$ bengal., $\frac{1}{6}$ chines.), halbs. Waaren, Bänder, wollene Streichgarne und aus Streichgarn gemischte Gewebe, wollene Kammgarne und mit Kammgarn gemischte Gewebe; Möbelstoffe, Teppiche, Gummi-Gewebe, Baumwollgarn und Gewebe, Türkischroth-Garn, Papiertapeten, lackirte Leder, Knöpfe, Maschinen, Pianoforte und Orgeln, chem. Fabrikate ꝛc. In den 229 Fabriken mit 8389 männl. und 2917 weibl. Arb. sind 48 Dampfmasch. von 648 Pfdekrft., 3746 Hand- und Maschinen-Stühle und 1120 mechanische Stühle thätig, die jährlich für 5.946.400 Thlr. Waare produciren. Darunter sind 113 Fabr. v. Weber- und Wirkerwaaren, in denen 8441 Arb. an 2789 Stühlen seidene und halbseidene Zeuge und Bänder, an 1156 Stühlen Wollenwaaren, an 798 Stühlen Baumwollwaaren, an 87 Stühlen Bänder, an 32 Stühlen Teppiche, an 4 Stühlen Haarstoffe fertigen, 29 Färbereien mit 1452 Arb., wobei 7 Türkischrothfärbereien mit 641 Arb., 3 Druckereien, 2 Maschinenfabriken, 100 andere Metallfabr., 3 chem. Fabr., 32 Bierbrauereien, 11 Branntweinbrennereien. Die Stadt, einschl. des Umkreises von 3 bis 6 Wegstunden, producirt wohl Webereien im Werthe von 12 Mill. Thlrn. — Daran schließt sich Barmen, 59.544 E., eigentlich bestehend aus Oberbarmen, Unterbarmen und Gemarke, nebst den darangrenzenden Dörfern Wichlingshausen, Rittershausen, Wupperfeld ꝛc.; es ist eine in gleicher Weise großartige Fabrikstadt, so daß man durch beide Städte 2 Stdn. weit zwischen Fabriken u. Wohnhäusern gehen kann. In den 361 Fabriken mit 8787 männl. und 2016 weibl. Arb. sind 68 Dampfmasch. von 696 Pfdekrft., 2873 Hand- u. Maschinenstühle und 45 mechan. Stühle thätig, die jährlich für 4.053.300 Thlr. produciren, einschl. der großentheils mit Band- und Litzenfabrikation beschäftigten ländlichen Bevölkerung wohl 9 Mill. Thlr. Darunter sind 104 Fabr. von Weber- und Wirkerwaaren, in denen 6414 Arb. an 742 Stühlen seidene und halbseidene Zeuge und Bänder, an 167 Stühlen Wollenwaaren, an 267 St. Baumwollwaaren, an 1553 St. Bänder, an 82 St. Leinenwaaren, an 4 St. Strümpfe, an 25 St. Spitzen, an 108 St. andere Gewebe fertigen. 76 Färbereien mit 1000 Arb., wobei 17 Türkischrothfärbereien u. 43 Garnfärbereien. 5 Druckereien, 3 Watten- u. Dochtfabr., 12 Fabr. für Eisengarn, Strick- und Nähgarn, 8 Garnbleichen und Siedereien. 20 Metallfabriken mit 366 Arb., dabei 3 Maschinenfabr. mit 188 Arb.; 12 chem. Fabriken, 11 Knopffabr., 44 Bierbrauereien, 14 Ziegeleien ꝛc. — Mettmann, 6547 E., an einem Arm d. Düssel, mit bed. Manufakturfabrikation. Dabei die Neanderhöhle. — Langenberg, 3736 E., Fabrikstadt. — Wülfrath, 5221 E., ebenfalls. — Velbert, 7441 E. — Kronenberg, 7814 E., mit Eisen- und Stahlfabriken.

b. Das Clevesche.

5 a. **Kr. Duisburg,** b. **Essen,** 12,11 Q.-M. — Duisburg, 14.368 E., a. e. Nbfl. d. Ruhr, sehr alt, von Carl d. Gr. befestigt, mit stattlicher Kirche, e. lebhafter Fabrikort, der viel Handel und Schifffahrt treibt. Freihafen. Bis 1802 war hier eine Univ. — Ruhrort, 7027 E., am Rhein, Ruhr-Mdg., Fabrikort mit trefflichem Hafen, den der großartige Steinkohlenhandel belebt, und ansehnlichen Werften, der bedeutendste Rheinhafen. Im Hafen e. Granitsäule und Denkmal v. Vincke's. — Zu beiden Seiten des Rheins 120 F h. Thürme, um beladene Waggons auf ein Schienen-Dampfboot zu heben. — Dinslaken, 1962 E., an d. Minne. — Mülheim an d. Ruhr, 13.759 E., hauptsächlich wichtig durch seinen Handel mit Ruhrkohlen; es bringt $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{6}$ sämmtlicher $37\frac{1}{3}$ Mill. T. Ruhrkohlen in den Handel, von denen fast $\frac{1}{4}$ nach Holland geht. Auch die Sandsteinbrüche sind bedeutend. Auf den 7 Werften wurden 1856: 22 Rhein- und Ruhrschiffe von 150 Arb. gebaut, 1862 nur 8. Eisenproduktion und Maschinenbau sind ansehnlich. Die Zinkhütte der

Vieille Montagne (26 Oefen mit 304 Arb.) förderte 77.466 Ctr. Zink und 21.203 Ctr. Zinkweiß. Baumwollspinnerei, Weberei u. Druckerei, die Gerberei (Verdeckleder), Papierfabrikation, Maschinenfabrik (400 Arb.) sind bedeutend. Handel mit Baumaterial. — Dorf Sterkrade, 3309 E., Flecken Oberhausen, 4189 E., Dorf Meiderich, 6918 E., (Ober-, Mittel- u. Nieder-M.) fabriciren Roheisen, Stabeisen, Gußwaaren, Kuppeneisen, Eisenbleche, Maschinentheile, Dampfkessel mit 3076 Arb. und 48 Dampfmaschinen, von 1833 Pfdkrft. — Flecken Saarn, 2766 E., nahe d. Ruhr, kön. Gewehrfabrik. — Mülheim gegenüber die alte Bauerschaft Broich, 1888 E., mit altem, interessantem Schlosse. — Essen, 31.336 E., an der Berne, sehr alt, mit 4 Kirchen und einem ehem. kais. freiweltlichen Stifte (Benediktiner-Frauen-Abtei); es ist Mittelpunkt des gr. Steinkohlenbergbaues (der Kr. Essen lieferte 1864: 13.197.529¼ T. Kohlen durch 11.847 Arb. u. 123 Dampfmasch. v. 12.950 Pfdkrft.). Die hohen Schornsteine der Gruben-Dampfmasch. umgeben die Stadt. Nahe großartige Eisenwerke (bei Oberhausen). Krupps Stahlfabrik auf 700 Pr. Mrgn. Fläche mit 136 Dampfmasch., mit 150 Dampfkesseln und 34 Dampfhämmern (3- bis 4000 Pfdkrft.), 350 Schmelz-, Glüh- u. Cementöfen, 110 Schmiede-Essen bis 240 F. h., 508 Werkzeugmaschinen, 6600 Arb., liefert 54 Mill. Pfd. Gußstahl. Die Essener Maschinenfabrik, welche besonders Bergbaumasch. producirt, hat 1864: 3.500.000 Pfd. Gußwaaren, 301.000 Pfd. Streckeisen, 139.600 Pfd. Hammereisen, 21.200 Pfd. Messing verarbeitet. Eine Eisenhütte mit 300 Arb.; eine Maschinenfabr. mit 200 Arb.; eine Zinkhütte, bed. Tuch-, Papier- &c. Fabr., Kupferhämmer, Dampfmühlen &c. — Steele, 4160 E., an d. Ruhr, sehr alt, von ähnlicher Wichtigkeit. — Auch Dörfer sind in Fabrikzweigen beschäftigt. — Werden, 6039 E., an der Ruhr, hat dieselben Zweige der Thätigkeit, große Tuchfabriken, auch Leinweberei, Seidenfabrikation, Alaunsiederei, Steinkohlengruben. Ehemals mit einer 778 gestifteten Benediktinerabtei, deren werthvolle Bibl. zerstreut ist — Kettwig, 2948 E., an der Ruhr, hat große Tuchfabriken. — 6. **Kr. Rees,** 9,51 Q.-M. — Die Stadt, 3561 E., mit stattlichen Werftmauern und Kuppelthürmen, treibt bed. Ackerbau. — Emmerich, 7869 E., r. am Rhein, alt, mit 4 Kirchen, reinlich, in holländ. Weise, treibt Fabrikation und Schifffahrt. 1864 sind zu Berg und zu Thal 25.530.117 Centner (wobei 11.131.164 Ctr. Steinkohlen), außer dem Flößholz, passirt. — Ijsselburg, 1135 E., an d. alten Ijssel, nahe der holländ. Grenze, fabrikthätig (Maschinenfabr. mit 200 Arb.). — Wesel, 18.386 E. (5689 Sold.), am Rhein, Lippe-Mgd., Festung 2. Ranges, mit Cittadelle; e. Schiffbrücke führt nach dem gegenüberliegenden Fort Blücher. Es hat Spinnerei und Weberei, Teppichfabr., einen Freihafen, Handel und Schifffahrt. — 7. **Kr. Cleve,** 9,22 Q.-M. — Die Stadt, 9453 E., in 45 F. H., Hauptstadt des Herzogthums, am Kermisdal, zwischen dem Reichswald u. Rhein, auf 3 Hügeln reizend gelegen, mit dem Residenzschloß Schwanenburg, dessen 180 F. hoher Thurm von Cäsar gegründet sein soll, und eine Hügelreihe mit Parkanlagen, Thiergarten genannt. Es hat auch Spinnerei u. Weberei. — Flecken Calcar, 2112 E., auf einer spornförmigen Insel im Ley. — Goch, 3997 E., an d. Niers, ein industr. Ort. — Dorf Schenkenschanz, 160 E.; auf der Rheininsel Grafenwerth ein verfallenes Fort.

c. Geldern und Mörs.

8a. **Kr. Geldern** u. 8b. **Mörs,** 20,13 Q.-M. — Geldern, 4882 E, a. d. Niers und Bleute, ehem. Hauptst. d. Herzogthums, fabr. Manufakturwaaren (Seide). — Flecken Kevelaer (spr. Kevelahr), 1788 E., nahe d. Niers, e. Wallfahrtsort mit wunderthätigem Marienbilde. — Xanten (castra vetera und Colonia Upia), 3553 E., von J. Cäsar gegründet, l. unweit d. Rheins, mit e. meisterhaften alten kathol. Kirche (1263 begonnen) u. 1 evang. Dabei stand einst die Burg Colonia Trajana, und auf dem Fürstenberge das Prätorium d. Q. Varus. — Orsoy, 1833 E. — Meurs oder Mörs, 3047 E., an d. Mörs od. Kennelt, ehem. Hauptstadt des Fürstenthums, hat viel Manufaktur-Industrie (Baumwollspinnerei). — Rheinberg, 2947 E., an d. Euler. — 9. **Kr. Crefeld,** 3,38 Q.-M. — Die Stadt, 53.421 E. (11.000 Prot.), in fruchtbarer Ebene, 119 F. h., eine der schönsten Städte der Rheinlande, die in Blüte kam durch die Auswanderer (Reformirte, Mennoniten u. Separatisten), welche aus den Nachbarlanden vor den Religionsverfolgungen flüchteten, so daß es nun Mittelpunkt der bedeutendsten Seiden- und Sammtfabrikation in Deutschland ist, an welcher Fabrikation die ganze Umgegend Theil nimmt. Etwa 200 Seidenfabrikanten, welche 15.000 Stühle beschäftigen, und 23 Seidenhändler erzielen in fertigen Fabrikaten einen Umsatz von etwa 10 Mill., der nur wenig übertroffen wird von dem zu Bergamo, St. Etienne, Turin, Zürich; der zu Mailand indeß ist fast 6mal so groß, der von Lyon $7^9/_{10}$mal so groß. Der Absatz nach den Verein. Staaten Nordamerikas ist besonders groß. 35 Seiden-, 8 Baumwoll- und 4 Wollfärbereien beschäftigen 509 Arb. Die Zahl der übrigen Industriezweige ist sehr ansehnlich, auch der Gartenbau bedeutend, da sich in der Nähe der Stadt gegen 2000 Gartenhäuser und Gärten befinden. C. treibt großen Handel. — Uerdingen, 3116 E., eine rege Fabrik- u. Handelsstadt.

d. Kölnisches Niederstift.

10. **Kr. Kempen,** 7,19 Q.-M — Die Stadt, 4714 E., nahe der Niers, fabr. Seiden-, Baumw.- und Leinwaaren, Strümpfe, Kratzen, Wachslichte &c. Geburtsort d. Thomas Hammerken, genannt a Kempis, † 1471. — Dülken,

4666 E., mit ansehnl. Manufakturfabrikation. Süchteln, 7763 E., nahe d. Niers, ebenso. — Kaldenkirchen, 2766 E., unweit d. Grenze, ebenso. — Flecken Brüggen, 805 E., an der Schwalm, ebenso. — **11. Kr. Gladbach,** 4,35 Q.-M. Der Kreis hat 17 Baumwollspinnereien mit 83.000 Spindeln. In 60 Etablissements sind 69 Dampfmaschinen von 2552 Pfdkrft., 6629 Stühle für Baumwolle und Halbwolle, nebst 1201 Dampfstühlen in 12 Etabl., 2824 Stühle für Seide, Sammet und Halbseide thätig. — Die Stadt, auch Mönchen-Gladbach gen., 18.675 E., l. von der Niers, früher mit einer Benediktinerabtei, ist ein Hauptsitz der rhein. Manufaktur-Thätigkeit: der Maschinen-Spinnerei und Weberei, der Baumwollen-, Halbwollen-, Seiden- und Halbseiden-Waarenfabrikation, der Bleicherei und Färberei ꝛc. Auch viel Flachsbau wird getrieben. — Rheydt, 11.417 E., an der Niers, von ähnlicher Thätigkeit. — Dahlen, 6134 E., zwischen schönen Gärten, ebenso. — Viersen, 15.129 E., nahe d. Niers, 1 M. von Gladbach, 120 F. h., hat große Manufakturfabrikation, seidene, halbseidene, halbwollene und baumwollene Zeuge. — Odenkirchen, 7354 E., an der Niers, ebenso. — **12. Kr. Neuß,** 5,33 Q.-M. — Die Stadt (Novesium), 10.717 E., an d. Erft, hat eine evang. u. eine 1209 erbaute, schöne kath. Kirche, und ist der Haupt-Getreidemarkt der Rheinprovinz; es hat zahlreiche Fabriken der verschiedensten Art. — **13. Kr. Grevenbroich,** 4,31 Q.-M. — Die Stadt, 1192 E., an d. Erft, hat ebenfalls Fabriken. — Flecken Wickrath, 1118 E., mit Fabriken, gehörte sonst zu einer reichsunmittelbaren Herrschaft. — Wevelinghoven, 2051 E., an der Erft.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Aachen,

die Mitte der W.-Seite, an die Niederlande und Belgien grenzend, im südlichen, gebirgigen Theile schwach bevölkert und unfruchtbar.

Er ist in 11 Kreise getheilt und zählt 16 Städte, 11 Flecken, 793 Dörfer, 308 Colonien und Weiler und 1152 einzelne Etablissements.

a. Aachener Landschaft.

**1. Aachen, Stadt,** 0,55 Q.-M. — Aachen (Aquisgranum, Civitas Aquensis, Aix-la-Chapelle), 63.811 E. (2600 Prot., 1377 Sold.), an d. Worm, Geburtsort Carls d. Gr. (?), dessen Gebeine im Dome ruhen; es war lange Zeit Hauptstadt des deutschen Reiches und von 803 bis 1558 die gewöhnliche Krönungsstadt, so daß hier 37 Kaiser und 11 Kaiserinnen gekrönt und 17 Reichstage gehalten worden sind. Aachen ist durch seine berühmten Schwefelquellen, durch seine schon im 12. Jahrh. hochberühmten Tuchfabr. und seine Nähnadelfabr. eine reiche Stadt. Unter seinen 26 Kirchen ist der Münster oder die Domkirche von Carl d. Gr. 788 bis 804 gebaut, der Chor 1353 bis 1413; die 27 F. h. Glasgemälde sind von 1853; in ihm zeigt man den marmornen Königsstuhl, auf welchem Otto III. (a. 1000) Carls d. Gr. Leiche sitzend fand; den Sarkophag, in welchen er sie legen ließ; Goldplatten in getriebener Arbeit, welche auf den Stuhl gelegt wurden; Carls d. Gr. Schädel, seine Armknochen, sein Hüfthorn; die Evangelienkanzel mit Goldplatten in getriebener Arbeit und vielen Edelsteinen ꝛc.; in einem prachtvoll verzierten Reliquienkasten ein Gewand der Jungfrau Maria, die Windeln des Christuskindes ꝛc. die alle 7 Jahre dem Volke gezeigt werden. Carl d. Gr. soll auch hier in Pipins Palast geboren sein; indeß streiten sich darum bekanntlich Aachen, Ingelheim und Paris. a. 778 ließ er hier seine berühmte Pfalz bauen. — Vor dem 1353 gegründeten goth. Rathhause, dessen großer Saal neu ausgeschmückt wird, befindet sich ein Springbrunnen, mit einem 1620 errichteten, 6 F. h. erzenen Standbilde Carls d. Gr. Unter den Bädern ist das Herrenbad das prächtigste, das Kaiserbad das wirksamste; in der Nähe des Elisenbrunnens steht das 1825 erbaute Schauspielhaus. 1/4 Std. entfernt ist der Lousberg mit Baumgängen, Anlagen und einer Spitzsäule. — Aachens Fabrikation feiner Tuche beschäftigt Tausende (in 1 Fabrik verarbeiten 200 Arb. jährlich 80.000 Pfd. reiner Wolle; 43 Tuchfabr. haben 1358 Stühle, 63 Dampfmaschinen mit 1139 Pferdekraft und 6081 Arb.); wichtig sind auch hier und in der Umgegend die Spinnereien, Strumpfwirkereien, Teppich- und Posamentier-Waarenfabrikation, Färbereien, Eisenwerke, 13 Nadel- (1500 Arb.), 12 Kratzen- (180 Arb.), Maschinen- u. Eisenbahnwagen-Fabriken, chem. Fabrik, Gesundheitsgeschirr-, Leder-, Tabaksfabr., Zuckerraffinerie ꝛc. Sein Handel ist von Bedeutung; es ist auch Getreidemarkt für Belgien. — 500 Schritt entfernt liegt an der SO.-Seite u. an d. Worm Burtscheid, 8133 E., ebenfalls mit Schwefelbädern und den genannten Fabrikzweigen (10 Tuchfabr. mit 10 Dampfmasch. beschäftigen 1900 Arb.). Es war schon 737 eine Abtei. — Nahe Münsterbusch mit 1 Zinkhütte (54 Oefen, 8 Dampfmaschinen von 1385 Pferdekr., 722 Arb.) u. 1 Spiegelfabr. (6 Oefen, 7 Dampfmasch. v. 490 Pferdekr. u. 722 Arb.). Es gehört schon zum **2. Kr. Aachen, Land,** 6,14 Q.-M., von welchem das ehem. Reich v. Aachen, das reichsunmittelbare Gebiet um die Stadt, einen Theil ausmacht. Flecken Cornelimünster, 934 E., mit e. ehemals gefürsteten Benedikt.-Abtei, 821 v. Ludwig im Ardenner-Walde gestiftet, ansehnlichen Steinbrüchen, Blei- u. Galmeigruben. — Stolberg, 8702 E., an e. Nbfl. d. Inde, 1½ M. von Aachen, hat zahlreiche Messingwerke (die jährl. etwa 8- bis 9000 Ctr. bereiten), Kupferhämmer, Drahtwerke, Näh-

nadel- und Stecknadelfabr., Panzerwaaren- und Maschinennägelfabr. (20 Maschinen liefern 440 Mill. Nägel), Fabrik von Rädern, Maschinentheilen und Eisenbahnbrücken, Kratzen, Tuch, Veloursteppichen, Filztuchen, Shoddy-Wolle, Streichgarn-, Kammwollengarn- u. Flachs-Maschinen-Spinnerei, Glas-, Papier-, Leder- und chem. Fabrik (letztere mit 170 Arb., 53.009 Ctr. Schwefelf., 10.000 Ctr. Salzf. ɪc.). Es hat ansehnlichen Wollhandel. — Eschweiler, 13.737 E., an d. Inde, 2 M. von Aachen, mit gr. Steinkohlengruben (gegen $5^1/_2$ Mill. Schffl., pro Tag 20.000 Schffl.), Eisenhütten, Drahtfabr., Blei-, Silber- und Zinkhütten (420 Arb.). — Flecken Herzogenrath, 491 E., an d. Worm, $1^1/_2$ M. von Aachen, mit bedeut. Steinkohlengruben, Steinbrüchen, Baumwoll- u. Deckenfabriken.

b. Jülicher Land.

**3. Kr. Eupen,** 3,19 Q.-M., ein Theil des ehem. Herzogth. Limburg. — Die Stadt (franz. Neau), 13.632 E., an d. Weeze oder Vesdre, 2 M. von Aachen, 1 M. von Limburg, ist Sitz der bedeutendsten Tuchfabrikation Preußens (17 Fabriken haben 15 Dampfmasch., 931 Stühle, 3350 Arb.), u. hat Färbereien, Maschinen-, Kratzen-, Leder-, Wachstuch- u. Wachslichtfabr., so wie ansehnlichen Handel. — Dorf Kettenis, 981 E., $^1/_2$ M. von Eupen, mit bed. Tuchweberei. — **4. Kr. Jülich,** 5,78 Q.-M. — Die Stadt, 5344 E., an d. Roer, ehemals Hauptstadt des Herzogthums und Festung, soll von J. Cäsar gegründet sein. — Linnich, 1952 E., treibt Gerberei und Getreidehandel. — **5. Kr. Düren,** 10,22 Q.-M. — Die Stadt, 10.268 E., mit 4 Kirchen, 3 Klöstern und ansehnlichen Tuch- u. Teppichfabriken. Beim ehem. Kloster Schwarzenbroich ein Vitriol- u. Alaunwerk, Braunkohlen- und Torfgräberei. — Flecken Niedeggen, 501 E., an d. Roer, hat ein Schloß, den Stammsitz d. Grafen v. Jülich; Schleifsteinbrüche, Tuchfabr. ɪc. Zu Lendersdorf, 963 E., Eisenwerke und Zinkwalzen mit 1517 Arb., 38 Oefen, 9 Dampfmasch. von 280 Pferdekr. — **6. Kr. Heinsberg,** 4,41 Q.-M. — Die Stadt, 1958 E., an d. Worm. — **7. Kr. Erkelenz,** 5,25 Q.-M. — Die Stadt, 2187 E., treibt Flachsbau, fabricirt Stecknadeln und Leinwand. — **8. Kr. Geilenkirchen,** 3,59 Q.-M. — Die Stadt, 1516 E., l. an d. Worm, hat wichtige Lederfabr., Tuch-, Tabaks-, Cichorienfabr. Der gegenüberliegende Flecken Hünshoven gehört jetzt dazu. — Flecken Gangelt, 850 E., an d. Grenze, hat Flachs- u. Obstbau u. Leinweberei.

c. Eifelkreise.

**9. Kr. Schleiden,** 14,96 Q.-M. — Die Stadt, 527 E., an d. Oleff, in der Eifel, mit etwas Industrie und einem Eisenwerke. — Gemünd, 1476 E. — Dorf Roggendorf, 623 E., mit alten Bleigruben. — Flecken Blankenheim, 623 E., am Ahrgebirge, u. Flecken Cronenburg, 226 E., an d. Kil, in d. Eifel, mit Eisenhütten, liegen in der ehem. Graffsch Blankenheim und Gerolstein. — Dorf Reifferscheid, 366 E., in der Eifel, mit dem Stammschlosse der Grafen v. R. — **10. Kr. Malmedy,** 14,76 Q.-M. — Die Stadt, 3994 E., an der Warge und dem hohen Venn, hat die wichtigste Lederfabrikation Preußens, Lein-, Woll- und Baumwollweberei, Tuch- und Spitzenfabr., Papier-, Leim- u. Pottaschfabr. Ehemalige Benedikt.-Abtei. — St. Vith, 1231 E., in den Ardennen, hat Lederfabrikation und bed. Viehhandel. — **11. Kr. Montjoie,** 6,57 Q.-M. — Die Stadt, 2829 E., nahe der Roerquelle, im hohen Venn, mit altem Bergschlosse, hat e. Menge berühmter Tuch- und Kasimirfabriken, Spinnerei ɪc. (8 Fabriken haben 600 Stühle u. 1100 Arb.). Dorf Imgenbroich, 900 E., Tuchfabrik.

## 4. Der Regierungs-Bezirk Coblenz,

durch die überall schiffbare Mosel in zwei Hälften zerschnitten, beide gebirgig, mit Ausnahme des Neuwieder-Beckens; abgetrennt liegt der Kreis Wetzlar zwischen Hessen und Nassau. „Längs der Mosel liegen Schifferdörfer, Verkehrs- und Ueberfahrtsplätze, Dörfer wiederum von Ackerbauern, Winzern und Gärtnern, bald an den Felsen, bald in den Einschnitten der Berge klebend, bald über eine sanft gewölbte Lehne hingestreut und ringsum von Wein- oder Obstgärten umschlossen; hier hart an den Seiten des Stromes auf den Vorgebirgen und Felsenvorsprüngen Ritterburgen und des Adels Schlösser, auf anderen Spitzen und Einschnitten der verschiedenartig geformten Höhen einzelne Gehöfte, Kirchen mit schlanken Spitzthürmen, Kapellen oder Klöster und deren Ruinen; dann wieder eine der kleineren Städte, gewöhnlich vor oder zum Theil in einem der durch Heimlichkeit und Stille lockenden Seitenthäler und Schluchten.“ (Kutzen.) An Gütern geht die Mosel aufwärts nur das halbe Gewicht von dem, was abwärts geführt wird.

Der Reg.-Bez. ist in 12 Kreise getheilt.

a. Das Nieder-Erzstift Trier.

**1. Kr. Coblenz,** 4,93 Q.-M. — Coblenz (Confluentes), 28.701 E. (3700 Prot., 5653 Sold.), am Rhein, an der Mosel-Mdg., lieblich gelegen, ehemals Residenz des Kurfürsten von Trier, jetzt Hauptstadt der Rheinprovinz und die am stärksten befestigte Stadt Preußens. Auf der Landspitze zwischen Rhein und Mosel steht die

1000 Jahr alte Castorkirche mit 4 Thürmen (außerdem 4 Kirchen); davor der Castorbrunnen. Ueber den Rhein führt eine 1100 F. lge. Schiffbrücke; über die Mosel eine schöne, 475 Schritt lange Steinbrücke von 14 Bogen, 1344 vom Erzbischof Balduin gebaut, und eine Eisenbahnbrücke. Neben ersterer liegt die alte Burg, 1280 erbaut, jetzt eine Fabrik lackirter Blechwaaren. Das 1786 erbaute kurfürstl. Schloß ist 1845 neu eingerichtet; es wendet die Front nach dem Rheine. Zur südlichen Befestigung gehören das Löhr- und Mainzer-Thor, 2 Kasematten-Corps. Einige Fabriken. Weinhandel und Schifffahrt sind bedeutend. 1862 sind zu Berg und zu Thal 15.395 Schiffe ($^2/_3$ unter preußischer Flagge) passirt; außerdem 353.500 Cub.-Meter Flößholz. — Die Festungswerke, zwischen denen 100.000 Mann aufgenommen werden können, bestehen aus 4 Haupttheilen: der Stadt, dem Karthäuserberge (dazu die Oberfestung auf der Hunnenhöhe oder Fort Alexander, und die Unterfestung oder Fort Constantin, an der Stelle des ehem. Karthäuserklosters), dem Petersberge oder Fort Kaiser Franz jenseit der Mosel, und der Felsenfestung Ehrenbreitstein, jenseit des Rheins, wo schon die Römer eine Feste hatten. Am Fuße der Festung liegt Thal-Ehrenbreitstein, 4541 E. (2264 Sold.). Südlich von der Festung gewährt der Asterstein ebenfalls die schöne Aussicht auf das Rheinthal. — 1 Std. von Coblenz liegt, 300 F. h., die kön. Burg Stolzenfels, ehemals stark befestigt, 1688 von den Franzosen zerstört, seit 1825 im alterthümlichen Stile prächtig hergestellt, mit einer schönen Schloßkirche, die eine Krypta und 2 Thürme hat. Die Aussicht auf den Rhein ist herrlich. — Dorf Horchheim, 1290 E., r. am Rhein, Weinbau. — Vallendar, 3590 E., r. am Rhein, hat Tuch-, Baumwoll-, Leinen- und Lederfabr. — Dorf Sayn, 1415 E., Hüttenamt, mit e. Eisenhütte, Eisengießerei und Maschinenfabrik, und e. Schlosse mit e. Gemäldegallerie. — Dorf Metternich, 1093 E., l. am Rhein. — Dorf Güls, 1594 E., an der Mosel, mit großem Kirschen- und Weinbau. — Flecken Rhens oder Rheins, 1536 E., l. am Rhein, an der Stelle, wo die Gebiete der 4 Kurfürsten zusammentrafen; sehr alt; in der Nähe auf der Höhe der Königstuhl, ein Achteck aus Stein, auf 9 Pfeilern ruhend, mit 7 Sitzen für die Kurfürsten und 1 für den Kaiser. Hier fanden Berathungen, Kaiserwahlen etc. statt. — Bendorf, 2784 E., nahe r. am Rhein, mit Fabriken und Werken. — **2. Kr. Zell**, 6,75 Q.-M. — Die Stadt, 2326 E., r. an der Mosel, treibt Flachs- und Weinbau. Dorf Beilstein, 255 E., r. an der Mosel, mit Ruinen, in einer ehem. Herrschaft. — Trarbach, 1606 E., der wohlhabendste Ort an der Mosel, hat starken Weinbau, Kupfer- und Bleigruben, Schieferbrüche etc. Eine Brücke führt nach dem Flecken Traben, 1107 E. — Nördlicher der Flecken Enkirch, 1910 E., an der Mosel, liefert Wein und Schiefer. — **3. Kr. Cochem** (Kochheim), 9,12 Q.-M. — Die Stadt, 2630 E., l. an der Mosel reizend gelegen, hat trefflichen Weinbau. — Dorf Bertrich, 322 E., am Isbach, in romantischem Thale, mit altberühmten Gesundbrunnen; die basaltische Käsgrotte. Es liegt 2 Stdn. von dem gegen 700 F. tief eingeschnittenen Alfthale. — Flecken Treis, 1369 E., a. d. Mosel, Wein. — **4. Kr. Mayen**, 10,51 Q.-M. — Die Stadt, 6535 E., an der Nette, ist wohlhabend, hat Fabrikation und berühmte Mühlsteinbrüche. — Flecken Münstermayfeld, 1677 E., ehem. mit e. Collegiatstifte St. Martins Münster. — Dorf St. Johann, 347 E., an der Nette, hat wichtige Mühlsteinbrüche, wie auch die östlicher gelegenen Dörfer Ober- und Nieder-Mendig, 1540 und 2106 E., deren Steine (unterirdisch gebrochen; auf 100 Stufen steigt man hinab) bis nach Amerika verführt werden. — Im SO. die verfallene Frauenkirche mit dem Grabmal der heil. Genovefa v. Brabant, der Gattin des Grafen Siegfried vom Mayengau. — Andernach (Andernacum), 4369 E., l. am Rhein, eine der ältesten Rheinstädte, mit basteiartigen Mauern, zum Theil Römerwerk, einer Kirche mit 4 Thürmen aus dem 13. Jahrh., einem Wachtthurm von 1520, den Rheinkranen (v. 1554), hauptsächlich zur Verladung der Mühlsteine, mit denen ansehnlicher Handel getrieben wird, wie auch mit den Tuffsteinen und dem Traß oder dem zermahlenen Tuff, welcher besonders in Holland zu Wasserbauten verwendet wird. Daneben Ruinen eines großartigen erzbischöfl. Kölnischen Palastes, 1688 zerstört. — Dorf Burgbrohl, 537 E., r. am Rhein, am Eingange zu dem interessanten Brohlthale, liefert besonders die Tuffsteine. — Neben der Mündung des Brohlthales Schloß Rheineck, mit e. Dorf, durch Hrn. v. Bethmann-Hollweg 1832 neu aufgeführt (zum Kr. Ahrweiler). — Der Tönnissteiner (Antoniussteiner) Mineralbrunnen entspringt neben den Ruinen eines Carmeliterklosters. — 2 Stdn. im NW. von Andernach der 2 Stdn. im Umkreis haltende, über 200 F. tiefe Laacher See, ein vulkan. Krater (s. Th. I. pag. 160), 666 F. über d. Rheine, von bewaldeten Wänden eingefaßt, und daran die 1033 gestiftete, 1093 bis 1156 erbaute, 1802 aufgehobene Benediktiner-Abtei Laach mit 6 hochgewölbten Thürmen u. schöner Kirche. Die Klostergewölbe dienen jetzt der Landwirthschaft. — **5. Kr. Adenau**, 9,97 Q.-M. — Flecken Adenau, 1472 E., in der Vor-Eifel, nahe bei Blei- und Eisengruben. — Flecken Aremberg, 228 E., nahe d. Ahr, mit herzogl. Stammschlosse, im ehem. Fürstenthum Aremberg, treibt Weinbau. — Flecken Virneburg, 375 E., a. d. Nette, in der öden Eifel, in der alten Graffschaft V., hat Stein- und Schieferbrüche, Blei- und Kupfergruben. — **6. Kr. Ahrweiler**, 6,74 Q.-M. — Die Stadt, 3830 E., an d. Ahr, die ein äußerst schroff eingeschnittenes, unendlich gewundenes Thal durchfließt, hat bed. Weinbau (im Ahrthale 3300 Mrgn. Weinland, welche bis 19.000 Ohm geben). Auf

dem Kalvarienberge ein ehemal. Franziskaner-Kloster, jetzt eine prächtig eingerichtete Erziehungs-Anstalt, von Ursulinerinnen geleitet. — Dorf Walporzheim, 375 E., gewinnt den feurigsten Ahrwein (Bleichert), liegt am Eingange zum engen Felsenthale, zwischen steilen, 350 F. h. Schieferwänden, mit den Ruinen der Burg Altenahr auf der höchsten Spitze, von wo die herrlichste Aussicht; beim Flecken Altenahr, 185 E., ein 192 F. in den Fels gehauener Tunnel. — Dorf Rolandswerth, 372 E., l. am Rhein, treibt Weinbau; es liegt am Fuße von Rolandseck, und hat einen 1848 gebauten goth. Aussichtsthurm; von der alten Burg ist nur ein Fensterbogen erhalten. Zwischen ihm und dem gegenüberliegenden Honnef liegt die Insel Nonnenwerth mit stattlichen Klostergebäuden, 162 E., 1771 neu aufgeführt. — Remagen (Rigomagus), 2669 E., l. am Rhein. Daneben auf dem Apollinarisberge hat der Graf Fürstenberg durch Zwirner eine reizende, kleine, goth. Kirche bauen lassen, mit schönen Frescobildern. — Sinzig (Sentiacum), 1945 E., nahe der Ahr-Mdg., mit alter schöner Kirche.

b. Hunsrück-Kreise.

7. **Kr. St. Goar**, 8,43 Q.-M. — Die Stadt, 1331 E., l. am Rhein, ehemals Hauptstadt der Grafsch. Katzenellnbogen, ein freundlicher Ort mit ansehnlichen Lederfabriken und Schifffahrt. Oberhalb an der Klippenreihe der St. Goarbank und weiterhin bilden sich Strudel, genannt das wilde Gefährt und das Gewirre. Ueber der Stadt die 1794 von den Franzosen zerstörte Burg Rheinfels, jetzt Eigenthum des Kön. v. Preußen. — Boppard, 4563 E., l. am Rhein, fertigt Töpferwaaren, treibt Weinbau und Schifffahrt. Die Hauptkirche von a. 1203. Dahinter das ehem. Kloster Marienburg, und unterhalb das Mühlbad, 2 Wasserheilanstalten. Südlicher der 420 F. h. steile Lurleifels (lure = lauter, ley = Schiefer, Fels). — Oberwesel, 2688 E., l. am Rhein, sehr alt, von Mauern und Thürmen umgeben (Ochsenthurm am N.-Ende), einer der schönsten Punkte des Rheinthales. Auf e. Berge die Schönburg. Ausgez. Weinbau. Alle diese Orte treiben Lachsfang. — Bacharach, 1688 E., l. am Rhein, ehemals der Stapelort aller Rheingau-Weine. Die Peterskirche stammt aus dem 12 Jahrh.; von der zierlichen Wernerkirche, 1428, sind nur noch Chortrümmer vorhanden. Auf der Höhe Ruine der Burg Stahleck, 1156 erbaut, 1689 zerstört, ehemals Residenz der Pfalzgrafen, ehe dies Heidelberg wurde. — Burg Rheinstein, dem Prinzen Friedrich v. Preußen gehörig, 1829 im Stil der alten Burgen wieder aufgebaut, gegenüber v. Aßmannshausen. — 8. **Kr. Creuznach**, 10,09 Q.-M. — Die Stadt, 11.869 E., an der Nahe, hat 4 Kirchen, 1 Salzwerk u. sehr besuchte Soolbäder (5000 Kurgäste); an der Nahebrücke ist die Bade-Insel mit dem Kurhaus und den Spaziergängen. Die Karolinger hatten hier eine Pfalz, Cruciniacum palatium. In der Ebene ist die sog. Heidenmauer, das Fundament eines röm. Castells, wo sich röm. Alterthümer finden. — ½ Std. entfernt die Salinen Carls- und Theodorshall, dem Großherz. v. Hessen-Darmstadt gehörig; 1 Std. entfernt, 362 F. h., das Dorf Münster am Stein, 403 E., mit Salinen und Bädern; und diesem gegenüber erhebt sich die 768 F. h. Porphyrwand des Rheingrafensteins fast senkrecht, mit einer Ruine. Wiederum diesem gegenüber, l. von der Alsenz, deren Thal reich an Naturschönheiten ist, die Trümmer von Franz v. Sickingens Ebernburg. — Dorf Sponheim, 719 E., mit Abtei und Ruine. — Dorf Bretzenheim, 926 E., an d. Nahe, früher reichsunmittelbare Herrschaft, dann Grafschaft. — Sobernheim, 2618 E., an der Nahe. Dorf Monzingen, 1214 E., in weitem Thale, an der Nahe, erzeugt guten Wein und Tabak. — Dorf Rüdesheim, 410 E. — Stromberg, 1051 E., am Guldenbach, schauerlich gelegen in schönem Felsthale, mit 2 Kirchen und altem Schloß, hat großartige Gerbereien. — Nahe Dorf Dalberg, 286 E., Familiensitz der D. — Kirn, 1923 E., an der Nahe, mit 2 Kirchen, neben der Ruine Kirburg, hat Spinnerei und Weberei, Tuch- und Wachstuchfabriken, Achatschleiferei, Alaun- und Vitriolbereitung. Steinkohlengruben. — 9. **Kr. Simmern**, 10,37 Q.-M., auf dem Hunsrück. — Die Stadt, 2591 E., ehemals Hauptstadt des Fürstenthums, am Simmerbache im Hunsrück. — Kirchberg, 1471 E., treibt Leinweberei u. Holzhandel.

c. Ost-Rheinischer-Bezirk.

10. **Kr. Neuwied**, 11,26 Q.-M.; die standesherrl. Grafschaft ist 1 Q.-M. gr. — Die Stadt, 8060 E., r. am Rhein, hat ein schönes fürstl. Residenzschloß, mit e. Museum röm. und brasilianischer Gegenstände. Das Städtchen ist sauber und ganz regelmäßig gebaut. Hier ist eine Herrnhuter-Gemeinde von 400 Seelen; 5 evangel. und 1 kath. Kirche. Der Ort treibt viel Weberei, Strumpfwirkerei, Tuchfabr., Kattunfabr., Eisenwaaren-, Leder- und Tabaksfabr. — Dorf Alt-Wied oder Wied, 397 E., an d. Wied; dabei das Jagdschloß Monrepos. — Flecken Dierdorf, 1392 E., am Holzbache, mit d. Residenzschlosse der Fürsten von Wied-Runkel. — Flecken Isenburg, 706 E., am Saynbache, mit e. gräfl. Stammschlosse. — Linz, 2927 E., r. am Rhein, mit 3 Kirchen und Schloß, hat Industrie, Weinbau und große Basaltbrüche. — Flecken Unkel, 733 E., r. am Rhein, am Siebengebirge, mit hübschen Landhäusern. — Flecken Erpel, 1010 E., r. am Rhein, mit ausgez. Weinbau (Leywein). — Bei Heddersdorf das Eisenwerk Rasselstein mit 400 Arb. — 11. **Kr. Altenkirchen**, 11,58 Q.-M. — Der Flecken, 1171 E., an d. Wied; in der Nähe Eisen- und Kupferwerke. — Flecken Freusburg, 370 E., an der Sieg, hat Eisengruben. — In der Standesherrschaft Wildenburg-Schönstein des Fürsten v. Hatzfeldt die Dörfer

Friesenhagen, 185 E., Wissen, 1020 E., an d. Sieg, u. Wildenburg, 91 E., mit e. Schloß. — **12. Kr. Wetzlar**, 9,63 Q.-M., abgesondert an der oberen Lahn. — Die Stadt, 5678 E., an d. Lahn, 446 F. h., ehemals freie Reichsstadt und bis 1806 Sitz des Reichskammergerichtes, überragt von der Ruine Kalsmunt. Der Heidenthurm, der älteste Theil des Doms, rührt aus dem 11. Jahrh. her, die N.-Seite aus dem 14. und 15. Jahrh. (Schauplatz von Werthers Leiden). — In der ⅔ Q.-M. großen Standesherrschaft des Fürsten zu Solms-Braunfels: Braunfels, 1852 E., a. Iserbache, mit 2 Kirchen u. dem Residenzschlosse. — Dorf Burg-Solms, 863 E., an d. Lahn, wo das 1384 zerstörte Stammschloß Solms stand. — Flecken Hohensolms, 472 E. — Flecken Leun, 1104 E., r. an d. Lahn, mit einer Eisenhütte, Glockengießerei ꝛc.

## 5. Der Regierungs-Bezirk Trier,

das gebirgige SW.-Stück, auf der Eifel, den Ardennen und dem Hunsrück gelegen, an Luxemburg, Frankreich und die Pfalz grenzend, bestehend aus dem Ober-Erzstift des ehemaligen Kurfürstenthums Trier, dem Gebiete der ehemaligen Abtei Prüm, der Grafschaft Saarbrück ꝛc.

Der Regierungs-Bezirk ist in 13 Kreise getheilt.

a. Das Triersche Oberstift.

**1. Stadt Trier**, 1,097 Q.-M. — Trier (Augusta Trevirorum), 21.674 E. (3395 Soldaten), r. an d. Mosel, schön gelegen, reich an Thürmen, war schon zu J. Cäsars Zeit eine blühende Stadt, das gallische Rom genannt, mit dem italischen an Pracht und Herrlichkeit wetteifernd. Es war Hauptstadt von Gallien, frühe e. Stadt der Civilisation, erhielt 300 schon eine christl. Kirche und wurde später Hauptstadt des Erzstiftes und Kurfürstenthums. — T. besaß eine Universität, zahlreiche Kirchen, 6 Mönchs- und 10 Nonnenklöster. Unter den noch vorhandenen 8 Kirchen soll die Vorder- und Ostseite des 314 F. lgn., 135 F. br., 90 F. h., a. 550 vom Bischofe Nicetius erbauten Domes zu dem Palast der Kaiserin Helena gehört haben. Im Inneren zahlreiche Grabmäler von Erzbischöfen und Kurfürsten. Hier wird der heil. Rock Christi aufbewahrt, welchen Helena aus dem Orient hierher gebracht haben soll (die nie hier gewesen). Das schönste Gebäude ist die edle, goth. Liebfrauenkirche, 155 F. lg., 120 F. br., 112 F. h., 1227 bis 1243 gebaut, neben dem Dome. Kein anderer Ort Deutschlands hat so großartige u. zahlreiche römische Bauwerke. Die Porta nigra oder P. Martis, das nördl., 115 F. br., 70 F. h. u. 47 bis 67 F. dicke Stadtthor, in der Mitte des 5. Jahrh. (ohne Mörtel) gebaut, war vielleicht eine röm. Siegespforte. 1035 wurde es in eine dem heil. Simeon geweihte Kirche verwandelt, steht aber jetzt ohne jeden fremdartigen Anbau. In einem Gemache eine Sammlung röm. Alterthümer. — Die schon vor Constantin d. Gr. erbaute Basilica ist 1856 als evangel. Kirche zum Theil neu aufgebaut. Daneben Ruinen von Bädern oder von einem Kaiserpalaste. Das Fundament eines 225 u. 156 F. messenden (57.000 Menschen fassenden) Amphitheaters liegt zwischen Weinbergen in einer Vertiefung des Marsberges. Einige der Pfeiler an der 690 F. lgn., 24 F. br. Moselbrücke sind römisch; die 1689 zerstörten sind 1729 neu gebaut. — 2 Stdn. südwestl. beim Dorfe Igel, 451 E., steht die 71¼ F. h., aus rothem Sandstein gebaute Igelsäule, ein Denkmal mit vielen Reliefs, das schönste Römerwerk diesseits der Alpen. — T. hat auch eine werthvolle Bibl. von Handschriften und 4800 Incunabeln (Codex aureus). — T. treibt besonders Weinbau, Holz- und Stein-Handel und Schifffahrt, Bienenzucht und Seidenbau, Wollwaaren- u. Lederfabrikation, Seife-, Lichter- u. Tabaksfabr. — **2. Trier-Land**, 17,38 Q.-M. Flecken Pfalzel, 1072 E., l. an d. Mosel, mit altem Schlosse, früher Residenz der Erzbischöfe. — Dorf Conz, 875 E., an d. Saar, mit einer Römerbrücke. — **3. Kr. Saarburg**, 8,23 Q.-M. — Die Stadt, 2130 E., an d. Saar, liefert Leinwand, Alaun, Salmiak, Wein. — **4. Kr. Merzig**, 7,59 Q.-M. — Die Stadt, 3963 E., an d. Saar, treibt etwas Industrie, Weinbau u. Flußschifffahrt; Kirche aus dem 12. Jahrh. — Dorf Mettlach, 870 E., an d. Saar; in e. ehemal. Abtei eine Steingutfabrik, die berühmte Waare liefert. Dabei die Ruine der Burg Montclair, — **5. Kr. Berncastel**, 12,15 Q.-M. — Die Stadt, 2345 E, r. an d. Mosel lieblich gelegen, mit altem Bergschlosse, hat wichtigen Weinhandel, Schieferbrüche, Blei- und Kupfergruben. — Flecken Neumagen, 1378 E., r. an d. Mosel. — Beim Dorfe Dusemund, 565 E., an der Mosel, wächst der Brauneberger. — **6. Kr. Wittlich**, 11,64 Q.-M. — Die Stadt, 3138 E., an der Lieser, hat Industrie und eine Mineralquelle. — Flecken Manderscheid, 769 E., an d. Lieser, hat Tuchfabr., die schönste Ruine der Eifel; eine Std. weiter der Mosenberg mit seinem Krater (beim Dorfe Bettenfeld). Dabei auch das Meerfelder Maar; bei Gillenfeld das Holzmaar u. Pulvermaar; bei Daun das Schalkenmehrer, Weinfelder und Gmünder Maar (s. Th. I. pag. 160). — Dorf Piesport (Pisonis Portus), 498 E., l. an der Mosel, mit berühmtem Weinbau. 1 Std. entfernt der Wallfahrtsort Clausen, 66 E.

b. Eifel-Kreise.

**7. Kr. Prüm**, 16,68 Q.-M., an d. Schnee-Eifel. — Die Stadt, 2283 E., an d. Prüm, ehe-

mals gefürstete Benediktiner-Abtei, schon von Pipin a. 760 reich begabt, hat wichtige Lederfabrikation. — Dorf Birresborn, 783 E., an der Kil, mit Mühlsteinbrüchen u. einer geschätzten Mineralquelle. — **8. Kr. Bitburg,** 14,15 Q.-M., ehemals zu Luxemburg gehörig. — Die Stadt (Bedae vicus), 2295 E., zwischen der Kil und Nims. — Flecken Kilburg, 963 E., an der Kil. — **9. Kr. Daun,** 11,08 Q.-M. — Flecken Daun, 737 E., in einer der höchsten Gegenden der Eifel, dabei auf hohem Felsen die ehemal. Reichsfeste Daun, Stammort des österreich. Geschlechtes. — Flecken Hillesheim, 923 E., alt, mit Mauern, hat sehr ergibige Eisengruben. — Flecken Gerolstein, 772 E., an der Kil, in steilem Felsenthale, mit einer Burgruine.

c. Fürstenthum Saarbrück.

**10. Kr. Saarbrück,** 6,98 Q.-M. — Die Stadt, 13.121 E. (441 Sold.), an der Saar, ½ St. von der französischen Grenze, hat ausgez. Steinkohlengruben, Spinnereien, Woll- u. Leinweberei, Eisen-, Porcellan-, Tabaksfabriken und Gerbereien, bed. Handel. — Gegenüber am Fluß St. Johann, 5896 E. — Dorf Dudweiler, 5710 E., mit Steinkohlen- u. Alaunwerken; dabei ein brennendes Steinkohlenflötz. — **11. Kr. Saarlouis,** 8,06 Q.-M. — Die Stadt, 7491 E. (2884 Sold.), an der Saar, Festung 2ten Ranges, auf einer Halbinsel, 1687 von Vauban in einem Jahre aufgeführt; Geburtsort des Marschall Ney. S. hat Blei- und Eisengruben und liefert Leder- u. Manufakturwaaren 2c. — **12. Kr. Ottweiler,** 5,58 Q.-M. — Die Stadt, 3761 E., an d. Blies. — Flecken Neunkirchen, 5347 E., an d. Blies, mit großartiger Eisengeschirrfabrik (12 Dampfmaschinen, 44 Oefen, 900 Arb.) und Steinkohlengruben. — **13. Kr. St. Wendel,** 9,76 Q.-M., bildete bis 1834 das sachsen-coburgische Fürstenthum Lichtenberg. — St. Wendel, 2952 E., an d. Blies, hat Manufakturen. — Flecken Baumholder, 1696 E., zwischen Nahe und Glan, hat Achatschleifereien und etwas Quecksilber, dabei die alte Burg Lichtenberg. — Flecken Grumbach, 499 E., nahe der Glan, mit der Ruine des ehemaligen rheingräflichen Residenzschlosses.

---

## IX. Die Provinz Schleswig und Holstein nebst Lauenburg.*)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Schleswig hatte 1864 auf | 166,0 Q.-M. | 409.907 E., | also 2469 | auf 1 Q.-M. |
| Holstein „ „ „ | 152,32 „ | 554.419 „ | „ 3577 | „ 1 „ |
| Summa | 318,32 Q.-M. | 960.996 E., | also 2993 | auf 1 Q.-M. |

Es betrug in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schleswig | die Städtebevölkerung 70.006, | die der Flecken 12.306, | die des flachen Landes 323.057 |
| Holstein | „ „ 119.732 | „ „ „ 63.745 | „ „ „ „ 349.733 |
| | in Summa 189.738, | die der Flecken 76.051, | die des flachen Landes 672.790 |

---

*) Zu Preußen sind nach dem Kriege von 1866 hinzugekommen:

| | | | Bew. | | Q.-M. | Bew. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Schleswig-Holstein. . . . | 321 | Q.-M. mit | 960.996 | und davon sind | | |
| an Oldenburg abgetreten . . . | 2,68 | „ „ | 12.604 | Rest | 318,32 | 948.392 |
| 2. Hannover. . . . . . . . . | 698,72 | „ „ | 1.923.492 | „ | 698,72 | 1.923.492 |
| 3. Kur-Hessen . . . . . . . . | 174,10 | „ „ | 745.063 | | | |
| an das Großh. Hessen abgetreten: von Ober-Hessen: Ortsbez. Treis u. Distr. Katzenberg . . . . . | 0,603 | „ „ | 3026 | | | |
| von Hanau: Amt Nauheim, Ortsbz. Massenheim u. Rumpenheim und unbewohnte Theile . . . . . | 0,653 | „ „ | 4754 | | | |
| Summa: | 1,256 | „ „ | 7780 | Rest | 172,85 | 737.283 |
| 4. Nassau . . . . . . . . . | 85,50 | „ „ | 468.314 | | | |
| an das Großh. Hessen abgetreten: Amt Reichelsheim u. Ortsbz. Harheim . . . . . . . . . . | 0,31 | „ „ | 2297 | Rest | 85,19 | 466.014 |
| 5. Gebiet der freien Stadt Frankfurt . . . . . . . | 1,83 | „ „ | 91.074 | | | |
| an das Großh. Hessen abgetreten: | 0,27 | „ „ | 1237 | Rest | 1,59 | 89.837 |
| 6. Vom Großh. Hessen: die Landgrafschaft Hessen-Homburg . | 5,00 | „ „ | 27.374 | | | |
| von Oberhessen: der Kreis Vöhl mit der Herrschaft Itter, Kreis Biedenkopf, Theile der Kr. Gießen und Vilbel . . . . . . . . . | 14,91 | „ „ | 47.728 | Summa | 19,91 | 75.102 |
| 7. Von Baiern: von Ober-Franken die Enclave Kaulsdorf . . . . | 0,1 | „ „ | 506 | | | |
| von Unter-Franken: das Bez.-Amt Gersfeld u. Landgericht Orb, ohne Aura . . . . . . . . . . | 9,95 | „ „ | 32.470 | Summa | 10,05 | 32.976 |
| | | | | | 1306,63 | 4.273.096 |

Schleswig hieß vor 1393 Süd-Jütland. Bis zum 14. Jahrh. bestand es 1. aus dem zu allen Zeiten dänischen Süd-Jütland, von der Skodborg-Aa bis zu den südlichen Buchten der Schlei, von wo sich der Dannewirk nach W. zog, so wie der Osterwall nach Ost zum Eckernförder Fjord gerichtet war und die S.-Grenze des dänischen Reiches bildete; 2. aus dem ehemaligen, nur noch theilweis vorhandenen Nord-Friesland; 3. aus einem Theile des alten Sachsenlandes, südlich vom Dannewirke. — Die N.-Grenze bildeten die Skodborger- oder Königs-Aa und der Koldinger Fjord, die S.-Grenze die Eider und der schleswig-holsteinsche Canal; es mißt 19¼ M. von N. nach S., 13¾ M. von W. nach O.; an der schmalsten Stelle 4¼ M. Dazu gehören die Inseln Alsen, Femern, Rom, Sil (dän. Silt), Amron (dän. Amrum), Fehr (dän. Föör), Nordstrand, Pelwerm und die Halgen oder Halligen. Ueber die Bodenbildung s. pag. 840 u. 845. — 1863 sind von Dänemark an Schleswig abgetreten:

| | |
|---|---|
| 1. Die Enclave bei Schöttburg . . 0,1 Q.-M. | 4. Der dän. Theil der Insel Silt . 0,4 Q.-M. |
| 2. Die Enclave Mögel-Tondern . 4,2 „ | 5. Die Insel Föör . . . . . 0,7 „ |
| 3. Der dän. Theil der Insel Romöe 0,3 „ | 6. „ „ Amron . . . . . 0,4 „ |

13.121 E. auf 6,1 Q.-M.

Dagegen sind von Schleswig an Dänemark abgetreten:

| | |
|---|---|
| 1. Wester Vedstädt . . . . . 0,6 Q.-M. | 4. Halbinsel Stenderup nebst Hails, Oettis, Wandrup . . . 3,9 Q.-M. |
| 2. Seem . . . . . . . . 0,1 „ | |
| 3. Hjort-Lund . . . . . . 1,0 „ | 5. Insel Aröe. . . . . . . 1,4 „ |

20.165 E. auf 7,0 Q.-M.

Im 12. Jahrhunderte hat der erste Herzog von Schleswig, Knut Lavart, der Neffe des dänischen Königs Niels, die Wenden besiegt und sich König der Wenden genannt. Sein Sohn ward König von Dänemark und erhob dies zu großem Glanze. Die schauenburgischen Grafen in Holstein wurden überwältigt; und als Holstein wieder selbständig geworden, erkannte es, daß sein Heil, Dänemark gegenüber, nur in der innigen Verbindung mit Schleswig liegen konnte. Von 1252 ab versuchte Dänemark, aber vergeblich, Schleswig zu incorporiren; endlich mußte es die erbliche Selbständigkeit desselben zugeben. 1330 versprach Dänemark die männliche Erbfolge Schleswigs den Nachkommen Gerts von Holstein, und von da an gilt Schleswig-Holstein als ein selbständiges Fürstenthum. 1440 stand wirklich unter dem Schauenburger Adolf VIII. Schleswig-Holstein als eine selbständige, geachtete Macht, als „ein rechtes Erblehen Dänemarks“ da. Adolf starb ohne Kinder; und als 1448 mit Christian I. das Haus der Oldenburger auf den dänischen Thron kam, wählten auch die Herzogthümer diesen, aber ausdrücklich „nicht als König von Dänemark, sondern als Fürsten der Herzogthümer, welche zusammen bleiben sollen ewig ungetheilt; der Herzog sollte keine Steuern auflegen ohne Zustimmung der Stände; ohne diese weder Krieg führen, noch Münzen schlagen, noch Andere als die Eingeborenen in den Herzogthümern anstellen.“ Dennoch fiel Christians jüngstem Sohne, Friedrich I., ein Theil Schleswig-Holsteins zu, und er theilte aufs neue; daraus gingen die beiden herzoglichen Linien hervor: die eine erhielt den dänischen Thron und die Hälfte der Herzogthümer; die andere, nach ihrer Residenz die Gottorper genannt, die andere Hälfte der Herzogthümer. — Am 8. Juli 1846 hatte der König von Dänemark durch seinen offenen Brief „Schleswig für untrennbar mit Dänemark verbunden“ erklärt, so wie auch einen Theil von Holstein. — Am 1. Aug. 1863 sind beide Herzogthümer an Preußen und Oesterreich abgetreten; seit Dec. 1866 sind sie mi Preußen vereinigt und bilden eine Provinz desselben.

**Schleswig**, 10.944 E., a. W.-Ende der Schlei, Hauptstadt und älteste Stadt, fast ¾ M. lg., aus Altstadt (ehemals das Dorf Sle), Lollfuß und Friedrichsberg bestehend; beide letztere fast nur Eine Straße, ⅝ Std. lg. Auf einer Insel liegt das große Schloß Gottorp (Bischofs-

sitz aus dem 12. Jahrh.), vormals Residenz des Statthalters und Sitz der Regierung für beide Herzogthümer und der Stände Schleswigs. Schöner goth. Dom (10. Jahrh.) und 2 Kirchen. In der Schlei die kleine Insel Mövenberg. In alter Zeit, als Schleswig noch der Hauptschlüssel zu Dänemark war, hatte es 9 Schlösser. — Flensburg, 20.138 E., ebenfalls sehr alt, ehem. mit dem Schloß Duborg, freundlich am Abhange gelegen, ist der bedeutendste Handelsort des Landes; auch die Fabr. sind bedeutend: 3 Zuckerraff., 17 Tabaks-, 22 Cigarren-, 6 Seifenfabr., 2 Eisengießereien, 47 Branntweindestillationen, 24 Bierbrauereien, 10 Färbereien und Druckereien, 23 Malzereien, 7 Schiffs- und Bootbauereien, 35 Ziegeleien ꝛc.; der Hafen ist vorzüglich. 107 Schiffe von 4690¼ Last. — Hadersleben, 8293 E., die nördlichste Stadt. 75 Schiffe von 1089¼ Last. — Husum, 4735 E, hat industrielle Anlagen und Woll- u. Viehmärkte. Es war ehemals stark befestigt und besaß viele Schiffe. — Apenrade, dän, Aabenraa, 5449 E., an einem tiefen Busen der Ostsee, Hafen mit bedeutenden Werften, treibt viel Schifffahrt, Handel, Fischerei ꝛc. 76 Schiffe v. 5436¼ Last. — Eckernförde, 3954 E., zwischen einem tiefen Fjord und dem See Windeby-Noer, treibt meist Handel u. Schifffahrt, mehr noch Fischerei. Versorgungs-Anstalt für alte Soldaten und Erziehungs-Anstalt für Soldatenkinder. Beide Theile der Stadt sind durch eine 292 F. lange Brücke verbunden. Beim Dorfe Borby eine Seebade-Anstalt. In E. spricht man Deutsch. — Tondern, dänisch Tönder, 3302 E., an der Widaue, hat den Hafen bei Hoyer; Schullehrer-Seminar. Die Stadt ist sehr alt; sie hat durch Ueberschwemmungen, Pest und Feuer viel gelitten. Das Spitzenklöppeln in der Umgegend ist wichtig; indeß hat der berühmte Handel mit Spitzen nicht mehr seinen Sitz in Tondern; auch die Zwirn- und Strumpffabrikation ist eingegangen. Es hat 28 Färbereien und Druckereien. — Tönning, 2877 E., a. d. Eider, mit einem Hafen in der Stadt. Navigationsschule. Direkte Vieh-Ausfuhr nach London. 31 Schiffe von 399¾ Last. — Friedrichsstadt, 2231 E., an der 600 F. br. Eider, Mdg. der Treene, fest, mit einigen Fabr. und etwas Handel, hat Werften. Das Vieh vom N. Jütlands geht hier nach Hamburg, jährl. ca. 16.000 Stück. Die Stadt ist in holländischer Weise schön und regelmäßig gebaut, da sie 1621 bis 23 von Holländern angelegt ist. 59 Schiffe v. 1067¼ Last. — Garding, 1681 E., auf der schmalen Geesthöhe im Eiderstedtschen, treibt Handel mit Korn u. Wolle.

---

1. Amt **Hadersleben,** 38 Q.-M. mit 7 Harden: Tyrstrup, Hadersleben, Gram, Hvidding, Norderrangstrup, Frös, Kalslund. Darin Christiansfeldt, 693 E., der Gemeindeort der mährischen Brüder oder Herrnhuter, mit Leder-, Tabaks-, Licht- und Handschuhfabrikation. — Insel Aaröe.

2. Amt **Apenrade** (Aabenraa), 14 Q.-M., mit 2 Harden: Süderrangstrup, Ries mit der Insel Barsöe, und Birke Warnitz oder Barnäs.

3. Amt **Lygumkloster** (1 Birk und 6 Vogteien), 3 Q.-M. — Flecken Lygumkloster, 1513 E., früher ein Cistercienserkloster, 1548 aufgehoben. Schöne goth. Kirche. Spitzenklöppelei.

4. Amt **Tondern,** 21 Q.-M., mit 7 Harden: Höier-, Tonder-, Karr-, Slux-, Lundtoft-, Wieding-, Bökingharde, und den Landschaften Sil und Osterlandfehr. — Der Flecken Hoyer, 1042 E., und das Dorf Leck sind nicht unbedeutend. — Von den 2 Q.-M. der Insel Sil (dän. Silt) sind etwa ¾ Q.-M. urbares Land, das übrige Haide und Flugsand. Beim Dorfe Kampen steht seit 10 Jahren ein 210 F. h. Feuerthurm. Diese 5 M. lge. und an den breitesten Stellen 1 M. br. Insel maß vor 500 Jahren 9 und 3 Meilen, so wie die 1 und ¼ M. messende Ameram 4 u. 2 M.; die Halgen enthielten 1713 noch 7236 Steuertonnen u. jetzt kaum noch 3962. So sind denn in Nordfriesland seit dem 13ten Jahrh. mehr als 150 Kirchen und Kapellen von der See verschlungen worden; und während man zu Anfange des 16. Jahrh. in den Außerlanden 70 Kirchen zählte, gibt es auf den 6 Eilanden und 4 Halgen nur noch 14 Kirchen u. 2 Kapellen. In der einzigen Sturmflut während der Nacht zum 12. Okt. 1634 verloren 15.000 Nordfriesen ihr Leben. Vor dem Jahre 1240 dehnte sich nämlich der nordfriesische Inselcomplex 20 M. in der Länge, von Heiligland bis zur Fan-Insel, und 12 M. in der Breite, von der Ostseite des Dreiinsellandes (Eiderstedt) bis zu dem untergegangenen Ameringer Barren, aus. Die Bewohner, Friesen, nähren sich von der Fischerei und Schifffahrt; die Männer sind tüchtige Seeleute, die Frauen besorgen Haus, Acker und Vieh. Die Bewohner sind im Allgemeinen schön; sie haben manche nationale Eigenthümlichkeit, sind gastfrei, ehrlich u. von schönem Gemeingeist beseelt. — Auf Fehr der Flecken Wyk, 980 E., mit sehr besuchtem Seebade, Wilhelminenbad genannt. Dampfschiffe fahren in der Badezeit nach Helgoland, Cuxhafen Brunsbüttel und Hamburg. — Zum Amt Tondern gehören auch 8 octroirte Koge.

5. Amt **Bredstedt,** 7 Q.-M. — Flecken Bredstedt, 2262 E., 5 octroirte Koge.

6. Amt **Husum** und Landschaft **Pelwerm** (dän. Pelworm), 7 Q.-M. Die Insel Pelwerm enthält 2 Kirchspiele und 11 eingedeichte Koge, von denen 10 den großen umschließen. Die Insel hat etwa 2000 Bew., die sich von dem trefflichen Marschboden nähren, aber viel für die Erhaltung der Deiche zu thun haben. — Die Halligen sind uneingedeichte Inseln, auf denen die Häuser auf erhöhten Warfen stehen; bei hohen Sturmfluten geht das Wasser aber dennoch in die Häuser oder nimmt diese ganz fort. Hooge hat 100 Häuser, Langeneß und Nordmarsch haben 90.

7. Landschaft **Nordstrand,** eine 1 Q.-

M. große Insel, ehemals 3 und 2 M. lg; 1634 kamen hier 15.000 Menschen um.

8. Landschaft **Eiderstedt,** 6 Q.-M., 17 Kirchspiele, im W. mit Dünen. Diese Landschaften stehen unter einem Oberbeamten, welcher der Staller heißt. Die auf den Warfen oder Worthen stehenden Gebäude sind die oben erwähnten Heuberge; die einzelnen durch Gräben von einander getrennten Landstücke heißen Fennen. Dazu 6 octroirte Koge.

9. Amt **Hütten,** 8½ Q.-M., und Landschaft **Stapelholm,** 2½ Q.-M.

10. Amt **Gottorp,** 16 Q.-M. mit 9 Harden: Slies, Füsing, Struxdorf, Satrup, Moorkirch, Ahrens, Treya, Kropp; die ersten 5 in Angeln. — Flecken Cappeln, 2751 E., auf dem hohen Ufer der Schlei in schöner Gegend, ein nicht unbedeut. Handelsort. 74 Schiffe von 974¼ Last. 2 Dörfer, Groß- und Klein-Dannewark (dän. Dannevirke) liegen an dem alten, im 9. Jahrh. angelegten Wall und Befestigungswerke Dannewerk.

11. Amt **Flensborg,** 17 Q.-M., mit 5 Harden: Husby, Nia, Uggel, Wies, Munkbrarup. — Flecken Glücksburg, 777 E., und dabei das schön gelegene Residenzschloß der Herz. von Holstein-Glücksburg, seit 1825 dem Herzoge v. Glücksburg gehörig.

12. Amt **Sonderburg,** 5 Q.-M., besteht aus der Süder-Harde auf Alsen und der Nübel-Harde mit der Vogtei Sundeved. — Sonderburg, 4109 E., dessen Hafen der Alssund ist, hat ansehnliche Schiffswerfte und einige Fabriken. Am Hafen das unbewohnte Sonderburger Schloß. 51 Schiffe von 2454 Last. — Ekensund (Eichensund), Fabrikort, hat 12 Ziegeleien.

13. Amt **Norburg,** 3 Q.-M. Dazu ein Theil der Insel Alsen, deren mittlerer Theil dem Herz. von Augustenburg gehört, fruchtbar und anmuthig, mit guter Waldung, fischreichen Seen und gutem Acker. — Norburg, 1289 E., früher Kjöping, Flecken an e. See. — Flecken Augustenburg mit e. herzogl. Residenzschloß, 1770 bis 76 erbaut. Beim Schloßgarten liegt ein Palais, Wittwensitz, und eine berühmte Stuterei. Insel Aröe, mit 11.418 Bew., jetzt an Dänemark abgetreten, ist hügelicht, fruchtbares, waldloses Land, darauf liegt Arösk jöbing, 1713 E., das Handel und Schifffahrt treibt. — **Flecken** Marstall, 2590 E. — Insel Fehmarn, 2,5 Q.-M., ist eben, fruchtbar, ohne Gehölz, v. seichten Gründen umgeben. 84 Schiffe von 1711¼ Last. — Burg, 2314 E., hat seinen Hafen bei Staaken.

Schleswig hat 123 adlige Güter: darunter ist das herzogliche Schloß Gravenstein, am Nübel-Noer, mit einem Flecken und schönem Schloßgarten. — 27 dieser Güter bilden die ganze Halbinsel Svansen oder Schwansen. — Im Dänischwohlder Güterdistrikt liegt auch, am Eingange des Kieler-Fjords, die Seebatterie Friedrichsort, 1661 bis 63 in der Nähe des ehemal. Christianspriis gebaut.

---

Holstein (Holsatia) bestand bis zum 14. und 15. Jahrh. aus der Grafschaft Holstein, der Grafschaft Stormarn, dem freien Distrikte Dithmarschen (Friesen), im W., und der Landschaft Wagrien, im NO. 1773 kamen alle Theile unter denselben Regenten, aber man unterschied noch den älteren königl. Antheil, den jüngeren königl., ehemals schauenburgischen Antheil, den großfürstlichen und den gemeinschaftlichen Antheil. Noch geltende, aus früheren Zeiten herrührende Benennungen einzelner Landestheile sind: Dithmarschen; Wagrien, zwischen Schwentine, Trave und Ostsee, dessen nordöstlicher Theil Land Oldenburg heißt; die Propstei, beim Kloster Preetz an der Ostsee; Wilster-, Cremper-, Haseldorfer-, Bielenberger Marsch. — Enclavirte fremde Distrikte sind: das zum Großherzogth. Oldenburg gehörende, 12,18 Q.-M. große Fürstenthum Lübeck oder das Eutinsche Territorium; und 4 kleine Enclaven, ½ Q.-M. groß, zu Hamburg gehörig. — In geistlicher Beziehung wird Holstein in 12 Propsteien getheilt. — Holstein mißt von N. nach S. 13 M., von W. nach O. 19⅞ M. Im S. grenzt es auf 5½ M. an Lübeck, auf 7 M. an Lauenburg, auf 7 M. an Hamburg; gegen SW. macht die Elbe auf 11 M. die Grenze. An der hafenlosen W.-Küste strecken sich sehr seichte Gründe etwa ¼ M. ins Fahrwasser hinaus, oft die Colberger-Haide genannt. Die gefährlichen Sandbänke und Wadden, gewöhnlich Sande und Plaaten genannt, werden durch schmale, veränderliche Tiefen, sogen. Priele, Gatten oder Lägde, getrennt. Die ganze 8 M. lg. W.-Küste und die Elbküste bis zum Flecken Wedel bestehen aus Marschland, das etwa ⅛ des ganzen Landes bildet. Die Ostseeküste hat 17,5 M. Lg. — Holstein zerfällt in städtische Distrikte, 2 Q.-M., und ländliche Distrikte; letztere sind königliche Besitzungen, 97⅜ Q.-M., oder adlige, klösterliche 2c. 754⅞ Q.-M. Die Bevölkerung wohnt in 14 Städten, 18 Flecken und 1400 Dörfern.

Altona, 52.781 E., dicht neben Hamburg gelegen, von welchem es ehemals durch den Bach Alten-Aa getrennt war, ehem. nächst Kopenhagen die bedeutendste Stadt Dänemarks, neu gebaut, mit breiten Straßen, 6 Kirchen, 2 Plätzen, Sternwarte, großem Krankenhaus, Waisenhaus, Münze, Grenzzollamt 2c. Im Osten grenzt es an eine Vorstadt Hamburgs, im W. stoßen die Dörfer Ottensen und Neumühlen an. A. hat durch völlige Handelsfreiheit (Freihafen) und wichtige Privilegien seinen Handel auf bedeutende Höhe gebracht, und dennoch erscheint es neben Hamburg still; der Transithandel namentlich ist sehr ansehnlich. Vor den Packhäusern an der Elbe hat diese 15 bis 25 F. Tiefe; den äußeren Hamburger Hafen haben die Altonaer Schiffe mit den Hamb. gemeinschaftlich. A. hat etwa 20 Tabaksfabr., Seifen- und Oelfabr., bed. Leinen- u. Kattundruckerei, chem. Fabr., Wollfärbereien, Essigfabr., Gerbereien, Brauereien. An dem hohen Elbufer zieht sich die breite Lindenallee, Palmaille genannt, entlang. In der Nähe zahlreiche schöne Gärten und Landhäuser. Eisenbahn nach Kiel, Glückstadt und Rendsburg. Seine 159 Schiffe haben eine Tragfähigkeit von $6848\frac{1}{4}$ Last (außer 86 ungemessenen Schiffen). Eingekommen sind 1863: 6387 Sch. mit 84.424 Last Ladung, wobei 10 Dampfer mit 712 Last, 1238 Seeschiffe mit 50.222 Last, 4671 Flußschiffe mit 30.577 Last. Ausgegangen sind 6386 Schiffe mit 29.928 Last. Dabei waren schleswig-holsteinische 3162 mit 11.719 L., dänische 92 mit 972 Last, 1667 hannöversche mit 4840 Last. — $\frac{1}{2}$ M. davon das Gut Flottbek, 270 E., mit großen Park-Anlagen. Die bedeutendste Erbpachtstelle ist die Baumschule von Both, mit weltberühmten Treibhäusern und dem ausgebreitetsten Samenhandel. — Kiel, 18.695 E. (Dorf Brunswik ist eine Art Vorstadt), einer der bequemsten Häfen der Ostsee, durch den ganzen Fjord gebildet, jetzt der wichtigste Kriegshafen Preußens; Univ., 1665 gestiftet; Oberappellationsgericht der Herzogthümer. Schloß mit einem Kunstmuseum. — Es war im 14ten Jahrh. Hansestadt. Große Eisengießerei u. Maschinenfabr. Die sehr alte Messe, der Kieler Umschlag, währt vom 6. Jan. bis 2. Febr. — 4 Kirchen, dabei St. Nicolai aus dem 13. Jahrh. Der südl., wachsende Theil ist durch 2 Brücken mit dem nördl. verbunden. Nahe nördl. das Gehölz Düsternbrook, und dabei seit 1822 ein Seebad, mit Brunswik, 2043 E.; nahe südlich die Irren-Anstalt Hornheim. Dampf- u. Packetschiffe gehen nach Kopenhagen und vielen anderen Städten, so wie nach Christiania und Gothenburg. 1862 sind angekommen: 2955 Schiffe von $42.131\frac{2}{3}$ Comm.-Last, und 588 Dampfer v. 5722 Comm.-L. Kiel besitzt 97 Sch. von $2497\frac{1}{4}$ Comm.-Lasten, 22 Bierbrauereien, 28 Branntweinbrennereien und Destillationen, 3 Mineralwasserfabr., 26 Cigarren- u. Tabaksfabr., 18 Färbereien und Druckereien, 51 Gerbereien und Lederfabr., 8 Lichtfabr., 8 Schiffs- u. Bootbauereien, 11 Thonwaarenfabr., 9 Webereien, 50 Fischräuchereien, 27 Ziegeleien. — Rendsburg, 9412 E., Festung auf e. Insel in der Eider und zu beiden Seiten des Flusses; die Altstadt auf der Insel hat 7 Bastionen und 6 Außenwerke; das Neuwerk 6 Bastionen und Ravelins, und eine Inundation, nebst 7 Außenwerken; das Kronwerk, auf schleswigschem Boden, 1854 geschleift, deckte die große Canalschleuse und den Hafen. Zeughaus. Hier lag im 11. Jahrh. ein festes Schloß Reinoldsburg; der Paß über die Eider an dieser Stelle war schon im 9. Jahrh. wichtig. Seit 1581 hat die Festung stets der dänischen Krone gehört. Es besitzt 172 Sch. von $2471\frac{3}{4}$ Last. — 1866 kamen 826 Sch. an, wovon 36 vom Auslande, 1007 gingen aus, und zwar 94 nach ausl. Häfen. Den Canal passirten 3995 Sch., wobei 139 Preußische, 2568 Schleswig-Holsteinische, 602 Hannoversche. — Glückstadt, 5018 E., an d. Elbe, in der Cremper Marsch, hat Hafen und Werfte, und das große Zucht- und Werkhaus der Herzogthümer. Obergericht für Holstein. Trinkwasser fehlt der Stadt. Eisenbahn. — Itzehoe, 7345 E., am Stör, lebhafter Handelshafen, Versammlungsort der Provinzialstände. 4 Cichorien-, 2 Spielkarten-, 6 Maschinen- u. viele andere Fabr., 16 Branntweinbrennereien und Destillationen, bed. Viehmarkt. Es ist die älteste Stadt Holsteins, wahrscheinlich auf der Esselsho (Höhe) gelegen. — Segeberg, 4656 E., zwischen einem See und dem Kalk- (Gips-) berge, früher Alberg genannt, mit einer Brücke über d. Trave. Alte goth. Kirche. Auf dem Berge stand ehedem die Feste Siegeburg. — Oldesloe, 3895 E., an d. Trave; dabei die Saline Travensalze (6- bis 7000 Ctr. Salz); Bade-Anstalt. — Neustadt, 3780 E., an einem flußförmigen Hafen, treibt Kornhandel und Fischerei. — Wilster, 3142 E. Handelsstadt in der Marsch. Der kleine Fluß hieß ehemals wilde Stör oder Wilstör. — Oldenburg, 2579 E., an d. Brökau, sehr alt, wendisch Rethra oder Stargard, dänisch Brannese und Brandenhuse genannt, war Hauptort der heidnischen Obotriten, im 9. u. 10. Jahrh. sehr wichtig. — Plön, 2714 E, sehr anmuthig zwischen 2 Seen gelegen, wird von dem ansehnlichen Schlosse dominirt, der Sommer-Residenz des Königs. Plön ist sehr alt und war eine wichtige Grenzfeste. — Heiligenhafen, 2230 E., Femern gegenüber. 54 Schiffe von $1283\frac{1}{4}$ Last. — Lütjenburg, 2283 E., und Crempe, 1202 E.

Holstein besteht aus den Aemtern: Rendsburg, Kiel, Bordesholm, Cronshagen, Neumünster (Flecken Neumünster, 7797 E., an der Schwale, hat bed. Tuchfabriken, eine mit 900 Arb., 9010 Spindeln), Plön, Ahrensböf, Kismar, Bramstedt, Traventhal (ehemaliges Lustschloß Travendal a. d. Trave, Friede 1700), Reinfeld, Retwisch, Reinbeck, Tremsbüttel, Trittau, Steinburg; — den Landschaften: Norder-Dithmarschen (Hauptflecken Heide, 6843 E., die bedeut. Industrie, Landbau und ansehnlichen Handel treiben; ein ansehnlicher, wohlgebauter

Ort, mit einem 12 Mrgn. großen Markte), Norder-Dithmarschen, berühmt durch seine Freiheitskämpfe (Hauptflecken Meldorf, 3341 E., im 8. Jahrh. gegründet, war Niebuhrs Wohnort, hat Getreidehandel); der Grafschaft Ranzau [Flecken Elmshorn, 6617 E. (Elveshorn d. i. Ecke der Elbe), a. d. Krück-Au, auf der Grenze zwischen Geest und Marsch, an der Altona-Kieler Bahn, bestehend aus Vormstegen mit 853 und Klostersande mit 1100 E., mit zahlreichen Fabr., Werften und ansehnlicher Schifffahrt; es besitzt 96 Schiffe von 1896 $\frac{1}{2}$ Comm.-L. Das frühere Schloß Ranzau ist Wohnung der königl. Beamten]; den Herrschaften Herzhorn, Pinneberg [Flecken Uetersen, 3876 E., mit Fabr. und Handel nach Hamburg und Altona. — Blankenese, mit Wedel und Mühlenberg, 5270 E., an d. Elbe, 1 M. von Altona, hat Fischerei und Frachtschifffahrt, besitzt 203 Schiffe von 7942 $\frac{1}{2}$ C.-L., ohne Hafen. Die 300 F. h. Abhänge (Süllberg) sind terrassirt. Der 45 Morgen große Bauersche Garten ist berühmt. — Ottensen, Dorf von 6286 E., Vorstadt von Altona. Klopstocks Grab. Damit zusammenhängend das städtisch gebaute Dorf Neumühlen, 321 E., hart an d. Elbe]; — den Klostergütern (Flecken Preetz, 5471 E., an d. Schwentine, mit 160 Schuhmachermeistern, u. mit Webereien. — Dorf Ellerbek, Kiel gegenüber, liefert sehr viel Sprotten); — und den adligen Gütern (Flecken Wandsbeck, 7468 E., $\frac{1}{2}$ M. im NO. von Hamburg, an d. Wands, gut gebaut, mit Fabriken, namentlich e. Kattundruckerei. Großes Schloß Wandsbeck).

## Produkte.

Ackerbau und Viehzucht sind auch hier, wie in Mecklenburg, von großer Bedeutung, und im Binnenlande überall die Hauptbeschäftigung. $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung nährt sich damit. Nach ältern Angaben hat

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schleswig | 88,5, | Holstein | 85,5 | Q.-M | Ackerland, |
| " | 7,0 | " | 8,0 | " | Wald, |
| " | 28,0 | " | 13,75 | " | Haide und Flugsand, |
| " | 15,0 | " | 15,0 | " | Moor und Wiese. |

Für Schleswig werden 515.814 Mrgn. Haideland, für Holstein 257.908 Mrgn. angegeben. Der Boden ist zum Theil ausgezeichnet fruchtbar. Zu den großen Gütern in den Herzogthümern gehören die des Preetzerklosters in der fruchtbaren Probstei, mit 12.000 Bew. Adlige Güter hat Schleswig 130, Holstein 183. Die Großherz. oldenburgischen Güter, welche vom Fürstenthum Lübeck durch das Land Oldenburg gehen, enthalten 2,87 g. Q.-M., mit mehr als 7000 Bew.; die lübeckschen Stiftlandsdörfer zählen 3500 Menschen; die königl. Domänen, namentlich die Augustenburgschen und Graasteenschen Güter auf Alsen und in Sundeved mehr als 14.000 Bew. — 1862 zählte man 290.372 Rinder, 177.081 Pferde, 165.344 Schafe, 82.398 Schweine. Holstein hat d. ausgebreitetste Schweinezucht und führt jährlich gegen 50.000 Stück aus. Die ausgezeichneten Produkte des trefflichen Viehstandes stehen unter den Ausfuhr-Artikeln in erster Reihe. — Die Industrie ist in neuerer Zeit nicht unbedeutend geworden, indeß verdient allenfalls nur Neumünster den Namen eines Fabrikortes. — 1864 waren in Schleswig-Holstein im Betriebe: 198 Branntweinbrennereien, welche 1.211.447 Viertel lieferten ($\frac{5}{8}$ in Holstein) und 143 Branntweindestillationen, welche 513.000 Viertel Spirituosen lieferten (die größere Hälfte in Holstein), 37 Liqueurfabriken ($\frac{2}{3}$ in Holstein); 299 Bierbrauereien, welche 3.315.000 Viertel lieferten ($\frac{3}{5}$ in Holstein); 162 Malzereien; 16 Korndampfmühlen; 118 Tabaksfabr. ($\frac{5}{8}$ in Holstein) und 295 Cigarrenfabr. ($\frac{3}{4}$ in Holstein); 313 Gerbereien und Lederfabr. ($\frac{3}{4}$ in Holstein); 6 Zuckerraff.; 98 Kalkbrennereien, 11 Cementfabr.; 510 Ziegeleien; 25 Oelmühlen, 29 Seifefabr., 30 Holzsägen und Fournierschneiden, 90 Schiffs- und Bootbauereien ($\frac{5}{9}$ in Holstein), 28 Eisengießereien; 45 Maschinenfabr., 21 Papierfabriken ($\frac{6}{7}$ in Holstein); 13 Fortepianofabriken, 133 Baumwollwaarenfabr. und Webereien, meist in Holstein; 138 Garnspinnereien mit 14.073 Spindeln, meist in Holstein; 111 Wollwaarenfabr., welche 1 $\frac{1}{2}$ Mill. Ellen producirten ($\frac{3}{11}$ in Holstein), 184 Färbereien und Druckereien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die 74 Branntweinbrennereien | Schleswigs | producirten 1864: | 5.126.663 Pott |
| " 124 " | Holsteins | " " | 4.564.912 " |
| 198 Branntweinbrennereien . . . | | producirten 1864: | 9.691.575 Pott. |

Handel und Schifffahrt sind in den Küstenorten ungemein entwickelt; namentlich ist Altona eine ansehnliche Handelsstadt. Aber die hohe Bedeutung für den mitteleuropäischen Handel wird das Land erst gewinnen, wenn der große Nordsee-Ostsee-Canal ausgeführt sein wird. Derselbe wird von Brunsbüttel nach Eckernförde geführt, mit einem Seitencanale nach Kiel.

An Schiffen besaß 1864 Schleswig-Holstein 1038 große von 44.153 $\frac{3}{4}$ Comm.-Last, u. 1517 von 10 Last und darunter, mit 7095 $\frac{1}{4}$ Last, nebst 166 ungemessenen Schiffen. — Holsteins Handelsflotte zählte Ende 1863: 1593 Schiffe von 28.975 $\frac{1}{4}$ Last (à 5200 Pfd.), wobei 7 Dampfer von 8279 Last; Schleswigs (Ende 1864) 372 Schiffe von mehr als 10 Last = 19.020 Last.

1862 betrug die

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| in Schleswig. . . . | 286.425.465 Pfd. = | 9.804.794 Thlr., | 87.369.510 Pfd. = | 4.571.681 Thlr. |
| " Holstein . . . . | 493.607.999 " = | 17.193.564 " | 398.421.732 " = | 16.153.904 " |
| " d. lübeckschen Encl. | 6.275.988 " = | 420.323 " | 5.516.594 " = | 212.147 " |
| Summa | 786.309.852 Pfd. = | 27.418.681 Thlr.; | 491.307.836 Pfd. = | 20.937.732 Thlr. |

Altona abgerechnet, sind 1863 in die Häfen Holsteins eingelaufen 24.130 Segelschiffe mit 107.360 Last Ladung, nebst 881 Dampfer mit 10.021 Last: ausgegangen sind 22.073 Segelschiffe mit 63.076 Last und 862 Dampfer mit 10.862 Last. In Holstein wurden

eingeführt:

| | | |
|---|---|---|
| 3.041.349 | Pfd. | Pottasche, Soda 2c. |
| 783.554 | " | ungefärbtes Baumw.-Garn. |
| 3.484.370 | " | Kaffee. |
| 3.653.453 | " | Cichorienwurzel. |
| 10.049.362 | " | Eisen, Schienen 2c. |
| 188.441 | " | Leinengarn. |
| 369.398 | " | ungebleichtes Leinen. |
| 184.678 | " | andre Leinen. |
| 1.028.533 | " | frisches Obst |
| 736.488 | " | trocknes Obst |
| 1.361.840 | " | Reiß und Reißmehl. |
| 2.680.349 | " | Steinsalz. |
| 5.460.090 | " | andres Salz. |
| 617.407 | Tonnen | Steinkohlen. |
| 2.774.364 | Pfd. | unfabr. Tabak. |
| 24.650.394 | " | unraff. Zucker. |
| 1.049.931 | " | raff. " |

ausgeführt:

| | | |
|---|---|---|
| 16.336.144 | Pfd. | Butter. |
| 1.435.286 | " | Knochen. |
| 897.734 | " | Lumpen. |
| 6.373.919 | " | Oelkuchen. |
| 1.509.782 | " | Speck, Fleisch 2c. |
| 422.957 | " | Wolle. |
| 607.276 | " | Rüb-Leinöl. |
| 12.516 | Tonn. | Erbsen. |
| 169.304 | Pfd. | Kartoffeln. |
| 339.483 | " | Weizen. |
| 198.277 | " | Hafer. |
| 118.575 | " | Gerste. |
| 10.369 | Stück | Pferde. |
| 28.535 | " | Rinder. |
| 14.029 | " | Kälber. |
| 900.711 | Pfd. | Käse. |

## Das Herzogthum Lauenburg

enthält 19 g. Q.-M. mit 49.704 Bew. und liegt zwischen 53° 21′ und 53° 48′ n. Br. und 27° 40′ und 28° 33′ östl. Lge. Innerhalb dieses kleinen Gebietes liegen 5 kleine, zu Lübeck gehörende Enclaven, 2 zu Mecklenburg-Strelitz gehörende, 1, welche zum Amte Bergedorf gehört, das Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich besitzen, insgesammt etwa 3 Q.-M. Von der Insel und Stadt Ratzeburg gehört der nördliche Theil, der Domplatz und Palmberg, zu Mecklenburg-Strelitz. Die Dimensionen des Herzogthums sind 6½ und 5½ M. Die Stecknitz und Wagnitz fließen hindurch, die Elbe und Bille begrenzen das Gebiet, das übrigens an Landseen (die größten sind der Ratzeburger-, Wöllner- und Schaalsee,) sehr reich ist. Alle Gewässer sind fischreich, der Schaalsee auch an Maränen. Der Canal zwischen Trave und Elbe wurde bereits im 14. Jahrh. angelegt. Das Herzogthum wurde im Wiener Frieden (30. Oct. 1864) an Oesterreich und Preußen abgetreten, und ging durch den Vertrag von Gastein (14. Aug. 1865) gegen eine Abfindungssumme an die Krone Preußen über; am 15. Sept. 1865 hat der König von Preußen es als Herzog von Lauenburg in Besitz genommen. — Der Boden ist theils sandig, theils fruchtbar, im Amte Steinhorst sogar sehr fruchtbar, und liefert gutes Getreide, Flachs, Hanf, Gemüse und Obst. Die Forsten, mit ansehnlichem Wildstande, sind bedeutend und breiten sich namentlich südlich vom Ratzeburger See aus; sie liefern eine Einnahme von 149.085 Thlrn.; im landesherrlichen Besitze sind 52.564 Mrgn. (à 120 Calenberger Q.-Ruthen) Forsten, außer 16.000 Mrgn. Ackerland. 1866 betrugen die Einnahmen 400.186 Thlr., die Ausgaben 242.847 Thlr. — Die Zahl der Bewohner 1860 war 50.147 (2638 auf 1 Q.-M.) und zwar 8462 in den 3 Städten und 41.685 auf dem Lande, nämlich 28.637 auf den Kön. Aemtern und 13.048 auf den 22 adligen Gütern (6,75 Q.-M.). Die treuherzigen, biedern und arbeitsamen Bewohner sind ächt sächsischen Stammes. Die Berlin-Hamburger-Eisenbahn, durchschneidet das Land. Wohlstand ist verbreitet, und die Mittel des Unterhaltes, namentlich die Viehzucht, heben sich mehr und mehr.

Ratzeburg, 3289 E., auf einer kleinen Insel in dem 1½ M. lgn. Ratzeburger See, war Sitz des Gouverneurs und der Landes-Collegien; es ist sehr malerisch, aber sehr ungünstig gelegen. — Mölln, 3401 E., am Möllner See, hat lebhaften Verkehr. Im 14. Jahrh. soll

Till Eulenspiegel hier geboren sein. — **Lauenburg**, 1079 E., an d. Elbe, Mündung der Delvenau (Stecknitz-Canal), terrassenförmig gelegen. $1/_2$ M. davon die Artlenburger Fähre, die Hauptfähre über die Elbe.

Aemter Ratzeburg, Lauenburg, Schwarzenbeck, Steinhorst; das größte der adligen Güter ist Gudow (der Familie Bülow gehörig), 2 Q.-M.

## X. Die Provinz Hannover.

Hannover bestand **1.** aus einem größeren Stücke l. von der unteren Elbe bis zur unteren Weser, zur Hunte, zum Dümmer-See und zum Steinhuder Meer, bis Pyrmont, zum Nord-Harze und zur Altmark — ein Land, das um einige Q.-M. größer ist, als der Reg.-Bezirk Cöslin; **2.** aus einem westlicher gelegenen, mit dem ersteren am Dümmer-See zusammenhängenden, von der Ems durchflossenen Lande, $2/_3$ von der Größe des ersteren; **3.** aus einem durch die braunschweigischen Lande davon getrennten südlichen Stücke, von der Weser bis zum Brocken reichend, nebst 2 Parcellen im Harze (Elbingerode und Ilfeld umschließend), zusammen so groß wie der Reg.-Bezirk Erfurt; demnach insgesammt ein Reich, dessen Größe $^{21}/_{22}$ von der Mark Brandenburg ist. Es liegt zwischen 24° 14′ und 29° 12′ östl. L. und zwischen 51° 18′ und 53° 34′ n. Br. — Auch dieses flache Land (nur etwa $1/_5$ ist Berg- und Hügelland) ist theils Geest- (Haiden und Moor), theils fruchtbares Marschland (etwa 60 Q.-M.): die bedeutendste Haidestrecke ist die lüneburger Haide (s. pag. 876); das wichtigste Moor das Düvels- oder Teufelsmoor im Herzogthum Bremen. Zu der gebirgigen Gegend gehört ein ansehnlicher Bereich des Harzes, ein Theil des Eichsfeldes, des Solling, des Süntel, der Deister, der Osterwald, der Hildesheimer Wald und die südlicher gelegenen Hügel (s. pag. 913).

(Uebersicht der Provinzen s. die Tabelle.)

Die stärkste Bevölkerung haben die mittleren Provinzen, die schwächste Lüneburg. Die Bewohner sind niedersächsischen Stammes, an den Küsten Friesen, im W. der Ems Holländer, im südlichen Theile Thüringer u. Franken. Von ihrem Wesen und ihrer Lebensweise gilt zum Theil das schon oben von den Niedersachsen Gesagte. Der Marschbewohner soll hellen Kopfes sein; Kastengeist findet sich beim Adel, wie beim Bauer. Die Gesinnung des bevorrechteten, stolzen Adels ist im Allgemeinen nicht eine, wie sie sich bei erleuchtetem Geiste gestaltet. Die Bewohner der nördlichen Moorgegenden haben zum Theil nie einen Fremden, noch weniger je eine Stadt gesehen. — Die Zunahme der Bevölkerung beträgt (1858 bis 1862) 2,39%. —

| Provinzen ꝛc. | □ M. | Bewohner (1864) | Auf 1 □ M. | Selbständige Städte. | Aemter | Amtsässige Städte, Flecken und Vorstädte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Mittlere Provinzen.** | | | | | | |
| **I. Landdrostei Hannover** . . | 106,68 | 381.230 | 3574 | 9 | 18 | 44 |
| A. Fürstenthum Calenberg . | 40,91 | | | 8 | 9 | 16 |
| B. Grafschaft Hoya. . . . | 54,36 | | | 1 | 8 | 24 |
| C. „ Diepholz. . . | 11,40 | | | 0 | 1 | 4 |
| **II. Landdrostei Hildesheim** . . | 82,30 | 372.014 | 4520 | 10 | 18 | 31 |
| A. Fürstenth. Hildesheim . . | 33,03 | | | 3 | 8 | 11 |
| B. „ Göttingen . . | 27,92 | | | 4 | 5 | 10 |
| C. „ Grubenhagen . | 17,94 | | | 3 | 4 | 8 |
| D. Grafsch. Hohnstein . . . | 3,41 | | | 0 | 1 | 2 |
| **III. Berghauptmannschaft Clausthal.** . . . . . . | 11,29 | 33.121 | 2934 | 0 | 2 | 8 |
| **Elblande.** | | | | | | |
| **IV. Landdrostei oder Fürstenth. Lüneburg** . . . . . . | 211,08 | 376.560 | 1784 | 9 | 22 | 26 |
| Latus: | 411,35 | 1.162.925 | | | | |

| Provinzen 2c. | □ M. | Bewohner (1864) | Auf 1 □ M. | Selbständige Städte | Aemter | Amtssässige Städte, Flecken und Vorstädte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport: | 411,35 | 1.162.925 | | | | |
| **V. Landdrostei Stade** . . . . | 119,16 | 300.935 | 2525 | 5 | 18 | 19 |
| A. Herzogth. Bremen . . . | 92,37 | | | 3 | 15 | 16 |
| B. „ Verden . . . | 21,25 | | | 1 | 2 | 3 |
| C. Land Hadeln. . . . . | 5,54 | | | 1 | 1 | 0 |
| **West-Provinzen.** | | | | | | |
| **VI. Landdrostei Osnabrück** . . | 113,73 | 266.025 | 2339 | 5 | 15 | 14 |
| A. Fürstenth. Osnabrück . . | 42,28 | | | 3 | 7 | 5 |
| B. Niedergrafsch. Lingen . . | 14,45 | | | 1 | 2 | 2 |
| C. Grafsch. Bentheim . . . | 16,76 | | | 0 | 2 | 4 |
| D. Herzogth. Arenberg-Meppen | 40,23 | | | 2 | 4 | 3 |
| **VII. Landdrostei Aurich** . . . | 54,48 | 193.607 | 3554 | 5 | 8 | 13 |
| im Communion-Bergamte Goslar | — | 680 | | | | |
| Summa | 698,72 | 1.924.172 | 2702 | 43 | 101 | 155 |

H. hatte 1864: 280.084 Wohngebäude und 402.207 Haushaltungen. Von den Bew. waren 959.937 männl. und 963.556 weibl. Geschlechtes.

| | | |
|---|---|---|
| In den 43 selbständigen Städten wohnen. . . . . . . | 301.688 | |
| in den amtssässigen Städten und Flecken . . . . . . . | 226.574 | |
| auf dem platten Lande. . . . | 1.395.230 | |

Es beschäftigten sich 1864:

| | | |
|---|---|---|
| mit dem Ackerbau . . | 973.696 | od. 50,62% |
| „ der Industrie . . | 576.511 | „ 29,97 „ |
| „ dem Handel. . . | 57.190 | „ 2,97 „ |
| „ „ Verkehr . . | 76.975 | „ 4,00 „ |
| „ persönl. Dienstl. . | 59.429 | „ 3,09 „ |
| „ der Gesundheitspflege | 9.586 | „ 0,50 „ |
| „ Erziehung u. Unterricht | 18.495 | „ 0,96 „ |
| „ Künsten u. Wissensch. | 3.380 | „ 0,18 „ |
| „ dem Cultus . . | 6.791 | „ 0,35 „ |
| „ der Staats- und Gemeinde-Verwaltung | 29.553 | „ 1,54 „ |
| „ der Rechtspflege. . | 6.484 | „ 0,34 „ |
| Armee . . . . . . | 18.998 | „ 0,99 „ |
| ohne Beruf . . . . | 83.648 | „ 4,35 „ |
| ohne Angabe . . . . | 2.756 | „ 0,14 „ |

1864 sind geboren: 65.283, dabei 2432 todt, 6724 unehelich; getraut 15.494 Ehepaare; gestorben 43.765. — Ausgewandert sind 1864: 5974, eingewandert 1104.

Schon 1267 zerfiel dieser Theil des Herzogthums Sachsen in Wolfenbüttel und Lüneburg; nach den mannigfachsten Umgestaltungen entstanden 1409 durch Theilung die Herz. Braunschweig-Wolfenbüttel und Lüneburg-Calenberg. Ernst I., Herzog von Lüneburg, ist der Stammvater beider jetzt in diesen Landen regierenden Linien. Ernst August v. Calenberg erhielt 1692 die Würde eines Kurfürsten und führte das Erstgeburtsrecht ein. 1705 erbte die Linie Calenberg-Göttingen: Celle, Lüneburg. Grubenhagen, Diepholz, Hoya. Sein Sohn, Urenkel Jacobs I. v. England, bestieg als Georg I. 1714 den britischen Thron. Seitdem blieb Hannover bis 1837 im Besitz der britischen Krone. Von Schweden wurden die Herzogth. Bremen und Verden erworben. 1731 kam das Land Hadeln hinzu, 1777 Hohnstein, 1788 der N.-Theil der Berghauptmannschaft; 1803 wurde Osnabrück ein Erbfürstenthum, 1813 H. ein Königreich. Das Land fiel aber bei Victorias Thronbesteigung, da Hannover nach dem Salischen Gesetze nur im Mannesstamme weitererbt, an ihren Vaters-Bruder Ernst I. August.

Hannover hatte landständische Verfassung. Der Titel des Königs lautete: König v. Hannover, kön. Prinz v. Großbritanien und Irland, Herzog von Cumberland, Herz. zu Braunschweig und Lüneburg 2c. Residenz war Hannover; Schlösser sind zu Celle, Osnabrück, Lüneburg; Lustschlösser zu Herrenhausen, Montbrillant, im Georgengarten, zu Göhrde, zu Rothenkirchen, Rehburg und im Saupark. — Das Hauptschild des Wappens enthält das quadrirte Wappen von Großbritanien; das Mittelschild r. in Roth: 2 übereinander schreitende, goldene, blaubewehrte Leoparden mit ausgeschlagenen blauen Zungen (Braunschweig), l. im goldenen, mit rothen Herzen bestreuten Felde einen blauen, rothbewehrten Löwen mit ausgeschlagener rother Zunge (Lüneburg), unten in Roth ein silbernes rennendes Roß (Niedersachsen). Um das Hauptschild liegt ein rothes Band mit den Worten nunquam retrorsum; die Schildhalter Löwe und Einhorn stehen auf e. rothen Bande, dessen Inschrift suscipere et finire lautet. — Der St. Georgsorden ist 1839, der Guelphenorden 1815 gestiftet. — Die allg. Ständeversammlung bestand aus einer ersten und einer zweiten Kammer; in der ersteren saßen die (früher reichsunmittelbaren) Standesherren Herzog v. Arenberg-Meppen, Herzog v. Looz und Corswarem, Fürst v. Bentheim, die Grafen v. Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Stolberg u. Platen-Hallermund; in der zweiten der von der zweiten Kam-

mer ernannte Commissarius des Schulden- und Rechnungswesens, 3 vom Könige ernannte Mitglieder, 3 Stiftsdeputirte, die Abg. der Univ. Göttingen, der evang. Consistorien u. des Domcapitels zu Hildesheim, 38 städtische Deputirte und 41 sämmtlicher Grundbesitzer. Für die einzelnen Provinzen bestanden 7 Provinzial-Landschaften: für das Fürstenth. Calenberg und Göttingen, das Fürstenth. Lüneburg und Diepholz, das Herzogthum Bremen, die Herzogthümer Hoya und Verden, das Fürstenthum Osnabrück, das Fürstenthum Hildesheim u. das Fürstenthum Ostfriesland. Seit 1840 ist eine Gemeindeverfassung vorhanden. Unter dem Ministerium des Innern standen die Landdrosteien, deren das Königreich 6 hat, nebst einem Berghauptmannschafts-Bezirke; an der Spitze jedes derselben ein Landdrost. Von ihnen abhängig sind die 101 Amtsbezirke, an deren Spitze die Aemter stehen, und 43 selbständige Städte, welche Magistrate haben, 12 Kirchspielsgerichte und ein Communion-Bergamt. — Die Gerichtsbehörden sind: das Ober-Appellationsgericht zu Celle, die Obergerichte, Untergerichte, Schwurgerichte und die besonderen Gerichte. — Unter dem Ministerium für Finanzen und Handel stehen unter Anderem die Berghauptmannschaft und das Berg- und Forstamt zu Clausthal, die kön. hannöversche u. herzogl. braunschweig-lüneburg. Communion-Bergverwaltung, die Generaldirektion der Wasserzölle ꝛc. (H. erhob früher einen Elbzoll und einen Weserzoll). Das Budget für 1863 bis 1864 nennt als **Einnahmen**:

| | | |
|---|---|---|
| Domänen und Forsten | 2.038.225 | Thlr. |
| Steuern und Zölle | 7.576.000 | " |
| Bergw. u. Forste d. Oberharzes | 2.292.661 | " |
| Berg- u. Hüttenwerke d. Comm. Unterharzes | 2.262.969 | " |
| Kohlenbergwerke | 252.386 | " |
| Salinen | 51.388 | " |
| Lüneburger Kalkberg | 42.717 | " |
| Wasserzölle | 156.000 | " |
| Post | 1.058.000 | " |
| Eisenbahnen und Telegraphen | 5.300.000 | " |
| Zinsen | 556.433 | " |
| Andere Einnahmen | 434.153 | " |
| | 20.001.032 | Thlr. |

**Ausgaben:**

| | | |
|---|---|---|
| Für das Gesammt-Ministerium | 246.830 | Thlr. |
| Für die Stände | 64.938 | " |
| Min. d. ausw. Angelegenheiten | 121.700 | " |
| Kriegs-Ministerium | 2.635.000 | " |
| Justiz-Ministerium | 1.051.500 | " |
| Ministerium der geistl. u. Unterrichts-Angelegenheiten | 271.156 | " |
| Ministerium des Innern | 5.429.974 | " |
| Ministerium des Handels | 31.226 | " |
| Finanz-Ministerium | 5.836.800 | " |
| Passiv-Etat | 2.819.144 | " |
| Andere Ausgaben | 1.557.752 | " |
| | 20.066.011 | Thlr. |

Der Unterhalt des Hofes wurde aus den Krongütern bestritten; die Civilliste betrug zwischen 8- und 900.000 Thlr.

Die **Landesschuld** beläuft sich auf 48.018.274 Thlr. und verlangt 2.353.011 Thlr. Zinsen.

Wie im Allgemeinen im nördlichen Deutschland, so ist auch hier die allgemeine Volksbildung zu einer erfreulichen Höhe gelangt und die Einrichtung der Unterrichts-Anstalten ist gut. Volksschulen zählt man 4781; Schullehrer-Seminare 8. — 1865 bestanden 14 Gymnasien außer dem Lyceum zu Hannover und dem Pädagogium zu Ilfeld; 12 Progymn., 1 höh. Bürgersch. u. 1 Mittelsch., 11 Schullehrer-Seminare, Navigationssch. 3, Handelssch. 3, Ackerbausch. 2. Eine treffliche polyt. Schule ist zu Hannover, eine Berg-Akademie zu Clausthal, ebenda e. Forstsch., eine landwirthschaftl. Lehranstalt zu Ebsdorf ꝛc. Prediger-Seminare sind zu Hannover, Loccum und Hildesheim (kath.). Zu Göttingen besteht die 1737 gestiftete, weltberühmte Georg-August-Universität, 1864 mit 107 Lehrenden und 701 Studirenden (125 Theol., 231 Juristen, 201 Medic., 156 Pilos.; 303 Ausländer); dazu gehört eine Bibl. von 360.000 Bdn. und 3000 Manuskr.; Sternwarte, Kunst-Museum, bot. Garten, chem. Laboratorium, kurz, was eine hohe wissenschaftliche Schule an Hülfs-Instituten irgend nöthig hat. Zu Hannover ist auch e. Militär-Akademie und e. Kadetten-Anstalt; das Georgianum ist eine Erziehungs-Anstalt für die Söhne Adliger. Unter den Gelehrten-Vereinen ist die kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen weit berühmt. Auch Hannover hat eine königl. Bibl. von 40.000 Bdn. — 113 politische (61) und nichtpolitische Blätter erscheinen. — 61 Buchhandl., 16 in Hannover, 8 in Göttingen.

Dem **Religions**-Bekenntnisse nach zerfallen die Bewohner in 1.584.767 Lutheraner, 98.010 Reformirte (in Aurich und Osnabrück), 226.009 Katholiken, 2282 anderer Sekten und 12.424 Juden.

Die evangel. Kirche, unter 7 Consistorien, hat 1102 Parochien mit 1165 Geistlichen; die röm.-kath. ein Bisthum zu Hildesheim und eins zu Osnabrück.

Die **Armee** zählte 23.514 Mann; davon 2742 Cavalleristen (6 Regimenter), 27.904 Infanteristen (8 Reg.), 2671 Artilleristen, 257 Ingenieurs, 441 Gensd'armen. Das Land war in 15 Militär-Aushebungs-Distr. getheilt. Die Dienstzeit währte 7 Jahre, wovon 1 Jahr Reservedienst. — Festungen sind Stade und Fort Wilhelm zu Bremerhaven.

**I. Landdrostei Hannover,** um den Reg.-Bez. Minden und die Lippeschen Länder gelagert, von der Weser und Leine durchflossen, ist im südl. Theile gebirgig, im W. sumpfig.

Im Fürstenthum **Calenberg:** Hannover, 79.619 E. (Ende 1864),*) an der Leine,

*) einschl. der Vorstadt Glocksee, Linden-, Schloß- und Gartenbezirk.

5369 Wohn-Gebäude, besteht aus einer unregelmäßig gebauten, kleinstädtischen Altstadt und e. schönen, neuen, seit 1837 gebauten Stadttheile, der eins der schönsten Theater Deutschlands und ein Museum (für Gemälde und Naturgeschichte) umschließt. Es hat an d. Leine e. großes Schloß (1817 hergestellt), mit mächtigem Portale, im Innern prachtvoll; jenseit der Leine dehnt sich der große Waterloo-Platz aus, mit Casernen und dem Zeughause zur Seite, am Ende mit der 146 Par. F. h. Waterloo-Säule, die eine Victoria trägt; sie ist 12 F. dick, innen auf 190 Stufen zu ersteigen. Von den Kirchen (4 luther., 1 kath., 3 reform., 1 jüdische), ist die Marktkirche um 1350 erbaut. Die Mitte der Stadt hat noch alterthümliche Häuser aus dem 16. u. 17. Jahrh. mit Erkervorbauten und Reliefs, namentlich das von Leibnitz einst bewohnte. Leibnitz' Büste steht in einem Tempel, bei den Casernen. Berühmt war der Marstall wegen seiner trefflichen Pferde. Am Markte das stattliche Rathhaus, 1439 erbaut. Die Wälle sind zu Spaziergängen umgewandelt. — Eine schöne Allee von 4 Reihen Linden, 200 F. br., 1/4 M. lg., führt nach dem Schloß Herrenhausen, das mit Gärten im Geschmack der von Versailles, mit Wasserkünsten (120 F. h. Springbrunnen), einem Palmenhause, Orangenhause (180 P. F. lg.) ꝛc. versehen ist. Dort ist auch ein Mausoleum für das vorige Königspaar gebaut, das Denkmal der Königin von Rauch gearbeitet. Zur Rechten der Allee das Sommerschloß des Königs Montbrillant. — H.'s Gewerbthätigkeit ist nicht unbedeutend; es hat Eisengießerei und Maschinenbau, chem. Fabrik, Zuckersiederei, Flachsspinnerei, Kattun- und Druckerschwärzefabrik, liefert Cement, Leinölfirniß ꝛc. Die sogenannte Gartengemeinde ringsum, 180 Ortschaften, zieht viel Gemüse. — Südlicher Hameln, 6786 E., an der Weser, früher Festung, mit 20 Mauerthürmen, unregelm. gebaut, mit 3 Kirchen (altem Münster v. 1127), e. 1839 vollendeten, 40 F. h., 760 P. F. lg. (816 hannov. F.) Kettenbrücke u. e. großen, 1827 erbauten Zuchthause. In der hübschen Umgegend viele Vergnügungsörter, auch der Klüt- oder Ohrberg. Die Stadt liefert Bier, Papier, Cement, Tuch und Teppiche und treibt Lachsfang, Schifffahrt und Handel. — Eldagsen, 2308 E., Saline, in der Landschaft Hallermund. — Im S. von Hannover, nahe der Leine, Calenberg, ehemals Residenzschloß der Herzöge. — An der braunschw. Grenze Flecken Duingen, 1126 E., liefert braunes Töpfergeschirr.

In der Grafschaft **Hoya**, südlich von Bremen, e. einförmigen Landschaft mit weiten Haide- und Moorstrecken, an den Flüssen mit gutem Landbau, findet man viel Leinweberei u. Legge-Anstalten. — Nienburg, 5184 E., a.d. Weser, war bis 1807 Festung, von schönen Anlagen umgeben, hat eine steinerne Brücke und treibt Flußhandel. — Flecken Hoya, 2013 E., Brücke u. Schloß. — Rehburg, 1247 E., am Steinhuder Meere, Gesundbrunnen und Steinkohlengruben. — In der Grafschaft **Diepholz**, einer Haiden-, Wiesen- und Moorlandschaft, wo man Gänse, Bienen und Haidschnucken zieht, ist keine Stadt vorhanden. Flecken Diepholz, 2411 E., an d. Hunte. — Flecken Lemförde, 822 E., südlich nahe am Dümmer-See, der in dieser Grafschaft liegt.

**II. Landdrostei Osnabrück,** zwischen Westfalen, den Niederlanden u. Oldenburg, von der Ems u. Haase durchflossen, im südl. Theile von dem W.-Ende der Wesergebirge durchzogen, im Uebrigen mit ausgedehnten Haiden und Mooren erfüllt, hie und da auch fruchtbar und dort ergibig an Getreide, Vieh und Flachs. Der niederländische und niedersächsische Charakter herrscht in der Landschaft, in den Wohnplätzen, in dem Wesen der Bewohnerschaft.

Das Fürstenthum **Osnabrück** ist der anmuthigste Theil, fleißig bebaut, mit Höhen und Laubwäldern, aber auch mit weiten Haiden. Die Bewohnerschaft arbeitet einestheils allgemein u. sehr fleißig ein grobes Linnen (Osnabr. Löventlinnen genannt), das über Bremen in andre Erdtheile geht, namentlich zu Sklavenhemden bestimmt; anderntheils nährt sie sich durch das Hollandsgehen, indem Tausende nach geschehener Saat in langen Zügen, mit Sensen und Spaten, nach Holland wandern, um sich dort durch Grasmähen, Torfstechen, Canälegraben ꝛc. Verdienst zu schaffen. In Oldenburg hat diese Art von Thätigkeit jetzt aufgehört. — Osnabrück, 16.180 E., im Thal der Haase lang ausgedehnt, soll an der Stelle der alten Wittekindsburg gebaut sein und war schon ein von Karl d. Gr. 783 gegründeter Bischofssitz. Es ist freundlich und reinlich gebaut. Dom mit ungleichen Thürmen; die Marienkirche mit Mösers Grab; sein erzenes Denkmal, auf der Domfreiheit. Rathhaus mit dem Friedenssaale (1648). Auf einer Anhöhe bei der Stadt das ehemalige Kloster Gertrudenberg. O. hat bed. Leinwandhandel und einen berühmten Ochsenmarkt; es fabricirt auch Tuch, Tapeten, Leder, Farben, Zucker. — Südlich Flecken Iburg, 1017 E., am Teutob. Walde, beim Dörenberge, mit einem Schloß, liefert Leinwand und Steinkohlen. — Flecken Bramsche, 1634 E., an d. Haase, Leinweberei, Eisenwerk. — Im N. Quakenbrück, 2083 E., an d. Haase, Leinweberei, Zuckersiederei, Getreide- und Viehmärkte.

In der Nieder-Grafschaft **Lingen** mit Emsbüren: Lingen, 4293 E., nahe d. Ems, mit viel Weberei. — Emsbüren, 411 E., Hauptort im hannöv. Antheil der links längs d. Ems gelegenen Standesherrschaft Rheina-Wolbeck, dem Herzoge von Looz-Corswarem gehörig. — In der Grafschaft Bentheim, die von der Vechte durchflossen wird, im S.: Flecken Bentheim, 2154 E., mit e. Felsenschlosse u. schönem Parke. — Nordhorn, 1560 E., an d. Vechte, wo sie schiffbar wird. Die Bewohner dieser Grafschaft sprechen Holländisch. — In dem Herz. **Arenberg-Meppen,** das längs der Ems und Haase fruchtbar ist, sonst aber (zu 4/5) aus weiten, öden,

unbewohnten Moorstrichen (dem Bourtanger Moor, dem Twist- oder Grenz-Moor, dem Hochmoor, dem Hahnenmoor u. Kuhlenbruch [im O. v. Haselüne]) besteht, aus denen sich nur einzelne erhöhete Oasen erheben, wie der Hümmeling (s. pg. 874) u. die, auf welcher Papenburg liegt: **Meppen**, 2716 E., an d. Ems, Haase-Mdg. — **Papenburg**, 6198 E., an d. N.-Grenze und an einem für Seeschiffe fahrbaren Canale, die größte Fehn-Colonie: lange Reihen von Häusern längs der Canäle, daher ein weitausgestreckter Ort, reinlich, in holländischem Geschmacke gebaut, hat ansehnliche Schiffswerfte, Sägemühlen, Segeltuch- und Taufabriken, und bed. Seehandel. Es besitzt 188 Schiffe von 14. 895 Last und baut unverhältnißmäßig viel neue. — Nördlich davon trennt die Weser das links gelegene Rheider-Land von dem rechts gelegenen Over-Ladinger-Land.

**III. Die Landdrostei Aurich,** zwischen dem Dollart und der Jade, (das 1744 bis 1806 zu Preußen gehörige Ostfriesland u. das Harlinger-Land umfassend. Wie Friesland, liegt es tief, ist von zahlreichen Canälen oder Tiefs durchzogen, und wird durch stundenweit sich hinziehende Deiche vor den Ueberflutungen geschützt; auch hier erstreckt sich das fruchtbare Marschland hauptsächlich längs der Küste, vor welcher ebenfalls eine Reihe langgestreckter, sandiger, oft von den Fluten heimgesuchter Inseln liegen, durch 1 bis 2 Stdn. br. Wadden von der Küste getrennt. Sie heißen zum Theil Eyen oder Ogen (Augen oder Inseln). Die schlichten, treuherzigen Bewohner sind muthige Schiffer und Fischer und treiben auf ihrem fruchtbaren Waidelande Viehzucht. Oestlich von der Weser-Mdg. liegt **Borkum**, 400 E., mit einem 150 F. h. Leuchtthurme, westlich **Juist**. Dann folgt östlich **Norderney**, 1½ Std. lg., ⅙ Q.-M., mit 800 Bew., ein schon seit 1797 stark besuchtes Seebad, mit 1600 bis 2000 Badegästen und Besuchern, zur Zeit der Ebbe zu Fuß zu erreichen auf den 1½ M. br. Wadden. Bei dem Dorfe am W.-Ende der 4fachen Sanddünen liegen kleine Gemüsegärten und ein geschmackvolles, 130 F. lgs. Conversationshaus. Bäume gedeihen hier nicht. — **Baltrum**, 150 E. — **Langer-Oge**, 1 M. lg. — **Spiker-Oge**, ½ M. lg. Darauf folgt das zu Oldenburg gehörende **Wanger-oge**. — Die Bewohner, auch die des Festlandes, sind meist friesischer Abkunft, streng in Bewahrung ihrer Sprache und ihrer alten Sitten, selbständig und fleißig auf ihren vereinzelten Besitzungen lebend, wo sie meist treffliche Viehzucht treiben, aber durch große Vaterlands- und Freiheitsliebe zusammengehalten. Sie sind kräftige Gestalten, haben blonde Haare u. blaue Augen; die Weiber sind oft wahrhaft schön. Die Wohnungen in den Marschen sind stattlich, in der Weise, wie oben pg. 852 geschildert; in den Mooren in der Regel erbärmlich, aus Torf oder Lehm aufgeführt, mit Löchern statt der Fenster, und mit Rasen gedeckt. — **Aurich**, 4712 E., durch Canäle mit Emden und dem Dollart verbunden, in fruchtbarer Sandebene, gut gebaute Hauptstadt von Ostfriesland, die große Pferde- u. Kornmärkte, auch e. Papierfabrik hat. 1 Std. westlich erhebt sich ein Hügel, der Upstallsboom, wo im Mittelalter die 7 fries. Seelande unter 3 Eichen ihre Volksversammlungen und Gerichte hielten. — **Emden**, 12.139 E., am Dollart, freundliche holländ. Seestadt, der bedeutendste Handelshafen Hannovers, an e. Canal zur Ems, von Canälen durchschnitten und gut gebaut. Es hat eine treffliche Rhede, Werfte (es besitzt 92 Schiffe von 6827 Last), 2 Innen- und 1 Außenhafen, der leider versandet, viel Gewerbthätigkeit für Schiffsmaterialien, bed. Heringsfischerei, großen Handel mit Hafer, Butter und Käse, Dampfschifffahrt und Eisenbahn-Verbindung mit Papenburg (Münster); 1862 sind 1589 Schiffe von 29.492 Comm.-Lasten eingelaufen. — **Leer**, 8750 E., an d. Leda, lang ausgedehnt, nahe der Ems, in der fruchtbarsten Gegend, eine schnell aufblühende Handelsstadt, in welcher die beladenen Schiffe (jährlich 5- bis 600 aus der See, 1200 Flußfahrzeuge) vor den Wohnhäusern landen; gut gebaut, mit bedeut. Produktenhandel; Schiffbau, Pferdemärkte; 50 Schiffe von 3300 Last. — **Norden**, 6200 E., nördlich von Emden, nahe am Meere, an einem Canale, e. gutgebaute Handelsstadt. — **Esens**, 2394 E., im fruchtbaren Harlingerlande. — Flecken **Wittmund**, 1947 E., ist der Hauptsitz des ostfriesischen Pferdehandels.

**IV. Landdrostei Stade,** das von der Geeste, Lune, Hamme, Oste, Wümme und zahlreichen andern Gewässern durchflossene Land zwischen der unteren Elbe und Weser, durchaus flach, Nahe die Hälfte, 56,4 Q.-M. sind ohne Cultur. — In dem südöstlich von Cuxhafen gelegenen fruchtbaren Marschlande **Hadeln,** das ganz in holländ. Weise von zahllosen Gräben und Canälen durchschnitten ist u. Ackerbau, Viehzucht und Schifffahrt treibt, liegt die Stadt **Otterndorf**, 1844 E., nahe der Mdg. d. Gosche. — Im Herzogth. **Bremen**, so groß wie der kleine Reg.-Bez. Minden, heißt der westl. Küstenstrich längs der Wadden d. Norder-Weser: das **Land Wursten**; das Land zwischen Oste und Elb-Mdg., im N. von Stade: **Kehdingen**, 5 Q.-M., im W. durch das große Kehdinger-Moor begrenzt, und das Uferland im W. von Hamburg an d. Este-Mdg.: das **Alte-Land**, 3¾ Q.-M. Beide letztere gehören zu Hannovers trefflichsten Strichen, in welchen Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt, Fischerei und Handel blühen, und die ergibig sind an Obst, Hanf, Flachs, Getreide, Heu, Meerrettig, Kohl rc.; die Bewohner selbst sind ausgez. Seeleute. Weite Landstriche sind auch Haide- u. Geestland, auch 5 Q.-M. Moorland, das aber allmählig durch Colonisation in Wiesen u. Aecker umgewandelt wird. — **Stade**, 8269 E., a. d. Schwinge, ¼ M. von d. Mdg., sehr alt, dennoch gut gebaut, ein besuchter Winterhafen für die Elbschiffe, von reger Handels- und Gewerbsthätigkeit. Der schon im 17. Jahrh. erhobene Stade-Zoll (od. Brunshausener-Zoll),

welchen alle Schiffe bei der Aus- und Einfahrt auf der Elbe zu zahlen hatten, ist endlich 1861 abgelös't worden und zwar durch eine Summe von 465.000 Pfd. St., von welcher England $^1/_3$, Hamburg $^1/_3$ und andre seefahrende Nationen insgesammt $^1/_3$ zu zahlen haben. Die Marschbauern der Umgegend sind reich und leben luxuriös wie Herren. — Flecken Horneburg, 1550 E., an d. Lühe. — Flecken Lehe, 4450 E. — Buxtehude, 2612 E., an d. Este, im W. von Hamburg, treibt bed. Handel und hat viel Gewerbthätigkeit. In der Nähe, zu Altkloster, die bedeutendste Papiermühle des Landes, mit 280 Arb., 7 Dampfmasch. und 2 Turbinen. — Im Herzogth. **Verden** (nicht Werden gesprochen, sondern Fehrden), hauptsächlich Haide- u. Moorland, von der Wümme durchflossen: Verden, 5779 E., an d. Aller, ein von Karl d. Gr. gestiftetes Bisthum, mit e. thurmlosen, mächtigen Dome, einer Brücke über die Aller; treibt Handel und Fischerei.

**V. Landdrostei Lüneburg,** $^2/_7$ des ganzen Staates, das Land der Aller, Ilmenau und Jeetzel, längs der Elbe und Aller fruchtbares Marschland; weite Strecken, 90 Q.-M. nehmen die Lüneburger Haide u. andere Sandflächen, große Torfmoore, die Wälder (wie die Göhrde ꝛc.) 3,23 Q.-M. ein. — Lüneburg, 14.411 E., an d. Ilmenau, von hohen Wällen umgeben, mit hohen Thürmen, schon zu Karls des Gr. Zeit bekannt, ehemals eine wichtige Hansestadt, mit alterthümlichen u. schönen neuen Häusern: ein altes Rathhaus, früher mit 6 Thürmen, viele unbrauchbar gewordene und zum Theil abgebrochene Kirchen, e. Schloß am Markt, großes Kaufhaus, Bibliothek. Der Handel ist nicht unbedeutend. Vor der Stadt das Salzwerk Sülze, schon im 10. Jahrh. ausgebeutet; die Soole wird versotten. Dabei ein 200 F. h. Berg mit reichen Kalk- und Gipsbrüchen. — Nördlich Flecken Bardowieck, 1569 E., die mächtigste Handelsstadt in Norddeutschland, als Hamburg noch Fischerdorf war; von Heinrich d. Löwen zerstört. — Dannenberg, 1991 E., an d. Jeetzel, mit einem Schloß. Hauptort der Grafschaft D., in welcher der Göhrde-Wald liegt. — Harburg, 13.480 E., an der Elbe, Seeve-Mdg., im S. von Hamburg, in fetter Marschgegend, am Fuße einer bewaldeten Hügelkette, ein lebhafter Handelsort mit 19 eigenen Schiffen. Es steht nach S. hin in Eisenbahn-Verbindung, durch Dampfschifffahrt mit Hamburg, für dessen Bewohner es ein Vergnügungsort ist. Ein großer Hafen wird gebaut. Es besitzt 19 Schiffe von 3128 Last. Es hat Wachsbleichen, Zucker-, Segeltuchfabr. — Geestemünde, großartige Hafenanlage, 3025 E., besitzt 39 Schiffe von 10.254 Last und baut Schiffe.— Celle, 5348 E., ohne die Vorstädte, welche 8791 Einw. haben, an d. Alle, d. hier schiffbar wird, Fuhse-Mdg., mit großen Vorstädten, in schöner Umgebung, die zweite Residenzstadt mit einem alten, prachtvollen Schlosse zwischen Gärten, Sitz des Ober-Appellationsgerichtes. Berühmter Marstall. Stadtkirche mit der Gruft des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Es hat sehr große Wachsbleichen und fabricirt viel Lichte. — Gifhorn, 2812 E., an der Aller. — Flecken Fallersleben, 1493 E., nahe der Aller, im NO. von Braunschweig.

**VI. Landdrostei Hildesheim,** das Gebiet der östl. Wesergebirge, aus 2 durch Braunschweig getrennten größeren Stücken und 2 im Harze gelegenen kleineren bestehend, daher zum Theil ein waldreiches Bergland. Im Fürstenthume **Hildesheim,** dem nördl. Theile: Hildesheim, 17.134 E., an der Innerste, in anmuthigem Thale, ganz von Bergen umgeben, seit 822 Bischofssitz, jetzt eine stille Stadt mit verwirrten Straßen u. alterthümlichen Häusern, deren obere Stockwerke überragen und reich mit Erkern versehen sind, und die vom Ackerbau lebt. Der 190 P. F. lge., 93 P. F. br. Dom, 1061 gegründet, hat eherne, mit Reliefs versehene Thüren von 1015, ein ebenso altes Taufbecken, 2 Thürme, und an der Wand einen 800 Jahr alten, 26 F. h. und 30 F. weit ausgebreiteten Rosenstock. Vor dem Aufgange zum Chor eine Irmensäule, auf dem Domhofe die 13 F. h. erzene Christussäule von 1022, mit 28 halberhabenen Gruppen. Die Michaeliskirche, 1001 gegründet, ist eine der glänzendsten Schöpfungen streng romanischer Baukunst, mit einem ausgezeichneten Kreuzgange. Die Godehardikirche, von 1133, 1852 restaurirt, ist ein Meisterwerk, mit 3 pyramidenförmigen Thürmen. Am Markte das große Rathhaus, davor e. verzierter Springbrunnen. Der Thurm der Andreaskirche ist der höchste. Mehrere Kirchen werden zu profanen Zwecken verwendet. In der prachtvollen, großen Benediktiner-Abtei ist das Irrenhaus. — Dabei Schloß Söder, Bildergallerie der Grafen Stolberg; und Ottbergen, ein berühmter Wallfahrtsort. — Salzwerke zu Salzgitter, 1869 E., Salzdetfurth, 1192 E., Gronau 1852 E. und Groß-Rühden. — Am N.-Harze, an der braunschw. Grenze Goslar, 7730 E., an der Gose, 800 F. h., sehr alt, früher eine bed. freie Reichsstadt und Aufenthaltsort der Kaiser, ehemals mit zahlreichen Festungsthürmen versehen, von denen noch der sogen. Zwinger, mit 20 F. dicken Mauern, übrig ist. Vom alten Dom (1050 eingeweiht) steht nur noch eine kleine Capelle, daneben ein Theil der über 1000 Jahr alten Kaiserpfalz, jetzt Getreide-Magazin. Die goth. Kirche auf dem Markte ist von 1521. Das kleine Rathhaus, schwerfällig, auf Bogen ruhend, ist 1184 vollendet; mitten auf dem Markte steht ein uraltes, bronzenes Becken. Das Gasthaus Kaiserworth, mit 8 Kaiserbildern geziert, war sonst Gildehaus. Vor der Stadt ein 50 F. h., seltsam gestalteter Sandsteinfels, die Clus. G. hat mannigfache Fabrikthätigkeit. $^1/_4$ St. südlich der an Erzen reiche, 1843 P. F. h. Rammelsberg, überall von Gängen und Schachten durchzogen, der 800 Jahr alte älteste kunstgemäße Bergbau der Welt; man gewinnt Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink. — Im Fürstenthum **Göttingen,** dem südl. Theil, Göttingen, 12.452

E., an der Leine, ein freundliches Städtchen mit einer berühmten Universität (s. oben). Am Collegienplatz das Bibliothekgebäude und das Museum, am Markte, mit e. Statue Wilhelms IV., die Aula und das Univ.-Gebäude seit 1837. Der 17 Mrgn. große botan. Garten ist eine Hauptzierde der Stadt. In der Nähe mehrere Ruinen auf einzeln liegenden Bergen. — Münden, 4364 E., am Zusammenfluß der Fulda und Werra, in lieblicher Gartenumgebung, eine alterthümliche, Handel treibende Stadt mit einem kön. Schlosse von 1566. Es hat auch einige Fabrikthätigkeit, Steinbrüche, Braunkohlen- und Alaunwerk. — Uslar, 2208 E., an d. Saale, fabr. Leinen; nahe das Eisenwerk Sollingerhütte. — Im Fürstenthum **Grubenhagen:** Einbeck, 5741 E., an d. Ilmer, früher Hansestadt, hat Bierbrauereien ꝛc. Im W. die Ruine des Schlosses Grubenhagen, dabei das Jagdschloß Rotenkirchen und die Saline Salzderhelden, 1067 E. — Osterode, 5090 E., am W.-Fuße des Harzes, an der Söse, soll 843 gegründet sein und ist eine der industriösesten Städte. Es hat ein großes Getreidemagazin, woraus den Bergleuten des Harzes zu festem Preise geliefert wird. Man fabr. Woll-, Baumwoll- und Leinenzeuge, Strümpfe, Holz-Eimer, besonders Schuhwerk; nahe ein Kupferhammer und die bed. Scheerenberger Bleifabrik, zugleich Schrotfabrik. In der Umgegend Tropfsteinhöhlen. — Flecken Herzberg, 3448 E., an der Sieber, früher Residenz der Herzöge v. Braunschweig-Celle, auf der Höhe das alte Stammschloß; der Ort liefert Waffen, Gewehre, Schlosserarbeit, Papier. Dabei Dorf Scharzfeld, und die Ruinen von Scharzfels, das früher Reichsfeste war, und die Scharzfelderhöhle oder das Einhornsloch. — Eisenwerk Königshütte im Oderthal, mit 300 Arb. — Duderstadt, 4126 E., an d. Breme, im Eichsfelde in der goldenen Mark, schon 929 vorhanden, zwischen freundl. Gärten. — In der Grafschaft **Hohnstein:** Flecken Neustadt unter dem Hohnstein, 1044 E., Hauptort des Stolbergschen Antheils; darüber die Ruinen v. Hohnstein auf einem Porphyrfelsen. — Flecken Ilfeld, 1164 E., an d. Bäre, am S.-Rande des Harzes, zwischen den frischen Wäldern der Porphyrberge, mit einem Pädagogium im ehemaligen Kloster, Porphyrbrüchen, einer Papiermühle, einem Eisenwerk, großer Holzwaarenfabrik ꝛc.

**VII. Berghauptmannschaft Clausthal,** der hannöversche Oberharz, wichtig durch seine Bergwerke und Wälder.

Clausthal, 9052 E., die Hauptstadt des Oberharzes, 1740 F. h. gelegen, zwischen den Quellbächen der Innerste, macht mit dem nur durch den Zellerbach davon getrennten Zellerfeld, 4515 E., ein Ganzes aus, das fast nur Berg- und Hüttenleute bewohnen. Es ist der Sitz der Berghauptmannschaft, des Bergamtes, einer höheren Berg- und Forstschule, die ausgez. Sammlungen und Modelle hat. In der Münze werden wöchentlich etwa 14.000 Thlr. geprägt. Die Bergwerke, welche besonders auf Blei, Zink, Kupfer und Eisen bauen, sind ein großartiger Bau; es finden gegen 2000 Bergleute und 1000 Hüttenarbeiter Beschäftigung. Die Grube Georg Wilhelm hat den tiefsten Schacht des Harzes, 2000 F. tief; die Gruben Carolina und Dorothea, ½ Std. v. Clausthal, sind am bequemsten zu befahren. Der große, 2 Stdn. lge., unterirdische Abzugscanal für die Wasser, der Georgsstollen, kommt bei Grund, 1481 E., zu Tage; es findet auf ihm eine unterirdische Schifffahrt behufs Transportes der Erze statt. Mit Hülfe einer großen Wassersäulenmaschine wird das Wasser aus noch größerer Tiefe zu diesem Georgsstollen gehoben, um auszufließen. — ½ Std. entfernt die Frankenscharner Hütte, mit 32 Pochwerken zur Zerkleinerung der Silbererze. — Wildemann, 1292 E., an der Innerste. — Lautenthal, 2287 E., ein Bergwerksstädtchen. — Altenau, 1700 E., in tiefem Thale, mit bed. Silberhütte, an d. Oker. — St. Andreasberg, 3876 E., in öder Gegend auf kahler, 1900 F. h. Fläche, hat reiche Silbergewinnung; die Bewohner treiben außerdem Viehzucht, Handel mit Singvögeln, Spitzenklöppeln ꝛc. In der Nähe außer der Silberhütte auch die Steinrenner Eisenhütte. — Das Wasser der Oder wird durch einen 325 F. lgn., quer durch das Thal gezogenen Damm zu einem 60 F. tiefen, 85 Mrgn. großen Oderteiche aufgestaut, und fließt in dem 3767 Lachter lgn. Rehberger Graben nach Andreasberg, das somit (seit 1722) gegen Wassermangel geschützt ist. Längs dieses Grabens führt ein Weg von A. auf den Brocken, ein zweiter über Braunlage, Schierke und Elend. Die Rehberger Klippen sind eine mächtige Felswand zur Seite des Grabens. — Elbingerode, 3230 E., in einer Parcelle, fast im O. des Brockens gelegen, auf einem Plateau in unerfreulicher Gegend. Dabei die Rothe Hütte, eins der bedeutendsten Eisenwerke des Harzes, 1819 neu gebaut und zum großen Theile aus Gußeisen; die Erze, im Tagebruche gewonnen, sind äußerst ergibig; mit ihr in Verbindung stehen die Stabeisen und Schwarzblech erzeugenden Werke Lukas- und Königshof, die neue Hütte, die Schreibberger-, Bast- und Mandelholzhütte.

## Produkte.

Der Bergbau im Harze u. die Produkte aus dem Mineralreiche sind in Hannover vor allen wichtig und bedeutend. Außer den Hannover ausschließlich angehörenden Bergwerken, hatten Hannover und Braunschweig ein gemeinschaftliches Anrecht auf den sog. Communion-Unterharz (für welchen das Bergamt seinen Sitz zu Goslar hat), so daß dem bisherig. kön. Hause $^4/_7$, dem herzoglichen aber $^3/_7$ zufallen. Den Antheil an dem früheren Communion-Oberharze trat Braunschweig 1788 an Hannover ab, erhielt aber dafür seinen $^3/_7$ Antheil an den Forsten

des ganzen Harzgebirges zu voller Landeshoheit, während Bergwerke und Hütten des Unterharzes in gemeinschaftlichem Besitz blieben. Zu demselben gehört der Rammelsberg bei Goslar, dessen reiche Erze auf den Oker- und Langelsheimschen Hütten ausgeschmolzen werden; diese Hütten, so wie der Vitriolhof zu Goslar, der eisenreiche Iberg bei Grund, der eisenführende Schweinsrücken oberhalb des Vorwerks Klingenhagen, das Gegenthal bei Seesen, nebst der Gittelder Eisenhütte und die Saline Juliushall bei Harzburg sind gemeinschaftlicher Besitz. 1863 gab es

147 Gruben, und 21 am Communion-Harze, mit 6556 Bergleuten,
79 Hütten, und 14 " " " 3321 Hüttenleuten,
16 Salinen (wobei 2 königl.) . . . . . " 395 Arb.

Von diesen 242 Werken mit 10.272 Arb. liegen im Oberharz 147 mit 4117 Arb. Die Gesammt-Produktion hat einen Werth von 5.523.885 Thlr. — Treffliches Eisen liefert namentlich Elbingerode; im Ganzen werden fast ¾ Mill. Zoll-Ctr. Roheisen erzeugt. 1863 in

11 Werken 732.049 Ctr. Roheisen,
28 " 33.446 " Stabeisen u. gewalztes Eisen,
1 " 1.610 " Stahl, von 869 Arbeit.

Die Staatswerke des Harzes lieferten an

| | |
|---|---|
| Roh-Eisen . . . . . . . . | 54.563 Ctr. |
| die Georg-Maria-Hütten-Vereine | 396.031 " |
| andere Hütten . . . . . . | 205.335 " |
| | 655.929 Ctr. |

Von den 86 Eisengruben (außer 20 am Communion-Harze) sind 79 landesherrliche. — 1863 wurden auf den 4 Silberhütten zu Clausthal, Altenau, Lautenthal und St. Andreasberg durch 3000 Bergleute und 480 Hüttenarbeiter 4,3 Pfd. Gold, 22.647 Pfd. Silber, 91.491 Ctr. Kaufblei, 5434 Ctr. Glätte und 1248 Ctr. Kupfer, im Gesammtwerth von 1.310.947 Thlr. gewonnen. — Aus dem Communion-Harze erhielt Hannover: aus der Gittelder Hütte 10.406 Ctr. Stahlroheisen, und aus den Rammelsberger Hütten 7 Pfd. Gold, 1825 Pfd. Silber, 7053 Ctr. Kaufblei, 2065 Ctr. Glätte und 4606 Ctr. Kupfer. — 32 Stein- u. 2 Braunkohlengruben lieferten 6.345.450 Ctr. u. 92.658 Ctr.; Salz 745.352 Ctr., meist Quellsalz, in 4 Staats- u. 14 Privatsalinen gewonnen; das meiste von Lüneburg, Salzhemmendorf, Sülze, Rothenfelde 2c. — Torf gräbt man in unermeßlicher Menge. Man gewinnt auch Zink, Arsenik, Alaun, Vitriol, Schwefel, Asphalt am Iberge, Bergtheer im Rammelsberge, und bricht viel Kalk, Gips (bei Osterode, bei Lüneburg, in der Grafschaft Hohnstein 2c.), Marmor, Mühl- und Bausteine, Tafelschiefer (bei Goslar); Pfeifenthon gräbt man bei Münden u. Uslar, Fayence-erde bei Münden und am Solling.

Der Ackerbau ist der wichtigste Zweig der Beschäftigung im Hannöverschen, aber derselbe genügt nicht den heutigen Ansprüchen. Von der gesammten Landesfläche sind:

27,62% Ackerland (193 Q.-M.), 16,92% Wiese und Waide,
13,51 " Wald (94,4 Q.-M.), 36,48% Haide, Moor 2c.,
3,71 " Straßen, Gebäude, Flüsse 2c.,
1,76 " Gärten und Obstpflanzungen.

17 bis 18% des Bodens ist Staatsgut. — Es bestehen 118 Moor-Colonien oder Fehne, in Stade und Aurich, 85.741 Mrgn. umfassend, mit 17.511 Bew. ¼ derselben ist in Cultur: es sind nämlich 90 bis 100 Q.-M. d. h. ⅐ des Landes Torfmoore, also relativ mehr als in Irland. — Der größte Theil des Ackerbodens ist nur von ganz mittelmäßiger Güte, und viel guter Boden liegt noch wüst. Die Güter sind klein, fast die Hälfte derselben hat kaum 11 Morgen Größe, und ⅗ des Landes befindet sich in den Händen kleiner Besitzer. Das bestcultivirte Land gehört der Krone und dem Adel, und auf diesem sind bedeutende Fortschritte in der Landwirthschaft gemacht, namentlich in Hildesheim, Calenberg, Göttingen, Grubenhagen, längs der Weser und Elbe, in Bremen und Ostfriesland. Im Geestlande herrscht die Dreifelder-Wirthschaft; in den Marschländern läßt man auf Brache Kartoffeln, Erbsen oder Flachs folgen, dann Winterkorn (und zwar meist Roggen), und darauf Samenkorn (Gerste oder Hafer). Beide letzteren werden viel gebaut und nach England ausgeführt. Der gewonnene Weizen reicht nicht aus. Kartoffeln, welche eine Hauptnahrung sind, baut man überall; auch viel u. ausgezeichneten Flachs, 90.624 Ctr., u. 58.030 Flachs-Heede (nur nicht in Bremen, am besten bei Uelzen), gewinnt man, da der Boden sich für denselben eignet; er ist, besonders zu Garn verarbeitet, ein wichtiger Handelsartikel. Raps baut man besonders in Ostfriesland, Hadeln, an der Oste, in Göttingen 2c. Pferdebohnen sind ein Ausfuhr-Artikel. Hanf, in Lüneburg und Osnabrück, 3393 Ctr. u. 2428 H.-Heede; Tabak, Hopfen und Rüben werden ebenfalls gewonnen. Auf dem Harze baut man fast gar kein Getreide, gewinnt aber viel Gras und Heu.

Von Gemüsen sind der Kopfkohl von Wustrow an d. Jeetze (bei Salzwedel), der Meerrettig aus dem Alten Lande, die Zwiebel von Bardowiek in gutem Rufe. Wichtige Obstcultur haben Kehdingen und das Alte Land. — Mehr als die Hälfte der Wälder sind Staatsforste, mehr als ⅕ Privatforste.

Die Viehzucht ist bedeutend, namentlich die Pferde- und Rinderzucht in Ostfriesland. 1864 zählte man:

221.925 Pferde (3841 Hengste),
953.431 Rinder (737.548 Kühe und junges Milchvieh),
2.365.309 Schafe (766.983 Schnucken) und 416.172 veredelte Schafe,
662.052 Schweine,
163.832 Ziegen,

772 Esel und Maulthiere,
201.927 Bienenstöcke,
letztere besonders in der Lüneburger Haide, der auch die eigenthümliche, schwarzbraune, grobwollige Sorte von Schafen, die Haidschnucken, angehören. In den feuchten Gegenden findet man große Heerden von Gänsen, deren Fleisch gepöckelt in den Handel kommt. — Die friesischen Pferde sind durch ihre Stärke berühmt, die aus den Landgestüten durch ihre Veredlung. Die Rindviehzucht wird in den Marschen und auf dem Harze, wo sie von Bedeutung ist, in den ersten in holländischer, in letzterem in Schweizer Weise betrieben; Käse von Emden und Butter aus dem Harze sind bedeutende Handels-Artikel. — Die Fischerei wird lebhaft betrieben in den Flüssen, den 2500 Fischteichen und im Meere; Heringsfang an den Küsten Schottlands.

Die Industrie. 1861 zählte man 7141 Fabr. u. Etabliss.; von denselben befanden sich im Landdrostei-Bez. Hannover 1339 mit 9790 Arb., in Hildesheim 1582 mit 9309 Arb., in Lüneburg 1307 mit 6658 Arb., in Stade 1128 mit 6766 Arb., in Osnabrück 1137 mit 5365 Arb., in Aurich 562 mit 2416 Arb.. in Clausthal 86 mit 1551 Arb. Die Hauptartikel sind Leinwand und Garn, also sind Flachsspinnerei und Leinweberei lebhaft, die fast die Hälfte der Bewohner treiben, namentlich in den Fürstenth. Hildesheim und Osnabrück, wo auch die sogen. Leggen bestehen, in denen das Fabrikat gemessen, gestempelt und gelagert wird. 1863 sind auf den 39 Leggen u. 9 Nebenleggen zur Schau gebracht, gemessen, classificirt und gestempelt: 195.369 Stück = 15.894.035 Ellen = 1.433.164 Thlr. Zwirn macht man in Ostfriesland, Segeltuch an der Elbe und Weser &c., Taue ebenda, Spitzen im Harze. — Ordinäre Tuche fabricirt man im S., und dort ist dieser Industriezweig im Zunehmen; im W. werden Strümpfe und Handschuhe gewirkt. — Die Baumwollspinnerei und Seidenweberei befinden sich noch im Beginnen; bedeutend ist dagegen die Ledererzeugung, namentlich in Einbeck, Hameln, Hannover, Hildesheim, Harburg, Osnabrück, Lüneburg, Münden, Celle. — Man zählt 39 Papierfabriken, 542 Tabaksfabr. mit 4420 Arb. (in Emden, Osnabrück, Harburg, Hildesheim, Buxtehude, Münden, Hannover, Celle), 598 Oelmühlen u. Raffinerien, 67 Cichorien-, Chokolade- u. Senffabriken, viele Wachsbleichen- und Wachslichtefabriken, 17 Glashütten, namentlich am Osterwalde und Süntel; 2 Rübenzuckerfabriken und 10 Rohzuckerraffinerien; die Branntweinbrennerei (746) ist bedeutend und im Wachsen; 454 Bierbrauereien, berühmt zu Einbeck, Göttingen, Goslar, Hannover; Ostfriesland fabricirt Wachholderbranntwein. — Thonwaarenfabr. (50 u davon 35 im Fürstenth. Göttingen), Ziegeleien (411) und Thonpfeifenbrennereien finden sich vielfach. Besonders wichtig ist die Holzwaaren-Verfertigung, ein Hauptnahrungszweig der Bewohner im Harze, in Lüneburg und Bremen. 1203 Wasser-, 760 Wind-, 126 Pferde- und 56 Dampfmühlen, also 2145 Getreidemühlen, 224 Säge- u. Fournierschneidemühlen, 90 Lohmühlen; 6 Gummi- u. Guttaperchafabr. (5 in Harburg) mit 823 Arb.; 39 Papier- u. Pappfabr., 12 Tapeten-, 5 Spielkartenfabr.; 31 Stearin-, Licht- und Seifefabr,; 11 Pulvermühlen (7 im lüneburg. Amte Fallingbostel); 11 Zündwaarenfabr. mit 575 Arb.; 19 Gas- u. Cokesbereitungs-Anstalten, selbst in Städten mit 4200 E., wie Uelzen; 31 chemische und Farbenfabr. mit 448 Arb.; 47 Gipsmühlen, Asphalt-, Cement-, Kreidefabriken. Schiffbau treiben Papenburg, Leer, Emden, Münden, Stade; 1862 wurden auf 90 Werften 66 Schiffe vollendet, und 63 blieben im Baue. — Am wichtigsten sind die Metall-Arbeiten; im Harze, wo fast Alles von dieser Thätigkeit lebt, sind gegen 38.000 Menschen mit Gießen, Schmieden, mit der Gewinnung von Eisen, Kupfer, Messing, Draht, Blei, Silber, Vitriol, Schwefel &c. beschäftigt. Gewehrfabriken sind namentlich im Fürstenthum Grubenhagen und in Hannover; zu Herzberg eine mit 234 Arb.; die besten Stahlwaaren liefert Aslar am Solling, wo auch großartige Kupferhämmer sind. Eisengießereien und Maschinenfabr. zu Linden bei Hannover (die bedeutendsten, zugleich chemische Fabr. dabei), Osterode, Göttingen, Osnabrück &c. Die 30 Gießereien mit 1561 Arb. haben 1863: 245.845 Ctr. Gußwaaren geliefert = 900.000 Thlr. Es gibt mehr als 30 Maschinenfabr. mit über 1000 Arb., 19 Fabr. für Eisen- und Stahlwaaren. — 1861 hatte H. 707 Dampfmasch. von 32.657 Pfdkr., wovon 209 von 25.000 Pfdkr. Locomotiven. — Für den Bergbau &c. arbeiteten 48 von 1446½ Pfdkr., für Textil-Industrie 37 von 1526 Pfdkr.

Hannovers Handel ist mäßig. Emden hat einigen; die meisten Geschäfte sind aber auf Hamburg und Bremen gerichtet; nur der Commissions- u. Speditionshandel, auf Leipzig und Frankfurt a. M., ist ansehnlich. Ausgeführt werden namentl. Flachswaaren, Honig, Wachs, Federn, viel Holz, Wolle, Pferde, Vieh, Weizen u. Roggen, Butter, Tabak, mineralische Produkte, auch Hopfen, Rapssaat, Oelkuchen, Obst, Schinken, Würste. Die Einfuhr besteht in englischen Manufaktur-Waaren, Colonialprodukten, Früchten, Wein, Seide. Harburg ist der Hauptseeplatz, nächstdem Emden, Leer und andere kleine Orte. — 1863 sind auf den 155 Werften neu gebaut:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| im Emsgebiet | auf 68 Werften | 71 Seesch. | v. 5139 Last | u. 21 Flußsch. | v. 252 Last (à 4000 Pfd.) |
| „ Nordseegebiet | „ 9 „ | 1 „ | „ 39 „ | „ 6 „ | „ 48 „ |
| „ Elbgebiet | „ 56 „ | 19 „ | „ 2308 „ | „ 76 „ | „ 1184 „ |
| „ Wesergebiet | „ 19 „ | 21 „ | „ 4735 „ | „ 12 „ | „ 262 „ |
| „ Vechtegebiet | „ 3 „ | — „ | „ — „ | „ 10 „ | „ 182 „ |
| Summa | auf 155 Werften | 112 Seesch. | v. 12.221 L. | u. 125 Flußsch. | v. 1928 Last. |

1865 besaß das

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Emsgebiet | 540 | Schiffe von | 33.263 Last, und | 887 | Fluß- und Wattschiffe von | 7.082 Last |
| Nordseegebiet | 97 | " " | 3.771 " " | 171 | " " " " | 1.346 " |
| Elbgebiet | 191 | " " | 10.519 " " | 1416 | " " " " | 14.092 " |
| Wesergebiet | 78 | " " | 15.017 " " | 278 | " " " " | 8.565 " |
| Vechtegebiet | — | " " | — " " | 24 | " " " " | 144 " |
| Summa | 906 | Schiffe von | 62.510 Last, und | 2776 | Fluß- und Wattschiffe von | 31.229 Last |

(einschl. 11 Dampfer, dabei 1 See- u. 11 Flußdampfer.)

In den 35 Häfen- und Anlegeplätzen sind 1860

| | eingelaufen: | | | | ausgelaufen: | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Seesch. | beladen | Flußsch. | beladen | Seesch. | beladen | Flußsch. | beladen |
| im Emsgebiet | 1614 | 1262 | 3.752 | 2.507 | 1721 | 718 | 3.607 | 2.634 |
| " Nordseegebiet | 486 | 358 | 1.257 | 784 | 480 | 290 | 1.516 | 877 |
| " Elbgebiet | 1267 | 1147 | 22.022 | 13.231 | 1293 | 299 | 21.930 | 19.490 |
| " Wesergebiet | 325 | 247 | 2.077 | 1.774 | 306 | 65 | 2.028 | 507 |
| Summa | 3692 | 3014 | 29.108 | 18.296 | 3800 | 1372 | 29.681 | 23.508 |
| und zwar in | | | | | | | | |
| Harburg . . . | 964 | 934 | 8.654 | 7.808 | 987 | 196 | 8.603 | 7.801 |
| Leer . . . . | 680 | 599 | 951 | 660 | 737 | 282 | 946 | 782 |
| Emden . . . | 464 | 362 | 769 | 538 | 478 | 247 | 712 | 485 |
| Papenburg . . | 118 | 33 | 388 | 349 | 133 | 83 | 377 | 145 |
| Geestemünde. . | 309 | 233 | 1.317 | 1.216 | 290 | 63 | 1.306 | 149 |
| Summa | 2535 | 2161 | 12.079 | 10.571 | 2625 | 871 | 11.944 | 9.362 |
| dabei Dampfer | 198 | 198 | 3.287 | 3.283 | 205 | 111 | 3.284 | 3.284 |

1852 liefen in die hannöv. Häfen (ohne Papenburg): 2086 beladene Schiffe von 61.173 Last, und 754 unbeladene von 20.326 Last und zwar in

die ostfries. Häfen an der Ems 1120 beladene,
" " " an d. Nordsee 222 "
" Elbe- und Ostehäfen . . . . 508 "
" Weserhäfen . . . . . . . . . 164 "

In Harburg kamen

| | | v. Last | u. gingen |
|---|---|---|---|
| (1857) | 1167 Schiffe | 43.618 | |
| (1852) | 4082 Flußschiffe | 62 632 | 4076 Sch. |

In Leer kamen

| | | v. Last | u. gingen |
|---|---|---|---|
| (1856) | 484 Schiffe | . . . . | 481 Sch. |

In Emden kamen

| | | v. Last | u. gingen |
|---|---|---|---|
| (1858) | 1456 Schiffe | 19.771 | 1415 Sch. |

von 21.345 Last (990 unbeladen).

Dampfschifffahrten, außer denen zwischen Harburg und Hamburg, finden auf der Weser zwischen Minden, Hameln, Karlshafen und Münden statt.

Für Chausseen und Landstraßen geschieht viel; H. hat deren etwa 800 M.; auch das Postwesen ist gut eingerichtet. — 1866 waren 11,846 M. Eisenbahn (nur Staatsbahnen) im Betriebe; 207¼ M. Telegraphen; Emden, Bremen und Hamburg sind nach S. hin mit der großen Ost-Westbahn verbunden.

*Münzen, Maße* rc. Die Münzen sind die deutschen Vereinsmünzen. — 100 hannov. Fuß = 93,067 Pr. F. — 100 hannov. Mrgn. = 102,65 Pr. Mrgn. — 1 Diemath = 2⅙ Mrgn. hannov. — 1 Ruthe = 20 Rheinl. F. — 100 Himten = 56,68 Pr. Schffl. — 100 Quartier = 85,02 Pr. Quart. — 1 Ctr. = 100 Pfd.; 1 Last = 4000 Pfd. — Seit 1856 ist das Zoll-Pfund eingeführt, so daß das neue Pfund = ist 1 Pfd. 2⅕ Loth des bisherigen hannov., oldenb., braunschweig. und Schaumb.-Lippeschen Landesgewichtes.

---

## XI. Die Provinz Hessen und Franken.

Kur-Hessen oder Hessen-Kassel bestand aus einem Hauptlande, zwischen 26° 11′ bis 28° 13′ östl. Lge. und 49° 56′ bis 52° 26′ n. Br. gelegen, aus zwei größeren Parcellen (einer am Thür.-Walde und einer an der Weser, zwischen Hannover und Schaumburg-Lippe) und aus 3 kleineren Parcellen. Das Hauptland reicht von Carlshafen a. d. Diemel-Mdg. bis Frankfurt a. M., in gerader Linie 24 geogr. M. weit. — Das Land zerfällt in 4 Provinzen und 2 Bezirke; die ersteren wiederum in 19 Kreise.

| | □ M. | Bew. (1864) | auf 1 □ M. | Kreise | Städte | Pfarrgemeinden evang. | Pfarrgemeinden kath. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Prov. Niederhessen** . . . . | 72,37 | 325.018 | 5213 | 9 | 30 | 288 | — |
| **II. Prov. Oberhessen** . . . . . | 35,38 | 119.598 | 3304 | 4 | 15 | 100 | 21 |
| **III. Prov. Hanau** . . . . . . | 24,66 | 125.467 | 4897 | 3 | 9 | 70 | 12 |
| **IV. Prov. Fulda** . . . . . . | 30,33 | 109.462 | 3609 | 3 | 3 | 27 | 37 |
| **V.** a. Reg.-Comm.-Bez. Rinteln . | 8,33 | 28.174 | 4335 | 1 | 4 | 21 | — |
| **VI.** b. do. Schmalkalden | 3,05 | 37.344 | 7113 | 1 | 1 | 13 | — |
| Summa | 174,12 | 745.063 | 4481 | 21 | 62 | 519 | 70 |
| abgetreten sind | 1,256 | 7.780 | | | | | |
| | 172,87 | 737.283 | | | | | |

Das Land ist also um 18 Q.-M. kleiner als der halbe Reg.-Bezirk Potsdam und hat mehr Bewohner als Berlin. — Die Bewohnerzahl hat von 1834 bis 1861 abgenommen um 6,02%, von 1858 bis 1861 um 1,25%. — Die Städtebevölkerung beträgt 193.952, die Landbevölkerung 543.331. — 1861 wurden geboren 24.840, gestorben sind 19.080, ausgewandert 1966.

Der Boden ist vorherrschend Bergland; es fallen in den Bereich des Landes der Reinharts-, Habichts- und Kauffunger-Wald, der Meißner, das Knüllgebirge, der Kellerwald, der Sillingswald, das Ringgau- u. Riechelsdorfer-Gebirge &c. (s. pg. 906); die Parcellen liegen auf dem Wesergebiet und dem Thür. Walde. — Die Hauptbewässerung geschieht durch die Werra, d. Fulda mit der Eder und Schwalm, die Weser, die Diemel, die Lahn, den Main und die Kinzig.

In diesem Lande der Chatten, oder, wie die Bewohner nach Zurücktreiben der Römer im 3. Jahrhundert heißen, der Hessen, finden sich, von seinen alten Bewohnern herrührend, noch manche Ringwälle auf den Bergen, so wie Hünengräber. Später gehörte das Land zur großen Landgrafschaft Thüringen, einem der allmählig mächtig gewordenen Gaue, an den es im 12. Jahrh. durch Erbschaft gelangt war. Nach dem Aussterben des Thür. Mannsstammes fiel Hessen an Heinrich das Kind, um 1250, der der erste hessische Landgraf wurde. Nachdem durch Heirat auch die Grafsch. Katzenellnbogen (Darmstadt &c.) hinzugekommen war, hinterließ hundert Jahr später, 1562, Philipp der Großmüthige das gesammte Hessenland seinen 4 Söhnen, und der älteste derselben, Wilhelm, wurde Stifter der Linie Hessen-Kassel, der jüngste, Georg, Stifter d. Linie Hessen-Darmstadt. Georgs Sohn, Friedrich, erhielt 1596 als Erbe das Amt Homburg vor der Höhe, und wurde Stifter der Linie Hessen-Homburg, welcher auf dem Wiener Congreß 1815 auch das Oberamt Meisenheim von Preußen zugelegt ward.

Kur-Hessen hatte eine beschränkte monarchische Verfassung. Der Kurfürst war souv. Landgraf v. Hessen, Großherzog v. Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar u. Isenburg, Graf zu Katzenellnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg, und führte das Prädicat königl. Hoheit. In dem in 9 Felder getheilten Wappen hat das mittlere, in Blau, einen goldengekrönten Löwen, zehnmal von Silber und Gold quergestreift: das Emblem von Hessen. Die Landesfarben sind roth u. weiß. — Residenz war Kassel, dabei 9 Lustschlösser; in 7 anderen Orten Schlösser. — An Orden wurden ausgetheilt: der 1770 gestiftete goldne Löwenorden; der 1851 gestiftete Wilhelmsorden; der 1769 gest. Militärverdienstorden; der 1814 gest. Orden vom eisernen Helm und 7 Ehrenzeichen. — Die Landesvertretung bestand aus einer ersten Kammer und aus einer von 48 Mitgliedern (16 Abgeordnete der Städte, 16 der Landbevölkerung, und 16 der höchstbesteuerten Grundbesitzer und Gewerbtreibenden) gebildeten zweiten Kammer; sie mußten wenigstens alle 3 Jahre berufen werden. — Nach der Gemeinde-Ordnung hat jede städtische oder Landgemeinde ihren Bürgermeister und Gemeinde- oder Stadtrath, jeder Kreis einen Bezirksrath. — An der Spitze jeder Provinz steht eine Regierung mit einem Direktor, an der Spitze jedes Kreises ein Landrathsamt; die Kreise Kassel, Marburg, Fulda und Hanau haben eine Polizeidirektion. — Das Ober-Appellationsgericht befindet sich zu Kassel; es ist die höchste gerichtliche Instanz. Obergerichte, 2. Instanz, sind zu Kassel und Fulda; unter diesen stehen die Kriminalgerichte, das Stadtgericht zu Kassel und 87 Justizämter. — Geistliche Oberbehörden sind die 3 Consistorien, zu Kassel, Marburg und Hanau, die Superintendenturen u. Inspecturen; für die kath. Kirche das Domcapitel und Bisthum zu Fulda. Es sind 2 Franziskanerklöster und 4 Nonnenklöster vorhanden. Die Mehrzahl der Bewohner gehören zur reformirten Kirche; 133.736 sind Lutheraner, 104.589 Unirte, 107.789 Kathol., von denen die Hälfte auf die Prov. Fulda kommt, 18.186 Juden u. etwa 300 Mennoniten. — Mit der Volksbildung steht es nicht schlecht; es gibt etwa 1300 Volksschulen, wobei 117 Bürger- und Stadtschulen, 2 lat. Schulen (Fritzlar und Homberg), 2 Progymnasien (Eschwege und Schlüchtern), 6 Realschulen (Kassel, Eschwege, Marburg, Fulda, Hanau, Schmalkalden), 6 Gymnasien (Kassel, Rinteln, Marburg, Fulda, Hersfeld, Hanau), letztere mit etwa 1000 Schülern; es bestehen 3

Seminarien. Kassel hat eine höhere Gewerbschule, Melsungen eine Forstlehranstalt, Beberbeck bei Hofgeismar eine landwirthschaftliche Lehranstalt. — Die Univ. ist zu Marburg, 1527 gestiftet, 1854 mit 63 Lehrenden und 251 Studirenden; es war die erste, welche ohne päbstl. Privilegien gegründet ward. Dazu gehört eine Bibl. von 100.000 Bdn., bot. Garten, Sammlungen und die nöthigen Institute. — Fulda hat ein bischöfl. Priester-Seminar; Kassel ein Kadettencorps. In Kassel befindet sich auch eine Bildergallerie, eine Akad. der Künste, ein Kunst-Museum, naturwissenschaftl. Sammlungen, eine Bibl. von 34.000 Bdn.; Fulda hat eine v. 50.000 Bdn. Sternwarten sind zu Marburg und Kassel.

Die Jahres-Einnahmen waren 1864: 5.108.310 Thlr., wobei

| | | |
|---|---|---|
| directe Abgaben | 899.500 | Thlr. |
| indirecte Abgaben | 1.124.700 | " |
| Domanial-Einkommen | 353.740 | " |
| Forsten, Jagd, Fischerei | 975.940 | " |
| Staats-Eisenbahnen | 572.890 | " |
| aus d. Staats-Capital-Vermögen | 541.050 | " |

Die Ausgaben: 5.452.980 Thlr.

| | | |
|---|---|---|
| Hof und Apanage | 356.900 | Thlr. |
| Finanz-Ministerium | 1.645.580 | " |
| Kriegs- " | 1.301.820 | " |
| Ministerium des Innern | 1.264.830 | " |

Der Kurfürst war außerdem im Genusse der Hälfte d. gesammten Staatscapitals-Vermögens und der sogen. Rotenburger Quart, hatte somit ein Einkommen von 6- bis 700.000 Thlr.

Die Schuld beträgt 12.365.950 Thlr.

| | | |
|---|---|---|
| Die Armee zählte 4 Reg. Inf. ꝛc. | 9457 | Mann |
| 6 Schwadr. Cav. | 1508 | " |
| 1 Reg. Artillerie u. Pioniere | 1033 | " |
| | 11.998 | Mann |
| mit Train u. 2. Aufgebot | 28.095 | " |
| (1861 factisch 8357 Mann.) | | |

Die Verpflichtung zum Kriegsdienste währte vom 20. bis 30. Jahre und der Eintritt geschah in 2 Aufgeboten, jedes zu 2 Abth.; activ war die erste Abth. des ersten Aufgebots; die 2. Abth. bildete die Reserve. — Es bestand auch eine Bürgergarde. — Festungen sind nicht vorhanden; Spangenberg und das Kastell zu Kassel sind nur Staatsgefängnisse.

**1. Prov. Niederhessen.** Kassel, 40.228 E., an d. Fulde, ist Haupt- und Residenzstadt, r. am Flusse liegt die kleine Unter-Neustadt. Im W. erhebt sich der basaltische, üppig bewaldete, gegen 1700 F. h. Habichts-Wald, im O. dehnt sich die hügelige Ebene weiter bis zu etwa 1000 F. h. Sandsteinbergen aus. — Der schönste, auf einer Anhöhe gebaute Stadttheil ist die Ober-Neustadt. Kaiser Konrad I. hatte hier 913 d. Burg Chasala. K. hat 16 Plätze, 8 Kirchen, 2 Kapellen, 9 Thore. In der Ober-Neustadt liegt der schöne, 825 P. F. lge., 372 F. br. Friedrichsplatz (doppelt so groß, als der Schloßplatz zu Berlin), auf dessen Mitte das Standbild des Landgrafen Friedrichs II. steht; an der Ostseite des Platzes liegen das Residenzschloß, das Museum (Alterthümer, Kunstkammer ꝛc.), die Hofverwaltungs-Gebäude und die kath. Kirche; an der Südseite führt ein Thor zum Auegarten oder zur Carlsaue, dem besuchtesten Spaziergange, der bis zur Fulde reicht, mit einem großen, verfallenden Orangeriehause, Fasanerie, Bassins, Marmorbad, Treibhäusern ꝛc. — Oestlicher liegt die Cattenburg, ein unvollendetes, 1820 begonnenes Residenzschloß von 456 P. F. Lge. und 330 P. F. Br., das an Stelle des 1811 abgebrannten aus Sandsteinquadern bis zu den untersten Fenstern aufgeführt ist, aber zu dessen Vollendung kein Geld vorhanden ist. — Neben dem Schlosse Bellevüe befindet sich die Bildergallerie. — Die größte der Kirchen ist die goth. St. Martinskirche, aus dem 14. Jahrh., 1812 hergestellt. Bed. Gebäude sind außerdem das Ständehaus, die Inf.-Casernen, die Synagoge ꝛc. — 1 Std. entfernt liegt, am Abhange des Habichtswaldes, Wilhelmshöhe, ein schöner Park mit Schlössern, 217 E. Diese Anlagen, in denen das mit Einschluß der Flügel 640 P. F. lge. große Schloß Sommerresidenz ist, wurde 1701 begonnen. Auf dem höchsten Punkte steht das (baufällige) 240 F. im Durchschnitt haltende Riesenschloß od. das Octogon, 1126 P. F. über dem Flusse: 3 übereinander gestellte Gewölbe, deren oberstes von 102 Säulen, 41 F. h., getragen wird. Ueber demselben erhebt sich eine 81 F. h. Spitzsäule, und auf dieser ein 27,3 F. h. kupferner Herkules, dem Farnesischen zu Neapel nachgebildet; der untere Theil seiner Keule hat $7^2/_3$ F. Durchm. und faßt 6 Personen. Man gewahrt ihn weit im Lande und erblickt von ihm aus den Brocken. Vom Octogon ziehen sich die 870 P. F. lgn., 40 F. br. Cascaden den Berg herab, durch große Wasserbecken unterbrochen. Die Löwenburg ist eine 1793 gebaute, verfallende Ritterburg. Vor dem großen Schlosse springt aus einem in einem Rasengrunde gelegenen, 350 P. F. im Durchmesser haltenden Bassin ein 1 F. starker Strahl 193 P. F. h. — Unfern liegt die Teufelsbrücke (über einem Wasserfalle) und der aus 14 gewaltigen Bogen bestehende Aquädukt, von welchem das Wasser über 90 Fuß h. herabfällt. All das herabkommende Wasser sammelt sich an d. SO.-Seite des Schlosses in einem großen „Lac.“ — Hofgeismar, 3565 E., an d. Esse, Schloß mit Park, Gesundbrunnen, gr. Cavallerie-Caserne. — Carlshafen, 1741 E., an d. Weser, Diemel-Mdg., vom Landgrafen Carl 1704 angelegt. Ende d. Bahn von Kassel; mit lebhaftem Weserhafen und großem Lagerhause. — Wolfhagen, 3036 E., nahe der Waldeckschen Grenze, liefert Leinen. — Volkmarsen, 2730 E., an der Twieste; Flachs und Torf. — Fritzlar, 2779 E., an d. Eder, alt, mit schöner Kirche und Kloster. — Homberg, 3446 E., im N. des Knüllgebirges. — Melsungen, 3620 E., an der Fulde, sehr alt, mit einer Forstschule, fabr. Tuch, Leinwand, Maschinen, Ziegel ꝛc. — Oestlich Spangenberg, 1765 E., Bergfeste. — Rotenburg, 3062 E., an d. Fulde, herrlich gelegen, Residenzschloß; liefert Leinwand und Obst. — Eschwege, 7129 E., an d. Werra,

ein gewerbreicher Ort mit 24 Gerbereien, Tuch-, Oel-, Seife- ꝛc. Fabr. — Wannfried, 2084 E., an d. Werra, treibt Schifffahrt und Handel. — Herleshausen, 1091 E., an d. Werra; dabei Schloß Augustenau, Wohnsitz des Landgrafen von Hessen-Philippsthal. — Witzenhausen, 3125 E., an d. Werra, hat einige Fabr. — Groß-Almerode, 2496 E., neben dem 2311 F. h. Meißner, liefert weltberühmte hessische Schmelztiegel und andere Thonwaaren, Geschirre, Thonpfeifen, Zuckerhutformen ꝛc. in mehr als 60 Werkstätten; auch Ziegel, Nägel, Pottasche, Braunkohlen, Soda, Ultramarin.

Im Bezirke Grafschaft Schaumburg: Rinteln, 3437 E., an d. Weser, über die eine steinerne Brücke führt, war 1619 bis 1809 Univ., 1668 bis 1807 Festung; treibt Schifffahrt und Handel. — Obernkirchen, 2275 E, am Bückeberge, hat Sandsteinbrüche u. Steinkohlengruben. — Oldendorf, 1291 E., an d. Weser; dabei die Ruine der Schaumburg. — Rodenberg, 1939 E., Saline. — Bad Nenndorf, 630 E., a. Deister, Schloß, hat Schwefelquellen und Anlagen. —

**2. Prov. Oberhessen.** Marburg, 7718 E., an der Lahn, reizend an dem steilen Schloßberg gelegen, mit steilen Straßen; das Schloß ist Strafanstalt. Univ. — Herrliche goth. St. Elisabethkirche mit zwei Thürmen, 1235 bis 1283 gebaut, 202 F. lg., 59 F. br. 293 P. F. h. Grab d. heil. Elisabeth († 1231). — Rathhaus (v. 1522). Sternwarte und Anatomie. — Sehr bedeutende Töpfereien, auch Gerberei. — Frankenberg, 2712 E., an der Eder, schöne goth. Kirche. — Kloster Haina, 745 E., treffliche Irrenanstalt. — Kirchhain, 1660 E., an d. Ohm, Wohra-Mdg. — Amöneburg, 1073 E., auf bewaldetem Bergkegel, uralt, soll die älteste, vom heil. Bonifacius gegründete Kirche haben. Ziegenhain, 1552 E., an d. Schwalm, zur Hälfte fest, mit altem Schlosse; hier befindet sich das Gesammt-Archiv der 3 Hess. Staaten.

**3. Prov. Fulda,** ein rauhes, wenig ergibiges Bergland, das auf den schönen Wiesen Rindviehzucht treibt, und dessen Bewohner in den fruchtbaren Nachbarländern in der Ernte helfen. Fulda, 9359 E. (wovon 2000 Prot., 600 Juden), an der Fulda, in lieblicher Hügel-Gegend, 807 P. F. h, d. alten Buchonia oder dem Buchgau, thurmreich, ehem. Residenz eines geistlichen Fürsten. 10 Kirchen. Der Dom, mit e. 116 F. h. Kuppel, ist zu Anfang des 18. Jahrh. nach d. Peterskirche neu aufgeführt; in d. Krypta, d. Bonifaciuskapelle, ruht der a. 754 von den Friesen erschlagene heil. Bonifacius (Winfried). Daneben d. Michaeliskirche in der Form der Grabeskirche Christi; die Krypta wahrscheinlich von 822. Vor dem Schlosse steht die 12 F. h. erzene Statue des heil. Bonifacius. — F. hat viel Fabrikthätigkeit; Fuldaer Leinwand hat Ruf. — Hünfeld, 1827 E., an d. Haune, ist Hauptsitz d. Leinweberei und Bleichen. — Hersfeld, 5959 E., an d. Fulda, alt, hat die bedeutendste Tuchfabr. des Landes. — Heringen, 1235 E., an der Werra; Flößholz-Handel. — Dorf Philippsthal-Creuzberg, 804 E., an der Werra, an der Eisenachschen Grenze.

Im Bezirke Schmalkalden, a. Thür. Walde: Schmalkalden, 5464 E., an d. Schmalkalde, eine sehr alte Stadt mit doppelten Mauern und Gräben, in denen Gärten liegen. Goth. Hauptkirche mit 3 Thürmen; stattliches Rathhaus. Am neuen Markte das Oberamt im Hessenhofe, dem alten Schlosse der Grafen von Henneberg; über der Stadt das Schloß Wilhelmsburg, von 1584. Die Bew., auch im ganzen Thale, fertigen unzählige kleine Eisenwaaren; das Erz liefert der Stahlberg und der Mommel (Zunft der Ahlenschmiede mit 100 Meistern). Zahlreiche Stahl- und Eisenhämmer, Schleifkothen; im Thale die Gradirhäuser des Salzwerkes. — An derselben Eisenverarbeitung nehmen Theil: Flecken Klein-Schmalkalden, dessen rechte Häuserreihe, 1210 E., hessisch ist (die linke gothaisch); Flecken Brotterode, 2706 E., nahe am höchsten Gebirgsrücken, a. Inselsberg-Graben, ½ Std. lg., treibt bed. Handel, auch mit Holzwaaren und Tabak, und Viehzucht. Die Frauen haben noch eine eigene Nationaltracht. Ebenso andre Dörfer und der Flecken Steinbach-Hallenberg, 2772 E. — Flecken Barchfeld, 1775 E., mit einem prinzlichen Schlosse.

**4. Prov. Hanau,** die kleinste, aber bevölkertste. — Hanau, 17.164 E., a. Main, nahe der Kinzig-Mdg., in der fruchtbarsten Gegend der Wetterau. Vor der Stadt Schloß Philippsruhe mit gr. Orangeriegärten. Vlaemische und wallonische Ansiedler (vertriebene Reformirte) haben hier blühende Seiden- und Wollweberei, Silber- und Goldschmiedekunst (800 Arb.) gegründet. Auch Wollzeuge, Teppiche, Strumpfwaaren, Kutschen, Knöpfe, Tabak ꝛc. werden fabricirt, so daß es Hessens wichtigste Fabrikstadt ist. 23 Dampfm. 2372 Fabrik-Arb. — Schloß und Garten Rumpenheim, 662 E., beides a. Main. — Wilhelmsbad, mit Kurgebäuden und Anlagen. — Bockenheim, 5901 E., nahe bei Frankfurt, ebenfalls mit bed. Fabriken. — Nauheim, 2345 E., wichtige Saline, in einer Parcelle nördlich von Frankfurt, mit Badeanstalt, Gradirhäusern und mächtigem Springquell aus einem Bohrloche. — Gelnhausen, 3720 E., auf einer Insel der Kinzig, auf rothem Fels, an grünen Weinbergen, in derselben milden, reich durch Obst, Wein, Mais ꝛc. gesegneten Ebene. G. war früher freie Reichsstadt, mit den Ruinen von Barbarossas Pfalz (1144 gebaut), dem schönen Dom aus dem 13. Jahrh. (eine der Thurmspitzen ist übergeneigt.). — Schlüchtern, 2142 E., a. d. Kinzig. Lehrerseminar. 2 Std. östlicher, auf d. Steckelsberge, ist U. v. Hutten geboren.

## Produkte.

Der Staat hat sich die Gewinnung v. Salz, Steinkohlen und Eisen vorbehalten; es werden aber auch Braunkohlen, meist in Niederhessen (1864 aus 26 Werken 3.039.531 Ctr.),

Kupfer (Richelsdorf, 1629 Ctr.), Nickel (Richelsdorf und Bieber, 200 Ctr.) und Bausteine gewonnen. Die Eisenwerke im Schmalkaldischen stehen aber nur unter Aufsicht des Staates. 10 Eisenwerke hat der Staat, einschl. der privaten. Roheisen gewinnt man jährl. etwa 105.000 Zoll-Ctr. 3 Salinen (Nauheim, Allendorf, Rodenberg) liefern jährlich 204.000 Zoll-Ctr. Alaun bei Groß-Almerode; der dort gegrabene Thon geht bis nach Amerika, jährlich 13- bis 1400 Fuder. Steinkohlen in Schaumburg, bei Obernkirchen, gemeinschaftlich mit Schaumburg-Lippe 2.833.239 Ctr. Braunkohlen 2.666.147 Ctr. — Die mineral. Prod. hatte 1863 einen Werth von 1.605.114 Thlr.

Hauptbeschäftigung der Bewohner ist die Landwirthschaft. 30,3% des Bodens gehören dem Staate, 60,1% dem ländlichen, 9,6% dem städtischen Grundbesitze — 37% des Bodens sind Ackerland, 40% Wald, 11% Wiesen, fast 10% Hutung und Unland. Der cultivirteste Landstrich ist der SW.-Theil von Hanau. An der Brache hält man nur noch in einigen Gegenden fest. In guten Erntejahren gewinnt man 954.000 Pr. Schffl. Weizen, 2.962.600 Schffl. Roggen, 868.800 Schffl. Gerste, 2.145.000 Schffl. Hafer, 9¾ Mill. Schffl. Kartoffeln. Gemüse baut man am meisten im Hanauschen und um Kassel; Flachs besonders in Schaumburg und Niederhessen, Tabak im Werrathale (11.400 Zoll-Ctr.), Wein bei Hanau und Gelnhausen (auf 1676 Mrgn. 7400 Pr. Eimer; 1855: 533 Eimer), viel und sehr gutes Obst, besonders in Witzenhausen, Hanau, Oberhessen, Hersfeld, und Ziegenhain. Die Wiesencultur hat viele Fortschritte gemacht; durch sie erscheinen viele der niedrigen Striche überaus frisch und freundlich. — Etwa 40% der Waldfläche (42½ Q.-M.) gehören dem Staate, 14% Privaten; viel Holz geht ins Ausland.

Die Viehzucht ist ansehnlich. 1861 gab es 51.300 Pferde (Gestüt zu Beberbeck); 225.000 Rinder, besonders in den Werra-Niederungen; 561.000 Schafe, in Niederhessen, Hanau und Fulda; 149.000 Schweine (westfälische Schinken aus Schaumburg); 51.000 Ziegen. — Federviehzucht und Fischerei sind ebenfalls bedeutend. — 40.000 Bienenstöcke. — Rudel Hirsche trifft man in den Gebirgswäldern, Wildschweine im Reinhartswalde.

Fabriken finden sich nur in den größeren Städten. Die Zahl der Handwerker ist im Verhältniß überaus groß, sogar größer als in Preußen. Die bedeutendsten Industriezweige sind die Leinweberei und Garnspinnerei, welche überall betrieben werden, namentlich um Fulda u. Marburg; das Garn wird als sogen. Hessengarn ausgeführt; von den vorhandenen Stühlen arbeiten 2915 Leinen und Halbleinen, und außerdem sind 4189 Stühle für Leinwand als Nebenbeschäftigung im Gange. — Auch die Wollweberei ist ansehnlich; es bestehen 28 Wollspinnereien mit 12.300 Spindeln, 52 Tuchfabr. mit 278 Stühlen; Spinnerei findet namentlich in Hersfeld, Eschwege und Melsungen, Weberei in Hersfeld und Melsungen statt. — Die Baumwollfabrikation dehnt sich aus; Strumpfwirkerei und Seidenfabrikation wird in Hanau betrieben. Die Lederfabrikation ist ausgezeichnet (Handschuhe und lackirtes Leder). 42 Dampfmaschinen. — Es gibt 24 Eisenwerke m. 10 Hohöfen (423 Arb.), 7 Stahlwerke (30 Arb.), 7 Maschinenfabr. (380 Arb.), 5 Eisengießereien (324 Arb.), 3 Kupferwerke (317 Arb.), 84 Gold- u. Silberwaaren-Manufakturen u. Fabr. für imitirte Gold- u. Silberwaaren (1293 Arb.), 1 Seidenfabrik (263 Arb.), 2 Teppichfabr., 16 chem. Fabr., 3 Glashütten, 23 Papierfabr., 4 Tapetenfabr., 5 Leder- u. 9 Lederwaarenfabr, 11 Steingutfabr., 7 Thonpfeifenfabr., 7 Graphit-Schmelztiegel-Fabr., 85 Tabaksfabr., 332 Bierbrauereien, 338 Branntweinbrennereien, 1 Sandsteinplatten-Schleiferei (367 Arb.) ꝛc.

Der Handel ist ziemlich lebhaft, besonders der Transito- und Speditionshandel; nach außen handeln namentlich Hanau, Carlshafen u. Eschwege. Etwa 200 M. guter Basalt-Chausseen, 44,5 M. Eisenbahn, und die schiffbaren Flüsse, so wie die Telegraphen, unterstützen ihn. — Nächst Garn und Leinwand besteht die Ausfuhr in Schmalkalder Eisen- und Stahlwaaren, Holz (auf der Werra u. Weser), Thon und Thonwaaren, Getreide (in den Werrastädten), Vieh, Leder, getrocknetem Obst, Mineralwässern ꝛc.

100 kurhess. Normalfuß = 88,3 Pr. F. — 1 Kass. Acker = 0,9347 Pr. Mrgn. — 1 Kass. Weinmaß = 1,7 Pr. Quart. — 100 Kass. schwere Pfd. = 103,53 Pr. Pfd. — 108 Pfd. = 1 Ctr.

## Die ehemalige Landgrafschaft Hessen-Homburg,

eine kleine Besitzung, aus der Herrschaft Homburg und der Herrschaft Meisenheim bestehend, erstere im Gebirge nördlich von Frankfurt a. M., an der Grenze von Nassau; letztere auf weintragenden Höhen am Hunsrück, zwischen Nahe und Glan gelegen. Sie ist vom Großherzogthume, an das sie nach dem Aussterben der landgräflichen Linie gefallen war, an Preußen abgetreten.

| | | |
|---|---|---|
| **Homburg** . . | hat 1,52 Q.-M. mit (1864) 13.632 Bew. | } mit 3 Städten, 31 Landgemeinden, |
| **Meisenheim** . | „ 3,48 „ „ „ 13.752 „ | } 17 evang. u. 4 kath. Pfarrbezirken. |
| Summa | 5,00 Q.-M. mit . . 27.374 Bewohnern. | |

Von den Bew. waren 21.286 Evang., 4950 Kath., 1138 Juden. — Hier bestand eine berathende Landesvertretung. — Eine constitutionelle Verfassung wurde 1850 gegeben und 1852 aufgehoben. Jeder der beiden bestehenden Bezirksräthe von 16 und 18 Mitgl., unter denen je 5 vom Landgrafen ernannt sind, sendet 4 seiner Mitgl. zu einem Landtagsausschusse. — Die Einnahmen betrugen 1865: 500.520 Fl., die Ausgaben 441.166 Fl. Die Capitalschuld beträgt 742.711 Fl. (bei 221.747 Fl. Capital-Actien, nämlich Anleihe, Depositen und Cautionen).

Der gut bearbeitete Boden ist ergibig an landwirthschaftlichen Produkten; im Meisenheimschen gewinnt man auf 1400 Mrgn. jährlich (1855) 1600 Pr. Eimer Wein. Auch viel Wald hat das Land. Meisenheim gewinnt auch Eisen und Steinkohlen.

Homburg vor der Höhe, 7366 E., ein lieblich a. Taunus gelegenes, freundliches Städtchen mit kleinen Häusern, mit d. Residenzschlosse und schönen Anlagen. Es ist ein sehr besuchter Bade- und Spielplatz mit sehr wirksamen Quellen, prächtigem Kursaal und Badehäusern. Von den Wassern werden gegen 400.000 Krüge versendet. — Meisenheim, 1882 E., an d. Glan, mit einem Schloß und 3 Kirchen, deren eine im goth. Stil, mit schönem Thurme, ausgeführt ist. Der Ort handelt mit Getreide, Klee u. Oelsaat.

## Das ehemalige Herzogthum Nassau,

im S. und W. von Main und Rhein begrenzt, in der Mitte von der Lahn und deren Zuflüssen durchströmt, ist das Gebiet des Taunus und (größtentheils) des Wester-Waldes.

Das in 28 Aemter eingetheilte Land, zwischen 25° 15′ und 26° 19′ östl. Lge. und zwischen 49° 58′ und 50° 53′ n. Br. (Amt Reichelsheim bildet eine Parcelle im großh. Oberhessen), umfaßte 86,356 Q.-M., 1864 mit 468.311 Bew., so daß 5423 auf der Q.-M. wohnen; das Land war also um 3 Q.-M. größer, als die Altmark im Reg.-Bezirk Magdeburg. Es hat 32 Städte, 35 Flecken, 817 Dörfer, 1078 Mühlen, 52 Hütten- und Hammerwerke, 68.382 Wohnhäuser. Fast ⅓ der Bevölkerung wohnt in Städten und Flecken, 127.874 (28%), 328.693 oder 72% auf dem Lande. Der S. ist am stärksten bevölkert (8317 auf 1 Q.-M.), der N. (Wester-Wald) am schwächsten (3619 auf 1 Q.-M.). 0,31 Q.-M. mit 2297 Bew. hat Preußen an Hessen abgetreten. — Die Zahl der Familien war 111.038; 231.431 waren männl. und 225.136 weibl. Geschlechts. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt 1,1%. — 1862 wurden getraut 3982 Paare; geboren sind 16.270, gestorben 11.704. Die im Abnehmen begriffene Sterblichkeitsziffer ist 2,33% für 1861. 1862 wanderten ein 228, aus 521 Personen. — 1856 gab es 1141 Geisteskranke, 207 Taubstumme; die Blinden betragen 0,1% der Bevölkerung.

Um 1000 bauten die Grafen v. Laurenburg die Burg Nassau, und mit der danach benannten Grafschaft wurden andere, Idstein, Weilburg, Dillenburg und Siegen, vereinigt. 1255 theilten Walram IV. u. Otto, die Söhne Heinrichs I., des Reichen, das Land; der erstere erhielt Nassau, Idstein und Weilburg und ward Stammvater der älteren oder Walramschen Linie; der letztere erhielt Dillenburg und Siegen, und diese jüngere oder Ottonische Linie oder das Haus Nassau-Oranien, das durch Heirat u. Erbschaft die Grafschaft Orange im südl. Frankreich erhalten, herrscht in den Niederlanden. Orange hatte nämlich vom 11. bis 16. Jahrh. besonderen Fürsten gehört, deren letzter, Philibert von Châlons, 1531 ohne Kinder starb. Seine Schwester war die Gemahlin eines Grafen v. Nassau-Dillenburg und dieser erbte das Land. 1697 wurde ihm im Frieden von Rijswick der Besitz bestätigt und so blieb es bei Nassau. 1702 starb Wilhelm Heinrich von Nassau-Orange, König von England, ohne Kinder. Damals machte auch Preußen seine Ansprüche auf Orange geltend, da des Königs mütterliche Großmutter eine Fürstin von Nassau-Oranien gewesen war. Vor 1816 bestanden die Fürstenthümer Usingen und Weilburg. Das erstere liegt auf der Höhe und den Abhängen der östlichen Taunus-Hälfte, eine schöne, an Heilquellen reiche Berglandschaft; daran schließt sich westlich, auf Altmainzischem Gebiete, der Rheingau und die Mainämter Hochheim, Höchst, Königstein 2c.; nördlich davon, wo die untere Lahn fließt, liegt die althessische Niedergrafschaft Katzenellnbogen. Die nördl. Landeshälfte besteht im N. aus dem Fürstenthum Dillenburg, zur mittleren Lahn hin, den altoranischen Grafschaften Hadamar und Dietz, dem Fürstenthum Weilburg, und dem alttrierschen Lahndistrikte an der unteren Lahn.

Die Staatsform war die repräsentative, nach dem Constitutions-Edikt v. Sept. 1814. — Der Herzog zu Nassau, aus dem Hause Nassau-Walram (Nassau-Oranien ist der königl. Zweig), war zugleich Pfalzgraf bei Rhein, Graf zu Sayn,

Königstein, Katzenellnbogen u. Dietz, Burggraf zu Hammerstein ꝛc.; sein Herzogthum ist 1815 aus Stücken von 23 unabhängigen Territorien gebildet worden. — Das **Wappen** ist ein stehender goldener gekrönter Löwe mit ausgeschlagener rother Zunge und rothen Klauen in blauem, mit 7 goldenen, schrägen Vierecken bestreutem Felde. — Die **Landesfarben** sind dunkelbau u. orangegelb. — **Residenzen** waren Wiesbaden und Biebrich; Lustschlösser Weilburg, Oranienstein, Hochheim, Mosbach, Jagdschloß Platte. — Die **Ständeversammlung** bestand aus einer ersten und aus einer, aus 24 auf 6 Jahr gewählten Abgeordneten zusammengesetzten 2ten Kammer, welche jährl. berufen wurden. — Es existirt eine Gemeinde-Ordnung v. 1854; danach führt ein Gemeinderath die Verwaltung der Gemeinde, neben welchem ein Feldgericht besteht. — Der oberste Verwaltungsbeamte war der Staatsminister, welchem ein Staatsrath beigeordnet war; oberste Verwaltungsbehörde d. Landesregierung unter einem Präsidenten. Jedem der 28 Aemter ist ein Bezirksrath beigeordnet. — Das Ober-Appellationsgericht befindet sich zu Wiesbaden, 2 Hof- und Appellationsgerichte mit 2 Criminalgerichten zu Wiesbaden und Dillenburg, und als erste Instanz bestehen die 28 Aemter. Bei beiden Hofgerichten werden Assisen gehalten. — Fast die Hälfte der Bew., 215.494, sind Katholiken; 6995 Juden; 590 Sectirer; die übrigen 242.657 Protestanten. — Für die **Volksbildung** geschieht Bedeutendes. 1861 gab es 705 Elementarschulen mit 1087 Lehrern; 1863: 14 Realschulen mit 45 Lehrern und 960 Schülern, 1 Realgymn., 1 Pädagogium (Dillenburg), und 3 Gymn. (Hadamar, Weilburg, Wiesbaden), 2 Lehrer-Seminare (Usingen und Montabaur), 1 theol. Seminar (Herborn), 1 kathol. Priester-Seminar (Limburg), 1 Militärschule (Wiesbaden), 1 Handels- u. Gewerbschule zu Wiesbaden, 1 landwirthsch. Institut, 27 Gewerbeschulen 1 Taubstummen-Anstalt zu Kamberg, 1 Hebammen-Lehranstalt zu Hadamar. Als Landes-Univ. gilt die zu Göttingen. Wiesbaden hat e. Bibl. v. 60.000 Bdn. u. 1 Theater. 1849 erschienen 13 Zeitungen. — Die **Einnahmen** betragen 4.296.767 Fl., wobei 1.855.300 Thlr. von den Domänen und indirecten Steuern (303.000 Thlr. von den Forsten, 114.300 Thlr. vom Obst, 68.600 Thlr. vom Berg- und Hüttenwesen, 45.700 Thlr. von den Mineralwässern, 533.000 Thlr. Steuern, 400.000 Thlr. Zölle). Der Herzog, im Besitz bedeutender Domänen, müßte einer der reichsten Fürsten Deutschlands sein, wenn er für die Sache des Don Carlos in Spanien und für die Gründung einer Adels-Colonie in Texas nicht so bedeutende Summen aufgewendet hätte. Die Civilliste betrug 350.000 Fl. — Die **Ausgaben** waren für 1862 veranschlagt zu 5.117.831 Fl. — Beide, die Landsteuer- und Domänen-Kasse-Schulden, belaufen sich auf 28.755.000 Fl., wobei 22 Mill. Fl. Eisenbahnschulden. — Das **Militär** besteht aus 5498 M., und zwar 4941 M. Inf. (2 Reg.), 480 M. Artillerie (16 Geschütze), 64 Pionieren, 13 Gensd'armen, und der Ersatzmannschaft. Die Reiterei, 870 Pferde, stellt das Herogth. Limburg. Zur Handhabung der Polizei besteht ein Landjägercorps von 87 Mann. Das ehemals dazu gehörende Ehrenbreitstein hat Preußen gegen Hadamar, Dietz und Dillenburg (40.000 Bew.) ausgetauscht.

**Wiesbaden**, 26.177 E. (wovon 4000 Kath.), im reizenden Thalkessel der Salza, 355 F. üb d. Meere, 100 F. üb. d. Rhein, in einem Wein- und Obstgarten gelegen, eine offene, regelmäßig gebaute Stadt mit guten Gebäuden. Ein einfaches Residenzschloß; im Schlößchen die Bibl. und Sammlungen; die 1853 vollendete evangel. Kirche ist das bedeutendste Gebäude. Prächtiger Kursaal, 120 F. lg. mit einem Säulen-Portikus, zu Seiten mit einem 500 F. lgn. Säulengange (Bazar); dahinter schöne Gartenanlagen, fast ½ Std. weit, dann der Geisberg (mit e. landwirthschaftl. Lehranstalt), der Neroberg, wo Kaiser Nero ein Schloß gehabt haben soll, und wo jetzt, seit 1855, eine prächtige, 86 F. h. russische Kapelle steht, und noch ferner das Jagdschloß Platte (1511 F. h.) mit weit reichender Aussicht. Seit 1854 führt eine lange eiserne Trinkhalle vom Kursaale zum Kochbrunnen. Dieser, 56° R. warm, ist eine der wichtigsten unter den 22 Quellen des Ortes, die schon den Römern bekannt waren (fontes Mattiaci) und denen der Ort seinen Wohlstand verdankt. Die Zahl der Kurgäste steigt im Sommer auf 16.000 und mehr. — Südlich, zwischen Wiesbaden und Kastel, Flecken **Mosbach** und nahe, an der Straße am Rhein, das herzogl. Residenzschloß **Biebrich**, 5939 E., mit Parkanlagen und herrlichen Gewächshäusern. Pferdebahn nach Kastel. — Oestlich von Kastel **Hochheim**, 2536 E., nahe am Main, das berühmten Wein liefert (auf 10 Morgen). — Im NO. Dorf **Weilbach**, 937 E., und nahe dabei die berühmte Schwefelquelle, von der jährl. 100.000 Flaschen versendet werden. — Zwischen Wiesbaden und Frankfurt **Höchst**, 3013 E., am Main, Nidda-Mdg., 271 F. h., schon 790 vorhanden, voll Handel- und Industrie-Getreibe; ansehnliche, schloßartige Gebäude, eine 1775 von dem Tabaksfabr. Bolongaro erbaute Fabrik. — Von hier nach NW. führt eine kurze Eisenbahn zu dem Badeorte **Soden**, 1263 E., freundlich am Abhange gelegen, 437 F. üb. d. Meere, mit zahlreichen Landhäusern der Frankfurter und großer Obstzucht; es hat 20 salz- und eisenhaltige Quellen; jetzt ist ein mächtiger Sprudel erbohrt. — **Königstein**, sonst Nürings, 1893 E., am Rande des Taunus und am Fuß des Feldberges, 1105 F. h. Die frühere alte Stammburg Nürings, jetzt **Falkenstein**, steht als Ruine beim Dorfe Falkenstein. — **Cronberg**, 2095 E., am Taunus, unweit Homburgs; dabei der Badeort **Cronthal**, mit zahlreichen Quellen, hübsch gelegen. — **Idstein** (Edechenstein), 2056 E., im W. des Feldberges, 818 F. h., mit schönem Schloß, worin das Staatsarchiv, u. schöner Kirche; treibt

Leder- und Saffianfabrikation. — Nördl. Camberg, 2110 E. — Im NW. Dorf Nieder-Selters, an d. Ems, 958 E., 757 F. h., mit dem berühmtesten kohlens. Wasser, von welchem jährlich an ½ Mill. Krüge versendet werden. — Usingen, 1969 E., an d. Use, mit e. Schloß, früher Residenz. — Weilburg, 2974 E., an der Lahn 536 F h., mit malerischem Schloß u. Garten, hat eine Kettenbrücke. — Hadamar, 2243 E., an der Elb. — Dietz, 3370 E., an d. Lahn, Ahr-Mdg., von steilen Felsen umgeben. ¼ St. entfernt Schloß Oranienstein. — Dorf Fachingen, 833 E., an d. Lahn, mit einer Heilquelle, deren Wasser stark versendet wird. — Holzappel, 895 E., Hauptort der Grafschaft des Namens. — Schloß Schaumburg, 129 E., auf hohem Basaltberge, war sonst Residenz der Fürsten Anhalt-Sch. — Dorf Laurenburg, 283 E., mit den Ruinen der Nassauischen Stammburg. — Geilnau, 341 E., ein Sauerbrunnen, dessen Wasser viel versendet wird. — Limburg, 4395 E., an der Lahn, sehr alt, eng und winklig, mit einem imposanten Dome, zwischen 1213 u. 1242 erbaut, und einer Brücke von 1315; Kaiser Konrad I. Grab. Im Mittelalter war hier ein Mittelpunkt des Geschäftslebens, und auch noch jetzt hat der Ort viel Verkehr. — Runkel, 1202 E., an der Lahn; verfallendes Schloß des Fürsten v. Wied. — Flecken Villmar, 2072 E., an d. Lahn, hat Marmorbrüche. — Langenschwalbach, 2401 E., am Münzbach, im NW. von Wiesbaden, hat berühmte Gesundbrunnen und ist ein besuchter Badeort. Südl. Dorf Schlangenbad, 286 E., in einsamem Thale, ebenfalls berühmter Badeort. Flecken Catzenellnbogen, 1040 E., mit der Stammburg der Grafen, 858 F. h. — Eltville (altavilla), 2417 E., die Stadt im Rheingaue, sehr alt, mit Landhäusern u. Gärten, hat bedeut. Weinhandel. — Dorf Erbach, 1555 E., Besitz der Prinzeß Marianne der Niederlande. — 1 Std. nördl. die ehem. Cistercienser-Abtei Eberbach, in deren Kellern des Herzogs edelste Weine lagern. Zwischen hier und dem Flecken Hattenheim, 1284 E., wächst der Steinberger Wein, und am Rhein der Markobrunner, wo am Wege der Markbrunnen entspringt. — Flecken Oestrich, 1729 E., ebenfalls im Rheingau, hat schöne Landhäuser; Weinhandel — Flecken Winkel (vini cella), 1750 E., am Rhein; dabei die einzige erhaltene Burg im Rheingau, Vollraths; oberhalb das frühere Kloster Schloß Johannisberg, kaiserl. Lehen des Fürsten Metternich, auf e. Berge, 568 F. h., dessen Wein hochberühmt ist. — Flecken Geisenheim, 2675 E., am Rhein, mit schönen Landsitzen, liefert trefflichen Wein. — Rüdesheim, 3009 E., schrägüber von Bingen, mit Weinbergen, deren Produkt schon im 9. Jahrh. berühmt war. — Am Rhein die Ruine Brömserburg, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh., dem Grafen Ingelheim gehörig; oberhalb die Boosenburg und der Niederwald (s. pag. 903). Nahe die Trümmer der von den Franzosen 1689 zerstörten Ehrenburg. — Dorf Aßmannshausen, 684 E., Burg Rheinstein gegenüber, mit berühmtem Rothwein. — Flecken Lorch, 1851 E, an der Mdg. des schönen Wisperthales, früher Sitz des rheingauischen Adels. — Schräg über Bacharach Caub, 2145 E., 214 F. h.; oberhalb die erst 1807 verfallene Burg Gutenfels; auf einer kleinen Rheininsel das seltsame Gebäude „die Pfalz," mit vielen Thürmchen, aus dem Rheine sich erhebend. — Gegenüber von St. Goar (s. pag. 1046) St. Goarshausen, 1158 E., oberhalb die Ruine der Feste Neu-Catzenellnbogen oder die Katz. — Braubach, 1675 E., am Rhein; dabei auf der Höhe die alte Festung Marxburg, Staatsgefängniß. — Ober- u. Niederlahnstein, 3269 und 2709 E., zu beiden Seiten der Lahn-Mdg., 190 F. h. — Flecken Ems, 3946 E., aus Bad- und Dorf-Ems bestehend, im engen Lahnthale, 2½ Stdn. von Coblenz, ein alter, berühmter Badeort, zu beiden Seiten des Flusses, über den eine bedeckte Gitterbrücke zum Badehause führt (seit 1854). Gegen 5000 Kurgäste. — Nahe eine Silber-, Blei- und Kupferhütte. — Montabaur (sonst Humbach), 2943 E., an d. Aubach, auf einem Berge, mit einem ehemals kurtrierschen Schlosse. Westlich im Westerwalde liegt das sogen. Kannenbäckerland, wo die unzähligen Mineralwasserkrüge oder -Kannen gebrannt oder gebacken werden, die in alle Welt gehen. — Nassau, 1397 E., an der Lahn, Kettenbrücke; dabei d. um 1100 erbaute Stammburg Nassau; auch die Burg Stein, Stammsitz der Freiherren vom Stein. Südl. Flecken Berg Nassau, 469 E. — Dillenburg, 2989 E., an der Dille, 712 F. h. — Herborn, 2384 E., an d. Dille, hatte 1584 bis 1817 eine Univ. — Hachenburg, 1468 E.*)

## Produkte.

Nassau treibt lebhaften Bergbau, 1864 in 1036 Gruben und 37 Hüttenwerken; er beschäftigt über 10.400 Menschen, incl. des Hüttenbetriebes. Man gewann 1864: 246.882 Thlr. Silber (aus Bleiglanz und Fahlerz); 40 Blei-, Silber- und Kupfergruben, 3 Nickelerzgruben; und 49.450 Ctr. Blei nebst 18.356 Ctr. Glätte = 396.334 Thlr. — Der Reichthum an Eisen (522 Gruben) ist nicht unbedeutend; 12 Hohöfen im Lahn- und 8 im Dillthale erzeugen jährlich gegen 472.000 Ctr. Roheisen (für 647.563 Thlr.); 118.190 Ctr. Gußwaaren. 4 Frischfeuer, 14 Puddelöfen, 26 Kleinfeuer, 15 Stabhämmer, 6 Zainhämmer, 4 Walzwerke, im Ganzen mit 168 Arb., lieferten 44.682 Ctr. Stabeisen, 17.830 Ctr. Schwarzblech ꝛc., für

*) Die Bewohnerzahlen nach dem Staatshandbuch für 1866.

227.974 Thlr. Die gesammte Eisenproduktion beschäftigt 1072 Arb. und hat einen Werth von 1.664.904 Thlr. Kupfer 1436 Ctr. Nickel aus 2 Gruben 1790 Ctr. = 34.311 Thlr. — Schwerspath aus 10 Gruben 10.087 Ctr. = 622 Thlr. Braunkohlen, woran der Westerwald sehr reich ist, aus 28 Gruben 1.031.917 Ctr.; Braunstein 289.200 Ctr., aus 750 in Betrieb stehenden Gruben. Der Westerwald hat schönen Thon (155 Gruben) und Marmor. Salz fehlt. 194 Dachschieferbrüche, namentlich bei Caub; 27.674 Ctr. = 137.480 Fl. — 1863 hatte die mineral. Prod. einen Werth von 2.712.357 Thlr. — Kein deutsches Land hat einen gleichen Reichthum an wirksamen Mineralquellen (125); viele unter denselben haben einen europäischen Ruf (Wiesbaden, Soden, Cronthal, Schwalbach, Ems, Schlangenbad, Fachingen, Weilbach, Geilnau, Nieder-Selters); die meisten sind im Besitze des Herzogs.

Von dem Flächeninhalte sind 35 Q.-M. = 40,5% Wald, 32,4 Q.-M. = 37,5% Acker, 9,1 Q.-M. = 10,5% Wiesen, 4,0 Q.-M. = 4,6% Waide und Trieschland, 3,8% steriles Land 2c., 0,8% Weinberge u. 0,4% Gärten. Neben dem Bergbau ist der Ackerbau der wichtigste Nahrungszweig; die niederen Gegenden, an der Lahn und Ahr, erzeugen Weizen, der in Holland sehr gesucht ist; Gerstenbau ist allgemein; Roggen baut man in den höheren Gegenden; Hafer und Buchweizen ebenfalls in den Gebirgsgegenden, Kartoffeln zumal im Westerwalde, in welchem indeß die Waidewirthschaft allgemein ist. — Raps gewinnt man viel, auch zur Ausfuhr, Flachs vorzüglich an der Lahn und am Westerwalde; auch Hanf, Mohn und Hopfen. — Nassaus Wiesen sind ausgezeichnet und berühmt. Obst baut man in den Thälern in Fülle und gewinnt auch Apfelwein. An Wein ist das Land überaus gesegnet, indem im Rheingau die trefflichsten Rheinweinsorten gewonnen werden; der jährliche Ertrag (auf 12.049 nass. oder 11.898 Pr. Mrgn.) betrug 1862: 136.800 Pr. Eimer weißen und 520½ Eimer rothen Weins, wovon ¾ vom Rheine stammen (Grünberg hat 58.000 Eimer ergeben). Die ergibigsten Gemarkungen und Orte sind Camp, Caub, Rüdesheim, Geisenheim, Lorch, Winkel, Eltville, Rauenthal, Hattenheim, Johannisberg, Aßmannshausen, Hallgarten, Oestrich, Hochheim. — Die Waldungen und das daraus gewonnene Holz sind sehr bedeutend. (6 Oberforstamts-, 57 Oberförsterei-Bezirke.) ⁴⁄₇ sind Laubwald.

Auch die Viehzucht ist bedeutend: Rindvieh- und Schweinezucht besonders im Westerwalde, Schafzucht in den Lahngegenden. Fischerei und Jagd sind ansehnlich. Zu Montabaur ist ein Gestüt, auf dem Geisberge ein landwirthschaftliches Institut. 1863 zählte man 12.226 Pferde, 207.024 Rinder, 159.186 Schafe, 68.250 Schweine, 32.938 Ziegen, 463 Esel und Maulesel, 15.830 Bienenstöcke.

Außer 31 Hütten- und Hammerwerken sind einige industrielle Anstalten vorhanden, und ein blühendes Gewerbeleben. Es sind jetzt, ohne Locomotiven, 78 Dampfmaschinen v. 943 Pferdekr. im Lande: 33 für Bergbau und Hüttenbetrieb, 6 für Maschinenfabr., 5 für Textil-Industrie, 7 für Getreide-, 4 für Schneidemühlen, 5 für landwirthsch. Zwecke. — Einer Erwähnung verdienen: die Thon-Industrie in den Aemtern Montabaur und Selters, wo in einer Tiefe von 8 bis 40 F. ein 7 bis 30 F. mächtiges Lager des reinsten Thons zu finden ist; man fertigt viel Krüge, Thonröhren u. -Pfeifen; Grenzhausen ist Hauptort der Kannenbäckerei, Höhr der der Weißwaarenbäckerei; auch von Haushaltungsgefäßen und chemischen Geräthen. Diese Industrie datirt aus dem 14. Jahrh. Krüge werden jährlich 5 bis 5½ Mill. gefertigt, die mit Branntwein gefüllt, aus den Nordseehäfen in alle Erdtheile gehen; und steinerne Bierkannen gehen namentlich in großer Menge nach Baiern. Ferner: die Villmarer Marmor-Industrie; im Amt Usingen die Nägelfabrikation; in Ober- und Niederreifenberg die Drahtwaarenfabrikation, sehr alt, die Silber, Kupfer und Eisen verarbeitet; ferner im Amt Usingen, wo die Woll-Industrie schon seit dreihundert Jahren heimisch ist, die Fabrikation von Kamaschen, Strumpf- und Flanellwaaren, in mehreren Orten die Häkel- und Filet-Industrie; am SO.-Rande des Taunus, wo der Urselbach über 40 Wasserwerke treibt, sind die mannigfaltigsten Fabriken gegründet.

Den Handel begünstigen die Wasserstraßen auf dem Rhein, Main und der Lahn, gute Chausseen, 100¼ g. M., und 34⅓ M. Eisenbahn. N. besitzt 199 Segel- und 2 Dampfschiffe. Die Ausfuhr-Artikel sind namentlich Wein, Mineralwässer und Getreide (aus dem Rheingau), Eisen, Vieh, Braunstein 2c.; Einfuhr-Artikel: Colonialwaaren, Salz, Manufaktur- und Galanteriewaaren. Die Handelsgeschäfte besorgen Frankfurt, Mainz, Coblenz und Bingen.

Gulden nach dem 24½-Guldenfuße (7=4); Silberscheidemünze (9=4). — Maße und Gewichte sehr verschiedenartig. — 1 Werkfuß = 0,1 Metre; 1 Feldschuh = 0,5 M. — 1 Fuß à 10 Zoll = 1,593 Pr. F. — 10 F. = 1 Ruthe, 100 □R. = 1 Mrgn. = ¼ Hectare. — 1 Malter = 100 Litres = 1,98 Pr. Schffl. — 1 Ohm = 80 Maß à 4 Schoppen = 160 Litres.

---

## Die ehemalige freie Stadt Frankfurt am Main,

ein kleines, zwischen den Hessischen und Nassauischen Ländern gelegenes Gebiet, 1,833 Q.-M., mit 95.162 Bew., wovon auf die Stadt und deren Gemarkung 92.188, auf das Land-

gebiet 2975 Bew. fallen. Staatsangehörige sind 48.522 (wovon 23.621 männlich und 24.901 weiblich), 46.641 sind Fremde (13.084 Hessen-Darmst., 7530 Kurhessen, 7186 Nassauer, 4066 Baiern, 2773 Preußen, 1519 Württemb., 1505 Badenser, 416 Sachsen). Zu den städtischen Bewohnern gehörten 873 M. städt. Militär, außerdem aber an Bundestruppen 1064 Oesterreicher, 1966 Preußen und 1163 Baiern. Die Stadt liegt in 282 P. F. Höhe.

Diese Stadt der deutschen Kaiserwahl (seit 1152) und Kaiserkrönung (seit 1711) trägt den Charakter einer Großstadt; besonders im neueren Theile, der um den alten gelegen ist, hat sie große und schöne Gebäude. Die Festungswerke sind 1804 niedergerissen und in Promenaden verwandelt. — Die Stadt ist alt; schon a. 794 war sie Sitz eines von Karl d. Gr. abgehaltenen Concils, 843 war sie Hauptstadt des ostfränkischen Reiches; 1245 ward sie unmittelbare Reichsstadt. 1806 bis 1814 war sie Sitz des Fürsten Primas des Rheinbundes, Hauptstadt des Großherzogthums Frankfurt. Seit 1815 und bis jetzt war sie Sitz der deutschen Bundes-Versammlung, welche in der Eschenheimer Gasse das Thurn- und Taxis'sche Palais inne hatte. 1848 bis 1849 endlich war sie Sitz der deutschen Reichsversammlung. — Die Stadt mit ihrem Gebiete bildete eine demokratische Republik; Grundlage ihrer Verfassung sind die Constitutions-Akte von 1816, und die Beschlüsse vom 22. Dec. 1854, vom 5. und 6. Febr. 1855 und das organ. Gesetz vom 16. Sept. 1856. Die Souveränität stand der Gesammtheit der Bürgerschaft zu; deren Behörden war die Ausübung der Hohheitsrechte übertragen: der gesetzgebenden Versammlung, welche besteht 1. aus 57 von der Bürgerschaft der Stadt, 20 von der ständigen Bürgerrepräsentation, 11 von den Landgemeinden aus sich gewählten Mitgliedern; 2. dem Senat, der das obrigkeitliche Collegium ist, und welcher einschl. von 4 Syndicis aus 21 auf Lebenszeit gewählten Mitgl. besteht; 4 derselben müssen dem Handwerkerstande angehören und jede der 3 christl. Confessionen muß darin vertreten sein. Alle Jahre werden aus diesen 21 zwei Bürgermeister gewählt; 3. der Bürgerrepräsentation oder dem Bürgerausschuß, aus 51 Bürgern bestehend, aus allen Ständen und allen christl. Bekenntnissen, einschl. 6 Rechtsgelehrten; er wählt sich einen Senior auf 3 Jahre. — Oberste richterliche Instanz war das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck, zweite Instanz das Appellations- u. Criminalgericht zu Frankfurt. Untergerichte sind das Stadtgericht, Polizeigericht, Stadt-Amt, Land-Justiz-Amt 2c. — 1863 wurden 1607 geboren, wobei 316 unehel. Kinder; es starben 1402; 599 Paare wurden getraut. — Die luther. Kirche zählt 14 Pfarreien mit 44 Geistlichen, die reform. 2 mit 4 Geistl., die kathol., unter Jurisdiction des Bischofs von Limburg stehend, 2 Pfarreien mit 14 Geistlichen. Es gibt 43.946 Luth., 1416 Evang., 5448 Deutsch-Reform., 460 Französ. Reform., 428 Deutsch-Katholiken, 15.788 Kath., 5733 Juden. — F. hat gute Unterrichtsanstalten: ein medic.-naturwiss. Institut, ein Gymnasium, eine Musterschule (höhere Bürger-, Ober- und Unterrealschule), eine polytechnische Schule, ein Handels-Institut, 19 Volksschulen, 19 private Lehr- und Erziehungs-Anstalten, 19 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten 2c. — Es besteht eine Bibliothek von etwa 100.000 Bdn., Münzcabinet, Sammlung von Alterthümern; die Senckenbergsche Stiftung mit einem bot. Garten, anatom. Theater und bedeutender naturhist. Sammlung; einem Museum mit Sammlungen und Räumen zu Vorlesungen und Versammlungen zu Kunstzwecken; das ausgezeichnete Städelsche Institut, Gipsabgüsse und Gemälde, namentlich neuerer Maler; zahlreiche Vereine für Kunst u. Wissenschaft, ein Theater. Es erscheinen in F. 24 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. — Milde Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten zählt man 39, Vereine für milde Zwecke 15. — 1865 betrugen d. Einnahmen: 2.853.565 Fl., wobei 191.541 städt. Grundsteuer, 429.300 Fl. Regierungs-, Polizei-, Jurisdictions-Gefälle, 523.240 Fl. Accise und Consumtionssteuer, 635.700 Fl. Handelsabgabe u. Staatstelegraph, 400.000 Fl. von den Eisenbahnen, 545.000 Fl. Einkommen-, Wohn- und Miethssteuer, Lotterie 2c. — Die Ausgaben 2.424.546 Fl., wobei 165.000 Fl. für die oberen Staatsbehörden, 152.320 Fl. für die Justiz, 601.777 für d. Verwaltung, 578.387 Fl. für Militär und Polizei, 124.582 Fl. für Kirchen- u. Schulwesen, 162.944 Fl. für Pensionen 2c. — Die Staatsschuld beträgt 1865: 7.300.220 Fl., die Eisenbahnschuld 6.745.300 Fl., die Stadtgemeindeschuld 1.278.800 Fl. — Die bewaffnete Macht beläuft sich auf 1119 M., wovon 783 M. Inf., 224 M. Reserve, 112 M. Ersatzmannschaft, 100 Schützen. Die Stadtwehr und das Freicorps zählt 5278 Mann. Das Wappen ist ein einfacher, gekrönter, silberner Adler in rothem Felde. Die Landesfarben sind weiß und roth. — Im Gebiete liegen folgende Vorstädte: Bornheim 4776 E.; Oberrad 2707 E.; Niederrad 2371 E., u. Landgemeinde: Niedererlenbach 749 E.; Hausen 645 E.; Bonames 667 E.; Dortelweil 488 E.; Niederursel 406 E.

Frankfurt hat 20 große und kleine Plätze; auf dem Roßmarkte steht seit 1857 eine galvanoplastisch gearbeitete Brunnengruppe, die Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, Fust u. Schöffer darstellend; daneben in der Allee Göthes erzenes 14 F. h. Standbild von Schwanthaler (Göthes Vaterhaus am Gr. Hirschgraben). — Unter den Straßen voll lebendigen Verkehrs ist die 750 Schritt lange Zeil die breiteste und genannteste, mit großartigen Gasthöfen:

eine Straße, wie Haupt- u. Residenzstädte deren viele haben; längs des Mains hat „die schöne Aussicht" eine stattliche Häuserreihe, an deren Ende die Bibl. steht, 1825 erbaut, mit einem Säulenportale; in der Vorhalle Göthes Marmorbild v. Marchesi. Unter den 16 Kirchen und Bethäusern ist der Dom, die Bartholomäuskirche, gothisch, dessen Chor aus dem 13. Jahrh. herrührt, mit unvollendetem Thurme, 1855 elegant hergestellt; in demselben wurden die deutschen Kaiser durch den Kurfürsten v. Mainz gekrönt; neben dem Altar die Wahlkapelle. — Das wenig stattliche Rathhaus heißt der Römer. Der Kaisersaal in demselben ist hergestellt und mit neueren Bildnissen aller deutschen Kaiser von Konrad I. bis Franz II. versehen (durch Schenkungen); der Platz vor demselben, wo bei der Krönung die Volksbelustigungen stattfanden, heißt der Römerberg. Unfern nördlich die 1833 vollendete Paulskirche (1848 Parlamentssitz), und andererseits die 1844 gebaute Börse. Ein winklicher, schmutziger Stadttheil ist die Judenstadt, auf welchen ehemals die Juden beschränkt waren. — Am Ende der Stadt liegt am Main das buschige Vergnügunslokal „die Mainlust." Am N.-Ende steht vor dem Thor das von Friedr. Wilh. II. v. Preußen gesetzte Hessendenkmal, und unfern liegt in e. großen Garten eine Villa, das Bethmannsche Ariadneum, Danneckers berühmte Ariadne (aus Marmor), und Gipsabgüsse enthaltend. In der Bethmannschen Familiengruft, auf dem Kirchhofe, Reliefs v. Thorwaldsen. — F. hat ausgebreitete Gewerbthätigkeit, liefert viel Bijouterie- u. Juwelier-Arbeiten, hat viel Buch- und Steindruckereien, Schriftgießereien, großen Buch-, Wein-, Holz-, Woll-, Seide-, Lederhandel, und ist überhaupt vor Allem Handelsstadt; es gibt hier über 1000 Handelshäuser (wovon etwa $^1/_3$ jüdische) und gegen 100 Wechselhandlungen. 36 Buchhandlungen. Gegen 80 Gasthöfe (die hohe Schule der deutschen Kellner) entsprechen einem jährl. Zufluß von etwa 120.000 Fremden; namentlich ziehen die großen Messen (im 16. Jahrhundert in der höchsten Blüte), auf denen der Umsatz auf 14 Mill. Thlr. veranschlagt wird, viele Fremde hierher, welche (seit den Zeiten der Karolinger) im Herbste, und (seit 1330) auch zu Ostern stattfinden. Die Stadt steht in Eisenbahn-Verbindung mit Kassel, Würzburg, Mannheim, Mainz ꝛc. Dampfschiffe gehen nach Mainz und Würzburg. — Eine 815 P. F. lge., auf 14 Bogen ruhende Brücke führt über den Main nach der Vorstadt Sachsenhausen, 1558 E.; auf der Brücke steht seit 1844 ein Standbild Karls d. Gr. aus Sandstein. Jenseit der Brücke liegt das große deutsche Ordenshaus. — F.'s Umgebung treibt ausgezeichneten Gemüse- u. Obstbau; auch die Bereitung von Apfelwein ist beträchtlich.

Die General-Direktion der fürstl. Thurn- u. Taxisschen Post-Anstalt befindet sich zu Frankfurt; sie hat Postämter zu Hamburg, Bremen und Lübeck, und in ihren Händen liegt das Postwesen Kurhessens, Hessen-Darmstadts, Nassaus, Hessen-Homburgs, der Lippeschen, Schwarzburgschen-Oberherrschaften, d. Reußischen, der sächsisch-thüringischen Staaten (außer S.-Altenburg), der Fürstenthümer Hohenzollern, der Stadt Frankfurt, die Briefpost in Bremen, Hamburg u. Lübeck, und des Cantons Schaffhausen, gegen eine jährliche Abgabe. Die fürstl. Familie, seit 1695 den deutschen Reichsfürsten angehörig, leitete zu Ende des 15ten und zu Anfang des 16. Jahrh. das österr. Postwesen in Deutschland, Italien u. Spanien, und erhielt 1615 das Postwesen im deutschen Reiche als Reichs-Thronlehen. Seit Auflösung des deutschen Reiches ist die Thurn- und Taxissche Post nur Privat-Anstalt, und hat seit 1811 ihren Sitz in Frankfurt, vordem in Regensburg. 1690 ging der erste regelmäßig abgehende Postwagen zwischen Nürnberg und Leipzig, 1718 der erste von Leipzig über Braunschweig nach Hamburg, 1749 der erste von Wien nach Regensburg; Eilwagen gehen erst seit 1820.

## Das Fürstenthum Hohenzollern,

fast so groß wie der Ober-Barnimsche Kreis in der Mark, 21,15 Q.-M., in Schwaben, ist von Württemberg und Baden umschlossen und reicht vom Ost-Abhange des Schwarzwaldes über den Neckar, die rauhe Alb, die Donau und die Stockach fort, bis unfern des Bodensees. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich katholisch und steht unter dem Erzbischof von Freiburg. Der Sitz der Regierung ist Sigmaringen; unter derselben stehen 4 Oberämter: in Sigmaringen, Gamertingen, Haigerloch und Hechingen; das letztere begreift das ehemalige Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen ($4^1/_4$ Q.-M.) oder die alte Grafschaft Hohenzollern. In einigen derselben findet sich Nadelwald, auf der Alb Laubwald. Das Land hat Eisenerz, Gips, Steinsalz, Kohlen, Torf und einige Mineralquellen. Ackerbau und Viehzucht sind die Haupterwerbsquellen. Um Hechingen, im Donau-, Ablach- und Ostrach-Thale finden sich schöne Wiesen; in Ostrach, Wald und Sigmaringen viele sumpfige. Obstzucht treibt man viel, obwohl das Klima rauh, von Oktober bis Ende April kalt ist. Einige Fabrik-Etablissements sind vorhanden. — 1 kathol. Gymnasium ist in Hedingen bei Sigmaringen,

eine Realschule in Hechingen, 111 Elementarschulen (wobei 3 jüdische). — Die Fürsten von Hechingen und Sigmaringen, aus der älteren Hauptlinie des Hauses Hohenzollern, entsagten im Dezbr. 1849 der Regierung, und Preußen, aus der jüngeren Hauptlinie des Hauses Hohenzollern, nahm das Land (im März und April 1850) in Besitz; die Domänen indeß verblieben den Fürsten, die auch noch Besitzungen in Böhmen, Schlesien und den Niederlanden haben. Der ehemalige Ober-Amts-Bezirk Trochtelfingen ist fürstlich Fürstenbergische, der Ober-Bezirk Ostrach fürstlich Thurn- und Taxissche Standesherrschaft. Hohenzollern Sigmaringen bestand aus dem Oberlande (5 Bezirke), dem Unterlande (Bezirk Haigerloch), beide durch Hohenzollern-Hechingen von einander getrennt und aus 8 Exclaven.

a. Sigmaringen-Oberland.

Sigmaringen, 2689 E., r. an der Donau, bis 1850 Residenz, jetzt Regierungsstadt, mit einem Schloß auf dem steilen Donauufer, in welchem sich reiche Sammlungen befinden, einem Theater und anderen ansehnlichen Gebäuden. Daneben im ehemaligen Nonnenkloster Hedingen das Gymnasium; unter der Klosterkirche das fürstl. Erbbegräbniß. ½ Std. im S. ein umhägter Thiergarten von mehreren 1000 Mrgn. Fläche. Nahe liegt auch Dorf Laucherthal, 198 E., an d. Lauchert, mit e. Eisenwerke. — In Sigmaringendorf, 1053 E., l. an der Donau, eine Baumwollfabrik mit 250 Arb. — Thiergarten, r. an d. Donau, eine Fürstenbergische Eisenhütte (mit 100 Arb.). — ¾ Std. im W. von Sigm. Dorf Inzigkofen, 383 E., r. an d. Donau, mit schönen Park-Anlagen und einem Schloß. — Flecken Krauchenwies, 850 E., mit Park und Schloß; früher Sommer-Residenz. — Dorf Jungnau, 599 E., an d. Lauchert, in der 2 Q.-M. großen Fürstenbergischen Herrschaft. — Gamertingen, 1234 E., an d. Lauchert, mit schönem Schlosse ꝛc. — Hettingen, 571 E., an d. Lauchert, hat eine der ältesten Kirchen des Landes und ein altes Bergschloß. — Veringen, 794 E., an d. Lauchert. — Dorf Straßberg, 773 E., an der Schmie, die ein reizendes Thal durchfließt. Seit 60 Jahren treiben die Bewohner fleißig und erfolgreich die Mousselinstickerei für Schweizer Handelshäuser (1853 für 30.600 Thlr.). — Trochtelfingen, 1215 E., an d. Seckach, mit Fürstenb. Schlosse.

b. Sigmaringen-Unterland.

Haigerloch, 1222 E., an d. Eyach und am Berge, mit schönem Schlosse und 2 Kirchen, einem alten Römerthurme ꝛc. — Dabei Carlsthal, Baumwollfabrik u. Mineralbrunnen. — Dorf Stetten, 579 E., an d. Eyach, mit bed. Steinsalzlager und Saline.

c. Fürstenthum Hechingen.

Hechingen, 3239 E., an d. Starzel, hat 4 Kirchen, ein älteres u. e. unvollendetes Schloß, ein Rathhaus aus dem 15. Jahrh., ein Museum, Schwefelbad, die Villa Eugenia im Schloßgarten ꝛc. 2 Baumw.- und Leinenfabr. mit 650 Stühlen und 800 Arb. — Dorf Stetten bei Hechingen, 559 E., hat in der Kirche das Hohenzoll. Erbbegräbniß. — Das Thal an der Starzel, Killerthal, wo auch das Dorf Jungingen liegt, 835 E., treibt bedeut. Peitschenfabrikation und sendet Hausirer aus. — Neben dem Dorfe Boll, 650 E., erhebt sich ein isolirter Kalksteinkegel mit der Burg Hohenzollern, 2663 F. h., 900 Fuß über Hechingen. Sie ward 1423 zerstört, 1454 wieder hergestellt; 1850 bis 1854 ist hier ein prächtiges Schloß in 3 Flügeln mit 5 Thürmen (2 nahe an 200 F. über dem Hofe der niedern Befestigungen aufsteigend), mit 5 Geschossen, der hergestellten kathol. Kapelle und einer neuen evangel. Kirche gebaut: ein Siebeneck mit 50 bis 60 F. hohen Mauern auf dem Fundamente der alten Burg, im Stile aus dem Ende des 14. Jahrh. Die Aussicht ist prachtvoll.

---

## Die Produkte des bisherigen Preußens.

**Bergbau.** Sämmtliche Fossilien, aus denen Metalle oder Halbmetalle dargestellt werden, alle Edelsteine und alle Salzarten, so wie auch Brennstoffe gehören zum Bergwerks-Regal, dürfen also nicht ohne Genehmigung und Beaufsichtigung seitens des Staates genutzt werden. — Das ganze Land ist seit Mitte 1861 in 4 Ober-Berg-Amts-Distrikte getheilt, für deren Verwaltung 4 Ober-Berg-Aemter bestehen. **I.** Der Schlesische Ober-Berg-Amts-Distrikt (Reg.-Bezirk Breslau, Liegnitz, Oppeln, Posen, Bromberg, Marienwerder und Gumbinnen), mit dem Ober-Berg-Amt zu Breslau. Unter ihm stehen: das Berg-Amt zu Waldenburg; das Berg-Amt zu Tarnowitz (mit den Staatswerken Friedrichs-Bleierzgrube und der Blei- und Silberhütte zu Tarnowitz, den Steinkohlengruben König und Königin-Luise, und dem Hauptschlüsselerbstollen); das Hütten-Amt zu Königshütte (Hohöfen, Puddlingswerk und

Zinkhütte), das zu Gleiwitzerhütte (Hohöfen, Gießerei, Emaillirhütte), das zu Rybniker-hütte (Frischfeuer, Eisen- und Zink-Walzwerk), das zu Malapane (Hohöfen, Gießerei, Frisch-feuer), das zu Kreuzburgerhütte (Hohöfen und Frischfeuer), das Hüttenwerk zu Wondollek, Reg.-Bez. Gumbinnen (Gießerei und Stabeisenfabr.). — **II.** Der Niedersächsisch-Thüringische Ober-Berg-Amts-Distrikt (Reg.-Bezirke Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Potsdam, Frankfurt, Stettin, Cöslin). Ober-Berg-Amt zu Halle. Unter ihm stehen: das Berg-Amt zu Eisleben (Steinkohlengruben des Staates zu Wettin und Löbejün, 1466 entdeckt), das Berg-Amt zu Halberstadt (Steinsalzbergwerk zu Staßfurth und 3 Braunkohlengruben); Salz-Amt zu Schönebeck; Salz-Amt zu Dürrenberg bei Merseburg; Salinen zu Staßfurth bei Magdeburg; Salinen zu Halle und zu Artern; Salz-Amt zu Colberg; die Eisengießerei zu Berlin; die Hüttenwerke zu Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, nebst Kutzdorf bei Küstrin, Zanzthal und Zanzhausen bei Landsberg a. d. Warte (Schwarzblech aus altem Eisen); Hütten-Amt zu Torgelow bei Pasewalk (Hohofen und Eisengießerei); Hütten-Amt zu Vietz (Eisengießerei); Hütten-Amt zu Peitz bei Cottbus (Hohofen und Gießerei); Hütten-Amt zu Messingwerk bei Hegermühle; Hütten-Amt zu Kupferhammer bei Neustadt-Eberswalde. — **III.** Der Westfälische Ober-Berg-Amts-Distrikt (Reg.-Bezirke Minden, Münster und Theile von Arnsberg und Düsseldorf). Ober-Berg-Amt zu Dortmund. Unter ihm: das Berg-Amt zu Bochum, das Berg-Amt zu Essen, das Berg-Amt zu Ibbenbüren (Steinkohlenwerk); Salz-Amt zu Königsborn bei Unna; Salz-Amt zu Neusalzwerk bei Minden. — **IV.** Der Rheinische Ober-Berg-Amts-Distrikt (Reg.-Bez. Trier, Coblenz, Aachen, Köln, nebst Theilen von Arnsberg und Düsseldorf), Ober-Berg-Amt zu Bonn; unter ihm stehen: das Berg-Amt zu Siegen (mit 3 Eisensteingruben bei Horhausen, 3 Erbstollen); das Berg-Amt zu Düren, das Berg-Amt zu Saarbrücken (15 Steinkohlengruben zwischen Neuenkirchen, Saarbrücken und Saarlouis); das Hütten-Amt zu Sayn bei Coblenz (Hohöfen, Eisengießerei, Bohr- und Drehwerke); Saline zu Münster am Stein bei Kreuznach. — Wenige Bergwerke stehen n i c h t unter Oberaufsicht der königl. Behörden. — In diesen Ober-Berg-Amts-Bezirken hatte die Bergwerksproduktion von 1861 einen Werth von

| | | | |
|---|---|---|---|
| 11.379.029 Thlr. in Bonn, | | 6.170.496 Thlr. in Breslau, | |
| 10.102.213 " " Dortmund, | | 3.582.890 " " Halle. | |

1854 war der Werth der Bergwerks-Produkte reichlich 21 Mill. Thlr., und zwar hatten die Steinkohlen 66,25% des Gesammt-Werthes, die Braunkohlen 7,93% (beide also ¾ des ganzen Werthes), die Eisenerze 7,24, die Zinkerze 9,23, die Bleierze 5,53, die Kupfererze 3,15, die Vitriol-, Alaun-, Kobalt-, Mangan-, Antimon-, Nickel- und Arsenik-Erze, Dachschiefer, Schwerspath, Flußspath und Graphit 0,67%. — Von 1851 bis 1864 hat sich der Werth der jährlichen Produktion des Bergbaues, hauptsächlich in Folge der Entwicklung des Eisenbahnnetzes, von 12.032.776 auf 41.717.760 Thlr. oder das 3½fache erhöht; der der Hütten von 31.160.603 auf 95.481.635 Thlr. oder auf mehr als das Dreifache; die Zahl der Arbeiter in den Bergwerken von 61.098 auf 136.960, der in den Hütten von 35.368 auf 77.636.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1837: | 5.559.548 | Thlr. Werth; | 1587 | Gruben mit | 33.161 Arb. |
| 1847: | 10.904.671 | " " | 2307 | " " | 56.277 " |
| 1857: | 34.005.200 | " " | 2963 | " " | 113.576 " |
| 1861: | 31.234.628 | " " | 2304 | " " | 115.341 " |
| 1864: | 45.537.204 | " " | 2316 | " " | 136.960 " (incl. d. neuen Prov.) |

Der Gesammtwerth ist innerhalb 25 Jahre auf das 6fache, die Arbeiterzahl auf das 3½fache, die Anzahl der Bergwerke auf das 1½fache gestiegen. Der auf 1 Bergwerk kommende Geldwerth ist 1861 viermal so groß als 1837.

| Der Werth der wichtigsten Hüttenerzeugnisse betrug | 1861: Thlr. | 1864: Thlr. |
|---|---|---|
| Roheisen und Rohstahleisen . . . . . . . . . . . | 12.223.271 | 17.187.892 |
| Gußwaaren, Stabeisen, Eisenblech, Draht, Roh- und Gußstahl | 37.869.587 | 57.879.105 |
| Rohzink . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 6.298.831 | 7.225.469 |
| Blei nebst Glätte, Garkupfer und Silber ꝛc. . . . . . . . . | 4.986.769 | 13.182.169 |
| Summa | 61.378.458 | 95.481.655 |

Die Zahl der Hüttenwerke 1864 ist 1177, die der Arbeiter 77.636.

Die **Steinkohlen** nehmen in Oberschlesien (seit 1784 abgebaut) von Gleiwitz aus nach Osten eine Fläche von 8 bis 9 Q.-M. ein, innerhalb deren die Zink- und Eisenhütten liegen; von Gleiwitz südlich über 2 Q.-M.; zwischen Rybnik und Loslau fast 1 Q.-M.; bei Koslowagura, im SO. von Chelm und bei Petrzkowitz, zusammen etwa 1/2 Q.-M. Dort gewann man in 3 königl. und 88 gewerkschaftlichen Bergwerken mit 16.649 Arb. 21.237.570 Tonn. Kohlen, im Werthe von 4.603.381 Thlr. Dabei sind 5 Gruben in der Herrschaft Pleß vorhanden. Das meiste verbrauchen die Zinkhütten, demnächst die Eisenhütten und Eisenbahnen. — In Niederschlesien ist ein langer Zug Steinkohlengebirge namentlich bei Waldenburg entwickelt und in der Grafschaft Glatz, etwa 5 Q.-M. — 1864 lieferten 41 Gruben (incl. Löwenberg, Quadersandstein) mit 4954 Arb. 5.353.730 Tonnen, im Werthe v. 1.970.294 Thlrn. — Bei Wettin und Löbejün in Sachsen lieferten 3 Gruben mit 382 Arb. 319.484 T., im Werthe von 191.886 Thlrn. — Vom Rheinthale bei Duisburg und Ruhrort bis westlich bei Unna zieht 10 M. weit das Steinkohlengebirge, vielleicht mit dem bei Ibbenbüren im Zusammenhange, und dann wohl 100 Q.-M. einnehmend.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Im Ruhrbecken . . . | 37.899 | Arb. | in | 239 | Gruben | 37.384.676 | Tonnen | = | 12.088.348 Thlr. |
| „ Becken von Minden und Ibbenbüren . . | 660 | „ | „ | 1 | „ | 457.001 | „ | = | 242.170 „ |

Im Dürenschen, bei Eschweiler (die reichsten in Preußen), Stolberg u. Aachen nimmt das Steinkohlengebirge nahe 3 Q.-M. ein; es förderten 4713 Arbeiter in 20 Gruben 3.953.985 Tonnen = 1.849.931 Thlr. (im Aachener Kohlen-Bezirk 1860: 632.000 Tons). — Bei Saarbrücken liegen 77 bauwürdige Flötze mit zusammen 240 Fuß mächtiger Steinkohle übereinander; aus diesen gewann man in 18 Gruben mit 14.773 Arb. 14.003.941 Tonnen = 6.563.424 Thlr.; dort nimmt, freilich nicht in Preußen allein, das Steinkohlengebirge eine Fläche von fast 28,5 Q.-M. ein, der flötzreiche Theil jedoch nur 3¼ Q.-M. — Im Ganzen förderten 1864 aus 415 Gruben 80.175 Arb. 82.759.713 Tonnen (330.954.892 Ctr.) = 27.540.333 Thlr. (24,1% aus Staatswerken). Es wurden gefördert:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| im Ruhr-Becken . . . | 37.384.676 T. | = | 12.088.348 Thlr. | durch | 37.899 Arb. | in | 239 Werken, |
| „ Oberschlesischen Becken | 21.237.570 „ | = | 4.603.381 „ | „ | 16.649 „ | „ | 91 „ |
| „ Saar-Becken . . . | 14.003.941 „ | = | 6.563.424 „ | „ | 14.773 „ | „ | 18 „ |
| „ Waldenburger Becken | 5.353.730 „ | = | 1.970.294 „ | „ | 4.954 „ | „ | 41 „ |
| „ Aachener Becken . . | 3.953.985 „ | = | 1.849.931 „ | „ | 4.713 „ | „ | 20 „ |
| „ Ibbenbürener Becken. | 457.001 „ | = | 242.170 „ | „ | 660 „ | „ | 1 „ |
| „ Wettin- u. Löbejün-B. | 319.484 „ | = | 191.886 „ | „ | 382 „ | „ | 3 „ |
| „ Mindener B. . . . | 48.710 „ | = | 30.821 „ | „ | 137 „ | „ | 1 „ |

Von sämmtlichen 51 Q.-M. Fläche (wirklich vorhanden darf man wohl 200 Q.-M. Kohlen-Ablagerungen rechnen) sind etwa 10 Q.-M. vom Staate in Beschlag genommen, 18 Q.-M. an Gewerkschaften verliehen, 2 Q.-M. Privaten zustehend. Nach v. Carnalls Berechnung ist der Vorrath noch auf 10.000 Jahre gesichert.

**Braunkohlen** gewinnt man in der Mark Brandenburg ꝛc. bei Rauen (Fürstenwalde), Booffen (Frankfurt), Jahnsfelde, Buckow, Freienwalde, Wriezen, Züllichau, Guben, Perleberg; im Reg.-Bez. Bromberg; ferner bei Oppeln; bei Grünberg, Strehlen, Freistadt in d. Oberlausitz, Muskau; im NW. und SO. von Oschersleben im Halberstädtischen; von Halle 8 M. weit über Merseburg, Dürrenberg, Weißenfels, Naumburg, Zeitz; zwischen Köln und Bonn (Brühl) bis Düren und nach N., und Bonn gegenüber bis Gladbach; Bonn gegenüber und im Westerwalde; endlich im Dürenschen Bezirke. An 100 Q.-M. sind nachweisbar, 200 bestimmt vorhanden, und daher ist der Vorrath gewiß eben so weit nachhaltig, wie der der Steinkohlen. Es gab 1864 480 Gruben mit 13.085 Arb.; 30.866.261 T. = 92.990.426 Ctr. = 4.251.786 Thlr. (7,03% aus Staatswerken); davon wurden gefördert im Reg.-Bezirk Merseburg, wo die Lagen 20 bis 50 F. mächtig sind, aus 212 Gruben mit 6258 Arb.: 14.421.615 T. = 43.644.622 Ctr. = 1.803.806 Thlr.; ferner in Magdeburg 9.126.144 T., in Frankfurt 3.437.982 T., in Cöln 1.007.973 T., in allen übrigen Reg.-Bezirken etwa 2 Mill.

1861 lieferten:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sachsen . . . . . | 16.528.952 T. | = | 2.362.790 Thlr. | durch | 6873 Arb. | in | 237 Werken, |
| Brandenburg . . . | 3.343.591 „ | = | 429.311 „ | „ | 1830 „ | „ | 95 „ |
| Rheinprovinz . . . | 1.356.200 „ | = | 126.029 „ | „ | 1167 „ | „ | 64 „ |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlesien . . . . | 847.748 T. = | 114.029 Thlr. | durch | 773 | Arb. | in | 29 | Werken, |
| Posen . . . . . | 50.930 „ = | 6.022 „ | „ | 86 | „ | „ | 4 | „ |
| Westfalen . . . . | 8.073 „ = | 761 „ | „ | 14 | „ | „ | 1 | „ |
| Preußen . . . . | 1.665 „ = | 55 „ | „ | 1 | „ | „ | 1 | „ |

Die gesammte Kohlenförderung im Jahre 1861 entspricht dem Holzertrage einer Fläche, welche $^1/_4$ des Preußischen Staates überdecken würde.

Eisenerze, welche nicht unter 20% Eisen enthalten dürfen, wenn sie schmelzwürdig sein sollen, auch zuweilen über 50% enthalten, finden sich in allen Formationen. — Die Erzeugung von Hohofen-Produkten ist seit 1834 in 20 Jahren um das 3,3fache gestiegen, und zwar wurde schon fast die Hälfte mit Cokes erzeugt.— Im Brandenburgischen Distrikt hat man nur Raseneisen. In Oberschlesien sind die Brauneisensteine von Tarnowitz und Beuthen bis 30%-haltig; kein Hohofen producirt dort wöchentlich mehr als 1100 Ctr. Von der schlesischen Produktion kamen $12^1/_2$% von den Staatswerken. Im Thüringischen Distr. wird Eisen gewonnen zur Tangerhütte und Lauchhammer, Ilsenburg und Josephshütte, Prinz Carls-Hütte, in der Enclave Camsdorf u. im Hennebergschen (Magneteisen). In Westfalen ist besonders der Kohleneisenstein (Berg-A.-Bez. Bochum) von Wichtigkeit; nächstdem der Braun-, Roth- u. Spatheisenstein zwischen Hagen und Elberfeld und an der Prinz-Wilh.-Bahn; bei Wieden im Lahn- u. Sieggebiete finden auf diese Erze die ergibigsten Bergwerke im ganzen Staate statt. Diese Siegenschen Werke liefern das beste bekannte Roheisen und zwar in großer Menge; die Schelderhütte z. B. fabricirt täglich etwa 400 Ctr. Die schlesischen Hütten liefern durchschnittlich nur Graueisen, die Königshütte (aus 6 Hohöfen) 1860: 273.029 Ctr., also nicht halb so viel, als der eine Hohofen der Schelderhütte. Auch das Schmiede-Eisen der westfälischen Hütte ist bedeutend; endlich die oolithischen Thoneisensteine, die Brauneisensteine im Zechsteine bei Ibbenbüren und die Raseneisenerze. Im Rheinischen Distr. sind die Eisensteine besonders mannigfaltig, nur Raseneisen fehlt; ausgezeichnete Gänge und Stöcke finden sich im Siegenschen.— Die Eisen-Erzeugung in den östl. zu der in den westl. Landestheilen verhielt sich 1854 wie 36:64, u. 5,59% der Eisenprodukte wurden auf Hüttenwerken des Staates erzeugt. Auf jeden Hohofen kamen 1854 im Durchschnitt 22.394 Ctr. Die 1854 erzeugte Menge von Roheisen repräsentirt einen Würfel von 105,6 F. Seite.

Eisenerzförderung 1864:

| Oberbergamtsbezirk | Gruben: des Staats | Gruben: Privat | Gruben: Summa | Arb. | Förderung: Tonnen | Förderung: Ctr. | Haldenwerth | pro Tonne Sgr. | pro Ctr. Sgr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Breslau . . . | 19 | 88 | 107 | 3.715 | 1.142.448 | 6.989.379 | 466.988 | 12,26 | 2,00 |
| Halle. . . . | — | 21 | 21 | 141 | 46.717 | 250.471 | 13.065 | 8,39 | 1,56 |
| Dortmund . . | — | 62 | 62 | 3.000 | 1.025.376 | 7.066.776 | 423.043 | 12,35 | 1,80 |
| Bonn . . . | 5 | 872 | 877 | 9.062 | 1.854.823 | 14.351.732 | 1.928.854 | 31,20 | 4,03 |
| | 24 | 1043 | 1067 | 15.918 | 4.069.364 | 28.658.358 | 2.831.950 | 20,83 | 2,96 |

Von der gesammten Menge waren

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raseneisenerz . . | 175.575 T. | Kohleneisenstein . . | 685.175 T. |
| Braun „ . . | 1.746.164 „ | Rotheisenerz . . | 333.608 „ |
| Spath „ . . | 849.938 „ | Magneterz . . . | 11.611 „ |
| Thoneisenstein . . | 254.708 „ | Bohnerz . . . | 12.584 „ |

Die Roheisenproduktion war 1864:

| Oberbergamtsbezirk | in Masseln u. Stücken Ctr. | Werke | Rohstahleisen Ctr. | Werke | Gußwaaren aus Erzen Ctr. | Werke | Gußwaaren aus Roheisen Ctr. | Werke | Hohöfen | u. außer Betrieb |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Breslau . . . | 2.785.992 | 55 | — | — | 277.837 | 37 | 693.548 | 69 | 104 | 40 |
| Halle. . . . | 39.888 | 5 | — | — | 40.724 | 3 | 966.673 | 85 | 5 | 3 |
| Dortmund . . | 4.690.034 | 21 | 183.729 | 1 | 160.566 | 13 | '632.493 | 72 | 45 | 16 |
| Bonn . . . | 5.232.068 | 75 | 550.975 | 14 | 157.520 | 16 | 666.032 | 85 | 250 | 83 |

Aus Staatswerken 14 Hohöfen: 634.446 Ctr. Roheisen, 67.284 Ctr. Rohstahleisen, 40 429 Ctr. Gußwaaren aus Erzen, 143.594 Ctr. Gußwaaren aus Roheisen.

1861 betrug die Zahl der Kupolöfen 441, die der Puddelöfen 810, der Frisch- und Löschfeuer 219; von den letzteren arbeiteten 242 für Stabeisen und 49 für Rohstahl.

Die verschiedenen Eisenprodukte 1864 waren:

| | Werke | Ctr. | Werth in Thlr. | Arb. |
|---|---|---|---|---|
| Roheisen in Gängen | 156 | 12.747.982 | 15.929.377 | 11.095 |
| Rohstahleisen | 15 | 734.704 | 1.258.515 | 186 |
| Gußwaaren aus Erzen | 69 | 636.647 | 1.874.076 | 3.789 |
| „ „ Roheis. | 311 | 2.958.746 | 10.918.973 | 13.220 |
| Stabeisen | 347 | 7.524.206 | 24.230.350 | 22.372 |
| Schwarzblech | 54 | 1.259.002 | 5.328.623 | 2.712 |
| Weißblech | 6 | 89.169 | 893.766 | 666 |
| Eisendraht | 145 | 659.893 | 2.908.196 | 2.545 |
| Rohstahl | 60 | 615.848 | 2.892.001 | 2.025 |
| Gußstahl | 17 | 715.908 | 8.200.185 | 8.248 |
| Raffinirter Stahl | 112 | 65.409 | 632.435 | 380 |
| Summa | 1292 Werke, | 28.007.514 Ctr., | 75.066.497 Werth in Thlr., | 67.283 Arb. |

Zink gewinnt man aus dem Galmei im Muschelkalk bei Tarnowitz und Beuthen, ferner bei Iserlohn und Brilon, auf der Grenze des Schiefergebirges, ebenso bei Stolberg und zwischen diesem Orte und Aachen; ferner am Altenberge auf preußischem, belgischem und neutralem (Moresnet-)Gebiete; andererseits aus der Zinkblende, die weniger mächtig, aber viel verbreiteter ist, namentlich auf Gängen des Schiefergebirges im Siegenschen (bei Bensberg, Ramsbeck, Brilon). ⁵⁄₇ der Gesammt-Produktion liefert Oberschlesien. Auf der königl. Lydognia-Hütte in Oberschlesien hat man das erste Zink aus Galmei dargestellt. Die Produktion hat sich seit 1825 in 30 Jahren verdreifacht, in den westlichen Werken von 1843 bis 1858 verfünffacht. Von der gesammten Zink-Produktion der Erde kamen 1854 auf Preußen 49%, also etwa die Hälfte, für 5.683.835 Thlr. — Es gibt 67 Gruben mit 11.236 Arb.: sie förderten 1864: 5.191.674 Ctr. Galmei und 925.905 Ctr. Blende = 2.287.537 Thlr. Man gewann Rohzink im

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberbergamt Breslau in | 38 Werken mit | 3687 Arb. | 751.217 Ctr. | Zink | = 4.588.644 | Thlr. Werth, |
| Im Ganzen | 45 „ | 5397 „ | 1.184.830 „ | „ | = 7.225.469 | „ „ |
| ferner Zinkweiß | 3 „ | 22 „ | 41.262 „ | „ | = 332.929 | „ „ |
| Zinkblech | 10 „ | 410 „ | 308.247 „ | „ | = 2.339.590 | „ „ |

Blei gewinnt man, fast nur aus Bleiglanz, aus dem Dolomit bei Tarnowitz und Beuthen, aus Gängen in Niederschlesien (Kupferberg, Gottesberg, Silberberg); im Unterharze; im Siegenschen reichlich in der Grauwacke und im Thonschiefer; ebenso im älteren Kalkstein bei Stolberg, namentlich aber bei Commern, 2 Std. im W. von Aachen, wo sich die wichtigsten Lager des Landes befinden. Auch die Grauwacke im Saarbrückenschen liefert Blei. — Preußen erzeugt etwa ¹⁄₁₂ der gesammten Bleimenge der Erde. Der Staat besitzt zwei Hüttenwerke: die Friedrichs- und Loher-Hütte. Es gibt

180 Gruben mit 10.181 Arb.; sie fördern 1.221.842 Ctr. Erz = 3.061.732 Thlr., davon im Reg.-

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bez. Aachen | 14 „ | 3.737 „ „ | 647.753 „ | = 1.421.663 | „ |
| Die 28 Hütten | „ | 1.223 „ liefern | 545.676 „ | = 3.367.654 | „ |

Kupfer erzeugt man namentlich im Mansfeldischen aus dem Kupferschiefer, der nur 6 bis 8 Zoll mächtige Flötze hat; in 20 Ctr. Schiefer ist ½ Ctr. Kupfer enthalten. 1 Ctr. so gewonnenen Kupfers enthält 1 Mark Silber. Bei Stadtberge im Siegenschen hat der Zechstein Kupfererze, im Dürenschen bei Commern der Buntsandstein; auch im Waldenburgschen bei Kupferberg, im Eislebenschen bei Camsdorf, im Siegenschen, wo Fahlerz vorkommt, u. im Saarbrückenschen wird Kupfer gewonnen. Das Preußische Kupfer macht 2,71% des jährlich auf der Erde gewonnenen aus. Man gewann 1864:

aus 80 Gruben mit 4975 Arb. 2.821.977 Ctr. Erz = 934.065 Thlr.
wobei 1.733.268 „ „ aus dem Eislebenschen,
13 Hütten lieferten 56.490 Ctr. Garkupfer = 1.800.027 Thlr. Werth.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| In Schlesien ergaben die | 6 Gruben mit | 183 Arb. | 4.379 Ctr. Erz | = 13.776 | Thlr. |
| „ Sachsen „ | 16 „ | 3936 „ | 1.733.395 „ „ | = 745.031 | „ |
| „ Westfalen „ | 2 „ | 9 „ | 1.469 „ „ | = 1.825 | „ |
| „ Rheinland „ | 56 „ | 1847 „ | 1.029.234 „ „ | = 173.433 | „ |

Silber wird als Nebenprodukt aus den Blei- und Kupfererzen gewonnen, besonders aus dem Mansfelder Kupferschiefer und dem Kupferfahlerz in Siegen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tarnowitz liefert | 9.090 Pfund | aus Staatshütten | = 273.900 Thlr. |
| Eisleben „ | 22.006,41 „ | „ Privathütten | = 658.939 „ |
| Rheinland „ | 20.758,53 „ | „ . . . | = 617.269 „ |
| Summa | 52.954,94 Pfund | . . . | = 1.550.708 Thlr. |

Quecksilber gewinnt man im Kreis Olpe (Arnsberg) mit 15 Arb., und zwar 3176 Ctr. Zinnober = 3625 Thlr. Auf der Stachelauer Metallhütte wurden daraus 5437 Pfd.

Quecksilber dargestellt. — Kobalterze finden sich namentlich im Siegenschen, wo 2858 Ctr. Erz 1095 Thlr. lieferten. Das Blaufarbenwerk im Magdeburgischen ergab 1858: 203 Ctr. Smalte = 3425 Thlr. aus ausländischen Erzen. — Nickelerze sind im Kupferschiefer vorhanden; man gewann 1864: 344 Ctr. = 2346 Thlr. und daraus und aus fremden Erzen 6769 Ctr. Nickelspeise ꝛc. = 464.900 Thlr. — Arsenikerze werden gewonnen zu Reichenstein im Glatzischen, zu Altenberg und Schreibershau in Schlesien, im Ganzen 10.187 Ctr. Erz und 4583 Ctr Arsenikfabrikate = 19.185 Thlr. — Antimonerze im Eislebenschen und Siegenschen; 33 Arb. förderten 1980 Ctr. Erze = 3960 Thlr.; die Hütten 4523 Ctr. = 19.185 Thlr. — Manganerze im Saarbrückenschen und Dürenschen, 118 Arb., 18.122 Ctr. Braunstein = 16.770 Thlr. — Vitriolerze aus 20 Werken: bei Neiße und zu Rohnau im Waldenburgschen aus vitriolhaltigem Torfe u. Schwefelkies, aus dem Eislebenschen, dem Bochumschen, dem Siegenschen und Dürenschen. Mit 377 Arb. gewann man 599.087 Ctr. Vitriolerze = 86.881 Thlr.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | Hütten lieferten durch | 65 | Arb. | 2.602 | Ctr. | Kupfer-Vitriol | = 25.838 Thlr. |
| 12 | " " " | 166 | " | 50.639 | " | Eisen- " | = 63.563 " |
| 1 | " " " | — | " | 375 | " | gemischten Vitriol | = 1.450 " |
| 2 | " " " | — | " | 2.050 | " | Zink- " | = 7.533 " |
| 1 | " " " | — | " | 37 | " | Nickel- " | = 424 " |

Schwefel gewann man in 1 Werke: 1800 Ctr. = 5825 Thlr. — Alaunerze gewann man aus Alaunthon zu Bornstedt im Sangerhausenschen und Schwemsal im Kr. Bitterfeld, so wie bei Deutz und Brühl 24.158 Tonnen = 11.233 Thlr.; 90 Arb. Alaun 44.136 Ctr. = 124.424 Thlr., auf 7 Hütten mit 234 Arb. — Cadmium lieferte 1 Hütte 226 Pfd. = 415 Thlr.

Flußspath gewinnt man im Reg.-Bezirk Breslau und in 5 Bergwerken im Eislebenschen, 50 Arb., 69.880 Ctr. = 9668 Thlr. — Schwerspath im Dürenschen 2 Arb., 4408 Ctr. = 500 Thlr. — Dachschiefer gewinnt man ganz besonders im Coblenzer und Trierer Revier, 238 Gruben mit 1107 Arb, im Ganzen 270 Gruben mit 1400 Arb. Auf der linken Rheinseite wurden 1864 geliefert: 58.336 Reis Schiefer, 6082 Quadratfuß Platten, im Ganzen 135.017 Thlr. an Werth.

1848 gab es 136 Gipsbrüche mit 450 Arb.; zu den bedeutendsten gehören die von Sperenberg und Rüdersdorf; Schlesien hat 20 Gipsbrüche, Sachsen 108, die westl. Prov. 5.

Kalkstein; es wurden im Bergamts-Bez. Düren (1854) in 5 Brüchen durch 40 Arb. 19.780 Scheffel Kalk = 9890 Thlr. gebrochen; die übrigen Privatbrüche stehen nicht unter Aufsicht der Behörde. Für Rechnung des Staats wurden (1854) zu Rüdersdorf, wo die Commune Berlin Mitbesitzerin ist, 475 Arb., 4316 Cub.-F. Werkstücke u. 63.292 Klafter Steine im Werthe von 149.085 Thlr. gebrochen. Große Privatbrüche haben namentlich die westl. Provinzen, wo man 1846: 606 mit 3465 Arb. zählte; der Werth des Kalkes am Ursprungsorte war 718.599 Thlr. Westfalen hatte 231 Brüche, Schlesien 208, Brandenburg 7; Brennereien waren in Gumbinnen 167, Königsberg 80, Danzig 35, Marienwerder 84; 1843 im Ganzen 2197 Brennereien mit 5165 Arb. — Schönen Marmor gewinnt man bei Recklinghausen, Kr. Olpe. Schlesien ist reich an grauem Marmor, der sehr viel verarbeitet wird. namentl. bei Habelschwerdt. 5 große Privatbrüche sind im Gange. — Bausteine und zwar sogen. Sandsteine (Bimsstein-Conglomerat) wurden im Bergamts-Bez. Siegen, in den Gemeinden Engers, Bendorf, Sayn ꝛc. von 221 Arb. 815.525 Stück = 6963 Thlr. gebrochen; im Ganzen gab es (1846) Werksteinbrüche 1041 mit 6192 Arb., wovon 469 in Sachsen. Mühl-, Bau- und Werksteine im Bergamts-Bez. Düren bei Niedermendig und Mayen lieferten 508 Arb. für 73.244 Thlr. — In demselben Bez. lieferten 38 Brüche mit 140 Arb. 203.670 Ctr. Traß (Duckstein) = 20.367 Thlr. und 46.890 Ctr. Traßmergel = 1563 Thlr. Die Backofensteinbrüche dort, mit 172 Arb., lieferten für 6629 Thlr. — Die Thongruben bei Vallendar unweit Coblenz lieferten durch 35 Arb. 875.000 Schollen feuerfesten Thons = 6850 Thlr. ꝛc.

Sämmtliche Berg- und Hüttenwerke Preußens, die des Staates und der Privaten, zählt folgende Uebersicht für 1854:

| | Bergwerke | mit Arb. | lieferten für Thlr. | Hütten | mit Arb. | lieferten für Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Steinkohlen . . | 392 | 48.573 | 13.909.913 | . | . | . |
| Braunkohlen . . | 384 | 8.181 | 1.665.622 | . | . | . |
| Eisen . . . . . . | 1248 | 12.581 | 1.519.194 | 179 | 9688 | 11.018.185 |
| Zink . . . . . . | 117 | 7.514 | 1.937.269 | 50 | 4862 | 4.812.234 |
| Blei . . . . . . | 150 | 6.456 | 1.160.835 | 22 | 1129 | 1.506.302 |
| Kupfer . . . . . | 80 | 4.348 | 662.272 | 15 | 875 | 1.137.653 |
| Silber . . . . . | . . | . . | . . | . . | . . | 736.516 |
| Andere Metalle. | 29 | 428 | 49.599 | 29 | 459 | 502.327 |
| Steinbrüche ꝛc. . | 421 | 2.832 | 383.348 | . . | . . | . . |
| Summa | 2821 | 90.913 | 21.288.052 | 295 | 17.013 | 19.713.217 |
| wobei Staatswerke | 61 | 12.478 | 3.763.899 | 13 | 1128 | 981.963 |

Die Berg- und Hüttenwerke zusammen (a. 1854) waren 3116; 1858 mit 118.717 und 60.186 Arb.; sie lieferten für
35.966.748 Thlr. u.
80.066.194 "
116.032.942 Thlr.,
so daß die Arbeiterzahl und der Werth der Produktion von 1847 bis 1858 auf das 2- u. 2½-fache gestiegen ist. 1854 war der Produktionswerth auf den Staatswerken 11,57% von dem gesammten, die Arbeiterzahl 12,61%.

Für 1864 ist die Zusammenstellung noch nicht gemacht.

---

Steinsalz hat Preußen bei Artern, wo aber nur die aufsteigende Soole verwendet werden kann; bei Staßfurth, wo es in 1066⅔ Fuß Tiefe erreicht ist und noch unter 1851 F. Tiefe weiter fortsetzt; bei Erfurt, in 1065 F. Tiefe; zu Elmen bei Schönebeck, in 1764½ F. Tiefe; zu Stetten in Hohenzollern in 360 F. Tiefe. Man gewinnt das Steinsalz nur in Staßfurth, Erfurt und Stetten, und zwar war die Ausbeute 1864: 1.024.939 Ctr. (20.209 Ctr. in Stetten) = 121.585 Thlr. Davon sind 960.004 Ctr. zum Verkauf und 64.935 Ctr. an Salinen zur Umsiedung gelangt. In Staßfurth wurden 444, in Erfurt 47, in Stetten 33 Arb. beschäftigt. — Salinen werden betrieben: auf Rechnung des Staates zu Schönebeck, Halle, Dürrenberg, Artern, Königsborn, Neusalzwerk, Münster am Stein und Stetten. Privat-Salinen zu Greifswald, Halle, Salzkotten, in Westfalen zu Sassendorf und Gottesgabe, im Rheinischen Distr. zu Werl und Nauwerk. Gemeinschaftlich besitzen Privaten und der Staat die zu Höppe und Westernkotten in den Rheinlanden. — 1864 lieferten die

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 Staatssalinen . . | mit 950 Arb. | 1.946.702 | Ctr. Salz, wobei 1.902.401 Ctr. Weißes Salz, |
| 6 Privat " . . . | " 170 " | 225.452 | " " |
| 2 Gemeinsch. Salinen | " 25 " | 54.765 | " " |
| 16 Salinen . . . | mit 1145 " | 2.226.919 | Ctr. Salz. |

1861 kamen auf den Oberbergamts-Bezirk Halle 1.695.762 Ctr., auf Dortmund 345.394 Ctr., auf Bonn 228.412 Ctr. — Von der gesammten Salzproduktion 1861 (2.878.783 Ctr. = 1.571.831 Thlr.) in 21 Werken mit 1687 Arb. kommen 21,2% des Quantums auf die Steinsalzproduktion. — Jährlich werden außerdem große Quantitäten aus England, Frankreich, den Niederlanden, Oesterreich und den Zollvereinsstaaten bezogen.

Von Edelsteinen ist allenfalls nur der Chrysopras von Nimptsch (Reg.-Bez. Breslau) zu nennen. — Regal ist außerdem der Bernstein, der nirgends in der Welt so reichlich gefunden wird, als in der Prov. Preußen, ganz besonders an der Küste Samlands (nach Forchhammer jährlich 3000 Pfd.). Man gewinnt ihn durch Fischen, reichlich nach Stürmen; durch Stechen oder Heraufholen vom Grunde mittelst Haken und Netzen; oder mühsam durch Graben; denn er findet sich selbst 20 bis 30 M. von der Küste entfernt im aufgeschwemmten Lande, selbst bei Berlin. Das Regal ist verpachtet und bringt jährlich etwa 10.000 Thlr., hat aber auch schon 50.000 Thlr. abgeworfen. In neuerer Zeit hat auch Rußland am Kurischen Haff und bei Ostrolenka ansehnliche Lager gefunden. — Mineralquellen werden für Preußen 108 angegeben.

Einschließlich der neuen Provinzen producirte Preußen im Jahre 1864:

| | Ctr. | | Thlr. |
|---|---|---|---|
| Steinkohlen . . | 339.722 401 | = | 28.740.311 |
| Braunkohlen. . | 97.167.537 | = | 4.545.366 |
| Asphalt . . . | 11.900 | = | 7.990 |
| Braunstein . . | 370.594 | = | 188.130 |
| Flußspath . . | 71.134 | = | 9.816 |
| Schwerspath. . | 14.678 | = | 1.548 |
| Steinsalz. . . | 2.130.954 | = | 453.962 |
| | | | 33.947.123 |
| Eisenerze. . . | 38.898.943 | = | 3.552.358 |
| Bleierze . . . | 3.383.338 | = | 4.296.018 |
| Kupfererze . . | 3.074.904 | = | 1.176.224 |
| Zinkerze . . . | 6.217.497 | = | 2.341.005 |
| Kobalterze . . | 3.536 | = | 22.426 |
| Vitriolerze . . | 683.922 | = | 99.259 |
| andere Erze . . | 441.117 | = | 102.793 |
| | | | 11.590.082 |
| Roheisen. . . | 14.229.964 | = | 17.843.686 |
| Rohstahleisen . | 786.119 | = | 1.358.099 |
| Gußw. aus Erzen | 764.704 | = | 2.310.559 |
| " " Roheis. | 3.237.379 | = | 11.941.388 |
| Stab- und gewalztes Eisen . . | 7.662.797 | = | 24.768.834 |
| Eisenblech . . | 1.366.351 | = | 6.319.786 |
| Eisendraht . . | 660.542 | = | 2.914.030 |
| Stahl . . . | 1.408.184 | = | 11.794.961 |
| | | | 79.251.643 |
| Gold . . . . | 0,2131 | = | 9.596 |
| Silber . . . | 825 | = | 2.453.631 |
| Kaufblei . . . | 642.976 | = | 3.955.679 |
| gewalztes Blei . | 13.255 | = | 91.670 |
| Glätte . . . | 62.429 | = | 353.262 |
| Garkupfer . . | 65.909 | = | 2.076.625 |
| grobe Kupferw. | 49.599 | = | 1.756.098 |
| Messing . . . | 43.402 | = | 1.489.237 |
| | | | 12.185.798 |
| Platten- u. Barren-Zink . . | 1.184.953 | = | 7.225.592 |
| Zinkblech . . | 308.247 | = | 2.339.590 |
| Zinkweiß . . | 41.262 | = | 332.929 |
| Nickel. . . . | 8.688 | = | 507.564 |
| Alaun. . . . | 44.642 | = | 126.060 |
| Kupfervitriol. . | 11.481 | = | 109.689 |
| Eisenvitriol . . | 52.930 | = | 66.210 |
| anderer Vitriol . | 9.957 | = | 28.038 |
| | | | 10.735.672 |

| Es lieferten Salz | Ctr. | Thlr. | Hüttenproducte; Ctr. | Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Preußen . . . . | — | | 230.333 = | 1.109.672 |
| Posen . . . . . | — | | 30.953 = | 90.080 |
| Pommern. . . . | 20.784 = | 18.359 | 115.640 = | 570.034 |
| Schlesien . . . . | — | | 6.379.300 = | 18.871.338 |
| Brandenburg. . . | — | | 754.895 = | 4.766.966 |
| Sachsen . . . . | 1.743.024 = | 853.055 | 574.504 = | 4.728.112 |
| Westfalen. . . . | 475.171 = | 355.194 | 9.103.312 = | 27.073.744 |
| Rheinland . . . | 30.070 = | 26.520 | 13.122.959 = | 38.139.903 |
| Sigmaringen. . . | 10.580 = | 6.650 | 39.920 = | 131.786 |
| Hannover. . . . | 763.562 = | 537.535 | 1.298.850 = | 3.442.842 |
| Communionharz. . | — | | 58.369 = | 515.465 |
| Kurhessen. . . . | 132.584 = | 191.386 | 187.252 = | 631.503 |
| Bergrevier Arb. . . | 51.492 = | 28.715 | 52.468 = | 194.778 |
| Nassau . . . . | — | | 723.816 = | 1.990.083 |
| | 3.339.342 = | 20.181.014 | 32.662.572 = | 102.256.306 |

**Waldstand.** Der Nadel-Wald, in der Mitte und im Osten Preußens vorherrschend, besteht aus der Kiefer, der Rothtanne, der Edeltanne, der Lärche und 2 Wachholder-Arten; der Laubwald, mehr im W. und S., aus 2 Arten von Eichen, 2 Arten von Birken, der Else, 2 Erlen-Arten, der Roth- und Weißbuche, der Esche, der Linde und Weide (Gumbinnen, Rastenburg), 4 Arten von Ahorn, 19 Arten von Pappeln; allenfalls sind auch die Kastanie und Akazie zu nennen. Laubwälder herrschen am Rhein, in Westfalen, in Sachsen; sie kommen in Schlesien und Posen vor, sind in Brandenburg seltener, fehlen auch nicht in Pommern, namentlich sind sie auf Rügen nennenswerth; auch bei Danzig, Rastenburg, im Ermelande, und von Tilsit und Ragnit nach S. hin sind sie vorhanden. — Mit Wald bedeckt ist $^1/_5$ des Landes (22,5%)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| in der Rhein-Provinz . . | 30,3% | der Fläche; | in Posen. . . . . . | 20,3% | der Fläche; |
| „ Brandenburg . . . | 28,4 „ | „ | „ Pommern . . . . | 16,8 „ | „ |
| „ Westfalen . . . . | 25,7 „ | „ | „ Sachsen . . . . . | 16,8 „ | „ |
| „ Schlesien . . . . . | 28,2 „ | „ | „ Ost-Preußen . . . | 16,0 „ | „ |
| „ West-Preußen . . . | 19,5 „ | „ | | | |

Hohenzollern hat 26,13% Wald. Am Rhein werden die Ardennen, das Hohe Venn, die Eifel, der Hunsrück, in Westfalen der Teutoburger Wald, in Schlesien das Riesengebirge 2c. in Brandenburg viele Waldstriche immer Waldland bleiben, wenn man auch übrigens viel ausrodet. Der größte Holzexport geschieht am Rhein und von Memel aus (bis nach Brasilien; ein großer Theil von Memels Holze kommt aus den Waldungen Wolyniens und Galiziens); auch der auf der Oder und Elbe ist bedeutend. Reinen Gewinn machte das Land 1855 an Holz gegen 6 Mill. Thlr., der ganze Zollverein 8.480.460 Thlr., und zwar 3.807.120 Thlr. am Rohprodukt, das Uebrige an Holzwaaren. — $^2/_7$ des Waldes (375,6 Q.-M.) ist Eigenthum des Staates, das namentlich in Preußen (über $^2/_7$), wo 81 Oberförstereien, nächstdem in Brandenburg (zusammen mehr als die Hälfte) liegt, und auf welchen 24 Oberforstmeister, 59 Forst-Inspektoren, 361 Oberförster (manche mit 20- bis 40.000 Mrgn.), insgesammt 443 Forstbeamte beschäftigt sind. Die wissenschaftliche Forst-Akademie des Staates befindet sich zu Neustadt-Eberswalde.

## Bodencultur.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Das Ackerland . . umfaßt | 50.472.545 Magd. Mrgn. | = 2340,4 Q.-M. | = 45,84% | der Fläche, |
| „ Wiesenland . „ | 8.776.302 „ | = 467,0 „ | = 9,15 „ | „ |
| „ beständ. Waideland „ | 8.141.802 „ | = 377,5 „ | = 7,39 „ | „ |
| „ Waldland . . „ | 24.731.067 „ | = 1146,6*) „ | = 22,46 „ | „ |
| „ Garten u. Weinl. nebst Obstpflanz. „ | 1.417.486 „ | = 65,7 „ | = 1,28 „ | „ |
| Summa | 93.539.202 Magd. Mrgn. | = 4357,2 Q.-M. | = 85,36% | der Fläche. |
| | | Rest 746,77 Q.-M. ohne Ertrag | 11,81 „ | „ |
| | | wobei Wasser . . . . . | 2,07 „ | „ |

*) In der Tabelle zu pag. 964 ist das Waldareal der Provinz Preußen nach v. Dallwitz und Wellenberg (in der Festgabe „die Provinz Preußen," 1863) angegeben.

Ueber $^{9}/_{20}$ des Bodens sind Acker, $^{1}/_{11}$ Wiesen, $^{1}/_{13}$ Waide, $^{1}/_{80}$ Gärten, $^{2}/_{9}$ Wald, $^{1}/_{12}$ ist uncultivirt, $^{1}/_{35}$ Wasser (wobei 389 Seen). Das gesammte Bergland nimmt $876^{9}/_{14}$ Q.-M. ein, also etwa $^{1}/_{6}$.

Für die wissenschaftliche Ausbildung junger Oekonomen bestehen 4 landwirthschaftliche Lehr-Anstalten: zu Eldena in Pommern seit 1835 (mit der Universität Greifswald verbunden), zu Proskau in Ober-Schlesien seit 1847, zu Waldau bei Königsberg in Preußen seit 1856, und zu Poppelsdorf bei Bonn seit 1847; überdies sind mit den Universitäten zu Berlin und Halle landwirthschaftliche Unterrichts-Institute verbunden. Außerdem gibt es 21 Ackerbauschulen, 3 Gartenbau- (Sanssouci, Bromberg, Engers), 3 Wiesenbauschulen (Czersk, Siegen, Trier) 2c.; 16 Muster-Wirthschaften, 14 Versuchs-Anstalten; und 495 landwirthschaftliche Vereine (119 in Preußen, 66 in Sachsen, 70 in Schlesien, 73 in der Rheinprovinz 2c.), 1852 mit 40.563 Mitgl., freiwillig aus Gutsbesitzern und Oekonomen gebildet, nehmen sich der Entwicklung der Landwirthschaft auf das erfolgreichste an. Indeß steht (nach Dieterici) Preußen in Betreff der Bodenbenutzung noch nicht auf der Höhe, welche es erreichen kann.

Die Land- und Forstwirthschaft wird betrieben auf 2.070.157 Gütern von 91.542.169 Magdeb. Morgen, so daß im Durchschnitt 1 Gut 44,22 Mrgn. groß ist (in Pommern 116,94, in der Rheinprovinz 12,28 Mrgn.). Von dieser Fläche nehmen die größeren Güter 42,82% ein, die Güter von 300 bis 600 Mrgn. 6,55%; die von 30 bis 300 Mrgn. 39,10%; die von 5 bis 30 Mrgn. 9,09%; die unter 5 Mrgn. 2,44%. Im Durchschnitt stellt sich die Ausdehnung der großen Güter, einschl. der Forsten, auf 2500 bis 2800 Mrgn. Nur im Rheinthale u. im Eichsfelde ist die Theilung so weit gegangen, daß die Größe v. 650 bis 800 Mrgn. schwankt. Die Rheinlande und Posen zählen die größte Menge verpachteter Güter; in Sachsen sind deren wenige, in Pommern fast keine. In den ersteren Provinzen währt die Pachtzeit 9, 6, selbst 3 Jahre; in den östlichen, außer Posen, 12 bis 24 Jahre. Der durchschnittliche jährl. Ertrag vom Mrgn. wird zu 5 Thlr. 23 Sgr. angegeben in dem fruchtbaren, getheilten Rheinthale; in dem rübenbauenden Sachsen sind 30 Thlr. nicht selten; in der Eifel u. im Westerwalde auch nur 1 Thlr. 9 Sgr. In den östlichen Ländern kann man 2 bis 4 Thlr. für große, $2^{3}/_{5}$ bis $5^{1}/_{3}$ Thlr. für kleine Güter als Mittelwerth annehmen. — Einschließlich Wald u. Wiese mag der Durchschnittspreis für 1 Mrgn. $32^{1}/_{2}$ bis $54^{1}/_{2}$ Thlr. sein, in Sachsen jedoch 54 bis 82. Längs des Westerwaldes, der Eifel, des Hunsrück hat man den Mrgn. mit $4^{1}/_{2}$ bis $22^{1}/_{2}$ Thlr. bezahlt; im Rheinthale schwankt der Preis zwischen 82 bis 159 Thlr. bei großen Gütern; auf einzelnen Feldern hat man sogar 182 bis 455 Thlr. gezahlt. — Rittergüter, ehemals adligen Familien verliehene Güter, welche dem Besitzer politische Rechte geben, nämlich das der kreisständischen Vertretung oder das der provinzialständischen, sind in der Regel große; indeß gibt es auch viele, welche kleiner sind als 600 Mrgn. — Seit 1850, wo endlich die Agrar-Gesetzgebung beendigt ward, haben sich die landwirthschaftlichen Verhältnisse wesentlich verändert und verbessert; in Folge derselben ist jedem Landbesitzer ein freies Eigenthum möglich. In Folge der Regulirungen (namentlich der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse), der Ablösungen, Gemeinheitstheilungen 2c. war 1855 die Zahl der neu regulirten Eigenthümer 80.704, die Fläche ihrer Grundstücke 5.429.445 Mrgn.

1861 zählte man an Landbauern, welche die Wirthschaft als Haupt- od. Nebengewerbe treiben:

| Provinzen | Eigenthümer | Pächter | Familienglieder | Aufseher | Knechte u. Mägde | Tagelöhner | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen . . . . | 160.981 | 6.451 | 750.440 | 9.911 | 208.782 | 303.751 | 1.440.316 |
| Posen . . . . . | 80.621 | 2.106 | 388.566 | 7.361 | 116.963 | 120.702 | 716.319 |
| Brandenburg . . . | 113.000 | 4.216 | 491.338 | 6.243 | 115.644 | 140.354 | 870.795 |
| Pommern . . . . | 62.374 | 6.308 | 308.296 | 6.021 | 83.097 | 126.606 | 592.702 |
| Schlesien . . . . | 235.779 | 74.256 | 1.044.436 | 9.690 | 220.116 | 186.296 | 1.703.843 |
| Sachsen . . . . | 115 588 | 3.649 | 260.122 | 4.859 | 96.194 | 116.723 | 806.135 |
| Westfalen . . . . | 103.665 | 15.320 | 524.050 | 1.055 | 94.350 | 61.752 | 800.192 |
| Rheinprovinz . . . | 247.126 | 15.068 | 993.436 | 1.254 | 123.778 | 84.454 | 1.465.116 |
| | 1.119.134 | 60.644 | 4.969.684 | 46.394 | 1.058.924 | 1.140.638 | 8.395.418 |

In Folge dessen hat sich der Bestand der Rittergüter im Laufe von 15 Jahren unerheblich (um 25) vermindert; auch ihre Größe hat sich nicht verringert. Das größte Gut ist im Reg.-Bez. Marienwerder und hat 72.904 Mrgn., eins in Posen 57.600, eins in Frankfurt 56.466 Mrgn. — Die Zahl derjenigen Güter, zu deren Bewirthschaftung ein Gespann gehalten werden muß,

und deren Zahl 30mal so groß ist, als die der Rittergüter, hat sich um 4214 (mit 517.189 M.) vergrößert, und ihr durchschnittlicher Umfang sich nicht verringert. Das größte, mit 10.624 Mrgn., ist im Reg.-Bez. Gumbinnen. — Die Zahl der kleinen ländlichen Besitzungen hat sich in derselben Zeit (1837 bis 51) um 96.759 (mit 891.448 Mrgn.) vermehrt und ihre durchschn. Größe, die 1837: 8,58 Mrgn. war, ist um 0,11 Mrgn. gestiegen. Die größte dieser Besitzungen, in Minden, enthielt 642 Mrgn. — Da nun diese Vergrößerung und die der vorigen Klasse von Gütern nicht durch die eingegangenen Rittergüter gedeckt wird, so müssen im Laufe dieser Zeit 1.312.355½ Mrgn. oder 60,85 Q.-M. bisher uncultivirtes Land in Cultur genommen worden sein (nach Dieterici, dessen Statistik ich hier überhaupt folge siehe vor. Seite).

Die Zahl der ländlichen Besitzungen und ihre Größe siehe auf d. gegenüberst. Tabelle.

Weizen wird am meisten in Schlesien u. zwar östlich von der Oder gebaut; in Sachsen besonders im S.-Theile des Reg.-Bez. Magdeburg und um Erfurt; in der Ukermark; im Reg.-Bez. Stralsund, so wie links und rechts in den beiden an der Oder zunächst liegenden Theilen des Reg.-Bez. Stettin, in den Niederungen an der Weichsel, Nogat, Pregel und Memel (wo man das 11te, selbst noch mehr als das 15. Korn gewinnt), um Rastenburg, von hier nach NO. zum Pregel; in der Warte-Niederung; in der Warburger Börde; um Münster und Soest; im Reg.-Bez. Aachen u. im NW.-Theile von Düsseldorf. — Nach Dietericis Berechnung muß die Gesammtproduktion auf 26 bis 27 Mill. Scheffel veranschlagt werden, wovon ⅕ auf die Aussaat kommt und ⅕ (nach Schubert ⅓) für die Ausfuhr gerechnet werden muß (zur Hälfte aus Danzig, zur Hälfte aus Swinemünde); für die inländische Ernährung findet er 17.202.831 Schffl. = 35.552.500 Thlr. (à 2¹⁄₁₅ Thlr.) (1848 rechnete Schubert als Gesammtprodukt. 15.845.500 Schffl. = 32.747.366 Thlr.). — Spelz baut man nur in den Rheinprovinzen im Großen, aber in einigen Gegenden dort stärker als Weizen.

Roggenbau findet im ganzen Staate statt; die Frucht der Prov. Preußen aber wird am meisten geschätzt, nächstdem die aus Schlesien und die aus den Reg.-Bez. Münster und Minden. Sommer-Roggen u. -Weizen werden verhältnißmäßig wenig und nur von kleinen Grundbesitzern gebaut. Die Gesammtproduktion ist auf 67 bis 69 Mill. Schffl. zu schätzen, wovon ¼ oder 13 bis 14 Mill. zur Aussaat, ¹⁄₈₀ oder 500- bis 800.000 Schffl. zur Ausfuhr u. 2 bis 3 Mill. Schffl zur Branntwein-Bereitung abgehen, so daß zur Ernährung 51.608.493 Schffl. bleiben = 73.972.200 Thlr (à ¹³⁄₃₀ Thlr.) (Schubert rechnete 71.263.125 Schffl. = 102.143.813 Thlr.).

Gerste baut man gleichfalls im ganzen Lande, aber weit mehr kleine als große; Wintergerste wenig am Rhein und in Westfalen. Die Total-Produktion läßt sich auf 10 Mill. Schffl. schätzen, wovon ¹⁄₁₀ zur Aussaat und ¹⁄₁₀ zur Ausfuhr, besonders nach England, abgeht; von

| Provinzen | v. 600 und mehr Mrgn. | | v. 300 bis 600 Mrgn. | | v. 30 bis 300 Mrgn. | | v. 5 bis 30 Mrgn. | | unter 5 Mrgn. | | Summa | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl d. Besitz. | Fläche in Mrgn. | Zahl d. Besitz. | Fläche in Mrgn. | Zahl d. Besitz. | Fläche in Mrgn. | Zahl d. Besitz. | Fläche in Mrgn. | Zahl d. Besitz. | Fläche in Mrgn. | Zahl der Besitz. | Fläche in Mrgn. |
| Preußen . . . | 4.123 | 9.015.056 | 4.370 | 1.740.558 | 82.956 | 9.212.346 | 44.581 | 679.411 | 49.212 | 120.024 | 185.242 | 20.767.395 |
| Posen . . . . | 2.656 | 5.863.098 | 1.079 | 487.944 | 45.229 | 3.326.565 | 32.850 | 527.396 | 24.669 | 59.250 | 106.483 | 10.224.253 |
| Brandenburg. . | 2.364 | 6.979.428 | 2.343 | 899.731 | 49.408 | 5.337.077 | 45.735 | 647.158 | 66.797 | 145.118 | 166.647 | 14.008.512 |
| Pommern. . . | 2.595 | 6.569.734 | 1.436 | 572.163 | 26.247 | 2.863.780 | 29.099 | 400.405 | 32.653 | 80.590 | 92.030 | 10.486.672 |
| Schlesien . . . | 3.003 | 6.438.902 | 1.203 | 514.399 | 49.157 | 3.865.063 | 109.681 | 1.478.676 | 121.029 | 273.591 | 284.073 | 12.570.631 |
| Sachsen . . . | 1.239 | 2.581.215 | 1.599 | 645.497 | 41.202 | 4.088.186 | 67.202 | 956.173 | 107.171 | 266.238 | 218.413 | 8.537.309 |
| Westfalen . . . | 706 | 1.120.549 | 1.401 | 547.438 | 46.179 | 3.793.167 | 75.537 | 1.022.566 | 121.825 | 245.711 | 245.648 | 6.729.431 |
| Rheinland. . . | 1.512 | 2.218.167 | 1.608 | 663.620 | 49.524 | 3.302.910 | 205.446 | 2.611.010 | 564.759 | 1.006.390 | 822.849 | 9.802.097 |
| Hohenzollern. . | 91 | 135.387 | 37 | 15.967 | 1.673 | 124.859 | 7.238 | 104.591 | 11.035 | 31.033 | 20.069 | 411.837 |
| Jadegebiet. . . | — | — | — | — | 11 | 936 | 10 | 93 | 11 | 36 | 32 | 1.065 |
| Summa | 18.289 | 40.921.536 | 15.076 | 6.048.317 | 391.586 | 35.914.889 | 617.374 | 8.427.479 | 1.099.161 | 2.227.981 | 2.141.486 | 93.539.202 |

den übrigbleibenden 8 Mill. Schffl. = 8.533.333 Thlr. (à 1¹⁄₁₅) mag gegen die Hälfte zum Bier verwendet werden. (Schubert rechnete 25.780.000 Schffl. = 27.466.666 Thlr.).

Hafer wird noch stärker als Gerste gebaut, namentlich in den östlichen Provinzen, besonders stark auf dem naßkalten oder sandigen Boden der östlichen Theile, überhaupt auf leichtem Boden, in höheren Gegenden, in Berggegenden selbst zu Haferbrod. Man kann die Produktion zu 40 bis 50 Mill. Schffl. ansetzen, wovon vielleicht ½ Mill. ausgeführt wird; = 34½ Mill.

Thlr. (Schubert rechnete 69.525.000 Schffl. = 53.302.500 Thlr.)

Von Hülsenfrüchten baut man Erbsen am stärksten, namentlich östlich von der Oder, besonders in Hinterpommern und Preußen, gelbe sowohl als graue (letztere ⅕ aller in der Provinz Preußen), theils als Lieblingsspeise, theils zur Ausfuhr nach den Niederlanden. Die gelbe Erbse wird in Sachsen, Posen, ganz besonders in Brandenburg stark gebaut. Man verwendet sie auch als Futter des Geflügels und der Schweine; mehr ist jedoch die Wicke ein Futtergewächs, die man viel in Preußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg baut und nach England ausführt. — Die Bohne gehört mehr den Gärten an, wird in Niederungen, aber auch auf Feldern gebaut, besonders die Saubohne, indeß nur als Nebencultur; letztere wird in Westfalen stark als menschliche Nahrung gezogen, auch in der Rheinprovinz, in Sachsen rc., anderwärts nur als Viehfutter. Der Bau der Linse ist untergeordnet; am meisten findet man ihn in Posen, Erfurt, Coblenz, Trier. — Buchweizen ist auf ganz magerem Boden eine Aushülfe; er wird in manchen Gegenden sehr stark gebaut und ist dort ein Hauptnahrungsmittel. — Lupinen baut man in Sachsen und Brandenburg als Futter und um sie grün als Dung einzupflügen. (Schubert schlägt die Menge der Hülsenfrüchte zu 6.864.000 Scheffel = 10.296 000 Thaler [à 1½ Thlr.] an.)

Kartoffeln bilden in vielen Gegenden die Hauptnahrung, namentlich in Ober-Schlesien, Posen, Pommern, auch in Preußen; auf dem Lande sind sie auch in Brandenburg, Sachsen, Westfalen und am Rhein das gewöhnliche Nahrungsmittel. Der Morgen bringt 60 bis 70 Schffl., und auf den Kopf kann man 9 bis 10 Schffl. im Jahre rechnen; aber 3½ bis 4 Schffl. enthalten nur so viel Nahrungsstoff, wie 1 Schffl. Getreide. Etwa 20 Mill. Schffl. werden jährl. zu Spiritus verwendet. Die Total-Produktion kann man zu 160 bis 170 Mill. Schffl. annehmen, = 71½ Mill. Thlr. (à 13 Sgr.). (Schubert berechnete 180¼ Mill. Schffl. = 78.103.333 Thlr.)

In Summa gibt uns das für die inländische Ernährung 293⅜ Mill. Schffl. = 240⅜ Mill. Thlr.

Von Oelgewächsen gewinnt man Raps und Rübsaat, Hanfsaat, Leindotter oder Flachsdotter und Mohn, letzteren um Erfurt. — Winterraps baut man fast allgemein in Niederungen und auf besserem Boden, am stärksten in Sachsen, Schlesien, Brandenburg und Pommern, weniger in Preußen und Posen. Pommern liefert sogar eine ansehnliche Ausfuhr. Die westl. Provinzen gewinnen nicht ihren Bedarf. Der Ertrag ist sehr schwankend; eine gute Ernte gibt 180- bis 200fach die Aussaat. Winterrübsen baut man auch wohl östlich von der Elbe; Sommerrübsen und Raps weniger.

Krapp wird am stärksten zwischen Breslau und Schweidnitz gebaut, aber auch in Brandenburg (Strasburg, Soldin), Sachsen und am Rhein; bis 40.000 Ctr. werden eingeführt, besonders aus dem Elsaß, nach Brandenburg und der Rheinprovinz; aber Schlesien führt auch bis 20.000 Ctr. aus. — Waid bei Erfurt und in der Rheinprovinz, 1500 Ctr. — Saflor oder wilder Safran, bei Erfurt, Brieg, Ohlau. — Scharte oder Wau bei Erfurt, in Schlesien und der Altmark, aber unbedeutend. — Gewürzpflanzen werden nicht stärker, als die Farbepflanzen gebaut. Senf im Reg.-Bezirk Erfurt, Danzig, Marienwerder; Kümmel bei Halle (30.000 Ctr.), Reg.-Bez. Erfurt u. Potsdam; über 4000 Ctr. Ausfuhr. — Schwarzkümmel und Anis (2000 Ctr.) von Erfurt.

Der Flachs ist unter den Fabrikpflanzen die wichtigste; man baut ihn überall, ausgezeichnet im Reg.-Bez. Königsberg im Ermelande, auch bei Rastenburg, viel in ganz Schlesien, in Paderborn, um Bielefeld, so wie im Halberstädtischen, in Aachen und Jülich. Dennoch findet starke Einfuhr statt. — Hanf wird wenig gebaut, nur in Ober-Schlesien, in den Kreisen Paderborn und Tecklenburg, bei Bielefeld und Minden. Die Einfuhr ist bedeutend. — Cichorie baut man um Magdeburg (bis 300.000 Ctr.) und in Schlesien; bis 20.000 Ctr. werden ausgeführt. — Kardendisteln gewinnt man im Reg.-Bez. Breslau, in Posen, bei Halle und Burg, im Reg.-Bez. Aachen; man führt Tausende von Centnern ein. — Hopfen baut man in allen Provinzen, aber nirgends ausreichend, am meisten in Sachsen, in der Altmark bei Bukow, namentlich, durch J. J. Flatau gefördert, bei Neutomysl (Posen), wo auf 6000 Mrgn. für mehr als 2 Mill. Thlr. erzeugt wird. — Der Bau von Runkelrüben zur Zuckerbereitung ist besonders stark in der Provinz Sachsen (1861: 126 Fabr.), ferner in Schlesien (45 Fabr.) und im Oderbruche. Man kann auf den Morgen 150 Ctr. Rüben annehmen; demnach müßten mit Rüben bepflanzt haben:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sachsen | 123 564 | Mrg. | Pommern | 4.679 | Mrg. |
| Schlesien | 27.278 | „ | Westfalen | 949 | „ |
| Brandenburg | 9.302 | „ | Rheinprov. | 389 | „ |
| | | | Posen | 155 | „ |

in Summa 166.313 Mrg. = 7,712 Q.-M.

d. h. mehr Land, als für Tabak und Wein verwendet ist. Der Morgen liefert in schlechten Jahren 80, in guten 200 Ctr. Rüben à 5 bis 10 Sgr. Die Pacht pro Mrgn. ist bei Magdeburg ca. 30 Thlr.

Mit Tabak ist nicht 1 Q.-M. bepflanzt, die größte Fläche in Brandenburg (Ukermark), 7264 Mrgn.; nächstdem in Pommern 3877 Mrgn; in Sachsen 1762 Mrgn.; im Ganzen 19.541 Mrgn. Man gewinnt jährlich 135.000 Ctr. Auf den Kopf kann man 3 Pfd. rechnen (in England 1 Pfd., in Frankreich 1¼ Pfd., in Oesterreich kaum 1 Pfd. Consum).

Wein wird ganz besonders in der Rheinprovinz gebaut (⅘ des gesammten Weinbodens 1864: 4,22 Q.-M.), außerdem aber auch zum Keltern in Sachsen, Schlesien, Brandenburg und Posen, aber nicht in Westfalen, Pommern und Preußen: Es ergaben in:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Posen . . . | die 850 Mrgn. | 3 Q.-R. | 1.311 Eimer | 10 Quart | (bei Bomst, Rackwitz); |
| Brandenburg . | „ 4.195 „ | 175 „ | 6.347 „ | 45 „ | (bei Potsdam, Züllichau, Guben, Kalau, Krossen, Lübben, Luckau, Sorau); |
| Sachsen . . . | „ 3.177 „ | 67 „ | 7.694 „ | 51 „ | (Naumburg, Kösen, Roßbach ꝛc.); |
| Schlesien. . . | „ 5.168 „ | 140 „ | 20.503 „ | 6 „ | (Grünberg [1858: 50.000 Eimer], Beuthen); |
| der Rheinprov. | „ 90.993 „ | 31 „ | 448.906 „ | 37 „ | |
| Summa | 104.385 Mrgn. | 56 Q.-R. | 484.815 Eimer | 59 Quart. | |

(Schlesien, 1861 mit 5348 Mrgn., hat 1853: 49.618, 1861: 10.082 Eimer geliefert.)

Die Steuerbehörde unterscheidet 6 Klassen von Wein; zur 1. Klasse gehören in der Rheinprovinz 232 Mrgn. 59 Q.-R., welche 1502 Eimer 46 Q. Ertrag geben; zur 4. Kl. 13.767 Mrgn. 58 Q.-R., welche 153.796 E 16 Q. Ertrag geben. Fast die Hälfte alles Weinlandes in der Rheinprovinz liegt an der Mosel, etwa ¼ am Rhein, ⅛ an d. Nahe, 1/13 an d. Ahr, 1/18 an d. Saar, geringe Flächen an d. Nied, Saur, Glan, Sieg, Roer, Prims, Lahn, Erft, Our, Kill, Blies. — Im Durchschnitt von 39 Jahren ist der jährliche Gewinn 387.934 Eimer; derselbe ist in 18 Jahren überschritten (bis zu 963.859 E. im Jahre 1834), und in 21 Jahren nicht erreicht (1821 gewann man nur 24.907 Eimer). In den Weinthälern kommt jährlich auf den Kopf 10 bis 15 Qrt., in Preußen, Pommern und Posen ½ Qrt., im Ganzen durchschnittlich auf den Kopf 2,3 Qrt. — Die besten Rheinweine hat Preußen bei Bacharach, Ober-Wesel, Mannebach, Steng, Enghöll, Oberspei, Ehrenbreitstein, Linz, Erpel, Rheinbreitbach und Honnef; die besten Naheweine bei Monzingen, Laubenheim (preußisch), Langen, Lonsheim, Münster, Sobernheim, Kreuznach; die besten Moselweine bei Dusemond (Pisporter), Cröv, Graach, Erden, Zeltingen, Trarbach, Traben, Trona, Enkirchen, Kosel, Trier; die feurigen Saarweine bei Scharzberg, Kanzem und Eil; die besten Ahrweine bei Bodendorf, Heimersheimerberg, Wadenheim, Ahrweiler, Walporzheim.

Von Obstsorten gedeihen Aepfel und Birnen überall gut, auch noch bei Ragnit in Gumbinnen; ausgezeichnete Aepfel zieht man bei Stettin und in Sachsen, besonders aber in der Rheinprovinz, wo man auch ein Mus daraus bereitet, das sogen. Apfelkraut, so wie viel Apfelwein (auch im Magdeburgischen). Nächstdem ist der Obstbau wichtig in Sachsen (Halberstadt, Halle, Erfurt), dann in Brandenburg (Potsdam, Werder) u. Posen. Außer in Gärten zieht man jetzt vielfach die Obstbäume an Wegen. Sehr viel Obst wird zu Likören verwendet; daher findet auch Einfuhr statt, namentlich von Kirschen von Dresden, Aepfeln aus Böhmen. An gebackenem Obst werden wohl gegen 20.000 Ctr. eingeführt. — Wallnüsse baut man, der Nüsse und des Holzes wegen, besonders stark am Rheine, Reg.-Bez. Köln und Coblenz. Auch die Pfirsich wird besonders stark am Rhein gebaut. Frische Weintrauben versenden Grünberg, Naumburg, Potsdam. Den Maulbeerbaum zieht man in Brandenburg nicht selten, besonders aber behufs der Seidenzucht. — Die mit der Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam verbundenen Landesbaumschulen (129 Mrgn.) machen Sendungen nach allen Provinzen. — Die Gartencultur ist weit vorgeschritten; nächst Bamberg ist Erfurt dafür der wichtigste Ort in Deutschland, auch Berlin ist von Bedeutung. Unter den Gemüsen nehmen die Zwiebeln eine der ersten Stellen ein; Sellerie wird von Berlin weithin ausgeführt, so wie auch die Teltower Rübe, die jetzt auch an manchen andern Orten gewonnen wird, selbst im Reg.-Bez. Königsberg; Meerrettig, Gurken, Zwiebeln werden aus dem Spreewalde verschickt; Erfurt, dessen Umgebung weithin nur Gartencultur hat, versendet überaus viel Früchte und Gemüse, namentlich auch Brunnenkresse. Ausgezeichneten Gemüsebau treiben auch Breslau, Brieg, Ohlau, Wansen, Liegnitz, Gurau (Spargel), Wusterhausen, Belzig (Kopfkohl), Halle, Nordhausen, Torgau (Rettige, Meerrettig, Blumenkohl), Bomst, Schneidemühl; in Pommern die Dörfer Warsow und Uchdorf (Rüben); am Rhein Krefeld, Aachen und die Dörfer Neuendorf, Volmerswerth, Arpel.

**Jagd, Fischerei, Viehzucht** ꝛc. Bären sind in Preußen nicht mehr vorhanden; Luchse kommen aus Rußland über die Grenze; Wölfe erscheinen nur in Preußen und an der belgischen Grenze. Elenthiere, vielleicht kaum 100, leben in Ost-Preußen und Littauen. Der Dachs scheint am häufigsten in der Provinz Preußen zu sein. Biber finden sich nur noch bei Aken an der Elbe, und in der Möhne und unteren Lenne, Kaninchen in wildem Zustande in Sachsen und am Rhein. Hamster sind außerordentlich häufig in Sachsen. — 260 bis 280 Vögel-Arten gehören Preußen an. Geier horsten in den schlesischen Gebirgen; Adler, Falken ꝛc. finden sich überall, Jagdfalken besonders in der Eifel; Auerhahn, Birkhahn, Trappe sind selten; Rebhühner, im Osten Haselhühner dagegen häufig. Der stärkste Wildstand scheint in Schlesien, Sachsen, Brandenburg und Reg.-Bez. Arnsberg vorhanden zu sein; Hirsch und Damhirsch sind im Posenschen selten, Hasen in Sachsen überaus häufig; Wildschweine, Reh, Dachs und Fuchs sind überall verbreitet.

Die Fischerei ist für den inneren Bedarf von Bedeutung; gesalzene und getrocknete Fische werden viel eingeführt; indeß versorgen die Ostseehäfen doch einen Theil Rußlands noch mit Heringen. Preußen hat 92 Fischarten (26 im Süßwasser, 21 in diesem und im Seewasser, 28 Seefische, 17 Wanderfische). Der Hering ist für Vorpommern wichtig (20.000 Tonnen), aber für den ganzen Bedarf (280 Mill., pro Kopf 8 bis 9 Stück) unbedeutend; wichtiger sind Scholle, Flunder, Steinbutte, Makrele, Dorsch. Von viel größerer Bedeutung als die Seefischerei ist aber die Binnenfischerei. Der Fang des Stör, der den Elbcaviar liefert, ist bei Magdeburg ansehnlich; der des Lachses in der Weichsel, Oder, Elbe und im Rhein (St. Goar und Neuwied). Nicht unbedeutend sind auch die Lachsforelle, die bis 7 Fuß lge. Lamprete, Neunaugen ꝛc. Die Aalfischerei in den Flüssen und Haffen beschäftigt viele Menschen, die von Hecht und Zander noch mehr. Die Teichfischerei ist am ausgedehntesten in den Reg.-Bezirken Königsberg, Liegnitz, Frankfurt und Potsdam; die Berliner Fischer haben einen großen Theil der Pommerschen und Mecklenburgischen Seen in Pacht. Karpfenteiche, in Schlesien, Preußen und Brandenburg schon im Mittelalter berühmt, manche selbst 200 bis 500 Morgen groß, setzen jährl. ein Capital von 2- bis 300.000 Thlrn. in Bewegung. Die bei Cottbus werden zuweilen abgelassen und beackert. Aus dem Madü-See in Pommern fängt man jährlich an 30.000 Stck. Maränen, welche nach Berlin, Danzig, Königsberg ꝛc. gesendet werden. — Krabben fängt man an der vorpommerschen Küste, große Krebse namentlich in den Kreisen Sonnenburg und Sternburg in der Oder.

Der Viehstand war Ende 1864 in:

| Provinzen | Pferde | Rindvieh: Stiere | Rindvieh: Ochsen | Rindvieh: Kühe | Rindvieh: Jungvieh u. Kälber | Rindvieh: Summa | Schafe: Merinos | Schafe: Andere Schafe | Schafe: Summa | Schweine | Ziegen | Maulthiere | Esel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen | 567.135 | 18.153 | 237.355 | 549.960 | 258.184 | 1.093.652 | 2.434.281 | 1.375.903 | 3.810.184 | 636.668 | 30.007 | 19 | 152 |
| Posen | 192.080 | 5.337 | 81.266 | 293.125 | 146.156 | 525.874 | 1.905.616 | 1.081.413 | 2.997.029 | 254.095 | 27.145 | 51 | 1096 |
| Brandenburg | 242.048 | 8.020 | 87.707 | 401.208 | 175.244 | 672.209 | 1.617.493 | 1.396.143 | 3.013.636 | 532.527 | 102.912 | 5 | 442 |
| Pommern | 178.677 | 7.023 | 29.263 | 298.792 | 110.669 | 445.747 | 2.554.570 | 873.552 | 3.428.122 | 289.079 | 42.510 | 7 | 213 |
| Schlesien | 244.750 | 16.243 | 104.354 | 761.839 | 252.483 | 1.234.919 | 1.726.215 | 1.081.016 | 2.807.231 | 336.675 | 95.281 | 22 | 646 |
| Sachsen | 170.845 | 6.721 | 52.404 | 361.594 | 155.461 | 576.180 | 486.614 | 1.675.423 | 1.162.037 | 538.434 | 196.822 | 126 | 373 |
| Westfalen | 125.370 | 7.561 | 17.004 | 378.564 | 166.966 | 570.185 | 59.894 | 498.586 | 558.480 | 302.018 | 134.651 | 40 | 3375 |
| Rheinlande | 135.718 | 6.903 | 86.166 | 574.405 | 275.671 | 943.145 | 23.215 | 514.733 | 537.948 | 352.563 | 189.023 | 58 | 1512 |
| Hohenzollern | 6.351 | 445 | 6.615 | 21.604 | 21.290 | 49.554 | 2.387 | 11.893 | 14.280 | 15.446 | 1.902 | — | 1 |
| Jadegebiet | 35 | 1 | 14 | 66 | 48 | 129 | — | 83 | 83 | 26 | 6 | — | — |
| Summa | 1.863.009 | 76.497 | 702.148 | 3.641.147 | 1.602.202 | 6.111.994 | 10.820.285 | 9.508.745 | 19.329.030 | 3.257.531 | 871.259 | 328 | 7810 |

Für die Pferdezucht hat Preußen 3 Hauptgestüte: zu Trakehnen bei Gumbinnen (wo der Stutenbestand nach Farben auf 3 Vorwerke vertheilt ist: in Gudin 40 Füchse, in Gurdzan 80 Rappen, in Kalpakin 60 Braune, in Bajohrgallen 76 gemischte vom größeren Reitschlag, in Trakehnen die 71 edelsten Stuten [24 rein englisch, 8 rein orientalisch, 17 orientalisch und englisch gemischt], 22 Vollblut mit Halbblut gemischt); 15 Hauptbeschäler, 300 Mutterstuten, 1020 junge Thiere im Vorrath; Wagen- und Reitpferde; 16.000 Mrgn. Land, also ⅘ Q.-M., nebst einer Oekonomie von 12 Vorwerken; es versieht die königl. Ställe); zu Neustadt an der Dosse (5 Beschäler, 100 Mutterstuten, 230 junge Pferde; Reitpferde); zu Graditz bei Torgau (8 Beschäler, 185 Mutterstuten, 505 junge Thiere; Reit- und Wagenpferde). Mit diesen sind 11 Landgestüte verbunden (zu Trakehnen, Gudwallen und Insterburg mit 300, Marienwerder mit 105 Hengsten, Lindenau bei Neustadt a. d. D. mit 140, Repitz bei Torgau mit 110, Leubus bei Parchwitz mit 150, Cirke im Posenschen mit 140, Warendorf in Westfalen mit 80, Wickerath bei Erkelens [Aachen] mit 55 Deckhengsten). Die jährl. Einfuhr von Pferden war im Durchschnitt von 18 Jahren (bis 1845) 28.714. —

Die Zahl des Rindviehes ist von 1816 bis 25 wie 100 zu 137,15 gestiegen, aber die der

Kühe wie 100 zu 147,31. Dieterici rechnet, daß auf jede Familie zu 5 bis 6 Personen eine milchgebende Kuh kommt. Man kann den Ertrag einer Kuh im Jahre auf 1260 Qrt. od. 3150 Pfd. Milch veranschlagen (täglich 4½ Qrt. für 40 Wochen im Jahre) = 17½ Thlr im Jahre. Der fehlende Bedarf an Butter wird aus Mecklenburg und Holstein, an Käse aus England, den Niederlanden, der Schweiz, Frankreich, Oldenburg und Ostfriesland, an Talg aus Rußland gedeckt. Die Einfuhr an Rindvieh ist nicht unbedeutend, am stärksten für Westfalen und die Rheinprovinz, aus den Niederlanden, Hannover, Oldenburg und Braunschweig; es ist fast nur gemästetes oder sehr gute Rasse. — In der Provinz Preußen, die treffliches Rindvieh am Njemen, der Weichsel, dem Pregel, namentlich in der Weichselniederung hat, werden der Ackerwirthschaft wegen unverhältnißmäßig viel Ochsen gehalten. Der Tilsiter Käse wird stark ausgeführt, und am Njemen finden sich förmliche Schweizereien. Westfalen hat im Verhältniß die wenigsten Ochsen.

In der Schafzucht ist Preußen ausgezeichnet. Von 1816 bis 55 hat sich die Zahl der Schafe fast verdoppelt; die der Landschafe hat abgenommen, die der Halbveredelten sich etwa verdreifacht, die der Merinos ist auf das 7fache gestiegen. Diese Zucht steht auf der größten Höhe in Pommern, Posen, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, jetzt auch in Preußen, ist im W. aber unbedeutend. Die Wolle aus der Provinz Brandenburg gilt für die beste der Welt. Der Staat hält eine Musterheerde in Frankenfelde (Prov. Brandenburg). In dem nächst wichtigen Schlesien ist die Heerde des Fürsten Lichnowsky zu Kuchelna die größte und beste. Rechnet man von 100 Schafen 220 Pfd. Wolle, so ergeben sich 1855: 33.157.135 Pfd. 1863 sind auf den Preuß. Wollmärkten (zur Hälfte in Berlin, fast zu ¼ in Breslau) 264.567 Ctr. Wolle verkauft worden. — 1825 gingen nach England 28.800.000 Pfd. deutscher Wolle, 1849 nur 12.750.000 Pfd.; die Ausfuhr hat also in Folge überseeischer Produktion abgenommen, dennoch ist die von guter Wolle noch immer bedeutend; aber größer ist doch die Einfuhr gröberer Wolle, namentlich aus Polen u. Galizien. Die angesehensten Heerden edler Schafe zählen 3- bis 6000, selbst 10.000 Stück. 2 Pfd. Wolle ist der Durchschnitts-Ertrag von jedem Schafe.

Die Zahl der Schweine hat von 1816 bis 1855 um 40% zugenommen. Die geringste Zucht hat Schlesien und der Reg.-Bez. Cöslin, die stärkste haben Ost-Preußen, Merseburg und Erfurt. Westfalen und die Rheinprovinz. Westfalen ist seiner Schinken wegen berühmt. Die Schwere eines Schweines ergibt sich im Durchschnitt zu 110 Pfd.

Die Zucht von Federvieh ist nicht unbedeutend: von Fasanen in Schlesien, von Gänsen in Pommern, der Ukermark, Westpreußen. Gänsebrüste, namentlich aber Eier, Federposen und Bettfedern sind nennenswerthe Handelsartikel (4634 Ctr. Federn gingen 1857 nach Hamburg).

Die Bienenzucht zeichnet sich aus im Reg.-Bez. Gumbinnen (auch Waldbienen), und um Sorau, überhaupt bei der slavischen Bevölkerung, fehlt aber auch nicht in den westl. Gegenden, namentlich in Minden und Düsseldorf. Wachs wird nicht genügend erzeugt. Die Zahl der Stöcke beträgt 761.284, davon in Preußen 135.592, in Rheinland 115.492, in Schlesien 112.532, in Brandenburg 100.764. — Die Seidenraupe liefert in Preußen eine vorzüglich gute Seide. 256 Seidenbauer, meist Landschullehrer (208 in Brandenburg) gewannen 1853 bis 1855: 2719 Pfd., wovon 2109 Pfd. in Brandenburg. Der Bedarf ist jährlich mindestens 12- bis 13.000 Ctr. Von den 1855 gewonnenen 27.853 Metzen Cocons (= 21.358 Thlr.) stammen 21.900 aus der Mark Brandenburg, und zwar 10.715 aus Stegelitz von Heese. — Blutegel sind noch reichlich in den Strandseen Pommerns vorhanden.

Handwerk und Industrie. Zu den 87 Handwerken oder Gewerken, die in hoher Blüte sind, gehören 1.067.593 Personen; aber die Gewerbthätigkeit ist in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden. Es zählten 1861 die

| | Meister, Gehülfen u. Lehrlinge | | Meister, Gehülfen u. Lehrlinge |
|---|---|---|---|
| Schuh- und Pantoffelmacher | 135.800 | Zimmerleute | 61.196 |
| Schneider | 104.706 | Schlosser ꝛc. | 51.770 |
| do. weibliche | 31.714 | Bäcker | 46.987 |
| Tischler und Stuhlmacher | 87.480 | Schlächter | 34.991 |
| Maurer | 96.160 | Rad- und Stellmacher | 31.058 |
| Grobschmiede | 70.299 | Böttcher | 23.630 |

Vorhanden sind 705 Buch- und Notendruckereien (1858 mit 1453 Pressen), 436 Kunstdruck-Anstalten, 658 Buch- und Musikhandlungen, 638 Leihbibliotheken; 31.150 Gasthöfe, Krüge und Ausspannungen, 2020 Speisewirthe, 35.439 Schankwirthe und Tabagisten. 1855: 171.988 aus eigenen Mitteln Lebende, 322.289 von Almosen Lebende, 1855: 49.407 Staatsbeamte, wobei 8240 Studirte; 16.704 Communal-Beamte; 48.921 männliche Handarbeiter, 574.297 weibliche; 623.218 männliches Gesinde, 733.516 weibliches.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Zahl der Bauhandwerker beläuft sich auf | 185.521 | mit der Bereitung von Kleidungsstücken | 155.470 |
| mit der Bereitung von Lederwaaren beschäftigten sich | 183.998 | Metallarbeiter gibt es | 144.854 |
| | | Holzwaaren verfertigten | 128.415 |
| | | Nahrungsmittel bereiten | 107.000 |

Maschinen, Mühlen, Wagen u. Schiffe bauen . . . . . . . . . . 39.268
Stein-, irdene und Glaswaaren verfertigen . . . . . . . . . . 27.670
Gespinnste und Geflechte bereiten . . 26.187

Die Fabrik-Industrie Preußens hat sich zu solcher Höhe entwickelt, daß sie die übrige deutsche fast durchweg weit überflügelt hat; einige Orte, wie Berlin und Elberfeld, gehören überhaupt zu den Hauptfabrikstätten des Continentes. Die wichtigsten Zweige sind die Woll-, Baumwollen-, Leinen- und Eisenfabrikation. Die größte Zahl der 48.144 vorhandenen Fabrik-Anlagen (ohne die Mühlen) hat die Provinz Rheinland (17.516). Die Mittelpunkte der Industrie bilden Berlin, der Reg.-Bez. Düsseldorf, der westl. Theil von Arnsberg und ein Theil Schlesiens. Es sind vorhanden

2.469 Fabriken für Gewebe u. Zeuge aller Art,
1.846 Anstalten zur Zubereitung von Spinnstoffen,
2.374 Bleichereien, Färbereien, Druckereien u. Appretur-Anstalten,
1.334 Anstalten für Metallproduktion,
2.459 Fabriken von Metallwaaren,
11.361 Anstalten zur Bereitung von mineralischen u. gemischten Stoffen für gewerbliche, officinelle und häusliche Zwecke,
8.879 Anstalten zur Zubereitung von Pflanzen- und Thierstoffen für gewerblichen und häuslichen Bedarf,
1.092 Fabriken von Holzwaaren, Papier und Kurzen-Waaren,
31.838 Mühlen,
18.253 andre Anstalten für Verzehrungsgegenstände,
183 andre Fabriken.

Mehr als 50 Arb. haben davon: 1900 in 843 Orten, insgesammt mit 304.500 Arb. (1/3 in der Rheinprovinz) und 2792 Dampfmaschinen (1/3 in der Rheinprovinz) von 60.098½ Pferdekft.

Die Zahl aller Webstühle betrug 466.977, und davon gingen gewerbsweise 190.711.

1862 gab es:

1109 Wollspinnereien zu Streichgarn . . . mit 651.145 Spindeln u. 13.062 Arb.
und zwar 437 in der Prov. Brandenburg . . . . . . " 229.048 " " 4.105 "
48 Wollspinnereien zu Kammgarn . . . . " 47.153 " " 2.483 "
und zwar 17 in Rheinland . . . . . . . . . . . . " 15.420 " " 723 "
519 Tuchfabriken . . . mit 1877 Masch.-Stühlen u. 8.600 Handstühl. u. 25.186 "
und zwar 165 in d. Prov. Brandenb. " 317 " " 3.496 " " 6.211 "
und 208 in Rheinland. . . . " 1.264 " " 3.678 " " 16.026 "
178 andere Fabr. für wollene und halbwollene Zeuge " 1.827 " " 4.080 " " 8.130 "
und zwar 54 in Rheinland . . . " 260 " " 509 " " 1.107 "

Demnach 16.384 Stühle, wovon über 1/3 in der Provinz Rheinland. Ueberhaupt beschäftigen Woll- und halbwollene Waaren 31.880 Stühle und 35.714 Menschen, einschl. des Directionspersonals und der Walkmüller; und zwar 18.069 in Rheinland und 11.698 in Brandenburg. Von der im Lande gewonnenen Wolle (1863 wurden auf den Preuß. Wollmärkten 264.567 Ctr. Wolle verkauft) werden etwa 2/3 im Lande verarbeitet, das andre Drittel wird ausgeführt. 1855 hatte Aachen 18 Tuchfabr., Burtscheid 10, Düren 5, Eupen 12, Montjoie 8; Gladbach 36 Fabr. halbwollener Waaren; Duisburg 9 Tuchfabr., Lennep 10, Burg 11, Sagan 4 (und Spinnereien), Görlitz 4, Züllichau 6, Sorau 9, Krossen 6, Cottbus 9 (Kr. Cottbus 22), Ruppin 3, Luckenwalde 3. Jede dieser Fabriken beschäftigte mehr als 50 Arb.

Die Leinenwaarenfabrikation ist in wenigen Ländern so wichtig wie in Preußen; das Ermeland, Schlesien und Westfalen sind seit langer Zeit für diesen Industriezweig höchst wichtig. 1863 gab es Flachs- und Hedespinnereien: in Schlesien zu Hirschberg, Friedeberg am Queis, Freiburg, Patschkey bei Oels, in Waldenburg (2), Erdmannsdorf, Landshut, Neusalz, Sagan, Liebau, Blumenau bei Tannhausen, Ullersdorf bei Glatz, bei Habelschwert; 2 zu Bielefeld, zu Dülken, zu Düren bei Aachen, zu Viersen, zu Versmold, zu Herford. Also:

20 Flachs- und Hedespinnereien mit 153.500 Feinspindeln und 6600 Arb.
und zwar 14 in Schlesien . . . . . . . . " 107.500 "
Die in Bielefeld haben . . . . . . . . " 36.000 "

1861: 42.667 Webestühle für Leinen und Halbleinen mit 42.586 Arb.
264.661 Leinwebestühle, welche zur Nebenbeschäftigung dienen,
und zwar (1855) 127.145 in der Prov. Preußen, 50.098 in Pommern, 29.524 in Posen, 27.581 in Brandenburg, 20.612 in Westfalen, 12.244 in Rheinland, 10.348 in Sachsen, 10.136 in Schlesien.

236 Fabr. für Leinenzeug mit 230 Masch.-Stühlen u. 2207 Handstühlen bei 3037 Arb.
und zwar 167 " in Schlesien " . . . . . . . " 1021 " " 1359 "
32 " " Westfalen " 183 " " 589 " " 1142 "

Das schlesische Leinen ist wegen seiner Leichtigkeit und schönen Musters, das Bielefelder wegen seiner Stärke berühmt; Sachsen liefert ausgezeichneten Damast. — 1857 wurden im Reg.-Bezirk Minden 4.835.133½ Elle gelegget, davon die Hälfte in Bielefeld.

Fast die Hälfte aller **Baumwoll**fabriken befinden sich in der Rheinprovinz. Es gibt

351 Fabr. für baumw. u. halbbaumw. Zeuge mit 7174 Masch.-St., 4710 Hdstühl. u. 12.205 Arb.
und zwar 132 „ in der Rheinprovinz „ 3290 „ 1108 „ „ 4641 „
74 „ „ Sachsen . . . . „ 1351 „ 1254 „ „ 3070 „
32 „ „ Westfalen . . . . „ 867 „ 781 „ „ 1469 „
23 „ „ Brandenburg . . „ 1557 „ 603 „ „ 1515 „

69 Baumwollspinnereien mit 398.071 Feinspindeln und 7777 Arb.
und zwar 9 in Westfalen . . . . „ 59.990 „ „ 769 „
37 „ der Rheinprovinz. „ 239.423 „ „ 4662 „
20 in Schlesien . . . . „ 68.482 „ „ 2700 „

Ueberhaupt beschäftigen für baumwollene und halbbaumwollene Zeuge: 76.993 Webestühle 81.362 Arb.; 30.114 in Schlesien mit 31.962 Arb., 12.943 in Westfalen und 16.441 in Rheinland.

Für Baumwollen-Spinner und Weber, meist zugleich mit Fabrikation halbwollener und halbseidener Waaren, hatte 1855 Reichenbach 6 Fabr., der Reg.-Bez. Erfurt 10, der Reg.-Bez. Münster 10, Elberfeld 4, Mörs 2, Gladbach 49, alle mit mehr als 50 Arb. — Preußen verbrauchte 1855: 46.000 Ballen Baumwolle. — Die Baumwoll-Manufaktur, welche etwa 160.000 Menschen beschäftigt, consumirte im jährlichen Durchschnitt etwa 59 Mill. Pfd., also etwa $^{1}/_{14}$ von dem, was die britischen Fabriken consumiren.

Die **Seiden**fabrikation hat in den Rheinlanden, seit dort französische Seidenarbeiter eingewandert sind, einen hohen Grad von Bedeutung erlangt und rivalisirt mit der fremdländischen. Es gab 1862: 237 Fabr. für seidene und halbseidene Waaren mit 573 Masch.-St. u. 5511 Hdstühl. bei 18.892 Arb.
und zwar 216 Fabr. im Reg.-Bez. Düsseldorf „ 365 „ „ 2487 „ „ 13.980 „
38 „ in Brandenburg . . . „ 208 „ „ 1500 „ „ 2.398 „

201 Seiden-Moulinagen und Zwirn-Anstalten beschäftigten 699 Arb., und zwar 191 in Rheinland mit 937 Arb. — 72 Haspel-Anstalten mit 699 Arb., und zwar 58 in Rheinland mit 354 Arb. u. 8 in Brandenburg mit 289 Arb. — Im Ganzen gab es 30.392 gehende Webestühle mit 32.683 Arb.

1855 hatte Mülheim 4 Seidenfabr., Elberfeld 2, Geldern 2, Gladbach 19, Crefeld 8 ꝛc. mit mehr als 50 Arb.; die kleineren ungerechnet zählte Crefeld vor einigen Jahren 98 mit 6000 Stühlen (über $^{1}/_{5}$ aller), Elberfeld 28 mit 2660 Stühlen. Berlin hat gegen 2200 Stühle. Die jährliche Produktion, namentlich auch die Ausführung ist sehr bedeutend; $^{6}/_{7}$ davon liefert die Rheinprovinz; $^{7}/_{8}$ vom Gewichte der Gesammt-Produktion geht ins Ausland.

Fabriken für **Zwirn**, Strick-, Stick- und Näh-**Garn** aus Wolle, Baumwolle und Leinen gab es 95 mit 2907 Arb., und zwar 37 in Rheinland, 21 in Berlin. — **Spitzen-, Tüll-** und **Bobbinet**-Fabriken gibt es 9 in Liegnitz, 2 in Rheinland mit 856 Arb. — Fabriken von **Band, Litzen, Kordeln, Posamentierwaaren, Tressen** und **Zeugknöpfen** 183 mit 2405 Masch.-Stühlen u. 1109 Handstühl. bei 7529 Arb., u. zwar 123 im Reg.-Bez. Düsseldorf mit 1754 Masch.-Stühlen, 557 Handstühlen und 5454 Arb. (8 in Crefeld und 6 in Gladbach mit mehr als 50 Arb.), 26 in der Stadt Köln, 6 in Berlin. — Gewöhnliche Band- und Posamentierstühle gibt es 1109.

**Strumpfwirkereien** sind vorhanden: . . . 64 mit 94 Masch.-St. u. 355 Hdst., bei 972 Arb.
und zwar in d. Reg.-Bez. Köln u. Düsseldorf 31 „ 47 „ „ 73 „ „ 441 „
in Berlin . . 16 „ 37 „ „ 117 „ „ 196 „

Im Ganzen sind 2315 Strumpf- und Strickmühlen im Gange mit 2471 Arb., und davon kommen 1361 auf die Rheinprovinz, mit 1425 Arb.

**Shawlfabriken** sind 58 vorhanden mit 867 Masch.-St. u. 1221 Hndstühl., bei 3230 Arb.
und davon 50 in Brandenb. „ 867 „ „ 883 „ „ 2666 „

**Teppichfabriken** gibt es . . . . . . 23 mit 211 Masch.-St. u. 194 Hndstühl., bei 975 Arb.
davon im Reg.-Bez. Brandenburg 8 „ 161 „ „ 40 „ „ 558 „

**Druckereien** für Zeuge aller Art gibt es
367 mit 924 Drucktischen und 253 Druckmaschinen bei 4201 Arb.
u. zwar im Reg.-Bez. Düsseldorf 109 „ 419 „ „ 92 „ „ 1640 „
in Westfalen . . . . . 60 „ 85 „ „ 61 „ „ 498 „
„ Sachsen . . . . . 56 „ 128 „ „ 29 „ „ 599 „
„ Brandenburg . . . 41 „ 161 „ „ 55 „ „ 1312 „

**Stück-Bleichereien** sind vorhanden 247 mit 1767 Arb.; 77 in Westfalen, 61 in Schlesien.
**Garn-Bleichereien** „ „ 223 „ 1343 „ 112 in Schlesien.
**Türkisch-Rothfärbereien** „ 36 „ 1388 „
und zwar im Reg.-Bez. Düsseldorf 31 „ 1372 „ (Elberfeld und Barmen).

**Andre Garnfärbereien** für Baumwolle und Wolle 552 mit 2548 Arb.,
und davon 235 in Rheinland mit 1234 Arb., 64 in Brandenburg mit 429 Arb.

**Seidenfärbereien** gibt es 138 mit 1156 Arb.
u. zwar im Reg.-Bez. Düsseldorf 109 „ 687 „ und in Berlin 12, die größten, mit 438 Arb.

**Stückfärbereien u. Appretur-Anstalten** für andre Waaren 785 mit 6925 Arb.
und davon in Brandenburg . . . . . . . . . 424 „ 3117 „

An der Zerkleinerung des Getreides arbeiten:
14.713 Wassermühlen (3856 in Schlesien, 3663 in Rheinland) . . . mit 28.098 Mahlgängen.
14.860 Windmühlen (2890 in Schlesien, 2698 in Posen) . . . . . . „ 13.526 „
1.767 Pferdemühlen (705 in Preußen) . . . . . . . . . . . . . „ 1.809 „
664 Dampfmühlen (136 in Brandenb., 111 in Rheinland, 95 in Sachsen) mit 1.727 „
Dann gibt es:
3755 Oelmühlen und Raffinerien (1093 in Rheinland, 607 in Sachsen, 372 in Brandenburg).
627 Walkmühlen (153 in Schlesien, 131 in Rheinland).
932 Lohmühlen (247 in Rheinland, 146 in Preußen, 146 in Schlesien, 125 in Westfalen).
2718 Sägemühlen (703 in Schlesien, 506 in Brandenburg, 373 in Preußen, 333 in Sachsen).
49 andre Mühlwerke mit 49 Arb.

Dampfmaschinen gibt es:

| | | |
|---|---|---|
| 738 für Maschinenspinnerei u. Weberei. . . . von 16.152 Pfdkr. | | 1528 für den Bergbau von 60.387 Pfdkr. |
| 373 „ Maschinenfabriken „ 4.139 „ | | 198 „ die Schifffahrt „ 16.368 „ |
| 600 „ Getreidemühlen . „ 8.101 „ | | 621 „ „ Metallfabriken „ 16.638 „ |
| 230 „ Schneidemühlen . „ 2.913 „ | | 1449 „ „ Eisenbahnen „ 206.350 „ |
| 242 „ sonstige Mühlen . „ 4.172 „ | | 2668 „ zu anderen Zwecken „ 30.156 „ |

Summa 5647 Dampfmaschinen von 365.376 Pfdkr.
und zwar 353 in Preußen, 141 in Posen, 1569 in Brandenburg, 361 in Pommern, 1146 in Schlesien, 1580 in Sachsen, 994 in Westfalen, 2482 in Rheinland.

655 Eisenwerke beschäftigen 37.455 Arb.; davon in Schlesien 209 mit 8.885 Arb.
„ Rheinland 456 „ 11.988 „
„ Westfalen 398 „ 11.314 „
Man zählt 330 Hohöfen, 472 Frischfeuer, 815 Puddlingsöfen, 593 Schweißöfen, 300 Kupolöfen, 164 Flammöfen. — 166 Drahtwerke mit 1988 Arb., davon 149 im Reg.-Bez. Arnsberg mit 1529 Arb. — 33 Kratzenfabr., wovon 24 im Reg.-Bez. Rheinland. — 34 Nähnadelfabr. (20 in Aachen, 14 in Arnsberg). — 60 Steck- und Stricknadel-, Haken-, Oesen-, Haarnadel-, Häkelnadel-, Ringelhakenfabriken. — 752 Sensenhämmer, Ketten- und Ankerschmieden, Schrauben-, Nägel- und Stiftfabriken (387 in der Rheinprovinz, 303 im Reg.-Bezirk Arnsberg). — 87 Eisenbahnwagen- und andre Wagenfabr. mit 6095 Arb.; 27 in Brandenburg, 25 in Rheinland. — 209 Anstalten für Hecheln, Kämme, Jacquardmaschinen, Karten, hölzerne Web- und Strumpfstühle, Spindeln, Cylinder, Blattbänder, Spulen, Schützen, Platinen, Weberringe und Webergeschirr, mit 324 Arb.; u. zwar 118 in Rheinland. — 241 Eisengießereien u. Fabr. für Heizapparate und Kochgeschirr, mit 6086 Arb.; 79 in Rheinland, 50 in Westfalen, 33 in Schlesien, 24 in Brandenburg. — 35 Fabriken für Gewehre und blanke Waffen, mit 3114 Arb. — 88 Pulvermühlen, Schrot-, Kugel- und Zündhütchenfabr., mit 669 Arb.; und zwar 39 in Rheinland, 28 in Westfalen, 10 in Sachsen, 9 in Schlesien. — 30 Gold- und Silberwaaren-Manufakturen ꝛc. mit 962 Arb.; 24 in Brandenburg. — 30 Fabriken von Neugold und Neusilber, plattirten Waaren ꝛc., mit 944 Arb.; und zwar 16 in Westfalen. — 1384 Mechanici; 469 Verfertiger chirurgischer Instrumente; 2193 Verfertiger musikalischer Instrumente; 5674 Groß- und Klein-Uhrmacher. — 275 Stahlfabr. mit 4481 Arb. (171 in Arnsberg, 88 im Reg.-Bezirk Düsseldorf). — 62 Frischfeuer für Rohstahl; 416 Raffinirfeuer für Grobstahl; 47 Cementöfen für Cementstahl; 339 Tiegelöfen für Gußstahl. — In der Stahlfabrikation übertrifft Preußen alle anderen Staaten; die aus dem Spatheisenstein dargestellte Waare aus dem Siegenschen, aus Solingen, Essen, Hagen, Remscheid ꝛc. hat nicht ihres Gleichen. Klingen, Messer und Flintenläufe liefern Solingen und Suhl; Gewehre auch Potsdam. Feine Schmucksachen aus grauem Eisendraht und feine Gußwaaren sind Berlin ganz eigenthümliche Artikel. — 462 Stahlwaarenfabr.; 19 in Westfalen, 429 in Rheinland. — 56 Kupferwerke; 3 in Brandenburg, 12 in Sachsen, 24 in Rheinland und Westfalen. — 57 Blei- und Silberwerke mit 3210 Arb.; 46 in Rheinland mit 2970 Arb. u. 8 in Westfalen. — 52 Zinkwerke mit 6338 Arb.; 31 in Schlesien mit 4422 Arb. — 43 Messingwerke; 28 in Arnsberg, 10 in Aachen. — 30 andre Hüttenwerke; 9 in Aachen, 6 in Oppeln. — 104 Bronze-, Kupfer- und Messingwaaren-Fabr.; 61 in Westfalen, 27 in Brandenburg. — 314 Maschinenfabr. mit 20.648 Arb.; 96 in Brandenburg, 72 in Rheinland, 45 in Sachsen. Borsigs Fabrik siehe bei Berlin.

148 Glashütten (1858 mit 267 Oefen), mit 5350 Arb.; 35 in Schlesien, 23 in Rheinland, 21 in Preußen, 20 in Brandenburg, 15 in Pommern, 15 in Westfalen. Besonders berühmt sind die zu Zechlin an der Mecklenburger Grenze und die des Grafen Schaffgotsch bei Schreibershau in Schlesien; die große Spiegelglasfabrik zu Burtscheid gehört der französischen St. Gobain-Compagnie. — 92 Glasschleifereien, 54 im Riesengebirge. — 35 Porcellanfabr.; 15 in Rheinland, 7 in Schlesien, 7 in Sachsen, 6 in Brandenburg. Die größten sind die königliche Fabrik zu Berlin und die von Schumann in Alt-Moabit bei Berlin. — 197 Fabriken anderer irdener Waaren, und zwar 72 in Rheinland, 48 in Brandenburg, 35 in Sachsen, 23 in Liegnitz. — 207 chemische Fabr. mit 3472 Arb.; 54 im Reg.-Bez. Düsseldorf, 55 in Schlesien, 53 in Sach-

sen, 52 in Brandenburg. — 98 Zündwaarenfabr. mit 1295 Arb.; und zwar 31 in Schlesien, 29 in Sachsen, 19 in Brandenburg. — 104 Fabriken für Parfümerien; nämlich 65 in Rheinland, 18 in Brandenburg. — 22 Fabr. für Mineralöl und Paraffin mit 666 Arb. — 264 Pottaschsiedereien; 153 im Reg.-Bez. Coblenz. — 2256 Kalkbrennereien mit 6899 Arb.; 346 in Schlesien, 359 in Westfalen, 651 in Rheinland, 251 in Sachsen, 256 in Preußen. — 7649 Ziegeleien mit 39.088 Arb.; 952 in Brandenburg. — 356 Theeröfen und Pechsiedereien; 124 in Preußen, 48 in Brandenb., 53 in Pommern, 50 in Schlesien, 34 in Posen.

---

3 Bernsteinwaarenfabriken in Stolp.

10.184 Bierbrauereien (1862): 2520 in Rheinland, 1298 in Schlesien, 3301 in Westfalen, 1087 in Sachsen, 788 in Preußen, 619 in Brandenburg (38 in Berlin), 401 in Pommern, 253 in Posen. — 3741 Brauereien waren in Städten; außerdem 2724 für den Hausbedarf auf dem Lande.

5611 Branntweinbrennereien und Destillir-Anstalten, einschl. der als Nebengeschäft in der Landwirthschaft, sind 1862 von den vorhandenen in Betrieb gewesen und haben 9.214.240 Thlr. Steuer gegeben; sie verbrauchten 3.904.125 Schffl. Getreide und 24.766.215 Schffl. Kartoffeln. Es arbeiteten 1666 in Rheinland, 1083 in Schlesien, 697 in Preußen. 1119 waren in Städten und 4492 auf dem Lande im Betriebe. Davon entrichteten 1385: 50 bis 500 Thlr. Steuer; 2355: 2500 bis 5000 Thlr. Steuer; 468: 5000 Thlr. und darüber.

125 Fabriken für Cartonnage, bunt Papier, Goldborten, Lederwaaren, Muster rc.; 58 in Berlin.

270 Chokolade-, Cichorien- und Mostrichfabr.; 109 in Sachsen, 35 in Rheinland, 51 in Münster und Minden, 25 in Berlin und Reg.-Bez. Potsdam.

240 Cokes- und Gasöfen; 90 in Rheinland.

497 Essigfabriken; 123 in Rheinland, 81 in Preußen, 81 in Sachsen.

319 Geléefabriken; und zwar 304 in Rheinland.

23 Gummiwaarenfabriken; 12 in Rheinland und 7 in Berlin.

312 Gips-, Asphalt-, Cement- and Schlemmkreidefabriken; 100 in Rheinland, 51 in Sachsen, 44 in Brandenburg.

123 Knopffabriken; 53 in Rheinland, 31 in Arnsberg, 27 in Sachsen.

37 Lackirfabriken; 10 in der Rheinprovinz, 23 in Brandenburg.

160 Leim- und Gelatinfabriken mit 646 Arb.; 35 in Sachsen, 32 in Rheinland, 28 in Westfalen, 22 in Schlesien, 32 in Brandenburg.

7 Marmorwaarenfabriken und Schleifereien.

83 Fabriken f. Meubles, Holzleisten u. Holzschnitt-Arbeiten; 29 in Rheinland u. 25 in Brandenb.

30 Mineralwasserfabriken; 7 in Brandenburg, 7 in Schlesien.

30 Neusilber-, Neugold- und Galvanoplastik-Fabriken; 16 in Arnsberg, 9 in Berlin.

30 Obstwein- und Champagnerfabriken; 12 in Rheinland.

372 Papierfabriken; 81 in Westfalen, 88 in Rheinland, 63 in Sachsen, 26 in Preußen, 58 in Schlesien, 34 in Brandenburg. Die rheinischen führen viel aus.

56 Papiertapetenfabriken; 18 in Rheinland.

324 Fabriken für eingedickte Pflanzensäfte.

9 Pianofortefabriken.

189 Pökeleien für Fleisch und Anstalten für eingemachte Speisen; 179 in Pommern.

214 Runkelrübenzuckerfabriken und Zuckerraffinerien mit 34.973 Arb.; 126 in Sachsen, 40 in Schlesien, 16 in Brandenburg. Die in Köln ist eine der größten auf dem Continent.

68 Schirmfabriken; 27 in Berlin, 20 in der Rheinprovinz.

219 Seife-, Licht- und Oelfabriken; 87 in der Rheinprovinz, 34 in Brandenburg, 20 in Preußen, 12 in Schlesien.

12 Shoddyfabriken mit 797 Arb.; 4 in Rheinland, 4 in Brandenburg.

36 Siegellack-, Oblaten-, Bleistift- rc. Fabriken; 5 in Brandenburg.

7 Spielkartenfabriken.

21 Spielwaarenfabriken; 5 in der Mark Brandenburg.

276 Stöcke- rc. Fabriken; 53 in Sachsen, 74 in Schlesien, 24 in Rheinland, 89 in Brandenburg.

31 Steinpapp-, Papiermaché- rc. Fabriken; 15 in Berlin.

98 Strohhut- und Strohwaarenfabriken; 36 in Sachsen, 20 in Brandenburg, 19 in Rheinland.

1379 Tabaks- u. Cigarrenfabriken; 362 in Rheinland, 261 in Westfalen, 306 in Brandenburg.

68 Wachsbleichen und Lichtfabriken; 28 in Rheinland, 22 in Schlesien, 11 in Brandenburg.

20 Wachstuch- und Wachstaffet-Fabriken; 11 in der Mark Brandenburg.

124 Wattenfabriken; 13 in Brandenburg, 29 in Rheinland, 27 in Sachsen.

50 Wollkämmereien, Haarspinnereien rc.; 19 in Sachsen, 8 in Brandenburg.

---

**Handel.** Preußens Handel ist nur ein Theil, obgleich ein wesentlicher, von dem des Zollvereins; die auf dasselbe fallende Ausfuhr und Einfuhr ist daher nur ungenau davon zu scheiden.

Geprüfte Seefahrer waren Anfangs 1855 vorhanden: 1687, nebst 889 Steuerleuten. — Die Handelsflotte ist in beständiger Zunahme. Die Ostseehäfen besaßen:

1861: 1471 Segelschiffe von 193.803 Last (à 400 Pfd.) und 38 Seedampfer v. 2152 Pfdkr.
1862: 1366 „ „ 176.268 „
1863: 1420 „ „ 183.957 „
1864: 946 „ und 349 Küstenfahrer; Summa 1295.

1866 gab es 27 Seedampfer und 86 Bugsir- und Flußdampfer. Es besaßen

| | Segelschiffe | | Küstenfahrer | | Seedampfer | | Flußdampfer | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Memel | 94 v. | 22.214 Last, | 1 v. | 11 Last, | — v. | — Last, | 8 v. | 320 Last, |
| Tilsit | — | — | — | — | — | — | 3 | 74 |
| Pillau | 9 | 1.951 | 1 | 29 | — | — | — | — |
| Königsberg | 13 | 2.619 | — | — | — | — | 5 | 141 |
| Elbing | 8 | 1.627 | 1 | 25 | 2 | 130 | 15 | 227 |
| Danzig | 123 | 35.406 | 2 | 53 | — | — | 10 | 259 |
| Bromberg | — | — | — | — | 3 | 464 | 2 | 57 |
| Stolp | 13 | 1.946 | 31 | 832 | — | — | — | — |
| Rügenwalde | 23 | 3.779 | 19 | 410 | 1 | 60 | — | — |
| Köslin | 1 | 187 | 5 | 107 | — | — | — | — |
| Kolberg | 16 | 2.544 | 19 | 377 | — | — | — | — |
| Kammin | 1 | 73 | 2 | 33 | — | — | — | — |
| Stepenitz | — | — | — | — | — | — | 2 | 48 |
| Wollin | — | — | 9 | 188 | — | — | 1 | 42 |
| Swinemünde | 28 | 4.443 | 21 | 432 | — | — | 2 | 17 |
| Usedom | — | — | 2 | 41 | — | — | — | — |
| Stettin | 165 | 27.313 | 7 | 214 | 18 | 2313 | 27 | 360 |
| Jasenitz, Pölitz | — | — | 6 | 148 | — | — | — | — |
| Ziegenort | — | — | 29 | 670 | — | — | — | — |
| Alt- u. Neuwarp | 1 | 84 | 4 | 89 | — | — | — | — |
| Uckermünde | 42 | 7.388 | — | — | — | — | 2 | 28 |
| Anklam | 14 | 2.289 | 10 | 234 | — | — | 1 | 10 |
| Demmin, Jarmen | 4 | 841 | — | — | — | — | 3 | 148 |
| Wolgast | 52 | 7.084 | 10 | 247 | 1 | 188 | 2 | 45 |
| Greifswald | 48 | 8.431 | 11 | 278 | — | — | 1 | 50 |
| Loitz | 1 | 47 | — | — | — | — | — | — |
| Stralsund | 149 | 21.149 | 18 | 571 | 1 | 29 | 1 | 33 |
| Insel Rügen | 8 | 412 | 72 | 2166 | — | — | — | — |
| Bärth u. Kr. Franzburg | 129 | 20.894 | 108 | 2445 | — | — | 1 | 7 |
| Damgarten | 1 | 170 | 2 | 40 | — | — | — | — |
| Lauban | 1 | 328 | — | — | — | — | — | — |
| Berlin | 1 | 207 | — | — | — | — | — | — |
| Potsdam | 1 | 183 | — | — | 1 | 150 | — | — |
| Magdeburg | 1 | 760 | — | — | — | — | — | — |
| Duisburg | 4 | 2.275 | — | — | — | — | — | — |
| Häfen in China | 10 | 2.565 | — | — | — | — | — | — |
| | 961 v. | 179.209 Last, | 390 v. | 9640 Last, | 27 v. | 3334 Last, | 86 v. | 1866 Last, |

Schleswig-Holstein: 8 Dampfer von 383 Pr. Last und 387 Pfdkr.
442 Segelsch. v. mehr als 39 Last, 44.980 Pr. Last.
588 „ „ 13 bis 39 „ 12.009 „
1517 „ unter 13 „ 9.224 „

Hannover: Elbgebiet 133 Segelsch. v. 9.856 Last.
Weser „ 76 „ „ 14.668 „
Nordseeküste 94 „ „ 3.655 „
Emsgebiet 558 „ „ 36.162 „

861 Segelsch. v. 64.340 Last, 1 Seedampfer v. 31 Last u. 13 Flußdampfer v. 560 Last.

Demnach war der Schiffsbestand Ende 1865:

| | Seedampfer | | Segelschiffe | | | Summa | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen | 5 v. | 594 Last. | 247 größ. | 5 klein. | v. 63.935 Last. | 257 v. | 64.529 |
| Pommern | 21 | 2590 | 696 | 388 | 118.596 | 1102 | 121.186 |
| and. ält. Prov. | 1 | 150 | 8 | — | 3.753 | 9 | 3.903 |
| Schlesw.-Holstein (64) | 8 | 383 | 442 | 588 | 56.989 | 1035 | 57.372 |
| Hannover | 1 | 31 | 633 | 228 | 64.340 | 862 | 64.371 |
| asiat. Häfen | — | — | — | — | 2.565 | 10 | 2.565 |
| | 36 v. | 3748 Last. | 2036 größ., | 1203 klein. | v. 310.178 Last. | 3275 v. | 313.926 Last. |

| 1863 aus | Schiffe liefen ein: Schiffe | von Last | wobei Dampfer | von Last | (Die kleinen untergesetzten Zahlen sind die Preußischen Schiffe) nach | Schiffe liefen aus: Schiffe | von Last | wobei Dampfer | von Last |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Rußland . . | 244 | 23.823 | 104 | 16.401 | Rußland . . | 363 | 36.146 | 93 | 11.950 |
| | 120 | 11.908 | 60 | 8.516 | | 203 | 20.343 | 59 | 8.226 |
| Schweden . . | 464 | 21.578 | 60 | 5.200 | Schweden . . | 522 | 29.624 | 52 | 5.221 |
| | 57 | 1.856 | 1 | 95 | | 186 | 9.793 | | |
| Norwegen . . | 746 | 28.356 | 1 | 59 | Norwegen . . | 1020 | 36.295 | — | — |
| | 30 | 1.318 | 1 | 59 | | 57 | 2.165 | | |
| Dänemark . . | 2669 | 123.288 | 74 | 8.381 | Dänemark . | 1491 | 45.062 | 67 | 5.868 |
| | 744 | 30.838 | 27 | 1.726 | | 636 | 20.823 | 31 | 2.005 |
| Mecklenburg . | 160 | 13.846 | 9 | 1.358 | Mecklenburg . | 30 | 696 | — | — |
| | 50 | 1.580 | | | | 23 | 469 | | |
| Lübeck . . . | 178 | 10.791 | 4 | 539 | Lübeck . . . | 66 | 2.339 | 2 | 232 |
| | 65 | 2.621 | | | | 52 | 1.446 | | |
| Hamburg . . | 213 | 7.687 | 1 | 300 | Hamburg . . | 129 | 2.848 | 1 | 298 |
| | 14 | 1.125 | | | | 9 | 222 | | |
| Bremen. . . | 128 | 7.662 | — | — | Bremen. . . | 357 | 10.220 | — | — |
| | 41 | 2.584 | | | | 43 | 1.655 | | |
| Hannover . . | 128 | 5.101 | — | — | Hannover . . | 241 | 9.695 | 1 | 156 |
| | 39 | 1.557 | | | | 46 | 1.726 | | |
| Oldenburg . | 52 | 2.346 | — | — | Oldenburg . | 45 | 1.545 | — | — |
| | 12 | 339 | | | | 12 | 535 | | |
| Niederlande . | 419 | 37.747 | 87 | 14.473 | Niederlande . | 981 | 87.157 | 131 | 24.597 |
| | 54 | 5.250 | 11 | 1.491 | | 174 | 19.758 | 14 | 2.110 |
| Belgien . . | 135 | 16.429 | 2 | 358 | Belgien. . . | 176 | 24.386 | 10 | 2.112 |
| | 53 | 8.738 | 2 | 358 | | 79 | 12.383 | 5 | 853 |
| Großbritanien | 3219 | 424.722 | 345 | 83.804 | Großbritanien | 3408 | 437.846 | 334 | 78.667 |
| | 1482 | 229.285 | 48 | 8.173 | | 1279 | 209.032 | 45 | 7.529 |
| Frankreich. . | 95 | 12.274 | 3 | 424 | Frankreich. . | 193 | 27.930 | 3 | 642 |
| | 47 | 8.516 | | | | 136 | 22.566 | 1 | 200 |
| Spanien . . | 75 | 13.726 | — | — | Spanien . . | 30 | 6.799 | — | — |
| | 52 | 10.696 | | | | 21 | 5.189 | | |
| Portugal . . | 3 | 474 | — | — | Portugal . . | 2 | 320 | — | — |
| | 2 | 342 | | | | 2 | 320 | | |
| Italien . . . | 24 | 2.454 | — | — | Italien . . . | 22 | 2.435 | — | — |
| | 4 | 518 | | | | 10 | 1.147 | | |
| Oesterreich . | 2 | 168 | — | — | Oesterreich. . | 3 | 365 | nach N.-Afrika | |
| Griechenland. | 1 | 111 | — | — | Griechenland . | 5 | 911 | nach d. übrigen Afrika | |
| Nordamerika. | 6 | 1.180 | — | — | Nordamerika. | — | — | — | — |
| | 4 | 900 | | | | | | | |
| Südamerika, Ostküste . . | 3 | 432 | — | — | Südamerika, Ostküste . . | 2 | 298 | — | — |
| | | | | | | 1 | 154 | | |
| Summa | 9054 | 754.795 | 690 | 131.307 | Summa | 9086 | 762.917 | 694 | 129.743 |
| | 2942 | 322.730 | 151 | 20.490 | | 2969 | 329.676 | 155 | 20.923 |
| Preußen . . | 3529 | 165.050 | 910 | 55.492 | Preußen . . | 3251 | 172.454 | 838 | 57.787 |
| | 3048 | 138.463 | 767 | 44.950 | | 3009 | 140.285 | 790 | 46.000 |
| Total-Summa | 12.313 | 919.245 | 1500 | 186.799 | Total-Summa | 12.337 | 935.371 | 1532 | 187.530 |
| | 5990 | 461.193 | 918 | 65.440 | | 5978 | 469.961 | 945 | 66.923 |
| dabei m. Ballast | 4826 | 324.171 | 395 | 29.358 | dabei m. Ballast | 1384 | 126.729 | 382 | 19.541 |
| | 1927 | 145.587 | 301 | 9.793 | | 1037 | 84.674 | 341 | 10.473 |

Von den Schiffen fuhren unter
fremder Flagge 6323 von 458.052 Last,
Preuß. Flagge 5990 " 461.193 "

Von den Schiffen fuhren unter
fremder Flagge 6359 von 465.410 Last,
Preuß. Flagge 5978 " 469.901 "

Von den 1857 in die Ostseehäfen eingegangenen 15.978.108 Ctrn. Waaren sind 13.585.863 Ctr. aus Großbritanien gekommen, 494.059 Ctr. aus Schweden und Norwegen, 334.683 Ctr. aus den Niederlanden. — Es waren dies 49.794 Ctr. rohe Baumwolle, 35.453 Ctr. Garn, 92.503 Ctr. Harze aller Art, 166.280 Ctr. Farbehölzer, 147.794 Ctr. Soda, 2.596.140 Ctr. Eisen, 93.947 Ctr. Leinsaat, 51.810 Ctr. Kupfer, 78.326 Ctr. Wein, 289.914 Tonnen Heringe, 139.197 Ctr.

Kaffee, 139.304 Ctr. Reiß, 1.331.029 Ctr. Salz, 14.831 Ctr. Tabak, 19.532 Ctr. Thee, 126.449 Ctr. Zucker, 65.936 Ctr. Oel in Fässern, 125.996 Ctr. Cocosnuß- und Palmöl, 8.663.430 Ctr. Steinkohlen, 45.886 Ctr. Talg, 71.206 Ctr. Theer, 12.476 Ctr. Schafwolle, 53.182 Ctr. Thran, 92.342 Ctr. Guano, 116.442 Ctr. Thonerde, 35.101 Ctr. trockene Südfrüchte ꝛc.

Von den 11.809.553 Ctrn. aus- und durchgegangener Waaren sind 8.592.371 Ctr. nach Großbritanien gegangen, 918.023 Ctr. nach Schweden und Norwegen, 955.376 Ctr. nach den Niederlanden. — Es waren: 43.415 Ctr. Knochen, 12.270 Ctr. chemische Fabrikate, 13.787 Ctr. Soda, 13.501 Ctr. Pottasche, 298.889 Ctr. Flachs, Hanf ꝛc., 54.819 Ctr. Eisenwaaren, 517.372 Ctr. Leinsaat, 125.292 Ctr. Raps, 482.777 Ctr. Balken und Blöcke, 96.479 Ctr. andere Hölzer, 78.619 Ctr. Lumpen, 14.338 Ctr. Bier, 33.137 Ctr. Branntwein, 23.417 Ctr. Thee, 23.084 Ctr. Zucker, 14.401 Ctr. Oel in Fässern, 257.130 Ctr. Oelkuchen, 80.279 Ctr. Zink, 13.906 Ctr. Zinkbleche ꝛc.

1861 gab es 11.805 Flußschiffe von 481.991 Last; sie wurden geführt von 9286 Eigenthümern und 26.483 Mannschaften. 4434 dieser Fahrzeuge gehörten zur Provinz Brandenburg, 1790 zur Rhein-Provinz, 1794 zur Provinz Preußen. — 180 Flußdampfer von 14.875 Pfdkr.

Der **Binnenhandel** und die **Flußschifffahrt** ist in Preußen in großer Blüte. 1858 war am **Rheine**:

| Städte | Die Zufuhr zu Berg Ctr. | Die Zufuhr zu Thal Ctr. | Die Zufuhr zusammen Ctr. | Die Abfuhr zu Berg Ctr. | Die Abfuhr zu Thal Ctr. | Die Abfuhr zusammen Ctr. | Der ganze Verkehr Ctr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in Köln . . . | 2.210.976 | 2.343.563 | 4.554.539 *) | 1.643.958 | 388.986 | 2.032.144 | 6.587.483 |
| " Mannheim | 2.563.304 | 1.108.200 | 3.671.505 | 116.069 | 1.231.557 | 1.347.626 | 5.019.134 |
| " Ruhrort . | 1.510.988 | 1.583.393 | 3.094.381 | 477.539 | 139.675 | 617.214 | 3.711.595 |
| " Düsseldorf | 640.185 | 1.411.773 | 2.051.958 | 246.388 | 511.747 | 758.135 | 2.810.093 |
| " Wesel . . | 253.349 | 572.767 | 826.116 | 232.824 | 228.388 | 461.212 | 1.287.328 |
| " Coblenz . | 1.016.808 | 532.249 | 1.548.057 | 300.497 | 193.989 | 494.486 | 2.043.543 |

Den Verkehr auf den verschiedenen Strecken des Rheinlaufes veranschaulicht die Zahl der an den einzelnen Rheinzoll-Aemtern 1862 abgefertigten Ladungen:

Neuburg . . . . . . . 236.802 Ctr.
Mannheim . . . . . . 5.110.528 "
Mainz . . . . . . . 17.474.054 "
Caub . . . . . . . . 9.159.190 "
Coblenz . . . . . . . . 25.361.709 Ctr.
Emmerich . . . . . . . 24.855.788 "
Lobith . . . . . . . . 25.144.728 "

28 preuß. und 13 niederländ. Dampfschiffe befahren den preuß. Rhein. — 608 preuß. Segelschiffe. — Auf der **Ruhr** wurden 1862 verfahren: 11.291.441 Ctr. Steinkohlen von der Oberruhr, 3.528.485 Ctr. von Mühlheim.

Auf der **Elbe** passirten bei Wittenberge:
aufwärts . . 4322 Fahrzeuge mit 8.247.622 Ctr., und 204 leer;
abwärts . . 1721 " " 2.131.918 " " 2776 "
Summa 6043 Fahrzeuge mit 10.379.540 Ctrn., und 2980 leer;
(wovon 2/3 preußische)
die meisten Güter von Hamburg nach der Havel gehend und umgekehrt;

bei Mühlberge:
aufwärts. . . 926 Fahrzeuge mit 1.207.512 Ctrn., und 916 leer;
abwärts . . . 2640 " " 4.211.715 " " 18 "
Summa 3566 Fahrzeuge mit 5.419.227 Ctrn., und 934 leer;
(wovon 1/3 preußische)
die meisten Güter von Hamburg und von der preuß. Elbe kommend und nach Sachsen gehend, und aus Sachsen und Böhmen kommend und (9/11) nach der preuß. Elbe gehend.

Auf der **Weser** fuhren 1862: 117 bremische Schiffe von 6284 Last
156 oldenburgische " " 3481 "
79 hannöversche " " 2303 "
Summa 352 . . . . Schiffe von 12.068 Last.

Auf der Oberweser gingen aufwärts 98 Dampfer, 120 Segelsch. u. 1003 Flöße, 3.310.899 Ctr.
abwärts 91 " 1180 " " — — 754.841 "
" " Unterweser " aufwärts 5336 Schiffe (790 leer)
abwärts 5196 " (1810 leer).

Auf der **Oder** ist die obere Schiffahrt, von Ratibor bis Breslau, fast ohne Zwischenverkehr,

*) wobei 294.964 Bau- und Nutzholz.

indem fast nur Kalk von Krappitz, Holz, Torf ꝛc. hinabgeführt wird; auf der unteren Oder, von Breslau abwärts, ist der Zwischenverkehr nicht unbedeutend. Die Breslauer Unterschleuse passirten 1864: abwärts 804 Schiffe; aufwärts 428 Schiffe und 453 leere.

Auf der **Weichsel** kamen 1864 aus Polen an: 1480 beladene, 32 unbeladene Kähne, 2747 Holztraften u. 721 Galler; es gingen nach Polen: 435 beladene und 1285 unbeladene Kähne. In Elbing kamen beladen: stromwärts 755, haffwärts 233, und liefen aus 258 u. 453 Schiffe. Außerdem kamen auf dem Oberländischen Canale, welcher zwischen 44 Ortschaften einen Handelsverkehr erzeugt hat (über Deutsch=Eylau, Osterode, Liebmühle, Saalfeld) und auf welchem 1862 schon 102 Canalschiffe (incl. 5 Dampfschiffe) im Gange waren, in Elbing 1426 Fahrzeuge an.

Auf dem **Pregel** sind in Königsberg 1864 eingegangen: 8424 Binnen=Fahrzeuge.
1861 befuhren den Finow=Canal:
aufwärts (nach West) 9161 beladene und 263 unbeladene Fahrzeuge,
abwärts . . . . . 2256 „ „ 5212 „ „ und 74.968 Floßhölzer.

Die Mittel zur Förderung von Handel und Gewerbe zu erforschen, ist Aufgabe der sogen. Handelskammern. Dergleichen bestehen für Aachen und Burtscheid, Altena, Arnsberg nebst Meschede, Brilon und Olpe, Bielefeld, Wiedenbrück und Herford, Kreis Bochum, Breslau, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld und Barmen, Erfurt, Essen und Werden und Kettwig, Gladbach, Goldberg=Haynau, Görlitz, Hagen, Halle, Hirschberg und Schönau, Insterburg, Iserlohn, Coblenz, Köln, Cottbus, Crefeld, Landeshut, Lennep, Liegnitz, Lüdenscheid, Minden und Lübbecke und Vlotho, Mühlhausen und Heiligenstadt und Worbis, Mülheim an der Ruhr, Münster, Posen, Schweidnitz und Reichenbach und Waldenburg, Siegen, Solingen, Stolberg, Düren, Thorn, Trier, Wesel. — Denselben Zweck erstreben die Aeltesten und Vorsteher der Kaufmannschaft zu Berlin, Barth, Danzig, Elbing, Greifswald, Königsberg, Magdeburg, Memel, Stettin, Stralsund, Tilsit, Wolgast.

1861 zählte man 14.447 Kaufleute mit eigenen Geschäften, in deren Dienste 12.161 Personen standen. — 81.616 Kaufleute, die offene Verkaufsstellen hielten, mit 30.046 Leuten (23.997 in Rheinland mit 5190 Leuten, 15.520 in Schlesien mit 4740 Leuten). — 44.211 herumziehende Händler. — 642 Banquiers und Wechsler, mit 1219 Leuten. — 415 Geld=, Waaren= und Schiffsmäkler im Großhandel. — 2405 Mäkler im Kleinhandel ꝛc. — 9462 Auctionatoren, Agenten, Commissionäre, Pfandleiher ꝛc. — 9654 Fracht=, Stadt= und Reisefuhrherren (2732 in Rheinland), mit 8800 Knechten und 27.465 Pferden. — 1855 gab es: Mit Läden: 23.875 Gewürz=, Material= und Spezereihändler und Droguisten (7402 in der Rheinprovinz). — 9861 Ausschnitthändler. — 1946 Metallwaarenhändler (600 in der Rheinprovinz). — 1407 Galanterie= und Nürnberger=Waaren=Händler (279 in Brandenburg, 272 in der Rheinprovinz). — 8809 andere Händler. — 11.065 Pferde=, Vieh=, Pech=, Theer=, Kohlenhändler und Trödler. — 14.960 Krämer mit kurzen Waaren, Nürnberger= und Nadler=Kram, die meisten in Schlesien und in der Rheinprovinz. — 49.852 Victualienhändler und Höker ($^1/_4$ in Schlesien). — 21.214 herumziehende Krämer und Lumpenhändler ($^1/_5$ in Sachsen).

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Thlr. = 30 Sgr. = 12 Pfge.
1 Thlr. { = 1 Fl. 25 Kr. 2,857 Pfg. im 20=Guldenfuß.
= 1 „ 42 „ 3,429 „ „ 24„ „
= $1^3/_4$ Fl. (4 Thlr. = 7 Fl.) im $24^1/_2$=Guldenfuß (Süd=Deutschland).
14 Thlr. = 1 feine Mark. — $12^4/_5$ Sgr. = 1 köln. Mark Kupfer.
219,6923 = $219^9/_{13}$ Thlr. = 1 köln. oder Vereinsmark fein Gold in Preuß. Friedrichd'or.
$5^2/_3$ Thlr. = 1 Friedrichd'or.

---

1 Fuß (od. rheinländ. Fuß) = 12 Zoll à 12 Linien = 139,13 Par. L. = 0,31385 Meter.
12 Fuß = 1 Ruthe = 3,766 Meter.
6 „ = 1 Faden.
80 Zoll = 1 Lachter

$25^1/_2$ Zoll = 1 Elle = $2^1/_8$ Fuß = 295,65 Par. Linien = $^2/_3$ Meter.
$1^3/_8$ Elle = 1 engl. Yard.
$1^3/_4$ „ = 1 Par. Aune.
$^6/_7$ „ = 1 Leipziger Elle.

1 Meile = 2000 Ruthen = 24.000 Fuß = 3804,722 Par. Toif. = 7532,485 Meter = 1,0152 geogr. M.
1 g. M. = 1970,15 Ruthen.
1 Morgen = 180 Q.=Ruthen = 25.920 Q.=F. = 24.197,42 franz. Q.=Fuß.
21.566,028 Mrgn. = 1 geogr. □Meile (nach Bessels und Enkes Berechnung).
905 Mrgn. = 571 engl. Acres. — 303 Pr. Q.=M. = 6638 engl. Q.=M.
1 Klafter = 108 Cub.=F. = 97,41 Par. Cub.=F. — Durchschnittlich 4 Kl. = 1 Haufen Brennholz.
1 Schachtruthe = 144 Cub.=F.
1 Scheffel = 16 Metzen = 3072 Preuß. Cub.=Zoll = $1^7/_9$ Cub.=F. = 54,96 Liter.

1 Wispel = 2 Malter = 24 Scheffel à 4 Viertel à 4 Metzen.
(Im größeren Handel = 25 Scheffel; bei Hafer = 26 Scheffel.)
1 Last Getreide = 60 Scheffel.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Scheffel | Erbsen ꝛc. mindestens | 90½ Pfd. | 1 Scheffel | Mehl mindestens | 75 Pfd. |
| 1 „ | Weizen „ | 85½ „ | 1 „ | Gerste „ | 55½ „ |
| 1 „ | Roggen „ | 80½ „ | 1 „ | Hafer „ | 45½ „ |

1 Tonne Kohle, Salz, Kalk ꝛc. = 4 Scheffel = 7⅑ Cub.-F. = 219,88 Liter. = 3,8 Ctr. bei Steinkohle, 3 Ctr. bei Braunkohle.
1 „ Salz = 405 Pfd.
1 „ Leinsaat = 37⅖ Metze.
1 Quart = ⅛ Metze = 64 Cub.-Zoll = 57,724 Par. Cub.-Zoll = 1,145 Liter.
1 Fuder = 4 Oxhoft. — 1 Oxhoft = 1½ Ohm = 3 Eimer = 6 Anker = 180 Quart.
1 Tonne Bier = 100 Quart = 5772,38 Par. Cub.-Zoll.
1 Gebräude Bier = 9 Kufen à 2 Faß à 2 Tonnen.

---

1/66 des Preuß. Cub.-Fußes destillirten Wassers bei 15° = 1 Pfund = 467,711 Gramm.
1 Ctr. (ehemals) = 110 Pfund = 102,896 deutsche Zoll-Pfund = 51,448 Kilogramm.
1 Pfund „ 32 Loth à 4 Quentchen.
1 Ctr. (jetzt) = 100 Zoll-Pfund à 30 Zoll-Loth = 50 Kilogramm = 106,9 Preuß. Pfund.
1 Schiffs-Pfd. = 3 Ctr.; 1 Schiffs-Last = 4000 Pfd. = 3741,69 Zoll-Pfd. = 1870,84 Kilogramm.
(Bei Binnenfahrzeugen = 36 Ctr. = 3900 Pfund.)
1 Stein (Wolle) = 22 Pfund = ⅕ Ctr.
1 Preuß. Mark = ½ Preuß. Pfund = 233,855 Gramm. = 288 Grän.
1 „ „ Silber = 16 Loth à 18 Grän.
1 „ „ Gold = 24 Karat à 12 Grän.
1 Medicinal-Pfund { = 12 Unzen à 8 Drachmen à 3 Skrupel à 20 Grän. = 5760 Gran. = 24 Loth oder ¾ Pfund Handelsgewicht. }
1 Haufen Torf { = 240 kleine Maßkörbe à 25 Stück. = 6000 Stück. }

---

# I. Niedersächsische Staaten.

## Literatur der Nord- und Mitteldeutschen Staaten.

Brachelli, Deutsche Staatenkunde. Wien, 1856 u. 1857. — Vogel, Wenzig und Körner, Das Vaterlandsbuch. 6 Bde. Leipzig, 1856. — v. Viebahn, Statistik des Zollvereinten und nördlichen Deutschlands. 2 Thle. Berlin, 1860 u. 1862. — Rau, Vergleichende Statistik des Handels der deutschen Staaten. Wien, 1863. — A. Emminghaus, Entwicklung, Krisis und Zukunft des deutschen Zollvereins. Leipzig, 1863. — Daniel, Handbuch der Erdkunde. Bd. 3. — A. Piper und H. Stolp, Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen. 17 Bde., bis 1861. Seitdem Deutsche Gemeinde-Zeitung.

E. Boll, Mecklenburg. Eine naturgeschichtliche und geographische Schilderung. Neu-Brandenburg, 1847. — Ders., Abriß der Mecklenb. Landeskunde (Naturkunde, Geschichte und Topographie). Wismar, 1862. — G. Hempel, Geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Mecklenburgischen Landes. 2 Thle. Güstrow und Parchim, 1837 u. 1843. — W. Raabe, Mecklenburgische Vaterlandskunde. 2 Thle. Wismar, 1857 bis 1861. — J. Lindemann, Geographie des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. 2te Aufl. Schwerin, 1860. — Mecklenburg. Eine Monatsschrift für die allgemeine Landeskunde. Schwerin, 1863. — Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom Großherz. statist. Bureau zu Schwerin. 2 Bde., v. 1858 an.

Behrens, Topographie und Statistik von Lübeck und dem mit Hamburg gemeinschaftlichen Amte Bergedorf. 2 Thle. 2te Aufl. Lübeck, 1856. — F. Buchenau, Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet. Bremen, 1862.

Böse, Das Großherzogthum Oldenburg, topographisch-statistische Beschreibung desselben. Oldenburg, 1863. — Statistische Nachrichten über das Großherzogthum Oldenburg, herausgegeben vom statistischen Büreau. 6 Hfte. Oldenburg, bis 1861. — Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg, 2 Thle. Oldenburg, 1844. — Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen. Fahrten zu Wasser und zu Lande in den unteren Gegenden der Weser, Elbe und Ems. 2 Thle. Bremen, 1864. — H. Allmers Marschenbuch. Land- und Volksbilder aus den Marschen der Weser und Elbe. 2te Ausg. 1861.

Zimmermann, Das Harzgebirge. 2 Thle. Darmstadt, 1834. — W. Lachmann, Physiographie des Herzogthums Braunschweig und des Harzgebirges. 2 Bde. Braunschweig, 1851 u. 1852. — A. Lambrecht, Das Herzogthum Braunschweig. Geographisch, geschichtlich und statistisch dargestellt. Wolfenbüttel, 1863. — Statistisch-topographisches Handbuch des Herzogthums Braunschweig oder Alphabetisches Verzeichniß sämmtl. Ortschaften u. s. w. Braunschw. 1851. fol.

Leimbach, Kurzgefaßte Geographie und Geschichte des Großherzogthums Hessen-Darmstadt und der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Leipzig 1852. — G. W. J. Wagner, Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherz. Hessen. 4 Bde. Darmstadt 1830 und 1831. — Walther, Das Großherz. Hessen nach Geschichte, Land, Volk, Staat und Oertlichkeit beschrieben. Darmstadt, 1854. — Rabenau, Alphabetisch-geordnetes Verzeichniß sämmtlicher zum Großherz. Hessen gehöriger Ortschaften. 5te Aufl. Darmstadt, 1854. fol. — Alphabetisches Verzeichniß der Wohnplätze im Großherz. Hessen. Darmstadt, 1863. — F. Becker, Geognostische Skizze des Großherz. Hessen. Darmstadt, 1849. — Beiträge zur Landes-, Volks- und Staatskunde des Großherzogthums Hessen. Herausgegeben vom Vereine für Erdkunde zu Darmstadt. 2 Hfte. 1850 u. 1855. — Notizblatt des Vereines für Erdkunde zu Darmstadt. — Beiträge zur Statistik des Großherz. Hessen. 2 Bde. Darmstadt, 1862 u. 63.

v. Süßmilch-Hörnig, Sachsen u. Thüringen. Grundzüge einer Vaterlandskunde. 1862. — Ders., Historisch-geogr. Atlas von Sachsen und Thüringen. 3 Abth. mit Text. Dresden 1860 bis 1862. fol. — J. Herrtwich, Thüringische Heimatskunde. Erfurt, 1852. — G. Rasch, Das Thüringer Land und der Thüringer Wald. Leipzig, 1858 — J. C. Kronfeld, Heimatskunde von Thüringen und dessen nächster Umgebung. Für Schule und Haus, 1861.

Das Königreich Sachsen in historisch-statistisch-topogr. Beziehung. 2te Aufl. Leipzig, Schrader, 1860. fol. — A. Schiffner, Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande. 2te Aufl. Dresden, 1844 und 1845. — C. W. Richter, Beschreibung des Königreichs Sachsen in geographischer, statistischer und topographischer Hinsicht. 3 Thle. Freiberg, 1846 bis 1852. — G. C. Leo, Beschreibung des Königreiches Sachsen. 2te Aufl. Waldenburg, 1852. — Gäa von Sachsen oder physikalisch-geographische und geognostische Skizze für das Königreich Sachsen. Dresden, 1843. — C. F. Naumann und B. Cotta, Geognostische Beschreibung des Königreiches Sachsen und der angrenzenden Länder u. s. w. 5 Hfte. Dresden und Leipzig, 1845. — Zeitschrift des statist. Büreaus des Kön. Sächsischen Ministeriums des Inneren. Redig. von Engel. Leipzig, 1855 bis 1862. — A. Schumann, Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexicon von Sachsen. 18 Bde. Zwickau, 1813 bis 1830. — Alphabet. Ortschafts-Verzeichniß des Königreiches Sachsen, nach officiellen Unterlagen bearbeitet durch das Kön. Statist. Büreau. Dresden, 1862. — E. Engel, Jahrbuch für Statistik und Staatswirthschaft des Königreiches Sachsen. Dresden, 1853. — Statist. Mittheilungen aus dem Königreich Sachsen, herausg. vom statist. Büreau des Minist. des Inneren. 4 Lief. Dresden, 1849 bis 1854. — Mittheilungen des statist. Vereines für das Königreich Sachsen. 18 Lief. Leipzig, 1832 bis 1849.

Schwabe, Weimarische Landeskunde. 7te Aufl. Neustadt a. d. Orla, 1843. — W. Schütz, Das Staatsleben des Großherz. Sachsen-Weimar-Eisenach. Weimar, 1859.

A. M. Schultze, Heimathskunde für die Bewohner des Herz. Gotha. 3 Bde. Gotha, 1845 bis 47. — Ders., Geographie und Geschichte des Herz. Sachsen-Coburg-Gotha. Leipzig, 1851. — Tabellen über die Volks-, Gebäude- und Viehzählung am 3 Dez. 1861 für das Herz. Gotha.

Brückner, Landeskunde des Herzogthums Meiningen. 2 Thle, Meiningen, 1851. 1853.

M. T. Frommelt, Sachsen-Altenburgische Landeskunde. 2 Thle. Leipzig, 1838 u. 1841. — K. F. Hempel, Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern, Altenburg, 1839.

Sigismund, Landeskunde des Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt. 2 Thle. Rudolst. 1863.

Kröger, Statist. Darstellung der Grafschaft Schaumburg. Kassel, 1861.

# Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Auf dem pag. 878 näher besprochenen Landrücken*) und dem flachen Küstenrande breiten sich die Mecklenburgischen Lande aus, deren Namen noch auf die einstige slavische Bewohnerschaft hindeutet; die Priester der hier hausenden Obotriten und Polaben hießen Mikli. Das regierende Haus ist auch das einzige unter den deutschen, welches slavischen Ursprungs ist, indem es von dem Könige der Wenden, späterem Fürsten von Mecklenburg, Pribislav II. abstammt. Nach verschiedenen Theilungen in mehrere Linien fand 1701 eine Ausgleichung statt, seit welcher zwei Linien Bestand haben, welche zugleich damals das Erstgeburtsrecht einführten. — Das Land erstreckt sich mit 15 M. Küste zwischen 28° 19′ und 30° 51′ östl. L., und zwischen 53° 8′ und 54° 19′ n. Br.; im Preußischen liegen die Parzellen Rossow und Netzeband-Schöneberg, im Strelitzeschen Ahrensberg.

| | 1864 | | | |
|---|---|---|---|---|
| | | | auf d. Domänen, | auf 1 Q.-M. |
| Großherzogthum . . . . | 240,97 Q.-M. | mit 552.612 E., davon | 199.474 | 2293 |
| Herzogthum Schwerin oder Mecklenburger Kr. . . . | 123,49 „ | „ 211.644 „ „ | 120.471 | 1714 |
| Herzogthum Güstrow oder Wendischer Kr. . . . . | 95,01 „ | „ 276.981 „ „ | 57.286 | 2915 |
| Seestadt Rostock . . . . . | 5,15 „ | „ 26.396 „ „ | — | 5125 |
| Fürstenthum Schwerin . . | 13,66 „ | „ — „ „ | 15.582 | — |
| Seest. u. Herrsch. Wismar | 3,66 „ | „ 19.699 „ „ | 6.135 | 5382 |
| Summa | 240,97 „ | „ 552.612 „ „ | 398.948 | 2263 |

Die Größe ist nach amtlicher Angabe 244,12 Q.-M., also halb so groß als die der Rhein-Provinz.

Von den Bewohnern befinden sich 206.143 auf den Domänen (zu welchen auch die Flecken Ludwigslust, Doberan, Dargun, Lübtheen und Zarentin gehören), welche das bis 1748 durch die Landesherren erworbene Eigenthum begreifen (97,20 Q.-M.) und die seitdem angekauften, sogen. incamerirten (8,47 Q.-M.), in 45 Aemter getheilten 67 Privatgüter. Den Werth dieses Domaniums hat man auf mehr als 87 Mill. Thlr. veranschlagt (Kolb). — Zum ritterschaftlichen Grundbesitze gehören 1006 Hauptgüter, wobei die genannten 67 des Landesherrn; ferner 7 Güter des Fürsten v. Schaumburg-Lippe und 2 des Herz. v. Mecklenburg-Strelitz; 74 Güter, welche 31 gräflichen Familien; 357 Güter, welche 271 freiherrlichen und adeligen Familien; 366 Güter, welche 323 bürgerlichen Familien gehören; 86 Güter der geistlichen Stiftungen, 8 Q.-M., ehemals den Nonnenklöstern Dobbertin, Malchow, Ribnitz und zum heil. Kreuz in Rostock angehörig; 42 Güter, 17 weltlichen Communen gehörig, namentlich den Städten Rostock und Parchim. 6 Güter von 6 Bauerschaften; 1 heimgefallenes Lehen — im Ganzen 663 Besitzer auf 113 Q.-M., mit 136.536 Bew. (und 9089 auf den Klostergütern). — Auf den 26,45 Q.-M. der 40 Städte wohnen 186.576, und auf deren Kammergütern 14.266. — Unter den Hauptgütern sind 620½ Lehngüter und 385½ Allodialgüter.

Die Zunahme der Bevölkerung beträgt durchschnittlich 0,92%. 1854 wanderten 9453, 1858 zwischen 3- und 4000 aus, 1861: 1014, 1862: 1651. Die dünnste Bevölkerung haben die mittleren und die südöstlichen Gegenden. — 1820 war unter 10 Kindern 1 unehelich, 1845 unter 5,7 eins, 1860 unter 3,8 eins. 1851 war in 260 Ortschaften ⅓ der Geburten unehelich, in 209 die Hälfte, in 79 waren alle unehelich. — Man zählt 40 Städte, 9 Marktflecken, 308 größere Dörfer, 2139 kleinere Dörfer, Höfe &c. — Die Bewohner sind meist slavischen Ursprungs, aber durch sächsischen Einfluß germanisirt; Juden gibt es 3112 in 45 Orten.

M.-Schwerin ist eine durch Feudalstände beschränkte Monarchie; die Landstände haben beide Mecklenburg gemeinschaftlich. Staatsgrundgesetz ist noch immer der landesgrundgesetzliche Erbvergleich, am 18. April 1755 zu Rostock zwischen dem Herzog und den Landständen geschlossen. Der Großherzog, mit dem Prädicat Kön. Hoheit, nennt sich Großherz. von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr &c. Sein Haus ist unter allen regierenden in Europa das einzige von slawischer Abstammung, und führt seinen Ursprung auf den König der Vandalen Genserich, † 477, zurück. Den herzoglichen Titel erhielten diese Fürsten 1340 durch Karl IV. Seine Residenzen sind Schwerin und Ludwigslust, und Schlösser besitzt er außerdem in Rostock, Plüschow, Neustadt an d. Elde, Doberan und Friedrichsthal. Die Landesfarben sind roth, gelb und blau. Das Wappenzeichen des Herz. Mecklenburg ist ein schwarzer, rothgekrönter Büffelkopf mit silbernen Hörnern und silbernem Nasenringe, das für Rostock ein Greif. — Es gibt mehrere Verdienst-Medaillen.

Seit 1824 sind Leibeigenschaft und Gutsunterthänigkeit aufgehoben. Die gemeinschaftlichen Landstände beider Großherzogth. hei-

*) Die Gesammtzahl der Seen wird zu 329 angegeben, wovon 62 mehr als ¼ M. lg. sind.

ßen die Landesunion. Der erste Stand ist die Ritterschaft (die Besitzer ritterschaftlicher Hauptgüter, etwa 620), der zweite die Landschaft (47 landtagsfähige Städte, an der Spitze die 3 Vorderstädte Parchim, Güstrow und Neu-Brandenburg), und die Seestadt Rostock. Jährlich wird ein Landtag gehalten, zu Malchin und Sternberg abwechselnd; in der übrigen Zeit besteht ein engerer Ausschuß der Ritter- und Landschaft zu Rostock. — Jede Stadt hat ihre eigene Städte-Ordnung; an der Spitze stehen 1 oder 2 Burgemeister, und die Bürger wählen ihre Repräsentanten selbst. Die große Masse des Volkes ist ohne alle politische Rechte. — Es gibt ein Ministerium des Aeußern, eins des Innern, eins der Justiz (zugleich für die geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten) und eins der Finanzen. — Oberstes Gericht ist das Ober-Appellations-Gericht zu Rostock; unter ihm stehen die Justizcanzleien zu Schwerin, Güstrow, Rostock und die Obergerichte der Seestädte Rostock und Wismar; und unter diesen die Domanialämter, die Patrimonialgerichte, die Magistratsgerichte, die verschiedenen Gerichte für Rostock und dessen Bezirk, so wie die zu Wismar. Das Criminal-Collegium für das ganze Land befindet sich zu Bützow.

Der Confession nach zerfallen die Bewohner in 548.457 Lutheraner, 850 Katholiken, 184 Reformirte, 3100 Juden. Der Oberkirchenrath hat seinen Sitz in Schwerin; die geistliche Verwaltung besorgt das Consistorium zu Rostock; außerdem gibt es 6 Superintendenturen und 37 Präposituren, unter welchen die Pfarreien oder Parochien stehen, deren 293 vorhanden sind. 1856 gab es 473 luther. Kirchen mit 350 Predigern. Juden dürfen sich in Rostock und Wismar nicht niederlassen. — Für das Schulwesen ist im Ganzen gesorgt, nur die niedere Volksbildung ist zurück. Von 100 Rekruten können 88 Gedrucktes lesen, 56 Geschriebenes, 60 können schreiben, 54 rechnen. 1855 gab es 1334 Landschulen, 8 Real- und höhere Bürgerschulen, 45 Bürgerschulen, 5 Gymnasien: zu Schwerin, Parchim, Güstrow, Wismar, Rostock. Ludwigslust hat ein Seminar, Wustrow und Rostock haben Navigationsschulen, Schwerin eine Militärbildungs-Anstalt. Eine landwirthschaftliche Lehranstalt befindet sich zu Karlshof bei Rostock. Die 1419 gestiftete Universität zu Rostock zählte 1856: 32 Lehrer und 97 Studirende; Bibliothek von 80.000 Bdn., nebst allen nöthigen Sammlungen und Institutionen. — Kunstsammlungen befinden sich zu Ludwigslust, Neustadt und Schwerin, wo auch ein Theater ist. 9 politische Blätter erscheinen. — 19 Buchhandlungen.

Es bestehen 3 Elb-Zoll-Aemter, die Licentkammer für den See-Zoll zu Wismar, 30 Land-Zoll-Aemter und 27 Neben- und Wehrzölle. — Das Forst-, Bau- und Chausseewesen, die Saline zu Sülze, das (verpachtete) Gipswerk zu Lübtheen stehen unter dem Kammer-Collegium zu Schwerin; daselbst befindet sich auch die General-Post-Direktion (6 Ober-Post- und 42 Postämter). — Die Einnahme beträgt 3.292.748 Thlr., die Ausgabe 3.430.028 Thlr., die Schuld 7.912.666 Thlr.

Die Armee zählt im Frieden 2700 Mann, auf dem Kriegsfuße 5386 Mann, wobei 137 Officiere, 2 Infant.-Reg.: 3392 M., 1 Dragon.-Reg. mit 723 Pferden, 1 Jäger-Bat. v. 302 M., 271 M. Artillerie mit 14 Geschützen. — Die 21 Jahr alten Militärpflichtigen dienen 6 Jahre, 3 Jahre hintereinander bei der Fahne. — Eine kleine Festung ist Dömitz.

**1. Das Großherzogthum Schwerin,**

die größere W.-Hälfte des Landes.

Schwerin (d. h. Wildgehege), 23.265 E., Haupt- und Residenzstadt, die älteste Stadt des Landes, an e. 3 M. lgn., $^3/_4$ M. br. See, mit lieblicher Umgebung, ist in dem neuen Stadttheile schön gebaut. Der goth. Dom, aus dem Anfange des 15. Jahrh., 305 F. lg., 135 F. br, ist ganz hergestellt. An der Stelle des von Wallenstein 1629 auf einer kleinen Insel erbauten Schlosses steht jetzt ein wahrhaft königliches Schloß, von Anlagen umgeben. Daneben eine Erzstatue Paul Friedrichs. Die schönsten neuen Gebäude sind das 1844 gebaute Arsenal und der 1835 vollendete Collegien-Palast, der Sitz der obersten Behörden. — Gemälde-Sammlung von 800 Bildern und ein Antiquarium — Im S. liegt der Flecken Ludwigslust, 5385 E., die zweite oder Sommer-Residenz, früher ein Jagdschloß, mit einem prachtvollen neuen Palaste, der Kunst- und Alterthums-Sammlungen enthält und großartige Garten- und Park-Anlagen zur Seite hat. Hier befindet sich die Familiengruft. — 1 M. nördlich, bei Wöbbelin, Theodor Körners Grab, mit e Denkmal unter einer Eiche. Nahe Groß-Laasch, 1135 E., das größte Dorf. — Doberan, im W. von Rostock, 3758 E., seit 1795 Sommer-Residenz, nahe am Meere, lieblich gelegen; ehemals berühmtes Seebad, das $^3/_4$ M. davon am heiligen Damme liegt. Derselbe ist etwa $^1/_2$ M. lg., meist 8 F. h., ein breiter, dünenartig abgeböschter, aus lose zusammengehäuften, etwa faustgroßen Geröllen (meist Feuersteinen) bestehender Damm. Er ruht auf einer 5 F. mächtigen Schicht von Süßwassertorf, unter dem ein 4 F. starkes Lager von Seesand folgt. Unmittelbar hinter dem Damme liegen tiefe Moorwiesen. Schloß, Schauspielhaus und Park; eine schöne goth Kirche, in welcher Herzöge ruhen. — Gadebusch, 2415 E., im NW. von Schwerin, schon 1181 vorhanden, mit einer goth. Kirche. — Dorf Wöbbelin, mit Körners Grabe, der bei Rosenberg, unweit Gadebusch fiel. — Flecken Lübtheen, 1900 E, hat einen Gipsbruch. — Dorf Redefin, 616 E., Haupt- und Landgestüt. — Sternberg, 2569 E. an e. See, mit e. alten Kirche und neuem Rathhause. — Schwerin-Neustadt, 1846 E., von der Elde umflossen, liegt zwischen Wiesen, mit neuem Schlosse und neuer Kirche; außerhalb auf einer Höhe das alte Schloß mit hohem Thurme. — In der sogen. Haidebene (s. pg. 878) sind zwar manche Strecken durch die Cultur ganz umgewandelt, im Ganzen sticht sie aber von dem übrigen Lande noch auffallend ab. Hier trifft man noch vielfach den Bauer und sein Vieh in einem

und demselben Raume, und hier ist noch Leineweberei (etwa 5000 Stühle) eine wichtige Nebenbeschäftigung. — Ivenak, 1¼ Q.-M. gr. Majorat der Maltzanschen Familie, mit ausgez. Gestüt, Garten 2c. 1900 E. — Grabow, 3433 E., auf 2 Inseln der Elde, eine der wohlhabendsten, thätigsten Städte, die viel Getreide- und Speditionshandel, namentlich aber große Buttermärkte hat. — Dömitz, 2311 E., nahe der neuen Elde-Mdg.; die kleine, unbed., jetzt als Irrenanstalt dienende Citadelle ist nicht armirt. — Dorf Meklenburg, 366 E., in 64 F. H. (slav. Rereg, der Falke, deutsch Michelenburg d. h. Große Burg), 1160 niedergebrannt, einst Hauptort der Obotriten. — Parchim oder Parchen, 7142 E., nahe am Wokensee, sehr alt, ehemals die größte Landstadt, von 2 Armen der Elde durchflossen, unregelmäßig gebaut, mit 2 Kirchen, schönen Garten-Anlagen ringsum, treibt viel Ackerbau, Getreidehandel und hat reges Gewerbsleben. — Malchow, 3011 E., auf einer Insel im See, mit starker Fischerei, ein Hauptfabrikort für die Wollverarbeitung.

**2. Herzogthum Güstrow,** der größte Theil der Herrschaft Rostock, des Fürstenthums Wenden, ein Theil der Grafschaft Schwerin.

Güstrow, 10.931 E., die 4te Stadt, war lange Residenz, mit altem, schönem Schlosse, das viele Thürme hat, jetzt Arbeitshaus; schönem goth. Dom, Gärten; jährlich Pferderennen; eine der lebendigsten, gewerbreichsten, luxustreibenden Städte; Haupt-Wollmärkte (45.000 Stein à 22 Pfd.). — Malchin, 4547 E., an d. Peene, zwischen dem Cumerow- und Malchin-See (dessen schöne Umgebung den Namen der Mecklenburgischen Schweiz führt), regelm. in schönem Wiesenthal gebaut. Goth. Kirche. In den Sälen des Rathhauses werden die Ständeversammlungen gehalten. — Dorf Basedow, 456 E., mit prachtvollen Pferdeställen des Grafen Hahn. — Zu den schönen Schlössern mit Kunst-Sammlungen, großem Park 2c. gehört Remplin, am Malchin-See, Burg Schlitz. — Plau, 3734 E., am Plauer See, sehr alte Wenden-Stadt, die ziemlich blühende Tuchfabrikation treibt. — Sülze, 2528 E., an d. Recknitz, Saline (gegen 100.000 Ctr. Salz); sehr altes Soolbad. Südlicher Gnoien, 3201 E. — Ribnitz, 4537 E., a. Süd-Ende des Saaler Bodden, der durch die Neerung Fischland (mit Fischerdörfern) vom Meere getrennt wird. Die ¾ M. lge. und 600 F. bis ¼ M. br., ehemals Swante Wustrow d. h. heil. Insel genannte Neerung verbindet Meckl. mit der pommerschen Halbinsel Dars; sie hat 1627 Bew. in 5 Dörfern. — Boizenburg, an d. Elbe (Boitze-Mdg.), 3568 E., die dritte Handelsstadt, hübsch gebaut, oft überschwemmt, ein bedeutender Verkehrs- u. Fischerort. Dampfschiffe nach Hamburg.

**3. Fürstenthum Schwerin.**

Bützow, 4588 E., an der Warnow, ansehnlich und alt, eine der hübschesten Landstädte, mit einer der schönsten alten Kirchen des Landes. Das Schloß ist jetzt Criminal-Gefängniß. Große Papierfabrik. Nahe das große Zuchthaus Dreibergen.

**4. Stadt Rostock und Gebiet** (61 Ortschaften).

Seestadt Rostock, 26.396 E., an der hier 8 bis 10 F. tiefen Warnow, eine alte wendische Handels- und wichtige Hansestadt, die bedeutendste Stadt des Landes, von Mauern und Wällen (12 Thore) umgeben, mit dem Ober-Appellations-Gerichte u. der Universität, in flacher, fruchtbarer Gegend. Sie hat ein Schloß, 5 Kirchen, viele ansehnliche Gebäude, und gewährt einen höchst eigenthümlichen, mittelalterlichen Anblick. In den Straßen stehen bis 7 Stock hohe Giebelhäuser, zum Theil verziert. Die Marienkirche, aus dem 13. Jahrh., groß und sauber, ist 290 F. lg., 108 F. br., 80 F. h., der Thurm 200 F. h.; sie ist die größte des Landes. Die Petrikirche mit 420 F. h., die Nikolaikirche mit 319 F. h. Thurme. R. ist Blüchers Geburtsort; dessen 9 F. h. Erzbild, von Schadow, steht auf dem Blüchers-Platz. Börse und Bank. Gewerbe und Fabrikation sind ansehnlich (Leinen u. Tabaksfabr., 44 Gerbereien, Branntwein-, Essig- und Bierbrauereien 2c.); der Seehandel, besonders mit Getreide, ist sehr bedeutend; es besitzt 372 Schiffe von 45.289 Roggenlast, mit 3700 Seeleuten, 6 Mill. Thlr. werth, die größte Handelsflotte der Ostsee. 1858 haben 548 Schiffe 30.500 Roggenlasten Getreide ausgeführt. 1857 kamen 654 Schiffe ein und gingen 638 Schiffe aus. Die Einfuhr besteht zu ⅓ in Verzehrungsgegenständen, ist aber nur für den Bedarf des Landes berechnet; zu $^{2}/_{9}$ in Manufaktur-Waaren; $^{2}/_{11}$ sind Rohstoffe, $^{2}/_{11}$ Industrie-Erzeugnisse (400.000 Thlr. Zoll). 2 Dampfschiffe gehen nach Petersburg. — Flecken Warnemünde, 1631 E., 2 M. nördlicher, der Hafen Rostocks und ein Seebad, das 4000 Gäste zählt.

**5. Herrschaft Wismar.**

Seestadt Wismar, 13.133 E., nördlich vom Dorfe Meklenburg, am S.-Ende eines Busens, früher Hauptstadt des Stammlandes, reiche Hansestadt und bed. Festung, jetzt die 2te Handelsstadt Mecklenburgs; sie wird von e. Canale durchschnitten und hat den besten Hafen der Ostsee. Die gothische Marienkirche, von 1339, ist 296 F. lg., 192 F. br., der Thurm 300 F. h.; außerdem 4 Kirchen. Neues schönes Rathhaus; der großartige Fürstenhof ist jetzt Sitz der Behörden. Die Festungswerke sind beseitigt. Die Stadt ist, wohl uneinlösbar, von Schweden, dem sie gehörte, an Mecklenburg verpfändet, aber nicht faktisch abgetreten. Viel Gewerbthätigkeit, starke Fischerei, ansehnlicher Handel mit 46 eigenen Schiffen von 5375 Last. 1862 führten 300 Schiffe v. 15.409 Last aus für 789.380 Thlr. (Weizen geht nach England). 369 Schiffe führten 16.513 Last ein (für 442.350 Thlr.), von England Eisen, Salz, Soda 2c., von Schweden und Rußland Nutzholz, Rapskuchen, Rapsmehl; Käse von Dänemark; Eichenholz von Preußen.

**6. Die 3 Landesklöster,** 7,94 Q.-M., 68 Ortschaften mit 9082 Bew.

Klosteramt Dobbertin, 4⅓ Q.-M., 5439 E., Dorf, 686 E., das Kloster am See gelegen. — Klosteramt Malchow, 2757 E.,

das Kloster mit Garten und Park. — Klosteramt Ribnitz, 886 E., bei der St. R., 4537 E., von Heinrich d. Löwen gestiftet. Alle 3 mit 59 Conventualinnen.

---

## Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Dies 1701 von dem gesammten Mecklenburg getrennte Land besteht aus 2 Theilen, welche östlich und westlich neben M.-Schwerin liegen.

| | 1861 | | |
|---|---|---|---|
| Herzogth. Strelitz od. Herrschaft Stargard | 42,72 Q.-M. | 82.175 Bew. | auf 1 Q.-M. 2001. |
| Fürstenthum Ratzeburg . . . . . . . . | 6,77 „ | 16.885 „ | |
| Summa | 49,49 Q.-M. | 99.060 Bew. | |

Es ist also um 6 Q.-M. größer, als der größte Kreis Preußens (Fürstenthum Cöslin) und hat auch 6000 Bew. mehr. — Das Land ist eben; der höchste Punkt ist der 554 P. F. h. Helpterberg bei Woldegk; der größere Theil ist fruchtbar besonders bei Woldegk u. Stargard; man zählt 132 Seen, 52 von mindestens 1/4 M. Länge. — 1/3 der Bew., deren Zahl jährlich fast um 1% steigt, wohnt auf den Domänen, fast 1/3 in den Städten, 2/11 auf den übrigen Gütern. — Es gibt 9 Städte (1 im Fürstenthum Ratzeburg), 2 Flecken, 48 größere Dörfer, 177 kleinere ꝛc., 171 Landgüter, 47 Meiereien oder Neuhöfe. Von der lauenburg. Stadt Ratzeburg gehört hierzu der Domhof und der Palmberg mit 36 Häusern und 219 Menschen. 24,8 Q.-M. gehören dem Großherzoge, 16,6 adligen und 5,5 den städtischen Corporationen. — Die Bewohner sind Lutheraner; etwa 120 Kath., 700 Juden. — **Residenz** ist Neu-Strelitz; Schlösser sind zu Neu-Brandenburg, Fürstenberg, Mirow; Lustschlösser zu Hohenzieritz und Belvedere bei Neu-Brandenburg. — Die **Kirche** steht unter einem Consistorium u. der Superintendentur zu Neu-Strelitz; demnächst unter 6 Synoden, und zählt 64 Parochien, 152 Kirchengemeinden und 88 Prediger. — **Ministerium** und Regierung haben ihren Sitz in Neu-Strelitz; das Ober-Appellationsgericht ist zu Rostock. Während Stargard einen gesetzgebenden Landtag hat, besteht in Ratzeburg keinerlei repräsentative Institution. — 3 Gymnasien, zu Friedland, Neubrandenburg und Neustrelitz, 3 Real- u. höhere Bürgerschulen, 7 Bürgerschulen, 2 höhere Töchterschulen und 1 Seminar zu Mirow. — Das **Militär** zählt 825 Mann. — Die **Einnahmen** sind etwa 970.000 Thlr., die Schuld beträgt 1.750.000 Thlr. Der Großherzog ist einer der reichsten Fürsten Deutschlands, da mehr als die Hälfte des Landes sein Privat-Eigenthum ist. Das jährliche Einkommen seiner Familie beläuft sich auf mindestens 1.666.000 Thlr.

**1. Das Herzogthum Strelitz oder der Stargarder Kreis.**

**Neu-Strelitz**, 7431 Einw. (strelitza heißt Pfeilschütze), zwischen dem Zierker- und Glambecker See, 1826 neu und regelmäßig gebaut auf dem Platze der alten Wendenfeste Lunkin oder Lienke; es war früher nur Jagdschloß, jetzt ist es Haupt- und Residenzstadt; weitläufig, sternförmig auf Hügeln gebaut, mit einem 200 F. lgn. Schloß und 2 Kirchen; das Innere und die Umgebung des Schlosses ist schön, der Schloßgarten reizend. Schauspielhaus. — 1/2 M. entfernt **Alt-Strelitz**, 3200 E., ehem. Hauptstadt, von Mooren umgeben. — Die Vorderstadt **Neu-Brandenburg**, 6766 E., ist die schönste und größte des Landes, an der Mdg. der Tollense in den Tollenser See; sie ist, ganz regelm., von Markgraf Johann I. von Brandenburg gegründet; hat 2 Kirchen, ein Schloß ꝛc., freundliche Umgebungen u. mancherlei Gewerbthätigkeit. — **Friedland**, 5060 E., 3 M. von Anklam, 1244 gebaut, regelm., mit breiten Straßen; sie hat 2 Kirchen, ein großes Stadtgebiet. Die Bewohner treiben Landwirthschaft. — **Woldegk**, 2644 E., 3 M. von Prenzlau, regelmäßig gebaut, in schöner, fruchtbarer Gegend, hat viel Verkehr. — **Stargard unter der Linde**, 1800 E., im SO. von Neu-Brandenburg, eine unregelm. gebaute Stadt. — **Fürstenberg**, 2450 E., mit e. Schloß, treibt viel Butterhandel. — Im Amte Stargard die meisten Rittergüter, viele durch ihre Schlösser und Parks ausgezeichnet. Cabinetsgüter: **Hohenzieritz**, wo die Königin Louise von Preußen starb; **Prillwitz**, mit großem Parke, Fundstätte der obotritischen Götzenbilder und Opfergeräthschaften. — Flecken **Feldberg**, 800 E., 4 M. im W. von Prenzlow in lieblicher Wald- und Hügelgegend.

**2. Das Fürstenthum Ratzeburg**, ehemals ein Bisthum, hügelig und sehr fruchtbar.

**Schöneberg**, 1706 E., ehemals Bischofssitz mit regem Verkehr. — Von d. Stadt **Ratzeburg**, auf e. Halbinsel der byzantinische Dom, 225 F. lg., 79 F. br., 111 F. h., eins der ältesten Bauwerke Norddeutschlands.

### Produkte.

Die mecklenburgischen Lande sind wesentlich ackerbauende; 71% der Bevölkerung beschäftigten sich mit der Landwirthschaft, die freilich in alter Weise nach dem Brachesystem betrieben wird.

| | Acker | Wald | Wiesen | Waide, Haiden, Moore | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schwerin . . | 169 Q.-M. | 29,6 Q.-M. | 21,18 Q.-M. | 10,50 Q.-M. | fehlen noch 10,69 Q.-M. |
| Strelitz . . | 31,98 „ | 10,00 „ | 3,22 „ | 4,29 „ | |

$^1/_3$ des Ackers ist fetter, schwerer Boden; selbst dem Sandboden wird das Mögliche abgerungen; viel Getreide wird zur Ausfuhr gewonnen. Besonders werden Roggen und Kartoffeln ausgedehnt gebaut; der Buchweizen auf dem Sande gibt oft mehr als 20fache Frucht. Ausgezeichnete Rüben (Teltower) gewinnt Güstrow; Tabak und Raps baut man viel; auch Hopfen, besonders in Strelitz. Fast alle Wiesen sind trefflich. Meilenlange Wälder liefern ausreichend Holz; in Schwerin sind die Domanialforsten 14 Q. M. groß.

Die Viehzucht gilt für die beste in Deutschland, namentlich sind die Pferde geschätzt (Landesgestüt zu Redefin). Auch die Rindviehzucht ist bedeutend, der Butterhandel von großer Wichtigkeit. Die Schafzucht hat in neuerer Zeit noch bedeutend zugenommen, und beschäftigt sich fast überall mit veredelten Thieren; besonders ausgezeichnet sind die Güstrower und Teterower Gegenden, auch die von Neu-Brandenburg. Wolle wird viel ausgeführt. Auch Schweine- und Gänsezucht ist nicht unbedeutend. 1851 gab es in

| | Pferde | Rinder | Schafe | Ziegen | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|
| Schwerin . . . . | 77.623 | 269.976 | 1.171.690 | 9.393 | 128.373 |
| Strelitz . . . . . | 16.429 | 43.501 | 236.197 | 4.021 | 34.455 |
| Summa | 94.052 | 313.476 | 1.407.887 | 13.414 | 162.828 |

Die Fischerei ist von besonderer Bedeutung, im Meere und im Süßwasser: Heringe, Hornhechte, Dorsche, Krebse. — Für die Jagd gibt es namentlich Wildschweine und Geflügel.

Die Industrie ist unbedeutend und das Land in Betreff der Kunst-Erzeugnisse vom Auslande abhängig. Die Gewerbthätigkeit wird durch das Zunftwesen an der Entwicklung gehindert. Leinenweberei, für den Bedarf, ist allerdings verbreitet; Tuch- und Wollweberei treiben Malchow, Parchim, Plau und Schwerin, Gerberei und Branntweinbrennerei Rostock; Eisengießerei Güstrow, Boizenburg und Wismar; Maschinenbau Plau, Wismar und Rostock; viel Schiffe bauen Rostock und Wismar. Rostock hat auch 2 Baumwoll- u. 1 Papierfabrik. — 805 Mühlen.

Schwerins Handel ist beträchtlich, namentlich mit Getreide, das nach Skandinavien und England geht, auf der Elbe nach Hamburg und zu Lande nach Preußen; mit Vieh nach Hamburg und Berlin; mit Wolle, Tabak, Butter, Käse, Pferden, Fischen, Gänsebrüsten, Rübsamen, Obst, Häuten, Federn 2c. — Die Ausfuhr hat einen ungefähren Werth von 26 Mill. Thlrn., die Einfuhr von mehr als 13 Mill. Thlrn. — Die Handelsflotte zählt 418 Schiffe von 50.664 Lasten, wobei 6 Dampfer, 2 Fregatten, 87 Barken, 44 Küstenfahrer.

Die Berlin-Hamburger Eisenbahn geht durch M.-Schwerin, $11^1/_4$ M. weit; von Hagenow führt eine Bahn über Schwerin nach Rostock, und von dieser führen Seitenbahnen nach Wismar sowohl, als nach Güstrow; Summa 34,5 M. — Schwerin hat 139,5 M., Strelitz 16 M. Chaussee (1854). — 44 M. Telegr.-Drähte.

Mecklenburg rechnet nach Thalern à 48 Schillinge (1 = $7^1/_2$ Pfg. preuß.) à 12 Pfennige. Goldmünzen sind die Pistolen, 39,5 auf 1 Köln. Mark. — 1 Elle = 254 frz. Lin. = 2 F. à 12 Z. à 12 L. Mcklg. 1 Rostocker Fuß = 11 Zoll Preußisch, 1 mecklenb. Fuß = 0,93 F. Pr. = 129 frz. Lin.; 1 Ruthe = 16 F. Lüb. — 1 Morgen = 300 Q.-R. — 1 Rostocker Schffl. = 2832 Cub.-Zoll Mcklg.; 100 Rostocker Schffl. = 70,76 Pr. Schffl.; 4 Schffl. = 1 Tonne. — 1 Ctr. = 112 Pfd. — 1 Schiffspfund = $2^1/_2$ Ctr. oder 29 Liespfund à 14 Pfd. — 1 Schiffslast = 4000 Pfd., 1 Roggenlast = 6000 Pfd. — 100 mecklenb. Pfd. = 48,5 Kilogramm. — 1 Kanne = 136 Cub.-Z. 1 Poll = 68 Cub.-Z.

## Die freien Hansestädte Lübeck, Hamburg und Bremen.

Diese 3 nebst Frankfurt a. M. sind der Rest der 1241 gegründeten, bis 1669 dauernden, einst mächtigen Hansa, zu welcher 85 deutsche freie Reichsstädte gehört haben. Noch bis heute besteht ein gewisser, in letzterem Jahre geschlossener Bund der 3 Städte. Sie liegen an schiffbaren Strömen und sind die wichtigsten Handelsstädte der Nordküste Deutschlands. Das alte Lübeck an der Schwartau-Mündung kommt unter dem Wendenfürsten Gottschalk (1043 bis 1066) vor; nach dessen Ermordung legte Fürst Cruto eine Feste auf der Stelle des jetzigen an, und als diese verödete, baute der König der Wenden zu Anfang des 12ten Jahrh. jenes alte Lübeck wieder auf, das 1138 von den Rugianern zerstört ward; darauf gründete 1143 der Graf Adolf II. von Holstein das jetzige neue Lübeck. 1226 wurde es freie Reichsstadt; es wurde das Haupt der Hansa und beherrschte fast die Ostsee. Hamburg bestand schon zu Karls des Großen Zeit; die Grafen von Holstein haben es, wie Lübeck, eine Zeit lang besessen. 1215 wurde es freie Reichsstadt; die Umgebung hat es angekauft und 1420 mit Lübeck die Vierlande erobert. Es ist jetzt eine der bedeutendsten Handelsstädte der Welt. Bremen war schon im 8ten Jahrhundert bedeutend; 788 gründete Karl der Große hier ein Bisthum; 934 erhielt es eine freie Verfassung und trat 1284 der Hansa bei. 1648 ward es reichsfreie Stadt. Sein Handel war schon früh bedeutend.

**Lübeck** liegt unter 53° 32′ bis 38′ n. Br. und unter 28° 9′ bis 38′ östl. L.; 5 Parcellen liegen im Holsteinschen, 3 zwischen Holstein und dem Fürstenthume Lübeck und 1 im Fürstenthum Ratzeburg; die Stadt Bergedorf, die Vierlande und das Dorf Geesthacht (1,5 Q.-M.) besitzt es mit Hamburg gemeinschaftlich. Zur Stadt (27.249 E.) gehören 3 Vorstädte (4649 E.), 5 Landbezirke (12.459 E.) und die halbe Stadt Bergedorf (6257 E.). Der Boden ist Marsch-, und, besonders im Lauenburgischen, Geestland. Die Trave, Wackenitz, Steckenitz und der Steckenitz-Canal sind die Wasserwege. Außer 2 Städten sind 79 Dörfer ꝛc. vorhanden; im Amte Bergedorf 14. — Von dem Gebiete ist etwa ⅛ Holzung, $1/10$ Wiesen und $1/10$ Gewässer. — Auf den 5,25 Q.-M. wohnten 1862: 50.614 Bew. — 1861 gab es darunter 400 Reform., 200 Kathol., 500 Juden.

**Hamburg** liegt unter 53° 26′ bis 54′ n. Br. und unter 26° 2′ bis 27° 53′ östl. L.; 5 Parcellen schlechten Bodens liegen in Holstein, das Dorf Moorburg im Lüneburgischen. 15 M. von der Stadt gehört dazu an der N.-See das Amt Ritzebüttel und die Insel Neuwerk. Die Theile sind also: die Stadt, 2 Vorstädte, die Landherrenschaft der Geestlande, die der Marschlande, Amt Ritzebüttel, Amt Bergedorf. Besonders fruchtbar sind die Vierlande, ergibig an Korn, Gemüsen, Obst und Gras. Zu diesem Gebiete gehören 2 Städte, 2 Flecken und mehr als 50 Dörfer ꝛc. Auf den 6,39 Q.-M. (incl. halb Bergedorf mit 5941 E.) wohnten 1860: 229.941 Bew. 1852 gab es darunter 2000 Ref., 4000 Kathol., 200 Mennoniten, über 7000 Juden. Die jährliche Zunahme der Bevölkerung ist zu 1,68% ermittelt.

**Bremen** liegt unter 53° 4′ 15″ bis 5′ 30″ n. Br. und unter 26° 26′ bis 30′ östl. Lge. 7 M. nördlicher liegt r. an der Weser das Amt Bremerhafen. Der Boden ist überall Marschland, ganz von Gräben zerschnitten. Von den 99.742 Br. Morgen sind 48.893 Wiese und Waide, 36.403 M. Aecker, 636 Holzung, 509 Haide und Moor. Außer 3 Städten gibt es 55 Dörfer ꝛc. Den Ostheil bildet das **Hollerland**. 23 Kirchspiele. Auf den 3,5 Q.-M. wohnten 1864: 104.091 Bew., darunter 2512 Kathol.

Diese 3 Städte haben eine republikanische Verfassung. Die in **Lübeck** ist geordnet nach der Urkunde vom 29. Dec. 1851. Senat und Bürgerschaft bilden die Staatsgewalt. Ersterer besteht aus 14 Mitgliedern, wovon 8 studirte Männer sein müssen (mindestens 6 Rechtsgelehrte) und mindestens 5 Kaufleute; der Senat wählt aus sich seinen Vorsitzenden, den Burgemeister auf 2 Jahre, der nicht sogleich wieder wählbar ist. Den Senat wählen Wahlmänner der Bürger, lebenslänglich. Zu ihm gehören auch 2 Syndici. — Die Bürgerschaft besteht aus 120 Mitgliedern; diese sind Vertreter der Gesammtheit, welche aber zu einer Menge von Maaßnahmen, u. zwar mindestens viermal im Jahre, ebenfalls berufen werden muß. Die Befugnisse der Gesammtheit für Fälle in vorgeschriebenen Grenzen übt der Bürgerausschuß aus: 30 Mitglieder auf 2 Jahre gewählt, welche sich alle 14 Tage versammeln. Die sogen. Entscheidungs-Commission besteht aus 7 Mitgl. des Senates und 7 der Bürgerschaft. In Lübeck befindet sich das Ober-Appellations-Gericht aller **vier** freien Städte. — Das **Militär** besteht aus 1 Infant.-Bat. und ½ Escadron Kavallerie (760 M.); Dienstzeit 3½ Jahre, wovon 2 Jahre activer Dienst. Außerdem 4 Comp. Bürgerwehr und 15 Comp. Landwehr. — Das Budget für 1865 nennt eine Einnahme u. Ausgabe v. 1.411.223 Mark = 564.500 Thlr. Pr. (2½ M. = 1 Thlr.).

Die **Staatsschuld** beläuft sich auf 20.365.750 M., von denen jährlich 30.000 M. amortisirt werden, also etwa 8.246.300 Thlr. — **Wappen**: der 2köpfige Reichsadler, der ein wagerecht getheiltes, **weißrothes** Brustschild trägt.

**Hamburgs** alte Verfassung ist seit 1861 wesentlich verändert. Nach dem neuen Staatsgrundgesetz ruht die Staatsgewalt in 2 Repräsentativ-Kammern, dem Senate und der Bürgerschaft. Der erstere hat hauptsächlich die Executive und besteht aus 18 Mitgl., von denen die Hälfte Jurisprudenz studirt haben muß; von den übrigen 9 müssen 7 zu den Kaufleuten gehören. Die Senatoren werden durch das Haus der Bürger auf Lebenszeit erwählt, dürfen aber nach 6 Jahren ausscheiden. Dem Senat präsidiren ein erster und zweiter Bürgermeister, welche jährlich durch geheime Abstimmung gewählt werden; ihre Wahl ist auch auf ein zweites Jahr möglich. Das Haus der Bürger zählt 192 Mitgl., von denen 84 durch geheime Abstimmung von allen steuerzahlenden Bürgern gewählt werden: von den übrigen werden 48 durch die Besitzer von Häusern, welche auf 3000 Mark geschätzt sind, gewählt, und die übrigen 60 durch die verschiedenen Gilden, Corporationen und Gerichtshöfe. Alle werden auf 6 Jahre gewählt, aber so, daß alle 3 Jahre Neuwahlen für die ausscheidende Hälfte geschehen. Das Haus wird durch einen permanenten Bürgerausschuß von 20 Mitgl. repräsentirt, von denen nur 5 dem Richterstande angehören dürfen. Bei jeder Gesetzgebung, die Steuern ausgenommen, hat der Senat ein Veto, und constitutionelle Conflicte hilft eine Versammlung von Schiedsrichtern entscheiden die zu gleichen Theilen durch den Senat und das Haus der Bürger erwählt ist. — Die

Bewohner sind theils Bürger, theils Schutzverwandte, theils Fremde; der erste Stand ist der Handelsstand; ihm folgt der der Gelehrten, dann der der Handwerker und Tagelöhner, dann die besoldeten Beamten, Militär, Gesinde, Fremde, Juden (welche letztere nicht Bürger werden können). — Hamburg hat ein Obergericht, Stadtpräturen und ein Niedergericht, Handelsgericht ꝛc. — Die Polizei-Verwaltung in der Stadt haben 2 Senatoren, im Gebiete die Landherren und Aemter. — Zum Bürgermilitär gehören alle Bürger, etwa 10.000 M. Die regulären Truppen zählen 2163 M., wovon 336 Cavalleristen. — Hamburgs Budget für 1865 weis't nach eine Einnahme und Ausgabe von 10.734.391 M. C. (à 12 Sgr.) = 4.293.756 Thlr. Bei ersterer sind 8.267.280 M. Steuern und Auflagen, bei letzterer für die Finanzen 4.457.350 M., für öffentliche Arbeiten 1.871.877 M., für Handel u. Schifffahrt 302.938 M. — Die Schuld betrug am 1. Januar 1864: 56.855.829 M. B. (à 15 Sgr.). — Das Wappen ist eine silberne Mauer mit 3 silbernen Thürmen und einem offnen Thore im rothen Felde. Farben: weiß und roth.

Bremens Verfassungsgesetze datiren vom 21. Febr. 1854. Senat und Bürgerschaft üben die Staatsgewalt aus; ersterer zählt 18 Mitgl. (wenigstens 10 Rechtsgelehrte, 5 Kaufleute); 2 Mitgl. sind Burgemeister, welche der Senat aus sich auf 4 Jahre wählt. Die Bürgerschaft besteht aus 150 Vertretern der Staatsbürger oder derer, welche den Staatsbürgereid geleistet haben, und diese werden auf 6 Jahre gewählt. Ein Ausschuß derselben heißt das Bürgeramt: Vorstand nebst 18 Vertretern. — Bremen hat ein Obergericht, als erste Instanz. — Es gibt 22 Kirchspiele. — Außer der Bürgerwehr zählt das Militär 760 Mann, Hanseaten genannt; Dienstzeit 5 Jahre, 3 in der Reserve. — Für 1864 betrug die

| | Louisd'or-Thlr. |
|---|---|
| Einnahme | 1.695.405 |
| Ausgabe | 1.750.739 |
| Deficit | 55.334 |

Die Staatsschuld beläuft sich Ende 1862 auf 12.473.313 Thlr. Pr. — Das Wappen ist ein silberner, schräg rechtsliegender Schlüssel im rothen Felde, das Schild von 2 Löwen gehalten. Farben: weiß und roth.

**Lübeck**, auf einem Hügelrücken, an d. Trave, 27.249 und die Vorstädte mit 4649 E., einst die Station der Hansaflotte, noch fast wie eine mittelalterliche Stadt erscheinend mit ihren theilweis erhaltenen Mauern u. Wällen, festen Thoren, stolzen Thürmen, goth. Kirchen und alten Giebelhäusern. Die goth. Marienkirche, einer der schönsten Baue des Nordens, 1304 beendet, hat 3 Schiffe, das mittlere 122,5 P. F. h., 2 Thürme von 322 P. F. H. Unter Verschluß sind: 2 Bilder des Lübeckers Overbeck u. der Todtentanz (nicht von Holbein). — Das Rathhaus, mit dem Hanse-Archive u. e. Bibl. von 50.000 Bdn., im Umgange des früheren Katharinenklosters, 1517 beendet, ist ganz eigenthümlich, aus rothen und schwarzen glasirten Ziegeln gebaut, mit 5 Thurmspitzen; von hier aus wurden einst die Faktoreien zu Brügge, London, Bergen u. Nowgorod geleitet. Unter den übrigen 4 Kirchen ist die Domkirche 1176 bis 1341 gebaut, die beiden Thürme sind 1304 und 1310 gegründet; die Katharinenkirche, ein goth. Meisterbau, in dem zum Gymnasium (Katharineum) eingerichteten Kloster, ist schön. L. hat 2 Handels-, 1 Gewerbe-, 2 Real-, 2 mittl. Knaben-, 1 Schifffahrtssch., 1 Seminar, Elementar- u. Armensch., viele Privatsch., im Ganzen 54 Lehranstalten, und 37 außerhalb der Stadt. — Börse und 2 Banken. — Durch zahlreiche Stiftungen ist herrlich für das Armenwesen gesorgt; musterhaft ist das Hospital zum heil. Geist; außerdem ist eine allgemeine Armenanstalt vorhanden. Die gewerbliche Industrie ist ziemlich ansehnlich; vom Schiffbau leben zwischen 450 und 500 Menschen; 12 Maschinenfabriken und 60 Brauereien sind vorhanden, so wie bedeutende Cigarrenfabrikation. Der Zunftzwang besteht hier noch, wie in den übrigen Hansestädten. Bedeutende Fischerei. — Handel u. Schifffahrt sind die Hauptnahrungszweige. L., das einst 5000 Kaufleute bewaffnen konnte, zählte 1859: 471 Mitgl. der Kaufmannschaft, vom Handel und Waarenumsatz lebten 1857, selbständig das Geschäft betreibend 613. — Die Trave beleben die (1865) 45 eigenen Schiffe (von 5190 Commerzlasten à 4420 Pfd.), wobei 14 Dampfschiffe, so wie die kleinen Flußdampfer und die nach Travemünde fahrenden Leichterschiffe. 1863 kamen an: 1302 Schiffe v. 91.656 Last, und gingen aus: 1394 Schiffe v. 93.736 Last. Sie führten namentlich an Wein, Seiden-, Baumwollen- und Thonwaaren, Farbstoffen u. Colonialwaaren, finnischem und schwedischem Holze 269.116.896 Pfd. ein, und an Korn, Vieh, Wolle, Eisen und Holz eine entsprechende Menge aus. Die Einfuhr von der See hatte 1862 einen Werth von 8.585.178 Thlr. Pr.; die vom Binnenlande, nicht halb so bedeutend dem Gewichte nach, 17.571.886 Thlr. — Die Dampfschifffahrt ist in bedeutender Zunahme; 1862 waren von den angekommenen Schiffen 357 Dampfer (von 41.508 Last). — Regelmäßige Dampfschiffverbindung findet statt mit Götheborg, Helsingfors, Kopenhagen, Malmö, Riga, St. Petersburg, Stockholm. — Der Hafen liegt 2 M. entfernt, bei Travemünde (einem Badeort), die Eisenbahn von Büchen aber führt nur bis Lübeck; indeß ist die Trave jetzt so weit ausgetieft, daß die größten Seeschiffe nach Lübeck gelangen können.

100 Lübische Fuß = 91,64 Pr. F; 16 F. = 1 Ruthe — 100 Schffl. = 63,12 Pr. Schffl., 100 Haferschffl. = 71,89 Pr. Schffl. — 100 Stübchen = 317,68 Pr. Quart (1 Fuder = 6 Ohm à 4 Anker à 10 Stübchen). — 1 Ctr. = 112 Pfd. à 484,7 Gramm; 100 Lüb. Handelspfd. = 104,022 Pr. Pfd. Seit 1861 gilt das metr. Gewicht. — 1 Lüb. Mark = 12 Sgr. Jetzt 1 Pr. Thlr. = 40 Schillinge. — 68,4 Species-

Dukaten = 1 feine Mark Gold; 9 Species-Thaler = 1 Mark fein; 12⅓ Courant-Thaler = 1 Mark fein.

**Hamburg,** 175.683 E. mit den Vorstädten St. Georg (21.290) und St Pauli (20.371), wobei 2000 Kath. und 7000 Juden (1856), (77.129 männl., 89.019 weibl. E.), liegt r. an der Elbe, 15 M. von der Nordsee. Von der Wasserseite erscheint Hamburg am großartigsten, indem es mit dem daran grenzenden Altona ein Ganzes zu bilden scheint, vor welchem ein Wald von Masten liegt. Zu Seiten der Elb-Inseln befindet sich der 6 F. tiefe Oberhafen (neben dem Bahnhofe), und am NW.-Ende der große Rummel- und Jonas-Hafen; von letzterem nach innen der Binnenhafen (am Baumhause) und das neue Hafen-Bassin am Sandthore. 14 F. tief gehende Schiffe können in den Hafen gelangen; mit Hülfe der Flut, welche bis oberhalb Hamburgs steigt, auch noch bedeutendere. Zahlreiche Canäle oder Fleeten (mit 84 Brücken) durchziehen von hier aus die Stadt und führen unmittelbar zu den Speichern. In den Binnenhafen mündet von Osten her die kleine Alster, der Abfluß der Binnen-Alster, eines quadratischen Bassins von 2300 Schritt Umfang, das durch einen Wall getrennt ist von der großen oder Außen-Alster, einem größeren Bassin, von Wiesen, Gärten und Landhäusern umgeben; in dasselbe ergießt sich die pg. 939 genannte Alster. Unterirdische Siele und Abflußcanäle führen den Unrath und Koth in die Unter-Elbe. Die ehemaligen Festungswerke sind zu Spaziergängen und Anlagen umgewandelt. Ein großer Theil der Stadt trägt noch das Gepräge der alten Hansestadt; aber seit 1842, in welchem Jahre ein furchtbarer Brand mehr als ¼ der Stadt zerstörte, 1749 Häuser vernichtete und 20.000 Menschen obdachlos machte, ist die Stadt durch den Neubau (zu welchem eine Anleihe von 17 Mill. Thlr. Pr. gemacht wurde) zu einer schönen und prächtigen Stadt geworden. Seit alter Zeit ist der am Alsterbassin sich hinziehende, mit Bäumen besetzte Jungfernstieg, welchen jetzt prächtige Gebäude begrenzen, die Promenade der feinen Welt; hier und am Neuen Wall finden sich zugleich die reichsten Kaufläden, und vom alten Jungfernstieg führt der 310 P. F. lge., mit Glas gedeckte, glänzend gezierte Bazar oder die Passage nach W., 2 Reihen von Kaufläden enthaltend. — H. hat 13 Kirchen und 3 Synagogen; 5 Hauptkirchen. Die Nicolaikirche, gothisch, neu gebaut, 260 P. F. lg., 113 F. h., der Thurm 388 P. F. h. Sie liegt am Hopfenmarkt, auf welchem unter einer 90 und 70 F. gr. Halle alle Arten von Fischen und Gemüsen feilgeboten werden. Die Petrikirche, neu gebaut, gothisch. Die alten Kirchen sind: die Katharinenkirche, mit e. 343 P. F. h. Thurme; die St. Jacobikirche, mit e. 320 F. h. Thurme, und die Michaeliskirche, 216 F. lg., 162 F. br., mit e. 404 P. F. h. Thurme (460 Hamb. F.). — Unter den öffentl. Gebäuden ist die Börse bedeutend, 1836 bis 1841 gebaut; der Saal hat 112 P. F. Lge., 61 F. Br.; das Gebäude 200 P. F. Lge. Zwischen dieser und dem Alsterbassin kommt das neue Rathhaus zu stehen; als solches dient jetzt das große Waisenhaus, für 600 Waisen, welche einstweilen nach dem Lustorte Harvestehude gebracht sind. Ein schönes Gebäude enthält das Gymnasium, die Realschule und die Stadtbibliothek von 200.000 Bdn. und 5000 Handschriften, und das naturhistor. Museum. Die Commerz-Bibl. in der Börse zählt 40.000 Bde.; dabei zugleich die Börsenhalle, ein vollständiges Zeitungs-Institut. H. hat auch eine Gewerbeschule, eine Handels-Akademie, eine Navigationsschule, e. botan. Garten, Sternwarte, ethnogr. Sammlung, Gemälde-Gallerie; 41 Buchhandlungen. Eins der bedeutendsten Gebäude ist das 242 P. F. lge. der Post. Die großartige Stadt-Wasserkunst, beim Berliner Bahnhofe, versieht H. mit Trinkwasser, das ¼ M. weit von Rothenburgsort an der Ober-Elbe hergeleitet wird; auch wird Trinkwasser in den Straßen verkauft. — 4 Theater sind vorhanden. Droschken u. Omnibus erleichtern die Communication. Außer den schönen Umgebungen längs d. Elbe (s. pg. 1082), jenseit Altonas, in Holstein, ferner der Dörfer Eppendorf, Harvestehude, Ham, Horn ꝛc. ist innerhalb der Stadt die Elbhöhe oder der Stintfang, am Hafenthore, mit dem Elb-Pavillon, wegen seiner Annehmlichkeit und des Blickes auf den Hafen nennenswerth, als der schönste Punkt innerhalb der Stadt. Interessant ist auch der Hamburger Berg oder die Vorstadt St. Pauli mit den Volkstheatern, Circen, Carousselś, Thierbuden, Kunstreitern ꝛc., besonders von Matrosen besucht. Alsterpavillon und Alsterhalle sind stets mit Besuchern gefüllt; das Alsterbassin bietet Gelegenheit zu Wasserfahrten und Regatten oder Wettfahrten. — ¾ Std. entfernt liegt im O. das Dorf Horn (neben dem Dorfe Ham), wo sich das sogen. Rauhe Haus befindet, eine Rettungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder. — H.'s Industrie ist von großer Bedeutung; man fertigt Segeltuch, raffinirt Zucker, fabricirt Tabak und Cigarren, Branntwein und Thran, hat Eisengießereien, Maschinenfabr., Ankerschmieden, chem. Fabr., Bierbrauereien, Stahlfederfabr., die bedeutendsten Fischbein- u. Stockfabriken, Wagenfabr., und die verschiedensten Zweige der Gewerbthätigkeit. Auf einer erst neuerlich eingedeichten Elbinsel, dem Steinwerder, haben Hamb. Rheder das berühmte Elbkupferwerk angelegt, in welchem, wie in Swansea in Wales, als Rück- und Ballastfracht mitgebrachte Kupfererze aus Chili, Peru, Australien, Grönland, Norwegen, Schweden, Italien, Spanien ꝛc. mit großem Vortheile ausgeschmolzen werden. — Der Schiffbau auf den Werften ist in blühendem Zustande. Garten- und namentlich Obstbau, im Landgebiete der Ackerbau und die Viehzucht sind bedeutende Erwerbszweige; die Vierlande liefern jährlich wohl für 5000 Thlr. Erdbeeren nach Hamburg. Hamburgs Welthandel hat auf dem Continente nicht seines Gleichen. Ende 1864 besaß es 5093 Seeschiffe v. 73.228 Commerzlasten (à 6000 Pfd.), und 21 See-Dampfschiffe von 6152 Last. 1855: 1455 Flußschiffe mit

10.876 Commerzlasten, wobei 8 Dampfschiffe; ferner 111 Leichterschiffe, 70 Ewer, 120 Kähne, 31 Zillen und 1115 Schuten. — Angekommen sind 4664 Schiffe v. 368.220 Last (1014 Fahrten, 23% der eingekommenen Schiffe, sind von 107 Dampfschiffen gemacht); ausgegangen 4377 Schiffe von 369.512 Last. 1864: 5012 Schiffe von 465.909 Commerzlasten, à 6000 Pfd., angekommen; 5006 Sch. von 463.074 Last ausgegangen, wobei 55% der Lasten auf die 121 Seedampfer kommen. — 1864 kamen von der Ober-Elbe 4298 Schiffe, wobei 3223 beladene, an (1861: 430 Dampfer, 506 Schleppschiffe u. 3725 Segelschiffe) nebst 140 Holzflößen. — Regelmäßige Dampfschifffahrten mit 136 Dampfern finden statt nach Amsterdam, Antwerpen, Bergen, Christiania, Drontheim, Dünkirchen, Gothenburg, Grimsby, Hâvre, Hull (Sunderland, Dundee), Leith, Liverpool, London, Magdeburg, Newcastle, New-York, Rotterdam, Buxtehude, Stade, Blankenese, Cuxhaven, Helgoland, und gegenüber nach Harburg; jetzt auch nach Bordeaux. Zugleich sei hier erwähnt, daß das daneben liegende **Altona** 50 Segelschiffe und 2 Schraubendampfer (von 5728 Holst. Last à 5200 Pfd.), **Blankenese** 160 Schiffe (150 von 7010½ Last), und das gegenüberliegende **Harburg** 27 Seeschiffe, incl. 4 Dampfer, besaß. — In **Altona** sind angekommen 1527 Seeschiffe von 60.521 Holst. Last à 5200 Pfd., ausgegangen 1154 Seeschiffe von 41.879 Last (und 739 kleine Fahrzeuge); in Harburg angekommen 1169 Seeschiffe v. 50.865 Last à 6000 Pfd., und abgegangen 1179. In den Hafen von Cuxhaven gingen ein: 701 Schiffe. Endlich in den von **Glückstadt** 1747 Schiffe, incl. 26 Dampfer, von 13.612 Last à 5200 Pfd. — Alle diese Zahlen sind wesentlich für Gestaltung des Bildes von dem Schifffahrts-Verkehr auf der Unter-Elbe. — Von den angekommenen Schiffen waren:

| | |
|---|---|
| 1698 großbritanische (⅔ mit Steinkohlen) | 106 französische |
| 781 hannoversche | 104 norwegische |
| 678 hamburgische | 90 brasilianische |
| 368 dänische | 68 schwedische |
| 321 niederländische | 65 oldenburgische |
| | 53 nordamerikanische |

| 1861 kamen: | gingen: |
|---|---|
| 38.939.631 metr. Ctr. im Werthe von 612.682.000 Mk. Bc. | ist keine Ermittelung mehr möglich. |

| und zwar | 1861 | 1864: |
|---|---|---|
| von Großbritanien und Irland . . | 157.547.020 Mk. Bc. | 252.577.680 Mk. Bc. |
| vom Binnenlande . . . . . . . | 282.739.450 " | 366.605.930 " |
| von Süd-Amerika . . . . . . . | 22.856.350 " | |
| " Nord-Amerika . . . . . . | 18.008.730 " | |
| " " Europa . . . . . . | 19.918.350 " | |
| " Süd- " und Levante . | 16.487.910 " | |
| über Altona . . . . . . . . . | 60.941.340 " | |
| von Westindien . . . . . . . . | 13.257.520 " | |
| " Lübeck u. der Holst. Bahn . | 13.831.980 " | |

1861 wurden für

| | |
|---|---|
| 160.119.510 Mk. Bc. | Verzehrungs-Gegenstände, |
| 201.883.290 " | Rohstoffe u. Halbfabrikate, |
| 108.309.180 " | Manufakturw. u. Leinen, |
| 59.663.950 " | Kunst- und Industrie-Erzeugnisse |

eingeführt.

Namentlich gingen 1857 ein: 67 Mill. Pfd. Kaffee (1855: 94 Mill.), u. zwar 39 Mill. von Brasilien, 13½ Mill. von La Guayra. Zucker 47 Mill Pfd. Thee 17.674 Viertel-Kisten. Cacao 16.411 Säcke. Reiß 141.000 Säcke und 4187 Tonnen. Korinthen 2.200.000 Pfd. Mandeln 1.385.000 Pfd.

Dem Werthe nach folgen die wichtigsten Einfuhr-Artikel so:

| | |
|---|---|
| Wollen- u. Halbwollenwaaren | 20½ Mill. Thlr. |
| Kaffee . . . . . . . . . . | 15¼ " " |
| Baumwollwaaren . . . . . | 13¼ " " |
| Twist u. Baumwollen-Garn . | 12⅛ " " |
| Wollen- u. Halbwollen-Garn | 12⅛ " " |
| Seiden- u. Halbseidenwaaren | 7⅙ " " |
| Wolle . . . . . . . . . | 8 " " |
| Baumwolle . . . . . . . | 10⅙ " " |
| Weizen . . . . . . . . . . | 9½ " " |
| Leinen, Halbleinen, Segeltuch | 6 " " |
| Leinengarn und Zwirn . . . | 6½ " " |
| andere Manufaktur- u. Modewaaren . . . . . . . | 6¾ " " |
| Vieh . . . . . . . . | fast 8 Mill. Thlr. |
| Tabak . . . . . . . . . . | 5½ " " |
| Rohzucker . . . . . . . . . | 4⅙ " " |

Von dem Werthe der aus transatlantischen Häfen bezogenen Waaren kommen ⅜ auf die südamerikanischen, 2/9 auf Nord-Amerika, 2/9 auf Westindien, 1/7 auf Asien (außer d. Levante). — Mehr als die Hälfte vom Gewichte derjenigen Waaren, welche auf der Berliner Eisenbahn und der Elbe zugeführt werden, fällt auf Bau- und Stabholz, Gerste und Weizen; von dem Werthe nahe ⅕ auf Wollen- und Halbwollen-Waaren, ⅕ auf andere Manufaktur-Waaren. — Von der Nieder-Elbe kommt fast nur Bau- u. Brennmaterial, von den preuß. Ostseehäfen raff. Zucker, Roggen, Bauholz, von Ostfriesland Butter, grobe Eisenwaaren, Maschinen. — Hamburgs eigene Ausfuhr besteht in Cigarren, raffinirtem Zucker, Hüten, Möbeln, musik. Instrumenten.

1857 schifften sich in Hamburg in 127 Schiffen 31.566 Auswanderer ein. 1861: 13.724 Pass. in 76 Schiffen.

Im **Amte Bergedorf**, 1½ Q.-M., Stadt **Bergedorf**, an d. Bille, 2500 E., mit einem Schloß. Die sogen. **Vierlande**, von Hamburg durch den Billwerder getrennt, welche Hamburg mit Gemüse, Obst und Blumen versehen, bestehen aus 4 reichen Kirchspielen: Kirchwerder 3000 Bew., Altengamm 1300, Neuen-

gamm 1600, Curslack 1000 E., mit endlosen Rosen- und Erdbeerfeldern, Pfirsich- und Aprikosen-Wäldern, prächtigem Geflügel u. Schlachtvieh. Die Bewohner weichen in Sitte, Tracht und Sprache ganz von ihren Nachbaren ab, und zwar hat jedes Kirchspiel seine eigene Tracht und Farbe, an die sich jeder Bewohner zu binden hat. Im Kirchwerder hat man anschließendes, krapprothes Wamms; in Neuengamm ein abstehendes, hellrothes; in Altengamm ein abstehendes, braunes; in Curslack ein dunkelrothes; die Weiber tragen über der schwarzen Haube einen eigenthümlich gestalteten Strohhut. — Im Amte Ritzebüttel: Cuxhaven, 1300 E., 14 M. von Hamburg, 9 M. von Helgoland, Hafen, Leuchtthurm und Bad in trauriger Strandgegend. — Flecken Ritzebüttel, 1700 E. Die öde, flache Insel Neuwerk ist Marschland, mit c. 100 F. h. Leuchtthurme. Im NW. bezeichnet die rothe Tonne den Eingang der Elbe.

Man rechnet nach Mark zu 16 Schillingen à 12 Pfg., nach Bank-Währung im großen Handels-Verkehr u. nach Courant-Währung im städtischen Verkehre. Im ersteren ist 1 Pfund vlämisch = 2½ Thlr. = 7½ Mark Banco = 20 Schill. vlämisch oder 120 Schill. Banco; und in letzterer 1 Thlr. = 3 Mark = 48 Schillinge — 1 Mark Banco = 15 Sgr. 1,62 Pfg. = 43 Kr. 0,97 Pfg. (20-Fl.-Fuß) = 52 Kr. 3,89 Pfg. (24½-Fl.-Fuß) = 1 Mark 4 Schill. 2,16 Pfg. oder 20⅕ Schill. Courant. — 1 Mark Courant = 12 Sgr. = 34 Kr. 1,14 Pfg. (20-Fl.-Fuß) = 42 Kr. (24½-Fl.-Fuß) = 12 Schill. 8,2 Pfg. Banco.

1 Hamb. Fuß à 12 Zoll = 127,036 Par. Lin. — 100 F. = 91,3 Pr. Fuß. — 1 Elle = 2 Fuß; 100 Ellen = 85,936 Pr. Ellen; 100 brabanter Ellen = 103,67 Pr. Ellen.

100 Viertel (Wein) = 632,775 Pr. Quart. — 1 Ctr. = 1,0855 Zoll-Ctr. — 100 Pfd. = 103,61 Pr. Pfd. = 96,92 Zoll-Pfd. — 1 Schiffs-Pfd. = 2½ Ctr. — 1 Schiffs- oder Commerzlast = 6000 Pfd. — Seit 1856 ist das neue Zoll-Pfund eingeführt, das = 1 Pfd. 1 Loth des bisherigen Handelsgewichtes und = 1 Pfd. 2⅘ Lth. des bish. Krämergewichtes ist.

**Bremen,** 70.692 E. (4000 Kath.), das Landgebiet 21.983 E. (1864), 10 M. vom Meere, der höchste Punkt 50 F. über dem Meere bei der Ebbe. Nächst Hamburg die bedeutendste Handelsstadt Deutschlands. Die Altstadt, größer, aber eng und winklig, die Neustadt l. an der Weser, zwischen ihnen ein Werder, zu welchem von jeder Seite eine Brücke führt. 9 Thore. Von einem Stadtgraben umgeben, ehemals zur Befestigung gehörig, deren Werke in Promenaden verwandelt sind. Der Quai rechts heißt die Schlochte, links der Teich. Die Stadt, reich und voll regen Geschäftslebens, das aber nicht mit dem Hamburgs zu vergleichen ist, mit wenig Proletariat, hat kein altes Gepräge, aber noch manche Baudenkmäler der Vorzeit. Der Dom, aus dem 12 Jahrh.; das Grabgewölbe mit seinen unverwes'ten Leichen heißt der Bleikeller. Unter den übrigen 8 Kirchen hat der Thurm der Anschariuskirche, von 1229, 364 P. F. H. (324 Br. F.). — Rathhaus im goth Stile v. 1410, mit einem Bogengange u. Statuen, darunter der berühmte Rathskeller mit Fässern Rheinweines; die ältesten Fässer sind die Rose und die 12 Apostel; bei der ersteren, sub rosa, soll der Magistrat sonst geheime Sitzungen gehalten haben. Vor dem Rathhause eine 18 F. h. Rolandssäule. Gegenüber der Schütting (genannt nach den Böllerschüssen, die bei feierlichen Gelegenheiten gelös't werden) Versammlungsort der Kaufmannschaft und Handelskammer; l. die Börse. Auch ein Museum (naturhistor. und ethnogr.), ein Theater, Börsenhalle für Zeitungsleser, und ein großes Gebäude, die Union, für jüngere Kaufleute, hat die Stadt. In den Anlagen steht seit 1850 das 9 F. h. Marmorstandbild des Astronomen Olbers, auf der Domshaide seit 1856 die schöne Gustav-Adolf-Statue. Eine Wasserkunst vertreibt das Flußwasser in die Häuser. Es gibt eine Gelehrtenschule, Handelsschule, Navigationsschule, ausreichende Elementar- u. Armenschulen, ein Seminar, eine Stadt-Bibl. von 20.000 Bdn., eine allg. Armenanstalt, 2 Waisenhäuser und zahlreiche andre wohlthätige Anstalten; die höheren Schulen zählen 3270 Schüler, die Vorbereitungs-Anstalten 414, die elementaren Kirchspielsschulen 3516, sämmtliche Volksschulen 7133. — Die Lebensweise erinnert vielfach an die holländische; still und in hergebrachter Weise bewegt man sich und lebt ehrbar und wirthschaftlich. — Die gewerbliche Industrie ist bedeutend. 1852 gab es 296 Tabaks- u. Cigarrenfabriken, 1643 Cigarrenmacher, die etwa 300 Mill. Cigarren ausführen, 6 Zuckersiedereien. Zu erwähnen sind: Schiffsbau, Baumwollspinnerei, Segeltuch- und Taufabrikation, chem. Fabriken, Eisengießerei ꝛc. — Von großer Wichtigkeit ist der Handel (etwa 750 Kaufleute, einige 90 Mäkler); es ist der Haupthafen für Hannover, Braunschweig und Hessen, und hat seinen Hauptverkehr mit Nord-Amerika; ferner ein Stapelplatz für Roggen; Tabak u. Thran sind Hauptartikel. Ueberseeischer Handel ist der hervorstechende Charakter. Bremen besitzt (1864) 298 Schiffe von 103.400 Last (à 4000 Pfd.), darunter 62 Vollschiffe und 110 Barken (10 Schraubendampfer). Nur 7 Fuß tief gehende Schiffe können zur Stadt gelangen. Die Oldenburgische Weserflotte zählte 1 Jan. 1862:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 192 Schiffe von | 25.459 | Last, |
| die Hannoversche | 38 „ „ | 5.805 | „ |
| so daß die gesammte bestand aus: | | | |
| 483 Segelschiffen von | | 113.432¼ | Last, |
| dazu kommen noch | | | |
| 352 Küstenleichtersch. v. | | 12.068 | „ |
| 835 Schiffe von . . . | | 125.500 | Last u. 26 Flußdampfer. |

Dampfschifffahrten finden statt nach Bremerhafen, Hull, London, Minden, Oldenburg, Vegesack, Norderney. 3 Schiffe haben an der Grönlands-Fischerei, 2 an der Südsee-Fischerei Theil genommen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1862 kamen aus See an | 2775 Seeschiffe | von | 269.803 Last, |
| " gingen ab | 3146 " | " | 286.343 " |
| " kamen von der Unter-Weser | 5336 " | " | 190.043 " |
| " gingen nach " " | 5196 " | " | 187.112 " |
| " kamen von der Ober-Weser | 2311 Sch. u. Flöße | v. | 80.757 " |
| " gingen nach " " " | 1271 " " | " " | 62.709 " |

Die Einfuhr war 1862: 16.068.801 Ctr. = 67.856.074 Ld'or-Thlr. = 73.488.128 Thlr. Pr.
" Ausfuhr " " 7.718.791 " = 63.175.892 " = 68.419.391 "

Der Haupthandel findet statt mit Amerika, Arkhangel, Frankreich und England. Unter den Einfuhr-Artikeln stehen in erster Reihe Tabak und Baumwolle; dem Gewichte nach folgt dann der Reiß; darauf Harz, Mahagoniholz und Syrup, deren Einfuhr im Zunehmen, und Heringe, Leinsamen, Rosinen, Wein, deren Einfuhr im Abnehmen ist. Es ist der Umsatz dieser Artikel in bedeutendem Steigen.

| | Baumwolle | Kaffee | Reiß | Tabak | Zucker |
|---|---|---|---|---|---|
| 1850 war die Einfuhr | 49.692 Ctr., | 119.565 Ctr., | 97.521 Ctr., | 381.180 Ctr., | 121.879 Ctr., |
| " " " Ausfuhr | 50.040 " | 106.906 " | 86.416 " | 378.184 " | 101.029 " |
| 1859 " " Einfuhr | 601.338 " | 131.304 " | 586.484 " | 629.422 " | 167.296 " |
| " " " Ausfuhr | 517.997 " | 156.161 " | 352.440 " | 539.268 " | 60.207 " |
| 1862 " " Einfuhr | 115.735 " | 101.214 " | 752.504 " | 723.441 " | 241.390 " |
| " " " Ausfuhr | 156.414 " | 103.368 " | 606.398 " | 763.939 " | 199.965 " |

Von d. 1859 eingeführten 60.133.809 Pfd. Netto Baumwolle kamen:

| | |
|---|---|
| 26.529.255 | von New-Orleans, |
| 8.949.579 | " brit. Ostindien, |
| 6.332.484 | " Großbritanien. |
| 4.388.446 | " Galveston u. Indianola, |
| 4.360.987 | " Charleston, |
| 3.730.305 | " Savannah. |

ausgeführten 51.799.704 Pfd. Netto Baumwolle gingen:

| | |
|---|---|
| 12.334.058 | nach Oesterreich, |
| 11.063.383 | " Sachsen, |
| 8.475.524 | " Baiern, |
| 4.558.053 | " Rußland und Polen, |
| 4.457.524 | " Preußen, |
| 2.585.128 | " der Schweiz, |
| 2.274.874 | " Hannover. |

Die wichtigsten Ausfuhr-Artikel sind: Leinwand, Wollstoffe, Schnupftabak, Cigarren, Zucker, Seife, Leder, Vitriol ꝛc.

Die Einfuhr seewärts verhielt sich 1856 zu der land- und flußwärts etwa wie 19:14; die Ausfuhr war beidemal etwa gleich. Von der Einfuhr kommen $^{13}/_{33}$ aus dem Zollverein, $^{7}/_{33}$ aus den Verein. Staaten, $^{5}/_{33}$ aus Westindien u. Südamerika; von der Ausfuhr geht die Hälfte nach dem Zollverein, $^{1}/_{4}$ nach d. Verein. Staaten. $^{7}/_{8}$ vom Werthe der Einfuhr u. $^{5}/_{7}$ der Ausfuhr besteht in Verzehrungs-Gegenständen.

Bremen ist seit langer Zeit der wichtigste Einschiffungsplatz für Auswanderer nächst Havre. Es gingen von hier ab:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1848: 29.947 | 1851: 37.493 | 1854: 76.875 | 1857: 49.444 | 1861: 17.261 |
| 1849: 28.926 | 1852: 58.551 | 1855: 31.550 | 1858: 23.177 | 1862: 14.710 |
| 1850: 25.776 | 1853: 58 511 | 1856: 36.517 | 1859: 22.011 | |

Summa in 14 Jahren 510.452 Auswanderer.

Im Gebiete liegen Vegesack, 3981 E., Flecken an der Wümme-Mdg., mit Hafen und einer Eisengießerei. (Fegebüel oder Fegebeutel heißt Wirthshaus; Feeg im Friesischen bedeutet Meerbusen.) — Bremerhaven, 9435 E., der Hafen Bremens, a. d. Weser-Mdg., ein 1827 von Hannover gekauftes Stück Land. Ein Auswanderer-Haus kann zeitweis 3000 Menschen aufnehmen. Im Wasser das stattliche hannoversche Fort William. Auch dieser Ort hat bed. Rhederei. 1862 kamen hier im alten und neuen Bassin 949 Schiffe von 177.204 Last an.

1 Thlr. (Reichsthaler) = 72 Grote à 5 Schwaren; 1 Pistole = 5 Thlr. 100 Reichsthlr. Louisd'or à 108,3 Pr. Thlr. 1 Thlr. Gold = 1 Thlr. $3^{3}/_{4}$ Sgr. Pr. — 1 Thlr. Pr. = 63 Grote. — 100 Bremer Fuß = 92,19 Pr. F. — 100 Scheffel = 134,82 Schffl. Pr. — 100 Stübchen = 281,34 Pr. Quart. — 100 Handelspfund = 106,58 Pfd. Pr. — Seit 1856 ist das neue Zollpfund eingeführt, das = 1 Pfd. $^{1}/_{10}$ Loth des bisher. Handelsgewichts und = 1 Pfd. $2^{1}/_{50}$ Loth des bisherigen Krämergewichtes ist. — 1 g. M. = 25.600 Br. F. à 12 Zoll à 12 L. — 1 Br. F. = 0,289 Meter. — 1 □M. = $21.333^{1}/_{3}$ Br. Mrgn. — 1 Br. Schffl. = 74,104 Litres. — 1 Oxhoft = 212,58 Litres. — 1 Commerz-Last = 6000 Pfd.

## Das Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg besteht aus 3 von einander getrennt liegenden Stücken, indem zu dem Hauptlande südlich von der 4 Q.-M. großen Jade noch das Fürstenthum Lübeck, an der Trave und östlich vom Plön-See in Holstein, so wie das Fürstenthum Birkenfeld im Hunsrück gehören; beide letzteren bilden $^{1}/_{7}$ des Ganzen.

| | □ M. | Einwohner 1864 | auf 1 □ M. | Gemeinden städtische | Gemeinden ländliche |
|---|---|---|---|---|---|
| **Herzogthum Oldenburg** . . . . | 98,44 | 244.480 | 2484 | 10 | 104 |
| **Fürstenthum Lübeck** . . . . . | 9,36 | 34.738 | 3313 | 1 | 11 (?) |
| **Fürstenthum Birkenfeld** . . . . | 9,13 | 35.198 | 3855 | 9 | 90 |
| | | | | Bürgerm. | Gemeinden |
| | 116,39 | 314.416 | 2680 | | |

Das Großherzogthum ist also nahe so groß wie der Canton Bern oder etwas größer als der Reg.-Bezirk Coblenz.

Im Großherzogthum, in welchem die alte Grafschaft die Mitte bildet, an die sich jetzt im S. westfälische Erwerbungen und an der Nordküste friesische Stücke anschließen, herrschte schon 1156 ein reichsunmittelbarer Graf. Das Haus zerfiel jedoch später in 2 Linien, Oldenburg und Delmenhorst, welche aber 1432 wieder vereinigt wurden. Christian, der älteste Sohn Dietrichs des Glücklichen, wurde zum König der Dänen, Norweger und Schweden, und zum Herzog von Schleswig u. Holstein gewählt; Oldenburg dagegen behielt der jüngere Bruder, dessen Haus 1667 ausstarb, und damit fiel das Land ebenfalls an Dänemark. Dieses trat es an das Haus Holstein-Gottorp ab gegen dessen Ansprüche auf Schleswig u. Holstein, und zwar an den diesem Hause angehörenden russ. Großfürsten Paul, der es wiederum der jüngeren Linie seines Hauses, und zwar dem Fürstbischofe von Lübeck, überließ. 1777 wurde Oldenburg ein Herzogthum; 1803 wurde das Bisthum Lübeck säcularisirt. Auf dem Wiener Congresse erhielt es Birkenfeld von Preußen. 1818 trat Rußland die Herrschaft Jever an Oldenburg ab. Die 0,96 □.-M. große Herrschaft Kniphausen, seit 1825 ein halbsouveräner Staat unter oldenburgischer Oberhoheit, trat der dieselbe besitzende Reichsgraf von Bentink 1854 an Oldenburg ab. Preußen trat im Sept. 1866 gegen den Verzicht Oldenburgs auf die Erbansprüche des Gottorpschen Hauses an Schleswig Holstein rc. das holsteinsche Amt Ahrensbök und einige kleinere Distrikte, im Ganzen 2,677 □.-M. mit 12.604 E. ab, die mit dem Fürstenthum Lübeck vereinigt sind.

Von S. nach N sind im Großherzogthume folgende gesonderte Marsch-Landschaften zu nennen: Stedingen (vielleicht nach den alten „Stegen" benannt), Wüsting (ehemals Stedinger Wüste), Moorriem, Stadland, Butjadingen, Land Würden (östl. von der Weser), Vogtei Jad- und Jeverland, letzteres ehemals zerfallend in Rüstringen, Oesterland u. Wangerland. Die alt-oldenburgischen Geestlandschaften sind von N. her: die friesische Wede, die edle Herrschaft Varel, das Ammerland, die vier Geestvogteien und die Grafschaft Delmenhorst. Moore scheiden diesen von NW. nach W. ziehenden Gürtel von Landschaften von den ersteren. Den S. und SW. füllen die neu-oldenburgischen Geestlandschaften: Wildeshausen, Saterland und Münsterland. — In dem ganz abgeschlossen gelegenen Saterland, zu beiden Seiten der Marka, ist in Sprache, Sitte und Volkscharakter der friesische Ursprung unverkennbar.

Der Boden des Großherzogthums ist ganz eben, zum Theil sandiges Geest-, zum Theil fruchtbares Marschland, durch Deiche geschützt, zum Theil (49 □.-M.) Moorland, zu welchem, im W. der Stadt Oldenburg, das Saterland und im S.-Theile des Landes das Diepholzer Moor (nördlich vom Dümmer-See) gehören, und das im Frühjahr abgebrannt wird, um mit Buchweizen besäet zu werden. Am fruchtbarsten ist das Butjadinger-Land, d. h. jenseit der Jade, zwischen Jade und Weser, das Stedinger-Land und die Herrschaft Jever: unabsehbare, baumlose Wiesen und Waiden mit übermüthigen, in Luxus lebenden Bauern. In Lübeck ist weniger Marschboden vorhanden; aber die Seen zwischen Hügeln mit Laubwald machen, daß man hier liebliche Landschaften findet. Birkenfeld ist ein felsiges und waldiges Gebirgsland, dessen Bewohner französisch sprechen; indeß fehlt es ihm auch nicht an Acker- und Weinland. — Die Bewohner auf dem Geestboden sind niedersächsischen Stammes; die an der W.-Seite, im Saterlande und überhaupt auf dem Marschboden sind Friesen und sprechen friesisch. Der Oldenburger schwerfälliges Wesen, ihr überaus langsamer Gang, ihr Phlegma, ihre Liebe für die Blumen, ihr Haften am Hergebrachten, ihre Ordnungsliebe und Tapferkeit, so wie der Gesammt-Anblick des Landes, die Wiesen mit herrlichen Viehheerden, die von Sieltiefen (Siel heißt Schleuse) behufs der Entwässerung durchschnittenen und von Deichen durchzogenen Flächen, die Feuchtigkeit der Luft und das milde Klima verleihen dem Ganzen den Charakter der Niederlande. Die überall wiederkehrenden Häuser der reichen und auf ihren Stand stolzen Bauern haben dieselbe Einrichtung, wie die in Westfalen und in ganz Niedersachsen, bis nach Schleswig hinauf. Sie stehen, wie auch weiter nach W., häufig auf kleinen künstlichen Hügeln, hier Wurthen oder Warfe genannt. Was anderwärts Gutsbesitzer oder Landwirth ist, heißt hier Bauer. Man nennt einen solchen auch Hausmann, wie er im Münsterland Wehrfester, Zeller, Colonus heißt. Seine Stelle oder sein Gut ist und bleibt stets ein Majorat oder Minorat: der älteste, in einigen Gegenden der jüngste Sohn erbt das ganze Gut. Die kleineren Grundbesitzer sind die Köther oder Brinkbesitzer; Hauerleute heißen die in den Nebengebäuden des Hofes zur Miethe Wohnenden. Dörfer sind selten; mehrere Höfe zusammengenommen aber bilden eine Bauerschaft. Die Felder, Kampe, sind mit Hecken auf Erdwällen umgeben, und auch der Hof hat solche Verschanzung. Innerhalb derselben breitet sich eine Rasendecke aus, über welcher sich ein kleiner Hain prächtiger Eichen wölbt, der das Haus beschattet. Nur dieser stolze Baum gedeiht hier, da

er vermag, mit seinen Wurzeln die unterhalb der Erdoberfläche sich hinziehende eisenhaltige Schicht (hier Two genannt, der Ahlformation Jütlands entsprechend) zu durchdringen.

Von den Bewohnern sind 198.122 Lutheraner, 1196 Reformirte, 26.929 Unirte (meist in Birkenfeld), 72.987 röm. Kathol., 1576 Juden. — 1862 wanderten 2073 aus.

1855 beschäftigten:

| | |
|---|---|
| die freien Professionen, einschl. des Heeres | 15.836 |
| der Ackerbau | 171.735 |
| Handwerke und Künste | 48.394 |
| die Fabriken | 68.123 |
| der Handel | 19.759 |
| Arbeiter gab es | 5.495 |
| ohne Profession | 6.215 |
| | 335.557 |

Oldenburg ist seit 1849 eine constitutionelle Monarchie; das Staatsgrundgesetz ist 1852 revidirt; die Regierung ist erblich im Mannsstamme. — Residenz ist Oldenburg; Lustschlösser befinden sich zu Rastede bei Oldenburg, und zu Eutin; ein Schloß ist zu Jever. — Das Wappen enthält die Embleme für Norwegen, Schleswig, Holstein, Stormarn, Ditmarschen, Kniphausen; für Oldenburg 2 rothe Querbalken in Gold; außerdem die für Delmenhorst, Lübeck, Birkenfeld und Jever. Die Landesfarben sind blau, roth, gelb. — Es gibt einen Haus- und Verdienstorden (1838 gestiftet). — Der Landtag versammelt sich zu Einer Kammer (von 47 Mitgl.), durch Wahlmänner gewählt. Außerdem besteht in jedem der Fürstenthümer ein Provinzialrath, dessen Mitglieder (in Lübeck 11, in Birkenfeld 15) ebenfalls gewählt werden. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath; derselbe heißt in den Städten Magistrat. Die Bauerschaft verwaltet ein Bauervogt. In jedem Amts-Bezirke besteht ein Amts-Rath. — Der Oberkirchenrath hat seinen Sitz in Oldenburg; im Lübeckischen steht die Kirche unter der Regierung, in Birkenfeld unter einem Consistorium. Eine allgemeine Landessynode wird jährlich berufen. — Für den Volksunterricht geschieht viel, obwohl die zerstreute Lage der Wohnstätten hinderlich ist; es gibt Gymnasien zu Oldenburg, Jever, Vechta (kathol.) und Eutin (Gelehrtenschule), 4 höhere Bürgerschulen und Mittelschulen; 490 Elementarschulen mit 630 Lehrern u. 43.174 Schülern.

Das Herzogthum ist getheilt in 8 Kreise; 3—4 Q.-M. mit 11—12.000 E., hinzu: Amt Ahrensböck und die Güter Storkelsdorf, Dunkelsdorf, Eckhorst, Steinrade, Moorin, und die Dörfer Böbs, Schwienkenrad, Schwochel; das Fürstenthum Lübeck in: die Stadt Eutin, Amt Eutin, Dorf Benz, Amt Schwartau; das Fürstenthum Birkenfeld ist in 3 Aemter getheilt. In ersterem steht an der Spitze der Regierung ein Ministerium, im Lübeckischen eine Regierung, in Birkenfeld ein Justizsenat und ein Verwaltungssenat. Das oberste Gericht befindet sich zu Oldenburg. Die Einkünfte jedes der 3 Theile werden gesondert verwaltet und nur für denselben verwendet. Die Domänen sind theils Krongut, theils Staatsgut. — Die Civilliste beträgt 85.000 Thlr. — Das Budget für 1865 stellt die

| | Großherzogthum | Herz. Oldenb. | Lübeck | Birkenfeld | Summa |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Thlr. | Thlr. | Thlr. | Thlr. |
| Einnahme auf | | 540.000 1.368.000 | 165.960 | 180.100 | 2.254.060 |
| Ausgabe „ | | 540.000 1.460.000 | 165.960 | 179.900 | 2.345.860 |

Die Schulden betrugen 1864: 45.600, 3.807.000, 290.300, 10.600, Sa. 4.153.500 Thlr. Pr. — Die Militärmacht besteht aus 4049 Mann, wovon 506 M. Cavallerie. Die Dienstzeit währt 6 Jahre, $1\frac{1}{2}$ Jahr unter der Fahne.

Oldenburg, 12.630 E., an der Hunte, gut gebaut, von Promenaden und Gärten umgeben, hat ein Residenzschloß mit Sammlungen, einer Bibl. von 85.000 Bdn., naturhist. u. Gemälde-Sammlung, Theater u. mehrere Kirchen. Berühmte Pferdemärkte. — Flecken Elsfleth, 2380 E., an d. Weser, Hunte-Mdg, mit Werften, Schifffahrtsschule und lebendigem Hafen. — Im N. Dorf Rastede, mit Schloß, Garten u. Park. 5 Häuser. Die Gemeinde zählt 4858 E. — Flecken Brake, Freihafen an der Weser, 4897 E., mit Werften; 1862 liefen hier 433 Schiffe von 53.892 Last, meist mit Steinkohlen, ein. — 1861 ist ein neuer Hafen eröffnet. — Flecken Varel, 5105 E., unfern der Jade-Mdg., ein gewerbreicher Hafenort, mit Spinnerei, Weberei, einem Eisenwerk ꝛc. — Dorf Dangast, Seebad an der Jade. — Jever, 4113 E., im W. der Jade, ein thätiger Ort in holländ. Weise. — Nördlich 1 bis 2 Std. vor der Küste die Insel Wangeroog, eine kleine, beschränkte, beständig abnehmende Insel, etwa 1 M. lg. u. ⅕ M. br., ehemals ein besuchtes Seebad. — Delmenhorst, 2754 E, im W. von Bremen, ein reinliches, einfaches Städtchen. — Friesoythe, 1013 E., an der Soeste, liegt im Saterlande.

Eutin, 3015 E., lieblich an einem See gelegen, mit einem Schloß und schönem Garten. Geburtsort K. M. v. Webers. — Nördlicher, im Walde, der malerische Uglei See. — Birkenfeld, 2378 E., an der Nahe, fabr. Leinwand u. Leder. Gesundbrunnen Hambach. — Flecken Oberstein, 3627 E., an d. Nahe, treibt, wie auch das Dorf Idar im Hunsrück, 2074 E., und Cronweiler, Achat- und Steinschleiferei (123 Schleifmühlen, 602 Schleifsteine, 1988 Arb.) in großartiger Weise; in derselben werden nicht nur die hier gefundenen Steine verarbeitet, sondern für diesen Industriezweig kommen Schiffsladungen roher Steine vom La Plata-Strome und aus Indien.

## Produkte.

Mineralische Produkte (im Werthe von 706.606 Thlr.) gewinnt der Staat nur in Birkenfeld, und zwar Eisen; 1863: 66.190 Ctr. Eisenerz (141.743 Ctr. Stabeisen); auch Kupfer, Blei, Zink ꝛc. finden sich; Dachschiefer, Kalk Achate, Carneole ꝛc.; viel Torf wird im eigent-

lichen Oldenburg gestochen, und an Seesalz gewinnt man etwa 30.000 Ctr.

Ackerbau und Viehzucht, die Hauptnahrungsquellen, finden in ausgedehnter Weise statt. Man gewinnt in den Marschen hauptsächlich Weizen, Gerste, Hafer, Raps, Bohnen und Erbsen; im Geestlande Gerste, Hafer, Kartoffeln, Hopfen, Flachs, Hanf und Tabak, überall Roggen, jedoch nicht ausreichend; in Birkenfeld, das steinigen Boden hat, kaum Anderes als Kartoffeln und Flachs. Man schätzt den gesammten Ertrag an Korn auf 2 Mill. Pr. Schffl. — Wald findet sich namentlich in Birkenfeld, auch Lübeck hat etwas Laubwald; einige der Moorstrecken sind ebenfalls bewaldet. — Die Viehzucht ist in Oldenburg und Lübeck von Wichtigkeit; man zieht eine gute Rasse von Rindvieh und besonders starke Pferde. Geflügel und Bienen hält man allgemein. Man zählte 38.913 Pferde, 219.843 Rinder, 295.922 Schafe, 87.336 Schweine, 9905 Ziegen. — Die Seefischerei ist ansehnlich. In den Mooren werden viel Blutegel gefangen.

Die Industrie ist nicht von Bedeutung. Varel ist der Hauptindustrieplatz, und hat Baumwollfabriken. Das Landvolk arbeitet besonders Garn, Leinwand und wollene Strümpfe. Auch Brauereien, Destillationen, Mahl-, Oel-, Papier- u. Sägemühlen sind vorhanden, und der Schiffbau ist nicht unwichtig. — Viel wichtiger ist der Handel, besonders in Oldenburg, Jever, Varel, Brake, Elsfleth; die schiffbaren Flüsse begünstigen ihn, aber die mangelhaften Straßen, besonders in den Moorgegenden, hemmen ihn auch. Die Ausfuhr, 1862: 693.410 Thlr., besteht in Korn, Vieh, Pferden, Butter, Käse, Schinken, Häuten, Leder, Garn, Leinwand und Strümpfen; die Einfuhr, 1862: 321.165 Thlr., in Wein, Früchten, Salz, Woll- und Seidenstoffen, Eisen- und Töpferwaaren ꝛc. — Eisenbahnen sind nicht vorhanden, wohl aber Telegraphen.

Unter oldenburgischer Flagge fuhren 1865: 610 Schiffe von 29.470 Last mit 2396 Mann. Es kamen ein 1864:

| | | |
|---|---|---|
| 5006 oldenb. Sch. | von 86.468 Last | |
| 3242 fremde | „ „ 120.190 „ | |
| 8248 Schiffe | von 206.658 Last, wovon | |
| | 757 v. 61.408 Last Seeschiffe. | |

Es gingen aus:

| | | |
|---|---|---|
| 5220 oldenb. Sch. | von 89.071 Last, | |
| 3202 fremde | „ „ 124.261 „ | |
| 8.422 Schiffe | von 213.332 Last, wovon | |
| | 661 v. 63.368 Last Seeschiffe waren. | |

## Das Herzogthum Braunschweig.

Dies mit Hannover innig verwachsene Land, zwischen 26° 50′ bis 29° 2′ östl. Lge. und 51° 38′ bis 52° 32′ n. Br. gelegen, besteht aus 3 größeren und 5 kleineren Stücken, und wird von Hannover und der Preuß. Provinz Sachsen, zum kleinen Theile von Westfalen begrenzt. Das Fürstenthum Wolfenbüttel besteht aus dem Stammlande Braunschweig, nebst den Kreisen Wolfenbüttel und Helmstedt (etwa so groß wie der Kreis Ruppin); dem zwischen Hannover eingeschobenen Harzdistrikt oder Kreis Gandersheim und dem Weserdistrikt oder Kreis Holzminden (etwa so groß wie der Ober-Barnimsche Kreis). Das am SO.-Harze gelegene Stück ist das Fürstenthum Blankenburg (8,6 Q.-M.). Das Ganze ist in 6 Kreise getheilt. Vom Harzgebirge gehören etwa 7 Q.-M. mit 24.000 Bew. zu Braunschweig.

| Fürstenthümer, Kreise, Aemter. | □M. | Bewohner (1864) | auf 1 □M. | Städte | Flecken | Aemter | Dörfer |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Fürstenthum Wolfenbüttel** | 85,40 | 269.755 | 4367 | 11 | 7 | 20 | 420 |
| 1. Braunschweig . . . | 8,80 | 76.866 | 7793 | 1 | — | 2 | 78 |
| Amt Thedinghausen (seit 1679) . . . . . . | 1,06 | | | — | 1 | 1 | 14 |
| 2. Wolfenbüttel . . . | 13,86 | 57.064 | 4118 | 2 | — | 4 | 104 |
| 3. Helmstedt . . . . . | 14,31 | 50.114 | 3501 | 3 | — | 2 | 84 |
| 4. Gandersheim . . . | 9,95 | 43.808 | 4404 | 2 | 4 | 4 | 72 |
| 5. Holzminden . . . . | 10,42 | 41.903 | 4020 | 3 | 2 | 4 | 68 |
| **II.** (6.) **Fürstenth. Blankenburg** . . . . . . . . | 8,62 | 22.953 | 2662 | 2 | 4 | 3 | 20 |
| Summa | 67,02 | 292.708 | 4367 | 13 | 11 | 23 | 440 |

Die 6 Kreise, etwas größer als die Prignitz, sind in Aemter getheilt, unter Amtsvögten, und in Städte, unter einem Burgemeister und Magistrate. — Die städtische Bevölkerung ist ¼ der gesammten. Von den Geburten ist der 5te Theil unehelich.

B. ist eine beschränkte Monarchie. Staatsgrundgesetze sind die Landschaftsordnung vom 12. Okt. 1832 und die Gesetze vom 22. und 23. Nov. 1851. Das Wappen enthält die Em-

bleme für Braunschweig und Lüneburg (s. Hannover) und die Inschrift immota fides, die Unterschrift nec aspera terrent. Auf Münzen u. Stempeln ein springendes Pferd, das Zeichen Niedersachsens. Die Landesfarben sind hellblau und gelb. — Residenz ist Braunschweig, Lustschloß Richmond; Schlösser sind zu Wolfenbüttel, Blankenburg, Gandersheim. Mediatisirte Güter besitzt der Herzog in Schlesien (Oels mit Medzibor, Plomnitz und die Herrschaft Gutentag in Oppeln, 37,25 Q.-M. mit 8 Städten, 1 Flecken, 324 Dörfern, 164 Vorwerken). — Der Orden Heinrichs des Löwen ist 1834 gestiftet. — Die Landesversammlung besteht aus 46 Abgeordneten, auf 6 Jahre gewählt; 10 von den Stadtgemeinden, 12 von den Landgemeinden, 21 von den Höchstbesteuerten, 3 von der evangel. Kirche; sie wird alle 3 Jahre berufen; in der Zwischenzeit besteht ein Ausschuß, aus 7 Personen zusammengesetzt. — Die Gemeindeordnung datirt vom 19. März 1850. Die Stadtgemeinden werden außer vom Magistrate auch von Stadtverordneten vertreten; die Landgemeinden haben einen Gemeinderath und Gemeindevorsteher; in jedem Amte ist ein Amtsrath vorhanden, 5 bis 15 Mitgl. — Die Staatsverwaltung liegt in den Händen von 3 Ministern. Das Obergericht befindet sich zu Wolfenbüttel und besteht aus 3 Senaten, von denen einer der Schwurgerichtshof ist; der erste Senat ist zugleich Ober-Appellationsgericht für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe. Es bestehen Kreisgerichte, Amts- und Stadtgerichte; in Braunschweig ein Handelsgericht. — Die Kirche steht unter einem Consistorium zu Wolfenbüttel; das ganze zerfällt in 6 General-Inspectionen; es gibt 223 Pfarren und 241 Pastoren (229 Haupt-, 154 Nebenkirchen). Außer der evangel.-lutherischen Bevölkerung sind 3775 Kath. (meist in den Kr. Braunschweig und Wolfenbüttel) vorhanden, 1676 Reformirte, 1107 Juden (mit 4 Synagogen). — Die Volksbildung ist genügend; es gibt 6 Gymnasien (1062 Sch.), 2 Seminare, 17 Bürgerschulen (11.288 Sch.) u. gegen 400 Landschulen (33.048 Sch.); eine Baugewerkschule ist zu Holzminden, eine Ackerbauschule zu Scheppenstedt. Landes-Univ. ist Göttingen. Höhere Lehr-Anstalten sind: Das Collegium Carolinum zu Braunschweig (v. 1745), aus einer humanistischen, technischen nebst landwirthschaftlichen und einer merkantilischen Abtheilung bestehend. Die Kosten von Kirchen und Schulen (515.000 Thlr.) bestreiten die Kassen der aufgehobenen Klöster. — Wolfenbüttel hat eine berühmte Bibl. von 200.000 Bdn. und 6000 Mskrptn., Braunschweig ein Kunst- und naturhistor. Museum. Zu Seesen befindet sich eine jüdische Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt. — Braunschweig hat 1, Wolfenbüttel 2 Theater. Es gibt 21 Buchhandlungen.

Der Staat ist der größte Grund- u. Waldbesitzer, Bergwerksinhaber, Capitalist, und besitzt die Posten und Eisenbahnen. Die herzogl. Kammer verwaltet die Domänen (74 Recepturen), die Forsten (10 Oberforsten) und die Bergwerke. Unter letzterer Abth. stehen: die Oberhütteninspectionen Rübeland und Zorge, die Wilhelmshütte, die Porcellanfabrik zu Fürstenberg, die Münze zu Braunschweig, die Saline und das Bergwerk zu Schöningen, die Sollinger Steinbrüche. — Hauptsteuerämter sind zu Braunschweig u. Wolfenbüttel; Steuerämter zu Blankenburg. — Das letzte Budget setzt die dreijährige Einnahme auf 5.108.000 Thlr. Der Hof mag etwa 260.000 Thlr. beziehen. — Die Landesschuld betrug 1863: 11.384.718 Thlr., die Kammerschuld 422.085 Thlr. — Das Militär besteht in 1 Inf.-Regiment, 1 Leib-Bat., 1 Husaren-Reg., insgesammt 4857 Mann (2476 Friedensstärke). Die Artillerie hat 12 Geschütze. Die Dienstzeit währt 5 Jahre in der Linie, 7 Jahre in der Landwehr. Die Städte haben eine Bürgerwehr.

**1. Kr. Braunschweig,** ein fruchtbares, von der Oker durchflossenes Land, mit $1^1/_2$ Q.-M. Wald. — Braunschweig, 45.450 E., an d. Oker, ehemals Brunsvic, soll 828 von Bruno gegründet sein (Bruno vicus), war im 13. Jahrhundert Hauptstadt des 3ten Quartiers der Hansa, und blühte namentlich gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Es war bis 1797 Festung. Das Gepräge jener Zeit trägt die Stadt vollkommen, wie außer Lübeck und Danzig keine andere; daher sind viele Gassen krumm, eng, winklig. B. hat 1 Std. im Umfange und bedeckt 640 Mrgn.; die Promenade und Anlagen, an Stelle der Festungswerke, sind mit neuen Häusern besetzt. 118 Straßen u. Gäßchen, 7 Markt- und 11 andre Plätze, 7 Thore, 4 Springbrunnen. 10 Kirchen, darunter der Dom oder die St. Blasiuskirche, 1171 von Heinrich d. Löwen gebaut (Rundbogenstil); die Thürme fehlen schon seit einem Brande im J. 1194; unterhalb in der Krypta, aus noch älterer Zeit herrührend, ruht die Reihe von tapferen Herrschern aus dem Welfenhause. Auf dem Burgplatz beim Dome ein erzener Löwe, 1166 von Heinrich hier aufgestellt; gegenüber die Burgcaserne war bis 1753 Residenz. Der damals gebaute Graue Hof brannte 1830 nieder; das jetzige Schloß, von Ottmer gebaut, ist eins der schönsten Residenzschlösser Deutschlands; es ist 355 Par. F. lg. (400 braunschw. F.), 196 F. br., 106,5 F h.; dahinter liegen hübsche Gärten. — Auf dem Altstadtmarkte, mit schönen Häusern aus alter Zeit, ein bilderreicher, zinnerner Brunnen von 1408 und das höchst zierliche gothische Altstadt-Rathhaus aus d. 13ten Jahrh., 1852 hergestellt, eins der schönsten in Deutschland. — Martini- und Petrikirche aus dem 12. und 13. Jahrh., erstere, mit etwa 250 F. h. Thürmen, ist ganz restaurirt. Die Andreaskirche, 1200 bis 1532 gebaut, ein großartiges Werk, mit 289 (ehem. 387) P. F. h. Thurme; auch die Katharinenkirche, 1252 bis 1450 gebaut, ist ein trefflicher Bau mit einem 270 Pr. F. h. Thurm. Daneben das Theater. Brüdern- od. Ulrichskirche, 1345 beendet; Magnikirche, v. 1031, ist die älteste; die Aegidienkirche dient zu Ausstellungen. In der Nähe das erzene Standbild Lessings, seit 1853. Das ehem. Paulinerkloster ist Zeughaus, und darin befindet sich das Museum (histor. und Kunstkammer, beson-

ders aber Gemälde). In den Anlagen steht eine 27 P. F. h. eiserne Spitzsäule, dem Andenken Carl Wilh. Ferdinands und Fr. Wilhelms geweiht. Oestlicher der herzogl. Park. Husaren- und Infanterie-Caserne. Lessings und Campes Gräber auf dem Magni-Kirchhofe. 1/4 St. vor dem Steinthor ein Denkmal Schills und Reliquien desselben in einer Kapelle. Bank, seit 1853. — Hospitäler, Krankenhäuser, Waisenhaus aus alter Zeit. — Röhren führen das Brunnenwasser zur Stadt; 7 Wasserkünste, aus dem 16. Jahrh., vertheilen das Okerwasser durch die Stadt. — Die Handels- und Gewerbthätigkeit ist nicht unbedeutend; man fabricirt Wollstoffe, lackirte Blechwaaren, Handschuhe, Leder, Tabak, Farben, Bier, Würste, Pfefferkuchen. 40 Bierbrauereien und 18 Branntweinbrennereien, 10 Buchdruckereien, 2 Kupfer- und 10 Steindruckereien, 12 Buch-, 4 Kunst- und 4 Musikalienhandlungen. Vor dem Augustthore am Zuckerberge Lustschloß Richmond (1768), daneben in den prächtigen Parkanlagen eine engl.-gothische Villa Williamscastle (1830). Die beiden Messen waren ehedem von Bedeutung. — Dorf Wenden burg, 419 E., wendische Sitten. — Lucklum, herz. Gut, früher Hauptsitz der deutschen Ordensballei Sachsen, 349 E.

2. **Kr. Wolfenbüttel,** südl. vom vorigen, mit 3⅓ Q.-M. Wald. Die Stadt, 9333 E., an d. Oker, ist sehr alt, mit 5 Kirchen, Schloß; die Bibl. (1604 v. Herzog August im Schlosse Hitzacker gestiftet) befindet sich seit 1644 hier; an derselben war Lessing Bibliothekar. Sie zählt gegen 200.000 Bde. und 6000 Mskrpte. W. hat einige Industriezweige und starken Gemüsebau. — Dorf Salzdahlum, 728 E., Gradirwerk. — Scheppenstedt, 2781 E., nahe d. Altenau, Ackerbauschule. — Im Amte **Harzburg,** bei Goslar: Neustadt-Harzburg, Flecken, 1331 E., an d. Radau, bis wohin eine Eisenbahn von Braunschweig führt; auf dem Burgberg die Ruine der einst prächtigen Harzburg, mit schöner Aussicht. Die Saline Julius hall ist eingegangen. Bad. — Hüttenort Oker mit der Frau-Marien-Saigerhütte, Messinghütte, Kupferhammer mit schönen Gebäuden im schönen Okerthale, 784 E.

3. **Kr. Helmstedt,** an die Altmark grenzend, mit 3⅙ Q.-M. Wald. — Die Stadt, 9800 E., früher durch eine 1575 gestiftete Univ. berühmt, mit 4 Kirchen und einem ehemal. Kloster. Gesundbrunnen. Hier wurden die ersten Sachsen vom heil. Ludgerus getauft. In der Nähe die Lübbensteine (Opferaltäre). — Schöningen, 5060 E., am Elmberge, große Saline, Steinsalz und reiche Braunkohlenlager. — Königslutter, 3549 E., an der Lutter; in der 1135 von Kaiser Lothar gegründeten Benedictiner-Abtei-Kirche Kaiser Lothars II. Grab. — Calvörde, 3969 E., in der Parcelle östlich, am Drömling, baut Tabak und Hopfen.

4. **Kr. Gandersheim,** an den NW.-Abhängen des Harzes, mit 3⅔ Q.-M. Wald. Gandersheim, 2538 E., an d. Gande. — Seesen, 3052 E., an d. kl. Schildau, 630 F. h., sehr alt, nach dem Brande gut aufgebaut. — Flecken Gittelde, 1328 E., dabei die 2 Gittelder-Hütten (Teich- und Neue-Hütte) im Communionharze. Nördlich die Ruine der Staufenburg. — Dorf Lutter am Barenberge, 1500 E., nahe der Neile am Mühlenbache; die höchsten Spitzen des Barenberges sind der 750 P. F. h Wallmodener u. der 812 P. F. h. Westerberg; Steinbruch. — Dorf Delligsen, 1383 E., an d. Wispe, unter dem Hils; dabei die Karlshütte. — Flecken Greene, 1775 E., an d. Leine.

5. **Kr. Holzminden,** vom Solling erfüllt, mit 4½ Q.-M. Wald. Die Stadt, 4778 E., an d. Weser, hat die Sollinger Steinschleifmühlen, Strumpfwaaren-, Pfeifen- und Stecknadelfabr., Topffabr., Hämmer, Eisenschleifmühlen, Messerschmiede, arbeitet kleinere Eisenwaaren und ist Stapelort des Leinwand- u. Eisenhandels. Handel nach Bremen u. Dampfschifffahrt. — Flecken Bevern, 1893 E., Zuchthaus, liefert Leinwand. — Dorf Fürstenberg, 554 E., auf dem Solling, an d. Weser, herzogl. Porcellanfabrik. — Stadtoldendorf, 2066 E. — Flecken Thedinghausen, 1787 E., an der Weser, in einer Exclave im Hannöverschen, treibt Leinen- und Garnhandel.

6. **Kr. Blankenburg,** der südöstl. Harz, einer der schönsten Theile dieses Gebirges, seit 1707 ein Fürstenthum, mit 3⅔ Q.-M. Wald. Der 2963 P. F. h. Warenberg ist der höchste darin. — Blankenburg, 3514 E., lieblich am N.-Rande des Harzes gelegen, von dem stattlichen Schlosse überragt, das ein Garten umgibt; treffliche Obstzucht. 3/4 Std. entfernt im Walde Kloster Michaelstein. — Dorf Rübeland, 632 E., am Ende des Mühlenthales, an d. Bode, mit Eisenhüttenwerken und Marmorschleif-Mühlen. Dabei die 700 F. lge Baumanns- und die gegen 600 F. lge. Bielshöhle. — Dorf Hüttenrode, 1060 E., mit Eisensteingruben und Schieferbrüchen. — Hasselfelde, 2440 E., 1356 F. h. — Flecken Braunlage, 1276 E., in 1692 F. H., an d. Warmen-Bode; Sägemühle, Glashütte, Blaufarbenwerk; nahe der große und kleine Wurmberg, 3028 F. h. — Stiege, 1297 E., an d. Hessel, sehr alt. — Dorf Tanne, 961 E., an der Warmen-Bode, hat gute Rindviehzucht und ist lebendig durch seine Eisen-Verarbeitung. — Flecken Walkenried, 716 E., am S.-Harze, an d. Wiede, mit d. Ruinen des einst prächtigen Cistercienserklosters. — Dorf Hohegeiß, 1194 E., 1885 F. h., das höchstgelegene im Lande. — Dorf Wieda, 1533 E., an d. Wiede, mit Eisenwerken. — — Dorf Zorge, 1397 E., an der Zorge, mit Hohöfen, Hütten, Hämmern und Maschinenfabr.

## Produkte.

Bergbau und Hüttenwesen sind in erfreulichem Zustande. Die Werke des Communionharzes lieferten 1863 für 472.982 Thlr. Die Communionwerke sind folgende: die Frau Maria Saigerhütte (Silber), die Goldscheide-, die Messinghütte, ein Kupferhammer, das Be-

reithaus und die Kalk- und Ziegelhütte; ferner die Langelsheimer Hütten: die Frau Sophienhütte (Blei und Silber), die Pottaschenhütte, die Juliushütte und die Schwefelhütte; die Vitriolhütte zu Goslar und die Eisenhütte zu Gittelde, wo die Erze vom Ihdberge, Schweinsrücken und Gegenthale ausgeschmolzen werden. Eisen fördern die Gruben von Hüttenrode, Rübeland, Tanne, Zorge, Wieda, bei Seesen u. a. Hils. Kupfer vom Rammelsberge, an 4606 Ctr., Blei 7053 Ctr., Silber gegen 1825 Pfd. Steinkohlen gräbt man bei Helmstedt, Braunkohlen aus zahlreichen Gruben; Salz kommt v. Schöningen u. Salzdahlum, 30.000 Zoll-Ctr. Nach Broderlaw: 9 Mrk. 10 Lth. Gold, 55.000 Mrk. Silber, 6000 Ctr. Kupfer, über 200.000 Ctr. Eisen, an 120.000 Ctr. Blei und Glätte, 5000 Ctr. Zink, 600 Ctr. Antimon, 6000 Ctr. Magnesium.

Die **Bodencultur** ist trefflich, die mit dem Spaten bewirkte eine ganz allgemeine; neben großen Gütern (43 Kammer- und Kloster-, 60 Rittergüter, zus. 7 Q.-M.) findet doch auch eine außerordentliche Zersplitterung des Bodens statt. Von dem Boden sind

| | |
|---|---|
| 42,7 % Acker, | 31,57 % Wald, $21\frac{2}{3}$ Q.-M., |
| 1,5 „ Gärten, | |
| 9,2 „ Wiesen | 4,36 „ unprod, fast 3 Q.-M. |
| 6,7 „ Waiden, | |
| 0,12 „ Teiche, | |

59,3 % der bestellten Fläche tragen Körnerfrüchte, bes. in Wolfenbüttel, von wo $\frac{1}{3}$ derselben kommen. Roggen ($2\frac{1}{4}$ Mill. Pr Schffl.) und Kartoffeln ($2\frac{2}{5}$ Mill. Pr. Schffl.) sind die Hauptnahrungs-Pflanzen; man baut außerdem viel guten Flachs, trefflichen Hopfen (bei Braunschweig u. Oelper), viel Rüb- und Leinsaamen, Hülsenfrüchte, Tabak (Calvörde), gutes Obst; Holz, auch als Stapelwaare, liefert der Harz. 10 Fabr. (1861: 14 Fabr.) verarbeiteten die auf 10.522 Pr. Mrgn., am meisten bei Schöningen (Helmstedt) gewonnenen Runkelrüben. — 69,7 % des Waldes besitzt der Staat. 6,6 Q.-M. sind Laubhochwald, 4,3 Q.-M. Nadelhochwald, 1,3 Q.-M. gemischt.

Die **Viehzucht** ist wichtig; 1859 zählte man

| | |
|---|---|
| 49.100 Pferde, | 31.013 Ziegen. |
| 85.120 Rinder. | 57.600 Schweine, |
| 230.570 Schafe, | 70.710 Gänse, |
| 123.900 veredelte Schafe, | 7.813 Bienenstöcke, |

In Harzburg ist ein herzogl. Hauptgestüt.

Daß die **Industrie** nicht unbedeutend, ist mehrfach erwähnt. Garnspinnerei und Leinweberei sind im Harz und in den Wesergegenden wichtig; nächstdem Holzwaarenfabrikation, Pottaschsiederei, Oelschlägerei. Einige Fabriken in den Städten liefern Wollstoffe, Leder. Es gibt Glashütten, 14 Papierfabriken, Mühlen aller Art, Töpfereien, Tabak- u. Farbenfabriken ꝛc., Steinschleifereien, eine Porcellanfabrik. Lackirte Blech- und Papiermachéwaaren sind nennenswerth. 96 Bierbrauereien sind vorhanden; bekannte Biersorten sind die braunschw. Mumme (dick u. widerwärtig) und der Duckstein von Königslutter. Die Eisenwerke, Hämmer u. Hütten sind großentheils erwähnt. Maschinen werden in Zorge gebaut.

Auch der **Handel** ist bedeutend. Braunschweig ist ein ansehnlicher Handelsplatz (wichtige Messen im Febr. und im August), so wie Holzminden für den Weserhandel. Der Speditions- u. Transitohandel ist seit alter Zeit groß. — Die **Chausseen**, 283 M. (86,2 M. Staatsstraßen) sind im besten Zustande. — Die 27,02 M. **Eisenbahnen** sind nur Staatsbahnen. — 100 F. = 90,9 Pr. F. — 1 Mrgn. = 0,98 Pr. Mrgn. — 1 Wald-Mrgn. = 1,306 Pr. Mrgn. — 1 Q.-M. = 22.006 Braunschw. Mrgn. — 1 Wispel = 40 Himpten à 4 Bierfaß à 4 Metzen. 1 Malter = 6 Himpten. — 100 Himpten = 56,66 Pr. Schffl. — 1 Quartier = $\frac{9}{11}$ Pr. Quart.

---

## Das Fürstenthum Lippe,

20,6 Q.-M., Ende 1864 mit 111.336 Bew. (5409 auf 1 Q.-M.), ist so groß wie der Kreis Prenzlau. Durch den südl. Theil dieses Ländchens zieht der Teutob. Wald und die Senne; der nördl. Theil erfüllt die Paderborner Hochebene. Es ist daher bergig, hat aber fruchtbare Thäler, und ist mit dichtem Eichen- und Buchenwalde gut bestanden. — Die Fürsten von Lippe, ein jüngerer Zweig der Familie, deren Stammland die Grafschaft Oberwald, sind eins der ältesten deutschen Geschlechter, waren aber bis 1807 nur Grafen; beim Wiener Congreß ließ Metternich das Land nicht an Preußen kommen, sondern zog es vor, zwei selbständige Fürsten mehr zu schaffen. 1613 zerfiel das Geschlecht in drei Linien: Lippe, Brake (1709 erloschen) u. Bückeburg (od. Schaumburg) Schulden halber wurde 1850 das Territorium von Lippstadt gegen eine Jahresrente von 9000 Thlr. an Preußen verkauft. Das Land wird von Westfalen im W., von Hannover, Braunschweig, Hessen u. Waldeck im O. begrenzt. Das Haupt-Gewässer ist die Werre. Es enthält 7 Städte, 7 Flecken, 150 Dorfgemeinden. Die Bew. sind fast alle Reformirte und Lutheraner, 2546 Kath., 1193 Juden. Das Land hat eine landständische Verfassung; die Verfassungs-Urkunde ist am 15 März 1853 wiederhergestellt. 14 Abgeordnete vereinigen sich alle 2 Jahr zum Landtage. Der Fürst zur Lippe nennt sich auch Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc."; seine Residenz ist Detmold; die Landesfarben sind weiß und grün. — Oberste Behörde ist der Minister. — Die Städte haben einen Magistrat u. Stadtverordnete; das platte Land zerfällt in 13 Aemter; Aemter und Städte und Flecken enthalten 44 Kirchspiele. — Für den Volks-Unterricht ist gut gesorgt; es gibt 2 Gymn. und 124 Elementarschulen. Das Budget ist auf 273.909 Thlr. angesetzt; die Staatsschuld beträgt 369.055 Thlr. — Die Civilliste beträgt fast $\frac{3}{4}$ des ganzen Staats-Einkommens, und dennoch ist der Hof

sehr verschuldet. — Die Truppen zählen 840 Mann (1 Infanterie-Bat.), 240 M. Reserve u. 120 M. Ersatzmannschaft. Dienstzeit 6 Jahre.

Detmold, 6203 E. (mit Milit.), an der Werre, in freundlicher Gegend, mit dem Residenzschloß Alexandersburg, Theater, Bibliothek, Zuchthaus 2c. fabricirt Leinwand. Dabei Lustschloß Friedrichsthal. In der Nähe der Berg Groteburg mit dem begonnenen Hermanns-Denkmal. — Flecken Lage, 900 E., a. d. Werre. — Salzuffeln, 1600 E., an d. Werre, Saline und Soolbad (28.000 Ctr. Salz). — Lemgo, 4500 E., an d. Bega, früher Hansestadt, der gewerbreichste Ort des Landes, der Leinwand, Wollzeuge, Meerschaumköpfe 2c. liefert. — Horn, 1500 E., am Fuße des Teutob. Waldes; dabei die Eggstersteine.

Die Landwirthschaft ist Haupterwerbszweig. Die Flachsgewinnung ist von Wichtigkeit, nächstdem auch die von Korn, Raps und Hanf. Holz ist im Ueberfluß vorhanden. — Man hält viel Vieh, und zieht namentlich edle und dauerhafte Pferde in der Sennerhaide. Der Honighandel ist nennenswerth. Besonders werthvoll ist die Salzgewinnung. — Industrie ist wenig vorhanden; aber außer Garn und Leinwand fabricirt man doch auch Papier und Glas und läßt viel Sägemühlen arbeiten. Ausfuhr-Artikel sind namentlich Holz, Flachs, Garn, Leinen u. Wolle.

## Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe,

im N. des vorigen, eine Besitzung von 8,05 Q.-M. mit 31.382 Bew. in 2 Städten, 3 Flecken und 101 Dorfschaften, die in 4 Aemter (mit 88 Landgemeinden) getheilt sind. Der nördliche Theil ist das 132 F. tiefe Steinhuder-Meer, ½ Q.-M. groß, in welchem das kleine Fort Wilhelmstein liegt; der Süden namentlich ist hügelig; im W. dehnt sich ein großer Forst aus, der Schaumburger-Wald. — Das Fürstenthum hat eine landständische Verfassung; der Landtag zählt 10 Abgeordnete. Oberste Behörde ist der Regierungs-Präsident. Das Budget beläuft sich auf 228.000 Thlr. (175.000 Thlr. aus Domänen und Hohheits-Rechten); die Staatsschuld auf 1.500.000 Thlr. — Der Fürst hat große Besitzungen in Mecklenburg, Hannover und Böhmen. — Das Land hat eine Abtheilung von 350 Jägern. Die Bewohner sind meist lutherisch, nur 3600 Reformirte, 100 Kath., 300 Juden. Es gibt 1 Gymn., 1 Seminar und 38 Landschulen.

Bückeburg, 4294 E., Residenz an d. Aue, freundlich gelegen. Lustschloß Zum Baum, mit dem Grabmal des Feldmarschalls Wilhelm. — Eilsen, mit Schwefel- u. Schlammbädern. — Im SO. Schloß Arensberg am Wesergebirge. — Flecken Steinhude, am See. — Flecken Stadthagen, 2000 E., Schloß mit der fürstl Gruft, früher mit einer Universität.

Ackerbau und Viehzucht sind in gedeihlichem Zustande u. lohnend. In dem Bückeberge baut man Steinkohlen ab. — Garnspinnerei u. Leinweberei sind verbreitet. Ausfuhr-Artikel sind die Landesprodukte.

# II. Rheinische Staaten.

## Das Fürstenthum Waldeck-Pyrmont,

aus 2 Fürstenthümern bestehend: Waldeck, von Kur-Hessen und Westfalen umschlossen, und Pyrmont, von Lippe, Hannover und Braunschweig umschlossen, nördlicher gelegen als das erstere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Waldeck** . . . . . | 19,17 Q.-M., | mit 51.824 Einw. (1864) | |
| **Pyrmont**. . . . | 1,19 „ | „ 7.319 „ | |
| Summa | 20,36 Q.-M., | mit 59.143 Einw., | 2905 auf 1 Q.-M. |

Es ist in die 4 Kreise Twiste, Eisenberg, Eder und Pyrmont getheilt, die 14 Städte, 61 Pfarrgemeinden und 106 Landgemeinden enthalten. Das erstere, an der Eder und Twiste, im Mittel 1000 F. h., liegt am Ost-Ende des Rhein. Schiefergebirges; letzteres ist ein schönes, waldiges Thal, von den Wesergebirgen umschlossen.

Das Fürstenhaus führt seinen Stamm auf Wittekind zurück. Von den beiden Linien Swalenberg und Waldeck starb die erstere im 14ten Jahrh. aus; 1558 wurden die wildungschen und eisenbergsche Linie gestiftet. 1625 erhielt Waldeck, nach dem Erlöschen des Hauses Gleichen, Pyrmont. 1687 wurde das Recht der Erstgeburt eingeführt und 1712 wurden die Waldecker zu Reichsfürsten gemacht. — Waldeck ist ein beschränkt-monarchischer Staat; das Staatsgrundgesetz datirt vom 17. Aug. 1852. — Der Fürst zu Waldeck und Pyrmont ist auch Graf zu Rappoltstein, Herr zu Hohenack und Geroldseck am Wassiegen 2c.; die gräfl. Linie Waldeck-Bergheim hat auch den Titel „Graf zu Limpurg und Gaildorf" (in Württemberg). — Residenzen sind Arolsen u. Pyrmont; Lustschlösser sind zu Rhoden und Friedrichsstein, ein Schloß ist zu Korbach. — Das Wappen-Emblem von Waldeck ist ein schwarzer Stern von 8 Strahlen auf goldenem Grunde, das von Pyrmont ein rothes Ankerkreuz in Silber. — Landesfarben: weiß

und grün. Der jährlich zu berufende Landtag besteht aus 15 Abgeordneten. Die Gemeinden verwalten ihre Angelegenheiten selbst. Arolsen ist Sitz der Regierung und des Consistoriums. Oberster Gerichtshof ist das Obertribunal zu Berlin; ein Obergericht hat seinen Sitz in Korbach.

Die Einnahmen betragen 511.801 Thlr.,
" Ausgaben " 514.135 "
(245.000 Thlr. für den Hof).

Die Staatsschuld beläuft sich auf 1.960.000 Thlr.; davon sind 755.000 Thlr. Domänen-Schuld. — Für den Volks-Unterricht ist gut gesorgt; es gibt 1 Gymn., 2 höhere Schulen, über 100 Elementarschulen. Die Bewohner sind meist Lutheraner; 1164 Kath., 873 Juden. — Das Militär zählt 865 Mann; die Dienstzeit währt 6 Jahre (2 Jahre activ).

Arolsen, 1978 E., gut gebaute Residenzstadt, mit e. Residenzschlosse (Bibl. von 30.000 Bdn.), 3 Kirchen ꝛc. — Korbach, 2300 E.; Schloß u. 2 Kirchen. — Flecken Adorf, 859 E., Eisenhütten. — Niederwildungen, 1750 E., an der Wilde, Gesundbrunnen; nahe Dorf Alt-W., mit dem Felsenschloß Friedrichsstein. — Bergfreiheit, Eisen- und Kupfergruben. — Waldeck, auf einem Berge; das alte Schloß ist jetzt Zuchthaus. — Bergheim, nahe d. Eder, mit dem Residenzschlosse des Grafen v. W.-Bergheim. — Pyrmont, 3000 E., an der Emmer, ehemals berühmter Badeort, mit dem Sommerschloß, prächtigen Alleen und einem Salzwerk. Desdorf, Saline.

Bergbau wird auf Eisen betrieben; man gewinnt 6300 Zoll-Ctr. Roheisen, 5200 Ctr. Stabeisen. 3200 Ctr. Salz werden gewonnen. Die Eder führt ein wenig Gold. Steinbrüche verschiedener Art werden genutzt. — Der Boden ist von Natur gering, aber sehr verbessert; die ergibigsten Striche liegen längs der Aar und Eder; namentlich werden Kartoffeln und Flachs stark gebaut. Die Wälder sind bedeutend, aber stark ausgenutzt. Auch die Viehzucht wird mit Sorgfalt betrieben, und viel Milch und Käse wird gewonnen. — Die Industrie ist ganz unbedeutend. 26 Brauereien. — Der Handel ist besonders nach Bremen gerichtet; man führt Holz, Rindvieh, Wolle, Zwirnstrümpfe (aus Pyrmont), Butter, Käse u. Pyrmonter Mineralwässer, auch Metalle aus. — 28 M. Chausseen.

## Das Großherzogthum Hessen,

oder Hessen-Darmstadt, besteht aus 2 größeren, von einander getrennten Länderstücken und 18 kleineren, von denen die meisten freilich sehr klein sind. Der Staat ist durch allmähliges Anwachsen auf das Doppelte seiner ursprünglichen Größe gelangt; er wurde 1806 aus einer Landgrafschaft zu einem Großherzogthum erhoben. Er zerfällt in 3 Provinzen:

| | | □M. | Bew. (1864) | auf 1 □M. | Kreise | Städte | Flecken | Dörfer | Amts-Gerichte |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | Prov. **Starkenburg** | 54,69 | 328.166 | 6012 | 10 | 23 | 30 | 353 | 18 |
| II. | " **Oberhessen** | 59,66 | 252.427 | 4231 | 9 | 33 | 13 | 472 | 24 |
| III. | " **Rheinhessen** | 24,96 | 235.665 | 9443 | 5 | 8 | 12 | 169 | 12 |
| | Summa | 139,31 | 816.902 | 5864 | 24 | 64 | 55 | 994 | 54 |

Es hat demnach noch nicht die Größe, wie der kleine Reg.-Bezirk Danzig, aber $1^3/_5$ mal so viel Bewohner als dieser. Die Beiträge zur Statistik, Bd. III. 1864, nennen: 77 Weiler, 251 Höfe, 819 Mühlen ꝛc., 338 einzelne Häuser, 1094 Gemeinden und 2614 Wohnplätze; 122.499 Wohngebäude. — Auf die städtischen Wohnplätze kommen 263.020 Bew., auf das Land 593.230 Bew. — Beschäftigt waren mit

| | | |
|---|---|---|
| dem Ackerbau | 361.981 | 43 % |
| der Industrie | 308.098 | 36 " |
| dem Handel | 43.700 | 5,2 " |
| " Verkehr | 26.121 | 3,1 " |
| persönl. Dienstleistungen | 25.098 | |
| der Gesundheitspflege | 5.503 | |
| Erziehung und Unterricht | 9.942 | |

| | |
|---|---|
| Künsten und Wissenschaften | 3.221 |
| dem Cultus | 3.480 |
| d. Staats- u. Gemeinde-Verw. | 11.335 |
| der Rechtspflege | 2.697 |
| Militär | 5.429 |
| ohne Berufs-Ausübung | 33.608 |
| " Berufs-Angabe | 1.464 |

Die Zahl der Blinden war 696, der Taubstummen 1034, der Almosen-Empfänger 5634. — Die Zunahme der Bevölkerung ist 1,34%, der Abgang 1,74%, hauptsächlich durch Wegzug.

Die Provinz Oberhessen ist das Gebiet des Vogelsberges und der Wetterau, besteht also aus üppigen Bergwiesen und überaus fruchtbaren Thal-Ebenen; von Gießen nach NW. zieht sich das schmale Hinterland, zwischen Kurhessen und Nassau nebst Westfalen, bis jenseit der Eder hinauf. Die Provinz Starkenburg wird durch den Odenwald und die daran liegende Ebene bis zum Rhein und Main gebildet (s. pag. 900); und Rheinhessen ist das

fruchtbare, volkreiche Hügelland im N. des Pfälzergebirges, zwischen Kreuznach, Mainz und Worms. Außer dem Rhein und Main ist noch die Selz und die Nidda, mit der Nidder und Wetter, für das Land von Bedeutung.

Auch Hessen-Darmstadt ist ein beschränkt monarchischer Staat. Der Titel des Herrschers ist: Großherzog von Hessen und bei Rhein, kön. Hoheit. Residenz ist Darmstadt; Mainz und Wolfsgarten haben Schlösser; Lustschlösser sind mehrere vorhanden. Das Wappen ist im blauen Grunde ein von Silber und Roth zehnmal quergestreifter Löwe mit doppeltem Schweife, in der rechten erhobenen Vordertatze ein blankes Schwert an goldenem Griffe haltend. Die Landesfarben sind weiß und roth. Die Orden sind: der 1807 gest. Ludwigsorden, der 1840 gest. Verdienstorden Philipps des Großmüthigen, und 6 Ehrenzeichen. — Mit Hessen, Sachsen und Brandenburg bestehen Erbverträge. — Nach dem Gesetze vom 6 Sept. 1856 hat H. eine erste Kammer und eine aus 50 Mitgl zusammengesetzte zweite, auf 6 Jahre gewählt; sie werden wenigstens alle 3 Jahre berufen. — Nach der Gemeinde-Ordnung steht an der Spitze der Gemeinde ein Bürgermeister und ein Gemeinderath aus 9 bis 30 Mitgl.; jeder Kreis hat einen Bezirksrath aus 15 Mitgl. — 1864 waren unter den Bew. 558.559 Evangelische (68%), 228.055 röm. Kath. (28%), 3185 Deutsch-Kathol., 26.055 Juden (3,2%), 913 Mennoniten, 216 andrer Sekten. — Unter dem Oberconsistorium zu Darmstadt stehen 3 Superintendenten, zu Darmstadt, Gießen und Mainz; 38 evang. Decane verwalten die kirchl. Angelegenheiten; unter ihnen stehen (1854) 494 Pfarrer und die Kirchenvorstände. Die Katholiken haben zu Mainz einen Bischof, welchem ein Seminar, 17 Decane und 185 Geistliche untergeordnet sind, nebst den Kirchenvorständen. — Das höchste berathende Collegium ist der Staatsrath, die obersten Behörden sind die 5 Ministerien: des Hauses und des Aeußeren, des Inneren, der Justiz, der Finanzen, des Krieges. — Das Ober-Appellations- und Cassationsgericht befindet sich zu Darmstadt; unter ihm stehen die Hofgerichte zu Darmstadt und Gießen und das Obergericht zu Mainz. Bei jedem der Hofgerichte besteht auch ein Assisen- oder Polizeistrafgericht. Untergerichte sind: die Stadtgerichte zu Darmstadt u. Gießen, und 17 u. 23 Landgerichte zu Mainz und Alzey, das Handelsgericht zu Mainz und 7 Friedensgerichte für Rheinhessen. Hülfsbehörden sind die Ortsgerichte, aus Freiwilligen bestehend. — Für die geistige Bildung geschieht viel. — 1852 gab es 1756 Volksschulen, von 76.871 Knaben und 78.697 Mädchen besucht. 11 Realschulen u. 1 höhere Bürgerschule zu Oppenheim sind vorhanden. Darmstadt hat eine höhere Gewerbschule, mit einer landwirthschaftlichen, technischen, Bau- und Ingenieurklasse. 6 Gymnasien befinden sich zu Darmstadt, Bensheim, Gießen, Büdingen, Mainz, Worms. Die Zahl der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten ist 861; an Elementarschulen unterrichten 6460 Personen. Die 1807 gegründete Univ. Gießen hat 54 Lehrende und 389 Studirende, und 24 damit zusammenhängende und wichtige Institute u. Sammlungen. Zu Friedberg besteht ein prot., zu Bensheim ein kath. Lehrer-Seminar, zu Darmstadt eine höhere Militärschule. Das Museum zu Darmstadt enthält e. Bibl. v. 200.000 Bdn und 4000 Mskrptn, e. Gemälde-Gallerie, e. naturh. Sammlung, Kupferstiche, physik. Instrumente, Waffen. Alterthümer, eine ethnogr. Sammlung, Münzen; die Cabinetsbibliothek hat 32.000 Bde., die Univ.-Bibl. 120.000 Bde, die Mainzer Stadt-Bibl. 100.000 Bde., die gräfl. Solmssche in Laubach 60.000 Bde. — 10 Gelehrten-Vereine bekunden ein reges wissenschaftliches Leben.

Die Einnahmen (für 1863 bis 1866) betrugen 9.292.963 Thlr. Pr. (¼ direkte Steuern, ⅕ Domänen und Forsten, von denen übrigens ⅔ Familien-Eigenthum des Großherzogs sind, $\frac{7}{16}$ indirecte Steuern); die Ausgaben 9.031.835 Thlr. (wobei für den Hof 405.870 Thlr., incl. 330.000 Thlr. des Großherzogs). — Die Schuld betrug Ende 1864: 11.637.000 Thlr. Eisenbahnschulden, und 3.100.000 Thlr. eigentl. Staatsschuld. — Die Armee zählt 8851 M. Inf., 1237 M. Artillerie, 1420 M. Cavallerie, 192 M. Pioniere &c., in Summa 11.700 M. Die Dienstzeit währt 6 Jahre, wovon 2 in der Reserve. Die größeren Orte haben eine Bürgerwehr. — Mainz war deutsche Bundesfestung, von 8000 M. österreich. u. preuß. (7166 M.) Truppen besetzt.

**I. Provinz Starkenburg,** die lieblichste, mannigfaltigste, malerischste, namentl. am Fuße des Odenwaldes, längs dessen die Bergstraße hinführt; die Ebene ist freilich streckenweis unerfreulich (s. pg. 900).

Darmstadt, 28.526 E., in einer Sandebene, besteht aus Alt- u. Neustadt nebst 4 Vorstädten, der neue Theil mit breiten Straßen. Auf dem 8eckigen Luisenplatze steht auf einer 103 P. F. h. Säule, innen mit 172 Stufen, seit 1844 das 18 P. F. h. erzene Standbild Großh. Ludwigs I. (+ 1830). Großes Schloß, von einem Graben umgeben, mit reichen Sammlungen: Gemälden in 9 Sälen, 278 Gipsabgüssen, ägypt. u. röm. Alterthümern. Ständehaus, prinzl. Palais, Zeughaus (256 F. lg., 120 F. br.). D. hat mannigfache Gewerbthätigkeit: Eisengießerei, 6 Maschinen-, Tabak- &c. Fabriken. Gr. Wald- u. Grasamenhandel. — Nahe südl. Dorf Bessungen (3938 E.), mit schönen Gärten. — Jagdschloß Kranichstein. — Dieburg, 3594 E., an d. Gernspring, vor dem N.-Fuße des Odenwaldes, nahe bei einem großen Walde; Schloß, Burg, schöne Gärten, mit regem Gewerbstreiben. — Offenbach, 16.681 E., am Main, Schiffbrücke, saubere Stadt mit dem alten Schlosse Isenburg, in fruchtbarer Gegend, der wichtigste Fabrikort des Landes, mit 24 Dampfmaschinen, berühmten Wagenfabriken, Portefeuille- und großen Bijouteriefabriken; lie-

fert Leder, Wachslichte, Gold- und Silberwaaren, lackirte Blechwaaren, Strumpfwaaren 2c. Jenseit das kurhessische Dorf Bergen auf Hügeln zwischen Weinbergen. — Dorf Philippseich, 64 E., Schloß des Grafen Isenburg. — Groß-Gerau, 2439 E., im NW. von Darmstadt. — Flecken Trebur, 1714 E., unfern des Rheins. — Bensheim, 4757 E., an d. Bergstraße. — Zwingenberg, 1507 E., am Fuße des Melibocus. — Dorf Auerbach, Gesundbrunnen, Lustschloß, Weinbau. — Gernsheim, 3574 E., am Rhein, mit einer fliegenden Brücke, hat Schiffbau und Getreidehandel. — Dorf Seeheim mit einem Sommerschloß des Großh., 1074 E. — Heppenheim, 4344 E., an der Bergstraße; davor auf einem Bergkegel der 4eckige Wartthurm der Ruine Starkenburg. — Neckarsteinach, 1443 E., am S.-Ende der Provinz, am Neckar; oberhalb 4 Burgen, von denen eine wieder hergestellt ist. — Erbach, 233 E., an der Mümling; Schloß mit Sammlungen, treibt viel Tuchmacherei. — Michelstadt, 3334 E., ebenda, hat eine Baumwollfabrik. — Fürstenau und Schönberg, gräflich Erbachsche Residenzschlösser im Odenwalde. — Nördlicher Ruine Breuberg bei Neustadt, 865 E., an d. Mümling; es gehört dem Fürsten Löwenstein-Wertheim. — Wimpfen am Berg, 2130 E., am Neckar, Parcelle zwischen Württemberg u. Baden, lieblich gelegen, sehr alt, früher freie Reichsstadt, soll an Stelle des röm. Ortes Cornelia stehen, den Attila zerstörte. Es finden sich hier viele röm. Alterthümer. Unterhalb Wimpfen im Thal, 441 E., mit schöner Stiftskirche von 1262 bis 1278, einer wichtigen Saline und einem Soolbad. Schlacht 1622.

**II. Provinz Rheinhessen,** zur Hälfte katholisch, trefflich angebaut, einer der wichtigsten Weinbezirke Deutschlands.

Mainz (Moguntium), ohne Garnison 49.763 E. (6000 Prot., 2500 Juden), 7166 Pr. Bundestruppen, l. am Rhein, unterhalb der Main-Mdg., über den eine 740 Schritt lange Schiffbrücke nach der alten Stadt Kastel (Brückenkopf) führt, 252 F. h., ist eine der stärksten deutschen Festungen. Es hat noch manche Reste aus altrömischer Zeit, wie den Aigelstein des Drusus (schöne Aussicht) in der Citadelle und die 62 großartigen Pfeiler der ¼ Std. entfernten Wasserleitung bei Zahlbach. — Die Rheinseite hat schöne Gebäude, im Innern aber sind die Straßen eng und winklig, mit hohen, alterthüml. Häusern; 10 kath., 1 evang. Kirche; der Dom, gegen 1136, nach dem Brande 1081, neu aufgebaut, 6mal durch Feuer und Feinde zerstört, 280 P. F. lg., 127 F. br., mit 6 Thürmen, ist ein histor. merkwürdiges Bauwerk, durch Napoleon ganz hergestellt. Zahlreiche Denkmäler Mainzer Erzbischöfe; Grabmäler der Fastrada, Gemahlin Karls d. Gr., und Heinrich Frauenlobs 2c. Auf dem Gutenbergs-Platze steht Gutenbergs Erzstatue, nach Thorwaldsen (seit 1837). An dem größten der 27 Plätze erhebt sich das kurfürstl. Schloß, früher deutscher Ordenssitz, jetzt Lagerhaus. Bibl., Naturaliencabinet, Gemälde-Gallerie. Andere Gebäude sind: das Theater, das großherz. Schloß oder deutsche Haus, das Zeughaus 2c. — Der Wein- und Getreidehandel, die bedeutende Schifffahrt, besonders auch Dampfschifffahrt, die Holzflößerei und die mannigfaltige Gewerb- und Fabrikthätigkeit (mit 21 Dampfmasch.) sind recht ansehnlich; es befinden sich hier namentlich eine der bedeutendsten Lederfabriken mit 3- bis 400 Arb. — Bei Kastel oder Kassel, 3758 E., r. a. Main, das ausgedehnte Werke und eine bombenfeste Kaserne hat, liegen die Forts Montebello und Mars. — Der Main-Mdg. gegenüber ein Park und Garten, die sog. Neue-Anlage. — Ober- und Nieder-Ingelheim, 3673 u. 2352 E., an d. Selz, letzteres mit einem alten Kaiserschloß Karls d. Gr., haben wichtigen Weinbau. — Bingen, 5584 E., lieblich am Rhein gelegen, an d. Nahe-Mdg., und am Binger-Loch, gegenüber von Rüdesheim. Ueber die Nahe führt eine alte, steinerne Brücke. Es hat starke Schifffahrt; auf einem Felsen im Rhein steht der Mäusethurm. Ueber der Stadt auf dem Rochusberge, an welchem der Scharlachberger Wein wächst, liegt die Kloppburg, eine Ruine aus der Römerzeit. Die Rochuscapelle gewährt eine schöne Aussicht ins Rheingau. — Südl. von Mainz am Rhein die Weinörter Laubenheim, 1050 E., Bodenheim, 1978 E., Dorf Nierstein, 2695 E. Bei letzterem die Schwefelquelle d. Sironabad. — Oppenheim, 2864 E., a. Rhein, alte Reichsstadt, mit schöner goth. Kirche (1262 bis 1317) und den Ruinen der Reichsfeste Landskron. — Flecken Guntersblum, 2086 E., am Rhein. — Worms, 11.308 E., ehemals mit 32.000, nahe am Rhein, eine der ältesten und berühmtesten deutschen Reichsstädte. Der 4thürmige Dom, roman. Stils, größtentheils von 1181, 385 P. F. lg., 90 F. br. Von dem Bischofshofe, wo Luther seine Lehre vertheidigte, steht nur noch eine Mauer. Nördl. die Liebfrauenkirche (Wein: Liebfrauenmilch). 14 Dampfmasch., über 2000 Fabrikarb.; 4 Fabr. fertigen aus 800.000 Fellen Glanzleder; wichtige Bernsteindrechselei, und Kleiderfabrikation in der Umgegend. — Alzey, 5249 E., an der Selz, lieblich gelegen, alte Stadt mit schöner Kirche.

**III. Provinz Oberhessen.** Gießen, 9186 E., schön an der Lahn gelegen, fast ganz modern gebaut; Univ. — Laubach, 1865 E., Solmssches Residenzschloß. Nahe das große Eisenwerk Friedrichshütte. — Schotten, 2133 E., an d. Nidda, viel Tuch und Fleischwaaren. — Lauterbach, 3206 E., an d. Schlitz, im N. des Vogelsberges, Hauptsitz der Weberei, hat Baumwollspinnereien u. andere Fabr. — Alsfeld, 3659 E., an d. Schwalm, mit Lein- und Wollweberei. — Gedern, 1900 E., am S.-Abhange des Vogelsberges, ist industriös; Schloß des Grafen Stolberg-Wernigerode. — Nidda, 1796 E., an der Nidda, Eisenwerk u. Gießerei; dabei d. Saline Salzhausen, Mineralbad u. Braunkohlenwerk. — Büdingen, 2428 E., südl. vom Vogelsberge. — Vilbel, 2924 E. u. Flecken Rödelheim, 2726 E., an der Nidda, in Parcellen bei Frankfurt. — Friedberg,

4657 E., in der Wetterau, einst freie Reichsstadt, mit bedeutenden Mauern und 2 gothischen Kirchen, liefert Wollzeuge, Würste, Tischlerarbeit; in der Burg 2 Seminare und die Taubstummen-Anstalt. — Butzbach, 2614 E., in der Wetterau. — Lich, 2216 E., Solmssches Schloß. —

## Produkte.

Die mineralische Produktion (1863 im Werthe von 921.602 Thlr.) ist nicht bedeutend, am wichtigsten in Oberhessen. Eisen 1863 gewonnen: Roheisen 114.493 Ctr., Gußwaaren 79.726 Ctr., Stab- u. Walzeisen 96.881 Ctr.; Kupfer 337 Ctr. — Salz etwa 256.450 Zoll-Ctr., zu Wimpfen und bei Kreuznach (s. pg. 1046). Braunkohlen, in d. Wetterau 688.607 Ctr. — Nahe die Hälfte des Bodens ist Ackerland, $^{10}/_{33}$ Waldung, über $^{1}/_{7}$ Wiesen und Waiden, $^{1}/_{20}$ Unland. Oberhessen hat 25, Starkenburg 23, Rheinhessen 1,7 Q.-M. Wald, und zwar meist Laubwald, in welchem die Buche vorherrscht, nur $^{1}/_{3}$ ist Nadelwald.

Q.-M.

| | Aecker | Wiesen, Gärten, Waide | Weinberge | Wald |
|---|---|---|---|---|
| Starkenburg | 23,0 | 6,14 | 0,12 | 23,0 |
| Oberhessen | 32,1 | 12,0 | — | 25,0 |
| Reinhessen | 20,2 | 1,2 | 1,70 | 1,7 |
| | 75,3 | 19,6 | 1,82 | 49,7 |

Getreide gewinnt man selbst zur Ausfuhr; Weizen und Gerste fast überall, Spelz vorwaltend im Odenwalde und in Rheinhessen; Roggen u. Hafer in Oberhessen, Hafer u. Buchweizen auch im Odenwalde; Mais baut man ebenfalls, Kartoffeln überall in großer Menge. Flachs besonders in Oberhessen, Hanf ziemlich ausgedehnt im Odenwalde. Sehr ausgedehnt ist der Obstbau, im S., an der Bergstraße, auch der der feinsten Arten, selbst der Mandeln und Kastanien, besonders wichtig aber der Weinbau, welcher 1,8 Q.-M. bedeckt, wovon $^{3}/_{5}$ kräftig und ertragsfähig sind; Oppenheim hat 10.917 Pr. Mrgn. Weinpflanzung, Ober-Ingelheim 6608 Mrgn. ꝛc. In guten Jahren liefert der Mrgn. 16,3 Pr. Eimer; im Ganzen gewinnt man durchschnittlich 258.500 Pr. Eimer, im Handel etwa = 4 Mill. Thlr. Die Weinsorten längs der Bergstraße sind weniger gut, als die auf der linken Rheinseite, obwohl man sie jetzt ebenfalls durch Sorgfalt verbessert. — Tabak baut man in Rheinhessen u. an der Bergstraße 24.000 Zoll-Ctr.; Mohn, zur Oelgewinnung, in Starkenburg. — Heu, Grummet und Futterkräuter werden auf den Bergwiesen in reicher Fülle gewonnen.

Die Viehzucht ist am stärksten in Oberhessen und im südl. Odenwalde. Man zählte 1859: 37.813 Pferde, die meisten in Rheinhessen; 263.530 Rinder, die meisten in Oberhessen, das viel Butter und Käse bereitet; 197.123 Schafe, viel in Oberhessen, bessere in Starkenburg; 63.884 Ziegen; 156.839 Schweine, wenig in Rheinhessen, wie die vorigen auch. Federvieh, besonders Gänse, zieht man überall, hie und da auch Bienen. Fischerei und Jagd sind nicht unbedeutend.

Die Industrie hat ihren Hauptsitz in Mainz und Offenbach (s. diese Orte), indeß sind einige Zweige auch für andere Gegenden von Bedeutung, und zwar namentlich die Leinweberei in Oberhessen, das $^{3}/_{5}$ der Stühle hat (Lauterbach, Schotten, Alsfeld ꝛc.). Meist wird grobes Packleinen gearbeitet, nur Schlitz liefert feineres und Damast; den Hauptmarkt hat Gießen. Die ganze Fabrikation bedarf indeß sehr der Vervollkommnung. — Besonders wichtig ist die große Tabaksfabr. (Offenbach, Gießen, Alsfeld), welche aus badischem und pfälzer Tabak Cigarren für Amerika arbeitet. — Wollene Strumpf- und Häkelwaaren arbeitet das Hinterland; grobe Tuche Oberhessen (Alsfeld, Schotten); eigentliche Tuchfabriken haben nur Erbach und Michelstadt (f. 800.000 Fl.) im Odenwalde. — Es gibt an 40 Papierfabriken; Offenbach u. Darmstadt liefern ausgezeichnete Papiermaché-Waaren, Tapeten ꝛc.; Offenbach auch viel Schnupftabak. — Die Strohflechterei in Oberhessen ist berühmt. Die Wagen von Offenbach sind schon erwähnt Von Bedeutung ist die Gerberei und Lederfabrikation, die trefflichen lackirten Leder und Saffiane, an deren Fabrikation sich Orte in allen 3 Provinzen betheiligen. Nennenswerth sind auch die Möbel von Mainz, der Schiffbau ebenda, die großartige Bijouterie-fabrikation in Offenbach, die Maschinen von Offenbach und Darmstadt, die musikal. Instrumente von Mainz und Darmstadt; auch Glashütten, Fayencefabriken, zahlreiche Mühlwerke ꝛc. sind vorhanden. Die Metallfabrikation beschäftigt 16.779 Menschen. Von den 107 Dampfmaschinen der Privat-Industrie sind 63 im Inlande gebaut; 52 kommen auf Starkenburg, 18 auf Oberhessen, 43 auf Rheinhessen; es haben nämlich Offenbach 24, Mainz und Kastel 21, Darmstadt 13, Worms 9, Gießen 7, 1 die Münze in Darmstadt, 5 sind auf Eisenbahnen. Summa 113 von 1033 Pferdekraft (1857).

Der Handel ist ansehnlich, besonders an dem wichtigsten Platze, in Mainz. — 1863 hatte man etwa 300 g. M. Kunststraßen; etwas über die Hälfte waren Staatsstraßen. An Eisenbahnen hat das Großherz. 41,4 M. Auf dem Rhein, Main und Neckar findet eine lebhafte Dampfschifffahrt statt. Telegraphenlinien gibt es 3. Mainz, Offenbach, Darmstadt, Bingen u. Worms haben Handelskammern; Darmstadt eine Bank für Handel und Industrie.

Der Gulden à 60 Kr. à 4 Pfg., nach dem $24^{1}/_{2}$-Guldenfuße, verhält sich zu Pr. Gelde wie 7:4; er hat 15 Batzen, à $1^{1}/_{3}$ Groschen, à $1^{1}/_{2}$ Albus, à 5 Kreuzer. In Gold: 10-Fl.-Stücke, 38,5 Stück auf die köln. Mark. — 100 hess. Fuß = 79,65 Pr. F. — 29.681,8 F. = 1 g. M. — 1 großherz. Mrgn. = 0,25 Hectare. — 21.135 Mrgn. = 1 □M. — 100 hess. Mrgn = 98 Pr. Mrgn. — 100 hess. Malter = 232,9 Pr. Schffl. — 100 hess. Ohm = 232,9 Pr. Eimer. — 100 hess. Pfd. = 106,9 Pr. Pfd.

## Das Großherzogthum Luxemburg,

⅓ der ehem. Provinz, zu den deutschen Bundesstaaten gehörig, ist von den Ardennen erfüllt, die zahlreiche Thäler durchziehen. Die Mosel, Soure und Our bilden die Ostgrenze; durchflossen wird es von der Soure, die die Elze (Alzette oder Alzig) mit der Attert aufnimmt. Es umfaßt 46,6 g. Q.-M. und zählte 1864: 206.140 Bew. Die Bewohner sind Deutsche und wenige Wallonen; man spricht meist Deutsch, jedoch ist Französisch überall bekannt. Der gut bewässerte Boden ist großentheils fruchtbar, so daß fast die Hälfte (11/25) der ganzen Bodenfläche dem Getreide-, Hanf-, Flachs- und Rübsamenbau bestimmt ist; Wald und Busch nehmen über 2/9 ein, Waideland über 1/8. Der Weinbau an der Mosel und Saur liefert 34.000, in guten Jahren über 106.000 Eimer. Die Berge haben prächtige Laubholzwälder. Fischerei und Jagd sind sehr bedeutend. Die Viehzucht, namentlich die des Rindviehes, ist wichtig. Die Fabrikation, besonders die Eisengewinnung, ist nicht unbedeutend. 1862 gewann man 7.890.000 Ctr. Eisenerz und daraus in 6 Hütten 262.800 Ctr. Roheisen. Die gesammte mineralische Produktion hatte 1863 einen Werth von 699.465 Thlr. — Als Ersatz für den bei Belgien gebliebenen Theil von Luxemburg ist die Provinz Limburg, außer den Festungen Maestricht und Venlo mit ihren Rayons, als Herzogthum dem Deutschen Bunde angeschlossen worden, und hat mit Luxemburg im engeren Bundesrathe 1, in der Plenar-Versammlung 3 Stimmen. — Die Verfassung ist die einer constitutionellen Monarchie mit einer Ständekammer von 31 Abgeordneten. Der oberste Gerichtshof ist der Cassationshof zu Luxemburg, und das Appellationsgericht daselbst. Die Grundlage der Rechtspflege sind die 5 Gesetzbücher des Code Napoléon. 2 Arrond.-Tribunale; jeder Canton hat 1 Friedensgericht und Assisen. Fast 1/16 der Bevölkerung ist arm oder bettelt. Seit 1841 besteht der Orden der Eichenkrone, in 4 Klassen. Die Staatsschulden betragen 4.682,000 Thlr. Seit 1856 ist ein permanentes Budget von 2½ Mill. Frcs. festgesetzt worden. 1860 bestanden 526 Schulen, eine Normalschule zur Bildung von Lehrern, ein Progymnasium, eine Mittel- und Industrieschule in Echternach, ebenda eine Ackerbauschule, 2 höhere städtische Primärschulen, ein Athenäum und ein Priester-Seminar in Luxemburg. — Die deutschen Bundestruppen, welche Luxemburg und Limburg zu stellen haben, betragen 1913 M. Infanterie und 1064 M. Cavallerie. — Die für die Besatzung der Bundesfestung Luxemburg bestimmten sind 4956 Mann preuß. Militärs.

**Luxemburg**, ehem. Lützelburg, an der Elze, 13.656 E. (ohne Militär), starke deutsche Festung, mit 4956 M. preuß. Besatzung, besteht aus der Oberstadt, auf einer 200 F. h., steil abfallenden Hochfläche, die nur im W. zugänglich ist; und der an Gerbereien reichen Unterstadt. Es gewährt ein überraschend schönes Bild. Das enge Thal ist mit Wohnungen besäet und von Festungsmauern durchschnitten, hat viele Gartenanlagen und Baumgruppen und stattliche Gebäude. Die Festungswerke sind zum Theil in den Fels gehauen; ein weit vorspringender Grat, der Bock genannt, ist im Inneren ganz casemattirt und beherrscht das Thal. Diese Werke sind eine Arbeit von 5 Jahrh. Nächst Gibraltar soll es die stärkste Festung sein. Die berühmten Mansfeldschen Gärten sind nicht mehr vorhanden. — **Diekirch**, a. d. Sauer, 3157 E. — **Echternach**, an der Sauer, 4026 E.

# III. Die Obersächsischen Staaten.

## Die Thüringischen Länder.

Zwischen Hessen und dem Königreich Sachsen liegen 20 größere und einige 30 kleinere Länderstückchen, insgesammt von der Größe des Reg. Bez. Stettin, nämlich 250,16 Q.-M.: im Allgemeinen das Gebiet des Thüringer-Waldes, der Thüringer-Ebene und der Saalplatte.

Außer den 21,82 Q.-M., welche von diesem Gebiete schon bei Preußen und Kurhessen, als diesen Staaten angehörig genannt sind, befinden sich diese Landestheile im Besitze von acht Herrschern, nämlich vier Herren des Sachsen-Ernestinischen Hauses, zweien des Schwarzburgischen und zweien des Reußischen Hauses. Es sind dies:

| Länder | □M. | Bew. (1864) | Auf 1 □M. | Städte | Flecken | Landgemeinden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Sachsen-Weimar-Eisenach** . . . . | 66,01 | 280.201 | 4511 | 31 | 2 | 596 |
| a. Kreis Eisenach od. 3r. u. 4r. Verwaltungsbezirk . . . . . . . (incl. Ostheim, 1,134 □M., 946 E., in Baiern) | 22,00 | 83.658 | 3770 | 7 | . . | 144 |
| b. Kreis Weimar od. 1r. u. 2r. Verwaltungsbezirk . . . . . . . (incl. Ilmenau, 1,56 □M., 2928 E., und Allstedt [im Preuß.], 2,2 □M., 7171 E.) | 32,60 | 145.306 | 4511 | 19 | . . | 290 |
| c. Kreis Neustadt od. 5r. Verwaltungsbezirk . . . . . . . | 11,40 | 51.237 | 4391 | 5 | . . | 162 |
| **II. Sachsen-Coburg-Gotha** . . . . . | 36,49 | 164.527 | 4507 | 9 | 14 | 307 |
| a. Herzogthum Coburg. . . . . (incl. Königsberg, 0,9 □M., 2393 E., in Baiern) | 10,65 | 47.966 | 4702 | 4 | 5 | 157 |
| b. Herzogthum Gotha . . . . . (incl. Nazza, 0,67 □M., 2313 E.; und Volkenroda, 1,27 □M., 2809 E., im Preußischen) | 25,84 | 116.561 | 4403 | 5 | 9 | 150 |
| **III. Sachsen-Meiningen** . . . . . . | 45,30 | 178.065 | 3957 | 17 | 26 | 601 |
| a. Unterland . . . . . . . . | 17,49 | | | 5 | . . | 192 |
| b. Oberland . . . . . . . . | 17,10 | | | 6 | . . | 254 |
| c. Die Saalämter od. Fürstenthum Saalfeld. . . . . . . . (incl. Kranichfeld, 1,35 □M., 3093 E., im SO. bei Erfurt; und Camburg, 2,52 □M., 9146 E., im SW. bei Naumburg) | 10,71 | | | 6 | . . | 155 |
| **IV. Sachsen-Altenburg** . . . . . . | 23,20 | 141.839 | 5912 | 10 | 1 | 464 |
| a. Kreis Altenburg . . . . . | 11,00 | 93.741 | 7844 | | | |
| b. Saal-Eisenbergscher Kreis . | 12,20 | 48.098 | 3991 | | | |
| **V. Reuß ältere Linie** . . . . . . . | 6,80 | 43.924 | 6459 | 2 | 2 | 76 |
| **VI. Reuß jüngere Linie** . . . . . . | 15,15 | 86.472 | 5784 | 6 | 4 | 163 |
| a. Gera . . . . . . . . . . | 4,30 | . . . | . . . | 1 | 1 | |
| b. Schleiz-Lobenstein . . . . | 10,85 | . . . | . . . | 5 | 2 | |
| **VII. Schwarzburg-Sondershausen** . . . | 15,44 | 66.189 | 4156 | 5 | 7 | 81 |
| a. Unterherrschaft (Sondershausen) | 8,91 | 37.540 | 3993 | 3 | 4 | 43 |
| b. Oberherrschaft (Arnstadt) . . | 6,53 | 28.649 | 4599 | 2 | 3 | 38 |
| **VIII. Schwarzburg-Rudolstadt** . . . . . | 17,47 | 73.752 | 4195 | 8 | 5 | 157 |
| a. Unterherrschaft (Frankenhausen) | 4,02 | 16.192 | 4318 | | | |
| b. Oberherrschaft (Rudolstadt) . . | 13,45 | 57.560 | 4161 | | | |
| **IX. Preußisch: Erfurt, Schleusingen, Ziegenrück** . . . . . . . . . | 16,48 | 111.837 | . . . | 6 | | |
| **X. Kurhessisch (und Baierisch)** . . . . | 5,34 | 14.071 (1855) | . . . | 1 | | |
| Summa | 247,68 | 1.160.801 | . . . | 95 | | |

| Länder | Quadrat-Meilen | | | | | Pferde | Rinder | Schafe | Schweine | Ziegen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Acker | Wiesen | Wald | Gärten u. Wein | Unland | | | | | |
| S.-Weimar-Eisenach | 36,7 | 6,03 | 16,7 | 1,4 | 5,4 | 16.525 | 115.879 | 284.870 | 102.132 | 35.592 |
| S.-Coburg-Gotha . | 20,5 | 2,33 | 9,2 | 0,54 | 2,0 | 4.007 | 59.377 | 123.324 | 42.483 | 20.359 |
| S.-Meiningen . . . | 18,07 | 3,15 | 16,8 | 0,9 | 7,0 | 4.005 | 77.261 | 111.441 | 48.088 | 21.926 |
| S.-Altenburg . . . | 13,0 | 1,96 | 7,4 | 0,7 | 0,5 | 8.200 | 79.633 | 54.001 | 6.388 | 13.821 |
| | 88,27 | 13,47 | 50,9 | 3,54 | 14,9 | 32.737 | 332.150 | 573.636 | 199.091 | 91.698 |

Die sächsischen Lande zerfielen 1485 bei der Theilung in zwei Hälften, und zwar erhielt der Herzog Ernst, der Stammvater des Ernestinischen Hauses, die Kurwürde, den Kurkreis und den größten Theil von Thüringen. 1547 verlor Johann Friedrich der Großmüthige zwar die Kurwürde, aber die thüringischen Länder hinterließ er seinen Kindern, und damals begann die große Zertheilung derselben. Die Weimarsche Linie, welche auch in 4 Aeste zerfallen war, hat seit 1741 ihre Länder vereinigt behalten, und das Land wurde 1815 vergrößert und zu einem Großherzogthum gemacht. Der Großherzog ist im Besitze eines bedeutenden Privatvermögens. Die Gothasche dagegen ist seit 1675 in die Linie Gotha, Coburg, Meiningen, Römhild, Eisenberg, Hildburghausen und Saalfeld gespalten. Als die erstere 1825 erlosch, übernahm die Linie Hildburghausen Altenburg, Coburg erhielt (gegen Abtretungen) Gotha hinzu; und Meiningen erhielt hinzu: Hildburghausen, Saalfeld, Themar ꝛc., so daß seitdem 4 Ernestinische Staaten vorhanden sind.

Die Grafen von Schwarzburg hatten ihre Besitzungen schon seit dem 14. Jahrh. inne; zwei Söhne Günther des XL. gründeten die Linien Arnstadt (jetzt Sondershausen) und Rudolstadt. — Heinrich der Reiche, Graf v. Gleisberg, beherrschte im 12. Jahrh das Voigtland als erblicher Reichsvogt; er ist als Stammvater des Reußischen Geschlechtes zu betrachten. Von den verschiedenen Linien bestehen nur noch zwei, nachdem ihrer 5 durch Beitritt zum Rheinbunde souverän geworden waren, und Gera 1802, Lobenstein 1824 erloschen sind, u. Ebersdorf 1848 zu Gunsten von Schleiz entsagt hat: nämlich die ältere zu Greiz und die jüngere zu Schleiz, Greiz, Lobenstein, Ebersdorf. Eine jüngere Seitenlinie, Schleiz-Köstritz, hat keinen Antheil am Landbesitz.

Die Thüringischen Länder gewannen 1863: 218.809 Ctr. Steinkohle, 3.980.192 Ctr. Braunkohle, 56.695 Ctr. Roheisen, 40.788 Ctr. Stabeisen, 1840 Ctr. Stahl, 370 Ctr. Antimon, 467 Ctr. Alaun. Die Produktion hatte einen Werth von 834.246 Thlr.

**A. Das Großherz. Sachsen-Weimar-Eisenach** hat im Eisenachschen, das an d. Rhön und am Thür.-Walde liegt, gebirgigen, in den übrigen Theilen hügeligen und welligen Boden; der Neustädter Kr. liegt auf der Saalplatte. In den Bergen ist das Klima rauh und kalt, im Saalethale dagegen angenehm. Der höchste Punkt ist der 2694 F. h. Kiekelhahn im Thür.-Walde. Bewässert wird es reichlich von der Saale, Ilm, Elster, Orla, Werra, Fulda, Ulster, Suhl und Orsel; der Ackerbau wird daher auch mit Fleiß und Erfolg getrieben, so daß sogar oft Korn im Ueberfluß vorhanden ist; die Rindviehzucht findet besonders in den Kreisen Neustadt und Eisenach statt, die Zucht von guten Schafen im Kr. Weimar. Aus den Gebirgswäldern (1/3 des Landes) gewinnt man viel Nutzholz (42 % des Waldes sind Kammergut), und an mineralischen Produkten bietet der Boden Kohlen, Eisen, Kupfer, Kobalt, Marmor. — Die Verfassung ist, nach dem revidirten Grundgesetze vom 15. Okt. 1850, eine repräsentative; der Landtag besteht aus 31 Deputirten, von denen 21 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. — Residenz ist Weimar; Lustschlösser sind Belvedere, Ettersburg, Dornburg, Wilhelmsthal. — Das Wappen ist das sächsische: 5 schwarze Balken in Gold mit dem grünen Rautenkranze. Dazu die Zeichen von Thüringen, Meißen, Henneberg, Neustadt, Blankenhain, Tautenburg. — Landesfarben schwarz, gelb und grün. — Der Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken ist 1732 gestiftet. — Das Staats-Ministerium besteht aus 4 Departements. Zu Jena befindet sich das Ober-Appellations-Gericht für alle sächsisch ernestinischen Staaten, so wie für die Reußischen und Schwarzburgischen, für Anhalt-Dessau und Köthen; ein Appellations-Hof ist zu Eisenach vorhanden und außerdem gibt es verschiedene Untergerichte. — Zu Jena befindet sich außerdem die für alle die kleinen sächsischen Staaten gemeinsame Landes-Universität, 1548 gestiftet; 65 Lehrende und 1864 mit 440 (235 Ausländer) Studirenden. Bibl. v. 150.000 Bdn. Es sind 3 Gymnasien, 3 Real- und 4 Bürgerschulen, 3 höhere Töchterschulen, 2 Seminare und 538 Elementarschulen (wobei 17 kathol.) vorhanden. Eisenach hat eine Forstlehr-Anstalt. Das Land zerfällt in 25 Diöcesen. Unter den Bewohnern sind 9824 Kath. u. 1088 Juden. — Man zählte 1864: 16.525 Pferde, 115.879 Rinder, 284.879 Schafe, 102.132 Schweine, 35.592 Ziegen, 14.590 Bienenstöcke. — Besonders industriös ist der Kr. Eisenach, und

Neustadt ist der Hauptsitz der Wollen-Manufaktur. Die Wollen-, Leinen-, Baumwoll- u. Metallverarbeitung, so wie die Färberei, ist nennenswerth. Mit Wolle und Korn wird ein lebhafter Handel getrieben. — 12⅓ M. Eisenbahn. Weimar hat eine Bank. — Die Einnahmen belaufen sich auf 1.730.131 Thlr.; die Ausgaben auf 1.654.558 Thlr.; die Civilliste des Großherzogs auf 280.000 Thlr. — Die Staatsschuld beträgt 4.225.000 Thlr. — Die Truppen zählen 3685 Mann, wovon 3015 activ, und 1 Gensd'armerie-Corps. Dienstzeit 4 Jahre activ, 2 Jahr Reserve. — 1 g. Q.-M. = 19.351 Weimar. Acker. — Es leben von

| | |
|---|---|
| der Landwirthschaft | 92.702 |
| der Industrie | 91.148 |
| vom Handel | 9.855 |
| Tagelöhner und Handarbeiter | 47.456 |
| Geistliche und Lehrer | 4.660 |
| Beamte und Angestellte | 10.269 |
| Militär | 1.708 |
| Rentiers ꝛc. | 8.596 |

Die 31 Städte, welche es gibt, zählen 87.646 Bew., so daß auf die Landgemeinden 185.545 Bew. kommen.

Weimar, 14.279 E., an d. Ilm, unregelmäßig gebaut, mit kleinen Häusern, ein Ort von der Größe Prenzlaus. Von Gebäuden sind zu nennen: das 1803 vollendete Residenzschloß, worin Fresken zu den Dichtungen Göthes, Schillers, Herders, Wielands; die Wohnhäuser dieser großen Deutschen werden den Fremden gezeigt; Kunstsammlung im Palais beim Theater; Bibl. im Grünen Schlosse beim Fürstenhause. Goth. Rathhaus von 1841. Stadtkirche von a. 1400, in welcher Herder ruht; dessen erzenes Standbild, seit 1850, steht vor derselben. L. Cranach und Musäus ruhen bei der Jakobskirche; Schiller und Göthe, so wie der Großh. Karl August und seine Gemahlin in einem Mausoleum, der Fürstengruft, auf dem neuen Friedhof. An der Ilm der freundliche Schloßpark u. darin Göthes Gartenhaus. Auf der Höhe Schloß Belvedere, mit schönen Gewächshäusern u. Park. ¾ Std. östl. liegt der Herzogin Schloß und Park Tiefurt, 349 E., 1½ Std. nördl. von Weimar die Sommerresidenz Ettersburg, 245 E. Im Dorfe Oßmannstedt, 592 E., an d. Ilm, Wielands Grab. — Jena, 7233 E., an der Saale, mit Sternwarte, botan. Garten ꝛc. bei der Univ., von kahlen Bergen umgeben; auf dem Hausberge bei Ziegenhain der 71 F. h. Fuchsthurm, Ruine u. Aussichtspunkt. — Apolda, 8731 E., im NW., gehört der Univ., treibt starke Strumpfwirkerei auf mehr als 600 Stühlen; überhaupt ein höchst betriebsamer Ort. — Kranichfeld, halb weimarisch, 715 E. — Allstedt, 3086 E, Enclave im Preußischen, an d. goldenen Aue, sehr fruchtbar. — Ilmenau, 3127 E., an d. Ilm, hat Bergwerke (8000 Ctr. Braunstein), Hämmer, Glas- u. Porcellanfabr., u. viel andere Gewerbthätigkeit. — Neustadt an d. Orla, 4841 E., mit e. Schloß. — Weida, 5123 E., an d. Weida, hat Tuch- und Baumwollweberei. — Eisenach, 12.072 E., an d. Hörsel, Nesse-Mdg., in schöner Gegend, gut gebaut, ein gewerbthätiger Ort, der größte und volkreichste des Thür. Waldes, mit 5 Vorstädten und 4 Kirchen. Theater. ½ Std. entfernt liegt 600 F. über der Stadt das Residenzschloß der ehem. Landgrafen von Thüringen, die Wartburg, 1070 gegründet, eins der wichtigsten Bauwerke roman. Stils (a. 1207 der Sängerkrieg), mit schöner Aussicht. Rüstkammer. Luthers Gemach ist fast unverändert. — ½ Std. entfernt zwischen schroffen Felsen das Marienthal und das enge Annenthal. Lustschloß Wilhelmsthal. — Flecken Ruhla oder die Ruhl, am Erbstrom, fast 1 Std. lg.; die linke, südliche Hälfte, mit 1854 E., ist weimarisch, die nördliche, mit 2431 E., gothaisch; ein verarmender Ort, jetzt auch Bade- und Sommerort; liefert viel Porcellan- u. Meerschaumpfeifenköpfe, und hat jetzt nur noch 13 Messerschmiede. — Lengsfeld, 1695 E., an d. Felde, fabr. Flanell; viel Juden. — Ostheim, 2429 E., im Baierischen; Obstzucht. — Creuzburg, 1954 E., an der Werra; dabei eine Saline.

**B. Das Herzogthum Coburg-Gotha**

(bis 1826 Sachsen-Saalfeld-Coburg) ist in beiden Theilen, nördlich und südlich vom Thüringer-Walde, gebirgig, hat schöne Thäler und große Wälder, und zwar fast halb so viel Wald als Acker, nämlich ¼ des Ganzen; vom Walde in Gotha sind ¾, von dem in Coburg ist ⅓ Kammergut. — Die regierende Familie (eigentlich die Saalfelder Linie) ist an Geist und Charakter auf seltene Weise ausgezeichnet, nicht minder an Körper und weltlicher Bedeutung: der Bruder und wahrscheinliche Erbe des regierenden Herzogs, eines seltenen Mannes, war der Prinz-Gemahl in Großbritanien; sein Onkel war der König von Belgien; einer seiner Vettern war der Vater des Königs von Portugal; ein anderer Vetter ist der Gemahl einer Tochter Louis Philipps. — Der Staat ist eine beschränkte Monarchie nach dem Grundgesetze vom 3. Mai 1852. — Residenzen sind Coburg u. Gotha, Lustschlösser Callenberg, Rosenau, Ketschendorf, Reinhardsbrunn, Molsdorf. — Den Sachsen-Ernestinischen Hausorden besitzt Coburg gemeinschaftlich mit Meiningen und Altenburg. — Jedes der beiden Herzogth. hat einen besonderen Landtag; Coburg sendet 11, Gotha 19 Abgeordnete; 7 der ersteren und 14 der letzteren bilden den gemeinschaftlichen Landtag; alle 4 Jahre wird der Landtag berufen. In jedem Herzogthume steht der Verwaltung ein Staatsminister vor. Unter den Bewohnern sind 851 röm. Katholiken und 1578 Juden. — Es gibt 2 Gymn., 3 Seminare, 3 Realschulen, 3 Gewerbschulen, 4 höhere Töchterschulen und 230 Elementarschulen. Coburg hat eine Bibliothek von 60.000 Bdn. und bed. Kupferstich-Sammlung; Gotha eine Bibl. von 150.000 Bdn. und hübsche Sammlungen. Bei Gotha liegt die Sternwarte Seeberg.

Die Thäler und Ebenen, welche ein gesundes, mildes Klima haben, sind sehr fruchtbar;

daher ist der Ackerbau, der gut geführt wird, auch die Hauptbeschäftigung. Man gewinnt meist Korn und Flachs, jedoch auch Hülsenfrüchte, Kartoffeln rc. Es besteht 1 Rübenzuckerfabr. Die Pferde- und Rindviehzucht ist nicht schlecht, ausgezeichnet aber die Schafzucht. In den Bergen werden Eisen, Kohlen, Kobalt und Mangan (c. 24.500 Ctr. Braunstein), Marmor u. Porcellanthon, Mühl- und Bausteine gewonnen; auch Salz ist vorhanden (30.000 Zoll-Ctr.). — Die Fabrikation ist unbedeutend; die Gewerbe sind blühend; man fertigt Leinen-, Wollen-, Baumwollwaaren, verarbeitet Eisen, Stahl, Kupfer, fabricirt auch Papier, chemische Produkte, Tabak, Bier, Branntwein, Essig; die Wälder liefern viel Pottasche, Theer und Pech. Der Handel ist ansehnlich, besonders der Transithandel. — 13 M. Eisenbahn; eine Pferdebahn von Fröttstedt nach Waltershausen. — 15,3 und 82 M. Chaussee. Ausfuhr-Artikel sind: Korn, Wolle, Salz, Nutzholz, Metall- u. Holzwaaren, Porcellan, Marmor und Ruß.

Coburg:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatskasse. Jährliche Einnahmen . . . . | 485.000 Fl. | Ausgaben . . . | 480.000 Fl. |
| | | Ueberschuß . | 5.000 " |
| Domänenkasse. " " . . . . | 194.408 " | Ausgaben . . . | 128.808 " |
| | | Ueberschuß . | 65.600 " |
| Amortisirung und Zinsen der Schuld | 104.270 " | Staatsschuld . . | 2.697.180 " |

Gotha:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatskasse. Jährliche Einnahmen . . . . | 669.800 Thlr. | Ausgaben . . . | 669.800 Thlr. |
| Domänenkasse. " " . . . . | 589.180 " | " . . . | 383.870 " |
| | | Ueberschuß . | 205.310 Thlr. |
| Schuld der Staatskasse (einschl. 400.000 Papiergeld). . . . . . . . . . | | | 707.979 Thlr. |

Das Militär zählt 2046 Mann, wovon 1302 Mann activ. — Dem Herzog Ernst I. war für seine Dienste im Jahre 1813 durch den Wiener Congreß das Fürstenthum Lichtenberg geschenkt worden; er verkaufte dasselbe 1834 an Preußen für 2 Mill. Thlr. und andre Vortheile. Die aus dem Domänen-Einkommen gezahlte Civilliste beträgt 100.000 Thlr.

Gotha, 17.955 E. (1864), am Leinecanal, schon a. 900 vorhanden, ein anmuthiges, lieblich gelegenes Städtchen, die zweite Residenz; 200 F. darüber (in 1050 F. H.) das 330 F. lg., 4stöckige Schloß Friedenstein, mit 2 großen Seitenflügeln und zwei 140 F. h. Thürmen; darin die Gemälde- und anderen Sammlungen (Bibl. von 150.000 Bdn. und 3000 Mskrptn.), und dahinter der Marstall u. Park-Anlagen (herzogl. Gruft). 5 Kirchen. Theater. Perthes' berühmtes geogr. Institut, eins der wichtigsten, die es gibt. Bedeutende Lebens- und Feuerversicherungs-Anstalt für Deutschland. Zahlreiche Wohlthätigkeits-Institute. Gothas Würste werden weit verhandelt. — Dorf Molsdorf, 578 E., mit Schloß und Gärten. — Dorf Elgersburg, 813 E., eins der ältesten Bergschlösser Thüringens; berühmte Steingutfabrik; 24.500 Ctr. Braunstein. — Ohrdruf (Ohrdorf), 5254 E., an d. Ohra, Hauptort der Hohenloheschen Herrschaft Obergleichen, ist sehr gewerbfleißig, wie auch der Flecken Tambach, 1920 E., im Thür.-Walde. — 1/4 Std. von Friedrichsrode, 2294 E., das viele Bleichen hat, liegt reizend das goth. Lieblings-Sommerschloß des Herzogs, Reinhardsbrunn, ehemals ein Benediktinerkloster. — 1/2 Std. entfernt Schnepfenthal, Salzmanns Erziehung-Anstalt, wo Karl Ritter Schüler und Gutsmuth Lehrer gewesen ist. — 1/2 Std. entfernt Waltershausen, 3803 E., industriös, hat große Schlächterei und Bierbrauerei, Puppenfabrikation hier und in den umliegenden Dörfern; auf dem Berge das gut erhaltene Schloß Tenneberg. — Ruhla (s. Eisenach). — Zella od. Zella St. Blasii, 2089 E., am Lobenbache, liefert die feinsten Eisen- und Stahlwaaren, besonders Schießgewehre; reiche Kaufleute vertreiben die Fabrikate. — Dorf Crawinkel liefert gute Mühlsteine. — Coburg, 10.807 E., an d. Itz, lieblich zwischen Wiesen gelegen; das Residenzschloß Ehrenburg enthält Kunst-Sammlungen. 523 F. höher als die Stadt liegt die alte Veste Coburg. 6 Kirchen. Theater, Hauptwache, Hofgarten. Auf dem Schloßplatze (seit 1849) das Standbild Herzogs Ernst (†1844) von Schwanthaler. — Jenseit der Itz das Schloß des Herzogs Ernst von Württemberg. — Schön gelegen sind die Sommerschlösser Rosenau und Callenberg.

**C. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen** umgibt in einem Halbkreise nach SW. die Thüringischen Länder und ist meist hügelig, zum Theil gebirgig, so daß man Ober- u. Unterland unterscheidet: ersteres im Osten, auf dem Thür.-Walde gelegen, letzteres zwischen diesem und der Rhön (großentheils die Grafschaft Henneberg); zwischen beiden liegt das Hildburghausensche; im NO. des Oberlandes das hohe Tafelland Saalfeld. Das tiefere Land ist lieblich und fruchtbar; im Gebirge aber fängt der Winter schon im Sept. an. Der höchste Punkt im Thür.-Walde ist das 2700 P. F. h. Kieferle, in der Rhön der 2308 F. h. Gebaberg. Die Werra, Saale, Milz, Steinach, die Itz rc. bewässern das Land. — Es ist eine beschränkte Monarchie, nach dem Grundgesetze von 1829 und dem Wahlgesetze vom 25. Juni 1853. — Residenz ist Meiningen, Schlösser sind zu Hildburghausen und Saalfeld, Lustschlösser zu Altenstein, Burg Landsberg, Amalienruh rc. Das sächs. Wappen enthält auch die Embleme für Thüringen, Henneberg, Römhild, Meißen. — Der Ernestinische Hausorden ist 1690 gestiftet. — Der

Landtag besteht aus 24 Abgeordneten, von denen 2 vom Herzoge, 6 von den Gutsbesitzern, 8 von den Städten, 8 von den Landbewohnern gewählt werden. — Das Staatsministerium zerfällt in 5 Abth., unter Staatsräthen. — Es gibt 2 Gymn., 2 Realschulen, 1 Seminar, 2 höhere Töchterschulen, 273 christl. und 9 jüdische Volksschulen, 4 Ackerbauschulen u. Musterwirthschaften. Meiningen hat eine Bibl. von 30.000 Bdn., Sammlungen und ein Theater. — Unter den Bewohnern sind nur 842 Kath., 1547 Juden, 82 Mennoniten.

In der Ebene findet ein reger Ackerbau statt, der meist ausreichend Getreide liefert; auch Kartoffeln, Hanf, Flachs, Tabak rc. werden gewonnen. 1 Rübenzuckerfabr. ist vorhanden. Die Waldfläche ist fast ebenso groß wie die Ackerfläche (16,8 und 18 Q.-M.) und daher ist die Holzausfuhr (jährlich 12 Mill. Cubik-Fuß) eine ansehnliche. 43% des Waldes sind Kammergut. — Der Bergbau, welcher 1861 549 M. beschäftigte, ist wichtig; man gewinnt Eisen, Kupfer, Kobalt, Kohlen, Porcellanthon, Schwefel, Marmor und viel Salz (gegen 111.000 Ctr.) aus den Salinen zu Salzungen, Neusulza u. Friedrichshall. — M. ist ein thätiges Fabrikland. Das Oberland und Saalfeld haben eine starke Eisen-Industrie in den Werken Neuhaus, Hüttensteinach und Gabe Gottes; auch Woll-, Baumwoll- und Leinweberei ist nicht unwichtig; es gibt 8 Glashütten (die Glasbläserkunst ist seit langer Zeit hier heimisch), 11 Porcellanfabr., 1861 mit 1472 Arb.; Papier, Bier, Schiefertafeln, besonders aber die Holzwaarenfabrikation zu Sonneberg sind von Bedeutung. Diese Fabrikation der hölzernen Jahrmarkts-Spielsachen ernährt in 20 Ortschaften um Sonneberg gegen 8000 Menschen; sie geschieht fabrikmäßig so, daß fast jede Familie nur auf eine Art der Waare eingeübt ist. Großhändler, in Sonneberg gegen 30, vertreiben die Waare. Zu derselben sollen jährlich an 19.000 Klafter Holz verbraucht werden, außerdem aber große Mengen von Papiermaché, dessen Bereitung hier sehr vollkommen geschieht, Leder, Blech, Messing, Zinn, Porcellan, Glas, Gatta-Percha. Großartig ist außerdem die Fabrikation von Kisten und Schachteln, von Schiefertafeln, Griffeln, Schleif- und Wetzsteinen, aus den 61 Schieferbrüchen des Amtes Gräfenthal und anderen; von Nägeln, Glasperlen, Medicingläsern, Puppenaugen rc. 1850 kamen von hier außer 10.000 Ctr. Schiefertafeln 110.000 Ctr. Zündhölzer und 62.000 Ctr. der übrigen kleinen Waaren. 182 Sägemühlen liefern Bretter rc. in den Handel. — Ummerstedt hat bed. Töpfereien, Steinbach und Wasungen liefern viel Messerschmiedewaaren; 31 Murmelmühlen sind vorhanden, deren Produkte (weit über 20 Mill. Stück jährlich) weithin verhandelt werden. — Auch der Handel ist ansehnlich; Holz wird auf der Werra geflößt; Eisen, Stahlwaaren, Glas, Porcellan, Papier gehen bis nach Amerika. — Staatsstraßen 113 Wegstunden. — Einnahmen: 2.160.634 Fl.; Ausgaben: 1.919.492 Fl. — Staatsschuld: 3.613.543 Fl. — Das Militär zählt 2110 M., incl. Reserve; Dienstzeit 6 Jahre, wovon 2 in der Reserve.

Meiningen, 7228 E., an d. Werra, in schönem Wiesenthale, mit dem Residenzschlosse und engl. Park. Theater. — Nahe Bauerbach, 400 E., durch Schiller berühmt (v. Wolzogen); südwestlich die Ruine des Schlosses Henneberg. — Wasungen, 2568 E., an d. Werra, eine betriebsame Stadt. — Salzungen, 3167 E., an d. Werra, die älteste Saline des Landes (ohne Gradirhäuser) und Soolbad (67.000 Ctr. Salz); dabei ein salziger See. — Flecken Steinbach, 1330 E., hat gegen 150 Messerschmiede und gegen 70 Schlosser-Werkstätten. — Dorf Liebenstein (mit Grumbach), 875 E., reizend gelegen, mit vielen Mineralquellen, ein vielbesuchter Badeort. Von der bed. Ruine Burg Stein eine weit reichende Aussicht. ¾ Std. entfernt Schloß Altenstein mit Park, die Sommer-Residenz des Herzogs. — Römhild (d. h. Rabengrund, von rom, Rabe), 1535 E., am Fuß der Gleichen. — Themar, 1436 E., an d. Werra. — Sonneberg, 5897 E., an d. Röthen, Mittelpunkt der 30 fabricirenden Orte; 25 bis 30 gr. Handelshäuser, welche die Waaren über Nürnberg und Bremen nach allen Erdtheilen vertreiben. — Flecken Steinheid, 943 E., liefert trefflichen Porcellanthon (1600 Fuder jährlich). — Dorf Neuhaus, 869 E., gr. Eisenwerk. — Hildburghausen, 4395 E., an d. Werra, war bis 1826 Residenz. — Dorf Lindenau, mit vielen Schwarzbüttnern (Böttcher, die Eichenholz verarbeiten); dabei die Bittersalzquelle Friedrichshall, deren Wasser viel versendet wird. — Saalfeld, 5077 E., l. an d. Saale, sehr malerisch gelegen; steinerne Brücke von 5 Bogen, 2 Kirchen, Residenzschloß; die Ruinen der Sorbenburg oder der Hohe-Schwarm stammen wahrscheinlich aus dem 6. Jahrh., und die Burg wurde gegen die nach W. vordrängenden slavischen Sorben gebaut. Die deutschen Kaiser weilten oft hier. Schlacht 10. Okt. 1806. — Pößneck, 4896 E., an d. Kotschau, hat die bedeutendsten Saffian- u. Wollzeugfabriken. — Gräfenthal, 1466 E., an der Zopte, von düsterem Charakter, handelt mit Schiefertafeln, Pech, Eisenarbeiten, Holzwerk, hat eine Tuchfabrik und ein großes Eisenwerk (20.000 Ctr.). — Lehesten, 1250 E., an d. Loquitz od. Lucks, rauh u. kalt, mit einem gr. Schieferbruche. Von hier und Sonneberg kommen jährlich 56.000 Ctr. Dachschiefer, 40.000 Schock Schiefertafeln, 91 Mill. Schieferstifte, 4500 Schock Wetzsteine. Auch die Brüche bei Steinach sind bedeutend. — Camburg, 1824 E., in einer Enclave, an der Saale, ein thätiger Ort; Weinbau. — Dabei Ober-Neusulza, Saline u. Soolbad, Gradirwerk; 37.000 Ctr. Salz.

**D. Das Herzogthum Sachsen-Altenburg** ist in dem östlichen Theile sanft wellig und sehr fruchtbar, im westlichen dagegen voller Berge und Wälder; der höchste Punkt, der Dollenstein bei Kahla, hat nicht über 1000 F. H. —

Die Saale mit der Orla und Rode, und die Pleiße bewässern das Land. — Der östliche Theil, ehemals der Pleißengau genannt, od. auch zu dem in seinen Grenzen vielfach wechselnden, im Allgemeinen zwischen Saale und Mulde gelegenen Osterlande gerechnet, wohnen im weiten Umkreise der Hauptstadt, auch im Ronneburgischen und in preußischen und sächsischen Städten und Flecken, etwa 50.000, durch Kleidung, Sitten und Gebräuche eigenthümlich ausgezeichnete Bewohner, welche zwar thüringisch sprechen, aber doch Nachkommen sind der im 6. und 7. Jahrh. hier von Osten her eingewanderten Serben und in Sitten und Gebräuchen mit den noch jetzt wendisch redenden Serben der Lausitz übereinstimmen. Zahlreiche Ortsnamen, namentlich auch die auf itz endigenden, deuten auf diesen slavischen Ursprung. Die 3 im 10. Jahrh. für das Sorbenland angelegten Bisthümer waren Meißen, Merseburg, Zeitz. — Die Männer tragen schwarze, bocklederne Hosen, ein schwarzes Brusttuch, Hosenträger von schwarzem, lackirtem Leder; feine, weiße, zierliche Hemdärmel, darüber das Hauptkleid von schwarzem Tuche, die sogen. Kappe, im Sommer von weißem Tuche, die Weiße genannt, oder statt dessen eine grüne Tuchjacke. — Zur weiblichen Tracht gehört ein Mieder, vor dem Oberkörper ein unförmlicher Vorstecklatz von Pappe, mit Zeug überzogen, welcher vom Kinn bis zur Magengegend reicht. Der Rock geht meist nur bis zur Wade und besteht aus vielen, dicht an einander genähten, steifen Falten, dicht an den Körpertheilen anliegend; darüber hängt eine Schürze, meist von demselben Zeuge, in feine Falten gelegt; baumwollene weiße, oft reich verzierte Strümpfe und geschmückte Pantoffeln mit flachen Absätzen; endlich ein großer Mantel von Kattun oder Tuch, bei Aermeren ein kurzer, schwarzer Mantel. Um das geflochtene Haar legen sie eine Stirnbinde von Spitzen und darauf eine kappenartige Haube, meist nach dem Nacken hinab, mit breiten schwarzen Bändern, welche die Backen bedecken, und mit einer gewaltigen Schleife am Kinn fest gemacht; darüber binden sie um den Kopf ein buntes Tuch, das hinten zusammengeknüpft wird und in 2 breiten Flügeln auf den Rücken herabhängt. Die hochzeitlichen Anzüge sind besonders farbenreich und seltsam.

A. ist eine beschränkte Monarchie, nach dem Grundgesetze vom 29. April 1831. **Residenz** ist Altenburg, Schlösser sind zu Eisenberg und Kahla, ein Lustschloß ist zu Hummelshain. Das **Wappen** hat die Embleme von Thüringen, Meißen, Cleve, Jülich, Landsberg, Berg, Pfalz Sachsen, Pfalz Thüringen, Orlamünde, Altenburg (in Silber eine rothe Rose mit goldenen Butzen), Pleißen, Eisenberg, Westfalen, Brehna, Mark, Ravenstein, Ravensberg, Römhild und Henneberg. — Die Landschaft oder die **Landstände** bestehen aus 25 Abgeordneten: 8 von den Rittergutsbesitzern, 8 von den Städten, 8 vom Landvolke, 1 des Handels- und Fabrikstandes, die zu Einer Kammer vereinigt sind, welche alle 3 Jahre zu einem Landtage berufen wird. — Oberste **Behörde** ist das Ministerium: 2 Minister mit 2 Departements. Altenburg ist Sitz eines Regierungspräsidenten. — Gerichte erster Instanz sind das Stadtgericht zu Altenburg und 8 Gerichtsämter. — 1 Gymn. und ein Seminar sind zu Altenburg, 1 Lyceum zu Eisenberg, 180 Volksschulen 2c.; das freie adelige Magdalenenstift zu A. erzieht junge Mädchen. — Bibl. von 50.000 Bdn. — Unter den Bewohnern sind etwa 100 Kath. u. keine Juden.

Der Ackerbau, namentlich im östl. Theile, wird ausgezeichnet und fleißig betrieben, so daß Korn über den Bedarf erzeugt wird. Die Bauern sind reich und ihr Besitzthum bleibt ungetheilt. Erbe ist stets der jüngste Sohn.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von 96 | Bauerngütern hat jedes | 220 | Pr. Mrgn., |
| „ 88 | jedes . . . . . | 175 | „ |
| „ 117 | „ . . . . . | 142,5 | „ |
| „ 225 | „ . . . . . | 107,5 | „ |
| „ 265 | „ . . . . . | 80 | „ |
| „ 1463 | „ . . . | 7,5 bis 60 | „ |
| „ 4186 | „ . . . | bis zu 7,5 | „ |

10 Mrgn. im Osterlande können eine Familie mit 3 bis 4 Kindern anständig ernähren; im Saalgau aber herrscht Armut. Der Wald ist besonders im westlichen, gebirgigen Theile ausgedehnt. Man zieht viel und gutes Vieh; Pferde und Schafe sind ausgezeichnet. Auch an Wild und Fischen fehlt es nicht. — Das Land hat Bausteine, Porcellan- und Töpferthon; bergmännisch werden nur Braunkohlen gewonnen. Von Manufakturen ist nicht viel vorhanden; man verarbeitet Wolle und Baumwolle, fertigt Leinenzeuge und Holzwaaren, bereitet Bier, Branntwein, Essig, treibt auch Gerberei und Färberei. — 43,6 M. guter Straßen u. 4,8 M. Eisenbahn unterstützen den Handel. Altenburg hat eine Bank. Man führt Korn, Vieh, Butter, Käse, Wolle und Nutzholz aus. — Die **Einnahmen** betragen 878.904 Thlr. Pr.; die **Ausgaben** 878.888 Thlr. — 1864 beliefen sich die Activ-Capitalien auf 1.187.313 Thlr.; die Passiv-Capitalien auf 929.055 Thlr. — Das Militär zählt 1473 Mann, incl. Reserve. — 10 Städte, 464 Dörfer.

**Altenburg**, 17.977 E., nahe d. Pleiße, lieblich in hügeliger Gegend gelegen; das Residenzschloß auf der Höhe besteht aus 2 Theilen. 8 Kirchen. Es herrscht hier viel Gewerbthätigkeit und Handel mit Korn und Wolle — **Schmölln**, 4663 E., an d. Sprotte, ein kleiner Fabrikort. — **Ronneburg**, 6686 E., an der W.-Grenze, Wollzeugfabrik. — Vom Dorfe **Langenleuba**, 3000 E., reicht ein Theil ins Königreich Sachsen. — **Eisenberg**, 4971 E., in hügeliger Gegend, ein thätiger Ort. — **Kahla**, 2539 E., an d. Saale, ebenso. — **Orlamünde**, 1179 E., an der Saale, Orla-Mündung. — Dorf und Schloß **Hummelshain**, im herzogl. Thiergarten. — **Roda**, 3483 E. — **Gößnitz**, 3046 E.

**E. Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen** ist in der Unterherrschaft, in

welcher die Hainleite liegt und das die Helbe und Wipper bewässern, vorherrschend fruchtbar und Ackerbau treibend; in der Oberherrschaft Arnstadt und Amt Gehren aber gebirgig und gewerbfleißig. — Der Fürst ist zugleich Graf zu Hohnstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg und Blankenburg. Er hat ausgedehnte Privatbesitzungen in Böhmen und Mecklenburg, meist vom letzten Fürsten angekauft, welcher sich das Monopol der Brauerei im Lande vorbehalten hatte. Die Civilliste beläuft sich auf 150.000 Thlr. (62 Brauereien). Die Landesfarben sind weiß und blau. — Auch dieser Staat ist repräsentativ. Der Landtag besteht aus höchstens 15 (wobei höchstens 5 auf Lebenszeit ernannte) Mitgl.; das Ministerium aus 5 Abth. und das Land zerfällt in 8 Verwaltungs-Bezirke. — Es bestehen 2 Gymn., 2 Realschulen, 1 Seminar, 1 höhere Töchterschule, 3 Gewerbeschulen u. ausreichende Volksschulen (118); Theater und Sammlungen. — Die Einnahmen betragen 663.721 Thlr (346.905 Thlr. von Domänen, Forsten und Regalien); die Ausgaben 657.900 Thlr. (Civilliste 150.000 Thlr.); die Landesschuld beläuft sich auf 664.096 Thlr., die Kammerschuld auf 842.115 Thlr. — Das Militär zählt 826 Mann.

Sondershausen, 5873 E., Wipper, Bebra-Mdg.; Residenz mit Schloß und Theater. Jagdschloß Possen auf d. Hainleite. — Arnstadt, 7269 E., an d. Gera, mit 4 Kirchen und einem Schloß, hat viel Gewerbthätigkeit, große Mühlwerke, Gerbereien, mancherlei andere Fabriken u. ansehnlichen Getreidehandel. — Flecken Gehren, 1875 E., chemische Fabrik. — Güntersfeld, gr. Eisenwerk, Alaunwerk, Glashütte. — Flecken Breitenbach, 2570 E., sehr gewerbthätig, liefert besonders Holzwaaren, Porcellan.

**F. Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt** hat ebenfalls eine vorherrschend fruchtbare Unterherrschaft, mit dem Kyffhäuser, und eine gebirgige, waldreiche und mehr industriöse Oberherrschaft. — Der Fürst, einer jüngeren Linie angehörig, ist auch Herr zu Frankenhausen, Rudolstadt, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Seine Civilliste beträgt 145.300 Fl. Der Landtag besteht aus 16 Abgeordneten, das Ministerium aus 5 Abth., und das Land zerfällt in 4 Verwaltungs-Bezirke. — Es sind 1 Gymn., 2 Seminare, 145 Volksschulen vorhanden; Bibl. von 50.000 Bdn. und Sammlungen. — Die Einnahmen betragen 2.582.322 Fl.; die Ausgaben 3.582.322 Fl. — Landesschuld 682.333 Thlr.; Kammerschuld 839.418 Thlr. — Militär 989 Mann.

Rudolstadt, 6436 E., l. an der Saale lieblich gelegen, von schönen Gärten umgeben, in dem ½ Std. br. Thale; auf der 200 F. höheren Heideckshurg das Residenzschloß, mit einem Park. 2 Kirchen. — Dorf Cumbach, 303 E., mit fürstlichem Garten und Gewächshause. — Blankenburg, 1346 E., an d. Rinne; dabei die Ruine Greifenstein, später Blankenburg, aus welcher der deutsche König Günther v. Schwarzburg stammte. — Flecken Oberweißbach, 1912 E., 2088 F. h., ist sehr gewerbthätig und treibt Porcellanmalerei auf Pfeifenköpfen; das Olitäten- u. Laborantenwesen ist noch nicht ganz erloschen, u. es verhandelt seine Medicinen noch nach der Schweiz und nach Polen. — Dorf Paulinzella, 135 E.; mitten auf Wiesen die großartige byzant. Ruine einer ehemal. Klosterkirche, 280 F. lg., 70 F. br.; a. 1106 erbaut. — Dorf Schwarzburg, 592 E., im parkartigen Thale der Schwarza, auf der Höhe das Stammschloß Schwarzburg, überaus malerisch gelegen; das Hauptgebäude ist im 18. Jahrh. gebaut; aus dem 15. Jahrh. stammt nur die Burgvogtei. Ausgez. Rüstkammer im neu erbauten Zeughause. Die ganze Umgegend ist ein großer Wildgarten, vom Trippstein herrlich zu übersehen. Die Schwarza führt etwas Gold. — Stadt Ilm, 2579 E., an d. Ilm. — Frankenhausen, 4552 E., an d. Wipper, Soolbad und Saline, die 55.000 Ctr. Salz liefert; Braunkohlengruben, chem. Fabrik ꝛc. Nahe der 1353 F. h., waldbewachsene Kyffhäuser mit den Ruinen Kyffhausen und Rothenburg.

**G. Das Fürstenthum Reuß älterer Linie** oder **Reuß-Greiz**, eine Besitzung an der weißen Elster, gebirgig u. bewaldet, daher wohl reich an Holz, aber nicht mit ausreichender Ackerproduktion, da der Boden sehr schlecht ist, wenn auch mit ungewöhnlicher Sorgfalt und Mühe bebaut. Das Reußische Haus stammt von Heinrich dem Vogler. Fast das ganze Land ist fürstlicher Privatbesitz, daher die Fürsten sehr reich sind. — Ein goldener, rothbewehrter, gekrönter Löwe in Schwarz ist das Wappen-Emblem von Reuß; die Landesfarben sind schwarz, roth, gelb. Die Stände (Ritterschaft und Städte) beschicken die Landesausschuß- oder Deputationstage und haben bei der Gesetzgebung und Verwaltung eine berathende Stimme. Die oberste Behörde ist die Landesregierung zu Greiz. — 1 Lyceal- und Bürgerschule, 1 Seminar und ausreichende Volksschulen sind vorhanden. — Einnahmen: 201.243 Thlr. (wovon 84.000 Thlr. Steuern); Ausgaben: 152.404 Thlr. — Staatsschulden für das ganze Reußische Haus: 511.764 Thlr. — Militär: Bundescontingent für beide Reußische Fürstenthümer 1365 Mann. — 1853: 9050 Hand- u. 1137 mechan. Stühle.

Greiz, 11.047 E., an d. weißen Elster, hat e. Winterschloß, e. Sommerschloß mit Gärten u. ein Felsenschloß, welches Regierungsgebäude ist. Greiz ist eine Fabrikstadt; in 52 Fabr. für wollene und halbwollene Zeuge hat es 2607 Handstühle, in e. Baumwollweberei 500; außerdem 255 für Seide und Halbseide, 273 für Baumw., 1696 für Wolle und Halbwolle. — 6140 Feinspindeln für Kammgarnspinnerei. Es treibt mit seinen Manufaktur-Waaren einen nicht unbedeutenden Handel. — Zeulenroda, 6463 E., von gleicher Bedeutung; 9 Strumpffabr. mit 1137 mechan. Stühlen. — Burgk, wichtiger Eisenhammer (5000 Ctr.) und festes Schloß.

**H. Das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie** oder **Reuß-Schleiz-Gera-Lobenstein-Ebersdorf** (ehemals 3 Fürstenthümer), 3 größere und einige kleinere Theile, theils gebirgig, theils hügelig mit weiten Thälern, die leichten, aber ergibigen Boden haben, und von d. Saale und weißen Elster bewässert werden. Mehr als ¼ ist mit Wald bedeckt. Auch hier ist fast das ganze Land Privatbesitz des Fürsten. 1860 beliefen sich die Einnahmen auf 285.664 Thlr., die Ausgaben auf 278.400 Thlr., die Schuld (Ende 1861) auf 719.236 Thlr. — Der Landtag zählt 13 Mitgl. und wird alle 3 Jahr berufen; in der Zwischenzeit besteht ein Ausschuß. Das Ministerium zu Gera wird aus 2 Abth. gebildet, und das Land ist in 3 Landrathsbezirke getheilt. — Gera hat 1 Gymn., 1 Bau-, 1 Berg-, 1 Gewerb-, 1 Handelsschule, 1 Seminar; Schleiz 1 Gymn. u. 1 Seminar; 109 Volksschulen. Zu Ebersdorf ist eine herrnhutische Erziehungs-Anstalt. — Einnahmen: 263.207 Thlr.; Ausgaben: 264.707 Thlr. — Staatsschuld: 389.057 Thlr.

Schleiz, 4875 E., an d. Wiesenthal, Residenz, mit einem Schloß auf dem Berge, hat gewerbfleißige Bewohner. — Flecken Hohenleuben, 2401 E. — Langenwetzendorf, 1995 E., 1 Std. lg., Fabrikdorf (Baumw.- und Leinweberei). — Lobenstein, 2972 E., an der Lemnitz, mit e. Schloß, ein fabricirender Ort. — Hirschberg, 1711 E., an d. Saale, Fabrikstadt. — Flecken Ebersdorf, 1200 E., Residenzschloß mit Gärten. — Gera, 15.363 E., anmuthig unfern der Elster gelegen, hübsch gebaut, die wichtigste Fabrikstadt, für feine Wollwaaren ein bed. Industrieplatz, dessen Waaren (für 3 Mill. Thlr.) von den Geraschen Handelshäusern nach anderen Erdtheilen vertrieben werden (1850: für Kammwollwaaren 3575 Stühle, für Tuche 1350 St.); in und außer dem Lande beschäftigt es gegen 6000 Stühle. Auch die Kattunfabrikation ist nicht unwichtig; Maschinen, Seife, Handschuhe, Leder, Hüte, Tabak, Wachstuch, Eisenwaaren, Steingut u. Porcellan werden gefertigt. Eine Lindenallee führt zu dem auf dem Hainberge gelegenen schönen Residenzschlosse Osterstein — Saalburg, 1204 E., an der Saale, liefert Eisen, Pottasche, Pech.

Diese Thüringischen Staaten lieferten aus

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4 | Steinkohlenwerken | 484.369 | Ctr., |
| 93 | Braunkohlen " | 3.466.424 | " |
| 49 | Eisen " | 154.432 | " Erz, |
| 7 | Kupfer " | 10.385 | " " |
| 1 | Antimon " | 1.891 | " " (414 Ctr. Erz), |
| 103 | Mangan " | 45.197 | " " |
| 2 | Vitriol " | 1.329 | " " |
| 3 | Flußspath " | 1.175 | " " |
| 10 | Eisen " | 51.701 | " Roheisen, |
| 2 | Stahl " | 2.765 | " Rohstahleisen, |
| 2 | Gießereien | 15.059 | " Gußwaaren aus Erzen, |
| 3 | " | 16.549 | " " " Roheisen, |
| 19 | Hammer- u. Walzwerken | 34.776 | " Stabeisen u. Walzeisen, |
| 3 | Stahlwerken | 2.143 | " Stahl, |
| 24 | Salinen | 278.333 | " Salz. |

# Das Königreich Sachsen,

ein abgerundetes Gebiet auf dem NW.-Abfalle des sächsischen Erzgebirges, nebst einem Theile des Elbsandstein- und Lausitzer-Gebirges, und dem nördlich anliegenden Streifen der Ebene; zwischen 50° 10′ und 51° 23′ n. Br. und zwischen 29° 32′ bis 32° 43′ östl. L. gelegen: die südöstliche Hälfte des Landes Kursachsen, welches im 16. Jahrh. bestand. Es ist fast halb so groß wie die Provinz Posen. Die Hälfte des Landes ist Acker, etwas über ½ ist Wald auf dem Gebirge; die Bevölkerung ist sehr stark, und wenngleich die Thätigkeit eine überaus rege, so ist doch das Land in seiner Boden-Produktion nicht unabhängig von seinen Nachbarländern (s. pag. 889 u. 891).

Sachsen ist in 4 Kreisdirektions-Bezirke und diese sind in 15 Amtshauptmannschaften getheilt.

| Kreisdirektions-Bezirke | □M. | Bew. (1864) | □M. Wald | □M. Landwirthsch. Fläche | Städte | Dörfer | Gerichts-Aemter | Rittergüter | Parochien | Kirchen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Dresden** . | 78,78 | 615.169 | 23,7 | 52,6 | 34 | 1050 | 28 | 217 | 238 | 308 |
| **Leipzig** . . | 63,14 | 532.589 | 14,1 | 48,2 | 37 | 995 | 30 | 263 | 267 | 402 |
| **Zwickau** . | 84,23 | 872.448 | 34,0 | 48,4 | 58 | 873 | 47 | 193 | 267 | 350 |
| **Bautzen** . | 45,68 | 316.886 | 13,4 | 29,2 | 13 | 614 | 17 | 273 | 116 | 137 |
| Summa | 271,83 | 2.343.994 | 85,2 | 178,3 | 142 | 3532 | 122 | 946 | 889 | 1205 |

Bei der Bew.-Zahl sind 6802 Sold. in Holstein. — Auf 1 □M. wohnen 7809, 8437, 6937, 10.358; im Mittel 8623.

Demnach ist Sachsen eins der am stärksten bevölkerten Länder Europas; in den Schönburgschen Receßherrschaften und im Gerichtsamt Reichenbach wohnen 15.450 auf 1 Q.-M., im Bezirk Königsbrück dagegen die wenigsten, 1980. Die meisten Bewohner sind Deutsche; 1849 zählte man 49.217 Wenden, fast sämmtlich im Bautzenschen, und 1500 Juden.

Mehr als ⅓ der Bevölkerung wohnt in Städten. 1864 gab es 813.220 Städtebewohner und 1.530.774 Landbewohner. — 25,12 % der Bevölkerung (559.013) sind im Ackerbau thätig, 56,12% in der Industrie. Es werden im Durchschnitt jährlich 75.523 Lebende, 3515 Todte geboren; die ersteren verhalten sich zur Bewohnerzahl wie 1 : 24,50. Auf 33,03 Bewohner kommt 1 Sterbefall. — ⅐ der geborenen Kinder ist unehelich. — Sachsen hat 236.416 Gebäude. — Von den Bewohnern sind 1.150.060 männlichen und 1.193.934 weiblichen Geschlechtes. — Es gab 1864: 1532 Blinde, 1448 Taubstumme, 3348 Blödsinnige, 2378 Geisteskranke. — Von den Bewohnern beschäftigten sich mit

| | |
|---|---|
| Land- und Forstwirthschaft . . . | **559.013** |
| Industrie . . . . . . . . | **1.248.677** |
| und zwar mit | |
| Bergbau und Hüttenwesen . . | 79.673 |
| Herstellung von Nahrungsmitteln u. Verzehrungsgegenständen . | 77.251 |
| Persönlichen Dienstleistungen . . | 3.171 |
| Bereitung von Thier- u. vegetabilischen Stoffen . . . . . | 12.623 |
| Anfertigung von Kleidung u. Putz | 119.484 |
| Ausstattung von Wohnungen, Gewerbe zu häusl. u. industr. Zwecken | 58.729 |
| Textil-Industrie. . . . . . | 450.775 |
| Metallverarbeitung . . . . | 64.405 |
| Zubereitung von Mineralstoffen u. chem. Fabrikaten. . . . . | 24.023 |
| Bauhandwerker . . . . . | 125.903 |
| Maschinen- u. dgl. Fabrikation . | 23.524 |
| Arb. ohne spec. Geschäftsangabe 2c. | 209.116 |
| Handels- u. Verkehrsgewerbe . . | **172.946** |
| Handel . . . . . . . . | 85.141 |
| Literar. Verkehr . . . . . | 10.489 |
| Person.-, Waaren- u. Briefverkehr | 77.316 |
| Wissensch. u. künstler. Berufsarten 2c., Militär, Hof- u. Privatbeamte | **152.736** |
| Verwaltung u. Justiz . . . . | 35.926 |
| Medicin u. Heilwesen . . . . | 9.890 |
| Cultus u. öffentl. Unterricht . . | 5.384<br>24.332 |
| Künste . . . . . . . . | 7.605 |
| Militärbeamte . . . . . . | 11.826 |
| Hofbeamte . . . . . . . | 1.370 |
| Privatbeamte . . . . . . . | 56.400 |
| Personen ohne Beruf u. Berufsangabe | **91.868** |
| Summa | 2.225.240 |

Es ist schon erwähnt, daß bei der Theilung der sächsischen Lande 1485 die Sachsen-Albertinische Linie die Markgrafschaft Meißen, das Osterland, einen Theil vom Thüringer- und Pleißner-Lande erhielt, und daß 1547 die Kur-Lande und ein anderer thüringischer Antheil hinzukamen; 1569 war dazu das Vogtland erworben, 1583 die Hochstifter Meißen, Merseburg, Naumburg-Zeitz, 1635 die Lausitz 2c. Namentlich die letzten 3 blieben unter abgesonderter Verwaltung, während das übrige Land östlich in den Meißner-, erzgebirgischen und Kurkreis, westlich in den Leipziger, thüringischen und vogtländischen Kreis getheilt war. 1806 wurde der aus 686 Q.-M. große, aus 14 Reichslanden bestehende Staat zum Königreiche erhoben. Seit dem Wiener Frieden besteht Sachsen nur noch aus dem Meißner, Leipziger, erzgebirgischen, vogtländischen Kreise und der Oberlausitz.

Sachsen ist ein beschränkt-monarchischer Staat, dessen Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 datirt. Residenz ist Dresden, Lustschlösser sind Pillnitz, Moritzburg und Sedlitz. Der König ist katholischer Confession. — Im Wappen befinden sich 5 schwarze Balken im goldenen Felde, mit schräg rechts darüber gelegtem, grünem Rautenkranze, vom Hausorden der

Rautenkrone umhangen. Letzterer, der höchste Orden, ist 1807 gestiftet; der Militär-St.-Heinrichs-Orden, 1736; der Verdienstorden, 1815; der Albrechtsorden, 1850 — Eine besondere Stelle unter dem hohen Adel nehmen die Fürsten und Grafen von Schönburg ein. Die Standesherrschaft Schönburg oder die Schönburgischen Receßherrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein, 6,43 Q.-M., von Altenburg nach SO. hineinreichend, und von der Zwickauer Mulde durchflossen, mit 9 Städten, 99 Dörfern und gegen 100.000 Bewohnern, haben eine selbständige Verwaltung, ein besonderes Consistorium und Ehegericht ꝛc., stehen aber in Bezug auf Staatseinrichtungen und Lasten den übrigen Landestheilen gleich. Dasselbe gilt von den gräflich Schönburgschen Lehnsherrschaften Wechselburg, Rochsburg und Penig, im O. von Altenburg, 1,6 Q.-M. mit 25 Dörfern. — Die Ständeversammlung besteht aus 2 Kammern; zur ersten gehören die Prinzen und 40 Mitgl.; zur zweiten 75 Mitgl., nämlich 20 von den Rittergutsbesitzern, 25 von den Städten, 25 von den Bauern und 5 vom Handels- und Fabrikstand gewählte. Sie müssen alle 3 Jahre berufen werden. In den einzelnen Kreisen bestehen Kreistage, nur in der Oberlausitz Provinzialtage. Es existirt eine Städteordnung von 1832 und eine Landgemeindeordnung von 1838; danach haben die Städte einen größeren Bürger-Ausschuß, Stadtverordnete, einen Stadtrath und einen Bürgermeister; die Landgemeinden einen Gemeinderath.

Oberste Staatsbehörde ist das Gesammtministerium, mit 6 Departements: der Justiz, Finanzen, des Inneren, des Krieges, des Cultus und Unterrichts, der auswärtigen Angelegenheiten. Auch besteht ein Staatsrath. Höchste richterliche Instanz ist das Ober-Appellationsgericht zu Dresden; Appellationsgerichte (zweiter Instanz) sind zu Dresden, Leipzig, Zwickau, und Bautzen; Gerichte erster Instanz sind die 121 Gerichtsämter und die 19 Bezirksgerichte oder Collegialgerichte ꝛc. Zu jedem gerichtsamtlichen Sprengel gehört eine Anzahl von Friedensrichtern. — Die Einnahmen für 1864 betragen:

| | |
|---|---|
| Domänen, Forsten und Jagd, Amtsintraden, von den Kammergütern, Weinbergen, Kellereien, den Steinkohlenwerken, der Meißner Porcellan-Manufaktur, der Hof-Apotheke . . . . . . . . . . . . . . | 1.471.740 Thlr. |
| Regalien: von den Berg- u. Hüttenwerken, der Münze, Post, den Eisenbahnen, Zeitungen, dem Salz, Flößholz, den Holzöfen, Chausseen und Brücken . . | 3.006.540 " |
| Capitalzinsen, Administrations- und zufällige Einkünfte . . . . . . . | 1.272.528 " |
| Ordentliche direkte Abgaben . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2.230.800 " |
| " indirekte " . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2.790.000 " |
| Außerordentliche . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 320.000 " |
| | 11.091.608 Thlr. |
| Zusatz aus dem Staatsvermögen | 2.567.376 " |
| Summa . . . . . . | 13.658.984 Thlr. |

Die Ausgaben belaufen sich ebenso hoch; dabei sind Verzinsung und Abzahlung der Staatsschulden, nebst 600.000 Thlr. für König und Königin, 4.357.726 Thlr., Militärdepartement 2.305.442 Thlr. und Bau-Etat 3.454.620 Thlr.

Die Staatsschuld belief sich Ende 1864 auf: 66.904.188 Thlr.

Die meisten Bewohner sind Lutheraner, 2.279.882, Ref. 5239, Anglik. 357,; röm. Kathol. 47.441 ($^2/_3$ davon im Reg.-Bez. Bautzen), deutsche Kath. 1708, griech. Kath. 599, Juden 1964. Es gibt etwa 1400 protest. Kirchen.

In Bezug auf die geistige Bildung steht Sachsen unter den deutschen Staaten auf einer der höchsten Stufen; die Volksbildung ist allgemein verbreitet und die Lehranstalten sind trefflich. Etwa 95 % der schulfähigen Kinder besuchen die Schulen. Elementarschulen gab es 1860: auf dem Lande 1741, wovon 956 Haupt- und 785 Nebenschulen waren, erstere mit 1261, letztere mit 860 Lehrern. Ohne eigene Schule waren 2014 Ortschaften mit 53.645 schulpflichtigen Kindern, von denen 52.233 die Schulen besuchten; — in den Städten 275 mit 1744 Lehrern, so daß 1 Lehrer auf 76 Kinder kommt, während auf dem Lande 1 auf 113 Kinder kommt. Privat-Elementarschulen haben die Städte Dresden und Leipzig 39, das übrige Land 22. Fabrikschulen gibt es 39 mit 1500 Kindern, 23 davon in der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war: 156.341 Knaben und 158.844 Mädchen; die Schule besuchten 154.519 Knaben und 156.935 Mädchen. 8 Schullehrer-Seminare bildeten etwa 400 Zöglinge aus. — Landesschulen sind zu Meißen und Grimma; Gymn.: 2 zu Dresden, 3 zu Leipzig, 1 in Bautzen, Freiberg, Plauen, Zittau, Zwickau; sie zählen 2281 Schüler mit etwa 193 Lehrern. Leipzig hat eine 1409 gestiftete Univ.; an derselben lehren 47 ordentl., 34 außerordentl. Prof., 29 Privatdocenten; sie wurde 1864 besucht von 960 Stud. (687 Inländern und 283 Ausländern). Außer einer Bibl. von 100.000 Bdn., Sternwarte, botan. Garten, chem. und physikal. Laboratorien, homiletischen und philolog. Seminare ist bei derselben eine ganze Reihe nothwendiger Ergänzungs-Institute vorhanden. — In Dresden besteht eine polytechn. Schule (1864 mit 346 Schülern); mittlere Gewerbeschulen sind zu Chemnitz, Plauen, Zittau, die erstere auch für Landwirthe geeignet; Baugewerkschulen zu Dresden und Chemnitz. Dresden hat ferner eine chirurgisch-medic. Akademie; Freiberg seine hoch

berühmte Berg-Akademie, seit Werners Zeit in Ruf (mit 15 ordentlichen Lehrern u. 148 Schülern, meist Ausländern), und eine Bergschule; Tharandt eine forst- u. landwirthschaftl. Akad., 1864 mit 84 Studirenden, 61 der Forst- u. 23 der Landwirthschaft; Lützschena bei Leipzig eine landwirthschaftl. Lehranstalt. Ferner existiren: 7 Realschulen, 11 Lehrer-Seminare, 1 höh. Gewerbeschule und 1 königl. Werkmusterschule zu Chemnitz, 5 Handelsschulen, 25 Klöppelschulen, 4 Webeschulen, eine Cadetten- und Artillerieschule zu Dresden, so wie eine Garnisonschule; eine Erziehungsanstalt zu Struppen rc. — Dresden hat eine königl. Bibl. von 305.000 Bdn. und 2800 Mskrptn., eine weltberühmte Gemälde-Galerie (zum Theil von Modena hierher verkauft), andere Sammlungen von Kunstgegenständen, Antiken, Naturalien rc. In Leipzig und Dresden besteht eine Akademie der bildenden Künste; in Leipzig auch ein Conservatorium der Musik. 8 Theater. — Unter den zahlreichen gelehrten Vereinen steht die kön. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig oben an. — 1858 erschienen 257 Zeitschriften, davon 96 politische Zeitungen und Anzeiger. In Sachsen erscheint fast $^1/_4$ aller deutschen Bücher. Leipzig hatte 1862: 195 Buchhandlungen; davon 50 nur Verlags-, 39 nur Sortiments-, 12 Musik- und 7 Kunsthandlungen; Dresden 35 Buchhandlungen, incl. 10 Kunsthandlungen. In Leipzig hält zugleich ein großer Theil der Buchhandlungen anderer deutschen Staaten sein Lager; dort findet die Buchhändler-Messe und die Abrechnung unter den deutschen Buchhändlern statt.

Die sächs. Armee zählt 25.396 Mann activer Truppen, und zwar 15.748 M. Infanterie, 4006 Jäger, 3206 M. Reiterei. 2440 M. Artillerie, 50 Kanonen, nebst 60 M. Generalstab, Ober-Officiere rc. Die größeren Städte haben Communalgarden. Die Dienstzeit währt 9 Jahre; 3 Jahre ist der Soldat activ, 3 Jahre gehört er zu der ersten und 3 Jahr zu der 2ten Reserve. Königstein an der Elbe ist Festung.

## I. Kreis-Direktion Dresden

mit den Amtshauptmannschaften: Dresden 5 Städte, Meißen 5 St., beide vorherrschend eben; Freiberg 9 St. (das sogen. niedere Erzgebirge), Pirna 15 St. (das sächs. Schweiz genannte Sandsteingebirge). Sie wird ganz von der Elbe durchflossen, und das Elbthal mit seinem Gemüse-, Obst- und Weinbau ist der fruchtbarste, gartenähnliche Theil derselben. Ueberall herrscht rege Thätigkeit; die ergibigen Erwerbsquellen der Bewohner sind theils der Acker-, Obst- und Weinbau, theils die Elbschifffahrt, die Holzwaarenfabrikation und Zinngewinnung im Erzgebirge, die Silber- und Bleigewinnung von Freiberg, die Kohlen- und Eisengruben des Plauenschen Grundes, die Strohflechterei um Dohna, die Porcellanfabrikation von Meißen und der reiche Zufluß von Fremden, welche durch die liebliche Natur am Rande der Gebirgszone hierher gezogen werden.

Dresden (Drozdin d. i. Trutzburg oder Trasi d. i. Fähre), 145.728 E. (incl. Militär), zu beiden Seiten der Elbe, 1206 zuerst genannt, wegen seiner lieblichen Lage und seiner Kunstschätze von Herder das deutsche Florenz zubenannt. Der rechtsgelegene Theil ist der ältere, eine Sorben-Colonie; der links gelegene, auch 1216 vorhandene, eine deutsche, in welcher Heinrich der Erlauchte schon 1270 residirte. Erst seit dem 16. Jahrh. bilden beide Theile Eine Stadt. D. bedeckt 0,11 Q.-M.; fast $^3/_4$ der jetzigen Stadt sind aber erst seit 50 Jahren entstanden. Es liegt 333,5 F. über dem Nullpunkt des Elbpegels. Eine 1085 P. F. lge., 31,4 P. F. br. Brücke von 16 Bogen (ehemals mit 21 Bogen, als die Brücke noch bis zum Schlosse reichte), 1173 aus Stein gebaut, 1344 erneuert, 1727 bis 1731 in jetziger Gestalt gebaut, führt über die hier 435 bis 830 P. F. br. Elbe und verbindet beide Flußseiten; 1000 Schritte stromabwärts führt seit 1852 die Marienbrücke hinüber, 1258 P. F. lg., 47 F. br., auf 12 Bogen von 100 F. Spannung, für die Eisenbahn und für Fußgänger dienend. Neben der ersteren Brücke erhebt sich in der sogen. Altstadt eine breite Treppe von 41 Stufen zur Brühlschen Terrasse (seit 1814), einer mit Bäumen besetzten Promenade, welche einen weiten Blick die Elbe aufwärts gestattet; hier stehen 2 Kaffeehäuser. Die Brücke führt gerade auf die katholische Hofkirche, 1756 für 2 Mill. Thlr. gebaut, mit einem Thurme von 263$^1/_2$ P. F. H.; darunter die königl. Gruft. Westlich davon das neue Theater, 1841 gebaut, eins der schönsten, zu 1700 Personen; östlich von der Kirche steht das wenig ansehnliche Schloß; darüber erhebt sich ein 309 P. F. h. Thurm. In demselben Schlosse befinden sich Bendemanns Fresco-Gemälde; das grüne Gewölbe: 8 Zimmer voller Kostbarkeiten, Edelsteine u. Kunstwerke. Daneben die Haupt-Wache, von Schinkel. Im W. des Schlosses liegt der sogen. Zwinger, 1711 als Vorhof zu einem nicht ausgeführten, prächtigen Schlosse gebaut, und mit einem neuen, 1854 vollendeten Flügel; der Hof ist mit 300 Orangenbäumen besetzt, und auf ihm steht die erzene Statue Friedrich Augusts, von Rietschl. In den 620 P. F. lgn. Gebäuden befinden sich das histor. Museum oder die in 9 Zimmern aufgestellte Rüstkammer, die an Reichthum nicht ihres Gleichen hat; die überaus vollständige Kupferstich-Sammlung (250.000), das Mineralien-Cabinet rc. Die

durch Raphael Mengs in Rom besorgten Gipsabgüsse von Antiken stehen im Stallgebäude; die Gips-Abgüsse der Elgin-Marbles zu London, die Canaletto-Landschaften und die Pastelbilder befinden sich im neuen Museum. Die Bilder-Galerie, über 1800 Bilder, ist die bedeutendste in Deutschland; darin Raphaels Sixtinische Madonna. D. hat im Ganzen 22 Kirchen und Kapellen. Eine schöne neue Synagoge steht neben der Brühlschen Terrasse. — Ein bed. Gebäude ist die Post. Der alte Markt ist 5,6 Pr. Mrgn. groß, so groß wie der Pariser Platz in Berlin. — Jenseit des Flusses führt die Brücke zum Markt, auf dem August II., des Starken, vergoldetes Reiterbild, aus Kupfer getrieben, steht. Westlicher das Japanische Palais, 1715 als Sommer-Residenz gebaut, mit einem Garten; es hat den Namen von einigen japan. Figuren. Darin befindet sich die Antiken-Sammlung in 10 Sälen; die Porcellan-Sammlung, 600.000 Stück, in 18 Zimmern; im oberen Stockwerk die Bibl. von 305.000 Bdn., 2800 Mskrptn. und vielen höchst seltenen Gegenständen. — Auf dem kathol. Kirchhofe ruhen Friedrich v. Schlegel und Carl Maria v. Weber. — Im SO. liegt nahe an der Stadt der 693 Pr. Mrgn. umfassende Große-Garten, ein Park. — D., Stadt u. Amt, hat 39 Dampfmaschinen, so daß sich in neuester Zeit wohl auch hier eine Fabrikthätigkeit entwickelt, wie namentlich eine bedeutende Strohhutfabrikation.

In der Umgegend Dresdens: der Weg durch den Lockwitzer Grund führt nach dem $1\frac{1}{4}$ Std. entfernten Kreischa, 1360 E., Parkanlagen u. Wasserheil-Anstalt. — Dohna, 1621 E., an d. Müglitz, ein uraltes Städtchen, das der Mittelpunkt einer blühenden Strohflechterei ist, wie bei Florenz. — Am r. Ufer $\frac{1}{4}$ Std. entfernt das Lincke'sche Bad, Sommertheater — das Waldschlößchen — die Albrechtsburg (Prz. Albrechts v. Preußen Sommerschloß an der Stelle von Findlaters Weinberg). — Dorf Loschwitz, d. i. Wiesendorf, 2497 E., wo Schiller den Don Carlos dichtete. — Dorf Blasewitz, 889 E. — Dorf Wachwitz, 649 E., der königl. Weinberg, mit einem Schloß, Kapelle, Thiergarten. — Dorf Hosterwitz, d. i. Inseldorf, 353 E., theils im Kappgrunde, wo Weber den Freischütz componirte. — Dorf Pillnitz (sonst Belanitz), 592 E., königl. Sommerschloß seit 1763, in ital. und japan. Stile, mit Theater, Garten-Anlagen ꝛc.; dabei der Porsberg, mit weiter Aussicht. — Wilsdruf, 2443 E. — Im SW. Kesselsdorf, 663 E., Schlacht am 15. Dez. 1745. — Dorf Plauen, 1116 E., $\frac{1}{6}$ M. von Dresden; hier beginnt der enge, $\frac{1}{2}$ Std. lange, von der Weiseritz durchflossene, malerische Plauensche Grund; in einer Weitung desselben Pottschappel, 2672 E., mit königl. Steinkohlengruben und Eisenwerken; Kleinburgk, 232 E., Steinkohlenwerke und Bergschule. Schiffbarer Elbstollen, der beim Dorfe Cotta, 805 E., mündet. — Unfern Tharandt, 2401 E., an der wilden Weiseritz, Badeort und forst- und landwirthschaftl. Lehr-Anstalt, lieblich im Grunde einiger zusammenstoßender Thäler gelegen. — Dippoldiswalde, 2925 E., an der rothen Weiseritz, früher fest, ein industriöses Städtchen; liefert Leder, Töpferwaaren, Strohflechtereien. — Altenberg, 2335 E., 2300 F. h., im Erzgebirge, hat daher manches Jahr 7 bis 8 Monate Winter; hier ist das bedeutendste Zinnbergwerk Deutschlands, durch das die Stadt zum Theil untergraben ist. Mittelpunkt der Strohflechterei. — Freiberg, 18.877 E. (vor 200 Jahren 40.000 E.), an d. aschgrauen Mürzbach, $4\frac{1}{2}$ M. von Dresden, in wenig erfreulicher Gegend des niederen Erzgebirges, von Mauern und Thürmen umgeben, war lange ein Ort des Luxus und Sitz der sächs. Fürsten. Es ist Sachsens 4te Stadt. Rathhaus (v. 1410) und Domkirche (1484 bis 1512) sind stattlich, letztere 260 P. F. lg., mit 41 fürstl. Grabstätten. Berühmtheit und Wichtigkeit hat es zum Theil durch seine Berg-Akademie, 1765 gest., erlangt, an welcher Werner lehrte, der Begründer der wissenschaftl. Mineralogie und Geognosie. Der älteste Theil ist die Sächsstadt, wo sich die vom Harze herberufenen Bergleute an der Stelle von Kerstendorf zuerst anbauten. 7 Kirchen. Besonders wichtig ist hier der Bergbau auf Silber; es sind seither schon an 225 Mill. Thlr. Silbers hier gewonnen. Der Hauptsitz des Baues ist um Brand, 2472 E., und Erbisdorf, 2167 E. Hier liegt der seit 1573 unerschöpfliche Himmelsfürst, der seit 90 Jahren an die Gewerke jährlich an 22.000 Thlr. abgezahlt hat und an 1000 Arb. beschäftigt. Andere wichtige Zechen sind: Bescheert Glück (viel besucht), Himmelfahrt, Kurprinz, die alte Mordgrube (mit einer Wassersäulen-Maschine), die hohe Birke, die beiden Morgensterne, der Segen Gottes, die alte Hoffnung Gottes (die tiefste Grube, a. 1800 ersoffen) ꝛc. Sämmtliche Stollen sind an 20 M. lg. — Nördl. Flecken Halsbrücke, 1513 E., an der Mulde, hat Silberhütten und das Amalgamirwerk. — Meißen (Misni d. i. Schlüssel), 10.363 E., an d. Elbe. Der steile, an 130 P. F. h., aus Porphyr bestehende Schloßberg ist durch einen 600 Jahre alten Brückenbogen mit dem im W. gelegenen Afraberge, ersterer durch 109 br. Stufen mit der Innenstadt verbunden. M., der alte Sitz der Markgrafen und Bischöfe, ist von Weinbergen umgeben und unregelm. gebaut, mit engen Gassen. Unter den 8 Kirchen ist der Dom, a. 968 eingeweiht, 1274 neugebaut; die W.-Façade und die beiden (abgebrannten) Thürme sind von 1315. Von dem 203 P. F. h. „höckerigten" Thurme am hohen Chor ist eine schöne Umsicht. Das Gebäude ist 224 F. lg. In der Fürsten- oder Begräbniß- und in der Herzogenkapelle ruhen die meisten der sächs. Herrscher. An den Dom stößt das ehemals bewunderte Markgrafenschloß, in welchem sich seit 1710 die Porcellanfabrik befindet, jetzt mit etwa 600 Arb., wovon 150 Maler sind. Böttcher vervollkommnete hier die Erfindung des Porcellans. Das Afranum od. die Fürsten- od.

Landesschule zu St. Afra (ein Augustiner Chorherrn-Kloster) ist 1543 gestiftet (130 Alumnen). — Der Weinbau hier ist über 700 Jahre alt; für den Weinhandel ist M. der wichtigste Platz Sachsens. — Riesa, 4888 E., an d. Elbe, mit gr. Schloß; Eisenbahn-Elbbrücke. — Großenhain, 9122 E., an der Röder, hat ansehnliche Tuchfabr. — Moritzburg, 143 E., fast 2 M. nördl. von Dresden, ein Lust- u. Jagdschloß, imponirend, mit 4 gewaltigen, dicken Eckthürmen, 1542 bis 1589 auf einer Insel des Schloßteiches gebaut; kostbar eingerichtet. Gestüt. — Radeberg, 3372 E., an d. Röder. — Radeburg, 2485 E., an d. Röder. — Schandau, 2720 E., an d. Elbe, am Eingange zum Kirnitzschthale, wohlhabend, mit einer Eisenquelle, treibt Sandstein- u. Holzhandel. Dampfschiff-Verbdg. mit Dresden. — Flecken Lohmen, 1246 E., östl. von Pirna. — Oestl. Dorf Rathewalde, 502 E. — Oestl. Hohnstein, 1410 E., an d. Polenz, auf einem 1150 F. h. Felsen gelegen. Von Lohmen nach S. zur Elbe und zur sogen. Bastei, an 700 F. über der Elbe aufsteigend, führt der Uttewalder-Grund; von Rathewalde nach S. der Amselgrund; von Hohnstein südlich liegt der sogen. Brand (972 F. über d. Meere). Von Schandau östlich führt das Thal aufwärts zum Kuhstall, einem 20 F. h. offenen Felsenthore. Südlich von demselben liegt der Kleine Winterberg, südl. von diesem der (über d. Elbe) 1400 F. h. Große Winterberg; südl. von diesem, in Böhmen, das Prebischthor, ein 65 F. h. Bogen aus Sandsteinfelsen. Davon westlich an der Elbe der österr. Grenzort Hernskretschen, in 367 P. F. H. — Im NO. v. Schandau Sebnitz, 4651 E., am Sebnitzbache; fertigt viel leinene und halbseidene Stoffe, Maschinen-Papier rc. und treibt ansehnlichen Handel. — Stolpen, 1418 E., an d. Weeseritz, mit einer kleinen Bergfeste auf einem Basaltkegel. — L. an d. Elbe Festung und Staatsgefängniß Königstein, 878 F. über d. Elbe, 1111 F. über d. Meere, mit 400 M. Besatzung, ein steiler Sandsteinfelsen von ½ St. Umfang (593 P. F. tiefer Brunnen). In der 8eckigen Friedrichs- od. Christiansburg die Bildnisse aller sächs. Fürsten. Proviantthäuser mit Vorräthen auf 3 Jahre. Oben befinden sich ein Wäldchen, Wiesen, Felder und Gärten. Am Fuße das Städtchen Königstein, 2809 E. — Gegenüber nahe der Elbe der 186 F. höhere Lilgen- od. Aegidienstein, mit weitreichender Aussicht. — Zwischen diesem und Dresden Pirna, 8186 E., l. an d. Elbe, mit 5 Kirchen, hat reges Gewerbsleben, bed. Elbhandel, große Steinbrüche, viel Gartenbau; oberhalb das feste Schloß Sonnenstein, jetzt eine Irren-Anstalt. — Unfern Dorf Maxen, 685 E., mit Marmorbrüchen; Schlacht 1759 (Finkenfang). — Dorf Struppen, 634 E., Soldatenkinder-Institut. — Flecken Zinnwald, 364 E., sehr zerstreut an d. böhm. Grenze in 2377 P. F. H., zum Theil zum Chatoulle-Gut Weesenstein, 266 E., gehörig, hat wichtigen Zinnbergbau u. Spitzenklöppelei. Der sehr rauhe Zinnwald liegt am Kamme des Erzgebirges.

## II. Kreis-Direktion Leipzig,

Ebene und Hügelland, von der Mulde und Zschopau, Elster und Pleiße bewässert, zum Theil das ehemal. Fürstenthum Osterland nebst den gräfl. Schönburgschen Lehnsherrschaften. — Amtshauptmannschaften: Borna 9 St., Rochlitz 9 St. (12 Baumwollspinnereien), Grimma 11 St., Döbeln 8 Städte (42 Streichgarnspinnereien).

Leipzig, 85.394 E., einschl. der vorstadtartigen Dörfer mindestens 110.000 E. (1300 Kathol., 400 Juden), an d. Elster, Pleiße und Parthe, 1021 als Libiziki d. i. Lindenheim genannt, die wichtigste Stadt im Osterlande, besteht aus der ehem. mit Thoren versehenen Innenstadt und den schnell wachsenden Vorstädten Friedrichsstadt, Johannesstadt rc.; die Festungswerke, 1793 zu buschigen Anlagen (darin ein Denkmal Friedr. Augusts, Gellerts, J. S. Bachs, Hillers, Hahnemanns rc.) umgewandelt, scheiden die Vorstädte ab. L. hat 8 evang. Kirchen, von diesen ist die Thomaskirche 1496 eingeweiht; 1 reformirte und 1 katholische Kirche. Die Paulinerkirche, 1544 erneuert, liegt schräg über vom Großen Post-Gebäude an dem weiten Augustus-Platze, neben dem Augusteum od. der Universität, mit prächtiger Aula (s. oben); an demselben Platze liegt das Friedericianum, die erste Bürgerschule, das neue städtische Museum für Malerei u. Plastik (17 Zimmer), das Café français rc. Von 3 ehemaligen Schlössern steht noch die Pleißenburg, jetzt der Sitz von Behörden u. Caserne; der Graben ist Exercierplatz, der Thurm war Sternwarte. An dem 4,2 Pr. Mrgn. großen Markte steht das 1556 gebaute Rathhaus mit hohem Thurme, 25 Fenster Front; an der Esplanade die Marmorstatue Friedrich Augusts I.; die Börse am Naschmarkte, das Kramerhaus am Neumarkte. Sogen. Durchgänge, auf deren Höfen sich Kaufläden an einander reihen, erleichtern die Communication, so z. B. der Auerbach'sche, wo zugleich der bekannte Weinkeller. Ein Theil des Zeughauses heißt das Gewandhaus; darin Bibliothek, Sammlungen, Fecht-, Turn- u. Concert- und Ballsäle. Handelsschule seit 1831. Ueber 600 Jahr alt ist die Thomasschule, ähnlich der Fürstensch., mit 60 Alumnen. — L.'s Wichtigkeit besteht in seinem Handel. Bank seit 1837. Sein Buchhandel steht nur dem von London u. Paris nach; es hat jetzt 192 Buchhandlungen; außerdem 39 Druckereien mit 109 Hand- und 139 Maschinenpressen (die bedeutendsten: Breitkopf und Härtel, Brockhaus, Engelmann, Gie-

secke und Devrient, Tauchnitz, Teubner, Weigel, Wigand ꝛc., die ersteren zu den größten der Welt gehörig); 24 Steindruckereien; zugleich ist L. der Hauptplatz für Schriftgießerei. — Seit 600 Jahren bestehen die 3 großen Leipziger Messen (zu Ostern [Jubilate] und Michaeli seit 1180, zu Neujahr seit 1458, jede 3 bis 5 Wochen dauernd); es finden sich dazu zahlreiche Juden, Griechen, Türken, Armenier, Perser ein, und sie versorgen somit einen Theil von Vorder-Asien namentlich mit Manufaktur-Waaren. 5 hier zusammenstoßende Eisenbahnen erhöhen den Verkehr. In neuerer Zeit hat sich auch die Industrie gehoben (21 Dampfmasch.); L. liefert Pianoforte (jährlich 1500), wiss. Instrumente, Blumen, Hüte, namentlich Strohhüte, Putz, Wachstuch, äther. Oele, chem. Produkte, Parfümerien ꝛc. ꝛc. Beträchtlich ist die Kunstgärtnerei. — In der Umgegend sind zu nennen: das Rosenthal mit schattigen Eichen, Buchen und Eschen; weiterhin im N. Gohlis, 3086 E.; das freundliche Johannisthal; die kleine Insel Buen-Retiro ꝛc. — Bei Probstheida, 587 E., erinnert eine eiserne Spitzsäule an die Völkerschlacht im Okt. 1813. — Rittergut Breitenfeld, 187 E., Schlachten 1631 u. 1642. — Dorf Pfaffendorf an der Pleiße, die größte sächs. Kammgarnspinnerei, mit etwa 1500 Arbeitern. — Rittergut Möckern, 1524 E., Musterwirthschaft. — Oestlich von Leipzig, fast damit zusammenhängend, Reudnitz, 7644 E., u. a. Dörfer, die sog. Kohlgärten, über 3000 E. — Taucha, 2586 E., an d. Parthe, im NO. — Markranstädt, 1492 E., im SW. — Flecken Liebertwolkwitz, 1742 E., im SO. — Wurzen, 7408 E, an d. Mulde, mit 2 Brücken, eine auf 19 Bogen, ein industriöser Ort. — Grimma, 5933 E., an d. Mulde, mit 5 Kirchen und der Landes- oder Fürstenschule, die 6 Orte und 4 Vorwerke besitzt, und einem Schlosse. Liefert Papier, Zwirn, Stärke, Thonpfeifen, hat Kattundruckerei und Färbereien; Buchhandlungen und Druckerei; Obst- u. Weinbau. — Döbeln, 8654 E., an der Freib.-Mulde, hat Industrie. — Hainichen, 7053 E., hat Wollspinnerei, Weberei, Tuchmacherei. — Wechselburg, 1379 E., an der Zwick.-Mulde, Haupt- und Residenzort der Schönburgschen Herrschaft. — Südlicher Rochsburg (d. h. Richtersburg), 531 E., mit der größten und malerisch-schönsten unter Sachsens erhaltenen Ritterburgen. — Fabrikstädte sind: Penig, 5064 E., an d. Zwickauer-Mulde; Rochlitz, 4987 E., an ders.; Colditz, 3853 E., an ders.; Oschatz, 5716 E., an der Döllnitz; Borna, 4983 E, an d. Wyhra. — Mittweida, 8285 E., an d. Zschopau, mit Steinbrüchen und Braunkohlengruben. — Mügeln, 2562 E., an der Döllnitz; dabei Schloß Hubertusburg, 1333 E., jetzt Straf- und Versorgungs-Anstalt; Friede 1763. — Pegau, 4300 E., an d. Elster; Getreidemärkte. — Groitzsch, 3173 E., große Pantoffelmacherei.

## III. Kreis-Direktion Zwickau,

der im SW. am Erzgebirge gelegene größte, bevölkertste, industriöseste Theil. Sie besteht aus dem oberen, rauhen Theile des Erzgebirges, aus der Chemnitzer Fabriklandschaft, dem Zwickauer Steinkohlengebirge, dem fruchtbaren Hügellande zwischen der Elster und Zwickauer-Mulde, den Schönburgschen Receßherrschaften und der Amtshauptmannschaft Plauen, d. i. dem unteren und oberen Vogtlande und dem Göltzschthale mit Nebenthälern. Ihn durchfließt die obere Elster, die obere Pleiße, die Zwickauer Mulde mit dem Chemnitzbach, die Freib. Mulde mit der Zschopau, die Zschopau mit der Flöhe. Die Höhe des Gebirges und das Vogtland hat viel Wald; das Hügelland Ackerbau, der auch bis hoch im Gebirge versucht wird, aber dort nicht einmal Hafer und Kartoffeln ausreichend erzeugt, da südl. von Schneeberg das sog. sächs. Sibirien beginnt, das kaum 4 Monat (Juni bis Sept.) eis- und schneefrei ist. Die Wiesen sind gut, und daher ist der Rindviehstand nicht unbedeutend. Der Bergbau ist ansehnlich, namentlich aber die Industrie von einer Großartigkeit und Wichtigkeit (es gibt z. B. 136 Baumwollspinnereien), wie sie in Deutschland außerdem nur noch im Reg.-Bezirk Düsseldorf erscheint; im Zusammenhange damit findet sich hier trotz der unzureichenden Bodenerzeugung und der oft drohenden Hungersnoth eine der stärksten Bevölkerungen Mitteleuropas. — Amtshauptmannschaften: Chemnitz 6 St. (88 Baumwollspinnereien, 8 Zwirnereien, 20 Streichgarnspinnereien), Zwickau 13 St. (3 Baumwollsp., 5 Kammgarnsp., 147 Streichgarnsp.), Annaberg 15 St. (44 Baumwollsp., 6 Zwirnereien), Plauen 15 St. (21 Kammgarnsp., 62 Streichgarnsp.), Glauchau 9 Städte.

Zwickau (d. h. Marktplatz), 22.432 E., an d. Mulde, in hübscher Gegend, von Steinkohlengruben umgeben, hat 3 Brücken, 7 Plätze, 5 Kirchen; die schöne goth. Marienkirche, mit e. 235,5 P. F. h. Thurme, von 1453, ist 1839 hergestellt; hübsches altes Rath- u. Kaufhaus. Im Schloß Osterstein gr. Strafanstalt. Neben mancherlei Hauptgewerben ist der Handel Haupt-

beschäftigung der Bewohner. Man gewinnt jährlich 1½ Mill. Schffl. Steinkohlen. In Stadt u. Amt 81 Dampfmasch. von 2872 Pfdkr. Bei Planitz heizt ein brennendes Kohlenflötz die Treibhäuser für Ananas und Gemüse. In der Nähe das große Eisenwerk Königin-Maria-Hütte. — Chemnitz, 54.827 E., an d. Chemnitz, die wichtigste Fabrikstadt Sachsens, mit 53 Dampfmasch. von 589 Pfdkr. (und 17 im Amte Ch.), die 2te Handelsstadt, in breitem Thale, regelm. gebaut, zum Theil mit schönen Häusern; es hat in der inneren Stadt und den 9 Vorstädten 6 Kirchen; ¼ Std. entfernt Schloß Chemnitz, sonst Kloster, jetzt Salzniederlage. Die wichtigsten Fabrikzweige sind: die Kunstweberei von Stoffen jeder Art, die Zeug- u. Kattundruckerei, die Strumpfwaaren-Manufaktur, wofür es der Hauptsitz ist; die Baumwollspinnerei (12 Spinnereien); Maschinenbau und Eisengießerei; Färberei, namentlich für Türkisch-roth-Färb., chem. Fabr., Tapeten, Wachstuch, Schirme etc. Ch. hat gr. Handelshäuser. — Altchemnitz, 1622 E., Gablenz, 2259 E., Schönau, 1706 E., Einsiedel, 1675 E., sind wichtige Fabrikdörfer; ebenso der Flecken Burkhardsdorf, 2701 E., u. Jahnsdorf, 1833 E., das ein 2ter Hauptsitz der Strumpfwirkerei ist. — Glauchau, 19.296 E., an der Mulde, im Schönburgischen, Residenz mit 2 Schlössern. Es ist die 2te Fabrikstadt Sachsens; auch hier und in der Umgegend blüht vor Allem die Weberei jeder Art von Stoffen; ausgezeichn. Färbereien, Appretir-Anstalten, Druckereien, Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten etc., 17 Dampfmasch. von 82 Pfdkr. — Meerane, 15.714 E., zwischen Mulde u. Pleiße; über 1000 Meister fertigen auf mehr als 10.000 Stühlen gemischte Gewebe; 13 Dampfmasch. von 74 Pfdkr. — Ebenfalls durch große und überaus rege Weberei und Strumpfwirkerei ausgezeichnet sind in den Schönburgschen Receßherrschaften: Hohenstein, 5526 E.; Ernstthal, 3717 E.; Waldenburg, 3026 E.; Lichtenstein, 4513 E.; Callnberg, 2765 E.; Dorf Oberlungwitz, 4550 E., 1¾ Std. lg. — Dorf Mülsen St. Jakob, 4470 E., im Mülsengrunde, bildet mit 6 anderen Dörfern einen 3½ Std. lgn., von 9300 Strumpfwirkerei treibenden Menschen bewohnten Ort. — Lößnitz, 5425 E., 1500 F. h., treibt viel Tuchmacherei, Baumwollweberei, Strumpfwirkerei, hat Schieferbrüche etc.

Stollberg, 5263 E., mit gr. Strumpfwaarenfabr., Weberei, Baumwollspinnerei; 18 Dampfmasch. von 223 Pfdkr. — Dorf Oelsnitz, 3030 E., Strumpfwirkerei, ist das bedeutendste Fabrikdorf. — Frankenberg, 8475 E., an d. Zschopau, schön gelegen, hat große Weberei, Kattundruckerei, Türkischrothfärberei, Maschinenbauerei. — Schellenberg, 1935 E., zwischen Zschopau und Flöhe. Auf dem Schellenberge steht die stattliche Augustusburg mit 365 Fenstern und einem 520 P. F. tiefen Brunnen. — Oederan, 5376 E., treibt Weberei, Tuchmacherei, Wollspinnerei u. Schuhmacherei. — Zschopau, 7858 E., an d. Zschopau, eine wichtige Fabrikstadt, die namentlich Weberei, Baumwollspinnerei, Strumpfwirkerei und Tuchmacherei treibt. — Schloß Wildeck. — Dorf Grünhainichen, 1782 E., Hauptort der Holzwaaren-, Spielzeug- u. Schachtelfabrikation, wie auch 6 andere Dörfer. — Zöblitz, 1777 E., hat seit 1613 Serpentinbrechselei bei 4 Serpentinbrüchen, jährlich 3- bis 400 Ctr.; auch Spitzenklöppelei, Weberei, Holzspielzeugfabr. — Flecken Olbernhau, 3070 E., in schöner Gegend, an d. Flöhe, hat e. Zeughammer, Büchsenschmiede, fertigt Stahlarbeiten, Staniol, Feilen, Spiegel, Pulver etc.

Der 900 bis 2550 F. h. gelegene Gebirgstheil, reich an Metallen, an Quellen, Forellbächen und an Wald, erzeugt in den unteren Theilen Flachs, im oberen blühen zuweilen nur die Kartoffeln und wird der Hafer nur grün; dennoch wohnen auf der Q.-M. über 8000 M., welche Bergbau treiben, Spitzen klöppeln, spinnen und Zeuge, Bänder und Strümpfe weben, auch Holz- u. Eisenwaaren fertigen: eine industrielle Geschäftigkeit, wie sie an wenig Stellen der Erde wieder erscheint. Marienberg, 5414 E., ganz regelm. gebaut, mit schöner Domkirche, Bergmagazin, treibt Bergbau und Handel mit Holz und ist berühmt wegen seiner schwarzen Spitzen. — Jöh- oder Josephsstadt, 2179 E., eine der höchsten Städte Sachsens, treibt Hausirhandel und Klöppelei, fertigte sonst viel Arzeneien. — Thum, 2529 E., industriös. — Ehrenfriedersdorf, 3096 E., uralt, fabr. Spitzen, Band u. Posamentierwaaren, hat Berg- und Hüttenbetrieb. — Geyer, 3919 E., ebenso. — Annaberg oder Schreckenberg, 10.537 E., hoch am Pöhlberge, hat eine der größten und schönsten sächs. Kirchen, ansehnliches Rathhaus, große Wasserleitungen und zahlreiche Lehranstalten. Seit 1561 ist hier die Spitzenklöppelei herrschend, jetzt besonders die Spitzenstickerei und Posamentiererei (gegen 600 Meister), auch Seidenfabrikation (über 2800 Stühle), namentlich aber der Handel mit Spitzen u. Posamentier-Waaren, von großen Handlungen betrieben, so wie mit allen hier zusammenfließenden Produkten des Erzgebirges. Nächstdem ist der Bergbau von Bedeutung; 71 Gruben mit mehr als 500 Bergleuten, welche Silber, Kupfer, Kobalt, Eisen gewinnen. — Ober-Wiesenthal, 1934 E., 2770 F. h. gelegen, Sachsens höchste Stadt, mit ähnlicher Beschäftigung, wie Annaberg. — Feine Spitzen arbeiten auch Grünhain, 1702 E., Schlettau, 2129 E., Zwönitz, 2617 E., das zugleich eine große Papier- und Pappfabr. hat und Posamentier- und Holzwaaren fabricirt (Adam Rieses Geburtsort). — Buchholz, 4561 E., in schöner Umgebung, terrassenförmig; auf 1000 Stühlen werden Posamentier-Waaren gearbeitet. — Schwarzenberg, 3151 E., fabr. Spitzen u. hat Bergbau; dabei ein gr. Drahtwerk. — Großes Eisenwerk Erla, 186 E. — Prächtige Silberhütte Antonsthal. — Scheibenberg, 2079 E.,

regelm., hübsche Stadt, mit gr. Fabrikation von Posamentierwaaren, Nägeln, Spitzen und mit ansehnl. Handelshäusern. — Aue, früher Owa, 1910 E., ein industr. Ort, liefert die meiste Porcellanerde für Meißen. — Dorf Crottendorf, 3182 E., hat schönen, weißen Marmor. — Flecken Bockau, 1774 E., baut sehr viel Arzeneikräuter zur Bereitung des Schneeb. Schnupftabaks, Klepperbeinschen Pflasters, Tinkturen ꝛc.; dabei ein Blaufarbenwerk. — Eibenstock, 6400 E., uralt, hatte sonst Bergbau, treibt Viehzucht, liefert Spitzen, Tambourinstickereien, Arzeneien. — Johanngeorgenstadt, 3742 E., 2400 F. h., von vertriebenen böhm. Protestanten gegründet, treibt Bergbau, Klöppelei, Stickerei, Bandfabr., Tischlerei für die Messen ꝛc. — Dorf Schönhaide, 4598 E., $^1/_2$ M. lg., Weißwaaren, Bürsten, Pinsel, Blech; viele Bewohner hausiren mit den Produkten des Gebirges. — Kirchberg, 5496 E., hat gegen 600 Tuchmachermeister. — Schneeberg, 7987 E., Hauptbergstadt, mit guten, schiefergedeckten Häusern; oberhalb die großartige, 235 F. lge., 118 F. br., 110 F. h. Hauptkirche, Sachsens größte protestantische, mit einem 221,5 F. h. Thurme und einer 159 Ctr. schweren Glocke. Der Ort hatte ehemals sehr reiche Silbergruben (1477: $^6/_7$ Mill. reiner Gewinn). Alle Blaufarbenwerke müssen ihre Prod. hierher in die Faktorei liefern (1847 für 213.136 Thlr. Blaufarben). Alte, bedeutende Spitzenhandlungen. — Daran schließt sich im NO. Neustädtel, 3355 E. — Dörfer Ober- u. Nieder-Schlema, 1865 E., zwischen ihnen ein Blaufarbenwerk mit 40 bis 50 Arb. — Wildenfels, 3186 E., mit schönem Residenzschloß und Park, in einer Solmsschen Standesherrschaft. — Werdau, 10.548 E., an der Pleiße und Eisenbahn, hat gegen 300 Tuchmacher und über 200 Webermeister, 18 Streichgarnspinnereien, 33 Dampfmasch. von 256 Pfdkr. ꝛc., und e. Mineralbad. — Crimmitschau, 12.248 E., an d. Pleiße und Eisenbahn, ebenso, 43 Spinn., auch Maschinenbauerei, 38 Dampfmasch. von 306 Pfdkr. — Plauen, 18.590 E., 1151 F. h., an der Elster u. Eisenbahn, vor 300 Jahren durch franz. Emigranten begründet, meist neu gebaut seit dem Brande 1844, ehemals fest; oberhalb das alte Schloß Ratschauer mit 3 Thürmen, ehem. der Sitz des Vogtes (advocatus) im Vogtlande, ist der Hauptsitz der Fabrikation Plauenscher Waaren, d. h. von Musseline, Mull, Battist, Jaconnet, baumw. Schleiern (letztere beschäftigten vor 80 Jahren an 3000 Menschen), die von 600 Webermeistern u. über 500 Stickerinnen und Nähterinnen für mehr als 20 große Handlungen gearbeitet werden. Auch das Schuhmachergewerbe blüht. — Falkenstein, 4890 E., liefert ebenfalls Gaze, Mull, Filettücher, sogen. Falkensteiner Waare, Jaconnet, Leinen, Kammertuch ꝛc. und hat bed. Handlungen. Dabei der Schneckenstein, Fundort der sächsischen Topase. — Auerbach, 4349 E., ganz im Osten, liefert dieselben Waaren, nebst Pech und Ruß. — Treuen, 5356 E., fabricirt viel Plauensche Waaren u. baumw. Tücher. — Reichenbach, 10.996 E., über 1000 F. h., eine blühende Fabrikstadt in rauher Gegend, hat eine große Baumwollspinnerei, e. Steingutfabrik ꝛc. und fertigt besonders feine Wollstoffe u. Plauensche Waaren (Nanking, Kantenkleider, Damastservietten, Westenzeuge, Strumpfwaare, Casimir) und viel Leder. In Stadt und Amt 14 Dampfmasch. von 185 Pfdkr. — Südlicher das Göltzschthal, das die Eisenbahn auf einem der größten Viadukte überschreitet, 2046 F. lg., 278 F. h., mit 4 Reihen von Bogen. Der über das Elsterthal bei Plauen ist niedriger und nur halb so lang. — Mylau, 4136 E., hat große Wollweberei und ist Hauptsitz der Bobbinetfabrikation. — Elsterberg, 3557 E., l. an der Elster, deren Thal von hier aufwärts die vogtl. Schweiz heißt. — Oelsnitz, 5289 E., r. an der Elster, webt Plauensche Waaren und hat gr. Handlungen; es ist Hauptsitz der vogtl. Perlfischerei in der Elster, welcher Fluß auch Gold führt (1674: 294 Perlen, bis zu 60 Thlr. Werth). — Adorf, 3248 E., an d. Elster, treibt Weberei und fabricirt gr. Mengen von Darmsaiten; einige 30 Fabrikanten fertigen musikal. Instrumente jeder Art zu Dutzenden und Hunderten; auch berühmte Orgelbauer wohnen hier. — Dorf Elster, 1024 E., ein Bad von der Güte des Franzensbades bei Eger, nebst Moorbädern, 1465 F. h., 700 Kurgäste. — Markneukirchen, 3796 E.; die Verfertigung musikal. Instrumente wurde von böhm. Protestanten hier eingeführt, und hat sich nach Adorf, Klingenthal, Zwodach und Erlbach verbreitet; hier wohnen über 100 Meister der Innung von Geigen- und Blasinstrumenten-Verfertigern, die auch Bögen und Notenpulte liefern; 12 Handlungen vertreiben die Waare, so wie die Stickereien, selbst in andere Erdtheile.

## IV. Kreis-Direktion Bautzen oder die sächs. Oberlausitz,

im S. gebirgig, im nördl. Theile hügelig und eben, von der schwarzen Elster, Spree und Neiße durchflossen, ein fruchtbarer und milder Landstrich, von zahlreicher und fleißiger Bevölkerung bewohnt, welche hauptsächlich die sächsische Leinwand und die Damaststoffe, auch große Mengen von Tuch- und Baumwollstoffen webt. Den nördl. Theil bewohnen gegen 50.000 Wenden in 333 Ortschaften. — Amtshauptmannschaften: Bautzen, aus einer unteren deutschen Landschaft an der Elster, einer oberen wendischen (an der Spree und Wesenitz) bestehend (mit 21 Streichgarnspinnereien), und Löbau (Gebirgsland).

Bautzen od. Budissin, 12.485 E., mit Mauern und Wartthürmen am hohen Ufer der Spree stattlich gelegen; daran stößt in NW. die uralte, feste Ortenburg. Als eine der Vorstädte gilt das Dorf Seidau, 2332 E., gegenüber an der Spree. Dom oder Peterskirche, mit hohem Thurme; außerdem 4 Kirchen. 2 Wasserkunstthürme u. eiserne Röhrenleitung. Das Fabrikwesen ist ansehnlich; B. liefert Tuch, Leinwand, Baumwollzeuge, hat e. wichtige Papierfabrik, Pulvermühle, Kupfer- und Eisenhammer rc. — Kamenz, 5218 E., an d. Elster und am Fuße des Hutberges, Lessings Geburtsort, fabricirt seit Jahrh. gutes Tuch, Wollen-, Leinen- und Strumpfwaaren, Reitdecken, Sättel, Messer, Pfefferkuchen rc. — Bischofswerda, urspr. Warta, 3647 E., Haupt-Tuchmacher-Stadt; es liefert auch viele Granitplatten zu Trottoirs nach N. — Dorf Rammenau, 1181 E., Fichtes Geburtsort. — Ober- und Nieder-Neukirch oder Jasonza, 4434 E., ein ¼ M. lgs. Fabrikdorf an der Weesenitz. — Löbau (d. h. Tiefenort) od. die Liebe, 5022 E., am Löbauer-Wasser, gegenüber vom Löbauer Stadtberge, eine bedeutende Handelsstadt, liefert besonders Tuch und Leinwand. — Zwischen Löbau und Bautzen Dorf Hochkirch, sonst Bukeze, 518 E., Schlacht am 12. u. 13. Okt. 1758. — Große, webende Fabrikdörfer sind: Alt-Eibau, 4680 E.; Oberoderwitz, 3607 E.; Alt- und Neu-Ebersbach, 6545 E., an d. Spree. — Zittau, 14.290 E., an d. Mandau, mit 6 Kirchen, der wichtigste Handelsort für Leinen und Damast, ehemals durch seine Tuchfabr. berühmt, und schon vor 600 Jahren ein wichtiger Handelsplatz. Es hat ein schönes Rathhaus. Zahlreiche Bleichen. Stadt u. Amt haben 11 Dampfmaschinen. — Unfern das Dorf Oybin, 789 E.; dabei der 2300 F h. Oybin, 350 F. über dem Orte, mit majestätischer Klosterruine. — Die Dörfer der Zittauer Gegend nehmen fast alle Theil an der Leinenerzeugung; darunter ist Seifhennersdorf, 6169 E., an d. Mandau. Das schöne Groß-Schönau, 4958 E., an d. Mandau, ist der Hauptsitz der Damastleinweberei, und beschäftigt gegen 1000 Stühle und viele Handelshäuser. — Cistercienser-Kloster Marien- od. Morgenstern, 1238 gegründet, mit einigen 30 Nonnen, besitzt in Preußen die Stadt Wittichenau und 7 Dörfer, in Sachsen die Stadt Bernstadt, 1701 E., mit wichtiger Tuchweberei. — Cisterc.-Kloster Marienthal, l. an d. Neiße, 2 M. von Zittau, 30 Nonnen, besitzt in Preußen 8½ Dörfer, in Sachsen die Stadt Ostritz, 1545 E., 6 Dörfer und andere Dorftheile (darunter das schöne, wichtige Weberdorf Reichenau, 4578 E.), im Ganzen 14.000 Unterthanen. — Die Brüder-Colonie Herrnhut, am Hutberge, 1004 E. Hier wurde den von den Hussiten stammenden, bedrückten mährischen Brüdern 1722 vom Grafen v. Zinzendorf Terrain angewiesen, auf welchem sie sich als „erneuerte evangel. Brüdergemeinde Augsburgischer Confession“ niederließen. Sie haben 2 Bethäuser und 4 Chorhäuser (große Wohn- und Arbeitsgebäude für die Wittwer, Wittwen und ledigen Brüder und Schwestern). Von hier sind die ersten Missionäre der Herrnhuter ausgegangen. August 1861 hatte die Brüdergemeinde 79 Missionsplätze in 14 Provinzen, mit 313 Missionaren, und diese bedienten 77.596 Personen. Großbritanien hat 35 Gemeinden mit 5178 Seelen und 401 fremden Pensionären; das übrige Europa 20 Gemeinden mit 6605 Seelen und 1105 fremden Pensionären; Nord-Amerika 35 Gemeinden mit 8423 Seelen und 675 fremden Pensionären; im Ganzen gab es 90 Gemeinden mit 20.206 Seelen und 2181 fremden Pensionärs in den verschiedenen Erziehungs-Anstalten. Sie sind überall wegen ihres stillen Fleißes, ihrer Ordnung, Reinlichkeit und Gesetzmäßigkeit, ihrer soliden Handels- und Fabrikthätigkeit wohl gelitten. Ihre Gewerbthätigkeit liefert mannigfache Produkte. ½ M. entfernt Groß- oder Markthennersdorf, ein schöner, industr. Flecken, 1462 E., Waisen-Anstalt. — Dorf Berthelsdorf, 1895 E., Sitz der geistlichen Regierung oder Unitäts-Direktion der Herrnhuter, von wo aus die Colonien in 4 Erdtheilen geleitet werden.

## Produkte.

**Bergbau.** Sachsens Produktenreichthum jeder Art ist groß. An Metallen und mineralogisch-interessanten Gesteinen ist das Erzgebirge reich; für den Bergbau sind silberhaltige Erze, Zinn, Eisen und Kobalterze die wichtigsten. 1861 waren in 469 gangbaren Werken 79.673 Arb. beschäftigt (63.100 Grubenarbeiter), nebst 275 Dampfmaschinen; die Produktion hatte 1863 einen Werth von 10.332.088 Thlrn. Vorherrschende Gewinnung ist: in Freiberg die von Silber, in Altenberg die von Zinn, in Schneeberg die von Kobalt, Eisen und Wismuth, in Johanngeorgenstadt die von Eisen, Silber und (bald) die von Zink, in Annaberg die von Silber und Eisen. Der Bergamts-Bezirk Freiberg beschäftigte 1857: 7927, der von Schwarzenberg 2345, der von Altenberg und Marienberg zusammen, zu fast gleichen Theilen, 1327 Arb.

Man förderte 541.758 Ctr. silberhaltiges Erz aus 189 Werken; Zuschlagserz 119.585 Ctr. = 21.990 Thlr. — 25.140 Ctr. Arsenikkies. — 5716 Ctr. Kobalt- u. Nickelerze = 101.051 Thlr. — Wismuth 167,5 Ctr. — 12.933 Ctr. Braunstein. — Zinn 1855; 5972 Ctr. Zinnstein; 1859:

4686 Ctr. Zinnstein; 1861 3000 Ctr. Zinnstein. — 38.805 Ctr. Zinkerz. — 1.002.200 Ctr. Eisenstein (aus 166 Werken; $^1/_3$ bei Schneeberg). — 4730 Ctr. Flußspath ꝛc. — Man gewann an Erzen und verkaufte für 2.667.487 Thlr. ($^9/_{13}$ vom Silber): 11,88 Pfd. Gold = 5290 Thlr.; 63.986,03 Pfd. Silber; 686 Ctr. Kupfer und 7108 Ctr. Kupferwaaren; 74.886 Ctr. Kaufblei; 6522 Ctr. Glätte; 2708 Ctr. Zinn; 7346 Ctr. Blaufarben (aus 3 Werken) ꝛc. — Steinkohlenwerke (85, mit 151 Schächten und 110 Dampfmasch.) sind im Plauenschen Grunde (königl.), in der Zwickauer und Würschnitzer Gegend (der Hänicher-Verein hat 1858 gefördert: 805.864 Schffl.). 1862 förderten 7210 Arbeiter 34.622.000 Ctr. — Braunkohlenwerke (166 mit 124 Schächten und 18 Dampfmasch.) besonders bei Zittau und im Leipziger Kreise; 1862 förderten 1253 Arb. 7.673.000 Ctr. — Die schönsten Schiefer bei Lößnitz und Hartenstein, 60 F. mächtig, über mehrere Q.-M. sich erstreckend. — Bei Zöblitz der vorzüglichste Serpentin der Welt. — Ausgez. Mühlsteine von Fonsdorf. — Viel Torf im Erzgebirge. — Sandsteine bricht man in der sächs. Schweiz, schöne Porcellanerde kommt von Aue. — Salz erhält Sachsen von Preußen.

**Landbau.** Von Sachsens Boden werden 25,4 % von Mergelsand, 18,4 % von Gneiß, 13,3 % von Haidesand, 9,2 % von Lehm, 9,2 % von Thonschiefer, 5,9 % von Granit, 5,5 % von Glimmerschiefer, 4,7 % von Rothsandstein, 2,9 % von Granulit, 2,6 % von Grauwacke, 1,5 % von Quadersandstein gebildet, so daß 63 % dem Anschwemmungs-, 37 % dem Verwitterungsboden angehören. — 44,2 % der Wohnplätze liegt zwischen 500 und 1000 F. über der Nordsee, 18,3 % zwischen 1000 und 1500 F. Es betragen Procente des Areals im

| Kreisdirektions-Bezirk | Procent | | | | | Preuß. Mrgn. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Aecker | Gärten | Wiesen | Waiden | Wald | Wein | Steinbrüche |
| Dresden | 52,18 | 2,86 | 10,16 | 2,28 | 29,86 | 6615 | 1889 |
| Leipzig | 61,89 | 2,83 | 9,34 | 1,71 | 21,08 | 59 | 1310 |
| Zwickau | 40,75 | 2,73 | 13,42 | 1,52 | 39,64 | 0,86 | 3044 |
| Bautzen | 48,57 | 3,06 | 12,16 | 3,62 | 28,84 | 10,71 | 530 |
| vom Königreiche | 50,31 | 2,85 | 11,28 | 2,10 | 30,95 | 6685,57 | 6773 |
| | (178,3 □M.) | | | | (85,2 □M.) | | |

25,12 % der Bevölkerung leben vom Ackerbau. — Von den Grundbesitzern haben 28.630 einen Morgen od. weniger inne, 14.276 besitzen 10 bis 20 Morgen, 12.395 haben $2^1/_6$ bis $4^1/_3$ Mrgn.; — 49 haben 1627,5 bis 2167 Mrgn. — 41 mehr als 2167 Mrgn. — Das ritterschaftl. Eigenthum umfaßt 43,24 Q.-M.; Staatsbesitz sind 29,48 Q.-M. — 1861 gab es 168 landwirthschaftliche Vereine.

9 % des Ackerlandes werden mit Weizen bebaut und liefern im Jahre:

| | | | | | Thlr. Werth |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 1.331.029 Schffl. | nebst | 4.235.093 Ctr. Stroh | = 7.048.404 |
| 24 % | geben an Roggen | 3.326.737 „ | „ | 14.520.319 „ „ | = 14.385.871 |
| 8 „ | „ „ Gerste | 1.398.253 „ | „ | 2.151.158 „ „ | = 4.266.464 |
| 17 „ | „ „ Hafer | 3.885.529 „ | „ | 5.714.014 „ „ | = 7.904.386 |
| 6 „ | „ „ Erbsen | 645.347 „ | „ | 2.016.711 „ „ | = 2.608.279 |
| 10 „ | „ „ Kartoffeln | 11.428.029 „ | | | = 11.428.029 |
| 18 „ | „ „ Klee, Gras | | | 13.310.292 Ctr. Heu | = 6.655.146 |
| 11 „ | Wiesen geben | | | 9.046.500 „ „ | = 4.523.250 |

Der Gesammtwerth der Produkte des Ackerbaues wird zu 73 Mill Thlrn. angenommen. — Die Anwendung des Guano schreitet rasch fort; 1854 wurden 120.000 Ctr. verbraucht. — Das gewonnene Getreide deckt indeß den Bedarf nicht. Den besten Getreideboden haben die Gegenden von Meißen (Lommatzsch), Pegau, Leipzig, Grimma, Leißnig, Bautzen, Löbau und Zittau. Raps und Rübsen baut man besonders bei Dresden, Meißen, Oschatz, Leipzig; Flachs im Erzgebirge, in der Lausitz (jährl. über 23.000 Ctr.); Tabak um Dresden und Leipzig; Weberkarden um Lommatzsch, Pegau, Döbeln ꝛc. — Der Obstbau ist sehr verbreitet, am besten um Dresden, Meißen, Leipzig, Kötzschenbroda(?) Kötlitz. Man gewann 1855 an Wein 9095 Eimer. — Der Reichthum an Holz genügt nicht nur auch für den Bergbau u. Hüttenbetrieb, sondern es wird auch Holz ausgeführt. 28,5 Q.-M. der 85,2 Q.-M. Waldungen sind Staatswaldung, 51,0 Q.-M. Privatwaldung. — Zu Tharandt besteht eine forst- und landwirthschaftliche Lehranstalt.

**Viehzucht.** Die Viehzucht ist von Wichtigkeit, früher besonders die Schafzucht, welche ehemals die wichtigste in Deutschland war, indem man durch Benutzung der echten, noch nicht degenerirten spanischen Merinos hier die berühmte sogen. Electoralwolle gewann.

Indeß ist diese Zucht im Rückschreiten begriffen. Königl. Stammschäfereien sind zu Rennersdorf bei Stolpen, Hohenstein und Lohmen. Man gewinnt jährlich etwa 12.000 Ctr. Wolle. — Rindviehzucht findet besonders im Vogtlande und im Erzgebirge statt, Schweinezucht auf der rechten Elbseite, Bienenzucht in der Lausitz. — Auch die Fischerei und die niedere Jagd sind überall von Bedeutung. 1861 zählte man:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rindvieh . . . . . . . . | 638.460 Stück, | Schafe . . . . . . . . . | 371.989 Stück, |
| u. zwar: 8.696 Bullen, | | u. zwar: 4.874 Böcke, | |
| 56.593 Ochsen, | | 155.273 Mütter, | |
| 411.263 Kühe, | | 142.742 Hammel; | |
| 161.608 Kälber; | | Schweine . . . . . . . . | 270.462 „ |
| Pferde. . . . . . . . . | 95.642 „ | Ziegen. . . . . . . . . | 90.881 „ |
| (77.963 zum Ackerbau) | | Bienenstöcke . . . . . . . | 51.330 „ |

Ueber 50% des gesammten Fleischbedarfs liefern die Schweine.

**Industrie.** Die Industrie, Gewerbe und Fabriken blühen in seltener Weise und bilden die Grundlage des Nationalreichthums, und zwar datirt dieser Fleiß nicht aus neuerer Zeit; schon seit Jahrhunderten sind Sachsens Erzeugnisse ausgezeichnet, und noch jetzt ist das Land eins der fleißigsten der Welt. Diese Industrie hat übrigens nicht bloß in den Städten ihren Sitz, sondern mehr als die doppelte Zahl von der der industriellen Arbeiter in den Städten wohnt auf dem Lande. Es gibt:

| | Dresden | Leipzig | Zwickau | Bautzen | Summa |
|---|---|---|---|---|---|
| Ackerbau-Dörfer . . . | 907 | 944 | 503 | 469 . . . | 2823 |
| Industrie-Dörfer . . . | 139 | 72 | 357 | 161 . . . | 729 |

Die handwerksmäßigen Gewerbe und mechanischen Künste hatten (1861) 59.269 Geschäftsinhaber, 66.104 Gehülfen und 17.560 Lehrlinge. Es waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schuhmacher . . . . . . . | 58.329 | Tischler. . . . . . . . . | 25.319 |
| Schneider . . . . . . . . | 40.714 | Stellmacher und Wagner . . . | 9.896 |
| Schlächter . . . . . . . . | 16.534 | Böttcher . . . . . . . . | 8.185 |
| Huf- und Waffenschmiede . . . | 20.126 | Korbmacher . . . . . . . | 5.176 |

S. hatte 1861: 1234 Dampfmaschinen von 46.416 Pfdekr.; 275 waren thätig für Bergbau-, Hütten- und Salinenarbeiten, 75 für landwirthschaftliche Zwecke, 32 in Mühlen, 374 (von 5696,5 Pfdekr.) für die Textil-Industrie, 90 für Maschinen- und Metallfabr, 10 auf Schiffen; 203 (von 20.267 Pfdekr.) waren Locomotiven.

Der älteste Fabrikzweig Sachsens ist die Leinweberei; sie und die Damastweberei sind hochberühmt in Zittau, Groß-Schönau, Waltersdorf 2c. Von sämmtlichen 836 Webereien Sachsens (1861), in welchen 3315 mechanische Webstühle in Bewegung sind, arbeiten 159 leinene und halbleinene Waaren; im Ganzen sind 15.472 Arb. und 11.952 Stühle thätig (wovon 8016 allein in der Kreis-Direktion Budissin). 7 Flachsbereitungs-Anstalten sind vorhanden und 3 Flachsspinnereien mit 3308 Feinspindeln und 1038 Arbeitern. Groß-Schönau und Zittau liefern auch viel leinene Hosenzeuge und Atlasdrells. Die Zwirnfabrikation ist in Laubegast, Lockwitz bei Dresden und in Herrnhut trefflich. Es bestehen 6 Spinnereien für Zwirn u. Strickgarn, mit 10.786 Fein- und 2296 Zwirnspindeln. Spitzen, Blonden und ausgenähte Waaren, meist freilich aus Baumwollfäden, werden in außerordentlicher Menge u. Güte von 44.600 Arbeiterinnen und Arbeitern gefertigt, besonders im Obergebirge, wo weiße Spitzen in Annaberg, Schneeberg, Johanngeorgenstadt 2c., schwarze im Voigtlande (zu ⅔), übrigens um Marienberg, Blonden um Schwarzenberg und Wiesenthal 2c. geliefert werden. Zum Anlernen und Ausbilden der Arbeiterinnen hat auch der Staat Klöppelschulen eingerichtet. Es gibt 46 Spitzenfabriken. — Die Seidenweberei (10 Fabriken mit 316 Hand-Stühlen) ist in Annaberg, Penig, Frankenberg 2c. zu erwähnen. — Die Fabrikation von Tuch und Wollstoffen wird in zahlreichen Orten umfänglich betrieben, namentlich um Zwickau, und war recht bedeutend in der Oberlausitz; die erzeugten Waaren gehen in ferne Erdgegenden. Es bestehen 332 Spinnereien für Streichgarn (davon 238 in der Kreis-Direktion Zwickau, mit 205.901 Spindeln), mit 503.397 Feinspindeln und 4598 Zwirnspindeln (bei 6652 Arb.); 34 Spinnereien für Kammgarn, mit 19 mechan. Kämmereien und 164 Kämmmaschinen; nebst 104.622 Feinspindeln (bei 2872 Arb.), von denen 21 im Plauenschen Bezirke. Die Zahl der Tuchfabriken ist 135 mit 506 Maschinen- u. 1127 Handstühlen, und 316 Fabriken andrer wollener und halbwollener Zeuge mit 1391 Maschinen- u. 2874 Hand-Stühlen (bei 3084 Arb.). Im Ganzen verwebt man Wolle und Halbwolle

auf 17.364 Stühlen (27.333 Arb.). Große Kammgarnspinnereien befinden sich zu Pfaffendorf bei Leipzig, bei Zwickau, zu Plauen, Chemnitz, Reichenbach ꝛc. Besonders sind die Tibets und Merinos, die hauptsächlich um Reichenbach, Glauchau ꝛc. gewebt werden, ausgezeichnet. — Der bedeutendste Fabrikzweig ist die Baumwoll-Verarbeitung, deren Hauptsitz Chemnitz ist, nächstdem aber auch Frankenberg, Zschopau ꝛc., das Vogtland und die Lausitz. 154 Baumwollspinnereien (88 im Chemnitzer, 44 im Annaberger Bez.) mit 707.387 Fein- und 40.102 Zwirnspindeln beschäftigen 13.566 Arb. Es gibt 291 Fabriken baumwollener und halbbaumwollener Zeuge, welche 1418 Maschinen- und 1939 Hand-Stühle besitzen; im Ganzen sind für diese Stoffe 27.243 Stühle und 25.031 Arb. thätig (die Hälfte im Kreis-Dir. Bez. Budissin). Das Bedrucken der Kattune geschieht in 62 Kattundruckereien mit 1149 Drucktischen. Die Zwillichweberei hat ihren Sitz bei Zittau in Waltersdorf und Olbersdorf, bei Bautzen in Wehrsdorf, Neukirchen und Steinigtwolmsdorf. Baumwollene Strumpfwaaren in größter Menge für den überseeischen Handel liefern 151 Fabriken (wobei 46 mechanische) mit Hülfe von 395 Nähmaschinen; im Ganzen arbeiten 21.179 Stühle und 25.124 Arb., namentlich in Chemnitz, Augustusburg, Stollberg, Glauchau, Wildenstein ꝛc. Die Bandweberei beschäftigt 450 Stühle und 552 Arb. Die Zahl der Stickereien und Nähereien mit 52 Stickmaschinen ist ansehnlich. Baumwollene und seidene Posamentierwaaren fertigen 115 Fabriken mit 1420 Klöppel- und 25 Spulmaschinen, besonders im Obergebirge, in Annaberg, Scheibenberg, Geyer ꝛc. — Für alle anderen Gewebe arbeiten 11.808 Stühle und 18.003 Arb. — Der Plauenschen Waaren ist bei Plauen Erwähnung gethan. Chemnitzer Waaren heißen Kattun, Piqué, Tücher, Strumpfwaaren, halbseidene und halbwollene Modewaaren. Sebnitzer Waaren bunte Halbleinen und Zwillich. Es gibt 5 Teppichfabriken, 42 Stückbleichereien, 89 Garnbleichereien, 115 Färbereien, 85 Zeugdruckereien. Außerdem 354 Appretur-Anstalten, und zwar 74 im Chemnitzer, 49 im Zwickauer, 38 im Plauenschen, 43 im Glauchauer, 30 im Döbelnschen, 66 im Löbauer, 26 im Budissiner Bezirke.

Die Holzwaarenfabrikation ernährt zahlreiche Menschen. Spielwaaren, ähnlich wie in Sonneberg, fertigen in Grünhainchen, Seyffen ꝛc. 29 Fabriken. Berühmte Pianoforte und Flügel (369 Principale) liefern Leipzig, auch Dresden und Chemnitz; Blas- und Streichinstrumente in einer Fülle, wie sonst nirgend, Markneukirchen, Adorf, Klingenthal, Zwodach, Erlbach. — Strohwaaren werden hauptsächlich südlich von Dresden in 52 Fabriken, namentlich in Dohna, gearbeitet. — Die Lederfabrikation ist nennenswerth; 2 Fabriken liefern gefärbtes und lackirtes Leder, in 34 werden Lederwaaren fabricirt ꝛc.; Papier- und Pappfabrikation geschieht in 62 Fabriken durch 2316 Arb. (23 in der Kreis-Dir. Zwickau), und 22 fertigen Tapeten und bunte Papiere. 394 Tabak- u. Cigarrenfabriken. — Bierbrauereien sind überaus zahlreich; 1862 gab es deren 772; Essigfabriken 37. — Branntweinbrennereien, von denen 4/5 Kartoffeln verarbeiten, waren 1862: 638 im Gange, und davon waren 592 landwirthschaftliche; sie consumiren jährlich 150.319 Schffl. Getreide und 1.324.695 Schffl. Kartoffeln. — Rübenzuckerfabr. gibt es 2.

Auch die Metallverarbeitung ist wichtig. Als Mittelpunkt des Hüttenwesens ist Freiberg schon genannt. Es gibt 43 Eisengießereien; die bedeutendsten Eisenhämmer und Walzwerke befinden sich zu Potschappel im Plauenschen Grunde, zu Schneeberg und Zwickau; auch Kupfer-, Messing- und Blechwaaren, namentlich Blechlöffel, werden in Menge fabricirt. Die Zahl der Eisenwerke ist 39; diese haben 17 Hohöfen, von denen aber nicht die Hälfte im Gange ist, mit 2812 Arb. Es bestehen ferner 1 Eisendraht-, 2 Stahl-, 2 Kupfer-, 1 Messing-, 3 andre Metallwerke; 25 Eisen- und Blechwaarenfabriken, 2 Stahlwaarenfabriken, 11 Gold- und Silberwaaren-Manufakturen; 11 Neusilber- ꝛc. Waaren-Fabr.; 10 Kupfer-, Bronze- und Messingwaarenfabriken; 164 Maschinenfabriken mit 7488 Arb. — Die Produkte der 64 chemischen und Farbenfabriken zu Meißen, Zwickau, Dresden u. Schneeberg sind weit berühmt. Es gibt 19 Zündwaaren-, 17 Parfümeriefabr., 24 Cokes- u. Gasbereitungs-Anstalten; 7 Glashütten; 3 Pulverfabriken. — Wegen ihrer Töpferei sind zu nennen: Pulsnitz, Königsbrück, Kamenz, Radeburg, Waldenburg, Penig ꝛc. — 15 Steingutfabr. sind zu Breitenbach, Hubertusburg, Rochlitz, Kolditz. Außer zu Meißen ist auch zu Zwickau eine Porcellanfabrik. Zöblitz liefert Serpentinwaaren.

1861 zählte Sachsen 509 Buchdruckereien, 477 Stein- ꝛc. Druckereien. — 3190 Wasser-, 549 Wind-, 7 Dampf-, 573 Oel-, 1321 Säge-, 39 Loh- und 52 Walkmühlen.

**Handel.** Der Handel ist, in Uebereinstimmung mit der Produktion, ein sehr bedeutender und findet in jeder Weise die wünschenswerthe Unterstützung. Die Elbschifffahrt ist von hoher Wichtigkeit, auch die mit Dampfschiffen betriebene nach Böhmen und abwärts; letztere indeß, durch die Elbzölle auf das nachtheiligste beeinflußt, schwindet jährlich immer mehr, und der Verkehr nach der Mündung der Elbe scheint ins Stocken zu kommen. Der Elbzoll beträgt mehr als die Eisenbahnfracht. 1857 erhielt Sachsen vom Elbzolle 13.407 Thlr. (Hannover dagegen 188.673 Thlr.). Staatsstraßen gab es (1859) 474,9 g. M.; sie durchziehen das Land nach allen Richtungen; die über das Erzgebirge s. pag. 891. — An Eisenbahnen sind 117,96 g. M. vorhanden (Staatsbahnen): die sächsisch-baierische von Leipzig nach Hof, 24,1 M., die sächsisch-böhmische von Dresden nach Bodenbach, 8,7 M., die sächsisch-schlesische von Dresden nach Görlitz, 13,6 M., die

niedererzgebirgische von Gößnitz nach Riesa (u. Zwickau) 16,9 M., die obererzgebirgische v. Zwickau nach Schwarzenberg (und Schneeberg), 6,13, die Tharandt-Freiberger-Bahn 3,5 M.; die Verbindungsbahnen in Dresden und Leipzig; — und die Privatbahnen: die Leipzig-Dresdener, 16,7 M., Leipzig-Magdeburger, Jüterbogk-Riesa, Löbau-Zittauer, 4,5 M., die Zittau-Reichenberger, 3½ M., Leipzig-Weißenfelser, die Albertsbahn von Dresden nach Tharandt, 1,7 M.; eine Privatbahn von Priestewitz nach Großenhain, 0,75 M. — 203,9 M. Telegraphen-Drähte sind gelegt.

**Maße.** 1 Dresd. Fuß = 125,6 Par. L. — 1 Elle = 251,2 Par. L. — 14,81 Postmeilen = 1 Grad. — 1 Berglachter von 7 Lachterfuß = 2 Meter = 886,59 Par. L. — 1 Acker = 55,398 frz. Aren; 1 Pr. Mrgn. = 0,46 Acker; 1 Acker = 2,167 Pr. Mrgn.; 10.000 Acker = 1,0053 Q.-M. — 1 Wspl. à 2 Malter à 12 Schffl. à 4 Viertel à 4 Metzen à 4 Mäßchen = 1,89 Pr. Schffl.; 0,529 sächs. Schffl. = 1 Pr. Schffl. — 1 Tonne Kohlen = 2 Schffl. — 1 Faß Wein = 6 Eimer à 2 Anker oder 72 Dresd. Kanne. — 1 Kanne = 0,83 P. Quart. — 1 Schiffspfund hat 3 Ctr. à 110 Pfd.

## Die Anhaltinischen Länder

| | □M. | Einw. (1864) | Kreise | Städte | Pfarrbezirke | Landgemeinden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Herz. Anhalt** . . | 42,14 | 193.046 | 6 | 22 | 119 | 278 |

liegen links und rechts von der Elbe und an der unteren Saale, auch am Unterharze, von der Preuß. Provinz Sachsen umschlossen. Die von der Elbe, Mulde, Ruthe, Saale, Wipper und Bode bewässerten Ländchen sind sehr fruchtbar und sehr cultivirt, nur im Harzer Antheile (dem Selkethale) gebirgig, und haben ausgedehnte Wiesen und Wälder. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungsquellen, und man gewinnt daher Korn, Tabak, Flachs, Hopfen, Obst, Wein; Wild und Fische sind reichlich vorhanden; der Harz liefert Metalle.

Im 11. Jahrh. erscheint Esiko von Ballenstädt, aus dem Geschlechte der Beringer, als großer Landbesitzer an der Elbe und Saale; sein Sohn, Otto der Reiche, nannte sich zuerst Herzog von Askanien und Aschersleben; dessen Sohn, Albrecht der Bär, erwarb die Altmark ꝛc., und sein jüngerer Sohn Bernhard ist der erste, welcher Fürst von Anhalt heißt. Nach eingetretenen Theilungen vereinigte 1570 Joachim Ernst von Zerbst die Länder zu einem Ganzen; aber nach ihm, 1603, entstanden 5 anhaltinische Linien: die Plötzkausche, welche 1665, die Cöthensche, welche 1847, die Zerbster, welche 1703, die von Bernburg, welche im Aug. 1863 ausstarb. Seitdem ist alles Land an die Dessauer gefallen. Seit 1807 führen sie den Herzogstitel. Etwa ⅓ der ganzen Bodenfläche befindet sich im Besitze der regierenden Familie.

**Anhalt** ist eine Monarchie (von 1848 bis 1851 mit landständischer Verfassung); Residenz ist Dessau; Schlösser sind zu Cöthen, Zerbst, Wörlitz, Oranienbaum, Ballenstedt, Bernburg, Hoym u. Hubertusburg ꝛc. Der Herzog heißt auch: Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen, Graf zu Askanien, Herr zu Zerbst, Bernburg und Gröbzig ꝛc.; er ertheilt den Gesammtorden Albrechts des Bären. Das Anhaltinische Emblem des in 12 Felder getheilten Wappens ist: rechts in Silber ein halber rother, goldenbewehrter Adler, links von Schwarz und Gold zehnfache Querstreifung, mit einem schrägrechts darüber gezogenen, grünen Rautenkranze. Die Landesfarben sind: weiß, grün, roth. — Nach der Landschaftsordnung von 1859 besteht der Landtag aus 12 Vertretern der Ritterschaft, 12 Vertretern der Städte, 12 Vertretern der Landgemeinden. — Es besteht seit 1852 eine Gemeindeordnung. — Oberste Staatsbehörde ist das Staatsministerium. An der Spitze der Kreise stehen Kreis-Direktionen. Höchste Gerichts-Instanz ist das Ober-Appellationsgericht zu Jena; zu Dessau ist ein Ober-Landesgericht, und unter diesem stehen die Kreisgerichte. — Gymnasien sind zu Dessau, Zerbst, Bernburg und Cöthen; ein israelitisches in Dessau; eine landwirthschaftliche Anstalt ist zu Kochstedt bei Dessau; 1 Handelsschule in Dessau, 7 höhere Bürgerschulen, 8 höhere Töchterschulen; Schullehrer-Seminare sind zu Bernburg und Cöthen. Dessau hat eine Bibl. von 30.000, Cöthen eine von 20.000 Bdn.; auch Kunst- ꝛc. Sammlungen sind vorhanden. Dessau hat ein Hoftheater. Bernburg hat ein Gymnasium, 1 höhere Bürgerschule, ein Seminar; Ballenstedt die Prinzenschule ꝛc., 5 Rectorschulen, 142 Communalschulen. — Die Einnahmen betragen 3.180.651 Thlr. Die Staatsschuld beläuft sich auf 3.565.284 Thlr. und ½ Mill. Gulden. — Die Civilliste des Ho-

fes beläuft sich auf 198.250 Thlr. — Das Militär zählt 2095 Mann. — Cöthen besaß in Süd-Rußland 10,8 g. Q.-M.; die mediatisirten Besitzungen Dessaus (das Hausgut Zeitz und Dorf Betleben im Reg.-Bez. Merseburg und ein Theil der ehemaligen Ascherslebser Seeländereien im Magdeburgischen) haben auf 9,4 Q.-M. 12.000 Bewohner. — Der Ackerbau (421.054 Mrgn. Acker, 65.462 Mrgn. Wiesen) ist namentlich links von der Elbe äußerst blühend und einträglich; ebenso die Obstzucht, die Jagd und Fischerei. — Die Viehzucht ist trefflich. 1861 hatte

| | Pferde | Rinder | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|
| Dessau | 9679 | 36.931 | 144.420 | 33.394 |
| (Bernburg | 3946 | 13.998 | 77.773 | 3.944). |

An Industrie fehlt es nicht ganz; man webt Tuche und Leinen; Woll- u. Flachsspinnerei ist Winterbeschäftigung; Bier, Leder, Stärke, Papier rc. liefern die Städte. Die Rübenzuckerfabr. ist ansehnlich. Zerbst hat auch eine Gold- und Silber- und eine Fayence-Fabrik. Anhalt hat 36 Branntweinbrennereien, 89 Bierbrauereien. — Den Handel begünstigen die Flüsse Elbe und Saale, gute Straßen, 16,96 M. Eisenbahn, Telegraphen, 2 Banken und eine Credit-Anstalt; Haupthandelsplatz ist Dessau.

Im Oberherzogthume od. dem Kr. Ballenstedt ist Berg- u. Hüttenwesen von überwiegender Bedeutung; man gewinnt fast 911 Pfund Silber aus 17.309 Ctr. Erzen, 23.000 Ctr. Eisen, über 8 Mill. Ctr. Braunkohlen, 6271 Ctr. Blei, 5400 Ctr. Glätte, 246 Ctr. Vitriol; auch Marmor, Gips, Alaun, Torf, Bausteine rc. Die mineral. Prod. hatte 1863 einen Werth von 595.330 Thlr. — Der Kr. Bernburg an der Saale und Elbe und der Kr. Coswig, rechts von der Elbe, im ehemal. Zerbstischen Antheile, sind sehr fruchtbar. — Außer Getreide, Hülsen- und Gartengewächsen baut man Flachs, Tabak, Hopfen und schönes Obst. Die Forsten (36.000 Mrgn.) sind im Harze wichtig. — Die gewerbl. Industrie ist unbedeutend; Hütten- und Hammerwerke hat das Selkethal im Harze; nur die Rübenzuckerfabr. ist bedeutend.

Dessau, 16.306 E., an der Mulde, ein sauberes, stilles Städtchen, in freundlicher Gegend; es hat meist niedrige Häuser, auch Schlösser und Gärten, ein Theater rc. und einige Gewerbthätigkeit. — $2\frac{1}{2}$ M. entfernt Wörlitz, 2021 E., mit berühmten, an einem See gelegenen, von Canälen durchschnittenen Garten-Anlagen im Stile des vor. Jahrh., mit anmuthigen Spaziergängen u. prachtvollen Bäumen (Landschafts-Studien). — Oranienbaum, 2302 E., mit einem Schloß. — Cöthen, 11.985 E., an d. Ziethe, freundliches Städtchen im Knotenpunkte von Eisenbahnen. Schloß mit naturhist. Sammlungen (Naumanns Vögel). — Zerbst, 11.379 E., an d. Nuthe, mit Schloß und Park, hat einige Fabriken. — Roßlau, 2863 E., nahe der Elbe, über welche eine 720 F. lge. Eisenbahnbrücke führt, mit einem Schloß, Park, alter Burg rc.

Bernburg, 12.171 E., an d. Saale, mit einem Schlosse auf steilem Sandsteinfelsen; hat Fayence- und Papierfabrik. — Coswig, 3814 E., an d. Elbe, Schloß auf d. Hubertusberge. — Ballenstedt, 4431 E., an d. krummen Getel, am Rande des N.-Harzes, sehr alt (die Burg der askanischen Grafen stand schon im 7. Jahrh.), mit schön eingerichtetem Schlosse, Park, hübscher Aussicht, Theater rc. Nahe Ruine Anhalt. — Harzgerode, 2796 E., gut gebaut, hat das Forst- und Bergamt. Bei Neudorf der Pfaffenberg. — Dorf Tilkerode, 280 E., Eisengruben. — Alexisbad, im Selkethale, große Kurhäuser zwischen hübschen Anlagen. Nahe die 1830 F. h. Viktorshöhe od. der Rammberg, mit hohem Aussichtsthurme. — $\frac{3}{4}$ Std. im NO. die großen Hüttenwerke Mägdesprung, 220 E., mit einem 58 F. h. eisernen Denkmal für den Gründer derselben, Friedrich Albert. Nahe das Jagdschloß auf dem Meiseberge, mit schöner Aussicht. — Gernrode, 2189 E., am Fuße des Stubenberges, der eine der schönsten Aussichten im Harze bietet; alte Klosterkirche eines freien kaiserl. Reichsstifts, vom Markgrafen Gero gegründet (10. Jahrh.); hat einige Fabriken und Obstbau. — Das $\frac{1}{2}$ Std. davon gelegene Bad Suderode, mit dem Beringer Bade, ist schon Preußisch

---

# IV. Die Süddeutschen Staaten.

## Literatur.

### Baden.

J. Bader, Das Badische Land und Volk geschildert. 2 Bde. 1853 bis 60. — Heunisch, Das Großherzogthum Baden, historisch-geographisch-statistisch-topographisch beschrieben. Heidelberg, 1856. — E. Huhn, Das Großherzogthum Baden in alphabetischer Folge nach allen seinen Orten rc. 14 Lief. Karlsruhe, 1841 bis 44. — Badenia oder das Badische Land und Volk. Eine Zeitschrift zur Verbreitung der historisch-topographisch-statistischen Kenntniß Badens, von Bader. 5 Bde. Heidelberg, 1839 bis 62. — Universal-Lexicon vom Großherzogthum Baden, von einer Gesellschaft von Gelehrten und Vaterlandsfreunden. Manheim, 1844. — Regenauer, Der Staatshaushalt des Großherzogth. Baden. Karlsruhe, 1863. — R. Dietz, Die Gewerbe im

Großherzogth. Baden. Karlsruhe, 1863. — Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogth. Baden. Herausg. vom Ministerium des Inneren. Karlsruhe, v. 1855 an, 13 Hfte. — G. Leonhard, Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntniß des Großherzogth. Baden. Stuttgart, 1853 bis 57. — Dess. Geognostische Skizze des Großherzogth. Baden. Stuttg. 1846. — Der Schwarzwald, der Odenwald, Bodensee und die Rheinebene. Handbuch für Reisende. 2te Aufl. Heidelberg, 1862.

## Württemberg.

Beschreibung des Königreiches Württemberg, herausgeg. vom Königl. statistisch-topographischen Büreau. 40 Hfte. Stuttg. 1860. — Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausgeg. vom Königl. statistisch-topographischen Büreau. Stuttg. 1863. — J. P. Glöckler, Land und Leute Württembergs, in geographischen Bildern dargestellt. 2 Bde. Stuttg. 1861. — Memminger, Beschreibung des Königreiches Württemberg. Herausg. im Auftrage der Regierung. 22 Hfte. Stuttg. 1824 bis 45. — Dess. Beschreibung oder Geographie und Statistik, nebst einer Uebersicht der Geschichte von Württemberg. Stuttg. u. Tüb. 1821. 3te umgearbeitete Aufl. durch das statist. Büreau, 1841. — Württembergische Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, herausgeg. von Memminger und vom statist. Büreau. Stuttg. 1818 bis 62. — L. Völter, Württemberg. Sein Land und seine Geschichte. 2te Ausg. Stuttg. 1847 u. 48. — K. Griesinger, Universal-Lexicon von Württemberg, Hechingen und Sigmaringen. 2te Ausg. Stuttg. 1843. — Schönhuth, Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württemb. Landes mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen. 1859 u. 60. — Th. Beger, Industrie-Geographie von Württemberg und Baden. Stuttg. 1861. — Moll und Pleibel, Die Schwäbische Alp. Eine Schilderung ihrer schönsten und interessantesten Punkte. Urach, 1860. — Schwab und Klüpfel, Wanderungen durch Schwaben. Wegweiser durch Württemberg und Baden. Leipzig, 1851. — F. Vogt, Die Schwäbische Alp. Beschreibung und Wegweiser, mit histor. Rückblicken. Stuttg. 1854. — Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Württembergs. Von 1859 an.

## Baiern.

Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern, herausgeg. von einem Kreise bayerscher Gelehrter. 4 Bde. München, 1860 bis 65. — Stumpf, Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches. München, 1852 u. 53. — Gistel, Neueste Geographie und Statistik des Königreiches Bayern. Straubing, 1856. — Grübel, Geogr.-statistisches Handlexicon über das Königreich Bayern. Würzburg, 1863. — Ursprung, Topographisches Lexicon des Königreiches Bayern. Würzburg, 1863. — Eisenmann und Hohn, Topogr.-geogr. statist. Lexicon vom Königreich Bayern. 2 Bde. Erlangen, 1840. — v. Hermann, Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern. 6 Bde. München, 1856 bis 65. fol. — C. W. Gümbel, Geognostische Beschreibung des bayerschen Alpengebirges und seines Vorlandes. Gotha, 1861. — Steub, Das Bayerische Hochland. München. 1860. — Ingerle, Bayerns Hochland zwischen Lech und Isar. 1863. — A. Müller, Bayerischer Wald. Zum Gebrauche für Reisende. 1861. — H. Reder, Der Bayerwald. 1861. — G. T. Kolb, Statistisch-topographische Schilderung von Rhein-Bayern. 2 Thle. und Supplement. Speyer, 1831 bis 35. — A. Becker, Die Pfalz und die Pfälzer. Leipzig, 1858. — F. Mayer, Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten. 3te Aufl. v. Lochner. 2 Bde.

# Das Großherzogthum Baden,

ein zusammenhängendes Gebiet (nur 5 Orte liegen im Württembergischen und im Schweizer Gebiet) in einem der schönsten Theile Deutschlands, die östliche oder rechte Seite der oberrheinischen Tiefebene und des W.-Abfalls des Schwarzwaldes (s. pag. 897 bis 899). Ebene 16 %, Hügel- 40 % und Gebirgsland 44 %, vom Rheine auf mehr als 60 M. begrenzt, dessen Wasserstraße dem Lande zu Gute kommt, und von Flüßchen gut bewässert, deren starkes Gefälle dem Bewohner zugleich eine wirksame Arbeitskraft verschafft. Es liegt zwischen 25° 11′ und 27° 31′ östl. Lge. und zwischen 47° 32′ und 49° 45′ n. Br., so daß es sich von N. nach S. 33 g. M. weit ausdehnt; seine Breite ist im N. 13,5, in der Mitte kaum 2,5, im S. bis 21 g. M.

Baden ist in 11 Kreise getheilt:

| Kreise | □M. | Einw. | auf 1 □M. | Evang. | Kathol. | Juden | Gemeinden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Constanz . . . | 37,300 | 127.582 | 3755 | 4.517 | 121.194 | 1708 | 219 |
| incl. Bodensee | 3,523 | | | | | | |
| Villingen . . . | 19,437 | 65.592 | 3373 | 13.561 | 51.863 | 19 | 88 |
| Waldshut . . . | 22,563 | 82.161 | 3641 | 1.872 | 80.050 | 210 | 167 |
| Freiburg . . . | 39,841 | 194.629 | 4885 | 42.014 | 149.310 | 3212 | 211 |
| Lörrach . . . | 17,502 | 90.523 | 5172 | 52.771 | 36.438 | 1244 | 129 |
| Offenburg . . . | 29,037 | 148.049 | 5099 | 48.307 | 98.417 | 1311 | 141 |
| Baden . . . . | 19,050 | 120.270 | 6313 | 6.466 | 112.855 | 873 | 98 |
| Carlsruhe . . . | 27,836 | 223.753 | 8038 | 121.378 | 97.875 | 4227 | 150 |
| Mannheim . . | 8,370 | 89.270 | 10.665 | 48.464 | 36.640 | 3891 | 35 |
| Heidelberg . . | 17,647 | 127.942 | 7251 | 77.808 | 44.416 | 4539 | 105 |
| Mosbach . . . | 39,481 | 158.319 | 4010 | 53.285 | 100.802 | 4000 | 243 |
| Baden . . | 278,064 | 1.428.090 | 5198 | 470.443 | 929.860 | 25.234 | 1586 |
| incl. Bundes-Militär | | 1.433.551 | | | | | |

Es ist sonach um 7 Q.-M. größer als das Königreich Sachsen, oder ebenfalls etwa halb so groß als die Provinz Posen, und nicht ganz so volkreich wie das ganze Posen; demnach gehört es zu den am besten bevölkerten Ländern Deutschlands. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt etwa 1,21%. Die Auswanderung von 1840 bis 1858 incl. ist sehr bedeutend gewesen (93.826); 1853: 12.932; 1861: 1330. — 668.901 waren männlichen, 700.390 weiblichen Geschlechts. — 1860 wurden 48.297 Kinder geboren und es starben 31.961. ¼ der Bewohner (374.906) lebt in den Städten und ¾ (1.024 385) auf dem Lande. — Die Bewohner sind nördlich von der Murg fränkischen, südlich von der Murg alemannischen, auf der schwäbischen Hochebene schwäbischen Stammes. Fast jede Landschaft hat noch ihren eigenthümlichen Charakter, und namentlich wechselt die Volkstracht in den verschiedenen Theilen des Schwarzwaldes.

Eine Seitenlinie der Zähringer (Markgrafen genannt, weil sie einst die Mark Verona verwaltet) hatte in der Mitte des 13. Jahrh. die Herrschaft Baden und das breisgausche Hochberg ꝛc. inne, und danach hieß ihr Besitz zwischen Rhein und Ens die Markgrafschaft. Nach mancherlei Spaltungen der Linien und neuen Erwerbungen zerfiel 1527 das Haus in die Linien Baden-Baden und Baden-Durlach; erstere, die ältere, starb 1771 aus, und ihre 33 Q.-M. wurden mit den 28 Q.-M. der anderen (in Summa 62 Q.-M.) vereinigt. 1796 wurden die links vom Rheine gelegenen Theile an Frankreich abgetreten, und dafür empfing Baden 1803 fünfmal so viel wieder, so daß es fast doppelt so groß wurde; zugleich erhielt es die Kurwürde. 1805 und 1806 kam in dem österr. Breisgau, den fürstl. Fürstenbergischen und fürstl. Leiningenschen Staaten abermals ein ebenso großer Theil hinzu, u. der Großherzogs-Titel wurde ertheilt.

Die Regierungsform ist die constitutionell-monarchische, nach der Verfassungsurkunde vom 22. Aug. 1818. — Residenz ist Carlsruhe; Lustschlösser sind: die Favorite bei Kuppenheim, Scheibenhardt bei Rastatt, Schwetzingen, Stutensee; Schlösser sind auch zu Baden, Badenweiler, Bruchsal, Freiburg, Mannheim, Rastatt. — Das Wappen enthält einen schrägen, rothen Balken im goldenen Felde. — Landesfarben: roth und gelb. — Der Hausorden der Treue ist 1715 gegründet, 1803 erneuert; der milit. Karl-Friedrichs-Verdienst-Orden v. 1807; der Orden vom Zähringer Löwen von 1812. — Es bestehen 2 Kammern: in der ersten (gegenwärtig 37 Mitgl.) sitzen die Fürsten zu Fürstenberg, zu Leiningen, von der Leyen, von Löwenstein-Wertheim u. die Grafen zu Leiningen u. die zu Falkenstein; die zweite Kammer zählt 63 Mitgl., Abgeordnete der Städte und Aemter. Es besteht ein ständischer Ausschuß. — Die Gemeindeordnung datirt von Ende 1831. In jeder Gemeinde besteht ein Gemeinderath, ein Bürger-Ausschuß und die Gemeinde-Versammlung. Für die einzelnen Kreise gibt es seit 1849 Kreisversammlungen u. Kreisausschüsse. — Oberste Behörde ist das Staatsministerium. Es besteht ein Depart. des großherzogl. Hauses und des Auswärtigen, eins der Justiz, des Inneren, der Finanzen, des Krieges, jedes mit einem Präsidenten, das erste mit einem Staatsminister; außerdem die Oberrechnungs-Kammer. Unter dem Ministerium des Inneren stehen der evang., der kathol. Oberkirchenrath, die Universitäten und höheren Lehr-Anstalten, der Oberstudienrath ꝛc., die Centralstelle für die Landwirthschaft, die 4 Kreis-Regierungen mit ihren 74 Amtsbezirken und Bezirksämtern. Die Ortspolizei versehen die Gemeinden. Sitze der Regierungen sind Constanz, Freiburg, Carlsruhe, Mannheim. — Höchste richterliche Instanz ist das Oberhofgericht zu Mannheim; ihm untergeordnet sind 4 Hofgerichte, bei denen Schwurgerichte gehalten werden, und die Bezirksämter ꝛc. — Von der Bevölkerung waren (1864):

933.476 Kath.,
472.258 Evangel. (unirte),
2.554 Dissidenten und Mennoniten,
25.263 Juden.

Unter dem evangel. Oberkirchenrathe (7 Personen) stehen die Decane (28 Diöcesen) und die Pfarrer (343 Pfarreien); die Katholiken, in 35 Landcapiteln mit Decanen, und 723 Pfarreien, unter dem Erzbischof zu Freiburg. Der kathol. Oberkirchenrath hat die Hohheitsrechte des Staates zu wahren. — Wissenschaft und Bildung werden in Baden gepflegt. Es sind 2 Universitäten vorhanden: die 1386 gest. Ruprechts-Karls-Univ. zu Heidelberg, die drittälteste Deutschlands, 1863 mit 63 Professoren u. 937 Studenten; und die 1454 gest. Albert-Ludwigs-Univ. in Freiburg, mit 46 Lehrenden und 215 Studenten; erstere hat eine Bibl. v. 150.000 Bdn. und 3000 Mskrptn., letztere eine von mehr als 100.000 Bdn.; außer den gewöhnlichen, nothwendig dazu gehörenden Instituten hat Freiburg auch ein Coll. theologicum. Auch Carlsruhe besitzt eine Bibliothek von 100.000 Bdn. Sternwarten sind zu Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, Freiburg. Letzteres hat ein erzbischöfl. Seminar; Carlsruhe eine Kunstschule. Es bestehen 7 Theater; 35 politische Zeitungen, 30 nichtpolitische. — Unter dem Oberstudienrathe stehen: die 7 Lyceen zu Carlsruhe, Constanz, Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Wertheim, mit 118 Lehrern und 1510 Schülern; die 5 Gymn. zu Bruchsal, Donaueschingen, Lahr, Offenburg, Tauberbischofsheim, mit 55 Lehrern und 617 Schülern; die 3 Pädagogien zu Durlach, Lörrach, Pforzheim, mit 25 Lehrern und 382 Schülern; 30 höhere Bürgerschulen mit 2154 Schülern; das evang. Schullehrer-Seminar zu Carlsruhe und die katholischen in Ettlingen und Meersburg; 9 höhere Töchterschulen. Carlsruhe hat eine polytechn. Schule, die ausgezeichnetste in Deutschland. — Ein Institut für Taubstumme ist in Pforzheim, für Blinde in Freiburg. — Es bestehen 40 Gewerbeschulen mit 4736 Schülern (Handwerker) und 1 Uhrmacherschule, 2 landwirthsch. Schulen, ein landwirthsch. Garten zu Carlsruhe. — Ein allgem. Waisenhaus in Lichtenthal; Heil- und Pflege-Anstalten zu Pforzheim und Illenau bei Achern. — Weibl. Lehranstalten haben die Frauenklöster. — Für Volksschulen ist viel geschehen; es bestehen 1389 kath., 790 evang., 49 jüdische. — Die Einnahmen betragen für 1865: 17.161.020 Fl., für 64 und 65:

34.262.573 Fl.; davon gehen ab die Einnahmelasten u. Verwaltungskosten
10.476.046 „
23.786.527 Fl. Davon ab der Staatsaufwand
22.044.363 „
1.742.164 Fl. Ueberschuß.

Post u. Eisenbahnen geben einen reinen Ueberschuß von 7.590.333 Fl., indeß hat die Eisenbahnbau-Verwaltung e. Ausgabe v. 12.743.931 Fl. — Die Staatsschuld beträgt 28.160.836 Fl., die Eisenbahnschuld 76.532.982 Fl., bei 942.845 Fl. Activen der Schuldentilgungskasse. — Die Armee zählt auf dem Kriegsfuße 18.403 Mann, wovon 10.907 M. Inf., 1870 M. Cavallerie, 2077 M. Artillerie (mit 5 Feld- u. 3 Festungsbatterien); 7908 M. auf d. Friedensfuße.

## Der ehemalige Mittelrhein-Kreis,

$^1/_{10}$ der Mark Brandenburg, hat mehr Wald als Acker, von jedem fast $^1/_4$ des gesammten, $^1/_4$ der Wiesen und halb so viel Waide, $^5/_{17}$ des Weinlandes. Es ist der schmalste, von Bruchsal bis Lahr reichende Theil. Er besteht aus der oberen Markgrafschaft Baden, den ostrheinischen Theilen des Bisthums Speyer und aus der Ortenau (welche zwischen dem Breis- und Ufgau [Baden-Baden] liegt, im O. von Straßburg, im Kinzig- und Schutterthal und auf dem Schwarzwalde) und aus der oberen Markgrafschaft (Durlach und Carlsruhe), nebst dem Bruh- oder Bruchrhein. In diesem Kreise liegen der nördl. Schwarzwald, das Pforzheimer Hügelland und ein Theil der Rheinebene.

1. **Kreis Carlsruhe,** mit den Amtsbezirken Bretten, Bruchsal, Carlsruhe, Durlach, Ettlingen, Pforzheim.

Carlsruhe, 30.555 E., am Haartwalde, $1^1/_2$ Std. vom Rheine, 1715 gegründet, ist eigenthümlich fächerförmig angelegt. Die breite Karl-Friedrichs-Straße läuft, mit den übrigen, am Platze vor dem Residenzschlosse aus, auf welchem Karl Friedrichs vergoldetes Erzbild (v. Schwanthaler) steht; die Pyramide auf dem Markt ist das Grabmal des Gründers der Stadt, Karl Wilhelm. Am Schloßplatz stehen die Schloßkirche, die Bibl. u. das Naturalien-Cabinet, und die langen Marstallsgebäude; auf der anderen Seite das Theater, die Kunsthalle od. Akademie &c.; dahinter liegt der botan. Garten mit den Treibhäusern und der Wintergarten, mit 1400 F. lg. Glashäusern; dem Schloß gegenüber die Ministerien, hinter dem Schloß ein großer Park, Garten u. Fasanerie; und daran der Haartwald; im Garten Hebels Denkmal. Die „lange Straße“ durchschneidet den ganzen Fächer. — 4 Kirchen, 6 Thore. — Wasserleitung von Durlach her. — Maschinenfabrik (800 Arb.). — 185 Pr. Mrgn. Gärten umgeben die Stadt, die still, langweilig und kleinstädtisch ist, ohne Geselligkeit, eine Folge der schroffen Scheidung der Stände. — Der dazu gehörige Rheinhafen ist Maximiliansau; Schiffbrücke. — Durlach, 5794 E., an d. Pfinz, hübsch gelegen, mit einem Schloßgarten,

war Hauptort der 11,5 Q.-M. gr. Markgrafschaft Baden-Durlach. Dabei der Thurmberg mit einer Warte. Dorf Weingarten 3340 E. — Bruchsal, 8980 E., am Salzbach, im Kraichgau; Residenzschloß der früheren Erzbisch. von Speyer, und trefflicher Springbrunnen, überhaupt ein zierliches Städtchen. — Bretten, 3400 E., am Salzbach, Melanthons Geburtsort. — Pforzheim (Porta?) 16.320 E., Enz, Nagold-Mdg.; die Schloßkirche ist die Grabstätte vieler Durlachschen Fürsten; es ist die bedeutendste Fabrikstadt, besonders für Gold- u. Silberwaaren; Reuchlins Geburtsort. — Ellmendingen, 1022 E., Hanf- u. Flachs-Maschinenspinnerei u. Weinbau. — Ettlingen, 4871 E., a. d. Alb, mit Baumwoll-, Papier-, Pulver- u. Rübenzuckerfabriken. Dorf Malsch, 3328 E.

**2. Kreis Baden,** mit den Amtsbezirken Achern, Baden, Bühl, Gernsbach, Rastatt.

Rastatt, 7580 E., u. 5461 fremdländ. Bundestruppen, wovon 2298 Preußen, an d. Murg, früher Residenz, seit 1840 deutsche Bundesfestung. Auf der Höhe ein gr. Schloß (Friede 1714, Congreß 1797). R. hat einige Fabriken. Baden-Baden (Aurelia), 8856 E., am Oosbach, auf hügeligem Boden von Caracalla angelegt; es war bis 1589 Residenz der Markgrafen. Das neue, 1471 angelegte, 1579 ausgebaute, jetzt prachtvoll eingerichtete Schloß oberhalb der Stadt hat einen schönen Garten, die Stadt viele bedeutende Gebäude. Durch seine wichtigen heißen Heilquellen ist es einer der berühmtesten Badeorte der Welt geworden, in dem sich 1854 über 40.000 Badegäste zusammengefunden haben. Für diese ist in großartiger Weise gesorgt; ein Conversationshaus, mit Speise- Spiel-, Concert- u. Ballsälen, ein Theater, eine 270 F. lg. Trinkhalle rc., von Alleen u. Anlagen umgeben, sind glänzend hergerichtet. Man spricht französisch. Die hauptsächlichste der Quellen, welche in Röhren zur Stadt geleitet werden, ist der Ursprung, mit einem röm. Ueberbau bedeckt. Röm. Alterthümer finden sich vielfach hier. Der schönste Punkt der Umgegend ist die Ruine des alten Schlosses, von wo man bis Straßburg blickt; $^3/_4$ Std. davon steht die Ruine der Ebersteinburg, die einen Blick ins Murgthal gewährt. — $^1/_2$ Std. von B. das Nonnenkloster Lichtenthal. 3 Stdn. weiter das von Karl Friedrich hergestellte Ebersteinschloß, auf waldigem Bergkegel über der Murg. — Gernsbach, 2203 E., an d. Murg, bedeutend durch seine Flößerei und den Holzhandel. Unter den Thälern des Schwarzwaldes gilt das der Murg für das malerischste und reizendste. Einer der schönsten Punkte ist Dorf Forbach, 1315 E.; hier liegen in dem Walde viele Sägemühlen und wohnen zahlreiche Köhler, Holzflößer, Schmiede rc. — Bühl, 2888 E., gewerbfleißig, im fruchtbaren sogen. „goldenen Lande." — Steinbach, 2120 E., am Gebirge, Geburtsort von Erwin, dem Erbauer des Straßb. Münsters. Dabei wächst der Affenthaler Wein. — Dorf Kappelrodeck, 2218 E., auf dem Gebirge, im SW. der Hornisgründe, hoch und kalt gelegen.

**3. Kreis Offenburg,** mit den Amtsbezirken Gengenbach, Kork, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Wolfach.

Kehl, 1826 E., am Rhein, Kinzig-Mdg., ehemals befestigter Brückenkopf v. Straßburg. — Im NO. von hier längs des Rheins liegt das Hanauerland, ergibig an Hanf; seine kräftigen, trefflichen Bewohner zeichnen sich durch eine besondere Nationaltracht aus. — Offenburg, 5196 E., am Eingang zum Kinzigthale reizend gelegen. — Dorf Ortenberg, 1317 E., (vorzüglicher Weinbau) in der 3,75 Q.-M. gr. Ortenau, und dabei eine stattliche Burg mit Zinnen u. Thürmen, wo früher die Burg der kaiserl. Landvögte stand. — Zell, 1554 E., am Harmersbach, an welchem viel Säge-, Mahl-, Granitschleifmühlen u. Hammerwerke liegen, hat e. Porcellanfabrik. — Wolfach, 1521 E., an d. Kinzig, Bergwerksort. — Blaufarbenwerk Wittichen, früher Nonnenkloster. — Nördlich davon, im Schapbachthale, einem der rauhesten, findet sich eine Tracht, die noch manches Eigenthümliche hat. — Lahr, 7453 E., an d. Schutter, reich u. betriebsam, mit Fabriken, in schöner Gartenebene.

## Der ehemalige Oberrhein-Kreis,

etwa so groß wie der vorige, aber mit einem viel größeren Gebiete an Wiesen, Waiden und unergibigem Boden, und mit etwas größerem Wein- und Gärten-Terrain; aber nur $^1/_4$ ist Acker, während dieser im vorigen Kreise $^4/_{11}$ der Fläche einnimmt; mehr als $^1/_3$ ist Wald. Er wird im S. und W. vom Rheine begrenzt; $^2/_3$ seiner Fläche gehören dem Gebirge an, und zwar ist dies der höchste Theil des Schwarzwaldes. Dieser Kreis besteht aus dem 44 Q.-M. gr. altösterr. Breisgau (Rheinthal und Schwarzwald bis zum Kaiserstuhl), mit der gefürsteten Graffschaft des Klettgaues im SO. am Rhein; der Landgrafschaft Sausenberg (das evangelische, dichtbevölkerte Markgrafenland), und der gesegneten, altbadischen Markgrafschaft Hochberg, unterhalb des Kaiserstuhls.

Diese an den Gebirgsrändern überaus reizenden und fruchtbaren, im Gebirge rauhen und oft großartigen, anziehenden u. höchst malerischen Landschaften nähren eine Bevölkerung, welche

in Sitte u. Tracht mancherlei aus der altdeutschen Zeit bewahrt hat (wie das Ablesen der Narrenchronik, das Hanselelaufen ꝛc.). Eins der reizendsten Thäler ist das Wiesenthal, aus welchem Hebel stammte. Am längsten haben die Hauensteiner, im Albgau, das Alterthümliche bewahrt; unter diesem kräftigen, rauf- u. prozeßlustigen Volke bestand im Anfange des 15ten Jahrh. eine Einung, wie in der benachbarten Schweiz, und aus dieser Zeit stammt ihre Tracht, wie die der Schweizer. Die Männer tragen ein weitärmliges Krös- od. Mutschenhemd; ein rothes, langes Leible; gefältelte, schwarze Pumphosen ohne Träger; eine schwarze, weite, lange Jacke (Schopen) ohne Kragen; weiße Strümpfe, schwarze Schuhe mit rothen Laschen; einen breitkrämpigen Filzhut, und ehemals volle Bärte. Die jungen Bursche ein weißes, gefälteltes Kräglein od. Halskrös und eine grüne Sammtkappe mit Goldborten und Marderfell. Knöpfe kennt man nicht, sondern nur Haften u. Nesteln. Die Frauen tragen alles schwarz, bis auf die rothen Strümpfe; die Mädchen alles bunt: blaue oder gelbe gefältelte Jüppen mit schwarzen Unterröcken, rothe Leibchen mit schwarzem Sammt benäht, einen gestickten Brustlatz und sammtne od. seidene Bristnesteln; schwarze, grüne oder rothe Schopen, bunte Göller, grüne oder blaue Schürzen od. Fürtücher, schwarze Plunderkappen mit goldgestickten Böden, od. weiße Schnozhüte (einem goth. Säulencapitäl ähnlich), breite seidene Zopfbänder über dem Rücken, einen silbernen od. messingenen Gürtel um den Leib. — Die Todtnauer, bei der Quelle der Wiese am Feldberge, welche mit Bürsten und Zunder weithin die Länder durchwandern, haben weniger Auszeichnendes. — Bei den kräftigen Zartenthälern, zwischen dem Höllenthale und Freiburg, da wo Tarodunum lag (Zarten = Tarduna), in einem der gesegnetsten Thäler Badens (das Himmelreich genannt), ist die Tracht eine der schönsten im Oberlande, noch farbenreicher, als die der Hauensteiner. — Im flachen unteren Breisgau ist Tracht und Lebensweise besonders charakteristisch und reich in der Mark (einem von Wald umzogenen Bezirk mit 8 Ortschaften zwischen Freiburg u. dem Kaiserstuhl), auf dem Kaiserstuhl selbst und in der Forchheimer Ebene. — Ganz davon abweichend tragen sich die Bewohner der Schwarzwaldthäler, des Münster-, Simonswälder- und Brechthales, die von Triberg und von Hornburg. — Die Schwarzwaldhäuser sind gewöhnlich untermauerte, hölzerne Bauten, in welchen Wohnstube, mit Schlafkammer und Küche daneben, die eine Ecke einnehmen, mit den Schlafverschlägen des Gesindes darüber, und in welchen Stallung und Scheune den übrigen Raum erfüllen; das Ganze ist mit einem dicken Stroh- oder Schindeldach umhüllt, das die Seiten deckt und fast bis auf die Erde herabgeht, die eine Giebelseite ausgenommen, an der der Eingang liegt: das Dach hat in seinem oberen Raume den Frucht- oder Heuspeicher, durch welchen der Rauch frei hindurchzieht. Auf dem umzäunten Hofe befindet sich in der Regel ein Fruchtbehälter, ein kleines Bethaus, ein Bienenstand, ein Krautgarten und ein Schweingerähm, und der Brunnen liegt vor dem Hause.

**4. Kreis Freiburg** mit den Amtsbezirken Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Freiburg, 19.167 E. (1/8 Protest.), an d. Dreisam und an dem Abhange des Schwarzwaldes, die Hauptstadt des Breisgaus, bis 1805 österr., liegt, mit Wall u. Graben versehen, die in Spaziergänge und Weingärten verwandelt sind, am Fuße des Schwarzwaldes, in schöner, fruchtbarer Gegend, im O. des Mooswaldes. Das Münster, eine ganz vollendete goth. Kirche, im Mittelschiffe 84 F. h., 340 F. lg., 33 F. br. hat einen 385 F. h. Thurm, 1122 begonnen, der Hauptheil 1236; er ist erzbisch. Kathedrale. Zierliche protest. Kirche. Die Univ. besuchen fast nur Inländer. Geburtsort des Berthold Schwarz. Anlagen auf dem 400 F. h. Schloßberge, wo sonst die Cittadelle stand. Im N. beim Dorf Wildthal die Schloßruine Zähringen. Im SO. das Querthal Höllenthal. — Ettenheim, 2897 E., am Ettenbach, sonst Residenz des Fürstbischofs von Straßburg, mit schöner Kirche. — Endingen, 2838 E., am N.-Fuß des Kaiserstuhls; Weinbau — Alt-Breisach, 3270 E., auf e. Basaltberge, am Rhein, schon vor Christo ein fester Platz; wurde von Vauban befestigt, aber 1744 zerstört. — Staufen, 1841 E., am Neumagen, am Eingange zum Unteren Münsterthal, einem der schönsten Thäler, mit Schmelzhütten, Schneidemühlen, stattlichen Höfen ꝛc., Wollfabr. Bei Staufen beginnt der Bau des Markgräfler Weins, dessen beste Sorte bei Müllheim wächst.

**5. Kreis Lörrach** mit den Amtsbezirken Lörrach, Müllheim, Schönau, Schopfheim.

Kandern, 1446 E., in engem Thale, schon im 8. Jahrh. vorhanden, hat Eisenhütten und Hammerwerke. — Dorf Badenweiler, 446 E., am Fuße des 4367 F. h. Belchen, ein lieblich gelegener Bergwerksort u. uraltes Bad, mit den restaurirten Bauten des Römerbades Augusta Rauracorum. — Schopfheim, 2232 E., an d. Wiesen, fabr. Draht u. Papier. — Lörrach, 5162 E., an d. Wiesen, 920 F. h., Fabrikstadt, hat e. gr. Baumwollfabr. und Türkischrothfärberei, Seidefabr., Tabaksfabr., Handel. 1/2 Std. südl. die Tüllinger-Höhe, mit prachtvoller Aussicht. — Flecken Wehr, 2187 E., an d. Wehra, deren Thal oberhalb das großartigste des südl. Schwarzwaldes ist. Eisenwerke.

**6. Kreis Waldshut** mit den Amtsbezirken Bonndorf, Jestetten, Säckingen, St. Blasien, Waldshut.

St. Blasien, 883 E., ehemals eine gefürstete Abtei, im Besitze von 11 Q.-M., a. 936 gestiftet, 1805 aufgehoben und bis dahin Sitz

der Pracht und Gelehrsamkeit, jetzt eine Baumwollfabrik. — Klein-Laufenburg, 418 E., Brücke über d. Rhein; nahe der „Laufen" genannte Rheinfall.

## Der ehemalige See-Kreis,

den N.-Theil des Bodensees umschließend, zu $^7/_{17}$ Ackerland; mit weniger Wald, als die Rheinkreise haben (fast $^1/_3$ der Fläche); mit etwas über $^1/_{10}$ der Weinfläche Badens, aber mit dem größten Gartenbau und mehr als $^1/_4$ aller Wiesen und Waiden. Es ist das ehemalige Hochstift Constanz, die österr. Landgrafschaft Nellenburg und die fürstl. Fürstenbergischen Grafschaften Baar, Heiligenberg und Stühlingen. Das Land fällt theils sanft mit Hügeln gegen den Bodensee ab, so daß es als wellenförmige Ebene erscheint, mit Basalt- und Phonolithbergen besetzt, die namentlich westlicher den Höhgau charakterisiren; theils ist es, in der von der Donau durchströmten Baar, eine sich nach Ost verflächende Hochebene: also die SO.-Abhänge des Schwarzwaldes, der S.-Anfang des deutschen Jura und das Hügelland am Bodensee. Bewässert wird es von der Wutach, der Aach und Stockach.

7. **Kreis Constanz** mit den Amtsbezirken Constanz, Engen, Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Stockach, Ueberlingen.

Constanz oder Costnitz (Constantia), 8516 (früher 40.000) E., a. NW.-Ende d. Bodensees, mit Gräben u. Wällen, war bis 1548 freie Reichsstadt, dann österreichisch, seit 1805 badisch. Es ist groß, hat große Gebäude, ist aber ganz herabgekommen und öde. Der Dom ist nach 1052 gegründet, der größte Theil stammt aus neuerer Zeit, der Thurm ist ganz neu. Im Dominikanerkloster am See, jetzt eine Kattunfabrik, saß Huß gefangen. Dampfschiff-Verbindung mit den übrigen Städten am See. C. hat mehrere Baumwollfabriken. — $1^1/_2$ Std. entfernt die liebliche Insel Mainau mit einem großherzogl. Schlosse; eine 650 Schritt lg. Brücke führt hinüber. — Meersburg oder Mörspurg, 1525 E., am See, sehr alt, mit 2 Schlössern (früher Residenz der Fürstbischöfe von Constanz) und anderen ansehnlichen Gebäuden. — Ueberlingen, 3598 E., am NW.-Ende des Boden- oder Ueberlinger Sees, auf Felsen; alte Reichsstadt, mit einem goth. Rathhause, e. Münster aus dem 14ten Jahrh., einem Bade am See und schöner Aussicht. — Pfullendorf, 2044 E. — Stockach, 2003 E., an d. Stockach; schwefelhaltiges Nellabad. — Dorf Bodmann, 906 E., mit der Ruine, wonach der Bodensee seinen Namen hat. — Radolfzell, 1556 E., am Untersee. Im SO. Insel Reichenau, 1440 Bew., fruchtbar, ehemals mit einem fürstlich reichen Kloster.

8. **Kreis Villingen** mit den Amtsbezirken Donaueschingen, Triberg, Villingen.

Donaueschingen, 3047 E., an der Donau, Hauptort der Baar, Residenz des Fürsten v. Fürstenberg, mit gr. Schloß, Bibliothek von 30.000 Bdn., Theater, Marstall rc. Im Schloßhofe sammelt sich in einer vertieften Einfassung das Wasser einer spärlichen Quelle, das mit der vereinigten Brigach und Brege hier zusammenfließt. — Neustadt, 1715 E., an der Gutach, fertigt Uhren und Strohflechtereien. — Villingen, 4442 E. — Flecken Furtwangen, 3036 E., nahe den Bregequellen, fabricirt Holzuhren, Strohflechtereien, Eisenblech u. Blechlöffel. Hier u. in Triberg, Villingen, Neustadt, Lenzkirch rc. ist der Hauptsitz der Schwarzwälder Uhrenfabrikation, die in Mittel-Europa und Nord-Amerika ihren Absatz hat. Uhrmacherei u. Strohflechten beschäftigt auch das Simonswalderthal, das Gutachthal; sie liefern jetzt auch sehr feine Flechtwaare u. Taschenuhren. — Triberg, 1714 E., von alpenartiger Natur umgeben, 1850 F. h., ist Hauptsitz des Uhrenhandels. Hier fällt der Fallbach in 7 Hauptabsätzen 542 F. h. herab.

## Der ehemalige Unterrhein-Kreis,

der kleinste von allen, mit dem größten Ackergebiete (über $^1/_2$ des Kreises) und zu mehr als $^1/_3$ Wald, aber nur zu $^1/_{14}$ Wiese und Waide, die nur $^1/_{30}$ der gesammten Wiese und Waide ist. Er besteht aus der ostrheinischen Pfalz, dem östlich anstoßenden kurmainzischen Baulande (dem Hügellande zwischen Neckar und Main) und dem fürstlich Löwenstein-Wertheimschen Taubergau: also ein Theil des Rheinthales, des Odenwaldes und das Tauberthal. Das Land ist überaus fruchtbar an Obst, Wein und Getreide, und wird vom Main und Neckar bewässert.

9. **Kreis Mannheim** mit den Amtsbezirken Mannheim, Schwetzingen, Weinheim.

Mannheim, 30.555 E., halb kathol., am Rhein, Neckar-Mdg., in fruchtbarer Ebene, war ehemals Residenz des Kurfürsten, ist die wichtigste Handelsstadt Badens und neben Köln und Coblenz die bedeutendste am Rhein. Die Stadt ist regelmäßig in großen Quadraten gebaut,

sauber und von Gärten statt der Wälle umgeben. Schiffbrücke von 43 Pontons über den Rhein, eine Kettenbrücke über d. Neckar. M. hat 15 Plätze, ein Schloß von 704 P. F. L., mit 4 Höfen, 5 Haupteingängen, einer Kirche und Kunstsammlungen; es ist theilweis zerstört. Gutes Theater, Sternwarte, Zeughaus, Kaufhaus; neuer Freihafen (s. pag. 1069). M's. Industrie wird bis jetzt durch 67 Dampfmaschinen v. 1244 Pfdkr. gefördert. Gegenüber Ludwigshafen. — Schwetzingen, 3449 E., am Leimbach, hat ein Schloß und dahinter einen 262¼ Pr. Mrgn. großen Garten mit Tempeln, einer Moschee nebst zwei 120 F. h. Minarets, einer Wasserleitung, Springbrunnen, einem 560 F. lg. Orangeriehause, Glashäusern u. prächtigen Bäumen. — Dorf Hockenheim 3538 E. — Waghäusel, früher Schloß, jetzt die größte Rübenzuckerfabrik des Zollvereins (jährl. über 1 Mill. Ctr. Rüben). — Weinheim, 6289 E., an d. Bergstraße, hat bed. Obst- u. Weinbau.

**10. Kreis Heidelberg**, mit den Amtsbezirken Eppingen, Heidelberg, Sinsheim, Wiesloch.

Heidelberg, 17.666 E., am Neckar, wo ders. aus dem Gebirge tritt, eine der am schönsten gelegenen deutschen Städte, die alte Hauptstadt der Kurpfalz, war über 500 Jahre lang die Residenz der Kurfürsten u. Pfalzgrafen. Ueber den Neckar führt eine 650 F. lg. schöne Brücke von 9 Bogen. — H. ist ½ Std. lg. und zieht sich an den Abhängen des Berges hinauf. 277 F. über dem Flusse liegt am Abhange auf dem Jettenbühel, von prächtigen Kastanienwäldern umgeben, die berühmte Ruine des Schlosses, die großartigste in Deutschland. Zu Ende des 13. Jahrh. begann der Bau und wurde zu verschiedenen Zeiten, immer prächtiger, fortgesetzt; seit 1764 ist es Ruine, aber noch jetzt mit ungewöhnlich reicher Architektur, bes. an der Ostseite am Heinrichsbau (v. 1556), nächstdem am Friedrichsbau auf der N.-Seite (von 1601). An letzteren grenzt der Altan, mit schöner Aussicht. Ein mächtiger Thurm ward 1689 von den Franzosen gesprengt. Im Schloßgarten bietet die Terrasse eine herrliche Aussicht. Das berühmte große Faß im Keller faßt 236 Fuder (309.160 Pr. Q.). — Die Univ. u. berühmte Bibl. s. oben. — Der Gipfel des Berges hinter dem Schlosse ist der 1752 F. h. Königsstuhl. — 1 Std. östlich der sogenannte Wolfsbrunnen mit einem Forellenteiche. — Neckargemünd, 2215 E., am Neckar, Elsenz-Mdg., in üppiger, bergiger Gegend, liefert Leder u. thönern Geschirr. — Sinsheim, 2683 E., an d. Elsenz, im Kraichgau, dem Fürsten von Leiningen gehörig.

**11. Kreis Mosbach**, mit den Amtsbezirken Adelsheim, Borberg, Buchen, Eberbach, Mosbach, Tauberbischofsheim, Walldürn, Wertheim.

Neckarbischofsheim, 1801 E., am Rodenbach. — Eberbach, 4191 E., am Neckar u. am F. des Katzenbuckels, im Leiningenschen Gebiete. — Walldürn, 3339 E., in wilder Gegend, sehr besuchter Wallfahrtsort. — Krautheim, 808 E., an d. Jagst, Standesherrschaft (Salm-Kr.) — Tauberbischofsheim, 2891 E., an d. Tauber; Wein. — Wertheim, 3383 E. a. Main, Tauber-Mdg., Hauptort der Herrschaft Löwenstein-Wertheim, hat 2 Schlösser; viel Wein-, Getreide- rc. Handel, Schifffahrt rc.

## Produkte.

Der Bergbau Badens, in 116 Berg- u. 44 Hüttenwerken, ist nicht ganz unbedeutend. Außer kleinen Mengen Kupfers (600 Ctr.) u. 4,7 Ctr. Silbers aus Bleiglanz) wird aus dem Rheinsande etwas Gold gewaschen, ehemals von Basel bis Mannheim, jetzt nur noch bei Philippsburg und dem Dorfe Wittenweier. Man schlägt daraus Rheingolddukaten ($76^{67}/_{71}$ auf d. f. Mark). Auch etwas Kobalt und Braunstein, 1362 Ctr. gewinnt man; Zink, 69.143 Ctr. bei Wiesloch rc. im Neckar-Berglande, 2994 Ctr. Blei, u. 1270 Ctr. Glätte. — Eisen wird im südl. Schwarzwalde, besonders bei Kandern und Oberwerth gewonnen, aus 77 Werken, 1860: 300.783 Zoll Ctr.; die namentlich dort befindlichen Eisenwerke (zu Albruck rc.) erzeugen 86.181 Ctr. Roheisen, 42.188 Ctr. Gußwaaren aus Erzen u. 18.788 Ctr. aus Roheisen, 7016 Ctr. Eisenblech, 3000 Ctr. Eisendraht, und die 22 Werke 1.057.500 Ctr. Stab- u. Walzeisen. — Salz gewinnt man in 2 Salinen (Dürrheim u. Rappenau), 383.900 Zoll-Ctr. An Steinen, Erden, Torf rc. fehlt es nicht. — Steinkohlen, nur 3 Werke, 212.400 Ctr. — Die mineral. Prod. hatte 1863 ein. Werth von 1.605.114 Thlr. Die Zahl der Mineralquellen ist groß.

Baden ist eins der gesegnetsten Länder in Deutschland; der sehr fruchtbare Boden, von welchem 44,5 Q.-M. od. 16% Ebene,

111,4 " " 40 " Hügelland,
122,3 " " 44 " Gebirge sind,

beschäftigt 42% der Bevölkerung. Von der Bodenfläche sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 35,8 % | Ackerland | = 100 | Q.-M., |
| 33,5 " | Wald | = 93 | " |
| 10,38 " | Wiesen | = 29 | " |
| 7,08 " | Waiden | = 20 | " |
| 1,41 " | Weingärten | = 3,35 | " |
| 10,37 " | Wasser rc. | = 28,84 | " |

Die fruchtbarsten Gegenden sind die Rheinebene, die Ebenen im Höhgau und im Nellenburgischen, und die Vorberge des Schwarzwaldes. 1847 gewann man

| Pr. Schffl. | | Pr. Schffl. | |
|---|---|---|---|
| 1.088.925 | Weizen, | 2.327.022 | Hafer, |
| 1.544.100 | Roggen, | 35.000 | Mais, |
| 2.162.430 | Gerste, | 9.831.739 | Kartoffeln, |
| 5.631.200 | Dinkel, | 262.887 | Hülsenfrüchte, |
| 1.269.511 | Mischelfrucht, | 79.735 | Einkorn. |

Hülsenfrüchte, 145.000 Schffl., baut besonders die Pfalz; Kartoffeln, mindestens 3.536.000 Schffl., so wie Gemüse, das ganze Land. — Hanfsamen 26.244 Malter, Hanf 104.956 Ctr., überall, am meisten und am besten von Breisach bis Bühl, bei Philippsburg, Ettlingen, Pforzheim; Flachs besonders in den Schwarzwaldthälern 6718 Ctr., Leinsamen 5946 Malter; Tabak, auf 1⅓ Q.-M. 118.000 Zoll-Ctr., der beste deutsche, am N.-Ende, bei Mannheim u. Ladenburg; Mohn meist in der Pfalz, gegen 10.000 Ctr.; Hopfen, gegen 10.000 Ctr.; Krapp um Carlsruhe und Durlach; Zuckerrüben 677.200 Ctr.; Raps 44.138 Malter; Cichorie 235.711 Ctr. — Die Wiesen, besonders in den Gebirgsthälern, werden trefflich gehalten. — Der Obstbau ist allgemein und von hoher Wichtigkeit, namentlich im nördl. Theile, wo man außer dem Steinobst viel Kastanien, Nüsse, Mandeln ꝛc. gewinnt; man bereitet daraus auch Obstwein und gebrannte Wasser. — Wein, auf 3,35 Q.-M. (⅓ der Weinfläche hat der Unterrheinkreis, die kleinste der Seekreis), gewinnt man 462.000 bis 1⅕ Mill. Pr. Eimer. Der Weinbau nimmt aber ab. Die besten weißen Arten sind: der Markgräfler (Müllheim), der Wertheimer, der Bergsträßer, Ortenauer, Tauberwein; die besten rothen: der Affenthaler, Zeller u. Grenzacher. — Die Gebirge sind sehr holzreich, namentlich im Mittel- u. Oberrheinkreise, und die Schwarzwaldtannen (bis 180 F. h.) haben in Holland, wohin sie namentlich rheinabwärts gehen, einen hohen Ruf; aber auch die Rheinebene ist nicht ohne schöne Wälder oder Hardte. Aus dem Odenwalde kommen viel Dauben u. Wagnerholz, so wie Eichenrinde. 15,8 Q.-M. sind Domänen-Waldung. — Es besteht eine Ackerbauschule zu Hochburg bei Emmendingen u. eine Gartenbauschule zu Carlsruhe.

Die Viehzucht ist blühend. Rindvieh, 621.486, wobei: 348.418 Kühe, durch Schweizer-Vieh veredelt, zieht man überall, namentlich auch auf den Bergwaiden. — Pferdezucht ist auf der Baar und Hardt zu Hause, ist aber nicht bedeutend; 72.817. — Auch die Schafzucht ist nicht groß, 177.322 Stück; zu ihrer Veredelung ist viel geschehen. — Schweine 307.198; Ziegen 67.509; Bienenstöcke 25.047. — Die Fischerei ist im Rheine und Bodensee bedeutend, auch die hohe und niedere Jagd nicht gering anzuschlagen.

Badens Fabrikation hat seit dem Anschluß an den Zollverein zugenommen, obwohl es kein Fabrikstaat ist. Es mag gegen 700 Fabriken geben, welche 64.862 Menschen beschäftigen. Man zählt 172 Tabaksfabriken, namentlich in Mannheim, Lahr, Rastatt, Heidelberg mit 3592 Arbeit.; 16 Tuch- u. Wollwaarenfabr., in Pforzheim, Neustadt ꝛc. mit 599 Stühlen, 54 Baumwoll-Manufakturen, mit 4892 Arb. u. 6711 Stühlen; 15 Zeugdruckereien; 21 Baumwoll-Spinnereien mit 296.700 Spindeln; 10 Zwirn- u. Garnfabr., die größte zu St. Blasien; 13 Seidenfabr., mit 1390 Stühlen u. 3082 Arb.; 7 Seidenmoulinagen ꝛc. mit 416 Arb.; 10.605 Leinwandstühle. 31 Papierfabr., Papiertapetenfabr.; 3 Glasschleifereien, 4 Steingut- und 2 Porcellanfabriken; die größte Rübenzuckerfabrik Deutschlands (zu Waghäusel) u. 1 Raffinerie, an 300 Gerbereien, 5 Fabr. für gefärbtes u. lackirtes Leder u. 8 Fabr. für Lederwaaren, zus. mit 865 Arb.; 109 Gold- u. Silberwaarenfabr. ꝛc., 27 Maschinenbauereien mit 1094 Arb., namentlich zu Carlsruhe und Emmendingen. 8 chem. u. Farbenfabr.; 18 Stückfärb. u. Appreturanstalten; 20 Stückbleichen; 19 Eisengießereien, 16 Eisen- und Walzwerke; 14 Eisen- und Blechwaarenfabr., 3 Fabr. von Wagen und Eisenbahnwagen. — 561 Ziegeleien, 859 Bierbrauereien, 1922 Wassermühlen, 649 Sägemühlen und Fourniersschneiden. Pforzheim und Lahr sind die industriösesten Orte. Dem Schwarzwalde ist seit lange eigenthümlich: die Verfertigung von hölzernen Uhren (Aemter Neustadt, Triberg, Hornberg,) Spieldosen, Holzwaaren (20), Strohflechtereien (239), von Kirsch- u. Zwetschgenwasser ꝛc. — Von den 230 Dampfmaschinen von 3410 Pfdkr. sind 20 im Bergbau, 8 für landwirthschaftliche Zwecke, 19 für Getreide- und 15 für Schneidemühlen, 45 für Textil-Industrie, 18 für Maschinenfabrikation, 16 für Metallverarbeitung, 88 für andere Fabrikzweige thätig.

Badens Handel ist besonders Transito- u. Speditionshandel; gute Straßen, 664 Wegstunden, wovon 435 Staatsstraßen; Eisenbahnen (56,12 M., 107 Locomotiven) und 3 Dampf- und 487 Segelschiffe auf dem Rheine von Kehl abwärts, dem Neckar bis Heilbronn, und 4 auf dem Bodensee nebst 69 Segelschiffen unterstützen ihn. Für die Fahrten von Mannheim nach Amsterdam und Rotterdam besteht die Damfschleppschifffahrts-Gesellschaft. Der bedeutendste Handelsort ist Mannheim (s. Preußen, Handel, Rhein). Ausgeführt wird besonders: Holz, das die Kinzig, Murg und Neckar hinab zum Rhein geflößt wird, Wein, Vieh, Getreide, Hanf, Tabak, Obst, Oel, Kirschen- u. Zwetschgenwasser, Bijouterie-Waaren, Uhren, Holz- und Strohwaaren, Mineralwässer. — 39 Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen, 47 Buch-, 64 Kunstdruckereien.

Man rechnet nach Gulden im 24½-Gulden-Fuße (7:4). — 100 Fuß = 95,58 Pr. F. — 1 Wegstunde = ⅗ g. M. — 100 Mrgn. = 36 Hectaren, 140,99 Pr. Mrgn. — 15.240 bad. Mrgn. = 1 □M. — 100 Malter = 272,2 Pr. Schffl. — 100 Maß = 131 Pr. Quart. — 1 Ohm = 1,092 Pr. Ohm.

# Das Königreich Württemberg

ist ebenfalls, mit Ausnahme ganz kleiner Exclaven, ein gut abgerundetes Land von $30^1/_7$ und $22^3/_4$ M. Ausdehnung, zwischen 47° 35′ und 49° 35′ n. Br. und zwischen 25° 32′ 20″ bis 28° 9′ 36″ östl. L. gelegen. Es ist das vom Neckarstromsysteme bewässerte Berg- und Hügelland; nur 25% sind Ebenen, 46% Hügelland und 29% Gebirge; die mittlere Meereshöhe ist 1476 F. (s. pag. 896. 897). Die höchsten Punkte sind der 3550 P. F. h. Katzenkopf bei der Murgquelle (der Weiler Kniebis 2870 P. F.), die 3430 P. F. h. Adelegg im Algäuer Gebirge (der Hof Adelegg 3092 F.), und der 3100 P. F. h. Oberhohenberg in der Rauhen Alb (Dorf Obernheim auf dem Heuberge 2768 P. F.). Den NO. bildet das Hohenlohische Muschelkalk-Plateau. Seit 1817 ist es in 4 Kreise getheilt:

| Kreise | □M. | Bewohner (1864) insgesammt | auf 1 □M. | Städte | Flecken, Dörfer, Pfarrdörfer | Ober-Aemter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Neckar-Kreis . . . | 60,43 | 512.107 | 8474 | 38 | 360 | 17 |
| Schwarzwald-Kreis | 86,70 | 435.045 | 5017 | 37 | 474 | 17 |
| Donau-Kreis . . | 113,73 | 420.310 | 3696 | 30 | 485 | 16 |
| Jagst-Kreis . . . | 93,43 | 380.866 | 4076 | 31 | 303 | 14 |
| Summa | 354,29 | 1.747.328 | 4935 | 136 | 1698 | 64 |

Der Flächeninhalt ist = 6.188.252,5 württemb. Mrgn. ($^1/_{32}$ von Deutschland, $^1/_{508}$ von Europa). — Einschließlich der Weiler, Höfe und einzelner Wohnsitze gibt es 9321 Wohnplätze. Sonach ist Württemberg um 3 Q.-M. größer als der Reg.-Bezirk Frankfurt, hat aber fast doppelt so viel Bewohner als dieser, ist also etwa ebenso stark bevölkert, wie Baden. Es gibt 844.240 Bew. männl. und 904.088 weibl. Geschlechtes. Abgesehen von den Auswanderungen, steigt die Bevölkerung jährlich um 1,12%. — 1856 wurden 61.549 geboren (wobei 9230 uneheliche Kinder) und 51.711 starben, d. h. 1 von 34,63 Lebenden. 1854 sind 21.320 Personen ausgewandert, 1859 nur 3480 ($77^2/_3$ % nach Amerika) meist aus dem Neckar- und Schwarzwalde. — Der Donau- und Schwarzwald-Kreis haben eine Bevölkerung schwäbischen, der Neckar- und Jagstkreis dagegen eine fränkisch-schwäbischen Stammes. — 1861 gab es 142.000 selbständige Landwirthe, 125.000 Gehilfen der Landwirthschaft, 48.000 Arb. und Tagelöhner, 105.000 selbständige Gewerbtreibende, 120.000 Gehilfen derselben, 5000 Dienstboten, 17.500 Beamte und Militär. Blinde gibt es 1 auf 1194, Taubstumme 1 auf 962, Cretins 1 auf 484 Einw.

In der kleinen, durch zahlreiche Güterkäufe vergrößerten Grafschaft Württemberg wurde 1362 die Primogenitur eingeführt; später kam durch Heirat die jetzt französische Grafschaft Mömpelgard hinzu, welche aber gesondert verwaltet ward. 166 Q.-M. groß, umfaßte es 1795 etwa nur den Neckar- u. Schwarzwald. In Folge des Anschlusses an Frankreich, 1802, wurde es auf mehr als das Doppelte vergrößert, indem Ellwangen, Hohenlohe, das Ulmische und die schwäbische Landvogtei hinzukamen. 1805 wurde daraus ein Königreich.

Württemberg ist eine beschränkte Monarchie, nach der Verfassungs-Urkunde vom 25. September 1819. Der König heißt nur König von Württemberg. — Das Wappen enthält 3 quer über einander liegende schwarze Hirschgeweihe in gelbem Grunde; außerdem als Embleme der Hohenstaufen und schwäb. Herzöge 3 schwarze, leopardirte Löwen. Der Wahlspruch heißt: furchtlos und trew. — Landesfarben sind: roth und schwarz. — Residenz sind Stuttgart und Ludwigsburg; Lustschlösser Rosenstein, Favorite, Seegut, Scharnhausen, Solitude. — Der Orden der Württembergischen Krone ist 1818 gestiftet; der Militär-Verdienstorden 1806; der Friedrichsorden 1830; außerdem gab es bis 1817 eine Adels-Decoration ꝛc. Der standesherrliche Adel zählt 15 Fürsten und 7 Grafen, der ritterschaftl. 17 gräfliche, 78 freiherrliche, 11 adelige Familien. — Oberste Staatsbehörde ist der Geheimerath. — Die Ständeversammlung, aus einer 1sten Kammer (worin 22 Fürsten u. 22 Grafen sitzen) und aus einer 2ten (93 Mitgl., nämlich 13 Abgeordnete des ritterschaftlichen Adels, 6 protest. General-Superintendenten, 3 kathol. Prälaten, der Kanzler der Universität, 7 städtische Abg. und 64 Abg. der

Oberamtsbezirke, auf 6 Jahre gewählt) Kammer bestehend, wird alle 3 Jahre berufen; in der Zwischenzeit besteht ein ständischer Ausschuß. — An der Spitze der Gemeinden steht ein Ortsvorsteher, ein Gemeinderath, und ein Bürgerausschuß. — Es gibt 6 Ministerien: der Justiz, der ausw. Angelegenheiten, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens, des Kriegswesens, der Finanzen. — Unter dem Ministerium des Innern stehen eine Centralstelle für Handel und Gewerbe und eine für die Landwirthschaft, die 4 Kreisregierungen, die 64 Oberämter, ein Corps von 458 Landjägern, eine königl. Heil- und eine Pflegeanstalt, eine Landgestüts-Commission (über 120 bis 130 Hengste). — Oberste Gerichtsstelle ist das Obertribunal zu Stuttgart; Mittelgerichte sind die Kreisgerichtshöfe, jeder aus 4 Senaten bestehend. — Außerdem bestehen Schwurgerichtshöfe; es sind 10 Arbeits-, Zucht- und Strafanstalten vorhanden.

Von der Bevölkerung waren 1864:

| | |
|---|---|
| 1.200.363 Evangelische, | 2.661 Sektirer, |
| 533.694 Katholiken, | 11.610 Juden. |

Unter dem evangel. Consistorium stehen: 6 General-Superintendenzen (Titel „Prälat"), 49 evangel. Decanate, die evang. Schullehrer-Seminare zu Eßlingen und Nürtingen und das katholische zu Gmünd. In 908 Pfarreien sind 1008 Geistliche angestellt. Unter dem kathol. Kirchenrathe: die niederen kathol. Convicte zu Ehingen u. Rottweil, und das höhere zu Tübingen. In 655 Pfarreien sind 914 Geistliche angestellt. — Es gibt 12 Rabbinatsbezirke und 49 Kirchengemeinden. — Unter dem Studienrathe: die theol. Seminarien zu Maulbronn, Schönthal, Blaubeuren und Urach, so wie das höhere zu Tübingen; 7 Gymnasien und 5 Lyceen, die polytechn. Schule zu Stuttgart, 9 Ober-Realschulen (die Gymnasien, Lyceen, Lateinschulen und die 4 niederen Seminare zählten 1862: 4504 Schüler); 3 Lehrer-Seminare, 4 niedere theol. evang. Seminare, die 1477 gest. Univers. zu Tübingen, 1863 mit 75 Lehrenden u. 620 Studenten (167 Ausländer), welcher außer einer Bibliothek von ca. 150.000 Bdn. und 3600 Mskrptn. Münz- und Medaillen-Sammlung von über 17.000 Stück, die nöthigen Institute beigegeben sind; die Kunstschule in Stuttgart, die land- und forstwirthschaftl. Lehr-Anstalt zu Hohenheim bei Stuttgart (1818 gegründet, Winter 1862 mit 154 Zöglingen); Ackerbauschulen zu Ellwangen, Ochsenhausen, Kirchberg. — 1860 gab es 2463 Schulmeisterstellen und 1315 Unterlehrer- und Gehilfenstellen, zusammen mit 3778 Lehrerstellen die Zahl der Schüler betrug etwa 258.000; es sind ferner Kleinkinderbewahr-Anstalten, Rettungs-Anstalten und 2 Staatswaisenhäuser vorhanden. Stuttgart hat eine öffentl. königl. Bibl. von 245.000 Bdn, 3230 Mskrptn., 17.000 Münzen; eine königl. Privat-Bibl. von 30.000 Bdn.; die Stadt Ulm eine von 20.000 Bdn. — Sternwarten sind zu Stuttgart und Tübingen, botan. Gärten ebenda. — Der Buchhandel und die süddeutsche Buchhändler-Messe zu Stuttgart ist sehr bedeutend; 1862 gab es 129 Buchhandlungen; es erschienen 39 polit. und 132 nichtpolitische Zeitschriften. Auch für die Künste geschieht durch Sammlungen und Vereine viel. Wie sich nach alledem ermessen läßt, ist W. eins derjenigen Länder Deutschlands, in denen die Bildung am meisten ins Volk gedrungen ist und zahlreiche bedeutende Männer sind aus ihm hervorgegangen.

Die Einnahmen betragen: vom Kammergute, direkte Steuern u. indirekte Steuern im Jahresdurchschnitt 17.741.169 Fl. — Die Ausgaben 17.064.236 Fl. — Die Staatsschuld 1865: 75.504.020 Fl. Das Militär zählt auf dem Friedensfuße 11.701 Mann, auf dem Kriegsfuße 28.786 M., wovon 20.099 M. Infanterie, 4208 M. Cavallerie, 2774 M. Artillerie ꝛc. sind.

## I. Der Neckar-Kreis,

eben so groß wie der Reg.-Bez. Erfurt, ist einer der bevölkertsten Theile Deutschlands, der fruchtbarste des Landes, lieblich und malerisch, reich an Obstgärten und üppigen Weinhügeln, mit zahlreichen und alten Städten, Burgen, Dörfern und Weilern, der niedrigste und mildeste Landstrich.

Stuttgart, 69.084 E. (¼ fluctuirend), gewöhnlich Stuckert genannt, 800 P. F. h., im Nesenbachthale, von Weinhöhen umgeben und reizend gelegen, ist in neueren Zeiten bedeutend verschönert und erweitert. Es hat 3458 Wohngebäude. Das alte St. liegt um den Marktplatz; das neue, sehenswerthe um die schöne Königs- und Neckarstraße. Die Stiftskirche ist 1436 bis 1495 erbaut, 1841 hergestellt, mit unvollendeten Thürmen; daran stößt ein kleiner Platz, seit 1839 mit Schillers 14 F. h. Erzstatue, nach Thorwaldsen, und an der Ostseite das alte Schloß, ehemals von einem tiefen Graben umgeben. Vor dem schönen, neuen, 1746 bis 1806 gebauten Residenzschlosse ein Rasenplatz, und darauf eine 56 F. h. Denksäule für d. König Wilhelm (1841); das Schloß ist verbunden mit dem Theater und d. berühmten Leibstall (100 Prachtpferde); daran schließen sich die fast bis Cannstadt reichenden reizenden Anlagen, mit Marmorbildwerken. In d. Neckarstraße das Museum der bildenden Künste. Dem Schlosse gegenüber die Bibliothek von 245.000 Bdn. und 3230 Mskrptn., das Münz- u. Medaillen-Cabinet ꝛc,; das Naturalien-Cabinet in 16 Sälen. Gegenüber lag die Carlsschule. — Ploucquets berühmtes zoolog.

Museum. In der Spitalkirche Reuchlins Grab. Große Casernen. — Nahe das schöne kön. Lustschloß auf dem Rosenstein, 756 F. h., durch den ein 1270 F. lg. Tunnel der Eisenbahn führt; am Fuße das maurische kön. Landhaus Wilhelma, gegenüber die große Villa des Kronprinzen. Das Lustschloß Solitüde, 2 Stdn. westlich, liegt 1528 F. h. Dabei ein Wildpark und der Bären-See. — An der Stelle des ehem. Hofs das 1819 gegründete Dorf Kornthal, 1288 E., mit eigenthüml. Gemeinde- u. Kirchenverfassung. — Dorf Berg, 1510 E., auf einer Neckar-Insel a. d. Mdg. des Nesenbaches, ist ein vielbesuchter Badeort. — St. hat 173 Fabrik-Etabl. mit 3663 männl. und 471 weibl. Arb., dabei 11 Fabriken von baumwollenen Zeugen mit 624 Arb., 1 Rübenzuckerfabrik mit 470 Arb. ꝛc. Buchhandel u. Buchdruckerei sind in Süd-Deutschland hier am bedeutendsten; man fertigt auch viel Farbstoffe, Chemikalien, Droguen, musikal. Instrumente, Bijouterie, Tapeten, Teppiche, Lackirwaaren, Tischler-Arbeit. Stuttgarts Weinberge bilden den 39sten Theil der ganzen mit Reben bepflanzten Fläche und liefern durchschnittlich im Jahre 4500 Eimer. 1852 zählte man 75.000 Kern- und 30.000 Steinobstbäume. — Im Oberamt Stuttgart: Dorf Plieningen, 2525 E., im Körschthal, mit einer Kirche aus d. 12. Jahrh.; viele schöne, stark bevölkerte Dörfer, besonders auf der Filder Hochebene, die starken Land-, Obst- u. Weinbau treiben. — ¾ Std. entfernt Cannstadt, 8087 E., in der volkreichsten Gegend, rechts am Neckar, 674 P. F. h., in fruchtbarer, lieblicher Gegend, hat eine steinerne Brücke, manche Reste röm. Bauwerke u. mehrere Mineralquellen (Badeorte); Cannstadt ist zum Theil alt, hat aber viel Gewerbthätigkeit und großen Handel, da es der Kreuzungspunkt aller Hauptstraßen ist. — Im O. von St. liegt Dorf Rothenburg, bei welchem ehemals die Burg Wirtenberg stand; jetzt ist dort die griech. Grabkapelle der russ. Großfürstin Katharina gebaut. — 2 Stdn. südl. von St. Schloß Hohenheim, mit berühmter land- u. forstwirthschaftl. Lehranstalt; auch Scharnhausen und Weil haben treffl. landwirthschaftl. Einrichtungen. — 3 Stdn. im N. Ludwigsburg, 11.620 E. (4000 Soldaten), im Anfange des 18. Jahrh. ganz regelmäßig angelegt, der Hauptwaffenplatz des Landes, mit Zeughaus, Geschützgießerei, Officier-Akademie, der ganzen Feld-Artillerie ꝛc. Es ist ein künstlich geschaffener Ort mit bedeutendem Gewerbe-Leben. Um das aus 16 Gebäuden bestehende Schloß liegen Park-Anlagen, darin die Emichburg, eine künstl. Ruine; Fortsetzung des Gartens ist der Favoriten-Park (Kaschmir- u. Angora-Ziegen), durch den eine ½ Std. lge. Allee zum Seegut (Monrepos) führt, einem königl. Schloß mit Landwirthschaft. Geburtsort von J. Kerner, Ed. Mörike, D. F. Strauß, Fr. Vischer. — Westl. Asperg, 1979 E.; dabei auf einem Bergkegel die unbed. Festung Hohenasperg, 1057 F. h. (220 F. rel. H.), Staatsgefängniß. — Markgröningen, 2839 E., alt, in fruchtb. Gegend. — Marbach, 2213 E., am Neckar, 650 F. h., mit vielen Alterthümern. Schillers Geburtshaus. — Groß-Bottwar, 2295 E., a. der Bottwar, einem Seitenflüßchen des Neckar. — Waiblingen, 3112 E., an d. Rems, schon a. 885 genannt, war im Besitz der Hohenstaufen, die nach der italien. Benennung des Ortes Wiblinga den Namen Gibellinen erhielten. — Winnenden, 3118 E., Anstalt für verwahrlos'te, blinde u. taubstumme Kinder, u. Irrenheilanstalt. — Eßlingen, 15.591 E., am Neckar, in lieblicher, fruchtbarer, volkreicher Gegend in 740 P. F. H., eine alte Reichsstadt mit einer 900 F. lg. steinernen Brücke, mit Mauern, Thürmen u. 5 Kirchen. Die schöne goth. Liebfrauenkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh. hat einen durchbrochenen, 230 F. h. Thurm; das alte Rathhaus ist 1430 erbaut. Ueber der Stadt die verfallende ehemal. kaiserl. Burg Perfried. E. hat die größte Maschinenfabrik des Landes, liefert lackirte Blechwaaren, physik. Instrumente, Tuch, viel Eßlinger Champagner, hat Baumwollspinnerei ꝛc. und die Gewerbe blühen, wie auch der Obst- u. Weinbau. — Plochingen, 1817 E., am Neckar, Fils-Mdg., mit einer hölzernen Hängebrücke. — Böblingen, 3448 E., am Fuß des Schönbuchs, hat chem. u. andre Fabr. — Sindelfingen, 3637 E., — Weil im Schönbuch, 1940 E., Dorf. — Dorf Döffingen, 997 E.; Eberhards Sieg 1388. — Dorf Magstatt, 1960 E., Keplers Geburtsort. — Leonberg, 2167 E., uneben u. unregelm., mit sehr altem Rathhause und großem Schloß. Paulus' und Schellings Geburtsort. — — Heimsheim, 1259 E., am Gotzenbach. — Weil die Stadt, 1621 E., meist kathol., von starken Mauern umgebene ehem. freie Reichsstadt, mit einer 3thürmigen gr. Kirche v. 1492. — Vaihingen an der Enz, 3184 E. — Besigheim, 2350 E., am Neckar, Enz-Mdg., alten Ursprungs; dabei wächst der beste rothe Neckarwein, der Schalksteiner. — Bietigheim, 3145 E., an der Enz, hat Fabr. — Bönnigheim, 2004 E., sehr alt, mit kön. Schloß; Weinhandel. — Lauffen, 3380 E., rechts am Neckar, Zaber-Mdg., malerisch gelegen, reich an Alterthümern. Weinbau. Hölderlins Geburtsort. — Schwaigern, 2006 E., Hauptort d. gräflich Neippergschen Herrschaft. — Maulbronn, Dorf mit 925 E., Seminar für protest. Geistliche in dem 1138 gest. reichen Cistercienser-Kloster, mit schöner Kirche, von welchem aus sich der Weinbau verbreitete, von Wald und Weinhügeln umgeben. — Knittlingen, 2073 E., an der Bad. Grenze. — Neckarsulm, 2629 E., am Neckar, Sulm-Mdg. — Neuenstadt an der Linde, 1510 E.; der Stamm der Linde hatte 9 F. Durchm. und sie muß über 600 Jahr alt sein. — Jagsthausen, 1069 E., Geburtsort Göß' v. Berlichingen. — Bei Jagstfeld, 703 E., die bedeut. Saline Friedrichshall, nebst Soolbad, an d. Jagst-Mündung. — Weinsberg, 2496 E., an d. Sulm, am Fuß

der Weibertreue, früher Reichsstadt. — Löwenstein, 1641 E., Hauptort d. Grafsch. L.-Wertheim-Freudenberg. — Heilbronn, 16.439 E., in 477 P. F. H., am Neckar, nach dem siebenfachen, ehemals fließenden Brunnen benannt, schon a. 741 vorhanden, eine berühmte Reichsstadt, von hohen, bethürmten Mauern umgeben, im Inneren mit hohen Giebelhäusern und spitzen Thürmen, in einer der üppigsten Landschaften. H. ist die wichtigste Handels- u. Fabrikstadt des Landes. Am Markte das alte Rathhaus mit hoher Freitreppe; am Neckar der Diebs- oder Götzensthurm (wo Götz von Berlichingen gefangen saß). Die herrliche Kilianskirche, 1013 begonnen, hat einen schönen goth., 216 F. (190½ P. F.) h. Thurm. — Gewerbe und Fabriken der mannigfachsten Art; dabei ansehnliche Gips- und Sandsteinbrüche. Dampfschifffahrten den Neckar abwärts.

## II. Der Schwarzwald-Kreis,

der westliche, gebirgige Theil: der niedere östliche Schwarzwald, das ganze obere Neckargebiet, das der oberen Donau, der oberen Murg, der Nagold und Enz, und der höchste Theil des schwäbischen Jura (s. pag. 895. 896). Es ist also theils Landschaft längs der Alb, theils Schwarzwald, theils der rauhe Heuberg, ergibig an Holz und Flachs.

Tübingen, 8734 E., am Neckar, Ammer-Mdg., 989 bis 1220 P. F. h., hat eine enge Unterstadt, im östl. Theile große Neubauten für Kunst u. Wissenschaft (Universität s. oben). Das Schloß, von 1535, mit der Bibl., liegt über der Stadt. In der goth. Stiftskirche, von 1469 bis 1483, ruht Graf Eberhard im Bart und Herzog Ulrich. Das protest. Seminar od. Stift ist 1537 gegründet, im ehem. Augustinerkloster; das kathol. Convict oder Wilhelmsstift in einer ehemal. Ritterakademie. — Reutlingen, 15.586 E., am Neckar, Echatz-Mdg., am Fuße der Alb, in 1154 P. F. H., ehemals freie Reichsstadt, ein sehr gewerbreicher Ort, mit alten, schönen Häusern; Wall und Gräben hat man in Straßen verwandelt. Das Wasser der Echatz durchfließt den Ort. Die Marienkirche von 1247 bis 1343, mit einem 255 F. (225 P. F.) h., durchbrochenen Thurme, gilt für die schönste in Württemberg. R. fertigt Leder, Tuch, Spitzen, Strickwaaren, Drahtgewebe, hat starke Druckerei 2c. Nahe der 2158 P. F. h. Kegelberg, die Achalm (982 F. rel. H.), mit hohem Aussichtthurme und kön. Schäferei. — 3 Stdn. von R. Schloß Lichtenstein mit einem 100 P. F. h. Thurme, 800 F. h. über dem Honauer-Thale, einer der schönsten Punkte Schwabens; seit 1838 steht hier eine niedliche Ritterburg. — Pfullingen, 4193 E., an d. Echatz, am Georgenberge, in obstreichem Thale, hat 2 gr. Papierfabriken und mancherlei andere Fabr. Dabei die Nebelhöhle im Stellenberge. — Euingen, 4202 E., am Ostfuße der Achalm, das schönste und volkreichste Dorf des Landes, größtentheils (zu ⅘) von Hausirern bewohnt. — Urach, 3357 E., an d. Erms, 1435 F. h., deren schönes u. wildes Thal üppige Wiesen und Obstwälder, steile Felswände und prächtige Buchenwälder an den Abhängen birgt; ein alterthümliches Städtchen mit einem Brunnen u. einem Schloß, der Residenz Eberhards im Bart. Es hat den trefflichsten Gasthof Schwabens. Auf der Höhe die Trümmer der Burg. — Nürtingen, 4360 E., am Neckar, ist industriös. — Neuffen, 1840 E., am Fuß des steilen Hohen-Neuffen. — Calw, 4397 E., an d. Nagold 1075 E., eine gewerbfleißige Stadt, der Hauptsitz des württemb. Holzhandels nach Holland u. vieler Fabr. Bed. Missionsanstalt. — Dorf Hirschau, 685 E.; dabei eine durch die Franzosen zerstörte Benediktiner-Abtei. — Neuenburg, 1881 E., an d. Enz, malerisch gelegen, ebenfalls industriös. — Wildbad, 2726 E., an d. Enz, 1335 F. h., im engen, wilden Thale, dem bedeutendsten des Schwarzwaldes, Badeort mit stattlichem Kurhause, die Quellen haben 27 bis 29° Wärme; gegen 3000 Kurgäste. — Nagold, 2467 E., an d. Nagold, eine industr. u. handeltreibende Stadt. — Wildberg, 1459 E., an d. Nagold. — Altensteig, 1937 E., an d. Nagold, mit e. alten und e. neuen Schloß. — Freudenstadt, 5131 E., nahe d. Murg, früher Festung, regelmäßig gebaut, hat Fabr. und Handel. — Dorf Baiersbronn, an der Vereinigung der Murgquellen, einschl. des kön. Eisenhammers Friedrichsthal 5138 E. — Rottenburg (Sumelocennis), mit der Vorstadt Ehingen, 6177 E., malerisch, am Neckar, sehr alt, Sitz des kath. Landesbischofs, mit römischen Alterthümern. — Horb, 1781 E., am Neckar. — Sulz, 1903 E., am Neckar, mit e. Saline. — Oberndorf, 1751 E., am Neckar, königl. Gewehrfabrik. — Alpirsbach, 1316 E., hat Bergbau und Smaltefabr. — Rottweil, 4529 E., am Neckar, zwischen Schwarzwald und Alb, eine echt mittelalterliche, alte freie Reichsstadt, reich an Alterthümern, mit sehr alterthümlichen Häusern u. schönen Kirchen, treibt viel Fabrikation und Handel. — Schwenningen, 4087 E., am Neckar, liefert viel Schwarzw. Uhren. Dabei die große Saline Wilhelmshall (228.000 Ctr. Salz). — Tuttlingen, 6521 E., an der Donau, 1980 F. h., in der Baar, aus der Römerzeit stammend, neu und schön gebaut, mit ansehnl. Industrie und dem Eisenwerke Ludwigsthal. — Zur Gemeinde gehört die im Badenschen Höhgau gelegene Schloßruine Hohentwiel (40 E.), 2116 P. F. h., auf freistehendem Felskegel, mit herrlicher Aussicht über den Bodensee und die Alpen bis zum Montblanc. Es ist eine Enclave in Baden.

Es war früher eine starke Bergfeste. — Balingen, 3035 E., an d. Eyach. — Ebingen, 4645 E., an d. Schmiech, einer der gewerbsamsten Orte des Landes.

## III. Der Donau-Kreis,

so groß wie das Großherzogthum Oldenburg, der größte und am wenigsten bevölkerte, den größten Theil der Alb umfassend und bis zum Bodensee reichend, bewässert von den in den Bodensee mündenden Schussen und Argen, wie von der Donau und den links in diese gehenden Lauter und Blau, den rechts mündenden und durch Ober-Schwaben fließenden Riß und Roth: meist Ackerland, im S. auch Weinland. Fast 3 Q.-M. sind Torfboden, $13\frac{1}{2}$ F. mächtig.

Kirchheim, 5548 E., an d. Lauter. — Owen, 1557 E., an d. Lauter, unfern der Burgruine Teck, am Eingange des Lenninger-Thales, eines der reizendsten der Alb. — Göppingen, 7225 E., an d. Fils, sehr gewerbthätig, ein sauberer Ort mit gr. Schloß. — Dorf Hohenstaufen, bei Wäschenbeuern, 1222 E., nahe e. 1856 P. F. h. Berge, mit den Ruinenresten der 1525 im Bauernkriege zerstörten Burg. — Geislingen, 2902 E, 1428 P. F. h., mit vielen Drechslern, welche die sogen. Geislinger Waaren liefern, aus Holz, Horn, Knochen, Elfenbein. — Ulm, 23.077 E. (wobei 4550 Kathol.), 1465 P. F. h., an d. Donau, Blau-Mdg., ehemals durch Handel reich und mächtig und eine der wichtigsten Reichsstädte, deren Charakter noch unverkennbar ist. 2 Brücken führen zum baierischen Neu-Ulm. Es ist seit 1842 deutsche Bundes-Festung, mit der Wilhelmsfeste, für 100.000 M. berechnet, mit 5000 M. Baiern und Württembergern und 304 M. österreich. Artillerie. — Das unvollendete, großartige, goth. Münster, im reinsten Stile (protest.), ist 1377 bis 1507 gebaut, der Thurm 234 F. h., auf 500 berechnet, (d. i. 213,6 P. F.); es hat 5 Schiffe, ist 485 F. lg., 170 F. br., im Chore 141 F. h., d. i. 471, 165 u. $136\frac{1}{2}$ P. F., und enthält 43.506 Rh. Q.-F.; die Kanzel und der 60 F. h. Heiligenschrein sind zierlich aus Stein gearbeitet. Die Straßen eng und winklig. Beim alterthümlichen Rathhaus ein schöner Brunnen, der sogen. Fischkasten. Die Ulmer Gemüse, Mehl und Brot und Pfeifenköpfe sind berühmt. Es fabric. Messing u. hat Leinwandbleichen. — Langenau, 3466 E., baut Flachs u. hat Leinweberei. — Blaubeuren, 2019 E., an d. Ach und Blau, hat Leinweberei. — Münsingen, 1648 E., hat Damastweberei und Strumpfstrickerei. — Laichingen, Dorf, mit 2276 E., hat starke Leinweberei. — Hayingen, fürstlich Fürstenberg'sche Stadt, 784 E., mit mehreren Schlössern. — Ehingen, 3268 E., an der Schmiechen, nahe der Donau, 1582 P. F. h. — Laupheim, 3836 E., an d. Rottum. — Biberach, 6500 E., sonst freie Reichsstadt, ist industriös. — Buchau, 2329 E., im Federseeried, Hauptort eines Thurn und Taxis'schen Amtes. — Saulgau, 2775 E., an d. Schwarzach — Am Bodensee liegt seit 1812 Friedrichshafen, 2233 E. (die frühere Reichsstadt Buchhorn), u. Dorf und Priorat Hofen (jetzt königl. Lustschloß), bis wohin die Eisenbahn von Stuttgart führt; es ist der bedeutendste Handelsort am See. — Oestlich Tettnang, 1378 E. — Ravensburg, 7223 E., nahe der Schussen, mit Zinnenmauern und Thürmen, einst eine Reichsstadt, ein industriöser, Musselin webender Ort, in fruchtbarer Gegend. Dabei die Veitsburg, das Stammschloß der Welfen. — Dorf Altdorf-Weingarten, 3038 E., war eine berühmte Reichsabtei, mit gr. Kirche und ein hochberühmter Wallfahrtsort. — Dorf Waldburg, 1211 E., kath., 2364 F. h.; dabei stand einst die Stammburg der Truchsessen v. Waldburg. — Waldsee, 2321 E., in kathol. Gegend. — Im Allgäu Leutkirch, 2265 E., an d. Eschach, einst freie Reichsstadt, hat Weberei. — Wangen, 1986 E. — Isny, 2118 E., nahe der Achquelle, 2168 P. F. h.

## IV. Der Jagst-Kreis,

der NO.-Theil, eine von Rems, Kocher und Jagst durchflossene Hügellandschaft, nur im S. bergig, reich an Acker-, auch an Weinland, besonders Viehzucht treibend. Die nördliche Hälfte ist fruchtbares Getreideland (Hohenloher Ebene) mit Weinbau und Viehzucht; die südliche Hälfte hat überwiegend Wald (Welzheimer-, Mainharder-, Schurwald, Limpurger und Ellwanger Berge, Aalbuch 2c.).

Ellwangen, 3753 E., im Virngrunde, an d. Jagst, in sandiger Gegend, mit 8 Kirchen, schönem Schlosse, hat Eisengruben u. gr. Viehmärkte. — Crailsheim (Carolsheim), 2805 E., an d. Jagst, liefert Glanzleder, Vieh 2c.). — Neresheim, 1055 E., an der Egge, mit Thurn und Taxis'schem Schlosse; fast das ganze (kath.) Oberamt dieses Namens gehört dem Fürsten. — Heidenheim, 4329 E., an d. Brenz, hat Fabriken, für Baumwollfabrikation 265 mechan., 262 Handstühle; 1800 Feinspindeln; einige 100 Leinweberstühle, Tuchfabr.,

Tabaks-, Papierfabr., Türkischrothfärbereien, Webemaschinenfabr. und Messinggießerei 2c. — Aalen, 4882 E., am Kocher, 1322 P. F. h., hat Wollweberei, Gerberei, Eisengruben. — Dorf Wasseralfingen, 2630 E., das größte Eisenwerk und Gruben. — Gmünd, 8852 E., an d. Rems, alte Reichsstadt mit Thürmen und Mauern, meist katholisch, früher mit 18 Kirchen und Kapellen, jetzt mit 3; die Wallfahrtskirche St. Salvator ist theilweis in den Fels gehauen. Der Erbauer des Mailänder Domes, Arler, ist von hier gebürtig. G. hat viele Bijouterie-Arb., hat Messingwaarenfabrik, Spinnerei, Strumpf- 2c. Strickerei, Glasschleiferei, viel Hopfenbau 2c. Dabei Kloster Gotteszell, jetzt Strafanstalt. — Dorf Rechberg, 736 E., 1 Std. vom Hohenstaufen, dabei auf dem 2174 F. h. Rechberge die wohlerhaltene Burg Hohenrechberg und auf einem zweiten Gipfel eine Wallfahrtskapelle, mit schöner weiter Aussicht über den ganzen Gebirgsrand der Alb und über das Hügelland. — Schorndorf, 3490 E., reizend an der Rems gelegen, ehemals fest, mit einer der schönsten goth. Kirchen des Landes, von 1477, großem Burgschloß und Rathhause, baut viel Wein und Tabak, und fabricirt Tuch, Strumpfwaaren, Leder, Messer. — Beutelsbach, 1400 E., nahe d. Rems, hat vorzüglichen Weinbau. — Welzheim, 2744 E., am Welzheimer Walde, westlich vom röm. Grenzwall, baut Flachs. — Dorf Lorch, 2329 E., an d. Rems, früher Benedikt.-Abtei. In der ehrwürdigen Kirche, Erbbegräbniß der Hohenzollern, ruhen 21 Glieder dieses Hauses. — Hall oder Schwäbisch-Hall, 7245 E., am Kocher, 927 P. F. h., mit einer Kettenbrücke, eine alte Reichsstadt mit hohen Mauern und 7 Kirchen. Schloß Comburg ist Invalidenhaus, beim Dorfe Steinbach, wo ein großartiges Schloß und eine schöne Stiftskirche steht. In der Saline wird die hierhergeleitete Soole aus dem 3 Stdn. entfernten Steinsalzwerke Wilhelmsglück versotten; im Inneren des Werkes weite Gänge und Hallen. — Oehringen, 3400 E., an d. Ohrn, Residenz des Fürsten Hohenlohe, mit Schloß und Gärten, gutgebaut, in fruchtbarer Gegend. — Künzelsau, 2474 E., am Kocher in tiefem Thale. — Ingelfingen, 1522 E., am Kocher, mit Hohenloheschem Schlosse. — Dorf Schönthal, 426 E., an d. Jagst, früher Cistercienser-Abtei, Göţ' v. Berlichingens Grab. — Dorf Berlichingen, 1251 E., an der Jagst, dabei das Schloß. — Dorf Gerabronn, 954 E., an e. Nbfl. d. Jagst. — Bartenstein, 900 E., mit schönem Hohenloheschen Schlosse. — Mergentheim (d. i. Marienheim), 3030 E., an d. Tauber, von 1526 bis 1809 Hauptstadt des Deutschordens u. Residenz des Hochmeisters, ein sehr freundlicher Ort mit schönem Schlosse, Archiv, Bibl., naturhist. Sammlungen 2c. Bedeutender Weinbau.

## Produkte.

**Bergbau.** Der Württembergische Bergbau gewinnt nur die beiden Regalien Eisen und Salz. 1863 war die Ausbeute 690.356 Ctr Erz aus 40 Gruben mit 480 Arb., und daraus stellte man durch 1073 Arb. Hüttenprodukte und Gußwaaren dar. — 1863: 543.886 Ctr. Steinsalz, und 480.620 Ctr. Salz aus den Salinen wurden durch 384 Arbeiter gewonnen. Insgesammt: 1937 Arb., und eine Ausbeute von 2.078.637 Fl. — Der Staat besitzt 6 Hüttenwerke (7 Hohöfen); auf dem Härdtfelde und der Alb gewinnt man Bohnerz. Es gibt 5 Kupferhämmer. Salinen zu Wilhelmsglück bei Hall, Friedrichshall, Wilhelmshall und Sulz. Man findet Erden und Nutzsteine aller Art; auch Torf und Steinkohle. Die mineral. Prod. hatte 1863 einen Werth von 2.078.637 Fl.

**Landwirthschaft.** Die Landwirthschaft wird sorgsam gepflegt. $^3/_7$ des Bodens (150 Q.-M.) sind Acker, und davon hat der Donaukreis mehr als $^1/_3$, der Jagstkreis $^1/_4$, der Schwarzwaldkreis über $^1/_5$, der Neckarkreis über $^1/_6$. — Die Waldfläche ist nahe 150,4 Q.-M. groß; $^1/_3$ davon hat der Schwarzwaldkreis, etwas weniger der Donaukreis, über $^1/_4$ der Jagstkreis, den kleinsten Theil (kaum 12,5 Q.-M.) der Neckarkreis. Etwa $^1/_3$ des Waldes ist Staatswaldung. Laubholz, die größere Hälfte der Waldungen, bekleidet hauptsächlich die Alb, Nadelholz den Schwarzwald. Laubholzgebiet ist auch der Schönbuch, die Filderebene, die Berge um Stuttgart, der westl. Schurwald, der Strom- u. Heuchelberg, die Löwensteiner Berge, ein Theil der Mainhardts Berge am unteren Kocher und der Jagst, bis zur Tauber. Rinde, Harz, Theer, Eicheln, Beeren sind ganz ansehnliche Produkte. — 8 Q.-M. sind uncultivirte Fläche. — Die Gartenfläche (7 Q.-M.) beträgt 1,06 % des Landes, die der Weingärten 1,34%. — Mit Wein sind 4,7 Q.-M. bedeckt. — Von den 50,4 Q.-M. Wiesen hat der Donaukreis etwa 36%, der Jagstkreis 30%, der Schwarzwaldkreis fast 19%, der Neckarkreis 15%. — Waiden sind 15,2 Q.-M., wovon fast die Hälfte ($^7/_{17}$) auf den Donaukreis, reichlich $^2/_3$ auf diesen und den Schwarzwaldkreis fallen. Die Gebäude bedecken 1,5, die Straßen und Wege 7,6, die Gewässer 2,3 Q.-M. — Am fruchtbarsten ist der Boden in den Fildern bei Stuttgart, im Ries bei Neresheim, in einigen Theilen Oberschwabens und im Strohgäu. Die Gemüse und Gartengewächse sind in den Umgebungen von Ulm, Stuttgart u. Heilbronn berühmt, namentlich die Rüben von Jettingen, Spargel und Weißkohl von Ulm. Flachs baut man vorzüglich im Donau-, Hanf im Neckar- u. Schwarzwald-, Tabak im Neckarkreise (18.790 Ctr. von 2200 Pr. Mrgn.; das meiste bei Maulbronn). Bedeutender Obstbau, sogar in ganzen Waldungen, wird in fast allen Theilen des Landes getrieben. Das meiste Obst erzeugt jedoch der Neckarkreis. — Von Bedeutung ist der Weinbau, und es wird im Neckar-,

Rems- und Tauberthal ein treffliches Produkt erzielt. 568 Orte bauen Wein auf 4,7 Q.-M. (4/9 im unteren Neckarthale), wovon 2/3 im Ertrage stehen, im 36jährigen Durchschnitt 140.743 W. E. oder 602.380 Pr. Eimer. = 3.750.293 Fl. (4,28 Pr. = 1 Würt. E.).

Von 449.594 Grundeigenthümern haben 718 mehr als 246 Pr. Mrgn. im Besitz (3/7 im Donaukreise),

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2.895 | zwischen | 123 | u. | 246 | Mrgn. | meist im Donaukreise. |
| 18.711 | = | 62 | = | 123 | = | |
| 16.795 | = | 37 | = | 62 | = | |
| 61.098 | = | 12 1/3 | = | 37 | = | |
| 73.374 | = | 6 | = | 12 1/3 | = | |

238.124 weniger als 6 Mrgn.

Man gewinnt im Jahre:

| | | |
|---|---|---|
| 360.684 | Pr. Schffl. | Weizen, |
| 1.372.811 | = = | Roggen, |
| 3.501.346 | = = | Gerste, |
| 15.388.370 | = = | Dinkel und Spelz, |
| 6.598.712 | = = | Hafer, |
| 641.800 | = = | Hülsenfrüchte, zur Hälfte Wicken, |
| 62.584 | = = | Mais, |
| 7.383.910 | = = | Kartoffeln (auf mehr als 9 Q.-M.), |
| 344.490 | = = | Raps, |
| 52.827.600 | Stück | Kopfkohl, |
| 237.890 | Centner | Moorrüben &c., |
| 20.476 | = | Flachs, |
| 28.401 | = | Hanf, |
| 45.800 | Pr. Schffl. | Mohn, |
| 1.227.750 | Centner | Runkelrüben (auf 10.107 Pr. Mrgn.), |
| 9.996.600 | = | Futterkräuter, |
| 18.809.334 | = | Heu u. Oehmd (Nachheu), |
| 3.087.024 | Pr. Schffl. | Kernobst } in Mittel-Ernten. |
| 544.100 | = = | Steinobst } in Mittel-Ernten. |

1861 waren 86,38 % der Felder angebaut und 13,62 % Brache. Von der ganzen Oberfläche trugen 30,67 % Winterfrüchte (Dinkel 23,42), 28,61 % Sommerfrüchte (Gerste 10,6, Hafer 15,13), Hülsenfrüchte 2,59, Wurzel- und Knollengewächse 9,84 (Kartoffeln 7,46), Handelsgewächse 3,64, Futterkräuter 10,10 (rother Klee 7,9).

**Viehzucht.** Die Viehzucht ist wichtig. Württemberg zählte 1861:

95.800 Pferde, fast die Hälfte im Donaukr.,
297 Esel und Maulthiere,
957.172 Rinder, fast 1/3 im Donaukr. (wobei 9606 Zuchtstiere, 142.579 Ochsen, 466.758 Kühe, 310.789 Kälber),
683.842 Schafe, fast 35 % im Jagstkr. (wobei 70.685 veredelte, 92.873 unveredelte),
216.965 Schweine,
43.714 Ziegen, über 1/3 im Schwarzwaldkr.,
104.583 Bienenstöcke, über 1/3 im Donaukr.

Geflügel zieht man überall in Menge. — Auf die 5 Wollmärkte zu Kirchheim, Heilbronn, Ehingen, Tuttlingen und Göppingen wurden 1857: 15.150,93 Ctr. Wolle (wobei 13.034 Ctr. Bastard-Wolle) gebracht; davon waren 11.349 Ctr. aus Württemberg. Wenn die inländische Schäferei 18- bis 19.000 Ctr. erzeugt, so müssen noch 30.000 eingeführt werden. — Auch etwas Seidenzucht findet statt. — Die Fischerei ist ansehnlich, die Jagd nicht unbedeutend. — Auf der Alb treibt man starke Schneckenzucht in sogen. Schneckengärten.

**Industrie.** Die Industrie Württembergs ist ansehnlich und in beständigem Steigen begriffen. Ende 1862 hatte das Land 273 Dampfmasch. von 3225 Pfdekr. und 115 Locomotiven v. 25.240 Pfdekr. Einer der wichtigsten Zweige ist die Leinenfabrikation. Der Flachs wird hauptsächlich mit der Hand gesponnen, auf den Fildern, noch mehr auf der Alb; Urach hat eine Maschinenspinnerei mit 4448 Spindeln u. 248 Arb.; eine kleine in Freudenstadt 800 Spindeln; eine in Ravensburg 648 Spindeln; auch die Weberei geschieht hauptsächlich auf der Alb und in den Orten vor dem Nordfuß des Gebirges. 20.273 Hand- u. Tritt- und 160 Jacquard-Stühle. Gefertigt werden jährlich etwa 22 1/3 Mill. Ellen. Hauptsitz der Fabrikation ist Urach. — Die Baumwoll-Industrie ist in noch stärkerem Wachsen begriffen; die Weberei geschieht in 110 Fabriken, in welchen 5579 Arb. an 2251 Kraft- und 3469 Handstühlen beschäftigt sind, und durch 5276 Meister nebst 4195 Gehülfen, welche 9217 Handstühle bewegen. Die meisten sind vorhanden in Göppingen, Heidenheim, Kirchheim, Balingen, Böblingen &c. Alle 14.937 Stühle liefern 63 1/2 Mill. Ellen. Maschinenspinnereien 20, mit 236.862 Spindeln (1 zu Mettlingen hat allein 45.000); 17 Strumpfwirkereien mit 464 Stühlen, und 802 Handwerkerstühlen; 250 Bandstühle. Die Baumwoll-Weberei und die damit verbundene, immer zunehmende Weißstickerei ist der wichtigste Industriezweig Oberschwabens. — Streichgarnspinnerei findet in 71 Fabr. statt, welche 51.122 Spindeln und 1720 Arb. beschäftigen; Kammgarnspinnerei in 3 Fabriken mit 14.250 Spindeln. Die größeren Tuchfabriken u. die gewerbsmäßig betriebene Weberei beschäftigen 2712 Handstühle und 76 mechan. Stühle, wovon 65 % Tuche, 26 % Flanelle und 9 % Halbwolle arbeiten. Die stärkste Wollverarbeitung findet statt in den Bezirken Reutlingen und Heidenheim, welche 800 Stühle beschäftigen; die größten Fabr. sind in Heidenheim, Eßlingen, Göppingen, Reutlingen &c. 5 Teppichfabr. sind vorhanden. — Die Seiden-Industrie ist geringer; es gibt etwa 7 Zwirnereien mit 6000 Spindeln und 487 Arb. (Bönnigheim, Isny &c.) und Seidenwebereien mit 282 Stühlen (in Böblingen, Waiblingen, Gmünd &c.). — 40 Garnbleichen und Garnsiedereien, 30 Stückbleichen, 2 Türkischroth-Färbereien, 81 Färbereien und Appretir-Anstalten. — Papierfabriken 19; 8 Strohwaarenfabr.; 7 Lederfabr. — Die Rothgerberei ist ausgedehnt zu Tuttlingen, dann zu Calw, Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm &c.

Auch die Schuhmacherei wird fabrikartig betrieben, so wie die Verfertigung von Drechsler- und Kammwaaren. — Die Waldgegenden liefern viel Holzwaaren, auch Schwarzwalder-Uhren, Kinderspielzeug, Tabakspfe (Ulm), und der Schwarzwald bereitet viel Waldprodukte (Harz, Pech, Terpenthin, Theer, Ruß); 964 Sägemühlen, 221 Pottaschsiedereien. — Ansehnlich ist die Tabaksfabrikation, jetzt auch die Rübenzuckersiederei (6). Von den zahlreichen Bierbrauereien (2026) hat Oberschwaben die meisten. 10.333 Branntwein-Destillationen. — Die Eisenwerke, welche königlich sind, lieferten 1863: 135.115 Ctr. Roheisen, 4100 Ctr. Rohstahl, 112.133 Ctr. Gußwaaren, 120.130 Ctr. Stab- u. gewalztes Eisen, 192 Ctr. Blech, Summa 371.670 Ctr. = 2.752.378 Fl. — 14 Privat-Gießereien, 9 für Stabeisen, 4 Drahtwerke, 52 größere und kleinere Maschinenfabriken mit 4243 Arb. Die Locomotivfabr. in Eßlingen, mit mehr als 900 Arb., liefert jährlich 40 bis 50 Locomotiven. Die größte Gießerei hat Wasseralfingen, das bedeutendste Hammerwerk Abtsgemünd. — Verschiedene Fabriken liefern lackirte Blech- (Biberach), Messing- (Ulm), Neusilberwaaren; Gold- u. Silberwaaren fertigen in 34 Fabr. 1090 Arb. (meist in Gmünd). Es gibt 57 Fabr. für chemische Waaren; 4 Pulvermühlen; 7 Glasfabriken u. Glashütten auf der Alb u. im Schwarzwalde, Steingutfabr. zu Schramberg.

**Handel.** Der Binnenhandel ist bedeutend: die Hauptorte dafür sind Heilbronn, Cannstadt, Ulm, Stuttgart, Friedrichshafen, Reutlingen, Calw, Tuttlingen. Besonders wichtig ist der Holzhandel, von großer Bedeutung der Buchhandel, nächst dem von Leipzig und Berlin sogar der bedeutendste in Deutschland. Die Gesammt-Ausfuhr überwiegt die Einfuhr. Besondere Unterstützung findet der Handel in den guten Straßen, welche das Land nach allen Richtungen durchziehen; in den 66,3 M. Eisenbahn (Staatsstraßen); in der Schifffahrt auf dem Bodensee (5 Dampfschiffe), auf der Donau; auf dem Neckar, von Heilbronn ab 4 Dampf- u. Schleppschiffe; in den Staats-Posten, den Telegraphen-Verbindungen, 51 g. M. (57), der Hofbank zu Stuttgart; den Handels- und Gewerbekammern zu Heilbronn und Ulm ꝛc.

**Münze** ꝛc. Man rechnet nach Gulden im $52\frac{1}{2}$-Guldenfuße; 1 Fl. à 60 Krz. = 17 Sgr. 1,714 Pfg. Pr. — 100 W. F. = 91,28 Pr. F. — 100 Mrgn. = 129 Pr. Mrgn. — 17.466,5 W. Mrgn. = 1 g. M. — 1 Tagewerk = $1\frac{1}{2}$ Mrgn. — 100 W. Schffl. = 322,45 Pr. Schffl. — 1 Schffl. = 8 Simri à 4 Vierlinge à 8 Ecklein à 4 Viertelein. — 1 Eimer = 160 Maß. — 100 Helleichmaß = 160,436 Pr. Quart.

---

## Das Fürstenthum Liechtenstein

ist eine kleine Besitzung von 2,9 Q.-M. und 7150 Bewohnern in 27° östl. Lge. und 47° n. Br., am oberen Rheine, zwischen Tirol und dem Canton St. Gallen gelegen, aus der südl. Herrschaft Vadutz und der nördl. Herrschaft Schellenberg bestehend.

Das Liechtensteinsche Haus ist im 13ten Jahrh. entstanden; es kaufte 1669 beide Herrschaften von den Grafen v. Hohenembs; 1713 erlangte das Fürstenthum Sitz und Stimme im Reichstage. Es hat seit 1818 landständische Verfassung. Der Fürst nennt sich auch: von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Graf von Rittberg ꝛc. Er ist österr. und preuß. Standesherr, da er in beiden Ländern (und in Sachsen) Güter von 104 Q.-M. mit 600.000 Bew. besitzt. — Das Wappen hat 6 Schilder; das für Liechtenstein ist von Gold über Roth quergetheilt. Die Landesfarben sind roth u. blau. — Die Landstände sind in 1 Kammer vereinigt; in jedem Jahre wird ein Landtag gehalten. Die Bewohner, alemannischen Stammes, sind katholisch und stehen unter dem Bischofe von Chur. — Die fürstliche Hofkanzlei zu Wien verwaltet das Land; dort ist auch das Obergericht, als 2te Instanz. Oberste Instanz ist das Oberlandesgericht zu Innsbruck. In Vadutz befindet sich das fürstl. Regierungsamt, mit einem Landesverweser an der Spitze. Durch einen Handelsvertrag von 1852 ist es dem österr. Zoll- und Steuergebiete angeschlossen. — Die Einnahmen betragen 55.000 Fl., in Oesterreich, Preußen und Sachsen 1.400.000 Fl.; aus den Mediat-Besitzungen 800.000 Thlr. Eine eigentliche Staatsschuld ist nicht vorhanden. — Das Militär zählt 70 Mann.

Soweit das Land nicht von den Alpen erfüllt ist und nicht rauhes Klima hat, ist der Boden fruchtbar und die Landwirthschaft ist die Haupterwerbsquelle; Obst und Wein baut man am Rhein, die Berge nähren treffliches Rindvieh; Wald ist viel vorhanden. — Baumwollspinnerei und Holzarbeiten sind die techn. Industriezweige. — Münzen, Maße u. Gewichte sind die Wiener.

Der Ort Liechtenstein, 937 E., im Rheinthale, hieß früher Vadutz; das Schloß L. liegt auf einem Berge.

## Das Königreich Baiern,

nächst Preußen der größte unter den deutschen Staaten, liegt im mittleren und südlichen Deutschland zwischen 47° 20′ und 50° 41′ n. Br. und zwischen 26° 31′ bis 31° 24′ östl. Lge.; ein kleineres, abgetrenntes Stück, 1/13 des ganzen Staates, dagegen zwischen 24° 45′ und 26° 11′ östl. Lge. Es besteht also aus 2 Theilen (außer einer kleinen Enclave im Saalfeldschen), und beide sind gut gerundet. Seine Grenzen haben eine Länge von 316,3 g. M.

| Reg.-Bezirke | □M. | Bewohner (1864) insgesammt | Bewohner (1864) auf 1 □M. | Städte | Städte u. Märkte | Höfe u. Dörfer | Weiler u. Mühlen | Gemeinden | Bezirksgerichte | Landgerichte |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Oberbaiern . . | 311,52 | 818.485 | 2627 | 3 | 64 | 2277 | 11.202 | 1287 | 7 | 39 |
| 2. Niederbaiern . | 195,52 | 583.959 | 2985 | 3 | 70 | 1959 | 9290 | 961 | 5 | 32 |
| 3. Pfalz . . . . . | 108,22 | 625.157 | 5777 | — | 31 | 688 | 1031 | 714 | 4 | 31 |
| 4. Oberpfalz mit Regensburg . | 175,46 | 490.292 | 2794 | 2 | 91 | 1534 | 3480 | 1087 | 4 | 32 |
| 5. Oberfranken . . | 127,64 | 527.647 | 4134 | 3 | 89 | 1491 | 2013 | 989 | 4 | 33 |
| 6. Mittelfranken . | 137,72 | 562.826 | 4087 | 9 | 99 | 1190 | 1848 | 1027 | 5 | 27 |
| 7. Unterfranken mit Aschaffenburg . . . | 162,41 | 617.819 | 3804 | 3 | 106 | 889 | 1187 | 1069 | 5 | 44 |
| 8. Schwaben u. Neuburg . . . | 171,64 | 581.255 | 3386 | 8 | 77 | 1184 | 2772 | 984 | 4 | 28 |
| Summa | 1390,13 | 4.807.440 | 3458 | 31 | 627 | 11.212 | 32.823 | 8118 | 38 | 266 |
| wobei Militär 118.082 | | | | | | | | | | |

Von der Bevölkerung waren 2.381.173 männl. und 2.426.267 weibl. Geschlechtes. Die dichteste Bevölkerung hat nach d. Tab. die Pfalz, die schwächste die Oberpfalz und Oberbaiern; die mittlere jährl. Zunahme der Bevölkerung beträgt 0,41 %. 1861 betrugen die unehelichen Geburten in der Pfalz nahe 10 %, in den übrigen Provinzen 20 bis 25% aller Geburten; in München ist in manchen Jahren die Zahl der unehelichen Kinder größer, als die der ehelichen. Indeß wendet sich in neuerer Zeit dieser Umstand zum Bessern. — 7/10 der Bevölkerung sind Landbewohner, 3/10 Städte- und Märktebewohner. — Zum Militärstande, einschl. der Familien, gehörten 1864: 118.082 Seelen. — Die Armen bilden 2 % der Bevölkerung (in der Pfalz 4 %). — 1834 bis 1864 sind 258.668 ausgewandert (149.629 aus der Pfalz). — 1852 beschäftigten sich:

| | | |
|---|---|---|
| nur mit Acker- und Waldbau . . . | 1.448.885 | |
| mit Ackerbau u. einem Nebengeschäft . . | 514.641 | |
| Tagelöhner u. zugleich Eigenthümer . . | 426.511 | |
| Tagelöhner . . . | 245.387 | |
| Dienstboten . . . | 457.382 | |
| | | 3.092.606 |
| mit Industrie u. Handel | | |
| Grundbesitzer . . . | 548.460 | |
| Nicht-Besitzer . . . | 202.096 | |
| Städtische Arbeiter . | 57.140 | |
| Dienstthuende . . | 228.229 | |
| | | 1.035.925 |

| | | |
|---|---|---|
| Armee . . . . . . . . . . | | 92.758 |
| Adlige, von Renten lebend | 2.704 | |
| Oeffentl. Beamte . . . | 110.084 | |
| Kath. Säcular-Priester . | 5.991 | |
| Mönche . . . . . | 995 | |
| Nonnen . . . . . . | 2.331 | |
| Protestantische Geistliche | 5.269 | |
| Alt-Reformirte . . . | 23 | |
| andern christlichen Bekenntnisses . . . . | 22 | |
| nicht christlich . . . . | 301 | |
| Rentiers, Pensionärs, Aerzte, Gelehrte, Künstler | 76.717 | |
| Dienstboten . . . . | 46.034 | |
| | | 250.531 |

Die Bewohner Baierns gehören verschiedenen Stämmen an; außer einigen germanisirten Slaven in Oberfranken, etwa 3500 Franzosen in Rheinbaiern ꝛc. bewohnen Franken

($2^1/_4$ Mill.) die N.-Hälfte, Schwaben ($^1/_2$ Mill.) den SW., und Baiern ($1^3/_4$ Mill.) die Provinzen Ober- und Niederbaiern nebst Regensburg; die verschiedenen Mundarten zerfallen in viele Unter-Dialekte. Am gebildetsten und geistig fähigsten erscheinen wohl die Bewohner des Nordens; als einfache, genügsame, kräftige Menschen die Alemannen oder Schwaben; die Baiern sind wohl auch kräftig, aber im Ganzen schwer beweglich, derb und streitsüchtig, zugleich jedoch zuverlässig, offen und anspruchslos. — Ueber $^1/_3$ der Bevölkerung sind Evangelische; sie überwiegen über die Katholiken in der Pfalz, in Oberfranken und Mittelfranken.

Zu Baiern gehört das Stromsystem der oberen Donau von Ulm bis Passau, welches pag. 945 und 946 behandelt ist, so wie fast das ganze Maingebiet (pag. 930), so daß es im S. gesäumt ist von den Allgäuer- und Baierischen, nebst den nördlichsten Salzburger-Alpen (s. pag. 164 und 168); die südliche Hälfte bildet der mittlere Theil der schwäbisch-baierischen Hochebene (s. pag. 893) zwischen Iller und Inn; die N.-Hälfte der Baier-Wald und die SW.-Hälfte des Böhmer-Waldes (s. pag. 882), die pag. 895 ff. geschilderte Pfälzische Platte, der fränkische Jura, die fränkische Ebene, das Fichtelgebirge und der Frankenwald (s. pag. 892), der Spessart (s. pag. 899), die hohe Rhön (s. pag. 906), und westlich vom Rhein die Hart und das pfälzische Gebirge (s. pag. 901) zwischen Rhein, Nahe und Saar..

**Verschiedener Typus der Landestheile.** Der Staat ist also so groß wie die Mark Brandenburg und Pommern nebst dem oberen Netzdistrikt, groß genug, um in seinen verschiedenen Theilen einen ganz verschiedenen Typus des Landes aufzuweisen. Der südliche Gebirgsstreif, in seinen Gipfeln bis über 8- und 9000 F. aufsteigend, hat ganz alpinen Charakter; der reichliche Graswuchs der breit geöffneten Thäler und der Alpenwiesen mußte, wie in den übrigen Alpenthälern, eine treffliche Rindviehzucht hervorrufen. Die Rauhheit des Klimas, der lange Winter, die feuchte Luft und Jahr aus, Jahr ein niederfallende Regenschauer lassen das Land für wenig geeignet zur eigentlichen Bodenproduktion erscheinen. Lieblich sind in der warmen Jahreszeit die Vorhügel-Landschaften, in denen einzelne Berge noch in der Nähe der südbaierischen Seen ansehnlich hoch aufsteigen. Namentlich ist der südöstlichste Winkel des Landes, ein Stück des alten Salzburgs, wegen seiner herrlichen Alpen-Natur (Watzmann, Königssee), eine berühmte, weithin gepriesene Landschaft. — Die eigentliche baierische Hochebene, die am höchsten gelegene unter allen deutschen, weit ausgedehnt zwischen den Seen und der Donau, von ansehnlichen, nur hie und da in Wiesenstrecken verwandelten Sumpfgebieten durchzogen, von mächtig strömenden und ihre Ufer oft verwüstenden Flüssen durchrissen, welche den Alpenschutt weit auf ihrer Bahn mit fortnehmen, ist zwar in den meisten Gegenden eine fruchtbare, wellenförmige Landschaft, aber bei der einförmigen Weite und Breite der Ausdehnung von ermüdend einförmigem Charakter und langweilig zu durchreisen, wie nur irgendwo die norddeutsche Ebene es ist. Diese Breite, der Ueberfluß an Raum, bei verhältnißmäßig schwacher Bevölkerung, verräth nach Riehl den Typus des Landes und seiner Bewohner in vielen Beziehungen; und das derbe, plumpe, sinnliche Wesen des Oberbaiern und seine leibliche Behaglichkeit mag damit in Uebereinstimmung stehen. Charakteristische Momente für seine Ernährung sind: die Fleischknödel und eine reichliche Fülle von Bier; für sein Erscheinen: der außer dem Hause ihm nie fehlende baumwollene Regenschirm und die Holzaxt; für die Umgebung seiner Wohnstätten: die irgendwo außen angebrachten sogen. Todtenbretter, mit Angabe des Namens und Datums, wann der Verschiedene auf dem Brette ausgestellt gewesen ist. Dies sind in Süd-Baiern nirgend fehlende Objekte. Aber der Lech schneidet im W. ein Stück von ganz anderem Typus ab. Oestlich von diesem Strome herrscht baierischer Stamm; die sterile Gegend zeigt nur Haide und gro-

des Geröll, nur stellenweis Fichten- und Birkenwald; Menschen und Vieh sind sparsam, in schlechten Wohnstätten, auf den Mooren zu finden; der Altbaier trägt, wie im 17. Jahrh., einen hohen, spitzen Hut, kurzes Wamms, lange, faltige Lederstiefel; die Frau erscheint mit gewaltig hoch und dick ausgestopften Aermeln. Links vom Lech dagegen ist die Landschaft überaus fruchtbar; die Bewohner sind alemannisch, ihr schwäbischer Dialekt weicht vom baierischen entschieden ab; sie tragen kleine, runde Hütchen oder Dreimaster, lange Oberröcke mit stehendem Kragen, kurze Hosen mit Schnallenschuhen und Zwickelstrümpfen oder gehen auch ohne Strümpfe. Rechts vom Lech enden die Ortsnamen mit ing, links mit ingen. — Freundlich, lieblich, malerisch und fruchtbar ist der Baierwald mit seinen abgerundeten Formen, und das Regenthal. Auch dem Böhmer-Walde fehlt es nicht an Natur-Schönheiten; aber es tragen diese Waldstriche und die westlich davor gebreitete pfälzische Platte mit ihren kleinen Ortschaften und der dünnen Bevölkerung nicht den Charakter eines von der Natur reich begabten Landes, vielmehr meist den der Einförmigkeit und Armseligkeit. Sandstrecken mit Haide und dürrem Fichtengehölz, im Sommer in glühender Hitze dörrend, im Winter unter dauernder Schneedecke begraben, hat diese Landschaft aufzuweisen, wie sogar die südlich von München gelegene. — Rauh und wenig lieblich, in seltenen Fällen malerisch, ist der Charakter des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes, im Allgemeinen mit dem Vogtlande und dem oberen Erzgebirge übereinstimmend: wenig prägnante, meist langgestreckte, oberflächlich gerundete Höhenzüge, mit Fichtenwald besetzt, welchen Bergwiesen unterbrechen und grüne, dazwischen geschobene Thäler. Die Bevölkerung ist industriös und schließt sich in ihrem Naturell der mittel-deutschen und namentlich der thüringischen an. Aehnliches gilt von der Gegend der Rhön und des Spessart. Das übrige Franken aber, das Main- und Regnitzthal, weniger die fränkische Ebene, sind Landschaften heiterer Frische und des Wohllebens, die eine Fülle trefflichen Weins erzeugen, mit malerisch gelegenen, denkwürdigen Städten und zahlreichen Burgruinen geziert, unter den deutschen Landen eins der historisch-interessantesten, lieblichsten und ergibigsten, mit Bewohnern hellen Geistes und deutscher Gesinnung. — Fast noch mehr den Charakter des Malerischen, Lieblichen, Gesegneten hat die Pfalz; und auch deren zahlreiche Bewohner gehören zu den geistig beweglichsten, heitersten des Baierlandes.

**Historische Notizen.** Die baierische Dynastie wurde 1180 von dem Wittelsbacher Otto I. gegründet; sein Herzogthum umfaßte aber nicht das ganze Ober-, Niederbaiern und die Oberpfalz; Otto II. fügte 1227 die Rheinpfalz als Erbe seiner Gemahlin Agnes hinzu. Nach mehrfacher Theilung und Zerspaltung wurde 1573 die Primogenitur eingeführt. 1777 fiel das Land an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, welches Land seit 1329 wieder von Baiern getrennt war, und der zugleich Herzog von Jülich und Berg war; der damalige Kurstaat umfaßte 614 Q.-M. mit 1.200.000 Bewohnern. 1799 vereinigte Kurfürst Maximilian IV. Joseph wieder alle baierischen, schwäbischen, fränkischen, westfälischen und rheinischen Lande. Unter seiner Regierung erlangte das seit 1803 zum Königreich erhobene Land seinen jetzigen Umfang. 1817 wurde das Land in 8 Kreise eingetheilt, die nach den Flüssen benannt waren: Isar-, Unterdonau-, Regen-, Rezat-, Obermain-, Untermain-, Oberdonau-, Rheinkreis; 1837 dagegen wurden die alten historischen Namen wieder zur Geltung gebracht.

**Verfassung und Verwaltung.** Baiern ist eine beschränkte Monarchie nach dem Grundgesetze vom 26. Mai 1818, revidirt 1848; die Krone ist im Wittelsbachischen Hause, Dynastie Pfalz-Zweibrücken, erblich. — Residenz ist München; Lustschlösser sind zu Nymphenburg, Fürstenried und Berg am Würmsee; Wohnungen auch zu Berchtesgaden und zu Bartholomä am Königssee, so wie in 13 größeren Städten, namentlich in Würzburg. — Der Titel ist: König von Baiern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Baiern, Franken und in Schwaben ꝛc. — Der Thronfolger heißt Kronprinz. — Das Staatswappen besteht aus einem länglichen, vierfach getheilten, viereckigen Schilde mit einem Herzschilde. Rechts oben befindet sich in schwarzem Felde der goldene, rothgekrönte Löwe (Pfalz); links oben in rothem Felde sind 3 silberne Spitzen (Franken); unten rechts ein goldener Pfahl auf roth u. silbern 6mal schräg links gestreiftem Grunde (Burgau-Schwaben); unten links in Silber ein blauer, goldgekrönter Löwe (Veldenz). Das Mittelschild enthält 42 silberne und azurne Rauten, diagonal von der Rechten

zur Linken aufsteigend, als Sinnbild aller vereinigten Theile. — Die Landesfarben sind Lazur und Silber. — Den glänzenden Hofstaat bilden die obersten Würden des Reiches: der Kronoberſthofmeister, der Kronoberstkämmerer, Kronoberstmarschall, Kronoberstpostmeister; demgemäß ist der Hofstaat in 4 Stäbe getheilt und in 5 Intendanzen (für Musik, Theater, Jagd, Gärtnerei und Bau). — Es existiren 9 Ritterorden: 1. der St. Hubertusorden, 1444 vom Herzog Gerhard V. von Jülich und Berg gestiftet. 2. Der St. Georgsorden, 1729 gest. 3. Der milit. Maximilian-Josephsorden, 1806 gest., 3 Klassen, kann nur auf dem Schlachtfelde erworben werden. 4. Der Civilverdienstorden der baierischen Krone, 1808 gest., aus 3 Klassen bestehend, verleiht persönlichen Adel. (Wer nicht den Rang eines Collegialrathes hat, kann nur eine Civil-Verdienst-Medaille erhalten.) 5. Der St. Michaelsorden, 1693 vom Kurfürsten v. Köln gest., 1837 zum Verdienstorden bestimmt. 6. Der Ludwigsorden, 1827 gest., für 50jährige Dienste. 7. Der St. Elisabethorden, 1766 für Damen gest. 8. der Orden der heil. Theresia, 1827 gest., für 12 vermögenslose, adlige Damen. 9. Der Maximiliansorden für Wissenschaft u. Kunst, 1853 gest. — Verdienstmedaillen werden ebenfalls ertheilt. — Die Repräsentation besteht aus 2 Kammern, der der Reichsräthe und der der Abgeordneten (1 auf 31.500); ihre Wahl geschieht durch gewählte Wahlmänner; alle 6 Jahre werden sie neu gewählt und jeder ist wählbar, der eine Grundsteuer zahlt. Wenigstens alle 3 Jahr werden die Kammern berufen. — Die Gemeinde-Verfassung datirt von 1818 u. 1834; die Gemeinde-Verwaltung in den Städten geschieht durch Magistrat u. Gemeindebevollmächtigte; die der Landgemeinden durch einen Vorsteher und den Gemeinde-Ausschuß; auch die Versammlung aller Gemeindeglieder findet in bestimmten Fällen statt. Die Pfalz hat noch die franz. Gemeinde-Verfassung. — Alle Gemeinden eines Verwaltungsbezirkes bilden eine Distriktsgemeinde, deren Vertreter ein Distriktsrath ist; derselbe wählt aus seiner Mitte einen Ausschuß. Alle Distriktsgemeinden eines Regierungsbezirkes bilden eine Kreisgemeinde, von der Kreisregierung u. einem Landrathe und Landrathsausschusse geleitet. — Die obersten Staatsbehörden sind der Staatsrath und die Staats-Ministerien, deren es 7 gibt: für das königl. Haus und das Aeußere, für die Justiz, das Innere, für Kirchen- u. Schul-Angelegenheiten, die Finanzen, den Handel und die öffentl. Arbeiten, das Kriegswesen. In jedem der 8 Reg.-Bezirke besteht eine Regierung, in 2 Kammern, die des Innern und der Finanzen getheilt; ihnen sind die Polizeibehörden untergeordnet. Für das Armenwesen haben die Gemeinden zu sorgen; indeß besteht eine große Zahl von wohlthätigen und Straf-Anstalten des Staates. — Unter dem Min. für den Handel u. die öffentl. Arbeiten besteht eine oberste Baubehörde u. eine Generaldirektion der kön. Verkehrsanstalten, welcher das Telegraphen-Amt, das Amt der Donaudampfschifffahrt, das Canalamt untergeordnet ist; das statistische Bureau, die Eisenbahnbau-Commission, die General-Zolladministration, die Centralthierarzneischule, die landwirthschaftliche Centralschule, die Landesgestüts-Verwaltung. — Baiern, aus so vielen verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengeflossen, besitzt 58 verschiedene bürgerliche Rechte u. Gesetzgebungen, ungerechnet die Gewohnheitsrechte; oft gelten in demselben Orte verschiedene Gesetze; in der Pfalz besteht noch die französische Gesetzgebung. Oberster Gerichtshof ist das Ober-Appellationsgericht zu München, das zugleich Cassationshof für die Pfalz ist; Mittelgerichte sind die 8 Appellationsgerichte in Freising, Passau, Amberg, Neuburg, Eichstädt, Bamberg, Aschaffenburg, Zweibrücken; Gerichte erster Instanz sind die Bezirks- und Landgerichte (38 und 266). Schwurgerichtshöfe bestehen 8: zu München, Straubing, Regensburg, Ansbach, Baireuth, Augsburg, Würzburg, Zweibrücken. Wechsel- u. Handelsgerichte sind ebenfalls vorhanden.

**Kirche und Schule.** Herrschende Religion ist die römisch-katholische, 3.241.345 (1852); nur 27,5% der Bevölkerung, 1.253.096, gehört, wie gesagt, der evangel. Kirche an. (Juden, 56.158, sind am meisten in Unterfranken u. der Pfalz, am wenigsten in Niederbaiern vorhanden.) Unter dem Cultus-Minister stehen das protest. Ober-Consistorium zu München, das unirte Consistorium zu Speyer; die protest. Consistorien zu Ansbach und Baireuth sind dem Oberconsistorium subordinirt; die beiden erzbischöflichen (München-Freising u. Bamberg) und 6 bischöflichen Ordinariate (Augsburg, Passau, Regensburg, Würzburg, Eichstädt, Speyer). 171 Decanate. 1852 zählte B. 2756 kathol. Pfarreien, 5991 kath. Weltgeistliche; 5 Collegiatstifte, 8 männl. Orden mit 539 Mitgl., 18 Arten von Frauenklöstern (355 barmh. Schwestern, 454 englische Fräulein), die Hälfte in Oberbaiern; ferner 79 protest. Decanate u. 1036 Pfarreien mit 1216 luther., 6 alt-ref. Geistlichen, u. 76 israelitischen. — Für die Volksbildung ist in neuerer Zeit Bedeutendes geschehen. B. hat 3 Universitäten. 1860 zählte man in:

| Städte | gestiftet: | Theologen | Juristen | Mediciner | Philosophen | Summa | Professoren | Docenten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| München | 1472 zu Ingolstadt; 1800 bis 1826 in Landshut | 151 | 544 | 224 | 369 | 1288 | 89 | 21 |
| Würzburg | 1582 | 95 | 135 | 327 | 143 | 700 | 42 | 14 |
| Erlangen | 1743 | 309 | 84 | 87 | 28 | 508 | 39 | 9 |
| | | | | | | (64) 539 | | |
| | | 555 | 763 | 638 | 540 | 2496 | 170 | 44 |

Lyceen, d. h. Specialschulen, den Facultäten der Univ. entsprechend, mit einem 2jährigen Cursus und jedes aus einer philos. u. einer theolog. Section bestehend, sind zu Amberg, Bamberg, Dillingen, Eichstädt, Freising, Passau, Regensburg; unvollständige zu Aschaffenburg, Augsburg, Speyer. Sie zählten 18⁵¹/₅₂ 77 Prof. und 688 Stud. — Im Jahre 1864 gab es 29 Gymn. mit 580 Lehrern und 3138 Schülern; 84 lat. Schulen, 29 mit Gymnasien verbunden und 55 isolirte, mit 5600 Schülern; letztere bereiten für das Gymn. vor. — 10 Knaben-Seminare für Studirende und 10 Schullehrer-Seminare mit 81 Lehrern u. 555 Zöglingen. — 7113 Volks- oder deutsche Schulen (1852), mit 8622 Lehrern, 315 Lehrerinnen, 426.501 Schülern u. 482.774 Schülerinnen; von diesen Schulen waren 4810 kath., 2150 protest., 153 israelit. — 32 Gewerbs-, Handels- und Landwirthschaftliche Schulen. — Zeichnungsschulen 261 mit 247 Lehrern und 19 Lehrerinnen, 8895 Schülern u. 1078 Schülerinnen. — Es bestehen 2 polytechnische Schulen, zu München u. Nürnberg, mit 34 Lehrern, 235 Schülern u. 115 Hospitanten; 1 Handelsschule zu Nürnberg, 1 Baugewerkschule zu München, 1 Forstlehranstalt zu Aschaffenburg, 1 landwirthschaftl. Centralschule zu Schleißheim (Weihenstephan?), 1 Ackerbauschule zu Triesdorf, 1 Handwerks-Feiertagsschule in München. Für das Militär gibt es ein Kadettencorps zu München. — Es bestehen 10 Taubstummen-Anstalten, 3 Blinden-Institute; 91 Kleinkinderbewahr-Anstalten; 143 kön., klösterliche und Privat-Lehr- u. Erziehungs-Anstalten (mit 872 Lehrenden und 6853 Lernenden). — Es gibt zahlreiche gelehrte Gesellschaften, vor allen die Akademie der Wissenschaften zu München (3 Klassen, 322 Mitgl.). — Die Hof- und Staatsbibliothek zu München ist die größte in Deutschland; sie hat 800.000 Bde. u. 22.000 Hdschr.; Univ.-Bibl. sind: zu München 147.500 Bde., zu Erlangen 200.000 Bde., zu Würzburg 100.000 Bde., die Bibl. zu Augsburg hat 100.000 Bde. Wissenschaftl. Sammlungen und Institute, botan. Gärten, Sternwarten (die wichtigste zu München) sind den Univ. beigesellt. — Es gibt 185 Buch-, Kunst- ꝛc. Handlungen (45 in München, 35 in Nürnberg, 26 in Augsburg). 1857 erschienen 62 politische und 167 nichtpolitische Blätter; die verbreitetste deutsche Zeitung ist die Augsburger Allgemeine Zeitung. — Für die Künste ist in Baiern mehr geschehen, als in den übrigen mittleren und kleineren Staaten Deutschlands, und sie sind zu hoher Blüte gelangt; Schulen für alle Zweige und Kunstsammlungen sind vielfach vorhanden; München hat eine Akad. der bildenden Künste (Peter v. Cornelius' Malerschule). Die bedeutendsten Kunstschätze u. Sammlungen hat München. Auch an bedeutenden Männern der Wissenschaft fehlt es nicht. An die Namen Sennefelder und Steinheil knüpfen sich zwei der bedeutendsten Erfindungen der Neuzeit, die der Lithographie und der elektrischen Telegraphie. — Theater gibt es in Baiern 16.

**Budget.** Die Einnahmen fließen aus dem Staatsgut (Domänen, lehen-, zins- und zehentherrlichen Rechten), den Regalien (Bergwerken, Salz, Gold- u. Perlenfischerei, Lotterie, Münze, Verlag der Regierungs- und Kreisblätter, Post, Staatseisenbahnen, Telegraphen), Steuern ꝛc. (Grund-, Haus-, Dominical-, Gewerb- und Rentensteuer). Sie belaufen sich auf 26.697.489 Thlr. (46.720.597 Fl.); die Ausgaben ebensoviel.

Die Einnahmen aus den direkten Steuern

| | | |
|---|---|---|
| betragen | 9.333.037 | Fl. |
| aus den indirekten Steuern | 18.260.343 | " |
| " den Staatsregalien | 9.204.791 | " |
| " den Domänen | 9.722.426 | " |
| besondere Abgaben ꝛc. | 200.000 | " |
| Summa | 46.720.597 | Fl. |

Die Ausgaben:

| | | |
|---|---|---|
| Staatsschuld | 13.556.376 | Fl. |
| das kön. Haus | 2.995.604 | " |
| der Staatsrath | 74.905 | " |
| " Landtag | 75.000 | " |
| Ministerium des Aeußeren | 472.712 | " |
| " der Justiz | 3.373.192 | " |
| " des Inneren | 1.650.000 | " |
| " " Cultus | 99.037 | " |
| die Landgerichte | 252.846 | " |
| Handel u. öffentl. Arbeiten | 879.712 | " |
| Finanzen | 774.003 | " |
| Landbau-Unterhaltung | 1.416.000 | " |
| Pensionen | 1.008.274 | " |
| Reservefonds | 9.500.000 | " |
| Armee. (Verschiedenes) | 10.117.936 | " |
| Summa | 46.720.597 | Fl. |

Die Staatsschuld betrug 1864: 337.833.467 Fl., wobei 115.712.700 Fl. Eisenbahnschuld.

**Armee.** Die Armee bestand 1865 aus 205.668 M. — Das Heer ist theils stehendes (67.012 M.), in welchem die Dienstzeit 6 Jahre währt; nach Verlauf derselben tritt der Mann bis zum 40. Jahre in die Reserve; zur Landwehr gehören alle übrigen Diensttauglichen vom 21. bis 60 Lebensjahre, in 2 Abth. (bis 40 Jahre u. über 40 Jahre). — Das Heer enthält:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Infanterie: | 16 Reg. Linie à 4408 M., jedes zu 3 Bat. | 68.880 M. | |
| | 8 Jäger-Bat. à 925 M. | 7.400 " | |
| | 4 Sanitäts-Comp. à 230 M. | 920 " | |
| | Reserve | 79.473 " | |
| | | | 156.673 M. |
| Cavallerie: | 12 Reg. à 773 M., jedes zu 4 Schwadr. | 9.276 M. | |
| | Reserve | 11.379 " | |
| | | | 20.655 M. |

| | | |
|---|---|---|
| Artillerie: | 3 Reg. à 282 u. 2790 M. à 12 Bat. . . . . | 8.430 M. |
| | Train . . . . . . . . . | 3.046 „ |
| | 1 reitendes Reg. à 4 Bat. . . . . . . . | 1.183 „ |
| | 1 Ouvriers-Comp. . . . . . . . . . | 283 „ |
| | Reserve . . . . . . . . . . . . . | 15.092 „ |
| | | 136 Feldgeschütze und 28.034 M. |
| Genietruppen: | 1 Reg. à 8 Comp.. . . . . . . . . | 2.191 M. |
| | Reserve . . . . . . . . . . . . | 1.161 „ |
| | | 3.352 M. |
| | 2 Garnisons-Comp. . . . . . . . . | 1.240 M. |
| Active Landwehr | diesseit des Rheins: | |
| | Infanterie . . . . . . . . . . . | 54.000 M. |
| | Cavallerie . . . . . . . . . . . | 2.500 „ |
| | | 72 Geschütze und 56.500 M. |

51 active Generale, Generalquartiermeisterstab, Kadettencorps, Invaliden und Veteranen; Gensd'armen (2600, in 9 Comp., 1 für München, und 1 für jeden Kreis), Leibgarde der Hartschiere (117 M. mit Junkersrang). — Die Armee besteht aus 4 Divisionen à 2 Inf.- und 1 Cavall.-Brigade, jede Brigade zu 2 Reg. — Festungen sind Ingolstadt und die Bundesfestungen Germersheim und Landau; Vesten: Oberhaus bei Passau, Rosenberg, Wülzburg u. Marienberg bei Würzburg. Baiersche Truppen stehen auch in Ulm u. Frankfurt a. M. — Dem Kriegs-Minist. untergeordnet ist das topograph. Büreau, Laboratorium, Pulvermühlen u. Salpeterraffinerie zu München, das Gießhaus zu Augsburg, die Gewehrfabrik zu Amberg ꝛc.

B. hat Gesandte in 13 auswärtigen Staaten, 18 General-Consuln, Consuln und Vice-Consuln.

## 1. Der Regierungs-Bezirk Oberbaiern,

größer als der Reg.-Bez. Gumbinnen, ansehnlich größer als Baden oder gar Sachsen, besteht aus dem größten Theile des Herzogthums Oberbaiern, dem Hochstift Freising mit der Grafschaft Werdenfels, den Grafschaften Haag und Hohenwaldeck, der Probstei Berchtesgaden ꝛc., und ist großentheils Ebene, vom Lech, Inn und der Isar durchflossen, mit weiten Moosen, theils Hügel- und Gebirgsland mit den großen Seen Süd-Baierns. Fast ¼ des Ganzen (26 %) bilden Wiesen und Waiden, $^1/_{10}$ ist öde oder hat Felsboden ꝛc., 32,81 % sind Wald (94,5 Q.-M.) und davon mehr als die Hälfte dem Hochgebirge angehörig, größerentheils Nadelholz (der Ebersberger-Forst umfaßt 2 Q.-M. und ist der größte); 13 Forstämter. Das Ackerland, 31,8 %, hat durchschnittlich nicht guten Boden; namentlich sind die mit Haideboden bedeckten dürren Hartlandstriche unergibig, welche mit den sumpfigen, an Torf so ergibigen Moorstrichen wechseln. Das Vorhügelland der Alpen dagegen hat in den Thälern sehr fruchtbaren Boden. Von den Aeckern sind 63,18 % zum Anbau von Kornfrüchten verwendet (60,3 g. M.), 20,24 % zu reiner Brache, 11,19 % zum Futterbau, 3,28 % für Kartoffeln, 2,11 % zu Handelsgewächsen und Rüben. — Man zählte 1854:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . . . . . | 115.857 | Schweine . . . . . . | 57.464 |
| Kühe . . . . . . . . | 314.070 | Ziegen . . . . . . . | 6.861 |
| andres Rindvieh . . . . | 204.143 | Bienenstöcke . . . . . | 38.908 |
| Schafe . . . . . . . . | 214.336 | | |

Alpenwirthschaft wird in den Bezirken Tölz und Berchtesgaden und deren nächster Umgebung getrieben. — Aeußerlich weichen weit von einander ab „der stark knochige, hochwüchsige Aelpler; der kurzstämmige, dickhalsige Bewohner des Flachlandes; der hochbelederte, schmalbeinige Moosbewohner, der dickbäuchig und plattfüßig ist, wie seine Pferde; der armselige Bewohner der Haidesteppen im krähenreichen Hardtlande; der kräftige Bauer der fruchtreichen Hügelreihen; der rauhe und starke Floßknecht auf den Strömen; der gewandte Kahnlenker der Alpenseen. Aber alle stimmen überein in der Anhänglichkeit für ihr Fürstenhaus und an die katholische Religion, in der Liebe für gutes Essen und ihr Bier, an dem lustigen Schnoa-

derhüpfl, am Jodeln und Raufen." — **Bezirksgerichte**: München links, München rechts der Isar, Aichach, Wasserburg, Traunstein, Weilheim.

**München**, 167.054 E. (wobei 23.738 Sold.), zu beiden Seiten der Isar, 0,3 Q.-M., mit 6 Vorstädten, 10 Thoren, gegen 6000 Häusern, 28 Kirchen (26 kathol.), 9 Hofgebäuden, 57 Staats-, 20 Communal-, 50 Stiftungsgebäuden, 251 Straßen, 19 Plätzen, 9 Springbrunnen; 1610 P. F. über dem Meere. M.'s Bewohnerzahl hat sich seit 50 Jahren verdoppelt. 1864 wurden 6066 Kinder geboren, darunter 2738 uneheliche (auf 12 eheliche kommen 10 uneheliche). Durch König Ludwigs Bestrebungen hat es ausgezeichnete Bauwerke in jedem Baustile aufzuweisen und ist in Bezug auf bildende Kunst der an Schätzen reichste Ort Deutschlands. Er hat dafür 6⅓ Mill. Thlr. verwendet. — Die Hauptkirche des Erzbisthums München-Freising ist die **Frauenkirche**, 1468 bis 1488 gebaut, 337 P. F. lg., 116 F. br., bis zur Wölbung 105 F. h., mit zwei 303 P. F. hohen Thürmen mit aufgesetzten Kappen; und mit dreißig 63 P. F. h. Fenstern; hier ruht Kaiser Ludwig der Baier. Die Jesuiten- od. St. **Michaelis-Hofkirche**, 1583 bis 1590, ist 255,5 P. F. lg., 111,5 F. br.; darin des Herzogs von Leuchtenberg, Eugen Beauharnais, Grabmal v. Thorwaldsen. — Die **Theatinerkirche**, 1675 bis 1767, mit schöner Kuppel und 2 Thürmen, 241 P. F. lg., 112 F. br., mit den Grabgewölben der kön. Familie. — Die schönste der neuen Kirchen ist die **Mariahilfer** in der Vorstadt Au, 1830 bis 1839 v. Ohlmüller, im Spitzbogenstile gebaut; sie ist 235 F. lg., 81 F. br., 85 F. h., der durchbrochene Thurm 270 F. h.; Fenster von 52 F. Höhe mit köstlichen Glasmalereien, Altäre u. Wände der Seitenschiffe mit Holzschnitzwerk, alles überaus schön u. sauber. — Die **Basilica** des heil. Bonifacius, im Rundbogenstil, von Ziebland gebaut, 1850 vollendet, auf 64 Säulen-Monolithen von grauem Tiroler-Marmor ruhend, ist 235 P. F. lg., 111,6 P. F. br., 72 F. h., und enthält auffallende Pracht in Malerei u. Vergoldung, die aber überall in den Grenzen echter Schönheit bleiben. — Die **Ludwigskirche**, 1829 bis 1842 in Kreuzesform gebaut, ist 198 P. F. lg., 50 F. br., im mittelalterlich-ital. Stile, mit zwei 198 F. h. Thürmen; darin Cornelius' bedeutendstes Freskobild, das jüngste Gericht, 57 P. F. h., 34 F. br. — Die **Allerheiligen-Hofkapelle**, 90 F. lg., 150 F. tief, an der Ostseite des Residenzschlosses, ist „ein Schmuckkästchen von Geschmack und harmonischer Pracht." — Auch eine griechische u. eine protestantische Kirche ist vorhanden. — Auf dem Max-Josephs-Platze, wo sich seit 1835 das 12 F. h. erzene Standbild des Königs Max, auf einem 26 F. h. Postament (nach Rauch) erhebt, liegt das 277 F. lg. Postgebäude, so wie seit 1823 das **Hoftheater**, das größte Deutschlands (2400 Zuschauer), mit 4 Logenreihen, 135 F. h., 175,5 F. br., 212 F. tief; an der N.-Seite des Platzes die **Residenz**, weitläufige, zusammenhängende Baulichkeiten. Die Mitte bildet die **Alte Residenz** (darin die Schatzkammer, das Antiquarium, die Reiche Kapelle); den Südtheil der **Königsbau** (am Platze 387 P. F. lg.), 1826 bis 1835 von Klenze gebaut (ca. 1.226.400 Thlr.), dem Pitti-Palaste in Florenz ähnlich (darin die Nibelungen-Fresken v. J. Schnorr); den Nordtheil der **Festsaalbau** (am Hofgarten 720 P. F. lg.), 1832 bis 1842 von Klenze in venet. Prachtstile gebaut (ca. 569.300 Thlr.), reich an Bildwerken von Schwanthaler, an ausgezeichneten Fresko-Malereien u. an Oelgemälden. Den daranstoßenden Hofgarten fassen auf 2 Seiten offene Bogengänge ein. Ueber dem nördl. Flügel derselben befinden sich die Vereinigten Sammlungen in 7 Sälen: Alterthümer, chinesische, indische, brasilianische Gegenstände, geschnitzte Kunstsachen und Waffen. — Aus den Arkaden tritt man in die vom König Ludwig geschaffene **Ludwigsstraße**, 60 Schritt br., 1800 Schr. lg.; an ihrem S.-Ende steht die **Feldherrnhalle** (ca. 140.000 Thlr.), von Gärtner nach der Loggia dei Lanzi in Florenz gebaut, mit den Erzstandbildern Tillys u. Wredes, v. Schwanthaler; an ihrem N.-Ende das **Siegesthor**, 73 P. F. br., 63 F. h., nach dem Triumphbogen des Constantin auf dem röm. Forum, darauf eine 17 F. h. Bavaria auf einer von Löwen gezogenen Quadriga, das Ganze 1850 dem baierschen Heere geweiht. In der Straße, gegenüber dem Hofgarten, das **Odeon**, zu Concerten bestimmt; davor die Standbilder von Gluck und Orlando di Lasso. Weiterhin der Leuchtenbergsche Palast, der des Herzogs Max, das Kriegs-Ministerium, die **Bibliothek**. Letztere, 1832 bis 1842 gebaut, 468 P. F. lg., 76,5 F. h., im florent. Stile, im Innern prachtvoll und zweckmäßig, die reichste nächst der Pariser, mit überaus kostbaren, einzigen Handschriften ältester Zeit (10 Schränke im Cimeliensaale). Weiterhin bilden die Universität, ihr gegenüber das Priester-Seminar od. Georgianum u. das Maximilians-Erziehungs-Institut ein großes Viereck, welches die Ludwigsstraße durchschneidet. — Hinter dem Odeon steht auf dem Wittelsbacher-Platze die 18 F. h. Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I., vor dem rothbraunen Wittelsbacher-Palaste, der Wohnung König Ludwigs, 1850 beendet, 234 P. F. lg., 200 F. br., 94 F. h. — Westlich der 885 Schritt lange Maximilians- od. Dultplatz (für die Meßbuden); im NW. desselben auf dem Karolinenplatze ein 90 F. h. **Obelisk** aus erobertem Geschütz, zum Andenken der im russ. Kriege gefallenen Baiern. — Nördlich, in der noch sehr leeren Max-Vorstadt die 1836 v. Klenze gebaute **Alte-Pinakothek** oder Gemälde-Sammlung, 468 F. lg., mit etwa 1300 Bildern in 9 Sälen u. 23 Cabinetten; an der S.-Seite die Loggien, ein Bogengang in 25 Abth. mit Fresken nach Cornelius'

Entwürfen, die Geschichte der Malerei im Mittelalter darstellend; im Erdgeschoß das Kupferstich-Cabinet mit mehr als 300.000 Blättern, das der Handzeichnungen mit mehr als 9000, das Cabinet griech. u. etrur. Vasen. — Nördlich, diesem Gebäude gegenüber, die Neue Pinakothek, 1840 bis 1853 gebaut, 335 P. F. lg., 92 F. br., 81 F. h., mit Bildern neuerer Meister in 11 Sälen u. 14 Cabinetten. — Im SW. die Glyptothek, 1816 bis 1830 gebaut, viereckig mit einem Hofraume (ca. 173.000 Thlr.), enthält in 12 Sälen antike Skulpturen, meist griech. Ursprungs; ein Saal auch neuere Werke (von Thorwaldsen, Canova, Schadow, Dannecker 2c.). — Gegenüber das Kunstausstellungs-Gebäude, neben dem St. Bonifacius-Kloster und den Propyläen, einem Prachtthore. Unfern die Glasmalerei-Anstalt, die in ihren Leistungen die des Mittelalters hinter sich läßt. — Südlicher, nahe dem Karlsthore, das Industrie-Ausstellungs-Gebäude, längs des botan. Gartens.

In der Altstadt ist das 1835 hergestellte Isarthor nennenswerth, mit Fresken. Nahe dem Sendlinger-Thore steht seit 1852 eine 1345 P. F. lg. Getreidehalle, 3 Gebäude mit offenen Hallen auf gußeisernen Säulen. — Im ehem. Jesuiten-Coll., neben der Michaels-Kirche, befindet sich die Akademie der Wiss. und Künste mit ihren Sammlungen (Petrefakten in 7 Sälen), naturhistor., physikal., optische; Münzen (10.000 griech. u. röm. Goldmünzen), Gips-Abgüsse 2c. — Im NO. schließt sich fast an den Hofgarten der Englische Garten, ein sehr hübscher Park mit Wasserzügen aus der Isar, dem Diana-Bade, dem chines. Thurme, dem Monopteros (Erinnerungs-Tempel an Karl Theodor und Maximilian Joseph I.) 2c. — Jenseit des Gartens, $^1/_2$ Std. von d. Stadt, die Sternwarte, rechts an der Isar, mit ausgez. Instrumenten von Fraunhofer u. Reichenbach. — Im W. der Stadt erhebt sich jenseit der Theresien-Wiese, wo die Wettrennen stattfinden, seit 1850 die Bavaria mit der Ruhmeshalle: eine 48,5 P. F. h. Figur (bis zur Spitze des Kranzes 59,4 P. F.) auf einem 27 F. h. Postamente, 1844 aus 1560 Ctrn. Erz gegossen (170.000 Thlr.); 126 Stufen führen im Inneren bis in den Kopf, in welchem 6 Personen Platz haben, und dessen Oeffnungen einen Blick auf die Alpen gewähren. Hinter der Figur liegt die 1853 vollendete Ruhmeshalle, 207 P. F. lg., die vortretenden Flügel 95 F.; darin die Büsten von 75 berühmt gewordenen Baiern (ca. 200.000 Thlr.). — Vor dem Sendlinger-Thore der Gottesacker, reich an Denkmälern von künstlerischem Werthe und bedeutenden Namen, an der Südseite ein Arkadengang; daran schließt sich der neue Gottesacker, 250 u. 220 Schr. br. von Arkaden umgeben, wie die ital. Campi santi z. B. zu Bologna; hier ruhen am Eingange Schwanthaler u. Gärtner. — M.'s Industrie ist nicht eben bedeutend (46 Dampfmasch., zusammen von $309^1/_2$ Pfdkr.); es hat Tuchfabr., große Maschinenbau-Anstalten, gute lithogr. u. Kupferstich-Anstalten, das von Utzschneider u. Fraunhofer gegründete weltberühmte optische Institut, das mathemat.-mechan. Institut von Ertl u. Sohn; 36 Bierbrauer u. 240 Bierwirthe.

Zu Münchens Volksfesten gehören: der Fasching, der Metzgerzug u. Sprung in die Brunnen auf dem Schrannenplatz, die Wallfahrt zum Salvatorbier bei Zacherl in der Au zu Anfang April u. die zum Bock bis zu dessen Begräbniß am Frohnleichnamstage, die Maifeier auf der Menterschwaige, die Kirchweihe in Groß-Hesselohe, der Jahrmarkt in Käferlohe, das berühmte Oktoberfest auf der Theresienwiese 2c. — Unter den vielbesuchten Orten der Umgegend sind zu nennen: im N. Schwabing; in der Nähe das königl. Lustschloß Biederstein, mit engl. Park, und Schloß Schleißheim, mit einer Gemälde-Gallerie und einer landwirthsch. Schule. — Dorf Bogenhausen bei der Sternwarte, und Bad Brunnthal. Im S. Harlaching, die Menterschwaige, die Dörfer Thalkirchen und Sendling. — Im W. Nymphenburg, 1 Std. von München. königl. Lustschloß mit Park, trefflichen Gewächshäusern, Rudeln weißer Hirsche, der Porcellanfabrik 2c. — Die schönste Partie nach S. ist die zum Starnberger-See (Eisenbahn 1 Std.), den ein Dampfboot von N. nach S. unablässig kreuzt, und an dessen hügligen Ufern Dörfer, Landhäuser, Gärten und Parks sich besonders am N.-Ende reizend an einander reihen. Schloß Possenhofen des Herzogs Max, und das königl. Schloß Berg. Kloster Andechs, 1954 F. h., mit prachtvoller Kirche, Aussicht u. Garten.

Freising, 7624 E., an d. Isar, war vom 8. Jahrh. bis 1803 Bischofssitz, mit e. 2thürmigen Basilika von 1159. — Erding, 2563 E., im O. des Mooses. — Moosburg, 2262 E., an d. Isar. — Tegernsee, 1003 E., malerisch an dem lieblichen See in gebirgiger Umgebung gelegen und viel als Sommeraufenthalt benutzt. Die Gebäude der 736 gest., 1804 aufgehobenen Benediktiner-Abtei, nebst Garten und Park, gehören dem Prinzen Karl (Schloß und Brauerei). Aussicht vom Parapluie, 2217 F. über dem Meere. Musterwirthschaft Kaltenbrunn am See. — $1^1/_2$ Std. südlich das 2474 F. h. gelegene Wildbad Kreuth, Bad (seit 1511) u. Gasthof in einem Bergkessel, mit lieblichen Anlagen, wegen der Luft und Molken stark besucht. — Im W. Tölz, 2755 E., an d. Isar, wo diese aus dem Gebirge tritt, schön gelegen, treibt viel Brauerei u. Flößerei, und hat überhaupt lebhafte Industrie; dabei die Quellen Krankenheil und Bocksleiten und Bade-Einrichtungen. Im SW. die 6100 F. steil aufsteigende Benedikten-Wand und neben ihr der von hohen Massen eingeschlossene Kochelsee; südlich von ihm der größere Walchensee, einsam zwischen dunklem Hochwald und Gebirge gelegen, in 2745 F. H. — Im N. der Seen das ehem., 740 durch Bonifacius eingeweihte, berühmte Kloster Benediktbeuern, seit 1818

Gestüt, zuvor Fraunhofers optisches Institut. — Flecken Partenkirchen (Parthenum), 1257 E., nahe der Partnach zwischen dem 8060 F. h. Alpspitz, dem schneebedeckten 9069 F. h. Zugspitz u. der 7624 F. h. langen Wand des Wettersteins, im Sommer viel besucht. — Oestlich an der S.-Grenze Mittenwald (Inutrium), 1692 E., von der steilen, 7875 F. h. Karwendelwand überragt; es hat eine eigenthümliche Bauweise der Häuser. Ueber 100 Familien fertigen Saiten-Instrumente aller Art, die über See ausgeführt werden. — Dorf Oberammergau, 1071 E., liefert ausgezeichnete Holz- u. Beinschnitzereien in den Handel. Die hier abgehaltenen Passionsspiele sind allgemein bekannt. — Schongau, 1736 E., am Lech auf e. Höhe. — Oestlich der freistehende, kegelförmige, 3417 F. h. Hohe-Peißenberg, der eine Uebersicht der ganzen Alpenkette gewährt. — Weilheim, 2673 E., unfern der Ammer. — Dorf Wessobrunn, 470 E., mit einem ehem. Kloster. — Landsberg (Phettine, ad novas, Lechisberg), 4529 E., am Lech, ein gewerbfl. Ort, mit e. 217 F. lg., 103 F. br., 74 F. h. Kirche, die einen 200 F. h. Thurm hat. — In der SW.-Ecke, östlich v. Füßen, das Bergschloß Hohenschwangau, früher Schwanstein, ein Hauptort des Welfischen Hauses, unfern des Lech, am Schwansee. Hier stand schon ein Römer-Castel, später eine Gothenburg. König Max hat die Ruine auf das schönste burgartig ausbauen, die Säle mit Fresken verzieren lassen, und einen reizenden Garten mit Springbrunnen angelegt. — Wasserburg, 3395 E., in ein. Kessel am Inn, der sich hier an Bergwänden herumwindet, eine alte Stadt. — Mühldorf, 2070 E., am Inn, schon 1190 stark befestigt. — Im W. Dorf Ampfing, 760 E., an d. Isen, Schlacht am 28. Sept. 1322. — Im O. der Markt Alt-Oetting, 2085 E., soll schon zur Römerzeit bestanden haben; Karl der Große hielt hier sein Hoflager. Zu der berühmten heiligen Kapelle, einer der reichsten Kirchen Baierns, geschehen häufige Wallfahrten; ihr Schatz soll mehrere Mill. Thlr. betragen; hier werden die Herzen der baierischen Fürsten in silbernen Gefäßen bewahrt. Tillys Grab. 6 Kirchen. — Neu-Oetting (Pons Oeni), 2144 E., eine röm. Colonie, mit hölzerner Brücke über den Inn. Teppich-, Leder-, Geschmeidefabrikation 2c. Dabei das Mordfeld, wo 520 die Bojer die Römer, 912 die Baiern die Hunnen schlugen. — Traunstein, 3588 E., an d. Traun, 1833 P. F. h., neu aufgebaut, wohlhabend, mit ansehnl. Salinen-Gebäuden; die Soole wird von Reichenhall hierher geleitet. — Rosenheim, Markt, 4620 E., am Inn, Mangfall-Mdg.; auch hierher wird die Soole von Reichenhall 14 Stdn. weit geleitet. Es hat 5 Kirchen, ein Messingwerk und treibt Obstbau. — Im O. Dorf Prien, 1079 E., unfern des fischreichen Chiem-Sees, in welchem 3 Inseln liegen, die eine mit e. Nonnenkloster, die andere mit e. ehem. Benediktinerkloster. — Südlich beim Bergschloß Hohenaschau ein ansehnl. Eisenwerk (4000 Ctr. Stab- und Zain-Eisen, 300 Ctr. Draht). — Aibling (Albianum), 1829 E., am Mangfall, mit einem Schloß; schon 804 vorhanden. Sool- u. Moorschlammbad. — Tittmonning, 1375 E., an der Salzach. — Laufen, 1441 E., an der Salzach. — Reichenhall, 3138 E., an der Saale, 1452 F. h., malerisch am Gebirge, unfern des Untersberges u. Staufen gelegen, mit großen, 1854 vollendeten Salinengebäuden, Gradirhäusern 2c. neben der Badeanstalt Achselmannstein. Von Berchtesgaden wird die Soole hierher geleitet und von hier weiter nach Rosenheim u. Traunstein. Die hier in der Tiefe entspringenden Salzquellen werden durch Druckwerke heraufgehoben (4 sudbare, 10 geringere). — Berchtesgaden od. Berchtolsgaden, 1812 E., 1765 P. F. h., seit 1800 baierisch, ein zerstreut an den Abhängen liegendes Oertchen, auch mit einem kön. Jagdschlößchen, wichtig durch seinen Salzberg, in welchem das Gestein ausgelaugt wird; die durch Maschinen emporgehobene Soole wird hier und zu Reichenhall versotten. Die Bewohner sind besonders mit Schnitzarbeiten beschäftigt, die aber auch viel aus dem Auslande hierherbezogen werden (Württemberg, Schweiz, Frankreich). $1\frac{1}{4}$ Std. südlicher liegt in 1856 P. F. Höhe an der Ostseite des zweigipfligen, schneebedeckten, 8434 P. F. h. Watzmanns der 2 Stdn. lge., $\frac{1}{2}$ Std. br. berühmte Königssee, grün und klar, zwischen 6000 F. senkrecht aufsteigenden Kalkfelswänden, von welchen Wasserfälle herabstürzen. Am Ufer ein kön. Jagdschloß St. Bartholmä. Es hat dieser SO.-Winkel Baierns überhaupt eine Erhabenheit der Natur, wie sie sich in Deutschland nicht zum zweiten Male findet.

Im nördl. Theile: Aichach, 2429 E., am Paar, im NO. von Augsburg. In der Nähe bezeichnet eine gothische Spitzsäule beim Dorfe Oberwittelsbach, 161 E., die Stelle, wo das Stammschloß der Wittelsbacher gestanden. — Friedberg, 2243 E., ein fleißiger Ort. — Rain, 1329 E., sehr alt, unfern der Lech-Mündung. — Ingolstadt (Aureacum), 19.418 E. (wobei 11.785 Sold.), Festung an der Donau, im 15. Jahrh. Univ., einst ein berühmter Sitz der Jesuiten, im 16. Jahrh. Dr. Fausts Aufenthalt. 9 Kirchen. Es fabr. Tuch und Bier und treibt Getreidehandel.

## 2. Der Regierungs-Bezirk Niederbaiern,

an der unteren Isar, dem Inn und der Donau: das Herzogth. Niederbaiern und ein Theil des alten Oberbaiern, das Hochstift Passau (18 Q.-M.) und die Reichsgrafschaft Ortenburg; rechts von der Donau hauptsächlich Acker- und Wiesenland (fast $\frac{2}{3}$ des Ganzen,

62,5 %, zu ⅔ Acker, zu ⅓ Wiesen), links im Baier- und Böhmerwalde vorherrschend Wald und Waide (s. pag. 882), ⅓ des Ganzen. Rechts von der Donau ist die Ebene des Dunkelbodens, Dungabodens (Donaugäubodens), zwischen Regensburg und Straubing beginnend, die eigentliche Kornkammer Baierns, welche Getreide im Ueberfluß producirt, Hopfen, Obst, Saflor, Hanf, Flachs, selbst Wein (52 Pr. Mrgn.), und Tabak; „sie ist ein Stammsitz gediegenen Bauernreichthums und origineller Bauernsitte.“ Die Waldwiesen in den lieblichen Unterthälern des Baier-Waldes und in den schönen Donaulandschaften begünstigen die Rindviehzucht; die Wälder gewähren einen Reichthum an Holz und Wild. — An Vieh zählte man

| | |
|---|---|
| 75.343 Pferde, | 66.291 Schweine, |
| 200.859 Kühe, | 7.812 Ziegen, |
| 196.684 andre Rinder, | 19.781 Bienenstöcke. |
| 194.152 Schafe, | |

Hüttenwerke und Hämmer, Papiermühlen, treffliche Glashütten, denen der sogen. Pfahl ausgezeichnetes Material liefert, Papiermühlen, Pottaschsiedereien, Tuchmanufakturen &c. bekunden ein nicht ganz geringes gewerbliches Treiben. Im Baierwalde herrscht besonders Leinweberei. — Sitz der Regierung ist Landshut, das Appellationsgericht und die Handelskammer sind zu Passau, das Schwurgericht zu Straubing. Bezirksgerichte in den genannten 3 Orten und zu Deggendorf.

Landshut, 12.873 E., an der Isar, in fruchtb. Gegend, mit zahlr. Thürmen (10 Kirchen), alterthümlich gebaut. Die St. Martinskirche, von 1473, ein ausgez. Werk, hat den höchsten Thurm Baierns, 416,5 P. F. h. Die Stadt überragt die wohlerhaltene Burg Trausnitz, ehemals Sitz der Herzöge. Es ist nicht ohne Industrie (70 Bräuhäuser). Im Dominicanerkloster befand sich sonst die Univ. (1800 bis 1826). — Kelheim (Celtis domus), 2774 E., an der Donau, Altmühl-Mdg., also Mdg. des Ludwig-Canals, ein betriebsamer Ort, der Schiffe baut. Auf dem Michelsberge die 1842 bis 1863 gebaute Befreiungshalle: eine 18eckige, 180 F. h., 200 F. im Durchmesser haltende Rotunde. Die Höhe der Kuppel ist 66, ihre Sprengweite 100 F. Im Innern stehen 34 (Zahl der deutschen Staaten) marmorne Jungfrauen von 12½ F. H. auf 6 F. h. Postamenten, welche je zwei 18 Bronzeschilder mit den Namen der wichtigsten Schlachten aus dem Befreiungskriege halten. Weiße Marmortafeln über den Arkadenbogen tragen die Namen deutscher Heerführer. Ueber diese läuft eine Galerie von 72 Granitsäulen herum. — Oestlich Dorf Eggmühl, l. an d. Laaber, 330 E., Schlacht 1809. — Passau (Castra Patava), 13.433 E. (3689 Sold.), an d. Donau, Inn- und Ilz-Mdg., auf schmaler, felsiger Landzunge zwischen dem weißen, 810 F. br. Inn und der gelben, 675 F. br. Donau, am Inn amphitheatralisch aufsteigend, so daß sie effektvoll erscheint; es ist der schönste Punkt an der Donau. Der Dom ist zuerst 639, der jetzige, reich verzierte 1662 bis 1680 erbaut; auf dem Platze steht Maximilians erzenes Standbild, seit 1824. Im Postgebäude wurde 1552 der Passauer-Vertrag geschlossen. Eine 684 F. lge. Holzbrücke über den Inn führt zur Innstadt, eine über die Ilz zu der von Schiffern bewohnten, um den Nonnberg gelegenen Ilzstadt; neben ersterer die Wallfahrtskirche Mariahilf, von wo die Stadt am schönsten erscheint. Die 620 P. F. lg. Donaubrücke führt zu der Passau gegenüber 400 F. h. auf dem steilen, waldigen Uferabhange gelegenen Feste Oberhaus, außer welcher das Unterhaus und 10 einzelne Forts vorhanden sind. In der Stadt die bischöfl. Residenz, das Theater, das Regierungsgebäude; im ehem. Jesuiter-Colleg. Bilder- u. Alterthümer-Sammlung, Bibl. von 30.000 Bdn. — Vilshofen (Villa Quintanica), 2638 E., an der Donau, Vils-Mdg. — Griesbach, 1126 E., nahe der Rott, mit Graphit- u. Porcellanerdegruben. — Flecken Obern- od. Hafnerzell, 1377 E., an der Donau, an der Grenze, fabricirt Tabak, Schmelztiegel (die aus Graphit gefertigten „Passauer Tiegel“ werden selbst in andern Erdtheilen genutzt), Bleistifte, und hat rege Gewerbthätigkeit. — Straubing (Augusta Cecilia), 11.034 E., an d. Donau, in äußerst fruchtb. Gegend, eine Stadt voll regen Verkehrs, hat ansehnliche Märkte, mit einem 246 P. F. h. Thurme der Stiftskirche, einem 180 F. h. Stadtthurme u. e. Schlosse (Agnes Bernauerin), Pulver- u. Salz-Magazine u. Getreidehandel. — Flecken Regen, 1534 E., am Regen, 1660 P. F. h. — Nördlich Dorf Bodenmais, 1643 E., unfern des Arber im Böhmer-Walde, Berg-Hüttenamt, das Eisenvitriol, Schwefelsäure &c. liefert. — Dorf Rabenstein, 140 E., berühmte Krystallglasfabrik. — Theresienthal, eine der bedeutendsten Glashütten Deutschlands. Im Regengebiet zahlr. Sägemühlen. — Deggendorf, 4763 E., an d. Donau, Perlbach-Mdg., mit regem Handelsverkehr, Stapelplatz für Holz; die 1000 F. h. Rusel gewährt eine Ansicht des Böhmer-Waldes u. der Alpen. 1070 P. F. lge. Donaubrücke. Benediktinerstift mit Gymnasium.

## 3. Der Regierungs-Bezirk Oberpfalz und Regensburg,

das Gebiet der Naab und des unteren Regen, also die fränkische Hochebene; entstanden aus dem Herzogth. Oberpfalz, dem Hochstift Regensburg, den Fürstenthümern Pfalz-Neuburg und Sulzbach. Er ist so groß wie Kur-Hessen. Mehr als die Hälfte oder 55,86 % sind Ackerland, Wiese und Waide (7/10 davon Acker), 4/11 oder 37,1 % sind Wald (zu 9/22 Staatsforst); der Rötzer- und Kulmainerforst sind jeder fast 4 Q.-M. groß. Der Bodenertrag gewährt einen Ueberschuß zur Ausfuhr, besonders an Gerste und Weizen. Wein- (664 Pr. Mrgn., die 1910 Eimer geben), Obst- und Gemüsebau sind gering. — Man zählt:

| | |
|---|---|
| 15.972 Pferde, | 79.915 Schweine, |
| 125.505 Kühe, | 6.641 Ziegen, |
| 185.757 andre Rinder, | 20.858 Bienenstöcke. |
| 141.247 Schafe, | |

Dieser am schwächsten bevölkerte Kreis hat 44 Hammer- und Hüttenwerke und 27 Glaswaarenfabriken an der böhmischen Grenze. 1859 bis 60 sind durch 540 Bergleute aus 70 Gruben (mehr als 100 waren nicht im Betriebe) 723.571 Ctr. Eisenerze (=126.653 Fl.) gefördert, und daraus durch 680 Hüttenleute producirt auf 47 Hohöfen, 8 Blauöfen, 2 Cupolöfen, 19 Puddelöfen, 5 Schweißöfen, 25 Frisch- und Streckfeuern, 5 Walzwerken und 4 Drahtzügen 336.350 Ctr. Gußwaare, Blech und Draht für 3.751.227 Fl. — 61 Arb. förderten 13.377 Ctr. Bleierze; 50 Arb. 9382 Ctr. Ocker und Farberde; 713 Bergleute 1.045.777 Ctr. Braunkohlen. Die Regierung und Handelskammer haben ihren Sitz in Regensburg, das Appellations- und Schwurgericht zu Amberg.

Regensburg (Regina Norica, Radespona), 29.893 E. (wobei 3868 Sold.), rechts an d. Donau, Regen-Mdg., 1009 P. F. h., lieblich gelegen, mit 17 Kirchen, seit dem 8. Jahrh. Bischofssitz, war im 12ten u. 13. Jahrh. Hauptniederlage des indisch-levantischen Handels und die blühendste, volkreichste Stadt Süd-Deutschlands, 1663 bis 1806 Sitz der deutschen Reichsversammlung. Es hat ansehnl. Plätze u. schöne Straßen, in mancher noch Streitthürme (wie der goldene Thurm, der Goliath) und zierliche Fontänen. Unter den Kirchen ist der Dom, 1275 bis 1648, 1838 gründlich hergestellt, in großartiger Weise ausgeführt, eins der Meisterwerke deutscher Baukunst, 300 P. F. lg., 140 F. br., das Mittelschiff 108 F. h., 30 F. br.; er bedeckt 24.315 Rhein. Q.-F. Die nicht vollendeten Thürme sind 190 F. h. — 20 Prachtfenster, silberner Hochaltar, werthvolle Denkmäler. — Die Schottenkirche St. Jakob aus dem 10ten od. 11. Jahrh. ist im rein byzant. Stile gebaut. — Das 652 gegründete, ehem. Benediktiner-Kloster St. Emmeran ist seit 1809 Residenz des Fürsten von Thurn u. Taxis; darin eine schön verzierte Reitbahn, eine neue Grabkapelle mit Danneckers Christus: dahinter der Fürstengarten, an welchen die rings um die Stadt auf den ehem. Wällen sich hinziehenden Anlagen grenzen. — In dem Rathhause hatte der deutsche Reichstag seinen Sitz. Stadtbibl. von 60.000 Bdn. u. 10.000 Karten u. Kupferstichen. Denkmal Keplers, der hier gelebt hat und hier gestorben ist. 28 Dampfmasch. — Eine Steinbrücke von 15 Bogen, 983 P. F. lg., 20 F. br., führt über die Enden zweier Inseln (Oberer u. Unter-Wörth) nach Stadtamhof, 2432 E., einer Vorstadt, die bed. Handels- und Gewerbsthätigkeit zeigt. — 2 Stdn. östlich Flecken Donaustauf oder Thumstauf, 1191 E., an d. Donau, Hauptort einer Herrschaft des Fürsten von Thurn und Taxis, mit schönem Sommerschlosse desselben; darüber die Ruine Stauf. — Unfern, auf dem 274 P. F. h. Brauberge an der Donau, liegt der 1842 beendete, von Klenze gebaute Ehrentempel ausgezeichneter Deutscher, die Walhalla, 385 P. F. lg., 277,5 F. br., 180 F. h., im altdorischen Stile wie der Parthenon zu Athen (innen ionisch) auf cyklopischem Mauerwerk aus weißem Marmor (vom Untersberge) aufgeführt, von 52 Säulen von 32,5 P. F. H. umgeben, mit mächtigen Giebelfeldern, die Rauchs und Schwanthalers Reliefs schmücken. Das Dach ist eisern, mit Kupfer gedeckt. 6 Marmortreppen von 250 Stufen führen am Abhange hinauf. In dem 48 P. F. h., 44 F. br., 128 F. lg. Inneren befinden sich 96 Büsten der Walhalla-Genossen (Raum ist für 200); die goldenen Inschriften auf weißen Marmortafeln. (1.225.666 Thlr.) Park-Anlagen umgeben das Ganze. — Nördlicher Neuenburg vor dem Walde, 2386 E., an d. Schwarzach. Davon südlich Dorf Bodenwöhr, 260 E., Berg- u. Hüttenamt, seit 500 Jahren ein bed. Eisenwerk u. Löffelfabrik. — Cham od. Kam 2715 E., am Regen, Cham-Mdg. — Waldmünchen, 2594 E, Grenzstadt an der Schwarzach; Glashütte — Flecken Leuchtenberg, 574 E., mit einem Bergschlosse; die Familie ist 1646 erloschen; 1817 wurde Eugen Beauharnais Herzog von L. — Nabburg, 1835 E., an d. Naab, in waldiger Gegend. — Dorf Trausnitz, 786 E., mit einem Felsschloß, wo Fried-

rich v. Oesterreich gefangen gesessen. — Flecken Waldsassen, 1840 E., an d. Wondreb, berühmt durch die herrliche Kirche der ehemals reichen Cistercienser-Abtei, ein Wallfahrtsort, Bad, Berg- u. Hüttenamt. 1 Std. entf. Hohofen Königshütte. — Eschenbach, 1356 E., im SO. von Baireuth; hier oder in dem gleichnamigen Orte zwischen Ansbach und Gunzenhausen soll Wolfram v. Eschenbach geboren sein. In letzterem Orte hat ihm König Max 1861 ein Denkmal setzen lassen. — Sulzbach (Solisbacum), 5708 E. (wobei 2194 Sold.), am Rosenbach, dabei die Wallfahrtskirche Annaberg. — Amberg, 12.039 E., an d. Vils, 1145 F. h. mit 6 Kirchen, bed. kön. Gewehrfabrik, Tuch, Tabak, Fayence, Eisenwaaren, liefert Hopfen und Vieh Wallfahrtskirche Mariahilf. In der Nähe Eisenbergwerke.

## 4. Der Regierungs-Bezirk Schwaben und Neuburg,

zwischen Iller und Lech, nach N. bis zur oberen Wörnitz und Altmühl reichend, das obere Schwaben (Land am Bodensee, Algäu und Vorland) und das Unterland, so groß wie Kurhessen, aus 12 ehem. deutschen Gauen bestehend. Er umfaßt die Hochstifter Augsburg und Kempten, die Fürstenthümer Neuburg, Burgau und Oettingen, 6 Reichsstädte, 3 Ritterkantone ꝛc. Standesherrschaften haben in demselben die Fürsten Oettingen, Waldburg-Zeil, Fugger, 3 Linien der Grafen Fugger und der Graf Waldbott-Bassenheim. Das oberste Illerthal heißt das Algäu, das von der Wörnitz durchströmte Becken an der Donau das äußerst fruchtbare Ries; das Lechfeld, südlich von Augsburg, ist unfruchtbar. Der südlichste Theil hat bis 8000 F. h. Alpengipfel. $^7/_{20}$ des Bodens sind Acker, von welchem $^3/_5$ für Kornfrüchte, $^1/_5$ zur Brache und $^1/_5$ zu Futter- und Kartoffelbau verwendet wird, nahe ebenso viel Wiese und Waide, fast $^1/_4$ ist Wald. Wein gewinnt man auf 913 Pr. Mrgn. 14.502 Eimer, Flachs und Hanf 74.000 Ctr. und 17.400 Schffl. Saat. Die Rindviehzucht im Algäu ist ausgezeichnet und berühmt, und die Ausfuhr der landwirthschaftlichen Produkte des Kreises bedeutend. Man zählt

| | |
|---|---|
| 59.421 Pferde, | 34.415 Schweine, |
| 243.187 Kühe, | 5.423 Ziegen, |
| 163.172 andre Rinder, | 32.286 Bienenstöcke. |
| 159.175 Schafe, | |

Der Gewerbfleiß der Bewohner ist groß: Woll- und Baumwollmaschinenspinnereien, Papier- und Maschinenfabriken, chemische Fabriken ꝛc., so wie blühende Gewerbe haben die größeren Städte Augsburg, Kempten ꝛc. und zahlreiche von den kleineren. — Sitz der Regierung und Handelskammer ist zu Augsburg, Sitz des Appellationsgerichtes zu Neuburg an der Donau.

Augsburg (Augusta Vindelicorum), 49.332 E (wobei 7277 Sold.), ($^2/_3$ Protest.) großentheils zwischen Wertach und Lech (Vindus u. Licus), ein von Mauern u. Thürmen umgebener Häuserhaufen mit hohen Dächern, hat $1^1/_2$ Std. Umfang, mit 22 Kirchen u. 275 öffentl. Gebäuden, ist Sitz eines Bisthums u. Domcapitels, Hauptsitz des bairischen Handels u. der Wechselgeschäfte (24 Bankiers). Im 15. u. 16. Jahrh. stand A. in der höchsten Blüte und war der wichtigste u. vermittelnde Handelsort zwischen dem N. und Italien nebst der Levante. Damals wurden, neben Anderen, namentlich die Fugger die wohlhabendsten Privatleute; Philippine Welser war, wie Agnes Bernauer, eine Bürgerstochter aus Augsburg. Die Jacobi-Vorstadt heißt nach der Familie Fugger noch jetzt die Fuggerei; es sind 53 kleine Häuser mit eigenen Thoren, an arme kathol. Bürger um ein Geringes zu vermiethen; 1519 erbaut. — Der goth. Dom, mit 2 Thürmen, 994 erneuert, ist ein unregelmäßiges, zu sehr verschiedenen Zeiten weiter geführtes Gebäude; das Thor ist mit erzenen Reliefs überzogen von 1070; das Innere tragen 56 hohe Säulen; er ist 333 P. F. lg., 120 F. br., 54 F. h. Mit ihm am Paradeplatz steht die Residenz, 1047 erbaut, 1743 zuletzt restaurirt, ehem. bischöfl. Pfalz, in welcher die Augsb. Confession übergeben ward. Südlicher das Rathhaus, 1615 bis 1620 gebaut, seiner Zeit der prächtigste Bau Deutschlands, 133 F. br., gegen O. 137 F., darin der berühmte goldene Saal, 47 P. F. h., 53 F. br., 100 F. lg.; daneben ein Glockenthurm, der Perlachthurm, 294 P. F. h., 1063 als Wartthurm aufgeführt. Auf dem daneben befindlichen Brunnen Kaiser Augustus' Standbild, des Gründers der Stadt. — Am Ende der Maximiliansstraße die St. Ulrichs- u. Afrakirche, 279 P. F. lg., 85 F. br., der Thurm 315 F. h., 42 schöngemalte Glasfenster. Daneben eine evangelische Ulrichskirche. Das Zeughaus ist das bedeutendste in Baiern. — Die Wasserwerke, welche das Wasser durch alle Häuser und zu den öffentlichen Brunnen

treiben, sind sehr alt. Gemäldegallerie im Katharinenkloster; Museum römischer u. altdeutscher Denkmäler; Bibliothek von 130.000 Bdn.; Kanonengieß- u. Bohr-Anstalt; Börse; Metzgerhaus. — A.'s Industrie ist groß: 5 Baumwollspinnereien, Kattunfabriken, Messing-, Maschinen-, Papier-, chemische Fabr., Leder-, Schnupftabak-, Gold- u. Silberdraht-, Wachstuch-, Essigfabriken, große Bleichen und Färbereien, berühmte und großartige Gold- und Silberarbeiter-Werkstätten; 10 Buchdruckereien, dabei die Cotta'sche (Allg. Zeitung), 22 Buchhandlungen, 74 Bräuhäuser. An Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten ist A. ebenfalls reich. 28 Dampfmasch. — Kaufbeuern (Buron), 4741 E., an d. Wertach, alte Reichsstadt, hat Zeugfabriken. — Füßen (Fauces alpium), 1752 E., am Lech, in schöner Gegend, um das Kloster Faucena entstanden, liefert Marmor-Arbeiten und musik. Instrumente, ist wichtig als Grenzpaß nach Tirol. Dabei eine alte Felsenburg der Bischöfe von A. mit schönem Thurm, theilweis hergestellt, und die 629 gegründete Benedikt.-Abtei-Mang. — Sonthofen, 2511 E., an der Iller, im Algau. — Markt Oberstdorf, 1874 E., Eisenwerk; nahe der 7952 P. F. h. Hochvogel. — Bei Immenstadt, 1500 E., nahe am Alpsee, liegt der 5364 P. F. h. Grünten, der Rigi Oberschwabens. — Lindau, 5248, sehr alt, auf einer Insel im Bodensee, zu welcher eine 1015 P. F. lange Brücke und der Eisenbahndamm führen, früher eine feste Reichsstadt, jetzt mit dem großen Maximilianshafen, treibt lebhaften Handel, Fischerei und Schifffahrt. Dampfschiff-Verbindung. — Kempten (Campodunum), 10.892 E., an der Iller, einst freie Reichsstadt, mit alten Mauern, von einem hohen Thurme überragt, der Burghalde; Schloß Hilarmont. In der oberen, meist kath. Stadt das sehr ansehnl. Schloß der ehem. mächtigen Fürst-Aebte, welche 16 Q.-M. besaßen; die Kirche daneben ist nach der Peterskirche gebaut. Die untere protest. Reichsstadt ist sehr industriös; Leinwandhandel. — Ottobeuern, 1473 E., an d. Günz; prachtvolle Gebäude der ehemal. Benedikt.-Abtei, mit 420 F. lgn. Flügeln; 300 F. lge. Kirche. — Memmingen, 6973 E., an d. Aach, Reichsstadt, mit Mauern umgeben, hat viel Manufakturen und treibt großen Handel; ansehnl. Hopfenbau. — Neu-Ulm, 4810 E., an der Donau, befestigt, Ulm gegenüber; chem. Fabrik. — Günzburg (Guntia), 3511 E., an der Donau, Günz-Mdg., in der Markgrafschaft Burgau. — Gundelfingen, 2687 E., an d. Brenz, nahe d. Donau. — Dillingen, 5391 E. (1504 Sold.), an d. Donau, mit vielerlei Industriezweigen; es hatte bis 1804 eine Universität. Der 30 F. br., 1¼ Std. lge. Carolinencanal kürzt die Donaufahrt ab. — Donauwörth (Veridi), 3445 E., an d. Donau, Wörnitz-Mdg., in 1272 P. F. H., hat vorzügliche Brauereien, bed. Märkte und hübsche Anlagen. Schöne ehemal. Benedikt.-Abtei. — Höchstädt, 2406 E., 5 Stdn. von Donauwörth, mit hübschem Schloß. Schlacht 1704. — Neuburg, 8369 E. (wobei 2978 Sold.), an d. Donau, in fruchtbarer Gegend, gut gebaut, mit gr. Schloß, Theater, Zeughaus. — Nördlingen, 6628 E., an der Eger, in 1328 P. F. H., Reichsstadt, im fruchtb. Riesgau, mit Mauern und Thürmen, ein gewerbfleißiger Ort; liefert viel Gänsefedern, Teppiche, welche die hausirenden Bewohner des Pusterthales als Tiroler Teppiche in die Welt bringen 2c. — Oettingen, 2807 E., an der Wörnitz, in 1306 P. F. H., mit 2 Schlössern der Fürsten von Oettingen-Spielberg, hat viel Weberei, Gemüsebau 2c.

## 5. Der Regierungs-Bezirk Mittelfranken,

das Gebiet der Altmühl und fränk. Rezat, besteht aus dem Fürstenthume Anspach, dem Unterland des Fürstenth. Baireuth, der Stadt Nürnberg und dem Hochstift Eichstädt 2c.; er ist so groß wie der Reg.-Bezirk Arnsberg. Ueber $^6/_{11}$ ist Acker, $^1/_3$ Wald; der Sebaldusforst ist fast 2 Q.-M. groß. Man gewinnt vorzügliches Getreide und berühmten Hopfen. In Bezug auf Gewerbe und Fabriken sind Nürnberg, Fürth und Schwabach die wichtigsten Städte Baierns (nebst Augsburg). Für Verarbeitung der Baumwolle sind 822 Webstühle vorhanden, 995 für Strumpfweberei und Wirkerei, nebst 3210 für Leinen. Mit Lederwaaren sind 6289, mit Bereitung von Nahrungsmitteln 6109, mit Verfertigung von Holzwaaren 4807, mit Bereitung von Kleidungsstücken 5145, mit Metallarbeit 6995 Personen beschäftigt. Es sind 65 Dampfmaschinen von 763 Pfdekr. (9 von 86 Pfdekr. für die Spinnerei und Weberei) vorhanden; 1128 Getreidemühlen, 980 Bierbrauereien, 749 Branntweinbrennereien, 378 Sägemühlen, 161 Oelmühlen und Raffinerien. Die Zahl der in den Handwerken Arbeitenden ist 22.016 mit 24.276 Gehülfen und Lehrlingen. — Sitz der Regierung ist zu Anspach, des Appellationsgerichts zu Eichstädt, der Handelskammer und des Handelsgerichts zu Nürnberg. Bezirksgerichte sind zu Anspach, Windsheim, Fürth, Erlangen, Eichstädt, Nürnberg.

Ansbach (Onoldesbac), 12.973 E., am Onolzbach, in hübscher Gegend; das Schloß, von 1713, war Residenz der Markgrafen; es hat Gärten u. Anlagen. In der Johanniskirche die Gruft der Markgrafen. In der Gumbertuskirche (St. Georgs-Capelle) stehen 12 Steindenkmäler von Schwanenrittern. A. ist Uz' und Platens Geburtsstadt. Seine Industrie ist erwähnenswerth. — Spalt, 1800 E., an d. Rezat, hat berühmten Hopfenbau. — Roth, 2514 E., an d. Rednitz, Roth-Mdg., ein wahrer Fabrikort; Hopfen- u. Tabaksbau. — Ellingen, 1278 E., an d. schwäb. Rezat, mit e. schönen Wredeschen Schlosse, war ehemals eine der bedeutendsten Commenden des deutschen Ordens; mit großartigem Park u. prächtigen Glashäusern. — Weißenburg, 5305 E., mit mancherlei Fabriken. Dabei die Feste Wülzburg. — Schwabach (Suabaha), 6817 E., an d. Schwabach, unfern der Rednitz, in 1046 P. F. H., ist gewerbfleißig; es werden Nadeln (zuerst in Deutschland hier) gefertigt; namentlich Gold- und Silber-, Messing- und Stahldraht, Treffen, Wachstuch, Kattun, Papier, Tabak. Ein protest. Schullehrer-Seminar. — Eichstädt (Aureatum), 7549 E., an d. Altmühl, in 1204 P. F. H., von 745 bis 1803 ein Bisthum, schon im 13. Jahrh. gefürstet, seit 1817 wieder Sitz eines Suffraganbischofs, von 1811 bis 1853 Kronlehen der herzoglichen Familie Leuchtenberg, jetzt aber wieder baierisches Staats-Eigenthum; mit 6 Kirchen, Schloß und Garten; 2thürmiger Dom. Fürstl. Lustschloß Pfünz. Nahe eine große Eisenhütte. Pappenheim, 1883 E., an d. Altmühl, in 1210 P. F. H., Hauptort einer Grafschaft der Reichserbmarschalle, von hohem Alter, mit gr. schönem Schloß, Park und Gärten. Hier ist eine der ältesten Judengemeinden. Liefert Papier, Nadeln, Marmor, lithogr. Steine. Auf der Höhe eine Schloßruine mit einem Römerthurme; seit 940 im Besitze der Familie Calatin v. P. — Dorf Solnhofen, 786 E., an d. Altmühl, mit den wichtigsten Steinbrüchen von lithogr. Schiefer, in welchen an 300 Menschen beschäftigt sind, und berühmten Marmorbrüchen. Nahe der von Karl d. Gr. herrührende Graben, zur Verbindung von Donau und Main. — Beilngries, 1514 E., an d. Altmühl und am Ludwigscanal. — Nürnberg (Norimberga, Norica), 70.492 E. (wobei 4784 Sold.), an der Pegnitz, in sandiger, aber gut angebauter, flacher Gegend, in 956 P. F. H., von Doppelmauern mit 100 Thürmen, mit Wällen und e. 100 F. br. trocknen Graben umgeben: das imposanteste Bild einer starken mittelalterlichen Stadt. Der Raum zwischen beiden Mauern, der sogen. Zwinger, enthält Anlagen, Gärten und Vergnügungs-Lokale. Es hat 2 Vorstädte, 8 Brücken, 5 gr. u. 5 kl. Thore, und ist Baierns wichtigste Industrie- und Handelsstadt, ehemals in Bezug auf Kunst, Gewerbe und Handel die wichtigste Stadt Deutschlands, die ihres Gleichen nicht hatte. Sie war bis 1806 freie Reichsstadt und trägt von dem mittelalterlichen, höchst anziehenden Charakter noch Vieles an sich. — Die Pegnitz, in welcher 2 Inseln (Trödelmarkt und Wöhrt), scheidet die Lorenzer von der Sebalder-Hälfte. Die bedeutendste der Kirchen ist die 1278 bis 1477 gebaute, jetzt hergestellte St. Lorenzkirche, 290 P. F. lg., 94 F. br., das Innere auf 26 Säulen ruhend, die Fenster mit berühmten Glasmalereien (das Volkamersche das schönste). Zwischen beiden etwa 240 F. h. Thürmen, mit verschiedenartig belegten Spitzen, führt ein prächtiges Portal, unter einer schönen Fensterrose, hinein. Im Innern das 57,6 P. F. h. Sakramentshäuslein, nach 14jähr. Arbeit von Adam Kraft a. 1500 aufgestellt: eine der vollendetsten aller Steinarbeiten. Von der Decke herab hängt vor dem Altar ein Holzschnitzwerk, der 13 F. h. und 11 F. br. englische Gruß von Veit Stoß. — Die 1361 bis 1377 gebaute Sebaldskirche ist 260 P. F. lg., 88 F. br., mit 22 Säulen von 70 P. F. H.; die Spitzen der ebenfalls 240 F. h. Thürme sind gleichfalls verschieden gedeckt. Das Chor ist ausgez. schön. An der Außenseite eine lebensgroße Grablegung von Adam Kraft, von Schreyer gestiftet, aus Stein; auch im Inneren Steinarbeiten von Kraft; ferner Peter Vischers unübertreffliches Meisterwerk, das Sebaldusgrab, nach 13jähr. Arbeit von ihm und seinen 5 Söhnen vollendet (1519). Es ist 15 F. h., 8 F. 7 Z. lg., 4 F. 8 Z. br., enthält 120 Ctr. Erz. Die herrlichen 12 Apostelfiguren sind 1 F. 11 Z. hoch; außer ihnen die 12 Kirchenväter und 72 größere und kleinere Figuren. Unter dem silbernen Sarge des Heiligen 4 Reliefs, seine Wunder darstellend. Davor ein hölzernes Crucifix von Veit Stoß. — Gegenüber die 1313 gebaute, hübsche St. Moritz-Capelle, darin eine Gemäldegallerie. — Hinter der Kirche das Rathhaus, von 1619, mit 3 Portalen, 247,5 P. F. lg.; im großen Saale Wandgemälde von Dürer. — Auf dem Marktplatze steht die kathol. Frauenkirche, v. 1361, mit prächtiger Vorderseite von Schonhofer; im Inneren ein Bildwerk von Kraft. — Gegenüber ein herrliches Meisterwerk Schonhofers, der schöne Brunnen: eine gothische, durchbrochene Steinpyramide von 55,8 P. F. H., ein 8eck in 3 Absätzen: unten 16 Figuren v. 4 F. H., nämlich die 7 Kurfürsten, Gottfr. von Bouillon, Chlodwig, Karl d. Gr.; Judas Makkabäus, Josua, David; Jul. Cäsar, Alexander, Hektor; darüber, 3 F. h., Moses und die 7 Propheten. Das Ganze ist 1822 bis 1824 von Burgschmidt und Bandel trefflich restaurirt und mit einem schönen Eisengitter umgeben. — Hinter der Kirche befindet sich auf dem Gänsemarkt ein Brunnen mit einer etwa 2 F. h. Erzfigur, einen Bauer darstellend, der unter jedem Arm eine Gans trägt, das sogen. Gänsemännchen, von Labenwolf, einem Schüler Vischers. — Am N.-Ende der Stadt liegt auf einem die Stadt beherrschenden Felsen die 1030 von Kaiser Conrad II. erbaute Burg, von 1273 ab der Sitz der Grafen von Zollern, jetzt der Stadt gehörig, mit sehr alten Thürmen (Heidenthurm, Lug ins

Land), Meisterwerken von V. Stoß, Gemälden, einer 700 Jahr alten Linde im Schloßhofe, und e. 482 P. F. tiefen Brunnen; schöne Aussicht. — Nahe südlich Albrecht Dürers 11 F. h. Erzstatue, von Rauch, nahe bei Dürers Haus, dessen Zimmer eine Gemälde-Ausstellung enthalten. — Auch mehrere Privathäuser sind durch ihre Bauart sehr interessant. — Im ehemaligen Karthäuserkloster seit 1852 das german. Museum, eine Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke, im Entstehen. — Außerhalb der Johanniskirchhof mit der Johanniskirche; Stationen und Calvarienberg von Kraft, so wie die Grablegung (15 lebensgroße Fig.) in der Holzschuherschen Kapelle (Gräber v. Dürer, V. Stoß, Paumgartner, Pirkheimer, Sandrart, Behaim, Hans Sachs 2c.). — Vergnügungsorte sind die Rosenau, eine Garteninsel in einem Teiche, und die 2 Stdn. entfernte Alte Feste. — N. (u. Fürth) fabriciren eine unendliche Fülle der wohlfeilen, mannigfaltigen, nach beiden Orten genannten Waaren, die in alle Welt gehen; außer Spielwaaren hauptsächlich Metall- und besonders Messing- und Lyoner-Waaren, so wie Roth- u. Gelbgießerwaaren, Gürtlerarbeit und Bronzewaaren, Folien, Spiegelrahmen, Brillengläser (½ Mill. Dtzd. Paare); es hat Lackir-, Blattgold-, Bronzefarben-, Folien-, Pinsel-, Bürsten-, Dosen-, Nadel-, Farben- u. Tuschkasten-, Spiegel-, Eisen-, Stahlwaaren- u. Stahlsaitendrahtfabriken und die größte Ultramarinfabrik in Europa (15.000 Ctr.) so wie einige 40 Maschinenfabriken und liefert Pfefferkuchen, Drechsler- und Glaswaaren, musikal., mathem. und physik. Instrumente, Reißzeuge u. Zirkel, Zahlpfennige, Puppenköpfe, Feilen, Kämme, Ahlen 2c.; 41 Kunstdruckereien, lithogr. Anstalten 2c., 21 Buchhandlungen. Ehemals versorgte N. ganz Deutschland mit Karten und Globen (Homann). Zahlreiche Handelshäuser vertreiben die Waaren, an deren Verfertigung auch die nächsten Dörfer Theil nehmen. N. hat 27 Dampfmaschinen. — ¾ M. entfernt Dorf Stein, 1098 E., Fabers gr. Bleistift-Fabrik, eine der größten der Welt, jetzt im Besitze eines sibirischen Graphitbergwerkes. — Fürth, 21.054 E., an d. Regnitz, Pegnitz-Mdg., 1½ Std. Eisenbahn v. Nürnberg (1835 eröffnet, die erste in Deutschland gebaute). Es ist die betriebsamste, blühendste Fabrikstadt Baierns und hat 10 Dampfmasch.; seine Spiegel, Kronleuchter, Dosen, Uhren, Bleistifte, Farb-, Messing-, Holz- und Galanteriewaaren sind berühmt. Besonders wichtig ist die Metallschlägerei (jährlich 2½ M. Buch) und die Bronzefabriken; in unendlicher Menge liefert es Tombackringe, Uhrschlüssel, Messingnägel, Brillengestelle und Gläser und andere optische Instrumente, Spielzeug, Haken, Spiegel (an 2000 Arbeiter), Kämme 2c. Mächtiges Rathhaus, mit Freskobildern. Die Juden haben besondere Schulen, 2 hebräische Druckereien; sie sind nirgend anderswo so begünstigt. — Erlangen, 11.202 E., an d. Regnitz, in 862 P. F. H., am Ludwigscanal, dessen Eröffnung 1846 ein gr. Marmordenkmal von Schwanthaler verewigt, und der neben der Regnitz, der Chaussee und der Eisenbahn hinläuft. Die Stadt ist neu und regelmäßig seit dem Brande 1706 aufgebaut. Evang. Univ.; davor das erzene Standbild des Stifters, Markgraf Friedrich v. Brandenburg; Bibl. von 200.000 Bdn., nebst anderen Sammlungen, bot. Garten 2c. Ansehnliche Industrie (sehr gr. Spiegelfabrik), durch franz. Protestanten begründet. — Lauf, 3107 E., an d. Pegnitz, ist sehr industriös. — Altdorf, 3199 E., nahe d. Schwarzach, war bis 1808 Universitätsstadt; das frühere Universitätsgebäude ist jetzt protest. Schullehrer-Seminar. Es hat ausgezeichneten Hopfenbau. — Scheinfeld, 883 E., im N., unfern des Steiger-Waldes, in den Fürst Schwarzenbergschen Herrschaften, hat wichtigen Rindviehhandel. — Rothenburg, 5074 E., an d. Tauber, auf einem Hügel, eine der ältesten fränkischen Städte, mit thurmreichen Mauern und 10 Kirchen. Ihr Gebiet, 6 Q.-M., war ehemals auf 20 Stunden von Gräben und Thürmen umzogen. — Markt Schillingsfürst, 1668 E., mit Hohenlohe'schem Bergschlosse. — Dinkelsbühl, 5157 E., an der Wörnitz, früher freie Reichsstadt, eine der ältesten fränk. Städte, ist recht industriös.

## 6. Der Regierungs-Bezirk Oberfranken,

das Gebiet des oberen Main und der unteren Regnitz, des Fichtel-Gebirges, Franken-Waldes und der fränkischen Schweiz (s. pag. 895), besteht aus dem Fürstenth. Baireuth und dem Hochstift Bamberg (65 Q.-M. mit 19 Städten), also aus einem rauhen Oberlande und einem lieblichen, fruchtreichen Thal- und Unterlande. ⅗ des Bodens sind landwirthschaftlich benutztes Areal, 75,5 Q.-M., und davon sind 53,5 Acker und 16,5 Wiesen, das übrige Waiden und Gärten; 32,8 Q.-M. tragen Kornfrüchte; ⅓ Waldung. Man treibt bedeutende Viehzucht. — 1863 wurden gezählt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pferde | 6.350 | Schweine | 64.186 |
| Rinder | 286.337 | Ziegen | 23.988 |
| (u. davon Kühe | 110.956) | Bienenstöcke | 15.990 |
| Schafe | 197.025 | | |

Obst- und Gartenbau stehen auf hoher Stufe; auch an mineralischen Produkten und Mine-

ralquellen fehlt es nicht. Die Industrie, namentlich die der Metallverarbeitung und auch die der Hüttenwerke, so wie der Baumwollweberei (13.378 Stühle), ist groß und lebhaft. 44 Dampfmaschinen von 2423 Pfdekr. sind vorhanden. Oberfranken hat mehr als $^2/_3$ aller in Baiern vorhandenen Baumwollwebestühle, nämlich 19.141. — Regierungssitz ist Baireuth, Appellationsgericht und Handelskammer sind zu Bamberg. Bezirksgerichte zu Baireuth, Hof, Bamberg, Kronach.

Baireuth (Baruthum), 19.208 E. (wobei 4253 Sold.), 1019 P. F. h., am rothen Main lieblich in fruchtbarem Thale gelegen, war ehemals Residenz der Markgrafen und ist daher schön gebaut, reich an großen Gebäuden. Es ist seit 1810 baierisch. Das alte Schloß, von 1454, Sitz der Behörden, hat einen hohen, 8eckigen Thurm; das neue, mit Garten u. Park, ist 1753 gebaut; vor demselben ein Brunnen mit dem erzenen, vergoldeten Reiterbild Christian Ernsts. Am Schloßplatz das Gymn., und davor Jean Pauls Erzstatue. Unter der Stadtkirche die Fürstengruft. Opernhaus, von 1747, ganz vernachlässigt. Auf einem Hügel die Vorstadt St. Georgen, der Brandenburger genannt, vor 150 Jahren gegründet, mit gr. Casernen, bed. Baumwollspinnerei ꝛc. — 1 Std. östl. das Lustschloß Eremitage, von 1715, mit Gärten, Wasserkünsten, Park ꝛc. — 1 Std. westlich von B. die Phantasie, ein hübsches Lustschloß des Herzogs Alex. v. Württemberg, reizend gelegen, mit trefflichem Garten und Park. — Noch westlicher Sanspareil oder Zwernitz, 560 E., altes Schloß, in 1080 P. F. H., mit weiter Aussicht und Anlage in einem mit Granittrümmern besäeten Buchenhaine (seit 1743). — B.'s Industrie und Handel sind lebhaft. — Berneck, 1228 E., am weißen Main, 1200 F. h., malerisch in engem Thale am Anfange des Fichtelgebirges gelegen, an der Oelsnitz (Perlfischerei), darüber 2 bed. Burgruinen mit 100 F. h. Thürme; fabricirt Vitriol, Alaun, hat Eisen- u. Serpentingruben. — Flecken Gefrees, 1460 E., industriös (Weberei); am Ochsenkopf, 1580 F. h. — Wunsiedel, 3520 E., an der Rößla, 1656 F. h., sauber und stattlich gebaut, ist Jean Pauls Geburtsort. Unfern das Alexanderbad, früher Sichardsreuth, an d. Kösseine, 1728 F. h. Nahe die Luchsburg od. die Luisenburg und der Burgstein, 2 merkwürdige Felsgruppen in einem wahren Felsenlabyrinthe. Handel und Industrie sind recht bedeutend: Eisenwerke, Nagelschmieden, Glas- u. Löffelfabriken, Baumwoll-, Tuch- und Leinen-Manufaktur ꝛc. — Weißenstadt, 2539 E., nahe der Egerquelle, 1910 F. h., ganz neu aufgebaut. Unfern zwei schöne Aussichtspunkte: der Epprechtstein bei Kirchenlanitz und die schöne Granitgruppe des Waldsteins; dabei die zerstörte Raubburg Waldstein. — Münchberg, 3241 E., an d. Pulschnitz, 1626 F. h. — Hof (Curia Variscorum), 13.146 E, an d. Saale, neu aufgebaut, mit 79 öffentlichen Gebäuden., im ehem. Voigtlande, 1555 P. F. h., treibt starken Handel und hat mehrere Manufakturen, 15 Dampfmasch. für Spinnerei, Maschinenfabr. ꝛc.; 10 Brauereien, Tuch- u. Wollwaarenfabriken (106 Arb.), eine Baumwollenweberei mit 534 Stühlen, 2 Maschinen-Spinnereien mit 62.100 Feinspindeln und 900 Arb., eine Streichgarnspinnerei mit 1410 Feinspindeln. — Lichtenberg, 915 E., nahe der Selbitz, 1729 F. h., hat Hüttenwerke, Marmorbrüche, Wollweberei. — Kronach, 3805 E., in weitem, von Kronach und Haslach durchflossenen Thale, mit gr. Holz- u. Steinhandel, ist Geburtsort von Lukas Müller, genannt Kranach. In der Nähe ansehnliche Steinkohlengruben. Dabei die Bergfeste Rosenberg mit einem Zeughause. — Kulmbach, 4128 E., 941 P. F. h., am weißen Main, ehem. Residenz der Markgrafen, in malerischer Gegend; darüber die ehemalige Feste Plassenburg, jetzt Zwangs-Arbeitshaus. — Lichtenfels, 2086 E., am Main, in breitem Thale voller Wiesen, ein malerischer, regsamer kleiner Ort, 2 M. von Coburg. — 1 Std. davon links am Thalrande Frankenthal mit dem berühmtesten Wallfahrtsorte Frankens, der 1743 bis 1772 gebauten prächtigen, 2thürmigen Kirche Vierzehnheiligen an der Stelle, wo einem Hirtenknaben Jesus und die 14 heiligen Nothhelfer als Kinder erschienen sind; jährlich von 50.000 Wallfahrern besucht. — Gegenüber am rechten Thalrande, in 1354 P. F. H., die 1096 gest. Benedikt.-Abtei Banz, auf waldiger Höhe, dem Herzog Max als Sommerresidenz gehörig, das schönste Schloß in Franken, mit der lieblichsten Aussicht über das Mainthal, ein reizender Punkt. — Unfern Staffelstein, 1400 E., an d. Lauter, am Fuße des merkwürdigen, sattelförmigen Staffelsteins. — Bamberg (Babenberg), 25.240 E (wobei 4183 Sold.), in 775 P. F. H., auf weithin von einem einzigen Obst- und Gemüsegarten umgeben, ein stattlicher lieblich gelegener Ort auf 5 Hügeln mit 15 Kirchen. Auf einer Höhe steht der Dom im roman. Stile, mit 4 gleichen Thürmen, von Heinrich II. a. 1064 gegründet, ein vorzügliches Bauwerk, 301,5 P. F. h., 87,5 F. br.; in der Mitte der Sarkophag Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde. Dem Dome gegenüber die neue Residenz, bedeutend, aber nur halb vollendet, 1702 bis 1705 gebaut. Zwischen beiden die Alte Hofhaltung (jetzt ein Wachthaus), wo Otto von Wittelsbach den Kaiser Philipp erschlug u. Berengar 966 starb. Zwischen beiden Regnitz-Armen (Kettenbrücke) das Rathhaus. Die goth. Oberpfarr- oder Marienkirche, von 1387; die St. Martinskirche, 1686 bis 1720, mit gr. Bibl. und 2600 Hdschr.; auf dem Michelsberge die ehemal. Benedikt.-St. Michaelskirche, von Heinrich II. gegründet, mit dem Grabe des heil. Otto; Garten und schöner Blick über die Stadt. 7 ehem. Klöster.

Oberhalb der Stadt, südlich auf einem Hügel, liegt in 1336 P. F. H. die Altenburg, mit hohem Wartthurme und reizender Aussicht; sie stammt aus dem 9. Jahrh., und war einst die Citadelle der Fürstbischöfe. — B. hat Gewerbthätigkeit aller Art (53 Bierbrauereien), ist ein Freihafen und hat lebhaften Handel, begünstigt durch den Canal, die Dampfschifffahrt auf dem Main und die Eisenbahn; 700 Gärtner, deren Süßholz, Blumen, Saamen, Gemüse 2c. weit berühmt sind. — Im SW. Pommersfelden, ein gräfl. Schönbornsches Schloß, mit großer berühmter Gemäldegallerie. — Forchheim oder Vorchheim, 4237 E. (wobei 1164 Sold.), fest, an der Regnitz, in 821 P. F. H., Wisent-Mdg., war öfters Aufenthalt Karl d. Gr. (Reichstage). — Flecken Muggendorf, 403 E., an d. Wisent, 1577 F. h., im Eingange zur fränk. Schweiz; hochoben an der Felswand der Eingang zu der berühmten Rosenmüllers-Höhle; die andern nach M. benannten Höhlen in der Nähe (s. Th. I. pag. 113). — Dorf Streitberg, 397 E., 975 P. F. h., mit alter Burg u. einer Bade-Anstalt. — Flecken Gößweinstein, 434 E., an d. Wisent, hoch auf einem Felsberge gelegen, mit einem Schloß und einer großartigen Wallfahrtskirche, in 1523 P. F. H., gewährt einen Blick fast über die ganze fränk. Schweiz. — Dorf Aufsees, 843 E., an d. Aufsees, im N. von Muggendorf, mit einer alten Burg in schöner Gegend. — Markt Ebrach, 1029 E., an d. Mittel-Ebrach. Die weitläufigen Gebäude der ehemals reichsten Abtei in Süddeutschland, mit einer 265 P. F. lgn., 73 F. br., 80 F. h. Kirche (3 Orgeln), 1285 eingeweiht, sind jetzt Straf-Arbeitshaus.

## 7. Der Regierungs-Bezirk Unterfranken und Aschaffenburg,

vom Main und der fränk. Saale durchflossen, das Gebiet des Steiger-Waldes, der Haßberge, der hohen Rhön und des Spessart; größer als Hessen-Darmstadt oder der Reg.-Bezirk Danzig (so groß wie Corsica); besteht aus dem Hochstift Würzburg, ca. 96 Q.-M., dem altmainzischen Fürstenthume Aschaffenburg, der Reichsstadt Schweinfurt, altfuldaischen Aemtern 2c. Die Hälfte der Fläche ist Ackerland, 1/8 Wiese und Waide, fast 2 Q.-M. sind Weinland, 1/3 ist Wald (55 Q.-M.; und davon über 1/3 Staatswaldung); der bedeutendste und durch seine Forstwirthschaft berühmte Wald ist der des Spessart, 9 Q.-M., 5/7 dem Staate gehörig. Dieser Kreis ist der an Bodenprodukten ergibigste; überdies ist der gewonnene Wein (jährlich 550- bis 850.000 Eimer) von ausgezeichnetem Rufe. Auch das Fabrik- und Gewerbswesen ist ansehnlich und blühend. — Sitz der Regierung und Handelskammer ist Würzburg, des Appellationsgerichtes Aschaffenburg. Bezirksgerichte sind Würzburg, Schweinfurt, Neustadt an der Saale, Aschaffenburg.

Würzburg, 41.082 E. (wobei 9507 Sold.), am Main, die alte Hauptstadt Ostfrankens, seit mehr als 1000 Jahren Bischofssitz (der durch Karl Martell gegründet ward), in anmuthigem Thale reizend gelegen, schön von außen und innen, mit 29 Kirchen und 6 Klöstern, großartigen Bauten, von Wall und Graben umzogen und regelmäßig befestigt. Am linken Main-Ufer erhebt sich der gegen 500 F. h. Marienberg, von einer Citadelle gekrönt. Am Südabhange desselben, die Leiste genannt, wächst der Leistenwein. Dem Marienberge gegenüber, auf dem rechten Ufer steigt der „Stein“ auf; an seinen Terrassen gewinnt der Staat und das Bürgerspital den Steinwein, der in Bocksbeutelflaschen versendet wird. Ueber den 486 P. F. br. Main führt eine 570 P. F. lge. Brücke auf 7 Bogen. Der große Dom, von 1189, hat 4 Thürme; nahe dabei die Kirche zum Neuen Münster mit einer großen Kuppel und einem byzant. Thurme; darin das Grab des heil. Kilian, Schutzpatrons von Franken, und Walters von der Vogelweide. Die schönste Kirche ist die zierliche gothische Marienkapelle, von 1377, 1844 hergestellt. Die Pfarrkirche Haug hat eine hohe Kuppel und 2 Thürme (1671 gebaut). — Unfern das Juliusspital und dabei seit 1852 die Anatomie mit allen vereinigten Sammlungen, eine musterhafte Anstalt für 300 Kranke, 600 P. F. lg., vom Fürstbischof Julius 1576 gegründet, dessen Erzstatue davor steht. Derselbe hat die Univ. gestiftet. — Am O.-Ende die Residenz, 1720 bis 1744 gebaut, mit 5 Höfen, 514 P. F. lg, 285 F. br., 65 F. h.; davor der 7 Pr. Mrgn. gr. Schloßplatz (so groß wie der zu Berlin); darunter ausgezeichnete, hochgewölbte Keller, für 50.000 Eimer; dahinter der Hofgarten, der besuchteste Spaziergang. — Die Umgebungen der Stadt sind lieblich, obwohl über 1000 Morgen Weinpflanzungen sind. An wohlthätigen Stiftungen ist die Stadt überaus reich. Sie hat Tabaksfabr., Karten-, Leder-, Etuis-, chirurgische-, musikalische Instrumenten-, Meubelfabriken, 9 Druckereien; liefert Bier, Leder, baut Schiffe, u. treibt wichtigen Handel. — Dorf Zell, 1335 E., am Main, dabei das ehem. Nonnenkloster Unterzell und das ehem. Prämonstratenserkloster Oberzell, 1128 gest.; seit 1817 eine großartige Maschinenfabrik. — Ochsenfurt, 2380 E., a. Main. — Im NO. Dorf Werneck, 803 E., mit einem 240 P. F. lgn., 54 F. h. Schlosse und großen Gärten, jetzt Irrenanstalt. — Flecken Wipfeld,

787 E., reizend am Main gelegener Badeort (Ludwigsbad); Geburtsort von Conrad Celtes (Meissel). — Kitzingen, 5898 E., am Main, zu Pipins Zeit gebaut, mit einer 930 P. F. lgn. Mainbrücke; Obst, Wein, Schifffahrt. — Münster-Schwarzach, 232 E., ehem. Benediktiner-Abtei, ist jetzt eine gr. Maschinenpapierfabr., den Besitzern von Oberzell gehörig (Bauer und König). — Schweinfurt, 9328 E. (Trajectus Suevorum), r. am Main, herrlich an Rebenhügeln gelegen, mit einer eisernen Mainbrücke, hat Zuckerraff., Stärkefabr., Tapeten-, chem. und gr. Farbenfabriken (Bleiweiß, Ultramarin, Schweinfurter-Grün), Baumwollspinnerei 2c. Das gr., schöne Schloß Mainberg, mit reichen Sammlungen, ist Tapeten- und Farbefabrik. — Neustadt an d. Saale oder an d. Rhön, 1926 E., war vor Karl d. Gr. eine kön. Pfalz, Obersalz, später Neustadt genannt, gegenüber dem älteren Castell. Nahe die alten, weitläufigen Ruinen der Salzburg (der Salzpalast), wo 781 der heil. Bonifacius eine Kirchenversammlung hielt. — Nördlicher, zwischen Neustadt u. Meiningen, Mellrichstadt, 1913 E., an d. Spreu, Nbfl. d. Saale. Schlacht 1078. — Kissingen, 2474 E., an d. Saale in einem Thalkessel, ein Badeort, der un 5000 Kurgäste zählt. Kurhaus, Arkadengang und Kurgarten. ½ St. entfernt die Saline mit den Gradirhäusern. Beim Dorf Hausen der jetzt an 2000 F. tiefe artesische Schönbornsbrunnen. — Bocklet, 383 E., an d. Saale, Stahlquellen u. Bad. — Brückenau, 1625 E., an d. Sinn, unfern des heil. Kreuzes, Badeort mit prächtigem Kursaal, Tempel, Alleen, Anlagen 2c. — Hammelburg, 2778 E., an d. Saale, früher Sommersitz der Fuldaschen Fürstbischöfe, durch Feuer 1854 fast zerstört. — Im NO. Dorf und Burg Trimberg, 342 E., am Saalethal. — Orb (Orbaha), 3694 E., an d. Oerb und Hessel, mit gethürmten Mauern, Soolbad u. Saline (50.000 Ctr. Salz). — Lohr, 4103 E., am Main, mit schönem Rathhause und Schlosse; hat ein Eisenwerk, viel Holzhandel, Schiffbau 2c. — Klingenberg, 824 E., am Main lieblich gelegen, mit bed. Weinbau und berühmten Thongruben, aus denen der Thon weit ins Ausland versendet wird. — Amorbach, 2361 E., an d. Mudau, aufgehobene Benediktiner-Abtei, mit 4 Thürmen, neues Residenzschloß der Fürsten von Leiningen. — Aschaffenburg, 10.676 E. (wobei 3301 Sold.), am Main, in schöner, fruchtb. Gegend, von Mauern und Thürmen umgeben, mit 8 Kirchen, die alte Sommerresidenz des Kurfürsten von Mainz. Schloß St. Johannisburg, 1605 bis 1614 gebaut, ein Quadrat von 260 P. F. Seite, mit 4 Thürmen, 160 P. F. h.; wichtige Bibl., 20.000 Kupferstiche, auch Gemälde. Aus dem Stadtgraben sind Spaziergänge gemacht; darin das 1842 gebaute pompejanische Haus, in getreuer Nachahmung des nach Castor und Pollux genannten. Die Stiftskirche, im romanischen Stile, ist 980 gegründet. Mainbrücke von 11 Bogen. — Dorf Dettingen, 600 E., am Main, Schlacht 27. Juni 1743.

## 8. Der Regierungs-Bezirk Pfalz,

links am Rhein zwischen der Glan, Blies und unteren Lauter gelegen, das Gebiet der Hart und des Pfälzer-Gebirges, so groß wie der Reg.-Bezirk Coblenz. Es ist ein schönes, reich gesegnetes Land, welches die kurpfälzischen Fürstenth. Zweibrücken, Lautern und Veldenz, das Bisthum Speyer, die Besitzungen der Grafen von Sickingen, von Leiningen, von Hanau-Lichtenberg, ehemals Theile von Nassau, Baden 2c., im Ganzen gegen 40 Territorialherrschaften umfaßt. Der östliche, ebene Theil, an Baden grenzend, ist ein liebliches Land, mit meist gesegnetem Boden; der sogen. Westrich ist der an Frankreich grenzende gebirgige Theil (s. pag. 901); die Ebene enthält etwa 30, das Gebirge 73 Q.-M. — Etwa 41,5 Q.-M. kommen auf Aecker, 9 auf Wiesen und Waiden, 40 auf Wälder, 1,4 auf Weinberge, welche besonders auf den Hügeln längs der Hart angelegt sind. Die Bodenproduktion ist hier eine der bedeutendsten, die Viehzucht vorzüglich, die Steinkohlen-, Eisen- und Salzgewinnung nicht unbedeutend. Das Fabrikwesen in zahlreichen Städten ist blühend. — Sitz der Regierung ist Speyer, des Appellationsgerichts Zweibrücken; Bezirksgerichte Frankenthal (die Hart und das Rheinthal), Landau (das obere Rheinthal mit dem Hügellande und den nördlichen Vogesen), Zweibrücken (der Bliesgau und das pfälzische Steinkohlengebirge), Kaiserslautern (der Donnersberg und das Hügelland). Die verschiedenen Confessionen sind hier gleichmäßiger gemischt, als irgendwo in Deutschland. Verhältnißmäßig wohnen hier die meisten Juden im Staate. Die Pfälzer sind hellen und lebhaften Geistes, kräftig und fröhlich, fleißig und betriebsam. — 44 Ruinen von Ritterburgen.

Speyer (Augusta Nemetum), 13.699 E., am Speyerbach, Hauptstadt der Pfalz, war oft Sitz der deutschen Könige, 162 Jahr lang Sitz des Reichskammergerichtes. 1529 protestir-

ten hier 6 Fürsten und 13 Reichsstände gegen das Verbot der Religionsneuerungen. Der Dom, 1030 bis 1097 gebaut, eine der schönsten und größten Kirchen roman. Stils, ist seit 1856 ganz restaurirt. Er ist 418 F. lg., das Mittelschiff 44 F. br., und bedeckt 45.615 Par. Q.-F. In der Vorhalle (Kaiserhalle) die Statuen der 8 im Dome ruhenden Kaiser: Conrad II., Heinrich III., IV., V., Philipp, Rudolph v. Habsburg, Adolph v. Nassau, Albrecht I.; in der Kirche 30 gr., unübertreffliche, neue Fresken v. Schraudolph. Am Dome die Antikenhalle mit den in der Pfalz gefundenen röm. Alterthümern. Sp. hat einen Freihafen. — In der Nähe viele wohlhabende Dörfer. Dorf Schifferstadt, 3822 E., am Rehbach, hat großen Tabak- u. Getreidebau. — Edenkoben, 5140 E., a. Mühlbach., mit e. Gesundbrunnen. — Ludwigshafen, früher Rheinschanze, 3911 E., Mannheim gegenüber, mit einer Schiffbrücke, ein aufblühender Freihafen, Anfang der Rhein-Bexbacher Eisenbahn. — Oggersheim, 3128 E., mit Mauern u. Graben. — Frankenthal, 6496 E., an d. Isenach; ein 50 F. br. Canal führt zum Rhein. Ein bed. Fabrikort, der Tuchmacherei, Baumwoll- u. Leinenweberei, Gold-, Silberdraht-, Nadeln-, Feilen-, Tabaks- zc. Fabriken hat. — Beim Dorfe Altleiningen, 930 E., die Ruine der Leiningenschen Stammburg. — Dürkheim, 5551 E., am Ostfuß der Hart, an d. Isenach, mit vielen Juden, eine thätige Stadt, von Kirschenhainen umgeben; dabei die Saline Philippshalle. Das Leiningensche Schloß, früher mit Orangerie, Theater zc., ist ausgebrannt. Beim Dorfe Forst, 707 E., wächst der Forster-Wein. — Deidesheim, 2661 E., gewinnt berühmten Rheinwein. — Ebenso Wachenheim, 2604 E. — Neustadt an d. Hart, 8090 E., am Speyerbach, reizend gelegen, mit einer goth. Stiftskirche, ein äußerst gewerbfleißiger Ort. — Dorf Hambach 2086 E.; oberhalb das Schloß, die Kästen- od. Kastanienburg, ehemals sehr stark, mit herrlicher Aussicht. — Rhodt, 1565 E., Dorf an d. Hart, mit gutem Weinbau; dabei das prachtvolle Sommerschloß Ludwigshöhe, mit weiter Aussicht. — Landau, 12.305 E. (wobei 6050 Sold.), an der Queich, deutsche Bundesfestung, ein alter, fester Ort von 1 Std. Umfang, von Vauban befestigt. Bed. Tabaksfabr. Beim Dorfe Eschbach, 743 E., die Madenburg, mit reizender Uebersicht des Rheinthales. — Germersheim (Vicus Juliae), 9524 E. (wobei 6074 Sold.), am Rhein, deutsche Bundesfestung, auf dem hohen Ufer; in ungesunder Sumpfgegend. — Rheinzabern (Tabernae rhenanae), 2005 E., mit röm. Alterthümern, zur Römerzeit mit weiten Befestigungen. — Bergzabern (Tabernae montanae), 2534 E., am Erlenbach, am Fuße der Vogesen. — Annweiler, 2768 E., an d. Queich, liefert Papier, Tuch, Leder, Bürsten zc. Südlich auf d. Sonnenberg die Ruinen Trifels, 1408 F. über d. Meere, Anebos und Scharfenburg; in ersterer Burg hat Richard Löwenherz gefangen gesessen. — Pirmasens (Sancti Pirminii sedes), 7971 E., bringt viel Schuhe u. musikal. Instrumente in den Handel. — Zweibrücken (Bipontum), 9155 E. (wobei 1505 Sold.), schöne Stadt am Erbache, früher Residenz der Pfalzgrafen, mit einem Schlosse; es hat bed. Gewerbthätigkeit: Maschinen-, Seidenplüsch-, Tuch-, Flanell-, Cichorien-, Tabaks-, Lederfabriken, Baumwollspinnerei u. Weberei zc. Dinglers große Maschinen-Werkstätte. — Im NW. Dorf Mittelbexbach, 1462 E., an der Blies, Eisenbahn, reiche Steinkohlengruben. — Bliescastel (Blessa Castellum), 1567 E., an d. Blies, mit manchen röm. Alterthümern. — Flecken St. Ingbert, 7479 E., am Rohrbache, bei der preuß. Grenze, hat reiche Steinkohlen- u. Eisenwerke, gewinnt Alaun, Bittersalz, fabricirt Ruß, Glas, Cokes, Maschinen. Dabei ein brennendes Kohlenlager. — Dorf Gerhardsbrunn, 242 E., eine durch Fleiß, Ordnung, Sittlichkeit u. Bildung wohlhabende Gemeinde. — Kaiserslautern (Lutrea), 13.592 E., an der Waldlauter, hat viele Fabriken (14 Dampfmasch.) und einen reichen Fruchtmarkt; es war wohl schon zur Römerzeit befestigt. — Kirchheimbolanden, 2956 E., in fruchtb. Gegend, einst Sitz der Fürsten von Nassau-Weilburg. — Dorf Ebernburg, 549 E., an d. Nahe, Franz v. Sickingens Burg, wo er die Reformatoren aufnahm. — Obermoschel, 1307 E., am Moschelbach, hat Quecksilber- u. Steinkohlengruben. — Wolfstein, 977 E., an d. Lauter, treibt Weinbau u. Achatschleiferei, hat nur noch 1 Quecksilbergrube, die 1857: 94 Ctr. = 6337 Thlr. lieferte. — Cusel, 2601 E., am Cuselbach, gutgebaut u. industriös; es hatte schon 952 eine Abtei.

## Produkte.

**Bergbau.** Baierns mineralische Produktion ist nicht unbedeutend; man zählte 1863: 858 verschiedene Werke, in welchen 11.041 Arb. (mit 19.668 Familien-Mitgliedern) Produkte im Werthe von 15.001.529 Fl. förderten; noch 1848 war die Zahl der Werke nur 544, und der Werth der Produkte belief sich auf 4.969.100 Thlr.

Gold wird aus dem Rhein, Inn, der Isar u. Salzach an 16 Stellen gewaschen, für 369 Thlr. — Eisenerze werden in 259 Werken durch 869 Arb. gewonnen, im Werthe von 229.848 Thlrn., am meisten aus dem Fichtelgebirge, aus der Rheinpfalz, der Oberpfalz, Oberbaiern (am Chiem-See u. an der Traun); das daraus dargestellte Eisen, von trefflicher Beschaffenheit, war: 543.690 Ctr. Roheisen, aus 80 Werken (für 1.523.593 Thlr.); 772.283 Ctr. Stab- u. gewalztes Eisen aus 36 Werken (für 3.380.417 Thlr.); 175.463 Ctr. Gußwaaren. —

1858 arbeiteten 66 Hohöfen, 8 Kupol-, 31 Flamm-, 53 Puddling-, 17 Schweiß-, 204 Frisch-Streckfeuer, 11 Vitriolsudpfannen. — *Stein- u. Braunkohlen*, aus 181 Werken, mit 2756 Arbeitern, wurden 5.831.403 Ctr. gewonnen, für 769.703 Thlr., am meisten in Oberbaiern, Oberfranken, Ober- u. Rheinpfalz, namentlich bei St. Ingbert an der Isar. — Von Metallen sind noch 55 Ctr. *Quecksilbererz* aus 5 Gruben, für 6655 Thlr., zu erwähnen. Blei wird in kleinen Quantitäten, etwas *Antimon* z. B. bei Brandholz in Oberfranken gewonnen. — *Graphit* gewinnt man in 36 Werken 13.977 Ctr., für 39.787 Thlr., in Niederbaiern; Ocker und Farbenerden in 61 Werken 24.837 Ctr. für 16.835 Thlr.; Porcellanerde in 21 Gruben; Gips in 27 Brüchen, 260.506 Ctr.; Dach- und Tafelschiefer in 35 Brüchen. *Magnet- und Schwefelkiese* 56.315 Ctr. aus 8 Gruben durch 82 Arb.; *Schmirgel* 714 Ctr. aus 3 Gruben; *Thonerde* 87.240 Ctr. aus 17 Werken durch 38 Arb.; *Speckstein* 750 Ctr.; Schwer-, Fluß-, Feldspath 7449 Ctr. aus 10 Werken. An Eisenvitriol werden 6032 Ctr., an gemischtem Vitriol 1276 Ctr., im Ganzen für 33.608 Thlr. producirt. — Ein *Steinsalzwerk* (zu Berchtesgaden) 50.629 Ctr. durch 174 Arb. — 7 Salinen: zu Berchtesgaden, Reichenhall, Rosenheim, Traunstein, Kissingen, Orb, Dürkheim, mit 34 Pfannen, erzeugen mit 2259 Arb. 975.276 Ctr. Salz (meist Kochsalz), für 2.910.193 Thlr. Von Berchtesgaden gingen 1857: 1.778.789 Eimer gesättigter Soole in Röhrenleitungen nach dem 3 M. entfernten Reichenhall. — Von dem aus den Salinen gewonnenen Salze sind $^{14}/_{15}$ Kochsalz. — Die *Mineralbäder* sind ziemlich zahlreich, besonders wichtig in Kissingen, Steben, Krankenheil, Brückenau.

**Landbau.** Von der Gesammtfläche Baierns unterliegen 1277,32 Q.-M. der land- und forstwirthschaftlichen Behandlung (1857), und zwar sind

| landwirthschaftliche | forstwirthschaftliche | |
|---|---|---|
| 783,57 Q.-M. | 233,04 Q.-M. | im Besitz von Privaten, |
| 37,67 " | 71,64 " | " " " Gemeinden und Corporationen, |
| 5,25 " | 156,15 " | " " des Staates, von Kreisen ꝛc. |
| 826,49 Q.-M. | 450,83 Q.-M. | |
| 1277,32 Q.-M. | | |

Von der landwirthschaftlich genutzten Fläche sind 542,5 Q.-M. Acker, 218 Wiesen, 53 Waiden, 13 Gärten; zusammen 826,5 Q.-M. — Von der Ackerfläche werden genutzt 323,44 Q.-M. zu Kornfrüchten, 42,18 zu Kartoffeln, 16,08 zu Handelsgewächsen, 44,46 zu Futterpflanzen, 10,22 zu Rüben, 106,12 sind reine Brache; zusammen 542,50 Q.-M. Letztere, die reine Brache, findet sich nur noch in Mittelfranken, der Oberpfalz und Niederbaiern. — 111,5 Q.-M. sind Unland.

Von den einzelnen Nutzpflanzen bedeckte 1857:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . | 43,39 | Q.-M. | (meist in Pfalz u. Schwaben), |
| Roggen . . | 109,45 | " | (Pfalz), |
| Dinkel . . . | 22,94 | " | (Mittelfranken), |
| Gerste . . . | 52,02 | " | (Pfalz), |
| Hafer . . . | 86,76 | " | (Niederbaiern), |
| Wein . . . | 4,00 | " | |
| Hopfen . . | 1,97 | " | (bei Spalt, Hersbruck berühmt), |
| Flachs u. Hanf | 6,75 | " | (Nordheim und Pfalz), |
| Tabak . . . | 0,56 | " | (Pfalz und Mittelfranken), |
| Oelsaat . . . | 1,85 | " | (Unterfranken, Pfalz u. Altbaiern), |
| andere Gewächse | 2,13 | " | |
| | 331,82 | Q.-M. | |
| Mais . . . | 3695 | Pr. Mrgn. | (Pfalz und Unterfranken), |
| Buchweizen . | 9664 | " | |
| Hirse . . . | 14.108 | " | (Ober- u. Unterfranken, Pfalz), |
| Krapp . . . | 9632 | " | (Pfalz), |
| andere Gewächse | 9632 | " | |
| | 46.931 | Pr. Mrgn. = 2,13 Q.-M. | |

Das Grundeigenthum ist sehr zerstückelt, und daher erhält sich die Dreifelder-Wirthschaft. Ganz besonders ergibig ist der *Ackerbau* in Niederbaiern und im Riesgau, um Nördlingen; ferner um Uffenheim, Rothenburg und Windsheim in Mittelfranken, in Schwaben und in Unterfranken; die eigentlichen Kornkammern in Oberfranken sind die Gegenden von Schweinfurt ꝛc. — *Hülsenfrüchte* bauen besonders Franken und die Pfalz; Gemüse die fränk. Kreise viel; als trefflich bekannt sind die Leipheimer und Nordheimer Steckrüben, der Kopfkohl von Grafenrheinfeld, die Gochsheimer-Zwiebeln, der Sennfelder- und Baiersdorfer-Meerrettig. Der *Runkelrübenbau* ist in steter Zunahme begriffen (6 kleine Zucker-Fabriken 1861). *Hopfen* baut man überall in großer Fülle, am meisten in Mittel- u. Oberfranken, so wie in Schwaben. Von anderen Handelspflanzen baut man *Waid* bei Ingolstadt, *Saflor* bei Regensburg, *Krapp* in der Pfalz und bei Nürnberg; *Anis*, *Kümmel*, *Fenchel* ꝛc. bei Nürnberg und Bamberg auf den Feldern; *Karden* ebenda; das beste *Süßholz* Deutschlands bei Bamberg. — *Obst* wird selbst zur Ausfuhr gewonnen, besonders in der Pfalz, in Franken und am Bodensee. — Der *Weinbau*

ist besonders stark in d. Pfalz, 4 Q.-M., die 960.000 Eimer liefern, und in Unterfranken am Main, so wie in Ober- und Mittelfranken und am Bodensee; mehr als die Hälfte des Produktes kommt aus der Pfalz; besonders geschätzt sind der Leisten- und Steinwein (Bocksbeutel), Saalecker, der Kalmut, der Forster, Dürkheimer, Deidesheimer ꝛc. — In Ober- u. Mittelfranken wird viel Klee, in der Pfalz viel Luzerne und Esparsette gebaut. — Die bedeutendste Waldcultur findet an den Alpenabhängen statt, im Böhmerwalde, im Spessart u. in Oberfranken; Mittel-, Oberfranken u. Oberbaiern haben die größten Waldstrecken; es ist daher der Gewinn des Bau- u. Nutzholzes, so wie der sogen. Waldprodukte ein ansehnlicher.

**Viehzucht.** Die großen Wiesen- und Waidenstrecken (halb so viel als Acker) ermöglichen eine bedeutende Viehzucht; namentlich blühen die Rindvieh- und Schweinezucht.

1854 zählte man
347.930 Pferde (in Abnahme), wobei 23.327 Hengste, 160.138 Stuten,
2.635.568 Rinder (in Zunahme), wob. 1.349.549 Kühe, 43.352 Zuchtstiere,
1.234.156 Schafe,
495.816 Schweine,
104.822 Ziegen (in Abnahme).

Die Rindviehzucht wird namentlich in den Alpen in Schweizer-Weise betrieben (Sennewirthschaft); die Schweinezucht ist am wichtigsten in Ober- und Niederbaiern, auf der Rhön und im Spessart. Die besten Pferde geben Niederbaiern und Mittelfranken; Gestüte sind zu Rohrenfeld, Bergstetten u. Neuhof. Die beste Federviehzucht findet sich bei Nördlingen u. Oettingen. Bienenzucht (202.903 Stöcke) blüht in der Pfalz und in Franken.

Die Fischerei ist einträglich und bedeutend (auch Lachse, Forellen); in einigen Bächen des Böhmer-Waldes und Fichtelgebirges findet Perlmuschel-Fischerei statt. — Der Wildstand, sowohl Roth- als Schwarzwild, ist ansehnlich; Bären, Wölfe und Luchse erscheinen im strengen Winter wohl im Böhmer-Walde. Gemsen auf den Alpen.

**Industrie.** Die gewerbliche Industrie, schon im Mittelalter von großer Bedeutung, hebt sich in neuerer Zeit, und es sind manche der Orte, wie Nürnberg, Augsburg, Fürth, Schwabach ꝛc. industrielle Städte zu nennen. Volle Gewerbefreiheit besteht nur in den Rheinlanden; in den übrigen Theilen gilt ein Concessionssystem.

Die Baumwollspinnerei hat neuerlich sehr zugenommen; 1858 gab es 18 Fabriken mit 548.700 Spindeln, welche 50.000 Ballen Baumwolle verbrauchten; Hauptplätze für dieselbe sind Augsburg, Hof, Kempten, Schweinfurt, Zweibrücken; Augsburg und Kaiserslautern weben auch viel Kattun (13.378 Stühle in Oberfranken). — Die Wollweberei hat ihren Sitz in den kleinen Landstädten und ist in München, Augsburg, Hof u. Nördlingen bedeutend, wo Tuche, Teppiche, Strumpfwaaren ꝛc. gefertigt werden. — Die Weberei von grober Leinwand ist überall im Lande verbreitet; in Franken und im Baier-Walde ist sie noch am ersten nennenswerth. Das ganze Land zählt 22.740 Leinweberstühle, etwa 7000 weniger, als 14 Jahre früher. Wachsleinen wird viel gefertigt, auch ausgeführt. — Papier wurde 1861 in 151 Fabr. gemacht, feine Sorten kommen aber vom Auslande. In einzelnen Artikeln, wie Papiermaché, Dosen, Tapeten ist Nürnberg ausgezeichnet. — Holzarbeiten sind für einige Gegenden wichtig (Holzschnitzerei in Berchtesgaden und im Ammergau; Drechsler-Arbeiten in Nürnberg, Fürth, Erlangen). Stroh-, Rohr- u. Weidengeflechte werden in Fülle gefertigt. Die Schiffbauerei ist am Main, an der Donau und namentlich am Rhein nicht unwichtig. — Wachsfabriken (117) sind in vielen Städten von Bedeutung. — Das wichtigste Gewerbe ist die Bierbrauerei, im ganzen Lande verbreitet (5385 Brauereien mit 12.286 Arb.); und von den jährlich erzeugten 8½ Mill. pr. oder baier. Eimern geht eine große Menge ins Ausland. Von den jährlich gewonnenen 2.150.000 baier. Schffl. Gerste wird mehr als die Hälfte, nämlich 1.200.000 Schffl., nebst 50.000 Ctr. Hopfen zum Brauen von 8.400.000 Eimer Bier verwendet, die jährlich 351 Mill. Gldn. kosten, d. h. etwa so viel, als die Staatseinnahmen betragen; die Baiern bezahlen dafür jährlich 50 Mill. Gldn. Die

| | | |
|---|---|---|
| 545 | Brauereien in | Oberbaiern, |
| 478 | „ „ | Niederbaiern, |
| 491 | „ „ | der Oberpfalz, |
| 854 | „ „ | Oberfranken, |
| 887 | „ „ | Mittelfranken, |
| 634 | „ „ | Unterfranken, |
| 969 | „ „ | Schwaben, |

4858 Brauereien beschäftigten 11.903 Arb.; von diesen kommt aber $^2/_5$ auf Oberbaiern.

München erzeugte 1856 bis 57 aus 135.320 Schffl. Malz 947.240 Eimer Bier. Die Ausfuhr betrug 1856 nur 165.236 Eimer, und zwar von Nürnberg 38.388 Eimer, von Kulmbach 31.675, v. Erlangen 29.689, v. Kitzingen 25.142, v. Hof 8956 Eimer. — Jährlich kommt auf den Kopf 2 Eimer 42 Maß, in Oberbaiern 3 Eimer 25 Maß, in München 4 Eimer 47 Maß oder 0,78 Maß täglich ($^3/_4$ Pr. Quart). — Auch viel Branntweinbrennereien gibt es (7763); aus Weinhefe, Zwetschgen, Wachholderbeeren (im Hochlande), Kirschen (in den Alpen) bereitet man ebenfalls Branntweine. Durch seinen Pfeffer- oder Lebkuchen ist Nürnberg berühmt; aber auch andere Orte bereiten viel. — 10 Rübenzuckerfabr. und Zuckerraffinerien bestehen zu Re-

gensburg, Würzburg, Baireuth und Schweinfurt. Die Lederfabrikation ist von besonderer Bedeutung, namentlich in Franken und Schwaben. Bamberg liefert sehr gesuchtes Kalbleder. — Die Eisenindustrie ist ziemlich ausgedehnt: Hauptsitz der Nadelfabr. ist Schwabach, ferner Nürnberg, Fürth, Lauf, Roth ꝛc.; Messer liefern Erlangen u. Nürnberg. Draht vorzüglich Nürnberg. — Kupfer- und Messingfabriken sind ausgedehnt; Amberg fertigt Gewehre, Augsburg Geschütze; Roth- u. Glockengießereien haben mehrere ansehnliche Orte. — Gold- u. Silberwaaren sind seit alter Zeit ein berühmter Fabrikations-Artikel Augsburgs, jetzt auch Münchens. — Erzgießereien und Maschinenfabr. haben vor allen München, dann auch Nürnberg, Würzburg, Zweibrücken, Kaiserslautern. — Musikalische Instrumente kommen von München, Nürnberg, Füßen ꝛc.; mathem. u. physikalische ebendaher; Reißzeuge von Maria-Rhein in Schwaben. — Die besten Bleistifte Deutschlands liefern Nürnberg und die Gegend von Regensburg; Schmelztiegel, sogen. Passauer-Tiegel, von Oberzell bei Passau, aus Graphit, hier Dacher genannt, werden weithin ausgeführt (jährlich 20- bis 27.000 Ctr. und außerdem über 10.000 Ctr. Graphit). — Man gewann 1858 aus den 12 Gruben 8467½ Ctr. Graphit. — Porcellan liefert die Fabrik zu Nymphenburg, auch Regensburg, Passau. — Thonwaarenfabr. ist sehr bedeutend bei Krönnig in Niederbaiern. — Die Glasfabr. ist ausgezeichnet im Baier-Walde und bei Benediktbeuern (51 Glashütten) und liefert viel zur Ausfuhr; namentlich ist die Spiegelfabr. zu Nürnberg, Fürth u. Erlangen, wo viele Polirwerke vorhanden sind, von Wichtigkeit; und Münchens Fernröhre stehen in hohem Rufe. — Unter den chem. Fabriken ist die bedeutendste zu Redwitz bei Wunsiedel; Farben kommen von Schweinfurt und Schonungen in Unterfranken; Vitriol meist von der kön. Hütte zu Bodenmais in Niederbaiern. — 536 Dampfmaschinen (45 sind Schiffsmaschinen), wovon 141 auf die Pfalz kommen.

Jede größere gewerbreiche Stadt hat einen Gewerb-, Fabrik- und Handels-Rath, und alle Jahre tritt eine Kreis-, Gewerbs- und Handels-Kammer in Berathung. Technische Schulen, gewerbliche Vereine, Industrie-Ausstellungen ꝛc. unterstützen den Fortschritt der Industrie.

**Handel.** Der Handel findet lebhafte Unterstützung in den 4574 Stunden guter Landstraßen; in der Einrichtung der Posten; in den 246,5 g. M. Eisenbahn (158,3 M. Staatsbahnen, 125 M. Privatbahnen, 353 Locomotiven); in den Telegraphen (261 g. M. Leitungen); in der Hypotheken- und Wechselbank zu München und in der kön. baierischen Bank zu Nürnberg; endlich in der Schifffahrt auf der Donau, von Donauwörth abwärts, 1857 mit 2010 Fahrzeugen (1.035.438 Ctr. Güter), 742 Flößen und 15 Dampfschiffen, wovon 11 Personenboote; auf dem Ludwigs-Canal (s. pag. 931) 1860: 4194 Schiffe und 1993 Flöße mit 3.225.233 Ctrn.; auf dem Inn 2215 Schiffe und 77 Flöße, mit 632.454 Ctrn.; auf dem Maine, von Bamberg abwärts mit Dampfschiffen (11 Dampfboote, bis Köln gehend), auf welchem Flusse Baiern 236 Schiffe besitzt; auf dem Rhein, wo Baiern gegenüber von Mannheim den Ludwigshafen angelegt hat, den Sitz der baierisch-pfälzischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft; auf dem Boden-See, dessen Dampfschifffahrt sehr lebhaft ist.

**Münzen, Maße** ꝛc. 1 Gld. à 60 Kr. à 4 Pfge. = 17 Sgr. 1,714 Pfg. Pr. = 48 Kr. 3,39 Pfg. im 20-Gld.-Fuß = 58 Kr. 3,102 Pfg. im 24-Gld.-Fuße. — 100 altbaierische Fuß = 92,99 Pr. F. — 1 Elle = 2 F. 10¼ Zoll. — 1 Tagewerk, Morgen od. Juchert (à 400 Q.-Ruthen) = 1,3345 Pr. Mrgn. — 1 baier. Schäffel od. Schaff à 6 Metzen à 2 Viertel = 4,0457 Pr. Sch. — 1 Schenk-Eimer à 60 Maß = 56 Pr. Q. — 1 M. = 0,9336 Pr. Q. — 1 Centner à 10 Stein à 10 Pfd. = 1,973 altpreuß. Pfd. = 1,12 neupreuß. Pfd. — In Rheinbaiern bestehen meist die französischen Maße und Gewichte.

---

**Der deutsche Zoll-Verein.** In Preußen war nach dem Gesetz vom 26. Mai 1818 für die Jahre 1822 bis 1824 der erste allgemeine Zolltarif erlassen, in welchem das ganze Königreich als ein einziger Handelsstaat mit freiem Verkehr im Innern dargestellt war, und ihm verdankt das Land seinen mächtigen materiellen Aufschwung. Ein Versuch der süddeutschen Staaten, einen Handelsverein zu bilden, geschah 1819 auf Anregung von Fr. List; und darauf bemühten sich die herzoglich sächsischen Staaten nebst den Fürstenthümern Reuß und den Schwarzburgischen Oberherrschaften einen in sich geschlossenen Handelsstaat zu Stande zu bringen. — An Preußen schloß sich zuerst, 1829, der Fürst zu Schwarzburg-

Sondershausen mit seiner Unterherrschaft (in der Provinz Sachsen) an; und in den nächsten Jahren traten die einzelnen Staaten, welche in Preußen liegende Enclaven besitzen, namentlich Anhalt, mit diesen bei. 1828 vereinigte sich die Großh. Hessische Regierung durch einen Zoll- und Handelsvertrag mit Preußen zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Handelssysteme; die Zollerhebung geschah nun für gemeinschaftlich preußisch-hessische Rechnung, und der Zollertrag ward im Großherzogthume und in den preußischen Westprovinzen mit Hinzurechnung der von Preußen schon durch Verträge in den westlichen Zollverband aufgenommenen Unterthanen anderer Bundesstaaten jährlich nach Verhältniß der Seelenzahl getheilt. Ihm schlossen sich 1829 bis 1831 Meisenheim, Lichtenberg, Birkenfeld und Waldeck an, und als der 1828 geschlossene sogen. mitteldeutsche Handelsvertrag sich sehr schlecht bewährte, auch Kurhessen, 1831, so daß das Zollgebiet nun schon einen gut abgerundeten Körper bildete. — 1826 hatten Baiern, Württemberg und Hohenzollern, welche die aus den vielen Zolllinien hervorgehenden Hemmungen des Handels und die Unzulänglichkeit des Absatzes schmerzlich empfanden, eine Zollvereinigung geschlossen; aber schon 1833 trieb das Bedürfniß auch diesen Verein zum Anschluß an den preußischen Zollverein. Unmittelbar darauf folgte Sachsen. So waren am 1. Jan. 1834 etwa 7719 Q.-M. mit 23.478.120 Bew. vereinigt. — In demselben Jahre gelang es, die Thüringischen Länder (die Sächsisch-Ernestinischen, Reußischen, die Oberherrschaften Schwarzburgs, nebst den preußischen, kurhessischen und baierischen Enclaven) zu einem aus 10 stimmberechtigten Mitgliedern bestehenden Staatenbunde, zu Einem Handelsgebiete mit freiem inneren Verkehr und Gemeinschaft der Zolleinnahmen, zu vereinigen; und dieser **Thüringische Zoll- und Handels-Verein** trat sofort als ein selbständiges Mitglied dem großen Zoll-Vereine bei. — 1835 bis 1837 wuchs das Gebiet desselben durch Hinzutritt von Homburg, von Baden, Nassau und Frankfurt, ferner von Blankenburg, Hohnstein und Elbingerode, so daß er nun schon 8110 Q.-M. mit mehr als 26 Mill. Bewohnern umfaßte. Nun erfolgte auch (1838) eine Münzconvention zu Dresden, und ein gemeinschaftliches Zollgewicht (das Zollpfund, 100 = 1 Ctr. = 106 Pfd. 29,9 Lth. Pr.) wurde eingeführt. — Als mit dem Jahre 1842 die Zeit der geschlossenen Verträge abgelaufen war und es sich um eine Erneuerung oder Lösung derselben handelte, hatte sich der segensreiche Einfluß des Verbandes auf die Hebung der Industrie und des Verkehrs, welche eine überraschende genannt werden muß, auf die Entwicklung des Nationalsinnes und die Stärkung der Gesammtmacht, auf die innere Entwicklung nach jeder Richtung, endlich auf die Staatskassen, mit Ausnahme der preußischen, so evident erwiesen, daß eine Verlängerung auf weitere 12 Jahre beschlossen ward. Zu Ende des Jahres 1856 umfaßte der Verein 9045¾ Q.-M. mit 32.721.094 Bew. Indeß in Betreff der Theilung der Aus- und Durchgangs-Abgaben wurde der Verein in einen **östlichen** (die Ostprovinzen Preußens, Sachsen und Thüringen 1859 mit 16.485.733 Bew.) und in einen **westlichen Verband** mit 16.976.123 Bew. eingetheilt.

1834 und 1836 hatten Hannover, Braunschweig und Oldenburg den sogenannten **Steuer-Verein** begründet, welcher einen sehr niedrigen Zolltarif einführte und somit einen gewaltigen Schleichhandel hervorrief. 1841 schied Braunschweig aus diesem und trat zu dem Zoll-Vereine; dasselbe that Lippe, Schaumburg, Rinteln, Pyrmont, und 1842 Luxemburg. — 1851 endlich traten auch Hannover und Schaumburg-Lippe, 1852 Oldenburg dem Zoll-Vereine bei, Hannover jedoch mit der Bedingung eines Präcipuums d. h. der Bestimmung, daß der auf H. im Verhältniß seiner Bevölkerung fallende Antheil der reinen Zolleinnahmen um ¾ vermehrt werde, weil seither bei dem niedrigen Tarife die Zolleinnahme pro Kopf bedeutend höher gewesen war, als die im Zoll-Verein pro Kopf sich ergebende. — Am 4. April 1853 ward der Vertrag zwischen den seither genannten Staaten

aufs Neue auf fernere Jahre, bis Ende 1864, verlängert, nachdem Preußen und Oesterreich, das im Oktober 1850 seine sämmtlichen Binnenzölle aufgehoben hatte, am 19. Febr. 1853 einen Handels- und Zoll-Vertrag geschlossen hatten, dem die übrigen Vereinsstaaten beitraten, und durch welchen die Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote aufgehoben, ausgedehnte Verkehrserleichterungen, freier Eingang der rohen Naturerzeugnisse, Zollermäßigungen für gewerbliche Erzeugnisse, Erleichterung der Zollabfertigung, Gleichstellung bei den inneren Abgaben, Verhütung des Schleichhandels, Aufhebung der Stapel- und Umschlagsrechte, Gleichstellung der Schifffahrtsbefugnisse und der Communications-Abgaben, Verbesserung der Landesverbindungen, gegenseitige Förderung der Gewerbsamkeit, gegenseitiger Consularschutz ꝛc. zugesagt sind. — Endlich wurden 1856 noch bremische Gebietstheile an den Zoll-Verein angeschlossen, nachdem Bremen durch Verträge, welche am 26. Januar 1856 geschlossen waren, eine Zollvereins-Niederlage und ein Hauptzollamt erhalten und somit ein Entrepot zollvereinsländischer Waaren im Zollvereinsauslande geworden war. — Am 1. März 1861 wurden im Zollvereine alle Durchgangs-Abgaben abgeschafft, und der Tarif kennt von da ab nur noch Ein- und Ausfuhrzölle. — Am 1. Jan. 1862 umfaßte der Zollverein $9045^3/_4$ Q.-M. mit 33.460.754 Bew. Mitglieder desselben sind sonach: Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherz. Hessen, die Staaten des Thüringischen Zoll- und Handelsvereines, Braunschweig, Oldenburg und Frankfurt a. M., letzteres jedoch hinsichtlich des Stimmrechtes beschränkt. Hessen-Homburg, Waldeck-Pyrmont, Anhalt, die Fürstenth. Lippe und Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin und Bremen sind theils mit ihrem ganzen Gebiete, theils mit einzelnen Gebietstheilen je einem der Vereinsmitglieder speciell und nur mittelst desselben dem Gesammtvereine als Glieder angeschlossen und haben sich durch dieses Mitglied vertreten zu lassen. Wodurch der große Aufschwung innerhalb dieses Gebietes erreicht worden, ist sonach die Einheit in der Zollgesetzgebung und der Tarife, die Gleichförmigkeit der Zollverwaltung und des Zollverfahrens, die gegenseitige Freiheit des Verkehrs und die Gemeinschaft der Zolleinnahmen, die möglichste Beschränkung der Staatsmonopolien, der Consumtionssteuern, der Abgaben für Benutzung von Verkehrsmitteln, und die Gründung und Erhaltung eines gemeinsamen Zollsystems.

Die Einnahmen des Zoll-Vereins fließen aus den an den Grenzen erhobenen Ein- und Ausfuhr-Abgaben, und (seit 1840) aus der Versteuerung der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Runkelrüben. Die zu den Staatsmonopolen gehörenden Gegenstände, Salz und Spielkarten, sind von der gemeinschaftlichen Besteuerung ausgenommen. Verzehrungs-Gegenstände sind in den einzelnen Vereinsstaaten mit einer inneren Steuer belegt, in Bezug auf welche man ebenfalls über bestimmte Sätze überein gekommen ist. Den Betrag solcher Steuer können die Staaten beim Eingange der Gegenstände voll erheben (Uebergangssteuer), und bei der Ausfuhr sich dann den Betrag theilweise oder voll zurückerstatten lassen. Für solche Waaren sind Uebergangsstraßen vorgeschrieben. — Von den Eingangs-Abgaben erhalten Hannover und Oldenburg den ihrer Bevölkerung zukommenden Antheil, der um $^3/_4$ des Betrages erhöht wird, und das Uebrige ist der Antheil der anderen Vereinsstaaten, beidemal natürlich nach Abzug der Verwaltungskosten. Der Bruttoertrag der Aus- u. Durchgangs-Abgaben, welche an den Hebestellen des östlichen Verbandes eingehen, wird zwischen Preußen, Sachsen, den thüringischen Staaten und Braunschweig nach dem verabredeten Theilungsfuße vertheilt; die, welche an den Hebestellen des westl. Verbandes eingehen dagegen in derselben Weise, wie die Eingangs-Abgaben.

Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, Urstoffe und Fabrikationsmaterialien sind zollfrei und sehr niedrig besteuert; Feldfrüchte, frische Gartengewächse, Erden u. Erze, Bäume, Sträucher, Dünger und eine Menge anderer wichtiger Wirthschafts- und Verkehrsgegenstände sind in der Regel ganz zollfrei, bei der Ausfuhr immer.

Ein allgemeines Wechselrecht besteht seit 1848, ein gemeinsames Handelsgesetzbuch seit 1861. Somit bildet der deutsche Zoll-Verein einen einzigen mächtigen Handelsstaat.

Der Zoll-Verein hat Handels- und Schifffahrts-Verträge geschlossen: mit den Niederlanden am 31. Dez. 1851, auf 1jähr. Kündigung; mit Bremen, wo seit 1856 ein Entrepôt eingerichtet ist; mit Belgien am 1. Sept. 1844; mit Griechenland am 31. Juli 1839; mit der ottomanischen Pforte am 10. Okt. 1840; mit Portugal am 20. Febr. 1844; mit Sardinien am 20. Mai 1851; mit Neapel u. Sicilien am 27.

Jan. 1847; mit Mejico am 10. Juli 1855; mit Uruguay am 23. Juni 1856; mit Persien am 25. Juni 1857.

Die Uebersichts-Tabelle der Zoll-Vereins-Staaten ist:

| Staaten und Gebietstheile | □Meilen östlicher Verband | □Meilen westlicher Verband | Bevölkerung (1861) östlicher Verband | Bevölkerung (1861) westlicher Verband |
|---|---|---|---|---|
| I. Preußen mit Anschlüssen. | | | | |
| a. Hauptland . . . . . . . | 4209,77 | 875,87 | 13.740.278 | 5.126.783 |
| b. Fremdherrl. Anschlüsse . . . | | | | |
| 1. Sondersh., Unterherrsch. . . . | 10,41 | . . . | 37.119 | . . . |
| 2. Rudolst., . . . . . . . | 4,02 | . . . | 15.885 | . . . |
| 3. Allstedt u. Oldisleben . . . . | 2,60 | . . . | 9.405 | . . . |
| 4. Anhalt . . . . . . . . | 42,14 | . . . | 181.824 | . . . |
| 5. Lipperode, Cappel. . . . . | . . . | 0,18 | . . . | 938 |
| 6. Rossow, Netzeband. . . . . | 1,12 | . . . | 884 | . . . |
| 7. Volkenroda, coburg. . . . . | 1,27 | . . . | 2.904 | . . . |
| 8. Meisenheim, homb. . . . . | . . . | 3,55 | . . . | 13.706 |
| 9. Birkenfeld . . . . . . . | . . . | 9,11 | . . . | 35.391 |
| 10. Waldeck . . . . . . . . | . . . | 19,23 | . . . | 51.589 |
| 11. Blankenb., Calvörde, Walkenried | 10,29 | . . . | 26.867 | . . . |
| 12. Lippe . . . . . . . . | . . . | 20,52 | . . . | 108.513 |
| 13. Pyrmont . . . . . . . | . . . | 1,75 | . . . | 7.015 |
| | 4281,62 | 930,21 | 14.015.166 | 5.343.935 |
| | 5211,83 | | 19.359.101 | |
| c. Luxemburg. . . . . . . . | . . . | 47,00 | . . . | 197.731 |
| II. Baiern ohne Kaulsdorf . . . . | . . . | 1387,41 | . . . | 4.695.424 |
| Ostheim, weimarisch. . . . . | . . . | 1,04 | . . . | 3.645 |
| Königsberg, coburg. . . . . | . . . | 0,90 | . . . | 2.448 |
| III. Sachsen . . . . . . . . . | 271,91 | . . . | 2.225.240 | . . . |
| IV. Hannover . . . . . . . . | . . . | 697,64 | . . . | 1.908.631 |
| Schaumburg-Lippe . . . . . | . . . | 6,40 | . . . | 30.774 |
| V. Württemberg. . . . . . . | . . . | 354,29 | . . . | 1.720.708 |
| VI. Baden . . . . . . . . . | . . . | 277,30 | . . . | 1.365.732 |
| VII. Kurhessen ohne Schmalk. . . . | . . . | 160,99 | . . . | 710.680 |
| VIII. Großh. Hessen . . . . . . | . . . | 152,70 | . . . | 874.487 |
| Ober-Amt Homburg . . . . . | . . . | 1,21 | . . . | 13.111 |
| IX. Thüringen. | | | | |
| 1. Erfurt-Schleusingen u. Ziegenrück | 16,45 | . . . | 108.453 | . . . |
| 2. Schmalkalden, kurh. . . . . | 5,25 | . . . | 36.465 | . . . |
| 3. Sachsen-Weimar . . . . . | 62,23 | . . . | 273.252 | . . . |
| 4. " -Meiningen . . . . | 46,30 | . . . | 172.112 | . . . |
| Altlöbnitz, preuß. . . . . . | 0,03 | . . . | 229 | . . . |
| 5. Sachsen-Altenburg . . . . | 23,20 | . . . | 137.162 | . . . |
| 6. " -Coburg-Gotha . . . | 34,32 | . . . | 159.431 | . . . |
| 7. Schwarzburg-Sondershausen . | 7,15 | . . . | 27.786 | . . . |
| 8. " -Rudolstadt . . | 13,38 | . . . | 56.028 | . . . |
| 9. Reuß ältere Linie . . . . . | 6,28 | . . . | 42.130 | . . . |
| 10. " jüngere Linie . . . . | 15,15 | . . . | 83.360 | . . . |
| 11. Kaulsdorf, baier. . . . . . | 0,09 | . . . | 506 | . . . |
| Thüringen | 229,83 | . . . | 1.096.914 | . . . |
| X. Braunschweig . . . . . . | 35,41 | 22,03 | 168.355 | 89.269 |
| Wolfsburg, Lüchtringen . . . | 0,49 | 0,08 | 2.783 | . . . |
| XI. Oldenburg . . . . . . . | . . . | 97,59 | . . . | 238.562 |
| Jadegebiet, preuß. . . . . . | . . . | 0,23 | . . . | 950 |
| XII. a. Nassau . . . . . . . | . . . | 85,50 | . . . | 454.326 |
| XII. b. Frankfurt . . . . . . . | . . . | 1,83 | . . . | . . . |
| | 4819,26 | 4224,35 | 17.508.458 | 17.649.413 |
| | 9043,61 | | 35.157.871 | |

Von der Gesammtfläche Preußens sind 1,03 Q.-M. (in Mecklenburg liegend) ausgeschlossen, 16,48 Q.-M. stehen unter thüringischer, 0,51 unter braunschweigischer, 0,23 Q.-M. unter oldenburgischer Zollverwaltung; von der Bevölkerung sind daher 113.230 Seelen abgerechnet. — Von Hannover sind 0,02 Q.-M. u. 1 Q.-M. mit 1103 und 8908 Bew. ausgeschlossen, und Hannovers Bevölkerung wird, wie gesagt, $1^3/_4$fach gerechnet. Von Baden sind 0,3 Q.-M., die am Bodensee liegen, ausgeschlossen; von Oldenburg das dem dänisch-holstein. Zollverbande (der 2900 Q.-M. mit 2,5 Mill. Bew. umfaßt) angeschlossene Fürstenthum Eutin und der Freihafen Brake (der erst mit Bremen beitreten darf). Frankfurts Bevölkerung wird $4^2/_5$fach gerechnet. — Die Hansestädte dienen dem Zoll-Verein gewissermaßen als Freihäfen. Die Großherzogthümer Mecklenburg gehören zu keinem Zoll-Vereine; sie bestehen, verdienen und genießen; das Phantom großer, nationaler Interessen erscheint dem mecklenburgischen Verstande als ein wesenloses.

Es bestehen 12 Generalsteuer-Direktionen, nämlich zu Berlin (mit 11 Provinzial-Verwaltungen), Dresden, Erfurt und Braunschweig im östlichen; und zu München, Hannover, Stuttgart, Karlsruhe, Kassel, Darmstadt, Wiesbaden und Frankfurt im westlichen Verbande. Diese Direktionsbezirke sind in Hauptzoll- und Hauptsteueramtsbezirke eingetheilt, so daß

| | Hauptzoll-Aemter | Hauptsteuer-Aemter | Nebenzoll-Aemter |
|---|---|---|---|
| der östliche Verband | 35 | 68 | 94 |
| und der westliche | 45 | 67 | 217 |

umfaßt. — Die Zollvereins-Messen hatten an Zufuhr Ctr.:

| | 1854 fremde | 1854 vereinsländ. | 1857 fremde | 1857 vereinsländ. |
|---|---|---|---|---|
| Frankfurt a. d. O. | 4.958 | 296.514 | 6.005 | 265.556 |
| Naumburg | . . . | 4.459 | . . . | 3.956 |
| Leipzig | 11.418 | 359.543 | 73.235 | 401.910 |
| Braunschweig | 1.958 | 53.393 | 809 | 47.905 |
| Frankfurt a. M. | 2.283 | 79.023 | 3.416 | ca. 90.000 |
| Summa: | 20.617 | 792.932 | 83.465 | 808.427 |

Die gesammte Grenzlinie hatte 1856 eine Länge von $1066^1/_{40}$ Meile; auf diesen wurden eingenommen:

| | 1857 | 1862 | 1864 |
|---|---|---|---|
| an Eingangs-Abgaben | 26.433.225 Thlr. | 25.759.363 Thlr. | 24.373.527 Thlr. |
| „ Ausgangs- „ | 198.613 „ | 143.386 „ | 163.551 „ |
| „ Durchgangs- „ | 384.878 „ | | |
| Summa | 27.016.716 Thlr. | 25.902.749 Thlr. | 24.537.078 Thlr. |

Durchschnittlich ergaben sich 1857 pro Kopf 17 Sgr. $1^1/_8$ Pfg. Netto-Ertrag.

1859 war der Netto-Antheil in Thlrn., incl. 5.665.418 Thlr. Rübensteuer, welchen die einzelnen Staaten empfingen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Preußen | 15.020.996 | Württemberg | 1.418.246 | Braunschweig | 210.105 |
| Luxemburg | 160.943 | Baden | 1.115.180 | Oldenburg | 364.691 |
| Baiern | 3.862.383 | Kurhessen | 602.777 | Nassau | 363.739 |
| Sachsen | 1.749.405 | Großh. Hessen | 720.370 | Frankfurt | 240.471 |
| Hannover | 2.853.530 | Thüringen | 879.895 | | |

Summa 29.562.731 Thlr.

1861 hatten Preußen mit Luxemburg, Sachsen, Baden, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig u. Frankfurt zusammen 6.628.200 Thlr. mehr eingenommen, als wirklich in ihre Separatkasse floß, und es kamen ihnen davon nur 1.856.887 Thlr. auf andre Weise wieder zu Gute, während sie 4.771.313 Thlr. mit für Baiern, Hannover, Württemberg, Großh. Hessen, Oldenburg und Nassau vereinnahmten. — 1861 stellte sich der Verkehr in Betreff der wichtigsten Artikel folgendermaßen:

| Waaren-Artikel | Einfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | Einfuhr à Ctr. ꝛc. Thlr. | Einfuhr = Thlr. | Ausfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | Ausfuhr = Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aloë, Galläpfel, Harze | 214.497 Ctr. | 14,7 | 3.153.106 | 18.715 | 275.110 |
| Baumwolle, rohe | 2.002.681 „ | 21,4 | 42.857.373 | 469.425 | 10.045.695 |
| „ -Garn, roh, u. Watte | 464.855 „ | 45,5 | 21.196.402 | 68.193 | 3.102.781 |
| „ -Gewebe | 9.887 „ | 150,0 | 1.483.050 | . . . | . . . |
| „ „ „ | . . . | 100,0 | . . . | 200.567 | 20.056.700 |
| Branntwein, Arrak, Rum | 44.215 „ | 11,0 | 486.365 | 401.957 | 4.421.527 |
| Bücher, Kalender, Landkarten, Kupferstiche | 25.425 „ | 100,0 | 2.542.500 | 51.283 | 5.128.300 |

| Waaren-Artikel | Einfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | Einfuhr à Ctr. ꝛc. Thlr. | Einfuhr = Thlr. | Ausfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | Ausfuhr = Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Butter . . . . . . . | 48.605 Ctr. | 29,75 | 1.433.847 | 69.650 | 2.054.675 |
| Eisen, roh und Bruch- . . | 2.648.801 „ | 1,0 | 2.648.801 | 101.920 | 101.920 |
| „ geschmiedetes und gewalztes, Luppen- . . | 148.818 „ | 3,0 | 422.454 | 24.564 | 73.692 |
| „ bahnschienen . . . | 79.340 „ | 2,7 | 214.218 | 135.503 | 365.858 |
| „ Roh- u. Cementstahl . | 58.926 „ | 9,3 | 548.012 | 34.326 | 319.231 |
| „ geschmiedet, dünne Stäbe | 28.711 „ | 5,0 | 143.555 | 3.668 | 18.340 |
| „ façonnirt. . . . . | 83.012 „ | 7,0 | 581.084 | 12.049 | 84.343 |
| „ Bleche . . . . . | 17.906 „ | 9,8 | 175.478 | 24.925 | 244.265 |
| „ u. Stahlwaaren, grobe u. Guß- . . . . . | 186.265 „ | 5,5 | 1.024.475 | 128.435 | 706.392 |
| „ -Waaren v. Schmiedeeisen | 57.455 „ | 10,0 | 5.744.550 | 341.480 | 3.414.800 |
| „ „ feine . . . | 11.297 „ | 25,0 | 282.425 | 63.848 | 1.596.200 |
| Federn . . . . . . . . | 47.853 „ | 120,0 | 5.742.360 | 15.387 | 1.846.440 |
| Fische, Heringe. . . . . | 339.348 Tonn. | 14,0 | 4.750.872 | 4.264 | 59.696 |
| Flachs, Werg, Hanf, Heede . | 372.517 Ctr. | 17,0 | 6.332.789 | 150.250 | 2.554.250 |
| Früchte. Süd- . . . . . | 231.122 „ | 12,0 | 2.773.464 | 511 | 6.132 |
| „ Obst, getrocknet . | 178.454 „ | 8,0 | 1.427.632 | 35.279 | 282.232 |
| Getreide. Weizen, Spelz . . | 8.338.043 Schffl. | 2,8 | 23.346.520 | 15.124.848 | 42.341.574 |
| „ Roggen . . . . | 3.931.744 „ | 2,0 | 7.863.488 | 3.824.233 | 7.648.466 |
| „ Gerste . . . . | 1.000.125 „ | 2,0 | 2.000.250 | 2.922.961 | 5.845.922 |
| „ Hafer, Buchweizen, Dinkel . . . | 1.351.490 „ | 1,6 | 2.162.384 | 2.900.323 | 4.640.516 |
| „ Bohnen, Erbsen, Linsen, Hirse ꝛc.. | 270.537 „ | 2,5 | 776.342 | 1.419.764 | 3.549.410 |
| Gewürze. Pfeffer, Piment . | 50.128 Ctr. | 12,6 | 631.612 | 265 | 4.339 |
| „ Galgant, Ingwer, „ Zimmt . . . | 18.094 „ | 16,0 | 289.504 | 313 | 3.978 |
| Glaswaare . . . . . . . | 60.502 „ | 30,0 | 1.815.060 | 126.519 | 3.795.570 |
| Haare von Rindern u. Ziegen | 9.963 „ | 4,0 | 39.852 | 17.569 | 70.276 |
| Häute u. Felle . . . . . | 543.245 „ | 40,0 | 21.729.800 | 42.666 | 1.706.640 |
| Felle zu Pelzwerk . . . . | 21.381 „ | 50,0 | 1.069.050 | 11.060 | 553.000 |
| Farbeholz in Blöcken . . . | 593.118 „ | 3,0 | 1.779.354 | 97.562 | 292.686 |
| „ außereurop . . . | 132.412 „ | 4,0 | 529.648 | 6.264 | 25.056 |
| Bau- u. Nutzholz, hartes . . | 1.468.234 „ | 7,0 | 10.277.638 | 1.125.102 | 12.075.714 |
| Holz, geschnitten . . . . | 150.744 Last | 38,0 | 5.728.272 | 213.253 | 8.103.614 |
| Fourniere . . . . . . | 7.506 Ctr. | 50,0 | 375.300 | 2.528 | 126.400 |
| Korkstöpsel . . . . . . | 10.667 „ | 57,0 | 608.019 | 1.187 | 67.659 |
| Holzborke . . . . . . | 127.097 „ | 1,25 | 158.871 | 63.894 | 79.868 |
| „ kohlen . . . . . . | 137.985 „ | 0,25 | 34.496 | 56.975 | 14.244 |
| „ waaren . . . . . | 125.078 „ | 6 bis 100 | 1.166.346 | 216.546 | 5.662.220 |
| Hopfen . . . . . . . . | 15.855 „ | 33,0 | 523.215 | 92.630 | 3.056.790 |
| Indigo . . . . . . . . | 37.604 „ | 248,0 | 9.325.792 | 12.240 | 3.035.520 |
| Instrumente . . . . . | 4.268 „ | 100,0 | 426.800 | 20.695 | 2.069.500 |
| Kaffee u. Surrogate . . . | 1.449.555 „ | 20,5 | 29.715.777 | . . . | . . . |
| Kleider . . . . . . . . | 283 „ | 200,0 | 56.600 | 11.107 | 2.221.400 |
| Krapp . . . . . . . . | 57.978 „ | 42,0 | 2.435.076 | 14.066 | 590.772 |
| Kupfer u. Messing, roh . . | 104.873 „ | 32,0 | 3.355.936 | 29.988 | 959.616 |
| „ -waaren. . . . . | 9.215 „ | 75,0 | 691.125 | 22.824 | 1.711.800 |
| Kurze Waaren, Perlmutter „ | 1.683 „ | 100,0 | 168.300 | 116.685 | 11.668.500 |
| „ „ Gold u. Silber | 650 „ | 250,0 | 162.500 | 12.465 | 3.116.250 |
| Leder, lohgares . . . . | 17.239 „ | 36,0 | 620.604 | 36.967 | 1.330.812 |
| „ feines, gefärbtes . . | 5.022 „ | 120,0 | 602.640 | 17.162 | 2.059.440 |
| „ -Waaren, grobe. . . | 3.009 „ | 70,0 | 216.230 | 14.241 | 996.870 |
| „ „ „ feine . . . | 1.598 „ | 200,0 | 319.000 | 12.761 | 2.552.200 |
| Leinengarn, grob. Maschinen- | 66.223 „ | 48,0 | 3.178.704 | 7.783 | 373.584 |
| „ Handgespinnst . | 4.225 „ | 45,0 | 190.125 | 3.272 | 147.240 |
| „ gebleicht . . . | 1.547 „ | 150,0 | 232.050 | 21.057 | 3.158.550 |
| „ Bänder, Battist, Tressen. . . | 94 „ | 300,0 | 28.200 | 1.250 | 375.000 |

| Waaren=Artikel | Einfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | à Ctr. ꝛc. Thlr. | = Thlr. | Ausfuhr Ctr. ꝛc. ꝛc. | = Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Zwirnspitzen . . . . . | 35 Ctr. | 1000,0 | 35.000 | 14 | 14.000 |
| Mehl, Nudeln, Brot . . . | 366.035 „ | 5,0 | 1.830.175 | 911.690 | 4.558.450 |
| Oel in Fässern u. Flaschen . | 105.674 „ | 26,0 | 2.757.524 | 2.946 | 76.596 |
| „ Baumöl, denaturirt . . | 20.877 „ | 16,0 | 334.032 | 26.298 | 420.768 |
| „ anderes. . . . . . | 680.111 „ | 11,0 | 7.481.221 | 189.505 | 2.084.555 |
| Papier, ordinäres . . . . | 20.520 „ | 10,0 | 205.200 | 70.522 | 705.220 |
| „ feines . . . . . . | 5.802 „ | 20,0 | 116.040 | 72.841 | 1.456.820 |
| „ Tapeten, Buchbinder- arbeit ꝛc. . . . | 1.761 „ | 100,0 | 176.100 | 16.091 | 1.609.100 |
| Pottasche, Kreide . . . . | 166.134 „ | 9,0 | 1.495.206 | 48.074 | 432.666 |
| Reiß. . . . . . . . | 70.199 „ | 4,0 | 280.796 | 442 | 1.768 |
| Salpeter . . . . . . | 157.911 „ | 12,0 | 1.894.932 | 60.822 | 729.864 |
| Salz. . . . . . . . | 562.856 „ | 0,6 | 337.713 | 404.458 | 242.674 |
| Saat, Lein- u. Dotter= . . | 466.441 „ | 4,0 | 1.865.764 | 283.946 | 1.135.784 |
| Rapssaat . . . . . . | 571.341 „ | 6,0 | 3.428.046 | 629.413 | 3.776.478 |
| Kleesaat . . . . . . | 119.186 „ | 17,0 | 2.026.162 | 136.294 | 2.316.998 |
| Schwefel . . . . . . | 422.441 „ | 4,0 | 1.689.764 | 49.800 | 199.200 |
| Seide, rohe. . . . . . | 20.053 „ | 587,0 | 11.771.111 | 1.877 | 1.101.799 |
| „ gebleicht, gefärbt . . | 1.959 „ | 715,0 | 1.400.685 | 896 | 640.640 |
| „ Zeug= u. Strumpfwaar. | 5.769 „ | 1300,0 | 7.499.700 | 18.321 | 23.817.300 |
| „ desgl. gemischt . . | 2.869 „ | 400,0 | 1.147.600 | 8.089 | 3.235.600 |
| Seilerarbeit. . . . . . | 5.299 „ | 20,0 | 105.980 | 4.322 | 86.440 |
| Soda . . . . . . . | 95.670 „ | 3,5 | 334.845 | 8.724 | 29.080 |
| Steinkohlen. . . . . . | 17.425.971 „ | 0,25 | 4.356.493 | 41.498.123 | 10.374.531 |
| Tabaksblätter u. Stengel . | 595.817 „ | 27,0 | 16.087.059 | . . . | . . . |
| „ „ . . | . . . | 14,0 | . . . | 131.281 | 1.837.934 |
| „ Cigarren . . . . | 11.432 „ | 178,0 | . . . | . . . | . . . |
| „ Schnupf- . . . . | 78 „ | 150,0 | 11.700 | 8.250 | 1.237.500 |
| Talg. . . . . . . . | 58.663 „ | 17,0 | 997.271 | 3.276 | 55.692 |
| Thee. . . . . . . . | 25.546 „ | 49,25 | 1.258.140 | 13.913 | 685.215 |
| Thran . . . . . . . | 197.539 „ | 10,75 | 2.123.544 | 1.898 | 20.403 |
| Töpferwaaren, Fayence . . | 957 „ | 20,0 | 19.140 | 63.620 | 1.272.400 |
| „ Porcellan, weiß . | 788 „ | 60,0 | 47.280 | 8.976 | 538.560 |
| „ „ gemalt | 803 „ | 200,0 | 160.600 | 19.414 | 3.882.800 |
| Vieh. Pferde u. Maulthiere . | 43.501 Stück | 90,0 | 3.915.090 | 8.683 | 781.470 |
| „ Ochsen u. Zuchtstiere . | 26.741 „ | 50,0 | 1.337.050 | 48.081 | 2.404.050 |
| „ Kühe. . . . . . | 31.473 „ | 30,0 | 944.190 | 29.952 | 898.560 |
| „ Jungvieh . . . . | 11.546 „ | 12,0 | 138.552 | 10.153 | 121.836 |
| „ Kälber . . . . . | 47.664 „ | 9,6 | 428.976 | 24.896 | 224.064 |
| „ Schweine . . . . | 548.737 „ | 4 bis 14 | 2.998.618 | 79.496 | 960.724 |
| „ Spanferkel . . . . | 141.347 „ | 0,5 | 70.673 | 14.444 | 7.222 |
| „ Hammel. . . . . | 43.946 „ | 3,0 | 131.838 | 303.405 | 910.215 |
| „ Schafe u. Ziegen . . | 72.552 „ | 1,5 | 108.828 | 107.049 | 160.573 |
| Wein u. Most . . . . . | 210.498 Ctr. | 12,25 | 2.578.600 | 269.847 | 3.305.626 |
| Wolle, roh od. gekämmt . . | 393.162 „ | 64,5 | 25.358.949 | . . . | . . . |
| „ „ „ . . | . . . „ | 80,0 | . . . | 95.497 | 7.639.760 |
| „ Garn, rohes . . . | 140.697 „ | 80,0 | 11.255.760 | 6.870 | 549.600 |
| „ „ gezwirnt . . | 15.672 „ | 98,0 | 1.535.856 | 18.593 | 1.822.114 |
| „ Waaren, bedruckt, un- gewalkt | 3.665 „ | 150,0 | 549.750 | 79.367 | 11.905.050 |
| „ „ unbedruckt, gewalkt | 28.916 „ | 200,0 | 5.783.200 | 119.773 | 23.954.600 |
| „ Fußteppiche . . . | 1.917 „ | 110,0 | 210.870 | 972 | 106.920 |
| Zink, rohes. . . . . . | 4.033 „ | 6,0 | 24.198 | 695.263 | 4.171.578 |
| „ -Waaren . . . . . | 1.596 „ | 14,0 | 22.344 | 93.213 | 1.304.982 |
| Zinn, rohes. . . . . . | 45.033 „ | 41,0 | 1.846.353 | 5.234 | 214.594 |
| „ -Waaren . . . . . | 281 „ | 70,0 | 19.670 | 2.587 | 181.090 |
| Zucker, raff.. . . . . . | 2.145 „ | 11,25 | 24.131 | 37.019 | 416.443 |
| „ roh, für Siedereien . | 130.426 „ | 7,6 | 991.237 | . . . | . . . |
| „ Syrup . . . . . | 93.347 „ | 4,6 | 429.396 | 131.431 | 604.582 |

1861 Werth der Einfuhr: 402.078.173 Thlr; der Ausfuhr: 354.098.949 Thlr.

In wie bedeutendem Aufschwunge der Verkehr und die Fabrikation in den Zollvereinsstaaten sich befindet, zeigt die Ein- und Ausfuhr der Ganzfabrikate. Nach Emminghaus war

| | 1834 | | 1844 | | 1857 | | 1858 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | pro Kopf | | pro Kopf | | pro Kopf | | pro Kopf |
| | Mill. Thlr. | Sgr. | Mill. Thlr. | Sgr. | Mill. Thlr. | Sgr. | Mill. Thlr. | Sgr. |
| die Einfuhr. . . | 14,706 | 18,8 | 26,965 | 28,4 | 41,612 | 37,5 | 35,012 | 31,3 |
| die Ausfuhr . . | 83,719 | 106,9 | 98,077 | 103,2 | 189,999 | 170,5 | 203,683 | 182,2 |
| die Mehr-Ausfuhr | 69,006 | 88,1 | 71,112 | 74,8 | 148,387 | 133,0 | 168,673 | 150,9 |

| u. zwar stieg der Werth | der Einfuhr (1855) von | der Einfuhr (1861) auf | der Ausfuhr (1855) von | der Ausfuhr (1861) auf |
|---|---|---|---|---|
| von Branntwein . . | 526.656 Thlr. | 559.003 Thlr. | 5.029.888 Thlr. | 4.477.669 Thlr. |
| = Büchern . . . | 1.943.400 = | 2.542.500 = | 4.092.200 = | 5.128.300 = |
| = Eisenwaaren. . | 1.449.653 = | 1.881.432 = | 3.282.397 = | 5.139.435 = |
| = Glas . . . . | 1.553.830 = | 2.085.176 = | 3.945.340 = | 4.207.202 = |
| = Holzwaaren . . | 899.650 = | 1.125.316 = | 4.107.244 = | 5.662.220 = |
| = Kleidern . . . | 42.400 = | 56.600 = | 873.000 = | 2.221.400 = |
| = kurzen Waaren . | 319.410 = | 330.800 = | 9.888.200 = | 14.784.750 = |
| = Lederwaaren. . | 733.950 = | 573.480 = | 942.600 = | 3.591.670 = |
| = Leinenwaaren . | 2.270.020 = | 5.083.420 = | 17.025.370 = | 11.060.410 = |
| = Seidenwaaren . | 5.719.200 = | 7.499.700 = | 10.310.400 = | 23.817.300 = |
| = Tabaksfabrikaten | 1.558.400 = | 2.046.596 = | 2.522.675 = | 1.921.056 = |
| = Thonwaaren und Porcellan . . | 318.870 = | 455.570 = | 3.497.136 = | 6.436.106 = |
| = Wollenwaaren . | 3.682.045 = | 6.543.820 = | 29.820.145 = | 35.966.570 = |
| = Zinkwaaren . . | 23.105 = | 22.344 = | 547.200 = | 1.304.982 = |
| = chem. Fabrikaten | 1.327.650 = | 1.371.120 = | 3.285.660 = | 4.788.840 = |

---

**Der deutsche Bund.** Die bisher besprochenen deutschen Staaten bilden, nebst den der Krone Oesterreich angehörenden: Oesterreich unter der Enns, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz-Gradiska und Istrien, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren und Schlesien, nebst den zu Galizien gehörenden Herzogthümern Auschwitz und Zator (5 Q.-M.), zufolge der Bundesakte vom 8. Juni und der sogenannten Wiener-Schlußakte vom 15. Mai 1820, einen Staatenbund: einen völkerrechtlichen Verein der deutschen souveränen Fürsten und freien Städte zur Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.

(Siehe gegenüberstehende tabellarische Uebersicht S. 1189.)

Deutschland ist demnach um 400 Q.-M. kleiner, als der österreichische Kaiserstaat, hat aber über 6 Mill. Bewohner mehr, ist um 1600 Q.-M. größer als Frankreich und hat 8½ Mill. Bewohner mehr; aber es ist nur etwa ⅑ vom europäischen Rußland und hat 7/10 von dessen Bewohnerzahl. Das Deutschland von 1815 hat jetzt, nach 45 Jahren, um 50 % in seiner Bewohnerzahl gewonnen. — Deutschland liegt zwischen 45 und 55° n. Br. und zwischen 23° 24′ und 37° 30′ östl. Lge., und mißt etwa 155 M. von N. nach S. und 148 M. von W. nach O. Die mittlere relative Bevölkerung ist 3852 auf 1 Q.-M. — Von der Bevölkerung sind über 25 Mill. römisch-katholisch, über 20 Mill. protestantisch; die Zahl der Juden ist etwa 504.078 (weniger als Berlin Einwohner hat). Die Ackerfläche der deutschen Bundesstaaten ist größer als der preußische Staat; die Waldfläche größer als Baiern, Württemberg, Baden, beide Hessen, Sachsen und Hannover; das unproduktive Land so groß wie Baiern und Württemberg nebst Nassau. Die deutschen Bundesstaaten haben 24 Universitäten, 382 Gymnasien und Lyceen, 63.639 (?) Elementarschulen. — Der Viehstand beläuft sich auf

| | |
|---|---|
| 4.706.000 Pferde (1⅓ der österr.), | 29¾ Mill. Schafe (1¾mal so viel wie Oesterr.), |
| 18 Mill. Rinder, | 6¾ = Schweine (¾ der österr.). |

| Länder ꝛc. | g. □M. | Bewohner 1864 | im Plenum | im engeren Rath | Contingent | Armee-Corps, Divisionen | Röm.-kath. | Protest. | Juden | □ Meilen Acker | □ Meilen Wald | □ Meilen Unland | Städte | Flecken und Dörfer |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Oesterreich | 3588,33 | 12.802.944 | 4 | I | 173.841 | I., II., III. | 12.700.000 | 350.000 | 150.000 | 978,8 | 1171,4 | 618,3 | 617 | 40.424 |
| 2. Preußen*) | 3389,73 | 14.716.815 | 4 | II | 147.170 | IV., V. VI. | 6.353.645 | 8.937.769 | 151.288 | 1529,8 | 838,7 | 402,4 | 740 | 20.010 |
| 3. Baiern | 1390,23 | 4.807.440 | 4 | III | 65.268 | VII. | 3.300.000 | 1.320.000 | 64.000 | 542,5 | 450,83 | 111,5 | 558 | 11.212 |
| 4. Sachsen | 271,83 | 2.343.994 | 4 | IV | 22.000 | IX. 1. Div. | 47.441 | 2.279.882 | 1.964 | 89,7 | 85,20 | 8,3 | 142 | 3.532 |
| 5. Hannover | 698,72 | 1.924.172 | 4 | V | 23.933 | X. 1. " | 226.009 | 1.682.777 | 12.424 | 193,0 | 94,4 | 268,7 | 79 | 4.527 |
| 6. Württemberg | 354,29 | 1.748.328 | 4 | VI | 25.585 | VIII. 1. " | 533.694 | 1.200.363 | 11.610 | 150,0 | 150,4 | 8,0 | 136 | 1.698 |
| 7. Baden | 278,06 | 1.433.551 | 3 | VII | 18.334 | VIII. 2. " | 929.860 | 470.443 | 25.234 | 100,0 | 93,0 | 28,8 | 114 | 1.470 |
| 8. Kurhessen | 174,09 | 745.063 | 3 | VIII | 10.413 | IX. 2. " | 107.789 | 238.316 | 18.186 | 64,4 | 69,6 | 13,6 | 62 | 596 |
| 9. Großherzogthum Hessen | 157,30 | 853.315 | 3 | IX | 11.723 | VIII. 3. " | 228.971 | 618.837 | 30.138 | 77,7 | 51,3 | 6,8 | 71 | 1.082 |
| 10. Holstein und Lauenburg | 174,00 | 602.914 | 3 | X | 6.600 | X. 2. " | 1.300 | 598.000 | 3.500 | 60,9 | 12,2 | 64,4 | 17 | 1.569 |
| 11. Luxemburg und Limburg | 46,60 / 40,20 | 206.140 / 221.510 | 3 | XI | 2.977 | IX. 2. " | 205.346 / 221.510 | 300 / . . . | 500 / . . . | 20,5 / 22,7 | 12,8 / 3,6 | 13,3 / 13,9 | 7 / 3 | 122 / 125 |
| 12. Braunschweig | 67,02 | 292.708 | 2 | XIII | 3.842 | X. 1. " | 2.633 | 289.014 | 1.061 | 28,6 | 21,1 | 3,0 | 13 | 463 |
| 13. Mecklenburg-Schwerin | 244,12 | 552.612 | 2 | XIV | 6.564 | X. 2. " | 850 | 548.014 | 3.106 | 169,0 | 29,6 | 10,5 | 40 | 317 |
| 14. Nassau | 86,35 | 468.311 | 2 | XIII | 6.720 | IX. 2. " | 208.842 | 251.938 | 7.112 | 33,3 | 35,3 | 2,8 | 31 | 853 |
| 15. Sachsen-Weimar | 66,01 | 280.201 | 1 | XII (15–18) | 3.685 | Ref.-Div. (15–18) | 9.824 | 279.289 | 1.088 | 36,7 | 16,7 | . . . | 31 | 611 |
| 16. Sachsen-Meiningen | 45,30 | 178.065 | 1 | | 2.110 | | 872 | 175.083 | 1.530 | 18,1 | 16,7 | 7,0 | 17 | 392 |
| 17. Sachsen-Altenburg | 23,20 | 141.839 | 1 | | 1.802 | | 100 | 139.937 | . . . | 16,0 | 5,0 | . . . | 10 | 464 |
| 18. Sachsen-Coburg-Gotha | 36,49 | 164.527 | 1 | | 2.046 | | 851 | 161.630 | 1.578 | 20,5 | 10,3 | 2,5 | 9 | 320 |
| 19. Mecklenburg-Strelitz | 49,49 | 99.060 | 1 | XIV | 1.317 | X. 2. Div. | 120 | 98.240 | 700 | 32,0 | 10,0 | 4,3 | 9 | 220 |
| 20. Oldenburg | 114,25 | 301.812 | 1 | XV | 4.170 | X. 2. Div. | 72.939 | 219.162 | 1.497 | 43,0 | 8,0 | 43,0 | 20 | 205 |
| 21. Anhalt | 42,14 | 193.046 | 1 | XV (21–23) | 2.241 | | 1.500 | 189.900 | 1.650 | 23,5 | 10,2 | 6,3 | 22 | 278 |
| 22. Schw.-Sondershausen | 15,44 | 66.189 | 1 | | 826 | Ref.-Div. (22–29) | 50 | 65.939 | 200 | 8,9 | 4,9 | 0,5 | 5 | 88 |
| 23. Schw.-Rudolstadt | 17,47 | 73.752 | 1 | | 989 | | 73 | 73.510 | 169 | 8,0 | 5,9 | 0,5 | 8 | 162 |
| 24. Liechtenstein | 2,90 | 8.000 | 1 | XVI (24–29) | 90 | | 8.000 | . . . | . . . | 0,5 | 1,9 | 0,5 | . . | 15 |
| 25. Waldeck | 20,36 | 59.143 | 1 | | 953 | | 1.071 | 57.219 | 853 | 8,3 | 7,6 | 1,8 | 14 | 107 |
| 26. Reuß ältere Linie | 6,80 | 43.924 | 1 | | 1.365 (26–27) | | . . . | 43.924 | . . . | 9,4 (26–27) | 7,5 (26–27) | 2,9 (26–27) | 2 | 76 |
| 27. Reuß jüngere Linie | 15,15 | 86.472 | 1 | | | | . . . | 86.472 | . . . | | | | 6 | 167 |
| 28. Schaumburg-Lippe | 8,05 | 31.382 | 1 | | 385 | | 100 | 31.000 | 300 | 2,3 | 2,3 | 3,0 | 2 | 90 |
| 29. Lippe | 20,60 | 111.336 | 1 | | 1.297 | | 2.546 | 107.597 | 1.193 | 8,0 | 6,1 | 4,6 | 7 | 157 |
| 30. Lübeck | 5,25 | 50.614 | 1 | XVII (30–33) | 691 | X. 2. Div. | 200 | 49.000 | 500 | 2,4 | 0,4 | 1,6 | 2 | 52 |
| 31. Frankfurt | 1,83 | 91.180 | 1 | | 879 | Ref.-Div. | 15.788 | 69.659 | 5.733 | 0,6 | 0,8 | . . . | 1 | 8 |
| 32. Bremen | 3,50 | 104.091 | 1 | | 523 | X. 2. Div. | 2.512 | 101.579 | . . . | 1,7 | . . . | . . . | 3 | 52 |
| 33. Hamburg | 6,39 | 229.941 | 1 | | 2.379 | X. 2. " | 4.000 | 219.900 | 7.000 | 2,5 | 0,1 | 2,5 | 3 | 59 |
| Summa | 11.461,49 | 46.044.381 | 65 | XVII | 553.028 | | 25.187.536 | 20.944.693 | 504.114 | 4303,3 | 3233,83 | 1655,3 | 2701 | 91.523 |

*) Ohne die Provinzen Preußen und Posen, welche nicht zum deutschen Bunde gehören.

Sie gewinnen $10\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. Roheisen, 226 Mill. Ctr. Steinkohlen, 7 Mill. Ctr. Salz (davon Preußen die Hälfte). Die Gesammtlänge der Eisenbahnen beträgt 2015,5 g. M.

Es gibt kein anderes Volk der Erde, das in Bezug auf die durch das Menschengeschlecht seither erreichte Culturhöhe von gleicher Bedeutung wäre, wie das deutsche; es verdient wahrhaft „die große Nation" zu heißen. Wir mögen den Scharfsinn betrachten, mit welchem deutsche gelehrte Forscher auf allen, auch den schwierigsten Gebieten des Denkens und Wissens sich mit glänzendem Erfolge bemüht haben und noch bemühen; oder den Fleiß und die energische Ausdauer, mit welcher sie alle Gebiete der Wissenschaften durchmessen und angebaut haben und mit welcher sie dieselben unablässig erweitern; oder die Innigkeit und Tiefe des Gemüthes, mit welcher der Deutsche sich zu allen Zeiten für den aus ihm sprechenden und mit ihm kämpfenden Gott hingegeben hat; oder den Adel und die Reinheit seiner Schöpfungen auf dem Gebiete der Künste, in welchen er, was man auch sagen mag, die vollendeten Formen der altklassischen Zeiten nicht nur erreicht, sondern die Vollkommenheit der Werke noch durch einen Grad geistiger Freiheit erhöht, ja, das gesammte Reich der Kunst um das Gebiet der allmächtigen Musik erweitert hat; wir mögen auf die Bedeutsamkeit der Erfindungen blicken, welche seit Jahrhunderten aus ihm hervorgegangen; auf die rationelle Behandlung seines ergibigen Bodens; auf die recht eigentlich ihm angehörende Kunst, dem Inneren der Erde seine Schätze abzuringen; auf seinen, die Mitte Europas beherrschenden Handelsverkehr, der, wie er im Mittelalter ohne Gleichen war, so auch in neuester Zeit einen unaufhaltsamen Aufschwung gewinnt; auf seine Bildungs-Anstalten, welche die Muster für die aller anderen Völker sind; auf seine intelligenten, unverdrossenen Arbeiter, in deren Händen in unzähligen Fällen die Leitung dessen liegt, was unter anderen Nationen sich als Großartiges gestaltet und hervorthut: immer werden wir finden und gestehen müssen, daß das Größte, Bedeutungsvollste, Einflußreichste von Deutschland ausgegangen ist und ihm angehört. Endlich haben auch das strenge Recht und die strenge Sittlichkeit, wenn irgendwo in der Welt, so in Deutschland ihr Gebiet. In dem alltäglichen Streben nach Befriedigung des Bedürfnisses und nach Genuß tummelt sich freilich die ganze Welt und wendet erstaunliche Kräfte an; das Streben **über** dieses Verlangen hinaus, der Sinn für Veredlung und Vergeistigung der Lebensformen hat nach dem Untergange des Alterthums seine ursprüngliche Heimat allein in Deutschland. — Aber dem Deutschen hat durch lange Zeiten die politische Befähigung gefehlt, sowohl dem Volke, als den Fürsten. Entwächst diesem Torso, diesem wundervoll arbeitenden Rumpfe erst ein Kopf, in welchem das Getheilte, welches groß geworden ist, nicht **obgleich** es getheilt, sondern **weil** es getheilt war, seine Einheit findet, so wird Deutschland zu seinem Rechte und dem Range gelangen, welcher ihm vor den Ländern der Erde bestimmt ist.

Das **heilige römische Reich deutscher Nation** bestand 1792 aus fast 400, einschließlich der reichsritterschaftlichen Güter aus fast 1800 verfassungsmäßig selbständigen, von einander unabhängigen, nur durch den Reichsverband zusammenhängenden Theilen. Am 6. Aug. 1806 legte Kaiser Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder und nannte sich Kaiser von Oesterreich, da am 12. Juli Napoleon die Länder der Könige von Baiern und Württemberg, des Großherzogs von Baden, des Großh. von Berg und Cleve, des Herzogs von Nassau-Usingen, des Fürsten von Nassau-Weilburg, der beiden Fürsten von Hohenzollern, der Fürsten Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Isenburg-Birstein, Liechtenstein, des Herzogs von Aremberg, des Fürsten von der Leyen zu dem **Rheinbunde** vereinigt hatte, welchem der Kurfürst-Erzkanzler als Primas vorgesetzt war. Die vormals unmittelbaren Reichsstände in diesen Landen wurden mediatisirt. (1810 enthielt dieser Bund 5000 Q.-M. mit 13.564.000 E., und es gehörten außer den genannten dazu der König von Sachsen, von Westfalen, die Großherzoge von Hessen u. Würzburg, die Anhaltinischen, Thüringischen, Lippeschen und Mecklenburgischen Länder.) — Nachdem das französische Joch abgeworfen war, wurde 1815 der deutsche Bund gebildet, wie er jetzt besteht; nur sind seitdem Anhalt-Cöthen u. Bernburg, beide Hohenzollern und ein Zweig

der sächsisch-ernestinischen Herzöge aus der Zahl geschieden, und Hessen-Homburg wurde erst 1817 aufgenommen.

Der deutsche Bund sollte ein unauflöslicher Verein sein, und der Austritt stand keinem Mitgliede frei. Alle Bundesglieder verpflichteten sich, die Bundes-Akte unverbrüchlich zu halten; alle garantirten sich gegenseitig ihre sämmtlichen, im Bunde einbegriffenen Besitzungen; kein Mitglied durfte Verbindungen eingehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet waren. Alle Streitigkeiten waren bei der Bundes-Versammlung anzubringen u. durch diese zu schlichten. Durch die Bundes-Versammlung oder den Bundestag wurden alle Angelegenheiten des Bundes besorgt; sie bestand aus den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesglieder. Sie konnte in engerer Weise stattfinden oder als Plenum; in der engeren Versammlung führten alle Bundesglieder theils einzelne (Viril-), theils Gesammt- (Curiat-) Stimmen (s. die Tabelle); im Plenum hatten die Bundesmitglieder insgesammt 65 Stimmen (s. die Tabelle). Der Bundestag hatte seinen Sitz zu Frankfurt a. M. Den Vorsitz in demselben führte Oesterreich. Das oben im Allgemeinen vom deutschen Wesen Gesagte gilt nicht von seiner Wirksamkeit, den Schluß ausgenommen. — Die Bundes-Versammlung war beständig, hatte aber das Recht, sich vom Juli bis October zu vertagen; in der übrigen Zeit ward sie jeden Donnerstag abgehalten. — Bei allen Streitigkeiten der Bundesglieder hatte der Bundestag die Vermittlung durch einen Ausschuß zu versuchen; konnten durch diesen dieselben nicht beigelegt werden, so hatte er die Entscheidung derselben durch eine Austrägalinstanz zu veranlassen. Für die Vollziehung der Bundesakte und der übrigen Grundgesetze des Bundes sowie seiner Beschlüsse konnte der Bundestag die erforderlichen Executionsmaßregeln in Anwendung bringen, d. h. nur gegen eine Regierung, da ihm eine unmittelbare Einwirkung auf die innere Verwaltung der Bundesstaaten nicht zustand, es müßte denn die Regierung selbst den Bundestag um Beihülfe angehen. Streitigkeiten zwischen einer Bundesregierung und ihren Landständen entschied das Bundesschiedsgericht. — Der Bund hatte das Recht, Krieg, Frieden, Bündnisse und andere Verträge zu beschließen. — In allen Bundesstaaten sollte eine landständische Verfassung stattfinden. Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landst. Verfassungen konnten nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden. — Auf die Erfüllung der Bestimmungen der Bundesakte in Betreff der mittelbar gewordenen (mediatisirten) ehemaligen Reichsstände und des ehem. unmittelbaren Reichsadels hatte die Bundesversammlung zu wachen; und zwar für 50 fürstliche (durchlauchtige) und für 51 gräfliche (erlauchte) Herren. Die Verschiedenheit der christl. Religionsparteien der Katholiken u. Evangelischen kann keinen Unterschied im Genusse der bürgerlichen u. politischen Rechte begründen. — Die deutschen Staatsbürger haben das Recht, außerhalb des Staates, den sie bewohnen, Grundeigenthum zu erwerben u. zu besitzen; aus einem Bundesstaat in den andern frei wegzuziehen und in dessen Civil- u. Militärdienste zu treten, ohne Nachsteuer. Es besteht Preßfreiheit, mit Repressivgesetzen gegen den Mißbrauch.

**Münzen.** Am 24 Jan. 1857 haben die deutschen Bundesstaaten zu Wien einen Münzvertrag (bis 1878) geschlossen, nach welchem in Oesterreich und in Liechtenstein der 45-Gulden-Fuß (österr. Währung: 45 Gld. aus 1 Pfd. feinem Silber) für 12.120 Q.-M. mit 38 Mill. Bew.; in Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Darmstadt u. Homburg, Sachsen-Meiningen u. S.-Coburg, Hohenzollern, Nassau, in der Oberherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt und Frankfurt der $52\frac{1}{2}$-Gld.-Fuß (süddeutsche Währung: $52\frac{1}{2}$ Gld. aus 1 Pfd. reinen Silbers), für 2261 Q.-M. mit 9 Mill. Bew.; in den übrigen Ländern der 30-Thaler-Fuß (Thalerwährung: 30 Thlr aus 1 Pfd. reinen Silbers) für 5326 Q.-M. mit 24 Mill. Bew. als Landesmünzfuß gelten soll (1 Zoll-Pfd. = 500 Grammen). Es werden geprägt: 1-Thaler-Stücke = $1\frac{1}{2}$ Gld. österr. = $1\frac{3}{4}$ Gld. süddeutsch; 2-Thlr-Stücke = 3 Gld. österr. = $3\frac{1}{2}$ Gld. süddeutsch. Kronen zu $\frac{1}{50}$ Pfd. feinen Goldes, und halbe Kronen, aber keine anderen Goldstücke.

Nach d. 30-Thlr.-Fuße: $\frac{1}{6}$-Thlr.-Stücke (in Sachsen auch $\frac{1}{3}$-Thlr.-Stücke);
" " 45-Gld.- " : 2-Gld.-Stücke, 1-Gld.-Stücke, $\frac{1}{4}$-Gld.-Stücke;
" " $52\frac{1}{2}$-Gld. " : 2-Gld.-Stücke, 1-Gld.-Stücke, $\frac{1}{2}$-Gld.-Stücke, $\frac{1}{4}$-Gld.-Stücke. — Oesterreich prägt auch noch Levantiner-Thlr. — Die Silber-Scheidemünze darf nicht leichter als zu $34\frac{1}{2}$ Thlr., $51\frac{3}{4}$ Gld. österr., $66\frac{3}{8}$ Gld. süddeutsch geprägt werden; bei der Kupfer-Scheidemünze ist das Nennwerth-Verhältniß von 112 Thlrn., 168 Gld. österr., 196 Gld. süddeutsch nicht zu überschreiten.

## Der norddeutsche Bund.

Das auf umstehender Seite vom Deutschen Bunde Gesagte ist aus dem Präsens ins Präteritum zu übertragen; denn mit den Kriegsereignissen des Sommers 1866 hat der Deutsche Bund ein Ende gefunden und die Bundesakte ihre Gültigkeit verloren. Oesterreich hat darauf verzichten müssen, fernerhin auf Deutschlands Geschicke direct einen bestimmenden Einfluß auszuüben. In Folge dessen hat Preußen mit den kleinen Staatengebieten im Norden des Main einen Bund geschlossen, welchem ohne Zweifel mit der Zeit auch die süddeutschen Staaten beitreten werden.

Dieser Bund besteht sonach aus folgenden Staaten:

| | g. □ M. | Bew. | Stimmen. | Contingent. | Protestanten. | Röm. Kathol. | Juden. | Städte. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen mit Lauenburg . . | 6393,96 | 23.578.035 | 17 | 1 pCt. der Bevölkerung von 1867. | 15.415.263 | 7.802.269 | 314.797 | 1214 |
| Sachsen . . . . . . . . | 271,83 | 2.343.994 | 4 | | 2.279.882 | 47.441 | 1.964 | 142 |
| Sachsen-Weimar . . . . | 66,01 | 280.201 | 1 | | 269.289 | 9.824 | 1.088 | 31 |
| Sachsen-Meiningen . . . . | 45,30 | 178.065 | 1 | | 175.083 | 872 | 1.530 | 17 |
| Sachsen-Altenburg . . . . | 23,20 | 141.839 | 1 | | 139.937 | 100 | — | 10 |
| Sachsen-Coburg-Gotha . . | 36,49 | 164.527 | 1 | | 161.630 | 851 | 1.578 | 9 |
| Schwarzburg-Rudolstadt . . | 17,47 | 73.752 | 1 | | 73.510 | 73 | 169 | 8 |
| Schwarzburg-Sondershausen . | 15,44 | 66.189 | 1 | | 65.939 | 50 | 200 | 5 |
| Reuß ältere Linie . . . . | 6,80 | 43.924 | 1 | | 43.924 | — | — | 2 |
| Reuß jüngere Linie . . . . | 15,15 | 86.472 | 1 | | 86.472 | — | — | 6 |
| Anhalt . . . . . . . . | 48,28 | 193.646 | 1 | | 189.900 | 1.500 | 1.650 | 22 |
| Mecklenburg-Schwerin . . . | 240,97 | 552.612 | 2 | | 548.014 | 850 | 3.106 | 40 |
| Mecklenburg-Strelitz . . . | 49,49 | 99.060 | 1 | | 98.240 | 120 | 700 | 9 |
| Lippe . . . . . . . . | 20,60 | 111.336 | 1 | | 107.597 | 2.546 | 1.193 | 7 |
| Schaumburg-Lippe . . . . | 8,05 | 31:382 | 1 | | 30.982 | 100 | 300 | 2 |
| Waldeck. . . . . . . . | 20,36 | 59.143 | 1 | | 57.219 | 1.071 | 853 | 14 |
| Lübeck . . . . . . . . | 5,25 | 50.614 | 1 | | 49.000 | 200 | 500 | 2 |
| Bremen. . . . . . . . | 3,50 | 104.091 | 1 | | 101.579 | 2.512 | — | 3 |
| Hamburg . . . . . . . . | 6,39 | 229.941 | 1 | | 219.900 | 4.000 | 7.000 | 3 |
| Oldenburg . . . . . . . | 116,39 | 314.416 | 1 | | 219.162 | 72.939 | 1.497 | 20 |
| Braunschweig . . . . . . | 67,02 | 292.708 | 2 | | 289.014 | 2.633 | 1.061 | 13 |
| Großherz. Hessen. . . . . | 59,66 | 252.427 | 1 | | 173.000 | 71.000 | 8.100 | 9 |
| | 7537,61 | 29.247.774 | 43 | 300.000 ? | 20.794.536 | 8.020.951 | 347.286 | 1588 |
| **Für den Fall eines Krieges sind damit verbündet:** | | | | | | | | |
| Großherz. Hessen . . . . | 79,65 | 563.831 | | | 385.560 | 157.000 | 1.800 | 31 |
| Baden . . . . . . . . | 278,06 | 1.433.551 | | | 470.443 | 929.860 | 25.432 | 114 |
| Württemberg . . . . . . | 354,29 | 1.748.328 | | | 1.200.363 | 533.694 | 11.610 | 136 |
| Baiern . . . . . . . . | 1390,13 | 4.807.440 | | | 1.320.000 | 3.300.000 | 64.000 | 558 |
| | 2102,13 | 8.553.150 | | | 3.376.366 | 4.920.554 | 119.042 | 839 |
| | 9639,74 | 37.800.924 | | | 24.170.902 | 12.941.505 | 466.328 | 2427 |

Die Verfassung dieses norddeutschen Bundes bestimmt, daß der Bund innerhalb dieses Bundesgebietes das Recht der Gesetzgebung ausübt und zwar so, daß die Bundesgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Für das gesammte Bundesgebiet besteht ein gemeinsames Indigenat; dem Auslande gegenüber haben alle Bundesangehörigen gleichmäßig Anspruch auf Bundesschutz. Die Bundesgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag; ersterer besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes, unter welchen die Stimmführung so vertheilt ist, wie die Tabelle angibt, und er bildet aus seiner Mitte dauernde Ausschüsse für das Landheer und die Festungen, das Seewesen, das Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen für das Justizwesen und für das Rechnungswesen. In jedem dieser Ausschüsse werden außer dem Präsidium mindestens zwei Bundesstaaten vertreten sein, und führt innerhalb derselben jeder Staat nur Eine Stimme. Die Zusammensetzung dieser Ausschüsse ist für jede Session des Bundesrathes zu erneuern. Das Präsidium steht der Krone Preußen zu, und der Vorsitz im Bundesrathe und die Leitung der Geschäfte dem Bundeskanzler, welcher vom Präsidium zu ernennen ist. Wenn Bundesglieder ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, so können sie dazu im Wege der Execution angehalten werden. Der Reichstag geht aus allgemeinen und directen Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor. Seine Legislatur-Periode dauert drei Jahre. Im Falle der Auflösung müssen innerhalb 60 Tagen nach

derselben die Wähler, und innerhalb 90 Tagen der Reichstag versammelt werden. Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit. — Der Bund bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze; nur die 3 Hansestädte mit dem umliegenden Gebiete bleiben als Freihäfen außerhalb der Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen. Der Ertrag der Zölle und die Verbrauchs-Abgaben von einheimischem Zucker, Branntwein, Salz, Bier und Tabak fließt in die Bundeskasse. Das Postwesen und Telegraphenwesen werden für das gesammte Gebiet des Bundes als einheitliche Verkehrsanstalten eingerichtet und verwaltet. Die Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens sind für den ganzen Bund gemeinschaftlich. Die Ausgaben werden aus den gemeinschaftlichen Einnahmen bestritten. — Die Bundes-Kriegsmarine ist eine einheitliche unter preußischem Oberbefehl. Die Organisation und Zusammensetzung derselben liegt dem Könige von Preußen ob, welcher die Officiere und Beamten der Marine ernennt und für welchen dieselben nebst den Mannschaften eidlich in Pflicht zu nehmen sind. Der Kieler Hafen und der Jadehafen sind Bundeskriegshäfen. Der zur Gründung und Erhaltung der Kriegsflotte und der damit zusammenhängenden Anstalten erforderliche Aufwand wird aus der Bundeskasse bestritten. Die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten bilden eine einheitliche Handelsmarine. Auf allen natürlichen Wasserstraßen dürfen Abgaben nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, erhoben werden. Die Flagge der Kriegs- und Handels-Marine ist schwarz-weiß-roth. — Jeder Norddeutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Jeder wehrfähige Norddeutsche gehört sieben Jahre lang, in der Regel von vollendetem 20sten Jahre an, dem stehenden Heere, und zwar die ersten drei Jahre bei den Fahnen, die letzten vier Jahre in der Reserve und die folgenden fünf Lebensjahre der Landwehr an. Die Friedens-Präsenzstärke des Bundesheeres wird bis zum 31. Dez. 1871 auf 1 Procent der Bevölkerung von 1867 normirt und wird pro rata derselben von den einzelnen Bundesstaaten gestellt. Zur Bestreitung des Aufwandes für das gesammte Bundesheer sind dem Bundesfeldherrn jährlich so viel mal 225 Thaler, als die Kopfzahl der Friedensstärke des Heeres beträgt, zur Verfügung zu stellen. Die gesammte Landmacht des Bundes wird ein einheitliches Heer bilden, welches in Krieg und Frieden unter dem Befehl des Königs von Preußen als Bundesfeldherrn steht. Die Regimenter 2c. führen fortlaufende Nummern durch die ganze Bundesarmee. Für die Bekleidung sind die Grundfarben und der Schnitt der preußischen Armee maßgebend. Der Höchstcommandirende eines Contingentes, so wie alle Officiere, welche Truppen mehr als eines Contingentes befehligen, und alle Festungs-Commandanten werden von dem Bundesfeldherrn ernannt. — Für Unternehmungen gegen den Bund, welche, wenn gegen einen der einzelnen Bundesstaaten gerichtet, als Hochverrath oder Landesverrath zu qualificiren wären, ist das gemeinschaftliche Ober-Appellationsgericht der drei freien und Hansestädte in Lübeck die zuständige Spruchbehörde in erster und letzter Instanz.

Mit den süddeutschen Staaten Württemberg, Baden und Baiern hat Preußen bereits im August 1866 bei Gelegenheit des Friedensschlusses einen Allianzvertrag geschlossen, welchem gemäß im Falle eines Krieges dieser Länder oder des norddeutschen Bundes mit dem Auslande die Heereskräfte unter den gemeinsamen Oberbefehl Preußens gestellt werden sollen. Mit dem Großherzogthum Hessen ist eine besondere Militär-Convention geschlossen, welche die hessischen Truppen an die des norddeutschen Bundes anschließt.

---

# Das Kaiserthum Oesterreich.

## Literatur.

Oesterreichische Revüe. Wien 1862 und 63 (bis jetzt 12 Bde). — v. Heufler, Oesterreich und seine Kronländer. Wien, 1854 bis 56. — H. Meynert, Handbuch der Geographie und Staatskunde von Oesterreich. Wien, 1853. — S. Steinhard, Volksbilder der Länder- und Völkerkunde. 3. Bd. Oesterreich und sein Volk 1860. — Klun, Das Kaiserthum Oesterreich. Geographisch-statistischer Abriß nach dem neuesten Standpunkte. Wien, 1861. — M. A. Becker, Oesterreichische Vaterlandskunde. Th. I. Wien 1855. — Uebersicht der Sprachgrenzen und Sprachinseln der Oesterr. Monarchie. Mit Karte in 4 Bl. Wien, 1856. — Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Wien, 1852 bis 64. Zehn Jahrg. — Tafeln zur Statistik der Oesterr. Monarchie, zusammengestellt von der Direction der administr. Statistik im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten. 1842 bis 57. 5 Bde. Neue Folge, 4 Bde., bis 1859, erschienen 1862 bis 65. fol. — Uebersichtstafeln zur Statistik der österreich. Monarchie für die Jahre 1861 und 62; herausg. von d. K. K. Statist. Central-Commission. Wien, 1863. — v. Czörnig, Statist. Handbüchlein für die österr. Monarchie. — A. Ficker, Bevölkerung der österr. Monarchie, in ihren wichtigsten Momenten statistisch dargestellt. Gotha, 1860. — J. Hain, Handbuch der Statistik

des österr. Kaiserstaates. 2 Bde. Wien, 1852 und 54. — K. Schmitt, Statistik des österr. Kaiserstaates. 2. Aufl. Wien, 1860. — Jahrbücher der K. K. Geolog. Reichs-Anstalt. 16 Bde. 1850 bis 66. Wien. — Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft zu Wien. 10 Bde. 1857 bis 66. Wien. — Statistisches Jahrbuch der österr. Monarchie für 1861 bis 1865. Wien, 1863 bis 67. — Brodhuber, Holdhaus und Martin, Industrie und Handel im Kaiserthum Oesterreich. Wien 1861. — J. Wessely, Die österreich. Alpenländer und ihre Forste. 2 Thle. Wien, 1853. — Ch. Kerner, Das Pflanzenleben der Donauländer, Innsbruck, 1863. —

Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns. Herausg. auf Veranlassung der Nieder-Oesterr. Stände. 4 Bde. Wien, 1832 bis 34. — Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns und Salzburg. Herausg. vom Verwaltungs-Ausschuß des Museum Francisco-Carolinum. Linz, 1846. — Statistik der Stadt Wien. Herausg. vom Präsidium des Gemeinderathes und Magistrates. 2 Hfte. 1861. 4°. —

J. G. Sommer, Das Königreich Böhmen, statist.-topogr. dargestellt. Prag, 1833 bis 1849. 16 Bde. — Topographisches Lexicon von Böhmen. Ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften des Landes 2c. Prag, 1852. — Hickmann, Industrie-Atlas von Böhmen. — Böhmen, Land und Volk geschildert von mehreren Fachgelehrten. Prag, 1863. —

G. Wolny, Die Markgrafschaft Mähren, topogr.-statistisch und historisch geschildert. 7 Bde. Brünn, 1835 bis 39. — C. Kořistka, Die Kronländer der österr. Monarchie in ihrem ganzen Verhalten dargestellt von einem Vereine vaterländischer Naturforscher und Geographen. 1. Bd. Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien. Olmütz, 1860. — Dess. Hypsometrie von Mähren und Oesterreichisch-Schlesien. Brünn, 1863. —

Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg, von den Mitgl. des Ferdinandeums. 8 Bde. Innsbruck, 1825 bis 34. — Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 12 Bdchn. Innsbruck, 1834 bis 46. — Staffler, Tirol und Vorarlberg, statistisch, mit geschichtlichen Bemerkungen. Neue Ausg. Innsbruck 1848. — Weidmann, Handbuch für Reisende durch Tirol und Vorarlberg. 3. Aufl. Leipzig, 1854. —

Göth, Das Herzogthum Steiermark, geognostisch-statistisch-topographisch dargestellt. 2 Bde. Wien, 1840. — Schmutz, Historisch-topographisches Lexicon von Steyermark. 4 Thle. Grätz, 1822 und 23. — Kohl, Reise in Steiermark und im Baierschen Hochlande. Leipzig, 1842. — Macher, Medizinisch-statistische Topographie des Herzogthums Steiermark. 1860. —

J. Wagner, Das Herzogthum Kärnten, geogr.-historisch dargestellt nach allen seinen Beziehungen und Merkwürdigkeiten. Klagenfurt, 1847. — J. Wagner und V. Hartmann, Der Führer durch Kärnten. Klagenfurt, 1861.

H. Freyer, Alphabetisches Verzeichniß aller Ortschafts- und Schlösser-Namen des Herzogthums Krain, in deutscher und krainer'scher Sprache. Laibach, 1846. —

Istrien. Historisch-geognostische und statistische Darstellung der Istrischen Halbinsel nebst den Quarnerischen Inseln. Triest, 1863. —

K. G. Klein, Der Freistaat Krakau bis zum Jahre 1848 und die Salinen zu Wieliczka in Galizien. Krakau, 1846.

J. Chownitz, Handbuch zur Kenntniß Ungarns, Siebenbürgens, der Serbischen Woiwodschaft, des Temeser Banates, Slavoniens, Kroatiens 2c. Bamberg, 1751. — L. Rohbock, Ungarn und Siebenbürgen, dargestellt in malerischen Original-Ansichten. Mit histor.-topogr. Text v. Hunfalvy. — A. Schmidl, Das Bihar-Gebirge an den Grenzen von Ungarn und Siebenbürgen. Wien, 1863. — J. Horn, Das Königreich Ungarn, seine Geschichte, Verfassung und seine gegenwärtigen Zustände, Pesth, 1863. — B. R. A. P. Ortslexicon des Königreiches Ungarn. Pesth, 1864. — Becsey, Beiträge zur Geschichte der Flüsse und Sümpfe Ungarns. Pesth, 1854. — v. Fényes Statistik des Königreiches Ungarn. 3 Thle. Pesth, 1843. — Dess. Ungarns Statistik, Besitzverhältnisse u. Topographie. Ausführliche und erschöpfende Beschreibung der einzelnen Comitate. 1. Hft. Szolnoker Comitat. Pesth, 1860.

Bielz, Handbuch der Landeskunde Siebenbürgens. Eine physikalisch-statistisch-topographische Beschreibung dieses Landes. Hermanstadt, 1857. — B. v. Mildenberg, Handbuch der Statistik und Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen. 3 Hfte. Hermanstadt, 1837. — Lenk v. Treuenfeld, Siebenbürgens geographisch-, topogr.-, statistisch-, hydrographisch- und orographisches Lexicon, 4 Bde. Wien, 1839. — Söllner, Statistik des Großfürstenthums Siebenbürgen. 1 Bd. Hermanstadt, 1856. — F. v. Hauer und G. Stache Geologie Siebenbürgens. 1863. — Andrä, Bericht über eine im Jahre 1852 unternommene geognostische Reise durch die südlichsten Punkte des Banates, der Banater Militärgrenze und Siebenbürgens. Halle, 1854. — F. J. Fras, Vollständige Topographie der Karlstädter Militärgrenze in Kroatien. Agram 1834. — Sp. Jowitsch, Ethnographisches Gemälde der Slavonischen Militärgrenze. Wien, 1835. —

Levasseur, la Dalmatie ancienne et moderne, son histoire, ses lois, ses moeurs, ses éléments de prospérité etc. Paris, 1861. — Petter, Das Königreich Dalmatien. Wien, 1841. — Stieglitz, Istrien und Dalmatien Stuttgart, 1845.

(v. Pirch) Caragoli. 2 Bde. Berlin 1833 u. 34. — Kohl, Hundert Tage auf Reisen in den österreichischen Staaten. 5 Thle. Leipzig 1842. — J. Kreil, Mnemosyne. Ein Tagebuch, geführt auf einer Reise durch das lombardisch-venezianische Königreich, Illyrien, Tirol und Salzburg. 2 Bde. Pesth, 1817. —

Dieser größte Staat des mittleren Europa liegt zwischen 42° 10′ und 51° 3′ n. Br. und zwischen 27° 6′ und 44° 1′ östl. L.; seine größte Ausdehnung mißt also von N. nach S. 141,5 und v. W. nach O. 172 g. M.; am östlichsten Punkte geht daher die Sonne 1 Std. 2 Min. 45 Sek. früher auf, als am westlichsten, und der längste Tag ist am nördlichsten Punkte um 1 Std. 14 Min. 41 Sek. länger als am südlichsten. — Die Grenzen haben eine Länge von 902 österr. oder 922,3 g. M.: 72 gegen die Moldau, 62 gegen die Walachei, 50 gegen Serbien, 149 gegen Rußland, 132 gegen Baiern, 101,5 gegen Preußen, 70 gegen die Schweiz, 3 gegen Liechtenstein, 3 gegen den Bodensee, 7 gegen Montenegro; dazu die Küste von 252,5 österr. M. (ohne die Inseln) und zwar 22,5 an Venedig, 60 am österr. Küstenlande, 6,5 an Kroatien, 13,5 an d. Militärgrenze, 150 M. an Dalmatien. — Der Staat ist gut abgerundet und seine Theile liegen beieinander; nur das schmale Dalmatien streckt sich 60 M. weit nach SO. längs der Ostküste des adriatischen Meeres. — Oesterreich ist sonach um 400 Q.-M. größer als die deutschen Bundesländer, und 2⅓mal so groß als Preußen.

Die für 1862 berechnete Zahl von Einwohnern beläuft sich auf 37.330.000. Die dichteste Bevölkerung findet sich in den Prov. Venedig, Treviso, Padua und Mantua, so wie im Leitmeritzer Kreise in Böhmen (7671 bis 6646); nächstdem folgen (6323 bis 5503) die Prov. Vicenza, Verona und Rovigo, so wie das NO.-Drittel Böhmens und Olmütz; eine rel. Bevölkerung von 4943 bis 3863 haben das mittlere Böhmen und Mähren, Schlesien und der westlichste Theil von Galizien (bis Tarnów incl.); 3798 bis 2083 finden sich in ⅗ der Monarchie; 2071 bis 1276 in Dalmatien und der Militärgrenze, im mittleren Tirol und in Kärnten, in der SW.-Ecke Siebenbürgens, in den Tatra Comitaten und im Wieselburger-Comitat, in welchem der Neusiedler-See und der Hansag-Morast liegen; die schwächste Bevölkerung, 1161 bis 975 auf 1 Q.-M., haben die Romanen-Banater-Reg.-Bezirke, die Marmaros, Ober-Steiermark, Salzburg und das nördl. Tirol. Die Zunahme der Volksdichtigkeit beträgt nach 103jähr. Durchschnitt für Böhmen, 0,81, für Mähren und Schlesien 0,75, für Oesterreich unter der Enns 0,56, für Krain mit Görz-Gradisca, Tirol und Vorarlberg, so wie Steiermark 0,40, für die älteren Theile ob der Enns 0,25, für Kärnten 0,19. — Die Zahl der männlichen und weiblichen Bevölkerung ist nahe gleich in fast ganz Ungarn, in Steiermark, in dem nördlich von diesem gelegenen Theile der Erzherzogthümer, und in den Ländern von Munkacs nach NO. und nach S., nebst den siebenb. Randgebirgen; im ganzen N. und in der N.-Hälfte des W.-Theiles überwiegt die Zahl der weiblichen Bevölkerung, und zwar am meisten in den stark bevölkerten Landstrichen an der N.-Grenze; im S. und am Ost-Ende überwiegt die männliche Bevölkerung. — 1857 zählte man 17.399.492 Personen männlichen, und 17.619.586 Personen weiblichen Geschlechtes.

| | |
|---|---|
| 5.261.227 unter 6 Jahren, | 8.322.477 von 24 bis 40 Jahren, |
| 5.924.104 von 6 bis 14 Jahren, | 6.037.403 „ 40 bis 60 „ |
| 7.246.501 „ 14 bis 24 „ | 1.819.524 über 60 Jahre. |

Es gibt 38 Städte von mehr als 20.000 Bew., indeß sind darunter manche der weitschichtigen ungarischen Orte mitgezählt, unter denen z. B. das Stadtgebiet Szegedin 7 bis 8, M. Theresiopel fast 20 g. Q.-M. umfaßt. Eben so ist es auch zu verstehen, wenn in Ungarn Märkte mit großer Bewohnerzahl aufgeführt werden, wie Hold-Mezö-Vásárhely mit 42.501, Békés-Czaba mit 27.856, Szentes mit 26.094, Makó mit 25.595, Békés

| Kronländer | □M. geogr. | □M. österr. | Bew. (1859) insgesammt | Bew. (1859) auf 1 g. □M. | Städte | Flecken | Dörfer | Katholiken römische | Katholiken griech. u. armen. | Nichtunirte Griechen | Nichtunirte Armenier |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns . . | 360,08 | 344,49 | 1.701.395 | 4725 | 35 | 227 | 4.380 | 1.350.684 | 168 | 1.636 | 466 |
| = Oesterreich ob der Enns . . | 217,90 | 208,47 | 708.330 | 3205 | 15 | 99 | 6.434 | 673.404 | 1 | 2 | .. |
| Herzogth. Salzburg. . . . | 130,15 | 124,52 | 146.676 | 1127 | 3 | 20 | 724 | 140.132 | ... | ... | .. |
| = Steiermark . . . | 407,84 | 390,19 | 1.064.048 | 2609 | 20 | 96 | 3.420 | 1.004.919 | 4 | 13 | 19 |
| = Kärnten . . . . | 188,42 | 180,26 | 334.751 | 1776 | 11 | 27 | 2.856 | 307.642 | 3 | 1 | .. |
| = Krain. . . . . | 181,42 | 173,57 | 456.094 | 2514 | 14 | 17 | 3.195 | 466.768 | 278 | 294 | .. |
| Gefürst. Grafsch. Görz u. Gradisca, Markgrafsch. Istrien u. Stadt Triest nebst Gebiet | 145,10 | 138,82 | 534.088 | 3689 | 27 | 15 | 969 | 502.729 | 151 | 856 | 22 |
| Gefürstete Grafsch. Tirol und Vorarlberg. . . . . . | 532,04 | 509,62 | 856.066 | 1609 | 22 | 33 | 1.522 | 864.889 | ... | ... | .. |
| Königr. Böhmen . . . . | 943,70 | 902,85 | 4.844.001 | 5133 | 355 | 223 | 12.274 | 4.601.335 | 18 | 14 | 23 |
| Markgrafsch. Mähren . . . | 403,87 | 386,29 | 1.911.938 | 4735 | 89 | 191 | 3.027 | 1.784.593 | 23 | 6 | 4 |
| Herzogth. Schlesien. . . . | 93,50 | 89,45 | 458.884 | 4905 | 26 | 6 | 669 | 396.843 | 4 | 1 | 4 |
| Königr. Galizien . . . . | 1425,78 | 1364,06 | 4.762.370 | 3340 | 85 | 234 | 6.271 | 2.072.633 | 2.079.421 | 153 | 98 |
| Herzogth. Bukowina . . . | 189,93 | 181,61 | 472.066 | 2490 | 4 | 6 | 326 | 42.726 | 10.107 | 352.079 | 1324 |
| Königr. Dalmatien. . . . | 232,36 | 222,30 | 421.094 | 1812 | 14 | 44 | 983 | 337.800 | 341 | 77.139 | 5 |
| = Venedig mit Mantua | 456,68 | 436,92 | 2.485.816 | 5443 | 32 | 141 | 2.621 | 2.446.973 | 81 | 90 | 8 |
| = Ungarn. . . . . | 3896,33 | 3727,67 | 9.990.785 | 2541 | 88 | 715 | 9.361 | 5.138.013 | 827.712 | 1.005.869 | 719 |
| = Kroatien-Slavonien. | 350,16 | 334,92 | 876.009 | 2502 | 9 | 53 | 2.968 | 720 893 | 1.844 | 129.720 | 17 |
| Großfürstenth. Siebenbürgen[1]) | 997,51 | 954,85 | 1.926.717 | 1931 | 23 | 70 | 2.259 | 228.095 | 551.994 | 622.780 | 275 |
| Militärgrenze. . . . . . | 609,38 | 583,00 | 1.087.359 | 1784 | 12 | 16 | 1.755 | 448.703 | 5.533 | 587.269 | 19 |
| Militär . . | ... | ... | 579.989 | .. | .. | .. | ... | 438.912 | 59.619 | 40.670 | 510 |
| Summa | 11.763,15 | 11.253,86 | 35.528.476 | 3020 | 884 | 2233 | 66.014 | 23.938.686 | 3.537.302 | 2.818.582 | 3513 |
| | | | | | 5.407.274 Häuser | | | | | | |

mit 20.125 E., oder in Dalmatien Sign mit 26.433, Imoschi mit 22.608, Knin mit 22.508 E. — Etwa 1/3 der Bew. lebt in Städten und Flecken. 3/4 der Bewohner ernähren sich durch die Landwirthschaft und Industrie.

1857 waren von der Bevölkerung 10.536.247 männl. und 9.786.956 weibl. Geschlechtes ledig. — 6.162.007 Männer und 6.178.642 Frauen waren verheirathet; 577.779 Wittwer und 1.469.578 Wittwen. — 58.409 Geistliche, 166.291 Beamte (1862: 52.328 Beamte), 743.873 Militärs, 37.446 Literaten und Künstler, 9339 Rechtsanwalte nnd Notare, 28.350 Sanitätspersonen; 3.005.196 Grundbesitzer, 717.540 Haus- und Rentenbesitzer, 675.003 Fabrikanten und Gewerbsleute, 129.130 Handelsleute, 55.388 Schiffer u. Fischer, 3.465.151 Hülfsarbeiter bei der Landwirthschaft, 1.121.916 Hülfsarbeiter für Gewerbe, 97.927 Hülfsarbeiter beim Handel, 890.455 andere Diener, 2.284.509 Tagelöhner; außerdem 20.577.000 nichtspecificirte (Frauen und Kinder).

Die jährliche Zunahme der Gesammt-Bevölkerung beträgt 0,9%. — 1862 fanden 207.918 Trauungen statt (1279 gemischte Ehen), geboren wurden 874.332 (458.436 männlich und 428.740 weiblich), wovon 19.313 todt; dabei waren 112.780 uneheliche.

Dem Stande nach unterscheidet man Adel (Herzöge, Fürsten, Grafen, Marchesi, Visconti, Freiherren, Ritter, Edle und niederer Adel; sehr zahlreich namentlich in Ungarn, Siebenbürgen und Galizien und dort im Besitze des größten Theils der Grundstücke, am begütertsten in Ungarn, Böhmen und Mähren), die Geistlichkeit, den Bürger- und Bauernstand. Die Zahl der Adligen ist etwa 250.000, und davon 163.000 in Ungarn; unter den letzteren sind 4 fürstliche Personen, 84 Grafen, 7 Barone, 300 Adlige. Galizien hat 24.900 Adlige, Böhmen 2260, wobei 14 fürstliche Familien, 172 Grafen und 80 Barone.

Das Land, aus sehr vielen verschiedenartigen Ländern im Laufe der Zeiten zusammengefügt, bildet seit Ende 1851 eine Reichseinheit; sie sind zu einer untrennbaren österreichisch-

*) 1861 sind von Siebenbürgen weggenommen und zu Ungarn geschlagen 100,46 österreich. = 104,46 g. □M.

| Evangelische | | Unitarier | Israeliten | Anderer Religion | 1857 | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| protest. | reform. | | | | Deutsche | Nord-Slaven | Süd-Slaven | West-Romanen | Ost-Romanen | Magyaren | Andre Stämme |
| 8.645 | 1.495 | 20 | 6.999 | 57 | 1.341.770 | 12.270 | 6.870 | . . . | . . . | . . . | 8.789 |
| 14.826 | 56 | 1 | 4 | .. | 688.290 | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | 4 |
| 58 | 7 | . . . | . . . | .. | 140.197 | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . |
| 4.977 | 135 | 1 | 6 | 2 | 640.806 | . . . | 369.246 | . . . | . . . | . . . | 24 |
| 16.666 | 13 | . . . | . . . | .. | 231.558 | . . . | 92.767 | . . . | . . . | . . . | . . . |
| 75 | 25 | . . . | . . . | 1 | 29.783 | . . . | 437.058 | . . . | 600 | . . . | . . . |
| 320 | 138 | 1 | 3.713 | 1 | 8.150 | . . . | 331.042 | 162.326 | 2.300 | . . . | 4.113 |
| 74 | 41 | 1 | 548 | .. | 525.092 | . . . | . . . | 339.913 | . . . | . . . | 548 |
| 34.139 | 56.797 | 22 | 86.339 | 6 | 1.766.372 | 2.925.982 | . . . | . . . | . . . | . . . | 86.339 |
| 17.188 | 34.677 | 9 | 41.529 | .. | 483.518 | 1.351.982 | 1.000 | . . . | . . . | . . . | 41.529 |
| 61.872 | 45 | 1 | 3.280 | 1 | 234.843 | 223.928 | . . . | . . . | . . . | . . . | 3.280 |
| 26.960 | 4.140 | 95 | 448.973 | 393 | 114.293 | 4.067.107 | . . . | . . . | . . . | . . . | 451.466 |
| 7.982 | 751 | . . . | 29.187 | 2939 | 37.855 | 194.608 | . . . | . . . | 175.679 | 7.400 | 31.553 |
| 17 | 8 | . . . | 318 | .. | . . . | . . . | 369.310 | 45.000 | . . . | . . . | 1.318 |
| 81 | 55 | 13 | 6.423 | 11 | 12.250 | . . . | 26.892 | 2.408.010 | . . . | . . . | 6.583 |
| 795.930 | 1.553.368 | 964 | 393.105 | 97 | 1.221.714 | 2.037.817 | 593.625 | . . . | 1.171.676 | 4.333.987 | 456.948 |
| 885 | 4.425 | 31 | 5.041 | .. | 24.470 | 6.590 | 811.757 | 487 | 50 | 12.770 | 7.632 |
| 195.861 | 265.976 | 48.040 | 14.152 | .. | 200.364 | 1.768 | 830 | . . . | 1.104.322 | 517.577 | 102.312 |
| 15.846 | 4.274 | 4 | 404 | .. | 38.400 | 9.820 | 865.377 | 400 | 104.826 | 4.900 | 2.349 |
| 16.411 | 37.359 | 1.667 | 9.850 | 447 | 150.200 | 213.000 | 77.000 | 33.000 | 47.500 | 70.500 | 13.645 |
| 1.218.813 | 1.963.785 | 50.970 | 1.049.871 | 3955 | 7.889.925 | 11.044.872 | 3.982.774 | 2.989.136 | 2.642.953 | 4.947.134 | 1.217.532 |

kaiserlichen Erb-Monarchie zusammengefaßt. Diese besteht aus 19 Kronländern, so daß jetzt auch Salzburg, Kärnten, Schlesien, und die Bukowina selbständig sind, so wie auch Görz und Gradisca, Istrien und das Gebiet von Triest. Ungarn ist in 4 große Distrikte getheilt: diesseits der Donau, jenseits der Donau, diesseits der Theiß und jenseits der Theiß, jeder aus einer Anzahl von Comitaten bestehend (der letztere einschließlich des kleinen Distriktes Kövár) und in die 4 kleinen Distrikte Jazygien, Groß- und Klein-Kumanien und der der Hajduken; Galizien in 2 Stücke, ein östliches, aus 12 meist ruthenischen, und ein westliches, aus 5 überwiegend polnischen Kreisen bestehend, sammt Krakau; die siebenbürgische Militärgrenze ist mit Siebenbürgen vereinigt. An die Stelle der ehem. Gubernien, Kreisämter und Unterbehörden traten die Statthaltereien, die Kreisregierungen, und Bezirkshauptmannschaften. Der Statthalter wird in verschiedenen Kronländern Landespräsident, Statthalterei-Vice-Präsident, Banus genannt. Die Statthaltereien heißen in Salzburg, Kärnten, Krain, Schlesien, der Bukowina und im Verwaltungsgebiete Krakau Landesregierungen, in Ungarn Statthalterei-Abtheilungen. Die unter diesen stehenden Kreisbehörden heißen im Venetianischen Delegationen, in Ungarn, Kroatien und Slavonien Comitats-Behörden. Die kleineren Kronländer sind nicht in Kreise eingetheilt. Die wiederum diesen untergeordneten Bezirksämter heißen in Dalmatien Präturen, im Venetianischen Distrikts-Commissariate, in Ungarn Stuhlrichterämter; sie sind die untersten landesfürstlichen Behörden, für die politische Verwaltung und die Justiz, Polizei und direkte Besteuerung.

| | | | Bezirksämter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Die Statthalterei | Wien | hat | 4 rein polit. | und 66 gemischte, | und 1 Magistrat, | in 4 Kreisen, | |
| „ „ | Linz | „ | 4 „ „ | „ 42 „ | „ 1 „ | „ 4 „ | |
| „ „ | Gratz | „ | 5 „ „ | „ 59 „ | „ 1 „ | „ 3 „ | |
| „ „ | Triest | „ | 2 „ „ | „ 26 „ | „ 2 „ | „ 2 „ | |
| „ „ | Innsbruck | „ | 5 „ „ | „ 66 „ | „ 4 „ | „ 4 „ | |
| „ „ | Prag | „ | 20 „ „ | „ 187 „ | „ 2 „ | „ 13 „ | |
| „ „ | Brünn | „ | 6 „ „ | „ 70 „ | „ 2 „ | „ 6 „ | |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Die polit. Landesbehörde | Salzburg hat | 1 rein | polit. u. | 19 | gemischte, u. | 1 | Magistrat, in | — | Kr., |
| = = = | Klagenfurt = | 1 = | = = | 27 | = | = 1 | = | = — | = |
| = = = | Laibach = | 2 = | = = | 28 | = | = 1 | = | = — | = |
| = = = | Troppau = | 2 = | = = | 20 | = | = 1 | = | = — | = |
| = = = | Czernowitz = | 1 = | = = | 14 | = | = 1 | = | = — | = |
| Die Statthalterei-Commission | Krakau = | 3 = | = = | 61 | = | = — | = | = } 17 | = |
| = Statthalterei . . . | Lemberg = | 7 = | = = | 106 | = | = — | = | = } | |
| = = . . . . | Zara = | — = | = = | 27 | = | = — | = | = 3 | = |
| = = . . . . | Venedig = | 83 Distrikts-Commissariate | | . . . . . . . | | | | 9 | = |

Der Statthaltereirath in Ofen hat 215 Ober- und 592 Unter-Stuhlrichterämter und 47 Magistrate (in Marktflecken), 45 Magistrate der kön. Freistädte, nebst 22 Magistraten, 6 Stuhlrichterämtern u. 3 Bezirks-Capitanaten, in 13, 11, 11 u. 16 Kr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Siebenbürgen: | a. Land der Ungarn . . . | 8 Kr., | 2 Distr. |
| | b. = = Szekler . . . | 5 = | — = |
| | c. = = Sachsen . . . | 9 = | 2 = |
| Militärgrenze: | a. Kroatisch-Slavonische . . . | 10 Reg.-Bezirke; | |
| | b. Serbisch-Banatische . . . . . | 4 = | und 1 Bat.-Bez. |

Oesterreich ist einer der gebirgigsten Staaten Europas, denn $^3/_4$ seiner Oberfläche sind Berg- oder Gebirgsland, zwischen welchem sich jedoch die verschiedenen, zum Theil großen Donau-Ebenen ausdehnen. Der westliche Theil ist das Gebiet der Vorarlberger- (pag. 164) und der Oetzthaler-Alpen (pag. 159), der Fassaner- und Tridentiner-Alpen (pag. 160); östlicher liegt das der gesammten Ost-Alpen (pag. 165 bis 172 und pag. 177 bis 179); im nördlichen Theile gehört zu Oesterreich das Ost-Ende der schwäbisch-baierischen Hochebene (pag. 894); ein großer Theil der böhmischen Mittelgebirgsgruppe (pag. 881 bis 892), endlich das ganze Karpatensystem (pag. 919 bis 927). In Bezug auf seine Flüsse ist Oesterreich zwar das eigentliche Donau- (pag. 945 bis 955) und Etschland (pag. 206 bis 208): zugleich umfaßt es aber auch das Quellgebiet der Elbe (pag. 935), der Oder (pag. 939), der Weichsel (pag. 942). — Seine klimatischen Verhältnisse sind natürlich in Folge seiner räumlichen Ausdehnung und seiner verschiedenen Terrainverhältnisse außerordentlich mannigfaltig, so daß sich dieselben schwer zu einem Gesammtbilde zusammenfassen lassen. Es wird das Bemerkenswertheste geeigneter bei den einzelnen Kronländern zu erwähnen sein.

**Die Völker.** Die drei großen Völkerfamilien Europas: die Romanen, die Germanen und die Slaven, finden sich in Oesterreich in großartiger Weise vereinigt; drei Völkerelemente, welche, von Oesterreich aus gesehen, nach SW., NW. und NO. sich zu besonderen Völkern u. Staaten entwickelt finden, erscheinen hier ein Ganzes bildend, und sie sind, nachdem sie durch Jahrhunderte nebeneinander gewohnt und einander auf vielen Linien durchdrungen haben, in neuester Zeit zu einem *staatlichen* Ganzen zusammengefaßt. Aus diesem heterogenen ein wahrhaftes Ganze zu bilden, das ist wahrlich eine Aufgabe, zu deren Lösung der Staatskünstler erst geboren werden muß, und die, so sehr die Zeit auch jetzt eilt, doch schwerlich in Jahrhunderten vollbracht sein wird. Mit ihrer Lösung wäre aber vielleicht ein Beispiel im Kleinen von dem gewonnen, was einst Europa sein könnte, wenn — die Menschen mehr als Menschen wären. Die Zeit wird lehren, wo die Grenze des Möglichen liegt.

Die Nord-Abhänge der Alpen und die deutschen Mittelgebirge, bis auf einen Theil der Sudeten, gehören den Deutschen an; die Süd-Abhänge im SW. den W.-Romanen, im SO. den Süd-Slaven; ein Theil der Sudeten und Karpaten den Nord-Slaven; die östlichen Karpaten den Ost-Romanen; die großen mittleren Donauebenen den Magyaren. — Der **deutsche** Volksstamm hat unter allen die meisten Berührungspunkte mit anderen, mit denen er sich zum Theil leicht mischt, wie namentlich mit dem magyarischen und dem nordslavischen, ohne aber sein inneres Wesen aufzugeben. Er ist überwiegend aus *Ober*deutschen gebildet. Die Niedersachsen in Siebenbürgen jedoch haben sich trotz ihrer Isolirung auffallend rein in ihrem Stamme erhalten. Von der ungefähren Grenze der deutschen Sprache ist schon pag. 959 die Rede gewesen. Von *deutschen Sprachinseln* zwischen anderem Völkergebiete sind namhaft zu machen: in Kärnten die Gegend von Tarvis im NW. am Terglou; das Gottscheer-Ländchen im Karst, östl. von Adelsberg, mit 34 rein deutschen und mehreren gemischten Orten; die schwäb. Gruppe im N. des Plattensees (Veszprimer-Comitat); Orte um Gran an der Donau; Ofen ist zu $^3/_4$ deutsch, in Pest der Bürgerstand großentheils; die Sprachinsel zwischen Donau und Drau in der Baranya und Tolna; in der

Bačka, und zwar dem Somborer und fast dem ganzen Neusatzer-Kreise; die W.-Hälfte des Banates (Temesvarer- u. Groß-Bečkereker-Kreis); die Bergwerks-Colonisten in Ungarn (Kremnitz und Neusohl; die Krikehayer und Deutsch-Proner; die Deutsch-Pilsener; die Gründner in der südl. Zips); die Zipser (niederdeutschen) Sachsen in 16 Städten am Poprad; in Siebenbürgen die auf dem Königsboden, dem eigentlichen Sachsenlande im Hermannstädter-Kr., so wie die im Burzenlande (dem Hapttheile des Kronstädter-Kr.) und die im Nösnerlande, dem westl. Theile des Bistritzer-Kr., — alle diese größtentheils Niedersachsen u. Flandrer, 1140 bis 1160 hierherberufen zur Cultivirung und Vertheidigung des Landes; kleineren Theils Oberdeutsche oder Landler, d. h. im 18. u. 19. Jahrh. hierhergezogene Colonisten: die Schönhengstler in Böhmen, im Chrudimer-Kr. bis in den Olmützer- u. Brünner-Kr.; die Sprachinsel von Iglau; die von Budweis; die um Brünn; die um Olmütz; die von Troppau; Prag ist zur Hälfte deutsch, so wie östlicher gelegene Orte; Auschwitz und Zator in W.-Galizien; die Bergwerks- u. andere Orte in der Bukowina. In Bezug auf die Stammesverschiedenheit dieser Deutschen siehe unten die Völkertabelle.

Die wichtigsten unter den **Nord-Slaven** sind die Böhmen oder Čechen d. h. die Vorderen, die am meisten nach W. vorgeschobenen Slaven, und Mähren, beide in ihrer Sprache nur mundartlich verschieden; der Dialekt der Horaken und Podhoraken, im böhmisch-mährischen Grenzgebirge, geht allmählig in den der Hannaken an der March, der eigentlichen Mährer, über, so wie dieser wiederum in den der Slovaken und mähr. Walachen od. Gebirgshirten in den mährisch-ungarischen Karpaten. Während das Čechische das Centrum Böhmens (zwischen Schlan, Iglau, Pisek und Chrudim), das Slovakische die Gegend der mittleren March und Waag bis zum Tatra und gegen Neusohl (die Hornyaken oder Gebirgsslovaken), fast ausschließlich erfüllt, umfaßt dies ganze Sprachgebiet, soweit mehr als 10% der Bewohner diesen Sprachen angehören, ganz Böhmen (außer der deutschen W.-Ecke), ganz Mähren u. Schlesien und das ganze nördliche Ungarn, von Preßburg bis gegen Unghvár (wo am O.-Abhange des Hegyallia die hellblonden Sotaken die sogen. Sotakerie bewohnen), obwohl die südl. Hälfte dieses Nord-Ungarns ebenso stark von Magyaren, das südöstliche Drittel sogar überwiegend von Magyaren bevölkert ist. — An der unteren Eipel unterscheidet man noch die Trpáci, anderwärts Andere nach den Beschäftigungsweisen, z. B. die Olejkari od. Oelhändler in der Thurocz u. Arva; die Sáfranjiči od. Safranbauern ebendaselbst; die Ciphari od. Spitzenhändler im oberen Bezirke des Sohler-Comitates; die Plateniči od. Leinwandhändler in der Arva und Neutra; die Pitlikari od. Beutel-tuchhändler in Neutra; die Koskari od. Händler mit rohen Häuten; die Brinzari od. Käs- und Butterhändler in Liptau und Neutra; die Krekači od. Radmacher u. Holzhändler im Neograder-Comitate ꝛc.). — Das Polnische, welches das Krakauische und fast das ganze Rabagebiet erfüllt, erstreckt sich über das ganze W.-Galizien und das Gebiet von Teschen, wo der Dialekt der Wasserpolaken herrscht; die Polen in den benachbarten Karpatenzügen bis zur Tatra gehören zu den Goralen. Aber bis zu 20- und 19% der Bevölkerung spricht auch noch polnisch bis zum Meridian von Lemberg, das selbst einem rein polnischen Bezirke angehört. — Das Ruthenische (Russinische od. die Sprache der Oroszok) erfüllt Ost-Galizien, die Bukowina und das nordöstliche Ungarn, also den SW.-Abhang des karpatischen Waldgebirges bis zum N.-Punkte des Theißlaufes und zur N.-Grenze Siebenbürgens; östlich vom Meridiane von Lemberg ist die ruthenische Bevölkerung am wenigsten gemischt, in der Bukowina aber ist sie untergeordnet (neben Romanen, Magyaren und Deutschen.) Mancherlei Unterscheidungen unter den Ruthenen haben keinen ethnographischen Grund. So weben die Marmarosner u. Ugocser Russinen häufig das Wörtchen lisse (kaum) in ihre Reden und heißen darum Lissaki; die Beregher und Unghvárer thun dasselbe mit der Partikel lem (nur) und heißen Lemaki; die sogen. Maguraner d. i. die Ruthenen an der Magura in der Zips sagen co statt čo (was) und heißen deshalb Copaki. — Die Bukowiner-Gebirgs-Ruthenen gehören dem Stamme der Huzulen an, welche auch in den angrenzenden galizischen Karpaten wohnen, während im NW. die Bojken als Männer der Höhen auftreten.

Die Zahl der **Magyaren** (spr. Madjaren) ist in der Wojwodschaft gering, besonders im Banate und im SW.-Drittel Siebenbürgens; am größten ist sie an der mittleren Theiß von Tokay bis Szegedin und zu beiden Seiten, bis über Erlau, und Debreczin und Ketskemet fort, in welchem Striche ausschließlich Magyaren wohnen. Bezüglich der Bevölkerung Ungarns und der historischen Stellung der Magyaren gebe ich nach v. Czörnigs Untersuchungen folgende Bemerkungen:

Als die Römer Pannonien eroberten, wohnten zu beiden Seiten der March und Waag die Quaden, im Osten der Markomannen; ferner zwischen Gran, Theiß und Donau und darüber hinaus die sarmatischen Jazygen, beide verbündet, gefürchtete Gegner der Römer. Die Karpier wohnten in den nordöstlichen Karpaten (mit welchem Gebirgsnamen vielleicht der Volksname Charbat [Horvath oder Kroat] zusammenhängt). Im nordöstlichen Ungarn endlich und in Siebenbürgen wohnten die Daker oder Geten. — Im 4. Jahrh. herrschten die Gothen unter Hermanrich vom Schwarzen Meere bis zur Ostsee; 375 warf sich die Flut der Hunnen von Osten her auf sie, und Attila nahm seinen Sitz zwischen Donau u. Theiß, in den Sitzen der einst mächtigen sarmatischen Jazygen.

Einer seiner ihn überlebenden Vasallenkönige, Ardarich, stiftete nach ihm das über das ganze Dacien sich ausbreitende Gepidenreich. Dies wiederum zerstörten von W. her die Langobarden, von O. her die Awaren. — Die Hunnen, in eigener Sprache Chunok, von Fremden Unni u. Hunk genannt, waren ein Stamm der Uguren oder Ogoren, deren älteste Fürsten an der Wolga Chun und Var genannt werden; nach diesen heißen die ihnen Zugehörenden Hunnen und Awaren; einzelne von ihren Stämmen sind die Hunn-, Ono-, Kutu-, Ulzig-, Sarag-Uren, Vagoren, Huguren, Jugren, Ugren; der Name Hunuguren od. Onogoren ist die älteste allgemeine Benennung, zusammengezogen zu Ungri oder Ungarer. Noch jetzt hängt man im Ungarischen den Namen und Titeln stets das Wörtchen ur oder Herr an (also Hunnokur), wie auch die türkische Benennung eines Ungarn „Hunnen-Herr" lautet: Hunkjar, d. i. Ungar. Nach Alle dem kann man Hunnen, Awaren und Ungarn als stammverwandt ansehen. Das Land zwischen Ural und Kaukasus, welches die Hunnen od. Awaren od. Ungarn einst bewohnten, heißt noch im 13. Jahrh. Ugoria magna, Groß-Ungarn. Die Wenden (Venetae), welche sich selbst Srben d. i. Verbundene nannten, und unter denen später auch Slaven, oder vielleicht richtiger Sloveni d. i. Redende oder sich Verstehende, und Anten unterschieden wurden, scheinen zur Hunnenzeit südlich über die Karpaten vorgedrungen zu sein und überall, am Dnjepr, Dnjestr und an der Donau, die Sitze der Gothen eingenommen zu haben; deshalb wurden sie von den Awaren auch Goth od. Toth genannt. Gegen diese und die Bulgaren rief Justinian I. die Awaren zu Hülfe, und wies ihnen das untere Pannonien an; dadurch wurden die Slaven bis zu den Quellen der Drave und Save gedrängt; und dort erscheinen sie unter dem Namen der Karantaner, wonach das Land Carantanum, Carinthia, Kärnten genannt ward; an der oberen Save ging der Name in Carnia, Carnioles (Krajuci), Krainer d. i. Grenzslaven über. — In der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts wanderten die Kroaten, dann die Serben von den Sudeten und Karpaten nach S.; erstere nahmen das Küsten-Dalmatien sammt Liburnien, von der Cettina bis Istrien, so wie das savische Pannonien und Theile Illyriens; die Serbler dagegen das östlich gelegene Dalmatien, von der Bosna bis zu den mösischen Bulgaren an der Morawa, ein, und lebten unter mehreren von einander unabhängigen Banen od. Herren. — Zu Ende des 8. Jahrh. fiel das östlich von der Enns beginnende, seitdem befestigte Awarenreich durch Karl den Großen, und bald ging das ganze Awarische Wesen spurlos unter. — Im 9. Jahrh. wuchs nach Aufnahme des Christenthums das mährische Reich zu einer den Karolingern gefährlichen Macht; Swatopluk herrschte als Großmährischer Herzog von Magdeburg bis zu den Bulgaren; er war auch in Pannonien eingedrungen, das, südlich von der Donau, als oberes, oder als Awaria, Hunnia-Awaria ꝛc., nach W. bis an die Enns, als unteres bis an die Drave reichte. Das Land jenseit der Donau hieß Dacien; das byzantinische Pannonien war Syrmien. Gegen die Mähren rief Arnulf, der das untere Pannonien zwischen Raab, Donau und Drave besaß, die Magyaren zu Hülfe.

Im 6. Jahrh. fand eine Bewegung sogen. Mongolen statt, von denen ein Theil Bulgar (bei Kasan), der andere am N.-Abhange des Kaukasus Madschar gründete. Die Magyaren sind der südlichste Stamm der hunnischen oder ungrischen Völker, welche längere Zeit zwischen dem Pontus und Caspischen Meere, am Kaukasus, in der Nähe semitischer Völker, gesessen haben. Dort wurden sie, der kaukasischen Rasse angehörig, hunnisirt; später zogen sie, die Mogoren u. Chazaren, sich zu den nördlichen Hunnen od. Ungarn (Jugren od. Finnen) in die heutigen Sitze der Permier, Metscherjäken, Wogulen, Syränen und Baskiren zurück, wo sie zu einem Jäger- u. Fischervolk wurden. Ein Theil derselben, schon hunnisirt, zog, von den zwischen Atel (Wolga) und Geech (Ural) hausenden und von dort vertriebenen Petschenegen oder Patzinaciten (Bissegni) bedrängt, zu den stammverwandten, aber chazarisch gewordenen Magoren am Don, Dnjepr und Ingul; darauf setzten sie sich in Atelkusu, dem Flußbinnenland zwischen der Donau- u. Dnjepr-Mdg., fest. In den heutigen siebenbürgischen Karpaten fanden sie ein dacisch-römisch-gothisch-slavisch-bulgarisches Mengevolk, welches die Slaven Wlachen (Fremdlinge) nannten; sie selbst nannten sich Rumuni; die Ungarn machten aus Wlach Wolah u. Oláh. — Von da zogen sie in 7 Stämmen (216.000 Krieger, also etwa 1 Mill. Köpfe) auf Arnulfs Aufforderung nach Pannonien, und als 894 das Großmährische Reich zerfiel, nahmen sie ihren Sitz in Pannonien. Der in den siebenb. Karpaten zurückgebliebene Stamm bewohnte Erdély, das östl. Siebenbürgen, sammt der Bukowina; in diesem Lande brachte nach altmagyarischer Sitte jeder Beisitzer zum Gerichte seinen Stuhl oder Szék mit, und danach nannte man ihren Bezirk Székhely und sie selbst Szekler; sie bildeten in dem späteren Ungarn die östlichen Grenzer. Die einwandernden Magyaren drängten die Slowaken in die nordwestlichen Karpaten, die Deutschen u. Slovenen in die südwestlichen Grenzgegenden, die Wlachen und slavisch-bulgarischen Stämme in die südöstlichen Gebirge. — Jahrhunderte hindurch entwickelte sich unter den Arpaden Land und Volk und gedieh; jede fremde Nationalität wurde als eine gleichberechtigte behandelt, und eine fast ununterbrochene Kette von Einwanderungen, von ganzen Volksstämmen und von Colonien fand statt. Mit den Magyaren waren auch (895) 7 Stammgeschlechter Kumanen (Kunok) mit eingewandert, ebenfalls hunnischen Stammes; eine andere Abtheilung derselben, hunnische

Uszen od. Palowzen, rückten 1089 ein. Sie wurden von den Magyaren allgemein Kunen (Kunok) oder Kumani genannt. Die Hauptmasse flüchtete 1238 vor den Mongolen hierher. Gegen Ende des 15. Jahrh. bildeten sie besondere, adlige, zur kön. Krone gehörige Bezirke, nur der Gerichtsbarkeit des Palatins und ihrer Capitäne unterworfen; im Falle eines Krieges hatten sie Feldbdienste zu leisten. — Bald nach ihnen wurden auch Bissenen oder Petschenegen gastlich aufgenommen; die ersten wurden, um 944, am Neusiedler-See angesiedelt; im 12. u. 13. Jahrh. finden sie sich vielfach vertheilt; sie scheinen meist als Pfeilschützen (Jászok) im Kriege verwendet worden zu sein, welche den Kampf eröffneten. Diese kön. Pfeilschützen, Jászok, Jassones, später Jazyger genannt, waren theils unfreie, theils freie adlige, theils von Bissenen, theils von Szeklern, Kumanen, Bulgaren, selbst von Tataren abstammend, lebten in besonderen Bezirken mit besonderen Vorrechten, gleich den Kumanen, und standen mit diesen unter dem Palatin. — Einen besonderen Bezirk nehmen auch die Hajduken ein, ursprünglich Viehhirten, dem Stamme nach reine Theiß-Magyaren. 1605 erhielten sie wegen treuer Anhänglichkeit an den Fürsten von Siebenbürgen Bocskay einen gemeinsamen Adelsbrief, durch den ihrer 9254 zum Range ungar. Edelleute erhoben und ihnen 6 Städte nebst 17,455 Q.-M. als ihr Bezirk angewiesen wurden, der jetzt zum Szabolszer-Comitat gehört. — Auch Ismaeliten d. h. Bekenner des Islam (Bulgari, Baskiri), Tataren (Chwalissi, Besermeni) od. Mongolen und Nogayer (Neugerii) kamen aus dem früheren großen Kumanenlande (Moldau und Walachei) ins Land und verschmolzen allmählig mit den Kumanen. —

Die **Juden** sind wahrscheinlich schon seit dem 9. Jahrh. in Ungarn; seit 1840 dürfen sie sich im ganzen Lande aufhalten. — Die **Zigeuner** erschienen zuerst 1417 in Siebenbürgen und Ungarn unter einem eigenen Wojwod; man hat versucht sie seßhaft zu machen, wo sie sich denn hauptsächlich mit Goldwaschen und Eisenverarbeitung beschäftigen. — Die Haupteinwanderung der **Armenier** in Siebenbürgen geschah erst 1660.

Die **Rumuni**, Rumänen oder Romanen bewohnen ganz Siebenbürgen, die Bukowina und das Banat und das ungar. Körös-Gebiet; in der SW.-Ecke Siebenbürgens und im Ost-Drittel des Banates sind sie am zahlreichsten. Eine sehr alte romanische Sprachinsel befindet sich in Istrien, nördlich vom Cepičer-See, und an einigen Orten im Čičenlande und in Krain. Die aus Makedonien nach Ungarn eingewanderten Wlachen oder Romanen heißen Zinzaren, weil sie das č wie z sprechen; sie reden neugriechisch und gehören der griechischen Kirche an; sie heißen darum gewöhnlich auch Griechen.

Die **Süd-Slaven** sind die Slovenen, Serben, Kroaten u. Bulgaren; sie erfüllen nicht nur ganz Kroatien und Slavonien, die Wojwodschaft und das halbe Banat, sondern auch Istrien und ganz Dalmatien. Im Anfange des 15. Jahrh. flüchteten viele Serben und Rascier oder Razen nach Ungarn; die Insel Csepel bei Ofen wurde ihnen eingeräumt. Die fünfte Einwanderung war bedeutend, und nachdem sie stattgefunden, waren Syrmien und das Banat mit Serben besetzt; als Nation aber traten die Serben in der achten, bedeutendsten Einwanderung 1689 ins Land, und damals wurden sie zwischen der Save und Drave (in der kleinen Walachei), in Syrmien, der Bacska, an der Theiß und Maros, in Komorn, Ofen und St. Andrä angesiedelt. Die in Dalmatien wohnenden nicht unirten Serben heißen Sokazen und Bunjevazen. — Im 16. Jahrh. hieß Slavonien das Land, welches jetzt Kroatien heißt; aus dem damaligen Kroatien, d. i. der heutigen kroat. Militärgrenze, dem kroat. Litorale und einem Theile von Türkisch-Kroatien, flohen die Kroaten nämlich vor den sich immer wiederholenden Einfällen der Türken über die Kulpa und Save, und das wurde die Veranlassung, daß das alte Slavonien Kroatien genannt wurde. Diese Kroaten nannate mn Bosnier-Kroaten, die an der Donau und am Neusiedlersee aber Wasser-Kroaten. Die Kroaten insgesammt sind von den Serben sprachlich wenig verschieden. — Bosnisch-serbische-Ueberläufer, die als Türkenfeinde gute Dienste thaten, wurden im 16. Jahrhund. Uskoken genannt; Zengg wurde der Hauptsitz derselben; als Seeräuber beunruhigten sie das dalmatische Küstengebiet lange Zeit. Als man ihnen dies Handwerk legen mußte, wurden sie im Sichelburger-Distrikt, nächst Krain, angesiedelt, und dort entstand somit 1547 die erste windische Militärgrenze. Die Wlachen jener Zeit und jener Gegend sind bosnisch-serbische Ansiedler, namentlich im verödeten Warasdiner-Gebiete Slavoniens. Die dem kroatisch-serbischen Stamme angehörigen, welche das dalmatische Küsten-Gebirgsland bewohnten, hießen Meer-Wlachen oder Morwlachen, Morlachen: ein kräftiger Stamm mit Eigenthümlichkeiten in seiner physischen Beschaffenheit u. in seiner Sprache. Mit Kroaten u. Razen wurden die nothwendig gewordenen militärischen Grenzstriche od. Generalate besetzt, deren 1699 drei eingerichtet waren: das Karlstädter, Warasdiner und die Banatgrenze. — Die Turopolyer (Turfelder), zwischen Save und Kulpa, sind kein besonderer Volksstamm, sondern 24 adlige Gemeinden, welche wegen ihres tapferen Widerstandes gegen die Mongolen ꝛc. eine eigene Körperschaft bilden durften (1225). — Das Kernland des slovenischen Gebietes ist Krain mit dem Marburger-Kreise; in der Grafschaft Görz sind nur $^2/_3$ Slovenen. Die slovenischen Savriner und Berkiner grenzen an die gemischten Čičen, die im NO. des serbo-kroatischen Gebietes wohnen. In Istrien hausen um Pinguente die Fučki und um Pisino die ebenso gemischten Bezjaken.

In der Bukowina wohnen etwa 3000 Groß-Russen, von der häretischen Sekte der

Lippowaner. — Die sogen. Clementiner sind Albanier, welche 1465 unter ihrem Führer Clement, einem Kriegsgenossen Skanderbegs, in die albanisch-serbischen Gebirge zogen und dort einen Freistaat Clemente bildeten; 1739 flüchtete ein kleiner Theil derselben über die Save und gründete in Syrmien zwei Dörfer. Sie sprechen albanesisch und nennen sich Skipetaren und ihre Sprache Skip; die Neu-Griechen verwandeln den Namen Albanites in Arbanites und Arnabites, und daraus machen die Türken Arnauten.

v. Czörnig hat nach der Zählung von 1851 die Völker Oesterreichs annähernd nach ihrer Nationalität vertheilt u. folgende (zum Theil mit neueren Zahlen versehene) Völkertafel aufgestellt:

**A. Deutsche** 7.789.925. — a) Ober-Deutsche 7.456.683.

I. Baierisch-österr. Stamm 4.002.828. — 1. Unter-Oesterreicher 1.514.284. — 2. Ober-Oesterreicher 706.316. — 3. Salzburger (sammt Pinz-, Pon- u. Lungauern) 146.007. — 4. Steiermärker (Ober- u. Mittel-St.) 642.194. — 5. Kärntner (in N.-Kärnten) 223.489. — 6. Krainer (darunter 22.889 Gottscheer) 37.526. — 7. Deutsche in Triest 12.051 — in Görz 1500 — von österr. Mundart in Böhmen 145.223 — in Mähren 183.955 — in Ungarn 305.570 (darunter 179.020 Hienzen, bojoarisch-fränkische). — 8. Colonisten d. altösterr. Länder in Galizien 31.990 — in der Bukowina 10.235 — in der Wojwodschaft und im Banate 9525 — in Kroatien u. Slavonien 7903. — 9. Sogen. Landler (aus Inner-, Ober- u. Nieder-Oesterreich) in Siebenbürgen 17.550. — 10. Deutsche in der Militärgrenze 6410.

II. Baierisch-alemannischer Stamm 436.835. — 1. Tiroler in N.-Tirol, in das Eisack- und Etschthal hinab, u. die sogen. Mocheni in S.-Tirol 424.751. — 2. Die Deutschen in den VII und XII communi 12.084.

III. Alemannisch-schwäb. Stamm 729.830. — 1. Vorarlberger, sammt den 6000 burgund. Walsern aus Ober-Wallis 103.988. — 2. Schwaben in Galizien 26.327 — in Ungarn 275.440 — im Banate 296.980 — in Siebenbürgen 8775 — in d. Militärgrenze 18.320.

IV. Fränkischer Stamm 623.610. — 1. In Böhmen (NW.) 505.967, darunter ehem. Freibauern in d. kön. Waldhwozd (Künisch) 47.390. — 2. In Galizien, bes. Rhein-Pfälzer 19.303. — 3. In der Bukowina 13.305. — 4. In Ungarn 53.710. — 5. In d. Wojwodschaft u. im Banate 28.575. — 6. In d. Militärgrenze 2750.

V. Obersächsischer Stamm 577.657. — 1. In Böhmen (Erzgebirge ꝛc.) 558.530. — 2. Colonisten aus dem nördl. Böhmen, Sachsen ꝛc. in Galizien 1743 — in d. Bukowina 2052 — in Ungarn 9837 — in d. Militärgrenze 5495.

VI. Sudetenstamm 1.085.923. — 1. In Böhmen (Riesengebirge ꝛc.) 484.112. — 2. In Mähren (Schönhengstler, Kuhlandler ꝛc.) 313.699. — 3. In Schlesien 209.512. — 4. In Galizien (an d. Grenze und an d. Karpaten) 7010. — 5. In Ungarn (Krikehayer, Deutsch-Bronner, Metzenseifer, Gründner, Deutsch-Pilsner ꝛc.) 66.690. — In der Militärgrenze (Schlesier) 4900.

b. Nieder-Deutsche 245.236.

1. Colonien in Galizien 7014. — 2. Zipser-Sachsen 45.173. — 3. Siebenbürger-Sachsen 193.049. — Deutsche im Militär 168.800.

**B. Slaven 14.802.751.** — a. Nord-Slaven 10.850.208.

I. Čechischer Stamm 5.854.258. — 1. Čechen in Oesterr. u. d. Enns 4330 — in Böhmen 2.925.982 — in Galizien 600 — in Slavonien 770 — in d. Militärgrenze 9820. — 2. Mährer in Mähren 1.351.982; darunter 253.232 Horaken, im westl. Gebirge — 412.152 Hannaken, in der Hanna — 14.132 Walachen, im östl. Gebirge (Javoriner, Pasekarschen, Zalezaken) — in Schlesien 92.326. — 3. Slovaken in Oesterr. u. d. Enns 7513 — in Mähren 73.877 — in der Bukowina 1850 — in Ungarn 1.613.944. Unter letzteren sind 1.387.020 Urslovaken (mit den slovakisirten Čechen, Mährern, Polen u. Magyaren); 89.120 slovakisirte Deutsche; 23.920 slovak. Ruthenen; 71.652 Sotaken; 132.600 in slovakischen Sprachinseln. — in Slavonien 360. — Im Militär 126.700.

II. Polen 2.159.648 — 1. Lechen oder sogen. Wasserpolaken in Schlesien 131.602. — 2. Masuraken im flachen Galizien 1.804.431. — 3. Goralen im westl. Gebirge Galiziens 281.000. — 4. Polen in d. Bukowina 4470. — Im Militär 49.500.

III. Russischer Stamm 2.754.782 — Ruthenen (Russinen) oder Klein-Russen in Galizien 2.085.431; darunter 1.999.439 eigentliche Galizier (Roth-Russen) u. Lodomerier; 282.400 Gebirgs-Ruthenen (Boiker, Huzulen). — 2. Ruthenen in d. Bukowina (Huzulen ꝛc.) 188.288 — in Ungarn 440.600; darunter 60.000 Lemmaken; 90.000 Lissaken. — im Militär 65.900. — 3. Groß-Russen in d. Bukowina 2300.

b. Süd-Slaven 3.952.543.

I. Slovenen 1.183.533. — 1. Wenden in Unter-Steiermark (Pohorjanci, Gorcani, Peniscari, Savnicari, Doljanci, Polanci, Haluzani, Krainci) 369.246. — 2. Slovenen in Kärnten 92.767 — in Ober-Krain (Gorenci) 162.550 — in Mittel- od. Inner-Krain 95.150. — Unter-Krainer (Dolenci) 151.045. — Slovenen in Triest u. Gebiet 26.948 — in Görz 136.460 — in Istrien u. der Poik (Berkiner, Savriner u. Poiker) 38.878 — im Venetianischen (Friauler-Slaven) 26.892. — Ungrische Slovenen, sogen. Vandalen 52.379. — Im Militär 29.900.

II. Kroatisch-serbischer Stamm 2.757.602. — a. Kroaten 1.337.010. — 1. Sloveno-Kroaten in Civil- u. Militär-Kroatien 537.880. — 2. Serbo-Kroaten in der kroat. Militärgrenze 540.992 — in Krain 15.660 — in Istrien und

auf den quarnerischen Inseln 88.016 — Kroat. Sprachinseln in Oesterr. u. d. Enns 6870 — in Mähren 1000 — in Ungarn 120.092. — Im Militär 36.400.

b. Serben 1.438.201. — 1. In Dalmatien 369.310; darunter 143.780 Morlaken, 45.834 Ragusaner, 31.720 Bocchesen, 157.342 dalmatische Küsten- u. Inselbewohner. — 2. In der Wojwodschaft und im Banate 397.954, darunter Nicht-unirte Serben 321.110; sogen. Sokacen u. Bunjevacen 62.936. — 3. In Slavonien (Slavonier) 271.477. — 4. In d. Militärgrenze 324.385. — 5. Istrische Serben (Morlaken) 44.575. — 6. Serbische Sprachinseln in Ungarn 62.880. — Im Militär 25.000.

III. Bulgarischer Stamm 24.030. — 1. Bulgaren im Banate 23.200 — in Siebenbürgen 830.

## C. Romanen 5.310.806.

I. West-Romanen oder Wälscher-Stamm 3.602.452. — 1. Italiener, u. zwar Venetianer, mit den Dialekten der eigentl. Venetianer, der Paduaner, Veronesen ꝛc. 2.558.317. — in Süd-Tirol 325.415, vorwiegend Trienter und Roveretaner, zum Theil romanisirte Deutsche; — in Triest, Istrien und dem Küstenlande 113.486 — in Dalmatien 45.000 — in Fiume 4871 — in der Militärgrenze 400. — 2. Friauler od. Furlaner im Venet. 416.725 — in Görz und Gradisca 48.840. — 3. Ladiner (Grödner, Enneberger, Badioten) in Tirol 14.498. — Wälsche im Militär 69.300, Friauler 5600.

II. Ost-Romanen oder Romänen (Rumuni, Moldauer und Walachen) 2.642.953. — Romanen in d. Bukowina 175.679 — in Ungarn 1.176.676 — in der Banater-Militärgrenze 140.826 — in Siebenbürgen 1.104.322 — in Istrien 2.300 — im Militär 27.300.

III. Neugriechen und Macedo-Walachen (Zinzaren) 2255 — in Oesterreich unter der Enns 1225 — in Kroatien 80.

IV. Albanesen 3175 — in Dalmatien 1000 — sogen. Clementiner in d. slavon. Militärgrenze 1925.

## D. Asiatische Sprachstämme 5.672.978.

I. Magyaren 4.947.134. — 1. Donau-Mag. 2.072.500. — 2. Theiß-Mag. 1.874.100. 3. Palóczen (Barkó, Matyó, Göesej) 53.666. — 4. M. in d. Wojwodschaft u. im Banate 221.845 — in Slavonien 12.770 — M. u. Szekler in Siebenbürgen 517.577. — M. in der Militärgrenze 4900 — Magyarische Sprachinseln in d. Bukowina 7400. — Im Militär 42.800.

II. Armenier 16.131. — In Galizien 2463 — in der Bukowina 2366 — in Ungarn 1393 — in Siebenbürgen 8430.

III. Zigeuner 146.100. — In Ungarn 62.200 — in Kroatien und Slavonien 1570 — in Siebenbürgen 79.360. — Im Militär 2950.

IV. Juden 1.049.871. — In Galizien 442.973 — in Ungarn 393.105 — in Böhmen 86.339 — in Mähren 41.529 — in der Bukowina 29.187 — in Siebenbürgen 14.252 — in Venedig 6423 — in Istrien, Görz, Gradisca u. Triest 3713 — in Oesterr. u. der Enns 7003 — in Schlesien 3280 — in Kroatien u. Slavonien 5041 — in Tirol 548 — in der Militärgrenze 404 — in Dalmatien 318.

1857 zählte man:

| | |
|---|---|
| 7.889.925 | Deutsche, |
| 6.132.742 | Tschechen, Mähren u. Slowaken, |
| 2.159.648 | Polen, |
| 2.752.482 | Ruthenen, |
| 1.185.533 | Slovenen, |
| 1.337.010 | Kroaten, |
| 1.438.201 | andre Slaven, nebst Slavoniern und Dalmatiern, |
| 24.030 | Bulgaren, |
| 4.947.134 | Magyaren, |
| 5.632.493 | Italiener, |
| 3.175 | Albanesen, |
| 2.255 | Griechen u. Moldau-Walachen, |
| 16.131 | Armenier, |
| 146.100 | Zigeuner, |
| 1.049.871 | Juden. |
| 35.019.058 | (nach d. Territorial-Ausschreibung), 37.754.856 nach d. Zählung. |

und 1862 schätzte man:

| | |
|---|---|
| 8.200.000 | Deutsche, |
| 3.600.000 | Böhmen, Mähren u. Slowaken, |
| 2.200.000 | Polen, |
| 2.800.000 | Ruthenen, |
| 1.210.000 | Slovenen, |
| 1.360.000 | Kroaten, |
| 1.470.000 | Serben, |
| 25.000 | Bulgaren, |
| 5.050.000 | Magyaren, |
| 3.050.000 | Italiener und Ladiner, |
| 2.700.000 | Ost-Rumänen, |
| 1.430.000 | andrer Rasse. |

**Historische Notiz.** Oesterreich unter der Enns, 996 als eine baierische Markgrafschaft zuerst genannt, ist das Stammland der Monarchie; es dehnte sich diese Ostmark von der Enns bis zum Kahlengebirge und nördlich bis zur Taia und March aus, so daß sie 328 Q.-M. umfaßte. 1156 wurde sie ein selbständiges Herzogthum, und bildete nebst den damit verschmolzenen Landschaften (Land ob der Enns, Steiermark, Besitzungen am Inn, in der windischen Mark in Friaul ꝛc.) ein Gebiet von 950 Q.-M. 1282 kam das Land (1062 Q.-M.), nach Erlöschen des babenbergischen Hauses, an die Söhne Rudolphs I. von Habsburg und wurde mit den Stammlanden der Habsburger in Schwaben, im Elsaß, in der Schweiz ꝛc. verbunden. Kärnten kam 1335 durch Belehnung hinzu, Tirol 1363 durch Vermächtniß u. Abtretung. Rudolph IV. war der erste Erzherzog. Das 1605 Q.-M. große Land wurde 1379 unter die albrechtinische und leopoldinische Linie getheilt, und 1396 wiederum das Besitzthum der letzteren, Innerösterreich (d. h. Steiermark, Kärnten, Krain), Oberösterreich od. Tirol u. Vorderösterreich (in Schwaben und am Rhein) wiederum unter die steierische und tiro-

lische Linie. — Die Throne von Ungarn, mit Kroatien, Siebenbürgen und einem Theile Bosniens, wie von Böhmen, mit Glatz, Mähren u. Schlesien nebst Auschwitz u. Zator u. beiden Lausitzen, fielen dem Schwiegersohne des letzten Luxemburgers, dem Herzoge Albrecht V. von Niederösterreich (1438), zu; indeß schon 20 Jahre später erlosch die albrechtinische Linie, und Ungarn, mit den Grenzgebieten Steiermarks und Krains, so wie Böhmen trennten sich wieder von Oesterreich. Erst Maximilian I. vereinigte alle habsburgischen Lande wieder; unter ihm kamen Görz mit Gradisca, ein Theil des Litorale und Istriens, die welschen Confinien &c. hinzu. — 1522 übernahm Ferdinand I. von seinem Bruder, dem Kaiser Karl V., die deutschen Besitzungen desselben, und wurde zugleich auf den Thron Böhmens &c., so wie Ungarns &c. berufen. Mit ihm wird also eigentlich die österr. Gesammtmonarchie gegründet. Aufs Neue von den Türken wiedergewonnen wurde Ungarn und Slavonien 1699. 1708 wurde Mantua erworben; 1718 im Passarowitzer-Frieden das Banat, die kleine Walachei, große Theile Serbiens u. Bosniens. Das 1713 durch die pragmatische Sanction zu einem Ganzen verknüpfte Ländergebiet umfaßte damals 10.682 Q.-M. 1772 kam nach der Theilung Polens Galizien mit Lodomerien, 1775 die Bukowina vom türkischen Reiche, 1795 Westgalizien mit Krakau hinzu. 1804, als Franz II. den Titel Kaiser von Oesterreich statt des eines deutschen Kaisers annahm, war die Monarchie 12.600 Q.-M. groß. Seit dem Vertrage von 1815, nach welchem Oesterreich 12.098 Q.-M. groß war, ist nur 1846 noch die Republik Krakau einverleibt worden. 1849 wurde die serbische Wojwodschaft und das Banat ein gesondertes Kronland.

**Verfassung, Titel, Wappen** &c. Der österreichische Kaiserstaat ist ein unumschränkt-monarchischer. Als Staatsgrundgesetze galten seither hauptsächlich: das Testament Ferdinands I. von 1543, Bestimmungen über die Nachfolge in Böhmen und Ungarn enthaltend; das Testament Ferdinands II. von 1621, die Unzertrennlichkeit der Erblande festsetzend; die pragmatische Sanction Karls VI. von 1734, die Untheilbarkeit der Lande und die Erbfolge festsetzend; die Patente Kaiser Franz Josephs I. vom 31. Dez. 1851 (Gleichstellung aller Staatsangehörigen vor dem Gesetze, Abstellung des bäuerlichen Unterthänigkeits- od. Hörigkeits-Verbandes, die organischen Einrichtungen in den Kronländern). — Die Constitution stellte schließlich fest das kais. Diplom vom 20. Okt. 1860 und das Patent vom 26. Febr. 1861, wonach 18 Provinzial-Landtage bestehen, ferner ein Reichsrath und endlich ein Enger Reichsrath. Jeder der ersteren besteht aus: den römisch-kathol. und griech. Erzbischöfen und Bischöfen; den Stellvertretern des großen Landbesitzes, gewählt von allen Grundbesitzern, welche mehr als 100 Fl. Steuern zahlen; den Stellvertretern der Städte; den Stellvertretern der Handelskammern und Handelsvereine, von ihren Mitgliedern gewählt; den Stellvertretern der Landgemeinden, welche von allen gewählt werden, die eine geringe direkte Steuer zahlen. Diese Landtage machen Gesetze für die Lokal-Verwaltung. Ein Wähler muß 24 Jahr alt sein und 8 Fl. direkte Steuer zahlen. Ein Abgeordneter muß 30 Jahr alt und vorwurfsfreien Charakters sein. Der Reichsrath besteht aus einem Ober- und einem Unterhause; zu ersterem gehören die majorennen kais. Prinzen, 62 große Grundbesitzer, die der Kaiser beruft, die Erzbischöfe und Bischöfe von fürstl. Range, und 47 vom Kaiser auf Lebenszeit ernannte ausgez. Männer, in Summa 102, von denen 47 erblich. Das Unterhaus zählt 343 Mitgl., von den 18 Provinzial-Landtagen erwählt: 85 für Ungarn, 54 Böhmen, 20 Venetien, 5 Dalmatien, 9 Kroatien und Slavonien, 38 Galizien, 10 Oesterreich ob der Enns, 18 Oesterreich unter der Enns, 3 Salzburg, 13 Steiermark, 5 Kärnten, 6 Krain, 5 Bukowina, 22 Mähren, 6 Schlesien, 12 Tirol und Vorarlberg, 26 Siebenbürgen, 6 Istrien u. Triest. Die Deputirten sind Mitgl. der Landtage. Der Reichsrath muß jährlich einberufen werden. Präsidenten und Vice-Präsidenten beider Kammern ernennt der Kaiser. Der Engere Reichsrath ist derselbe, wie der vollständige, nur daß die Deputirten von Ungarn und Croatien in demselben fehlen; daher gelten seine Beschlüsse auch nicht für diese beiden Länder. Er zählt 194 Mitglieder. — Am 20. Sept. 1865 endlich ist das Grundgesetz von 1861 sistirt und es bleiben weitere Verhandlungen mit den Landtagen vorbehalten. — Dem Kaiser steht die oberste Staatsgewalt ausschließlich zu. Im Falle die Dynastie erlischt, haben die ungarischen, wie die böhmischen Stände das Recht, sich selbst einen neuen Herrscher zu wählen; über die übrigen Kronländer verfügt der letzte Stammerbe nach freiem Willen. Die Volljährigkeit des Thronfolgers tritt mit zurückgelegtem 18. Lebensjahre ein. — Der große Titel des Kaisers lautet: Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien u. Illyrien, König v. Jerusalem &c.; Erzherzog v. Oesterreich, Großherzog v. Toscana u. Krakau, Herzog v. Lothringen, v. Salzburg, Steier, Kärnten, Krain u. d. Bukowina, Großfürst v. Siebenbürgen; Markgraf v. Mähren; Herzog von Ober- u. Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza u. Guastalla, v. Auschwitz u. Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf v. Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz u. Gradisca; Fürst v. Trient u. Brixen; Markgraf von Ober- u. Niederlausitz und in Istrien; Graf v. Hohenembs, Feldkirch, Bregenz und Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien &c. — Der Kaiser heißt „kaiserl. königl. apostolische Majestät“ (apostolisch als König von Ungarn, seit 1758). — Das große Wappen des Kaiserreiches enthält im goldenen Hauptschilde den

kaiserlichen Adler, auf dessen Brust ein in 9 Abschnitte getheiltes Schild liegt. Unter den 63 Emblemen bezeichnet: ein rother, blaubewehrter und gekrönter Löwe in goldenem Grunde mit blauer Zunge Habsburg, ein silberner Querbalken in Roth Oesterreich. Die Embleme der Kronländer sind: 3 goldene, gekrönte Leopardenköpfe im blauen Felde für Dalmatien; ein roth- u. silbern 6mal geschachtes Feld für Kroatien; 2 wagerecht laufende silberne Ströme, darüber das silberne Sternbild des Mars, und zwischen beiden ein rechtslaufender Marder in Grün für Slavonien; sieben rothe Thürme in Gold für Siebenbürgen; in Roth und Silber 8malige Querstreifung für Alt-Ungarn; in Roth ein silb. Doppelkreuz, aus einer goldenen offenen Krone hervorgehend, die auf einem 3fachen grünen Hügel ruht, für Neu-Ungarn; 2 silberne Pfähle in Roth für Oesterreich ob der Enns; ein schwarzer Löwe in Gold mit doppeltem Schweif u. einem silbernen Querbalken in Roth für Salzburg; ein aufgerichteter silberner Panther in Grün mit Hörnern eines Stiers, Klauen eines Greifen u. e. 4fach getheilten Schweif für Steiermark; e. rother, goldenbewehrter, gekrönter Adler mit goldenen Kleestengeln auf den Flügeln, in Silber, für Tirol; auffliegende goldene Lerchen in blauem Grunde für Oesterreich u. d. Enns; ein goldengekrönter, geschachter Adler in Blau für Mähren; e. schwarzer Adler mit silbernem Kreuz und Halbmond auf der Brust, in Gold, für Schlesien; in rothem Grunde e. silberner, goldengekrönter Löwe mit doppeltem Schweife für Böhmen; ein schwarzer Eberkopf mit aufwärts gekehrtem Rüssel, aus dem ein goldener Pfeil hervorragt, für Serbien; in Blau ein liegender goldener, geflügelter Löwe, mit den Vorderpranken ein goldenes offenes Buch haltend, für Venedig; in Gold 3 übereinander gestellte, schwarze, leopardirte Löwen und ein silberner Querbalken in Roth, für Kärnten; in Silber ein blauer, rothbewehrter Adler, auf der Brust mit einem Halbmonde, für Krain; ein goldener Adler in Blau für Friaul; ein 2köpfiger, gekrönter schwarzer Adler und in Roth ein silberner Querbalken, auf dem ein schwarzer Anker ruht, für Triest; eine goldene, roth gehörnte Ziege in Blau für Istrien; ein schwebendes silbernes Ankerkreuz für Gradisca; ein goldener Löwe in Blau, unten 6mal von Silber u. Roth schräg links gestreift, für Görz; in Blau 2 von Silber und Roth 6mal geschachte Querbalken, für Lodomerien; eine schwarze Dohle und 3 offene, goldene, oben gespitzte Kronen, für Galizien. — Die Reichsfarben sind schwarz und gelb. — Die Kriegsflagge ist längs roth, weiß u. roth gestreift, in der Mitte mit dem gekrönten österr. Hauswappen. — Residenz ist Wien; kaiserl Paläste sind zu Ofen, Prag, Venedig, Gratz, Salzburg u. Innsbruck; Lustschlösser zu Schönbrunn, Laxenburg und Hetzendorf bei Wien, Schloßhof und Persenbeug in Niederösterreich. — Ritterorden: 1. Der Orden des goldenen Vließes (Toisonorden), von 1431, durch Philipp II. v. Burgund u. Flandern zur Verbreitung des kathol. Glaubens gestiftet; 2. der Sternkreuzorden, 1668 gest. von der Kaiserin Eleonore, für Damen des hohen Adels; 3. der Maria-Theresia-Orden, 1758 gest., zum Andenken an den Sieg bei Colin, für Officiere, mit dem erblichen Ritterstande verbunden; 4. der kön. ungar. St. Stephansorden, 1764 gest., für Adlige, die sich im Civildienste verdient gemacht; 5. der Leopoldsorden, 1808 gest.; 6. der Orden der eisernen Krone, 1805 gest. von Napoleon I.; 7. der Franz-Josephsorden, 1849 gest.; 8. das milit. Elisabeth-Theresien-Stiftkreuz, 1750 gest. für 21 bedürftige, verdienstvolle Generale und Obersten. Außerdem werden 7 verschiedene Verdienst- und Ehrenkreuze ertheilt. Auch eine rothe und weiße Ehrenflagge ist seit 1850 eingeführt. — Der glänzende und zahlreiche Hofstaat des Kaisers besteht aus den obersten Hofämtern, den Hofdiensten, den Garden, den Inhabern der k. k. Hausorden, dem Oberhofmeisterstabe, dem Oberstkämmererstabe, dem Oberhofmarschallstabe, dem Oberststallmeisterstabe.

**Oberste Behörden, Justiz ꝛc.** An die Stelle des früheren ständigen und verstärkten Reichsrathes ist der Staatsrath getreten, der den Kaiser und die Minister in Betreff der Grundsätze und der Gesetzentwürfe zu unterstützen hat. Der Reichsrath besteht aus dem Herrenhause und dem aus 343 Mitgl. zusammengesetzten Abgeordnetenhause. Ueber den Engeren Reichsrath s. vor. Seite. Fünf Minister erstrecken ihre Jurisdiction über den gesammten Staat, nämlich der des Kaiserl. Hauses und des Auswärtigen, der Finanzen, des Handels, der Volkswirthschaft, des Krieges und der Marine; drei haben nur Jurisdiction über die zum Engeren Reichsrath gehörenden Provinzen, nämlich der Staatsminister, der Polizei- und der Justizminister. Außerdem gibt es einen Minister oder Kanzler des Ungarischen Hofes, einen des Kroatisch-Slavonischen Hofes und einen des Siebenbürgischen Hofes. Außerdem 3 Minister ohne Portefeuille. Unter dem Ministerium des Kaiserl. Hauses und des Aeußeren stehen das Kaiserl. Haus-, Hof- u. Staats-Archiv, die Section für Chiffrewesen und translatorische Arbeiten, das Zahlamt, die orientalische Akademie, so wie die Gesandtschaften und Consulate im Auslande. Das Staatsministerium leitet die administrativ-politischen Angelegenheiten der deutsch-slavischen Länder, so wie die Geschäfte für Cultus und Unterricht (außerdem ist ein Unterrichts-Rath eingesetzt) und die Institute für Wissenschaft und Kunst; unter ihm steht also die Geologische Reichsanstalt, die Akademie der Wissenschaften und die Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. — Unter dem Finanz-Ministerium stehen die General-Direktion des Grundsteuer-Catasters, die Direction der Staatsschulden, die Staats-Centralkasse, die Lotterie-Direction, die

Central-Direction der Tabaksfabriken; die Staatstelegraphen-Direction, die Hof- und Staatsdruckerei, die Porcellanfabrik, die Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Direct., das Hauptmünz- und General-Probieramt, das Haupt-Punzirungsamt. — Unter das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft ist seit 1862 das Post- und Telegraphenwesen gestellt. — Unter dem Polizei-Ministerium steht die Gensdarmerie-General-Inspektion. — Neben den Ministerien besteht eine Oberste Rechnungs-Control-Behörde.

Die Justiz-Behörden wurden nach Aufhebung der Patrimonial-Obrigkeiten u. Gerichtsbarkeit, in Ungarn der Comitats-, Municipal- und herrschaftl. Gerichtsbarkeit, in Uebereinstimmung mit den polit. Behörden eingerichtet; die neuen Einzelngerichte (in denen leider noch Verwaltung und Justiz ungesondert sind,) fallen in ihrer Begrenzung mit den Grenzen der polit. Bezirke zusammen: die eines Collegialgerichtes mit denen eines Kreises, und jedes Verwaltungsgebiet oder Kronland hat (mit einigen Ausnahmen) ein Oberlandesgericht. Oberste Gerichtsbehörde des Staates ist der Oberste Gerichtshof zu Wien. Neben den Gerichtsbehörden besteht die Staatsanwaltschaft, und Organe der Justizpflege sind außerdem die Advokaten- und Notariats-Kammern. Special-Gerichte sind: das oberste Hofmarschallamt, die geistl. Gerichtsstühle in den ungar. Landen, die Berggerichte, die Handelsgerichte, die Hafen-Capitäne, die Elbzollgerichte, die Handels- und Gewerbekammern, die Gefällsgerichte. Demnach bestehen 18 Oberlandesgerichte: Wien, Gratz, Triest, Innsbruck, Prag, Brünn, Krakau, Lemberg, Zara, Venedig (Appellationshof), Pest, Oedenburg, Preßburg, Eperies, Großwardein, Temesvár, Agram (Banaltafel), Hermannstadt; 24 Landesgerichte zu Wien, Linz, Salzburg, Gratz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Innsbruck, Prag, Brünn, Troppau, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Zara, Pest, Ofen, Oedenburg, Preßburg, Kaschau, Großwardein, Temesvár, Agram, Hermannstadt; 102 Kreis- oder Comitatsgerichte; 28 Berggerichte; 147 städtisch-delegirte Bezirksgerichte od. Stadtpräturen; 1224 Bezirksämter od. Stadtpräturen; 313 zur Untersuchung für Verbrechen und Vergehen bestellte Bezirksämter. — Wegen Verbrechen sind 1863 in Oesterreich (ohne Siebenbürgen) angeklagt 57.900 (die Hälfte in Ungarn); davon sind 8963 frei- und losgesprochen, 117 zur Todesstrafe verurtheilt, die an 61 vollzogen ist; 87 wurden auf Lebenszeit zum Kerker verurtheilt. 736 waren Mörder (486 in Ungarn, 50 in Böhmen, 44 in Galizien), 840 Todtschläger (587 in Ungarn, 40 in Galizien), 271 Brandstifter, 19.844 Diebe, 539 Räuber, 1922 Betrüger. Von den 33.536 bestraften Verbrechen sind 13.917 in Ungarn verübt worden. Die Zahl der bestraften männlichen Verbrecher war 28.898, die der weiblichen 4638; fast die Hälfte waren ledige Männer. 26.976 waren Katholiken, 3839 Evangelische, 1691 Griechen, 1015 Juden. 21.258 waren ohne Schulbildung; 12.510 waren schon bestraft. — Wegen Vergehen angeklagt waren 3410, bestraft 2192; wegen Uebertretungen angeklagt 139.447, bestraft 94.047. — Dem Polizei-Ministerium steht eine Gensdarmerie von 19 Reg., zu 1000 Mann, im ganzen Reiche zu Gebote. — Es besteht eine Theater- und eine Preß-Ordnung.

**Kirche.** Die Bewohner Oesterreichs sind der überwiegenden Zahl nach **katholisch;** demnächst gehört die größte Zahl der griechisch-nicht-unirten Kirche an; geringer ist die Zahl der Protestanten; die der Unitarier ist nicht unbedeutend; nicht-unirte Armenier, Philipponen od. Lipowaner gibt es nicht viele (s. d. Tabelle). — Die Deutschen sind in der Regel katholisch, nur wo sie in der Minderzahl wohnen und als Colonisten ins Land gekommen sind, protestantisch; auch die Polen u. Kroaten sind meist katholisch, die Ruthenen meist griechisch-unirt, die Moldauer und Walachen meist griechisch-nicht-unirt, die Szekler zum Theil Unitarier, wie auch ein Theil der Magyaren und Walachen. Im Jahre 1850 traten 688 aus der katholischen Kirche aus und 312 in dieselbe ein. — Die **römisch-katholische Kirche** zählt 13 Erzbisthümer (Wien, Salzburg, Görz, Prag, Olmütz, Lemberg, Zara, Venedig, Udine, Gran, Erlau, Kalocsa-Bács, Agram); 50 Bisthümer (St. Pölten, Linz; Brixen, Trient, Seckau, Gurk, Lavant; Laibach, Triest-Capo d'Istria, Parenzo, Pola, Veglia; Leitmeritz, Königgrätz, Budweis; Brünn; Przemysl, Tarnow; Sebenico, Spalato-Macarsca, Lesina, Ragusa, Cattaro; Concordia, Belluno, Feltre, Ceneda, Treviso, Padua, Vicenza, Verona, Adria, Chioggia; Neutra, Raab, Veszprim, Neusohl, Waitzen, Stuhlweißenburg; Fünfkirchen, Steinamanger; Szathmár, Rosenau, Zips, Kaschau; Großwardein, Czanád, Karlsburg; Zengg-Modrus, Djakovar-Syrmien) und 2 General-Vicariate, von denen das zu Feldkirch mit dem Brixner, das zu Johannesberg in Schlesien mit dem Breslauer Bisthum vereinigt ist. 24 Bischöfe in partibus infidelium. Man zählt 8152 latein. Pfarreien, 162 evangel. Pf., 1514 latein. Local-Caplaneien, 23.913 latein. kathol. Secular-Cleriker nebst Clerikern, 224 evangel. Cl.; 758 Stifter und Klöster, 7955 Mönche, Laienbrüder und Novizen, 5744 Nonnen; 9 Feldsuperiore, 84 kathol. Feldcaplane, 1 akathol. Feldkaplan.

Die **griechisch-katholische Kirche** hat in 7 Diöcesen (Lemberg, Przemysl, Eperies, Munkacs, Großwardein-Lugos, Kreuz, Fogaras-Szamos-Ujvár) 29 Archidiaconate, 244 Decanate, 3656 Pfarreien, 452 Curatien und Caplaneien, 1 Erzbischof (zu Lemberg) und 1 Bischof in Galizien (Przemysl), 1 Erzbischof zu Fogaras in Siebenbürgen, mit 3 Bisthümern (Großwardein, Lugos und Szamos-Ujvár), 2 Bisthümer zur Graner Diöcese gehörig (Munkacs u. Eperies) und das zur Agramer Diöcese gehörende Bisthum Kreuz, 1 Bischof in partibus, 40 Cano-

niker der Domcapitel, 4318 andere Weltpriester in und 188 außer der Seelsorge, 31 Ordenspriester und 105 außer der Seelsorge, 506 Alumnen, 18 Kleriker, 20 Laienbrüder, 11 Novizen, 14 Chorfrauen. — Mönchsklöster der Basilianer 27, der Basilianerinnen 3.

Die armenisch-katholische Kirche hat in der Diöcese Lemberg 1 Erzbischof, 3 Decanate, 9 Pfarreien, 1 Caplanei, 1 Ordinarie, 4 Domherrn, 21 Weltpriester in und 3 außer der Seelsorge. — 3 Pfarreien sind außerdem in Siebenbürgen mit 9 Priestern, und 2 Klöster der Mechitaristen mit 41 Priestern, 9 Klerikern, 36 Kleriker-Candidaten, 21 Laienbrüdern und 11 Novizen zu Venedig und Wien; 1 Residenz der Mechitaristen in Siebenbürgen, 1 Kloster der armen Benediktinerinnen (9 Chorfrauen und 5 Novizen).

Die griechisch-nicht-unirte Kirche, unter dem Patriarch-Erzbischof und Metropoliten zu Karlowitz, hat in 11 Eparchien (Bukowina, Dalmatien-Istrien, Ofen, Arad, Temesvár, Versec, Bács, Karlowitz, Karlstadt, Pakrac, Siebenbürgen) 132 Erzpriesterschaften, 3184 Pfarreien, 17 Filiale, 10 Ordinarien, 3645 Weltpriester in und 94 außer der Seelsorge, 225 Ordenspriester, 101 Studirende der Theologie, 16 Kleriker, 12 Laienbrüder, 6 Novizen. Unter 307 Priestern der Bukowina sind 191 durch vollständige theol. Studien gebildet.

Die Evangelischen Augsburger Confession haben in 10 Superintendenturen (Nieder- u. Inner-Oesterreich, Oesterreich ob der Enns, Böhmen, Mähren u. Schlesien, Galizien u. Bukowina, Ungarn diesseits der Donau, jenseits der Donau, der Bergstädte, der Theiß und Siebenbürgen) 63 Seniorate, 915 Pfarreien oder Pastorate, 712 Seelsorger, 51 Studirende der Theologie.

Die Evangelischen Helvetischer Confession in 8 Superintendenturen (denselben, außer Oesterr. ob d. Enns) 61 Seniorate, 2187 Pfarreien, 1685 Seelsorger und 196 Studirende.

Die Unitarier oder Sozinianer Siebenbürgens zählten 8 Archidiaconate und 106 Pfarreien. Sie erkennen das Dogma der heil. Dreifaltigkeit Gottes nicht an.

1857 zählte man
23.968.686 lat. Katholiken,
3.526.952 griech. „
9.737 armen. „
2.918.126 nicht-unirte Griechen,
3.513 „ „ Armenier,
1.218.831 Protestanten,
1.963.785 Reformirte,
50.870 Unitarier,
1.049.871 Israeliten,
3.955 andern Bekenntnisses.

Unter letzteren sind (1857) 2942 Lipowaner (Philipowaner), ein Zweig der Starowierzen Rußlands, seit 1784 aus der Moldau und Bessarabien in die Bukowina eingewandert; unter ihnen zählen die priesterlosen (Pezpopowcen) 1300 Seelen, die priesterlichen (Popowcen) 1700. Sie sind ehrlich und betriebsam. Außerdem wohnen 380 Mennoniten in Galizien, u. 53 Johannesbrüder in Wien, 170 Karaiten in Halicz.

**Universitäten ꝛc.** Seit die Universität zu Olmütz 1855 bis auf die theolog. Facultät (142 Stud.) aufgehoben worden ist, sind 8 Universitäten vorhanden, vollständige und unvollständige in Bezug auf die 4 Facultäten; die italienische hat auch eine mathem. Facultät.

| Städte | gestiftet | Facultäten (1862) Stud. | | | | | Summa | 1857 | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | theolog. | juristische | medicin. | philosoph. | mathemat. | | Deutsche | Röm.-Kath. | Jährl. Bedarf in Gulden | Ausländer | Professoren | Supplenten, Adjunkten, Assistenten, Privat-Doc. |
| Wien . . . | 1365 | 209 | 1006 | 792 | 478 | — | 2485 | 994 | 1794 | | 145 | 90 | 81 |
| Gratz . . . | 1585 | 75 | 255 | fehlt | 32 | — | 362 | 204 | 358 | | 5 | 29 | 12 |
| Innsbruck . . | 1677 | 108 | 162 | fehlt | 57 | — | 327 | 238 | 327 | | 73 | 31 | 10 |
| Prag . . . | 1348 | 141 | 560 | 221 | 248 | — | 1170 | 350 | 1015 | | 31 | 66 | 48 |
| Lemberg . . (für 1860) | 1784 | 216 | 326 | fehlt | 65 | — | 607 | ? | ? | ? | ? | ? | ? |
| Krakau . . | 1364 | 25 | 143 | 98 | 122 | — | 388 | 6 | 350 | | 42 | 33 | 27 |
| Padua . . | 1225 | 105 | 389 | 112 | 156 | 190 | 952 | 0 | 920 | | 0 | 41 | 19 |
| Pest . . . (für 1861) | 1635 zu Tirnau | 67 | 657 | 202 | 92 | — | 1018 | 2 | ? | | 2 | 43 | 23 |
| Summa | . . . | 946 | 3498 | 1425 | 1250 | 190 | 7309 | | | | | | |

1089 waren Čecho-Slaven, 429 Polen, 7 Ruthenen, 520 Slov., Kroaten und Serben, 1069 Italiener, 2 Romanen, 1139 Magyaren, 570 Israeliten, 83 Griechen. — 70 griechisch-katholisch, 69 griechisch-nicht-unirt, 159 protestantisch, 40 reformirt, 12 armenisch u. Unitarier. — Einen Theil der Studienzeit dürfen die Studirenden außer Oesterreich zubringen; jährliche und halbjährl. Prüfungen finden nicht mehr statt. — Die ordentlichen Professoren bil-

den 50% des Lehrpersonals. — Unter den deutschen Studirenden waren 1857: 63 Schweizer, 25 Baiern, 21 Sachsen, 14 Preußen ꝛc. — Von sämmtlichen Vorträgen werden 473 deutsch, 116 ital., 78 lateinisch, 21 magyarisch, 11 polnisch, 9 čechisch, 10 deutsch-magyarisch, 2 ruthenisch, 1 deutsch-čechisch gehalten. — Im Jahre 1862 sind 2654 Rigorosen mit Approbation, 110 mit Reprobation, 319 Disputationen, 664 Promotionen vorgekommen. — 1621 Studirende machten die approbirte Staatsprüfung für Juristen, 71 die für das Gymnasial-Lehramt, 251 für das Realschul-Lehramt.

Die Univ. zu Wien hat eine Bibl. von 141.722 Bdn., ein anatom. Museum von 2315 Präparaten, eins für vergleichende Anatomie mit 3421 Objekten, eine pharm. Sammlung und ein Herbarium, Special-Bibl. von 6972 Bdn., Präparate für patholog. Anatomie, für Augenheilkunde ꝛc.; e. Sternwarte mit 370 Apparaten und Bibl., e. meteorolog. Observatorium, chem. Laboratorium, bot. Garten (7000 Pflanzen) u. Herbarium, e. naturhistor. u. e. landwirthschaftliches Museum, e. philolog.-histor. Seminar, e. physikal. Institut, u. e. Institut für österreich. Geschichtsforschung; — Graz e. Bibliothek von 50.000 Bdn., physik. Cab., chem. Labor., naturhistor. Museum; — Prag e. Bibl. v. 21.760 Bdn. u. 3452 Hdschr.; bed. Instrumenten- und Präparaten-Sammlungen für die medic. Institute u. Kliniken; e. Sternwarte, botan. Garten (14.500 Pflanzen); e. bedeutenderes naturhist. Cabinet als Wien; 10.441 Münzen ꝛc.; — Lemberg e. Bibl. v. 41.354 Bdn., 16.271 Münzen, botan. Garten, chem. Labor., physikal. Museum, naturhist. Cabinet; — Krakau e. Bibl. v. 97.285 Bdn., medicin. Sammlungen, Sternwarte, chem. Labor., physik. u. naturhist. Cabinete, u. e. botan. Garten; — Padua e. Bibl. v. 120.000 Bdn, e. alten berühmten bot. Garten, e. ebensolches anatom. Wachs-Cabinet und andere interessante, aber ganz veraltete Sammlungen; — Pest e. Bibl. v. 80.000 Bdn. und die nöthigen Museen und Institute.

Besondere theologische Lehranstalten bestehen seit 1790; in die Diöcesan-Lehranstalten treten die Jünglinge nach absolvirtem Gymnasium, in die Kloster-Hausstudien zum Theil schon aus der 6ten der 8 Gymn.-Klassen. Der Unterricht darin wird lateinisch ertheilt. Nur einige der letzteren sind vollständige und umfassen das ganze theol. Studium. 1862 gab es ihrer 99 (vollständige und unvollst. Diöcesan-Lehranstalten, vollst. u. unvollst. Haus-Lehranstalten mit 452 Lehrenden und 2742 Studirenden); außerdem 6 des griech. (mit 20 Lehrern u. 174 Stud.) und 2 des armenischen Ritus (mit 18 Lehrern u. 49 Stud.). Der Klerus des griechisch-nicht-unirten Bekenntnisses hat seine Anstalten in den Bischofssitzen zu Czernowitz, Hermannstadt, Karlowitz ꝛc., und 3 Klerikalschulen für das einfache Popiat, die sich an die Volksschulen anschließen (zusammen mit 49 Lehrern u. 510 Stud.). Die evangelischen Confessionen haben eine den Universitäten gleichende Lehranstalt zu Wien, 1850 neu organisirt, mit 7 Lehrern u. 43 Stud.; Ungarn 2 für die Bekenner der Augsb. Confession und 4 für die Reformirten, mit 30 Lehrern u. 434 Stud. In Klausenburg ist außerdem ein Collegium der Unitarier, beim Gymnasium (mit 3 Lehrern), zu Padua ein Rabbinats-Convict (mit 4 Lehrern u. 3 Stud.).

Alte Rechts-Akademien bestehen zu Preßburg, Kaschau, Großwardein, Agram, Hermannstadt u. Debreczin (helv. Rechts-Akad., seit 1855 geschlossen). Fünfkirchen hatte eine solche bereits vor 1367, auch Erlau und Raab hatten eine, und 13 evangelische Lyceen Ungarns (jetzt Gymn.) besaßen theol., juridische u. philos. Cursen. Die 5 vorhandenen zählten 1862: 37 Lehrer und 335 Studirende; sie besitzen Bibl. von respect. 2721, 8894, 1342, 11.000, 3120, 45.000 Bdn. — Die 6 chirurg. Lehranstalten zu Salzburg, Graz, Innsbruck, Olmütz, Lemberg und Pest zählten 1861: 60 Lehrer und 605 Studirende; die 17 Hebammenschulen 37 Lehrer und 829 Schülerinnen; 1857 wurden 148 Wundärzte approbirt und 1078 Hebammen diplomirt. — Von den 7 technischen Akademien sind 5 Staatsanstalten, 2 von den Ständen Steiermarks und Böhmens gegründet; die zu Wien, Brünn, Lemberg und Krakau haben außer der technischen auch eine commercielle Abtheilung; mit einigen sind auch besondere Studien und Kunstschulen verbunden. Das 1815 gest. polytechnische Institut zu Wien zählte 1863: 59 Lehrer u. 983 Studirende, nebst 1329 Gästen; das 1811 gest. ständische Johanneum zu Graz 14 Lehrer u. 157 Stud.; das 1806 gest. ständ. polytechn. Institut zu Prag 30 Lehrer u. 797 Stud.; die 1850 gestiftete techn. Lehranstalt zu Brünn 16 L. und 243 Stud.; die 1845 gest. techn. Akad. zu Lemberg 13 L. u. 211 Stud.; das 1833 gest. techn. Institut zu Krakau 15 L. u. 225 Stud.; das 1844 gest. Josephs-Polytechnikum zu Ofen 24 L. u. 199 Stud.; insgesammt 191 Lehrer (77 ord. Prof.) und 2986 Stud. (2761 ordentliche Zuhörer; 30 Ausländer; 1132 Deutsche). — Eine bed. Bibl. hat nur das Johanneum (von 47.431 Bdn.); Wien eine technolog. Sammlung von 84.851 Nummern, nebst 3200 Waarenmustern, ein bedeut. Zeichnungs- u. Modellen-Cabinet, e. mathem.-geometr. Sammlung von 386 Instrumenten, e. bauwissensch. Sammlung von 489 Modellen u. 1637 Zeichnungen, e. physik. Cabinet v. 1531 Apparaten, e. chem. Laborat. und Präparaten-Sammlung, e. Mineralien-Cabinet, eine landwirthsch. Sammlung u. e. mech.-astron. Werkstätte, mit 1658 Instrumenten. Das Johanneum hat e. bot. Garten mit 8000 lebenden Pflanzenarten, ein Herbarium von 22.200 Nummern, 24.530 Mineralien u. 9698 Thieren. — Seit 1844 besteht die k. k. Akademie für Handel und Schifffahrt in Triest, mit 20 Lehrern u. 122 Schülern. Die Stadt Laibach hat

1833 eine kaufm. Lehr- u. Erziehungs-Anstalt gegründet, 1857 mit 20 Lehrern u. 199 Schülern; Prag hat 1856 eine höhere Handels-Lehranstalt eröffnet; Pest 1858, und Wien 1858 e. Handels-Akademie. — Es bestehen 4 Montan- u. Forst-Lehranstalten zu Mariabrunn in Oesterr. unter d. Enns, zu Leoben in Steiermark, zu Přibram in Böhmen und zu Schemnitz in Ungarn, insgesammt mit 43 Lehrern und 471 Studirenden; und eine höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Ungrisch-Altenburg mit 8 Lehrern u. 151 Stud.

Schulen. Alle Staats-Gymnasien, d. i. solche, welche ausschließlich oder doch zur Hälfte aus Staatsmitteln erhalten werden, sind öffentliche d. h. sie sind befugt, staatsgültige Zeugnisse auszustellen und (wenn sie vollständige, mit 11 ord. Lehrern, sind, d. h. aus einem Unter- [mit 5 ord. Lehrern] u. Ober-Gymn. bestehen und bis zur Univ. vorbereiten) Maturitäts-Prüfungen vorzunehmen. Die Schüler von Privat-Gymnasien haben ihre Prüfungen an einem öffentlichen Gymn. zu machen. — 1863 war der Stand der Gymnasien:

| | Staats-Gymn. | kathol. G. | evang. G. | Lehrer | Schüler |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterreich unter der Enns . . | 9 | 9 | . . . | 169 | 2856 |
| " ob der Enns. . . | 3 | 3 | . . . | 59 | 887 |
| Salzburg . . . . . . . . | 1 | 1 | . . . | 20 | 384 |
| Steiermark . . . . . . . | 3 | 3 | . . . | 61 | 1320 |
| Kärnten . . . . . . . . | 2 | 2 | . . . | 29 | 413 |
| Krain . . . . . . . . . | 3 | 2 | . . . | 44 | 1015 |
| Görz, Gradisca, Istrien ꝛc. . | 5 | 5 | . . . | 75 | 918 |
| Tirol . . . . . . . . . | 8 | 8 | . . . | 128 | 2103 |
| Böhmen . . . . . . . . | 24 | 23 | . . . | 342 | 7509 |
| Mähren . . . . . . . . | 9 | 9 | . . . | 134 | 3129 |
| Schlesien . . . . . . . . | 3 | 2 | 1 | 60 | 1075 |
| Galizien: a. Lemberg, b. Krakau . . . | 17 | 17 | . . . | 247 | 5932 |
| Bukowina . . . . . . . | 2 [1] | 1 | . . . | 37 | 810 |
| Dalmatien . . . . . . . | 4 | 4 | . . . | 48 | 552 |
| Venedig . . . . . . . . | 11 [2] | 11 | . . . | 142 | 2922 |
| Ungarn . . . . . . . . | 90 | 58 | 32 [3] | 924 | 21.052 |
| Kroatien und Slavonien . . | 6 | 6 | . . . | 72 | 1116 |
| Siebenbürgen . . . . . . | 25 | 9 | 16 [4] | 239 | 3228 |
| Militärgrenze . . . . . . | 3 | 3 [5] | . . . | 45 | 442 |
| Summa | 228 | 176 | 49 | 2875 | 57.763 |
| | | 225 | | | |

[1]) wobei 1 griech.-nicht-unirtes. — [2]) wobei 2 Communal-G.; außerdem 3 bischöfl. und 10 Privat-G. — [3]) wobei 1 griech.-nicht-unirtes. — [4]) wobei 3 unitarische und 1 griech.-kathol.; und 6 protest., über welche die Daten fehlen. — [5]) wobei 1 griech.-nicht-unirtes.

Es ist also unter 618 Bewohnern Oesterreichs 1 Gymnasiast, während in Preußen sich unter 493 einer befindet; und es kommen im Durchschnitt auf 1 Gymn. 255 Schüler u. 13 Lehrer. — Nur $^1/_{25}$ der Schüler (2215) sind Privatschüler. — Von den 299.522 Fl. des Schulgeldes kommen 5,2 Fl. auf jeden Schüler. 3577 Stipendiaten empfingen 296.113 Fl. — Von den

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Direktoren | sind | 138 geistliche, | | 84 weltliche, |
| ord. Lehrern | " | 855 | " | 774 " |
| Supplenten | " | 235 | " | 323 " |
| Nebenlehrern | " | 62 | " | 414 " |
| Summa | | 1290 geistliche, | | 1595 weltliche. |

Von den Schülern waren: 15.809 Deutsche, 8198 Cecho-Slaven, 3924 Polen, 2081 Ruthenen, 3843 Serben, Kroaten u. Slovenen, 4197 Italiener, 2274 Ost-Romanen, 16.962 Magyaren, 3723 Israeliten; 41.809 röm. Kathol., 3445 Griechen, 1970 griechisch-nicht-unirte, 3316 Protest., 3861 Reformirte. — 2880 wurden bei der Maturitäts-Prüfung für reif erklärt, nebst 234 externen (14 auf 1 Gymn.) — 147 der Gymn. zählten 8 Kl., 2 zählten 7 Kl., 12 zählten 6 Kl., 8 zählten 5 Kl., 55 zählten 4 Kl., 2 zählten 3 Kl., 6 zählten 2 Kl. — Von den kath. Gymn. wurden 1857: 80 gänzlich von Ordensgeistlichen versehen und auch fast ganz von diesen Corporationen erhalten, und zwar 33 von Piaristen, 15 von Benediktinern, 12 von Franziskanern, 8 von Prämonstratensern, 4 von Jesuiten, 4 von Cisterciensern, 3 von Minoriten, 2 von Augustinern, 1 von Capucinern, 1 von Basilianern. In Venedig, Kärnten, Oesterreich ob d. Enns u. Tirol bildeten die Geistlichen $^4/_5$ der Gesammt-Lehrerzahl; in Oesterreich unter d. Enns, Dalmatien, Ungarn und Böhmen machten sie mehr als die Hälfte der Lehrerzahl aus. — Die größten Bibl., 30- bis 40.000 Bde., besitzen das evang. G. zu Debreczin, das Communal-G. zu Bassano, die zu Laibach und zu Klagenfurt. Die höchste Summe der Lehrer-Gehalte, über 15.000 Gldn., hatten die zu Triest und das zweite zu Lemberg. Der Aufwand für alle betrug 897.343 Gldn. Seitens des Staates; an sämmtlichen 171 vollst., 42 unvollst., 78 Unter-G. waren nach Abzug des Schulgeldes 2.633.000 Gldn. zu decken.

Realschulen, welche zwischen den Volksschulen und den techn. Akad. stehen, waren 1863:

| | | | |
|---|---|---|---|
| in Oesterreich unter der Enns . . . | 6 Realschulen | mit 101 Lehrern | und 1771 Schülern, |
| = = ob der Enns . . . | 1 = | = 18 = | = 277 = |
| = Salzburg . . . . . . . . | 1 = | = 9 = | = 137 = |
| = Steiermark . . . . . . . . | 2 = | = 29 = | = 405 = |
| = Kärnten . . . . . . . . | 1 = | = 16 = | = 232 = |
| = Krain . . . . . . . . | 1 = | = 9 = | = 150 = |
| = Triest 2c. . . . . . . . | 2 = | = 24 = | = 397 = |
| = Tirol . . . . . . . . . | 3 = | = 29 = | = 249 = |
| = Böhmen . . . . . . . . . | 7 = | = 116 = | = 2721 = |
| = Mähren . . . . . . . . | 6 = | = 75 = | = 1785 = |
| = Schlesien . . . . . . . . | 1 = | = 26 = | = 490 = |
| = Galizien . . . . . . . . | 5 = | = 56 = | = 652 = |
| = Dalmatien . . . . . . . | 2 = | = 14 = | = 105 = |
| = Venedig . . . . . . . . | 1 = | = 19 = | = 303 = |
| = Ungarn . . . . . . . . . | 14 = | = 140 = | = 2185 = |
| = Kroatien und Slavonien . . . | 1 = | = 12 = | = 119 = |
| = der Militärgrenze . . . . . | 2 = | = 13 = | = 147 = |
| Summa | 56 Realschulen | mit 706 Lehrern | u. 12.125 Schülern. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von den Direktoren | sind 15 | geistlichen, 41 | weltlichen Standes, |
| = = ord. Lehrern | = 65 | = 301 | = = |
| = = Supplenten | = 16 | = 132 | = = |
| = = Nebenlehrern | = 7 | = 128 | = = |

Unter den Schülern sind 5962 Deutsche, 2885 Cecho-Slaven; 1916 Magyaren; 733 Italiener, 631 Slavonier, Kroaten und Serben; 1192 Juden; 10.288 röm. Kath.; 367 Protestanten. 3091 Freischüler. Die Schulgelder betragen 103.090, die Stipendien 15.884 Fl. — Obwohl diese Anstalten erst aus neuester Zeit stammen, hat die zu Preßburg doch schon eine Bibl. von mehr als 7000 Bdn., die zu Brünn 6500 Bde. 2c. Für dieselben werden jährlich 427.518 Gld. aufgewendet (167.071 Gld. vom Staate). — **Commerzielle Mittelschulen** 1857: 40 Gremialschulen und 19 Privatanstalten (von den 13 ungarischen sind 3 israelitische), meist Abend- u. Sonntags-Curse, mit 218 Lehrern u. 5446 Schülern. — In den Küstenorten bestehen 7 nautische Schulen: zu Triest, Venedig, Fiume, Lussin piccolo, Spalato, Ragusa, Cattaro und Zara, mit 18 Lehrern und 93 Schülern. — 17 Landwirthschaftl. Lehranstalten (für Ackerbau, Wein- und Obstbau, Wiesen-, Seiden- u. Forstbau, Hufbeschlag), wovon 8 in Steiermark, mit 65 Lehrern und 549 Zöglingen.

**Militär-Lehranstalten** (3 Akad., 8 höhere milit. Special-Institute, 4 Cadetten-Institute (700 Cadetten), 8 Schul-Compagnien, 5 Unter- u. 4 Ober-Erziehungshäuser) zählte man 1863: 32 mit 368 Lehrern u. 4303 Schülern.

28 **Kunst- u. Musik-Institute**, wobei die kaiserl. Akad. der bildenden Künste zu Wien mit 17 Lehrern und 208 Schülern, die zu Venedig mit 10 Lehrern und 355 Schülern, 1 Bildhauer- und Maler-Akad. zu Verona, 1 Schule für schöne Künste zu Krakau, 1 Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag, Privatzeichenschule zu Wien und zu Prag, und 2 Zeichen-Institute in Steiermark. Diese, mit den 19 übrigen Musik-Instituten u. Vereinen haben insgesammt 264 Lehrer und 4372 Zöglinge.

**Besondere Lehranstalten** zählte 1862:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Oesterreich unter der Enns | 328 [1]) | mit 1254 Lehrenden, | 3493 Schülern | u. 11.987 Schülerinnen, |
| = ob der Enns . | 12 | = 52 | = 103 | = = 373 = |
| Salzburg . . . . . | 4 | = 36 | = 149 | = = 87 = |
| Steiermark . . . . . | 40 [2]) | = 230 | = 833 | = = 1675 = |
| Kärnten . . . . . . | 3 | = 10 | = 26 | = = 101 = |
| Krain . . . . . . . | 8 | = 69 | = 240 | = = 358 = |
| Görz, Gradisca, Istrien 2c . | 88 [3]) | = 169 | = 822 | = = 1185 = |
| Tirol . . . . . . . | 17 | = 191 | = 115 | = = 644 = |
| Böhmen . . . . . . | 90 [4]) | = 478 | = 1663 | = = 3228 = |
| Mähren . . . . . . | 25 | = 127 | = 793 | = = 619 = |
| Galizien . . . . . . | 54 | = 338 | = 64 | = = 2105 = |
| Bukowina . . . . . . | 2 | = 16 | = — | = = 19 = |
| Venetien . . . . . . | 87 | = 762 | = 1858 | = = 6819 = |
| Summa | 757 | mit 3732 Lehrenden, | 10.158 Schülern | u. 29.200 Schülerinnen. |

[1]) wobei 285 Privat-Lehranstalten, und darunter 138 für weibl. Handarbeiten. — [2]) wovon 15 Privat-Lehranstalten in Gratz. — [3]) wobei 17 für weibl. Handarbeiten in Pirano. — [4]) wobei 63 zu Prag.

1863 besaß Ungarn an Privat-Lehranstalten: 24 Bürgerschulen für Knaben, 86 für Mädchen, 7 für beide Geschlechter, in Summa 117 mit 486 Lehrern und 190 Lehrerinnen, bei 4576 Schülern (342 evangel.); 8 Elementarschulen für Knaben, 43 für Mädchen, 30 für beide Ge-

schlechter, in Summa 81, mit 102 Lehrern und 62 Lehrerinnen, bei 2070 Schülern; und 45 wirkl. Arbeitsschulen mit 890 Schülerinnen.

1862 zählten die 255 öffentl. Erziehungs-Anstalten, worunter 56 geistliche, ein Erziehungspersonal von 2631 und 7947 männliche nebst 6418 weibl. Zöglingen; und die 149 Privat-Erziehungs-Anstalten ein Erziehungspersonal von 1197 und 1498 männl. nebst 2147 weibl. Zöglingen.

Die Zahl der **Volksschulen** belief sich 1854 auf 32.057, nämlich in 16.056 kath. und 5713 akath. Pfarrbezirken: 25.039 kathol. und 4037 akathol., wobei 153 israelitische:

1862 gab es:

| 1862 | Volks-schulen | dabei kath. | Lehrer u. Lehre-rinnen. | Schüler | Schüle-rinnen | Wieder-holungs-schulen | Schüler | Schüle-rinnen | Schul-besuchende |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oesterreich unter der Enns | 1.161 | 1.153 | 3.005 | 95.069 | 90.639 | 1.166 | 41.470 | 23.550 | 250.728 |
| Oesterreich ob d. Enns | 493 | 474 | 1.153 | 37.727 | 37.876 | 466 | 16.734 | 15.678 | 108.015 |
| Salzburg . . . | 164 | 164 | 318 | 6.923 | 7.964 | 141 | 3.099 | 2 869 | 20.855 |
| Steiermark . . | 698 | 692 | 1.641 | 51.153 | 46.727 | 616 | 18.804 | 14.617 | 131.301 |
| Kärnten. . . . | 337 | 303 | 446 | 12.620 | 13.010 | 296 | 5.185 | 4.290 | 35.105 |
| Krain. . . . . | 232 | 231 | 415 | 15.270 | 13.852 | 207 | 7.491 | 8.508 | 45.121 |
| Triest 2c. . . . | 330 | 325 | 720 | 16.295 | 10.982 | 240 | 5.089 | 3.838 | 36.204 |
| Tirol . . . . . | 1.919 | 1.918 | 4.055 | 55.798 | 54.021 | 1.629 | 23.084 | 24.933 | 157.836 |
| Böhmen . . . | 3.865 | 3.761 | 7.369 | 314.873 | 297.564 | 3.759 | 123.105 | 107.485 | 843.027 |
| Mähren. . . . | 1.727 | 1.664 | 3.042 | 128.078 | 123.177 | 1.689 | 62.654 | 59.722 | 373.631 |
| Schlesien . . . | 427 | 369 | 827 | 29.345 | 27.923 | 356 | 13.151 | 12.171 | 82.590 |
| Galizien. . . . | 2.547 | 2.463 | 3.700 | 84.155 | 46.006 | 972 | 23.436 | 13.638 | 171.235 |
| Bukowina. . . | 131 | 40 | 268 | 5.795 | 2.581 | 29 | 1.047 | 901 | 10.324 |
| Dalmatien . . | 187 | 157 | 389 | 6.229 | 1.369 | 10 | 284 | 72 | 7.954 |
| Venedig. . . . | 2.044 | 2.044 | 4.113 | 97.164 | 15.253 | — | — | — | 112.417 |
| Kroatien und Slavonien | 488 | 375 | 938 | 20.926 | 13.287 | 210 | 5.333 | 2.841 | 42.387 |
| Militärgrenze . | 882 | 469 | 1.726 | 35.602 | 21.432 | 789 | 11.299 | 9.279 | 77.612 |
| Summa (dabei Mädchenschulen 1035 | 17.632 | 16.602 | 34.125 | 1.017.022 | 823.663 | 12.575 | 361.265 | 304.392 | 2.506.342 |

Von den 89 israelitischen Volksschulen sind 73 in Böhmen und Mähren. — 6518 Schulen sind deutsche, 5157 slavische, 2934 italienische, 104 ostromanische, 2915 gemischt. — Während in den ersten 11 Ländern von den schulfähigen Knaben 94%, und von den schulfähigen Mädchen 97% die Volksschulen besuchten, finden sich in den 6 letzten Ländern nur 40% der schulfähigen Knaben und 11% der schulfähigen Mädchen in denselben ein; in Dalmatien und Venedig nur 10% der Mädchen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1851 in Ungarn | 8083 Schulen mit | 15.423 Lehrern und | 647.954 Schülern. |
| = = Siebenbürgen | 2216 = = | ? = = | 80.718 = |

149 Kinderbewahr-Anstalten beherbergten 15.130 Kinder.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1857 waren im Erzherzogthum unter | 2649 Rekruten | 2323, | welche lesen u. schreiben konnten, |
| = = in Böhmen | = 11.213 | = 6597 | = = = = = |
| = = in Dalmatien | = 928 | = 9 | = = = = = |

1864 erscheinen 228 nicht politische Zeitschriften und 134 politische (80 deutsche, 6 czechische, 4 polnische, 2 serbische, 2 kroatische, 1 illyrische, 2 ruthenische, 13 italienische, 16 ungarische, 3 rumänische, 2 griechische, 1 slowakische und 2 hebräische). Unter den ersteren sind 190 deutsche, 13 czechische, 14 polnische, 7 serbische, 4 slowakische, 6 kroatische, 28 italienische, 57 ungarische, 2 ruthenische, 1 griechische, 2 hebräische, 1 französische. — Eine besondere Erwähnung verdient die **Hof- und Staats-Druckerei**; sie hat ein Personal von über 900; ein großes Gebäude und 11 Magazine; 166 versch. Pressen; 3000 Ctr. Lettern, 90 fremde Alphabete, 626 Schriftsorten; 19 versch. graphische Künste werden in derselben ausgeübt. Sie hat wohl nicht ihres Gleichen.

**Wohlthätigkeit 2c.** Das **Sanitätswesen** steht unter dem Ministerium des Inneren. 1849 waren, mit Ausnahme der ungarischen, siebenbürgischen, kroatischen Länder, 3730 Aerzte, 4210 Wundärzte und 13.996 Hebammen in Thätigkeit; davon kamen auf Böhmen 720, 994, 3660, dagegen auf die Bukowina 6, 14, 323. 1863 waren 405 Krankenhäuser vorhanden mit 26.267 Betten (61 in Tirol, 59 in Venedig, 82 in Böhmen); 33 Irrenhäuser mit 6953 Verpflegten (17 in Venedig mit 1863) und mehrere Privat-Anstalten; 32 Gebärhäuser (15 in Venedig); 26 Findelhäuser mit 22.966 Kindern (8 in

Venedig mit 3266 Kindern), und in Familien wurden 64.351 Findlingskinder verpflegt; 1136 Versorgungshäuser mit 27.825 Armen (353 in Böhmen, 97 in Galizien, 137 in Nieder-Oesterreich); 6845 Armen-Institute mit 259.737 Armen (296 in Venedig mit 99.720 Armen, 1506 in Böhmen mit 35.946 Armen, 2 in der Bukowina mit 87 Armen). Für diese öffentl. Wohlthätigkeits-Anstalten wurden über 9½ Mill. Gldn. verwendet. — Versicherungs-Anstalten aller Art bestehen namentlich zu Wien und Triest; ebenso Sparkassen, Wittwen-, Waisen- und allgemeine Versorgungs-Anstalten.

**Post.** Das Postwesen ist seit 1837, für die östlichen Länder seit 1852, in Uebereinstimmung mit den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen neu eingerichtet worden. Ende 1856 gab es 109 Postämter; 1069 Fahrpost-Anstalten, 219 Poststationen und 1211 Brief-Post-Expeditionen, also zusammen 2608 Post-Anstalten (1849: 1800). Periodische Post-Course sind auf Straßen von 7767 Meilen Länge eingerichtet. Das System der Briefmarken ist eingeführt. Seit 1850 besteht ein deutsch-österr. und ein österr.-italienischer Postverein.

| | | |
|---|---|---|
| 1848 wurden | 20.754.288 | Briefe befördert; |
| 1856 „ | 53.707.600 | |
| 1862 „ | 110.910.355 | |

die Fahrposten beförderten

| | | |
|---|---|---|
| 1848 | 36.824 Ctr. u. | 21.847.612 Fl.; |
| 1856 | 84.504 „ „ | 652.627.120 „ |
| 1862 | 142.443 „ „ | 2.856.048.165 „ |

vom Auslande her brachten 1856 die Posten 174.908 Stück und beförderten dahin 174.442 Stück (Böhmen 69.623 und 77.411, Tirol 17.552 u. 17.577, Galizien 8116 und 10.855); 1853 nur 130.048 und 133.909 Stück.

**Finanzen.** Die Finanzen Oesterreichs befinden sich seit längerer Zeit in übler Lage, in neuester Zeit in der übelsten; schwierige Zustände sind überwunden und das Mögliche ist nach Kräften geleistet. Aber erst wenn die Neugestaltung des Reiches durchgeführt sein wird und die neuen Zustände erfolgreich und ausgibig geworden sein werden, kann man auch für die Finanzen Besseres hoffen. In den letzten Jahren gestaltete sich das Deficit folgendermaßen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1860: | 301,6 Mill. Fl. Einnahme, | 366,7 Mill. Fl. Ausgabe, | 65,1 Mill. Fl. Deficit, |
| 1861: | 420,9 „ „ „ | 500,4 „ „ „ | 79,5 „ „ „ |
| 1862: | 398,7 „ „ „ | 510,4 „ „ „ | 111,7 „ „ „ |
| 1863: | 436,7 „ „ „ | 496,3 „ „ „ | 59,6 „ „ „ |
| 1864: | 488,5 „ „ „ | 520,8 „ „ „ | 32,3 „ „ „ |
| 1865: | 518,2 „ „ „ | 548,7 „ „ „ | 30,5 „ „ „ |

Das Budget für 1864 lautete: Ausgaben . . . . . . 614.613.417 Fl. (à ⅔ Thlr.)
Einnahmen . . . . . 564.958.271 „

Es sind die Einnahmen 1865:

| | |
|---|---|
| direkte Steuern (Grundsteuer, 21⅓ %, später 16 % des Reinertrages; sie bildet 7/13 der Summe direkter Steuern), Häusersteuer, Erwerbsteuer, Einkommensteuer rc. | 126.949.134 Fl. |
| indirekte Steuern, nämlich Verzehrungssteuer, Zoll-, Salz-, Tabaksgefälle, Stempel, Taxen rc., Lotterie, Post, Mauthen rc. | 238.621.913 „ |
| Einnahmen vom Staatseigenthum, Münz- und Bergwesen, Telegraphen und Fabriken | 120.960.385 „ |
| aus verschied. Verwaltungszweigen | 32.675.592 „ |
| Summa | 519.799.024 Fl. |
| | (= 346.532.683 Thlr. Pr.) |

Die Ausgaben:

| | |
|---|---|
| der Hofstaat (1857: über 9 Mill. Fl.) | 7.421.144 Fl. |
| die kaiserl. Cabinets-Canzelei | 63.482 „ |
| der Reichsrath | 685.971 „ |
| die Minister-Conferenz und Staatsrath | 215.390 „ |
| Ministerium des Auswärtigen | 2.220.360 „ |
| „ „ Inneren (wobei für Unterricht u. Cultus 9.896.888 Fl.) | 34.555.566 „ |
| „ der Finanzen | 135.573.864 „ |
| „ „ Justiz | 7.976.800 „ |
| Minist. für Handel, Volkswirthschaft | 13.050.948 „ |
| Armee-Ober-Commando | 89.982.772 „ |
| Marine | 8.452.800 „ |
| Polizei-Ministerium (1857 über 10½ Mill. Fl.) | 2.983.910 „ |
| Controlbehörden | 3.638.042 „ |
| Subventionen und Zinsengarantien | 6.449.352 „ |
| Verzinsung der Staatsschuld | 180.170.274 „ |

| | | |
|---|---|---|
| Hof-Canzelei von Ungarn | . . . . . . . . . . . . . . . . . | 13.372.144 Fl. |
| " " Croatien-Slavonien | . . . . . . . . . . . . . | 2.183.199 " |
| " " Siebenbürgen | . . . . . . . . . . . . . . | 3.449.925 " |
| Münz- und Wechsel-Verlust | . . . . . . . . . . . . . . | 3.750.000 " |
| | Summa | 527.781.793 Fl. |
| | | (=351.854.429 Thlr. Pr.) |

Das Deficit ist danach: 7.982.769 Fl. = 5.321.846 Thlr. Pr. (1860: 61.392.000 Fl.).

Die **Staatsschuld-Control-Commission** des Reichsrathes gibt pro ult. April 1864 die Schulden folgendermaßen an:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Cons. ältere Schuld . . . | 49.044.014 Fl.; | Einjährige Zinsen . . | 855.292 Fl. |
| " neuere " . . . | 2.285.543.095 " | " " . . | 102.518.889 " |
| Schwebende " . . . . | 158.866.172 " | " " . . | 7.741.260 " |
| für fällige Rückzahlungen zc. | 15.642.915 " | " " . . | 761.372 " |
| Schuld des lomb.-ven. Königr. | 65.828.180 " | " " . . | 3.264.855 " |
| | 2.574.924.376 Fl.; | Einjährige Zinsen . . | 115.141.668 " |
| Grundentl.-Schuld . | 521.518.868 " | " " . . | 26.077.443 " |
| Summa | 3.096.443.244 Fl.; | Einjährige Zinsen . . | 141.219.111 " |
| | = 2.064.295.496 Thlr. Pr. | | = 94.146.074 Thlr. Pr. |

**Armee.** Die bedeutenden Veränderungen, welche das Heerwesen seit 1848 erfahren, wurden durch das Organisirungsstatut der Armee vom 25. Jan. 1857 abgeschlossen. In allen Theilen des Reiches besteht eine allgemeine Dienstpflicht, eine 8jährige Dienstzeit, nach welcher der Soldat nur noch 2 Jahre als Reservist dienstbereit sein muß, wenn Krieg ausbricht; nach dieser Zeit ist er frei. — Die **Armee** bestand 1863 aus 320.783 Mann u. 51.479 Pferden im Frieden, und 613.526 Mann und 116.937 Pferden im Kriege. — Es gibt:

| | im Frieden | | im Kriege | |
|---|---|---|---|---|
| | Mann | Pferde | Mann | Pferde |
| 80 Linien-Infant.-Reg. zu 4 Bat. . . . | 147.084 | 400 | 331.164 | 8.000 |
| 14 Grenz- " " . . . . . . . | 31.248 | 43 | 53.354 | 1.429 |
| 1 Tiroler Jäger-Reg. . . . . . . | 3.826 | 17 | 7.938 | 218 |
| 32 Feldjäger-Bataillone . . . . . . | 21.456 | 64 | 38.944 | 1.120 |
| 10 Sanitäts-Compagnien . . . . . . | 914 | 1 | 2.344 | 1 |
| 11 Kürassier-Reg. zu 5 Escadronen . . | 9.147 | 7.733 | 9.878 | 8.525 |
| 1 " " " 6 " . . | 862 | 723 | 908 | 779 |
| 2 Dragoner- " " " " . . | 2.012 | 1.708 | 2.146 | 1.858 |
| 14 Huszaren- " " " " . . | 14.084 | 11.956 | 15.022 | 13.006 |
| 13 Uhlanen- " " " " . . | 13.078 | 11.102 | 13.949 | 12.077 |
| 9 Artillerie-Reg. für Inf.-Armee-Corps | 17.856 | 5.004 | 31.761 | 13.932 |
| 3 " " " " " | 6.162 | 1.911 | 10.620 | 5.256 |
| 1 Raketeur- u. Gebirgs-Artillerie-Reg. . | 1.643 | 296 | 3.183 | 1.471 |
| 1 Küsten-Artillerie-Reg. zu 3 Bat. . . | 2.450 | 4 | 4.823 | 4 |
| 20 Zeugs-Artillerie-Commanden . . . | 3.647 | . . . | 6.260 | . . . |
| Artillerie-Stab . . . . . . . . | 200 | . . . | 300 | 68 |
| Genie-Directionen . . . . . . . | 1.007 | . . . | 1.007 | . . . |
| 2 Genie-Reg. zu 4 Bat. . . . . . | 5.126 | 10 | 7.532 | 378 |
| 6 Pionier-Bat. zc. . . . . . . . | 3.800 | 6 | 6.463 | 420 |
| Fuhrwesen-Corps . . . . . . . . | 3.307 | 2.106 | 22.670 | 40.000 |
| 9 Hengst-Depots und 5 Gestüte . . | 5.522 | 7.461 | 5.522 | 7.461 |
| 10 Gendarmerie-Reg. . . . . . . | 9.123 | 600 | 9.123 | 600 |
| 8 Polizeiwach-Korps-Abth. . . . . . | 2.552 | 113 | 2.552 | 113 |
| Montours-Commissionen. . . . . . . | 1.480 | | 1.584 | . . . |
| Garnisons- u. Feldspitäler-Ambulancen u. Medicamenten-Regie . . . . . . | 2.529 | . . . | 10.400 | . . . |
| Verpflegs-Anstalten . . . . . . . | 2.426 | . . . | 5.837 | . . . |
| Disciplinar-Compagnien. . . . . . . | 952 | . . . | 952 | . . . |
| Transport-Sammelhäuser . . . . . . | 57 | . . . | 57 | . . . |
| Arrestanten-Aufsichts-Personale. . . . | 113 | . . . | 113 | . . . |
| Bildungs-Anstalten . . . . . . . . | 2.241 | 221 | 2.241 | 221 |
| Militär-Grenz-Verwaltung . . . . . . | 3.929 | . . . | 3.929 | . . . |
| Generalstab, geogr. Institut, Administration | 950 | . . . | 950 | . . . |

Ein milit. organisirtes Sanitätscorps besteht aus 10 Comp. geübter Krankenwärter, und es sind 29 größere Garnisons-Spitäler vorhanden, ferner Truppen-Spitäler, 6 Disciplinar-Anstalten, 5 Invalidenhäuser. — An Militär-Bildungsanstalten gibt es: 10 Militär-Erziehungshäuser (Eintritt im 7ten Jahre) u. 10 Militär-Ober-Erziehungshäuser (Eintritt im 11ten Jahre), 4 Cadetten-Institute, 4 Militär-Akademien (die Wiener-Neustädter, die Genie-, die Artillerie- und die Marine-Akad.); an höheren Militär-Lehranstalten: das Militär-Lehrer-Institut, das Militär-Central-Equitations-Institut zu Wien, der höhere Artillerie- und Genie-Curs bei den resp. Akad. und die Kriegsschule (zur Ausbildung von Officieren für den Generalstab). — Die medic.-chirurg. Josephs-Akad. bildet Militär-Aerzte heran. — Für das Befestigungswesen besteht eine permanente Central-Befestigungs-Commission. — Festungen und Forts zählt Oesterreich 47; die vorzüglichsten sind: Josephsstadt, Theresienstadt u. Prag in Böhmen; Olmütz in Mähren; Verona, Venedig, Legnago, Osoppo u. Palmanuova in Venedig; Salzburg; die Franzensfeste u. Kufstein in Tirol; Cattaro, Knin, Ragusa u. Zara in Dalmatien; Komorn, Arad, Leopoldstadt, Munkacz u. Ofen in Ungarn; Temesvár; Essek in Slavonien; Karlstadt in Kroatien; Karlsburg in Siebenbürgen; Peterwardein, Altgradisca u. Brood in der Militärgrenze. — In den deutschen Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt steht österr. Militär.

Der Armee-Stab theilt sich in 4 Haupt-Standesgruppen: 1. die Generalität, die Stabs- u. Ober-Officiere; 2. die Militär-Parteien, d. h. die Geistlichkeit (1 apost. Feldvicar, 8 Feldsuperiore, 5 Feldcapläne I. Klasse, 46 II. Klasse und die IIIr Klasse), das Kriegs-Commissariat (435 Beamte), das Auditoriat (388 Beamte), und die Feldärzte; 3. die Militär-Beamten d. h. die der Kriegskasse, der Verpflegung, der Rechnung, der Registratur, der Bau- und Material-Verwaltung, der Medicamente, d. techn. Artillerie, die Dampfmaschinisten des Flotillen-Corps, die des milit.-geogr. Institutes, die Wirthschafts- und Forstbeamten der Militär-Gestüte; 4. die Unterparteien, d. h. die Unterärzte mit ihren Gehülfen, die Stabsfeldwebel, die Arrestanten-Aufseher, die Werkmeister u. Meister 2c.

In taktischer Beziehung ist die Armee in Brigaden, Divisionen, 13 Armee-Corps und 4 Armeen eingetheilt; für die höhere Leitung des militärisch-administr. Dienstes ist die Monarchie räumlich in 10 Bezirke od. Generalate getheilt, deren Abgrenzung mit der polit. Landeseintheilung zusammenfällt; in jedem ist eine Landes-Artillerie-Direktion stabil aufgestellt. Die 4 Feldartillerie-Direktionen befinden sich zu Wien, Verona, Ofen u. Lemberg. — Kanonengießereien hat der Staat zu Wien, Mariazell u. Venedig; Kugel-, Granaten- u. Bombengießereien zu Mariazell und Horzowitz in Böhmen.

Eine Oesterreich eigenthümliche, ganz besondere Einrichtung ist die kroatisch-slavonische und serbisch-banatische Militärgrenze, zum Schutze des Landes gegen die Türkei und namentlich gegen das Eindringen der Pest. Der Sanitätscordon beginnt am äußersten Ende Dalmatiens, läuft bis an das Ende der venetianischen Küste und auf der türkisch-serbisch-walachisch-moldauischen Grenze bis in die Bukowina, so daß er eine mehr als 300 M. lg. Linie bildet, auf welcher 4- bis 5000 Mann, selbst 7- bis 10.000 (wie im Jahr 1804) Wache halten. In Bergen und Wäldern sind stete Streifzüge nöthig. Wo regelmäßige Wohnungen fehlen, da sind gemauerte und hölzerne Häuschen, Tschardaken genannt, erbaut, welche die Wächter alle 8 bis 14 Tage wechseln. Das ehemals für dieselbe gegründete Lehensverhältniß ist aufgehoben und der ackerbauende Soldat ist dort Besitzer des Grundes für sich und seine Nachkommen geworden; so lange er im Dienste ist, wird er auf Staatskosten gekleidet und verpflegt. Mit dem Grundbesitze ist die Waffenpflicht verbunden, nicht so mit dem freien Ueberland. In den Familien gilt eine Art patriarchalischen Lebens, wie in Westfalen. Die Grenzer haben Holz, Waide, Eicheln, Bucheln und Kastanien frei. Die Verwaltung, ganz militärisch, geschieht durch 2 Landes-General-Commanden zu Agram und zu Temesvár, und das ganze Land ist in 14 Regiments-Bezirke eingetheilt, 10 unter Agram und 4, nebst dem Titler-Grenz-Bataillon (früher Czaikisten-Bat.) unter Temesvár, und jeder Bezirk zerfällt in 12, das Titler-Bat. in 6 Comp.-Bez. Freie Militär-Communitäten od. Bezirke, unter Magistraten stehend, sind die für Industrie und Handel die Mittelpunkte bildenden Zengg, Carlopago, Bellovár, Ivanich, Petrinia, Kostainicza, Brood, Semlin, Karlowitz, Peterwardein, Panczova und Weißkirchen. — Die ehemals walachisch genannten Regimenter heißen jetzt romanische.

Die Nationalitäten und deren Eigenthümlichkeiten werden in der Armee, welche ein vollkommenes Reflexbild des in ethnogr. Beziehung so bunt zusammengesetzten Reiches ist, in jeder Beziehung geschont, ja gepflegt. Demnach soll im Ganzen Harmonie und ein eigenthümlicher Heeresgeist walten, vor welchem das Nationalitäts-Gefühl in den Hintergrund tritt.

**Marine.** Das Gepräge eines italienischen Instituts trägt die Marine seit 1848 nicht mehr; sie ist seitdem wesentlich verbessert und verstärkt. Kriegshäfen sind Venedig, Pola (Haupt-Kr.), Lissa und Cattaro. Die Marine-Akademie ist von Venedig nach Triest verlegt. Venedig ist Arsenal u. Ausrüstungsplatz, zu Muggia in Istrien befindet sich ein Werft für den Bau von Dampfschiffen; Pola hat ein Werft, Arsenal, Dock und großartige Magazine. 1863 zählte man:

34 Dampfer von 42.101 Tonnen mit 543 Kanonen u. von 8896 Pfdekr., und
25 Segelsch. „ 4.724 „ „ 168 „

nämlich zur See:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Linienschiff . . | von 800 Pfdekr. | 92 Kan. |
| 4 Fregatten . . . | = 1500 = | 173 = |
| 5 Panzer=Fregatten | = 2950 = | 149 = |
| 2 Corvetten . . . | = 460 = | 44 = |
| 2 Schooner . . . | = 180 = | 12 = |
| 5 Kanonenboote . | = 870 = | 20 = |
| 12 Raddampfer . . | = 1691 = | 45 = |
| 2 Dampfjachten . | = 420 = | 6 = |
| 1 Kanonenboot . . | = 25 = | 2 = |
| 2 Fregatten . . . . . . . | | mit 43 Kan. |
| 1 Corvette . . . . . . . . | | = 16 = |
| 3 Kriegs=Briggs . . . . . | | = 26 = |
| 2 Goeletten . . . . . . . . | | = 18 = |
| 4 Brigg=Schooner . . . . . | | = 12 = |
| 1 Prahm . . . . . . . . . | | = 8 = |
| 1 Obusiere . . . . . . . . | | = 8 = |
| 1 Ponton . . . . . . . . | | = 12 = |
| 1 Kanonenschaluppe . . . . | | = 3 = |
| 2 Penichen . . . . . . . . | | = 6 = |
| 5 Trabakeln . . . . . . . . | | = 10 = |
| 2 Pirogen . . . . . . . . | | = 6 = |
| 2 Bragozzen | | |

auf den Lagunen:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Raddampfer . . | von 20 Pfdekr. | 3 Kan. |
| 5 Kanonendampfboote | = 125 = | 10 = |
| 3 Kanonen=Schaluppen . . . | | von 10 = |
| 4 Pirogen . . . . . . . . | | = 12 = |

auf dem Mantuaner=See: 2 Pirogen v. 6 Kan. und 2 dänische Jollen von 6 Kan.

auf dem Po:
1 Raddampfer.

auf dem Garda See:

| | | |
|---|---|---|
| 5 Schraubenkanonenbte. | v. 450 Pfdekr. | 20 Kan. |
| 2 Raddampfer . . . | = 150 = | 6 = |

auf der Donau:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Schraubenkanonenboot | = 10 = | 1 = |
| 3 Raddampfer . . . | = 380 = | 18 = |
| 1 Kanonenboot . . . | = 15 = | 1 = |
| nicht eingeschifft . . . | 1635 | = 1156 = |
| Summa | 11.681 Pfdekr., | 1960 Kan. |

einschließlich der abgetakelten, im Bau oder in Reparatur befindlichen Schiffe sind es 66 Dampf= und 245 Segelschiffe, nebst mehreren Hundert kleiner Boote. Dazu gehören: 8 Admirale, 50 Stabs- u. 380 Oberofficiere, 288 Cadetten u. Eleven, 8089 Matrosen, 5977 Marinesoldaten und 2833 Mann des Marine=Zeugs=Corps. Davon zur See: 8 Stabs= u. 76 Oberofficiere, 201 Cadetten und Eleven, 1327 Matrosen, 255 Marinesoldaten und 311 Mann des Marine=Zeugs=Corps. — Das Marine=Corps zählt 595 Officiere, 7929 Matrosen, 2253 Marine=Artilleristen, 4538 Marine=Infanteristen, 454 Beamte u. Diener; 1 Vice=Admiral u. 2 Contre=Admirale.

## 1. Das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns,

360,08 Q.=M. mit 1.701.395 Bew., ist in die Stadt Wien und 4 Kreise getheilt: in die Kreise unter und ober dem Wiener=Walde, 79,55 und 102,15 Q.=W., und unter und ober dem Manhartsberge, 91,71 und 85,61 Q.=M. Es ist etwa so groß wie Württemberg oder so groß wie die Provence. Der Lauf der Donau, von Grein bis Preßburg, zerschneidet es in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Die erstere ist im W. eine Hochfläche aus Granit und Schiefer, stark bewaldet, in der Niederung dagegen reich an Acker, der indeß bei dem rauhen Klima nur mäßigen Ertrag gibt; der Saum der Höhen trägt Wein. Den Osten bildet tertiäres Hügelland (Ebenen von Wagram und des Marchfeldes) und hier gewinnt man, in milderem Klima, viel Getreide und Wein. Die südliche Hälfte enthält im W einen Theil der nördlichen Kalkalpen (darin der Oetscher 6000 F. h.), einige Reihen von Voralpen und obstreiches Hügelland; an der Donau liegt der fruchtbare Tullner=Boden. Im O. deutet der Wein, welcher vom Kahlengebirge an den Wiener=Wald säumt, auf ein mildes Klima, das aber den halbunfruchtbaren Flächen von Neustadt bis zu den Hügeln an der Donau doch keine Ertragskraft gibt. Im S. treten die östlichen Kalkalpen mit dem 6566 F. h. Schneeberge und mit Voralpen, im „Wechsel" auch der letzte Gipfel der Urgebirgs=Alpen mit hinein. Daran legt sich eine unebene Hochfläche aus Schiefer, welche die Brücke zum Leithagebirge bildet. Am Austritte der Donau liegt das Ende der Karpaten. — 37% des Bodens ist Acker, ⅓ Wald; Gärten und Wein bedecken eine größere Strecke, als die Waiden. — Bedeutend ist die Baumwoll=Industrie; es gibt 50 Spinnereien, zu Pottendorf, Trumau, Waltersdorf, Schwadorf, Felixdorf, Neunkirchen ꝛc.; Eisengießerei und Maschinenbau sind ansehnlich in Wiener=Neustadt, Neunkirchen, Gloggnitz, die Eisenwaarenfabrikation im Ips=Thale. Die Ziegelbrennerei zu Inzersdorf bei Wien wird die größte vorhandene genannt. — Landespatron ist St. Florian. — Erzbisthum Wien und Bisthum St. Pölten.

Wien (Vindobona, später Faviana), [1754: 175.609; 1822: 281.546; jetzt mit Einschluß der nächstanliegenden Ortschaften (mit 90.000 E.)] ca. 514.057 E., 14.109 Protest., 21.021 Juden, 2321 Griechische; gegen 15.000 Mann Militär; $^3/_4$ sind Deutsche. 284.999 waren Einheimische, 229.088 Fremde. 1856 schätzte v. Czörnig: 83.000 Cechen, Mähren u. Slovaken, 10.000 Kroaten, Serben und Dalmatier, 6000 Polen und Ruthenen, 6000 Magyaren, 3000 Slovenen, 500 Romanen, 2500 anderer Nationen, und 15- bis 20.000 in Gasthäusern. Es hat mehr Bewohner, als Kärnten oder Dalmatien oder die Bukowina, so viel wie Krain; od. $^1/_3$ der Bewohner Nieder-Oesterr. — W. liegt am Fuße des 1450 P. F. h. Kahlenberges und an der Mündung des Flüßchens Wien zu beiden Seiten des „Wiener-Canal" genannten Donau-Armes, der größere Theil auf dem rechten; das Pflaster am Fuße des Stephansthurmes hat 511 P. F. Höhe über dem adriat. Meere. Der Wiener-Canal bildet mit einem anderen Arme, dem Kaiserwasser, eine Insel, auf welcher die Leopoldstadt, der Prater und die Brigittenau liegen. — Wien besteht aus einer inneren Stadt, mit engen, krummen Straßen, 55.000 E. bis 1858, von alten, 40 bis 60 F. hohen Festungswerken mit 11 regelm. Bastionen umgeben, welche jetzt abgetragen sind; der gewonnene Raum (750 Pr. Mrg.; $^7/_8$ des Berl. Thiergartens), ist für Bauten bestimmt, bis auf etwa 34 Pr. Mrgn (das $1^1/_2$fache des Gendarmen-Marktes zu Berlin) zu beiden Seiten der Wien, wo ein Stadtpark angelegt wird. Ferner wird dort ein neues Opernhaus, das bequem 2740 Zuschauer faßt, erbaut. Auch der westliche Theil des ehemals von Alleen durchzogenen freien Glacis bleibt frei, da derselbe zum Paradeplatz bestimmt ist. Um die innere Stadt läuft gegenwärtig die Ringstraße und am Donaucanale der Franz Josefs-Quai. Auch vor dem letzteren und vor dem Schottenringe werden Anlagen gemacht. Daherum breiten sich auf der rechten Flußseite die nach 1683 aufgebauten 36 Vorstädte, mit graden, breiten Straßen. Rings um diese zieht sich ein 12 F. h. Wall und Graben, durch welchen 14 Thore führen, die sogen. Linien, a. 1705 angelegt. Der Umfang der Stadt beträgt 3,54 g. M., des ganzen Stadtgebietes 5,95 g. M.; sie bedeckt 1,03 g. Q.-M.; 1862 hatte sie 8934 Häuser. Nahe $^1/_7$ der Fläche sind Gärten, über $^1/_3$ sind Wiesen, Aecker und Auen, $^1/_7$ Wasserfläche und Sümpfe; Gebäude, Höfe, Straßen und Plätze nehmen grade $^1/_4$ des Flächenraums ein. — Die innere Stadt, $^1/_2$ g. M. im Umfange haltend, hatte 12 Thore, wovon 3 nur für Fußgänger, 1184 Häuser, 127 Gassen, 20 Plätze. Sie zerfällt in das Schotten-, Wiener-, Kärntner- und Stuben-Viertel. Die neue Eintheilung unterscheidet 8 Bezirke: 1. Innere Stadt. — 2. Die Leopoldstadt; sie umfaßt zugleich die Vorstadt Jägerzeile, die Häuser und Hütten zwischen der Taborlinie und dem Kaiserwasser, die Zwischenbrückenau und den Gänsehaufen mit dem Orte Zwischenbrücken, die Brigittenau, den oberen und unteren Prater, die Kriegau, die Freudenau, und alle kleinen Inseln zwischen der großen Donau u. dem Wiener-Donaucanale. — 3. Bezirk Landstraße nebst den Vorstädten Weißstätten und Erdberg. — 4. Bezirk Wieden nebst den Vorstädten Schaumburger Grund, Hungelbrunn, Laurenzergrund, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Margarethen, Reinprechtsdorf, Hundsthurm. — 5. Bezirk Mariahilf, einschließlich der Vorstädte Windmühle, Magdalenagrund, Gumpendorf und eines Theils von Laimgrube. — 6. Bezirk Neubau, umfassend die Vorstädte Schottenfeld, Spittlberg u. Theile von Laimgrube, Mariahilf, Altlerchenfeld und St. Ulrich. — 7. Bezirk Josephstadt, zugleich umfassend die Vorstädte Strozzengrund, Breitenfeld und Theile von St. Ulrich, Altlerchenfeld und Alsergrund. — 8. Bezirk Alsergrund nebst den Vorstädten Michelbäuern, Thury, Himmelpfortgrund, Lichtenthal, Spittlau, Althan und Roßau. — Die verschiedenen Theile tragen sehr verschiedene Physiognomie. Auf der Landstraße, auf der Wieden und in der Leopoldstadt befinden sich die größten Waarenmagazine. Die in 615 P. F. Höhe liegende Mariahilfer Hauptstraße, mit ihrer schönen Aussicht auf Wien, zeichnet sich durch ihre Stattlichkeit aus. — Die Vorstädte bilden 7, die Stadt 1 Verwaltungsbezirk. — W. zerfällt in 30 kathol., 1 griechisch-unirte, 2 nicht-unirte Pfarreien und 2 protest. Pastorate. — Es hat einen Fürsterzbischof, 22 Domherren und über 700 Geistliche niederen Grades.

1858 wurden in Wien 23.003 Kinder geboren, davon waren 10.183 unehelich; es starben 19.139. 1856: 21.181 und 19.337. — 34 Selbstmörder. — 4418 Trauungen, wovon 3252 kathol. — Auf 492 männl. kommen 508 weibl. Individuen. — 127.747 waren 1856 verheiratet: 63.069 M. und 64.678 W.; 5681 Wittwer, 21.609 Wittwen; 314.184 ledig, darunter 765 M. und 586 W. geistl. Standes. — Das mittlere Lebensalter ist 28,7 Jahre. — Die Bevölkerung wächst im jährl. Mittel um 1,88 %: 31.673; jährlich Zuziehende 5279. 1857 waren unter den 284.999 Bewohnern: 890 Geistliche, 9207 Beamte, 2995 Literaten und Künstler, 376 Rechtsanwälte und Notare, 1138 Sanitätspersonen, 6743 Grund-, Haus- und Rentenbesitzer, 24.151 Fabrikanten u. Gewerbsleute, 3668 Handelsleute, 27.729 Hülfsarbeiter für Gewerbe, 3308 Hülfsarbeiter beim Handel, 10.417 andre Diener, 7268 Taglöhner, 179.008 Frauen und Kinder. — Die Einnahmen der Stadt beliefen sich 1861 auf 6.868.801 Fl. österr. Währ., die Ausgaben auf 6.562.099 Fl. Wien hat 25 religiöse und Cultus-Vereine, 36 Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Vereine, 50 Vereine für Versorgung und Pensions-Institute, 118 Kranken-Unterstützungs- u. Leichen-Vereine, 58 Vereine für Credit, Verkehr, Versicherungswesen u. Industrie (dabei die seit 1817 bestehende Oesterr. Nationalbank, Ende 1861 mit einem Münzvor-

rath von 99.148.381 Fl. und einem Banknoten-Umlauf von 475.182.852 Fl., einem Gesammtverkehr bei allen Bankkassen von 4844 Mill. Fl. und einem Reingewinn v. 10.982.471 Fl.; so wie 10 Eisenbahnen und die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft); 5 Vereine für Landwirthschaft, Forstcultur und Pferdezucht; 52 Vereine für Wissenschaft, Kunst, allgemeine Bildung und Geselligkeit.

Die Bevölkerung ist durch die Mannigfaltigkeit der Volkstrachten ausgezeichnet, in denen die den verschiedenen Kronländern Angehörigen, so wie die Ausländer, Türken, Griechen, Armenier, Serben, besonders in der Leopoldstadt, erscheinen; Ungarn, Polen, Kroaten, Moldauer ꝛc. sieht man stets in ihrer Nationaltracht. — Ein kindlich heiteres Streben nach Lebensgenuß und eine freundliche Höflichkeit und Ergebenheit charakterisirt den Wiener in seiner Aeußerungsweise und in seinem Umgange; es ist ein harmloses, nicht verbildetes, aber freilich auch nicht genügend gebildetes Volk. Seine Heiterkeit steht in Uebereinstimmung mit der Klarheit seines Himmels, welcher häufiger blau ist, als der über Berlin. Wien hat seltener Schnee als Berlin, u. noch seltener Regen, aber viel häufiger Nebel; es liegt 400 F. höher als Berlin u. 46 M. vom Meere entfernt, daher das Klima ganz continental ist, aber bei der Nähe der Alpen sehr unbeständig.

**Plätze.** Unter den Plätzen ist der äußere Burgplatz, zwischen der Burg u. den Wällen (nur auf einer Seite von Gebäuden begrenzt), der größte; er ist 25,1 Pr. Mrgn. groß (der Gensdarmen-M. in Berlin 22), und ist in 4 Rasen-Parterres abgetheilt. In seiner Mitte steht seit 1860 die große Reiterstatue des Erzherzogs Karl. An ihn schließt sich im O. der Burg- und Hofgarten, mit zwei 554 P. F. lgn. u. 42 F. h. Gewächshäusern u. der Reiterstatue Franz I.; im W. der 1824 angelegte Volksgarten (Blumengarten mit einem Kaffehause), mit dem marmornen Theseustempel, 76 F. lg., 43 F. br., 10 und 6 Säulen, von Nobile gebaut; und darin steht die 1819 von Canova vollendete, mit dem Piedestal 18 F. h. und 12 F. br. Marmor-Gruppe des Theseus, welcher den Centauren erschlägt. An den Volksgarten schließt sich der kleine Paradeisgarten. — Der innere Burg- oder Franzensplatz, mit Franz I. colossaler Erzstatue von Marchesi, ist eigentlich nur der Burghof. — Auf dem **Hof**, so genannt, weil hier Herzog Heinrich Jasomirgott seine Hofburg hatte, ein fast 5 Pr. Mrgn. gr. Platz (wie der Pariser-Platz in Berlin), steht seit 1667 eine 24 F. h., 205 Ctr. Metall enthaltende, korinth. Mariensäule, ohne Kunstwerth; unfern von ihr zwei Springbrunnen mit Skulpturgruppen. — Der hohe Markt ist ein längliches Viereck, ebenfalls mit einem werthlosen, erzenen Bildwerke und zwei Springbrunnen. — Der Graben, der lebhafteste Platz, ist eigentlich nur eine breite Straße mit einer 66 F. h. marmornen Dreifaltigkeits-Säule, 1679 nach Erlöschen der Pest errichtet, und an jedem Ende mit e. Springbrunnen. — Auf dem Neuen oder Mehlmarkt befindet sich ein mit Statuen verzierter Springbrunnen, in einem großen Bassin. — Auf dem Josephsplatze, im Osten neben der Burg, steht seit 1805 die Reiterstatue Josephs II. (die Figur würde stehend 13½ F. h. sein), 33⅔ F. h., incl. Postament. — Kleinere Plätze sind die Freiung, seit 1846 mit einem Brunnen, welchen eine 13 F. h. Statue der Austria und Bildsäulen der 4 Hauptströme von Schwanthaler zieren; der Judenplatz ꝛc. Am NO.-Ende ist durch Abtragung des Rothenthurmthores und der Bastei ein hübscher Platz, der Franz-Josephs-Quai, entstanden, von welchem die Ferdinands-Brücke zur Leopoldstadt führt. — Die Kärtnerstraße ist wegen ihrer Lebhaftigkeit, die breite Herrengasse wegen ihrer Paläste hervorzuheben. — Unter den Märkten, welche in der Stadt abgehalten werden, ist zu nennen: der Fischmarkt beim Fischerthore, der Gemüsemarkt auf der Freiung, der Obst- oder Naschmarkt vor dem Starhembergschen Freihause auf der Wieden; das bunteste Bild gewährt der Eßwaaren-Markt auf der Seilerstatt. Zwischen dem Karolinen- und Kärntnerthore bildet der Tandel- od. Trödelmarkt gleichsam einen Stadttheil für sich. — Das Pflaster der Straßen ist ausgezeichnet. — Seit 1846 ist Wien mit Gas erleuchtet, jetzt durch 2 Gesellschaften. — Unterirdische Canäle durchziehen die ganze Stadt und erleichtern die Straßenreinigung. — Eigenthümlich sind die Durchhäuser, über deren Hof man den Weg zwischen 2 Gassen abkürzt, besonders häufig im NO.-Theile der Innenstadt.

**Wasser, Brücken ꝛc.** Der Donau-Canal, 1¾ g. M. lg., ist 1598 abgeleitet und fahrbar gemacht; er versandet jetzt sehr; über ihn führt die 200 P. F. lge., hölzerne Augartenbrücke; die ebensolange Karlsbrücke, eine Hängebrücke; die 1819 erbaute, 200 P. F. lge. Ferdinandsbrücke, 2 gr. Holzbögen auf 1 Mittelpfeiler; die schöne Franzens-Kettenbrücke; die 334 P. F. lge. Sophien-Kettenbrücke. — Von Nußdorf, wo der Canal beginnt, bis zur Ferdinandsbrücke zieht sich am Ufer das „Schanzl" hin, wo alle Obst-, Gemüse- u. Salz-Zillen landen. — Der Bach Wien entspringt 3 M. von Wien im Wienerwalde, treibt in den Vorstädten Mühlen, liefert vielen Fabriken das Wasser, und mündet zwischen der Innenstadt und den Weißgerbern; bei Regengüssen wird er zuweilen reißend. — Der Alserbach, welcher in die Donau geht, ist ganz überwölbt. — Ueber die Wien führen: seit 1854 die schöne, aus 3 Bogen bestehende Kaiserin-Elisabethsbrücke beim Kärntnerthore; seit 1858 die kleine Brücke beim Karolinenthore; am Einflusse der Wien die Radetzkybrücke. Man zählt über 60 Brücken u. Stege. — Großartige Schwimm- und Badeanstalten sind mehrere vorhanden, namentlich das Dianabad am Leopoldstädter-Ufer (104 Cabinette, Bassin von 114 u. 42 F.). — In Wiens Umgebung befinden sich mehrere Kaltwasser-Anstalten u. Mineralbrunnen, namentlich die berühmten Schwefelbäder

zu Baden u. die warme Quelle zu Vöslau, mit einem freien Schwimmbassin im Parke. — Schon 1831 zählte man 48 artesische Brunnen, 5- bis 600 F. tief. — Die Vorstädte werden durch die Kaiser-Ferdinands- (mit 3 Reservoirs v. 36.000 Eimern) und die Christina-Wasserleitung (6000 Eimer) mit Wasser versehen, das durch Dampfmaschinen 170 F. h. gehoben wird. — Aeltere Leitungen sind: die Karolische (1000 Eimer), die vom Laurenzer-Grunde (3000 E.), die Dornbacher (gegen 20.000 E.), die Hernalser (3000 E.). Durch sämmtliche fließen täglich 6.600.000 Pr. Quart Wasser zu, welche 40 Bassins und 156 Auslaufebrunnen speisen. — Das städtische Feuerlöschwesen, mit einem Wächter auf dem Stephansthurme, ist gut eingerichtet.

Unter den 13 Thoren der Innenstadt, die schon abgetragen sind, ist vor allen das Burgthor nennenswerth, 1824 eröffnet, von Nobile gebaut. Es ist 222 P. F. breit; das Mittelstück, von 12 Säulen getragen, ist 86 P. F. breit (5 Durchgänge); die beiden Seitentheile, zu Wachstuben dienend, sind 68 F. br. Die Höhe des ganzen Gebäudes ist 60 Par F. (?) — Außerdem ist an der NO.-Seite das 1854 vollendete Franz-Josephsthor (früher Mauththor) nennenswerth; an seiner Innenseite stehen 2 Casernen von 130 Schr. Lge. u. 78 Schr. Tiefe.

**Gebäude der Stadt.** Wenngleich Wien in Bezug auf Architektur keine Rolle unter den Hauptstädten spielen kann (das Münster ausgenommen), so ist die Zahl der großen Paläste doch bedeutend (an 150). — Die kaiserl. Hofburg liegt an dem SW.-Ende der Innenstadt und besteht aus Gebäuden verschiedener Zeiten, welche den 375 P. F. lgn. u. 204 F. br. Franzens-Platz umschließen; dessen O.-S. bildet der älteste Theil, der a. 1200 gegründete Schweizerhof, 1853 renovirt, mit der Hofburgkirche, der Schatzkammer (zugleich Kunst- und Raritätenkammer, reich an Gold- und Edelstein-Kleinodien), der Privatbibl. (60.000 Prachtbände ꝛc., 102.000 Kupferstiche, wobei 89.000 Porträts) ꝛc. Gegenüber liegt der frühere Cyllierhof, jetzt Amalien-Hof genannt, das Oberstallmeisteramt; die 3te Seite, gegen den großen Burgplatz, bildet die Leopoldinische Burg, 1668 gebaut, mit dem prachtvollen Rittersaal, von 1805, der Michaelskapelle, der Hauptwache zu dem inneren Burgthore; gegenüber die 4te Seite ist die prächtige Reichskanzelei, 1728 von Fischer v. Erlach gebaut, jetzt vom Kaiser bewohnt, mit dem Staatsarchiv ꝛc.; am Eingange Mattiellis colossale Sandsteinfiguren. Unter dem Hauptportal der Eingang zu dem von M. Theresia erbauten Burgtheater. An den Schweizerhof schließt sich das Gebäude der Redoutensäle, welches eine Seite des Josephsplatzes einnimmt; dahinter liegt die Sommer-Reitschule und die von 46 Säulen getragene Winter-Reitschule, 1736 gebaut (auch zu Musik-Aufführungen benutzt). Eine zweite Seite des Josephsplatzes bildet die Hofbibliothek, von 1729 (300.000 Bde., 12.000 Incunabeln, 20.000 Mskrpt., gr. Kupferstich-Sammlung von mehr als 200.000 Stck.); die dritte Seite das zoolog. Museum (24 Säle, in den Vögeln ausgezeichnet). Mit dem Flügel der Redoutensäle verbindet ein Bogen die Stallburg, ehemals Marstall, jetzt mit der Hof-Apotheke u. der Hoffleischhauerei. Neben der Bibl. läuft am Hofgarten von der Schatzkammer zum albertinischen Palais (Bibl. von 30.000 Bdn., 180.000 Kupferstichen ꝛc.) der Flügel mit dem Münz- und Antiken- und dem großartigen, herrlichen Mineralien-Cabinet; und an das letztere Palais grenzt die Augustiner-Hofburg-Pfarrkirche zu Ehren aller Heiligen. — Oestlicher liegt, davon getrennt, beim alten Kärntnerthore das Hofopernhaus; davon östlich in der Annengasse die Akademie der bildenden Künste, mit schöner Gemälde-Sammlung, 100.000 Kupferstichen, Bibl. ꝛc. — Im Schweizerhofe befindet sich ein physik.-astron. Cabinet mit trefflichen Instrumenten; im Univ.-Garten das botanische Hof-Cabinet. — Außer 5 anderen erzherzogl. Palästen sind gegen 25 fürstl. u. gräfl. ꝛc. Paläste, wenn auch äußerlich wenig prächtig, zu nennen. — Zu den schönsten Gebäuden gehört das der Bank in der Herrengasse, 3 Stockwerke und 4 Höfe, aber nur 227 P. F. lg. — Das ehemal. kais. Zeughaus dient jetzt als Börse; das Gebäude der Univ. wird Sitz der Akad. d. Wiss. — Eigenthümlich sind die großen Gebäudemassen, welche den Namen Höfe führen, den geistl. Stiftern und Abteien gehörig, welche bedeutenden Grundbesitz haben. Eins der größten ist der Schottenhof, 1831 umgebaut, einst ein reiches Benediktinerkloster, schottischen Mönchen gehörig, welche 1158 hierher berufen wurden, u. dem ein großer Theil des Bodens der Vorstädte gehört hat; ihm gegenüber der Mölkerhof, der Abtei Mölk gehörig, der sehr große Trattnerhof am Graben (400 E.). — Das ehem. Bürgerspital hat 4 Stockwerke, 20 Treppen, 10 Höfe, 220 Wohnungen, 1200 E.

Die bedeutendste unter den Kirchen (10 Pfarrkirchen und 8 außerdem in der Innenstadt, 21 Pfarrkirchen und 17 außerdem in den Vorstädten, zusammen 55 Kirchen, nebst 53 Kapellen und Bethäusern; und 6 akathol., 3 protest. u. 3 griech.; 3 Synagogen) und eins der schönsten Münster Deutschlands ist die St. Stephanskirche, Dom und Metropolitankirche, 1144 von Heinrich II. Jasomirgott gegründet, 1147 eingeweiht; nach 1276 wurde sie umgebaut und 1340 geweiht; ihre jetzige Gestalt gab ihr Rudolph IV.; der N.- u. S.-Giebel sind erst 1852 bis 1855 ausgebaut; der Thurm wurde 1433 beendet, durch Wenzla von Klosterneuburg auf ²/₃, durch Hans v. Prachadiß und Pilgram ganz; der Bau des zweiten (204 F. h.) ist 1511 aufgegeben. Die Kirche, ganz aus Quadern gebaut, ist 342 P. F. lg., zwischen den beiden großen Thürmen 216 P. F. br., an der Fronte, wo die beiden 202 F. h. Heidenthürme stehen, 140 F. br., 86 F. h. Der wohl nur durch den Straß-

burger übertroffene Thurm, vom Fuße zur Spitze sich allmählig verjüngend, voll reichen und schönen Details, ist 425 P. F. h.; er ist auf 553 steinernen und 200 hölzernen Stufen zu ersteigen; in ihm hängt die 354 Ctr. schwere Josephinische Glocke (aus 180 türk. Kanonen). Das vordere, höchste Dach ist 102 F. h., das andere, hintere 65 F. h., beide mit glasirten weißen, rothen und grünen Ziegeln gedeckt. Der Dom hat 5 Eingänge und 31 große Fenster, 41 F. h.; 38 Altäre; er hat 3 Schiffe; 12 Pfeiler von 9 F. Durchm. tragen das Gewölbe. Prinz Eugens Grab. Zur Erneuerung und Verschönerung, namentlich zur Sicherung der wankenden (seit 1842 eisernen) Thurmspitze geschieht viel. Die Katakomben, 30 große Gewölbe, sind die Fürstengruft, wo indeß jetzt nur noch die Eingeweide beigesetzt werden, die Herzen bei den Augustinern, die Leiber bei den Capuzinern. Bei diesen befinden sich 94 Leichen in kunstreichen Särgen. Das Wiener Bisthum ist 1479 errichtet u. 1722 zu einem Erzbisthum erhoben. — Die Augustiner- oder Hofpfarrkirche ist 1327 bis 1339 in edlem Stile gebaut; alle Hoffeierlichkeiten finden hier statt. Herrliche Grabdenkmäler (das der Erzherzogin Christina, v. Canova). — In der Minoritenkirche (zu Maria Schnee) ist Raffaellis Mosaiknachbildung von L. da Vincis großem Abendmahls-Gemälde, in gleicher Größe wie das Original. — Maria-Stiegen oder M. am Gestade, zwischen engen Gassen nahe dem hohen Markte, gehört den Redemptoristen oder Liguorianern und ist die böhm Nationalkirche; es ist ein schöner, a. 822 begonnener, 1154 vollendeter, 1820 erneuerter goth. Bau, mit einem siebeneckigen, 180 F. h. bewunderns-werthen Thurme. An ihrem Fuß floß ehemals die Donau: daher hieß sie das Schifferkirchlein. — Böhmisch, ungarisch, französisch, polnisch, italienisch wird in Wien an Sonn- und Feiertagen gepredigt. — In den Vorstädten sind zu nennen: die Karlskirche, am Glacis (Wieden); 1716 nach der Pest erbaut von Fischer v. Erlach, 1737 beendet, keineswegs schön zu nennen; Portal mit 6 korinth. Säulen; eine 228 F. h. mächtige, achteckige Kuppel; davor zwei 136,5 P. F. h., 13 F. im Durchm. haltende dorische Säulen, von Reliefs umwunden, welche Scenen aus dem Leben des Carlo Borromeo, des Erbauers der Kirche, darstellen. — Unter den Neubauten sind zu nennen: die 1855 beendete Altlerchenfelder Kirche, mit 2 Thürmen, im ital. Stile; und die noch nicht beendete, große goth. Votivkirche am Glacis, vor der neuen Univ., mit 2 Thürmen, einer der bedeutendsten Kirchenbauten der neueren Zeit; 1856 wurde der Grundstein gelegt. — Wien hat 18 Manns- u. 7 Frauenklöster, 1 savoyisches Damenstift und 1 Stift der Benediktiner, mit über 450 männlichen u. 300 weiblichen Individuen.

**Gebäude in den Vorstädten.** Der größere Theil bedeutender öffentlicher Gebäude in den Vorstädten liegt längs des Glacis, dem ihre Hauptseiten zugekehrt sind. Nahe der Donau steht zwischen dem Franz-Josephsthore und den Weißgerbern: das neue mächtige Mauth- od. Zollgebäude, 144 Schritt lg., jeder der Seitenflügel 125 Schr. lg. — Unfern folgt das Invalidenhaus, für etwa 600 M. (2000 sind anderwärts untergebracht). — Dahinter befindet sich, unfern des Flusses, im schönen Liechtensteinschen Palast, die geologische Reichs-Anstalt, mit den vorzüglichsten Sammlungen (eine geognostisch-geographische in 8 Sälen), die neues Licht verbreiten über die geognostischen Verhältnisse eines Reiches, die noch vor 40 Jahren im Dunkel lagen, wie kaum in einem anderen Theile Europas. — Es folgt das prächtige, 1836 erbaute Münzgebäude; nahe dahinter das großartige Thierarznei-Institut, 1821 begründet, mit großen Räumen u. Sammlungen; und südlich von diesem das Central-Equitations-Institut, im normannischen Stile gebaut. — Darauf folgt am Glacis die Trinkkur-Anstalt, mit Gartenanlagen, wo Concerte stattfinden ꝛc. — Hinter den Train-Casernen erheben sich am Rennwege die Kuppelthürme des Belvedere, a. 1724 im ital. Stile gebaut, früher Sommerpalast des Prinzen Eugen, ein großartiges kaiserl. Lustschloß, in welchem sich die Antiken, so wie die im Kaiserstaate gefundenen Alterthümer (auch eine ägypt. Sammlung), ehedem die Ambraser-Sammlung (vom Erzherz. Ferdinand von Tirol im Schlosse Ambras zusammengebracht), eine der berühmtesten Sammlungen alter Rüstungen u. Seltenheiten, befinden. Hinter dem Schlosse dehnt sich ein langer Garten im franz. Geschmacke aus, bis zum oberen, prächtigeren Belvedere, das in 1 Marmorsaale und 22 Zimmern die kaiserl. Gemälde-Gallerie (über 1620 Gemälde) enthält. — Nahe zur Seite liegt der botanische Garten der Universität, 30⅔ Pr. Mrgn. gr., mit einem der größten Herbarien. — Wien hat 17 botanisch-interessante und wichtige Gärten. — Dem Belvedere benachbart ist das bethürmte fürstlich Schwarzenbergische Palais, von Fischer, prächtig mit hochgelegenem Garten. — Daneben liegt das regellose große Starhembergsche Freihaus oder die Herrschaft Conradswörth, mit 6 Höfen, 31 Treppen, an 300 Wohnungen, 1200 E. — Am Glacis folgt die Karlskirche. Dann das polytechnische Institut, 1816 gegründet, ein 387 P. F. lgs. Gebäude, mit einer großartigen Sammlung von Industrieprodukten in 24 Sälen, nebst dem techn. Cabinet Kaiser Franz des I., mechan. und astronom. Werkstätte, einem chem. Laboratorium in 13 Sälen, einer Bibl. von 26.000 Bdn. ꝛc. — In der dahintergelegenen Favoritenlinie befindet sich das Theresianum od. die Theresianische Ritter-Akademie, im ehem. Lustschlosse Favorite, 1745 von M. Theresia für die Erziehung junger Edelleute gestiftet (mit Sammlungen, bot. Garten, chem. Laborat. ꝛc.), 51 Lehrer und 211 Zöglinge. — Benachbart ist das Taubstummen-Institut; auch die Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, 1851 gegründet. —

Dem Burgthor gegenüber stehen am Glacis die kaiserl. Stallgebäude, 580 P. F. lg., für 400 Pferde. Dahinter die große Ingenieur-Akademie. — Darauf folgt das stattliche Gardehaus der ehemal. ungar. adligen Leibgarde, jetzt Landes-General-Commando, Kriegsschule und Hofburg-Gensdarmerie-Caserne. — Demnächst folgt das militärisch-geogr. Institut, 1839 begründet (ein Globus auf dem Thurm) mit einem Geographen-Corps zur Landes-Aufnahme. Dann der Auerspergsche Palast; darauf der Theil des Glacis, welcher als Exercierplatz dient, und an welchem die Kaiserstr. mündet. — An der Alsergassen-Ecke steht das Criminalgericht, festungsartig mit 2 Thürmen, zugleich Strafanstalt für 250 Verurtheilte. Daneben die gräfl. Czerninsche Gemälde-Galerie (über 300 B.). An der anderen Ecke erheben sich Infanterie-Casernen; daneben das allg. Hospital, eine 1783 begründete Musteranstalt, mit ihren 9 großen Höfen fast einen Stadttheil bildend, 4,5 Pr. Mrgn. bedeckend; 93 Krankensäle mit 2000 Betten. Es enthält 4 Abth.: allgem. Krankenhaus, Gebäranstalt, Kliniken der Univ. und Irrenheilanstalt; es ist die größte Anstalt dieser Art, welche es gibt (jährlich an 30.000 Kranke). In demselben Stadttheile ist 1853 ein großartiges Irrenhaus eröffnet, für 822 Betten bestimmt, mit den Gartenanlagen 83,3 Pr. Mrgn. einnehmend. 1859 wurden 838 Männer u. 793 Weiber behandelt. — Benachbart ist das Josephinum od. die medic.-chirurg.-Josephs-Akademie, 1785 zur Ausbildung von Feldärzten gegründet, jetzt eine der berühmtesten medicin. Bildungs-Anstalten Europas, mit einem Museum von 4000 weltberühmten Wachspräparaten, einem botan. Garten, chem. Laborat., naturwiss. Sammlungen ꝛc. — Nördlicher das kaiserl. Waisenhaus, mit 400 Waisen in und 3000 außer dem Hause. — Unfern ein altes Liechtensteinsches Sommerpalais mit ausgez. Gemälde-Galerie in 13 Zimmern. — Andere bed. Gemälde-Galerien sind die Esterhazysche (800), die gräfl. Harrachsche (ca. 400), die Arthabersche (über 100 neuere). — Dahinter liegt die kais. Porcellan-Manufaktur, welche gegen 200 Arbeiter beschäftigt und die kais. Gußspiegelfabrik. — Am Glacis wird hinter der Votivkirche sich die neue Universität erheben.

**Gebäude für militärische Zwecke.** Außer den schon genannten Gebäuden zu militär. Zwecken hat Wien ansehnliche und bedeutende Casernen, 1 für Artillerie, 2 für Cavallerie, 7 für Infanterie, darunter die Franz-Josephs-C. (die schönste), 1 für Pionniere, 3 für den Train, 2 für Gensdarmerie, 1 für die Trabanten-Leibgarde, 1 für die Arcieren-Leibgarde. — Das wichtigste milit. Gebäude ist aber das neue Arsenal vor der Belvedere-Linie beim Brucker-Bahnhof; es ist 1849 bis 55 gebaut, ein Riesengebäude seltener Art, 233 Pr. Mrgn. bedeckend (10mal der Gensdarmenmarkt zu Berlin), 3860 P. F. lg. und 1444 P. F. breit, mit 7- bis 8000 E. Der Stil ist normännisch und maurisch. In der Mitte der Vorderseite steht das Commandanturhaus, mit einem 120 F. h. norm. Thurme und darauf die Flaggenstange; jede Ecke und die Mitte der beiden Langseiten nimmt ein Casernenblock ein, zu 800 Mann jeder; das Portal ist mit 6 kolossalen Sandsteinstatuen geziert. In den Gebäuden links befinden sich die Depots und Magazine, rechts die Werkstätten, wo außer Tausenden von Arbeitern 9 Dampfmaschinen v. 122 Pfdkr. thätig sind; gradezu das rein maurisch ausgeführte Waffenmuseum, ehemals im Zeughause in der Innenstadt befindlich, mit den seltensten und kostbarsten Rüstungen, 15.000 Gewehren ꝛc. Außer einer Kirche sind hier vorhanden: die Gewehrfabrik, die Kugelgießerei, die Schleiferei von Waffen und Gewehrläufen, Kanonengießerei u. Bohrerei, Schmiede mit Dampfhammer ꝛc., kurz Anstalten für jeglichen Zweig der Waffenfabrikation. Es existirt kein Institut, das diesem an die Seite zu setzen wäre. — In der Innenstadt befindet sich auch das bürgerl. Zeughaus, zu Ende des 16. Jahrh. gegründet, mit einem 400 F. lgn., durch 2 Stockwerke reichenden Waffensaal, der 16.000 Waffenstücke, 100 Rüstungen, namentlich schöne türkische Waffen enthält.

**Wohlthätigkeits-Anstalten und Schulen.** An Wohlthätigkeits-Anstalten nenne ich außer den schon erwähnten: die Gebär- und Findel-Anstalt (Alservorstadt) mit 552 Betten, die seit 70 Jahren 293.544 Kinder aufgenommen, wovon 228.818 gestorben sind. Ende 1854 wurden in der Anstalt 380, außerhalb in Wien 1105, auf dem Lande 13.932 Kinder verpflegt. — Das Allgem. Krankenhaus in der Alservorstadt, 1784 durch Joseph II. gegründet: 12 Abth., 6 kaiserl. Kliniken, 110 Zimmer, 2435 Betten; 1859 darin 15.040 Männer u. 8926 Weiber. — Das Bezirks-Krankenhaus auf der Wieden, 1842 gegründet, in 8 Abth. mit 42 Zimmern und 1090 Betten. — Zahlreiche andre Spitäler, der geistl. Orden u. von Privaten, Kinderkrankenhäuser ꝛc., 9 Säuglings-Bewahr-Anstalten. — Das 1783 gestiftete Armeninstitut bezieht aus seinen Fonds jährlich 680.000 Fl. — 10 Kinderbewahranstalten. — Taubstummen- und Blinden-Institute. — Das Bürgerspital oder Versorgungshaus hat 500 Pfründner (2 Mill. Vermögen); 5 andre Versorgungshäuser, 6 Grundspitäler. — Wien hat 3 Gymnasien (mit 8 Kl.); die Normalschule zu St. Anna; 3 Oberrealschulen; 5 Unterrealschulen; 49 Haupt-, 15 Trivial- u. 33 Mädchenschulen mit 756 Lehrern, 26.400 Schülern und 21.200 Schülerinnen. Dabei sind 94 katholische und 3 akatholische Schulen. — Die Univ. s. oben. — Eine Handelsakademie, eine griechische Nationalschule, ein Kais. Civil-Mädchen-Pensionat (15 Lehrer, 65 Zöglinge).

**Parks.** Die bequemste und besuchteste Promenade bietet das Glacis und der Volksgarten. Entfernter liegt der Augarten, 1655 auf der Donauinsel im N. der Leopoldstadt angelegt, ein schräges Viereck von etwa 228 Pr. Mrgn. Größe (über $\frac{1}{4}$ des Berl. Thiergartens),

mit regelmäßig abgetheilten Waldpartien, verschnittenen Alleen und schöner Aussicht auf das Kahlengebirge, sehr spärlich besucht, ausgenommen beim Maifeste am 1. Mai. Darin ein einfaches Sommerhäuschen, in welchem die ethnogr. Sammlungen Cooks, v. Hügels und die der Novara-Expedition, in Kisten eingepackt, der Aufstellung harren. Im Vorhofe große Vieh-Ausstellung im Mai. Thore führen zu der angrenzenden Brigitten-Au, ehemals Stätte des größten Volksfestes, jetzt schon zum Theil mit Häusern bebaut. — Am Ende der Jägerzeil in der Leopoldstadt beginnt beim Stern neben dem Bahnhofe der Nordbahn der Prater, ein 666,5 Pr. Mrgn. großer Wald mit prächtigen Baumpartien, durch welchen vom Stern 6 Alleen laufen, darunter die über 2⅓ g. M. lge. Hauptallee, mit 1134 Kastanienbäumen in 4facher Reihe. Sie führt zum Rondeau, der sogen. Umkehr, an einem seichten Arme des Stromes, und weiter zu einem Sommergasthause (dem Lusthause), hinter welchem die Freudenau liegt, der Platz der Wettrennen. Die Haupt-Allee ist der Wiener Corso, am 1. Mai von unzähligen Menschenschaaren besucht. Rechts von derselben dehnt sich der untere Prater, mit frischen Wiesen bis zum Donau-Canale und zur Sophienbrücke; links, im oberen Prater, liegt hinter 3 Kaffehäusern der sogen. Wurstelprater mit zahlreichen (gegen 106) Schankhäusern, Buden, Schaukeln, Marionetten-Theatern, Carroussels, Kegelbahnen, Panoramen, Wachsfigur-Cabinetten, Theatern, Orchestern ꝛc.: der Tummelplatz des Volkes und der Bürger; und hinter diesem liegt der Feuerwerksplatz, in SO. aber die kaiserl. Fasanerie. Im sogenannten wilden Prater waiden weiße Hirsche und Rehe, auch bis zur Allee heran. Der Prater ist ein schmuckloser Wald, an Gefälligkeit nicht mit dem Berliner Thiergarten zu vergleichen, eine culturlose Schönheit. — Von andern Gärten werden besonders besucht: der Volksgarten und Paradiesgarten in der inneren Stadt, der botanische Garten auf der Landstraße, der Garten des Belvedere (Aussicht über Wien); die der Fürsten Schwarzenberg u. Liechtenstein, letzterer in der Roßau; der der Gartenbau-Gesellschaft (Ausstellungen), der Landwirthschafts-Gesellschaft; ferner die der Gasthäuser des Sperl, Engländer, goldenen Sonne ꝛc.

Wien hat 6 Theater: das Hofburg- oder National-Th., für das Schauspiel (faßt 2000 Personen); das Hofopern-Th. (2500 P.); das Theater an der Wien, das größte u. angenehmste (3000 P.), seit 1854 restaurirt; das in der Josephsstadt (1800 P.) und das Carl-Th. in der Leopoldstadt, jetzt das schönste, 1847 neugebaut, für Lustspiel u. Lokalposse (faßt 2900 P.). Zum Josephstädter gehört das Sommertheater Thalia. Der Circus in der Leopoldstadt, 1854 gebaut, faßt 4400 P. — Das Volksleben lernt man am besten in Neu-Lerchenfeld kennen, wo in Buden und Gasthäusern die niederen Classen ihr Vergnügen suchen. — Zu den Volksfesten kann man zählen: den Ostermontag mit der ersten glänzenden Praterfahrt und den darauf folgenden Pferderennen; das Frohnleichnamsfest, das mit der kaiserl. Familie begangen wird, und (ehemals) der Brigitten-Kirchtag.

Seit 1849 hat Wien an der St. Marxer und Hundsthurmer Linie große Schlachthäuser, ähnlich den Pariser Abattoirs.

An den Linien liegen 4, durch eine Eisenbahn mit einander verbundene Bahnhöfe: der der Nordbahn am Ende der Jägerzeil; der Südbahnhof außerhalb der Favoritenlinie; der Bruck-Raaber neben dem vorigen; der Westbahnhof, der schönste, 1858 eröffnet, vor der Mariahilfer Linie. — Dampfboote gehen seit 1837 nach Preßburg und Linz, seit 1839 auch nach Regensburg. — 656 Fiaker und Lohnkutscher, an 300 Einspänner und über 300 Omnibus erleichtern die Communication in der Stadt und mit der Umgegend; dazu kommen noch über 250 Stellwagen, welche nach entfernteren Orten gehen, und gegen 760 Zeiselwägen od. Steirerwagerle, welche an der Linie halten.

Die reichsten Kaufläden gewahrt man am Kohlmarkt, Graben, in der Kärntnerstraße und am Stephansplatz; besonders ausgezeichnet sind die darin ausgelegten Arbeiten der Seidenfabrikanten, Kürschner, Leder- und Posamentierarbeiten, die feinen Tischlerwaaren, die der Messerschmiede, Perlmutterarbeiter, Fabrikanten wollener Shawls, Teppichfabrikanten, Juweliere, die Putz- u. Modewaaren, physik., optische u. musikalische Instrumente, Eisen-, Stahl- u. Galanteriewaaren, Wagen und Kutschen ꝛc. — Ueber das rege Gewerbs- und Fabrikleben siehe die Produkte Oesterreichs; es ist so bedeutend, daß es ⅐ der ganzen österr. industriellen Thätigkeit ausmacht. Charakteristisch für Wien sind: die Seiden-Industrie, die Fabrikation der Gold- u. Silberwaaren, der physikalischen (optischen) und musikalischen Instrumente (Flügel), Chemikalien, Leder (Handschuhe), Galanterie- u. Modewaaren, Meerschaumarbeiten, Wollwaaren (Shawls), Baumwollwaaren, Maschinen ꝛc. Wien ist auch der bedeutendste Handelsort Oesterreichs und setzt die österr. Waaren hauptsächlich nach den Donauländern, der Levante, nach Amerika, Ostindien und Australien ab.

15 Gasthöfe I. Klasse, 13 II. Klasse; untergeordnete sehr zahlreich. Ueber 100 Kaffehäuser. Jede der 56 Innungen hat ihre Herberge.

**Die Umgebung.** Wiens Umgebung ist auf dem rechten Donauufer und im S. reizend. — Im N. von Wien liegt, zur Seite Nußdorfs, der rel. 954 F. h. Kahlen- oder Josephsberg, der eine weite Aussicht bis zu den Alpen und kleinen Karpaten bietet. Hart an der Donau fällt das Gebirge mit dem 830 F. (1330 abs. H.) über d. Wasserspiegel ragenden Leopoldsberge ab, der, am Fuße mit Reben bedeckt und oben bewaldet, noch freiere Aussicht erlaubt. Am Fuße Klosterneuburg, 4767 E., mit dem ältesten u. reichsten Augustiner-Chorherrenstift, dem ⅔ der nächsten Umgebungen Wiens gehören; die Abtei erscheint wie ein Palast (Kirche v. 1318); in ihren

Kellern 50.000 Eimer der besten Weine der Umgegend und ein Faß von 999 Eimern Inhalt. Reiche Bibliothek u. andre Sammlungen. Große Casernen, Militär-Magazine, Pioniercadettenschule, Pontonwerft &c. — Im S. von Wien steigt die Landstraße nach Baden einen Hügel hinan, und auf diesem steht, 1 Std. entfernt, in 725 F. H., eine Denksäule, die sogen. Spinnerin am Kreuze, von wo man einen schönen Blick auf Wien genießt. — Im N. von Wien nahe die Dörfer Fünfhaus, 13.639 E., mit vielen Fabriken; Hernals, 10.200 E.; Neulerchenfeld, 9052 E, Gewehrfabrik. — 1 Std. entfernt liegt Schönbrunn, Lustschloß und Sommer-Residenz, 1570 begonnen, 1750 von Maria Theresia beendet. Der mit einem Eisengitter umschlossene Vorhof v. 465 P. F. Durchm. hat 2 Bassins und Skulpturgruppen, das Hauptgebäude 2 Stockwerke und 2 Flügel von großer Einfachheit, mit 1440 Gemächern. Die Front mit allen Nebengebäuden ist 2900 F. lg. Das große Portal führt in den Garten, mit hohen glattgeschorenen Baumwänden, öde u. unschön. Neben dem mittleren Rasenparterre 32 Marmorstatuen; dahinter ein großes Bassin mit zwei 96 F. h springenden Fontänen, und am Ende steht auf einer leichten Erhöhung die sogenannte Gloriette, eine 300 F. lge., etwa 60 F. h., nichtssagende röm. Säulenhalle aus Marmor. Rechts vom Schlosse ab zieht sich die 600 F. lge. Orangerie hin. — Nach rechts führt eine Hauptallee zu einem runden Platze, in dessen Mitte ein Gartenhaus mit Papageien &c. steht; um dieses herum befinden sich in 13 Abtheilungen, welche Kreisausschnitte bilden, die Thiere der Menagerie, die sich bis 1752 im Belvedere befand: Elephanten, Nashorn, Giraffen, Löwen, Bären &c. &c., eine reichhaltige Sammlung. Dahinter liegt der große berühmte Pflanzengarten, seit 1828 in Gestalt eines schönen engl. Parkes, mit 14 ausgezeichneten, mächtigen Glashäusern, einem 163 P. F. lgn., 50 F. br., 63 F. h. Palmenhaus: einer der bedeutendsten botan. Gärten. — Von hier führt ein eisernes Gitterthor nach dem Dorfe Hietzing, 2439 E., voll reizender Landsitze. Westl. liegt der Thiergarten, 4 M. im Umfang, 10.162 P. Mrgn. oder 0,4 g. Q.-M. gr, von einer 7 F. h. Mauer umgeben, durch welche 10 Thore und 25 Pforten führen; darin sind mehr als 4000 Stück Wild, und es werden jährlich über 1000 Schweine und 800 Hirsche geschossen. Er ist hauptsächlich Rothbuchenwald u. hat herrliche Wiesen. Im uralten Auhofe ist das Forstmeisteramt. — Nahe liegt der Wallfahrtsort Mariabrunn, mit sehenswerther Kirche, zu deren Weihfeste wohl 100.000 Menschen zusammenströmen, und mit einer kais. Forstlehranstalt. — Ober St. Veit mit einem schönen Schlosse und Garten des Wiener Erzbisthums. — Nördlich, auf der anderen Seite der Wien Dorf Penzing, 5218 E, uralt, industriell. — Im O. neben Schönbrunn liegt das alte Dorf Meidling, 5882 E., an d. Eisenbahn, mit vielbesuchter Schwefelquelle, Kurgebäude &c.; u. im S. Hetzendorf, kais. Lustschloß. — Die Eisenbahn führt weiter nach Mödling, 3550 E., einem wohlhabenden Markte mit einem Mineralbade; und von da östlich eine Zweigbahn nach Laxenburg, 1030 E., freundlicher Flecken an d. Schwechat, mit kais. Lustschlössern, einem von 1377 und einem von 1600, und daran stoßend ein wasserreicher, 1125 Pr. Mrgn. (500 Joch) gr. Park mit Tempeln, Pavillons, Goldfischteich, Turnierplatz &c. Auf einer Insel steht die Franzensburg, die getreue Nachahmung einer großen Ritterburg des 15. Jahrh., mit 8 Thürmen und zahlreichen Prunkgemächern, mit kostbaren Kunstwerken des Mittelalters ausgestattet: das kostbarste Museum mittelalterlicher Kunst. — Im W. von Mödling liegt das schöne Felsenthal die Brühl od. Briel, mit 2 Dörfern, Vorder- und Hinter-Brühl, 520 u. 580 E., dem Fürsten Liechtenstein gehörig, dem es Anlagen, künstl. Ruinen &c. verdankt; vom großen Anninger prächtige Aussicht, wie auch von anderen Punkten, z. B. von der alten Feste Liechtenstein, aus dem 12. Jahrh., gegenüber dem neuen Schlosse. In Vorder-Brühl fürstl. Villa und Meierei. — Der Weg über Gaaden führt nach Heiligenkreuz, dem ältesten österr. Cisterzienserstifte, 1136 gegründet, einem der interessantesten Klöster. — Von Mödling führt die Eisenbahn auf Baden (Aquae Pannonicae oder Thermae Letiae), 6503 E, mit zahlreichen Landhäusern, weltberühmtem Schwefelbade (Gesellschaftsbäder für beide Geschlechter zugleich, Herzogsbad für 150 Personen &c.) in herrlicher Umgebung. Hinter dem Parke befinden sich Anlagen, und hinter diesen der kahle Calvarienberg, mit wunderschöner Aussicht. Seit 1848 eine Mineral-Schwimmanstalt (Becken v. 80 Schritt). Das größte der Bäder ist das Sauerbad (150 Zimmer, prächtige Badehallen). Hinter dem Parke öffnet sich das Helenenthal, von der Schwechat durchflossen; am Eingange die stattliche Weilburg, jetzt Sommersitz des Erzherzogs Albrecht; mehrere sehenswerthe Burgruinen, das Dorf St. Helena, der 114 F. lge. Tunnel durch den Urthelstein &c.: das Ganze eins der reizendsten Thäler. — Südlich nahe bei Baden Dorf Vöslau, 950 E., mit warmen Schwefelquellen (Schwimmteich im Parke), Bädern, zahlreichen Villen, Schloß und Park; man gewinnt hier guten Wein.

Südlicher liegt Wiener-Neustadt, 14.544 E., freundlich an d. Leitha, die „allezeit getreue“ Stadt, von der großen, herzogl. Burg der Babenberger überragt, in welcher seit 1752 eine Militär-Akademie für 400 Zöglinge. Maximilian I. ruht hier in seinem Geburtsorte. Es hat ansehnliche Kirchen, ein Rathhaus &c. und ist äußerst industriös; namentlich hat es große Maschinenbauereien, Zuckerraffinerie &c. Ein 3 M. lgr., 15 F. br., von Joseph II. angelegter Canal führt Steine, Holz und Kohlen nach Wien; er hat 26 Schleusen. Vor dem Wiener Thore eine 70 F. h., altdeutsche Denksäule, ebenfalls Spinnerin am Kreuz genannt. — In SW. liegt

der sehr industriöse Flecken Neunkirchen, 5246 E., an der Schwarzau, und weiterhin Gloggnitz, 3777 E., wo das Ansteigen der Semmeringbahn beginnt. — Im O. von Wien liegen auf dem Marchfelde, zwischen der Donau und der unteren March, das Dorf Deutsch-Wagram, 560 E., Schlacht 4. Juli 1809, und Aspern, 500 E., 21. u. 22. Mai 1809, Eßlingen, 280 E., 21. u. 22. Mai 1809, so wie die durch ihre Getreidemärkte wichtige Stadt Groß-Enzersdorf, 986 E. — Bei Marchegg, 760 E., betritt d. Eisenbahn Ungarn. — Südlich vom Marchfelde, rechts an der Donau, liegt Bruck an d. Leitha, 3557 E.; Hainburg, 4142 E., an der Donau, die größte Tabaksfabrik, auch Nähnadelfabrik; es hat e. alte Burg, e. Römerthurm und manche röm. Alterthümer. — Flecken Petronell (Carnuntum), 1200 E., reich an röm. Alterthümern. — Flecken Schwechat, 3497 E., nördl. von Laxenburg, ein bed. Fabrikort. — Die Donau von Korneuburg aufwärts führt zu Tulln (Comagena), 2200 E., an d. Donau, mitten im fruchtbaren Tullner-Felde, früher Hauptstadt des Landes unter der Enns. — Oestlicher Krems, 6837 E., an d. Donau, Krems-Mdg., zum Theil auf Abhängen, mit Mauern und Thürmen, mit engen Gassen, aber guten, alten Steinhäusern und ansehnlichen Kirchen. Rathhaus mit bed. Archiv. Kr. hatte ehemals großen Handel u. besitzt mehrere Fabriken. — Südlich auf 1350 F. h. Berge die berühmte, reiche Benediktinerabtei Göttweih, mit bed. Sammlungen, Bibl. von mehr als 40.000 Bdn.

Außer diesen meist der Ebene angehörenden Orten sind im gebirgigen Theile zu nennen: oberhalb Krems an d. Donau, in dem Wachau genannten Theile des Donau-Thales, Stein, 3091 E., mit Mauern und Thürmen, ein wohlhabender Handelsort; eine hölzerne Brücke v. 21 Joch, über 1500 F. lg., führt über die Donau nach Mautern (Mutinum), 870 E. Bei Stein das ehem. Kloster, Militärhospital Und. — Unfern Dürnstein oder Tyrnstein, 650 E., an d. Donau, unter der Ruine der Burg, wo 1192 Richard Löwenherz gefangen gesessen. — Melk oder Mölk (Nomare), 2897 E., Flecken an d. Donau, in 650 F. H.; auf e. 180 F. h. Granitfels thront die prachtvolle Benediktiner-Abtei am schönsten Punkte der Donau; die Flußfronte des Gebäudes hat 40, die Landfronte 62 Fenster; in der prachtvollen Kirche, mit berühmter Orgel, ist die Gruft der Babenberger. Ansehnliche Sammlungen. — Pöchlarn (Arelape), 680 E., an d. Donau (im Nibelungenliede Rüdigers Sitz), an d. Erlaf-Mdg., hat alte Bastionen; Safranbau. — Gegenüber Maria-Taferl, 520 E., berühmte Wallfahrtskirche, 650 F. über der Donau, mit prächtiger Aussicht auf die Alpen. — Ips, 2620 E., sehr alt, mit Mauern und Thürmen und einem großen Armenhause; gegenüber Persenbeug, 390 E., mit kais. Schloß, bed. Werften u. Graphitbrüchen. — Die Gebirgslandschaft im S., zwischen der Ips und Erlach heißt die Eisenwurz. Darin Waidhofen, 3424 E., an d. Ips, und das durch eine Brücke damit verbundene Zell, ist der Hauptsitz der niederösterreich. Eisenverarbeitung und hat starken Verkehr. Auch Scheibbs, 1040 E., an d. Erlach und St. Egydi am Neuwald, 1630 E., bei der Traisenquelle, haben zahlreiche Eisenwerke. — St. Pölten (St. Hippolyt), 7300 E., an der Traisen, unregelm., zum Theil mit doppelten Mauern; eine 600 F. lge. Brücke. Bischöfl. Residenz, Theater, zahlr. Fabriken. — Zwettel, 2916 E., am oberen Theile des maler. Campthales, im NO. des Greiner-Waldes, treibt viel Weberei; unterhalb die Cisterz.-Abtei Zwettl (clara vallis), v. 1138, mit herrlicher Kirche und wichtiger Bibliothek. — Nördlich Waidhofen, 3352 E., an d. Thaia, die ein äußerst malerisches Thal durchläuft, treibt Tuchmacherei. — Oestlicher Horn, 1680 E., am Taffabache, auf dem Horner Boden, mit alten Mauern, Schloß und Park, war ehemals die wichtigste Stadt der Protestanten, und die alte, großartige, herrliche, gut erhaltene und berühmte Rosenburg war ihr fester Platz. — Im SO. Markt Ober-Hollabrunn, 3282 E., am Göllersbach. — Die südöstlichste, mit Wein bedeckte Terrasse des Manhartsberges zwischen Kamp und Schmieda heißt der Wagram. — Im NO. Feldsberg, 2036 E.; dabei das prachtvolle Schloß des Fürsten Liechtenstein; Theater, Park, Stallung für 160 Pferde, und der Thiergarten mit einer 3 M. lgn. Mauer; und Flecken Poisdorf, 2520 E.

---

## 2. Das Erzherzogthum ob der Enns,

217,90 Q.-M. mit 708.330 E., ist in die Stadt Linz, 0,3274 Q.-M., und den Mühl-, 59,41 Q.-M., Traun-, 48,73 Q.-M., Hausruck-, 68,78 Q.-M., und Innkreis, 40,69 Q.-M. getheilt, mit den Kreisorten Linz, Steier, Wels und Ried. Es ist etwa so groß wie der Reg.-Bezirk Bromberg. Die Donau, von Passau bis unterhalb Grein, schneidet davon ein kleines nördliches Drittel ab. — Bis auf die geringen flachen Becken im Thale der Donau, Traun und der Enns ist Alles Bergland, wenn auch nur im südwestlichen Drittel Alpenboden. Dennoch ist fast ⅓ des Landes Acker, besonders in der NO.-Hälfte; fast ⅓ ist Wald; dabei der große Kobernauser-W. (2469 F. h.) oder der Hausruck. Etwa mit

dem 48. Br.-Grade beginnt im Süden bei den Seen das alpine Gebiet, das, wenigstens im Bereiche der Traun, und in dem bis zum Torstein reichenden südlichsten Zipfel, dem Salzkammergute, zu den imposantesten Gebirgslandschaften des mittleren Europa gehört. Ueberdies ist dieser Theil durch seinen Salzreichthum von großer Wichtigkeit; die 70 Eisenwerke und über 100 Eisenmanufakturen (1850) produciren eine Fülle von Waaren. Der Ackerbau ist hier in besserem Stande, als unter der Enns, das Besitzthum ist besser arrondirt, und die Bevölkerung weniger in großen Sammelorten vereinigt, sondern wohnt mehr zerstreut. — Landespatron ist St. Florian. — Bisthum Linz.

Linz, 27.628 E., an d. Donau, 786 F. h., mit einer 815 P. F. lgn. Brücke nach Urfahr, 3600 E., an der Eisenbahn zwischen Budweis u. Gmunden, eine stille, stark befestigte Stadt. Seit 1830 bis 36 ist es r. von 23, l. von 9 einzelnen Maximilianschen Thürmen umgeben, die 114 F. im Durchm., 40 F. h. (wovon 21 F. unter der Erde), durch bedeckte Wege mit einander verbunden und von Graben und Erdwall umgeben sind, jeder mit 112 M. Artill., einen Umfang von fast 4 Stdn. umschließend. Der rel. 852 F. h. Pöstlingberg, mit schöner Aussicht auf die Alpen, hat 5 Thürme, und ist gleichsam die Cittadelle. Der Hauptplatz, 730 F. lg., an d. Donau, gleicht einer Hauptstraße in einer Residenz. L. hat 5 Klöster und 13 Kirchen. Industrie und Handel sind bedeutend, namentlich die Wollindustrie und die Fabrikation von Leder und Leinen, so wie der Schiffbau. Die gr. Wollzeugfabrik ist aufgehoben. Es ist ein wichtiger Handelsplatz für Eisenwaaren, Tuch, Leinen, Zwirn, Leder und Salz. Stapelplatz der Donaudampfschifffahrt. Eisenbahnen nach Wien, München, Budweis. Die Linzerinnen sind durch ihre Schönheit und ihre Goldhäubchen berühmt. Grein, 1700 E., an der 280 P. F. br. Donau; 1½ Std. östlicher ist der ziemlich gefahrlose Strudel, und ½ Std. weiter war der Wirbel, veranlaßt durch die jetzt fortgesprengte Felsinsel des Haussteins. — Freistadt, 2400 E., unfern der S.-Grenze Böhmens, an d. Feld-Aist, treibt Zwirn- und Leinenfabrikation. — Ens (castrum laureacum), 3724 E., unweit d. Enns-Mdg., uralt, mit vielen röm. Alterthümern. An der Stelle des in der Nähe liegenden Dorfes Lorch stand das berühmte Kloster dieses Namens. — Westlich St. Florian, 1500 E., Augustiner-Chorherrnstift, das älteste, 455 durch den heil. Severin begründete Stift Oesterreichs, mit prachtvollen Gebäuden, schöner Kirche (St. Florians Grab), der werthvollsten Bibl. von 40.000 Bdn., Gemälde- und andern Sammlungen und schönem Garten. — Südlich Steyer, 10.762 E., an d. Enns, wo sie aus den Bergen tritt, Steyer-Mdg., reizend gelegen. Berghauptmannschaft und Hauptsitz der österr. Eisenverarbeitung, wo Hunderte von Meistern den ausgezeichneten steyerschen Stahl bearbeiten; auch zahlreiche Sensenhämmer, Schleif- u. Bohrmühlen. Steyer fabricirt auch Papier, Wollzeuge, Strumpfwaaren. Für Sensen, deren Werth jährlich über 1 Mill. Fl. beträgt und die hauptsächlich nach Nord-Amerika und Rußland ausgeführt werden, ist die Mühldorf-Kirchdorfer-Innung berühmt; Maultrommeln macht man besonders in Mölln, Nägel in Losenstein. Zahlreiche Eisenhämmer sind in Reichraming. Die Straßen sind eng, etwas düster; 2 Rathhäuser mit Alterthümern, alte Pfarrkirche 2c.; auf schroffem Fels das fürstl. Lambergsche Schloß. — Westlich Kremsmünster, 1100 E., am Krems, mit berühmter Benedikt.-Abtei, die eine kleine Stadt für sich bildet, prachtvoll in jeder Rücksicht (im Vorhofe Meiereien u. 5 marmorne Fischbehälter mit Statuen und Säulengängen). Schöne Kirche, 206 F. lg.; Bibliotheksaal von 204 F. Lge., mit 30.000 Bdn., 700 Incunabeln 2c.; 180 F. h. Sternwarte, wo in 8 Stockwerken die Sammlungen befindlich; Sommer-Abtei mit prächtigem Saale, großem Garten. Das Stift ist sehr reich; es unterhält 1 Lyceum, 1 Gymn., 1 Hauptschule, 1 Convikt mit Zeichenschule, 1 Musikschule, 1 nordisches Stift, 2 Spitäler. — Flecken Windischgarsten, 1200 E., an der oberen Steyer. — Südlicher Dorf Spital am Pyrhn, 2231 E., an der steyrischen Grenze, am Fuße des 6897 F. h. Pyrgas oder Burgas u. dem 2800 P. F. h. Paß über den Pyrhn; prächtiges Schloß, ehemals Collegiatstift, und große Kirche. — Die Flecken Weyer, 3965 E., und Gaflenz, 400 E., im SW. von Waidhofen, nehmen an der Eisenverarbeitung Theil. — Im SW. von Linz dehnt sich die von der Traun durchflossene, einförmige Welser-Haide 4 M. weit bis Wels hin, 5600 E. (Ovilabis); ein freundlicher, industriöser Ort, der Getreide- und Holzhandel treibt. — Oberhalb, bei der Ager-Mdg., Flecken Lambach, 2400 E., ein 1032 gest., prächtiges Benediktiner-Stift, mit schöner Kirche, gr. Bibl. 2c. Nahe die Wallfahrtskirche in der Baura, 3eckig, mit 3 Thürmen, 3 Fenstern, 3 Marmor-Altären, 3 Orgeln, 3facher Kuppel 2c. — Südlich Gmunden, 5523 E., am Austritte des Traun aus dem 1,6 M. lgn. Traunsee, am N.-Rande der Alpen, 1290 F. h., ein betriebsames Städtchen. Der 5196 F. h. Traunstein fällt fast senkrecht zum See ab, in welchem ein Schloß, Ort, liegt, zu dem eine 400 F. lge. Brücke führt. Ueber den Traunsee, der für den schönsten See Oesterreichs gelten kann, fährt ein Dampfboot; die Umgebungen sind zugleich großartig und schön; Traunkirchen, 500 E., ist einer der vorzüglichsten Punkte an demselben. Am S.-Ende liegt das Dorf Langbath, mit großen Salzsud-Häusern (¼ Ischler, ¾ Hallstätter

Soole). — Westlich von letzterem erhebt sich der 4832 P. F. h. **Kranabitsattel**, ein Gipfel des Höllengebirges, welches im W. des Traun-Sees, zwischen diesem und dem 2,7 M. lgn. **Kammer-** oder Atter-See liegt. Westlich wiederum trennt diesen der Saurüsselberg von dem kleineren, westlicher gelegenen, 1,4 M. lgn. **Mond-** und dem 0,7 M. lgn. **Zeller-See.** Am S.-Ende des Mond-Sees erhebt sich der 5550 P. F. h. **Schafberg**, genau 4000 F. über dem Mond-See, und trennt ihn von dem südl. anliegenden **St. Wolfgang** od. **Aber-See** (1,8 M. lg, 0,3 M. br.). Vom Flecken St. Wolfgang ersteigt man am besten den Schafberg, den Rigi Oesterreichs, der das schönste Panorama unter allen deutschen Bergen bietet; der Blick beherrscht das Salzkammergut, Ober-Oesterr. bis zum Böhmerwald, die Salzburger Berge, die steyermärkischen Alpen und die bairische Ebene bis zum Chiem-See. Die aus dem Wolfgang-See kommende Ischl mündet östlich in die Traun bei **Ischl**, 6215 E., das reizend in e. freundlichen Thalbecken liegt, am W.-Ende des großen, bis zum Pyrhn reichenden Höllengebirges (mit dem 7750 P. F. h. **Priel**). Ischls Soolbad ist seit 1822 ein vornehmes, berühmtes Bad geworden; der Kaiser u. manche Große des Reiches haben hier Villen gebaut. Anlagen umgeben es nach allen Seiten. Es ist der Hauptort des Salzkammergutes. Im SO. von hier liegt der seit 300 Jahren in Betrieb stehende, 2963 F. h. **Salzberg**, in welchen 12 horizontale Galerien getrieben sind; und weiterhin kommt die Traun aus dem 2185 P. F. h. gelegenen kleinen **Aussee-See**, woran der Flecken gleiches Namens, 1400 E., (Soolbäder) beim Salzberg Sandling, mit großen Sudhäusern, die täglich 500 Ctr. Salz liefern (schon in Steiermark gelegen). Daneben liegt der anmuthige, stille **Grundel-See** am Fuße des Todten-Gebirges, in 2164 P. F. H. — $1\frac{1}{2}$ Std. südlich von Ischl, an dem 600 F. tiefen, dunklen, von 6000 F. h. Gebirgsmauern eingefaßten **Hallstätter-See** (1555 P. F. h.) an schmalem Ufersaum die kleine **Hallstatt**, 1300 E. (röm. und keltische Alterthümer). In 1 Std. Entfernung die 300 F. h. Wasserfälle Waldbach-Strub und Schleierfall. Von W. her mündet in den See die **Gosau**, welche aus dem grünen, umwaldeten, kleinen **Gosau-See**, in 1875 P. F. H., und aus dem noch kleineren, zwischen öden Kalkfelsen, in 3528 P. F. H. liegenden **Hinteren-Gosau-See** kommt, am Fuße des **Dachsteins** gelegen, in welchem der 8951 P. F. h. **Torstein** aufsteigt. Die Natur ist hier über alle Beschreibung großartig. Im Gosauthale führt eine 408 P. F. lge., in der Mitte 134 P. F. h. Brücke, der sog. Gosauzwang, die Soolenleitung über das Thal und $1\frac{1}{2}$ Std. weit zu dem Rudolphsthurme.

---

## 3. Das Herzogthum Salzburg,

130,15 Q.-M. mit 146.676 Bew., etwa so groß wie der Canton Bern oder der Reg.-Bezirk Trier, war in den Jahren 1810 bis 1814 baierisch und ward danach mit Oesterreich ob der Enns vereinigt. Salzburg ist ganz Alpenland, und zwar ein großartiges.

Es besteht außer dem Salzburggau, dem sogen. Flachlande, aus dem zwischen dem N.-Abfalle der Tauern und dem S.-Abfalle der Salzburger-Alpen, von der Salzache durchflossenen **Pinzgaue**, dem an der Wendung der Salzache nach N. gelegenen **Pongau**, dem der oberen Mur angehörenden, südl. von den Radstätter Tauern gelegenen **Lungau**, dem Thale und der Thalebene der Salzache von Werfen bis Laufen, und dem Thale des Saalbaches, der unterhalb Salzburgs links mündet. Nicht $\frac{1}{10}$ des Landes ist Acker, aber $\frac{3}{5}$ sind Wald und Waide und $\frac{1}{5}$ ist ganz unproduktiver Fels und Hochgebirge; daher die geringe rel. Bevölkerung von 1127. Man schätzt den Flächenraum der Gebirge auf 90 Q.-M., den der Gletscher oder Keese auf 6 Q.-M.; die Gletscher des Großglockners sind 6 Stdn. lg. und 4 Stdn. br. (s. pag. 168 u. 169). Innerhalb des Gebietes ist die bedeutendste Masse die südlich vom Watzmann (der Baiern angehört) gelegene des **Steinernen Meeres** od. der übergossenen Alm, ein 2 Stdn. lg. und 1 Std. br., karstähnliches Kalk-Plateau von 6771 F. H., und daneben der 8957 **P. F. h. Ewige Schneeberg.** Die zahlreichen, wilden Engpässe dieser Gebirge führen den Namen Klamm; die Wasserfälle gehören zu den prächtigsten der Alpen (der Krimmler-Fall, in 3 Absätzen, an 2000 F. h.; der der Gasteiner Ache 270 F. h.; der Schleierfall 190 F. h.; der Tauern oder Erzherzog-Johann-Fall 200 F. h.; der Gollinger Schwarzbach-Fall, in 2 Absätzen, 270 F. h. 2c.). — Die Bodenproduktion des Landes ist natürlich ungenügend; die Viehzucht auf den Almen ist nicht blühend zu nennen; die mineralische und technische Produktion ist gering, so daß das Land arm und abhängig ist; aber dennoch ist es eine der erhabensten und an Naturschönheiten reichsten Alpengegenden Europas. Leider thut ein rauhes Klima und ein nur gar zu häufiger Regen der Schönheit der Natur Eintrag. — Landespatron ist St. Ruprecht. — Erzbisthum Salzburg.

**Salzburg** (Juvavia), 17.253 E., an d. Salzache, vielleicht die am schönsten gelegene Stadt Deutschlands, eine von prachtliebenden, geistl. Fürsten gebaute Residenz mit südl. Gepräge (26 Kirchen); in 1300 P. F. H. Links an der Stadt erhebt sich der gegen 200 F. höhere, oben flache **Mönchsberg** (mit befestigter Mauer eingefaßt), die alte Stadt ganz auf der Landseite umschließend, am S.-Ende, wo die

Festung Hohen-Salzburg, 1080 aus den Trümmern eines röm. Kastells erbaut, liegt, sogar 400 F. über der Stadt. Das SO.-Ende heißt der Nonnberg. Vom Mönchsberge gewährt die Stadt das schönste Bild. Auf der rechten Seite des reißenden, meist milchweißen Stromes erhebt sich der 2134 P. F. h. Capuzinerberg (Bastei Francisci-Schlössl mit herrlicher Aussicht, 620 F. üb. d. Flusse), und vor seinem NO.-Ende breitet sich der von Festungswerken umgebene, kleinere Stadttheil aus. Im SW. wird die Thalebene begrenzt durch den über 1 Std. lgn., ¾ Std. br. gewaltigen Rücken des 6051 P. F. h. Unterberges; im O. der Stadt liegt der 3950 P. F. h. Gaisberg, mit schöner Aussicht; im W. der 5390 F. h. Stauffen (bairisches Gebiet). — Das Hauptgebäude ist, am Residenzplatz, das Schloß, von 1592; an demselben Platze die (jetzt abgebrannte) Domkirche, von 1628; mitten auf dem Platze der 45 F. h. Hofbrunnen. Auf einem angrenzenden Platze Mozarts Erzstatue von Schwanthaler, seit 1842. Auch Mozarts Geburtshaus steht noch. An der Felswand liegt der St. Peters-Kirchhof (die Kirche nach dem Brande 1127 errichtet), mit sehr alten Grabstätten (St. Ruperts-Grab). Schöner Marstall und Reitschule. — Das Neuthor ist ein 413 P. F. lg., durch den Mönchsberg gehauener Durchbruch. — Rechts vom Flusse ist das Schloß Mirabell Residenz des Erzbischofs. — 1 Std. entfernt Dorf Aign, Schloß des Fürsten Schwarzenberg, mit Anlagen, am Fuße des Gaisberges. — Schräg gegenüber Schloß Hellbrunn, mit Gärten und Wasserkünsten. — Unfern Anif, sauberes, goth. Schlößchen des Grafen Arco. Ueber dasselbe führt der Weg nach Berchtesgaden und zum Königssee (s. pag. 1168). Südl. von Salzburg Hallein, 3646 E., 1360 F. h., an d. Salzache und am Fuße des 7717 P. F. h. Hohen-Göll; hinter der Stadt erhebt sich der 2300 P. F h. Dürrenberg, in welchem sich die 6400 P. F lgn. Salzwerke befinden H. hat 5 Kirchen, ein Soolbad und einige Fabrikation. — Südlicher liegt der Markt Golling, 700 E., bei welchem der schöne Wasserfall, den ein unterirdischer Abfluß des Königssees bilden soll. — Von da führt, über die Oefen, der 2 Stdn. lge. Paß Lueg (s. pag. 1168) zwischen der 7761 P. F. h. Masse des Tännengebirges mit 6 Stdn. lgn. Wänden im Osten, und dem 7432 P. F. h. Hagengebirge im W. hindurch nach dem Markt Werfen, 1500 E.; dabei auf 350 F. h. Fels die alte Festung. — Südlicher mündet oberhalb St. Johann das kl. und gr. Arl-Thal; den Zugang zu letzterem bildet die von 300 F. h. Felswänden eingefaßte Arlklamm, die wildeste unter allen. — Westlicher, bei Lend, wo die Salzburger Silbererze geröstet werden, nicht mehr des Gewinnes halber, sondern um die Arbeit nicht aufzugeben, öffnet sich von Süden her mit der über 1 Std. langen Gasteiner Klamm die Gastein, ein 12 Stdn. langes Thal, von 1 Std. Br., mit 21 Ortschaften (über 3600 E.), unter denen Hofgastein, 800 E., die wichtigste, ehemals sehr reiche, ist. Oberhalb, bei dem mächtigen Sturze der Ache (200 und 270 F. h.), liegt in 2939 P. F. H. Wildbad Gastein mit seinen 5 heißen Quellen, deren Wasser 1 M. weit auch nach ersterem Orte geleitet werden. Es finden sich jährlich etwa 3000 Badegäste ein. Höher, in 3373 P. F. H., liegt Böckstein mit dem Poch- und Amalgamirwerk für das goldführende Erz des daneben sich erhebenden, 8731 P. F. h. Radhausberges. Neben diesem liegt im W. das 5028 F. h. Naßfeld, ein einsames Hochthal. — Westlich von Lend münden von den Tauern her zahlreiche Seitenthäler; die Rauris führt zum 10.026 P. F. h. Hoch-Narr (Rauriser-Tauern, 4867 P. F. h.), das der Fusch, bei Bruck endend, reich an Wasserfällen, führt östlich vom 11.001 P. F. h. Wiesbachhorn und am St. Wolfgang-Bad vorbei zum 9110 P. F. h. Brennkogl, dessen herabgestürztes Gletscher-Ende im obersten Circus des Thales liegt. — Westlicher Mittersill, 700 E., bei den jetzt schon etwas entsumpften Pinzgauer Sümpfen. Von hier führt der 7680 P. F. h. Velber-Tauern nach Windischmatrei. — Bei Bruck öffnet sich auch von N. her ein Thal, worin der Zeller See; daran Zell, 850 E., mit einem Bade. — Nördlicher folgt man der Saale; daran liegt Lofer, 600 E., am Eingange zu den Pinzgauer Hohlwegen. — Radstadt, die Getreue, 900 E., in 2093 F. H., eine alte Stadt mit Mauern, liegt zwischen dem Dachstein und den 5352 P. F. h. Radstädter Tauern an der obern Enns, und von hier führt zum Murthal der 4950 P. F. h. Tauernpaß.

## 4. Das Herzogthum Steiermark,

407,84 Q.-M. mit 1.064.048 E., also so groß wie Mähren oder der Reg.-Bezirk Königsberg, ist außer der Stadt Graz, 0,384 Q.-M., in die Kr. Graz, 124,85 Q.-M., Bruck, 174,17 Q.-M., und Marburg, 108,44 Q.-M. getheilt. Es besteht aus dem 6 M. lgn. Thale der oberen Enns, und dessen Fortsetzung, dem 10 M. lgn. der Salza, im S. von den Rottenmanner-Tauern und den Eisenerzer-Alpen begrenzt (s. pag. 167); aus dem der oberen Mur und dessen Fortsetzung, dem der Mürz; aus dem der mittleren Mur; dem der Feistritz und der oberen Raab; aus dem der Drau von Unter-Drauburg 12 M. weit bis Polsterau; und aus dem der Sann. 9½ M. des Savelaufes machen die S.-Grenze.

Auch dies Land hat wenig Acker ($\frac{1}{8}$), viel Wald (43%) und ist zum sechsten Theile unproduktiv: daher die schwache Bevölkerung namentlich in den Hochgebirgen des nördl. Theiles. Die Hauptstraße, welche das Land von N. nach S. durchzieht, ist die Südbahn, vom Semmering bis zur Save. — Der Haupttheil des Landes, das mittlere Murthal, hat freilich keine großartige Natur, ist aber ungemein lieblich, vielfach malerisch in seinen Seitenthälern, welche in die dichtbewaldeten, mit Burgen gekrönten Höhen eingreifen. Graz, in weitem Thalkessel, macht schon ganz den Eindruck südlicher Natur und Bauart, und seine Umgebung gehört unstreitig zu den freundlichsten Landschaften. — Die Almen-Wirthschaft wird stark betrieben; auch die Geflügelzucht. Ein Hauptprodukt des Murthales ist der Wein, im unteren Theile auch der Mais, in den unteren Thälern überall das Obst; der steirische Klee ist berühmt. St. hat noch einen herrlichen Gemsenstand; auch das Hochwild ist zahlreich; selbst Bären und Luchse finden sich. Bei Aussee ist das steirische Salzkammergut; der berühmte Erzberg bei Eisenerz liefert gegen 900.000 Ctr. Roheisen, das in Hunderten von Eisenwerken und Manufakturen gewonnen und verarbeitet wird; und von den Kohlenlagern im N von Graz erwartet man eine jährl. Ausbeute von 7 Mill. Ctr. In Obersteiermark ist der Eisenbergbau wichtig in Vordernberg u. Eisenerz, die Roheisen-Erzeugung in Neuberg, Hieflau, Turach ꝛc., die Stahl- und Schmiede-Eisenwaarenfabrikation in Murau, die Schienengießerei in Neuberg und Zeltweg, die Sensen- und Sichelfabrikation in Rottenmann, Krieglach, Kindberg, Frohnleiten, Mürzzuschlag und Leoben. — Ueber $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung, besonders im Marburger Kreise, besteht aus Wenden. In Obersteier sind Cretins und Kröpfe gewöhnliche Erscheinungen. — Der Obersteirer trägt einen grünen Rock od. eine Jacke, alltags grau, aber mit Grün eingefaßt und mit grünen Aufschlägen; grüne Hosenträger; kurze schwarze Hosen, Strümpfe und Schnürstiefeln; dazu einen grünen Hut mit breitem Band, einem Geisbart ꝛc.; ferner einen Regenmantel aus Einem Stück, mit einem Ausschnitte für den Kopf, und einen eisenbeschlagenen Alpenstock, das sogen. Griesbeil. Auch die Frauen tragen grüne Röcke, grüne Strümpfe und einen breitkrempigen, rothgefütterten Hut. — Eine Nationalspeise ist der sogen. Sterz, aus Buchweizen od. Weizenmehl bestehend. — Landespatron ist St. Johann. — Bisthümer Seckau, Leoben, Lavant.

Graz oder Grätz (Hradec), 63.176 E., in der 3 M. lgn., 1 M. br. Ebene Grazerfeld, an d. Mur, über welche 2 Ketten- und 2 Holzbrücken führen, und am Fuß des etwa 400 F. höheren Schloßberges (mit berühmter Aussicht), von großstädtischem Ansehn, ein Ort, der seit 10 Jahren wesentlich größer und schöner geworden. Es besteht aus der inneren Stadt und aus Vorstädten; erstere, am Schloßberg, hat Mauern, Glacis u. schattige Alleen, aber meist enge Straßen. 22 Kirchen u. 10 Klöster; goth. Dom von 1446, daran das Mausoleum Ferdinands II., und in der Nähe das Theater und der Franzplatz mit der Erzstatue Franz I. Sehr großes ständisches Landhaus. Großes Rathhaus, Univ. (300 Stud.). Johanneum mit bed. Sammlungen s. oben. In der Stadt und in der Nähe, auf der Andritz, herrscht lebhafte Industrie: Maschinen- und Werkzeugsfabrik, Papierfabrikation, Zuckerraffinerie, Fabrikation von steirischem Champagner, Chokolade, Bier, Messerschmiedewaaren. Der Handel ist ansehnlich. In 8 Stdn. Entfernung die Schwanberger Alpen, deren Gipfel der 6275 P. F. h. Speikkogel; aber auch die nächsten Umgebungen sind reizend. Unfern das schöne Tobelbad, Dorf. — Im SW. bei Köflach ein mächtiges Kohlenlager. — Bruck, 3372 E., an d. Mur, Mürz-Mdg. Fürstenhof aus dem 14. Jahrh.; außen die Ruine von Landskron. Eisenverarbeitung, Stapelplatz für den Handel mit Eisenwaaren; Steinkohlen. — Maria-Zell, 900 E., an d. N.-Grenze, 2670 P. F. h.; der fast nur aus Wirthshäusern bestehende, besuchteste Wallfahrtsort Oesterreichs, den jährlich an 100.000 Pilger aufsuchen; saubere Häuser, malerisch an e. Bergkessel gelegen, in der Mitte die 4thürmige Kirche (Gnadencapelle v. Jahre 1200); das 18 Zoll h. wunderthätige Marienbild ist aus Lindenholz geschnitzt. Unfern der Erlafsee; $1\frac{1}{4}$ Std. entfernt, in Gollrad, Eisenbergwerke und das große Eisengußwerk mit 900 Arb., die bedeutendste Geschützgießerei Oesterreichs. — Am Seeberg ein andres Eisenwerk, etwas weiter der Brandhof, Erzherzog Johanns Landsitz, ein altdeutsches Landhaus mit botan. Garten von Alpenpflanzen. Unfern der 7176 P. F. h. Hochschwab. — Leoben, 3601 E., an d. Mur, Sitz der Berghauptmannschaft, die bedeutendste Stadt in Ober-St. Hammer- und Drahtwerke, Kupferhammer, treffliche Steinkohlen, starker Eisenhandel ꝛc. — Flecken Vordernberg, 2096 E., vor dem Eisenerzer-Erzberge, am Fuße des Präbühl, ist sehr reich; Eisengrube und Hohöfen. Die 2500 P. F. lge. Frauenmauer Eisgrotte ist ein den Berg ganz durchsetzender Stollen. — Flecken Eisenerz, 4088 E., am 4690 P. F. h. rothen Erzberge, am Pfaffenstein und Kaiserschild. Goth. Kirche v. 1279; von Mauern und Thürmen umgeben. Theater. Die Eisengruben sind seit 1000 Jahren in Betriebe und beschäftigen an 5000 Menschen. 1854: 874.608 Ctr. treffl. Roheisen = 2.161.400 Thlr. — Judenburg, 2674 E., r. an d. Mur, in dem $2\frac{1}{2}$ M. lgn., 1 M. br., fruchtbaren Eichsfelde; eine alte Stadt, aber meist neu gebaut, reizend an hohem Ufer; es war im Mittelalter ein wichtiger Handelsplatz. — Flecken Liezen, 1300 E., an der Enns, oberhalb der großartigen Thalenge „des Gesäuses". Straße nach Steier, Radstadt, Leoben. Eisen, Torf. — Flecken Admont, 800 E., schöne Benediktiner-Abtei mit Bibl. und andern Sammlungen, von 1074. Schloß Röthelstein. Oberhalb die Kaiserau mit einem Jagdschloß und

der größten steierschen Meierei. — Rottenmann, 1000 E., an d. Tauern, Eisenwerke. — Schladming, 1000 E., an d. Enns, am Fuße des Dachsteins, unterhalb der Ramsau, mit alten Mauern; früher eine wichtige Bergstadt. — Aussee (s. Oberösterreich); aus diesen hohen Gegenden werden im Sommer u. Winter große Mengen Holzes durch die sogen. Holzknechte in die Tiefe geschafft. — Marburg, 6294 E., l. an d. Drau, am N.-Ende des $3^1/_2$ M. lgn., 3 M. br. Pettauer- oder Draufeldes, im S. des Windisch-Bühel u. Posruck, im NO. des Bacher-Gebirges: eine deutsche Insel in slovenischem Lande. Alte Burg. Nächst Graz der Hauptort. — Im NO. Radkersburg, 2041 E., an d. Mur, an der ungar. Grenze, mit alten Mauern und Gräben; gewinnt guten Wein. Nördlich in vulkan. Gegend das schon den Römern bekannte, durch Anlagen und Villen gezierte Bad Gleichenberg, dessen Wasser viel versendet wird. — Nördlicher die gut erhaltene gr. Ritterburg Riegersburg, mit 7 Thoren. — In SW. Windischgraz, 1200 E., am Grazbach; Schloß Rothenthurm. — Cilli od. Zilli (Claudia Celleia), 4016 E., an d. Sann, sehr alt, mit röm. Alterthümern; eng, winklig u. schmutzig; in fruchtbarer Umgebung. — Nördl. Gollowitz, 2000 E., Schloß des Fürsten Windischgrätz; trefflicher Wein. — Südl. Markt Tüffer, 2923 E.; ein warmes Bad (Römerbad od. Teplitz, d. h. warmes Bad, genannt), mit reizender Umgebung u. Anlagen, wird viel besucht. — Oestlich Rohitsch, 700 E., im Sottlathale und am Donatiberge. 4 Stdn. im SO. der berühmte Sauerbrunnen oder Teplitz, 12 Quellen, dabei Kursal, Theater, Anlagen ꝛc. und jährlich etwa 1200 Gäste, kroatische und serbische Magnaten. Das Wasser wird stark versendet.

---

## 5. Das Herzogthum Kärnten,

188,42 Q.-M. mit 334.751 Bew., also größer als Kur-Hessen, so groß wie der Reg.-Bezirk Merseburg. Es besteht aus dem 22 M. lgn. Drauthal und den Seitenthälern: der Möll (vom Großglockner herab), 8 M.; dem der Gurk, 14 M., und Lavant von der linken, und dem 15 M. lgn. der Gail von der rechten Seite. Slavonisch heißt es Goratan (Bergland), und seit dem 8. Jahrh. kommt der Namen Carantanum und Karinthia vor. Die Hohen-Tauern, Gurkthaler- und Gratzer-Alpen, die Steierschen Alpen, die karnischen Alpen und Karawanken (s. pag. 166. 167. 170), die Drau (s. pag. 952). Die Uebergänge über die Tauern sind das Hochthor, der Naßfeld-Tauern und die Arlscharte.

Das Klima ist rauh, im Lavantthale aber gedeihen feinere Obstsorten. $^1/_5$ des Bodens ist unproduktiv, $^1/_8$ ist Acker, $^7/_{25}$ Wald; Wiese und Waide nehmen $^1/_5$ des Ganzen ein. $^2/_7$ der Bevölkerung sind Slovenen (auf 45 Q.-M.), die übrigen Deutsche. Cretins u. Kröpfe findet man zahlreich, das Gailthal ausgenommen. Die Alpenwiesen machen eine treffliche Viehzucht möglich. Bergbau und Metallverarbeitung sind in keinem Lande von gleicher Wichtigkeit und ernähren einen so großen Theil der Bewohner wie hier. Wichtige Eisenwerke sind zu Prévali, Lippitzbach, Buchscheiden, Lölling ꝛc., eine Tuchfabrik zu Viltring, Gewehre werden in Ferlach fabricirt. Von dem in Oesterreich producirten Blei liefert Kärnten 44%, 1863: 59.337 Ctr., und stellte dar gegen 18.000 Ctr. Glätte, 20.000 Ctr. Mennige, 25.000 Ctr. Bleiweiß, 20.000 Ctr. Schrot, 700 Ctr. Blech und Draht, 225 Ctr. Röhren. — Die Deutschen kleiden sich ziemlich wie die Steirer; die Weiber zeichnen sich aber durch besonderen Kopfputz aus, der bei den Slavinnen noch auffallender ist, namentl. die Haube oder Pintel. Die Slovenen sind fromm, mäßig, enthaltsam, aber unreinlich, träge, abergläubisch und wenig gastfreundlich gegen Deutsche. Mäßigkeit fehlt auch den Deutschen. 1854 waren 37% der im Jahre gebornen Kinder uneheliche: weit mehr als in irgend einem andern Kronlande. — Bisthum Gurk und Bisthum Lavant. — Landespatrone St. Joseph u. Aegidius.

Klagenfurt (Celovec), 13.479 E., an d. Glan, Glanfurt und dem (Wörther-) Seecanal, ehem. fast viereckig, mit 4 Vorstädten, 7 Kirchen, 3 Klöstern, ein öder Ort mit breiten Straßen. Fürstbischöfl. Palast mit Gemälden, Antiken ꝛc. Bibl. v. 50.000 Bdn. Tuchfabrik, gr. Bleiweißfabrik (eine der 5 österr.), großartige Riemer-Arbeiten-Fabrik. Der 280 P. F. h. Thurm der Pfarrkirche steht einzeln. Auf dem Hauptplatz ein Reiterbild Leopolds und eine Statue der Maria Theresia. K. liegt am Rande des $7^1/_2$ M. lgn., weiten Sol- oder Saalfeldes, so genannt entweder von dem einst hier herrschenden Sonnendienste, oder weil hier der Herzogsstuhl (Solium, Thron) stand, od. ein röm. Flavium solvense, oder von dem durch Attila zerstörten Sola. Das keltische Virunum, das röm. Flavium solvense, die alte Carenta hat vielleicht auf dem Helenenberge gestanden. — Die Umgebung, reich an Burgruinen und ansehnlichen Schlössern (Schloß Ebenthal mit einem Park) und an schönen Aussichtspunkten (Predigtstuhl, Ulrichsberg) sind sehr interessant. — Völkermarkt, 2113 E., in 1400 F. H., am Ost-Ende des Solfeldes. — Südl. Kappel, 1200 E., an d. Fella, mit Quecksilbergruben (50 Ctr.) in der Kotschna. — Wolfsberg, 3054 E., an d. La-

vant, einst Sitz der Bambergischen Vicedome. — Große Bleiweiß-, Papier-, Eisenfabrik. Prächtiges Schloß auf der Höhe. Von W. bis Friesach reicht das Gebiet des wichtigen Eisenerzes, die Eisenwurze. — St. Veit, 2034 E., an d. Glan, mit Mauern, war bis 1518 Hauptstadt u. Residenz der Herzöge, Hauptniederlage des kärntn. Roheisens. Hier befindet sich der Fürsten- oder Herzogsstuhl, ein 4eckiger Steinblock, und eine 30 F. weite, marmorne Brunnenschaale, beides aus dem Solfelde. Nahe der St. Vitusbrunnen. — Gurk, 1100 E., sehr alte Kirche mit dem Grab der h. Hemmia. — Am W.-Ende des Möllthales Heiligenblut, 3900 P. F. h., eigentlich Zlapp und Hof Heiligenblut, am Fuße des 11.660 P. F. h. Groß-Glockners, wo der 8060 P. F. h. Paß über den Brennkogel führt; mit einer schönen Kirche aus dem 13. Jahrh.; in der Nähe schöne Wasserfälle. — Oestlicher Malnitz, wo der Paß über die Malnitzer Tauern, im Hintergrunde des Naßfeldes, in 7534 P. F. H., hinüberführt. — Südlich Ober-Vellach, 4376 E., im Möllthale. — Villach (Julum Carnicum), 3663 E., in 1500 P. F. H., an d. Drau, Hauptstadt von Oberkärnten, sehr alt, eine ehem. blühende Handelsstadt. Bleiweiß-, Mennige- und Schrotfabriken. — Dorf Bleiberg, 4428 E., in 2730 P. F. H., hat Blei- u. Zinkgruben; ein meist protest. Ort. Der Erzberg ist $3\frac{1}{3}$ M. lg.; 50 Gruben in ihm sind im Gange, 400 aber verfallen. 22 Schmelzöfen. Auf dem 6814 F. h. Dobracz steht eine weithin sichtbare Kirche, die höchste in Deutschland (St. Maria auf dem Stilffer-Joch in 7854 und die Kirche am St. Bernhard in 7668 F. H. liegen höher). — Tarvis oder Trevisa, 2203 E., 2157 P. F. h., am Gailitzbache, ein Knotenpunkt der Straßen. — Flecken Malborghet, 720 E., am Engpaß Thalavar, 2150 F. h.; viel Eisenfabr. — Pontafel oder Mabtabel, 500 E., Flecken an der Brücke, welche Deutschland und Italien scheidet.

---

## 6. Das Herzogthum Krain,

181,42 Q.-M. mit 456.094 Bew., etwa so groß wie Kärnten, aber stark bevölkert, obwohl die Größe des Acker-, Wald- 2c. Landes fast die gleiche ist. Es heißt seit dem 8. Jahrh. Carania und Carniola, im 10. Jahrh. Crainmarcha. Krajina ist im Slavischen Mark, Grenzland. — Der südöstliche Theil heißt die windische Mark.

Oberkrain ist das Gebiet der Save, rings von hohen Gebirgen (im N. vom Grintovci u. den Karawanken) umschlossen, im oberen Theile Alpenland, im unteren Theile mit e. $4\frac{1}{2}$ M. lgn. und 5 M. br. Ebene, die aus Gerölle und Torf besteht, aus der sich aber noch 3 Berge erheben. Das Savethal entwickelt sich aus 2 Quellthälern, dem Wurzener u. Wocheiner; vor ihrer Vereinigung bei Radmannsdorf zieht es sich 19 M. weit durch Krain; seine Seitenthäler sind das der oberen Feistritz (Bistrica), das der Kanker und der unteren Feistritz links; das der Zeyer (Sovra), der Laibach (Ljubljanca) und der südlichen Gurk (Kerka) rechts. Unterkrain umfaßt das rechts von der mittleren Save und links von der oberen Kulpa gelegene Land, an dessen Ostende die $3\frac{1}{2}$ M. lge. u $1\frac{1}{2}$ M. br. Gurkfelder-Ebene (Kersko Polje) liegt; im Uebrigen ist es ganz Gebirgs- u. Hügelland. Innerkrain besteht aus den nach W. geöffneten Thälern von Wippach u. Idria, und aus der durch ihre kessel- und muldenförmigen Thäler, wie durch ihre unterirdischen Flüsse (pag. 953) charakterisirten Karstfläche (s. pag. 171). In Oberkrain erhebt sich der 8736 P. F. h. Terglou od. Triglav als der vielleicht schönste Aussichtspunkt im ganzen Reiche: in Unterkrain ist der 3731 P. F. h. Kum der höchste Punkt; im Karste der 5172 P. F. h. Schneeberg. Ich erinnere hier noch einmal daran, was für wunderbare Naturverhältnisse in Krain auftreten, nachdem seine verschwindenden und wieder erscheinenden Flüsse und der seltsame Zirknitzer See schon Th. I. pag. 413, so wie die großartigen Höhlen, welche das ganze Karstgebirge im Innern durchziehen, Th. I. pag. 111, ausführlich besprochen sind. — K. ist ein rauhes, regnerisches und von Stürmen, selbst im Juli vom Schnee heimgesuchtes Land: dunkler Fichtenwald oder unbeschreibliche Oede. Einzelne Thalstrecken machen indeß eine Ausnahme; Wippach, im W., verkündet in seinen Feigen und Oliven, wie in seinem Wein Italiens Nähe, obwohl es von der aus NO. wehenden Bora ebenfalls heimgesucht wird; und an der unteren Gurk und Kulpa erscheint ebenfalls ein dem Weinbau günstiges Land. — Mit Ausnahme von etwa 25.600 Deutschen (Gottscheer) sind die Bewohner Krajnci, slovenischen Stammes. Die Bohinci in der Wochein (dem 3 M. lgn. Alpenthal der Savequelle), die Gorenjec von der oberen Save, die Dolenjec von der Save in Unterkrain, die Ipavec von der Wippach 2c. sind in Mundart und Tracht so verschieden, u. die Mannigfaltigkeit, welche in dem Wesen des Volkes erscheint, ist überhaupt eine so große, wie kaum in einem andern so kleinen Lande. — Der Grund und Boden ist in keinem anderen Kronlande so zerstückelt wie hier; in Folge dessen ist der Ackerbau zurück. Das allgemein beliebte National-Essen ist der Hirsebrei (Kaša), und die Hirse wird deshalb stark angebaut. Mais baut man schon auf 12.000 Mrgn. und zieht 85.000 Maulbeerbäume. Weinbau findet auf 44.097 Pr. Mrgn. statt, wovon 6000 Mrgn. berebte Aecker im Wippacher Thale sind. Man gewinnt im Mittel 318.565 Pr. Eimer Wein. Der rothe Oberfelder aus dem Wippacher Thale ist der beste. Mit Ausnahme der Ei-

senverarbeitung, namentlich in Ober-Krain (Nägel), auch zu Hof in Unter-Krain (Eisengießerei), ist kein Zweig der Produktion hervorstechend od. nur nennenswerth. Für den Verkehr sind die zahlreichen natürlichen Hindernisse durch gute Straßen beseitigt. — Landespatron ist St. Joseph und St. Georg. — Gefürstetes Bisthum Laibach.

Laibach (Ljubljana, lat. Labacum oder Aemona), 20.747 E., am Laibachflusse, Ljubljanca, halbmondförmig um den Schloßberg gelegen zwischen einer Sandebene u. einem Torfmoore, weithin von Bergen umgeben. Von der Befestigung hat nur der 240 F. h. Schloßberg noch Spuren. Alterthümliche Gebäude fehlen. 12 Kirchen, von denen 5 zweithürmig; der Dom hat auch eine 120 F. h. Kuppel. Von Gebäuden fallen auf: der Auerspergsche Fürstenhof, die Burg, der Bischofhof, die Caserne, die Spitäler, die Baumwollfabrik (12.000 Spindeln, 200 Stühle, 400 Arbeiter) und die Zuckerraffinerie (100.000 Ctr., über 200 Arb.). Der größte Platz ist der Congreßplatz. In der Nähe eine große Papier- und eine Oelfabrik. Handel mit Getreide und Landesprodukten. Die Umgebung ist angenehm, mit hübschen Landsitzen geziert; östlich an der Laibach zu Sello befindet sich ein Gestüt, und zu Schloß Kaltenbrunn eine Musterwirthschaft und große Mühlwerke. Nach SW. dehnt sich eine Ebene von 4 Q.-M. aus, der Laibacher Morast, von welchem seit 30 Jahren mehr als die Hälfte entsumpft und cultivirt worden ist; die Laibach und die Eisenbahn durchziehen ihn. Der noch vorhandene Theil enthält einen Schatz an Torf. Einer der Entsumpfungsgräben, 6300 F. lg., umfließt einen Theil der Stadt. — Stein (Kamnek), 2000 E., 2071 P. F., an d. Feistritz, ein sehr betriebsames Oertchen am öden Bergschloß Oberstein; es fertigt Bauernpelze und Klöppelwaaren. — Krainburg, 2000 E., 1213 P. F., an d. Save, die alte Residenz der Markgrafen, mit einer goth. Kirche und dem Schloß Kieselstein; es liegt am Vereinigungspunkt der Straße und daher ist sein Handel lebhaft, besonders der von Getreide nach den Bergwerks-Bezirken. Viel ordinäre Kotzen und Loden; in dem nahen Strascisch große Fabrikation von Roßhaarsieben (1500 Arb.). — Neumarktl, 1900 E., 1437 P. F., der gewerbsamste Ort, an der Straße über den Loibel. Eisen, Stahl, Feilen, Leder, Kattundruck, Wollstrickerei, Schuhmacherei. — Lack oder Bischoflack (Skofja loka), 2234 E., an d. Zayer, malerisch, mit einem schönen Schlosse, ehemals ein wichtiger Handelsort. — Radmannsdorf, 700 E.; Schloß. — Südl. Eisnern, Zelisnike, 1350 E., hat an 700 Nagelschmiede. — Nördl. Jauerberg und Sava, an d. Sava, ansehnl. Eisengewerkschaft; 500 Arb. — Flecken Adelsberg, 1800 E., 1627 P. F., auf d. öden Karst, an d. Wiener Straße; ein unfreundlicher, unsauberer Ort. Unfern tritt die Poik in die große, 16.900 P. F. lge. Höhle. — Flecken Planina, 1000 E., in tiefem Thalkessel, den die Unz oft überschwemmt. ³/₄ Std. entfernt die Doline St. Canzian in großartig wilder Umgebung. — Oberlaibach, 2200 E., an d. Laibach, welche nach ihrem Austritt aus den Bergen sofort Mühlen treibt und Schiffe trägt. Oestlicher der imposante Franzdorfer Viadukt der Eisenbahn. — Flecken Wippach, 2531 E., 231 P. F., in dem fruchtbaren, gartenartigen Wippacher-Boden. — Ober-Idria, 3839 E., 1488 P. F., wichtig durch sein Quecksilber und die Q.-Erze, 700 Arb. Spitzenklöppelei. — Neustadtl (Nowumesto), 2000 E., an d. Gurk, in fruchtbarer Gegend. Mineralbad. — Gurkfeld (Novidunum), 5065 E., an d. Save. — Gottschee, 1100 E., Hauptort des Herzogthums Gottschee, richtig Kotsche, vom slovenischen koča, ein Blockhaus, dessen deutsche unvermischte Bewohner viel Hausirhandel treiben und im Auslande Verdienst suchen. Es ist dieses Herzogthum eine Auerspergsche Besitzung. Das Ländchen hat unermeßliche Tannen- u. Buchen-Waldungen, die reich sind an Wild. Der Boden ist höhlenreicher Kalkstein mit verschwindenden Flüssen; daher geringer Ackerbau und auf den 16,7 g. Q.-M. nur 28.000 Bew. Die Stadt hat eine Glashütte, eine Dampfmühle u. Dampfsäge. — Nördlich Flecken Reifnitz, 2025 E.; dabei der alte Stammsitz Auersperg, vielleicht Arupium. Das 4 Stdn. lge. Thal ist Hauptsitz der Holzarbeiten. — Im SO. Tschernembl, 1300 E., ein schlechter Ort am Uskoken-Gebirge.

## 7. Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca mit der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest,

145,10 Q.-M. mit 534.088 Bew., wovon 1,7 auf Triest und dessen Gebiet, und 89,76 Q.-M. auf den Kreis (nebst den Inseln Veglia, Cherso und Lussin), auf die Halbinsel allein 88,75 Q.-M. fallen; für den Kreis Görz bleiben also 53,64 Q.-M. Das Ganze ist demnach ein Gebiet von der Größe des Elsaß oder des Reg.-Bezirks Arnsberg. Mit den beiden vorigen Kronländern bildete es ehemals das Königreich Illyrien, und dieser Theil heißt auch wohl noch das illyrische Küstenland, ital. Litorale, slov. Primorje.

Es besteht aus dem zu Seiten des Isonzo gelegenen Alpengebiete, welches sich im O. an die cadorischen Alpen (pag. 170) anschließt, mit dem 2019 P. F. h. Engpasse der Flitscher Klause; ferner aus der 5 M. lgn., 3 M. br., gut bewässerten, an Wein, Reiß, Mais und

Maulbeerbäumen reichen Ebene des Isonzo; endlich aus dem eigentlichen Karst, welcher, 500 F. niedriger als der nördlichere Zug, sich im NO. von Triest hinzieht, und mit einem 1100 F. h. Steilabhang zum Küstenstriche abfällt: hier mehr als anderwärts charakterisirt durch die öden Haufen colossaler Felstrümmer, durch den Mangel fast jeder Vegetation, ausgenommen auf dem Grunde der zahllosen trichter- und wannenförmigen Dolinen (s. pag. 171), vielleicht eingestürzter Löcher, auf deren Grunde die zusammengeschwemmte kümmerliche Ackererde als ein ärmliches Gärtchen sich bestellt findet; und überbraus't von der eisigen, gewaltsamen Bora, welche selbst noch in Venedig das Lagunenwasser auf den Markusplatz treibt. Auch die Platte des Tarnovaner Waldes zwischen Görz und Idria, und der Tschitscherboden (Ćičer) im SO. des Karstes gehört in dies Gebiet. Von dem letzteren herab und namentlich vom Uzhka oder Monte Maggiore, 4278 P. F. h., der steil nach O. abfällt, und auf dessen Höhe man den Quai von Fiume vor Augen hat, senkt sich in Stufen zum W.-Meere das bergige und flache Istrien, vielfach eine Beschaffenheit ähnlich der des Karstes aufweisend. Die Flüsse durchschneiden dasselbe in tiefen Rinnen, wie der 5 M. lge., vom Tschitscherboden kommende Quieto, und die Foiba, welche sich bei Pisino in eine weite Höhle stürzt, um unterirdisch weiter fortzufließen; die Bogliunšiza ergießt sich in den fischreichen Cepicher-See, an welchem Istriens bester Wein wächst, und auch diese scheint ihren Abfluß nach Fianona unterirdisch zu bewerkstelligen. — Innerhalb des Karstes haben Längenthäler in der Richtung von NW. nach SO. zu Stande kommen wollen; sie sind aber nur partiell gebildet, und es fehlt der oberirdische Zusammenhang der in der angedeuteten Richtung vorhandenen Einsenkungen, in denen die unterirdischen Ströme streckenweis wasserreich zu Tage treten*). Nur das Einsturzthal der Recca liegt zur Hälfte offen; sie entspringt im N. v. Fiume, und nach einem Laufe von etwa 5 M. verliert sie sich auf kurze Strecken, tritt wieder hervor, und stürzt sich bei St. Canzian in einen 500 F. tiefen, unten 300 F. weiten Abgrund, indem sie einen über 280 F. h. Wasserfall bildet. Man hält dafür, sie fließe noch ebensoweit unterirdisch fort und münde als Timavus bei Duino oder Tybein, im SO. von Monfalcone, ins Meer. — Der Isonzo s. pag. 208. — Die Küste Ober-Italiens ist bis Monfalcone flach; von dort an erst wird sie, durch den Abfall des Karstes, felsig, und erst bei Triest legt sich ihr ein schmaler Streif flachen Vorlandes an. Hier bildet die Küste die Baien von Triest, von Muggia u. die Rhede von Pirano. Die W.-Küste Istriens ist felsig und ausgezackt; einige sogenannte Canali schneiden hinein, und im W. vor dem Hafen von Pola liegen die kleinen, mit mittelitalischer, lieblicher Vegetation von Myrten und Lorbeeren bis 140 F. h. bedeckten Brioni-Inseln davor. Die Süd-Spitze Istriens heißt Punta di Promontore. — Auf der Ostseite führt der Canal di Farasina zwischen Istrien und der fast 8 M. lgn. Insel Cherso nach N. in den Quarnero-Busen (den karnischen Busen), längs dessen die istrische Küste steil, weniger eingeschnitten, am N.-Ende gegen die Bora geschützt und in Immergrün prangend, sich hinzieht. Zwischen Cherso u. der schönen, fruchtbaren Insel Veglia führt der mittl. Canal, und zwischen dieser Insel und dem Litorale der Canal di Maltempo (wo die Buccara von Buccari, die Zenggiana von Zengg herweht), südlicher der C. della Morlacca oder Montagna hindurch. Die Inseln haben meist ganz steile Ufer. Die Küstenstrecke des Festlandes mißt 43 g. M. Die Felsen derselben und alle Gebirgsmassen des Innern bestehen nur aus Kalk, hie und da aus Sandstein; auf dem Karste finden sich die die Kreideformation charakterisirenden Versteinerungen, auf den istrischen Höhen namentlich Nummuliten außerordentlich schön u. reichlich. Die S.-Spitze Istriens leidet an einer bedenklichen Verschlimmerung des Luftzustandes (malaria); von zahlreichen Dörfern der ehem. Grafschaft Pola sind nur noch wenige bewohnt geblieben. Vielleicht ist eine Niveau-Aenderung, die auch an so vielen Stellen der dalmatischen Küste nachweisbar, dabei im Spiele**). Die schlimmste Plage des Landes ist die trockne, kalte Bora, deren Gewalt auf dem Karste die Frachtwagen umwirft und die auf dem Quarnerogolf meist in urplötzlichen Stößen (rifolli) herniederfällt; so wie ihr Gegensatz, der meist im Frühjahr und Herbst wehende, mit gewaltigen Regengüssen eintretende, Alles erschlaffende Scirocco oder Greco. Während also die Höhe des Karstes meist rauh, kalt und oft naß ist, gehören das untere Isonzothal, der Küstenstrich, das niedrige Istrien, die Brioni-Inseln, das Nordende des Quarnero-Busens und die Inseln desselben ganz dem warmen Süden an, in welchem man wenig Regentage zählt. Das Gebiet von Rovigno an der Westküste ist ganz ein Olivenwald. Indeß ist das Wetter, und namentlich in Triest, doch häufigem und starkem Wechsel unterworfen. Am heißesten soll die Insel Lussin sein.

Die Bewohner sind: 202.300 Slovenen, die in Triest $\frac{1}{5}$, im Kr. Görz $\frac{7}{9}$ der Bevölkerung ausmachen; in Istrien sind es Berkiner u. Savriner, in der Poik (Adelsberger Ebene) Poiker. Ferner 88.340 Kroaten in Istrien und auf den Inseln; 44.160 istrische Serben oder Morlachen. Die Serbo-Kroaten des Tschitscher Bodens ziehen mit ihren Heerden im Winter wie Nomaden an die Küste des südlichen Istriens und kehren im Frühlinge zurück. 2800 Rumä-

*) S. des Verf. Kartenskizze vom Karste und seine Streifzüge durch Istrien 1837, in den Monatsschriften der Berl. geogr. Gesellschaften, Bd. 3 u. 4. 1842. 1843.

**) S. des Verf. Abhandl.: Ueber das Sinken der dalmatischen Küste. Pogg. Annalen. Bd. XXXXIII. 1838.

nen in Istrien; 49.552 Friauler oder Furlaner in Görz und Gradisca, und Italiener 52.000 in Triest und 86.000 in Istrien und im Küstenlande, wo namentlich einige Hafenorte im ehemals venetianischen Gebiete italienisch sind. Der istrische Bauer fertigt seine Kleidung aus dunkelbrauner Schafwolle, wie er sie selbst gewinnt; eine Art braunen Camisols mit langer Weste bedeckt seinen Oberkörper; braune Beinkleider, bis zu den Knien reichend und dort nicht angeschnürt, oder weiße, leinene kurze Hosen, oder ein Beinkleid aus weißer, dickverfilzter Wolle, das mit Kamaschen in Ein Stück gearbeitet ist, vollenden den Anzug. Den Fuß bedecken bei der Arbeit Opanken, die Jeder sich selbst aus feinen Streifen von Rindshaut flicht; und den Kopf, der oben geschoren ist und dessen Haare hinten lang herunterhängen, schützt ein knappes, rundes, schwarzes Käppchen. Die kroatischen weißen, bunt benähten Mäntel aus Schaffellen gebraucht man vielfach. Eigenthümliche Gebräuche aus alter Zeit haben sich überall erhalten. — Fast die Hälfte des Landes ist Waide u. Wiese; 21% sind Wald, 16% Acker, 30% sind unproduktiv. Der Weinbau ist sehr verbreitet und ergibig; Wein ist daher überall Getränk des Volkes; trocknes Brot von Mais und noch trockneres und hartes von Sorghum bildet die wenig angenehme Nahrung. Der Acker wird nachlässig bestellt. — Olivenöl über den Bedarf, Feigen und Mandeln gewinnen die Küstenstriche. Die Viehzucht verdient keiner Erwähnung, dagegen ist die Fischerei, besonders die von Thunfischen und Sardellen, von Wichtigkeit. — Metalle fehlen ganz; Steinkohlen, Alaun, Vitriol und Seesalz werden gewonnen; Bausteine sind von jeher wichtig, indem aus Istriens Steinbrüchen (Brioni) schon das Material für Venedigs Paläste hervorgegangen. — Weit wichtiger als die geringe Industrie ist der Handel, da der Freihafen Triest der wichtigste Seeplatz Oesterreichs ist. — Landespatron ist St. Johannes. Erzbisthum Görz; Bisthümer Triest, Parenzo, Veglia.

Triest (Tergeste, slav. Terst), 104.707 E., die bedeutendste See- und die zweite Handelsstadt Oesterreichs, wohl mit 10.000 Matrosen, eine offene, elegante Stadt, im Halbkreise um eine kleine Cittadelle gebaut und von einem Canal durchflossen, besteht aus Alt- u. Neustadt, nebst 2 Vorstädten, u. hat 34 Plätze, 184 Straßen, alle ganz mit Trottoirs belegt. Um das Castell legt sich die Altstadt, unregelmäßig, eng, schlecht; der Corso trennt davon die Neu- oder Theresienstadt, seit 1719, wo früher Salinen lagen, und diese ist eine prächtige Stadt; der Torrente (Bach), mit 11 Brücken, trennt davon die im NO. anliegende Franzens-Vorstadt. Das N.-Ende am Meere, neben dem Eisenbahnhofe nimmt das große, von einer 24 F. h. Mauer umgebene neue Lazareth, mit Raum für 70 Schiffe ein; ihm gegenüber am S.-Ende liegt der Theresien-Molo mit dem Leuchtthurme und der leichten Quarantäne. — 5 andere Molen erstrecken sich vom Uferquai ins Meer, der mittlere di San Carlo, 2200 F lg., 60 F. br. Hinter ihm erhebt sich das Theater (T. hat außerdem ein altes, ein Tagestheater, nach der Scala zu Mailand gebaut, und ein Amphitheater), und an demselben Platze das Tergesteum, seit 1842, ein mächtiges Viereck, im Inneren eine in 4 Kreuzwege getheilte Glasgalerie, die als Börse dient; der Haupttheil ist Sitz des Oesterr. Lloyd; zugleich der vollständigste Lesesaal Oesterreichs, ähnlich wie die Hamburger Zeitungshalle, wie denn überhaupt Triest für Süd-Deutschland ist, was Hamburg für Nord-Deutschland. — Unfern steht die Börse, unbenutzt, das schönste Gebäude der Stadt, an einem 3eckigen Platze, den ein Brunnen mit einer Marmorgruppe und einer Erzstatue Leopolds I. auf einer 24 F. h. Marmorsäule ziert. Südlicher auf der Piazza grande steht die Fontäne der Theresianischen Wasserleitung. Karls VI. Marmorstatue auf einer 26 F. h. Säule, umgeben von der Locanda grande, worin Winckelmann ermordet ward, dem Stadthause, dem Uhrthurme 2c. — Neben der Cittadelle liegt die byzant. Kathedrale, mit 3 Schiffen. Die neue Kirche S. Antonio und die glänzende griech. Kirche mit grünen Thurmdächern sind zu erwähnen. Neben der Kathedrale steht das Antiquitäten-Museum; darin Winckelmanns Grab und Denkmal. — In Triest wohnen Consuln aller Handelsstaaten; sein Handel ist in stetem Zunehmen u. in großartiger Entwicklung. 1862 sind eingelaufen 10.705 Schiffe v. 769.353 T. Last, wovon 2646 von 141.356 T. in Ballast; dabei waren 705 Dampfer von 186.210 T., 7983 österr. Schiffe v. 299.741 T., 624 neapolit. v. 50.646 T., 472 griech. v. 51.806 T., 586 römische v. 32.553 T., 68 engl. Dampfer, 10 holländische Dampfer 2c. Ausgegangen sind 10.810 Sch. v. 774.910 T., wobei 2144 von 62.048 T. in Ballast. Ansehnlich ist der Verkehr mit Aegypten, Brasilien, Süd-Frankreich, Griechenland, Großbritanien, mit der Türkei, dem Kirchenstaat und Neapel. Der Werth der

| | Thlr. | | Thlr. | | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Einfuhr belief sich auf | 60.165.858 | zur See, und | 39.818.712 | zu Lande, Summa | 99.984.570 |
| Ausfuhr " " " | 57.020.153 | " " " | 24.098.091 | " " | 81.118.244 |

Der Werth der aus Großbritanien eingeführten Waaren (1/6 des Ganzen) ist so groß wie der aus den österr. Häfen, und der der Waaren aus der Türkei ist nahe ebenso groß. Den höchsten Werth der Ausfuhr hat die nach der Türkei, nächstdem die nach der Moldau und Wallachei; dann folgt die nach Großbritanien. 40 Schiffbaumeister sind am Orte thätig; an der Bai von Muggia sind neue große Werfte des Lloyd angelegt. T. hat 3 gr. Fabriken für Oelseife, 7 für Seilwerk, andre für Weinstein, Leder 2c., ist aber nicht eine Fabrikstadt zu nennen. — In T.'s Umgebung liegt das Boschetto im Thale von St. Johann, Anlagen und Promenaden; und der ganze neben der Stadt sich erhebende Abhang des Karstes, längs dessen die schöne, auf

und ab im Trabe zu befahrende Kunststraße nach Optschina hinaufführt, ist mit Gärten u. Villen bekleidet. In der Nähe San Servolo, bischöfl. Sommerresidenz; bei Dollina die Ruinen Servolo u. eine Höhle. 1 Std. entfernt Corgnale, mit einer herrlichen Grotte, Vileniza, von Vielen der Adelsberger vorgezogen. — Muggia, 1650 E., gilt für Istriens ältesten Ort. — Capo d'Istria (Koja), 9186 E., ein malerischer, schlechter Ort auf einer Felseninsel, dessen Salzgärten jährlich ca. 400.000 Ctr. Seesalz abliefern. 30 Kirchen, wobei eine prächtige Kathedrale. — Westlich Pirano, 8749 E.; Salinen (200.000 Ctr.); Leuchtthurm. — Montona, 5338 E., in einem Seitenthale des Quieto, das den schönen Eichen- und Ulmenforst enthält, aus welchem früher Venedigs, jetzt Oesterreichs Marine versorgt wird, 2 M. lg., $^1/_{10}$ M. br., von Canälen und Wiesen durchschnitten. — An der Küste Parenzo (Parentium) (Porečje), 3114 E., hat eine Basilica v. a. 540. — Oestl. Mitterburg oder Pisino (slav. Pazin, Pazna), 3087 E., 800 P. F. h., am Ende des Foibalaufes, mit einer Burg des Grafen Montecucoli. Es ist Sitz der Kreisbehörde für Istrien. — Rovigno (Rovinj), 9442 E., der bedeutendste Ort, an einem Olivenwalde. Oel, Wein und Sardellen werden in nicht unbedeutender Menge ausgeführt. Der Ort liefert ausgezeichnete Matrosen. Prächtiger Dom. — Dignano, 4517 E., hübsche Stadt in fruchtbarer Gegend. — Pola, einst Pietas Julia (Pul), 3524 E., Kriegshafen, an einer trefflichen, befestigten Bucht, welche die größte Flotte aufnehmen kann und in welcher Roms Flotte stationirt war, jetzt Oesterreichs wichtigster Kriegshafen; es hatte zu Augusts Zeit 35.000 E. P. umschließt höchst bedeutende römische Alterthümer. Am malerischen, mit Quadern belegten Platze 2 einander gleiche römische Tempel (30 Schritt Zwischenraum), 50 F. br., 26 F. h.; Porticus von vier 22 F. h. korinth. Säulen. Die wunderschön erhaltenen Porta Gemina u. Erculea stehen in der venet. Mauer, seit Jahrhunderten verdeckt u. geschützt, jetzt enthüllt. Die Porta aurea, ein 21 F. h. Ehrenbogen eines Tribuns Sergius, mit Spuren der Vergoldung, dient jetzt als Stadtthor. In der Domkirche antike Granitsäulen, ein Wassertrog und zahlreiche Inschriften. Vor der Stadt erhebt sich das grandiose, 75 F. h. Amphitheater, 150 p. C. ausgeführt, 355 u. 283 P. F. in der großen u. kleinen Achse messend, mit 2mal 72 Rundbögen (in 2 Reihen) von 18 F. H., und 4 thurmartigen, vorspringenden Ansätzen; im Inneren der Rundmauer, die wohl 15.000 Menschen faßte, keine Spur des Stufenbaues, sondern nur Gestrüpp und Unkraut. Zahlreiche und bed. Alterthümer werden noch immer ausgegraben. — Albona, 2000 E., nahe d. Ostküste, hat Steinkohlen. — Castua, 800 E., nördl. vom Quarnerobusen, war sonst Hauptstadt von Liburnien. — Cherso, 7867 E., auf der Insel, die ein schmaler Rundrücken ist, treibt Schifffahrt, Fischfang und handelt mit Wein u. Südfrüchten. Auf der Insel der Vrana- oder Krähen-See, ohne sichtlichen Zu- od. Abfluß. — Veglia, 1300 E., auf der Insel. — Lussin piccolo od. Klein-L. (Mali Losin), 7055 E., auf der Insel, ein sehr reger Ort, mit trefflichem Hafen u. starker Rhederei. — Im W. die kleine Insel Sansego, ein 350 F. h. Sandhügel, dicht bevölkert und ganz mit Reben bebaut. Alle diese, nicht hohen, Quarnero-Inseln heißen die Bodulei, wohl von Podolci d. i. Niederlandsbewohner, im Gegensatz zu denen der hohen Steilküste des Festlandes. — Monfalcone, 3071 E., Seehafen, Dampfschifffahrt nach Triest. Dabei ein Burgschloß. Westlich in den Sümpfen liegt Aquileja (Voglej) od. Aglar, 1730 E., ein kleines Dorf mit einem gr. Dom von 1041 im Rundbogenstile, und daneben ein Glockenthurm. Diese a. 452 von Attila zerstörte, äußerst wichtige Handelsstadt hatte zu Augusts Zeiten an 100.000 E. und war stark befestigt. Zahlreiche Ausgrabungen von Alterthümern. — Gradisca (Gradišče), 2660 E., am Isonzo; das Castell ist Gefängniß. — Görz (Gorizia, Gorica), 13.297 E., 266 P. F. h., am Isonzo, in fruchtbarer Wein-Ebene zwischen dem Karste und dem Tarnovaner-Walde reizend gelegen. In der alten Stadt das Schloß der ehem. Grafen. Gr. Zuckerraffinerie. Im Dorf Kastanjavica ruht Karl X. von Frankreich. — Haidenschaft (Haidusfina), 800 E., in rauher, von der Bora heimgesuchter Gegend, hat eine große Baumwollspinnerei (über 300 Arb.) u. großartige Rothfärberei. — Um Cormons treibt man starken Seidenbau.

## 8. Das lombardisch-venetianische Königreich.

Venetien reicht vom Garda-See bis zum Isonzo-Delta und den westlichen Vorbergen des Karstgebirges. Der Monte Baldo am Garda-See, die Vorberge und der südliche Theil der Trientiner Alpen, die Cadorischen Alpen, die Monti Berici und die Colli Euganei bedecken die nördlichen Theile und die Mitte. Die zahlreichen Ströme, welche nördlich vom Po münden, durchziehen die Ebene. — Das sogenannte Festungsviereck, gebildet durch die Festungen Verona, Mantua, Legnago und Peschiera, letztere eine kleine, aber starke Festung, umschließt ein ebenes Land, das zu den fruchtbarsten der Erde gehört.

9 Provinzen (zugleich Delegationen) mit 83 Distrikts-Commissariaten, 456,68 Q.-M.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Venedig | 41,21 Q.-M. | mit 298.950 E., | in 3 Städten, | 25 Flecken, | 135 Dörfern, | 7291 | auf 1 Q.-M. |
| Rovigo | 30,41 = | = 174.684 = | = 4 = | 9 = | 93 = | 5746 | = |
| Padua | 40,18 = | = 308.329 = | = 4 = | 16 = | 256 = | 7670 | = |
| Verona | 52,32 = | = 314.933 = | = 2 = | 31 = | 249 = | 6022 | = |
| Vicenza | 50,42 = | = 318.137 = | = 5 = | 29 = | 183 = | 6312 | = |
| Treviso | 43,04 = | = 298.030 = | = 6 = | 6 = | 280 = | 6931 | = |
| Belluno | 60,91 = | = 153.762 = | = 2 = | 5 = | 531 = | 2521 | = |
| Udine | 115,27 = | = 426.904 = | = 5 = | 11 = | 772 = | 3703 | = |
| Mantua | 22,92 = | = 151.222 = | = 1 = | 32 = | 121 = | 6604 | = |
| | 456,68 Q.-M. | mit 2.444.951 E., | in 32 Städten, | 164 Flecken, | 2620 Dörfern, | 5354 | auf 1 Q.-M. |
| | | 1859: 2.485.816 E., | | | | | |

1. **Provinz Verona**, 52,32 Q.-M., östlich vom Gardasee, von der Etsch durchflossen, die aus dem Engthale Lagarina von N. her hier eintritt, so wie vom Tartaro; zur Hälfte Bergland, zur Hälfte aber Ebene mit reicher Vegetation, der Schauplatz vieler Schlachten. — Distr.: Verona, Villafranca, Isola della Scala, Sanguinetto, Legnago, Cologna, Zevio, Bonifacio, Illasi, Badia Calavena, S. Pietro Incariano, Caprino, Bardolino.

**Verona** (Colonia Augusta), etwa 59.169 E., 157 F. h., an der Etsch, einst Residenz Odoakers und des Ostgothenkönigs Theodorich oder Dietrichs von Bern d. i. Verona; der Kampfplatz der Montecchi und Capuletti (Romeo und Julie). Es ist der Geburtsort von Catull, Corn. Nepos, Pomponius II., Vitruv, der Plinius etc. Unter Pipin ward es Hauptstadt v. Italien. Seit 1201 Republik; 1262 bis 1389 unter Ezzelin und der Familie der Scaliger; seit 1824 zu Venedig. Es ist seit alter Zeit befestigt; jetzt ist es Hauptwaffenplatz des Königreichs, mit 25.000 M. Besatzung; 100.000 M. können hier concentrirt werden; die freundlichen Berge ringsum sind mit Forts aus Marmorblöcken bedeckt. Die Etsch mit 4 Brücken (wobei eine Drahtbrücke) theilt die Stadt in 2 Theile, von denen der kleinere im O. Veronetta heißt. Mit seinen stolzen Palästen, römischen Thoren, Marmorkirchen, hohen Thürmen, breiten Straßen und engen Gassen ist es unter den ital. Städten 2. Ranges die schönste. Von röm. Alterthümern z. B. Arco de Leoni, Rest eines Thores; Porta de' Borsari (a. 265 p. Chr.); Ponte della Pietra, mit 3 antiken Bogen; Capitol, jetzt Castell S. Pietro, die alte Burg Dietrichs von Bern. Das bedeutendste ist das große **Amphitheater** auf der Piazza Brà, nächst dem Colliseo das größte, aus röthlichem Marmor, gut erhalten, nur das oberste Stockwerk ist 1184 bei einem Erdbeben eingestürzt; das erste und zweite Stockwerk hat 72 Bogen; die 46 concentrischen Stufenreihen, im vorigen Jahrh. neu gelegt, jede 1½ F. h., 2½ F. br., scheinen 22.000 Menschen haben fassen zu können. Die Arena ist 246 P. F. lg., 144½ P. F. br.; das ganze Gebäude 497 P. F. lg., 398 P. F. br. und hat einen Umfang von 1209 P. F. (1131 Veroneser Fuß)*) (die gewöhnlichen Angaben sind in engl. F.); es ist 97 P. F. hoch. Im Sommer ist häufig Tagestheater darin. Am Platze Brà liegt auch das Teatro filarmonico, das T. nuovo, das Museo Lapidario (Inschriften) und die Hauptwache. — Der weiteste Raum ist nahe der Stadtmauer der Campo Marzio, auf welchem zur Meßzeit 270 Buden stehen. Unter den 48 Kirchen sind viele prächtige. Die sehr alte goth. **Kathedrale**, S. Maria matricolare, mit den Statuen von Roland und Oliver am Eingange. **S. Zeno** maggiore hat bedeutende Kunstwerke und eine Krypta mit 50 Marmorsäulen; dabei Pipins Grab. — **S. Anastasia**, groß und schön, aus der Zeit der Scaliger. Neben dem mit Marmor belegten kleinen Rathhausplatze (piazza dei signori), den 6 ansehnliche Paläste umgeben, steht **S. Maria** l'antica, und vor derselben die großartigen bizarren, umgitterten 5 **Denkmäler der Scaliger**, der Familie della Scala (mit Leiter [scala] und Hund [can] im Wappen), die 1262 bis 1389 an der Spitze der Republik standen. Das alte Schloß der Scaliger (Castel vecchio), jetzt Zeughaus, liegt am NW.-Ende der Stadt. Am SO.-Ende liegt neben dem Campo Marzio der große **Campo Santo**, auf 4 Seiten von einer dorischen Säulenhalle eingefaßt, welche eine Kuppelkirche mit 2 Tempeln verbindet. Unter den Privat-Palästen sind die von Sanmichele erbauten: Canossa, Gustaverza, Pompei della Vittoria, Bevilacqua zu nennen; auch P. Maffei. Beim Palazzo **Giusto** ist der ebenso benannte Garten, links an der Etsch, mit mehr als 200 der ältesten Cypressen; von hier aus bietet sich die schönste Aussicht auf die Stadt, die Alpen und den Apennin. Das Kaufhaus, von den Scaligern gebaut, hat einen 300 F. hohen Thurm. — V. hat ausgez. Färbereien, Lederfabriken, Seifsiedereien, Seidenfabriken Zuckerraffinerie und Oelfabrikation und bedeutenden Handel mit Seide, Getreide, Salami, Leder, Oel, Wolle, Wein. — Im NO. das Dorf **Montorio**, 2021 E., mit gr. Baumwollspinnerei, Papiermühle, Eisenhammer, Castell der Scaliger. — **Grezzana**, 3578 E., mit berühmten Fischversteinerungen und der natür-

*) 1434 engl. F.; das wären aber 1344 P. F.

lichen, 90 F. h. Ponte di Veja, zwischen 2 Bergen. — Bussolengo, oberhalb an der Etsch, 2743 E., mit Leinwandfabr. — Villafranca, an der Eisenbahn nach Mantua, 7147 E., Seidenzucht. Friedensschluß 1859. — Im W. Valeggio, 5091 E., mit großem Maulbeerwald und der merkwürdigen Brücke vom Castell zum Borghetto. — Legnago, 10.318 E., befestigt, an d. Etsch, nördlich von den Valli veronesi, der wichtigsten Reiß producirenden Gegend. — Cologna, 6500 E., liefert Seide, Wein, Hanf. Im NW. die Dörfer Ronco, 3642 E., nahe der Etsch, und Arcole, 2185 E., am Alpon (Schlacht 1796). Nördlich Soave, 3785 E., volkreicher Flecken; trefflicher Vino santo. — Westl. Caldiero, an der Eisenbahn, 1600 E., warme Mineralbäder, seit Augusts Zeit berühmt als Quelle der Juno. Schlachten 1796, 1805, 1813. — Badia Calavena, 1700 E. Die Bewohner dieses sonst 13 Communi genannten Distr. bildeten zur Zeit der venetian Herrschaft eine Art von Republik mit großen Vorrechten. Es sind Gemeinden deutsch-tirolischen &c. Stammes. Nur in einem Theile der einzigen Gemeinde Selva di Progno herrscht noch Deutsch. Caprino, 5111 E., am Fuße des Mt. Baldo, zwischen Etsch und Garda-See. — Auf diesem Berge steht die Wallfahrtskirche Corona, zu welcher 234 in den Fels gehauene Stufen führen. Rivoli, Dorf; Schlacht 1797. — Bardolino, 2164 E., freundlich, amphitheatralisch gebauter Ort am Garda-See. Längs der Ostküste, von Malcesine bis Torre, hat dieser See eine reißende unterseeische Strömung, corrivo genannt.

2. Provinz Vicenza, 50,42 Q.-M., von ähnlicher Beschaffenheit wie Verona, vom Bacchiglione mit dem Astico, weiterhin Tesina und Brenta bewässert. Im S.-Theile liegt die isolirte vulkanische Berggruppe der Monti Berici. — Distr.: Vicenza, Camisona, Cittadella, Bassano, Marostica, Asiago, Thiene, Schio, Malo, Valdagno, Arzignano, Lonigo, Barbarano.

Vicenza (Vicentia), 33.306 E., am Bacchiglione u. Retrone, schon 292 a. C. röm. Municipium, am NO.-Ende der Mt. Berici, im sogen. Garten von Venedig, mit äußerst mildem Klima und wegen ihrer Schönheit berühmten Frauen. Es ist Palladios Geburtsort und ihm verdankt es seine schönen Gebäude; großartige Plätze, einige freundliche und helle Straßen, namentlich der Corso, an dessen Ende das Museo civico. Es hat 4 Brücken über den ersten, 5 über den zweiten Fluß; eine ist dem Rialto in Venedig an die Seite zu stellen. Die piazza de' Signori hat 370 F. Lge. und 100 F. Br., mit 2 steinernen Säulen, das Zeichen der Herrschaft Venedigs (seit 1404). Zur Wallfahrtskirche Maria del Monte, auf dem Mt. Berico, führen zwei 1000 Schritt lange Säulengänge von 168 Bogen, eine Hauptzierde der Stadt. Die Basilica, gothisch, ist von Palladio restaurirt. Das Rathhaus und die Delegation haben prächtige Loggien in doppelten Arkaden. Zum Campo Marzio, einem Vergnügungsorte, führt ein schöner Triumphbogen, Teatro Olimpico, ein Holzbau nach Palladio, von 1584. Besonders sind die Privatpaläste von Palladio schön: Chiericato, Thiene, Barbarana, Porto, Valmarana, Franceschini, Capra; Trissino dal vellod'oro hat P. in seinem 20. Jahre gebaut. Das Casino Capra in der Vorstadt, auf dem Hügel S. Sebastiano, als Rotonda bekannt, ist eins von Palladios Meisterwerken. — V. liefert schöne Seidenzeuge, viel Reißstroh zu Hüten und hat bedeutenden Handel. In der Nähe liegt der an Fischversteinerungen reiche Hügel Marano, und 2 Stdn. entfernt der Berg Bolca. — Bassano, 11.827 E., Brenta, gut gebaut in fruchtbarer Gegend, mit alten, epheuumrankten Mauern und 35 Kirchen. Mitten in der Stadt der Thurm Ezzelinos mit einer Rüstkammer. Die Stadt fabricirt Seiden- und Wollzeuge, Leder, Wachs, Papier, Pergament, Porcellan, Strohhüte, und liefert Spargel. ½ M. entfernt Dorf Possagno, Canovas Geburtsort, mit einer herrlichen Nachahmung des röm. Pantheons, wo Canova ruht. — Asiago, 5140 E., im rauhen Gebirge, der Hauptort der sette (7) Communi oder 7 (eigentlich 12) deutschen Gemeinden (7 Kameün), welche bis 1797 eine Republik unter Venedigs Schutz bildeten: Nachkommen von Auswanderern aus dem ehemals deutschen Val Sugana. Es sind 4 Q.-M., auf denen 35.000 Menschen wohnen, die sich von Viehzucht, Strohhutflechten und Contrebande nähren, und die deutsche Tracht, Sitte und zum Theil auch deutsche Sprache bewahrt haben; letztere stimmt mit dem Deutsch des 12. und 13. Jahrh. überein und ähnelt dem Dialekt um Schlier- und Tegernsee. In Fozza wird fast ausschließlich Deutsch gesprochen. — Schio (spr. Skio), 5979 E., am Timonchio, wie Bassano am Rande der Alpen. Von hier geht über Valle dei Signori die Straße nach Tirol (Roveredo). Der Ort ist der Mittelpunkt der Tuchfabrikation dieser Gegend. Im Mt. Trisa reiche Blei- und Antimongänge. — Westlich Recoaro, 5237 E., berühmte Mineralquellen. — Lonigo, 7902 E., am Qua, unfern der Eisenbahn. — Nördlich an der Eisenbahn Montebello, 3719 E., Schlachten 1796 und 1805. — Barbarano, 2186 E., am Ostfuß der Mt. Berici.

3. Provinz Padua, 40,18 Q.-M., sehr fruchtbares, ganz ebenes Land, mit dem vulkanischen Gebirge der Euganeen, das südlich vom Bacchiglione, westlich vom Canal von Battaglia, östlich vom Canal von Bisato liegt; die Provinz ist im S. von der Etsch be-

grenzt, vom Canal Gorzone, vom Bacchiglione, vom Battaglia-Canale und der Brenta bewässert. — Distr.: Padova, Mirano, Noale, Campo Sampiero, Piazzola di Sopra, Teolo in Piano, Battaglia, Montagnana, Este, Monselice, Conselve, Piove.

Padova, Padua (Patavium), 53.600 E., an einem Arme des Bacchiglione, zu Strabos Zeiten eine der blühendsten Städte, der Sage nach von Priamus' Bruder Antenor gegründet, war im Mittelalter Freistaat, dann der Familie Carrara unterthänig, stand seit 1405 unter Venedigs Herrschaft und ist während des Mittelalters durch seine Univ. weit berühmt gewesen. Es ist der Geburtsort von Titus Livius, dem Maler Mantegna ꝛc. Die Stadt ist still, weitläufig gebaut, die Straßen sind mit Arkaden versehen; große Gärten liegen in der Stadt. Hohe Wälle umgeben sie. Der größte Platz, zugleich Spaziergang, ist der Prato della Valle: eine Ellipse von 528 und 324 F., Rasen, Bäume u. ein Wassergraben, an welchem 74 schlechte Statuen berühmter Männer stehen, die in Padua studirt haben. Die bedeutendste Kirche ist il Santo oder S. Antonio, der seit 1231 hier ruht, 1307 vollendet, im 15. Jahrh. mit 8 bleigedeckten orientalischen Kuppeln versehen; die 3 Schiffe sind 280 F. lg., 28 F. br., außerordentlich reich an Monumenten, Gemälden und anderen Kunstschätzen. Der Sarg des heil. Antonius steht in der überaus prächtigen Capella del Santo, mit Bildwerken von Sansovino u. A. Auch andre Kapellen sind von Bedeutung. Am Prato della Valle steht die größte Kirche Paduas und eine der bedeutendsten Italiens, die Santa Giustina; daran schließen sich zwei große Benediktiner-Klöster. Unter den Palästen ist der P. della Ragione (Justizgebäude), an der Piazza delle Erbe, mit einem der größten Säle (254 F. lg., 84 F. br. und 46 F. h.), der einen Cyclus von 400 Wandgemälden enthält. — Die Univ., genannt il Bò (nach einer ehemals daneben befindlichen Schenke zum Ochsen), 1238 von Friedrich II. gestiftet, ist ein bedeutendes Gebäude mit physik. und anatom. Theater, naturhist. Cabinette, astron. Observatorium, botan. Garten (1546, dem ältesten), chem. Laboratorium; die Bibl. des Capitels mit 40.000 Bdn., die des Salone de' Gigante mit 79.000 Bdn. — Das elegante Café Pedrocchi ist nach der Meinung der Italiener das prächtigste der Welt. — In der Nähe die vulkan. Euganeischen Hügel, mit dem Monte Vesta oder Venda u. Mt. Rua, der mit einem von Venedig aus sichtbaren Tannenwalde bedeckt ist; in ihnen liegt Abano (Aquae Patavinae), 3068 E., mit heißen Schwefelquellen, schon von den Römern vielfach benutzt, am besten im Dorfe Battaglia zu gebrauchen. — ½ M. von Padua liegt oberhalb des Fleckens Monselice, 8160 E., auf dem Gipfel des Mt. Selice, 425 von Attila zerstört, von Theodorich wieder aufgebaut, die Burg Ezzelinos in Trümmern. Aus den zahlreichen Vipern wird in Venedig Theriak (gegen den Biß schädlicher Thiere) bereitet. — In Arqua oder Arquato, 1800 E., in den Bergen, steht Petrarcas Wohnhaus, wo er 1374 starb. Auf dem Wege dahin die schöne Villa Catajo, von dem letzten Marquese Obizzi dem Herzoge von Modena überlassen. — Montagnana, 7657 E., im W. der Euganeen, liefert Hanf, Leinwand, Tuch. — Este (Ateste, das von Attila zerstörte Adestum), 8700 E., am S.-Fuße der Euganeen, ursprünglich ein Lehn einer aus Toscana stammenden Familie, der Stammort der späteren Markgrafen Este, der Fürsten von Modena, des Hauses Oesterreich-Este, und des von Braunschweig. Es liefert Seide, Filzhüte, Salpeter, Fayence, Wetzsteine. — Cittadella, 7213 E., Tuchfabr.

4. Provinz Rovigo oder Polesine, 30,41 Q.-M., südlich von der vorigen, zwischen Po und Etsch, vom Adigetto und Canale Bianco durchzogen. — Distr.: Rovigo, Lendinara, Baddia, Massa superiore, Occhiobello, Cresspino, Pollesella, Adria.

Rovigo, 9543 E., am Adigetto, mit 4 Steinbrücken, mit Mauern, Thürmen und Bastionen, gut gebaut, mit einem Dom, 2 Theatern, Pinakothek, Bibl. des Grafen Silvestri mit 40.000 Bdn. — Westlich Lendinara, am Adigetto, 5080 E., mit breiten Straßen und großen Kirchen. — Adria, 12.803 E., am Canale Bianco, vielleicht einst etruskisch. Die Römer hatten dort eine Flotte in einem großen Hafen, dessen Spuren noch vorhanden sind. Im 12. Jahrh. besaß es die im SO. liegende Insel Ariano und die Häfen Goro und Loreo. Es liegt in weiter, tiefer Sumpfgegend, 2 g. M. vom jetzigen Meeresufer entfernt, und hat zahlreiche Alterthümer. Seit Eröffnung des Canales Portovico hat sich die Luft verbessert. — Polesella, 3391 E., am Po, ehemals zu Ferrara, gehört seit 1815 hierher, und hat seinen Namen von einem großen Graben, der das stehende Wasser ableitet und etwa im 13. Jahrh. angelegt ist.

5. Provinz Venedig, 41,21 Q.-M., das lagunenreiche Küstenland von dem Porto di Goro bis zur Tagliamento-Mündung, von unzähligen Flußarmen und Canälen durchschnitten, mit wenig fruchtbarem Lande. — Distr.: Venezia, Mestre, Dolo, Chioggia, Loreo, Ariano, S. Dona, Porto Gruaro.

Die weite venetianische Lagune besteht, in Folge der Ungleichheit ihres Bodens, aus verschiedenen Sümpfen und kleinen Inseln; auf 62 der letzteren erhebt sich Venedig, auf

anderen sind ebenfalls Städte, Flecken und Dörfer erbaut, von Saatfeldern und Weinpflanzungen umgeben. Am Meere zeigt sich ein überraschendes Schauspiel; bei der Ebbe erblickt man einen Schlammboden, der mit Algen bedeckt ist, von Pfützen und Canälen durchschnitten; auch dicht bei Venedig erscheinen bei tiefem Wasserstande überall in den Lagunen braune Schlammflächen, die über dem Wasserspiegel hervorragen. Allmählig sammelten sich sandige Dünen an, Lidi (Singular Lido) genannt, die sich mit Gebüsch bedeckten. Auf der größeren liegt Malamocco; längs derselben ziehen sich Pallisaden und treppenartig vom Grunde des Meeres aufgethürmte Steindämme, Murazzi, hin, auf istrischen Kalkblöcken, die auf großen Kähnen versenkt sind; kleine Quermolen gehen rechtwinklig von ihnen aus. Dieses Werk, eins der großartigsten der Welt, 1750 begonnen, reicht von Lido (nach Andern von Malamocco) bis Chioggia (am großartigsten bei Palestrina erscheinend), 2 g. M. weit, und ist 40 bis 50 F. br, 30 F. h., 15 F. über dem Meere hervorragend. Von den 4 Einfahrten durch die Lidi sind die von Lido und von Malamocco von Wichtigkeit; letztere ist durch die 6500 F. lge. Diga oder den Molo in neuerer Zeit geschützt worden. — Die Lagunen von Venedig bedecken eine Fläche von etwa 7½ g. Q.-M.; sie reichen von Brondolo bis Cavazuccarina, etwa 8 g. M. weit, und sind von Malamocco bis Malghera über 2 M. breit. Auf den Lidi liegen 3 starke Forts: S. Nicolò del Lido, Albero und St. Pietro.

Venedig, Venezia, 118.172 E., liegt auf 3 großen und 114 kleinen (nach And. auf 128) Inseln, welche durch 147 Canäle getrennt und durch 378 meist steinerne Brücken verbunden sind. Man gibt ihr 3 venet. Meilen Umfang, etwa 11.700 venet. F. Länge, 8400 F. Breite. Sie hat 176 Brunnen oder öffentl. Cisternen, ohne die Wasserbehälter in den besseren Häusern. 140 Thürme überragen die Stadt. Der Canal grande, etwa 2600 venet. Schritte lang und im Mittel 40 breit, theilt wie ein großes S die Stadt in 2 Hälften, und im S. davon liegen, durch einen breiten Canal davon getrennt, die Inseln la Giudecca (Judeninsel) u. S. Giorgio Maggiore. Die Canäle (rii) bespülen den größten Theil der Häuser unmittelbar, oder werden durch ganz schmale Straßen (calli), 2250, krumme Gassen, fundamenta genannt, von ihnen getrennt, durch die man einen Theil von V. zu Fuß durchlaufen kann. Die Communication wird durch Gondeln und Barken bewerkstelligt; erstere, nach einem Gesetze des 15. Jahrh. schwarz, haben einen niedrigen, sargartigen Ueberbau (felze) und nur für 2 Personen Raum; der Ruderer, welcher am Hinterende (poppa) steht, wird Poppe genannt. Die größeren Barken, mit buntem Zeug u. Bänken versehen, sind neueren Gebrauches. Die wichtigste und vornehmste Straße ist der Canal grande, am Feste der heil. Martha mit Gondeln erfüllt; zu seinen beiden Seiten stehen die Paläste der alten Nobili von Venedig, zum Theil verfallend, in den Zierraten beschädigt, hie und da selbst der Fenster beraubt, die durch Bretter ersetzt sind. Eigenthümliche, rübenartige Pfähle (palj) sind die alten Zeichen der herrschaftlichen Paläste, zum Theil noch jetzt mit den Farben der Besitzer angestrichen. Auf der rechten Seite stehen: P. Treves, früher Barozzi, modern eingerichtet; P. Grimani, Sanmichelis Meisterwerk, jetzt die Post, einer der stattlichsten; P. Manin, der des letzten Dogen, Façade von Sansovino; P. Mangili-Valmarana; P. Contarini-Fasan, aus dem 14. Jahrh.; P. Corner della Ca' (Casa d. i. Haus) Grande, von Sansovino, mit großem Hofe, kaiserl. Statthalterei; P. Cavalli, 15. Jahrh., gehört dem Herzoge von Bordeaux; P. Contarini, 1504 bis 64; P. Corne Spinelli, gehört der Tänzerin Taglioni; P. Farsetti, aus dem 12. Jahrh., Municipio oder Sitz der städt. Verwaltung; P. Loredan; P. Bembo, 14. Jahrh., P. Ca' d'Oro, 15. Jahrh., der Taglioni gehörig; P. Vendramin Ca' lergi, von 1481, der schönste am Canal, prächtig eingerichtet, gehört der Herz. von Berry. Auf der linken Seite: P. Rezzonico, groß, gehört dem Infanten von Spanien; P. Foscari, 15. Jahrh., gehört der Stadt, zu einer techn. Schule bestimmt; P. Balbi; P. Tiepolo; P. Cesaro, gehört dem Gr. Bevilacqua; Fondaco (d. i. Waarenhaus) dei Turchi, im maur. Stil, aus dem 11. Jahrh., halb verfallen; P. Correr, mit dem Museo civico, mit Kunstschätzen. — Ueber den Canal grande führt eine Eisenbrücke und der Ponte di Rialto (rivo alto) *), 1588 von Ant. da Ponte erbaut, ein einziger Marmorbogen von 77½ od. 83 P. F. Spannung, 66 F. lg., 43 F. breit (30 passi geometrici), 32 F. über dem Wasser; 56 flache Stufen führen allmählig zu ihr hinauf und von ihr herab; 2 Doppelreihen steinerner Buden

*) Rivalto (Rialto) war ursprünglich ein paduanischer Hafen und wurde erst spät bevölkert und in den Inselbund, der aus 12 größeren und mehreren kleineren Inseln bestand, aufgenommen. Es wurde zu Anfang des 9. Jahrh. Sitz der Regierung Venetiens, und seitdem entstand erst das jetzige Venedig (820) und zwar aus der Verbindung Rialtos mit etwa 60 kleineren Inseln.

(48) theilen den Uebergang in 3 Gänge, einen mittleren und 2 seitliche; die Buden haben meist Goldschmiede inne, welche die berühmten feinen venet. Ketten fabriciren. — 30 kleine Plätze, campi genannt; 180 noch kleinere, campielli; der größte ist der Marcus-Platz, einer der berühmtesten Plätze der Erde. Er besteht aus zweien: dem großen, 542 P. F. lgn., an einem Ende 219, am anderen 147 F. breit und einem rechtwinklig davon sich abzweigenden, der Piazetta, die an das Wasser reicht, beide mit Trachyt- und Marmorquadern belegt und von großen Gebäuden umgeben. Betritt man letztern vom Wasser aus, so erheben sich an diesem 2 Granitsäulen (aus dem griech. Archipel) gegenüber der Insel Giorgio, auf denen der bronzene geflügelte Löwe, das Sinnbild des Schutzpatrons, des heil. Marcus, und der heil. Theodor auf einem Krokodil, der ehem. Schutzpatron, stehen. Hier ist der Hauptverkehr der Gondoliere. An der Ecke, am Canale links steht die Münze (zecca), 958 gegründet; daran schließt sich die 1536 von Sansovino begonnene Bibl., jetzt zu dem sich anschließenden Palazzo Reale gehörig. Dieser, procuratie nuove genannt, bildet die S.-Seite des Marcusplatzes und hat 2 Stockwerke von Sansovino, das dritte ist von Scamozzi. Er ist jetzt kaiserl. Palast, mit Gemälden aus der venetianischen Schule geschmückt, u. mit einem schönen Garten am Wasser. Rechtwinklig daran stößt, an der W.-Seite des Platzes gelegen, ein 1810 von Napoleon an der Stelle einer Kirche aufgeführter Verbindungsbau, durch welchen ein Ausgang nach W. führt. An diesen schließt sich, gegenüber vom Palazzo reale, das Gebäude der Procuratie vecchie, zu Ende des 15. Jahrh. aufgeführt, ehemals die Wohnung der vornehmsten Beamten der Republik, der 3 mächtigen Procuratoren, mit von der Zeit geschwärzter Façade. Das Erdgeschoß hat 50 Bogen, wie überhaupt längs der 3 Seiten des Platzes Bogengänge führen, die Promenade der vornehmen Venetianer bei schlechtem Wetter, die bedeutendsten Kaufläden des Luxus und die besuchtesten Kaffeehäuser enthaltend. Der Marcusplatz ist der Mittelpunkt des hiesigen Lebens, namentlich an Sommerabenden nach Sonnen-Untergang, wo er mit Gas glänzend erleuchtet ist. Eine große Menge Tauben wird auf diesem Platze täglich auf Kosten der Stadt gefüttert: Abkömmlinge der Brieftauben, welche im 13. Jahrh. wesentlich zur Einnahme von Candia beigetragen haben. — An die alten Procuratien schließt sich der Uhrthurm (torre dell' Orologio), mit 1 bis 24, über einem triumphbogenähnlichen Thore; zwei erzene Männer schlagen mit Hämmern die Glocke. Dort hindurch gelangt man in die Haupt-Gewerbs- u. Handelsstraße, die Merceria, und weiter hin zum Rialto, von welchem rechts der interessante Fischmarkt, links der Gemüse- und Obstmarkt liegt. — An der östlichen schmalen Seite des Platzes steht die Marcuskirche, a. 976 im byzantinischen Stile begonnen, im 14. Jahrh. an der Façade gothisch verziert. Sie ist $235\frac{1}{2}$ P. F. lg., 194 F. br. im Kreuze, mit 5 Kuppeln, im Inneren mit 67 Säulen von Porphyr, Verde antico, Serpentin und verschiedenem Marmor, und großen Mosaikbildern, besonders an der Façade und im Vestibül, im Ganzen nahe 2 Pr. Mrgn. bedeckend. Vor der Kirche stehen 3 hohe Flaggenstangen, Cedernmaste, in erzenen Fußgestellen, vom Jahre 1505, an denen einst die Banner der 3 der Republik unterworfenen Königreiche Cypern, Candia und Morea wehten. Ueber dem Haupteingange befinden sich die (5 F. hohen) vier Rosse des Lysippus (aber röm. Arbeit), aus vergoldetem Erze, die schon Neros und Trajans Triumphzüge geschmückt haben, die von Constantin nach Constantinopel gebracht waren und vom Dogen Dandolo wieder zurückgebracht worden sind. Napoleon hatte sie, wie alle Kunstschätze aus Italien, nach Paris entführt. 5 kostbare Bronzethüren verschließen diese eigenthümliche Kirche, die ihres Gleichen nicht hat. Das Innere, 96 Schritt lg., 80 Schritt br., hat einen Fußboden, der sich mannigfach wellenförmig gesenkt hat; dem Inneren sieht man das hohe Alter an, weder Eleganz noch Pracht fällt in die Augen. Die Zahl der Kunstschätze darin ist groß; auch das ursprüngliche, nicht mehr lesbare Evangelium S. Marcus befindet sich hier. Aus Constantinopel besitzt die Kirche: von Christi Kreuzigung das Rohr, die Nägel, den Schwamm 2c. Den Baldachin des Hochaltars tragen 4 gewundene Marmorsäulen. — In der Krypta, auf 60 Säulen, unter der Marcuskirche, steht der marmorne Sarg mit den Gebeinen des heil. Marcus. Die S. Marcuskirche hat mehrere Seitenkapellen mit bedeutenden Kunstwerken, namentlich in Bronze. — An die Marcuskirche schließt sich der die Ostseite der Piazetta einnehmende und längs des Wassers weiter reichende Dogenpalast (Palazzo ducale), ebenfalls einzig in seiner Art. Er hat 230 F. Lge. am Platz, 220 F. Lge. am Wasser. a. 800 wurde er gegründet, mehrfach durch Feuer zerstört und stets verschönert ausgebaut. Der an ihm sichtbare gothisch-maur. Stil rührt aus dem 14. Jahrh. Längs beiden Seiten läuft unten ein Arkadengang; das Aeußere ist mit rothen und weißen Marmorquadern netzartig bekleidet. Um das erste Stockwerk zieht sich eine Halle schlanker Säulen im arab. Stile. Das Marmorthor an der S.-Seite heißt porta della carta, weil hier die Verordnungen der Republik angeschlagen wurden; von hier steigt man auf der Riesentreppe, an deren oberem Ende Mars und Neptun, kolossal von Sansovino ausgeführt, stehen, zum obersten Absatze, wo die Dogen gekrönt wurden. Auf dem Hofe 2 bronzene Brunnen, welche das beste Wasser geben. Das Innere des Gebäudes umzieht eine Säulenhalle, welche zur goldenen Treppe führt (mit reicher Vergoldung der Treppe, deshalb so genannt). Die ersten Säle waren die Dogenwohnung, jetzt ein archäolog. Museum. Die zahlreichen Säle des Gebäudes sind mit Meisterwerken der Kunst angefüllt, vor allen mit

herrlichen Gemälden von Paolo Veronese (Senats-Saal oder Saal der 310, der der 4 Thüren, der der 10, der der 3 ꝛc.). Der größte, der Saal des Großen Rathes, ist einer der größten vorhandenen, 164½ P. F. lg., 79 P. F. br., 45 F. h., wo sich die in das goldene Buch eingeschriebenen Nobili versammelten; am Fries entlang befinden sich die Bildnisse von 76 Dogen, an den Wänden 21 große (eins 74 F. lg., 30 F. h.) Gemälde, Scenen aus der venet. Geschichte darstellend. — Darin die Bibl. mit etwa 104.000 Bdn. u. 10.000 Mſkrptn. An der Ostseite führt hoch oben vom Palast die Seufzerbrücke zu den Gefängnissen, deren Dachkammern (übrigens ganz gewöhnliche) Bleikammern heißen, und deren Keller, zum Theil verschüttet, in mehreren Etagen, aber nicht bis unter das Wasser reichend, pozzi oder Brunnen heißen. — Zwischen der Ecke der Bibl. und der Marcuskirche erhebt sich auf dem Platze der viereckige Glockenthurm (Campanile), von 911 bis 1591 erbaut, 325 P. F. (304 venet.) hoch, auf 36 allmählig ansteigenden Schneckenwindungen zu ersteigen; von ihm genießt man die schönste Uebersicht der Stadt, bis zu den Alpen. An seinem Fuße umgibt ihn eine Loggetta, ehemals das Wachtzimmer eines Procurators während der Senatssitzungen. — Längs des Wassers an der S.-Seite der Stadt läuft ein breiter Steindamm (molo) aus rohen Marmorquadern, oft von Canälen quer durchschnitten, über welche Brücken mit Stufen führen. Diese Riva dei Schiavoni (Ufer der Slavonier) ist stets von bunten Volksgruppen belebt: Policinelltheater, Ciarlatane oder Wunderdoktoren, predigende Capuziner, Prozessionen, Briefschreiber, Trinkende, Tanzende, Bratende ꝛc. versammeln um sich einen ganzen Schwarm. Diese Riva führt im äußersten Osten (Punta della Motta) zu den öffentl. Gärten, wo Napoleon 1807 mehrere Klöster hat abbrechen lassen, um einen 500 Schr. lgn., 150 Schr. br. Platz zu schaffen, der mit 6 Reihen von Akazien und Platanen bepflanzt ist, aber wenig besucht wird. Der Zugang führt über die breite und 334 Schr. lge. Via Eugenia. 2 ähnliche Uferstraßen führen längs beiden Seiten des Giudecca-Canals, Fondamenta genannt. — Am W.-Ende liegt eine künstliche Insel, Campo di Marte genannt, der Exercierplatz. — Im NO. am großen Canal der hübsche Papadopoli-Garten; nördlich, neben dem Bahnhofe, der botan. Garten, mit mächtigen Cactusbäumen. — An der NO.-Seite, Murano gegenüber, führt eine ähnliche Fondamenta entlang, der Spaziergang im Sommer, wo hier Schatten ist. — Nördlich von den Gärten liegt das Arsenal, Jahrh. lang das erste in Europa, über 2 Migl. im Umfange, eine mit Mauern umgebene kleine Stadt. Am Eingange 4 Löwen, vom Piräus bei Athen herübergebracht, bei der Eroberung von Morea. Im Innern sind ein altes und neues Arsenal und zwei Darsena unterschieden; der Waffensaal birgt die interessantesten Gegenstände. Ein Saal enthielt die Waffen für 10.000, einer für 20-, einer für 40.000 M.; ein Magazin die Ausrüstung für 20 Galeeren; im Modellsaal ein großes Modell des Bucentoro; die Seilerhalle ist 973 F. lg., 75 F. br. Ehemals 16.000*) Arbeiter, jetzt 1500. Im Jahre 1799 befanden sich hier noch 18 Linienschiffe, 6 Fregatten u. Waffen für 80.000 Soldaten. Denkmäler des Gen. v. d. Schulenburg und des Adm. Emo. — Die Akad. der schönen Künste, am großen Canale, hat fast nur Bilder venet. Meister. — Das Archiv, im ehem. Frari-Kloster, ist eins der wichtigsten Institute Venedigs, vielleicht das größte vorhandene, aus 1590 Special-Archiven bestehend; die mit dem Jahre 840 beginnenden Mſkrpte. liegen in 298 Sälen und Zimmern, in Fächern, die insgesammt eine Länge von 3,61 g. M. repräsentiren. — Auf der Insel S. Giorgio maggiore, gegenüber der Piazetta, ist der Freihafen.

Unter den 99 in Gebrauch befindlichen kathol. Kirchen (außerdem 1 griech., 1 armen., 1 evang.) sind zu nennen: auf der Giudecca die Kirche del Redentore (Erlöserkirche), 1577 bei der Pest von Palladio erbaut; auf der befestigten Insel Giorg. magg. S. Giorgio maggiore, eine schöne Kuppelkirche; von deren Thurm genießt man die beste Aussicht auf Venedig. S. Maria della Salute, schöne Kuppelkirche am Eingange zum großen Canal. S. Giovanni e Paolo, 1240 bis 1430 gebaut, gothisch, mit 3 Schiffen, nächst der Marcuskirche die bedeutendste; die Gruftkirche der Dogen, mit den werthvollsten Denkmälern und Gemälden. Vor der Kirche die erzene Reiterstatue des Gen. Colleoni. Frari (Franciskanerkirche), von Nic. Pisani, eine der größten u. schönsten, reich an Kunstwerken. — Gesuiti, von 1715, im Innern ganz Marmor und Verde antico, die reichste an kostbarem Gestein. S. Pietro di Castello, auf der Insel im Osten, 1807 vollendet, Kathedrale von Venedig, ehemals mit dem Palast des Patriarchen. S. Sebastiano, mit dem Grabe des Paolo Calcari (Veronese). V. hat 7 Synagogen. — Südlich auf einer Insel, ¾ Std. entfernt, S. Lazzaro, das armenische Mechitaristenkloster, ein 1360 gegründetes Hospital, mit kleiner, aber interessanter oriental. Bibl. und großer Buchdruckerei, in der eine armen. Zeitung erscheint, die im ganzen Orient gelesen wird. 1717 wurde das verlassene Hospital von dem Armenier Mechitar aus Sebaste zum Vereinigungsorte seiner Landsleute erwählt. Es zählt einige 30 Mönche, die unter Hoheit des türk. Kaisers stehen; daher der Halbmond auf dem Gebäude. — Von Venedig führt nach W. die größte Brücke der Welt auf 222 Bogen, 11.087 F., also fast 1 Std. lg., auf 36 stärkeren und 120 kleineren Pfeilern ruhend, über die Lagunen nach Mestre am Fort Malghera vorbei, ein Weg von 8 Min. für den Eisenbahnzug.

Unter den 6 Theatern ist das della Fenice das größte; es faßt 3000 Zuschauer; nur

*) Mac Culloch vermuthet, daß irrthümlich eine Null zu viel angegeben sei.

im Carneval und im Sommer wird gespielt. Malibran ist ein Tagestheater.

Venedig fabricirt Goldarbeiten (Ketten), Mosaiken, Spiegel, Seifen, Masken, Kerzen, Leder, Posamentierwaaren, Segeltuch, Seile. Es hat Goldschlägereien, Woll- und Seidewebereien, Stahl-, Eisen- u. Kupferfabr., Branntwein- und Rosoglio-Brennereien, Zucker-Raffinerien, Essigfabr., Schiffbau-, Kanonen- und Glockengießerei, Bronzefabr., Saitenfabr., den bedeutendsten Buchdruck in Italien, u. Theriak-Bereitung (seit 1275), 120 Handelsschiffe und über 400 Küstenfahrer. Es ist seit 1830 Freihafen, und seitdem hebt sich sein Handel. Haupt-Ausfuhr-Artikel sind: Seidenwaaren, Weizen u. anderes Getreide, Papier, Juwelierarbeiten, Glas, Theriak, Bücher rc. Die Einfuhr beläuft sich auf etwa 11.200.000 Thlr. Der Schmuggelhandel nach der Lombardei ist sehr bedeutend; er führt z. B. $^2/_3$ des verzehrten Kaffees hinein. 1853 kamen an: 4784 Schiffe (wovon 3939 österr.) von 421.095 Tonn., und fuhren aus 4510 Sch. von 429.694 T. — Täglich geht ein Dampfschiff in 6 bis 8 Stdn. nach Triest.

Die größten venet. Schiffe des Mittelalters hießen Galeassen oder auch Argoser; sie hatten zuweilen 50 Kanonen und 600 Mann. Venedig führte zu Anfang des 15. Jahrh. jährlich Güter im Werthe von 10 Mill. Dukaten aus, und der Verdienst daran wurde zu 4 Mill. geschätzt. Die Zahl der kleinen Schiffe war 3000 mit 17.000 Seeleuten, die der großen: 300 mit 8000 Seeleuten; 45 Galeeren mit 11.000 Mann schützten den Handel. Dieser erstreckte sich über die ganze Christenheit und es gab keinen ähnlichen. Ueberdies waren die Fabrikate Venedigs: Glas, Seide, Goldstoff, Leder, die vollendetsten der Welt. Der jetzige Handel ist nur ein schwacher Schatten neben dem des Mittelalters.

Venedig besaß im 15. Jahrh.: Vicenza, Belluno, Bassano, Feltre, Verona, Padua, ganz Friaul, Brescia, Bergamo rc.; Ravenna, Cassano, Palesina di Rovigo, Cremona, die Giara d'Adda; dazu Dalmatien, Istrien, Koron, Modon, Korinth, Argos, Nauplia, später ganz Morea, Cypern, Candia, Corfu, Brindisi, Monopoli, Otranto, Gallipoli rc.

Nördlich von V. liegt auf einer $^3/_4$ Meile im Umfange haltenden Insel Murano, 3611 E., im 5. Jahrh. Zufluchtsort der vor den Hunnen flüchtenden Christen. Der Dom, im griech.-arab. Stile, ist aus dem 12. Jahrhundert. Die Stadt ist seit fast 8 Jahrhunderten berühmt durch ihre Glasarbeiten, besonders durch ihre Perlen, Spiegel rc., mit denen sie den Orient versieht. Hier ist der Kirchhof für Venedig. — Im NO. auf einer Lagunen-Insel Burano (Borealis), 5700 E., hat Fischerei u. Handel. — Nördlich Torcello auf einer der entvölkertsten Inseln (wegen der Malaria), mit bed. Kathedr. und wenigen Spuren seiner ehemal. Größe. — Malamocco, 900 E., Hafen auf einer der 7 langen Lidi oder Lagunen-Inseln, welche das Gemüse und Obst für Venedig bauen; 2 Forts, früher zeitweis Residenz der Dogen. — Chioggia (Fossa Claudia), 26.150 E., auf Pfählen, wie Venedig, auf der südlichsten jener Inseln, durch eine 1337 P. F. lge., auf 43 Bogen stehende Brücke mit dem Festlande verbunden. Der Canal Vena durchschneidet es. 2 Forts schützen den Hafen, andere die Vorstadt Sottomarina. Kathedr. von Longhena. Bei ungünstiger See nehmen die Dampfschiffe zwischen Venedig und Triest ihren Cours hier vorbei. — Mestre, 8500 E., hübscher Ort, $1^1/_2$ M. im NW. von Venedig, an der Lagune u. Eisenbahn. Schöne Landhäuser der Venetianer stehen an der Straße nach Padua, namentlich an der nach Treviso, die Terraglio heißt, und durch Maulbeerwaldungen führt. — Dolo, 5523 E., an der Brenta, wo der Brenton sich abzweigt, guter Ort mit berühmter Brücke. — Fusina, an der Lagune, war sonst neben Mestre der Ueberfahrtsort nach Venedig, namentlich für die Post. — Portogruaro, 7900 E., am Lemene oder Lemno, wo die Ragogna oder Reghena mündet, ungesund, Bischofssitz von Concordia. — Caorle, 2152 E., Hafen und Dorf, südl. von der Mündung des Lemene, ehemals einer der Haupthäfen der Republik.

6. Provinz Treviso, 43,04 Q.-M., in der Ebene, bis zum Fuße der Alpen. — Distr.: Treviso, Oderzo, Motta, Conegliano, Serravalle, Ceneda, Valdobbiadene, Montebelluna, Asolo, Castelfranco.

Treviso, 22.165 E., am Sile, Mündung der Rotteniga u. Piavesella, mit schönem Dome und der alten Niccolòkirche, bedeutenden Gebäuden, Theater, öffentlichen Gärten rc. — Conegliano, 6500 E., auf Hügeln, ummauert, die Hauptstraßen mit Arkaden, Geburtsort des Maler Battista Cima, der nach dieser Stadt genannt wird. Einige schöne Paläste mit Kunstwerken. — Serravalle, 5000 E., a. Meschio, am Eingange eines engen Thales, mit Mauern und Thürmen. — Asolo, 4500 E., auf einem Hügel, unendlich lieblich, mit Mauern u. Thürmen und einer alten Kathedrale; Ruinen einer röm. Wasserleitung; der Ort ist berühmt durch Catharina Cornaros, der Königin von Cypern, Gefängniß u. Tod. Nahe Possagno, Canovas Geburtsort (s. Vicenza). — Paderno, mit schöner Kirche, die große Fresken hat. — Castelfranco, 6000 E., am Musone, mit weiten Vorstädten u. 7 Kirchen, darunter der großartige Dom. Geburtsort des Malers Giorgione.

7. Provinz Belluno, 60,91 Q.-M., Gebirgsland, das obere Piavethal, mit den Seitenthälern desselben: Valdi Zoldo und dem des Gordevole, genannt Val d'Agordo. — Distr.: Belluno, Longarone, Pieve di Cadore, Auronzo, Agordo, Fonzaso, Feltre, Mel.

Belluno, 1300 E., 1282 F. h., an d. Piave und am Ardo, äußerlich ganz venetianisch, mit 14 Kirchen und schönen Gebäuden; 216 F. h. Glockenthurm. Beim Dorfe Capo di Ponte eine hölzerne Brücke mit einem Bogen von 150 F. Spannung, 90 F. h., dem größten in Italien. Oestlicher der große Wald von Cansejo (Sylva Cansilia). — Oberhalb Pieve (d. i. Land-Decanei, Kirchspiel) di Cadore, 3164 E., an der Piave auf einem Hügel, mitten im cadorinischen Gebiete. Hier und bei Forno di Zoldo reiche Eisen- und Bleigruben. — Nördlicher Auronzo, 3475 E., an d. Piave, mit ausgezeichneten Galmeigruben und einem Walde mit Fichten von 5 F. Durchm. und 150 F. H., den höchsten Italiens; Schiffsholz für Venedig. — Agordo, 2773 E., am Cordevole, gewinnt viel Kupfer, Blei, Vitriol und Schwefel, das bedeutendste Bergwerk im Venetianischen. Bei Alleghe a. 1771 Bergsturz des Spitz, der mehrere Dörfer verschüttete und einen See bildete. — Feltre, Piave, 5424 E., 409 und 477 von den Gothen zerstört, von Theodorich wieder aufgebaut, mit neuer Kathedrale, Theater &c.

8. Provinz Udine, 115,27 Q.-M., das Gebiet des Tagliamento, halb Ebene, halb Gebirge, mit dem von N. kommenden Thal von Rigolato, genannt Canal von Gorto, dem Val di S. Pietro, dem Thal der Fella oder Val del Ferro, von Pantafel her. Fast die ganze Provinz wird, nicht von Italienern, sondern nur von Furlanern oder Friaulern bewohnt; die Sprachgrenze fällt mit der Provinzgrenze zusammen; nur in NW. sind einige ital. Gemeinden, und um Pordenone zeigt sich eine Mischung. Die nordöstliche Gebirgsgegend, bis im SO. von Cividale, bewohnen Slovenen. Friaul war das erste von den Longobarden errichtete Herzogthum, mit der Hauptstadt Cividale del Friuli, am Natisone. Ganz Friaul erzeugt viel Seide, Wein und Mais, und liefert Seidenwaaren, Baumwollengarn, Leder, Bretter, raffin. Zucker. — Distr.: Udine, S. Daniele, Spilimbergo, Maniago grande, Aviano, Sacile, Pordenone, S. Vito, Codroipo, Latisana, Palma, Cividale, S. Pietro, Faedis, Moggio, Paluzza, Rigolato, Ampezzo, Tolmezzo, Gemona, Tricesimo.

Udine, 25.200 E., an 2 Canälen, die vom Torre kommen; auf einem Hügel in der Mitte das alte Castell, am Fuße der Hauptplatz Contarena mit schönem dorischen Thore, Portiken und einer Fontäne mit der Friedensgöttin, zum Andenken an den Frieden von Campo formio, 2 hohen korinth. Säulen, 2 colossalen Statuen; Stadthaus, ähnlich dem Dogenpalaste, und Uhrthurm mit 2 Riesen, von Johann von Udine, Alles Nachahmung von Venedig. Dom vom Jahre 1366; auch 10 andere Kirchen sind bedeutend. Ansehnliche öffentl. Gebäude und Gärten; auch schöne Privat-Paläste und ein merkwürdiger Campo santo. Die Stadt hat viel Gewerbthätigkeit, bed. Seidenspinnerei und Leinenindustrie. — Im SW. Campo formio, 600 E., von den Friulesen C. formido genannt, Friede 1797. — Sacile, 4595 E., an d. Livenza, Schlachten 1796 und 1809. — Pordenone (Portus Naonis), 7383 E., am Naone, jetzt Noncello, gut gebaut, mit Mauern, Dom, Theater, großer Papierfabrik, Baumwollspinnerei, Seiden- und Leinwandfabr., Kupfergeschirrfabr., Krystallschleifmühle. Geburtsort des nach der Stadt genannten Malers Giannantonio Licinio. — Bei Codroipo, 3930 E., einer lebhaften Stadt, die 28 F. unter dem aufgestiegenen Bette des Tagliamento liegt, führt eine 3382 F. lge. Brücke über den Fluß. Unfern liegt Passeriano, 3025 E. (Friedenstraktat 1797), mit dem schönen Palaste des letzten Dogen, Manin. — Latisana, 4323 E., am Tagliamento, in überaus fruchtbarer Gegend mit vielen Landhäusern. Landwirthschaftliche Lehranstalt. Der Fluß ist hier auch für Seeschiffe fahrbar. — Palma od. Palmanova, 4214 E., in fruchtbarer Ebene, stark befestigt, mit Arsenal, Pulverfabrik, Magazinen, Casernen, breiten Gräben. Großer Dom. Seide. — Cividale, 6338 E., vielleicht Cäsars Forum Julii (woraus Friuli, Friaul geworden), am Natisone und an den Alpen, mit gewaltiger, 220 F. lgr. Brücke; sie hat alte Mauern und einen schönen Dom, in der Nähe eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, Militär-Erziehungs-Anstalt. — Ausgrabungen in dem nahen Rualis haben viele Alterthümer zum Vorschein gebracht. — Tolmezzo, 3691 E., am Tagliamento, im Gebirge, ist einer der regenreichsten Orte in Europa (1803 nahe 142 Zoll). Dasselbe gilt von anderen Orten hier am S.-Fuße der cadorischen Alpen.

9. Provinz Mantua, 22,92 Q.-M., Flachland, vom Po, dem Unterlauf der Secchia, des Oglio und des Mincio durchströmt. — Distr.: Mantova, Ostiglia, Roverbella, Volta, Castiglione delle Stiviere, Castel Goffredo, Canneto, Marcaria, Borgoforte, Bozzolo, Sabbionetta, Viadana, Suzzara, Gonzaga, Revere, Sermide, Asola.

Mantua oder Mantova, 29.884 E. (wobei 6400 Juden), an der seeartigen Erweiterung (laguna) des Mincio, dessen unterer Theil der Sumpf von Pajolo ist, vom Damm der Insel Cerese (il Tè) gebildet. Alt, eine der schönsten Städte Italiens und eine sehr starke

Festung, auf 2 Inseln des Flusses gelegen, an dessen rechter Seite; die Cittadelle liegt gegenüber. Außenwerk Miglioretto und Fort Pietole. Fort Pradella liegt abgesondert. Die Umgegend ist traurig, die Luft sehr ungesund. Die Stadt hat große Paläste, aber wenig Leben. 2 Brücken, S. Giorgio u. dei Mulini, führen nach N. (2712 F. lg.) und O. Piazza Virgiliana ist ein großer sandiger Platz am Lago, mit Virgils Büste, der in dem nahen Dorfe Pietola (Andes) geboren ist. Auch die Arena heißt Teatro Virgiliano. Die Kathedrale, S. Peter, hat 5 Schiffe mit korinth. Säulen. Bedeutender ist S. Andrea, 310 F. lg., 1492 gebaut, mit bed. Kunstwerken, namentlich Frescobildern und Denkmälern. Der Palazzo imperiale, die alte Herzogsburg der Gonzagas, welche die Mediceer Mantuas waren, 1302 erbaut, ist ein ungeheures Gebäude mit Frescen von Mantegna und Giulio Romano, dem Schüler Raphaels, der von den Gonzagas hierher berufen, seine Schule hier begründete. Außerhalb der Stadt der Palazzo del Té, mit berühmten Frescen von G. Romano. Unter den Privat-Palästen verdient der P. Canossa Erwähnung; der P. Guerrieri ist mit dem Torre della Gabbia, von 1302, versehen. Große Bibl., botanischer Garten. Seidenhandel. Im W. die berühmte Wallfahrtskirche S. Maria delle Grazie, wohin im August 100.000 Menschen wallfahrten. — Ostiglia (Hostilium), 5000 E., nahe dem Po, hat starken Reißbau; ein schiffbarer Canal geht hindurch, der durch den Naviglio von Legnago mit der Etsch und mit dem Tartaro in Verbindung steht. Gegenüber der Flecken Revere. — Viadana (Vitelliana), 15.000 E., am Po, mit Glockengießerei, Leinweberei, Gerberei. — Gonzaga, unweit Guastalla. — Peschiera, 1300 E., Flecken und Festung am Mincio, bei seinem Austritt aus dem Garda-See.

## 9. Die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg,

531,90 Q.-M. mit 856.066 Bew., schwach bevölkert, um einige Q.-M. kleiner als das Königreich Belgien, und noch nicht mit $1/5$ von dessen Bew. Fast $1/4$ dieses großen Landes ist unproduktiv (von welcher Fläche mehr als 23 Q.-M. Gletscher sind), und mehr als $1/3$ mit Wald bedeckt; nur $1/20$ ist Acker. — Tirol ist in die Kreise Innsbruck, Brixen, Trient und Vorarlberg getheilt. — Ihm gehören die Vorarlberger- und Baierischen Alpen (s. pag. 164), die Oetzthaler-, Oertler-, Fassaner- und Tridentiner-Alpen an (s. pag. 159 bis 160).

1. Vorarlberg besteht aus der rechten Seite des Rheinthales, aus dem Thale der Bregenzer-Ache und dem von der Ill durchflossenen, schönen, stark bevölkerten, an Kirschenplantagen so reichen Montafonerthale, mit seinen Seitenthälern Kloster- u. Walserthal. — Auch der oberste Winkel des Lechthales gehört dazu. — 2. Der Kr. Innsbruck, der so groß ist wie ganz Kärnten, umfaßt das 33 M. lange Innthal, von dem stark befestigten Paß bei Finstermünz bis Erl, und zwar das obere Innthal bis zur Melach-Mdg., und das untere bis zur baier. Grenze; nebst dessen Nebenthälern: dem von der Rosana durchflossenen, schönen Stanzer (worin die schauerliche Schnaner-Klamm, 30 F. br. zwischen 500 F. h. Felswänden, 360 F. lg.), und das von der Trichana durchflossene Paznauner von der linken Seite; von der rechten dem Kauner-, Pitz- u. Oetzthale, letzteres besonders mannigfaltig und theilweis wild; ferner dem bei Innsbruck von S. mündenden, von der Sill durchflossenen Wippthale, mit seinem südwestl. Seitenthale, dem grünen, gewerbreichen Stubaythale; endlich dem aus dem Dux- u. Zemthale sich entwickelnden, lieblichen und in vieler Beziehung so originellen Zillerthale, in welches von O. her das in der Fortsetzung des oberen Pinzgaus liegende Gerlosthal mündet. Das O.-Ende des Kreises nehmen die Thäler der Kitzbüchler- und der mit ihr zusammenfließenden Achen ein. Nicht zum Inngebiete gehören aber noch: im N. die Landschaften des Achen-Sees und das Achenthal, die das Quellgebiet der Isar bildenden Thäler bis zur Scharnitz-Klause (mansio Scarbia), welche durch den Paß Strub nach O. mit Lofer im Salzburgischen verbunden sind; u. das Thal des oberen Lech bis unterhalb der Ehrenberger Klause, nach Füssen; so wie am SW.-Ende das Thal der oberen Etsch von der Reschen-Scheideck bis zur Trafoy-Mdg. — 3. Der Brixener-Kreis (so groß wie Kur-Hessen) umfaßt im W. das Gebiet der oberen Etsch, also das Ober- u. Unter-Vintschgau (s. pag. 206), an welches sich r. das von der 11.902 P. F. h. Zefallspitz herabkommende Martelthal und das Ultenthal, links das Schnalserthal und das bei Meran mündende Passeyr anschließen. Von Botzen abwärts, wo die Eisack in das breite Etschthal tritt, folgt das Etschland. Der Ost-Theil des Kreises ist das Gebiet der oberen Eisack (die Fortsetzung des Wippthales, südlich vom Brenner), der in dieselbe mündenden Rienz und der oberen Drau; beide letztere, deren Gebiete einander bei der Drauquelle an der 3711 P. F. h. Hochebene des Toblacher-Feldes ganz nahe kommen und deren eins in der Verlängerung des anderen liegt, bilden das 13 M. lge. Pusterthal, von der Mühlbacher-Klause im W. bis unterhalb der Lienzer-Klause im O. In das der Rienz mündet bei Bruneck das des Ahren, der vom Dreiherrnspitz kommt, und dessen oberer Theil In-Ahren heißt; in die Drau das aus derselben Gegend herabkommende Tefer-

eggenthal. — In das Eisackthal mündet von O. das nördlich von der Seisser-Alp ziehende enge, reizende Grödenerthal (Gardena oder Goerdeina). — 4. Der Trienter-Kreis besteht aus dem Etschthale von Salurn bis zur venet. Grenze, im unteren Theile Val Lagarin od. Lägernthal genannt; aus dem vom 10 Stdn. lgn. Nosbach durchflossenen Val-Sole oder Sulzberg, nebst dessen Seitenthälern, im W. von Kaltern, welche die Landschaft Val di Non bilden (zusammen die Naunia des Plinius), und aus dem Fleimserthale oder Fiemme, im obersten Theile Fassathal, im unteren Cembra- oder Zimmerthal genannt, welches der Aviso- od. Lavisbach durchfließt. Südlich von dem letzteren und östlich von Trient liegt das Thal der oberen Brenta, das Val Sugana, unfern der S.-Grenze. Im N. des Garda-Sees bildet das Sarcathal di Giudicaria (so heißen streng genommen nur die sogen. 7 Gemeinden [sette pievi]), und der Chiesabach in der südwestl. Fortsetzung desselben das Val bona.

Des schönen Klimas von Meran u. Botzen ist Th. I. pag. 663 erwähnt. Die übrigen Orte haben ein sehr verschiedenes Klima, die südlichen natürlich sind im Mittel wärmer als die nördlicher gelegenen; für besonders rauh gelten das Oetzthal u. Pusterthal; das Innthal wird vom Föhn heimgesucht, unter dessen Einwirkung die Schneeschmelze verheerend eintritt.

Von den Bewohnern sind $^2/_5$ Italiener, im südlichen Theile, und gegen 9000 Ladiner, die übrigen Deutsche, u. zwar nördlich von Deutsch- und Welsch-Metz (Mezzo-Lombardo und Mezzo-Tedesco) bei der Nos-Mdg., 4 Stdn. nördl. von Trient. Die ursprünglichen, wahrscheinlich rhätischen Bewohner scheinen sich in der Naunia (das Nons- u. Sulzberger-Thal), so wie im Grödener- u. Ennebergerthale (im NO. des ersteren) am unvermischtesten erhalten zu haben. — Im Allgemeinen gelten die Tiroler, unter denen die Zillerthaler die schönsten, die Passeyrer die kräftigsten sein mögen, für einen äußerst tüchtigen Schlag von Gebirgsbewohnern; wegen ihrer Frömmigkeit und der Pietät für ihr Vaterland und ihren Kaiser sind sie berühmt. Sie sind thätig und sehr geschickt, ausgezeichnete Schützen u. umsichtige Handelsleute. Ein großer Theil derselben, man schätzt an 30.000, sucht als Handwerker oder Händler seinen Erwerb im Auslande, und man findet sie daher hausirend fast in ganz Mittel-Europa; mit dem Erworbenen kehren sie aber stets in die geliebte Heimat zurück. Sie hängen an dem Altherkömmlichen, und die Aufführungen geistlicher Komödien in den Landgemeinden, wie sie im Mittelalter üblich waren, sind daher in Tirol noch nicht erloschen. — Die Nationaltracht ist sehr mannigfaltig, fast in jedem Thale anders. Uebereinstimmend tragen sie: eine kurze Hose von Leder, breite Hosenträger, eine kurze Jacke, oft aus Sammt, einen breiten gestickten Gurt, und einen breitkrempigen, zugespitzten Hut, der im Unter-Innthale auch Kopfbedeckung der Frauen ist. Letztere kleiden sich in faltige, dunkle Röcke und tuchene Mieder mit weißem oder schwarzem Brusttuche. Fast allgemein ist ihre Kopfbedeckung eine weiße od. blaue, große, birnförmige, gestrickte Haube.

Der Tiroler ist ein guter Viehzüchter; Rindviehzucht ist daher auch der Haupterwerbszweig im Lande, und dieselbe findet in den herrlichen Gebirgswaiden die trefflichste Unterstützung. Die niedriger gelegenen sogen. Voralmen (aber doch höher als 4500 F.) werden am St. Pankraztage (12. Mai), die sogen. Hochalmen dagegen (bis zu 7000 F. H.) am St. Bartholomäustage (24. August) bezogen, und zwar ist das Almfahren, wie in der Schweiz, ein allgemeines Fest. Meist führen hier Männer (Sennen) die Alpenwirthschaft, in den östlicheren Alpen dagegen Sennerinnen oder Schwaigerinnen. Die Almhütten selbst sind aus Baumstämmen oder aus Steinen aufgebaut. Hier, wie in allen Alpen Oesterreichs, consumirt der Gebirgsbewohner selbst so große Mengen des thierischen Fettes, daß der Handel keinen bedeutenden Gewinn aus den Milchprodukten ins Land bringt. In Südtirol ist die Seidenzucht der wichtigste Zweig der Beschäftigung. — Obwohl der ehemals sehr bedeutende Wildstand außerordentlich abgenommen hat, so ist er doch noch immer ansehnlich. — So unzureichend der Ackerbau ist, so nennenswerth ist doch die Obstzucht, im S. selbst die von Südfrüchten, wie denn Citronen am Gardasee gewonnen werden. Wein ist in Südtirol ein Hauptprodukt; dort ist der Traminer seit langen Zeiten eine berühmte Sorte. Ausgezeichneten Flachs gewinnt man im Oetzthal; in anderen Gegenden auch Hanf und Tabak. — Edle Metalle, wie ehedem, producirt Tirol nicht mehr; Verarbeitung des Eisens, so wie die anderer Metalle, ist vor allen im Stubaythale zu Haus; das Zillerthal liefert Sensen; Büchsen werden in allen Gegenden gefertigt. Für Holzschnitzereien ist das Grödenthal die wichtigste Landschaft (mit Handelshäusern in Spanien, Mejico etc.); überhaupt ist der Sitz der Holzverarbeitung in den südlichen Thälern und im Vorarlberge; letzteres liefert auch hölzerne Häuser für die Schweiz. Weben u. Spinnen ist, namentlich im N., allgemeine Hausbeschäftigung, denn der Landmann fertigt seine Leinen selbst; Vorarlberg dagegen verarbeitet besonders Baumwolle, u. zwar sind alle Zweige dieser Industrie dort im Gange, zum Theil fabrikmäßig. Ueberhaupt ist Vorarlberg ein Fabrikland, das Leder, Bijouterien, Papier, Stickereien, gewirkte und gestrickte Waaren etc. liefert. — Die Straße über das Wormser-Joch und die über den Brenner, so wie die Saumstraße über den Jaufen (s. pag. 177), jetzt auch die Eisenbahn von Innsbruck nach München u. Salzburg sind für den Handel von höchster Wichtigkeit. — Landespatron ist hier St. Joseph. Erzdiöcese Salzburg, Bisthümer Brixen u. Trient.

**1. Kr. Innsbruck,** 193,71 Q.-M. — Innsbruck, 14.224 E. (3000 Sold.), am Inn, Sill-Mdg., in 1748 P. F. H., besteht aus Alt-

stadt, Neustadt und 5 Vorstädten und liegt reizend mitten im breiten Thale, das von schroffen, bis 9000 F. h. Kalkbergen umgeben ist, wie der Solstein, Brandjoch, Frauhütt, Hohen-Sattel. Eine Holz- und eine Kettenbrücke verbinden die r. gelegene schöne, mit breiten Straßen versehene Neustadt mit dem älteren Theile; erstere zieht sich bis gegen den Iselberg (622 F. h.) nach S. In derselben der Rennplatz mit Parkanlagen und der kleinen erzenen Reiterstatue Leopold V., vor der 1770 erbauten kaiserlichen Burg; südl. eine Triumphpforte, zu Leopold II. Vermählung errichtet. Vor derselben die reiche Prämonstratenser-Abtei Wilten oder Wiltau (Veldidena). — Die Hof- oder Franziskaner-Kirche, 1563 beendet, enthält in der Mitte das Denkmal Maximilians I.: auf 3 Marmorstufen steht der Marmorsarkophag, und auf demselben kniet der erzene, lebensgroße Kaiser im Ornate (von del Duca), an den 4 Ecken Genien, am Sarkophag 24 herrliche Basreliefs, und rings umher 28 colossale, erzene Bildsäulen von merkwürdigen Helden und Frauen, zum Theil aus dem Habsb. Hause, und 23 kleinere Bildsäulen auf dem Gesimse einer silb. Kapelle, Heilige aus dem Habsb. Hause; in der Kapelle die silberne Statue der Jungfrau. Ferner das Grabmal des Erzherzogs Ferdinand mit dessen Marmorbild, und das der Philippine Welser. Endlich das Marmor-Denkmal Hofers, so wie das aller 1796 gefallenen Tiroler. — J. hat das älteste deutsche, 1594 gegründete Kapuzinerkloster. — Das Museum oder Ferdinandeum enthält Tirol betreffende Gegenstände. Einer der schönsten Aussichtspunkte ist der südlich von der Stadt sich erhebende, 6888 P. F. h. Patscher-Kofl. Am S.-Rande der Ebene liegt in 2096 F. H. (348 F. über Innsbruck) Schloß Ambras oder Amras, einst Lieblingsaufenthalt Ferdinands II., jetzt Sommer-Residenz des Erzh. Statthalters; die berühmte Ambraser-Sammlung befand sich in Wien, ist aber wieder hierher gebracht. Es gewährt eine herrliche Aussicht. Dabei ein Dorf, 1200 E. — Südlich an der Brennerstraße der Flecken Matrei, 600 E., mit Auerspergschem Schlosse. — In dem durch Gletscher, Wasserfälle u. Almen ausgezeichneten Stubaythale ist Alles mit Fertigung von Eisenwaaren jeder Art beschäftigt, die weithin ausgeführt werden. — Im W. von Innsbruck Zirl, 1700 E., unfern des 9071 P. F. h. Sollsteins; 20 Min. unterhalb des Dorfes die senkrecht aufsteigende Martinswand, von 1700 F. rel Höhe; 663 F. über dem Inn bezeichnet ein 18 F. h. Kreuz die Stelle, wo Kaiser Max gerettet ward. — Oestlich von Innsbruck Hall, 4330 E., sehr alt, am schiffb. Inn. Oberbergamt; Salmiak- u. chem. Fabrik. Dabei der Salzberg, von welchem die Soole 3 Stdn. weit nach Hall geleitet wird; jährlich an 250.000 Ctr. Salz. Speckbachers Grab. — Flecken Schwaz, 4766 E., am Inn, der im 16. Jahrh. (mit 30.000 Bergknappen) Silber und Kupfer geliefert, Hunderte Mill. an Werth; die damals vom Kaiser und den Fuggers ausgebeuteten Werke sind ziemlich erschöpft, die Eisengewinnung aber ist bedeutend. Schöne Kirche. Dabei die Ruine des Schlosses Freundsberg (Frundsberg), weiterhin die erneuerte, bed. Burg Tratzberg; überhaupt zahlreiche Burgen. — Auch Rattenberg, 1100 E., ein schlechter Ort, bis 1785 befestigt, hatte ehem. wichtige Bergwerke; Dorf Brixlegg daneben, 200 E., ist auch jetzt in dieser Beziehung nicht unwichtig (702 Mark Silber, 1000 Ctr. Kupfer, 1853). — Das etwa 18 Q.-M. gr., gegen 15 Stdn. lge., übervölkerte Zillerthal ist anfangs breit und fruchtbar und hat ein mildes Klima, ist aber im oberen Theile eine enge Wildniß, nur mit Sennhütten und trefflicher Viehzucht. Die kräftigen, lebhaften Bewohner tragen braune Lodenjuppen, ein rothes Wams, lederne, gestickte Gürtel sogen. Ranzen; schwarzlederne kurze Beinkleider u. weiße Strümpfe; die Weiber schwarze Sammtmieder und blaue Schürzen; beide Geschlechter zugespitzte, grüne, breitkrempige Hüte mit Goldtrodbeln. Volksfeste und Spiele sind bei ihnen sehr beliebt, namentlich der Kirchtag in Zell, der Fasching, Küheftechen, Pferderennen, Wettkämpfe; als Zeichen des Sieges trägt der Wettkämpfer od. Robler eine sogen. Spielhahnfeder auf dem Hute. Viele von ihnen ziehen mit Mineralien, Olitäten, Wurzeln u. Kräutern, Handschuhen (die sie aber nicht fertigen) weit umher; die von ihnen ausgebotenen billigen Teppiche stammen meist aus dem Arbeitshause zu Innsbruck. Der Hauptort ist Fügen, 900 E. (fabricirt Nadeln, Schrauben, Pulver), der lebhafteste Zell am Ziller, 850 E., am Ziller (im Heinzenberge Gold), im W. der steil fast 6773 F. h. aufragenden Gerloswand. Südlicher, im Zembach-Thale ist der sogen. Dornauberg, eine tief eingeschnittene, enge Schlucht, so großartig, daß sie der Via mala nicht nachstehen soll. — Das an Naturschönheiten reiche Duxer-Thal bewohnt der lustigste Schlag der Zillerthaler. — Kufstein, 1400 E., am Inn, an d. N.-Grenze; dabei die frühere Grenzfeste Geroldseck, mit dem Anbau Josephsburg, jetzt Staatsgefängniß mit nur Einem steilen Zugange. — Im SO. Kitzbüchel, 1800 E., am gr. Achen; Bad. — Am oberen Inn Flecken Imst, 2309 E., am Fuße des 7057 P. F. h. kahlen Tschürgant, industriöser Ort. Ehemals Handel mit Kanarienvögeln. — Dorf Landeck, 1100 E., am Inn, Sana-Mndg., mit einer alten Feste, jetzt Armenhaus. — Südlicher bei der alten Burg liegt Finstermünz und einige neue Häuser an einem der wichtigsten Punkte der prachtvollen Alpenstraße, 1855 beendet, mit wundervollen Aussichten auf den engen Schlund und ins Engadin; der Paß ist jetzt stark befestigt. — Flecken Reutte, 1300 E., am Lech, unfern der baier. Grenze, des Kniepasses, der Ehrenberger Klause und des großartigen Stäubifalles; mit stattlichen Häusern, von Schneebergen umgeben.

**2. Kr. Brixen,** 176,15 Q.-M. — Meran od. Meraun, 3085 E., l. an d. Etsch, Passer-Mdg., in 925 P. F. H., die alte Hauptstadt von

Tirol, Residenz und Münzstadt der Grafen, einst Hauptstadt eines rhät. Herzogthums, im paradiesischen Landl (od. Mutterlande von Tirol), in lieblichem Klima und herrlicher Natur, am Fuße des weinreichen Küchelberges, von schönen Porphyrbergen umragt, im Angesichte von 17 Burgen. 2 goth. Kirchen. Trefflicher Wein- u. Obstbau (Hochhütter-Wein, jährlich 80.000 Eimer). Ein breiter, starker Damm, gegen die Ueberschwemmungen der Passer, die Wassermauer, ist der Hauptspaziergang. — Auf dem Küchelberge, 1080 P. F. über Meran, liegt die halbverfallene mittelalterliche Ritterburg und das neuere Schloß Tirol (Teriolis), der früheste Sitz der Fürsten, eine prachtvolle Aussicht gewährend u. 3 Thäler beherrschend. — Im SO. von Meran das Dorf Ober-Mais, 2000 E., das römische Maja, der gewöhnliche Aufenthalt der brustkranken Fremden; hier hat etwa im 8. Jahrhund. der Naifer-Bergsturz den alten Ort verschüttet. Der Wein überwölbt hie und da die Laubstraßen, an denen auch riesige Nuß- und Kastanienbäume stehen, von Epheu umrankt. — Im Passeyr der Hauptort St. Leonhard oder Passeier, 2176 E., mit der Ruine der Jaufenburg, u. das Dorf Sand, 800 E., mit Hofers Sandhofe, der Familie desselben jetzt zum Lehn gegeben (s. pag. 177). — Auch das Vintschgau, das obere Etschthal, hat zahlreiche Burgen u. Schlösser. — Nauders, 4105 E. (s. pag. 177), südl. von Finstermünz auf der Stilffer-Straße. — Stilfs, in 4007 P. F. H. — Dorf Reschen, auf der Wasserscheide des Inn und der Etsch, mit prächtiger Aussicht. — Flecken Mals, 1200 E., auf der M.-Haide, nahe der Etschquelle, mit vielen Kirch- u. Burgthürmen; röm. Alterthümer. — Glurns, 1150 E., in fruchtb. Gegend; im S. der prächtige Ortles. — Schlanders, 2050 E., in dem oft überschwemmten Etschthale, hat Marmorbrüche (bei Göflen). — Südlich von Meran Dorf Terlan, durch seinen Wein berühmt, hat einen schief gebauten Thurm; dabei Margarethens Lieblingsschloß Maultasch. — Bozen (Bolzano), 8103 E., an d. Eisack, Talfer-Mdg., 864 P. F. h., am S.-Ende des Sarnthales, zwischen dem fruchtb. sog. Mittelgebirge, dessen Vegetation in südlicher Fülle prangt. Das Bergland ist mit Weinreben, dunklen Kastanienwäldern, Landhäusern, Schlössern, Burgen und Kirchen bedeckt. Der Bozener Boden, von zahlreichen Gräben durchzogen, gleicht einem großen Weingarten, mit Maisfeldern und Maulbeer-Plantagen, Pfirsich, Feigen, Pomeranzen, von den malerischen, zackigen Fassaner-Bergen umgeben. Große Mengen Weins werden gewonnen: Leitenwein von den Abhängen, Bodenwein vom Thalgrunde. Hier vereinigen sich die Straßen aus Deutschland, Italien und der Schweiz, und B. ist daher die wichtigste Handelsstadt des Landes, in welcher 4 gr. Messen im Jahre stattfinden. Die Stadt, von fließendem Wasser durchströmt, liegt in einem heißen Kessel, in welchem schon Südfrüchte gedeihen. Die alten Häuser haben ital. Bauart, meist mit sogen. Dachhauben, um Luft und Licht einzulassen. Goth. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh. mit schönem Thurme. 3 Klöster. Schöne Gärten. Oberhalb der Vorstadt Gries wachsen Cactus und Granaten wild. Die Stadt hat reges Gewerbsleben. Im Sommer eilen die Bewohner in die Landhäuser auf den Höhen, namentlich auf den Ritten, wo bei Lengmoos und Oberbozen unzählige Erdpyramiden stehen, durch Ausspülungen entstanden, aus thonigem Porphyr, freistehend, meist mit einem losen Steine gekrönt. — Südl. Flecken Kaltern (Caldaro), 3538 E., im Etschthale, an einem fischreichen See, ist durch seine Weine und den Weinhandel berühmt. Mehrere Klöster. — Südlich Flecken Tramin, 2069 E., zog ehemals den besten Wein; in der Nähe das jetzt fruchtbare T.-Moos. Es gewinnt auch viel Mais und Seide. — Im N. von Bozen Sarenthal, 3909 E., im Sarnthal an d. Talfer. — Im Eisackthal, das im unteren Theile eine tiefe Porphyrkluft ist (der Kuntersweg, s. pag. 177), westlich von dem 8102 P. F. h. Schlern, oberhalb welcher sich aber ein fruchtbarer Ort an den andern reiht: Castelruth, 3212 E., an der an Mineralien, Alpenpflanzen u. schönem Rindvieh reichen Seisser-Alpe, der größten Alp Tirols u. der Schweiz, mit etwa 70 zerstreut liegenden Sennhütten u. 360 Heustadeln: eine unebene Hochfläche von etwa 12 Stdn. Umfang, auf der aber fast nur Butter, hier Schmalz genannt, bereitet wird; das ganze Milchgeschäft steht indeß dem der Schweiz weit nach. — Klausen, 1100 E., in engem Thale, zwischen üppiger Vegetation, ein wichtiger Engpaß. Kloster Seben war einst eine rhätische Feste, später das röm. Castell Sabiona, dann Ritterschloß. Auch ein Kapuzinerkloster ist hier. — In dem 6 Stdn. lgn. Grödenerthale sind alle Abhänge mit zierlich angestrichenen Häusern besetzt; der Hauptort des wegen seiner Holzschnitzerei und Klöppelei berühmten Thales ist St. Ulrich oder Ortesei, 3800 E. Die Sprache der von Deutschen u. Italiern verschiedenen Grödener erscheint wie ein verderbtes Lateinisch; sie bewahren viele besondere Sitten. Die merkwürdigen Dolomitfelsen des Thales ähneln denen des Quadersandsteins in der sächs. Schweiz. — Brixen (Bressanone), 3161 E., an d. Eisack, Rienz-Mündung, hat 12 Kirchen, 5 Klöster, da es 900 Jahre Hauptstadt eines geistl. Fürstenthums gewesen und noch Bischofssitz ist. Domkirche mit 2 Thürmen, v. 1754. — Nördlich seit 1838 die starke Franzensveste, an der Eisack, bei der Ladritscher-Brücke. — Sterzing, 1300 E., am S.-Fuße des Brenners, mit einem Kloster und alten Gebäuden mit Zinnen und Erkern, welche Arkadengänge haben; ehemals ansehnlichem Bergbau. Es liegt in einem Kessel, Sterzinger-Moos oder Oberwippthal genannt. Saumpfad über den Jauffen ins Passeyr. — Bruneck oder Brauneck oder Bruneken, 1700 E., an d. Rienz, Ahren-Mdg., in weiter Fläche des Pusterthales. Die Bewohner dieser Gegenden tragen bei Festen eine hoch-

rothe Jacke, statt der Weste ein Vorhemd mit großer, faltenreicher Krause, schwarze Hosen, weiße Strümpfe, gelbe Schuhe, grünen Hut. — Südlich in dem ebenfalls romanischen, rauhen, wilden Enneberger oder Gaderthal, das die Murz, auf eine Strecke Gader genannt, durchfließt: St. Leonhard od. Abtei (daher Abtei-Thal), röm. Badia, — und S. Vigil oder Enneberg od. Maré, 700 E. Die Bewohner leben vom Holzfällen. Der Dialekt des Thales heißt der Buchensteiner. — Nahe der S.-Grenze bei Andraz Buchenstein oder Livina longa. — Oestlicher an d. Boita die verfallende Feste Peutelstein, und südlicher, nahe der venet. Grenze, Cortina di Ampezzo, 2700 E., 3750 P. F. h., in dem reizenden und großartigen Becken, welches Heiden oder Ampezzo heißt, wie das am Tagliamento. — Innichen, 1000 E., Drau. — Lienz, 2006 E., Drau, Isl-Mdg., reizend an der Ostgrenze, vor grotesken Bergen gelegen, mit einer goth. Kirche u. 2 Klöstern. — Flecken Windisch-Matrei, 2000 E., Hauptort des Iselthales.

3. **Kr. Trient,** 115,46 Q.-M. — In Welsch- oder Südtirol, wo die Mannigfaltigkeit und Farbe der Volkstracht schwindet, hört mit der Ordnung, Reinlichkeit u. Gediegenheit auch die deutsche Sprache auf. — Trient (Tridentum, Trento), 14.347 E., an der Etsch, von schroffen, kahlen Bergen und üppiger Vegetation im Thalgrunde umgeben, früher die bedeutendste Stadt Tirols, soll von Etruskern gegründet sein. Es ist ganz ital. gebaut, hat zahlreiche Thürme, breite Straßen, Marmorpaläste und verfallende Schlösser. Oberhalb der ehem. Sitz der Fürstbischöfe, das Schloß Buon-Consiglio. 6 Hauptplätze und 15 Kirchen. Alter Dom mit e. Kuppel, 156 P. F. h., 1048 begonnen. In der S. Maria maggiore wurde 18 Jahre lang (1545 bis 1563) das berühmte Concil gehalten. Die Stadt ist im Sommer unerträglich heiß. Viel Industrie in Tabak, Wachs, Leder, Zucker, und viel Seiden- und Weinbau, Gips- und Mormorgewinnung. — Roveredo oder Rovereith, 8108 E., am Lem, ½ Std. von der Etsch im Lägerenthal, 600 P. F. h., mit schönen Häusern, Kirchen und Brunnen und e. gr. Aquädukt, ist der Hauptplatz für die Seidengewinnung, mit 60 Filanden u. Filatorien (2300 Arb., 120.000 Pfd. Seide). Man gewinnt Südfrüchte u. köstlichen Wein, namentlich bei Isera. — Recoaro, 5237 E., besuchtes Bad im Lenothale. — Alà, 4422 E., an d. Etsch, mit früher berühmten Sammtfabriken und Seidengewinnung. — In dem wegen seines Reichthums an schönen Mineralien so berühmten oberen Avisiothale, im Fassa- oder Faschathale oder Evas, das mit den Gletschern Vedretta Marmolata endigt: Fassa oder Vigo, 800 E., 4167 P. F. h. — Predazzo, 2221 E., auf weitem Wiesenboden, für Mineralogen und Geognosten höchst interessant; dabei prächtiger weißer Marmor. — Cavalese, 2366 E., 3830 P. F. h., mit stattlichen Gebäuden, Sommerort für das Etschthal, liegt im Fleimserthale oder der Fiemme, am Avisio. — Cembra oder Zimmern, 1200 E., am Avisio im Cembrathale. — Lavis, 3011 E., an der Avisio-Mdg. — Oestlich von Trient Pergine oder Pergen, 3534 E., an der reißenden Fersina. — Weiterhin, in dem von der oberen Brenta durchflossenen Val Sugana: Levico, 5674 E., am Quellsee gl. N., hat Seidenspinnerei. — Borgo oder Worchen, 4391 E., im Val Sugana, Seide, Silber und Kupfer. — Cles, 2603 E., an d. Noce, Novella-Mdg., 2224 P. F. h., Hauptort des Nonsberges (Val di Non), zwischen ihm und dem Sulzberge (Val di Sole); Kloster. Seidengewinnung. Einst mit e. berühmten Tempel des Saturn. Die sogen. schwarzen Felder sind wahrscheinlich eine röm. Begräbnißstätte. — In dem rauhen, wilden Sulzberg (Seitenthal des Rabbi) liegt Tirols berühmtester Badeort, das Rabbibad, bei Piazzola, ähnlich Selters, 3774 P. F. h. — Riva oder Reif, 4997 E., malerisch am N.-Ende des Gardasees, an der Sarca-Mdg. gelegen, dessen Haupthafen es ist; Station des Flotillencorps. Fischfang, Holzhandel; es fabricirt Papier, Seide, Oel. Westlich am See der schöne Wasserfall des Ponal aus dem Ledrothale. Wartthurm am See und auf der Höhe ein Felsenschloß. — Nördlich Arco, 2490 E., in einer Gegend der üppigsten Fruchtbarkeit, die das köstlichste Obst zieht. Schloß und Garten der Grafen.

4. **Kr. Bregenz,** 47,27 Q.-M. — Im Vorarlberge, so groß wie Sachsen-Meiningen haben die Bewohnerinnen des Bregenzer-Waldes eine sehr alte Tracht: die schwarzen leinenen Röcke sind in unzählige feine Falten gelegt, die Leibchen sind bunt, den Kopf bedeckt eine himmelblaue Mütze, im Winter eine Pelzhaube. Die Mädchen tragen rothe Aermel, wenn sie mannbar sind schwarze. Das Leibchen decken weiße, gestärkte Busentücher. — Feldkirch, 2918 E. (Campo di S. Pietro), an der Ill, die eine enge Schlucht durchfließt, einst der Schlüssel Tirols, mit dem maler. Bergschloß Victorsberg. Bedeutende Industrie: Maschinenbau, Baumwollspinnerei, Weberei, Färberei; Speditionshandel mit der Schweiz. — Bludenz, 2394 E., nahe a. Ill, höchst maler. gelegen. Papierfabrikation. — Schruns oder Montafon, 1600 E., im Montafonerthal, liefert berühmtes Kirschwasser. — Bezau oder Bregenzerwald, 1000 E. — Flecken Dornbirn oder Tornbüren, 8444 E., an e. Ache, hat zahlreiche Fabriken, Mousselinweberei und Stickerei, ähnlich wie das nahe St. Gallen, und ist der größte Ort. — Industrieorte sind außerdem: Kennelbach, Hohenembs, Fussach (Spinnereien), Frastanz (Eisengießerei und Maschinenbau). — Bregenz (Brigantium), 3450 E., am Bodensee, Achen-Mdg., in 1249 P. F. H., mit der Aussicht über den ganzen See. Die Oberstadt, das altröm. Castrum, auf der Höhe. Baumwollspinnerei u. Weberei, Wachsbleichen, Stroh- und Holzwaaren; ansehnlicher

Handel u. Schifffahrt. Nahe der Gebhardsoder Schloßberg mit der Ruine Monfort. Benediktiner-Abtei Mehrerau am See. Aussicht von der Bregenzer Klause.

---

## 10. Das Königreich Böhmen,

943,7 Q.-M. mit 4.844.001 E., stark bevölkert, indem nahe an 5000 auf 1 Q.-M. wohnen, fast so groß wie Württemberg, Baden, Großherz. Hessen und Kurhessen, mit etwa ebensoviel Bew. wie diese Staaten, ist in 13 Kreise getheilt. Die Bodenverhältnisse s. pag. 881 bis 893, die Flüsse s. pag. 935. — Mehr als $^2/_3$ der Bew. sind Čechen, d. i. Vordere, slavischen Stammes, etwa seit Ende des 5. Jahrh. hier seßhaft; sie nehmen die ganze Mitte, den Osten und SO. ein, bilden bei Mies eine Insel im deutschen Gebiete, greifen bei Nachod in das Glatzische und im SO. bei Wittingau ins Oesterreichische hinüber; die Deutschen dagegen wohnen ringsum in den Grenzgebieten, greifen aber z. B. bei Melnik weiter hinein und bilden bei Budweis eine Insel im slavischen Gebiete. „Wo die sogen. Hausarbeit anfängt und die landwirthschaftliche Beschäftigung aufhört; wo das böhmische Haus mit weißem Anstrich und strohgedecktem Dache immer spärlicher, dagegen das fränkische mit den gefärbten Gebinden, zierlichen Fensterlauben und der Stiege von innen immer häufiger wird; wo wir die Kuh immer seltener, desto häufiger aber die Ziege als Hausthier antreffen: da ist im Ganzen und Großen auch die Sprachgrenze im östlichen Böhmen anzunehmen.“ — Die Čechen und Mähren sind unter den slavischen Stämmen die am meisten geistig vorgeschrittenen; mit großer Liebe und Anlage für die Musik verbinden sie poetische Anlagen, und ihre Nationalliteratur ist seit alter Zeit von bedeutendem Werthe; Böhmen hatte schon vor Jahrhunderten berühmte Gelehrte und schreitet auch heut noch in Wissenschaften und Künsten rüstig fort. Mit Leichtigkeit lernt der Čeche fremde Sprachen. An dem Ackerbau, am Spinnen und Weben in den weniger ergibigen Landstrichen, an der Glasfabrikation, der Holz- und Eisenverarbeitung nehmen beide Volksstämme in gleicher Weise regen Antheil; den großartigen fabrikmäßigen Betrieb verschiedener Industriezweige verdankt indeß das Land den Deutschen und der sächsischen Nachbarschaft. — Die Volkstrachten verschwinden immer mehr. Im Allgemeinen tragen die Männer lange grüne oder blaue Röcke, kurze Lederhosen, hohe Stiefeln und Pelzmützen; die Weiber sehr faltenreiche Röcke, helle Strümpfe und auf dem Kopfe ein weißes Tuch mit breiten Schleifen oder eine knappanliegende weiße Haube. Der Egerländer hat seine schwarze Tracht noch unverändert behalten; im Pilsener- und Budweiser-Kreise zieht man lebhaftere Farben vor.

In Böhmen sind 39 % des Bodens Ackerland, fast $^1/_6$ bilden die Wiesen und Waide, und fast $^1/_4$ Wald; $^1/_8$ ist unproduktiv. Besonders kornreich sind: die Leitmeritzer u. Töplitzer Gegend (das böhm. Paradies), die Saazer Ebene, die flachen Striche an der Elbe bis zur Mettau-Mdg. (die goldene Ruthe genannt), der SW. des Thičiner, der NW. des Prager Kreises; auch der Budweiser Kreis versorgt die Nachbar-Landschaften. In den höheren Gegenden herrscht, wie überall, der Bau von Hafer und Kartoffeln vor, u. ersterer reicht nicht einmal immer. $^1/_{10}$ des Ackers nimmt der Klee ein. Obwohl man den Ackerbau mit Sorgfalt treibt, findet man den Fruchtwechsel doch nur auf den größeren Gütern, im Uebrigen herrscht die Dreifelder-Wirthschaft. — Bedeutend ist der Obstbau im nördl. Böhmen (Czaslau, Königgräz, Neustadt an der Mettau); bei Kommotau gewinnt man schon echte Kastanien. Vieles Obst wird frisch oder gebacken ausgeführt; Pflaumenmuß kommt viel in den Handel. Wein baut man von Aussig bis Leitmeritz und Melnik, auch bis Prag, und gewinnt an 11.000 Pr. Eimer; indeß ist der Anbau in Abnahme. Der Černoseker und Melniker sind die beliebtesten Sorten. Hopfenbau ist wichtig und ausgezeichnet bei Saaz, bei Auscha 2c. und liefert viel für das Ausland. Flachs wird überall viel gebaut, aber nicht für die Fabriken in ausreichender Menge, welche russischen beziehen. — Kren oder Meerrettig und Zwiebeln baut man im Großen zu Malin bei Kuttenberg und zu Brandeis an der Elbe, Kümmel in den Wäldern des Waldhwozd; Rüben werden in großer Menge für die sehr zahlreichen Zuckerfabriken gebaut.

Böhmens Waldstand, namentlich Fichtenwald, an den Abhängen auch Buchen (seltener

mächtige Eichen, wie in den Elb-Auen), ist ein trefflicher; in manchen Gegenden, wo der Transport nicht zu ermöglichen ist, finden sich unberührte Urwälder, im Böhmerwalde selbst auf Q.-Meilen Weite; dennoch ist in manchen Gegenden Mangel fühlbar, und die Steinkohle ist dort von hohem Werthe. Wohl $\frac{1}{3}$ des Holzes geht ins Ausland. Um den Transport an die Donau zu bewirken, ist aus dem Böhmerwald ein großartiger Flößgraben von fast $6\frac{3}{4}$ M. Lge. bis zum Mühlfluß in Oberösterreich angelegt: er ist theils in Granit gehauen, theils gemauert. Auch das Riesen-, Iser- und Erzgebirge sind waldreich; große Wälder im Innern sind der Brdywald, der Bürglitzer- u. Schwarzkostaletzer-Wald. Im Böhmerwald blüht das Köhlergeschäft; Glashütten und Eisenwerke verzehren große Holzmengen. — Obwohl der Wildstand sehr gesunken, hat doch schwerlich noch ein anderes deutsches Land eine Jagd, welche sich mit der böhmischen messen kann; in 59 Thiergärten und 160 Fasanerien wird eine Fülle Wildes gehegt. Aehnliches gilt von der Teichwirthschaft; auch viele Teiche sind in Acker- u. Wiesenstrecken umgewandelt; aber von den 20.000 Teichen, die zu Josephs II. Zeit vorhanden gewesen sein sollen, u. deren Fläche 1820 zu 33 Q.-M. angegeben ward, sind doch wohl noch gegen 10.000 vorhanden. Die 221 Teiche um Wittingau liefern jährl. 10.000 Ctr. Fische (=100.000 Fl.); 201 sind in der Herrschaft Schlüsselberg. Der größte Teich, der Rosenberger, ist wenig kleiner als der Hallstädter See (s. pag. 947). — Die Viehzucht ist in keiner Weise hervorstechend, nur die Zucht der Hühner und Gänse recht bedeutend und daher der Federhandel ein ansehnlicher.

Böhmen ist in jeder Weise von der Natur reich begabt, und muß zu den ergibigsten Ländern Europas gezählt werden; so sind auch seine mineralischen Schätze von großem Werthe und werden schon seit Jahrhunderten ausgebeutet. Im 15. Jahrh. war es das an edlen Metallen reichste Land, und Kuttenberg war die reichste Bergstadt; noch jetzt ist die Blei- und Silbergewinnung bei Přibram ansehnlich, der Reichthum (10 Q.-M. bei Pilsen) des mehrere Q.-M. gr. Steinkohlenlagers zwischen Kladno u. der Moldau, der der Braunkohlenlager im Egerbecken, der mächtigen Torflager auf den sumpfigen Hochebenen ein sehr bedeutender; und die Gewinnung und Verarbeitung der Halbedelsteine beschäftigt Tausende von Menschen. — Böhmen ist ferner das eigentliche Fabrikland des österr. Staates; seine Industrie, wenngleich noch im Aufschwunge, ist doch schon groß. Die Flachsspinnerei und Leinweberei, Baumwollspinnerei und Weberei, die Wollspinnerei und Tuchfabrikation und die Strumpfwirkerei sind namentlich im nördlichen Theile großartig zu nennen; seine Glas-, Thonwaaren-, Eisen-, Zucker-, Leder- ꝛc. Erzeugung, Bier- u. Branntweinbrennerei sind ausgezeichnete Zweige seiner Gewerbthätigkeit. Demgemäß ist auch der Handel groß. Hauptausfuhr-Artikel sind: Kleesaat, Nürnberger u. Galanteriewaaren, besond. Holz-, Knochen- und Drechslerarbeiten, Bronzewaaren ꝛc. (s. unten die Produkte). — Mittelpunkte der Industrie sind Prag und Reichenberg, Centralpunkt des Handels ist Prag, von welchem alle Hauptstraßen auslaufen. 2 Pferdebahnen (Budweis-Linz und Prag-Lahna) und die 43 M. Lokomotivbahnen (Dresden-Prag-Mähren und eine 3 M. lge. Seitenbahn nach Kladno), und 97 M. projektirter Bahn werden den Handel noch bedeutend fördern. Die Moldau hat von Budweis abwärts lebhafte Schifffahrt, indem mehr als 3500 Schiffe jährlich den Transport von Salz, Holz und Getreide besorgen; $\frac{3}{4}$ der Schiffe gehen nicht wieder hinauf, sondern werden unten als Holzwaare verkauft. — Landespatrone sind St. Johann v. Nepomuk und St. Wenzel. Das Land zerfällt in 4 Diöcesen: Erzbisthum Prag, Bisthümer Leitmeritz, Königgrätz, Budweis. Es gibt 8 Stifte, 12 Collegien, 55 Mönchs- und 14 Nonnenklöster, zusammen 89. — Außer der Stadt Prag sind 13 Kreise vorhanden.

**1. Kreis Prag.** Die Stadt 0,1463 und der Kreis 106,246 Q.-M. — Prag (Praha), 142.588 E., wovon $\frac{4}{7}$ böhmisch, $\frac{3}{7}$ deutsch sprechen, liegt zu beiden Seiten der Moldau in 596,4 P. F. Meereshöhe, mit einem Umfange von 4 Stunden. — Es gewährt ein malerisches und großartiges Bild, wie kaum eine andere Stadt Deutschlands; mehr als 60 (oder sogar 77) Thürme überragen die Paläste und die 3300 Häuser. Es hat 55 kath., 3 evang. Kirchen, 15 Klöster und 10 jüd. Gotteshäuser. 30 öffentl. Plätze, dabei der 12,2 Pr. Mrgn. gr. Roßmarkt (um $\frac{1}{3}$ größer als der Dönhoffsche Platz zu Berlin) und der 31,6 Mrgn. gr. abschüssige Viehmarkt oder Carl-Platz ($1\frac{1}{2}$ mal der Gensdarmen-Markt). Die ältere Stadt ist eng und winklig, die neuern Theile haben breite und elegante Straßen. Prag besteht aus der Kleinseite, 403 Mrgn., und dem Hradšin, 295 Mrgn. (links), der Altstadt, 390 Mrgn. (mit dem Judenviertel, jetzt Josephstadt) u. der Neustadt, 1030 Mrgn. (rechts). Die kleine Bergfeste Wyšehrad, 467 F. über der Moldau, die uralte Residenz der böhm. Herzoge, jetzt Cittadelle, am S.-Ende, liegt jetzt innerhalb der Ringmauer; der Stadttheil an ihrem Fuße, meist Holzhöfe, heißt Podskal; ihm gegenüber der Smichow, 2700 E., und das Karolinenthal, 11.000 E. (Karlin), bilden Vorstädte. Festungswerke, mit 8 Thoren, umgeben die Stadt rings. Die Altstadt, reich an Durchhäusern, hat schöne Kirchen und Paläste, die vorzüglichsten Lehr- u. Bildungsanstalten und ist Sitz der Gewerbe und des Handels; auch die Neustadt hat schöne Paläste und in ihrem S.-Theile sind fast alle Heil- und Wohlthätigkeits-Anstalten zusammengedrängt; die Kleinseite, weniger lebhaft (das Beamten-Viertel), ist von den Abhängen des Schloßberges, Strahover-Berges und des mit Gärten und Landhäusern bedeckten Laurenzberges (300 F. h.) umgeben. Den Hradšin (von Hradče = Schloßbezirk), 204 P. F. h. (203 Stu-

fen) über dem Flusse, krönt die (nicht schöne) kön. Burg, neben dem Damenstift und dem Palais Lobkowitz. Der weiße Thurm (Daliborka) stammt aus dem 13. Jahrh. Sie ist oft, zuletzt von M. Theresia umgebaut. Von ihren 22 Thürmen stehen noch 4. Die Fronte ist 340 P. F. lg.; in 3 Stockwerken sind 440 Zimmer enthalten, dabei der 150 P. F. lge., 58 F. br., 40 F. h. Wladislaw- oder Huldigungssaal, ohne Pfeiler, mit der alten Landstube. 3 Höfe. Im NO. trennt der Hirschgraben, vom Bruskabache durchflossen, mit der Staubbrücke, davon den Schloßgarten, ehemals mit dem Löwenzwinger. In einem der Höfe steht die Metropolitankirche St. Veit, ein unvollendeter goth. Bau aus dem 14. Jahrh. (1343 bis 85), von Arler aus Gmünd, dem Kölner Dome ähnlich; der Thurm hat 305 P. F. H. (ehem. 491). Im Schiffe das große Königsdenkmal, unter welchem 7 böhm. Könige und deutsche Kaiser ruhen; in der Wenzelskapelle das Grab des heil. Wenzel; im Chorumgange das silberne Grab des heil. Nepomuk (an 30 Ctr. Silber); hinter dem Hochaltar ruht St. Ludmilla, erste Herzogin v. Böhmen; am Hochaltar der heil. Veit, in einer Capelle des Vorhofes der heil. Adalbert. Das Innere ist 148 P. F. lg., 102 F. br., 106 F. h., mit 36 Säulenpfeilern. — Neben der Burg der erzbisch. Palast, und daneben der Gräfl. Sternbergsche mit gr. Gemäldegallerie. — Westlicher die Loreto-Capelle, eine Nachahmung der pag. 286 geschilderten; der Brillanten an der einen goldenen Monstranz sollen 6666 sein. — Daneben ein Capuzinerkloster. Am Hradsin-Platze das großartig reiche Prämonstrat.-Stift Strahov, in der Kirche das Grab des heil. Norbert (Bibl. v. über 50.000 Bdn.), und der Czerninsche Palast, der eine 885 P. F. lge. Colonnade hat; er ist, aus Quadern gebaut, der größte der Paläste, jetzt von Armen bewohnt; und das Schwarzenbergsche Majoratshaus im alt florentinischen Stile. — Auf der **Kleinseite**, der Sage nach von der Libussa angelegt, im südl. Theile Augezd genannt: die prächtige Jesuitenkirche zu St. Niklas, am kleinen Ring; davor wird d. Radetzky-Denkmal stehen; und der Waldsteinsche Palast des Herzogs von Friedland, 1630 begonnen auf der Stelle von 20 Privathäusern, mit schönem Garten. — Zur Altstadt führt die berühmte **Karlsbrücke**, 1358 bis 1503 gebaut, 1736 P. F. lg., $34\frac{1}{2}$ F. br., 40 F. über dem mittleren Wasserstande, auf 16 Quaderbögen und mit 23 schlechten Stein- und Metallfiguren, ist von Arler gebaut. Nepomuks Erzstatue steht an der Stelle, wo der Heilige in die Moldau gestoßen ward. Die Zugänge vertheidigen 2 imposante alte, 4eckige Thürme mit Bildwerken; unfern des Altstädter Thurmes steht ein ihm ähnlicher, der Pulverthurm. Südlicher führt seit 1841 über die sogen. Schützen-Insel, unfern der Sophien- oder Färber-Insel, eine 1413 P. F. lge. Kettenbrücke, die Kaiser-Franzensbrücke. Auf dem Franzensquai zwischen beiden Brücken erhebt sich eine 72 P. F. h. goth. Spitzsäule, mit dem erzenen Reiterbilde Franz I. — In der a. 795 gegründeten **Altstadt**: die 2thürmige Theinkirche, am altstädter großen Ring (die alte Hofburg heißt jetzt der Theinhof), 1407 gebaut; die alte Hussitenkirche, und darin Tycho Brahes Grab und die Statuen der böhm. Apostel Cyrill und Methud. Vor der schönen Kreuzherrnkirche steht seit 1848 das in Nürnberg gegossene Standbild Karl IV., des Stifters der Univ., der ältesten deutschen. Daneben das von den Jesuiten gebaute Coll. Clementinum, mit 2 Kirchen, 2 Capellen, 3 Thoren, 4 Thürmen &c., enthält das Gymn., Seminar, Bibl. v. 130.000 Bdn., Sternwarte, naturhist. Museum, die Akad. der bildenden Künste, und die Räume der theol. und philos. Facultät; im Carolinum, neben dem Theater, sind die für die Juristen und Mediciner. — Das goth. Rathhaus, 257 P. F. lg., 120 F. h., ist seit 1840 zum Theil neu gebaut; vom alten Bau stehen noch der große Thurm v. 1474, mit berühmtem Uhrwerk, und die S.-Seite. — Der Annahof, von 1253, war Sitz der Tempelritter. — In der Joseph- oder Judenstadt, mit 9 Synagogen, wohnen 8000 Juden in 278 Häusern streng nach ihren alten Sitten und Gebräuchen; dazwischen der alte Judenkirchhof aus ältester Zeit. — In der Neustadt die St. Heinrichskirche mit freistehendem Thurme; das böhm. National-Museum im ehem. Nostitzschen Palais; am Roßmarkt die Statue Nepomuks und das Reiterbild Wenzels; am Viehmarkt das Neustädter Rathhaus, wo die Hussitenkriege begannen, das Militär-Krankenhaus mit der Ignatiuskirche, das Taubstummen-Institut, das allg. Krankenhaus, das Gebär-, das Findel-, das Irrenhaus. Ferner die Paläste der Grafen Kinsky, Salm, Schlick &c. Am Ostende der Bahnhof. Prag hat eine techn. Lehranstalt, 3 Gym., 1 deutsche und böhm. Realschule, 1 Handelsschule, 5 Hauptschulen, 17 Pfarrschulen; 1 kön. Gesellschaft der Wissenschaften.

An der NW.-Seite die Vorstadt **Carolinenthal**, 12.000 E., durch welche der 87 Bogen enthaltende Viadukt der Eisenbahn führt, meist neu und hübsch gebaut, mit großen Fabrikgebäuden, Casernen, dem Invalidenhaus, Gemüsegärten; hier herrscht reges Treiben. Prag hat 17 bed. Kattun-, Leinwand- u. Tücheldruckereien, 9 gr. Etabl. zur Verfertigung von Maschinen u. landwirthschaftl. Geräthen, 5 chem. Fabriken, 3 Oelfabriken, 2 Rübenzuckerfabr., 4 gr. Lederfabriken &c. — Das Volkstreiben hat hier schon süddeutschen Anstrich; in offenen Hausräumen sitzen die Männer auf Bänken an rohen Tischen, Wein und Bier zechend. Volksfeste sind der St. Johannestag (16. Mai), das St. Wenzelsfest und das Fest in **Bubenč**, 500 E., beim Baumgarten, in welchem Dorfe der Oberstburggraf oder Statthalter von Böhmen sein Sommerschloß hat.

In der nächsten Umgebung im N. liegt der **Baumgarten**, ehemals Thiergarten, mit e.

Mauer von $^2/_3$ M.Lge.; $^1/_4$ Std. entfernt, nahe der Moldau, der Prager Prater. Nördlicher an der Moldau Dorf Troja mit schönem Lustschlosse. — Herrliche Aussicht gewährt der Ziżka-Berg. — Das Sarkathal, od. die böhm. Schweiz, zieht sich 2 Stdn. weit bis zum Weißen Berge (Schlacht 8. Nov. 1620) bei dem Parke Sternwald. — Unfern Dorf Sterbohol, Schlacht bei Prag, 6. Mai 1757; Schwerins Denkmal. — 3 Stdn. entfernt die gewaltige Königsburg Karlstein, beim Flecken Budnian an d. Beraun: ein 3facher Bau auf hohem Fels, mit der prächtigen Kreuzkirche und einem 121 F. h. Thurme mit 12 F. dicken Mauern; in der Kirche lag die böhm. Krone hinter 4 eisernen Thüren mit 19 Schlössern. — Weiter entfernt die schönste Wald- und Felsgegend: St. Johann unter dem Felsen, Dorf und Schloß, früher Benediktiner-Kloster; dabei die Höhle des heil. Iwan. — Südl. von Prag Königssaal (Zbraslav), 1500 E., an der Moldau, Cisterc.-Abtei; Fabriken.

Beraun (Beroun), 4010 E., an d. Beraun, hat viel Töpferei, Baumwollspinnerei, Bleichen, Marmorbrüche, Steinkohlengruben. — Kladno, 5500 E., im NW. von Prag, mit e. Schloß und ungeheuern Steinkohlenlagern. — Eule (Jilové), 3408 E., an d. Sazawa, hatte ehemals die reichsten Goldbergwerke Europas; sie wurden in den Hussitenkriegen zerstört. — Rakonitz (Rakovník), 3516 E., am Geldenbache, in fruchtb. Thale, gewinnt Eisen u. Steinkohlen, fabr. Papier, Glas, Thonwaaren 2c. — Im SW. Bürglitz (Křivoklát), an d. Mies, altes Bergschloß, ehemals Schatzkammer und Staatsgefängniß. In der Nähe im Beraunthal großartige Eisenwerke Neu-Joachimsthal, Alt- und Neuhütten. — Schlan (Slané), 6220 E., am Rothenbache, hat Steinkohlen, fabr. Tuch u. Zucker. Viele Denkmäler aus der heidn. Urzeit. — Brandeis, 3572 E., an d. Elbe, mit gr. kais. Schlosse, eine der ältesten Städte. Baumwollfabrik. — Gegenüber Alt-Bunzlau, 3068 E., in schöner Gegend, mit alter Wallfahrtskirche von 1036. — Melnik (Mělník), 3252 E., r. an der Elbe, Moldau-Mdg., mit altem Schlosse, 3 Kirchen, 2 Klöstern, mit trefflichem Weinbau, Obstzucht, Getreidehandel, Floßschifffahrt. Stammort der heil. Ludmilla. — Nördl. Dorf Liboch (Liběchov), 700 E., mit der Slavin, einem Pantheon berühmter Böhmen (Erzstatuen aus Schwanthalers Werkstatt), u. den stundenweit sich hinziehenden Libocher Gründen. — Přibram, 7665 E., an d. Litawka, Berghauptmannschaft, Berg-Akademie. Auf dem heil. Berge die berühmteste Wallfahrtsstätte Böhmens. — Birkenberg (Březová hora), 2734 E., ist Mittelpunkt des Bergbaues, mit einem 2000 P. F. tiefen Schacht. Jährlich im Mittel 28.000 Mark Silber und 50.000 Ctr. Blei, Glätte und Mennige. — Flecken Dobrzisch (Dobříš), 2895 E., mit prächtigem Schloß des Fürsten Colloredo-Mansfeld, und Park. Eisenwerke, chem. Fabrik. — Horzowitz (Hořovice), 2850 E., am Rothenbache, mit Schloß und Kloster. König Podĕbrads Geburtsort. Bed. Eisen- und Kohlengewinnung, Eisenwerke, Kugel- u. Bombengießerei; gr. Schafzucht, Käsebereitung.

**2. Kr. Budweis,** 82,45 Q.-M. — Budweis (Budějowice), 14.811 E., an d. Moldau, Malsch-Mdg., in der Ebene, mit 5 Kirchen, bischöflicher Residenz und stattlichem Rathhause, hat Braunkohlengruben, Steingut-, Bleistift-, Zündwaaren- und chem. Fabrik. — Frauenberg oder Froberg (Hluboká), an d. Moldau, am S.-Ende der Budweiser Ebene, mit einem Schwarzenbergschen Schlosse, einem der größten Schlösser Böhmens, mit Gärten, Thiergarten, Teichen 2c. — Moldauthein oder Thein (Týn), 4000 E., an d. Moldau; erzbischöfl. Schloß. Flußschifffahrt. — Krumau (Krumlow), 6093 E., an d. Moldau, Hauptort des fürstl. Schwarzenbergschen Herzogthums, das 22 Q.-M. groß ist (292 Dörfer); es war bis 1611 Sitz der mächtigen Rosenberge. Prächtiges Residenzschloß auf dem Felsen, mit 5 Schloßhöfen, zahlreichen Thürmen und Zimmern von kön. Pracht; einer herrlichen Schloßcapelle, Rüstkammer, Bibl., Bildergallerie, Winterreitschule, bot. Garten, großem Schloßgarten 2c. Landwirthsch. Lehranstalt. — Im NW. Flecken Kalsching (Chvalšiny), 1100 E.; dabei Glashütte Ernstbrunn und das prachtvolle Schwarzenbergsche Schloß Rothenhof. — Rosenberg, 1250 E., an d. Moldau, 2 Bouquoysche Schlösser. — Im W. Dorf Schwarzbach, 350 E., nahe der Moldau, mit bed. Graphitwerke und wichtigen Eisengruben. — Neuhaus (Jindřichův Hradec), 7302 E., a. d. Nescharka (mähr. Grenze), mit gr. Czerninschen Schloß, Gärten, Teichen. Tuch-, Papier-, chem. Fabriken. — Lomnitz, 3735 E., östl. von Frauenberg, hat Kattunfabrikation. Berg Tabor mit vielbesuchter Wallfahrtscapelle. — Wittingau (Třeboň), 4500 E., zwischen Teichen, mit ansehnl. Schwarzenbergischen Schlosse, noch von den Rosenbergern stammend, und dem reichhaltigsten Archive Böhmens. Drainröhrenfabrik. Fischhandel.

**3. Kr. Tabor,** 84,15 Q.-M. — Tabor, früher Questi, 5355 E., auf einem Berge, an d. Luschnitz, nahe am Jordanteiche, mit 4 Kirchen und der Ruine eines alten, 774 zuerst aufgebauten und ehemals stark befestigten Schlosses, das Hauptsitz der Taboriten war. 1420 waren ihrer 40.000 hier versammelt. Bleibergwerk; T. fabricirt Tuch und Papier. Wollmaschinenspinnerei. — Pilgram (Pelhřimov), 3770 E., an d. Biela, fabr. Tuch u. Leinen; viel Flachsbau. Nahe eine starkbesuchte Wallfahrtskirche in Kremeschink. — Beneschau (Banešov), 3169 E. Leder, Eisen. — Wlaschin, 2166 E., an d. Blanitz, mit e. der schönsten Parke Böhmens, bei e. Auerspergschen Schlosse. — Südlich Flecken Lounovice, beim 1767 F. h. Blanik. — Mühlhausen, 3006 E., hat trefflichen Thon; zahlreiche Töpfereien.

**4. Kr. Caslau,** 71,73 Q.-M. — Neu-Kolin, 7727 E., an d. Elbe u. Eisenbahn, hat

6 Kirchen, davon eine mit 2 schlanken Thürmen, dem Prager Dome ähnlich, und einem freistehenden Glockenthurm. Kattun, Eisen. Schlacht 18. Juni 1757. — Kaurzim (Kouřim), 2534 E., in schöner, fruchtb. Gegend. — Kuttenberg (Hora Kutná), 12.727 E., in fruchtbarer Gegend, mit dem tiefsten bekannten Schachte, ist berühmt wegen seiner a. 1237 entdeckten Silbergruben, die aber schon seit länger als 300 Jahren verfallen sind. a. 1300 wurden hier die ersten silb. oder böhm. Groschen geschlagen (im Münzgebäude od. welschen Hofe, jetzt Bergamt). Die Kupfer- u. Bleigewinnung ist noch beträchtlich. Baumwollspinnerei, Bleichen, Kattundruckerei. Die goth. St. Barbarakirche, nach dem Prager Dome, aber unvollendet, ist 182 P. F. lg., 130 F. br., 101 F. h.; ein Thurm hat 245 F. H. — Caslau, 5396 E., in fruchtbarer Ebene. Kirche, ehemals mit Ziškas Grabe u. dem wahrscheinlich höchsten Thurme Böhmens. Schlacht 1742, eigentlich bei Chotusitz. — Deutschbrod, 3966 E., an d. Sázawa, hatte ehedem reiche Silbergruben. — Humpolec, 4506 E., hat starke Tuchmacherei und Strumpfwirkerei. — Polna, 5143 E., an e. Nebenfl. d. Sázawa,, ebenso. Schönes Schloß u. Kirche. — Přibislav, 2330 E.; Ziška starb auf der Burg Kanow. — Podiebrad, 3311 E., an der Elbe, zwischen gr. Wäldern, mit sehr altem Schlosse der Herren v. Kunstadt, genannt v. Podiebrad. Leinewand, Obst. — Im SO. Dorf Libice, an d. Cydlina, von Libussa gegründet, Geburtsort des heil. Adalbert; war die feste Hauptstadt der Chrowaten.

**5. Kr. Chrudim**, 60,98 Q.-M. — Chrudim, 7704 E., an d. Chrudimka, in fruchtbarer Gegend, gut gebaut, mit 6 Kirchen; fabr. Tuch und Kattun. — Leitomyšl, 7087 E., an der Lautschna, mit prächtigem Waldsteinschen Schlosse, Flachsbau, -Spinnerei und Weberei. Prächtige Kirchen. — Polička, 4208 E., starker Flachsbau, Leinweberei u. Leinwandhandel. — Brandeis a. der Adler, 3562 E., an der Eisenbahn; viel Leinwand; ehemals e. Hauptsitz der mähr. Brüder. — Landskron, 4821 E., nahe der mähr. Grenze, große Leinenfabrikation. — Böhmisch-Trübau (Česka Třebová), 4513 E., Vereinigung der Olmützer- und Brünner Eisenbahn.

**6. Kr. Königgrätz**, 53,88 Q.-M. — Königgrätz (Kralowé Hradec), 5061 E., Festung, an der Elbe, Adler-Mdg., mit altem Schlosse, Zeughaus rc.; es war schon 1055 ansehnlich und im 13. Jahrh. Wittwensitz mehrerer Königinnen. Die ganze Umgegend kann unter Wasser gesetzt werden. Schöne Kathedr., bischöfl. Residenz, Jesuiten-Coll.; starker Gemüsebau. Man fertigt musikal. Instrumente, Handschuhe, Wachslichter rc. — Königinhof (Dvůr Králové), 5370 E., an d. Elbe, mit vielen Fabriken; im Kirchthurm wurde 1817 das berühmte Mskpt. gefunden (alte böhmische Gesänge). — Josephstadt, sonst Pleß, 2550 E., an der Elbe, Meta- und Aupe-Mdg., 1780 angelegte Festung, wohl die schönste in Oesterreich. — Braunau (Bruno), 3473 E.; schöne Benedikt.-Abtei. Tuch-, Hut-, Leder-, Leinen- u. viel andre Fabriken. — Dörfer Nieder- u. Ober-Adersbach, 1200 E., unfern der schlesischen Grenze, mit einem Schloß und Flachsspinnerei; nahe das 1/2 Q.-M. einnehmende Labyrinth aus Sandsteinfelsen, ähnlich den Gebilden der sächs. Schweiz. Dabei der wunderbare versteinerte Wald v. Radowenz. — Reichenau, 4636 E., im O. von Königgrätz, mit e. Kolowratschen Schlosse, e. der schönsten Böhmens; fabr. Tuch und Leinen. — Grulich, 2517 E., 1764 F. h., ein fleißiger Ort; auf dem 2285 F. h. Marienberge ein Servitenkloster.

**7. Jičiner-Kreis**, 54,07 Q.-M. — Jičin, 5715 E., an d. Cydlina, 3 Kirchen, ein von Wallenstein erbautes, prächtiges Schloß; ist industriös. — Flecken Lomnitz, 3735 E., Kattunfabrik; auf dem Berge Tabor viele Halbedelsteine. — Chlumetz, 3174 E., an d. Cydlina, baut viel Getreide und Obst; Pferdezucht; Bad; Kratzenfabrik. — Neu-Bidschow, 5123 E., an der Cydlina, fabr. Rübenzucker, Leder, Tuch, Leinen. — Trautenau (Trutnow), 3763 E., nahe d. schles. Grenze, mit Oesterreichs größter Flachs-Maschinenspinnerei, Baumwoll- und Leinenweberei, Steinkohlengruben, Glashütten, gr. Bleichen, Papiermühlen, Färbereien, Zündwaarenfabrik, Garn- und Leinenhandel. Schlacht 1745. — Dabei Dorf Sorr, richtiger Soor, Schlacht 30. Sept. 1745. — Arnau (Hostinec), 2275 E., an der Elbe, hat Flachsspinnerei, Leinweberei, Bleichen, Färberei, Maschinenpapierfabrik. — Hohenelbe od. Elbe, 4712 E., an der Elbe, ein industr. Ort. Leinen-Industrie. — Oestlich Marschendorf (Maršov), 2279 E., im Riesengebirge, mit Webereien und Glasfabriken. Nahe Johannesbrunn, mit warmen Bädern, am Fuße des Schwarzenberges. — Dörfer Ober- u. Nieder-Rochlitz, 7918 E., nahe d. Iser am Fuß der Sturmhaube, haben gr. Leinen-, Baumwoll- u. Lederfabrikation. — Dorf Neuwelt, 700 E., im Riesengeb., an der gr. Sturmhaube; mit bed. (Graf Harrachscher) Glashütte und 8 Schleifmühlen, Zeichenschule, 2 bis 300 Arb. — Semil, 2254 E., an d. Iser, hat Steinkohlengruben, Halbedelsteine auf dem 2253 F. h. Kosalowberge, fabr. Papier und Leinwand; starke Flachsspinnerei.

**8. Kr. Bunzlau**, 65,59 Q.-M. — Jung-Bunzlau (Mladá Boleslav), 7779 E. (viele Juden), hat zum Theil prächtige Kirchen, Rathhaus, Fabriken u. wichtigen Handel. — Münchengrätz (Hradiště Michové), 3442 E., mit gr. Waldsteinschen Schlosse u. Gärten, 3 Kirchen, eine mit Wallensteins Grabe; Fabriken. — Turnau (Turnow), 4418 E., an d. Iser, Edelsteinschleiferei, fabr. viel unechte Edelsteine (böhm. Steine u. Glaskorallen), für den Orient u. Amerika; Baumwoll- und Leinenfabrikation. Eine der schönsten Kirchen Böhmens, von 1825. Südlich die Ruine Waldstein. — Böhmisch-

Aicha, 2430 E., am Fuße des Jeschkenberges; hat Tuch-, Kattun- und Leinwandfabrikation, letztere in der ganzen Gegend, u. Flachs-, Garn- u. Leinwandhandel. Im NW. der Basaltdamm Teufelsmauer. — Oestlich Liebenau (Hodkovice), 2935 E., ein sehr industr. Ort mit e. gr. Glascompositionsfabrik (böhm. Steine, Perlen, Knöpfe), die mit ihren in Messing gefaßten billigen Waaren bed. Handel treibt. — Im NO. Dorf Reichenau (Rychnov), 4636 E., fertigt Papiermaché (Dosen 2c.). — Reichstadt (Vákupy), 2190 E., an e. Nbfl. des Polzen, Hauptort e. Domäne, welche Franz I. dem jungen Napoleon als Herzogthum verlieh, mit Schloß u. Gärten; hat starke Flachsspinnereien, Baumwoll- u. Leinenfabrikation, Färbereien u. Gerbereien. — Niemes (Mimoň), 4539 E.; mit Schloß u. Gärten, ist ebenso industriös. — Reichenberg (Liberec), 18.854 E., ist Böhmens zweite Stadt, an der Görlitzer Neiße, eine der bedeutendsten Fabrikstädte Oesterreichs. Wallensteinsches Schloß. R. ist für Woll-, Baumwoll- und Leinwandfabrikation zahlreicher Ortschaften der Umgegend Mittelpunkt; es hat 7 Tuchfabr., Wollzeugwebereien und Druckereien, Kamm- und Streichgarnspinnereien, 450 selbständige Tuchwebermeister, 42 Tuchscheerer, Kratzen- u. Weberkammfabr, Strumpfwebereien, Tuch-, Woll- und Seidenfärbereien, Handschuh- u. Hutfabr., Büchsenmacherei, Weiß- und Lohgerbereien, Essigsiedereien, fertigt Gold- u. Silberarbeiten u. musikal. Instrumente. Es bringt jährl. für mehr als 4 Mill. Fl. Waare in den Handel. 12.000 Arb. verarbeiteten 50.000 Ctr. Wolle. 90 mechanische Stühle, also etwa 90 Pfdkr. — Flecken Gablonz (Jablonec), 4553 E., an d. Neiße, ist der Hauptsitz der Glas- und Schmelzperlenfabr., die gegen 6000 Menschen Beschäftigung gibt (für mehr als $1\frac{1}{2}$ Mill. Fl.), und des Handels nach allen Erdtheilen; es fertigt viel Glasquincaillerien u. Perlen (beschäftigt 2815 Schleifsteine und 12.040 Arb.), Tuche und Wollzeuge, hat Baumwoll- u. Streichgarnspinnereien, Färbereien, Strumpfwirkereien, Gerbereien, Büchsenmacherei 2c. — Ebenso Dorf Tannwald, 1100 E., und Dorf Morchenstern, 3656 E. — Dorf Altharzdorf, 2647 E., mit gr. Dampfmaschinenfabrik. — Friedland, 4259 E., an d. Wittig, nahe d. preuß. Grenze, Hauptort der 6 Q.-M. gr. Herrschaft (2 Städte, 46 Dörfer, über 30.000 E.) des Grafen Clam-Gallas, welche Wallenstein 12 Jahre besessen. An der S.-Seite auf e. Basaltfelsen das wohlerhaltene Bergschloß Friedland. Es treibt dieselben Industriezweige wie Reichenberg. — Liebwerda, 800 E., am Fuße des Isergebirges; Bad. Wallensteinsches Schloß. — Gabel (Jablonĕ), 2431 E., am Jungfernbach, hat Baumwoll-, Tuch- und Leinenfabrikation. — Westlich Zwickau, 4309 E., mit gr. Baumwollwaarenfabrikation. — Ebenso Kratzau, 3559 E., und Flecken Grottau, 1500 E.

9. **Kr. Leitmeritz**, 57,38 Q.-M. — Böhmisch-Leipa (Ceská Lípa), 8442 E., an d. Pulsnitz, mit bed. Industrie, ähnlich Reichenberg. — Im NO. Dorf Bürgstein (Sloup), 1000 E., mit einer der bedeutendsten Spiegelfabriken Oesterreichs; die Glashütte mit 72 Arb. ist zu Fichtenbach im Böhmer-Walde, mit 16 Masch.-Schleifständen, 13 Polirtischen 2c. — Im NW. Haida (Bor), 1500 E., ist Hauptsitz des bis Amerika reichenden böhm. Glashandels; mit zahlreichen Glasraffinerien u. Schleifereien (5635 Schleifstätten in den Häusern). Es ist der Hauptsitz des Glashandels u. Mittelpunkt für die Glasraffinerie. Die Ausfuhr beträgt mehr als 5000 Ctr. Westl. Dorf Steinschönau, 3109 E., hat dieselbe Industrie. — Rumburg, 8175 E., nahe der sächs. Grenze, mit einem Liechtensteinschen Schlosse, hat bed. Nanking-, Manchester-, 2c. Weberei, fabr. viel gemischte Stoffe, sehr viel Leinwand, Drechslerwaaren, Dosen 2c. u. treibt gr. Handel. — Flecken Schönlinde (Krásna-lípa), 5472 E., hat starke Lein-, Woll- u. Baumwollweberei, Zwirnfabr. u. Färberei, Bleichen, Strumpfwirkereien, Gerbereien 2c. — Dorf Alt-Warnsdorf, 11.977 E., an d. sächs. Grenze, urspr. aus mehreren Dörfern bestehend, hat gr. Leinen- und Baumwollenwaarenfabrikation. — Ebenso Schluckenau, 4086 E. — Georgswalde, 5100 E., Leinen-Industrie. — Groß-Nixdorf (Mikulašovice), 5048 E, hat Woll-, Baumw.-, Strumpfweberei, Zwirn- und Posamentierwaarenfabr, Hut- u. Handschuhmacherei, Blumenfabr., Büchsenmacherei, Gerberei 2c. — Tetschen (Dĕcin), 2785 E., r. an d. Elbe, am S.-Ende der sächs. Schweiz, 384 F. h., hat ein stattliches Schloß des Grafen Thun, auf einem 120 F. h. Felsen, mit Sammlungen, Treibhäusern u. Park. Fabriken. Obst. Dabei e. Ackerbauschule. — Gegenüber Dorf Bodenbach (Podmokly), 2276 E., l. a. d. Elbe, a. d. Eisenbahn. Steingutfabrik (das Geschirr heißt Siderolith). — Aussig (Ústí), 6956 E., a. d. Elbe, Biela-Mdg., 435 P. F. h.; Kloster; fertigt viel Leinwand, Ziegel, Gold- u. Silberarbeiten und baut viel Obst und Wein. Starke Kohlengewinnung. — Dorf Kulm (Chlumec), 700 E., nahe im O. von Töplitz; Schloß und Park. 3 Denkmäler der Schlacht v. 30. Aug. 1813. — Dorf Nollendorf, a. Erzgebirge. Schlacht 6. Sept. 1813, in 2134 P. F. H. — Dorf Mariaschein (Bohusudov), 700 E., am Erzgebirge, hat eine berühmte Wallfahrtskirche. — Teplitz oder Töplitz, 6854 E., 706 P. F. h., lieblich am Saubach gelegen, mit schönem Schloß des Fürsten Clary, Theater, Garten 2c., Spitälern. Seine schon 762 entdeckten warmen Quellen ziehen jährlich 4- bis 6000 Kurgäste herbei. Am Schloß auf e. Berge das Schießhaus Schlackenburg, aus verglasten Ziegeln, wo ehedem die Veste Donbravskà Hora gestanden. Auf einer Anhöhe seit 1841 das Denkmal Fr. Wilh. III. Im O. stößt an Töplitz das Dorf Schönau, 3357 E., mit stattlichen Häusern, 3 gr. Badehäusern; dazwischen die 6 öffentl. Badehäuser (für Arme und Militärs). — Evangel. Kirche auf der Höhe. — Oestlicher der Schloßberg

(Klingstein, 515 F. üb. T.), mit schöner Aussicht. — 3½ Stdn. im SO. von Töplitz der 2568 P. F. h. Milleschauer oder Donnersberg (1876 F. rel. H.). — Graupen (Krupa), 3403 E., mit 3 Kirchen und Schloß, 760 F. h. Zinn- u. Kupfergruben. — Leitmeritz (Litoměřice), 7488 E., 460 F. h., r. an d. Elbe, über die eine 1690 F. lge. Brücke führt, in dem an Korn u. Wein reichen böhm. Paradiese, mit 8 Vorstädten, 6 Kirchen, wobei eine schöne Kathedrale v. 1054, 2 Klöstern; hat sehr reges Fabrik-, Gewerbs- u. Handelsleben. Große Mengen Obst gehen nach Berlin u. Petersburg. Die Stadt, mit Arkadengängen, ist freundlich. — Im NO. Podsedlitz, Dorf, 500 E., Fundort der schönsten böhm. Granaten, und zu Tribitsch u. Dlaschkowitz die gr. Granatschleifereien. — Lobositz (Lovosice), 2209 E., an d. Elbe, hat bed. Schifffahrt, Obst- und Getreidehandel. Schlacht am 1. Okt. 1756. — Nördlich Dorf Groß-Cernosek, unfern der Elbe, hat guten Wein- und Obstbau; gewinnt Zinn u. Bausteine. — Theresienstadt, 1500 E., Festung nahe der Eger-Mdg., 1780 v. Joseph II. gegründet. Gewaltige Casernen, die 16.000 Mann aufnehmen können. — Raudnitz, 3766 E., an d. Elbe u. Eisenbahn, hat ein prächtiges Schloß des Fürsten v. Lobkowitz, mit Gemäldegallerie, Rüstkammer, Bibl. (45.000 Bde.), gr. Garten. Kloster. Südlich beim Dorfe Rovné, auf d. 1208 P. F. h. Georgenberge od. Rip, eine Capelle von a. 1126, hier sollen sich die ersten Cechen niedergelassen haben.

**10. Kr. Saaz**, 57,40 Q.-M. — Dux (Duchov), 2166 E., nahe am Erzgebirge, hat ein Waldsteinsches Schloß und Park; Tuch- und Wollstrumpffabrik, und Braunkohlengruben. — Dorf Böhmisch-Zinnwald, 1200 E.; gewinnt etwas Zinn. — Flecken Osseg, 2957 E., Cisterc.-Abtei und die Ruine Riesenburg (Osek). Braunkohle, Wollzeugfabr. — Klostergrab, 900 E., im Erzgebirge, hat viel Strumpfwirkerei, etwas Silbergewinnung. Obstbau. — Bilin, 3862 E., an der Biela, Heilquelle; nahe der 1634 P. F. h. Boren und der 2093 P. F. h. Březina-Berg. Gewinnt Glaubersalz, Magnesia, Rübenzucker, Obst, Braunkohlen, Granaten und fabr. Tuch. — Brüx (Most Gnenin), 4984 E., mit 8 Kirchen, 3 Klöstern, fabr. Baumwollenwaaren, gewinnt Steinkohle und Bittersalz; unfern die berühmte Mineralquelle bei den Dörfern Püllna (Bylany), 130 E., Saidschitz, 150 E., u. Seidlitz, 100 E. — Recht industr. sind auch Oberleutensdorf, 4572 E., Flecken Katharinenberg, 2000 E., Dorf Rothenhaus, 500 E., mit prächtigem Schloß. — Saaz Zatecz), 7674 E., an d. Eger, hat eine Kettenbrücke, 7 Kirchen, 2 Klöster; baut sehr viel Hopfen. — Kommotau (Chomotov), 5923 E., am Erzgebirge, eine ansehnliche, industr. Stadt. Kastanienbau. — Kaaden, 4288 E., an der Eger, sehr industriös. — Klösterle (Klosterec), 2243 E., an d. Eger, ebenso, mit prächtigem Schloß und Gärten. — Preßnitz, 2703 E., im Erzgebirge, hat Eisengruben, Tuch-, Gewehr-, Strick- u. Nähnadelfabr., Spitzenklöppelei. — Laun, 3264 E., an d. Eger.

**11. Kr. Eger**, 79,29 Q.-M. — Eger (Cheb oder Chebbe), 11.012 E., an d. Eger, in dem weiten, fruchtbaren, wiederholt unter baierischer Hoheit gewesenen Egerländchen, 5 g. Q.-M. gr., mit mehr als 25.000 E.; eine alte Stadt, 1 M. von der baier. Grenze, mit schönem, gr. Rathhause nebst der Bürgermeister-Wohnung, in welcher Wallenstein ermordet ward; dem Steinhause (Residenz der Markgrafen), 8 Kirchen, worunter die prächtige Stadtpfarrkirche, und 2 Klöstern. Ruinen der Festungswerke und des Schlosses oder der Burg. Viel Gemüsebau, Handel und Gewerbebetrieb. — Flecken Kaiserfranzensbrunnen oder Egerbrunnen oder Franzensbad, 1280 P. F. h., ½ M. v. Eger (dazwischen der vulkan. Kammerbühl), ein berühmter Badeort. Ueber der Franzensquelle steht ein Tempel, mit langem Säulengange bis zum Kurhaus. Erzstatue Franz' I. — Flecken Mariakulm, 2088 E., nahe der Eger, mit berühmter, prächtiger Wallfahrtskapelle. — Flecken Asch, 7420 E., im SO. v. Hof, fabr. Leinewand, Kattun, Strümpfe, Papier, Lederwaaren, hat zahlreiche Färbereien und Brauereien; in dem 2,5 Q.-M. gr. protest. Ascher-Bezirk, mit 22.400 E., herrscht überhaupt ein reges industrielles Treiben. — Joachimsthal (Joachimov), 5640 E., im Erzgeb., ehemals doppelt so groß, als es hier noch der Hauptort des Bergbaues war. Gewinnt Silber (im 16. Jahrh. sehr viel, in 15 Jahren 305.790 Mark), besonders Zinn (61 Gruben) und Blei (62 Gruben); fabr. Bleiweiß, Mennige, Smalte, Papier. 1519 schlug man hier zuerst gr. Silberstücke, welche Joachimsthaler genannt wurden, abgekürzt Thaler. — Gottesgab (Dar Boží), ehemals Wintersgrün, 1500 E., Bergstadt bei der sächs. Grenze, in rauher Natur, in 3000 P. F. H., treibt Eisenbergbau u. Spitzenklöppelei; auch Zinngruben sind vorhanden, Silbergruben nicht mehr. — Karlsbad (Karlovy Vary), 4334 E., an d. Tepl, 1090 F. h., zwischen Bergen, von Höhen dicht umgeben, mit Mineralquellen, die zu den berühmtesten u. besuchtesten (7- bis 8000 Kurgäste) der Welt gehören und die schon 1370 von Karl IV. gebraucht wurden; die heißeste, der Sprudel, entspringt mitten in der Stadt. K. ist sehr gewerbfleißig; es fabr. Tapeten, Zinnwaaren, Messer, Scheeren, Nadeln, Tischlerarbeiten rc. Hübsche Anlagen in der Umgegend. Schöne Aussicht vom Dreikreuzberge und Hirschensprung. Die Stadt hat schöne Gebäude. In der Nähe die Porcellan- u. Terralith-Fabriken Pirkenhammer od. Hammerl, Dalwitz und Alt-Rohlau. — Schlackenwerth (Ostrow), 1300 E., an d. Weseritz, mit Schlössern u. Gärten; treibt Spitzenklöppelei. — Elbogen (Loket), 2857 E., an der gekrümmten Elbe, mit altem Schlosse. Porcellan, Ruß. — Dorf Altsattel, 950 E., hat berühmte Vitriol-, Alaun- und Schwefelwerke. — Schlaggenwald (Slawkow), 3961 E., Bergstadt, die

berühmte Zinngruben hat, Eisenhütte, Hammerwerk, Porcellan- u. Lackirwaarenfabrik, Baumwoll-Maschinenspinnerei ɛc. — Graßlitz, 5786 E., an der Zwoda und der sächs. Grenze, hat Baumwollfabriken und fertigt musikal. u. mathem. Instrumente u. Maschinen. — Eisenwerke und Spitzenklöppelei treiben im Erzgebirge auch Heinrichsgrün, 2000 E. und Neudeck, 2508 E. ɛc. — Plan, 2913 E., an e. Nbfl. d. Mies, mit gr. Eisenhämmern und Werken. — Tepl, 2192 E., am Tepl, reiches Prämonstrat.-Kloster mit Sammlungen. — Dorf Marienbad (Marianski Lázně), 700 E., 1809 P. F. h., ein neuer schöner Badeort, mit stattlicher Kirche von 1854, von waldigen Höhen umgeben, in etwas rauhem Klima, aber doch in einer grünen anmuthigen Senkung, jährlich von mehr als 5000 Kurgästen besucht. — Tachau (Dřesnov), 3604 E., mit d. ältesten Franzisk.-Kloster Böhmens, hat Eisenwerke, auch in der Umgegend, u. fabr. Tuch, Glas, musikalische Instrumente ɛc. — Pfraumberg (Přimda), 1000 E., hat Eisenhütte, Blech- u. Hammerwerke. Ruine der einst wichtigen Grenzfestung Frimberg.

12. **Kr. Pilsen**, 89,91 Q.-M. — Pilsen (Plzeň), 14.269 E., an dem Zusammenfluß der Mies und Radbusa und Bradlenka, eine hist. merkwürdige und eine gut gebaute Stadt, mit ansehnl. Rathhause u einer Waffensammlung. Neues Theater. 7 Kirchen, 2 Klöster. Wichtige Jahrmärkte. Große Alaunwerke, reiche Eisen- und Steinkohlengruben. P. fabr. Tuche, Leder, musik. Instrumente. — Mies oder Silberbergstadt (Střibro), 3593 E., an der Mies, über die eine steinerne Brücke führt. Bleigruben; chem. Fabrik, Papierfabrik. — Rokycan, 3524 E, an d. Kladawa, in sehr fruchtbarer Gegend, fabr. Tuch. In der Nähe zu Kladawa ein gr. Eisenhüttenwerk, und zu Bras reiche Steinkohlenlager. — Dabei Sedletz, gr. Eisenhüttenwerk mit 111 Arb. (Waldstein-Wartenburgsches). — Dorf Platz (Plasy), 750 E., bed. Steinkohlengruben und ein gr. Metternichsches Eisenhüttenwerk (97 Arb.). Große Parquettenfabrik zu Nebřezin. — Klattau (Klatovy), 7382 E., an d. Bradlenka, in fruchtb. Gegend. Tuchweberei. — Nepomuk, 1700 E., an d. Uslawa, wo der heil. Johann Hasil geboren ward, dessen 5 F. h., fast 113 Mark schwere, silberne Statue in einer Wallfahrtskirche steht. Eisenwerke. Unfern das Colloredosche Bergschloß Grünberg (Zelena Hora), wo die böhm. Königskrone anfangs aufbewahrt ward. — Taus (Domažlice od. Drastow), 6382 E., mit 6 Kirchen, Kloster u. Bibl. Band- u. Leinenfabr. Viel Wachholderwasser und Oel wird bereitet. — Im SO. Flecken Neugedein, 2184 E., am Böhmerwalde, hat eine gr. Beuteltuch- u. Wollwaarenfabrik, Kammgarnspinnerei, 25 Webereien mit 770 Meistern, 1368 Arb.

13. **Kr. Pisek**, 80,91 Q.-M. — Pisek, 8178 E., an d. Wottawa, alterthüml. Stadt, mit alter Brücke und Resten eines kön. Schlosses, hat Weberei, Färberei, Eisenhammer, fertigt musik. Instr. — Im N. Dorf Klingenberg (Zwikow), 240 E., Wottawa-Mdg., mit der Ruine einer berühmten Veste. — Strakonitz, 4586 E., an der Wottawa, mit Schloß u. Kirche; hat Wollspinnerei, fertigt Strümpfe u. Kappen od. Feß in 13 Fabr. durch 1300 Arb. — Im N. Rozmital od. Rosenthal, 2333 E., am Lomnitzbache, mit gr. Eisenwerke. Auf dem 2567 P. F. h. Třemssin uralte Steinwälle. — Horazdovice, 2479 E., alterthümliche Stadt mit Schloß, Kirche. — Schüttenhofen (Sušice), 3899 E., an der Wottawa, die einst Gold geführt, hat eine gr. Fabrik von Zündrequisiten, welche gegen 1200 Arb. beschäftigt, und für den Orient, wie für London und Hamburg arbeitet. Wollweberei. — Dorf Deffernik, am Fuß der Seewand, ausgez. Spiegelfabrik (1800 Arb.). — Bergreichenstein (Kašperske Hory), 1900 E., gewann ehemals Gold; in kleinen Orten der Nähe sind Glasfabriken. Leinenhandel. — Südlicher die gr. Spiegelfabrik Neuhaukenthal; nebst der Sophien- und Johanneshütte, Hammern, Münchsdorf u. Schüttova, mit 500 Arb.; erzeugen für 400.000 Fl. — An der baier. Grenze die Waldhwozd od. das Gebiet der kön. Freibauern. — Dorf Stubenbach, 1200 E., an der baier. Grenze, bei gr. Wäldern; Holz, Glas; liefert Resonanzböden, Sieb-Ränder ɛc. — Winterberg, 2955 E., ebenso; berühmte Glashütte Adolphshütte. Diese, nebst den Hütten Eleonorenhain und Franzensthal gehören zu den ersten des Landes, mit 450 Arb. — Prachatitz, 2856 E., am Fuße des Libin, mit schöner Kirche u. Rathhaus; Papier, Branntwein. — Im SW. Dorf Kuschwarda oder Bärenloch, 650 E., nahe beim goldenen Steig, der südl. vom Lusenberge nach Baiern hineinführt. — Hussinetz (Husinec), 1300 E., Huß' Geburtsort (1369 bis 1415); nahe die Ruinen des Bergschlosses Huß oder Gans.

## 11. Die Markgrafschaft Mähren,

403,77 Q.-M. mit 1.911.938 E., so groß wie Toscana oder der Reg.-Bezirk Königsberg, ist in die Stadt Brünn und die 6 Kreise: Brünn, 86,13 Q.-M., Iglau, 56,69 Q.-M., Znaim, 55,84 Q.-M., Olmütz, 78,98 Q.-M., Hradisch, 67,92 Q.-M., und Neutitschein, 57,91 Q.-M., getheilt. Dies nach der March (Morawa) benannte Land ist im Allgemeinen ein vom Gesenke (Jesenik = Eschengebirge) und dem Altvater (Praděd) nach S. sich sen-

kendes Hochland (s. pag. 885), mit mildem Klima, in dessen südlichem Theile Mais und Wein noch mit Erfolg gebaut werden; der Unterschied der Ernte beträgt bei einer Entfernung von kaum 20 M. oft 4 bis 5 Wochen. — Die Deutschen bewohnen das Sudetengebiet und das südliche Mähren, von dem nördlich der Taya anliegenden Streif nach S., so wie die Umgebungen von Iglau und von Trübau und Zwittau. Die ganze Mitte erfüllen die den Slawen zugehörenden Mähren, nach W. mit den Böhmen, nach O. mit den Polen in Verbindung stehend. Von den Slawen gehören 1.317.183 dem čechoslawischen Stamme an. Im südwestlichen Dreiecke, an der oberen Taya, herrscht der böhmische Dialekt; im Gebiete der mähr. Karpaten bis zum Trojačka-Berge nach NO. der slovakische; im übrigen slawischen Mähren, im mittleren Theile des östlichsten Böhmens, im unteren Oppaland und auf dem rechten Ufer der Ostrawica der mährische Dialekt, der aber wieder in einen östlichen und einen westlichen zerfällt. Uebrigens unterscheidet man 5 nationale Gruppen: die Horaken d. h. Hochländer, auf dem Hochplateau von Schildberg bis Dačic in einer 4 bis 6 M. br. Zone wohnend, ein betriebsamer, strebsamer, unermüdlicher Stamm, wohl etwas melancholisch und verschlossen; die Hanaken, in der fruchtbaren Gegend der Hanna und an der March, welche von Wischau, Olmütz, Leipnik und Kremsier eingeschlossen ist, ein stämmiger, wohlhabender, zum Wohlleben geneigter Zweig des Volkes; die Slowaken, im ganzen SO., ein gutmüthiger, leicht erregbarer Stamm, welcher in Bildung und Bewirthschaftung des Landes den Bewohnern des Westens nachsteht, aber dennoch in Besitz schöner Volkslieder ist. Sie tragen ein kurzes Hemde aus Hanf, weite, unten mit Fransen besetzte Hosen aus Hanf (Gatje), einen hellgrauen Mantel mit weiten Aermeln aus dickem, grobem Tuch, und ein Filzhütchen, das mit Bändern und Wollschnüren umwunden ist, im Winter aber blautuchene, enge, mit Schnüren besetzte Hosen; die Weiber tragen dunkle Röcke mit kurzer Taille, lange weiße Schürzen, und eine weiße, farbig ausgenähte Binde um den Kopf. Die Walachen d. h. hier Schafhirten, bewohnen das ganze obere Flußgebiet der Bečwa; sie sind schlank, kräftig, abgehärtet, redlich und treu; stets heiter und genügsam; die meisten nähren sich von der Viehzucht, die in den Wäldern zerstreuten vom Holzschlag. Sie tragen ein enges Tuchbeinkleid, weiß oder blau, an den Waden mit Häkchen geschlossen, eine meist rothe Weste, einen dem polnischen ähnlichen Rock, mit unzähligen Metallknöpfen und Schnüren besetzt, darüber die Hunja, eine Art von Burnus aus einem Stück groben Tuches. Hals und Brust bleiben frei. Den Kopf bedeckt ein runder Hut mit breiter Krempe, die Füße hüllen sie in ein Stück Leder. Die Frauen tragen einen schwarzen, faltenreichen Rock, ein kurzes Unter- und Oberhemd und ein enges Jäckchen aus violetter Seide oder rothem Tuche. Die Wasser-Polen, im nordöstlichen Theile Mährens, nähern sich nicht nur in der Sprache, sondern auch im Charakter den Polen; sie sind aufgeweckt, aber ohne Ausdauer, und neigen sich zum Genusse des Branntweins. Die in den schlesischen Karpaten wohnenden, Goralen genannt d. h. Bergbewohner, sind schön und kräftig und ähneln den Walachen. — Im südlichen Mähren wohnen etwa seit 1580 Kroaten in einigen Colonien. — Die 518.566 Deutschen gehören einestheils dem Sudeten-Stamme an; und unter diesen sind die Kuhländler in dem fruchtbaren Landstriche zwischen den Ostabhängen des niederen Gesenkes und dem Westabfalle der Neutitscheiner Berge, und ein Theil der Schönhengstler, wie die Bewohner der deutschen Sprachinsel von Mährisch-Trübau heißen, allein wohlhabend; anderntheils zum baierisch-österreichischen Stamme, die sehr wohlhabenden Tayaner und die ärmeren Iglauer. Alle die genannten Stämme unterscheiden sich durch Besonderheiten in ihrer Tracht.

Von den 3307 Ortschaften in Mähren sind 72 Städte, und diese haben 368.161 E. — Es beschäftigen sich, ohne die Frauen und Kinder:

| | | | |
|---|---|---|---|
| mit der Landwirthschaft . . . | 250.834 | mit geistiger Arbeit . . . . | 15.526 |
| " " Industrie . . . . | 171.307 | Zinsgenießende . . . . . | 101.122 |
| " " Handel . . . . . | 4.837 | Dienende und unbestimmt . . | 45.581 |
| als Tagelöhner . . . . . | 188.791 | Militär . . . . . . . . | 30.000 |

Etwas mehr als 12 % der Geburten sind uneheliche. — 58,2 % der Bew. sind erwerbsfähige, 41,8 % erwerbsunfähige. — Von 100 heiratsfähigen Bew. sind 61,1 % verheiratet, 28,2 % ledig, 10,7 % verwittwet.

Von dem Boden Mährens sind 52½ % Acker, 27 % Wald, 10½ % Waide, 9% Wiesen und Gärten, 1 % Weinland; kaum ein anderes Kronland hat einen gleichen Reichthum an Ackerboden. Die Bewohner, namentlich die Deutschen, sind fleißige Ackerbauer, und folgen auf den gr. Gütern der Fruchtwechsel-Wirthschaft; im Allgemeinen bleibt namentlich der hartnäckig am Hergebrachten hängende Slave bei der Dreifelderwirthschaft, jedoch so, daß als Folge des gleichzeitigen Futterbaues kaum die Hälfte des Bodens der Brache überlassen bleibt, ähnlich wie in Böhmen. Hafer und Roggen werden hauptsächlich gebaut, nächstdem Gerste u. Waizen, viel Kartoffeln und von Jahr zu Jahr mehr Runkelrüben. Klee baut man zur Samengewinnung; ferner Süßholz und Rhabarber, Kümmel, Fenchel, Anis, Weberkarden, Senf (sog. Kremser, von Znaim) u. Mohn, besonders in der Hanna; in Menge Gemüse, u. darunter trefflichen Spargel bei Eibenschitz. Der Obstbau ist bedeutend, namentlich wichtig im Kuhländchen (obere Oder); getrocknete Zwetschgen sind ein wichtiger Handelsartikel; auch viel Kirschen gewinnt man, und, mitten in Mähren, echte Kastanien. Wenigen aber guten Wein zieht man an den Hügeln von Znaim bis zur March, besonders um Bisenz. — Die fruchtbarsten Strecken (etwa 40 Q.-M.) sind die Flächen um Kremsier, Olmütz und Proßnitz. Letztere Gegend baut auch viel Hirse, erstere (nebst Holeschau) viel Hanf. Im Gebirge ist Flachs das wichtigste Bodenprodukt; derselbe (60.000 Ctr.) ist ausgezeichnet, wird aber durch die schlechte Behandlung gering. — Die Niederwaldungen oder Auen an der March, Thaia, Schwarzawa, Zwitawa, Iglawa werden aus Laubbäumen gebildet, 40 g. Q.-M., die Hochwaldungen meist aus Nadelhölzern (61½ g. Q.-M., mehr als ½ der Waldfläche, die 107 Q.-M. beträgt); und mit deren Holze wird ein bedeutender Handel, besonders aus den Gegenden von Rossitz, Eibenschitz und Kromau, getrieben, so wie von den Orten oberhalb Znaims nach Oesterreich. Die Waiden sind für die Schafzucht von großer Wichtigkeit; die im Gesenke und in den Beskiden veranlassen eine Art Almenwirthschaft mit Kühen und Schafen; die Sennhütten heißen hier Sallaschen, Kolyben, Paseken; der Brinsenkäse, aus Schafmilch, wird ausgeführt. Die Hanna hat wichtige Pferde- u. Gänsezucht; die Zucht von Hühnern ist im ganzen Lande groß (3 auf jeden Bew.); das gewonnene Wachs ist vorzüglich. Man zählt 130.486 Pferde, 586.267 Rinder, 469.244 Schafe, 326.600 Schweine u. 55.073 Ziegen. Fabrikwesen und Bergbau sind von Wichtigkeit, wenngleich letzterer auf Kohlen und Eisen, nebst Graphit u. etwas Alaun beschränkt ist. 1858 förderte man 6717 Ctr. Bleiglanz, 1719 Ctr. Schwefelkies u. 22.602 Ctr. Graphit. Man gewann 1.457.159 Ctr. Eisenerz (59½ % Braun- u. Thoneisensteine, 20% Sphärosiderit, 14¼% Magneteisen, 6¼ % Rotheisenstein), und stellte mittelst 24 Hoh- u. 18 Cupolöfen 421.730 Ctr. Roheisen u. 197.379 Ctr. Gußeisen dar, ersteres 20%, letzteres 25 % von der gesammten österr. Monarchie. 2175 Arb. waren in den Schmelzwerken beschäftigt. Ein schmaler, bis 20 M. lgr. Strich von Steinkohlen liegt im W. von Brünn, bei Rossitz u. Glawan, ein anderer im O.-Theile bei Mähr. Ostrau, im Ganzen 54 Schächte mit 72 Dampfmaschinen. Lignit und Braunkohlen finden sich ausgedehnt um Gaya und Moschtienitz und nordwestlich und nördlicher bis über Trübau hinaus (145 Schächte mit 7 Dampfmaschinen). Graphit gewinnt man zu Hafnerluden u. Vöttau, bei Lissitz u. Müglitz; Alaunerde bei Boskowitz. 17 Eisenwerke, obwohl nicht reich, sind im N.-Theile im Aufschwunge begriffen (s. Produkte). In NO. hat das Land Schieferbrüche von stets steigender Wichtigkeit. — Die Industrie ist namentlich auf Rübenzucker, Tuch und Leinen gerichtet. Die Zahl der Zuckerfabriken steigt bedeutend; 31 Zuckerfabriken mit 4600 Arb.; das Quantum der Rüben ist in 14 Jahren das 6fache geworden. Die Leinenindustrie, seither für Ungarn und Italien wichtig, nimmt ab; auf ihre Kosten hebt sich die Baumwollfabrikation zu Proßnitz, Sternberg, Frankstadt und Trübau. Von größter Wichtigkeit sind die Wollfabrikate jeder Art; Hauptsitz ist Brünn, nächstdem Namiest und Teltsch; ferner für Tuche Iglau, Zwittau, Trübau, Groß-Meseritsch, Alexowitz, Triesch und Bistritz; für Stoffe Butschowitz, Wischau, Iglau u. Lomnitz, außer vielen anderen. Mit Tuchen wird Oesterreich durch Brünn versorgt, mit den feinsten durch Namiest; Straßer Flanelle gehen besonders nach Süden. Man verarbeitet jährlich 205.000 Ctr. u. liefert mehr als 600.000 Stck. (= 25 Mill. Fl.). — Auch die Maschinen liefert das Land selbst in Blansko, Brünn, Fulnek, Witkowitz. — Tabaksfabriken zu Göding und Iglau. — 13 Glashütten und Fabriken. — 303 Bierbrauereien. — 4 Haupteisenbahnstraßen kommen dem sehr lebhaften Handel noch zu Hülfe; die wichtigsten Märkte sind Brünn für Manufakturwaaren, Olmütz für Vieh. — Landespatrone sind St. Cyrillus und Methudius. — Erzdiöcese Olmütz, Bisthum Brünn.

Brünn (Brno), 58.809 E., zwischen Zwitawa u. Schwarzawa, in 673 P. F. H., am Fuß des rel. 223 P. F. h. Spielberges, einer Bergfeste und Cittadelle, ehemals markgräfl. Schloß und seit 1740 Staatsgefängniß, jetzt aber wieder Cittadelle; die Stadt ist mit Mauern, Wällen und Gräben umgeben, hat 20 Vorstädte und liegt in fruchtbarer, gemüsereicher Gegend; sie ist großstädtisch, gut gebaut. 3 Plätze. Sie ist voll lebhaften Verkehrs, darum auch Vorstadt von Wien genannt. Schöne goth. Jakobskirche von 1318, 272 P. F. h.; Dom auf dem Petersberge, neben der bischöfl. Residenz; Thomaskirche neben der Statthalterei; gothisches Rathhaus u. Paläste des hohen Adels; in Altbrünn das Königskloster, jetzt Augustiner-Abtei. Im SW. schöne Anlagen am Franzensberge und ein Obelisk; im O. der Augarten. Das Franzisceum ist ein werthvolles Museum. Theater. Zahlreiche Dampfschornsteine. B. hat große Lederfabriken u. 3 Maschinenfabriken; in seinen 62 größeren und 22 kleineren Wollwaarenfabriken und 11 Lohnspinnereien verarbeitet es 150.000 Ctr. Wolle u. 5000 Ctr. Baumwolle (zur Vigogne), bei 22- bis 23.000 Arb. und 50 Dampfmasch. von 1000 Pfdkr.; es fertigt viel Feß, Handschuhe, Fruchtessig, Tapeten, Seide, Bänder, Kattun, Segeltuch, Maschinen, eisernes Kochgeschirr ꝛc. Wichtiger Handel. — Im NO. eine interessante, höhlenreiche Gegend. Nahe Dorf Adamsthal (Hamry), 500 E., an d. Zwitawa, in e. gr. Parke mit Ruinen ꝛc. u. einem wichtigen Eisenwerke. — Flecken Lösch, 3031 E.; Obst. — Tischnowitz, 3037 E., an der Schwarzawa, hat Fabriken. — Pernstein, an der Schwarzawa, ein merkwürdiges Bergschloß aus dem 9. Jahrh., eine der größten Sehenswürdigkeiten Mährens und der Sitz der berühmtesten Herrengeschlechter, jetzt dem Grafen Mitrowsky gehörig. — Eibenschitz (Ivančice), 2895 E., an d. Iglawa, sehr industriös; treibt viel Gemüsebau. — Flecken Rossitz, 3869 E., im W. von Brünn, mit gr. Steinkohlenwerken. — Mährisch-Trübau (Třebová), 4814 E, an der Trebowka, 1090 F. h., in einer Einsenkung des Höhenzugs gelegen, sehr alt, ehemals mit sehr starker Raubritterfeste; hat bedeutende Fabriken, Schieferbrüche, Weinhandel. — Zwitau (Zvitava), 5095 E., an der Zwitawa und böhm. Grenze, Hauptsitz der Baumwollweberei, hat starke Leinweberei und Wollenwaarenfabrikation (ordinäre Waare). — Boskowic, 3907 E., an d. Biela mit sehr vielen Juden, mit Fabr. u. Werken. Goth. Kirche. — Flecken Blansko, 2304 E., an d. Zwitawa, hat große Eisenwerke (bei Klepacow), Maschinenfabrik, Baumwollweberei, Pulver- und Papiermühlen, Maulbeerpflanzungen ꝛc. — Dorf Sloup, 450 E., mit gr. Höhlen, in deren eine, die riesenhaft ist, sich ein Bach in unergründliche Tiefe stürzt. Dabei die Mazocha (Macocha), d. i. Stiefmutter, ein 440 F. tiefer u. 466 F. br. Abgrund, in dessen Tiefe ein Bach fließt. — Flecken Kunstatt, 980 E, mit Fabr. und einer Burg. — Westlich Bystritz (Bistřice), 2843 E., am Rzeczkybache und der Schwarzawa, hat große Tuch-, Leder-, Baumwollfabrikation. — Wischau (Viškov), 3973 E., in einer Herrschaft des Erzbischofs von Olmütz; Tuch, Gänse. — Butschowitz, 2990 E., an d. Cesara, Tuchfabr., Liechtensteinsches Schloß (Colonnade von 96 Säulen). — Austerlitz (Slavkow), 3452 E., an d. Litawa, mit prächtigem Kaunitzischem Schloß, Bibl., Garten, sehr schöner Kirche; Tuchfabriken. Ehemals den Tempelherren gehörig. Dreikaiserschlacht, 2. Dez. 1805. — Gaya (Kyjov), 2574 E.; Rübenzucker, Braunkohlen. — Göding (Hodonín), 3800 E., an d. March, mit altem Schlosse, gr. Tabaksfabrik; Weinbau, Schafzucht. — Auspitz (Hustopeč), 3113 E., Liechtensteinscher Besitz; hat Wein-, Obst- und Süßholzbau; fabricirt Kattun und Lakritzen. Haupt-Viehmarkt. — Flecken Lundenburg (Břeclav), 3673 E., an der Thaia, in einer Liechtenst. Herrschaft, hat wichtige Getreidemärkte und Steinkohlen. — Flecken Eisgrub (Lednice), 2296 E., Liechtenst. Herrschaft, Sommersitz des Fürsten; dabei ein Park von einigen Q.-Meilen Fläche (mit 2 Marktflecken, mehreren Dörfern, schönem See), der einer der schönsten und größten in Europa ist; mit einer Pflanzung von über 2 Mill. ausländ. Bäumen und Sträuchern, gr. Orangerie, türk. Moschee mit e. 192 P. F. h. Thurme zur Rundschau, Theater, prachtvollen Treibhäusern, einem Meierhofe, der wohl der prachtvollste ist, den es gibt. Herrliche Alleen nach Feldsberg (in Oesterreich). Die Fürst Johann Liechtensteinsche Güterverwaltung besteht aus einer Güterdirektion mit 6 Abth., einem Rechnungshofe, 8 Inspectoren, 26 Forstämtern, 29 Gutsverwaltungen, einem Personalstande von 490 Beamten u. 745 niederen Angestellten, ungerechnet die Arbeiter. Nach Lundenburg hin der 1 M. lge. Thiergarten; darin die Hanseburg u. das Bergschloß Neuschloß, beide wie mittelalterliche Ritterburgen eingerichtet. — Flecken Groß-Seelowitz, 2355 E., an d. Schwarzawa, mit gr. Schlosse des Erzherzogs Albrecht, ist sehr industriös. — Kanitz od. Kaunitz (Konice), 2857 E., an d. Iglawa, mit dem Stammschlosse der Kaunitz. — Iglau (Jíhlawa), 17.427 E., an d. Iglawa, 1700 P. F. h., sehr alt, mit 3 Kirchen und 1 Kloster, hatte sonst bed. Wollwaarenfabr., verarbeitet jetzt etwa 10.000 Ctr. Wolle und liefert für 1 Mill. Fl., meist Militärtuche. Maschinenfabr., gr. Handel nach Polen. Ehemals hatte sie wichtigen Silberbergbau; ihr Bergrecht liegt dem Freiberger zum Grunde. Franz-Karlsberg mit schönen Anlagen. — Triesch (Třeste), 4400 E., viel Juden, starke Tuchfabr. — Groß-Meseritsch (Velka Meziřič), 4960 E. (¼ Juden), an der Oslawa, hat Baumwollwebereien, wie die Umgegend, starke Leimsiederei, Wollwaarenfabr. ꝛc, Getreidehandel. Goth. Kirche. — Trebitsch (Třebič), 6084 E., viel Juden, gr. goth. Kirche, ansehnl. Fabriken, bed. Gerberei; gr. Schloß. — Teltsch (Telč), 4020 E., Liechtenst. Schloß mit gr. Gärten, im Thiergarten auf hohem Felsen Schloß Rosstin od. Rothstein. Viel Industrie. —

Neustadtl (Nové mèsto), 2281 E.; Eisenwerke. — Znaim od. Znaym (Znojmo), 8676 E., an d. Thaia, mit e. alten Burg, dem ehemal. Markgrafensitz, jetzt Militärhospital; daneben der Heidentempel. 2 Klöster. Viel Wein- und Senfbau, Essig- u. Porcellanfabr. ꝛc. Niklauskirche und Rathhaus, beide im goth. Stile. — Kloster-Bruck (Lonka), ehem. Prämonstr.-Stift, jetzt Ingenieur-Akad. — Flecken Frain (Vranov), 960 E., mit prächtigem Schlosse, auf einem 442 F. h. Berge, beim schönen Felicienthale; große Fayencefabrik. — Namiest oder Namiescht, 3105 E., an der Oslawa (Steinbrücke von 7 Bogen), mit schönem Bergschlosse, 1108 P. F. h. Tuch- und Wollfabrik. — Nikolsburg (Mikulow), 8732 E. (3900 Juden), Besitzung des Fürsten Dietrichstein, in fruchtb. Weingegend, mit gr. Schlosse (Sammlungen u. Gärten) und prächtiger Kirche. Lebhafter Handel. Dabei die an gutem Rothwein reichen Pollauer- (Pálava) Berge (Turaldshöhle; Bad Voitelsbrunn oder Sebeč).

Olmütz (Holomonc), 13.997 E., ohne Mil., an d. March, 682 P. F. h., starke Festung, mit 2 Vorstädten, 13 Kirchen, 2 gr. Plätzen mit 7 Springbrunnen und einer 118 P. F. h. Dreifaltigkeitssäule, 3 Klöstern, e. gr. erzbisch. Residenzschlosse, der 1817 wiederhergestellten Univ., mit schöner Bibl. (50.000 Bde.), schöner Caserne, Zeughaus ꝛc. Dabei auf einem Berge das 1074 gest. Prämonstr.-Kloster Hradisch, jetzt Militärhospital. Sehr bed. Viehmärkte, namentlich mit poln., podol. und mold. Ochsen. — Proßnitz (Prostějov), an d. Rumza, Hauptstadt der Hanna, 12.542 E., mit Baumwoll- und Leinenindustrie, Zuckerfabrikation, berühmtem Spargelbau, Getreidemärkten, Gänsezucht. — Sternberg, 12.665 E., Liechtenst. Schloß; starke Leinenfabrikation u. Baumwollzeuge (Sternberger-Waaren). Kirschenbau. — Römerstadt (Rimařov), 4733 E, Flachsbau, Leinwand. — Bergstadt, 2000 E., am Gesenke, ehem. mit reichen Gold- u Silbergruben. — Dorf Janowitz, 700 E., ausgez. Harrachsche Leinenfabrikation, Bleichen; Eisenwerke, Papierfabr. — Schömberg (Šumberk), 6651 E., am Teß, Liechtenst. Herrschaft, mit bed. Leinenfabrikation, Eisengruben, Nadelfabrik. — Wiesenberg (Kožanov), 2321 E., starker Flachsbau, Maschinenspinnerei, Bleichen; Eisenwerke. — Dorf Groß-Ullersdorf (Losina), am Altvater, 2114 E.; Flachsröste, Papierfabrik. ¼ Std. von Groß-Ullersdorf liegt im reizenden Teßthale in 1191 P. F. H. ein wichtiges Schwefelbad, dessen Quellen 21 bis 22° R. warm sind. — Altstadt (Stary mèsto), 1500 E., die nördlichste Stadt, am O.-Fuß des Glatzer- oder Spieglitzer-Schneeberges; Papier, Leinwand. — Neuschloß, Liechtenst. Besitz; Park an d. March; eins der schönsten Jagdschlösser Oesterreichs. — Neutitschein (Nový Jičín), 4907 E., an d. Titschin, im Kuhländchen (Kravařska krajina), das von flachsbauenden Deutschen bewohnt wird: hat 3 Kirchen, starke Tuchfabr., und baut viel poln. Wagen, die nach dem Orte benannt werden (Neutitscheinky). — Fulnek, 3242 E., im Kuhländchen, früher ein Hauptsitz der Herrnhuter, hat großen Tuchhandel, Maschinenfabrik. 2 Schlösser, schöne Gärten; Kloster. — Weißkirchen (Hranice), 5970 E., starke Tuchfabr. u. Handel nach dem Oriente. — Leipnik, 3394 E., Tuchfabr. und Viehmärkte. — Mistek, 3303 E., an d. Ostrawitza, Hauptort für ordin. Baumwollwaaren. — Mähr.-Ostrau (d. i. Inselstadt), 4127 E., an d. Ostrawitza, nahe bei Oderberg; Tuchmacherei, Rübenzucker, Steinkohlen. — Dorf Witkowic, am N.-F. der Beskiden, mit berühmten Rothschildschen Eisenwerken. Maschinenfabrik. — Dorf Zlina und Umgegend fertigt jährlich über 1.200.000 wohlfeile Taschenmesser. — Frankstadt (Frenstat), 5909 E., an der Lubina, fertigt viel ordinäre Baumwollwaare, auch Woll- und Leinwaaren. Vorzügliche Käse. — Wallachisch-Meseritsch, 2806 E., in der längs der Bečva liegenden sogen. mähr. Wallachei, von slovakischen Hirten d. h. Walachen (welcher Name von Oláh kommt) bewohnt. — Flecken Rožnow od. Roschnau, 3109 E., an d. Bečva, beim Berge Rodhošt; Flachs, Schafkäse; Woll- und Leinwandhandel. — Ungarisch-Hradisch, 2719 E., in d. March, früher stark befestigt, hat viel Getreidebau. — Dabei Dorf Welehrad, 710 E., mit ehem. Cisterz.-Kloster und prächtiger Kirche; hier stand die älteste Hauptstadt und Residenz der Könige; die Stadt soll von den Markomannen erbaut sein. — Bisenz (Bzenek), 3486 E., in fruchtb. Gegend, wo die besten Weine des Landes wachsen; viel Gänse, Gemüse, Obst. — Strážnic, 4738 E., an der March, Kettenbrücke. 2 Kirchen, Schloß u. Gärten; Wein u. Getreidebau. — Kremsier (Kroměřiž), 9110 E., an d. March, Sommersitz des Erzbischofs von Olmütz, mit prachtvollem Residenzschlosse, Bibl., Sammlungen, schönen Gärten. Kloster. Kettenbrücke. — Gegenüber Hullein, 2207 E., meist Hannaken. — Prerau (Přerov), an der Bečva, 5419 E., uralt. — Südöstlich Bystřic (Bystřice), 2843 E., am Fuße des rel. 440 F. h. Hostein, mit prächtigem Schlosse, Gärten, Schafzucht; Wallfahrtskapelle. — Holeschau (Holešov), 3889 E., am Russawabache in d. Wallachei, mit prächtigem Schloß u. Gärten. — Dorf Luhačowic, an d. Karpaten, besuchtes Bad, in 776 P. F. H. — Klobauk, 2558 E., an d. ungar. Grenze, mit starker Schafzucht, handelt mit Käse, Butter, Obst, Pferden.

## 12. Das Herzogthum Schlesien,

93,5 Q.-M. mit 443.912 E., von der Größe des Canton Wallis oder des Reg.-Bezirks Minden, aus einem westlichen größeren, sudetischen Hochlandsgebiete und einem östlicher

kleineren, karpatischen Gebietstheile bestehend, die sich nach N. und NO. senken. Ersteres, von leichten Hügeln erfüllt, zieht sich auf dem Ost-Abhange der Sudeten vom Reichensteiner-Gebirge bis zur oberen Oder und an die Oppa; letzteres, am N.-Abhange der Beskiden, wird von Weichsel, Biala und Ostrawitza begrenzt.

Das Land ist rauh und kalt; fast $1/3$ desselben ist mit Wald bedeckt, meist Nadelholz, $48^1/_3$ % sind Ackerland, fast $1/11$ ist unproduktiv. Fast die Hälfte der Bewohner sind Deutsche, fast $1/3$ Polen (im ganzen Osten), fast $1/4$ Mähren. Die Odergegenden bauen sehr viel Flachs, der aber schlecht behandelt wird; die Waldwirthschaft ist nicht erfreulich; auf den Höhen findet eine Art von Alpenwirthschaft statt; die Schafzucht ist nirgend in Oesterreich besser im Stande; auch die Gänse- u. Taubenzucht ist bedeutend. Ebenso Jagd und Fischerei. Der Reichthum an vorzüglichen Steinkohlen ist sehr ansehnlich; bei Poln. Ostrau, Peterswald, Karwin rc., 90 Schächte mit 73 Dampfmasch.; unter allen Kronländern wird es darin nur durch Böhmen übertroffen; ebenso ist die Eisenerzeugung bedeutend; endlich die Gewinnung von Marmor u. Schiefer. — Auch Schlesien ist, wie Böhmen und Mähren, ein Fabrikenland; die Haupterzeugnisse der Industrie sind: Spiritus, Eisenwaaren (von Baschka, Trzinietz, Ustron, Karlshütte, Würbenthal, Klein-Mohrau), Kupferblech von Endersdorf, Maschinen von Freudenthal; Wollwaaren, die wichtigsten unter allen, von Bielitz, Troppau, Wagstadt, Jägerndorf (etwa 110.000 Stück), welche hauptsächlich nach Galizien, Pest, Wien und Triest gehen; Leinen-, Damast- und Zwillichwaaren von Freiwaldau, Zuckmantel, Würbenthal, Engelsberg, Freudenthal, Benisch, Wigstadtl und dem Teschner-Kreise, so wie Zwirn von Würbenthal; Baumwollwaaren aus dem Bezirke Fridek (Teschen), wo die Bauern arbeiten; Rübenzucker aus 4 Fabriken; Leder; Wagen von Bielitz. — Landespatronin ist St. Hedwig. — Diöcesen Olmütz und Breslau.

**Troppau** (Opava), 13.861 E., an der Mora, lieblich zwischen Oppa u. Oder gelegen, Hauptort des seit 1614 dem Fürsten Liechtenstein gehörigen Herzogthums, mit 3 Kirchen, 4 Kapellen, einem Schlosse. Es hat wichtigen Getreide- u. Speditionshandel, u. fabr. Maschinen, Wagen, Rübenzucker, Tuche, Leinwand rc. 1 Std. entfernt Bad Johannisbrunn. — **Wagstadt**, 3583 E., am Wagsindbache, hat Fabriken u. Viehmärkte. Seine Tuchmacher verarbeiteten 1860: 4000 Ctr. Wolle u. lieferten für $3/4$ Mill. Fl. Waare. — **Odrau**, 3643 E., an d. Oder, im Kuhländchen, mit Schloß u. lebhaften Fabriken. — **Freiwaldau**, 3690 E., an d. Biela, am Fuß der Goldkoppe, im Fürstenthum Neiße, das Mediatbesitzung des Fürstbischofs von Breslau ist, hat sehr wichtige Leinenfabriken. — Dabei Dorf **Gräfenberg**, 1770 P. F. h., mit Prießnitz' Kaltwasser-Anstalt. — **Zuckmantel**, 4178 E., am Fuße der 2500 F. h. Bischofskoppe, fabricirt ausgez. Leinen, Damast, Tischzeuge, auch Kattun, Waldwoll-Matratzen rc. Nahe ein Goldbergwerk. — **Jauernig**, 2000 E., am Fuße des Johannesberges, auf welchem ein Sommer-Schloß des Fürstbischofs steht. Bleibergwerke. — **Jägerndorf** (Krnov), 6618 E., an d. Oppa, Hauptort des seit 1623 dem Fürsten Liechtenstein gehörenden Herzogthums, mit 2 Kirchen u. Schloß Lobenstein; Ruine Schellenberg. 200 Tuchmacher, die 1861: 15.000 Ctr. Wolle verarbeiteten u. für $1/2$ Mill. Fl. Waare lieferten, u. 200 Leinweber. — **Hotzenplotz** (Osoblaha), 3000 E., dem Erzbischofe von Olmütz gehörige Herrschaft. — **Freudenthal** (Bruntal), 5519 E., am Schwarzwasser, in einer dem deutschen Orden gehörigen Minderherrschaft, mit großem Schlosse u. Gärten, fabricirt viel Wollwaaren, Damast, Leinwand rc. — **Würbenthal**, 2060 E., östlich v. Altvater, fabr. Garn, Draht rc. — Beim Dorfe **Ludwigsthal**, 900 E., bed. Eisenwerke. — Dorf **Klein-Mohrau**, 1400 E., an d. Mora, Eisengruben und Hämmer. — Dabei **Karlsbrunn**, ehemals Hinnewieder, am Fuße des Altvaters, berühmter Kurort, 2430 P. F. h. — **Benisch**, 3319 E., mit Leinen-, Damast-, Garn-, Wolldecken- rc. Fabriken. Bleibergwerk. — **Teschen** (Těšín, poln. Cieszyn), 8142 E., 930 bis 1167 P. F. h., zwischen der Olsa und Babrek, am N.-Fuße der Beskiden, Hauptort des dem Erzherzog Albrecht gehörenden Herzogthums, mit 5 Kirchen, 2 Klöstern; Tuch-, Leder-, Gewehr- u. Rosogliofabriken. — **Freistadt**, 1200 E., mit einer der schönsten Schäfereien. — Dörfer **Karwin** und **Orlau** mit bed. Steinkohlengruben. — **Jablunkau**, 2312 E., an d. Olsa, an dem Passe nach Ungarn, mit einer Schanze, treibt Leinweberei. — **Friedeck**, 3967 E., an der Ostrawitza; hat Baumwollfabrikation. Wallfahrtsort. — Dorf **Baschka**, an der Ostrawitza, Eisenwerke. — **Oderberg** (Bohumin), 1200 E., an d. Oder und preuß. Grenze. — **Bielitz** (Bilsko, poln. Bielsk), 8699 E., an d. Biala, Hauptort eines Mediatfürstenthums des Fürsten Sulkowsky, mit Schloß und Park, hat die Hauptniederlage des galiz. Salzes für Schlesien und Mähren, starke Wollverarbeitung (18 Fabr.). 1856 wurden 40.000 Ctr. Wolle, hauptsächlich für d. Orient, verarbeitet (für 8 Mill. Fl.). Wagen- u. Maschinenfabr., Gerbereien, Handel mit Tuch, Leinwand, Pottasche, Ungarwein rc. — **Skotschau** (Skoczow), 2000 E., an der Weichsel, mit einer 920 P. F. lgn. Brücke, freundlich, aus Holz gebaut. — Dorf **Ustron**, 3291 E., an der Weichsel, mit Eisenwerken, Maschinen- und Papierfabrik. — **Weichsel** (Visla), weitläufiges Dorf von 3412 E.; im oberen Theile vereinigen sich die 4 Quellbäche der Weichsel, die einen 175 P. F. h. Wasserfall macht.

# Das slavische Europa
## nebst dem finnischen, griechischen u. s. w.

Wenngleich die westliche Grenze des slavischen Europas nicht mit Staatengrenzen zusammenfällt, indem unter den Bewohnern Preußens über $2^1/_3$ Mill. Slaven und in den zu Deutschland gehörenden Kronländern Oesterreichs über 5 Mill. Slaven begriffen sind, so bilden diese zusammen (gegen $7^1/_2$ Mill.) doch nur $^1/_{10}$ der gesammten slavischen Bevölkerung Europas, und es bleibt immer noch eine berechtigte Eintheilung, die von den übrigen $^9/_{10}$ der Slaven bewohnten Länder als ethnographisch zu einander gehörige zusammenzufassen, um so mehr, als ja auch die Germanen von den das romanische Europa bildenden Ländern nicht auszuschließen sind.

### 13. Das Königreich Galizien und Lodomerien, nebst dem Großherzogthum Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator,

1425,78 Q.-M. mit 4.762.370 E., um 35 Q.-M. größer als Baiern, und um 48 Q.-M. kleiner als Schottland, ist in die Stadt Lemberg, 0,575, und die Stadt Krakau, 0,245 Q.-M.; und in West-Galizien oder das Verwaltungsgebiet Krakau, 400,03 Q.-M., bestehend aus den Kr. Krakau, 65,53 Q.-M., Sandec, 88,41 Q.-M., Tarnów, 85,81 Q.-M., Rzeszów, 90,01 Q.-M.; und in Ost-Galizien oder das Verwaltungsgebiet Lemberg, 1025,75 Q.-M., bestehend aus den Kreisen Lemberg, 37,44 Q.-M., Przemysl, 72,69 Q.-M., Sanok, 109,78 Q.-M., Sambor, 93,59 Q.-M., Stry, 122,06 Q.-M., Stanislau, 99,03 Q.-M., Kolomea, 83,46 Q.-M., Žolkiew, 94,16 Q.-M., Zloczów, 99,30 Q.-M., Brzezan, 77,61 Q.-M., Tarnopol, 67,14 und Czortków, 68,92 Q.-M. getheilt. Dieses ehemals Kleinpolen genannte Land ist eine Verschmelzung der einst schlesischen Herzogthümer Auschwitz (Oswiečim) und Zator (36,75 Q.-M. mit 173.700 E., richtiger wohl 8,7 Q.-M.), der ehemaligen Republik Krakau, des eigentlichen Rothreussen oder Rothrußland Pokutien, Podolien und Lodomerien (letzteres nach Wlodimir am Bug benannt); das Ganze erhielt seinen Namen von dem ehemaligen russischen, im 14. Jahrh. zu Polen gehörenden Fürstenthume Halicz. 1773 nahm M. Theresia das Land als Königreich Galizien und Lodomerien unter die Kronländer auf.

Der Süd-Theil des Landes, am Nord-Abhange der Beskiden, der Central-Karpaten oder Tatra und des karpatischen Waldgebirges (Werchowyna) gelegen, ist Hochland, von 900 bis 6474 P. F. H.; der Nord-Theil ist ebenes Tiefland am Dnjestr, 350 bis 500 F. h., dann aber nördlicher sich wieder in der podolischen Landhöhe bis zu 1000 F. erhebend. Zwischen letzterer und den Karpaten machen die masurischen Hügel, von Bochnia bis an den Dnjestr, den Uebergang. An der Weichsel ist das Land flach, hat weite Waidenplätze, fruchtbare Getreidefelder, Lehmhügel und Morast. Im östlichen Galizien und bis weit nach Rußland hinein trägt die Ebene häufig kleine Hügel, welche man wohl in früher Zeit künstlich aufgeworfen hat, um auf ihnen Signale zu geben oder welche Gräber sind. Ebenda gewahrt man auch trichterförmige Vertiefungen im Boden, Erdkelche, 120 bis 360 F. im Umfange haltend u. ansehnlich tief, meist auf dem Grunde mit einem Gipsfelsen versehen, durch den das atmosphärische Wasser seinen Abfluß nimmt. Ost-Galizien nördl. vom Dnjestr, wo die Zuflüsse parallel von N. nach S. gehen, hat manchen hübschen Wasserfall und ist reich an Seen, namentlich aber an Höhlen, deren viele ehemals

Wohnstätten gewesen sind. — Galizien ist durch die Zuflüsse der oberen Weichsel von der rechten Seite, so wie durch den oberen Dnjestr u. dessen Zuflüsse trefflich bewässert. Diese Beschaffenheit, der Besitz von mehr als 400 Flüssen, so wie seine vorwaltend ebene od. doch nur hügelige Natur machen es trotz des rauhen Klimas u. eines mangelnden Walles gegen die oft gewaltigen Nordstürme, trotz des späten, veränderlichen Frühlings, des kurzen Sommers und des oft langwährenden, strengen Winters zu einem Acker- und Getreidelande. $^2/_5$ seiner Bodenfläche ist Acker, besonders fruchtbar und lohnend in den östlichsten Kreisen, wo man auch Melonen, Mais und Tabak auf den Feldern zieht, und wo man ganze Ackerstrecken wegen Ueberflusses an denselben zeitweis unbestellt läßt; in den Gebirgsstrecken überwiegt natürlich der Anbau von Flachs und Kartoffeln. Bei besserer Bewirthschaftung und ausreichenden Arbeitskräften würde der Ertrag des Landes jedoch bedeutend höher sein. Man gewinnt jährlich im Mittel: 2.850.000 Pr. Schffl. Weizen, 4.470.000 Schffl. Korn, 11.584.000 Schffl. Gerste, 16 Mill. Schffl. Hafer, 1.120.000 Schffl. Mais oder Kukurutz, 1.120.000 Schffl. Erbsen, 19.646.000 Schffl. Kartoffeln, 100.000 Ctr. Tabak, 226.200 Ctr. Flachs, 485.000 Ctr. Hanf, ferner viel Raps, Kümmel, Fenchel, Anis, Mohn und Rhabarber. Auch die Obstcultur, der Gemüse- und Gartenbau ist bedeutend. — Fast $^1/_4$ des Landes bedeckt Wald (eine Fläche, so groß wie ganz Nieder-Oesterreich), und zwar Laub- und Nadelwald; die Bäume, von vorzüglicher Größe, gehen behufs des Schiffbaues viel ins Ausland, hauptsächlich nach Polen u. Preußen, und zwar Bau- u. Brennholz mehr nach Danzig (zollfrei durch Polen), als nach Warschau, und von ersterem Orte sendet man dann verarbeitetes Holz wieder zurück nach Polen, und zwar für die doppelte Summe, für welche Holz direkt von Galizien nach Polen geht. Mittelst des Dunajec und San sind 1854 vier Mill. Cub.-F. zum Schiffbau bestimmten Holzes ausgeführt worden. 1855 gingen hinaus:

64.635 Stck. Kieferstämme ꝛc. = 452.455 Thlr.,
4.517 „ Erlenstämme = 36.136 „
22.610 „ Eichenstämme = 226.010 „
1.037 Schck. Eichen-Stabholz = 33.184 „

wovon Waare zu $^2/_3$ dieses Werthes (über $^1/_2$ Mill. Thlr.) in Danzig eintraf. In manchen Gegenden sind die Waldungen verwüstet, und der Tarnopoler- und Czartkover-Kr. leiden daher Holzmangel, indeß gewinnen beide Steinkohlen. Der gr. Holzreichthum, auf den höheren Theilen des Gebirges unangetastet zu Grunde gehend, nährt auf der Nordseite des Gebirges 22 Salzsiedereien (namentlich Lacko, Stebnik, Bolechow, Kalusz, Delatyn, Kossow, Drohobycz, Starasol), etliche 30 Eisenwerke, 10 Glashütten und einige Hundert Köhlereien. — $^1/_5$ des Landes bilden Wiesen und Waiden, namentlich im Gebirge, auf denen ein trefflicher Rindviehstand gedeiht; die großen, weißgrauen, langgehörnten Ochsen liefern auch für den Wiener Markt das Fleisch. In den Ebenen nimmt die Zucht veredelter Schafe sehr zu, da die Wolle geschätzt wird. Geflügel wird viel gezogen; auch Bienen, denn das podolische Wachs ist ausgezeichnet. Die Fischerei in den Flüssen und den zahlreichen Teichen ist bedeutend, und die Jagd noch immer wichtig; Wölfe, Bären und Luchse werden indeß schon seltener. — $^1/_8$ des Bodens ist unproduktiv. Die höheren Gebirgsgegenden liefern namentlich Eisen, in einigen Gegenden bedeutende Mengen, namentlich im Sandecer-, Samborer- und Stryjer-Kr., wo mehr als 20 Schmelz- u. Hammerwerke vorhanden sind (Krakau 1857: 24.081 W.-Ctr., in 8jährigem Durchschnitte 19.322 Ctr.). Auch Zink, Schwefel, Alaun und Steinkohlen werden in nicht unbedeutender Menge gewonnen. Den unteren Karpaten gehört das unerschöpfliche Steinsalzlager an, das bei Wieliczka und Bochnia ausgebeutet wird, und sich bis zur Bukowina längs des Gebirges herumzieht. Unter den 35 Mineralquellen (22 schwefelhaltige) sind die zu Szawnica am N.-Abhange des Tatra, zu Konopkowka und zu Lubien die besuchtesten.

Die Bewohner sind in W.-Galizien der römisch-katholischen Kirche angehörende Polen, etwa 2.150.000, zu $^4/_5$ Mazuraken im Flachlande, zu $^1/_5$ Goralen oder Podhalanen in den W.-Karpaten; die Polen bilden den galizischen Adel und im W. auch den Bauernstand; sie sind lustig, keck, leichtsinnig. Die rein polnisch redenden Krakowiaken erscheinen unter ihnen als die manierlichsten und lebhaftesten; sie binden ihr Hemd am Halse und an den Armen mit bunten Bändern, tragen gelblederne Beinkleider, einen weiten, blauen, braunen od. weißen Rock (Sukmana; der kürzere, granatfarbene der vorkarpatischen Masuraken heißt Kurtka), mit rother Einfassung, einem kleinen stehenden und einem auf die Hälfte des Rückens herabhängenden Kragen und mit Metallplatten verziert, bis an das Knie reichende Juchtenstiefeln mit hohen eisernen Absätzen, u. bedecken das lange, blonde Haar mit einer viereckigen, karmoisinrothen Tuchmütze, am Rande mit einem Streifen schwarzen Lammfelles besetzt. Die Frauen tragen ein Mieder (Koften) aus Kamelot oder Taffet, einen sehr faltigen, oft bis an die Knöchel reichenden Rock, eine bunte Schürze, Stiefeln mit hohen, mit Blech beschlagenen Absätzen, um den Hals Korallenschnüre. Die starken und hochgewachsenen, gewandten und erfinderischen Goralen kleiden sich in ein kurzes Hemd ohne Kragen, in enge weiße oder blaue Beinkleider wie die Ungarn, die sie mit Schnüren besetzen, in einen kurzen, braunen Oberrock, tragen eine Ledertasche umgehängt und auf dem Kopfe ein Filzhütchen; die Weiber hüllen sich nur in Leinwand. Der noch schönere und stämmigere Hucule, in den östlichen Karpaten, trägt eine braune oder schwarze Jacke, weite rothe oder blaue Beinkleider, einen breitkrempigen Filzhut mit Pfauenfedern, rothen Bändern oder Messingknöpfen, eine Tasche von gefärbter Wolle und eine Axt auf einem langen Stiele, Balaska genannt. Seine Sprache ist die

kleinrussische. Die Huculen sind ein kleiner Theil der der griech. Kirche angehörenden ruthenischen Bewohner Ost-Galiziens, deren etwa $2\frac{1}{2}$ Mill. vorhanden sind, und welche ein rohes und unwissendes, aber abgehärtetes, starkknochiges und gesundes Geschlecht sind und in Ostgalizien das Landvolk ausmachen. Die Ruthenen sind gelassen, langsam, demüthig, fast melancholisch, treffliche Arbeiter, gefällig und höchst gastfreundlich. Sie tragen ein weißleinenes Beinkleid, das ein Gürtel festhält, und einen langen schwarzen od. grauen Rock (Sierak), von Halina- od. Bauerntuch, der bis an die Knöchel reicht, und einen breiträndrigen Strohhut, im Winter einen Schafspelz und eine hohe Mütze aus Lammfell, so wie unförmliche, hohe Lederstiefeln. — Das Brod bäckt der Galizier im Osten aus Mais, im Gebirge aus Hafer, in der Ebene aus Roggen; am häufigsten genießt er von Gemüsen den Sauerkohl und die rothe Rübe, aus der er den Barszcz bereitet, dagegen wenig Rindfleisch; Bier, Meth, besonders aber Branntwein, wird viel getrunken. — Deutsche, meist aus Nassau u. Würtemberg stammende Ansiedler, finden sich fast in jedem Kreise, im Ganzen 105.000, von denen 23.346 Protestanten, 1239 Reformirte und 80.000 röm. Katholiken sind. Fleißige, gewöhnlich Handel treibende und wohlhabende Armenier sind kaum 3000 vorhanden. — Die Juden machen etwa $\frac{1}{13}$ der Bevölkerung aus; sie leben in den Städten von Handel und Gewerbe, in den Dörfern von Pachtungen u. Landbau; in ihren Händen liegen alle Geschäfte, und sie sind stets die Vermittler u. Dolmetscher zwischen Obrigkeit und Unterthanen gewesen. Eine besondere, ackerbautreibende Sekte derselben sind die Karaiten, welche sich im 13. Jahrh. zu Halicz u. Tukizow angesiedelt haben; ihre Rabbiner heißen Chachums; sie verwerfen den Talmud, kleiden sich in die Landestracht, scheeren den Kopf, leben höchst friedlich und sind reinlich und arbeitsam.

Galizien, das der katholischen Kirche angehört, ist in 4 Diöcesen mit 81 Dekanaten und 789 Pfarreien getheilt; außerdem sind 104 selbständige Seelsorger vorhanden. Es gibt 94 Klöster, 1475 Weltpriester, 420 Ordenspriester, 150 Laienbrüder und Novizen, 285 Chorfrauen, 171 Novizinnen, u. 204 Studirende der Theologie.

Von Industrie und Fabriken ist in G. noch nicht die Rede, nur im W. wird, um Biala, Tuch fabricirt (50.000 Stück). Die Leinen-Industrie ist in den westl. Karpaten von Bedeutung, namentlich um Ardychau, Jordanow und Gorlice, wo etwa $\frac{1}{4}$ Mill. Stück gearbeitet werden; ordinäre Leinen liefern Radymno (Packleinen, Seilerwaaren), Komarno, Jaroslaw, Kenty, Biala, Rzeszow, Zloszow; in Ostgalizien ist die Leinwand- und Halinatuch-Weberei Nebenbeschäftigung des Landmannes; zu dieser schlechten Waare wird auch viel Hanf verarbeitet. Das Erwähnenswertheste sind außerdem: die Lederfabrikation zu Stry, Zolkiew, Przemysl, Kolemea, Brady, Rübenzuckerfabr. zu Tlumacz und Lancut, Spiritusbrennerei ꝛc.; die 18 Glashütten (Sokal), 3 Tabaksfabriken, 3 Rübenzuckerfabriken, die Fabriken von Ackergeräthen und weniges Andere. — Besonders Juden und Armenier treiben lebhaften Handel; sie führen Ochsen, Wachs, Honig, Getreide, Salz, Holz, Leinwand, Garn u Seilerwaaren aus; die Manufakturwaaren erhält G. aus anderen Kronländern. — Die Haupthandelsstraßen sind die Eisenbahn von Bochnia über Lemberg nach Brody, und die am N.-Rande des Gebirges von Biala nach der Bukowina. — Katholisches Erzbisthum Lemberg mit den Bisthümern Tarnow u. Przemysl. Griech.-unirtes Erzbisthum Lemberg mit dem Bisthum Przemysl. Armenisches Erzbisthum Lemberg. Schismatisch-griechisches Bisthum Bukowina und Czernowitz. 7 protest. Pastorate. — Landespatrone sind St. Michael und St. Stanislaus.

### 1. West-Galizien, 400,03 Q.-M.

Krakau, 41.086 E. (früher doppelt so viel), wobei 10.000 Juden, an der Weichsel und der Rudawa-Mdg, die frühere Hauptstadt Polens, bis 1764 Krönungsstadt, seit 1846 österreichisch, in fruchtbarer Ebene, von detachirten Forts umgeben, etwa a. 700 gegründet, nach ihrem Gründer Krakus od. Krok benannt. K. hat ein hohes Schloß u. 40 Kirchen (früher 71), darunter 16 Mönchs- und 10 Nonnenklöster. Ein Weichselarm trennt davon den nur von Juden bewohnten Stadttheil Kasimierz; mit Bäumen bepflanzte Spaziergänge scheiden die Stadt von den ausgedehnten Vorstädten Strabom, Ribaki, Kleparz, Piasek, Wesola, Smolensk und Wielopole; auch Dubin, Kawiory und Piaski werden dazu gerechnet. K. hat ein weitläufiges Residenzschloß der poln. Könige auf dem Fels Wawel, aus dem 14. Jahrh., jetzt meist neu, und als Caserne und Spital dienend, mit Thürmen, Zinnen, Basteien und schöner Kathedr., von 1359, mit der Gruft der Könige, wo auch Sobieski, Poniatowsky und Kosciusko ruhen, mit Thorwaldsens segnendem Christus und anderen Bildern Thorwaldsens und Veit Stoß', der aus Krakau gebürtig war; mit dem Mausoleum der Sigismunde (vergoldetes Kupferdach); dem von silb. Cherubimen getragenen silb. Sarge des heil. Stanislaus, des Schutzheiligen der Polen, und anderen zahlreichen Kunstwerken. (Schatzkammer mit dem poln. Reichsschatze.) Die goth. Marienkirche, v. 1276; die Annakirche, mit Copernikus' Denkmal. Am $15\frac{3}{4}$ Pr. Mrgn. gr. Ringplatze die goth., gegen 350 F. lgn. Tuchlauben, aus dem 14. Jahrh., und in der Mitte der uralte, schöne Rathhausthurm. Von den alten Befestigungen steht noch auf der Esplanade das Florianenthor, mit Thürmchen und Basteien, ein wunderliches Gebäude. K. erzeugt Tuch und Leder und fabr. Ackergeräthe; lebhaft ist der Handel, namentlich auf der Weichsel mit Getreide, Holz, Salz, Wein, Leinwand u. Schweinen. In der Nähe befinden sich Steinkohlengrugruben und Zinkhütten. Eine Brücke führt nach

dem K. gegenüber gelegenen **Podgórze**, 2541 E. Jenseit im W. das Kalkgebirge Krzemionki, und auf demselben der kolossale Grabhügel des Krakus oder der Blocks-(Twardowski-) Berg; ein anderer bei **Mogila**, 1800 E. (Cisterc.-Kloster), ist das Grab der Königin Wanda, Krakus' Tochter. 1 Std. im NW. v. K. der 120 F. h. Grabhügel Kosciuskos, 1824 v. der Bevölkerung aufgeworfen, mit schöner Aussicht. Nördlicher das marmorne Camaldulenserkloster Bielany. — Im NW. Dorf **Krzeszowice**, Vergnügungsort der Krakauer, mit schönem Schloß, neuer goth. Kirche, Mineralbad, Eisen- u. Zinkhütte. — Im SO. **Wieliczka**, 4536 E., ehemals fest, mit einem Soolbade, steht über dem auf 50 Pr. Mrgn. sich ausdehnenden Salzwerke, zu welchem in 5 Stockwerken 13 Schachte, bis zu 1200 F. Tiefe hinabführen, und das aus 3 übereinander liegenden Stockwerken besteht, welche mit den Werken von Bochnia in Verbindung sind, und in denen die ausgehöhlten Räume insgesammt über 7 M. Lge. haben. Der Schacht Leszna birgt eine ungeheure Wendeltreppe. Die Gruben enthalten 16 Teiche, deren einer mit Nachen befahren wird. Unter den ausgebrochenen Räumen, gegen 70 von bed. Größe, bis 80 u. 100 F. h., dienen viele als Magazine; einer ist zu einer Capelle ausgehauen, ein anderer zu einem Tanzsaale, mit einem Kronleuchter. 1000 Arb. fördern jährlich über 1 Mill. Ctr. Salz; seit der Entdeckung 1223 durch einen Hirten Wieliczek sind 550 Mill. Ctr. herausgeschafft. Der Nettogewinn dieses u. des Bochniaer Werkes beträgt fast 2 Mill. Fl. jährlich. — Dorf **Swoszowice**, 600 E., Badeanstalt, bed. Schwefel-Gewinnung aus einem Bergwerke. — **Kenty**, 3424 E., an d. Sola, gr. Tuch-, Leder- u. Leinenfabrik. — **Biala**, 4667 E., an der Biala, gegenüber von Bielitz, hat bed. Tuchfabriken (jährlich 40.000 Stück), und ist nächst Brody der wichtigste Platz des Landes für den Speditions- u. Transitohandel. — **Auschwitz** (Oświęcin), 3043 E., an d. Sola u. Eisenbahn. — **Saybusch** oder **Zywiec**, 3311 E., an d. Sola; Leinwand. Feuerschwamm. — Im SO. der einzeln stehende, 5000 F. h. Babia-Góra oder Hexenberg. — **Wadowice**, 3171 E., an der Skawa, freundliche Stadt. — **Zator**, 2000 E., an d. Skawa-Mdg. — **Kalwarya Zebrzydowska**, 850 E., Flecken, dabei ein Bernh.-Kloster mit gr. Kirche, jährlich an 300.000 Pilger. — Dorf **Zakopane** bei der Quelle des weißen Dunajec (120 F. h. Wasserfall), von Nachkommen der Tataren aus dem 13. Jahrh. bewohnt. — **Bochnia**, 5500 E., Gipsbrüche, Zinkwaarenfabrik; eins der wichtigsten Steinsalzwerke, bis 1500 F. tief, jährlich 300.000 Ctr. — Flecken **Wisnicz**, 4240 E., altes Schloß der Lubomiersky mit e. Park, war Erholungsort der poln. Könige. — **Alt-Sandec**, 3200 E., an d. Poprad-Mdg. Kloster. — **Neu-Sandec**, 7079 E., am Dunajec. — Dorf **Bukowina**, 1050 E., 3600 F. h., auf dem Wege zu den Seen (Meeraugen) des Tatra. — Dorf **Czarny Dunajec**, 1750 E., reiches Eisenlager; aus dem Sumpf Bory fließt ein Bach zur Donau, einer zur Weichsel. — Flecken **Gorlice**, 3666 E., an d. Ropa, von Görlitzern gegründet; Weberei, Getreidehandel. — Dorf **Kobylanka**, 1100 E., berühmter Wallfahrtsort. — **Biecs**, 2300 E., an d. Ropa, war ehemals mit riesigen Festungswerken versehen und war nächst Krakau die freieste polnische Stadt (Klein-Krakau); denkwürdige, hübsche Pfarrkirche, fester Stadtthurm ꝛc. — **Tarnów**, 8459 E. (1/3 Juden), an d. Eisenbahn, unfern des Dunajec, gut gebaut, mit gr. Vorstädten, treibt lebhaften Handel. Die Leinen- u. Leder-Industrie ist ansehnlich. Rathhaus und Kathedrale (Grabmäler der Feldherrn Ostrowski und Tarnowski). Auf dem Martinsberge e. hölzerne Kirche aus der ältesten christl. Zeit. — Flecken **Baranow**, 1500 E., an der Weichsel, war für den Getreidehandel wichtig; das alte feste Schloß ist ausgebrannt. — **Dukla**, 2277 E., an der Jasielka, bei der steilen Karpatengruppe Cergowa; Handel mit Ungarweinen. — **Krosno**, 2450 E., a. Wyslok, von Krossenern gegründet, war einst bedeutender Stapelplatz für Ungarweine. — Dorf **Iwonicz**, 1850 E., ein Badeort (chrom- und jodhaltige Quelle). — **Rzeszów**, 6723 E., a. Wyslok, zur Hälfte Juden, fertigt Leinwand, Goldwaaren, unechte Schmucksachen. — **Lezajsk**, 4026 E., mit der größten und schönsten Kirche des Landes, ein Bernardiner-Kloster. — Nördl. Flecken **Ulanów**, 2807 E., a. San, das galiz. Danzig, Hauptstapelplatz für Holz u. Getreide. Schiffbau. — **Lancut**, 2700 E., mit einem schönen Lubomierskischen Palais u. Park. — **Przemorsk**, 2253 E., an der Mirza, mit 3 Klöstern, prächtigem Potockischen Palais; Seidenraupenzucht.

## 2. Ost-Galizien, 1025,75 Q.-M.

**Lemberg**, früher Löwenburg, Llwów, Hauptstadt von Galizien u. Lodomerien, 70.384 E. (24.000 Juden), am Peltew, in engem Kesselthale, ist um 1529 von Leo, Fürsten v. Halicz, gegründet, und jetzt Sitz eines kath., e. griech. u. e. armen. Erzbischofs, mit 29 Kirchen (ehem. 50), 19 röm.-kath., 7 griech.-kath., 1 armen., 1 griech. nichtunirte, 1 evang.; darunter 10 Klöster. Die eigentliche Stadt, von 350 Häusern, ist von 7 Vorstädten mit mehr als 2400 Häusern umgeben. Sie ist jetzt eine der schönsten Städte Oesterreichs, aber die Häuser sind meist mit Schindeln gedeckt. Dominikaner-Kirche, nach der Karlskirche zu Wien gebaut (e. Grabmal v. Thorwaldsen). Dom; goth. lateinische Kathedrale; die Bernhardinkirche, mit dem Grabe des Schutzheiligen, des heil. Johann von Dukla. L. hat die schönsten Synagogen. Ringplatz mit 4 schönen Brunnen und einem 245 P. F. h. ausgezeichneten Stadtthurm. Univ., 1784 gegründet; Bibl. von 60.000 Bdn., 1200 Mskrpt. L. ist der bedeutendste Handels- und Gewerbsplatz. Dabei der Franz-Josephsberg, ehemals Lysa-Gora, mit Anlagen. Der Wronowskische oder Schön-

Berg wird befestigt. Die Cetnarówka ist ein Park in einer wildromantischen Gegend. L. ist der erste Handels- und Gewerbsplatz Galiziens, man fabr. Rosoglio, Essig und Seife und treibt Handel mit Flachs, Hanf, Leinwand, Leder, Honig, Wachs, Kleesamen, namentlich aber mit Wolle. — Flecken Kulikjów, 2578 E., Juden bereiten hier berühmten Meth. — Dorf Winniki, 2267 E., gr. Tabaksfabrik mit 200 Arb. (50.000 Ctr. Rauch-, 2000 Ctr. Schnupftabak). — Dorf Werchobug, mit starker Quelle, welche sofort Mühlen treibt; hier ist auch die Bugquelle. — Zolkiew, 4402 E., mit 2 Klöstern, einst der Familie Sobieski gehörig, deren Gräber hier sind, wie auch die der Zolkiewski. Goth. Kirche. — Jaroslau, 8773 E., am San, mit 2 Klöstern, hat lebhaften Handel, ehemals weit berühmte Märkte. — Przemyśl, 9806 E., eine der ältesten Städte des Landes, mit prächtigen goth. Kirchen. Ruine des Schlosses der Fürsten v. P., welche ein gr. russ. Fürstenthum dieses Namens regierten. — Dorf Szklo, 1350 E., gut eingerichtetes Schwefelbad; Papiermühlen. — Jaworów, 7209 E. Bad. Sobieskis Lieblingsaufenthalt. — Sambor, 10.507 E., gut gebaute Handelsstadt; der falsche Demetrius zog von hier gen Moskau. Dabei das gr. Eisenwerk Rude. — Starasol, 3562 E., Saline. — Lisko, 2784 E., Flecken mit e. alterthümlichen Schlosse, e. Schwefel- u. Vitriolfabrik. — Drohobycz, ehemals Bycz, 11.324 E., an d. Tysminica, mit einer griech. Kirche, russ. Basilianerkloster und einer Militär-Erziehungsanstalt. Saline. — Stry, 9184 E., am Stry, in reizender Ebene, gehörte J. Sobieski. — Brody, ehemals Lubicz, 22.796 E. (²/₃ Juden), an d. russischen Grenze, eine freie Handelsstadt seit 1779, mit bed. Handel, hat ein altes Schloß, Synagoge, jüdisches Krankenhaus. Hauptdhandels-Artikel sind Wolle aus Rußland, Baumwolle und Seidenwaaren nach Rußland, Sensen aus Oesterreich; Leder, Juwelen, Perlen. — Flecken Olesko, 2572 E., früher wolynisch, ehemals mit gr. Handel, ist Geburtsort J. Sobieskis. — Zloczów, 5200 E., Schloß, jetzt Caserne, durch Sobieski von türk. u. tatar. Kriegsgefangenen aufgebaut. — Tarnopol, 17.210 E., am Sered, reizend an einem Teich gelegen, mit schönen Gebäuden, hat lebhaften Handel u. Pferdemärkte (Pferderennen). — Dorf Bilczo, unfern der Sered-Mdg., mit gr. Höhle im Gips. — Flecken Chorostków, 4800 E., mit ausgezeichn. Gestüten. — Zbaraż, 6772 E., einst Hauptort eines russ. Fürstenthums, ist der bedeutendste Speckmarkt Oesterreichs. — Bursztyn, 3132 E., an d. Lippa, einer der freundlichsten Orte, mit prächtigem Palais und Park; dabei Alabasterbrüche. — Brzeżan, 4734 E., am Bache Lipagnita, mit altem Schlosse; einst Residenz der Arianer. Viel Gerbereien. — Mikulince, 3340 E., meist Juden; Tuchfabrik, musterhafte Schäferei, große Branntweinbrennerei, Schwefelbad, viel Handel mit Wachs u. Honig. — Zaleszczyk, 5158 E., am Dnjestr reizend gelegen, v. Poniatowski gegründet, mit schönem Schlosse u. Gewächshäusern. Getreide- u. Holzhandel. — Flecken Buczacz, 8523 E., an der Strina, sehr alt, mit goth. Rathhause u. imposanter Basilianer-Kirche. — Stanislau, 13.047 E., zwischen beiden Bistrice in freundl. Ebene, 1654 von Stanislaus Potocki gegründet, mit 3 schönen Kirchen und der Erzstatue Franz I. — Dorf Czerniejow, 1500 E., im 11. Jahrh. ein befestigter Ort, Czerwien, Sitz der russ. Fürsten, woher die Benennung Rothrußland oder Czerwona Rus rühren soll. — Flecken Delatyn, 3259 E., l. am Pruth, Soolbäder; auf dem Plateau Horyß eine Saline. — Halicz, 2813 E., am Dnjestr, einst Residenz der Fürsten und groß. Auf dem Bergrücken die Burgruine. Im 15. Jahrh. Bischofssitz. Ansiedlung der Karaiten. — Sniatyn, 10.663 E., am Pruth, früher Grenzfeste, mit einer wohlhabenden Armeniergemeinde. Gute Gerbereien. Handel mit Pferden u. Rindern. — Kolemea, 14.839 E., zur Hälfte Juden, am Pruth, ist sehr alt, ehem. eine bed. Handelsstadt. — Kutsy, 5758 E., nahe am Czeremosz, mit einer zahlreichen Armeniergemeinde. Saffian, Salz.

## 14. Das Herzogthum Bukowina,

189,93 Q.-M. mit 472.066 Bew (nicht so viel wie Berlin), ist so groß wie der Reg.-Bezirk Merseburg. Es ist das kleine, zwischen dem südlichen Galizien und der nördlichen Moldau gelegene, vom oberen Pruth, Sereth, der Suczawa und der Moldawa durchflossene Land. Von den Karpaten, in denen die höchste Kuppe das 7032 P. F. h. Kühhorn (Jnieu) ist, senkt sich das Land nach NO.; der Pruth bei Czernowitz hat 419, der Sereth bei Sereth 927,2, die Suczawa bei Radautz 1213,7, die Moldawa bei Gura-Homara 1447 P. F. H., so daß ein terrassenartiges Aufsteigen stattfindet. Das Gebirge, welches den Czeremosch von der Suczawa trennt, hat im Zapul 5040 P. F. H. Links an der Bistritz ist der 5704 P. F. h. Dzumaleu der höchste Berg des Landes.

Von Wischnitz östlich und nördlich vom Sereth bilden den Boden horizontale Schichten blauer, sandiger Mergel und Diluviums; südlich davon erscheint überall der Karpatensandstein, dessen höchste Rücken Conglomerat bilden und an dessen Fuß Korallenkalke und Steinsalz-

lager erscheinen; er ist durch Glimmerschiefer-Inseln an der Bistritz gehoben. — Das dem NO.-Winde ausgesetzte Land hat strenge und anhaltende Winter, denen heiße Sommer folgen; nur der Herbst ist gemäßigt. Es herrschen Sommerregen und Sommergewitter. — Zwischen Pruth und Dnjestr ist der Boden sehr ergibig; die rechte Seite des Pruth und Szeremosch ist indeß bis zur Wasserscheide des Sereth reiches, hügeliges Waldland; längs der Moldaugrenze dagegen liegt das fruchtbarste Land. Ueberhaupt gedeihen Waiden und Waldungen ($^5/_9$ des Landes) überall prachtvoll. Im Pruth-Distr. fehlen bis zum Fuße der Gebirge die Nadelhölzer, nicht so in den Wäldern des Sereththales. — In den oberen Flußgebieten kommen nur 7- bis 800 Bew. auf 1 Q.-M., dagegen nördl. vom Pruth und an dem Sereth, der Suczawa u. Moldawa gegen die Moldau hin über 2000; das Land zwischen Pruth und Dnjestr ist bei weitem das bevölkertste. — Fast $^1/_5$ des Bodens ist Acker. $^2/_3$ des Ackerlandes liegt im N., zwischen Pruth und Dnjestr. $^3/_5$ des Ackers werden mit Mais bestellt, denn derselbe ist für $^3/_4$ der gesammten Bevölkerung die Hauptnahrung, so daß er noch stark eingeführt wird. Hanf und Flachs baut man für den eigenen Bedarf. Eine mittlere Jahresernte liefert 198.564 Pr. Schffl. Weizen, 555.338 Schffl. Roggen, 533.500 Schffl. Gerste, 531.720 Schffl. Hafer, 2.112.141 Schffl. Mais, 77.862 Schffl. Haidekorn, 3.037.800 Schffl. Kartoffeln, von denen fast $^1/_3$ zur Brennerei verbraucht wird. — $^1/_9$ des Landes ist Waide. — $^7/_{17}$ sind Wald. — Die Wälder des Flachlandes bestehen aus Laubhölzern (Buchen, auch Ahorn, Erlen und Linden; die Eichenwälder sind verwüstet, bis auf etwa $^1/_2$ Q.-M.), im mittleren Gebirge Tannen, im höheren, das wirklich Urwälder bedecken, Fichten, prachtvoll namentlich im mold. Kimpolunger-Walde, welcher Masten von 120 F. Lge. liefert. — 49% der Waldungen gehören dem Religionsfonds (Klöster und Stiftungen), und dabei sind Strecken, wie die von Radautz, Wama, Homora u. Solka, welche einen Wald von 38,3 g. Q.-M. (die Hälfte des gesammten) fast im Zusammenhange bedecken; unter denen des Cameralfonds sind 12 Q.-M. im Zusammenhange. In den Privatwaldungen fehlt leider jede Art von Bewirthschaftung. — Die Viehzucht ist nicht unbedeutend. Für die Zucht der Pferde besteht das Gestüt von Radautz, das wichtigste für Oesterreich, das immer mit arabischen Hengsten versehen ist. Die Zucht der Schweine und des Geflügels ist ansehnlich. — Auch an mineralischen Produkten ist die Bukowina nicht arm. Etwas Gold wird in der goldenen Bistritz von 8 Zigeunerfamilien gewaschen, welche jährlich bis gegen 90 Thlr. abliefern. Zu Kirlibaba od. Mariensee ist ein wenig einträgliches Silber- u. Bleibergwerk, zu Luisenthal ein Kupferbergwerk (2300 Ctr.); Eisen wird in den Werken Jakubeni und Eisenau gewonnen, in welchen der Besitzer 1853: 4477 Arb. beschäftigte; diese und die Werke von Bukschoja lieferten 1851 über 22.000 Ctr. Zu Kaczika wird ein ungeheures Steinsalzlager abgebaut. 3 unwichtige Glashütten sind vorhanden. Der Handel beschränkt sich auf Rohprodukte. Der Grenzverkehr mit Bessarabien und der Moldau ist von großer Bedeutung, namentlich zu Folticzeny an der Moldaugrenze.

$^2/_5$ der Bewohner sind Ruthenen; über die Hälfte sind Rumänen, von ersteren Wolochy genannt, sie selbst nennen sich Montani; die Deutschen machen 6%, die Juden 4% aus. Die Zahl der Magyaren u. der jetzt seßhaft gemachten Zigeuner ist gering. Die Lipowaner oder Filiponen sind eine eingewanderte fleißige und rechtschaffene russische Sekte, welche starken Obstbau treibt. Die Provinz liefert jährlich 224.000 Pr. Schffl. Aepfel, 140.000 Schffl. Birnen, 448.000 Schffl. Zwetschgen.

Czernowitz, ruthenisch Czernâuz, 26.345 E., malerisch am Pruth in 426 P. F. H. (seit 1772), eine reinliche, freundliche Stadt, 445 F. lge. Brücke. Griech. Domkirche. Unweit der 1617 P. F. h. Berg Cecina. Es fehlt nicht an gewerblicher Thätigkeit; Maschinen- u. Bronzefabrik. Ansehnlicher Handel mit Getreide, Branntwein, Schlachtvieh, Holz, Häuten, Wolle, Pottasche nach der Moldau und Bessarabien. — Sereth, 5653 E., a. Sereth, ist alt. — Flecken Radautz, 7249 E., bis 1786 Bischofssitz, mit der früheren Kathedrale. Gestüt mit einem Stand von 2000. — Flecken Sadagura, 3936 E., für den galiz. Ochsenhandel der wichtigste Ort; 80.000 aus Bessarabien und der Moldau. — Suczawa, 6012 E., 1158 P. F. h., a. d. Suczawa, weitläufig auseinander gebaut, wie die Städte der Moldau, früher Hauptstadt der moldauischen Fürsten; alte Kathedr. mit dem Grabe des heil. Johann v. Novi, des griech.-nicht-un. Landespatrons. Ehemals mit 40 Kirchen. Wallfahrtsort. Eine nicht-unirte Armeniergemeinde, die bedeutende Saffian- u. Corduanfabriken besitzt. Man fertigt bunte Schürzen (Pestiman), gestreiftes Leinen (Alacza) u. Kotzen. — Flecken Mold.-Kimpolung (campo longo), 4718 E., an d. Moldawa, 2172 P. F. h.

## 15. Das Großfürstenthum Siebenbürgen,

997,51 Q.-M. mit 1.926.717 Bew., hieß bei den Alten Transylvania, wird aber von den Magyaren Erdély d. i. „vor dem großen Walde (den sie Ision nannten), ungarisch erdöelö," — von den Romänen Ardealu d. i. Waldland genannt. Nach Bielz stammt der Name von den ersten sieben Burgen, welche die „zum Schutze der Krone" berufenen deut-

schen Ansiedler im Lande erbauten; auf welche derselben er sich bezieht, steht aber nicht fest; wir vermuthen, daß er auf das an der Südgrenze liegende Cibingebirge zurückzuführen ist, wie ja auch das am Cibin gelegene Hermannstadt romanisch Sibeniu heißt. — Siebenbürgen ist beinahe so groß wie Baiern außer der Pfalz und Unterfranken, aber eins der am schwächsten und ungleichmäßigsten bevölkerten Länder des Reiches. Während der 48,5 Q.-M. große Bezirk Gyergyó-Szentmiklós nämlich nur 20 Ortschaften zählt, finden sich in dem nur 14,6 Q.-M. großen von Maros-Vásárhely deren 81. — Obwohl in der Breite der Lombardei gelegen, ist es doch in Folge seiner Höhe, seiner Gebirge, seines Wald- und Wasserreichthums viel weniger mild, aber sehr verschiedenartig in seinem Klima. Die mittlere Jahrestemperatur schwankt zwischen + 5,8 und 8,25° R.; die Sommerwärme steigt bis + 14,24 und 16,28° R., die Wintertemp. ist — 1,82 bis 3,65° R.; die des Frühlings von + 5,82 bis 8,14° R., die des Herbstes von 6,53 bis 9,71° R. Die jährliche Regenmenge beträgt 17,76 bis 30,76 Wiener Zoll.

Siebenbürgen war a. 106 römische Provinz geworden und blieb es fast 168 Jahre lang. 273 zog Aurelian die Colonisten vor der heranstürmenden Völkerwanderung zurück, und nun wurde das Land ein Tummelplatz der Gothen, Hunnen, Gepiden und Petschenegen, bis es 1003 Stephan I. der Heilige von Ungarn eroberte. — Siebenbürgen ist in das Land der Ungarn, der Szekler und der Sachsen eingetheilt; es zerfällt in:

a) das Land der Ungarn, **626,67** Q.-M. *), bestehend aus:

| | | Q.-M. |
|---|---|---|
| 1. | Comitat Klausenburg (Kolos) | 89,33 |
| 2. | " Inner- (Belsö) Szolnok | 60,67 |
| 3. | " Doboka | 45,31 |
| 4. | " Thorda | 87,07 |
| 5. | " Kokelburg (Küküllö) | 28,03 |
| 6. | " Ober-Weißenburg (Felsö-Fejér) | 31,51 |
| 7. | " Unter-Weißenburg (Alsó-Fejér) | 83,77 |
| 8. | " Hunyad | 114,81 |
| 9. | Distr. Fogaras | 32,92 |
| 10. | " Naszod | 53,59 |

b) das Land der Szekler, **215,40** Q.-M., bestehend aus:

| | | Q.-M. |
|---|---|---|
| 11. | Stuhl Aranyos | 6,36 |
| 12. | " Maros | 25,87 |
| 13. | " Udvarhely | 47,32 |
| 14. | " Csik | 81,61 |
| 15. | 3 Stühle Háromeszék | 54,32 |

c) Land der Sachsen, **155,44** Q.-M., bestehend aus:

| | | Q.-M. |
|---|---|---|
| 16. | Stuhl Hermannstadt (Nagyszebeni) | 42,10 |
| 17. | " Broos (Scászvánosi) | 7,90 |
| 18. | " Mühlenbach (Szászsebesi) | 5,82 |
| 19. | " Reißmarkt (Szerdahelyi) | 3,95 |
| 20. | " Mediasch (Megyesi) | 11,81 |
| 21. | " Schäßburg (Segesvári) | 10,07 |
| 22. | " Groß-Schenk (Nagy-Sinki) | 11,61 |
| 23. | " Laschkirch (Ujegyházi) | 5,22 |
| 24. | " Kösalmi | 11,25 |
| 25. | Distr. Kronstadt (Brassói) | 32,64 |
| 26. | " Bistritz (Beszterczei) | 13,01 |

Seine orogr. u. hydrogr. Verhältnisse s. pag. 925 u. 951. — 5/22 des Landes hat Ackerboden, 226 g. Q.-M. Die Gegenden von Karlsburg, Klausenburg und Fogarasch sind am reichsten an Ackerland; auch Maros-Vásárhely, in einer 850 bis 1100 F. h. Hügelgegend, hat äußerst fruchtbare Umgebungen; die von Karlsburg u. Fogarasch besitzen zugleich weit ausgedehnte Waiden, so wie die von Udvárhely und Retteg die größten Wälder. Der Weinbau, auf 4,9 g. Q.-M., fehlt nur in dem ehemaligen Fogarascher Distrikte. Trotz des gebirgigen Charakters des Landes gedeihen alle Getreidearten in Menge, und namentlich ist die Fruchtbarkeit der Klausenburger Ebene berühmt. Das Klima ist nach den Verhältnissen verschieden. Weinland, mit dem günstigsten Klima, ist das untere Maros- und Szamosthal, die Thäler der beiden Kokel und die Kampia; Mais- u. Weizenland ist der größte Theil; Haferland, das kälteste, sind die über 3000 F. h. gelegenen Gegenden. Die Winter sind streng, und die Fröste dauern bis in den Mai; dann folgt schnell der heiße Sommer; der Herbst ist lang und warm. — Hauptfeldfrüchte sind: der besonders von den Romänen gebaute Mais und der von den Deutschen gebaute Weizen; auch viel Roggen und Hafer bauen die letzteren. Obst wird namentlich um Hermannstadt viel gewonnen, und der vorzügliche Wein gedeiht am besten in den Thälern der Maros und Kokel. Der berühmteste Tabak ist der von Szemeria und Batiz, obwohl überall Tabak gebaut wird (1500 Ctr.). — Flachs und Hanf gewinnt man ebenfalls überall. — Die große Ausdehnung des Waide- und Wiesenlandes, fast 1/4 des Landes, 260,4 g. Q.-M., dazu die weiten Strecken von Acker, welche in Brache gelassen werden, beweisen, wie unverhältnißmäßig mehr Früchte dem Boden abgewonnen werden könnten. — Die Waldungen bedecken 3/8 des Landes, 373 g. Q.-M.; der 48,5 Q.-M. gr. Bezirk Gyergyo-Szentmiklós ist ganz mit Waldungen hoher Fichten bedeckt; meist jedoch werden die Waldungen aus Eichen (9 Arten) u. Buchen gebildet, welche

*) Nach neuerer Angabe 642,82 Q.-M.

beiden Gattungen $^2/_3$ des geschlagenen Holzes liefern. Mit ihnen ist indeß so schlecht gewirthschaftet worden, daß hie und da schon Holzmangel eingetreten ist und man zu den Steinkohlen seine Zuflucht genommen hat, welche im Karlsburger u. Hatzeger Bezirke gewonnen werden. — 211 g. Q.-M. sind unproduktiver Boden. Die höchsten Kämme u. Gipfel der Gebirge sind ganz von Wald entblößt; von 6000 bis 2500 F. abwärts wachsen Fichten und Tannen, von 4000 F. abwärts auch Buchen u. Hainbuchen, in den ebeneren Theilen meist Eichen. — Mit der Viehzucht beschäftigen sich die Siebenbürger viel, namentlich gilt ihre Pferderasse für die schönste; die Rindviehzucht ist ausgedehnt, aber viel Hornvieh wird zur Hutweidung in die Moldau und Walachei getrieben, wo es den größten Theil des Jahres bleibt. Im südl. Theile zieht man auch Büffel. Besonders wichtig ist die Schafzucht, aber auch diese Heerden überwintern größtentheils in der Moldau, Walachei und Dobrudscha. — Man zieht das Zigajschaf, welches kurze, krause, feine Wolle hat, und das Zurkanschaf, welches lange und grobe Wolle liefert. Die Schweinezucht ist, wie die der Ziegen, im ganzen Lande verbreitet. In Folge der Unthätigkeit des Romänen und der Ausdehnung der Waidebezirke überwiegt die Viehzucht bedeutend die Bodencultur, und der Name Hirte, Walache oder Olah ist allmählig gleichbedeutend geworden mit Romäne. An Wild ist Siebenbürgen sehr reich; Roth- und Schwarzwild, auch Gemsen, Auer- u. Haselhühner und wilde Tauben werden viel erlegt. Die Menge der Raubvögel ist groß; Wölfe und Bären kommen nur vereinzelt vor. — Siebenbürgens mineralische Produktion ist von großer Bedeutung; es hat 137 Eisenwerke (88 im Karlsburger Bezirke) und ist das goldreichste Land Europas (s. die Produkte). — Die Industrie steht auch hier noch auf niedriger Stufe. Kronstadt liefert Tuche u. Decken, Hermannstadt Kerzen, Hüte, Tuche und Lederwaaren, Bistritz Korbflechtereien, welche gesucht sind. Die Gebirgsbewohner des Karlsburger Bezirkes, die Mokanen, ziehen mit Holzwaaren im Lande umher. Die Szekler (s. pag. 1200) beschäftigen sich meist mit Gerberei, bei der sie durch die Eichenwaldungen ihres Landes besonders unterstützt werden; ferner fertigen sie Holzwaaren und gewinnen Pottasche.

Die Bildung des Volkes ist eine sehr ungenügende; $^1/_3$ der schulfähigen Kinder bleibt ohne Unterricht, im Karlsburger-Distr. sogar $^3/_4$. — Von den Bewohnern sind $^3/_5$ (1.104.322) Romanen, wie ihre Führer sie genannt wissen wollen, besonders in der W.-Hälfte, im N. u. S.; 517.577 Magyaren u. Szekler, letztere im SO.; 17.550 Ländler oder Oesterreicher und 8775 Schwaben um Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz; 193.000 Sachsen ebenda; 8430 Armenier um Elisabethstadt, Szamos-Ujvár und Gyergyó-St. Miklos; 830 Bulgaren in Déva; 79.360 Zigeuner, überall verbreitet; 1378 Czechen und Slovaken, 390 Ruthenen, 370 Griechen; 14.152 Juden, vor 1849 nur in Karlsburg, seitdem überall verbreitet. Griech. Kaufleute wohnen in Kronstadt. — 228.095 sind Kathol. des lateinischen Ritus; 564.513 des griechischen; 5481 des armenischen; 622.780 griechisch Nichtunirte, 275 armenisch Nichtunirte; 195.861 Evangelische Augsb. Bek., 265.976 helv. Conf., 48.040 Unitarier. — Die Deutschen wohnen meist in Städten u. Märkten, die Romänen und Magyaren mehr in Dörfern.

Der Romäne zeichnet sich durch markirte Gesichtszüge aus, durch dunkle Augen, dichtes schwarzes Haar, zuweilen durch einen schönen Römerkopf. Ueber den weißen Beinkleidern, im Winter aus Tuch, trägt er ein langes Hemd, einen breiten Gürtel, einen dunklen kurzen Rock aus grobem Halinatuche, einen Hut oder eine enge Pelzmütze, an den Füßen Opanken oder gebundene Schuhe aus Rindshaut, im Winter auch, wie die Sachsen, die hohe walachische Pelzmütze und einen dunklen, zottigen Pelz. Die Frauen tragen vorn und hinten eine dicke, aus Schafwolle gewirkte bunte Decke um die Hüfte, welche letztere aber nur durch das lange Hemd bedeckt wird; die Hemdärmel sind weit, am Handgelenk eng und dort mit einer Krause und Stickerei geziert; den Kopf und Hals umhüllt ein weißes Tuch, fast bis auf die Augen. Haupt-Nahrung ist Polenta oder Maisbrei, den sie Mamaliga od. Palukes nennen, Maisbrot, Schafkäse, Molken und Zwiebel. — Der Ungar und Szekler ist von mittlerer Größe, dunklem Teint, hat kleine, lebhafte Augen, regelm. Züge, dunkles Haar, leichte Bewegungen; er lebt mäßig, aber von kräftigen Speisen. Die Szekler tragen meist einen breiten Hut, mit Krämpen, die an der Seite aufwärts gebogen sind, ein buntes Halstuch, eine Tuchweste, mit Pelz gefüttert, oder ein Pelzleibchen darunter, einen braunen, oft mit Schnüren besetzten Rock mit stehendem Kragen, weiße Tuchhosen u. Stiefel, bisweilen Opanken. Die Frauen kurze Röcke, schmale, an den Rändern mit Wolle gestickte Schürzen, ein farbiges Mieder mit Busentuch, rothe od. gelbe Stiefel od. spitze Schuhe, gern eine Spitzenhaube und einen Halsschmuck. — Der schwerfällige, phlegmatische Sachse ist blond, von hellerer Gesichtsfarbe; er trägt einen sehr langen blauen Rock von altdeutschem Schnitt mit stehendem Kragen und großen Knöpfen, auch wohl mit Pelz gefüttert; einen breitkrämpigen, runden Hut, lange Weste, enge Tuchhosen, einen breiten Gürtel und hohe Stiefel; anderwärts auch Schafpelze, die Wolle nach innen, außen weiß und mit farbigem Leder verziert, eine weiße Pelzweste, eine enge weiße Schafpelzmütze, ungarische Beinkleider u. hohe Stiefel. Hohe kostbare Pelzmützen werden selten. Die Weiber weiße und schwarze vielfaltige Röcke, an den Achseln befestigt; ein dunkles, weites Leibchen mit weiten Aermeln, ähnlich dem polnischen, Halsschmuck u. Busennadel, ein schwarzes Spitzenhäubchen od. Kopftuch, od. Zöpfe mit Bändern. Die Nationalspeisen der Sachsen sind in der Pfanne gebackene Eier- und Sahnenkuchen

(Honklich und Huibes), und Kechen, aus Fleisch mit Stachel- oder Weinbeerbrühe bestehend; sie essen vorwaltend gesüßte Speisen.

Landespatron ist St. Ladislaus. — Lat. u. armen. Bisthümer: Karlsburg u. Großwardein; griech Erzbisthum Blasendorf u. Bisthum Szamos-Ujvár, nicht-unirtes griech. Bisthum Hermannstadt, Superintendentur augsb. Confession zu Birthelm, helv. Confession zu Maros-Vásárhely, der Unitarier zu Klausenburg.

In den Ortsnamen vorkommende ungarische Worte sind:

Ágotha = Agathe,
alsó, al (slav. niznj) = unter,
arany = Gold,
bánya = Bergwerk,
bór = Wein,
cséh = böhmisch,
Erzébeth = Elisabeth,
fala, falva = Dorf,
fejér = weiß,
fekete = schwarz,
felsö = ober, über,
föld = Erde, Land,
Gyorg = Georg,
halom = Hügel,
havas = schneeig,
ház = Haus,
hegy = Berg,
hely = Ort,
hó = Schnee,
homok = Sand,
Imre = Emmerich,
kereszt = Kreuz,
király = König,
kis = klein,
kö = Stein,
kust = See, Quelle,
lak = See,
magyar = ungarisch,
Márton = Martin,
mezö = Ebene, Feld,
Miklós = Niklaus,
monostor = Kloster,
nagy (slov. welka, velica) = groß,
nemes = adlig,
ó (slav. stara) = alt,
oláſh = walachisch,
palanka = Schanze,
sajo, so = Salz,
sebes = schnell,
szasz = sächsisch,
szent = heilig,
sziget = Insel,
telek = Wald, Busch,
tetö = Spitze,
tó = See,
töres = Berg,
török = türkisch,
uj = neu,
vár, varos = Stadt, Burg,
vasár = Flecken,
víz = Wasser.

**1. Das Land der Sachsen,** ein nördliches (Bistritzer Distrikt), ein südliches und ein südöstliches Stück (das Burzenland od. der Kronstädter Distrikt). Das südliche besteht aus: dem Lande unter dem Walde (Brooser, Mühlenbacher und Reißmärkter Stuhl), dem Alt- oder Alutalande (Stühle Hermannstadt, Leschkirch, Groß-Schenk und Reps), und dem Weinlande (Stühle Mediasch und Schäßburg).

Hermannstadt (rom. Sibeniu, mag. Nagy-Szeben), 18.600 E. (½ Protest.), auf einem Hügel am Zibin od. Zibia, in 1324 P. F. Höhe, ummauerte Oberstadt und Unterstadt und 3 Vorstädte, mit 12 Kirchen (goth. luth. Hauptkirche mit einem 221 P. F. h. Thurme), Rathhaus mit dem sächs. Nationalarchive, 2 Klöstern, guten Schulen (2 Gymn.), National-Museum, Theater, wiss. u. Kunst-Vereinen. Viel Gewerbfleiß, Fabrikation von Tuch, Wolldecken, Leder, Tabakspfeifen, Töpferwaaren, und lebhafter Commissions- und Speditionshandel. H. ist Hauptstadt von Siebenbürgen. — Flecken Heltau od. Hielt (r. Cisnadia, mag. Disznód), 3653 E., am Czoodt, mit e. goth. Kirche in e. Castell, hat starke Wollverarbeitung, bed. Kirschen- und Obstbau. Meist deutsch. — Schäßburg (r. Sigisiora, mag. Segesvá), 8000 E., am großen Kokel, 1071 P. F. h.; die Altstadt, auf einem 250 F. h. Berge, mit alten Mauern und Thürmen; mit 3 goth. Kirchen aus dem 15. Jahrh. und einem Kloster, die Hauptkirche auf einem noch 200 F. höheren Gipfel, mit dem Gymnasium rc. Baumwoll- u. Leinenweberei, u. starker Obstbau. Ruine Sandau. — Dorf Radeln, 730 E., nach welchem alle Kuhkäse im Lande Radlerkäse heißen. — Mediasch oder Medwisch (r. Mediasiu, mag. Medgyas), 6375 E., am gr. Kokel, 869 F. h. Margarethakirche, mit 3facher Ringmauer — Erzsébethváros oder Elisabethstadt, 2241 E., an d. gr. Kokel, meist Armenier; Mechitaristenkloster mit Bibl. Wein- und Wollhandel. — Flecken Birthälm (r. Berethalom), 2389 E., von hohen Weinbergen umgeben, die ausgez. Wein geben. — Dorf Baassen (Felsö-Bajom), 1220 E., ein besuchtes Salzbad. — Mühlbach (r. Sabesiu, mag. Szasz-Sebes), 5644 E., am Mühlenbach in fruchtb. Thale, mit alter Kirche. Kloster. — Dörfer Olah-Pian, 1758 E., und Rekita (Rekuta), 754 E., sind Goldseifenwerke. — Flecken Agnethlen (Szent-Agotha), 2509 E., am Hartbache, ein schöner Ort mit starkem Pferdehandel und Gewerbebetrieb. — Dorf Boiza od. Ochsenburg, 1574 E., mit einer Quarantäne-Anstalt und dem Bergschloß Rothethurm, an d. Aluta.

Broos oder Sachsenstadt (r. Orestiâ, mag. Szászváras), 5469 E. (½ Sachsen), am Brösenbache, 722 F. h., Municipalstadt; Melonenbau. — Im NO. das Brodfeld (Türkenschlacht 1472). — Deva (Diemrich od. Schloßberg), 2706 E., an d. Maros, 604 F. h., mit einem alten, festen Bergschlosse auf einem steilen Trachytberge. — Flecken Brad oder Tannendorf, 1740 E., und die umliegenden Dörfer treiben Goldbergbau. — Dorf Ober-Nagyág oder Groß-Altdorf (Szekeremb), 2205 E., von hohen Bergen umgeben, hat den regelmäßigsten Bergbau auf Gold und Silber. — Vajda-Hunyad od. Eisenmarkt od. Hinjidcare (Hunidóra), 2171 E., an d. Cserna und Zalasd, mitten darin auf steilem Kalkfelsen das 1854 ausgebrannte großartige Schloß Hunyads und der Corvine. Hauptniederlage des siebenb. Eisens. Hammerwerk Unter-Telek. — Im SW. Dorf Gyalár, 940 E., mit den größten Eisengruben des Landes (Brauneisenstein). — Hatzeg (mag. Hátszég), 1200 E., an der Strell, am Eingange eines reizenden Thales, in 992 P. F. Höhe, ein fast ganz rumänischer Ort. — Dorf Várhely (Gredistie), 420 E., auf der Stelle der alten Hauptstadt Daciens, Zarmizegethusa, des (a. 106 gestorbenen) Königs Dekebalus, des späteren Ulpia Trajana, von welchem nur noch wenige römische Reste vorhanden sind. — Beim Dorfe Bukowa, 1030 E., führt über den Berg Marmura durch das Bisztrathal der Eiserne-thorpaß nach der Banater-Militärgrenze. — Beim Dorfe Sily-Vajdej, 500 E., das Zoll-

amt Vulkan, und der über den Berg Vulkan nach der Walachei führende Paß.

Kronstadt od. Krunen, Krünen (r. Brasiovu, mag. Brassó), 26.826 E., zwischen Bergen in einem wasserreichen Thale, in 1206 F. H., im Burzenlande (der Bach Burzen geht in die Alt), die volkreichste, nächst Hermannstadt die schönste Stadt, die bedeutendste Fabrik- u. Handelsstadt des Landes: eine ummauerte Innenstadt und die Vorstädte Altstadt, Blumenau und Bulgarei. Auf der Höhe ein festes Schloß der deutschen Ritter; die schönste goth. Kirche des Landes, 5 andere luth. Kirchen, eine goth. kath. Kirche, Rathhaus mit hohem Thurm, ein altes Kaufhaus. Eisen- und Kupferhammer, Papiermühle, Wachsbleichen, Türkischrothfärbereien, Wollwaarenfabr. (50.000 Stück), Leinwand- u. Lederfabr., Csuttern- oder Flaschendrechseleien, Schnurklöppeleien. Großer Handel (60 größere Handelshäuser), und viel geselliger Verkehr; man lebt hier wie in Deutschland, obwohl viel Orientalen vorhanden sind. 3/5 sind Deutsche. Univ. Die Studenten gehen in besonderer Tracht. — Rosenau (mag. Rozsnyó), 3959 E., deutsch, mit einer alten Burg. — Flecken Zeiden od. Schwarzburg (mag. Feketehalom), 3791 E., deutsch, baut berühmten Flachs. — Flecken Törzburg (Bran), an d. Törz, mit einem festen Schlosse (Dietrichstein), am Eingange zum Passe nach der Walachei. Die von der Walachei eingewanderten Kalibaschen, welche auf 1½ Q.-M. in 10 Prädien umherwohnen, sind miteingerechnet. — Dorf Ojtoz, 900 E., am 2786 F. h. Passe nach der Moldau. — Dorf Tömösch, 165 E., am 3130 P. F. h. Tomöscher-Passe zur Walachei. — Flecken Fogarasch od. Fogaras, 4583 E., an d. Aluta, 1329 F. h., mit einer bedeckten Brücke von 838 P. F. Lge., mit 5 Kirchen und einem festen Schlosse. — Flecken Kézdi-Vásárhely oder Neumarkt, 4102 E., an d. Alt, 1671 F. h., früher Hauptort der siebenb. Militärgrenze, hat vielen Gewerbfleiß, Viehhandel, Branntweinbrennerei. — Dorf Hoszufalu oder Langendorf, 7546 E., am Eingange des Altschanzer-Passes, eins der 7 zu Kronstadt gehörenden Dörfer, deren Frachtfuhrleute (Prawaner genannt) sonst bis Pest u. Wien fuhren. — Dorf Kovászna, 3431 E., Badeort, Mühlsteinbruch; nahe der Höllenmorast oder Pokol-Sarr. — Bistritz oder Nösen (mag. Beczterczе), 3451 E., an d. Bistritz, 1144 F. h., an d. Hauptstraße nach N., mit einer goth. Kirche von 1519, Rathhaus, ein 300 F. lgs. Kaufhaus (Getreidemarkt). Es soll von Zipser Sachsen gegründet sein; ehemals war es eine sehr wichtige Handelsstadt zwischen Danzig und der Levante. — Sächsisch-Reen oder Regen, (Szász-Regén) oder Reenmarkt, 4877 E., 1207 P. F. h., mit prächtigem Telekischen Schlosse u. Gestüt, Gewerbebetrieb, Handel mit Nutzholz. — Flecken Alt Rodna od. Roden, 2405 E., am gr. Szamos; Blei- und Eisengruben, Gesundbrunnen; nahe der Rodnaer-Paß u. die Wopser-Schanze. — Flecken Borgó-Prund, 1530 E., anmuthig an d. Bistritz; Borgoer-Paß nach der Bukowina. — Dorf Bethlen, 1500 E., Bistritz-Mdg., mit dem Stammschlosse der Grafen.

## 2. Das Land der Ungarn.

Karlsburg oder Belgrad, einst Weißenburg (mag. Károly-fejérvár od. Gyula), 6034 E., an d. Maros, in 619 F. H., die einzige Festung, nach Karl VI. benannt, Sitz des kath. Bischofs, mit Schloß und schöner Kathedrale (interessante Gräber); Sternwarte, Münze, Landesarchiv, Zeughaus, Casernen. Viel Weinbau. Die Bew. gehören 6 Völkern u. Religionen an. — Flecken Alvincz oder Winzendorf, Unter-Winz, 1576 E., an d. Maros, Sommerpalais des Karlsb. Bischofs, Wein, Töpferei, Senf, Messer. Brücke zum jenseitigen Flecken Borborek. — Flecken Offenbánya oder Openburg, Schwendburg, a. Aranyos, 1470 E., hat Gold-, Silber- und Bleibergwerke, die jetzt nicht bedeutend sind. — Abrudbanya oder Altenburg oder Groß-Schlatten (Abrudu), 3759 E., Municip.-Stadt, mit berühmten Goldbergwerken, 1881 F. h. — Dorf Verespatak, 3335 E., hat den ergibigsten Goldbergbau mit 300 Pochwerken. Nahe die Basaltsäulen des Berges Detunata, von den Romänen schwarze Geige genannt; röm. Alterthümer, und das Hüttenwerk Goura-Resi, wo das Tellur aus den Golderzen abgeschieden wird. — Auch die rom. Dörfer Bistra, 3168 E., Kerpenyes, 1325 E., und Butsum (mit 5 Prädien 3796 E.) treiben Bergbau auf Gold. — Zalathna od. Klein-Schlatten od. Goldenmarkt (Slacna), 2891 E., am Ampoly, Mori-lor-Mdg., Berghauptmannschaft von Siebenb.; reiche Gold- u. Silbergruben, Quecksilbergewinnung. Im Gebirge Fatzebaje die einzige Fundstätte von gediegenem Tellur. — Blasendorf (r. Blasiu, mag. Balásfalva), 1100 E., Municip.-Stadt, am Zusammenfluß beider Kokel, Sitz des griech.-unirten Erzbischofs (sonst von Fogarasch). — Dorf Maros-Ujvár, 2717 E, l. an d. Maros, mit schönem Schlosse; nächst Wieliczka das bedeutendste Salzwerk (gegen 700.000 Ctr.). — Nagy-Enyed, Engeten od. Straßburg, 4548 E., nahe d. Maros, mit einer berühmten reform. höheren Lehranstalt u. Sammlungen, Consistorium 2c.

Klausenburg oder Klus (r. Clusi, mag. Kolosvar), 20.615 E., am kl. Szamos, 1060 P. F. h., ehemals Hauptstadt des Landes der Ungarn, die Innenstadt mit Mauern u. Thürmen, mit mehreren Kirchen u. Klöstern, Palästen der Grafen Teleki, Banffi, Bethlen, das Geburtshaus v. Math. Corvinus, einem ungar. Theater 2c. Tuch-, Papier-, Fayencefabrik. Salzbergwerk. Pferdemarkt. Sehr buntes Völkergemisch. — Kolos oder Salzgrub, Klosmarkt, 3140 E.; Steinkohlen, Steinsalz. — Flecken Torda oder Thorenburg, 8302 E., am Aranyos, mit bedeckter Brücke, von Weinhügeln umgeben, mit wichtigem Steinsalzwerke (250.000 Ctr.), schon den Römern bekannt. ½ M. entfernt eine Bergspalte, 1 Std. lg., zwischen hohen

Felsen, in denen sich Höhlen befinden. — Toroczkó, 1800 E., am Aranyos, hat wichtige Eisengruben und Hammerwerke.

Déés od. Des (r. Desiu), 4590 E., Munic.-Stadt, am Zusammenfluß beider Szamos. Leinwand, Wein. — Szamosujvar oder Armenierstadt (Gherla), 4611 E., meist Armenier, am Szamos, im NO. der fruchtb. Klausenb. Hügelebene, der sogen. Campia oder Mezöség, in 785 P. F. H. Das feste Schloß ist Staatsgefängniß. Es hat br., grade Straßen, eine schöne armen. Kirche, Waisenhaus, Tuchfabrik, lebhaften Handel. — Flecken Kapnikbanya, 1950 E., halb zu Ungarn gehörig, hat Gold-, Silber- und Bleigruben. — Beim Dorfe Berkesz, 520 E., die Ruine des festen Schlosses Kövár. — Laposbanya und andere Dörfer mit wichtigen kaiserl. Eisenwerken.

3. **Das Land der Szekler,** ein kleines westliches und ein großes östliches Gebiet.

Maros-Vásárhely oder Székély-Vásárhely, Neumarkt oder Marktstadt, ehemals Szeklerstadt (Osorheiu), 11.217 E., sonst Hauptstadt des Landes der Szekler, an d. Maros, 897 F. h., in fruchtb. Gegend, mit festem Schlosse, schöner goth. reform. Kirche, Bibl. von 60.000 Bdn.; Tabak, Wein, Obst. — Flecken Kokelburg (mag. Küküllovar), 1365 E., an d. kleinen Kokel. — Erdö-Szent-György, 1450 E., Dorf mit einem der schönsten Schlösser u. Parks des Landes, an d. kl. Kokel.

Flecken Szent-Udvárhely oder Oderhällen oder Hofmarkt, 4340 E., an dem großen Kokel und am Fuße des Hargitta-Gebirges; gr. Rathhaus, 2 kath. Kirchen, Kloster. Viel Gerberei und Schuhmacherei, Tabaksbau. Im SO. die Almaserhöhle, in welche sich der Nargyas ergießt. — Gyergyó-Szent-Miklós, 5539 E., nahe der Marosquelle, im reizenden Gyergyóthale, 2448 P. F. h., meist von Armeniern bewohnt, die gr. Handel mit Vieh, Milch u. Holzwaaren treiben. — Flecken Oláhfalu oder Groß- und Kleinfalu (Szentegyhas- oder Nagy-Olahfalu und Kapolnas- oder Kis-Olahfalu) oder Walchendorf (2 Dörfer), im rauhen Gebirge, 3000 E., fast nur Romänen; viel Weberei u. Schneidemühlen. — Flecken Szekely- oder Szitas-Keresztur d. h. Siebkreuz, 2138 E., an d. großen Kokel, meist Siebmacher, welche weit umherziehen. — Ditro-Gyergyó od. Dittersdorf, 4404 E., mit einem Sauerbrunnen, dessen Wasser als Borszeker versandt wird. — Dorf Balán, 900 E., nahe der Altquelle, erzeugt das meiste Kupfer im Lande. — Das Alutagebiet heißt die Csik, das Marosgebiet die Gyergó. — Dorf Szépviz, 1870 E., meist Armenier. Gyimespaß über den steilen Berg Kabalaháyó zur Moldau.

## 16. Das Königreich Ungarn,

3896,33 Q.-M. mit 9.900.785 Bewohnern, ist so groß wie Baiern, Württemberg, Baden, Sachsen, die thüringischen Staaten und Hannover (die 13.418.800 Bew. haben). Es zerfällt in 5 Statthalterei-Abtheilungen. Diese sind in 49 Comitate (von comes, Graf) oder Gespanschaften (von gespan, Graf) getheilt; und diese endlich in Stuhlrichter-Bezirke. Die meisten der Comitate sind nach alten Schlössern oder Ruinen benannt. Für Ungarn eigenthümlich ist die große Zahl kleiner sogen. Freistädte, welche den ehemaligen Reichstag beschicken durften; daneben gibt es viele sehr große Flecken und Dörfer, deren große Einwohnerzahl sich indeß in den meisten Fällen nicht auf einen gesammelten Ort, sondern auf eine Gemeinde bezieht, die über mehrere Q.-M. zerstreut lebt.

### 1. Distrikt diesseit der Donau, 996,02 g. Q.-M. mit 2.901.000 E.

| bestehend aus: | Q.-M. | | Q.-M. |
|---|---|---|---|
| Comitat Pest-Pilis-Solt | 197,42 | Comitat Liptau (Liptó) | 41,01 |
| " Bacs-Bodrog | 186,82 | " Arva | 37,73 |
| " Gran (Esztergom) | 19,95 | " Thurocz (Turócz) | 20,89 |
| " Neograd (Nógrád) | 79,31 | " Trenczin (Trencsén) | 83,91 |
| " Honth | 46,36 | " Neutra (Nyitra) | 104,43 |
| " Bars | 48,53 | " Preßburg (Pozsony) | 78,30 |
| " Sohl (Zólyom) | 51,36 | | |

### 2. Distrikt jenseit der Donau, 784,59 g. Q.-M. mit 2.053.000 E.

| | Q.-M. | | Q.-M. |
|---|---|---|---|
| Comitat Oedenburg (Soprony) | 60,07 | Comitat Eisenburg (Vas) | 91,46 |
| " Wieselburg (Mosony) | 35,32 | " Zala | 88,91 |
| " Raab (Györ) | 25,71 | " Somogy | 119,36 |
| " Komorn (Komárom) | 53,92 | " Baranya | 92,50 |
| " Veszprim (Veszprém) | 75,68 | " Tolna | 66,17 |
| " Stuhlweißenburg (Fejér) | 75,49 | | |

### 3. Distrikt diesseit der Theiß, 693,02 g. Q.-M. mit 1.600.000 E.

| | Q.-M. | | Q.-M. |
|---|---|---|---|
| Comitat Aba-Ujvár (Abaúy) . . . | 52,18 | Comitat Zips (Szepes) . . . . . | 66,05 |
| „ Torna . . . . . . . . | 11,23 | „ Sáros . . . . . . . . | 68,85 |
| „ Borsod . . . . . . . . | 64,39 | „ Zemplin (Zemplén) . . . | 112,52 |
| „ Heves u. Außer-(Külsö) Szolnok | 119,79 | „ Unghvár (Ungh) . . . . | 55,50 |
| „ Gömör . . . . . . . . | 74,81 | „ Beregh . . . . . . . | 67,70 |

### 4. Distrikt jenseit der Theiß 1319,26 g. Q.-M. mit 2.800.000 E.

| | Q.-M. | | Q.-M. |
|---|---|---|---|
| Comitat Ugocsa . . . . . . . . | 21,63 | „ Temes . . . . . . . . | 107,67 |
| „ Mármaros . . . . . . | 188,08 | „ Torontál . . . . . . . | 124,66 |
| „ Szathmár . . . . . . | 106,29 | „ Krassó . . . . . . . . | 94,99 |
| „ Szabolcs . . . . . . | 108,39 | „ Kraszna . . . . . . . | 20,88 |
| „ Bihar . . . . . . . . | 201,27 | „ Mittel-Szolnok . . . . | 40,22 |
| „ Békés . . . . . . . . | 62,18 | „ Zarándo . . . . . . . | 23,56 |
| „ Csanád . . . . . . . | 30,13 | Distrikt Kövár . . . . . . . | 19,80 |
| „ Csongrád . . . . . . | 60,29 | (Die letzten 4 sind von Siebenbürgen zurückgenommen.) | |
| „ Arad. . . . . . . . . | 109,22 | | |

### 5. Freie Kreise.

| | Q.-M. | | Q.-M. |
|---|---|---|---|
| Distrikt Jazygien (Jászság) . . . | 20,07 | Distrikt Klein-Kumanien (Kis-Kúnság) | 44,06 |
| „ Groß-Kumanien (Nagy-Kúnság) | 21,76 | „ der Hajduken (Hajdu-városok) | 17,55 |

Ungarn reicht von $33^0$ 42′ bis $42^0$ 48′ östl. Lge. und von $44^0$ 30′ bis $49^0$ 38′ n. Br., ist daher etwa 60 und 80 M. lg. und br.

Die ober- und niederungarische Ebene nebst der Thalebene der Drau (s. pag. 914) bilden das Tiefland; die Gebirge des Karpaten-Systems (s. pag. 919 ff.) und die östlichen Ausläufer der Alpen (s. pag. 170. g.) das Gebirgs- und Hügelland. Die Donau von der Porta Hungarica, wo die kleinen Karpaten dem Leitha-Gebirge gegenüberstehen, bis zur Drau-Mdg., und die Theiß bis Szegedin, nebst ihren großen Nebenflüssen (s. pag. 950 ff.) bewässern das Land. — Die große Ebene hat heiße, im Ganzen trockne Sommer; auf die heißen Tage, in denen man den Sandboden nicht mit bloßen Füßen betreten kann, folgen kalte und daher an Thau reiche Nächte. Der angenehme Herbst und der oft sehr kalte, schneereiche Winter sind kurz; im Frühjahre wird die ganze Ebene, obwohl im Ganzen regenarm, zu einer endlosen Koth- und Morastfläche, von welcher im Sommer die Sumpfstrecken zurückbleiben. Die im Frühlinge gewöhnlichen Südwinde sind für alle organischen Wesen ermattend, im Sommer ganz dem Scirocco gleichend und Dürre verbreitend; die W.-Winde im Sommer bringen Gewitter. Uebrigens ist die Theißebene der heißere und regenreichere, namentlich an Gewittern reichere Theil. Bei anhaltender Trockenheit im Sommer erscheinen sehr häufig die ausgezeichnetsten Luftspiegelungen (Deli Baba). — Im ungarischen Berglande reicht die Region des Weinstocks bis zu 1000 F. H., bei einer mittleren Temperatur von $10,6^0$ und den Extremen von — 16,2 und + $33^0$; die Regenmenge, 14,5″ ist nicht bedeutend. Der Obst- und Ackerbau reicht bis 2500 F., in den Beskiden ersterer nur bis 1200, letzterer bis 2800 F. (im Tatra 2700 F.); in dieser Region, bei 6 bis 7,6″ mittl. Temp., erreicht das Extrem der Kälte in den Beskiden $10^0$ mehr als im ungarischen Berglande, nämlich — $27,8^0$, während im Berglande die Regenmenge bedeutend größer ist als in den Beskiden. Im karpatischen Waldgebirge geht der Ackerbau nur bis zu 2000 F. hinauf, bei $5,1^0$ mittl. Temp., während die Extreme dieselben sind wie in den Beskiden, und die Regenmenge die Mitte hält zwischen beiden. — Die Region des Laubholzes reicht bis 3500 F., die des Waldes überhaupt bis 4200, in den Beskiden und im Waldgebirge höher, als im Berglande und in der Tatra; aber das Extrem der Kälte bleibt im Berglande 10 bis $12^0$ hinter dem der Gebirge zurück. In der Waldregion des karpatischen Waldge-

birges fallen 31,7″ Regen, in der der Beskiden 35″, in der des Berglandes gar 45,3″. — In den Central-Karpaten folgt oberhalb des Waldes bis 5600 F. die Region des Krummholzes.

Ungarn hat seit dem 20. Okt. 1860 seine alte constitutionelle Verfassung wieder erhalten. Noch immer gilt das erste geschriebene Gesetz, das Decretum Stephani von 1016, aus der Zeit, in welcher das zum Christenthum bekehrte Reich in 72 comitatus getheilt wurde, jede mit einem Ispan (vom slavischen Pan d. i. Herr) und einem Ober-Ispan, jetzt Gespan genannt, an der Spitze, und an die Spitze ein Palatinus oder Palastgraf gestellt wurde. Schon vordem gab es öffentliche Volksversammlungen. Die lateinische Sprache, hauptsächlich durch die Geistlichkeit eingeführt und verbreitet, war Geschäfts- und Hofsprache. Geysa oder Gijösö, 1141 bis 62, bevölkerte die Zips und Siebenbürgen mit Deutschen. 1222 bestätigte die magna charta oder bulla aurea des Königs Andreas Bela die gänzliche Steuerfreiheit des Adels und der Geistlichkeit, die Erblichkeit der Lehen und Würden, die Vereinigung mehrerer Aemter in Einer Person 2c. 1405 wurde den Bauern das Recht der Freizügigkeit und den königl. Freistädten die Vertretung bei den Reichstagen gewährt. 1688 verzichtete der Reichstag auf das Wahlrecht und übertrug die Krone dem Hause Habsburg. 1723 wurde auch die pragmatische Sanction angenommen. Unter Ferdinand V., 1835, wurde auch das Verhältniß des Bauern zu seiner Grundherrschaft geordnet und der Adel gab einen Theil seiner Steuerfreiheit auf. Das neue Wahlgesetz v. 1847 bis 48 ist eins der freisinnigsten, die es gibt. — Der Landtag besteht aus der Magnatentafel (Förendek) und aus der Ständetafel (Rendek), erstere gebildet aus der hohen Aristokratie, den Erzbischöfen und Bischöfen unter Vorsitz des Palatinus, letztere aus den Deputirten der Comitate, der Capitel, der königl. Freistädte und der privilegirten Distrikte. Die Freistädte und einzelne berechtigte Gemeinden senden 60 Deputirte, Pest 5, Debreczin 3 2c., die Comitate, die freien Distrikte und die übrigen Städte 281. Der Reichsprimas, Erzbischof von Gran, krönt den König in der Martinskirche zu Presburg, der den Titel apostolische Majestät führt, und als solcher die Erzbischöfe und Bischöfe wählt. — Zu Ofen befindet sich die königl. Statthalterei, die oberste Behörde Ungarns. Sie besteht aus 22 Sectionen. Der Tavernicus oder Judex tavernicorum, welcher nach dem Palatinus dem Statthaltereirath präsidirt, ist Chef der beiden Kronhüter, welche, wie er selbst, 3 Schlüssel zur Krone haben. In Wien befindet sich die ungar. Hofcanzlei, das eigentliche ungarische Ministerium des Inneren, das Organ, durch welches der Kaiser mit den ungarischen Behörden und Comitaten spricht. — Die Comitate versammeln sich in Congregationen wenigstens viermal im Jahre, um über sociale, ökonomische und politische Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen. Jedes zerfällt in Bezirke, in deren jedem ein Stuhlrichter die Gerichtsbarkeit über die Adligen ausübt. Das Comitat ist die unmittelbare Obrigkeit in der Gespanschaft; die Freistädte haben indeß ihren eigenen Magistrat. Die Comitats-Beamten werden alle drei Jahre gewählt und jeder neue Obergespan feierlich und prächtig vom Adel installirt*).

1851 zählte man 59.543 röm.- u. griech.-kath. Trauungen, 26.452 protest., 4436 griech.-nicht-unirte, 2882 jüdische, 2597 gemischte. — 189.176 Knaben und 179.298 Mädchen wurden geboren (16.044 uneheliche) Es starben 135.456 männliche und 127.331 weibliche Kinder.

In keinem anderen Lande findet sich eine ähnliche Mischung einander fremder Völker-Elemente, wie in Ungarn. Es bilden die Ungarn, welche sich nach einem ihrer Hauptstämme Magyaren nennen, etwa 48 % der Bevölkerung; die Slaven 32%, nämlich die Slovaken 23%, die Ruthenen 5%, die Kroaten 2 %, die Serben 1 %, die Slovenen 1 %; die Deutschen 11%, die Romänen 6%, die Juden 1½%, die Zigeuner ½%. Die sanften, schmiegsamen, arbeitsamen Slovaken, schon vor der Ankunft der Ungarn im Lande wohnend, da sie wahrscheinlich Reste der Bewohner des Großmährischen Reiches sind, nehmen den NW. von der Donau bis zur Tatra ein, in einem breiten Striche bis an eine Linie von Presburg nach Balassa-Gyarmat im NO von Pest, nach NO. über Kaschau hinaus und von da grade nach N. bis an die Grenze Galiziens. Im NO., von der Tatra bis zu den Theißquellen, sitzen die kräftigen, friedfertigen, unreinlichen u. äußerst unwissenden Ruthenen od. Rußniaken, welche meist unter Ludwig dem Großen aus Rußland gekommen sind; ihr Bereich geht von der Ostgrenze bis Munkacs und Szigeth. Längs der steierischen Grenze zwischen Raab und Mur wohnen Slovenen, längs der Grenze Kroatiens Kroaten, längs der Grenze von Slavonien Serben, längs der Grenze von Siebenbürgen von der Maros bis zu den Quellen der weißen Theiß Romanen. Im Inneren, namentlich unvermischt an der Theiß von Tokay bis Szegedin, und an der Südgrenze links von der Donau, wohnen die Magyaren. Längs der Grenze Niederösterreichs u. Steiermarks südlich von der Donau bis zur Raab sitzen Deutsche. Eine Linie von der Donau, gegenüber von Preßburg an, längs des Carlburg-Wieselburger Donauarms bis gegen Raab, die Raab aufwärts an Körmend, das östlich bleibt, vorbei bis St. Michael nächst Fürstenfeld umschreibt das Gebiet

*) Man spricht in den ungarischen Namen s wie sch, z wie s, cs wie tsch, cz wie z, ds wie dsch, dz wie ds, sz wie sz, zs wie das franz. j, gy wie di, ly wie lj, ny wie gn.

der Heánzen, also die Haide, die Raab-Au, den Pinkaboden, den Güssingerboden und das Lafnitzthal, bewohnt v. 250.000 Deutschen, 30.000 Slaven (Wasserkroaten), 12.000 Juden u. 4000 Magyaren in den größten Orten. Andere bilden große Sprachinseln in der Zips (Kässmark am Poprad), in der Gegend von Ofen und in der Gegend von Szeksgárd r. an der Donau bis zur Drau. Auch die Deutschen hausen in Ungarn länger als die Magyaren; sie bewohnten die Comitate Wieselburg, Oedenburg, Eisenburg, zum Theil Preßburg schon zu Karls d. Gr. Zeit; die übrigen sind eingewanderte Colonisten, theils ganze Stämme, welche z. B. zuerst unter Geysa II. aus der Gegend von Köln u. aus Flandern nach der Zips und nach den Bergstädten (so auch 1250 die Heánzen aus Steiermark) gekommen sind, theils in einzelnen, oft ärmlichen Gruppen aus Schwaben, Franken rc., meist zu Ende des 17. und im 18. Jahrh., welche sich besonders mit Wein- u. Feldbau und Gewerben beschäftigten. Deutsch, die Sprache der Kauf- und Gewerbsleute und des allgemeinen Verkehrs, wird in ganz Ungarn gesprochen, aber in sehr zahlreichen Dialekten. Die Umgangssprache der Magyaren war seither ein sehr verderbtes Latein; in neuester Zeit soll das Magyarische zur durchgehend herrschenden Sprache im ganzen Lande gemacht werden. — Die **Juden** sind im Pester-Comitat am zahlreichsten, nächstdem im Neutraer-, Zempliner-, Preßburger-, Szabolcser-, Sároser- und Trentschiner; in den Städten Preßburg, Kittsee, Pölsing, Hundsdorf, Kanisa ist jeder dritte Mensch ein Jude. Den Haupthandel in den Städten haben sie in Händen. — **Zigeuner** wohnen im ganzen Lande zerstreut, gewöhnlich in der Nähe kleiner Städte oder Dörfer angesiedelt, in Schmutz und Elend. Sie schmieden und musiciren; ihr musikalisches Talent ist bewundernswürdig. Im Gömörer-Comitat sind sie am zahlreichsten. — Auch **Griechen** finden sich an allen Handelsorten, und, ihnen ganz gleichend, **Zinzaren** oder Romänen, welche einst aus Thracien nach Makedonien verpflanzt worden und dort fast zu Griechen geworden sind. — Von all diesen Stämmen lebt der Magyare am besten, von Weizenbrode, fettem Fleische und Wein; der Kroate von Hirsebrei und Wein; der Ruthene, Romäne und Serbe von Bohnen, Kukuruz (Mais) und Wein; der Jude nährt sich fast noch schlechter als der Zigeuner, von Zwiebeln, Branntwein und Wasser. Unter den sehr mannigfaltigen Nationaltrachten ist die des Ungarn die schönste und hat sich zum Theil auch unter den übrigen Stämmen verbreitet. Sie besteht aus Schnürstiefeln, sogen. Zischmen, stets mit Sporen, da Jeder ein Edelmann ist; engen Beinkleidern, die wie das Wams reich mit Schnüren besetzt sind; einer Pelzmütze oder einem Kalpak, dunkelblau, bei Vornehmen schwarz. Ueber der Jacke hängt auf der Schulter ein Pelz oder Dolman. Eine neuere Tracht sind die kurzen, engen, reich verbrämten Attila (Röcke) und darüber ein längeres Kleid von Sammt oder Pelz. Die Frauen tragen sich überall schwarz, mit einem langen Schleier vom Scheitel herab. Der Landmann erscheint meist in weiten Leinenhosen (Gatyen), einem weiten Schafspelz (Burda) und einem breitkrämpigen Hut; die Bäuerinnen auch in Dolmans. Die Slovaken haben Hosen, Jacke und Mantel aus weißem Tuche (Halina), kurze braune und blaue Mäntel, auf den Füßen aus Hautstreifen geflochtene und gebundene Opanken und Bockoren. — In der Ebene bestehen die nichtzahlreichen, aber sehr bevölkerten und sehr weitläufig gebauten Ortschaften, mit ungepflasterten Straßen, aus niedrigen Häusern, wegen Mangel an Steinen schlecht aus Lehmwänden aufgeführt und mit Stroh oder Rohr gedeckt, sind also unseren Dörfern ähnlich.

Fast $^1/_4$ des Landes ist unproduktiv. Fast $^1/_3$ ist Ackerland, $^1/_5$ ist Wald, $^1/_4$ Wiese und Waide, $^1/_{79}$ Weinland ($49^1/_4$ Q.-M.). — Ungarn hat immer über seinen Bedarf Korn erzeugt, und thut dies um so mehr jetzt, wo der Ackerbau auf den großen Gütern und von den Deutschen mehr rationel betrieben wird. Die Hauptfrucht ist Hafer, dann folgt Gerste, Roggen, Mais, Weizen, letzterer hauptsächlich in der Nähe großer Städte und bedeutender Flüsse, am besten um Miskolcz und im Arader-Comitat, das berühmtes Weizenmehl ausführt. Roggen ist das Nahrungskorn im Norden. Hafer baut man als Pferdefutter und zur Ausfuhr; $^1/_3$ der Kornausfuhr ist Hafer. Ausgezeichneter Mais gedeiht überall; er ist den Ruthenen, Romänen und Serben unentbehrlich. Auch Hirse baut man viel. — Der beste Ackersmann ist der Deutsche in der Zips; der Magyare thut im Winter nichts, der Slovake aber ist das ganze Jahr hindurch fleißig. Leider ist der Landbau in diesem von der Natur in jeder Beziehung so reich begabten Lande noch weit zurück; im Allgemeinen ist der Landmann sehr unwissend, ja, er düngt den Boden nicht einmal, und der Absatz ist bei dem Mangel an Wegen fast überall ein beschwerlicher, ungerechnet den Mangel an Menschenkräften, der z. B. in der Mitte des Landes herrscht. — Guten Hanf gewinnt man in Menge (230.000 österr. Ctr.); der Flachs (220.000 Ctr.) bedarf größerer Sorgfalt. Waid, Krapp, Safran werden leider vernachlässigt. Tabak (hier und in Serbien und Kroatien 664.000 Ctr.) wird schon seit 150 Jahren bedeutend gebaut; als treffliche Sorten sind bekannt der Lettinger, Verbeléter, Döbröer, Ribaer, Véger, Nagyfalver, Chetneker, Kospolleger rc. Die Kartoffel ist nur schwierig eingeführt worden; sie dient den ärmeren Gegenden und den Deutschen zur Nahrung u. wird zum Branntweinbrennen viel gebaut. Spargel wächst wild und wird gebaut. Melonen und Arbusen bedecken Aecker von Hunderten von Morgen; die besten Arbusen, bis $2^1/_2$ F. im Durchm., baut das Heveser-Comitat. Kürbisse essen Magyaren und Slaven; die gewöhnlichen dienen als Viehfutter und zur Zuckergewinnung. Der Kopfkohl oder das Kraut, die Lieblingsspeise der Magyaren und Slaven, wird in unermeßlicher

Menge gebaut. Mohn gewinnt man überall, die weiße Rübe im Westen, die gelbe Rübe in Fülle bei Kalocsa und auf der Schütt, die Runkelrübe zur Zuckerbereitung, Zwiebeln am vorzüglichsten um Kalocsa; rother Pfeffer oder die türkische Paprika ist das unentbehrlichste Gewürz. Salate, Rettige, Gurken baut man in Fülle. — Die Hülsenfrüchte werden nachlässig gebaut. — Obst, gewöhnlich in den Weingärten gezogen, namentlich Pflaumen, gewinnt man viel, aber nur die Deutschen pflegen dasselbe; die Comitate Zala, Somogy, Baranya, Bihar, Arad, Beregh und Szathmár sind wahre Obst- u. Weingärten; im N. ist Gömör der beste Obstgarten. Das schönste Obst zieht Oedenburg, und dort ist es, eingemacht und gedörrt, ein wichtiger Handelsartikel. Man zieht Aprikosen, mehr als 50 Pfirsich-Arten, Wallnüsse im S.; Wälder von echten Kastanien haben die Com. Szathmár, Bihar, Neograd, Hont, u. der ganze W. u. SW. — Feigen, Mandeln und Mispeln gedeihen neben dem Wein. Der letztere ist eins der wichtigsten Produkte des Landes; von den beiden Haupt-Weinländern Europas steht Ungarn in der Trefflichkeit des Produktes, Frankreich in der Fülle desselben voran. Der beste Wein ist der gelbgrüne Tokayer, welchen 5 Q.-M. des Hegyallja-Gebirges erzeugen. 21 Ortschaften liegen am Saume dieses Weinbezirkes. Ihm zunächst steht der dunkelrothe Menescher. Auch der Ruster ist ein berühmter Sektwein. Zu den zahlreichen ausgez. Sorten gehören auch: die Weine vom Neusiedler-See (im Oedenburgischen 32.000 Eimer); r. Ofner, w. Steinbrucher (bei Pest), r. Erlauer, r. Viszontaer (bei Gyöngyös bei Sár); der Baranyer (1 Mill. Eimer) und namentlich der r. Villányer (10.000 Eim.); im Preßb.-Com. w. Ratschdorfer, Pösinger, Moderner, St. Georgener-Ausbruch (dem Tokayer gleichgehalten); w. Neßmélyer, Schomlauer, Badacsonyer, Szerrdnyer, Penzer; r. Szekßarder, Neustadler ꝛc. — Wald, selbst Urwald, wie bei Likowa, Munkács, Lipcse, Murány, Unghvár ꝛc. haben die Gebirge überall; dagegen herrscht in den Tiefebenen ein solcher Holzmangel, daß der Mist als Brennmaterial dient. In den Grenzgebieten Siebenbürgens ist ein großer Ueberfluß von Holz vorhanden. Bauholz liefern namentlich die schönen Tannen in der Marmaros, Liptau, Arva, Sohl. Im ungar. Bergwalde stehen schöne Buchenwälder; der in ihnen gewonnene Feuerschwamm (von Neutra und Trentschin) ist ein Handelsartikel, der nach Sachsen geht. Die prächtigen Eichenwälder, namentlich in dem ebenen Theil der Baranya (Donau-Drau-Land), in Somogy, Zala, Arad, Bihar, in Neograd, Weszprim (Bakony-Wald), Hont, Gömör ꝛc., nähren ungeheure Schweineheerden und liefern überdies große Mengen von Knoppern in den Handel.

Die große Ausdehnung der Wiesen (400 Q.-M.), insgesammt eine Fläche so groß wie Mähren, und die noch um 100 Q.-M. größere Gesammtfläche der Waiden bezeugen, wie sehr Ungarn für die Viehzucht geeignet ist. Vieh ist daher einer der Hauptthandels-Artikel des Landes. Ungarn besitzt noch immer ⅓ der Pferde Oesterreichs, indeß ist die Pferdezucht im Lande entschieden gesunken; nur die großen Ebenen der Mitte züchten große Heerden halbwilder, dauerhafter, von den sogen. Szikós beaufsichtigter Pferde. Seit so manches Privatgestüt der ehemals weit ausgedehnten Grundbesitzungen eingegangen ist, kann auch der Bauer nicht mehr überall mit guten Zuchthengsten versorgt werden. Dennoch sind die Magyaren-Gegenden noch recht eigentliches Pferdeland, und der Magyare ist kaum ohne Pferd zu denken. — In der Ebene herrscht die stämmige ungar. Niederungs- oder die podolische Rinderrasse mit großen Hörnern, milcharm, aber ehemals als Zucht- und Schlachtvieh kaum übertroffen; jetzt ist dieselbe ebenfalls sehr gesunken. In den Thälern und auf den Abhängen der Gebirge findet man das kleinhörnige, kurzfüßige, farbige Rind, und auf den schönen Wiesen des Samogyer-Comitates treffliche Heerden, häufig auch Büffel. — Die Schafzucht ist fast überall in Aufnahme. Im Osten sind die schönsten und größten Schäfereien im Békeser-Comitate; in dem gebirgigen Theile und in den fruchtbaren Strecken der mittleren Ebenen gedeiht das Zackelschaf sehr gut, und in den von Ungarn bewohnten Gegenden eine Rasse mit guter Wolle, und das gehörnte Schaf, das als Melkvieh und wegen seines schmackhaften Fleisches gezüchtet wird. Die Zucht der Schweine, welche fast in jedem Hause gehalten werden, findet namentlich in den sumpfigen Gegenden der mittl. Ebene, und in den an Eichen- u. Buchenwaldungen reichen Comitaten Baranya, Somogy, Tolna, Zala u. Weszprim statt, in welche letztere auch aus den angrenzenden Ländern viel Zutrieb geschieht; die Schweine werden dann ins Ausland verhandelt. Im Großwardeiner-Distrikt ist in den Haiden, an den Sumpfufern, in den Flußniederungen und Waldungen die Schweinezucht der bedeutendste Zweig der Viehzucht, namentlich im Arader-Comitat; in diesen Gegenden ist Speck u. Schweinefleisch ein Hauptnahrungsmittel. Die Mästung geschieht dort besonders durch Mais, der dem Fleisch besseren Geschmack und dem Speck Haltbarkeit gibt. Die Schweinehirten oder Gonassen sind ein eigenthümlicher, nicht sehr zuverlässiger Schlag von Menschen. Außer den Landschweinen halten die Romänen und Ruthenen die schwarze und weiße Mangalia-Rasse, zur Fleischmast meist die rothe Szalontaer-Art. — Gänse und Enten zieht man viel in den Niederungen der Theiß, Szamos, Berettyó u. Körös; man führt jährlich an 3000 Ctr. Federn aus. — Blutegel, von denen mindestens 1 Mill. von Pest ausgeführt wird, werden nicht bloß gefangen, namentlich bei Tapio-Bicske, sondern auch in vielen künstlichen Teichen bei Fót gezogen. — Der Seidenbau ist noch im Entstehen; man betreibt ihn zu Oedenburg, zu Zinkendorf, zu Hidja bei Tolna, zu Halbthurm im Wieselburger-Comitate.

Kein anderes Land Europas ist ein Jagd-

gebiet wie Ungarn: Gemsen wohnen auf den Felsen der Tatra und in der Marmaros, Bären und Wildschweine namentlich in den Wäldern der Marmaros, Wölfe werden in Menge erlegt. Rothwild belebt die stillen Wälder u. wird viel gehegt; das größte Gehege ist das Eßterhazysche zu Tamási (Tolna). Auch schöne Fasanerien sind vorhanden. Unermeßlich ist die Schaar der Vögel, namentlich der Wasservögel in den sumpfigen Schilfwäldern längs der Donau-Ufer. Trappen finden sich zahllos in den Ebenen, Adler in den Felsgegenden. — Ebenso ist der Fischreichthum fast beispiellos, im Plattensee, in der Donau und ihren Zuflüssen, vor Allem aber in der Theiß. Ungeheure Mengen von Fischen werden nach Wien gebracht. Man erwähnt namentlich die berühmten Donaukarpfen, die bis 15 Ctr. schweren Hausen, die bis 110 Pfd. schweren Barben der Waag, die schmackhaften Störe der Theiß und Szamos, die köstlichen Lachsforellen des Dunajec u. Poprad, den Fogasch aus dem Plattensee. Berühmt sind die Szala-Krebse. Gr. Schnecken werden viel nach Oesterr. verhandelt.

Der Mineralreichthum Ungarns ist überaus groß; in Bezug auf edle Metalle übertrifft ihn in Europa nur der Rußlands. 1855 zählte bloß Ober-Ungarn 1533 Bergwerke und 59 Schmelzöfen. Die wichtigsten Goldbergwerke sind zu Kremnitz, Schemnitz, Körösbanya, Nagy- und Falsö-Banya, Budfalu, und Goldwäschereien an der Donau, Maros, Theiß, Körös (400.000 Thlr. Gold). Das Gold ist meist mit Silber gemengt (916.000 Thlr. Silber). Auch an Kupfer ist Ungarn reich; der Schmölnitzer Distrikt ist der ergibigste; die Privatgewerke zu Sloventa und die Georgihütte bei Neudorf sind zu erwähnen (32.300 Ctr.). Das sog. Cementkupfer gewinnt man aus den Gewässern zu Herrngrund, Schmölnitz, Libethen ꝛc. — An Eisen ist ebenfalls das Gömörer Comitat das reichste, dessen Thäler voller Eisenhämmer sind; die Zahl der übrigen Eisenproducirenden Gegenden ist groß (s. die Produkte). — Antimon gewinnt besonders Gömör, dann Liptau, Zips, Abauj, Hont ꝛc.; Kobalt Gömör ꝛc.; Quecksilber Hont und Zips, Arsenik ebendieselben. Die ergibigsten Steinsalzwerke sind in der Marmaros die von Rhonaszék, Sugatag, Sandorfalva, Szlatina und Königsthal; Sovár im Saroser Comitat gewinnt viel Kochsalz. Die Marmaros allein könnte 5 Königreiche Ungarn mit Salz versehen. — Soda, wohl an 10.000 Ctr., wittert aus dem Boden, die beste im Biharer Com.; ferner in den Com. Pest, Csongrad, Csanad, Bekes, Comorn, Wieselburg, in Kumanien ꝛc.; zu Debreczin wird daraus berühmte Seife gefertigt. Natürliches Glaubersalz hat man bei Ofen, im Stuhlweißenburger und Wieselburger C.; natürlichen Salpeter besonders in Szabolcs und Bihar; Alaun, der sehr häufig ist, am besten im Beregher und Heveser Com. (11.500 Ctr.). Alle Arten Vitriol in den Bergwerken. — Edle Opale findet man am Tarczaflusse im Gebirge Cservenycza. Ebenso fehlt es nicht an Töpferthon, Porcellanerde, Mühlsteinen, mannigfaltigen Marmorarten, Alabaster (Zemplin); Braunkohlen sind in mächtigen und zahlreichen Lagern vorhanden; Steinkohlen zu Dorog, Zokod, Szolnok, Sárisáp, Magyaros, Neudorf und Bajóth. Auch Erdpech, Bergöl, Graphit wird gewonnen; Torf an vielen Orten; selbst Bernstein findet sich auf der Magura (Zips).

Ungarns Industrie, nur mit der ersten Verarbeitung der Rohstoffe beschäftigt, ist für das Land ganz ungenügend; am ersten würden noch im westlichen Landestheile einige Zweige nennenswerth sein, wie denn die Fabriken von Leder und ord. Tuch in beiden Neutraer-Comitaten nicht unbedeutend sind; das Neograder ist eins der vorzüglicheren und hat Wollenzeug-, Tuch-, Glas- und Zuckerfabriken; das Arvaer zeichnet sich durch seine weiße u. bedruckte Leinewand aus, die durch Hausirer weithin verhandelt wird. Auch Papier und Thonpfeifen, namentlich Schemnitzer, müssen erwähnt werden. Rübenzuckerfabriken hat Ungarn 23, die meisten im Oedenburger Distrikt; im Großwardeiner Distrikt ist das Spiritusbrennen der Haupt-Industriezweig; der Kaschauer Distrikt hat viele Eisenwerke; großartige Schmieden, welche treffliche Ackergeräthe arbeiten, finden sich im Oedenburgschen. Oelmühlen, Bierbrauereien, Glashütten, Steingut- und Porcellanfabriken, Pottaschsiedereien, Theerbrennereien ꝛc. sind hier und da vorhanden. — Dagegen ist der Handel sehr lebhaft, denn der Ueberfluß an Getreide, Mehl, Wein, Schafen, Wolle, Fellen ꝛc., so wie das Bedürfniß für Baumwoll-, Eisen-, Leinen-, Woll- und Seidenwaaren ist groß. In 920 Ortschaften wird Markt gehalten, vor allem in Pest, Debreczin und Altarad. Wichtig sind die Viehmärkte zu Pest, Waitzen, Kecskémet, Makó, Hódmezö-Vásárhely, Arad, Simánd, Gyula, Békes, Debreczin, Mezötur, Váth, Stuhlweißenburg; der Schafmarkt zu Stuhlweißenburg; die Schweinemärkte in Oedenburg, Gr. Kanisa, Debreczin; die Wollmärkte in Pest u. Lósoncz; die Tuchmärkte in Tyrnau.

An guten Straßen fehlt es Ungarn sehr, besonders in den Ebenen, wo sich keine Steine finden; dagegen sind die Flüsse treffliche Communikationswege, u. namentlich wird die ganze ungarische Donau von Dampfschiffen befahren. Etwa 150 M. Eisenbahn sind bereits im Betriebe und über 400 projektirt.

Die röm. Katholiken in Ungarn stehen unter den 3 erzbisch. Sprengeln Gran, Erlau, Kalocsa. Der Erzbischof von Gran ist Primas von Ungarn; ihm sind untergeordnet die Bischöfe von Stuhlweißenburg, Fünfkirchen, Veszprim, Steinamanger, Raab, Neutra, Neusohl und Waitzen; dem von Erlau die Bischöfe von Rosenau, Zipsermarkt, Kaschau und Szathmar-Némethy; dem von Kalocsa der Bischof von Großwardein und ein Theil des Bisthums Csanad-Temesvár. — Die griech. Bischöfe residiren in Eperjes, Unghvar (Munkacs), Großwardein und Lugos; beide erstere stehen unter dem Pri-

mas, beide letztere unter dem Erzbischof von Blasendorf in Siebenbürgen. — Die Bischöfe der nichtunirten griech. Kirche residiren in Arad und Ofen. — Landespatron ist St. Stephan.

### I. Distrikt diesseit der Donau, 996,02 Q.-M.,

auf der linken Seite der Donau gelegen, zur Hälfte von Magyaren, zur anderen Hälfte von Deutschen und Slaven bewohnt, besteht aus 13 Gespanschaften.

**1. Die Preßburger Gespanschaft** (Posony vármegye), 78,3 Q.-M., im W. bis an die March, im N. an die Blava und Waag, im SW. bis an die Donau reichend. Im SO. der Kleinen Karpaten wird die fruchtbare, 12 M. lge. Insel Schütt, deren größerer Theil hierher gehört, durch einen Seitenarm der Donau und durch diese selbst gebildet, während ein anderer Arm den sumpfigen Schurer Wald bildet; ein dritter kleiner Arm, das Schwarzwasser, bildet die Insel Vizköz; endlich bildet ein vierter Arm die Szigetköz. In der Nähe der March ist der Boden sandig, sonst ist das Land fast überall vortrefflich. Namentlich gewinnt man auf der Schütt schönen Weizen, Obst u. Gemüse überall in Fülle, bei St. Georgen, Ratzersdorf u. Weinern guten Wein. Fast $^1/_4$ des nutzbaren Bodens trägt Wald. Die Waiden sind hinreichend, daher die Viehzucht ansehnlich. An Fischen und Geflügel fehlt es nirgend. — $^5/_8$ der Bew. sind römisch-katholisch. — 7 Bezirke.

Preßburg (Posony), 43.863 E., $^1/_4$ Mag., $^1/_3$ Prot., 7000 Juden, die meist am Schloßberge wohnen, eine kön. Freistadt an der Donau, und am Fuße des Zuckermandl- und des 426 P. F. h. Schloßberges, 7 M. östlich von Wien, 1 M. von der Grenze. P. war bis 1784 Haupt- und Krönungsstadt Ungarns, ist aber jetzt ein stiller Ort. In der wenig ansehnlichen goth. Martinskirche von 1090, mit hohem, reich vergoldetem Thurme, wurden die Könige gekrönt; sie residirten in dem 1811 ausgebrannten Bergschlosse; auf den von einer steinernen Gallerie umgebenen Königshügel an der Donau ritt der neugekrönte König, um sein Schwert nach allen vier Weltgegenden zu schwingen. 25 Kirchen; ehem. Comitatshaus; Landhaus, wo die Reichstage gehalten wurden; Primatial- od. erzbisch. (granischer) Palast, erzbisch. Sommerpalast, Palais des Fürsten Grassalkowics, Theater ꝛc. P. treibt Seidenspinnerei u. Weberei, Rosoglio-, Tabak-, Leder- u. a. Fabrikation und hat bedeutenden Speditionshandel. Es ist von Weinhügeln umgeben. Gegenüber die waldbewachsene Donau-Insel Au mit Anlagen, Kaffeehäusern ꝛc. Pferdebahn nach Tyrnau. Friede 1805. — Nördl. St. Georgen (Szent Gyorgy), 2904 E., an d. Eisenbahn; treffl. Weinbau. Schwefelquelle. — Fl. Galantha, 2000 E., im Osten, zwischen 2 Armen der Waag, mit 2 großen Castellen. — Malaczka, 3120 E., unfern der March und der Grenze, mit einem v. Palffyschen Schlosse, Franziskanerkloster, Thiergarten ꝛc. — Dorf Potsching (Pecsenyed), an der Westgrenze; ein Sauerbrunnen. — Modern (Modor), am Ostfuße der Kl. Karpaten, von der Moder durchflossen, liefert Leinwand, Tuch, Wein. — Fl. Theben (Dévén), 1800 E., meist Deutsche, an der Donau und March-Mdg., zugleich an d. Porta Hungariae. Steinbrüche, Schifffahrt, Wein, Obst, Gemüse. Auf hohem Felsen die ansehnliche, zerstörte Feste Theben, welche schon a. 864 bestand. — Flecken Lanschitz (Csekléss), 1400 E., Eszterhaz. Schloß mit Bibl. u. Sammlungen. — Fl. Sommerein (Somorja), 2555 E., Hauptort der Insel Schütt (Czallóköz); liefert berühmtes Weizenbrot. — Fl. Vajka, 1000 E., links an der Donau, Hauptort eines früher privileg. Bezirkes, des der sogen. Prädialisten, welche geadelte Vasallen der Erzbischöfe von Gran waren. — Tyrnau (Nagy-Szombat), 9566 E., an d. Trna, mit 9 Kirchen, Invalidenhaus, großartigem Privat-Erziehungs-Institut; war bis 1773 eine Univ. der Jesuiten. Es fabricirt Tuch und liefert Wein. T. ist sehr alt; wegen seiner zahlreichen Thürme, Kirchen und Klöster hieß es Klein-Rom. Im Keller eines Weinhändlers liegt ein Faß, das mehr denn doppelt so groß ist, als das Heidelberger.

**2. Die Neutraer Gespanschaft,** 104,43 Q.-M., östlich von der March und Waag, ist im S. ganz eben, wo die Waag häufig Ueberschwemmungen veranlaßt und die nicht schiffbare Neutra zahlreiche Mühlen treibt, und im N. ganz bergig, wo sich namentlich die große Javorina bei Alt-Tura, der Gábor bei Freistadtl u. Fatskov erheben. An Flüssen sind ferner die Blava, Miava und der an Krebsen reiche Dudvág zu nennen. Es wird viel Getreide erzeugt, Mais nur zur Schweinemast; berühmt sind die Brünner od. Gajbler Zwetschgen aus dem Bajmoczer Bezirk; auch der Ertrag an Kirschen und Wein ist bedeutend. Hanf wird viel gebaut und auch verarbeitet, und der Bauer baut Tabak. Holz ist im Ueberflusse vorhanden. Es sind 4 Gestüte im Lande. Die Rinderzucht ist fast überall gut, die Schafzucht am berühmtesten zu Holics. In den Gebirgen finden sich noch Bären u. Wölfe, viel Rehe, Füchse, Hasen und Wildschweine, so wie Trappen, wilde Gänse und Enten, Auer-, Hasel- und Rebhühner. Fast $^2/_3$ der Bew. sind römisch-katholisch. — 5 Bezirke.

Fl. Pöstyén od. Pösteny (Pystian, Pischtian), 3538 E., hat berühmte warme Schwefelquellen. — Fl. Waag-Neustadtl (Vág-Ujhely), 4940 E., r. an der Waag, mit 2900 Juden, gewinnt ausgez. Rothwein, handelt mit Getreide, Wolle, Wachs u. Schaffellen. — Fl. Miáva od. Mijáva, 9269 E., hat Wollzeugweberei, Hanf- und Flachsbau; große Buchenwälder mit Schweinemast. — Fl. Brezowa, 5516 E., am Brezowa, hat bed. Gerberei, über 100 Meister, die zu 12 bis 15 mit einspännigen

Karren ihr Leder durch ganz Ungarn, Mähren und Oesterreich verhandeln. — Fl. Szenitz (Szenasfalu), 2600 E., treibt Flachsbau. — Skalitz (Szakolcza), d. h. Felsen, 5882 E., an der mähr. Grenze, mit meist slovak. Bewohnern, die viel Wollweberei, Schuhmacherei und bed. Hanfbau treiben. Es handelt mit blauem Tuche. — Fl. Holics, 4811 E., an d. March, mit gr. kaiserl. Schlosse, Schäferei u. Porcellanfabrik. — Fl. Verbó, 2051 E., bei Pöstyen; liefert viel Wein, weißes und blaues Halinatuch. — Verbócz, 4549 E., im NW. von Miava, hat bed. Getreidemärkte u. liefert sehr viel Beuteltuch. — Leopoldstadt (Lipoldvár), Festung ohne Civileinwohner, r. an d. Waag, 1665 erbaut und aus bombenfesten Gebäuden bestehend. Jetzt ist es eine Strafanstalt. Daneben ein kl. Flecken Leopoldstadt-Neustadtl. — Neutra oder Neitra (Nyitra), 9467 E., an d. Neutra und am Berge Zobor, mit einem sehr alten und einem neuen Dome, umgeben von vielen Weingärten. — Fl. Neuhäusel (Ersek-Ujvár), 7622 E., an d. Neutra u. Eisenbahn, ehemals eine starke Festung. — Fl. Ueermény (Irmin), 2928 E., mit treffl. Gestüt des Grafen Hunyad und einer Schäferei. — Fl. Freistadtl (Galyócz), 6098 E., l. an d. Waag, südlich gegenüber von Leopoldstadt, mit einer 448 P. F. lgn. Brücke; auf der Höhe ein prächtiges Schloß mit Sammlungen, Theater und Garten des Grafen Erdödy. Vieh- u. Holzhandel. — Fl. Groß-Tapolcsan, 3109 E., an d. Neutra, hat berühmte Pferdemärkte und liefert berühmtes Brod, auch Bier, Wein und Safran. — Fl. Bajmocz, 810 E., an d. Neutra, mit warmen Bädern und einem alten, noch bewohnten Ritterschlosse des Grafen Palffy. — Fl. Heiligenkreuz (Szent-Kereszt), Residenz des Bischofs v. Neu-Sohl, mit prächtigem Schloß u. Garten. — Dorf Krikehay od. Handlova, 2675 E., Deutsche, deren Mundart aber kaum verständlich ist; es liefert zahllose hölzerne Sattelgestelle ꝛc. Dabei der Berg Donnerstein mit einer merkwürdigen Eishöhle.

**3. Die Trencsiner Gespanschaft,** 83,91 Q.-M., im N. bis an Schlesien und Ost-Galizien reichend, im W. bis an die Kleinen Karpaten. Es ist das Thal der Waag, von Varin abwärts, eins der schönsten Oesterreichs, wenngleich es streckenweise sehr schmal ist; in der Nähe des Flusses ist es auch hier fruchtbar, namentlich aber im südlich angelegenen Comitate, von prächtigen Wäldern eingefaßt und auf den Abhängen mit zahlreichen Ruinen und Felsen geziert. Das darein mündende, 8 M. lge. Arva-Thal hat Scenen erhabener Pracht. Das Comitat ist namentlich für Schafzucht wohl geeignet; die Luft ist rauh, aber gesund. Das gewonnene Getreide ist unzureichend; der Gewinn an Obst, namentlich an Zwetschgen, aber ansehnlich; im Gebirge erntet man viel Haidekorn. Die Bewohner sind fast alle Slaven und $^8/_9$ derselben römische Katholiken. — 5 Bezirke.

Trentschin (Trencsin), 2981 E., l. an d. Waag, mit einer 156 F. lgn. Brücke und 2 schönen Kirchen; auf der Höhe die Trümmer eines der ältesten, größten und festesten Schlösser Ungarns (im Besitze des Baron Sina), mit einem Doppelthurme, dem Comitatszeughause u. dem 553 F. tiefen Brunnen der Liebe. Dabei Dorf Teplicz oder die Trentschiner Bäder, 500 E., ebenfalls im Besitze Sinas, seit 400 Jahren bekannt. Sie werden jährlich von mehr als 2000 Badegästen, namentlich Polen und Russen, besucht. Großartige Marmorbassins, in denen beide Geschlechter baden. Viele Topfbinder aus diesem Comitate durchwandern ganz Deutschland bis zur Ostsee. — Sillein, 2391 E., l. an der Waag, einst Hauptort der Protestanten in Ober-Ungarn. Synode 1610. Handel. — Fl. Rajetz, 2241 E., fruchtbar an Hanf und Flachs, mit etwa 200 Gerbermeistern, welche nach Geheim-Recepten den Corduan u. rothen u gelben Saffian zu den ungar. Damenstiefeln liefern.

**4. Die Arvaer Gespanschaft,** 37,73 Q.-M., ein hohes Gebirgsthal mit mehr als 6000 F. h. Gipfeln, bewässert von den Zuflüssen der weißen und schwarzen Arva, welche beide reißend sind und häufig Ueberschwemmungen veranlassen. Es ist ein rauhes und unfruchtbares, aber großartiges Thal. Gerste und eine Art von Roggen (Ikritza) werden gebaut, meist aber Hafer und Kartoffeln und viel Flachs. Die Haupterwerbsquelle bildet der Wald. Schafzucht und Käsebereitung sind blühend. An Wild ist Ueberfluß vorhanden. Die Bewohner sind Slaven, zu $^8/_9$ röm.-kath. — 4 Bezirke.

Fl. Unter-Kubin (Alsó-Kubin), 1350 E., an d. Arva und galiz. Grenze, mit schöner Brücke. Bibl. von 20.000 Bdn. — Arva (Oranski Zamek), ein festes Bergschloß und Stammschloß der Familie Thurczo v. d. Arva; der oberste Theil auf schroffer Felsenspitze heißt das Tökölyche Schloß; der tiefer liegende mittlere und der dritte untere heißt das Arvaer Schloß. Die ehemalige Arvaer Herrschaft bestand aus 82 Ortschaften. — Dorf Jablónka, 2756 E., der größte Ort des Comitates. — Unter-Stuben (Alsó Stubnya), 500 E., mit sehr besuchten warmen Bädern.

**5. Die Thuroczer Gespanschaft,** 20,89 Q.-M., das durch seine Gebirgspracht berühmte Thal der gewundenen Thurocz und der Waag, in welchem üppige Wiesen u. Triften mit Aeckern und Wäldern wechseln. Bodenprodukte werden ausreichend gewonnen. — 4 Bezirke.

Fl. Szent-Márton, slav. Svaty-Martin, 1100 E., an d. Thurócz. — Die Ruine des Schlosses Znio od. Thurczo steht neben dem Fl. Kloster Küffforn (Znio Várallya), 1600 E., einst den Jesuiten gehörig.

**6. Die Liptauer Gespanschaft,** 41,01 Q.-M., im S. der vorigen, das 9 M. lge., 3 bis 4 M. br. obere Thal der Waag bis zum Kralowa Hola und dem großen Krivan.

St. Miklós od. Nikolaus, 2180 E., an d. Waag, treibt Handel, Flußschifffahrt. — Flecken Hradeck (Lipto-Ujvar), 400 E., an d. Waag,

in reizendem Thale in der Nähe gr. Wälder, hat Eisenwerke, Säge- und Mahlmühlen und Holzflößerei. — Hibbe oder Geib, 2660 E., mit Sauerbrunnen und Salzquellen. — Fl. Bocza, 1400 E., am Fuße des 3590 F. h. Berges Teufelshochzeit, hatte ehemals Goldbergwerke, treibt jetzt Kupferbergbau, Flachsbau und Flachsspinnerei. — Fl. Deutsch-Liptsch, 2179 E., in schönem Thale, mit Spießglanz- u. Eisengruben und vielen Gerbereien. Es soll von Leipziger Kaufleuten gegründet sein. — Dorf Maluszina oder die Kupferhandlung, 400 Bergleute. Kupfergruben und Schmelzhütten. — Dorf Lucska (Lucsky), in d. Karpaten, 900 E., warmes Mineralbad. — Dorf Demanova, 300 E., mit mehren ansehnlichen Höhlen, von denen die Cserna oder Drachenhöhle die bekannteste ist.

**7. Die Gespanschaft Sohl,** 51,36 Q.-M., im S. des Liptauer Com., ist ganz gebirgig, und besteht hauptsächlich aus den Thälern der Gran und der Szlatina. Die Bodenprodukte sind unzureichend, ausgenommen das Obst. Mehr als die Hälfte ist mit Wald bedeckt. Die Schafzucht ist ansehnlich, und der Briesen oder Brinsenkäse wird weithin ausgeführt. Auch Federvieh wird viel gezogen. An Wild fehlt es nicht. Besonders reich ist das Land an mineralischen Produkten; man gewinnt Silber, gediegen Kupfer, Malachit, Eisen, Blei, Antimon, Kobalt, Arsenik, Schwefel, Zinnober, Porcellanerde bei Neusohl, Granaten, Opal und Chalcedon bei Libethen. — Die meist slavischen Bewohner sind etwa zur Hälfte römisch-katholisch. — 2 Bezirke.

Neusohl (mag. Besztercze, Bánya, slav. Banska-Bystrica), 5661 E., an d. Gran, freie Bergstadt mit 5 Vorstädten, schöner Kathedrale und 2 andern Kirchen, Theater, bischöfl. Residenz, Kupfer- und Eisenschmelzhütten, Hammerwerken, Rübenzuckerfabriken, Leinwanddruckerei. Großartige Hermaneczer Papierfabrik. Man gewinnt Blei, Metall- u. Erdfarben, Auripigment, Berggrün, Umbra, Satinober, Steinkohlen. Man fertigt berühmte Damascener-Klingen. Wasserleitung von 1 Std. Lge. — Altsohl od. Zwolen (O-Zólyom), 1900 E., mit einem Felsenschlosse. 1 Std. entfernt Bad Szliács oder Ribárer-Bad auf einer herrlichen Anhöhe, mit kräftigen, besuchten Quellen. — Bries od. Briesen (Brezno-Bánya), 3687 E., Eisengewinnung, Briesen- oder Brinsenkäse-Bereitung aus Schafmilch. Wollhandel. Bienenzucht. Striegelfabrik. — Libethen (Libeth-Bánya), 1600 E., Kupfer, Eisen, Flachs. Holzwaaren. — Karpfen (Carpona), 3476 E., an d. Krupicza reizend gelegen, eine der ältesten Städte Ungarns, mit vielen alten goth. Häusern; ehem. stark befestigt. Wein, Obst. — Fl. Herrengrund (Urvölgy, Spaní Dolina), 1500 E., 1 M. von Neusohl, auf steiler und sehr rauher Gebirgshöhe, hat ein 800 Jahre altes Kupferbergwerk, nebst Silber- und Goldgewinnung (jetzt jährlich 1500 Ctr. Kupfer, 600 Mark Silber, 18 Mark Gold). Die Cementwasser sind 1605 entdeckt. 5 M. weit wird das Aufschlagwasser für die Maschinen hergeleitet. — Fl. Slonicz (Hámor), 1300 E., an der Gran, mit einer gußeisernen Brücke; Hohofen, Guß-, Hammer-, Blechwerk, Eisen- und Kupferdrahtzug. Es ist Mittelpunkt der Eisenverarbeitung. Viel Holzkohlen.

**8. Die Barscher Gespanschaft,** 48,53 Q.-M., ist im N. sehr gebirgig; im S. fängt bei Levencz die Ebene an. Die Gran und die Zsitva durchfließen das Comitat und machen die Ebene sehr fruchtbar, namentlich an Weizen. Die Hälfte des Areals ist mit Wald bedeckt. Von großer Wichtigkeit sind die Bergwerksprodukte. $^5/_6$ der meist slavischen Bewohner sind römisch-katholisch. — 4 Bezirke.

Kremnitz (Körmöcz Bánya), 8603 E., Bergstadt in einem Bergkessel, zwischen Gran u. Neutra, mit 5 Kirchen, e. Schlosse, e. berühmten Münze, Gold- u. Silbergruben, kaiserl. und gewerkschaftlichen, mit Gold- u. Silberschmelzhütten, Vitriolsiederei, Steingutfabrik und Papiermühlen. Großartige Wasserleitung, die sich bis in das Thuroczer Comitat erstreckt. Die Vorfahren der Bew. stammen aus Sachsen, und die Sprache ist noch jetzt ein sächsischer Dialekt, aber schwer verständlich. — Fl. Lévencz (Léva), 5112 E., darunter Zigeuner, die berühmte Violinspieler sind; Schloßruine. Viel Wein, Tabak- und Weizenbau, Gerbereien u. Pferdehandel. — Königsberg (Uj-Bánya), 4293 E., r. an d. Gran, zwischen kahlen Bergen, ehemals mit sehr ergibigen Goldgruben. Eisenhammer, Glashütten. — Dörfer Alt- u. Neu-Barsch, 910 E., an d. Gran, mit e. Brücke; ehemals lag hier ein Schloß Barsch. — Dorf Javorhna, 3062 F. h., gr. Eisenwerke, Hohofen, Eisenhämmer und Walzwerke und Stahlfabrik zwischen ungeheuern Forsten.

**9. Die Honther Gespanschaft,** 46,36 Q.-M., besteht aus einigen breiteren Thälern zwischen Gebirgen des ungarischen Erzbezirkes. Hauptstrom ist die Eipel, welche fast alle übrigen Gewässer dieses Bereiches aufnimmt; außer ihr sind die Krupina und Schemnitz zu nennen. Der Boden ist sehr fruchtbar, aber die Luft nicht überall gut. Man gewinnt alle Arten Getreide und Gemüse, viel guten Wein und Obst, so wie Tabak. Der Reichthum des Landes liegt in den Bergwerksprodukten. $^2/_5$ ist mit Wald bedeckt. Von den meist slavischen Bewohnern sind $^7/_{11}$ römische Katholiken. — 4 Bezirke.

Fl. Ipolyság, 1950 E., an der Eipel, mit einer Brücke. Mais, Wein. — Nahe im NW. Szalatnya, Dorf mit wirksamen Eisensäuerlingen, deren Wasser viel versendet wird. Badegebäude. — Schemnitz (Selymecz), in 1842 P. F. H., südlich von Kremnitz, zählt mit den sogen. Vorstädten Windschacht, Schüttersberg, Stefolto oder Steffelsdorf, Hodritsch u. Siglisberg 13 644 E., Slaven und Deutsche. Sch. hat eine berühmte Berg- und Forst-Akademie seit 1760 (Mineraliensammlung, chem. Labor.), große Gold- u. Silberbergwerke, in denen mehr

als 8000 Arb. beschäftigt sind; 9 bed. Wassersäulenmaschinen; die gehobenen Gewässer fließen durch einen 2 g. M. lgn. Tunnel zur Gran ab. 23 Schachte, 65 Poch- und Waschwerke mit 216 Wasserrädern, 317 Goldmühlen ꝛc. — 1857 gewann man 109 Mk. Gold, 5937 Mk. Silber, 162 Ctr. rothe und 213 Ctr. grüne Glätte. Beliebte irdene Pfeifenköpfe aus 9 Fabriken. — Pukanz (Bakabánya), 2540 E., Bergstadt, vormals mit reichen Gold- und Silbergruben; jetzt Feld- und Gartenbau, Branntweinbrennerei u. Töpferei. — Dilln od. Dilen (Bela-Bánya), 1390 E., ½ M. von Schemnitz, hat Stampf- u. Goldwaschmühlen. Der Bergbau ist ganz gesunken. — Dorf Hont, 600 E., mit e. Ruine.

10. **Die Neograder Gespanschaft,** 79,31 Q.-M., mitten von der oberen Eipel durchflossen und im S. bis an die Donau, im O. bis an die Zagyva reichend, ist großentheils gebirgig; die nicht bedeutenden Höhen des Neograder Gebirges, des Cserhat und Karancs, tragen zahlreiche Ruinen. Man gewinnt viel Bodenprodukte jeder Art. Fast die Hälfte des Landes trägt Wald. Die Viehzucht ist ansehnlich. — Von den meist magyarischen Bewohnern sind fast ⅔ römisch-katholisch. — 4 Bezirke.

Fl. Losoncz, 3400 E., unfern der Eipel, nach dem Palatin Lambert v. Losoncz benannt, der die Kirche 1128 bauen ließ; hat kothige Gassen, warme Bäder. — Fl. Gacs, 1130 E., Tuch-, Fayence-, Rübenzucker-, Bleistift-, Papierfabrik. — Fl. Szecsény, 3491 E., unweit der Eipel, mit e. einst berühmten festen Schlosse u. gr. Franziskanerkloster. — Fl. Neográd, Nograd, 1490 E., an d. Fuße eines spitzen Berges mit einer Schloßruine. — Dorf Podrecsány, 300 E., bei Gacs, fertigt die schwarzen, thönernen Pfeifenköpfe, welche in ganz Ungarn und in Oesterreich gebraucht werden.

11. **Die Graner Gespanschaft,** 19,95 Q.-M., wird von der Donau in der Mitte getheilt. Die lieblichen Berge mit reizenden Thälern, der große Strom und kleinere Zuflüsse, schöne Wiesen, Weingärten und Wälder machen diese kleine Gespanschaft zu einer der schönsten. Der gute Boden bringt viel Getreide und namentlich guten Wein hervor. Etwa ⅕ ist Wald. Die meisten Bewohner sind Magyaren, zu ⁸⁄₉ römisch-katholisch. — 2 Bezirke.

Gran (Carpis? — mag. Esztergom), mit Einschluß der Vorstädte und der Wasserstadt 11.215 E., r. an d. Donau, unfern der Gran-Mdg. Es ist seit 1820 wieder Sitz des Primas und legatus natus, der seit Einbruch der Türken in Ungarn in Preßburg residirt hatte. Prächtige, von 1821 bis 1856 erbaute Metropolitankirche auf einem Hügel (Istrogranum, Strigonium), die schönste in ganz Ungarn, 326 P. F. lg., 151 F. br. und 60 F. h.; auf der Mitte erhebt sich eine 243 F. h. Kuppel, die 80 F. im Durchm. hat, von 24 Säulen getragen; darin eine großartige Gruft und merkwürdige Schatzkammer. Die Kirche wird umschlossen von den Domherrengebäuden, dem Seminar, dem Archiv, der Bibliothek u. grenzt an den erzbischöfl. Palast. 7 andre Kirchen; 2 Seminare. Warme Bäder. Gran, der Geburtsort des heil. Stephan, war im 10. Jahrh. ein bedeutender Ort. — Fl. Parkány, 1280 E., l. an d. Donau, gegenüber von Gran. Große Niederlage der Türken a. 1683.

12. **Die Gespanschaft Pest-Pilis-Solt,** 197,42 Q.-M., urspr. 3 Comitate, welche seit 1692 vereinigt sind, ist im N. u. NW. gebirgig, wo die Fortsetzung des Bakony-Waldes, das Vértes Gebirge, mit dem Pilis endet; auch liegt nördlich von Ofen der Johannisberg. Im Uebrigen ist der Boden flach, und namentlich um Pest, Czegléd, Ketskemét u. Klein-Körösch sandig und unfruchtbar. Der Hauptstrom ist die Donau, in welcher unterhalb Visegrád die 37 M. lge. Insel St. André, gegenüber von Alt-Ofen, wo der Rákos von O. her mündet, die Hafer-Insel, und südlicher die 6 M. lge. Insel Csepel liegen. Die Güte des Bodens ist sehr verschieden, indeß gedeihen alle Arten von Getreide im Ueberflusse, namentlich Mais und Hirse in großer Fülle. Man gewinnt viel rothen Wein. Mehr als ¼ des Bodens hat Wald, namentlich im N. u. an der Donau. Auch an Vieh jeder Art ist Ueberfluß. Die überwiegende Mehrzahl der Bew. sind Magyaren, zu ⅗ römisch-kath. — 5 Bezirke.

Ofen, mag. Buda, slav. Budin, 55.240 E. (8000 Mag., 5000 Juden, 3000 Slaven), r. an d. Donau, eine röm. Colonie, war fast 150 Jahre türkisch, seit 1784 Hauptstadt von Ungarn und Sitz des Statthalters, liegt zum Theil auf Bergen, deren höchster das Schloß und die Festung trägt. Eine 1193 P. F. lge. Kettenbrücke mit 2 Land- und 2 Wasserpfeilern (von 150 F. Höhe, 645 F. von einander entfernt), führt zum gegenüberliegenden Pest u. liegt 43 F. über dem mittleren Wasserstande; der Fahrweg ist 25, jeder der Fußwege 6 F. br. Der Brücke gegenüber führt durch den Schloßberg ein Tunnel. Ofen besteht aus der oberen Stadt, der Raizenstadt od. Tabán, lauter gleichgroße Häuser, ehemals nur von weinbauenden Raizen, jetzt von vielen Deutschen bewohnt; der Christinenstadt, der Landstraße, dem Neustift und der Wasserstadt. — Auf der 180 P. F. h. u. 5000 F. lgn. Höhe steht nördl. vor der Burg, in deren Kirche die ungar. Reichskleinodien, von Stephan dem Heil. herrührend, aufbewahrt werden, und die, auf den Trümmern herrlich aufgebaut, 550 P. F. Front hat, das 64 P. F. h. goth. Denkmal des hier 1849 in der Vertheidigung gefallenen Generals Henzi; die damals geschleiften Festungswerke sind stärker wieder aufgeführt. Nahe südlich der 732 P. F. h. Blocksberg, ehemals mit der Sternwarte, jetzt mit Festungsbauten. (Schöne Aussicht auf das großartige Pest.) Alte Kirche zur heil. Jungfrau, St. Johanniskirche mit dem Grabe des letzten Arpaden Andreas III. 16 Kirchen u. 5 Klöster, Zeughaus, Landhaus oder Statthaltereigebäude, Theater ꝛc. Nördlich vom Schloßberge steht auf dem Josephsberge das Grab eines türk. Scheichs, zu welchem noch

jetzt türk. Wallfahrer kommen, mit einer 25 F. h. Moschee. Am Fuße des steilen Blocks- oder St. Gerhardtsberges warme Schwefelbäder, von den Türken eingerichtet (Bruckbad, Raizenbad, Blocksbad; das Kaiserbad liegt ½ St. nördlich bei einem türk. Festungswerke und das Königsbad in der Wasserstadt). Beim Flecken Alt-Ofen (Aquincum), das seit 1850 mit Ofen vereinigt ist, befinden sich ein großartiges Arsenal und die Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, wo stets ein Dutzend Dampfboote im Bau sind, und eine große Seidenfilande. Ofen fabr. Leder und Seidenzeug, und hat Spinnerei und Maschinenfabr.; seine Weingewinnung ist sehr bedeutend, jährl. 140- bis 200.000 Eimer, und es hat Dampfmühlen. — Ofen und Pest gewähren eins der schönsten Städtebilder, welche es gibt. In der reizenden Umgebung ist der englische Park auf der Margarethen-Insel der Glanzpunkt. — Pest (Pesten), 131.705 E., vor 100 Jahren etwa 12.000 E., 4418 Häuser, jetzt die erste Handelsstadt Ungarns u. Hauptsitz der Industrie, l. an d. 1800 F. br. Donau, im Viereck gebaut, besteht aus der Innen- od. Altstadt, und davon durch die Landstraße getrennt, der Leopold- oder Neustadt (der schönste Theil), der Theresien-, der Josephs-, der Franzstadt. Die Stadt hat 21 Plätze, zahlreiche Paläste und ist schön gebaut; fast ½ Std. lg. zieht sie sich an der Donau hin. Die Donauzeil mit ihrem Flußverkehr und die elegante Waitzenergasse mit ihren prächtigen Schaufenstern sind der lebhaftere Theil. Zum Stadtgebiet gehören auch die Stadtinsel und Badeinsel. Das sehenswertheste Gebäude ist die 1857 beendete Synagoge, eine der größten und schönsten, mit 2 vergoldeten Thürmen; das größte ist das Neugebäude, mit 4 Höfen, 1786 gebaut. Caserne und Artillerie-Depot. In der Mitte der Stadt das große Invalidenhaus, das Nationaltheater, Neue Theater, Stadttheater. Dabei das Comitats-Haus. Unfern das neue Rathhaus, 1844, u. die Stadtpfarrkirche (aus e. türk. Moschee). Südlicher das großartige National-Museum, 1851 eröffnet, mit antiken u. mittelalterlichen Kunstsachen, und ungar. Alterthümern, einer nationalen Waffensammlung, Gemälde-Galerie v. 500 Bildern, einer musterhaften Sammlung der Naturproducte des Landes, einer Bibl. v. 130.000 Bdn., 8000 Mskptn., 4000 Diplomen. Die 1465 gest. Univ. ist 1780 von Tyrnau hierher verlegt. 10 kathol. Kirchen und 5 anderer Confessionen, die Leopoldi-Kirche ist die schönste; die Bewohner sind ein Gemisch der verschiedensten Nationalitäten. 5 Klöster. Am S.-Ende liegt beim botan. Garten das Ludoviceum, 1837 gebaut, welches Militärschule werden sollte; es ist Militärspital. Zahlreiche Associationen zu wissensch., künstler. und Wohlthätigkeits-Zwecken. Unter den Promenaden ist die bedeutendste das sogen. Stadtwäldchen, am Ende der Königsgasse, 693 Pr. Mrgn. gr (⅞ des Berliner Thiergartens); außerdem die Széchényi-Promenade in der Leopoldstadt, der Waitzener Damm, der Orczy-Garten, der größte und schönste der Stadt, am Ludoviceum. Die bedeutendsten Industriezweige sind Branntweinbrennerei und Mehlbereitung (168 Schiffmühlen, 8 Landmühlen, 4 Dampfmühlen); ferner hat es Seidenspinnereien, Seiden-, Tuch-, Leder-, Hut-, Oel- u. Tabaks-Fabr., Gold- u. Silber-Arbeiter rc. P. hat eine Handelskammer, 2 Banken, den Pester Lloyd, 4 stark besuchte Wochenmärkte, 4 große Messen, die von mehr als 30.000 Fremden besucht werden und auf denen ein Umsatz von mehr als 32 Mill. Fl. stattfindet. 15 Buch- und 7 Kunsthandlungen, 7 Buchdruckereien, 6 lithogr. Anstalten. — Es ist Mittelpunkt des ungarischen Handels, nächst Wien der wichtigste Handelsplatz an der Donau und hat namentlich bedeutenden Handel in Wolle, Wein, Getreide, Vieh, Leder, Holz, Soda, Pottasche. Eisenbahnen führen nach den wichtigsten Städten Ungarns. 4 Eisenbäder. — Oestl. von der Stadt die Ebene Rákos, wo von 1268 bis 1525 die Reichsversammlung gehalten und die Königs- u. Palatinwahlen vorgenommen wurden. Es ist jetzt der Platz der Wettrennen. Dabei ein vorzüglicher Sandsteinbruch und treffliche Weinberge. — Fl. Pilis, 3239 E., an d. Eisenbahn. — Waitzen (Vácz), 12.800 E., l. am Donauknie, mit herrlicher Kathedr. und bischöfl. Palaste. Weinbau, Viehmärkte. — Oberhalb Fl. Vissegrad oder Plintenburg, 1100 E., mit den Trümmern einer berühmten Königsburg. — Fl. Gödöllö, 2624 E., mit prachtvollem Schlosse v. 7 Thürmen, Kunst- u. Thiergarten des Fürsten Grassalkovics. — Flecken Ráczkevi, 5464 E., auf der Insel Csepel; Lustschloß des Prinzen Eugen. — Im NO. Fl. Aszód, 2213 E., am Galgabach, fertigt Wildschuren oder Bunden aus blau- oder grüngefärbten Schaffellen. — Dorf Promontor, 3174 E., das Eugenische Vorgeb. (früher Prinz Eugens Eigenthum), Domäne. Lustschloß, große Steinbrüche, schöner Wein, in Felsenkellern. — Tököly auf der Insel Csepel od. d. Haseninsel. Fl. Kecskemét, 39.434 E., in ebener Sandsteppe (K.-Haide), die im O. von Pest beginnt, mit Muscheln bedeckt, von Adlern und Trappen bewohnt ist und sich bis Szegedin erstreckt. 4 gr. Kirchen. Ausgedehnte Viehwaide und berühmte Jahrmärkte. Zur Stadt gehören 10 Q.-M., von welchen 49.812 Joch Hutwaide und 7600 Joch bewaldet sind. Wichtige Seiffiedereien, Gerbereien, Pferde- und Schafzucht, starker Rindviehhandel. Sein Weizenbrod ist berühmt. — Fl. Czegléd, 19.008 E.; Wein, Bier. — Fl. Nagy- od. Gr.-Körös, 19.954 E., in sandiger Gegend; berühmtes Gymnasium; Rindvieh, Schafe, Wein. — Fl. Solt, 4073 E., l. nahe der Donau. — Kalocsa, 12.868 E., l. unfern der Donau in d. fruchtbarsten Gegend. Kathedr.; festungsartiger erzbischöfl. Palast, mit e. Bibl. v. 30.000 Bdn. — Fl. Hajos, 3244 E., Sommersitz des Erzbischofs.

**13. Die Gespanschaft Bats-Bodrogh,** 186,82 Q.-M. (so groß wie Kärnten oder der Reg.-Bez. Merseburg), ist der südlichste Theil

des ebenen Raumes zwischen Donau und Theiß, umfaßt also die ganzen nördlichen zwei Drittel der die Bacska erfüllenden Telecskaner Hochebene mit ihren Hügeln u. den Bacser- od. Franzens-canal. Die Donau betritt bei Bath-Monostor mit dem die Ostseite der Insel Margitta oder Mohács begrenzenden Arme das Land u. durchfließt dasselbe auf mehrere Meilen. Nächst ihr ist die Theiß der wichtigste Strom. Der 14,89 M. lge. Franzens- od. Bacser-Canal verbindet beide vom Sumpfe Hodság und der Telecska. Dieser 1793 bis 1801 gebaute Canal hat bei 31 F. Gefälle 5 Schleusen, ist 6 F. tief und durchschnittlich 60 F. br.; er trägt Schiffe mit 7- bis 8000 Ctr. Last. Ganz ist er nicht ausgebaut, und bei niedrigem Wasserstande müssen ihn die Schiffe umfahren; dies veranlaßt aber einen Umweg von 48 M. und bei schlechtem Wetter eine Versäumniß von mehr als 5 Wochen. Hauptsächlich dient er zur Verschiffung von Getreide. — Zwischen Donau und Theiß, in der Bačka, wohnen Deutsche, Magyaren u. Romänen. — Abgesehen von den weiten sandigen Strichen und den großen Sumpfstrecken längs der Flüsse ist der Boden sehr fruchtbar; daher wird überaus viel Weizen gewonnen, der beste in Oesterreich, wie auch viel Raps, Wein, Obst und sehr guter Hanf. Viehzucht wird stark getrieben. — ⅔ der Bew. sind römisch-katholisch. — 5 Bezirke.

Zombor, 22.436 E., am Bacser-Canal, mit prächtigem Comitatshause, 2 griech. Kirchen; Kürbis-Zuckerfabrik. Die Hälfte der Bew. sind serbische, nicht-unirte Griechen. Wichtiger Handel. — Maria-Theresiopol (Szent-Maria-Szabadka), 53.500 E. (auf 20 Q.-M.), am Paliczer See, in der der Stadt gehörenden, 36 Q.-M. gr. Pußta Telecska, mit 16 Vorstädten; hat Leinweberei, Färberei, Gerberei; bed. Viehzucht; Handel mit Pferden, Rindvieh, Schafen, Wolle. — Neusatz (Uj-Vjdák), 15.822 E., l. an d. Donau, über die eine 794 P. F. lge. Schiffbrücke nach Peterwardein führt. 6 versch. Religionen angehörende Kirchen und Schulen. Sitz des griech. Bischofs. Ehemals hieß es Peterwardeiner Schanze. Der Handel ist sehr bedeutend. Nördlich ein großer Damm aus Trajans Zeiten, der sich bis an die Theiß erstreckt. — Fl. Ruma, 7771 E., ausgezeichn. Pferde, Wein. — Palánka, 7287 E., l. an d. Donau, auf einer Insel die sogen. Festung, jetzt nur ein hohes Pfahlwerk mit einer Kaserne. — Flecken Baja, 18.621 E., deutsch-ungarisch-illyrisch, l. an d. Donau, wichtiger Handelsort. — Fl. Apatin, 9053 E., l. an der Donau, deutsch, gewinnt den besten Hanf; Waid, Krapp, Seide. — Fl. Bacs, 3107 E., in einem Walde am Absztongabache, mit sehr lebhaftem Handel; zweiter Sitz des Bischofs von Kalocsa. — Fl. Topolya, 7516 E., Wein. Von hier südlich das Serbenland. — Alt- od. Ungarisch Kanizsa, 10.010 E., r. an d. Theiß; liefert viel Getreide und Vieh. — Fl. Zenta, 16.808 E., Viehzucht und Fischerei. Prinz Eugens Sieg 1696. — Fl. Alt-Futak, 4642 E., l. an d. Donau, mit schönem Schloß und Gärten; starker Gemüse- u. Tabakbau; der Tabak geht nach der Türkei u. kommt als türkischer zurück. Großer Getreidehandel. — Szent-Tamás, 7718 E., am Franzenscanal, war Hauptort des priv. Theißer-Distrikts, einer unveräußerlichen Kron-Domäne. — Dorf Pivnicza, 4095 E., an der 3½ M. lgn., 12 F. h., 18 F. br. sogen. Römerschanze, die v. W. nach O. durch den SO. des Bacs-Bodrogher Comitates geht.

## Die freien Kreise.

**1. Distrikt Jazygien,** 20,07 Q.-M., mit 6000 Bew., meist Katholiken, in 5 Flecken, 8 Dörfern u. 5 Prädien. Dieses zwischen dem Matra-Gebirge und der Theiß gelegene Land ist eine sehr fruchtbare und gesunde Ebene, bewässert von der Zagyva, Tarna, Szarvágy und Ayó; nur im östlichen Theile finden sich Theiß-Sümpfe. Die Bewohner gelten für Abkömmlinge jener Kumanier, welche 1086 hier von Ladislaus I. auf ihrem Beutezuge zurückgehalten wurden und Christen werden mußten. Sie waren geschickte Bogenschützen; der Bogen heißt ungarisch Ij, und daher soll ihr Name Jjászok oder Jászoz stammen. Alle Getreidearten, namentlich Weizen, gewinnen sie in Fülle; ebenso ist ihre Viehzucht bedeutend. An Holz aber fehlt es.

Fl. Jész-Berény, an d. Zagyva, 17.534 E., hat eine gr. Kirche, ein Francisk.-Kloster; das Rathhaus auch für die folgenden beiden Distrikte, ein Gymnasium ꝛc. Mitten im Orte 2 Inseln, die mit Bäumen bepflanzt sind. Attila soll hier begraben sein.

**2. Distrikt Groß-Kumanien,** 21,76 Q.-M., mit 50.000 Bew., in 6 Flecken, 5 Dörfern und 16 Prädien, ist ebenfalls eine Ebene, bewässert vom Barettyó, Hortobágy und Kakad, welche ihre Umgebung versumpfen. Die Kumanen, wie die Jazygen im Dialekt verschieden von den Magyaren, kamen zu verschiedenen Zeiten nach Ungarn; die Bewohner von Groß-Kumanien sollen die Nachkommen der 1124 von Stephan II. aufgenommenen sein. Das Land ist sehr fruchtbar und erzeugt Vieh, Getreide und Melonen in großer Fülle. Holz fehlt auch hier. Der größte Theil der Kumanen sind Reformirte.

Fl. Kardszág, 12.689 E., an d. Hortobágy genannten Arme der Theiß und an der Eisenbahn.

**3. Distrikt Klein-Kumanien,** 44,06 Q.-M., 52.000 Bew., in 7 Flecken, 1 Dorfe u. 37 Prädien, zur Hälfte Katholiken, zur anderen Hälfte Reformirte. Die a. 1239 unter Bela IV. ins Land gekommenen 40.000 Kumanen erhielten zwischen Kalocsa und der Theiß 2 größere und 3 kleinere Stücke Landes angewiesen, nur vom Bache Kigyós bewässert, aber reich an Sumpfstrecken; Wasser und Luft sind daher schlecht. Das trockne Land ist sehr fruchtbar und

man gewinnt viel Getreide, Tabak, Melonen, und zieht Vieh auf den guten Waiden. Holz fehlt, Soda ist in Menge vorhanden.

Fl. Halas, 13.339 E., am Teiche Halas, zwischen niedrigen Hügeln, in sandiger Ebene. — Fl. Felegyháza, 19.390 E., an d. Eisenbahn, 3 M. von Kecskemet, baut guten Wein, Obst, Tabak und hat Viehmärkte. — Fl. Kun-Szent-Miklós, 5751 E., Hauptort, in sehr fruchtbarer Gegend.

**4. Distrikt der Haiduken-Städte,** 17,55 Q.-M., jenseit der Theiß, 3 Stücke, welche in fruchtbarer Ebene liegen, reich an Korn, Vieh und Tabak, aber arm an Holz. Die Bewohner sind meist reformirte Ungarn. Die angeblich von Mathias Corvinus errichteten Truppen, genannt Mezeihadak, sah man während der bürgerlichen Unruhen zu Anfange des 16. Jahrh. sich genöthigt zu vermehren, und nach dem 1605 geschlossenen Frieden gab ihnen Stephan Bocskay v. Siebenbürgen die noch jetzt privilegirten und unabhängigen Landstriche als Wohnsitze.

Fl. Böszörmény, 17.367 E., 2 M. von Debreczin, Sitz der Capitänschaft mit dem Stadthaus der Haidukenstädte. Hat starken Roggen-, Tabaks- u. Wassermelonenbau, Soda- u. Salpetersiederei. — Nördlicher Fl. Hajdu-Dorogh, 6872 E. — Fl. Szoboszló, 11.081 E., südl. von Debreczin.

## II. Distrikt jenseit der Donau, 784,59 Q.-M.,

also größer als Schlesien, zu $^2/_3$ bewohnt von Magyaren, im Uebrigen von Deutschen, Kroaten und Wenden. Es ist das Land rechts von der Donau, das Land des Neusiedler- u. Platten-Sees, das alte Panonien (ausgenommen das Stuhlw. Com.), ein Gebiet herrlicher Wälder, Wiesen, reicher Wein- und Obstgärten. Zwischen beiden Seen nach NO. bis zum Donauknie liegt der breite Nagelfluhe- und Molasse-Rücken des Bakony, mit herrlichem Walde bedeckt. Basaltplateaux und Gipfel ragen darüber hervor, bis zu 3622 P. F.; und in der Ebene von Raab erheben sich die isolirten basaltischen Schager u. Schönlauer Berge. Südlich vom Platensee bildet die ganz analoge Fünfkirchner Gruppe eine weniger hohe, dreieckige Masse, in welcher der St. Jakob und Mecsek bei Fünfkirchen 1200 F. H. erreichen; letztere sind Porphyr- u. Mandelsteinberge. Die südöstlichste Erhebung ist die Szöllös Hegyallya, neben dem S.-Ende der Insel Margitta an der Donau. Die Raab und der Sarviz (nebst dem Zichy-Canal) sind die Hauptflüsse, welche das Hügelland bewässern. — Der ehemals bedeutende Transitohandel des Distrikts hat durch die Donaudampfschifffahrt und die Eisenbahnen sehr verloren. Der Hausirhandel ist in Oesterreich nirgend so stark wie im Oedenburgschen. Mittelpunkt des bedeutenden Viehhandels ist Oedenburg (40.000 Ochsen, 160.000 Schweine); aber noch wichtiger ist der Getreidehandel; die bedeutendsten Entrepots behufs desselben befinden sich in Wieselburg, das in dieser Beziehung wohl den ersten Rang in ganz Oesterreich einnimmt. Die Zufuhren geschehen, wie auch nach Raab, aus ganz Ungarn, aus der Bacska und aus dem Banate. Auch der Weinhandel dieses Bezirkes steht in erster Reihe.

**1. Die Gespanschaft Oedenburg** (Soprony), 60,07 Q.-M., zwischen der Leitha und dem Neusiedler-See gelegen, so wie im S. und SO. des letzteren; der nordwestliche bergige Theil liefert herrlichen Wein und Obst, der flache südöstliche Getreide in Menge. Der Ruster und Oedenburger Wein haben Ruf, so wie der Lettinger Tabak; die Kastanien, Mandeln, Pfirsichen, Aprikosen, Aepfel und Birnen sind vorzüglich. Die $^1/_3$ des Bodens bedeckenden Wälder sind reich an Wild, die Gewässer reich an Fischen; Steinkohlen und Torf werden gewonnen. — Mehr als $^6/_7$ der Bewohner sind katholisch. — 5 Bezirke.

Oedenburg, 18.898 E., an der Eisenbahn unweit des Neusiedler Sees (Fertö), in angenehmer, weinreicher Gegend (jährl. 32.000 Eimer). Die Stadt hat 3 große Kirchen, mehrere Klöster, ein Theater und Kasernen, sonst äußerlich nichts von Bedeutung. Der Stadtthurm gilt für den höchsten in Ungarn. Tuch- und Zuckerfabriken. Lebhafter Handel, besonders mit Vieh; Obst- und Weinbau; berühmtes eingemachtes und gedörrtes Obst. In der Nähe Steinkohlengruben. — Am See liegt Dorf Wolfs (Balf), 800 E., das Schwefelbäder u. ausgez. Wein zieht. Die großen Kohlenlager im Brennberge versorgen Wien. — Eisenstadt (Kis Márton), 2765 E., im W. des Neus. Sees, am S.-Fuße des Leithagebirges. In der Mitte das Eßterhazysche Sommerschloß, eins der schönsten in Ungarn, königlich ausgestattet, mit großer Bibl. u. Sammlungen. Wache v. 150 M. fürstl. Grenadiere. Herrlicher, gr. Park mit Treibhäusern, die zu den bedeutendsten Europas gehören. Thiergarten mit einer $2^1/_2$ M. lgn. Mauer. Dabei in der Wallfahrtskirche Maria-Einsiedel Haydns Grab. — Rust (Ruszth oder Ruszt), 1240 E., an der W.-Seite des Neus. Sees zwischen Obst- und Weingärten, berühmt durch ihr Obst und den edlen Wein, Ruster Ausbruch (5000 Eimer jährlich). — Fl. Forchtenau (Fraker-Allya), 1000 E., an der österr. Grenze; 600 F. darüber die wohlbefestigte Ritterburg Forchtenstein (Fraknó-Vara), merkwürdig durch die alten Bildnisse, die Waffen-Sammlung, die 450 F. tiefe Cisterne, die fürstl. Schatzkammer, die eine der reichsten in Europa ist ꝛc. Das Schloß wird von dem Fürsten nicht bewohnt. — Dorf Eßterház, 400 E., 4 Stdn. südlich von Oedenburg, mit dem überraschend prachtvollen und großartigen Stammschlosse, Opernhaus, Schauspielhaus, Marionettentheater, herrl. Park. Ein 104.000 Schritt langer Damm führt durch den 6 Q.-M.

gr. Hansag-Sumpf. — Dorf Pöttsching, Sauerbrunnen.

**2. Die Wieselburger Gespanschaft,** 35,32 Q.-M., im O. der vorigen, bis an die Donau. Die nördlichste bergige Ecke ausgenommen, ist das Ganze von großer Fruchtbarkeit, bewässert von der Donau, der Leitha und der Rabnitz. Ein Theil der Kleinen-Schütt und der Hansag-Morast gehören dazu. Der größere Theil führt den Namen Haideboden. An Weizenboden und schönen Wiesen ist das Land reich. Die Bewohner sind meist Deutsche, zu 6/7 Katholiken. — 3 Bezirke.

Fl. Wieselburg (Mohony), 4893 E., an d. Donau. Schaf- u. Pferdezucht. Ungarns größter Getreidehandel. — Fl. Neusiedl am See (Nézsider), 2228 E., Maschinen-Papierfabrik. Wein- u. Spargelbau. Getreidemärkte. — Fl. Ungar. Altenburg (Magyar Óvár), 3048 E., an der Leitha, mit altem Schlosse, älter als die magyar. Einwanderung, gr. Schäferei, gewaltiger Mühle, landw. Institut, Muster-Landwirthschaft. — Fl. Kittsee, 2194 E. (Köpcsény); Eßterh. Schloß.

**3. Die Gespanschaft Raab,** 25,71 Q.-M., im S. vom Bakony-Walde berührt, sonst eben, das SO.-Ende der Schütt umfassend. Der meist fruchtbare Boden liefert Getreide im Ueberfluß, vielen und guten Wein, Obst, Melonen, Gemüse, Tabak, nur an Holz fehlt es. Schaf- und Gänsezucht sind bedeutend. Die meist magyarischen Bewohner sind zu 9/11 Katholiken. — 3 Bezirke.

Raab (Györ), 17.834 E., in weiter, sumpfiger Ebene, an d. Raab- u. Rabnitz-Mdg., ein schöner, lebhafter u. blühender Ort; mit prachtvoller Kathedr. und 9 andern Kirchen, 2 Klöstern, Akademie, Zeughaus, gr. Pferde- u. Getreidemärkten. Schifffahrt. — 2½ M. davon Fl. Martinsberg oder St. Martinburg, am Fuße des berühmten Berges mons Panoniae (Panon Halma), 2539 E., Benedikt. Erz-Abtei, vom heil. Stephan gegründet (161 Mitgl.), mit sehr großem Güterbesitze, schöner Kirche, Bibl., Münz- &c. Sammlungen.

**4. Die Gespanschaft Komorn,** 53,92 Q.-M., zwischen dem Raaber und Graner Comitat, wird durch die Donau fast halbirt, und ist im N. ganz eben, bei der Waag-Mdg. reich an Sümpfen. Bodenprodukte werden in Menge gewonnen, u. die Viehzucht, namentlich die Schafzucht blüht. Im S. hat das Vertéser Gebirge Wild. Von den meist magyarischen Bewohnern sind 2/3 römisch katholisch. — 4 Bezirke.

Komorn (Komárom), 11.951 E., an d. Donau, am Ost-Ende der Schütt, und an der Waag-Mdg., eine starke, von Mathias Corvinus angelegte und jetzt noch sehr verstärkte Festung, so daß sie zu den stärksten in Europa gehört. 4 kath. und 3 andre Kirchen, Zeughaus, große Kasernen. Weinbau. K. treibt ansehnlichen Handel mit Wein, Getreide, Holz und Fischen. — — Fl. Dotis oder Tata, aus Seestadt (Tóváros) und Oberstadt bestehend, im SW. von Gran. Eßterhazysches Schloß und Gärten. In einem jetzt verfallenen Schlosse hat sich M. Corvinus gern aufgehalten. Wollzeug- u. Fayencefabr., warme Bäder, Marmorbrüche. — Dabei Dorf Bay, mit einem Weinfasse von seltener Größe. — Dorf Neßmühl (Neszmély), 1300 E, gewinnt köstliche Weißweine. Hier starb Albrecht II. — Puszta Babolna, 500 E. Großes Militärgestüt und Merinoschäferei. — Bei den Dörfern Tokod u. Mogyorós befinden sich sehr ergibige Steinkohlenlager. — Dorf Acs, 3832 E., mit einem Liechtensteinschen Castell und engl. Garten. Römische Alterthümer. Schlacht 1849.

**5. Die Weszprimer Gespanschaft,** 75,68 Q.-M., im S. des Raaber Comitates, das NO.-Ende des Platen-Sees umfassend, zum großen Theile erfüllt vom Bakony-Gebirge und dessen Wäldern; der W.- und S.-Theil sind dagegen eben und sehr fruchtbar. Nur unbedeutende Wasserläufe sind vorhanden. Roggen u. Gerste gewinnt man viel, Mais und Linsen im Ueberflusse, auch viel Tabak, namentlich ausgezeichnete Weine (Somlauer). An Vieh fehlt es nicht; in den Wäldern herrscht besonders Schweinezucht. Die meisten Bewohner sind Magyaren, zu 9/16 katholisch. — 4 Bezirke.

Fl. Veszprim, 10.789 E., am Séd, 1¼ M. nördlich vom Platensee; in der Mitte auf hohem Kalkfelsen das bisch. Schloß und die prächtige Kathedrale. Weinbau u. Getreidehandel. — Fl. Pápa, 12.910 E., Eßterh. Besitz. Schloß und schöner Garten. Tuch-, Steingut-, Pfeifenfabr. Schöne kathol. und griech. Kirche. 3 Klöster. — Dabei die prächtige Eßterhazysche Familiengruft und Kirche im Dorfe Groß-Ganna. — Fl. Zircz, 1800 E., Deutsche, im Bakony-Walde, hat eine gr. Cisterc.-Abtei. Berühmte Holzwerkzeug-Fabrik.

**6. Die Stuhlweißenburger Gespanschaft,** 75,49 Q.-M., östlich von der vorigen, bis an die Donau reichend, wird im N. von einem Theile des Bakony-Waldes und dem Vertéser-Gebirge (mit dem Csókakö) durchzogen, und ist im größeren südlichen Theile eine meist urbar gemachte Sumpf-Ebene. Der Sárviz und dessen Canäle durchziehen den SW.-Theil; östlich von der Hauptstadt liegt der 1 M. lge. und ¼ M. br. Velenczer-See. Die ungesunden Sumpfregionen ausgenommen sind Boden und Klima gut. Man gewinnt schönen Weizen, viel gutes Obst, Wein, Tabak; mehr als ¾ der Fläche bedecken Wälder. Die Viehzucht ist ansehnlich, und die Wälder sind reich an Wild, die Gewässer an Fischen, die Sümpfe an Krebsen, Schildkröten, wilden Enten, Rohrhühnern &c. Die meist magyarischen Bewohner sind zu 7/11 Katholiken. — 3 Bezirke.

Stuhlweißenburg (Székes-Fejérvár, Albaregalis), 18.400 E., in sumpfiger Gegend. Es ist 1027 bis 1527 Krönungs- und Begräbnißstätte der (14) Könige und ihre Residenz gewesen, bis Bela IV. dieselbe nach Ofen verlegte. Kathedrale, Marienkirche und 4 andre kathol.

Kirchen, bischöfl. Palast; Woll-, Corduan- und Messerfabr. Artesische Brunnen. — Fl. Bodajk (Budek), 1900 E., am Fuße des Berges Kajmad in fruchtbarem Thale, ein sehr besuchter Wallfahrtsort mit wunderthätigem Marienbilde. Im Orte eine Heilquelle.

7. **Die Eisenburger Gespanschaft,** 91,46 Q.-M., östlich v. Steiermark, im südl. Theile von den Raaber Vor-Alpen zwischen Raab und Mur durchzogen. Der Boden ist fast überall sehr fruchtbar und liefert alle Bodenprodukte trefflich: Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Tabak, viel Flachs und Wein, Pfirsiche und Kastanien. Ueber $^1/_3$ des Bodens trägt Wald. Der Viehstand ist sehr gut. 41 Flecken, 623 Dörfer und 37 Prädien. Die Mehrzahl der Bewohner sind Ungarn, zu $^{11}/_{15}$ Katholiken. — 6 Bezirke.

Steinamanger (Szombathely), 5853 E., am Perentbache, mit prachtvoller Kathedr., bischöfl. Residenzschlosse, 3 Klöstern, Museum röm. Alterth. (von der Colonie Sabania). Hier stand der Hauptort Pannoniens. Arbeits- und Zuchthaus. — Güns (Köszeg), 6858 E., an d. Güns, Nbfl. d. Raab, mit weiten Vorstädten, Esterh. Schlosse, gr. Waisenhause, starker Tuchfabrik., Pottaschsiederei, Obst- und Weinbau. — Fl. Eisenburg (Vasvár), 1813 E., an der Raab. — Güssing (Nemet-Ujvar), 2118 E. — Fl. St. Gotthardt, 815 E., an d. Raab, in berühmter, reizender Ebene. Wein; Cisterz.-Abtei. — Fl. Körmend, 3631 E., an d. Raab, mit dem prachtvollen Residenzschlosse des Fürsten Batthyany; mit Gärten, Sammlungen rc.

8. **Die Gespanschaft Zala,** 88,91 Q.-M., im S. u. SO. des vorigen bis an den Platen-See, ein wellenförmiger und bergiger Bezirk, zu welchem auch die Mura-Köz (Mur-Insel) gehört. Auf letzterer wird ausgezeichneter Wein gewonnen (Insulaner) und ebenso am See; Obst, Gemüse und Melonen sind ausgezeichnet. $^3/_8$ des Bodens trägt Wald, und in den ungeheuren Buchen- und Eichenwäldern finden die Schweine eine vorzügliche Mast. Fischfang und Bienenzucht werden stark betrieben. Am stärksten bevölkert ist die Mura-Köz. 33 Flecken, 573 Dörfer und 25 Prädien. Die Ungarn, in 421 Ortschaften, bilden die Mehrzahl; die Zahl der Akatholiken ist im Verhältniß geringe. — 6 Bez.

Fl. Zala-Egerszeg, 4549 E., an der Zala. — Fl. Kanizsa, 11.722 E., a. Kanizsa, hat lebhaften Getreidehandel nach Triest. Es war ehemals eine berühmte Festung. — Flecken Sümeg oder Simeg, 4257 E. — Fl. Keszthely, 3395 E., am W.-Ende des Platensees. Schloß mit ausgezeichn. Bibl. u. landwirthsch. Lehrinstitute. — Dorf Füred, 1130 E., am Platensee, ein berühmter Badeort, der Abtei Tihany gehörig, mit guten Einrichtungen. Mehr als 2000 Kurgäste. — Beim Dorfe Zala-Apati, 730 E., Steinkohlen.

9. **Die Gespanschaft Somogy oder Schümeg,** 119,36 Q.-M., also von der Größe des Canton Bern, zwischen dem Platensee und der Drau, also ein großer Theil des Pannonischen Hügellandes, von zahlreichen Flüssen bewässert: schöne Ebenen und finstre Wälder, sanfte Hügel und fruchtbare Thäler. Die Ausdehnung der Sumpfstrecken ist freilich nicht gering; im Uebrigen aber ist der Boden fruchtbar und gibt alle landwirthschaftlichen Produkte in Menge her. $^1/_3$ ist Wald. Der Viehstand ist bedeutend. Die meist magyar. Bewohner sind zu $^4/_5$ Katholiken. — 5 Bezirke.

Fl. Szigetvár od. Grenz-Sziget, 4189 E., Festung am Almás in morastiger Gegend, von Schanzen und Gräben umgeben, berühmt durch Zrinys Vertheidigung 1566; besteht aus der Festung, dem Flecken und den Vorstädten. Rübenzuckerfabrik.

10. **Die Tolnaer Gespanschaft,** 66,17 Q.-M., im O. der vorigen bis an die Donau, vom Sarviz und Kapos durchströmt, ist, den sandigen Ostheil ausgenommen, fruchtbar und gibt reiche Produkte, auch berühmten Wein (Szegszarder). $^4/_{13}$ sind Wald. Die Viehzucht ist ansehnlich. Die Magyaren überwiegen in der Zahl; $^9/_{16}$ der Bewohner sind Katholiken. — 4 Bezirke.

Fl. Tolna, 6852 E., an d. Donau. Tabak, Saflor. Hausenfang. — Fl. Szekszárd, 10.013 E., am Sarviz, mit schöner, langer Brücke; baut sehr geschätzten Roth-Wein. — Dorf Szent Lörincz, 1800 E., hat berühmten Weizenbau.

11. **Die Baranyaer Gespanschaft,** 92,5 Q.-M., südlich von der vorigen, bis an die Drau, enthält in ihrem nördlichen Theile das Mecsek-Gebirge; der südliche ist hügelig, gut bewässert und fruchtbar, einer der fruchtbarsten in Ungarn. An Ufersümpfen fehlt es nicht. Weizen, Tabak und vortrefflicher Wein (Villanyer) werden in großer Menge gewonnen. Mehr als $^1/_3$ ist Wald. Viel Rinder, Pferde, Schweine. $^2/_3$ der meist magyar. Bewohner sind Katholiken. — 6 Bezirke.

Fünfkirchen (Pécs), 17.447 E. (Magyaren, Deutsche u. Kroaten), am Abhange des Berges Mecseg, unfern der slavon. Grenze, ist eine der ältesten Städte Ungarns, mit einer gr., ausgez. Kathedrale, und besaß ehemals eine berühmte Universität. Es hat berühmte Gerbereien, Tuch- und Flanellweberei, Seidenspinnerei, Papierfabrik, ausgedehnten trefflichen Wein-, Obst- u. Tabaksbau, Marmor, Braun- und Steinkohlengruben, Eisenhämmer, wichtigen Handel mit Schweinen, Knoppern, Galläpfeln. — Dabei Dorf Abaliget, 664 E., mit einer 3000 F. lgn., herrlichen Höhle, innerhalb mit fürchterlichen Abgründen, in welche sich Gewässer stürzen. — Fl. Siklós, 3922 E., unweit d. Drau, mit vorzügl. Weinbau, Schwefelbädern, wichtigen Viehmärkten und einem Felsenschlosse, worin Sigismund a. 1400 als Gefangener der Stände gesessen. — Fl. Mohács od. Mohats od. Mohatsch, 10.700 E., Dampfschiffstation an der Donau, Sommerresidenz des Bischofs v. Fünfkirchen; Schlacht 1526 und am 12. Aug. 1687; mit wichtigen Viehmärkten; neben der an Heu

äußerst reichen, sumpfigen, 4 M. lgn. u. 2 M. br. Brigitten-Insel od. Margitte. — Dorf Villany, 1290 E., berühmt durch seinen Rothwein. Es gehört zu den 35 Ortschaften der 15 Q.-M. gr. Herrschaft Bellye des Erzherzogs Albrecht an der Drau-Mdg. Darin Dorf Bellye, 1200 E., a. d. Donau. — Dorf Baranyavar, 1750 E., mit einem verfallenen Schlosse. — Nádasd, 2514 E., Lustschloß des Bischofs von Fünfkirchen, von Kastanienbäumen dicht umbuscht, mit großem Thiergarten, Steinbrüchen, schönen Weingärten und Ruinen eines Klosters der Tempelherren.

## III. Distrikt diesseit der Theiß, 693,02 Q.-M.,

so groß wie Hannover, zu $^{9}/_{16}$ von Magyaren, außerdem von Slovaken, Rußniaken und Deutschen bewohnt. Der Handel in diesem NO.-Theile Ungarns ist nicht unbedeutend, namentlich der mit Getreide, Leinwand und Holz, dann der mit Hanf, Flachs, Mehl, Gerste, Wein, Branntwein, Spiritus, Speck, Schafwolle. Das gewerbliche Treiben dagegen ist ganz unzureichend. Der ober-ungarische Weinhandel hat von seiner Wichtigkeit verloren, wird sich aber durch die zunehmende Ausfuhr nach Großbritanien heben.

1. **Die Gespanschaft Aba-Ujvár,** 52,18 Q.-M., das Gebiet des unteren Hernád, in welchem waldbedeckte Berge mit Hügeln und fruchtbaren Thälern wechseln. Im NW.-Theile liegen die Arany-Idkaer Erzgebirge, im O. die berühmten Telky-Bányaer-Gebirge, die nach S. mit dem Tokajer-Gebirge enden. Der Hernád nimmt die Tarcza, die Olsva und den Szartos auf; der kleine und große Hernád umschließen die Insel Bárszonyos. Den NW. durchfließt der Bodva. Der Boden ist fruchtbar und gibt seine Produkte im Ueberflusse; Wein (Szántóer) wird im S. in Menge gewonnen. An Wiesen und Waiden fehlt es nicht; fast die Hälfte des Landes trägt Wald. Vieh und Wild ist reichlich vorhanden. Man findet Gold, Silber, Kupfer, Eisen u. Porcellanerde. Die Mehrzahl der Bew. sind Slaven, zu $^{2}/_{3}$ Katholiken. — 5 Bezirke.

Kaschau (Kassa), 16.417 E., r. am Hernád, hübsche Hauptstadt Oberungarns, mit ganz deutschem Kern, vom Csermel durchströmt, Bischofssitz mit 13 kathol. Kirchen, 1 protest., 1 reform.; unter erstern die gr. Kathedrale mit 27 Altären; 3 Klöster; Rechts-Akad. mit Bibl., Seminar, Theater; Fayence-, Papier-, Tabaksfabrik; Handel mit Getreide, Wein, Tabak. — Dabei der Badeort Banko oder Mühlenbad, reizend gelegen. — Im SW. Fl. Nagy-Ida, 2000 E., am Idabache; Niederlage der Zigeuner 1557; Congreß der europ. Juden 1650 zur Entscheidung der Messiasfrage. — Fl. Josz od. Jaffau (Jászó), 1500 E., an d. Bodva, hat eine reiche Prämonstr.-Abtei mit einer der schönsten Kirchen Ungarns. Eisengruben, Marmorbrüche. Der Abtei gehörten sonst die Fl. Obermetzenseif, 1600 E., und Untermetzenseif, 2948 E., urspr. deutsch, mit äußerst fleißigen Bew.; Eisengruben und Eisenhämmer. — Fl. Szántó, 4041 E., am Fuße des Satorberges, gewinnt viel Tabak und ausgez. Weine. Damit beginnt das Tokaier-Weingebirge. — Dorf Rank, mag. Ranca, 400 E., stark besuchter Sauerbrunnen (Herbauer-Brunnen), 2¼ M. im NO. v. Kaschau. — Dorf Télky-Bánya, 1500 E., hat Mineralquellen, Porcellanfabrik und Bergbau auf Gold und Silber. — Dorf Arany-Idka, 700 E., am Idkabache, Hüttenverwaltung und Bergbau auf Gold, Silber und Antimon.

2. **Die Tornaer Gespanschaft,** 11,23 Q.-M., ein kleines Gebiet an der Westseite des vorigen Comitates, hauptsächlich aus dem schönen Josnaer-Thale bestehend. Die Bodva nimmt hier den Tornafluß auf. Der Boden ist meist felsig und unfruchtbar, liefert aber doch Gartengewächse und Hanf, auch etwas Getreide und viel Wein. $^{3}/_{7}$ sind Wald. Man gewinnt Eisen und Kupfer. Die Bew. sind meist Ungarn, fast zur Hälfte Katholiken. — 2 Bezirke.

Fl. Torna (Turnya), 1200 E., am Tornavig, neben großen Waldungen, liefert Tuch und mittelmäßigen Wein. — Dorf Dernö, 900 E., hat Eisengießerei u Parquettenfabrikation.

3. **Die Borsoder Gespanschaft,** 64,39 Q.-M., im S. der vorigen, bis an die Theiß, das Bükk-Gebirge in sich fassend, meist Weinberge und waldige Gebirge, im SO. aber eben, vom Sajó durchflossen, der l. die Bodva aufnimmt und in den Hernád strömt. Das Land erzeugt besonders viel Wein, bei Miskólcz den besten in ganz Ungarn; außerdem viel Obst, Hanf und Tabak. Fast die Hälfte des Bodens ist mit Wald bedeckt. Vieh und Wild ist reichlich vorhanden. Man gewinnt Kupfer, Eisen, aus dem man den besten Stahl Ungarns fertigt, und Steinkohlen. Von den meist magyar. Bew. ist die Hälfte reformirter Confession. — 4 Bezirke.

Miskolcz, 17.472 E., nahe d. Sajo, mit ansehnl. reform. Kirche; Wein- u. Melonenbau. Theater. — 1 M. entfernt Fl. Diós-Györ, 2953 E., 466 P. F. h., am Bache Szinyva, verfertigt in Menge die Vörösgyurk oder Kulatsch genannten hölzernen Weinflaschen; mit Hammerwerken, die ausgez. Eisen und den besten ungar. Stahl liefern; 2 Glashütten, Papiermühle; Wein- u. Obstbau. — Dorf Borsód, 450 E., war ehemals fest. — Dorf Ozd, 400 E., ansehnliche Eisenwerke. — Fl. Onod, 2029 E., am Sajó; Schlachtort.

4. **Die Gespanschaft Heves und Außer-Szolnok,** 119,79 Q.-M., im SW. der vorigen, östlich von der Neograder u. Pester, das Matragebirge in sich schließend, im S. aber eben und zum Theil sumpfig, namentlich zu Seiten der Theiß. Außer dieser bewässern diese Region die Zagyva mit der Gyöngyös und Torna und der

zur Theiß gehende Erlaubach. Der Boden ist sehr fruchtbar, reich an allen Produkten, namentlich an schönem Weizen und Wein (Erlauer), so wie an Tabak. Es werden viel Schweine und Pferde gezogen. Die Bewohner, fast nur Magyaren, sind zu ²/₃ Katholiken. — 4 Bezirke.

Erlau (Eger, slav. Jager), 17.088 E., am Erlaubach, mit prächtiger Kathedr, ansehnlichem erzbischöfl. Schlosse (von Ladislaus Pyrker erbaut), mit einer höchst werthvollen Bibl. von 31.331 Werken in 45.449 Bdn., wobei 372 Mskrpte.; 38 Sprachen sind darin vertreten. 6 andre Kirchen; 5 Klöster; Lyceum mit Sternwarte u. Bibl.; Seminar. Denkmal des heiligen Königs Stephan an der Stelle des von ihm erbauten Domes. Warme Bäder. Leinen- und Tuchfabrikation. Ausgez. Weine. — Dabei Dorf Fel-Debrö, 1500 E., gewinnt ausgez. Tabak. — Fl. Heves, 4785 E., Hanf u. Flachs. — Fl. Gyöngyös, 15.450 E., am S.-Fuße der Matra, in 488 F. H., mit 4 Kirchen, Wein, Obst, Mandeln. — Fl. Szolnok, 13.936 E., r. an d. Theiß; Franziskanerkloster u. Holz- u. Salzniederlage. — Dorf Parád, 2000 E., am Fuße der Matra, mit Schwefel-, Eisen- und Alaunquellen, liegt sehr malerisch. Gegen 1500 Kurgäste. — Fl. Hatvan, 2946 E., an der Zagyva, unterhalb des Matragebirges, mit schöner Kirche und einem Schlosse des Fürsten Grassalkovich; hat Reichthum an Pferden. Es zieht sehr viel Wassermelonen und fertigt viel Tuch. Ehemals eine berühmte Prämonstratenser-Abtei. — Fl. Tißa-Füred, 5951 E., l. an der Theiß, hat viele Riemer.

**5. Die Gespanschaft Gömör,** 74,81 Q.-M., im O. der Comitate Sohl u. Neograd, das Gebiet des oberen Sajó und Rima, wo im nördl. Theile die Gran und der Hernád am Königsberge entspringt, in der Gegend der höchsten Gebirge des Comitates. Die Gegend an der Gran ist die unfruchtbarste. Die Bodenproduktion ist ansehnlich; fast die Hälfte ist Wald. Kein andrer Theil Ungarns hat einen gleichen Reichthum an Eisen, das zugleich vortrefflich ist; es findet sich auch Kupfer, Kobalt, Arsenik, Marmor ꝛc. Ueberwiegend sind die slavischen Bewohner. ¹/₃ sind Katholiken. — 5 Bezirke.

Fl. Sajó-Gömör, 1000 E, am Sajo, mit berühmtem Kirschen-, Melonen-, Wein- und Tabakbau; treibt bedeutende Viehzucht. Ruine des Schlosses Gömör. — Rosenau (Rosznyó-Banya), 5053 E., am Sajo in reizender Gegend, von Bergen umgeben, ein Bischofssitz mit 4 gr. kathol. Kirchen und einem Residenzschlosse, Kloster ꝛc. Es hat Kupfer-, Eisen-, Antimon- u. Bleigruben, so wie Heilquellen; viele Leinwandbleichen, Fayence-, Papier-, Leder-, Wachslichtfabrik, Methbrauerei; Handel mit Honig, Wachs, Erbsen ꝛc. — Fl. Elsch oder Jelschau (Jolsva), 3000 E., in einem tiefen Thale, mit e. Marmorschlosse des Herzogs von Coburg-Kohäry, und ausgez. Obstgärten. Viel Gerbereien und Eisenhämmer. Heilquellen. — Fl. Groß-Rauschenbach (Nagy-Röcze), 1800 E., hat viele Eisenhämmer. — Dobschau (Dobsina), 4872 E., Bergstadt zwischen hohen Gebirgen, gewinnt Kobalt, Kupfer, Eisen, Antimon, Zinnober, Asbest, Serpentin ꝛc., und liefert Papier und Flachs. — Fl. Groß-Steffelsdorf (Rima-Szombath), 4098 E., macht viele Holzarbeiten, treibt starken Weizenbau (vortreffliches Brot) und handelt mit Leinwand und Rindshäuten (viel Gerber). — Theisholz (Tiszolcz), 3135 E., an d. Rima, Sitz des reform. Superintendenten. — Dorf Agtelek, 600 E., östlich bei Gömö, mit der berühmten Tropfsteinhöhle Baradla, durch welche 3 Bäche fließen.

**6. Die Zipser Gespanschaft,** 66,05 Q.M., die Thäler des oberen Poprád und Hernád, den Ostheil der hohen Tatra mit einschließend, ein im Ganzen unfruchtbares, kaltes und rauhes Land; man baut daher hauptsächlich Gerste u. Hafer, Haidekorn, Erbsen und Kartoffeln, viel Flachs, im Süden Obst. Leinwandweberei ist ein Haupterwerbszweig. Nahe die Hälfte des Areals trägt Wald, der reich an Wild ist; im Hochgebirge, wo viele Arzneikräuter wachsen, auch an Steinböcken, Bären, Steinadlern ꝛc. Bienenzucht wird stark betrieben. Die Mehrzahl der Bewohner sind Slaven, Deutsche in 28 Ortschaften (mehr als ¹/₃), die lutherisch sind. — 4 Bezirke und die 16 Zipserstädte auf 10 Q.-M., mit 41.700 Bew.

Die Zips, jetzt wieder e. Grafschaft genannt, mit 24 königl. verbündeten Städten, welche seit Stephans V. Zeiten Kronstädte hießen und seither unter einem besonderen Grafen standen. 13 derselben verpfändete Sigismund 1412 an Polen, bei dem sie über 350 Jahre blieben; sie erhielten sich als blühende Städtchen, während die übrigen 11 in Armseligkeit herabsanken. Mit den 3 anderen verpfändeten Lublau, Kniesen und Pudlein kamen sie 1772 an Ungarn zurück, und alle diese 16 heißen seitdem die Zipser Kronflecken. Sie bildeten die sogen. Provinz und hatten bis unlängst ihre eigene Gerichtsbarkeit. Zu diesen gehörten: Wallendorf (Olasci), 2565 E., mit Kupfer- und Eisengruben. — Neudorf (Igló, slav. Nová Wes), 4052 E., der vornehmste und schönste der 16 Orte mit stattlichen öffentl. Gebäuden, gr. kath. Kirche, protest. Kirche, Rathhaus; Kupfer- und Eisengewinnung u. Verarbeitung, Steinbrüche, Flachsbau und Leinweberei, starke Bienenzucht in den Wäldern. — Kirchdrauf oder Kirchdorf (Szeges-Varallya), 3425 E., in einem der herrlichsten Thäler Ungarns. Flachsbau, Tuch- und Wollzeugweberei. — Unfern nördlich das Zipserschloß (Szepesvár), auch Zipserhaus genannt, Ruine auf hohem Kalkfels, nach welcher das Com. den Namen hat. — Deutschendorf oder Poprád, 1000 E., jetzt meist Slaven, bei Kaschau. Leinwand. — Matzdorf (Mattheócz), 1000 E., l. a. Poprad, mit Flachsbau, Leinweberei u. bed. Leinenhandel, Branntwein-, Bier- und Essigbereitung. — Georgenberg (Szepes-Szombately), 900 E., l. am Poprad. Leinwand; Lachs- und Forellenfang.

— Michelsdorf (Strasza), 600 E., r. am Poprad. Leinwand. — Alt-Lublo od. Hublau, (Lubovna), 2000 E., r. am Poprad, mit altem Bergschlosse, das der Sitz des poln. Statthalters war, treibt Flachsbau, Leinweberei; hat Papiermühlen, berühmten Sauerbrunnen und Bäder; schöne Gartenanlagen. — Pudlein (Podolin), 1600 E., am Poprad, treibt Hanfbau und gewinnt Leinöl. — Im Leutschauer Landbezirk liegen 14 Dörfer, das sogen. Kleine Comitat (Kis-Magya) oder der Sitz der 10 Lanzenträger, welche schon seit 1802 mit der Zipser Gespanschaft vereinigt sind. Die adligen Bewohner sind die Nachkommen derer, aus deren Zahl stets 10, mit Lanzen bewaffnet, um die Person des ungar. Königs sein mußten. — Das Zipser Kapitel, Sepeß-Káptolan, die Residenz des Bischofs der Zips, liegt, von einer Mauer umgeben, auf hohem Berge, nebst der uralten goth. Kathedrale St. Martin und den schönen Wohnungen der Domherren. — Käsmark oder Késmark, 3467 E., Freistadt r. am Poprad, nahe dem Tatra, mit einem alten Schlosse, gr. kath. Stadtpfarrkirche, protest. Kirche, schönem gethürmten Rathhause; hat starken Handel mit Leinwand, Getreide, Hegyaler Wein und treibt viel Garten- und Flachsbau. — Nahe Fl. Leibitz (Lubicza), 2447 E., der älteste der Zipser Flecken. Flachs, Tabak, Tuch, Leinwand, hat gr. Waldungen. — Leutschau (Löcsze), 5729 E., am Bache Leutschau, der in die Hernad geht; altes Rathhaus mit Arkaden; goth. St. Jakobikirche mit der größten Orgel Ungarns. Das protestant. Gymn. ist das älteste Ungarns. Berühmte Brauerei von Meth, der nach Polen ausgeführt wird. Leinen, Obst, Safran, Hopfen, berühmte Erbsen. — Fl. Donnersmark, (Esütörtökely), 800 E., r. am Popper, mit sehr alter Kirche, war vor 1774 Sitz des Zipser Comitats. — Fl. Göllnitz (Gelnica), 4937 E., an d. Göllnitz, mit wichtigen Eisen- und Kupfergruben, Draht- u. Messerfabrikation. Der Stuhlbezirk Göllnitz, der Südtheil des Zipser Comitats, heißt wegen des vorherrschenden Bergbaues der Bergbezirk. — Schmöllnitz (Szomolnok) oder die Bergstadt, 3015 E., im südl. Winkel der Zips, von hohen Bergen umgeben; Silber- und Kupfergewinnung, Kupfermünze; Bergknappen-Versorgungsanstalt. — Wagendrüssel (Vagendrüszel'), 2900 E., an d. Göllnitz, in tiefem Bergkessel, mit bedeut. Eisenbergbau. — Fl. Béla, 2169 E., am Poprad, bereitet den besten Wachholder-Branntwein oder Borovicska, treibt viel Schuhmacherei und großen Produktenhandel. — Dorf Groß-Schlagendorf, 1600 E.; ein reizend gelegenes, viel besuchtes Bad Schmecks od Tatra-Füred. — Im SO. Fl. Altendorf oder O-Falu, 1000 E., am Dunajec, nahe der galiz. Grenze, mit gr. Jahrmärkten.

**7. Die Scharoscher Gespanschaft,** 68,85 Q.-M., östlich von der Zips, ebenfalls an Galizien grenzend, hauptsächlich bestehend aus den Längenthälern der Ondova, Tapoly u. Tarcza. Das Klima ist rauh, der Thalboden fruchtbar. Roggen, Gerste, Hafer, Haidekorn und Flachs wird in Menge gewonnen; ebenso Gartengewächse und Heu. $^{10}/_{23}$ ist Wald. Die meist ruthenischen Bewohner sind zu $^{4}/_{5}$ Katholiken. — 6 Bezirke.

Eperjes (Preschov), 8916 E., in äußerst lieblicher und malerischer Lage, an der Tarcza, in 750 F. H., mit 6 Kirchen (4 kath.); fabr. Steingut, Leinwand, Tuch; handelt mit Getreide, Leinwand, Tokaier-Wein ꝛc. — Daneben Fl. Sóvár od. Salzburg, 2000 E., hat große Salzsiedereien, die über 200 Menschen beschäftigen (120.000 Ctr.), ehemals ein Steinsalz-Bergwerk. — Nahe Fl. Nagy-Sáros, 2323 E., r. am Tarcza, hat mehrere Castelle, viele Zischmenmacher, Tuchmacher und Gerber. — Dorf Cservenicza (Vörösvagas), hat berühmte Opalgruben. — Zeben (Szeben, slav. Sastinow), 2700 E., Bad, an der Tarcza überaus reizend gelegen. Papier, Leinwand. — Dorf Szulin, nahe der galiz. Grenze im waldigen Popradthale, mit Heilquellen, die jetzt zu den gesuchtesten Ungarns gehören. — Fl. Alsó-Sebes, 1000 E., mit Schloß u. Garten; dabei der Badeort Ungarisch-Ischl. — Bartfeld (Bartfa, Bardiov), 4222 E., am Töpl od. Tapoly, nahe der galiz. Grenze, eine der ältesten ungar. Städte, hat ein Rathhaus mit wichtigen Archiven, berühmte Mineralbäder und ein Theater. Handel.

**8. Die Zempliner Gespanschaft,** 112,52 Q.-M., das Tokajer-Wein-Comitat, von der Nordgrenze bis Tokaj reichend, im N. und an der Westseite bergig, sonst eben und von der Theiß, dem Bodrog, Tapoly u. Ondova durchströmt. Bodrog und Labortza bilden mit dem Bache Titze die Insel Bodrogköz; unterhalb Tokaj bildet die Theiß mit dem Bache Gomony und dem Flusse Takta die Insel Taktaköz. Es fehlt nicht an Moraststrecken. Das Klima im N. weicht von dem im S. ab. An Produkten ist dies Comitat eins der gesegnetsten; an treffl. Weinen erzeugt es Ueberfluß (240.000 Eimer). Fast die Hälfte des Bodens trägt Wald. Die meisten Bewohner sind Slaven, zu $^{2}/_{3}$ katholisch. — 6 Bezirke.

Fl. Zemplin (Zemplén), 720 E., mit einer uralten Ruine; viel Getreide, Wein, berühmte Schweinemärkte. — Fl. Töke-Terebés, 3215 E., einst mit e. berühmten Schlosse, einem neuen des Grafen Csaky, Cavallerie-Casernen, Reitschule; gr. Waldungen. — Fl. Sátoralljа-Ujhely, 6500 E., am Hegyallya, mit 4 Kirchen. Sitz der Comitats-Behörden, ref. theolog. Collegium, Bibl. von 24.000 Bdn. — Fl. Tokaj, 3992 E., an der Bodrog-Mdg., mit 6 Kirchen, Salzniederlage. Den besten Wein trägt der Hügel Mezes-Male, d. i. Honigseim. — Fl. Sáros-Patak, 3782 E., am Bodrog, ein stark besuchtes ref. Collegium mit Bibl. ꝛc. Tuch, Wein. — Fl. Tarczal, 3460 E., an d. W.-Seite der Tokajer-Berge, baut den edelsten Wein an den Bergen Szarvas und Nyulaszo;

Ausbruchweine für den Kaiser. — Fl. Zombor, 880 E.; mit dem stärksten Hegyallya-Wein. — Fl. Tálya, 4002 E., im Tokajergebirge. Markt für Weinfässer. — Fl. Maad, 3337 E., Hauptweinort der Hegyallya, in anmuthigem Thale, wo die Festlichkeiten der Weinlese stattfinden. Bedeutender Getreidebau. Mineralquellen.

9. **Die Unghvarer Gespanschaft,** 55,5 Q.-M., im O. der vorigen, im N. mit den hohen, dicht bewaldeten Karpaten bedeckt, bewässert vom Ungh mit der Turia und Lyuta, welcher in die Labortza geht. Zum Ungh geht auch der Abfluß des Teiches Blatta, dessen Wasser um Polyanka große Moräste bilden. Man gewinnt viel Roggen und Hafer, auch guten Wein und viel Hanf. Mehr als $^1/_3$ des Bodens hat Wald. Vieh und Wild ist reichlich vorhanden. Die Bew. sind Slaven und Ungarn; $^6/_{11}$ sind griechisch-unirter Religion. $^4/_{11}$ Protest. — 4 Bezirke.

Fl. Unghvár, 8537 E., reizend a. Ungh, mit sehr altem Schlosse, das schon vor Ankunft der Magyaren bewohnt war, jetzt Sitz des griech.-unirten Bischofs von Munkacz und der Domherren; prächtige Hauptkirche. — Fl. Szobránz, 800 E., Schwefelquellen, in ganz Ungarn berühmt, mit guten Bade-Einrichtungen, 2 M. v. Unghvar, mit parkartigem Garten in Ribnitz, dabei die gräfl. Sztarayschen Eisenwerke.

10. **Die Beregher Gespanschaft,** 67,7 Q.-M., im SO. der vorigen, im N. und O. hohes Waldgebirge, von der Latortza und deren Nebenflüssen bewässert. $^3/_5$ mögen mit Wald bedeckt sein. Obwohl das Land großentheils rauh ist, so daß Getreide nicht genügend gewonnen wird, baut man doch noch Wein. Viel Rinder, Schweine und Wild. Man findet Gold und Silber bei Beregßáß, Eisen, Porcellanerde, Alaunstein 2c. — Von den meist ruthenischen Bewohnern sind $^4/_{11}$ protestantisch, die übrigen römische und griechisch-unirte Katholiken. — 4 Bezirke.

Fl. Beregh, 1250 E.; Ruine. — Flecken Beregszász, 3801 E., Sitz der Gerichte. Weinbau, Steinbrüche. — Fl. Munkács oder Munkatsch, 7385 E., an d. Latorcza, mit festem Bergschlosse auf einem Felsen, 475 F. über d. Meere, das jetzt Staatsgefängniß ist (280 P. F. tiefer Brunnen). Die Bew. fertigen Hariswatuch, grobe Bauernpelze, Strümpfe und bereiten Salpeter. — Dorf Seleszto, bei Munkacs, 500 E., mit großem Eisenwerk und Gießerei. — Dorf Podhering (Podhorgany), 300 E, bed. Alaunsiederei (Munkatscher Alaun). Berlinerblau- und Tuchfabrik.

IV. Distrikt jenseit der Theiß, 1319,26 Q.-M.,

fast so groß wie Baiern, das weite Gebiet zwischen der Theiß und Siebenbürgen, 15 Comitate und 1 Distrikt.

1. **Die Gespanschaft Ugocsa,** 21,63 Q.-M., im SO. der Beregher, von der Theiß in 2 ungleiche Hälften geschnitten, die hier den Batas aufnimmt, im Osten gebirgig und im Ganzen nicht fruchtbar; dennoch gibt es mancherlei Bodenprodukte; Waiden und Wald sind im Ueberfluß vorhanden. Schweine und Schafe zieht man viel. Die Theiß und die Bäche sind reich an Fischen. Die Groß-Tornaer u. Turtzer Gebirge führen Gold, Silber und Eisen. Von den ruthenischen und ungarischen Bewohnern sind $^3/_4$ Katholiken. — 2 Bezirke.

Fl. Nagy-Szöllös, 3362 E., an der Theiß, mit der Ruine des berühmten Schlosses Kánkó, ehem. Ugocsa genannt. — Fl. Tisza-Ujlak, 1400 E., an d. Theiß, ein Handelsort.

2. **Die Marmaroscher Gespanschaft,** 188,08 Q.-M., so groß wie die Bukowina oder Kärnten, ganz von den waldigen Karpaten bedeckt, so daß mehr als die Hälfte des Areals Wald ist, zum Theil Urwald. Neben den Karpaten erhebt sich das vulkanische Winhorlet-Gebirge. Im N. und S. des Pietros-Berges entspringt hier die Schwarze und die Weiße Theiß, die nach beider Vereinigung den Visso, die Iza, den Taraczk, den Talabor und den Nagyág aufnimmt. Der Boden ist meist gut, das Klima aber rauh. Wild gibt es in den ungeheuren Wäldern in großer Menge, und Vieh wird sehr viel gezogen; an Fischen sind die Gewässer sehr reich. Das Land birgt Gold (bei Budfalu, Zsarapy, in der Theiß und im Bereznaer Thale), Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Marmor, Alabaster, Steinkohlen 2c., namentlich aber Steinsalz in solcher Fülle, daß ganz Oesterreich reichlich damit versorgt werden könnte; Rhonaszek liefert jährlich 319.000 Ctr., Szlatina 316.000, Sugatat 300.000; ähnlich Botskó, Kerekhegy, Talaborfalvá, Sandorfalva, Sófalva. — Fast $^{11}/_{12}$ der Bewohner sind unirte Griechen, meist Ruthenen und Wlachen. — 5 Bezirke.

Fl. Sziget, 6408 E., an der Theiß, Iza-Mdg., mit gr. Steinsalz-Niederlagen, wird von Ungarn, Deutschen, Romänen, Serben, Armeniern und Juden bewohnt. — Dabei Dorf Rhónaszék, 1600 E., mit wichtigem Steinsalzbergwerk (Salzgruben-Verwaltungsamt). Dorf Ökörmezö, rom. Volova, 1700 E., am Nagy-Agh, in d. sogen. Verchovina. Hier u. beim Dorfe Lenka an der Theiß finden sich die Bergkrystalle, welche Marmaroscher Diamanten oder Dragomiten heißen. — Huszt, 5427 E., an der Theiß, mit hochgelegenem berühmten Bergschlosse, erzeugt viel Hanf und Wein. — Visk, 3069 E., l. an der Theiß. Ueberfahrt. Baut viel Hanf. Heilbad. — Dorf Borsa od. Borso, 4409 E., im Osten; Blei, Kupfer, Silber. 1217 Niederlage der Tataren; der Paß nach der Bukowina, wo die Tataren eingedrungen, heißt noch jetzt das Tatarenthal. — Dorf Szlatina oder Szalavina, 1300 E., an der Theiß, hat berühmte Salzgruben. — Dorf Dragomifalva, 1800 E., an d. Iza; die Bew. weben schöne Teppiche und machen viel Siebränder; Marmor, Bergöl.

**3. Die Szathmarer Gespanschaft,** 106,29 Q.-M., im S. der Beregher und Ugocsaer, im Osten gebirgig, im Uebrigen eben und zum Theil sumpfig. Es ist hauptsächlich das Land der Szamos und der die Ecseder-Sümpfe bildenden Kraszna. Mehr als die Hälfte ist Wald und Sumpf. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr verschieden und das Klima in der Ebene mild und warm. Getreide und Wein gedeihen hinlänglich, Obst überall, namentlich die Zwetschgen, aus denen Slivovitz gebrannt wird Kirschen gewinnt man im Ueberfluß, Kastanien in Nagy-Bánya, das den schlechtesten Boden hat, gute Melonen in Nyir und am Szamos; ferner viel Flachs und Hanf. Rinder und Schweine zieht man viel; von letzteren werden im Walde Gombás zuweilen 30.000 gemästet. Schafe, Wild, Fische und Krebse gibt es im Ueberflusse. Gold und Silber finden sich bei Nagy-Bánya, anderwärts Kupfer, Bleiglanz, Schwefel, Chalcedon, Jaspis ꝛc. Von den Bewohnern, meist Ungarn und Wlachen, sind $^5/_9$ Reformirte. — 4 Bezirke.

Szathmár, 14.288 E., 2 durch die Szamos von einander getrennte Orte, 5 bis 6 M. von der siebenbürg. Grenze. Das Jesuitenkloster ist Residenz des Bischofs. Liefert Leinwand, Töpfe und Zwetschgen-Branntwein — Flecken Nagy-Károly, 10.670 E., in fruchtb. Ebene, mit Károlyschem Lustschlosse, Gärten ꝛc.; viel Wein-, Mais- u. Tabaksbau, Lein- und Baumwollweberei. — Fl. Ecsed, 1900 E., am Kraszna, nahe beim 7 M. lgn., 2 M. br. Ecseder-Sumpfe, dessen Schilfrohr vielfach zu Hand- u. Bienenkörben, Matten ꝛc verarbeitet wird. Hier stand ein berühmtes Bathorisches Schloß — Fl. Erdöd, 2021 E., wo die ungar. Protestanten 1545 ihre erste Synode hielten. Schönes Károlysches Schloß; Glashütte. — Nagy-Banya od. Ujváros, Frauenstadt oder Neustadt, 7200 E., nahe der Grenze, Oberbergamt und Münz-Inspectorat. Gold-, Silber- und Bleibergwerke (220 Mrk. Gold, 1800 Mrk. Silber); Münze; fertigt Töpfe, Lein- und Baumwollstoffe, Guben oder Bauernpelze. — 1 M. davon Fl. Felsö-Bánya oder ungar. Neustadt, rom. Baia de Sus, 6069 E., mit reichen Gold- u. Silber-Bergwerken, Kupfer- u. Bleihütten, Eisenhammer. — Fl. Szinyér-Várallya, l. am Szinyer, erzeugt sehr guten Wein und viel Töpfergeschirr. Geburtsort des Reformators u. Grammatikers Johann Erdösy (Sylvester). — Kapnik-Banya, 700 E., Gold-, Silber-, Blei- und Kupferbergbau (205 Mrk. Gold, 6248 Mrk. Silber). — Felsö-Banya, Bergamt und reiche Gruben (209 Mrk Gold, 4213 Mrk. Silber). — Dörfer Alsó-Fernezely, Kis-Banya u. Felsö-Fernezely, 1300, 1000 u. 700 E. (300 Mrk. Gold, 10.000 Mrk. Silber).

Zwischen dieser Gespanschaft und der Siebenbürgischen Grenze liegen:

**4. Der Distrikt Kövár,** 19,8 Q.-M. — **5. Die Gespanschaft Mittel-Szolnok,** 40,21 Q.-M. — **6. Die Gespanschaft Kraszna,** 20,88 Q.-M., — insgesammt ein Strich Landes von der Größe des Reg.-Bez. Stralsund, ganz dem siebenbürgischen Erzgebirge angehörend. In ersterem liegt Nagy-Somkut, an einem Nbfl. des Szamos. — Im zweiten: Szilágy-Somlyó, 4002 E., meist romanische, mit ansehnlicher Ruine auf dem Felsen, und gutem Weinbau. — Ziláh, 4480 E., am Fuße des Berges Meszes. — Im dritten: Fl. Kraszna, 2600 E., ehemals bedeutend.

**7. Die Szabolcser Gespanschaft,** 108,39 Q.-M., im S. der Zempliner, völlig eben, im O. bewaldet, während der W. Holzmangel leidet, längs der Theiß voller Sodasümpfe und Moräste, sonst aber fruchtbar; das Land ist im Sommer sehr heiß. Alle Getreidearten, namentlich Roggen, werden in Fülle gewonnen; nächstdem Wassermelonen, welche weithin ausgeführt werden; viel Tabak (Rakamázer). An Rindern, im südl. Theile, an Schweinen und Fischen ist kein Mangel. Die meisten der Bew. sind Ungarn, zu $^1/_4$ katholisch. — 4 Bezirke.

Fl. Szabolcs, l. an d. Theiß, $^1/_2$ M. im SO. von Tokaj, 700 E., nach Arpads Sohn benannt, der hier ein Schloß gebaut haben soll; Steinkohlen. — Fl. Nyir-Bátor od. Bátor, 3544 E., ehemals fest; Stammort der Familie Bátori. — Fl. Nyiregyháza, 17.487 E., mit bed. Jahrmärkten, Gesundbrunnen, Sodasiedereien. — Fl. Nagy-Kalló, 4819 E., in sumpfiger Gegend; viel Juden. Salpeter.

**8. Die Gespanschaft Békés,** 62,18 Q.-M., im S. der vorigen und von Groß-Kumanien, bildet eine Ebene, welche die Schwarze, Weiße und Sebes-Körös, so wie der in den vereinigten Strom mündende Berettyó bewässern; die von ihnen genährten Moräste sind der Sárrét und Halas. Die Luft ist ungesund, aber der Boden äußerst fruchtbar, so daß man den ausgezeichnetsten Weizen in Fülle erntet; desgleichen Gartengewächse u. Wassermelonen. Ebenso ausgezeichnet sind Wiesen und Waiden, nur an Wäldern fehlt es sehr ($^1/_{14}$ des Areals ist Wald), so daß man Stroh, Rohr und Kuhmist als Brennmaterial verwendet. Die Pferdezucht blüht, auch viel Rinder und Schafe werden gezogen. An Fischen, Krebsen und Schildkröten hat das Land einen Reichthum. Die meist ungarischen Bewohner sind zu $^1/_{10}$ römisch-katholisch, zu $^6/_7$ protestantisch. — 2 Bezirke.

Fl. Gyula, 16.626 E.; der Weiße Körös scheidet den ungar. von dem deutschen Orte. Viehzucht, Oelmühlen, Schildkrötenfang. — Fl. Békés oder Békésvár, 20.125 E., am Zusammenfluß beider Körös, mit einem alten Schlosse, einer der ältesten Orte Ungarns. Flachs, Gemüse, Vieh. Bedeut. Bienenzucht (zuweilen im Jahre 500 Eimer Honig). — Fl. Szarvas, 18.917 E., am Körös, zwischen Sümpfen, mit sehr starker Bienenzucht. — Fl. Csaba oder Tschaba od. Békés-Csabayen, 27.865 E., evang.-slavisch, war seither das größte Dorf Europas, aber freilich auf weitem Raume vertheilt, in fruchtbarer Ebene, mit bed. Getreide-, Hanf-,

Weinbau und gr. Viehzucht. — Fl. Füzes-Gyarmat, 4736 E., im N., zwischen Sümpfen, die von Reihern, Schildkröten und Krebsen belebt sind. — Dorf Oroshaza, 12.663 E., gewinnt den besten Wein des Comitats und hat gr. Rinder-, Schaf- u. Schweinezucht.

**9. Die Gespanschaft Csanád,** 30,13 Q.-M., im S. der vorigen, ist ebenfalls eine Ebene, im S. bis an die Maros reichend, welche viele Sümpfe zurückläßt, Pamahát u. Gentshát genannt. Der Boden ist gut, Luft und Wasser aber sind ungesund. Auch hier wird viel Weizen, Wein, Tabak und Obst gewonnen. $^1/_6$ ist Wiese und Waide, $^1/_3$ Wald und Gebüsch. Man zieht schönes Hornvieh, gute Pferde, auch Schafe und Schweine. Die Hälfte der Bewohner, welche Ungarn, Raizen, Wlachen, Slaven und Juden sind, ist katholisch. — 1 Bezirk.

Fl. Makó, 25.595 E., am Maros, von zahlr. Juden bewohnt. Viele Mühlen, Weinbau. Es zieht ungewöhnlich große Ochsen. — Dorf Csanád, 2854 E., r. am Maros, Sitz eines 1056 errichteten Bisthums, dessen Bischof in Temesvár oder Mako residirt. — Mezö-Hegyes, 250 E., mit gr. und schönen Gebäuden und Gärten, 3½ M. von Mako, ist eine große Pußta, mit welcher die anderen Nagy-Peregh, Kis-Kamaras, Fecskes zusammenhängen, so daß sie 3 Q.-M. umfassen. Joseph II. hat 1785 hier ein Militär-Gestüt gegründet, militärisch verwaltet, auf 16.684 Stück bestimmt, gewöhnlich mit 3500 außerordentlich schönen Pferden und 600 Zugochsen. (Complet 188 Beschäler, 6000 junge Hengste und Füllen, 1000 Hand- u. 3000 freie Stuten, 6000 junge Stuten und Füllen, 496 Zug- und Reitpferde.) 600 Menschen sind dabei beschäftigt.

**10. Die Csongrader Gespanschaft,** 60,29 Q.-M., im W. der beiden vorigen, wird von der Theiß in zwei Theile zerschnitten, die hier den Körös, den Korogy und die Maros aufnimmt. Die Umgebung der Theiß ist sehr sumpfig, daher auch hier Luft und Wasser ungesund sind. Der Boden ist meist sehr gut. Man baut dieselben Produkte, wie im östlich daran gelegenen Comitate, und gewinnt namentlich vortrefflichen Tabak (Szegediner). $^1/_8$ ist Wald, $^1/_4$ Waide. Vorzügliche Ochsen werden gezogen, aber auch andres Vieh in Menge. Reiher, Trappen und Fische gibt es viel. Die Bew. sind Ungarn, zu $^2/_3$ katholisch. — 2 Bezirke.

Szegedin (Szeged), 62.700 E. Sie besteht aus der mit Mauer und Graben umgebenen Festung, der Stadt Palanka u. Vorstädten, an d. Theiß, Maros-Mdg., Festung, die zweite Stadt Ungarns; sie besitzt 7 bis 8 Q.-M., und dafür gilt die Bew.-Zahl. 1,4 Q.-M. davon sind unproduktive Sandflächen. Schiffbrücke über die Theiß. Ringsum bedeutende Viehzucht, daher große Viehmärkte. Altes Türkenschloß, jetzt Kaserne und Zuchthaus, schöne griechische Kirche, 6 kath. Kirchen. Nationaltheater. Großes Salzmagazin, Tabak- und Sodafabrikation; Tuchfabrik, gr. Seiffiederei, die wichtigste Werfte für Theißfahrzeuge; ausgez. Tabaksbau. Handel. Nächst Pest u. Debreczin die besuchtesten Märkte. — Fl. Csongrád, 15.479 E., an d. Theiß, Körös-Mdg., auf einer Halbinsel. — Fl. Hold-Mezö-Vásárhely, 42.500 E., am Sumpfe Hódos; viel Tabakbau, starker Viehhandel. — Fl. Szentes, Gemeinde mit 26.100 E., an d. Kurcza, nahe d. Theiß, mit 5 Kirchen; hat starken Weinbau. — Dorf Kis-Telek, 4308 E., liegt bei mehreren Szecs oder ausgetrockneten Natronflächen und erzeugt viel Tabak.

**11. Die Gespanschaft Bihar,** 201,27 Q.-M., fast so groß wie der Reg.-Bez. Magdeburg, ist im östl. Drittel ganz gebirgig, wo namentlich der Schwarze Körös zwischen erzhaltigen Gebirgszügen fließt; der Westtheil ist eine mit Sümpfen, Sandflächen und fruchtbaren Strecken abwechselnde Ebene, welche durchströmt wird vom Schnellen (Sebes-) Körös, Berettyó, Gyepes, Költs-Ér, Korhán, Teöz, Hollód u. Pecze. Der Schwarze Körös und die beiden ersteren bilden um Koneádi den Sumpf Sárrét; der Gyepes fließt in den Schwarzen Körös; der Költs-Ér kommt aus dem Gyepes und fließt in den Schnellen Körös. Der Boden ist fruchtbar, das Klima mild, in den Sumpfstrichen ungesund. Alle Getreidearten, namentlich schöner Weizen, wachsen im Ueberflusse; ebenso Mais, Hülsenfrüchte, Obst, Melonen; viel Wein wird gewonnen und vortrefflicher Tabak. Holz haben die Berggegenden vollauf; ebenso Wild, die Flüsse u. Sümpfe Fische, Krebse und Schildkröten. Auf der Debrecziner Haide zieht man viele Rinder, Schafe und Schweine überall. Gold findet sich am Ponorberge, Silber und Kupfer bei Rezbánya, Eisen bei Vaskoh und Szelesthén, der schönste Marmor Ungarns (schwarz) bei Belényes, mit schwarzen Streifen bei Rézbanya; rother, blauer u. grauer bei Vaskoh u. Groß-Wardein, Steinkohle bei Derna u. Verzár, Soda bei Debreczin, Szalonta ꝛc., Salpeter bei Debreczin und Ér-Senye; Porcellanerde, Feuersteine ꝛc. Die Bewohner, meist Romänen und Ungarn, sind fast zur Hälfte protestantisch, zu $^1/_9$ katholisch; die übrigen griechisch-nichtunirt. — 5 Bezirke.

Debreczin (Debreczen), 36.283 E. (die Gemeinde hat 60.700), nur Magyaren, die das reinste Ungarisch sprechen, meist reformirt. Nächst Pest der wichtigste Handelsplatz. Es liegt in der sandigen, aber nicht unfruchtbaren Debrecziner Haide (Tanya), und kein gebahnter Weg führt zu ihr. Die Stadt besitzt 18 Q.-M., auf denen 29.000 ungar. Joch bewaldet sind. Sie ist ohne Mauern, nur von einem Erdwalle umgeben. Mit 5 Kirchen, einer berühmten Schule, die einer Univ. ähnlich ist, mit gr. Bibl. von 20.000 Bdn. u. Sammlungen; 3 Spitälern u. 2 Krankenhäusern. Schaaren von Vieh waiden in den umliegenden Ebenen, auf denen auch Weizen, Hirse, Tabak und Wassermelonen vorzüglich gedeihen. Sehr bed. ist die Seiffiederei (35 Meister, vor 30 Jahren 78; jetzt kaum 3000 Ctr. jährlich), die Czismen- (Schnürschuh-) fabrikation in 436 Werkstätten, der Verkauf von (etwa 2

Mill.) rothen thönernen Pfeifen, die aber meist in Rima-Szombat und im Arader Com. gefertigt werden (112 Töpfer), Kämmen, grobem Wollzeug, schwarzen Pelzen (157 Gubamacher, die über 25.000 Stück liefern); die Gerberei (210 Meister), Kürschnerei (65 M.), Schneiderei (87 M.) u. Salpetersiederei (2000 Ctr.); Weizenbrod und Honigkuchen sind berühmt. Haupthandels-Artikel sind Speck (134 Schweineschlächter), Seife, Schafkäse, Knoppern ꝛc., Getreide, Tabak, Pferde, Rinder, Schweine. Die 4 Jahrmärkte (20 bis 25 Mill. Fl. Umsatz) werden von ganz Ungarn besucht. Nächst Pest ist es die zweite Handelsstadt Ungarns. Sitz von Kossuths Regierung 1849. Eisenbahn nach Wien. — Diószeg, 5457 E., am Ér; Wein u. Tabak sind hier am besten. — Groß-Wardein (Nagy-Varad), 8100 E., mit d. 8 Vorstädten 22.443 E., a. Sebes- od. Schnellen Körös, eine der ältesten und merkwürdigsten Städte Ungarns; die eigentl. Stadt, mit einer Mauer umgeben, war ehem. Festung. 16 kath. Kirchen, dabei die herrliche Kathedrale, 3 protest., 2 griech. nicht-unirte. Eine neue prächtige bischöfl. Residenz. Rechts-Akad., 2 Gymn. u. 1 Lyceum, 2 Klöster, Seminar ꝛc. Viel Gewerbfleiß. Getreide- und Weinbau, so wie die Viehzucht sind bedeutend. Lebhafter Handel in Wolle, Federn, Lammfellen, Getreide, Tabak, Pferden, Rindern und Schweinen. Im Distrikte der Stadt sind Eisenwerke, Oelmühlen, Spiritusbrennereien, Töpfereien, Glas-, Seife-, Lederfabrikation. Eisenbahn nach Wien. Nahe südlich 2 gut eingerichtete, schön gelegene Bäder, Bischofs- und Felixbad. — Fl. Szalonta, 9660 E., mit bed. Schweinezucht. — Fl. Belényes, 2617 E., am Schnellen Körös, Sitz des griech.-unirt. Bischofs. Kupfer, Eisen, Blei, Marmor. — Dorf Funacza od. Fonacze, hat eine an Knochen reiche Höhle. — Fl. Bihar, 2044 E., nördl. von Großwardein. Hier stand einst die alte Feste Bihar, angeblich von den Skythen erbaut.

**12. Die Arader Gespanschaft,** 109,22 Q.-M., im S. der vorigen, bis an die Maros, ist ebenfalls im O. sehr gebirgig, im W. aber eine fruchtbare, waldige Ebene, bewässert vom Töß und der Weißen Körös mit dem Tsigér. Im Körösgebiete liegen Sümpfe. In Bezug auf die Produkte gilt das von Bihar Gesagte. Mehr als $^1/_3$ ist Wald. Die edlen Metalle fehlen auch hier nicht. Die meist walachischen Bew. sind zu $^3/_4$ nicht-unirte Griechen. — 4 Bezirke.

Alt-Arad (O-Arad), 26.953 E., r. am Maros, gegenüber Neu-Arad, wohin eine Brücke führt, besteht aus der Festung, der ungar. und der deutschen Stadt; Sitz eines griech. nicht-unirten Bischofs, hat eine Präparandenschule der Romänen, eine hebräisch-deutsche Realschule, eine ausgez. Musik- und Gesangschule, Arbeitshaus, Irren-Anstalt, Caserne ꝛc. Wichtige Viehmärkte. Tabaksfabriken, Handel mit dem berühmten Königsmehl. — Nahe Dorf Glogovatz, 3260 E., auf den Trümmern der alten Stadt Orod. — Fl. Világos, 5907 E., in reizender Gegend, mit schönem Schloß und einer Ruine. — Fl. Simánd, 2449 E., sonst Krüppelstaat genannt. Branntweinbrennerei. — Dorf Ménes, 1600 E., berühmt durch seinen rothen Ausbruchwein.

**13. Die Gespanschaft Zarand,** 23,56 Q.-M., zwischen der vorigen und der Grenze Siebenbürgens, das Thal der oberen Weißen Körös. Daran Fl. Körösbánya, 460 E., treibt Goldbergbau und Goldwäscherei. — Dorf Ribicze, 750 E.

**14. Die Krassoer Gespanschaft,** 94,99 Q.-M., südlich von der Maros, an Siebenbürgen grenzend, ist fast ganz gebirgig, bewässert von der Temes, Berzawa, Nera und dem Bega-Canale. Es ist ein fruchtbares, gesundes Land, wo sehr viel Mais, Zwetschgen und Wein gebaut wird. Holz ist viel vorhanden, $^7/_{17}$ hat Wald, der reich an Wild ist. Die Viehzucht ist zurückgeblieben. Bei Oravicza, Dognácska, Szászka, Moldova, Bogsan und Pladna findet sich Gold (20 Mrk.), Silber (11.000 Mrk.), Kupfer (7000 Ctr.), Eisen, Zink, Arsenik, Marmor; Steinkohlen bei Szászka und Domány. Von den meist wlachischen Bew., der nicht-unirten griech. Kirche angehörig, ist nicht $^1/_{10}$ römisch-katholisch. — 5 Bezirke.

Fl. Lugos, deutsch u. romanisch L., 10.385 E., an d. Temes, mit einer 300 F. lgn. Brücke, Bischofssitz. Leder, Wein, Seide. — Fl. Deutsch-Oravicza, 4248 E., im SO., Sitz der Berghauptmannschaft, ist reich an Gold, Silber, Kupfer und Steinkohlen. — Fl. Neu- od. Serbisch-Moldova, 3125 E., l. unfern an d. Donau, der südlichste Flecken, hat Silber-, Kupfer- und Bleibergbau. — Fl. Deutsch-Bogsán, 2390 E., hat viel Eisengruben und -Hämmer.

**15. Die Temesvárer Gespanschaft,** 107,67 Q.-M., im W. der vorigen, ein größtentheils ebenes Land, indem nur im O. sich Ausläufer des Dobri-Vrch erheben. Durch den nördl. Theil fließt die Bega, durch die Mitte die Temes, welche viele Sümpfe zurückläßt, und die Berzava (Berzava-Canal). Der Boden ist sehr fruchtbar, das Klima ungesund und heiß. Die Bodenfrüchte werden in Fülle gewonnen, namentlich Weizen; auch Baumwolle zieht man jetzt; aus den Zwetschgen wird Branntwein bereitet. Holz ist im östlichen Theile vorhanden, der westliche leidet Mangel daran. Man treibt fleißig Vieh-, Seiden- und Bienenzucht. Die Bew. sind meist Wlachen und Serben, wenig Magyaren; mehr als $^2/_3$ sind nicht-unirte Griechen. — 4 Bezirke.

Temesvár, 22.507 E., am Anfange des Begacanals, Festung mit dreifachen Mauern u. Gräben; 3 entfernte Vorstädte: Michala-, Josephs- u. Fabriken-Vorstadt, um die sich Sümpfe breiten. Schöne Kathedr., Hunyadsches Schloß, prächtige bischöfliche Residenz, Zeughaus, Kasernen, Theater. Sitz des Commandos der banatisch-serb. Militärgrenze. Fabrikbetrieb in Tuch, Seide, Papier, Oel und lebhafter Handel mit

Körnerfrüchten, Wachs, Honig, Branntwein nach Siebenbürgen, Serbien und der Walachei. — Dorf Buziasch, 1500 E., 2 M. v. Temesvár, bei großen Eichenwaldungen, hat sehr wirksame Mineralbäder. — Südlich Werschetz, 19.087 E., am Fuße eines Berges, nahe bei den Alibunarer Sümpfen. Reiß. Wein, Seide. — Flecken Neu-Arad, 4676 E., l. an d. Maros, gegenüber von Alt-Arad, war früher stark befestigt. Salz. Handel. — Lippa, 6782 E., an der Maros, war einst eine starke Festung.

16. **Die Gespanschaft Torontál**, 124,66 Q.-M., also größer als der Canton Bern, im W. der vorigen, bis an die Theiß, ein ganz ebenes, überaus sumpfiges Gebiet. Die Bega und der Bega-Canal, die Temes und der Berzava-Canal durchfließen die Mitte; im NW. gehen Arme von der Maros ab, welche als Aranka-Fluß sich in die Theißsümpfe ergießen. Die Alibunarer- und Illantser Sümpfe, nebst den Morästen Fekete-Tó und Fejér-Tó, so wie die vielen Sümpfe an der Maros und Theiß nehmen gegen 30 Q.-M. ein. Daher ist die Luft meist nicht gesund, der Boden aber sehr fruchtbar. Weizen und andre Getreidearten, Reiß, Tabak, Wein werden in gr. Menge gewonnen. 1/8 des Bodens trägt Wald und Gebüsch. Pferde und Schafe zieht man viel, die Ungarn und Raizen mehr Rinder. Deutsche Colonisten wohnen in 8, französische in 7 Orten. 3/5 der Bew., deren größte Menge Raizen und Wlachen sind, sind griechisch nicht-unirt. — 4 Bezirke.

Fl. Groß-Serbisch-Szent-Miklós, 9750 E., an d. Aranka, hat ein landwirthschaftl. Institut. — Fl. Groß-Becskerek, 17.510 E., am Begacanale, mit schönen Brücken, treibt Seidenzucht und Handel. — Fl. Türkisch- oder Neu-Becse, 6472 E., an d. Theiß, hat ungeheuren Getreidehandel und großen Tabaksbau. — Fl. Groß-Kikinda, 17.462 E., meist Serben, die viel Viehzucht treiben. — Fl. Csoka, 2596 E., a. d. Theiß, gegenüber von Zenta, hat vortrefflichen Tabaksbau.

---

## 17. Die Königreiche Kroatien und Slavonien,

350,16 Q.-M., 1864 mit 935.081 Bew., etwas größer als der Reg.-Bez. Posen oder die Auvergne, etwas über 1/10 von Ungarn, ist in die Comitate oder Grafschaften Agram, 83,24 Q.-M., Warasdin, 34,49 Q.-M., Kreuz, 30,31 Q.-M., Fiume, 30,69 Q.-M., Požega, 44,95 Q.-M., Verovitice, 83,62 Q.-M., und Syrmien, 42,86 Q.-M. getheilt. Das Land besteht aus 2 Stücken, welche durch das Varasdiner Militär-Grenzgebiet von einander getrennt sind, sich nur in einem Punkte der Kleinen Walachei fast berühren, und zwischen der Drau und der Save Dulpa liegen. Das westliche (Civil-Kroatien und das kroatische Küstenland) ist das größere, das östliche (Civil-Slavonien) das kleinere; beide sind im N., an der Save und Drau, Flachland, im S. Gebirgsland, und zwar gehört dem westlichen das Ivanchiza- und Kalnik-Gebirge an, das Szlanya- (sonst Szleme-) Gebirge im N. von Agram, das Uskoken-Gebirge, welches der SO.-Rand des Karstes ist, und der gegen die Meeresküste abfallende, 2000 F. h. Zug des Vinodol, hinter welchem eine dem Karst ähnliche Hochfläche mit dem Tissovacz, 2620 P. F., und dem Vittorny, 4170 P. F. h., liegt. Die Fortsetzung der ersteren ist das Reka- und Bilo-Gebirge im Mittel-Grenzgebiete, und der Czerni Vrch, Papuk und Krstov in Slavonien. Das nördliche Flachland ist sehr fruchtbar, besonders die sogen. Mur-Insel, Muraköz oder Medjé-murje, zwischen Mur und Drau, die ein wahrer Garten ist; die kroatische Save-Ebene ist in SO. von Agram, die pag. 1201 genannte Turopolya. Längs der Drau ziehen sich fast ununterbrochene Sümpfe hin, deren größte unfern der Mündung liegen. Die Flüsse im westlichsten Theile verlieren sich meist in Höhlen und Trichter. Das Klima ist mild, die Höhen ausgenommen, in Slavonien am mildesten, aber auch wegen der Sümpfe am ungesundesten.

1/3 des Landes ist mit Wald bedeckt, 1/5 sind Wiesen und Waiden, 1/4 Acker, fast 5 1/2 Q.-M. sind Weingärten; 1/7 ist unproduktiv. — Von den Bewohnern sind 98 % Slaven, und zwar 5/6 Kroaten, die fast nur Kroatien bewohnen, und 1/6 Serben, die fast nur Slavonien bewohnen; außerdem etwa 8000 Deutsche, 7000 Magyaren, 4000 Italiener, 4000 Juden, 1000 Griechen. Die Kroaten sind groß und kräftig, mit dunklem Haar und dunkler Farbe. Sie tragen weite leinene oder weißtuchene Hosen, gebundene Schuhe oder Opanken, einen kurzen weißen oder blauen Mantel und einen breitkrempigen, niedrigen Filzhut. Sie sind sämmtlich katholisch. — Das fruchtbare Slavonien erzeugt meist Weizen, Kroatien großentheils Mais; ersteres auch viel Bohnen, die für die Fastenzeiten unentbehrlich sind, viel Kohl und Zwiebeln. Man gewinnt viel guten

Wein, der aber nicht dauerhaft ist; die gesuchtesten Sorten sind der Unter-Karlowitzer, Moslawiner und Lukovezer. 1864 sind über 10.000 österreich. Eimer exportirt worden. Aus den Pflaumen brennt man den Slivovitza-Branntwein (Sliva, die Pflaume); Aepfel, Birnen, Quitten. Slavonien hat ganze Kastanienwälder, so wie große Eichenwälder, die wegen des Bauholzes, der Knoppern (jährl. 40.000 Ctr., selbst bis 100.000 Ctr.) u. der Schweinemast wichtig sind. Daher ist die Schweinezucht auch in Slavonien von Bedeutung; in der Geflügel- u. Schafzucht steht Kroatien voran. Die Bienenzucht ist sehr lebhaft und wichtig; die nicht-unirten Griechen verbrauchen viel Wachs. Die Seidengewinnung nimmt beständig zu. Essek handelt viel mit Blutegeln. Wild und Fische sind in Menge vorhanden. — Der Bergbau ist gering; ausgezeichneten Schwefel gewinnt man zu Radoboj; etwas Eisen und vortreffliche Braunkohle im Golubovaczthale auf der Südseite des Ivantschizogebirges und im Warasdiner Comitat. — Von Industriezweigen ist fast nur der Schiffbau zu nennen; Fiume, Agram und Essegg haben einige Fabriken; die Bäuerinnen fertigen und färben Leinwand und Tuche selbst. Nur 2,26 % der Bevölkerung leben vom Gewerbebetrieb. — Der Transitohandel ist bedeutend, namentlich aus Ungarn die großen Ströme aufwärts, und von Karlstadt auf der kunstvoll über Abgründe führenden Luisenstraße nach Fiume. Die Einfuhr 1861 hatte 4.300.537 Fl. Werth. Ausfuhr-Artikel sind Weine, Nutzholz, namentlich Faßdauben, im Werthe von Millionen, Getreide, Schweine, Slivovitz, Häute, Wolle, Honig, Wachs, Rohseide, Pottasche, Schwefel, Knoppern, Glas, Mehl rc. 1863 sind

| | | |
|---|---|---|
| eingeführt: 341.416 Ctr. Waare, | | ausgeführt: 188.935 Ctr. Waare, |
| „ 8.561 Stck. Vieh, | | „ 19.225 Stck. Vieh, |
| „ 121.735 Cub.-F. Holz, | | „ 5.372.223 Cub.-F. Holz, |

Agram (Zagreb), 16.657 E., nahe der Save, am Medvečak-Bache d. h. Bärenbach, obwohl 1000 Jahr alt, schön und regelmäßig, auf 2 Hügeln gebaut, mit 10 Kirchen u. 8 Capellen, ist die Hauptstadt und besteht aus der oberen od. Freistadt, der unteren od. Kapitalstadt, der bischöfl. Stadt und mehreren Vorstädten. Es hat eine alte goth. Kathedrale, erzbischöfl. Palast, 28 domherrliche Gebäude rc. Seide- u. Porcellanfabrik. Theater. A. ist auch nicht ohne wissenschaftliches Leben. Ansehnl. Handel. Schöne Umgebungen, erzbischöfl. Park Maximir u. das reizende Thal Xaveri. Unfern der prachtvolle Duprava-Eichenwald, ein natürlicher Park. — Handel mit Landesprodukten. Handelskammer. — Dorf Oroslavje, 600 E., hat Steinkohlengruben und Gesundbrunnen, in einer der schönsten u. fruchtbarsten Gegenden des Landes, Sagorin genannt, d. h. hinter den Bergen. — Flecken Alt-Szissek, 800 E., an der Save, Kulpa-Mdg; festes Schloß, röm. Alterthümer, großer Getreidehandel (aus Süd-Ungarn nach Krain) und Schiffahrt. — Karlstadt (Karlovac garnji), 5516 E., an d. Kulpa, fest, Hauptmilitärort der kroatischen Grenze, mit der Vorstadt Dubovac. Werfte, Handel. — Fiume oder St. Veit am Flaum (Flumen St. Viti, Rěka), 15.319 E., Frei- u. Seestadt am Quarnerobusen, mit schönen Kirchen, altem Bergcastel Tersat, und ansehnlichen Gebäuden, überhaupt zum Theil schön und prächtig gebaut, reizend gelegen und vom Quai aus eine herrliche Aussicht auf die istrische Küste bietend. Die Stadt hat ganz deutschen Charakter. Trotz des Freihafens und eines schönen Molo mit einem Leuchtthurme ist der Handel unbedeutend und man sieht selten ein fremdes Schiff, da der Golf eine zu unsichere Schifffahrt bietet.

| | bel. Sch. | | T. | | | Fl. | | | Sch. | | T. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1862 liefen ein: | 3621 | v. | 87.312 | u. | führten ein für: | 6.047.899; | in Ballast | | 2815 | v. | 47.714 |
| es gingen aus: | 3284 | „ | 109.080 | „ | „ aus „ | 7.010.457 | „ | „ | 3180 | „ | 28.893 |

Außer den österreich. waren es namentlich römische und neapolit. Schiffe. 134 waren Dampfer.

Seit 1857 Sitz der Marine-Akademie. Tabak-, Rosoglio-, Kerzen-, Papier- u. chemische Fabriken, Reepschlägereien und Schiffstaudrehereien. Bei der Stadt großartige amerikanische Getreidemühlen. Es hat den bedeutendsten Schiffbau der Küste (1857: 28 neue Schiffe von 11.880 T.). F. ist reich an köstlichen Quellen. — Buccari oder Bakar, 5070 E., Freihafen an einer Bucht des Quarnero-Golfes. Werfte, Handel, Weinbau. 1862 liefen ein: 672 Sch. von 45.557 T. (in Ballast 290 von 15.505 T.), und aus: 678 Sch. v. 19.451 T. (in Ballast 401 v 3260 T.), fast nur österreichische. — Nahe das Dorf Skerljevo, Scarlievo oder Sorglievo, 800 E; danach ist eine Ausschlagskrankheit benannt. — Flecken Portoré od. Kraljevica, 2912 E., Freihafen mit 2 Castellen. Schöne Straße nach Fiume. 1862 liefen ein: 1084 Sch. v. 18.573 T. (in Ballast 750 v. 13.052), und aus: 1094 Sch. v. 14.873 T. (in Ballast 847 v. 3236 T), fast nur österreichische. — Nahe Dorf Buccariza mit einem Freihafen. — Dorf Novi, 8082 E., am Meere, Sitz des Bischofs von Zengg. — Dorf Tersat, 630 E., Ruine des Stammschlosses der Frangipani. Wallfahrtskirche. — Kreutz (Krisevecz, mag. Körös), 2100 E., an der Glagovnitza, früher Hauptstadt Kroatiens. Seminar. Seide. — Kopreinitz oder Kaproncza, 4726 E., Freistadt am Kopreinitz; Schloß, Kloster; hat bedeut. Handel. — Flecken Légrád, 2382 E., an d. Mur-Mdg., auf der Mur-Insel. Weinbau. Liefert die beliebten, Vichag od. Bitsag genannten Messer. — Warasdin (Varadin, Varad), 8978 E., r. an d. Drau, gut gebaut, zum Theil fest, mit 9 kath. Kirchen, 2 Klöstern, weitläufigen Vorstädten. Steingut, Seide,

Wein. — Dorf Toplice od. Toplika, 7240 E., an d. Bodnia, mit berühmten Schwefelbädern (Aquae Jasae). — Flecken Krapina, 1050 E., in sehr fruchtbarer Gegend. — Dorf Radoboj, 1150 E., hat wichtige Schwefelerzeugung und Schwefelbäder. — Flecken Cakathurn (Csákatornya, Cakov), 2618 E., an d. Ternava, in einer sehr gr. Herrschaft, mit einem Schlosse, das Zrinys Wohnung war, der hier beigesetzt ward, und dessen Waffensammlung noch hier ist. Es liegt mitten in dem 13 Q.-M. gr. Mur-Drau-Insel Bezirke, mit 60.000 Bew., die den ausgez. Insulaner-Wein, vorzüglichen Tabak und alle Getreide-Arten in Fülle gewinnen. — Strigovo od. Strido od. Strigow, 8370 E., in d. westl. Muraköz, an der steierschen Grenze, hat ausgez. Wein. Hier soll St. Hieronymus geboren sein. — Gorica velica od. Goricz, 7903 E., ist der Hauptort des aus 21 Gemeinden bestehenden Bezirkes Turopolya.

Essek od. Esseg (Osiek, mag. Eszék), 13.883 E., Freistadt u. Hauptstadt Slavoniens, an Stelle des röm. Mursa, r. an der Drau, über welche eine hölzerne Brücke zur ungar. Grafschaft Baranya führt. Die innere Stadt ist Festung, mit Casematten u. e. Brückenkopf jenseit der Drau; Ober-, Unter- u. Neustadt (od. Mejechöfe); gr. Caserne, Seidenspinnereien; wichtiger Handel, da es Hauptstapelplatz Slavoniens ist für Getreide, Vieh und Häute. Dampfschifffahrt. — Cepin od. Chepin, 7680 E.; gr. Handel mit den Blutegeln aus den nahen Sümpfen von Palača oder Kologyvar. — Flecken Veröcze od. Verovitica od. Verovicza, Werowitz, 9302 E., in gebirgiger Gegend, eine Römerstadt, im Mittelalter Wittwensitz der ungarischen Königinnen. Prächtiges neues Schloß. Kloster. Wein. — Flecken Djakovar oder Deákovár (Djakovo), 7000 E., an d. Vuka, Sitz des Bischofs von Bosnien, hat eine schöne Kathedrale. — Flecken Alt-Vukovar (Vukovar stari), 6782 E., an d. Donau, Vuka-Mdg., gegenüber von Neu-V.; Seide, Fischerei, Dampfschifffahrt, lebh. Handel. — Posega oder Poschega (Požega), 2743 E., Freistadt an der Save, Orljava-Mdg., bei den Alten Reatina od. Ravenata, röm. Romana Valeriana oder Bassiana; mit 3 kathol. Kirchen. Baut viel Wein u. Tabak, hat Seidenzucht, Tabak- und Viehhandel. — Pakrácz, 5509 E., an d. Pakra, in anmuthigem Thale, mit schönem Residenzschlosse eines nicht-unirten Bischofs und hübschen Anlagen. Wein u. Seide. Trenks Geburtsort. P. liegt mitten in der Kleinen Walachei, so genannt weil sich hier Walachen niedergelassen (s. oben). — Flecken Daruvár, 6379 E., an der Toplicza, in der Kl. Walachei; ehemals Jasorňia, schon zur Römerzeit vorhanden; mit röm. Alterthümern, schönem Schlosse, stark besuchten Schwefelbädern. Marmor; Wollverarbeitung. Bei D. hatten die Tempelherren einen Hauptsitz. — In Syrmien: Flecken Illok (Ujlak), 3127 E., r. an d. Donau, früher der Hauptort von Syrmien. Röm. Alterthümer. Wein, Seide. — Fl. Cserevič, 1700 E., r. an der Donau, hat Kalk, Mühlsteine, rothen Thon. Dampfschiffstation. — Fl. Ireg, 4374 E., in tiefem Thale, hält berühmte Jahrmärkte. Viel Mühlen; Wein, Seide.

## 18. Die Militärgrenze,

609,38 Q.-M.; 1864 mit 1.646.562 Bew., ein langer und schmaler Landstrich vom adriatischen Meere bis zur Temes-Mdg. und der Grenze Siebenbürgens, etwa 85 M. lg., im W. etwa 20 M. br., im N. von Golubacz fast nur so breit wie der Donaustrom. Das ganze Gebiet ist demnach um einige 20 Q.-M. kleiner als Württemberg nebst Baden. Dasselbe ist im W. ein Gebirgsland von 2000 F. mittlerer Erhebung, dessen W.-Rand mit steiler, zerrissener, nackter Felsküste von 16 M. Lge., der Vellebit (im Sveto Brdo 6118 P. F. h.), und dessen O.-Rand die große Kapela (im Bielolazica 5820 P. F. h.), und die kleine Kapela (im Korcica 4714 P. F. h.) ist; das Innere hat einzelne Kuppen, spitze Felsen, tiefe Thäler und Zerklüftungen, so wie runde Kessel. Unter den zahlreichen in Trichter sich verlierenden Flüssen derselben ist der bedeutendste die Lika, welche nach NW. längs des Vellebit läuft; das bei St. Georgen in der Černovřiza hervortretende Wasser von kurzem Laufe hält man für ihre Mündung. Oestlicher senkt sich das Land mit dem Petrova- und Zrinyi-Bergen gegen die Drau. Nördlich von der Strecke, wo die Save das Grenzgebiet durchfließt, liegt zwischen Kroatien und Slavonien das Warasdiner Gebiet, durch welches das Reka- und Bilo-Gebirge zieht. Oestlicher ist der schmale Streif links von der Save, zwischen dieser und dem bis 1000 F. h. Pržeganer- und Dill-Zuge, flach, zuweilen sumpfig, hie und da nur 1 bis 3 M. breit. Im Meridiane von Peterwardein wird das Gebiet wieder breiter, so daß die untere Theiß und die untere Save dasselbe begrenzen; in diesem Theile breiten sich große Sümpfe aus und rechts von der Theiß die Platte von Titel, links von der

Temes die Steppe von Alibunar, östlich von Pancsowa die Bjelobrdo-Wüste. Nun folgt die schmalste Strecke und östlich von ihr das von der Temes durchflossene Banater-Gebirgsland, das an der Donau die Enge der Klissura bildet (s. pag. 948).

Es gibt einen kroatisch-slavonischen und einen serbisch-banatischen General-Commando-Bezirk, 354,34 und 255,04 Q.-M.; ersterer besteht aus den Regiments-Bezirken Lika, 48,08 Q.-M., Ottoča (mit Zengg), 51,22 Q.-M., Ogulin 45,99 Q.-M., Sluin, 26,13 Q.-M.; I. Banal 25,08 und II. Banal (mit Petrinia und Kostainica), 25,08 Q.-M.; Warasdin, bestehend aus dem St. Georger Bezirk (mit Bellovár), 37,63 Q.-M. und dem von Kreuz (mit Ivanič), 29,27 Q.-M.; Gradisca, 30,31 Q.-M., Brod, 35,54 Q.-M. Letzterer besteht aus den Bezirken von Peterwardein, 56,44 Q.-M., Deutsch-Banater Bezirk (mit Pančova), Serbisch-Banater (mit Weißkirchen), und Romänen-Banater, 181,87 Q.-M.; Titel, 16,72 Q.-M. Ueber die besonderen Einrichtungen der Grenze ist oben schon Einiges angeführt; in Warhaneks Oesterreich findet sich darüber Folgendes: Der seit 1850 vollständig erblich eigene Grundbesitz gehört nicht dem Einzelnen, sondern der ganzen Familie gemeinschaftlich, wie stark sie auch sein mag. Der Aelteste, der Hausvater, leitet das Haus: er und die Hausmutter haben den doppelten Gewinnantheil von dem Jahresertrage der Wirthschaft. Eine solche Familie heißt ein Grenzhaus, und ihr Grundbesitz ist theils Stammgut, theils Ueberland; das erstere ist unveräußerlich. Die aus mehreren Grenzhäusern bestehenden Gemeinden heißen Grenz-Communionen. Unter den letzteren sind 12 Städte mit besonderen Gemeindeverfassungen; sie heißen Militär-Communitäten. Diese, im Grundbesitze sehr beschränkt, brauchen nicht in Haus-Communionen zu leben. Alle Grenzer sind von ihrem 20. Jahre an waffenpflichtig; sie haben die Landesgrenze zu wahren und zu vertheidigen, Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten und auch außer Landes ins Feld zu rücken. Bekleidung, Bewaffnung und Munition gibt der Staat. Sold aber erhält der Soldat nur im Felddienste. Jedoch nur der geringere Theil der Militärpflichtigen steht im activen Dienste; die übrigen gehen ihren bäuerlichen und bürgerlichen Beschäftigungen nach, müssen aber immer bereit sein, sich unter ihrer Fahne zu sammeln. — Der Zweck der Grenze wird durch den Cordon erreicht; dieser ist folgendermaßen eingerichtet. Die ganze Linie entlang sind Wachthäuser oder Tschartaken, zu 4 bis 8 Mann, dann zu 12 Mann mit einem Unterofficier errichtet. Ein Mann steht Schildwacht, und bei Nacht unterhalten Patrouillen die Verbindung. In den sumpfigen Niederungen der Flüsse (nasse Grenze) stehen die Tschartaken auf einem 10 F. h. Mauerwerk; sie sind durch Dammwege unter einander verbunden. Hinter diesem äußersten Cordon liegen die Officiersposten, jeder mit einer Lärmstange und einem Böller versehen. Ohne bei einem Posten sich zu melden, darf Niemand über die Grenze hinaus, und wer hinein will, muß in die Contumaz od. die Quarantäne-Anstalten, damit er die Pest nicht einschleppe. Handel mit den Türken darf nur in den Rastellplätzen (Marktorten) und unter strengster Aufsicht getrieben werden. — In der Regel ist der Grenzer nur 1 Woche im Dienste, 2 bei der Wirthschaft; die Hauscommunion liefert ihren Leuten die Lebensmittel auf die Wache. Gewöhnlich kommen auch nur so viel Leute zum Dienste, als man bei der Feldarbeit entbehren kann. Nach Maßgabe der Pestgefahr oder bei Unruhen in den türk. Ländern hat der Cordon 3 Abstufungen und bedarf 5000, 7000 und bei naher Gefahr 11.000 Mann. Wird dem Officiersposten z. B. ein Ueberfall gemeldet, so läßt er die Pechkränze auf der Allarmstange anzünden od. den Böller abschießen, und so können in 4 Stunden 4 Regimenter unter Waffen stehen, um an den bedrohten Punkt zu eilen. Im Falle der Noth bilden die Grenzer ein Heer von 100.000 Mann, welche zu den tapferſten und bestgeübten Truppen gehören. — Ein auserlesenes Corps bilden die Seressaner oder Rothmäntel, gewissermaßen die Gensdarmerie der Grenze, nach Art der Orientalen bewaffnet mit einer langen Flinte, Pistolen, und einem langen Messer (Handschar). — Die Mehrzahl der Bevölkerung ist mit Ackerbau u. Viehzucht beschäftigt, und für die einfachen Bedürfnisse der Kleidung sorgen die Hausfrauen selbst. — Von den Bewohnern sind etwa 51% Kroaten, 32% Serben, ½% Cechen und Slovaken, 12% Romänen, 4% Deutsche; Albanesen wohnen an der unteren Save, Italiener in Zengg, Juden in einigen Donaustädten. — Fast ⅓ des Bodens ist unproduktiv (Sumpf in den Ebenen, steinige Hochfläche im W.); ¼ ist Wald (Eichen besonders an der Kulpa, Save und Drau), Buchen, Fichten, Tannen, und diese liefern viel Bau- u. Schiffsbauholz; ebensoviel ist Waide u. Wiese, und daher ist der Viehstand auch groß, wenngleich nicht werthvoll; Schweine-, Bienen-, Seidenraupenzucht, in der slavon. Grenze besonders Truthühnerzucht sind hervorzuheben. Jagd und Fischerei sind von Belang. Etwas über ⅕ des Bodens ist Ackerland, im W. dürftig, im flachen Osten, wo das Land nicht sumpfig ist, überaus fruchtbar. Hauptfrucht ist der Mais. Kohl, Kürbisse und Melonen, Obst, namentlich Zwetschgen, werden viel gewonnen. Wein baut man überall, den besten bei Karlowitz, Weißkirchen u. Mehadia (537.500 Pr. Eimer), auf 5,04 g. Q.-M. — Die Weiber weben Leinen und Tücher, Teppiche, Bettdecken, Seitentaschen, Leibgürtel, Fußtücher, Regenmäntel und wirken Borten. Es gibt 32 Seidenfilanden. — Eingeführt werden Salz und Getreide, ausgeführt Holz und Vieh. Die 4 Seehäfen Zengg, Carlopago, S. Giorgio u. Jablonac sind nicht bedeutend. — Die Josephinische Straße führt von Karlstadt über den Vel-

lebit nach Zengg; die Wasserstraßen auf den gr. Strömen sind von besonderer Wichtigkeit.

Kathol. Erzbisthümer Agram und Kalosca. Bisthümer Zengg, Diakovár und Csanad; griechisch-unirte Bisthümer Kreuz u. Lugos; griech.-nicht-unirte Bisthümer Karlstadt, Pakrac, Temesvár, Verschetz und Patriarchat Karlowitz.

### 1. Der kroatisch-slavonische General-Commandobezirk, 354,34 Q.-M.

Flecken Gospič, 1050 E., Stabsort am Norčizabache, der in die Lička geht, nahe der dalmat. Grenze. — Dorf Prornsič, dabei die schöne Höhle Grabovacha. — Freihafen Carlopago (Bay), 660 E.; Küstenschifffahrt, Handel mit Wein, Honig, Wachs. — Zengg (Senj), früher Senia, Segna, 2953 E., am Meere, mit kl. Freihafen, schöner Kathedrale. Die Stadt ist uralt, ehemals mit 12 Kirchen, jetzt mit 3. — Otočac, 400 E., Stabsort an der Garenza. — Flecken Ogulin, 2940 E., Stabsort an d. Dobra, die sich hier in e. Höhle stürzt. — Dorf Modruš, 1000 E., Reste von 5 Kirchen; es war im Mittelalter sehr bedeutend. — An der Ostseite der kl. Kapela liegen 7 kl. Seen, Plitvica, etagenartig übereinander in öder, wilder, von Hochwäldern umschlossener Gegend; das Wasser ergießt sich in 20 bis 25 F. h. Fällen aus einem in den anderen. — Dorf Szluin, 240 E., an der Korana. — Glina, 1600 E., an der Glina; Handel mit türk. Schweinen. Heiße Quellen Topuszko, schon den Römern bekannt. — Petrinia, 3222 E. — Dorf Neu-Sissek, gegenüber Alt-S., 900 E., an der Kulpa, wichtiger Handelsort, in der Nähe Hammerwerke. — Kostainicza, 2133 E., an d. Unna, Handel mit Bosnien. — St. Georgen, 4630 E., a. Semovachabache. — Belovar od. Bolovar, 1691 E. — Ivanič, 618 E., feste Stadt u. Kloster am Lonja. — Flecken Jasenovac, 2310 E., l. an d. Save, Unna-Mdg.; Werfte, Handel mit Bosnien. — Alt-Gradisca, 1500 E., Festung l. an d. Save, der türk. Festung Berbir gegenüber. — Brood, 2420 E., Festung l. an der Save, Türkisch-Brood gegenüber; Kirchen. Contumaz, lebh. Handel.

### 2. Der serbisch-banatische General-Commando-Bezirk, 255,04 Q.-M.

Mitrovic od. Demitrovicza, 4980 E., l. an d. Save, bei den Römern Syrmium, war Hauptstadt von W.-Illyrien u. Panonien, Geburtsort des Kaiser Probus, von welchem die Weinpflanzungen herrühren. Die ganze inselartige Landschaft zwischen Donau u. Save hieß Syrmien. Röm. Alterthümer. — Peterwardein (Varadin), 3695 E., r. an d. Donau auf e. Serpentinfelsen, mit e. 790 P. F. lgn. Brücke zum gegenüberliegenden Neusatz, ist e. der stärksten Festungen Oesterreichs. Zeughaus mit vielen türk. Trophäen. Schlacht 5. Aug. 1716. — Karlowic (Karlovac Dolnji), 4354 E., r. an der Donau, am N.-Fuß der Fruska-Gora, Sitz des griech. Erzbischofs für Oesterreich, Patriarch betitelt; griech. Seminar. — Ausgez. Weinbau, Hausenfang, Handel. Friede 1699. — Alt-Slankamen od Szlonkamen, 890 E., r. an der Donau, Theiß-Mdg., bei den Römern Ritium, im Mittelalter die starke Feste Sovar od. Dragosevcze. Viel Hausenfang, Salzquellen, Schilfflechterei. — Titel oder Tittel, 2700 E., r. an d. Theiß, Bega-Mdg; Zeughaus und Werfte — Semlin od. Zemlin, Zimony (Zemun), 8746 E., r. an d. Donau Save-Mdg., Belgrad gegenüber; mit 5 kath. u. 2 griech. Kirchen, deutschem Theater, der bedeutendsten Contumaz-Anstalt der ganzen Grenze, ist Mittelpunkt des türk.-österr. Handels. Es führt ein: türk. Garn, Honig, Safran, Baumwolle, Felle; aus: Wollwaaren, Quincaillerie-Artikel, Gold- u. Silberwaaren, Glas, Porcellan 2c. — Pančova, 12.470 E, nahe der Temes-Mdg., treibt viel Handel mit Vieh u. Getreide. — Dorf Alibunar, 4400 E., an der N.-Seite der Steppe Bielobarsto. — Dorf Kubin, 4120 E., l. an d. Donau. Handel nach der Türkei. Unfern an d. Steppe Bielobrodo das Dorf Neudorf, 5850 E. — Weißkirchen (Běla Cerkva, mag. Fejer-Templom), 6587 E., nahe d. Nera; Seide, Wein, Handel. — Ruksberg od. Ruska, 1050 E., gewinnt Eisen und Blei, der einzige Bergwerksort, am siebenbürg. Eisernen-Thorpaß. — Karansebes, 2970 E., an d. Temes. Weinbau, Handel. — Mehadia, 1770 E., mit berühmten Bädern, bei den Römern aquae Herculis, die viel besucht werden, in schönem Thale an der Bělareka. Römische Alterthümer. — Alt-Orsova (Velka Orsova), 1010 E., Festung, l. an der Donau; im Dorfe Zupanek Contumaz-Anstalt.

## 19. Das Königreich Dalmatien,

| Kreise | g. Q.-M. | Bew. | Städte | Dörfer |
|---|---|---|---|---|
| Zara, nebst Weichbild . . . . | 101,54 | 18.082 | 1 | 31 |
| Spalato . . . . . . . . . | 94,48 | 130.845 | 2 | 285 |
| Ragusa . . . . . . . . . | 24,81 | 177.733 | 5 | 379 |
| Cattaro . . . . . . . . . | 11,54 | 54.113 | 3 | 151 |
| | | 33.775 | 3 | 137 |
| | 232,37 | 414.628 | 14 | 983 |
| 1857: . . . . . | | 421.094 | | |

zwischen 42° 10′ und 44° 10′ nördlicher Breite und 32° 48′ und 36° 38′ östlicher Länge. Es ist 50 M. lg. und bis 8 M. br., etwa so groß wie Sachsen ohne die Lausitz. —

Dalminium hieß schon die Hauptstadt der illyrischen Dalmati, welche die Römer unterwarfen. Dies alte Dalmatien ist das nördliche größte Stück des heutigen; ein zweites Stück ist der Küstenstreif der ehemaligen Republik Ragusa und ein drittes ist das österreichische Albanien; letztere beide zusammen bilden noch nicht ⅛ des Ganzen, nämlich nur 26,8 Q.-M. Zahlreiche langgestreckte, steile Felsinseln sind der Küste vorgelagert, namentlich Arbe, Pago, Isola grossa, Brazza, Lessin, Curzöla, Melëda, letztere bis 3540 P. F. aufsteigend. Diese Küsten haben die reichste Algen-Vegetation in ganz Europa. Bis auf wenige flache Uferstrecken fällt die 75 M. lge. Küste des Landes, reich an Vorgebirgen, Halbinseln und Landengen, überaus steil, zerrissen und mit Zacken und Spitzen besetzt, zum Meere ab. Zahlreiche Punkte der Küste deuten auf ein in historischen Zeiten erfolgtes Sinken der Meeresküste hin (s. Poggendorfs Annalen Bd. XXXXIII. pag. 361, wo der Verfasser diese Thatsache nachgewiesen hat). Ebenen, selbst eigentliche Thäler fehlen; nur das der Cettina ist bei Sign ¾ M. br. Trichterförmige Kessel und muldenförmige Einsenkungen sind aber auch in dieser Karstnatur nicht selten, manche derselben ziemlich groß und fruchtbar. Auch an Höhlen und zwar an solchen von ausgezeichneter Größe und Bildung fehlt es nicht. (Aeskulaps-Höhle am Snienizza [Cadmaeus mons] bei Ragusa, in der Ebene von Canale, und die Verlitza-Grotte zwischen den Quellen der Cettina.) An Engpässen ist Dalmatien reich; der großartigste befindet sich bei Duare im Cettinathale zwischen 300 F. h. Wänden und hat einen prächtigen Wasserfall. — Von Kroatien her gelangt man durch den Paß von Popina ins Land; dasselbe ist im Osten durch das Dinara-Gebirge von der Türkei getrennt (der Dinara ist 5575 P. F. h.). An der S.-Seite des Vellebit durchfließt die Zermagna das alte Sedanum, ein tiefes, 1½ Std. lgs. Felsenthal. Südlicher liegen das Tartaro-Gebirge bei Sebenico, das Carbanen-Gebirge zwischen Trau und Clessa, das 4121 F. h. Mossor-Gebirge (Mons aureus) an der Cettina. Der höchste Berg ist der 5845 P. F. h. Orien im NW. von Crovoscin; der Biokovo im Macarsca-Distrikt hat 5437 F., der Pastvo im NW. von Krivoschi 5473 F., der Jantschi Brch auf der türkischen Grenze 5458 F., der Jantsche Brdo im NO. von Jezevitsch 5162 F., der Witscheruna im Vellebich 5021 F., der Kapistsa im N. von Wilanitsch 4762 F., der Dobrastitza im N. von Mokrine 4859 F. H. — Die Flüsse (Zermagna, Kerka, Cettina, Narenta) sind unbedeutend; die Kerka ist wegen ihrer 5 Wasserfälle (der bei Scardona ist der bedeutendste), die Narenta wegen ihres Fischreichthums nennenswerth; alle treten zur Winterzeit über und hinterlassen Sümpfe. — Dalmatien ist das wärmste Land Oesterreichs und hat ein gesundes Klima, nur die Sumpfstrecken erzeugen Fieber; Nebel kennt man so gut wie gar nicht. Die schönste Jahreszeit ist der Herbst. Die Bora weht aber auch hier mit ganzer Heftigkeit, ebenso der Scirocco, der selbst Nachts unerträglich ist; der von NO. kommende Maestrale (im Sommer regelmäßig Nachmittags) ist der angenehmste Wind. Die mittlere Jahres-Temp. ist + 14° R.; die Wärme schwankt zwischen — 6° und 28°. Johannisbrotbaum, Lorbeer, indische Feige, Orange und Citrone wachsen im Freien; Mandeln blühen im Dezember und oft erntet man Bohnen und Erbsen zu Weihnachten. Der sehr heiße Sommer beginnt im Mai; Regen sind selten; die Reinheit des Himmels erinnert an Griechenland. Gegen Ende August beginnen die Regen, die im Herbst häufig und stark sind; sie und der häufige Temperaturwechsel machen diese Jahreszeit für den Fremden nachtheilig. Der Winter wird nur durch die Bora widerwärtig.

Dalmatien ist für Oesterreich ein theures Land; 1860 hat allein die Civilverwaltung die Steuern um 200.000 Fl. überstiegen, und dazu kommen die Erhaltung zahlreicher Garnisonen und die fortificatorischen Arbeiten.

$^{9}/_{10}$ der Bewohner sind Kroaten; außer ihnen finden sich hier Serben, aus der Zeit der italienischen Herrschaft Italiener; Juden sind aus Spanien hierhergekommen. In den Kreisen Spalato und Zara, wo man die gebirgigen, vom Meere etwas entfernt gelegenen Theile mit dem Namen Morlackei bezeichnet, wohnen gegen 200.000, hier unvermischt gebliebene Morlacken oder Morlachen, südslavischer Abstammung, wie die Herzegowiner und Serben, die in früheren Zeiten hier eingewandert sind (s. oben). Sie sind zu $^{2}/_{3}$ Katholiken und leben in tiefster Barbarei und vollständigster Abgeschlossenheit. In Sitte und Tracht sind sie von den Küsten- und Inselbewohnern verschieden; sie bewohnen nur Hütten aus losen Steinen, mit Reisig oder Schilf gedeckt. $^{1}/_{6}$ der Bew. sind nicht-unirte Griechen, die übrigen Katholiken (außer 318 Juden). Das Volk spricht slavisch, den herzegowinischen Dialekt, die Gebildeten (Adel und Mittelstand gibt es indeß nicht) italienisch, das auch die Amtssprache ist. Sitten und Gebräuche sind bei letzteren ebenfalls italienisch. Die Dalmatier sind ein kräftiges, gut begabtes Volk, bedürfnißlos, daher unthätig; der rohe Morlache ist verschmitzt und behende. Die Tracht ist in jeder Landschaft anders; alle indeß tragen das rothe türk. Käppchen; die Ragusaner schlingen ein farbiges Tuch um den Kopf; die Füße bedecken fast allgemein Opanken, aus Streifen ungegerbter Rinderhäute. Reiß und fetter Maisbrei bildet fast die alleinige Speise, nebst Fischen an der Küste, und Gurken, Melonen, Feigen; Bohnen kommen aus Aegypten und Apulien.

Nur $^{1}/_{10}$ des Bodens ist Acker, der überdies sehr geringen Ertrag gibt; Mais und Gerste werden hauptsächlich gebaut. An unproduktiver Fläche hat kein anderes Kronland einen so geringen Theil. $^{1}/_{5}$ des Bodens ist Wald, zum Theil immergrüner Niederwald, aus den Bäumen der dem Mittelmeer eigenen Vegetation. Ueber $^{1}/_{2}$ des Landes bilden die Waiden, und diese nähren im Verhältniß eine Menge von Schafen und Ziegen, wie kein anderes Kronland; die Wolle aber wird meist im Lande verbraucht. Man rechnet auf die beiden Kreise Spalato und Zara 800.000 Schafe u. 400.000 Ziegen. Zahlreiche Maulthiere und Esel, so wie die Pferde sind Saumthiere. Seide und Honig wird nicht viel gewonnen. An den Küsten ist der Fang von Sardellen, Makrelen und Thunfischen bedeutend. Das Hauptprodukt ist jedoch der Wein, mit welchem fast $^{1}/_{20}$ des Landes (10,66 Q.-M.) bepflanzt ist; derselbe hält sich indeß nicht ein Jahr. Es gibt an 40 Sorten ausgez. Dessertweine. Nächstdem ist das Oel wichtig; an den Küsten sind 2,8 Q.-M. mit Olivenbäumen besetzt, ganz besonders in Ragusa. Feigen, Mandeln, Johannisbrod und Steinweichseln (Marasche, woraus der Maraschino gebrannt wird) wachsen in Menge dort. — Braunkohlen gewinnt man zu Dernis u. Sign; Asphalt auf Brazza, Salz zu Stagno auf der Halbinsel Sabioncello, Pago u. Arbe am Quarnerolo-Canale. Curzola sendet Leichensteine nach Constantinopel. — Der Schiffbau ist sehr bedeutend und beschäftigt z. B. auf Curzola 200 Arb.; Milna auf Brazza und Spalato bauen namentlich trabacoli. Spiritus brennt man aus Weintrebern, Wachholder- und Arbutusbeeren und Steinweichseln. Der Maraschino und die Liköre von Zara repräsentiren jährlich einen Werth von 100.000 Fl. Maroquin liefern Spalato und Ragusa jährlich für 50.000 Fl.; grobe Wolldecken (schiavine) werden für 20.000 Fl. ausgeführt. Das Mehl macht der Bauer im Hause, wo er auch sein Tuch webt; auch grobes Leinen, Seilwerk, Körbe, Hüte, Seide u. Gräns 2c. liefert das Land selbst. Die Ausfuhr ist gänzlich zollfrei, und die Einfuhrzölle sind weit niedriger, als in den übrigen Theilen Oesterreichs; alle fremden Waaren können auf unbestimmte Zeit in den Büreaus als Entrepot liegen bleiben; Oel, Wein, gesalzene Fische, Käse und geräuchertes Hammel-Fleisch (castradina) zahlen an den Grenzen Oesterreichs nur den halben Eingangszoll (1860: 397.174 Fl. declarirt, in Wahrheit über 900.000 Fl.) und umgekehrt; ebenso österreichische Waaren beim Eingange in Dalmatien (1860 für 2.185.095 Fl.). Ueberhaupt eingeführt wurden 1860 für 8.066.667 Fl., wozu noch 1 Mill. für Contrebande kommt. Der Transitzoll belief sich 1860 auf 2 Mill. Fl., die Hälfte für Lieferungen an die türkische Armee und $^{1}/_{4}$ für Colonialwaaren, welche nach dem Durchgange wieder nach Dalmatien zurückgeschmuggelt werden. — Ausgeführt werden: Oel, Fische, Wein, Felle, Häute, Schaffleisch, wohlriechende Oele, Horn, Farbewurzeln; eingeführt: Getreide, Mehl, Baumwollwaaren, Faßdauben, Segeltuch, Netze, Seide, Rindvieh, Tabak. — Die vielen guten Hafenplätze besitzen eine äußerst zahlreiche Handelsmarine, aber fast nur kleine Fahrzeuge. 570 Sch. von 35.000 T. Gehalt. Ragusa und Spalato versehen die österr. Marine mit $^{1}/_{3}$ ihrer Officiere und mehr als der Hälfte der Matrosen. Navigationsschulen sind zu Spalato, Cattaro und Castel nuovo. — Die Strada mediterranea durchzieht das Land der Länge nach; die Strada litorale führt von Zara bis Almissa. — Landespatron ist St. Spiridione, — Bisthümer: Ragusa, Spalato, Sebenico, Cattaro, Lesina.

**Zara** (Zador), 18.526 E., Hauptstadt, unter 44° 7′ n. Br. u. 32° 53′ östl. Lge., Festung, auf schmaler Landzunge, auf 3 Seiten vom Meere umgeben; die Landseite schneidet ein Graben ab; jenseit eine öde Ebene bis zum Vellebit. Z. steht vielleicht an der Stelle des liburnischen Jadessa, des röm. Jadera. Der Hafen ist groß und sicher, die Stadt selbst hat ganz italienischen Charakter. Schöne Domkirche vom Dogen Dandolo (Anfang des 13. Jahrh.); schönes Chor nach der Landseite; Reste eines röm. Triumphbogens bilden das Seethor. Große meisterhafte Cisterne cinque pozzi (mit 5 Oeffnungen); seit 1838 eine Wasserleitung zu derselben. Auf der östl. Bastion ein kleiner Volksgarten.

In 3. herrscht angenehmes, geselliges und reges wissenschaftliches Leben. Die Stadt fabricirt Maraschino und Rosoglio, Woll- und Lederwaaren, und führt aus: Oel, Wein, Feigen, Sardellen, Häute, Wolle, Seesalz, Maraschino. Sie besitzt eine Handelskammer, und hat Dampfschiffverkehr mit Triest und Handel mit der Türkei. — Flecken Nona (Nin), 5496 E., ungesund, das alte Aenona. — Fl. Obrovazzo, 9394 E., an der Zermagna-Mdg. Nach O. die berühmte Straße über den Vellebit. — Zara vecchia, 4879 E., an der Stelle des im 12. Jahrhundert zerstörten Biograd. Im SO. der Branca-, d. i. Krähen-See. — Insel Pago, 4 Q.-M. mit 4500 Bew., den betriebsamsten der Insulaner. — Insel Arbe (Scarduna), 3½ Q.-M. mit 4411 Bew., die ausgez. Schafzucht treiben. — Sebenico (Sibenik), 14.238 E., zieht sich am öden Abhange hinauf, mit vielen Treppen, ehemals mit Mauern und Thürmen befestigt. Die Einfahrt zum Hafen schützt das Fort S. Nicolo. Ausgez. Domkirche mit kühner Kuppel, 1443 bis 1536. — Fl. Scardona (Skradin), 7365 E, nur eine lange Gasse, daneben die terrassenförmigen, 180 F. h. vier Wasserfälle der Kerka, die zahlreiche Mühlen treiben. — Fl. Dernis, 18.099 E., an d. Cicola, das liburn. Promona. Nahe ein gr. Steinkohlenlager. — Knin, 22.508 E., Kerka; Bergfeste. — Sign, 26.433 E., nahe der Cettina, Handel. Nahe beim Grenzposten Vilibreg wichtiger Bazar mit den Türken. — Spaláto oder Split (Spalatium), 15.784 E., halbmondförmig an der Bucht einer Halbinsel gelegen und aus Alt-, Neustadt und Vorstädten bestehend. Hier stand einst der Residenzpalast Aspalatus Diocletians, und da hinein rettete sich ein Theil der Bewohner Salonas, als dies durch die Gothen u. Avaren im 6. u. 7. Jahrh. zerstört ward. S., ehemals befestigt, ist seit 1808 offen, nur an der Ostseite liegt das Fort Grippi. Der besterhaltene Theil des Palastes, der mehr als die Hälfte der Stadt ausmacht, sind der im 7. Jahrh. in einen christl. Dom verwandelte Jupiters-Tempel und der noch unveränderte Aeskulaps-Tempel oder das Mausoleum, jetzt Taufcapelle; der schöne Glockenthurm ist von 1416, mit vielen röm. Sculpturarbeiten; der Marktplatz war ein Theil des gr. Saales; der jetzige Domplatz war der Vorhof des Palastes und hatte ein Peristil; die Façade des Vestibulums steht noch und ein Theil der Umfangsmauer, welche über ½ M. maß, als Stadtmauer. Quai und 4 Molen von Diocletian. Die Stadt selbst hat in vielen Gäßchen schlechte Häuser. 4 Museen der röm. Alterthümer, die noch zahlreich gefunden werden. Die untern Palastgewölbe sind Waaren-Magazine. Die Umgegend und der Anblick der Stadt sind freundlich. Es ist Stapelplatz für den Handel mit der Türkei und hat einen sicheren und guten Hafen. Man gewinnt Wachs und macht Rosoglio, Branntwein ꝛc. Großartige Trümmer der Wasserleitung u. der Stadt Salona, ¾ M. östlicher, jetzt ein ärmliches Dorf; der Ort soll ½ M im Umfange gehabt haben. — Oestlich von Spalato beherrscht die Feste Clissa das Thal. — Traù (Trigonium, Trogir), 4650 E., im NW. v. Spalato, mit der schönsten Domkirche des Landes, auf einer abgestochenen Halbinsel; zur Rebhühner-Insel Bua führt eine gemauerte Brücke über den 350 F. br. Meeresarm. 3 Klöster. Der Hafen ist still; die Umgebung liefert Südfrüchte. — Almissa (Omis), 9342 E., Cettina-Mdg.; schöner Muskatwein mit Rosenduft. — Brazza (Brac), mit mehrern guten Häfen, ist die größte und bevölkertste der dalmat. Inseln, 7 Q.-M. mit 16.000 Bew. Die Insel hat Marmorbrüche, viele Heilkräuter und den köstlichen Vulgava-Wein. — Lesina (Hvar), 2819 E., besuchter Hafen, mit einer Kathedrale, fabr. Rosmaringeist u. Königswasser, und liegt auf der 5,5 Q.-M. gr. Insel, die 12.750 Bew. hat. Ebenda der Fl. Cittavecchia, 3263 E. — Flecken Lissa, 3200 E., auf der Insel Lissa, 6800 Bew.: Wein, Oel, Sardellen. Ebenda die kleine Felsenfeste Clissa od. Klis (Anderium), 1200 E. — Macarsca, 7386 E., mit gutem Hafen und schöner Kirche, war Hauptort der Landschaft Primorje. — Flecken Fort Opus (Opuzen), 800 E., im Narenta-Delta, ein verfallenes Schanzwerk. Blutegelfang. — Ragusa, ehem. Laúsa (Dubrovnik), 8823 E., auf einer Halbinsel, am Fuße des Sergio, mit den Vorstädten Pille und Ploce, befestigt, hat auf der Landseite doppelte Mauern mit vielen kleinen Thürmen, ganz mittelalterlich. Neu ist das Fort Impérial auf dem 1308 P. F. h. Sergio, und das S. Marco auf dem Lacroma, dem höchsten Punkte der Insel. Die Stadt bildet ein kleines Thal, ist an den Abhängen von allen Seiten von Bergen umgeben und daher heiß und stickig. Aus dem Thale Gionchello bei Ombla wird schönes Quellwasser 1 M. weit hergeleitet Der Hafen Lasson ist sehr klein; der eigentliche und größere, wo auch die Werften sich befinden und an dessen Küste die Villen der Patricier zwischen Cypressen liegen, ist das Dorf Gravosa, zugleich der besuchteste Spaziergang. Ehemals Regierungspalast, Mauth (ehem. Münze); neuer sind der Dom und das Militärhospital, ehem. Jesuiten-Colleg. Es liefert fast allein das Pökelfleisch für die Schiffe. — Durch den türk. Karawanenhandel (in 1 Jahr 227 Karaw. mit 7610 Pferden) wird für 118.438 Fl. ein- u. für 183.785 Fl. Waare ausgeführt; indeß beeinträchtigt der Bazar in dem dalmat. Grenzdorfe Metcovich jetzt diesen Karaw.-Handel sehr. 1862 sind in Ragusa eingelaufen:

im Werthe v.
184 fremdländ. Sch., davon 66 beladene operirende, v. 14.768 T., mit Ladung 351.683 Fl.
u. 1016 unter österr. Flagge., wov. 610 " " " 80.171 " " " 1.173.948 "

Aus den türkischen Provinzen kamen am Plocce Thore an: 222 Karawanen, 9455 Pferde, 7846 Männer und 2660 Weiber. Das werthvollste Einfuhr-Object sind Ochsen, Schafe u. Widder,

dann Häute und Wolle; das wichtigste Ausfuhrprodukt Mehl, dann Getreide u. Gemüse, Branntwein, Rum u. Spiritus, Reiß, Zucker ꝛc. — In Gravosa kamen an:

| | | T. | im Werthe v. |
|---|---|---|---|
| 254 fremdländ. Sch., wov. | 137 beladene operirende | v. 6417, | mit Ladung 390.775 Fl., u. gingen aus |
| 198 " " " | 27 " " | " 985 | " " 37.081 " u. |
| 1422 österr. " " | 1083 " " | " 18.891 | " " 1.849.511 " |

Der Flecken Alt-Ragusa (Captat), 8849 E., liegt an der Stelle von Epidaurus, dessen Ruinen im Wasser sichtbar sind. — Ragusa bildete eine Handelsrepublik, welche dem Sultane Tribut zahlte, und die Bewohner waren Leibeigene der Adligen, bis Frankreich im Anfange dieses Jahrh. Dalmatien und auch Ragusa eroberte, die Handelsprivilegien aufhob und den Freistaat mit Dalmatien vereinigte. 1815 kam es an Oesterreich. — Flecken Stagno (Ston), 5093 E., mit vorzügl. Hafen, Salinen, Sardellenfang, am Eingange zum Canal der Halbinsel Sabioncello. 1850 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. — Die 9 M. lge., ⅘ bis 1 M. br. Halbinsel ist durch eine Mauer abgesperrt. — Insel Curzŏla (Korčula), mit 11.100 Bew. Im sogenannten österr. Albanien Cattăro (Kotor), 3589 E., am Fuße eines nackten Berges, dessen Gipfel in Montenegro liegt; 800 Fuß über der Stadt das Fort S. Giovanni auf der Grenze; die Seeseite der Stadt ist ebenfalls befestigt. Das runde abgeschlossene Becken des Hafens ist rings von hohen Bergen umgeben, die die Tage abkürzen; im Winter häufig Regen und Halbdunkel oder kalte Bora, im Sommer lästige Hitze, auch des Nachts. Viele Deutsche und große Geselligkeit. Die Häuser, mit sehr kleinen Thüren und Fenstern, sind unansehnlich. Trinkwasser mangelt nie. Es ist der Hafen für den Freistaat Montenegro, der hier seine Produkte absetzt und sein Salz holt. Gedörrtes Fleisch oder Castradina ist ein Hauptausfuhr-Artikel. Auf den starren Felsen gewinnt man nur Oel und Wein. — Dorf Perzagno, 1300 E., mit schönen Häusern und einer prächtigen, unvollendeten Kirche. — Dorf Dobrota, 1180 E., mit schönen Villen, Sitz der reichen Rheder; 3 Kirchen. Es ist gut befestigt. — Flecken Perasto, 2083 E., an der Canalenge la catene, mit vielen reichen Kaufleuten. — Dorf Teodò, 800 E., Wein. — Zuppa (Zuppa, slav. Gerbagl), 3788 E., ist die Getreidekammer von Cattaro. — Torre Boscovich, das südlichste Gebäude Oesterreichs, am triplex confinium (Montenegro, Dalmatien, türk. Albanien). Der Ragusaner Astronom Boscovich unternahm 1750 hier eine Gradmessung.

## Produkte.

**Bergbau.** Oesterreichs Gebirgsländer sind reich an mineralischen Schätzen, ja einzelne Theile, wie Böhmen, Ungarn, Kärnten, in welchen dieselben schon seit langer Zeit ausgebeutet werden und wo ehemals der Holzreichthum eine wichtige Unterstützung für die Gewinnung abgab, gehören zu den in dieser Beziehung reichsten Ländern Europas. Die zahlreichen Hemmnisse und Ungleichförmigkeiten, welche der Bergbau in den verschiedenen Kronländern durch veraltete gesetzliche Bestimmungen erfuhr, sind seit dem 1854 gegebenen allgemeinen Berggesetz hinweggeräumt und ein neuer Aufschwung des ganzen Berg- und Hüttenwesens ist seitdem ersichtlich. — 1861 umfaßte der dem Bergbau gewidmete Raum

| | □° | Pr. Mrgn. | Arbeiter | u. lieferte für Fl. | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| in den Alpenländern . . . | 80.563.080 = | 28.373 | 25.821 | 13.948.484 = | 8.965.656 |
| " " Karpatenländern . . | 103.990.398 = | 36.624 | 46.098 | 14.552.548 = | 9.701.699 |
| " " Böhm. Gebirgsgruppen | 156.568.673 = | 55.141 | 42.725 | 16.451.313 = | 10.967.675 |
| | 341.122.151 = | 120.138 | 114.744 | 48.952.445 = | 29.635.630 |
| | | od. 5½ g. Q.-M. | | | |

Im Jahre 1862 ergaben die verschiedenen Kronländer folgende Ausbeute: an Gold wurden 3459,899 Pfd. à 675 Fl. = 1.556.954 Thlr. (1830: 4516 Mrk., 1860: 5683 Mrk.), u. zwar 1358,8 Pfd. aus den Aerar- u. 2101,12 Pfd. aus den Privatgruben gewonnen; das meiste hat Siebenbürgen geliefert, 2350,33 Pfd. (= 1.057.651 Thlr.), besonders im westl. Theile, zwischen den Flüssen Aranyo und Marosch, namentlich bei Nagyág im Csetraser Grünsteintrachyt-Gebirge, nächstdem bei Abrudbanya und Zalathna im Karpaten-Sandstein, so wie im Glimmerschiefer bei Offenbanya. Siebenbürgen lieferte 1843 bis 47: 3850 Mrk., 1850 bis 54: 3500 Mrk., 1855 bis 58: 3250 Mrk., 1861: 3619 Mrk. = 2032 Münzpfd., also durchschnittlich jährlich 893.300 Thlr. — Ungarn 1042,96 Pfd. *); das Banat 23,94 Pfd., in der SO.-Ecke

*) Die Fundorte liegen im Gneiße stets concentrirt: 1. Abrudbánya, Vöröspatak, Zalathna, Nagyág in Siebenb.; 2. Kapnik, Oláh-Lápos, Felsö-Banya, Nagy-Banya, Turcz, Tarramaro; 3. in der Gegend von Tokay und Telkebánya; 4. die Gegend von Schemnitz und Kremnitz. In den siebenb. Trachyten dagegen ist die

bei Oravicza, Neu-Moldova ꝛc.; Salzburg 69 Mrk., bei Rauris, Böckstein, Sieglitz; Tirol 8,31 Pfd., am Heinzenberge bei Zell im Zillerthale; noch weniger liefert Steiermark. Goldwäschen sind namentlich in Siebenbürgen vorhanden, bei Olah-Pián am Aranyos ꝛc., wo die Romänen und Zigeuner, wie auch im Banate, das Auswaschen besorgen und 1860: 1800 Münzpfund Gold (mehr als 1.200.000 Fl.) gewonnen wurden; und in Ungarn in der Theiß, Marosch, Köröſch, Mur, Drau ꝛc.; auch die Donau führt bei Krems, die Salzache bei Lend Gold. — An Silber wurden 63.239,147 Pfd. à 45 Fl. = 1.897.174 Thlr. (1830: 84.639 Mrk., 1860: 121.148 Mrk.) gewonnen; 53.992,8 Pfd. aus den Aerar-, 9249,35 Pfd. aus den Privatgruben. Böhmen liefert 24.639,66 Pfd., besonders Přibram, aus silberhaltigen Bleierzen, aus Arsenik- und Antimonerzen, Joachimsthal aus Rothgüldenerz, Tabor, Ratibořiz ꝛc.; Ungarn 32.374,13 Pfd. (971.224 Thlr.), besonders zu Schemnitz, Kremnitz und Hertegrund aus goldhaltigem Glas- und Fahlerz, Blei- und Kupfererz ꝛc., Schmölnitz, Nagybánya ꝛc.; Siebenbürgen 3057,88 Pfd. bei Rodna, Kapnik, Offenbánya, Kis-Muncsel, Neu-Sinka ꝛc.; Tirol 659 Pfd. zu Brixlegg, Falkenstein, Eibelschroffen u. Ringen; das Banat 321 Pfd. zu Oravicza ꝛc.; Salzburg 135,77 Pfd., am Radhaus- u. Goldberge. Auch die Bukowina hat bei Kirlibaba Silbererze. — Quecksilber gewann man 3819 Ctr. (à 144,7 Fl.) (Spanien liefert die zwanzigfache Menge) = 368.406 Thlr. durch 644 Arb. in Krain zu Idria, wo es gediegen vorkommt; Ungarn lieferte 522 Ctr., von Altwasser, wo man Zinnober gewinnt; Siebenbürgen 1,17 Ctr., von Zalathna, aus Zinnober; kleine Mengen kommen aus Steiermark u. Kärnten. — Zinn wurde in Böhmen zu Graupen, Schlaggenwald, Hengstererben im Erzgebirge zu 817,5 Ctr. (à 84,7 Fl.) = 46.162 Thlr. gewonnen.

Kupfer gewann man 48.070 Ctr. (à 63,9 Fl.) = 2.047.782 Thlr. (1830: 39.365 W. Ctr., 1860: 47.022 W. Ctr.), und zwar 16.075 Ctr. aus den Aerar-, und 31.994 Ctr. aus den Privatgruben. Davon lieferte Ungarn 32.051 Ctr. gediegen und aus Kupferkiesen, Fahlerzen ꝛc., welche seit alter Zeit in den angeführten Orten, so wie zu Margitfalva, Neudorf, Slowenka, Libethen, Gölnitz, Metzenseifen ꝛc. abgebaut werden; das Banat 1005 Ctr. an den genannten Orten und zu Razbánya; Tirol 3487 Ctr. zu Kitzbühel, Brixlegg, Ahren, Arzbach, Klausen; Siebenbürgen 3257 Ctr, zu Domonkos u. Orlat; Salzburg 2248 Ctr. zu Großarl und Mühlbach; Venedig gewann zu Agordo 4004 Ctr., die Bukowina zu Poszorita 968 Ctr.; Böhmen lieferte 1860: 334 Ctr. — Blei 101.451 Ctr. (à 15,6 Fl.) = 1.055.090 Thlr. Pr. (1830: cca. 84.397 Ctr., 1860: 125.019 Ctr., ⅔ aus Kärnten), u. zwar 46.602 Ctr. aus den Staats- und 58.049 Ctr. aus den Privatgruben. Davon kamen aus Kärnten 62.736 Ctr. v. Bleiberg, Raibl, Schwarzenbach, Mieß, der Grafensteiner Alpe ꝛc.; aus Böhmen 8857 Ctr. von Mies, Bleistadt, Joachimsthal, Přibram; aus Ungarn 22.332 Ctr., von Schemnitz u. Nagybánya; aus Krain 3188 Ctr. von Sagor; aus Tirol 2054 Ctr., von Bibermier und Naßreit; auch Siebenbürgen liefert Blei, kleinere Mengen auch das Banat und die Bukowina. — An Glätte 29.914 Ctr. — Zink wurde gewonnen 24.713 Ctr. (à 9,5 Fl.) = 156.515 Thlr., und zwar in Galizien 16.037 Ctr. aus dem Krakauer Gebiete bei Chocka, Korzenice, Lgota, Pánska, Sóseina, Warchowice; in Krain 5520 Ctr.; in Tirol 1306 Ctr. zu Bibermier u. Klausen. — Antimon 1860: 8767 Ctr., davon 8000 Ctr. von Rosenberg in Ungarn. — 44,25 Ctr. Nickelspeise (à 433,7 Fl.) aus Steiermark und Böhmen; 1255 Ctr. Arsenik, als Nebenprodukt, hie und da auch als Auripigment, kommt aus dem Salzburgschen und aus Böhmen. — 32.752 Ctr. Schwefel = 154.103,1 Thlr.; 22.715 Ctr. aus Galizien, wo er bei Swoszowice in Form erdiger Knollen ausgegraben wird; 6569 Ctr. aus Böhmen, wo man ihn aus Schwefelerzen gewinnt; 1662 Ctr. aus Kroatien und Slavonien, wo er zu Radoboj ebenso wie in Galizien vorkommt; ferner aus Venedig, Steiermark und Ungarn aus Schwefelerzen. — Urangelb 10 Ctr. aus Böhmen. — 3326 Ctr. Braunstein, der sehr häufig ist, größtentheils aber aus dem Banate und aus Böhmen kommt. — Auch Wolfram (100 Ctr., Böhmen) und Wismuth (1 Ctr., Böhmen, Joachimsthal), Chromerz 16.941 Ctr., aus Steiermark und dem Banat), Uranerz (100 Ctr, Böhmen), Urangelb (27 Ctr., Böhmen), Nickel- und Kobaltspeise (91 Ctr., von Dobschau in Ungarn, von Schladming in Steiermark, und aus dem sächs. Erzgebirge), Nickel- u. Kobalterze (5100 Ctr., ebendaher), Tellur (von Nagyag und Offenbánya in Siebenbürgen ꝛc.) kommen vor.

Alaun 44.000 Ctr., weißer aus Böhmen und Ungarn, auch aus Steiermark und Mähren. — 84.145 Ctr. Eisenvitriol aus Böhmen und Venedig (Agordo). — 5436 Ctr. Kupfervitriol aus dem Banat u. Böhmen. — 98.696 Ctr. Graphit von Altstedt u. Böttau in Mähren, Schwarzbach, Stuben und Egetschlag, namentlich von Mugrau in Böhmen, das ⅗ des gesammten liefert, und bei Swojanow; nächstdem aus Oesterreich unter der Enns und aus Steiermark — 2856 Ctr. Asphaltsteine von der Insel Brazza in Dalmatien, etwas auch aus Tirol, zwischen Scharnitz und Seefeld, und aus Kroatien.

**Eisen.** Das wichtigste Produkt des österr. Bergbaues ist das Eisen; an seiner Erzeugung

---

Verbreitung eine untergeordnete, am Maros, in der Matra, im Vésagráder-Gebirge ꝛc. Es ergibt sich, daß das Vorkommen des Goldes überall an den Grünsteintrachyt gebunden ist, und daß die Lagerstätten im ungarischen Trachytgebirge überhaupt Eine große Gangformation von gleichzeitiger und gleichartiger Entstehung sind.

nehmen alle Kronländer Theil, die am adriat. Meere liegenden ausgenommen; und obwohl der Holzvorrath allmählig ein ungenügender geworden ist, so darf man doch durch das Auffinden von Steinkohlenschätzen in eisenreichen Gegenden auf einen bedeutenden Aufschwung des Eisenbergbaues hoffen. Man gewann 1862: 5.565.640 Ctr. Roheisen (à 3,25 Fl.) u. 652.987 Ctr. Gußeisen (à 6,19 Fl.) = 12.058.886 und 2.695.993 Thlr. (1830: 1.435.218 Ctr. Roheisen, 1860: 4.934.122 Ctr., also das 4fache in 30 Jahren!

Die Alpenländer . . gaben 2 400.000 Ctr.
„ Karpatenländer . „ 1.600.000 „
„ Die Böhmischen Geb. „ 1.600.000 „

Die durch Privatwerke erzeugte Menge war 5mal so groß, als die aus den Aerarwerken. Davon kamen 1.355.223 und 29.283 Ctr. aus Steiermark, das aus dem großen Reichthume von Spatheisensteinen, von 40 bis 63 % Eisengehalt, aus dem Magneteisenstein zu Rötz, aus Eisenglanz, aus Brauneisensteinen u. s. w. ein Metall gewinnt, das zu den besten Eisenarten gehört, welche es gibt. Die wichtigsten Fundorte sind Lietzen, Reiting, Dolling, der Erzberg, Glanzberg und Pfaffenstein, Eisenerz, Radmer, Johnsbach, Greith, Mariazell, Veitsch, Rothsul, Niederalpel, Neuberg und Fröschnitz am Semmering; ferner Lichtenberg bei St. Stephan, Seethal, Zeyring, Miesling, Maria in d. Wüste, Admont u. Murau. — Aus Ungarn 1.264.371 u. 87.689 Ctr. vom S.-Abhange der Karpaten, wo ebenfalls die Spatheisensteine vorherrschen, bis nach Dios-Györ im S., bei Miskolcz. — Siebenbürgen hat reiche Brauneisensteinlager bei Gyalár u. Toroczko, so wie unermeßliche Lager v. thonigem Spatheisenstein bei Füle, Vibarczfalva, Kovászna, Oláh-Láposbanya ꝛc., die 1860: 106.978 Ctr. Frischeisen und 18.033 Ctr. Gußeisen (= 484.392 Fl.) lieferten. — Aus Kärnten 961.191 und 10.396 Ctr. (= 2.082.016 Thlr.) vom Hüttenberger Erzberge am W.-Abhange der großen Saualpe, welcher 74,2 % der ganzen Erzgewinnung liefert, mit 50 % haltigen Erzen; von Kremsbrücken und Eisentratten bei Gmünd, von Salvator, Olsa, Hirt, St. Leonhard, St. Gertrud u. Waldenstein. Es förderten 1855 in Kärnten 7215 Menschen 4.709.944 Ctr. Rohprodukte und verfeinerte Waaren, im Gesammtwerthe v. 8.827.752 Fl. = 6.179.426,4 Thlr. Die Gewerkschaft in Lölling (422 Arb.) liefert 33,7 %, die zu Treibach 20,6 % der gesammten Erzgewinnung. 19 Hoh-, 10 Kupol- und 3 Flammöfen waren in 16 Schmelzwerken im Betriebe; diese verschmolzen 1.188.666 Ctr. Eisenerze. 48 Raffinirwerke lieferten aus dem gewonnenen Rohstoffe 533.636 Ctr. Eisen und Stahl = 5.002.045 Fl. = 3.501.434 Thlr. Pr. Bei vielen der letzteren, namentlich bei Himmelberg u. Ferlach, befinden sich auch Sensen-, Pfannen- u. Nagelfabriken, zusammen mit 136 Arb. — Krain producirte 1855 durch 2470 Arb. an Roheisen und verfeinerten Waaren 196.845 Ctr. = 1.522.360 Fl. = 1.065.552 Thlr. Pr.; in 9 Schmelzwerken waren 9 Hoh- u. 4 Kupolöfen im Betriebe; das zu Sava erzeugte die größte Menge (51.456 Ctr. Roheisen). — 13 Raffinirwerke lieferten 59.817 Ctr. Waare. — Sensen, Nägel ꝛc. wurden in 15 Fabriken durch 1523 Arb. gefertigt. — Mähren und Schlesien lieferten 577.344 Ctr. Roh- und 140.770 Ctr. Gußeisen, aus höchstens 30 %haltigen Erzen an etwa 110 benutzten Punkten. 12 Schmelzwerke hatten 19 Hoh- u. 13 Kupolöfen im Betriebe; das Rothschild gehörige zu Witkowitz allein, 1829 errichtet, 3 Hohöfen, 31 Puddel- und 2 Kupolöfen, 8 Walzenstrecken, 4 Dampfhämmer, 16 Dampfmaschinen von 761 Pfdkr., 7 Wasserräder von 184 Pfdkr., 1581 Arb., in den Gruben 1602 Arb.; es consumirt 77.300 Ctr. Kohlen u. 23.500 Ctr. Cokes u. producirt an 360.000 Ctr. Eisenwaaren; eine Pferdebahn führt nach Ostrau. Ein anderes wichtiges Werk ist Blansko. Schlesien hat 6 Schmelzwerke, von denen das zu Třivec das bedeutendste ist. — Böhmen lieferte 844.916 Ctr. und 245.629 Ctr. aus den Hauptlagern bei Platten, bei Kuschnahora, u. zwischen Rutschitz bis Rokitzan. — Das Banat 218.592 und 48.865 Ctr. aus reichen Lagerstätten bei Roschitza, Bogschan, Szaszka, Zsidovar ꝛc. — Nieder-Oesterreich hat treffliche Erze bei Reichenau u. Schottwien, Salzburg bei Dienten, Flachau u. Werfen. Auch Siebenbürgen, Galizien und die Bukowina erzeugen an die 25- u. 85.000 Ctr.

1858 lieferten:

| | | | | Roheisen | | Gußeisen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 Oefen in Steiermark | . aus | 1.428.745 Ctrn. | Eisenstein: | 583.259 Ctr. | u. dabei | 30.681 Ctr. |
| 3 „ „ Salzburg | . „ | 227.655 „ | „ | 57.566 „ | „ „ | 5.796 „ |
| 4 „ „ Tirol. . | . „ | 226.628 „ | „ | 64.329 „ | „ „ | 11.482 „ |
| 4 „ „ Böhmen. | . „ | 342.215 „ | „ | 86.057 „ | „ „ | 40.415 „ |
| 11 „ „ Ungarn . | . „ | 509.800 „ | „ | 174.471 „ | „ „ | 16.074 „ |
| 1 „ „ Siebenbürgen | „ | 138.085 „ | „ | 61.643 „ | „ „ | 3.289 „ |
| 1 „ „ Galizien. | . „ | 29.203 „ | „ | 4.268 „ | „ „ | 2.413 „ |
| 36 Oefen lieferten. . | . aus | 2.902.332 Ctrn. | Eisenstein: | 1.073.223 Ctr. | u. dabei | 110.415 Ctr. |

und die Verarbeitung dieses Roheisens ergab durch Heerdfrischerei 296.477 Ctr. } Summa
durch Flammöfen- und Walzwerksbetrieb 351.612 „ } 648.089 Ctr.

Kohlen. — Die Ausbeute aus den gewaltigen Stein- u. Braunkohlenlagern der Monarchie ist zwar im Steigen (seit 1831 um das 18fache), aber doch noch weit hinter dem Stande zurück, welchen sie erreichen kann und muß. An Stein- und Braunkohlen gewann man

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1830 in den Alpenländern . | 741.000 Ctr., | 1860: | 11.900.000 Ctr. |
| " " " Karpatenländern | 481.000 " | " | 10.300.000 " |
| " " " Böhm. Gebirgen | 2.620.000 " | " | 40.300.000 " |

Oesterreich besitzt 8 größere Steinkohlenfelder. In Böhmen ist das Pilsener, über 10 Q.-M., 4½ M lg. und 3 M. br., im Ganzen arm, liefert aber etwa 4 Mill. Ctr.; das Schlaner Becken, gegen 27 Q.-M., ist von größerer Bedeutung u. liefert über 3 Mill. Ctr.; der Trautenau-Nachoder Zug liefert nahe 1 Mill. Ctr.; ganz Böhmen 1862 nahe 21 Mill. Ctr. In Mähren u. Schlesien erstreckt sich die Mulde bei Roßitz und Oslawan 20 M. weit, bei 2000 Klft. breit, und lieferte 1861 über 2½ Mill. Ctr.; weit ergibiger ist die 1½ M. messende zwischen Polnisch- u. Mährisch-Ostrau, wo jährlich schon 8 Mill. Ctr. mit Hülfe von 40 Dampfmaschinen abgebaut werden. — Im Krakauschen ist das 10 Q.-M. umfassende Lager von Jaworzna ebenso großartig; sein Inhalt ist auf 5000 Mill. Ctr. berechnet, aber bei dem mangelnden Absatze werden nur ¾ Mill. Ctr. abgebaut. — In Ungarn ist das Lager zu Fünfkirchen von ähnlichem Reichthum, aber abgebaut werden nur 2½ Mill. Ctr. — Im Banate liegen bei Reschitza und Steierdorf Flötze, welche 2 Mill. Ctr. liefern. An Steinkohlen wurden 1862 gewonnen 46.167.796 Ctr. (à 11,4 Xr.) = 8.771.880 Fl. = 5.847.920 Thlr., und zwar 2.182.817 Ctr. aus den Aerargruben in Galizien, Mähren, Schlesien und Böhmen, und 43.984.979 Ctr. aus den Privatgruben. Davon lieferten Böhmen 22.780.263 Ctr. (Kladno, Rappitz, Rakonitz, Wilkischen, Blattnitz, Dobraken, Steinaugesd), Mähren und Schlesien 13.646.708 Ctr. (Buschtyrod [Kaiser Ferdinand I. gehörig], Borendaisl, vor allen die 26 Lager von Böhmisch- u. Mährisch-Ostrau [Rothschilds Besitz]), das Banat 2.277.383 Ctr. (Steyerdorf), Galizien 1.956.375 Ctr., Ungarn 3.300.727 Ctr. (die 25 Lager von Fünfkirchen), Kroatien und Slavonien 212.961 Ctr., Steiermark 51.476 Ctr., Nieder-Oesterreich 829.113 Ctr., Ober-Oesterreich 4031 Ctr. In Salzburg, der Bukowina und Siebenbürgen sind noch keine Steinkohlen gewonnen. — An Braunkohlen wurden 36.105.980 Ctr. (à 8,4 Xr.) = 5.054.837 Fl. = 3.369.890 Thlr., und zwar 1.657.982 Ctr. aus den Aerargruben in Steiermark, Tirol, Kroatien, Slavonien, und 34.447.998 Ctr. aus den Privatgruben. Der Reichthum des Wiener- und Eger-Beckens (Außig u. Raudnitz, gegen 50 F. mächtige Lager, die 500.007 T. liefern), Steiermarks (Judenburg, Voitsberg und Eibiswald), Ungarns und Mährens (Gaya, Boskowitz bei Brünn, Trübau u. Dubnian) an solchen Kohlen ist überaus groß, und zuversichtlich wird ihre Bedeutung für das Land noch eine unberechenbare werden. Böhmen lieferte 14.647.032 Ctr., Steiermark 8.786.189, Ungarn (Fünfkirchen) 4.534.562, Kärnten 1.319.273, Mähren und Schlesien 1.068.232, Nieder-Oesterreich 1.552.113, Ober-Oesterreich 2.308.133, Krain 848.168, das Venetianische 290.119, Tirol 86.974, Ost-Galizien 212.375, Görz, Gradisca ꝛc. 237.892, Dalmatien 141.959. — Der einzelnen Fundorte sind unzählige; zu den ergibigsten gehören wohl Jaworzno in Galizien, Oravicza im Banate, Thallern in Nieder-Oesterreich, Sagor in Krain, Rappitz, Zwetschowitz, Görsdorf, Derowa, Trautenau ꝛc. in Böhmen, Neudorf in Mähren, Polnisch-Ostrau in Schlesien. — Auch der Reichthum an Torf ist ein sehr bedeutender, aber in ganz ungenügender Weise genutzter.

Salz. — Das Kochsalz ist auch in Oesterreich Regal. Der unvergleichlich große Reichthum des Karpaten-Systems an Steinsalz ist schon Th. I. pag. 274 erwähnt, dasselbe wird dort in Galizien in den großen Steinsalzwerken in Wieliczka und Bochnia nach Bedürfniß gewonnen, ferner in den ungarischen der Marmaros zu Rhonaszek (über 300.000 Ctr.), Szlatina und Sugotagh (je 200.000 Ctr.), u. Königsthal, in den siebenbürgischen zu Marosch-Ujvár (fast 700.000 Ctr.), Thorda, Kolosch, Déésakna, Viszakna u. Parajd (1860: 964.516 Ctr. Steinsalz, 14.481 Ctr. Viehlecksalz; = 4.458.616 Fl.). — Als Nebenprodukt wird es in den Salzbergen von Hallstatt und Ischl, zu Aussee, Hallein und im Salzberge bei Hall in Tirol gewonnen. — Das Sudsalz wird erzeugt in den Siedereien des Gmundner Oberamts-Bezirkes zu Hallstatt, Ischl, Ebensee, Aussee und Hallein; zu Hall in Tirol; in Galizien zu Drohobycz, Dolina, Bolechow ꝛc.; in Ungarn zu Sovár. — Man unterscheidet für die gesammte Salzgewinnung 10 lokale Gruppen:

| Länder | Soole | Sudsalz Ctr. | Steinsalz Ctr. | Viehsalz Ctr. | Dungsalz Ctr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Oesterr. ob der Enns | 12.520.420 Cub.-F. | 1.224.110 | 26.738 | 30.000 | 3.200 |
| 2. Steiermark . . . | 3.321.000 " | 296.550 | 4.476 | 6.010 | 560 |
| 3. Salzburg . . . | 2.342.631 " | 233.500 | 1.300 | . . . | . . . |
| 4. Tirol . . . . . | 3.250.222 " | 268.000 | 400 | . . . | . . . |
| 5. West-Galizien . . | (Industriesalz an 50.000 Ctr.) | | 1.651.700 | 35.000 | 13.000 |
| 6. Ost-Galizien . . . | 3.217.000 " | 136.000 | . . . | 21.000 | 900 |
| 7. Bukowina . . . | 60.000 " | 10.000 | 20.900 | 2.000 | 200 |
| 8. Ungarn . . . . | 785.500 " | 130.000 | 854.000 | 50.000 | . . . |
| 9. Siebenbürgen . . | . . . . " | . . . | 1.390.200 | 55.000 | 5.000 |
| 10. Dalmatien . . . | (Seesalz, 40.000 Ctr. [in stetiger Abnahme].) | | | . . . | . . . |
| Summa | 25.496.273 Cub.-F. | 2.648.860 | 3.949.714 | 199.200 | 22.766 |

Man gewann demnach 1855 bis 1856 gegen 6 Mill. Ctr. Salz. 1862 lieferten im Salzkammergut die 4 Salinen Ebensee, Ischl, Hallstatt u. Aussee 679.000, 273.400, 157.000, 182.000 — Summa 1.291.800 Ctr. Sudsalz; und die Soolenerzeugung beim Bergbau war in denselben Orte 8.050.000 Cubikfuß Soole. — 1861 gewann man

3.500.000 Ctr. Steinsalz,
2.400.000 „ Sudsalz,
1.300.000 „ Seesalz,

insgesammt im Werthe von 43.790.000 Fl. Der Reinertrag d. Salzmonopols war 32.552.462 Fl.

**Steine.** — Es werden 344 Steinbrüche (incl. Lombardie), welche Werkstücke liefern, mit 6000 Arb. gezählt (gegen 2000 Steinmetze mit 6000 Hülfsarbeitern); der Werth dieser Produktion (der unbehauenen Steine) wird auf 15 Mill. Fl. geschätzt. Zu den bedeutendsten gehören die im Oedenburger Comitat zu St. Margarethen und die des harten Leitha-Kalkes bei Winden; ferner die Mühlsteinbrüche von Přilep bei Rakonic in Böhmen und die Sandsteinbrüche zu Skrovad (Bez. Chrudim). An den verschiedensten Marmorarten sind die Gebirge sehr reich; man schätzt den Werth der Produktion auf 8 Mill. Fl.; die Brüche gehören besonders den Alpen an. Ebenso stehen reiche Schieferbrüche in Betriebe (zu Rabenstein in Böhmen, zu Dürstenhof in Mähren, zu Flirsch in Tirol; mehr als 100 in Mähren und Schlesien), mit etwa 1000 Arb.; indeß ist die Gewinnung noch im Beginnen. — Die Bedeutung der Halbedelsteine ist jetzt gering; aber die Granaten und Pyrope, deren jährlich 12 Ctr. aus dem Leitmeritzer Kreise (Triblitz und Dlaschkowitz) und 3 Ctr. in Tirol gewonnen und in Böhmen (Dlaschkowitz, Turnau, Sovětla) durch 500 Arb. geschliffen u. verarbeitet werden (gegen 420.000 Fl.); und die edlen Opale, welche in Ungarn (zu Vörösvágás im Saroser Comitat) durch Bergleute gewonnen werden (für 25.000 Fl.), sind noch jetzt von Wichtigkeit.

1500 Kalkbrennereien mit 6000 Arb.; 300.000 Ctr. Gips, durch 500 Arb. gefördert, hauptsächlich v. Werfen u. Salzburg; Schwerspath aus Tirol und Kärnten. Ausgezeichnete Mühlsteine aus Süßwasserquarz von Forey im Abaujvarer Comitat, auch von Saros-patak. Kaolin kommt von Zettlitz in Böhmen. — Der Werth der gesammten Produktion von Steinen wird zu 38.442.000 Fl. geschätzt.

Daß Galizien reich an Erdöl oder Petroleum sei, hat man längst gewußt; man ist aber erst in neuester Zeit, wo diese Substanz durch ihre Brauchbarkeit für den Handel Wichtigkeit erlangt hat, aufmerksam darauf geworden. Das Petroleum findet sich zwischen Sandecz im W. und Drohobycz im O., Jaslo im N. und Kamaneza im S., also in einer Region von 25 M. Lge. und 6 bis 7 M. Br., und dieselbe zieht sich weiter nach SO. durch die Bukowina in die Moldau hinein, auf der Linie der großen Salzwerke Wieliczka, Bochnia, Starasol, Drohobycz (bei beiden letzteren findet sich Erdöl), Delatin, Solka. 1865 ist bei Rzepedz eine sehr reichhaltige Quelle gefunden. In der oben umschriebenen Region waren 1865 erst 25 Oelwerke vorhanden, aus denen 50.000 Ctr. Erdöl ausgeführt worden sind. Seitdem haben ausländische Capitalisten die Bohrung und Ausbeutung in die Hand genommen.

1855 betrug die gesammte Bergbaufläche 17,5 österr. Q.-M. = 17,75 g. M. Von 612 Förderungs- und Fahrmaschinen wurden 101, und von 859 Wasserhebungsmaschinen 119 durch Dampf bewegt. Es waren 283 Hohöfen, 222 Röstöfen, 121 Flammöfen, 14 Amalgamirwerke, 194 Laugwerke, 185 Abdampfkessel, 269 Krystallisationskasten und 16 Cementkupfer-Einrichtungen im Gange. — 79.887 Bergleute, mit 20.420 Weibern u. Kindern, im Ganzen 100.307 Menschen fanden durch den Bergbau und Hüttenbetrieb ihren Unterhalt. Nach anderer Angabe: 9000 in den Salinen, 1652 in den Kohlenwerken, 7812 in den Eisenwerken, 19.507 in den übrigen Werken; im Ganzen 37.971. Dazu 73.000 in den Privatwerken. Summa 110.971. — 872 derselben verunglückten in jenem Jahre, u. davon fanden 117 ihren Tod. — Der Werth der Gesammterzeugung der Bergwerksprodukte am Ursprungsorte wird zu 47.884.898 Fl. = 31.923.266 Thlr. Pr. geschätzt.

Für das Studium des Bergwerks- u. Hüttenwesens besteht zu Schemnitz in Ungarn eine Berg- und Forstakademie, an welche 1849 die Bergwerksschulen zu Přibram in Böhmen und zu Leoben in Steiermark angeschlossen wurden. Von hoher Bedeutung ist die geologische Reichsanstalt zu Wien, seit 1849 bestehend, durch deren vorzügliche Leistungen und große Thätigkeit nun allmählig, auch für die Geographie von wesentlicher Bedeutung, eine genauere Bodenkenntniß eines so wichtigen Landes erfolgt, dessen größter Theil bis dahin geradezu im Dunklen gelegen hat.

**Bodencultur. — Landwirthschaft.** Die produktive Bodenfläche Oesterreichs wird zu 9259,37 g. Q.-M. angegeben, so daß 2503 Q.-M. als unproduktiv erscheinen, d. h. halb so viel als das Königreich Preußen hat. Die Staatsdomänen enthalten fast genau 100 g. Q.-M. Ackerland (nebst 421 Q.-M. Wald).

(Siehe nebenanstehende tabellarische Uebersicht S. 1305, die nach dem statist. Jahrbuch für 1863 [Wien 1864] berechnet ist.)

Am ärmsten an Ackerland sind demnach Tirol, Dalmatien, Salzburg, am reichsten Mähren, Süd-Ungarn, Schlesien, Oesterreich unter der Enns, Venedig, Böhmen und Gali-

| 1857 Länder | geogr. □M. | Acker □M. | Acker % v. der Fläche | Wiesen u. Gärten □M. | Wiesen u. Gärten % v. Fl. | Weingärten □M. | Weingärten % v. Fl. | Waiden □M. | Waiden % v. Fl. | Wald □M. | Wald % v. Fl. | unproduktiv □M. | unproduktiv % v. Fl. | Pferde | Maulthiere | Esel | Rinder | u. zwar Kühe | Schafe | Ziegen | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oesterreich unter der Enns . . | 360,08 | 133,2 | 37,0 | 42,3 | 11,8 | 7,52 | 2,1 | 23,4 | 6,5 | 121,5 | 33,7 | 32,16 | 8,9 | 85.602 | 38 | 330 | 529.199 | 280.806 | 352.226 | 39.564 | 444.442 |
| Oesterreich ob der Enns . . . | 217,90 | 70,4 | 31,5 | 35,6 | 14,4 | ... | ... | 7,7 | 3,5 | 67,3 | 30,5 | 36,90 | 16,0 | 48.739 | 17 | 46 | 487.994 | 246.185 | 150.640 | 18.277 | 242.557 |
| Salzburg . . . | 130,15 | 11,2 | 8,3 | 13,3 | 12,2 | ... | ... | 9,3 | 7,1 | 64,1 | 49,3 | 22,25 | 17,1 | 12.830 | . . | 16 | 187.370 | 96.266 | 122.307 | 39.888 | 19.267 |
| Steiermark . . | 407,84 | 69,5 | 17,0 | 43,7 | 10,7 | 5,23 | 1,3 | 49,7 | 12,1 | 175,3 | 42,9 | 64,41 | 15,8 | 62.290 | 38 | 282 | 576.105 | 264.750 | 193.735 | 33.589 | 545.901 |
| Kärnten . . . | 188,42 | 22,6 | 12,5 | 18,9 | 10,0 | 0,01 | 0,006 | 17,4 | 9,2 | 92,0 | 28,1 | 37,51 | 19,9 | 23.737 | 71 | 190 | 230.114 | 89.710 | 152.993 | 34.232 | 129.127 |
| Krain . . . . | 181,42 | 22,3 | 12,3 | 27,4 | 15,1 | 1,60 | 0,8 | 33,9 | 18,4 | 71,5 | 39,4 | 14,72 | 8,1 | 20.753 | 31 | 295 | 189.063 | 78.970 | 82.068 | 23.852 | 94.689 |
| Görz, Gradisca, Istrien u. Triest | 145,10 | 23,1 | 15,8 | 15,4 | 10,6 | 3,08 | 2,1 | 51,2 | 35,2 | 30,0 | 20,7 | 42,32 | 29,1 | 9.548 | 2.021 | 11.701 | 110.448 | 51.707 | 350.246 | 14.994 | 67.493 |
| Tirol . . . . | 532,68 | 27,6 | 5,2 | 54,7 | 10,2 | 4,31 | 0,8 | 125,9 | 23,6 | 190,9 | 35,8 | 129,27 | 24,2 | 17.866 | 2.109 | 2.686 | 432.692 | 255.772 | 264.473 | 139.969 | 67.583 |
| Böhmen . . . | 943,70 | 371,9 | 39,4 | 92,4 | 9,8 | 0,42 | 0,044 | 58,5 | 6,2 | 221,3 | 23,4 | 193,18 | 20,4 | 188.568 | 92 | 434 | 1.835.802 | 964.988 | 1.269.942 | 136.911 | 577.274 |
| Mähren . . . | 403,77 | 187,6 | 46,6 | 30,6 | 7,6 | 3,89 | 0,9 | 37,4 | 9,2 | 107,0 | 26,5 | 37,28 | 9,2 | 130.486 | 48 | 373 | 586.267 | 344.052 | 469.244 | 55.667 | 326.601 |
| Schlesien . . . | 93,50 | 39,4 | 42,1 | 9,6 | 10,2 | ... | ... | 5,7 | 6,0 | 30,5 | 32,6 | 8,30 | 8,8 | 26.259 | 1 | 126 | 192.723 | 116.410 | 105.080 | 9.369 | 81.238 |
| Galizien . . . | 1425,78 | 529,5 | 37,1 | 168,6 | 11,1 | ... | ... | 109,3 | 6,6 | 327,1 | 22,9 | 291,28 | 20,3 | 612.222 | 1.068 | 1.013 | 2.325.650 | 1.026.083 | 810.832 | 41.805 | 683.567 |
| Bukowina. . . | 189,83 | 41,9 | 22,0 | 25,9 | 13,7 | 0,01 | 0,005 | 20,4 | 10,7 | 79,5 | 41,9 | 22,12 | 11,7 | 33.915 | 43 | 70 | 215.166 | 73.042 | 145.236 | 16.014 | 87.993 |
| Dalmatien . . | 232,36 | 22,8 | 9,8 | 2,0 | 0,9 | 10,66 | 4,6 | 120,0 | 51,7 | 45,5 | 19,6 | 41,40 | 17,3 | 22.006 | 6.318 | 17.758 | 114.775 | 38.366 | 815.632 | 424.087 | 42.218 |
| Venedig . . . | 456,68 | 167,9 | 38,0 | 54,1 | 11,8 | 22,16 | 4,8 | 66,8 | 14,6 | 33,2 | 7,3 | 112,52*) | 24,6 | 70.523 | 9.535 | 24.868 | 596.794 | 258.221 | 390.777 | 59.234 | 236.753 |
| Ungarn . . . | 3896,33 | 1210,6 | 31,0 | 415,3 | 10,6 | 49,25 | 1,1 | 514,8 | 13,2 | 805,3 | 20,7 | 901,08 | 23,3 | 1.569.823 | 1.311 | 24.571 | 3.835.992 | 1.485.818 | 8.310.153 | 127.239 | 3.011.328 |
| Kroatien u. Slavonien . . . | 350,16 | 85,1 | 24,3 | 36,1 | 10,3 | 5,46 | 1,6 | 32,1 | 9,1 | 119,9 | 34,2 | 51,50 | 14,7 | 130.359 | 695 | 719 | 356.622 | 149.545 | 194.668 | 28.781 | 417.096 |
| Siebenbürgen . | 997,51 | 206,8 | 20,7 | 150,7 | 14,1 | 4,49 | 0,45 | 87,4 | 8,7 | 373,0 | 37,4 | 275,12 | 27,6 | 187.422 | 226 | 1.108 | 951.793 | 355.001 | 1.897.171 | 146.271 | 499.948 |
| Militärgrenze . | 609,38 | 131,8 | 21,6 | 82,5 | 13,5 | 4,77 | 0,78 | 74,9 | 12,2 | 155,5 | 25,7 | 179,91 | 29,7 | 207.451 | 119 | 1.697 | 502.547 | 177.394 | 879.813 | 128.682 | 576.533 |
| Summa | 11.762,59 | 3376,2 | 28,7 | 1319,1 | 11,2 | 122,86 | 1,0 | 1445,4 | 12,3 | 3110,4 | 26,4 | 2503,22 | 21,3 | 3.460.399 | 23.781 | 88.283 | 14.257.116 | 6.353.086 | 16.964.236 | 1.517.825 | 8.151.608 |

nebst 60.000 Stück Geflügel und 300.000.000 Bienenstöcke.

Einschl. der Wiesen und Gärten sind bei Venedig 5,09 □M. Reißfelder, den Küstenländern des adriatischen Meeres 4,12 □M. Olivenwälder (Dalmatien 2,82 □M.) und 7,64 □M. Lorbeer- und Kastanienwälder (Venedig 5,92 □M. und Tirol 1,72 □M.). — 142,6 □M. Aecker sind zugleich mit Reben, 9,3 □M. Aecker, Wiesen und Weingärten mit Oelbäumen besetzt.

*) wobei 23,1 Rohrsümpfe.

zien. Mit Ausnahme der Gebirgsländer gehören die Landschaften Oesterreichs zu den fruchtbarsten Europas, und sie werden noch ergibiger werden, wenn überall die besseren Bewirthschaftungsmethoden durchgeführt und mehr Werth auf die Düngung gelegt werden wird, welche z. B. in Dalmatien, einem Theile von Ungarn, in Siebenbürgen und Galizien fast ganz vernachlässigt wird. Der Fruchtwechsel ist in Venedig, Tirol, einem großen Theile von Steiermark, Kärnten und Krain und im Küstenlande, auch in anderen Gegenden eingeführt; am verbreitetsten aber ist noch immer die Dreifelderwirthschaft; indeß bleibt durchschnittlich kaum die Hälfte des Ackers als Brache liegen. Die Alpenländer ($^2/_3$ von Salzburg, über $^1/_4$ von Kärnten, fast $^1/_5$ von Steiermark) werden vortrefflich nach der Eggarten-Wirthschaft behandelt, nach welcher eine Fläche eine Reihe von Jahren abwechselnd als Acker- und als Wiesenland benutzt wird. Weniger verbreitet ist die Drieschfelder-Wirthschaft ($^6/_{20}$ des Ackers von Mähren), nach welcher eine Fläche abwechselnd als Acker- und Waideland benutzt wird. Die Brandwirthschaft besteht in Steiermark ($^1/_6$ des Ackers); das Holzwerk wird dazu ausgebrannt, die Asche vertheilt, und dann läßt man 2 Getreide-Ernten aufeinanderfolgen und darauf das Land 2 Jahre als Waide dienen. Die den Boden ganz erschöpfende freie oder wilde Wirthschaft, ohne alle Regel und ohne Plan, trifft man in Dalmatien, hie und da in Ungarn und in Siebenbürgen. — Eine Bewirthschaftung durch Pächter findet man hauptsächlich in Venedig, im Küstenlande, in Dalmatien und in Tirol. Am meisten zertheilt ist der Boden in Krain und im Küstenlande; aber auch Tirol und Vorarlberg, Unter-Steiermark, Kärnten und Krain haben viele kleine Besitzungen. Die größten Güter-Complexe finden sich im Osten, auch im Norden.

Mit dem Gesetze vom 4. März 1849 hörten alle Patrimonial-Verhältnisse mit ihren Natural-, Arbeits- (Robot-) und Geldleistungen in den deutschen und slavischen Kronländern auf, und zwar die an den Personen haftenden unentgeltlich. Der bisher unterthänige Bauer wurde nun freier Eigenthümer, und es beginnt damit eigentlich die neue Zeit für Oesterreich, welche nicht ohne Segen bleibt; und dessen ist das österreichische Volk wahrlich werth. Ein Gleiches geschah 1853 für Ungarn und Siebenbürgen, indem der Urbarial-Verband und die grundherrliche Jurisdiction aufgehoben wurden. Die Ablösungen und Entschädigungen machten begreiflich hier, wie dort, nicht unbedeutende Schwierigkeiten, noch mehr die höchst nothwendigen Zusammenlegungen der Gründe und die Scheidung der Waide- und Holzungsrechte. In Folge dieser eingreifendsten aller Veränderungen hat sich die Landwirthschaft, welche in den weiten fruchtbaren Landschaften des Reiches noch bis vor 10 Jahren keineswegs auf einer erfreulichen Höhe gestanden hatte, zu heben angefangen. Den Werth des nutzbaren Bodens schätzt v. Czörnig zu 10.140 Mill. Gldn.; davon ergibt der Acker $54^1/_2$, das Wiesenland 22, das Waldland $12^1/_2$, das Waideland $7^1/_2$, das Weinland $3^1/_2$%. Den Rohertrag des produktiven Bodens gibt er zu 1568 Mill. Fl. an, wozu das Ackerland 70, das Wiesen- und Gartenland 18, das Weinland $5^1/_2$, das Waldland $4^1/_2$, das Waideland 2% beitragen. Der Rohertrag eines Pr. Mrgs wird zu 4 Thlr. 21 Sgr. (eines Jochs zu $15^3/_4$ Fl.) gerechnet, wovon $^1/_3$ Reinertrag ist; indeß ist letzterer bei Wiesen, Waiden und Wäldern höher, bei Weingärten und Aeckern niedriger als der Durchschnitt. Jährlich werden im Durchschnitt producirt:

| | Mill. | | Mill. | auf g. Q.-M. | auf 1 Mrgn. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen . . . . . . . . | 50 | Wiener Mtzn. = | $54^1/_3$ Pr. Schffl. | 355,0 | 7,45 Schffl. |
| Halbfrucht . . . . . . | 15 | „ = | $16^2/_3$ „ | 120,0 | 6,46 „ |
| Roggen . . . . . . | 65 | „ = | $72^1/_4$ „ | 566,0 | 6,00 „ |
| Gerste . . . . . . . | 50 | „ fast = | 56 „ | 373,0 | 7,00 „ |
| Hafer . . . . . . . . | 100 | „ = | $111^4/_{10}$ „ | 528,0 | 10,00 „ |
| Hirse, Heidekorn, Fennig, Moorhirse . . . . | 10 | „ = | $11^1/_5$ „ | 34 5 | 7,45 „ |

| | Mill. | | | Mill. | | auf g. Q.-M. | auf 1 Mrgn. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Reiß . . . . . . . | $\frac{1}{2}$ | Centner | = | $\frac{1}{2}$ | Centner | 13,5 | 3,55 Ctr. |
| Hülsenfrüchte . . . . . | 5 | Pr. Schffl. | = | $5\frac{3}{5}$ | Pr. Schffl. | 34,5 | 5,00 Schffl. |
| Kartoffeln . . . . . . . | 120 | = | = | $133\frac{2}{3}$ | = | 140,0 | 44,75 = |
| Mais . . . . . . . | 44 | = | = | $48\frac{1}{4}$ | = | 150,0 | 15,00 = |
| Kraut . . . . . . . . | 60 | Centner | = | $59\frac{2}{3}$ | Centner | 42,0 | 50,00 Ctr. |
| Zuckerrüben . . . . . | 20 | = | = | $18\frac{1}{2}$ | = | 4,0 | 119,28 = |
| Stoppelrüben . . . . . | 30 | = | = | $11\frac{1}{5}$ | = | . . . | 100,09 = |
| Futterrüben . . . . . | | | | $22\frac{2}{5}$ | = | 13,5 | 80,00 = |
| Lein u. Hanf ($\frac{1}{4}$ in Galizien) | $2\frac{2}{3}$ | = | = | $2\frac{2}{3}$ | = | 62,7 | 1,33 u. 2,66 = |
| Lein- u. Hanfsamen . . . . . . . . | | | | $2\frac{4}{5}$ | Pr. Schffl. | . . . | 5,00 Schffl. |
| Rapssamen . . . . . . . . . . . | | | | $1\frac{2}{5}$ | = | 13,5 | 5,00 = |
| Tabak ($\frac{16}{19}$ in d. ungar. L.) | 1 | Centner | = | $1\frac{1}{8}$ | Centner | 7,6 | 4,43 Ctr. |
| Handelspflanzen . . . . . . . . . . | | | | $\frac{1}{5}$ | = | 2,0 | 3,43 = |
| Stroh . . . . . . . . . . . . | | | | 398 | = | . . . | 10,2 = |
| Mischling, Klee, Futterkräuter 2c. . . . . | | | | 202 | = | 700,0 | 13,3 = |
| Heuwerth und Brachwaide . . . . . . | | | | 363 | = | 663,5 | 0,88 = |
| Olivenöl . . . . . . . . . . . . | | | | $\frac{1}{10}$ | = | | |

Eine höhere landwirthschaftliche Lehranstalt besteht zu Ungrisch-Altenburg; sie beschäftigt sich mit der Acker-, Wiesen-, Wein- u. Holz-Cultur, der Viehzucht, dem landwirthschaftlich-technischen Gewerbe 2c.; unter derselben stehen praktische Anstalten namentlich zu Neu-Aigen, Dillmannshof, Grossau bei Raabs (Oesterreich unter d. Enns); Graz, Grottenhof in Steiermark; Laibach, Görz, Rabin und Liebwerd in Böhmen; Dublany in Galizien, Kreuz in Kroatien, so wie agricultur-chem. Versuchs-Stationen.

Flachs- u. Hanfbau findet hauptsächlich in Böhmen, Mähren und Schlesien statt, nächstdem in Oesterreich und in Galizien, im Ganzen auf 247.800 und 263.700 Joch (26 u. 27,5 Q.-M.). Rechnet man pro Joch 4 Ctr. Flachs und 6 Ctr. Hanf, so gibt dies 990.000 Ctr. Flachs und 1.580.000 Ctr. Hanf.

Bei den 1319 Q.-M. Wiesen- u. Gartenland sind nur etwa 42 Q.-M. Gärten, incl. Olivenwälder, mit einbegriffen, indeß ohne die mit Obstbäumen besetzten Wiesen u. Hutungen. In dem Erzherz., Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande zählt man 7,27 Q.-M. Gärten und 6 Q.-M. mit Obstbäumen besetzte Wiesen. Man erzeugt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Olivenöl . . . . . | 101.000 | Centner auf | 4,3 g. Q.-M.; | $1\frac{1}{10}$ Ctr. auf 1 Mrgn.; |
| Hopfen ($\frac{3}{4}$ aus Böhmen) | 37.000 | = | = 1,25 = | $1\frac{1}{3}$ = = = |
| Obst . . . . . . | 13.225.000 | = | | |
| Gemüse . . . . . | 15.680.000 | = | auf 1463,0 g. Q.-M.; | $10\frac{6}{10}$ = = = |
| Heu u. Heuwerth . . . . | 363.000.000 | = | | $1\frac{7}{9}$ = = = |

Böhmen hatte zu Ende 1855: 10.671.174 Obstbäume und davon 7.530.474 in Gärten; außer in Böhmen wird Obst besonders in Steiermark, Ungarn (Oedenburg), Nieder-Oesterreich u. Tirol gebaut. — Die 122,8 Q.-M. Weingärten bilden nur $\frac{2}{7}$ von Frankreichs Weinfläche; indeß wird im Venetianischen, im Küstenlande und in Dalmatien auch viel Wein von den mit Reben bepflanzten Aeckern gewonnen. Die Gesammtproduktion beträgt $33\frac{1}{4}$ Mill. österr. Eimer = 140 Mill. Fl. = 27.390.000 Pr. Eimer., so daß im Durchschnitt auf 1 Joch 28 österr. Eimer kommen. In den ungarischen Ländern, auf welche 35% der Weinfläche kommen, werden bis zu 40 österr. Eimer auf 1 Joch gewonnen, und der Ertrag kann im Durchschnitt zu 30 österr. Eimer auf 1 Joch gerechnet werden, so daß derselbe insgesammt auf 19 Mill. österr. Eimer zu stehen kommt, ein Ertrag, der früher bedeutend höher gewesen ist. Die ungarischen Weine könnten auch eine weit höhere Trefflichkeit und höheren Werth haben, wenn nicht fast in allen Weingärten bis 20 und 30 verschiedene Rebensorten durcheinander gepflanzt wären, welche zu ganz verschiedenen Zeiten reifen, und doch zu gleicher Zeit gelesen werden müssen, sie mögen alle reif sein oder nicht; daher die Weine Gemische sind, denen Charakter und Blume fehlen. In den deutschen Ländern ist der Durchschnitts-Ertrag pro Joch 22 österr. Eimer und der Gesammt-Ertrag etwa 7 Mill. österr. Eimer. — Das Venetianische liefert 1.283.600 Pr. Eimer, Slavonien 506.000 Eimer, Oesterreich unter der Enns etwa 1 Mill. Eimer.

An Reiß gewinnt der Kreis Görz jährlich 47 Pr. Schffl., das Prädium Topolya bei Partós in Süd-Ungarn 2000 Ctr, und das Veronesische 197.000 Hectoliter. — Tabak baut Galizien etwa 60.000 Ctr., Siebenbürgen 3200 Ctr., Ungarn 664.000 Ctr.; in letzterem Lande auf $7\frac{1}{2}$ Q.-M., namentlich im Groß-Becskareker und im Temeser Bezirke.

Die Bergwaiden sind in Oesterreich von großer Wichtigkeit; sie umfassen 1445 Q.-M. Die werthvollsten sind die der Alpenländer, aber freilich nur zeitweis benutzbar; dagegen sind die der Karpaten großentheils ganz unzugänglich. Die Produktion wird einem Heuwerthe von 54.344.000 Ctr. (= 60.885.280 n. Pr. Ctr.) gleich gerechnet = 36,2 Mill. Fl. (= 28.340.000 Thlr.).

Der Waldstand, von 3110 Q.-M., ist in

Oesterreich verhältnißmäßig bedeutender als in den meisten Staaten Europas; dennoch tritt hie und da Mangel ein und die Preise steigen, da sehr viel Wald in den Alpen und Karpaten fast unzugänglich und daher werthlos ist. Am günstigsten stellen sich die Verhältnisse in Böhmen, am ungünstigsten in den ital. Ländern. Etwa $^1/_{20}$ wird als Bau- und Werkholz verwerthet. Die Waldungen liefern außer dem Holze jährlich im Durchschnitt $^1/_{10}$ Mill. Ctr. Pottasche, $^1/_2$ Mill. Ctr. Knoppern, 4 Mill. Ctr. Gerberrinde, $^1/_4$ Mill. Ctr. Terpentin u. Harz; außerdem Waide, Waldheu, Eicheln, Buchecken, Kastanien, Laubfutter ꝛc. Der Ertrag der Wälder wird zu 29.562.000 W. Klafter = 52 Mill. Fl. gerechnet. Dazu kommen 16 Mill. Fl. für 500.000 Ctr. Knoppern, 250.000 Ctr. Harz u. Terpentin, 100.000 Ctr. Pottasche und 4 Mill. Ctr. Gerberrinde. Auch für die Bewirthschaftung der Wälder hat eine neue, heilsamere Epoche begonnen. Meist herrschen die Forste der großen Grundbesitzer vor; indeß in Tirol gehören von den 141$^1/_2$ Q.-M. Wald den Gemeinden 96, dem Staate 21$^1/_2$; im Venetianischen von den 34$^1/_2$ Q.-M. 24 den Gemeinden und fast 3 dem Staate; in Dalmatien von den 45$^1/_2$ Q.-M. etwa 31 den Gemeinden. — Dem Staate gehören überhaupt 260 Q.-M. Cameralforste, 82 Q.-M. Montanforste, 23 Q.-M. Salinenforste, 3 Q.-M. von der Nationalbank verwaltete und zum Verkauf bestimmte, und 153 Q.-M. in der Militärgrenze, Summa 421 Q.-M. Aerarialforste (nach Feistmantel 539 Q.-M.), d. h. $^1/_7$ der gesammten Waldfläche. Sie bringen einen jährlichen Reinertrag von etwa 2.100.000 Fl. Dabei sind in Ost-Galizien, wo zu einzelnen der Domänen gegen 10 Q.-M. Wald gehören, 47,5 Q.-M., von den Hinterwäldern der Bukowina die zur Domäne Kimpolung gehörenden prachtvollen Fichten-, auch Buchen- u. Tannen- ꝛc. Forste, 11 Q.-M.; in Ungarn fast 79 Q.-M., wobei der meist aus Buchen zusammengesetzte, 15,5 Q.-M. große Wald bei Unghvár; der 38,5 Q.-M. große, vorn aus Buchen, am Grenzgebirge aus herrlichen Fichten bestehende, aber wenig auszunutzende Marmaroscher Staatsforst; die 8,2 Q.-M. umfassenden Arader Forste; nahe 25 Q.-M. im Ungarischen Erzgebirge, wovon nahe 17 Q.-M. im Schemnitzer Bezirke, meist Laubwald, zu den ertragreichsten gehörig; 9,7 Q.-M. des üppigsten Laubwaldes im Banate; 24 Q.-M. im südwestlichen Theile Siebenbürgens. Zur Handhabung des neuen Forst-Polizei-Gesetzes v. 1852, im Osten 1858 in Wirksamkeit getreten, stehen unter der Landes-Forst-Direktion 17 Forst-Inspektions-Bezirke, welche in 76 Wirthschafts-Bezirke eingetheilt sind, und diese zerfallen in 290 Aufsichts-Bezirke. — Für die höhere Ausbildung im Forstfache besteht seit 50 Jahren die Forst-Lehr-Anstalt in Maria-Brunn (im Wiener Walde an der Westbahn), und die Berg- u. Forst-Akademie zu Schemnitz (s. oben pag. 1278). Privat-Forstschulen sind zu Weißwasser in Böhmen und Aussee in Mähren.

**Viehzucht.** Die Viehzucht ist in einigen Ländern vorzüglich, in andern auf niedrigster Stufe; im Ganzen entspricht sie nicht dem Bedürfniß und bleibt hinter der anderer Völker zurück (s. obige Tabelle).

Die Zucht der Pferde, für welche durch die überall im Reiche verbreiteten Beschäl-Anstalten (Hofgestüte sind zu Kladrus in Böhmen und zu Lipiza am Karst im Küstengebiet; 6 Militärgestüte sind zu Piber in Steiermark, Ossiach in Kärnten, Radautz in der Bukowina, Babolna in Ungarn und zu Mezöhegyes in Ungarn, resp. mit einem Areale v. 2646 Mrgn., 6845 Mrgn., 31,3 Q.-M., 0,72 Q.-M., 2,9 Q.-M.), u. durch die Wettrennen zu Wien, Pest, Pardubitz, Lemberg und Klausenburg gesorgt wird, ist in den Alpenländern u. im SW. am unbedeutendsten; dort sind Maulthiere und Esel für die Gebirgswege geeignetere Last- u. Zugthiere. Der Osten hat einen bedeutenden Pferdestand und Siebenbürgen eine treffliche Zucht, so daß dessen Raffe als die reinste gilt, nächstdem die der Bukowina, dann die Karst-Raffe. Das salzburger Pferd soll eine reine Raffe sein; die übrigen nördlichen Alpenländer haben die große und starke norische Raffe. In der Militärgrenze finden sich die kleinsten Pferde. Das kleine ungarische Pferd, übrigens nur noch bei dem Bauer zu finden, ist besonders flink und ausdauernd. Zwar ist der Deutsche dort der beste Pferdezüchter; indeß steht ihm der Maghar zunächst. Das böhmische und mährische Pferd ist schön, das letztere gelenkiger als ersteres. Im Osten überläßt man die Pferde meist einem halbwilden Zustande ohne Pflege; sie bringen auf der Waide zu, und müssen sich während des Winters mit kargem Strohfutter begnügen. — An Rindvieh haben die Alpenländer ausgezeichnet schöne Raffen, aber für die Verbesserung geschieht in den übrigen Landestheilen fast nichts; nur Ober- u. Nieder-Oesterreich, so wie Krain, nehmen Theil an der Alpenwirthschaft. Auf den Karpaten dienen die sog. Salaschen hauptsächlich für die Schafzucht. Das Rindvieh in Galizien und in der Bukowina ist von großem Schlage, aber die Zucht wird vernachlässigt. In den ungarischen Ländern endlich besteht noch die sog. wilde Zucht, bei der das Vieh Jahr aus Jahr ein im Freien bleibt; die Raffe ist dort klein, nur in den Theißgegenden schön. Siebenbürgen, das auch eine kleine Raffe hat, zieht hie und da auch den Büffel.

Haim schätzt den Milchertrag von 1 Kuh:

| | Pr. Quart |
|---|---|
| in Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol . . . . . . auf ca. | 1200 |
| „ Nieder- und Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien . . | 1100 |
| „ Krain, im Küstenlande, in Galizien und der Bukowina . . . . . | 1000 |

| | | Pr. Quart |
|---|---|---|
| in der Wojwodschaft und dem Banate | auf | 850 |
| „ Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien u. Slavonien | auf | 750 |
| „ der Militärgrenze | auf | 600 |
| „ Dalmatien | auf | 500 |

| 1859: | Butter, Schmalz, Molken rc. | | Käse, | |
|---|---|---|---|---|
| Böhmen erzeugt | 608.000 | Ctr. u. | 351.000 | Ctr. |
| Ungarn | 559.000 | „ u. | 120.000 | „ |
| Galizien | 463.000 | „ u. | 451.000 | „ |
| Tirol | 233.000 | „ u. | 176.000 | „ |
| Mähren | 169.000 | „ u. | 161.000 | „ |
| Steiermark | 170.000 | „ u. | 23.000 | „ |
| Ober-Oesterreich | 110.000 | „ u. | 7.000 | „ |
| Siebenbürgen | 93.000 | „ u. | 22.000 | „ |
| Nieder-Oesterr. | 114.000 | „ u. | 14.000 | „ |
| Salzburg | 58.000 | „ u. | 7.000 | „ |
| Schlesien | 22.000 | „ u. | 60.000 | „ |
| | rc. | | rc. | |

Die Schafzucht ist in Oesterreich ein hervorragender Zweig der Landwirthschaft, und man verwendet darauf überall Sorgfalt, namentlich nach der 1763 durch Maria Theresia erfolgten Einführung von Merinoschafen. Am besten pflegt man sie in Mähren und Schlesien, in Böhmen und einem Theile von Ungarn, also in den Ländern, wo sich große Wirthschafts-Complexe finden. Die erzeugte Wolle, jährlich 672.000 Ctr. = 56.700.000 Fl., war daher auch seither nächst der Seide derjenige Artikel, welcher auf Verkehr und Industrie von dem höchsten Einfluß gewesen ist. In den südlichen Ländern zieht man das Schaf nur als Schlachtvieh; von günstigerem Erfolge ist die Zucht in Kroatien, Slavonien, im Banate und der Wojwodschaft, wo indeß das gemeine Schaf noch vorherrscht; in Siebenbürgen hat die Veredlung viele Fortschritte gemacht, und in Ungarn gehört fast die Hälfte den veredelten zu. In letzterem Lande hat, wie in Mähren und Schlesien, die in dieser Beziehung an der Spitze stehen, die Pferdezucht durch die Schafzucht gelitten. — Die im Steigen begriffene Zucht der Schweine ist namentlich in den Gegenden, welche Eichenwaldungen haben, von großer Wichtigkeit; am verbreitetsten ist daher Zucht und Mastung in Ungarn nebst den ehemaligen Kronländern, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze; auch in den übrigen Ländern ist sie nicht ohne Bedeutung, weniger in Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Krain, Galizien und der Bukowina; im Küstenlande und in Dalmatien ist sie unbedeutend. — Federvieh zieht man in allen Theilen des Reiches, vor allen namentlich Hühner, die besonders zahlreich sind in Nieder-Oesterreich, Böhmen u. Mähren (3 auf 1 Bewohner); nächstdem ist die Gänsezucht ansehnlich, indeß nicht in den Gebirgsländern (Böhmen 4 Mill., Mähren und Schlesien 3 Mill.); im S. ist die Zucht der Kapaunen, berühmt in Steiermark, die der Enten und Truthühner bedeutender als im N. — Die Bienenzucht, im W. ansehnlich und gut betrieben, ist nicht ausreichend; der Kärntner ist der emsigste Züchter, nächst ihm der Nieder-Oesterreicher. Man gewinnt jährlich 560.000 Ctr. Honig = 11 Mill. Fl. und 93.000 Ctr. Wachs = 7.890.000 Fl. Wachs, die größte Menge in Ungarn und Galizien, in Siebenbürgen, Steiermark und Böhmen. — Die Seidenraupenzucht ist im Venetianischen und in Süd-Tirol von höchster Bedeutung; man zählt in Tirol 2.125.000, im Küstenlande 500.000, in Dalmatien 100.000 Stück Maulbeerbäume; in der Wojwodschaft, dem Banat, namentlich in der Bacska, und in Slavonien, also in allen ungar. Ländern höchstens 2 Mill. (die 1845: 372.920 Pfd. Seide gewannen, das Bacser Comitat allein 1847: 142.218 Pfd.), jetzt 269.000 Ctr. Cocons = 21¼ Mill. Fl. 1860 gewann Verona 1.750.000 Kilogr. Cocons d. i. gegen 1854 ein Ausfall von fast 3 Mill. Fl. Die mittlere Jahresproduktion in Vicenza beträgt 3.040.633 W. Pfd. Cocons.

**Jagd, Fischerei.** Die Jagd ist noch immer von Belang, verliert jedoch an Wichtigkeit. Man rechnet den Ertrag derselben zu 1.600.000 Ctr. = 25 Mill. Fl.

Der Hase kommt, nach Haim, überall, am zahlreichsten in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Nieder-Oesterreich vor; Rothwild außerdem in Ungarn, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol; Schwarzwild in den erstgenannten Kronländern und in Ungarn. Rebhühner findet man überall; die Zucht von Fasanen ist am ergibigsten in Böhmen, minder in Ungarn, Steiermark, Mähren und Nieder-Oesterreich. Der Bär findet sich in den Karpaten und Alpen, in Dalmatien und im Küstenlande; der Wolf in Ungarn, dem Banate, Kroatien und Slavonien, in Siebenbürgen, Galizien und der Bukowina, in Dalmatien und im Küstenlande. Größere Raubvögel halten sich nur in den Hochgebirgen auf. 1846 erlegte man:

| | Bären | Wölfe | Luchse |
|---|---|---|---|
| in d. Bukowina u. Galizien | 19 | 296 | .. |
| (jetzt: | 3 | und 97) | |
| „ d. Militärgrenze | 55 | 323 | .. |
| „ Dalmatien | 3 | 48 | .. |
| „ Siebenbürgen | 9 | 112 | 1 |
| „ Kärnten u. Krain | 3 | 11 | 4 |
| „ Tirol | 3 | .. | .. |
| „ Venedig | 3 | .. | .. |
| „ d. Küstenlanden | .. | 18 | 1 |
| Summa | 95 | 807 | 6 |

1863: 38 Bären, 453 Wölfe, 13 Luchse.

Die Fischerei in den zahlreichen Teichen Böhmens, Mährens, Nieder- und Ober-Oesterreichs, von denen freilich jetzt viele zu Acker- und

Wiesenland verwendet werden, ist noch immer bedeutend; wichtiger indeß ist die Flußfischerei in fast allen Theilen des Reiches, und in den Seen; namentlich hat die Theiß einen unermeßlichen Reichthum an Fischen. — Die Seefischerei ist für Istrien und Dalmatien, die so geringe Strecken Ackerlandes haben, von der größten Bedeutung, namentlich der Thunfischfang an den Küsten Dalmatiens und besonders auf den Inseln Lissa und Lessina, in der Nähe der Inseln Offero und Veglia, und an den Küsten Istriens; Sardellenfang an den dalmatischen Küsten und Inseln, so wie an der istrischen Insel Sansego; auch der Fang einiger anderer Fischarten, von Schalthieren und Sepien ist bedeutend. Das dalmatische Zollgebiet hat eine mittlere Mehr-Ausfuhr von Fischen im Werthe v. 533.000 Fl., das allgemeine Zollgebiet freilich eine Mehr-Einfuhr von 2.835.000 Fl. (1850). Den jährlichen Ertrag der Fischerei rechnet man zu 1.450.000 Ctr. = 21 Mill. Fl.

**Industrie und Gewerbe.** So große Fortschritte auch einige Gegenden Oesterreichs in der Industrie gemacht haben, so ist das Land doch, wie eine Vergleichung der Aus- und Einfuhr beweis't, noch überaus abhängig von der fremdländischen Industrie, und es bleibt daher noch sehr viel zu thun übrig. — Die Wollverarbeitung gehört zu den ältesten Industriezweigen des Landes und leistet an einigen Stellen Vollendetes. Besonders blüht sie in Böhmen, Mähren, Schlesien und Nieder-Oesterreich, wo sie fabrikmäßig betrieben wird; in Ungarn, Siebenbürgen, der Militärgrenze und Dalmatien geschieht das Verspinnen der Wolle nur für den Hausbedarf und zur Bereitung des groben Halinatuches, der Matrosenmäntel und Decken, wozu, so wie zu den von jedem ungarischen Landmanne getragenen Schafpelzen, jährlich wohl 160.000 Ctr. Schafwolle verbraucht werden. Die Centralpunkte sind Brünn und Reichenberg. Es sind 9 Kammgarnspinnereien mit 30.000 Spindeln im Gange und 600.000 Streichgarnspindeln. An Kammgarn wurden

| | | | |
|---|---|---|---|
| eingeführt 1854: | 14.482 Ctr.; | ausgeführt: | 5.744 Ctr. |
| „ 1863: | 36.829 „ | „ | 12.260 „ |

Auch in der Tuchfabrikation stehen Mähren, Böhmen und Schlesien einzig da; von den 25 großen Fabriken (nebst 115 kleineren) haben sie 22 aufzuweisen (und 85 kleinere); namentlich hat Mähren in Brünn, Namiest, Iglau, Telsch ausgezeichnete Fabriken, welche ihre Waare bis Amerika vertreiben; und Reichenberg beschäftigte 1855 bereits 900 Stühle. Jetzt ist Brünn in erster Reihe zu nennen, das 1861 in 62 größeren und 22 kleineren Fabriken, nebst 11 Lohnspinnereien durch 50 Dampfmaschinen von 1000 Pfdkr. und 22- bis 23.000 Arb. 160.000 Ctr. Wolle verarbeitete und für 7 Mill. Fl. Waare lieferte. Reichenberg hatte 1860 sieben Fabriken und 450 Meister, welche durch 12.000 Arb. 52.000 Ctr. verarbeiteten und für 12 Mill. Fl. producirten. Bielitz in Schlesien und das darangrenzende Biala in Galizien, wo farbige Tuche für die Levante gearbeitet werden, lieferten 1856 aus 40.000 Ctr. für 8 Mill. Fl. Waare. Jägerndorf verarbeitete 1861: 15.000 Ctr. Wolle und producirte für 2½ Mill. Fl. Wagstadt in Schlesien 4000 Ctr., ¾ Mill. Fl. Waare. Iglau 10.000 Ctr., 1 Mill. Fl. Waare. Reichenberg und 38 Dörfer der Umgegend zählen 1170 Tuchmachermeister. Haus-Wollweberei findet in Tirol, Steiermark, Krain, Ost-Galizien und in der Bukowina, in Ungarn, Siebenbürgen und besonders stark in der Militärgrenze statt. — Teppiche werden in Wien, Linz und Tirol gefertigt, auch gewirkte und gestrickte Waaren in Menge geliefert. — In den deutschen und italienischen Kronländern werden jährlich 400.000 Ctr. Wolle verarbeitet, in Böhmen und Mähren allein 330.000 Ctr.; 1863 wurden 355.053 Ctr. Wolle aus- und 212.313 Ctr. eingeführt. Die innere Produktion muß danach über 610.000 Ctr. betragen. Der Werth der Wollindustrie ist auf 106½ Mill. Fl. geschätzt; dazu werden 50 Mill. Fl. Rohstoff und für 3½ Mill. Fl. fremdländische Halbfabrikate verarbeitet. Die Zahl der dadurch beschäftigten Arbeiter mag 400.000 betragen. — Ausgeführt wurden

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1854: | 31.627 Ctr. gemeine, | 5.338 Ctr. mittelfeine, | 4561 feine Waaren | |
| 1863: | 41.672 „ „ | 20.080 „ „ | 5927 „ „ | = 17.528.000 Fl. |

Erwähnenswerth sind: das Lodentuch aus Steiermark (Graz, Friedberg, Pöllau) und Tirol, ordinäre Kotzen aus Krain (Strazišče bei Krainburg), feine oder Egalisirungstücher aus Kärnten (Viktring und Klagenfurt), Kotzen und Halinatuch aus Zackel- und Zigajawolle von Ober-Ungarn, namentlich von Gács im Neutraer und Gömörer Comitat, von Oedenburg, Papa, Güns, Skalitz, Zays-Ugrocz, Kaschau, aus der Zips; Halinatuch und Stoffe für jüdische Betmäntel (Tales) in Brody und West-Galizien.

Die Baumwoll-Industrie hat auch in Oesterreich wie in anderen Staaten einen ungewöhnlich schnellen Aufschwung erfahren und einen Theil des ehedem von der Linnenfabrikation beherrschten Terrains eingenommen. Man führte

| | | | |
|---|---|---|---|
| ein | 1838: 239.576 Ctr.; | 1858: 800.143 Ctr.; | 1863: 305.442 Ctr. |
| aus | — | 915 „ | — 7.971 „ |

Obwohl jährlich 144.000 Ctr. rohes Baumwollgarn eingeführt werden, so arbeiteten doch (1859) 164 Spinnereien (75 in Böhmen, wo 40 im Reichenberger Handelskammerbezirke sind, 49 in Oesterreich unter der Enns, mit ²/₅ der gesammten Spindelzahl, 21 in Tirol) mit 1.497.142 Spindeln, und die Zahl der Spindeln ist in stetem Zunehmen. Die Zahl der Arb. ist 26.966, der Werth des erzeugten Garnes 51.590.448 Fl. Auch die Weberei hat ihren Hauptsitz in Böhmen, nächstdem in Mähren und Schlesien (auch die Druckerei in Böhmen) und beschäftigt dort gegen 300.000 Menschen; die gesammte Baumwoll-Industrie also wohl gegen 400.000 Menschen.

Die Flachs- und Hanf-Industrie, schon ehemals der wichtigste Zweig, ist jetzt von großem Belange, indem er wohl an 4½ Mill. Menschen ganz oder doch während einiger Monate im Jahre beschäftigt. Indeß ist die Art des Produktes weit hinter dem der eigentlichen Fabrikländer zurückgeblieben; erst in neuester Zeit beginnt auch hier sich ein neuer Aufschwung zu zeigen. Die Spinnerei geschieht hauptsächlich noch mit der Hand und zwar von den Gebirgsbewohnern; indeß besitzen 1864 doch Böhmen, Schlesien und Mähren schon 62 Maschinen-Flachsspinnereien (39 in Böhmen, 8 in Mähren, 15 in Schlesien, 1 in Ober-Oesterreich), welche 212.000 Spindeln zählen; weitere 159.000 sind in der Anlage begriffen. Die größten sind zu Trautenau, mit 98.000 Spindeln. Im Mittel werden jährlich 1.181.600 Ctr. Flachs und 1.859.600 Ctr. Hanf erzeugt; 1864 wurden für 2.057.134 Fl. Hanf und Flachs aus- und für 8.381.440 Fl. eingeführt. (1863: 272.360 Ctr.) 1864 wurden für 5.766.950 Fl. Garn aus- und für 3.650.000 Fl. eingeführt. Die Ausfuhr von Linnen- und Hanfwaaren hatte einen Werth von 11.811.603 Fl., die Einfuhr einen von 207.960 Fl. — Die Weberei geschieht fast durchweg noch auf Handstühlen und nährt den Arbeiter höchst kümmerlich; für den Handel wird die Weberei am bedeutendsten in Mähren, Schlesien und Ober-Oesterreich betrieben, in den übrigen Ländern dagegen ist sie meist nur auf den Hausbedarf berechnet und erscheint nur in Galizien, in der Bukowina und einem Theile von Ungarn großartig; eine große Menge der ordinärsten ungebleichten Gewebe kommt von dort in den Handel. Die Bleichen, obwohl in den nördlichen Ländern vorhanden, genügen doch keineswegs, und deshalb gehen große Quantitäten ungebleichter Leinwand nach Preußisch-Schlesien, um dort weiter behandelt zu werden. Der nördlichste Zipfel Böhmens, welcher sich an die überaus wichtige Gegend der Oberlausitz schließt, wetteifert mit dieser in der großartigen Leinwanderzeugung. Rumburg, Schönlinde und Reichenberg sind die Mittelpunkte der auch auf zahlreichen Dörfern getriebenen Leinen- und Zwirnfabrikation. Schönlinde allein zählt 280 Zwirnmaschinen. — Tauwerk wird besonders in Venedig und in den Küstenländern, Strick- und Seilwerk in Ungarn und Serbien fabricirt. — Der Werth aller aus Flachs und Hanf erzeugten Waaren wird auf 130¾

Mill. Fl. veranschlagt, bei einem Werthe des Rohstoffes von 52 Mill. Fl. — Ausgeführt wurden Leinwaaren 1845: 45.854 Ctr.
1863: 82.299 "

Die Seidengewinnung hat nach Abtretung der Lombardie ihre große Wichtigkeit für Oesterreich verloren. Im Venetianischen gewinnen 48.000 Arb. von 150.700 W. Ctr. Cocons 1.256.000 W. Pfd. Rohseide; in Tirol lieferten 1848: 13.000 Arb. in 559 Filanden von 31.900 W. Ctr. Cocons 265.700 W. Pfd. Rohseide; Serbien und das Banat, die Militärgrenze, das Küstenland und Dalmatien erzeugten aus etwa 10.000 Ctr. 75.000 W. Pfd. Rohseide. 1863 bestanden im Venetianischen und in Südtirol 83 größere Filanden (zu Lizzanella die größte), welche gegen 19.000 Ctr. Rohseide lieferten. Mit dem Drehen dieser abgewickelten Rohseide beschäftigten sich in den Filatorien des Venetianischen ca. 20.000 Menschen und erzeugten etwa 960.000 W. Pfd. = 11.520.000 Fl.; in Tirol 2400 Arbeitende in 55 Filatorien 220.400 W. Pfd. = 2.645.000 Fl.; in den übrigen Ländern werden etwa 15.000 Pfd. filirt. Mit der weiteren Verarbeitung zu Seidenstoffen, welche hauptsächlich in Wien geschieht, das in diesem Industriezweige nur Lyon zur Nebenbuhlerin hatte, wurden dort etwa 20.000 Menschen beschäftigt, deren Erzeugnisse, großentheils freilich aus lombardischer Seide, einen Werth von 13½ Mill. Fl. darstellten. Nach den Mittheilungen des statist. Büreaus gewinnt Oesterreich jährlich im Mittel 269.000 Ctr. Cocons = 21.600.000 Fl. — In ganz Oesterreich sind etwa 8500 Stühle beschäftigt; davon in Wien

| | |
|---|---|
| 2283 einfache,, | 40 mechan. St., |
| 3720 Jacquard-St., | 1466 Mühl-St., |

im Venetianischen 280, im Reichenberger Bezirke 400 St.,

An Seidenwaaren wurden

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1854 | eingeführt | 945 Ctr., | ausgeführt | 1230 Ctr. | = 1.975.050 Fl. | und 1.026.150 Fl. |
| 1863 | " | 3974 " | " | 461 " | = 8.329.500 " | " 1.124.840 " |

So schwindet die österreichische Seidenfabrikation vor der Einfuhr aus dem Zollverein.

Die Fabrikation gemischter Gewebe, in beständigem Steigen begriffen, geschieht großartig in Böhmen, Mähren, Schlesien und Nieder-Oesterreich, und obwohl das Land viel davon consumirt, so werden doch bedeutende Mengen ausgeführt. — Die Stickerei wird im Erzgebirge, in Vorarlberg und in Wien in nennenswerthem Umfange betrieben.

**Metallverarbeitung.** 1857 wurden in 40 Etablissements Maschinen gebaut, und zwar 56 Dampfmaschinen (von 910 Pfrdkr.); 7 dieser Fabriken bedienen sich der Wasserkraft; 25 befinden sich in Hauptstädten; und zwar 14 in Wien, 5 in Prag und Umgebung, 3 in Brünn, 2 in Pest-Ofen, 1 in Triest. — 8 dieser Etablissements sind mit Eisenwerken verbunden oder aus Gießereien entstanden (Sedlec, Althütten, Harzdorf, Blansko, Witkowitz, Fünfkirchen, Reschitza, Andritz), und alle haben Cupolöfen gebaut, so daß 26 derselben jetzt 8 Hohöfen und 46 Cupolöfen besitzen und 497 Schmiedefeuer in Betrieb erhalten (Flammöfen haben nur Wien und 8 andre Orte). Die 40 Etabl. beschäftigten 7752 Arb., verbrauchten zu Maschinenguß 271.824 Ctr. (fast ⅔ des verwendeten Roheisens war schottisches) und verwendeten 166.290 Ctr. Stabeisen (⅓ englisches). — 1857 wurden geliefert 71 Locomotiven, 3 Schiffsmaschinen, 316 stehende Maschinen von 5376 Pferdekraft; insgesammt für 8.887.600 Fl. — 14 Etabl. lieferten 43 Turbinen und 35 eiserne Wasserräder; 10 Etabl. lieferten 1 Dampfmaschine, 2 Turbinen, 13 Wasserräder für Bergbau- und Hütten-Betrieb; 20 Fabr. für 708.400 Fl. Hülfsmaschinen für mechanische Werkstätten; 5 Maschinenfabr. arbeiteten Spinn- und Webemaschinen (für 1.547.000 Fl.); 16 Fabr. Pumpen, Mühlen, Pressen ꝛc.; 11 Etabl. landwirthschaftliche Maschinen; 9 lieferten Apparate für Zucker- und Spiritusfabr.; 10 Kupfer-

schmieden waren in Thätigkeit; 4 Fabr. liefern Feuerspritzen; 3 arbeiten Dampfkessel und andere Blecharbeiten, 11 verschiedene Eisenbahn-Erfordernisse (für 4.261.000 Fl.). — Von sämmtlichen 112 Etabl. arbeiten 58 mit Dampfkraft (1049 Pfdkr.), 24 mit Wasserkraft, 21 ohne mechanische Motoren; 46 besitzen eigene Eisengießereien. Sie zählten 981 Schmiedefeuer, 1401 Drehbänke, 347 Hobelmaschinen, 12.490 Arb.; verbrauchten 687.229 W. Ctr. Gußeisen, 209.890 Ctr. Schmiedeeisen, 556.362 Ctr. Stein- und Braunkohlen, und schafften eine Produktion im Werthe von 21.113.000 Fl. — Dazu kommen nun aber noch 550 nicht im Detail nachgewiesene Anstalten und kleine Gewerbs-Unternehmungen, Mühlbauer, Fabrikanten von Hülfsmaschinen und Werkzeugen, manche indeß mit 40 bis 100 Arb., so daß wohl für diese noch 3200 Arb. aufzuführen sind; und endlich beschäftigen die mechanischen Werkstätten der Eisenbahnen, die Werften, die Eisenwerke und sonstige industrielle Etabl. 9842 Arb., so daß die Gesammtzahl der Arb. sich auf 25.532 stellt, und der gesammte Produktionswerth auf 34.456.000 Fl. steigt. So gering und unzureichend auch die Zahl von 762 Maschinen-Producenten für den ganzen Staat ist, so sind die Arbeiten doch nicht im Schwunge.

An Dampfmaschinen zählte man im Anfange 1863: 5414 von 363.897 Pfdekr.,

| | Dampfm. | Pfdekr. | |
|---|---|---|---|
| und zwar stehende . . | 3791 | von 59.382; | wobei 391 Locomobilen von 3149 Pfdekr., |
| in Dampfbooten . . | 294 | „ 40.000; | wovon 115 auf Seeschiffen und 119 auf Flußschiffen, und zwar 66 auf der Flotte (von 13.286 Pfdekr.), |
| Locomotiven . . . | 1329 | „ 264.456. | |

Vom Jahre 1804 bis 1849 wurden 576 aufgestellt; in den beiden Jahren 1850 und 1851 dagegen 288. Von 1852 bis 1863 sind eingeführt: 612 stehende Maschinen und Locomobilen von 10.675 Pfdekr. und 356 Locomotiven von 74.571 Pfdekr. 1863 wurden verwendet an Dampfmaschinen in:

| | Landwirthschaft | Bergbau | Industrie | Summa 1863 |
|---|---|---|---|---|
| Oesterreich unter d. Enns . . . . | | 12 | 354 | 404 |
| Oesterreich ob d. Enns . . . . . | | .. | 24 | 27 |
| Salzburg . . . . | | .. | 3 | 3 |
| Steiermark . . . . | | 14 | 140 | 166 |
| Krain . . . . . | | 1 | 16 | 21 |
| Kärnten . . . . . | | 6 | 42 | 52 |
| Küstenland . . | 4 | .. | 38 | 42 |
| Tirol. . . . . . | | .. | 24 | 24 |
| Böhmen. . . | 8 | 225 | 933 | 1191 |

| | Landwirthschaft | Bergbau | Industrie | Summa 1863 |
|---|---|---|---|---|
| Mähren . . . | 2 | 58 | 497 | 570 |
| Schlesien . . | 1 | 87 | 162 | 251 |
| Galizien . . . | 1 | 30 | 91 | 124 |
| Venedig . . . | 138 | .. | 36 | 176 |
| Ungarn . . . | 194 | 26 | 433 | 677 |
| Kroatien u. Slavonien . . | 8 | 1 | 18 | 27 |
| Bukowina . . . . | | 12 | 5 | |
| Siebenbürgen . . . | | 13 | 13 | |
| Militärgrenze . . . | | 16 | 16 | |
| Dalmatien . . . . | | 2 | 2 | |

Haupt-Summa: 356 Landwirthschaft, 503 Bergbau, 2848 Industrie. Summa 1863: 3834
v. 3284 Pfdekr., v. 10.581 Pfdekr., v. 44.416 Pfdekr., v. 59.382 Pfdekr

Nach anderen Angaben sollen 1863 verwendet sein:

Dampfm.
461 im Bergbau,
757 in der Zuckerfabrikation,
254 „ „ Baumwollwaarenfabrikation,
439 „ „ Eisenindustrie,
194 „ „ Wollindustrie,

Dampfm.
362 in Mühlen,
47 in den Flachsspinnereien,
168 in der Maschinenfabrikation,
159 zum Wasserschöpfen und in anderen Fabr.

2841 Dampfmaschinen.

Weiter an Eisen- und Metallverarbeitung nennen die Mittheil. des statist. Büreaus (mit Ausschluß der großen östlichen Länder) vom Jahre 1855: Eisenschmelz-, Puddlings- und Walzwerke 72, Frischhütten, Zerrenn-, Strick- und Zainhämmer 417, und zwar 131 in Salzburg und 94 in Kärnten; 80 Blechwalzwerke, Drahtzüge ꝛc.; über 38.000 Schmiede und Schlosser, deren Handwerk in Böhmen, Mähren, Venedig und Oesterreich unter d. Enns

am zahlreichsten vertreten ist; über 2700 Eisen- und Stahlwaarenfabriken, in Oesterreich unter d. Enns und in Böhmen am zahlreichsten; besonders Messerschmiedewaaren von Steier, Nixdorf in Böhmen, St. Aegid und Waidhofen in Oesterreich; Nadeln aus Wien, Carlsbad, Nixdorf, Nadelburg in Nieder-Oesterreich; 4 Mill. Sensen, 1.600.000 Sicheln, 90.000 Häckerlingschneiden, insgesammt für 5 Mill. Fl., aus 179 Sensenfabriken; 80.000 Ctr. Draht = 1.364.000 Fl. aus 100 Drahtziehereien und 50.000 Ctr. Nägel, 1863 Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter, in Böhmen, Galizien und im Küstenlande (Wien, Prag, Venedig) am zahlreichsten; 2280 Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, besonders in Wien, Böhmen, Oesterreich unter d. Enns, Galizien, Oesterreich ob d. Enns, Steiermark, Venedig. Die vorzüglichsten Gewehrfabriken sind zu Steier, im kärntnerischen Draus thale, in Wien, in Carlsbad. — Münzämter sind zu Wien, Prag, Kremnitz, Karlsburg, Venedig.

**Leder** &c. Die in der ganzen Monarchie betriebene Lederfabrikation steht nicht auf einer besonderen Stufe der Vollendung; indeß wird doch in der sämischen Gerberei und an lackirtem Leder Ausgezeichnetes geliefert. Es sind 5200 Lederverfertiger und 45.500 Lederwaarenverfertiger vorhanden. Handschuhe werden aus Prag, Wien, Salzburg, Tirol &c., auch wohl ins Ausland geliefert.

Die Holzwaaren-Industrie ist nicht unbedeutend. Von den 534 Schiffbauern und Schiffswerft-Eigenthümern kommen 110 auf Oesterreich ob d. Enns; von den 8330 Wagnern die Hälfte auf Böhmen und Mähren; Tirol, Salzburg, Oesterreich ob d. Enns und Böhmen arbeiten viel Holzschnitzwaaren und Spielzeug, so daß man 12.000 solcher Fabrikanten zählt; die Luxusmöbel von Wien sind ein bedeutender Ausfuhr-Artikel und die Wiener Flügel stehen in hohem Rufe. — Das Venetianische hat an 2500 Strohflechtereien, welche fabrikmäßig arbeiten.

**Thonwaaren.** Die Thonwaaren-Produktion ist in Oesterreich eine bedeutende. 1856 lieferten 30.000 Arb. 68½ Mill. Ziegel (= 15⅕ Mill. Fl.) aus 4309 Brennereien (1464 in Böhmen); die Miesbach'sche Ziegelei zu Inzersdorf am Wienerberge, deren 48 Brennöfen sich längs des Berges ⅓ M. weit hinziehen, ist die größte auf dem Continente; 800 Arb. lieferten 1.400.000 Ctr. Drainage-Röhren, die besonders in Böhmen, Oesterreich, Salzburg und Steiermark gebraucht werden; 200 Arb. 60.000 Ctr. Terracotta-Waare, namentlich als Bauverzierungen in Wien verbraucht; 600 Arb. 100.000 Ctr. feuerfeste Ziegel und Schmelztiegel; 20.000 Arb. (Handwerker) 800.000 Ctr. ordinäre Töpferwaaren, Oefen und (7 Mill.) Thonpfeifen; 3500 Arb. 42.000 Ctr. Steingut (54 Fabriken, die größten in Böhmen) d. i. weiße, mit Kaolin gemischte Thonerde, mit Blei- oder Feldspath-Glasur (farbige Thonerde gibt Fayence) aus 131 Oefen; 360 Arb. 5200 Ctr. Terralith und Siderolith, aus wenig gefärbtem Thon mit farbigem Bernsteinlack, im nördl. Böhmen aus dem plastischen Thone von Preschkau bei Bilin gefertigt, namentlich in Tetschen, Außig und Hohenstein; 300 Arb. 40.000 Ctr. Steinzeug (dunkelgefärbtes Porcellan), in NW.-Böhmen, N.-Mähren und Schlesien, besonders zu Mineralwasserkrügen, chemischen Gefäßen, Leitungsröhren; 4000 Arb. 32.000 Ctr. Porcellan (1.600.000 Fl.), aus 16 Fabr. mit 54 Oefen, von denen die zu Wien (1718 gegründet) die zweite war, welche nach der Erfindung entstand; und von denen 9, mit 2000 Arb., auf 2 Q.-M. im nordwestl. Böhmen um Carlsbad (Pirkenhammer, Dalwitz, Alt-Rohlau, Klösterle &c.) liegen; auch Tannova und Prag sind zu nennen; ferner Herend und Telkibanya in Ungarn. Die ausgezeichnetsten Kaolinlager sind bei Zettlitz, l. am Eger, ¼ M. im N. von Carlsbad, und bei Dubrinitz in Ungarn, 3½ M. im NO. von Unghvár; 3000 Ctr. Passauer Erde wer-

den eingeführt; in den 16 Fabr. wurden 785 Drehscheiben und 600 Maler beschäftigt. — Die gesammte Thonproduktion hatte 1856 bei 59.760 Arb. einen Werth von 30.660.000 Fl.

**Glasfabrikation.** Die Glasfabrikation ist einer der ältesten und ausgedehntesten Industriezweige; schon 1766 zählte Böhmen 57 Glashütten (jetzt 83) mit 554, und 2 Spiegelfabr. mit 190 Arb., und Ende des vorigen Jahrh. die Insel Murano bei Venedig 46 Glasfabr. mit 214 Hafen. Aber Böhmens Ausfuhr ordinären Glases, welche fast ganz durch Sachsen nach den Seehäfen ging, ist in sichtlichem Abnehmen, die des feinen Glases aber im Aufschwunge. Oesterreich erzeugt übrigens alle Sorten von Glaswaaren, ausgenommen das gegossene Spiegelglas (jetzt auch in der Ziegler'schen Fabrik Elisenthal), Kron- und Flintglas.

Mit der Rohglas-Erzeugung waren 1863 beschäftigt:

| | |
|---|---|
| 203 Glashütten mit etwa 2000 Hafen und davon: | 13 in Mähren, |
| 80 in Böhmen, | 13 in Steiermark, |
| 37 in Ungarn, | 9 in Siebenbürgen, |
| 18 in Galizien, | 9 in Venedig, |
| | 8 in Oesterreich unter der Enns. |

Dieser Industrietheil gibt über 22.000 Arbeitern Erwerb.

Glaspasten und Stangenglas (zur Perlenfabrikation) arbeiteten 7 Fabr. in Böhmen und Venedig nebst Murano, in 5 und 42 Oefen mit 29 und 42 Hafen; jeder der letzteren liefert aber $3^3/_4$mal so viel, als jeder der ersteren. — Hohlglas fabricirten 176 Hütten aus 1174 Hafen; Krystall- und farbiges Hohlglas 29 Hütten (17 böhm.) aus 101 Hafen; Uhrgläser 3 Hütten aus 10 Hafen, insgesammt 277.320 Ctr. = 3.278.600 Fl. — Tafelglas fabriciren 122 Fabr. (25 ausschließlich) aus 567 Hafen (209 ausschl., wovon 150 böhmische), 176.400 Ctr. = 2.116.800 Fl. am Orte. — Spiegel 16 Fabr. aus 22 Oefen mit 129 Hafen (3 Fabrikanten Namens Ziegler haben 8 Hütten) mit Ausnahme einer Fabrik alle in Böhmen. — Von sämmtlichen Glashütten feuern bis jetzt 22 (mit 161 Hafen) mit Stein- und Braunkohlen (375.000 Ctr.), 6 in Steiermark und 13 in Böhmen, trotz des Holzreichthums namentlich des letzteren Landes, wo nur am Riesengebirge die Holzpreise schon eine hemmende Höhe erreicht haben; die übrigen 283 Fabr. consumiren 365.000 Klafter Holz. Der Consum an Pottasche (inländischer) beträgt 50.000 Ctr., an Soda (kaum $^1/_3$ inländisch) 45.000 Ctr., an Glaubersalz, zu halbweißen und grünen Gläsern (mehr als $^2/_3$ inländisch) 74.000 Ctr. — Die Fabrikation von Glas-Bijouterien, falschen Edelsteinen, Schmelzperlen, geschliffenen und gewickelten Perlen beschäftigt Venedig und die Umgegend von Gablonz, Tannwald und Morchenstern in Böhmen, in welcher letzteren Gegend 11.800 Arbeiter an 2715 Schleifsteinen beschäftigt sind, und 4 Glashütten mit 7 Oefen und 23 Compositionshütten mit 138 Schmelztiegeln das Rohglas liefern, und zwar täglich 49 Ctr. Bei den 400 durch Wasser getriebenen Schleifmühlen sind 5000 Arb. beschäftigt. Ueber 1500 Arb. blasen und fertigen Kinderspielzeug; 100 Glasbläsertische sind in Thätigkeit; 60 Maler vergolden, platiniren, emailliren und malen Glasschmuckwaaren, 30 metallisiren Perlen und belegen sie inwendig mit Farben; 100 Gürtler fassen und verarbeiten Glaswaaren, über 100 Mädchen verarbeiten metallisirte und andere Perlen zu Ampeln, Glockenzügen, Lampentellern &c., viele 100 alte Leute und Kinder fädeln Perlen, stecken Knöpfe auf Karten, machen Metall-Oehre zu Knöpfen, stellen Colliers und Armbänder zusammen &c. Handel und Export beschäftigen 500 Menschen. Von diesen Artikeln werden jährlich 5000 Ctr. im Werthe von 2.400.000 Fl. (bei 150.000 Fl. Werth des Rohmaterials) fabricirt. 95% dieser Produktion werden nach allen Welttheilen, namentlich nach der Levante, exportirt. — Die meist bei den Spiegelglashütten befindlichen 19 Schleif- und Polirwerke (13 Ziegler'sche) liefern an 450 Schleif

ständen 16.400 W. Ctr. geschliffenen und polirten Glases; 22.400 Ctr. werden in ungeschliffenem Zustande ausgeführt, und zwar nach Süd-Deutschland. 11 Spiegelbeleg-Anstalten fertigen an 50 Belegtischen 18.000 Ctr. belegte Platten. Das rohe Spiegelglas erlangt als fertige Spiegel 516.000 Fl. Werth, mehr als das Doppelte des ursprünglichen. Hauptabnehmer der Spiegel sind die östlich von Oesterreich gelegenen Länder; die überseeische Ausfuhr dagegen hat durch fremde Concurrenz sehr abgenommen. — Auch das Hohlglas wird geschliffen, nämlich an 1278 mit den Hütten vereinigten Schleifstätten, von denen 620 auf 8 böhmische Hütten fallen (und zwar Neuwelt mit 150, Eleonorenhain mit 120, Adolfshütte mit 120) und an 6721 Schleifstätten, welche nicht mit Hütten verbunden sind; von letzteren befinden sich im Tetschener und Böhm.-Leipaer Bezirk, um Hayda, 5400 Schleifstätten, so daß mit der Hohlglas-Raffinirung an 12.000 Personen beschäftigt werden. Der Centner Rohglas steigt durch Schleifen, Graviren, Vergolden von 17 auf 45 Fl. Werth; dennoch erwirbt ein Glasschleifer jährlich nur 100 Thlr. — Oesterreich hat 120 Verfertiger optischer Instrumente und 46 Glas- und Perlbläser (besonders in Wien und Prag). Die gesammte Glasproduktion beschäftigt sonach 22.600 Arb., wovon $^1/_3$ weiblichen Geschlechtes. Die für diese Industrie wichtigsten Gegenden sind: in NO.-Böhmen die Gegend von Hayda und Gablonz; das SW.-Böhmen, reich an Forsten, fast mit der gesammten Spiegelfabrikation und der überwiegenden von feinen Hohlgläsern, in O.-Böhmen ordinäres Hohlglas; Steiermark Hohlglas; endlich in N.-Ungarn (besonders Alt- und Neu-Antonsthal, im O. von Neusohl). — Die Ausfuhr von Glaswaaren 1863 belief sich auf 220.184 Ctr. = 11.782.489 Fl., nämlich

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 40.000 Ctr. | gemeinstes | = 400.250 Fl. | 70.249 Ctr. | feines | = 8.078.635 Fl. |
| 74.082 „ | gemeines | = 1.185.312 „ | 2.242 „ | Spiegel | = 103.132 „ |
| 33.586 „ | mittelfeines | = 2.015.160 „ | | | |

Eingeführt wurden aus den Ländern des Zollvereins 1449 Ctr. rohes Spiegelglas, 1040 Ctr. mittelfeines Glas, 2094 Ctr. Spiegel über 284 Q.-Zoll.

**Papier, Tabak, Zucker.** Die Papierfabrikation ist in Oesterreich ein längst bestehender Industriezweig, aber ihre größere Bedeutung hat sie noch zu erwarten, denn die feineren Sorten werden eingeführt. Wasser ist fast durchweg die bewegende Kraft. Die größten Etablissements hat Oesterreich unter d. Enns, Böhmen, Steiermark und Fiume; 16.000 Arb. wurden 1854 dadurch beschäftigt; es hat 260 Papiermühlen (72 in Böhmen, 48 in Ungarn, 26 in Mähren, 20 in Oesterreich ob d. Enns, 15 in Oesterreich unter d. Enns, 16 in Tirol, 18 in Galizien, 13 in Venedig, 12 in Siebenbürgen) und 43 Papierfabriken (18 in Niederösterreich), insgesammt mit 766 Bütten und 72 Maschinen. — Tapeten, Buntpapier ꝛc. liefert Wien in großer Menge; Papiermaché-Arbeiten und Spielkarten Wien, Gratz, Innsbruck, Sandau und Reichenau in Böhmen, Rohoncz in Ungarn. — Die Tabaksfabrikation, welche ein Monopol ist, ist bedeutend und nimmt sehr zu, am meisten in Ungarn. Es bestanden 1861: 25 Fabr., 3 in Wien und 2 in Pest, welche 646.217 Ctr. roher Blätter, meist einheimisches Gewächs, verarbeiteten. 1862 wurden erzeugt: 53.265 W. Ctr. Schnupftabak, 453.425 Ctr. Rauchtabak und 972$^1/_3$ Mill. größtentheils kaum genießbarer Cigarren. Außerdem sind über 9$^1/_2$ Mill. ausländischer Cigarren consumirt worden. Die größten Fabriken sind die zu Haimburg und Pest. Es befinden sich 5 in Oesterreich unter d. Enns, 1 in Oesterreich ob d. Enns, 1 in Steiermark, 2 in Tirol, 2 in Böhmen, 2 in Mähren, 3 in Galizien, 1 in Venedig, 5 in Ungarn, 1 in der Wojwodschaft, 1 in Siebenbürgen und 2 in Kroatien-Slavonien. 1862 sind vom Tabak 54.678.179 Fl. eingenommen; 1861: 61.170.183 Fl., ausgegeben 24.462.581 Fl., Rest 36.707.602 Fl. — Der Zucker wird in 15 Raffinerien (6 in Wien) aus dem Colonialzucker (1854:

599.800 Ctr.) dargestellt, größtentheils aber in den seit 1809 in beständiger Zunahme befindlichen Rübenzuckerfabriken, deren 1861: 125, 1863: 136, am zahlreichsten in Böhmen (67), in Mähren (32) und Schlesien und (20) in Ungarn vorhanden sind, und welche 15.383.140 Ctr. Rüben (1 Ctr. Rohzucker aus 16 Ctr. Rüben) verarbeiten. Schon 1858 deckten sie 57% des Gesammtverbrauches mit 1.254.000 Ctr. 1863 wurden 1.300.000 Ctr. Zucker = 32 Mill. Fl. gewonnen, aus 18½ Mill. Wiener Ctr. Rüben von 62.378 Joch durch 51.000 Arbeiter. Sie arbeiten mit 451 Dampfmaschinen von 3784 Pfdkr. Die bedeutendste, welche jährlich mehr als 400.000 Ctr. Rüben verarbeitet, befindet sich zu Tlumacz in Ost-Galizien; die nächstgrößten in Böhmen und Ungarn. — Gas wurde 1855 in 13 Orten (in 6 venetianischen), in Wien, Fünfhaus, Graz, Triest, Brünn, Venedig, Vicenza, Verona, Padua, Esterno, Udine, Temesvár, Fiume bereitet.

**Brauereien** &c. Bierbrauereien sind sehr zahlreich vorhanden, selbst in den Weinländern, besonders aber in Böhmen (fast ⅓), Oesterreich ob d. Enns und Salzburg (⅛) &c. Es gibt 3230, mit einer Produktion von ca. 13½ Mill. Eimer, und davon kommen 2.811.000 Eimer auf Nieder-Oesterreich, 965.000 auf Ober-Oesterreich, 5.087.000 auf Böhmen, 1.197.000 auf Mähren, 631.000 auf Galizien, 542.000 auf Steiermark. Aus Baiern wird viel eingeführt. — Die Branntweinbrennerei, welche in Ungarn, Galizien, der Bukowina, in Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich blüht, wächst mit der Kartoffel-Erzeugung; es bestehen jetzt 97.294 Brennereien (6393 arbeiten gewerbsmäßig), welche jährlich an 4 Mill. österr. Eimer gewinnen und dabei 36 Mill. Eimer (= 43 Mill. Ctr.) Schlempe erzeugen; in Folge eingeführter Verbesserungen wird das Produkt nach Italien und Frankreich abgesetzt. — Essig wird nicht in genügender Menge producirt. — Oel (für 15 Mill. Fl.) wird zu ⅙ fabrikmäßig, besonders in Ungarn und im Banate fabricirt. — Etwa 100 Pottaschsiedereien, in Ungarn fabrikmäßig.

**Chemische Fabrikate.** Oesterreich liefert gegenwärtig seinen Bedarf an chemischen Produkten und führt auch einen Theil derselben aus; in Nieder-Oesterreich sind Wien und Liesing bei Wien, in Böhmen Prag, Aussig, Chlumetz, Türnitz, Dobritzsch, in Kärnten Klagenfurt und Wolfsberg, in Krain Idria, nebst Triest und Pest dafür thätig. Man erzeugt etwa 300.000 Ctr. Schwefelsäure, 150.000 Ctr. Salzsäure, 30.000 Ctr. Salpetersäure, 25.000 Ctr. raffinirten Salpeter, 15.000 Ctr. Weinstein, 100.000 Ctr. Pottasche, 110.000 Ctr. Glaubersalz, 40.000 Ctr. Alaun, 75.000 Ctr. Eisenvitriol, 36.000 Ctr. Bleiweiß &c. — Zündhütchen bereitet Parukarka bei Prag für die ganze Monarchie. 150.000 Ctr. Zündhölzchen = 2½ Mill. Fl., wovon die Hälfte in andere Erdtheile ausgeführt wird, in Wien, Prag und anderen Orten Böhmens.

**Handel.** Oesterreichs große Produktionsfähigkeit besonders im Osten, wie seine industrielle Thätigkeit im Westen veranlassen auf dem gewaltigen Grenzgebiete des Staates und auf der ihm zugehörigen Küstenstrecke des Mittelmeeres einen ansehnlichen Aus- und Einfuhrhandel; aber auch der innere Verkehr ist bei der ungleichmäßigen Art der Produktion, besonders seit Aufhebung der Zolllinien 1850, welche Ungarn und Siebenbürgen von den westlichen Ländern abschlossen, ein sehr bedeutender; und der Transitohandel, vor Allem nach Rußland und dem Orient, ist ein steigender Verkehr von großer Wichtigkeit. Dem Prohibitivsystem ist mit dem Jahre 1854 das Schutzzollsystem gefolgt. — Dalmatien bildet ein besonderes Zollgebiet; Istrien, ausgenommen die 13½ österr. Q.-M. gr. Bezirke Castelnuovo und Volosca, und die Quarnerischen Inseln bilden den istrianischen Zollausschluß; der ganze übrige Staat das allgemeine österreichische Zollgebiet, ausgenommen die Freihäfen Triest, Venedig, Fiume, Buccari, Zengg, Portoré und Carlopago, ein Theil der Stadt Brody in Galizien und die Gemeinde Jungholz in Tirol, an welchen Orten der Waarenverkehr keiner

Zollpflicht unterliegt. Den Mittelpunkt des Binnenhandels bildet Wien, aber auch zahlreiche andere große Städte; in Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich ist der Verkehr am bedeutendsten.

$^3/_5$ des Landhandels kommen auf den Verkehr mit dem deutschen Zollvereine, $^1/_7$ auf den mit der Türkei, $^1/_{10}$ auf den mit Italien, etwa $^1/_{10}$ auf den mit der Schweiz, $^1/_{20}$ auf den mit Polen und Rußland.

| Oesterreich sendet hauptsächlich: | und empfängt: |
|---|---|
| nach dem Oriente Eisen- u. Messing-, Woll- u. Baumwollwaaren, Leinwand, Glas, Seesalz, Holz, Wein, Tischlerarbeiten, Getreide, Käse, Wolle, Papier, Leder u. Lederarbeiten, | Baumwolle, Oel, Vieh, Häute, Getreide, Talg, Wolle, Leder, Reiß, Kaffee, Südfrüchte, Tabak, |
| nach den deutschen Bundesstaaten Metallwaaren, Seide und Seidenwaaren, Glas, Leinwand, Wollwaaren, Tischler- u. Wagnerarbeiten, Wein, Tabak, | literar. Produkte, Holz, Getreide, Manufakturwaaren, |
| nach Rußland Wein, Seide, Salz, Lein- u. Hanfwaaren, Eisenwaaren, Glas, Schiffe, Holz, | Getreide 2c., Vieh, Häute, Talg, Wolle, Leder, Borsten, Honig, Wachs, Leinsamen, Theer, |
| nach Frankreich Getreide, Hülsenfrüchte, Holz, Glas, Metalle, | Parfümerien, Seidenstoffe, Weine, Modeartikel, Spezereien, |
| nach Belgien dieselben, | Colonial- und Spezerei-Waaren, |
| nach Großbritanien dieselben, | Dieselben und Maschinen, Garn, |
| nach der Schweiz Seide, Getreide, Mehl, Wein, Eisen, Woll- u Eisenwaaren, Salz, | Eisen-, Metall-, Modewaaren, Rinder, Käse, Maschinen, Häute, |
| nach Italien Woll-, Baumwoll-, Eisen- und Glaswaaren, Weizen u. Mais, Reiß, Vieh, Butter, Käse, Bücher, | Südfrüchte, Olivenöl, Hanf, Wein, Baumwolle, Flachs u. Hanf, Seidenwaaren, Reiß, Zucker, Branntwein 2c. |

Im österr. Zollgebiete betrug der Werth der Einfuhr:

| | 1856 | 1859 | 1863 |
|---|---|---|---|
| Einfuhr | 289.431.302 Fl. C.-M. | 268.062.528 Fl. | 262.348.100 Fl. |
| der der Ausfuhr: | 251.435.600 „ „ | 287.458.451 „ (wobei 24.531.030 Fl. Münzen u. edle Metalle.) | 303.028.700 „ |
| | (192.820.868 Thlr. 167.623.400 „ ) | (178.708.352 Thlr. 191.638.700 „ ) (wobei 16.354.020 Thlr.) | (174.872.070 Thlr. 202.019.133 „ ) |

(Der Export ist durch Nutzholz und Wolle gestiegen, der Import durch die wegfallende Baumwolle gesunken.)

Der Zollertrag von der Einfuhr belief sich auf 14.643.516 Fl. (besonders von den Colonialwaaren ($^1/_2$), Getreide 2c., Vieh, Weine 2c Fette und Oele).

Der der Ausfuhr belief sich auf 402.596 Fl. (besonders von den Web- und Wirkstoffen ($^2/_3$) und dem Nutzholze).

Die dem Werthe nach bedeutendsten Artikel waren 1863 nach dem statistischen Jahrbuche:

| 1863 Waaren-Artikel | Einfuhr Gewicht 2c. | | Einfuhr Fl. | Ausfuhr Gewicht 2c. | | Ausfuhr Fl. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaffee . . . . | 405.544 | Z.-Ctr. | 15.410.672 | . . . | | . . . |
| Thee. . . . . | 2.393 | „ | 358.950 | . . . | | . . . |
| Zucker zum Raffin. 2c. | 57.711 | „ | 889.836 | . . . | | . . . |
| Tabak, roh . . . | 82.359 | „ | 3.294.320 | 71.208 | Z.-Ctr. | 1.068.120 |
| Weizen u. Spelz . | 705.441 | „ | 2.469.042 | 1.863.085 | „ | 6.520.797 |
| Roggen, Hirse, Mais, Bohnen . . . | 1.056.861 | „ | 2.698.172 | 1.429.060 | „ | 3.924.074 |
| Gerste, Malz, Hafer | 549.565 | „ | 1.099.110 | 949.798 | „ | 1.890.596 |
| Reiß. . . . . | 44.204 | „ | 331.509 | 127.314 | „ | 954.855 |
| Mahlprodukte . . | 318.938 | „ | 2.443.688 | 740.011 | „ | 5.987.606 |
| Hopfen . . . . | . . . | „ | . . . | 28.453 | „ | 2.845.300 |
| Vieh . . . . . | 657.314 | Stück | 12.173.820 | 431.868 | Stück | 6.987.120 |
| (dabei Schweine . | 519.049 | | 7.785.735 | 137.503 | | 2.062.545) |
| Ochsen u. Stiere . | 58.683 | | 3.520.980 | 35.913 | | 2.114.780) |
| Felle u. Häute . . | 135.505 | „ | 8.130.300 | 40.777 | „ | 3.262.160 |
| Olivenöl . . . | 324.988 | Z.-Ctr. | 8.787.262 | 308 | Z.-Ctr. | 7.700 |
| Wein. . . . . | 95.495 | „ | 832.097 | 214.122 | „ | 1.748.008 |

| 1863 Waaren-Artikel | Einfuhr Gewicht 2c. | | Einfuhr Fl. | Ausfuhr Gewicht 2c. | | Ausfuhr Fl. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nutzholz . . . . | 5.917.200 | ⊠ Fuß | 2.366.880 | 59.083.300 | ⊠ Fuß | 26.587.485 |
| Brennholz . . . | 4.895.400 | = | 342.678 | 5.584.400 | = | 436.752 |
| Stein- u. Braunkohl. | 6.869.339 | Z.-Ctr. | 2.060.802 | 6.467.426 | Z.-Ctr. | 1.616.850 |
| Cochenille, Garancine, Kreuzbeeren, Lacdye 2c. | 74.108 | = | 7.321.305 | 4.475 | = | 483.887 |
| Chem. Hülfsstoffe . | 312.903 | = | 1.840.555 | 42.616 | = | 697.350 |
| Kochsalz . . . . | 630.005 | = | 315.002 | 850.635 | = | 850.635 |
| Eisen in jeder Gestalt | 453.433 | = | 2.131.212 | 238.715 | = | 2.882.797 |
| Münzen . . . . | . . . | = | 28.844.372 | . . . | = | 21.709.712 |
| und | . . . | = | 1.467.282 | . . . | = | 1.284.044 |
| Flachs, Hanf 2c. . | 271.995 | = | 6.872.702 | 103.920 | = | 2.536.596 |
| Wolle . . . . | 212.313 | = | 13.800.345 | 355.253 | = | 46.156.890 |
| Seide . . . . | 896 | = | 752.197 | 13.971 | = | 5.593.680 |
| Baumwollengarne . | 101.621 | = | 13.881.110 | 8.015 | = | 1.038.381 |
| Leinengarne . . | 30.264 | = | 3.248.385 | 67.321 | = | 6.608.395 |
| Wollengarne . . | 36.828 | = | 3.211.820 | 12.361 | = | 1.999.350 |
| Baumwollwaaren . | 3.818 | = | 1.329.749 | 20.858 | = | 3.526.485 |
| Leinen- u. Hanfwaaren | 1.650 | = | 350.580 | 101.786 | = | 8.748.285 |
| Wollenwaaren . . | 10.715 | = | 4.346.860 | 68.399 | = | 17.524.988 |
| Seidenwaaren . . | 3.974 | = | 8.329.505 | 7.548 | = | 5.731.390 |
| Leder . . . . | 53.659 | = | 5.249.450 | 16.279 | = | 1.385.889 |
| Leder- u. Gummiwaaren | 1.427 | = | 1.143.000 | 64.729 | = | 6.060.000 |
| Holzwaaren . . . | 47.814 | = | 1.982.481 | 161.328 | = | 4.353.270 |
| Glaswaaren . . | 26.532 | = | 1.677.055 | 220.184 | = | 11.782.489 |
| Thonwaaren . . | 62.155 | = | 215.709 | 33.874 | = | 855.109 |
| Eisenwaaren . . | 56.962 | = | 4.637.455 | 149.396 | = | 7.674.558 |
| Maschinen . . . | 136.436 | = | 2.820.720 | 30.248 | = | 864.310 |
| Kurze Waaren . . | 5.185 | = | 3.056.126 | 32.838 | = | 32.484.560 |
| Bücher, Karten 2c. . | 24.121 | = | 5.670.785 | 11.610 | = | 2.612.250 |

Von den Colonialwaaren gelangt die Hälfte über Triest hinein, von den Südfrüchten $^2/_5$, vom Tabak mehr als $^1/_2$ über Sachsen u. Süd-Deutschland; das Getreide kommt aus Italien und Süd-Deutschland, aus Rußland und der Türkei, das Vieh überwiegend aus der Türkei; Fette und Oele zu $^2/_3$ über Triest und Venedig, Farb- und Gerbstoffe aus Deutschland und aus Triest, edle Metalle und Edelsteine aus Süd-Deutschland und Sachsen, die Garne zu $^6/_{10}$ aus Sachsen, zu $^3/_{10}$ aus Preußen, die gewirkten und gewebten Stoffe zu $^1/_3$ über Triest, ferner aus Italien, Sachsen, der Türkei, über Venedig, aus Süd-Deutschland 2c.; das Leder zu $^3/_8$ aus der Türkei; die Maschinen und Instrumente aus Deutschland und der Schweiz; die liter. Produkte fast zur Hälfte aus Sachsen. — Die größte Menge der Transito-Waaren geht aus Süd-Deutschland zur Schweiz, von der illyrischen Küste nach Italien, von der Schweiz nach der illyrischen Küste und nach Italien, von Süd-Deutschland nach der illyr. Küste und nach der Türkei, von Sachsen nach der Türkei und der illyr. Küste, aus Preußen nach Rußland und der Türkei, aus Italien nach der Schweiz. — Ausgeführt werden: von den Webe- und Wirkestoffen $^3/_5$ nach der Schweiz, von den gewebten und gewirkten Stoffen die Hälfte in die Türkei und über Triest, Getreide fast zur Hälfte nach Sachsen, die Glas-, Stein- und Thonwaaren zu $^5/_7$ nach Sachsen, Süd-Deutschland und über Triest, die Tabaksfabrikate über Triest u. Fiume, Leder u. Lederwaaren fast zur Hälfte nach der Türkei 2c.

Dalmatien führte 1863 für 7.722.000 Fl. ($^4/_7$ Fabrikate, fast $^3/_7$ Getreide 2c.), fast ganz zur See ein; und für 6.092.600 Fl. aus ($^1/_5$ Industrie-Gegenstände, $^2/_3$ fette Oele u. Getränke).

Durch den gesammten Seehandel wurden 1851

| | eingeführt | ausgeführt |
|---|---|---|
| thierische Produkte . . . . . . . . . | für 14.736.000 Fl. | für 7.376.000 Fl. |
| pflanzliche = . . . . . . . . . . | = 86.369.000 = | = 38.729.000 = |
| mineralische = . . . . . . . . . . | = 13.118.000 = | = 8.388.000 = |
| Fabrikate . . . . . . . . . . . . . | = 20.645.000 = | = 24.411.000 = |
| | 134.868.000 Fl. | für 78.904.000 Fl. |
| | (94.407.600 Thlr.) | (55.232.800 Thlr.) |
| und zwar über Triest und Rovigno . . . . | für 97.466.700 Fl. | für 59.033.100 Fl. |
| über Venedig und Chioggia. . . . . . . | = 25.080.000 = | = 7.797.200 = |
| über Fiume, das kroatische Küstenland, die Militärgrenze und Dalmatien . . . . . . | = 12.321.300 = | = 12.073.700 = |
| 1863 . . . . . | = 155.300.000 = | = 131.900.000 = |

**Schifffahrt.** Wenngleich Oesterreich nur eine kurze Küstenstrecke, 252,5 österr. M., und ein beengtes Binnenmeer zu Gebote stehen, so ist seine Seeschifffahrt dennoch für das Land von höchstem Werthe; denn über seine beiden Haupthäfen, Triest und Venedig, findet die größte Ein- und Ausfuhr statt, bedeutender als die an den Landgrenzen. — Die Handelsmarine zählte Ende 1863:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 533 Segelschiffe langer Fahrt | von 209.772 T. | mit 5581 Matrosen | |
| 62 Dampfer . . . . . . | = 23.983 = | = 1783 = | und 12.050 Pfdekr. |
| 334 große Küstenfahrer . . | = 36.082 = | = 2016 = | |
| 2321 kleine = . . | = 38.223 = | = 7597 = | |
| 1 Dampfer = . . | = 82 = | = 16 = | = 60 = |
| 2313 Fischerbarken . . . . | = 9.932 = | = 7875 = | |
| 3371 Leichterbarken . . . . | = 11.310 = | = 6934 = | |
| 8935 Schiffe . . . . . . . | von 329.383 T. | mit 32.202 Matrosen | und 12.110 Pfdekr. |

In Triest (s. den Ort) sind 1858 angekommen 10.356 Schiffe von 766.915 T., wobei:

| | |
|---|---|
| 923 Dampfer . . . . . | von 228.902 T. |
| 7426 österreichische Segelschiffe | = 288.640 = |
| 1972 fremde = | = 249.373 = |

Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Lloyd zu Triest (gegründet 1833 mit einem Actiencapital von 9.450.000 Fl.) kann über 62 Dampfschiffe von 22.062 Tons und 12.170 Pfdekr. mit 1750 Mann verfügen. 1863 beförderten diese 301.210 Reisende und 2.080.026 Ctr. Waaren und hatten 7.429.372 Fl. Einnahmen, 7.498.880 Fl. Ausgaben, 230.492 Fl. Ueberschuß.

Von Triest sind ausgegangen 10.275 Schiffe von 764.850 T., und zwar kamen aus

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Großbritanien . . . . | 236 Sch. | von 67.905 T., | und gingen dahin 71 Sch. | von 18.182 T. |
| der Türkei . . . . . | 424 = | = 45.020 = | = = = 406 = | = 67.616 = |
| dem Kirchenstaate . . . | 502 = | = 25.912 = | = = = 480 = | = 28.372 = |
| der Moldau und Walachei | 145 = | = 23.454 = | = = = 17 = | = 3.598 = |
| Neapel . . . . . . | 383 = | = 21.303 = | = = = 431 = | = 24.434 = |
| Griechenland . . . . | 158 = | = 14.869 = | = = = 241 = | = 32.768 = |
| den ionischen Inseln . . | 75 = | = 7.024 = | = = = 93 = | = 10.069 = |

Triest führte nach der Türkei aus für 8.958.997 Thlr., nach Großbritanien für 2.279.633 Thlr.
nach dem Kirchenstaate = 5.824.838 = = Neapel = 2.139.515 =

Demnächst folgen dem Werthe nach Griechenland, Aegypten, die ionischen Inseln, Brasilien, die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, Frankreich, Holland, Belgien, Rußland, das spanische Amerika &c.

| Es führte ein: | | | |
|---|---|---|---|
| von Großbritanien . . | für 12.782.076 Thlr. | aus Brasilien. . . . | für 3.591.610 Thlr. |
| aus der Türkei . . . | = 7.551.783 = | = Aegypten . . . . | = 4.418.730 = |
| = Neapel . . . . | = 5.683.883 = | = Holland . . . . | = 3.167.925 = |
| = dem span. Amerika . | = 4.888.606 = | = dem Kirchenstaate . | = 3.122.043 = |
| = Frankreich . . . | = 4.129.033 = | = den Verein. Staaten | = 2.837.378 = |
| | | = Sardinien . . . | = 2.450.809 = |

Demnächst folgen die ionischen Inseln, Griechenland, Rußland, Ostindien, Belgien &c.

| | | |
|---|---|---|
| Vom Auslande wurden eingeführt | für 65.946.468 Thlr. | und dahin gingen für 27.807.780 Thlr. |
| aus den österreichischen Häfen | für 15.655.843 = | = = = = 32.390.569 = |
| demnach zur See | für 81.602.312 Thlr. | und dahin gingen für 60.198.349 Thlr. |
| zu Lande | für 24.698.979 = | = = = = 29.611.225 = |
| Einfuhr | für 106.301.291 Thlr. | Ausfuhr für 89.809.574 Thlr. |

In Venedig sind im Jahre 1857 eingelaufen 779 Schiffe von 131.050 T., und zwar 278 aus Neapel, 141 aus den Donaufürstenthümern, 80 aus Großbritanien &c.;

ferner 3859 österreichische Küstenfahrer von 324.053 Tonnen
und 151 päbstliche = = 7.549 =

im Ganzen also 4831 Schiffe von 462.661 T. (1863: 3292 Sch. von 312.275 T.). — Von diesen kamen

141 aus den Donaufürstenthümern, mit Getreide.
216 aus Neapel, mit Oel, Südfrüchten, Leinsamen, Wein, Maccaroni, Getreide, Soda, Schwefel, Wolle, Senf.
62 aus Neapel mit Salz.
56 von den ionischen Inseln, mit Oel, Seife, Wein, Leinsamen, Galläpfeln, Knochen, Fetten.
13 aus der Levante mit Korinthen und Zibeben,
30 aus Norwegen mit Stockfisch.
48 mit Steinkohlen und 13 mit Heringen aus Großbritanien &c.

Ausgelaufen sind 717 Schiffe von 118.303 Tonnen, und zwar:
245 von 24.067 T. nach Sicilien, mit Holz, Hanf, Gespinnsten, Schleifsteinen, Sumach, Leinwand, Geschirr, Stockfischen, Reiß.
96 v. 24.063 T. nach der Türkei, mit Heu, Holz, Backsteinen, Hanf, Papier, Mehl, Bohnen, Reiß.
59 v. 14.271 T. nach Frankreich, mit Getreide und Holz.
70 v. 9.417 T. nach den ion. Inseln, mit Holz, Geschirr, Papier, Reiß, Colonialwaaren, Spielkarten, Stockfisch, Backsteinen.
45 nach Griechenland rc.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1857 kamen nach Fiume | 3983 Sch. mit Ladung u. | 3853 in Ballast; es gingen | 3707 u. | 3283 |
| „ Buccari | 875 „ „ „ | 446 „ „ „ | 559 „ | 785 |
| nach Portorè, Selcze und Novi . . . | 1278 „ „ „ | 1200 „ „ „ | 977 „ | 1527 |

In diesen Orten wurden in jenem Jahre auf 12 Werften 28 Schiffe von 11.885 T. gebaut (in ganz Oesterreich 64 Schiffe von 24.877 T.), und sie besaßen zu Ende 1857: 176 Schiffe langer Fahrt von 69.000 T. (u. 113 Küstenfahrer von 3947 T.), während ganz Oesterreich 678 Schiffe von 261.571 T. zählte. Diese Häfen spielen also in Bezug auf den Schiffbau eine wichtige Rolle.

In Ragusa sind 1857 eingelaufen: 1199 Schiffe von 16.590 T. und 210 leer von 2525 T.
ausgelaufen: 261 „ „ 5.851 „ „ 1021 „ „ 12.904 „
Der Werth der Einfuhr belief sich auf 2.713.995 Fl., der der Ausfuhr auf 505.208 Fl.

In Gravosa liefen ein: 670 Schiffe von 74.633 T. und 242 leer von 6421 T.
aus: 486 „ „ 72.994 „ „ 433 „ „ 10.255 „
Einfuhr 152.200 Fl.; Ausfuhr 360.160 Fl.

Auch Rovigno, Buccari, Zengg und Carlopago, Zara, Sebenico und Spalato sind nicht ohne Bedeutung. — In sämmtlichen 109 (nicht mehr 115) österreich. Seehäfen sind
1863: 90.375 Sch. v. 3.632.437 T. ein-, u. 91.131 Sch. v. 3.665.046 T. ausgelaufen.
Dabei sind Dampfschiffe:
1863: 4622 Sch. „ 1.162.182 „ „ „ 4.584 „ „ 1.157.343 „ „
Von den Häfen befinden sich 9 am Venet. Küstenlande, 36 am Oesterreichischen, 6 am Kroatischen, 5 an der Militärgrenze, 53 gehören zu Dalmatien. — 1863 sind eingelaufen in

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Triest . . . . | 10.578 Sch. | v. 725.574 T. | Grado . . . . | 1000 Sch. | v. 11.300 T. |
| Fiume . . . . | 6614 „ | „ 124.940 „ | Rovigno. . . . | 1260 „ | „ 24.537 „ |
| Venedig . . . | 3274 „ | „ 316.254 „ | Ragusa . . . . | 1478 „ | „ 27.420 „ |
| Pola . . . . | 2460 „ | „ 101.787 „ | Isa . . . . . | 1178 „ | „ 11.564 „ |
| Pirano . . . | 2789 „ | „ 123.127 „ | Servola. . . . | 326 „ | „ 5.538 „ |
| Spalato . . . | 2504 „ | „ 75.347 „ | Porto-Ré . . . | 1193 „ | „ 18.419 „ |
| Zengg . . . . | 1858 „ | „ 65.939 „ | Almisa . . . . | 983 „ | „ 6.761 „ |
| Zara . . . . | 1636 „ | „ 89.352 „ | Gravosa. . . . | 823 „ | „ 123.878 „ |
| Capo d'Istria . . | 1267 „ | „ 17.424 „ | Curzola . . . . | 718 „ | „ 60.217 „ |
| Muggia . . . | 586 „ | „ 7.959 „ | Cherso . . . . | 724 „ | „ 52.396 „ |

1861 betrug die Ein- und Ausfuhr durch österreichische Schiffe:

| | Fl. | Fl. | | Fl. | Fl. |
|---|---|---|---|---|---|
| v. Salonich . . | 2.263.200, | nach 2.539.400 | v. Ancona . . | 2.594.600, | nach 1.825.700 |
| „ Constantinopel | 37.656.300, | „ 38.848.000 | „ Corfu . . . | 3.948.800, | „ 3.586.800 |
| „ Varna. . . | 3.492.400, | „ 1.421.200 | „ Syra . . . | 2.142.600, | „ 3.351.600 |
| „ Trapezunt. . | 10.906.100, | „ 6.935.800 | „ Galacz. . . | 5.652.000, | „ 1.933.400 |
| „ Samsun . . | 2.249.700, | „ 1.922.500 | „ Sulina . . | — | „ 1.695.600 |
| „ Smyrna . . | 9.311.000, | „ 11.983.200 | „ Odessa. . . | 353.800, | „ 9.599.900 |
| „ Beirut. . . | 5.933.400, | „ 5.424.900 | „ Antwerpen . | 2.245.600, | „ 1.920.000 |
| „ Alexandrien . | 9.747.100, | „ 8.210.200 | „ Liverpool . . | 2.125.300, | „ 136.200 |
| „ Marseille . . | 12.047.000, | „ 2.658.600 | „ London . . | 2.108.000, | „ 204.000 |
| „ Livorno . . | 2.019.700, | „ 46.000 | „ Cork . . . | 2.730.000, | „ — |

Die neue schwunghafte Zeit des österr. Handels beginnt, wie gesagt, mit der Aufhebung der Zwischenzoll-Linie gegen Ungarn und mit der 1851 geschehenen Aenderung des Zolltarifes, durch welche jedes Verbot der Waaren (bis auf die Staats-Monopole) aufgehoben wurde, und die Einfuhrzölle auf die Roh- und Hülfsstoffe, wie auch auf die Halbfabrikate bedeutend herabgesetzt, die Ausfuhr und Durchfuhr außerordentlich erleichtert wurde. Der Handelsvertrag mit dem Zollverein erweiterte das Gebiet der Handelsthätigkeit auf das Bedeutendste. An Verbesserungen und Förderungsmaßregeln, die freilich nirgend nöthiger waren als hier, geschah nun in der That viel. Nach Einsetzung der Central-Seebehörde wurden 5 Central-Häfen und See-Sanitäts-Aemter gegründet, in den Haupthäfen der 5 Küstenbezirke, zu Triest, Venedig, Fiume, Ragusa, Zengg; ferner 8 Hafen- und See-Sanitäts-Aemter zu Chioggia, Rovigno, Lussin piccolo, Buccari, Portorè, Zara, Spalato und zu Megline in den Bocche di Cattaro; und ihnen untergeordnet Deputationen u. Agentien für die kleineren Seeorte. See-Lazarethe,

zur Abhaltung der Contumaz, bestehen jetzt in Venedig, Triest, Martinschizza (bei Fiume) und Megline, und eins zweiter Klasse zu Gravosa bei Ragusa. Seitdem sind die 39 Häfen im venetianischen, 36 im österreich., 6 im kroatischen, 5 im militärgrenz., 53 im dalmatischen Küstenstriche (welcher mehr als 100 treffliche Häfen hat), im Ganzen 109 Häfen, stets überwacht, zu Staatshäfen erklärt. Außerdem sind todte Häfen solche, wo die Schiffe Schutz suchen, aber nicht mit dem Lande verkehren dürfen. — Leuchtthürme sind zu Triest (106 F. h.), bei Pirano (110 F. h.), an der Südspitze von Istrien (107 F. h.), auf der dalmat. Insel Isola grossa (125 F. h.), auf der Insel Lagosto (das Feuer 330 F. über dem Meere); neuerer Einrichtung sind das Leuchtfeuer bei Rovigno (70 F. h.), das an der Bocca di Piave, und das an den Bocche di Cattaro (231 F. h.). — Nautische Hauptschulen, unentgeltlich, bestehen in Triest, Venedig, Fiume und Ragusa; Secundärschulen, welche nur keine Schiffsbaukunst lehren, zu Zara, Spalato, Cattaro und Rovigno. Triest hat ein astronomisch-nautisches Observatorium; nach Bestimmung desselben wird auf dem Leuchtthurme, wie in Greenwich, die genaue Mittagszeit durch eine herabfallende große schwarze Kugel angezeigt. — Die Häfen von Triest und Fiume sind durch neue große Hafendammbauten gesichert worden.

**Bank.** Für den Verkehr ist das wichtigste Institut die 1816 gegründete österreichische National-Bank; neben ihr für den kleinen Wechselverkehr der Provinz die niederösterreichische Escompte-Gesellschaft (auf Actien), und die für den ganzen Staat berechnete Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, mit einem Fond von 60 Mill. (Filiale zu Pest, Prag, Brünn, Kronstadt).

Der Stand der österreichischen Nationalbank am 31. Dez. 1863 war:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Activa. | Metallschatz | 110.709.584 Fl. |
| | Wechsel auf auswärtige Plätze | 567.654 „ |
| | Kaufschillings-Raten der Südbahn-Gesellschaft | 16.000.000 „ |
| | Depot des Staates in Silber gegen den gleichen Betrag in Banknoten | 1.814.450 „ |
| | Escomptirte Wechsel und Effecten | 89.131.534 „ |
| | Darlehen gegen Handpfand | 50.781.900 „ |
| | „ an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums | 80.000.000 „ |
| | Restschuld des Staates für die Einlösung des Wiener-Währung-Papiergeldes | 27.410.371 „ |
| | In Silber rückzahlbare Staatsschuld | 20.000.000 „ |
| | Durch Staatsgüter bedeckte Staatsschuld | 57.795.036 „ |
| | Kaufschillings-Raten für Staatsgüter | 5.449.286 „ |
| | Zu realisirende Effecten | 13.366.784 „ |
| | Hypothekar-Darlehen | 62.319.269 „ |
| | Effecten des Reservefonds nach d. Courswerthe am 31. Dez. 1863 | 10.334.639 „ |
| | „ „ Pensionsfonds | 1.356.728 „ |
| | Schuldverschreibungen der galizischen Carl-Ludwigs-Bahn | 12.463.605 „ |
| | Gebäude in Wien, Pest und Triest sammt fundus instructus | 4.581.286 „ |
| | Saldi laufender Rechnungen | 712.137 „ |
| | | 564.794.323 Fl. |
| 1. Passiva: | Bankfond | 110.250.000 „ |
| | Reservefond | 10.336.157 „ |
| | Banknoten-Umlauf | 396.655.626 „ |
| | Einzulösende Bankanweisungen | 1.279.801 „ |
| | Giro-Guthaben | 3.440 „ |
| | Unbehobene Dividenden | 4.260.093 „ |
| | Pfandbriefe im Umlaufe | 39.644.900 „ |
| | Unbehobene Pfandbrief-Zinsen | 1.007.578 „ |
| | Pensionsfond | 1.356.728 „ |
| | | 564.794.323 Fl. |

**Straßen.** Außer diesen neuen Belebungs- und Sicherungsmitteln für den Seehandel wurden aber auch die Communications-Mittel im Innern des Landes in großartiger Weise gefördert. Der Straßenbau findet zum großen Theile bedeutende Schwierigkeiten, und daher befanden sich die Wege, selbst die Reichsstraßen, abgesehen von den Bezirks-, Gemeinde- u. Privatstraßen, in vielen Ländern in sehr schlechtem Zustande. Eigentliche Chausseen hatten nur Böhmen u. Venedig, und die großen, von Wien auslaufenden Postlinien. In Steiermark, Kärnten und Krain sind die Wege in den engen, schattigen Thälern den zerstörenden Witterungs-Einflüssen ausgesetzt; wenig günstiger sind die Verhältnisse in Salzburg und Oesterreich; Ga-

lizien war fast ganz ohne Straßen; in den ungarischen Kronländern, besonders in den Ebenen und im Banate war nur ein von Gräben begleiteter Streif wüsten Bodens als Fahrstraße angewiesen, der aber im Winter und bei nasser Witterung gänzlich unbrauchbar war, so daß die Landschaften außer Verkehr blieben; Siebenbürgen hatte nur die erbärmlichsten Landwege. Für alle diese Länder ist seit 1850 Unerwartetes geschehen, so viel auch noch zu thun bleibt; namentlich ist Kroatien u. Slavonien, so wie Dalmatien noch fast ganz ohne Kunststraßen. 1862 hatten die Staatsstraßen eine Länge von 2996 M. = 3064 g. M., wovon 560 auf Böhmen, 514 auf Ungarn, 393 auf Galizien, 212 auf Venedig, 159 auf Siebenbürgen, 173 auf Tirol, 146 auf Mähren und Schlesien fielen. Von den 1850 bis 1853 zu Staatsstraßen aufgewendeten $33^1/_4$ Mill. Fl. sind 4 Mill. Galizien, $3^1/_2$ Mill. Böhmen, $3^1/_2$ Mill. Oesterreich unter der Enns, nahe 4 Mill. Venedig und Ungarn zu Theil geworden.

Oesterreich ist im Besitze bedeutender Wasserstraßen. Ungarn hat 243,5 M., Serbien und das Banat 154,8, Galizien und die Bukowina 148, Venedig 146,6, Kroatien und Slavonien 124, Böhmen 56,3, Oesterreich ob d. Enns und Salzburg 55,9, Oesterreich u. d. Enns 44,9, Tirol 25,5, Siebenbürgen 18, das Küstenland 11,5, Kärnten und Krain 8,3, Mähren u. Schlesien 5, Dalmatien 5,5 M., im Ganzen 1136,2 österr. M. = 1109 g. M. Von den 178 M., welche vom Donaulaufe dem Staate angehören, sind 30 M. an verschiedenen Strecken zwischen Hochufer eingeschnitten, und auf diesen finden sich durch Felsen und Strudel Hindernisse für die Schiffahrt; auf den übrigen 146 M. in der Ebene bedarf der Strom der Regulirungen. Zu diesem Behufe sind großartige Bauten nahe bei Wien, in Oesterreich u. d. Enns und auch in Oesterreich ob d. Enns ausgeführt, und in Ungarn ist der Lauf mittelst Durchstiche um 4 M. verkürzt; durch den Strudel und Wirbel bei Grein ist ein Canal gesprengt. Auch bei dem $14^1/_2$ M. lgn., von Monostorszeg an der Donau nach Földvár an der Theiß führenden Franzcanal sind bedeutende Verbesserungen durchgeführt. Der oberhalb Temesvár bei Kostil beginnende Begacanal läuft bis Klek in einem sehr verwahrlos'ten Zustande und mündet in die Theiß nahe bei deren Mündung; derselbe wird verbessert und in kürzester Weise mit der Theiß verbunden. Die überaus wichtige Regulirung der Theiß, welche in ihrem 72 M. lgn. Thale $159^3/_4$ M. in Krümmungen durchfließt, und zeitweis 200 österr. Q.-M. in einen einzigen See verwandelt, ist so weit vorgeschritten, daß von 1846 bis 56 an 25 M. Dämme aufgeworfen und 37 Durchstiche ausgeführt sind, welche den Lauf um $32^1/_2$ M. abkürzen, so daß bereits 40 Q.-M. vor den Ueberschwemmungen gesichert sind. Auch das, was für die Schifffahrt auf der Etsch und für die Sicherung und Befestigung der Ufer dieses Stromes in Tirol geschehen, ist großartig. Die Ufer der Weichsel, des Dunajec, des San und des Dnjester wurden ebenfalls geschützt, in Böhmen die Moldau und Elbe regulirt und erstere in ihrem Oberlaufe auf 10 M. schiffbar gemacht. Die im ganzen Staate vorhandenen Uferschutzbauten sind 1850 bis 55 fast um $^1/_4$ ihrer Ausdehnung verlängert worden.

**Dampfschiffe.** Unter den Dampfschifffahrts-Gesellschaften ist die der Donau, 1830 mit 1 Boote begonnen, die bedeutendste aller bestehenden und sie besitzt das größte aller vorhandenen Privatwerfte. Bis zu Ende 1856 hatte sie, bei einem Fond von $32^1/_2$ Mill. Fl, einen Schiffsstand von 100 Dampfbooten von 10.183 Pfdekr., worunter 11 Schrauben-Dampfboote und 2 Baggerschiffe, und hatte 15 Boote von 1885 Pfdekr. im Bau, wobei 7 Schraubenschiffe; ferner besaß sie 359 eiserne Schleppschiffe von 200 bis 600 Ton., und 140 Schleppboote und hatte 10 hölzerne Lastschiffe im Bau. Sie hat Schiffswerfte und Maschinenwerkstätten zu Ofen, Korneuburg u. Turn-Severin, den prachtvollen Quai und Landungsplatz in Pest, den Hafen zu Pančova 2c. angelegt. Ihren Haupt-Kohlenvorrath entnimmt sie jetzt aus ihrem großen Bergwerk bei Fünfkirchen, von wo sie die Kohlen auf einer Eisenbahn nach Mohács schafft. Ihre Schiffe befahren die Donau von Donauwörth bis Galacz u. Constantinopel. 1862 sind mit 133 Dampfbooten v. 12.558 Pfdekr., nebst 494 Transport- u. Schleppschiffen v. 1.959.044 Zoll-Ctr. Tragkraft auf der Donau, Theiß, Save und Drau (622 österr. Meilen Wegs) 716.858 Personen und 17.434.237 Ctr. Waaren, so wie 4171 Pferde 2c., 51.569 Schweine, 907 Wagen, 416 Fortepianos u. 27.028.340 Fl. befördert worden. — Die Ruderschifffahrt wird noch mit etwa 500 großen eichenen Mutterschiffen von ca. 8000 Ctr. und 200 kleineren Schiffen (Burtschellen) von 2000 Ctr. Ladungsfähigkeit betrieben. — 1863 betrug die Zahl aller Dampfschiffe 132, die der Schleppschiffe 530. — Ihr Ueberschuß ist von 1835 bis 1854 von 56.598 auf 697.839 Fl. gestiegen. — Die Gesellschaft des österr. Lloyd versieht die Dampfschifffahrten auf dem Meere; sie begann 1836 und besaß 1856: 68 Dampfer v. 13.260 Pfdekr. nebst 94 Schleppschiffen und Flußbarken; diese beförderten 364.000 Reisende, 2.239.000 Ctr. Waaren nebst 53.000 Päcke, 1.168.000 Briefe. Ihre Dampfschiffe berühren, von Triest ausgehend, Venedig, Ancona, die Häfen Istriens, Fiume, Zara, Cattaro, Corfu, Zante, Patras, Piräeus, Syra, Smyrna, Metelino, Capo-Baba, Tenedos, Gallipoli, Konstantinopel, Varna, Galatz und Braila, Trapezunt, Alexandrien, Malta, Bari, Messina, Palermo, Catanea, Marseille, Barcelona, und befahren den Po. 1863 besaß die Gesellschaft 62 Dampfschiffe. — Die Elbe wird zwischen Leitmeritz und der sächs. Grenze von Dampfschiffen befahren, der Bodensee von Bregenz aus; ebenso die Weichsel.

**Eisenbahnen.** Die erste Eisenbahn auf dem Continente war die 1825 bis 32 von Budweis in Böhmen nach Linz, 26 M. lg. gebaute Pferdebahn; der Bau der Staatsbahnen begann

erst 1841. Das Ende 1854 genehmigte Eisenbahnnetz, 3 Hauptlinien von O. nach W. und 3 von S. nach N., umfaßt 1492 M.; davon waren Ende 1863 im Betriebe 794,2 österr. M. = 812 g. M. Außer den 1858 eingeführten 1.547.547 Ctr. Eisenbahnschienen war 1 Mill. bei den inländischen Eisenwerken bestellt. — Staatsbahnen sind die 0,5 M. lge. Wiener Bahnhofs-Verbindungs-Bahn und die 1 M. lge. Szczakowa-Jaworzno-Bahn; die beendigte Südbahn und die Krakau-Dembica, so wie die unbeendigte Marmaroser, Tiroler und Kroatische Bahn sind seit 1855 nicht mehr Staatsbahnen. Unter allen die bedeutendste ist die Südbahn, mit einer Zweigbahn nach Fiume, mit 1080 Brücken, einer 7545 P. F lgn. Aufdämmung, einem auf 42 Bogen ruhenden, 120 F. h., 1918 P. F. lgn. Viaducte bei Nabresina, sechs 7856,5 P. F. lge. Tunnel bei Ober-Lesece, einer 1778 P. F. lg. Von den 5,5 M. der Semmeringbahn kommen 4 M. auf den österr. und 1,5 auf den steiermärkischen Abhang; der Viaduct über die kalte Rinne hat 184 P. F. Höhe. — Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, von Wien nach Krakau (bei Oderberg an die schlesische Bahn anschließend), wird bis Lemberg weitergebaut.

| | österr. M. |
|---|---|
| Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn . . | 82,50 |
| Bahnen der südl. Staats-, lomb.-venet. u. central.-ital. Eisenbahn-Gesellschaft | 246,40 |
| Bahnen d. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft . . . . . . . . . . | 174,50 |
| Kaiserin Elisabeth-Westbahn: nämlich Wien-Salzburg-Passau, u. Nebenbahnen Lambach-Gmunden u. Linz-Budweis . . . . . . . . | 73,80 |
| Graz-Köflacher Bahn. . . . . . | 5,30 |
| Süd-norddeutsche Verbindungsbahn . | 25,88 |
| Zittau-Reichenberger Bahn . . . . | 2,87 |
| Buštührader Bahn: Linie Kralup-Kladno | 3,43 |
| und Prag-Lana. . . | 7,50 |
| Böhmische Westbahn . . . . . . | 25,58 |
| Aussig-Teplitzer Bahn. . . . . . | 2,40 |
| Brünn-Rossitzer . . . . . . . . | 3,10 |
| Galizische Carl-Ludwigs-Bahn . . . | 47,50 |
| Preßburg-Tyrnauer Bahn . . . . | 8,42 |
| Theiß-Eisenbahn . . . . . . . . | 76,99 |
| Fünfkirchen-Mohaczer Bahn. . . . | 8,02 |

Diese Bahnen besaßen 1863: 1985 Locomotiven, 3545 Personen- u. 27.954 Lastwagen u. transportirten 11.847.997 Pers. mit 884.565 Ctr. Gepäck, 1.393.520 Mann Militär und 168.920.259 Ctr. Frachten. — Beabsichtigt sind außerdem 921,77 M., von denen 465,62 zunächst in Angriff zu nehmen sind.

Das Telegraphen-Netz umfaßte Ende 1863: 22.057,7 g. M.; die 3874,7 g. M lgn. Drähte reichen im O. bis Jaschi und Galacz, im S. nach Cattaro, im W. bis zum Bodensee; das fremdländische schließt sich an 21 Punkten an. 290 Stationen sind eingerichtet.

Seit 1850 sind Handels- u. Gewerbekammern eingeführt, deren jetzt 47 bestehen, in jeder Kronlands-Hauptstadt in Oesterreich unter der Enns und ob der Enns, in Salzburg, Kärnten, Krain, Schlesien, der Bukowina, der Wojwodschaft und dem Banate; Steiermark, Mähren, Dalmatien und Siebenbürgen zählen jedes 2; das Küstenland, Galizien, Kroatien-Slavonien jedes 3, Tirol 4, Böhmen u. Ungarn jedes 5, Venedig 8. Wien hat eine Börsekammer.

## Münzen, Maße und Gewichte.

1 Fl. à 60 Xr. à 4 Pf. = 20 Sgr. = 57,012 Xr. nach d. strengen 20-Fl.-Fuß = 1 Fl. 10 Xr. nach dem 52½-Fl.-Fuße = 1 Mrk. 5 Schill. 1,148 Pfge. Banko = 1 Mrk. 10 Schill. 8 Pfge. Kurant = 43 Grote 3,182 Schwaren Bremer = 2 Francs 46,914 Cent. = 1 Fl. 17,578 Cent. holld. = 1 Schill. 11,567 Pence engl. = 84,383 Schill. dän. = 1 Riksd. 74,288 Oere schwed. = 61,905 Kopeken Silber. — 1 österr. oder ungar. Duk. = 4½ Fl. C.-M. (67 auf 1 Köln. rauhe Mark). — 100 Duk. = 1,49263 Zollver. Mark.

1 österr. M.: 1 g. M. = 1,02237 : 1 — 1 g. M.: 1 österr. M. = 0,97812 : 1 — 1 österr. M. = 4000 W. Klft.

1 österr. Q.-M.: 1 g. Q.-M. = 1,045246 : 1 = 1 : 0,956713; also 1 österr. Q.-M. = 1,04524 geogr. Q.-M. = 10452,4 Joch. — 1 österr. Postmeile (à 4000 W. Klft.) = 1,0224 g. M.

1 Klafter = 6 Fuß à 12 Zoll à 12 Lin. = 1,8964843 Meter (nach Struves neuesten Vergleichungen) = 6,1474 P. F. — 1 Fuß = 0,972 P. F. = 0,316 Meter = 140,13 Par. Lin. — 100 Wien. F. = 97,313 alte Par. F. = 100,719 Pr. F. — 1 Ruthe = 2 Kl — 1 Elle = 2,465 F.; 100 W. Ell. = 116,834 Pr. Ellen. — 1 österr. M. = 1,0224 g. M. = 1,00719 Pr. M. — 100 W. Q.-F. = 101,44 Pr. Q.-F. — 1 Joch = 1600 Q.-Kl. = 57,6 Q.-F. = 2,254 Pr. Mrgn. = 0,57557 Hectaren. — 9567,1 Joch (neue Berechnung) = 1 g. Q.-M.

1 Metzen à 16 Maßel = 1,947 W. Q.-F. = 61,5 Liter; 1 W. M. = 1,119 Pr. Scheffel.

1 Maß oder Kanne = 1,415 Liter = 4 Seitel. — 100 W. M. = 123,59 Pr. Quart.

100 W. Wein-Eimer = 82,39 Pr. Eimer. — 1 gr. ungar. Eseber (Weinmaß) = 2 kleinen Eseber = 83,357 Liter = 1$^{9}/_{16}$ Preßb. Eimer = 72,799 Preuß. Quart.

1 Ctr. = 560,12 Gramme = 100 Pfd. à 32 Lth. à 4 Qtchn. — 100 W. Pfd. = 119,738 Pr. Pfd. = 112,002 Zollpfd.

1 Stein = 20,1 Saum = 2751,1 Karch. = 4 Ctr., 1 Schiffslast = 20 Ctr. — 1 Z.-Ctr. = 89,384 W. Pfd.

# Die griechisch-türkische Halbinsel.

## Literatur.

### Griechenland.

Forchhammer, Hellenika. Griechenland im Neuen das Alte. Bd. I. Berlin, 1837. — Pouqueville, Grèce. Frkf. a. M. 1838. — Tricoupis, La Grèce. London, 1853. — C. Wordsworth, Greece, pictorial, historique and descriptive. London, 1853. — Perdicaris, The Greece and the Greeks. 2 vols. New-York. 1845. — A. J. Koulouriotes, Greece, by a native of Athens. London, 1863. — E. About, Greece and the Greeks on the present day. Edinburgh, 1855. — H. M. Baird, Modern Greece. New-York. 1860. — J. F. J. Schmidt, Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland. Athen, 1861. — E. Curtius, Peloponnesos, eine historisch-geographische Beschreibung der Halbinsel. 2 Bde. Gotha, 1851 u. 52. — Thiersch, De l'état actuel de la Grèce. 2 vols. Leipzig, 1833. — E. Strickland, Greece, its conditions and resources. Lond. 1863. — Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten aus dem Orient. 3 Bde. Stuttgart, 1836. — C. A. Brandis, Mittheilungen über Griechenland. 3 Bde. Leipzig, 1843. — G. L. v. Maurer, Das Griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung. 3 Bde. 1835. — Sanders, Das Volksleben der Neugriechen. Mannheim, 1844. — H. N. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland. Topographische und archäologische Abhandlungen. 2 Bde. Berlin, 1863. — Leake, Topographie Athens, übersetzt v. Baiter u. Sauppe. Zurich, 1844. — Stuart und Revett, Die Alterthümer von Athen. 3 Bde. Darmstadt, 1829 bis 33. — Roß, Schaubert und Hansen, Die Akropolis von Athen, nach den neuesten Ausgrabungen. Berlin, 1839. — Neigebaur und Aldenhoven, Handbuch für Reisende in Griechenland. 2 Thle. 1860. — Murray, Handbook for travellers in Greece. London, 1854. — Pouqueville, Reise durch Griechenland. Herausg. von Sickler. 2 Thle. Meiningen, 1824 u. 25. — Unger, Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland und den Jonischen Inseln. Wien, 1862. — Steub, Bilder aus Griechenland. 2 Thle. Leipzig, 1841. — Hettner, Griechische Reiseskizzen. Braunschw. 1853. — Appert, Voyage en Grèce. Athènes, 1856. — W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland. Basel, 1857. — E. Yemeniz, Voyage dans le royaume de Grèce. Paris, 1854. — Greverus, Reise in Griechenland. Bremen, 1839. — Fiedler, Reise durch alle Theile Griechenlands. 2 Bde. Leipzig, 1840. — Roß, Reisen und Reiserouten durch Griechenland. Berlin, 1841. — Ders., Griechische Königsreisen. 2 Bde. 1848. — F. Beulé, Etudes sur le Péloponnèse. Paris, 1855. — Bory de Saint-Vincent, Relation du voyage de la commission scientifique de Morée dans le Peloponnèse, les Cyclades et l'Attique. Paris, 1836 bis 38. — Roß, Reise auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres. 3 Bde. Stuttgart, 1840 u. 1845. — Anstedt, The Ionian Islands. London, 1863. — The Ionian Islands under British Protection. London, 1851. — Dora d'Istria, Excursions en Roumélie et en Morée. 2 Bde. Paris. 1865. — E. Lacroix, Isles de la Grèce. Paris, 1861. — Le Moniteur grec. Athènes.

### Türkei.

v. Callot, Der Orient und Europa. 9 Thle. Leipzig, 1854 u. 55. — Joanne et Isambert, Itinéraire déscriptive, historique et archéologique de l'Orient. Paris, 1861. — v. Reden, Die Türkei und Griechenland in ihrer Entwicklungsfähigkeit. Frankf. a. M. 1856. — Boué, La Turquie d'Europe. 3 vols. Paris, 1840. — Heuschling, L'Empire de Turquie. Territoire, population, gouvernement, finances, industrie agricole, manufacturière et commerciale, voies de communication, armée, culte etc. Bruxelles, 1860. — G. Lejean, La Turquie d'Europe. Paris, 1862. — Madden, The turkish Empire in its relation with Christianity and Civilisation. 2 vols. London, 1862. — J. L. Farley, The Resources of Turkey. London, 1862. — Collas, La Turquie en 1864. — Ubicini,

La Turquie actuelle. Paris, 1855. — Dess. Lettres sur la Turquie. 2 vols. Paris, 1853. — v. Besse, Das Türkische Reich. Leipzig, 1854. — Murray, Handbook for travellers in Turkey. London, 1854. — M. Busch, Die Türkei. Reisebuch für den Orient. 1861. — Urquhart, La Turquie, ses ressources, son organisation etc. trad. de l'Anglais. 2 vols. Bruxelles, 1837. — Rigler, Die Türkei und deren Bewohner in ihren naturhistorischen, physiologischen und pathologischen Verhältnissen. 2 Bde. Wien, 1852. — v. Hammer, Staatsverfassung und Staatsverwaltung des Osmanischen Reiches. 2 Thle. Wien, 1815. — Castellan, Sitten, Gebräuche und Trachten der Osmanen. Aus dem Französischen. 3 Thle. Leipzig, 1815. — C. White, Häusliches Leben und Sitten der Türkei. Herausgeg. von A. Reumont. 2 Bde. Berlin 1844 u. 45. — Moltke, Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei. Berlin, 1841. — Thornbury, Turkish life and character. 2 vols. London, 1860. — C. White, Drei Jahre in Constantinopel. Deutsch v. Finke. Stuttgart, 1851. — C. Robert, Die Slawen der Türkei, nämlich Serbier, Montenegriner, Bosniaken, Albanesen und Bulgaren. Neue Ausg. Stuttg. 1841. — P. Vretas, La Bulgarie ancienne et moderne sous le rapport géographique, historique, archéologique, statistique et commercial. Petersburg, 1856. — Hecquard, Histoire et description de la haute Albanie. Paris, 1859. — v. Hahn, Albanesische Studien. Jena, 1854 — J. Müller, Albanien, Rumelien und die österreichisch-montenegrinische Grenze. Prag, 1844. — Pertusier, Voyage dans la Bosnie. Paris, 1847. — W. Jakschitsch, Statistik von Serbien (in serbischer Sprache). Belgrad, 1855. — Gawrilowitsch, Geographisch-statistisches Wörterbuch von Serbien (in serb. Sprache) Belgrad, 1846. — Possart, Das Fürstenthum Serbien 2 Abth. Darmstadt, 1837 u. 38. — v. Pirch, Reise in Serbien im Spätherbst. 2 Thle. Berlin, 1829. — Sieber, Reise nach der Insel Kreta. 2 Bde. Leipzig, 1823. — v. Hammer, Konstantinopel und der Bosporus. 2 Bde. Pesth, 1821. — Lindau, Die Wallachei und Moldau in Hinsicht auf Geschichte, Landesbeschaffenheit, Verfassung, gesellschaftlichen Zustand und Sitten der Bewohner. 2. Ausg. Leipzig, 1849. — Almanac de la cour et de l'état de la principauté de Valachie pour 1840, avec: liste alphabétique des villes et villages (serbisch und französisch). Boucarest. — Ganesco, La Valachie. Bruxelles, 1855. — Neigebaur, Beschreibung der Moldau und Walachei. 2. Aufl. Breslau, 1854. — Appert, Voyage dans les principautés danubiennes. Mayence, 1854. — Annale statistice si economice. Bucuresci 1860 bis 1864. — Paic und Scherb, Cernagora. Eine umfassende Schilderung des Landes und der Bewohner von Montenegro, in topogr., statist., naturwissenschaftl., staatl., geschichtl. u. milit. Beziehung. Agram, 1851. — G. Wilkinson, Dalmatie and Montenegro. 2 vols. London, 1845. Deutsch von Lindau. Leipzig, 1849. — X. Marmier, Lettres sur l'Adriatique et le Montenegro. Paris, 1854. — Visquenel, Voyage dans la Turquie d'Europe. Paris, 1862. — E. Spencer, Travels in European Turkey. 2 vols. London, 1851. — Boué, Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe. — Raczynski, Malerische Reise in einige Provinzen des Osmanischen Reiches. Herausgegeben von v. d. Hagen. Neue Aufl. Breslau, 1828. — Walsh, Reise von Konstantinopel durch Rumelien, das Balkangebirge, Bulgarien, die Walachei, Siebenbürgen und Ungarn. 2 Thle. Dresden, 1828. — Griesebach, Reise durch Rumelien und nach Brussa. 2 Bde. Göttingen, 1841.

Die unter den südeuropäischen Halbinseln in ihrer Bildung mannigfaltigste, die griechisch-türkische, reicht von $36^0$ bis $48^0$ 18′ n. Br. und von $33^0$ 32′ bis $47^0$ 47′ östl. Länge; die Donau und die Save machen im Norden auf 315 M., die Meere nach den übrigen Himmelsgegenden auf 663 M. die Grenze. Sie umfaßt 8263 Q.-M. und die Inseln 261 Q.-M., und mißt von N. nach S. 120, von W. nach O. 150 M.; aber der südlichere Theil ist bedeutend schmaler, indem unter $40\frac{1}{2}^0$ n. Br. die Breite nur 35, in Morea sogar nur 12 M. beträgt. Ein in seltener Weise zerrissener und ausgebuchteter Rand, fast durchweg steil, ja meistentheils majestätisch und großartig aus dem Meere aufsteigend, gibt ihr eine sehr entwickelte, lange Küstenlinie von 663 g. M., wie sie kein anderer Theil Europas hat. In Uebereinstimmung mit solchen Küsten ist auch das Innere, soweit man es kennt, fast durchweg gebirgig, und das Flachland oder gar das Tiefland ist auf Strecken von sehr geringer Ausdehnung beschränkt. Es sind die kleinen Küstenebenen des unteren Wardar, die von Seres und noch kleinere an der albanesischen Küste und an den Mündungen einiger Flüsse zu nennen; und nächstdem die vom Meere abgeschlossenen des Salamvria im Innern von Thessalien, des Maritza &c. Umschlossene Becken, welche abgeflossene Seen sind, finden sich mehrfach innerhalb der Gebirgssysteme, wie die Kosovo Polje &c. — Die türkische

Halbinsel, in welcher Orient und Occident so nahe aneinander und ineinander getreten sind, daß der Reisende dort schon nicht mehr in Europa zu sein meint, ist von der Natur durch ihre breite Landgrenze, durch ihre große schiffbare Donau und den Segen des Klimas zu einer Herrschaft über wichtige Gebiete des Ostens berufen, aber durch das ertödtende türkische Wesen zu einer Verkommenheit herabgesunken, die in peinlichem Gegensatze zu dem steht, was diese Länder einst gewesen und was sie sein könnten*).

Wir unterscheiden in dieser Halbinsel drei große orographische Abtheilungen. 1. Wie sich an das SW.-Ende der Alpen der Zug des von NW. nach SO. gerichteten Apennins ansetzt, an den sich wiederum das Calabrische Gebirge in der Meridianrichtung schließt: so setzen sich an das SO.-Ende der Alpen die periapenninischen Gebirge an. Zwischen der adriatischen Küste und der Morawa streichen sie von NW. nach SO.; und vom Visitor, in Osten Montenegros, wenden sie in die Meridianrichtung um: eine knieförmige Wendung, welche sich auch in Epirus wiederholt. Die Meridian-Richtung bleibt bis zu den Südspitzen Moreas die herrschende. Diese Gebirge umziehen also die Apenninen und das Adriatische Meer. Sie bestehen, ähnlich dem Apennin, vorwaltend aus Kreide- und Nummuliten-Bildungen, von Serpentinstöcken durchbrochen; und in den Meridianketten aus krystallinischen Gebirgsarten. — 2. Die transsylvanischen Alpen finden in dem Banater Gebirge eine Fortsetzung, das nach Süden hin die Donau überschreitet, bis zur Morawa herantritt, sich in langen Ketten nach SO. wendet und als antidakisches System nach S. bis zwischen den Wardar und Struma reicht, mit langen und mächtigen, nach Osten gerichteten Armen die Becken der unteren Donau und des Maritza umschließend. — 3. Zwischen diesen beiden großen Ganzen streichen Ketten in der zum Apennin senkrechten Richtung und schließen in der Morawa-Wardar-Linie, welche die Halbinsel von N. nach Süden durchsetzt, Becken ab, deren 3 zur Morawa gehörende sich nach N., und deren 3 zum Wardar gehörende sich nach S. öffnen. — Viel bleibt allerdings noch in den orographischen Verhältnissen dieser Halbinsel unerforscht und unbekannt; nach dem indeß, was man seither als sicher und als wahrscheinlich aufgestellt hat, ist der vorliegende Versuch skizzirt.

---

*) Folgende türkische Ausdrücke bedürfen einer Uebersetzung (nach Kiepert):

Ada = Insel.
Aghatsch = Baum.
Ala = bunt.
Ak = weiß.
Aktscha = weißlich.
Altyn = Gold.
Aschagba = unter.
Bagh = Weinberg.
Baghtsche = Garten.
Balkan = Gebirge.
Basar = Markt.
Basch = Kopf.
Bei = Fürst.
Bejas = weiß.
Bel = Bergrücken.
Bin = tausend.
Boghas = Meerenge, Engpaß.
Bojun = Bergsattel, Hals.
Böjük, Ulu = groß.
Bos, Bostscha = grau.
Bunar = Quelle.
Burun = Vorgebirge.
Chan = Gasthaus.
Dagh = Berg, Gebirge.
Degirmen, Dermen, = Mühle.
Demir = Eisen.
Denis = Meer.
Derbend = Engpaß.
Dere = Thal.
Egri = krumm.
Emir = Fürst.
Eski = alt.
Ewren = zerstört.
Getschid = Furth.
Gjaur = Ungläubiger, Christ.
Gjök = blau.
Gjökdsche = bläulich.
Gjöl = See.
Gjös = Quelle (Auge)
Gümüsch = Silber.
Güsel = schön.
Hadschi = Pilger.
Hambar = Magazin.
Hammam = warmes Bad.
Hissar = Schloß.
Jaila = Sommerdorf, Alpenwaide.
Jeni, Jenidsche = neu.
Jer = Erde, Land.
Jeschil = grün.
Ilidscha = warmer Quell.
Indsche = klein, schmal.
Jokara = ober.
Irmak = Fluß.
Iskele = Landungsplatz.
Jükssek = hoch.
Kaja = Fels.
Kale = Schloß.
Kapu = Thor, Engpaß.
Kara = schwarz.
Karadscha = schwärzlich.
Kasa = Distrikt.
Kassaba = Marktflecken.
Kemer = Bogen.
Kilissa = Kirche.
Kirk = vierzig.
Kisil = roth.
Kisildscha = röthlich.
Kischla = Winterdorf.
Kjöi = Dorf.
Kjöprü = Brücke.
Kjösse = Ecke.
Kum = Sand.
Kurschun = Blei.
Kuru = trocken.
Kütschük = klein.
Liman = Hafen.
Ma'aden = Bergwerk.
Maidan = Platz.
Oeren = zerstört.
Orman = Wald.
Orta = Mitte.
Owa = Ebene.
Schehr = Stadt.
Scheitan = Teufel.
Ssary = gelb.
Ssaraj = Palast.
Ssas = Binsen.
Ssiwri = Spitze.
Ssu = Wasser, Fluß.
Tasch = Stein.
Trkieh, Tekke = Kloster.
Tepe = Gipfel, Hügel.
Tschaï = Fluß.
Tschaïr = Wiese.
Tscham = Fichte.
Tscheschme = Brunnen.
Tschiftlik = Meierei.
Tschöll = Wüste.
Tschukur = Grube, Tiefe.
Tschürük = faul.
Tus = Salz.
Tusla = Saline.
Ulu = groß.
Usun = lang.
Wiran = zerstört.

**Griechisch.**

Apano = ober.
Chora = Stadt.
Chorio = Dorf.
Kalyvia = Sommerdorf.
Kambo = Ebene.
Kastro = Schloß.
Kato = unter.
Vuno = Berg.

## I. Periapenninisches Gebirge.

**Bosnisch-serbisches Gebirgsland.** Oestlich von der Kapela und den dinarischen Alpen wird Bosnien, das Land südlich von der Save bis zur Drina im Osten, von einem zusammengehörigen Systeme paralleler, von NW. nach SO. mit der dalmatischen Küste gleichmäßig streichender Gebirgsketten erfüllt, welche von zahlreichen, durch Flußläufe bezeichneten Längenthälern von einander getrennt werden. Die dinarischen Alpen sinken an ihrem O.-Fuße zu einer Hochebene herab; diese hat im Osten von dem 3000 F. h. gelegenen Orte Kupresch ihren Höhepunkt in einem Querrücken, indem von dort der Wrbas nach NW., die mittlere Narenta nach SO. hinabfließen. Hier fallen nämlich das Witorga-Gebirge und seine südöstl. Fortsetzung, der Malowan, schnell von 4500 zum 3000 F. h. Bistritzthale (mit Kupresch) hinab; die höchsten Gipfel der Parallelzüge bleiben aber noch unter der Krummholz-Grenze. Oestlich daneben steigt, bei den Quellen der Janiska, die Koprilnitza-Planina, d. i. Gebirge (oder das Karvaginska) zu 5000 F. auf, und der Paß darüber liegt in 4000 F. H. Nach NO. hin findet hier der Abfall noch schneller statt, indem das Wrbasthal und das durch den Radowan davon getrennte Travnik schon in 1800 F. H. liegen. Alle die übrigen parallelen Ketten im Gebiete der unteren Wrbas und Bosna und auch die senkrecht gegen dieselben streichenden (wie die des Liubatsch im O. von Banjaluka,) sind noch bis über 1500 F. h.; gegen die Save hin nehmen sie indeß an Höhe ab (Maglaj hat schon nur 700 F.). — Fojnitza, in 2000 F. H., liegt da, wo die mit der 6000 F. h. Ssetz-Planina beginnende hohe Kette sich erhebt, welche die obere Narenta begleitet und die Ostgrenze der Herzegowina bildet. Südlicher ist der noch im September mit Schnee bedeckte Wranatz mindestens eben so hoch, aber davon südlich der Porim nur 3800 F., während das davor gelegene Mostar gar nur 300 F. H. hat. Ueber diese hohen Massen führt die Straße von Mostar nach Serajewo in 3500 F. H. zwischen 4000 F. h. Gipfeln. — Das eingesenkte Narentabecken erhebt sich wieder nach SO.; Nevesigné liegt schon 1800 F. h., die Ebene von Gatzko 2500 bis 2800 F. h. Im N. und O. von letzterer, zu Seiten der oberen Drina, liegen die mehr als 6000 F. h. Preskavatz- und Sutschinska-Planina, wie der Wolojak und Woin, welche im SO., an der N.-Ecke von Montenegro, mit der gigantischen, aus nackten, weißen, dolomitischen Nadeln und Pyramiden gebildeten, über 8000 F. h. Säge des Dormitors enden. Außer ihm ist der Welasch bei Mostar von bedeutender Höhe. Das zwischen den Planinen gelegene wellige Plateau ist mit Alpenwiesen bedeckt, die mit Gentianen geschmückt sind. Nördlich von letzterem Berge liegen die langen, waldigen, 5000 F. hohen Rücken des Liubischnia, und diese fallen östlich zum Limthale ab, in welchem Prjepolje in 1256 F. H. liegt. Von hier bewegt sich die Drina in Meridian-Richtung nach N. hinab. Zwischen ihr und Serajewo liegt das wellige, 3743 F. h. Plateau des Romania-Gebirges, an dessen W.-Abhange Mokro 3058 F. H. hat. Eben solche waldige Plateaux von etwa 3000 F. H. finden sich östlicher, und bis zur Drina hin steigen immer noch neben 660 F. h. Thälern Rücken von 1000 und 1500 F. H. auf. — Längs der Save hat Bosnien Ebenen aufzuweisen, wie auch an der unteren Unna und Bosna; von Banjaluka dehnt sich eine 10 Stdn. weit hinab, und das Popovo-Polje ist 6 Stdn. lg. und 1 Std. br.; 14 andere, alle reichlich bewässert, sind von geringerer Ausdehnung.

Oestlich von der Drina, in Serbien, ist dieselbe Parallel-Richtung nicht mehr die vorherrschende; es scheint die darauf senkrechte sich ebenso geltend zu machen, und auch von N. nach S. gerichtete Ketten mögen auftreten; hier scheiden die 1900 F. h. Subor- und Malieno-Planina das Gebiet der oberen serbischen Morawa von dem der Kolubara, und

zwischen Ušiza und der Drina erhebt sich das 3000 F. h. Schornik-Gebirge. Der höchste Punkt ist im W. von Kragujevaz der 3245 F. h. Große Schturaz im Rudnik-Gebirge. — Vom Rudnik nach N. bis zum Alawa-Berge läuft der breite Plateau-Rücken von Schumadia mit dem Kosmai, Wentschaz ꝛc. Im SO. zieht sich die lange, gekrümmte Temnitschka-Planina hin, um welche die serbische Morawa den großen Bogen beschreibt; südlicher folgt die Idschanitschka-Planina, westlich daneben der hohe Dom des Shelin; und endlich südlicher läuft längs des oberen Ibar, im O. von Nowipazar, von NNW. nach SSO. der König dieser Berge, der Kopaonik, vielleicht 5000 F. h., welcher eine der schönsten Aussichten in der ganzen Türkei bietet.

**Shljeb-Kette und Schar.** Mit dem Dormitor beginnt die mächtige Kette, welche Montenegro und das Moratschathal im Osten umzieht, mit dem Jawor, — Trebisch, — Trschin, — Poljewaz, — Kom 8500 F. h. — Wisitor, — Kutschi-Kom oder Kutzi. — Im SO. daneben liegt der 7500 F. h. Prokletia, und von diesem aus zieht sich nach NO. zur Ibarquelle eine mächtige Kette mit dem 7000 F. h. Bor, dem Baba-Berge, dem 5926 F. h. Peklen (4072 F. über der Ebene von Ipek), dem Hailassi und der mächtigen Masse des 6400 F. h. Shljeb; im NW. stehen die über 6000 F. h. Gipfel Slanopolie und Schtedim, welche den Plava-See beherrschen. Von NW. nach SO. ziehende Parallelketten laufen von beiden Seiten dieses Hochgebirges aus, so aber, daß die westlicheren mehr einer NS.-Richtung folgen; die vom Bababerge ausgehende läuft bis zum Haß-Berge bei Prisrendi. Hier nun liegt, parallel mit der genannten Hochkette, der Schar-Dagh, Schara-Planina (Skardus), 8 g. M. lg., 5 M. br., im Mittel 6000 F. h., zu beiden Seiten von einem Längsthale begleitet, ziemlich kahl, mit steilen Abhängen, nach SO. schneller abfallend als nach NW. Auf ihm erheben sich die Gipfel des über 7000 F. h. Koridnik, des 8000 F. h. Krivosia, türk. Egribojun, des 7380 F. h. Kobilitza, und am NO.-Ende der der 7900 F. h. isolirten, dreieckigen Liubatrn; über zum Theil waldige Abhänge aufsteigend, erinnern sie von fern an die Pirenäen. Die östlicher gelegenen Mlad-Planina und Kara-Dagh sind nur 2000 bis 2600 F. h. — Im NW. des Liubatrn breitet sich die Kosowo-Ebene oder das Amselfeld, von der Sitnitza durchflossen (mit Prischtina) aus, von N. nach S. 6 M. lg. und 2 M. br., in 1400 F. Meereshöhe, offenbar der Boden eines ehemaligen Sees, wie deren in der Türkei so viele vorkommen; dieselben sind in der Regel in der Mitte einförmig, oft mit Graswuchs bedeckt, gewöhnlich ohne Gehölz und von Gebirgen umzogen, in denen die Lücke wahrnehmbar, durch welche die Gewässer ihren Abzug genommen haben. Der neben dem Kobilitza hinüberführende Paß von Prisrend nach Kalkandel ist einer der höchsten und beschwerlichsten in der Türkei.

**Die Meridian-Ketten.** Vom S.-Ende des Schar ziehen Ketten in der Meridian-Richtung, bis zum 40° n. Br., 5- und 6000 F. in einigen Gipfeln aufsteigend, wie im Vitzi, am S.-Ende der nördlichsten Kette, in der Turjanska-Planina, im Xero-Vuni oder Sua-Gora oder Kuru-Dagh d. h. Dürrberg; und im Wassilitza-Berg am S.-Ende des Grammos-Gebirges. Im W. fällt diese hohe Kette zu einer tiefen, langen Thalschlucht herab, in welcher der Ochrida-See zwischen Eichenwäldern liegt, 4 M. lg. und fast 1 M. br., in 1900 F. H., und in welcher sich der daraus abfließende Schwarze Drim nach N. bewegt. Auf der W.-Seite des Sees erhebt sich das Bagora- oder Djurad-Gebirge 8- bis 900 F. über denselben, und es setzt der hohe Rand nach N. fort bis zur Wendung des Drim nach W. um den Kiafa-Mala-Berg herum, und begrenzt damit die tiefe Spalte des Dibbre-Bezirkes. Das Gebirgsland westlich von diesem Rande

bis zum Meere, und das südl. von Drim ist das der Mirediten, welches im S. mit den über 3000 F. h. Graba- oder Akraba-Gebirge abgeschlossen ist.

Die südliche Fortsetzung des Grammos sind die vom 40° n. Br. nach S. auseinander laufenden drei Ketten, welche den Aspropotamos und den Arta zwischen sich fassen, und deren östlichste, bis zum 39° reichende, der Pindos ist. Er beginnt mit dem Zygos-Gebirge (Lakmon), an dessen W.-Abhange in 3705 F. H. zwischen Weinbergen die Stadt Metzovo liegt, und über das zwischen dem Mavro Vuni und dem Sedviliani ein Paß in 5063 F. H. führt. Seine nackten, 9 Monate mit Schnee bedeckten Gneißgipfel erheben sich über quellenreiche Abhänge, welche von oben nach unten Buchen, dann Kastanien, tiefer Aepfel, Birnen, Pflaumen, Wallnüsse und Kirschbäume, unten Mandeln, Quitten, Feigen, Citronen, Orangen, Reben und Maulbeerbäume bedecken. Nach O. erstreckt sich von hier eine kaum 3 M. lge. Kette, das Volutza-Gebirge, welches sich weiterhin als der breite Rücken des Chassia-Gebirges nach SO. wendet, um sich endlich als eine Querkette zwischen Trikala und Tornovo auszubreiten. Im S.-Theile der Kette liegt Agrafa, wonach sie auch benannt wird. Sie endet südlich mit dem 7100 P. F. h. Veluchi (Tymphrestus) im Chelidonia-Gebirge. Die mittlere Kette, zwischen dem Aspropotamos und der Arta, trägt den 6000 P. F. h. Tzumerka, und die westlichste endet als Kelberini-Gebirge nördlich von Arta. — Westlich vom Metzovo-Knoten liegt in 1600 F. H. die rund umschlossene Ebene von Jánina, 7 M. von N. nach S., 5 M. von W. nach O. messend. Die Thalspalte, welche der daraus herkommende Kalama durchfließt, verbindet mit derselben eine ähnliche rund umschlossene Ebene, welche jetzt das Meeresbecken von Korfù erfüllt. Zwischen beiden und südlicher breitet sich das wilde, suliotische Gebirgsland aus; im NW. aber von beiden erhebt sich (im W. der Hochebene des Ochridá-Sees), zwischen dem Dewol und Uzumi, im Osten der Tiefebene von Berat, der Schneedom des mindestens 6- bis 7000 F. h. Tomor, welcher die Ebene majestätisch beherrscht, wie der Olymp Thessalien. Von ihm und seiner südöstlichen Fortsetzung fällt das Land in parallelen, von NW. nach SO. ziehenden, langen Stufen zur chimärischen Küste (im N. der Insel Korfù) herab, wo das Tschika-Gebirge, als letztes, die akrokeraunische Halbinsel erfüllt.

Oestlich von der Turjanska-Planina liegt Kritschovo in 1755 F. H. Von hier aus nach SSO. scheint das Land in flachen Stufen, die zu beiden Seiten von Ketten eingefaßt sind, bis gegen Tornovo in Thessalien herabzufallen. In der W.-Kette steht zwischen dem Xero-Vuni und Toli Monastir (oder Bitolia) der spitze, schneebedeckte Suchagora, d. h. Dürrberg oder Bor, griech. Perístéri, 7500 F. h. Von ihm zieht die Kette um den Kastoria-See und längs des linken Ufers der Wistritza. Die Ost-Reihe beginnt mit der 4- bis 7000 F. h. kahlen Gneiß-Kette von Prilip und der 2- bis 3000 F. h. Babuna-Kette, im O. von Prilip (die ungeheure Ebene von Prilip und Monastir ist von Waldgürteln umgeben); südlicher folgt das Nidsche-Gebirge, das im N. des Ostrowo-Sees steht; dann 3- bis 4000 F. h. Ketten, der Turla-Berg, und endlich zwischen dem Unterlauf der Wistritza und der Mündung des Salamvria der Babanitza-Berg und daneben längs des Meeres der Gipfel des 15 Stdn. von N. nach S. ziehenden Olympos, türk. Tscheleh, der, steil abfallend und mit Schnee bedeckt, sich wie eine graue Mauer über die Hügel und die grüne Küstenebene zu 9334 F. H. erhebt. Durch seine Höhe und prächtige Gestalt zeichnet er sich vor allen Bergen Griechenlands aus; aus dichten Wäldern erhebt sich der schneebedeckte höchste Grat. Der höchste Theil besteht aus zwei durch einen Kamm verbundenen Gipfeln. Dort steht eine niedrige Kapelle des heil. Elias, und am östlichen Abhange liegt ein Kloster des heil. Dionysios. Den ganzen Obertheil bildet Marmor. Jenseit des Salamvria, also des Thales Tempe, findet er seine Fortsetzung im Kissavo oder Kissovo oder

Ossa; und dessen Fortsetzung nach SO. ist der Mavro-Buno, weiterhin Plesidi (d. h. Bergrücken) oder Pelion genannt; seine Ausläufer erfüllen die kleine Halbinsel nach SO. — Die zwischen dieser Kette und dem Pindus gelegene, der Tertiärformation angehörende thessalische Ebene schließt im Süden eine vom Veluchi (Tymphrestus) 7134 F. h., südl. vom S.-Ende des Pindus nach O. laufende Kette; man benennt sie nach dem Othrys, der im NO. von Lamia liegt, und gibt diesem 5300 F. H. — Südlicher nun, in N.-Hellas, treten keine Ketten weiter auf, sondern das Gebirge löſ't sich zu einzelnen Gebirgsstöcken, wie das jedenfalls auch in der Türkei vielfach der Fall ist und eine genauere Kenntniß lehren wird. Der nächste, im SO. vom Veluchi gelegene Stock ist der des Oxia, ehemals Oeta (Oite), 5900 F. h. Im W. umgeben auch hohe Massen den Golf von Arta auf der Ostseite; und die Seen von Vrakhori und Kastro umziehen, wie ein Halbkrater, Gebirge. Vom Oxia nach SO. zieht längs des oberen Megapotamo das 7212 F. h. Vardusia-(Korax-) Gebirge, das mit dem 4756 F. h. Trikorphu (Eupalion) am Korinth. Busen endet. Oestlich vom Oeta liegt das 6740 F. h. Katawothra-Gebirge (Pyra-Berg), an welchem der Kephissus entspringt; von ihm aus lassen sich nach SO. zwei Gebirgsreihen verfolgen, welche die untereinander verbundenen Becken des Kephissusthales zu beiden Seiten umschließen: die nördlichere, zwischen dem Canal von Talandi und Kephissus, 2200 bis 3300 F. h., läuft freilich von dem, im Gegensatze zum Parnasse, mit üppiger Vegetation bedeckten Kallidromos-Gebirge beginnend, an dessen Nordfuß das reizende grüne Thal von Budonitsa mit seiner Ruine eines fränkischen Schlosses liegt, endlich gegenüber von Evripo mit dem Klephto-Vuni am Meere aus; aber in ihre Richtung fällt auch noch der im O. von Theben gelegene, 3120 F. h. Sovos-Berg (Teumessos-Gebirge); das 4347 F. h. Ozea-Gebirge oder der Parnes, im Osten des Kithäron, und das 3465 F. h. Mendeli-Gebirge (Pentelikon), mit einem 1200 F. h. Passe, welches die Küstenebene Marathons von der Thalebene Kefissias scheidet; — die südlichere erhebt sich, im N. des Busens von Asprapitia im Parnassos-Gebirge, mit dem Liakura oder Lykeri (Lykoreia), und dem Gerontovrachos zu 7565 und 7500 P. F. H. Die Aussicht von seinem Gipfel ist eine der schönsten im Oriente. — Hoch an der N.-Seite des Pleistosthales lag vor der steil aufsteigenden Phädriaden-Felsenwand, mit welcher der südlichste Zug des Parnassos im W. endet, Delphi, jetzt Kastri. — Weiter nach SO. erheben sich 4000 bis 5300 F. hohe Gebirge und im SO. von Livadhia das 4700 F. h. Zagora-Gebirge (der Helikon), an dessen Fuße noch die Aganippe, und auf dessen Gipfel die mit antiker Fassung versehene Hippokrene quillt. Auch der Helikon gewährt eine außerordentlich schöne Aussicht. — Im SO. desselben folgt das 4340 F. h. Elatea-Gebirge und seine östl. Fortsetzung, der Mavro-Vuno, beide zusammen den alten Kithaeron bildend. Südlicher, zwischen ihm und Megara, erhebt sich das 3360 F. h. Karydhi-Gebirge; im W. von Athen liegt eine Hügelkette, die mit dem Korydallos, 1435 F. h., am Meere endet. In der Halbinsel Attika südlicher liegt, im O. von Athen, und im W. der Ebene der Paralia; sein südliches Ende, der Mavro Vuno (Anhydros) hat nur 2382 P. F. H.; der lange einförmige, unbewaldete Rücken des 3195 P. F. h. Trelo-Vuno (Hymettus); und im südlichsten Ende machen die 2000 F. h. Kerato-Vuni (Paneion-Berge), der 1496 F. h. Elymbos und der 1091 F. h. Heil. Elias-Berg (Laurion-Gebirge) mit dem Cap Kolonnaes (Sunion) den Schluß: alle aus krystallinischen Gesteinen, Glimmerschiefer, Gneiß und Marmor bestehend. In der südöstlichen Fortsetzung dieser Bergreihe liegt die Insel Zia. — Die lange, ein fruchtbares Hügelland bildende Insel Euboea erhebt sich an mehreren Stellen in bewaldeten Bergstöcken von Gneiß, Glimmerschiefer, Granit, nebst Serpentin-Durchbrüchen, zu 2500 bis 3000 F. h. Kuppen, am höchsten im mittl. Theile,

wo der 5363 P. F. h. Xero-Vuni im Delph- oder Derph-Gebirge aufsteigt. Im S. enden die Berge mit dem vulkanischen Ocha; im N. beherrscht die Westküste die hohe Kandilikette, welche sich in die Halbinsel Lithada fortsetzt und nach NO. bis zum Cap Artemisium. — In der südöstlichen Fortsetzung der Insel liegen die kleineren: Andro, Tino, Mykono. Diese dreifach neben einander sich wiederholende Spaltenrichtung, welche dem II. Systeme angehört, wo sie im Rhodope, in der Stara-Planina rc. dominirend ist, und welche hier in das I. System mitbestimmend eingreift, tritt zum vierten Male im Isthmus, im 4217 F. h. Makryplagi- (Geraneia-) Gebirge auf, welches den Peloponnes so absperrt, daß nur drei Wege zu demselben offen bleiben: an der W.-Seite der Bergpfad von Perachora; die Straße der großen Dervenia, d. h. der Schluchten, im mittl. Rücken; und an der Ostseite der schmale Küstenpfad zwischen Megara und Korinth, der jetzt nirgend gefährliche sogen. skironische Weg (wo der Räuber Skiro die Reisenden hinabstürzte), oder die Kaki Skala, mit herrlichem Blick über den äginetischen Busen, welcher an den steilen Kalkwänden in 6- bis 700 F. H. neben dem schwindelnden Absturz der Geranischen Berge zum Meere hin entlang führt. Jenseit des bis 236 P. F. h., bis 17.700 F. schmalen (von der Ostseite her haben die Römer die Canal-Arbeiten zur Durchstechung 6540 P. F., von der Westseite 3468 P. F. weit fortgesetzt; 7692 P. F. sind noch undurchstochen), aus festen Felsschichten gebildeten Isthmus, über welchen die ursprünglich von Valerian, später von den Venetianern sorgfältig gebaute Quadermauer führt, liegt, wiederum den Zugang sperrend, das Oreion-Gebirge, das nur im N., bei Korinth einen 700 F. br. Küstenstrich frei läßt, bei Lechaion; auch hier ist auf der Ostseite ein enger Strandpaß, bei Kenchreai, und der mittlere Paß führt durch die Schlucht, welche durch Akrokorinth beherrscht wird. — Nun wiederholt sich dieselbe Richtung abermals in den ebenfalls aus Urgebirgsarten gebildeten, durch Achaja und Argos in einer Reihe gelagerten Gebirgsstöcken: im W. das 5930 F. h. Voïdhia-Gebirge (Panachaikon), das 7310 F. h. Ziria-Gebirge (Kyllene), 5157 F. rel. H., ein imposantes, fichtenbekränztes Haupt, das Gegenstück zu dem nördlich liegenden Parnaß, mit den Seen von Phonia und Stymphalos an seinem Fuße; der 3320 F. h. Gipfel bei Mykenä; der 3690 F. h. Heil. Ilias (Arachneion) im NO. von Nauplia; der 3310 F. h. Didyma-Berg rc. Hier in der argolischen Halbinsel ist die Kreideformation häufig von Serpentin durchbrochen, und die Halbinsel Methana ist aus Trachyt gebildet, wie auch die Insel von Poros. Endlich erscheint diese Richtung zu beiden Seiten des Alpheios, in den Höhen zwischen Elis und Olympia, und südlich in der Kette des 4370 F. h. Diaphorti (Lykaion, mit dem Olympos). — In den übrigen Erhebungen des Peloponnesus waltet nun wieder die im Gebiete des Korinthischen Meerbusens fast nirgend zur Geltung kommende Richtung des Pindus vor, welche sich bei der gewaltig erhobenen Masse des Kyllene, wo das Erd-Innere in seiner Umgebung auffallend zerrüttet scheint, mit der vorigen Richtung kreuzt. Von hier aus zieht die Reihe der Erhebungen fast in Meridian-Richtung zum Cap Malia nach S.: der 7244 F. h. Chelmos (Aroania) mit der Quelle des Styx im NW. des 2320 F. h. gelegenen Phonia-Sees; der 6500 F. h. Durduvana-Berg (Penteleion) im W. desselben Sees; der 5550 F. h. Saïta-Berg (Skiathis) an dems. See; der 5960 F. h. Schipieza-Berg (Oligyrton) im SO. des Sees; der 5570 F. h. Karumbalo-Berg (Trachy-Berg) im N. von Mantinea, und im O. derselben Stadt der 5455 F. h. Malevo von Turniki (Artemision) und das 4920 F. h. Ktenia-Gebirge (Kreion-Berg). Der 3750 F. h. Rhoino-Berg (Parthenion); das Malevo- oder Hagios Petros-Gebirge (Parnon-Gebirge), im Kani-Berg 5949 F., im Psari-Berge 5665 F. h. Auch in der südöstlichen Halbinsel erreichen die Höhen noch mehr als 2400 F. H. Der ganzen Ostküste und der kleinen

Küstenebene von Argos nähert sich diese mächtige Gebirgsreihe mit 2- bis 4000 F. hohen Massen, die unfern der Küste aufsteigen und das Panorama dieser Seite zu einem sehr großartigen machen. Im W. reicht der Fuß bis zum Eurotas-Bett.

Westlicher erhebt sich bei den Quellen des Peneios in der Richtung des Schar-Dagh das 6842 F. h. Olenos- (Erymanthos-) Gebirge. — Im SO. davon nimmt ein breiter Gebirgsstock, der Kreideformation angehörender Kalk, welcher überhaupt in Morea das herrschende Gestein ist, die Mitte der Halbinsel und die sogen. Scheitelfläche von Arkadien ein, welcher westlich von Mantinea im H. Ilias-Berg (Ostrakina-Berg) zu 6100 F., und in zahlreichen anderen Punkten zu Höhen von 4200 bis 4800 F. aufsteigt; welcher mit der Ostreihe die 630 F. h. gelegenen Becken von Tripolitza (Mantinea und Tegea) und nördlich das von Orchomenos, nach SW. hin das dem Alpheios-Gebiete angehörende, das 427 F. h. gelegene von Megalepolis bildet; und welcher sich im S., in der Quellgegend des Eurotas, im rauhen Berglande Skiritis, mit den westlichen Vorhöhen des Malevo verzweigt. Hier liegen der 3855 F. h. Tzimbera-Berg, und östlicher noch Gipfel von 4465 und 3780 F. H. — Wiederum in der Normalrichtung des Pindus streicht im W. des oberen Alpheios, und auf dieser Seite die Ebene von Megalepolis abschließend, das Makryplagi-Gebirge, im Elenitza 3992 F. h.; und von den Quellen des Alpheios oder vom Becken von Megalepolis und bis zum Cap Matapan das Pentedaktylon- (Taygetos-) Gebirge, aus Urgebirgsketten bestehend, wie die östlichere Reihe ebenfalls; im Malevo 4945 F. h., im H. Ilias- oder Makryno-Berg (Taleton) 7411 F. h., im Kubenowa 4520 F. h. (der südlichste Theil heißt das Kakovuni-Gebirge [Tainaron]), mit breiten Abfällen (auf denen auch der 3930 F. h. Gomo-Vuno im N. von Kalamata steht) einerseits zur Küste, andererseits zum 150 F. h. Becken von Sparta reichend. Parallel mit dieser Kette streichen westlicher, in Messenien, die Ketten der Kondo-Vunia, namentlich im S. von Arkadhia das bis 3755 F. h. Malia-Gebirge (Aigaleon), der in seiner Fortsetzung liegende 2945 F. h. Lykodimo-Berg (Temathias) und der 1590 F. h. Heil. Dimitri, im W. von Koron.

In der Verlängerung des achaiisch-argolischen Gebirgszuges liegen die vulkanischen hohen Kykladen Milo, Kimolo, Polino, Polykandro, Santorini mit Thirasia, in der Verlängerung der Höhen-Richtung Attikas einestheils Zia, Thermia, Serpho, Siphanto, andererseits Giura, Syra, Paro, Nió. In der Verlängerung von Euböa liegen die geschichteten Andro und Tino, und in der in die Meridianlinie umgewendeten Richtung (wie in Calabrien und im Pindos) die granitische halbe Tino, Mykono und Naxia.

Eine besondere Erwähnung verdienen die dem Peloponnes eigenen, besonders im östlichen Arkadien nachweisbaren, von Gebirgen umschlossenen Thalkessel, deren Eigenthümlichkeit mit der inneren Zerklüftung der herrschenden Kalkformation im Zusammenhange steht; das Phänomen des zeitweisen Anfüllens und Entleerens, das den Zirknitzer- und Kopais-See berühmt gemacht hat, ist auch an ihnen nachweisbar. Die Oeffnungen, durch welche die Entleerung geschieht, die Katawothren, liegen entweder in der Ebene, wie bei Tripolitza und bei Kavaros (nördl. von der Maina) oder am Fuße der Gebirge, und sind in diesem Falle große Felsspalten oder geräumige Höhlen, deren Schlund wohl häufig durch die Kunst erweitert ist. Wo die durch dieselben abfließenden Wasser weiter verbleiben, ist selten nachzuweisen; aber wasserreiche, wie kleine Ströme hervortretende Quellen an den Küsten, namentlich die zahlreichen Kephalarien von Argolis, mögen durch sie genährt werden.

## II. Antibakische Gebirge.

Die östliche Gebirgshälfte der Halbinsel, die anti-siebenbürgische, schließt sich an der Stromenge von Oršova an das Banater Gebirge, das sich als ein Plateau zwischen dem Becken der unteren Morawa und der Donau nach S. fortsetzt. Milanovatsch an d. Donau und das tiefe von S. kommende Poretschkathal liegen zwischen der metallreichen Peśka-Planina im W. und der kahlen Mirotsch-Planina im Osten. Von der Quelle der Poretschka nach SW. zieht die 4000 F. h. Kalkkette der Omolje-Planina und ziemlich in deren Fortsetzung die über 3000 F. h. Golubinje-Planina; zwischen letzterer und der Morawa stehen der 3000 F. h. Zrni-Wrch (d. h. Schwarze Spitze) und die Gipfel des Paratjina-Wrch. — Im O. des Omolje durchfließt die von der 3900 F. h. Doppel-Pyramide des Rtanj-Berges kommende Zrnarjeka eine dreieckige Hochebene, aus welcher sie nach NO., zwischen dem über 4000 F. h. Kalkberge Stol (d. i. Stuhl) und dem langen Wratarnitza-Plateau hervortritt, um unfern Negotin in die Donau zu münden. — Von Paratjin nach SO. läuft längs der Nischawa bis östlich von Sofia eine einzige lange Kette, der Zrni-Wrch, das Sumughu-Gebirge ꝛc., längs deren seit alten Zeiten die bequeme Straße von Serbien nach Thrazien führt; der Isker durchbricht sie, und von ihr kommen die zahlreichen kleinen, dem Isker parallel laufenden Zuflüsse der Donau herab, welche alle die lange, die Hauptkette nördlich begleitende Tertiärkette durchbrechen. Auch zwischen der Nischawa und bulg. Morawa ziehen Parallelketten nach SO. über die Quellen des Struma bis zu den Quellen des Isker, namentlich die Stara-Planina mit ihrer SO.-Fortsetzung, die Suva-Planina d. h. Dürrberg (türk. Kuru-Jaila) im O. von Leskovaz und der über 7000 F. h. Snegpol (d. h. Schneefeld), mit massiger, von Gras bedeckter Kuppe, in SO. von Leskovaz. Diese divergiren in der Richtung mit der vorhingenannten langen Kette, so daß Sofia, mit 1500 F. H., in einem 2 bis 4 Stdn. br., 16 Stdn. lg., völlig ebenen, fruchtbaren Thale, von grauen und düsteren, schnee- aber nicht waldtragenden Urgebirgsketten eingefaßt liegt, nördlich von dem 4000 F. h. Witoscha-Gebirge. Dieses schließt sich an den Rilo-Dagh an.

Oestlich von der Straße zwischen Sofia und Ichtiman beginnt die 40 M. lange Kette des Kodscha-Balkan (d. h. des hohen Gebirges, Haemus). Der N.-Abfall ist ein allmähliger; der Fuß ist mit Reben bekleidet, die abgerundeten Höhen, welche sich über dem Buchen- und Eichen-Gürtel erheben, sind mit Rasen bedeckt; noch in der Entfernung von Selwi und Trnawa erheben sich seine Vorberge, den steilen Abfall gegen den Balkan gerichtet, mit Päſſen von 2100 F. H. Der ganze N.-Fuß ist sehr waldig und durch zahlreiche von ihm auslaufende und mit der Kette parallel ziehende Thäler zerrissen: eine überaus öde, verlassene Gebirgsgegend. In der westl. Hälfte erheben sich der 5000 F. h. Turian-Balkan, der 5100 F. h. Dospadajailassi, der 5251 F. h. Gipfel über Kalofer. Südlich von der 1984 F. h. gelegenen Stadt Grabova erhebt sich der Balkan von Tschipka (das 1760 F. H. hat), gegen 4500 F. h. Nach S. fällt die Kette schnell ab, aber es fehlen ihr steile Wände und Schlünde, so daß sie durchaus nicht als ein schönes Gebirge erscheint. — Im N. von Islivne erhebt sich unmittelbar der Tschatal-Dagh d. h. Doppelberg genannte Theil des Gebirges, mit dichtem Eichenwalde bedeckt, dem sich höher hinauf Linden und andere Bäume einmischen, und dem oben Buchenwald folgt, zu etwa 3200 F. h. waldlosen Höhen. Nördlich von der Kette läuft längs derselben in tiefer Stille die Vetschara (Wirthshaus in 1270 F. H.), und die N.-Seite dieses Thalschlundes bildet die Hügelkette des Wodo-Balkan (eigentlich Wodeno-B. d. i. wasserreicher B.). Wo dieser sich abzweigt, beim Passe Demir-Kapu (d. i. Eisen-Thor), geht von der Haupt-

kette nach NO., nördlich vom Wodo-B., die weit längere Kette des Kütschük-B. oder Kleinen Balkan, der nach O. bis zum zahmen Kamtschyk reicht. Eine vierte, nördlichere, gekrümmte Kette ist die des Binardagh. Er hat seine Fortsetzung in den steil bei Schumla aufsteigenden Höhen, welche sich 3- bis 400 F. über die Ebene erheben. In allen den Vorbergen längs des Balkan, vom Schwarzen Meere fast bis nach Nissa, treten charakteristische Kalkfelsen-Plateaux auf, meist isolirt, lang gestreckt, steil mit 10 bis 200 F. h. Felsenwänden abfallend und mit niedrigem Gestrüpp bedeckt. — Das östlichste Ende des Balkan heißt Böjük- (d. h. großer) B. oder Emine-B., höchstens 3000 oder 2000 F. h.: es läuft mit dem Cap Emine am Schwarzen Meere aus. — Ueber den Balkan führen 5 Hauptpässe: 1) der über den Emine-B. von Aidos nach Prawady und Silistria: der Nadir-Derbent. 2) Oestlicher der von Karnabad, a. nach N. über Schumla und b. nach NW. über Kasan und Osmanbazar bis Rustschuk führend. (Von Karnabad geht auch der Dobrolpaß aus.) 3) Der Demir-Kapu von Islivne nach Trnawa und Rustschuk. 4) 8 M. weiter der Tschipka-Paß von Kesanlyk nach Trnawa. 5) 18 M. weiter nach W. der von Tatar-Basardschyk nach Sofia, zwischen den auf der Höhe befindlichen Ruinen der Trajanspforte hin, den Resten einer der Pylä, welche die Römer zur Sicherung der Gebirgsübergänge errichtet hatten. Die in geringer Zahl auf diesen Pässen befindlichen türk. Sicherheitsposten (sogenannte) heißen Karauls. — Die Balkanschichten gehören der unteren Kreide an, nur der westliche Theil besteht aus krystallinischem Gestein, und dort trägt sein Kamm stellenweis mächtige Felstrümmer.

Die breite, sich allmählig nach N. senkende Platte, welche zum Balkan ansteigt, reicht bis zur Donau, welche längs des 30 bis 100 F. h. Steilufers hinläuft; sie setzt sich auch nach Osten fort und macht die Küste des Schwarzen Meeres vom Cap Emine bis Köstendsche zu einer hohen; nach N. streckt sie sich bis an den untersten Donaulauf hin. — Diese weite, plateauartige Strecke, ein gewaltiges Hirtenland, ist vorherrschend eben und von ganz anderer Beschaffenheit, als die Walachei. Die zahlreichen, vom Balkan kommenden Gewässer, welche flache Thalbecken eingerissen haben, sind, wie die meisten Flüsse des Südens, im Sommer fast wasserlos; aber nach der Schneeschmelze werden sie zu bedeutenden Hindernissen des Verkehrs; dann sind zugleich alle Wege, welche über die Lehmschicht hinführen, grundlos, und größere Strecken kann man nur noch zu Pferde, und auch so nur mit großen Beschwerden, zurücklegen. Frost und Schnee bessern etwas in diesen Verhältnissen, und die gefrorne Donau wird sogar Veranlassung zu einem überaus regen Uferverkehr, der aber, wenn er einmal in einem Jahre eingetreten ist, schon mit dem Februar ein Ende hat, und dann währt das Eistreiben bis zum Anfange Aprils. Im Sommer-Anfange prangen Thäler und Ebenen im üppigsten Graswuchse; Linden und wilde Birnbäume geben hie und da dichten Schatten, und zahlreiche Heerden bewegen sich auf den Waiden. Bei der welligen Beschaffenheit des Bodens ist aber ein weiter Blick selten zu gewinnen. Ueberaus dürftig ist der Baumwuchs; nur dünnverstreute, bis 10 F. h. Zwergeichen treten auf. Südlich von Silistria dehnt sich jedoch ein 6 bis 7 Stdn. im Durchmesser haltender Wald, der Deli-Orman oder närrische Wald, meist aus mäßigen Eichen gebildet, aus. Den lieblichsten, belebtesten Eindruck, von Thätigkeit, Cultur, selbst Wohlstand und Sauberkeit zeugend, besonders im Gegensatze zu dem einförmigen, versumpften, culturlosen linken Ufer, gewährt die steile, von Thalmulden und Städten unterbrochene rechte Uferwand der Donau; es ist der bevölkertste Strich der Bulgarei. Im O. liegt die etwa 28 M. von N. nach S. ausgedehnte, 8 bis 10 M. br. wüste Hochebene der Dobrudscha, 200 Q.-M.: wasserarme, mit dürrem Gras bewachsene Ebenen, zum Theil Ackerland, zum Theil Sumpf, meist aber Steppen, ohne jeden Baum oder Strauch, aus einem feinen, grünen Sande bestehend, in welchem jedes

Wasser versiegt; Steppen, in denen zahllose Adler, Rebhühner, Kaninchen, Büffel und Hunde leben. Schafe und Ziegen werden aus der Walachei, selbst aus Siebenbürgen zu vielen Tausenden hierher auf die Waide getrieben. Die ganze große Landstrecke ist ungesund und äußerst schwach bevölkert (kaum 300 Bew. auf 1 Q.-M.); aber in ihrem Besitze beherrscht die Türkei die Donau-Mündung. Der Rand gegen das Schwarze Meer ist steil, felsig und kahl, ohne einen guten Hafen, Baltschyk ausgenommen, von heftigen und rauhen Stürmen heimgesucht. Hier lag Tomi, Ovids Verbannungsplatz (jetzt Köstendsche). — Auch nach SO. läuft vom Taschtal-Dagh ein langer, gekrümmter, wasserreicher Rücken bis zum Bosporus, zum Theil bis ans Schwarze Meer tretend oder doch nur äußerst schmale Küstensäume freilassend. Nach W. zur Tundscha senkt er sich mit öden Landstrichen flach ab. Dieser Rücken besteht im N. aus krystallinischen Schiefer- und Augitgesteinen; der südliche Theil gehört der silurischen Formation. Er findet sich auf älteren Karten gewöhnlich Strandschea-Dagh genannt.

Aus der Gegend, wo im W. der Balkan beginnt, entwickelt sich das den Maritza im S. umschließende System des **Rhodope**, ganz aus Gneiß und Glimmerschiefer, mit einzelnen Granit- und Kalkstöcken bestehend. Bei Dubnitza und den Quellen des Isker erhebt sich der mit den prachtvollsten Nadelholzwaldungen bedeckte, über 7000 F. h. Rilo-Dagh; eine tiefe Einsenkung trennt davon den im SO. gelegenen Demirkapu Tepessi (Berg des Eisenthores), an welchem der Maritza entspringt. Von diesem läuft eine Kette nach SO., Karlük Dagh, die sich beim Kritschma-Thale nach Osten wendet, das Maritzathal vom Ardathale trennt, und aus dem Persenk (im S. von Filibé), Kuschanlar, Kurköi Kalessi und Jailadschik bei Dschirmen besteht. Von Filibé aus gesehen, erscheint der Rhodope, mit den Gürteln von Eichen, Buchen, Tannen und Lärchen auf seiner schiefen Nordfläche, ganz wie eine Hochebene, auf welcher hie und da dicke Buckel oder etwas pyramidale Berge mit breiter Grundfläche stehen, wie es bei den Gebirgen aus krystallinischen Gesteinen gewöhnlich der Fall ist. An lieblichen Längenthälern und steil eingeschnittenen Querthälern ist das Gebirge reich; unter den ersteren scheint das Perperek-Deré eins der ansehnlichsten. — Der breite Knotenpunkt der Rhodopekette scheint bei den Ardaquellen zu liegen; in demselben erheben sich der Kajalüdscha-Tepessi (d. h. Felswarmbad-Spitze), der Eschek-Kulaghi (d. h. Eselsohr), der Dschura. — Von der Quellgegend des Maritza und des Karassu, dem Demirkapu Tepessi, läuft westlich von der genannten Kette eine zweite, von der ersteren zunächst durch das Dospoda Deré getrennt, noch im hohen Sommer mit Schnee bedeckt, also sehr hoch, das Dospada Jailassi; es schließt sich an den Ardaknoten an und folgt dann im S. der Arda in mehreren Parallelzügen, diesen Strom vom Karassu trennend: einestheils als Ala-Dagh (Bunteberg) und als der über 3000 F. h. Kodscha Jaila, im W. des unteren Maritza; und anderentheils südlicher als Tschal-Tepe, Karlük-Dagh und Mokate-Jaila. — Endlich läuft parallel mit dem Dospada vom Rilo aus bis zum Meere bei Thaso eine Reihe von Ketten, freilich noch eben so ungenügend bekannt, wie die vorhin genannten, wie es scheint in beiden Richtungen des Dospada streichend, nämlich in der von NW. nach SO. und in der von W. nach O.; es sind der Dschuma'a-Balkan, der Arisvanitza, der Jel-Tepe (Windspitze), der mächtige, schneetragende Perin-Dagh, der Arnaut-Balkan, der Alaburnu, Alibutusch und Stragatsch, und endlich der Menikio, Boz-Dagh und das 5770 F. h. Pilaw- oder Pirnari-Gebirge, welche drei letzteren das Tiefbecken von Angista umschließen.

## III. Becken und Querketten.

Zwischen der östlichen und westlichen Gebirgshälfte der Türkei liegen 6 stufenförmige Becken, drei nach N. hin, drei nach S. geöffnet. Die bulg. Morawa tritt aus dem kleinen Becken von Wranja, im NO. des Schar, in das nördlicher gelegene von Leskovatz, 590 F. h., und aus diesem in das bei Jagodina beginnende unterste. — Der zum Wardar fließende Lepenatz erhält einen Theil seines Wassers aus dem Becken der Kosowo-Polje oder des Amselfeldes (s. oben). Im SO. davon liegt das Becken von Ueskübdas, eine große, unregelmäßig viereckige Vertiefung (Mustafa Owassi) von mehr als 6 M. Lge. von NW. nach SO. und von 5 M. Br. von W. nach O., zwischen 550 und 800 F. h., umgeben von 2- bis 3000 F. h. Massen, von denen die höheren im S. liegen. Der Wardar säumt diese Ebene, und tritt dann durch unbekannte Gebirgslandschaften in sein unteres drittes Becken, die Küstenebene von Saloniki, Kampania. — Dem Bereiche dieser 6 Becken scheint eine sonst in der Halbinsel höchst untergeordnet auftretende Gebirgsrichtung, nämlich die zur Apenninen-Richtung senkrecht stehende, von NO. nach SW. gehende, vor allen eigenthümlich zu sein; ohne Ketten, welche in dieser Richtung streichen, würden sich keine Becken abschließen. Es gehören zu diesen: die vom Kopaonik zum Jastrebatz (am unteren Morawa-Durchbruch) ziehende Lepenatz-Kette, welche die Wasserscheide zwischen der serbischen und bulgarischen Morawa bildet. Ferner der Schar-Dagh mit dem daranstoßenden Kara-Dagh und etwas östlicher die Kurbetzka-Planina zwischen der oberen Morawa und dem Egrissu. Wahrscheinlich tritt die Richtung auch noch weiter nach SO. zwischen Struma und Wardar auf, wie in der Dowanitza-Planina, obwohl die südlicher gelegenen Ketten in der Richtung von W. nach O. oder nach SO. streichen sollen. Dies sind namentlich die Plaschkawitza-Planina im O. von Istib, südlicher die Welitza-Planina und der Tschengel-Dagh. Von letzterem ziehen 11- bis 1200 F. h. Höhen, den Galliko vom Struma trennend, zum Betschik-Gebirge an der Grenze der Chalcidischen Halbinsel, und umziehen so im W. die herrliche Ebene von Seres, in welcher schöne Baumwolle, Sumach, Mais, Maulbeerbäume u. a. zwischen Weinbergen gebaut werden. — Zuletzt erscheint diese Gebirgs-Richtung im Kuru- und Tekir-Dagh der Halbinsel von Gallipoli. — Von Saloniki nach SO. zieht sich in einem Bogen das 3300 F. h. Chortatsch- und Cholomonda-Gebirg durch die Chalcidische Halbinsel, welche nach SO. mit den drei Halbinseln Kassandra, Longos und Athos ausläuft. Alle drei sind im Osten und Süden felsig und steil; besonders ist aber die letztere, welche wie die erstere durch eine flache Landenge angeschlossen ist, ganz gebirgig, indem sie von dem Hagion Oros (slav. Sweta Gora, türk. Aïneros, heil. Berg) durchzogen ist, das mit dem über 5000 F. h. Athona-Berge endigt; an der flachen Landenge sollen noch Spuren von dem Durchstiche sichtbar sein, welchen Xerxes hier versucht hat. — Von den fünf östlicher gelegenen Inseln ist Thaso im Hypsaria-Berge 3255 F. h.; Samathraki, dessen Berg Saoce 6150 P. F. H. haben soll, hat auf dem Phengari einen schönen 5400 F. h. Krater; auch Imbro ist sehr gebirgig, weniger die größte, Limno, und die unbewohnte Hagios eustratos (gespr. Aïstrati).

Eine Zone vulkanischer Thätigkeit zieht sich von der Insel Santorin, welche sich wiederholt und bis in unsere Tage als ein Mittelpunkt für die Regsamkeit der unterirdischen Gewalten zu erkennen gegeben hat, über Milo und Anti-Milo bis zur Halbinsel von Methana am Busen von Aegina, wo indeß in historischen Zeiten keinerlei Veränderung vorgegangen ist. Ebenso sind Erdbeben für Griechenland gerade keine Seltenheit; zu den bedeutendsten derselben gehören die, welche 464 a. C. Sparta und 373 a. C. Helice und

Bura in Achaja zerstörten; ein anderes bedrohte 1817 Vostitsa mit Untergang; das von 1856 machte sich im ganzen Archipel, in Korinth, Rhodos und Kreta fühlbar.

**Die Küsten.** Längs der hohen, felsigen, im S. sehr steilen dalmatischen Küste trennt der Canal della Morlacca oder della Montagna von derselben die Inseln Veglia, Pervicchio, Golo, Arbe und Pago, welche größtentheils der steilen Uferwand ihre steilen Gehänge zukehren; und zwischen diesen Inseln und der westlicheren Reihe, Cherso, Lussin, Ulbo, Melada, Uglian, Pasman führt von Fiume nach S. der Canal del Quarnero oder Quarnerolo hindurch; endlich zwischen den beiden letzteren und den noch westlicher gelegenen Lunga oder Grossa und Incoronata der Canale di Mezzo. Außer diesen größeren Inseln säumen unzählige kleinere, nebst Felsklippen, die fast überall steile, ausgezackte Küste, welche bis zur Punta della Planca, im S. von Sebenico, die Richtung nach SO. behält; dort wendet sie nach O. um. Hier liegt die Insel Buë vor Traú; der östlich davon gelegene Busen heißt nach den längs der Küste liegenden, in früheren Zeiten befestigten Dörfern Canale di Castelli. — Von hier bis nach Ragusa finden wir nun 4 Reihen großer Inseln, wohl ebenfalls, wie die mehr nordwestlich gelegenen, Trümmer der Festlandsstrecke, welche ja auch jetzt noch Niveau-Veränderungen erfährt. Es sind Solta und Brazza, südlicher Lesína und Lissa, südlicher Curzóla und die noch nicht vollständig losgetrennte Sabbioncello, endlich südlicher Melēda und Lagosta. Reich an Buchten und Häfen, Val genannt, ist die Küste auch noch weiter nach S., namentlich im Küstenstrich Primorje, wo die Bocche di Cattāro tief ins Land schneiden. Südlicher springt bei Dulcigno das Land vor, um dann in einer runden Bucht zurückzuweichen, aus welcher zwei Spitzen, namentlich das hohe Cap Pali, nördlich von Durazzo, hervortreten. — Bei den Mündungen des Ergent und der Wojutza ist ein 15 Stdn. langer sumpfiger und ungesunder Uferstrich angeschwemmt, ein Produkt der Flüsse, und hier haben sich haffartige Küstenseen mit Lidi oder Neerungen gebildet. Hier springt auch das groteske Cap Glossa oder Linguetta, der Ausläufer des Tschika-Gebirges an der akrokeraunischen Halbinsel vor, 9½ M. von Otranto. — Vor der nun weiter nach SO. zurückweichenden Küste liegt die große Insel Korfù, drei Becken zwischen sich und der hohen Küste Albaniens umfassend. In der südöstlichen Verlängerung folgt das kleine Paxo. Weiter im SO. der kleine Busen von Gomaros im W. des Golfes oder Sees von Arta (Ambrakischer Meerbusen), eigentlich sechs mit einander in Verbindung stehende Becken, zu welchen bei Prevesa ein schmaler Canal hineinführt. — Südlicher folgt zwischen der hohen Küste und den gebirgigen Inseln Santa Maura, Kephalónia und Thiaki ein an kleinen Inseln reiches Meer, und bei der Insel Oxia wendet sich die Küste nach Osten, bildet zunächst, wo die Sumpfstrecke der Lagunen von Mesolonghi weit nach N. hineingreift, einen unzugänglichen Küstenstrich, und östlich davon den Busen von Patras. Die enge Straße von Lepanto führt aus diesem östlich in den Golf von Epakto (Lepanto) oder von Korinth, dessen N.-Küste besonders felsig und steil ist und tief ausgeschnitten durch die Golfe von Galaxidhi (Krissaischer B.), von Aspraspitia (Bai von Antikyra), den Porto Vathy, P. Germano &c., während die S.-Küste mehr ganzrandig verläuft. Im innersten südöstl. Winkel des 18 M. langen Meerbusens verbinden die den schmalen Isthmos querdurchziehenden Reste der alten Scheidemauer des Peloponnes die einander nahen Küsten der Baien von Lechaion und Kenchreai. — Das Meer vor dem Golf von Patras erhält im SW. durch die schöne, zum Theil flache Insel Zante eine Art Abschluß. — Der Peloponnes tritt in dem Chelonatas-Vorgebirge am weitesten nach W. vor; südlicher folgt der weit ausgebuchtete, mit langen Strandseen gesäumte Golf von Arkadhia (Kyparissischer B.). Neben den kleinen Inseln Sapienza und Cabrera läuft die Halbinsel Morea in der westlichsten ihrer 3 südlichen

Landzungen mit dem Cap Gallo (Akritas) aus. Sie bildet mit den mittleren Landzungen Mani oder Maina den Golf von Koron (den Messenischen Meerbusen); und diese, mit dem südlichsten Cap Europas, dem C. Matapan (Tänarion), unter 36° nördl. Br., bildet mit der östlichsten Landzunge, welche mit dem Cap Malia endet, den Golf von Marathonisi oder den Lakonischen Meerbusen. Beide Busen grenzen an ihrem Nord-Ende an kleine Küstenebenen. Südlich von der letzteren Landzunge liegt die gebirgige Insel Cerigo (Kythera). — Die zerrissene, steile Ostseite Moreas läuft parallel mit den Gebirgszügen des Inneren nach NNW. bis zu dem inneren Ende des Golfs von Nauplia oder des Argolischen Meerbusens. Diesen scheidet die breite argolische Halbinsel, vor welcher im S. die Felseninseln Spezzia und Hydra liegen, von dem im NO. sich ausbreitenden Golfe von Aegina oder dem Saronischen Meerbusen. In seinem Becken ragen zahlreiche größere und kleinere Inseln hervor, namentlich Poros, Methana (das noch mit einem schmalen Streif am Festlande hängt), Angistri, Aegina und Kuluri (Salamis), welche letztere im S. den Golf von Levsina schließt. Das Cap Kolonnaes bildet den östlichen Pfeiler des Golfes. — Zwischen dem Festlande und dem buchtenreichen S.-Ende der 22 M. langen Insel Evripo oder Negroponte (Euboea) führt zwischen kleinen Inseln eine Meerenge zum Canal Euripus, der sich bei der Stadt Evripo oder Chalkis auf 50 Schritte verengt, sodaß hier eine Brücke hinübergebaut werden konnte. Nach NW. dehnt er sich wieder als Canal von Talandi aus, der im W. mit dem Golf von Zeituni oder Lamia (Malischer B.) endet. Längs der NW.-Seite von Euböa führt der Canal von Tricheri zu dem wunderlich gestalteten, von zerfetzten Küsten umgebenen Golf von Volo (Pagasäischer B.), der im S. durch die zerrissene Halbinsel Isthmia fast geschlossen ist. Oestlich vor dem Canal von Tricheri finden sich die nördl. Sporaden gelagert. — Längs der hohen Ostseite von Thessalien läuft die Küste verhältnißmäßig ganzrandig zum Inneren des Golfes von Saloniki (Thermaischer oder Makedonischer Busen). Denselben begrenzt östlich die Halbinsel Chalkis, welche zwischen ihren drei fingerförmigen Ausläufern, den Halbinseln Kassandra, Longos und Athos (mit den Caps Paliuri, C. Drepano und C. St. Georg endend), die Golfe von Kassandra (Toronaischer Busen) und von Hagion Oros (Singitischer Busen) bildet. — An der Ostseite der chalcidischen Halbinsel greift der Busen von Contessa, Rendina oder Orfano (der Strymonische) ins Land. Weiter östlich, an der Küste von Europa, sind einige Baien vorhanden; die tiefste aber ist am Ost-Ende die von Saros oder der Melas-Busen, zwischen dem und den Dardanellen (Hellespont), 9 M. lg., 4800 F. bis 1 M. br., sich die Halbinsel von Gallipoli (Chersones) 12 M. weit nach SW. ausdehnt. — Im Marmara-Meere (Propontis, türk. Mermer Denisi) liegen die Insel Marmara, und südlich vom Eingange zum Bosporus, der 3,3 M. lg., 3600 bis 6000 P. F. br. ist, die Prinzen- (Demonesoi-) Inseln. — Längs des stürmischen Schwarzen Meeres hat das hohe, felsige Ufer wenig günstige Baien und Häfen, etwa die von Burgas, Varna und Baltschyk ausgenommen. — Oestlich von letzterem, vom C. Kali-Akra oder Tscheligra, läuft die steile Küste nach N. bis über Köstendsche hinaus, und dann beginnt das flache Donau-Delta (s. pag. 954). 8 M. von der Sulina-Mdg. liegt die bis 130 F. h. Schlangen-Insel, mit Ufern aus steilen Kalkfelsen, die sich 70 bis 108 F. h. erheben.

**Flüsse.** Im Gebiet des adriatischen Meeres fließen: Die Lika ist der größte unter zahlreichen Flüssen zwischen dem Vellebich und der Unna, welche sich in Gruben und Trichter ergießen, bei Regengüssen durch eine Menge von plötzlich hervorbrechenden Quellen verstärkt Ueberschwemmungen verursachen und wahrscheinlich unter dem Meere hervorbrechen; denn längs des morlachischen Canals finden sich viele mächtige Quellen

süßen Wassers im Meere. Die Lika fließt an der NO.-Seite des Vellebich nach NW., nimmt zahlreiche Seitenbäche auf, und verschwindet bei Kosin in einem Erdtrichter, ähnlich wie weiter nördlich die Gatschka. — Die Zèrmanja (Tedanius) entspringt in Kroatien am Berge Popina, fließt südlich vom Vellebich, 7½ M. lg., mündet gegenüber von Nowigrad. Sie ist reißend bis unterhalb Obbrovazzo, wo sie überbrückt ist und schiffbar wird. Ihr Hauptzufluß ist die Krupa. Unterhalb Obbrovazzo fließt sie zunächst zwischen riesigen Felsen. — Die Kerka (Titius), vom Hersovaz bei Topolja, im O. von Knin, ist wenig länger als die vorige, und macht 5 Wasserfälle, bei Topolja, Babodol, Bracich, Rancislap, und den untersten bedeutendsten, 24 F. h., bei Scardona, und mündet bei Sebenico. Sie ist der alte Grenzfluß zwischen Dalmatien und Liburnien. Sie ist bei Topolja, Knin und Rancislap überbrückt. — Die Cettina (Tilurius, Nastus), 10 M. lg., vom Fuße des Dinara, läuft nach SO., dann nach W. und mündet nach zwei Cascaden (die Velika Gubaviža ist 150 F. h., von imposantestem Anblicke) bei Almissa; sie stürzt bei Duare 300 F. hinab in einen großartigen, schauerlichen Schlund, und nach dem Volksglauben geht aus diesem Schlunde ein Theil ihres Wassers als Giadro oder Jadir bei Salona ins Meer, wo er aus einem Schlunde des Mossor hervortritt. Sie ist bis zu den Mühlen von Vissech schiffbar. — Die Narenta oder Neretwa (Naro) entspringt in der Bergkette Sugliava, welche Bosnien von der Herzegowina trennt, läuft nach NW. und wendet sich um die Wranaž- und Porim-Planina herum nach S. bis Mostar, und von da nach SW. Auf ihr wird viel Holz herabgeflößt, da sie vom Spätherbst bis zum Frühjahr sehr wasserreich ist. Bei Fort Opus im Delta theilt sie sich in zwei Hauptarme und ergießt sich dann in 11 Armen (Canal di Narenta) ins Meer; sie ist sehr fischreich, 250 bis 300 F. br., 12 bis 18 F. tief, und ist schiffbar, soweit sie in Dalmatien fließt, also bis Unka. In sie münden der Vratar, Vriotiža, die Mislina und der Prunjak. Sie, wie die übrigen kleineren Flüsse treten im Winter über und lassen verpestende Sümpfe zurück. — Die Trebinschiža entquillt oberhalb Trebinje dem Berge Bileća, durchströmt das Popovo-Polje, verliert sich dann unter die Erde, tritt aus dem Berge Bergato, nördlich von Ragusa, hervor, und mündet als Rèka oder Ombla (Orion) bei Gravosa. — Die Buana oder Bojana (Barbana) fließt, versandend, aus dem sehr fischreichen, etwa 4½ M. lgn., 1½ M. br. See von Skadar oder Skutari (Labeatis), in sehr gewundenem Laufe durch ein angeschwemmtes Uferland. Von N. mündet in den See die Morača, am Dormitor entspringend und das östliche Zrnagora durchströmend. — Der Drin (Drilo) entsteht aus dem schwarzen, welcher aus dem Ochrida-See (Lychnitis) nach N. fließt durch das Engthal von Diwra, und aus dem weißen, welcher wahrscheinlich am Schljeb und Peklen entspringt und in einem Bogen die Metochia durchfließt; beide vereinigen sich am W.-Fuß des Schardagh, wo der Schaleh (?) 6000 F. h. aufsteigt, und der Strom fließt dann in einem großen nördl. Bogen nach W. und wendet sich 2 M. von Skutari nach S., den Bezirk Zadrina im W. begrenzend; hier trennt sich jetzt ein Arm von ihm und geht bei Skutari in die Bojana; von Alessio, wo er über 200 F. br. ist, geht er, versandend, nach W. ins Meer. — Die Matja, mit zahlreichen Zuflüssen, durchströmt den Bezirk der Mirditen. — Der Schkumb entspringt westlich neben dem Ochrida-See, macht einen Bogen nach N. und durchfließt dann nach W. ein Thal voller Oel-, Feigen- und Granatbäume. — Der Semen entsteht aus der Vereinigung des Ljum Beratit (oder Ergent oder Veratino), welcher vom N.-Ende der Grammoskette entspringt, und am S.-Fuße des hohen Tomors hinfließt, mit dem Devol, welcher 15 M. östlicher von der Neratschka-Planina, nördl. vom Kastoria-See, herkommt und unfern des Ochrida-Sees den langen, schmalen Malik- oder Molecha-See durchströmt; er kommt dem Schkumb sehr nahe, und ist nur halb so breit als dieser. — 2 M. südlich

vom Semen mündet die Wojussa oder Wjossa (Aous), bei Metzovo am Zygos-Gebirge entspringend und nach NW. fließend; sie nimmt l. einen Dryno auf.

**Gebiet des Jonischen Meeres.** Gegenüber von Korfù liegt der Livari-See, kaum vom Meere getrennt; und südlicher mündet der Kalama (Thyamis), am Rande der Janina-Ebene entspringend und in wilden Schluchten die Gebirge durchbrechend; sein Unterlauf geht durch eine flache, angeschwemmte Ebene. — Der kleine, $1\frac{1}{5}$ M. langgestreckte See von Janina, in 1600 F. H., erscheint wegen seines Torfgrundes schwärzlich; er hat 5 unterirdische Abflußstellen. — Der Arta (Arachthos) entspringt bei Metzovo, durchfließt nach S. ein enges Thal und mündet in den Golf von Arta. — Der kleine Mavropotamos (Acheron) durchfließt den See Acherusia und mündet im SO. von Parga; rechts mündet in ihn der Kokytus. — Der Aspropotamos (Achelous) entspringt westlich neben dem Zygos-Gebirge, durchfließt ebenfalls nach S. ein langes, enges Thal und mündet unfern des Einganges zum Busen von Patras. — Der Fidaris (Euenos) kommt vom Oeta und mündet in den Busen von Patras. — Der Morno (Pindus) entspringt im SO. vom Oeta und mündet in die Straße von Lepanto.

Im Peloponnes mündet an der N.-Küste in den Busen von Korinth der Akratha (Krathis); er nimmt den Mavronero oder Styx auf, welcher von einer 1000 F. hohen Felswand herabträufelt. — Der Kalavrita (Buraïkos). — Der Vostizza (Selinus). — Gegenüber von Zante mündet der Gastuni (Peneios), am Erymanthos entspringend; er nimmt links den Ladon auf. — Der Rufia (Alpheios), der Hauptfluß Moreas, 15 M. lg., entsteht am S.-Rande der Hochebene und nimmt rechts den wasserreicheren, das hohe Arkadien umfließenden Rufia (Ladon) und den Doana (Erymanthos) auf. — Nach S. mündet der Pirnatsa (Pamisus), welcher Messenien durchfließt, in den Busen von Koron. — Der Iri oder Wasili-Potamos (Eurotas) entspringt unfern des Alpheios und mündet in den Busen von Lakonia.

**Gebiet des Aegäischen Meeres** (türk. Ak-Denis, d. i. Weißes Meer). Der Kephissus entspringt am Parnes, durchfließt die Ebene von Athen, wo sich mit ihm der kleine, vom Hymettus kommende Ilissus verbindet, und mündet in den Busen von Egina. — Der Mavro-Potamos (Kephissus) entspringt zwischen dem Oeta und Parnassus und durchfließt die Ebene des Topolja oder Kopais-Sees (s. Th. I. pag. 414), aus welchem er nach O. durch die Katawothren unterirdisch seinen Ausgang findet. Zwischen dem Kopais-See, 300 F. h., und dem Meere liegen die kleineren Seen Likari (Hylike), 178 F. h., und Paralimni (Harma), 90 F. h. — Der Alamana oder Hellada (Spercheios) kommt vom Veluchi, und fließt nach O. in den Golf von Zeituni. — Der schiffbare Salamvria oder Köstén entsteht aus der Sammlung aller Gewässer der thessalischen Ebene, unter welchen die bedeutendsten der vom Zygos-Gebirge kommende Salamvria und der vom Othrys kommende Phersaliti sind; letzterer umfließt mit einem rechten Winkel die hohe Platte, auf welcher Larissa liegt, und die sich im SW. des Ossa ausdehnt, durch die Seen Kara-Tschair und den fast 2 M. lgn. Karla zum Theil davon getrennt. Das enge Mündungsthal des Stromes zwischen dem Olymp und dem Ossa ist das Thal Tempe. — Der Indsche (d. h. kleine) Karassu (Haliakmon) oder Wistritza, über 400 F. br., kommt vom N.-Ende der Grammoskette, durchfließt mit einer rechtwinkligen Wendung die mit dem Olympos endenden Stufen, und mündet in den Busen von Saloniki. Oestlich von seinen Quellen liegt der runde See von Kastoria, und im NO. davon der Ostrowo-See, in 1245 F. H. — Der Wardar (Axius) kommt vom S.-Ende des Schardagh, fließt nach NO. längs des Schar, wendet sich bei Ueskúb nach S. und SO. und mündet in den Busen von Saloniki; er nimmt l.

den Kriwa-Rjeka oder Egrissu und die Bregalnitza auf, r. den Zrna-Rjeka oder Kütschük-Karassu, welcher von der Turjanska-Planina kommt, fast nach S. die Ebene von Prilip und Menastir durchfließt, und nördlich am Nidsche-Gebirge hin sich wieder nach N. wendet, um fast gegenüber der Bregalnitza zu münden. — Oestlich neben ihm mündet der kleine Gallilo. — Die Struma oder Kara-Ssu (Strymon) entspringt auf den Höhen westlich von Sofiá, windet sich durch die hohen Querketten hindurch, fließt zwischen dichten Wäldern und hohen Gebirgsmassen nach S. und wendet sich in der Ebene von Seres nach SO. zum 3½ M. lgn., fast 1 M. br. Tachyno-See oder Sumpfe, aus welchem er in den Golf von Rendina mündet. In demselben Sumpfe tritt der Angista von NO. zu ihm, der einen Theil seines Wassers aus Katawothren des Bos-Dagh erhält. — Die Mesta oder Karassu kommt vom Demirkapu-Tepessi, fließt längs des S.-Fußes der Dospada-Jailassi, und mündet nördlich von Thaso. — Der 52 M. lge., schiffbare Maritza oder Meritsch (Hebrus) kommt vom Demirkapu-Tepessi, fließt zwischen dem Balkan und Rhodope nach O. und wendet sich dann rechtwinklig um das Rhodope-System herum nach SW., um neben den Sümpfen von Enos zu münden. Er empfängt l. die Tundscha (Tonzus), welche aus dem Tschatal-Dagh kommt und gerade nach S. fließt. Ihr gegenüber mündet die schiffbare Arda, am Dschura-Dagh im Knotenpunkte des Rhodope-Systems entspringend und in einem engen Längenthale zwischen den Rhodopeketten nach O. fließend. Weiter unten mündet l. der Ergeneh (Erginus), welcher, dreimal rechtwinklig in seinem Laufe umbiegend, aus der Strandschea-Dagh genannten Höhe herzufließt. Zahllose, parallele, kleine Wasserläufe gehen nach SSW. aus der silurischen Gebirgsplatte des Strandschea zum Maritza-Systeme hin.

Im Gebiete des **Schwarzen Meeres** (türk. Kara-Denis, slav. Tschernoje-More) mündet: nördlich vom Emine-Balkan der Kamtschyk (d. h. Peitsche), von der Mitte des Balkans herkommend und aus dem wilden (Deli) K. entstehend, welcher das Spaltenthal unmittelbar nördlich neben der Hauptkette durchfließt, und aus dem zahmen (akylly) K., welcher zwischen dem Kleinen Balkan und dem Binar-Dagh seinen Ursprung nimmt. — Warna liegt an der Mündung des Dewno-Sees; dieser erhält sein Wasser durch den sehr gewundenen Sirissen, welcher an den Höhen von Schumna entspringt.

Das **Klima** der Halbinsel (s. Th. I.) ist ein überaus günstiges, wechselnd natürlich nach der Höhe der Landschaften und um so rauher, je mehr dieselben den NO.-Winden ausgesetzt sind. Während die Donauländer noch ziemlich strenge und schneereiche Winter haben, in denen das Thermometer bis —12 und selbst bis —21° R. fällt, der Schneefall im Nov. beginnt, und die Donau sich mit Eis bedeckt (der Frühling beginnt im April, der Sommer ist sehr warm, hat aber kalte Nächte), gewährt der Balkan so viel Schutz gegen die N.-Winde, daß südlich von ihm die Myrte (welche —5° erträgt) den Winter leicht überdauert und Wein und Maulbeerbäume, Oliven und Orangen trefflich gedeihen. Völlig geschützt gegen die kalten NO.-Winde, die freilich meist nur zwei oder drei Tage anhalten, sind indeß nur die Küstenlandschaften Albaniens; dort sind die Sommer, in denen das Thermometer auf 31° R. steigt, unerträglich heiß; November und Dezember sind die Regenmonate; Schnee und Kälte dauern bis Mitte März. Sehr selten fällt Schnee in Thessalien, dem südlichen Makedonien und in der Ebene von Ost-Thrakien. Während auf die Küste des Bosporus und auf Konstantinopel der N.-Wind, unter dessen Einfluß das Schwarze Meer und das goldne Horn gefrieren, häufig Schnee wirft, kennen die Küsten und Inseln des Aegäischen Meeres, die noch innerhalb der Palmengrenze liegen, denselben nur auf den Gipfeln der Gebirge. Besonders angenehm ist das Klima der Ebenen von Saloniki, Seres und Thessaliens. Die Sommer sind überall sehr heiß, ganz besonders an den südlichen Gestaden, selbst auf der

Hochfläche Moreas. — Konstantinopel hat ein sehr veränderliches Klima, indeß wehen meist im Sommer Nordwinde von 10 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang, im Winter regenbringende Südwinde; der Ostwind ist heftig und kalt. Die Winter sind fast ebenso milde wie in Thessalien; der Februar ist oft schön, aber der März bringt wieder Kälte; Mai, Juni und die erste Hälfte des Juli sind die angenehmsten Tage; Ende August beginnen Gewitter; der Oktober aber ist oft schön; November und Dezember sind neblig und regnerisch. Der eigentliche Winter fängt im Januar an, und das Thermometer fällt bis — 4⁰ R., so daß sich auch wohl der Bosphorus mit Eis bedeckt, wie a. 401, 763, 934, 1232, 1621. — Wie in ganz Süd-Europa, trifft auch hier, wenn nach der heißen Zeit die ersten, schnell auftrocknenden Herbstregen fallen, die ganze Bevölkerung, namentlich der Küsten und Ebenen das Leiden der klimatischen Fieber, die, wenn sie sich alljährlich wiederholen, den Betroffenen hinwegraffen; ein Uebelstand, der vielleicht im Alterthume, wo das Land besser bewaldet und cultivirt gewesen, nicht so grell hervorgetreten ist. Griechenland leidet durch die vom Scirocco, wie vom Nordwinde hervorgebrachte Trockenheit und plötzlichen Temperaturwechsel; namentlich ist der im Sommer herrschende Nordwind durch seine Heftigkeit und Kälte eine Geißel des Landes. Gegen Ende des Herbstes herrscht der SO., der oft Regen bringt. Der W. oder Zephir ist oft sehr heftig und veranlaßt im Aug. und Sept. häufige Gewitterregen. — Die Winterregen, von kurzer Dauer, beginnen im Sept. oder Okt.; erst gegen Ende Dez. und durch den Jan. und Febr. werden sie anhaltend und bringen Schnee mit sich. Letzterer bleibt auf den Bergen des Inneren, wo der Winter lang und streng ist, während einer Zeit des Frühlings liegen; am Meere und in den Ebenen dagegen ist der Frost fast unbekannt. Die Klarheit des Himmels und die Durchsichtigkeit der Luft sind in den meisten Gegenden Griechenlands von unbeschreiblicher Schönheit.

---

## Das Fürstenthum Cernagora,

von den Venetianern Montenegro, von den Türken Karadagh, von den Albanesen Mali-Sis genannt, ehemals ein Bestandtheil des Herzogthums Zenta, hat seinen Namen von dem serb. Häuptlinge Cèrnoj, der Schwarze, d. h. der Geächtete, der Rebell, welcher sich hierher flüchtete, erhalten und liegt zwischen dem dinarischen Gebirge und dem Meere, zwischen 36⁰ 21′ und 37⁰ 13′ östl. Lge. und zwischen 42⁰ 9′ und 42⁰ 55 n. Br. (Dormitor-Berg); es grenzt an Dalmatien (Cattaro), das es vom Meere abschneidet, Herzegovina, Bosnien und Türkisch-Albanien, und ist von Gebirgen umgeben, ausgenommen am Kučka-Thale, wo die Morača ausfließt. Das Land hat 80,4 Q.-M. Flächeninhalt und besteht aus dem alten Cèrnagora (31 Q.-M.), dem später hinzugekommenen Lande und dem 1831 hinzugefügten Bezirk von Kučka l. an der Morača, zusammen Brda genannt, 42 Q.-M.; jedes ist in Nahien oder Bezirke getheilt und diese haben 196.238 Bew. — Die beiden natürlichen, ganz von einander verschiedenen Theile scheidet das schöne und fruchtbare Zettathal, und sie hängen nur durch einen niedrigen Bergrücken zusammen. Der westliche, rechts von der Zetta gelegene, die alte Cèrnagora, ist fast überall ein kahles, karstartiges, unwegsames Bergland mit wenigen culturfähigen Gründen; die wenigen meist kesselförmigen Hochebenen (Cettinje, Njeguš, Grahovo) sind wasserarm und gänzlich unfruchtbar. Der östliche, links von der Zetta gelegene, die Brda, hat einen ganz alpenartigen Charakter; es sind großartige, zusammenhängende Gebirge mit Urwäldern und trefflichen Waiden, aber wenigem Ackergrunde. In den Gebirgen sind zahlreiche Höhlen vorhanden.

1. Die Katunska Nahia (Katun im Alban. heißt Sennhütte), 16 Q.-M. mit 9 Stämmen, 90 Dörfer, 2800 Häuser, 5800 Bewaffnete, ist scharf durch Gebirge begrenzt und

bildet die größere Hälfte des alten Cèrnagora. 2. Cermnička Nahia, vom Flusse Cermnička benannt, 5,5 Q.-M., 7 Stämme, 29 Dörfer, 1584 Häuser, 3000 Bewaffnete, im Berge Suturman die Südspitze des Landes bildend. 3. Rěčka Nahia, 5 Q.-M., das Thal des Cérnojević, mit 5 Stämmen, 32 Dörfer, 2004 Häuser, 3000 Bewaffnete. 4. Lešćanska Nahia, vom Flusse Lisica benannt, 4,5 Q.-M., in 3 Thälern, die sich zur Morača öffnen, mit 3 Stämmen, 18 Dörfer, 584 Häuser, 1200 Bewaffnete. — Brda besteht aus: 5. Nahia Bělopavlić, von hohen Felsmassen umthürmt, 8 Q.-M. mit 4 Stämmen, 76 Dörfer, 1512 Häuser, 3200 Bewaffnete. 6. Nahia Piperi, im Thale von Kučka, 6,5 Q.-M., mit 3 Stämmen, 25 Dörfer, 763 Häuser, 2000 Bewaffnete. 7. Nahia Morača mit Kuči Bratonožici und Vasoevići, mit 5 Stämmen, 48 Dörfer, 1444 Häuser, 3800 Bewaffnete. 8. Nahia Běla mit Makra und Theilen von Drobnjak od. die Župa von Nikšić, 12 Dörfer, 220 Häuser, 600 Bewohner. 9. Nahia Uskoka mit Theilen von Drobnjak, 10 Dörfer, 340 Häuser, 1200 Bewaffnete. Nahia Grahovo, groß, im W. der ersten, hat 2 Stämme, 26 Dörfer, 560 Häuser, 1200 Bewaffnete.

Das Land ist ein zwischen hohen Gebirgen gegen den Skardar-See sich herabsenkendes Gebiet, in welches nur wenige Pässe zu dem in 3500 F. H. gelegenen Orte Cettinje führen, und innerhalb dessen nur die Nahia Bělopavlič und das große Thal Kučka nicht eigentlicher Fels sind, wie er namentlich kahl und zackig im W. erscheint; Cermnička längs des Skardar-Sees ist der fruchtbarste Strich. Das ganze Land hat Mangel an Trinkwasser. Nur der Lovčen, bei Cattaro, 7500 F. h, nähert sich der Schneegrenze, die in 8000 F. H. liegt. Die übrigen höchsten Gipfel sind: im S., auf der albanesischen Grenze der Suturman, am Zusammentreffen der 3 Grenzen der Trumeoja (?), im N. der Voinik, im O. der Kom. Schöne Wälder sind namentlich im Distr. von Grahovo vorhanden, so wie an der oberen Morača und bei den Wassawiči; aber zur Erhaltung derselben geschieht nichts. — Die 12 M. lge. Morača kommt vom Dormitor, r. mit der Zetta und Sitnica, l. mit der Ribnica; der Črnojević, früher Obod, aus der Nahja Rěka, und die Cèrnica münden in den $1\frac{1}{2}$ M. br. und $5\frac{1}{2}$ M. lgn. Skardar-See. Von der ehemaligen Bewaldung der Berge sind nur noch schwache Spuren vorhanden; Obst u. Wein gedeihen, obwohl das Klima der hohen Berge nicht eben milde ist; nur das Thal der Cèrnica genießt des vollen Südens. Von Cattaro führt eine schöne Kunststraße im Zickzack nach Cernagora hinauf, zuerst nach Něgus. — Die 150.000 Bew. des Landes, in 39 Stämmen (Plemena), 2055 auf 1 Q.-M., sprechen serbisch (illyrisch) und gehören der griech.-nicht-unirten Kirche an; die einander nahe Verwandten bilden eine aus mehreren Haushaltungen bestehende Brüderschaft oder Brastvo, gewöhnlich mit demselben Familiennamen. Das Haupt einer Familie ist der Gospodar, das einer ganzen Gemeinschaft der Staresina (Aelteste), das eines Stammes der Glavar (Häuptling). Alle diese halten Versammlungen behufs des Gemeinwohles. — Die Männer sind meist 6 F. groß, schön, kräftig, von wildem Aussehen; die Frauen sind nicht schön, da sie schwere Arbeit thun, haben aber ein feines dunkles Haar. Alle Bewohner sind schwarzbraun gebrannt, haben ausgezeichnete Zähne und feine Sinnesorgane; sie sind ungewöhnlich kräftig und kühn, sittlich ernst, mäßig, einfach, gastfrei, voll Liebe für ihr Land. Es herrscht unter ihnen die (jetzt gesetzlich verbotene) Blutrache; und sie glauben an den Wehrwolf (Vukodlak). — Die Nationalfarben sind roth, weiß und blau. Der Montenegriner trägt über dem blauen, türkischen Beinkleide ein grobes Hemd, einen weißen, grobwollenen, selbstgefertigten Rock mit schwarzen Knöpfen und buntgestickter Kante, weiten Aermeln mit blauen Aufschlägen, und an einem ledernen Gürtelriemen hängt ein mit 3 Quasten verziertes Kästchen zu Kugeln, gehacktem Blei und Pulver; ein anderes mit einem Feuerzeuge und ein Tabaksbeutel. Um die Lenden ist ein buntes, wollenes Tuch geschlungen. Im Gürtel stecken stets 2 geladene Pistolen und der 2 F. lge. Handschar oder das türk. Messer. Das untere Bein bedecken im Winter wollene Lappen, an den Fuß binden sie Opanken, Kopfbedeckung ist der rothe Feß. Das Haar ist oben kurz geschoren, hinten lang herabfallend, wie bei den Istriern. Ueber die linke Schulter tragen beide Geschlechter stets die Struka, ein 1 Elle br. und 5 Ellen lgr. Shawl, in Fransen endend, braun, bei den Reicheren schwarz und roth aus Ziegenhaaren gewirkt, zur Bedeckung der Waffen, zum Schutz gegen Regen und Nachts als Decke dienend. An Festtagen tragen die Wohlhabenden eine Jacke ohne Aermel von grünem, rothem oder schwarzem Sammt, mit Seide ausgenäht, oft mit Pelz verbrämt. Eine lange, türk. Pfeife und eine 5 F. lge. albanesische Flinte fehlt fast nie. — Die Frauen der ärmeren Klasse tragen nur ein langes Hemde, einen Gürtel, eine wollene Schürze und die Struka. Das nur bis an den Gürtel gehende Oberhemd der Wohlhabenden ist mit Kunst und Geschmack an den Aermeln, an Hals und Brust mit Wolle und Gold gestickt, wird aber leider nicht gewaschen; abwärts reicht ein grober Unterrock bis zu den Waden; darüber tragen sie eine Art Tunika von weißem, grobem Wollstoff, durch einen breiten Ledergürtel zusammengehalten; an diesem hängt ein Kästchen mit dem Nähzeug 2c., und im Gürtel steckt ein fußlanger Dolch. Die Schürze ist ein schöngewirkter Wollteppich. In den Ohren hängen große Metallringe, deren auch viele an den Fingern stecken, und andres, meist unechtes Geschmeide, ziert den Hals. Bräute und junge Frauen tragen ein Geflecht auf dem Kopfe, welches mit Münzen dachziegelartig bedeckt ist und leise klingelt.

Das Land erlaubt nur wenig Ackerbau, wie im Něgus- und Cèrnica-Thale. Man gewinnt Hafer, Gerste, Mais, Roggen, etwas Weizen,

Kartoffeln, Wein, Tabak und Scottono oder Schwarzfärbeholz. Viehzucht dagegen ist der herrschende Nahrungszweig, und namentlich sind die Hochebenen in der Nahia der Uskoken reich an Viehheerden, die auch im Schnee im Freien bleiben. Der Stand des Handwerkers ist verachtet, selbst der der Büchsenschmiede. Auf Räuchern und Einsalzen von Fleisch und Fischen verstehen sich die Montenegriner gut. Die Seidenzucht, welche Fürst Danilo eingeführt hat, scheint nicht ohne Fortschritt zu sein. Auch Weinbau findet statt und zwar gewinnt man den halben Bedarf. In Obod befindet sich eine Pulvermühle. Die Bienenzucht ist nicht ganz unbedeutend. Es gibt weder Kaufleute, noch Hausirer; ihre Einkäufe und den Absatz ihrer Waare besorgen sie in dem in 5 Stdn. zu erreichenden Cattaro, wo 3mal wöchentlich Bazar stattfindet, den sie aber nicht bewaffnet betreten dürfen. Sie verhandeln hauptsächlich das Holz u. die Blätter von Rhus cotinus, Sumach, der sich auf den östlichen Bergen viel vorfindet; ferner geräuchertes Hammelfleisch (castradina), Käse und hauptsächlich Vieh; endlich Weißfische, Maismehl, Honig, Früchte, Gemüse, Knoblauch, Zwiebeln, Wolle aus Albanien, Eis ꝛc. Sie kaufen meist Oel, Salz, Branntwein, Reiß, Kleidungsstücke, Munition und Schießwaffen. Auch zu Budva im Gebiet von Cattaro wird Bazar gehalten. — Straßen fehlen ganz. — 1860 hatte die Ausfuhr einen Werth von 396.750 Fl., die Einfuhr einen von 125.500 Fl.; den Werth der ausgeführten Seidengrains schätzte man zu 200.000 Fl.

Jede der 240 Häusergruppen, Dörfer und Ortschaften hat mindestens eine Kirche, jede Nahia auch Klöster, obwohl auch manche leer stehen; es mag im ganzen Lande 15 Mönche geben. Das Volk ist wenig religiös. 2 kleine Schulen sind vorhanden.

In der Mitte der 7 bis 8 F. h. Wohnungen steht ein Heerd aus behauenen Steinen; Steine oder Klötze dienen als Tisch und Sessel; eine hölzerne Ofenbank, eine Lade für Kleider, Waffen ꝛc., ein irdener Krug und ein Trinkbecher bilden das Hausgeräthe; als Lager dient eine Binsenmatte. Hammelfleisch, Maiskuchen und Eier bilden eine Mahlzeit; Branntwein (Rakia) oder Slivovitza sind das Getränk; Becher und Čibuk (Pfeife) kreisen um den Tisch. — Der illyrische Kreistanz heißt Kolo; zu demselben werden die beliebtesten Volkslieder gesungen und die Čutura (eine hölzerne Flasche) wandert im Kreise umher. — Zu den ursprünglichen National-Eigenthümlichkeiten gehört die Blutrache, der (nun ziemlich abgeschaffte) Mädchenraub und die innige Verbindung, welche durch das erste Abschneiden der Kopfhaare zwischen beiden Betheiligten geschlossen wird. — Die bedeutendsten Feste sind Weihnachten; Ostern od. Lampri, an welchem die Anaphora oder das heil. Brod vertheilt und das Lamm verspeis't wird; und die Auferstehung des Lazarus am Tage nach Palmsonntag.

Cèrnagora war seit 1777 stillschweigend von der Pforte losgerissen, und seitdem ein eingeschränkt monarchisch regierter Staat. Im Frieden von Cettinje, 8. Sept. 1862, hat Montenegro die Oberherrlichkeit der Pforte de facto anerkannt. Das Oberhaupt hieß seither: Fürst-Vladika*) von Cèrnagora und Brda, von Skardar und ganz Primorè. (Das Wappen ist ein Doppeladler.) Die ihm gehörenden Güter tragen jährl. 40.000 Fl. ein; von Rußland erhält er 8000 Dukaten als Raten einer Schuld, weil das Land, mit Rußland gegen die Franzosen in Dalmatien Krieg führend, etwas an seinem Gebiete eingebüßt hat; von Frankreich 50.000 Frcs. Mit ihm im Palast wohnen der Minister, der Adjutant, die Senatoren, die Leibwache der 100 Perianicki (Federbuschträger); dort befindet sich auch eine Bibl., eine Sammlung mathem. Instrumente, ein Billard. — Einige Woiwodas und Knjazi (aus der Wahl hervorgegangene Fürsten einiger Stämme) bilden einen nicht bevorrechteten Adel. — 12 Senatoren nebst einem Präsidenten und Vice-Präsidenten wählt der Vladika selbst; an der Spitze der Provinzial-Verwaltung stehen Knjazi. Durch den Senat werden die Gesetze ausgearbeitet und er ist der oberste Gerichtshof; in einem niedern Steinhause, mit Stroh gedeckt, wird um ein Heerdfeuer die Sitzung abgehalten; der andre Theil des Hauses ist ein Stall für Rindvieh und Esel. Die richterliche Gewalt in den Provinzen und die Polizei verwalten die 12 Capitäne. Behufs der Steuererhebung kommen die Ortsältesten jährlich nach Cettinje, und dann wird für jede Familie der Ansatz bestimmt. Man bedarf jährlich gegen 27.000 Fl.; etwa 11.700 Familien sind im Lande. — Es gibt keine Armee; im Falle der Noth sind 25.000 wohlbewaffnete, kampffähige Landesvertheidiger vorhanden, die durch 8 Serdars befehligt werden, unter denen die Fahnenträger stehen, und 15 den Türken abgenommene Geschütze.

Něgus ist der einzige, auf europ. Art gebaute und der größte Ort, und in seinem Thale liegen die bedeutendsten Ortschaften. — Cettinje, gegen 700 E., 3500 F. h. gelegen in einem 3/4 M. lgn., 2940 F. br. Thale, ist ein 1478 gestiftetes, von festen Mauern umschlossenes Kloster, hart am Fuß eines steilen Berges, auf welchem ein runder, mit Feindesköpfen bespickter Thurm ragt; hier ist der Sitz des Archimandriten, der Hauptschule und der Buchdruckerei. Außerdem etwa 20 Häuser und ein gutes Wirthshaus; das Kloster ist zugleich Kathedrale, bischöflicher Palast und Gefängniß. Der Palast ist gut gebaut, einstöckig, von 30 Fenster Front; hohe Mauern mit Eckthürmen umschließen die Höfe, wo 4 türkische Kanonen stehen. — 3 Stdn. entfernt Rjeka, an d. Cernowitza, urspr. der Hauptort des Landes, mit einem Kloster, in das

*) Vladika heißt seit 1604 das kirchliche Oberhaupt Montenegros.

sich die Fürsten im 16. Jahrh. vor den Türken geflüchtet. — Im NNO. Grahovo, einige 30 Häuser, am Fuße der Gebirge. — Die 240 Ortschaften sind nur kleine Häusergruppen.

# Romania oder die vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei.

Um die SO.-Ecke Siebenbürgens liegt, vom Pruth und der Donau im O. und S. begrenzt, ein zum größeren Theile ebenes und hügeliges, zum kleineren Theile, nämlich soweit es den transsylvanischen Alpen angehört, gebirgiges Land, das seit den frühesten Zeiten stets ein Kampfplatz sich bewegender Völkermassen gewesen ist. Es sind dies die der Pforte tributpflichtigen sogen. Donaufürstenthümer. Sie liegen zwischen 43° 40′ und 48° 12′ n. Br. und zwischen 40° 10′ und 47° 40′ östl. L. v. F. — Die Flüsse dieses Landes s. pag. 954 und 955. Auf den bei Siebenbürgen genannten Pässen der mächtigen transsylvanischen Alpen steigt man schnell zum Hügel- und Tieflande hinunter, welches nur als Fortsetzung des großen südrussischen Tief- und Steppenlandes erscheint, das sich über die Donau-Mündung fort nach dieser Seite hin weiter erstreckt. Tirgowischt an d. Jalomitza, südl. vom Törzburger Passe, liegt schon in 800 F. Meereshöhe, östlicher Plojeschti in 435 F., südlicher Bukurescht gar schon in 237 F. H. Westlich von der Aluta ist die Erhebung jedoch bedeutender, indem dort die Vorberge der nördl. Kette bis Slatina herabgehen. Der größere Theil der Walachei (7/11) ist ganz eben und fast durchaus baumlos, zum Theile und namentlich längs der Donau sehr versumpft; auch die Moldau, nach dem Moldava-Flusse benannt, ist im O. und SO. ganz eben und ebenso fruchtbar und mit trefflichem Ackerboden versehen, wie die Walachei. Der ganze Gebirgssaum, von Slatina bis Petra an der Bistritza wird durch einen großen Reichthum an Steinsalz charakterisirt. Mehrfach hat namentlich die Walachei von Erdbeben zu leiden gehabt. — Das Klima dieser Ebene ist ein durchaus continentales; die Winter sind streng und hüllen das Land zuweilen 4 Monate lang in tiefen Schnee; man hat selbst —26° beobachtet. In der Moldau fängt der Frühling erst im April an, der Mai ist schon heiß, der Juni ist durch Stürme, Regen und Ueberschwemmungen in Folge der Schneeschmelzen im Gebirge charakterisirt, und erst nach der Regenzeit im September beginnt das schöne Wetter, aber mit kalten Nächten, das bis zum November dauert; dann kündigt sich der Winter mit dem N.-Winde Crivoz an. Wenn die Kälte bringenden NO.-Winde nicht wehen, steigt die Temperatur wohl bis 30°; aber es sind auch Temperatur-Wechsel von 17° von einem Tage zum anderen nichts Seltenes. Im Allgemeinen ist das Klima daher rauher, als man in so südlicher Lage (die Breite von Mailand und Bologna bis München) erwarten sollte, und in Folge der schnellen Temperaturwechsel nicht eben gesund.

Die Walachei, türkisch Iflak:

| | g. Q.-M. | 1863: Bew. | | g. Q.-M. | 1863: Bew. |
|---|---|---|---|---|---|
| Argesiu | 87,4 | 150.383 | Muscelu | 29,1 | 78.255 |
| Bräila | 108,2 | 66.490 | Oltu | 62,1 | 100.651 |
| Budeu | 89,1 | 145.030 | Prahova | 88,8 | 199.314 |
| Dimbovitia | 66,3 | 138.693 | Ramnicu-saratu | 59,6 | 91.055 |
| Dolju | 115,6 | 212.718 | Romanati | 69,9 | 129.128 |
| Gorju | 51,8 | 145.937 | Teleormanü | 65,8 | 137.580 |
| Jalomitia | 146,2 | 87.979 | Valcea | 47,3 | 140.911 |
| Ilfovu | 73,2 | 277.407 | Vlasca | 69,7 | 113.759 |
| Mehedinti | 99,9 | 185.631 | | | |

Summa: 1330,0 g. Q.-M. 1863: Bew. 2.400.921

Die Moldau, türkisch Bogdan:

| | g. Q.-M. | 1863: Bew. | | g. Q.-M. | 1863: Bew. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bacău | 126,7 | 139.009 | Nemtiu | 105,4 | 114.065 |
| Betoşiani | 77,5 | 121.251 | Putna | 68,8 | 104.156 |
| Cahulü | 102,3 | 33.027 | Romanü | 49,7 | 86.139 |
| Covurluiu | 69,6 | 75.454 | Suczeva | 101,7 | 96.224 |
| Dorohoiu | 78,3 | 103.671 | Tecuciu | 65,2 | 92.255 |
| Falciiu | 56,9 | 71.195 | Tutova | 59,8 | 84.864 |
| Iassii | 88,5 | 148.795 | Vasluiu | 57,4 | 88.328 |
| Ismailu | 146,2 | 105.494 | | | |

| | | |
|---|---|---|
| | 1254,0 g. Q.-M. | 1863: Bew. 1.463.927 |
| Walachei | 1330,0 „ | „ „ 2.400.921 |
| Hauptsumma | 2584,0 g. Q.-M. | 1863: Bew. 3.864.848 |

Die Walachei ist demnach so groß wie Baiern, die Moldau um 75 Q.-M. kleiner; letztere ist erst 1856 um 205 Q.-M. mit 180.000 Bew. vergrößert worden, welche von Bessarabien abgetreten worden sind. Das Land ist in Kreise getheilt, deren jedem ein Ispravnik oder Kreishauptmann, nebst einem Samisch als Kanzleidirektor und Kreissteuereinnehmer vorgesetzt ist. Die sogen. obere Moldau zerfällt in die Kreise Dorohoi, Botoschan, Suczewa, Niemzu, Roman, Bacau; die untere Moldau in die Kreise Putna, Tekutsch, Covurlui oder Galatz, Tutova, Waslui, Faltschi und Jaschy. Zusammen 15 Kreise. — Die große Walachei zerfällt in die Kreise Ardschisch, Muschtschel, Dimbovitza, Prahowa, Buzeo, Ramnicu-saratu, Oltu, Teleorman, Vlaschca, Ilfovu, Jalomitza und Braila; die kleine Walachei in die Kreise Mehedintza, Gorju, Walcea, Dolju, Romanatzi; insgesammt 17 Kreise mit 39 Städten und Flecken. — Auf 1 Q.-M. kommen 1500 Bew.

**Das Volk.** Man rechnete 1809 in der Moldau 2680 Bojaren- oder Adels-Familien und 257.784 Familienhäupter, erstere mit sehr verschiedenen Titeln; Logothét (18), Borniks (61), Hetmans (3), Vestiars (3); 1844 in der Walachei 428.013 Familienhäupter, gegen 3000 Bojaren, denen 6000 dienende Zig. und 30.000 Zigeunerfamilien angehörten; ferner etwa 1500 Mönche, 1500 Nonnen, 5000 Soldaten. Außer den Bojaren besteht ein niederer Adel, gebildet aus den Niames und Postelnitzels. Etwa der 28ste Mensch ist in der Walachei ein Edelmann. Wenige von all diesen Adligen leben auf dem Lande; dagegen befindet sich der weit größere Theil der geistlichen Personen auf dem Lande. — Unter 133 Bewohnern ist ein Kaufmann; in der Hauptstadt unter 20 einer. — Gegen 29.000 Zigeuner (fast 6000 Familien) sind seit 1844 frei, und in 89 Colonien vertheilt, wo sie als Bauern Robotdienste thun müssen; sie stehen unter einem selbstgewählten Vataf oder Zigeunerkönig, deren jedes Dorf einen hat. Gegen 150.000 aber gehören den Bojaren und Klöstern und sind Sklaven; sie nennen sich Romnitschel oder Romni. — Für 1863 wiesen die statist. Tabellen (Bucuresci 1864) nach:

| | | im Ganzen Seelen |
|---|---|---|
| 20.723 | öffentliche Beamte | 88.300 |
| 15.698 | Communal- „ | 52.227 |
| 5.768 | Lehrer und Gelehrten | 24.339 |
| 6.152 | Weltpriester | 28.929 |
| 1.972 | Mönche | 2.890 |
| 1.496 | Nonnen | 1.723 |
| 236 | Advokaten | 1.277 |
| 144 | Mediciner | 893 |
| 68 | Chirurgen | 296 |
| 136 | Architekten | 701 |
| 312 | Maler und Stecher | 1.080 |
| 1.799 | Musiker und Schauspieler | 6.847 |
| 4.219 | Rentiers | 20.518 |
| 8.672 | Freigelassene | 21.323 |
| 6.786 | Geschäftslose | 18.704 |
| 110.866 | Landbesitzer | 464.239 |
| 334.545 | Landleute | 1.438.757 |
| 142.890 | Tagelöhner | 199.108 |
| 1.539 | Gärtner | 5.450 |
| 13.944 | städtische Handwerker | 70.396 |
| 27.344 | ländliche „ | 118.141 |
| 6.571 | Nebengewerbe | 29.343 |
| 11.194 | v. Verkehr u. Handel lebend (städt.) | 55.326 |
| 10.764 | v. Verkehr u. Handel lebend (ländl.) | 51.556 |

6771 Mahlmühlen, wovon 715 in Städten, 6491 im Besitz von Rumänen. 1832 arbeiten fast das ganze Jahr, mit 9170 Arb. (wobei 165 Frauen u. Kinder), 4063 mit Wasser, 2104 mit Wind, 33 mit Dampf, 458 von Pferden, 113 von Ochsen getrieben.

622 Töpfereien, wovon 200 in Städten, 616 im Besitz von Rumänen, mit 728 Oefen.

608 Sägemühlen, 13 in Städten, 607 im Besitz von Rumänen, mit 885 Arb., 607 durch Wasser und 1 durch Dampf getrieben.

1687 Destillationen (122 in Städten),

wovon 1634 im Besitz von Rumänen, mit 5644 Arb. und 109 Dampfmaschinen.

378 Bäckereien (362 in Städten), 292 im Besitze von Rumänen, mit 1759 Arb., 2 mit Dampfkraft versehen.

58 Oel- u. Theerfabr., 233 Tabaksfabr. 1463 Kalköfen (564 Oefen), 145 Lichtzieher u. Seifensieder, 226 Ziegeleien (428 Oefen), 220 Käsereien, 23 Steinbrüche, 4 Tuchfabr. (1 mit Dampfkraft), 27 Druckereien u. lithogr. Anstalten, 72 Bierbrauereien (33 im Besitz von Rumänen, 11 mit Dampfkraft), 212 Kuchenbäcker (166 Rum.), 100 Chalwamacher (Chalwa besteht aus Mehl, Hirse, Nuß und Honig), 78 Pökeleien, 523 verschiedene Fabriken; in Summa 12.867 Fabriken, von denen 2486 in Städten, 12.171 im Besitze von Rumänen sind, 222 in dem von Griechen, 208 in dem von Oesterreichern, 3455 fast das ganze Jahr im Gange sind, mit 28.352 Arb. (25.763 männl.). Durch Wasser getrieben werden 5126, durch Wind 2105, durch Dampf 171, durch Pferde 496, durch Ochsen 118. Sie fabriciren für mehr als 20 Mill. Thlr. Waare.

Die große Mehrzahl der Bewohner sind Walachen, Romänen oder Romunen, meist kräftige gedrungene Gestalten, gewöhnlich mit schwarzen Haaren, von gesunder Farbe und mit feurigen Augen, ziemlich lebhaft und nicht ohne Anmuth, aber nicht sehr thätig. Der Moldauer ist ernster als der Walache, im Ganzen auch wohlhabender. Beide sind durchschnittlich schön. Sie sprechen walachisch, lernen aber leicht fremde Sprachen, und die Gebildeten sprechen oft französisch, deutsch oder griechisch, oft auch russisch und italienisch. Die große Mehrzahl, die Bauern, leben ohne Eigenthum in tiefer Armut, so daß eigentlich nur die paar tausend Bojaren die Nation ausmachen; nur diese besitzen politische Rechte und nur erstere sind steuerpflichtig. Das Volk ist im Ganzen gutmüthig, mäßig, reinlich selbst in der ärmsten Hütte; Diebstahl u. Mord sind selten. Der Schmutz in den Straßen ist dagegen unerhört; jede öffentliche Zierde, selbst kleine Gärtchen und Alleen, fehlen durchaus. Daher bietet das Land einen traurigen Anblick dar. — Armenier und Europäer befinden sich viele im Lande.

1863 sind eingewandert 109.419, und zwar 10.105 aus der Bukowina, 62.827 aus Siebenbürgen,
35.124 aus Serb. u. Bulg., 1.363 aus Bessarabien,
ausgewandert 94.569, und zwar 8.078 nach d. Bukowina, 57.707 nach Siebenbürgen,
17.220 nach Serb. u. Bulg., 1.574 nach Bessarabien.

Die Nationaltracht der Landleute besteht in langen Beinkleidern und Stiefeln, mit einem Ueberschlage von weißem Tuche, blau oder roth verziert; das von einem Gürtel zusammengehaltene Hemd tragen sie über den Beinkleidern; ferner in einer Weste und in einem braunen Mantel, nebst einer Mütze von Schaffell. Die Mütze der älteren Bojaren hat eine ballonförmige Gestalt. Die Kleidung dieser Bojaren ist gewöhnlich die türkische, die der Damen aber richtet sich nach den Pariser Moden. Die Bäuerinnen, von schönstem Wuchs und entwickeltem Körper, tragen ein langes Hemd mit langen Aermeln, oft roth und blau oder mit Glasperlen und Goldflittern sorgfältig gestickt, und winden um die Lenden ein großes braunes Tuch von horizontal bunt gestreiftem Wollstoff, so daß eine, in andern Gegenden beide Seiten offen bleiben und der bunt gestickte Saum des Hemdes unten hervorsieht; die verheirateten winden ein Tuch um den Kopf, die unverheirateten flechten das Haar in Zöpfe; im Winter ziehen sie einen mit Pelz gefütterten Mantel über; die Füße stecken in rothen Mannsstiefeln. Ein Lieblingsschmuck sind Schnüre von Korallen od. von Goldstücken. — Die Juden, in deren Händen meist die Handwerke sind, tragen sich wie die polnischen; die Zigeuner sind nur in Lumpen gehüllt, leben im Sommer in Lumpenzelten und graben sich im Winter in die Erde. Mit ganz besonderem Geschmack kleiden sich oft die Zigeunerinnen. Die Wohnungen der Bauern sind, außer in Irland, nirgend in Europa von gleicher Erbärmlichkeit; ihre Häuser sind meist aus Weidenruthen geflochten, mit Erde überklebt und mit Rohr oder Stroh gedeckt; oft aber, selbst in den Hauptstädten, nur Erdhütten, namentlich in der Walachei; statt des Bettes dient der Mantel; das Hausgeräth besteht in einem Kessel und einigen Töpfen. Daneben erheben sich die Paläste der Bojaren in allem Luxus des westlichen Europa. Keine Stadt hat regelmäßige Straßen; die meisten sind ungepflastert, gewöhnlich wahre Kothströme, in denen die Equipagen, welche überaus zahlreich sind, oft stecken bleiben. Die Wirthshäuser sind in der Regel türkische, d. h. ein Hof, von einer Reihe enger Zellen umgeben; auch die wenigen europäischer Art sind schlecht, und die Kaffeehäuser ganz ärmlich. An Kirchen, oft sehr barock gebauten, fehlt es nicht; sie sind im Innern schlecht bemalt und haben reich verzierte Altäre, wie auch die Meßgewänder der Geistlichen prächtig sind. Nicht bloß mit Glocken ruft man zur Kirche, sondern auch durch Klopfen mit hölzernen Hämmern auf Bretter, was man Tokka nennt. — Bäder gibt es noch aus der Türkenzeit, ebenso Brunnen, die man aber schon hie und da in Verfall gerathen läßt; an Straßen, Brücken, Kirchhöfen 2c. fehlt es; das allgemeine Wohl in dieser Rücksicht wahrzunehmen, fühlt sich Keiner berufen. Man beerdigt die Todten in den Städten um die Kirchen her. Auch türkische Sitten machen sich noch immer in dem geselligen Treiben geltend, da erst seit 1833 der Türke hier nicht mehr als unumschränkter Herr gilt; das Tabakrauchen z. B. geschieht ganz in türkischer Weise und der Pfeifenträger begleitet seinen Herrn; man klatscht in die Hände, statt dem Diener zu klingeln 2c., kurz die türkischen Gebräuche gelten noch vielfach.

**Historische Notiz.** In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zog sich ein siebenbürgischer Häuptling, Radu Negru, von Fogarasch nach der Walachei und nahm das Gebiet des Dembowitzaflusses in Besitz, vertheilte es unter seine Bojaren, setzte einen Senat von 12 Mitgliedern ein und gründete ein Wahlreich; er unterwarf sich die ganze jetzige, auch die kleine Walachei. 1354 geschah von der Marmarosch her ein Gleiches im ehemaligen Kumanien, das nach dem neuen Staatsgründer Bogdanien, später nach dem Flusse Moldava Moldau genannt ward und bis zum Dnjestr reichte. Im Anfange des 16. Jahrhunderts traten beide Fürstenthümer unter die Herrschaft der Pforte, und verloren allmählig ihr Wahlrecht, so daß die Herrscherwürde in Konstantinopel käuflich wurde. Seit 1711 sandte die Pforte phanariotische Fürsten dorthin (auf 3 Jahre), welche nur Pächter der Einkünfte dieser Fürstenthümer waren; sie verkauften namentlich die Bojarenwürde, saugten das Land aus und bereicherten sich. Einen Günstling sandten sie zu gleichem Zwecke in die kleine Walachei und überließen ihm dieselbe. 1802 gewannen die Russen von der Pforte ein Beaufsichtigungsrecht in diesen Ländern, welche von da an ihre Fürsten auf 7 Jahre erhielten. Ein großer Theil der Vornehmen war von griechischer Abkunft und mit Phanarioten verwandt; die Hofsprache war die griechische und noch heute hört man nicht selten dort griechisch sprechen. Ein Versuch dieser Griechen, zu denen Ypsilanti gehörte, das Land von der Türkenherrschaft zu befreien, mißlang 1821. 1822 stellte die Pforte, von den Russen genöthigt, Eingeborene an die Spitze dieser Länder, Sturdza und Ghika; seit 1826 wählten die Bojaren wieder selbst ihre Fürsten auf 3 Jahre, und nach Besiegung der Türken durch die Russen auf Lebenszeit. Erst seit 1834 ist ein geordnetes staatliches Wesen in diesen Ländern zu Stande gekommen. 1858 wurden beide, unter der Oberhoheit des Sultans, vereinigt und wurden so vor dem Schutze Rußlands gerettet; die Moldau zahlt 44.450, die Walachei 88.890 Thlr. jährl. Tribut an die Pforte. Im Febr. 1859 wurde Cuza als Alexander Johann I. zum Fürsten der Moldau und Walachei oder von Rumänien durch die Landesversammlungen gewählt. Die Pforte genehmigte die administrative Union für die Lebenszeit dieses Fürsten, und so wurde dieselbe am 22. Dez. 1861 zu Bukurescht und Jassy proclamirt. Beide vereinigte Kammern (222 Abgeordnete) versammelten sich am 24. Jan. 1862 zum ersten Male in Bukurescht. Die 1859 zu Stande gekommene Constitution gewährt: Gleichheit aller Rumänen vor dem Gesetz, und persönliche Freiheit, und schafft Rang und Titel, Privilegien und Monopole ab, gewährt allen christl. Confessionen gleiche Rechte, hebt alle Vermögens-Confiscationen, Lebens- u. Körperstrafen für immer auf und gewährleistet Gedanken-, Preß- und Unterrichts-Freiheit, so wie Freiheit des Associations- und Petitionsrechtes. Im Mai 1864 wurde eine neue Constitution angenommen, gemäß welcher der Senat aus 64, die Deputirten-Kammer aus 160 Mitgl. (85 Walachen, 75 Moldauer) besteht.

**Verwaltung.** Die Pforte nennt den Herrscher in diesen Ländern Woiwod, d. i. Fürst, die Türken Idjauer-Effendi oder Herr der Ungläubigen; Rußland nennt ihn Hospodar od. Fürsten. Der auf Lebenszeit gewählte Fürst empfängt seine Investitur von der Pforte, die sich aber in die Regierung nicht mischen darf. Das Landeswappen ist in der Walachei ein schwarzer Adler mit einem Kreuze im Schnabel, in der Moldau der Kopf eines Auerochsen mit einem zwischen den Hörnern glänzenden Sterne. Die Cocarde ist roth und blau mit Gold. Der Hospodar wählt sich für jedes der Länder verantwortliche Minister; die gesetzgebende Gewalt aber theilt er mit einer aus Wahlen auf 7 Jahre hervorgegangenen Landes-Versammlung (für jedes Land eine) und einer permanenten Central-Commission, die ihren Sitz zu Fokschani hat und aus 8 Walachen und 8 Moldauern besteht; erstere tritt jedes Jahr auf 3 Monate zusammen. Ein gemeinschaftlicher oberster Gerichts- und Cassationshof befindet sich zu Fokschani. Privilegien, Monopole &c. gibt es nicht. Alle christl. Glaubensbekenntnisse genießen gleiche politische Rechte. Oberste Verwaltungs-Behörde ist der außerordentliche Verwaltungs- od. Ministerrath, aus dem Minister des Innern, der Finanzen (und des Handels) und dem Staatssekretariat (Postelnitschin) bestehend. Es gibt außerdem einen Justiz- und einen Kriegs-Minister (in der Moldau Hetmann oder Chatmann, in der Walachei Spatar genannt), ein Min. für die geistl. Güter und die Volksaufklärung und eine Oberrechenkammer. Der Minister des Innern ist der wichtigste Beamte; unter ihm stehen das Gemeindewesen, die Polizei, die Quarantäne, die Anstellung der Beamten, der Ackerbau, die Rekrutirung, die Post, das Bauwesen, die Straßen und Brücken und die Bevölkerungslisten. Die Kreise und Arrondissements stehen unter Hauptleuten und Unter-Verwaltern (Provigetor), die Dörfer unter Perkalabe oder Schulzen. Jeder Kreis hat ein Gericht erster Instanz mit 2 Richtern und einem Präsidenten, jedes Dorf ein Friedensgericht, bestehend aus dem Schulzen u. 2 Aeltesten. Die meisten Dörfer gehören Bojaren, selbst mehrere Städte; und ein großer Theil ist im Besitz der Geistlichkeit. Die Domänen des Staates sind verpachtet. Der Gutsbesitzer ist eigentlich alleiniger Gesetzgeber und Richter. — Die 39 Städte aber, nicht Bojaren-Eigenthum, haben ihre eigene Verwaltung. Die Dörfer stellen eine Art von Gensdarmen, Dorobanzy, wie die Kosaken ausgerüstet. Der Quarantäne-Inspektor hat als Cordon an der 142 Stdn. lgn. Grenze außer den Grenzwächtern 13 Compagnien u. 2 Escadrons; die 12 Hauptstationen haben eine Barke für 20 Personen als Vorposten, die andern 217 Pikets eine kleine Barke mit 2 Rudern. Die Moldau stellt 123 solcher Pikets, welche hauptsächlich auf die steuerbaren Waaren zu achten haben. Die bewaffnete Macht zählte im Jahre 1863:

| | |
|---|---|
| Verwaltung . . . . . 125 Mann | Pompiers-Bat. . . . . 455 Mann |
| 1 Reg. Infanterie, 1 Bat. Jäger, 1 Discipl. Comp., 1 Arb.-Comp. . . 12.370 " | Gensdarmerie . . . . 1.796 " |
| 2 Lanciers Reg., 1 Cavallerieschule . . 1.670 " | Dorobanzen-Corps . . . 4.739 " |
| Artillerie . . . . . 725 " | Grenzgarde . . . . . 8.031 " |
| Train . . . . . . 274 " | Summa 32.110 Mann. |
| Genie-Bat. . . . . . 728 " | |
| Spitaldienst . . . . . 146 " | |
| Artillerie-Direction . . . 218 " | |
| Kunstschule, Militärschule . 235 " | |
| Flotille . . . . . . 389 " | |

Obwohl der gemeine Mann dem Bettler gleicht, gibt es doch verhältnißmäßig wenig Arme. — Die Abgaben sind gering. Etwa ½ Mill. Bew. ist davon befreit (Bojaren, Geistliche, Knechte und Zigeuner, Vagabunden und Kranke, Freibrief-Inhaber). Die Zölle sind verpachtet.

Die Einnahmen beliefen sich 1863 auf 8.605.000 Thlr. Pr. (à 15 Piaster)
" Ausgaben " " " " 8.493.300 " "
Ueberschuß . . . . . 112.700 Thlr. Pr.

Die Walachei hatte 1858 ein Deficit von 619.853 Thlrn. u. eine Netto-Schuld v. 1.476.787 Thlrn.
Die Moldau " 1855 " " " 258.390 " " Staatsschuld " 698.415 "
und bedurfte außerdem zum Rückkauf der emancipirten Sklaven 600.000 Thlr.

1863 betrugen die Ausgaben für

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Ministerium des Inneren . . . . . . | 1.300.934 Thlr., | bei 4276 | Beamten, |
| " " " Krieges . . . . . . | 1.973.050 " | " 32.110 | Mann, |
| " " der öffentlichen Arbeiten . . | 1.054.900 " | " 782 | Beamten, |
| " " " Finanzen . . . . . | 2.196.960 " | " 1432 | " |
| (wobei 955.719 Thlr. Zinsen der Schulden) | | | |
| " " " Justiz . . . . . . | 657.271 " | " 1492 | " |
| " " des Cultus u. Unterrichts . . | 1.200.000 " | " 8652 | " |
| (wobei 266.000 Thlr. für die Elementarschulen) | | | |
| " " " Auswärtigen . . . . | 87.491 " | " 80 | " |
| " " der Controle . . . . . | 22.700 " | " 50 | " |

Die Einnahmen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| directe Steuern . . | 3.991.023 Thlr. | Post . . . . . | 100.000 Thlr. |
| Taxen u. Domänen . | 2.194.256 " | Verschiedene . . | 643.445 " |
| Zölle u. Salz . . | 1.276.660 " | ? . . | 400.000 " |

**Kirche und Unterricht.** An der Spitze der herrschenden griechischen Geistlichkeit steht der Erzbischof, Metropolit der Walachei, u. der Metropolit der Moldau, von der Generalversammlung der Stände gewählt, vom Fürsten bestätigt; sie sind Präsidenten der Ständeversammlung. Der erstere ist zugleich Bischof über 7 Kreise; unter ihm steht der Bischof von Rimnik a. d. Aluta, über 5 Kreise (genannt Bischof v. Severinum), der von Buzeo über 4, der von Ardschisch über 2 Kreise; 4 Seminare sind in der Walachei. In der Moldau gibt es einen Bischof zu Roman und einen zu Husch; ein Seminar ist zu Jaschi. Schutzpatron der Walachei ist der heil. Demetrius, der der Moldau der heil. Georg, von Jaschi die heil. Paraskeva. Der heiligste Ort in der Moldau ist das Kloster von Niemtz und die Kirche der 3 Heiligen zu Jaschi. Jeder Bischof hat einen geistlichen Rath zur Seite, ein Priester-Collegium, worunter mehrere Archimandriten oder Hegumen sind, d. h. Vorgesetzte der Klostergeistlichkeit; der Protopapa der Diöcese hat die Aufsicht über die Volksgeistlichkeit. Die Einkünfte der Geistlichkeit aus den liegenden Gründen sind sehr bedeutend. — Die Moldau hat bei 1795 Kirchen (auf 845 Seelen eine) 3268 Priester, 491 Diakonen und 3463 Kirchendiener, also gibt es 7622 Familien der verheirateten Weltgeistlichkeit; 60 Klöster (ohne die [31] kleinen Neben- und die zahlreichen Privatklöster von 2 bis 3 Mönchen) und zwar 19 die dem Land, 13 die dem heil. Grab, 24 die dem heil. Berg Athos und andern heil. Orten angehören. Der an Mönchen reichste Kreis ist der von Niemtz mit der Hauptstadt Petra, der das Kloster Niemtz mit 527 Mönchen, außerdem 9 Klöster und 14 Nebenklöster hat, so daß in diesem einzigen Kreise 916 Mönche und 1232 Nonnen leben. Im Kreise Jaschi dagegen befinden sich 11 Klöster mit 1 Nebenkloster und darin 30 Mönche, 4 Nonnen. — Im Ganzen gibt es 132 große und 143 kleine (Schituri) Klöster, bewohnt von 3340 Mönchen und 3099 Nonnen (mit 2200 Dienenden). In der Walachei sind 16 Landesklöster, 9 gehören dem heil. Grabe, 4 dem Berge Sinai, 14 zum Berge Athos, 18 nach Rumelien. Gemeinschaftliche Klöster gibt es 5 für Mönche und 6 für Nonnen; es sind dies solche, deren Vermögen Allen gehört und wo alle gleich genährt und gekleidet werden. In den übrigen dagegen hat jeder für sich selbst als Einsiedler zu sorgen; namentlich die wohlhabenden Nonnen (unverheiratete Töchter angesehener Familien) leben für sich in Häusern, die sie in der Nähe des Hauptklosters kaufen oder bauen lassen; nur müssen sie eine ganz arme Nonne zu

sich nehmen. Die bedeutendsten Klöster liegen in den Karpaten, denn sie waren ehemals zugleich feste Plätze, in die sich die Romänen in Zeiten der Gefahr flüchteten; diese reichen Institutionen sind nicht für Müßiggänger gemacht, sondern meist sind es Stiftungen für Arme, Reisende und Pilger. Das große Hospital St. Spiridion zu Jaschi nimmt hauptsächlich Fremde auf. Da die Klöster noch immer die Gastfreiheit üben, so hat das Land keine Gasthöfe nöthig. — In der Walachei gibt es 4171 Kirchen (2587 hölzerne), also auf 607 Seelen eine. — Unter den Bewohnern sind gegen 50.000 katholische Ungarn und 10.000 Protestanten.

Das Schulwesen in der Walachei steht unter einer Ephorie oder einem Curatel von 6 Mitgliedern. Es gab 1863: 2170 Landschulen mit 49.328 Schülern und 3170 Schülerinnen; 78 städt. Elementarschulen mit 10.379 Schülern und 321 Lehrern, und 65 mit 3754 Schülerinnen und 112 Lehrerinnen; 17 Secundärschulen mit 2778 Schülern und 210 Schülerinnen, 160 Lehrern und 18 Lehrerinnen; 8 höhere Schulen mit 212 Schülern und 31 Lehrern; 1 Militärschule in Bukurescht mit 118 Schülern und 23 Lehrern; 1 Ackerbauschule mit 64 Schülern und 4 Lehrern; 2 Schulen der Künste und Handwerke mit 111 Schülern und 12 Lehrern; 1 pharmaz. und Veterinärschule mit 147 Zöglingen u. 20 Lehrern. 35 Schulen der Colonisten aus Bessarabien mit 860 Zöglingen; 124 Privatschulen mit 3088 Schülern und 1498 Schülerinnen. Im Ganzen 2383 Knaben- und 119 Mädchenschulen mit 2792 Lehrern und 130 Lehrerinnen, 67.025 Schülern und 8692 Schülerinnen. In der Moldau sah es 1844 noch traurig aus; es gab 14 öffentliche städtische Elementarschulen mit 1244 Schulkindern; im ganzen Lande lernten in jenem Jahre 751 lesen und 312 schreiben, bei einer Bevölkerung von mehr als 1 Mill.! — 1844 erhielt Jaschi ein Gymnasium, mit 94 Schülern, und eine (jämmerliche) Michaels-Akademie, mit 10 Zöglingen und 9 Lehrern, für Kinder, die auf Staatskosten erzogen werden. Aber es gibt zahlreiche französische Pensions-Anstalten in Jaschi. Jetzt sind 3 Gymnasien in Bukurescht, 1 in Craiova, 1 in Jaschi, 1 in Botoschan, 1 in Barladu, und 3 Mädchen-Pensions-Anstalten zu Bukurescht, Craiowa u. Jaschi. Bukurescht und Jaschi haben 1 Museum und 1 Bibliothek, Bukurescht auch einen botan. Garten. — In Gesellschaft spricht man französisch; auf das Erlernen dieser Sprache, wie ehemals der altgriechischen, in welcher die gebildeten Frauenzimmer sogar heimisch waren, ist die geistige Ausbildung gerichtet. Im Staate selbst kommt die romänische Sprache zur Anerkennung und sie gilt als die eigentliche Landessprache.

Die wichtigste Straße ist die aus der Bukowina über Jaschi nach Galatz, die stellenweis chaussirt ist, und die von Suczewa über Bakow nach Galatz; die Walachei hat eine geringere Straßenstrecke aufzuweisen, indeß ist der Bau der wichtigsten Verbindungsstraßen schon 1845 angeordnet. In welch beispiellos schrecklichem Zustande die Straßen der Städte sind, ist schon erwähnt. — Die verpachteten Posten stehen unter dem Finanzminister oder der Visterie; die Posten gehen wöchentlich 2mal von Bukurescht und Jaschi nach allen Kreishauptorten mit einem Courier; die Postwagen sind kleine offene Karutzen, mit 4 Pferden bespannt, mit welchen die Surudschis oder Postillone in fliegender Eile dahinjagen. Vor einen schweren Reisewagen spannt man bis 32 Pferde. — Galatz steht mit Europa in Telegraphen-Verbindung. Es sind im Lande 46 telegraphische Stationen vorhanden.

## Die Moldau, türk. Bogdan.

Die Nordspitze bildet der 1. Kreis Dorohoiu oder Dorohoy, dessen Hauptstadt die dem Fürsten Sturdza gehörende kleine, gut gebaute Stadt Michaleni, mit 3000 E., ist. Die alte Hauptstadt Dorohoiu ist unbedeutend; ebenso Herza, den Ghikas gehörig. — Südlicher 2. Kr. Botoșiani oder Botoschan; die Stadt mit mehr als 25.000 E. (3145 Juden, 2000 Armenier, 150 Bojaren), mit 14 griech., 2 armen. Kirchen und 10 Synagogen, hat sehr unregelmäßige und schmutzige Straßen. Herlau ist die alte Residenz der Fürsten. — 3. Der Kr. Suceva oder Suczewa hatte sonst Suczewa zur Hauptstadt, das in der Bukowina liegt. Die jetzige Hauptstadt Foltischeny, 3000 E., hat bed. Vieh-, besonders Pferdehandel. — 4. Der Kr. Nemtiu oder Niemzu grenzt an Siebenbürgen. Hauptstadt Petra, 4000 E., a. d. Bistritza; Holzflöße nach Galatz. Eine der ältesten Kirchen des Landes und die einzige Papiermühle. Ueber der unbed. Stadt Niemzu die Ruinen der von den Maltesern angelegten Veste. — 5. Im Kr. Romanu od. Roman die freundliche Stadt gl. Namens, 3800 E., am Zusammenfluß des Sireth und der Moldawa, welche bed. Handel mit Galatz treibt. — 6. Im Kr. Bacău die Stadt Bacău, 2000 E., an d. Bistritza, großer Getreidehandel. Okna, nahe am Trotusch, hat wichtige Steinsalzgruben, in denen alle Verbrecher der Moldau Zwangsarbeit thun. Soolbäder. Hier wohnen die meisten ungar. Katholiken des Landes; diese können lesen, was sonst in der Moldau nicht häufig der Fall ist. Nahe die Heilquellen von Slanik. — 7. Im Kr. Putna, der an die Walachei grenzt, Fokschan, 20.000 E., zu Seiten der Milkow, Sitz der Central-Commission und des obersten Gerichtshofes; hat bed. Handel. Bei Odobeschti der beste Wein der Moldau. — 8. Im Kr. Tecuciu od. Te-

kutsch die Stadt desselben Namens, 3000 E., am Berlat. Nicoresti od. türk. Bracke hat ansehnlichen Weinhandel. — 9. Kr. Galatz oder Covurlui, zwischen Bessarabien, der Türkei und Walachei: Galatz, 60.000 E., an d. Donau und dem fischreichen See Karamom oder Bratysch, unfern der Pruth-Mdg., mit 15 Kirchen, der Hafenort (Freihafen für die in der Stadt zu consumirenden Waaren) der Moldau. Es besteht aus der alten, unsauberen Unterstadt, und dem neuen, besser angelegten Theile auf der Höhe, der die meisten öffentlichen Gebäude enthält. Die meisten Handelsleute sind Griechen, und ihnen gehört fast die Hälfte der eingehenden Schiffe. Es hat eine gute Quarantäne-Anstalt und ist eine der wichtigsten Handelsstädte an der Donau. Haupthandels-Artikel sind Holzwaaren, Salz, Honig, Wachs, Butter, Salpeter und namentlich Getreide. Gr. Magazine. Es besteht eine regelmäßige Dampfschifffahrt nach Konstantinopel und Wien, 2mal wöchentlich nach jedem dieser Orte, einmal nach Odessa. 1858 sind 494 beladene Schiffe ausgegangen, und 1863: 194.700 Pr. Wispel Getreide ausgeführt worden = 5.402.893 Thlr. — Oestlicher Reni, 7300 E., zwischen der Pruth-Mdg. und dem Kagul-See, befestigt, ein wichtiger Getreidemarkt. 1858 gingen 98 beladene Schiffe aus. — 10. Kr. Ismailü. Oestlicher Ismail oder Tutschkow, an d. Kilia-Mdgs-Arm d. Donau, östlich v. Jalpuch-See, hat mit dem neugebauten Tutschkowo 26.000 E.; ehem. Station der russ. Donauflotte; wichtig. Getreidehandel. 270 Schiffe gingen 1858 beladen aus. Dampfschiff-Verbindung mit Braila, die Donau aufwärts. — Oestlicher Kilia, 6400 E., an der K. Donau, befestigt. Die 3 letzten Orte führten 1858 für 2.680.000 Thlr. aus, wobei für 67.000 Thlr. Getreide. — 11. Kr. Tutova mit der Stadt Berlad (Palloda), 4000 E., am Berlad, zwischen Jaschi und Galatz, treibt gr. Getreidehandel. — 12. Kr. Vaslui mit der Stadt Vaslui am Vaslui, 3500 E., war einst Residenz der Fürsten. Getreidehandel. — 13. Kr. Fălciü oder Faltschi, im O. an Bessarabien grenzend, mit der Hauptstadt Husch, 4000 E., angeblich vor 400 Jahren von Hussiten gegründet; Wein, Getreide. Faltschi ist unbed. — 14. Kr. Jaşii od. Jaschii, Jassy, an Bessarabien grenzend. Die wichtigste Stadt ist Jaschii, die Hauptstadt der Moldau, über 50.000 E., wobei 30.000 galiz. u. russ. Juden, über 5500 (od. 2000) Bojaren mit 3300 Dienern und 3000 Zigeunern, am versumpften Bachlui, 2 Stdn. v. Pruth, mit dem 2 Stdn. entfernten Hafen Skulevy. J. liegt sehr malerisch am Abhange des Kopoberges, in trauriger Umgebung, ohne Landhäuser und Gärten. Die Stadt, ziemlich regelmäßig gebaut, aber mit krummen Gäßchen, enthält palastartige Bojarenhäuser, in umzäunten Höfen gelegen, und niedrige Hütten. Man hat jetzt die Straßen zu pflastern versucht. Uebrigens trifft man hier so feine Salons, wie in irgend einer andern Residenz des Westens. Jaschi hat über 70 griechische Kirchen und 10 Klöster, 1 evangel., 1 kathol., 1 armen. Kirche und kleine Synagogen. Die Metropole ist neu und großartig; die Kirche der 3 Heiligen, aus dem 13. Jahrh., ist die merkwürdigste; ihre Quadern zeigen von unten bis oben Reliefs. Auf hohem Thalrande steht der Fürstenhof, ehemals die Residenz, von Casernen umgeben; darin sind die Ministerien, und hier wird die General-Versammlung gehalten. Die bedeutendsten Gebäude sind das Theater, die Paläste Ghika, Vogorides und Sturdza, das Museum, die schöne Kirche Tre Jerarchi, das Regierungsgebäude. Der öffentl. Garten od. Kopo ist sehr schön, steht aber denen Bukureschts doch nach. Die Vorstadt Pokurar ist Sitz der deutschen Handwerker und Lipovanier, so wie der Fuhrleute, die Vorstadt Tartarasch der Sitz alles liederlichen Gesindels. Jenseits der letztern entspringt das Wasser, welches in eisernen Röhren unterirdisch zur Stadt geleitet wird. Im höchsten Theile der Stadt ist ein Volksgarten angelegt, der üppig gedeiht. Zahlreiche Khans oder orientalische Wirthshäuser. Prächtige Läden und Lager von Modewaaren und Delikatessen fehlen nicht. Dabei übersteigt der Schmutz in den Straßen alle Vorstellung. Fuhrwerk ist daher hier mehr vorhanden, als in westlichen Ländern (nur Bettler und Juden gehen zu Fuß); es gibt über 1300 Privatequipagen, gegen 5000 Droschken, gegen 12.000 Pferde. Handel s. Braila, in der Walachei. — Der Stadt gegenüber in einem freundlichen Thale, an Weinbergen der Landsitz des Fürsten Sturdza Sokola, ½ Std. entfernt, mit einem schönen Park. — 2 Stdn. entfernt auf dem Thalrande der Jzia das Gut Stinka, mit einem Park, unfern des russ. Zollamtes Skuleni. — Galata, Kloster r. am Bachlui, Jaschi gegenüber. Aehnlich Citaznie. — 15. Kr. Cahulu. Kagul oder Frumosa, unfern des Pruth, eine fast ganz russische Stadt. — Wolkonesti, am Kagul, eine Colonie albanesischer Gheghen, umgeben von bulgarischen Colonien, welche sich jenseit des Flusses in Bessarabien fortsetzen. — Der untere Trajans-Wall, eine einfache Verschanzung mit Gräben, wie alle 7 ähnlichen zwischen Bender und Küstendsche, beginnt bei der Jsaak-Furth am Pruth, begrenzt die bulgarischen Colonien im N. bis zum Jalpuch, und bildet von da an einige Meilen weit die neue Grenze, um sich dann nach SO. zu biegen, darauf nach NO. und am Sasyk-See zu enden. — Bolgrad ist eine r. vom Jalpuch von den Russen neu und hübsch angelegte Stadt. Der öffentliche Garten bietet einen schönen Blick auf den Jalpuch-See. Ausfuhrhafen.

## Die Walachei, türk. Ak-Islak, rom. Tzeara romaneasca, d. i. romanisches Land,

durch den Oltul (Aluta) in die große und kleine W. geschieden. — Im 1. Kr. Ilfovü od. Ilfow die Hauptstadt Bucuresci od. Bukuresch̃t, 124.734 E., an d. Dembovitza, soll von Bukur d. h. Freude oder von einem Hirten Bukhor ihren Namen haben; sie ist seit 1698 Residenz. Nicht selten wird sie von Erdbeben heimgesucht. 16.000 Häuser, meist mit glänzendem Blech gedeckt, von weitläufigen Gärten umgeben; das Ganze von mehr als 1 g. M. Durchmesser, ohne äußere Abgrenzung, aber mit 13 Barrièren. In den sogen. Vorstädten oder Mohallas hat jedes Haus seinen Garten. B. ist ein echt orient. Ort mit krummen, engen Straßen, Hütten neben Palästen und großen Höfen, voller Schmutz und Staub. 127 Kirchen von einiger Bedeutung und viele unbedeutende; daher ist die Stadt von unzähligen Thürmen und Kuppelchen überragt. Auf einem Hügel die Metropolitankirche, daneben der Versammlungssaal der Landstände und das Archiv. In der alten Hofkirche, der Kurte Vekie, werden die Hospodare gesalbt. Die St. Georgs-Kirche ist von einem weitläufigen Khan umgeben, der als Waarenmagazin dient. Der höchste Thurm der Stadt, 1812 eingestürzt, war der der Kirche Kolţa, welchen 1715 schwedische Soldaten aus Carls XII. Heere gebaut haben. 2 evang., 1 kath., 1 armen. Kirche, 5 Synagogen der deutschen und spanischen Juden. Unter den großen öffentl. Gebäuden sind das Collegium St. Saba (Erziehungsanstalt), das neue Theater, der fürstliche Palast, die St. Spiridion-Metropole, Militärschule, Polizei, das Minist. des Inneren, die Hospitäler Kolţi und Brankovano, die Paläste Stirbey, Bibesco, Ghika, Suţo, Otetelechano, Brankovano. Am merkwürdigsten sind die beiden öffentlichen Gärten, die vom Fürsten Bibesco geschaffene Tschismadjiu und die Chaussée Mogochoï, welche mit den schönsten Promenaden der europäischen Hauptstädte rivalisiren können. In den Khans türkische Beköstigung; übrigens herrscht außerordentliche Gastfreiheit. Russische und türk. Bäder. Belustigungsort ist die Baumwiese, mit russ. Schaukeln. Gr. Corsofahrten werden gehalten, auf denen man gute Equipagen und schöne walachische Frauen sieht. Man rechnet 12.000 Privatequipagen und an 40.000 Luxuspferde. — Fabrikmäßig werden in B. nur türk. Tücher, Testemel, gearbeitet. Ein Theil der Gewerbe wird nur von Deutschen und Ungarn betrieben. Uebrigens findet man hier alle Luxus- und Industrie-Waaren Europas und des Orients, russ. Produkte in den Marketanien oder den russ. oder lipovaner Buden, siebenbürgische Waaren in den Brassovenien oder Kronstädter Gewölben, orientalische in den griechisch-türkisch-armenischen Buden. Auch mehrere Bibliotheken, Druckereien u. Buchhandlungen sind vorhanden. Die Schlachthäuser od. Saljanen der Umgegend sieden gr. Mengen Mark oder Czervitz- u. Rinder-Talg und liefern Pastrame oder gedörrtes Fleisch. — In der Umgebung: Colentina, mit schönem Ghikaschen Schlosse, Garten, Kirche. — Kloster Marcaţa, Krankenanstalt. — Kloster Pentaleimon, seit 1752 ein musterhaftes Spital. — Kloster Vacaresch̃t, schloßartig, mit schöner Kirche; von hier wurden stets die neuen Hospodare eingeholt. — An der Donau die kleine neue Stadt Oltenitia, 1500 E. — 2. Kr. Vlascal (spr. Vlaschka). Giurgiü od. Dschurdschewo (Giurgewo), 15.000 E., gegenüber von Rustschuk, ehemals eine türkische Festung, urspr. die genuesische Ansiedlung St. Georg, jetzt eine hübsche, bedeut. Handelsstadt, der wichtigste Landungsplatz der Dampfschiffe. Eine Brücke führt zu dem festen Schlosse auf der Donau-Insel Slobodsie. — 3. Kr. Teleormanü. Zimnicea, 7400 E., an der Donau, Sistova gegenüber. — 4. Kr. Oltü. Turnu-Magurele, 2900 E., an der Donau, Aluta-Mdg., Nikopolis gegenüber, an der Stelle des altdakischen Pelendova. — 5. Kr. Argesiü od. Ardschisch. Pitesci, Pitest, nahe bei Ardschisch, an der siebenb. Straße. — Curtea-de-argesiü, Ardschisch (Ardiscus), 2700 E., soll als Curte d'Ardschik ehemals Residenz gewesen sein. Schönes Kloster und Kirche, ganz mit Reliefs bedeckt, ein prachtvolles Denkmal der byzantinischen Kunst, vor 350 Jahren vom Fürsten Bassaraba gegründet, der mit seiner Familie hier ruht. Hier sind Kröpfe häufig. — 6. Kr. Muşcelü od. Muschtschel. Kimpülungü (Campolonga), 8700 E., an d. Straße v. Törzburger Passe, soll an der Stelle von Radu Negrus erster Ansiedlung liegen und war ehemals Hauptort. — 7. Kr. Dîmbovitïa od. Dimbowiza. Tergoviscea, 5000 E., an der Jalomitza und am Fuße der Karpaten, einst Hauptstadt der Walachei u. damals mit 30.000 E. — 8. Kr. Prahowa. Ploesci, Ploješchi, 26.478 E., am Dimbow. Handelsstadt, von Gärten und Bäumen umgeben. — 9. Kr. Budĕu oder Buzeü. Buzeü, 8200 E., am Buzeü, zwischen Bukuresch̃t und Jaschi. — 10. Kr. Râmnicu-sâratü oder der nordöstlichste. Ramnicü; Suworows Sieg. — Focsiani, Fokschan, am Milkow, die walachische Hälfte (3140 E.) der oben genannten wichtigen Stadt. — 11. Kr. Brăila. Brăila, auch Ibraila genannt, 30.000 E., an einem 1500 F. br. Donau-Arme, 4 Stdn. oberhalb Galatz', der wichtigste Hafen (Freihafen) der Walachei, ehemals sehr fest, von vielen Griechen und Bulgaren bewohnt. Der Handel ist sehr bedeutend; 1863 sind von hier ausgegangen: etwa 635.258 Wspl. Getreide (für 16.892.713 Thlr.). Von Galatz und Braila gingen 1858 etwa 100.000 Pr. Wspl. Weizen, hauptsächlich nach dem Mittelmeer, und namentlich nach Mar-

seille; 150.000 Wspl. Mais, nach England; 15.000 Wspl. Roggen, nach verschiedenen europ. Häfen; etwa 90.000 Wspl. schöner Gerste, 18.400 Zoll-Ctr. Oelgewächse von Galatz und 46.400 von Braila, 12.800 Ctr. Talg, 1710 Kisten conserv. Fleisch (28.000 Thlr.), 83.350 Ctr. ungewaschener Wolle nach Marseille (die gewaschene geht die Donau aufwärts). Von allen diesen Ausfuhr-Artikeln, etwa 13 Mill. Thlr. an Werth, kommen ⅔ auf Braila und ⅓ auf Galatz. Der Werth des von den Donauhäfen ausgeführten Getreides ist jetzt so groß, wie der von Odessa. 1862 sind von allen Donauhäfen, incl. der Rhede von Sulina, über 5000 Segelschiffe beladen ausgelaufen. Es bestehen folg. Dampfschifflinien: Pest — Galatz, Konstantinopel — Galatz, Marseille — Braila, Odessa — Braila, Braila — Galatz — Reni — Tultscha Ismaïl. Die Einfuhr hat sehr abgenommen. — Kalaraschi an d. Donau, gegenüber v. Silistria, handelt mit Landesprodukten.

In der kleinen Walachei: 13. Kr. Doljü oder Dolschi. Hauptstadt Craiova, 21.512 E., unfern des Schil, ganz unregelmäßig gebaut, von reichen Bojaren bewohnt; öffentlicher Park. — Calafatu, 2500 E., an d. Donau, gegenüber von Widin, mit vielem Stromverkehr. — 13. Kr. Mehedintĭ oder Mehedinitza, der Militärgrenze benachbart, der größte und bevölkertste. Cerneti, Tschernetz, 3200 E., unfern der Donau. Dazu der Hafen Turnul-Severin mit den Ruinen der Trajansbrücke (11 Widerlager und ein Thurm am serb. Ufer). Scala Cladowa, am Ende der Stromenge, s. pag. 949, Umladeplatz der Schiffe; befestigt. — 14. Kr. Gorjü oder Godschi. Tergüschil, 2600 E., am Schil; Handel. — 15. Kr. Vâlcea od. Wultschea od. Viltschea. Ramnicü, 3000 E., an d. Aluta; Wein, Handel. Westlich Ocna od. Ocna Telenga, sehr bed. Steinsalzwerk, das mit Wieliczka gleich gestellt wird. Staatsgefängniß. — 16. Kr. Romanatĭ od. Romanatzi. Islas, an d. Donau, nahe der AlutaMdg.; Handel und Schifffahrt. Caracalü, 7600 E., in anmuthigem Thale. — 17. Kr. Jalomitĭa.

## Produkte.

Außer dem Steinsalz (bei Slanik u. Okna) und Erdpech scheint das Land nicht bedeutende mineral. Reichthümer zu besitzen, obwohl die Karpaten nicht ohne Metalle, selbst nicht ohne Gold sind. — Bei Weitem die Hauptthätigkeit der Bewohner ist auf Landbau und Viehzucht gerichtet; indeß befindet sich der Ackerbau noch in der Kindheit; die Güter sind groß und bleiben wohl zu ⅓ unbeackert; vom Düngen weiß man nichts; der Bauer ist ohne Eigenthum und arbeitet nur für die Bojaren. Diesen und den Klöstern gehört der größte Theil der Güter, den letzteren wohl ⅕ des ganzen Landes. Die Ackerwerkzeuge sind schlecht, das Stroh ist werthlos und das Korn wird durch Pferde ausgetreten. Gartenbau kennt man nur an wenigen Stellen. Der Wein gedeiht gut. — Im Herbste 1862 und Frühjahr 1863 baute man und gewann:

| | Pogone Faltsch | Mrgn. | geogr. □M.: | Kile | Schffl. | □M. | Schffl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wal.: Weizen . auf | 889.168¼ P. = | 2.049.219 = | 48,7 | 1.060.513¾ = | 8.388.663 | 110,0 | 21.777.005 |
| Mold.: " " | 237.314 F. = | 1.321.839 = | 61,3 | 1.079.705 = | 13.388.342 | | |
| Wal.: Roggen " | 29.827¾ P. = | 35.197 = | 1,6 | 33.387½ = | 264.093 | 12,7 | 2.834.002 |
| Mold.: " " | 43.190¼ F. = | 240.570 = | 11,1 | 207.258 = | 2.599.909 | | |
| Wal.: Mais " | 1.462.072¾ P. = | 1.725.246 = | 80,0 | 1.630.615¾ = | 12.898.170 | 153,8 | 34.421.680 |
| Mold.: " " | 285.648¼ F. = | 1.591.050 = | 73,8 | 1.735.775 = | 21.523.510 | | |
| Wal.: Gerste " | 334.155 P. = | 394.302 = | 18,3 | 414.649¾ = | 3.279.879 | 41,4 | 8.815.152 |
| Mold.: " " | 89.350¼ F. = | 497.681 = | 23,1 | 446.393 = | 5.535.273 | | |
| Wal.: Hafer " | 47.883 P. = | 56.482 = | 2,6 | 54.876¾ = | 433.975 | 9,5 | 2.079.665 |
| Mold.: " " | 26.759½ F. = | 149.050 = | 6,9 | 132.725 = | 1.645.790 | | |
| Wal.: Hirse " | 145.013½ P. = | 171.116 = | 7,9 | 120.499¾ = | 953.155 | 11,1 | 1.378.450 |
| Mold.: " " | 12.622 F. = | 70.304 = | 3,2 | 34.298 = | 425.295 | | |
| Wal.: Raps " | 13.058 P. = | 15.408 = | 0,7 | 11.315½ = | 89.501 | 0,85 | 116.297 |
| Mold.: " " | 663½ F. = | 3.696 = | 0,15 | 2.161 = | 26.796 | | |

Summa 339,35 □M. Ackerland.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wal.: Bohnen und Linsen | 11.670.861 | Okale | = 296.440 | Ctr. | 444.405 Ctr. |
| Mold.: " " " | 5.825.390 | " | = 147.965 | " | |
| Wal.: Hanf . . . . | 493.191 | " | = 12.525 | " | 14.434 " |
| Mold.: " . . . . . | 75.160 | " | = 1.909 | " | |
| Wal.: Flachs . . . . | 47.897 | " | = 1.305 | " | 4.872 " |
| Mold.: " . . . . . | 146.178 | " | = 3.567 | " | |
| Wal.: Tabak . . . . | 1.749.299 | " | = 44.432 | " | 62.959 " |
| Mold.: " . . . . . | 729.409 | " | = 18.527 | " | |
| Wal.: Kartoffeln . . . | 780.049 | " | = 19.813 | " | 75.471 " |
| Mold.: " . . . . . | 2.191.267 | " | = 55.658 | " | |
| Wal.: Wein . . . . | 204.677.407 | Vedre | | | |
| Mold.: " . . . . . | 599.487 | " | | | |
| Wal.: Pflaumenbranntwein | 2.785.584 | " | | | |
| Mold.: " | 390.207 | " | | | |

In der Walachei sollen 896 g. Q.-M. Felder und Wiesen, 375 Q.-M. Wald sein, 15 Q.-M. Weingärten, 46 Q.-M. Sumpf, Fels u. Sand. — Vom Roggen rechnet man 30-, von der Hirse 300fache Ernte. Tabak, Wein, Maulbeerbäume und Obstbäume sind sehr gewinngebend. Weißkohl und Gurken zieht man viel; Kürbisse und Melonen gedeihen ohne alle Pflege. Nicht selten sind bedeutende Heuschreckenschwärme eine Landplage. — Die Ausdehnung der *Waiden* ist groß, und auf ihnen findet eine bedeutende *Viehhaltung* statt. Die Pferde leben ganz frei, die Schafe bringen den Winter in der Ebene, den Sommer im Gebirge zu; sie werden in großer Zahl gehalten, aber nicht von den Grund-, sondern von Schäfereibesitzern, welche für die Waide eine Entschädigung zahlen. Die edelsten sind die Zigaischafe, die gemeinen heißen Hogosc, die Mischlinge Barsanschafe. Mit dem Käse aus ihrer Milch wird Handel getrieben; noch einträglicher ist der mit den Fellen ungeborener Lämmer, den Astrachans; aus den feinen grauen Fellen derselben werden die kostbaren Bojarenmützen gefertigt. Die Schafe der Walachei sind besser als die der Moldau. Daß die großen Heerden Siebenbürgens, von den Mockans geführt, ebenfalls hier im Sommer waiden, ist schon erwähnt. — Schweinezucht ist weniger wichtig, wohl aber die des Federviehes, namentlich der Truthühner. In Bezug auf die Jagd bleibt nichts zu wünschen. — Der Holzertrag der *Wälder* ist trotz der schlechten Waldwirthschaft ansehnlich und an den flößbaren Flüssen von Bedeutung. — Der Handel ist recht bedeutend, namentlich die Ausfuhr von Rohprodukten, wie das in einem Lande natürlich ist, das so fruchtbar ist, und innerhalb dessen nicht viel consumirt werden kann, da kein Mittelstand vorhanden ist. Die Einfuhr geschieht fast nur für die paar tausend Bojaren, die alle Luxus-Artikel bedürfen, welche Europa kennt. Die am besten mit denselben versehenen und solidesten Kaufleute sind hier die Armenier. — Haupt-Ausfuhr-Artikel sind außer den oben bei Braila genannten: weiße Bohnen, Leinsaat, Flachs (nach England), Gelbbeeren (nach England und Belgien), Wein (nach Odessa), Holz, vor allem auf dem Sereth, besonders Masten und Bauholz (nach Konstantinopel); Häute, Hasenfelle, Speck, Schweinsborsten, Wachs nach Oesterreich. Blutegel sind jetzt ein wichtiger Ausfuhr-Artikel, namentlich nach Frankreich; die moldauischen Juden ziehen dieselben sogar in Teichen. — Unter den Einfuhr-Artikeln haben den größten Werth: die türk. Manufakturwaaren, nächstdem Zucker, dann engl. Manufakturwaaren, gesponnene Baumwolle, Oel. Von der Leipziger Messe gehen jährlich etwa für 2 Mill. Thlr. Waare hierher. — Von Industrie ist keine Rede; der Bauer braucht zu seinen Wagen kein Eisen (nicht einmal die eigenen Eisengruben des Landes werden ausgebeutet); Tuch und Leinwand zur Kleidung machen die Bäuerinnen selbst; die Mützen liefern die Schafe.

1862 wurden ausgeführt (den Piaster à 2 Sgr. gerechnet):

Vieh für 2.143.236 Thlr., und davon nahe 1.700.000 nach Oesterreich, fast $^1/_6$ nach der Türkei.
Dabei waren Ochsen für 662.773 Thlr. (zu $^7/_9$ nach Oesterreich).
Schweine " 578.980 " (fast alle nach Oesterreich).

Thierische Produkte für 2.164.775 Thlr., und davon für 1.053.324 nach Oesterreich, für 678.486 nach der Türkei, für 370.000 nach Frankreich.
Dabei für 382.182 Thlr. Seidengrains, für 664.923 Thlr. ungewaschene Wolle, mehr als zur Hälfte nach Oesterreich, " 445.000 " rohe Häute.

Fabrikate aus vorigen für 116.068 Thlr., wobei für 81.300 Thlr. Käse, die fast alle nach der Türkei gehen.

Getreide für 14.660.000 Thlr., und zwar

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . | für 8.689.880 Thlr., wovon | für 3.571.850 Thlr. | nach der Türkei, |
| | | " 1.923.773 " | " Frankreich, |
| | | " 727.271 " | " England, |
| | | " 235.235 " | " Oesterreich, |
| | | " 555.933 " | " Italien. |
| Mais . . . | für 4.260.800 Thlr., wovon | " 1.361.000 " | " der Türkei, |
| | | " 1.296.400 " | " Oesterreich, |
| | | " 461.000 " | " England, |
| | | " 95.145 " | " Frankreich, |
| | | " 81.840 " | " Italien, |
| Gerste u. Hafer | für 1.257.463 Thlr., wovon | " 781.447 " | " der Türkei, |
| | | " 461.000 " | " England, |

Roggen für 440.890 Thlr., Hirse für 87.466 Thlr.

Sämereien für 308.106 Thlr., wobei für 99.154 Thlr. Raps, für 71.102 Thlr. Bohnen,

Fabrikate aus Körnerfrüchten für 264.500 Thlr., wobei für 162.000 Thlr. Spiritus.

Holz für 165.905 Thlr., fast ganz nach der Türkei; Produkte aus Holz und Holzfaser für 43.771 Thlr., wobei für 25.276 Thlr. Schilfmatten nach der Türkei.

Salz für 280.504 Thlr. (404.000 Ctr.), fast ganz nach der Türkei.

Consumtionsfabrikate für 53.911 Thlr, der Industrie dienende Gegenstände für 58.364 Thlr, (wobei 1500 Ctr. rohe Baumwolle) und für 102.500 Thlr. Fabrikate.

Bei der gesammten Ausfuhr im Werthe von 20.518. 492 Thlr. sind für 19.800.000 Thlr. Rohprodukte. Davon gingen nach

| | | |
|---|---|---|
| der Türkei . . für 7.834.000 Thlr. | | Italien . . . für 673.327 Thlr. |
| Oesterreich . . = 4.590.626 = | | Rußland . . . = 455.508 = |
| Frankreich . . = 2.520.900 = | | anderen Ländern = 2.890.131 = |
| England . . . = 1.554.000 = | | |

Bei der gesammten Einfuhr im Werthe von 11.661.600 Thlr. sind für 1.493.600 Thlr. Naturprodukte. Davon kamen aus

| | | |
|---|---|---|
| Oesterreich . . für 5.976.464 Thlr. | | Rußland . . . für 359.354 Thlr. |
| der Türkei . . = 1.855.800 = | | Italien . . . . = 53.488 = |
| England . . . = 1.812.715 = | | anderen Ländern = 235.685 = |
| Frankreich . . = 1.368.494 = | | |

Es sind Consumtions-Artikel für 1.999.518 Thlr. (5/12 aus d. Türkei, wobei Früchte f. 589.626 Thlr.
Industrie- = = 1.644.000 = wobei für 556.620 Thlr. Baumwolle, f. 539.270 Thlr. Metalle, f. 422.823 Thlr. Häute.
Fabrikate . . . = 6.525.834 = wobei für 3.911.336 Thlr. Gewebe, f. 1.089.900 Thlr. Eisenwaaren, für 475.700 Thlr. Häute, für 262.030 Thlr. Glaswaaren ꝛc.

Die Hälfte dieser Waaren kommt aus Oesterreich, nämlich für 5.375.067 Thlr.

1862 sind:

| | eingelaufen: | | | | | | ausgelaufen: | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Segelsch. | Dmpfsch. | beladen | in Ballast | Summa | Tons | Segelsch. | Dmpfsch. | beladen | in Ballast | Summa | Tons |
| in Braila . . | 3186 | 204 | 2195 | 1195 | 3390 | 701.223 | 3050 | 196 | 1854 | 1392 | 3246 | 647.715 |
| = Galatz . . | 2049 | 387 | 1554 | 882 | 2436 | 338.278 | 2187 | 389 | 1681 | 895 | 2576 | 351.065 |
| = Giurgiu . . | 614 | 256 | 263 | 607 | 870 | 59.571 | 624 | 246 | 728 | 142 | 870 | 84.040 |
| = Ismail . . | 291 | 9 | 121 | 179 | 300 | 32.000 | 287 | 9 | 235 | 61 | 296 | 30.481 |
| = Reni . . . | 53 | 4 | 18 | 39 | 57 | 7.231 | 57 | 4 | 61 | . . | 61 | 7.404 |
| = Calafat . . | 137 | 32 | 47 | 122 | 169 | 18.300 | 137 | 32 | 125 | 44 | 169 | 18.300 |
| = Islas . . . | 144 | 22 | . . | 166 | 166 | 25.887 | 140 | 26 | 164 | 2 | 166 | 9.371 |
| = Kilia . . . | 135 | . . | 110 | 25 | 135 | 21.354 | 135 | . . | 75 | 60 | 135 | 20.990 |
| = Velcov . . | 324 | . . | 237 | 87 | 324 | 28.325 | 299 | . . | 118 | 181 | 299 | 25.975 |
| = Gruia . . | 31 | 37 | . . | 68 | 68 | 15.697 | 31 | 37 | 68 | . . | 68 | 10.172 |
| = Zimnicea | 77 | 1 | 1 | 77 | 78 | 10.558 | 77 | 1 | 78 | . . | 78 | 10.593 |
| = Severin . . | 235 | 203 | 401 | 37 | 438 | 23.000 | 192 | 195 | 378 | 9 | 387 | 20.000 |
| | 7276 | 1155 | 4947 | 3484 | 8431 | 1.281.424 | 7216 | 1135 | 5565 | 2786 | 8351 | 1.236.101 |
| | mit 63.415 Pers. Bemannung | | | | | | mit 61.781 Pers. Bemannung | | | | | |

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Piaster oder Lee (= 2 Sgr 7,5 Pfg., in Galatz 2 Sgr. 1,846 Pfg.) = 40 Para oder Paralle (à 2/3 Pfg.) à 4 Asper = 46 Piaster zu Galatz, 32 1/3 P. zu Ibraïla = Oesterr. Duk.

1 Beutel Gold = 30.000 Piaster = 2500 Thlr.; 1 Beutel Silber = 500 Piaster = 50 Thlr. ca.

1 neuer türk. Jermelik (Gold) = 112,25 Piaster. — 1 österr. od. russ. Dukaten = 31,5 Piaster. — 1 Zwanziger = 2 Piaster 10 Para. — 1 Silberrubel 10,5 Piaster.

1 Fuß od. Faust (Palma) à 8 fl. Zolle à 12 Lin. = 122,61 Par. L. — 1 Ruthe od. Praschtschine in der Walachei = 4,581 Meter, in der Moldau = 6,666 Meter.

1 Pogone in der Walachei = 144 Q.-Praschtschine = 3022,003 Q.-Meter; 1 Falcea od. Faltsch in der Moldau = 320 Q.-Praschtsch. = 14.219,378 Q.-Meter.

1 Khalibi od. Kotu in der Walachei für Tuch und Seidenwaaren = 0,682 Meter; und 1 Endasch, für andre Zeuge = 0,631 Meter.

1 Khalibi od. Kotu in der Moldau = 0,671 Meter, und 1 Kot, für Leinen- und Seidenwaaren = 0,631 Meter.

1 Stündjen od. Klafter in der Walachei à 10 Palma à 10 Digiti à 10 Lin. = 1,981 Meter.
1 = = = = = Moldau à 8 = à 8 = à 12 = = 2,222 =

1 Kilá Getreide = 9,46 Pr. Schffl.; 1 Kila in der Walachei (Brailaer Kilo) = 7,91 Pr. Schffl.; 1 Kila in der Moldau (Galatzer Kila) = 12,4 Schffl. — 1 Oka Flüssigkeit à 4 Litra à 100 Dramm = 1,1428 Pr. Quart. — 10 Oka = 1 Wadra. — 1 Oka Gewicht = 1292,98 Gramm = 2,7645 Pr. Pfd. = 0,0254 Ctr. = 2,309 Wiener Pfund. — 1 Kantar oder Centner = 44 Oken = 100 Wiener Pfd.

# Das Fürstenthum Serbien,

türk. Syrp, das alte Moesia superior, liegt im W. der Walachei und ist das schöne, von der Natur reich ausgestattete Gebirgsland östlich von der Drina, durchflossen von der in die Save mündenden Kolubara und der Serb. Morava (Margus) mit dem Ibar, so wie vom oberen Timok. Es reicht von 43° 20′ n. Br. bis an die Donau und die Save (45° Br.), im Mittel 26 M. weit, und mißt von W. nach O. (von 37° bis 40° 10′ L.) etwa 41 g. M. Sein Flächeninhalt beträgt 1600 Q.-M., seine Bevölkerung zählte 1861: 1.098.281 Bew., von denen 20.000 Zigeuner waren, 1800 Juden, 2000 deutsche Ansiedler. Es ist überreich an lieblichen Landschaften, an Feldern und frischen Wiesen, umgeben von Höhen mit Buschwerk, das Rosen durchflechten, und von Laubwald. Der größte Theil ist ganz gebirgig und waldig. Schumadia, d. ist Waldland, umfaßt die Kreise Belgrad, Semendria, Kragujevaz, Rudnik und Jagodina. In der Landschaft Rudnik erhebt sich der große Schtuz zu 3245 F. H., und das Schornik-Gebirge im W. von Uschiza muß ebenfalls 3000 F. erreichen. Die Ebene Matschwa zwischen der Save, der Drina und den Tzer-Bergen ist einer der fruchtbarsten Theile Serbiens und mit schönen Dörfern bedeckt, ausgenommen den großen Sumpf und ungeheuren Wald Kitog, welcher letztere von Schweinen erfüllt ist.

Auch Serbien ist der Pforte tributpflichtig, und hat jährlich 153.200 Thlr. zu zahlen, hat aber sonst weder Hülfsgelder, noch Hülfstruppen zu stellen. Das russische Protektorat hat auch hier zum Wohle des Landes aufgehört. — Die Hauptstadt Belgrad hat eine türk. Besatzung von 2000 Mann, und insofern ist Serbien noch eher ein türk. Land zu nennen, als die Moldau und Walachei. In der Festung Užiza wohnen allerdings auch Türken, aber es dürfen sich daselbst keine türk. Truppen treffen lassen; und die Türken dürfen außerhalb der Festung Belgrad auch keine Waffen tragen, wie das jeder Serbe darf. In ganz Serbien wohnen wohl einige Tausend (15.000) Türken, indeß verstehen dieselben meist nicht einmal die türk. Sprache, sondern sprechen serbisch.

Die Serben oder Razen, die sich ihrer größern Zahl nach nicht im Fürstenthume befinden, zu den geistig begabtesten der slavischen Völker gehören und eine reiche, werthvolle Nationalpoesie besitzen, hatten seit dem 10. Jahrh. ein eigenes Königreich gegründet, das zu Zeiten bis ans adriat. Meer reichte, so wie bis an das Schwarze Meer und Makedonien, Thessalien, Bosnien, Ragusa und Theile von Rumänien, Bulgarien, Dalmatien und Kroatien umfaßte; 1459 eroberten es die Türken. 1718, im Frieden zu Passarowitz, kam der größte Theil an Oesterreich, 1739 aber wieder an die Türkei. 1801 trat Georg Petrowitsch als Befreier vom türk. Joche auf; aber erst 1815 wurde dem Lande eine Art von Selbständigkeit zuerkannt. Jetzt ist Serbien, nach dem Ustav oder der Constitution vom 24. Dec. 1838, eine constitutionelle Wahlmonarchie, erblich im erwählten Stamme. Die Pforte aber hat das Oberhoheits- und Garnisonsrecht. — Das Land umfaßt etwa 1600 Q.-M.; diese sind in 17 Ocružia oder Kreise (türk. Kasas) getheilt, und in die 7 Festungen: Belgrad, Semendere, Ada, Fet-ül-Islam oder Kuladuva (Kladovo), Bükürdelen, Sokol, Užica. Jeder Kreis hat einen Präfekten und 1 Gericht erster Instanz; jeder schickt einen Deputirten in die Scubsch'tina oder die National-Versammlung, welche alle drei Jahre einmal zusammentreten soll und 150 Mitglieder zählt. Dem Fürsten zur Seite steht der Senat, welcher 17 Mitglieder zählt, die vom Fürsten ernannt werden, eine permanente Versammlung. Die Kreise zerfallen, außer der Hauptstadt Belgrad, in 53 Srezi oder Arrondissements, und diese in 1152 Obsch'tine oder Gemeinden, jede mit einem Friedensgerichte. Außer diesen letzteren gibt es 2 Appellationshöfe, und einen obersten Gerichtshof zu Belgrad. Die serb. Civilgesetzgebung, von 1844, ist nach der österreichischen entworfen. Oberste verwaltende Behörde ist das Ministerium, aus 7 Ministern bestehend. — Das Wappen besteht in 4 Feuerstrahlen über einer Krone. Es gibt weder einen Adel, noch Orden. — Eine Eigenthümlichkeit ist hier, wie in der österr. Militärgrenze (und ähnlich wie in Westfalen) die Sadruga oder Hausgemeinschaft. Die zu gemeinsamem Erwerbe und Genusse vereinigten Personen leben in Einem Hause in Gütergemeinschaft und besitzen insgesammt die Rechte eines Einzelnen. Die Leitung der Angelegenheiten steht dem freigewählten Hausvater oder Starješchina zu, der das Haus in der Gemeinde repräsentirt. Das Haus ist Besitzer, zahlt Steuern

und stellt jährlich einen Rekruten. — Die **Einnahmen** beliefen sich 1862 auf 2.166.545 Thlr., so daß, da man (1853) 169.900 Steuerpflichtige rechnet, auf jeden Kopf fast 3 Thlr. Steuer fallen; ³/₄ der Summe bringt die Kopf- und Grundsteuer ein. Die Ausgaben belaufen sich auf 2.893.882 Thlr., wovon das Ministerium des Innern und das Militär über die Hälfte verschlingt. Der jährliche Tribut an die Pforte beträgt 153.200 Thlr. Die 4000 Mann **Militär** sind kaum mehr als eine Leibgarde; die Nationalmiliz dagegen beträgt 70.000 Mann von 20 bis 50 Jahren. Im Nothfalle können wohl 150.000 Mann ins Feld gestellt werden. Die von den Türken besetzten Festungen sind Fetislam, Ada-Kalá, Semendria, das Fort von Belgrad und Schabaz an d. Donau. — Die Serben gehören der griech. Kirche an, sind aber vom griech. Patriarchate zu Konstantinopel unabhängig. — Das Land ist in 4 Diöcesen oder Eparchien getheilt: Belgrad, Užica, Schabaz u. Timok, mit 4 Bischöfen an der Spitze und 4 Consistorien. Es gibt 298 Kirchen, 38 Klöster, 123 Mönche, 651 Pfarrgemeinden, 652 Priester. — Die Klöster sind hier von gleicher Wichtigkeit, wie in der Moldau und Walachei. — Es sind 330 **Lehranstalten** vorhanden, und zwar 1 Lyceum (mit 2 Fakult.), 1 Gymn. von 6 Kl., 1 theol. Seminar, 3 Halbgymn. in Negotin, Kragujevaz und Schabaz, 1 Milit.-Akad. mit 35 Zöglingen, 1 Gewerbs-, 1 Handels-, 1 ökon. Schule, 300 Elementarschulen für Knaben, 13 für Mädchen, mit 13.486 Schülern (wobei 726 weibliche!). Innerhalb der letzten 8 Jahre hat sich die Zahl der Schulen und Schüler verdoppelt. Die Türken haben 12 Elementarschulen. Die **ökonom. Schule** befindet sich zu Toptschider, 1 M. von Belgrad, auf einem großen fürstl. Landgute, das trefflich eingerichtet ist; dabei liegt mitten im Thale ein Sommerschloß mit einem Park. Die 15 bis 20 Jahre alten Zöglinge, aus jedem Arrond. des Landes einer, im Ganzen aber 315, haben einen 3jähr. Cursus durchzumachen. Man zieht dort in einem Obstgarten an 4000 Obstsorten und 300 Traubensorten; auch eine Baumschule ist dort angelegt. — Neben dem Institute befindet sich eine Strafanstalt. — Mit der Bodencultur steht es so übel, daß nur ¹/₂₄ des Landes, 42 Q.-M., Ackerland, und 48 Q.-M. Grasland sind; 2,2 Q.-M. sind außerdem dem Weinbau gewidmet. Demnach würden reichliche ⁹/₁₀ des Landes Wald und Einöde sein; damit in Uebereinstimmung steht freilich die geringe Bewohnerzahl von 1080 auf 1 Q.-M. Die bedeutendsten der Eichen- und Buchenwälder, 4, 5, auch gegen 10 Q.-M. groß, sind die der Drina, der Morawa, die von Maidan-Pek, von Milanowaz rc. — ³/₄ des Ackerbodens ist dem Mais- oder Kukuruz-Bau bestimmt. Pachtungen finden im Lande nicht statt, da die gesammte Ackerfläche zu klein ist. Uebrigens, so wie das Land weder Stände noch Kasten, noch bürgerl. Rangstufen hat, so hat es auch kein Proletariat. Wer arbeitet, gelangt zu größerem Besitze, als wer nicht arbeitet; an den größeren Besitz knüpft sich freilich die Zahlung größerer Abgaben, aber daran auch wieder die größere Geltung im Lande. Danach gilt also der Landmann am meisten. — Die **mineralischen Schätze** des Landes sind bedeutend. Das Erzrevier Maidan-Pek, südwestlich vom Anfange des Eisernen-Thorpasses, ist von Kalkbergen umgeben und von kupferführenden, syenitischen Porphyren; darunter befindet sich ein granitisches Gestein, das von **gold**haltigen Quarzgängen durchzogen ist. Das Bergwerk **Kutschaina** im SO. von Passarowitz gewinnt jährlich etwa 10.000 Ctr. Zink. Außerdem aber findet sich dort ein Brauneisensteinlager von 2000 bis 2500 F. Mächtigkeit, so wie Magnet- und Thoneisenstein von seltener Ergibigkeit, so daß sich hier auf 8 Wegstunden ein Reichthum vorfindet, wie er selten erscheint. Die Waldungen sind reich an Wild, selbst Bären, Luchse und Wölfe finden sich noch in öden Gebirgsgegenden, ebenso wie Gemsen; Wachteln und Schnepfen leben auf den Ebenen, große Schwärme wilder Tauben in den Wäldern, Falken, Geier und Adler in den Gebirgswäldern. Auch die Flüsse sind überreich belebt. — 1862 sind ausgeführt worden: 27.660 Stück Rinder = 11.179.300 Piaster, 298.342 Schweine = 30.800.967 Piaster, und animale Prod., namentlich Rohhäute, für 16.090.905 P.

Serbien zählt auf seinen 1600 Q.-M. 1.088.281 Bew. (dabei 936.088 Serben, 122.893 Rumänen, 300 Juden, 15.000 Zigeuner u. 400 Fremde). Die überall vertheilten Zigeuner, meist der griechischen Kirche angehörig, sind Kohlenbrenner, Kesselflicker, Schmiede, Korbmacher, Hausirer und Musikanten, nicht Bettler, und hausen im Sommer in den dichten Wäldern. S. hat 39 Städte und Flecken, 2306 Dörfer, 160.294 Häuser. Die 17 Kreise heißen: Belgrad, Waljevo, Schabaz, Smederewo oder Semendria, Poscharewaz, Kraina, Podrinska, Rudnik, Kragujevaz, Jagodina, Tzupria (d. h. Brücke), Zrno-Reka, Užica, Tschatschak, Kruschevaz, Aleksinaz, Knjazevaz, früher Gurgussovaz.

**Belgrad** oder Bijograd, ungar. Randor oder Uj-Fejervar, Weißenburg (Singidunum), 18.860 E., r. a. d. Donau, Save-Mdg., gegenüber von Semlin, ist die Hauptstadt, seit 350 Jahren der Streitpunkt zwischen Oesterreich und der Türkei, der erste Ort, wo der von N. kommende Reisende oriental. Wesen trifft, die Residenz des Fürsten, Sitz der Regierung und der fremden Consuln, des Metropoliten von Serbien und des Consistoriums, vom Flusse aus sehr malerisch erscheinend. Es besteht aus der 700 F. h. gelegenen Festung mit hoher, starker Mauer und der Residenz der beiden Paschas, voller Schmutz und verfallen, aber mit einer schönen Moschee (4000 Mann türk. Besatzung); auch die obere Stadt umgibt ein palissadirter Erdwall; in der Save- oder Wasserstadt steht das Haus des Fürsten, das, wie auch die öffentl. Gebäude, zu den guten und netten Bauwerken gehört. Auch europ. eingerichtete Häuser gibt es. 3 serb.

Kirchen, 1 deutsch-evang. und 1 röm.-kathol. Kapelle, 11 Moscheen und 3 Synagogen. Lyceum, Gymnasium und Halbgymnasium; Handelsschule; 8 Elementarschulen. Bibl. von 20.000 Bd. 3 Buchdruckereien. Museum und Lesecabinet. 3 Bierbrauereien; es fabricirt Teppiche, Seiden- und Baumwollstoffe, Leder, Waffen 2c. B. ist Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. 1446 Juden. Friede 1739. Nahe Topschider, Lustschloß des Fürsten mit einem Thiergarten. — Im SO. ist der 1200 F. h. Awalaberg mit Eichen, Linden, Eschen, Birn-, Kirsch- und Wallnußbäumen bedeckt. — Südlich von diesem liegt Ripanj, mitten in dichten Wäldern von Pflaumenbäumen, in denen man viel Slivoviza od. Zwetschgen-Branntwein brennt. — Semendria (Smederevo), 3829 E., r. an d. Donau, Jezava-Mdg., am Fuße von Hügeln, türk. Festung mit hohen, weißen Mauern und 21 Wachtthürmen, mit e. alten Schlosse, mit e. fürstl. Hause (Konak), neuen Häusern u. Gärtchen; treffliche Weinberge und viel Maulbeerbäume. — Oestlicher, nicht am Flusse Pozarevaz, sonst Passarowitz, 5309 E., mit breiten, ungepflasterten Straßen, weitläufig stehenden, von Palissaden umgebenen Häusern; auch hier ist ein Konak, einstöckig, unansehnlich. Friede 1718. Nahe der Morava das fürstl. Landesgestüt. — Dorf Golubacs, 600 E., an d. Donau; früher fest. ¼ Std. davon die erste Donau-Enge, Babakai genannt, und auf halber Höhe die alte, schöne serbische Schloß-Ruine Golubatz, mit herrlicher Aussicht Unfern, an den steilen Banater Felsufern, 20 F. über dem Fluß, die berühmte Mückenhöhle, in welcher im Sommer, wie an vielen anderen Orten der Gegend, unzählige Mücken auskommen. — Flecken Milanovatz, 1400 E., auf der Insel Poretsch (Caviar). — Kladovo, türk. Fet-ül-Islam, 1125 E., unfern vom unteren Ende des Eisernen-Thores (Dolni-Demir-Kapu; das obere, bei den Felsen von Tachtalia, heißt Gornie Demir-Kapu), und oberhalb der Stelle, wo ein viereckiger Thurm die ehem. Trajansbrücke bezeichnet. — Maidan-Pek, 600 E, am Pek, Eisen- und Zinkwerke. Große Tropfsteinhöhle. Nahe im wildromantischen Pekthale das Kupferwerk Bakarniza, die Julia-Eisenhütte und das Hammerwerk Tschekitsch. — Neu-Orsova, Festung auf e. Donau-Insel, Sitz des türk. Militär-Commandanten. — Jagodin, 3741 E., an d. Levatschka-Rěka. Glasfabrik. — Im NO. an d. Ressava das zu Ende des 14. Jahrh. gebaute Kloster Manassia, von einer Mauer mit 12 viereckigen Thürmen umgeben, ein überaus stolzer Bau mitten auf einer Wiese. Es zählt 3 Mönche und 1 Laienbruder. Ganz ähnlich, nur kleiner, ist das nahe bei Jagodina gelegene Kloster Ravanizza, aus dem Jahre 1370. Die Kirche hat 5 Kuppeln. — Westlicher Kragujévaz, 3480 E., am Lepenitzabache, war Residenz des Fürsten Milosch; sein Konak ist ein einstöckiges, zum Theil hölzernes Gebäude, mit großem, ganz offenem Vestibül, wo er den Tag in türk. Weise verbrachte. Das Ganze umgibt ein hoher Palissaden-Zaun. 6 vom Sultan geschenkte Kanonen stehen innerhalb. Arsenal, Kanonengießerei, Gewehrfabrik und Pulvermühle. — Ruinen von Rudnik, wo sich in der Königszeit Bergwerke und Münzschlägereien befanden. Eisen-, Kupfer-, Blei- u. Silberbergwerke. — Im SO. Kruschevaz, 2600 E., nahe der Morava. Südlich der Gipfel des Kopaonik mit der Aussicht auf das Amselfeld. Schabatz, 4365 E., in einer Ebene, nahe der Save, mit breiten Straßen und einigen Steinhäusern, ehemals sehr fest, Bischofssitz. — Valjévo, 1900 E., an d. Kolubara, in sehr angebautem, lachendem Thale, zwischen Weinhügeln und Gebüsch; der größte Jahrmarkt in Serbien. — Karanovaz, 1500 E., am Ibar, Sitz des Bischofs für die Diöcese Uzica. In der Nähe Kloster Zitscha mit der altbyzantinischen Krönungskirche der serbischen Könige. Eine Tagereise weiter das Kloster Studenitza in herrlicher Gebirgsgegend mit prachtvoller Kirche, wo der erste serbische König Stephan ruht. — Usice, 2000 E., war bis 1862 türkische Festung, an d. Dietzina oder Deschina, in e. Seitenthale der oberen Morawa, in e. über 1500 F. h. gelegenen, von schwarzen Felsen umgebenen Kessel, weshalb seine Lage von den Türken mit der von Mekka verglichen wird; in der Mitte auf hohem Fels ein bethürmtes Schloß. Die weißen, kleinen Häuser liegen zerstreut und sind von Palissaden umgeben. Es hat 15 Moscheen u. 2 türk. Schulen.

---

## Das europäisch-türkische oder osmanische Kaiserreich.

Man zählt zu den Theilen der europäischen Türkei auch die eben besprochenen Länder Moldau, Walachei und Serbien; außer dem daß sie Tribut zahlen und der Sultan in den ersteren beiden den Hospodar zu bestätigen hat, in Belgrad aber eine Besatzung hält, ist der Zusammenhang gelöst, und in der That und Wahrheit können sie nicht mehr als Theile des Reiches gelten. — Das Reich ist in 15 Ejalets oder Generalgouvernements getheilt, ehemals in Bezirliks oder Beglerbegats, an deren Spitze ein Vali, etwa ein Vicekönig, oder ein Mutesarrif (General-Gouverneur) steht, früher ein Vezir, mit seinem Stellvertreter, dem Cehaja-Beg oder Kiaja-Bei; — die Ejalets zerfallen in 46 Livas oder Provinzen,

ehemals (und in Asien noch jetzt) in Baschalyks oder Sandschaks d. i. Fahnen, oder auch in Müsselimlyks, und an der Spitze der Livas steht ein Kaimakam (Gouverneur-Stellvertreter), an gewissen Orten mit dem Titel Mohassil (Präfekt), der, wie der Vali, von der Pforte direkt ernannt wird, mit einem Medschili oder Provinzialräthen zur Seite; — die Livas zerfallen, außer dem Distrikte von Konstantinopel, in 359 Kasas oder Distrikte, ehemals die Sandschaks in Müsselimkys, oder in Agalyks und Beilyks, und an der Spitze der Kasas steht ein vom Gouverneur ernannter Müdir, dem ein Rath der Honoratioren (Wüdschuck) zur Seite steht; — die Kasas zerfallen in Nahiyen oder Gemeinden, und an deren Spitze steht ein jährlich von den Einwohnern gewählter Mukhtar oder Khodscha-Baschi. Die ersteren drei Beamten wechseln außerordentlich oft; wenige von ihnen haben erbliche Stellen. Es gibt 376 Kasas und 42 Livas. Den Ejalets sollten eigentlich Baschas von 3 Roßschweifen (die drei Roßschweife vor sich her tragen lassen dürfen) vorstehen, indeß hatte gewöhnlich nur der Bascha von Rumili diese Würde; und viele der Sandschaks hatten statt des Sandschakbegs mit 1 Roßschweife einen Bascha mit 2 Roßschweifen an der Spitze. Ein Bascha ist übrigens im Frieden ganz von dem Beglerbeg unabhängig.

| Ejalets | □M. | 1845 Christen (gezählt) | 1845 Mohamm. (geschätzt) | insgesammt 1856 geschätzt | Livas | Kasas | Städte | Flecken |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (Stambul) . . . . . . | 2,5 | 330.480 | 629.520 | 960.000 | — | — | — | — |
| 1. Edirné, das alte Thrakien | 450,0 | 996.268 | 453.732 | 840.000 | 6 | 53 | 18 | 30 |
| 2. Silistiré . . . . . | 570,0 | 181.320 | 1.018.680 | 1.000.000 | 4 | 27 | 8 | 18 |
| 3. Widin . . . . . | 200,0 | 596.355 | 503.645 | 1.000.000 | 2 | 28 | 5 | 13 |
| 4. Nysch (Nissa) . . . . | 1062,0 | 676.828 | 477.172 | 1.000.000 | 4 | 18 | 11 (4. u. 5.) | 11 (4. u. 5.) |
| 5. Uesküb . . . . . . | 170,0 | 342.772 | 356.228 | 2.700.000 (5.–7.) | 2 | 13 | | |
| 6. Selanik (Theile v. Makedonien u. Thessalien) . . | 575,0 | 483.536 | 474.464 | | 4 | 33 | 10 | 9 |
| 7. Janina (ebenso, Janina, Alt-Epirus u. Süd-Albanien) | 770,0 | 674.672 | 253.328 | | 4 | 23 | 12 | 18 |
| 8. Rumili (Monastir, Mittel-Albanien ꝛc. . . . . . | 712,0 | 918.950 | 790.650 | 1.200.000 | 4 | 34 | 9 | 11 |
| 9. Bosna (mit türk. Kroatien u. Herzegovina) . . . . | 1060,0 | 896.324 | 953.676 | 1.100.000 | 7 | 63 | 22 | 13 |
| Festland . . Summa | 5600,0 | 6.097.505 | 5.911.095 | 9.700.000 | 37 | 292 | 95 | 123 |
| 10. Dschezairi bahrisefia. | 561,0 | 114.360 | 420.000 | 700.000 (10. u. 11.) | 6 | 45 | — | — |
| 11. Kirid (Kreta od. Candia ꝛc. | 156,5 | 93.112 | 212.000 | | 3 | 22 | — | — |
| Summa: Festland u. Inseln | 6317,5 | 6.304.977 | 6.543.095 | 10.400.000 | 46 | 359 | 95 | 123 |

Die Zahl der Q.-M. ist unverläßlich; auch die Angaben für die Zahl der Bevölkerung sind ganz unzuverlässig; eine Art von Zählung, 1844 vorgenommen, ergab für die Türkei, einschließlich der Moldau, Walachei und Serbiens, 15½ Mill. Somit ist eigentlich die ganze Tabelle werthlos; aber sie mag als ungefährer Anhalt dienen, bis Besseres vorhanden sein wird .Das 10te Ejalet wird zum großen Theile (die Inseln vor Klein-Asien) jetzt wieder zu Asien gerechnet und das 11te zu Aegypten.

Nach Fickers Verbesserung der Angaben Lejeans (Wiener geogr. Gesellschaft, 1861) besteht die Bevölkerung etwa aus:

Griechen, hauptsächlich am Küstensaume von Thrakien und Makedonien, so wie in Thessalien und auf den Inseln des ägäischen Meeres . . . . . . . . . . . 1.000.000

Romanen, in den Donaufürstenthümern, in der Dobrudscha und am bulgarisch-serbischen Donau-Ufer . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 4.300 000

| | |
|---|---|
| Makedo-Wlachen, Maoro-Wlachen oder Zinzaren, vorzüglich im thessalisch-epirotischen Grenzgebirge | 100.000 |
| Skipetaren, Arnauten oder Albanier (in Epirus und einem großen Theile des alten Illyricum) | 1.300.000 |
| (nach Hahn 2.000.000) | |
| Serben in Serbien, Bosnien, der Herzegowina und Czernagora | 1.600.000 |
| Kroaten in Türkisch-Kroatien | 100.000 |
| Bulgaren in Bulgarien, im Innern von ganz Rum-Ili, zerstreut in Albanien, in der Dobrudscha und in Bessarabien | 4.500.000 |
| Russen und Polen | 100.000 |
| Osmanen, inselartig in Rum-Ili und Bulgarien ꝛc. verbreitet | 1.500.000 |
| Deutsche | 10.000 |
| Magyaren, Reste der alten Csango | 50.000 |
| Tataren | 40.000 |
| Araber | 2.000 |
| Armenier in Rum-Ili, Bulgarien und in der Moldau | 400.000 |
| Israeliten | 200.000 |
| Zigeuner | 500.000 |

Dazu kommen noch die in neuester Zeit aus Rußland eingewanderten Nogajer u. Tscherkessen.

Für die türkischen Besitzungen außerhalb Europas lauten die Angaben:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in Afrika | 49.350 | Q.-M. mit | 5.650.000 Bew., | |
| in Asien | 31.608,56 | „ „ | 16.050.000 „ | so daß einschließlich |
| d. europäischen, u. einschl. d. Schutzstaaten | 9.451 | „ „ | 15.730.000 „ | |
| das gesammte Reich | 90.410 | Q.-M. mit | 37.380.000 Bew. | zählen würde. |

Jetzt soll die Gesammtbevölkerung 39 Mill. betragen.

**Das Volk.** Das Privatleben der Bewohner der Türkei hat sehr viel Eigenthümliches und von dem des übrigen Europa Abweichendes; zum Theil, ja im Ganzen gilt das Folgende auch für das mohammedanische Asien und gibt hauptsächlich dessen Wesen die Grundfärbung, welche es in Gegensatz zum europäischen stellt. — Die Häuser der Türken haben gewöhnlich einen 8 bis 10 F. h. steinernen Unterbau, sind oberhalb aus Holz gebaut und mit einem weit vorgestreckten Dache versehen, auf welchem ein Kiöschk oder eine Kuppel steht; die Fenster sind dicht mit Gitterwerk aus Rohr geschlossen. Bei der Unsicherheit des Besitzes und dem geringen Vertrauen auf den Bestand der Verhältnisse und des Lebens, welches die Religion dem Türken vorschreibt, ist keine Neigung zu soliden Bauten vorhanden. Eine Folge der Holzbauten aber sind die großen Feuersbrünste. — Die einstöckigen Häuser heißen Ew, die zweistöckigen Konak; Sommerwohnungen Jali; eine große Wohnung oder ein Palast Serai. Unter Konak versteht man indeß speciell in den Provinzen die Wohnung des Regierenden, also einen Palast, der aber freilich in der Regel ein einstöckiger dürftiger Holzbau ist. Ein Zimmer, das an jeder seiner 3 freien Wände 4 Fenster neben einander hat, wie jedes in der Türkei haben sollte und wie es in jedem alleinstehenden Hause hat, heißt Kiöschk. — Der Türke liebt lebhafte Farben in den ornamentalen Verzierungen, so wie Blumen, rauschende Musik, süße Gerichte, den Kaffee, die Pfeife, berauschende Getränke; er ist bequem, läßt sich gern bedienen, sieht gern dem Tanze zu und lebt am liebsten beschaulich und behaglich. Außer der durch die Religion gebotenen Reise nach Mekka, welche er einmal im Leben machen soll, liebt er nicht zu reisen. Gegen Fremde abgeschlossen, oft grausam, sind die Türken unter einander liebevoll und gastfrei; ein immer würdevolles, gemessenes Wesen macht sie einsilbig, ja verschlossen. Geistig sind sie nicht schlecht begabt. Sie sind sehr abergläubisch und stecken voller Vorurtheile; namentlich vertrauen sie sehr ihren Amulets gegen Hexerei und Zauberei. Ihr fester Glaube an ein unabwendbares Schicksal gibt ihnen Gleichmuth in allen Lebenslagen. Die höheren Beamten sind in der Regel nach jeder Seite hin äußerst verderbte und sittlich verworfene Menschen. — Zur alttürkischen Kleidung, welche hie und da schon der europ. weicht, gehört der Turban, d. h. der mit e. wollenen Tuche umwundene Feß, welcher den geschorenen Kopf bedeckt; der Turban ist bei den Nachkommen Mohammeds grün, bei Christen und Juden schwarz oder blau. Ferner die sehr weite Tuchhose, welche fast am Gehen hindert, Tschakschür genannt, fast einem Weiberrocke gleichend, und, wie dieser, um den Leib festgebunden; eine westenartige Jacke, Anteri, und darüber der Dolman oder Tschekman, mit herabhängenden, geschlitzten Aermeln, meist roth, mit goldgelben Seidenschnüren besetzt; endlich über diesem der Benisch oder Tuchrock. Im Harem trägt der Türke sein Nachtkleid und darüber stets einen langen Pelz, Kürk, an den Füßen Socken, Tschorab, und über diesen die gelben oder rothen, enganschließenden Halbstiefel ohne Sohlen oder feine, schwarze Saffianschuhe, Derlik. — Die Frauen tragen ein vorn aufgeschlitztes, zugeknöpftes Hemd, Kjümlek, bei den Reichen aus rother oder gelber Seide gefertigt; Wollstrümpfe oder Saffianschuhe; weite, meist rothe Beinkleider, Schalwar, unterhalb des Knies zusammengezogen und durch einen breiten Gürtel festgehalten. Das lange Oberkleid, Anteri,

liegt am Oberkörper eng an, ist über der Brust offen und wird an der Taille festgeknöpft; unten ist es faltenreich und schleppend, an den Seiten eingeschnitten; die Aermel, vorn mit Manschetten versehen, fallen vom Ellbogen offen herab. Den Leib umwindet ein kostbarer Shawl, den Hals ein feines Seidentuch oder ein Spitzenkragen; den Kopf deckt der Feß oder ein reich verziertes Käppchen, Tepelik; außerhalb der Zimmer tragen sie Papuschen oder Pantoffeln. Ueberaus kostbar ist bei den Reichen das auch von den Frauen übergezogene kurze und offene Benisch und der Kürk, so wie auch das Taschentuch. Mit Geschmeide jeder Art, besonders mit Diamanten und Türkisen, schmücken sich die reichen Frauen außerordentlich gern und reichlich. Außer dem Hause hüllt sich die Frau in weiße Tücher, in das Jaschmagh, für den Kopf und das Untergesicht bis zu den Augen, und in den Feredsché, den Mantel. Der Schnitt aller türk. Kleidungen ist noch genau derselbe, wie er 1453 war. — Jedes türkische Haus zerfällt in zwei durch einen langen Corridor von einander getrennte Theile, das Sselamlük oder das Zimmer der Männer, wo der Hausherr seine Besuche empfängt, und das Odalük. Die Gemächer der Frauen, geheiligte Räume, Odalük, sind stets verschlossen, und der Hausherr darf jeden eintretenden fremden Mann tödten. Jede Frau und jede Geliebte hat ihr eigenes Zimmer und ihre eigenen Dienstboten. Nur selten findet man ein prächtiges Himmelbett; in der Regel werden nur Matratzen und Betten für die Nacht auf den rings um das Zimmer laufenden Erhöhungen ausgebreitet. Unter dem Odalük befinden sich Gewölbe, Vorrathskammern, Küche und Bäder. Die Fenster sind mit hölzernem Gitterwerk, Muscharabis genannt, verschlossen. — Auch der Vordertheil des Hauses, vom Herrn bewohnt, ist stets geschlossen; der Thürsteher, Kapudschi, öffnet. Vor der Hausthür steht der Binek Taschi, der Stein zum Besteigen des Pferdes. Das Herrnhaus enthält mehrere Zimmer, welche um das Vorzimmer oder das Ssoffah liegen: das für den Bedienten, für den Kaffeemacher, für die Geschäfte &c. Die eigentl. Wohnzimmer, Oda, sind gewöhnlich viel reinlicher als erstere; rings um dieselben liegen auf Erhöhungen meist rothe, mit Schafwolle gefütterte Matratzen, Minder, insgesammt Ssoffah oder Ssaffeh (persisch Chanabeh) genannt; die Thür ist durch einen Vorhang (Perdah) von dichtem Stoffe verhängt. In den 4 Ecken liegen weiche, mit Baumwolle gestopfte Kissen, und längs der Wände lehnen Polster; die Mitte des Zimmers bedecken kunstreiche und unverwüstliche persische Teppiche, Abschem. Auf der nach Mekka gerichteten Seite befindet sich die Gebetsnische. Statt der Kamine dienen glänzende kupferne od. messingene Kohlenpfannen, Mangal, auf einem mit Teppichen umhängten Gestelle. Bei den sich den Reformen zuwendenden Neutürken finden sich Kamine, Glasfenster, Stühle und Tische. Eine alterthümliche, grell gefärbte Lade, Tschekmedscheh, enthält des Hausherrn Papier, Scheere, Messer, Federn, Dintenfaß, Petschaft und Siegelwachs. Geschrieben wird auf der Hand od. auf den Knieen. Mit Stiefel oder Pantoffeln tritt man nicht ins Zimmer.

Die heiligen Gebäude oder Moscheen sind ursprünglich, in Aegypten und Syrien, große offene Höfe, umgeben von Säulengängen und Portiken, dagegen die in Konstantinopel geschlossenen Gebäude fast alle der Sa. Sofia nachgeahmt, welche vordem eine christliche, byzantinische Kirche war. In jeder Moschee findet sich im Hintergrunde an der nach Mekka gerichteten Seite das Mihrab, etwa der Haupt-Altar, eine Art von Nische in der Wand, welche mit kleinen Säulen und kostbaren Marmorstücken ausgeschmückt ist, aber stets ohne Bild. Zu Seiten desselben befindet sich das Menbehr oder die Kanzel, überragt von einer pyramidalen od. conischen Schalldecke, und mit einer Treppe und einem Gelender an derselben versehen. Auf der anderen Seite des Mihrab befindet sich die Maksura d. i. die dem Sultan vorbehaltene Tribüne; und vor demselben eine andere Tribüne, Chutbah, wo der Iman das Gebet spricht, und eine viereckige, erhöhte Plateform, Mastabah, auf welcher der steht, welcher zum Gebete ruft. Vor der Moschee liegt ein Hof mit Portiken, der Harem, in dessen Mitte die Quelle zu den Abwaschungen fließt. Statt der Kirchthürme haben die Moscheen Minarets, hohe Thürme von 2 und 3 Etagen mit umherlaufenden Galerien, von denen der Muessin viermal des Tages die Gläubigen zum Gebete ruft. Sie endigen oben mit einer schwarzen Spitze. Solcher Minarets haben die von Kaisern gegründeten Moscheen 4, die übrigen nur 2. Außerdem sind die großen Moscheen von einer Baumpflanzung umgeben, denen sich Khans für die Reisenden, Medressehs od. Schulen, Imarets oder Asyle für die Armen, Bibliotheken, Bäder, Brunnen, das Turbeh oder Grab des Gründers, oft auch ein kleiner Kirchhof anschließen. Den Moscheen gemachte reiche Schenkungen dienen zur Erhaltung alles dessen. Auch deponirt man in den Moscheen Schätze von Reisenden, Waisen &c. Außer den großen, Dschami genannten Moscheen (d. h. Versammlungsort) gibt es eine große Zahl von kleinen, Mesdschid d. h. Gebetstätte genannt. Die Spanier haben aus letzterem Namen Mesquida gemacht, und daraus ist das Wort Moschee geworden. Die Turbeh schließen sich nicht immer an Moscheen an; sie bilden in den Städten heilige Gebäude, die besonders dotirt sind; in denselben findet sich der Katafalk des Sultans, mit kostbaren Stoffen bedeckt; an der Kopfseite liegt ein Turban, an der Fußseite steht eine gewaltige Kerze. In den Provinzen gibt es außerdem eine Menge zu Ehren von Schéks oder Heiligen errichtete Gebäude, welche Gegenstand der Verehrung und Ziel der Wallfahrten sind. Diese mit einer Kuppel versehenen, runden, viereckigen oder achteckigen kleinen Gebäude heißen Santons.

Die Khans oder Karawanserais sind in der Regel unansehnliche, in den gr. Städten nur durch ihre Ausdehnung sich auszeichnende Gebäude, zuweilen außen befestigt, im Inneren einen Hof enthaltend, den ein Säulengang umgibt, mit Sälen und Magazinen, wo die Reisenden gegen geringe Bezahlung Schutz für sich und ihre Waaren finden. Konstantinopel hat für die verschiedenen Nationen verschiedene.

Die Basars oder Tschartscheh sind nur lange gewölbte Gänge oder Straßen in Bogengängen. An Straßenecken oder auf Plätzen finden sich Brunnen (Sebil) oder öffentliche Abwaschstellen (Hus): halbkreisförmige od. vieleckige Bauten, mit einer Kugel oder einem chinesischen Dache bedeckt, oft verziert mit fein skulptirtem Marmor, mit Arabesken, farbigen oder vergoldeten Inschriften, Bronze-Zieraten &c., gegen die Sonne geschützt.

Die Kaffeebohnen werden schwach braun geröstet, dann gestampft oder gemahlen u. darauf in kochendes Wasser, das sich in einer kleinen bauchigen Kanne befindet, geschüttet; dies steht 6 bis 10 Min. auf dem Feuer. Man schüttet den unfiltrirten Kaffee in die kleinen Tassen (Findschan), welche von der Größe der Eierbecher sind und auf einem Drahtfuß (Sarf) stehen. Man genießt das Getränk mit dem Kaffeegrunde, ohne Zucker und Sahne, und nimmt an einem Tage wohl 20 bis 25 Tassen. — Scherbet, wie eigentlich jede Art flüssiger Speise heißt (selbst Suppe), genießt man viel und gern; gewöhnlich ist es ein Decoct von trocknen Früchten, Rosinen, Pfirsichen, Pflaumen, Birnen &c., welches aufbewahrt wird; aus ihm macht man ein gesäuertes oder gesüßtes, stets durch darin schwimmendes Eis gekühltes Getränk von sehr verschiedenem Geschmack. — Die beständige Speise in der ganzen Türkei ist (seit den Zeiten der Alten) Yaurt oder dicke Milch, aus flachen Thonnäpfen getrunken. Die wandernden Zuckerbäcker bieten: zerriebenen Reiß, der zu einer gallertartigen, hellen und durchscheinenden Masse gekocht ist, Mahalabie genannt; davon schneiden sie eine Scheibe ab, theilen diese in Würfel und beträufeln sie mit Rosenöl oder anderen Parfüms; solche Stücke sind wohlschmeckend und kühlend. Ferner Chalvà, aus Mehl und Honig gemacht, das sie in Lagen sondern; dann eine lange schwarze Wulst aus Wallnüssen, die in eingedickten Fruchtsaft eingeschlossen sind; ferner große Gallertwürfel, mit Honig und frischem Weinbeersaft angemacht, die im Munde zergehen und gegen Halsentzündung wirksam sind, Rahat lokuhm oder Halslabsal genannt, das geschätzteste unter allen türk. Confitüren. Alle diese Zuckerwerke werden in großen Mengen genossen. Schnee und Eis zur Kühlung der Getränke, dessen sich selbst jeder Hummal oder Lastträger bedient, wird für Konstantinopel vom Olymp in Klein-Asien hergebracht; der Schnee ist ausschließliches Eigenthum des Sultan und sein Verkauf gewährt eine bedeutende Einnahme. — Die türk. Garköche heißen nach der Lieblingsspeise der Orientalen, dem gebratenen Hammelfleisch, Kebabschi. Vorherrschend sind in der türk. Küche Gemüse, als Zuthaten Pfeffer, Zwiebeln, Knoblauch, Limonensaft, Zucker und Honig. Die Suppe wird von Hammel- oder Hühnerfleisch gekocht, mit Reiß und Nudeln, und Limonen- oder Tomaten- (Liebesäpfel-) Saft wird hinzugesetzt. Fleisch, und zwar das vorzüglichste Schaffleisch (wie das von Schweinen oder Kälbern) wird nur gebraten. Das Hauptnahrungsmittel ist der Reiß, namentlich als Pilav; um diesen zu bereiten, dunstet man den Reiß in Schmalz und setzt Safran, Pfeffer, Tomatensauce, Honig, Fruchtsaft oder Maiskörner hinzu; er fehlt im ganzen Oriente auf keinem Tische. Zum Zerfallen weich gekocht, heißt er Lapa, mit Hühnerbrühe Risotto; mit ihm oder mit gehacktem Fleische füllt man die langen Gurken Dolma; auch in Blättern oder ausgehöhltem Kraute wird die Lapa zum zweiten Male gekocht. Pidé ist eine aus Mehl und Fett bereitete, mit Eiern, Käse, Weinlaub und gehacktem Fleisch gefüllte, schwer verdauliche Masse; feiner ist das Börek. Die Bachlawa, eine dickblättrige, mit Honig und Mandeln bedeckte Torte, ist sehr beliebt. Die Mahlzeit steht in der Regel auf einer runden Platte, die auf einem kleinen Taburet ruht; rings umher liegen die Essenden mit gekreuzten Beinen auf Matten. Auf der Platte stehen kleine Teller mit Oliven, Caviar, Käse, Zungen, eingemachten Früchten, span. Pfeffer; und aus der Küche werden hergebracht: Suppe, Fische, Börek, Bamia-Ragout (s. Th. I. pag. 764), Kebab oder Ofen-Braten, Bohnen-Ragout, Dolma, Kadaif oder Nudelspeise, gebratene Hühner, Külbasde oder Cotelets, Pillav, Hoschaf od. Compot, Bachlava, Früchte und Raki (Likör). Eins der beliebtesten Luxus-Essen ist eine Pastete aus Blätterteig, wo möglich aus hundert feinen Mehlteichblättern bestehend, zwischen welche Fleisch, frischer Käse, gehackte Eier oder Kräuter gelegt werden; das Ganze wird dann in einer 2 Zoll tiefen Kupfer-Casserole in reichlicher Butter im Backofen gebacken. — Getränke genießt man erst nach der Mahlzeit. Eine kalte Sommerspeise, Terrator, offenbar das span. Gaspacho, besteht aus Gurken, Pfeffer, Oel, Knoblauch, Salz, Essig, Mandeln oder Haselnüssen. — Häufig findet man in der Türkei Vielesser; und fast durchweg wird die Mahlzeit schnell beendet. — Die Bäcker, Ekmekdschi, liefern besonders ungesäuertes Brot, häufig mit Hammelfett oder Butter angemacht und mit Kümmel, Anis &c. bestreut; Weizenbrot wird meistentheils, seltener Roggen-, Mais- oder Reißbrot genossen. Man gebraucht beim Essen nur einen Löffel; das Fleisch wird mit den Fingern zerlegt.

Die einzigen öffentl. Erholungsorte sind die Schenken, offene Buden, in denen Köche beschäftigt sind. In einem dunklen Raume läßt man sich auf eine Strohmatte nieder und auf einen Schemel wird dem Gaste ein plumper Metall Napf gestellt; dann bringt der Aufwärter

einen irdenen Teller mit einer Masse von dicken, schweren, schmierigen Mehlkuchen und einen anderen mit einer Reihe auf einen Draht gezogener Kebabs, d. h. Hammelschnitten, etwa von Pennygröße, die auf dem Drahte geröstet sind. Sonst erhält man nichts; höchstens ein Glas Wasser oder Scherbet. Die öffentl. Kaffeehäuser dagegen sind oft glänzender: vorn offen, von Säulen getragen, im Innern mit einer herumlaufenden Erhöhung, auf welcher Teppiche und Kissen liegen; griech. Musiker lassen sich darin nieder, Mandoline und Tamburin spielend oder singend, oder gar ein Erzähler. Die Gäste dagegen sind fast völlig stumm.

Das eigenthümliche türk. Fuhrwerk, nur von Frauen benutzt, sind die Arrhaba. Auf hohen, schweren Rädern ohne Federn ruht ein Bretterkasten, geschnitzt und vergoldet, von einem Gestell überragt, das gewöhnlich Gardinen umschließen; darin sitzen auf dem Boden so viel Frauen als Platz haben. Langgehörnte Ochsen ziehen den Wagen (in 1 Std. ½ M.). Von ihren hohen, mit prächtigen Quasten behängten Jochen läuft längs ihres Rückens bis zum Wagen ein langer Bogen, an welchen ihre Schwänze befestigt sind; das Stirnhaar ist zwischen den Hörnern hervorgezogen und mit Henna gelb gefärbt; um den Hals und über die Nase hängen zahlreiche Amulets, um sie gegen den bösen Blick zu sichern. Der Führer lenkt sie am Horne.

Das größte Vergnügen eines Türken besteht darin, daß er sich unter eine Platane setzt, raucht, eine Schaale dicker Milch oder eine Tasse Kaffee genießt, langsam am Bosporus hinspaziert oder auf einem bequemen Pferde reitet. Der Hauptgenuß der Frauen besteht im Besuche der Bäder, wohin sie ihre schönsten Kleider und ihre Mahlzeit bringen lassen und wo sie ganze Tage verweilen; oder daß sie eine Landpartie nach einem der Landungsplätze des Bosporus machen, wo sie im Grünen lagern (dazu nehmen sie einen Teppich, Kissen, einen Krug und Becher, u. einen Spiegel zur Anordnung des Schleiers mit) oder in einer Arrhaba Stunden lang hin und her fahren.

Ein Türke darf gesetzmäßig 4 Frauen (Chadün) haben, wenn er sie ernähren kann; der Sultan 7; Sklavinnen dagegen oder Kebsweiber kann er halten soviel er will. Die Ehe, urspr. ein Kauf, kann nicht ohne ein Brautgeschenk geschlossen werden. — Das Verstoßen einer Frau kann nur gerichtlich geschehen. Mit 17 bis 18 Jahren heiratet der Türke, was aber sehr kostbar ist, oder kauft sich eine Sklavin; aber auch das Halten eines Harems ist überaus kostbar. Daher haben bei Weitem die meisten Türken nur Eine Frau und leben mit derselben gerade so gut, wie die Europäer mit der ihrigen. Die Vielweiberei mit allen ihren Folgen gereicht daher nur den obersten Schichten der Gesellschaft, den Reichen und Vornehmen, zum Schaden. — Die Frauen des kaiserl. Serails sind entweder Asseki, d. h. solche, die einen Sohn geboren haben und von da ab eine besondere Wohnung, Gärten, Bäder, selbst eine Moschee und ein regelmäßiges Paschmaklik oder Pantoffelgeld (Nadelgeld) erhalten, zuweilen so reichlich, daß sie davon schon Moscheen haben erbauen lassen; oder Odalüken, Geliebte, ohne besondere Auszeichnung. Zwischen beiden herrscht stets die glühendste Eifersucht. Die weißen Dienerinnen der Frauen im Harem heißen Holaik. Negerinnen, Dscharja, verrichten die niedrigen Arbeiten. Der oberste Aufseher im Harem ist der schwarze Ober-Eunuch, der Kislar-Agha. — Das Heer der Diener in vornehmen Häusern ist sehr groß; außer den Bedienten, Chidhmedschi, und den Dienern für die niederen Geschäfte, den Haiwas, verlangt fast jedes Geschäft einen besonderen Diener.

Ein Theil des Tages vergeht dem Mohammedaner in Gebet und Religionsübungen. Bei Tagesanbruch ruft der Muessin oder Gebetabrufer von der obersten Galerie des Menar od. Minaret (d. h. eigentlich Leuchtthurm), indem er seine Däume hinter die Ohren legt, durch die hohlen Hände nach allen 4 Weltgegenden: „Es ist nur Ein Gott und Mohammed ist sein Prophet. Kommt zum Gebete, kommt zur Waschung!" — Dieser Ausruf, der Ezan, wird fünfmal am Tage in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt, von allen Minarets zugleich. Der ersten Abwaschung (des Gesichts und der Unterarme, vom Ellbogen abwärts), der Abdeß, folgt das Gebet der Morgendämmerung, Selagh-Namas, auf dem Gebetteppich, in den nöthigen 7 Stellungen. 1. Stehend legt man mit auseinander gespreizten Fingern beide Daumen an den Untertheil des Ohres und spricht das Tekbir (Einleitung). 2. Man legt beide Hände auf den Nabel, die rechte auf die linke, und spricht das Teffbih, das Sena, das Teawuz, das 1. Cap. des Koran und irgend ein anderes. 3. Man beugt Kopf und Leib wagrecht, legt die Hände mit gespreizten Fingern auf die Knie und spricht das Tekbir und 3- bis 9mal das Teffbih. 4. Man richtet sich auf und sagt das Teffbih, Tahhmid u. Tekbir. 5. Man wirft sich auf die Knie, das Gesicht auf der Erde, so daß Knie, Zehen, Hände und Nase die Erde berühren, spricht das Tekbir und 3mal das Teffbih, und streckt sich aus, ohne daß der Bauch die Erde berührt, und legt dabei beide Hände an den Kopf. 6. Man bleibt aufgerichtet auf den Knien, legt die Hand in den Schooß und spricht das Tekbir. 7. Man macht einen Kniefall, wie den ersten. 8. Man steht auf, stützt sich aber nicht auf die Erde, und sagt das Tekbir. — Damit ist ein Rick'ath beendigt; das Gebet Namas besteht aber aus 2, 4, 6 solcher Rick'ath. Am Schlusse des letzten betet man sitzend das Salawath. — Das Tekbir lautet: Höchster Gott! höchster Gott! es ist kein Gott als Gott! Höchster Gott! höchster Gott! die Lobsprüche sind für Gott! — Darauf folgt das Kaffeetrinken und Rauchen. 1 oder 2 Stdn. nach dem Aufstehen nimmt der Türke das Frühstück ein, einige Gerichte, Süßigkeiten und Früchte, nachdem er sich die Hände gewaschen; vor und

nach dem Essen erfolgt das Tischgebet. Mittags wird zur 2ten Waschung, Uleh Abdeß, und zum 2ten Gebet gerufen, worauf das Mittagsessen folgt; dann der Mittagsschlaf, Kehf. Sind am Abend die Schatten doppelt so lang als die Gegenstände selbst, so erfolgt der Ruf zur dritten Waschung und dem dritten Gebet; dies geschieht beim Sonnenuntergange zum 4ten und 2 Stdn. nach dem Untergange zum letzten Male. Danach begibt sich der Herr des Hauses in seinen Harem. Im Laufe des Tages soll überdies die Moschee einige Male besucht werden. Des Rosenkranzes, Tesbih, mit seinen 99 Kugeln in 3 Abth., bedient sich der Türke meist gedankenlos (Mohammed hat der Gottheit 99 Eigenschaften beigelegt).

Die Mohammedaner gründen seit 620 p. C. ihre Zeitrechnung auf den Lauf des Mondes; ihr Jahr ist also 10,875 Tage kürzer, als das Sonnenjahr, und ihr Jahresanfang muß in nahe 33 mittl. Sonnenjahren durch alle Jahreszeiten zurückweichen. Der bürgerliche Tag beginnt mit dem Untergange der Sonne, welcher genau vom Minaret herab durch den Mueffin bezeichnet wird, der zum Gebete ruft; sie theilen ihn jetzt ebenfalls in 24 Stdn. Ihre Woche hat ebenfalls 7 Tage, der Sonnabend heißt Sabbath, der Freitag Tag der Versammlung (nämlich zum Gebete in den Moscheen). Sie beginnen ihre Zeitrechnung in jenem Jahre, wo Mohammed von Mekka nach Medina floh, dem 933sten der seleukid. Aera, am 15. Thamus, einem Donnerstage, welchem der 15. Juli 622 p. C. od. 6130 der byzant. Weltära entspricht. Diese Jahrrechnung heißt târich-el-hidschra, Aera der Flucht. — Das Mondjahr hat 12 Monate, von abwechselnd 29 und 30 Tagen, in Summa 354 Tage. I. Moharrem, 30 Tage. Darin die Feste: 1. Neujahrstag. 16. Jerusalem wird zur Kibla (heil. Gebetsort) erklärt. — II. Safer. 29. Trompetenfest oder Fest der Welten. — III. Rebi-el-ewwel. 8. Medina zur Residenz erklärt. — IV. Rebi-el-achir. — V. Dschümadi-el-ewwel. 8. Ali's Geburtstag. 11. Heil. Nacht. 12. Geburt Mohammeds. 15. Ali's Sterbetag. 20. Eroberung Konstantinopels. 23. Tod Mohammeds. — VI. Dschümadi-el-achir. — VII. Redscheb. 1. Bau der Arche Noahs. 4. Nacht der Geheimnisse. 28. Mohammed erhält das Prophetenthum. 29. Nacht der Himmelfahrt. — VIII. Schaban. 15. Nacht der Prüfung, wo der Koran vom Himmel kam und von den Engeln die Thaten der Menschen in das große Buch der Welten verzeichnet werden. 16. Mekka zur Ka'aba erklärt. — IX. Ramadan (den ganzen Monat hindurch wird am Tage gefastet, mit Sonnenuntergang jedoch, wenn alle Minarets von Lampen strahlen, beginnen Festmahlzeiten, und die Straßen, überall mit Buden erfüllt, wimmeln von Schmausenden, wie bei festlichen Gelegenheiten in den Residenzen des Westen). 3. Das Buch, welches Abraham empfing, kommt vom Himmel. 4. Der Koran wird der Welt gesandt. 7. Die Tora (5 Bücher Mosis) kommt vom Himmel. 18. Das Evangelium Jesu wird der Welt gesandt. 27. Nacht der Allmacht, wo dem Propheten die erste Offenbarung zu Theil wurde. Wunder der Mondspaltung. — X. Schewwal. 1. 2. 3. Großer Beiram, Ende der Fasten, das größte Fest. Alle Mussulmanen legen zum Beiramfeste eigene, lebhaft gefärbte Kleider an, die man sorgsam aufbewahrt und die gewöhnlich 5 bis 6 Generationen dieselben Dienste leisten. — XI. Dsu'lkade. 5. Abraham baut die Ka'aba. 7. Durchzug des Moses durch den Nil. — XII. Dsu'lhedsche. 8. Offenbarung. Der Prophet hört das erste Mal die Stimme Gottes. 10. Opfertag Abrahams. Der kleine oder Turban-Beiram. Fällt er auf einen Freitag, so heißt er Hadschal ekber, der allergrößte. Er dauert 4 Tage. An diesem Feste, an welchem jeder ein Lamm schlachtet und die Versöhnung gefeiert wird, hält der Sultan mit allen Würdenträgern einen großen Aufzug zur Moschee. Beide Beirams sind die einzigen wirklichen Feiertage, an denen Hof und Stadt in Galla prangt und jedes Geschäft ruht. 22. Friedensfest. — Alle Freitage sind Feiertage. Der 13. 14. 15. jedes Monats gelten für glückliche Tage. — Man bezeichnet ein Datum etwa:

$$\frac{\text{20. Dez. 1863. V. S.}}{\text{1. Jan. 1864. N. S.}}\ \text{20. Redscheb 1286 der Hidschra.}$$

Die Zahl der Osmanlü oder **Türken** mag sich in Europa auf etwa $1\frac{1}{2}$ Mill. belaufen; sie sind am zahlreichsten in Rumelien, in Makedonien und Thessalien. Den Kern derselben bilden eigentliche Türken, die Mehrzahl aber stammen aus den unterworfenen christlichen Stämmen und sind nur zum Islam übergetreten, wie das namentlich auch für die Janitscharen galt. — Die ihnen verwandten Tataren, vielleicht 40.000, wohnen hauptsächlich im Mündungslande der Donau und in den Thälern des Balkan; sie dienen als Couriere und zum Geleit von Fremden. Ihre Zahl hat sich durch die aus der Krim und aus den Steppen Süd-Rußlands ausgewanderten, welche nach der Türkei gegangen sind, noch vermehrt, wohl um 12.000 (s. unten Bulgarien). — Die Zahl der in allen Städten verbreiteten Juden mag über 200.000 sein, meist Handelsleute, Aerzte, Zahnärzte, Apotheker; sie sind im Allgemeinen sehr verachtet. — Zigeuner, bei den Türken Tschinganeh, im amtlichen Stile Kybti d. i. Kopten, bei den Griechen Gyptoi d. h. Aegypter genannt (sie selbst nennen sich Hindi), welche um a. 1400 in Europa erschienen, vielleicht 500.000, wohnen hauptsächlich in Bulgarien und Thrakien; der Balkan bei Filibé heißt nach ihnen Tschengis-Balkan. Die, welche Siebmacher und Besenbinder sind, bewohnen in Konstantinopel ein besonderes Viertel am Nordende der Stadt. Die meisten sind Schmiede, Siebmacher, Kesselflicker, Wahrsager, Bettler, helfen den Bauern bei der Ernte, treiben Eselzucht, und die Weiber sind Tänzerinnen, Musikanten, Wahrsagerinnen, und sollen auch mit

ihren Reizen käuflich sein; sie führen ein unstetes Wanderleben. — **Griechen** oder **Romnika**, türkisch **Urum**, gibt es vielleicht etwas über 1 Mill. in der Türkei; stark mit slavischem Blute vermischt, sind sie am zahlreichsten in den Häfen Makedoniens und Thessaliens, in Konstantinopel, und bilden auf den Inseln fast ausschließlich die Bevölkerung. In religiöser Beziehung werden unterschieden: die vom anatolischen Ritus oder die der orthodoxen Kirche, welche sich selbst Römer oder Christen nennen; die unirten (römisch-katholischen), welche sich Katholiken nennen, sich den Namen Griechen nicht gefallen lassen und von den Türken Latiner genannt werden; die mohammedanischen auf Kreta und Cypern, wie die Türken Osmanlü genannt, aber nach Sprache und Wesen ganz Griechen. Die Griechen sind die Stellvertreter der Intelligenz in der Türkei und das Element, welches den Bürgerstand erzeugt. — Die **Armenier**, vielleicht 400.000, sind über das ganze Reich verbreitet; sie haben in der Türkei den Reichthum in Händen und jede Geld bringende Stelle. Sie zerfallen in religiöser Beziehung in: Eutychische oder Alt-Armenier, türkisch Ermeni, die zahlreichste Klasse, die sich nicht Christen, sondern Armenier nennen, und die in ihren Gebräuchen viel Islamitisches haben; die katholischen Armenier, von den Türken Katholiken genannt, betrachten den Namen Armenier als ein Schimpfwort, haben sich am meisten europ. Cultur und Civilisation angeeignet, sind im Besitz von wissenschaftlichen Anstalten in Hauptstädten Europas und sind am zahlreichsten in Konstantinopel und Angora; die protestant. Armenier, im ganzen Reiche vielleicht 4000, sind eine in neuester Zeit entstandene Sekte. Endlich die Haik-Hrum d. h. die griechischen Armenier, in Europa fast unbekannt. — Die **Albanesen** oder Arnauten, officiell **Arnabuten** (Schkipetaren), etwa $1\frac{1}{3}$ Mill., haben hauptsächlich ihren Sitz in Albanien, leben aber ebenfalls auch überall zerstreut; namentlich zu beiden Seiten des Schar, im W.-Theile von Türkisch-Serbien, in den Bergen westlich von Novipazar, in Bosnien ꝛc.; sie sind theils nördlicher wohnende katholische und osmanische **Ghegen**, theils südlicher wohnende griechisch-nicht-unirte und osmanische **Tosken**. — Die große Hauptmasse der Bevölkerung bilden die **Slaven**: Bulgaren (die zahlreichsten), Bosniaken, Herzegoviner und Serben; die Makedo-Wlachen oder Zinzaren (s. pag. 1201) sind Rumänen, welche einen von der dako-walachischen Sprache verschiedenen Dialekt reden. Sie haben ihren Namen davon erhalten, daß sie die Zahl fünf nicht tschintsch, sondern zinz aussprechen. Die Griechen nennen sie Kuțo-Wlachen d. h. hinkende Wlachen. Durch Betriebsamkeit und Speculationsgeist zeichnen sie sich vortheilhaft aus und finden sich daher weit, selbst bis nach Oesterreich hinein verbreitet; sie bilden die Elite des Kaufmannsstandes in Bulgarien, Makedonien, Thrakien und Albanien; als Schlächter u. Talgsieder finden sie sich in allen türkischen Provinzen, selbst im südlichen Ungarn, und als Goldschmiede von Kruschewo sind sie weit bekannt. Außer Konstantinopel, Athen und Belgrad sind sie die einzigen Architekten der Türkei und Griechenlands und führen die schwierigsten Aufgaben aus. Ackerbau und Viehzucht treibend, finden wir sie zwischen den Albanesen am See von Janina und an den Abhängen des Pindus, nördlicher bei Castoria und am See von Ochrida, so wie in den Bezirken von Elbesan, Pekin und Cavaja, in der Nähe des Schumlflusses und in den Küstenebenen der Musakja; ferner in Ueskücb, in Thrakien bei Basardschik am Mariza, im nordöstlichen Griechenland und endlich in Istrien zwischen dem Monte Maggiore und dem Cepicer-See. Die in Albanien, welche auch eine der albanischen ähnliche Tracht haben, sollen meist ein nomadisirendes Leben führen; im Gebiete von Mezzowo sollen ihnen nur noch 10 Dörfer angehören. Ihre Gesammtzahl wird zu 500.000 angenommen. Sie vermindert sich unverkennbar, während die Dako-Wlachen an Ausbreitung gewinnen.

**Tscherkessen**, aus den von Rußland unterworfenen Kaukasus-Gegenden, sind 1864 gegen 70.000 Familien, wohl 250.000 Köpfe, in verschiedenen Gegenden der Türkei angesiedelt worden.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Der Spanier | heißt vulgär | Ispaniol, | | officiel | Ispanialü. |
| „ Franzose | „ | „ | Franssyz, | „ | Franssyz. |
| „ Engländer | „ | „ | Ingliz, | „ | Ingliz. |
| „ Schotte | „ | „ | Donsuz (Ohnehose), | „ | Iskotschalü. |
| „ Belgier | „ | „ | Beldschikalü, | „ | Beldschikalü. |
| „ Holländer | „ | „ | Filemenk, | „ | Filemenk. |
| „ Deutsche | „ | „ | Lemtsche, Nemtsche, | „ | Dschermanianlü. |
| „ Preuße | „ | „ | Trantabol, | „ | Prussiatü, |
| „ Oesterreicher | „ | „ | Lemtsche, Nemtsche, | „ | Austrialü. |
| „ Italiener | „ | „ | Dalian, | „ | Italialü. |
| „ Russe | „ | „ | Moskoff, | „ | Russialü. |
| „ Hellene | „ | „ | Ellinos, | „ | Junaulü. |
| „ Amerikaner | „ | „ | Amelikan, | „ | Amerikalü. |
| „ Perser | „ | „ | Adschem, | „ | Iranlü. |

**Historische Notiz.** Die Türken drangen unter Soliman, dem ersten Osmanenfürsten, 1356 zuerst in Thrakien ein, und Adrianopel wurde 1361 der erste Herrschersitz; von hier aus unterwarf Murad das Land bis zum Balkan u. nach W. hin, Bajazet sogar bis zur Walachei, Ungarn

und Bosnien, und Sigismunds von Ungarn Heer erlag den Janitscharen. Diese waren ein aus den kräftigsten Christensöhnen der eroberten Länder gebildeter Kern der Armee, von höchstem Einflusse im Lande, aber allmählig auch von steigender Gefährlichkeit für die Herrscher selbst, indem sie häufig bei den Unruhen betheiligt waren. Mahmud II. ließ 1826 das ganze Janitscharencorps niederkartätschen. — 1431 wurde Thessalonich erobert, und am 29. Mai 1453 fiel Konstantinopel. 1529 bedrohte Soliman II. die Mauern Wiens; die drohende und schreckende Macht der Türken, die 150 Jahre den größten Theil von Ungarn unterworfen hielten, stieg, bis sie 1683 am 12. Sept. wiederum vor Wien erlag, um sich nicht wieder größer zu erheben. — Die in neuerer Zeit versuchte Einführung von Reformen, so ernst es auch dem Sultan und dem großen Rath damit sein mag, bestehen in gegebenen Gesetzen, welche seither keine Wirksamkeit gehabt haben; und soll ihnen dieselbe gegeben werden, so wird ein Zersetzungsproceß beginnen, welcher beweisen wird, daß die bestehenden Verhältnisse keiner Reorganisation fähig sind. Schwerlich kann sich dort anders, als nach der Katastrophe des Unterganges aus dem Alten ein Neues entwickeln.

**Staatsform, Titel, Wappen 2c.** Das osmanische Reich ist eine absolute Monarchie: der Sultan oder Padischah d. i. Großherr hat zugleich die höchste geistliche Würde, das Chalifat, indem er als Nachfolger des Propheten regiert, als Repräsentant und Bewahrer des Gesetzes; ihm zu widerstreben, ist daher gottlos. Die Herrschaft ist erblich im Mannsstamme des Hauses Osman; der Nachfolger braucht nicht grade der älteste Prinz zu sein; derselbe wird mit dem 15ten Jahre mündig. Der neue Herrscher wird nach der Ausrufung und Thronbesteigung nicht gekrönt, sondern in der Moschee der Vorstadt Ejub vom Mufti, mit Hülfe des Vorstehers der Emirs, mit dem Säbel des ersten Sultans der Osmanen, Osmans (1299), umgürtet, wobei er Aufrechthaltung des Islam, mit einem Schwur auf den Koran, verspricht. — Der Titel des Sultans ist: Wir Sultan, Sohn eines Sultan, Chakan, Sohn eines Chakan, Sultan N., Sohn des siegreichen Sultan N., durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens und durch die Vermittelung und großen Wunder des Mohammed Mustafa, des Vornehmsten unter den Propheten, über dem der Segen Gottes ruhe, Diener und Herr der Städte Mekka, Medina und Kuds (Jerusalem), gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie betet; Padischah der 3 großen Städte Istambul, Edirné und Bursa, welche Fürsten mit Neid ansehen, wie auch von Scham (Syrien) und Misr (Aegypten), des ganzen Adserbeidschan, Magreb (Marokko), Barka, Kairuan, Haleb, Irak Arabi und Adschemi (Babylonien und Persien), Basra, El-Achsa, Dilem, Rakka, Mosul, Parthien, Diarbekr, Cilicien, Wilajeti-Erserum (Hoch-Armenien), Siwas, Edena, Karaman, Wan, der Berberei, Habesch, Tunis, Tarabülüs, Kibris (Cypern), Rhodos, Kird (Kandien), Mora-Wilajeti (Morea), Akdeniis (Aegäisches Meer), Karadeniz (Schwarzes Meer) und derselben Inseln und Küsten, Anadoli (Klein-Asien), Rum-Ili, Bagdad, Kurdistan, Gorgistan (Georgien), der Ebenen von Kiptschak (Astrachan), des ganzen Umfanges der Länder der Tataren, Kefe und aller umliegenden Gegenden, des ganzen Bosna und dessen Zubehörs, der festen Stadt Belgrad, Syrb-Wilajeti (Serbien) und aller dazu gehörigen Schlösser, Festungen und Städte, des ganzen Arnaut-Wilajeti (Albanien), des ganzen Iflak (Walachei) und Bogdan (Moldau), und derselben Zubehörs und Grenzen und vieler anderer Landschaften und Städte.

Das Wappen ist ein grüner Schild mit einem wachsenden, silb. Monde; den Schild umgibt eine Löwenhaut, auf dem ein Turban mit einem Reiherbusche liegt; hinter demselben 2 schräge Standarten mit Roßschweifen. — Die Flagge enthält 3 Halbmonde in blauem Felde. — Es bestehen 3 Ritterorden: der Orden des halben Mondes, 3 Kl,, von 1799; der Orden des Ruhmes (Nischani iftichar), 4 Kl., von 1831; der Medschidieh-Orden, 5 Kl., von 1852; außerdem 4 silb. Kriegsmedaillen, Ehrenkaftane und Ehrensäbel. — Die Residenz s. Konstantinopel. — Die Würdenträger des Hofes oder der Pforte sind Agas des Innern, meist Eunuchen, welche einen Theil des Serails bewohnen, namentlich der schon genannte Kislar-Agasi, Chef der schwarzen Eunuchen, Großmarschall des Palastes, mit Müschir-Rang; ferner der Chef der Privatkasse, der Schatzmeister der Krone, der Kapu-Agasi oder Chef der weißen Eunuchen, der Oberhofmeister, der Oberkämmerer; oder Agas des Aeußeren, außerhalb des Serails wohnend, namentlich der erste Iman oder Großalmosenier, der erste Arzt (Hekim-Baschi), der erste Sekretär (Basch-Kiatibi), der Oberstallmeister 2c. Zu den Hof-Chargen gehören außerdem: 4 Kammerherren, 4 Sekretäre, ein erster General-Adjutant u. 7 andre, 1 Garderobemeister, der erste Page, der Chef der Pagen oder Itschoglans, der Chef der Reliquien (Standarte, Säbel und Mantel des Propheten), 2 Referendare, Chef der Huissiers. — Die Töchter oder Schwestern des Sultans heißen Sultanin; seine Mutter, die Walidé-Sultanin, hat nächst dem Sultan den höchsten Rang im Reiche. Sie hat eine Civilliste von 8.400.000 Piaster. — Das gesammte weibliche Personal des Harems, meist Cirkassierinnen oder doch aus dem Kaukasus, besteht aus 3- bis 400 Personen, welche, ausgenommen die Chadünen, einer Großherrin gehorchen, die der Sultan aus der Zahl der ältesten Favoritinnen ernennt. — „Die prächtige kaiserl. Barke, in welcher der Sultan fährt, ist weiß, mit Gold verziert. Der Kiöschk, unter welchem er sitzt, befindet sich im hinteren Theile und ist mit rothem Sammt bedeckt, auf dem goldne Sterne gestickt sind; darüber befinden

sich 4 silberne Kugeln und eine goldene Sonne; rings umher läuft ein silbernes Geländer, von 4 schön gearbeiteten Säulen getragen. Roth-sammtene Vorhänge, mit weißer Seide gefüttert, werden von goldenen Schnüren gehalten. Der Sultan sitzt auf seinem Throne, zu seinen Füßen die Würdenträger des Reiches; Gardisten stehen vor dem Eingange. 26 Ruderer, die kräftigsten und schönsten, halbnackt, in offenen seidenen Hemden, bewegen die fast 100 F. lge. Barke, die wie ein Pfeil dahinfliegt. 2, zuweilen 3 ganz gleiche folgen nach; dann kommen Kaiks der Groß-Paschas mit 7 Paar Ruderern. Sobald man vom Ufer aus den Aufzug sieht, donnern die Batterien des Bosporus, der Schiffe und der Stadt. — Reitet der Sultan aus, so bilden mehrere Bataillone Soldaten an seinem Wege Chaine. Vorauf geht die kaiserliche Musik, von Donizetti dirigirt; dann folgen Truppen, darauf der Sultan, umgeben von den höchsten Beamten. Er trägt einen dunkelblauen Sack-Paletot aus Tuch, Beinkleider aus weißem Mohr, Lackstiefeln und einen Feß, an welchem die Reiherfeder mit einem Knopfe gewaltiger Diamanten befestigt ist. Sein reich aufgezäumtes Pferd führen zwei Saïs. Sobald der Sultan erscheint, wird jeder Sonnenschirm geschlossen, und es ziemt sich nicht, laut zu husten, oder die Nase zu schnauben.

**Die Staatsverwaltung** 2c. Der Sultan regiert hauptsächlich vermittelst des Großwesirs (Sedr Azam) und des Mufti (Schêîh ül Islam), beide Hoheit betitelt; ersterer ist Großsiegelbewahrer und Vorsitzender des Geheimen Rathes; durch seine Hand geht jeder Beschluß, und sein Büreau ist bei der hohen Pforte (Pascha Kapussi). Der Mufti, Chef der Ulemas, hat das Gesetz auszulegen, und jede Verordnung bedarf zur Bestätigung seines Fétwa. An der Spitze der einzelnen Zweige der Verwaltung stehen Staatsminister: der der auswärtigen Angelegenheiten (Kharidschijié-Naziri), der Kriegsminister (Seraskier), der Finanzminister (Umuri-Malié-Naziri), der Marine-Min. (Kapudan-Pascha), der Feldzeugmeister, der Minister des Handels, des Ackerbaues und der öffentl. Arbeiten (Tidjaret-Naziri), der des öffentl. Unterrichtes, der Justizminister, der Polizeiminister (Zabtijié-Muschiri), der General-Inspektor der Wakufs (d. h. der geistlichen Güter), der Min. des Privatschatzes und der Münze (Zarbchani-Muschiri), der der kaiserl. Fabriken. Die Geschäfte des Min. des Inneren versieht der Müsteschar oder Rath des Großwesirs. — Alle Minister sind neben dem Mufti Müschirs oder Staatsräthe und bilden unter dem Vorsitze des Großwesirs den Divan oder geheimen Rath, welcher sich wöchentlich zweimal versammelt, namentlich um die auswärtige Politik zu berathen. Etwa in gleicher Weise wie der Staatsrath in anderen Staaten, fungirt der Staatsrath der Justiz od. der höchste Rath; der Sultan begibt sich am Neujahrstage in die Mitte desselben, um sich Rechenschaft ablegen zu lassen. Auch mit jedem der übrigen ministeriellen Departements ist ein permanenter Rath verbunden. — Die Kavalemüre oder Aemter der Feder bilden insgesammt die Staatskanzlei; die höchsten der dazu gehörenden Beamten haben den Rang der Divisionsgenerale. — Aus dem 1821 eingerichteten Büreau der Uebersetzer (Terdschüman odassi) sind die bedeutendsten türk. Gesandten und die hervorragendsten Verwaltungs-Beamten hervorgegangen. — Das Obersanitäts-Coll. hat alle Maßregeln, besonders in Betreff der ansteckenden Krankheiten, zu berathen; die General-Sanitäts-Intendanz hat dieselben zu vollziehen. In letzterem befinden sich 9 türk. Beamte, und außerdem Abgeordnete der Gesandtschaften von Rußland, Oesterreich, England, Preußen, Frankreich, Sardinien und Griechenland.

Den Titel Pascha führen die höchsten Staatsbeamten und die Generale, den Titel Efendi die höheren Beamten; Bei heißen die Söhne der Paschas und die oberen Officiere; Aga die niederen Officiere und Beamten.

**Sociale Unterscheidungen und Einrichtungen.** Die Regierung unterscheidet 3 Klassen von Unterthanen: die Mosleminen, die Tebahs (ehemals Rajahs) und die Sklaven. Ein Adel ist nicht vorhanden. Die vornehmen, reichen, fähigen und gebildeten Fanarioten konnten als ein griechischer Adel gelten; seit der griech. Revolution von 1821 sind sie in Armut und Bedeutungslosigkeit gesunken. In Betreff der Sklaven unterscheidet das Gesetz 6 Stände: der erste, Kölelik, entspricht etwa der Sklaverei, wie sie im Alterthume geltend war; ein Mé'zun hat die Erlaubniß von seinem Herrn, Handel zu treiben; das Erworbene gehört ihm, ja er darf selbst Sklaven kaufen; ein Müküateb darf kraft eines Vertrages (Kitalet) mit seinem Herrn nach Erfüllung eingegangener Bedingungen sich für frei ansehen; ein Müdebbber darf sich nach Eintritt vorauszusehender Umstände für frei ansehn; ein Müdebberi-Müküateb wird beiden Ständen zugezählt; eine Ümmül-Welid ist die Mutter eines Kindes, das ihr Herr anerkannt hat; nach dem Tode des Herrn wird sie frei. — Der Sklave ist durchaus Eigenthum des Herrn; dieser darf ihm indeß nicht das Leben nehmen, ihn nicht mißhandeln, ihn nicht mit Arbeit überlasten, ihm nicht Nahrung und Bekleidung verweigern; er kann ihn beliebig frei lassen. Freigelassene erlangen nicht selten die höchsten Staatsämter.

Die Landgemeinden werden vertreten durch 3 bis 12 der angesehensten Bewohner in einer gewählten Versammlung, welche in den muselm. Dörfern Sabit, in den griech. Proastos oder Protogeros, in den bulgar. Subaschi genannt wird; sie hatte den Kharadsch zu erheben, verwaltet die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde und ist Schiedsrichter; die Mitglieder heißen als solche Primaten; der Kodsche Baschi (Schulze) fungirt auch als Gerichtsbeamter. Für die Stadtgemeinden gilt Aehnliches. Bei

den Griechen hat jedes Kirchspiel seine 3 Beamten oder Ephoren, welche die Geschäfte der Primaten haben, einen Administrator, Schreiber u. Kassirer, welche alle jährlich von den Einwohnern gewählt werden.

In neuerer Zeit ist Befehl ergangen, daß viele wesentliche Verhältnisse in der Türkei geändert werden. Nach dem Hattischerif v. Gülháne (im Serail) von 1839 sollen nämlich die Rajahs den Mussulmanen fast ganz im Rechte gleichgestellt sein; es wird ihnen darin vollkommene Sicherheit ihres Lebens, ihrer Ehre und ihres Eigenthums gesichert, die Steuern sollen ihnen regelmäßig auferlegt und von ihnen erhoben werden, und eben so soll die Aushebung der Soldaten und die Dauer ihres Dienstes regelmäßig sein. Außerdem bestimmt der Hat-Humayum vom 18. Febr. 1856, die Magna Charta der Türkei: Aufrechthaltung der Bestimmungen des Hattischerifs von Gülháne, neue Gewährleistung der der armen. u. griech. Kirche von Alters her zuständigen geistl. Vorrechte, Entbindung der Patriarchate u. Synoden von aller weltlichen u. gerichtlichen Gewalt, Ernennung der Patriarchen auf Lebenszeit, feste Besoldung der Geistlichen, Einrichtung e. besonderen Verwaltungsbehörde für die griech. u. armen. Rajahs, Gleichstellung der verschiedenen Kirchen u. Nationalitäten u. die Erlaubniß, christl. Kirchen zu bauen, Verzicht auf Verfolgung und Todesstrafe wegen Glaubenswechsels, Zulassung der Christen zu allen Staatsämtern, Errichtung von Volksschulen, Einführung weltl. Gerichtsbarkeit für die Rajahs und Zusammensetzung des Tribunals aus Christen und Mohammedanern, Codification der bestehenden Civil- u. Criminalgesetze, e. Gesetzbuch in allen Reichssprachen, Reform des Gefängnißwesens, Reform der Polizei, Rajah-Rekrutirung und Zulassung der Christen zu allen militär. Graden, Umgestaltung der Provinzialbehörden, Güter-Erwerbfähigkeit der Franken, directe Besteuerung, Verbesserung der Straßen, Einführung des Voranschlags für den Staatshaushalt, Vertretung der Christen im Staatsrathe, Errichtung von Creditinstituten für den Handel, Münzreform.

**Justiz.** Von dem religiösen und bürgerlichen Gesetz, dem Scheriat, ist das politische Gesetz oder Kanun, zu unterscheiden. Das erstere beruht auf dem Koran, der Sammlung göttlicher Gesetze; auf der Sunna oder der mündlichen Ueberlieferung, welche die Worte u. Handlungen Mohammeds berichtet; auf dem Idschmaiümmet od. den Erklärungen, Auslegungen u. Entscheidungen der vier ersten Chalifen; auf dem Kyas od. der Sammlung gerichtlicher, in den ersten 3 Jahrh. der Hidschra durch die 4 großen Imans gegebener Entscheidungen, bis zu den Sammlungen der Fetwas. — Durch den Verlauf der Jahrh. zählt man 200 Rechtsgelehrte. — Die Verordnungen werden Hatti-Scherif d. i. erlauchte Schrift genannt, wenn sie der Sultan unter religiöser Sanction unwiderruflich ertheilt; Hatti-Humayum d. i. hohe Schrift oder Hat d. i. Schrift, Iradeh d. i. Befehle des politischen Herrschers, Fermans d. i. Verordnungen in Bezug auf die Verwaltung, Berats d. i. Diplome, Senebs d. i. diplomatische Uebereinkünfte, von einem Min. gezeichnet, und Tansimate d. i. Administrativ-Verordnungen zur Ausführung des Hattischerifs von Gülháne. — Die für die neue Zeit wichtig eingreifenden, gesetzgebenden Veränderungen enthalten: dieser Hattischerif von Gülháne, vom 2. Nov. 1839, das Strafgesetzbuch von 1840, die im Nov. 1846 unter dem Namen Talimatt umumié publicirten Verfügungen, das Handelsgesetzbuch von 1850 und der kaiserl. Hat vom 7. Sept. 1854. — Für die Ausübung der Rechtspflege besteht: der oberste Gerichtshof (Arzobassi), dessen eine Abtheil. oder Sudur für die europ. Türkei in letzter Instanz urtheilt, unter dem Kazi Asker von Rumelien, dem Chef des Justizwesens, stehend, und ein Appellationshof mit 2 Präsidenten, dem einen für Rumelien oder Europa, dem andern für Anadolien oder Asien. Den Appellationsgerichten entsprechen die 24 Mevleviets, unter einem Molla oder Großrichter stehend. Gerichte erster Instanz sind die 126 Kasas, jedes aus einem Richter (Molla oder Kadi), einem Staatsanwalt (Mufti), e. Hülfsrichter (Naïb), einem vollziehenden Beamten (Ajak Naïb) und einem Schreiber (Basch Kiatib) bestehend. An der Spitze der Orts- oder Friedensgerichte stehen Naïbs. — Außerdem bestehen Handelsgerichte (Tidjaret) und Polizei-Strafbehörden, welche gemischte Gerichtshöfe sind. — Die Justiz ist also in den Provinzen in den Händen des von Konstantinopel gesendeten, für 1 Jahr ernannten Molla und des vom Gouv. für jede Stadt ernannten Kadi; letztere hängen in manchen Gegenden von dem Scheik-ül-Islam zu Konstantinopel ab, und üben ihre Amtsthätigkeit nur auf Widerruf aus. Außerdem hat jede Stadt einen Medschliß od. Senat, bestehend aus den vom Gouv. und den Kaïmakams ernannten Mussulmanen und aus Hodscha-Baschas oder christl. Beisitzern, der sich mit Verwaltung und Rechtspflege beschäftigt. In den Hauptstädten präsidiren demselben ein von der Pforte ernannter Defterdar, in den Nahiyen aber die Mudirs. — Der Kadi richtet in dem Mekhemmé oder Gericht nach dem Koran Muslom oder dem Auszuge aus dem Koran; vor ihm gelten die Zeugen-Aussagen der Christen nichts. Vor dem Medschliß aber wird nach dem Tansimat geurtheilt, nach welchem auch die Christen als Zeugen gelten. Die Gerichte der Nahiyen sind die erste, die der Kasas die zweite, das des General-Gouverneurs die dritte Instanz: aber die Appellation wird durch eine sofort erfolgende Aburtheilung fast immer umgangen. Verhandlung und Entscheidung geschieht in türkischer Sprache, und die Entscheidung liegt daher in der Regel in den Händen des Dolmetschers, den die Parteien natürlich zu gewinnen suchen. Da kein Gerichts-Verfahren controlirt wird, so ist von

Gleichheit und Gerechtigkeit vor dem Gesetze und Gerichte keine Rede. Die einzelnen Beamten stehen stets in Zwist unter einander. Die Beschlüsse werden den Zaptis oder Polizeimannschaften zur Vollziehung übertragen. In manchen Hauptorten existirt auch noch ein Tachkik Medschliß für Regulirung der Angelegenheiten der Grundherren und der Bauern, dem auch ein griech. Geistlicher und 2 Kaufleute kath. und griech. Glaubens, aber kein Vertreter des Bauernstandes beiwohnt (ebenso werthlos und bestechlich, wie die übrigen Gerichte) und ein Titschare-Medschliß zur Regulirung von Streitigkeiten in Handels-Angelegenheiten. — Zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Mussulmanen und Ausländern ist 1847 ein gemischtes Handels-Tribunal, ein gemischtes See-Tribunal und ein gemischtes Corrections-Tribunal eingesetzt, aus 10 ernannten türkischen Richtern und 10 durch die Canceleien der fremden Mächte gewählten Richtern zusammengesetzt.

**Unterricht.** Die geistige Cultur fehlt im Volke, und für den Unterricht ist wenig Sorge getragen. Nach der Organisation desselben im Jahre 1847 gibt es Elementarschulen, Mektebs, für welche Schulzwang besteht und in denen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird; sie lehren Türkisch, Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Geographie und Geschichte des Osmanenreiches. Ferner Mektebi-Rukhdieh oder Jünglingsschulen, deren 6 vorhanden sind, in welchen 8- bis 900 Schüler Persisch, Arabisch, Stil, Geschichte, Geographie, Arithmetik u. Elementar-Geometrie lernen. Die Organisation des höheren Unterrichtes und der Akademie ist Projekt geblieben. Medressés, Specialschulen (s. Konstantinopel). Mangelhafte griechische Schulen bestehen in Konstantinopel; in den Provinzen ist mehr oder weniger gut für den Unterricht gesorgt; in den armen Dörfern besorgt der Pope die Schule. Den Lyceen ähnliche Schulen, Privatinstitute, haben die Griechen in Konstantinopel, wie in den Provinzen; sie sind aber, selbst die ehemals berühmten in Janina, Adrianopel, Saloniki, in traurigem Zustande. An Stelle der Schule von Kuru Tscheswe besteht die Schule des Patriarchats, „die große Schule der Nation", ein Lehrer-Seminar mit 250 bis 300 Zöglingen, das einzige erfolgreiche griech. Bildungs-Institut, und das Seminar auf Chalki, einer der Prinzen-Inseln. Die Wohlhabenderen schicken ihre Kinder in die Schulen zu Athen. Ueberhaupt sind Griechen und Zinzaren die gebildetsten unter den Völkern der Türkei. In Bosnien aber kommt nicht auf 100 Dörfer 1 Schule; von tausend Bulgaren kann kaum einer lesen, noch wenigere schreiben, und Albanien ist fast ganz ohne Schulen. — In Konstantinopel ertheilt in jedem armen. Kirchspiele eine Freischule dürftigen Unterricht; die Armenier daselbst haben auch 2 Mittelschulen und einige Mädchenschulen; die reicheren nehmen europ. Erzieherinnen für die Töchter und schicken ihre Söhne nach Paris. Auch die verein. Armenier haben in der Hauptstadt 7 Elementar- und 2 höhere Schulen. — Auf der niedrigsten Stufe geistiger Bildung und Bestrebung unter allen türk. Unterthanen stehen die Juden; in zahlreichen Schulen erhalten sie sehr dürftigen Unterricht in einer Sprache, die ein sehr gemischtes Spanisch ist und das man von fast allen Juden in allen Theilen der europ. Türkei vernimmt. — 1861 soll das Unterrichts-Ministerium gezählt haben:

| Türkische Schulen: | offene, | geschlossene, | Lehrer, | Schüler, |
|---|---|---|---|---|
| in Konstantinopel und Umgegend | 289 | 209 | 289 | 16.757 |
| in Rumelien und auf den Inseln | 4109 | 214 | 4202 | 123.356 |
| in Klein-Asien und Arabien | 8080 | 297 | 8255 | 227.816 |
| | 12.478 | 710 | 12.746 | 367.929 |

| Christliche Schulen: | Schulen, | Lehrer, | Schüler, |
|---|---|---|---|
| in Konstantinopel und Umgegend | 144 | 472 | 16.217 |
| in Rumelien und auf den Inseln | 1692 | 1747 | 87.231 |
| in Klein-Asien und Arabien | 729 | 903 | 34.939 |
| | 2560 | 3122 | 138.387 |

Die französischen Unterrichts- und Pflege-Anstalten, von barmherzigen Schwestern u. christl. Brüdern geleitet, in und bei Konstantinopel, sind für die Stadt von hohem Werthe; sie unterhalten auch ein Waisenhaus, Findelhaus und eine Armenapotheke, und durch sie erhalten Töchter der Reichen (in einem Pensionate) Unterricht. — In Konstantinopel erscheinen 13 periodische Schriften (unter Censur), in Smyrna 6, in Kairo 2, in Alexandrien 1, in Serbien 8, in der Moldau und Walachei 4; und zwar 18 in französischer, 4 in türk., 4 in serb., 3 in griech., 3 in ital., 2 in armen., 2 in bulg., 2 in walach., 2 in deutscher, 1 in hebr., 1 in arab. Sprache.

**Kirche.** Den Bekennern der mohammedanischen Lehre*), den Mussulmanen od. Moslemins, stehen in der Türkei die Rajahs d. h. eine Heerde (nach dem neueren Gesetze: Tebahs d. i. Unterthanen) gegenüber; indeß duldet der Islam die christliche und jüdische Religion neben sich und ist nur dem Heidenthume feindlich. Dem Moslem ist der Koran die Quelle aller Wissenschaft, die ihn Studirenden, also die Gelehrten, heißen Ulema, und diese haben jetzt an Stelle der Chalifen die priesterlichen u. richterlichen Funktionen zu vollziehen. Wer sich dem Gelehrtenstande widmet, tritt mit 10 oder 12 Jahren als Softa in eine Medressé od.

---

*) Zum Theil nach Bracchelli, wie auch einiges Andere.

ein Seminar, dem er 10 bis 15 Jahre angehört, und wo er in der Logik, Moral, Rhetorik, Grammatik und arab. Syntax, in der Theologie, der Rechtsgelehrsamkeit, im Koran und der Sunna unterwiesen wird. Nach bestandenem Examen ernennt ihn der Mufti zum Mulazim oder Candidaten, und er kann nun Kadi werden; behufs höherer Würden muß er noch 7 Jahre Rechtsgelehrsamkeit, Dogmatik ꝛc. studiren, und wird dann zum Müderri befördert. — Die Geistlichkeit zerfällt in 6 Klassen: Schêkhs d. h. Aelteste od. Greise, die Prediger, welche in den Moscheen nach dem Mittagsgottesdienste über moralische und dogmatische Gegenstände Reden halten; Khatibs oder Vorbeter des Khutbeh oder des öffentl. Gebetes für den Sultan am Freitage in den Moscheen; Imams, welche den Gottesdienst, die Trauungs- u. Begräbnißfeierlichkeiten vollziehen; Muessins, welche von den Minarets die Stunden des Gebetes verkünden; diese und die Kaîms, die Wächter und Diener der Moscheen, sind keine Ulemas. Die Derwysche, in zahlreiche Sekten zerfallend, entsprechen ungefähr der Ordensgeistlichkeit des Westens. Nach der 1826 geschehenen Vernichtung der Bektaschis, die mit den Janitscharen zu Grunde gingen, gibt es jetzt hauptsächlich die sogen. heulenden und drehenden Derwysche, welche in Tekiehs (Klöster) vereinigt sind. Ihre wunderlichen sogen. Tänze müssen, nach Hahn, auf den alten Kybeledienst zurückgeführt werden. Nach Sprenger nennt sich der Sufi (Cufy) selbst, insofern er zu einer Brüderschaft gehört, Fakyr od. pers. Derwysch, arm. Der Unterschied zwischen den moslimischen Derwyschen und den jüdischen Ebioniten besteht wohl nur in der Form und in ihrer Stellung zu ihren Mitmenschen. Sie verachten mühsam erworbene Bruchstücke der Erkenntniß, denn ihr innerer Sinn ist aufgeschlossen, sie sehen das Göttliche mit dem Auge des Geistes und sind daher im Besitze der Gewißheit (Yakyn). — Der von allen Abgaben freie Wakuf d. i. das Eigenthum der Moscheen bringt jährlich über 13½ Mill. Thlr. Einkünfte, hat aber einen unendlich höhern Werth, denn die Güter werden außerordentlich schlecht verwaltet. Sie sind in eine Art von Erbpacht gegeben. Ursprünglich, nach der Eroberung, ist ein großer Theil der Ländereien den Moscheen überwiesen worden, da der Staat sich nicht mit den Unkosten des Cultus befaßte; damit sind die Kosten der Schulen, Hospitäler ꝛc. bestritten worden. Aber seitdem sind diese Kirchen-Domänen vielfach erweitert worden. Alle Moscheen ohne Ausnahme sind durch Frömmigkeit Einzelner gegründet worden; aber wer eine solche bauen will, muß zuvor eine Elementarschule gegründet haben; wer eine wichtige Moschee bauen will, muß zuvor eine Schule, eine Bibliothek und Armenküchen gegründet haben. Aber er hat nicht nur die Moschee zu bauen, sondern auch für die Unkosten der Erhaltung derselben und des Cultus zu sorgen; er muß für die Existenz derselben sorgen. Aber die späteren Verwalter solcher Dotationen haben in der Regel den größten Theil der Einkünfte für sich genutzt. Diese unanrührbaren, steuerfreien Kirchengüter bilden ¾ der liegenden Gründe der Türkei. Dieser Besitz bringt nicht mehr als gegen 900.000 Thlr., und der Staat ist genöthigt noch ebensoviel zur Erhaltung der Moscheen und Wohlthätigkeits-Institute herzugeben. — Die griechisch-orthodoxe Kirche bewahrt nach Möglichkeit ihre alte Einrichtung. Sie ist seit a. 857 von der römischen Kirche getrennt und zerfällt in die orthodoxe, die monophysitische oder eutychische und in die nestorianische Kirche. Unter Sr. Heiligkeit, dem ökumenischen Patriarchen zu Konstantinopel, stehen die Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, die Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe. Das Patriarchat von Konstantinopel ist in 108 Diöcesen oder Eparchien getheilt, das von Alexandrien in 4, das von Antiochien in 20, das von Jerusalem in 16. Leider ist die seit Jahrh. eingerissene Verderbniß des Orientes so groß, daß der Patriarch die Stimme der ihn Wählenden erkauft und die Bischofssitze für schweres Geld verkauft. Er präsidirt auf den beständigen Synoden zu Konstantinopel, welche die 3 andern Patriarchen, 12 Metropoliten und Bischöfe und 12 angesehene weltliche Griechen abhalten. Die niedere Geistlichkeit sind die Papas, welche verheiratet bleiben dürfen, wenn sie bei ihrem Eintritt bereits verheiratet sind. Die Vermittelung der weltlichen Angelegenheiten des Patriarchates mit der Pforte geschieht durch den Groß-Logetheten, der auf Lebenszeit gewählt und von dem bedeutendsten Einflusse ist. Dem Patriarchat bürgerlich untergeordnet waren bisher etwa 6 Mill. Griechen (griechisch-orthodoxen Glaubens aber gibt es über 11 Mill), und davon sind 4 Mill. Slaven, wobei 3 Mill. Bulgaren. — Die armenische Kirche erkennt die höchste bischöfl. Würde in Rom nicht an, so wenig als die Aussprüche des Concils von Chalcedon; sie leugnet die doppelte Natur in Christo, das Fegfeuer, die Gültigkeit des Ablasses, das Ausgehen des Heiligen Geistes vom Vater. Ihr Patriarch, wie der der Griechen durch Wahl hervorgegangen, residirt in Armenien, aber seine Macht ist provisorisch dem Primas in Konstantinopel übertragen. Er hat zur Seite einen Rath aus 15 Mitgl., von denen 2 Laien sind. Gegenwärtig hängen von ihm 36 Bischöfe ab, die nach dem allgem. Stimmrecht gewählt sind. Die niedere Geistlichkeit besteht aus Derder oder Priestern und aus Wartabied oder Gelehrten. Eine große Zahl von Mönchen lebt in den zerstreuten Klöstern. Die Priester haben ihre Einnahmen aus den Gebühren bei den kirchlichen Ceremonien; die Kirche selbst ist im Besitz von Grundeigenthum (Wakufs). — Die vereinigten od. katholischen Armenier erkennen die Oberhoheit des Papstes an. Die Civil-Administration in Konstantinopel hat der Patriarch und ein Rath von 12 Seculär-Mitgl.; die kirchliche Administration liegt in den Händen des obersten

Bischofs, der von der Propaganda in Rom erhalten wird. In den Provinzen gibt es Bischöfe und weltliche und Ordensgeistliche (namentlich Mechitaristen und Antonische Väter, unterrichtete und gesittete Mönche). 3 Seminare in Konstantinopel bilden die gewöhnlichen Priester aus. — Die lateinische Kirche wird bei der Pforte durch einen von dieser ernannten Wekil repräsentirt, der die Civil-Verwaltung hat. Ein Bischof steht an der Spitze der eigentlichen Lateiner, einer an der der vereinigten Griechen und Melkiten; der Chaldäer, der vereinigten Syrer, der Maroniten. Sie haben weder Kirchen, noch Schulen, noch Hospitäler, sondern betheiligen sich an den von den Lazaristen gegründeten. — Protestanten gibt es höchstens 2000. — Die Juden, im 16. Jahrh. aus Spanien hierher geflohen, sind entweder Talmudisten oder Karaïten und stehen unter Rabbinern; in Konstantinopel residirt der Groß-Rabbiner (Khakham-Baschi), der aber keine über den anderen stehende Autorität ist; er hat einen Rath von 6 Mitgl. zur Seite (3 Rabbiner und 3 Laien). Die Justiz verwaltet ein Tribunal, Bet-din, aus 3 Mitgliedern; ein Regidor die Polizei. In den Provinzen sind 8 Rabbiner und 9 Unter-Rabbiner. Die israelitischen Gemeinden werden am besten verwaltet. Man rechnet:

| | |
|---|---|
| Mussulmanen . . . . . | 4.180.000 |
| Lat. Katholiken . . . . | 614.300 |
| Griechische Kirche u. Armenier | 10.108.100 |
| Juden . . . . . . . . | 206.600 |
| Götzendiener (Zigeuner) . . | 74.000. |

Die verschiedenen Nationen und Religionsbekenner bewohnen in Städten verschiedene, nicht ineinander greifende Quartiere, und Dörfer von gemischter Bevölkerung finden sich fast gar nicht; dieselben sind rein türkisch oder griechisch oder armenisch.

*Finanzen.* Die direkten Abgaben sind: die Vergü, Vergia oder Grundsteuer, welche Jeder zahlen muß, Konstantinopel ausgenommen; sie ist sehr drückend. Die Askaria oder das Militär-Losungsgeld, welches nur die Christen zahlen, da dieselben seither nicht im Heere dienen. Der Charadsch oder die Kopfsteuer, welche von allen männl. Bewohnern vom 7. bis 50. Jahre mit 1 Thlr. Pr. pro Kopf zu zahlen ist (nach dem Gesetz vom 10. Mai 1855 ist die Kopfsteuer der Rajahs aufgehoben). Erstere beide werden an jedem Orte willkürlich bestimmt, und zwar stets durch einen Türken, der als Mahal-Bascha oder Oberhaupt alle Gelder dem Defterdar oder Steuereinnehmer einzuliefern hat; nur wo sich kein einziger Türke befindet, liegt die Bestimmung in Händen von Christen. — Indirekte Abgaben sind: 1. ein Aus- und Durchgangszoll von 12% vom Werth der Waaren; 2. der Zehnte, meist verpachtet, von den Erzeugnissen des Landes (Getreide, Obst, Schafe, Schweine, Bienenkörbe) in Rohprodukten zu zahlen; 3. die Branntwein-Brennerei-Steuer, pro Kessel, er mag genutzt werden oder nicht (1 Piaster); 4. das Eichelgeld, pro Schwein 1 Piaster 5 Para; 5. Arende für das Recht des Getränk-Ausschankes; 6. Arende des Fuhr- u. Brückengeldes; 7. Arende der Fleischbänke. Salz- und Kaffeeverkauf sind jetzt freigegeben. Die Erhebung dieser indirekten Steuern ist in den einzelnen Kasas an Private verpachtet, welche mit völliger Willkür verfahren; namentlich ist die Abschätzung des Zehnten und der Eichelgelder durch die Beamten der Pächter eine abscheuliche. Die Frucht auf dem Halme wird nach dem Augenmaße abgeschätzt und die Summe erst erhoben und in Geld gefordert, wenn der Fruchtpreis auf das Höchste gestiegen ist. Behufs des Eichelgeldes, für die Waide der Schweine in den Eichenwäldern erhoben, wird im Frühjahre eine Zählung der Thiere vorgenommen, einschl. der ungeborenen, und im Herbste muß unweigerlich die bestimmte Zahl versteuert werden. Die Pachtschillinge für alle diese Steuern werden pränumerando erhoben. — Die Gewerbesteuer auf Buden und Magazine beträgt monatlich 1 bis 6 Thlr. Auch Stempelsteuer ꝛc. wird erhoben. Die großen Zollämter sind zu Konstantinopel, Varna, Saloniki, Janina und Skutari. — Die Finanzen des osmanischen Reiches befinden sich in bedenklichem und traurigem Zustande. — Der Sultan, welcher ehemals seinen Privatschatz (Hasneh) besaß, hat jetzt eine Civilliste von 75 Mill. Piaster (4⅓ Mill. Thlr.) (den Piaster zu 1⅓ Sgr. *).

Das Budget für 1863, das erste, welches publicirt worden ist, lautet folgendermaßen:

Einnahmen.

| Direkte Steuern: | Thlr. |
|---|---|
| Die Vergü . . . . . . . | 18.666.234 |
| Der Raschat des Militärdienstes (ehemals Kopfsteuer) . . . | 3.706.640 |
| | 22.372.874 |
| Indirekte Steuern . . . . . . | 25.241.098 |
| Viehsteuer . . . . . . . . | 5.490.451 |
| Zölle. . . . . . . . . . | 15.295.000 |
| Tabak . . . . . . . . . | 3.670.800 |
| vom Fischfange. . . . . . | 349.882 |
| Contrakte und Stempel . . . | 1.013.801 |
| Spirituosen. . . . . . . . | 764.750 |
| Verschiedenes . . . . . . . | 7.494.550 |
| Post . . . . . . . . . . | 616.455 |
| Kais. Druckerei. . . . . . | 66.977 |
| Staatsdomänen . . . . . | 532.205 |
| Fischerei. . . . . . . . . | 140.121 |
| Wälder . . . . . . . . . | 97.293 |
| Liegende Gründe des Staates . | 107.650 |
| Salinen. . . . . . . . . | 3.823.750 |
| Bergwerke . . . . . . . . | 568.370 |
| Verkauf von Staatsländereien . | 344.640 |
| Einnahmen des Marine- u. Handelsministeriums . . . . | 464.550 |
| Tapu (Einnahme v. Ländereien, die der Staat bewilligt) . . | 764.750 |
| | 66.807.193 |

*) Nach dem Cours von 150 = 1 Pfd. Sterl.; also 1 Piaster = 16⅔ Centimes = ⅙ Frc. = 1⅓ Sgr. Noch in der Mitte des vorigen Jahrh. war er = 1 Thlr. 5 Sgr.; jetzt gesetzlich = 1 Sgr. 9,447 Pfg.

| | Thlr. |
|---|---|
| Tribut von Aegypten | 2.447.000 |
| „ „ der Walachei | 152.950 |
| „ „ „ Moldau | 91.770 |
| „ „ Serbien | 139.714 |
| „ „ Samos | 24.472 |
| „ „ Berge Athos | 5.322 |
| | 2.861.228 |
| Summa | 92.041.295 |

**Ausgaben:**

| | |
|---|---|
| Kriegsministerium | 25.322.808 |
| General-Direction der Artillerie | 1.162.420 |
| Marine-Ministerium | 6.434.831 |
| Justiz- „ | 639.170 |
| Vakuf- „ | 1.230.970 |
| Ministerium des Inneren | 10.927.956 |
| „ „ Aeußeren | 802.329 |
| „ „ Handels | 122.069 |
| „ „ Unterrichts u. der öffentl. Arbeiten | 288.568 |
| Polizei-Ministerium | 1.007.932 |
| Finanz- „ | 3.989.985 |
| Summa | 51.930.038 |

**Schuld:**

| | |
|---|---|
| Aeußere Schuld. Zinsen u. Amort. | 10.754.544 |
| Innere: Zinsen u. Amort. der Escha-mi-Dschedebis u. der Tachvilati-Mumtasés | 8.718.150 |
| Zinsen der Eschami-Muntasés u. der Bons von 10 Jahren | 1.401.859 |
| Zinsen der Sehims, Mukatas-Timars | 3.785.856 |
| Restitution der auf die Vergü empfangenen Avance-Quart | 1.909.768 |
| Zinsen an die Waisenkasse | 177.842 |
| Dotation der Prov. Hidschas und Yemen; nach Mekka gehende Summen u. andre Bewilligungen | 2.266.233 |
| Civilliste | 7.371.652 |
| Pensionen und Unterstützungen | 1.976.859 |
| Minister ohne Portefeuille, Oberster Gerichtshof, Rath des Schatzes | 420.051 |
| | 38.782.874 |
| Summa | 90.712.912 |

Es gibt nach Eichmann 6 verschiedene Arten von Staatsschulden: 1. die 1854 in London durch Vermittelung von Banquiers aus Konst. abgeschlossene Anleihe von 5 Mill. Pfd. Sterl., welche nur zu 3 Mill. emittirt ist, und die 1855 unter Garantie Englands und Frankreichs abgeschlossene Anleihe von 5 Mill. Pfd. Sterl. Dafür sind der ägypt. Tribut und die Douanen von Smyrna und Syrien verpfändet. — 2. Die vom Finanz.-Min. mit inländ. Banquiers abgeschlossenen Anleihen, eine schwebende Schuld, für welche die Regierung nicht selten 30% geben muß; den Gläubigern werden gewisse Staats-Einkünfte im Voraus angewiesen. — 3. Die Entschädigungen, welche die Regierung an die Inhaber der seit 1840 aufgehobenen milit. Lehen, Timars genannt, und die der Moukates und Malikianes zahlt, d. h. der gewissen Familien gehörigen Privilegien, vermöge deren sie die öffentl. Einkünfte gewisser Distrikte oder Dörfer für sich zu erhalten berechtigt waren; 1853 belief sich diese Summe nah auf 1⅐ Mill. Thlr. — 4. Die Sehim (Plural Esham) od. Schatzobligationen, welche noch 1857 in Menge ausgegeben sind; sie tragen 10% Zinsen und sollen al pari eingelös't werden. — 5. Die Sergis oder Schuldscheine des Schatzes, Finanz-Min., Kriegs-Min., der Admiralität. — 6. Die Kaïmés oder das Papiergeld, seit 1829 ausgegeben, die nur in der Hauptstadt Cours haben.

**Armee.** Das türkische Heer, dessen Oberbefehlshaber der Sultan und unter ihm der Seraskier ist, besteht nach der Organisation von 1843 aus dem Nizam (Linie), Redif (Landwehr), Hijadè (Reserve) und den irregulären Aufgeboten. Die Ergänzung des Heeres geschieht durch Auslosen oder freiwilligen Eintritt von jährlich 20 bis 30.000 M., fast nur Mussulmanen, da die Christen sich durch eine höhere Kopfsteuer in der Regel davon befreien. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 20. Jahre und dauert 5 Jahre in der Linie, 7 in der Landwehr, 5 in der Reserve, wobei vollständige Befreiung vom Heerdienst gegen Erlegung von 5000 Piaster möglich ist. Das Officierkorps ergänzt sich theils aus dem Mannschaftsstande, theils aus den Zöglingen der allgemeinen Militär- und der Artillerieschule. — Die Bekleidung und Remonte der Truppen ist sehr schlecht; die Bewaffnung, nam. der Artillerie, hingegen von ausgezeichneter Güte. Der Kopf kostet jährlich 147 Thlr. zu unterhalten (Block c. p. 54.).

I. Nizam, bestehend aus 6 Ordus und einigen nicht eingetheilten Truppen. Jeder Ordu wird von einem Muschir befehligt, dem ein Kriegsrath von 2 Gener., 3 Obersten und 2 Ulemas zur Seite steht.

| | | | |
|---|---|---|---|
| I. | Ordu der Garde: | Hauptquartier | Konstantinopel. |
| II. | „ v. Stambuli: | „ | Skutari. |
| III. | „ „ Rumelien: | „ | Monastir. |
| IV. | „ „ Anatolien: | „ | Kerberut. |
| V. | „ „ Arabien: | „ | Damaskus. |
| VI. | „ „ Irak: | „ | Baghdad. |

Die drei ersten Ordus sind vollständig formirt, beim IV. und V. auch die Infanterie; die Cavallerie dieser so wie der ganze VI. war jedoch noch ohne jede Organisation. — Jeder Ordu soll zählen

6 Regimenter Infanterie zu 3 Füselier- u. 1 Zuavenbat. à 8 Comp. = 1180 Pferde, 3191 Mann. (bei der Garde wollte man zwei Regim. in Kürassiere verwandeln.)
4 „ leichte Cavallerie zu 6 Eskadr. = 933 Mann, nebst 871 Pferden.
1 „ Artillerie zu 2 reitenden, 9 Fuß- u. 1 Gebirgsbatt à 6 Kan. = 1638 M.

Hierzu kommen an nicht eingetheilten:

1. Die Artilleriebrigade im Bosporus } à 2 Reg. à 26 Bat. à 3 Comp. zus. c. 900 M.
2. " " in den Dardanellen } zu Bedienung der aus 4- bis 500 Geschützen bestehenden Festungsartillerie.
3. Das Geniekorps zu 2 Bat. à 4 Comp.
4. Die Brigade von Kreta c. 4000 Mann.
5. Die Gensdarmerie c. 3- bis 4000 Mann.
6. Das Artillerie-Handwerker-Regiment zu 3 Bat. à 600 Mann.
7. Die 2 Administrations-Arbeiter-Compagnien.

II. Redif hat in 6 Ordus dieselbe Organisation wie der Nizam.

III. Zur Reserve gehört 5 Jahre lang die Mannschaft, die schon beim Redif ausgedient hat.

IV. Irreguläre Contingente: 1. Baschi-Bozuks, meistens schlecht bewaffnete Infanteriebanden, betrugen im letzten russ.-türk. Kriege c. 30.000. 2. Freiwillige Spahis, fast ausschließlich Reiterei, betrug zur angegebenen Zeit c. 10.000. 3. Miriditen oder kathol. Albanesen, betrugen zur angegebenen Zeit c. 1500 Schützen. 4. Jerli Tagtschis; sind eine Art Nationalgarde zur Bedienung der Festungs-Artillerie. Das Hauptarsenal befindet sich zu Tophaneh; die Geschützgießerei (für eiserne Geschütze) zu Samakof, die Waffenfabrik zu Zeitun Burnù.

Die Hauptbefestigungen des türkischen Reiches sind:

a) an der Donaumündung:

Tultscha,
Matschin,
Hirsowa,
Ismail (1856 von den Russen zerstört);

b) an der Donau:

Rassova mit 3000 Mann Besatzung,
Silistria " 12000 " "
Turtukai " 3000 " "
Rustschuk " 8000 " "
Nikopoli,
Widdin;

c) die Balkanlinie:

Schumla, ein verschanztes Lager für 40- bis 50.000 Mann,
Varna, mit 8000 Mann Besatzung;

d) sind zu nennen die Hauptfestungen von Serbien: die Cittadelle von Belgrad, Schabatz, Semendrié, Fort Takiè, Fort Ada Kalù, Fort Kladowa (Neu-Orsowa) u. mehrere andere.

**Marine.** Die Marine steht unter dem Kapudan Bascha, dem ein Kriegsrath von 2 Admiralen, 3 Vice- und 8 Contre-Admiralen zur Seite steht.

Schiffe. a) Panzerschiffe: 3 Fregatten und 1 Widderschiff zu 20 Kan. und 500 Pfdekr., von denen 2 im Bau.

b) Dampfer:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 Schraubenlinienschiffe (davon im Bau 1) | von 96 | bis 84 Kan. | = 452 Kan., | 3150 Pfdekr. |
| 6 Schraubenfregatten (im Bau 4) . . . | " 40 | " 28 " | = 242 " | 3000 " |
| 7 Radfregatten . . . . . . . . . | " 28 | " 20 " | = 172 " | 3000 " |
| 9 Schraubencorvetten (im Bau 3) . . . | " 12 | " 10 " | = 96 " | 2700 " |
| 4 Radcorvetten . . . . . . . . . | " 10 | " 6 " | = 24 " | 640 " |
| 5 Schraubenkanonenboote . . . . . | " | 6 " | = 30 " | 450 " |
| 42 kleine Dampfer. . . . . . . . . | " 6 | " 1 " | = 128 " | 3300 " |
| 78 Schiffe . . . . . . . . . . . . . . | | | mit 1144 Kan., | 16.240 Pfdekr. |

c) Segelschiffe:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6 Linienschiffe . . . . . . . | von 126 | bis 68 Kan. | = 562 Kan. | (2 davon Hafensch.) |
| 5 Fregatten . . . . . . . . . | " 70 | " 50 " | = 308 " | |
| 3 Corvetten . . . . . . . . . | " 26 | " 20 " | = 68 " | |
| 6 Goeletten . . . . . . . . . | " 16 | " 10 " | = 74 " | |
| 14 Briggs . . . . . . . . . | " 24 | " 12 " | = 170 " | |
| 11 Avisos . . . . . . . . . | " 10 | " 5 " | = 75 " | |
| | | | 1257 Kan. | |

Der gothaische Kalender pro 1866 gibt den wirklichen Bestand incl. der im Bau begriffenen Schiffe an zu: 143 Schiffen mit 1742 Kanonen und 15.314 Pfdkr. excl. der Panzerschiffe gegen 48 Dampf- und 68 Segelschiffe, die der jetzige Sultan bei seiner Thronbesteigung vorfand. Die Bemannung besteht in 18- bis 20.000 Matrosen und 4 Bat. = 32 Comp. Marine-Infanterie. Die Seearsenale sind in Konstantinopel, Sinope, Egreli, Mytilin, Rhodos.

Hülfscontingente. 1) Moldauer: 6 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 1 Bat. Genietruppen, 4 Escadr. Ulanen, 2 Bat. Art. = 9154 M. nebst 16 Geschützen. 2) Walachen: 8 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 1 Bat. Genietruppen, 4 Escadr. Ulanen, 4 Escadr. Husaren, 2 Bat. Art. = 15 326 M. nebst 16 Geschützen, excl. 4000 Dobranzen. Beide zusammen 28 Bat. Inf., 12 Escadr. Cav., 4 Bat. Art. = 28.480 M. — 3) Serben: a) regulaire Truppen: 3 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger,

2 Escadr. Cav., 8 Bat. Art., 1 Comp. Pioniere = 4450 M. b) Miliz (zu der alle Serben vom 20. bis 50. Jahre gehören) I. Klasse 62 Bat. Inf. = 45.844 M., 17 Escadr. = 2467 M., 6 Bat. Art. = 1200 M., 17 Abth. Pioniere = 985 M., zus. = 50.496 M. II. Klasse 62 Bat. Inf. = 20.000 M. — In Summa 74.946 M.

**Konstantinopel** (Byzanz), officiell Constantinijeh, levantisch-ital. Cospoli, türkisch Stambul oder Istambul (εἰς τὴν πόλιν), mit dem Zusatz Ummundunia (Mutter der Welt), hat 1.075.000 E.; 1859 ohne Militär (19.600 Mann) und Fremde: 674.000 (1848 Schätzung nach dem Brot-Consum 778.000; vor 70 Jahren nach Andréossy [ohne Skutari] 597.600); und zwar 300.000 Türken, Tatars und andere Muselmänner, 150.000 oder 200.000 Griechen, 23.000 oder 50.000 Araber, 30.000 Juden, 2000 Franken (wobei 200 Engländer 1851); außerdem Tscherkessen, Perser, Araber, Hindus. Jetzt werden angegeben: 480.000 Mohammedaner, 250.000 orthodoxe Armenier, 30.000 unirte Armenier, 220.000 Griechen, 55.000 Juden, 40.000 anderen Glaubens. Etwa 60.000 sind schutzbefohlene fremder Mächte. — 88.100 Häuser. — Es herrscht hier eine weit größere Sterblichkeit, als in anderen Hauptstädten Europas. K. liegt am Marmara-Meere und am Süd-Eingange zu dem Bosporus, der Haupttheil auf e. Halbinsel; dieselbe wird von einem 1¼ g. M. weit nach NW. einschneidenden Meerbusen gebildet, welcher 5000 bis 6200 P. F. br. ist, und seit den frühesten Zeiten das Goldene Horn (Chrysokeras) genannt wird. Er ist ein herrlicher Hafen für 1200 Schiffe; im Innern wendet er sich nach NO., und an seinem Ende nimmt er die Flüßchen Bey Ssu (Cydaris) und Kiahat-Haneh-Ssu (Barbyses) oder Wasser der Papiermühle auf, beide von den Franken Süßes Wasser (zum Unterschied vom salzigen) genannt.

**Vorstädte und Stadttheile.** Jenseit des Goldenen Hornes liegt die Vorstadt Gálata, von Genuesern gegründet, die größte der Vorstädte, der Hauptsitz des Handels. Hier befinden sich auch die Läden mit europ. Waaren. Daran schließt sich im O. Top-Haneh (d. i. Kanonenlager) mit dem Hafen. Nördl. von beiden liegt auf der Höhe Pera, das Quartier der Gasthäuser und Pensionen, und nördlich von diesem: Kassim Pascha, von Galata durch einen gr. Kirchhof getrennt; im NO. von diesem der San Dimitri oder Tatavla genannte Theil. Gegenüber am Goldenen Horn erhebt sich auf der asiatischen Seite des Bosporus Skutari. Von W. und SW. her sieht man nur Trümmerhaufen und dahinter hohe Cypressen. Vom Wasser gesehen bietet K. ein zauberisches Bild, wie schwerlich eine andere Stadt Europas: amphitheatralisch auf 7 Hügeln aufsteigend*), zeigt sich eine unendliche Masse von Gebäuden, von unzählbaren Kuppeln der Moscheen und Grabmäler, neben zierlichen Minarets, überragt, dazwischen verfallenes Mauerwerk und Cypressengruppen. Ein Gang aber durch das Innere macht gerade den entgegengesetzten Eindruck; der größte Theil der Häuser ist aus Holz gebaut, daher die häufigen und großen Feuersbrünste (1851 sieben in einer Nacht, in welcher 3500 abbrannten). — Galata, unter den ersten griech. Kaisern Sykä d. i. die Feigen genannt, fast das ganze Nord-Ende am Goldenen Horn einnehmend, hat von einem Ende zum andern eine fast 2000 Schritt lange, enge, schmutzige Straße, wimmelnd von Handelsleuten, Schreibern, Karrenführern, Seeleuten etc.; darin hölzerne Häuser, steinerne Magazine, die gewölbt sind u. mit eisernen Thüren und Läden versehen; das Zollhaus für europ. Waaren; einen 140 F. hohen runden Genueser-Thurm aus dem 13. Jahrh. mit einer Feuer-Trommel (von 1216 an war es eine Genueser-Colonie, die sich hier unabhängig vom byzant. Kaiser erhielt); ein Dominicaner- und Kapuzinerkloster mit Kirchen; griech. und armen. Kirchen, und nur eine Moschee. Eine 1500 F. lge. Schiffbrücke führt seit 1837 von Ters-Haneh über das Goldene Horn; eine andere, die der Walideh-Sultanin, verbindet die äußerste Spitze Galatas mit dem Thore Baluk-Basar-Kapussi, gegenüber den großen Jeni-Dschami (Uebergangsgeld wird gezahlt); eine dritte führt von Chass-Köi zum Thore von Eyub. Eine Mauer, 18.500 P. F. lg., mit Thoren versehen, umgibt es und trennt es von dem daranstoßenden Pera (türk. Beyjolu oder Prinzen-Straße), dem Hauptquartier der Diplomaten u. Dragomans, hauptsächlich von Franken bewohnt (die Bew. heißen Peroten), jetzt mit etwa 3000 Bew aller Nationen (338 P. F. über dem Meere). Pera ist ohne allen orientalischen Charakter, ausgenommen die tief kothigen Wege; in den engen treppenartigen

---

*) Der östlichste der 7 Hügel trägt das Serail, die Sophien-Moschee (4 Minarets), den Hippodrom und die Achmed-Moschee (6 Minarets); das erste Thal nimmt die Mauer des Serails und die Hohe Pforte ein. Der zweite Hügel trägt die verbrannte Säule und die Nuri-Osmanieh-Moschee (2 Minarets); das zweite Thal, beim Thore von Baluk-Basar anfangend, enthält die Jeni-Dschami am Goldenen Horn, die Basars und mehrere Khans, so wie die Bajasid-Moschee (2 Minarets). Auf dem dritten Hügel steht das alte Serail, jetzt das Seraskierat, mit seinem ungeheuren Thurme und der gewaltigen Moschee Solimans des Prächtigen (4 Minarets und unzählige kleine Kuppeln); das dritte, ganz hindurchziehende Thal enthält den Aquäduct des Valens und den Pferdemarkt. Auf dem vierten Hügel steht die große Moschee Mohammed des Eroberers (2 Minarets) und die Marcianische Säule. Auf dem fünften Hügel die Selims-Moschee (2 Minarets), und am Fuße der Phanar. Der sechste Hügel umfaßt das alte Viertel Hebdomon mit den Ruinen von Tekir-Serai, dem alten Palaste Konstantins, am Fuße liegen Balata und Blacherne. Jenseit der Stadtmauer liegt Eyub mit seiner hübschen Moschee und dem Kirchhofe. Der siebente Hügel, der südlichste Theil mit dem Schloß der sieben Thürme, ist durch ein viel breiteres Thal getrennt, das sich von O. nach W. bis Kum-Kapu am Marmara-Meere hinzieht, und zum Theil von Gärten erfüllt und vom Lycus durchflossen ist.

Straßen stehen zahlreiche Ziegelbauten, die schönsten Häuser aber liegen auf der Höhe, mit der Aussicht auf ganz K. und das Marmara-Meer. Es gleicht im Ganzen einer italienischen Stadt. Am NO.-Ende liegen neben dem Großen Kirchhofe die fränk. und armen. Begräbnißplätze, nahe der Artilleriecaserne. Der Platz vor dieser und dem franz. Hospitale ist das Rendezvous der Reiter und Karossen. In Pera befinden sich eine ital. Oper (Theater Naum) und das Theater von Karagös, 4 Hospitäler europ. Nationen, 3 Postämter europ. Nationen, griech., armen., franz. und ital. Schulen, Hôtels, Kaffeegärten, Clubs, Lesezirkel, eine Druckerei, seit 1858 Gasbeleuchtung und Telegraphen (24 Stund. bis London). Eine Fortsetzung von Galata ist das kleine Top-Haneh, nach der Kanonen-Gießerei benannt, die so gut ist, wie jede andere europäische; die Gießerei trägt 5 Kuppeln. Ihr gegenüber liegt das Arsenal, und weiterhin der Uhren-Pavillon. Top-Haneh ist der Aufenthalt der Circassier, welche weiße Sklavinnen verkaufen. Es hat e. gr. Fabrik der rothen thönernen Pfeifenköpfe ꝛc.; e. schönen Quai, schöne Moscheen; es ist der Einschiffungsplatz, längs dessen die zahllosen leichten Kaïks (deren K. an 80.000 zählt) und die schweren Barken von den Prinzen-Inseln liegen; darüber reiht sich Kaffeehaus an Kaffeehaus, in welchen die Schiffer, trinkend und rauchend, auf Erwerb harren. Der Grieche preis't hier schreiend und lärmend, fast gewaltthätig, sein Fahrzeug an, der Türke stets ernst und geziemend. Bei der schönen Fontaine, e. großen 4eckigen Gebäude im Arabesken-Stile, aus weißem Marmor, mit weit vorspringendem Dache, ist der Frucht- und Gemüse-Markt. Als auffallendste und reichlichste Waare auf demselben erscheinen die in 10 bis 15 F. hohen Haufen aufgeschichteten Melonen und Gurken, von den Griechen Kolokintha, von den Türken Cavac genannt. Man unterscheidet mehr als 20 Arten: einige von enormer Größe, schneeweiß, zu Suppen dienend; andre, lang u. dünn, werden mit gehacktem Fleisch gefüllt (dieses Lieblingsgericht heißt Dolma); andere, rund, mit rothem Fleisch, sehr saftreich, werden roh gegessen (Karpufs). — Kassim-Pascha, das sich weit landeinwärts erstreckt, hat ein großes Arsenal und ist ohne Interesse Hier ist das Tekieh der tanzenden Derwische. — Dscheni-Kapu ist das neue arabische Quartier. Eyub ist eine malerische Vorstadt links am Perami-Canal, jenseit des Distr. Blakherne, von Gärten und Kirchhöfen umgeben, mit der prächtigsten Vegetation, von Nachtigallen und Turteltauben belebt; es ist nach Eyub oder Job, dem Bannerträger Mohammeds, benannt, welcher hier begraben liegt; dort steht ein Mausoleum und eine Moschee aus weißem Marmor. Skutari oder Üsküdar, auf der asiat. Seite, das alte Chrysopolis, bedeckt 1 engl. Q.-M.; es ist die Haupt-Handelsstadt der Levante, mit zahlreichen Khans und Waarenlagern, einem kaiserl. Palaste, einem türk. Postamte, einer Caserne der kaiserl. Garden. Es gehen viel Seiden- und Leederwaaren dorthin. Stambul oder Istambul nimmt die 3eckige, vom Bache Lykus durchflossene Halbinsel ein bis innen zum Hafen von Perami; Konstantin hat es mit starken, jetzt verfallenden, zum Theil dreifachen Mauern und Gräben umgeben, die auf der Landseite mit 59 verfallenen, eckigen Thürmen versehen sind (deren sonst 548 gewesen sein sollen); die Mauer ist an der S.-Seite 1 M. lang (bis zu den 7 Thürmen), an der Hafenseite ½ M. lg., und von den 7 Thürmen bis zum Distr. Blakherne am Goldenen Horn ⅔ M. lg. 38 (oder 37) Thore (Kapu) führen hindurch; durch das sogen. goldene haben die Kaiser seit Theodosius des Jüngern Zeiten ihre Triumph-Einzüge gehalten. — K. ist 24mal belagert; 2mal durch die alten Griechen, 3mal durch die röm. Kaiser, 1mal durch die Lateiner, die Perser, die Avaren, die Slavonier und die Griechen, 2mal durch die Bulgaren und Rebellen, 7mal durch die Araber, 3mal durch die Ottomanen. — Die erwähnten Mauern umschließen alle kaiserl. Moscheen, Khans, Basars und Ruinen; enge, krumme, äußerst schmutzige und stinkende Straßen ohne Namen, Häuser ohne Nummern, die im Verfall sind, da die muselmännische Bevölkerung stetig abnimmt. Ferner das armen. Quartier Ypsomathea, Balat od. das Judenviertel, den Fanar (Fanal) od. das Griechenviertel, das der Sitz des Patriarchen und der ersten griech. Familien ist, von einem Leuchtthurm so genannt, und ursprünglich, nach Eroberung der Stadt durch die Türken, das den Christen ausschließlich angewiesene Quartier. Es war bis vor 40 Jahren von 40.000 reichen, griechischen Fanarioten bewohnt, jetzt zählt es 20.000, die, wie die hier lebenden 7 griech. Fürsten, in die äußerste Armut versunken sind. Die beste Straße darin führt von der hohen Pforte zum Adrianopel-Thore. — Südlich von Galata liegt längs des Goldenen Hornes das sogen. Aeußere Viertel Stambuls, ein bis 300 F. br., wohl über 3200 F. lgr., angeschwemmter Uferstrich, wo alle fremden Waaren, welche die Franken-Schiffe bringen, eingehen. Tabak, Oel, Holz, Mehl, frische und trockene Früchte werden hier in Speichern gelagert. Dieser ist bei weitem der belebteste Theil von ganz K. Auch die Niederlage für Schießpulver befindet sich hier, unter hölzernen Häusern, wo zwischen Oel- und Kohlenlagern Tausende tagtäglich ihre Pfeifen rauchen. — Vom Goldenen Horn rechts liegt Galata; dann folgt Tershaneh mit dem See-Arsenal und den großen Linienschiffen, darauf Divanhaneh, Chas-Köi, das von den Juden bevorzugte Viertel, dann der Stadttheil Piri-Pascha, dann Südlüdsché und endlich die Ebene Ok-Maidan und die süßen Wasser am N.-Ende. Dieses Thal bietet auf ½ M. hin eine Aufeinanderfolge von frischen Wiesen, Baumgruppen, hübschen hölzernen Brücken, eleganten Villen (Tschifliks) und zahlreichen Cafés. Freitag-Abends kann man hier die Costüme des Orientes studiren. — Zur Charakteristik der Straßen gehören die durchweg herrenlosen Hunde,

welche Eigenthum der Stadt sind; sie fressen alle Abfälle und alles Aas und waren ehemals die einzigen Straßenreiniger. Sie haben ihre eigenen Distrikte; in Wohnungen und Moscheen dürfen sie nicht dringen. Außer den Hunden sind die mit schleppenden Brettern belasteten Pferde eine große Unbequemlichkeit für die Fußgänger auf den Straßen und Märkten.

**Serail.** Die Spitze der Halbinsel nimmt das dreieckige Serai Burnu oder S.-Humayum, das Serail (ital. Seraglio) od. der Palast der Sultane ein; es ist so groß wie die Innenstadt von Wien, ehemals mit 6000 Bew., und steht an der Stelle des alten Byzanz; die längste Seite liegt gegen die Stadt. Es ist von Mohammed II. erbaut und von seinen Nachfolgern zu verschiedenen Zeiten. Eine crenelirte Mauer mit viereckigen Thürmen umzieht es. Die Gärten ziehen sich zum Wasser hinunter und sind von Cypressen und riesigen Platanen umgeben; das Ganze ist eine ordnungslose Masse von Gebäuden, die sehr geräumig, bequem und reich möblirt sind; Marmorbecken, Bäder, Springbrunnen, Blumen und Arabesken sind überall die Zieraten. Den Eingang bildet ein ungeheurer Pavillon mit 8 Oeffnungen über dem Thore, genannt Babi Humayum d. i. hohe Pforte, einem Wachthause ähnlich sehend, mit 50 Pförtnern oder Kapidschis, die einen weißen Stab tragen; den ersten Hof darf Jeder betreten, dennoch ist kein Laut zu vernehmen; hier befinden sich rechts die Krankengemächer. Den Eingang zum zweiten Hofe mit Säulen und zwei Flanken-Thürmen geziert, Orta-Kapussi genannt, der 300 Schritt im Durchm. hat, bewachen ebenfalls 50 Kapidschis; Rasen und Springbrunnen machen ihn freundlich; links liegen die Schatzkammer und der kleine Stall für 30 Pferde, rechts die 9 Küchen; rings herum läuft eine niedrige Galerie mit einem Bleidach auf Marmorsäulen. Hier darf nur der Großherr einreiten. Aus diesem Hofe führt ein drittes Thor, Bab-Seadet (Thor des Glückes), von weißen Eunuchen bewacht, zum Thronsaal, wo der Sultan ehemals die fremden Gesandten empfing; zur Bibliothek, die äußerst reich verzierte Bronzethüren hat; und zu den Wohnungen der Itschoglans oder Pagen. Gegen das Meer hin liegt der große Stall mit etwa 1000 Pferden. Am N.-Ende des Hofes, links, befindet sich die Halle des Divan oder die Gerichtshalle: ein großer, niedriger Saal, getäfelt, in maur. Sitte vergoldet, in welchem der Großwesir mit seinen Räthen die Rechtsangelegenheiten ohne Appellation entscheidet; in seiner Abwesenheit waltet der Kaïmakan. Bis hierher dürfen Fremde eintreten. In dem sogen. Saale des edlen Kleides werden 5 Haupt-Reliquien aufbewahrt: die heil. Fahne (Sandschak Scherif), ehemals der Zeltvorhang der Ajescha, der Lieblings-Favoritin Mohammeds; der Mantel des Propheten; der 3 Zoll lge., hellbraune Bart desselben; einer der 4 Vorderzähne, welche Mohammed in e. Schlacht ausgeschlagen worden; der Eindruck von Mohammeds Fuß auf einem viereckigen Stück Kalkstein, gemacht, als er beim Bau der Ka'aba half. — An der Außenseite des Serails, die mit Kanonen versehen ist, steht ein Kiöschk oder Pavillon auf der Seite gegen Galata und einer am Bosporus, der 3 Salons mit vergoldeten Kuppeln hat. Im Innern des Serails befindet sich eine Sammlung aller türk. Waffen und zahlreicher Wachsfiguren in den ehemals üblichen verschiedenen prächtigen Kleidungen der Würdenträger. Ferner die Münze (Sarb-Haneh), die alte Kirche der heil. Irene (jetzt Arsenal); die 45 F. h., mit einem korinthischen Kapitäle versehene Granitsäule des Theodosius; der Pavillon der schwarzen Eunuchen, die Caserne der Bostandschis; das Thor, aus welchem die Karawanen nach Mekka abgehen; die Esplanade oder der Exercierplatz Gül-Haneh, mit einem Pavillon, in welchem 1839 die neue Constitution des Reiches unterzeichnet ward, von herrlichen Pinien beschattet; daneben ein Militär-Hospital; die riesige Platane der Janitscharen, deren Stamm nicht 10 bis 15 Mann umfassen. Der jetzige Sultan bewohnt einen prachtvollen u. kostbaren Steinpalast in Dolma-Baghtscheh. Das Serail ist für Fremde jetzt durchweg zugänglich und läßt erkennen, daß das Innere so manchem Privat-Palaste Europas nachsteht. Es heißt jetzt das alte Serail, und ist Residenz der alten Sultaninnen geworden. Am Bairamfeste, wenn der Sultan hier die Huldigungen aller großen Würdenträger empfängt, prangt das Serail in seinem alten Glanze. — Das ehemalige alte Serail, Eski Serai, von Mohammed II. gebaut, 3500 F. im Umfange, ist jetzt Büreau des Kriegsseraskiers und enthält 2 Casernen, eine Militär-Akademie *rc.* u. einen alten hohen Thurm, jetzt die Feuerwache, den höchsten Punkt von ganz Konstantinopel. — Die Hohe Pforte (Bab-Ali) oder Baschathor ist der Palast des Großwesirs und das Ministerium des Auswärtigen. Sie liegt an der West-Ecke der Serail-Gärten und bietet vom Goldenen Horn her einen imposanten Anblick, und von ihrem Perron genießt man eine herrliche Aussicht. Dahinter liegt die alte Hohe Pforte, jetzt das Ministerium des Handels.

**Moscheen.** Unmittelbar westlich neben dem Serai erhebt sich die herrlichste der Moscheen, die Aja Sophia (d. h. heilige Weisheit), an der Stelle, wo Konstantin 325 die erste christl. Kirche gebaut hat; 404 und 532 brannte sie ab, und danach ließ Justinian den jetzigen Bau aufführen, der nach 537 Jahren beendet war, durch 10.000 Arbeiter und 100 Maurermeister, unter Anthemius von Tralles und Isodorus von Milet. Sie ist seit 1453 Moschee; 1847 ist sie renovirt. Der Vorhof ist von einem Säulengange, unter kleinen Kuppeln, umgeben, in der Mitte steht eine Fontäne. Der Grundriß ist ein Kreuz in einem Quadrate; das Gebäude ist 252 P. F. lg., 228 F. br.; über der Mitte erhebt sich der luftige Dom; die Höhe der Kuppel ist 1/6 des Durchm., letzterer mißt 107,7 P. F.; sie ist aus Bimsstein und Rhodos-Ziegeln gebaut, welche

5mal leichter sind als gewöhnliche. Man tritt durch ein bronzenes Thor in den 180 F. lgn. und 36 F. br. Esonarthex, voller antiker Mosaiken, aus welchem 9 Thüren nach Osten ins Innere führen; in der Mitte der Westseite sieht man eine prächtige Bronzethür, die größte der 5 Thüren, die ehemals zum Esonarthex führten, aber jetzt zugemauert sind. Neben dem Eintritt in das Schiff stehen rechts und links die beiden großen Alabaster-Urnen, durch Murat III. aus Marmara gebracht, welche zu den Abwaschungen dienen. Jede faßt 1100 Quart. Der innere freie Raum, ergreifender u. großartiger als der der Peterskirche in Rom, bis zur Kuppelhöhe ist 206 P. F. h.; die 107,7 P. F. im Durchm. haltende Kuppel ruht auf 4 Bogen und hat 44 Fenster. Die Inschrift im Innern der Kuppel: „Gott ist das Licht des Himmels und der Erde" hat bis 27 F. lge. Buchstaben. Jede Seite hat eine 50 F. br. Galerie; 67 Säulen tragen dieselbe, und um die Basis der Galerie läuft eine andere Galerie, die bei Festen glänzend erleuchtet wird. Verschiedene Theile des Gebäudes sind durch 104 Säulen gestützt; 8 aus Porphyr rühren vom Sonnentempel aus Heliopolis (Ba'albek) her und sind aus Rom hierher geführt; 8 aus grünem Jaspis vom Dianentempel zu Ephesus, andere stammen aus Athen, Delos, Cyzicus, aus Aegypten rc.; Mauern und Wölbungen sind mit Mosaiken bedeckt, die großentheils ganz beschädigt sind. Das übrige Innere ist mit Koran-Sprüchen verziert. Der halbdomartige Hochchor ist das Mihrab, wo der Koran aufbewahrt wird. Außen erscheint das Gebäude sehr schwer; es ist eine unregelmäßige Masse von Kuppeln, Halbdomen, Dächern und Minarets. Die Einnahmen der Moschee belaufen sich auf 2 Mill. Piaster. — Das schönste Gebäude in Betreff der Symmetrie und äußeren Würde ist die **Suleimanieh** oder Moschee Solimans, 1550 bis 1566 durch Sinan gebaut; sie besteht, wie jede, aus dem Vorhofe oder Harem, stets mit einer Quelle versehen, der eigentl. Kirche und dem sogen. Garten, mit den Gräbern der Erbauer. Am Eingange stehen 2 Minarets, und am Vorhofe 2 niedrigere. Säulenhallen, mit 24 Kuppeln gedeckt, laufen um die 3 Seiten des Vorhofes. Der Porticus besteht aus 6 herrlichen Säulen aus ägypt. Porphyr. Die Hauptkuppel umgeben 12 kleine Halbkuppeln. Sie hat denselben Durchmesser, wie die der Sophien-Moschee, und ist 15 F. höher. Im Innern stehen 4 Säulen aus rothem Granit mit Marmor-Capitälen, welche ehemals die Reiterstatue Justinians trugen; Reihen von Marmorbänken stehen umher; die Fenster sind gemalt. Im Friedhofe decken Kuppeln das Grab Sultan Suleimans und der Roxolane. Die Moschee ist ein Viereck von 227 P. F. Lge. und 220 F. Br. Dazu gehören ein Hospital, Khan, Bäder, Schulen, Bibliotheken rc. Das Einkommen beträgt 300.000 Piaster. — Es gibt 13 kaiserl. Moscheen (v. Hammer zählt 100 große auf), **Dschami** oder Versammlungshäuser genannt; die kleineren Betkapellen heißen **Medschids**, woraus Moschee gemacht ist. Die Zahl der mittl. ist 200, die der kleineren 300. Die nächstwichtige ist die **Achmedjeh** oder die des Sultan Achmet, mit 6 Minarets (nur die Ka'aba in Mekka hatte 6, die gewöhnlichen Moscheen haben nur 1 Minaret); sie sollte beide vorige an Schönheit übertreffen. Sie steht zwischen dem Serail und dem Atmeidan. Das Gebäude krönen 40 Kuppeln, über welche sich der große Dom erhebt, mit 4 Halbdomen zur Seite, getragen von 4 riesenhaften Säulen, deren jede 111 P. F. Umfang hat. Den Eingang bilden massive Bronzethüren mit Reliefs. Das Innere, mit Fresken bemalt, unterscheidet sich von dem anderer Moscheen durch das volle Licht, das durch farbiges Glas fällt; darin befinden sich 4 berühmte, mit Smaragden besetzte Lampen und riesenhafte Leuchter aus edlem Metall rc. — Die **Moschee Mahmud II.** zu Tophaneh, ein kleines, schönes Gebäude, liegt nicht, wie die vorigen, auf der Höhe, sondern an der Küste des Bosporus, an der Stelle der Kirche der heil. Apostel. Die Kuppel ist gegen 170 F. h. Daran stoßen 8 Hallen, zu Schulen bestimmt (Medressen oder Collegien), und 360 zellenartige Wohnungen für Studenten, ein Krankenhaus u. eine Armenküche rc. — Die **Exi Marmara Dschamih**, Moschee der 6 Marmorsäulen, soll e. Jupiters-Tempel gewesen sein. — Die **Moschee Bajasids**, gegenüber dem Seriaskerat, gilt für die eleganteste in K. — Die **Moschee von Eyub** gilt für die heiligste; in ihr gürten die Sultane bei ihrem Regierungs-Antritt den Säbel Othmans um. Kein Christ darf sie betreten. Ein mit einer kaiserl. Moschee verbundenes Grab heißt ein **Turbeh**; solcher hat K. 18. Sie sind im Innern äußerst sauber, nett und freundlich; jedes hat 6 Wächter oder Turbedars u. 12 Alte, welche jeden Morgen den ganzen Koran für die Ruhe der abgeschiedenen Seele lesen müssen. Die von einem Sultan verfertigte Copie des Koran liegt stets neben seinem Sarge.

**Plätze rc.** **Plätze** finden sich innerhalb der Mauern wenige (7); der größte ist der **Atmeidan** (d. h. Pferde-Platz) oder der Hippodrom, ehemals groß und prächtig, jetzt 1050 P. F. lg. u. 245 F. br., also 12 Mrgn. groß (etwa $1\frac{1}{2}$mal so groß als der Wilhelms-Platz zu Berlin). An seiner S.-Seite steht die schöne Achmeds-Moschee; gegenüber liegt die Menagerie, wo sich die Thiere in großen Gruben frei bewegen. Die Mitte des Platzes ziert ein 90 F. h. ägyptischer Obelisk, unter Theodosius hier aufgestellt, wahrscheinlich unter Konstantin hierhergebracht; ein ehemals mit Erzplatten belegtes Mauerwerk aus der Zeit von Konstantin Porphyrogenetes, und ein 15 F. h. dreifaches Schlangengewinde, dessen Köpfe abgeschlagen sind, nach der Schlacht von Platää vom gesammten Griechenland den Combattanten gewidmet, wie eine jüngst entdeckte Inschrift aussagt. Die übrigen Plätze sind: der Serai-Meidan oder Palast-Platz, der Seriasker-Meidan (ein Theil des alten Forum Tauri), 824 P. F. lg. und 400 F. br., der Tavuk Basar oder Hühnermarkt, der Dschindi Meidan, der Et

Meidan, wo die öffentl. Strafen executirt werden, und der Vafa Meidan. — K. hat 21 griech. Kirchen in der alten Stadt; seit 1858 eine engl. Kirche. Jeder der mohammed. geistl. Orden (Meslavi, Nakschibendi, Rufäler, Begtaschi, Sadi, Umin Simani, Chalvati, Jelvati, Kadri, Gulschani, Ruschani, Bostahmi, Bairami, Kalenderi 2c.) hat ein oder mehrere Klöster. Bei den meisten Moscheen befindet sich ein Hospital, durch Wohlthätigkeit gegründet, bei anderen ein Irrenhaus, bei einigen eine Armenküche. Im Ganzen sind 101 Imarets oder Suppenhäuser vorhanden, welche täglich 30.000 Arme speisen; so wie 200 Hospitäler, in deren einige jetzt auch Christen aufgenommen werden. 9 Irrenhäuser.

Zahlreiche **Begräbnißplätze** sind in der Stadt zerstreut; prachtvolle Cypressen und beturbante marmorne Grabsteine zieren dieselben; sie sind fast ausschließlich die Spazierorte der Türken und liegen alle schön, mit der Aussicht auf den Bosporus und das Goldene Horn. Der sogen. kleine Kirchhof neben Pera hat eine ungeheure Ausdehnung und ist von Alleen durchzogen, die stets belebt sind; die Grabsteine auf demselben sind durchweg in Verfall. Der größte u. überraschendste Kirchhof im ganzen türkischen Reiche ist der zu Skutari; wie ein dichter Wald erstreckt er sich 3 engl. M. weit; seine Fläche soll hinreichend sein, um K. mit Korn zu versehen und aus den Grabsteinen soll K. noch einmal aufgebaut werden können. Die Moslims von K. lassen sich hier begraben, um in asiatischer Erde zu ruhen.

**Märkte, Khans.** K. hat 3 Arten von Verkaufsstätten: **Besestens**, wo Kleider, **Basars**, wo Lebensmittel feilgeboten werden (Et-Basar ist der Fleisch-, Baluk-B. der Fisch-Markt), und **Tscharscheh**, eine bedeckte Straße mit Läden an jeder Seite, wo alle Arten von Manufakturwaaren verkauft werden; jetzt heißen in der Regel **alle** Märkte Basars. Der sogen. große B. ist von Mohammed II. nach Einnahme von K. gebaut; er besteht aus dem alten u. neuen (Eski und Yeni): lange Bogengänge nach verschiedenen Richtungen, mit Oeffnungen im Dache. In den Gewölben der Buden sitzt der Kaufmann mit gekreuzten Beinen, seinen Tschibuk oder seine Nargileh rauchend; ist sein Kopf mit einem Kalpak, in umgekehrter Kegelform, bedeckt, so ist er ein Armenier; trägt er einen schneeweißen Turban, so ist er ein Türke; der Grieche hat grobes Musselin um den rothen Feß gewunden, der Jude ein langes weißes Tuch um den Hutkopf; beide letztere sind höchst aufdringliche Verkäufer, beide erstere gravitätische, apathische. Jeden Abend wird der Basar, in den kein Licht gebracht werden darf, mit eisernen Thüren geschlossen. Während der Hitze suchen Tausende hier Kühlung u. Schatten. Besonders interessant sind die Parfümerieläden, welche Rosenöl, Limonenessenz, Jasminextrakt, Pastillen von wohlriechendem Gummi, nach Moschus duftende Rattenschwänze 2c. enthalten; die Schuhläden, in denen es Cimi und Papuhsch, Stiefeln und Pantoffeln, gibt, erstere von gelbem Maroquin, ohne Sohlen, unten mit einem Sack für den Fuß versehen, über welchen die klappenden Pantoffeln, oft mit Silber u. Gold gestickt, mit Perlen und Steinen besetzt, gezogen werden; Pfeifenläden, voll zahllos verschiedener Rohre, Köpfe und Mundstücke, erstere hauptsächlich aus Kirschenholz von Trebisonde, Rosen- od. Jasminholz, bis 10 oder 12 F. lg.; die Köpfe werden aus rothem Thon von Burgas verfertigt, stark vergoldet und polirt; das Mundstück besteht aus Bernstein, den die Armenier von der Ostsee bringen, das unschätzbarste Material zu diesem Zwecke, weil es nie das Pest-Contagium annehmen soll, so daß selbst in der Pestzeit eine solche Pfeife von Mund zu Mund geht. Man besetzt die Pfeifen oft mit Edelsteinen, so daß man sie zu 1 und zu 100 Thlr. kauft. Außerdem findet man hier Trinkbecher von ungegerbtem Leder, Spiegel mit Maroquin-Rähmen, Tuche, Teppiche, Shawls 2c., zwischen all den sehr geschätzten engl. Baumwollwaaren. — Die übrigen bedeckten Basars sehen wie Reihen von Meßbuden aus. Der Sklavenmarkt, Yessir-Basar, ist geschlossen.

K. hat 40 **Khans**, ungeheure geschlossene Steinbauten, zur Aufnahme der reisenden Kaufleute und ihrer Waaren bestimmt, mit zahlreichen kleinen Gemächern; einer der größten ist der Valide-Chan, 3stöckig; sein Hof ist mit Bäumen u. 2 Fontänen geziert; die meisten sind wohlthätige Stiftungen; während der Feuersbrünste werden sie mit eisernen Thüren geschlossen. — Europäische Cafés, in denen man Zeitungen findet, und ein Cabinet de lecture gibt es in Pera. — Das Theater Naum, das einzige in Konst., liegt in der Pera-Straße, und man gibt dort dreimal in der Woche italienische Opern. Die Zahl der öffentlichen **Bäder**, Hemmams, meist mit Kuppeln bedeckt, ist etwa 130; sie bestehen aus einer Anzahl kreisförmiger Gemächer, von oben erhellt; einige sind aus Marmor gebaut. Man badet gemeinschaftlich in Bassins und ruht danach auf Canapees in einem geräumigen Vorzimmer. Solcher Bäder hat auch der kleinste türkische Ort; denn der Türke sorgt mehr für Reinheit des Körpers, als für die der Seele. Im Vorzimmer befindet sich gewöhnlich eine Fontäne zum Reinigen der Tücher; hier entkleidet man sich, bindet 2 Schürzen um den Leib u. ein Tuch um den Kopf, wird dann in ein heißeres Gemach geführt, und darauf in ein drittes, das zuweilen mit Marmorsäulen geziert ist; wegen der Hitze des Marmorbodens werden Holzschuhe übergezogen; dicker Wasserdampf erfüllt das Gemach. Der Badende wird mit heißem und kaltem Wasser, welches Röhren hinzuführen, begossen, darauf niedergelegt und gewaltig geknetet, gereckt, in allen Gelenken gebogen, förmlich mißhandelt, mit wohlriechender Seife und heißem Wasser gewaschen und dann mit weichen, warmen Handtüchern getrocknet; nackt muß er zuletzt auf einem Divan ruhen, erhält Erfrischungen und kleidet sich endlich wieder an. Die Kosten sind etwa 9 Pfg., in den prächtigeren Bädern 3 Sgr.

**Wasserleitung** ꝛc. 2 Aquädukte, fast 2 g. M. lg., sind vorhanden, von Hadrian u. Konstantin gebaut. — Die Zahl der Brunnen u. Quellen ist groß; zum Theil sind es ansehnliche u. hübsche Gebäude, welche der Stadt zur Zierde gereichen. — Eine der vielen unterirdischen, ausgehöhlten Cisternen heißt Yèrè-Batan-Serai, Cisterna Basilica oder der unterirdische Palast; von Justinian oder Konstantin d. Gr. gebaut, von Gillius vor 300 Jahren aufgefunden; er dient noch jetzt als Cisterne oder unterirdischer See, während andere aufgefüllt und in Gärten verwandelt sind. Dieses Bauwerk, 326 P. F. lg., 177 P. F. br., ist mit 336 Marmorsäulen versehen, die ein gewölbtes Dach tragen. Die Cisterne der Bin-Bir-Derek oder der 1001 Säulen, ebenfalls aus der griech. Kaiserzeit stammend, liegt in der Nähe des Atmeidan unter einer offenen Stelle, hat 224 Säulen, bedeckt 5/6 pr. Morgen und könnte 30 Mill. P. Quart Wasser fassen, also eine Menge, die hinreichend ist, K. 11 Tage lang zu versorgen. Juden und Armenier haben jetzt in diesem trocken liegenden Raume eine Seidenfabrik angelegt. Nahe dabei befindet sich eine andere, jetzt ebenfalls trockne, mit 108 korinth. Säulen. Eine andre, Laleli, hat 80 Säulen ꝛc. — Die Höhe oberhalb K. ist von zahlreichen Rillen durchrissen, in denen sich wasserreiche Bäche bewegen; marmorne Riegel oder Vorbauten solcher Rillen, von den griech. Kaisern angelegt, füllen die Gewässer zu Bassins, Bends genannt, auf, einige, wie das Walidé-Bend, von bedeutender Größe und prächtig, und aus ihnen herab leiten bis 3 M. lge. Aquädukte in Ziegelröhren das Wasser zur Hauptstadt über Schluchten und Thäler fort. Zur Vermeidung kostbarer Aquädukte finden sich einzeln stehende hydraulische Säulen, sogenannte Suterasus, nach Anleitung der Araber gebaut, wie schlanke Wachtthürme erscheinend, die durch communicirende Röhren verbunden sind und am oberen Ende ein viereckiges Wasserbecken haben; in einem nach dem anderen steigt das Wasser auf, u. wird so über Hügel und Thäler zur Stadt hinabgeleitet. Innerhalb der Stadt und zwischen den 7 Hügeln erhob sich ehemals ein zweites System von Aquädukten, das die Wasser über den Häusern fortführte; von diesen steht noch der fast nach jeder Richtung hin sichtbare, 1250 F. lge. Aquädukt des Valens, Bosschohan Kemeri; er ist aus den Mauern Chalcedons aufgebaut, eine Doppelreihe von 40 goth. Bogen. Das gesammte Wasser-Dep. steht unter dem Su-Nasir, der unter sich die Su-Joldyi oder Wasser-Ingenieure hat, die Sacgis oder Wassermänner tragen das Wasser in ledernen Säcken auf dem Rücken zu den Häusern.

**Bauwerke.** Am Ende der Stadtmauer steht am Marmara-Meere das Schloß der 7 Thürme, Yadikul, Heptapurgon, von Mohammed II. a. 1468 auf dem alten Cyclobium der Griechen erbaut; es war eine Art Cittadelle und Sicherungsort, später ward es Staatsgefängniß, namentlich für Prinze. Von den 7 Thürmen stehen noch 6, achteckig, mit kegelförmigem Dache; links vom Thore erhebt sich der höchste, 190 F. h., der Thurm der Janitscharen. Das Ganze, ein Fünfeck, mit Seiten von etwa 270 P. F. Lge., gewährt im Innern das Bild einer öden, verwachsenen Ruine.

Vor Skutari erhebt sich aus dem unruhigen Wasser in der Meerenge ein weißer, viereckiger, castellartiger, jetzt eine Leuchte tragender Thurm, der letzte Rest einer ehemals die Straße sperrenden Reihe von Thürmen, Kis-Kulesi od. der Leanders- oder Mädchenthurm genannt, vom Kaiser Manuel erbaut. Er trägt den letzteren Namen, weil nach türkischer Sage hier eine Sultanstochter wohnen mußte, damit sich nicht die Prophezeiung erfüllte, sie werde am Bisse einer Schlange sterben; in einem Blumenkorbe, den sie von ihrem Geliebten erhielt, gelangte dennoch eine solche zu ihr und das gefürchtete Unglück geschah. Bei den plötzlich einfallenden Nebeln und Stürmen des Bosporus dient der Thurm den Kaïken oder kleinen Booten als Zuflucht.

Von öffentlichen Denkmälern ist die verbrannte Säule in d. Adrianopelstraße Stambuls zu erwähnen, auf welcher vielleicht Konstantins Statue gestanden. Das Material ist Porphyr, die Fugen sind mit Kupferringen bedeckt; das Ganze ist durch die zahlreichen Feuersbrünste gebrannt und geschwärzt; sie steht auf dem ehemaligen Forum. Konstantin soll sie von Rom gebracht haben; auf ihr stand eine bronzene Apollo-Statue; unter Alexis Comnenus zerstörte der Blitz den oberen Theil. Eine Ruine in der Nähe gilt für die von Belisars Palast. In einer Latrine jener Gegend fand Arius seinen Tod. In einem Privatgarten bei dem Atmeidan erhebt sich die etwa 40 F. h. granitene Marcianische Säule, mit korinth. Kapitäle, dessen 4 Ecken Adler zieren.

Am Goldenen Horn, an der Bucht westlich von Galata, liegt das Tershaneh (Ters = Schiff, Hanna = Arbeitsplatz), das See-Arsenal mit 500 Arb. und 500 Kettensträflingen; große Kriegsschiffe können hier landen. — Dahinter der Platz Okmaidan, wo sich ehedem die Sultane mit Bogenschießen belustigten. — Ein gut eingerichtetes Militärspital und ein Pestspital sind vorhanden.

**Unterricht.** 1847 hat man bei der Aja-Sophia ein ungeheures Universitäts-Gebäude begonnen; 1855 diente dasselbe der französischen Armee zum Hospital. Im Allgemeinen hat jede Djamih od. gr. Moschee eine Schule, in welcher der Koran in alt-arab. Sprache gelehrt wird; solcher Primärschulen (Mekteb) für Lesen und Schreiben sollen 400 vorhanden sein. Eine zweite Klasse von Schulen heißt Ruschdié, und in ihnen werden etwas mehr Fortschritte gemacht. Die Sekundärschulen sind abgeschafft, dafür aber Schulen für Erwachsene eingerichtet, in denen Arabisch, Rhetorik, Mathematik und Geschichte gelehrt wird. Ueber diesen steht die Akademie von Mohammed II. u. Mustapha III.,

die 4- bis 500 Studirende zählt; aus den Graduirten derselben werden die Ulemas genommen. Außerdem finden sich Special-Präparatorien (Medressé) für den Civildienst, wie in dem 1850 gegründeten Collegium der „Sultanin Mutter." Die einzig nennenswerthen Institute sollen indeß die Militär-Akademien sein. Es gibt eine, von Selim gestiftete, zu Südlüdsché, am Ende des Hafens, jetzt für 200 Stud. eingerichtet, von denen ⅔ Militär- u. ⅓ Civil-Ingenieure sind; sie ist mit einer Stein- und Kupferdruckerei verbunden. Auf der Höhe jenseit Pera liegt eine große Militärschule für 300 Zöglinge, und auf der Insel Heibilé (Chalki) eine Seeschule für 200. In allen diesen Anstalten wohnen die Studirenden, erhalten Nahrung, Kleidung und monatl. Sold. Das Studium soll indeß geringen Erfolg haben und die Examina besteht man durch Bestechung. Mitten in Pera liegt die medicinische Schule von Galata Serai, wo auch Christen und Juden aufgenommen werden; diese und die Araber machen in derselben in der That einige Fortschritte. 1851 sollen in K. vorhanden gewesen sein:

| Schulen | Schülern |
|---|---|
| 289 türk. | mit 16.757 (davon 6782 weibl.) |
| 77 griech. | " 6477 |
| 37 armen. | " 6528 |
| 8 kathol. | " 509 |
| 5 protest. | " 82 (davon 31 weibl.) |
| 44 jüd. | " 2552 |
| 3 karait. | " 100 |
| | 32.005 |

K. hat auch ein Antiken-Museum. — Mit den Moscheen finden sich 40 öffentliche Bibliotheken verbunden, einige mit Schätzen alter Manuskripte. Die große Bibliothek des Großvesirs Ragib (v. 1762) steht in einem der besten Gebäude. Die kaiserliche Bibl. soll viel kostbare europäische Prachtwerke enthalten; wenigstens die Einbände derselben sind vorhanden. — Eine rabbinische und armenische, eine arabische, persische und türkische Druckerei. Der Koran darf jetzt gedruckt werden, sonst ward er nur abgeschrieben. — Von den 31 im türkischen Reiche erscheinenden Zeitungen kommen 13 auf K.: 2 türk., 4 franz., 4 italien., 1 griech., 1 armen., 1 bulgarische.

Von K.'s **Fabrikwaaren** sind nur nennenswerth: die Lederwaaren, Teppiche, Stickereien in Gold, Silber und Wolle, Waffen, Parfüms und Rauchapparate. — Die Lage K.'s und der treffliche Hafen des goldenen Horns, welcher für mehr als 1000 Schiffe Raum hat, begünstigen den bedeutenden **Handel** der Stadt. Die Strömung geht stark zum Marmara-Meere aus; aber um die Serail-Spitze läuft sie ein, und längs des S.-Ufers des Goldenen Horns bis zu dessen Ende, darauf längs des N.-Ufers hinaus, um Galata herum. Die Einfuhr, für 380 Mill. Frcs., besteht von Europa in Getreide, Eisen, Holz, Talg, Pelzwerk, besonders vom Schwarzen Meere her; für 176½ Mill. Frcs. Baumw.-Stoffen (neben den engl. ganz besonders schweizerische und österreichische) und Garn; für 70 Mill. Frcs. Wollenwaaren; für 8½ Mill. Frcs. Steinkohlen; für 9⅓ Mill. Frcs. Kupfer, Blech, Zink; für 22 Mill. Frcs. franz. Seidenwaaren; für 18½ Mill. Kaffee, Zucker ꝛc.; für 5⅕ Mill. deutsche Stahl- und Eisenwaaren; für 2½ Mill. engl. Eisen; für 6⅔ Mill. franz. Leder; für 8⅔ Mill. Papeterie und Waaren; für 1 Mill. Bernstein; Uhren u. Juwelier-Arbeiten, Indigo, Cochenille, Glas; Getreide und Kaffee kommen von Alexandrien, letzterer auch aus Brasilien und West-Indien. Die Ausfuhr, für 90 Mill. Frcs., besteht in Wolle, bei weitem dem wichtigsten Artikel, für 28½ Mill. Frcs.; Seide 18¼ Mill., Baumwolle 16¾ Mill., Getreide 5 Mill., Tabak 4 Mill., Rosenöl 3½ Mill., Meerschaum fast 3 Mill., Teppichen, Häuten, Angora-Ziegenhaar, Gelbbeeren, Buxbaum, Opium, Galläpfeln, Gold, Silber, Diamanten; indeß ist die Ausfuhr gering neben der Einfuhr, und K. gibt wenig Rückfracht; die meisten Schiffe suchen dieselbe in Smyrna, Odessa, Saloniki ꝛc. Der größte Theil des Handels ist in den Händen von Griechen; mit ihnen können es nur die Armenier, nicht aber die Kaufleute aus dem westlichen Europa, die sogen. Franken aufnehmen. — Fast jedes den Bosporus passirende Schiff läuft in den Hafen; dadurch erscheint die eingehende Zahl von Schiffen sehr groß. 1862 kamen an: 19.954 Sch. v. 3.475.769 T. und gingen aus: 18.921 Sch. v. 3.186.475 T.; darunter waren 3358 griech. Sch. von 568.510 T. (wobei 35 Dampfer); 1347 engl. v. 473.952 T.; 2040 ital. v. 626.409 T.; 1219 österr. v. 598.004 T. (wobei 291 Dampfer); 64 amerikanische v. 23.737 T.; 429 franz. v. 143.836 T. (wobei 252 Dampfer); 206 mecklenb. v. 55.116 T.; 127 preuß. v. 44.490 T.; 654 russ. v. 246.310 T. (wobei 187 Dampfer); 284 norweg. von 71.760 T.; 9129 türk. v. 458.502 T., wobei 844 Dampfer; 347 moldau-wallachische von 32.269 T.; 148 samiotische v. 12.248 T.; 21 serbische v. 3710 T. — 1863 gingen aus und ein: 14.303 Segel- und 1162 Dampfschiffe von 2.848.919 und 570.854 T., außer 19.124 Küstenfahrern v. 255.713 T.; in Summa 31.589 Schiffe von 3.675.486 T. — Regelmäßig kommen an: die Dampfer des Zarb-Hané, des österr. Lloyd, der kais. Messagerien, der russ. Handels- u. Schifffahrts-Comp. v. Odessa, der belg. Comp. von Antwerpen, der griech. Comp., die ägyptischen ꝛc. — 47% der Einfuhr kommen aus England, 23% aus Frankreich, 19% aus Deutschland. — Der Handel unterliegt keinerlei Beschränkung, ausgenommen dem hohen Zoll; aber Mißbräuche existiren in Menge, und die Christen finden viel Hindernisse. Die Zölle auf Seide, Feigen, Korinthen und Oel sind sehr herabgesetzt. Wie in allen türkischen Häfen fehlt es auch hier an jedem Werft, an jedem Dock oder anderen Anstalten zur Ausbesserung oder gar zum Bau von Schiffen, außer im Marine-Arse-

nal. — 1863 ist zu Konstantinopel eine kaiserlich türkische Bank gegründet worden mit einem Capital von 67.500.000 Frcs. auf 135.000 Actien zu 500 Frcs.

**Der Bosporus.** Vor dem Eingange zum Bosporus liegen im Marmara-Meere die 9 hohen, malerischen Prinzen-, richtiger Prinzessinnen-Inseln (Demonesoi) od. Papadanisia d. h. Priester-Inseln, unter welchen 4 größere bewohnt sind. Proti od Tinaki, die felsige Antigoni, Khalki (Chalcitis) mit 3 Klöstern, und Prinkipo, die größte, höchste, bevölkertste und cultivirteste, mit mehreren schön gelegenen Klöstern und dem Orte Prinkipo. Sie erheben sich mit ihren Bergen und immergrünen Wäldern von Cypressen, Eichen, Terebinthen, Myrten, Erdbeersträuchern. Pinien, duftendem Smilax aus unbeschreiblich klarem Wasser in äußerst gesunde Luft. Sie sind das Capua der Türkei. Ehemals waren sie ganz den Griechen überlassen, so daß kein Türke dort wohnen durfte. Kaiserin Irene, die Wittwe Leos, war dorthin verbannt, und gründete daselbst Erziehungshäuser für kaiserliche Prinzessinnen; daher der Name. Die Inseln werden leider von plötzlichen Wirbelstürmen nicht selten heimgesucht. Sie sind einst von großer Wichtigkeit gewesen; auf ihnen fand auch das Zusammentreffen Karls des Großen und Harun al Raschids statt.

Die aus 7 Becken und ebensoviel Buchten und Vorgebirgen gebildeten Ufer des 3,6 M. lgn. Bosporus sind von unübertrefflicher Schönheit. Das europ. Ufer hat 4,1, das asiatische 5 g. M. Lge.; die schmalste Stelle hat eine Breite von 1693 P. F.; beim Serail schätzt man die Breite auf 4600 F., bei Böjuk-Derch auf 7700 bis 9850 P. F. Auf der europ. Seite schließt sich an Tophaneh: Funduklу, das alte Aianteion; auf dasselbe folgt der für 18 Mill. Thlr. erbaute kais. Palast bei Dolma-Baghtsche d. i. Gurkengarten, die Residenz des Sultans, mit der modernen Moschee Abd-ul-Medschids und einer Artillerie-Kaserne; dabei steht das Denkmal Khair-Eddins (Barbarossa). Mit dem vorigen verbindet sich der Kiöschk oder der hölzerne orient. kaiserl. Sommerpalast Tscheragan beim Stapelplatz Beschiktasch, die 1697 gebaute Sommerresidenz der Sultane, seit 1841 die Wohnung des vorigen. Er liegt lieblich zwischen zwei Thälern, mit bezaubernder Aussicht; mächtige Cypressen überragen die Mauern. Die zum Meere hinabführende Treppe gewährt ein hübsches Bild. Von einem Dorfe zum anderen reicht gleichsam eine ununterbrochene Reihe von Palais und Sommerresidenzen. Das Kloster der Mevlevis dicht an der Küste ist einer der schönsten und besuchtesten Punkte in K.'s Umgegend. Das nächste gr. Dorf ist Orta-Köi d. h. Dorf der Mitte, Station der Dampfschiffe, von Christen und Juden bewohnt, mit dem Palais von Riza-Pascha und der Moschee der Sultanin Walideh. — Darauf folgt Kurutschesсhme d. h. trockne Quelle, früher Anaplus genannt, wo Konstantin die berühmte Kirche des Erzengels Michael gebaut hat. Weiterhin liegt Arnautköi, das Dorf der Albanesen, auf einem Vorgebirge, an welchem sich die stärkste, gefährliche Strömung in der ganzen Straße findet; an 3 Felsenriffen heißt sie Scheitan Akindisi (Teufelsströmung). Dahinter folgt nun die liebliche, amphitheatralisch aufsteigende Bai Bebek, das alte Chelä; dort liegt seit 1725 Humayunabad d. h. kaiserl. Palast nebst Bad und Moscheen; und es befindet sich daselbst zugleich die Zwiebackbäckerei für die Flotte. Die bisher ununterbrochene Reihe von Dörfern und Kiöschks wird nun durch die Pinien und Cypressen eines Kirchhofes unterbrochen. — Unfern erhebt sich im NO. Rumili-Hissari, das Schloß von Europa, ein Fort am engsten Theile des Bosporus, an der eigentlichen Ochsenfurt, wo die Mythe die Io als Kuh hinüberschwimmen läßt; 1451 gebaut von Mohammed II., aber in der unsinnigsten Weise angelegt. Es sind 5 runde Thürme, von einer Mauer umgeben; sie dienen als Gefängniß, aus welchem noch nie Einer zurückgekehrt ist. An dieser Stelle überschritten den Bosporus Darius, Xenophon, die Kreuzfahrer und die Türken. Das Vorgebirge selbst hieß der Thron des Darius, und neben demselben standen die Säulen, deren assyrische und griechische Inschrift den Uebergang verkündeten. Jenseit der Bucht v. Balta-Liman folgt der schönste und größte Hafen des Bosporus, Istenia (Leosthenios, Sosthenios), der Schauplatz zahlreicher Seegefechte. Im NO. springt das felsige, unzugängliche Cap Jeni-Köi (Bacchusfels), mit einer griechischen und armenischen Ortschaft versehen, hervor. Dahinter liegt die ruhige Bucht Kalender, der Sammelplatz aller Freunde des Fischfanges. — Nun folgt der große, schöne Hafen von Tharapia d. h. Heilung, 3000 E., meist Griechen, ein sehr gesunder, lieblicher Aufenthalt, wo die griech. fürstl. Familien sonst ihren Sommeraufenthalt nahmen; Franken haben hier ihren Aufenthalt in der heißen Zeit; die franz. Gesandtschaft besitzt einen schönen Garten. Der Ort liegt an der Ausmündung des Thales der kühlen Quelle (Krio Nero). — Es folgt eine steile Felsküste, welche mit dem Kiredsch-Burun d. h. Kalkvorgebirge endet; dort gewährt ein Adschasma oder eine heil. Quelle, von Platanen beschattet und der heil. Euphemia geweiht, einen lieblichen Ruhepunkt; im Hintergrunde der tief nach W. zurücktretenden Bucht liegt Kjefelü-Köi. An der NW.-Seite dieser Bucht (Bathy Kolpos) liegt Böjük-deré d. h. das große Thal, einer der schönsten Lustorte der Welt, die Sommerresidenz der meisten christl. Gesandtschaften, unter denen die russische hervorleuchtet; sie ziehen sich an dem schönen Quai hin, welcher einen herrlichen Spaziergang bietet, der in mondhellen, warmen Sommernächten kaum durch einen anderen in seinem Zauber übertroffen wird. Berühmt sind hier die 7 riesigen Platanen, genannt die 7 Brüder; die älteste derselben heißt nach Gottfried von Bouillon. — Innerhalb im Lande liegt etwa 1 Std. von der

Küste Baghtsche-Köi auf einer Hügelkette, hinter Platanen und Cypressen und der großartigen Wasserleitung Mahmuds I. (a. 1732), zwischen dem lieblichsten natürlichen Parke; es sind kaum reizendere Bilder der Umgebung zu denken. Noch 1 Std. weiter vom Ufer liegt in einem Walde von 4 g. M. Umfang, dem einzigen Walde dieser Seite, der geheiligt ist, weil er wesentlich ist für die Speisung des großen und kleinen Bends, die den 7 Aquädukten das nöthige Wasser liefern, Belgrad, ehemals Petra, umgeben von den schönsten Spaziergängen diesseit des Bosporus; es hat im Sommer Fieberluft, ist aber im Mai ein rathsamer Aufenthalt (wie die Prinzen-Inseln für den Mai, Böjük-deré und Tharapia für den Hochsommer). Das große Bend, welches 2 kleinere, von Andronikus Komnenus gebaute zur Seite hat, ist von Mahmud gebaut, das kleine von der Walideh, seiner Mutter. Aus diesen 4 Reservoirs fließt das Wasser bis Baschahus oder der großen Cisterne von Pyrgos, ebenfalls von Andronikus Komnenus gebaut und von Osman II. ausgebessert. Im W. von Belgrad und im N. von Baschaderé, im Thale von Emad eddin, befindet sich das 1760 von Mustapha III. gebaute Bend von Aivat, dessen Wasser auf 2 Aquädukten zu derselben großen Cisterne fließen. Von hier werden sie zur Hauptstadt geleitet und überschreiten auf dem Wege zwei Thäler auf zwei Aquädukten, deren einer den Namen des großen Aquädukts Justinians führt. — An der Küste, welche von hier bis zum Schwarzen Meere öder und einförmiger wird, als sie bis hierher ist, folgt das Mesr-Burun, Cap der Gräber (Simas), mit dem Dorfe Sarijar d. h. gelber Fleck, das berühmte Kirschen zieht. Am Fuße des nächsten Vorgebirges steht die neue Batterie Teli-Tabia (6 andere Forts liegen in dieser Strecke bis zum Schwarzen Meere), und darüber hinaus folgt das Schloß Rumili-Kavagh, von Murad IV. gegen die Kosaken gebaut; hier wurde die 3600 F. br. Meerenge in Zeiten der Noth durch eine querüberlaufende Kette gesperrt. Dies verfallene und das jenseit gelegene gut erhaltene Schloß führen den Namen der genuesischen Schlösser; vor ihnen wurde in der letzten Zeit des byzant. Reiches der Zoll am Bosporus erhoben. Auf der Höhe steht ein alter Thurm, der in der allerältesten Zeit als Pharus diente; auf ihm brannten Nachts Fackeln. — Weiterhin erhebt sich das Ufer zu schroffelsigen Vorgebirgen, wo der Hafen von Böjük-Liman sich ausdehnt, ehemals der der Ephesier. Ihn schließt das Vorgebirge Karibtsché oder Taschlandschik d. h. das steinige, mit einer auffallend wilden Küste; der Fels hieß einst Gypopolis (des Phineas Sitz). — An der Ecke beim Eingange zum Bosporus liegt das Dorf des Leuchtthurmes, Phanaraki oder Rumili-Fener-Köi, gegenüber von der Inselgruppe der Kyaneen oder Symplegaden (die Zusammenschlagenden) oder Planke (die Wanderer), kaum 6 F. über dem Meere erhaben. Westlicher erhebt sich an einer Bai des Schwarzen Meeres das Fort Kilia.

Auf asiat. Seite liegt am Schwarzen Meere und am schönen Flusse Riva das Fort Riva. Das erste Cap ist Kum-Burun (Ancyraeum), das am meisten der Wuth der Wellen ausgesetzt ist. Westlicher erhebt sich Anadoly-Fener, das Leuchtfeuer dieser Seite; es folgen Poiras- (Boreas) Kalesi und Fil-Burun oder das Elephantencap. Gegenüber von Rumili-Kawagh liegt Anadoly-Kawagh (Hieron), wo auf europ. und asiat. Seite die Gebirge auslaufen; hier wurde ehemals der Seezoll gezahlt. Südlich davon läuft der 554 P. F. h. Juscha- (Josua) Dagh, gegenüber von Böjükderé, in die Caps Madschar- und Mesr-Burun aus. An seinem N.-Fuße liegt Südlüdsche, an seinem S.-Fuße Umurjeri oder Kirabschilar. Das Riesengrab auf dem Berggipfel, Bett des Herakles oder Grab des Josua genannt, wird von zwei Derwyschs gehütet; es ist 20 F. lg., 5 F. br. und von einem Steingemäuer umfaßt. Es gewährt ein prachtvolles Panorama. — Gegenüber von Tharapia mündet südlich vom Selwi-Burun das Kütschük-Deré, eins der schönsten Thäler dieser Seite, und dort liegt am Meere das Lieblingsschloß der Sultane, Landungsplatz des Menschentödters d. h. des Kaisers genannt, Chunkiar-Iskelessi, wo am 26. Juni 1833 der wichtige Vertrag mit Rußland unterzeichnet ward. — Das Thal aufwärts gelangt man zu dem durch seine Kirschen und Kastanien berühmten Akbaba, zu dem Eisenbrunnen Sekéderé. — Im SO. folgt ein großes Dorf, Bejkjös, am prächtigsten Golfe des Bosporus, im Alterthume der von Amycus; dann Indschir-Köi (das Feigendorf), Tschibukly, das schön gelegene und mit Gärten gezierte Kanlydsche (das blutige Dorf), und endlich Anadoly-Hissar, das Schloß von Asien (Ruine), gegenüber dem von Europa, das später angelegt ward. Mohammed II. hat es gebaut; später wurde es Kisil-Hissar, das schöne Schloß, genannt, wurde aber noch später als Schwarzes Schloß furchtbar. Hier steht auch ein Kiöschk des Sultans an der Mündung des Gökthales, welches die süßen Wasser von Asien oder das Thal des himmlischen Wassers heißt; es soll das schönste Thal am ganzen Bosporus sein, so wie das nun folgende Dorf Kandilli d. i. die Laterne wegen Reinheit der Luft und Schönheit der Lage vor allen anderen den Vorzug verdient. Vom Hügel Idschadié genießt man das vollkommenste Panorama des Bosporus. „Vergeblich sucht man die einzelnen oder gesammten Schönheiten der Hügel und Thäler, der Buchten und Baien, der Auen und Quellen, der dunklen Cypressenhaine und der lichten Rosenbeete, der brausenden Ströme und der rieselnden Bäche, der goldenen Kiöschks und der Marmorfontänen zu schildern. Dieses Gewirre von flaggentragenden Masten und hoch sich thürmenden Minarets, von in der Luft schwimmenden Kuppeln und durch die Wellen

schneidenden Kalks, von Strömungen und Gegenströmungen, von Bergen und Seen, durch welche der Schiffer bei jeder Wendung des Ufers neu entzückt wird: Alles dies wirkt wahrhaft zauberisch." — An Kandilli grenzt Waniköi; dann folgt das Schloß, Garten und Kaserne, Kulleli, darauf Dschengel-Köi (Hafendorf), Bejlerbej-Köi, u. Kusgundschyk mit dem anstoßenden kleinen Hafen Oekus-Liman d. i. Ochsenhafen (Bosporus), dicht bei Skutari oder Ueskübar (Chrysopolis). Letzteres wird von dem gewaltigen Cypressenhaine des großen Kirchhofes gedeckt und von dem hohen Bulghurlu (Damatrys) überragt, dessen Luft, Wasser und entzückende Aussicht beständig Spazierende an sich locken. An seinen Abhängen wächst der Wein von Tscharisch, der beste in Konstantinopel. Sk. hat eine schöne, breite Hauptstraße und einige ansehnliche Gebäude. Hier befindet sich eine türk. Buchdruckerei, eine armenische Kattundruckerei und ein berühmtes Kloster der Rufaji-Derwysche, die sich durch ihre an den Wahnsinn grenzenden religiösen Uebungen einen seltsamen Ruf verschafft haben. — Südlich von Sk. trennt die Ebene Tughandschiler-Meidan d. h. Platz der Falkoniere oder Haïdar-Pascha von den letzten Höhen die auf einer kleinen Halbinsel gelegene Stadt Kadiköi, auf der Stelle des alten Chalcedon (Concil, a. 451), der Serailspitze gegenüber wundervoll gelegen. Noch weiterhin folgt Pendik (Panteichon), das Landhaus Belisars. — Der Bosporus wird durch Batterien vertheidigt, welche etwas östlich von K. beginnen und bis jenseit der Bai von Böyük-Deré fortsetzen; sie können ein Kreuzfeuer unterhalten. Weiter oberhalb beginnen die Forts; bei Kawaghy beherrschen 150 Geschützstücke des schwersten Kalibers die Straße, weiter oberhalb 200; im Ganzen sind 500 vorhanden, die im besten Stande sind.

**Die Dardanellen.** Innerhalb des Marmara-Meeres liegen im NW. der asiatischen Halbinsel Cyzicus, welche jetzt den Ort Artaki trägt, ziemlich fruchtbare, aber schlecht bevölkerte Inseln, wie Awesia, Kulali, Aloni, Gabaro, namentlich aber die steile Marmara oder Marmora (Prokonnesos). Ihr Marmor, in Konstantinopel vielfach verwendet, wird ausgeführt. Ihren Namen hat sie im Mittelalter danach erhalten, oder nach Georg Marmora, einem Verwandten des Emm. Komnenus, der von diesem a. 1224 zum Herrn der Insel gemacht worden ist. — Mit Geliboly oder Gallipoli (Kallipolis) beginnt am Marmara-Meere die Straße der Dardanellen oder der Hellespont. Südl., auf asiat. Seite, liegt Lapsaki (Lampsakus), ein unbed. Dorf mit schöner Moschee. Etwas südlicher kommt man an die Mündung des Kara-ova od. Aegospotamos. Eine Strecke weit behält der Hellespont gleiche Breite, und die Ufer desselben sind gleichmäßig mit Weingärten, Hecken und Dörfern in reicher Abwechselung eingefaßt. Am engsten Theile liegt ein felsiger Damm an der Stelle, wo die ersten Türken in Europa eindrangen; weiterhin folgen die Ruinen von Sestos und dann der tief einschneidende öde Kilia-Hafen, schräg gegenüber der Spitze Nagara-Kalessi, wo neben den Ruinen von Abydos ein Fort gebaut ist. ½ Std. südlicher wird der Hellespont am engsten, und hier liegen die Dardanellen-Schlösser einander gegenüber; das meist von Juden bewohnte Tschanak- oder Khanak-Kalessi, d. h. Töpfer-Festung, auch Dardanellen-Stadt genannt, und Schloß Kale-Sultanieh od. Boghos-Hissar, a. d. Mdg. des Rhodius, auf der asiatischen, und Kilid ül-Bahr (Riegel des Meeres) auf der europäischen Seite; beide heißen gewöhnlich die alten Schlösser von Rumeli und Anadoly. Die Straße ist hier 5900 P. F. br. und die Strömung nach SW. sehr stark. Tschanak-Kalessi ist der bedeutendste Ort an den Dardanellen und der Sitz der Behörden. Sein Handel ist gering. Von seinen 40 Töpfereien sind noch 12 im Gange. Die Stadt Kale-Sultanié ist ein schlechter Ort von 2000 E. auf flachem Vorsprunge; ihr Castell ist das wichtigere. Nördlich von diesen Schlössern mag wohl Xerxes seine Brücke über die Straße gelegt haben; ebenso mag dort Alexanders Armee und Suleimans (1360) das Meer überschritten haben, und Leander hinübergeschwommen sein, wie Byron es in diesem Jahrh. (in 1 Std. 10 Min.) gethan. An der 1 M. br. Mündung der Meerenge erheben sich seit 1659 (Mohammed IV.) die neuen Schlösser, gegen die Venetianer errichtet, Sedül-Bahr auf europ. und Kum-Kalessi auf asiatischer Seite; letzteres liegt zwischen dem Rhetischen (Top-Tathi) und Sigeischen Vorgebirge. An der Stelle des alten Sigeum, am Eingange zum Hellespont, liegt das Dorf Jeni-schehr, wo Herkules mit den Argonauten, Agamemnon mit den Griechen, Alexander mit seinem Heere landete. Nördlich davon heißen 3 Tumuli nach Achill, Patroklus und Festus, und unfern davon liegt das genannte Kum-Kalessi (Sand-Schloß) und eine Stadt von 2000 E., 13.200 P. F. vom gegenüberliegenden Ufer. Die Strömung in der Straße ist sehr heftig, bei N.-W. fast unwiderstehlich, bei S.-Wind dagegen kaum merklich.

Zum Theil gehören die genannten Orte an beiden Straßen schon zum

## 1. Ejalet Edirné,

vom Balkan, dem Rhodope und dem Meere, dem Hellespont, dem Marmara-Meer und dem Bosporus begrenzt und von dem Maritza und seinen Nebenflüssen durchströmt. Das Land ist etwas größer, als die Insel Sardinien. Mit Ausnahme des Rhodope-Gebirges ist es fast

überall ein liebliches Land, durchzogen von welligen Hügelzügen, die ganz mit Grün bedeckt sind. Die Bevölkerung ist großentheils bulgarisch. In einer Schlucht des Gebirges liegt das berühmteste Kloster, Backovo, dessen Einkünfte sich auf 100.000 Drachmen belaufen. — Livas: Nevahy-i-erba (d. h. die 4 Distr.), Tekfûr- oder Tekir-Dagh mit Wize, Geliboly, Edirné mit Kyrk-kilissé, Filibé, Islimjé*).

Edirné oder Adrianopel, Andrinopel, 150.000 E., a. d. Maritza, 400 F. h., an der Tundscha- und Arda-Mdg.; von Hadrian (117 bis 136 p. C.) an der Stelle von Ueskudama gebaut, ist die 2te Stadt des Reiches, und war 1360 bis 1453 Residenz der Sultane. In der Mitte liegen 4 schöne Moscheen und 2 gewölbte Basars, jeder mit Hunderten von Läden; eine Brücke von 12 Bogen führt über d. Maritza. A. hat 40 Moscheen, 10 griechische Kirchen. Die von Selim II. erbaute Moschee ist 3 F. höher als die Sophien-Moschee; sie hat 4 Minarets (mit 3fachen Wendeltreppen, bis 377 Stufen hoch), und gilt für die schönste im Reiche. Die antiken Säulen des Portikus, welcher den Harem oder Hof umgibt, bestehen aus den kostbarsten Massen. Die Kuppel tragen 4 ungeheure Porphyr-Säulen. Kaiserl. Palast mit schönen Gärten; 2 Serails; viele Schulen, Armenküchen, Krankenhäuser, gr. Wasserleitung, welche außer den Bädern 52 Fontänen und 16 öffentl. Brunnen versorgt. Der Basar Ali-Baschas, dessen Hauptgallerie etwa 300 F. lg. ist, gewährt einen merkwürdigeren Anblick als irgend eine der Gallerien in Konstantinopel. Die Stadt macht den Eindruck der Verödung. Sie ist Hauptstapelplatz für Thrakien, aber eher fallend- als steigend; lebhaft sind daher Handel und Industrie, besonders in Seide, Wolle, Baumwolle; Färbereien, Teppichfabriken, Saffiangerbereien, Rosenöl. Eingeführt werden hauptsächlich Zucker und Kaffee, Twist, Eisenblech 2c., ausgeführt wird Getreide, Seide, Wolle; 1865 für 13.319.000 Piaster (888.000 Thlr.) Cocons und Grains, für 466.800 Thlr. Wolle, für 72.000 Thlr. Rosenöl, für 1.045.830 Thlr. Weizen 2c. Auch Rosenöl wird hier bereitet. Westlich Flecken Dschirmen, 2000 E., r. von d. Maritza, mit einer Citadelle. Seidenzucht. — Südl. Dimitoka, 6- bis 8000 Einw., r. an d. Maritza, Geburtsort Bajasits; Karl XII. hat sich hier aufgehalten. Seidenzucht, Töpferei. — Oestl. Kyrkkilissé, d. h. 40 Kirchen, 16.000 E., mit 6 Moscheen, griech. Kirchen 2c., berühmt wegen ihrer Confituren, besonders aus Traubensaft und Wallnüssen. Handel mit Butter und Käse, Wein und Korn. Die Stadt ist erbärmlich. — Fl. Chas-Köi oder Ozundsch-Ova hält die bedeutendste Messe der europäischen Türkei, zu der an 100.000 Menschen zusammenströmen. — Philippopel, türk. Filibé, bulgarisch Plovdi (Trimontium), 45.000 E., an d. Maritza, der hier schiffbar wird, in der Ebene Ghioptsa, an drei Syenithügel angelehnt. Die alte griechische und byzantinische Stadt lag auf der Höhe, wo die Wälle noch nicht ganz verschwunden sind; der höchste Punkt ist etwa die Mitte des türkischen Viertels. Das Juden-Viertel (Marach) bildet die Westseite; das der Griechen, orthodoxen Bulgaren und Armenier etwa die Mitte; das der Pavlikans oder katholischen Bulgaren das SO.-Ende; das Tsiganka-Mahalé- oder Zigeuner-Viertel liegt im O. und am Fuße der Höhe. Von der Höhe des Hügels Bunardschik überblickt man ein weites Panorama. Ph. ist einer der bedeutendsten Handelsplätze der Türkei, daher der untere Theil mit Basars bedeckt ist; ein großes 4eckiges Gebäude enthält die Comptoirs der Wechsler. Viele Moscheen und christl. Kirchen; ausgedehnte Kirchhöfe ringsum und Landsitze der Reichen zwischen Wein- und Reißpflanzungen. Seiden-, Baumwoll- u. Lederfabriken. Die dabei gelegene griechische Oase Stanimacho treibt starke Seidenzucht. — Tatar-Basardschik, 7- bis 8000 E., mit bed. Reißbau (jährlich $3\frac{1}{8}$ Mill. Pfd.), hat warme Quellen. Balkan-Paß. Das nahe gelegene Dorf Peristera treibt großen Handel mit Bauholz. — Kezanlyk, 10.000 E., an d. Tundscha und vor d. Balkan-Passe; in höchst fruchtbarer, reizender Thalebene, voller Obstbaumwälder und Rosenfelder, von Nußbaum-Alleen durchzogen, kunstvoll und reichlich bewässert durch ein Netzwerk von Gräben: ein wahres gelobtes Land. Es bereitet Rosenöl und treibt Handel, namentlich mit Wallnüssen (für 3 Mill. Piaster = 133.300 Thlr.) und dem prachtvollsten Nußbaumholz. — Eski-Saghra, 15- bis 20.000 E., mit 13 Moscheen, großen Plätzen mit Fontänen u. einem ungeheuren Basar, Teppich- 2c. Fabriken. Es liefert das schönste Getreide der Provinz. Besuchte Bäder. — Islimjé, Islivné, Selimneh, Sliwno, 15.000 Bulgaren, hart am steilen Balkan, hat einen bed. Jahrmarkt, und fabricirt Gewehre, berühmtes Tuch, Rosenöl. — Lüleh-Burgas (Bergulae), 5000 E., Hafen am Schwarzen Meere, von Weinbergen umgeben. Es liefert Getreide, Wolle, Talg, Butter, Käse und die Thonerde zur Bereitung der Pfeifenköpfe (Lüleh). — Dabei das vielbesuchte Bad Litzni. — Tschorlu (Tzurullos), 4000 E., an der Tscheprovdsché (Xerogypsos)-Quelle, bekannt durch ein wichtiges Concil. — Wize, 5000 E., östlich von einer Felsenreihe malerisch gelegen, zieht berühmte Zwiebeln. — Silivri (Selymbria), 3000 E., etwa 300 F. h., Hafen mit Cittadelle oder Akropole am Marmara-Meere. Antike

*) Die Eintheilung und die Schreibart mancher Namen verdanke ich freundschaftl. Mittheilung des Prof. Kiepert.

Brücke von 52 Bogen. — Dorf Eregli (Heraklea oder Perinthus), mit der Ruine eines Amphitheaters von Sever. — Rodosto oder Tekfur- (Tekir-) Dagh (Bisanthe), 18.000 E., von schönen Gärten umgeben, hat mehrere Moscheen; es sendet Früchte, Gemüse und Fische nach Konst. — Gelibolu od. Gallipoli (Kallipolis), 80.000 E., die wichtigste Stadt am Hellesponte, 2 Häfen, mit Kaufleuten aller Nationen und Sprachen, treibt einen ausgedehnten Handel. Häuser und Straßen sind erbärmlich, die Basars aber ausgedehnt. Magazine und Keller von Justinian gebaut. Zahlreiche Moscheen, arab. verzierte Brunnen, und viele Ruinen aus der alten und der Kaiser-Zeit. 1863 sind 566 türk. Schiffe von 6972 T. u. 15 fremde Sch. v. 1585 T. ein- und ausgelaufen. — Nahe der Aegospotamos, Schlacht 406 a. C. — Inos (Enos), 6000 E., an d. Maritza-Mdg., mit Citadelle und Hafen. Trotz der Fruchtbarkeit lebt die fast ganz griechische Bevölkerung in Faulheit. Indeß könnte Inos ein bedeutender Ausfuhrplatz werden, wäre er nicht fast isolirt. Der Maritza bedarf der Canalisirung, die Landwege sind unbrauchbar und Dampfschiffe legen hier nicht an. Der daneben gelegene antike Hafen ist versandet und unzugänglich. Eine Beseitigung dieser Uebelstände würde Rumelien reich machen. Man führt Webstoffe und Colonialwaaren ein, und Getreide, Knoppern und Häute aus, für 3.225.000 Frcs. — Westlich, unfern der Nestus-Mdg., lag im Alterthume Abdera.

## 2. Ejalet Selanik,

der größte Theil des alten Makedonien, nebst Thessalien, ist das Land des Wardar, Struma und Mesta, nebst dem Wranja-Becken der Morawa, zwischen dem Rhodope und der mit dem Olympus endenden Gebirgsreihe: die fruchtbarste, lieblichste, reichste, gewerbfleißigste, ziemlich stark bevölkerte und meist von Griechen bewohnte Provinz. Die Baumwoll-Cultur, welche 1861 kaum des Nennens werth war, lieferte 1863 mehr als 110.000 Ballen, à 50 Oka; es wurden ausgeführt 163.845 Ctr. = 11.940.000 Thlr. Außerdem erzeugt Makedonien Seide, Wolle, Tabak, Oelsämereien, Getreide, Häute, Wachs ꝛc. — Livas: Terhala, Selanik, Seirös, Duräme (?).

Selanik, Saloniki, Salonich (Thessalonica, Therma Halia), 70.000 E. (30.000 Türken, 20.000 Juden, 20.000 Griechen ꝛc.), am NO.-Ende des Golfs von Saloniki oder des thermäischen Busens malerisch gelegen, von 1,08 g. M. lgn., weißen, crenelirten und bethürmten Mauern umgeben, die unten cyklopisch sind und die Form der ehem. Festungswerke beschreiben, amphitheatralisch aufsteigend und von Cypressen und Immergrün umgeben. Im Gegensatze zu dem schönen Gesammtbilde ist das Innere erbärmlich. Die ehemalige Akropolis ist die (venetian.) Cittadelle Vedi-Kuleh oder Heptapyrgion (7 Thürme); innerhalb derselben die Ruine eines Triumphbogens aus M. Aurels Zeit. Das Propyläum des Hippodroms, von den dort wohnenden span. Juden Incantadas genannt, ist eine großartige korinth. Colonnade von 5 Pilastern nebst Gebälk; die große Area des Hippodroms lag zwischen dem Meere u. der Rotunde. Diese, nach dem Pantheon zu Rom gebaut, hält man für einen Tempel aus Trajans Zeit; die Kuppel ist im Innern mit Mosaik bedeckt. Die Kirche der heil. Sophia, eine verjüngte Nachahmung der zu Konstantinopel, ist jetzt eine Moschee; darin Säulen von Verde antico. Die Moschee von Eski Dschumma war ehem. ein Tempel der Thermäischen Venus und hatte auf jeder Seite 12 ion. Pilaster; die 6 Säulen des Pronaos stecken in der Mauer. Das Wardarthor war der Triumphbogen Augusts nach der Schlacht bei Philippi; am entgegengesetzten Ende der Straße stand der Triumphbogen Konstantins. Am Abhange liegt ein altes genuesisches Schloß. 30 Moscheen. Die Gegend der Stadt ist ungesund, von der Malaria heimgesucht; schöne Landhäuser der fremden Consuln zieren sie. Man erblickt von hier den Olymp und die Höhen der chalkid. Halbinsel. Hafen für 300 Schiffe. S. ist nächst Konst. der wichtigste Seehandelsplatz der Türkei, der Getreide, Baumwolle, Wolle, Seide, Tabak, Wachs ausführt, und Gerbereien, Türkischrothfärbereien, Seiden-, Teppich- und Stahlwaarenfabrikation betreibt. Während der drei ersten Jahrh. p. C. war es die Hauptstadt des Osten und zählte 220.000 E. Zu Anfange des 13. Jahrh. kam sie unter die Herrschaft der Marquis von Montferrat, welche den Titel Kaiser von Thessalonich annahmen. Die byzant. Kaiser verkauften die Stadt an die Venetianer, und 1430 nahmen sie die Türken. 1861 kamen 671 Schiffe ein. Der Werth der Einfuhr war mehr als 7 Mill. Thlr., der der Ausfuhr mehr als 9 Mill. — Auf der östlichen Landzunge Aionoros der Halbinsel Chalkis, nach den zahlreichen Colonien von Chalkis auf Euböa so genannt, liegt am S.-Ende des langen Gebirges Athos der berühmte Mönchsdistrikt (etwa 3000 Mönche) mit 20 großen Klöstern, festungsartig, von hohen Mauern umgeben und mit Geschützen versehen, jedes mit seinem eignen Landungsplatze, 11 Dörfern (Sketen), 190 einzelnen Zellen und Einsiedeleien, die meisten der ersteren aus den Zeiten der griech. Kaiser stammend. Die ursprünglich im Walde angesiedelten Mönche wurden um 960 durch den Mönch Athanasius

Athonites an Kloster-Ordnung gewöhnt, und es ward 968 die Abtei Laura, die erste, errichtet. Fast jede Nation, welche sich zur griech. Kirche bekennt, hat hier ein oder mehrere Klöster, die alljährlich von Pilgern besucht werden. Die Mönche haben sich vor der Eroberung Konst. freiwillig unterworfen und genießen seitdem unausgesetzt des Schutzes der Sultane; sie zahlen einen Tribut von 24.000 Fl., und dürfen eine Schutzmannschaft von 40 bis 50 christl. Soldaten halten. Es sind 2 Arten von Klöstern: Cenobitische, in denen die Mönche ein Leben der Gemeinsamkeit führen und unter einem Abte stehen; und Idiorhythmische, in denen sie nach ihrem Belieben leben, und vom Kloster nur das Brot und den Wein erhalten. Die Zahl der meist theologischen Manuskripte in diesen Klöstern wird auf 13.000 geschätzt, und die Menge der Siegel, Karten, Reliquien und byzantin. Denkwürdigkeiten soll unerschöpflich sein. Die Mönche gelten für die gelehrtesten des Orientes, kennen aber kaum die Titel einiger ihrer Bücher. Die Klöster liegen an der Ost- und Westküste am Meere. Wenn man von Erisso (s. unten) kommt, so findet man am Anfange des Vorgebirges ein Derweni mit einer von den Klöstern unterhaltenen Wache aus christlichen Soldaten, welche den Räubern, Frauen und weiblichen Thieren den Zugang zu den Klöstern wehren. Von da findet man auf der Ostseite die Klöster Khiliandérion, Sphigmenu, Watopädion, Pantokrator und Stavronikites. Der Hauptort des Distrikts ist Kariäs, etwa 100 Häuser auf einer 2000 F. h. Fläche, welche bewaldete Abhänge umgeben: hier hat der Aga Bostandschi seinen Sitz, der einzige Mohammedaner des Distrikts, durch welchen die Mönche mit der Regierung in Verbindung stehen; und hier befindet sich die heil. Synode. 20 Abgeordnete der Klöster u. 4 Präsidenten, aus den Klöstern im Wechsel gewählt, welche sich wöchentlich versammeln; hier findet auch jeden Sonnabend ein Markt statt, auf welchem die Mönche, namentlich die der Dörfer, welche keine Güter besitzen, die von ihnen verfertigten Heiligenbilder, Priestermützen, Rosenkränze, hölzerne Löffel ꝛc. verkaufen. Nebenbeschäftigung der Mönche außer solchen Handarbeiten und Holzschnitzereien ist Wein- u. Oelbau, Vieh- und Bienenzucht. — Die Hauptkirche in Kariäs gilt für die älteste auf dem Athos. — Dann folgt das größte und merkwürdigste der Klöster, Laura, mit 2 Kirchen, das einem befestigten Dorfe gleicht, wie die anderen, und am Fuße des Athos liegt, dessen weißer Kalkkegel sich oberhalb der Baumregion bei der Kapelle der Jungfrau erhebt. Auf seinem höchsten Gipfel steht die Kapelle der Verklärung, die ein prachtvolles Panorama beherrscht. An der SW.-Seite liegt das St. Pauls-Kloster; dann folgen St. Denis, St. Gregorius, Simopetra, Xeropotamu, Russikon, St. Xenophon, Dokheiareion, Kastamonitu und endlich Zographu, überaus malerisch unfern des Meeres in einem Eichen- und Kastaniengehölze gelegen und unter Leo dem Philosophen im 9. Jahrh. gegründet. Es besitzt ein schlechtes Bild, das Gott selbst gemalt hat! — Am N.-Ende der Halbinsel lag Acanthus, jetzt Erisso oder Hiérisso am Golf von Stellaria, wo der Persergraben 6100 P. F. weit durch die kleine Ebene Pravlika zieht und das Vorgebirge von Akté von der Halbinsel abschneidet. In den Wintermonaten zaudern noch heut zu Tage die griechischen Schiffer, das Cap Athos zu dubliren. Auf der westl. Landzunge Agios Mamas, wo Olynth lag, und Athilos, wo Polidaea, später Cassandria lag. — Westlich Werria (Beroea), 8000 E., fertigt halbleinene u. halbbaumw. Badetücher. — Vudine (Aegae oder Edessa), 2000 E., auf einer Hochebene, nahe der Vistritza, war vor Pella Hauptstadt von Makedonien. — Katerin, Kitros (Pydna), 5000 E., am W.-Ufer des Busens von Selaniki. Man besteigt von hier aus den Olymp. Beim Bergkloster St. Dionys lag Methone. — Jenidschè-i-Wardar, 6000 E., auf einer Höhe in der Kampania, mit mehreren Moscheen, gewinnt den besten Tabak Makedoniens, der im Hafen von Lagos ausgeführt wird. Dabei das Dorf Allah Kilissin mit den Ruinen von Pella, der Residenz Philipps und des Geburtsortes Alexanders. — Dorf Doiran (Assonus), an einem See im W. des Tschengel-Geb. — Dorf Kontessa (Eion), an d. Mdg. d. Struma, ein venetianischer Ort, war der Hafen von Amphipolis, dem jetzigen Neo-Khorio od. Yeni-Köi. — Orfano, 3000 E., Hafen, handelt mit Baumw.- u. Seidenwaaren. — Kavala (Neapolis), 5000 E., der Hafen für Seres, ehemals für Philippi, am Berge Pangäus, von Mauern umgeben und von einem alten Schlosse beherrscht, früher Schlupfwinkel für Seeräuber; seine Ausfuhr von Blättertabak ist von steigender Wichtigkeit, 1863 für 17 Mill. Frcs., außer Baumwolle für 5 Mill., Getreide für 1½ Mill.; Mehemed Alis, des ägypt. Vicekönigs, Geburtsort. — Dorf Filibé, in höchst fruchtb. Ebene, auf den Trümmern des festen Philippi, wo Paulus seine Gemeinde hatte. Schlacht 42 a. C. — Drama, 8000 E., zwischen gr. Reißpflanzungen, hat Baumwoll- u. Tabaksbau u. gr. Baumwollspinnereien. — Seirōs, Serēs, Siroz, Serrä (Siris), 25.000 E., beim Takinos-See, mit zahlreichen Moscheen, ist einer der wichtigsten Handelsorte der Türkei, der wichtigste Markt Makedoniens, und fabr. Baumwollstoffe. Einfuhr für etwa 1 Mill. Thlr., aus Deutschland Stoffe, Golddraht, Quincaillerie, Stahl u. Glas, aus England Stoffe, Twist, Colonialwaaren, Eisen, Zinn und Blech; Ausfuhr für 600.000 Thlr. Aus einer Kürbisart macht man hier Wasserflaschen. Man erblickt von einem Berge an 300 dicht bei einander gelegener Dörfer, die sehr viel Baumwolle und Reiß bauen. — Flecken Nevrekot, 2500 E., am Strymon, ist mit Mauern umgeben. — Südwestlich Petrowitsch, zur Seite des Strymonthales; baut den berühmten Petritscher türkischen Tabak.

In Thessalien: Trikala oder Terhala (Trikke), 10.000 E., am Abhange e. Hügels, mit den Ruinen eines Castells; die an Früchten aller Art ergibige Ebene hat große Baumwollfelder. — In NW. Kalabak oder Stagus, etwa tausend Schritte vom Strome, am Fuße des höchsten, etwa 550 F. h., senkrechten, isolirten, wenig dauerhaften Felspfeilers oder Kegels (Nagelfluhe?), die sich hier als Gruppe aus dichtem Baumschlage erheben; und auf den Gipfeln oder in Höhlen liegen griech. Pindus-Klöster od. die Meteoren. Man gelangt zu ihnen auf Leitern oder man wird in Körben oder Netzwerk mittelst eines Flaschenzuges hinaufgezogen (300 F. in 4½ Min.). Ehemals war ihre Zahl 24, jetzt sind ihrer 10 und davon nur 6 im Ganzen von 70 Mönchen bewohnt: Meteora d. h. das Hohe (das größte, reichste und angesehenste, auf der geräumigsten Fläche stehend), Aios Stephanos, Barláam, Aia Triada, Aios Nicholas, Rosaria oder Orsami. Aia Mone, Psylotera und Aio Prodromo stehen leer. Der Kaiser Kantakuzen wurde hier Mönch und ist hier begraben. Die Ausstattung der Kirche, einer der schönsten in der Türkei, ist würdig. Die ältesten Klöster scheinen im 14. u. 15. Jahrh. gebaut. Sie dienen auch für Priester als Staatsgefängniß. — Larissa oder Jenischehr-i-Fenar, 25.000 E., am Salamvria in einer Sandebene, einst die bedeutendste Stadt Thessaliens, mit 24 Moscheen, blendend weißen und äußerst schlanken Minarets, und 1 christlichen Kirche. Der Transitohandel der Stadt ist bedeutend; sie hat auch Baumwoll- und Seidenweberei, Türkischrothfärberei und Weinbau. Ansehnlich ist der Handel mit Seide und Baumw.-Waaren. — Südl. Pharsala, Fersala, Tschataldsche, 5000 E., daneben ein Schloß mit Mauern und Thürmen, auf dem steilen 330 F. h. Kreideberge Narthacium, mit Ruinen eines unterirdischen Baues, ähnlich dem von Mycenä, u. den Trümmern der Akropolis; der Ort ist meist von Griechen bewohnt. Im NW. Cäsars Schlachtfeld, im NO. der Sumpf Kara (Palus Nessinis), in welchen der Peneus überfließt und welcher den See Bäbeis speis't. Oestl. die Hügel von Kynoskephalä. — Im NO. Volo, 3000 E., an e. Meerb., ausgez. Hafenort; ist der Hauptstapelplatz Thessaliens und versieht das Land mit Colonial- und Manufakturwaaren, welche der Küstenhandel herbeiführt. Handel mit Getreide, Seide, Oel, Tabak, Sesam. Nahe östl. lag Iolkos, wo sich die Argonauten einschifften. Die Einfuhr hat etwa einen Werth von 4 Mill. Frcs., die Ausfuhr einen von 12 Mill. Frcs. 1300 Schiffe sind ein- und ausgegangen. In den 24 Dörfern des Berges Pelion, der mit dem schönsten Laubwalde bedeckt ist, wohnen fast 70.000 Landleute, welche große Schafheerden besitzen. Der Berg ist reich an Erzen. — Turnavo, Tornovo, 4000 E., am Saranta Potos, ehem. bedeutende, fabr. gemischte Seiden- und Baumwollenzeuge (griech. Bourres) u. hat Rothfärbereien. Oestl. Ambelakia, Embelek (Amphilochia), 4000 E., unfern des Salamvria in schöner Gegend, von Weinhügeln umgeben, am Fuße des Ossa; baut viel Baumwolle, die man verarbeitet, roth färbt u. mit der man Handel treibt. Es ist eine fleißige, heitere Fabrikstadt; hier sind 24 Faktorien, in denen jährlich über 6000 Ctr. Garn gefärbt werden. — Dorf Hassan Baba, am Beginn des Thales Tempe, türk. Boghoz d. i. Enge, oder Paß von Lykostomo, nach einem Kloster vor dem Eingange benannt, das sich als ein 1 g. M. lgr., 100 bis 500 F. br. Felsenspalt zwischen Olymp u. Ossa hinzieht, zum großen Theile von ernsten, düsteren Felsen eingefaßt, an einigen Stellen kaum hundert Fuß breit, auf dem Grunde aber, zu Seiten des trüben, beschatteten Flusses, mit frischer, lieblicher Vegetation bedeckt; Platanen u. Pistazien, Lorbeer (dessen Zweige im Alterthum alle neun Jahre eine von Delphi gesandte Theorie pflückte, um damit die Sieger in den Pythischen Spielen zu kränzen) und Keuschlamm werden von Epheu und wildem Wein umwunden, und einsame Holztauben nisten in dem Dickicht. Aelians Schilderung paßt auf das Thal gar nicht.

## 3. Ejalet Janina,

Süd-Albanien, das alte Epirus. Im Gegensatze zu der lieblichen, fruchtbaren Ebene des Salamvria, welche freilich auch imposante Gebirge umlagern, ist das alte Epirus ein überaus wildes Gebirgsland, dessen Thäler von zerrissenen und zerklüfteten Kalkgebirgen eingeschlossen sind, reich an Höhlen, an schauerlichen Klüften, an wilden Gewässern: das Land, in welchem nach dem Glauben der Alten die Flüsse Acheron und Kokythus in den Orkus oder Tartarus führten. Zwischen solchen Gebirgsmassen liegt die 12- bis 1500 F. h., wohlangebaute und getreidereiche, wellenförmige Ebene des Sees von Janina; in den tiefer gelegenen Thälern gedeihen Südfrüchte, Mais, Weizen, Reiß, auf den Abhängen Oel- und Maulbeerbäume und Wein aufs üppigste, während das höhere Gebirge dichter Wald bedeckt. Die schönen, kräftigen Bewohner, mit feurigem Auge und langem, schwarzem Haare, Schkipetaren (und zwar Tosken), zur griechischen oder mohammedanischen Religion sich beken-

nend, haben sich von jeher durch Uebermuth, Grausamkeit und Treulosigkeit ausgezeichnet. — Liwas: Avlonia, Irferi (?) und Delvino, Janina, Prevesa.

Jánina, Joanina, unfern des bei den Alten Pambotis genannten Sees, der 5 g. M. lg. und über 1 M. br. ist, und am Fuße des Metzikeli wunderschön gelegen, hat gegen 25.000 E. (zu Ali Paschas Zeiten 50.000 E.), mit 16 Moscheen, 8 griech. Kirchen, 2 griech. Coll., 2 Synagogen. Betriebsame Griechen fertigen hier viel Goldstoffe, namentl. Goldschnüre für den Orient, Maroquins, Seidenzeuge, gefärbte Leinwand. Von der unter Ali Pascha vor 50 Jahren vorhandenen Pracht und dem europ. Gepräge der Stadt ist nichts mehr vorhanden; der Ort ist öde, der Pascha wohnt in dem von Trümmern und einem Graben umgebenen Fort, das eine unregelmäßige Linie geschleifter Zinnenmauern bietet. Die Kulia war ein 5 Stock hohes Fort nebst einem darüber gelegenen Palaste; einige Schritte davon lag die Litharitza. Der Sultan ließ diesen gefährlichen, fast unabhängigen Pascha bekriegen. Der Handel der Stadt ist jetzt auf weithin wichtig. — Am S.-Ende des Sees lag Dodone. — Nördl. vom See im kleinen Freistaate der Sagorzen, 44 Dörfer mit 25.000 Bew, Zagore oder Sagori, mit einer 1850 von der Pforte anerkannten Verfassung. Jedes Dorf hat seine Schule und wird von Gewählten regiert, und durch seinen Abgeordneten bei den 2 jährl. Versammlungen in Janina repräsentirt. — Oestlich von Janina Metzovo, 7000 E., meist Wlachen und Zinzaren, am Zygos-Gebirge und am Kreuzungspunkte der Hauptstraßen, durch die tiefe Schlucht der Artaquelle in 2 Hälften getheilt; die Bew. wandern gern und suchen Verdienst in der Fremde. — Arta, Narda (Ambrakia), 6000 E., am Golf von Arta, gewährt ein schönes Bild, hat blühenden Handel u. ringsum guten Ackerbau, Wein- und Orangenpflanzungen, leidet aber von der Malaria. Maler. Brücke über den Arachthos. Ein Fort in Ruinen auf der Stelle der alten Cittadelle. — Prevesa, 4000 E., nördl. am Eingange zum Golf von Arta, ein schlechter Ort mit hölzernen Häusern, aber als Hauptstapelplatz der Landesprodukte mit blühendem Handel. Es war bis 1797 venetianisch. Station der Dampfer des österr. Lloyd. — Unfern liegt die Uferstrecke Actium, und 1 Std. nördl. sind die Trümmer von dem von August gebauten Nikopolis sichtbar: ein prachtvoller, dem Pont du Gard gleichender Aquädukt, ursprünglich fast 7 g. M. lg.; ein Palast; ein Paläokastron; ein 600 F. lgs. Stadium; 2 Theater, deren größeres zu den am besten erhaltenen gehört. Alle diese Ruinen wiederholen das Bild der römischen Campagna. — Nördl. im Gebirge Suli, eine Bergfestung, am Suli-Flusse, dem Acheron der Alten (mit welchem sich 1/8 M. vor seiner Mündung der Wuwo vereinigt, der Cocytus der Alten, der Hauptort der tapferen Sulioten, in einem Lande, das nur Fels auf Fels bietet. — Westlich Parga, 5000 E., Seestadt auf einer felsigen Halbinsel, nördlich vom Hafen Phanari, in welchen der Acheron mündet, hatte unter venet. Herrschaft (bis 1797) wichtigen Handel. Es liegt schön zwischen Olivenhainen am Ende der sich bis dorthin ziehenden Ebene, welche im Alterthum der palus Acherusia war. — Chimara, 2000 E., Hauptort der räuberischen Chimarioten. — Oestlich Delvino, Dolonia, 6000 E., an einer offenen Ebene schön gelegen. — Im W. am Meere die Ruinen von Onchesmos. — Südlicher, Korfu gegenüber, Butzindro, Butrinto (Bulhroton), 3000 E., Festung, mit kl. Fischerhafen. — Nördl. von Delvino Argyro-Castro (Argyrion), 6000 E., am Abhange des Gebirges und an Schluchten, welche die Theile der Stadt von einander scheiden, die ein großartiges Ansehen haben. Die Ruinen der Cittadelle zeigen venet. Stil und haben ungeheure Kasematten. Die Stadt liefert den besten albanesischen Schnupftabak, den Juli. — Premedi, 3000 E., zwischen Weinhügeln; jedes Haus, mit einer hohen Mauer umschlossen, bildet für sich e. Feste. — Avlona, Vallona, alb. Wljores (Aulona), 6000 E., ein Fieberneft, in schmalem Thale voller Oelbäume, am Meerb., der einen Hafen und sichere Rhede hat, im S. und W. von den akrokeraunischen Bergen und der Insel Saseno eingeschlossen, mit 7 Minarets und e. Straße in ital. Charakter. Fabricirt Waffen u. handelt mit Oel, Wolle, Lammfellen, Getreide, Vallonea, Salz, Erdpech, Schildkröten (40.000). 1849 sind 200 Schiffe eingekommen und eben so viel ausgegangen. Station der Dampfer des österr. Lloyd. Der Ort ist ein Bild traurigster Verkommenheit. — 3 Stdn. östl. Dorf Selenitzo, von Grubenarbeitern bewohnt: dabei die großartigen Asphaltlager, mehr als 1 Std. weit ausgedehnt, 70 bis 80 F. mächtig; brennbare Gasarten strömen aus dem Boden. — Berat oder Arnaud Belgradi, 8000 E., r. u. l. am Uzuni, am Fuße des mächtigen Tomor, romantisch zwischen Oliven- und Weinpflanzungen gelegen; daneben auf hohem Fels das türk. Castell. Die griech. Frauen hüllen sich hier ein, wie die Türkinnen. — Im W. unfern des Meeres lag Apollonia, wonach noch das Kloster von Pollina benannt ist.

---

## 4. Ejalet Rum-Ili,

nebst Ischkodra, oder Nord- und Mittel-Albanien (Illyrien), und dem SW.-Theile Makedoniens. — Liwas: Ischkodra (Skutari), Ochry, Monastir, Kesrie.

Toli-Monastir oder Bitolia, 34.000 E., westl. vom Nidsche-Gebirge, in weiter Ebene, 1725 P. F. h., in e. Seitenthale des Zrna-Rjeka, Sitz des Gen.-Gouv., meist v. Griechen u. Bulgaren bewohnt, ein wichtiger Platz, der die Verbindung zwischen Makedonien und N.-Albanien beherrscht. M. besitzt 11 Moscheen; es hat bed. Handel und auch das Aeußere der Stadt hat seit 20 Jahren bed. Aufschwung genommen. Die Kasernen gewähren ein Bild unübertrefflicher Reinlichkeit. Der Konak besteht aus 5, unter spitzen Winkeln zusammenstoßenden Häusern. Der Besestan enthält in 86 Läden (der gesammte Basar hat über 2200 Kaufläden,) Massen von Colonial- und Frankenwaaren, auch die Fabrikwaaren der Stadt selbst. Ansehnliches Militär-Hospital. Der Verkehr mit Konstantinopel, Saloniki, Wien u. Triest ist jetzt ein sehr bedeutender geworden; von Konst. bezieht es jährlich für 10 Mill. Thlr. Waare; es belädt monatlich etwa 1000 Saumthiere für das Innere des Landes. — Im NO. Prilip, Perlepe, 6- bis 7000 E., 1822 P. F. h., am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen. — Ochrida, Ochri, 8000 E. (Slaven und Griechen), in dem fruchtbaren, von Dörfern vollgedrängten Gebiete v. Ochrida, welches das Leibgedinge der Sultanin Walidé ausmacht, liegt an der Ostseite des Sees und am Fuße einer steilen Bergkette, von der das Kloster Sweta Petka finster herabschaut. 250 Kaufläden, von deren Inhabern viele zur Leipziger Messe reisen. Es fabr. Seilerwaaren, Leder, Fischnetze, Strumpfwirkerwaaren, Töpfergeschirr. Die Bew. sind gesittet, u. die Umgegend ist paradiesisch. Die Flora am See erinnert an Sicilien, die auf dem Gipfel des Koropnic ist die der Alpen. — Struga, 1300 E., an der N.-Spitze des Sees, hält 2 Hauptmessen für die rohen Produkte Mittel-Albaniens, treibt Fischfang und handelt mit getrockneten Fischen. — Korytza, Gortscha, 1000 E., im S. des Ochrida-Sees, hat e. Handel von steigender Wichtigkeit, der es zum Rivalen von Janina macht. — Südl. von Bitolia Kastoria, Kesrie, 6- bis 8000 E., außerordentlich gemischt, bed. Handelsort an einem Kreuzungspunkte der Straßen und am See, mit vielen 2stöckigen Häusern. — Im SO. Schatista, über 8000 E.; ebenfalls ein reicher Handelsort an einem Kreuzungspunkte der Straßen.

Im eigentlichen **Albanien** findet sich eine kleine Zahl von Makedo-Wlachen und eine seßhafte Zigeunerbevölkerung von 6000, nebst etwa 4000 nomad. Zigeunern; die slav. Bevölkerung (meist Serben) mag etwa $\frac{1}{6}$ betragen, von denen $\frac{6}{7}$ christliche sein mögen, meist in den Ebenen und Vorbergen wohnend, während der Arnaute die Wildniß und Isolirung vorzieht. Die Griechen sind hier nicht unter die Bevölkerung eingedrungen. Die nördl. Albanesen oder die Ghegen zerfallen in 16 Hauptstämme oder Fis; die Malisori nördl. von dem Vereinigungspunkte beider Drim, die Gruemir und Bukemir in den westl. Pulati-Bergen, die Kutschi und Komi im NW., die Klemanti und Grudi an dem l. Moratsch-Ufer, die Hatti östl. am Skutari-See, die Iskral und Kastrati am W.-Ufer desselben Sees, die Zalef zwischen Antivari und den W.-Ufern dess. Sees, die Mrkovitsch bei Dulcigno, die Zadrim am S.-Ufer des vereinigten Drim, die Mirditi in den Thälern des Petschelei- und Kraba-Geb., die Hassi r. am Drim zwischen Prisrend und Dschakowa, die Zubi zwischen Dschakowa u. dem Pastritsch-Geb. — Sie sind grausam, hinterlistig, hartnäckig, jeder Neuerung abhold, feindselig gegen jeden, der ihre Sprache nicht kennt, voll Haß gegen Serben und Montenegriner, selbst den stammverwandten Tosken abgeneigt; voll Aberglauben und blinden Religionseifer; aber auch nüchtern, genügsam, voll hohen Selbstgefühls, stolz auf ihren Helden Kastriotis. Die Blutrache herrscht überall im Lande. Die Albanesen sind groß, hager, stark, nervig; das Haar tragen sie geschoren, ausgenommen einen Büschel auf dem Scheitel; diesen bedecken sie mit einer rothen Mütze, die auf die Stirn herabhängt. Sie tragen weite Beinkleider, einen kurzen Unterrock, ein Wams ohne Aermel, mit silbernen Oliven und zierlichen Platten und Ketten besetzt; Halbstiefeln mit Riemen, die bis an die Knie reichen und die Bleche festhalten, welche sie um die Waden legen; und dicke Mäntel, welche mit verschiedenfarbigen Galonen besetzt und aufgeschlitzt sind. Die Befehlshaber kleiden sich in reichen, mit Gold gestickten Sammt, und legen einen Brustharnisch von weißem Metall an. Im Gürtel tragen sie Pistolen und einen Dolch, meist mit Silber beschlagen und stark verziert. Die albanesische Flinte ist dünn und 6 F. lg., der Schaft gewöhnlich mit Perlmutter ausgelegt. Sie sind ausgezeichnete Schützen u. ein wildes Kriegsvolk, das den Türken in allen Landestheilen dient, besonders die südl. Albanesen. Die Krieger sind auf den Ehrentitel Palikari, d. i. Brave, stolz. Die, welche ungescheut das Räuberhandwerk betreiben, heißen Klephten. — Allgemein findet sich eine große Liebe für die Musik; die Osmanen ergötzen sich an der Tuzul oder gellenden Pfeife, am Santur od. der Cymbel, am Tablak od. der bask. Trommel; der Albanese an der Tambura, einer Art von Mandoline mit 4 bis 6 Saiten, die man mit e. Federkiele anschlägt; selten hört man den Gaval, eine lange Flöte aus Hollunderholz, die einen schrillenden Ton hat. Den Tulum od. serb. Dudelsack spielen herumziehende Musikanten. Der Gesang der Arnauten ist ein melancholisches Ritornell. Man tanzt die ghegische Stroljanka, paarweise, wobei sich die Tanzenden nie berühren, sondern einander geschickt ausweichen; den wilden Albanatico oder Baleh, der leidenschaftlich geliebt wird; und das serb. Kolo, bei welchem die Tanzenden einen Zirkel bilden, der sich endlich in Grotesktänze auflöst. — Von Schulen kann kaum die Rede sein. — Was die Nahrung betrifft, so ziehen die Albanesen die Mehlspeisen der Türken dem Schaffleische vor. Ihr Brot backen sie aus Weizen ohne Hefe, die Mirditen aber, wie die Zinzaren, aus Mais. Von Fischen

lieben sie nur den Stör und die zusammengepreßte Rogenmasse der übrigen Arten. Der Serbe nährt sich von Kukuruz oder Mais, ungesäuertem Brot, Molken, Käse, an Festtagen von Sarma d. i. Fleischklößchen aus Schaffleisch u. geräuchertem Hammelfleisch. Alle die verschied. Völker lieben die Paprika od. den span. Pfeffer, die Zwiebeln, Knoblauch, Melonen und Wassermelonen, hier Portugal genannt. — In der Tracht haben die Albanesen mit den Griechen gemein: die Fustanella, das enge Mieder, den herabfallenden Strukka-Mantel, den rothen Feß mit blauem Besatze. — Die Ackerwirthschaft steht auf der niedrigsten Stufe; das Dreschen geschieht durch Pferde. Weizen gedeiht reichlich bei Dulcigno, im Zadrim-Distr. und bei Monastir; auch Roggen, Gerste, Hafer, viel Mais und Hirse werden gebaut. Wein, Reiß und Tabak gewinnt man in Menge. Der Obst- und Gartenbau ist sehr vernachlässigt; nur Zwiebeln und Melonen zieht man mit Sorgfalt. Die Gebirge haben treffliche Waiden und Wälder; aber man zündet Wälder sogar an, um Asche zum Düngen zu erhalten. Die Wälder sind reich an Bären, Wölfen, Schweinen, Damhirschen, Rehen, Fasanen, Gemsen. Zahlloses Vieh belebt Jahr aus Jahr ein die Waiden, namentlich Büffel- und Schafheerden. Die Pferdezucht entspricht nicht dem Bedürfniß. — Was der Albanese an techn. Produkten zunächst bedarf, schafft ihm sein Weib: rohe Tücher u. Kleider u. Bosa (Hirsebier); sie färbt das Baumwollengarn und pflegt die Seidencultur. In den größeren Orten fabricirt man Leder u. Saffian, gelbe und rothe Schuhe, Schafpelze, Feß, Filzhüte für Derwysche, scharlachrothe Ehrenmäntel, geschnittene Pfeifenköpfe, Schnüre, Pfeifenröhre, Knöpfe, Holzflaschen, Küchengeräthe, Körbe, Fäßer, Bienenkörbe, Matten, Flinten, Kessel, Saumsättel, türk. Sättel, Schlachtmesser od. Handschare. Das Land hat nur eine Pulvermühle. — Zum Handel ist der Albanese nicht geschaffen, auch steht der Zustand der Straßen u. Brücken hindernd entgegen. Indeß führt man doch aus: Tabak, Reiß, Sumach (Scotano), Blutegel, auch Wolle, marinirte Fische, Fischrogen od. Bottarga, Dachs-, Luchs- u. Hasenfelle ꝛc. Die Einfuhr ist natürlich sehr mannigfaltig und bedeutend.

Ilbesan, Elbassan, 20.000 E. (2000 Häuser), die Hauptstadt Mittel-Albaniens, mit 3 Moscheen, hat belebte Märkte; nahe das griechische Johanneskloster vom Jahre 1000; im SW. zahlreiche warme Schwefelquellen. — Durabsch, Durazzo, alban. Duraessi, türk. Drasch (Dyrrachium, Epidamnus), 19 M. von Brundusium in Italien, eine Hafenstadt mit verfallenen Mauern und seichtem Bassin, in paradiesischer, fiebererzeugender Umgebung. Eine 750 F. lge. Brücke führt über einen Sumpf, der die Luft verpestet. 1863 sind 581 Schiffe von 44.227 T. eingegangen. Station der Dampfer des österr. Lloyd. Ausfuhr-Artikel sind: Blutegel, Feldfrüchte, Felle und Leder, Nutzholz, Oel, Tabak, Wolle. — Tiranna, 4000 E., „die Listige,“ freundlich gelegen, von Oelbäumen umgeben, war sonst bedeutender, ist jetzt sehr öde, ohne Handel, ohne Industrie. 8 Moscheen. — Kroja, Kruja, Akdsche-Hissar, 3000 E., Festung mit 3 Moscheen; die Cittadelle mit Thürmen, vom Jahre 1338; es war einst die Residenz Skanderbegs oder Georg Kastriotas. Man fabr. Waffen und Leder, und handelt mit Knoppern. — Lesch, Alessio, Mrtava (Lissus), 3000 E., Hafenstadt an d. Drim-Mdg., mit 2 Cittadellen, treibt lebh. Handel. Skanderbegs Grab, 1467. — Dulcigno, Ulkin, Mrkovich (Olcinium), 7000 E., Hafenstadt unfern der Bojana-Mdg., handelt mit Bauholz u. Oel. — Skutari, arn. Iskanderié, türk. Ischkodra, slov. Skaddr (vom Albanesischen Kodra d. h. der Hügel), 23.000 E. (4500 Häuser), die bedeutendste Stadt, die ehem. Hauptstadt des Vasallenreiches Arnautlyk, in reizender, fruchtbarer Ebene; zwischen der aus dem See tretenden Bojana und dem sich damit verbindenden Drinassa oder Kiri im SW. steht der 350 P. F. h. Cittadellenberg Hendek. Es hat 13 Stadttheile, eigentlich selbständige Ortschaften, von 1¼ g. M. Umfang, und hält ½ und ⅓ M. im Durchm.; eine Holzbrücke führt zur Vorstadt Galata oder Tophané. Der Westtheil ist überaus schlecht und schmutzig, der Osttheil regelmäßiger; die Häuser haben große Gärten und Galerien, u. hohe Thormauern scheiden sie und die Höfe von der Straße. 13 zum Theil große, aber nicht schöne Plätze. Bed. Gewehrfabr. u. Wollweberei. Die Hauptstraßen von Konst. und Belgrad enden hier. — Einige Stunden entfernt, jenseit furchtbar tiefer Wasserschluchten und des Gebirges Schialla, liegt das reizende Becken des Plava-Sees und der albanesisch-serbische Ort Gusinjé in wunderschöner Gebirgslandschaft. — 1863 sind 323 Schiffe von 170.635 T. mit einem Ladungswerth von 4.927.392 Frcs. eingelaufen. Der Werth der Ausfuhr betrug 4.128.527 Frcs. — Ausgeführt werden: Blutegel, Feldfrüchte (bes. Mais und Leinsamen), Felle (wobei 250.000 von Hasen), Leder, Oel, gesalzene Scoranzen aus dem See, Seide (für 65.366 Fl.), Wachs, Wolle (für 51.000 Fl.), Aale, Fischrogen, Kastanien, Nüsse, Schildkröten (40.000). Die Marine zählt 53 Schiffe. — Das Paschalyk Skutari, unter e. Mutesarif oder Gouverneur, zerfällt in die 9 Nahien: Skutari, Podgoritza, Spuz, Antivari, Dulcigno, Zadrima, Alessio, Durazzo, Tirana; 150 Q.-M. mit 214.000 Bew., von denen 101.255 Katholiken, 76.585 Türken, 16.478 Griechen u. 1700 Zigeuner sind. Das von ihnen zu stellende Contingent besteht aus 19.200 Christen und 14.980 Mussulmanen. Dies Ober-Albanien zerfällt in die 3 Erzbisthümer Antivari, Durazzo und Prisrend, mit 4 Bisthümern. — Antiwari, Bar, 5000 E., mit verfallener Cittadelle; Kriegshafen, Salzgewinnung, bed. Handel. Olivengewinnung. Station der Dampfer des österr. Lloyd. — Podgoritza, 6000 E., befestigt, zunächst an Montenegro. — Die letzten Ayanlyks stehen unter einheimischen Erb-

Ayans, deren Verwaltungspacht genau regulirt ist.

Oestlich an Montenegro, das die Albanesen Mailzéjé, wie seine Bew. Malëzi nennen, grenzt ein hohes Gebirgsland, das Gebiet der freien Albanesen, das sich vom 43° n. Br. nach S. zieht, umfassend das Gebiet des oberen Lim, des schwarzen Drim abwärts von Dèbre, des vereinigten Drim und seiner Nbfl mit Ausschluß der Küstenebene, und des Matja-Gebietes. Die nördl. vom Drim wohnenden Stämme heißen Malësuri d. i. Gebirgsbewohner; sie zerfallen in 10 Stämme (Fis); der im SW. heißt der Pulati; die am unteren Sem, der in die Moratscha geht, also an der Grenze Montenegros, die Grudi, welche ebenso wie die Schkriède und die nördl. vom Sem und an d. Ribnitza wohnenden Triépschi, zu den Klementi gehören; südlicher, am Um, die Hotti mit dem Hauptort Hotti; südlicher in 16 Dörfern der Ebene und des Gebirges die Kastrati, fast alle kath., wie auch die vorigen. Die Zahl der freien Albanesen ist sehr groß, und daher ist das Paschalyk Skutari, von dessen 214.000 Bewohnern $^{5}/_{9}$ Christen sind (und davon $^{3}/_{4}$ röm.-katholische), das einzige in der Türkei, welches noch nicht entwaffnet ist; selbst in Epirus trägt man jetzt nicht mehr Waffen. Jeder der freien Distr. hat seinen Vekil od. mohammed. Bulukbaschi d. i. Agenten beim Pascha, so wie seinen Tschausch und einen Rath aus 12 Mitgl. — Die Pfarreien sind mit Franziskaner-Mönchen besetzt — Die 13.000 Albanesen südlich vom Drim heißen Mirditen; sie bewohnen ein Plateau, auf welchem der Hauptort Orosch liegt, und leiden ebenfalls nicht Einen türk. Posten innerhalb ihres Gebietes. — Die von den Distr. gewählten Knezi od. r Pliak entscheiden als Richter. In Orosch wohnt der erbliche Häuptling, der von der Pforte eine Pension bezieht. Das ganze Volk zerfällt in 5 Bairaks oder Fahnen, deren jede ihren erblichen Kriegsanführer hat. 3 dieser Fahnen betrachten sich als von demselben Stammvater abstammend, und daher findet keine Verheiratung unter einander statt. — Die etwa 101.000 Katholiken Nord-Albaniens gehören 7 Diöcesen an. Die Franziskaner-Klöster sind fast alle arm u. ohne Mönche. — Oestlich von den Mirditen liegt ein anderer freier Bezirk ohne Abgrenzung, nämlich nördl. von Ochrida im Drimthale der Bezirk Dibra mit 4000 Bew., in 2 Theile zerfallend: a. Dibrapost (Unter-D., arn. Dibbr, türk. Debr.); darin Dibra, r. am schwarzen Drim, an einem vorspringenden, 3000 F. h. Kalkfelsen, von einer starken Mauer umgeben, mit 4000 Bew., welche Stahlarbeiten (Klingen), Lederwaaren und Bosa oder Hirsebier bereiten und Färberei betreiben. Darin außerdem 3 Städte. b. Dibr sipreh (Ober-D.), ohne Städte, nur mit Alpendörfern. Diese Bezirke sind von mohammed. Albanesen u. Bulgaren bewohnt, die zu den unruhigsten der Türkei gehören.

---

## 5. Ejalet Ueskjüb.

Livas: Ueskjüb und Pirizrin mit Prischtina.

Nördlicher bildet das Thal des unteren schwarzen Drim, das wiesenreichste des ganzen weißen Drim, und das obere des verein. Drim den Bezirk Dukadschin, bestehend aus den Distr. Ipek, Jakowa, Hassi und (im S.) Kerubi. Das weite, reiche Bassin zwischen Ipek, Dschakowa und Prisrend ist das Gouv. Metochiia. Die Hauptstadt ist Ipek (d. h. Seide), Peja, Petscha, Pechia, 8000 E., meist mohammed. Serben, südl. vom Shljeb, sehr angenehm an d. Bistritza gelegen, deren Wasser in jedes der 2400 meist hübschen und geräumigen Häuser geleitet ist; vor den meisten Häusern Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen. Man gewinnt viel Seide, Obst u. Tabak. Es ist die alte Residenz der serb. Patriarchen. — Jakowa (Dschak heißt Blut), 21.000 E., am Erenik, mit 6 Brücken, 11 Moscheen in kahler Umgebung. — Nördlich von der Vereinigung der beiden Drim wohnt der albanesische Gebirgsstamm der Hassi (Hauptort Helsan).

Oestlich Prisrend, Pirizrin oder Pizdren, über 26.000 E. ($^{4}/_{5}$ griech. orthod. Serben), im NW. vor dem Passe des Schar-Dagh, am Flüßchen Maritza, eine der reizendsten, reichsten und gewerbfleißigsten Städte der Türkei, mit einer 1100 F. h. gelegenen Cittadelle. Die Hauptthandels-Art. in 1600 Basarläden sind Flintensteine, Töpferwaaren, Glas, Sattlerarbeiten, namentlich Stahlwaaren. Gr. Karawanserai mit 400 Zellen. Etwa 15 Moscheen, eine mit 3 Kuppeln. Die Umgegend bilden kahle Sumpfwiesen mit Büffelheerden, elende Dörfer u. kleine Weingärten. — Pristina, 9000 E., in 1776 F. H., östl. von Ipek, amphitheatr. an einem Hügel gelegen, mit 12 Moscheen, die bedeutendste Stadt Alt-Serbiens oder Dardaniens, welches später die Arnauten der Morawa besetzten und zu welchem auch die Distr. von Novipazar (in Rascien), der Metochiia, von Wranja, Leskovatz und Nisch gehört haben. Die Ebene um P., auf welcher 1448 durch Murad II. Hunyad eine Niederlage erlitt, heißt Kosowo-Polje d. i. das Amselfeld. — Wranja, Wiranja, Golubin, 8000 E., an der Morawa, 1279 P. F. hoch, in ihrem oberen, über 900 F. h. gelegenen Becken, hat Eisenhütten und Waffenfabr. — Ueskjüb, Ueskub, Skopia, 13.000 E., von denen 7000 Christen und 800 Juden sind, halbmohamm., auf Hügeln am Wardar; 16 Moscheen mit schwarzen Kuppeln und Minarets, zwischen Obstbäumen) Der Rest eines Aquäduktes (Justiniana prima, von 55 Bogen. — Im W. Kalkandelen. 5000 E., am Passe über den Schar-Dagh nach Prisrend, im oberen Wardarthale. — Im O. Egri-Palanka, 3000 E., am oberen Egrisu,

mit freundlichen Häusern u. Springbrunnen auf den Plätzen; die in der Gegend gefertigten Eisenwaaren und Waffen erfüllen hier die Läden. — Koratove, 6000 E., im Gebirge, wie in einem Krater liegend, der nur im W. offen ist, von 3 Gebirgsbächen durchströmt. Schmelzöfen, in denen aus den Bleierzen der Umgegend Silber abgeschieden wird. — Ischtib, gegen 20.000 E., meist Christen, am Ischtib, in 600 F. H., amphitheatral. gebaut, mit mehreren Moscheen, Springbrunnen, einem gr. Basar, ist eine gewerbfleißige Stadt. — Westlich Kjöprülü, 22.000 E., am Wardar, mit abschüssigen Gassen, die Hauptstadt des alten Päonien.

## 6. Ejalet Nisch.

Livas: Nisch, Sofiē, Samakō, Köstendil.

Nisch, bulg. Nissa (Naïssus), 13.000 E. (6000 Moh.), an d. Nischawa in schöner Ebene, mit einer Cittadelle, 11 Moscheen, 2 griech. Kirchen. 1000 mohamm. und 1500 christl. Häuser; eine höchst unsaubere Stadt. Zum größten Theile besteht es aus verfallenden Gebäuden u. Schmutz. Es liegt auf fruchtbarem Boden und in schönem Klima, und ist der Geburtsort Konstantin d. Großen; es war ehem. die Hauptstadt Serbiens. — Scharköi, bulgar. Pirot, 7000 E., in einem angebauten Thalgrunde, der durch einen bequemen Paß mit dem von Sofié in Verbindung steht; eine Domäne der Schwester des Sultans. Der Gebirgsweg durch den Balkan nach Schalkali und die Schlünde, in denen der Isker fließt, sind den wildesten Landschaftsbildern der Schweiz und Savoyens zu vergleichen. Es treibt berühmte Teppichweberei. — Leskofdsche, Leskowatz, 15.000 E., an d. Morawa, mit 2400 christl., 500 türk., 10 jüd. und 30 zigeun. Häusern, in 590 F. H. — Sofié, bulg. Triaditza (Sardica), 20.000 E, a. Isker, in schöner Thalebene, einem alten Seebecken, hat 23 Moscheen, mehrere christl. Kirchen. In einem höher gelegenen Seebecken, 2 Stdn. weiter, lag die 1836 demolirte berühmte Trajans-Pforte (Kapulu-Derwent). Tuch-, Leder-, Seiden- und Tabakfabrikation. Berühmte warme Quellen. — Ightiman, 5000 E., am Wid. — Samakō, 3000 E., östlich vom Rilo-Berge. — Dschuma'a, 3000 E., südl. v. Rilo-Berge, nahe d. Struma. — Im Rilo das merkwürdigste, dem heil. Johannes gewidmete, durch seine schöne Architektur sich auszeichnende Kloster, Rilo, in einer höchst romantischen Schlucht, mit 120 Mönchen und 30 Dienern. — Dusdsche, Dubnitza, 8000 E., im Zarina-Thale, nördl. v. Rilo-Berge, mit Eisengruben und Hüttenwerken. — Westlich Köstendil, 8000 E., a. Struma, hat Gold- und Silberbergbau, Gewehrfabrikation und Schmieden, und warme Mineralquellen.

## 7. Ejalet Bosna.

Es umfaßt: Bosnien, türk. Kroatien (zwischen Vrbas und Ssanna) und Herzegowina, südlich von Bosnien bis Montenegro reichend, so wie Rascien (das im SW. des jetzigen Serbien gelegene Stück des alten Serbien) und ist in 6 Sandschaks oder Bezirke, die in 42 Kreise zerfallen, getheilt:

| | | | Christen | Mohammedaner |
|---|---|---|---|---|
| Sarajewo | in 5 Nahien, | mit 12.732 Häusern, | 18.992 männl., | 26.544 männl. |
| Trawnik | = 8 = | = 18.335 = | 48.863 = | 24.106 = |
| Banjaluka | = 3 = | = 18.667 = | 61.949 = | 13.330 = |
| Bihacz od. Bihek | = 10 = | = 17.821 = | 40.261 = | 34.933 = |
| Swornik | = 9 = | = 33.608 = | 58.025 = | 52.924 = |
| Jeni- od. Nowo-Pasar | = 7 = | = 10.768 = | 20.492 = | 24.440 = |
| | 42 Nahien, | mit 62.777 christl. Häus., u. 49.852 muselm. Häusern, | 248.582 Chr., | 176.277 Moh. |

nebst 1074 männl. Juden, nur in Sarajewo u. Trawnik, u. 4640 Zigeunern.
(Diese von 1852 herrührenden Zahlen sollen viel zu niedrig sein.)

Die Herzegowina hat 3 Sandschaks: Mostar, Trebinje und Taschlydscha oder Plevlje, mit 17 Nahien. — Es mag etwa so groß sein wie Böhmen mit Ober-Oesterreich. Das alte Bosnien war ursprünglich ein serbisches, dann ein ungarisches Banat und seit 1346 ein Vasallen-Königreich; das eigentliche Bosnien lag nördlich von der Wasserscheide zwischen Save und Narenta. Das davon südlich und südwestlich gelegene Land hieß im NW. der Narenta Rama, welcher Name auch auf das ganze Reich überging; im S., an der dalmatischen Küste, Primorie d. i. Küstenland; östlich von der Narenta die Grafschaft Chelm oder Zach-

lumien, und noch weiter östlich das Fürstenthum von Trebinje und Gatzko, hinter welchem sich die Grafschaft Zenta über Montenegro und Ober-Albanien erstreckte. Aus Chelm und Rama, nebst der Primorie, Trebinje und Gatzko bildete sich im 15. Jahrh. das Herzogthum Sancta Saba d. i. St. Sebastian, später die Herzegowina d. h. das Herzogthum genannt, welches aber, wie das übrige Bosnien, noch in demselben Jahrhundert den Türken in die Hände fiel. — Das Land ist reich bewässert, da die noch gut bewaldeten Gebirge die Quellen hinlänglich nähren. Die beiden Sümpfe des Landes, der bei Mostar und der Blato-Buško, werden mit Moorhirse besäet, obwohl der größte Theil der schönen und fruchtbaren Thäler öde liegt; denn das Land befindet sich in Folge der türkischen Verwaltung in trauriger Verkommenheit, und das Volk lebt in trostlosen Zuständen; man treibt wenig Ackerbau, düngt den Boden nicht und schneidet die schönen Wiesen nur einmal im Jahre. Indeß gewinnt man doch Getreide aller Art, in günstigen Jahren im Ueberfluß, und Obst, namentlich die Pflaumensorten Savke und Požegaše, viel Aepfel, Birnen, Quitten und Kirschen. Feigen und Südfrüchte, Reiß und Rüben zieht man in der Herzegowina, etwas guten Wein ebenda und im nördlichen Bosnien, auch Tabak und Krapp; Sumach und Heilkräuter wachsen in den Bergen. Die Wärme des südlichen Klimas wird durch die Gebirge gemildert; nur die Herzegowina ist zum Theil heiß, wie Dalmatien; die Krajina (türkisch Kroatien) und Posavina (Saveland) sind milder, als das österreichische Kroatien; auf der Hochebene von Kupresch und anderwärts wüthet die Bora, wie auf dem Karste. — Die Herzegowina ist westlich von einer Linie von Nikschitsch nach den Narentaquellen und von da nach Jablonitza von demselben Charakter, wie das dalmatinische Küstenland: öde, arm an Vegetation, dem Karste ähnlich, mit Sümpfen und Seen; östlich dagegen finden sich Wälder und Alpenwaiden, und Wohnungen und Bevölkerung gleichen denen in Bosnien; die Vegetation des ersteren (Steineichen, Myrten, Granaten, Lorbeer, Weinstock und Feigenbaum) ist die der Mittelmeerküste; in letzterem dagegen herrschen Laub- und Nadelhölzer. Das ziemlich fruchtbare Alpenland Bosnien ist so kalt, daß kaum der Wein dort fortkommt, das größtentheils unfruchtbare Karstland der Herzegowina dagegen, außer im NO., so warm, daß daselbst Südfrüchte gedeihen. — Die Wälder bestehen meist aus Eichen und Buchen, und sind daher treffliche Waiden. Wild ist vorhanden, auch Wölfe, Bären, Luchse und Pelzthiere; in den Hausthieren, welche in den Thälern treffliche Waiden finden, besteht der Reichthum der Bewohner. Man zieht kleine, dauerhafte Pferde, zahlreiche Rinder, da Milch und Käse Hauptnahrungsmittel sind, viel Ziegen und Schafe, auch Federvieh; Schweine hält nur die christliche Bevölkerung. An Metallen sind manche Striche Bosniens sehr reich; schon die Römer beuteten sie mit großem Erfolge aus. Gold und Silber findet sich bei Izvornik, Srebrenica und Vareš, letzteres außerdem bei Banjaluka und Kamičak. Quecksilber bei Vares (Inact.) und Krešovo, Kupfer bei Sarajewo, Krešovo und Foinitza; Blei bei Olovo, Kladem, Shedni, Krešovo; Steinsalz an mehreren Orten; ausgezeichnetes Eisen bei Krešovo, Ossoje, Babgaravan, Foinitza, Bussovatz, Vareš, Slari, Maidan, Borrovitzo; viel Zink bei Krešovo; Arsenik bei Krešovo und Ivitza. Das bedeutendste Hüttenwerk ist das bei Stari-Maidan, mit etwa 125 sogenannten Wolfsöfen, welche das Flammeisen liefern, aus welchem der Bedarf an Werkzeug gearbeitet wird; man erzeugt etwa 100.000 Ctr. Eisen. Berühmte Heilquellen entspringen bei Banjaluka, Lepenica unfern Krešovo, Novipazar, Kojnica 2c. — Die österreichischen Dampfschiffe gehen wöchentlich zweimal die Save aufwärts, von Semlin bis Sirzek. Der Handel mit dem Auslande beläuft sich jährlich auf 25 Mill. Frcs.

Die Bevölkerung ist fast ganz bosnisch, und ihre Sprache, von der serbischen etwas verschieden, hat sich auf dem Lande ganz rein, voll und schön erhalten: das Türkische hat sich nirgend

eingebürgert. Die zahlreichen Turci sind mit wenigen Ausnahmen reine Slaven, welche aber weder Slaven, noch Osmanen sein wollen; sie reden nicht türkisch, sind aber Mohammedaner. Man gibt für

| | Serben, | Latiner, | Türken | |
|---|---|---|---|---|
| Bosnien an: . . | 370.000, | 125.000, | 350.000 | (einschl. 25.000 Arnauten in Nowopasar), |
| für d. Herzegowina: | 150.000, | 50.000, | 48.000 | |
| zusammen | 520.000, | 175.000, | 398.000, | in Summa 1.093.000. |

Zahlreiche, nicht ansässige Arbeiter, sogen. Bećari oder Junggesellen, kommen jeden Sommer aus Albanien und Bulgarien hierher, suchen Arbeit und kehren im Winter in ihre Heimat zurück. Die sogen. Zeltbewohner (Čergaši) sind theils Wlachen, theils Zigeuner (Cigani). Letztere, 6000 oder 24.000, leben zum Theil als seßhafte Schmiede, zum Theil nomadisch; sie sprechen nur bosnisch und sind Mohammedaner. — Um Novipazar und Kresowo hört man einen dem Bulgarischen ähnlichen Dialekt, welchen die Sokri oder Schokatzen sprechen, deren Name vielleicht nach ihrem Uebergange von Bulgarien her aus Skok, Ueberläufer (oder Uskok), gebildet ist. Uebrigens ist Sokri ein Schimpfname, welchen die der griech. Kirche Angehörenden den Lateinern beilegen, so wie diese wiederum jene mit Wlach, Wlaschi, betiteln. Auch Krschtjanin bezeichnet den röm. Kath., weil derselbe Isu Krst sagt; Hristjanin oder Risćan dagegen den Griechen, weil er Isus Hristos ausspricht.

B.'s römisch-katholische Bevölkerung zerfällt in die 3 Convente Sudiska, Fojnitza und Kreschowo, und diese sind in 21 Kreise getheilt. Es sind 122.768 in 889 Ortschaften, mit 238 Geistlichen; in den 13 Schulen befinden sich 582 Schulkinder; 54 Pfarreien, 92 Pfarrgeistliche (Franziskaner). — Die Zahl der griech. Christen beträgt zwischen 4- und 500.000, in 3 Eparchien vertheilt; $^3/_4$ stehen unter dem Metropolitan von Sarajewo, $^1/_4$ unter dem Bischof von Swornik und Alt-Serbien zu Prisren. — Die Bewohner gehören alle dem serbischen Volksstamme an und reden dieselbe Sprache; aber die der mohammedanischen Religion angehörenden heißen Türken, die Katholiken Lateiner od. Krischthana, verächtlich Schokzi, und die der griech. Kirche angehörenden Serben oder Rischthana, (s. oben) verächtlich Wlachen. Man schätzt 1864:

| | | |
|---|---|---|
| 449.479 | Griechen, | 50,95 % |
| 286.708 | Türken, | 32,58 „ |
| 132.743 | Katholiken, | 14,80 „ |
| 10.026 | Zigeuner, | 11,25 „ |
| 2.438 | Juden, | 0,27 „ |
| 1.228 | verschieden, | 0,15 „ |
| 882.722 | Seelen. | |

Auf die Herzegowina kommen nach Blau:
107.000 Mohammedaner,
112.000 griech. und
35.000 röm.-kath. Christen.

Im ganzen Lande sind unter den Bew. 16% Katholiken, 48% Griechen u. 36% Mohammedaner. In den Städten überwiegen die Mohammedaner, in den Dörfern die Christen; letztere herrschen im ganzen nördlichen Theile, von Novi bis Bieline, in 21 Nahyien längs der Grenze Dalmatiens und der Herzegowina vor; an der alban. Grenze wohnen fast ohne Ausnahme nur mohammed. Arnauten. — Der Volks-Unterricht ist sehr vernachlässigt, und in den vorhandenen türkischen, griechischen und einzelnen bosnischen Schulen geht es nicht über Schreiben und Lesen hinaus. Am geringsten ist die Bildung bei den Mohammedanern, obwohl sie die Herren sind, besser bei den griechisch-serbischen Handelsleuten und bei den katholischen Geistlichen, welche ihre Erziehung in Italien oder in Oesterreich erhalten. Kaum 1% der Bevölkerung kann lesen, fast Niemand schreiben, und keine Druckerei existirt.

Die phys. Beschaffenheit der Bosnier kommt mit der der benachbarten Slaven überein: hohe, kräftige Gestalten von würdiger Haltung und schönen ausdrucksvollen Zügen. Auch die Tracht stimmt mit der der Morlachen, aber Farbe, Stoff, Schnitt und Namen der Kleidungsstücke sind sehr mannigfaltig. In der Krajina jedoch ist fast die ganze Kleidung der Männer, wie die der Frauen von der des übrigen Bosnien abweichend; und die Wlaschi tragen aus Schaffellen gefertigte Kleider. Auch die Wohnungen sind wie die der Morlachen gebaut; die in den Städten bestehen nur aus Gebälk, mit schwachen Wänden aus Lehm und Kalk, und die von den Vornehmen bewohnten Kule oder Thürme sind nur steinerne, zur Vertheidigung eingerichtete Gebäude mit einem Oberstockwerk. Luxus gewahrt man nur an den Kirchen und Brunnen. — Die Städte bestehen im Allgemeinen aus 3 Theilen: dem Grad oder der Festung; der Varoš oder eigentlichen Stadt, oft mit einem Wallgraben, einer mit Zinnen gekrönten Mauer und mit Thoren versehen; und der Mahala, Palanka oder Zagradje d. i. Vorstadt, von der niedrigsten Volksklasse bewohnt. — Der türk. Einfluß ist, wie auf die Sprache, so auch auf die Lebensweise, auf Sitten und Ansichten gering gewesen, ausgenommen in den Städten, wo Alles türkisch scheint. Wie in Serbien ist auch hier die Zahl der sich zu einer Familie Zählenden od. unter demselben Hausherrn Stehenden groß. An Volksliedern, Volkserzählungen, Räthseln rc. ist das ganze serbische Volk sehr reich.

Fast aller Grund und Boden gehört den Mussulmanen; die Dorfbewohner sind größtentheils Kmets d. h. Bauern, ohne eigenes Land und eigene Wohnung. Die größeren u. kleineren Grundbesitzer nennt man entweder Begs d. h. vorzugsweise die Nachkommen desjenigen slavischen Adels, der mohammedanisch geworden ist, um nicht seine Güter zu verlieren, und der in neuester Zeit das Haupthinderniß ist für Durchführung des Hat-Humayums, durch den er sich in seinen Vorrechten bedroht sieht; oder Agas

d. i. türk. Gutsbesitzer, mit denen der Kmet seinen Pachtcontrakt abschließen muß; fast jeder Aga hat in seinem Dorfe eine Sommerwohnung, hält dort auch wohl einen Verwalter. Die Spahis endlich sind die türk. Lehnsherren, welche nach der Eroberung des Landes Grundbesitz erhalten haben; sie nehmen den Zehnten, die Kopfsteuer von jedem Verheirateten, von Weinbergen die Schlauchsteuer, von Schweineheerden das Eichelgeld, von Bienen den zehnten Korb ꝛc., von vielen Bauern auch ein Bauschquantum, u. sie kommen, da sie nie Verwalter halten, jährlich in ihr Dorf. Sie werden in Kriegszeiten einberufen, um eine Art Landwehr-Reiterei zu bilden, die eine der Husaren-Uniform ähnliche Kleidung trägt, und gegen 4000 Mann zählt. Jetzt ist jeder muffulman. Bosnier militärpflichtig und der Zehente fließt in die großherrliche Kasse. Uebrigens unterscheidet sich die ganze besitzende türk. Klasse, welche allein Waffen tragen darf, weder durch Bildung, noch durch Kleidung von den Bauern (wenn diese reich sind); im Allgemeinen jedoch stehen die armen christl. Bauern auf der niedrigsten Stufe der Bildung, sind immer nur Erbpächter, werden auf das abscheulichste geknechtet und können in jedem Augenblicke fortgetrieben werden. Dieselben besitzen entweder ein Häuschen und bestellen das Feld, oder sie leben in unsäglich elenden Hütten, thun gelegentlich Tagelöhner-Arbeit und leben, wie man sagt, vom Hunger. Dazu gehört wohl ⅓ aller Bauernfamilien.

Fabriken sind natürlich nicht vorhanden; nur die Verfertigung von ordinärem Tuche (Aba), von Sandalen und irdenem Geschirr ist nennenswerth; Eisen und Stahl werden verarbeitet, zu guten Gewehren in Fojnica, zu sehr gesuchten Messern in Foča; Pelze und Felle richtet man in mehreren Orten zu; vorzügliche Sattlerarbeiten fertigt man in Serajewo und treffliche Tschibuks; die Frauen der Herzegowina weben aus Flachs, Baumwolle und Seide einen sehr guten Stoff zu Hemden, aus Hanf u. Flachs grobe und feine Leinwand, aus Wolle Decken und Kotzen. — Die Steuereinnahme (die einzige Thätigkeit der Regierung) ergibt mehr als 2 Millionen Thlr. Pr., wovon die Hälfte durch die Grundsteuer einkommt; man erhebt als solche jetzt 10% von dem willkürlich geschätzten Einkommen des Einzelnen. Der Grenzzoll bringt gegen 260.000 Thlr. Pr. Die Christen zahlen außerdem eine Rekrutensteuer (Woinina), welche viel drückender ist, als der frühere Charatsch. Die einzelnen, äußerst drückenden Steuern sind verpachtet; ein Pächter zieht die Zölle ein, ein anderer den Zehent, ein dritter die Branntweinsteuer ꝛc. Die Ausgaben der Administration Bosniens belaufen sich auf 933.000 Thlr. Pr. — An Straßen fehlt es und daher liegt der Handel, welchen nur Mohammedaner betreiben, darnieder. Der Werth der Ausfuhr, wie der der Einfuhr beläuft sich auf etwa 3 bis 4 Mill. Fl. Erstere besteht in 100.000 Schffl. Getreide, 300.000 Ctr. Rohhäuten, 120.000 Schweinen, 80.000 Schafen und Ziegen, 40.000 Ctr. Heu, 9000 Pferden und Rindern, 6000 Ctr. getrockneten Obstes und Zwetschgen, 2000 Klafter Brennholz, 1000 Ctr. Knoppern, 1000 Ctr. Wolle. — Die Einfuhr in ca. 6000 Ctr. Kaffee, 6000 Ctr. Zucker, 6000 Ctr. Reiß, 2500 Ctr. Südfrüchten, 3000 Eimer Branntwein, 7000 Ctr. Baumwollwaren, 8000 Ellen ordin. Tuches, 30.000 Ellen Leinwand, 8000 Ctr. Kupferwaaren, 2000 Ctr. Tabak, 10.000 Ctr. Salz, 4000 Ctr. Eisenwaaren, 1000 Eimer Wein ꝛc.

Man unterscheidet Ober- (gornja) u. Unter- (dolnja) Bosnien; den Distrikt an der Unna od. türk. Kroatien nennen die Bosnier Krajina, andere Landschaften nach den Flüssen, wie Posavina, Podrinje ꝛc.

Das Vezirlyk von Trawnik enthielt:
765 Q.-M. mit 810.000 Bew.
das von Mostar 395 " " 290.000 "

Serai-Bosna oder Serajewo, 50- bis 60.000 E., 12.000 Häuser, über 100 Moscheen, ehemals Hauptstadt Bosniens und türk. Kroatiens, ist schön gelegen und bietet einen herrlichen Anblick. Sie ist 1263 von einem ungar. General Cotroman als Bosnavar gegründet; auf den Trümmern dieser und der Stadt Kotor ward 1465 die jetzige erbaut und nach dem Palaste (Seraj) benannt, den sich der prachtliebende Chosrew-Bey hier bauen ließ. Die Cittadelle ist groß, aber schwach. Sie ist der Handelsmittelpunkt und das Standquartier der türk. Truppen. Die Katholiken bewohnen kaum noch 30 Häuser, die meisten sind über die Save gezogen. Mehrere griech. Kirchen, 3 Minoritenklöster, 1 Franzisk.-Station. Die Industrie ist ansehnlich; man fabric. Gewehre, Degenklingen, Eisen- und Kupfergeräthe, Leder-, Woll- und Baumwollwaaren, und treibt wichtigen Handel, da sich hier 6 Straßen treffen. Die Umgegend hat Weinbau. Nahe Varesch, Kresovo (Kirschuve) und Visoko mit Eisengruben und -Hütten. — Westlich Fojnica oder Voynitza, 4000 E., zwischen Bergen, hat Bergbau, Hüttenbetrieb und viel Schmieden; Handel mit Eisen. — Trawnik, 12.000 E., Hauptstadt von Bosnien, an d. Lašva und am Fuße des Vlašić, in sumpfiger Umgebung, hat 16 Moscheen und ein mittelalterliches Schloß. Unfern, in Marosch od. Dolatz, haben die Katholiken ihre Wohnungen. — Burud oder Türk. Brod, 3700 E., an der Save, Ungar.-Brod gegenüber. — Srebrenik oder Sirebernidsche, 2000 E., in 1500 F. Höhe, hat eine 660 F. h. Festung, mit einer Menge kleiner runder Thürme über einander, u. ist von Bergen umgeben. Schon die bosn. Könige trieben hier Silberbergbau, daher der Name. — Svornik, Izvornik, 12.000 E., meist Serben an d. Drina, hat bedeutenden Holzhandel. Bleigruben. In dem Thale nordwestlich: Tusla, von 4- bis 5000 Kath. bewohnt. — Banjaluka (d. h. Bad-Au), Benaluka, 15.000 E., am Wrbas, und an d. Vrbanja- u. Cerkvina-Mdg., am Fuße des Osmača, in frischem Wald- und Wiesenlande über 1 M. weit ausgedehnt. Es

hat 42 Moscheen; eine ist die schönste in ganz Bosnien; warme Quellen und röm. Alterthümer. B. am Wrbas eine ziemlich starke Festung. — Bihatsch, Bihek, 3000 E., nahe der Unna und der Kroat. Grenze. — Stari-Maidan, 3000 E., östlich von Bihatsch, Eisenhüttenwerk und Eisengewinnung, ebenso wie im SW. des alten Schlosses Kamengrad, und bei Novi-Maidan u. Brunsény-Maidan. — Jaitza, Jaidsche, 2000 E., am Wrbas und a. Radowan-Plateau, wichtige Festung, einst Residenz der Könige. — Dorf Kupresch, Köprüs, in mehr als 3000 F. H. — Liwno, 4000 E., Festung mit verfallenen Mauern und Thürmen, am Berge Krug, zählt 100 Häuser und 4 Moscheen, aber in den Vorstädten 650 Häuser, in denen der Sitz des ganzen Speditionshandels zwischen Bosnien, Dalmatien und Italien ist. — Mostar, 10.000 E., an d. Narenta, mit einer langen röm. Brücke (daher der Name) mit starken, 4eckigen Thürmen am Ende, Hauptstadt der Herzegowina, mit 10 Moscheen und 1 griech. Kirche. Man fertigt viel Decken, Messer, Waffen, gewinnt Seide, ausgez. Trauben und viel Wein; es ist auch ein bedeutender Handelsplatz. Im SO. nahe Blagai, 200 Häuser, an einem Weinberge, war Residenz der Herzöge der Herzegowina oder Hersek. — Trebinje, 10.000 E., an d. Trebinschitza, einige M. v. Ragusa, mit vielen Moscheen, früher eine bedeutende Stadt, von alten, vielleicht serbischen Festungswerken umgeben. 4 Stdn. entfernt beim Dorfe Gallisch liegt ein See, dem Zirknitzer ähnlich, der sich im Septbr. mit fischreichem Wasser füllt und sich unterirdisch ins Adriatische Meer entleert, wie es scheint durch die Thäler von Malfi, Breno und Ombla bei Ragusa. — Konjitza, Konidsche, 6000 E., im N. des Porim-Planina, an der oberen reißenden Narenta, über die eine steinerne Brücke führt, war ehemals ein Räubernest. — Foča, 12.000 E., an d. Drina, Cehotina-Mdg., herrlich gelegen, mit 12 Moscheen; liefert ausgezeichnete Säbelklingen und Messerschmiede-Waaren. — Nowopazar oder Novibazar oder Jenibazar, 15.000 E., an d. Raschka, in Rascien, in 1257 F. H., am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen, hat berühmte Messen, bedeut. Handel u. Reichthum. Warme Quellen. Es ist für die Verbindung der Türkei mit Bosnien der wichtigste Platz.

---

## Bulgarien,

die Ejalets Silistiré und Widin, etwas größer als Bosnien und etwa ebenso groß wie Baiern, ist das alte Moesia inferior, die nördlich vom Balkan gelegene Platte, längs welcher die Donau (Tuna) hinfließt, gegen die das Land mit einem hohen Uferrande grenzt, so daß also die ganze langgedehnte Fläche höher liegt, als die Walachei. Der Balkan, die Donau und das Schwarze Meer bilden nach 3 Seiten eine natürliche Begrenzung; im W. jedoch fehlt eine solche. Die Ebene überwiegt in der Bulgarei und ist meist zusammenhängend; von der Dobrudscha im O. scheidet sie der 4 M. lge. sogen. Trajanswall, welcher von Küstendsche am Meere nach Rassowa an der Donau durch eine wahre Wüste läuft: eine Schanzlinie aus der Römerzeit. Die 3 bis 10 F. dicke Humusschicht deutet auf ein fruchtbares, kräftiges Ackerland; aber einen Theil des Jahres fehlt es an Feuchtigkeit. Nur etwa $1/5$ des ganzen Ackerbodens wird angebaut, und oft ist das fruchtbarste Erdreich, soweit das Auge reicht, mit dichtem Gebüsch bedeckt; dennoch ist der Ertrag ein über Erwarten reicher, ohne daß man Dünger anwendete. Bei weitem am meisten gewinnt man Mais, auch Rübsen am Fuße des Balkan; auch Weizen wird viel ausgeführt, und meist in Varna verschifft; von Burgas gehen jetzt jährlich über 2 Mill. Schffl., zum Theil aus Thrakien kommend. Bessere Straßen würden eine viel größere Getreide-Ausfuhr zur Folge haben. — Das sehr kleine und unansehnliche und das unveredelte Schaf steht hinter dem der Walachei zurück; daher ist der Viehhandel auch noch unbedeutend. Die Ziegenzucht dagegen ist ansehnlich. Oft trifft man im Lande mächtige Karawanen von Horn- und Kleinvieh, riesige Schaf-, Ziegen- und Büffelheerden. Die Pferde sind schlechte Zugthiere; man benutzt als solche überall die Büffel. — Wallnuß-, Maulbeer- und Zwetschgenbaum-Pflanzungen findet man über das ganze Land verbreitet. Wein, auch vortrefflicher, wird namentlich zwischen Donau und Balkan im westlichen Theile gebaut. — Bergwerke gibt es nicht, etwas Salz an den Küsten und Salpeter wird gewonnen. — So gering demnach die gesammte natürliche Produktion des Landes auch ist, so viel darf man doch von fortgeschrittenen Verhält-

nissen erwarten. — An den bedeutendsten Skalen oder Waaren-Niederlagen sind namentlich Kronstädter Kaufleute oder Braschoraner mit Erfolg thätig.

An Städten ist die Bulgarei arm, u. höchstens 2 oder 3 haben mehr als 25.000 E.; kleine Dörfer, oft mit weniger als 100 Bew., liegen weit von einander. Die 3 Mill. Bew. sind überwiegend Slawen; es finden sich aber auch echte Türken, ferner in der Dobrudscha angesiedelte Araber, welche als Kriegsgefangene aus Aegypten gebracht worden sind, Tataren, Kosaken, Juden, Zigeuner, Serben, Griechen. — v. Reden gibt 1.295.000 Mussulmanen an, wobei 375.000 von türk. Abstammung; 1.700.000 Rajahs, davon etwa 1.500.000 eigentl. Bulgaren; so daß man annehmen kann:

920.000 Moham. von versch. Nationalität,
120.000 Serben,
10.000 Zigeuner,
25.000 Juden,
10.000 Kosaken,
10.000 Griechen,
10.000 Bosniaken und Walachen,
5000 Deutsche, Ungarn, Italiener.

Die allgemein herrschende Sprache ist das Türkische; das Griechische ist daneben die Sprache der christl. Kirche. Diese letztere ist übrigens sehr überwiegend, und es scheint nicht mit Unrecht behauptet zu werden, daß nur ⅓ der Bevölkerung sich zum Mohammedanismus bekennt. Die mussulm. Dörfer erscheinen zwar reinlich, aber öde; die christl. Ortschaften aber sind belebt, haben neue Hütten, und der Landbau wird in denselben rationeller betrieben. — Häuser und Geräthe, so wie die ganze technische Produktion lassen hier ebenso viel oder eigentlich Alles zu wünschen, wie in den übrigen Landestheilen. Der Bulgare ist größer als der Romane, Grieche und Serbe, meist hager und muskulös; die gutmüthigen Augen erscheinen klein, das Gesicht intelligent; er ist äußerst duldsam. Sie sind ungarischer Abstammung, nahmen aber Sitte und Sprache der von ihnen besiegten Slawen an und erscheinen schon im ersten Zeitraume des bulgarischen Reiches (678 bis 1029) als Slaven. Mit der Einführung des Christenthums und des cyrillischen Alphabetes wurde das Slavische die Schriftsprache. Nach anderer Autorität sind sie aus griechischen, slawischen, tatarischen, mösischen, makedonischen, vielleicht auch aus walachischen und albanesischen Elementen gemischt. Der Bulgare trägt statt des Fes die Cubara, eine Mütze aus Schaf-Fell, unter welcher vom geschorenen Kopfe ein stehen gelassener Zopf herabhängt; er trägt ein weitärmeliges, mit bunter Stickerei versehenes Hemd; nach oben weite Beinkleider, unter dem Knie und um den Leib befestigt; eine Jacke oder einen langen weiten Rock aus weißgelbem Abatuche, oft mit schwarzem Schnürwerk geziert, und Schuhe oder Sandalen. Die Frauen flechten ihr üppiges Haar in lange Zöpfe, welche sie, mit Blumen und Münzen geschmückt, graciös aufstecken; der Kopfputz ist verschieden; bei Schumla z. B. besteht er in einem mit weißem Leinen überzogenen hölzernen Teller. An dem weitgeschnittenen Hemde sind Brust, Achseln und Aermelenden mit bunter Wolle und Glasperlen gestickt; der Gürtel, Pojas, besteht aus Metall und hat zierlich gearbeitete, große Spangen. Die junge Städterin ist oft von idealer Schönheit, altert aber schnell, da ihr die ganze häusliche Arbeit zufällt. Sie lieben Gesang und Tanz. — Der Bulgare baut, soviel er gebraucht, Gerste, Weizen, Mais, Wein, Reiß, Tabak, Baumwolle, namentlich viel Kohl und Knoblauch; die Kartoffel ist kaum bekannt. — Es gibt große Ziegeleien. Der Bulgare fertigt sich Drainröhren zu seinen Wasserleitungen, große Krüge mit engem Halse und hohlem Henkel und Kohlenbecken aus Thon. — Die Menge ist abergläubisch und unwissend. Die Vorhöhen des Balkan tragen zahlreiche Klöster.

---

## 8. Ejalet Widin,

Livas: Widin und Tornevi.

**Widin**, ungar. Bodun, türk. Kikadówa (Viminacium), 20.000 E., Festung an d. Donau, gegenüber von Kalafat, ist auf der Landseite von Morästen umgeben, mit 20 Minarets, einer Cittadelle und einer befestigten Donau-Insel. Die Stadt ist wohlhabend durch Gewerbe und lebhaften Handel; bei günstigem Wasserstande gelangen die Schiffe vom Schwarzen Meere bis hierher. — **Lōm-Palanka**, an der Lōm-Mündung, Dampfschiff-Station. — **Rāchowa**, Oreava, an der Schitul-Mdg., 2000 E. — **Nikepōli**, Nigheböln, Nebol, 15.000 E., Festung an d. Donau und Osma-Mdg., gegenüber von Turnul, weit ausgedehnt, mit Gärten um die Häuser; auf der Höhe ein verfallenes Schloß. Es ist Stapelplatz der walachischen Waaren. Die Umgegend gewinnt guten Wein. Schlacht 1396. 3 Stdn. entfernt in Bulgarien beim türk. Dorfe Eski-Nikup liegen die Ruinen von Nicopolis ad Istrum. — **Schistow**, **Zischtowi**, 20.000 E., an d. Donau, gegenüber von Simnitza, auf wellenf. Abhängen schön gelegen, mit einem starken Castell. Lebh. Handel, Weinbau, Leder- und Baumwoll-Fabrikation. Friede 1729. — **Lowatz**, Lovdsche, 15.000 E., an d. Osma, mitten zwischen Donau und Balkan, hat eine mit Buden bedeckte Brücke. — **Tornevi**, Trnowa, 12.000 E., 6000 Häuser, ehemals Hauptstadt von Bulgarien, war vor 80 Jahren eine bed. Fabrikstadt, die 2000 Webstühle beschäftigte. Es ist ein Hauptsitz der Seidefabrikation, fabr. grobes Tuch und hat Färbereien. Die Vorstadt Mar-

cianopoli besteht fast ganz aus Brennereien geistiger Getränke, namentlich des aus Zwetschgen verfertigten Rakie und des Spiritus, zu welchem man auch wilde Aepfel verwendet. — In dem nahe gelegenen Illiena sind große Leinen- u. Tuchfabriken, in denen das bulgarische Aba-Tuch gefertigt wird. — Gabrova, nördlich vor dem Balkan, hat bedeutende Seilereien und Riemenfabriken.

## 9. Ejalet Silistiré,

das östliche Bulgarien und die Dobrudscha. In die Dobrudscha sind, von 1855 bis 1861, nach dem letzten orientalischen Kriege, etwa 120.000 Tataren und Nogaier aus der Krim eingewandert, um sich den dort wohnenden 33.000 Stammesbrüdern anzuschließen, welche unter einem von der Pforte abhängigen erblichen Chan zu Cetal Orman stehen. Ihnen wurden die wohlhabendsten bulgarisch-christlichen Dörfer, deren Bewohner ihnen die Häuser herstellen mußten, zu Wohnsitzen angewiesen; der beste Theil der Ackergründe mußte ihnen überlassen werden. Indeß geht es ihnen nicht beneidenswerth. — Sie sind von bräunlicher Farbe, haben schwarze, feurige Augen, treffliche Zähne, schwachen Bart; das Haupthaar scheeren sie bis auf einen Büschel. Sie bekleiden sich mit einer Pelzmütze, tragen über dem Hemd einen kurzen, engen Rock von buntem, baumwollenem Zeuge oder einen Tuchkaftan mit einer Leibbinde, weite Hosen, Saffianstrümpfe ohne Sohlen, und darüber Schuhe und rothe oder schwarze Stiefeln. Die Weiber tragen herabfallende Zöpfe, ein buntes Tuch schlagen sie um den Kopf, darüber hängen die Frauen einen weißen Schleier, die Mädchen eine hohe, rothe Mütze mit Münzen und Flitterwerk, ein weißes oder rothes Hemd, weite Beinkleider, rothe oder gelbe Schuhe, einen Kaftan, Ringe, Halsbänder ꝛc. Hauptnahrung ist Fleisch, namentlich Pferdefleisch, Hirse, Melonen, geronnene Milch, Tschurt genannt; als Getränk dient Milch und die aus Hirse bereitete Bosa und der Ziegelthee. Rauchen, Pferderennen und Jagd sind Haupt-Belustigungen; Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung. Ihre Pferde sind gleichsam Theile von ihnen. Der Kamele bedient man sich vielfach als Zugthiere. Fast alle Arbeit liegt den Weibern ob. Als Mohammedaner haben die Tataren häufig 2, selbst 3 Weiber, welche gekauft werden. — Umgekehrt waren nach jedem der siegreichen Kriege der Russen gegen die Türken Tausende von bulgarischen Familien nach Bessarabien und der Krim gezogen. Einschließlich der Einwanderer aus den von den Russen unterworfenen Kaukasischen Provinzen, wird die Zahl der neuen Colonisten auf 250.000 geschätzt. — Livas: Varna, Schumna, Rustschuk, Tuldscha.

Rustschuk, 30.000 E., Dschurdschewo gegenüber, an d. fast 1 Std. br. Donau, auf einer Reihe von Hügeln, von ausgedehnten Festungswerken umgeben, mit 9 Moscheen, mehreren griech. und armen. Kirchen, Synagogen, vielen Bädern, weitläufigen Vorstädten. Es ist der wichtigste türk. Ort an d. Donau, mit Fabr. von Tuch, Leinwand, Leder, Saffian, Musselin, Seide, Tabak ꝛc. Seine Moscheen, Minarets und weißen Schornsteine ragen über Fruchtbäume hinaus. In der Nähe in dem von steilen Felsen eingefaßten Lom-Thale eine aus dem Fels gehauene, malerische byzant. Kirche. — Silistiré, Silistria, Drista (Dorostolus), 23.000 E., eine der stärksten und wichtigsten Festungen an d. Donau, mit 12 Moscheen, schmutzig und schlecht gebaut. Man treibt Gerberei, Tuchweberei und Gartenbau; der Handel ist bed. — Im SO. Kütschük-Kainardjy, Friede 1774. — Rassowa, 8000 E., auf einem Hügel an d. Donau, mit Wäldern in der Umgegend. Hier beginnt die 1854 von franz. Ingenieuren angelegte Straße nach Küstendsche durch die Dobrudscha, welche dem alten Trajanswalle folgt. Auf der Mitte derselben ist von den Tataren aus der Krim Medschidié, 5000 E., angelegt an einer ehemals Karassu genannten Stelle, wo die Bulgaren in der Steppe eine wichtige Messe abhielten. — Tschernawoda, Flecken. In der Nähe der Anfang des 8 bis 10 F. h., 7 M. lgn. Trajanswalles, der nach O. bis Küstendsche läuft. — Hirsowa, am N.-Ende der Hügelufer, wo rechts und links von der Donau vorspringende Felsen den Strom auf 1000 Schritt Breite einschnüren. — Matschin, 3000 E., im SO. von Braila an d. Donau. — Isakdscha, 4000 E., ein befestigter Handelsort, unterhalb dessen sich die Donau in Kilia, Sulina und St. Georgs-Arm theilt. — Tuldscha, 5000 E., an d. Donau, südl. von Ismail, mit einer Citadelle und einem sehr besuchten Hafen, handelt mit Getreide, Holz, gesalzenen Fischen ꝛc. — Zwischen dem Ki-

lia- und Sulina-Arm der Donau-Mdg. liegt die Insel Leti, zwischen dem Sulina- und St. Georgs-Arme die Insel Moische, dicht bewaldet, von Wildschweinen, Hirschen, Büffeln, Wölfen, Füchsen und Hasen belebt. Wo 1850 auf dem rechten Sulina-Ufer nur ein Leuchtthurm stand, liegt jetzt eine ganze Stadt (Sulina, 4000 E.) aus losen und luftigen Baracken, der Sammelplatz des Auswurfs von ganz Europa. Wegen der gefährlichen Barre von der Sulina müssen größere Schiffe hier sehr gewöhnlich ihre Ladung löschen und dieselbe mittelst Leichterschiffen über die Barre befördern. Aber selten ist hier ein Kornträger unter 1 Duk. täglich zu haben. Es findet fast nur Transithandel hier statt. 1862 liefen ein: 2748 Sch. von 597.314 T., und aus: 2822 Sch. von 403.309 T., außer 199 Dampfern. Die Getreideausfuhr belief sich auf mehr als 1½ Mill. Schffl., wovon ⅔ aus der Walachei und ⅓ aus Bulgarien stammte. — Vor der Sulina-Mdg. die Schlangen-Insel. — Südlich Babadagh, 10.000 E., unfern des Kazia-Sees, zwischen Sumpf und Gebirge, in fruchtb., aber ungesunder Umgebung, ist die schmutzige Hauptstadt der Dobrudscha. — Köstendsche oder Tekfûr-göli (Constantia), 3000 E., am Schwarzen Meere, treibt Getreidehandel. 1863 wurden für fast 2 Mill. Thlr. 70.000 Preuß. Wispel Cerealien verschifft, und zwar durch 190 Schiffe. Eine Eisenbahn führt nach Cernavoda an d. Donau, am 4. Okt. 1860 eröffnet. Die Eisenbahn-Gesellschaft verbessert den Hafen. Das äußerste Ende der österr. Eisenbahnen, Basiach, ist durch Dampfschiffe mit Cernavoda verbunden, solange die Donau eisfrei ist. — Menkalie, Mangalia, 7000 E., am Schwarzen Meere. — Kawarna, Flecken mit 5000 Griechen, die Getreidehandel treiben; seine Bucht dient den Schiffen als Zuflucht. — Badschioglu, Basartschighi, 5000 E., am Schwarzen Meere, hält im April eine wichtige Messe. — Baltschik, 4000 E., der sicherste Hafen am Schwarzen Meere, mit bed. Handel, gr. Waaren-Magazinen und wichtigem Viehmarkte. In der Umgegend viel Bienenzucht. — Warna (unfern des alten Odessus), 20.000 E., Festung am Schwarzen Meere, neben bewaldeten Hügeln und Sümpfen, zur Hälfte von Türken bewohnt, mit 8 Moscheen und 5 christl. Kirchen, treibt bed. Handel, hat aber einen Hafen, der den S.- und SO.-Winden offen ist, aber durch einen Canal mit dem 70 bis 90 F. tiefen Dewno-See verbunden werden soll, der einen herrlichen Hafen abgeben würde. Auch eine Eisenbahn nach Rustschuk ist beabsichtigt. Es ist ein wichtiger Kriegsplatz und der besuchteste Hafenort Bulgariens, dessen jährliche Einfuhr sich auf etwa 14 Mill. Frcs. belaufen mag. Nach Konstantinopel führt ein 37⅛, nach Balaklawa ein 77¼ g. M. lgs. Telegraphenkabel. — Westl. Prawadi, 3000 E., a. Serisen-Deré, in tiefem Thale, neben äußerst malerischen Landschaften. — Schumna oder Schumla, 60.000 E., Festung mitten in einer weiten, verschanzten Ebene, mit 50 Minarets, großen Moscheen, gr. Inf.-, Cav.- und Art.-Casernen, großen Magazinen. Es ist einer der wichtigsten Plätze der Türkei, da sich hier 5 oder 6 sehr wichtige Straßen kreuzen, und war schon für die röm. Taktik ein wesentlicher Stützpunkt. Seine Festigkeit ist eine natürliche; eine 3 bis 100 F. h. Mauer der Vorberge des Balkan umgibt es in Hufeisenform mit steilen Abhängen, die mit losen Blöcken bedeckt und mit Fichten bewachsen sind. Die Bew. sind sehr industriös, fertigen die besten Kupfer- und Blechgeschirre, haben Seidenfabr., treiben bed. Handel (mit Wein) und halten im Juni eine große Messe. — Kazan (d. h. Kessel), am S.-Fuß des Kütschük-Balkan, in einem der unzugänglichsten Gebirgsthäler, ist die Hauptstadt der bulgarischen Intelligenz. Aus seiner Schule gehen die Lehrer für die ganze Bulgarei hervor, und von hier aus geschieht die Vertheilung der von Kijew kommenden Bibeln, Bücher, Flugschriften und Heiligenbilder. Seit 1834 hat es eine schöne Kirche. — Osmanbazar, 4000 E., auf einem Plateau. — Eski-Dschuma'a, 6000 E., Seidenzucht und große Messe. — Rasgrad, 15.000 E., am Ak-Lom, ist befestigt; 7 Moscheen. Nur 80 bulg. Familien.

## 10. Ejalet Dschesaïr,

die 22 bewohnten Inseln des nördlichen und östlichen ägäischen Meeres: die nördlichen Inseln und die südlichen, Sporaden genannt, hauptsächlich von Griechen bewohnt. — Livas: Buzdsche-Ada oder Tenedos, Lemni, Midillü, Sakiz oder Chios, Sisam oder Samos, Istanka oder Kos, Rèdos oder Rhodos, Kibris oder Cypern.

**Thasos** (Thassos), die nördlichste, der Küste zunächst gelegene, nahe 7,9 Q.-M. groß, mit etwa 7000 griech. Bew. in 9 Dörfern, 3000 F. h., mit Wäldern auf der Höhe und an Früchten und Wein ergibigen Thälern; seit 1462 türkisch; ist Privat-Eigenthum der Nachkommen Mehemed-Alis von Aegypten. Die Insel führt 200.000 Okas Olivenöl und 40.000 Oka Honig aus. Im Alterthume waren Marmorbrüche und Goldminen hier berühmt. Es finden sich viele Alterthümer. Städtchen Volgaro. — **Semädrek**, Samathraki (Samothrake), 3,5 Q.-M., 1800 E., mit dem Krater des Phengari-Berges. Städtchen Kastro, von 2400 Griechen u. 40 Türken bewohnt. Sie gewinnen Getreide und bereiten in den Wäldern Holzkohlen. Die Insel war im Alterthume wegen der hier gefeierten Mysterien berühmt. — **Imroz** (Imbros), zunächst den Dardanellen, 5,5 Q.-M. mit 6000 Bew. in 6 Dörfern, ist ungesund und waldig; die Bew.

treiben Bienen- u. Ziegenzucht. 30.000 Schafe und Ziegen. Die Insel besitzt kein Seeschiff. Von den Produkten wird etwa für 300.000 Frcs. ausgeführt; die Einfuhr mag sich auf 36.250 Frcs. belaufen. — **Lemni**, Limno, Stalimne (Lemnos), 8 M. von d. Dardanellen, 10 M. vom Athos, 9,24 Q.-M. mit 21.000 griech. u. 3000 mussulm. Bew. in 36 Dörfern; seit 1657 türkisch; die Frauen sind wegen ihrer Schönheit berühmt. Diese durch eingreifende Buchten fast in 2 Inseln zerfallende Insel ist fruchtbar. Der eine der beiden Gipfel ist der erloschene Vulkan Mosychle, die Wohnung des Vulkan. Man treibt Wein- und Ackerbau und Fischerei und führt für 375.000 Frcs. Bodenprodukte aus; von Europa kommen etwa für 225.000 Frcs. Waaren. Die Insel besitzt 150 Schiffe von 100 bis 300 T. Die reichlich vorhandenen Schwämme werden nicht gefischt. Die hier gegrabene rothe Siegelerde (lemnische Erde), die mit einem aufgeprägten Stempel, daher Siegelerde genannt, verkauft wird, wendet man gegen Wunden u. Schlangenbisse an. Das Städtchen Kastro, 2000 E., mit einem Hafen, bildet treffliche Seeleute; ein verfallenes Schloß beherrscht dasselbe. — Südlich **Hagio-Strati** (Neae), 0,66 Q.-M. — **Bogdscha** (Tenedos), im SW. nahe der Ebene von Troja, 3000 E., ist sehr fruchtbar, namentlich an Wein, und gut bebaut. Sie besitzt 10 kleine Schiffe. Jährliche Ausfuhr für 625.000 Frcs. Wein und für 37.500 Frcs. Raki; Einfuhr für 275.000 Frcs. Sie ist an ihrem vulkanischen Doppelgipfel zu erkennen. Auch hierher verlegte die Mythologie der Alten die Schmiede Vulkans. Die Stadt ist von einer starken, mit Thürmen besetzten Mauer umgeben. Die meisten Schiffe ankern in der an der gegenüberliegenden Festlandsküste sich öffnenden Bai von Besika. Die Küste der Insel ist fast überall steiler Fels. — **Midilli**, Mytilini (Lesbos oder Mytilene), nahe der klein-asiat. Küste, 1 bis 2 M. davon entfernt, südlich von dem mit der kleinen Festung Baba-Kalesi versehenen Cap Baba, 29 Q.-M., etwa 60.000 Bew., meist Türken (ein bes. Müsselimlyk); mit guten Häfen, gesundem Klima und gr. Fruchtbarkeit, namentlich an Wein; Fichtenwälder, Olivenhaine und Rebenpflanzungen bedecken den unteren Theil der Berge. Die Insel ist fruchtbar an ausgezeichnetem Getreide und Wein, reich an Vieh, und die Wälder sind voller Wild. Die reichen Metallschätze und die großen Wälder bleiben ohne Ausbeute, und der Ackerbau ist vernachlässigt, so daß Getreide eingeführt wird. Man gewinnt jährlich 100.000 Ctr. Olivenöl, wovon ein Theil zur Seiffabrikation verwendet wird. Oesterreichische u. russ. Dampfer berühren die Insel, sonst kaum ein Schiff. Von Alterthümern finden sich prächtige Reste von Wasserleitungen, Bäder, Tempel, Mauern, Thürme &c. Oel und Holz sind die wichtigsten Produkte. Hauptstadt Kastro (Mytilene), 14.000 E., mit gr. altem, festungsartigem Schlosse und 2 unbedeut. Häfen, ist von schönen Gärten umgeben und besteht aus eleganten Holzhäusern. Im W. das sehr besuchte Binnen-Gewässer Olíviere od. Port-Tero. — Kalloni a. d. zweiten Binnen-Wasser. — Nördlich an der Küste Molino (Methymne), 1000 Häuser, amphitheatralisch am Meere und an einer fruchtbaren Ebene gelegen, mit byzant. Cittadelle, 4 Stdn. nördl. vom Lepethymnus (Hagios Ilias). — Die Landhäuser sind hohe viereckige Thürme mit Außentreppen, über die Bäume hervorragend. M. ist das Geburtsland berühmter Leute, namentlich des Alcäus und der Sappho. Ehe die Türken die Insel in Besitz nahmen, gehörte sie der venet. Familie Gatelusio. — **Sakiz** (d. i. Mastix), Chios, Skio (Chios), 19 Q.-M., ein besonderes Müsselimlyk, mit etwa 60.000 Bew. (1822 mit 130.000 Bew.), im N. bergig, ohne Wald und überaus fruchtbar, aber ohne Wege und ohne fließendes Wasser. Die Bew. sind fleißig, intelligent und ökonomisch, die Frauen berühmt wegen ihrer Schönheit und Anmuth, die Männer wegen ihrer Kühnheit und Unternehmungslust. Vor dem griechischen Befreiungskriege, in welchem die Türken hier ein furchtbares Blutbad anrichteten, war es die reichste und begünstigteste dieser Sporaden, und die Einkünfte waren Privat-Eigenthum der Sultana. Die Insel gewinnt viel Seide, Feigen (Orangen, Citronen und Granaten sind im Winter 1849 alle zu Grunde gegangen, 1863 aber wieder 68 Mill. Stück ausgeführt worden), Käse, Wolle, Häute und Mastix (das Harz des Pistazienbaumes, das von den türk. Frauen gekaut wird), von welchem Produkte mindestens 20 Dörfer leben (1863 sind 753 Ctr. ausgeführt = 118.243 Thlr.), und ihr herrlicher Wein war schon zur Zeit der Alten berühmt. Der Handel mit Früchten, Confitüren, Baumwoll- u. Seidenwaaren ist ansehnlich. Die Lederfabriken lieferten 1862 für 1.196.000 Frcs.; auch Rakidestillationen und Segeltuchfabr. sind vorhanden. 1863 wurde für 16.787.643 Frcs. ein- und für 7.006.639 Frcs. ausgeführt. Die Insel besitzt mehr als 600 Schiffe. Der ausgez. Hafen soll jetzt zugänglich gemacht werden. 1862 sind aus- und eingegangen: 256 Dampfer von 250.000 T., 1844 Segelsch. von 102.580 T. u. Küstenfahrer von 5290 T. Hauptstadt Kastro, 13.000 E., an der Ostseite, mit einem versandenden Hafen, Castell u. 2 Leuchtthürmen. Genua im Kleinen. Ein Fels an der Nordküste, Schule Homers genannt, gilt für die Geburtsstätte dieses Dichters. — Westlich **Ipsare**, Psara (Psyra), felsig und jetzt fast ganz verödet (2000 E.), vor dem Freiheitskriege mit 20.000 Bew.; (eine Stadt mit 500 E.); lebt vom Fischfange. Ihre 40 großen, zu Syra gebauten Schiffe fahren unter griech. Flagge. — **Sisam** od. Susam, Samos, 9,3 Q.-M., mit etwa 15.000 Bew., ist von Klein-Asien durch die 1200 F. br. Kleine Meerenge getrennt. 2 hohe, kahle, 5 M. lge. Gebirgsketten, im Kerki (Cerceteus) 4832 P. F. h., mit den wildesten Abhängen und Schluchten, durchziehen Samos von W. nach O., hie und da mit Fichtenwald, mit

Eichen und Cypressen, an den Abhängen mit Wein und Obstbäumen bedeckt; die Thäler sind schön und überaus malerisch, und fruchtbar. Es gibt Eisen, Blei, Silber, Smirgel, Oker, Marmor; die Lager werden aber nicht ausgebeutet. Die geschätzten Muskadinweine der Levante sind das werthvollste Produkt der Insel; nächstdem Getreide, Oel, Knoppern. S. hat sich im griech. Befreiungskriege unabhängig erhalten, wurde aber der Pforte zurückgegeben; indeß ist es ein Fürstenthum, das sich selbst verwaltet und der Pforte 92.000 Frcs. Tribut zahlt. Es wird von einem griechischen (fanariotischen) Fürsten oder Bey, Vogorides, unter türk. Oberhoheit, regiert, der in Konst. residirt. Die Hauptstadt Chora, 335 neue Häuser, liegt 1 Std. von dem alten Samos entfernt. — Mitylini, gr. Dorf im entzückenden Thale von Mitylinus, an den waldigen Abhängen des 1000 P. F. h. Rakivuno. Vathy, 1500 Häuser, hat einen guten Hafen und ist die Stadt des Handels und der Consuln. S. ist das Vaterland des Pythagoras, und Herodot schrieb hier die ersten Bücher seiner Geschichten. Auf der südlichsten Spitze, dem Cap Colonna, wo noch Säulen sichtbar sind, stand der als der prachtvollste gepriesene Tempel der Juno, die hier geboren worden sein soll, das Heraeum. Außerdem nicht unbed. Ruinen des alten Samos. — Westlich, durch die bis $1^1/_2$ M. br. Große Meerenge davon getrennt, liegt **Nikaria** (Ikaria), 4,6 Q.-M. mit 7500 Bew., die zu den rohesten der Insel-Griechen gehören, ist gebirgig und waldig. In der Mitte der Ort Evdilo. Die Bew. treiben Ziegenzucht. — Oestlich die **Furnaes**- oder Furni-Inseln, unfruchtbare Felsen, wegen der den Ofenlöchern ähnlichen Höhlen so genannt. — **Pathmos**, bei den Matrosen S. Giovanni di Patmo, eine unfruchtbare, zerrissene Felsmasse, von 2 u. $^2/_3$ M. Durchm., mit dem Gipfel St. Elia, mit guten und geschützten Häfen, bewohnt von 3500 armen Griechen. Die Insel war zur Römerzeit ein Verbannungsort; der Evangelist Johannes schrieb hier als Verbannter, unter Domitian, die Offenbarung. Die Stadt Pathmos oder Skala, mit steilem Zugange, liegt an einem Berge; auf einem höheren steht ein gr. Kloster, St. Johannis, 1088 vom Heil. Christodulos gegründet; darin eine Bibl. von 239 Mskrptn. in erbärmlichem Zustande. Es ist Besitzer fast der ganzen Insel, welche der Pforte 1010 Thlr. Steuer zahlt. Eine von Lampen stets erleuchtete Grotte, 13 und 4 Schritt messend, bei 13 F. H., gilt für den ehemaligen Aufenthalt des Johannes. Die Bew. der kleinen Insel, welche 40 kleine Schiffe besitzen, sind Hirten, Freunde der Seeräuber und suchen Verdienst auf anderen Inseln. — **Lero** (Leros), 1,16 Q.-M. mit etwa 5000 griech. Bew., ebenso felsig, mit einigen Thälern; sie hat eine Stadt und mehrere gute Häfen. — **Kalymno** oder Calamino (Klaros, Kalynda), 3 Q.-M. mit 5500 E., gebirgig und kahl, mit einer Hafenstadt. Die Bew. sammeln Badeschwämme, von denen sie jährlich für 625.000 Frcs. ausführen, und zu deren Erlangung sie 260 Fischerboote besitzen. Ein guter Taucher geht täglich 8-bis 10mal auf den Grund. Auch bauen sie Wein, Oel, Mais, Citronen &c. u. gewinnen treffl. Honig. — **Istanköi**, Stancho, Ko (Kos, Meropia), 4,5 Q.-M. mit 8000 (od. 20.000) Bew., vor dem Golf v. Ko od. Budrun (Halikarnaß), besteht aus einer fruchtbaren und gesunden Ebene, ausgenommen die hohe Bergkette an der S.-Küste. Dieses Vaterland des Hippokrates und Apelles, einst berühmt wegen seines Aeskulap-Tempels und des vom Apelles herrührenden Bildes der dem Meere entsteigenden Venus, im 14. Jahrh. unter dem Namen Lango den Rittern von Rhodos gehörig, erzeugt 6 Mill. Kantars Citronen, in Menge Getreide, Baumwolle, Seide und Wein und gewann ehemals die feinste Wolle der Levante. Die reinliche Hauptstadt Ko (Astypalaea) ist von üppigen Orangen-, Citronen-, Pomeranzen-, Granat- und Feigenhainen umgeben; sie hat eine riesige, wohl über 1000 Jahr alte Platane aufzuweisen, von fast 10 F. Durchmesser. 2 Stdn. entfernt die Quelle des Hippokrates mit einer Votiv-Inschrift. — **Nisyro**, Nisari, 3500 griech. Bew., ist vulk. Ursprunges und war im Alterthume wegen ihres Weins, ihrer Mühlsteine und warmen Quellen berühmt. Sie gewinnt noch jetzt Wein, Raki, Mandeln und Knoppern. — **Tilo**, Telos, mit etwa 1000 ackerbautreibenden Bew. — **Symi**, mit etwa 7000 Bew., welche Wolle, Wein und Oel gewinnen, besonders aber nach Badeschwämmen tauchen, mit 160 Böten, und von denen sie für 375.000 Frcs. ausführen. Ein Theil der Symioten verdingt sich als Matrosen. Männer u. Frauen tauchen. — **Charki**, Chalki, 2000 Bew., die Badeschwämme u. ausgezeichnete Feigen in den Handel bringen. — **Rodos**, Rhodos, 6 M. lg., 3 M. br., 26,88 Q.-M. mit etwa 34.000 Bew., ist die südöstlichste der zu Klein-Asien gehörenden Sporaden, 2 M. von der Küste entfernt. Von den Bew. sind 7000 Türken, 2000 Juden, die übrigen Griechen. Die Mitte der Insel durchzieht ein mit Wäldern bedecktes Gebirge, auf dessen höchstem Punkte, dem 4600 P. F. h. Taïros (Atabyron), auf welchem einst ein Tempel des Jupiter stand, sich ein herrliches Panorama ausbreitet; die Thäler sind fruchtbar, aber mehr als die Hälfte des guten Bodens bleibt unbebaut; die gut bewässerten Ebenen schönes Waideland, und das Klima gilt für das lieblichste und gemäßigteste der Levante. Die Reben und Oelbäume geben reichliche Ernte; auch Weizen, Tabak u. Südfrüchte gewinnt man viel. Die Wälder, welche leider allmählig verschwinden, lieferten ehedem das Holz zu der das Meer beherrschenden Flotte der Bewohner. Kupfer und grauer Marmor könnten gewonnen werden. Straßen existiren auch hier nicht. 1862 hatte die Einfuhr einen Werth von 3.075.100 Frcs., die Ausfuhr einen von 3.155.000 Frcs., einschl. 1.668.000 Frcs. für die Badeschwämme, welche die Sporaden in den Handel brachten. 1863 sind einge-

laufen 2531 Schiffe von 172.639 T., ausgelaufen 2578 Sch. von 173.760 T. (2131 und 2179 Küstenfahrer sind dabei). Die Insel hat 40 kleine Dörfer; die Stadt, kaum 1/4 der früheren, mit ihren beiden befestigten Häfen liegt amphitheatralisch imponirend auf der NO.-Ecke, mit 20.000 Bew.; die Türken und Juden bewohnen die Festung, welche, wie auch anderwärts, nur bei Tageslichte unverschlossen ist, die Christen dagegen die Vorstadt Neomaras. Sie ist die Residenz des Baschas der Inseln. Am Eingange zum Hafen stehen die mächtigeu 90 F. hohen Thürme des heil. Johann und Michael; der große Hafen, wie ein kleinerer daneben, mit einer crenelirten Mauer umgeben, sind aber vernachlässigt, und dieser einst wichtige Platz des Ostens ist öde und ohne Thätigkeit. Die Stadt, über welche sich Moscheen und Minarets erheben, hat schlechte Häuser und düstere Gassen. Die schöne Ritterstraße durchzieht die Stadt von W. nach O., und in ihr sieht man die verschiedenen Priorate des Ordens. Die schönsten Straßen hat das Judenviertel, wo zugleich die sehenswerthe Burgvogtei und die Admiralität des Ordens liegen. Erdbeben in den Jahren 1851 und 1856, so wie die durch einen Blitzstrahl verursachte furchtbare Pulver-Explosion 1856 haben große Zerstörungen herbeigeführt; die a. 1500 erbaute Johanniskirche und der große Thurm der Johanniter sind zertrümmert, nebst 300 Häusern, unter deren Schutt 600 Menschen umgekommen sind. Der Palast des Großmeisters ist Ruine; das Ritterhospital dient jetzt als Kornspeicher. Am S.-Ende der Festungswerke steht das ehrwürdige Castell mit Zinnen, Basteien u. Zugbrücken; das Castell des heil. Nikolaus schützt den sogen. Hafen der Gallier. Der Großmeister des St. Johannis-Ordens zu Jerusalem, F. de Villaret, ließ sich 1309 vom griech. Kaiser Emanuel die Insel verleihen, welche 2 Jahrh. lang das Bollwerk der Christenheit gegen die Mohammedaner blieb. Am 1. Jan. 1523 mußte der Großmeister Villiers de l'Isle-Adam nach der tapfersten Vertheidigung sie den Türken überlassen, und der Orden nebst 4000 Bew. verließen die Insel. Die Ritter begaben sich nach dem Kirchenstaate, bis 1530 Karl V. ihnen die Insel Malta verlieh. — Um die Stadt ziehen sich Vorstädte mit hübschen Villen und Palmengärten, namentlich Neomaras, wo die Consuln und europ. Kaufleute wohnen. — Der berühmte eherne Koloß des Rhodischen Apollo, einst rechts neben dem Eingange zu einem kleinen, jetzt versandeten Seitenhafen der Hauptstadt stehend, wurde nach 56 Jahren seines Bestehens, a. 224 a. C. durch ein Erdbeben umgeworfen; so lag er 923 Jahre, bis a. 672 p. C., wo Maowija I., der 6te Chalif der Sarazenen, das Erz (900 Kamel-Ladungen) an einen Juden verkaufte. Im W. der Hauptstadt, 3 Stdn. entfernt, liegt am Fuße des Philerimos das herrliche, mit alten und neuen Villen besäete Thal von Trianda; und an die Spitze Trianda verlegt die Legende den Schauplatz des berühmten Kampfes zwischen dem Ritter Gozon und dem Drachen. — Das Dorf Lindo an der Ostküste erinnert an eine der 3 Städte, Jalysus, Kamirus und Lindus, welche zu Homers Zeit auf der Insel lagen; sie war der Geburtsort des Cleobulus, eines der sieben Weisen, und der Haupthafen für die ägypt. und tyrischen Schiffe vor der Erbauung von Rhodos. — Fast alle Orte der Insel sind sehenswerth und nicht arm an Resten aus der alten Zeit, so wie an Bauten aus der Zeit der Ritter. — **Astropalia,** Astypaläa, Stampaliä, im W. von Ko, zwei mächtige Felsmassen, welche eine schmale Landenge verbindet. Der Hauptort, mit etwa 1500 E., hat ein ansehnl. mittelalterliches Castell. Es fehlt nicht an Resten antiker Bauwerke und Tempel. — **Karpatho** (Skarpanto), 7000 griech. Bew., im SW. von Rhodos, 4 Q.-M., ist von hohen, kahlen Gebirgen erfüllt, die sich bis zu 4000 F. erheben. Die Bew. fertigen meist Holzarbeiten. Hafen Arkassa auf der W.-Seite. — Unfern **Kaso,** mit etwa 5000 griech. Bew. in 4 Dörfern, gewinnen ausgez. Wein, treiben ansehnl. Schiffbau und besitzen etwa 75 Küstenfahrer, welche im Kriege die türk. Städte auf Kreta blokirt haben. — **Kibris,** Cypern (Kypros), 31 M. lg., 12 M. br., 127,8 Q.-M., mit mehr als 200.000 Bew. (2/3 Griechen), in 610 Ortschaften, wird von einem Gebirge durchzogen, welches Spuren vulkanischer Thätigkeit zeigt und äußerst reizende, fruchtbare Thäler hat. Namentlich ist die S.-Seite, die zugleich reich an Antiquitäten ist, überaus malerisch und mannigfaltig. Der höchste Gipfel ist der Troodos oder Mt. Croce (Olympos), 6095 od. 6187 P. F.; der Adelfi 5045 F., der Mahera über 4400 F.; die Abhänge bedecken üppige Waldungen von Cedern, Pinien, Cypressen, Kastanien, Kork-Eichen, Terebinthen, Buchen rc., die Anhöhen und Ebenen Oel- u. Maulbeerbäume, wogende Saatfelder und Nutzpflanzen jeder Art, die in dem äußerst milden und gesunden Klima herrlich gedeihen. Alle Hecken der Strandgegenden sind aus Opuntien gebildet, welche mannsdicke Stämme haben; und neben den Häusern liegen Gärtchen mit Orangen-, Citronen-, Granaten- und Johannisbrotbäumen (bei Larnaka). Das Gebirge bleibt einige Monate mit Schnee bedeckt; die S.-Küste dagegen ist stets heiß. Leider suchen Heuschrecken die Insel zuweilen heim. Der sehr fruchtbare Boden, namentlich in der der Garten der Insel genannten Ebene von Mesaria, liefert Baumwolle, Alizzari oder levantinischen Krapp (von Rubia peregrina), Wein, Hanf, Tabak, Oliven, Oelsamen, Johannisbrot, Südfrüchte, Gewürzkräuter, Getreide; Weizen jährlich für 4.200.000 Frcs., 1862 auch für 450.000 Frcs. Baumwolle (14.450 Ctr); aber leider ist es mit dem Ackerbau auch hier übel bestellt, denn nur 1/15 des Bodens wird bebaut, und zwar schlecht. Straßen und Brücken sind verfallen, der Transport geschieht mit Kamelen und Maulthieren, und ebenso sind Vieh-, Bienen- und Seidenzucht vernachlässigt. Trotzdem

ist die Ausfuhr von Vieh, Fleisch, Milch, Butter und Käse (wohl für 1½ Mill. Frcs.) bedeutend. Ebenso die Salzproduktion. Der Weinbau, auf den man Sorgfalt verwendet, liefert ein berühmtes Getränk; der geschätzteste der Cyper-Weine ist der Vino della Commanderia, der fast schwarz wird, wenn er älter als 4 Jahre ist; der Muskat, der Morocanella; zwei geringere Sorten werden nicht ausgeführt; sie werden aber alle, wie im Orient überhaupt, in Schläuche gefüllt, welche innen mit Pech bedeckt sind, so daß sie noch lange den Harzgeruch behalten. Die Weine sind dunkelroth und werden allmählig blasser; der süße Muskat dagegen ist weiß und wird allmählig röthlich. Die Wein-Ausfuhr hat jetzt sehr abgenommen. Ehemals war die Produktion der Insel und ihrer Bewohner eine große, und die neun kleinen Königreiche, theils phönizisch, theils griechisch, welche treffliche Häfen besaßen, waren reich und blühend (Amathusia, Paphos, Salamis ꝛc.); Ackerbau, Bergbau (auf Kupfer) und Industrie (kunstvolle Teppiche, kostbare Tischgedecke, reiche Kleider) waren in Flor. Ein byzant. Statthalter, Komnenus I., machte sich unabhängig, und seine Nachfolger behielten die Insel bis 1191. Richard I. von England eroberte sie und belehnte damit den König von Jerusalem, Guy von Lusignan. Ein Sprößling desselben vermählte sich mit der Venetianerin Kathar. Cornaro, und diese überließ als Wittwe die Insel 1485 an Venedig. 1571 eroberten dieselbe die Türken. 1832 bis 40 gehörte sie zu Aegypten. Jetzt gehört sie zum Ejalet der Inseln. Die Insel hat Oelmühlen u. Seife- u Lederfabrikation. 1862 hatte die Einfuhr einen Werth von 2½ Mill. Frcs., die Ausfuhr einen von 4.608.000 Frcs. Die Insel ist mehrfach von Erdbeben heimgesucht worden. — Die 4 Kreise der Insel heißen: Larnaka, Famagosta, Baffa und Celigne. — Der vorzüglichste Hafen- und Handelsplatz ist Larnaka, Larnaca, 6000 E., an der Südküste (Ruinen von Citium), wegen seiner Fieber im Orient berühmt. Hier wurde der Stoiker Zeno geboren und starb Cimon. Es liegt zum Theil am Meere und zum Theil 10 Min. von demselben entfernt, und ist von Minarets und Palmen überragt. Die Straßen sind durch die vortretenden Dächer ganz gedeckt. Griech. Kirche des heil. Lazarus, byzantinisch, aus dem 10. u. 11. Jahrh. Die Umgebung der Stadt ist sehr öde und dürr. — Limasol, über 7000 Einw., ohne Hafen, hat den bedeutendsten Handel der Insel und zeichnet sich durch ungewöhnliche Reinlichkeit, schmucke Häuser und angenehme Lage aus. Es führt viel Johannisbrot u. Wein aus, von letzterem 1863: 26.000 Barril. Der Cyperwein, als Commanderie-Wein bekannt, wird bei Limasol gewonnen. 1863 Einfuhr für 298.200 Frcs., Ausfuhr für 1.997.000 Frcs. Dabei die Ruinen von Amathus, das einst durch seine Kupferbergwerke und seinen Venusdienst berühmt war und durch Richard Löwenherz zerstört worden ist. — Famagosta, Famagusta (Ammachostos), an d. Ostküste, mit starken Befestigungen aus der Venetianer-Zeit, und der Kathedrale St. Nikolas, die mit der St. Sophia in Nikosia rivalisirt, und in der die Lusignans zu Königen von Jerusalem gekrönt wurden, ist ganz türkisch und treibt Handel mit Syrien und Aegypten. 1 Std. nördlich die Ruinen von Salamis, der ehemals bedeutendsten Stadt; der ganz versandete Hafen wäre leicht zu einem der besten des Mittelländischen Meeres zu machen. — Baffo oder Neo-Paphos, an d. W.-Küste, mit Ruinen einer bed. Stadt. — 2 Stdn. davon Kuklia, das alte Paphos, der Lieblings-Aufenthalt der Venus. Unfern des Meeres befinden sich noch die Ruinen des berühmten Venustempels; jenseit einer schönen Ebene liegt der Jeroskypos oder heil. Garten, wohin die Tradition das Bad und den Garten der Venus verlegt. Das alte Paphos, das der Hauptsitz des Venuscultus war, ist verödet. Es liefert ⅔ der sehr geschätzten Seide Cyperns, von welcher 1862 nur für 390.000 Frcs. ausgeführt sind, während 1850 wohl 3mal so viel erzeugt ward. — Die türk. Hauptstadt ist Lekoscha, griech. Leukosia (spr. Lefkosia), wie sie schon im 4. Jahrh. heißt, wo sie zuerst genannt wird; als christl. Nikosia genannt, 15.000 E., am Flüßchen Pediäus, in einer kleinen durch Palmen gezierten Ebene, mit dem alten Palaste der venet. Regierung und Wällen von ½ Std. Umfang. Prachtvolle Sophien-Moschee, in welcher die Könige gekrönt wurden. Unter der Venetianer-Herrschaft mit starker Bevölkerung und so viel Kirchen und Klöstern, als das Jahr Tage hat. N. hat nicht Einen Kaufmann, liefert aber viel Seiden- u. Goldstickerei, seidne Netze ꝛc. und jährlich 8000 Maroquinhäute. — Bei dem im NO. gelegenen berühmten griech. Kloster des heil. Barnabas befindet sich die Höhle, in welcher man a. 475 den Körper des Heiligen und das Autograph des Evangelium Matthäi gefunden haben soll; wegen dieses Fundes sind die Bischöfe von Cypern sehr lange Zeit fast unabhängig vom Patriarchen geblieben.

## 11. Ejalet Kirit od. Gerid, neu-griech. Kriti, ital. Candia (Kreta).

Livas: Hanié, Retimo, Kandié. — Die Insel ist 15 M. von Morea entfernt, südlich dem ägäischen Meere vorgelagert, 19 M. lg., 2 bis 8 M. br., und hat 190 Q.-M. Fläche mit etwa 210.000 Bew., von denen ¾ griechischer Abstammung sind (ist also nicht unbedeutend größer als Kurhessen). Die Küsten sind überall steil, auf der S.-Seite stellenweis

unzugänglich; die nördliche hat zahlreiche Buchten (z. B. Mirabella-Bai) und vortretende Felsencaps; im W. Cap Buso (Korykos) und Spada, im O. Cap Sidero. Eine Gebirgskette, in 4 Stücke zerfallend, durchzieht die ganze Insel: im W. die weißen oder sphakiotischen Berge, bis 7100 F. h., daher nur im Sommer frei von Schnee; in der Mitte der Psiloriti oder Ida, wie die Madara Vunà, über 7500 P. F. h., mit steilen Felsspitzen, im S. von der fast einzigen Ebene der Insel begrenzt; das Lassiti- oder Lasthi-Geb., in dessen Mitte ein weiter Kessel sich öffnet; im O. das Sitia-Geb. (Dikte). Obwohl das Klima überaus lieblich und gesund und der Boden sehr fruchtbar, so ist der Anbau doch sehr vernachlässigt und man gewinnt nicht ausreichend Getreide, während die Insel im Alterthume Getreide und Oel im Ueberflusse lieferte. Ausgedehnt sind die Olivenwälder und reichlich wachsen der Ladanstrauch, die Baumwolle, der Johannisbrotbaum, Wein und Südfrüchte; die Atmosphäre ist mit Düften beladen. — Das Klima ist ein sehr angenehmes; an den Küsten sinkt das Thermometer selten unter 6° R. und vom Mai bis November ist die mittlere Temperatur 21° R. Nur in mehr als 6100 P. F. Höhe bleibt der Schnee bis Ende Juli liegen. Daher gedeihen hier Orangen, Oel und Wein besser als irgend wo in Griechenland und in Klein-Asien, und höher gelegene Landstriche liefern Aepfel, Birnen und Kartoffeln, so wie auch ausgezeichneter Weizen gewonnen wird. — Da die mohammedanischen Bewohner meist zum Uebertritte getriebene Nachkommen von Griechen sind, so ist auf der ganzen Insel Griechisch die Umgangssprache. Die Bewohner sind gastfrei, aber meist ärmlich und unsauber. Stapelprodukt der Insel ist Olivenöl, hauptsächlich auf der Insel zu Seife verwendet. 8 Bisthümer; etwa 30 Klöster. Besatzung von 4500 Albanesen und Arabern. Einnahmen etwa 2 Mill. Frcs.

Die Sphakioten, deren Heimat, Sphakia, 500 E., an der S.-Küste liegt, und die für die echten Nachkommen der alten Kreter gelten, sind durch ihren Türkenhaß, ihre Tapferkeit und Freiheitsliebe berühmt. An der N.-Küste liegt Hänie, Chania, Canea, an einer Ebene, etwa an der Stelle des alten Kydonia, e. 1252 von den Venetianern gegründete feste Stadt, zwischen den Caps Rhodope u. Akrotiri, mit etwa 12.000 E., von denen 5 Mussulmanen u. 1000 Fremde sind, mit e. 1200 F. lgn. Molo u. Leuchtthurm und einem den Hafen beherrschenden Schlosse; sie hat den besten Hafen der Insel, Docks und Arsenal; Mauern und Gräben schützen sie auf der Landseite. — Im SO. Castell Armyro. — Rithymna od. Retmo (Retimo) 9000 E., mit Hafen und Cittadelle, treibt bed. Seehandel. — Megalokastro, Kandié oder Candia, etwa an der Stelle des alten Herakleion, an der Mdg. des Geofiro, eine im 9. Jahrh. durch die Sarazenen gegründete feste Stadt mit 10- bis 12.000 E., durchaus türkisch, mit 14 Moscheen, 2 griech. und 1 arm. Kirche, 1 Kapuz.-Kloster, mit massiven Befestigungen aus der Venetianer-Zeit; denn die Insel war 1204 bis 1669 ein der venet. Republik unterworfenes Königreich, wie Morea und Cypern. Die Stadt hat viele Seifsiedereien. Der mit zwei Molen versehene Hafen ist ganz versandet. — Unfern beim Dorfe Makri-Tikhos die Ueberreste von Knossos, der Residenz des Minos; und am Fuße des Ida finden sich Höhlen da, wo man meint, daß das Labyrinth gelegen habe. — Ausfuhr-Art. der Insel sind Oel, Wein, Seide, Sphakiakäse, Mandeln, Wachs, Badeschwämme, Leinsaat, Orangen, Citronen, Trauben, Seife für die ganze Levante. 1861 belief sich die Einfuhr auf 21.437.000 Frcs., die Ausfuhr auf 16.738.000 Frcs. — 1860 sind aus- und eingelaufen 822 Schiffe v. 46.036 T., außer der sogen. Caravanen-Schifffahrt von 1243 türk. Schiffen v. 68.645 T.

## Produkte.

An Ergibigkeit fehlt es der Türkei in keiner Beziehung, aber es liegen wenige gleich fruchtbare Länder so verödet. Die Bevölkerung ist im Ganzen unthätig und jeder Veränderung und jedem Fortschritt abhold; dazu fehlt es an Arbeitskräften, Capitalien u. örtlicher Verbindung. Nur unter einer anderen als der türk. Verwaltung kann das Land allmählig der Blüte entgegengehen. Man schätzt, daß 40 % des Bodens Acker- und Weinland sind, 6 % Wiesen, 14 % Wald, 11 % Grasland, 29 % Unland. Der größte Theil des Bodens bleibt brach liegen, da man nur so viel zu gewinnen sucht, als man zum Lebensunterhalte gebraucht. Am besten unter all den verschiedenen Volksstämmen besorgt der Bulgare die Bodenbearbeitung, am schlechtesten der Türke. Man gewinnt, ohne zu düngen, besonders Weizen, Hirse, Buchweizen und Mais;

letzterer ist, namentlich zerquetscht und in Milch eingerührt, wie im unteren Donaugebiete überhaupt, so auch in einem Theile der Türkei, die wichtigste Speise. In Folge der Fruchtbarkeit des Bodens liefert die Ernte mehr als den Bedarf, und daher führen alle türkischen Häfen Getreide aus. Außer den verschiedenen Getreidearten baut man viel Bohnen, in den Ebenen Bulgariens und Thrakiens Erbsen; Kartoffeln fast nur in Bosnien. Sehr verbreitet ist der Gemüsebau, und zwar der von Zwiebeln und Knoblauch, Kohl, Runkelrüben, span. Pfeffer, der Eierpflanze, von Gurken, Melonen, Kürbiß ꝛc. Man zieht alle Sorten von Obst, am meisten aber, wie in den seither genannten slavischen Ländern, den Zwetschgenbaum, dessen Früchte auch hier in großer Menge zur Bereitung des Slivovitza-Branntweins verwendet werden. Die besten Obstzüchter sind die Griechen. — Oelbäume gedeihen in den Küstenländern und sind besonders ergibig in Thessalien; Volo verschifft etwa die Hälfte des gewonnenen Oels; dasselbe geht nach Deutschland u. Frankreich; eine andre große Menge kommt von Candien und Cypern. Auch Sesam wird zur Oelbereitung viel in den Küstenländern gebaut. Ferner sind Eicheln, Galläpfel und Haselnüsse (aus den Wäldern Serbiens) nicht ganz unbedeutende Handels-Artikel. An Knoppern empfing 1862 Frankreich 307.341 Kilogr. für 676.150 Frcs. aus der europäischen Türkei, und England 25.729.699 Kil. = 10.134.325 Frcs. nebst 207.810 Kil. Galläpfel = 497.225 Frcs. — Wein baut man in allen Provinzen, bereitet ihn aber ohne Sorgfalt; trefflich ist das Gewächs von Widin, Nikopoli, Sistow u. Warna; das Produkt der südlicheren Provinzen ist süßer und wird vielfach zu Rosinen verwendet. Die besten Weine sind die Makedoniens. Rosinen hat 1862 Frankreich erhalten 1.891.992 Kilogr. = 2.270.390 Frcs., und England 4.387.184 Kil. = 2.897.075 Frcs. — Man baut auch Hanf und Lein (an Hanf und Lein, so wie anderen Oelsämereien, Sesam, Colza, Ricinus, empfing 1862 Frankreich 21.136.929 Kilogr. = 11.090.792 Frcs.), u. gewinnt nicht unbed. Mengen von Baumwolle, deren Anbau hauptsächl. in Makedonien, Thessalien, Candia, Cypern ꝛc. statt findet. Vor 1861 war die Menge von Baumwolle, welche die Türkei lieferte, unbedeutend; 1861 betrug sie schon 9.600.000 Kilogr., 1863 über 50 Mill.; 1864 erwartete man 90 bis 100 Mill. zu ernten. — Krapp baut man viel; besonders viel Alizzarin wird von Cypern ausgeführt. — Noch stärker ist der Anbau von Tabak, der in Thessalien ausgezeichnet gedeiht; dort werden auf 8000 Pr. Mrgn. jährl. 38.000 Ctr. Tabak geerntet, wovon der größte Theil nach den griechischen Inseln, nach Frankreich und Neapel ausgeführt wird (von Makedonien jährl. über 20.000 Ctr., der beste von Dschenidsche warbar und Sari-Schabam. — Die für seinen Anbau wichtigsten Gegenden sind die Thäler des Maritza, des Vardar, des Indsché-Karassu, der Morawa ꝛc. In Makedonien ist $\frac{1}{8}$ des Ackers damit bestellt und ernährt 20.000 Familien. — Besonderer Erwähnung verdient die Rosenzucht auf den Feldern, wie sie namentlich am S.-Fuße des Balkan in einigen Gegenden zur Gewinnung des Rosenöls und Rosenwassers stattfindet. 1862 sind 888 Kilogr. = 754.800 Frcs. nach Frankreich und 709 Kil. = 473.800 Frcs. nach England gegangen. — Anis, Kümmel, Safran u. Süßholz gehen seit einigen Jahren in Menge (1862: 593.207 Kilogr. = 531.575 Frcs.) hauptsächlich nach England. — Der Reichthum an Wäldern ist sehr bedeutend, wenngleich einzelne Gegenden, wegen mangelnder Communication, selbst unfern von eigentlichen Urwäldern Holzmangel leiden. Demgemäß ist auch die Jagd eine ergibige, selbst die auf Bären und Wölfe.

Das Besitzthum des Landbewohners besteht hauptsächlich in seinem Vieh; namentlich sind die Serbier dem Hirtenleben geneigt und ihre Schweineheerden finden in den Eichenwäldern ausgezeichnete Mast; die Bosnier ziehen und mästen viel Ochsen, welche sie nach Dalmatien verkaufen. Rohe Häute, Felle, Pökelfleisch und Hörner werden in nicht unbedeutender Menge ausgeführt. Weiße Rinder, auch zum Ziehen der Arrhubas benutzt, findet man in Rumelien. Büffel indeß sind im Allgemeinen, wie in Italien, die eigentlichen Zugthiere. — Das Pferd wird mit Sorgfalt gezogen, jedoch steht es dem arabischen weit nach. — Von Bedeutung ist jedoch die Schafzucht, die ein unentbehrliches Produkt für die gesammte Landbevölkerung liefert. Die geschätzte Wolle aus Rumelien ist die beste. 1862 empfing Frankreich 133.970 Z.-Ctr. = 6.622.700 Thlr. und England 30.187 Ctr., nebst 37.078 Ctr. Ziegenhaaren. Die großen Heerden der Albanesen werden im Frühjahr nach Makedonien und Thessalien auf die Waiden getrieben. — Auch die Bienenzucht ist sehr verbreitet und von Wichtigkeit; die Seidenzucht namentlich in Makedonien und Thessalien, wo man 2 Mill. Zollpfd. gewinnt; Saloniki führt über 500, Adrianopel gegen 1200 Ctr. aus. Man schätzt besonders die Seide von Larissa, Zagora ꝛc. Die großen Seidenmärkte in der europ. Türkei sind Adrianopel und Volo, Candia, Chios, Cypern. 1862 empfing Frankreich an Seide, Cocons u. Grains für 50.777.021 Frcs., England für 4.832.275 Frcs. — Der Blutegelfang wird von der Regierung verpachtet.

Bergbau findet nirgend in nennenswerther Weise statt, obwohl Eisen-, Kupfer-, Blei-, Salzlager ꝛc. vorhanden sind. Mineralquellen finden sich in Novi-Pazar, Sophia, Kostendil, Aidos, Walilika, in Samothrakien, in Hassan-Bascha-Palanka, Wrbnitza, Kiseliak, Lepeniza, Banjaluka.

**Industrie.** An Geschick u. Fleiß für manche technische Zwecke fehlt es in der Türkei nicht, so daß man nicht sagen kann, es sei keine Industrie vorhanden. Die überall nothwendigen

Gewerbszweige werden von Leuten aller Nationen getrieben, indeß sind einige Gewerbszweige, namentlich Sattler, Waffenschmiede, Kaffeesieder, Barbiere und Bader insofern privilegirt, als sie nur von Türken getrieben werden dürfen. Die Industrie findet in keiner Weise Unterstützung, dagegen große Beeinträchtigung durch die Einfuhr fremder Fabrikate. Wolle wird im ganzen Lande verarbeitet, in Rumili selbst zu sehr dauerhaftem Tuche, für welches Konst. und Tórnovo Fabriken besitzen. Das schon bei Bosnien genannte Aba- oder sehr grobe, graue und braune Tuch wird in Schumna, Tórnovo u. im Dorfe Maja Daghi (Saloniki) gefertigt*), und eine feine, glänzende, weiße und braune Art, Shak genannt, zu Niaghusta bei Saloniki, so wie zu Livadia bei Trikala, zusammen an 90.000 Stück jährlich. — Türk. wollene Teppiche stehen als vorzüglich im Rufe. Wollene Strümpfe strickt man namentlich in Makedonien, wo sie in den Dörfern gefertigt werden; man sendet sie in großer Menge nach Klein-Asien. — Baumwolle verwebt man in den Gegenden, wo man sie baut, namentlich in Ambelakia, erzielt jedoch kein gutes Zeug, die Tücher ausgenommen, welche bedruckt in den Handel kommen. In Karavaria fertigen 200 bis 300 Familien die beliebten, weichen, halb leinenen, halb baumwollenen Badetücher, Mahrama genannt. Hanfleinwand wird zu Hemden viel gewebt, und ausgezeichnete Taue, die für die ganze türkische Flotte zu Konst., werden gefertigt. — Die Seidenfabrikation blüht in Konst. und Saloniki; man gebraucht die Seide auch zu Hemden und zu den halbseidenen, halbbaumwollenen Badetüchern, Paschtemal genannt. — Die Färber sind im Besitze von wirksamen Verfahrungsweisen für das Erzielen lebhafter und dauerhafter Farben, aber die Kunst ist trotzdem im Verfalle. Ebenso ist die Fabrikation des Sohlleders, des rothen und gelben Saffians sehr gesunken; man verwendet dazu südamerikanische Häute, und zu dem sehr geschätzten türk. Saffian Ziegenfelle, deren Saloniki gegen 10.000 im Jahre verarbeitet. Mit Schuhmacher-Arbeiten wird ein ausgedehnter Handel im Inneren betrieben, und die türk. Sattler-Arbeiten stehen mit Recht in hohem Rufe. — Das Produkt der türk. Glashütten hat geringen Werth. — Irdene Waaren werden fast nur eingeführt; rothe werden aus einem Thon von Nisch, gelbe und schwarze aus einem Thon von Menghiret bei Wiza gearbeitet; die Pfeifenköpfe fertigt man zu Konst. aus dem Thon von Burgas. — Schmuck und Geschmeide werden in vielen der großen Orte, ausgezeichnet in der Münze zu Konst. gearbeitet; ebenso Gold- und Silberdraht zu Konst. Die Anfertigung von Kupfergeschirren (Fabrik in Schumna) geschieht mit großer Vollendung. Auch die berühmten türk. Säbel und Dolche gehen aus zahlreichen Werkstätten hervor; namentlich sind die damascirten von Mostar u. Trawnik berühmt; Foča in Bosnien fabricirt sehr gesuchte Messer. Zu Nägeln und Hufeisen verwendet man viel engl. Eisen. Eine Fabrik von Metallknöpfen besteht zu Ejali-Kiöschk. Gewehre liefert Fonića in Bosnien und eine Fabrik zu Dolma-Baghtsche am Bosporus. Kanonen werden ausgezeichnet zu Tophané gegossen; und das Pulver für die ganze türk. Armee liefern die Fabriken zu St. Stephano und Azatli. Unweit Konst., am Schwarzen Meere zu Samakov, hat die Regierung durch einen englischen Ingenieur ein Hüttenwerk und Eisengießerei errichten lassen, das zu den großartigsten Europas gehört; das für Bosnien wichtigste befindet sich zu Stari Maidan; im Archipel befindet sich eins zu Prautscha. — Die allgemein üblichen Sanduhren werden in der Türkei auf das trefflichste angefertigt. — Sehr große Mengen von Rosenöl werden in Thrakien fabricirt und von dort ausgeführt. — Wassermühlen hat Bosnien in Menge; im Innern der Türkei mahlen sich die Dorfbewohner ihr Getreide selbst auf ganz antik gebauten Handmühlen.

**Handel.** Der fast gänzliche Mangel an Landstraßen setzt dem Handel und Verkehr im Innern des Reiches das größte Hinderniß entgegen; fast jeder Transport muß mit Hülfe von Saumthieren geschehen. Den Postdienst besorgen zu festgesetzten Zeiten reitende Couriere, sogen. Tataren, auf 15 Linien; 7 gehen von Konst. aus nach Salonikhi und Janina, Adrianopel, Smyrna, Alayeh, Damaskus, Kaisarieh und Diarbekr, 3 von Adrianopel nach Galatz, Widin und Monastir, 1 von Philippopel nach Belgrad, 1 von Komanowa in Bosnien, 1 von Monastir nach Skutari (in Europa), 1 von Diarbekr nach Baghdad, 1 von Trebisonde nach Erserum. Die Hauptvermittlung geschieht durch die Messen und Märkte. Vom 23. Sept. bis 2. Oct. wird zu Uzundsch-Ova in Thrakien die für alle Provinzen des ganzen türk. Reiches wichtigste Messe gehalten, welche auch persische Kaufleute besuchen. 1850 wurden für etwa 1.457.000 Thlr. Waare herbeigeführt; dorthin gehen von Deutschland Tuche, Fes, Baumwoll- und Eisenwaaren, Goldgespinnst, Indigo und Farbewaaren, Nürnberger Waaren, Pelzwerk &c., wovon für 300.000 Thlr. verkauft wurde; etwa ebenso groß war der Absatz engl. Waaren, namentlich von Baumwoll-, Colonial- und Eisenwaaren u. der von Waaren aus Rumili; Rußland sendet Bücher geistl. Inhaltes, Pelzwerk, Tuch, Schlösser, Kupferwaaren; Persien wollene Gürtel und Pfeifenköpfe &c. Nächst dieser Messe ist die zu Seres die bedeutendste. Das wichtigste Ausfuhrprodukt ist das Getreide, das aber dem Zehnten und einem bed. Ausfuhrzolle unterliegt; 1862 und 63 mag wohl für 130 Mill. Frcs. ausgeführt worden sein. Demnächst wichtig ist die in Rumelien und Kleinasien erzeugte Wolle; davon lieferten Bulgarien etwa 3, Thrazien 4,

*) Ich folge hier Bracchelli.

Makedonien, Albanien und Thessalien 4, Natolien 5 bis $5\frac{1}{2}$ Mill. Okka. Von der Angorawolle führte Konstantinopel etwa $\frac{2}{3}$ Mill. Okka aus. Seide aus Brussa, vom Kaukasus und Persische Baumwolle 1863 gegen 140.000 Ballen, davon Konst. 19.000 Ballen aus Rumelien, Anatolien, Kaukasus und Persien. Innerhalb der Städte findet sich stets ein dem Handel bestimmter Theil, Tscharschiu genannt, welcher aus Budenstraßen besteht und an den sich der bedeckte Markt, Besestan, wo ein solcher vorhanden ist, anschließt. Daß derselbe Nachts verschlossen wird und so ein sicheres Waarendepot bildet, ist bereits erwähnt.

Die Einfuhr betrug nach Collas 1862: von Frankreich 137.861.710 Frcs., wovon 43% auf Verzehrungs-Gegenstände kommen, 56,76% auf Rohstoffe; von England 125.519.375 Frcs.; die Ausfuhr

nach Frankreich 114.316.142 Frcs.,
" England 117.186.150 "

Ueber den gesammten Handel der Türkei ist keine Schätzung möglich. Ganz besonders gehoben hat sich derselbe durch die regelmäßigen Dampfschifffahrten der Kaiserl. Franz. Messageries, der russischen Schifffahrts-Compagnie zu Odessa, des österr. Lloyd und der von London und Liverpool kommenden Schiffe.

Die Handelsflotte wird auf 1150 Seeschiffe von 162.000 Tons geschätzt; neue Schiffe werden großentheils in Griechenland gebaut, Küstenfahrzeuge und Fischerboote auf türk. Werften, in althergebrachter Weise.

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Piaster oder (arab.) Gersch, Pl. Guruſch = 40 Parà oder Aktsche, à 3 Asper (zu Anfang des 16. Jahrh. = 7 Frcs. 90 C., a. 1800 = 1 Frc. 37 C.; jetzt = 22 C.);
im Cours von 150 = 1 Pfd. Sterl. = $1\frac{1}{3}$ Sgr.
" " " 110 = " " = $1\frac{17}{20}$ " }, von welchem Werthe die neueren Piaster sein sollen. — Goldmünzen: {100 Piasterstücke (Medschidié, türk. Livre) $6\frac{1}{6}$ Thlr. Pr. / 50 " $3\frac{1}{12}$ " — Silbermünzen: 20, 10, 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$ P. = $1\frac{1}{3}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ Thlr., 4, 2, 1 Sgr. — Kupfermünzen: 1 u. 5 Para = 0,6 u. 0,3 Pfg. — Die ältere Münze, Beschlik d. h. Fünfer, circulirt auch noch in Gold u. Silber. — Bei bed. Zahlungen rechnet man nach Beuteln (Keser od. Kis) zu 500 Piastern ($33\frac{1}{3}$ Thlr.); 1 Beutel Gold = 30.000 Piaster od. = 15.000 Zecchinen. — 1 Pfd. Sterl. = 109 Piaster 20 Paras. — 1 Zwanzigfrankstück = 86 Piaster 25 Paras. — 1 Ruff. Imperial = 89 Piaster. — 1 Ungar. Dukaten = 51 Piaster 20 Paras.

1 Denun etwa = $\frac{1}{10}$ Hectare. — 1 Berri od. Meile = 1,476 Metres.

1 Pik od. Arschin = 0,669 Metres = 304 Par. Lin. = 1,028 Pr. Elle. — 1 Endaseh od. kleiner Pik, für Seiden-, Leinen- und Baumwollwaaren = 289,37 P. Lin. = 0,97875 Pr. Elle = 0,65 Metre.

1 Kön. Stadion = 1000 Piki = 1 Kilometer; 1 Gr. Meile = 10 Stadien = 1 Myriameter.

1 Kön. Stremma = 1000 Q.-Piki = 10 Ares. — 1 Gr. Q.-M. = 100 Q.-Kilometer.

1 Kilò = 35,266 Liter = 0,64 Pr. Schffl. — 4 Kilò = 1 Fortin. — 1 Kilo Roggen wiegt 21 bis 22 Oken, Weizen bis 24 Oken, Gerste 16, Sesam 17, Lein- u. Hanfsamen 20 Oken. — 1 Kilo Getreide etwa = 33,684 Litres od. 25,696 Kilogr. (scheint richtiger).

$1\frac{1}{2}$ Konst. Kilo = 1 Kilo in Smyrna,
2 " " = 1 " in Burgas,
4 " " = 1 " in Salonik u. Warna; das Getreidemaß ist fast überall ein anderes. —

1 Alma, Almud od. Meter Oel = 262,4 Par. Cub.-Zolle, soll 8 Oken Oel und 12 Oken Wein an Gewicht enthalten.

1 Kantar od. Centner = 44 Oken od. 100 Rottel (Rotoli); 1 Oka = 400 Dirhems, Dramm od. Drachmen à 64 Grän = 4 Tscheki des Gold- und Silbergewichtes. — 1 Kantar = 44 Oken = 56,532 Kilogrammen. — 1 Metikal = $1\frac{1}{2}$ Drachme. — 1 Oka = 1,285 Kilogr. = 2,748 Pr. Pfd. — 1 Tscheki = 0,321 Kilogr. — 1 Tscheki Opium = 250 Drachmen = 0,803 Kilogr. (in Klein-Asien = 1,248 Kilogr.); Kamelhaar = 800 Drachmen od. 2 Oken; Holz od. Stein = 180 Oken = 231,268 Kilogr. — 1 Tefeh Seide = 210 Drachmen = 0,6745 Kilogr. — 1 Meskal Rosenöl = $1\frac{1}{2}$ Drachmen = 0,004818 Kilogr. — 1 Batman pers. Seide = 6 Oken; 136 Batman = 1 Tonne. — 1 Carico od. Last (eines Saumthieres) in Makedonien = 100 Oken.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| $39\frac{1}{4}$ Oka | = 1 Pr. Ctr. | | $156\frac{1}{4}$ Dramm | = 1 Pr. Pfd. | |
| $39\frac{3}{4}$ " | = 1 Engl. " | | $312\frac{1}{2}$ " | = 1 Kilogr. | |
| $43\frac{4}{5}$ " | = 1 Wiener " | | 142 " | = 1 Engl. Pfd. | |
| $78\frac{1}{2}$ " | = 100 Kilogr. | | | = 1 Wiener Pfd. | |

# Das Königreich Griechenland und die Jonischen Inseln.

Das seit 1832 wieder selbständige Königreich, das mit seiner 23 M. lgn. N.-Grenze an die Türkei angeschlossen, im Uebrigen aber vom Meere umgeben ist, reicht von 36° 10′ nördl. Br. bis zu 39° 24′ und von 37° östl. Lge. bis zu 43° 45′, und hat ohne die Inseln eine Küstenlänge von 205 g. M. Die größte Dimension beträgt einige 30 M. — Es besteht aus 3 Haupttheilen: dem nördlich vom Meerbusen von Korinth gelegenen Rumelien oder Nord-Griechenland, im Alterthume Hellas, unter der türkischen Regierung Livadien genannt, 366,31 Q.-M.; der Halbinsel Morea oder dem Peloponnes oder Süd-Griechenland, 404,48 Q.-M.; und den Inseln, 129,81 Q.-M.; in Summa 900,6 Q.-M. — Die sieben in drei Gruppen an den Küsten Griechenlands und der Türkei gelegenen ionischen Inseln, von einer Bodenbeschaffenheit ähnlich der des Festlandes und in demselben gesegneten Klima wie Griechenland gelegen, von Bewohnern griechischen Stammes bevölkert, ein wesentlicher Theil Griechenlands, bildeten seit 1815 einen besonderen, unter englischem Schutze stehenden Freistaat. Am 14. Nov. 1863 sind dieselben an Griechenland abgetreten und bilden seit Ende 1864 vier Nomarchien: 1. Corfu mit Paxo, 2. Kephalonia, 3. Leukadia oder Santa Maura mit Ithaka, 4. Zante mit Cerigo. Im W. Janinas liegt Korfù nebst Paxo, an der S.-Spitze des Peloponnes Cerigo, und vor dem Golf von Patras erhebt sich die Gruppe der übrigen 4 Inseln aus dem Meere.

Griechenland zerfällt in 10 Nomarchien:

| Nomarchien | g. □M. | Bewohner (1861) insgesammt | Bewohner (1861) auf 1 □M. | Eparchien | Demen | Landleute (1853) unter 1.034.188 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Attika u. Böotien** . . . | 116,4 | 116.024 | 997 | 5 | 25 | 17.726 |
| **Euböa** . . . . . . | 79,95 | 72.368 | 905 | 4 | 17 | 15.078 |
| **Phthiotis u. Phokis** . . | 111,67 | 102.291 | 916 | 4 | 28 | 20.066 |
| **Akarnanien u. Aetolien** . | 138,24 | 109.392 | 791 | 6 | 26 | 25.097 |
| **Argolis u. Korinth** . . | 91,25 | 138.249 | 1515 | 6 | 28 | 18.100 |
| **Achaja u. Elis** . . . . | 94,31 | 113.719 | 1206 | 4 | 25 | 30.058 |
| **Arkadien** . . . . . . | 79,62 | 96.546 | 1212 | 4 | 33 | 27.827 |
| **Messenien** . . . . . | 62,52 | 117.181 | 1874 | 5 | 28 | 24.157 |
| **Lakonien** . . . . . | 76,78 | 112.910 | 1470 | 4 | 28 | 21.298 |
| **Kykladen** . . . . . | 49,86 | 118.130 | 2370 | 7 | 35 | 29.852 |
| Summa | 900,6 | 1.096.810 | 1218 | 49 | 278 | 229.259 |

Darunter sind 225.861 Inselbewohner. — Im Peloponnes wohnten 552.414.

Die sieben Jonischen Inseln:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Korfù** . . . . . . . . | 12,93 g. Q.-M. | mit 64.359 | Bew. (1864) |
| **Paxo** . . . . . . . . | 0,34 „ | „ 4.901 | „ |
| **Santa Maura** . . . . | 5,18 „ | „ 20.737 | „ |
| **Ithaka** . . . . . . . | 1,77 „ | „ 11.926 | „ |
| **Kephalonia** . . . . . | 12,06 „ | „ 72.787 | „ |
| **Zante** . . . . . . . . | 7,75 „ | „ 39.367 | „ |
| **Cerigo** . . . . . . . | 5,04 „ | „ 14.454 | „ |
| **16 kleine Inseln** . . . . | 2,27 „ | „ | |
| Summa | 47,34 g. Q.-M. | mit 228.531 | Bew. |

Demnach ist Griechenland noch außerordentlich schwach bevölkert; 1832, nach dem Freiheitskriege, war die Gesammt-Bevölkerung gar nur 712.608, 1821: 675.646. — Man zählt 116 Städte, 352 andere Ortschaften, 2783 kleine Dörfer, 203.605 Häuser. Die herrschende Bevölkerung sind die Griechen, d. h. die mit Slaven, Romanen und

Türken außerordentlich gemischten Abkömmlinge der Hellenen, welche im Peloponnes und (reineren Blutes) auf den Inseln weit überwiegen; und etwa 250.000 Albanesen, welche besonders in Nord-Griechenland weit überwiegen, wo fast alle Landbewohner, selbst die eines Theiles von Athen, dieser Abstammung sind und kein Wort der neugriechischen Sprache verstehen. Im Peloponnes finden sich nur einige albanesische Dörfer.

1855 gab es:

| | | |
|---|---|---|
| Geistliche | 5.232 | 14,1 p. m. |
| Verwaltungsbeamte und Soldaten | 12.549 | 33,8 " |
| Freien Berufsarten angehörig | 47.335 | 127,8 " |
| Ackerbauer | 243.807 | 658,5 " |
| Kaufleute | 6.925 | 19,1 " |
| Seeleute | 20.775 | 55,9 " |
| Industrielle | 22.609 | 61,0 " |
| Bedürftige | 11.149 | 29,8 " |
| | 370.381 | 1000,0 p. m. |
| Unbestimmt, nebst Frauen u. Kindern | 754.135 | |
| | 1.124.516 | |

Von 1849 bis 52 kam 1 Ehe auf 193 Bew. (eins der schwächsten Verhältnisse), 1 Geburt auf 37,6, 1 Todesfall auf 44; 5,1 Geburt auf 1 Ehe. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung wäre danach 0,38 (1,56 wird richtiger sein, so daß sich die Bevölkerung in 44¾ Jahren verdoppelt); die Einwanderung ist 1,63. Auf 313 Geburten kommt 1 uneheliche (in Frankreich auf 13 eine). — Die Zahl der Häuser war 225.716, oder 1 auf 4,86 Bew.]

**Historische Notiz.** Im Jahre 146 a. C. ward Griechenland dem römischen Reiche einverleibt und genoß danach einer langen Ruhe, so daß im 2ten Jahrh. p. C. Pausanias noch viel von der Pracht des alten Griechenlands vorfand. 267 p. C. drangen die Gothen zu Wasser u. zu Lande zum ersten Male und 395 unter Alarich zum zweiten Male ein und verwüsteten das Gebiet bis zur Südspitze des Peloponnes; sie wurden 396 durch Stilicho wieder daraus vertrieben. Im Anfange des 6ten Jahrh. beginnen die Einfälle der Hunnen, Slaven und Bulgaren, die bis in den Peloponnes drangen, wo von 589 bis 807 ein Avarenreich bestanden hat, wahrscheinlich an der W.-Küste, wo der Name Navarin noch auf diese Abstammung hindeutet. Die griechisch gebliebene Ostküste verheerte 746 eine Pest, und nun strömte eine Fülle von Slaven auch nach dieser Gegend, so daß gegen Ende des Jahrh. der ganze Peloponnes ein Slavenland ward, in welchem aber noch eine griechisch redende Bevölkerung als ein Rest geblieben war; denn seit dem 10ten Jahrh. herrscht in Morea die griechische Sprache wieder vor, und zwar in verschiedenen Idiomen, von denen das zakonische das eigenthümlichste ist. Durch diesen Rest sind die Slaven gräcisirt, und es haben sich neben den zahlreichen neuen slavischen Ortsnamen auch noch 30 alte griechische erhalten. Nach Kiepert sind im griechischen Festlande und in Thessalien unter den Namen von Tausenden bewohnter Orte ¾ slavischen, $^1/_{10}$ albanesischen, $^1/_{10}$ neugriechischen Ursprungs. Von 807 an werden die Slaven durch die Byzantiner unterjocht u. christianisirt; es wurden Bisthümer, Kirchen und Klöster gegründet; zahlreiche Ortschaften, nun Missionsplätze, wurden nach Heiligen benannt; die Berggipfel erhielten Kapellen des heil. Elias. So blieb der Peloponnes 3 Jahrh. eine Provinz des byzantin. Reiches; er hieß (im Anfange des 13ten Jahrh. namentlich die Küsten von Elis) Moreas, entweder vom slav. More, das Meer, oder von Morea, Maulbeerbaum, als das Maulbeerland; wenn nicht der Name mit dem bei den Slaven häufigen Morava oder Morewa zusammenhängt. Da Elis zuerst so genannt wurde, so fällt die Deutung weg, daß der Name von der Gestalt des Landes, die der eines Maulbeerblattes ähnelt, hergenommen sei. In Ruhe gedieh und erstarkte das Land bis zur Mitte des 12ten Jahrh. — 1205 eroberte der Ritter Wilhelm v. Champlitte, von Venedig kommend, den Peloponnes, der in Baronien, in geistl. u. weltl. Lehen getheilt ward; Ritterburgen u. gothische Kirchen u. Kapellen erhoben sich. Die Champlittes wurden durch die Villehardouins verdrängt. Um 1250 war die Unterwerfung beendigt; in Elis zu Andravida bei der Niederung des Peneios war die Residenz; Glarenza war der Seehafen zur Verbindung mit dem Abendlande. 1263 faßten die Byzantiner wieder Fuß auf dem Peloponnes, und in Unruhe und ohne Sicherung verging die Herrschaft der fränkischen Ritter wieder. Von 1333 an drangen die Albanesen, ein Hirtenvolk aus den illyrischen Gebirgen, in Griechenland ein und füllten überall die Lücken aus; und mit Ende des Jahrh. beginnen die Einfälle der Türken. Um 1432 gehorchte fast ganz Morea den Paläologen und war wieder byzantinisches Land; aber schon 1460 hatten sich die Türken zu Herren gemacht, welche von den Griechen zur Bewältigung der Albanesen zu Hülfe gerufen

worden waren; nur Küstenorte gehörten noch der venet. Republik, welche als Bundesgenosse der fränkischen Ritter sich hier festgesetzt hatte. 1540 war endlich ganz Griechenland den Osmanen unterworfen. 1685 landete der venet. Feldherr Morosini mit einem aus Norddeutschen bestehenden Heere, und nach 3 Jahren war ganz Morea erobert, das freilich, furchtbar verwüstet, nur etwa 100.000 Bew. zählte. Bald hob sich das Land sichtlich; aber 1718 kam es wieder ganz in die Hände der Türken. 1821 erhob sich das ganze Land gegen die osmanische Herrschaft, und der Peloponnes widerstand ihr, bis 1825 Ibrahim Pascha mit einem ägyptischen Heere ihn durchzog und abermals grauenvoll verwüstete. Bei Navarin wurde die türkische Flotte durch die des Abendlandes vernichtet (Okt. 1827); Kapodistria, ein Insel-Grieche, wurde Präsident des befreiten Landes; und 1832 wurde der baierische Prinz Otto als erster König Griechenlands auf den Thron gesetzt.

**Das Volk.** Das Mischvolk der Neu-Griechen ist körperlich und geistig ausgezeichnet. Die Männer sind meist groß, schön, kräftig entwickelt, von edlem Schnitt des Gesichtes, haben dunkle, feurige Augen, schwarzes Haar, das sie mit dem türk. Fes bedecken; ihre geistigen Fähigkeiten sind hervorleuchtend, aber sie sind unzuverlässig, betrügerisch, träge, für die Intrigue, wie für den Handel wie geschaffen. Ein schönes Weib sieht man in Griechenland selten; in Folge der frühzeitigen Verheiratung sind die Frauen mit 20 Jahren völlig verblüht und zählen schon zu den Alten. — Zur griech. Nationaltracht (der Palikaren oder Krieger) gehört eine farbige, vorn nicht geschlossene, am Rande gestickte Weste, darüber eine kurze Jacke derselben Art, gewöhnlich reich gestickt, und um die Schultern hängt ein farbiger, gestickter Ueberwurf, dessen längs aufgeschlitzte Aermel frei flattern; über den Hüften schnallen sie einen breiten, farbigen und verzierten Gürtel um, in welchem die Pistolen und der Handschar steckt; u. von diesem abwärts bis unter die Knie hängt ein weißer, leinener Rock, in zahllose schmale Falten zusammengelegt, oft 30 Ellen Leinwand enthaltend, die sogen. Fustanella, deren vorderes und hinteres Ende beim Reiten zwischen den Knien zusammengefaßt ist und deren unterer Rand in die hohen Reitstiefel gesteckt wird. Die Fustanella der Inselbewohner ist gewöhnlich aus blauer Leinwand gemacht. Von den Knien abwärts decken die Wade ein weißer Strumpf oder knappe, farbige, mit Stickereien und Quasten gezierte Kamaschen, die Füße aber rothe, zierliche Schnabelschuhe. Ein grober brauner, blau benähter und mit einer Kapuze versehener Mantel oder ein solcher aus zottigem Ziegenfell dient zur Umhüllung des ganzen Oberkörpers. — Die Tracht der Frauen ist in verschiedenen Gegenden sehr verschieden; auf einigen der Inseln erscheint sie überaus plump und entstellend; dagegen ist die Festkleidung der wohlhabenden Jungfrauen reizend, an die antike und an die türkische Tracht erinnernd. Gewöhnlich hält ein vom Hals bis zu den Füßen herabfallender Wollrock unterhalb der Hüfte ein breites, shawlartiges Tuch als Gürtel zusammen. Darüber tragen sie ein kürzeres, wollenes Oberkleid. — Von den Sitten und dem Charakter der alten Griechen hat sich Manches erhalten, namentlich die Liebe für Musik, Tanz und Festlichkeiten. Ihre Volkslieder singen sie in melancholischen Weisen, welche nicht Melodien genannt werden können, weil sie sich, ohne bestimmte Intervalle, innerhalb weniger Töne bewegen, deren letzter am Ende eines Verses lange ausgehalten wird. In ähnlicher Weise schreien die im Lande herumziehenden Rhapsoden ihre Lieder mit hinten übergeworfenem Kopfe hervor, und begleiten dieselben mit einem musiklosen Kratzen auf einer schlechten, kleinen Geige. Zu solcher Musik tanzen sie, aber nur Männer unter einander; ohne Lebhaftigkeit bewegen sie sich um einander; das Aufheben der Arme und Beine ist das Wesentliche: ein von Beiden mit der Hand gehaltenes Tuch bringt etwas mehr Mannigfaltigkeit hinein; ein zuweilen ausgestoßener Schrei und ein Schlag mit der Hand gegen die eigene Fußsohle ist das äußerste Zeichen von Erregtheit. Die Frauen kauern nur in der Ferne als Zuschauer längs der Mauern.

Griechenland kann man nur zu Pferde bereisen, indem man alles Nothwendige für die Lagerstatt und die Beköstigung mit sich auf Packpferden führt, begleitet von den Agoyaten oder Pferdeführern und Pferdebesitzern. Aufnahme findet man in den Dörfern in der Regel beim Demarchen, welcher außer der Stelle, wo man seine Matratze ausbreitet, höchstens ein Huhn, Eier, Weintrauben und Rezinat oder Harzwein für gutes Geld liefert. Eine Verständigung mit den albanesischen Bauern ist schwierig. Die Häuser s. bei Plataä. Die überall gleiche Gastfreundschaft besteht nur darin, daß man den Gast zum Sitzen nöthigt, ihm eine Pfeife oder Cigarre bringt, so wie eine Tasse Kaffee oder ein Glas Zuckerwasser mit einem Löffel voll Glyko (eingemachte Kirschen) oder ein Stück Racht-lukum d. i. ein mit Rosenöl parfümirtes, durchscheinendes türkisches Zuckerwerk. Selten geschieht irgend etwas Weiteres. — Gasthäuser befinden sich nur in Athen, Piräeus, Syra, Korfu, Patras, Chalkis, Nauplia und Korinth; anderwärts muß man sich mit den orientalischen Khans begnügen (vier Mauern mit einem Dache) oder einem Kloster, wo man auch wohl einen leeren Raum angewiesen bekommt.

**Staatsform, Verwaltung** 2c. Nach der Constitution (Syntagma) von 1844, modificirt am 4. Dez. 1862, ist Griechenland eine eingeschränkte Monarchie. Die Residenz des Königs ist Athen. Das Wappen ist: in Himmelblau ein schwebendes, silbernes Kreuz, in dessen Mitte ein kleiner, von Silber und Blau getheilter Schild. Die Landesfarben sind himmelblau und weiß. Die Flagge enthält 5 blaue und 4 weiße, abwechselnde Längsstreifen, und in der unteren Ecke das griech. Wappen. — Es besteht: der 1833

gest. Orden des heil. Erlösers, in 5 Kl., und e. allgem. Ehrenzeichen für die Befreiung Griechenlands. — Die sehr freie Verf. gewährt allen Griechen gleiche Rechte und Pflichten, bestimmt, daß nur griech. Bürger zu Staatsämtern fähig sind, daß die Presse frei ist 2c. Alle folgenden Regenten müssen der griech. Kirche angehören. Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit 2 Kammern: einem Senate (Gerusia) aus 27 auf Lebenszeit ernannten Mitgl., u. einer Kammer der Abgeordneten (Bulé), aus mindestens 80 auf 3 Jahre gewählten Deput. bestehend. Diese treten jährlich zusammen. — Oberste Behörde ist der Ministerrath. Es bestehen 6 Ministerien: des Inneren, des Aeußeren, der Finanzen, der Justiz, des Krieges, der öffentl. Arbeiten. Unter dem Ministerrathe stehen der Rechnungshof, das Generalschatzamt u. das Generalpostamt. (Seit dem Regierungs-Antritt Georgs sind 10 Ministerien auf einander gefolgt, so daß jedes im Durchschnitt zwei Monate gedauert hat.) — An der Spitze jeder der 10 Nomarchien steht ein Nomarch, an der einer jeden der 40 Eparchien ein Eparch, an der eines jeden Demos ein Demarch, die einen Rath zur Seite haben. Athen hat einen Polizei-Präfekten. Die Sicherheitspolizei im Lande hat ein Gensdarmerie-Corps wahrzunehmen. — Die Küsten sind in 4 Distr. getheilt. — Oberster Gerichtshof ist der Areopag zu Athen; zweite Instanzen sind die Appellationsgerichte zu Athen und zu Nauplia; es gibt 10 Gerichts- und Assisenhöfe erster Instanz (Athen, Syra, Chalkis, Lamia, Missolonghi, Nauplia, Tripolizza, Patras, Sparta, Kalamata) und 18 Friedensgerichte, für Civilsachen Schiedsgerichte. Das Civilgesetzbuch ist von Harmenopulos, 1345; der Strafcodex ist von 1833.

**Kirche und Schule.** $^9/_{10}$ der Bevölkerung gehört der orthodoxen griech. Kirche an, welche seit 1833 vom Patriarchen zu Konstantinopel unabhängig ist. Außerdem gibt es 9358 Römisch-Katholische (1846 mit 43 Kirchen, 9 Klöstern, Erzbischof zu Naxos und 3 Bischöfen), meist auf den Inseln und in Seestädten, aus dem Abendlande stammend, und anderen Kirchen Angehörende; einige Protestanten und 522 Juden und Mussulmanen. Ein Theil der christl. Kirchen und Kapellen erhebt sich auf Stellen, wo ehedem heidnische Tempel standen, und in Uebereinstimmung damit sind sie denn geweiht: statt dem Apollo dem heil. Elias (Ἥλιος), statt der Minerva der heil. Sophia oder der Jungfrau, statt den Dioskuren und dem Herkules dem heil. Georg und heil. Michael. — Oberste geistliche Behörde ist die permanente heil. Synode zu Athen, aus 5 Mitgliedern bestehend. Es gibt 24 hohe geistliche Aemter: 11 Metropoliten und Erzbischöfe, und 13 Bischöfe. Man zählte ehemals 400 Mönchsklöster, jetzt 128, und 4 Nonnenklöster, mit etwa 1600 Mönchen (Kalogeri) und 150 Nonnen, welche sehr großen Grundbesitz haben und unendlich unwissend, aber gutherzig und gastfrei sind. 2905 Pfarrkirchen und etwa 3200 Priester. — 1852 gab es in Morea Gymnasien in Patras, Nauplia und Tripolizza, jedes mit 1 Lehrer und 5 Assistenten; ähnliche in Athen, in Syra und in Lamia. Alle diese kosten jährlich 200.000 Dr. Außerdem gab es 79 geringere Knabenschulen mit 5342 Schülern; jede hat 1 Lehrer und 2 Assistenten, und alle kosteten jährlich 297.512 Dr. Ferner 431 Communalschulen für Knaben (115.292 Dr.); 40 Privatschulen, 31 öffentl. Mädchenschulen mit 4380 Schülerinnen, und endlich 300 Leseschulen mit 11.000 Schülern, außer 17 Privatschulen. 2 Schulen zur Ausbildung von Elementar-Lehrern und Lehrerinnen, mehrere Waisenschulen u. eine Ackerbauschule in Tyrins. Im Ganzen 934 Schulen mit 1265 Lehrern, 58.635 Schülern u. 16.323 Schülerinnen, bestritten mit 180.733 Thlr., zu denen die Communen noch 81.530 Thlr. hinzuzahlten, Summa 262.263 Thlr. Nach anderer Quelle 955 Schulen mit 1223 Lehrern u. 64.961 Schülern, unterstützt mit 258.550 Thlr. — Für 1864 wird die Zahl der in den öffentlichen und den Privatschulen Lehrenden zu 500 angegeben mit 64.061 Zöglingen, von denen 6250 Mädchen waren. Es gab 42 männl. u. weibl. Vorsteher von Schulen nach dem wechselseitigen Unterrichts-System mit 2880 Zöglingen, u. 300 Kinderschulen mit 10.000 Zöglingen. Man zählt 8 Gymn. mit 50 Lehrern und 1124 Schülern; 4 medic. Schulen, 1 theol., 1 milit., 1 Agricultur-, 1 Schule der Künste. Für die Erziehung zahlte 1864 der Staat 158.789 Drachmen (für Kirche und Schule stehen im Budget 1.227.806 Dr.). Das geistl. Rhisari-Seminar mit 6 Prof. und 30 Zöglingen. — 1837 wurde die Otto-Universität zu Athen eröffnet, mit 4 Facultäten, welche 1853 schon 459 Studirende zählten (dabei 309 Ausländer); 305 waren Mediciner. 1856 hatte sie 43 Professoren. 1861 schon 696 Studirende, wovon 241 Auswärtige. 386 studirten Jurisprudenz, 161 Medicin, 110 Philosophie, 27 Theologie, 12 Pharmacie. Dazu gehört eine Bibliothek von 90.000 Bänden, eine Sternwarte, botan. Garten, naturhistor. Museum 2c. — Es besteht die Kriegsschule der Evelpiden zu Athen, 1 landwirthschaftl. Schule zu Tyrins, 1 Schule für Künste und Gewerbe zu Athen, 1 Hebammenschule, Soldatenschulen 2c. — Athen hat auch gelehrte Vereine. — Von den 1853 erscheinenden 23 politischen Zeitungen kommen 14 auf Athen.

Die Einnahmen u. Ausgaben Griechenlands beliefen sich 1864: 23.348.655 Dr. = 5.627.033 Thlr. — 22.233.118 Dr. = 5.358.182 Thlr. Deficit 6 Mill. Dr. (?). Durch die Ionischen Inseln soll sich die Einnahme erhöhen um 4.805.000 Dr., die Ausgabe um 3.649.000 Dr. $^3/_4$ der Einnahmen fließen aus den direkten und indirekten Steuern. — Unter den Ausgaben figurirt das Kriegs-Ministerium und Marine mit . . . . . 1.964.342 Thlr. Pr.
d. Staatsschuld u. Pensionen 686.867 „
die Civilliste mit . . . 289.320 „
Ministerium des Innern . 864.356 „ 2c.

Die Staatsschuld belief sich 1863 auf 45.903.000 Thlr.

Die Armee zählte 1862: 7668 Mann (10 Reg. Inf., 4 Schwadronen Reiter ꝛc.), wobei 364 Officiere; außerdem 9547 Gensdarmen mit 542 Offic. 12 Kanonen. Die Phalanx ist eine Art Nobelgarde und besteht aus Officieren des Befreiungskrieges. Die Militärdienstzeit währt vom 18ten bis 22sten Lebensjahre. Nauplia hat ein Arsenal.

Die Flotte bestand aus 32 Schiffen mit 154 Kanonen, wobei 8 Dampfer von 735 Pfdkr. und 44 Kanonen; die größten Schiffe sind 2 Segelcorvetten von 26 und 22 Kanonen, außer einer Dampffregatte von 28 Kanonen und 320 Pfdkr. Die Insel Poros ist das Hauptetablissement der Kriegsflotte. Unter den Küstenforts aus alten Zeiten sind die besten: Nauplia, Chalkis, Koron, Patras, Missolonghi.

---

# A. Nord-Griechenland oder Hellas, nebst Euböa.

## I. Nomarchie Attika und Böotien.

Attika ist doppelt so groß als die Insel Rügen, Böotien so groß wie der kleine Reg.-Bezirk Aachen; beide sind noch nicht ⅓ so stark bevölkert wie die Kykladen und daher zu den an Menschen armen Ländern Europas gehörig. Attika ist ein Bergland mit wenig ausgedehnten Ebenen. Zu diesen gehören: 1) die eleusinische zwischen dem Kithäron und dem Golf von Eleusis (ein Theil derselben ist das fruchtbare thriasische Gefilde); 2) die Ebene von Athen längs des Kephissus, den stellenweis ein lichter Oliven-Wald begleitet, und aus deren Fläche sich der 487 P. F. h. Fels der Akropolis, im NO. der 920 F. h. Spitzberg Lykabettus, noch ferner der ausgedehntere 570 F. h. Anchesmos, und im W. zwischen den Wasseradern der leichte Hügel bei dem alten Kolonos erhebt; 3) die Ebene Mesogaia, im Osten des Hymettos; und 4) die kleine Küstenebene von Marathon. — Böotien enthält nur die Sumpfebene des Kopais-Sees und die aonische Ebene im N. von Theben; im Uebrigen ist es Gebirgsland.

Athen, neugriechisch Athinai, 335 F. über dem Meere, 1861 mit 41.298 E., ist Residenz des Königs, eine offene Stadt, seit 1835 neu aufgebaut im W. des Hymettus-Berges neben der Akropolis, zum Theil auf der alten Stadt, so daß Ausgrabungen an den vielleicht ergibigsten Stellen unmöglich sind. Dicht an der Akropolis steht ein albanesischer Stadttheil, dessen Bewohner nicht griechisch sprechen; um diese lagert sich die übrige Stadt bis zu den Bergen, welche sich aus der breiten Thalebene erheben. Die Stadt durchziehen 2 gerade Hauptstraßen: von W. nach O. die Hermesstraße, die Fortsetzung der vom Piräeus her führenden Chaussee, bis zum Platze vor dem königl. Palast reichend; u. rechtwinklig dagegen, von S. nach N., die Aeolusstraße. Die übrigen Gassen führen in orientalischer Weise wirr durcheinander; die meisten Häuser sind erbärmliche Bauwerke, mit schmächtigem Pfahlwerk, leichten Wänden und unsicheren Dächern aufgebaut, ohne Ordnung und ohne eine Spur von Sorgfalt; die ungepflasterten Straßen sind mit Staub und Schmutz und Abfall bedeckt: nirgend gewahrt man Sauberkeit u. Ordnung. Stattlichere, weitläufig gestellte Häuser stehen namentlich am N.-Ende. Außer einer Cypressengruppe neben einer ehemal. Moschee unterbricht kaum irgendwo etwas Grün die weite Schicht der mit Hohlziegeln gedeckten Dächer. Nur die Neapolis od. Neustadt hat bessere Gebäude aufzuweisen. Die Fortsetzung der Aeolusstraße, der staubige Weg nach dem nahegelegenen Dorfe Patissia, dient als Promenade. Das hervorragendste der neueren Gebäude ist das am oberen Ende einer geneigten Ebene, am Fuße des Lykabettus gelegene königl. Schloß, im Viereck 1836 bis 1843 gebaut, mit 2 Höfen, in 3 Stockwerken etwa 150 Zimmer und Säle enthaltend. Die Hauptfronte hat einen Porticus von ionischen Säulen. Die Werkstücke des Baues stammen aus dem Pentelikon. Daran schließt sich ein kostspieliger engl. Garten. Auch das neue Universitäts-Gebäude hat einen Säulen-Porticus, innerhalb 6 Hörsäle, u. ist, von Hansen gebaut, offenbar das schönste der neueren Bauwerke. Sie zählt etwa 700 Studirende u. eine Bibliothek von 80.000 Bdn., 5000 Medaillen, naturwiss. Sammlungen. Dabei das Civil-Hospital mit 70 Betten. Im SW. des Theseustempels steht auf dem Nymphen-Hügel die vom Baron Sina gegründete Sternwarte. Die 1846 von de Salvandy gegründete Ecole française d'Athènes befindet sich neben dem königl. Palais in einem hübschen Gebäude und hat den Zweck, Griechenland wissenschaftlich zu erforschen. Ihr haben angehört Beulé, Girard, Guérin, Hanriot, Mezières, About ꝛc. In der Mitte der Stadt liegt die kleine, aus Marmor byzantinisch gebaute Kathedrale, vielleicht aus dem 6. Jahrh.; eine großartige neue, in sehr gemisch-

tem Stile, mit hoher Domkuppel, ist im Bau begriffen; St. Theodor ist die vollständigste und am besten erhaltene; außerdem die St. Georgs- und Nikodemuskirche, die Kirche der heil. Irene, die römisch-katholische, die russische, die englische Kirche und die evangelische Kapelle. Es sind e. königl. Druckerei vorhanden, mit 70 Arb., mehrere Privat-Druckereien, 4 Buchhandlungen; Seifsiedereien, Maroquinfabriken, Seiden- und Baumwollwebereien. Der Handel ist ziemlich lebhaft. Die Gasthäuser sind elend, an Kaffeehäusern, deren Gäste zum Theil auf der Straße sitzen, fehlt es nicht. Als Haupt-Versammlungsort dient das des Neuen Griechenlands, wo sich Hermes- und Aeolus-Straße schneiden. Die Bürger discutiren in den Buden der Barbiere, Apotheker und Gewürzkrämer. — Viel höheres Interesse als das gegenwärtige Athen gewähren die Reste des alten. Von den neben der Stadt sich erhebenden Felsmassen ist die über der Stadt 180 P. F. h. (487 P. F. über dem Meere), 900 P. F. lge. und 400 P. F. br. Akropolis die wichtigste. Den steilen Abhang umgeben ringsum, besonders auf der W.-Seite, feste Mauern (die südliche heißt die kimonische, die nordöstliche die themistokleische oder pelasgische). Im W. von der Akropolis liegt der felsige Hügel des Areiopagos, westlich von diesem der Pnyxhügel und der mit der Sternwarte gekrönte Nymphenhügel. Südlich von beiden erhebt sich der Museionhügel mit dem Denkmal des Philopappus. Im NO. steht der rel. 620 F. h., spitze Lykabettos, mit dem Kirchlein des heil. Georg gekrönt; und weiterhin der Anchesmos; im S. aber dehnt sich lang hin der Rücken des Hymettus oder Trelos d. h. der Närrische, von welchem der Anydros bis zum Meere läuft. Nördlich von allen diesen Bergen wird die athen. Ebene durchzogen von dem zertheilten Kephissus, von Streifen Oelwaldes und frischen Weingärten. Neben dem Lykabettus liegt das Dörfchen Patissia; links daneben der niedrige Hügel des Kolonos, jenseit des Oelwaldes Menidhi, das alte Acharnä.

**Die Akropolis.** An der 168 F. br. WS. der Akropolis tritt man durch e. gewölbten Thorweg in eine Art von Vorhof, von welchem rechts unterhalb das Odeon des Herodes u. der Regilla liegt; dann links durch ein zweites Thor in den Hofraum, auf welchem die Wächter wohnen; ein drittes Thor führt zur 45 P. F. h. Propyläentreppe von 64 Stufen, deren obere 38 in der Mitte durch eine schiefe 13 F. br. Fläche getheilt sind, auf welcher die Opfer- und Lastthiere hinaufzogen. Die Marmorplatten sind zu diesem Behufe mit Rillen versehen. An der N.-Seite der Treppe steht ein 27 F. h. und 12 F. br. Piedestal welches eine kolossale Statue des Agrippa, des Schwiegersohns d. Augustus, trug; und hinter demselben führt die in den Fels gehauene Pan-Treppe zur kleinen Grotte des Pan und Apollo, unterhalb welcher sich die Quelle Klepsydra befindet, deren Wasser etwas brackig schmeckt. Die Treppe steigt von der W.-Seite hinauf, von dem alten Eingange, der durch Mauern und Befestigungsthürme geschützt war, zu dem 70,8 F. br. Hauptgebäude der Propyläen oder dem Thore der Akropolis. Von der Haupttreppe führt eine kleine Seitenstiege auf den 24 F. h. Mauerpfeiler, in welchen die südliche Burgmauer ausläuft; hier steht der zierliche ionische Tempel der Nike apteros; die Balustrade ist mit geflügelten Viktorien reich geschmückt, der Fries zeigt kämpfende Figuren, im Innern steht eine hölzerne Statue der Athene als Siegesgöttin. Der Tempel, welcher 21 P. F. h., 28,8 F. lg., 18,3 F. br. ist, hat eine Vorhalle von vier 12 F. h. Säulen, und ist 1835 aus den Bruchstücken zusammengesetzt worden, da die Türken ihn 1687 zerstört hatten, um hier eine Batterie herzurichten. Er scheint vor Perikles vorhanden gewesen zu sein, vielleicht von Kimon herrührend. — Die Propyläen selbst von Mnesikles a. 437 bis 442 a. C. gebaut, in 452 P. F. H., stehen auf 4 Marmorstufen; 6 dorische Säulen von 27 P. F. H. u. 4,11 F. Durchmesser ($^7/_{11}$ von dem der Säulen des Brandenburger Thores zu Berlin; das Ganze $^3/_5$ von der Breite desselben Thores, 70,8 P. F. br.), 5 Eingänge eröffnend, mit einem Zwischenraume in der Mitte von fast 12 F. Br., d. i. der doppelten Breite und $1^1/_2$fachen Höhe der Seitendurchgänge, trugen die Marmordecke, welche auf Marmorbalken von 20 F. Lge. ruhte, aber seit 1656, wo in ein von den Türken hier angelegtes Pulvermagazin der Blitz einschlug, zertrümmert ist, und führten in ein 15 Schritt tiefes Gebäude. In diesem stehen rechts und links vom Mittelgange 3 ionische Säulen. An diese Westhalle schließt sich eine nur halb so tiefe Osthalle, mit ersterer durch 5 Thüren verbunden, und diese endigt nach der Fläche der Akropolis hin wieder mit einer Reihe von 6 dorischen Säulen. — An die N.-Seite der Treppe schließt sich die sogen. Pinakothek, übrigens ohne Spuren von Malerei, auch ohne Nägel, jetzt ein Museum für Alterthümer; der entsprechende Theil an der S.-Seite hat zum Theil einem großen viereckigen Thurme der fränkischen Herzöge Platz machen müssen, welche im 13. und 14. Jahrh. hier herrschten. Ein Blick durch die Säulen der Propyläen auf das buchtenreiche Meer ist unendlich schön. — Das Innere der Akropolis ist eine große, chaotische Trümmerstätte, ein Durcheinander von alten und neuen Ruinen. An der Innenseite der letzten rechten Säule der Propyläen befindet sich das Piedestal, auf welchem die Statue der Minerva Hygiea stand, und vor demselben ein anderes Piedestal, das einen unbekannten Koloß trug. Unmittelbar rechts an die Propyläen schloß sich der ummauerte Bereich, in welchem sich Tempel u. Statue der Diana Brauronia nebst anderen Statuen und das bronzene Durische Pferd befanden, das eine Nachahmung des trojanischen war. Und östlich darauf folgte unmittelbar der ummauerte Bereich, innerhalb dessen der Tempel der Minerva Erganea stand, nebst Statuen reicher Athenienser. Nicht 70

Schritt von den Propyläen ist die Stelle, wo einst die fast 80 F. h. erzene Statue der Athene Promachos von Phidias stand. Das 20 F. lge. und 14 F. br. Piedestal ist noch vorhanden. Weiterhin, etwas nördlich liegt das Erechtheum. An dieser Stelle soll der König Erechtheus der Athene Polias d. h. der stadtbeschirmenden ein Heiligthum errichtet haben, in welchem er später selbst verehrt wurde; die ältesten Mythen knüpfen sich an diese Stelle. Das ursprüngliche Bauwerk hatten die Perser zerstört. Das Hauptgebäude ist ein längliches Viereck, das schönste ionische Bauwerk aus dem Alterthume, das verehrteste Heiligthum der Athenienser. Es scheint erst lange nach dem Jahre 406 beendet worden zu sein. Im 7. Jahrh. wurde es in eine byzantinische Kirche verwandelt, später in ein Harem für die Frauen des Aga. Es ist 61,5 P. F. lg. und 34,5 P. F. br. Das Gebäude ist aus pentelischem Marmor aufgeführt, aber mit einem Friese aus schwarzem eleusinischen Marmor, den farbige Basreliefs bedecken. Statuen und Gemälde zierten den Pronaos. Die Säulencapitäle schmückten vergoldete Bronze-Guirlanden, Gemälde, Emaillen und andre glänzende Gegenstände. 3 Marmorstufen führen in eine 6,6 F. tiefe Vorhalle mit 5 ionischen Säulen (die 6te ist von Elgin nach London entführt). Der alte Bau ist nicht mehr zu erkennen. Aber der östliche Theil war der Tempel der Minerva Polias, in dessen ganz bedeckter, fensterloser Cella das alte, hochheilige, grob aus Olivenholz geschnitzte Bild der Athene stand; hier hieng eine goldene, ewig brennende Lampe von Kallimachos, mit einem unverbrennlichen Asbestdocht versehen, unter einem bronzenen, bis an die Decke gebreiteten Palmbaume; und hier befand sich zwischen Myrtenzweigen ein alter, aus Kekrops' Zeiten herrührender, hölzerner nackter Merkur. Den Eingang auf der Ostseite zieren 6 prächtige ionische Säulen. Die Westseite bildete das Pandroseion, etwas niedriger gelegen, als der erstere Tempel, mit seiner großen ionischen Pforte nach N., ein kleiner, oben offener, von einem ionischen Portikus umgebener Hof. Hier waren die Gräber des Erechtheus und Kekrops, der Mittelpunkt der panathenäischen Festlichkeiten; hier hatte Athene den ersten Oelbaum Attikas hervorsprießen lassen u. Poseidon mit seinem Dreizack einen Brunnen eröffnet, den Erechtheïs. An der kleineren, links vorspringenden Seitenhalle tragen 6 herrliche, weibliche Karyatiden die Decke (1 ist von Elgin entführt). Westlich daran schließt sich der ummauerte Bereich od. die Sphäristra der Errephoren, der jungen Priesterinnen der Minerva Polias; und nördlich davon, an dem steilen Absturz des Felsens der Akropolis befindet sich 12 F. tiefer ein schräger Felsspalt, die sog. Aglaurische Grotte, wo die Töchter des Kekrops, Aglaurea und Herse, aus der Höhe herabgestürzt worden sind. — Südlich v. Erechtheum erhebt sich der Parthenon in 487 F. Meereshöhe, der Tempel der Athene Parthenos, der jungfräulichen Athene, aus pentelischem Marmor erbaut, von Perikles a. 436 a. C. beendet, nachdem durch Xerxes der alte Parthenon zerstört worden war, von welchem sich Fragmente in den Themistokleischen Mauern finden. Der Neubau hatte 2000 Talente gekostet ($3^1/_5$ Mill. Thlr.) und war von Phidias geleitet worden; die Baumeister waren Kallikrates und Iktinus. Er steht auf einem Unterbau aus Marmor von Poros, an der S.-Seite $16^1/_2$ F. h.; der Tempel selbst ist etwa 60 P. F. h., fast 210 F. lg., 93 F. br. ($^7/_9$ des Berl. Opernhauses); 3 große Marmorstufen, die oberste 220 F. lg. und 98 F. br., umgaben rings seinen Fuß; darauf stehen die 31,4 P. F. h., 5,46 F. im Durchm. haltenden dorischen Säulen, 7 F. 4 Z. von einander entfernt, 17 an jeder langen, 8 an jeder schmalen Seite. Innerhalb des 12,75 F. tiefen Peristyls oder Säulenumganges lag die 60 F. br. Cella oder der Naos, ursprünglich im O. und W. mit einer Vorhalle von je 6 dorischen Säulen; in dem größeren östl. Theile der Cella, 95 F. lg., stützten 18 Säulen die Decke, und dies war das eigentliche Heiligthum; hier stand die mehr als 36 F. h. Statue der Athene, von Phidias aus Elfenbein und Gold gefertigt, der Thron des Xerxes, und hier lagen die kostbaren Waffen, die Opferspenden ꝛc. Zur Zeit Justinians haben die Christen sie heraus genommen, und sie hat dann wahrscheinlich den Hippodrom in Konstantinopel geziert; a. 630 haben die Christen den ganzen Tempel für ihren Gottesdienst hergerichtet, indem sie namentlich den Eingang von der Ostseite nach der Westseite verlegten. In dem kleineren westlichen (Opisthodomos), 41 P. F. lg., wo der Staatsschatz und viele Weihgeschenke aufbewahrt wurden, standen 4 ionische Säulen (?). Der Haupteingang lag an der Ostseite. Derselbe und die ganze Mauer im Osten sind zerstört, ebenso die ganze Cella, und an der N.-Seite des Peristyls fehlen 7 Säulen; manche von den noch stehenden sind von Bomben beschädigt und in ihren Fugen verschoben. An Stelle der Cella aber erhebt sich eine schief (so daß der Altar nach Jerusalem gerichtet ist) hineingebaute byzant. Kirche. Die Hauptzerstörung bewirkte 1687 der venet. Feldherr Morosini, welcher Athen 3 Tage lang bombardirte; es fiel dabei eine Kugel in die Pulver-Niederlage, welche die Türken in dem Parthenon hatten. Er ließ von dem Fronton den wunderbar schönen Wagen der Minerva und die Pferde herabnehmen, die dabei herabstürzten und zertrümmerten. Die Ost- und Westseite besaßen Frontispice mit wunderschönen Reliefs, auf der Ostseite die Geburt der Athene aus dem Haupte des Zeus, auf der W.-Seite Athenes Streit mit Poseidon um den Besitz des attischen Landes darstellend. Die zwei davon noch vorhandenen Figuren, der sitzende Kekrops und die ihm zu Füßen kauernde Tochter Aglaurea, sind der schönste Rest Athens aus alter Zeit. Die des östl. Giebels sind ganz verschwunden; die des westl. befinden sich nur in unbedeutenden Bruchstücken an Ort und Stelle; großentheils sind sie von Elgin nach London gebracht worden, namentlich nahm

derselbe mehr als 200 F. des Frieses, alle Statuen des Frontons, die Metopen u. Triglyphen, andre Bruchstücke, Capitäler, Cornichen 2c. fort. Die Ostseite war mit goldenen Schildern über jeder Metope verziert. Auf den zwischen den Triglyphen des Gebälkes vorhandenen 92 Metopen, 4,17 P. F. h., waren vermuthlich der Segen, den Athene über das Land gebracht, und die Kämpfe des Theseus und Herakles, besonders gegen die Centauren und Amazonen, dargestellt; und auf dem ringsumher laufenden, etwas über 3 F. h., im Ganzen 480 F. lgn. Friese der panathenäische Festzug, welcher alle 4 Jahre stattfand. Zu den ungeheuren Werkstücken des Gebälkes kann man jetzt auf Leitern hinaufklimmen, um einen unvergleichlichen Blick über Meer und Land, bis über den Peloponnes hin, zu gewinnen. — In einem kleinen Gebäude hat man eine Art von Museum angelegt, wo sich namentlich noch mit Farben bedeckte Marmorstücke vorfinden. Die Säulen des Parthenon sind mit einer dünnen, vielleicht einst farbigen Schicht überzogen, welche sich leicht mit dem Messer ablösen läßt. Im O. des Parthenon stand wahrscheinlich der Altar der Minerva; und längs dieser und der Südseite befand sich eine ganze Reihe von berühmten Statuen. Im NO. des Parthenon stand der runde, 22 P. F. im Durchmesser haltende Tempel Roms und des Augustus. — An der S.-Seite liegen am Fuß des Akropolisfelsen rechts die Ruinen des einst prachtvollen Theaters des Dionysios, a. 500 a. C., das gegen 30.000 Menschen gefaßt hat. Links liegen die Ruinen vom Odeon des Herodes Atticus oder der Regilla, für 6000 Menschen eingerichtet. Es war das größte Odeon Griechenlands und hatte einen inneren Durchm. von 246 P. F.; aus der Zeit der Antonine stammend. Rechts von ersterem steht das 31½ P. F. h. reizende Monument des Lysikrates (gewöhnlich Laterne des Diogenes genannt), ohne die Basis 18 P. F. h., bei 6 F. Durchmesser, leider in seinen feinen Verzierungen arg beschädigt, aber doch noch eins der schönsten der erhaltenen Monumente.

**Andere Alterthümer.** Zunächst am Aufgange zur Akropolis liegt der kahle, steile, felsige Hügel des Arropags od. Marshügels, gegen NW. flach abgedacht, gegen die Akropolis steil abfallend; 15 in den Fels gehauene Stufen führen auf einen länglich viereckigen Raum mit Sitzstufen; an dieser Richtstätte des Kriegsgottes Ares hielten wahrscheinlich die auf Lebenszeit ernannten höchsten Richter ihre nächtliche Sitzung, und hier hielt Paulus seine berühmte Rede über den unbekannten Gott. — Südlicher, auf dem ziemlich steilen Museionhügel (so genannt, weil hier der Dichter Musäus begraben liegt), steht in 473 P. F. H. ein jetzt sehr verstümmeltes, wie es scheint ehemals prächtiges Marmor-Denkmal des Philopappus, des durch Vespasian entthronten Enkels des Antiochus. Die Sehne der concaven Façade hat 30 P. F. Lge. Seine Verwandten haben es ihm errichtet. Am SW.-Abhange des Hügels liegt ein in den Fels gehauenes Grab, welches man das Grab Kimons nennt. — Im NW. erhebt sich die 340 P. F. h. Pnyx, ehemals, zur Zeit des Aeschines und Demosthenes, der Ort der großen Volksversammlungen, wo 5- bis 6000 Menschen Platz fanden. Der Fels selbst ist halbkreisförmig ausgearbeitet, die Tribüne ist ein viereckiger Mauerblock mit 3 Stufen, 27 F. lang. Der Platz hat einen Durchmesser von 160 bis 230 P. F. Daher liegt nach S. hin eine andre Plateform, ehemals die Stätte der Volksversammlungen zur Zeit des Themistokles, Perikles und Alkibiades.

Von hier nach NO. dehnte sich die Unterstadt aus. Der nächstgelegene Rest derselben ist das Theseion od. der Theseustempel, etwa 470 a. C. erbaut, über den Gebeinen des alten Gründers von Athen, auf einem 40 F. h. Hügel. Er ist wohl das am besten erhaltene Baudenkmal aus dem Alterthume. Seine Höhe beträgt etwa 31,9 P. F., seine Länge 99,4 F., seine Breite etwas mehr als 42,2 P. F. Die Cella umgibt ein Peristyl von 13 dorischen Säulen an jeder langen, und von 6 Säulen an jeder schmalen Seite (39 in Summa); die Säulen haben 17,54 F. H. und einen Durchmesser von 3,14 P. F. Der Haupteingang war auf der Ostseite. Die Metopen der Ostseite stellten die Thaten des Herkules, die der Langseiten die des Theseus dar; der Fries des Opisthodomos den Kampf der Centauren und Lapithen; die 30 Figuren auf dem des Pronaos sind nicht zu enträthseln; sie zeigen Spuren von Bronze-Verzierungen, von Vergoldung und von Blau, Grün und Roth. — Im 6. Jahrh. verwandelte Justinian ihn in eine christliche Kirche des heil. Georg und das Gebäude büßte dabei 2 Säulen der östl. Vorhalle ein; jetzt dient es als ein Museum zur Aufbewahrung von Skulpturwerken. Das Dach ist neu. — Oestlich vom Theseustempel lag die Agorà oder der Markt, mit prachtvollen Hallen; die berühmteste derselben war die Stoa Poikile. Oestlich davon steht ein hohes Thor; 4 dorische Säulen, etwa 32 F. h. und fast 6 P. F. im Durchm., bilden 3 Durchgänge; man hat es für den Eingang zur neuen Agora gehalten, benennt es aber jetzt das Prachtthor des Tempels der Athene Archegetis; es ist von Geschenken Cäsars und Augusts errichtet. — Noch weiter östl. steht in der Nähe der einzigen Palme Athens und einer ehemal. Moschee der Thurm der Winde oder die Uhr des Andronikus Kyrrhestes, von welchem die Aeolus-Straße nach N. führt: ein 8-eckiger, wenig beschädigter Bau vom Jahre 35 a. C., welcher Wetteranzeiger und Stadtuhr von Athen war, vom Syrer Andronikus Kyrrhestes gebaut. Er ist 41,5 F. h. und hat einen Durchm. von fast 24 F. An den 8 Seitenflächen, die den Hauptgegenden der Windrose zugekehrt sind, gewahrt man die kolossalen Reliefs der geflügelten Windgötter; auf der Spitze des Daches befand sich ein Triton als Wetterfahne; auf dem Boden des Inneren sieht

man noch die Wasseruhr oder das Horologium, Klepsydra genannt, weil sie durch eine Wasserleitung ihr Wasser von der Quelle Klepsydra, die an der Seite der Akropolis entspringt, erhielt. — Im NW. stehen die Ruinen von der Stoa des Hadrian, ehemals 2 Tempel u. 1 Bibl. umfassend; es sind nur noch von den Vordersäulen der Vorhalle die rechte Ecksäule u. 7 korinthische Monolith-Cipollinsäulen, 26 P. F. h., an einer Wand vorhanden.

Der SO.-Theil der alten Stadt, zwischen dem Ilissos und einer Linie vom Museionhügel zum Lykabettus, war die Hadriansstadt. Das Thor, welches dieselbe mit der alten Theseusstadt verband, steht im SO. vom Denkmal des Lysikrates; es wird von 2 Stockwerken gebildet, deren unteres einen großen Bogen, und deren oberes zwischen Säulen und Pilastern mehrere Nischen enthält; das Ganze ist 51 P. F. h. — Zwischen ihm und dem Ilissus, der im Herbste völlig austrocknet, stand 67 F. höher als das Flußbett der Tempel des olympischen Zeus, Hadrians Olympieion. Diesen ungeheuren Tempel hat Pisistratus 530 a. C. begonnen, und erst 650 Jahre später unter Hadrian wurde er vollendet. Nur der Dianentempel zu Ephesus übertraf ihn an Größe; er war 332,4 P. F. lg. und 160 P. F. br.; die Cella umgab ein Peristyl von 120 korinth. Säulen, 2 Reihen an jeder langen, 2 Reihen an der einen und 3 an der anderen Frontseite. Jetzt stehen noch an der SO.-Ecke 13 Säulen beisammen aufrecht, einen Theil des Architravs tragend; eine Strecke davon entfernt im W. 2; eine 16te ist 1852 durch einen Orkan und ein Erdbeben umgeworfen. Sie haben 66,9 P. F. H. u. 6,1 F. Durchm. — Im S. der Säulen befindet sich, nahe am Ilissos, die Quelle Kallirrhoë oder Enneakrunos, jetzt nur ein schmutziger Pfuhl. Von den 9 Oeffnungen im Fels sind noch 7 sichtbar. — Jenseit des Ilissus, neben den ehemaligen Gärten am Ufer desselben, liegt in einer Senkung zwischen Hügeln das 723,3 P. F. lge., 127 F. br. (am anderen Ende, wo die Wagen umbogen, 255 P. F. br.) panathenäische Stadium, dessen Sitzreihen 40.000 Zuschauer faßten und in welchem Spiele beim großen panathenäischen Feste abgehalten wurden; die ehemalige Fläche der Arena wird jetzt beackert; 1838 sah der Verfasser darin die bairischen Soldaten exerciren. — Etwas weiter östl. lag das Lyceum, dessen Gärten Aristoteles und die Peripatetiker besuchten; und an der Stelle des Klosters Asomatos der Kynosarges, mit einem Tempel des Herkules.

**Piräeus.** Nur wenige Spuren sind noch vorhanden von den langen Mauern, $7\frac{1}{2}$ F. dick u. mit Thürmen besetzt, welche einst einen langgedehnten Raum einschlossen, durch den Athen mit seinen Häfen verbunden war; die nördliche war reichlich 1 M. lg., die südliche ein wenig kürzer; der Raum zwischen beiden, an der Stadt 10.000, an den Häfen 18.000 F. br., war ebenfalls mit Wohnungen besetzt. Zwischen beiden lief noch eine dritte Mauer. Sulla hat dieselben niedergerissen. An der N.-Seite der hügeligen Halbinsel Munychia liegt der Hafen Piräeus; zwischen derselben und dem Hügel Phaleron der kleinere, Zea, jetzt Pascha Limani oder Stratiotiki genannt, und östl. von diesem der kleinste, der von Munychia, jetzt Phanari; noch östlicher die Phaleron-Bucht. Letzterer war der älteste Hafen. Piräeus ist jetzt eine neue, erst seit 1835 aufgebaute, regelmäßig angelegte Stadt von 6425 E., mit 5 Kirchen, 3 Schulen, einem Zollamte, 4 Fabriken 2c. Es ist eigentlich der Hafen von Athen. Der Hafen selbst wird fast geschlossen durch einen von beiden Seiten auslaufenden Felswall, durch dessen Pforte ein großes Kriegsschiff nur eben passiren kann; letztere wurde im Alterthume durch eine Kette gesperrt. Der Hafen hieß auch Porto Leone oder Drakoni (türk. Aslan Limani) von den (wenig schönen) Marmorlöwen, welche einst seinen Eingang zierten und welche jetzt am Eingange des Arsenals zu Venedig stehen. Fast rings um den Hafen gewahrt man die Reste der themistokleischen Mauern. Eine mangelhafte Chaussee verbindet Athen mit Piräeus; Fiaker, Wagen, die in Europa ausgedient haben, mit schlechten Pferden, der Kutscher in griech. Nationaltracht, stehen zur Fahrt bereit. Am Wege selbst befinden sich nur einige Buden, geharzten und im Schlunde brennenden Wein oder Krasi, so wie Raki oder Branntwein schenkend; ihre Bretterwände sind mit Nürnberger Bilderbogen beklebt.

Von Athen aus führt der sog. Heilige Weg nach W., am botan. Garten vorbei durch ein Querthal des Korydallos, in welchem das verlassene Kloster Daphni an der Stelle des alten Apollotempels oder Pythion steht, über die für den Ackerbau klassische Ebene Thria, an den Strand der Eleusinischen Bucht, an welcher, gegenüber von den zackigen Höhen der Insel Salamis, das erbärmliche Dorf Lepsina an der Stelle des alten Eleusis liegt. Vom Tempel der Demeter, die hier den ersten Ackerbau eingeführt, und der Kora, dem größten Griechenlands, sind noch wenige Reste vorhanden. Eleusis wurde a. 396 durch Alarich zerstört. Dicht beim Dorfe wirft das dunkelblaue Meer seine zahllosen Muscheln an den glühend heißen Strand. — Westlicher Megära, 3000 E., amphitheatralisch auf einem Hügel des Isthmus, mit Ueberresten alter Burgen; es liegt $\frac{1}{2}$ Std. vom Meere, neben einer mit Olivenbäumen bedeckten fruchtbaren Ebene. Chalzedon und Byzanz waren von Megara a. 676 u. 657 a. C. gegründete Colonien. Geburtsort Euklids. Heimat der Komödie. Der Ort ist schlecht, aber die Bew. sind reich und schön. Im O. ist die Eleusisbucht fast geschlossen durch die 1,9 Q.-M. gr., 2 g. M. lge., bis 1170 F h., dürre Felseninsel Salamis oder Koluri, die nur an den Küsten ergibigen Boden hat. Stadt Koluri, 1000 E.; 3 Dörfer, 1 Kloster. Vaterland des Solon und Euripides. — Südlich davon Aegina, in frühester Zeit Oenone, eine 1,5 Q.-M. große Insel mit etwa 9000 Bew.; fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Feigen, Me-

lonen, Baumwolle ꝛc. Der Eliasberg ist der höchste (1634 P. F.) Punkt. ⅓ der Insel nehmen vulkanische Felsmassen ein. Stadt Aegina, 3000 E., mit einem guten Hafen. Vom berühmten Tempel der Athene an der Ostküste stehen noch 22 dorische Säulen mit ihren Architraven; die Skulpturen der Frontispice befinden sich in München. Der Panhellenische Tempel befand sich auf dem Elias-Berge. Die Insel ist der Sommeraufenthalt von Athenern. — Der Weg von Leosina nach NW., bis Theben, ist eine der wenigen fahrbaren Straßen in ganz Griechenland. — Im N. schließt Attika der waldige Kithäron und Parnes; im NO. der mit freundlicherer Vegetation von Pistazien und Erdbeerbäumen, duftendem Smilax ꝛc. bedeckte Brilessos od. Pentelikon od. Mendéli, an dessen Abhängen ein Kloster liegt, und an denen man noch jetzt die alten Marmorbrüche sieht, in welchen die Griechen die mächtigen Blöcke ihrer athen. Bauten brachen. Auch der Marmor zum neuen kön. Schlosse ist ihnen entnommen. Das Material für das jetzige Athen liefert der Lykabettos. Der Weg von Athen zum Pentelikon führt durch das Dorf Ambelo-Kypos, den Geburtsort des Sokrates und Aristides; dann über die Ebene von Triko-Kambos, zwischen dem Hymettus und Pentelikon; darauf durch das Dorf Khalandri (Kholarges), den Geburtsort des Perikles. — Oestlich vom Brilessos dehnt sich zum Meere hin die kleine, mit etwa 5 Bäumen besetzte Ebene von Marathon aus, das bei dem jetzigen, elenden Oertchen Vrana lag (7 Stdn. von Athen); sie ist theils thoniges Ackerland, theils steiniges Feld. Diese ganz schmale, fruchtbare Ebene ist im NO., am Berge Stavrokoraki, sumpfig; im südöstlichen Theile erhebt sich aus ihr ein etwa 30 F. h. Hügel, das Grab des Miltiades genannt, oder Soró (das Grab), das gemeinschaftliche Grab der 192 in der Perserschlacht gefallenen Athener (Perser fielen 6400), etwa 2400 F. vom Meere entfernt. Ein paar elender Hütten führen noch jetzt den Namen Marathona und der Marathonbach oder Charadros durchrieselt die Ebene, um bei den Dörfern Vey und Sefferi zwischen den Bergen Kotroni u. Koraki zu münden. — Von hier südlich endigt Attika mit dem in ältester Zeit Silber liefernden Laurischen Gebirge und der S.-Spitze Cap Kolonnaes (Sunium), auf dessen äußerstem Ende 15 weiße dorische Säulen, 17,4 P. F. h., 3 F. im Durchm., vom alten Tempel der Athene Pronoia herableuchten. — Im W. von Marathon und dem Pentelikon liegt am Rande der athen. Thalebene das Dorf Kefissia, 500 E., in 900 F. H., 3 Stdn. von Athen, mit der Grotte der Nymphen, der Quelle des Kephissus, Landhäusern u. Gärten der Athener, zum Theil zwischen alten Olivenbäumen. — Im NW. von Leosina am S.-Abhange des Kithäron finden sich oberhalb eines Wachtpostens Khassia die aus cyklop. Mauern bestehenden Reste der alten Bergfesten Drymos u. Panakton bei dem ehemaligen Eleutherai (Gyphto-Kastron d. h. Aegypter- oder Zigeuner-Feste): 7 viereckige, zerstörte Thürme, durch eine Längsmauer mit einander verbunden. Daran vorbei führt der Paß durch den Kithäron (das Thal, worin Bacchus geboren ward), der lange Zeit durch Räuber unsicher war, nach **Böotien,** und zwar zunächst nach dem kleinen, in 894 P. F. H. gelegenen Dorfe Kokla, in dessen Nähe man noch Ruinen des alten Platää gewahrt *). „Wenn wir uns einige ein paar hundert Schritt lange Scheunen parallel aufgestellt denken, durch weite Hofräume getrennt, so haben wir das Bild eines griech. Dorfes und namentlich das von Kokla. Die ziemlich gleich hoch aufgeführten Häuser stehen mit den Giebeln gegeneinander und bilden daher lange Reihen; da der Boden aber gegen die Ebene hin sich neigt, so steht ein Haus immer etwas höher, als das nächstfolgende. Sie sind aus größeren und kleineren rohen Steinen ohne Putz aufgebaut und mit Hohlziegeldächern bedeckt. Vor einem jeden ist durch aufgeworfenes Strauchwerk eine Art von Hof oder ein Mistraum abgegrenzt. An jeder langen Seite hat jedes Haus eine Thür, so daß eine der andern gegenübersteht; sie sind bald in der Mitte, bald mehr nach der einen oder anderen Seite angebracht, und bilden mit Ausnahme eines Rauchloches dicht unter dem Dache die einzigen Oeffnungen des Hauses. Fenster hat man nirgend. — Wir suchten das Haus des Demarchen auf, stiegen ab und quartirten uns bei ihm ein. Zwischen beiden Thüren ist der Boden niedriger, so daß links und rechts eine Stufe zur glatten Tenne führt, die sich durch die ganze Hütte fortsetzt. Denn jedes Haus hat nur einen einzigen, von den 4 Mauern des Hauses umschlossenen Raum. Aber beide Seiten, von den Thüren aus, unterscheiden sich dadurch, daß die eine zum Aufenthalte der Bewohner, die andere zur Aufbewahrung des Vorrathes und als Stall dient. In ersterer befindet sich dicht bei der Thür eine flache Höhlung im Lehmboden, die als Feuerstelle dient, und von der aus der Rauch leicht seinen Weg durch die Thür oder durch eine kleine Oeffnung unter dem Dache nimmt. An der Wand hängen einige Löffel und Teller, Töpfe, Näpfe und Tiegel; 3 od. 4 an der Zahl stehen daneben. Tische kennt man nicht, Stühle od. Bänke braucht man nicht; denn man sitzt auf der Schwelle oder hockt oder liegt, und Betten sind auch kein Bedürfniß, da die Frauen auf einer Matte u. einer Decke, und die Männer, in ihre dicken Mäntel gehüllt, auf dem Estrich schlafen. Somit ist von Mobiliar keine Rede. An der Wand hängen die gesponnenen Garne, die gewebten Zeuge, die Felle ꝛc., der Kleidervorrath und der Staatsanzug. An der anderen Seite des Hauses steht das Ackergeräth und in Tonnen u. Fässern der Vorrath an Nahrung. Auch schlägt das Federvieh hier sein Nachtquartier auf. Gewaltige, wilde,

*) Aus des Verf. Reisetagebuche.

zottige Hunde schützen hier, wie in ganz Griechenland und Sicilien, in der ganzen Türkei und dem ganzen Orient, die Ortschaft und bedrohen jeden, der sich nähert." — Ganz nahe nördlich liegt Leffa, das alte Leuktra, und westlich von diesem lag Thespiae, am Fuße des Hügels Erimo-Kastro, bei der Quelle, welche den Bach Kanavari bildet. — Nach N. führt der Weg durch eine in weiter Ferne von einem Gebirge begrenzte Ebene; dieselbe wird hüglig, von tiefen Schluchten durchrissen, aufgewühlt an denjenigen Stellen, wo man nach Meerschaum gräbt (namentlich am Sphinxberge), bis man zu dem kleinen, aus wenigen Straßen von leicht aufgebauten Häusern bestehenden Theben, Thiva, gelangt, nach dem Erdbeben 1853 neu aufgebaut, in 384 P. F. H., auf dem 150 F. h. Kadmeischen Hügel, mit 4000 E., am Ismenos (Quelle Melia, jetzt St. Johannes). Grüne Gemüsefelder, namentlich mit Melinzanos bepflanzt, werden von dem vertheilten Wasser der dyrkäischen Quelle befruchtet. Von der alten Burg Kadmeia ist nichts übrig. Die Stelle hat 618 P. F. Höhe. — Am Helikon bezeichnet eine Ruine das alte Ascra, den Wohnort Hesiods. Oberhalb desselben steigt man zum berühmten Hieron, dem Heiligthume der Musen, hinauf, und findet links vom Wege die Quelle Aganippe bei der kleinen Kirche Hagia-Paraskeui. Das heilige Thal oberhalb der Quelle war mit einer großen Menge von Statuen geziert, welche Konstantin nach Konstantinopel hat bringen lassen. — Am NO.-Fuße des Helikon lag Koronea, unfern vom jetzigen Livadia (Lebádeia), 5000 E., das eine enge, aber freundliche, auf unebenem Boden gelegene, gewerbfleißige Stadt ist, über der sich steile Gebirgswände erheben (der Laphystios, mit mittelalterlichen Festungsbauten), dicht neben Gebirgsschluchten. Höhle und Orakel des Trophonius soll sich hier befunden haben; dabei die Quellen Lethe und Mnemosyne. Das Gewässer, ehem. Hercyna, heißt jetzt Chliá (warm) oder Glypha-Nera, und Krya (kalt). — Nahe nördlich steht eine elende hölzerne Schenke, zugleich Kaufladen, Kaprena genannt, in der Nähe des ehem. Chäronea, von welchem Reste des Theaters, der Akropole und eines Aquädukts vorhanden sind; in 9 Stücke zerschlagen liegt ein 12 F. lgr. Löwe, dessen Leib hohl ist, zwischen Disteln und Unkraut; er bezeichnet das Grab der a. 338 in der Schlacht gegen Philipp gefallenen Griechen. — Oestlich Skripu, 600 E., ein unbed. Ort am W.-Ende des Kopais-Sees, an der Stelle des alten Orchómenos, der reichen Hauptstadt der Minyer. Hier steht ein Kloster; daneben auf dem Berge Akontion die Reste der alten Akropolis. — Westlich von Kaprena Davlia, das alte Daulis, am Ostfuße des Parnaßgebirges, mit Myrten u. Granatenhecken u. schönen Obstgärten. Dabei das leerstehende Kloster Theotokos, höchst wahrscheinlich auf der Stelle des alten Tempels der Grazien, wo zu den großen Festlichkeiten einst alle Poeten und Musiker Griechenlands zusammenkamen, und von welchem zahlreiche Bruchstücke ausgegraben worden sind. Jenseit liegen die beiden Quellen des Melas (Mavro-Potamo), dessen selbständiges Alluvionbett sich durch den Sumpf zieht und in demselben verliert. — $1\frac{1}{2}$ Std. nach NW. entfernt liegen am Fuße des Mavro-Vuno die Ruinen von Abä, und noch weiterhin die von Elatea (bei Elephta), das einst als der Schlüssel von Griechenland galt. — Südwestlich beginnen mit dem Triodos oder der Schiste, wo Oedip seinen Vater erschlagen, die Steni oder Engpässe; außer dem Wege von Daulis hierher führt zwischen Bergwänden ein anderer nach Kaprena, und aufwärts der Engpaß von Zemenó, zwischen Parnaß und der südl. vorgelegenen Kirphis, ein öder und einsamer, aber großartiger Weg. Er ist in türkischer Weise mit mächtigen Geröllstücken gepflastert; ein Jedem offenstehender Khan mit einem Brunnen steht zur Seite. — Ueber der beackerten Pleistus-Thalebene und mit Reben bedeckten Abhängen liegt in 3000 F. Höhe das große, wohlhabende Aráchowa, das alte Anemoria, berühmt wegen seiner gesunden Luft. Oberhalb auf dem Berge eine neue griech. Kirche. — Im NW., etwas höher, liegt ein Thalkessel mit rothem Boden, eine Ebene, auf welcher, wie bei den meisten Gebirgsorten, die Kalyvien od. Sommerhütten, hier die von Arachowa, stehen an der Stelle des alten Lykoreia, überragt vom Gipfel des Liákura. Im Winter bildet die Ebene einen See; die Wasser verlaufen sich dann mittelst eines Grabens, der zur Katabothra Záleska führt, und die Ebene wird darauf bebaut. Am Abhange des Parnasses liegt oberhalb der Ebene die korykische Höhle, an 300 F. lg. u. gegen 200 br., an 40 F. h., von Rauch geschwärzt. Ihr Name Sarandaúli d. i. 40 Höfe scheint darauf zu deuten, daß sie noch mit anderen Räumen in Verbindung steht. In der That schließt sich dahinter eine 90 F. tiefe Höhle an. Beide sind durch schöne Stalaktiten und Stalagmiten geschmückt. Sie war dem Pan und den Nymphen geweiht. — Südlicher eine dicht von Tannen erfüllte Schlucht, in welcher sich im Winter die Wasser sammeln, um dann einen prächtigen Wasserfall zu bilden; hier wurden einst die Bacchus-Orgien gefeiert. Von hier schlängelt sich an steilen Felsen ein 1 Std. lgr., in den Fels gehauener Weg von mehr als 1000 Stufen hinab, Kakiskala genannt. Er führt unmittelbar nach Kastri (124 Häuser), dem alten Delphi, hinein, das an einer Berglehne, unterhalb der steil aufsteigenden, durch eine über 200 F. hohe, nach der Regenzeit von einem Wasserfall erfüllte Schlucht gespaltenen Phädriaden-Felsenwände Rhodini u. Phlempukos (die alte Hyampeia, von welcher Aesop hinab gestürzt wurde) liegt, südlich in der Tiefe vom Pleistos umflossen, zu dem sich die Lehne in Terrassen senkt. — Oberhalb des Klosters der Panagia-Kimifis entquillt dem Fuße der Phädriaden die kastalische Quelle in ein in den Fels gehauenes Becken, zu welchem einige Stufen hinabführen. Dar-

über ist ein erbärmliches Kapellchen eingemauert, mit einem ewigen Lämpchen davor. Im Quellbassin wächst Salat und man reinigt die schmutzige Wäsche in dem Wasser. Das alte Stadium, 660 F. lg., liegt am Fuß der Felsenwände; die Sitze sind in den Fels eingehauen. Sonst ist von Alterthümern, außer Mosaikfußböden, Säulenresten, ausgegrabenen Sarkophagen rc. wenig zu bemerken, an einer Stelle, wo Plinius 3000 Statuen aus Gold, Silber, Erz oder Marmor erwähnt. Vom Tempel des Apollo, der mit seinem Lorbeerhaine von einer besonderen Mauer umzogen war, oder einem anderen Tempel, sind nur Reste der Grundmauern und einige Trümmer dorischer und ionischer Säulen übrig. Das weite Berges-Amphitheater, das Delphi umgibt und das nur nach SW. zur Krissäischen Ebene einen offenen Durchblick gestattet, ist von der großartigsten u. feierlichsten Erhabenheit. (Kastri liegt indeß schon außerhalb dieser Nomarchie.) — Oestlicher erhebt sich am N.-Rande des nahe 3 g. Q.-M., bei Hochwasser im Jan. und Febr. 4 Q.-M. bedeckenden Kopais-Sees Topoljas (Copae) auf einem Hügel, nach welchem überaus elenden, ungesunden Orte der östliche Theil des Sees den Namen führt; vom Nov. bis Mai liegt T. auf einer Insel, mit einem Damm zum Ufer; vom Mai ab ist der öde, dürre, gelbe Boden des Sees völlig trocken und mit moosartiger Vegetation bedeckt; der Fang der Blutegel an den sumpfigen Stellen ist für 5100 Thlr. verpachtet. — Weiter östlich beginnen an der Querwand des Skroponeri die Katawothren: 20 bis 30 F. h. breite Felsenpforten, in die man hineinreiten kann, die im Zickzack unterirdisch weiter zum Meere führen, hie und da mit senkrechten Schachten zur Oberfläche versehen; schon Alexander d. Gr. hat dieselben reinigen lassen, weil sie im Laufe der Jahrh. sich verstopft hatten. Bis zum April fließt das Wasser durch die Katawothren ab; dann ist es so weit gefallen, daß der See das übrige Wasser nur durch Verdunstung verliert. — Am Euripus-Canal, südl. und nahe von Chalkis, lag a. Meere in wunderschöner Landschaft Aulis, dessen Stätte kein neuer Ort bezeichnet. Das Land heißt noch jetzt Vliké oder Avliké. Auf dem steilen Berge an der Nordseite der Laspi-Bai finden sich hellenische Ruinen des alten Ortes. — $3\frac{1}{2}$ Stdn. südlicher am Meere liegt Delisi (Delium). Schlacht a. 424 a. C. Im SO. am Meere Oropos, das alte Oropo, an der Asopus-Mdg.; das Ufer hier und das gegenüberliegende der Insel bilden die schönste Gegend in ganz Nord-Hellas.

## II. Nomarchie Euböa od. Evvia,

die große Insel und die Nord-Sporaden umfassend, d. h. die Eparchien: Xirokhori, Chalkis, Karystia, Skopelos. Euböa, 21,5 M. lg. und 7 M. br., mit steiler Ostseite, auf welcher die ansehnlichen Urgebirgsmassen schneller abfallen, als nach W., mit schönen Wäldern und fruchtbaren Ebenen, reich an Produkten, ist fast doppelt so groß als Attika. Kein andrer Theil Griechenlands hat eine so kräftige Vegetation, wie der N. dieser Insel. — Euböa wurde a. 194 römisch, 1351 venetianisch, 1470 türkisch.

An der schmalsten Stelle des Euripos führt von einem starken Brückenkopfe, am Fuße des Hügels von Karababa, eine etwa 90 F. lge., steinerne Brücke, auf 5 kl. Bogen stehend, über die schnell strömenden Fluten (s. Th. I. pag. 468) zu einem dicken, festen Thurme (der Venetianer), mitten im Wasser, mit dem alten venet. Wappen über der Pforte; und von diesem Thurme eine 30 F. lge. hölzerne Zugbrücke zum festen Thore der echt türk. Stadt Chalkis, griech. Egripo, ital. Negroponte (von εις τον Εγριπον), 6000 E., die von mächtigen, grauen, crenelirten Mauern mit gewaltigen Thürmen umgeben ist, überragt von (mit Ausnahme von einer in Kasernen und Magazine verwandelten) Moscheen und Minarets, nebst Cypressen und Palmen, im Inneren von überaus engen, schmutzigen Gassen durchzogen, in denen die den orient. Häusern eigenthümlichen Erker überhängen. Nach NW. führen Thore aus der Festung zur offenen, regen, lebendigen zweiten Stadt, an der Bai von Hagios Minias gelegen. Das laute, lebendige Treiben auf dem Quai erinnert an Syra. — Eretria, in ungesunder Sumpfgegend, hat auf der Akropole und unterhalb manche Spuren der alten Stadt. — Karysto, Hauptort des südl. Theiles der Insel, venet. Kastel-Rosso genannt, liegt an einer hübschen Bai und am Fuße des Ocha. Sein Honig ist noch jetzt berühmt, und die alten Steinbrüche des grünen Cipollin-Marmors und Amianthes sind noch vorhanden. Auf dem südlichen Gipfel des Ocha steht ein sehr alter, höchst merkwürdiger Tempel von 40 P. F. Lge. und 21 F. Br. aus unregelmäßig über einander gelegten Felsmassen, welche mehr hoch als lang sind, außen kaum bearbeitet. Die auf der Südseite befindliche, nach oben sich verengende Thüröffnung ist höchstens 6 F. hoch, und hier sind die Steine sorgfältig bearbeitet. — Die übrigen kleinen Orte der Insel sind nicht erwähnenswerth; aber die nordwestliche Hälfte der Insel gehört zu den schönsten Theilen Griechenlands; die Schneegipfel und die üppige Waldvegetation der Berggehänge neben den grünen und fruchtbaren Thälern sind Elemente reizvoller Landschaften. — Die Nord-Sporaden sind: Skiathos, 2700 Bew., mit immergrünem Buschwerk bedeckt; die Stadt desselben Namens hat einen sicheren Hafen. — Skopelos gewinnt trefflichen Wein, der ausgeführt wird. Die Stadt

hat 5200 E. und einen Hafen. — Skyros, die östlichste, ist fruchtbar, wo sie nicht gebirgig ist. Kleine Hafenstadt mit 2400 E. — Wüste Inseln sind Peristeri, Pelagonisi od. Kyra Panagia, Giura Arsura, Papu, Piperi, Skanzura und Giuregulon.

## III. Nomarchie Phthiotis und Phokis,

südlich von Thessalien, im NW. von Böotien, zwischen der Othryskette und dem Meerbusen von Korinth: das Thal des Sperchеios oder Hellada oder Alamanna, das 9 Stdn. lge. des oberen Kephissus, das des Morno und das von Krisso. Sie besteht aus den Eparchien: Phthiotis, Lokris, Doris, Parnassia.

Salona oder Amphissa, 4000 E., am Fuße des Liakura und des Elatos, nahe westlich von Delphi, ein befestigter Ort 2 Stdn. v. Meere; in der Mitte auf steilem Berge wenige Ruinen eines Castells. Die Umgegend, die Ebene von Krisso (wo das uralte Krissa lag), ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Oel und Baumwolle. — Galaxidi, 4000 E., mit 2 Häfen u. Werften, an d. Galaxidi-Bai, auf einer niedrigen Halbinsel, war vor 1821, wo sie im Kriege völlig zerstört ward, ein wichtiger Handelsort; ihre Bedeutung ist im Steigen begriffen. — Zeituni od. Lamia, 4000 E., nahe am Meerb. und am Alamana, Hauptort der Nom., mit einer Cittadelle, verfallenen Moscheen und Minarets, eine ganz türk. Stadt, hält große Messen, treibt Handel und baut Reiß, Oel u. Tabak. — Amaliopolis, 1000 E., eine neue Stadt am Golf von Volo, dicht an der Grenze Thessaliens. — Hypati oder Petradschik, 1000 E., romantisch am Fuße des Oeta gelegen. — Im SO. der Sperchеios-Mdg. lagen, beim Dörfchen Molo, einst die Städte Skarphia u. Nikäa; $^3/_4$ Std. weiter nach NO. erhebt sich am Wege ein Tumulus mit den Resten eines viereckigen Gebäudes von röthlichem Kalkstein; dies ist das Grabmal der unter Leonidas gefallenen Spartaner; dahinter bei einer Mühle beginnen die Thermopylen: ehemals ein Engpaß zwischen dem Kallidromos und dem Meere. Jetzt aber hat der Sperchеios an den beiden 44° C. warmen Schwefelquellen unfern der Mühle die Strandebene um ein bedeutendes Stück breiter gemacht, das nach Regengüssen sumpfig erscheint. Die Gegend ist daher ungesund, obwohl schön. — Talanta oder Talandi, 3000 E., unfern des Meerbusens, nördlich vom Kopais-See.

## IV. Nomarchie Akarnanien und Aetolien,

westlich von der vorigen bis zum Meere, das Thal des Aspro-Potamo und seiner Nebenthäler, so wie das des Fidaris, enthaltend die Eparchien: Vonitsa mit Xiromeros, Missolonghi, Trikhonta, Valtos (das alte Amphilochien; Hauptort Karawaseras), Eurythania, Naupactia. Akarnanien trägt einen ganz andern Charakter, als das übrige Griechenland; überall sieht man Wälder und fließende Gewässer. Es ist ein Land voll Hügel, Berge und Waldungen. Hier ist ein rauhes, wildes Leben seit den ältesten, homerischen Zeiten herrschend geblieben. Das vielfach zerklüftete und schwer zugängliche Valtos ist ein weit berüchtigtes Raubnest; Xiromeros ist dagegen offen und luftig und hat angebaute Ebenen, aber es fehlen ihm alle Quellen, so daß die Bewohner auf Cisternen angewiesen sind, obwohl sich zwischen den trocknen Höhen Sümpfe und Seen finden. Außer der griechischen Bevölkerung leben hier nomadisirende Kutzo-Wlachen, hier Karagunis (Schwarzmäntel) genannt, welche zum Winter aus den nördlich gelegenen Bergen von Agrapha herabkommen und mit ihren Heerden am Saume der Wälder lagern. Ihr Dialekt nähert sich sehr dem Lateinischen. Verschieden von ihnen sind die ebenfalls nomadisch lebenden Sarakatzanes, griechischer Abstammung. Die Karagunis ziehen in Haufen von 50 bis 100 Familien, die eine Stani bilden, unter dem Befehle des Wohlhabendsten, als ihres Häuptlings (Tschelinga) stehend. Dieser pachtet die Waideplätze und bestimmt die Zeit des Abzuges u. s. w. Sie ziehen Schafe und Ziegen, aber auch Maulesel und kleine Pferde, und leben in Zelten aus Ziegenhaaren. Die Hirten, bisweilen herkulische Gestalten, schlafen jederzeit im Freien. Sie, und namentlich die Frauen, sind sehr thätig und geschickt in Anfertigung baumwollener Stoffe. In ihren Gebräuchen findet sich so mancher Rest der alten Römer.

Missolonghi, 4000 E., ganz neu, am flachen Strande, von Wall und Graben umgeben, mit 2 Casernen. 1826 wurde sie fast ganz zerstört (34.000 M. u. die türk. Flotte gegen 6000 Vertheidiger). Die Stadt bewahrte von Lord Byron, der hier gestorben, das Herz. — Im NW. Anatolikon od. Aetolikon, 2000 E., eine feste Stadt in den Lagunen, von Fischern bewohnt. — Im NO. von Missolonghi mag Kalydon gelegen haben, etwas westlich vom Fidaris (Euenos). — Epakto od. Lepanto (Naupaktos), türk. Ainabachti, 1500 E., Schlacht 1571, die aber an der Mdg. des Aspro-Potamo bei den Kurzolari-Inseln und Dragonera stattgefunden (den alten Echinaden). Es erscheint mit seinen alten crenelirten venet. Mauern äußerst malerisch. Dieselben ziehen sich über die Berge und schließen sich an eine hochgelegene Festung an. Die Stadt ist zum Theil ein Trümmerhaufe von Moscheen und türk. Häusern. 1½ Std. entfernt liegt die alte venet. Festung Schloß von Rumelien am Ende des Vorgeb. Anti-Rhium, gegenüber dem Schlosse von Morea. Oberhalb desselben beginnt die in den Fels des Berges Klokowa eingehauene Kakiskala längs des Meeresrandes. — Nördl. vom Angelo-Kastro (Hyria) und Vrakhori oder Apokyra (Trichonis) Vrakhori oder Trikhonia (Agrinion), 3000 E., ein lebhafter Handelsort. — Karpenisi oder Oechalia, 1000 E., am S.-Fuße des Veluchi-Berges. — Amphilokhikon od. Ambrakia (Karawaseras?), 1000 E., ein Fischer- und Handelsort am Golfe von Arta. — Vonitsa oder Anaktorion, 1000 E., Hauptstadt, Hafenort am Golfe von Arta mit Thürmen und Festungswerken der Venetianer, denen es lange Zeit gehört hat. — Am Eingange zum Golfe, gegenüber von Prevesa, das Ufer von Actium; eine Stadt dieses Namens hat es nie gegeben.

---

## B. Der Peloponnes oder Morea.

### V. Nomarchie Argolis und Korinth,

die Hälfte des Isthmus, die argolische oder Arachnaion-Halbinsel (das alte Arachnaion oder das Hochland von Cheli liegt zwischen Epidauros und Argos), das Thal des Asopus mit der 1,5 Q.-M. gr., kesselförmigen, weinreichen Ebene von Phlius, 893 F. über dem Meere, und mit Sikyon unfern der Mündung; die vom Inachus durchflossene Ebene von Argos und die östliche Hälfte des östlichen Gebirgszuges; enthalten die Eparchien: Korinth, Argolis, Nauplia, Trezenia, Spezzia und Hermione, Hydra.

Nauplia, ital. Napoli di Romania, 4000 E., gegründet von Nauplius, dem Vater des unglücklichen Palamedes, der festeste Hafenort des Landes, nächst Athen und Patras der hübscheste Ort Griechenlands, liegt sehr günstig und malerisch. 1829 bis 34 war es die Hauptstadt Griechenlands, zur Venetianerzeit Hauptstadt von Morea; aus jener Zeit rührt die aus 7 Forts bestehende Cittadelle auf dem 665 P. F. h. Felsen Palamidi (Palamedes) her, die eine wundervolle Aussicht gewährt (auf Tausenden von in den Fels gehauenen Stufen zu ersteigen) und das zweite Fort auf dem niedrigeren Itsch-Kali. Die gerade geführten, gepflasterten Straßen mit europ. gebauten Häusern geben ihr einen ganz europ. Anstrich. Bei der neuen Vorstadt Pronia ist ein Löwe in den Fels gehauen als Denkmal für die in Griechenland gefallenen Baiern. — Nahe nördlich die über 3200 Jahr alten Ruinen von Tiryns, auf e. 40 F. h., 850 P. F. lgn., bis 220 F. br. Höhe, von lydischen Cyklopen erbaut, in demselben Zustande befindlich, in den sie die Zerstörung durch die Argiver 466 a. C. setzte. Unbehauene Felsblöcke, einige von 12 F. Lge. und 5 F. H., bilden ringsum eine Mauer von 36 F. H. und 45 F. Dicke. Alles was von Mauern, Thoren, Gängen, Gewölben vorhanden ist, ist riesig u. plump. Ein großes Haus in der Nähe enthält eine landwirthschaftliche Schule mit einem Gestüt. — Nahe nördlich Argos, 10.000 E., in der Ebene der Planitza, eine jetzt aufblühende, weitläufige Stadt, deren Häuser alle in Gärten liegen. Von ihren 30 Tempeln u. anderen zahlreichen Denkmälern ist sehr wenig übrig, namentlich aber das in den Felsen gehauene Theater von 422 P. F. Durchm., mit 67 Sitzstufen, das gegen 20.000 Menschen gefaßt hat. Ueber der Stadt thront auf dem spitzen, 900 F. h. Berg Larisa, an dessen Abhange eine cyklopische Mauer steht, ein imposantes mittelalterliches Fort. Südlich von der Stadt liegt der die Luft verpestende lernäische Sumpf od. Alkyonische See. — Nahe am Meere liegt an der Stelle des alten Lerne das Dorf Myli (die Mühlen). — Beim Dorfe Kharvati gewahrt man auf einem Hügel die Ruinen des vor 2334 Jahren zerstörten Mykenai, wo Agamemnon geherrscht; der von Terrassen aus riesigen Quadern umgebene Bau hat etwa die Gestalt einer in mehreren Stufenabsätzen sich zuspitzenden Pyramide. Ein Theil der 12 bis 18 F. h. Mauern ist cyklopisch. Ein breiter, alter Fahrweg führt zu einem Portale an der NW.-Seite, das zwei 9 F. h. Steinpfeiler bilden, über welche ein 13,9 F. lgr., 4 F. br. Block gelegt ist; auf letzterem steht eine Tafel aus schwarzem Kalksteine, die im Relief eine Säule enthält; zu deren Seiten bäumen

sich 2 Löwinnen auf, denen aber die Köpfe fehlen. Dies Zeichen des Apollon Agyieus, des Thorehüters, gilt für das älteste Werk der hellenischen Skulptur. — Etwa 800 Schritt vom Löwenthore liegt auf der Höhe Agamemnons Grab: eine gegen 500 P. F. h., spitz zulaufende Kuppel aus horizontal über einander gelegten Steinblöcken, mit Erde beworfen, einem Hünengrabe gleichend. Das in das Innere führende Thor ist, wie die ägyptischen Pforten, oben schmaler als unten. Der Tragstein des Einganges ist 25 F. lg., 20 F. br. und 3³/₄ F. h., und muß 3614 Zoll-Ctr. wiegen. Der innere Raum hat 36 F. H. und 45 F. Durchm. Der Bau erscheint wie soeben vollendet. Die Mauern scheinen innen mit Metallplatten bedeckt gewesen zu sein. Nach rechts öffnet sich ein anderer, viereckiger, in den Fels gehauener Raum. In der Nähe befinden sich noch 3 andre kleinere Gräber von ähnlicher Beschaffenheit. Pausanias bezeichnet den Bau als das Schatzhaus des Atreus. — Im N. von Mykenai stehen in einer jetzt ganz öden, dem des Asopus parallel laufenden Thale, 2,5 M. lg. u. 1,2 M. br., am Fuße des Phouka und vom Kutzomati oder Nemea durchflossen, Spuren des Stadium, wo alle 2 Jahre die nemeischen Spiele zum Andenken des Herkules gefeiert wurden, und 3 dorische Säulen des Zeus-Tempels, von 30 F. H. Nemea war nicht eine Wohnstätte, sondern ein Hieron, ein heiliger Hain in der Nähe der alten Stadt Kleonas. In einer Höhle des Berges Tretos hauf'te hier einst der nemeische Löwe. — ½ Std. von Kharvati liegen die Trümmer des Heräum oder des Tempels der Juno, der Schutzgöttin von Argos. — Dorf Piada, auf einem Höhenrücken, wo 1822 der erste griech. Congreß tagte. — Am Golf von Aegina Nea Epidavro od. Pidavro, Dorf mit einem Hafen; dabei das gut erhaltene Theater des alten Epidaurus. — Im SO. heißt das ehem. heilige Waldthal des Asklepios, die Geburtsstätte desselben, dem die ganze Epidauria geweiht war, weil nur in ihrem Gebiete die ihm heil., giftlosen Schlangen gefunden wurden, noch jetzt Hieron od. das Heiligthum. Hier wurden alle vier Jahre Spiele gefeiert. Der Raum hatte etwa 4500 F. Umfang. Außer unbed. Resten befindet sich hier das besterhaltene Theater Griechenlands, 54 Stufenreihen aus weißem Marmor, 12.000 Personen fassend, 338 P. F. im Durchm. haltend, jetzt von Bäumen und Gebüsch überwachsen. — Megalochorio, das alte Methana, auf der vulkan. Halbinsel Methana, deren höchster Punkt, der Khelana, 2281 F. H. hat. — Südlicher die Ruinen von Trözene am Bache Taurius oder Hyllicus. — Oestlich die Insel Poros (Kalaureia), 0,41 Q.-M., an Holz und Wasser arm. Hauptort Poros, 7000 Albanesen, auf einer kleinen vulkanischen Halbinsel; Marine-Arsenal Griechenlands. In einer malerischen Schlucht der Insel liegt ein Kloster; u. in der Mitte der Insel liegen auf der 138 P. F. h. Hochebene Palati die Ruinen des berühmten Neptuntempels. — Kastri (Hermione), Flecken nahe am Meere mit wenigen Resten der alten Tempel. — Insel Hydra, 1 Q.-M. mit 12.000 Bew., die meist Albanesen sind, ausgez. Seeleute. Die Küsten sind steil, das Innere ist düster und unfruchtbar, ohne Baum und ohne Quelle, bis 1800 F. h. Der stark befestigte Hauptort, mit reinlichen, steilen Straßen und schönen Häusern, vielen Kirchen, trefflichem Hafen, ist eine der schönsten Städte Griechenlands und treibt Baumwoll- und Seidenweberei, Gerberei, Schiffbau und ansehnlichen Handel. Die Hydrioten sind ausgez. Seeleute und tapfere Krieger. 1821, beim Beginn des Befreiungskrieges, war diese Insel die reichste des Archipels; sie zählte 40.000 Bew. und 150 Schiffe. — Insel Spezzia (Typarenus), etwa 0,3 Q.-M. mit 9400 Bew., unfruchtbar; darauf der Flecken Spezzia, 4000 E., mit gutem u. sicherem Hafen. — Korinth, 4000 E., unfern des Meeres und des Isthmus, ist 1858 durch ein Erdbeben ganz zerstört und soll am Meere wieder aufgebaut werden. Von der alten, auf e. 211 F h. Terrasse gelegenen, überaus prächtigen und reichen Stadt stehen noch in W.: 7 monolithische dorische Säulen des sehr alten Tempels (älter als der Tempel zu Aegina und als der Theseus-Tempel, ähnlich den ältesten auf Sicilien), kurz, kaum viermal so hoch als dick, mit stark vorspringendem Gebälk; das aus der Römerzeit stammende, in den Fels gehauene Amphitheater, von 300 und 200 F. Durchm.; die Quellengrotte, und wenige andere unbedeut. Reste. Auf einem 1774 P. F. h., baumlosen Felsen, auf dessen Höhe noch heute die berühmte Quelle Pirene fließt, lag die mit gewaltigen Festungswerken versehene Cittadelle, Akrokorinth: einer der prachtvollsten Aussichtspunkte. Zum alten K. gehörten 2 Hafenörter an beiden Meeren, Kenchreai (jetzt das Dorf Kechriäs), u. Lechaion. — Im Osten von Korinth durchzog den Isthmus eine 22.470 F. lge. Mauer, mit viereckigen Streitthürmen, deren Reste vorhanden sind, westlich von der niedrigsten Stelle, an der sich der Diolkos befand, d. h. eine Rollbahn, um kleinere Schiffe aus einem Meere ins andere zu schaffen, und wo jetzt eine gute Straße von Kalamaki (an der Stelle des Hafenortes Schoinus), einem Stationsorte der österr. Lloyd-Dampfschiffe, nach dem anderen Stationsorte Lutraki (Thermae) hinüberführt. An dieser Mauer stand der große Poseidonstempel, von dem wenige Spuren vorhanden sind, und links von der heutigen Straße lag das große Stadium, in welchem die korinthischen Spiele stattfanden, heut ein Getreidefeld. Von dem schönen Pinienwalde, der sich an den entfernteren Pinuswald (Pinus maritima) anschloß, ist keine Spur mehr vorhanden. Im W. von Lutraki liegen am korinth. Meerbusen beim Dorfe Wasilika die Ruinen von Sikyon, von dessen Theater z. B. man noch 40 in den Fels gehauene Stufenreihen zählen kann. — Im westlichsten Theile der Provinz liegt am Fuße des Kyllene

das $3^1/_2$ Stdn. lge. und halb so breite Thal von Pheneos, jetzt Phonia, von sieben 5- bis 7000 F. h. Bergen umgeben: im N vom Krathis, einem der aroanischen Gipfel, im W. von Skiathis, im O. von Orexis, Gerontium, Sepia und Kyllene; und darin ein großer, tiefer See, in 2318 P. F. Meereshöhe, der den Abius und den Aroanius (Phoniatiko) aufnimmt und durch 2 Katawothren am Fuße des Orexis und Skiathis im SW. unterhalb einen Abfluß hat. Der an manchen Stellen 150 F. tiefe See ist zu Zeiten weit größer als zu anderen Zeiten. Im Alterthum war er noch nicht vorhanden, sondern an seiner Stelle befand sich eine fruchtbare Ebene mit sumpfigem Untergrunde; er ist durch die Verstopfung der Abzüge entstanden Aehnlich ist das östlicher gelegene, schmalere Thal von Stymphalos, jetzt Zaraka, in öder, einförmiger Gegend, mit einer Sohle, die 400 F. höher liegt, als die des ersteren. Er entleert sich zu Ende des Sommers fast gänzlich durch sein am Fuße des Apelauros gelegenes Katawothron Unbed. Reste von beiden alten Städten, nach denen der See heißt, sind vorhanden.— $3^1/_2$ Stdn. weiter im NW. findet man einen kleinen Gebirgsstrom, den Mavro-Nero oder Drako-Nero, den Styx oder Cocytus der Alten. „Alles ist wüst, nackt, einsam; die Bergwände, aus schwarzem, grünem und violettem Schiefer, haben ein düstres und seltsames Gepräge. Endlich gelangt man an den Fall des Styx. Zwei dünne Wasserfäden fallen aus dem ewigen Schnee, welcher den Doppelgipfel bedeckt, herab und gleiten 180 F. weit an der senkrechten Felswand in die Tiefe. So wild auch die Berge ringsum erscheinen, so entspricht doch nichts der Erwartung des Reisenden und seiner Vorstellung von diesem Flusse der Unterwelt" (Beulé).

---

## VI. Nomarchie Achaja und Elis,

der NW.-Theil der Halbinsel, das Erymanthos-Gebirge und die von ihm ausgehenden Thäler, das W.-Stück des nördlichen Gebirges und das Gebirge des nordwestlichen unteren Alpheus, zugleich die N.-Hälfte des arkadischen Gebirges, umfassend die Eparchien: Aegialeö, Kalavrytha, Patras, Elis. — Unter allen Landschaften Moreas hat Elis die ausgedehntesten und zusammenhängendsten Ackerstrecken, die, wenn auch sandig, doch mit fetter Unterlage versehen und gut bewässert sind. Nackter Fels ist selten; die Hügel tragen Nadelwald, und das Hochgebirge ist reich an Triften und Wäldern. — Der Fischfang in den Küsten-Lagunen ist bedeutend. Das rauhe Hochland am oberen Peneios ist die Akroreia, das Mündungsland des Alpheios die Pisatis.

Patras, ital. Patrasso, türk. Baliabadra (Patra), etwa 9000 Bew., regelm. gebaut, amphitheatralisch vom Hafenquai aufsteigend. Es ist jetzt die schönste und am meisten handeltreibende Stadt Griechenlands. Die Straßen haben überhängende Stockwerke, so daß ein schattiger Gang gebildet wird, in welchem die Werkstätten und Verkaufslokale liegen. Castell auf der Akropolis. Man baut jetzt einen Molo zur Sicherung der Rhede. 1862 kamen an 788 Schiffe, wobei 59 Dampfer und die Lloyd-Schiffe (283 ionische, 264 griech., 168 engl., 15 österr.). Die Ausfuhr-Art. sind Knoppern, Wolle, Wein, Seide, Häute, Lakritzen, Käse, Oel, Feigen. Die Ausfuhr war 1864: 9.064.439 Frcs. an Werth, wovon 8.314.208 Frcs. nach England (7.949.344 Frcs. für Korinthen); die Einfuhr 10.247.130 Frcs., wovon ein reichliches Drittel aus England (die Hälfte desselben für Baumwollwaaren) u. $^1/_3$ aus Oesterreich und dem Zollverein kamen ($^1/_4$ davon für Wollenwaaren, fast $^1/_5$ für Holz), $^1/_{11}$ für Getreide aus den Donaufürstenthümern. Man fängt jetzt auch an, Korinthen-Wein zu bereiten u. auszuführen. — Vostitsa (Aegion), 3000 E., am Meere. — Südlich, am N.-Fuße des Chelmos, liegt Kalavrytha d. i. Schönbrunn, 1200 E., hoch im rauhen Gebirge, darüber die Ruinen einer mittelalterlichen Burg. Es liefert berühmten Käse. $2^1/_2$ Stdn. im NO das Kloster Megaspiläon (d. h. Große Höhle), das größte Kloster Griechenlands, an einer 300 F. h. gewaltigen Felsenwand in einer 90 F. h. und 180 F. br. Grotte derselben erbaut; von einer mächtigen Mauer mit Schießscharten geschützt. Es ist im 13. Jahrh. von der Kaiserin Euphrosyne gegründet und von Konstantin Paläologus beendigt worden. Die Aussicht geht auf das Thal des Buraïkos. Die Höhlenkirche, mit einem heilig gehaltenen, sehr schlechten Mutter-Gottes-Bilde, bewahrt einige Kostbarkeiten. Eine Bibl. soll vorhanden sein. 300 Mönche gehören dazu, von denen sich gewöhnlich mehr als die Hälfte in den Metokien oder Pachthöfen aufhält, welche in der Ebene von Elis liegen. Die Einnahmen aus seinem Grundbesitze sollen sich jetzt auf 2.400.000 Frcs. belaufen. Das Kloster hat keinen Abt oder Igumenos, sondern Epitropoi, welche jedes Jahr neu gewählt werden. Die Mönche sind, wie überall in Griechenland, völlig unwissende und ungebildete Menschen. Jeder hat sein Eigenthum und verwaltet selbst sein Vermögen, und jeder trägt seine eigene Kleidung; das Kloster liefert Brod, Wein, Oel, Gemüse und Milch und Käse. Die Zellen, tapeziert und mit Flinten und Dolchen verziert, fassen jede 4 oder 5 Mönche, welche darin ihre

Mahlzeit nach Belieben bereiten. Das ganze Innere ist ein wahres Labyrinth. — 4 Stdn. entfernt, im Thale von Solos, befinden sich die Fälle der Styx; das Wasser derselben fällt 250 bis 300 F. in Staubgestalt herab, in überaus schauerlicher Umgebung. Nördlich davon, am N.-Rand der Halbinsel, im alten Achaja, lag das Aigialea oder Küstenland. — Am Beginne der Ebene von Olympia oder Pisa das Dorf Miraka, unfern des Alpheios, in fast menschenleerer Gegend. Olympia, im SW. des Olympos-Berges, im N. des Ossa, war, wie Nemea und Epidauros, keine Ortschaft. Zwischen dem Flusse, einem ihm zuströmenden Bache Kladeos, einem isolirten Hügel, dem kronischen, und dem Hügel Miraka, lag der ummauerte heilige Bezirk Altis mit dem Tempel des Zeus, ganz ähnlich dem Parthenon, 215 P. F. h. und 89 F. br., mit Säulen von 7 F. Durchm. Die Basreliefs der Metopen (die Arbeiten des Herkules) befinden sich im Louvre zu Paris. Darin das 60 F. h. Bild des Zeus aus Elfenbein und Gold von Phidias; Heiligthümer, Altäre, Tausende von Statuen 2c., zwischen Oelbäumen, umgaben ihn. Oestlich lagen außerhalb der Hippodrom und das Stadium, nördl. das Gymnasium oder die Ringschule, nach dem Flusse hin Werkstätten, Herbergen, Wohnungen für die Tempeldiener. Von alle dem ist nur noch wenig erkennbar. Hier fanden alle 4 Jahre die Spiele statt, nach welchen die griech. Zeitrechnung geschah (von a. 776 a. C.). Nördlich davon öffnet sich das fruchtbare und malerische Thal von Lala, dessen Gehänge mit prächtigen Fichtenwäldern bedeckt sind, aus denen sich gelbliche Felspyramiden erheben. Noch weiter nach NO. steigt man über das Pholoë-Gebirge hinab zur Thalschlucht des Erymanthos, in welchem das alte Psophis oder Erymanthos lag. — Pyrgos oder Latrini, 1000 E., nördl. von d. Mdg. des Ruphia, auf einer Hochebene, umgeben von Citronen-, Maulbeer- und Oelbaum-Pflanzungen, in der Nähe des Caps Katakolo, war bis 1825 die schönste Stadt Moreas; die Bew. (Albanesen) treiben Weinbau, Fischfang und Handel; der Hafen ist Katakolo. Man findet hier ungewöhnlich viel Gewerbfleiß. — Gastuni oder Hulomitsch, 3000 E., am Igliako; Hafenstadt. — Castell-Tornese, ein festes Schloß auf der Halbinsel Chlemutzi. — Klarenza, ital. Chiarenza, 2000 E., am Meerb., in fruchtb. Umgebung. Es war zur Zeit der Kreuzzüge ein engl. Lehen, daher es in England noch immer den Titel eines Herzogs von Clarence gibt. — Von hier nach NO. zieht sich ein 18.000 F. br., völlig ebener Küstenstreif bis zum Golf von Patras.

## VII. Nomarchie Messenien,

durch den größten Theil des Alpheus und den nördlichen Taygetus vom übrigen Peloponnes abgeschnitten, das Land des wasserreichen Pamisos und seiner beiden Ebenen, umfassend die Eparchien: Olympia, Triphylia, Messenia, Phylus, Kalamai. Die obere Ebene, die stenyklarische, ist der Kern Messeniens. — M. ist die am meisten bevorzugte Landschaft Griechenlands, in welcher Wein- und Getreidebau fast überall stattfindet; das nördliche Gebirgsland enthält die schönsten Waiden, und die südliche, überaus heiße Ebene hat den gesegnetsten Landbau und die üppigste Vegetation Griechenlands. Die gut bestellten Aecker werden durch hohe Caktushecken von einander geschieden; Citronen, Orangen und mächtige Aloës gedeihen trefflich, die Dattel reift sogar, und Wein und Oel werden in Fülle gewonnen.

Kalamata (Pherae), 4000 E., ½ Std. vom messen. Busen, mit einem Hafen, in schöner, sehr fruchtbarer Umgebung, geschmückt mit Oliven-, Orangen- und Citronenhainen, riesigen Feigenbäumen, Caktushecken, Palmen- und Cypressen; von auffallender Rührigkeit, mit einem wohlversehenen, originellen Basar. Die Gärten sind sehr berühmt. Ansehnlicher Handel mit Olivenöl, Feigen und Cocons. Es hat keinen Hafen, aber eine schlechte Rhede. — Nisi, 3000 E., am Dhipotamo, unfern des Meeres. — Die Ruinen von Korone und südlicher das jetzige Koron, 1400 E., mit einem befestigten Hafen, in seinen weitläufigen Befestigungen und crenelirten Mauern malerisch erscheinend, eine nicht unbedeutende Seehandelsstadt, liegen an dem W.-Ufer des Meerbusens. — Westlich vom Cap Gallo (Acritas) liegen die Oenussä-Inseln Kabrera und Sapienza, unbewohnte Kalkfelsen, ehemals der Sitz von Seeräubern. — Nördlich von letzterer: Modon oder Methone, 3000 E., nicht unwichtige Handelsstadt auf hohem Vorgebirge, mit wichtiger Cittadelle und Befestigungen, die durch die Franzosen wieder hergestellt sind. Hübscher venet. Platz, dessen Platz eine Granitsäule ziert. — Nördlicher Navarino oder Neokastro oder Neo-Avarinos (Pylos), 3000 E., im Mittelalter von den Franken gegründet, am Nikolas-Berge, der schönste Hafen Griechenlands, 1 M. br. und über 1½ M. lg., den die Insel Sphagia oder Sphakteria im W. schließt. Wichtige Festungswerke, große Kaserne und ein sehr starkes Castell. Große Seeschlacht 1828. Alt-Avarinos oder Pylos lag nördl. vom N.-Eingange zum Hafen. Dort findet sich die 60 F. h. und 36 F. br. Grotte des Nestor. — Im NO. beim Berge Kumbes dehnt sich der herrliche Kumbeswald mit seinen kolos-

salen Eichen hin. — Nördlicher Kyparissia oder Arkadia, 2400 E., unfern des Meeres am steilen Abhange des Psykhro, malerisch zwischen üppiger Vegetation, am Ende einer der fruchtbarsten und am besten mit Wein (Korinthen) und Oelbäumen bebauten Ebene. — Im SO. Mavromati, e. reizend gelegenes Dorf an der Stelle des alten Messene, des ausgedehntesten Ortes im alten Griechenlande, eine weite Trümmerstätte auf einer Art von Einsattelung an der SW.-Seite des Berges Ithome, jetzt Wurkano, der sich im W. der Pamisus-Ebene in 2 Kuppen, dem Euan und dem eigentl. Ithome, erhebt, 2500 F. über dem Meere, also 700 F. höher als Akrokorinth. Auf letzterem, dem Ithome, lag einst ein Zeustempel und eine Burg, jetzt steht dort eine Ruine des alten Klosters Wurkano; am SO.-Abhange und im Thale die Stadt. Von der fast $1\frac{1}{2}$ M. lgn. Stadtmauer steht ein Theil im N. nebst den Streitthürmen; die Wurzeln der Lorbeerbäume setzen das Werk der Zerstörung fort; von der Stadt selbst aber sind nur Schutthaufen übrig, so wie von den Tempeln; Stadium und Theater sind noch vorhanden; das Thor von Arkadia oder Megalopolis ist ziemlich gut erhalten. Bei Mavromati findet sich, von einer antiken Mauer umgeben, die halb von üppiger Vegetation verdeckt ist, die Quelle Klepsydra, in welcher die Nymphen Ithome und Neda den jugendlichen Jupiter gewaschen haben. Das Wasser lief ehemals in einem unterirdischen Canale weiter und kam dann als Quelle Arsinoë hervor. Im NNW. liegen r. von der Neda die Ruinen des Tempels von Phigaleia oder Bassä (von Iktinus gebaut) auf dem Berge Kotylion, 3800 F. über dem Meere, 2 Stdn. vom Dorfe Tragoge; er war dem Apollo Epicurus geweiht, dessen ehernes Kolossalbild darin stand. Von den 38 dorischen Säulen desselben stehen noch 36, sammt ihrem Architrav. Die 6 F. dicken Mauern hatten etwa eine Länge von $^{3}/_{5}$ M., von Thürmen und Thoren unterbrochen. Die unbedeut. Ruinen der Stadt liegen beim Dorfe Paulitsa. — 4 Stdn. im NO. freundlich das Städtchen Andritsena, sauber und comfortabel zwischen frischem Grün.

## VIII. Nomarchie Lakonien,

die beiden südlichen Halbinseln des erhabenen und majestätischen Taygetus und des Parnon, und das Eurotasthal; umfassend die Eparchien: Oetylos, Gythion, Lakedemonia, Epidaurus-Limera. Es ist ein großes, felsiges Gebirgsland, mit einer einzigen kleinen Cultur-Ebene, der von Sparta. Auf der östlichen Halbinsel liegt die schöne Tiefebene von Leukai.

Sparta, 1200 E., neben der Stätte der alten Stadt, 1834 erbaut, ein freundlicher Ort am O.-Abhange des Taygetos. — 1 Std. westlich davon haben die Franken unter Wilhelm v. Villehardouin a. 1207 Mistra gegründet, mit 1000 E., vor dem Freiheitskriege mit 20.000, das jetzt fast verödet liegt, obwohl es mehrere Kirchen und Klöster hat, mit steilen gewundenen Straßen. Mauerreste und die Spuren des Theaters, des Stadiums und der Stadtmauer sind noch vom alten Sparta vorhanden. — Im SO. lag bei der Kirche Hagia Kyriaki das alte Amyklä, und östlich von der Mdg. des Eurotas Helos, die Heimat der Heloten. Südlich nahe von Mistra findet sich eine Ueppigkeit der südl. Vegetation, wie kaum irgend an einer anderen Stelle Griechenlands. — „Nußbäume, Platanen, Kastanien, gewöhnliche und immergrüne Eichen, Buchen, Fichten, Cypressen, Aepfel-, Birnen-, Feigen-, Oliven-, Pfirsich- und Maulbeerbäume, als Unterbusch blühende Granaten, Rosen, Hasenkraut, Pistazien, Erdbeerstrauch, blütenreiche Dornensträuche aller Art; an den vielen Bächen Oleander, reich gemischt mit gelben Lilien, Königskerzen, blauen Winden &c.: alles dies und hundert andere Pflanzen füllen in der überraschendsten Mischung dies reizendste Dichterparadies. Den Boden deckt grüner Rasen oder hohes Farnkraut, und Epheu im üppigsten Wuchse überhängt die Felsenwände." — Oberhalb dieses Waldes, in 3500 F. H., beginnen die Tannengehölze, darüber die Alpenmatten u. endlich die schroffen, zackigen und nackten Kalkgipfel (oberhalb Mistras ihrer 5, daher Pentedaktylon), welche 8 Monate in Schnee gehüllt bleiben. — Die dem Flusse abgewonnene Ebene, sagt E. Curtius, ist auch jetzt, trotz langer Vernachlässigung ein reich gesegnetes Thalland. An den grünen Eurotasufern stehen baumhohe Oleander und dichte Platanengruppen; die Niederungen sind Maisfelder; gegen die Gebirge streckt sich weithin eine üppige Baumlandschaft; die Dörfer liegen mit ihren Aeckern ganz versteckt zwischen Citronen-, Orangen-, Feigen-, Oel- und Maulbeerpflanzungen, durchströmt von zahlreichen Gebirgsbächen. Durch das Laub der Bäume schimmern die Schneekuppen des mächtigen Taygetus. Nur einzelne Pässe gewähren den Zugang zu diesem versteckten Thalkessel. Die Sommer darin sind erstickend heiß, aber die Nächte und der Winter sind kalt. — Marathonisi (Migonion, unfern des alten Gythion), am Berge Kumaro (Larysion), 1500 E., eine elende, ganz neue Stadt, am Meerbusen von Kolokythia, Hauptort in Ost-Maina, mit Ruinen, neben einer mit Wein und Orangen, Oel- u. Maulbeerbäumen, Mais, Melonen u. Baumwolle bebauten Ebene, wo die alte Stadt lag. — Südlicher Phlumo-Chori (Kolokythia), Hauptort der Kakobunioten, Flecken an d. Meerbusen v. Kolokyntha oder Kolokythia. — Südlicher der Flecken Kallio, ital. Quaglio

d. i. Wachtel, mit bedeut. Lager von Eisenerz, nahe der äußersten Spitze der Halbinsel, dem durch seinen Marmor berühmten Cap Tainaron, Tenare oder Matapan, auf welchem sich gegen die Zeit der Herbstnachtgleiche die unermeßlichen Vögelschaaren sammeln, ehe sie nach Libyen ziehen. — Monembasia (Epidaurus, Limera, Minoa), ital. Napoli di Malvasia, 1000 E., eine aus dem Mittelalter herrührende Festung an der Ostküste des Peloponnes, auf einer steilen Felseninsel, die durch eine Brücke von 12 Bogen, 450 F. lg., mit dem Festlande verbunden ist. Die Feste liegt auf dem Gipfel des 1000 Schritt lgn., 300 Schritt br. Felsens Minoa, die Stadt südlich unterhalb. Der hier ehemals wachsende Wein (Malvasier) war hochberühmt. Die Küste ist ein unfruchtbarer Fels; ein Hafen ist nicht vorhanden. — Die südlichsten Verzweigungen des Taygetus bis zum Cap Matapan (Tainaron der Alten), so wie die Küstenstriche und namentlich den westlichen, bewohnen die Mainoten, die Bewohner der Landschaft Maina oder Mani (sie nennen sich Maniaten), in welcher man fast die schlechtesten und gefährlichsten Wege von ganz Griechenland findet. Die Mainoten halten sich für die Abkömmlinge der alten Spartaner. Schon unter Konstantin Porphyrogenitus (im 10ten Jahrh.) hatten die Eleuthero-Lakonianer den Namen Mainoten erhalten; sie blieben noch Heiden, als schon 5 Jahrh. lang im röm. Reiche das Christenthum eingeführt war. Maina nebst Kakovunia war in 8 erbliche Hauptmannschaften getheilt, unter einem Rathe von Alten, dem ein jährlich zu wählender Protogeronte vorstand. Später wählten die Mainoten einen Bei, der vom türk. Kapudan-Pascha investirt wurde; und 1776 wurde Maina vom Paschalik Morea getrennt und nebst den griech. Inseln unter den Schutz des Kapudan-Pascha gestellt. Beim Ausbruche der griech. Revolution war der berühmte Pietro Mauromichali Oberhaupt der Mainoten. Den langen Küstenstrich, welchen die Venetianer Bassa Maina (Unter-Maina) nannten, bewohnten die wildesten und grausamsten des Volkes, die Kakovunioten. Das innere Mani hat 26 Ortschaften. Dies ganz unfruchtbare, quellenarme Land, mit Gipfeln von 3700 F. H., liefert Wachteln u. Feigen in den Handel und erntet nur Bohnen und schlechten Weizen. Daher lebten die Männer, ausgezeichn. Seeleute, seit Jahrh. nur vom Seeraube und Fischfange: auch die Priester waren ebensogut Räuber. Man zieht kleines Vieh, namentlich Schafe. Aber reich ist dies Felsenland an vorzüglichem Eisenerz und namentlich an den kostbarsten Marmorarten: dem berühmten schwarzen Marmor, dem grünlich grau gewellten Cipollino, dem weißen, der feiner und consistenter ist als der carrarische, dem grauen, dem Pavonazzetto (weiß mit violetten und gelben Adern), dem kostbaren Rosso antico. Die ausgedehnteste Blutrache herrschte von jeher; daher waren die Häuser Vesten, und man sieht längs des Strandes einen hohen, weißen Thurm neben dem anderen aufstreben, umgeben von Häuschen mit dicken Mauern; das untere Stockwerk diente als Stallung, und zu dem oberen Theile führte ein Treppchen und eine ganz niedrige Thür. Als die griech. Regierung 1834 diese Vesten zerstören wollte, erfolgte ein Aufstand. Jetzt sind dieselben großentheils gefallen, viele Mainoten sind in die Armee getreten, einige Dörfer haben sogar Schulen, und man kann das Land sicher bereisen. — Tzimova (Areopolis), 1300 E., an der Ostküste des messen. Busens, war der Hauptort der Maina und Residenz des Oberhauptes. Nördlicher Vitulo oder Oetylos, 900 E., mit gutem Hafen, an einer Bai. — Südlicher Flecken Pyrgos am Meere, baut Wein, Baumwolle und Oliven.

## IX. Nomarchie Arkadien,

die Mitte Moreas und die N.-Seite des argolischen Busens, umfassend die Eparchien: Gorynta, Megalopolis, Mantinea, Cynuria. Arkadien enthält Griechenlands angebauteste Gefilde, blühendste Thäler und reizendste Wälder. Unter seinem unendlich heiteren Himmel versagt der Weinstock nie, mangelt es den Waiden nie an Nahrung für die zahlreichen Heerden. Ein mildes Klima herrscht hier, wenn die Küstenländer in Hitze dörren. Aber es fehlt dem Lande auch nicht an zahlreichen, ungesunden Sümpfen. Das Gebirge ist noch jetzt ein Land der Eichenwälder und der Wölfe.

Tripolitsa, 8000 E., war vor dem Freiheitskriege Hauptstadt von Morea mit 20.000 E., u. hat noch viele Spuren von seiner völligen Zerstörung 1828. Es liegt in einer 2028 F. h. Hochebene, die ein gesundes Klima, etwa wie das einer mitteldeutschen Gegend, hat, in welchem der Oelbaum nicht mehr fortkommt, in dem aber herrliche Wiesen gedeihen, u. ist aus den Trümmern von Pallantium, Tegea und Mantinea a. 1770 aufgebaut. — In der Nähe lag Tegea. — Paläopolis heißt nicht eine Ortschaft, sondern die Stätte des alten Mantinea, von dessen 10.000 P. F. lgr. Stadtmauer, die 129 Thürme und 10 Thore hatte, noch der untere Theil, so wie die Ruinen des Theaters und einige Säulenbruchstücke in einer sumpfigen Ebene vorhanden sind, durch die sich der durch ein Katawothron abfließende Bach Ophis windet. Statt der Wälder u. der schönen Vegetation ist nur eine nackte, von trocknen Felsbergen umgebene Ebene vorhanden. In einer kleinen, nordwestlich davon gelegenen Thalebene bezeichnet Kalpaki die

Stelle des alten arkadischen Orchomenos in 2912 P. F. H. — Karitäna oder Gortys, 4000 E., mit einer Cittadelle und Ruinen des alten G. — Die albanesische Colonie Sinano liegt bei den Ruinen des von Epaminondas gegründeten Megalopolis, welches einst mit seinen zahlreichen Tempeln, Säulenhallen, Denkmälern u. dem größten, noch erkennbaren Theater Griechenlands, 443 P. F. Durchm., die schönste und größte (von 1⅓ g. M. Umfang) und dennoch nicht gedeihende Stadt des Peloponnes war, die Vaterstadt des Philopoimen und des Polybius. Sie lag schon zu Hadrians Zeit in Ruinen. — Südlich von der Ebene von Megalopolis, die ein eigentliches Waldthal ist, Leondari, 1500 E., am NW.-Vorsprunge des Taygetus, schön gelegen in dem Passe von Arkadien nach Messenien. Bei der Kirche stehen Riesencypressen von 80 F. H. und 13 F. Umfang. Ruine einer mittelalterlichen Burg. — An der Ostküste Leonidi, ein Städtchen am Eingange zum argolischen Golfe, in dessen Gegend von noch etwa 1200 Familien, den sogen. Tsakonen, ein Dialekt gesprochen wird, welcher Anklänge an das alte Dorische hat.

---

## C. Die Kykladen.

### X. Nomarchie der Kykladen,

der Inseln im ägäischen Meere, wegen ihrer Schönheit, ihrer Fruchtbarkeit und ihres Produktenreichthums schon im Alterthume berühmt, und jetzt der werthvollste Theil des Königreiches. Die meisten bestehen aus krystallinischen Gesteinen, einige aus Trachyt; ihr Klima ist überaus lieblich, auch die Sommerhitze angenehm gemildert, ihre Küsten sind reich an trefflichen Häfen; die Bewohner sind in ihrer Abstammung von den Griechen unvermischter geblieben, als die des Festlandes. Den ursprünglich pelasgischen Bewohnern folgten die Phönizier, Kretenser und Karier, und um 1130 nahm die ionische Einwanderung fast den ganzen Archipel in Besitz; diese flohen wiederum vor den dorischen Einwanderern. Sie schlossen einen Bund, dessen Mittelpunkt Delos war. a. 477 vereinigte Aristides sie alle unter der Hegemonie Athens, dessen Verbündete sie 72 Jahre lang blieben. Später kamen sie unter das Joch der Makedonier, der Lagiden, der syrischen Könige, der von Pergamos, der Rhodier und endlich der Römer. Unter den Einfällen der Barbaren und Sarazenen haben sie viel gelitten. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Franken fielen sie an Venedig, das daraus mehrere Herzogthümer bildete; namentlich ist das von Naxos oder der zwölf Inseln drei Jahrhunderte lang im Besitze der Familie Sanudo und Crispo geblieben, und fiel erst 1566 durch Selim II. Das türkische Joch war nicht schwer und ließ den Inseln sogar eine Art von Unabhängigkeit. Im Unabhängigkeitskriege benahmen sie sich zum Theil lau. Eparchien: Andros, Tinos, Syra, Zea, Milo, Naxos, Thira.

1. **Andros**, 6 Q.-M., 4,7 M. lg., 1,8 M. br., mit 16.000 Bew., in der Fortsetzung von Euböa, von dem es durch die Doro-Passage getrennt ist, in der W.-Seite von einem Gebirge durchzogen, zu dessen Seiten sich fruchtb. Ebenen lagern. Es erzeugt besonders Seide. Nicht unwichtig sind auch die Viehzucht, besonders die der Schafe, und die Vogeljagd. Den Namen hat die Insel von einem kretensischen Heerführer. Hauptort Andros, 1800 E., mit einem kleinen Hafen an der Ostseite der Insel. — Südlich Karthion oder Ano-Kastron, 1500 E. — An der W.-Seite Gawrion, mit einem guten, gr. Hafen, an der Stelle der alten Hauptstadt. — Dorf Agios-Petros; dabei ein großes Kloster, mit vielen Gärten. 40 Mönche. — 2. **Tinos** (Tenos), 3,8 Q.-M. mit 21.171 Bew., im N. mit etwa 8000 Katholiken, ganz gebirgig, aber sorgfältig angebaut und gut bewässert, besonders an Seide ergibig, ist die gewerbfleißigste der Inseln. Auch verarbeitete Seide (Strümpfe und Handschuhe), roher und verarbeiteter Marmor, so wie Porphyr werden ausgeführt; ferner marinirte Tauben, die nach Smyrna und Konstantinopel gehen. Im S. Tinos oder S. Nicolo, 3100 E., am Meere. Dabei ein berühmtes Kloster der Panagia, aus Marmor gebaut, ein wichtiger Wallfahrtsort. — Pyrgos, 5300 E. — 3. **Mykoni**, 1½ Q.-M. mit 3000 Bew., ist felsig und unfruchtbar an Getreide, gewinnt aber viel Wein und Feigen. Die Bewohner erlegen viel Zugvögel, und die von ihnen in den Handel gebrachten Wachteln, in Essig gelegt, so wie die hier bereiteten Käse sind weit berühmt. Die schönen, wohlhabenden und thätigen Bew. sind ausgezeichnete Seeleute, die besten Matrosen der Levante. Die Stadt M. hat 6000 E. An der NO.-Seite liegt der Hafen Panormo. — 4. Westl. nahe **Delos** od. Dili, ein kleines Felseneiland, der berühmte Geburts-

ort des Apollo und der Artemis, ehemals mit zahlreichen, prachtvollen Tempeln und Kunstwerken; es war, wie Delphi, ein National-Heiligthum der Hellenen. Beim Apollo-Tempel wurden alle 5 Jahre von sämmtlichen hellenischen Stämmen Spiele gefeiert. Von all jener Pracht sind nur Trümmer übrig. Auf dem nördlichen Abhange liegen die Trümmer der einst prächtigen, von dem 462 P. F. h. Kynthos in der Mitte der Insel sich hinabziehenden alten Stadt Delos, so wie eines Amphitheaters, das nach Benoit an der Stelle des ausgetrockneten, runden kleinen Sees liegt, an welchem Latona ihre Kinder geboren. Am SW.-Abhange des Kynthos war das Theater ausgehauen, das jetzt einem mächtigen Steinbruche gleicht; und südlich dehnen sich weite Steinbrüche hin. Auf dem Gipfel liegen die Trümmer eines ionischen Tempels. Der Apollo-Tempel lag an dem beide Inseln trennenden Canale; der Boden ist dort mit mächtigen Bruchstücken, dorischen Capitälern, 3 F. im Durchm. haltenden Säulenstücken ꝛc. bedeckt; daneben liegen auf 150 Schritt längs des Ufers die Trümmer des ungeheuren Portikus, welchen Philipp III. von Makedonien dem Apollo geweiht hatte. Von der kolossalen Statue des Apollo findet sich ein Torso, der von Schulter zu Schulter 6,77 P. F. mißt; die Naxier hatten diese Statue errichtet. — **5. Rhenea** oder Groß-Delos, fast unbewohnt, mit hochgelegenen Waiden. Sie war im Alterthume die Todtenstadt des heil. Delos, wie die lange Reihe unterirdischer Kammern und die Grabsteine verrathen. — **6. Gjura**, Gyaros, 1 Q.-M., Berg und Wald, fast ohne Bewohner. — **7. Syra** (Syros), in 37° 22′ n. Br. u. 42° 35′ östl. Lge., 3 g. M. lg., 1,2 M. br., die katholische, (die Höhen sollen 36 Kirchlein tragen,) mit 35.000 E.; bis 1400 F. h. und fast baumlos. In den engen Thälern gewinnt man reichlich Wein, Weizen, Gerste, Feigen, Oliven, Baumwolle, Honig, und zieht Rindvieh, Ziegen, Schweine. An der Ostküste **Hermupolis** oder Neu-Syra, über 25.000 E., eine gutgebaute, terrassenförmig vom Meere aufsteigende Stadt, der Sitz des Gouv. der Kykladen und der Consuln und des Handelsgerichtes, mit 2 Gymn., Lyceen, 2 höheren Mädchenschulen, vielen kleinen Privatschulen, 3 Elementar-Knabenschulen, 4 griech., 1 kath., 1 protestantischen Kirche, 1 Hospital, 4 Druckereien, 3 Wochenblättern. In der alten Stadt wohnen die 6000 Katholiken beisammen. Man steigt hier von Treppe zu Treppe hinauf zur latein. St. Georgs-Kathedrale und genießt des prachtvollsten Panoramas über die Kykladen. Der Schiffbau hebt sich sehr; leider fehlt es an Trinkwasser. (Eine Quelle!) Der Hafen ist sicher, aber zu klein. Auf der Nordseite erhebt sich auf den Steilküsten der beste, neugebaute Stadttheil, mit den Wohnungen der fremden Consuln und der neuen griech. Kathedrale, welche eine Kuppel und ein Portal von ionischen Säulen erhält. Jenseit folgen zahlreiche, malerische Mühlen. Es ist die blühendste Handelsstadt Griechenlands und der wichtigste Schiffbauplatz der Levante, und nirgend macht das griechische Leben einen günstigeren Eindruck; zugleich Hauptsitz des Einfuhrhandels, indem vom Werthe der Gesammt-Einfuhr $^{7}/_{18}$ auf Syra kommen. Es besitzt weit über $^{1}/_{3}$ aller Handelsschiffe mit mehr als $^{1}/_{3}$ der Tonnenzahl. Den sicheren Hafen besuchen alle Dampfschiffe, welche den Verkehr zwischen den Häfen der Levante vermitteln. Quarantäne von 24 Stdn. für die aus der Türkei kommenden Personen. Ein großer Theil der Kaufleute stammt von Chios, wie denn überhaupt die meisten Bewohner der Insel Flüchtlinge aus anderen Gegenden des ägäischen Meeres sind. — Alt-Syra hat 6000 E., die Katholiken sind. — **8. Zea** (Keos), 3,04 Q.-M., 3 M. lg., 2 M. br., mit 4000 Bew., 2 M. v. d. S.-Spitze Attikas, im Innern bergig (Elias-Berg, 1748 P. F. h.); der Boden ist fruchtbar, die Waiden sind gut; der Wasserreichthum ist groß (daher der Beiname Hydroussa). Man gewinnt Gerste, Wein und Seide; Knoppern sind der Hauptḥandelsartikel. Stadt Zea (Julis), 4300 E., welche Röcke aus Ziegenhaaren fertigen. Unfern befindet sich ein 27 F. lgr., aus dem Fels gehauener Löwe, offenbar Bezug habend auf eine alte Mythe. Im Hofe des Klosters Hagia-Marina steht ein viereckiger Thurm aus 3 Stockwerken, der schönste antike in ganz Griechenland. Im NW. liegt nahe an Attika die $1^{1}/_{2}$ M. lge. Insel Makronisi oder Helena. — **9. Thermia**, (Kythnos), von ihren 3 warmen Quellen an d. NO.-Seite, beim Hafen Sta. Irene (jeden Sommer von 4- bis 500 Kranken besucht), so benannt, 2,5 Q.-M. mit etwa 4000 Bew., ist ebenfalls gebirgig, aber in den Thälern fruchtbar und ergibig an denselben Inselprodukten. Die Schweinezucht ist nicht unbedeutend. Messaria, 1950 E., ein Handelsort. — **10. Serpho** (Seripho) oder Serphanto, 1 Q.-M., mit 2000 Bew., unfruchtb., sehr zackiger Fels, der Eisen, ehem. auch Gold u. Silber enthält; es war zur Römerzeit ein Verbannungsort. Hafenort Serpho. — **11. Siphanto** oder Siphnos (Merapia), 2 Q.-M. mit 5700 Bew., eine fruchtbare, handeltreibende Insel. Die jüngeren Bewohner gehen häufig in den großen Städten der Levante in Dienst. Kattun und Strohhüte kommen von hier in den Handel. — Apollonia, 1200 E. An der Küste ein altes Schloß. Ehemals war die Insel wegen ihrer Gold- und Silberbergwerke berühmt. — **12. Oestlicher Paros** (ehemals Minoa), 3,7 Q.-M. mit 6000 Bew., eine dürre Insel, ergibig an Baumwolle, auch an Wachs und Honig, an Rebhühnern und wilden Tauben, von jeher berühmt wegen ihres ausgezeichneten Marmors, aus welchem die bedeutendsten Bildwerke des Alterthums gefertigt sind und der in 2 Brüchen gewonnen wurde, die 1844 wieder eröffnet sind. Diese liegen nördl., am Elias-Berge (der 2500 F. h. ist). Parikhia (Paros) an d. W.-Küste. — Nausa, an d. N.-Küste, hat den besten Hafen. 17 Klöster. Auf Paros fanden sich 1627 die berühmten

Marmor-Inschriften von Arundel oder Oxford oder die Chronik von Paros, welche die griech. Chronologie von Kekrops bis auf Alexander enthalten. — 13. Westlich dicht daneben **Antiparos** oder Oliandros, das Vaterland v. Phidias und Praxiteles, mit etwa 1000 Bew.; ein flacher, gut angebauter Fels; in der Nähe des höchsten Gipfels befindet sich eine berühmte Höhle, vielleicht ursprünglich ein Marmorbruch, voll der ausgezeichnetsten Stalaktiten- und Stalagmiten-Bildungen; dieselbe soll 1300 F. lg., 100 F. br. und 800 F. h. sein, und man muß sich zu ihr an Seilen hinablassen. Ein großer Saal hat 240 P. F. Tiefe. Die Höhle gehört jetzt dem Franzosen Piscatory. — Daneben die Felsen Episkopi oder Despotiko und Strongylo. — 14. **Naxos**, Naxia, die größte der Kykladen, 4 M. lg, 6,8 Q.-M. mit 12.000 Bew. Sie ist von Bergen durchzogen; in der Mitte erhebt sich der Zia zu 3000 F., neben dem Koroni. Schöne, trefflich bewässerte Ebenen und Thäler sind mit aller Ueppigkeit südlicher Vegetation bedeckt und liefern reichlich Wein, Oel, Feigen, Granatäpfel, Limonen, Baumwolle, Weizen rc., welche Produkte, nebst Salz und Smirgel (von Perato) hauptsächlich ausgeführt werden. An einem guten Hafen fehlt es. Die Insel war im Alterthume dem Bacchus geweiht. Naxos, an der NW.-Küste, ein äußerst reizendes Bild gewährend, von a. 1207 ab die Hauptstadt im Herzogthume des Archipels, hat 5000 E., 16 griech., 4 kathol. Kirchen, 3 Klöster rc. und außer dem griechischen auch einen katholischen Bischof, unter welchem die Abkömmlinge der Franken stehen. Die Cittadelle ist von dem venetianischen Herzoge Marco Sanudo gebaut. Mitten in der Stadt ein viereckiger Thurm, der Rest des alten Palastes der Herzöge, von Babirussa zerstört. Die wenigen Alterthümer, welche sich finden, beziehen sich auf Bacchus. Die kleinen Inselchen rings umher heißen die Kuphonisischen Inseln. Bei der Stadt heißt eine Quelle die der Ariadne. — In der Nähe liegen 6 größere, öde Felseninseln. — 15. **Amorgos**, 2,94 Q.-M. mit 3700 Bew., im O. hoch und steil, sehr fruchtbar, aber arm an Holz. Der Hauptort Amorgos, 2000 E., liegt amphitheatralisch um das alte Schloß der Herzoge des Archipels. Kloster mit einem wunderthätigen Marienbilde. 16. Westlich **Nio** (Ios), 1 Q.-M., mit 4000 Bew. Sie hat ihren Namen von den Joniern. Die gut bebaute Insel liefert Wein, Baumwolle und Vieh; die Bewohner sind geschickte Lootsen. Die Häfen sind ausgezeichnet. Homer soll hier begraben sein. — 17. **Sikino** oder die Wein-Insel, 0,8 Q.-M., ein Fels, der trefflichen Wein, Feigen, Wolle, Baumwolle, selbst Gerste liefert. Kleine Stadt von 1000 E. — 18. Im SO. **Anaphi**, Nanfio, 1,25 Q.-M., mit 950 Bew., hat einige fruchtbare Thäler, die namentlich viel Zwiebeln erzeugen. Der Ort heißt ebenfalls Anaphi. An d. S.-Küste stehen die Ruinen eines Apollotempels. — 19. **Santurini** oder Thira (Thera), Sant Erini, (Schutzpatronin ist die heilige Irene) oder Kalliste d. i. die Schönste, 1,9 Q.-M. mit 13.000 Bew. (s. Th. I. pag. 194), eine durchaus vulk. Insel, welche nebst den z. B. 1573 und 1703 aus dem Meere hervorgestiegenen Inseln Thirasia, Mikra Kammeni, Paläa-K. (um 197 a. C. emporgestiegen), Nea- od. Megali-K. (1707 bis 1710 entstanden), neben welcher im SW. seit Anfang 1866 eine neue Insel, Aphroessa, hervorzusteigen angefangen hat, einen von Wasser erfüllten grundlosen Krater bilden, so daß die Insel einem Pferdehufe gleicht. Die Berge sind nackt und kahl (der heil. Elias ist 1887 F. h.) und fallen nach der Innenseite steil und prall 8- bis 1200 F. herab. Wasser und Wald mangeln; aber man gewinnt ausgezeichn. Wein (Vino santo) und Baumwolle. Fischerei und Schifffahrt sind die Haupt-Beschäftigungen der Bew. — Thira oder S. Nicolo, Hafenstadt an d. W.-Küste. Lazaristen-Missionär-Schule und Schule der barmherzigen Schwestern. Die Ruinen des alten Thera liegen im S., aber alle kostbaren Skulpturen haben die Russen 1770 entführt. Die Nekropole zeigt schöne, in den Fels gehauene Gräber. Die alten Städte Oeda und Eleusis hat das Meer verschlungen. — Flecken Pyrgos. — 20. **Polikandro**, 1 Q.-M., mit 4000 Bew., eine dürre Insel, die aber ihre Bewohner nährt. Städtchen von 1300 E. — 21. **Milo** (Melos), 1,2 Q.-M., mit 4000 Bew., eine vulkanische Insel mit einer Solfatara auf dem Berge Kalamos. Der Hafen ist eine bis mitten in die Insel dringende Bucht. M. liefert ausgezeichn. Schwefel, ehemals Alaun, Eisenvitriol, Salz, Gips, Bimsstein, Mühlsteine, hat Eisenminen, und wo der Boden den Anbau erlaubt, liefert sie Weizen, Gerste, Melonen, Oel, Honig u. Wachs. Zwiebelgewächse und Rosen sind Zierden der Insel. Das Klima ist ungesund. An der Küste entspringen heiße Quellen. Reste des alten Theaters sind vorhanden, neben welchem ein Bauer die berühmte Venusstatue gefunden hat (im Louvre befindlich). Neben dem Hafen-Eingange liegt Kastro-Plaka, 900 E., hoch und daher gesund, mit Häusern in türk. und venet. Bauart. 1 M. v. Hafen, der einer der besten und besuchtesten des Mittelmeeres ist, liegt Apollonia, ein gut gebauter, schmutziger Ort. — Nahe im NO. 22. **Kimolo** od. Argentiera, eine vulkan., unfruchtbare, höhlenreiche Insel mit 2300 Bew., die geschickte Schiffer sind. Die kimolische Erde wird statt der Seife zum Waschen und Walken gebraucht. Auf einem Felsen liegt der kleine Flecken K. — Nahe die kleine Insel Polino.

## Produkte.

Wenngleich Griechenland nicht arm ist an mineralischen Produkten, und im Alterthume selbst Gold- u. Silberbergwerke hatte, so ist von Bergbau daselbst doch noch nicht die Rede.

Man gewinnt Thonarten, Meerschaum bei Theben, den berühmten Marmor am Pentelikon und auf Paros (wo ein deutscher Bildhauer die Brüche besitzt), so wie den im Alterthum berühmten Cipollin von Karysto auf Euböa, und hat Braun- und Steinkohlen, namentlich auf Euböa bei Kumi u. zu Markopulo in Attika, aufgefunden. Zea hat silberreiches Bleierz. Naxos liefert jährl. für 100.000 Drachmen Smirgel.

Auch die Bodencultur ist weit zurück. $^1/_3$ der Bodenfläche sind Gebirge und Fels, fast $^1/_7$ Wälder und nicht $^5/_{12}$ baufähiges Land, wovon fast $^1/_4$ dem Staate gehört und nur $^1/_6$ in Cultur ist. 1854 waren 103$^1/_2$ Q.-M. (5.750.000 Stremma) in Cultur, und zwar waren 11 Q.-M. mit Oelbäumen bestanden, 16 Q.-M. (jetzt wohl 18) mit Reben, 2,2 waren Korinthengärten, 2,2 Maulbeer-Plantagen, gegen 3 Q.-M. Feigen-Plantagen, so daß etwa 69 Q.-M. für den Acker übrig bleiben, d. h. $^2/_9$ von der Ackerfläche der Mark Brandenburg. Indeß sind bis jetzt kaum 40% des vorhandenen Ackerbodens wirklich bebaut, während auf den Inseln kaum 7% des baubaren Bodens ungenutzt ist. Außer den 260 Q.-M., die demnach das Ackerland betragen mag, schätzt man das bewaldete Land auf 180 Q.-M., während die größeren Waldbestände kaum 40 Q.-M. bedecken; so daß für Waiden, Sümpfe, Fels und andere unfruchtbare Striche die Hälfte des ganzen Areals übrig bleibt. Selbst eine gute Ernte deckt den Bedarf im Lande nicht. Obwohl 1854 schon 52.590 Landbesitzer vorhanden waren, so sollen doch $^5/_6$ des Bodens dem Staate und der Kirche gehören, welche denselben für eine geringe Pacht weggeben. Man baut meist Weizen, führt aber auch davon noch vom Schwarzen Meere ein; Gerste ist die Hauptnahrung der ärmeren Volksklasse, besonders auf den Inseln; Hirse u. Mais machten sonst fast $^2/_3$ der Ernte aus. Der Werth der Getreide-Ausfuhr beträgt in guten Jahren etwa 145.000 Thlr.; der der Einfuhr 1854: 1.354.760 Thlr. — Hülsenfrüchte baut man mancherlei und treffliche namentlich in der Ebene von Athen; ebenso Artischoken, Kürbisse, Gurken, Zwiebeln und andere Gemüse. Krapp, obwohl ausgezeichnet, wird wenig gewonnen. — Der Anbau des Tabaks ist in bed. Zunahme; die Hälfte der Ernte wird ausgeführt. Man gewinnt ihn besonders bei Argos, auch bei Korinth, Kolavrytha u. Kalamata. Auch Baumwollefelder findet man bei Patras und auf den Inseln, wie zu Livadja und Argos; aber das Produkt ist kein gutes. 1864 hat man bereits 125.000 Ctr. gereinigte B. auf 39.162 Pr. Mrgn. ($^7/_{10}$ in Livadien) gewonnen. Mohn zur Opiumbereitung baut man jetzt mit Erfolg. — Der Weinbau ist sehr wichtig und dehnt sich beständig weiter aus. Man unterscheidet 276 einheimische Sorten; die besten wachsen auf den Inseln, und namentlich sind die von Santurin ausgezeichnet; der von Tinos stammt von der Malvasier-Rebe. Die Bereitung und Behandlung des Weines ist sehr schlecht; wegen Mangels an Bottichen keltert man die Trauben auf den Dörfern in Erdlöchern und bewahrt ihn in Bockfellen, welche innen mit Harz ausgegossen sind, damit sich der Wein besser hält. Dadurch erhält er (danach Rezinat genannt) einen üblen Beigeschmack und verursacht in der Kehle ein Brennen, an das sich der Fremde erst gewöhnen muß. Jetzt beläuft sich der Ertrag wahrscheinlich auf 609.000 Pr. Eimer. — Am wichtigsten ist der Korinthenbau; auf 3,6 Q.-M. werden jetzt 522.509 Zoll-Ctr., hauptsächlich an den Küsten des Peloponnes, von Aetolien und Naupaktos und auf einigen ionischen Inseln gewonnen. Unter günstigen Umständen kann man 1.140.000 Ctr. gewinnen (1862: 77.008.991 Pfd.), und dazu kommen von den ion. Inseln noch etwa 330.000 Ctr. — Behufs der Seidenzucht hat man 1.600.000 Maulbeerbäume. — Von Wichtigkeit ist die Feigengewinnung, besonders in Kalamata und Messenien. An 300.000 Bäume liefern 100.000 Ctr. — Man zählt gegen 8 Mill. Oelbäume, welche gegen 188.000 Pr. Eimer Oel liefern, aber mit der Zeit 3mal so viel geben werden. Man ißt und brennt im ganzen Lande Olivenöl. Die Bereitung ist schlecht. — Die ansehnlichsten Lemonenwälder befinden sich bei Trözen u. Sparta, die meisten Orangen kommen von den Inseln, Citronen werden nach Konstantinopel ausgeführt. — Die Forstwirthschaft befindet sich in der Kindheit; im Allgemeinen sind die Gebirge allerdings bewaldet, besonders die des Peloponnes und Euböas; aber in manchen Gegenden sind die Wälder auch arg zerstört, theils durch Niederbrennen, theils durch Ausnutzung zum Schiffbau, theils durch Anbohren behufs der Harzgewinnung. — Wald- und schattenlos sind namentlich Argos, Attika, die Maina, der Kithäron, Helikon, Pentelikon, Spezzia, Hydra, Paros, die Kykladen 2c., und die Schönheit dieser Gegenden besteht daher hauptsächlich in den Formen der Berge u. den Farbentönen der Luft.

Am meisten hält man Schafe, über 2$^1/_2$ Mill., deren Milch zu Butter und Käse genutzt wird, und von deren Wolle $^1/_4$ den Bedarf des Landes deckt. Sie, so wie die Ziegen, gegen 2 Mill., mit langen Hörnern u. nutzbarem Haare, bleiben Jahr ein Jahr aus im Freien und ziehen je nach der Jahreszeit in die Gebirge oder in die Ebene. Rindvieh, gegen 200.000, hält man fast nur als Zugthiere, aber in ganz ungenügender Zahl. Die Pferde, gegen 100.000, sind klein und nicht schön, aber dauerhaft; Maulesel, etwa 27.000, als Saumthiere, und Esel, gegen 70.000, zieht man ebenfalls. Viel Schweine, im Ganzen wohl 135.000, gibt es besonders in Arkadien. Große und gefährliche Hunde sind, wie gesagt, in jeder Ortschaft zu finden. Die Bienenzucht ist sehr verbreitet; der Honig vom Hymettus war schon im Alterthume hochberühmt. Seidenzucht, Fischerei u. Blutegelfang sind von Wichtigkeit. — Die Gebirgswälder nähren noch Wölfe, Füchse, wilde Schweine und Katzen, Hirsche 2c.

Gewerbe und Industrie haben sich noch fast nirgends so hervorgethan, daß sie nennenswerth geworden wären: nur 4 Seidenfilaturen, zu Athen, Piräeus, Mistra und Kalamata, die Gerberei auf Syra, welche 1000 Arb. beschäftigt, eine Baumwoll- und Runkelrübenzucker-Fabrik zu Patras, und wenig Anderes ist hervorzuheben. Schuhmacher, Drechsler, Tischler rc. liefern treffliche Arbeiten. Garnspinnen ist im ganzen Lande die stete Beschäftigung der Frauen, deren man kaum eine ohne die tanzende Spindel sieht; übrigens hat die Leinen-Industrie sichtliche Fortschritte gemacht. Ausgez. Marokin zu fabriciren haben die Griechen von den Türken gelernt. Viel Schiffbau wird auf den Werften von Galaxidi, Syra, Piräeus, Patras, Hydra und Spezzia getrieben. Tauwerk, Seife, in den Dörfern gefertigte wollene Mäntel und Decken werden in bedeutender Menge nach dem Oriente ausgeführt.

**Handel.** Die Griechen sind für den Handel, und namentlich für den Seehandel, geboren und berufen; zahlreiche Häfen und große Verschiedenartigkeiten in der Produktion der einzelnen Landestheile begünstigen ihn. Die Haupthandelsplätze sind: Piräeus, zur Versorgung Athens rc., Patras für den Verkehr mit den ionischen Inseln und die Ausfuhr der Korinthen, Kalamata für die der Knoppern, Feigen und der Seide, Nauplia, Syra. Bedeutende griechische Kaufleute sind auch angesiedelt in Italien, der Türkei, Klein-Asien, Aegypten, Rußland und im Abendlande. In regelm. Dampfschiff-Verbindung stehen Piräeus und Syra mit Euböa, Lamia, den Kykladen, den Küsten des Peloponnes, mit Candia, Smyrna, Konstantinopel, Korfu, Ancona, Triest, Malta, Marseille. Für die Communication im Inneren ist aber sehr schlecht gesorgt, indem die Straße von Athen nach Theben, und die 8 Stdn. lange von Lerna nach Tripolizza noch vor Kurzem die beiden einzigen fahrbaren im Lande waren. Jetzt mögen einige 50 M. Straße hergestellt sein. Fahrbar sind nur: die 2 Lieues von Athen nach dem Piräeus, die 2 L. von Lutraki nach Kallimaki, die 3 L. von Nauplia nach Argos; in sehr schlechtem Zustande sind die 13 L. von Athen nach Theben. Sehr gewöhnlich ist nicht einmal für Reiter und Saumthiere ein ausgetretener Weg vorhanden. Eisenbahnen gibt es noch nicht. Ein Telegraph geht von Patras über Athen nach Syra. In Bezug auf die ehemals so häufigen Räubereien herrscht jetzt so ziemlich Sicherheit; noch vor 20 Jahren bedurfte man in den Gebirgspässen einer Bedeckung von, meist albanesischen, Soldaten (Philaki).

Die Einfuhr in Griechenland belief sich
1851 auf 25.819.702 Dr.
1862 „ 49.109.666 „ = 11.835.420 Thlr. Pr.

Die Ausfuhr
1851 auf 13.851.202 „
1862 „ 32.323.726 „ = 7.789.020 „

Es kamen 1862 Waaren von

| | für Dr. | u. gingen dorthin für Dr. |
|---|---|---|
| Großbritanien . . | 10.518.000 | 13.434.600 |
| | (=2.534.820 Thlr.) | (=3.237.600 Thlr.) |
| der Türkei . . . | 9.170.000 | 2.203.417 |
| Oesterreich . . . | 7.069.000 | 1.703.629 |
| Frankreich . . . | 9.828.000 | 2.368.548 |
| Italien . . . . | 2.273.000 | 546.793 |
| Belgien . . . . | 638.000 | 153.758 |
| Rußland . . . | 1.858.000 | 447.778 |
| | rc. | rc. |

Die Haupteinfuhr-Artikel sind:

| | |
|---|---|
| Gewebe (über ⅓ baumwollene) | 9.337.000 Dr. |
| | (=2.250.617 Thlr. Pr.) |
| Rohe Häute (in Syra verarbeitet) | 5.136.000 „ |
| Getreide (⅚ ist Weizen) . . . | 3.950.000 „ |
| Zucker . . . . . . . . . | 3.034.000 „ |
| Bauholz . . . . . . . . | 2.168.000 „ |
| Rohes u. bearb. Eisen . . . | 1.338.000 „ |
| Rinder (aus der Türkei) . . . | 2.093.000 „ |
| Reiß . . . . . . . . . | 568.000 „ |
| Kaffee . . . . . . . . . | 1.108.000 „ |
| Schwefel (gegen die Traubenkrankheit) . . . . . . | 533.000 „ |
| Papier . . . . . . . . . | 352.000 „ |
| rc. | rc. |

England, Oesterreich u. Deutschland, Frankreich, die Türkei und die ionischen Inseln senden alle Arten von Waare; Amerika besonders Kaffee und rohe Häute; Aegypten Getreide, Reiß u. Felle; Belgien bearb. Eisen; Neapel Schwefel und Thongefäße; Holland Zucker und Käse; Sardinien Reiß; Toscana Wollstoffe; Rußland außer Getreide auch Butter, Felle und Caviar.

Der Hauptausfuhr-Artikel sind die Korinthen, 79.402.318 Pfd. = 13.235.820 Dr. (3.189.827 Thlr.). Von der Ausfuhr kommt über ⅓ von Pyrgos, ⅕ von Patras, ⅛ von Vostitsa, $^1/_{10}$ aus Arkadien und von Filiatra. Der Hauptmarkt dafür ist Großbritanien, nächstdem Deutschland (10 bis 15 Mill.), obwohl in beiden Ländern die Eingangszölle 133 u. 108% vom Preise der Waare sind. — Nächstdem sind die Cocons wichtig, 120.120 Okka (3075 Z.-Ctr.) = 1.783.257 Dr. (429.764 Thlr.), außerdem 515.605 Dr. (124.260 Thlr.) Seide; sie gehen ausschließl. nach Frankreich. Das Pfd. Cocons zahlt 1 Sgr. 8 Pfg., das Pfd. gedrehte Seide dagegen nahe 4 Sgr. 3 Pfg. Zoll. — Feigen 1.680.000 Dr. besonders in Kalamata u. Messenien. Der wichtigste Markt ist Deutschland; ⅓ geht nach der Türkei und von dort nach den Donaufürstenthümern u. Rußland. — Cerealien, meist aus Elis, Aetolien u. Akarnanien nach den ionischen Inseln. — Vallonea oder Knoppern, für 1.381.000 aus Akarnanien, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien, Attika und Kea; etwa 44.000 Ctr. gehen nach Oesterreich, 20.000 nach Toscana u. Neapel. — Tabak 823.649 Okka = 21.000 Zoll-Ctr., 892.939 Dr. (215.200 Thlr.), besonders aus Argolis; ¼ geht nach England, ¼ nach Frankreich. — Wein 38.918 Tonnen = 831.749 Dr.

(200.450 Thlr.), von Kyme und den meisten Inseln, besonders von Santurin; er geht hauptsächlich nach Rußland und nach der Türkei. — Oel, für 1.503.000 Dr. (361.128 Thlr.), meist nach Rußland. — Bearbeitete Häute, für 2.610.000 Dr. (626.400 Thlr.), in Syra gegerbt, wo 1000 Arb. damit beschäftigt werden, gehen meist nach der Türkei und den Donaufürstenthümern. — Baumwolle, deren Anbau in den letzten Jahren Fortschritte gemacht hat, gewann man 1862 etwa 51.000 Ctr. und hofft 1864 auf mehr als 300.000 Ctr.; allein aus Livadjen, wo 0,72 Q.-M. damit bebaut sind, auf 100.000 Ctr.

Die Einnahmen der Zollämter beliefen sich auf 1.005.120 Thlr., wovon 834.480 Thlr. Einfuhrgebühren sind. Ueber 3/4 der gesammten Zolleinnahmen kommen auf Syra, den Piräeus und Patras. Es gibt 55 Zollämter; 5 Entrepots: zu Syra (mit 7/8 der niedergelegten Güter, von denen 1/2 exportirt wird), im Piräeus, zu Patras, Nauplia und Hydra. — Eingegangen sind 1862 in allen Häfen 75.300 Schiffe von 282.800 T. Abgesehen davon, daß ein Schiff mehrere Häfen anläuft: 10.464 Sch. von 1.078.507 T., wobei griechische 5236 Sch. von 471.981 T.; die meisten sind im Piräeus eingekommen, nächstdem sind Syra und Patras die besuchtesten Häfen; die größten Schiffe gingen bei Syra ein. 2/3 segelten unter griech. Flagge. — 4706 Schiffe von 342.509 T. (wobei 345 Dampfer) kamen aus d. Türkei; 3391 Schiffe von 161.168 T. (wobei 298 Dampfer) kamen aus den ion. Inseln; 62.303 Schiffe von 1.267.966 T. (wobei 1436 Dampfer) aus den griech. Häfen. Es liefen aus 85.758 Schiffe von 2.251.925 T.

Die Handelsmarine zählte Ende 1862: 4335 Fahrzeuge von 257.318 T., davon 3181 von weniger als 60 Tonnen, und 2 Dampfschiffe; die Mannschaft 23.839 Köpfe. Syra, mit 589 Fahrz. von 87.192 T., hat die bedeutendste Rhederei; Hydra hat 504 Schiffe von 19.480 T.; Spezzia 376 Schiffe v. 33.690 T.; Galaxidi 263 Schiffe von 31.012 T.; Piräeus 269 Schiffe von 13.736 T. Anfangs 1858 sind viele Schiffe nach dem Auslande verkauft.

## Münzen., Maße, Gewichte.

1 Drachme à 100 Lepta = 7 Sgr., 2,8 Pf.; also 1 Lepta = 0,87 pr. Pf.; in Gold ein 20-Drachmenstück = 4 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. — 5 Frcs. = 5 Dr. 58 Lpt. — 1 österr. Thaler = 5 Dr. 78 Lpt. — 1 span. Piaster oder Colonnate = 6 Dr. — 1 Sovereign = 28 Dr. 12 Lpt. — 1 Piki à 10 Palmen à 10 Zoll à 10 Linien = 0,75 franz. Metre; 1 Stadion = 1000 Piki, 1 Meile = 10 Stadien. 1 Stunde = 5 Kilom. — 1 Stremma = 1000 Quadrat-Piki = 1 franz. Dekare = 0,000018 g. Q.-M. = 70,492 pr. Q.-Ruthen. — 1 Litre = 1 franz. Litre à 10 Kotzii à 10 Mystra à 10 Kubus. — 1 ven. Libbra grossa = 0,95 Zoll-Pfd. — 1 Kilo Getreide = 0,603 pr. Scheffel = 100 Litres. — 1 Mine = 1500 Drachmen oder Gramm = 3 Zoll-Pfd.; 1 Gramm à 10 Obolen à 10 Gran; 1 Talent = 100 Minen; 1 Tonne = 10 Talenten. — 1 türk. Oka à 400 Drammes = 1250 Grammes.

---

Die griech. Bevölkerung der ionischen Inseln ist mit alban. u. ital. gemischt (letztere 8000, namentlich in den größeren Städten); Juden gibt es etwa 7000, meist in Korfu und Zante. Fremde (Engländer, Malteser ꝛc.) sind 12.360 im Lande. Es gibt 6 Städte, 20 Flecken, 357 Dörfer. Die Sprache des Volkes und der öffentl. Institutionen ist die neugriechische, die der Gebildeten die italienische. Die Bewohner haben den Grundfehler des griech. Charakters: sie sind fast über alles Maß treulos und voller Lüge. Tracht und Sitten sind die griechischen. — Der korfiotische Tanz, der alte pyrrhische, stimmt mit dem pag. 522 erwähnten Farandole der Provençalen überein. — Der Adel, mit ital. Titeln, ist im Besitz des meisten Grundeigenthums; selten ist der Bauer Eigenthümer. Die griechische Kirche ist die herrschende u. steht unter dem Patriarchen zu Konstantinopel. Jede der 7 Inseln hat ihren von der Geistlichkeit gewählten Bischof. Zur kath. Kirche, die einen Bischof zu Korfu hat, bekennen sich nicht viele. Die Anglikaner haben Kirchen zu Korfu, Kephalonia und Zante. — Seit Beginn des brit. Gouv. hat sich die geistige Cultur schon gehoben. Elementarschulen sind jetzt in jedem größeren Dorfe vorhanden, ein Lyceum befindet sich auf jeder Insel, ein Minorit.-Colleg. in Korfu (79 Schüler); jede Insel hat auch Privatschulen. Korfu erhielt 1823 eine Universität, mit 4 Facultäten (52 Stud.), die auch eine Bibl. hat. — 1853 gab es 6350 Schüler auf allen Inseln.

Die Verfassungs-Urkunde der Republik, welche in Wahrheit nichts als eine engl. Colonie war, datirt vom 2. Mai 1817. Die brit. Regierung hatte das Recht, sich auf den Inseln durch einen Lord-Obercommissär repräsentiren zu lassen, der allen Beschlüssen des Landes erst gesetzliche Kraft gab oder ihnen sein Veto entgegenstellte; ferner Besatzungen in die Festungen zu legen und die Militärmacht ihren Befehlshabern unterzuordnen. Jede Insel hatte einen Residenten, der unter dem Lord-Obercommissär stand. Sitz der Central-Regierung war Korfu. Die ausübende Gewalt hatte ein Senat, dessen Präsident die engl. Krone auf 5 Jahre ernannte; er zählte 5 Senatoren (1 für die 3 kleineren Inseln und 1 für jede große). Die gesetzgebende Gewalt hatte die Versammlung der Volks-Repräsentanten oder das Parlament: 42 Abgeordnete, je 10 von Korfu, Kephalonia und Zante, 6 von St. Maura, je 2 von Ithaka, Cerigo und Paxo; dieselben wurden frei gewählt, und zwar auf 5 Jahre; sie traten alle 2 Jahre zu Korfu zusammen. — Titel der Republik war: Durchlauchtige Republik der 7 vereinigten Inseln des ionischen Meeres. Das Wappen ein gehender, goldener, geflügelter Löwe in

blauem Felde, in der rechten Vorderpranke einen Bund von 7 Pfeilen mit einem Kreuze, in der inken ein geschlossenes Evangelienbuch haltend. Die **Flagge** ist blau, roth eingefaßt. — Jede Insel hat ihren Municipalrath, vom Volke gewählt, an der Spitze mit einem Eparchen oder Regenten; ferner ein Civil-, Criminal- u. Handels-Tribunal, nebst einem Appellations-Gerichte. In Korfu befindet sich der oberste Appelhof. Von den Einnahmen und Ausgaben kam auf Korfu mehr als $^1/_4$. Dieselben betrugen 1860:

Einnahmen 140.855 Pfd. St.
Ausgaben 151.187 " "

1860 betrug der Zoll von $19^1/_2$% auf Olivenöl u. Korinthen mehr als $^1/_3$ der Einnahme. 1853 belief sich die Staatsschuld auf 30.000 Pfd. — Die **Landmacht** bestand aus 3 Bat. Inf., 1 Bat. Jäger, 3 Comp. Art. und 1 Comp. Sappeurs, 3- bis 4000 Mann, und aus der eingebornen Miliz zu 4 Reg. à 800 Mann; die **Seemacht** aus 1 brit. Fregatte und 1 brit. Kriegs-Dampf-Packetboot, nebst 2 ion. Dampfbooten. Hauptfestung ist Korfu.

1. **Korfù** (sonst Korypho, von Koryphé), einst Drepanum oder Scheria oder Korkyra, das Land der Phäaken, unter 39° n. Br., erstreckt sich 8 M. lg., $^1/_2$ bis $2^1/_2$ M. br., in Sichel-Gestalt längs der Küste Albaniens, nach welcher hin der Hauptkamm seines Gebirges gelagert ist, der im N. im St. Salvador od. Pantocrator (Istone) 3100 P. F. Höhe erreicht. Die südl. Höhengruppe ist die der Berge von Benizza, die mittl. die des Santi Deka, ebenfalls über 3000 F. h. Die Insel ist gut bewaldet, und hat hie und da üppige Vegetation. Leider wird das einförmige Graugrün der 6 Mill. Olivenbäume nur unzureichend unterbrochen durch die dunklere Farbe der Cypresse und Pinie, der Maulbeere und Jujube. Der korfiotische Landbau ist schlechter, als auf den andern Inseln; keine der Ernten wird geschäzt. — 1386 nahmen die Venetianer die Insel in Besitz u. befestigten die Hauptstadt außerordentlich, die 1716 durch eine heldenmüthige Vertheidigung (unter Marschall Schulenburg) vor dem Türkenjoche gesichert ward. — K. ist unter den griech. Inseln die schönste und malerischste. — Hauptstadt **Korfu**, über 20.000 E., wobei 5000 Juden und 4000 Kathol., liegt am Ostrande der Insel, amphitheatralisch am Abhange und auf der Höhe zweier Felsen. Sie besteht aus der alten Festung, am äußersten Ende einer Landzunge, die durch einen Graben mit einer Zugbrücke von der Esplanade (Paradeplatz) auf dem zweiten Felsen u. von der Stadt getrennt ist, und das Meer- und Seeschloß auf 2 hohen, steilen Felsen enthält, um welche die übrigen Gebäude liegen. Zwischen ihr und den 3 Vorstädten breitet sich die eigentliche Stadt aus, italienisch, aber nicht angenehm gebaut, von Wällen und Mauern umgeben, und durch die neue Festung und die Forts Abraham 2c. vertheidigt. In dem sehr bequemen und sicheren Hafen erhebt sich die stark befestigte Insel Vido. Etwas entfernt im W. liegt die Bai Paläopolis, der Alkinoushafen. Das alte Korkyra lag, wie die Ausgrabungen beweisen, zwischen dem Canal von Korfu und der Lagune, welche jetzt der See Kalikhiopulo heißt (der alte hyllaische Hafen). Die Lieblings-Promenade, genannt il Cannone, bilden die nach den Bergen hin gelegenen Büsche aus herrlichen immergrünen Myrten, Lorbeeren, Granaten 2c., die Alkinousgärten genannt. 1862 sind 609 große Schiffe (von mehr als 30 Tonnen) von 74.082 T. und 2758 kleine Sch. von 29.547 T. eingelaufen. Die Hauptausfuhr besteht in Olivenöl, 1862: 31.307 Barils. Die Einfuhr hatte 1861 einen Werth von 929.373 £. — $3^1/_2$ M. entfernt liegt das Kloster **Paläocastritsa**, bei dessen gastlichen Mönchen viele Engländer die Sommerfrische u. herrliche Aussicht genießen. — Die kleine, wegen ihres Honigs berühmte Insel **Fano**, 3 M. im NW., soll das Ogygia der Kalypso gewesen sein.

2. Südlicher, fast 2 M. entfernt, **Paxo** (Paxos), ein einziger, 600 F. h. Berg, mit dem Flecken **Porto Gajo** od. **St. Nicolas**, 2000 E. Nahe das unfruchtbare **Antipaxo**. Haupt-Produkt von Paxo ist Oel, das für das beste auf den Inseln gilt.

3. **Santa Maura** (Leukas, Leukadia), $13^1/_3$ M. im SO. von Korfu; $4^1/_2$ M. lg., bis 2 M. br., ehemals eine Halbinsel, eine sehr unebene, am N.-Ende am höchsten aufsteigende Insel, die am SW.-Ende mit der weißen, etwa 200 F. h. Klippe, Sapphosprung benannt, ausläuft. Die Meerenge im O., welche durch ein Erdbeben entstanden sein soll, ist an einer Stelle nur 3500 F. br.; hier steht das Fort S. Maura auf einer Sandbank im Canale, den es beherrscht; ein türk. Aquädukt von 260 Bogen, 3600 F. lg., zugleich als Brücke dienend, zur Verbindung desselben mit der Insel ist 1824 durch ein Erdbeben zerbrochen. — Hauptstadt **Amaxichi**, 4000 E., 3000 Schritt vom Fort; wegen der häufigen Erdbeben hier und auf den übrigen Inseln gibt man den Häusern einen steinernen Unterbau u. ein hölzernes Stockwerk. Die Insel hat eine üppige Vegetation; Wein und Oel, nebst Korn ($^2/_3$ des Consums) sind die Hauptfrüchte. Korinthen gewinnt man nicht für den Handel. Die Ostseite der Insel ist wüst, die N.- und W.-Seite aber sind fruchtbar. — Oestlich von S. Maura liegen die ehemals Taphien od. Teleboiden genannten Inseln Meganisi, Kalamo und die Formighe.

4. **Ithaka**, türk. Thiaki, venet. Val di Comparn oder Klein-Kephalonia, 1 M. von St. Maura, ist 3,6 M. lg. und fast 1 M. br.; auf der Ostseite greift der Busen von Molo tief hinein, an dessen S.-Ende sich die seeartige Bai von Vathi öffnet. An diesem 780 F. **tiefen**, von Bergen, deren jeder mit einer Windmühle, Ruine, Kloster, Cypresse 2c. gekrönt ist, rings fast vollständig geschlossenen Becken liegt der Hauptort **Vathi** (nach dem tiefen Wasser benannt), 2500 E., aus einer Straße von 500 Häusern bestehend. Die ganze Insel scheint eine steile Felsmasse, hat aber doch freundliche Thä-

ler, deren Abhänge mit Reben und blühenden Sträuchern bedeckt sind. Ihre Weine sind die besten der ionischen Inseln. Der höchste Punkt ist der Anogi, 4284 P. F. h.; seine Wälder u. mit ihnen die Wasserfälle sind verschwunden. Am S.-Ufer des Busens von Molo findet sich eine kleine Bucht, welche Homers Hafen Phorkys zu sein scheint, und dabei öffnet sich am St. Stephans-Berge die Höhle, in welche der schlafende Ulysses von den Phäaken getragen wurde. Die Korinthen-Ernte ist ansehnlich. An Korn gewinnt die Insel nur ¼ ihres Bedarfes. Am Aitohügel, 375 F. über der Stadt, gilt ein cyklopisches Mauerwerk für einen Rest v. Schlosse des Ulysses. Im nördl. Theile beim Dorfe Exogi liegen Grundmauern, vielleicht eines Tempels, von Epheu überwachsen, welche die Schule Homers genannt werden; unfern beim Dorfe Levke soll der Garten des Laertes gelegen haben. ½ Std. entfernt liegt Navros und unterhalb desselben der kleine Hafen Polis, dessen Lage genau der homerischen Hauptstadt zu entsprechen scheint. Auf dem nördlich daranstoßenden Berge liegen Ruinen, welche älter als die von Aito sind. Das gegenüber gelegene Inselchen Daskalio scheint das alte Asteris zu sein. — Am SO.-Ende der Insel meint man am Fuße des weißen Korax-Felsens die Quelle Arethusa gefunden zu haben.

5. **Kephalonia** (Kephallenia), im NO.-Ende nicht 1 M. von Ithaka entfernt, ist die größte, etwa 7 M. lge., ¾ bis 3½ M. br. Insel. Sie ist ganz hügelig; der Monte Nero (Aenos), 4986 P. F. h., ist der höchste Berg der ion. Inseln, der oft mehrere Monate Schnee trägt und ein prachtvolles Panorama bietet. Er ist mit dunklem Fichten-Walde bedeckt. An der W.-Seite liegt **Argostöli**, 8000 E., nahe bei den Ruinen von Kranii; u. an demselben Golfe **Lixuri**, 5000 E., bei den Ruinen von Pole. An der Ostseite sind noch cyklopische Reste von Samos oder Same vorhanden. Am Ostufer der Insel liegen die Ruinen von Proni oder Pronesus, am Eingange zum schönen Thale von Rakli (Heraklea); und auf einer Halbinsel an der NW.-Seite, in der malerischsten Gegend der Insel, die Ruinen des mittelalterlichen Schlosses Assos. Am Canal Viscardo, der die Insel von Ithaka trennt, öffnet sich der Hafen Viscardo (nach dem Normannen Robert Guiscard benannt, welcher hier a. 1085 starb) und hier ist unzweifelhaft die Stelle des alten Panormos. — Der Fleiß der Bewohner hat jedes Fleckchen der Insel angebaut, und die Abhänge durch Terrassen verbessert. Wenig Korn, aber viel Oel und Wein wird gewonnen; Haupt-Produkte sind die Korinthen. 1862 sind hier und auf Ithaka 15.543.074 engl. Pfd. gewonnen, und hier ausgeführt 18.853.393 Pfd. Am Eingange zum Hafen strömt das Meer an 4 Stellen in Höhlen landeinwärts; einer der Ströme hat solche Gewalt, daß er eine Mühle treibt.

6. **Zante**, spr. Sante (Zakynthos), 1½ M. von der vorigen, ist 5 M. lg. und 1½ bis 2½ M. br. Ein Theil der Küste ist kahler Fels, das Innere aber ist herrlicher Boden und in hohem Grade cultivirt. Die Hauptstadt **Zante**, 20.000 E., im O. an einer Bai, Angesichts Moreas, ist hübsch gebaut, hat gute, meist mit Vorgengängen gezierte Häuser; es breitet sich rund um den durch einen Molo gesicherten Hafen und erhebt sich amphitheatralisch zu 330 F. H., höchst malerisch mit Boskets, Gärten und Häusern geschmückt, wo ein venet. Castell steht; der zweite Hügel heißt Skopos (Elatus), mit Oel- u. Orangenbäumen bedeckt; ihm gegenüber ziehen sich steile und bewaldete Hügel hin, mit Villen, Gärten und Weinbergen, Akrotéria genannt; zahlreiche minaretartige Thürme überragen die Häuser. Die Calle larga durchschneidet die Stadt: auf dem Marktplatz delle Erbe steht das kolossale bronzene Monument des Lord-Obercommissär Maitland. Z. hat ein Arsenal, einen Archivpalast, ein Theater, eine Börse, eine kath. Kathedrale und 3 griech. Kirchen, darunter die schönste der ion. Inseln, 2 Klöster und 2 Quarantaine-Anstalten. Die Bewohner treiben Schifffahrt und Handel, Baumwollspinnerei, Weberei von Haarteppichen, Seidenzeugen und Leinwand. Ringsum breitet sich ein schönes Thal, in dessen NW. der Vrachonia steht. Ehemals hieß Zante wegen zahlr. Oelbäume das waldige, jetzt nennt man es wegen der lachenden Gärten und Weinpflanzungen rings um die Landhäuser il fiore di Levante, die Blume der Levante. Die Zantioten sind besonders industriös; der Adel treibt auf seinen Villen den Gartenbau mit Eifer. Anmuth und Geschick charakterisiren die Bewohner. — Am S.-Ende der Bai von Khieri findet sich unfern des Meeres eine Erdpech-Quelle. — Hauptprodukt sind die Korinthen; Wein, auch Oel, wird ebenfalls ausgeführt. Die Korinthen-Ernte fällt in den August und Septbr.; das Trocknen der Frucht dauert 3 Wochen, und ein einziger Regen während dieser Zeit kann Alles verderben. 1862 wurden 12.846.562 engl. Pfd. gewonnen und fast sämmtlich ausgeführt. — Zante ist schrecklichen Erdbeben ausgesetzt gewesen, zuletzt am 30. Oct. 1840.

**Strivali** oder die Strophaden-Inseln haben gute Waideplätze, und geben viel Wein, Oliven, Obst und Gemüse; auf den größern ein festungsartiges Kloster, ein Verbannungsort für griech. Geistliche.

7. **Cerigo** (Kythera), 33 M. von Zante und 2 M. von der griech. Küste, ist fast 5½ M. lg. und bis 2⅔ M. br. An Felsenhügeln und Gewässern, auch an fruchtbaren Strichen fehlt es nicht; landwirthschaftliche Schönheit u. Bodencultur aber sind gering. Waide ist auf C. mehr vorhanden, als auf den übrigen Inseln. Das Meer hat heftige Ströme, Stürme sind häufig und ganz ruhig soll die Luft niemals sein. Etwas Wein, Korn und gutes Oel werden gewonnen; der Honig von C. ist hoch berühmt. Viele der Bew. suchen in Morea und Klein-Asien Land-Arbeit. Dorf **Kapsali**, 1500 E., am S.-

Ende; daneben auf steilem Fels eine mittelalterliche Burg. Den besten Ankerplatz hat St. Nikolo (Skandea), an der O.-Seite. Vom alten Kythere ist keine Spur vorhanden; es lag Cap Malea gegenüber im Innern in 5540 P. F. Entfernung. Cerigo hat zwei schöne Tropfsteinhöhlen, die von St. Sophia und von Mylopotamos. — Cerigotto (Aegilia) liegt 4 M. im SO., mitten zwischen Cerigo und Candia.

## Produkte.

Die Bodencultur auf den Inseln, namentlich auf Korfu, ist zurück, weil das Land, im Besitz einiger Reichen, pachtweise in kleine Grundstücke zersplittert ist nach dem Systeme der sog. colonia perpetua od. ewigen Pacht, nach welcher dem Pächter und seinen Erben ein Grundstück für ewige Zeit in Pacht gegeben ist gegen eine Natural-Rente, die ein gewisser Bruchtheil der Ernte ist; gehört dem Pächter die Hälfte der Ernte, so gilt er als Mitbesitzer von ¼ des Grundstückes; gehören ihm ¾, so ist er Mitbesitzer der Hälfte. In türkischer Weise wird aber die zu hoffende Ernte lange vor Existenz der Frucht abgeschätzt, und dieser Abschätzung gemäß muß der Pächter liefern. — Olivenöl und Wein produciren alle 7 Inseln; Korinthen Zante, Kephalonia u. Ithaka; für diese Pflanzungen sind mehr als ¾ alles zu Acker geeigneten Bodens verwendet; Seide hauptsächlich Zante; Baumwolle Kephalonia; Flachs, Weizen, Mais rc. wachsen auf allen; Orangen, Lemonen, Citronen und die übrigen Südfrüchte überall in Fülle. — Die Oel-Ernte ist nur zweijährig unter den günstigsten Umständen (1855 ausgezeichnet); der Oelbaum trägt vom 15ten Jahre an; die Früchte läßt man abfallen. Vom Nov. bis März od. April währt die Ernte. 1860 gewann man 69.553 Barils (von 16 Gallons). — Die Korinthe (Vitis corinthiaca) trägt alle 3 Jahr, und die Rebe dauert 20 oder 30 Jahre. 1860 wurden 40.198.126 Pfd., 1854: 109.000.650 Pfd. ausgeführt; 1860: 30.250.897 Pfd. gewonnen (so wie 148.539 Barils Wein, 67.580 Bushel Weizen). Weder Rosinen, noch Feigen od. andre trockne Früchte od. Orangen werden ausgeführt, noch die Kephalonia eigenthümlichen Melonen, welche, im Okt. aufgehängt, bis April od. Mai gut bleiben. Cactus Opuntia, die Nahrung des Cochenillethiers, wächst auf allen Inseln; auf Zante sammelt man das Cochenillethier für Tunis. Valonea (Valoni-Eiche, Quercus Aegilops) ist ein bed. Ausfuhr-Artikel v. St. Maura. Krapp wächst auf den Inseln wild. Ein Versuch, auf Korfu Indigo u. Zuckerrohr zu ziehen, ist gelungen. An Waldungen ist im Allgemeinen Mangel.

Man zieht nur Ziegen und Schafe; wenige Kühe und alle Ochsen und Pferde kommen aus Albanien. Man zählte 1860: 13.171 Pferde, 10.374 Rinder, 131.684 Schafe und 111.907 Ziegen; die Zahlen sind in letzter Zeit sehr gestiegen — Das Meer ist fischreich und die Fischmärkte sind gut versehen.

In allen Dörfern der ion. Inseln fertigt man grobes Tuch für den Hausgebrauch; in den meisten findet Töpferei statt. Die besten porösen Gefäße für die Kühlung des Wassers fertigt Zante. Gold- und Silberschmuck, auch Filogran-Arbeit, wird in Korfu gearbeitet. Zante webt u. färbt seidene Tücher. Der Zara Maraschino von Kephalonia und die Seife von Zante sind in der Levante gerühmt. Seesalz gewinnen Kephalonia u. S. Maura.

Handel. Die Hauptausfuhr von Oel ist nach Venedig und Triest, die der Korinthen nach England gerichtet. Korn kommt hauptsächlich vom Schwarzen Meere, Manufakturwaaren von England u. Oesterreich. Handel und Schifffahrt sind für die Ionier von großer Wichtigkeit, da ein bedeutender Theil des Handels im Schwarzen Meere und in der Levante sich in ihren Händen befindet. Die 16 Häfen der Inseln sind Freihäfen; der von Korfu ist der bedeutendste. 1864 kamen an in:

| | | | Davon griechische | |
|---|---|---|---|---|
| Korfu . . . . | 1398 Schiffe | von 73.276 Tonnen, | 858 Schiffe | von 27.129 Tonnen, |
| Zante . . . . | 507 „ | „ 70.675 „ | 280 „ | „ 33.677 „ |

Der Transitverkehr ist sehr bedeutend. — Den Seeverkehr besorgen die Dampfer des österr. Lloyd und die Liverpooler Dampfer, so wie die der griech. Gesellschaft in Syra. — Korfu hat eine ion. Bank, mit Zweigbanken auf Kephalonia u. Zante, und ist durch einen unterseeischen Telegraphen mit Malta verbunden. Im Inneren der Inseln führen seit Regierung der Engländer überall treffliche Chausseen; überhaupt herrscht Ordnung und Reinlichkeit in auffallender Weise im Vergleich mit dem seitherigen Königreiche Griechenland.

## Münzen, Maße, Gewichte.

Man rechnet nach Dollars zu 100 Cents oder Oboli; 1 D. = 1 Thlr. 13 Sgr. 4,9 Pf. Die ion. Münze in Silber ist ¼-Schilling, in Kupfer ¼- und $^1/_{10}$-Penny. — 1 Ven. Fuß = 13,75 engl. Zoll. — 1 Mihura od. Barile (Feldmaß) = 12,2 franz. Aren. — 1 Barile für Wein und Oel = 68,1 Liter. — 1 Venet. Pfd. à 12 Oncie = 478,5 Gramm = 1,05 Pfd. engl.; das Leichtgewicht ist um ⅓ leichter. — 1 Ctr. = 100 schwere Pfd. — Auf Cerigo hat man türk. Münze und Gewicht.

# Die nordöstliche Tiefebene Europas
## oder das russische Tiefland.

---

### Literatur.

A. Erman, Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. 25 Bde. 1841 bis 66. — v. Bär u. Helmersen, Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reiches. 23 Bde. 1839 bis 61. — B. Bergmann, Magazin für Russische Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 2 Bde. Mitau, 1825 bis 27. — Schubert, Das Russische Reich. Handbuch der allgem. Staatskunde v. Europa. Th. I. — Schnitzler, l'Empire des Tsars. Bd. I bis III. Strassbourg, 1856 bis 64. — v. Reden, Das Kaiserreich Rußland. Statistisch-geschichtliche Darstellung seiner Cultur-Verhältnisse. Berlin, 1843. — v. Oldekop, Geographie des Russischen Reiches. Leipzig, 1843. — J. G. Georgi, Geogr.-physik. u. naturhistor. Beschreibung des Russischen Reiches. 3 Thle. Königsberg, 1797 bis 1802. — F. Bulgarin, Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung dargestellt. Uebersetzt v. Brackel. 3 Bde. Riga 1839 bis 41. — Possart, Das Kaiserthum Rußland. 2 Thle. Stuttg., 1840 u. 41. — J. Golovine, La Russie sous Nicolas I. Paris, 1844. — Ders., Etudes et Essais: Richesse de la Russie, Economie privée, Economie hospitalière. Paris, 1864. — de Custine, La Russie en 1839. 4 vols. Paris, 1853. — X. Marmier, Lettres sur la Russie, la Finlande et la Pologne. 2 tom. Paris, 1843. — v. Haxthausen, Studien über die inneren Zustände, das Volksleben und die ländlichen Einrichtungen Rußlands. 3 Thle. Hann. u. Berlin, 1847 bis 52. — A. Petzholdt, Beiträge zur Kenntniß des Inneren von Rußland, zunächst in landwirthsch. Hinsicht. Leipzig, 1851. — Ders., Reise im westl. u. südl. Europ. Rußland 1855. Leipzig, 1860. — J. F. Erdmann, Beiträge zur Kenntniß des Inneren von Rußland. 2 Thle. Riga u. Leipzig, 1822 bis 25. — Stuckenberg, Hydrographie des Russischen Reiches. 6 Bde. St. Petersburg, 1844 bis 49. — de Pauly, Description ethnogr. des peuples de la Russie. Petersb., 1862. Fol. — Georgi, Beschreibung aller Nationen des russischen Reiches. 4 Hfte. Petersburg, 1799. — J. P. Simon, Russisches Leben in geschichtlicher, kirchlicher, gesellschaftlicher, staatlicher und commercieller Beziehung. 2. Aufl. 1858. — V. de Porochine, Les ressources matérielles de la Russie. Paris, 1865. — L. de Tęgoborski, Etudes sur les forces productives de la Russie. 3 vols. Paris, 1852. — Köppens Statistische Reise in Rußland. Petersburg, 1844. — v. Buschen, Bevölkerung des Russischen Kaiserreiches, in den wichtigsten statistischen Verhältnissen dargestellt. Gotha, 1862. — Steinhaus, Rußlands industrielle und commercielle Verhältnisse. 3 Bde. Leipzig, 1852. — W. Wolfsohn, Russische Revüe. Bd. 4. Leipzig, 1865. — Statistische Tabellen des russischen Reiches, vom statist. Central-Comite. 2 Bde. St. Petersburg, 1863.

K. Andrée, Polen in geographischer, geschichtlicher und culturhistorischer Hinsicht. Leipzig, 1831. — Rühs, Finnland und seine Bewohner. 1809. — Derschau, Finnland u. die Finnländer. Leipzig, 1843. — E. Galitzin, La Finlande etc. 2 vols. 1852. — Bidrag till Finlands Naturkännedom, Etnografi och Statistik, utgifna af Finska Vetenskaps Societäten. Helsingfors, von 1855 an. — G. Rein, Statistisk teckning af sorfurtendömet Finland. 3. Aufl. Helsingfors, 1853. — Kohl, Die Deutsch-Russischen Ostsee-Provinzen oder Natur- u. Völkerleben in Kur-, Liv- und Esthland. 2 Thle. 1841. — Possart, Die russischen Ostsee-Provinzen Kurland, Esthland. Stuttg., 1840 u. 43. — v. Bienenstamm, Neue geographisch-statistische Beschreibung des Kaiserl. Russischen Gouvernements Kurland. Mitau, 1841. — v. Mirbach, Briefe aus und nach Kurland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob. Mit Rückblicken in die Vorzeit. Mitau, 1844. — v. Schlözer, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden. Berlin, 1850. — Rathlef, Skizze der orographischen und hydrographi-

schen Verhältnisse von Liv-, Esth- u. Kurland, ein geographischer Versuch. Reval, 1852. — Eichwald, Naturhistorische Skizze von Lithauen, Volhynien und Podolien in geognost., mineral., botan. u. zoolog. Hinsicht entworfen. Wilna, 1830. — Pallas, Physisch-topographisches Gemälde von Taurien. Petersburg, 1796. — T. Wakhoucht, Description géographique de la Géorgie. 1842. — K. E. v. Bär, Kaspische Studien. 1855.

Blasius, Reise im europ. Rußland. 2 Thle. Braunschweig, 1844. — Clarke, Voyage en Russie, en Tartarie et en Turquie. 3 vols. — C. G. Scott, The Baltic, the Black Sea and the Crimea, comprising travels in Russia. London, 1854. — P. S. Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reiches. 3 Thle. Petersburg, 1773 bis 1801. — S. G. Gmelin, Reise durch Rußland zur Untersuchung der drei Naturreiche. 4 Thle. Petersburg, 1770 bis 84. — G. A. Schrenk, Reise nach dem Nordosten des europäischen Rußland 2c. Th. I. Dorpat, 1848. — M. A. Castrén, Reise im Norden. Aus dem Schwedischen. Leipzig, 1853. — Graf Keyserling u. P. v. Krusenstern, Wissenschaftliche Beobachtungen auf einer Reise in das Petschoraland. 1846. — Kohl, Reisen im Inneren von Rußland u. Polen. 3 Thle. Dresden, 1841. — Ders., Reisen in Süd-Rußland. 3 Thle. Dresden, 1846. — Petzholdt, Reise im westlichen u. südlichen europäischen Rußland 1855. Leipzig, 1864. — v. Demidoff, Reise nach dem südlichen Rußland und der Krim, durch Ungarn, die Walachei und die Moldau, 1837. Uebersetzt von Neigebaur. 2 Thle. Breslau, 1854. — Pallas, Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reiches. 2 Bde. Leipzig, 1803. — M. v. Engelhardt u. F. Parrot, Reise in die Krym und den Kaukasus. 2 Bde. Berlin, 1815. — J. Göbel, Reise in die Steppen des südlichen Rußland. 2 Bde. Dorpat, 1837. — W. Hamm Südöstliche Steppen und Städte. 1862. — Murawiew-Apostol, Reise durch Taurien 1820. Uebersetzt von Oertel. Berlin, 1825. — Güldenstädt, Reisen durch Rußland und im kaukasischen Gebirge. Herausgeg. v. Pallas. 2 Thle. Petersburg, 1787 u. 91. — J. Bell, Tagebuch eines Aufenthaltes in Circassien. 1837 bis 39. 1841. — v. Eichwald, Reise auf dem Caspischen Meere und in den Caucasus. 2 Bde. 1834 bis 38. — Ker Porter, Reisen in Georgien, Persien, Armenien 2c. 1807 bis 20. 2 Bde. 1823 u. 33. — v. Klaproth, Reise in den Kaukasus und nach Georgien. 1807 u. 1808. — Dubois de Montpéreux, Reise um den Kaukasus. 3 Bde. 1841. — Danilewski, Der Kaukasus. 1847. — Kupffer, Voyage dans les environs du Mt. Elbrouz. 1830. — Thümmel, Bunte Bilder aus dem Kaukasus. 2 Thle. 1854. — Wagner, Der Kaukasus und das Land der Kosaken. 2 Thle. 1850.

Von den Karpaten bis zum Ural dehnt sich auf mehr als 330 M. ohne irgend eine Gebirgs-Erhebung ein einziges mächtiges Tiefland aus, eine wellige Ebene, welche fast überall den Horizont frei läßt; sie bildet großentheils, und zwar namentlich im Süden, sogenannte Steppen, welche unermeßlich weit dem Auge ein und dieselbe einförmige, ertödtende Gleichmäßigkeit der Bodenerstreckung und -Bedeckung darbieten; und wo Hügel innerhalb derselben erscheinen, hie und da stark hervortretend, da sind es künstlich aufgeworfene, aus alten Zeiten stammende Kriegergräber (Kurgans). Wo sich die Ebene zu einem Tafellande erhebt, ist das Ansteigen ein so allmäliges, daß man dessen nicht gewahr wird. Schon auf pag. 13 und 14 ist der beiden großen Landrücken Erwähnung geschehen, welche von O. nach W. das ganze Tiefland durchziehen und es in eine nördliche und eine südliche Abdachung und ein zwischen beiden gelegenes Mittelland zerschneiden. Die Grenze nach Osten macht das Ural- (d. h. Gürtel-) Gebirge.

**Der Ural.** Der Ural (Montes Riphaei) reicht von den Küsten des nördl. Eismeeres fast 500 M. weit bis zum tiefen Becken des Kaspischen Meeres; sein nördl. 120 M. lgr. Theil, von der Waigatsch-Straße bis zu den Quellen der Petschora, der Wogulen-Ural, besteht aus rauhen, nackten Felsen, die sich hoch erheben. Obwohl nur höchstens 11 M. br., ist stellenweis doch eine Theilung in mehrere Parallelketten deutlich. Wir unterscheiden in ihm 3 Abtheilungen. Der polarische oder Ostjaken-Ural erstreckt sich etwa 50 M. weit aus der Gegend des S.-Endes des Karischen Golfes bis zum Berge Pyrnyjan unter 65° n. Br., von NO. nach SW. als ein äußerst wildes, zerrissenes Felsengebirge mit schroffen Abhängen und trümmerbedeckten Gipfeln, die sich mindestens zu 4200 P. F. (3700 F. rel. Höhe) erheben (der Pai-Jar unter 66° 42′ hat 4658 F. H.). Indeß übersteigt keiner seiner Gipfel die Schneegrenze, und Gletscher fehlen daher hier. Ueber dies außerhalb

des Gebietes der Waldungen liegende Gebirge führen 4, seit 3 Jahrh. bekannte Pässe, auf denen der Archangelsche Norden sein Korn aus Sibirien erhält. Sein NO.-Ende ist nach Schrenk die Horamaga, nach Hofmann und Ssemenow dagegen der Konstantinowskji Kamen in der Tundra, in 68° 29′ n. Br. unfern des Karischen Busens, den er nicht erreicht; und von dieser bis zur ½ bis 1½ M. br. Jugrischen Straße zieht in WNW.-Richtung der arktische oder Ssamojeden-Ural (die Pae-choi-Berge), etwa 15 M. lg., in 2 parallelen Zügen. Der östliche dieser Züge hat einen breiten, sanft abgedachten Rücken, auf welchem der 1330 F. h. (1000 F. rel. H.) höchste Gipfel desselben steht; der westliche oder südliche, das Padajá-Gebirge, trägt den 1475 F. h. Padajáooj; beide zeigen überall gerundete, sanfte, langgedehnte Kuppen, die oft bis zum Gipfel mit Moos und Flechten bedeckt sind. Felsige, enge Querthäler durchschneiden ihn. — In der Fortsetzung dieses Urals liegt die Waigatsch-Insel, etwa 14 M. lg., im S. und O. mit steilen Thonschiefer-Felsen, und jenseit der Karischen Straße folgt zunächst in derselben Richtung die bis 20 M. br. Doppel-Insel Nowaja-Semlja, die mit dem Cap Nassau oder Cap Begehrte unter 76½° n. Br. endet; sie wird von dem hyperboräischen oder maritimen, unbewohnten Ural durchzogen, und von der 1 M. br., 14 M. lgn. Meerenge Matotschkin-Schar in zwei Stücke zerschnitten. Die Abdachung nach W. scheint die steilere, und unter den Gipfeln mag einer von 3750 P. F. wohl der höchste sein. Augitporphyr macht den Kern dieser Gebirgskette aus; an der Ostküste bildet der Thonschiefer die dunklen Klippen, der sich auch sonst auf der Insel überall findet. Auch im arkt. Ural ist derselbe häufig, wo die zackigen, schroffen Felsgruppen immer aus Quarzfels gebildet sind, der namentlich im Padajárücken (ähnlich dem Hunsrück) herrscht; der Diorit scheint diesen Theil des Ural erhoben zu haben. Die ganze Kette gehört im Wesentlichen den devonischen und silurischen Formationen an, während von den Jura-Bildungen, welche weiter im Westen das Timanische Gebirge zwischen Petschora und Mesen zusammensetzen, auch Bildungen noch bis hierhinein zu greifen scheinen. — Im W. neben dem S.-Ende des Ural erheben sich die äußerst wilden und zertrümmerten Gipfel des Sabljä-Gebirges zu mehr als 5000 F. — Nach Hofmann besteht der nördl. Ural aus metamorphischen kalk- und chlorithaltigen Schiefern, Quarziten und Marmorschichten, welche der Gebirgsachse parallel streichen und von Granit, Syenit, Serpentin, Diorit und Porphyren durchbrochen sind. In 64° n. Br. liegt die Baumgrenze 1600 F. h., in 65½° aber nur 2000 F. h. Nördlicher findet man nur noch Wald von Lärchen in den Thälern. Der Gebirgswald ist der Lieblings-Aufenthalt des Elenthieres.

Der mittlere Ural, bis zu den Quellen der Ufa bei Kyschtymsk reichend, der Werchoturische Ural, bildet ein breites Tafelland von mäßiger Erhebung, mit darüber verstreuten Sümpfen. Die 10 bis 12 M. lge., auf weite Strecken im Mittel nur 2000 F. h. Kette ist eine Gruppirung von Bergen und hohen Plateaux, welche in der Meridian-Richtung aneinandergereiht sind, mit begleitenden Seitenrücken, nach W. ganz allmälig, nach O. fast noch allmäliger gesenkt, so daß der eigentliche Fuß auf beiden Seiten weit von der höchsten Erhebung entfernt liegt. Den imposanten Anblick alpiner Berge hatte v. Humboldt nur zu Bogoslowsk, fast unter 60° n. Br. In diesem Theile des Ural erheben sich der Denischkin-Kamen, südlicher der Kondschakow-K., gegen 4800 F. h., der 2760 F. h. Katschkanar, der 1422 F. h. Magnetberg Blagodat, im SW. von Nijnei-Tagilsk der 2118 F. h. Bjelaja-Gora.

Der südliche Ural beginnt von den Ufa-Quellen an sich zu theilen, und läuft als eine dreitheilige, oft von Flüssen durchbrochene Kette bis zum Ural-Flusse; die östlichste heißt im SO. von Slatoust Ilmen-Gebirge, südlicher Djebyk-Karagan, noch südlicher

Kara-Edyr, und endlich, nach dem Aral-See hin, Muchadjá-Gebirge, das aber nur 500 bis 900 F. h. ist; die mittlere heißt die Irendyk-Kette, 2922 F., Kyrktyk und Aktuba, 2436 F. h., an den Quellen der Sakmara, weiterhin eigentlicher Ural; — die westliche, parallel der vorigen, ist im S., am Ural-Flusse, 25 M. von der östlichen entfernt, erhebt sich zwischen der Bjelaja und Ufa höher als die übrigen, u. heißt dort Ural, 1800 F. h.; Gipfel: Ilmenrek, Jamantau, Iremel, 4758 F. h., Jöroktau, Urenga, im SW. von Slatoust, Großer Taganai, 3292 F. (55° 14′ n. Br.) und Jurma, 2772 P. F. — Von der westlichen Kette geht aus der Gegend des Bjelaja-Durchbruches ein von NO. nach SW. streifender Rücken von ihr aus, von den Quellen der Samara bis zu denen der Sarpa, der östlich vom Salmysch den Namen Obschtschij-Syrt oder allgemeines Gebirge erhält und als ein Plateau nach W. bis zur Wolga hin streicht, etwa 150 g. M. weit; nördlich von ihm liegt hügeliges, fruchtbares Land mit europäischer Vegetation, südlich beginnt sofort die brennend heiße Salzsteppe.

Sieben Hauptpässe führen über den Ural, unter denen die von Perm nach Jekaterinburg, von Ufa über Slatoust, und von Orenburg über Orsk die wichtigsten sind.

Im äußersten Süden Rußlands tritt an der Küste der Krim ein zweites Gebirge auf, dessen stellenweis flacher Kamm den Namen Jaïla d. h. Hochfläche führt. Es ist eine 21 M. lge., 1 bis 6 M. br. Jurakalk-Kette, die der S.-Küste so nahe liegt, daß nur ein schmaler Uferstrich übrig bleibt. Sie zerfällt in zwei Stücke, in deren Mitte der 4740 P. F. h. Tschatyr-Dagh oder Palathy-Gora (Zeltberg) steil und isolirt, mit einer Fläche auf der Höhe, und der Demirdschi steht. Das westl. Stück ist das eigentliche Jaïla-Gebirge, das östl. besteht aus dem Karabi-Jaïla, Samar-Kaïa, Voronn-Kaïa ꝛc. — Der Kaukasus wird bei Asien besprochen werden.

**Finland.** Wie Finland politisch ein gesondertes Glied des russischen Reiches bildet, so kann man es auch orographisch als ein besonderes ins Auge fassen, wenngleich es als eine nördliche Fortsetzung der Ostsee-Provinzen angesehen werden kann. Im NO., an der russisch-finnischen Grenze, namentlich um die Seen bei Kuusama, findet die höchste Erhebung statt; von dort aus laufen Grate nach dem Torneå- und dem Uleå-See, und südlich von letzterem das sogen. Rückgrat von Finland (Maanselkä) nach SW. gegen Christinestad; mit niedrigeren Ausläufern als Wasserscheiden zwischen den Seen. Mit der S.-Küste parallel läuft ein niederer Höhenzug, der die Wasserscheide zwischen den Seen des Inneren und dem Finnischen Golfe bildet. Von 132 Seen liegt der Iijärwi am höchsten, 788 P. F.; der höchste bestimmte Berg ist der Teiri-harju, Kirchspiel Hyrynsalmi, der 1062 P. F. h. ist.

Geologie. Wiewohl im Bd. I. vielfach bei Besprechung der einzelnen Formationen auch der Grundzüge im geologischen Baue Rußlands Erwähnung geschehen ist, so wollen wir nach jenen zerstreuten Andeutungen hier doch noch einen Gesammtblick darüber werfen. — Weite Ausbreitung und Einfachheit charakterisiren die Formationen Rußlands; ganze Reiche bestehen aus ein und derselben Bildung, und nur an den äußersten Enden sind hebende Massen hervorgebrochen. Den ältesten Bildungen gehören die mächtigen Granit- und Hornblende-Gneiß-Schichten an, welche, im Allgemeinen nach SO. geneigt, fast ganz Finland zusammensetzen, und in diesem Bereiche finden sich nur beim Onego-See Durchbrüche jüngerer plutonischer Gesteine. Vom Weißen Meere zum Finnischen Meerbusen zieht sich eine Depression, und im O. derselben beginnen sofort die versteinerungführenden Bildungen. Zunächst streichen die silurischen Schichten vom S.-Ende des Ladoga nach Dagö u. Oesel; ihre unteren Gesteine erscheinen an den Klippen der esthnischen Küsten und bilden die Ebene um Petersburg. Während sie in Wales harter Fels sind, erscheinen sie hier als ein weicher, plastischer, blauer od. grünlicher Thon; darüber liegt ein kalkiger (Unguliten-) Sandstein, und dann dunkler, oft bituminöser Graptolythen-Schiefer u. ein dünner Streif Grünsand, durch die Conodonten charakterisirt. Diese sind von der Pleta oder dem Orthoceratiten-Kalke bedeckt, der reich an Versteinerungen ist; und darüber liegen, namentlich auf Oesel, mergelige und dolomitische Kalksteine, den oberen silurischen Schichten entsprechend. Alle diese Bildungen sind von auffallend geringem Zusammenhalt; nur im Osten,

wo sie in einer schmalen Zone wieder erscheinen, welche den Fuß des Ural säumt, haben die hindurchgebrochenen Granite, Syenite, Porphyre und Trapp-Gesteine dieser Kette sie zu harten Massen metamorphosirt. — Gewaltig ausgedehnt, über mehr als 7000 g. Q.-M., ist die devonische Formation oder die des alten rothen Sandsteines. Von Kurland und Livland reicht ein Zweig nach N. zum Weißen Meere u. säumt die Küste der Halbinsel Kola; ein anderer erstreckt sich südlich und östlich von den Waldaï-Höhen über Smolensk und Orel zum Thale des Don, nördlich von Woronesch; rothe und grüne Mergel und Sand wechseln mit Kalklagen, die reich an Fischversteinerungen sind und die Muscheln von Devonshire und der Eifel führen. — Im O. und N., namentlich an den Waldaï-Höhen, lagern darüber, fast ebenso ausgedehnt, die Schichten der Kohlen-Formation. Vom Cap Woronin am Weißen Meere erstrecken sie sich durch Nowgorod, Twer, Moskau bis Rjasan, bilden das obere Becken der Wolga, u. das niedrige Quell-Plateau des Don, Dnjepr und der Düna. In der Mitte Rußlands sind sie durch neuere Schichten bedeckt, erscheinen aber wieder längs des Ural. Es ist fast überall der Bergkalk mit seinen charakteristischen Versteinerungen (Crinoïdeen, Producten, Spiriferen) und seinen schmalen Bändern von Kohle, die hier fast der Braunkohle gleicht. Eigentliche Steinkohle hat man nur in geringem Umfange zwischen dem Donez und dem Asowschen Meere gefunden; indeß darf man doch Hoffnung haben, dort noch wirkliche Kohlenschätze zu finden. — Die folgende, die Permische Formation, ist die ausgedehnteste Rußlands. Sie berührt das Weiße u. das Eis-Meer, säumt den Fuß des Urals, nimmt das ganze Bassin der Dwina, der Kama u. das der nördl. Zuflüsse der Wolga ein und erstreckt sich südlich nach Orenburg und in die Kirghisen-Steppen. Ueberall liegen die Schichten fast horizontal: Sandsteine, Mergel, Conglomerate u. Kalksteine, große Massen Gipses und Steinsalzes einschließend, oft reich an Kupfererzen. Im Orenburgischen besteht die untere, an Kupfererz sehr reiche Abtheilung aus großen Massen Gipses, mächtigen Schichten rother, brauner und grauer Sandsteine und Conglomerate, und aus verschiedenen Mergeln, mit Kalksteinen u. dünnen Kohlenschichten; die mittlere aus Thonen und Mergeln, mit vielem versteinerten Holze u. zahlreichen Schichten von Kalk und schiefriger Kohle, aber mit weniger Kupfererz; die dritte, obere, Kalk-Mergel oder Tuff ohne Versteinerungen, erscheint nur auf der Höhe einiger Gipfel und Plateaux. Der merkwürdigste Charakter der Formation liegt in dem Reichthum an Kupfererz und Gips. Ersteres ist hauptsächlich Malachit und Blaukupfererz, aber auch gediegenes Kupfer und Kupferkies kommen vor; sie sind meist den Sandsteinen und Mergeln eingemischt, selten liegen sie in kleinen Nestern, und erscheinen besonders reich an den zerbrochenen Baumstämmen und Zweigen, welche im unteren Sandsteine häufig sind. Sie finden sich längs des Ural in Perm und in Orenburg, nehmen aber in größerer Entfernung vom Ural ab (s. Th. I. pag. 251) und verschwinden etwa 60 M. von ihm. Auch der Gips folgt dem Ural in einem zusammenhängenden Streif von Orenburg bis zum 60°, bei Perm etwa 16 M. breit, und erstreckt sich weiter nach W. zum Becken der Dwina; zahlreiche Salzquellen und Steinsalzlager, zuweilen 50 F. dick, begleiten ihn. Das merkwürdigste Lager ist das bei Iletzkaja-Saschitta, südlich von Orenburg, wo eine reine Salzmasse ¼ g. M. (6900 F.) im Durchmesser, in einem 70 F. tiefen Bruche abgebaut wird und jährlich etwa 245.000 Zoll-Ctr. Salz liefert. In 470 F. Tiefe hat man noch nicht das Ende des Lagers gefunden. — Auf die Permische Formation folgt in Rußland die Jurassische: hauptsächlich lose, dunkelgefärbte Thon- und Sandmassen, mit Ammoniten, Belemniten, Gryphäen, Terebrateln. Von Moskau dehnt sie sich über Wladimir nach Ssimbirsk; nördlicher bildet sie die großen Marsche längs der Wasserscheide zwischen Dwina und Wolga und erfüllt auch das Petschorathal zwischen dem Timanischen Gebirge u. dem Ural, das mit Sumpfwäldern und schwarzen Tundren bedeckt ist. Es ist überall ein niedriges, kaum hügeliges Land; nur an der S.-Küste der Krim und am Kaukasus wird es ein mannigfaltigeres Gebirgsland und ist reicher an Korallen u. Crinoïden als im N.

Die kleinere südliche Hälfte Rußlands bilden die neuen Kreide- und die tertiären Schichten, an den Flüssen, welche zum Caspischen und Schwarzen Meere fließen. Ihre N.-Grenze läuft von Memel nach SO. bis Woronesch, dann nördlich nach Jelatma an der Oka, und wieder nach SO. zum S.-Ende des Ural u. dem Aral-See. Kreide findet man besonders in der Mitte, zwischen Dnjepr und Wolga; anderwärts ist sie von den tertiären Schichten bedeckt, durch welche sie stellenweis hindurchreicht. Kalkmergel und eisenschüssiger Sandstein bilden am Donez höchst malerische Felsen. Meist gleichen die Bildungen denen der Kreide im westl. Europa oder sie bestehen aus reiner, weißer Kreide. Zu beiden Seiten des Kaukasus ist diese Formation mehrere 1000 F. mächtig.

Die älteren tertiären Bildungen, häufig Thone, breiten sich von der Ostsee bis Poltawa, nördlich vom Dnjepr, aus; große Massen bedecken auch die Kreideschichten im W. der Wolga; und im S. der Krim liegt die Nummuliten-Formation auf der Kreide und dem Jura. Die oberen tertiären Bildungen, vom Dnjestr bis zum Caspischen Meere ausgebreitet und über die weiten Steppen von der Wolga bis zum Ural, beginnen mit blauen Mergeln und Thonen, die mit gelbem Tuff-Kalke wechseln; höher herrscht der Tuff allein und besteht fast ganz aus zerbrochenen, zum Theil Süßwasser-Muscheln, nahe den noch im Casp. Meere lebenden verwandt. Diese Formation bedeckt die weiten Steppen um den Caspischen und Aral-See, und liefert den

gewöhnlichen Baustein für Odessa; sie ist der Rest eines ehemaligen großen Binnensees mit brakigem Wasser, der größer als das Mittelländische Meer gewesen, das Schwarze Meer und den Aral-See umfaßt haben muß, sammt dem Truchmenen-Isthmus, einem großen Theil der Kirghisensteppe und den Wüsten bei Mangischlack, und der durch zwei Erhebungen reducirt worden ist; die letztere hat nur den jetzigen Caspischen See übrig gelassen.

In dieselbe neue Periode fällt die Bildung der goldführenden Formation am Ural und der Untergang der Mamuths, Rhinoceros u. Auerochsen, deren Knochen in diesen Schichten liegen. — (Aus der Encycl. Brit. 1859.)

**Der Boden.** Natürlich ist in einem so großen Lande der Boden in verschiedenen Theilen sehr verschieden; es gibt weite Striche, welche auf mehr als 3000 Q.-M. eine besondere, merkwürdige Bodenart aufzuweisen haben. Dies ist in S.-Rußland die breite Zone von Wolynien nach NO. bis gegen Perm am Ural; sie dehnt sich einerseits zum Schwarzen Meere, andererseits von Perm nach Orenburg und von da zum Caspischen See. Dieser weite Raum, so groß wie Preußen, Frankreich und Spanien zusammen, oder $^1/_3$ des europäischen Rußlands, ist durchaus mit einer Schicht von 3 bis 5 F. mächtiger, fruchtbarster Erde, Tschernosöm, bedeckt, die man wohl für vegetabilischen Ursprungs gehalten hat, die aber wahrscheinlicher ein Produkt der Zersetzung jurassischer Schichten ist, und die keines Düngers bedarf; nach jahrelangen Ernten läßt man allenfalls das Land 1 oder 2 Jahre brach liegen. Reiche Roggen-Ernten und ausgezeichnetes Rindvieh sind diesem Bereiche eigen, der leider dünn bevölkert und daher theilweis ungenutzt ist. — Das Land zwischen Dnjestr und Dnjepr hat einen mit Salpeter imprägnirten Boden, der der Vegetation hinderlich ist; wo derselbe entfernt oder seine Menge verringert ist, gedeihen Weizen, Hirse und Arbusen gut. Die mildeste und fruchtbarste Gegend Rußlands ist die Reihe von Thälern, welche längs des Schwarzen Meeres am S.-Ende Tauriens aufsteigen. In dem östlicher gelegenen Astrachan ist nur ein Theil des Bodens fruchtbar, und zwar sind dies die tiefen Striche längs der Wolga-, Ural- und Terek-Ufer; aber hier erreicht die Vegetation gewaltige Dimensionen. Der Boden ist meist mit Salz und Bitumen imprägnirt. Höher hinauf wird das Land an der Wolga sandig und unproduktiv. Klein-Rußland und die Ukraine sind zum Theil sandig und nicht sehr fruchtbar, zum Theil aber auch äußerst fruchtbar. Ein großer Theil West-Rußlands ist sandig und hat weite Sümpfe; große Strecken sind mit ungeheuren Wäldern bedeckt, in denen Bären und Wölfe hausen; aber ein bedeutender Theil dieses Westens gehört auch zu den fruchtbarsten Strichen des Reiches.

Werfen wir nun einen Blick auf die großen natürlichen Abtheilungen des mächtigen Tieflandes: auf die arktische Fläche, auf das Land zwischen beiden Landrücken, auf die Steppen des Südens und den südlichen Küstenrand und auf die Tieflandschaften des ehemaligen Caspischen Meeres. — Ich bemerke zuvor, daß v. Arsenieff folgende Regionen unterscheidet: 1) Die Nord-R., 31.620 Q.-M., in welcher 2% Culturland und Wiesen, $^3/_5$ des Ganzen Wald ist (in Finland etwas über $^1/_5$). 2) Die R. der Alaunischen Höhen, 6223 Q.-M., ohne Wiesen und Waiden; fast $^1/_5$ ist Ackerland, über $^1/_2$ Wald. 3) Die baltische R., 1724 Q.-M., hat 7,5% Ackerland, fast $^1/_2$ ist Wald. 4) Die niedere R., 5533 Q.-M.; über $^1/_3$ ist Ackerland, $^1/_9$ Wiesen, über $^1/_3$ Wald, etwa $^1/_7$ Sumpf und Unland. 5) R. der Karpaten, 5862 Q.-M. (Ukraine und Klein-Rußland), überaus fruchtbar. 6) R. der Steppen, 17.728 Q.-M., meist waldlos, fast nur Waiden und Wiesen. 7) Central-R., 11.126 Q.-M. (13 Gouv.), ziemlich fruchtbar. 8) Uralische R., 16.597 Q.-M., sind mehr als $^1/_2$ Wald, haben 14% Ackerland, 10% Wiesen.

**Die arktische Tiefebene.** 1. Das bewaldete Rußland, das von den Ufergegenden der Ostsee und des Weißen Meeres bis an die Waldaïschen Hügel und den großen Landrücken reicht, umfaßt 32.500 Q.-M. mit mehr als 9 Mill. Bew. (v. Meyendorff). Außer durch die ungeheuren Waldungen ist es charakterisirt durch den stärksten Flachsbau der Welt, durch reichliche Jagden und ergibigen Fischfang. Man unterscheidet zwei Wäldermassen: eine westliche, in Polen und in den westlichen Gouvernements bei Smolensk; und eine östliche, nach NO. bis zur Petschora und den Tundren sich erstreckend.

Der östliche Theil der arktischen Tiefebene ist (nach Schrenk) das Ssamojeden-Land, vom nördlichen Ural bis zum Weißen Meere und südlich bis zur Posa, Zhljma, Petschora und Ufa reichend. Dasselbe zerfällt naturgemäß in 3 Tundren: in das Großland, das wiederum in 3 Theile getheilt wird, in deren einem die Bewohner ihre Abgaben

in Fellen von Eisfüchsen abliefern müssen, während die der andern beiden Hermeline und Eichhörnchen liefern; ferner in das Klein- oder Timanland, das in 4 Theile zerfällt: in den östlichen Strich der niederen Ebenen oder die Lapta, in das westlichere wellige Hügelland oder Goj bis an die Küste des Tschotawai und an den Fuß des Tschaïzyn-Geb., in das Gebirgsland oder Paj der vielbesuchten, flechtenreichen Kuppen und Höhen, bis an die Poscha im W., und endlich in die Wälder oder Padara, im S. der vorigen drei gelegen; zuletzt in das Kaninland. Das für diese Tundren unentbehrliche Rennthier ist im Großlande nicht mehr wild anzutreffen; erst jenseit der Petschora erscheint es wieder. Wo daher die Rennthierflechte nicht mehr vorkommt, wie auf Novaja-Zemlja, auf der Halbinsel Jalmal und im Tajmyrlande, da fehlt auch die Bevölkerung. Eisfüchse, blaue und gemeine Füchse, Wölfe, Land- und Eisbären, Hermeline, seltener Baummarder, Flußottern, Vielfraße, Eichhörnchen, selten ein Elen machen die Thierwelt aus; Zobel und Biber sind nicht mehr vorhanden. — Fichten, Tannen und Lärchen, bald die einen, bald die andern vorherrschend, hochstämmig und schlank, bilden die zuweilen 20 M. von S. nach N. reichenden Wälder; selten sind Birken und Espen eingemischt. Die nördliche Grenze der Waldungen liegt etwa unter dem 66° n. Br.; noch ½° nördlicher reichen Waldoasen auf der offenen Tundra; die Waldsäume an den Küstenflüssen ziehen sich bis an die Mündungen, unter 66¾ oder 67°, hin, und zwar fast nur von der Tanne gebildet. Unter 66½° finden sich noch die Traubenkirsche, die schwarze Ahlbeere und der Wachholder, unter 67½° strauchartige Birken, Erlen, Ebereschen, Weiden und rothe Johannisbeeren. Im Petschorathale sind sogar noch unter 68° Spuren des Waldwuchses vorhanden. An der W.-Küste der Kaninhalbinsel liegen die Grenzen aller Baumarten hinter einander innerhalb 1½ Breite-Graden, so daß unter 67½° schon die baumlose Tundra beginnt. Zwischen 67 und 68° liegt auch die Grenze der Calluna vulgaris.

In den hohen Wäldern, besonders im westlichen Theile dieses arktischen Tieflandes, markiren sich zwei gesonderte Waldformationen (nach Blasius), die sich hier im N. stets wiederholen. Die ganze Ebene ist eine moorig-thonige Niederung, die von trockenen Sandhügeln durchzogen ist; die erstere Bodenart ist mit dichten Tannenwäldern bedeckt, zwischen denen sich Espen und Berg-Ellern einfinden; die sandigen Strecken dagegen mit Kiefern und eingestreuten Birken, ohne auch nur eine einzige Tanne. Nicht die Zusammensetzung des Bodens, sondern nur der Grad seiner Lockerheit scheint die Bedingung abzugeben. Die Großartigkeit und Massenhaftigkeit, in welcher hier, wie die Verhältnisse der einförmigen Wälder, so die der ganzen Natur auftreten, ist besonders charakteristisch: die erdrückende Lichtmasse im Sommer, die langen, finsteren Winternächte, die endlosen Sümpfe und Moore ꝛc. An den lichteren Stellen der Wälder fehlen nirgend die Rubus arcticus und Chamaemorus (Maroschka), die Sumpfbeere, Preißelbeere und Heidelbeere. Wo Wald und Feld mit einander kämpfen, erscheinen niedere Himbeeren und wilde Rosen. Rubus-Arten, Vaccinien und Rosen bilden drei auffallende Formationen, welche hie und da weit ausgedehnt auftreten. — Außer den beiden Waldformationen, der der Tanne in den Niederungen nach der See hin und der der Fichte auf den südlichen Hügelzügen, erscheinen auch zwei Formationen auf den Moor- und Sumpfstrecken: die der Sumpfbeere, der Sumpfmoose und der Zwergbirke auf den lockeren, moorig-sandigen und nassen Strecken zwischen den Tannenwäldern, wechselnd mit Cedern, mit Heidelbeeren, Brombeeren, anderen Rubus-Arten und Weiden; und die der Woll- und Riedgräser auf dem nicht schwankenden, thonhaltigen Boden ohne Moosdecke. Die Sümpfe an den Waldrändern ziert eine freundliche Flora von Nymphäen, Stratiotes, Hydrocharis, Caltha und Ranunkeln. Ganz davon abweichend, von reizendem Anblicke, sind die schönen Bergwiesen, namentlich in der Nähe bewohnter

91 *

Stellen: sie haben üppigen Graswuchs, unter welchen zahlreiche Wiesenblumen (Orchis, Alchemilla ꝛc.) gemischt sind. Außer den Raubthieren (aber nicht mehr eigentliche Pelzthiere) beleben Lemminge, Hasen, das häufige Elen, Hasel-, Schnee-, Birk- und Auerhühner diese Gegenden. — Der Wald-Region gehört noch der ganze, die Gewässer scheidende Landrücken an; sein mehr markirter Theil, der Waldaï-Rücken mit seinen dichten Wäldern und weitgedehnten Sümpfen und Torfmorästen auf der Höhe scheidet das rauhe, öde, dünnbevölkerte nördliche Rußland von dem angebauten Wolga-Rußland. Die Waldaï-Höhe ist ein von NW. nach SO. etwa 50 M. weit ausgedehntes Plateau, auf dessen Scheitel sich ziemlich steile Erhöhungen befinden, durch tiefe Schluchten von einander getrennt, aber nur von höchstens 200 F. rel. Erhebung, so daß sie nirgend dem Auge imponiren. Der höchste Punkt, zwischen Waldaï und Ostschakow, hat 1080 P. F. abs. Höhe. Der westliche Rand dieser nur aus losen Massen bestehenden Erhebung heißt der Wolchonski-Wald. Von ihm aus zieht nach NO. eine Höhe im N. von Twer vorbei, welche auch die reizenden Hügel in der Umgegend von Moskau bilden mag, und weiter über die Quellen der nach N. fließenden Ströme bis zum Ural. Dieser Rücken hat im Allgemeinen 800 F. H. (Ust-Jug 330 F., Wologda 420 F., Griasowetz 760 F.).

Das arktische Klima, zwischen 67 und $74^0$ n. Br., ist ein überaus strenges. In Archangel geht die Sonne am 23. Dez. um 2 Min. nach 10 Uhr auf und 57 Min. nach 1 Uhr unter; am 23. Juni geht sie 14 Min. nach 1 Uhr Morgens auf und 49 Min. nach 10 Uhr Abends unter. Nördlich vom $67^0$ wechselt nur Ein langer Sommertag mit Einer langen Winternacht; ersterer ist durch Dünste getrübt, während die letztere ein helles Mondlicht und die glänzenden Nordlichter erhellen. — Selbst in Petersburg war 1759 die Kälte $-32^0$ R., und ebenso im Winter 1809 bis 10 in Moskau, wo das Quecksilber zu einem hämmerbaren Metall geworden war. Auch zwischen 57 und $67^0$ n. Br. ist demnach der Winter streng und lang, und 6 bis 7 Monate lang fährt man hier auf Schlitten. Der Herbst ist neblig. Vom $64^0$ an wird die Viehzucht schwierig, und es gedeihen nur Wurzelpflanzen in den Gärten. Unter $66^0$ n. Br. geht am 21. Juni die Sonne nicht unter, so wie am 21. Dez. nicht auf. Im Sommer herrschen W.-, SW.- und NO.-, im Winter SW.-, S.- und SO.-Winde.

**Mittlerer Landstrich.** 2. Mit dem nördlichsten Theile des Wolgalaufes beginnt der mittlere oder gewerbliche Landstrich, zunächst der Manufaktur-Bezirk oder die Mittelgegend des Fabrikwesens und der größten Volksdichtigkeit, vom mittl. Dnjepr nach NO. bis zum $70^0$ östl. L. reichend, und 17.400 Q.-M. mit 16.600.000 Bew. umfassend. Dort im O. schließt sich an ihn der Bergbau-Distrikt, welcher den ganzen mittl. Ural umfaßt; in ihm befinden sich 115 Hüttenwerke, $^9/_{10}$ aller russischen. Zwischen der Wjatka, Wolga und Kama fabricirt man hauptsächlich hölzerne Geräthschaften, welche gegen 500.000 Hände beschäftigen. Allein die aus Lindenbast (motschalo) gefertigten Gegenstände haben jährlich einen Werth von 2 Mill. Silberrubel. Von der Wolga und den südl. Kreisen Kostromas bis zur Desna herrscht Weberei: die von Leinen hauptsächlich in den Gouv. Kostroma, Jaroslawl und einem Theile von Wladimir; doch fertigt man dort auch seidene, wollene u. a. Stoffe. Bei Kaluga ist die Hanfweberei vorwaltend. Auch Papiermühlen, Metallgießereien, Glashütten, Töpfereien ꝛc. sind vorhanden, und zwar in solcher Zahl, daß sich in diesem Theile mehr als 4000 Fabriken und Werke (sawody) befinden. Der W.-Theil, von der Desna zum Dnjepr, ist durch seine Cultur und Verarbeitung des Hanfes ausgezeichnet ($1^1/_2$ Mill. Pud jährlich); auch Woll- und Tabak-Verarbeitung sind ansehnlich.

Nach Blasius bilden die höchsten Punkte im Inneren von Rußland einen zusammenhängenden, sichtbaren Höhenzug von Smolensk in SO.-Richtung über die Quellen der Ssoscha, Desna

und Oka bis Orel, in welchem die Formation des alten rothen Sandsteins vorherrscht. Im SW. neben diesem Höhenzuge zieht sich ein niedriger gelegenes Hügelland von der mittleren Ssoscha zum Donez und mittleren Don, und die Ukraine bildet ungefähr die Mitte desselben. v. Sydow nennt diesen ganzen Höhenzug die Düna-Don-Höhe (s. pag. 14). Im SW. neben diesem Hügellande breitet sich die niedrigste Terrasse, der niedrigste Theil des Tertiär-Beckens des Dnjepr, vom südlichen Mohilew aus über den unteren Theil der Ssoscha, Desna, des Psiol, der Worskla und der westl. Ssamara, also zwischen Dnjepr und Donez aus, und dazu gehört das Steppenland von Poltawa u. Tschernigow. Oestlich von diesen Hügelreihen liegt die nach NO. und O. geneigte Platte des Don, der Oka und Wolga. Diese Hügelreihen, den südrussischen und nordrussischen Landrücken verbindend, scheinen die Stufe zu sein aus dem höheren östlichen Mittellande (Moskau hat freilich nur 282 F. H.) zu dem tieferen, an Sümpfen und Niederungen reichen westlichen Mittellande der westlichen Dnjepr-Zuflüsse. Innerhalb des letzteren erhebt sich nur noch das isolirte kleine Plateau von Osmäna, südlich von Pinsk bei den Rokitno-Moräften, zu 880 F. H.; das Plateau von Avratyne, über Bielozerka, Novo Alexinez ꝛc. sich bei geringer Breite von 43 bis 44° östl. L. ausdehnend (im südl. Theile von Krzemienic u. Staro-Konstantinow an der galizischen Grenze) und zu 1280 F. aufsteigend, ist schon zu den Wolynischen Höhen im südrussischen Landrücken zu rechnen. Dort erreichen auch im westl. Wolynien noch Erhebungen wie der Miodoborski (Honigwald) 480 F. H.

Südlich von der Wolga sieht man sofort die Nadelhölzer zurücktreten, dagegen die Laubhölzer mannigfaltig werden. Zunächst streiten zwar noch Espe und Birke mit den Pinus-Arten, aber die erstere wird immer häufiger; Weißbirke, Esche und Linde stellen sich ein; und mit diesen gemischten Wäldern beginnt auch die Region der über größere Strecken ausgedehnten Waldvernichtung, so daß nach S. hin geschlossene Waldstrecken immer seltener werden. In der Breite von Moskau tritt dann die Eiche auf, und zwar fast nur die Stiel-Eiche, die durch ganz Sibirien anhält, während die Trauben-Eiche kaum den Dnjepr erreicht. In dieser Breite wird das Land auffallend hügelig und es bereitet sich allmählig eine vollständige Umwandlung aller Naturverhältnisse vor. Während die nordischen, die ganze Fläche bedeckenden Wälder nur an den Flußufern gelichtet sind, sind hier die Wälder meist auf die Nähe der Flüsse beschränkt und an die kleinen Seitenthäler und Thalschluchten gebunden. — Die urbar gemachten Strecken dehnen sich bis auf die Höhen aus, von denen sich weiter nach S. die Waldstrecken ganz verlieren. — Der geographisch-charakteristische Baum für diese mittlere Gegend ist die Weißeller, welche überall an der Stelle ausgerotteter Wälder erscheint, wo der Boden sich als nicht nutzbar gezeigt hat; auf solchem ursprünglichen Waldboden gedeiht sie üppig, während die Zwischenräume meist Farnkräuter und dichte Himbeergebüsche überziehen. Wo diese Weißeller im Dnjepr- und Wolga-Gebiet nach S. hin aufhört, da ist die Grenze dieser Region, die also von der N.-Grenze des Gouv. Jaroslawl bis zur S.-Grenze des Gouv. Orel reicht, von 52 bis 57° n. Br. Auch hier sind die Winter noch rauh und lang, besonders nach Osten hin.

3. Der südlichere Theil der Mittel-Region, südlich von Tschernigow bis auf den südlichen Landrücken, und von hier nach NO. hinauf bis zum Süd-Ural, ist die Region des Ackerbaues, die Haupt-Getreide-Gegend, namentlich für die Ausfuhr; also die Kornkammer Rußlands. Sie umfaßt vom Pruth bis zum Ural 17.400 Q.-M., mit 19 Mill. Bew., und versieht den gewerblichen und bewaldeten Distrikt mit Korn. Südlich von der Desna am Ssem bezeichnen die ersten wilden Birn- und Aepfelbäume die Naturgrenze der neuen Region, in welcher auch schon der Wein cultivirt werden kann und Melonen und Arbusen im Freien gedeihen. „Mit dem Beginn einer weiten Ebene erscheint hier plötzlich die ganze Natur verändert; eine unübersehbare Fläche breitet sich aus, ohne Haus, ohne Baum, ohne das kleinste Gesträuch, ohne Schatten, ohne Wasser, nur mit abgestorbenen Weidenstämmen, welche den Weg bezeichnen; in der Ferne erscheinen herumirrende Pferde- und Schafheerden auf dem dunklen Boden. Dies ist der Tscherno-Söm, die schwarze Erde." Längs der N.-Grenze des Distr. zieht vom Dnjepr bis zum Ural ein 14 M. br. Streif sandigen und

thonigen Bodens hin, namentlich im Gouv. Orel und Tschernigow, und innerhalb dieses wird der berühmte russische Hanf gewonnen. Der Strich fruchtbarer schwarzer Erde, 17.260 Q.-M., zwischen dem 51 u. $57^0$ n. Br. im Westen und dem 47 und $54^0$ n. Br. im Osten, zieht sich von Krementschug am Dnjepr nach dem N. des Gouv. Poltawa, von hier nach dem südlichen Theil des Gouv. Kursk an der Stadt Tim vorbei nach Jelez, berührt den südlichen Theil des Gouv. Tambow, geht von Pensa nach N., überschreitet das samarische Land und die Wolga und verliert sich in dem Obschtschji-Ssyrt. Er ist 12 bis 17 Meilen br. und seine Länge wird auf 145 M. geschätzt. — Nach S. erscheint innerhalb eines 30 M. br. Striches mit dem Ackerbau verbunden auch die Viehzucht; in diesem Streif hält man große Heerden von Pferden, Schafen und Rindern und dort finden sich bedeutende Talgsiedereien (Ssalganen), Seifefabriken ꝛc. In der Mitte der Region liegt Charkow, trefflich geeignet für Entwickelung der Industrie; Saratow und Krementschug an den Enden des Bezirks sind die Stapelplätze zum Austausche der Erzeugnisse des N. und S. Die S.-Grenze der Zone ist etwa Jekaterinoslaw oder der $48^0$ n. Br. — „Die Fläche dieser S.-Region ist baumleer; nur noch in den Sumpfniederungen und in der Tiefe der Flußthäler kann eine Baumvegetation gedeihen, und wo sie sich zeigt, ist sie mit wilden Obstbäumen untermischt. In der Mittel-Region ist urbares Land und Wald gemischt; nach N. hin treten größere Waldstrecken noch weit in die Ebene hinein; nach S. hin schließen sich alle Waldstrecken, auch wenn sie die Höhe bedecken, der Baumvegetation in der Tiefe der Flußthäler an. In der nördlichen Hälfte, die sich an den N. anschließt und in der zuerst die Eiche auftrat, wird das Laubholz bald vorherrschend; und in der südlichen, welche die Uebergänge zur Steppennatur bildet, fehlt das Nadelholz ganz."

Vom Psiol nach O. verschwindet alle Ackercultur und es beginnt die Region der Grassteppen, nur von Heerden und Hirten bewohnt. Freiwillig bedeckt sich hier die Fläche mit einem wahren Walde von Staudengewächsen, so hoch, daß er zum Theil die Rinderheerden verdeckt: der Hanf schießt bis zu 20 F. H. auf; der Klee, die Luzerne und Esparsette auf ungedüngtem Boden zu 12 F. Aber kein Baum, selbst nicht ein mäßiger Strauch gedeiht; das dürre Kraut (Burian), das Steppengras, Schilf, Stroh und getrockneter Kuhmist müssen als Feuermaterial dienen. Der lockere Graswuchs, der nirgend zu geschlossenem Rasen wird, läßt eine Menge kräftiger, ästiger und sparriger Staudengewächse aufkommen (wie Blasius sagt), die bei ihrem raschen Wuchs bald den Habitus der Fläche bestimmen und durch ihre kräftigen Stengel (namentlich die von Artemisien, Verbascum, Euphorbien, Achillea, Disteln, holzige Stengel von Klee ꝛc.) sich zum Ersatz des Brennholzes eignen. Der Hauptgrund für die Baumlosigkeit der Steppe und für die Unmöglichkeit, sie mit Bäumen zu versehen, liegt in dem felsigen (granitischen und kalkigen) Untergrunde, welcher den Wurzeln der Bäume jeden Eingang wehrt.

**Die südlichste Region** ist 4. die der Waideländer, deren unermeßliche Triften den zahlreichsten Heerden Rußlands die Existenz ermöglicht. Sie umfaßt einen Flächenraum von 13.200 Q..M., mit einer Bevölkerung von 4 Mill. Bewohnern. Eine ähnlich großartige Ausnutzung des Thierreiches, wie hier, findet kaum noch anderwärts zum zweiten Male statt, soviel auch für die Verbesserung dieses Betriebszweiges noch zu wünschen bleibt. Die Menge von Talg, welche diese Gegend dem Auslande liefert, ist ungeheuer. Bloß in der Gegend von Zarigya zählt man über 100.000 Stück Hornvieh, und durch solche Heerden werden namentlich die industriellen Landstriche versorgt. Es ist indeß innerhalb des Bezirkes außer den eigentlichen Waideländern, in welchen man alle Arten von Thieren, vom Schafe bis zum Kamele zieht, ein großer Theil des Landes, namentlich der sich von der Krim bis zum

Elton-See ausdehnende, in anderer Beziehung wichtig, nämlich durch seinen ungewöhnlich großen Betrieb der Salzgewinnung; und der an den unteren Ufern des Don, der Wolga, des Caspischen und Asowschen Meeres gelegene sandige Strich findet im Fischfange seine ergibigste Ernte. Am nördlichen Abhange des Kaukasus zeigt sich dann von Neuem die schwarze Erde.

Die für die beiden letzten Regionen so wichtigen Steppenländer, auf eine Fläche von 8- bis 10.000 Q.-M. und eine Länge von mehr als 350 g. M. anzuschlagen, müssen unterschieden werden in: grasige, haidenartige (mit Reihergras bewachsen), salzige, sandige, steinige und Schilfsteppen. An die Steppen gelangt man bei der Worskla, am Donez, am Don, an Obschtschji-Ssyrt, also im südlichen Theile der Gouv. Poltawa, Charkow, Woronesch, und sie nehmen den größten Theil der Gouv. Saratow, Astrachan, Stavropol und Orenburg ein, einen beträchtlichen Theil vom Lande der Donschen Kosaken, von Tauris, Jekaterinoslaw, Cherson, Podolien und Bessarabien. — Brinken gibt die Steppenfläche zu 21.445 Q.-M. an und läßt sie die 15 Gouv. umfassen: Poltawa, Charkow, Podolien, Kijew, Woronesch, Tambow, Jekaterinoslaw, Bessarabien, Chersson, Saratow, Taurien, Don, Kaukasien, Astrachan und Orenburg. Aber nach Bodes Meinung ist dieser Bereich noch zu groß, auch wenn man folgende 3 Arten von Steppen gelten lassen will: solche, wo kein Nadelholz vorkommt; solche, wo die Erziehung von Laubholz auf keine großen Schwierigkeiten stößt; und solche, in welchen die Erziehung von Holz großen Schwierigkeiten unterliegt. Die letzteren, kaum die Hälfte des angegebenen Raumes, sind die eigentlichen Steppen: die der Gouv. Jekaterinoslaw, Saratow im S. und jenseit der Wolga, Don, Taurien, Chersson, Kaukasus, Bessarabien und Astrachan. In den 6 oben zuerst genannten aber ist es Schuld des Menschen, wenn der Holzvorrath ungenügend ist. Sie beginnen im W. im unteren Bessarabien, wo sie in der Nachbarschaft der Flüsse und anderwärts dem Weinbau günstig, an der Donau aber mit Schilf bedeckt und ungesund sind. Das Chersson'sche Gouv. ist eine von tiefen, schmalen Thalschluchteu, Bálki genannt, durchschnittene Ebene mit hartem Boden, welche oft von Dürre und Mißwachs, so wie von der Heuschreckenplage zu leiden hat. Das Jekaterinoslawsche Gouv. hat eine günstigere Beschaffenheit; aber im O., auf dem Donez-Landrücken, tritt ebenfalls oft Dürre ein. Taurien hat im N. Steppen, ist also zur Viehzucht geeignet. Die südlichen Theile von Woronesch sind Steppen; das Land der Donschen Kosaken dagegen ist im W. zum Ackerbau geeignet. Der in vielen Gegenden des Astrachanschen Gebietes auftretende Sandboden gewährt nur dürftige Viehwaide; man zieht indeß Wein mittelst künstlicher Bewässerung. — Man unterscheidet in diesem Bereiche: die Steppe des Dnjepr, zwischen Bug und Don, einschließlich der Krim, die wichtigste. Am Dnjestr beginnen die unermeßlichen Ebenen, welche sich bis ins innere Asien fortsetzen. Zwischen den Mündungen des Dnjestr und Dnjepr erreichen die kalkigen oder thonigen Uferwände des Meeres fast durchweg 120 F. H.; nach N. hin steigt diese Erhebung allmählig, bis sie bei Jekaterinoslaw 300 F. über dem Schwarzen Meere erreicht; und dieser Raum zwischen Dnjepr und Dnjestr, so wie östlich vom Dnjepr, ist das höchste Steppen-Plateau Rußlands. Breite und tiefe, meist trockne Thäler, Balki, durchfurchen dasselbe, und treten fast immer unerwartet in den Weg. Die Unterlage der Steppe ist im N. Kreide, im S. Granit. Sie nährt zahlreiche Heerden, und fremde Colonisten haben sich auf ihr niedergelassen, namentlich in dem Theile, welcher die Nogaïsche Steppe heißt und die bis in die Krim sich fortsetzt. — Im SW. liegt die Dnjestr-St., zwischen Dnjestr und Donau; im S. beginnt sie mit der Vereinigung des Pruth und der Donau, und wird dort bessarabische St. oder St. von Jedigan und Budschak genannt. Ihre Unterlage ist Tertiärkalk. — Auf der anderen Seite der Dnjepr-St. liegt die der Wolga, zwischen dem Don und dem

Uralflusse, dem Obschtschji Ssyrt im N. und dem Kuban und Terek im S.; man theilt sie in die Astrachansche im SW. der Wolga, und in die uralische, oder in die der Kirghisen, der Kalmyken, in die kumanische und die des Kuban. Sie ist großentheils Sandsteppe. Die Sandhügel, welche die kumanische Steppe durchziehen, führen den Namen Burunis. — In diesem Bereiche, zwischen 44 und 48° n. Br., herrscht ein entschieden continentales Klima; in der Regel sind die Winter kurz und haben wenig Schnee; nur zuweilen ist die Kälte streng und dann selbst an der S.-Küste der Krim. Der Frühling tritt zeitig ein und ist milde; der Sommer ist lang, erdrückend heiß (15 bis 18° im Mittel) und bringt wenig Regen; der Herbst beginnt spät.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Odessa u. Astrachan, in demselben Breitengrade, haben eine mittlere Temp. von | | | | —1°,7 u. —4°,1 |
| Kamenez-Podolsk u. Zarizyn, | — | — | — | —2°,0 u. —7°,6 |
| Kursk u. Orenburg, | — | — | — | —6°,8 u. —11°,2 |

Heftige Wirbelwinde sind häufig; und die eigentlichen Steppenländer, besonders die auf dem südrussischen Landrücken, sind furchtbaren Schneestürmen ausgesetzt. Regen fällt selten. — Die Steppen sind nicht Niederungsland, sondern Plateaux, welche durch zahlreiche darin ausgewühlte Furchen, Schluchten und Thäler in eine Menge von flachen, plattgedrückten Einzelplateaux zerschnitten sind. Die nogaïsche Steppe insbesondere, im N. der Chersonschen und Jekaterinoslawschen Steppengouv. gelegen und im S. vom Asowschen, Faulen und Todten Meere begrenzt, ist eine kaum mehr als 50 F. über dem Asowschen Meere liegende Ebene, welche in der Richtung des unteren Laufes des Molotschnaflüßchens wie zerbrochen erscheint, nach dem Meere zu mit oft senkrechten Abstürzen. Die Oberfläche ist schwach wellenförmig. Der Boden ist fast überall Tschernosöm; nur an wenigen Stellen kommt der Gneiß-Granit, der tertiäre Kalkstein (am rechten Ufer der Molotschna) und ein Sandstein zum Vorschein. Die Flüßchen der Steppe trocknen im Sommer ganz aus, und die Brunnen enthalten brackiges Wasser. Ueberall herrscht vollständige Baumlosigkeit; die Hauptrolle im Pflanzenreiche spielen die Gräser, die aber zur Zeit der größten Dürre absterben, und dann bleibt die schwarze Steppe nackt. Uebrigens stehen Gräser und Kräuter stets so weitläufig, daß der Boden dazwischen nie ganz zugedeckt ist. An den Wasserrändern vertritt Rohr die Gräser. Sehr gewöhnlich bedeckt ein und dieselbe Pflanze weithin das Land, und es wechseln gelbe, blaue, rothe ꝛc. Flecke. Den Salzboden charakterisiren Salsola- und Salicornia-Arten. Hie und da bilden Disteln wahre undurchdringliche Wälder. Die Fauna bilden hauptsächlich das Murmelthier (Arctomys Baibak), der Susslik oder Ziesel (Spermophilus cibitha) und eine Unzahl von Vögeln, welche, wie Wiedehopfe, Schnepfen, Kiebitze, Brachschwalben, Staare ꝛc., ähnlich den Kräutern, sich in ganzen Schaaren von gleichartigen Individuen beisammen finden. Ebenso hausen am Molotschna-See unzählige Mengen von Wasservögeln. Mehr vereinzelt erscheinen die Raubvögel und die Trappen. Charakteristisch für die Steppe sind auch hier die überall sich findenden künstlichen Hügel, 15 bis 20 F. h., Mogils oder Kurgans genannt, welche indeß im Allgemeinen im Osten häufiger sind als im Westen; auf der Spitze derselben steht oft ein aus Stein roh gehauenes Frauenbild, und im Inneren vieler haben sich Menschenknochen, Kohlen, Ringe, Pfeilspitzen aus Stein und Bronze ꝛc. gefunden. Die Nogaier sind nicht mehr Nomaden, sondern seßhaft geworden, haben aber eine Vorliebe für Viehzucht behalten; sie züchten theils Merinoschafe, theils die mit Fettschwänzen versehenen Wolosskischen- (Haar-) und die Tschunduk-Schafe, letztere namentlich im Jekaterinoslawschen und Taurischen Gouv. Die Heerden von Rindern und Pferden sind bedeutend; in Taurien zieht man auch Kamele. Von Culturpflanzen zieht man in ungeheurer Menge Arbusen oder Wassermelonen, neben Melonen und Sonnenblumen; weniger charak-

teristisch sind die Tabaks- und Runkelrüben-, so wie die Maisfelder, die Weingärten und Maulbeerplantagen*).

„Diese Schluchten bilden gleichsam Ausnahmen in den allgemeinen klimatischen Verhältnissen der Steppe. Im Winter, wenn die alles Leben tödtenden Stürme wüthen, sind sie geschützt und ruhig, und darum vergleichsweise warm. Im Sommer gleichen sie glühenden Oefen, da an ihren schroffen Wänden die Sonnenstrahlen zurückprallen und die Luft bis auf einen kaum erträglichen Grad erhitzen. Im Frühling weht auf der Steppe oft noch ein schneidend kalter Wind, während in den Thalschluchten schon die Sonne angenehm wärmt. Des Abends jedoch kühlt sich die Luft darin sehr rasch ab, während es auf der hohen Steppe noch bis spät in die Nacht hinein warm bleibt, so daß in den Tiefen alsbald ein kalter Thau niederfällt, wenn die Sonne verschwunden ist. Der Steppenwinter ist sehr lang u. rauh; besonders furchtbar durch seine Schneegestöber. Der Russe unterscheidet von diesen drei Arten, Mjatjols, Samets und Wjugas. Die Wjugas sind am gefährlichsten. Es sind tagelang mit größter Heftigkeit anhaltende Stürme mit dichtem Schneefall, wobei der Schnee, der fallende sowohl als der vom Boden wieder aufgewühlte, die Luft bis zur gänzlichen Undurchsichtigkeit erfüllt. Die Wjuga versetzt alles Lebendige in der Steppe in Schrecken; kein Mensch wagt sich von seiner Wohnung zu entfernen, wenn sich Vorboten einer Wjuga zeigen. Als eine solche Warnerin erscheint häufig die 'Windhexe', Klumpen von verdorrten und vom Winde abgebrochenen Stengeln einer Steppenpflanze, die, nach Art unserer Kollerdisteln, vor dem erwachenden Winde fliehend sich mit andern ihres Gleichen zusammenballen und, oft zu phantastischen Formen von riesiger Größe angewachsen, in tollem Jagen über die Steppe hin rollen und springen. Wer da nicht schnell ein schirmendes Obdach erreicht, geräth in die größte Gefahr, da der ausgebrochene Schneesturm keine andere Wahl läßt, als liegen zu bleiben u. wahrscheinlich vom Schnee begraben zu werden oder blindlings seinem Treiben zu folgen: denn weder duldet er Widerstand, noch läßt er weiter als höchstens einige Schritte sehen. Große Viehheerden gehen in ihrer unaufhaltsamen Flucht vor der Wjuga zu Grunde, indem sie theils von Hunger und Ermattung aufgerieben werden, theils in Schluchten stürzen u. im Schnee umkommen, theils sich so weit verlaufen, daß sie nicht wieder aufgefunden werden und nach dem Aufhören des Sturmes den Wölfen zur Beute werden. Während der Wjuga denkt kein Wolf an eine Beute: sie suchen mit den Heerden um die Wette nur der Wuth der Elemente zu entrinnen. Das glücklichste Schicksal für Reisende, die von der Wjuga überfallen wurden, ist es, abgesehen von dem ziemlich unwahrscheinlichen Glücksfalle, daß sie menschliche Wohnungen antreffen — denn leicht können sie in Entfernung von wenigen Schritten daran vorüber kommen, ohne sie gewahr zu werden — wenn sie, ohne im Schnee gänzlich zu versinken, in eine Schlucht gerathen, wo sie bei ruhiger Luft das Ende des Sturmes abwarten mögen. Der Steppenfrühling beginnt mit der Schneeschmelze, und wenn die Steppe oft monatelang kein Tröpfchen Wasser empfängt, und meilenweit nicht die geringste Quelle aus dem staubdürren Boden entläßt, so strömt im Beginn des Frühlings das unruhige Element überall, wo man es wünscht und nicht wünscht. Die ganze Steppe geht auf, und ihre Oberfläche, wo nicht der dickste und älteste Rasen sie befestigt, verwandelt sich in einen schwarzen, schwammigen Brei, so daß es dem Menschen unmöglich ist, seinen Fuß sicher irgendwohin zu setzen. Von allen Rücken und in allen Thälern und Schluchten brausen die Ströme des schmutzigsten, widerlichsten Wassers. In dieser Zeit gehen die Hauptveränderungen der Bodenoberfläche der Steppen vor sich. Hat sich durch lange und viele Gährungen der Frühling endlich hindurchgearbeitet und kommen die schönen Tage des Mai, so erscheint die Steppe wie ein grüner Teppich, der sich für kurze Zeit zwischen die Schneeflächen des Winters und die mißfarbigen Graswüsten des Sommers hinbreitet. Die ganze Steppe, soweit sie reicht, thut dann ihr Mögliches zur Erzeugung grüner Gräser; auch Schneeglöckchen, Crocus, Tulpen u. Hyacinthen erheben ihre freundlichen Häupter, wenn auch nicht in der mannigfaltigen Farbenpracht unserer Gärten. Aber doch, welch ein mongolischer Frühling ist solch ein Steppenfrühling im Vergleich mit einem deutschen oder französischen! Wie wird man gesättigt mit Grün und Gras bei einer Reise durch das Reich des Steppenfrühlings, und wie verschwinden in dieser Einförmigkeit die farbigen Blumen! Und der grüne Mantel, den die Steppe überwirft, wie ist er so grob gewoben, wenn man ihn näher betrachtet! Nur von der Höhe des Wagens herab findet man diese Blumen schön. Wenn man sich aber freundlich ihnen naht, so muß man über das harte und schlechte Gewebe des Teppichs klagen. Ja, hätte man Alpenwiesen, oder nur den Rasen des Oden- und Schwarzwaldes, od. nur den Kunstrasen des grünen britischen Eilandes! Aber an dergleichen darf man bei der Steppe nicht denken, wo alle Kräuter groß, grob und strunkig sind, und dabei gar nicht dicht bei einander stehen. In den ganzen Steppenlandschaften ist nirgend ein Plätzchen zu finden, wo man mit Gemächlichkeit ausruhen oder gar schlummern könnte. — Wenn der Frühling schon so wenig Behagen bringt, so ist der Sommer ganz und gar unerquicklich und ohne allen Reiz. Der erhitzte Boden klafft überall und lechzt ver-

*) Kohls Schilderung der Steppen ist von Daniel (Handbuch der Geographie, Th. 2, pag. 831 [1860]) in trefflicher Weise zusammengefaßt; ich theile daraus Folgendes mit.

gebens nach der Labung des Regens. Die Juliwolken lassen keinen Tropfen fallen, obwohl sie unaufhörlich über den Köpfen der durstigen Menschen und Thiere donnern und blitzen. Die Sonne geht meist feuerroth auf und unter, und um Mittag ist der Himmel ganz bleich, denn die Luft wird mit den Dünsten der Meere, Flüsse, Limane, der Thier- und Pflanzenwelt geschwängert, die aber wegen der großen Hitze nicht zur Niederschlagung kommen. Die Steppe verliert ihr Grün, wird braun, endlich schwarz, als hätte ein verzehrender Brand alles versengt. Menschen und Thiere magern ab. Die Heerden der wilden Ochsen und noch mehr der Pferde, die im Frühling so voll und muthig waren, sind matt und lahm. Selbst die braune Haut der Steppenbewohner, die freilich nie sehr frisch und elastisch war, legt sich schlaff in die hohlen Wangen. Die Wasserteiche schwinden, die Brunnen trocknen aus u. schwarzer Staub wirbelt überall empor.

Nur nomadische Stämme durchziehen die Steppe, welche auch für unermeßliche Pferde- und Rindviehheerden zur Waide dient. Die großen Gutsbesitzer, die Potocki, die Woronzow, die Orlow u. a. besitzen hier viele Quadratmeilen des Bodens, wovon sie wegen Mangels an Händen nur den geringsten Theil bearbeiten können; sie halten daher neben ihren Kuh- und Schafheerden auch eben so große, weitschweifende Heerden von **Pferden**, die sie überall auf die entferntesten u. schlechtesten Waiden schicken können, um das sonst nutzlose Gras zu verwerthen u. auf billige Weise einen kräftigen Schlag von Pferden zu ziehen. Der **Tabuntschik** oder Roßhirt ist kaum besser gezähmt, als die wilden Thiere, die seiner Hut anvertraut sind. Gewöhnlich ist er ein Kleinrusse oder Kosak, oder er hat eine starke Ader von Kosakenblut in sich, und bietet ein seltsames Gemisch von dem südamerikanischen Gaucho, dem wandernden Tataren u. dem englischen Jockey dar. Drei Viertel seines Lebens werden im Sattel zugebracht. Den Schlaf kennt er nicht, außer zu Pferde. Er muß nach seinem eigenen Ausdruck mit einem Auge nicken und mit dem andern die Tabune bewachen. Der Besitzer übergibt ihm eine Roßheerde von 200 bis 1000 Stück, von denen vielleicht die Hälfte Zuchtstuten sind, mit einem Hengst auf je 25 Stück. Der Rest besteht aus Füllen. Das Geschäft des Hirten besteht nun darin, die Tabune von einem Waideplatze auf den andern zu führen, oder vielmehr ihren launenhaften Wanderungen zu folgen, sie zusammenzuhalten und gegen Diebe und Wölfe zu schützen. Das Pferd, auf der Steppe geboren, nie ein Dach zwischen sich und dem Himmel erblickend, bewahrt alle seine wilden Instincte. Der kühnste und stärkste Hengst ist der Herrscher der Gemeinde so lange, bis ein jüngerer heranwächst und ihm die Herrschaft streitig macht. Nach verzweifeltem Kampfe unterwirft sich entweder der Jüngere, oder der Patriarch entsagt seiner Obmacht. Jedenfalls zeigt der jedesmalige Herrscher große Tapferkeit und Klugheit. Er ist für die Sicherheit der Heerde unermüdlich wachsam, jeder ungewöhnliche Gegenstand erregt seinen Verdacht und fesselt seinen Blick. Lange bevor die Stuten u. Füllen aufmerksam werden, spitzt er das Ohr. Auf einen Hauptfeind ist seine Wachsamkeit vor Allem gerichtet: Wölfe bewohnen die Steppe in großer Zahl. Sie suchen gewöhnlich der zerstreuten jungen Pferde habhaft zu werden, welche sich zu weit von allem Beistand entfernt haben. Bisweilen, doch sehr selten, sollen sie sich in Haufen ordnen und auf eine ganze Tabune ihre nächtlichen Angriffe richten. Auch fallen sie im Winter, wenn die Heerde von Hunger entkräftet oder durch einen Schneesturm scheu geworden ist, bei hellem Tage über sie her. Diese Schlachten sind immer sehr blutig. Bei dem ersten Lärm drängt sich die Roßheerde in eine dichte Colonne zusammen. In der Mitte sind die Füllen und jungen Thiere. So jagt die Tabune dem tückischen Feinde schnaubend und wild wiehernd entgegen und stampft und schlägt ihn nieder. Die Hengste verschmähen stolz die Sicherheit der geschlossenen Schaar und stürzen sich einzeln auf die grimmig heulenden Wölfe. Der Wolf versucht dem Hengst an die Kehle zu springen, aber ein mächtiger Hufschlag wirft ihn zu Boden. Dann packt der Hengst ihn am Nacken, ehe er sich noch erholen kann, u. schüttelt ihn in der Luft wie der Dachshund eine Ratte. Der Wolf kann nicht mehr entrinnen, denn schon hat die Tabune ihn umzingelt, um ihr blutiges Spiel zu beginnen. Von hundert Hufen zermalmt, in hundert Fetzen zerrissen, endet er im wirbelnden Sande oder im blutgerötheten Schnee. Kann aber der Wolf die Kehle des Gegners fassen, so durchreißt er sie mit seinen Zähnen. Die Todeswunde klafft weit und scharf, wie von der Schneide eines Messers. Doch sobald die Heerde in Kampfordnung herangebraus't, fliehen die Wölfe, wenn sie auch noch so zahlreich sind, und einige zu kecke Angreifer werden dann die Opfer ihrer Beutegier. Die Wolfsjagd ist ein Hauptvergnügen des Tabuntschiks. Aber das Raubthier ist zu schlau, um sich dem Roßhirten leicht zu zeigen, wogegen es sich im Angesichte der Rinder- und Schafhirten, die ihn nicht verfolgen können, tagelang umhertreibt, und dem Karren des umherwandernden Israeliten meilenweit folgt. Wird einmal der Roßhirt des Wolfes ansichtig, so spornt er sein Pferd u. eröffnet die wildeste Verfolgung. Der Wolf, welche Kräfte, welche Listen er auch aufbietet, ist verloren; er, dessen ausdauernde Schnelligkeit alle Jagdhunde ermüdet, wird, vom ersten Drange der Gefahr bestürzt, leicht eingeholt. Es bleibt ihm kein Ausweg. Winselnd legt er sich auf den Rücken, seine Wildheit verwandelt sich dem überlegenen Feinde gegenüber in Furcht. Aber der Tabuntschik übt keine Gnade: die Eisenspitze der Peitsche saus't tödlich auf ihn hernieder."

„Die **Salzsteppe** stellt sich (nach Röschels Schilderung) dem Beobachter als eine

baumlose, an Bergen arme Fläche dar, die sich mit einem meeresähnlichen Horizonte an das blaue, oft ganz wolkenlose Himmelsgewölbe anzuschließen scheint. Allein diese Fläche bietet durchaus keine vollkommene Ebene dar; denn bei genauerer Untersuchung zeigt sie sich wellenförmig gestaltet, so daß Roß u. Reiter u. sogar das große Kamel auf dieser scheinbaren Ebene oft in geringer Entfernung dem Auge verschwinden, als wären sie untergetaucht. Sanfte Erhebungen wechseln mit flachen Vertiefungen, ähnlich den Wogen eines großen Meeres, so daß der Gesichtskreis bald außerordentlich erweitert, bald sehr beengt ist. Der gänzliche Mangel an markirten, größeren Gegenständen, wie Bäume, Gebäude u. dgl. erschwert dem Ungeübten das Messen der Entfernung mit dem Auge so sehr, daß er den gröbsten Täuschungen ausgesetzt ist. Hügel von wenigen hundert Fuß Höhe tauchen schon in weitester Ferne empor; aber weit überraschender sind die tiefen Wasserrisse und Thäler mit steilen Rändern, an die der Reisende oft plötzlich gelangt, ohne sie vorher bemerkt zu haben. — Licht, Wind und Schall werden hier durch nichts aufgehalten; sie gehen ungehindert ihren Gang, wie sie wollen. Nirgend Schatten, nirgend Windstille, nirgend Wiederhall oder Echo; überall glüht es, überall weht es, überall ist es unheimlich, still und stumm. Unter dunklen Gewitterwolken wirbelt sich bisweilen der Staub empor u. zieht in wilden Bewegungen als mächtige, Alles zu überschütten drohende Säule durch die Fläche hin. Und nur in den unteren, stark erwärmten Luftschichten erleidet das Licht eine merkwürdige Aenderung in seiner Richtung und ruft die vielbesprochenen trügerischen Bilder der Fata Morgana hervor; und Leben und Bewegung erblickt man nur an den Ufern der Gewässer und auf den isolirten Hügeln und Bergen, die oasen- und inselartig in dem großen Steppenmeere liegen."

Die **Küsten** (insgesammt wohl 1600 g. M. lang). Im nördlichen Eismeere, dessen Küste (Bjelomorien) eine Länge von 350 M. haben mag, sind die bedeutenderen Einschnitte derselben: die **Bucht** an der Mündung der **Petschora**, zwischen den Inseln Kolgujew, Nowaja-Zemlja und Wajgatsch; die Bucht **Tscheskaja**, zwischen der Halbinsel Kanin, der Kolgujew und dem Festlande; das **Weiße Meer**, mit einer Küstenlänge von 240 M., zu welchem die 18 M. br. Einfahrt zwischen dem Cap Swjatoi-Noss (heil. Cap) an Kola, dem 50 F. h. Kanin-Noss (mit einem 91 F. h. Signalthurme) zum Korridor oder Schlund hineinführt und weiterhin zwischen Orlow-Noss (Adler-Cap mit einem 166 F. h. Thurme), und Cap Woronin; in ihm sind 3 Buchten zu unterscheiden: die von Oneg, die südlichste, größte, vor welcher die 3 **Ssolowetzkischen Inseln** liegen; die **Kandalaskaja-Bucht**, im NW. enge endend; und die **Dwina-Bucht**. — Im Osten des Waranger-Fjord, unter 70° n. Br., mündet der Patsioki, im W. der inselartigen **Fischer-Halbinsel**, und von hier ab nach SO. erstreckt sich das **Murmanskische** (normannische) oder russische Ufer, aus hohen und steilen, grauen Felsen gebildet, an welchen mehrfach über einander liegende Uferterrassen (s. Th. I. pag. 197) den ehemaligen Stand der Meereshöhe, vor den erfolgten Erhebungen, bezeichnen, wie solche längs der ganzen felsigen N.-Küste von Rußland nachweisbar sind. Die Felsen sind längs der Halbinsel Kola mit Flechten bedeckt, das Innere ist Tundra, bis zum Serjatoi-Noos; von diesem bis zum Flüßchen Olenitza reicht das **Terische** Ufer, eine öde Fläche ohne Berge und Felsufer, nur zum Theil bewaldet. Die Südküste der Halbinsel Kola ist das gebirgige, 500 bis 1600 F. h. **Kandalakische Ufer**. Darauf folgt das **Korelische**, bis Kem; das **Onegische** oder **Pomorische** bis Ucht-Nawolok; das **Sommerufer** bis zur Dwina; das **Winterufer** bis zur Spitze Kazneß. Das ganze granitische W.- und S.-Ufer der Oneg-Bucht ist wie mit Klippen besäet; das von Archangel bis Kanin-Noss ist fast durchweg sandig und wenig erhöht. Der Landstrich südlich von Kanin soll das alte **Udorien** sein (s. den Titel des Kaisers). Von Anfang Oktober bis Ende Mai sind hier die Flüsse gefroren. — Die größte Tiefe des Weißen Meeres sind 1100 F.; häufig ist sie meilenweit am Ufer gering. Die Flut erreicht bei der Insel Ssossnowez und dem Cap Wironew 18 F. H., im Hauptbassin 7 F. Gegen Ende Oktobers bildet sich Eis an den Küsten, selbst bis auf 6 Seemeilen weit, jedoch so, daß immer die große Polynia oder offene Region bleibt (es ist bis 34 M. br.); in der zweiten Hälfte Novembers bilden die Eismassen zusammenhängende Felder; das Eis

thürmt sich hie und da durch Stürme zu Bergen (Toroß) auf; Ende April beginnt der Schnee rasch zu schmelzen, Mitte Mai ist er auf dem Lande ganz verschwunden, aber gegen Ende Mai, nach Aufgang der Flüsse, tritt mit NW.-Winden wieder Kälte und Nässe ein. Das Meer ist dann gewöhnlich frei von Eis. Der Sommer dauert von Mitte Juni bis Mitte September, aber auch dann finden noch schroffe Uebergänge von Wärme und Kälte statt, und in den Schluchten der Kandalaker Berge liegt der Schnee auch wohl den ganzen Sommer. Im nördlichen Theile währt der Sommer nur 6 Wochen, bis Ende August. In Archangel hat der längste Tag 22 Stdn., am Swjatoi Noss 2 Monat. Vom Frühlings-Anfang bis Juli ist der Norden des Meeres fast ununterbrochen in Nebel gehüllt, und im Herbst bringt auch der Südwind dichte Nebel, die im Winter auch an den Küsten vorherrschen. Auch Luftspiegelungen sind im Sommer sehr häufig. Das Weiße Meer führt auch Bernstein, See-Weihrauch genannt. An der Küste sind mehrere Salzsiedereien vorhanden. Man kann fast an allen Punkten vor Anker gehen; nur der Mesener Busen ist wegen der zahlreichen Untiefen und der reißenden Strömung sehr gefährlich. Die Schifffahrt dauert von Mitte Mai bis Mitte November. Der jährliche Fischfang im Weißen Meere und in der Petschora erreicht kaum die Hälfte des im Caspischen Meere, etwa 600.000 Pud. ꝛc.

Die Küsten der Ostsee, deren Länge auf 336 g. M. geschätzt wird, reichen, russischen Antheils, von der Torneå-Mündung längs der O.-Seite des 80 M. lgn. Botnischen Busens. Die Ufer dieses Busens schmückt das Grün der Wälder, die bis ans Meer reichen; jede Klippe und jeder Canal zwischen den Felsen ist mit Festungswerken, Leucht- und Signalthürmen u. s. w. malerisch besetzt. Der Archipel der Ålands-Inseln liegt zwischen Stockholm und Åbo; er besteht aus einer größeren, Åland, und vielen kleinen Inseln (Lemland, Eckerö, Lumperland, Wadö), die fruchtbar und gut bewohnt sind. Die längs der finnischen Küste bis Gustavsväre, und von dieser nach Osten hin am N.-Ufer des 50 M. lgn., bis 15 M. br. finnischen Busens gelegenen, zahllosen kleinen Felseninseln oder Skären sind der Schifffahrt gefährlich, bilden aber hie und da auch einige gesicherte Häfen (Sveaborg, Ruotsinsalmi). In der östlichsten Bucht des Meerbusens liegt auf der Insel Kotlin die starke Festung Kronstadt. An der hohen Felsenküste (den Glinten) von Esthland, von Baltisch Port bis Reval, liegen im W. und O. von Reval ebenfalls einige Skären. — Vor dem Rigaschen Busen liegen die niedrigen Inseln: Oesel (Kurresaari), 47 Q.-M., Dagö oder Dagden, 20,5 Q.-M., Mohn 3,5 Q.-M. und Worms 1,5 Q.-M.; kleinere Inseln, Klippen und Sandbänke umgeben sie; im Busen selbst liegen das von Schweden bewohnte Runö und die kleine Insel Kin oder Kühn. Zwischen ersteren und den hohen W.-Küsten Esthlands führt der bis auf 2 M. eingeschnürte Große Sund hindurch; sie ist durch Untiefen unsicher, wie auch die Straße zwischen Oesel und Cap Domsneß, an der N.-Küste von Kurland. Die Durchfahrt zwischen Oesel und Dagö heißt der Sele-Sund, ½ M. br.; die zwischen Oesel und Moon der Kleine Sund, ½ M. br. Im Rigaschen Busen ist die See weit vom Ufer an den meisten Stellen sehr flach, und hat einige Untiefen, die sich weit ins Meer hineinziehen. Die Kurländische Küste erhebt sich höchstens bis 100 Fuß.

Die Länge der Küsten des Schwarzen Meeres (Pontus Euxinus, Tschernoje More) ohne die 175 M. des Asowschen, wird zu 325 M. geschätzt; wenig südlich von Akierman am Liman des Dnjestr beginnt das russische Küstengebiet, an welchem lange, flache Peressyps oder Neerungen die bessarabischen Limanen oder Salzseen vom Meere abschneiden; das fast senkrechte Ufer dahinter ist 110 F. h. Der wilden Abbrüche an der Uferkante des Steppenplateaus, der Obruiwi, ist schon Th. I. pag. 93 Erwähnung geschehen. Im O. von Odessa folgt alsdann der Dnjepr-Liman. Der Golf von Perekop

(S. Carcinites), ruff. Mertvoï More oder Todtes Meer, schneidet von W. her bis zu der 1 M. br., über 4 M. lgn. Landenge der Krim hinein; zwischen ihm und der Landenge von Kinburn, an der Dnjepr-Mündung, strecken sich die langen Peressyps von Tendra und von Kossa-Ejerilgatsch, eine in der Verlängerung der anderen, hin. Mit diesem Golf beginnt die 135 g. M. lge. Küste der Halbinsel Krim, welche die Größe Moreas oder Siciliens hat, und an deren Ostseite der Golf von Kalamita, bis zum Cap Chersonesos reichend, wie an der S.-Seite die Bai von Kafa liegt; die Ufer des ersteren sind flach, die der letzteren hohes Gebirge. An der Ostseite verlängert sich die Krim zu einer sehr langen Halbinsel, der von Kertsch, und dieser kommt von O. die von Taman entgegen; zwischen beiden führt die Meerenge von Kertsch (der kymmerische Bosporus) hindurch, im nördlichen schmalsten Theile Enge von Jéni-Kalé (ruff. Jenikol) genannt, in der Mitte nur 1 M. br., weiterhin fast 6 M. (Kertsch ist von Taman 3 g. M. entfernt), und in der Breite von Kertsch 100 F. tief. Die Straße führt in den größten Meerbusen des Schwarzen Meeres, in das Asowsche (Mare Maeotis, griech. Maietis, türk. Assak), das wasserarm ist, höchstens bis einige 50 F. tief, bei Taganrog sogar nur 15 F. und im nördl. Theile, dem Taganrogschen Busen oder Don-Golf, sehr schmal. Sein Wasser ist gelb und häufig von Stürmen erregt; röthliche 300 F. hohe Uferwände fassen es im N. ein; vom December an ist es zugefroren, und die Schifffahrt beginnt danach erst wieder Mitte April. Seine Fläche ist nahe so groß wie die der Schweiz. Von seiner NO.-Küste reichen 3 seltsame, hakenförmig gekrümmte Halbinseln, Kossa oder Halbinseln genannt, ins Meer: die von Berdiansk, Vissarionova und Fedotova oder Beriutsch. Die NO.-Seite der Krim macht die 14 M. lge., 2 F. h. Strelka von Arabad (nach einem kleinen Fort benannt), läßt nur bei Genitscheskij oder Tonko eine 300 bis 360 F. br. Meerenge offen, welche zu dem 20 M. lgn. und $^1/_2$ bis 3 M. br., 45 Q.-M. gr. Ssiwasch oder Faulen Meere (Gniloe-More) hineinführt, das sumpfig und mit Schilf bedeckt ist, die Wohnung zahlloser Wasservögel; im N.-Theile umschließt es eine große Halbinsel (Tschungar), eine 1 Q.-M. große Insel, Tschurucktup, und zahlreiche kleine Sumpfinseln; seine Küste an der Krim ist auf merkwürdige Weise gefranst.

Das Caspische Meer, der größte See der Erde, hat einen Küsten-Umfang von 860 g. M., von denen etwa 500 Rußland angehören (einschl. der Kirghisen Steppe). Seine Ufer sind meist sandig und niedrig, aber auch hoch und bergig, selbst im Osten, wo der Ust-Uert hohe Felsenwände bildet; dort kommen in den Busen von Balchan und Kaidak unzählige Schwäne, Pelikane, Flamingos und Heerden von Robben an den Strand. Seine Tiefe erreicht nicht 500 F. (s. Th. I. pag. 411. 415). Die am meisten vorspringenden Küstenpunkte sind das Cap von Apscheron, in NO. von Baku, und gegenüber das Cap Tjuk-Karagan an der Halbinsel von Mangischlak. Auf der W.-Seite ist außerdem das Cap Utsch beim Busen von Agrakhan auffallend, und südlicher bei der Kur-Mündung das Cap Kurinsk. Die nördliche Hälfte des Meeres gefriert im Winter, und erst Mitte April kann man zu Schiffe nach Astrachan gelangen. Der Spiegel des Caspischen Meeres liegt 78,8 F. unter dem des Schwarzen Meeres, indem es die tiefste Stelle einer Concavität der Erdoberfläche ausfüllt, welche mindestens so groß ist, wie das halbe Deutschland (s. Th. I.) Dies Meer hat viele Inseln; die berühmtesten derselben liegen im Balchaner Meerbusen und vor demselben, namentlich die Tscheleкjaner, auf der eine seltene Menge von Naphta-Quellen entspringen. Unbewohnte Kalkklippen erheben sich im Busen von Asterabad. — Die südliche Küste, in sehr mildem Klima, ist gut bewässert und reich an dichten Waldungen, feichten Röhrichten und Sumpfstrecken, voller Rudel wilder Schweine, selbst von Tigern bewohnt; die im SW. daran grenzende gehört zu der durch ihre Dürre berühmten Moganischen

Steppe; die im SO. dagegen ist von jeher fruchtbar und ergibig. An der trockenen, sandigen Küste im O. und N., wo heftige Winde Alles mit festgeschlagenem Sande bedecken, von flüchtigen Antilopen-Arten und Trappen bewohnt, von zahlreichen Eidechsen und Schlangen 2c., gibt es weder Wälder, noch einzelne Bäume, noch Wiesen oder Sümpfe, und nur wenige begraf'te Flächen; Kalmyken und Uralische Kosaken bewohnen sie, welche Fische, Schwäne, Gänse und Enten fangen. Die W.-Küste ist sehr felsig und reich an Flüssen; zwischen Bergen liegen dort anmuthige und äußerst fruchtbare Ebenen. Das Meer selbst ist an Fischen, Schaalthieren und Würmern außerordentlich arm; aber die Sümpfe und Röhrichte an den Flußmündungen haben eine reichere Thierwelt.

**Flüsse, Seen und Canäle.** Eine große Zahl bedeutender Ströme und schiffbarer Flüsse, dazu eine wichtige Verbindung der einzelnen Stromsysteme untereinander ist für die russische Ebene charakteristisch und für das russische Reich von unberechenbarem Werthe. Eigenthümlich ist, daß die meisten Ströme ein hohes rechtes und ein flaches linkes Ufer haben, ein Verhältniß, das in neuester Zeit zu manchen wissenschaftlichen Verhandlungen Anlaß gegeben hat. Von 159 Seen ist der Flächeninhalt bestimmt worden. — Die wichtigsten der Wasseradern sind:

### Gebiet des nördlichen Eismeeres.

Die **Petschora** oder Petschiura, gegen 210 bis 300 g. M. lg., entspr. am Bjöllbana-Jus im Ural, wo sie in Kaskaden herabfällt; sie ist auf etwa 190 M. schiffbar. Sie wird unweit ihres Ursprunges, bei der Jakschinskaja Pristan, schiffbar. Jährlich befahren sie an 50 große Flußschiffe. An der Mdg., an dem 9 M. br. Delta, wo sie von Mitte Juni bis Mitte Septbr. schiffbar ist, hat sie 20 bis 30 F. Tiefe. Die reißenden Zuflüsse von rechts brechen das Eis des Hauptstromes u. bewirken furchtbare Eisgänge; bis zum Juli findet man Eis. Die Vegetation an den großartigen Waldufern ist üppig; Ende Juni beleben Schaaren von Singvögeln das Laub u. die blumigen Uferwiesen in dieser wilden, melancholischen, dunkelgefärbten Landschaft. — r. die Nissa, wohl 70 M. lg., aus Bergsümpfen, an d. Mdg. 2700 F. br. u. sehr tief, auf 17 M. schiffbar, aber reißend. — l. Ishma, an 54 M. lg., an den unteren Ufern bewohnt, wo bedeutende Viehzucht stattfindet. — Die P. nimmt 16 größere, 12 mittl. und mehr als 120 kleine Zuflüsse auf. Das ganze Petschoraland hat über 6800 g. Q.-M. (1841 von 1959 Ssamojeden bewohnt). —— Der **Mesen'**, gegen 100 M. lg., kommt von einer sumpfigen Waldhöhe, hat rechts ein hohes Ufer, links eine Waldebene, ist reißend, gegen 2400 F. br., 7 bis 14 F. tief, und mündet in die Mesenbucht im W. der Halbinsel Kanin. — l. Waschka, gegen 77 M. lg., auf 14 M. schiffbar. —— Die **nördliche Dwina** entsteht als Kubina (richtiger als Wytschegda) im Kreise Wjelsk; diese ist 50 M. lg. und geht in den See Kubenskoje, der 210 F. lg. und br. ist (nicht meilengroß). Der Abfluß des Sees nach O. ist die Ssuchona, 75 M. lg., bei Ustjug (330 F. h.) mit Felsen von 150 bis 180 F. H. zu beiden Seiten und in ihrem Laufe von 29 Inseln, zahlreichen Stromschnellen (nach Beseitigung der bedeutendsten noch immer 89) und Schwellen od. Porogi, unter denen der Apoki, zwischen hohen Felsufern, der gefährlichste ist. Sie nimmt r. die 20 M. lge. Wologda auf, und vereinigt sich bei Ustjuk-Weliki mit dem Jug, der aus einem sumpfigen Walde im Kr. Nikolsk kommt, 114 M. lg., bis 500 F. br., reißend, von sehr geschlängeltem Laufe in einem verwilderten Bette, mit 19 scharfen Wendungen oder Priluki, ohne Stromschnellen und mit geringer Schifffahrt. Diese und die vorige sind von Mitte Okt. bis Anfang April (170 Tage) zugefroren. Der aus beiden vereinigte Strom heißt **Dwina**, 89 M. lg., im Sommer 2000 bis 3500 F. br. und 20 bis 50 F. tief. An der Mdg. theilt sich dieselbe in 4 Hauptarme; dort ist sie von Mitte Okt. bis Ende April, 191 Tage lang, gefroren, und ihr Wasser steigt beim Eisbruche zuweilen um 20 F. Die Flut dringt bis 6 M. oberhalb Archangels ein. Man befährt sie mit Kähnen und sehr viel mit Flößen. — Ihr Hauptzufluß ist r. die Wytschegda, aus Waldsümpfen des Kreises Ust-Syssolsk kommend, 157 M. lg., weit übertretend und voller Untiefen, im weiten Thale zwischen Hügelufern; dennoch ist sie auf 130 M. schiffbar. — l. die nördl. Keltma, an 20 M. lg. und auf 18 schiffbar, aus dem Sumpfe Gumendsje; sie fließt durch dichten Wald. Mit der südl. K., die zur Kama fließt, ist sie mittelst des 1786 bis 1807 gegrabenen Jekatharinen-Canals und der in ihrem oberen Theile angebrachten Schleusen verbunden. — Ferner l. die Ssyssola, aus einem sumpfigen Urwalde im Kr. Slobodsk, 70 M. lg., an d. Mdg. 1000 F. br., auf 50 M. schiffbar, und fischreich. — r. der Wym oder Jemwa, gegen 44 M. lg., neben dem Mesen' entspringend, wird besonders von Schiffen befahren, die mit Salz beladen sind, u. führt viel Holz von der Petschora herab. In ihn mündet r. der 21 M. lge. Werk-wa, welcher im Sommer sich 13 M. von seiner Quelle mit einem Strudel in der Erde verbirgt; 3 M.

weiter treten aus seinem bis dahin trocknen Bette Quellen, die sich bald zu einem Flusse von mehr als 20 F. Br. vereinigen; das oberhalb trübe, röthliche Wasser ist nun völlig klar und rein. — l. in die Dwina die Waga, aus dem Totma-Kr., 61 M. lg., an der Mdg. 2000 F. br., auf 46 M. schiffbar, r. mit hohem, l. mit flachem, wiesenreichem Ufer; sie ist ein für den Handel wichtiger Fluß. — r. in die Dwina die Pinega, 70 M. lg., kommt aus wüster Gegend.

Der **Onega** entsteht als Woshega oder Wosha im Kr. Wjelsk des Gouv. Wologda, die nach 20 M. Laufes durch dichte unbewohnte Wälder in den Woscha- oder Tscharonda-See mündet. Dieser ist 6 M. lg. u. 2 M. br. Aus ihm fließt nach N. der 7 bis 8 M. lge. Sswid zum See Latscha, und aus diesem tritt der schnellfließende Onega, ungefähr 60 M. lg., der in den Onegabusen mündet. Die gesammte Länge ist somit etwa 90 M. In seinem Laufe finden sich 4 Gruppen von Fällen. — r. die Moscha, 26 M. lg. —— Der Wyg, bestehend aus dem oberen W., dem See W. u. dem unteren W., entspr. aus dem kl. See Uskaja. Der obere W., 17 M. lg., mit engen, brausenden Wasserfällen, tritt in den mit etwa 400 Inseln und Klippen besäeten See; der untere W., der sich in dem prachtvollen, 20 F. h. Falle Solotez herabstürzt, durchfließt eine angenehme Gegend; er mündet nach etwa 14 M. Laufes ins Weiße Meer, nachdem er an 17 Stellen reißende Stromschnellen und Wasserstürze gemacht hat. —— Der Kem entspringt als Pischta aus einem Sumpfe, durchfließt Seen, hat einen sehr fallreichen Unterlauf und mündet ins Meer nach 57 M. Laufes. —— Die Kandalakscha, kommt aus dem 1400 F. bis 1¹/₇ M. br. Imandra-See und mündet in den Kandalahti-Busen des Weißen Meeres. —— Der 4 M. lge. Kola fließt aus dem Kol-See nach N. —— Die Tuloma, aus d. norweg. Finmarken, macht 7 bed. Fälle. —— Aus dem Enara-See, 13¹/₂ M. lg. und 6¹/₂ M. br., bis 28 F. tief, fließt der ansehnliche, etwa 14 M. lge. Pajas. —— Die Tana od. Teno macht auf eine Strecke die Grenze zwischen Rußland und Norwegen, und fließt 37 M. weit in einem engen Thale zwischen steilen Ufern, macht viele Stromschnellen und mündet in den Tana-Fjord.

## Gebiet der Ostsee.

Der **Tornea,** 53 M. lg., kommt aus dem fast 9 M. lgn. und über 1 M. br. Torneå-See in der nördl. Lappmark, bildet mehrere Stromschnellen, nimmt nach 30 M. seines Laufes den Grenzfluß Muonio, 36 M. lg., auf, der zwischen eben so reizenden Ufern ebenfalls Stromschnellen hat, und macht von nun an bis zur Mdg. die Grenze zwischen Finland und Schweden. —— Der Kemi kommt aus dem Kuolajärwi als Tommjoki, und fließt zum Kemi-See, der 6 M. lg. ist. Nach 55 M. Laufes, auf denen er viele Strömungen und Fälle macht, mündet er in den Botnischen Busen. Er ist von Anfang Okt. bis gegen den Mai, 206 Tage lang, zugefroren. —— Der Uleå entspringt namenlos in 65° n. Br., fällt in Kaskaden von Stufe zu Stufe und nach 30 M. Laufes unterhalb Kajana in den buchtenreichen, 8 M. lgn. Ulfsa-See, durchschneidet dann eine hohe, felsige Hügelkette, und mündet nach 14 M. bei Uleåborg in 4 Armen. Der gefährlichste Fall ist bei Nikafers. Er ist von Mitte Okt. bis Mitte April, 181 Tage lang, zugefroren. — Die übrigen finnischen Küstenflüsse, 15 bis 20 M. lg., stehen fast alle mit Seen in Verbindung — Der Reichthum an Seen in Finland ist unvergleichlich; nach allen Richtungen durchsetzen ihre Wasserbecken die Felsplatte. „Felsen steigen aus Sümpfen empor, der stille Spiegel der unzähligen Bassins wechselt mit rauschenden Kaskaden und tosenden Wasserstürzen. Alle Gewässer des Landes fließen nach 3 Seiten ab: zum botnischen, zur Ostsee und zum Ladoga-See; die ersteren sind die größten, die zweiten merkwürdig durch ihre Perlmuscheln. Daher theilt sich das ganze Land in 3 Bassins, die durch felsige Bergketten von einander getrennt sind. — Von S. nach N. ausgedehnt liegt eine große Seengruppe, deren südl. Theil **Ssaimaa** heißt, und die bei Wilmanstrand endigt; unweit Warkaus theilt eine reißende Enge sie in 2 Hälften, deren nördl. so viel Namen als Buchten hat, deren südl. aber ganz eigentlich Ssaimaa heißt. Dieser See ist 60 M. lg. und 20 M. br., u. liegt an 350 F. über dem Meere; er ist voller Inseln, fischreich, und steigt vom April bis August im Mittel um 7 Fuß. Auch Seehunde leben in ihm. — Aus ihm fließt die **Woxa** oder der Wuoxen, 24 M. lg., anfangs 1000 F., an andern Stellen 300 F. br., hie und da angeblich bis 140 F. tief und sehr wasserreich; ihr berühmtester Fall ist die etwa 30 Schritt br. Imatra bei St. Peters, wo sie auf 2200 F. Länge 94 F. fällt und dabei 32,5 F. senkrecht hinabstürzt. Ihre Gewalt zersplittert die stärksten Bäume. Sie fließt zum **Ladoga-See.** Dieser fast 15 M., 336,6 Q.-M. lge. (die längste Linie mißt 28 M.) und fast 9 M. br. See, ehemals finnisch Newo genannt, ist an wenigen Stellen weniger als 70 F. tief, im NO. aber 1155 F., und hat im W. ein hohes, waldiges, im N. ein hohes, felsiges, kahles, im NO. wiederum ein hohes, felsiges, im SO. und S. aber ein flaches, kahles und sumpfiges Ufer. Längs des N.-Randes finden sich zahllose Buchten und Klippen, und meist sind die Ufer mit ungeheuern Geschieben bedeckt. In der Mitte des nördl. Theiles ist Walaam, 4 M. im Umfange, die größte Insel; sie ist schlecht bewaldet. Er empfängt von O. den Swir, von S. den Wolchow. —— Längs seines S.-Randes führt von Schlüsselburg zur Wolchow-Mdg. der Ladoga-Canal, 1718 bis 34 gebaut; 1766 bis 1801 wurde in seiner Verlängerung der Siässische-C. gegraben. Er hat 32 Schleusen und sehr bed. Schifffahrt. Als seine Fortsetzung bis zum Swir hin hat Alexander

1802 den gegen 7 M. lgn. Swir=Canal begonnen. —— Der **Onego=See**, mit einem Flächeninhalte von 159,32 M., einschl. aller Buchten, einer äußersten Br. von 13, und einer Lge. von 30 M., ist fast überall 550, ja bis 700 F. tief. Er ist stellenweis sehr fischreich u. gewährt von der 4 M. lgn. Insel Klimowskij aus wunderschöne Aussichten. Am N.=Ende zerspaltet er sich in 5 lange Busen, von denen der östliche der breiteste ist. Der Wasserstand des Sees muß ehemals ein viel höherer gewesen sein. Seine Ufer sind, die sumpfigen Stellen ausgenommen, gut bebaut und bewohnt. Er ist vom 29. Nov. bis zum 4. Mai (a. St.), 156 Tage lang, zugefroren. — In ihn fließt von O. die Wodla, 23 M. lg., 2450 bis 35 F. br., mit 38 Fällen; sie kommt aus dem über 5 M. lgn., bis 3 M. br. Wodlo=See. — Von S. empfängt der Onego=See die Wytegra, welche, 11 M. lg. und schnell ein enges Thal durchfließend, aus dem kleinen Ludoschkoje=See kommt. Nahe südlich von ihr entfließt die Kowsha dem Kowsho=See und geht nach S. zum Bielosero; beide sind durch den von den Seen Loskoje, Asazkoje u. Ilosero gespeis'ten Marien=Canal, 1799 bis 1801 gebaut, verbunden, welcher somit eine Communication zwischen der Ostsee und dem Caspischen Meere herstellt. Dieser 7 F. tiefe Canal hat drei 30 F. br. Kammerschleusen, 7 Freischleusen zur See= und 5 zur Landseite. Er hat über 1½ Mill. Silber=Rubel gekostet. Kleine Schiffe, welche aus ihm zum Onego=See wollen, folgen dem um seine Ufer führenden Onega=Canale, um einen der mißlichsten Theile des Sees bis Tschornij=Potok zu vermeiden. —— Am S.=Ende des Onego=Sees fließt nach W. aus ihm der Swir, 21 M. lg., 580 bis 1400 F. br., mit nicht zu gefährlichen Stromschnellen; er hat im Ganzen 188 F. Gefälle. Auch der S. ist sehr fischreich, seine Ufer sind stark bewaldet und die Schifffahrt auf ihm ist sehr lebhaft und wichtig.

Die Lowat oder Lowot entspr. im Kr. Newel, Gouv. Witebsk, ist 56 M. lg., bis 14 F. tief, fließt durch offenes Land u. schönen Eichenwald und mündet mit einem verwickelten Delta in den **Ilmen=See**; ihre Ufer sind bis 100 F. h. Bis Welikie=Luki ist sie schiffbar, und von hier führt nach S. ein Canal zu einem Nbfl. der Dwina. Der Ilmen=See, ehem. Moisk, 6 M. lg., 5 M. br., 16,79 Q.=M., mit trübem, nirgend tiefem Wasser, empfängt von W. den 30 M. lgn. Schelon, am N.=Ende aber von O. die Msta, 60 M. lg.; sie fließt aus dem Mstino=See in sehr gewundenem Laufe um die Waldai=Höhe herum zum Ilmen=See. Auf 4 M. macht sie 5 Gruppen von 91 ansehnlichen Fällen. Um ihre Mdg. breitet sich Waldsumpf aus. Die nicht ganz leichte Schifffahrt auf derselben, durch Schleusen verbessert, geschieht jetzt karawanenweise. Ihr Oberlauf steht durch den 1711 bis 1791 gegrabenen Wyschnij=Wolotschok=Canal mit der Twerza in Verbindung. — Unfern der Msta=Mdg. tritt aus dem Ilmen=See der Wolchow, 35 M. lg., 840 bis 1260 F. br. u. 6 bis 60 F. tief; er fällt im Ganzen keine 48 F. Die Ufer sind meist hoch, oberhalb Nowgorod niedrig und sumpfig, und das Wasser ist trübe; die Wolchow= oder Ladogafälle (Strudel) in demselben sind für die Schifffahrt gefährlich. — Von seiner Mündung an führt längs der Südküste des Ladoga=Sees der Ladoga=Canal zur Newa=Mdg.

Aus der SW.=Ecke des Ladoga=Sees fließt bei Schlüsselburg die 3700, bald darauf 1400 F. breite, 9,5 M. lge. **Newa** zur Kronstädter Bucht. Bei ihrer Mdg. in Petersburg theilt sie sich, indem von ihr nach N. die Newka abgeht, die sich abermals in die große und kleine theilt, während von ersterer sich auch noch die mittlere abzweigt; ebenso theilt sich die Newa in die kleine u. große. Sie ist vom 13. Nov. bis 9. April (a. St.), 147 Tage lang, mit Eis bedeckt. —— Die Luga kommt aus Sumpfwiesen im Kr. Nowgorod u. mündet nach 37 M. Laufes im N. von Narwa; sie ist fischreich, für die Flößung in den Waldgegenden, welche sie durchströmt, wichtig, aber nur auf eine kurze Strecke schiffbar. An den Stromschnellen sind ihre Ufer felsig, malerisch, bis 160 F. h. —— Die Welikaja des Pskowschen Sees kommt aus dem kleinen See Wjas, ist 43 M. lg. und bildet an der Mdg. ein Delta von 50 Inseln, ½ M. br., in dem der Hauptarm Worona heißt. Sie mündet in den 11 M. lgn., 6½ M. br., 14,32 Q.=M. gr. Pskowschen od. Pleskauschen See, in welchem die Insel Porka liegt, und der durch eine 3½ M. lge., ⅛ bis über eine M. br. Enge mit dem 5½ M. lgn., 2½ M. br., fast ovalen **Peipus=See**, 90 F. h., verbunden ist; der letztere ist im Ganzen 15 M. lg., 7 M. br., 6,25 Q.=M. gr., hat 4 Inseln und im N. ganz sumpfige, im Uebrigen mit Wiesen und Wäldern bedeckte Ufer; er ist fischreich und wird viel befahren. Von W. fließt in ihn der Embach, esthnisch Emma=Jöggi d. i. Mutterfluß. Der Obere, 11½ M. lge. Embach kommt aus dem Ledla=See und ergießt sich in den fast 5 M. lgn., 5 Q.=M. gr. Wirz=Järw, 108 F. h.; aus seiner Ost=Seite strömt der Große oder Untere=Embach, 15½ M. lg., meist über 5 F. tief. Bei Dorpat ist sie von Anfang Nov. bis Mitte März, 131 Tage lang, zugefroren. Im W. des Peipus=Sees liegt der kleine Fellin=See, in 142 F. H., in einer der hübschesten Gegenden Livlands, aus welchem die Tennassilm zum Peipus und die Fellin nach der entgegengesetzten Seite zum Köppo geht; letztere fällt in die Fennern, diese in die Pernau, u. die Pernau geht in den Rigaschen Busen. Aus dem N.=Ende des Peipus=Sees fließt die 10 M. lge. Narowa, 400 bis 2000 F. br., mit 90 F. Gefälle; oberhalb Narwas fällt sie in dem Juala=Falle auf sehr kurzer Strecke 20 F. in 5 Absätzen herab, von denen der höchste 14 F. mißt, in einem wenig über 200 F. br. Felsenpasse. Sie hat viele Inseln und fast überall hohe und schroffe Ufer, ist sehr fischreich und für den Aus=

fuhrhandel von großer Wichtigkeit. Oberhalb Narwas nimmt sie r. die Pljussa auf, welche aus einem kleinen Sumpfe kommt und etwa 40 M. lg. ist. —— Der Pernaustrom, früher Embach genannt, hat seinen eigentl. Ursprung bei Kaltenbrunn, Kr. Weißenstein; er ist 18 M. lg.; sein oberes Ufer ist steil und felsig, voller Höhlen und Grotten. — Die Livländische oder Treidern-Aa, lettisch Gauja, etwa 43 M. lg., mündet bei Zarnikau, östlich von Riga; an einer hohen Stelle ihres Ufers steht die Ruine der lett. Burg Toreida; ihr geräumiges tiefes Thal ist überall fruchtbar und angebaut.

Die **Düna** oder Westl. Dwina, lettisch Daugawa (Rhudon), entspringt mit der Wolga und dem Dnjepr auf derselben 800 F. h. Hochebene im Kr. Otschakow, Gouv. Twer, u. zwar aus dem kleinen See Dwinetz, und fällt bald nachher in den schmalen Doppel-See Ochwat-Shadenje; unterhalb desselben werden ihre Ufer hoch und steil und bleiben so, mit Ausnahme einiger Gegenden, z. B. bei Dünaburg, bis kurz vor Riga; gegen 140 M. weit fließt sie, mit einem großen Bogen nach S., bis Dünamünde am Rigaschen Busen. Sie hat wenig Inseln (60), aber viel Sandbänke, und keine stehende Brücke. Der größte Theil ihres Bettes besteht aus Felsboden; Stromschnellen u. sogen. Fälle, auch Porogi oder Schwellen, hat sie 62. Ihr Mdgs-Gebiet unterliegt steten Veränderungen. Bei Riga ist sie vom 21. Nov. bis 27. März (a. St.), 126 Tage lang, bei Witebsk 134 Tage, zugefroren. — In sie mündet l. die Lutschössa, anfangs Werchita gen., im Ganzen etwa 14 M. lg.; im Frühling setzt sie ihr ganzes oberes Thal auf 3500 F. unter Wasser, und dort ging ehemals das meiste Flößholz aus dem Dnjepr zur Düna. — Ferner l. die Ulla, Uljanka, Jassa, welche durch den Beresina-Canal mit der Beresina und sonach mit dem Dnjepr verbunden ist. — l. die Disna aus dem kleinen See Perswjeto, steht mit der Sheimjana und dadurch mit der Wilia in Verbindung, aber ohne daß dort ein Canal zu Stande gekommen wäre.

Die kurländische Aa entsteht aus der Musse und Memel, ist 15 M. lg., hat sehr geringes Gefälle, setzt im Frühling das ganze Land um Mitau unter Wasser, und mündet im W. neben der Düna, mit einem Arme (Bolder-Aa) sogar in diese. — Der Windaufluß od. die Wenta ist fast 30 M. lg. und mündet bei Windau in die Ostsee; sie schlängelt sich durch ein feuchtes Wiesenthal, das sie im Frühling überschwemmt; auch in ihrem Felsenbette finden sich Fälle. —— Der **Njemen***) (Chronius) entspr. beim Dorfe Kostjucki im Kr. Minsk und ist 180 M. lg., 250 bis 700 F. br., bei Hochwasser im Frühjahr an der preuß. Grenze auch wohl 1960; in letzterer Gegend schwankt seine Tiefe zwischen 2 und 12 F. Die größte seiner 36 Inseln auf russ. Gebiete ist bei Kowno. Seine Ufer sind am mittleren und unteren Laufe zum Theil hoch und steil, ganz oben niedrig u. sumpfig. Zwischen Kowno und Grodno hat er 55 Stromschnellen und Untiefen; die zahlreichen Schiffe und Flöße bedürfen deshalb der Lootsen. Eine stehende Brücke ist nicht vorhanden. Ihn befahren 190 F. lge. Strugi oder Strusen, die meist aus der Wilia kommen und 8000 Pud laden; 150 F. lge. Witims, die diesem Strome eigen sind und gegen 10.000 Pud laden; seltener Baidaken, die aus dem Dnjepr kommen; Barken und Halbbarken, die 2- bis 5000 Pud laden; endlich sogen. russ. Böte. Seine Schifffahrt währt vom März bis Nov. — 2 M. unterhalb Tilsit, bei Winge, theilt er sich; der größere Arm, die Ruß, fällt bei Kuwartshof, unweit Haidekrug, ins Kur. Haff; von Ruß an theilt er sich in mehrere Zweige, welche endlich mit 9 Mündgn. ins Meer gehen. Die S.-Mdg. oder Gilge fällt bei Gilge und Kaikeln ins Haff u. bildet 7 Mdgn. Das ganze Delta ist von zahlreichen Canälen durchschnitten; vom äußersten südlichen Arme geht hart am Haff der Große Friedrichsgraben nach Labiau zur Deime und stellt so eine Verbindung mit dem Pregel her. — In den Njemen fließt l. die Schara aus einem kleinen See, der im Frühling so weit steigt, daß sein Wasser durch Sümpfe zur Jassiolda und somit zum Dnjepr abfließt. Die Schara ist auf den ersten 9 M. ein Bach; dann schlängelt sie sich zwischen Wiesen hin und nimmt l. den Oginski-Canal auf, welcher sie mit der Jassiolda verbindet; von hier an bis zum Njemen hat sie auf 30 M. nur 140 F. Fall. Man hat 5 Halbschleusen angelegt. — L. der Czarna-Hansza aus dem Wygri-See in Polen, unweit Ssuwalki, an 10 M. lg., ist durch den Augustowa-Canal mit der Narew verbunden. — R. die Wilia aus einem Sumpfe im Kr. Borissow, Gouv. Minsk, ist 94 M. lg., 4 bis 21 F. tief, fließt anfangs zwischen sumpfigen Ufern durch ein Waldland, weiterhin zwischen Hügeln und mündet bei Kowno. Nur 13 ihrer Strömungen sind etwas gefährlich. Sie ist sehr weit flößbar.

### Gebiet des Schwarzen Meeres
(Tschernoje More).

Der **Dnjestr** (Tyras), türk. Tur, entspr. in Galizien beim Flecken Turka; seine Länge wird zu 110 M. angegeben; seine größte Breite ist bei Bender im Sommer 1700 F., seine Tiefe $7\frac{1}{2}$ bis 26 F.; an der österr. Grenze 250 F. br. und bis 3 F. tief. Er hat nur 1 Stromschnelle, Woroti, 2000 F. lg., u. zwar bei Jampol. Je näher dieser Stadt, bis zu welcher er im Sommer zahlreiche Furthen hat, um so häufiger werden die Untiefen; je näher der Mündung, um so zahlreicher die kleinen Inseln; unterhalb Bender hat er eine Tiefe bis 5 F., im Liman eine von 3 bis 6 F. Der Liman, der

*) „In früheren Zeiten deutsch zuweilen unrichtig die Memel genannt." — Stuckenbergs Hydrographie des russischen Reiches. Bd. I. pag. 151 (6. Bd. 1844 bis 1849).

von einem Dampfboot gekreuzt wird und im Winter zufriert, ist 5 M. lg. und im Mittel 1 M. br.; eine kleine Insel trennt ihn vom Meere und läßt zwei 250 F. br., 18 bis 30 F. br. Ausflüsse offen: den Girlo von Zargrad od. Stambul und den Girlo von Otschakoff. — Das obere Thal ist sumpfig und hat rechts weite Moräste; nach einigen Meilen Laufes verengt sich sein Thal auf ¼ M., zieht sich immer mehr zusammen und preßt den Fluß zwischen hohe, steile Ufer. So bleiben sie bis Bender, wo sie sich aufs Neue verflächen, um sich am Liman zu einem breiten Sumpfthale auszudehnen, das durch kleine Arme, unzählige kleine Seen, Teiche und Wassersümpfe zerrissen ist, links mit hohem, rechts mit niedrigem Ufer; im Frühlinge steht das ganze Thal unter Wasser. Nur im Liman sind bedeutende Fischereien. Das Wasser ist ungesund, gelblich und schäumt stark. Der Dnjestr wird auch beschifft, indeß fehlt es an Holz; abwärts bringt man Holz und Getreide, aufwärts Salz. — Von der Quelle bis zu seinem Eintritt in Rußland bei Okopy nimmt er 37 Zuflüsse auf, darunter: r. der Stryi aus den Karpaten, 25 M. lg., mündet bei Zydaczow; l. der Sereď und der Podhorče od. Zbrucz; letzterer macht die Grenze zwischen Galizien u. Rußland. —— Der **Bug**, der östliche zubenannt, poln. Bog (Hypanis), entspr. in Podolien beim Fl. Kupel, nahe der Grenze Wolyniens, hat 75 M. Lge. u. mündet in den Liman des Dnjepr; er ist im obersten Lauf 250 bis 550 F., nach der Mdg. zu 14.500 F. br.; unterhalb Nikolajews ist er 20 bis 60 F. tief. Im Frühling schwillt er im oberen Laufe 10 bis 12 F., bei Nikolajew gar nicht. Mit Steinen, Klippen und Inseln ist sein Bett bis Wosnessensk erfüllt; bis dahin zählt man 160 Stromschnellen. Von Schifffahrt ist keine Rede, aber er treibt zahlreiche Mühlen. Im Oberlaufe hat er an seinen Ufern Wiesen; die Ufer werden bei Winnitza steil und höher, und dann erscheinen steile Granitfelsen; bei Alexandrowska folgt Kalk und die Ufer werden wieder flach, sind voller Schilf und werden im Frühjahr auf 2 Werst überflutet. Der Bug ist fischreich. — Bei Nikolajew mündet l. in ihn der Ingul, gegen 35 M. lg.; er hat gut angebaute Ufer, aber keine Schifffahrt.

Der **Dnjepr** (Borysthenes), in geschichtlicher Rücksicht der interessanteste Strom Rußlands, heißt türkisch Usu, Ohu, tatar. Exi; im X. Jahrh. Danapros, im XVI. Lussem. Er entspringt in einer waldigen und sumpfigen Gegend des Gouv. Ssmolensk, Kr. Bjeloi, beim Dorfe Dneprowo, fließt nach S., wendet sich von Kijew ab nach SO., von Jekaterinoßlaw nach S., dann nach SW. und W., bis er in den großen Liman mündet. Er hat vom Quell bis Alt-Bychow 43 M., bis zur Beresina-Mdg. 22 M., bis zur Pripät-Mdg. 29 M., bis Kanew 26 M., bis zur Ssula 21 M., bis zum Pssjol 9 M., bis Kamenka am Anfange der Stromschnellen 21 M., bis Nikopol 21 M., bis Chersson 26 M., im Ganzen 220 M. Lge. — Im Sommer ist seine Breite bei Ssmolensk 950 F., bei Mohilew 450, im Gouv. Minsk um 1200, bei Kijew bis 2400 F., bei Krementschug, einschl. der Inseln, 5400 F.; und zwar ist er besonders breit auf den Fällen (am Ssurskoj 7200 F.). — Seine Tiefe ist bis Orscha 2 bis 20 F., weiterhin 3 bis 18, bis Kijew 9 bis 16, von Jekaterinoßlaw ab 4 bis 26, oberhalb Chersson bis 40 F. Besonders der Oberlauf schwillt im Frühling mächtig an, wohl um 20 F. über den Sommerstand, bei Kijew um 28 F., auf den Fällen nur um 7 bis 12 F., im Liman 6 F. Bei Kijew ist er vom 7. Dez. bis 14. März (a. St.), 97 Tage, bei Jekaterinoßlaw vom 13. Dez. bis 14. März, 91 Tage, bei Chersson vom 6. Dez. bis 24. Febr., 80 Tage, mit Eis bedeckt. — Der D. fließt von seiner Quelle bis Jekaterinoßlaw anfangs in einem nicht engen Waldthale zwischen Wiesen oder mäßigen Höhen; stellenweis wird das eine Ufer hoch, wie bei Ssmolensk, Mohilew, Kijew. Gleich unterhalb Jekaterinoßlaw setzen Felsen durch das Bett und verwandeln den Fluß auf 10 M. Lge. in eine Reihe brausender Stromschnellen, zur Seite von steilen Felsen eingeschlossen. Unterhalb des Durchbruches spaltet sich der Strom in ein Labyrinth von Armen und bildet zahlreiche Inseln, und l. beginnt unterhalb Alexandrowsk ein weites Sumpfufer: ein von unzähligen Armen durchschnittener Schilfsumpf. Unterhalb Berislaw bleiben beide Ufer trocken. — Unterhalb Chersson dehnt sich der Strom fast zu einem Busen aus und umschließt einen kleinen Delta-Archipel von 40 Inseln; unterhalb dessen beginnt der Liman mit schwacher Strömung. Derselbe ist breit, hängt aber doch nur mittelst eines schmalen Passes zwischen den Forts Otschakow und Kinburn mit dem Meere zusammen. Haupt-Mdgn. oder Girlos sind 10 vorhanden, durch Querarme zwischen Sumpf-Inseln verbunden; vor diesen lagern Sand- u. Schlammbänke, 1 Werst breit, die von 6 schmalen Fahrwassern durchschnitten werden. — Der Dnjepr hat, wie fast alle russ. Flüsse, seine Fälle, Porogi d. i. eigentlich Schwellen oder Wehre, an denen der Felsboden dem Wasserspiegel näher tritt als anderwärts; sie sind also Stromschnellen, aber keine Katarakten. Man kann ihrer 4 Gruppen unterscheiden: 1) die zwischen Ssmolensk und Orscha, welche aber nicht erheblich sind (außer der Untiefe bei Kobiljäki); 2) die zwischen Krementschug und Jekaterinoßlaw, wo an 17 Stellen Sabori oder Perebori (Wände) liegen d. h. den Fluß nicht ganz in der Quere durchschneidende Felsenriffe, welche die Strömung nach dem einen Ufer drücken (die 3 bei Kamenopotezkoj sind gefährl.); 3) die eigentl. Stromschnellen zwischen Lotsmanskaja Kamenka und Kitschkas, auf 10 M. weit; über unzählige Felsblöcke rauscht der Dnjepr reißend zwischen hohen Felsufern. Er fällt auf dieser Strecke etwa 130 F. Im Wesentlichen aber unterscheidet man 9 Porogi und 9 Sabori. Um diese schlimmen Hindernisse der Schifffahrt zu beseitigen, hat man versucht, solche Stellen durch Sei-

tencanäle zu umgehen, oder durch Aufführen von Dämmen ein sicheres Fahrwasser herzustellen; nach solchen Versuchen bleibt indeß das Wesentliche noch immer der Zukunft vorbehalten. Auch die dichten Uferwälder und der mangelnde Leinpfad, die ungeheure Menge von im Grunde des Flusses steckenden Holzes, die zahlreichen schwimmenden Mühlen (von Kisteni bis Kijew 76) und die Sandbänke mit 2 F. Wasser sind Hindernisse der Schifffahrt. An den Stromschnellen besteht eine berühmte Lootsenzunft. 1837 hat man mit 2 Dampfern, jeder von 50 Pferdekr., die Schifffahrt zwischen den Fällen und Bobruisk begonnen. — Der Dnjepr wird befahren mit Baidacken, bis 264 F. lg., 60 F. br., welche bis 12.000 Pud tragen; Ljubezkischen Barken, 252 F. lg., 37 F. br., die bis 13.600 Pud tragen; Weißruss. Barken, welche Holz führen und nur abwärts gehen; Bränskischen Barken, von der Bolwa, lose gebaut, ebenfalls nur abwärts gehend; Lish'was, von Stepan in Wolynien, die Lieblingsfahrzeuge der Juden, 1500 bis 3000 Pud tragend; Flössen, jedes aus 2 Planizen bestehend, die bis 48 F. lg. und 36 F. br. sind; mehrere Flöße bilden eine Gonka, bis 660 F. lg.; Tombasen, kleine Seeschiffe, die nur die Mündung befahren. — Die Hauptfischereien befinden sich an der Mdg. des Stromes; man fängt Belugen (zu 25 Pud), Störe (zu 5 Pud), Barsche (zu 10 Pfd.) rc.; im Herbst bes. Heringe, und zwar bei Kinburn, an 3 Mill., verschiedener Art. — Einen Theil des unteren linken Ufers hatte vor Katharina II. die räuberische, republikanische Vereinigung der auf Ehe und Grundbesitz verzichtenden Saporoger Kosaken als ihr eigenes Gebiet sich angemaßt. —— Links in den Dnjepr mündet: der Drut oder der Druz, an 36 M. lg., aus dem Gouv. Mohilew, Kr. Kopys; er wird stark beflößt u. hat viele Mühlen. — Die Beresina, aus dem Kr. Borissow, entspr. bei Doktschizi aus einem Sumpfe und durchfließt ein feuchtes Wiesenthal; sie ist wohl 77 M. lg., auf 53 M. schiffbar. Unterhalb Borissows ist jeder ihrer beiden Arme 60 bis 70 F. br.; die Ufer ihres 6000 F. br., sumpfigen Stromthales bilden sandige Höhen, meist bewaldet. Sie steigt bei Borissow im Frühling wohl um 18 F. Sie ist bei Borissow im Mittel vom 22. Nov. bis 29. März a. St, 129 Tage lang, zugefroren. Man verschifft Salz und Korn, von Borissow an; die Holzflößung ist sehr stark. — L. nimmt sie den 4 M. lgn. Sargut, ein Sumpfgewässer auf, das aber unfahrbar ist; von ihr führt der 1802 bis 1804 gebaute Beresina-Canal zur Ulla, der demnach ebenfalls für die Schifffahrts-Verbindung nicht nutzbar ist. — R. nimmt sie den 5 M. lgn. Swislotsch auf, der von Minsk kommt. —— Der Pripät oder Przypiec, von Schatsk, Kr. Wladimir, Gouv. Wolynien, östlich von Opalin am Bug, aus Sümpfen und kleinen Seen; seinen Namen erhält er erst unterhalb der Styr-Mdg. Von Ratno an theilt er sich, ähnlich wie die Spree im Spreewalde, in unzählige Fäden, die zwischen Inseln fließen, und sich endlich in dem See Ljubjas sammeln. Weiterhin bei Nobel geht östlich ein Arm ab, der 7 M. lge. Faule Pripät, der sich dann mit d. Styr vereinigt; mitten in den Sümpfen scheidet sich vom Pripät der Strumen ab, vereinigt sich mit der Pina, trennt sich wieder von dieser und nimmt die Jassiolda auf; er heißt auf dieser Strecke Strumen. Unterhalb Gorodok ergießt sich der Goryn in ihn, und er wird nun wieder selbständig. Er soll 110 M. lg. sein. Von Ratno an ziehen sich tiefe Sümpfe an ihm hin; er ist dort höchstens 250 F. br. und 8 F. tief; im Frühjahr setzt er gewaltige Strecken unter Wasser. Er ist vom 7. Dez. bis 22. März a. St., 105 Tage lang, zugefroren. Vom Einflusse der Jassiolda und Pina an, wo die Wasserwege des Oginski- und Königs-Canals zu ihm treffen, wird seine Schifffahrt lebhaft, obwohl er viele Untiefen und schlechte Uferwege hat. Sein ganzes Gebiet scheint ehemals ein großer See gewesen zu sein. Fischotter und Biber leben in diesen Strömen. — Unter seinen Nbnfl. ist: r. die Turia 21 M., der Rochod 19 M., der Styr (bei Brody entspringend) 64 M., der Goryn, an d. galiz. Grenze, 100 M. lg., mit 34 stehenden und 55 schwimmenden Mühlen, 36 Brücken und 24 Fähren; der rechts in ihn mündende Slutsch 86 M., unfern der Bugquelle entspringend, mit steilen, waldigen Felsufern, 34 stehenden u. 16 schwimmenden Mühlen; der Ubort, 30 M. lg.; — l. die Pina, 22 M. lg.; ihr Oberlauf ist der unter Stanislaus August von Polen ausgeführte Königs-Canal, welcher aus dem Sumpfmeere, in welchem allein Pinsk auf einer Anhöhe am linken Ufer hervorragt, zum Bug und somit zur Weichsel führt; er ist bis zum Winter schiffbar; die Jassiolda, 36 M. lg., verbindet durch den 1787 begonnenen Oginski-Canal, der aber vor den Versandungen nicht zu schützen ist, den Dnjepr mit dem Njemen; der Ptitsch, entspr. im W. von Minsk, 35 M. lg. — In den Dnjepr geht ferner: der Teterew, aus d. Kr. Schitomir, 36 M. lg., im Oberlauf mit hohen Ufern, unterhalb in einem Wiesenthale bis 3600 F. br. — Der Roß, aus dem Kr. Skwira, Gouv. Kijew, 34 M. lg., mündet unterhalb Kanew; ein Sumpfstrom. — Der Ingulez, aus dem Walde Nerubaja, 64 M. lg., mündet oberhalb Chersson. —— Rechts in den Dnjepr mündet: der Ssosch, südlich bei Ssmolensk entspringend, ist etwa 70 M. lg., strömt zwischen flachen Waldufern, und mündet, 6 bis 7 F. tief, bei Lojew; sein Bett ist verwildert, hat aber keine Stromschnellen und Strudel und wird viel beflößt. Er nimmt r. die 20 M. lge. Pronja, links den 30 M. lgn. Bessad und den 50 M. lgn. Iput auf. —— Die Desna, 121 M. lg., entspr. beim Dorfe Natti unfern Jelna, Gouv. Ssmolensk, und mündet oberhalb Kijews; sie ist im Sommer nirgend über 1200 F. br. und 4 bis 7 F. tief, im Frühling bis 14 F. Sie wird bald nach ihrem Ursprung beflößt und

von Brjansk an ist sie fahrbar. Unter ihren Nbfl. ist l. der Ssem, aus 7 Quellen (im Kr. Tim) kommend, 80 M. lg., u. r. die flache, meilenweit übertretende Snow zu nennen. — Die Ssula, wohl an 50 M. lg., fischreich, oberhalb von ansehnlichem Gehölz umgeben; sie hat zahlreiche Querdämme und an den unteren $^2/_3$ ihres Laufes 109 Mühlengänge. — Der Psiol, über 70 M. lg., mündet unterhalb Krementschug; er hat hohe Ufer, zahlreiche Sperrdämme, schlechtes Wasser, wie die vorige, und ist fischreich; im Frühjahr ist er stellenweis gegen 10.000 F. br., im Sommer an manchen Orten kaum 70 F. — Die Worskla, 57 M. lg., aus dem Gouv. Kursk, ist oberhalb 60 F. br. Bei Poltawa ist ihr r. Ufer an 250 F. h. — Der Orel, wohl 40 M. lg., war sonst die N.-Grenze des Landes der Saporoger. — Die Ssamara, an 36 M. lg., mit sehr br. Mündung gegenüber von Jekaterinoßlaw, ist fischreich, aber ihr Wasser ist schlecht.

Der **Don** (Tanais), zubenannt der stille, entspr. im Kr. Jepiphan, unfern Tulas, als ein kleiner Bach beim Dorfe Iwanowo, der in den 1900 F. lgn. Teich Iwan-Osero fließt; nach einem Laufe von 236 M. ergießt er sich ins Asowsche Meer. Er strömt nach S. bis Korotojak, wo er über 800 F. br. ist; dann nach SO. bis Wjeschinskaja und nach O. bis zur Staniza-Katschalinskaja, wo er über 2000 F. br. ist (u. wo eine Pferdebahn 2 M. weit nach O. zur Wolga führt), und nun nach SW.; bei Alt-Tscherkask mißt er 1700, unterhalb 1700 bis 2500 F. in der Br. Er schwillt regelmäßig bald nach dem Eisbruche, u. zum zweiten Male, bedeutender, im Mai an, höchstens bis 23 F. über d. Sommerstand, und dann tritt er an vielen Stellen aus. Er ist bei Ust'Medwjedizkaja Staniza vom 15. Nov. bis 30. März a. St., 135 Tage lang, bei Akssaiskaja Staniza vom 23. Nov. bis 10. März a. St., 107 Tage lang, mit Eis bedeckt. In seinem weißlichen, trüben Wasser finden sich weder Steine, noch Stromschnellen oder Strudel; Inseln sind dagegen häufig. Seine Ufer werden nach unten hin hoch u. steinig; das rechte ist fast überall das höhere. — Unterhalb Rostow theilt sich der 15 bis 40 F. tiefe Strom; der nördl. Arm, der Todte Donez, ist der geringere; der südl. theilt sich bei Asow in 3 Zweige, den eigentl. Don, die Kalantscha und die Kuturma; diese vereinzeln sich zu 21 Stromlinien, welche nahe vor dem Ausfluß 7, selbst nur 3 F. Tiefe haben und immer seichter werden. Das ganze Delta hat $3^1/_2$ M. Br. — Der untere Don ist überaus fischreich u. die Fischerei daher dort von großer Bedeutung; es gibt dort an 2000 Fischplätze. Seine Ufer sind von der Mdg. bis hoch hinauf ganz kahl, und die meisten seiner Barken werden daher jetzt im Wolga-Becken gefertigt und zu ihm hinüber gebracht; aber man fertigt auch am Don Barken selbst Seeschiffe. Ihn befahren Beljanen, die 40- bis 50.000 Pud tragen; Budaren oder große Don-Barken, Barken, Halbbarken, Kolomenki, Matschalowki, donische Seeböte 2c.

In den Don links mündet: die Woronesch; sie entsteht aus der Wiesen-, Wald- und Feld-W. im Kr. Koslow, und ist bis 450 F. br. und etwa 50 M. lg.; ihr Gefälle ist gering. Bei Woronesch ist sie 1300 F. br.. Vom 16. Nov. bis 31. März a. St., 135 Tage lang, ist sie zugefroren. — Der Choper kommt vom Dorfe Kutschak im Kr. Pensa, und mündet nach einem sehr gewundenen Laufe von etwa 100 M. unfern Jelanskaja in den Don. Er ist ein echter Steppenfluß, oben 700 bis 850 F. br., an der Mdg. kaum 500. Sein rechtes Ufer ist fast überall steil, hoch und bröckelnd, meist bewaldet, bis gegen 600 F. h., mit Hunderten von zum Theil sehr hohen Grabhügeln oder Kurganen; das linke ist gewöhnlich niedrig und bebuscht, nur bei Balaschow ebenfalls hoch. Im Sommer hat er Wassermangel, so daß nur während einiger Wochen im Frühjahr ein ungehinderter Verkehr besteht, wo er sein ganzes Thal unter Wasser setzt und fast 1 M. br. wird; Schaaren von Sumpf- und Wasservögeln bedecken ihn dann. Im Sommer schmückt das ganze Thal eine üppige und aromatische Vegetation, wo ehem. dichter Wald stand. — In ihn fließt r. die Worona, im W. von Pensa entspringend, 61 M. lg.; auch ihr mangelt Wasser und Verkehr. Sie ist wohl nirgend über 250 F. br.; die Ufer sind flach, mit todten Flußarmen, Teichen, Uferlachen und Ausbuchtungen, und viele Inseln finden sich im Strome. Zahlreiche Kasaken-Stanitzen liegen längs der Ufer. — L. die Medwjediza, aus d. Kr. Ssaratow, ist 61 M. lg., von denen 40 beflößt werden; bis Krasnojar sind die Ufer bewaldet, und dort beginnt die Steppe. Sie ist nirgend über 200 F. br. Das rechte Ufer ist meist steil und bis 350 F. h., das linke eben, mit üppigen Wiesen, Sumpfstellen und Waldgruppen. Das Wasser ist schlammig, der Strom träge. — Die Ilawla entspr. 2 M. vom Wolga-Ufer und läuft 36 M. weit längs der Westseite der Wolgahöhen mit der Wolga parallel. — Der Ssal ist ein bis 70 M. lgr. Steppenfluß ohne Nutzung. — Der Manytsch, zum Theil auf der Grenze Kaukasiens fließend, ist der seltsamste dieser Steppenflüsse. Vom Don bis zum Kaspischen Meere reicht das Manytsch-Thal, nördl. v. d. Ergewi-Anhöhen, südl. von kaukasischen Vorbergen begrenzt. Er ist in der Mitte ein langer, geschlängelter See; im westl. Viertel liegt eine Kette kleiner, unter einander verbundener Seen; das östl. Viertel theilt sich in 2 trockne Wasserwege und hat nicht zusammenhängende Seen. In der Mitte mündet von S. her der aus 950 F. H. kommende kleine Fluß Kala-uß, und von seiner Mündungs-Stelle an fließt der Manytsch einerseits nach W. zum Don, andererseits nach O. zum Ssasta- od. Karpfen-See, d. h. im Frühling und Spätherbst; es ergießt sich letzteres Wasser in die Salzpfützen, zum Theil auch in die Kuma-Niederung. Noch um 1670 ist eine schiff-

bare Verbindung zwischen Kuma und Manytsch vorhanden gewesen.

Rechts in den Don gehen: die schnelle Ssosna, 30 M. lg., anfangs in engem Thale und mit hohen, steilen Ufern. — Der Donez oder kleine Don entspringt im Kr. Korotscha, Gouv. Kursk, und mündet nach einem dem Don ähnlichen Laufe von 100 bis 145 M., im obersten Laufe labyrinthisch gewunden, mit 2 Armen in den untersten Theil des Don-Laufes. Er schleicht in einem engen Strombette, im Sommer nirgend über 950 F. br.; das rechte Ufer begleiten Kreideberge, im oberen Theile gut bewaldet. In seinem Bette finden sich Kohlenlager. Im oberen, wasserreicheren Theile hat er 3 F. Tiefe; im Frühling steigt er um 20 bis 28 F. und überflutet mehr als ½ M. zu seinen Seiten. Obwohl er viele Mühlen hat (im Lande der Donschen Kasaken 64), so wird er doch viel beschifft. — L. in ihn mündet der Oskol, v. Tim im Gouv. Kursk; er ist 43 M. lg. u. arm an Wasser, an Gefälle, an Wald, ähnlich wie seine beiden Nebenflüsse.

Der **Kuban** (Hypanis), tscherk. Psi-Sche d. h. Altes Wasser, entspr. auf der N.-Seite des Elbrus im Kaukasus, ist 88 M. lg., auf 79 flößbar und auf 63 schiffbar, wenn auch schwierig. Im Gebirge hat er einen Fall, wo der 120 F. br. Strom auf 240 F. Weges zu 24 F. zusammengepreßt wird. Der Kuban umsäumt den westl. Theil der Kaukasus-Vorhöhen und sammelt alle aus diesem Theile des Gebirges herabkommenden Gewässer. Nach einem sehr gewundenen Laufe theilt er sich unterhalb Jekaterinodar, und der Hauptstrom bildet dort mit dem Schwarzen Kuban eine 10 M. lge. Insel, die ganz mit Schilf bewachsen ist. Er mündet theils ins Schwarze, theils ins Asowsche Meer. Bei anhaltender Dürre trocknet er fast ganz aus; sein Wasser ist trübe und schlecht.

### Gebiet des Kaspischen Meeres
(türk. Kusgun Deniz d. i. Raben-Meer).

Der Terek, grusinisch Terghi oder Lomedi, armen. Terchk, entspringt am Fuße des Kasbek im Lande der Osseten bei Kes als tobender Bergstrom, nimmt l bedeutende Ströme auf bis zur Malka und fließt nun am Gebirgsfuße hin, so daß beide die Ebene vom Gebirge scheiden; er biegt rechtwinklig nach OSO. um und dann rechtwinklig nach NO. Seine Länge beträgt nach dem Kauf. Kalender 127 g. M. Bis Kisljär, wo sein großes Delta beginnt, ist er reißend; von Mosdok abwärts ist auf 30 M. sein Lauf 35 bis 70 F. tief in die flache, thonige Wüste eingeschnitten. — Der Kuma, über 70 M. lg., entspringt im Kaukasus, im N. des Elbrus, fließt östlich zum Kasp. Meere und ist in seinem Unterlaufe nur eine schmächtige Seen-Schnur, als welche er sich in den Schilf-Ufern des Kasp. Meeres verliert, obwohl er im Gebirge als kräftiger Strom entspringt. — Die **Wolga**, von den Mordwinen Rau, Rha genannt, von den Tscheremissen Jul d. i. Fluß, von den Kalmyken u. Tataren Edel, Idel, Atyl, armenisch Tamar, — entspr. unter 57° n. Br., 51° östl. Lge. im Kr. Ostaschkow, Gouv. Nowgorod, beim Dorfe Wolgo aus dem Jordan-Brunnen, zu dem das schlammige, ungenießbare Wasser aus einem weiten Sumpfe zusammensickert; also in einer Sumpfebene auf dem Höhepunkte der alaunischen Höhen oder dem ehemals sogen. Wolchonski-Walde. Das Wasser fließt durch eine tiefe Waldschlucht zum See Wsselug, in welchem auf e. Insel das Neussolowetzkische Eremiten-Kloster steht. Von der großen Sumpffläche genährt, erweitert sie sich bald zum Gr. und Kl. Werchiko-See, fließt dann in den Stersh, darauf in den Owsselug, und endlich in den fünften See, den Wolgo. Auf den 470 M. ihres Laufes, von denen sie auf 386 schiffbar ist, ändert sie fünfmal die Haupt-Richtung ihres Laufes: vom Quell bis Zubtow fließt sie nach SO., von da bis zur Mologa-Mdg. nach NO., bis Kasan nach O., bis Zarizyn südlich, und bildet auf dieser Strecke den 20 M. lgn. Ssamara-Bogen (dessen Sehne 3 M. beträgt), und endlich bis zur Mündung nach SO. Der Sseliger-See hat 890 P. F. H., Kasan 317 F., Ssaratow 145 F. (126 F. niedriger als der Don), Sarepta 33 F., Tschernojar 27 F. — Die Wolga ist zugefroren bei

| | | | Tage |
|---|---|---|---|
| Kostroma | vom 4. Okt. | bis 13. April (a. St.) | 160 |
| Kasan | „ 8. Nov. | „ 10. „ „ | 153 |
| Jaroßlawl | „ 10. „ | „ 11. „ „ | 152 |
| Twer | „ 9. „ | „ 5. „ „ | 147 |
| Ssaratow | „ 26. „ | „ 7. „ „ | 132 |
| Astrachan | „ 29. „ | „ 15. März „ | 106 |

Die obere Wolga ist von Twer bis Rybinsk für 1½ bis 2 F. tief gehende kleine Schiffe u. Dampfer fahrbar; die untere W. von Rybinsk bis Nishnei-Nowgorod schon für schwerere Fahrzeuge geeignet; und die niedere W. (bei Ssaratow 17 F. tief), bis Astrachan, wo sie 84 F. tief ist, schon für die größten Barken (Baljani und Lodjen) zugänglich. Unterhalb Astrachans wird sie viel flacher, stellenweis nur 1½ F. tief. Hier, wo der Strom sich in viele Arme theilt und ein Delta aus der Vorzeit nicht zu verkennen ist, sind viele Wasserzüge schon ganz versandet und die Versandung schreitet weiter fort. — Die Breite ist natürlich sehr verschieden: vom Pewo-See abwärts 150 bis 200 F., bei Twer 700 F., bei Mologa 2000 F., bei N.-Nowgorod 2300 F., im Frühjahr 2½ M., bei Kosmodemjansk 5000 F., von Ssimbirsk bis Ssingiley über 1 M., bei Newropol über 20.000 F., zwischen Ssamara und Ssysran 1 bis 3 M., bei Ssaratow 6000 bis 15.000 F., bei Tschernojar der Hauptstrom 3500 F., bei Astrachan der Hauptstrom 2250 bis 6000 F. — Ihre Tiefe ist bei Twer im Sommer 12 bis 16 F., von da bis Rybinsk 10 F., bei N.-Nowgorod 11½ F., bei Ssamara 8 F., an der Mündung 4 bis 7 F., etwas oberhalb Astrachans 70 F. — Im Gouv. Twer gehören beide Ufer der Kohlenformation an, von da bis

Kasan der Permischen; im Ssimbirskischen und Ssaratowschen gehört das rechte Ufer, das ehemalige Meeresufer, dem Jura und der Kreide an, das linke in letzterem Gouv. besteht dagegen aus Tertiärbildungen und Detritus des ehem. Kasp. Meeres. Von Twer bis zur Oka wechseln daher Höhen u. Niederungen beständig ab; von der Oka an aber bleibt das rechte Ufer hoch, so daß ein Bergufer dem Wiesenufer gegenübersteht, ersteres aus wellenförmigen, oft schroffen, von vielen Schluchten durchschnittenen und mit Wald und Gebüschen bewachsenen Abhängen bestehend, hinter denen auf dem Plateau die Ackerfelder wogen. Zahllose Dörfer, Landsitze, große und kleine Städte kränzen dasselbe; das Ufer selbst, wo für die Dampfschiffe Massen von Holz aufgestapelt sind, ist äußerst belebt. Das linke, flache Ufer bildet von Kasan bis Astrachan eine ungeheure Gras-Niederung, üppig begrünt und bebuscht, von Dörfern und Feldern besäumt, oder an die baumleere Steppe grenzend, im Frühjahre auf Meilen weithin überschwemmt; das im Juni zurücktretende Wasser wird Veranlassung zu dem herrlichsten Graswuchs. Wenn die Wolga vom November bis April, bei Astrachan bis Mitte März mit Eis bedeckt gewesen ist, steigt ihr Wasser im Frühjahre um 30 bis 60 F. — An der Mündung der Kasanka erheben sich die Wolgahügel zu 300 bis 500 F.; südlicher, gegenüber den Ruinen von Bolgari, ziehen dicht am rechten Ufer die bis 120 F. h. Tejutschi-Berge hin, die weiter unten bis 140 F. aufsteigen (Kalk, Eisenstein, Schwefel führend); ihnen folgen die Hechts-, Undarischen-, Kaschpurischen-, Tschernosatan-, Jungfern-, Schlangen-, Urdjuma-, Fuchs- rc. Berge. Von Zarizyn wendet sich das 300 F. h. Stromufer vom Flusse ab; von Tschernojar ab beginnt es sichtlich sich zu senken und verwandelt sich in eine Ebene; rechts dehnt sich die Kunia-, links die Kalmyken-Steppe aus. — Reiner Schwefel findet sich mehrfach in diesen Uferbergen und wird sogar daraus gewonnen. — Die Hauptursache der immer zunehmenden Versandung des Stromes sind die Tausende von Schluchten oder Ovrags, welche den Boden im ganzen Wolga-Gebiete nach allen Richtungen durchschneiden. Fast in jeder Niederung des wellenförmigen Hügellandes entsteht in Folge der Dürre ein Riß, der durch das Schmelzen der mächtigen Schneedecke und durch die gewaltigen Frühjahrs-Ueberschwemmungen immer weiter gerissen wird, so daß nach einigen Jahren ein Haupt-Ovrag dadurch gebildet ist, der unablässig zu einer breiten, tiefen Schlucht ausgebildet wird dadurch, daß unermeßliche Mengen des fruchtbarsten Erdreichs von den Wassern zur Wolga hin fortgerissen werden. Viele dieser Schluchten münden auch unmittelbar zur Wolga hin; im Sommer völlig trocken, werden sie im Frühjahr von tiefen Strömen durchzogen. In dieser Zeit ist auch das Wasser der unteren Wolga etwas trübe, zu anderer Zeit dagegen außerordentlich klar u. rein; wegen seines unermeßlichen Fischreichthums ist es berühmt. — Die Zahl der sandigen Untiefen, der Schifffahrt hinderlich und unablässig in ihrer Lage wechselnd, ist sehr groß. Eigentl. Stromschnellen, Porogi od. Schwellen, hat die Wolga nicht, wohl aber zahlreiche Inseln, so wie Satori oder Sàwodi oder Woloschki, d. h. Buchten, oder kurze Ausbiegungen und Seitenarme oder Uferteiche, die nach der Mündung hin immer zahlreicher werden.

Das Mündungs-Gebiet der Wolga unterliegt großen Veränderungen, so daß es im Laufe eines Jahrh. ein wesentlich anderes wird. Oberhalb Zarizyn theilt sich links die Achtuba ab, die sich unfern der Meeresküste mit dem Bereket vereinigt, dessen Namen sie von da ab annimmt. Mit der Achtuba beginnt ein gewaltiges, 1 bis 4 M. br. Insel-Labyrinth, das bis zum Meere reicht. Der Gr. Bereket, der östlichste der Arme, theilt sich wieder in 3 Zweige. Im N. von Astrachan fließt von der Wolga zur Bereket-Mündung der Busan und südlicher die Ritscha, eine große, zertheilte Insel zwischen sich fassend. Südlich von hier und Astrachan dehnt sich das eigentliche Delta aus, unter dessen endlos verschlungenen Wasserarmen hauptsächlich 8 Arme hervorzuheben sind; und zu beiden Seiten des Delta dehnt sich am Ufer die seltsamste Inselwelt aus, die man sehen kann, namentlich im W., wo Tausende von schmalen, langen, von W. nach O. gestreckten Hügel-Inseln (Bugors) in völligem Parallelismus neben einander liegen, als wäre der Boden, wie v. Bär sagt, mit einem Riesenpfluge gepflügt. Man unterscheidet diese Seitenarme der Wolga in Ilmen oder Limane und in Jericks; erstere sind die breiten, seeähnlichen Wasserbehälter, letztere die Verbindungsarme zwischen den ersteren. Erstere werden in ihrem blinden Ende dadurch abgedämmt, daß das Hochwasser mehrere Jahre nicht bis zu diesem hingelangt, sondern seinen Sand und Schlamm weiter östlich absetzt.

Die Wolga-Fahrzeuge zu nennen, erlaubt nicht der Raum; man unterscheidet deren etwa 150 Arten; ein großer Theil derselben wird an den Ufern der Nebenflüsse gebaut, und an der Wolga selbst oberhalb Kasans (1840 z. B. 2610 Fahrzeuge). — Die Wolga hat nur 2 Brücken, und zwar Schiffbrücken, dagegen sehr viele Fähren. — Man kann annehmen, daß sich auf der oberen Wolga jährlich im Durchschnitte 13.782 Schiffe mit 293.600 Menschen, auf der unteren und mittleren Wolga 7380 Schiffe mit 222.000 Menschen bewegen. 1851 war die Zahl der freien Arbeiter in allen Häfen der Wolga und ihrer Nebenflüsse 288.481 Mann; und in Rybinsk meldeten sich an 1 Tage gegen 20.000 Menschen zu Schifffahrts- und Matrosen-Diensten.

**Links** in die Wolga münden: die Sselischarowka, ein 5 M. lgr. Fluß und schmaler Ausläufer des 8 M. lgn., bis 1 M. br. Sseliger-Sees, der 7 bis 35 F. Tiefe hat und über 70 zum Theil bewohnte Inseln umschließt; er besteht eigentlich aus 3, durch Engen zusammenhängenden Seen. Er ist fischreich und wird viel

befahren. Er soll 917 F. über dem Meere liegen. — Die Twerza, 25 M. lg., ist durch einen Canal mit der Msta verbunden. Sie hat nur 212 F Gefälle, aber doch zahlreiche und heftige Stromschnellen (Porogi) u. Kossy (Uferspitzen). Ihr Leinpfad ist trefflich. — Mit der Msta ist sie durch den Wyschnij-Wolotschok-Canal, über welchen jetzt die Eisenbahn führt, verbunden. — Die Medwjediza, 36 M. lg., treibt zahlreiche Mühlen und wird viel befahren. — Die Mologa kommt aus einem Sumpfe im Kr. Beshezk, fließt nach N. und wendet sich in einem großen Bogen zur Wolga zurück, in die sie nach einem Laufe von 82 M. mündet; ihre waldreichen Uferwiesen überschwemmt sie im Frühjahr weit. Sie ist sehr zur Schifffahrt geeignet. In sie fließt r. die Tsagodoschtscha, welche durch den 1802 bis 1811 angelegten Tischwiner-Canal mit der Tischwina, einem Nebenfluß des Säs, verbunden ist, der zum Ladoga-See fließt. — Die Scheksna, 58 M. lg., a. d. Mdg. bei Rybinsk 700 F. br., kommt aus der SO.-Ecke des Bjelósero, wo sie im Frühjahr bis 6 F. steigt, während sie an der Wolga 40 F. höher wird. Der Bjelosero d. h. Weißer-See, ehemals Wes, ist rundlich, an 6 M. lg., über 4 M. br., von geringer Tiefe, mit einem Lehm- u. Sandboden, den ein heftiger Wind aufwühlt, so daß das Wasser dadurch trübe und weißlich wird (daher der Name). Seine niedrigen Ufer sind meist bewaldet. In ihn fließt von N. die Kowsha, mittelst deren die Schifffahrt nach Wytegra und zum Ladoga-See geht. Von Kirikow an der Scheksna führt nach O. eine Canal-Verbindung zum Kubina-See, der 1804 begonnene Kubinskische Canal, und somit zum Suchona-Laufe. — Die Kostroma, 40 M. lg., kommt aus dem Kr. Ssolgalitsch und mündet oberhalb Kostromas; das Wasser an der Mdg. steigt um 56 F., und es entstehen daher ungeheure Ueberschwemmungen. — Die Unsha, gegen 50 M. lg., bis 300 F. br., fließt sanft; sie hat ein hohes, steiles Sandufer rechts und niedrige Sumpfwiesen links. — Die Wetluga, ein Waldfluß von 93 M. Lge., aus dem Gouv. Wjatka kommend, liefert seit langer Zeit unermeßliche Mengen von Holzprodukten, Barken u. Flößen. An der Mdg. ist sie 500 F. br. — Die Kasanka, 20 M. lg., aus dem Kr. Arsk, theilt sich kurz vor der Mdg., an der die Wolga im Frühling 38 F. steigt, so daß sie die Kasanka aufstaut. — Die **Kama**, von den Wotjaken, Tschuwaschen und Tataren Weißer Fluß genannt, auch kleine Wolga zubenannt, entspringt am südwestlichsten flachen Abhange des Urals, Kr. Glasow., Gouv. Wjatka, auf einer unbewohnten, sumpfigen Waldhöhe aus 2 Bächen; sie fließt 3 M. durch eine Wildniß, nach N., dann nach O., darauf nach S., und endlich in einem sehr gewundenen Laufe nach SW., und ergießt nach etwa 170 M. Laufes ihr weißliches Wasser in die Wolga. Die Tiefe in ihrem Unterlaufe ist 15 bis 50 F.; sie ist weder reißend, noch schleichend, hat keine Stromschnellen, ein völlig freies Fahrwasser, und ist daher vielleicht der zur Schifffahrt geeignetste Strom in ganz Rußland. Ihre Ufer sind sehr verschiedenartig. Sie ist fischreich, die Zahl der Werfte an ihren Ufern ist sehr groß und der Handel auf ihr, aus Ssibirien nach N.-Nowgorod u. Petersburg, außerordentlich groß, mit dem im Innern Rußlands verglichen. Sie sammelt alle Gewässer, welche von dem 150 M. lgn. mittl. Ural sich nach W. ergießen. In ihrem oberen Laufe bleibt sie von Mitte Oktober bis gegen Mitte Aprils, 180 Tage lang, bei Perm aber und 4° südlicher bis Anfang April, 160 Tage lang, gefroren.

In die Kama münden: **links** die südl. Keltma aus dem See Gumjandse, aus welchem auch die nördliche zur Wytschegda fließt, die mit ersterer jetzt durch den Katharinen-Canal verbunden ist. — Die Wischera, vielleicht 70 M. lg., kommt aus einer unbewohnten, felsigen Waldwüste; sie hat ansehnliche Nbfl., selbst von mehr als 50 M. Lge. — Die Tschussowaja entspringt im Kr. Katerinenburg, unfern der Ufaquellen, und ergießt sich etwas unterhalb Perms in die Kama; sie mag wohl 100 M. lg. sein. An Fischen ist sie arm, aber die Schifffahrt auf ihr, durch die Bergwerks-Produkte veranlaßt, ist nicht unbedeutend. Ihre Ufer sind spärlich bewohnt, und ihr Hochwasser dauert nur 2 Wochen. Sie hat zahlreiche und recht ansehnliche Nebenflüsse. — Die Bjelaja kommt vom Iremel im hohen, baschkirischen Ural, und heißt bei den Baschkiren Isyl d. i. Strom, auch wohl der weiße Strom. Sie fließt zunächst nach SW., dann nach N. und endlich nach NW.; ihre Länge schätzt man auf 140 M. Bei Ufa ist sie im Sommer 1200 F. br., am Ausflusse über 2000 F., ihre Tiefe ist 14 F.; sie steigt im Frühjahr dort um 28 F. Obwohl ihr Wasser weiß und schlecht ist, ist sie doch fischreich. Ihr rechtes Ufer ist das Berg-, das linke das Wiesen-Ufer; ihr Thal ist eine fette Trift, von bewaldeten Bergen eingeschlossen. Ihr rechter bedeutendster Nbfl. unter zahlreichen, großen ist die Ufa, tatarisch Ufi-Idel, welche in den Schluchten des Karatesch od. schwarzen Felsenberges entspringt, inmitten von Baschkiren-Dörfern. In zahllosen Windungen fließt sie zunächst nach W., dann fast nach S. und endlich nach NW., über 110 M. weit; bei der Mdg. des kleinen Ufalej wird sie schiffbar, hat bewaldete Bergufer und wird bis zum Juni stark befahren, aber nur abwärts. Auch sie hat einige Untiefen. Unter ihren linken Zuflüssen hat der reißende Ai, aus den wilden Schluchten des Kalgan, 37 M. Länge und ist auf 30 M. schiffbar; der Jurjusen an 23 M. Lge. — Der linke bedeutendste Nbfl. der Bjelaja ist die Djoma, aus einem Thale des Obschtschij-Ssyrt, fast 50 M. lg.; sie durchfließt eine sanft wellige, meist hohe, fruchtbare und mit Bäumen überstreute Steppe. — In die Kama mündet **rechts** die Wjatka, tatar. Naukrad Idel d. i. Nowgorodscher Fluß; sie entspringt im W. unfern der Kamaquelle, ist an 150 M. lg., unterhalb

Wjatka bis 300 F. br., von ruhigem Laufe, 10 bis 15 F. tief, ohne Fälle u. ziemlich fischreich. Sie steigt im Frühjahr um 14 bis 22 F. und überflutet dann namentlich ihr linkes, das Wiesen-Ufer, bis auf fast 2 M. Die Schifffahrt ist lebhaft und die Ausfuhr auf ihr ansehnlich. Im Sommer kommen Perebori oder querlaufende Untiefen vor, über welche nur ein schmaler Wasserfaden hinfließt. — Unter den Hunderten von schiff- u. flößbaren Strömen, welche ihr zugehen, ist die Tschepza über 60 M. lg.; r. die Malona, 50 M. lg., im Frühling über ½ M. br. Daß alle diese zahlreiche und auch ansehnliche Nebenflüsse haben, versteht sich von selbst.

Ferner links in die Wolga fließt: der Große Tscheremschan, über 40 M. lg.; er mündet unterhalb Singilej. Seine Ufer, die viele Ruinen bulgar. und tatar. Städte tragen, sind gut bewohnt. — Der Ssok, 36 M. lg., hat keine Schifffahrt, durchfließt aber ein fruchtbares Land und mündet zwischen den Ssok-Bergen. — Die Ssamara, entspr. am Obschtschij-Ssyrt, im NW. von Orenburg, ist gegen 54 M. lg., und hat einen sehr geschlängelten, schnellen Lauf; ihr Thal ist eng. Die Schifffahrt auf ihr ist unbedeutend. — Unter ihren Nbfl. ist r. der Kinel über 40 M. lg. und durchfließt reizende Landschaften. — Der Große Irgis, vom Obschtschij-Ssyrt, ist wohl über 120 M. lg., ein entschiedener Steppenfluß, sehr träge, meist von bed. Tiefe, 100 bis 170 F. br., voll Vegetation. Seine entholzten Ufer sind mit reichen, wohlgebauten Dörfern stark besetzt. Er ist bis Nikolajewsk schiffbar.

**Rechts** in die Wolga münden: die Schoscha, aus dem Kr. Subzow, 23 M. lg., mündet bei Woßkressenskoje, u. ist von der ersten Mühle an schiffbar, auf 3½ M. — Der Nerl aus dem See Pleschtschejewo, im Gouv. Wladimir; der See, über 1 M. lg. und fast 1 M. br., ist deshalb interessant, weil Peter I. als Knabe die Elemente des Seewesens auf ihm kennen lernte, und weil hier noch die kleinen Fregatten aufbewahrt werden, welche der Keim der russ. Flotte waren. — Die Ssara, 7 M. lg., fällt in den Nero-See, fast 2 M. lg., 1 M. br.; aus diesem fließt die Wjökssa, die weiterhin Kotorosl heißt, die bei Jaroslaw mündet, nach mindestens 20 M. Laufes. Der Kotorosl hat Seitencanäle, Schleusen und großartige Fabrik-Anlagen; die Mdg., über welche eine schöne Brücke führt, ist ein Wolga-Hafen. —— Die **Oka** entspringt aus 2 Quellen, Otschki genannt, an e. Landrücken auf der Grenze der Gouv. Kursk u. Orel, mündet, 3000 F. br., bei N.-Nowgorod, und hat 182 M. Lge. Sie ist lange Zeit die Grenze zwischen Russen und Tataren gewesen. Auf dem Wiesenufer tritt sie im Frühjahr bis zu 1½ oder 2 M. über; bei Orel steigt dann das Wasser um 20 bis 25 F., wo sie im Sommer kaum 2 F. tief ist. Dort ist sie vom 13. Nov. bis 23. März (a. St.), 130 Tage lang, mit Eis bedeckt. Ihr Strom ist schwach, ohne Stromschnellen. Das rechte Ufer ist hügelig, zum Theil sehr hoch, das linke säumen Wiesen. — Rechts: die Upa, über 40 M. lg, fließt oberhalb Tulas in einem Wiesenthale, das sie überschwemmt, erhält aber weiterhin hohe Ufer und mündet bei Lichwin. Von dem Canale aus ihrem Oberlaufe zum Iwanow-See bei der Donquelle, welchen Peter der Gr. baute, sind noch Spuren vorhanden. Ihr l. Nbfl., der Schat, 8 M. lg., hat ebensolche Spuren und Ruinen. — Die Pronja, 26 M. lg., aus d. Kr. Michailow, Gouv. Rjasan, mündet bei Sserpuchow; sie ist von Pronsk an schiffbar. — Die Mokscha, entspr. im NW. von Pensa, soll 80 M. lg. sein, an der Mdg. selten über 400 F. br., hat unzählige Krümmungen, Seitenlachen und todte Arme, wie die Oka; der Strom ist sanft u. ohne Hindernisse; sie durchfließt ungeheure Lindenwälder, ist aber sehr unbekannt. Unter ihren bed. Nbfl. ist der größte: die Zna (die Tambowsche), gegen 60 M. lg., auf 30 M. schiffbar; ihre Ufer sind Wiesen und Triften. Auch sie macht unzählige Krümmungen, todte Arme rc. Sie ist vom 2. Nov. bis 28. März (a. St.), 146 Tage lang, zugefroren. — Links: die Ssisdra, durchfließt ein Sumpfthal des Gouv. Kaluga, ist tief und wasserreich, hat am oberen Theile viele Mühlenwerke und industrielle Anlagen und zahlreiche Holzflößungen. Sie ist 25 M. lg. — Die Ugra, aus dem Kr. Mossalsk, durchläuft in unzähligen Windungen 55 M., ohne Strömungen, zwischen Wiesenufern. Sie war ehemals die Grenze zwischen Rußland und Litauen. — Die Moskwa, 61 M. lg., entsteht im Gouv. Ssmolensk aus einem Sumpfe und schlängelt sich bis unter Kolomna zur Oka; ihre Ufer sind meist Wiesen, unterhalb Moskaus aus trocknen Flächen mit einzelnen Hainen. Oberhalb M. ist sie bis 200, unterhalb höchstens 500 F. br.; im Frühlinge aber schwillt sie an der Mdg. bis zu 38 F. H. an, weil die Oka sie aufstaut; dann ist sie reißend und zerstörend. Bei Moskau ist sie vom 31. Okt. bis zum 1. April (a. St.), 152 Tage lang, mit Eis bedeckt. Ihr Gefälle ist gering; sie ist ohne Stromschnellen. An 1000 unbehülfliche Barken sind jährlich auf ihr in Bewegung. In Folge der Waldvergeudung ist ihr Wassermangel noch immer bedeutender geworden. Unter ihren Nbfl. hat die Große Istra, links, 13 M. Lge. — Die Pra, unfern der Kljäsma entspringend, fließt 30 M. weit von N. nach S. durch Sumpfwälder. — Die Kljäsma, 80 M. lg., entspringt an einem Höhenrücken zwischen Klin u. Moskwa; sie ist bei Wladimir 500, bei Gorochowez 850 F. br.; ihre Tiefe steigt bis 14 F. Ihr linkes Ufer ist hoch, das rechte ist Wiesenufer; oberhalb geht ihr stiller Lauf durch ein freundliches Wiesenthal. Die Schifffahrt auf ihr ist sehr schwierig, besonders wegen der schlimmen Untiefen. — Sie ist fischreich. — Unter ihren Nbfl. ist l. der Nerl, 35 M. lg.; die Tesa, 22 M. lg., mit 5 Schleusen, welche die Schifffahrt sichern; der Luch, 27 M. lg.

In die Wolga mündet ferner: die Ssura,

entspr. im Kr. Ssysran, Gouv. Simbirsk, und ist gegen 140 M. lg.; im oberen Laufe tritt sie im Frühjahr auf $^2/_3$ M. über. Sie ist von Pensa an schiffbar; aber ihr ganzes Fahrwasser steckt voller eingeschlämmter Bäume. — Links nimmt sie auf: den Alatyr, aus d. Kr. Arssamas, Gouv. Nishegorod, fast 40 M. lg., von dichten Wäldern und fast unbewohnten Ufern eingefaßt; das linke Ufer ist Oede bis zur Mdg. Auf ihm wird viel Bauholz geflößt. — Ferner die Pjana, fast 50 M. lg.; ihr Quell liegt nur 3 M. von der Wolga, in die sie nach einem so geschlungenen Laufe mündet. —— Die Swiaga fließt nach N. parallel der Wolga, von der sie ein Höhenrücken trennt, 50 M. weit; bei Simbirsk ist sie nicht 1 M. von der Wolga entfernt. — Die Tereschka, 36 M. lg., kommt aus dem Kr. Chwalinsk, Gouv. Ssaratow; ihr üppiges Wiesenthal geht parallel dem der Wolga, von welchem sie durch einen schmalen Höhenrücken getrennt ist.

Außer den bei den Flüssen genannten Seen haben wir der **Salzseen** zu erwähnen, deren gegen 2000 in der Niederung um das Kaspische Meer vertheilt sind. Dieselben sind theils Seen neuerer Bildung, welche ihr Salz nur durch Auslaugen aus dem umgebenden Steppenboden, oder, in der Nähe der Wolga und ihrer Arme, durch Auslaugen aus den nebenliegenden Bugors erhielten, nachdem sie, abgedämmt gegen den Zufluß von Süßwasser aus der Wolga, einzelne getrennte und abgeschlossene Becken gebildet hatten. Diese liegen größtentheils am N.- und W.-Ufer des Kaspischen Meeres; die ersteren, von N. nach O. gestreckten, setzen außer dem Kochsalz sehr viel Bittersalz ab, und von ihnen wird nur der große Korduanische zur Salzgewinnung benutzt; zu den letzteren, von W. nach O. gestreckten, durch Abdämmung der Ilmen entstandenen, gehören auch diejenigen, aus welchen die Astrachansche Salzdirektion ihr Kochsalz gewinnt, namentlich der Koschkaschinsche, 4 M. im W. von Astrachan, die Beschkulschen, Darminschen und die Muchur-Bai-Kuzuckschen. — Anderentheils sind diese Seen von ursprünglicher Bildung und haben ihren Salzreichthum zum größten Theile direkt aus dem in tiefen, kesselförmigen Becken zurückgebliebenen Meerwasser durch Verdunstung erhalten, so wie auch durch Zuströmen des aus den weiten Bassins durch atmosphärische Niederschläge aufgelös'ten und zugeführten Salzes, das während einiger tausend Jahre die Salzmasse noch bedeutend vermehrt hat. Zu ihnen gehört der Elton-See, der bedeutendste Salzsee Rußlands, im O. des unteren Wolgaknies, dicht an der Grenze der Kirghisen-Steppe. Er hat 3 und $2^1/_3$ M. Durchmesser, fast 9 M. Umfang, 3,7 Q.-M. Fläche. Nach Kamyschin an der Wolga, 19 M. weit, wird alles Salz transportirt (s. Th. I. p. 410). Er, wie der Baskuntschatskische See, hat, wie es scheint, einen unerschöpflichen Salzreichthum.

Oestlich von der unteren Wolga beginnt die Salzsteppe mit ihren 2000 großen und kleinen, zum Theil an Salz sehr reichen Salzseen u. den in einige derselben sich ergießenden Steppenflüssen. Unter den letzteren sind die beiden, der **Große** und **Kleine Usen'**, welche in die Seengruppe Kamysch-Ssamara, in den Salzsümpfen gelegen, sich ergießen, die bedeutendsten. Sie kommen von den Derkulischen Bergen des Obschtschij-Ssyrt, und haben nach einem Laufe von mehr als 30 M. nicht Kraft und Wasser genug, um zum Kaspischen Meere zu gelangen. Das Wasser der mit Schilf verwachsenen Seen enthält 0,15% Salz; im Frühjahr befruchten ihre langdauernden Ueberschwemmungen die Steppe ringsum außerordentlich. —— Der **Ural**, bei den Kasaken Jaik genannt, kommt aus einer der höchsten Schluchten des Kalgantau, in 1943 P. F. H. Seine Richtung bis Orsk ist südlich, von dort an westlich; von Uralsk an wendet er sich nach S., bis er sich unterhalb Gurjew in mehreren Armen ins Kaspische Meer ergießt. Sein Wasser ist gut, nicht tief; Schifffahrt hat er nicht, aber der Fischfang ist bedeutend. Das Uferland ist wenig begünstigt, der Wald ist verschwunden; unterhalb des Ilek beginnt der unfruchtbare Salzboden. Bei Orenburg ist er vom 25. Okt. bis zum 7. April (a. St.), 164 Tage lang, zugefroren. — Rechts mündet in ihn: die Kamysch-Sakmara, vom Aktuba im Ural, über 55 M. lg., an der Mdg. 550 F. br.; liefert viel Holz herab zum Ural; — links der Ilek, aus der Kirghisen-Steppe vom Magaldir-Gebirge; an seinem rechten Ufer liegt das große Steinsalzlager, dessen oben Erwähnung geschehen.

**Mineralquellen.** Man zählt in Rußland 14 eisenhaltige Mineralquellen, 24 schwefelhaltige, 11 salzhaltige. Am meisten bekannt u. besucht: die Schwefelquelle zu Baldohn in Kurland, die Salzquelle zu Druskeniki in Grodno unweit des Njemen (599 Kranke 1852), die Schwefelquelle zu Kemmern in Livland (213 Kranke), das Lipezkische Eisenwasser im Gouv. Tambow, das Bitterwasser von Slawjansk in Charkow, die Schwefelquelle zu Ssergiewsk in Ssamara (451 Kranke); ferner die Salz-Schlammbäder zu Arensburg auf Oesel (298 Kranke), zu Sakski in Taurien und zu Astrachan; und die künstlichen Mineralwässer zu Petersburg (228 Kranke), Moskau (244 Kranke), Kijew, Odessa (212 Kranke), Riga. — Die Seebäder an der Livländischen Küste, namentlich Reval und Hapsal, hatten 1852: 3407 Badegäste; Odessa 319.

**Die Völker.** Außer den dem russischen Reiche recht eigentlich angehörenden slavischen Völkern ($^4/_5$ aller), den Ost-Slaven oder Anten (ehemals Wanten, Wenden), nämlich den Groß-Russen im mittleren und nördlichen Rußland; den Klein- oder Malo-Russen oder Ruthenen oder Rußniaken oder Rothrussen oder der chorwatischen Rasse in der Ukrain,

in Podolien, Süd-Wolynien, den Sümpfen von Pinsk (zu denen auch die Kosaken oder Kasaken d. h. bewaffneten Reiter gehören), 1/9 aller; und den Weiß-Russen oder Dregwitschen in Nord-Wolynien und im südlichen Litauen, vom Bug und Njemen bis zur Düna und nach Pskow, bewohnen nach v. Köppens Uebersicht für das Jahr 1853 das russische Reich noch folgende andere Völkerschaften:

1. Ssamojeden, im Gouv. Archangel . . . . . . . . . . . . . . 4.495
2. Loparis, ebenda . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 2.289
3. Wogulen, im Gouv. Perm . . . . . . . . . . . . . . . . 872
4. Finnen*) (s. Th. I. pag. 869), und zwar:
   A. Tschudischer Rasse, in weitester Bedeutung
      a. Tschuden, in engerem Sinne (Tschukari), in den Gouv. Nowgorod u. Olónetz 15.617
      b. Woten (Tschuden), im Gouv. St. Petersburg . . . . . . . . . 5.148
      c. Esthen (Tschukni), in den Gouv. Witebsk, Livland, Pskow, St. Petersburg und Esthland . . . . . . . . . . . . . . . . 633.496
      d. Liven, in Kurland und Livland. . . . . . . . . . . . . . 2.074
   B. Karelier in weitestem Sinne:
      a. Ervemeisets, in den Gouv. Novgorod und St. Petersburg. . . . . 29.375
      b. Savakots, im Gouv. St. Petersburg . . . . . . . . . . . 42.979
      c. Ischoris, ebenda . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 17.800
      d. Karelier, in den Gouv. Archangel, Novgorod, Olónetz, St. Petersburg, Tambow, Twer, Jaroslaw . . . . . . . . . . . . . . 171.693
5. Permische Rasse:
   a. Syränen, in den Gouv. Archangel und Wologda . . . . . . . . 70.965
   b. Bjarmier, in den Gouv. Perm und Wjatka . . . . . . . . . . 52.204
   c. Wotjäken, in den Gouv. Wjatka, Kasan, Orenburg und Ssamara . . 186.770
   d. Besermianen, im Gouv. Wjatka . . . . . . . . . . . . . . 4.545
6. Wolga-Rasse:
   a. Tscheremissen, in den Gouv. Wjatka, Kasan, Kostroma, Nishegorod, Orenburg und Perm . . . . . . . . . . . . . . . . . . 165.076
   b. Mordwà oder Mordwinen (Mokſha und Erſa), in den Gouv. Astrachan, Kasan, Nishegorod, Orenburg, Pensa, Ssamara, Ssaratow, Ssimbirsk, Tauris, Tambow . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 480.241
   c. Tschuwaschen, in den Gouv Wjatka, Kasan, Orenburg, Ssamara, Ssaratow, Ssimbirsk . . . . . . . . . . . . . . . . . . 429.952
7. Tataren**), im weitesten Sinne:
   a. Eigentliche Tataren (nebst Nogaiern), in den Gouv. Astrachan, Wilna, Wjatka, Grodno, Donsche Kasakenland, Kasan, Kostroma, Minsk, Nishegorod, Orenburg, Pensa, Perm, Podolien, Rjasan, Ssamara, Ssaratow, Ssimbirsk, Stawropol, Tauris, Tambow, Esthland . . . . 1.284.234
   b. Baschkiren, oder richtiger Baschkurten, in den Gouv. Wjatka, Orenburg, Perm und Ssamara (1849: 476.200) . . . . . . . . . . . 392.072
   c. Meschtscherjäken, in den Gouv. Orenburg, Pensa, Perm und Ssaratow . 79.941
   d. Kirghisen (Kaisaken), im Gouv. Astrachan . . . . . . . . . . 82.000
8. Mongolen:
   a. Kalmycken, im Gouv. Astrachan, dem Donschen Kasakenlande, Orenburg, Ssamara, Ssaratow, Stawropol. . . . . . . . . . . . . 119.162
9. Litauer, im weitesten Sinne:
   a. Litva, die eigentlichen (Smud), in den Gouv. Wilna, Grodno, Kowno und Kurland . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 716.886

---

*) v. Buschen unterscheidet: 1) nördl. baltische Gruppe: Lappen im N., Finen in Finland (verschiedene Gruppen), Karelen in Olonetz. — 2) südl. baltische Gruppe: Tschuden oder Esthen in Esthland, in der nördl. Hälfte von Livland und zum Theil um Petersburg. — 3) Uralische Gruppe: Ssamojeden (NO. des Gouv. Archangelsk und N. Ssibirien), Wogulen (jenseit des Ural, in Tobolsk), Ostiaken an der Tura und Tawda (mit den Wogulen Eines Stammes), Syränen im O. des Gouv. Wologda, Wotjaken (Gouv. Wjatka), Permjaken (Gouv. Perm), Meschtscheriaken (Gouv. Orenburg), meist mit Baschkiren gemischt. — 4) Wolga-Gruppe: Tscheremissen (beinahe durchgängig am linken Wolga-Ufer, in d. Gouv. Kostroma, Nishegorod, Kasan), Mordvinen (r. von der Wolga in Kasan, Nishegorod, Pensa, Ssimbirsk), Tschuwaschen (Gemisch von Finen und Tataren, in Ssimbirsk, Ssaratow, Kasan und Ssamara).

**) v. Buschen unterscheidet: 1) Kasansche Tataren an der mittleren Wolga, meist in Städten, stark mit Russen und Finen versetzt. — 2) Nogaier, zwischen Don und Wolga in den Steppen nomadisirend, ganz in alter Weise. — 3) Krimische Tataren, mit Griechen und Juden vermischt. — Kirghisen in Astrachan, Baschkiren in Orenburg, zahlreiche Tatarenstämme in Ssibirien und am Kaukasus.

| | |
|---|---|
| b. Letten, in den Gouv. Witebsk, Kowno, Kurland, Livland, Pskow und St. Petersburg . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 872.107 |
| 10. Wolochen oder Wlachen (Moldauer), in Bessarabien und in den Gouv. Jekaterinoslaw, Podolien und Chersson . . . . . . . . . . . . . . | 498.464 |
| 11. Slovenische Rasse: | |
| a. Bulgaren, in Bessarabien und den Gouv. Tauris und Chersson . . . | 77.102 |
| b. Serben in Bessarabien und den Gouv. Jekaterinoslaw und Chersson . . | 1.383 |
| c. Polen, in den Gouv. Astrachan, Bessarabien, Wolynien, Grodno, Jekaterinoslaw, Kijew, Kowno, Kurland, Livland, Minsk, Mohilew, Orenburg, Podolien, St. Petersburg, Ssaratow, Stawropol, Chersson, Esthland . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 477.535 |
| 12. Zigeuner, meist in Bessarabien und Chersson und sonst überall verstreut. . . | 48.247 |
| 13. Juden: | |
| a. Talmudisten (polnische und türkische), meist in den Gouv. Wolynien, Podolien, Minsk, Mohilew, Grodno, Wilna, Witebsk, Kijew, Chersson, Tschernigow, Bessarabien, Kurland . . . . . . . . . . . . . | 1.054.407 |
| b. Karaiten, in den Gouv. Wilna, Wolynien, Kowno, Tauris u. Chersson . | 5.725 |
| 14. Griechen, in Bessarabien und den Gouv. Astrachan, Jekaterinoslaw, Podolien, Tauris, Chersson, Tschernigow . . . . . . . . . . . . . . . . . | 46.773 |
| 15. Armenier, in Bessarabien und den Gouv. Astrachan, Jekaterinoslaw, St. Petersburg, Stawropol, Tauris, Chersson . . . . . . . . . . . . | 37.676 |
| 16. Deutsche, meist in den Gouv. St. Petersburg, Moskau, Kurland, Esthland, Livland, Ssaratow, Ssamara, Tauris, Bessarabien, Jekaterinoslaw . . . . . | 373.000 |
| 17. Schweden, meist in den Gouv. St. Petersburg und Esthland . . . . . . . | 11.470 |
| Summa | 8.493.732 *) |

Ferner fand man im europäischen Rußland 1834:

| | | |
|---|---|---|
| Arnauten (Albanier oder Schkipetaren), in Bessarabien . . . . . . . . . . | | 1328 |
| Grusier, in den Gouv. Astrachan und Stawropol . . . . . . . . . . . . | | 1000 |
| Karakalpaken, im Gouv. Astrachan . . . . . . . . . . . . . . . . . | | 60 |
| Osseten, im Gouv. Stawropol . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | | 1650 |
| Perser, Kisilbaschen, in den Gouv. Astrachan und Ssamara . . . . . . . . . | | 641 |
| Turkmanen, in den Gouv. Astrachan, Stawropol und Tauris . . . . . . . . . | | 7321 |
| Kiviten, im Gouv. Astrachan und Ssaratow . . . . . . . . . . . . . | | 215 |
| Tscherkessen, im Lande der Donschen Kasaken und in den Gouv. Ssamara u. Ssimbirsk | | 175 |
| Hindus, im Gouv. Astrachan . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | | 10 |
| Französische Colonisten, in Bessarabien (1850) . . . . . . . . . . . . . . | | 250 |
| Französische Ausländer . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | etwa | 3000 |
| Englische Ausländer . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | etwa | 3000 |

*) Die Völker Rußlands, wie sie Schubert aufführt, sind:

A. Slaven: 1. Groß-Russen. 2. Klein-Russen u. Rußniaken. 3. Polen. 4. Serben. 5. Bulgaren. 6. Wlachen.

B. Letten: 7. Litauer. 8. Letten. 9. Kuren.

C. Finnen: 10. Lappen. 11. Finnen. 12. Esthen. 13. Liven. 14. Permier. 15. Syränen. 16. Wogulen. 17. Woten od. Wotjäken. 18. Tscheremissen. 19. Tschuwaschen. 20. Mordwinen. 21. Obische Ostjäken. 22. Teptjären.

D. Deutsche: 23. Deutsche.

E. Tataren: 24. Krimsche Tataren. 25. Kasansche T. 26. Nogaier. 27. Meschtscherjäken. 28. Baschkiren. 29. Kumyken. 30. Kirghisen. 31. Jakuten. 32. Bucharen. 33. Teleuten. 34. Truchmenen. 35. Turalinzen. 36. Obische Tataren. 37. Tschulymer. 38. Barabinzen. 39. Katschinzen. 40. Kistimer. 41. Tuliberten. 42. Biriussen. 43. Sajaner. 44. Abinzen. 45. Werchotomsker. 46. Baltiren. 47. Kundrower. 48. Taschkenzen. 49. Kiwinzer. 50. Karakalpaken.

F. Kaukasier: 51. Armenier. 52. Georgier. 53. Tscherkessen. 54. Abchasen. 55. Lesghier. 56. Osseten. 57. Midzhegen. 58. Inguschen. 59. Tschetschenzen. 60. Kistenzen. 61 Tuschen.

G. Juden: 62. Juden.

H. Mongolen: 63. Mongolen. 64. Oelöt. 65. Buräten.

I. Mandschuren: 66. Tungusen. 67. Lamuten. 68. Olenier.

K. Ssamojeden: 69. Ssamojeden. 70. Narymsche Ostjäken. 71. Jeniseische O. 72. Asanen. 73. Chotowzen. 74. Arinzen. 75. Koibalen. 76. Sojoten. 77. Mutoren. 78. Tubinzen. 79. Kamatschinzen. 80. Juralen. 81. Karagassen.

L. Kamtschadalen: 82. Jukagiren. 83. Kamtschadalen. 84. Korjäken. 85. Tschuktschen. 86. Ainos 87. Aleuter. —— 88. Eskimos. 89. Indianer. 90. Griechen. 91. Zigeuner. 92. Hindus. 93. Tadschiks. 94. Osmanen. 95. Franzosen. 96. Engländer. 97. Italiener.

Ich gebe auch Schnitzlers Uebersicht von 1862:

| | in Europa, | in Asien, | in Summa |
|---|---|---|---|
| 1. Slaven | | | |
| a. Groß-Russen, nebst den Bew. v. Weißrußland | 42.000.000 | 2.300.000 | 44.300.000 |
| b. Klein-Russen, nebst Kosaken . . . . . | 10.200.000 | 900.000 | 11.100.000 |
| c. Süd-Slaven (Bulgaren, Serben 2c.) . . | 78.500 | — | 78.500 |
| d. Polen . . . . . . . . . . . . | 4.400.000 | 1.000 | 4.401.000 |
| 2. Letten und Littauer (nach v. Buschen 2.348.000) | | | |
| a. Littauer . . . . . . . . . . | 900.000 | — | 900.000 |
| b. Letten . . . . . . . . . . . | 880.000 | — | 880.000 |
| 3. Finnen od. Tschuden (nach v. Buschen 2.400.000) | | | |
| A. West- oder baltische Finnen | | | |
| a. In Finland . . . . . . . . . . | 1.400.000 | — | 1.400.000 |
| b. Ingermanland und die Ostsee-Provinzen . | 750.000 | — | 750.000 |
| c. Karlier . . . . . . . . . . . | 172.000 | — | 172.000 |
| d. Lappen . . . . . . . . . . . | 2.300 | — | 2.300 |
| B. Ural- und Wolga-Finnen | | | |
| a. Biarmier. . . . . . . . . . . | 300.000 | — | 300.000 |
| b. Wolgastämme . . . . . . . . . . | 1.100.000 | — | 1.100.000 |
| C. Transuralische oder jugrische Finnen | | | |
| a. Wogulen . . . . . . . . . . | 1.000 | 3.000 | 4.000 |
| b. Ostjaken . . . . . . . . . . . | — | 50.000 | 50.000 |
| 4. Ssamojeden | | | |
| a. des Nordens . . . . . . . . . | 4.500 | 5.000 | 9.500 |
| b. des Südostens . . . . . . . . . | — | 1.000 | 1.000 |
| 5. Türkisch-tatarische Familie | | | |
| a. Eigentliche Tataren oder Türken nebst Nogaiern (nach v. Bnschen 1.835.000) . . | 1.300.000 | 1.250.000 | 1.332.000 |
| b. Kirghisen und Kirghis-Kaisaken . . . . | 82.000 | 1.250.000 | 1.332.000 |
| c. Tatarische Mischlinge . . . . . . . | 472.000 | — | 472.000 |
| d. Jakuten. . . . . . . . . . . . | — | 100.000 | 100.000 |
| 6. Mongolen (nach v. Buschen 110.000) | | | |
| a. Kalmüken oder Oelöt . . . . . . . | 120.000 | 6.000 | 126.000 |
| b. Chalkas und Burjäten. . . . . . . | — | 170.000 | 170.000 |
| 7. Mandschus, Tungusen und Lamuten . . . . . | — | 50.000 | 50.000 |
| 8. Kaukasier | | | |
| a. Bergvölker, in der Kabarda . . . . . | 30.000 | 1.500.000 | 1.530.000 |
| b. Grusinen (Georgier, Mingrelier, Imeretier 2c.) | — | 950.000 | 950.000 |
| c. Armenier. . . . . . . . . . . . | 38.000 | 295.000 | 333.000 |
| 9. Perser (Tadschiks und Bocharen) . . . . . . | 500 | 8.500 | 9.000 |
| 10. Amerikanisch-asiatische Familie | | | |
| a. Jukagiren und Korjaken . . . . . . | — | 3.000 | 3.000 |
| b. Tschuktschen und Eskimos . . . . . . | — | 10.000 | 10.000 |
| c. Kamtschadalen oder Itumen . . . . . | — | 3.000 | 3.000 |
| d. Kurilen oder Aïnos . . . . . . . | — | 300 | 300 |
| e. Aleuten . . . . . . . . . . . . | — | 2.380 | 2.380 |
| 11. Germanen | | | |
| a. Deutsche . . . . . . . . . . . | 712.000 | 5.000 | 717.000 |
| b. Schweden . . . . . . . . . . . | 212.000 | 500 | 212.500 |
| 12. Rumänen (nach v. Buschen 496.000) . . . . . | 495.000 | — | 495.000 |
| 13. Israeliten (nach v. Buschen 1.290.000) . . . . | 1.700.000 | 10.000 | 1.710.000 |
| 14. Inder (Zigeuner) . . . . . . . . . . . . | 50.000 | — | 50.000 |
| 15. Griechen . . . . . . . . . . . . . | 47.000 | 5.700 | 52.700 |
| Summa | 67.446.850 | 8.329.430 | 75.776.280 |

Der Russe*), mitleidig, von Natur freundlich und gastfrei, höflich, ergeben, mit Wenigem zufrieden, ist auf dem Lande im Ganzen ehrlich, verliert aber in der Stadt fast alle seine guten Eigenschaften und nimmt viele schlechte an. Die Gabe der Nachahmung besitzt er in hohem Grade, die der Erfindung aber nicht. Früh am Tage auf, kann er tüchtig arbeiten, wenn es verlangt wird, und hat wenig Bedürfnisse. Er ist besser als sein adliger Herr. Die Schattenseite ist, daß er gewissenlos ist; er ist schlau, falsch, verstellt, faul, wenn er kann, dem Trunk ergeben; er liebt nicht die Reinlichkeit, obwohl er wöchentlich badet; diese Gewohnheit verlängert sein Leben. In den halbpolnischen und mittleren Gouvernements haben in neuerer Zeit die Mäßigkeits-

*) Nach dem Englischen.

Bestrebungen in auffallender Weise Wurzel gefaßt und sich weit verbreitet. — Hoch und grade gewachsen, ist der Russe ziemlich stark, kräftig, hart, nicht leicht Krankheiten unterworfen, obwohl er meist außer dem Hause lebt u. die Weitläufigkeit aller russischen Verhältnisse seinen Körper in Anspruch nimmt. Er hat meist hübsche Züge; Hauptkhaar und Bart sind stark; er hat eine stumpfe Nase, etwas kleine Augen; aber seine heitere Miene und sein gesunder Blick geben ihm etwas Gefälliges. Die Weiber sind keineswegs schön, und selbst der Reiz der Jugend schwindet bald; auch sind sie schwach und ihre Kräfte sind durch die harte Feldarbeit bald dahin, zu welcher sie durch die langen Militär-Dienstjahre der Männer gezwungen sind. Nur einige Gouvernements sind wegen ihrer gesunden, hübschen Mädchen berühmt. — Die Russen sind die beste Art der slavischen Rasse; nicht also die Russinnen.

Ein rothes oder blaues leinenes Hemd, leinene Unter-Hosen, sehr weite Pumphosen und darüber gezogene Stiefel, häufig Bast-Sandalen, ein durch eine Schärpe zusammengehaltener Kaftan, der nationale aus Schafpelz gemachte Tulup oder Leibrock, so wie verschiedene Arten von Kopfbedeckung machen die Kleidung der Männer aus. Das Haar tragen sie rings abgeschnitten. Die Weiber kleiden sich in farbige lange Jacken, Sarafans genannt oder Katsavaikas, und Kokoschniks bedecken den Kopf; dieselben sind äußerst kleidsam. Die Kokoschniks, mit Brillanten besetzt, sind eine prächtige Kopfbedeckung. Die Mädchen tragen Kosàs oder geflochtene Zöpfe auf dem Kopfe; die verheirateten Frauen schlagen ihr meist grobes Haar in hellfarbige Tücher. Demnach ist die Nationaltracht im Ganzen eigenthümlich, angemessen und gefällig. — Die Nahrung ist einfach: Roggenbrot, vor Allem Suppen, viel Milch, namentlich dicke, selten Fleisch, aber viel Vegetabilien, viel Mehlspeisen, verschiedene Pirogs oder Pasteten, gebacknes Obst, Eingemachtes u. Muß. Kwaß oder Dünnbier, ohne Hopfen, gibt ein gewöhnliches Getränk ab; aber Bräga und Mors d. i. gezuckerter Kronsbeerensaft, der Meth Rußlands, Donskoy u. a. Hausgetränke sind trefflich. Thee und Kaffee werden immer allgemeiner; der erstere, Karavanenthee, ist ausgezeichnet. Er wird ganz allgemein getrunken, und man findet kaum eine eingerichtete Wirthschaft ohne den blanken, tombakenen Ssamovar, in welchem über glühenden Kohlen das Wasser, und auf dem darüber stehenden hohen Schornstein die Thee-Infusion heiß erhalten wird. Das gräßlichste Getränk ist der von den Branntweinpächtern ausgeschenkte Wotka, der schlechteste, gewöhnlich durch Schwefelsäure oder andere ätzende Stoffe scharf gemachte Branntwein, der Unzähligen Gesundheit und Leben zerstört. Auch das Weißbrot ist ausgezeichnet, Rind- und Hammelfleisch sind gut. Die Kohlsuppe, genannt Stschie od. der Borstsch der Klein-Russen, der Porosiònok oder das gepökelte Spanferkel &c. werden alle mit saurer Sahne gegessen; die Kulibiàk, eine Ei- oder Fisch- od. Fleisch-Pastete; der Rastiagài, eine kleine Fleisch-Pastete; der Pelmènni, eine kleine Puddingtorte von gehacktem Fleisch, welche man warm ißt, und der Caviar sind angenehme National-Gerichte. Gurken und Zwiebeln sind die Lieblings-Gemüse.

Der Russe liebt Tanz und Musik; bei der Arbeit singt er seine melancholischen Nationallieder in hohen Falsettönen, begleitet von unbeschreiblichen Trillern. Die Russen sind lustig, stets zu Vergnügungen geneigt, welche unschuldig sind, und namentlich im Essen von Nüssen und Ingwerbrot an Feiertagen und in der Carnevalszeit bestehen, namentl. am Werbnaja oder Palmfest und zu Ostern; ferner im Schlittenfahren auf den Rutschbahnen künstlicher Eisberge; und im Schaukeln. — Die den 7 Fast-Wochen vorhergehende Woche heißt die Maslinitza oder Butterwoche und ist ein echtes Volksfest, bei dem das Schmausen und Trinken kein Ende nimmt, und bei dem die Rutschberge von Eis unablässig in Beschlag genommen sind. Während 7 Wochen enthält sich dann jeder der Butter, des Kuchens, des Fleisches u. Branntweins, namentlich in der letzten, der stillen Woche. Aber am letzten Sonnabend, Nachts 12 Uhr, verkünden die Priester den versammelten Gläubigen in allen Kirchen des Reiches: Christos wos kres, Christ ist erstanden, und ein Jubel erfaßt alle die Millionen, in welchem Jeder umarmt und küßt, wen er nur erreichen kann. Nun kehrt die Freude der Maslinitza, aber erhöht zurück: statt der Eisberge erheben sich Schaukeln; ganze Straßen bilden sich von Säcken voller Pflaumen, Rosinen, Pfefferkuchen von Twer und Wjasma, Wall-, Hasel- und Cedernüssen. Nun schmaus't u. trinkt Jeder, so lange das Geld und die fünf Sinne vorhalten. — Beim Jordansfeste am 6. Jan. zieht der Hof und das ganze Volk zum nächsten Strome; mit dem durch den Priester geweihten Wasser, das auch geschöpft und aufbewahrt wird, werden die Fahnen geweiht. — Die Khorovòdis sind Tänze der Weiber, von Gesang begleitet. Ein charakteristischer Tanz ist der Kasatschok. Seltsamer Weise ist das Schlittschuhlaufen fast unbekannt. Die nationalen Musik-Instrumente sind die Balalaika, eine Art von Guitarre, und das Gusli, eine Art von Spinet, das aber fast außer Gebrauch gekommen ist.

Die vornehmen Russen sind artig, höflich und anmuthig; aber schmeichlerisch und falsch, nicht skrupulös im Worthalten, oft im öffentlichen Leben durchaus anders, als im Privatleben. Ein Russe aber, der zugleich ein Ehrenmann ist, ist unübertrefflich. Kartenspiel ist das allgemeine gesellige Laster; übermäßiges Trinken ist nicht unbekannt. Im Kauf und Verkauf ist Unehrlichkeit ganz allgemein. Alle Klassen prunken gern mit reichen Pelzen und schönen Pferden; und Hoch und Niedrig ist stolz auf die äußerliche Pracht des kaiserlichen Hofes.

Nur $^1/_{12}$ der Bevölkerung wohnt in Städten, die großentheils nur lange Straßen mit Hecken und Zäunen sind, nur sparsam mit hölzernen Häusern besetzt, welche durch Gärten, Gemüsefelder und selbst Aecker von einander getrennt sind; denn der größte Theil der Bevölkerung bebaut den Acker. Nur in den Gouvernements-Hauptstädten findet man ein Städteleben. Die Städtchen u. Flecken aber unterscheiden sich kaum von den größeren großrussischen Dörfern. In Neu-Rußland und in Litauen gibt es gar keine Dörfer, sondern nur einzelne Höfe; ebenso ist es in Kurland, Süd-Livland und in einem Theile von Witebsk. Die russ. Dörfer bestehen meist nur aus einer Straße und haben selten Nebenstraßen; die Häuser derselben stehen dicht neben einander, 2 gewöhnlich hart aneinander, mit der Giebelseite nach der Straße, mit der Thür und Treppe nach dem Hofe. Die meisten Häuser bestehen aus aufeinander gelegten Balken, deren Außenseiten mit geschnitzten und gemalten Verzierungen bedeckt ist. Mit ihrem vorn überhängenden Stockwerke, ihren breit, auch vom Dache herabhängenden Holzverzierungen 2c., erinnern sie lebhaft an die Holzhäuser der Schweizer. Die Dörfer erscheinen im Allgemeinen einfach und haben wenig von ländlichem Charakter. Die Stuben, 8 bis 10 F. über dem Erdboden, haben meist nach der Straße hin 3 Fenster; darunter liegen Ställe oder Vorrathskammern, darüber unter dem Dache die Schlafstube der Mädchen mit einem Fenster unter dem Dache und einem Balkone. Hinter dem Hause stehen meist Ställe, Scheunen und die Dreschtenne; die Fensterladen sind meist bunt gestrichen; die Zäune bestehen aus Planken oder sind geflochten; in holzarmen Gegenden führt man sie aus Mist auf. — Viele Dörfer haben steinerne Kirchen; die alten, meist aus Holz gebaut, daher leicht ein Raub der Flammen, sind nicht zahlreich; die ältesten findet man in Kijew, Moskau 2c. Gewöhnlich sind sie im Verhältniß klein, haben dicke Mauern und sind immer sehr finster; eine große Kuppel krönt sie, um die herum 4 kleinere stehen, roth, grasgrün, oder vergoldet, oder versilbert; oben steht auf einem Halbmonde ein hohes Kreuz, von Ketten umhangen. Die zahllosen neueren Kirchen im russisch-byzantinischen Stile sind alle einander ähnlich durch das ganze weite Reich. Sie sind quadratisch, tragen ebenfalls eine große und 4 kleine Kuppeln, meist mit Kupfer gedeckt und grün angestrichen, ohne Halbmond und Ketten, im Inneren selten mit Wandmalerei, und reich mit Säulen verziert. Die Glocken hängen in dem gesonderten Kolokolnia oder Glockenthurme, oder nur in einem Gerüste, zuweilen sogar in einem Baume. Es werden ihrer in Rußland sehr viele gebraucht. Die Dorfkirchen sind meist nur hohe, hölzerne Häuser, deren Dach ein hohes Kreuz trägt, ohne Thurm; in den Dörfern Klein-Rußlands bestehen sie aus einem länglichen Gebäude, an dessen einem Ende ein hoher Thurm steht; ihm zur Seite erheben sich 2 kleinere Thürme, und ein langer Gang führt zu dem alleinstehenden Glockenthurme.

Eine Folge der ganz gewöhnlichen Holzbauten sind die zahlreichen Feuersbrünste. 1849 fanden in Rußlaud 7226 statt, so daß auf etwa 967 Häuser eine Feuersbrunst kommt, od. 1 auf 1937 Familien, 19 auf jeden Tag (1848 fanden 10.322 statt). Die meisten fallen auf den Okt., die wenigsten auf den Febr.; im Allgemeinen sind sie im Sommer viel zahlreicher, als im Winter. 294 wurden durch den Blitz veranlaßt, 6691 durch Unvorsichtigkeit. Bei 133 wurden 25 bis 50, bei 24 mehr als 100 Häuser zerstört. 470 Menschen kamen dabei um. Der gesammte Schaden belief sich auf nahe 8 Mill. Silber-Rubel, wobei für mehr als 100.000 Rubel Getreide, 14.875 Schafe 2c. — Außerdem brannten 8600 Mrgn. Wald nieder.

# Das russische Reich.

Dies größte aller Reiche alter und neuer Zeit erstreckt sich von 35° 30′ bis 237° östl. Lge. von Ferro (vom westlichsten Punkte Polens bis zur asiatischen Grenze 280 M.), und von 37° 40′ bis 78° 4′ n. Br. (vom Cap Nassau an Nowaja-Zemlja, unter 76° 33′, bis Cap Balaklawa auf Taurien, unter 44° 28′ 55″ n. Br., etwa 480 M.); und enthält:

| | □Werst | g. □M. |
|---|---|---|
| in Europa | | |
| 1. das europ. Rußland, ohne die transuralischen Gouvernementstheile von Perm und Orenburg, wohl aber mit den zu Kaukasien gehörenden Gouv. Stawropol und Land der Tschernomorischen Kosaken (jetzt Kuban-Gouv.) | 4.236.410 | 87.620 |
| 2. Königreich Polen | 109.244 | 2.257 |
| 3. Großfürstenthum Finland | 330.000 | 6.870 |
| in Europa | 4.675.654 | 96.747 |

| | | |
|---|---|---|
| in Aſien | | |
| 4. Kaukaſien, ohne Stawropol u. das Land der Tſchernomoriſchen Koſaken | 269.435 | 5.569 |
| 5. Sſibirien mit den transuraliſchen Gouvernementstheilen von Perm und Orenburg | 12.948.645 | 267.724 |
| in Aſien | 13.218.079 | 273.293 |
| das ganze Reich | 17.894.733 | 370.040 |
| in Amerika | 1.175.704 | 24.210 |

| oder: | □ Werſt | | g. □ M. | Bew. | auf 1 □ M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Europäiſches Rußland | 4.363.031,6 | = | 90.134,53 | 61.061.801 (64) | 677 |
| Königreich Polen | 109.244,0 | = | 2.257,81 | 4.840.466 (60) | 2076 |
| Großfürſtenthum Finland | 330.000,0 | = | 6.870,00 | 1.798.909 (63) | 263 |
| Kaukaſien | 382.153,6 | = | 7.897,52 | 4.157.517 (62) | 523 |
| Sſibirien | 12.732.565,5 | = | 262.745,97 | 4.270.938 (58) | 16 |
| | 17.916.994,7 | = | 369.898,83; | — 1865: 80.255.430 | 217 |

Bei dieſen Zahlen ſind der Kaspiſche See mit 8413,25 Q.-M. und der Aral-See mit 1267,38 Q.-M. nicht mit eingeſchloſſen, wohl aber der 332,1 Q.-M. große Ladoga-See, das 637,64 Q.-M. große Aſowſche Meer, und 159 Landſeen von 810 Q.-M. Fläche, alſo in Summa 1779,74 Q.-M. Seen, ungerechnet die in Finland. Die Geſammtſumme, einſchließlich der beiden großen Seen und des ruſſiſchen Nord-Amerika, würde ſein

403.932 g. Q.-M.

| oder: | □ Werſt | | g. □ M. | Bew. |
|---|---|---|---|---|
| Königreich Polen | 109.244 | = | 2.257,81 | 4.840.466 |
| Großfürſtenthum Finland | 330.000 (?) | = | 6.870,00 (?) | 1.798.909 |
| Rußland | 17.952.707,7 | = | 379.722,72 | 69.641.259 |
| (außer Nord-Amerika | 18.391.951,7 | = | 388.850,53 | 76.280.634 |

d. h. es macht zwiſchen 1/7 und 1/6 des geſammten Continentes aus oder faſt 1/23 der ganzen Erdoberfläche, oder es iſt ſo groß, wie die ganze ſichtbare Mondoberfläche. Der öſtlichſte und weſtlichſte Punkt (Kaliſch und Kamtſchatka) ſind 2056, der ſüdlichſte und nördlichſte (Eriwan und Kola) 695 g. M. von einander entfernt. Seine Küſtengrenze ſchätzt man auf 5600, ſeine Landgrenze auf 2050 g. M. Für die ruſſiſche Regierung iſt der europäiſche und aſiatiſche Beſitz ein einziges Ganzes, ſo daß einige Gouvernements theils Europa, theils Aſien angehören. Die großen Ganzen oder Einheiten, aus denen dies mächtige Reich zuſammengeſetzt iſt, ſind: das europäiſche Rußland, das Großfürſtenthum Finland, das Königreich Polen; die Kaukaſusländer, die Kaspiſchen Tiefebenen, Sſibirien, Daurien und das Amurland (die linke Seite des Stromes bis zur Uſſuri-Mdg. und von da an beide Stromufer bis zum tatariſchen Golf) und das ruſſiſche Nord-Amerika. — Das europäiſche Rußland beſteht aus: dem eigentlichen Rußland (urſpr. Novgorod und Moskau), dem Lande der Donſchen Kaſaken (das der Kaſaken des Schwarzen-Meeres gehört zum Kaukaſus-Gebiete), Beſſarabien, dem Khanat der Krim, den Zarthümern Kaſan und Aſtrachan, dem größeren Theile von Lappland, den Oſtſee-Provinzen: Ingermanland, Kurland, Eſthland und Livland.

v. Buſchen (1863) gibt das Areal ꝛc. der Gouvernements in folgender Weiſe an:

# I. Europäisches Rußland.

| Gouvernements und Gebiete | Kreise | □Werst | g. □M. | □Werst | g. □M. | 1858 Männlich | 1858 Weiblich | 1864 Bewohner | Auf 1 □M. | Adel | Kirche | 1858 Stadtbürger | 1858 Landleute | 1858 Soldaten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Archangel | 7 | 661.971,8 | 13.681,34 | 673.742,2 | 13.924,61 | 134.058 | 140.893 | 284.244 | 20 | 3.323 | 3.707 | 12.174 | 228.032 | 20.800 |
| Wasser | .. | 11.770,4 | 243,27 | | | | | | | | | | | |
| Nowaja = Semlja, Waygatsch-J. rc. | .. | 101.694,0 | . . . | . . . | 2.101,80 | | | | | | | | | |
| 2. Astrachan | 5 | 192.899,2 | 3.986,79 | 193.310,4 | 3.995,27 | 134.594 | 129.780 | 435.575 | 114 | 2.962 | 2.084 | 34.469 | 189.347 | 23.694 |
| Wasser | .. | 411,2 | 8,48 | | | | | | | | | | | |
| 3. Bessarabisches Gebiet | 7 | . . . | . . . | 30.670,2 | 633,87 | 480.582 | 438 525 | 1.026.346 | 1619 | 7.584 | 14.344 | 205.894 | 644.476 | 44.333 |
| 4. Charkow | 11 | . . . | . . . | 47.836,0 | 988,65 | 793.427 | 789.144 | 1.590.926 | 1609 | 15.856 | 11.327 | 49.440 | 1.419.351 | 82.310 |
| 5. Cherson mit Odessa | 7 | . . . | . . . | 63.209,0 | 1.306,38 | 533.331 | 494.128 | 1.330.138 | 1018 | 21.228 | 6.789 | 238.237 | 669.824 | 74.931 |
| 6. Donsches Kasakenland mit den Kalmykischen Centurien | 8 | . . . | . . . | 135.761,0 | 2.805,85 | 442.174 | 454.696 | 949.682 | 338 | 12.494 | 6.098 | . . . | 288.653 | 584.497 |
| 7. Esthland | 4 | . . . | . . . | 17.351,0 | 358,60 | 148.305 | 155.173 | 313.119 | 873 | 4.082 | 393 | 10.322 | 271.107 | 13.083 |
| 8. Grodno | 9 | . . . | . . . | 33.444,0 | 691,21 | 439.126 | 442.755 | 894.194 | 1293 | 41.380 | 3.573 | 119.735 | 678.256 | 34.376 |
| 9. Jarosslaw | 10 | 30.063,9 | 631,33 | 30.114,0 | 622,38 | 454.091 | 522.775 | 969.642 | 1560 | 5.149 | 15.829 | 82.388 | 824.886 | 45.374 |
| Wasser | .. | 50,6 | 1,05 | | | | | | | | | | | |
| 10. Jekaterinoßlaw, mit Taganrog u. d. Asowschen Kosaken | 10 | . . . | . . . | 59.185,0 | 1.225,27 | 532.853 | 509.828 | 1.204.751 | 984 | 10.298 | 6.712 | 80.389 | 886.971 | 53.746 |
| 11. Kaluga | 11 | . . . | . . . | 27.142,5 | 560,97 | 489.914 | 517.557 | 964.796 | 1719 | 5.692 | 13.293 | 85.635 | 840.408 | 60.691 |
| 12. Kasan | 12 | . . . | . . . | 53.997,7 | 1.116,00 | 759.313 | 784.031 | 1.607.122 | 1439 | 5.374 | 13.568 | 59.099 | 1.400.834 | 61.835 |
| 13. Kijew | 12 | . . . | . . . | 44.730,4 | 924,46 | 972.020 | 972.314 | 2.020.095 | 2176 | 56.355 | 18.517 | 298.164 | 1.474.437 | 93.094 |
| 14. Kostroma | 12 | 70.121,8 | 1.449,25 | 70.210,8 | 1.451,09 | 508.756 | 568.232 | 1.073.971 | 741 | 8.030 | 19.256 | 48.914 | 950.913 | 48.161 |
| Wasser | .. | 89,0 | 1,84 | | | | | | | | | | | |
| 15. Kowno | 7 | 35.628,9 | 736,36 | 35.762,0 | 739,11 | 474.079 | 514.208 | 1.052.164 | 1429 | 90.510 | 3.450 | 124.409 | 647.112 | 24.129 |
| Wasser | .. | 133,1 | 2,75 | | | | | | | | | | | |
| 16. Kurland | 5 | 23.819,7 | 492,30 | 23.967,0 | 495,34 | 274.836 | 292.242 | 573.856 | 1106 | 6.829 | 985 | 61.537 | 471.257 | 22.247 |
| Wasser | .. | 147,3 | 3,04 | | | | | | | | | | | |
| 17. Kursk | 15 | . . . | . . . | 39.671,5 | 819,91 | 902.859 | 909.113 | 1.827.068 | 2228 | 16.800 | 21.997 | 76.095 | 1.617.397 | 76.951 |
| 18. Livland | 5 | 39.983 | 826,36 | 42.725,0 | 883,04 | 424.395 | 459.286 | 925.275 | 1119 | 7.249 | 2.546 | 71.637 | 760.527 | 30.878 |
| Wasser | .. | 260 | 5,37 | | | | | | | | | | | |
| Peipus-See | .. | 2.482 | 51,31 | | | | | | | | | | | |
| 19. Minsk | 9 | 78.392,9 | 1.629,80 | 78.457,7 | 1.621,52 | 489.439 | 497.032 | 1.001.335 | 618 | 59.498 | 7.357 | 136.764 | 740.909 | 40.754 |
| Wasser | .. | 64,8 | 1,34 | | | | | | | | | | | |
| 20. Mohilew | 11 | . . . | . . . | 41.987,3 | 867,78 | 430.985 | 453.655 | 924.080 | 1064 | 37.048 | 7.747 | 115.150 | 691.711 | 31.659 |
| 21. Moskau | 13 | . . . | . . . | 29.113,0 | 601,70 | 825.643 | 774.165 | 1.564.240 | 2599 | 25.857 | 19.930 | 172.064 | 1.290.159 | 80.384 |
| 22. Nishegorod | 11 | . . . | . . . | 44.675,2 | 923,34 | 602.853 | 656.753 | 1.285.196 | 1391 | 8.272 | 20.288 | 38.578 | 1.119.190 | 63.088 |
| 23. Nowgorod | 11 | 101.213,7 | 2.091,84 | 103.495,2 | 2.139,00 | 474.931 | 500.270 | 1.006.293 | 479 | 9.954 | 15.434 | 50.433 | 844.767 | 48.865 |
| Wasser | .. | 2.281,5 | 47,16 | | | | | | | | | | | |
| 24. Olonez | 7 | 115.017,1 | 2.376,16 | 131.473,9 | 2.717,26 | 136.078 | 151.276 | 296.593 | 125 | 2.674 | 4.083 | 7.062 | 255.916 | 11.499 |
| Wasser | .. | 5.409,1 | 112,77 | | | | | | | | | | | |
| Onega-See | .. | 11.047,7 | 228,33 | | | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. Orel' | 12 | . . . | . . . | 41.567,6 | 859,12 | 761.192 | 770.842 | 1.533.619 | 1785 | 9.515 | 20.408 | 124.857 | 1.283.327 | 91.573 |
| 26. Orenburg, mit d. Orenb. u. Uralskischen Kasaken (jetzt a. Orenburg. b. Ufa) | 11 | . . . | . . . | 334.693,6 | 6.917,31 | 1.010.161 | 1.026.420 | 1.843.371 | 266 | 10.828 | 13.552 | 38.468 | 1.354.719 | 581.633 |
| 27. Pensa | 10 | . . . | . . . | 33.329,9 | 688,84 | 593.134 | 595.401 | 1.790.080 | 1711 | 5.175 | 14.430 | 35.743 | 1.085.894 | 45.666 |
| 28. Perm | 12 | 292.548,3 | 6.046,22 | 292.735,3 | 6.050,12 | 975.499 | 1.071.073 | 2.138.548 | 353 | 6.643 | 13.940 | 36.437 | 1.909.753 | 75.870 |
| Wasser | . . | 187,0 | 3,00 | | | | | | | | | | | |
| 29. Podolien | 12 | . . . | . . . | 37.293,8 | 770,76 | 874.995 | 873.471 | 1.868.857 | 2424 | 27.381 | 17.588 | 256.879 | 1.360.503 | 73.226 |
| 30. Poltawa | 15 | . . . | . . . | 43.685,0 | 902,86 | 890.307 | 928.803 | 1.911.442 | 2116 | 22.890 | 16.731 | 68.769 | 1.629.923 | 69.266 |
| 31. Pskow | 8 | 38.619,3 | 798,17 | 39.488,5 | 816,13 | 346.470 | 359.992 | 718.907 | 900 | 5.329 | 6.918 | 39.573 | 616.964 | 33.927 |
| Wasser | . . | 869,2 | 17,96 | | | | | | | | | | | |
| 32. Rjasan | 12 | 36.843,9 | 761,49 | 36.901,2 | 762,67 | 713.783 | 713.516 | 1.418.293 | 1862 | 11.063 | 15.974 | 70.543 | 1.260.421 | 57.401 |
| Wasser | . . | 57,3 | 1,18 | | | | | | | | | | | |
| 33. St. Petersburg mit d. Kronst. Kriegs-Gouv. | 9 | 39.289,9 | 812,03 | 39.368,2 | 813,65 | 633.043 | 450.048 | 1.174.174 | 1445 | 49.412 | 5.044 | 93.070 | 702.873 | 153.430 |
| Wasser | . . | 78,3 | 1,02 | | | | | | | | | | | |
| Ladoga-See | . . | . . . | . . . | 16.048,1 | 332,10 | | | | | | | | | |
| 34. Ssamara | 7 | . . . | . . . | 139.608,0 | 2.885,36 | 747.502 | 782.537 | 1.690.779 | 589 | 3.917 | 10.204 | 53.756 | 1.356.182 | 103.803 |
| 35. Ssaratow | 10 | . . . | . . . | 71.916,2 | 1.486,34 | 808.836 | 827.299 | 1.636.135 | 1100 | 6.697 | 8.970 | 121.270 | 1.433.703 | 58.422 |
| 36. Ssimbirsk | 8 | . . . | . . . | 44.737,7 | 883,28 | 555.176 | 585.797 | 1.183.312 | 1338 | 4.928 | 11.559 | 39.818 | 1.027.190 | 54.195 |
| 37. Ssmolensk | 12 | . . . | . . . | 49.262,0 | 1.018,12 | 537.106 | 564.970 | 1.137.212 | 1117 | 19.550 | 16.657 | 54.099 | 958.109 | 52.676 |
| 38. Tambow | 12 | . . . | . . . | 58.161,9 | 1.202,08 | 953.594 | 956.860 | 1.974.584 | 1642 | 8.387 | 22.901 | 100.638 | 1.699.589 | 73.118 |
| 39. Taurien mit Kertsch-Jenikalé | 9 | 53.501,9 | 1.105,75 | 56.180,8 | 1.161,12 | 371.931 | 315.412 | 606.783 | 548 | 6.409 | 13.924 | 82.593 | 547.621 | 29.044 |
| Wasser | . . | 2.678,9 | 55,37 | | | | | | | | | | | |
| (Ssiwasch | . . | 2.315,8 | 47,86) | | | | | | | | | | | |
| 40. Tschernigow | 15 | . . . | . . . | 46.042,0 | 951,58 | 726.144 | 745.722 | 1.487.372 | 1563 | 21.992 | 13.816 | 146.354 | 1.228.376 | 55.814 |
| 41. Tula | 12 | . . . | . . . | 26.956,1 | 557,12 | 593.703 | 578.546 | 1.152.470 | 2068 | 10.144 | 17.216 | 64.269 | 995.098 | 60.325 |
| 42. Twer' | 12 | 55.968,6 | 1.156,74 | 56.277,4 | 1.163,12 | 717.191 | 774.236 | 1.518.077 | 1311 | 9.503 | 23.184 | 88.495 | 1.299.784 | 66.842 |
| Wasser | . . | 308,8 | 6,38 | | | | | | | | | | | |
| 43. Wilna | 7 | 36.997,3 | 764,67 | 37.143,8 | 767,70 | 437.497 | 438.619 | 899.993 | 1177 | 52.935 | 5.586 | 118.046 | 668.172 | 24.046 |
| Wasser | . . | 146,3 | 3,03 | | | | | | | | | | | |
| 44. Witebsk | 12 | 39.479,9 | 815,96 | 39.708,2 | 820,67 | 391.961 | 389.780 | 776.739 | 952 | 29.712 | 3.454 | 104.954 | 607.280 | 32.917 |
| Wasser | . . | 228,3 | 4,71 | | | | | | | | | | | |
| 45. Wjatka | 11 | . . . | . . . | 126.052,0 | 2.605,19 | 1.007.287 | 1.116.617 | 2.220.601 | 852 | 4.242 | 15.371 | 33.058 | 1.980.542 | 78.920 |
| 46 Wladimir | 13 | 41.594,3 | 859,65 | 41.638,3 | 860,56 | 584.927 | 622.981 | 1.216.619 | 1415 | 6.833 | 22.343 | 63.472 | 1.061.099 | 50.514 |
| Wasser | . . | 44,0 | 0,91 | | | | | | | | | | | |
| 47. Wologda | 10 | 348.032,3 | 7.192,93 | 348.414,8 | 7.200,89 | 456.416 | 495.171 | 974.721 | 135 | 5.041 | 16.271 | 28.810 | 868.156 | 31.914 |
| Wasser | . . | 382,5 | 7,96 | | | | | | | | | | | |
| 48. Wolynien | 12 | 62.643,1 | 1.294,68 | 62.667,0 | 1.295,17 | 754.215 | 774.113 | 1.557.635 | 1203 | 72.141 | 18.086 | 209.415 | 1.045.732 | 59.077 |
| Wasser | . | 23,9 | 0,49 | | | | | | | | | | | |
| 49. Woronesch | 12 | . . . | . . . | 58.576,2 | 1.210,62 | 958.999 | 971.860 | 1.938.113 | 1600 | 11.617 | 18.495 | 48.680 | 1.766.033 | 81.178 |
| Asowsches Meer | . . | . . . | . . . | 30.852,0 | 637,64 | | | | | | | | | |
| Summa ohne Nowaja-Semlja | 493 | 4.175.286,1 | 86.252,77 | 4.261.337,6 | 88.032,73 | 29.367.422 | 29.963.330 | 61.061.801 | 694 | 886.782 | 601.929 | 4.300.355 | 48.953.483 | 3.767.436 |
| Wasser | . . | 86.051,5 | 1.779,96 | | | | | | | | | | | |
| einschl. Nowaja-Semlja | . . | . . . | . . . | 4.363.031,6 | 90.134,53 | | | | | | | | | |

# II. Asiatisches Rußland.

## A. Kaukasische Statthalterschaft.

| Gouvernements und Gebiete. | □Werst | □M. | □Werst | □M. | Bew. 1862. | Auf 1 □M. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a. Ciskaukasien. | | | | | | |
| 1. Gouv. Stawropol (3 Kreise) . . . | . . . | . . . | 65.599,5 | 1.355,89 | 356.671 | 263,07 |
| 2. Oblast' (Landstrich) Kuban, . . .<br>früher Tschernomorisches Kasakenland | 86.188,6<br>662,0 | 1.780,42<br>13,67 | 86.850,6 | 1.794,09 | 512.833 | 298,51 |
| 3. Terscher Landstrich (8 Bezirke), . .<br>früher zu Tiflis gehörig . . . . | . . .<br>. . . | . . .<br>. . . | 196.461,4 | 4.059,50 | 1.262.524 | 310,94 |
| b. Transkaukasien: | | | | | | |
| 1. Daghestanscher Landstrich (13 Bez.)<br>früher Derbent . . . . . . . . | . . .<br>. . . | . . .<br>. . . | 27.863,7 | 575,87 | 470.847 | 817,62 |
| 2. Gouv. Tiflis (7 Kreise) . . . . . | . . . | . . . | 42.881,0 | 886,25 | 577.267 | 651,36 |
| 3. Gouv. Baku (6 Kreise), . . . . .<br>früher Schemacha . . . . . . | 57.696,9<br>52,5 | 1.192,46<br>1,08 | 57.749,4 | 1.193,54 | 781.307 | 654,62 |
| 4. Gouv. Eriwan (6 Kreise) . . . . | 24.403,4<br>1.204,2 | 504,37<br>24,88 | 25.607,6 | 529,25 | 421.228 | 795,9 |
| 5. Gen.-Gouv. Kutaïß (5 Kreise) . . | 16.048,3<br>85,8 | 331,67<br>1,78 | 16.134,1 | 333,45 | 352.725 | 1.057,79 |
| 6. Mingrelien (3 Bez. und 2 Pristawschaften) . . . . . . . . . | . . . | . . . | 9.481,7 | 195,96 | 212.619 | 1.085,0 |
| 7. Abchasien, nebst 1 Pristawschaft . . | . . . | . . . | 5.568,3 | 115,09 | 79.000 | 686,5 |
| Länder zwischen dem Flusse Msymla u. der Grenze Abchasiens . . . . . | . . . | . . . | 2.410,6 | 49,82 | | |
| Summa<br>Wasser | 382.153,6<br>2.004,2 | 7.897,52<br>41,41 | 384.157,8 | 7.938,93 | 4.157.517 | 523,64 |

## B. Ssibirien.

| Gouvernements und Gebiete | □Werst | □M. | □Werst | □M. | 1858. | | | Auf 1 □M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Männl. | Weiblich | Bew. | |
| 1. Jenisseisk (6 Kreise) . . . | . . . | . . . | 2.211.589,0 | 45.708,10 | 160.676 | 142.580 | 303.265 | 6,6 |
| 2. Transbaikalsches Gebiet (2 Kreise), nebst d. Kjachtaer Befehlshaberschaft . . . | . . . | . . . | 486.615,0 | 10.057,20 | 179.765 | 172.769 | 352.534 | 35 |
| 3. Irkutsk (3 Kreise) . . . .<br>Wasser, einschl. d. Baikal-Sees | 618.674,0<br>27.698,0 | 12.786,60<br>570,40 | 646.372,0 | 13.357,00 | 169.026 | 150.910 | 319.936 | 24 |
| 4. Semipolatinsker Gebiet (4 Kreise u. 2 Länder) . .<br>Wasser. . . . . . | 379.206,0<br>32.350,0 | 7.829,90<br>668,60 | 411.556,0 | 8.498,50 | 118.040 | 99.411 | 217.451 | 28 |
| 5. Geb. d. ssib. Kirghisen (5 Kr.) | . . . | . . . | 703.711,0 | 14.544,00 | 149.131 | 128.320 | 277.451 | 19 |
| 6. Tobolsk (9 Kreise) . . . .<br>Wasser . . . . . | 1.306.943,0<br>1.206,0 | 26.975,30<br>24,90 | 1.308.149,0 | 27.000,20 | 504.105 | 517.161 | 1.021.266 | 38 |
| 7. Tomsk (6 Kreise) . . . .<br>Wasser . . . . . | 758.923,0<br>2.876,0 | 15.674,50<br>59,40 | 761.799,0 | 15.733,90 | 354.580 | 340.071 | 694.651 | 44 |
| 8. Jakutsker Gebiet (5 Kreise u. die Inseln) . . . . . . . | . . . | . . . | 3.455.684,0 | 71.420,60 | 115.110 | 107.423 | 222.533 | 3,0 |
| 9. Gebiet d. orenburg. Kirghisen Tschelkar . . . . . | 833.204,0<br>1.690,0 | 17.220,31<br>34,39 | 834.894,0 | 17.355,24 | 400.000 | 400.000 | 800.000 | 46 |
| 10. Amur-Gebiet . . . . . | . . . | . . . | 248.164,0 | 5.129,50 | ? | ? | ? | ? |
| 11. Ostssibirisches Küstengebiet*), einschl. d. Inseln im Ochotskischen Meere u. Sachalins . | . . . | . . . | 1.634.213,0 | 33.790,70 | 12.666 | 9.194 | 21.860 | 0,7 |
| Summa<br>Wasser . . . . . . | 12.636.926,0<br>65.820,0 | 261.136,71<br>1.358,23 | 12.702.746 | 262.594,94 | 2.163.099 | 2.067.839 | 4.270.938 | 15 |
| | | | | | | in Asien | 8.579.458 | 33 |

*) Kreis Ud und Nikolajewsk. . . . . . . . . . . . . . . . 165.458 □W., 3419,6 g. □M.
Land zwischen d. Amur-Mdg. u. dem Kisi-See . . . . . . . . . 8.252 „ 170,5 „
Gebiet südlich v. Amur bis zum Posten Constantin . . . . . . . . 52.285 „ 1080,7 „
„ zwischen dem Ussuri u. d. Japan Meere südlich v. Posten Constantin 96.000 „ 2000,0 „
Kreis Ochozk . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 179.363 „ 3707,0 „

## III. Amerikanisches Rußland.

(Eigenthum einer Compagnie, bis 1865.)

| | | |
|---|---|---|
| Das Festland (bis zum 90°) . . | 1.132.422 □Werst, | 23.404,2 □M., |
| Die größeren Inseln. . . . . | 43.282 = | 894,4 = |
| in Amerika | 1.175.704 □Werst, | 24.209,7 □M., 10.723 Bew. |

Auf 1 Q.-M. kommen Bewohner in den Gouvernements und Gebieten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Moskau | 3499 | Kasan | 1383 | Esthland | 846 |
| Podolien | 2268 | Nishegorod | 1364 | Wjatka | 815 |
| Kursk | 2210 | Kowno | 1342 | Chersson | 786 |
| Tula | 2104 | St. Petersburg | 1333 | Kostroma | 743 |
| Kijew | 2103 | Ssimbirsk | 1294 | Taurien | 621 |
| Poltawa | 2014 | Twer | 1288 | Minsk | 608 |
| Rjasan | 1874 | Grodno | 1275 | Ssamara | 530 |
| Kaluga | 1795 | Wolhynien | 1180 | Nowgorod | 466 |
| Orel | 1783 | Kurland | 1153 | Perm | 338 |
| Pensa | 1725 | Wilna | 1145 | Don'sche Kosaken | 319 |
| Charkow | 1600 | Ssaratow | 1100 | Orenburg | 294 |
| Woronesch | 1594 | Ssmolensk | 1082 | Wologda | 132 |
| Tambow | 1589 | Livland | 1069 | Olonez | 121 |
| Jarosslaw | 1572 | Mohilew | 1020 | Astrachan | 119 |
| Tschernigow | 1546 | Witebsk | 958 | Archangel | 20 |
| Bessarabien | 1449 | Pskow | 885 | | |
| Wladimir | 1405 | Jekaterinoßlaw | 851 | | |

Die größte Bewohnerzahl haben sonach die Gouv. Wjatka, Perm und Orenburg; 30 Provinzen zählen über 1 Mill. — Die relativstärkste Bevölkerung besitzen Moskau, Podolien und Kursk. — Die nicht-slavischen Völkerstämme sind:

| | Finnen | Tataren |
|---|---|---|
| Archangelsk | 21.000 Lappen, Karelen u. Syränen | — |
| Wologda | 64.000 Syränen | — |
| Olonetz | 53.000, meist Karelen | — |
| St. Petersburg | 108.000 Finnen | — |
| Pskow | 8.000 Esthen | — |
| Nowgorod | 35.000 Karelen | — |
| Twer | 85.000 = | — |
| Jarosslaw | 1.300 = | — |
| Kostroma | 3.400 Tscheremissen | 260 |
| Tambow | 48.500 Mordvinen | 11.500 |
| Pensa | 10.600 = | 35.000 |
| Nishegorod | 60.000, meist Mordv. | 24.000 |
| Kasan | 395.000, wovon 300.000 Tschuwaschen | 310.000 (72.000 Tscheremissen) |
| Wjatka | 270.000, meist Wotjaken u. Tschuwaschen | 62.000 |
| Perm | 56.000 Permjaken | 65.000 Baschk. |
| Orenburg | 63.000, meist Mordv. | 640.000 (40.000 Baschk.) |
| Ssaratow | 280.000 Mordvinen u. Tschuwaschen | 115.000 |
| Esthland | 253.000 Esthen | — |
| Livland | 355.000 = | — |
| Kurland | 2.000 Liven | — |
| Witebsk | 10.000 Esthen | — |
| Astrachan | | 112.000 (über 80.000 Kirgh.) |
| Taurien | | 275.000 |
| Land d. Donschen Kosaken | | 1.000 |

| | Litauer u. Letten | Juden | Rumän. |
|---|---|---|---|
| St. Petersburg | 2.000 Lett. | — | — |
| Pskow | 500 = | — | — |
| Livland | 319.000 = | 500 | — |
| Kurland | 410.000 = | 25.000 | — |
| Witebsk | 142.000 = | 62.000 | — |
| Mohilew | 1.000 = | 103.000 | — |
| Kowno | 730.000 | 101.000 | — |
| Wilno | 418.000 | 77.000 | — |
| Grodno | 202.000 | 94.000 | — |
| Minsk | 65.000 | 97.000 | — |
| Wolhynien | 21.000 | 184.000 | — |

---

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ehemal. Prov. Kamtschatka mit Anadyr, jetzt Kreis Kijiga u. Petropaulowsk | 1.060.062 □W., | | 21.908,9 □M. | |
| die Inseln des Kamtschatkischen Meeres | 13.026 | = | 269,3 | = |
| nämlich: Lorenz-J. | 4292 □W., | | 88,7 g. □M. | |
| Karagin | 2112 | = | 43,7 | = |
| Berings-J. | 1320 | = | 27,3 | = |
| Kurilen | 513 | = | 10,6 | = |
| Poromuschir | 2582 | = | 53,4 | = |
| Onekotan | 557 | = | 11,5 | = |
| Simusir | 367 | = | 7,6 | = |
| Urup | 1283 | = | 26,5 | = |
| die Schantar-Inseln | 1.646 | = | 34,0 | = |
| Insel Sachalin | 58.094 | = | 1200,7 | = |

| Litauer u. Letten | | Juden | Rumän. |
|---|---|---|---|
| Podolien | | 196.000 | 43.000 |
| Kijew | 38.000 | 225.000 | — |
| Chersson | | 23.000 | 75.000 |
| Bessarabien | | 50.000 | 410.000 |
| Taurien | | 9.000 | — |
| Jekaterinoßlaw | | 7.000 | 11.000 |
| Donische Kosaken | | — | — |

| Mongolen (Kalmücken) | |
|---|---|
| Astrachan | 88.000 |
| Donsche Kosaken | 22.000 |
| Ssaratow | 700 |

Deutsche:

| | | |
|---|---|---|
| St. Petersburg | 50.000 | |
| Moskau | 8.000 | |
| Esthland | 15.000 u. Schweden, | |
| Livland | 58.000, meist Deutsche, | |
| Kurland | 42.000, " | |
| Chersson | 32.000 Deutsche, | |
| Bessarabien | 10.000 " | 70.000 Bolgaren, |
| Taurien | 23.000 " | 7.000 Zigeuner, |
| Jekaterinoßlaw | 13.000 " | 32.000 Griechen, 14.000 Armenier |
| Ssaratow | 7.000 " | |
| Donsche Kosaken | | 1.000 Zigeuner. |

| Es gibt im Ganzen: | Gouvernements | Gebiete | Ujesde (Kreise) | Okruge (Bezirke) |
|---|---|---|---|---|
| Europäische | 48 | 1 | 486 | 7 |
| Kaukasische | 7 | — | 25 | 9 |
| Ssibirische | 4 | 7 | — | 40 |
| Summa | 59 | 8 | 511 | 56 |

Das Gouv. Kurland wird in Ober-Hauptmannschaften und Hauptmannschaften, Livland in Landrichterschaften und Ordnungs-Herrschaften getheilt. — Possaden sind Städte, in denen keine Kreis-Verwaltung ihren Sitz hat; zu Flecken werden die Ortschaften auf Anordnung der Regierung ernannt; beide stehen zwischen Städten und ländlichen Orten. Letztere sind: Sloboden (kleine Dörfer), Colonien, Stanizen (Kosaken-Flecken), Kirchdörfer, Dörfer, Vorwerke, Meierhöfe, Abbaue, Landhäuser, Militärposten (mit milit. ackerbautreibender Bevölkerung). Im Durchschnitt kommen 10 bis 11 Städte auf jedes Gouv.; im europ. Rußland 12 bis 13 Städte ersten Ranges, 27 bis 28 Possaden und Flecken; in Kaukasien 4 bis 5; in Ssibirien 5 bis 6 Städte. Grodno hat 25 Städte, Charkow 18, Kostroma, Podolien, Poltawa u. Chersson je 17, Perm u. Taurien je 16. — Astrachan, Esthland, Stawropol, Schemacha, Eriwan, Irkuzk, Gebiet Semipolatinsk haben je 5, Kutaiß 4, das Land der tschernom. Kosaken 3, Derbent 2, das Land d. Donschen Kosaken 1 Stadt; das Gebiet der Kirghisen hat keine Stadt. — In Tschernigow gibt es 15 Possaden; in Wilna 189 Flecken, in Kowno 175, in Wolynien 137, in Minsk 123, in Podolien 120, in Kijew 99, in Grodno 84 (meist von Juden bewohnt). — Im Durchschnitt kommt 1 städt. Ortschaft auf 44½ Q.-M. im europ. Rußland; in Kaukasien 1 auf 202⅔ Q.-M. Von ländlichen Ortschaften im europ. Rußland 1 auf ½ Q.-M.; in Kaukasien 1 auf $^7/_{10}$ Q.-M., in Ssibirien 1 auf 18½ Q.-M. — Europ. Rußl. hat 598 Städte.

Den Kern oder die stärkste Bevölkerung bilden die 6 Gouv. Moskau, Tula, Kursk u. Poltawa, Kijew und Podolien; innerhalb dieses Bereiches entwickelte sich die bürgerliche Organisation, der Ackerbau und der Handel seit etwa tausend Jahren. Diese 6 Gouv. umgibt auf 2 Seiten eine Gruppe von 9 schwächer bevölkerten: Jaroßlaw, Rjasan, Pensa, Tambow, Woronesch, Kaluga, Orel, Tschernigow, Char'kow. Mit diesen ziemlich gleich stark bevölkert sind auch Twer, Wladimir und Nischegorod. Diese 18 genannten Gouv. können als der erweiterte Kern gelten, im N. hauptsächlich von Großrussen, im S. von Kleinrussen bewohnt. Die weitere Abnahme in der Stärke der Bevölkerung ist aus der Tabelle zu entnehmen.

Von 100 Bew. der Gouv. kommen im europ. Rußland auf die Städte 9,4, in Kaukasien 7,3, in Ssibirien 4,8; so daß auf 1 Städtebewohner in den Kreisen kommen 9,6; 12,8; 20. Uebrigens ist die Städtebevölkerung (1858: 5.582.068) im Verhältniß in bedeutender Zunahme. Nächst dem Gouv. Petersburg findet sich die größte städtische Bevölkerung in den Gouv. Moskau, Chersson, Kijew, Charkow, Ssaratow, Orel und Bessarabien, wo sich ansehnliche Handelsstädte vorfinden und die Colonisirung des Steppenlandes erst spät begonnen hat.

Im europ. Rußland kommen auf 100 männliche Bew. 102,0 weibl. In ⅔ der ganzen Landesfläche ist die Zahl der Frauen größer als die der Männer (bis 115 auf 100); überwiegend männl. Bevölkerung hat der Theil im SW. (Bessarabien, Taurien, Chersson, Podolien, Charkow, Jekaterinoßlaw), nebst Moskau, Tula, Rjasan, Astrachan u. St. Petersburg. In Kaukasien 91,8, in Ssibirien 95,6 weibl. — Im N. der europ Gouv. und in der Mitte überwiegt die weibl., in den südl. Gouv. im Allgemeinen die männl. Bevölkerung. Die Zunahme der

Bevölkerung ist jährlich im europ. Rußland 0,85%*), in Kaukasien 1,04, in Ssibirien 1,37, im ganzen Reiche 0,88%. Die Bevölkerung verdoppelt sich in 114½ Jahr. 1856 hat sie sich vermehrt im europ. Rußland um 489.438
in den Kaukasusländern " 24.491
in Ssibirien " 46.068
559.997.

1 Geburt kommt auf 23,04; 26,74; 27,62 Seelen; 1 Todesfall auf 28,65; 36,90; 40,00 Seelen. 1 Geburt auf 19 Seelen findet sich im Gouv. Ssamara, 1 auf 34 Seelen im Gouv. Grodno. Die größte Sterblichkeit hat Moskau, 1 auf 23,09; die geringste Orenburg, 1 auf 41,42 Seelen. — 1858 wurden im europ. Rußland 622.562 Ehen geschlossen, u. zwar 58.495 in den Städten. 105 Ehen kommen auf 10.000 Menschen beiderlei Geschlechts. Die bedeutendste Zunahme der Bevölkerung findet in den östl. Gouv. statt, besonders jenseit der Wolga, dann im NO. u. N.; besonders gering ist sie im W.

1856 sind 3616 Geisteskranke (wovon ⅙ am Delirium tremens gelitten haben soll) behandelt worden; 2078 wurden geheilt, 288 starben.

Rußland hat 3 Städte mit mehr als 100.000 Bew.: St. Petersburg, Moskau, Odessa; 8 haben eine Bev. von 50- bis 100.000, und 23 eine von 25- bis 50.000. Außer diesen 34 großen Städten sind 295 mittlere, von 5000 bis 25.000 E., und 354 kleine, mit weniger als 5000 E., vorhanden. — 64 Städte sind Centralpunkte der Verwaltung (56 Gouv.- und 8 Gebiets-Hauptstädte, und von ersteren sind 23 große, 36 mittlere, 5 sogen. kleine, nämlich Tschernigow, Kutaïß, Jakuzk, Petropawlowsk, Tschita). Die kleinsten Städte (1856) waren Jalta in der Krim mit 255 und Werchojansk (im NO. von Jakuzk) mit 113 E. — 9 Städte stehen unter militärischer Verwaltung: Uralsk und (zu den früheren Militär-Colonien gehörig) Uman, Tschugujew, Stara-Russa, Jelisawetpol, Nowomirgorod, Novo-Georgiewsk, Wossneffensk, Olviopol. — 3 gehören zum Depart. des Bergwesens: Jekaterinenburg, Barnaul und Dedüchin. — 10 Städte gehören Privat-Besitzern. — Hafenstädte werden 38 genannt:

an der Ostsee: St. Petersburg, Riga, Kronstadt, Reval, Libau, Narwa, Pernau, Windau, Arensburg, Baltisch-Port, Hapsal;

am Schwarzen Meere: Odessa, Nikolajew, Cherson, Kertsch-Jenikale, Feodosia, Sewastopol, Eupatoria, Balaklawa, Jalta, Ssuchum-Kalé;

am Asowschen Meere: Taganrog, Jeisk, Rostow, Berdjansk, Mariupol, Asow, Temrjuk;

am Kaspischen Meere: Astrachan, Baku, Lenkoran;

am Weißen Meere: Archangel, Onega.

Polen hat nur 8 Städte mit mehr als 10.000 E.: Warschau, Lodz, Ljublin, Plock, Kalisch, Petrikau, Ssuwalki, Radom; Finland nur 2: Åbo und Helsingfors; die kaukasischen Länder 10: Tiflis, Schemacha, Jelsk, Stawropol, Schuscha, Achalziche, Derbent, Alexandropol, Mosdok, Elisabethpol. — Eine andere Uebersicht der Bevölkerung von 1857 gibt an:

| | | Männer | | Frauen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | An den Staat Abgaben und Zins Zahlende | 25.833.551 | u. | 27.592.665 | = | 53.426.216 |
| 2. | Zeitweis von der Zahlung ausgenommen waren | 193.059 | " | 120.499 | = | 313.558 |
| 3. | Steuerfrei | 1.042.628 | " | 1.200.901 | = | 2.243.529 |
| 4. | Mit dem Militärdienst in Verbindung (nebst ihren Frauen) | 1.332.749 | " | 1.261.069 | = | 2.593.818 |
| 5. | Der Zählung nicht unterworfen | 668.610 | " | 642.788 | = | 1.311.398 |
| 6. | Bevölkerung der transkaukasischen Provinzen | 1.274.544 | " | 1.168.326 | = | 2.442.870 |
| 7. | " Polens | 2.348.459 | " | 2.348.460 | = | 4.696.919 |
| 8. | " Finlands | 816.488 | " | 816.489 | = | 1.632.977 |
| 9. | " in Nord-Amerika | 6.037 | " | 4.686 | = | 10.723 |
| 10. | " der Kirghisen-Provinz | 139.699 | " | 120.021 | = | 259.720 |
| | Summa | 33.655.824 | u. | 35.275.904 | = | 68.931.728 |

**Stände.** Der **Adel** ist in Rußland für Jeden erreichbar, durch Verleihung, durch einen Orden oder durch Dienstrang. Ein Adliger kann nur von seines Gleichen gerichtet werden, ist frei von Abgaben, vom Militärdienste, kann Landgüter mit Bauern oder Leibeigene ohne Land besitzen, kann auf seinen Gütern Flecken bauen und darin Jahrmärkte abhalten ꝛc. Es gibt Fürsten, Grafen (seit dem 18. Jahrh.) und, obwohl seltener, Barone; ehemals war der einzige Titel Bojar d. h. Lehnsmann. Den Titel erben alle Kinder; es gibt kein Erstgeburtsrecht, obwohl auch Majorate gestiftet sind. Die Edelleute jedes Gouv. bilden eine besondere Adels-Corporation. Im europ. Rußland mag es 800- bis 900.000 Adlige, in 200- bis 220.000 Familien geben. Viele von den alten fürstl. Familien Abstammende leben jetzt als gemeine Bauern. Der Adel in den Ostsee-Prov., von dem ein Theil des russ. Adels stammt, zählt nur etwa 13.000 Köpfe. Der alte polnische niedere Adel, die Schljachta, ehemals über 100.000 Köpfe, ist aufgehoben, und die Mitgl. desselben sind steuer- und militärpflichtig geworden. Der Adel besitzt in Rußland mehr Vorzüge, als in irgend einem andern Lande und ist außerordentlich reich; ihm gehört mehr als die Hälfte des cultivirten Landes und der Bevölkerung; aber er lebt zum gro-

*) In 20 Jahren um 22% (s. Erman's Archiv Bd. 4. pag. 32); in Orenburg 45%, in Ssaratow 36%, im Lande der Donschen Kosaken 30%, im Jaroslaw 7%.

ßen Theile in den Städten, und deshalb werden die Güter schlecht bewirthschaftet und sind sehr verschuldet. Ueber 300 Mill. Silberrubel sind auf Güter und Leibeigene von der kaiserl. Bank geliehen. Der Güterhandel ist daher lebhaft. — Die **Bürger** (Meštschane) jeder Stadt bilden eine Stadtgemeinde. Man unterscheidet 6 Klassen: Haus- oder Grundbesitzer, Gildenbürger od. Capitalbesitzer, Kaufleute, und zwar erster Gilde (mit 15.000 Rubel Besitz), welche am gesammten Handel Theil nehmen und Fabriken und Kauffahrteischiffe besitzen dürfen und keiner Körperstrafe unterliegen; 2r und 3r Gilde. Ferner Beisassen, Handwerker, freie Leute und Arbeitsleute. — Die **Bauern** sind 1) **freie** (Ackerbauer, Colonisten und tributpflichtige); sie zahlen Kopfsteuer, aber keinen Obrok, und können über ihre Ländereien disponiren, die sie aber nicht in kleinere Stücke, als zu 25 Pr. Mrgn. theilen dürfen. Sie können sich niederlassen, wo sie wollen und sind in ihren Unternehmungen gar nicht beschränkt. Die fremden Colonisten auf Kronländereien sind auf 10 Jahr frei von den Kronabgaben, sind auf immer frei von Militär- und öffentl. Civildienst, haben Freiheit des Cultus, eigene Gerichtsbarkeit 2c; 2) auf Kronländern angesiedelte Bauern, und zwar Kronbauern, Fabrikbauern, Bergwerksbauern, Postbauern 2c.; zu ihnen gehören auch die wichtigen **Einhöfner** (Obnodworzii), die eigenes Land u. eigene Erbleute wirklich besitzen können (die Einhöfner der westl. Gouv., ehemals zur Schljachta gehörig, zählen zu den freien Bauern). Die Kronbauern sind im Allgemeinen Besitzer des ihnen von der Krone überlassenen Landes, wofür sie jährlich den Obrok zu zahlen oder persönliche Dienste zu leisten haben, nur dürfen sie das Land nicht verkaufen. 3) Leibeigene. Diese sind Apanagebauern, auf den Apanageländereien; oder sie wohnen auf den Palastländereien und auf gutsherrlichen Ländereien. Sie zerfallen in Obrokbauern, Frohnbauern und Hofleute (Dworenije). — Nach der 10ten Volkszählung gibt es im europ. Rußland:

| | männl. | weibl. | im Ganzen |
|---|---|---|---|
| Adel (incl. des persönlichen und der meisten Beamten) . | 445.411 | 441.371 | 886.782 |
| Geistlichkeit und Kirchendiener . . . . . . . . . | 200.143 | 311.786 | 601.929 |

| nämlich: | männl. | weibl. | im Ganzen |
|---|---|---|---|
| griechische . . | 266.172 | 290.174 | 556.346 |
| katholische . . | 4.839 | 1.518 | 6.357 |
| armenische . . | 245 | 180 | 425 |
| lutherische . . | 1.758 | 1.780 | 3.538 |
| reformirte . . | 59 | 71 | 130 |
| Raskolniki . . | 673 | 741 | 1.414 |
| mohammedanisch | 14.475 | 15.699 | 30.174 |
| Karaim 29, Lamas 267. | | | |

| | männl. | weibl. | im Ganzen |
|---|---|---|---|
| Bürger und Handwerker . . . . . . . . . . . | 2.089.084 | 2.211.271 | 4.300.359 |
| Rasnotschinzy (Kanzlisten, Hauslehrer, Künstler, Unterbeamten, Arbeiter der Kronsfabriken 2c.) . . . | 274.548 | 228.377 | 502.925 |
| Apanagebauern . . . . . . . . . . . . . | 987.231 | 1.085.054 | 2.072.285 |
| Freie Staatsbauern . . . . . . . . . . . | 13.410.725 | 13.986.564 | 27.397.289 |
| Leibeigene . . . . . . . . . . . . . . | 11.203.050 | 11.643.004 | 22.846.054 |
| Bewohner der Kosakenländer . . . . . . . . | 1.332.749 | 1.261.069 | 2.593.818 |
| Nomadisirende . . . . . . . . . . . . . . | 523.350 | 502.526 | 1.025.876 |
| verabschiedete Soldaten nebst Familie . . . . . . | 487.924 | 606.102 | 1.094.026 |

**Leibeigene.** Die Zahl der männl. Leibeigenen ist 1859 gewesen 11.244.913, die der Frauen 11.824.718, Summa 23.069.631 (bei einer Gesammtbevölkerung von 67.081.167), d. i. 34,39% der Bevölkerung. Dabei ist zu bemerken, daß die Ostsee-Provinzen und das Land der Donschen Kosaken keine, und Archangel nur 14 Leibeigene hatte; am zahlreichsten aber waren sie in Kijew, Podolien und Wolynien, die zusammen nahe 1½ Mill. zählten. Es befanden sich demnach in Rußland unter 100 männl. Seelen etwa 38 (37,9) d. h. mehr als ⅓ im Zustande der Hörigkeit. Alle Leibeigenen gehörten 114.967 Eigenthümern (1857 waren 111.894 Eigenth. im Besitze von 10.717.738 Leibeigenen), welche also 0,4% der männl. Bevölkerung ausmachten. Die Zahl der Leibherren verhielt sich zu der ihrer Hörigen wie 1 zu 94,33, und es kamen

| | | | |
|---|---|---|---|
| auf jeden der | 5.510 | Edelleute ohne Land . . . . . . . . | 2,79 Seelen, |
| " " " | 49.708 | " welche weniger als 21 Seelen besitzen | 7,48 " |
| " " " | 36.024 | " mit 21 bis 100 Seelen . . . . | 45,96 " |
| " " " | 19.808 | " " 101 " 500 " . . . . | 202,11 " |
| " " " | 2.468 | " " 501 " 1000 " . . . . . | 654,43 " |
| " " " | 1.449 | " " mehr als 1000 " . . . . . | 2266,27 " |

In Perm auf 1 Leibherrn 2232, in Bessarabien auf 1 nur 19 Hörige. Die umfangreichsten, von Leibeigenen bewohnten Prov. fanden sich in den Hüttenbezirken des Gouv. Perm, so wie in 3 Gouv. des SW., deren Magnaten sich durch ihren Reichthum auszeichnen; und in zweien von den Statthalterschaften des NO., wo die Adligen ihre Erbgüter meist in Fabriken verwandelt ha-

ben. — In 18 Gouv., hauptsächlich in W. und in der Mitte, machten die Leibeigenen mehr als ½ der Bevölkerung aus. — In ganz Ssibirien betrug die Zahl der Leibeigenen nicht viel über $^1/_{1000}$ der ganzen Einwohnerschaft, u. in Transkaukasien gar nur etwa $^1/_{25000}$. — Uebrigens hatte sich seit 20 Jahren die männl. Bevölkerung des europ. Rußland um 18% vermehrt, die der Leibeigenen aber um 0,25% (25.000 Seelen) vermindert (indem die aus dem 15jährigen Militärdienst scheidenden Leibeigenen den freien Klassen zugezählt werden); in 19 Gouv. hatte sich die Gesammtzahl der Leibeigenen vermehrt, in 27 aber vermindert, und das relative Verhältniß der leibeigenen Bevölkerung zu der allgemeinen hatte sich ebenfalls fast in allen Gouv. und Prov. vermindert; und zwar die Gesammtzahl der Besitzer von Leibeigenen um 12%, die der Leibeigenen um 0,5%. Der Leibeigene zahlte seinem Herrn einen Obrok von 8 Thlr. 20 Sgr. bis 28 Thlr. jährlich, und der Regierung eine Kopfsteuer von 2 Thlr. jährlich, zum Theil für den Staatsschatz, zum Theil in den Communalfond, zu Gerichtsgeldern rc. Die Regierungsbauern, welche für frei gelten, zahlten im Ganzen nur 7 Thlr. 20 Sgr. bis 9 Thlr. 10 Sgr. oder 10 Thlr. 20 Sgr.

Von den Kronbauern lebten 268.473 auf Kronländereien und besaßen außerdem eigenes Land; und von diesen lebten nur 29.101 ganz von eigenem Landbesitz. — 1859 gab es:

| | |
|---|---|
| 22.558.748 Leibeigene in Rußland, | |
| 4.338 „ „ Ssibirien, | |
| 506.545 „ „ andern russischen Besitzungen; | |
| 23.069.631 Leibeigene; davon waren | 22.284.876 L. der Grundbesitzer, |
| | 242.156 L. der öffentl. Institute, |
| | 542.599 L. der Bergwerke u. Fabriken. |

Seit 1387, wo Litauen nebst Klein-Rußland mit Polen vereinigt ward, beginnt eine Dotirung des polnischen Adels mit Land und Leuten. Erst durch Boris Godunoffs Ukas vom 21. Nov. 1601 wurde den Bauern das Recht genommen, sich selbst einen Herrn zu wählen; seitdem gehört jeder leibeigene Bauer dem Boden an, auf welchem er sich gerade am St. Georgs-Tage befindet. Der Adel hat also die Bauern zu Leibeigenen gemacht. Diese sind ihrem Herrn zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, müssen für ihn 3 Tage in der Woche arbeiten (die Frohnbauern), dürfen aber nicht an Sonn- und Feiertagen zur Arbeit gezwungen werden. Der Herr darf sie weder verstümmeln, noch tödten, wohl aber ins Militär, ins Zuchthaus oder auf eine Colonie schicken; er kann sie frei lassen od. verkaufen, aber nicht ohne Land. Der Leibeigene darf seinen Wohnort nicht verlassen, aber gegen seinen Herrn klagen. Von 1803 bis 1837 sind 49.136 freiwillig freigelassen worden. Einem Ukas vom 5. Dec. 1857 zufolge sollen binnen 12 Jahren sämmtliche Leibeigene Rußlands aus dem Stande der Hörigkeit befreit sein. 1861 wurde das Reglement für die aus der Leibeigenschaft tretenden Bauern bestätigt.

Eigenthümlich sind die verschiedenen Rangstufen der Beamten; nominel gibt es deren 14, in Wirklichkeit 12 solcher T s c h i n s. Den ersten Rang hat der Reichskanzler. 2. Wirklicher Geheimer Rath. 3. Geheimer Rath. 4. Wirklicher Staats-Rath. 5. Staats-Rath. 6. Collegien-Rath. 7. Hof-Rath. 8. Collegien-Assessor. 9. Titular-Rath. 10. Coll.-Sekretär. 11. (gibt es nicht mehr.) 12. Regierungs-Sekretär. 13. (ausgefallen.) 14. Collegien-Registrator. Der Titel eines wirkl. Staats-Rathes (?) ist mit erblichem Adel verknüpft, und ebenso die 3 höheren Grade (der sogen. Tschin-Adel).

**Historische Notiz.** Von 861 bis 1157 regierten 18 Fürsten von Kijew, von 1157 bis 1328 darauf 14 Großfürsten von Wladimir, von 1328 bis 1462 sechs Großfürsten von Moskau. 1462 erbte Iwan I. Wassiljewitsch die 10.674 Q.-M. großen Großfürstenthümer Wladimir u. Moskau, setzte 1466 die Untheilbarkeit seiner Länder fest, befreite dieselben 1477 von dem Joche der Tataren, die südlich bis zum Schwarzen Meere herrschten, u. eroberte Perm, Wjatka, Kasan, Nowgorod, Twer, Pskow, Sewerien und Tschernigow, Esthland, Ingermanland u. einen Theil von Karelien, und hinterließ ein Reich von 41.136 Q.-M. Flächeninhalt; er hatte also das Reich auf das Vierfache vergrößert. — Sein Sohn Wassiljei I. Iwanowitsch gewann Archangel, Rjasan und Ssmolensk, verlor aber Kasan wieder. — Iwan II. Wassiljewitsch, der erste Czar von Moskau, unterjochte die Chanate Kasan, Astrachan und Kaptschak; Ssibirien wurde für ihn in Besitz genommen; er vergrößerte das Reich fast um das Dreifache. Unter Michael I. gingen an Schweden und Polen wieder große Länderstrecken verloren, die aber Alexjei Michailowitsch (1645 bis 76) großentheils wieder erhielt; derselbe unterwarf die Kosaken in der Ukraine und Tambow, und statt der von ihm übernommenen 225.911 Q.-M. hinterließ er 263.828. Peter der Gr. erwarb Livland, Esthland, Ingermanland, den größten Theil von Karelien und Wiborg 1721, einen Theil der Wojwodschaft Kijew und die persischen Grenzländer Daghestan, Schirwan, Masenderan und Ghilan 1723 u. 24; auch besetzte er Kamtschatka und die Kurilen, so daß die Größe des Reiches auf 282.454 Q.-M. anwuchs. Unter Anna, 1730 bis 1740, erhielt Persien seine Provinzen zurück, aber die Kirghisen-Horden wurden unterworfen und die Aleuten in Besitz genommen, und die Größe des Reiches auf 318.242 Q.-M. gebracht. Katharina II., 1762 bis 96, gewann die polnischen Länder Witebsk, Mohilew, Wolynien, Podolien, den Rest von Kijew, Minsk, Wilna,

Grodno u. Kurland nebst Semgallen. Dadurch, und durch die Unterwerfung der Krim, der Nogaier, der Kabardei, Asows, Otschakows u. des Landes zwischen Bug u. Dnjestr, stieg Rußlands Größe auf 352.472. — Unter Alexander I. wurden 1802 und 4 Grusien, Mingrelien und Imeretien dem Staate einverleibt, 1807 Bialystok angefügt, Finland, die Ålands-Inseln u. Westerbotnien bis zum Torneå erworben, Bessarabien und ein Theil der Moldau, so wie die persischen Grenzprovinzen erobert; 1814 kam das Königreich Polen hinzu, und die nord-amerikanischen Ländereien wurden 1821 in Besitz genommen, so daß der Inhalt des Reiches auf 366.582 Q.-M. stieg. — Nikolaus I. erwarb 1828 Eriwan und Nachtschewan in Armenien, verlor aber wieder einen Theil der Moldau mit der Drau-Mündung u. ein Stück von Bessarabien. — Unter Alexander II. kam 1858 durch den Frieden mit China das Amurland an Rußland, so daß jetzt das Reich über 394.000 Q.-M. mißt.

**Staatsform, Titel** ꝛc. Rußland ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie. Der Kaiser oder Weiße Tsar (Tsar kommt vom griech. Kaisar), aus dem Hause des älteren Romanoff und des jüngeren Zweiges vom Hause Holstein-Gottorp, regiert nur nach seinem Willen. Um sein Diadem ist die pontificale Tiara gewunden, da er zugleich kirchliches Oberhaupt ist. Kaiser und Kaiserin müssen der griech. Kirche angehören. In Bezug auf Finland ist der Kaiser an die alten Gesetze und Freiheitsbriefe des Landes gebunden. Das Königreich Polen verlor 1832 seine Constitution und wurde nach dem organ. Statut auf ewige Zeiten mit dem russ. Reiche unzertrennlich als ein Theil desselben vereinigt. Die Krönung und Salbung zu Moskau besteht nur als ein altes, ehrwürdiges Herkommen. — Der Titel des Kaisers lautet: Von Gottes hilfreicher Gnade Kaiser aller Reußen, von Moskau, Kijew, Wladimir, Nowgorod; Tsar von Kasan, Tsar von Astrachan', Tsar von Polen, Tsar von Ssibirien, Tsar vom taurischen Chersones; Herr zu Pskow und Großfürst v. Ssmolensk, Litauen, Wolynien und Finland; Fürst von Esthland, Livland, Kurland und Semgallen, Samogitien, Bialystock, Karelien, Twer', Jugrien, Perm, Wjatka, Bulgarien u. anderen Ländern; Herr und Großfürst zu Nowgorod des niederen Landes, Tschernigow, Rjasan, Polozk, Rostow, Jaroslawl', Bjelossersk, Udorien (s. oben), Obdorien (Ob-Mdg.), Kondinien, Witebsk, Mstislaw; Gebieter der ganzen nördl. Gegend; Herr von Iwecime, Kartalinien, Grusien, der Kabardei und Armeniens; der Tscherkessischen und anderer Gebirgsfürsten Erb- u. Lehnsherr; Erbe von Norwegen; Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn, Dithmarsen und Oldenburg ꝛc. — Die Prinzen und Prinzessinnen heißen Großfürsten und Großfürstinnen. — Das Reichswappen ist seit Iwans II. Zeit ein schwarzer, zweiköpfiger und dreifach gekrönter Adler mit rothem Schnabel und rothen Füßen, in der rechten Klaue das Scepter, in der linken den Reichsapfel haltend; auf der Brust trägt er in rothem Mittelschilde das alte Wappen Moskaus, einen silbernen St. Georg zu Pferde, der den Lindwurm durchbohrt. Auf dem rechten Flügel liegen die Wappen des Tsarthums Astrachan, des Großfürstenthums Nowgorod u. Kijew, auf dem linken die der Tsarthümer Ssibirien, Kasan und des Großfürstenthums Wladimir. Der Adler schwebt mit seinen Nebenschilden in einem goldenen Schilde, das von einer kön. Krone bedeckt und von der Kette des Andreas-Ordens umgeben ist. — Das Wappen Polens ist ein weißer gekrönter Adler im rothen Felde. — Rußlands Flagge ist weiß, diagonal blau-gestreift; es hat aber auch besondere Flaggen für die Flotte der Ostsee, des Schwarzen Meeres und die Scheerenflotte. — Rußlands Hofstaat ist äußerst glänzend und besteht zu Petersburg aus den 7 Stäben des Oberkammerherrn, Oberhofmarschalls, Oberstallmeisters, Oberjägermeisters, der Oberhofmeisterin, des Oberceremonienmeisters und des Oberhofmeisters, die 3838 Hofbeamte und Diener unter sich haben. Die meisten sind Mitgl. reicher Familien und daher ist die Besoldung verhältnißmäßig gering. Außerdem gibt es Kammerherren (wohl über 80) und etwa doppelt so viel Kammerjunker. — Die bestehenden Orden sind: 1. der 1698 gest. St. Andreasorden (gegen 100 Ritter, zur Hälfte fürstliche); 2. der 1714 gest. weibl. St. Katharinen-Orden; 3. der 1725 gest. Alexander-Newski-Orden (über 360 Ritter); 4. der St. Annen-Orden, 1735 gest., urspr. ein holsteinischer, in 4 Klassen, über 24.000 Ritter; 5. der russ. weiße Adler-Orden, von August II. von Polen gest., etwa 350 Ritter; 6. der russ. St. Stanislaus-Orden, 1765 von Stanislaus Poniatowski gest. — Reine Verdienstorden sind: 7. der Militär-Orden des heil. Georg, 1769 gest., mit Einkünften; 8. der Orden des heil. Wladimir, 1782 gest., mit Eink.; 9. der Militär-Verdienst-Orden, 1815 als poln. Orden gest. Ein Zweig des Johanniter-Ordens, der unter Paul I. in Rußland aufgenommen ward, zerfällt in ein russ.-griech. und ein russ.-kath. Priorat, und mit den Präbenden sind ebenfalls Einkünfte verbunden. — Auch goldene Degen werden als Ritterzeichen gegeben, und Medaillen für die Kriege von 1812 bis 14 sind vertheilt.

**Ministerien, Verwaltung** ꝛc. Die höchste Leitung der Geschäfte besorgt der Kaiser. Höchste Regierungs-Behörde ist der Reichsrath, 1810 eingerichtet, um die Gesetze weniger wandelbar und ihre Anwendung bestimmter zu machen, so wie um das Budget zu revidiren u. zu sanctioniren. Er zählt gewöhnlich 35 oder 36 Mitgl. und zerfällt in 5 Departements: Gesetzgebung, Krieg, Kirche u. Civil-Angelegenheiten, innere politische Oekonomie od. Verwaltung der Einnahmen, Angelegenheiten Polens. Der Kaiser selbst präsidirt. Jedes Dep. hat seinen Präsidenten und Staats-Sekretär; und der ganze Reichs-Rath hat einen Staats-Groß-Sekretär, welcher Hauptdirektor der Kanzlei ist. Dieser

theilt die bestätigten Staatsbeschlüsse den betreffenden ausführenden Behörden mit. — Der dirigirende Senat ist die höchste Behörde für die inländischen Angelegenheiten, unter dem Vorsitze des Kaisers. Er zerfällt in 10 Dep.: 5 in Petersburg, 3 in Moskau, 2 in Warschau; und ist der oberste Civil- u. Criminal-Gerichtshof des Reiches, ein Gesetzes-Wardein und ein Wächter über die niederen Gerichte. Der Justiz-Minister ist der General-Ober-Procurator, der General-Anwalt des ganzen Staates. Jedes Dep. hat auch seinen besonderen Kron-Anwalt. Ohne den Senat kann kein Gesetz gegeben werden; durch ihn erhalten die Minister und Gerichtshöfe dieselben in besonderen Edikten, sog. Ukasen. — Die heil. dirigirende Synode hat die kirchl. Angelegenheiten zu besorgen. — Oberste Verwaltungsbehörden sind die Staats-Ministerien; wichtige Verwaltungs-Maßregeln beräth das Minister-Committee, dem der Präsident des Reichsraths präsidirt. Die Ministerien sind: 1. Auswärtige Angelegenheiten u. Staatsarchive. 2. Krieg. 3. Marine u. Colonien. 4. Inneres (Polizei, städtische Einnahmen und Ausgaben, innere Verwaltung, fremde Religionen, Medicinal-Angelegenheiten). 5. Oeffentlicher Unterricht. 6. Finanzen und Handel (Einnahme und Ausgabe, Handel, Fabriken, Staatsschatz, Abgaben, Bergwerke). 7. Kron-Domänen (Kronländereien, Bauern). 8. Justiz. 9. General-Direktion der Land- und Wasser-Communikationen. 10. Finanz-Controle. 11. Angelegenheiten der russ. Kirche. 12. Kaiserl. Haushalt und Apanagen. 13. Post. — Die kaiserl. Kanzlei ist in 4 Sektionen getheilt, deren eine die geheime Polizei umfaßt. Es gibt ferner einen Staatssecretär für Polen und einen für Finland. — Der inneren Provinzial-, Polizei- und zum Theil der Justiz-Verwaltung stehen 13 General-Gouverneure vor, denen 3 bis 5 Gouvernements untergeordnet sind, und die Gouverneure; die Städte Petersburg, Moskau und Warschau haben außerdem einen Militär-Gouverneur. An der Spitze der einzelnen Gouvernements stehen die Civil-Gouverneure, mit einem Gouv.-Rath, einem Cameralhofe und einem Collegium der allgemeinen Fürsorge. Jedes Gouv. zerfällt in Kreise, durchschnittlich in 12, welche in Kurland Oberhauptmannschaften, in Livland Ordnungsgerichtskreise, in Esthland Harrien, Jerven und die Wiek heißen. Die Polizei-Angelegenheiten des Kreises werden von den niederen Landgerichten unter dem Vorsitze des Kreishauptmanns verwaltet. In den Städten haben die freigewählten Vorsteher der Bürger die innere und finanzielle Verwaltung der Stadtgemeinde. — In Polen vertritt der General-Statthalter den Kaiser. Finland verwaltet ein General-Gouverneur, und unter ihm stehen Gouverneure an der Spitze der 8 Läne oder Gouv. Der Sitz seiner Canzlei ist Helsingfors. — Unter all diesen Behörden steht ein Heer meist sehr schlecht besoldeter Beamten.

**Justiz.** Der Gerichtshof dritter Instanz ist der Senat; die Höfe 2r Instanz sind die Paláta gras dánskago sudá oder Civil-Gerichtshöfe, der Criminalhof, die Executiv-Polizei, das Gewissens- oder Billigkeits-Gericht und das Handelsgericht. Die Gerichte erster Instanz sind: die Zèmskoy-sud oder Land-Polizei-Gerichte, welche die Executive haben; das adlige Vormundschafts-Amt, die Nadvórnoy-sud oder Hofgerichte, die Waisengerichte, die städt. Magistrate. — Finland und Polen haben ihr unabhängiges Gerichtswesen. Tortur, Knute und das Aufschlitzen der Nasenlöcher sind abgeschafft. Gewisse Verbrecher werden gezeichnet, aber nicht gebrannt. Das körperliche Straf-Instrument ist der Plet oder die neunschwänzige Katze; beim Militär besteht noch das Spießruthenlaufen. Verbrecher werden auch in die Bergwerke Ssibiriens geschickt; dieselben bleiben unter Aufsicht der geheimen Polizei und werden nicht grausam behandelt. Eine leichtere Bestrafung ist die Verbannung in die ssibirischen Ansiedelungen; und der leichteste Grad ist die Strafe der Ruthe, des Gefängnisses (Straf- und Besserungs- ꝛc. G.). Die städtischen Gefängnisse sind schlimmer Art und die Lage der Untersuchungs-Gefangenen ist kaum besser als die der Straf-Gefangenen. 1861 gab es (außer Finland und Polen) 483.506 Criminal-, Civil- u. Polizeifälle; 79.780 wurden überführt, 132.901 wurden freigesprochen, 1106 zu den Bergwerken verurtheilt, 3604 zu den Ansiedlungen in Transkaukasien und Ssibirien, 3758 als Colonisten in entfernte Theile des Reiches verbannt, 9658 an die Strafcompagnien abgegeben, in Arbeitshäuser geschickt oder in das Heer eingestellt; 3570 wurden zu zeitweiliger Festungs- und Gefängnißstrafe, 58.048 zu weniger schweren Strafen verurtheilt. Dabei waren 1979 Mörder, 539 Mordbrenner, 89 Straßenräuber, 23.763 Diebe und Räuber, 2275 Taschendiebe, 290 Diebeshehler (27.342 blieben wegen Diebstahls in Untersuchung), 193 Falschmünzer, 91.921 wegen Holzfrevels ꝛc. In Polen werden viel Verbrechen begangen, in Finland wenige, in Kurland ist nur 1 Fall im Jahre vorgekommen. — In den deutschen Ostsee-Provinzen bestehen für die Bauern die Gemeinde-Gerichte, aus 1 bäuerl. Vorsitzenden, 2 Beisitzern und 1 Schreiber zusammengesetzt; für die Gemeinden mehrerer Kirchspiele ein Kirchspiels-Gericht; diesem übergeordnet ist das Kreisgericht und die letzte Instanz bildet das Hofgericht. 1863 ist das ganze Strafsystem reformirt, indem die körperlichen Strafen und die Brandmarkung, die Strafe des Spießruthenlaufens für das Militär abgeschafft und überhaupt das Strafsystem in Heer und Flotte gemildert wurde.

**Die Kirche.** 93⅓% der Bewohner sind Christen. Die Staats- und Hof-Kirche Rußlands ist die griechisch-russische, im Lande genannt die des orthodoxen katholischen Glaubens, welche sich 1054 von der römischen und 1587 vom byzantinischen Patriarchate getrennt

hat. Sie hat ihre eigene unabhängige Synode, sieht sich aber als Schwesterkirche der 4 Patriarchate von Konstantinopel, Jerusalem, Antiochien und Alexandrien an, über welche sie indeß ein Uebergewicht besitzt. Die Einführung des Christenthums datirt von 988. Die russ. Kirche erhielt anfangs ihre höhere Geistlichkeit von Griechenland; aber unter Jaroßlaw (1019 bis 1054) hatte Rußland seinen eigenen Metropoliten. 1589 wurde ihr ein Patriarch ernannt; unter Peter d. Gr. wurde der Kaiser zum geistl. Oberhaupte erklärt und an die Stelle des Patriarchen trat die Synode. Diese besteht aus permanenten und temporellen Beisitzern, welche alle aus den höchsten Geistlichen gewählt werden; gewöhnlich sind ihre Mitgl. 3 Metropoliten, mehrere Erzbischöfe der schwarzen u. 2 Beisitzer der weißen Geistlichkeit, die Senior-Priester der Garden, der Armee und Flotte. — Zur russ. Kirche bekennen sich 49.809.891 Seelen, 85,21% der Bewohner; 8,13% sind andre Christen u. 6% Heiden. Die kirchliche Geistlichkeit zerfällt in 2 Orden: die schwarze oder klösterliche und die weiße oder weltliche. Erstere, deren Schutzheiliger Basilius der Gr. ist, wird ganz vom Staate erhalten; sie zählt: 4 Metropoliten, von Petersburg, Moskau, Kijew und Litauen, und 1 Eparchen von Grusien; 26 Erzbischöfe oder Erzpriester; 39 Bischöfe, ebenfalls Erzpriester genannt; 176 Archimandriten oder Aebte und 84 Hegumenen oder Prioren; 5612 Mönche, 2339 Nonnen, 5349 Laienbrüder und Novizen, 7091 Laienschwestern und Novizen. Die weiße Geistlichkeit zählt: 1400 Protohiereis oder Erzpriester, 35.593 Popen oder Priester, 12.804 Diakonen, und 63.358 Sub-Diakonen, Vorleser, Sakristane und niedere geistl. Diener. Ein Gehalt von 100 bis 280 Thlr. und einige Nebeneinkünfte sichern die Priester vor dem Verhungern. Eparchien oder bischöfliche Aemter gibt es: 4 erster, 19 zweiter, 27 dritter Klasse; 10 in Grusien. 463 Mönchs-Klöster, von denen 44 erster, 85 zweiter und 160 dritter Klasse sind; die Haupt- oder Lawra-Klöster sind: das Grotten-Kloster zu Kijew, das Dreieinigkeits-Sergius, das Alexander-Newski und das Potschajewski. Es gibt 129 Nonnenklöster, 36.697 Kirchen nebst mehr als 9000 Bethäusern u. Capellen. Für die Ausbildung der Geistlichen sorgen die kirchl. Akad. zu Petersburg, Moskau, Kijew und Kasan, mit 73 Professoren und 336 Studenten; sie sind nur mit der theol. Facultät versehen, obwohl auch Hebräisch, Alt- und Neu-Griechisch, Latein, Englisch, Deutsch, Französisch, die gesammte Mathematik und selbst Naturwissenschaften gelehrt werden. Ferner 48 Seminare mit 708 Lehrern und 13.864 Schülern; 183 geistl. Distrikts-Schulen mit 1054 Lehrern und 36.359 Schülern; und 18 geistl. Kirchspiels-Schulen mit 32 Lehrern und 1401 Schülern: im Ganzen 253 Schulen mit 1867 Lehrern und 51.960 Schülern. Das Vermögen der Nationalkirche ist auf 12 Mill. Thlr. festgesetzt; von dem für Wachskerzen bezahlten und dem in den Büchsen gesammelten Gelde aber werden alle Unkosten der Kirche bestritten. Jedes Gouv. hat seinen Erzbischof oder Bischof, u. dieser ist Vorsitzender des Gouv.-Consistoriums.

Die griech.-russ. Kirche ist sehr wachsam gegen die Ketzerei und für die hierarchische Unterordnung. Sie erkennt nicht das Primat des Pabstes; sie leugnet, daß der heil. Geist vom Sohne ausgehe; sie verwirft das Fegefeuer, Prädestination (außer in der Allwissenheit Gottes), Ablaß, Dispensationen, Uebermaß an guten Werken, obwohl die Heiligen beim Gebet angerufen werden; sie hält das völlige Eintauchen des ganzen Körpers bei der Taufe für nothwendig (wenn das Kind die Eintauchung ertragen kann); sie lehrt die Transsubstantiation in Betreff des Abendmahles, verlangt, daß das heil. Brot gesäuert sei, schüttet Wein und Wasser in den Kelch, und nur durch die Bitte um Verwandlung kommt ein Theil des agnus in den Kelch; sie gebietet der weltlichen Geistlichkeit die Ehe; sie erlaubt keine Instrumental-Musik, wohl aber ist der Gesang ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes; sie verwirft alle plastischen Bildwerke des Heilands oder der Heiligen, nicht aber Bas-Reliefs, Gemälde, Mosaiken. Es gibt 4 große Kirchenfeste: 1. Fasten, zwischen Carneval u. Ostern, 7 Wochen dauernd; in der ersten und letzten am strengsten, die der Buße, Beichte und Vorbereitung auf das Sakrament gewidmet sind. 2. Das Petrow oder Peters-Fest vor dem St. Peterstage im Juni, 2 bis 5 Wochen dauernd, jenachdem der Oster-Sonntag fällt. 3. Das Uspenski oder die Empfängnißfeier, Gospöschinki genannt, vom 1. bis 15. August. 4. Das Philippow oder St. Philipps-Fest, 6 Wochen vor Weihnachten. Die ersten Feste werden am strengsten beobachtet. Außerdem ist jeder Mittwoch und Freitag ein Fasttag, den der gemeine Mann gewissenhaft hält. Katechisation und Predigt wird gehalten. Confirmation findet nicht statt; das bei der Taufe angewendete Salböl soll ein Mysterium enthalten, das die Ceremonie der Confirmation überflüssig macht. Die mit orientalischer Pracht gefeierten Kirchenfeste und Heiligentage sind zahlreich und das Geschäftsleben beeinträchtigend. Die Russen sind sehr religiös, gute Kirchengänger, strenge Beobachter der äußerlichen Religionsgebräuche, welche vielfach für die Hauptsache gelten; indeß trifft man auch viel wahre Frömmigkeit. Wallfahrten nach Klöstern finden vielfach statt; Schenkungen, freiwillige Gaben, Almosen werden von Reich und Arm viel gemacht; in den russ. Kirchen findet kein Unterschied zwischen Hoch und Niedrig statt, es gibt keine reservirten Plätze; die ganze Gemeinde steht: denn vor Gott sind alle gleich. Der Sonntag wird nicht streng gefeiert. Der Gottesdienst wird im alten Kirchen-Slavisch gehalten, aber die Bibel ist in das jetzige Russisch übersetzt. Der ganze Gottesdienst ist pomphaft; er besteht hauptsächlich aus dem Bößglaß oder dem Ruf zum Gebet, im Absingen von Psalmen oder Liedern, in der Ektenia (einer

Reihe von Gebeten für das Wohl der Kirche u. ihrer Häupter, für den Frieden und die Einigkeit der christl. Kirchen und für jedes besondere Glied der kaiserl. Familie); im Lesen der Epistel u. des Evangeliums, in ausgez. Chorgesange; in einer Predigt, meist in der gewöhnlichen Sprache zur Erklärung des gelesenen Evangeliums; in Gebeten zur Vorbereitung für das Abendmahl; in der Weihung und Vertheilung des Sakraments, welches der Geistliche stets und die Gemeinde nach Belieben nimmt; in der Danksagung für das Sakrament und im Segen; im Gesang und dem Räuchern mit Weihrauch. Auch das Besprengen mit Weihwasser ist üblich. Oft wird auch häuslicher Gottesdienst gehalten; die Gedächtnißfeier od. Pomenki, 40 Tage nach dem Tode, ist ein frommer Gebrauch, so wie der alljährliche Besuch der Familiengräber. Vor jedem Leichenzuge entblöſ't der Russe das Haupt. — Gegen Andersgläubige ist man sehr tolerant; nur das Läuten mit großen Glocken und die öffentl. Prozessionen behält sich die russ. Kirche vor; die Römisch-Katholischen halten ihre Prozessionen um die Kirche, dürfen sich aber an Orten, wo ihre Kirche vorherrscht, auch weiter ausbreiten. Ausländer, mit Russen verheiratet, haben ihre Kinder in dem russ. Glauben zu erziehen. Uebertritte sind streng verboten, nur nicht die zur russ. Kirche (1851 sind 10.000 Kath. u. Prot. übergetreten); Mohammedaner u. Juden, wie überhaupt die nur auf eine Person der Dreieinigkeit Getauften, werden wiedergetauft, die übrigen bei ihrem Uebertritte (wie z. B. eine Kaiserin) nur gesalbt.

Das Innere der russ. Kirchen besteht aus 2 Theilen: dem Raume für die Gemeinde, ohne Sitze und Absonderungen, und dem Allerheiligsten mit dem Altar, beide durch die Bilderwand (Ikonostas) von einander getrennt; vor letzterer, welche ganz mit Heiligenbildern bedeckt ist, befindet sich eine von einer Gallerie umschlossene Vorbühne für das Sängerchor. Durch das Ikonostas führen 3 Thüren. Auf dem Altare liegt das kostbare Evangelium u. ein silbernes Kreuz; dazwischen befindet sich ein zuweilen bis 3 F. h. goldener oder silberner, ganz mit Engeln bedeckter Berg, auf welchem ein kleiner silberner Sarg mit der Hostie steht. Meist ist auch ein Zimmer mit dem Kleiderschatz vorhanden, das alte und neue Kleider, prächtige Mitren oder Bischofsmützen, Bischofsstäbe, Evangelienbücher, Edelsteine, Perlen ꝛc. enthält.

In der russ. Kirche sollen sich 200 Sekten befinden. Die hauptsächlichsten sind: 1649 ging eine große Anzahl zur **Unia** über, welche von Orthodox-Gläubigen gebildet wurde, die das Dogma des röm.-kath. Glaubens annahmen; sie wurden (2 Mill. an der Zahl) 1839 gezwungen wieder in die Mutterkirche einzutreten. Unter Tsar Alexei Michailowitsch (1645 bis 67) veranlaßte die Einführung der Kirchenbücher eine neue Trennung, die der **Alt-Gläubigen** (Stáro-Obriádtsi), welche sich jeglicher Neuerung widersetzten. Die **Raskolniki** oder **Altgläubigen** sind zahlreiche Sekten, die seit des Patriarchen Nicon Zeit entstanden und öfters stark verfolgt sind; sie sind im NW. stark vertreten. Die meisten halten an pünktlicher Befolgung des alten Ritus, der von Nicon einer Revision unterworfen ist. Andre haben staatsgefährliche und unmoralische Principien, wie z. B. die Kastraten, die Bespopowzi ꝛc. Die Altgläubigen erkennen das Sakrament der Ehe nicht an oder haben auch keinen Priesterstand, und deshalb gelten ihre sämmtlichen Kinder als außer der Ehe geboren. Die Zahl der offenkundigen R. ist 806.000, und sie ist besonders in den Kasakenländern bedeutend; die Sekten, welche im Geheimen ihr Wesen treiben, werden auf 2 Mill. geschätzt und sie sind namentlich in Wologda und Nowgorod zahlreich. Einige haben jetzt orthodoxe Priester unter der Bedingung angenommen, daß dieselben den Gottesdienst nach dem alten Rituale halten; sie bilden, an 145 Orten, die assimilirte Kirche; so weit als möglich, verhehlen sie ihr Bekenntniß. — Die Dukhobórtsi oder Geist- oder Lichtkämpfer (2500, seit 1843 nach dem Kaukasus verbannt), und die Molotschänen od. Milchesser, so genannt, weil sie auch an Festtagen Milch essen, abweichend von den rechtgläubigen Russen (etwa 3000, welche in 3 Dörfern zwischen den Mennoniten u. Nogaiern wohnen) sind, wie die Mennoniten, im S. lebende Schismatiker; ihre Lehre ähnelt der der Wiedertäufer. Die übrigen Sektirer finden sich in den Gouv. Ssibiriens; einige haben eine schreckliche Lehre, wie die Skoptsi oder Selbstverstümmler. Alljährlich treten viele Mohammedaner, Juden, Buddhisten, Lamaïten u. Heiden in die russ. Kirche über.

Zu anderen Religionen bekennen sich über 9½ Mill. — Die **armeno-gregorianische** Kirche hat 6 Eparchien, 5 unter Erzbischöfen u. 1 unter dem höchsten Patriarchen. Diese Eparchien sind: Nachitschewan u. Bessarabien, Astrachan, Eriwan, Grusien-Imeretien, Karabagh, Schirwan. Darin zählt man 13 Kathedralen, 577 Kirchspiele, 300 Kirchhöfe und Capellen, 2350 fungirende Geistliche und Kirchendiener, 30 Klöster mit 350 Mönchen und Nonnen, 372.535 Gemeinde-Mitgl., 2 Seminare und 19 Schulen. Der gegenwärtige Patriarch, der seinen Sitz zu Etschmiadzin in Armenien hat, ist der 141ste aus dem Haikan-Volke seit der Zeit Gregors des Erleuchteten. Unter ihm steht eine Synode. Diese Kirche betrachtet sich als die älteste der christlichen. Sie ähnelt der griechischen sehr, lehrt aber, daß in Christo die menschliche und göttliche Natur gewesen sei, während der griech. Glaube beide unterscheidet. Das Lazarew-Institut für orient. Sprachen zu Moskau sorgt für die Ausbildung von 20 jungen Leuten zu Priestern oder Lehrern ꝛc. — Zur **armenisch-katholischen** Kirche bekennen sich 22.253.

Die **römisch-katholische** Kirche, welche ihren Hauptsitz in Polen und in dessen Nachbarländern hat, zählt 2 Erzbischöfe; einen zu War-

schau für Polen und einen zu Mohilew für das ganze Reich; letzterer, der Primas, residirt gewöhnlich in Petersburg. Es gibt 7 Eparchien: Mohilew, Wilna, Telzki, Lutzk, Kamieniec, Minsk, Tiraspol; diese umfassen 1110 Kirchspiele (die 88 von Tiraspol enthalten 40 armenisch-kath. und 4 Capellen, und zu diesen gehören 54 weiße Geistliche und 14.345 Gemeindeglieder), 340 Filiale, 1464 Capellen, 47 Mönchs- und 25 Nonnenklöster (von welchen 72 Klöstern aber nur 49 auf der Gouv.-Liste stehen, 43 aber auf der Supernumerar-Liste; letztere sollen also aufgehoben werden), 79 und 2225 weiße, 913 und 540 Kloster-Geistliche; 2.994.936 Gemeinde-Mitgl. — Jede Eparchie hat ihr Seminar; die geistl. Akad. ist zu Petersburg. Die Geistlichkeit hat ihr Einkommen aus unbeweglichem Eigenthum und aus fundirten Capitalien, welche aber 1841 die Regierung an sich genommen hat; diese bezahlt sie also seitdem, ebenso wie die griech. Geistlichkeit.

Die lutherische Kirche zählt 8 Consistorial-Districte: St. Petersburg, Moskau, Livland, Kurland, Esthland, Oesel, Riga, Reval, mit 397 Gemeinde-, 195 Filialkirchen und 353 Capellen; 9 Mitgl. der höheren Geistlichkeit u. 456 Prediger; 1.836.450 Gemeinde-Mitglieder. Theol. Facultäten befinden sich an den Univ. von Dorpat und Helsingfors. Manche Kirchen sind sehr vermögend, andere werden durch das Gouv. (mit 63.000 Thlr.) unterstützt. Alle 2 Jahr findet eine Consistorial-Sitzung, aus Deputirten gebildet, statt. — Die 44.590 Reformirten besitzen 31 Kirchen und Capellen mit 35 Geistlichen; sie haben ein geistl. Coll. bei der Kirche zu Wilna. — Herrnhuter od. mährische Brüder leben in den deutschen Colonien an der Wolga, in Sarepta, in Süd-Rußland, bei Tiflis u. in den Ostseeprovinzen. — Mennoniten, aus Preußen stammend, wohnen an der Molotschna 18.000 in 50 Colonien.

Die Juden, 1.800.000, mit 345 Synagogen, 1110 Rabbinern &c., wohnen meist in Polen und dessen Nachbarländern; in Polen machen sie über $^{1}/_{4}$ der städt. Bevölkerung aus. — Eine besondere Sekte sind die Karaïm-Juden od. Karaïten in der Krim (über 2000). Diese halten streng an den Satzungen des alten Testaments und verwerfen den Talmud; sie sollen sich schon hundert Jahre vor Chr. von den talmudischen Juden getrennt haben. In Europa erschienen sie zuerst mit den Arabern in Portugal und Spanien, dann in der Moldau, in der Walachei und in der Krim. Sie sind hauptsächlich Handelsleute, haben angenehmes Aeußere und leben sehr mäßig; unter ihnen sind wenig Arme.

Mohammedaner gibt es 2.557.335, mit 4718 Moscheen, 19.500 Muftis, Mullas u. Lehrern. — Heiden (Lamaïten, Schamanen &c.) 415.962 mit 490 gottesdienstl. Orten u. 4010 Priestern (dabei sind 252.776 Lamaïten mit 386 gottesdienstl. Orten u. 3700 Priestern). — Für 1860 werden angegeben:

| | |
|---|---|
| Mitgl. der orthodoxen griechisch-ruff. Kirche | 59.500.000 |
| Raskolniks (wohl 9.000.000) | 560.000 |
| Unirte Griechen in Polen | 216.000 |
| Gregorianische Armenier | 367.000 |
| Katholische Armenier | 18.500 |
| Römische Katholiken in Rußland | 2.750.000 |
| " " " Polen | 3.660.000 |
| Lutheraner in Rußland | 275.000 |
| " " Finland | 1.580.000 |
| Mennoniten, Herrnhuter | 15.000 |
| Reformirte in Rußland | 30.000 |
| " " Polen | 4.000 |
| Israeliten in Rußland | 1.200.000 |
| " " Polen | 600.000 |
| Mohammedaner | 3.000.000 |
| Lamaiten od. Budhisten | 252.000 |
| Gebern (?) | 100 |
| Schamanen | 160.000 |
| Zigeuner | 60.000 |
| | 75.447.600 |

Die Zeitrechnung geschieht in Rußland nach dem julianischen Kalender od. nach altem Stile, und sie bleibt daher gegen den gregorianischen oder neuen im laufenden Jahrh. um 12 Tage zurück, und in jedem folgenden Jahrh. um 1 Tag mehr. 1582 bis 1700 war sie um 10 Tage zurück, da 1582 auf dem 4. Oct. unmittelbar der 15te gefolgt war, nach Pabst Gregors XIII. Anordnung, damit die Frühlingsnachtgleiche wieder auf den 21. März fiel, die damals schon am 11. März eintrat.

**Unterricht.** So groß auch die Anstrengungen sind, welche man seit einem Jahrhundert in Rußland für die Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gemacht hat, so ist das Geschehene doch zu sehr auf den Augenschein berechnet, zu hohl, zu oberflächlich, zu Vieles auf einmal umfassend. Erst jetzt beginnt eine heilsame und gründliche Verbesserung des Unterrichtswesens, wie es scheint in einer Art u. Weise, die vortrefflich genannt werden muß. 1864 ist ein Reglement über das Volkselementarschulwesen erschienen. — An wissensch. Institutionen sind außer den bei Petersburg und Moskau genannten zu erwähnen: die Sternwarten zu Moskau, Kasan, Nikolajew, Dorpat, Riga, Mitau &c., außer der prachtvollen zu Pulkowa; das physikal. Observ. zu Petersburg; die naturhist. Cabinette zu Moskau, Wilna, Dorpat, Riga u. Mitau; e. Modell-Sammlung im Schifffahrts-Collegium zu Petersburg; Loders anatom. Museum zu Moskau; das Museum südruss. Alterthümer zu Odessa u. Kertsch; der botan Garten. Unter dem Min. für Volksaufklärung stehen 28 gelehrte Gesellschaften, meist in den Hauptstädten und in den Ostseeländern: In Petersburg die mineralogische, die archäologische, die entomologische Ges.; in Moskau die Ges. für Geschichte und Alterthumskunde in Rußland, die naturforschende Ges., die von Freunden russischer Liter., die physico-medicin. Ges., die zur Verbreitung nützlicher Bücher, die zur Unterstützung hülfsbe-

dürftiger Literaten und Gelehrten, die archäologische, die Ges. von Freunden der Naturkunde, die juristische Ges.; zu Wilna die medicin. Ges., das Museum für Alterthümer; in Mitau die kurländ. Ges. für Literatur und Kunst; in Riga die literärisch-praktische Bürgerverbindung, die lettisch-literärische Ges., die für Geschichte und Alterthumskunde der baltischen Provinzen, der naturforschende Verein, die Ges. für Literaturfreunde; in Dorpat die gelehrte esthnische Ges. und die naturforschende Ges.; in Reval die esthländische literärische Ges.; in Narva die archäologische Ges.; in Odessa die Ges. für Geschichte und Alterthumskunde; die Ges. zur Erforschung des Gouv. Jaroßlaw in naturhistor. Beziehung. Außerdem in Petersburg die geogr. Gesellschaft; die pharmaceutische, die naturwissenschaftliche, die Agricultur- und antiquarische Gesellschaften in Moskau; die livländ. Ges. für öffentl. Unterricht und für den Ackerbau zu Riga; die liter. Gesellschaften zu Kaluga und Schitomir; die philotechnischen u. wissenschaftl. Vereine zu Charkow; die der Freunde der National-Lit. und der Wiss. zu Kasan; die physiol. Gesellschaft zu Åbo ꝛc. — 45 öffentl. Bibl.

Töchterschulen gibt es:

| | | Schülerinnen |
|---|---|---|
| 29 weibl. Gymn. 1r Kategorie, | . mit | 3440 |
| 7 höhere Töchterschulen . . . | " | 867 |
| 75 weibl. Schulen 2r Kategorie . | " | 4326 |
| 9 Töchtersch. mit mittl. Lehrcursus | " | 496 |
| 120 Lehranstalten | mit | 9129 |

wovon 3242 dem Adel und Beamtenstande, 471 dem Geistlichen Stande, 4855 dem Bürger-, 481 dem Bauernstande angehörten. — Waisen-Inst. für Petersburg u. Moskau, beide mit 274 L. u. 1578 Zöglingen; 1 Taubstummen-Inst. mit 23 L. u. 65 Sch.; Hebammenschulen zu Petersburg u. Moskau, 30 L. u. 196 Hebammen; 1 Section des Mosk. Findelhauses 40 L. u. 125 Kinder.

Das Reich ist gegenwärtig in 10 Unterrichts-Kreise getheilt:

| Universitäts-Städte | □M. | Bew. | Anstalten | Männl.- | | Weibl.- | | Lernende |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| St. Petersburg . . | 27.611 | 4.278.652 | 522 | 17.838 | + | 7.634 | = | 25.472 |
| Moskau. . . . . | 7.587 | 11.062.112 | 483 | 24.207 | + | 6.291 | = | 30.498 |
| Kasan . . . . . | 27.508 | 14.953.675 | 413 | 29.182 | + | 12.763 | = | 41.945 |
| Charkow . . . . | 7.886 | 9.664.160 | 335 | 16.348 | + | 3.722 | = | 20.070 |
| Odessa . . . . . | 4.261 | 3.676.590 | 258 | 11.379 | + | 4.231 | = | 15.610 |
| Kijew . . . . . | 4.844 | 8.512.104 | 323 | 12.853 | + | 1.746 | = | 14.599 |
| Wilna . . . . . | 5.496 | 5.399.136 | 1571 | 35.443 | + | 3.937 | = | 39.380 |
| Dorpat . . . . . | 1.678 | 1.754.237 | 276 | 9.837 | + | 5.098 | = | 14.935 |
| West-Ssibirien . . . | 42.650 | 1.715.917 | 47 | 2.204 | + | 673 | = | 2.877 |
| Ost-Ssibirien . . . | 139.952 | 1.198.259 | 72 | 2.430 | + | 253 | = | 2.682 |
| | | | 4300 | 161.720 | + | 46.348 | = | 208.068 |

jeder unter Oberaufsicht eines Curators, und jeder Distrikt unter besonderen Schul-Inspektoren. — Die 7 Univ.: Moskau, Dorpat, Kasan, Charkow, Kijew, St. Petersburg, Odessa, seit 1835 jede mit 34 Kathedern (die 5 ersteren 1836 mit 1466, 1862 mit 4372 Studirenden; mit einer Aufwendung 1835 von 512.870 Rbl., 1863 von 1.762.382 Rbl.), seit 1863 mit 524 Lehrenden statt der bisherigen 263, (1863 ist nämlich ein neues Reglement für die Universitäten erlassen) — stehen unter demselben Min., die von Helsingfors unter dem Staats-Sekretariat von Finland.

| | gegründet | Facultäten | Professoren | Vacanzen | Studenten |
|---|---|---|---|---|---|
| Warschau . . . | . . . | . . | 67 | . . | 719 |
| Helsingfors, früher zu Åbo | 1640 | 5 | 45 | 31 | 311 |
| 1. Moskau . . . . . | 1755 | 4 | 85 | 29 | 1515 |
| 2. Dorpat . . . . . | 1802 | 5 | 56 | 8 | 560 |
| 3. Kasan . . . . . | 1804 | 5 | 45 | 57 | 325 |
| 4. Charkow . . . . | 1804 | 4 | 47 | 52 | 543 |
| 5. St. Petersburg . . . | 1819 | 4 | 60 | 31 | 623 |
| 6. St. Wladimir zu Kijew früher zu Wilna . | wiederhergestellt 1834 | 4 | 49 | 53 | 518 |
| 7. Odessa . . . . . . . | . . . | . . | . . | . . | 176 u. 58 Gäste |
| Summa . . | | | . . | . . | 5314 |

An die Stelle des oberen pädagog. Institutes sollen jetzt Special-Course der Pädagogik treten, und ähnliche Course sollen in allen Univ.-Städten eingerichtet werden. — Ferner gibt es: das Demidow-Lyceum, das Richelieu-Lyc. zu Odessa und das Besborodko-Lyc. zu Nezin. — 101 Gymn., in jedem Gouv. und in jeder wichtigen Stadt eins, am 1. Jan. 1865 mit 2312 Lehrern u. 26.789 Schülern, von denen 19.123 Rechtgläubige, 4161 röm.-kath., 2430 Protest., 37 armen., 990 jüdisch, 45 Mohammed. und 3 Heiden waren. 18.660 gehörten dem Adel und Beamtenstande an, 974 dem der Geistlichkeit, 5554 waren bürgerlich, 1032 Bauern, 560 Aus-

länder. 1864 haben 5407 die Anstalten vor Beendigung des Cursus, 916 nach Beendigung desselben verlassen. — 416 Kreisschulen, am 1. Jan. 1865 mit 23.952 Schülern; 1139 Parochial- u. Elementarschulen, nebst Vorbereitungsklassen, und außerdem 707 Volksschulen in den westl. Gouv., im Ganzen mit 81.624 Zöglingen, von denen 10.747 weibl. Geschlechts; 2 Thierarzneischulen, 121 hebräische Schulen mit 512 Lehrern, 5070 Schülern u. 554 Schülerinnen; außerdem 1417 jüdische Privat-Lehranstalten mit 12.181 Schülern und 1819 Schülerinnen. — 152 Schulen bei Kirchen nichtgriechischer Confession, mit 15.360 Schülern und 12.423 Schülerinnen; 799 Privat-Lehranstalten (davon 315 im Petersb. und 140 im Dorpater Lehrbezirke) mit 8986 Schülern u. 13.828 Schülerinnen. — Mit einem Diplom versehene häusliche Erzieher 61, Hauslehrer 854, Elementarlehrer 479. — Für das Unterrichtswesen verwendete 1865 der Staat 5.601.606 Rubel (1.485.585 f. d. Univ., 2.350.814 f. d. Gymnasien).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1856 hatten die europ. Gouv. und Provinzen . . | 7841 | Schulen mit | 432.889 | Schülern, |
| die Statthalterei Kaukasien . . . . . . | 74 | " " | 5.505 | " |
| die ssibirischen Gouv. und Provinzen . . . | 312 | " " | 11.608 | " |
| Summa | 8227 | Schulen mit | 450.002 | Schülern. |

so daß im Durchschnitt auf jedes Gouv. u. jede Prov. 126 bis 127 Schulen und 6329 Schüler kamen; auf jede Schule 55 Schüler. Auf 133 E. kam 1 Schüler, oder auf 100 E. beiderlei Geschlechts 0,7 Schüler. Am aufgeklärtesten sind die Bewohner der Ostsee-Provinz.; in Livland kommt 1 Schüler auf 22 E.; am ungünstigsten ist das Verhältniß in Wolynien, wo 1 Schüler auf 435 E. kommt.

**Polen** hat 1 medicin.-chirurg. Akad., 1 adliges Institut, 1 Kunstschule, 6 philol. Gymn., 1 prakt. Gymn., 2 prakt. Hochschulen, 1 Ackerbau- und Forstschule, 186 Privat- und 9 prakt. Distriktsschulen, 17 Distrikts-, 1 Sonntags-Handels-, 1 Elementarlehrer-, 1216 Elementar-, 92 Sonntags-Kunstschulen, 1 rabbinische u. 5 hebr. Schulen; im Ganzen 1539 Erziehungs-Anstalten mit 82.999 Schülern. — **Finland** hat 1 Cadettencorps in Friedrichshamm, 6 Gymn., 14 obere Elementar-, 53 niedere und 25 Sonntagsschulen; 3 Navigations-, 3 praktisch-technische, 3 Handels-Schulen; 1 Inst. für ländl. Oekonomie, mehrere Volksschulen, 6 Mädchenschulen (die meisten Mädchen erhalten im Hause Unterricht). 300 Lehrer, 3000 Schulkinder. Kein Finne erhält das Abendmahl, der nicht lesen kann.

1857 wurden 1626 Bücher in russ., poln., finnischer, lettischer, esthnischer, grusischer, armen., deutscher, franz., engl. u. ital. Sprache in Rußland gedruckt. 1861 erschienen 860 Werke, wovon 602 in russ. Sprache. 398 wurden in Petersburg gedruckt. — 1859 erschienen 204 Journale und periodische Werke.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Die 25 unter dem Kriegs-Ministerium stehenden Lehr-Anstalten hatten . . . . . . . | 1854: | 875 | Lehrende und | 8030 | Lernende |
| " 19 Auditeurschulen und 4 Cantonisten . . | — | 1510 | " u. Beamte u. | 42.249 | " |
| " techn. u. die pyrotechn. Artillerieschule . . | — | 16 | " und | 130 | " |
| " unter dem Finanz-Minist. stehenden technol., Zeichen-, Handels-, Berg- 2c. Schulen. . | — | 411 | " " | 9629 | " |
| " Weg- und Wasserbau-Schule . . . . . | 1853: | 82 | " " | 443 | " |
| " unter dem Justiz-Minist. stehenden Institute | 1854: | 99 | " " | 596 | " |
| " Lehranstalten für Landwirthschaft und Gartenbau. . . . . . . . . . . . . | — | 124 | " " | 1579 | " |
| " 275 geistl.-kathol. Lehr-Anstalten. . . . | — | 1894 | " " | 52.720 | " |
| " Theaterschule zu Petersburg . . . . . | — | 40 | " " | 153 | " |
| " Kinderschule der Hofbedienten . . . . | — | 6 | " " | 153 | " |
| Das See-Cadettencorps und die Marine-Lehrequipage . . . . . . . . . . | — | 245 | " " | 3761 | " |

Unter dem ersten u. zweiten Dep. der Kronbomänen befanden sich in den Ansiedlungen der Kronbauern 2511 Schulen mit 2803 Lehrern, besucht von 90.178 Knaben und 19.486 Mädchen. Dabei waren 488 mohammedanische Schulen mit 511 Lehrern, 13.588 Knaben und 6016 Mädchen.

**Wohlthätigkeit.** Wohlthätigkeits-Anstalten hat Rußland zahlreiche, meist unter der Leitung der philanthropischen Gesellschaft stehend, die großentheils aus Kaufleuten zusammengesetzt ist; Haupt-Curator ist der Metropolit von Petersburg. Unter ihr bestehen viele Wittwen-, Waisen-, Taubstummen- 2c. Institute. Auch ein Committee für Gefängniß-Inspektion besteht. Die Städte haben Armenhäuser eingerichtet und die Regierung unterhält zahlreiche Institute (s. oben). Die Privat-Wohlthätigkeit ist nicht unbedeutend (Demidoffs Waisenhaus für Mädchen, Sukoffs Asyl für jüngere Waisen 2c.). 1851 bestanden 51 Waisenhäuser mit 7980 Kindern. — In den Ostsee-Provinzen besitzen die Bauern-Gemeindekassen bedeutende Summen. Ueberhaupt gab es 1846: 408 Bauernbanken u. 101 Bauern-Sparkassen.

**Finanzen.** Die Staats-Einnahmen sind theils **Steuern**, und zwar 1. das Kopfgeld (Podušnijá-Dengi), welches von jedem männlichen Mitgl. des Staats gezahlt werden muß, von der Taufe bis zum Sterbetage (ausgenom-

men den Adel, die Geistlichkeit, die Gildenbürger, die Einhöfer, freien Bauern und fremden Colonisten), in 6 Abstufungen, hie und da auch in Naturalien zu zahlen. Die Taxe hat Geltung von einer Zählung bis zur anderen; nach der Zählung geborene Kinder zahlen nicht, die Ueberlebenden aber zahlen für die Todten. Die Einnahme vom Kopfgelde beläuft sich auf 56 Mill. Thlr. 2. Die Gildensteuer. 3. Die See- und Landzölle (Tamoschna) an der Grenze, 27 Mill. Thlr. Es besteht eine Grenz-Zollwache an der europ. Grenze aus 31 Compagnien [2018 Grenzreiter, 1227 Fußwächter ꝛc.]. Andererseits sind die Einnahmen Krongüter-Einkünfte u. Regalien. Dazu gehörte das am 1. Jan. 1863 aufgehobene Monopol des Branntwein-Verkaufes. Das Recht dazu ward auf 4 Jahre dem Meistbietenden zuerkannt, und der Preis in Petersburg für jede einzelne Provinz bestimmt. 1859 bis 63 brachte es jährlich 122 Mill. Thlr. Ein Theil der schönsten Paläste in Petersburg gehört Banquiers und ehemaligen Branntwein-Pächtern.

## Budget für 1865.

### Einnahmen.

| | |
|---|---|
| Ordentliche: | Silb.-Rubel |
| Directe Steuern (Steuern u. Handelspatente) | 43.935.142 |
| Indirecte Steuern (Gebühren, Accise: Getränke 108.092.000, Salz 9.550.000, Tabak 3.300.000, Zölle 32.514.532 ꝛc.) | 172.297.353 |
| Regalien (Münze, Posten, Telegraphen, Abgaben von Privat-Bergwerken) | 856.688 |
| Aus den Staatsgütern (Grundsteuer der Domänen und Kronbauern 27.348.082, Pachtzins 3.047.550, Forste 3.268.936, Berg- u. Hüttenwerke 2.307.462, Eisenbahn „Nikolas“ 8.583.069 ꝛc.) | 46.917.141 |
| Versch. Einnahmen (Verkauf landwirthsch. Prod. 1.776.430, rückgezahlte Darlehen 4.472.664, dem Staatsschatz zugewiesen, nicht zu dessen Ressort gehörig 18.660.798, Ueberschuß aus den Einnahmen Polens 3.150.000, zufällige Einnahme 2.825.135, Einzahlungen an die Staatsbank 4.500.000 ꝛc.) | 40.306.710 |
| Einnahmen aus Transkaukasien | 3.453.642 |
| Summa | 307.760.678 |
| Außerordentliche: | |
| 5 Serien Schatzscheine 15 Mill., Ersparnisse ꝛc. der Ministerien u. Gen.-Directionen | 22.398.106 |
| Einnahme für spec. Verwendung | 7.750.363 |
| Summa | 337.909.148 |

### Ausgaben.

| | |
|---|---|
| Ordentliche: | Silb.-Rubel |
| Oeffentliche Schuld | 64.290.555 |
| Oberste Staatskörperschaften | 1.158.328 |
| Orthodoxer Clerus | 5.806.210 |
| Minist. d. kais. Hauses | 7.755.444 |
| „ der auswärtigen Angel. | 2.186.909 |
| „ des Krieges | 127.831.626 |
| „ der Marine | 22.322.458 |
| „ „ Finanzen | 40.216.486 |
| „ „ Staats-Domänen | 9.285.226 |
| Direction für d. Colonien im Süden | 158.853 |
| Minist. des Inneren | 12.530.405 |
| „ „ öffentl. Unterrichts | 6.371.133 |
| Gen.-Direction der Straßen, öffentlichen Bauten | 14.218.023 |
| Gen.-Direction der Posten | 321.121 |
| Minist. der Justiz | 6.424.373 |
| Reichs-Controle | 676.698 |
| Gen.-Direction der Gestüte | 578.954 |
| für Transkaukasien zu Lasten d. Landeseinnahme | 3.453.642 |
| zu Lasten des Reichsschatzes | 462.735 |
| Erhebungskosten der Einnahme | 42.184.366 |
| Summa | 368.343.151 |
| Rückständige Einnahmen | 4.000.000 |
| Ausgaben, gedeckt durch die Einnahmen für spec. Verwendung | 8.750.363 |
| Summa | 380.093.514 |

### Schuld (nach Kolb).

Dieselbe stellt sich ungefähr auf:

| | |
|---|---|
| | Silb.-Rubel |
| Consolidirte Sch. a. 1. Jan. 1861 | 520.484.275 |
| Schwebende: 108 Mill. Schatzscheine, 679.877.853 R. Creditbillets, 452.742.504 R. v. d. Staatsbank. Davon ab die Deckungsmittel: 96.241.618 R. | 1.114.418.739 |
| Polnische Schuld 32,3 Mill.; Finländische 3,2 Mill. | 35.500.000 |
| | 1.700.403.014 |
| | = Thlr. 1.831.334.046 |

Jan. 1862 wurde die Ausgabe v. 30 Mill. Schatzscheinen zur Unterstützung der Eisenbahngesellschaften angeordnet; Anfangs April die von 18 Mill.; hierauf 5%-Anleihe bei Rothschild von 15 Mill. Pfd. St.

Eine zuverlässige Kenntniß vom Stande der Finanzen hat man seither nicht erhalten. Seit mehr als 20 Jahren hat die Ausgabe stets die Einnahme überstiegen; deshalb sind stets neue Anleihen und eine beispiellose Ausgabe von Papiergeld nothwendig geworden; letzteres belief sich am 1. Jan. 1859 auf 718½ Mill. Thlr.; der Fond in baarem Gold u. Silber war 121½ Mill. Thlr.

Die Nationalschuld wird für den Jan. 1859 angegeben zu:

| | Thlr. |
|---|---|
| 1. holländ. Anleihe zu 5% | 25.328.000 |
| 2. fremde Anleihen zu 5, 4½ und 4% | 358.557.500 |
| 3. innere Anleihen bei Credit-Instituten zu 4% | 464.602.500 |
| 4. Reichs-Credit-Billets zu 4⅓% | 97.875.000 |
| | 946.363.000 |

einschließlich d. Papiergeldes also 1.664.863.000 Thlr.

Die Ländereien der Krone bestanden 1854 in

| | |
|---|---|
| 1820,7 g. Q.-M. | vacante u. unangebaute Domänen, |
| 1807,6 " " | in Rechtsstreit stehende, ungetheilte Ländereien, |
| 8608,4 " " | den Kronbauern zugestandene Ländereien, |
| 479,0 " " | den in Neu-Rußl. angesiedelten Juden zugest. Länder., |
| 31,7 " " | den Colonisten zugestandene Ländereien, |
| 2040,5 " " | den Kalmyken in Astrachan und Stawropol, |
| 1344,8 " " | den Kirghisen in Orenburg, Astrachan und Ssamara, |
| 71,1 " " | vom Dep. der Landwirthschaft abhängige. |
| 16.203,8 g. Q.-M. | |

Die Bevölkerung der Kron-Domänen betrug 1856:

| | |
|---|---|
| Kronbauern und -Bäuerinnen | 18.436.829 |
| ausländische Colonisten | 376.786 |
| angesiedelte Israeliten | 52.504 |
| vom Min. sonst noch abhängig | 572.522. |

**Die Armee**, eine der trefflichsten die es gibt, unvergleichlich ausdauernd und tapfer, besteht aus den regulären Truppen und aus den irregulären oder Kosaken. — Die durch kaiserlichen Tagesbefehl vom 6/18. Juli 1862 erfolgte Auflösung der 1. Armee war der erste Schritt zu einer vollständigen Reorganisation und Umformung der Armee. Im Laufe der Jahre 1862 bis 65 wurden die General-Commandos der Infanteriecorps aufgehoben und durch Territorialcommandos ersetzt. Diese selbst sind nun folgende:

1) Das Finländische umfaßt das Großfürstenthum Finland. — 2) Das St. Petersburgsche: die Gouv. St. Petersburg, Olonez, Pskow, Nowgorod, Archangel. — 3) Das Baltische umfaßt die Ostseeprovinzen. — 4) Das Wilnasche oder Nordwestliche umfaßt die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew, Witebsk. — 5) Das Warschausche od. Westliche umfaßt das Königr. Polen. — 6) Das Kijewsche umf. d. Gouv. Kijew, Wolynien, Podolien. — 7) Das Odessasche umfaßt die Gouv. Bessarabien, Cherson, Taurien, Jekaterinoßlaw. — 8) Das Moskausche umfaßt die Gouv. Jaroßlaw, Twer, Wladimir, Moskau, Ssmolensk, Kaluga, Tula, Rjäsan, Wologda, Kostroma, Nischegrod. — 9) Das Charkowsche umfaßt die Gouv. Orel, Tschernigow, Kursk, Charkow, Poltawa. — 10) Das Kasansche umfaßt die Gouv. Perm, Wjatka, Kasan, Simbirsk, Ssamara, Ssaratow, Pensa, Tambow. — 11) Das Kaukasische. — 12) Das Orenburgsche. — 13. Das Ostsibirische. — 14. Das Westsibirische.

Die Ergänzung des Heeres geschieht durch Aushebung, welche die verschied. Gouvernements, je nach dem Willen des Kaisers trifft. Zu diesem Zweck ist das Reich in 2 Hälften getheilt. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 21. Jahre. Stellvertretung ist zulässig. Das Minimum des körperlichen Maßes ist 2 Arschin 2½ werschok = 60½″. Die Rekruten wurden früher ausschließlich aus den Leibeigenen genommen, da Adel, Geistlichkeit und Beamte, so wie die Kaufleute erster Klasse frei waren. Die Dienstzeit beträgt gegenwärtig 10 Jahre, 6 in der Linie, 4 in der Reserve.

Die Ergänzung des Officiercorps geschieht, fast wie in Preußen, theils durch die Militärbildungsanstalten, theils durch Eintritt von sogen. Avantageuren, theils durch Beförderung von Unterofficieren. Die höheren Militärbildungsanstalten bestehen, nachdem die früheren Kadetencorps excl. des 1. Petersburger als solche zu existiren aufgehört haben und in Militärgymnasien umgewandelt sind, in folgenden:

I. Die kaiserliche Militärakademie u. zwar a) die Nikolajewsche des Generalstabes; b) die Nikolajewsche der Ingenieure; c) die Michailowsche der Artillerie. — II. Das kaiserl. Pagencorps nebst der Nikolajewschen Schule der Gardejunker, mit zusammen 438 Zöglingen. — III. Die Officier-Schießschule zu Zarskoje-Selo. — IV. Die Officier-Schießschule zu Tiflis. — V. Die Reitschule zu Jelisawetgrad.

Die Armee, Infanterie wie Cavallerie, ist mit gezogenen Gewehren nach Minié bewaffnet; die Artillerie ist zur Hälfte mit gezogenen Geschützen ausgerüstet.

Für die innere Polizei sorgt das in 8 Kreise getheilte Gensdarmeriecorps, 1863 mit 188 Offic. und 3595 M., von denen ½ Esk. bei der Garde, 1½ bei der Armee und 3 Divisionen in den 3 Hauptstädten standen.

### A. Die regulären Truppen.

1) Kaiserliche Suite und Convoi. Beide stehen unter dem Befehl des Commandanten des kaiserl. Hauptquartiers und umfassen (1866) 121 General-Adjutanten, 81 Generale à la suite von 87 Flügeladjut. 1 kauk. Leibgarde-Eskadr., 3 kauk. Leibgarde-Kos.-Eskadr., ¼ Eskadr. krimmsche Tataren der Leibgarde.

2) Kaisergarde. 10 Leib-Garde-Inf.-Regimenter, 2 Garde-Grenadierreg., 4 Schützenbat. (1 finnisches), 1½ Sappeurbat. (½ finnisches) (siehe unten bei den stabilen Truppen), 1 Musterbat., die Gardemarineequipage. —

Die 1. Cav.-Div. mit 4 Cürassier-, 2 Don. Kos.-Reg., 1 Uralsche Kos.-Div. — Die 2. Cav.-Div. mit 1 Grenadier-Reg. zu Pferde, 1 Dragoner-Reg., 2 Ulanen-Reg., 2 Husaren-Reg., 1 Muster-Eskadron, $\frac{1}{2}$ Gensdarmen-Eskadr. — 3 Fußartillerie-Brig. (mit 3 schweren gezogenen, 3 schweren glatten, 3 leichten gezogenen und 2 gezogenen Muster-Batterien. — 1 reitende Artillerie-Brig. mit $5\frac{1}{3}$ Batterien (darunter $1\frac{1}{3}$ Kosaken-Batt. [und 2 gezogene]), 1 Park-Brig.

3. Grenadiere. 4 Divisionen (davon 1 kaukas.) zu 4 Reg., 4 Schützen-Bat. (davon 1 kaukas.), 1 Sappeur-Bat., 1 Div. Cavallerie (zu 2 Drag.-, 2 Ul.-, 2 Hus.-Reg.), 4 Brig. Fuß-Artill. (1 kaukasische), 1 Brig. reitende Artillerie, 1 Park-Brig.

4. Linie. 40 Divisionen Inf. (davon 6 kaukas.), 21 Schützen-Bat. (davon 3 kaukas.), 9 Sappeur-Bat. (dav. 2 kaukas.), 6 Pontonier Halb-Bat. — 7 Div. Cav. (1 kauk.) mit 16 Drag.-, 12 Ul.-, 12 Hus.-Reg. — 37 Fuß-Artill.-Brig. (3 kauk.) zu 3 u. 3 (kauk.) Fuß-Artillerie-Brig. zu 4 Batter. — 6 reit. Art.-Brig. zu 2 Batter. 6 Park-Brig. — Hierzu kommen 2 Belagerungsparke mit zus. 208 Kan.

5. Grenztruppen. 37 kauk. Linien-Bat., 9 Orenburgsche L.-Bat., 7 Westsibirische Linien-Bat. nebst 1 Fuß-Batter., 6 Ostssibirische Linien-Bat., 1 transbaikalsche Artillerie-Brig., 2 Fuß-Batter.

6. Reserve-Truppen. 72 Bat. Infanterie, 10 Bat. Schützen, 3 Bat. Sappeure, 64 Esk. Cavallerie. 4 Fuß-Artill.-Brig., 2 reit. Artill.-Brig.

7. Stabile Truppen. 1 Garde-Garnison-Bat., 8 Festungs-Reg., 3 Festungs-Bat., 53 Gubernial-Bat., 2 Bergwerks-Bat. am Ural u. Altai.

8. Angesiedelte Truppen. 9 finnische Schützen-Bat.

Die Stärke dieser Truppen wurde angegeben 1863: Feldtruppen 457.875 M., Festungs- und Grenz-Truppen 100.285 M., Reserve und stabile Truppen 254.036 M. — 1864: Feld-Truppen 808.670 M. (Infanterie 694.511, Cav. 49.183, Artill. 48.773, Genie 16.203), Festungs- u. Grenz.-Truppen 127.925 M., Reserve u. stabile Truppen 199.380 M. — Hierzu: irreguläre Truppen 177.460 M. — In Sa. 1.313.455 M. mit 322.779 Pferden.

Die Totalsumme belief sich Anfang 1865 auf c. 909.000 M. mit 82.000 Pferden. Anfang 1866 auf c. 805.000 M. mit 75.000 Pferden.

Die Invaliden sind in 45 Garde-Detachements und 81 Linien-Comp. formirt.

## B. Die irregulären Truppen.

| Bezeichnung | Total der Bevölkerung | Wehrpflichtig | Davon Conscribirt | Bei den Fahnen dienend | zu Pferde Reg. Garde | zu Pferde Reg. Linie | Fuß-bat. | reit. Art. Linie | reit. Art. Garde | Kanonen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1860 Donsche Kosaken | 944.192 | 92.127 | 65.253 | 28.927 | 2 | 65 | — | 1 | 13 | 126 |
| 1863 Kubansche Kosaken | 392.050 | 51.487 | 37.996 | 20.768 | — | 30 | (13 1 Küst. Bat.) | — | 5 | 52 |
| Terekfche „ | 112.198 | 16.831 | 9.328 | 8.585 | — | 10 | | — | 2 | 16 |
| Neurussische*) „ | 12.741 | 2 202 | 1.793 | 692 | — | 2 | — | — | — | — |
| Asowsche**) „ | | | | | | | | | | |
| Astrachansche „ | 10.632 | 3.059 | 3.050 | 915 | — | 3 | — | — | $\frac{1}{2}$ | 4 |
| Orenburgsche „ | 222.378 | 34.168 | 18.355 | 5.851 | | 12 | 6 | — | 3 | 24 |
| Uralsche „ | 86.186 | 13.513 | 11.253 | 4.239 | (1 Div. zu 2 Esk.) | 12 | — | — | — | |
| Transbaikalsche K. | 116.364 | ? | ? | ? | ? | 6 | 12 | — | 2 | 16 |
| Ssibirische Kosaken | 107.500 | ? | ? | ? | ? | 12 | $3\frac{1}{2}$ | — | 3 | 24 |
| Amursche „ | 36.000 | ? | ? | ? | ? | 2 | 4 | — | — | — |
| Ssib. Stadt- „ | — | — | — | — | — | 2 | 1 Reg. | — | — | — |
| | 2.050.241 | (213.387) | (147.028) | (69.977) | $2\frac{1}{3}$ | 156 | $39\frac{1}{2}$ 1 Reg. | 1 | $28\frac{1}{2}$ | 262 |

*) Außerdem 3 regelmäßige Ukrainische Kosaken-Regimenter. Die Baschkiren mit 494.704 männlichen Seelen sind in 28 Kantons getheilt, von denen 71.000 unter milit. Verwaltung stehen.

**) sind 1865 aufgelöst worden.

### C. Festungen und technische Institute.

Rußland hat 19 Festungen 1. Ranges: St. Petersburg, Kronstadt, Wiborg, Sweaborg, Riga, Dünaburg, Bobruisk, Warschau, Nowogeorgiewsk, Brest-Litewsk, Kijew, Nikolajew*), Bender, Pawlowski-Mys (bei Kertsch), Moskau, Orenburg, Nikolajewsk, Tiflis, Alexandropol. — 4 des 2. Ranges: Dünamünde, Wilna, Iwangorod, Baku. — 10 vom 3. Range: Perowsky, Ust-Kamenogorsk, Temrjuk, Ust-Labiesk, Protschno-Okop, Wladikawkas, Grosnaja, Petrowskij, Suchum-Kale, Achalzik.

Die Zahl der in allen diesen Festungen, excl. der kaukasischen enthaltenen Waffen 2c., betrug am 1. Januar 1862: 12.747 Geschütze, 7.792.227 Geschosse, 624.424 Pud Pulver, 11.126 Lafetten.

Artillerie-Arsenale hat Rußland 4: zu St. Petersburg, Kijew, Nikolajew (Anf. 1859 mit 1449 vollständig ausgerüsteten Feldgeschützen und 1½ Mill. Gewehren), Pulverfabriken 3 zu Ochta, Schostensk (bei Gluchow, Gouv. Tschernigow) u. Kasan (alle 3 erzeugten 1861: 50.000 Pud Pulver); Zündhütchenfabriken 2, zu Ochta und Schostensk (sie erzeugten 1863: 100 Mill. Stück); Raketenfabriken 1 zu Nikolajew; Waffenfabriken 3, zu Tula (liefert jährlich 60.000 Gewehre), Ischew (Gouvern. Wjatka, liefert 30.000), Sesterregk (liefert 25.000). Kanonengießereien zu Petrosawodsk und 4 dergleichen für Gußstahlgeschütze und Geschosse zu St. Petersburg, Perm, Wotkinsk, Werchoturie.

**Flotte.** Mitte 1865 soll die Flotte bestanden haben aus 258 Dampfern und 36 Segelschiffen. Davon gehörten zur Flotte des Schwarzen Meeres 43, zur sibirischen Flotille 33, zu der des Caspischen Meeres 32, zur Flotille auf dem Aral-See 9, zu der im Weißen Meere 2 Schiffe. — Mitte 1862 wurden angegeben:

| | | |
|---|---|---|
| 9 Linienschiffe, | 12 Klipper, | 2 Yachten, |
| 12 Schraubenfregatten, | 1 Panzer-Batterie, | 25 Schooner, |
| 8 Raddampfer, | 1 Panzer-Schaluppe, | 9 Transportschiffe, |
| 22 Corvetten, | 79 Kanonen-Schaluppen, | 68 kleine Rad-Dampfer, |

im Ganzen mit 37.007 Pfdekr. und 2387 Kanonen.

Ferner: 9 Linienschiffe, 5 Fregatten, 5 Corvetten, 3 Briggs, 13 Schooner, 2 Ruder-Kanonenboote, 2 Tender, 13 Transportschiffe, 12 Yachten: im Ganzen 62 Segelschiffe mit 1304 Kanonen. In Summa also 310 Schiffe mit 3691 Kanonen. — Außerdem 3 schwimmende Docks und etwa 300 Fahrzeuge für Hafen- und Flußdienst.

Was die Panzerflotte betrifft, so sind die im Bau vollendeten Panzerschiffe: 1 Fregatte zu 28 Gesch. 800 Pfdekr., 1 Fregatte zu 26 Gesch. 800 Pfdekr., 3 Batterien zu 29 Gesch. 300 Pfdekr., 1 zweithürm. Boot zu 4 Gesch. 200 Pfdekr., 10 einthürm. Boote zu 2 Gesch. 160 Pfdekr., 13 Panzerflöße zu 1 Gesch., 1 Kanonenboot zu 1 Gesch. 30 Pfdekr.

Die im Bau begriffenen Panzer-Schiffe sind folgende: 2 Panzer-Corvetten zu 8 Gesch. 600 Pfdekr., 4 dreithürmige Panzer-Batterien zu 6 Gesch. 300 Pfdekr., 2 zweithürmige Panzer-Boote zu 4 Gesch. 200 Pfdekr.; sämmtlich im baltischen Meere. — 12 Panzer-Kanonenboote im Schwarzen Meere.

---

Es mögen die beiden unter dem russischen Scepter stehenden Länder Polen und Finland, als diejenigen, welche sich an die seither abgehandelten Länder am nächsten anschließen, hier zuerst besprochen werden.

---

## Das Königreich Polen

liegt zwischen 50° 3′ und 55° 6′ n. Br. und zwischen 35° 19′ und 41° 54′ östl. Lge. Es ist von N. nach S. 77,14 g. M. lg. und 51,43 M. br.; und der nördlich vortretende Zipfel ist 27 M. lg. und 3 bis 11 M. breit. — Von dem ehemaligen großen Königreiche erhielten:

| | Rußland | | Preußen | | Oesterreich | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| bei der | □M. | Bew. | □M. | Bew. | □M. | Bew. |
| 1. Theilung 1772: | 1972 mit | 1.800.000 | 635 mit | 416.000 | 1290 mit | 2.700.000 |
| 2. „ 1793: | 4590 „ | 3.000.000 | 1068 „ | 1.100.000 | . . . „ | . . . |
| 3. „ 1795: | 2046 „ | 1.200.000 | 1005 „ | 1.000.000 | 841 „ | 1.000.000 |
| Summa | 8608 mit | 6.000.000 | 2708 mit | 2.516.000 | 2131 mit | 3.700.000 |

13.447 □M. mit 12.216.000 Bew.

*) Sebastopol und Cherson haben vorläufig keinen Festungsstab 1. Klasse; der Schwerpunkt der russischen Seemacht ist nach Nikolajew verlegt, das sehr stark befestigt ist.

Von den 8608 Q.-M. russischen Antheils bilden 2327,8 Q.-M. das jetzige Königreich Polen und dieses zerfällt in 5 Gouvernements:

| Gouvernements | Q.-M. | Bewohner 1862 insgesammt | Bewohner 1862 Juden | Kreise |
|---|---|---|---|---|
| Warschau . . . . . | 672,07 | 1.628.158 | 10% | 12 |
| Lublin . . . . . . | 563,50 | 1.007.449 | 14% | 8 |
| Radom . . . . . . | 438,87 | 965.998 | 10% | 8 |
| Awgustowo . . . . | 341,91 | 660.155 | 16% | 5 |
| Plock . . . . . . | 311,45 | 586.646 | 12% | 6 |
| Summa | 2327,80 | 4.972.193 | 12,5% | 39 |

Im Kreise Lenczica wohnen 3825, im Kreise Radzyn 1435 auf 1 □M.

Von den Bewohnern waren 2.408.861 männlichen und 2.563.332 weiblichen Geschlechtes. — 1860 wurden 233.837 geboren, also auf 20,7 einer; gestorben sind 143.683, also auf 33,6 einer. — Es gibt 23.066 Ortschaften, wobei 453 Städte und 22.613 Dörfer. Die städtische Bevölkerung betrug 1.216.285 oder 24,7%, die ländl. 3.755.908 oder 75,3%. — Von den Dörfern gehören

| | | |
|---|---|---|
| Privatpersonen . . . 17.837 oder 78,9% | | der Geistlichkeit . . . . 288 oder 1,3% |
| der Krone . . . . 3.446 „ 15,3% | | verschiedenen Anstalten . 122 „ 0,5% |
| zu Majoraten . . . 837 „ 3,7% | | den Städten . . . . . 83 „ 0,3% |

Die ländliche Bevölkerung besteht zum Theil aus dem Adel und der sogen. sagonkowa oder kleine Landstücke besitzenden Szlachta, aus der Geistlichkeit und aus Bauern und Colonisten. — 1860 befanden sich unter den 4.696.919 Bewohnern:

| | |
|---|---|
| 3.708.219 römische Katholiken, 76,6% | 612.098 Juden, 12,5% |
| 281.748 Evang.-Lutherische, 6 % | 5.016 Rechtgläubige, |
| 6.018 Reformirte, | 3.893 Altgläubige, |
| 1.922 mährische Brüder, | 294 Mohammedaner, |
| 1.556 Mennoniten, | 395 Zigeuner. |
| 218.928 griechisch-Unirte, | |

Römisch-katholisch sind fast alle Polen, fast alle litauischen Stämme und ²/₃ der Süd-Russen oder Lublianen oder fast der ganze Adel, die höheren Stände und die Bauerschaft, von letzterer nur die im südlichen Lublinschen ausgenommen, wo sie zur griechisch-unirten Religion gehören. Es gibt 2218 katholische Weltgeistliche und 1628 Kirchen. Die zu 18 verschiedenen Orden gehörigen 148 Mönchs- und 38 Nonnenklöster mit 1808 Mönchen und 520 Nonnen sind jetzt zum größten Theile aufgelöst. — Die Juden haben sich innerhalb der letzten 45 Jahre um das Dreifache vermehrt. Sie sind sehr religiös. Die Zahl der Synagogen und Bethäuser ist 880, die der Rabbiner 294, die der Gehülfen derselben 523. Die Protestanten (meist Deutsche) wohnen hauptsächlich im Gouvernement Warschau (185.138 oder 11,8% der Bevölkerung); sie sind meist Fabrikarbeiter und Colonisten und haben 62 Geistliche, 66 Kirchen und 557 Bethäuser. Die Rechtgläubigen wohnen meist im Gouv. Lublin und in der Stadt Warschau, die Altgläubigen, zu den Filiponen gehörig, im Gouv. Awgustowo, die Herrnhuter um Nowoselja im Kreise Lenczica. — Unter der Bevölkerung zählt

| | | | |
|---|---|---|---|
| der Adel . . . . . . . . | 77.343 | 1,6% | od. ¹/₆₂ der Bevölkerung, |
| die Geistlichkeit . . . . . . | 6.481 | 0,1 | „ |
| die Landbautreibenden . . . . | 3.146.264 | 65 | „ |
| die Handwerk- u. Gewerbtreibenden | 808.601 | 16 | „, wobei 165.500 Fabrikarbeiter, Bergleute und Handwerker, |
| Kaufleute 1r. Gilde . . . . . | 66 | 5,1 | „ (für 1r.–3r. Gilde) |
| „ 2r. „ . . . . . . | 225 | | |
| „ 3r. „ u. Krämer . | 642 | | |
| Dienstboten ꝛc. . . . . . . | 642.668 | 13,2 | „ |

Ursprünglich unterschieden sind seit Einführung des Christenthums: der mit Wappen versehene Adel, Szlachta, und das niedere Volk, Kmiecin; seit Mitte des 14. Jahrhunderts

**unterscheidet man Adel, Bürger- und Bauernstand. Zu Ende des 16. Jahrh. wurden aus den Bauern rechtlose Leibeigene, was sie bis 1807 blieben.**

Das Land, im Stromgebiete der Weichsel gelegen (s. pag. 943), ist fast nur Ebene, und enthält zum Theil weite Sumpfstrecken, ausgedehnte Wälder, in den Flußthälern vortreffliche Wiesen, aber auch (etwa zum dritten Theile) Ackerboden, von dem ein großer Theil schwerer Weizenboden ist. Man rechnet 600 Q.-M. Acker und 1005,6 (oder 800) Q.-M. Wald. Zwischen der Weichsel und Pilica erhebt sich die Sandomirer-Berggruppe oder die Lysa-Gora d. h. Kahlengebirge, welche im Katharinenberge 2000 F. H. erreicht. — Der Nationalität nach sind zu unterscheiden: 3.699.091 oder 76,7%, nämlich Polen, und 500.000 Russen. Die Polen d. h. Ebenen-Bewohner (s. pag. 1199) sind ein von der Natur reich begabtes Volk, voll starken Nationalgefühles, das sich zum ungemessenen Dünkel steigert und sie blind macht für den Werth alles Nichtpolnischen, ausgenommen für die glänzende Außenseite des französischen Wesens. Ungebundenheit, Tapferkeit und Freiheitsliebe charakterisirt den hohen Adel, so wie Mangel an Ordnungssinn und Reinlichkeit; der niedere Adel, die ehemalige Szlachta oder die Pospoliten, ist arm, roh und stolz. Durch seine Unmündigkeit, wie Arndt sagt, durch Hochmuth, Untreue, Ungerechtigkeit, Ungehorsam und Verrätherei hat Polen seine Selbständigkeit eingebüßt; und wenn es dieselbe wieder erhielte, so würde die berüchtigte „polnische Wirthschaft“ von Neuem beginnen. Das niedere Volk lebt in elender Knechtschaft, die weit schlimmer ist, als die der russischen Leibeigenen; wenn irgend etwas, so ist dieser Umstand gewiß ein gewichtiges Zeugniß für die Unreife des polnischen Geistes. — Die ursprünglichen Polen, anfangs zwischen Oder und Warte wohnend, die ihnen verwandten Masuren oder Masowschanen im N. an den Niederungen der Weichsel, u. die Bielochrobaten (Krakusen oder Krakowiaken) an der oberen Weichsel, bildeten das polnische Volk. Die Großpolen, der eigentliche Stamm, bewohnen den W. des Gub. Warschau; ihre ältesten Städte sind Posen, Gnesen, Kalisch, Radom, Czenstochowa; am reinsten haben deren Sitten, Gebräuche, häuslichen Einrichtungen und Kleidung die Kujewzen bewahrt, welche im NO.-Theile des Gub. Warschau wohnen. Die Masuren, im Gub. Plock, ausgenommen den Osttheil, im N.- und Ost-Theile das Gub. Warschau, im nördlichen Theile von Lublin und Radom wohnend, unterscheiden sich von ersteren mannigfach, auch durch den Dialekt. Sie sind groß und stark, tragen einen Schnurrbart und langes, auf der Stirn grade geschnittenes Haar, bedeckt mit einer viereckigen Mütze (Konfederatke) aus schwarzgrauem Schaffelle oder einem kleinen, niedrigen Hute. Sie kleiden sich in einen schwarzen, grauen oder weißen Sukman (Tuch-Kaftan), an den Nähten mit bunten Schnüren besetzt; das Hemd, das sie mit einem wollenen Tuche umgürten, tragen sie über den Hosen; die Füße stecken sie in lange Stiefel. Sie sind fröhlich, sorglos, leichtsinnig, aufrichtig und tapfer, dabei halsstarrig und rachsüchtig. Ihr Nationaltanz ist die Masurka. Trotz ihrer strengen Kirchlichkeit sind sie voll Aberglaube und Vorurtheil. Sie bewohnen ziemlich reinliche hölzerne, mit Stroh gedeckte Häuser. Ihre Kost ist einfach; Bier u. Branntwein lieben sie sehr. — Die Krakowiaken (s. pag. 1261) haben dunkleres Haar und eine frische und reine Gesichtsfarbe, sind ebenfalls fröhlich und lieben Tanz und Gesang; sie sind fähig, verständig, arbeitsam und daher wohlhabend; sie haben gern bei ihren Häusern einen Garten. Ihnen ähneln die Sandomierschzen im SO.-Theile von Radom, aber sie sind größer, stärker, ernster, zuverlässig.

Fast ganz polonisirt sind die Kurpiken (Kurpe heißt Schaufel), eine Mischung der Masuren mit den Resten der dem litauschen Stamme verwandten Jatwiagen, im NO.-Theile des Gub. Plock und im S. des Gub. Augustowo. Sie sprechen ein verdorbenes Polnisch, sind gesund und stark und ähneln äußerlich sehr den Litauern. Ihre Fußbekleidung sind Bastschuhe oder Kurpe. Ehemals waren sie als Schützen sehr berühmt. Ihre Neigung für den Branntwein ist sehr groß. Ebenso sind polonisirt die Podliasaken, Podliachen oder Podliessen, ein südrussischer Stamm, welcher im Gub. Lublin die Kreise Siedlce, Biala und Radzyn bewohnt, eine Gegend, welche Podlassien d. h. unter dem Walde, oder Podliachien d. h. unter der Gewalt der Liachen, heißt. Sie ähneln sehr den Weißrussen, sind langsam, ungeschickt u. halsstarrig; sie wohnen ärmlich; ihre Tänze (Sawerucha, Gaiduk und Kasatschek oder Kasak) sind sehr von den polnischen verschieden. Sie hassen die Masuren. Sie tragen eine mit Schaf-Fell verbrämte Mütze oder einen Strohhut, einen dunkelbraunen Sukman, mit einem wollenen Gürtel umbunden, leinene Hosen, die in langen, mit hohen Hacken und Hufeisen versehenen Stiefeln stecken, gewöhnlich und bei der Arbeit aber Schuhe aus Leder oder Lindenbast, welche über die Fußlappen gebunden werden.

Die Russen, hauptsächlich Süd-Russen und diese meist im Gub. Lublin wohnend, heißen im SW. Lublianer, und diese sprechen polnisch, u. im SO Russinen, welche südrussisch sprechen; erstere sind meist katholisch, letztere griechisch-unirt. Sie sind im Ganzen reinlich, gesellig, sehr arbeitsam, ehrlich, gastfrei und offenherzig; sie lieben Gartenbau und Bienenzucht.

Die Litauer wohnen zu 7/8 im nördlichen Theile des Gub. Augustowo, in den Kreisen Mariampol, Kalwarya und dem nördl. Theile von Sejny. Sie haben ihre Nationalität bewahrt; sie sind sanft, gutherzig, arbeitsam, aber auch halsstarrig.

Von den für die Polen unentbehrlichen Ju

den wohnt ⅛ in den Städten; sie beschäftigen sich mit Handel, Gewerbe, Fuhrwesen u. Schankwirthschaft, namentlich aber mit der Factorschaft. Sie bewohnen, dicht gedrängt, in den Städten besondere, äußerst unreinliche Stadttheile.

Der Landbau treibende Stand zerfällt in verschiedene Klassen. 1. Die ausländischen, fast durchweg deutschen Colonisten, größtentheils als Erbpächter der großen Grundbesitzer angesiedelt, wohnen auf 12.000 Gehöften hauptsächlich an der Weichsel und namentlich in den früher preußischen Theilen. 2. Die Tschinsch oder Obrok zahlenden Bauern, auch polnische Colonisten genannt, 41% der Bauerwirthe, auf den Kron- u. einigen Privatgütern, sind ebenfalls Erbpächter und leisten keine Frohndienste. Beide Klassen, nicht ohne Wohlstand, heißen auch wohl freie Leute. 3. Ganze Bauern, welche vom Grundbesitzer eine Wloka d. h. 30 Mrg. Acker, 3 bis 4 Mrg. Wiese und 1 bis 2 Mrg. Gemüsegartenland erhalten, so wie Haus, Vieh und Ackergeräth, wofür sie wöchentlich 2 bis 3 Tage Frohndienst mit Gespann thun müssen. 4. Halbbauern, welche 10 bis 15 Mrg. Land und bis 2 Mrg. Heuschlag erhalten, und dafür 2 Tage mit Gespann oder 1 mit Gespann und 2 ohne Gespann Frohndienst leisten. 5. Die Chalupniken erhalten außer dem Hofe nur 6 Mrg. Land und arbeiten 2 oder auch 3 Tage ohne Gespann. Landlos sind 6. die Koparen oder Kopiarschen (Kopa heißt 60 Garben), wohnen eng in Hütten der Gutsherren und erhalten höchstens 1 Mrg. Land zum Gemüsebau und während der Ernte 1 oder 2 Kopa Roggen, 1 Kopa Gerste ꝛc., wofür sie 2 bis 3 Tage in der Woche arbeiten. 7. Die Sagorodniken oder Komorniken, welche kein Getreide bekommen und 1 Tag arbeiten, übrigens sich als Tagelöhner verdingen. 8. Das Gesinde und die Tagelöhner, welche Kost und Wohnung von dem erhalten, bei welchem sie sich verdingen.

Polen ist von guten Chausseen durchzogen, 309 M. erster und 234 M. zweiter Ordnung. — An Eisenbahnen sind vorhanden: die Petersburg-Warschau-Krakau-Wiener Bahn, 191 Mlg., von denen 61 auf Polen kommen; die Petersburg-Wirballen-Berliner Bahn, 120 M., von denen 74,6, bis Wilna, mit der ersteren gemeinschaftlich, u. 11,5 M. auf Polen kommen; die Warschau-Bromberger Bahn, 30,5 M. in Polen. Die Dörfer, gewöhnlich aus Holzhäusern bestehend, sind meist lang; die kleinen Städte gleichen deutschen Dörfern. Ungeziefer und Mangel an jedem Comfort des Lebens, ja an dem Nothwendigsten, charakterisirt das platte Land und die kleinen Städte überall. Die Reichen besitzen Lustschlösser, Gärten und Parks, die denen im übrigen Europa zur Seite gesetzt werden können.

Als erster polnischer Herrscher wird Lech (im Posenschen) genannt, nach welchem die Polen auch Lechen heißen und dessen Geschlecht bis 700 regierte; darauf folgte die unruhige Herrschaft von 12 Wojwoden oder Herzögen, bis auf Krakus, den Erbauer Krakaus. 842 bis 1386 herrschten die Piasten, Nachkommen eines Landmannes aus der Gegend von Gnesen, unter welchen das Christenthum eingeführt wurde. 1386 bis 1572 wurde Polen ein erbliches Wahlreich, unter den Jagellonen, den Nachkommen Jagellos, des Großfürsten von Litauen; in dieser Periode wurde der Reichstag eingerichtet, und die königliche Macht wurde durch den Adel gebeugt. Aus dem erblichen Wahlreich wurde eine aristokratische Republik mit einem beliebig gewählten Wahlkönige (Heinrich v. Valois, Stephan Batory, Sigismund und Wladislaw v. Schweden, August II. u. III. von Sachsen, die poln. Edelleute Johann Sobieski, Stanislaus Leszinski, Stanislaus Poniatowski). Bis 1660 gehörten zu Polen: Groß-Polen, Klein-Polen (Galizien, Podolien, Ukraine ꝛc.), Livland, Litauen (mit Samogitien, Schwarz- u. Weiß-Rußland, Podlesien, Severien od. Tschernigow), Pommerellen, u. Ermeland, und die Vasallenländer Preußen, Kurland mit Semgallen, Moldau, Bukowina, Bessarabien und Walachei.

Mit der Bildung ist es in Polen so übel bestellt, daß ⅘ der Bevölkerung weder schreiben, noch lesen kann. 1860 gab es Personen,

| | | | |
|---|---|---|---|
| welche eine Erziehung erhalten hatten | 137.417, | also von 1000: | 28 |
| „ lesen und schreiben konnten | 825.470, | „ „ „ | 170 |
| „ weder lesen noch schreiben konnten | 3.877.579, | „ „ „ | 802 |

1861 befanden sich in den Schulen 62.887 Knaben und 12.426 Mädchen: bei den Katholiken kommt auf 59 ein Schüler, bei den Evangelischen auf 24 einer. — Es gab 1381 Schulen mit 2033 Lehrern und 80.376 Schülern; dabei waren 119 Specialschulen, die zum Theil bei der Stadt Warschau genannt sind. Außer den dort angeführten gibt es höhere Realschulen in Kalisz und Kielce, 9 Realkreisschulen, ein Institut der Elementarlehrer in Raczimin (19 Schüler), 4 landwirthschaftliche Schulen und Sonntags-Gewerbschulen (mit 7332 Schülern). Außer den Specialschulen gibt es:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6 Gymnasien | mit 122 | Lehrern und Beamten und | 2.172 Schülern |
| 17 philologische Schulen | „ 169 | „ „ „ „ | 2.856 „ |
| 1020 Elementarschulen | „ 989 | „ „ „ „ | 56.679 „ |
| 8 jüdische Schulen | „ 24 | „ „ „ „ | 718 „ |
| 211 Privatschulen | „ 483 | „ „ „ „ | 6.589 „ |

Von Wohlthätigkeits-Anstalten gibt es: 68 Krankenhäuser, welche 1860: 39.325 Kranke aufnahmen; 15 Bewahr- und Versorgungs-Anstalten für alte Leute und Invaliden; 4 Erziehungs-Anstalten für arme Kinder und Waisen, für Taubstumme u. Blinde; 16 Kinderbewahr-

Anstalten mit 1983 Kindern; 2 Versorgungs- und Besserungs-Anstalten u. 7 philanthropische Anstalten. Das Findelhaus beim Warschauer Hospital hat 1860: 5643 Kinder aufgenommen, die Winterherbergen ebenda 9387 Menschen; 250 Kirchen-Versorgungshäuser erhielten 1857 Arme und Bettler. Es gibt 9 Privat-Wohlthätigkeits-Vereine.

Polen besitzt im NO. eine erzreiche Region; die Kreise Opoczno, Kielce, Opatow und Theile von Stopniec und Sandomirz, wo sich besonders Eisenerze finden, nebst etwas Kupfer, Zinn und Zink; und eine im SW., der Kreis Olkusz und der angrenzende Theil von Warschau, wo sich Eisen, Zinn, Zink u. Steinkohlen finden. Man gewinnt 40.000 Ctr. Zink aus 11 Gruben mit 605 Arb., für 143.305 Rubel; Zinn hauptsächlich bei Kielce u. dem Flecken Chenciny; Kupfer namentlich von Medziena-Gura (d. h. Kupferberg) bei Kielce, aus 15 Gruben durch 149 Arb., für 207.202 R.; Eisen überwiegend in Kronwerken, aus 358 Eisengruben und Hütten durch 4343 Arb. für 1.777.562 R. — 33 Gießereien und Maschinenfabr. mit 785 Arb. liefern für 624.116 R. Schwefel gewinnt man in der Nähe der Nida-Mdg. Auch Marmorbrüche u. Schleifereien sind vorhanden. Die Steinkohlen finden sich im SW.-Winkel der Grube Radom und die Gruben liegen zwischen den Flecken Siewiecz, Bendzin und Slawkow. — Die Kronbergwerke hatten 1862 eine Brutto-Einnahme von 1.148.000 Rubel.

Weizen gewinnt man nur in den Hügelgegenden, sonst hauptsächlich Roggen, Hafer und Buchweizen. 1860 erntete man von 13.207.500 Pr. Schffl. Aussaat 58.147.300 Schffl. Getreide u. 29.048.760 Schffl. Kartoffeln; Gerste, Hanf, Flachs, Tabak ꝛc. liefert das Land über den Bedarf. Die südlichen Theile auch überall Aepfel und Pflaumen. Der Holzvorrath des Landes ist sehr groß, da $^1/_3$ des Bodens mit Wald bedeckt ist. Der größere Theil der Forsten in den Gub. Plock und Awgustowo besteht aus Fichten u. Tannen, in den südlichen Strichen aber kommen auch Lärchen und treffliche Buchen u. Eichen vor. Daher ist der Handel mit dem Holze sehr groß, das auf der Warte, Weichsel, dem Bug u. Njemen geflößt wird. Auch Theer und Pech wird viel erzeugt. Von den gewaltigen Bienenschwärmen werden bedeutende Mengen Honig und Wachs gewonnen. 1860 zählte man im

| Gouv. | Pferde | Rinder | Schafe gewöhnliche | Schafe veredelte | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|
| Warschau . . | 167.897 | 645.145 | 469.860 | 1.011.211 | 291.469 |
| Radom . . . | 110.110 | 384.039 | 175.707 | 532.562 | 131.714 |
| Lublin . . . | 101.581 | 485.028 | 280.622 | 510.949 | 171.961 |
| Plock . . . . | 78.637 | 228.190 | 212.971 | 254.550 | 138.418 |
| Awgustowo . . | 132.648 | 254.809 | 219.485 | 104.750 | 193.949 |
| | 590.873 | 1.997.211 | 1.328.654 | 2.414.022 | 927.511 |
| 1862: | 672.394 | 2.039.607 | 3.796.910 | | 1.012.142 |

Von Werth ist fast nur die Schafzucht, durch die man eine gute Wolle erzielt. Gutes Rindvieh haben nur der östl. Theil von Radom und die Weichselufer. Unter den wenigen Stutereien sind die bedeutendsten die Kronstuterei zu Janow, Gub. Lublin, und die des Grafen Zamoscki. — Polen hat viel Wild: Bären, Wölfe u. Luchse; die großen Wälder, welche 4 bis 5 Monate im Schnee liegen, geben ihm hinreichenden Schutz. Die größten und meisten Wälder liegen im N.

Die Manufakturen haben in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht. 1860 beschäftigten die Fabriken 74.653 Menschen und erzeugten für 35.548.000 Thlr. Waare. Die Textil-Industrie ist namentlich im Gub. Warschau entwickelt; besonders sind durch ihre Erzeugnisse bekannt die Stadt Lodz und der Flecken Zduskawola.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Wollspinnereien erzeugten | mit | 9.901 Arb. für | 4.354.572 Rub. |
| „ Baumwollspinner. erzeugten | „ | 17.044 „ „ | 8.091.443 „ |
| „ Flachs- „ „ | „ | 9.663 „ „ | 1.247.569 „ |
| „ Seiden- „ „ | „ | 100 „ „ | 56.250 „ |
| | | 36.708 Arb. für | 13.749.834 Rub. |

Die Tuchfabriken liefern den Bedarf des Landes; die Baumwollwaarenfabriken vermehren sich, die Flachs verarbeitenden nehmen dagegen ab. — 49 Rübenzuckerfabriken, $^3/_4$ im Gub. Warschau, erzeugen durch 10.594 Arb. für 6.148.817 Rubel Waare aus 5 Mill. Ctr. Rüben. — Erwähnung verdienen auch die 41 Porter- und Bierbrauereien, die 58 Likör- u. Rumfabriken, die 9 Tabaksfabr., die 44 Essigfabr., die 69 Oelpressen, die 12 Dampfmühlen, die 39 Papierfabriken und 4 Tapetenfabriken, die 30 Cichorienfabr. und zahlreiche Branntweinbrennereien; ferner die 882 Gerbereien mit 2652 Arb., die 54 Stearin- und Wachsfabr., die 802 Fabriken von Erzeugnissen aus Pferdehaaren, mit 2227 Arb., namentlich im Flecken Bilgoraj (Gub. Lublin), die 24 Leim-, Saiten- ꝛc. Fabr.; die 38 Glas-, 25 Fayence- und Steingut-, 56 Blech- und Bronzewaaren-, 21 Draht- u. Nähnadelfabr., 5 Fabr. von plattirten Silberwaaren und Nickelwaaren. Es sind 266 Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien und 735 Ziegelbrennereien vorhanden; 14 Pianoforte- u. 46 Equipagenfabr., namentlich in Warschau berühmt. 5 chemische Fabriken.

Polens Handel, der in den Händen der

Juden liegt, ist bedeutend, namentlich nach Danzig. Korn, Borsten, Wolle, Wachs, Oel, Holz und Zink sind die Haupt-Ausfuhr-Artikel nach Preußen; Bauholz, Borsten, Wolle, Häute, Getreide u. Fische die nach Oesterreich. Aus Preußen kommen Baumwolle und Baumwollstoffe, chem. Erzeugnisse und Farben, rohe Seide und Seidenstoffe, Colonialwaaren, Maschinen, Metalle, wollene Waaren, Weine und Fische; aus Oesterreich Kochsalz, Holz, Colonialwaaren, Leinenstoffe, Gemüse und Wein. 1860 betrug der ganze auswärtige Handel 35.841.290 Rubel, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| die Einfuhr aus | Preußen | 16.134.477 Rub. |
| = = | Oesterreich | 2.818.543 = |
| = Ausfuhr nach | Preußen | 15.718.699 = |
| = = | Oesterreich | 1.169.571 = |

Rußland tauscht hauptsächlich Rohprodukte und Thee gegen polnische Fabrikate und Rohprodukte aus.

**1. Gouv. Warschau** (ehemals Masovien u. Kalisch), um 78 Q.-M. größer als die Niederlande. — Das Land ist eine gegen die Weichsel geneigte Ebene, welche im südl. Theile wellig ist; auch die Weichsel und Pilica begleiten Höhen. Diese leichten Erhebungen sind meist mit Wald bedeckt. Im W. und NW. von Warschau liegen Sümpfe, welche sich auch westlich bis an die Posensche Grenze ziehen; sie sind fast ganz mit Wald bedeckt. Außerdem gibt es meist undurchdringliche Wälder längs der Warte von Sieradz 25 M. weit bis an die Preußische Grenze, so wie an der oberen Warte und Pilica. Mehr als die Hälfte des ganzen Gub. sind Wälder; der waldreichste Theil liegt im O. von Warschau; der Kreis Kalisz ist nur zu ⅙ Wald. Die bekanntesten dichten Wälder sind die von Kompinow und Bolinow am rechten Ufer der Bzura, so wie der zwischen Petrikau und Rawa. Wegen des ungünstigen Bodens ist in diesem Gouv. der Feldbau schlecht bestellt, allenfalls die an der Weichsel gelegenen Theile ausgenommen. Die Wiesen in den sumpfigen Flußthälern verbessert man durch Grassäen. — Warschau (Warszawa), 205.822 E. (1862; davon 130.787 fest), wobei 42.723 Juden (26%), links an der Weichsel auf 40 F. h. Anhöhe. Die mittlere Jahrestemp. ist + 5,84; es sind + 28° und — 26° vorgekommen. Die Weichsel ist im Mittel vom 10. Dez. bis 5. März a. St. (85 Tage) zugefroren. — Es besteht aus der Alt- und Neustadt und den Vorstädten Krakau, Nowy Swiat (neue Welt), Grzybow, Leszno, Szolec u. (r. an der Weichsel) Praga, zu welchem eine 1578 F. lge. Brücke führt; die beiden ersteren sind besonders schön gebaut. Unter den 300 meist engen Straßen sind die Honigstraße (Miodowa), die lange Str. (Dluga), die der neuen Welt, die Kurfürsten-, Königs-, Marschalls-, Senatoren-, Weidenstr. die schönsten. Unter den Plätzen sind 7 nennenswerth; auf dem des Königs Sigismund in der Krakauer Vorstadt steht auf einer Marmorsäule die kolossale, vergoldete Bronzestatue Sigismund III.; vor der Akademie die eherne Statue des Kopernikus von Thorwaldsen; vor dem sächs. Palais seit 1843 das Denkmal der 1830 treugebliebenen Polen. — Das königl. Schloß (Zamek) liegt imponirend auf der Höhe an der Weichsel; es ist von Sigismund III. begonnen, von Poniatowski beendet. Darin die beiden Säle der Landtags-Abgeordneten und des Senats, der marmorne Ballsaal (mit 22 Marmorbüsten berühmter Polen); in anderen die Portraits der poln. Könige u. Canalettos Ansichten von Warschau; Thronsaal; reiches Archiv. Vom Schlosse ziehen sich Garten-Anlagen bis zur Weichsel. Das sächs. Palais (der beiden August von Sachsen) mit großem Hof und einem Garten, der die schönste Promenade der Stadt ist. — Der Gouvernements-, ehem. Krasinskische-Palast, und an seinem Hofraume das National-Theater, das Zollhaus 2c. — Das Brühlsche Palais: der Palast des Statthalters, ehem. der Radziwilsche. Das Rathhaus, ehem. Palast des Fürsten Jablonowski. Das Palais des Kriegs-Min., früher das des Primas. Die Akademie, v. Joh. Kasimir bewohnt, von Poniatowski den Cadetten geschenkt, war bis 1832 Universität. Das gr. Militär-Hospital, ehem. Sommerpalast der Könige. — Das Zeughaus, von St. Batory gegründet. Zwei Münz-Gebäude. 3 gr. Casernen. Marieville, mit der Börse, einem Zollhause, mehr als 300 Läden, Sälen und Magazinen, in der Art des Palais-Royal. Das Potockische Palais mit Gemälde-, Antiken- und Kunst-Cabinet, Bibl. Das Palais des Grafen Zamoyski, gen. das blaue Palais (in 2 Wochen gebaut). 20 andere bed. Paläste. — Dicht beim Schlosse, damit verbunden, steht die Kathedrale des heil. Johann, von 1250, die größte und älteste der (a. 1820) 38 Kirchen. Die lutherische Kirche ist eins der schönsten Bauwerke; die mächtige Kuppel gewährt die schönste Aussicht auf die Stadt. 6 Hospitäler, wovon 3 der barmherzigen Schwestern. — 6 Griechisch-russ. Kirchen. — 34 Lehranstalten (1851), wobei 2 Gymn. 1 Real-Gymnasium mit 1115, und die Sonntags-Commerzschule mit 315 Schülern. — Die Universität zählte 1864 bis 65 bei 67 Lehrern 719 Studenten, und zwar 349 Juristen, 154 Mediciner, 168 in d. phys.-math. und 48 in der hist.-philolog. Facultät. Medic.-chirurg. Akad. (215 Stud.), öffentl. Bibl. von 53.716 Werken, zool. Museum, Mineralien-Cabinet, bot. Garten, Sternwarte, physik. Cabinet, Sammlung von Gips-Abgüssen, Schule der Künste 2c. — Bed. Fabriken von Wagen, Neusilber, plattirten Waaren, Teppichen, Tapeten, Tuch 2c. — Starke Cittadelle, die Alexandrowsche, nördlich von der Stadt, auf dem hohen linken Ufer der Weichsel, gedeckt durch das auf dem rechten Ufer gelegene Fort Sliwiczki; im S. und NW. 5 Bastionsforts. — In der Vorstadt Favori die Landhäuser und Gärten der Reichen. — Der sächsische und Krasinskische öffentl. Garten sind von Eisengittern umgeben; die Alleen v. Ujazdow, die nach dem Etabl. Bagatelle führen,

ähneln dem Prater. — Dabei das kaiserl. Belvedere mit einem schönen engl. Garten. Reizend liegt in einem Park von alten Bäumen Lazienki oder die Bäder, an der Weichsel, ehem. Sommerschloß von Stanislaus August (gr. Ballsaal mit kolossalen Marmorstatuen, Rotunde mit den Marmorbüsten der poln. Könige. Capelle mit herrl. Mosaikgemälden, Sommer- u. Winter-Theater, chin. Palais, das weiße Schloß 2c.; am Eingange die Steinbrücke mit Sobieskis Reiterstatue; gr. Insel Kenpa Saska). — Der Weg durch die franz. Colonie führt zum Lustschloß Monceteau. — 1 M. entfernt Villanov, Sobieskis Schloß, jetzt den Potockis gehörig; ein gr. Schloß, von türk. Gefangenen gebaut; dabei ein schöner Garten voll alter Bäume, bis zur Weichsel reichend. — 1 M. von Warschau an der Weichsel Bielany mit sehr gr. Park, Camaldulenser-Kloster, Kirche und Gärten. — Schöne Promenaden nach den Schlössern und Gärten Marimont, Mlociny, Pulkow, Powonski (Tabakfabrik), Wlochy, Wola, Czyste, Natolin, Gucin. Auf den weiten Ebenen bei Wola wurden sonst die Könige erwählt. — In der Nähe, zu Marimont, das Institut der Landwirthschaft und des Forstwesens, mit einer landwirthschaftl. Schule. — 2 M. unterhalb Warschaus an der Bug-Mdg. das ehemalige Modlin, das jetzige Nowogeorgiewsk, durch seine unterirdischen Gänge merkwürdig, in welchen sich Regimenter bewegen können, und welche bis unter die Weichsel reichen. Im Kriege ist die Garnison 25.000 M. stark, 40.000 können sogar untergebracht werden. Sie ist von der Weichselseite uneinnehmbar; auf der anderen vertheidigen sie die 3 Forts Kasun, Nowydwor, Ostrolenka.

Im W. Lowicz, 5825 E., r. an d. Bzura, sehr gut gebaut, mit prachtvoller Stifts- und 4 anderen Kirchen, Pferdemarkt. Dabei Nieborow, altes, schönes Schloß der Radziwil, reich an Gemälden, mit einer Bibl, prächtigem Garten, ungeh. Orangerie. Unfern Arkadien, mit einem prachtvollen Krystallpalast, goth. Schloß, Arkadengang, kostbarem Kunst-Museum, gr. Park mit einem See 2c. — Südlich Rawa, 4716 E, an der Rawka, einst Hauptstadt der masowischen Herzöge, deren Schloß in Ruinen liegt. Tuch. — In SW. Piotrków od. Petrikau, 11.209 E., an der Stradra, heruntergekommene Stadt mit alten Klöstern und Kirchen. Viel Juden. — Im NW. Leczyca (Lentschiza), 5955 E., an der Bzura, zwischen Sümpfen, früher Residenz der Wojwoden. — Lodz, 31.564 E., zwischen Wäldern, mit gr. Leinweberei. — In NW. Kolo, 4665 E., an der Warta auf einer Insel. — Im W. Pyzdry oder Peisern, 3220 E., an der Warta und an der preuß. Grenze, treibt viel Leinweberei, Gerberei und Schweinehandel. — Im S. Kalisch, 12.585 E., an 3 Armen der Prosna, in fruchtbarem Thale, von Obstgärten und Wiesen umgeben, eine der ältesten Städte des Landes, gut gebaut, mit Mauern, 7 Kirchen, Theater, schönen Promenaden (Park), großen Tuchfabriken. Schlacht 1706. — Im SO. Sjeradz, 5027 E., an der Warta, in schöner Ebene. — Im SW. Wjelun, 3988 E., nahe der Grenze, in sehr fruchtbarer Gegend, mit mehreren Kirchen und Klöstern. — Im SO. Czestochowa oder Jasnagóra, 9236 E., an der Warta, regelm. gebaut, mit Mauern und Bastionen. Auf dem steilen Klarenberge oder dem Berge Jasnagóra ein reiches Paulinerkloster mit wunderthätigem Marienbilde (40.000 Wallfahrer). — Wraclawek oder Wloclawek, 8582 E., l. an der Weichsel, auf fruchtb. Weizenboden, mit einer Kathedrale und 3 Kirchen. — Sgjersch, 12.510 E.

2. **Gouv. Radom** (sonst die Wojwodsch. Krakau und Sandomirz), zwischen Weichsel u. Pilica, um 30 Q.-M. größer als Steiermark. — Dieses Gouv. ist der unebenste Theil Polens, und die Höhen sind reich an Erz und Steinkohlen (s. pag. 762). Der Theil der Sandomirer Berge, welcher an der Weichsel liegt, bildet die fruchtbarste Strecke; aber tiefe Schluchten und Hohlwege hindern den Verkehr. Eine Fortsetzung der Tarnowitzer Höhe bildet die Erhebungen, welche sich von Krakau über Skala, Wolbrom, Pilica, Ogrodzience und Kromolow hinziehen und dort malerische Felslandschaften aufzuweisen haben. Eben ist nur die rechts von der unteren Pilica gelegene Landschaft, welche zur Hälfte mit Wäldern bedeckt ist. Die Kreise Sandomirz, Stopinec und Mechow sind sogar holzarm, so daß man Stroh und Kuhmist als Heizmaterial gebraucht. Dennoch bilden die Wälder $^1/_4$ des Gouv., und sie sind wegen der Größe und Trefflichkeit ihrer Bäume berühmt; aber diese Wälder sind vielfach zerstreut. Ein Streif derselben, von der Weichsel bis zur Pilica, theilt von W. nach O. das Gouv. in zwei ungleiche Theile. Für die Bergwerke sind sie von großer Wichtigkeit, und mit Hülfe der tiefen Schluchten, Hohlwege und sumpfigen Flußthäler machen sie die Kriegführung in diesen Gegenden schwierig. Sumpfige Strecken sind im Ganzen in diesem hochgelegenen Gouv. wenige vorhanden. Der Landbau ist im östlichen Theile bedeutend, dessen Kreise in guten Jahren ihr Getreide die Weichsel hinabführen. Die ausgedehnten Wiesen an der Weichsel befördern die im besten Zustande befindliche Viehzucht. — Radom, 10.073 E., am Meczna, hat bed. Handel u. Fabriken. — Im NO. Kozienice, 3000 E., unfern der Weichsel. — Im W. Opoczno, 3548 E., meist Juden, an d. Drzewica; Schlacht 1655. — Konskie, 4100 E., in bergiger Gegend, fabr. Wagen, Waffen, Eisen- und Kupferwaaren. — Im S. Kjelce, 5000 E., 1773 gegründet, von hohen Bergen umgeben, mit einem bischöflichen Schlosse, gr. Hospital 2c. Berg-Akademie. Schmelzwerke u. Fabriken. Kupferbergwerk. Gr. Kornmärkte. Handel mit Eisenwaaren, Mühlsteinen, Holz. — Im SW. Olkusz, 1905 E., meist Juden, in sandiger Gegend, mit ersoffenen Silber- und

Bleigruben u. reichen Zinkbergwerken. — Sandomirz, 4240 E., l. an der Weichsel, mit prachtvoller Kathedrale u. 4 Kirchen, gr. Zuchthause, hat bed. Industrie und Handel (namentlich mit Holz und Weizen flußabwärts). Unfern bei Zawichost ausgez. Marmor u. Kalk. 7 M. im NW. auf dem Katharinenberge die Abtei des heil. Kreuzes, ein Wallfahrtsort. — Im NW. Opatów, 3920 E., an der Opatówka, hat Fabr. und Handel. — Im SW. Staszów, 5521 E., an der Czarna, hat Fabr. (Tuche, Kupferwaaren).

**3. Gouv. Lublin** (sonst die Wojwodschaften Lublin und Podlachien), zwischen Weichsel und Bug, im nördl. Theile von gr. Wäldern durchzogen, in denen die Bienenzucht blüht. Es ist um 27 Q.-M. größer als Belgien. — Die südliche Region ist zum Theil bergig, von Schluchten durchzogen und mit Wäldern bedeckt; die nördlichen $^2/_3$, nördlich von Lublin, aber (555 F. h.) sind eben. Hier ist $^1/_4$ des Landes mit Wald bedeckt, und im Frühjahre versumpfen die Flüsse, da sie wenig Fall haben; daher herrschen Fieber und Weichselzopf, namentlich im Thale des Wieprz. Im Sommer und Winter sind die meisten dieser Sümpfe, welche sich übrigens austrocknen ließen, gangbar. Die bedeutendsten Sümpfe sind begrenzt durch den Weg von Wladowa über Radzyn und Biala nach Brzesc-litewski und durch den Bug. Die aus Lehm bestehenden Höhenzüge im Süden kommen von den Karpaten her und füllen, von Schluchten und Hohlwegen durchzogen, namentlich den Raum zwischen Bug und Wieprz; sie sind meist auch an den oft abschüssigen Seiten angebaut. Die Höhe erscheint überall öde, denn die Ansiedlungen liegen des Wassers halber überall in den Vertiefungen, wo sich in den Flußthälern häufig stundenweit die Häuser und Kirchen aneinanderreihen. Am Flüßchen Geltczaw z. B. erstrecken sich wie ein großes Dorf $5^1/_2$ M. weit 22 Dörfer und 2 Flecken hin. Die Wälder liegen zerstreut, im S. meist auf der Höhe der Rücken. Ein mächtiger Wald zieht sich im SW. vom Flecken Tomaszaw $15^1/_2$ M. weit bis zur Weichsel, 5 M. br., er gehört dem Grafen Zamoscki; ein anderer, 11 M. lg. und $2^1/_2$ M. br., begleitet links den Bug zwischen Hrubieszow und Wladowo. — Die südlichen Kreise, ganz besonders Zamosc u. Hrubieszow, sind am fruchtbarsten und am besten bebaut, und in guten Jahren wird von hier viel Getreide abgegeben; aber auch viel Hanf und Lein wird gebaut. Ebenso ist das Gouv. an Wiesen reich. — Die Bew. im S. sind meist griechischer Religion. — Lublin, 19.054 E., sehr alt, in fruchtbarer Gegend, auf einem Hügel an der Bystrzyca, von Anhöhen, Seen und Morästen umgeben, nächst Warschau die bedeutendste Stadt Polens (zur Jagellonenzeit 40.000 E.); die Ruinen davon reichen $^1/_2$ M. weit. Die Unterstadt ist ganz von Juden bewohnt. Kathedrale aus dem 13. Jahrh. und 11 Kirchen; die Coll. der Paris und Piaristen sind die größten Gebäude. Mil.-Hospital, ehem. ein Radziwilsches Schloß. Schönes Rathhaus. 6 Plätze. Nationaltheater. Fabr. und starker Handel. — Im NW. Pulawy, ehemals Landsitz der Familie Czartoryski, jetzt die Reichsdomäne Neu-Alexandria. Das große, prachtvolle Schloß, von schönen Gärten umgeben, beherrscht die ganze Umgegend. Es ist voll werthvoller Kunstwerke, hat eine Bibl. von 80.000 Bdn. u. zahlr. Manuskripten. Im Parke, der sich längs der Weichsel hinzieht, steht auf hohem, festungsartigem Unterbau der Sibyllen-Tempel (Nachahmung des in Tivoli); darin die Säbel Sobieskis, Lokinteks, Sigismunds, der Lubomirskis, Zamoyskis, Radziwils, Zolkiewskis rc., der Arm Czerneckis, autogr. Briefe der poln. Könige u. a. National-Andenken. — Im S. Kazimiersk, 6720 E., unfern der Weichsel, hat viele Kornspeicher und treibt großen Getreidehandel. — Hrubieszów, 6630 E., am Czucwa, an der russ. Grenze; Fabr. — Im W. Zamosc, 4083 E., eine der stärksten Festungen Polens, von Wasser und Sumpf umgeben, vom Hetman Joh. Zamoyski in ital. Geschmack 1588 so gebaut, daß alle Häuser Arkadengänge haben; es ist Hauptort des ersten und reichsten Majorates Polens. Großes und schönes Schloß, gegenüber der ehem. Univ.; Rathhaus, Arsenal. Zu Klemensow ein schönes Schloß u. Park; Bier- u. Porterbrauereien, andere engl. Manufakturen. — Sjedlec, 7900 E., in Podlachien, mit gr. Schloß, Park u. schönem Rathhaus, liefert das berühmteste Weizenbrod. — Mendsyrshez, 8102 E.

**4. Gouv. Plock,** russ. Plozk, nördl. von der Weichsel und dem Bug. Um 13 Q.-M. größer als der Reg.-Bezirk Gumbinnen. — Im nördlichsten Theile treten die Höhen des preuß. Landrückens hier hinein, meist aber hat der Boden nur eine Erhebung von 260 F. Der Wald bedeckt $^1/_3$ des Gouv. und weit von ihm liegt in dem kleineren östlichen Drittel die Hälfte; der größte Theil des übrigen begleitet den Fluß Wkra und das rechte Ufer der Weichsel; die großen Waldstrecken zwischen dem Wkra und der Stadt Sierok sind als die Wälder von Nasielsk bekannt. Das schönste Holz enthalten die Forste bei Wyszkow, zwischen Bug und Narew. Am wenigsten waldig ist der Kreis Plock. Am meisten coupirt durch Flüsse, Sümpfe und zahlreiche Seen ist der südliche Theil des Kreises Mlawa, der Kr. Lipno und der ganze Norden. Der NO. bildet einen ausgedehnten sumpfigen Wald, so daß das Land kaum gangbar ist. An Wiesen ist dies Gouv. eins der reichsten; auch das Grassäen ist verbreitet, wie die Viehzucht es verlangt. Am fruchtbarsten sind die aneinanderstoßenden Theile der Kreise Przasnysc u. Plock, der südl. Theil des Kr. Mlawa, die Umgegend von Plock, die Ufer der Weichsel und der nördl. Theil des Kr. Lipno. Nach Preußen wird Getreide ausgeführt. — Plock, 13.351 E., r. an der Weichsel auf einem Hügel, ehem. Residenz der Herz. von Masovien, hat eine Domkirche aus dem 12. Jahrh., um 968 gegründet, 4 an-

dere Kirchen, Theater, bisch. Palast. Es ist vor 60 Jahren durch die Neustadt sehr erweitert. — Im NO. Mława, 3930 E., an der Mławka. — Ostrolenka, 3090 E., l. an der Narew, mit einer Brücke. Tuchfabr. Schlacht 1831. — Pultusk, 4816 E., an der Narew, hat mehrere Kirchen und ein sehr gr. bisch. Palais auf der Höhe. Schlacht 1806.

5. **Gouv. Augustow**, der nördl. Zipfel, nur um 13 Q.-M. kleiner als Württemberg, fast ganz von Litauern bewohnt. — Die Region nördlich von Mariampol ist völlige Ebene, im östlichen Theile waldig, ganz am Njemen auch leicht hügelig, sumpfig und von sumpfigen Flußbetten durchzogen, im westlichen Theile ohne Wald, bebaut, volkreich, der fruchtbarste Theil des Gouv. Südlich von Mariampol, zwischen diesem und Augustowo und Sejny, zieht der ostpreußische Landrücken als Augustowo-Bergkette quer hindurch, oft mit senkrecht abschüssigen, waldlosen, bebauten Hügeln, welche bei Filipowo, im NW. von Ssuwalki am höchsten werden, nämlich 447 F. Die Dörfer liegen meist zwischen den Bergen. Nach SW. verflacht sich die Höhe, erhebt sich aber bei Szczuczyn aufs neue und reicht bis Kolno und Stawiczki. Am Narew werden die Hügel auch ansehnlicher und vereinigen sich hinter Lomza mit den südlich von diesem Orte als Czerwonui-bor bekannten Höhenzuge. Von Nowgorod am Narew bis zur preußischen Grenze reichen ungeheure Wälder, und südlich von Augustowo machen Sümpfe und Wälder das Land schwer gangbar. Dies Gouv, von welchem ⅛ Sümpfe sind, ist das sumpfigste in ganz Polen; die Sümpfe sind mit Wald bedeckt und undurchdringlich. Es wird fast nur Feldbau und Forstwesen getrieben. Gute Wiesen sind wenig vorhanden; die Kr. Mariampol, Kalwarya und der größte Theil von Lomza führen in guten Jahren Getreide aus. — Ssuwalki, 12.573 E., an d. Hanza, ist erst vor 70 Jahren angelegt und gut gebaut. — Augustów, 8494 E., an einem großen u. fischreichen See, von Sigm. August angelegt, in niedriger Sumpfgegend. Hat berühmte Viehmärkte. — Im S. Szczuczyn, russ. Schtschutschin, 2868 E., an d. Wyha, sehr sauber gebaut; hat viel Juden u. eine große Synagoge.— Lomza, 6043 E., l. hoch a. d. Narew, von Ruinen umgeben, da es sonst eine der bedeutendsten Städte Polens war, wo der Reichstag gehalten ward. — Im N. von Ssuwalki Kalwaria, 8450 E., zur Hälfte Juden, an d. Szeczupa, treibt bed. Handel. — Mariampol, 3864 E., an d. Szeczupa, in fruchtbarer Gegend, meist von Juden bewohnt.

---

# Das Großfürstenthum Finland

liegt zwischen 60° 51′ und 70° n. Br. und zwischen 37 und 50° östl. Lge., ist etwa 30 bis 100 M. br. und 160 M. lg. Es gehörte ehemals zu Schweden, seit 1809 aber zu Rußland. Es ist um Weniges größer als Preußen, Sachsen, Hannover, Oldenburg und die Niederlande (mit weniger Bewohnern als die Provinz Sachsen hat), wird in 8 Läns getheilt und hat 22 Städte:

| Läns | g. □M. | Bewohner (1861) insgesammt | Bewohner (1861) auf 1 □M. | Lutheraer (1856) |
|---|---|---|---|---|
| Nyland . . . . . . . | 209,9 | 161.631 | 760 | 154.043 |
| Åbo-Björnborg mit Åland | 464,2 | 306.915 | 661 | 298.135 |
| Tawastehus . . . . . | 328,3 | 153.647 | 468 | 155.685 |
| Wiborg . . . . . . . | 790,5 | 257.144 | 326 | 231.633 |
| St. Michel . . . . . | 420,2 | 150.718 | 359 | 153.621 |
| Kuopio (1860) . . . . | 786,9 | 207.682 | 264 | 204.868 |
| Wasa . . . . . . . | 737,4 | 282.737 | 383 | 278.846 |
| Uleåborg . . . . . . | 3097,8 | 176.684 | 57 | 171.522 |
| Summa | 6835,2 | 1.697.158 | 250 | 1.651.353 |

Längs der Küsten ist das Land am bevölkertsten, im Inneren aber sind einzelne Striche ganz unbewohnt.

Von den Bewohnern sind etwa 125.000 schwed. Finnen, 8000 Russen, 1000 Lappen, 1000 Zigeuner, 400 Deutsche, und 1.553.139 eigentliche Finnen. — Nur 37.186 gehören der russ.-griech. Kirche an, und zwar 28.715 in Wiborg, 7463 in Kuopio. Die Lutheraner sind in 3 Diöcesen getheilt und haben 487 Kirchen und 223 Schulen. Åbo ist der Sitz des Erzbischofs.

Die Finnische Sprache oder Suomen Kieli, in welcher das Land Suomenma d. i. See- oder Sumpfland heißt, ist eine der Hauptsprachen des jugro-altaischen Zweiges (s. Th. 1. pag. 902). Sie wird von etwa 2 Mill. in vielen Dialekten gesprochen; der hauptsächlichste ist der niedere,

ängs der Küsten gesprochene, ausgenommen die Inseln und Städte, wo Schweden hausen, von Tawastia bis Hämola und Jäinsä und von Sacudia bis Ruovesi und Ostro-Botnia, und zum hohen Maanselkastriche; die zu Åbo gesprochene Varietät ist die Büchersprache. Der obere Dialekt ist der des Innenlandes und zerfällt in den von Uleå u. Wiborg, und in die Varietäten von Savolax, Karelia, Aunulaiset (Olonetz), Cajaneburg, Ingria ꝛc. — Danach heißen die Stämme Tawasten oder Hämälaiset, Kwänen od. Kainulaiset, Savolaxen od. Sawolaiset, Karelen od. Karjalaiset ꝛc. — Die Nationalgesänge sind mythol. und lyrische, und werden von den Runolainen (d. i. Sing-Menschen) zur Kantele, einer Art von Harfe mit 5 Drahtsaiten, gesungen. — Die Lappen bewohnen die Kirchspiele Utsjoki, wo sie mit ihren Rennthierheerden als Nomaden bis nach dem norweg. Finmarken hinein umherziehen, Enari, wo sie theils Nomaden, theils Fischer sind, und Enontekis. — Der Bürgerstand bewohnt 30 Städte. Die Bauern sind Kronbauern, Adelsbauern u. freie Bauern. Dörfer gibt es nicht, sondern nur einzelne Gehöfte; daher sind die Kirchspiele, wie in Schweden, sehr ausgedehnt.

Finland besteht fast ganz aus rothem, leicht verwitterndem Granite, und das 400 bis 600 F. h. Tafelland ist so mit Seen überladen, daß in manchen Gegenden die Wasserfläche die Landfläche überwiegt. Die Küsten sind an der S.-Seite reich an Skären, an der W.-Seite meist flach, nur von den Quarken an felsig und dort eben so gefährlich wie im S. Es gibt wenige und unbedeutende Flüsse; der bedeutendste ist der in den finnischen Busen mündende Kymmene, der breit und tief und mit Katarakten versehen ist. Das Klima ist strenger als in Schweden; dicke Nebel und im Herbste heftige Regen sind häufig. In den südlichen Theilen währt der Winter 7 Monat; in den nördl. verschwindet die Sonne im Dec. ganz und kommt erst Mitte Jan. wieder hervor, geht aber dafür in der kurzen Sommerzeit gar nicht unter. — Eisen, das seit den ältesten Zeiten gewonnen wird, Blei, Schwefel, Arsenik, etwas Kupfer u. wenig Salz machen den mineralischen Reichthum des Landes aus. — Die Wälder, welche 2685 g. Q.-M. bedecken sollen u. bis zum 69° n. Br. hinaufgehen, bergen Bären, Wölfe, Elenthiere, Hirsche, Biber ꝛc. Man geht schonungslos mit ihnen um, indem man sie niederbrennt, um mit der Asche den Boden zu düngen; ist derselbe dann erschöpft, so verläßt man ihn wieder. Theer, Pech u. Pottasche wird in großen Mengen gewonnen u. ausgeführt. — Das Rennthier wohnt gezähmt in ganzen Heerden im Norden; auf den 212 Q.-M. Wiesen u. Waiden des Landes findet es genügende Nahrung. Auch die Rindviehzucht ist wichtig; man gewinnt jährlich an 50 Mill. engl. Pfd. Butter. Ebenso ist die Fischerei, an den Küsten die von Heringen, in den Seen die von Lachsen und kleinen Heringen, von Bedeutung. — Finland, das ehem. die Kornkammer Schwedens gewesen, hat 103 g. Q.-M. Culturland (15% d. Fläche), liefert Gerste, Roggen, Hopfen, Hanf, Flachs, Hafer, Gemüse und Kartoffeln; auch etwas Tabak, Rüben, Kohl und Zwiebeln zieht man. Wilde Beeren wachsen überall.

Das Land hat einige Baumwollfabriken, eine mit 1000 Arb. — 1853 gab es 3 Dampfmaschinenfabriken, 20 Tabaks-, 8 Tuch-, 7 Porcellan-, 9 Papier-, 5 Lederfabriken ꝛc. — Die Ausfuhr besteht in Bauholz, Pottasche, Harz, Pech, Theer, Brennholz, Vieh, Butter, Käse, Talg, Häuten, Heringen, Lachsen, Pelz und Wildpret.

Durch eine Handelsflotte von
1853: 471 Schiffen (der Feind nahm 88),
1856: 295 " v. 21.868 Last,
1858: 445 " v. 51.289 " u. 5300 Mann,
23 Dampfboote u. 882 kl. Fahrz. v. 28.549 L., verkehrt Finland hauptsächlich mit Rußland, Schweden u. Deutschland; viele Schiffe waren 1855 im Mittelmeere, 12 in Brasilien beschäftigt. 1857 dauerte die Schifffahrt ungewöhnlich lange, vom 14. Mai bis 23. Nov. Besonders ist der Verkehr durch die kleinen Fahrzeuge sehr bedeutend. Die Einfuhr, besonders aus Rußland, betrug 1857: 5.653.723 S.-R.; die Ausfuhr, besonders nach südlichen Ländern, 4.079.955 Rbl. Die bedeutendsten Werfte sind die von Uleåborg u. Brahestad. — Die Haupthandelsstraße folgt der S.-Küste von Åbo nach Wiborg und Petersburg; außerdem vermitteln Dampfschiffe den Verkehr zwischen den Küstenorten. — Eine Eisenbahn von Helsingfors nach Tawastehus ist im Bau begriffen.

Die Armee besteht aus geworbenen (värfvade) Truppen, welche 6 bis 10 Jahre dienen, nämlich 900 M. Scharfschützen und 400 Mannschaft der 35 Dampfkanonen-Böte; ferner aus der Miliz (Indelta), bestehend in 9 Bat. Scharfschützen, 2720 M. — Zur Flotte gehören ferner 599 Lootsen, auf 7 Leuchtthürme und 87 Stationen vertheilt.

Die Einnahmen betrugen 1857:
2.703.315 S.-R.
die Ausgaben " " 2.549.802 "
Die Staatsschuld 3.198.200 S.-Rbl.

Das Land westlich und nördlich vom Ladoga-See ist Karelen, das Land des Saima- und Kallavesi-See ist Savolax, das der mittleren Seen Tavasteland, an der W.-Seite Satakunda; an der S.- u. W.-Küste liegen Nyland u. Finland. — Die Gouv. zerfallen in Vogteien.

**1. Gouv. Wiborg,** größer als die Schweiz. Wiborg, 5886 E., an tiefer Bucht, ehemals Festung, mit gr. goth. Schlosse. Nahe die reizende Insel Monrepos, und 8 M. westl. die Stromschnelle des Wuoxen beim Dorfe Imatra. 1863 kamen und gingen 495 Schiffe und 304 Küstenfahrer. Die Einfuhr hatte einen Werth von 1.830.814 S.-R, die Ausfuhr einen von 1.642.668 S.-R. — Westl. Frederikshamm, finnisch Hammina, 3370 E., mit 4 Kir-

chen und einer Cadettenschule. Seit 1743 russisch. Frieden 1809, in welchem ganz Finland russisch wurde. Dabei der Steinbruch von Pyterlaks. — Westl. auf einer Felseninsel die kleine Festung Ruotsinsalmi. — Wilmanstrand, 1360 E., am S.-Ufer des Saima. — Im O. auf einer Insel im Ladoga vor der Mdg. des Wuoxen die Festung Kexholm, 1010 E. — Sardavala oder Serdobol', 893 E., am N.-Ende des Ladoga. — Im S. auf einer Insel das Wallfahrtskloster Walamo; nahe d. Kupfer- und Zinngruben von Pitkaranda. — An der S.-Grenze, im N. von Kronstadt, Systerbäk oder Sjestrorezk, mit einer kaiserl. Gewehrfabrik.

2. **Gouv. Nyland**, so groß wie der Reg.-Bez. Magdeburg. — Helsingfors, 19.658 E., Sitz des Gen.-Gouv., des Senats, der Univ., ist der Haupthafen Finlands. Seebäder. — 3/4 M. im S. Sweaborg, die Festung, das nordische Gibraltar, 1749 angelegt; die Werke liegen auf 7 Felsen-Inseln, von denen Gustavsvärd die Einfahrt beherrscht. — Im W. die Halbinsel Hangö-Udd mit d. Festung Gustavsvärn; Schlacht 1714. — Borgå, 3182 E., alte schwed. Stadt mit einer schönen Kathedr., treibt bed. Handel. — Oestlicher Lowisa, 2571 E. Im SO. die kleine Festung Svartholm. — Dorf Wärelä, Friede 1790.

3. **Gouv. Åbo-Björneborg**, so groß wie die Prov. Sachsen. — Åbo, finnisch Turku, 15.257 E., am Aurajoki, mit einer Domkirche und einem Theater, bis 1827 mit einer Universität. Hat Schiffbau, Fabr. und bed. Handel. — Nördlich Nystad, 2717 E., treibt Handel. Friede 1721. — Nördl. Björneborg, 7105 E., auf einem Berge an der Mdg. des Kumo, hat Fabriken und Handel. — An der Ostgrenze Tammerfors, 5417 E., am S.-Ende des Näsi-Sees. — Die Ålands-Inseln, gegen 200, von denen 80 bewohnt sind, werden von etwa 13.000 Schweden bewohnt und zerfallen in 8 Kirchspiele. Auf der größten Insel die 1854 zerstörte Festung Bomarsund.

4. **Gouv. Tawastehus**, so groß, wie das Königreich Kroatien-Slavonien. — Tawastehus, 2610 E., an einem See.

5. **Gouv. St. Michel**, nahe so groß wie Lothringen. — Heinola, 915 E. — Nyslott (Savolinna), 928 E., Festung an der See-Enge des Saima, welche den großen Theil mit dem kleineren verbindet.

6. **Gouv. Kuopio**, größer als der Kirchenstaat. — Kuopio, 4289 E., am Kallavesi-See.

7. **Gouv. Wasa**, so groß wie die Mark Brandenburg. — Wasa od. Nikolaistadt, 3629 E., am botn. Meerb. — Südlicher Christinestad, 2234 E., mit gutem Hafen. — Nördlich daneben Kaskö, 808 E., auf einer Felsen-Insel, zu der eine Brücke führt, ist nächst Helsingfors der beste Hafen, indem der tiefe Kaskösund völlige Sicherheit bietet. — Ny-Karleby, 1076 E. — Jakobstad, 1868 E., liegt zum Theil auf der Insel Alholm. — Gamla-Karleby (Alt-K.), 1894 E., handelt mit Waldprodukten.

8. **Gouv. Uleåborg**, das nördlichste, so groß wie Posen, Schlesien, Pommern, Mark u. Sachsen. — Uleåborg, 7180 E., an d. Mdg. des Oulujoki, nächst Åbo der wichtigste Handelsplatz, aber mit sehr versandetem Hafen. Seit 1822 neu aufgebaut. — Brahestad, 2600 E., am botn. Meerb., vom Grafen Pehr-Brahe gegründet. — Kajana, 638 E., am Oulujoki, hält wichtige Jahrmärkte. — Torneå, 704 E., auf einer Insel des Torneåflusses, an d. schwed. Grenze, die nördlichste Stadt, die mit Fischen, Theer, Butter, Hanf u. Rennthierleder handelt.

---

# Rußland.

## A. Die Ostsee-Provinzen,

die Gouv. St. Petersburg oder das ehemalige Ingermanland, Esthland, Livland und Kurland, zusammen über 2500 Q.-M. groß, also größer als Baiern nebst Böhmen und Salzburg; oder halb so groß wie der Preußische Staat. — Die Unterlage von Esthlands Boden und seine steilen, felsigen, im W. 80, im O. bis 200 F. h. N.-Küsten bilden silurische Sand- und Kalksteinschichten, vom S. des Ladoga-Sees durch Esthland und über Oesel und Dagden nach Oeland und Schweden reichend, in Livland und Kurland dagegen devonische, früher alter rother Sandstein genannt; über beiden fehlen alle mittleren Bildungen, und sie sind daher von Diluvial- und Alluvial-Bildungen bedeckt. Die Lagen haben verhältnißmäßig eine geringe Mächtigkeit, und es treten nur niedrige, wellenförmige Höhenreihen hervor. Das gesammte Terrain ist niedriges Flachland; etwa 1/3 bildet ein 100 F. h. Tiefland, wie die Ebenen im südwestlichen Esthland, das Pernaugebiet, der Küstenstrich Livlands, das Mündungsland der Düna und der größere nördliche Theil der Kurischen Halb-

insel, die Becken des Peipus und des Wirzjerw. Aus diesem Tieflande steigt das Land meist ziemlich steil zu einer Stufe von 2- bis 400 F. auf, welche fast ganz Esthland begreift, die ganze Mitte Livlands von N. nach S. bis an die Düna, Ober-Kurland und die ganze Mitte der Kurischen Halbinsel. Aus dieser Terrasse erhebt sich eine zweite kleine zu 4- bis 600 F. H., am ausgedehntesten in Livland, dessen O. und SO. sie durchzieht. Sie steigt im Haanhof- und im Aa-Plateau bis zu 800 F. auf; und diese Höhen überragt eine Anzahl von Punkten, die nahe 1000 F. H. haben. Der höchste Theil im SO. Livlands steht auch mit dem Waldaï-Plateau in Zusammenhang. Esthland bildet sonach einen Landrücken; Livland steigt in mehreren Terrassen auf, in denen Becken liegen; Kurland zerfällt in Rücken, die von SO. nach NW. ziehen. So gering diese Höhen sind, so bleibt doch auf ihnen die Vegetation um 14 Tage hinter den Niederungen zurück. Im Haanhof-Plateau erhebt sich der schönbelaubte Munna-Mäggi 997 F. h., der kahle, zweikuppige Wölla-Mäggi 946 F., der Teufelsberg 847 F. h. Das viel größere Aa-Plateau (100 Q.-M.) erhebt sich im Gaising-Kalns zu 968 F., im Nessaul-Kalns zu 883 F. — Esthlands Charakter ist die Ebene; in ausgedehnten Tannenwäldern liegen die Güter an ausgerodeten, oasenartigen Stellen. Auch Kurland ist ziemlich eben; in ihm erscheint schon die Buche und die lombardische Pappel, Häuser mit Fachwerk (wegen Holzmangels) beginnen, und die Häfen bedecken sich erst spät mit Eis. Livland ist ein unaufhörlicher Wechsel von Sumpf, Wald, Acker, Hügel, Niederung, Nadel- und Laubwald, Sandflächen, mit Geschieben besäeten Feldern, Mooren und Sandsteinfelsen, mit unaufhörlichen, von NO. nach SW. streichenden Höhenzügen.

Von dem gesammten Gebiete ist etwa die Hälfte Wald, in welchem Wölfe, Bären und Elen hausen (eine Fläche so groß wie die Provinz Brandenburg und Sachsen); das Culturland hat etwa die Größe Belgiens; die Fläche der Sümpfe und des nicht nutzbaren Landes die von Hannover. Sümpfe und Seen haben vielfach in der Geschichte wichtige Rollen gespielt und wurden als Befestigungsmittel der Schlösser benutzt. Die überaus feuchte Luft in diesem Klima erhält diese Strecken in ihrem wüsten Zustande und ist Veranlassung, daß die Aecker meist von Gräben durchzogen und die Wege auf erhöhten Dämmen angelegt sind.

Die Bewohner der im alterthümlich deutschen Stile gebauten Städte, so wie die Gutsbesitzer u. Geistlichen sind seit 700 Jahren Deutsche, etwa 130.000. Die Bewohner des platten Landes in Esthland, der nördl. Hälfte Livlands und auf Oesel sind Esthen, im südl. Livland und in Kurland Letten. Der kleine Rest der alten Kuren wohnt in 7 dorfähnlichen Häuserhaufen zwischen Hasenpot und Goldingen. An der N.-Spitze von Kurland leben noch etwa 2000 Liven, von den Letten mannigfach verschieden. Die Zahl der Bew. lettischen Stammes in Rußland wird zu 1.589.000 angegeben; davon sind eigentliche Letten oder Lathschen gegen 900.000, Litauer od. Shmud 1.154.000. — Esthen, von finnischem Stamme, und Letten, von indogermanischer Rasse, einander gründlich hassend, sind also die Bewohner des großen Landes. 1158 war ein Bremer Schiff an der Küste Livlands gelandet, hatte dort eine Handelsniederlage oder Riege gegründet (Riga) und den Verkehr angeknüpft. Bekehrungsversuche folgten und Riga wurde ein Bischofssitz. Der dritte Bischof, Albert v. Appeldern, gründete für diese heidnischen Länder den deutschen Orden der Schwertritter oder Schwertbrüder, und dieser eroberte bald ganz Livland; 1216 gehörte ihm auch Esthland, das die Dänen in Besitz genommen, und 1230 Kurland. 1237 vereinigte sich der Orden der Schwertbrüder mit dem deutschen Orden und diesem gehörte nun ein gewaltiges Gebiet, um das später Rußland, Schweden und Polen lange Jahre gekämpft haben.

---

## 1. Gouv. St. Petersburg od. Ingermanland, Ingrien.

Kreise: St. Petersburg, Gdow, Jamburg, Luga, Narwa, Oranienbaum, Schlüsselburg, Sofia.

St. Petersburg, die zweite Hauptstadt Rußlands und die erste Residenz,

| | |
|---|---|
| 1725 mit 75.000 E. | 1832 mit 449.368 E. |
| 1750 „ 138.000 „ | 1857 „ 494.656 „ |
| 1775 „ 195.000 „ | 1858 „ 532.241 „ |
| 1805 „ 295.000 „ | 1865 „ 539.475 „ |

(322.736 männl. und 209.561 weibl.; Garnison über 40.000), von denen 60.000 Deutsche sind, liegt an der Mdg. der Newa, welche schiffbar ist und auf 2 g. M. ihres Laufs die Stadt in 2 Hälften theilt; hat 9000 Häuser, 64 Plätze, 50 griech. Parochialkirchen, 1 Kloster, 100 Privatkirchen, 165 Kapellen, 15 Dissidenten-Kirchen, 150 Brücken, 350 Bäder. Sein Umfang beträgt 3½ g. M., sein Durchmesser 1¾ M., es bedeckt 2 Q.-M. und liegt 56 Fuß über dem Meere, zwischen meist ausgetrockneten, in Wiesen und Gärten verwandelten Sümpfen. Mitte October hat Petersburg oft schon Schnee und Eis, die zuweilen bis Mitte April dauern; bis dahin vom Ende Nov., 160 Tage lang, pflegt die Newa unter Eis zu sein. Petersburg hat 150 Schnee- und Regentage. Es fallen im Jahre etwa 18 engl. Zoll Regen. Während 5 Monat ist für jedes die mittlere Temperatur unter 0 (s. Th. I. pag. 612). — 1854 wurden geboren 8415 Knaben und 8286 Mädchen, zusammen 16.701 Kinder; 20% der Geburten sind unehelich; es starben 13.973 männl. u. 8490 weibl. Geschlechts, zusammen 22.473 Personen. Von der Bevölkerung bildet der Adel 13,27%, die Geistlichkeit 0,88%, die städtische Volksklasse 23,05%, die ländliche Volksklasse 29,81%, das Militär 17,37%, die übrigen Klassen 15,62%. Die Stadt wird außer von der Newa von 14 Stromarmen u. 7 Canälen durchschnitten, deren einige mehrere Meilen Länge haben; dadurch entstehen verschiedene Inseln. Zugleich ist das ganze Terrain in 13 Stadttheile und diese sind in 56 Viertel getheilt. 1. Die kleine Insel mit der Festung, darin der Münzhof und die Kathedrale des heil. Peter und Paul, so wie ein Park. — 2. (I.) Nördlich daneben die St. Petersburger-Insel, wo 1703 die Stadt gegründet ward und Peters d. Gr. Steinhäuschen noch jetzt steht. Dieser Theil enthält fast nur hölzerne Häuser u. über 450 Gärten. — 3. Nördlich daneben die Apotheker-Insel, wo Peter d. Gr. den 50 Morgen großen, prächtigen botan. Garten gegründet hat, der das größte Palmenhaus des Continentes und ein in seiner Art einziges Orchideenhaus hat. — 4. Die Petrowski-Insel mit dem Sommer-Palais u. Peters d. Gr. Lieblings-Aufenthalte — 5. Krestowski. — 6. Kamenoi-Ostrow (Stein-Insel), nach einem großen Steine im Flusse benannt, und 7. die liebliche Jelágin-Insel, beide mit zahlreichen Schenken u. Lustorten, letztere auch mit dem Lustschloß der Kaiserin Maria Feodorowna, an das sich ein herrlicher Park schließt; die 3 letzteren liegen nördlich von der zweiten und haben zahlreiche Villen od. Datsches. — 8. (II.) Wassili-Ostrow d. h. Basilius-Insel, im W., jetzt ein Haupttheil. Einige Straßen sind schön breit und regelmäßig, aber ⅔ ihrer Häuser sind hölzerne. Sie hat an 500 Gärten, welche groß und geschmackvoll sind, und in denen man eine angenehme Luft wie auf dem Lande genießt. Die Insel ist namentlich die Wohnstätte von Geschäftsleuten, besonders der Deutschen, der großen Handwerker, der auswärtigen russ. Kaufleute ꝛc. — 9. Golidai, nach der alten Fabrik v. Holiday benannt, das N.-Ende der vorigen. Zehn kleinere Inseln in der kleinen Newa, welche zwischen diesen Inseln hindurchgeht, die also zwischen der nördlichen und südlichen großen Newa und den von ersterer sich abzweigenden kleinen und mittleren Newka liegen, und deren Ufer, wie auch die der meisten Canäle, mit kostbaren Granit-Quais eingefaßt sind. — Gegenüber, auf der linken Newa-Seite liegen, vom Fontanka (nach den früheren Fontänen im Sommergarten benannt) od. Fontalka-Canal umzogen u. vom Moika- u. Katharinen-Canale durchschnitten, (III bis VI.) die 4 Admiralitäts-Stadttheile. Der erste hat große Plätze und prächtige Gebäude, sämmtlich aus Stein; der zweite, auch mit nur sehr wenig hölzernen Häusern, ist, wie der vorige, der Bereich der reichsten Kaufleute, der höchsten Behörden, der prächtigsten Magazine und Conditoreien; der dritte, mit wenigen hölzernen Häusern, ist der volkreichste, der Mittelpunkt des gewerbetreibenden Petersburgs, mit dem Kaufhofe, dem Nikolschen Markte, zahlreichen Läden und Werkstätten; mit den meisten Gasthäusern, Garküchen u. Trinkhäusern, meist von Bürgern u. Bauern bewohnt, die Gewerbe und Handel treiben. Häuser und Höfe sind im Inneren sehr enge und unsauber. Der vierte besteht zur Hälfte aus Holzhäusern und hat Gärten; ihn bewohnen meist Beamte und geringere Kaufleute und Handwerker; man lebt hier ziemlich wohlfeil und ruhig. — Um diese her liegen: (VII.) der Narwa'sche Theil, überwiegend aus Holzhäusern bestehend, mit schlecht gepflasterten Straßen und dürftigen Häusern, von niederem Volke bewohnt. — (VIII.) Der Moskausche Theil, größerentheils Holzhäuser, meist von städtischen Beamten, ausgedienten Militärs, Geschäftsleuten ꝛc. bewohnt, mit billigen und geräumigen Wohnungen. Beide letzteren Theile sind im S. vom Stadtgraben begrenzt. — (IX.) Der Liteinaja-Theil, Wohnort höherer Stände, da seine ganze NW.-Seite gerade und breite Straßen und schöne und bequeme, wenn auch (zur Hälfte) hölzerne Häuser und zahlreiche Gärten hat. — Zwischen ihm und der Newa (X.) der Roschestwenskische Theil, etwa wie der Narwasche beschaffen. Südlicher (XI.) der Karetnoja-Theil, zur Hälfte mit Holzhäusern. — Rechts von der Newa auf dem Festlande (XII.) der Ochtenskoi-Theil, fast nur aus Holzhäusern bestehend, und (XIII.) der Wiborgsche Theil, ebenso, aber mit vielen Gärten; letzterer ist unregelmäßig und hat viele Landhäuser (Ochta ist ein Oertchen im Osten mit

einer großen Pulverfabrik, welche 200 Arbeiter beschäftigt).

**Straßen, Plätze und Denkmäler.** P. hat gegen 500 Straßen; die schmalste ist 42 F. br., die meisten sind 60 bis 120 F. br., daher die Stadt geräumig und hell ist; das Pflaster besteht zum Theil aus Stein, zum Theil aus 6eckigen Holzblöcken, mit Theer und Sand überdeckt, zur Seite von etwas erhöhten, durch kleine eiserne Pfeiler bezeichneten Trottoirs begleitet. Die prächtigste Straße ist die ¾ M. lge. Newßkii-Perspektive (abgekürzt New-P.), die große Hauptader des Ganzen, die bedeutendste Promenade der feinen Welt, am belebtesten zwischen der Polizeibrücke (über den Moika-Canal führend) und dem Alexandra-Theater; sie ist zu beiden Seiten mit Baumreihen eingefaßt, und enthält eine Reihe der schönsten Paläste, Kirchen und der glänzendsten Waarenlager. Die größtentheils steinernen Häuser, meist 3 Stockwerke hoch, werden alle jährlich sauber und frisch gestrichen und getüncht; viele sind mit Säulenportalen und Colonnaden versehen, mit vergoldeten Balkons und Brustwehren um die flachen Dächer. Nächstdem sind die große und kleine Morßkaja d. h. Seestraße, für die Marine-Officiere bestimmt, der große Million- u. Liteinaja-Prospekt, die Gorochowa-Uliza (Erbsenstraße), der Wossnesenski-Prospekt (Auferstehungs-Str.), der hauptsächlich von Deutschen bewohnte Bolchoi-Prospekt auf der Wassilii-Insel ꝛc. die schönsten. Alle sind breit und die Häuser weiß oder hellgelb; sehr gewöhnlich haben die Straßen die Aussicht auf Thürme und Kuppeln; alles ist gleichmäßig im Charakter, aber verschieden in den Formen. Keine der Straßen ist mit Menschen angefüllt; aber auf den Canälen herrscht ein reger Verkehr von Kähnen und Böten. — An den Quais des Fontanka-Canals reihen sich die Paläste der hohen Aristokratie an einander. P. hat 64 öffentl. Plätze; darunter sind zu nennen: 1. Der Palast-Platz, zwischen dem an der Newa gelegenen Winterpalaste und dem Gebäude des Generalstabes; auf demselben steht die granitene 150 P. F. h. Alexandersäule, der größte Monolith der Welt (aus den berühmten Brüchen von Pyterlaks), 1832 aufgestellt; sie hat 12 F. im Durchmesser, die Säule allein 84 F. Lge.; der Sockel, 30 P. F. h., Mantel u. das Capitäl sind aus eroberten türkischen Kanonen gegossen, so wie der auf dem Capitäl stehende Engel (Capitäl und Engel 34 F. h.; ersterer wiegt 14.400 Zoll-Ctr.). Das Ganze wiegt über 2 Mill. Pfd. und hat über 2 Mill. Rubel gekostet. — 2. Der Petersplatz, vor der Isaakskirche; am Ende desselben, unfern der Newa, steht die Reiterstatue Peters I., 1768 bis 82 ausgeführt, 17½ F. h.; das Pferd sprengt, eine Schlange zertretend, einen Felsen hinan, der 14- bis 1500 Tonnen wiegt und in einem Sumpfe beim Dorfe Lachla in Karelien, 1½ M. von Petersburg, gelegen hat und gegen 1 Mill. Pfd. wiegt. In dem 440 Ctr. wiegenden Metall sind 100 Ctr. Eisen enthalten. — 3. Auf dem Platze vor dem Ingenieur-Palais steht ein zweites Reiterdenkmal Peters d. Gr., als röm. Imperator, auf e. Marmor-Sockel. — 4. Der Rumjanzow-Platz; darauf ein Denkmal des Grafen R., ein Obelisk aus grünem Marmor auf einem Piedestal von rothem Marmor, auf der Spitze eine vergoldete Kugel und auf dieser ein Adler. — 5. Der Platz vor der Kasanschen Kathedrale, mit den Statuen der Feldmarschälle Kutusow, Ssmolenskii und Barklai de Tolly. — 6. Das Marsfeld oder der ZarizynPlatz, wo 40.000 Mann manövriren können, mit dem kolossalen bronz. Standbilde des Feldmarschalls Ssuwarow-Rimnißkii. — 7. Der Admiralitäts- u. Schloßplatz. — Hinter der Isaakskirche erhebt sich in der Morßkoi, unfern der blauen Brücke, das Denkmal des Kaisers Nikolaus. — Im S. steht auf d. mit Landhäusern eingefaßten Wege nach Peterhof ein großartiger Triumphbogen, der einen Siegeswagen trägt, von Alexander zu Ehren der von Paris zurückkehrenden russischen Armee errichtet.

**Brücken.** Unter den 150 Brücken sind zu nennen: die Anitschkowsche, mit 5 Bogen über den Fontanka-Canal führend, in d. Newßkii-Perspektive; sie ist 108 F. br., mit 4 bronzenen Pferden von Klodt geziert, und hat etwa 200.000 Silber-Rubel gekostet. — Die 1850 vollendete Blagoweschtschenskische oder Nikolai-Brücke, vom Engländer-Quai nach Wassilii-Ostrow führend, aus Gußeisen, Abends durch 22 Candelaber, jeder mit 30 Flammen, erleuchtet. — Die Isaaks-Brücke ist seit einigen Jahren abgetragen. — Die Dworzowi- oder Schloß-Brücke führt vom Winter-Palais zur Börse hinüber. — Die Troizki- (Schiff-) Brücke vom Zarizyn-Platze zum Proviant-Magazin neben der Citadelle.

**Paläste und öffentliche Gebäude.** Petersburg verdient den Namen einer Stadt der Paläste, denn die Zahl gewaltiger Bauten ist groß. Der Winterpalast (Simnij Dworec) an d. Newa, 1741 nach den Zeichnungen des Grafen Kastrelli und nach dem Brande 1837 in 15 Monaten nach demselben Plane neu aufgebaut, der kostbarste und größte der Paläste, ist auf jeder Seite 700 F. lg., 70 F. h., hat eine imposante Façade, und wird von mehr als 800 Personen bewohnt. Gewaltige Säle sind mit kostbarem Marmor, Malachit und Gemälden geschmückt. Dach und Treppe sind Meisterstücke. Darin die geschmackvollen Zimmer der Kaiserin, der Blumengarten, der St. Georgssaal, in welchem die Gesandten empfangen werden, die Militär-Galerie, der Marschalls-Saal, der Weiße-Saal (der prächtigste, mit den Wappen aller Provinzen), das Diamanten-Zimmer, worin die kaiserl. Krone und das Scepter mit einem Steine, der 450.000 Rubel gekostet, Katharinas chinesisches Cabinet, die Zimmer Peters d. Gr. (mit rothen Sammt-Tapeten), die bescheidenen Zimmer des Kaisers, die Schloßkapelle ꝛc. Bedeckte Galerien verbinden das Palais mit der ebenfalls an der Newa stehenden Eremitage, von 1840 bis 1850 von

L. v. Klenze im griech. Stile gebaut, deren schönste Front dem Generalstabs-Gebäude zugekehrt ist; dies Gebäude ist von einer Pracht ohne Gleichen. Die Treppen sind aus Carrarischem Marmor, die Tapeten aus rothem Seidendamast. Es ist 480 P. F. lg. u. 350 F. br. In 50 Sälen befindet sich die ausgezeichnete Galerie von 1674 Gemälden (4 Raphaels); ausgezeichnet ist namentlich die span. Schule; außerdem Alterthümer u. kostbare Kunstarbeiten (aus der Krim ꝛc., über 2000 Stück, und Brüloffs berühmtes Gemälde: der Untergang Pompejis, so wie 12.000 Handzeichnungen). Unter der Galerie die Bibl. v. 957.000 Bdn. (Voltaires Mskrpt.; die Bibl. v. Diderot, Voltaire, Büsching ꝛc.); 33.308 Handschriften und 74.000 Kupferstichen; die Kupferstich-Sammlung (200.000 Stück). Etwa 1300 bemalte Vasen, über 20.000 geschnittene Steine (darunter die 3 größten erhaltenen), eine in Bezug auf slavische und orientalische Stücke unübertroffene Münzsammlung; griech. und röm. Skulpturen, seit 1861 durch den Ankauf der Campana'schen Sammlung bedeutend vermehrt; ägyptische und assyrische Alterthümer. Die Petrow-Galerie, überreich an Kostbarkeiten (gegen 10.000 in Gold gefaßte Cameen). Im dritten Stockwerke endlich befindet sich ein Garten. Das naturhistor. Cabinet, durch Pallas entstanden, füllt über 30 Schränke. In einer besonderen Galerie sind die Loggien des Vatikans copirt. — Gegenüber steht das Gebäude des Generalstabes (Glawnij Sschtab), mit einer Façade von 100 Fenstern; in der Mitte halbkreisförmig mehrere Höfe umschließend; ein prachtvolles Triumphthor, 68 F. h. und 58 F. br., mit einem von 6 Pferden gezogenen Siegeswagen geschmückt, führt hinein. Es ist der Sitz der höchsten militär. Behörden, hat reiche Sammlungen von Büchern und Karten, eine Druckerei, ausgedehnte Archive, und ist zugleich Sitz des Min. des Auswärtigen, so wie es auch die Bureaux verschiedener Dep. anderer Min. enthält. — Der Palast, in welchem sich der Kaiser gern aufhält, ist der Anitschkowsche, außen prächtig, innen einfach; er ist von Elisabeth gebaut. Der früher berühmte taurische, 1783 von Katharina zu Ehren Patjomkins erbaut und dann zurückgekauft, steht an der Newa im Liteinaja Stadttheile; darin der Riesensaal, 251 F. lg., 167 F. br., mit 64 kolossalen Säulen, und der sogen. Wintergarten, ein ungeheurer Saal, ehem. mit Springbrunnen, Wasserfällen ꝛc. geziert, war mit südl. Vegetation erfüllt; jetzt befindet sich darin das Skulptur-Museum; dahinter breitet sich ein großer Park aus. — Das Marmor-Palais oder das Palais Konstantin, im Laufe von 30 Jahren aus Granit, Marmor und Metall, urspr. für den Fürsten Orlow von Katharina II. gebaut, außen nicht schön und innen kleinlich, liegt am Marsfelde fast wüst. Auch der alte Michaels-Palast, am Fontanka-Canal vom Kaiser Paul gebaut, gleicht einer Festung, er hat 18 Mill. Rubel gekostet, enthält große und zahlreiche, jetzt ganz restaurirte Zimmer und ist für die Ingenieur-Schule eingerichtet. Unfern befindet sich die Manège, in welcher ein ganzes Inf.-Reg. manövriren kann. Der neue Palast des Großherzogs Michael, 1820 gebaut, liegt herrlich, südlich vom Marsfelde und ist das schönste und geschmackvollste Gebäude Petersburgs, 364 F. lg. und mit 2 vorspringenden Flügeln, die ein reichvergoldetes eisernes Gitter verbindet. Hinter der Isaakskirche, am Moika-Canale, steht der 300 F. lge., 60 F. h., 3 Stockwerke enthaltende Leuchtenbergsche Palast. — Zur Seite des Winterpalais an der Newa liegt mitten in der Stadt die Admiralität: ein 500 Schritt langes Hauptgebäude, davor eine Lindenallee, und an der Newa die Werfte, wo die Kriegsschiffe gebaut werden; daran schließen sich 2 große Seitenflügel, in denen sich eine Bibl. von 50.000 Bdn. und eine treffliche Sammlung von Schiffsmodellen befindet. Der vergoldete Thurm des Gebäudes hat 229 F. H. und gewährt die schönste Aussicht über Petersburg. Durch die Mitte des Hofes geht der Meridian von Petersburg. Dies ist der Sitz des Marine-Ministeriums, einer Seecadetten-Schule ꝛc. Von hier aus laufen fächerartig 3 der Hauptstraßen durch die Stadt, namentlich nach O. die Newßkii-Perspektive. — Der Seitenfaçade gegenüber stehen die kolossalen Palais des Senats und der Synode, beide durch einen Bogen mit einander verbunden. — Das alte Arsenal, ein Geschenk des Grafen Orlow an Katharina, u. das neue Arsenal, von Alexander I. gebaut, sind von eroberten türk. u. pers. Kanonen umgeben; ersteres enthält eine ungeh. Galerie von allen Waffenarten und von Fahnen, die Cabinette Peters I. II. III. ꝛc.; letzteres ist reich an franz. Kanonen u. Adlern, mit einer Kanonengießerei, einer Fabrik blanker Waffen; und auf dem Hofe stehen zuweilen bis an 1000 Kanonen. — Die versch. Ministerien haben große Gebäude; bedeutende Casernen und Exercierhäuser sind ebenfalls vorhanden.

**Kirchen.** P. hat 177 Kirchen (12 für fremde Confessionen) und über 139 Hauskapellen. Innerhalb der Festung steht die Peter-Pauls-Kirche, 1727 vollendet, die älteste der Kirchen, mit der kaiserl. Gruft; sie hat einen schlanken, 340 F. h. Thurm mit vergoldeter Spitze; das Innere gleicht fast einem Arsenale. Sie ist 192 P. F. lg. — Die Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan in der Newßkii-Perspektive, in Form eines Kreuzes gebaut; vor derselben steht eine halbkreisförmige Colonnade von 132 korinth. Säulen, und über der 200 F. h. Kirche erhebt sich eine (zu kleine) bronzene Kuppel von 60 P. F. Durchm. Sie ist 217 P. F. lg. und 102 F. br. Die Rahmen der Heiligenbilder bestehen aus feinem Silber, dessen Gewicht sich auf 33 Ctr. belaufen soll. — Die Kathedrale des heil. Isaak von Dalmatien, auf dem Admiralitäts-Platze, von Montferrad gebaut, 325 P. F. lg., 278 F. br., 296 F. h. Auf der 82 P. F. im Durchm. halten-

den, mit vergoldeter Bronze bedeckten Hauptkuppel, welche 4 kleinere Kuppeln umgeben, steht ein 18 F. h. Kreuz. Sie ist die schönste aller russ. Kirchen und eine der bedeutendsten Bauten der neueren Zeit. Jede der 4 gleichen Seiten ziert ein Peristyl von rothen, finnischen Granitsäulen aus Einem Stück, auf 2 Seiten 16, auf den 2 anderen 12. Diese sind 53 P. F. h. und haben an der Basis einen Durchm. von 7 F. Capitäler und Basen, Giebelfelder und Thüren sind aus Bronze. Zu jeder Seite der Ikonostasis befinden sich 4 mit Malachit bekleidete Säulen, und am Altare 2 von Lapis lazuli. — In dem unübertrefflich reichen und glänzenden Inneren stehen 188 Säulen und Pilaster aus weißem finnischen Marmor. Die äußeren Mauern sind mit weißgrauem Marmor getäfelt. — Die Preobrashenskij- (Verklärungs-) Kirche, auf dem Platze dieses Namens, hinter dem Sommergarten des Taurischen Palais, ist von Peter d. Gr. gegründet und mehr als die übrigen Kirchen mit Trophäen geschmückt; den Hof umgibt eine Barriere aus 300 türk. und franz. Kanonen, welche durch Ketten untereinander verbunden sind. — Die Pfarrkirche oder heil. Mutter Gottes von Wladimir &c. — Die evang. St. Peterskirche in der Newßkii-Perspektive, in welcher Straße auch eine reformirte, katholische, armenische und holländische Kirche stehen, hat eine prächtige Orgel mit 3753 Pfeifen. — Am Ende der Newßkii-Perspective, nahe der Newa, steht das von Peter d. Gr. gegründete, berühmte Alexander-Newßkii-Kloster, fast eine kleine Stadt, von Thürmen überragt, 4 Kirchen und Gärten umschließend; in der Kirche das silberne Grab und 15 F. h. Denkmal des heil. Alexander Jaroslawitsch († 1263), Sohn des Großfürsten Jaroßlaw Wsewolodowitsch, der hier 1240 die Schweden geschlagen und dafür den Beinamen Newßkii d. i. der Newasche erhalten hat; außerdem eine Fülle von Kostbarkeiten, eine Bibliothek von 10.000 Bdn. und werthvolle Mskrpte. In einer Kapelle zahlreiche Gräber von Mitgl. der vornehmsten russ. Familien, wie auch auf dem Kirchhofe. Das Kloster ist Sitz eines Erzbischofs, hat ein Priester-Seminar von 1000 Zöglingen und wird von 60 Mönchen geleitet. — Nördlicher, an der Newa auf einer Anhöhe, das adlige Frauenkloster, jetzt Erziehungs-Institut für 800 junge Mädchen, von denen 500 auf kaiserl. Kosten erzogen werden. Daneben die Smolnoi-Kirche, aus weißem Marmor mit Gold verziert.

**Gebäude für Wissenschaft, Unterricht und Kunst.** Die 1728 von Peter d. Gr. gegründete Akademie der Wissenschaften besitzt eine Bibl. von 100.000 Bdn. u. zahlr. Mskrpt. Das asiatische Museum beherbergt außerordentliche Schätze für die Wissenschaft; das ethnographische Museum mit den Trachten und Geräthen der nördl. russ. Völker; das Münzen- und Medaillen-Cabinet, das naturhistor. Cabinet (vollst. Mammuth-Skelett), die größte vorhandene Erdkugel; mineralogische, anatomische, botanische Museen, chemische und physik. Apparate, Sammlung ssibirischer Kostbarkeiten &c. In demselben Gebäude das Museum Peters d. Gr. (aller auf ihn bezüglichen Gegenstände). — Unfern das Museum Rumjanzow, enthaltend Mineralien, Alterthümer, Münzen, eine slav. Bibl. — In dem 1829 gegründeten techn. Institute wird 200 Schülern das Seidespinnen, die Fabrikation von Tuch, Seide, Wollstoffen, das Zimmerhandwerk, die Holzschnitzerei, die Kupferstecherei &c. gelehrt. — Die 1819 gest. Universität (510 Stud., 60 Prof., Bibl. von über 30.000 Bdn.), seit 1854 mit einer vierten Facultät, der orientalischen, befindet sich in dem großen ehem. Gebäude der 12 Reichs-Collegien. — Die kaiserl. Bibliothek, in der Newßkii-Perspektive, zählt 802.717 Bde., 28.536, meist in Polen aufgekaufte Manuskripte und 63.503 Kupferstiche. — An den prächtigen Quais der Insel Wassilii steht das 1731 gegründete große Palais (Mentschikoffs) des ersten Cadettencorps, für 200 Zöglinge, mit bed. Sammlungen. 26 ähnliche Militär-Gymn. des Reiches zählen 10.000 Zöglinge. — Ein wenig unterhalb an der Newa steht die 1754 gegründete Akademie der Künste, mit Säulen und Pilastern, 376 P. F. lg., 64 F. h., von einer Kuppel mit einer kolossalen Minerva überdeckt; 2 mächtige Granitsphinxe aus Aegypten davor; sie hat 300 Zöglinge, zahlr. Professoren und Künstler (im Ganzen an 1000 Personen), und ist ein wahrhaft großartiges Institut. — Das neue, 1851 vollendete (National-) Museum für Alterthümer, Malerei und Skulptur, ganz aus Marmor und Metall gebaut, hat einen Hofraum, um welchen 182 korinth. Säulen, theils Marmor-, theils Granit-Monolithe, einen Peristyl bilden. — Auch das Rumjanzowsche Museum ist von Bedeutung. — In der Nähe der Börse findet eine permanente Ausstellung von Kunstwerken statt. — Weiterhin das Palais des ehem. 2ten Cadettencorps, die finländische Caserne &c. — Die Berg-Akademie befindet sich in einem imposanten Palaste; sie ist von Peter d. Gr. gegründet und zählt 300 Zöglinge. Ungeheure Schätze enthält das mineralogische Cabinet derselben (Malachitblock von 125.000 Rbl. Werth, ein Platinstück von 30.000 Rbl.; eins von den Stücken der 150 Goldarten Rußlands hat 100.000 Rbl. Werth &c.), die Samml. von Meteorsteinen, von Muscheln, Bergwerksgeräth, Bergwerks-Modellen. Unterhalb des Gartens hat man in der Erde die Bergwerke Ssibiriens im Modelle angelegt, die man bei Fackellichte studiren kann. — An Unterrichts-Anstalten sind ferner vorhanden: 1 Seminar, das pädagogische Haupt-Institut, 4 Gymn. mit adligen Pensionen, mehrere weltl. und geistl. Kreisschulen, viele Pfarrschulen, 1 kaiserl. Rechtsschule, die Schule der Civil-Ingenieure, die Artillerieschule, das orient. Institut, das Forst- und Meß-Institut, die theatral. Schule, die Commerz-Schule,

die Kriegs-Akademie, 19 Corps- und Militär-Lehranstalten, viele weibl. Erziehungs-Anstalten, 1 Taubstummen-Institut, das Haus der Thätigkeit, viele Kinderbewahr-Anstalten. — Am Ost-Ende von Wassilii Ostrow, gegenüber dem Winterpalais, steht die Börse, 1804 bis 11 gebaut, 312 F. lg., 230 F. br., 85 F. h., mit einem inneren Raume von 128 P. F. Lge., 62 F. h. und von einem Peristyl von 44 ion. Säulen umgeben; von dem Platze vor derselben, den 2 Rostrasäulen von 100 F. H. zieren, genießt man eine der schönsten Aussichten der Stadt. — Der Gostinoi Dwor od. der Basar, an der Newßkii-Perspektive, ist ein ungeheures Trapez, mit einer Seite von 1130 F. u. einer von 330 F. Lge., 2 Etagen hoch, von Arkaden umgeben und einen geräumigen Hof umschließend. Hier reihet sich Bude an Bude, die mit gleichartigen Waaren neben einander stehen, aber nur von russ. Kaufleuten eingenommen. Das Ganze wird Abends mit Gas erleuchtet. Billiger kauft man auf den benachbarten Märkten Schtchukin Dwor und Apraxin Rynok. In einer besonderen Abtheilung werden die Früchte, das Wild und Geflügel ausgeboten. Daran schließt sich der Tolkutschi Rynok oder Trödelmarkt, auf welchem man Gelegenheit findet, das russ. Volksleben kennen zu lernen, ähnlich wie auf dem Heumarkte, bei der großen Gartenstraße.

**Wohlthätigkeits-Institute.** Das Findelhaus bildet mit seinen Höfen und Gärten fast einen Stadttheil; es ist 1770 von Katharina gegründet und hat jährlich 5½ Mill. Rubel zu verwenden. Ursprünglich für 300 Kinder bestimmt, nimmt es jetzt jährlich 5- bis 7000 auf, von denen 3000 sterben. Gegen 50.000 ruhen schon auf dem Ochta-Kirchhofe. 500 Lehrer u. Lehrerinnen, 2000 Ammen, im Ganzen mindestens 6000 Personen sind darin beschäftigt. Dazu gehört eine Entbindungs-Anstalt. — Das große Obuchow-Hospital befindet sich bei der Obuchow-Brücke, 488 Betten; das Kalinkinsche mit 340 Betten; das Marien-Magdalenen-Krankenhaus, 160 Betten; das Peter-Pauls-Hospital, 225 Betten; das Krankenhaus für die arbeitende Klasse mit 200 Betten, und eine Seitenabtheilung desselben mit 150 Betten; das Krankenhaus zur heiligen Olga; das 1. Landmilitär-Hospital mit 200 Betten für Civilisten; das Marienkrankenhaus für Arme; das Alexandra-Frauenkrankenhaus, das Alexander-Krankenhaus für Hautkranke; das evang. Krankenhaus für Frauen; das Nikolai-Krankenhaus für Kinder, das Elisabeth-Krankenhaus für kleine Kinder, 2 Entbindungs-Anstalten, die Anstalt für Geburtshülfe mit einem Hebammen-Institute; das Armenhaus des Großfürsten Nikolaj Alexandrowitsch für 200 unheilbare Frauen; die Wolkowschen Stadt-Armenhäuser für 180 Arme; die Maximilian-Heilanstalt, die Kreuzerhöhungs-Gemeinde der barmherzigen Schwestern, das Krankenhaus Aller Leidenden, die Augenheilanstalt, die Blindenanstalt, das Asyl für unmündige Arme (135), das Kinderasyl (160 K.), das Erziehungshaus für arme Kinder (164 K.), die 12 Schulen des St. Petersb. patriotischen Frauenvereins, die Mädchenschule u. das Iwanowsche Mädchen-Institut (130 M.), die Iwanowschen Anstalten für Unmündige (80 K.), das Wittwenhaus, das Asyl für arme Fräulein höheren Standes, das Asyl für Gebrechliche für 100 Personen, das Asyl für arme alte Frauen, 100 Personen; die Orlow-Nowòssilzowsche Wohlthätigkeits-Anstalt für 60 Personen.

**Theater** ꝛc. Zu den Vergnügungslokalen gehören zunächst die 6 Theater, sämmtlich kaiserlich, während 7 Wochen nach Ostern geschlossen. Das Theater der Eremitage ist das Hoftheater und nur für besondere Feierlichkeiten bestimmt. Das große oder Stein-Theater (Bolchói-Theater), am Ende der gr. Morßkoi, zwischen dem Katharinen-Canal, der Moïka u. dem Canal Krukow, ein treffliches Bauwerk, für Ballet und ital. Oper bestimmt, 1783 gebaut, faßt 3000 Zuschauer. Gegenüber das geschmackvolle Circus-Theater, für die russ. Oper und das deutsche Drama. Das großartige Alexander-Theater, an der Newßkii-Perspektive, ein Meisterstück der neueren Baukunst, für das russ. Schauspiel; daneben ein anmuthiger Gartenplatz. Das Michael-Theater, am Michael-Platz, für franz. Schauspiel. Das Sommer-Theater auf der Kamenoi-Insel, für franz. Schauspiel und Vaudeville. Beim Alexander-Theater ein Circus, in welchem ausgez. equestrische Vorstellungen gegeben werden. — Zu Promenaden dienen ein Theil des Newßkii-Prosp. und die herrlichen, großartigen Quais; nächstdem der Sommergarten beim Marsfelde, der mehr besucht wird als der hinter dem Taurischen Palaste; er hat herrliche, schattige Alleen, ist mit Statuen geziert und von einem 16 F. h. Eisengitter umgeben. Im Garten des verfallenden Schlosses Katharinenhof findet am 1. Mai ein großer Corso statt. Die zum Theil in Gärten umgewandelten Inseln dienen als Zielpunkte für Spazierfahrten: Kamenoi mit dem Sommertheater; Jelàginskoi mit einem vom Kaiser im Frühlinge bewohnten Schlosse; Kreslowski, mit herrlichem Blick auf den finnischen Meerb., wird hauptsächlich vom Volke besucht; Petrowski, der Lieblingsspaziergang der Deutschen, mit einem Schlosse, Kaffeehäusern und Restaurants. — Zoologischer Garten im Alexander-Parke. Botanischer Garten auf der Apotheker-Insel an der Großen Newa.

P. ist eine der wichtigsten Fabrikstädte Rußlands. Die bedeutendsten Privatfabriken sind Baumwollspinnereien u. -Webereien; die großartigen kaiserl. Anlagen liefern die ausgezeichnetsten Gobelin-Tapeten, Spiegel, Bronze-Waaren, Locomotiven, Spielkarten, geschliffene Edelsteine, Krystallglas und Porcellan. Die Gasfabrik, von einer Gesellschaft besorgt, liefert reineres Gas als das zu Paris, aus 36 Oefen mit 204 Retorten in 7 Gasometer theils aus engl.

Steinkohle, theils aus Holz, jährlich 54 Mill. Cubikfuß, für 16.500 Brenner, bei 400 Werst Leitungsröhren. Das Gas ist sehr theuer. — In der Vorstadt Tschekuschi (an Wassiljewskji Ostrow grenzend) sind 11 Lederfabriken. Die große herzogl. Leuchtenbergsche Fabrik, welche Metall verarbeitet, nimmt einen ganzen Stadttheil ein; am berühmtesten ist die Abtheilung für Galvanoplastik; nächstdem die für galvanische Vergoldung und Versilberung, für Bronzeguß, für Verarbeitung des Schmiedeeisens rc. Zu den größten Fabriken Rußlands gehören ferner: die kaiserl. mechan. Flachsspinnerei zu Alekßandrowsk, an der Newa, auf dem Wege nach Schlüsselburg, wo auch die anderen großen kaiserl. Fabriken liegen; die Menajewsche Kammwollfabrik (Firma: Samsonjewsche Manufaktur), welche jährlich etwa 60.000 Pud Schweißwolle verarbeitet; und die einer Actien-Gesellschaft gehörige Stearin- und Seifenfabrik auf der Kutujewschen Insel.

Es sind 4 Bahnhöfe vorhanden: der Moskausche liegt an der Newßkii-Perspektive; der der Bahn von Zarskoje-Sseló am großen Semenewski-Paradeplatze, im Moskauschen Stadttheile; der Warschauer westlicher, neben der Gas-Anstalt; der für die Bahn nach Peterhof daneben.

P.'s Handel ist bedeutend; im Winter ruht allerdings der über See geführte (1858 stand das Eis der Newa am 31. Okt.); dafür aber belebt sich der zu Lande außerordentlich, indem die durch das ganze Land reichende Schneebahn die Communication und den Transport von Lasten außerordentlich erleichtert, so daß selbst aus den südlichen Theilen die Landesprodukte nach P. verführt werden. 1864 gingen in den Hafen von P. 1912 Dampfer u. Segelschiffe ein, und 1823 " " " aus.

Die Haupt-Ausfuhr-Artikel waren 1858: 112.036 Fässer Talg, von denen 84.000 nach England, 3900 nach Oesterreich und 3000 nach Schweden und Norwegen gingen. Ferner 4876 Fässer Hanföl; 496 F. Sonnenblumenöl (nach Deutschland u. Skandinavien); 21.336 F. Pottasche, davon 6763 nach Belgien und Holland, 4115 nach Stettin.

| 1857 | 1858 | | |
|---|---|---|---|
| 564.511 . . | 484.873 | Z.-Ctr. | Hanf, |
| 244.240 . . | 329.162 | " | Flachs, |
| 24.137 . . | 23.316 | " | Borsten, |
| 6.287 . . | 5.803 | " | Juchten, |
| 8.954 . . | 5.746 | " | Roßhaare, |
| 50.945 . . | 10.211 | " | Kupfer, |
| 1.628 . . | 1.519 | " | Hausenblase, |
| 20.460 . . | 14.760 | " | Blättertabak, |
| | 26.156 | " | Stangeneisen, |
| | 28.477 | " | Platteisen, |
| 2.475.470 . . | 800.389 | Berl.Schffl. | Roggen, |
| 1.568.224 . . | 3.487.660 | " " | Hafer, |
| 1.315.386 . . | 802.089 | " " | Leinsamen, |
| | 41.690 | Stück | rohe Häute, |
| | 13.200 | " | Kalbfelle. |

Die Ausfuhr wurde 1857 bewerkstelligt auf 1225 großbrit., auf 393 holländ., 283 schwed., 137 franz., 199 dän., 77 bremischen, 75 preuß., 67 lübischen Schiffen.

Die Einfuhr war 1858: 179.744 Zoll-Ctr. Zucker (sehr wenig, da nahe an 1⅓ Mill. Zoll-Ctr. Rübenzucker fabricirt werden),

| | | |
|---|---|---|
| 65.600 | Z.-Ctr. | Kaffee, |
| 11.840 | " | Indigo, |
| 219.760 | " | Salz, |
| 743.904 | " | Baumwolle, |
| 194.176 | " | Baumöl (sehr viel). |

**Die Umgegend.** Die Ebene der Stadt erhebt sich von der Mitte der letzteren nach N. In fast 1 M. Entfernung liegt die Poklónnaja Gora oder P.-Höhe, von welcher man P. überschaut; jenseit folgen freundliche Hügel mit den pàrgolowaschen Dörfern, schönen Promenaden u. reizenden Aussichten. 2 M. im S. erheben sich die Pulkowaschen Berge, und hinter diesen liegen liebliche Dörfer und Hügel; von dem steil zur Petersb. Niederung abfallenden Pulkowa-Berge erblickt man das herrliche Panorama der Stadt. Beim Dorfe Pulkowa, 600 E., steht die neue kaiserl. Nikolai-Sternwarte, 1838 gegründet.

6 g. M. im W. von P. liegt auf der langen u. schmalen Insel Kotlin der erste Kriegshafen Rußlands, Kronstadt, 48.413 E., mit 2 Häfen, außerdem 1 Kauffahrteihafen für 1000 Schiffe, gr. Schiffsdocks, Magazinen, einer Geschützgießerei, regelm. angelegt (1703), und reich an schönen Gebäuden, 7 Kirchen, der Feste Kronslot (Kronschloß) und der auf Pfählen im Meere erbauten Iwanowschen Batterie; es ist im S. durch die Werke des Hafens, auf der anderen Seite durch einen Erdwall u. Bollwerke geschützt; am N.-Ende der Insel die Alexander-Schanze. 1862 kamen an: 1649 Segelschiffe u. 324 Dampfer, wobei 903 u. 137 engl., 284 u. 19 holld., 131 u. 24 russische, 69 u. 27 preuß. Ausgelaufen sind 1916 Schiffe, und zwar nach Großbrit. und Irland 672, 88 nach Preußen, 73 nach den Hansestädten, 62 nach Dänemark, 70 nach Schweden. Die Schifffahrt währte vom 2. Mai bis 6. Nov., 1863 vom 11. April bis 2. Dez. (im Mittel vom 9. April bis 13. Nov.). — An der S.-Küste des Kronstädter Busens liegen: 2½ M. von P. die Colonie Strjel'na (Dörfer Neudorf und Neuhausen), 323 E., und unfern die Sslobode und das goth. Schloß Strjel'na, 430 E., bescheiden eingerichtet, mit Gemäldegalerie und Park, von Peter d. Gr. angelegt. — 1 M. weiter das Palais Peterhof (von 1720), bei der auf einer Anhöhe liegenden Stadt, 7055 E., und der deutschen Colonie desselben Namens. Beim Schlosse, das eine schöne Gemäldesammlung und herrliche Aussicht hat, ein großer Park, und darin das kleine, schöne Schloß Alekßandria, eine kleine, goth. gebaute Kirche, und in dem im franz. Geschmack angelegten Garten die Pavillons Marly, Monplaisir, Monrepos, der Pavillon der Katharina (im Innern höchst prachtvoll), das Strohhaus, der Karpfenteich rc. Am Geburtstage der Kaiserin

Alexandra im Juli findet hier ein großes Fest statt, zu welchem unzählige Schaaren hinauseilen; an 100.000 Lampen erleuchten den Garten und alle Gewässer in demselben, so wie alle Masten und Stängen der Kriegsschiffe. — Hinter Peterhof das schöngelegene Oranienbaum, 3379 E., an der Karosta und dem finnischen Meerb., mit kaiserl. Schloß und Park (Japanischer Saal). — Südlicher liegt, durch eine 3 M. lge. Eisenbahn mit Petersburg verbunden, bei der Stadt Sofia, an den Duderhoffschen Bergen, Zarßkoje Sseló (d. h. kais. Dorf), 10.637 E., die Haupt-Sommerresidenz des Kaisers, mit 8 Kirchen u. 2 kais. Lustschlössern. Das eine hat eine 734 P. F. lge. Fronte, einen Ballsaal von 132 F. Lge. und 47 F. Br., altmodische, aber prächtige mit Steinen u. Kostbarkeiten ausgelegte Zimmer. An den einen Flügel stößt die berühmte 254 P. F. lge., 25 F. br. Marmorgalerie des (Architekten) Cameron, eine herrliche Colonnade mit den Bronzebüsten berühmter Männer des Alterthums. Bewohnt wird gewöhnlich die einfachere Sommer-Residenz. Der große Park zeigt theils die alte, geschmacklose Anlage, theils ist er engl. Park; darin ein türk. Kiöschk, ein chines. Dörfchen u. eine Pagode, kolossale Treibhäuser, Tempel, Ruinen, Felsen, Seen, Inseln und Brücken; die 100 F. h. marmorne Denksäule Orlows; die zierliche Meierei Marienthal ꝛc. — Oestlicher das reizende, halbrunde Lustschloß Pawlowsk, bei der Stadt dess. Namens, an d. Sslawianka, 3416 E.; prächtige Gemäldesammlung, auserlesene Bibl., Kostbarkeiten und Antiken; dabei ein sehr großer, herrlicher Park mit Hügeln, Thälern und Wasserfällen, Wiesen und Seen. — Im W. Gátschina, 8613 E., ist kaiserl. Privateigenthum, mit einem malerischen, wasserreichen Park und einem Schlosse, Pauls I. Lieblingssitze, in welchem ein großartiger goth. Saal befindlich. — Im NW. Dorf Krasnoje-Sseló, 2817 E., mit Schloß und Gärten, an den Duderhoffschen Bergen. — Im O. von P., $8\frac{1}{2}$ M. entfernt, l. am Ausfluß der Newa aus dem Ládoga: Schlüsselburg, ehem. Nöteborg, 3491 E., eine unbed. Festung. — Im Bereiche aller der gen. Orte 21 deutsche, größere und kleinere Colonien. — Das jetzt am stärksten von den Bewohnern Petersburgs besuchte Seebad ist das neu angelegte Merreküll am finnischen Meerbusen.

Narwa, 5921 E., an d. Narowa, ehemals eine starke Festung; mit 5 Kirchen. Nahe ein schöner Katarakt. Seeschlacht 1700. Chem. Fabrik, Sägemühlen; zwischen beiden Katarakten eine Baumw.-Spinnerei mit 180.000 Spindeln. Eine Tuchfabr. und Segeltuchfabr. von Stieglitz. — 1863 kamen 201 Schiffe und gingen 199. Die Einfuhr besteht zu $\frac{3}{5}$ des Gewichtes in Salz, dann in Heringen, Wollkratzen; die Ausfuhr zu mehr als $\frac{2}{3}$ des Werthes in Flachs (29.540 Zoll-Ctr.), in Balken, Dielen, Sparren ꝛc. Gegenüber, durch eine Brücke verbunden, Iwangorod.

## 2. Gouv. Esthland,

so groß wie Westfalen. Die Esthen sind energische, trotzige Leute, von rauhem und schroffem Wesen, faul und schmutzig, in letzterer Beziehung wohl nur von den polnischen Juden übertroffen. Ihre Wohnungen, in denen Menschen und Vieh hausen, gleichen den elendesten Ställen, aus Holz gebaut, baufällig, stets mit Rauch gefüllt, ringsum von kahler Erde umgeben, welche die Schweine aufwühlen. Keine Ortschaft zeigt eine geordnete Anlage. — Kreise: Reval oder Harrien, Hapsal, Weißenstein, Wesenberg.

Reval od. Rewel, 29.434 E., am finnischen Meere, von Dänen gegründet, wie Narwa, einst eine wichtige Hansestadt, mit einem ausgezeichneten, stark befestigten Hafen. Auf der Insel Norgen ein Leuchtthurm. Auf schroffem Fels liegen Dom und Schloß. Ein Felsenamphitheater umgibt die Stadt. Diese zählt unter ihren 12 Kirchen schöne gothische; die neue Olaikirche hat einen 429 F. h. Thurm. Die Stadt ist eng und unregelm. gebaut; die Vorstädte bestehen aus Holzhäusern. In der Nähe das kaiserl. Schloß Katharinenthal mit einem Seebade. 1863 sind 107 Schiffe angekommen, 93 abgegangen; aus russ. Häfen kamen 722, wobei 150 Dampfer. Die Einfuhr, 811.422 Thlr., bestand in Manufaktur-Waaren, Salz, Farbestoffen, norw. Heringen, Baumwolle, Champagner ꝛc.; die Ausfuhr, 312.754 Thlr., zu $\frac{1}{4}$ in Hafer, ferner in Flachs, Roggen, Gerste ꝛc. 1857 sind im finnischen Meerb. 11 Dampfer verunglückt. — An der W.-Küste in baumloser Gegend Baltisch-Port, früher Rogerwiek, 430 E., ein trefflicher Hafen, von Peter d. Gr. zum Kriegshafen bestimmt. — Hapsal, 1834 E., unbed. Hafen, Seebad. — Wesenberg, 1576 E., im fruchtbarsten Theile des Landes. — Insel Dagö oder Dagden, mit 6 Kirchspielen, von Esthen und Schweden bewohnt, ist c. 20,36 Q.-M. gr. Insel. — Kassar, 0,39 und Insel Worms 1,59 Q.-M.

## 3. Gouv. Livland,

nahe so groß wie die Rheinlande. In Livland darf kein Jude wohnen. — Kreise: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau, Arensburg.

Riga od. Ria, 77.468 E., r. an d. Düna, 3 Stdn. von der Mdg., zwischen Sandhügeln, ist durchaus eine mittelalterliche deutsche Stadt (Hansestadt) u. hat weitläufige Vorstädte. Sie ist stark befestigt und mit einer Citadelle versehen. Den alten Theil, welcher hohe Häuser u. enge Straßen hat, umgibt ein freier Raum; um diesen liegen 3 Vorstädte und, auf der Düna-Insel Groß-Klüversholm, der Flecken Thornsberg. Goth. Dom, Petrikirche mit dem höchsten Thurme Rußlands, 440 F. h., und eine dritte luth. Kirche; 7 griech. Kirchen, 1 kathol., 1 reform. Schloß der Ordensmeister, 1494 bis 1515 erbaut; Ritterhaus; die Gildenstuben; Rathhaus; Arsenal in der Citadelle; Clubhaus mit dem Theater; prächtige Börse; der Kaufhof; neue Flachs- und Heringsambarren. Ueber die Düna führt eine 800 Schritt lange Floßbrücke. Mehrere gelehrte Gesellschaften und zahlreiche Schulen. Viele wichtige Fabr. — R. ist Rußlands zweite Handelsstadt. Die Einfuhr betrug 1862: 6.055.841 Thlr.; es kamen 541.482 Zoll-Ctr. Salz, und zwar $^7/_{12}$ von Liverpool, fast $^1/_4$ von Terravecchia, das Uebrige von Cette und Lissabon; 35.105 T. Heringe ꝛc. 1771 Schiffe von 124.217 Last gingen ein; davon wurden beladen 547 mit Holz, 264 mit Flachs, 230 mit Leinsaat, 203 mit Getreide, 140 mit Hanf, 100 mit Hanf und Flachs. — Die ganze Ausfuhr hatte einen Werth von (1791 Schiffe gingen aus) 27.902.280 Thlr., und davon gingen 13.663.132 nach Großbr., 2.660.793 nach Frankreich, 2.127.709 nach Belgien ꝛc. Sie bestand in 2.007.044 Pud = 651.492 Zoll-Ctr. Flachs (wovon $^5/_7$ erster Sorte), der fast zu $^7/_9$ nach England ging, das übrige nach Frankreich, Belgien, Portugal; jetzt auch nach Deutschland. — 75.038 Pud = 23.582 Zoll-Ctr. Flachsheede. 1.278.502 Pud = 318.837 Zoll-Ctr. Hanf (wovon mehr als $^1/_2$ erster Sorte), der fast zur Hälfte nach England ging, zu $^1/_6$ nach Skandinavien, fast $^1/_9$ nach Frankreich, $^1/_{10}$ nach Holland, nächstdem nach Dänemark, Portugal, Lübeck, Belgien, Preußen. — 77.354 Tschwt. = 295.492 Pr. Schffl. Schlagleinsaat, wovon $^2/_3$ nach Großbrit. geht, das übrige nach Belgien und Holland. — 197.424 Tschwt. = 744.160 Pr. Schffl. Säeleinsaat, wovon $^7/_{16}$ nach England gehen, $^1/_6$ nach Belgien, das übrige nach Frankreich, Preußen, Lübeck, Holland. — 22.948 Tschwt. = 87.561 Pr. Schffl. Hanfsaat. — 89.035 Pud = 29.168 Zoll-Ctr. Oel, $^1/_3$ Hanf- und $^2/_3$ Leinöl, nach Lübeck, Dänemark u. Skandinavien. — 50.700 Ctr. Talg, zur Hälfte nach Lübeck. — 15.542 Pud = 5091 Zoll-Ctr. Tabak, zur Hälfte nach Lübeck, dann nach Dänemark, Hamburg, Preußen ꝛc. — 4897 Schffl. Weizen nach England, 298.089 Schffl. Roggen nach Holland, 297.864 Schffl. Gerste nach England, 328.400 Schffl. Hafer nach Holland. — Für 1.591.770 S.-R. Holz, und zwar 32 Masten, meist nach Holland, 382 Spieren, 44 Bugspriete, 3225 kleine Rundhölzer, 129.618 Balken, 1.050.400 Planken und Bretter. Die Hälfte vom Export dem Werthe nach ging nach Großbrit. — Bei der Festung Dünamünde ist der eigentliche Hafen; hier baute 1201 Bischof Albert ein Cist.-Kloster. Daneben einige Häuser, gegenüber vom Dorfe Bolderaa. — In Rigas Nähe liegen viele histor. interessante Güter und Ruinen, wie Uexküll an der Düna mit einer Ruine vom Schlosse Bischof Meinhards, a. 1188, das älteste Steinhaus Livlands. — Flecken Schlock an d. Bulleraa, 562 E., 2 M. von dem sehr besuchten Bade Kemmern, bei welchem ein Park. — Treiden, nahe der Treiden-Aa, mit einer Ruine aus dem 13. Jahrh. — Ascheraden, an der Düna, die Fundstätte interessanter Alterthümer. — Wenden, lett. Zehse, 2426 E., in lieblicher Gegend unfern der Aa; Ruinen vom Schlosse der alten Heermeister. — Trikaten, Gut, mit Stammschäferei und Wiesenbauschule. — Dorpat od. Dörpt, ehem. Tarbat, 13.826 E., am Embach, 1030 von Russen gegründet, anmuthig zwischen Höhen gelegen, mit einer Granitbrücke und schönen Promenaden. Marktplatz mit dem prächtigen Gebäude der Univ., 1632 von Gustav Adolph gegründet, 1704 zu Grunde gegangen, 1802 neu gegründet, mit berühmter Sternwarte, bot. Garten, Bibliothek in dem verfallenen Dom ꝛc. D. war einst Hansestadt und trieb, mittelst Wasserverbindung, unmittelbaren Seehandel. — Unweit des Peipus-Sees die schönste und berühmteste Ruine Livlands, vom Schlosse Lais der Heermeister. — Pernau, 6690 E., in sandiger Haide an der Pernau-Mdg. und am Rigaschen Busen, ehem. fest und mit bed. Kriegshafen, regelm. und gut gebaut. Mit 3 Kirchen. Seebad. 1863 sind 110 Schiffe von 7461 Last eingegangen, wobei 32 engl. Die Einfuhr (177.810 S.-R.) kommt zu $^1/_3$ von England, zu $^1/_4$ von Preußen, u. zwar sind dabei 105.562 Ctr. Salz. Die Ausfuhr hat einen Werth von 2.539.704 S.-R., namentlich Säe-Leinsaat, 31.481 Tons; 31.987 Berk. Flachs, 36.200 Schffl. Roggen ꝛc. — Fellin oder Willandi, 2406 E., auf sehr fruchtbarer Hochebene an einem See. — Insel Oesel oder Kurre-Saari oder Saari-Ma, 47 Q.-M. mit 35.000 Bew., welche Schifffahrt, Fisch- und Seehundsfang, Handel ꝛc. treiben. Arensburg, 3378 E., hat sehr schöne Kirchen, Seebad ꝛc.

---

## 4. Gouv. Kurland (und Semgallen),

wenig größer als Jütland. — Von den Bewohnern (1863) sind in den Städten und Flecken:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Protestanten . . . . | 36.402 | Deutsche . . . . | 54.828 |
| Katholiken . . . . | 5.150 | Letten . . . . | 12.278 |
| griech.-kathol. . . . | 4.467 | Russen . . . . | 5.850 |
| Raskolniken . . . . | 1.354 | Polen . . . . | 2.690 |
| Juden. . . . . . | 28.630 | Litauer . . . . | 275 |

Deutsch reden in den:

Städten 23.784 Christen und 21.375 Juden } in Summa 54.828.
Flecken 2.414 " " 7.255 " }

1862 wurden geboren 10.281 Knaben und 9937 Mädchen; es starben 7803 männl. und 7479 weibl. Geschlechtes; 5229 Ehen wurden geschlossen. Die Gesammtzahl der Bewohner ist noch nicht bekannt.

Es bestehen 243 Bauergemeinde-Schulen, welche im Sommer 1862 von 7725 Knaben und 4386 Mädchen besucht wurden. Unter den 247 Lehrern derselben sind 90 im Irmlauschen Seminar, 40 bei einzelnen Predigern gebildet worden. Mitau hat ein Gymnasium mit 15 Lehrern und 281 Schülern, Libau ein Progymnasium mit 11 Lehrern und 110 Schülern; außerdem gibt es 29 Knabenschulen mit 46 Lehrern und 1525 Schülern. 25 Töchterschulen mit 48 Lehrenden und 846 Schülerinnen. 13 Schulen für beide Geschlechter mit 31 Lehrenden und 221 Kindern; 11 jüdische Schulen mit 375 Kindern. — Kreise: Mitau, Goldingen, Hasenpot, Tukum, Jacobstadt oder Salburg.

In Kurland: Goldingen, 4612 E., an der Windau, gut gebaut, mit halbverfallenem Schlosse. In diesem Kr. liegen 4 Freidörfer der sogen. kurischen Könige (Freibauern). — Pilten, 1326 E., war Residenz der Bischöfe von Kurland. — Libau oder Leepaja, 9970 E., auf schmaler Neerung, die wichtigste Seehandelsstadt Kurlands, mit gutem, günstigem Hafen und Seebädern. Es besitzt 32 Schiffe von 2538⅓ schweren Lasten. 1862 gingen 232 Sch. ein u. 225 aus (29 norweg., 29 dänische, 28 holländ.). Die Einfuhr belief sich auf 271.384 S.-R., und zwar für 105.688 R. norw. Heringe, 9296 R. Früchte, Colonial-Waaren und Getränke von Lübeck, 26.258 R. Wein, Heringe, Salz von England, 18.754 R. Früchte aus Italien. — Die Ausfuhr belief sich auf 1.299.150 S.-R., und zwar: 7621 Pr. Schffl. Weizen, 164.752 Schffl. Roggen, 298.624 Schffl. Gerste, 51.898 Schffl. Hafer; 46.291 Schffl. Schlag-Leinsaat, 5058 Tonnen Säeleinsaat, 2410 Ctr. Flachs, 11.707 Eisenbahnschwellen, 82.167 Eisenbahnbretter, 19.717 Stangen ins Ausland; 19.929 Schffl. Roggen nach Finland 2c. — Windau, 3701 E., an der Mdg. d. Windau, Handelshafen in sehr gesunder Lage. Es besitzt 12 Schiffe von 1282 Roggenlast. 1863 gingen ein: 278 Sch. von 21.408 Last, wobei 74 Mecklenburger. Die Einfuhr hatte einen Werth von 71.001 Thlr. (7062 T. Heringe); die Ausfuhr 647.203 Thlr., wobei 68.607 Schffl. Gerste, 16.251 Balken, 306.348 Eisenbahnschwellen u. 154.550 Eisenbahnbretter, 2555 Matten ins Ausland. In der Nähe eine Glashütte. — Flecken Polangen, 1350 E., unfern nördlich von Memel, Hafenstadt mit bed. Einfuhr, für 449.130 R.; Ausfuhr für 12.119 R.; bei ersterer sind 13.680 Zoll-Ctr. Zucker, 6214 Ctr. Tabak. — In Semgallen: Mitau oder Jelgawa, 22.745 E. (5500 Juden), in sandiger Gegend an der Aa, mit 6 Kirchen, 3 Synagogen, dem Schlosse der ehem. Herzöge von Kurland u. der Gruft fast aller Herzöge. Mehrere Fabriken. 1862 wurden 22.554 Tonnen Heringe eingeführt. In der Nähe die Villa Medem mit Garten. — Tukum, 3398 E., in angenehmer Gegend am Schlok. — Jacobstadt, 4201 E., mit vielen Juden, Handelsstadt. — Friedrichstadt, 3459 E., an d. Düna, in flachem Thale, meist von Juden bewohnt (2537).

## B. West- oder Weiß-Rußland,

ein Theil des ehemal. Königreiches Polen, so groß wie die Königreiche Preußen, Baiern, Böhmen und Sachsen. Die Wälder in diesem Bereiche nehmen den Raum des halben Preußischen Staates ein, das Culturland den Raum von Böhmen, Baiern, Württemberg und Baden; die Wiesen und Waiden den von Böhmen; und Sumpf und Unland nahe den der Niederlande und Belgiens. Die gesammte Bevölkerungszahl ist die halbe des Preußischen Staates. Weißrussen, Litauer, Kleinrussen (r. vom Dnjepr) sind hier Stammbewohner. Die Kleinrussen (in Kijew, Wolynien, Podolien und die außerhalb, in Ost-Galizien) bilden bis zum Ende des 16. Jahrh. mehrere selbständige Fürstenthümer, die in

einer Art Lehnsverhältniß zum Großfürstenthum Kijew stehen. Allmählig verschwinden dieselben und fallen endlich an Kijew, durch freie Wahl und Heirat an Litauens Fürstenstamm. 1387 werden sie in Folge dessen mit Polen vereinigt; und erst nach 300jährigen Kämpfen erlangt Rußland diese seine Stammlande wieder; das ausgesogene und entvölkerte Litauen wurde erst 1794 erworben.

Es sind dies die ehem. Länder Samogitien oder Szamaiten, Litauen (von lauże Pfütze, Sumpf, u. taj Fluß), die livländische Wojwodschaft (Dünaburg), Litauisch-Reußen und zwar Podlesien (der S.-Theil von Minsk), Schwarzreußen (Mitte von Minsk und der S. von Mohilew) und Weißreußen (die N-Theile v. Minsk und Mohilew), und Landschaften von Klein-Polen, Podlachien, Wolynien und Podolien; oder die jetzigen Gouv. Grodno, Kowno, Witebsk, Wilno, Minsk, Mohilew, Wolynien und Podolien. Ackerbau und Viehzucht sind die Erwerbsquellen des Landes, im N. namentlich die Flachs- und Getreide-Gewinnung, in den Wäldern die Honig-Gewinnung, im S. die Rindviehzucht. Den NW.-Theil bewohnen Litauer, Polen, Russen, Rußniaken, Juden, auch Deutsche, Tataren, Zigeuner, Letten. Die Mitte nehmen die gewaltigen Sumpfstrecken des Przypiec ein. Südlich von denselben erheben sich in Wolynien die oben pag. 1445 genannten Höhen, und Podoliens Landhöhe, die in der Reihe des südrussischen Rückens liegt und in welcher die Steppenebenen beginnen. Letzteres ist der Grund, daß in diesem südlichsten Gouv. die Waldfläche auch nur $\frac{1}{6}$ des Areals ist. — Die Zahl der Städte ist in Weiß-Rußland ungewöhnlich groß: Witebsk hat deren 58, Mohilew 105, Minsk 118, Wilna 221, Kowno 172, Grodno 108, Wolynien 267, Podolien 165, Kijew 122.

## 5. Gouv. Kowno,

das alte Samogitien, etwas größer als die Schweiz, mit einem Punkte ans Meer grenzend, zwischen Preußen und Kurland gelegen. Flachsfelder und gewaltige Wälder nehmen einen sehr großen Theil ein; letztere sind erst seit 1506 bis 1548 etwas gelichtet. — Kreise: Kowno, Wilkomir, Nowo-Alexandrowsk, Poniewicz, Schawli, Telschi, Rossieny.

Die Wälder bedecken 179 Q.-M.; der waldreichste Distrikt ist der von Kowno, der waldärmste der von Telsch. $\frac{4}{9}$ des Waldes sind Kroneigenthum, fast $\frac{5}{9}$ gehören Personen freien Standes. Ueber 100 verschiedene Baumarten sind vorhanden, aber die Nadelhölzer überwiegen; sie sind am schönsten im Kurtowjansker-Walde, Kreis Schawli; durch die Linden ausgezeichnet ist der Datnowsker-Wald, Kreis Rossieny; Eichen u. Eschen vorzüglich an den Ufern des Njemen und der Dubissa. Längs der Flüsse hat man am meisten gelichtet. Die Hauptstraße zum Flößen des Holzes ist der Njemen mit seinen Nebenflüssen, auf denen Holz nach Tilsit gelangt.

Kowno oder Kauen, 23.937 E., am Njemen, Wilia-Mdg., zur Hälfte von Juden bewohnt. Bereitet guten Meth (Lippitz) u. treibt bed. Handel. — Nahe an der Wilia im Walde der Friedensberg mit prächtigen Klostergebäuden. — Rossieny, 12.465 E., an d. Dubissa, war ehem. Hauptstadt v. Samogitien. — Jurburg oder Georgenburg, 728 E., am Njemen, Grenzzollamt, hat bed. Handel. — Tauroggen, 2434 E., an d. Jura, auf der Hauptstraße nach Petersburg. — Schawli (Szawle), 15.896 E. — Telschi (Telsze), 8791 E., Sitz eines römisch-kath. Bischofes. — Wilkomir, 7480 E., an d. Swenta.

## 6. Gouv. Witebsk,

etwas größer als der Kirchenstaat, ist reich an Flachs, Leinsaat, Getreide und Holz. Es ist das Gebiet der oberen Düna. — Kreise: Witebsk, Wielicz oder Welisch, Polock, Drysa, Gorodok, Lepel, Liuzin, Newel, Dünaburg, Rzesica, Sebesz, Surasz.

Witebsk, 27.868 E., an d. Düna, Witeba-Mdg., in Weiß-Rußland, von Mauern und Thürmen umgeben, mit 15 Kirchen u. 10 Klöstern, von zahlr. Juden bewohnt, hat Fabriken, Handel u. Schifffahrt. — Polozk, 11.740 E. an d. Düna, treibt lebhaften Handel. Ehemals ein berühmtes Jesuiten-Coll.; jetzt ein Cadettenhaus. Schlacht 1812. — Dünaburg, 27.825 E., an der Düna, befestigt; treibt viel Handel und Schifffahrt. Lange Schiffbrücke und außerhalb der Stadt eine Gitterbrücke der Eisenbahn. Schiffbau. — Welisch, 8295 E., an d. Düna, mit 10 Kirchen.

## 7. Gouv. Wilno,

so groß wie die Schweiz, mit lieblichen Landschaften am Njemen, mit fruchtbaren Feldern und bedeutender Bienenzucht. Der polnische Adel ist hier zahlreich. — Kreise: Wilno, Oschmjany, Wileyka, Swenziany, Troki, Dißna, Lida.

Wilno, 69.464 E., an d. Wilia, von Hügeln umgeben, die bis 500 F. h. sind, früher Hauptstadt v. Litauen, 1315 bis 30 gegründet, innen eng u. schmutzig. 29 od. 33 Kirchen, wobei 25 kathol. und die 1387 an der Stelle des Porkunos-Tempels gebaute Kathedr., innerhalb deren in e. Marmorcapelle der 30 Ctr. schwere silberne Sarg des heil. Kasimir steht. 1 Moschee, 2 Synagogen. Ehemals mit d. Burg der Jagellonen, dann mit dem Schloß der lit. Großfürsten auf dem Berge beim Dom, das jetzt Cittadelle ist. Kais. Palast u. Theater. Univ. v. 1587 bis 1832. Es war ehemals durch seine wiss. Anstalten von Bedeutung für Polen. — Dißna, 4149 E., an d. Düna u. Disna. — Lida, 2574 E., an d. Lideja, mit 3 Kirchen. — Oschmjany (Oszmiana), 3317 E., an d. Oschmianka. — Flecken Smorgoni, 592 E. Beim Gute Wischnew e. Eisenhütte, die seit 80 Jahren tüchtig arbeitet, u. bei Naliboki e. Eisengießerei. — Sswenziany (Swienciany), 5808 E.

## 8. Gouv. Grodno,

so groß wie Hannover und Oldenburg, nur mit halb so viel Wäldern als das vorige, aber mit fast eben so viel Unland als Culturland. — Kreise: Grodno, Bjalystok od. Bjelostok, Bjelsk, Kobrin, Sslonim, Woltowysk, Sokolka, Brzesc Litewskij, Prushany.

Grodno, 26.187 E. ($^3/_4$ Juden), am Njemen, mit 12 Kirchen u. Klöstern, hat Fabr. u. treibt Handel; es besteht aus schwarzen Holzhütten, zwischen denen sich einige gute Paläste erheben. — Bjelostok, 16.668 E., a. d. Biala, gut gebaut, mit 5 Kirchen, hat lebh. Handel. In den mit einem gepflasterten Damme versehenen Straßen stehen die einstöckigen Häuser von einander entfernt. — Bjelsk, 4306 E., ehem. Hauptstadt von Podlachien, mit 5 Kirchen. — Brzesc Litewskij (Brest-Litowskij), 20.655 E., am Bug und Muchawez, eine starke Festung; das Schloß auf einem Berge, 3 Kirchen, 1 Kloster, Cadettencorps, berühmte Juden-Akad., und mehrere Fabriken. — Kobrin, 8267 E., am Muchawez. 4 Kirchen, einige Fabriken. — Prushany, 5631 E., am Muchawez, mit 3 Kirchen. Ein Repräsentant der alten prachtvollen Wälder ist die Puschtscha oder Haide von Bjelowjésche od. Bialowicza. Sie ist 40 g. Q.-M. groß (doppelt so groß, als die Fürstenth. Hohenzollern) und bedeckt eine Hochebene, die im N. viele Sümpfe hat. Der Krone gehören davon 22,3 Q.-M. Ihren Namen hat sie wahrscheinlich v. d. Weißen Warte (bielaja wjescha), welche seit 600 Jahren an der Ljesna und Bjelaja steht, wo der Großfürst Jaroslaw die Stadt Kamenez-Litowskji gründete, deren Umgegend aber heute nur endlose, kahle Sandhügel sind. Die Haide war das beliebteste Jagdrevier der poln. Könige. Zur Erhaltung der wenigen noch darin hausenden Subren od. Auerochsen (1860: 1700) wurde sie 1803 für unantastbar erklärt. $^2/_5$ des Waldes bildet die Kiefer, $^1/_5$ die Rothtanne, $^1/_{38}$ die Eiche; 1842 zählte man darin 300.000 riesenhafte Fichten, welche im Verderben begriffen waren. Der Kron-Antheil enthält 17,4 g. Q.-M. Wald, 3,2 Q.-M. Nutzungen verschiedener Art, 1,6 Q.-M. wüstes Land, 1,1 Q.-M. Krongüter, die nicht zur Forstverwaltung gehören. — Sslonim, 10.712 E., a. d. Schtschara, mit 7 Kirchen.

## 9. Gouv. Minsk,

so groß wie die Königreiche Baiern und Sachsen, ist zu $^3/_8$ Wald, so daß es $^1/_4$ des Waldes von ganz West-Rußland enthält, so wie $^1/_3$ des Wiesen- und Waidelandes; nur $^1/_{16}$ ist Unland, obwohl die Sümpfe des Przypiec fast ganz hier hineinfallen. — Kreise: Minsk, Borissow, Bobrujsk, Igumen, Mosyr, Rzeczyca, Nowogrudok, Ssluzk, Pinsk.

Minsk, 30.149 E., am Swislocz, anmuthig gelegen, mit 14 Kirchen, 1 Theater u. Fabr. — Bobrujsk, 18.938 E., an d. Beresina und Bobruika, eine starke Festung. — Borissow, 5876 E., an der Beresina. Beim Dorfe Studianka geschah am 14. bis 17. Nov. 1812 der Uebergang der Franzosen über die Beresina. — Mosyr, 6574 E., am Pripät, mit 7 Kirchen. — Nowogrudok, 6650 E., mit 9 Kirchen; Mickiewicz' Geburtsort. — Pinsk, 11.071 E., an d. Pina in e. gr. Sumpfebene, mit 12 Kirchen; fabr. Juchten. — Ssluzk, Flecken, 8586 E., am Sslutsch, mit 15 Kirchen, ist ein Privat-Eigenthum. Es war früher befestigt.

## 10. Gouv. Mohilew,

so groß wie das Königreich Griechenland, vom oberen Dnjepr und Sosh durchflossen; mehr als $^1/_3$ ist Culturland, mehr als $^1/_3$ ist Wald. — Kreise: Mohilew, Orsza, Bychow, Klimowice, Kopys, Mstißlawl, Homel, Rogatschew, Seyny (Ssenno), Czausij (Tscha-ußii), Czerykow.

Mohilew od. Mogilew, 48.205 E., am Dnjepr, Sitz des kath. Erzbischofs für Rußland, mit einer Kathedr. u. 21 andern griech. Kirchen, 4 kath., 1 luther., 4 Klöstern, 22 Synagogen rc. Es liegt zum Theil anmuthig auf Hügeln und hat viele ansehnl. Häuser. Die Zahl der Fabr. ist bedeutend. Großer Handel, welcher den der Ostsee und des Schwarzen Meeres vermittelt. Gartenbau und Obstzucht. — Flecken Schklow, 11.565 E. — Bychow, 5879 E., am Dnjepr, mit 6 Kirchen, hat Fabr. — Mstißlawl, 6320 E., an der Wechra, mit 10 Kirchen. — Dubrowna, 7114 E., mit 2 Kirchen; Schlacht 1574. — Gorki, 4134 E., mit e. landwirthsch. Lehranstalt. — Das Krongut Koschelewo, Kr. Rogatschew, liefert viele Matten. — Homel (Gomel), mit der Vorstadt Bjelitza, 12.640 E., hat einen bed. Jahrmarkt.

## 11. Gouv. Wolynien,

so groß wie Baiern ohne Ober-Franken, ist zum dritten Theile getreidereiches Culturland, zu mehr als $^1/_3$ Wald, und hat halb so viel Unland als Wald. Nach S. steigt es an und geht in die Steppenländer über. Ackerbau und Viehzucht sind hier, wie in dem benachbarten Galizien, lohnende Beschäftigungen und ergeben große Mengen von Getreide und von Vieh. Der Adel, meist Polen, besitzt große Herrschaften (Klutschi), mit Parks und Vorwerken. Unter der sehr gemischten Bevölkerung sind namentlich die Juden zahlreich, theils die gewerbtreibende Städtebevölkerung, theils auf dem Lande das Factotum bildend, wie in Galizien: sie machen, bewirken und schaffen Alles. — Aber auch an Industrie fehlt es nicht ganz; 1856 waren 163 industr. Anstalten vorhanden, die für $1^3/_4$ Mill. S.-Rubel Waaren fertigten: 6 Rübenzuckerfabriken, 45 Tuchfabriken, in Slawuta ausgez., 5 Eisengießereien, 21 Eisenhämmer, 19 Glashütten, 91 Gerbereien rc. Ljukar hat eine Instrumenten- und Leierkastenfabrik, die alle wandernden Organisten Rußlands versieht. — Als 981 Wladimir oder Wlodomer (aus dessen Namen auch der Lodomeriens gebildet ist) Wolynien den Polen abnahm und mit Rußland vereinigte, war die Hauptstadt dieses Landes Tscherwen (jetzt das Dorf Tschernejew, südlich von Chelm), und das Land hieß das tscherwenische; später wurde aus Mißverständniß aus tscherwen — tschernew, und daher der falsche Name „Roth-Rußland." — Kreise: Zytomierz, Luzk, Dubno, Krzemieniec, Ostrog, Saslaw, Rowno, Kowel, Wladzimierz, Staro-Konstantinow, Nowograd-Wolynsk, Owrucz.

Zitomierz (Schitomir), 38.293 E., an der Kamenka u. d. Teterew, im W. v. Kijew, mit 9 Kirchen und 2 kathol. Klöstern, Sitz eines griech. Erzbischofs. Fabricirt viel Leder. Der Handel mit Landes-Erzeugnissen ist bedeutend. — Dubno, 7687 E., an der Irwa, Privat-Eigenthum, hatte ehemals wichtige Messen. — Südlicher Krzemieniec od. Kremenez, 10.449 E., in einer Schlucht, von hohen Bergen umgeben, mit 6 Kirchen, darunter eine prächtige. — Auf hohem Berge das schöne, berühmte Kloster Potschejow mit 60 Mönchen u. einem wunderthätigen Marienbilde. — Luzk, 4866 E., am Stür, wird zu einer bed. Grenzfestung gemacht; es hat 2 Kirchen u. 6 kath. Klöster. — Nowograd-Wolynsk, 7970 E., mit 5 Kirchen, hat Fabr. — Ostrog, 8937 E., an d. Gorünja, Privat-Eigenthum. — Saslaw, 7716 E., an d. Gorünja, Privat-Eigenthum, mit 6 Kirchen. Im Kr. viel Tuchfabr. — Staro-Konstantinow, 11.712 E., am Sslutsch und d. Ikopata, mit 6 Kirchen, hat Fabr.

## 12. Gouv. Podolien (d. h. Niederland) od. Kamjeniec,

so groß wie die Schweiz, liegt auf dem südrussischen Landrücken, und ist daher eine mit Hügeln überfäete Hochfläche, die schöne Gegenden aufzuweisen hat. $^{11}/_{15}$ des Landes sind Cultur- und Waideland. In großer Menge gewinnt man Getreide, Obst, Melonen, Arbu-

sen, auch Wein und Maulbeeren; mächtige Kräuter und Gras gedeihen auf den Waiden, in welchen die Ochsen sich verstecken können. Rindviehzucht und Handel sind ausgezeichnet. In den schönen Laubwäldern findet eine große Bienenzucht statt. Zahlreiche verschiedene Volksstämme leben hier unvermischt; den größeren Theil bilden die Rußniaken, ehemals leibeigene Bauern (über 1 Mill.); nächst ihnen sind die Kleinrussen oder Kosaken am zahlreichsten, und dann die den Bürgerstand repräsentirenden Juden. Polen bilden den Adel, Großrussen die Beamten und Soldaten. — Kreise: Kamjeniec, Mohilew, Jampol, Braclaw, Winnitza, Haysyn, Letitschew, Litin, Balta, Olgopol, Proßkurow, Urzytza

Kamjeniec Podolsk, 20.699 E., nahe der Smotrycza, die in den Dnjestr mündet, früher eine starke, ehemals berühmte Festung, höchst malerisch auf hohem, steilem Fels gelegen, mit schöner Kathedrale, 16 Kirchen, 1 Kloster, vielen Fabriken. — Balta, 14.629 E., a. d. Kodyma, an e. Hügel; hat 3 Kirchen, viele Fabr. u. bed. Märkte. — Gajßin, 9630 E., an d. Ssoba. — Jampol, 4295 E., am Dnjestr. — Letitschew, 4864 E, a. Bug. — Litin, 5784 E., a. d. Sgara, mit 5 Kirchen. — Mohilew od. Mogilow, 9464 E., am Dnjestr, in bergiger Gegend schön gelegen. — Ol'gopol, 6238 E., an d. Ssowranka. — Proßkurow, 8346 E., am Bug u. an d. Ploßkaja. — Bar, 7919 E., am Row, mit 5 Kirchen; 1786 Conföderation zum Verderben Polens. — Chmelnik, d. h. Hopfengarten, a. Bug, 8179 E. — Gedjatsch, 8312 E., a. d. Pßla und Grumja, mit 5 Kirchen. Treibt Tabaksbau. — Winnitza, 11.051 E., a. Bug, mit 8 Kirchen.

## C. Klein-Rußland

oder die Ukraine besteht aus 4 Gouv., welche aber historisch nie ein Ganzes ausgemacht haben, nämlich aus Kijew, Tschernigow, Poltawa und Char'kow. Diese umfassen 3798 Q.-M., und jedes einzelne der Gouvernements ist theils etwas kleiner, theils etwas größer als das Königreich Griechenland.

Fast das ganze Gebiet gehört der fruchtbaren Region des Ackerbaues an und zwar der schwarzen Erde, nur der S.-Theil reicht ins Steppengebiet. Es ist recht eigentlich das Land des mittl. Dnjepr u. seiner Nebenflüsse, so wie das des oberen Donez. Die Bodenoberfläche ist keineswegs einförmig, die Ebene vielmehr häufig von tiefen Flußthälern durchrissen, deren rechtes Gehänge oft bis zu 200 F. aufsteigt; und diese Höhen tragen zumeist die Städte, Dörfer, Klöster und Güter, während den Thalboden frische Wiesen und feuchte Gründe erfüllen. Daher bietet das Land einen steten Wechsel von Waiden, Feldern und Waldungen und liefert überreiche Heuernten, vortreffliches Korn und hat in seinen herrlichen Laubwäldern wahre Riesen von Eichen, Buchen, Ahorn 2c. Die schilfigen Flußufer und die Wasserlachen in den Niederungen, im Frühjahr weithin überschwemmt, bergen ein überraschend reiches Thierleben, namentlich von Wasservögeln. Auf dem Boden der Steppe, der an vielen Stellen sehr reich an Salpeter ist, finden zahlreiche Viehheerden ihre Nahrung. Von der starken Bevölkerung ($4\frac{1}{2}$ Mill., 1862 auf 1 Q.-M.) ist wohl nur $\frac{1}{10}$ städtische Bevölkerung. Die großen Dörfer dieser kleinrussischen Bauern liegen meist auf den Abhängen der Thalschluchten, und fast jedes Haus ist von Grün umschattet. Auf der Höhe der Steppenfläche erheben sich zahlreiche Windmühlen. Die Zahl der leibeigenen Bauern war sehr groß (s. oben); die freien Bauern, hier Kasaken genannt, wohnen meist von ersteren getrennt und haben ein reinliches und freundliches Eigenthum. Die Gehöfte umgibt man mit hohem, dürrem Dornwerk, zum Schutze gegen die Wölfe. Die Dorfstraßen sind überaus schlecht, bei nasser Witterung nicht zu betreten. Ein Industriezweig, den man durch das ganze Land cultivirt, ist die Teppichweberei, indem die kleinrussischen Teppiche, geschmackvoll und in schönen Farben gearbeitet, durch ganz Rußland Absatz finden.

### 13. Gouv. Kijew,

im O. von Podolien und Wolynien, ein Land des Ueberganges oder der Grenze zwischen Groß- und Klein-Russen, dem polnischen und russischen Adel, zwischen dem russischen Quaß und polnischen (jetzt baierischen) Bier, dem Handelsgebiete der Ostsee und des Schwarzen Meeres. Freundliche Hügelgegenden wechseln mit fruchtbaren Kornfeldern, prächtige Edelhöfe des zahlreichen hohen polnischen Adels und weniger glänzende des niederen mit großen

Dörfern, in denen die Gehöfte hübsch umzäunte Obstgärten haben. Die Bewohner der kleinen, meist elenden Städte sind fast ausschließlich Juden. — Kreise: Kijew, Berditschew, Kanew, Lipowez, Radomysl, Skwira, Swenigorodka, Taraschtscha, Tscherkassy, Tschigrin, Uman', Wassilkow.

Kijew, 68.424 E., die Mutter der russischen Städte und die Wiege des Christenthums in Rußland, liegt auf der rechten Seite des Dnjepr auf 3- bis 400 F. h. Kreidefelsen malerisch und imposant, so wie auf den Abhängen und am Flusse, und ist von zahlreichen vergoldeten und schimmernden Kuppeln der byzantinischen Kirchen, von Thürmen und Baumgruppen überragt. Auf der Höhe liegt Peschtschersk mit neuen Festungsgebäuden, zinnengekrönten Mauern und Thürmen, und hinter diesen erhebt sich der hohe Thurm des Lawra-Klosters, der heiligsten Stätte in ganz Rußland. K. ist so alt, daß es schon a. 882, als die russ. Großfürsten ihre Residenz von Nowgorod hierher verlegten, 400 Kirchen zählte und das zweite Konstantinopel genannt ward; 1037 ward es die Hauptstadt von ganz Rußland, 1225 zerstörten es die Tataren unter Batü-Khan, 1320 die Litauer; 1686 traten es die Polen den Moskowitern ab. — Samoila von Lubetz war nach Jerusalem gepilgert, hatte sich auf dem Berge Athos (s. pag. 1387) zum Mönche weihen lassen, den Namen Antonja angenommen und kam 1040 zurück nach Kijew. Dort fand er eine Höhle (Peschtschera), welche 1017 der fromme Ilarion gegraben, und in dieser lebte er fortan beschaulich. Gleichgesinnte gesellten sich zu ihm, und als ihr Ruf durch ganz Rußland gegangen, wurde der ganze Berg durchgraben; und aus den kostbaren Geschenken ward 1055 von 4 Baumeistern aus Konstantinopel eine Kirche erbaut, die Himmelfahrtskirche der Mutter Gottes oder die Kathedrale des Höhlenklosters. Neben ihr erhebt sich in 4 Stockwerken ein mächtiger Glockenthurm von 156 F. H. mit vergoldeter Kuppel. Von hier aus verbreitete sich das Licht des christlichen Glaubens durch Rußland. — Vom Hofe der Festung, gegenüber dem Arsenal, führt der Eingang in das Peschtscherskische Höhlenkloster, das von einer Unzahl von Kuppeln gedeckt ist und im Sommer stets von Schaaren von Wallfahrern aus dem ganzen russischen Reiche belagert wird. In den unterirdischen Katakomben liegen 118 unverwes'te Leichname von Heiligen in Nischen; hier befindet sich auch die Gebetsnische des Antonja, und hier ruhen der heil. Elias von Murom und der Märtyrer Marko. Das Kloster ist überaus reich; in ihm schrieb Nestor seine Annalen und fand seine Ruhestätte. Bei der Citadelle liegt auf hohem Berge das 1008 gegründete St. Michaelskloster. Unter den 52 Kirchen Kijews zeichnen sich die des heil. Andreas, des Erstberufenen, auf dem höchsten Hügel der alten Stadt aus, so wie die Zehntenkirche ꝛc. — Niedriger gelegen sind die Stadttheile (welche nicht durch Wälle und Mauern von einander geschieden sind); das Stara-Kijew, die Altstadt, voller prächtiger Kirchen mit glänzenden Kuppeln. Wo Großfürst Jaroslaw 1037 die Petschenegen besiegte, steht die Kathedrale der heiligen Sophia, eine Nachahmung der zu Konst., das älteste Denkmal russ. Kunst, von 1037, innen ein Labyrinth von Säulen, Gewölben, Galerien, zwischen denen die Gräber der Großfürsten liegen. — Ferner der Neubau mit einer großen, prächtigen kathol. Kirche; hier beginnt der elegante Theil der Stadt. An ihn schließt sich der Kreschtschatik, die Kreuzesstadt, so genannt weil hier am Strome sich das erste Kreuz erhob, wo Wladimir die Taufe empfing, — voller Eleganz und Wohlleben, mit Villen, Kaffeehäusern, Gärten und Gebüsch. Der vornehmste, nur vom Adel bewohnte Theil ist die Lipke, die Linden, ein weiter Raum mit hübschen Häusern u. Gärten. — Der niedrigst gelegene Stadttheil, welcher sich bis zum Mastenwalde auf dem Dnjepr hinzieht, ist der Podol, gut gebaut, mit großen Häusern, zwischen denen zahlreiche grüne und vergoldete Kuppeln hervorleuchten, der Stadttheil des Handels- und Gewerbe-Betriebes. Im Januar findet hier der große Markt, genannt die Contrakte, statt. — Vorstädte aus Holzhäusern, deren auch die eigentliche Stadt viele hat, breiten sich zur Seite aus. Ueber den Dnjepr führt seit 1851 eine eiserne Brücke, die an Großartigkeit u. Länge in Europa nur von der Dirschauer übertroffen wird, 35 F. über dem Flusse, auf 5 mächtigen, 27 F. br. Pfeilern ruhend. Sie ist 2464 P. F. lg. und 53 F. br. — K. hat ein Theater, die 1834 gegründete, 1842 eröffnete Wladimir-Univ. mit Bibliothek, Sternwarte ꝛc., die älteste geistl. Akademie Rußlands, 2 Gymn., 1 Militär-Gymn., 1 Arsenal, 1 Struvesche Anstalt künstl. Mineralwässer, Börse od. Contrakthaus, Casernen, Magazine, viele Fabr. und sehr bedeut. Handel. — Ein polytechn. Institut für ganz Rußland ist hier beabsichtigt. — Im Gouv. zählt man 6200 alte Grabhügel od. Kurgans.

An der wolyn. Grenze Berditschew, 53.169 E., fast nur Juden, ist Privat-Eigenthum. Ansehnl. Jahrmärkte. — Kanew, 6838 E., am Dnjepr. — Tagantscha, seit 1812 mit einer der bedeutendsten Tuchfabriken Rußlands, 400 Arbeiter; 77 Hand- und 18 mechan. Stühle, Wollspinnerei mit einer Dampfmaschine von 40 Pferdekr. Färberei und Appretur-Anstalt im Dorfe Polstwin. Beim Dorfe Potaschna eine Rohzuckerfabrik, eine der größten u. besten der 70 im Kijewschen Gouv., die im Winter 1853 in 96 Arbeitstagen 4833 Pud weißen Sandzucker producirt hat. — Korssun, ein kleiner, fast ganz von Juden bewohnter Ort; dabei das schöne Schloß und der prachtvolle Park des Fürsten Lopuchin; in der Nähe eine große Gerberei, bei Nabutowo Zuckerfabriken. Tuch- und Teppichfabrik des Fürsten. — Flecken Gorodischtsche, dabei die größte Zuckerraffinerie und die zweit-

größte Rohzuckerfabrik des Gouv., welche 1853 in 90 Arbeitstagen 11.160 Pud Rohzucker erzeugt hat. (Die des Grafen Potozki zu Orlowetz hat in 154 Arbeitstagen 14.202 Pud geliefert.) Maschinenbau-Anstalt, welche Dampfschiffe und amerikanische Mühlen baut. — Boguslaw, 7000 E., am Roß, mit 3 Kirchen. Privat-Eig. — Swenigorodka, 11.010 E., am Tikitsch. — Taraschtscha, 8992 E., an d. Kotluja, mit 4 Kirchen. — Tscherkassy, 20.387 E., am Dnjepr. Im Kr. mehrere Rübenzuckerfabr. — Uman), 13.981 E., an d. Umanka, mit 4 Kirchen. — Wassilkow, 11.877 E., an der Stugna. — Skwira, 8327 E. an d Skwirka. — Tschigirin, 9657 E., an der Tiaßmina.

## 14. Gouv. Tschernigow,

vom Snow und Ssem bewässert, im Gebiet des Tschernosöm, mit Dörfern, die schon den großrussischen ähneln und weniger reinlich sind als sonst in Klein-Rußland. Es hat fruchtbare, wellige Felder, gewinnt sehr viel Hanf, viel Tabak, auch Kartoffeln, zieht viel kleine schwarze und rothe Rinder, Schweine und Gänse; Colonien von Deutschen, die aber schon zu Russen geworden sind, befinden sich hier. Die Durchfuhr der Salz- und Fischtransporte von der Krim und vom Don ist bedeutend. — Kreise: Tschernigow, Borsna, Gluchow, Gorodna, Konotop, Koselez, Krolewez, Mglin, Njeshin, Nowgorod-Ssjewersk, Nowo-Sybkow, Osteor, Ssosniza, Ssurash.

Tschernigow, 10.628 E., am Desna, eine sehr alte Stadt, mit 18 Kirchen, von denen die Kathedr. schon 1024 erbaut ist, und 2 Klöstern; mitten in der Stadt erhebt sich der Bolainsche Berg, in dessen Innerem sich 3 Kirchen befinden. T. hat ein geistl. Seminar, Gymn. und eine Kunst- und Handwerksschule. — Im Kr. Borsna der deutsche Colonie-Ort Bjelaja-Wescha, welcher den besten Tabak baut, dessen Cultur in der ganzen Gegend eifrig betrieben wird. — Gluchow, 11.464 E., mit 8 Kirchen. Beim Dorfe Poloschek gräbt man den Porcellanthon für die kaiserl. Fabrik zu St. Petersburg. — Konotóp, 4976 E., an d. Jesutscha, mit 5 Kirchen, hat mehrere Fabriken. — Flecken Baturin, 1400 E., ehemals Residenz der Atmanne Klein-Rußlands. — Krolewez, 7312 E., mit 6 Kirchen, hält einen berühmten Jahrmarkt. — Im Kr. Mglin die Colonie Neu-Meseritz, eine gr. Tuchfabrik mit 600 Arb.; 44 deutsche Familien. — Njeshin, 18.008 E., mit einer Kathedrale und 19 Kirchen, Lyceum, Gymn., zahlr. Fabr., bed. Handel und Bau von Tabak geringerer Sorte. — Nowgorod-Ssjéwersk, 7142 E., an d. Desna, mit 9 Kirchen. — Auch in den Kr. Osteor u. Ssosnitza findet man ansehnlichen Tabaksbau; in letzterem der Flecken Mjema, von welchem der Tabaksbau ausgegangen. — Beresna, 8450 E. — Nowosybkow, 8932 E., hat Fabriken. — Starodub, 11.007 E., am Bobenez. — Im Kr. Ssurash der Fl. Klinzij, 7386 E., von Wäldern umgeben, mit br. Straßen, Steinhäusern, 3 Kirchen und einem berühmten, schönen Glockenthurm, 268 F. h., in 5 Etagen. 5 Tuch- und Wollfabr. mit 600 Arbeitern, die jährlich an 20.000 Dtzd. Paar wollener Strümpfe fabriciren.

## 15. Gouv. Poltáwa,

von ähnlicher Beschaffenheit wie Kijew: die hohen, rechten Ufer der Zuflüsse des Dnjepr tragen die bewohnten Plätze, die meilenbreiten, nassen Niederungen der linken sind ganz ohne Anbau; aber weiterhin ist das Land mit den schönsten Laubwaldungen geschmückt. Die hohen Plateauflächen liegen ganz im Bereiche der schwarzen Erde, sind mit den reichsten Getreidefeldern überdeckt und mit kleinen Laub- und Obstbaumhainen, die sich oft als Park an die Landsitze der Edelleute schließen. Letztere sind mit Gartenanlagen und Gewächshäusern umgeben und bergen häufig eine Bibliothek, Waffensammlung ꝛc. Die Schafzucht ist bedeutend. Getreide, Tabak und Obst wird in Fülle gewonnen. Ueberall herrscht große Gastfreiheit. — Kreise: Poltawa, Chorol, Gadjatsch, Kobeljaki, Konstantinograd, Krementschug, Lochwitza, Lubny, Mirgorod, Perejaßlawl, Pirjatin, Priluki, Romny, Senkow, Solotonoscha.

Poltáwa, 31.346 E., an der Worskla, Poltawa-Mdg., r. auf hohem Ufer, besteht aus der alten Stadt in der Mitte, welche ein freier Raum von den fächerförmig umherliegenden neueren Theilen trennt, mit schönen Plätzen, graden Straßen, einem öffentl. Garten an den

Uferwänden, 12 Kirchen u. einer Kathedrale, ein Siegesdenkmal für die Schlacht von 1709, und vielen Fabriken. Wo die schwedischen Batterien gestanden, liegt das Kloster zur Kreuzerhöhung. Nicht 1 M. entfernt das Schlachtfeld mit einem 60 F. h. Grabhügel für 1550 Russen. — Kobeljáki, 9649 E., an der Worskla, mit 10 Kirchen. — Krementschug mit dem gegenüberliegenden Fl. Krjukow, 23.106 E., am Dnjepr, mit 7 Kirchen, hat viele Fabr. und ist die erste Handelsstadt des Gouvernements. — Gradischsk, 7706 E., am Girman, mit 4 Kirchen. — Lochwiza, 7521 E., an d. Lochwiza und Ssuliza, mit 6 Kirchen. — Lubny, 3715 E., mit einem gr., von Peter d. Gr. gegründeten kaiserl. Apothekergarten und 2 bed. Apotheken. — Perejaßlawl, 10.047 E., mit 11 Kirchen; Schlacht 1149. — Pirjátin, 4365 E., am Udai. An einem See der Flecken Jagotin, 1735 E., mit schönem fürstl. Schlosse, mit Sammlungen. — Priluki, 10.584 E., am Udai, mit 6 Kirchen, ganz von Tabak (Machorka-Sorte) bauenden Landschaften umgeben; am ausgezeichnetsten beim Flecken Ssrebnoje. — Romny, 6198 E., an d. Romna, hält große Jahrmärkte; es liegt in dem für den Tabaksbau wichtigsten Kreise, der auch viel Bienenzucht treibt. — Senkow, 9398 E., an d. Grunja, mit 9 Kirchen.

## 16. Gouv. Char'kow,

größer als Böhmen, früher die sslobodische Ukraine d. h. das Grenzland genannt, vom Donez und seinen Nebenflüssen durchströmt; ziemlich hoch und auf der schwarzen Erde gelegen, mit Sandstein- und Steinkohlenlagern, so wie Gipsstöcken. Es ist hauptsächlich ein Getreide producirendes Land und gewinnt viel über den Bedarf, sodaß viel Branntweinbrennereien bestehen. Tabak-, Kartoffel-, Flachs- und Hanfbau befinden sich in der Zunahme. Die Seide- und Schafzucht blüht und die Pferdezucht ist sehr bedeutend. Der Wald, und zwar Laubwald, nimmt in diesem Gouvernement schon einen kleineren Bereich ein und bedeckt namentlich die hohen Uferseiten; wilde Aepfel-, Birn-, Kirsch- und Pfirsichbäume finden sich stellenweis in solcher Menge, daß ihre Früchte in Mißjahren aushelfen müssen. — Einige Gegenden leiden Holzmangel. Etwa ¼ des Landes bilden Wiesen. — Kreise: Char'kow, Achtyrka, Bogoduchow, Isjum, Kupjansk, Lebedin, Smijew, Starobjelsk, Ssumy, Walki, Woltschansk.

Die Dörfer bestehen selten aus Blockhäusern, sondern meist aus Flechtwerk, Schilf und Lehm, und haben weiße, saubere Wände, wie auch das Holzwerk im Innern stets rein gescheuert ist; ebenso erscheint der Hof reinlich. Die Gehöfte sind meist viereckig, liegen aber oft unordentlich durch einander; Blumen und ein Garten mit Melonen, Gurken, Hanf rc. umgibt das Haus. Das Volk ist sinnig und poetisch, reich an Volksliedern, Sagen und Sprichwörtern und bewahrt noch viele Gebräuche u. Sitten aus der Heidenzeit; es ist sehr gewöhnlich voll Talent für die Kunst. Die Männer tragen einen jackenartigen Tuchrock, einen wollenen Gürtel; weite, bis zur halben Wade reichende Hosen, eine Pelzmütze und Stiefel mit hohen Absätzen. Die Weiber tragen über dem Hemde nur ein Tuch, um die Hüften geschlagen, das am Gürtel fest geheftet ist; an Sonn- und Festtagen 2 Tücher verschiedener Farbe, darüber hübsche, ärmellose Corsets und einen Pelz, hohe Absatzschuhe, um den Hals Perlschnüre mit goldenen Medaillons, Schaupfennigen und Kreuzern, im Haare immer Blumen. — An den Flüssen hatten sich vor Jahrh. Ssloboden und Dörfer von Kosaken gebildet; aber die ukrainischen Kosaken und ihre Verfassung sind verschwunden, und die aus ihnen gewordenen Odnodworzen besitzen jetzt ihren eigenen Grund und Boden.

Char'kow, 52.056 E., unfern des Donez, am Lopan und der Charkowka, eine der schönsten Städte Süd-Rußlands, die wohl noch eine bedeutende Zukunft hat, mit 17 Kirchen u. einer Kathedrale, bei welcher ein schöner, 294 F. h. Glockenthurm steht; sie, so wie die ansehnlichsten Gebäude liegen mehr als 100 F. h. über dem Flusse, namentlich die seit 1804 bestehende Univ., mit Bibl. von 50.000 Bdn., Sammlungen, bot. Garten rc.; Gouvernementshaus, Kloster, Seminar, Gostinoi Dwor, 2 Gymn. mit 314 und 158 Schülern, adliges Fräuleinstift mit 180 Zöglingen rc. Ein Theil der Stadt hat noch das Gepräge des alten Dorfes, aus welchem der Ort entstanden ist; ein anderer hat lange, gerade, breite Straßen, in denen die Holzhäuser mit Giebeln nach vorn stehen; ein dritter ist modern, in europ. Weise gebaut, mit großen Plätzen, und besteht aus neuen, palastartigen Gebäuden. In Ch. wohnen viele Adlige, besonders aber reiche Kaufleute. Die 14tägige Wintermesse beginnt mit dem großen Pferdemarkte, zu welchem bis 10.000 Pferde herangeführt werden; zur eigentlichen Messe kommen die Kaufleute aus allen Theilen des weiten Reiches, wohl mit 80.000 Schlitten. Daher unzählige Logirhäuser und ausgedehnte Basars. Die Hälfte der an 40 Mill. Rubel Werth habenden Waaren mögen die Baumwollstoffe ausmachen;

prächtig und sehenswerth sind die Pelz- und die Silberbuden, die Tuch-, Möbel-, Wagen- 2c. Magazine, die Zucker-, Kaffee- u. Thee-Buden, die Schuh- und Stiefellager, die Fülle von Fischen, Fleisch, Nüssen aus der Krim, u. Pilzen; die Eisenlager, Porcellan-, Glas- und lackirten Holzwaaren 2c. — Ch. hat auch einen Wollmarkt. Hübscher Stadtgarten, neues Theater. Die Eisenbahn nach dem Asowschen Meere wird gebaut. — Achtyrka, 14.987 E., an 3 Seen, mit 10 Kirchen, hat Fabr. — Bogoduchow, 8992 E., an der Merla. — Isjum, 11.401 E., r. am Donez, handelt mit Bauholz u. Weizen. — Sslawßjansk, 9514 E., am Terez, Bitterwasserquellen. — Lebedin, 14.236 E., an d. Olschana, mit 6 Kirchen. — Ssumy, 12.925 E., r. am Psol, Ssuma und Ssumka, hat mehrere Fabr. und einen großen Jahrmarkt. — Bjelopolje, 10.587 E. — Walki, 7763 E., an d. Mscha. — Tschugujew, 8151 E., hübsch gebaut, am Donez, Hauptort der ehem. Militär-Ansiedelung des Gouvernements. Es war schon vor 200 Jahren eine Kosaken-Colonie. Hier waren sonst 4 Husaren-, 4 Ulanen-, 4 Kürassier-Reg., jedes mit einem abgesonderten Gebiete. — Starobjelsk, 13.385 E., r. an d. Aidara.

## D. Groß-Rußland,

die Haupt-Masse des Reiches, dessen eigentlicher Kern das alte Großfürstenthum der Moskowiter ist, vom Weißen Meere bis zur Ukraine reichend (38.000 Q.-M.): eine Länderstrecke, die etwa so groß ist, wie Oesterreich, Preußen, Deutschland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Frankreich und Italien, aber freilich noch nicht einmal die Bevölkerungszahl von Preußen nebst Baiern hat. Wir zerfällen das ganze Gebiet in ein südliches, südlich vom nordrussischen Landrücken liegend, und aus 17 Gouvernements zusammengesetzt, 14.500 Q.-M., welche zusammen etwa die Größe von Deutschland, Preußen, den Niederlanden und Belgien haben, mit fast 20 Mill. Bew.; und in ein nördliches, aus 3 Gouvernements zusammengesetzt, 23.800 Q.-M., größer als Portugal, Spanien, Frankreich und Italien, aber nur mit kaum 1½ Mill. Bewohnern: der am schwächsten bevölkerte Theil von ganz Europa.

### a. Das südliche Groß-Rußland,

hauptsächlich das Gebiet der Wolga und Oka, also der Manufaktur- und Gewerbs-Distrikt des Reiches, im S. auch der des Getreides, im W. der der Hanfverarbeitung, von Russen bewohnt, unter welche Finnen und Deutsche gemischt sind.

### 17. Gouv. Nowgorod,

fast so groß wie die Provinz Preußen, Posen und Pommern, das Waldaï-Plateau umschließend, den Ilmen-See nebst dem Bjelosero, und bis zu den Quellen der Suchona reichend. Es scheidet das Gebiet der Ostsee und das des Kaspischen Meeres. Mehr als ⅔ des ungeheuren Gebietes ist mit Wald bedeckt, dessen Fläche so groß ist, wie die des Königreiches Baiern, und ⅕, so viel wie das Königreich Venetien, ist uncultivirbare Fläche; noch nicht ⅐, so viel wie das Großh. Baden, ist Culturland. — Kreise: Nowgorod, Bjelosersk, Borowitschi, Demjansk, Kirilow, Krestzy, Tichwin, Tscherepowez, Ustjuschna, Waldaï.

Nowgorod oder Weliki-Nowgorod d. h. Groß-Neustadt, 17.665 E.; unfern des Wolchow, nördlich vom Ilmen-See, ist wie Kijew die Wiege des russ. Staates, indem es vielleicht schon im 5. Jahrh. vorhanden gewesen. 864 nahm Rurik der Waräger hier seinen Sitz, von der Stadt herbeigerufen, die ihre Freiheit bedroht fühlte. 880 verlegte Oleg seinen Sitz nach Kijew; seine Stellvertreter saßen dort, bis der Sohn Swätoslavs, der berühmte heilige Wladimir und Fürst von Kijew, hier seinen Sitz nahm. Im Anfange des 12. Jahrh. wurde N. ein Freistaat, und dehnte die Herrschaft bis zum arkt. Meere und zum Ob aus. Es wurde darauf eine der wichtigsten Handels-Niederlagen der Hanse und soll damals 400.000 E. gehabt haben und ein Versammlungspunkt der Völker und Waaren aller Himmelsgegenden gewesen sein. 1477 mußte es vor der steigenden Macht der Moskowiter weichen, und in der zweiten

Hälfte des 16. Jahrh. ging seine Macht durch Iwan den Schrecklichen zu Grunde. — Der Wolchow theilt die Stadt in die Sophien- und Handelsstadt, beide durch eine schöne Brücke auf Granitpfeilern verbunden. Die erstere umgibt Wall und Graben, und sie enthält den Kreml', den eine dicke Mauer mit Thürmen umgibt; in diesem steht die uralte Kathedrale mit den berühmten Korsumschen Thüren, deren Reliefs altdeutsche Arbeit zu sein scheinen. In dem dunklen, labyrinthischen Innern ruht neben anderen Heiligen der heil. Iwan von Nowgorod, zu dessen Gruft Unzählige wallfahrten. Außerdem 34 Kirchen, ein kaiserl. Palast, viele Fabriken 2c. Die Kaufmannsstadt ist sehr verfallen. 1 M. vor der Stadt liegen mehrere Klöster, welche sonst sich innerhalb der Mauern befanden. — Am Ausflusse des Wolchow das St. Georgs-Kloster, reich an ungewöhnlichen Schätzen. — Bjelosersk, 3964 E., am Bjelo-See, mit 17 Kirchen. — Borowitschi, 8706 E., an d. Msta, mit 9 Kirchen, hat Fabr.; in der Nähe Steinkohlen und Schwefelbereitung aus Schwefelkies. — Staraja Russa, 9616 E., am Polista und Pererytiza, Hauptort der ehem. nördl. Militär-Colonien, mit 4 Kirchen, 1 Kloster, 1 kaiserl. Palast; hat ein Soolbad. — Tichwin, 6220 E., an d. Tichwinka, mit 15 Kirchen und 1 Kloster. — Unweit Stolbowa, Friede 1617. — Tscherepowetz, 3309 E., an der Scheksna, verarbeitet Eisenerz zu einer Fülle von sogen. Ulanschen Nägeln. — Waldai, 3982 E., am Waldai-See, auf der Straße zwischen Petersburg und Moskau.

## 18. Gouv. Pskow, deutsch Pleskau,

zwischen Livland und dem Ilmen-See, so groß wie der Kirchenstaat, ist mehr als zur Hälfte Wald und mehr als zum dritten Theile Culturland (Flachs). Bewässert wird es von der Welikaja und dem oberen Lowat. — Kreise: Pskow, Cholm, Noworschew, Opatscha, Ostrow, Porchow, Toropez, Welikije-Luki.

Pskow, 16.807 E., an d. Welikaja, mit einer Kathedrale, 41 Kirchen und 4 Klöstern, zerfällt in den Kreml', die mittlere und die große Stadt. Sie hat viele Fabriken, Märkte u. wichtigen Handel mit den Ostseestädten. — Cholm, 4210 E., an d. Lowat, treibt Handel. — Flecken Ssolzy, 4716 E., hat großen Flachshandel. — Toropez, 5441 E., an d. Toropa, mit 19 Kirchen, hat viele Fabr. — Welikije-Luki, 5689 E., an d. Lowat, mit 11 Kirchen, hat viele Fabriken.

## 19. Gouv. Moskau,

größer als Pommern, ist fast zur Hälfte Culturland, zu $^5/_{12}$ Wald, der an Fabriken reichste Theil von ganz Rußland und ziemlich fruchtbar und reich bebaut. Zahlreiche Straßen und die Petersburg-Moskauer-Eisenbahn durchschneiden dasselbe. — Kreise: Moskau, Bogorodsk, Bronnizy, Dmitrow, Klin, Kolomna, Moschaisk, Podols, Rusa, Sserpuchow, Swenigorod, Wereja, Wolokolamsk.

Moßkwá, deutsch Moskau, 351.627 E., 104 M. von Petersburg, an der Moßkwá und Jausa, die ehem. Residenz der Zaren, in fruchtbarer Ebene, 522 F. über dem Meere, zwischen freundlichen Hügeln gelegen, von denen, namentlich vom Sperlingsberge, der prächtigste Anblick der Stadt genossen wird, die fast $5^1/_4$ d. M. Umfang hat. 1842 zählte man: 97 große und 137 kleinere Straßen u. 513 Gassen, 18 Thore, 54 Märkte (41) und Plätze, 11 Fontänen, 57 Brücken, 7 öffentl. und 1021 Privatgärten, 5 Kathedralen u. 8 Hofkirchen, 252 Pfarrkirchen, 8 Begräbnißkirchen, 61 Klosterkirchen, 3 evang., 2 kath., 2 armen. Kirchen, 10 Mönchs- und 7 Nonnenklöster, 31 Kapellen 2c.: in Summa 400 Gotteshäuser, größtentheils mit Thürmen und vergoldeten Kuppeln. (1846) 17.419 Privathäuser (5529 steinerne), 4 Paläste, 9 Casernen, 442 Krongebäude. — 1852 wurden geboren 10.147, es starben 15.239. 37% der Geburten sind uneheliche, wovon jedoch beinahe die Hälfte auf das kaiserl. Findelhaus kommt, das eins der größten in Europa ist, und das als Abzugscanal für alle umliegenden Gouv. dient. — M. ist 1147 an der Stelle von Kuschkowo gegründet. Unter Iwan I. (1328 bis 40) wurde es Residenz, bis auf Peter d. Gr. Es ist oft durch gewaltige Feuersbrünste verheert; 1812 brannten 6341 Häuser nieder. — Von der Bevölkerung besteht mehr als $^1/_3$ aus Bauern, von denen die Hälfte Leibeigene von Privatpersonen u. $^1/_3$ Kronbauern waren, $^1/_6$ der Bevölkerung besteht aus Hausbedienten, $^1/_8$ der Bevölk. bildet die untere Klasse; die höheren Stände machen fast nur $^1/_8$ aus. 698 Mönche und Novizen, 833 Nonnen und Novizinnen, 1141 Weltgeistliche.

**Der Kreml'.** M. besteht aus 4 Stadttheilen: dem Kreml' od. der Festung in der Mitte; Kitaigorod d. i. Chinesenstadt, östlich außerhalb der Mauern, der älteste Theil; beide zusammen von $^1/_2$ M. Umfang. Das halbkreisförmige Bjelgorod d. i. weiße Stadt, so genannt, weil die ehem. Mauern, statt deren Boulevards angelegt sind, aus weißen Steinen be-

standen, von 1⅓ M. Umfang; Semljanoi-gorod d. i. Erdstadt, ehemals von einem Erdwall umgeben, der jetzt zu Spaziergängen umgewandelt ist, von 2 M. Umfang. Außerdem 8 (vor dem Brande 30), dicht an der Stadt und aneinander liegende Ssloboden oder Vorstädte. Das Ganze umgibt ein Damm und Graben. — Der 3eckige, hochgelegene Kreml' wird von einer hohen, bethürmten Mauer mit 3 Thoren umgeben, wobei das Erlöserthor mit dem allerheiligsten Bilde des Erlösers. Innerhalb stehen: die Kathedrale der Himmelfahrt, von 1475 (1325 gegründet), im byzant.-tatarischen Stile, in welcher die Kaiser gekrönt wurden; sie hat 5 stark vergoldete Kuppeln, von denen die mittl. große ein auf einem Halbmonde stehendes Kreuz trägt. Darin Freskobilder auf Goldgrund, das Bild der Jungfrau von Wladimir, ein großer Kirchenschatz u. eine bis zum Gewölbe reichende Ikonostase von Gold und Purpur (d.i. der Schrein oder Schirm, welcher den östl. Flügel absperrt, den nur der Priester betreten darf). Gegenüber die Kathedrale des Erzengels Michael, 1507 wieder aufgebaut, 1732 restaurirt, ebenfalls mit 5 Kuppeln, ist die Ruhestätte der meisten Zaare. Die Kathedrale der Verkündigung, von 1397, hat 9 reich vergoldete Kuppeln und ein seltsames, prachtvolles Aeußere; sie hat viele prächtige und heil. Bilder, ein Pflaster aus Achatplatten ꝛc. Ebenso seltsam ist die Kathedrale des Schutzes der Maria, 1554 nach der Eroberung von Kasan erbaut, 1784 erneuert, welche 16 Thürme und Kuppeln hat, alle an Gestalt und Farbe verschieden. Im großen Iwan, einem 8eckigen, freistehenden 270 P. F. h. Thurme, dessen Kuppel mit Goldblech belegt ist, befinden sich in den verschiedenen Etagen 32 Glocken, deren größte 1300 Ctr. wiegt; nahe dabei die größte Glocke der Stadt, 19 F. h. und 60¾ F. im Umfange haltend, 4300 Ctr. schwer. Auch der Patriarchen-Palast, von 1655, hat eine besondere Kirche; darin die Synodal-Bibl. mit etwa 900 slav. Mskrpt. — Vom alten Zaaren-Palaste sind noch übrig: der Terem, aus 4, nach oben sich verjüngenden Stockwerken bestehend, innen in altruss. Stile eingerichtet; und die Granowitaja Palata d. h. der eckige Palast (weil die Quadratflächen Buckelschildern gleichen), in deren 2tem Stockwerke sich der Krönungs-Speisesaal der Zaare und der Kaiser befindet. Wo der alte Palast gestanden hat, erhebt sich das große Schloß oder der Alexander-Palast, 1817 erbaut, schmal und hoch. Am N.-Ende des Kreml' steht der Waffen-Palast oder der P. der Rüstkammer, 300 F. lg., 1810 erbaut; darin die goldenen Kronen der Zaare und Kaiser, 3 mit Edelsteinen besetzte Throne, 1 aus Silber, 1 mit Goldblech belegt, 1 aus Elfenbein, die kostbarsten, mit Edelsteinen besetzten Pferdegeschirre, Geschenke aus der Türkei ꝛc. Gegenüber das Arsenal, 1702 von Peter d. Gr. angefangen, eins der größten Gebäude Moskaus, mit Waffen für 100.000 Mann. Davor, auf dem Senatsplatze stehen die 1812 von den Franzosen in Rußland zurückgelassenen 875 Kanonen. Das große Exercierhaus ist 480 P. F. lg. und 126 F. br., ohne Pfeiler. Längs der W.-Seite ziehen sich Gärten und Promenaden. — Das Himmelfahrtskloster hat 6 Kirchen; außerdem liegt im Kreml' das Kloster der Wunder, ehem. Lawra-Kloster, 1365 gegründet, eins der reichsten in Rußland.

Auch Kitaigorod, östl. vom Kreml', ist ummauert: darin die Kathedr. des Schutzes der Jungfrau od. Waßilii Blashennoi; die Kathedr. der Mutter Gottes von Kasan; der große Kaufhof ꝛc. mit 6000 Buden. — In anderen Theilen Moskaus stehen: das Kloster der Jungfrau des Don, von 1591; die Kirche des Erlösers; unfern der Moskwa das Ssimonow-Kloster, mit 5 Kirchen, das Kloster Danilow mit 3 Kirchen, das neue Kloster des Erlösers mit einem schönen Thurme und einer Glocke, die 385 Ctr. wiegt; der Patriarchen-, der Alexander-Palast, das große Exercierhaus, die Börse, der Aquädukt, das große Theater und das kleine oder franz. am Platze Petrowka. Dem Kreml' gegenüber steht auf dem rothen Platze das gegen 30 F. h. Bronze-Denkmal für Minin und Poscharski, welche 1612 viel zur Befreiung Rußlands vom poln. Joche beitrugen. — Von Wohlthätigkeits-Anstalten sind vorhanden: das Katharinen-Armenhaus, für 1000 alte, verabschiedete Beamte, das Waisenhaus (für 100 K.), das Fremdenhaus des Seconde-Majors Achlebajew, das Nabilkowsche Waisenhaus (70 K.), die Ussatschew-Tschernjawskische Handarbeits-Anstalt für Mädchen (70 K.), 2 Hauptanstalten für Bauerkinder (46 K.), das Armenhaus der Brüder Ssolodowinkow (150 P.), 6 Armenhäuser für 275, 350, 35, 20, 80 und 125 P., das Preobraschenskische Armenhaus, das Armen- und Krankenhaus des Grafen Scheremetjew, für 126 M. und 113 Fr., das Golizinsche Krankenhaus mit 163 Betten, das Katharinen-Krankenhaus mit 170 Betten, das Preobraschenskische Krankenhaus mit 200 Betten, das Krankenhaus für die niedere Arbeiterklasse, dessen syphilitische Abth. 280 Betten hat. — 70 Gerichts- u. Verwaltungs-Behörden mit 4390 Personen. — 1846 wurden 2387 Verbrechen begangen (5 Morde, 1010 Diebstähle). Wegen Trunkenheit wurden 6105 Männer und 1319 Weiber zur Haft gebracht. — Es gibt 40 Militär-Hauptwachen, 364 Schildwachen, 386 Polizeiwachen. Die Stadtpolizei zählt 3726 Mann. — Die Univ. ist 1755 gestiftet u. befindet sich in einem Säulenpalaste mit großer Kuppel. Hier bestehen außerdem eine geistl. Akad., eine Akad. der Künste, Jablonows Cabinet von Kunst-Merkwürdigkeiten, 2 Theater, 1 Theater-Schule, eine medicinisch-chirurgische Akad., eine Commerz-Akad., ein Cadettencorps, eine Commerzschule, das Lasarewsche Institut für orient. Sprachen (33 Lehrer, 200 Schüler), 1 Seminar, 4 Gymn., 1 adl. Inst., 1 Schule für Landwirthschaft; von den 108 Schulen sind 94 Primärschulen, zahl-

reiche Pensions-Anstalten ꝛc. Ueber $1/4$ der Knaben, kaum $1/11$ der Mädchen erhält Schulunterricht. Viele gelehrte Gesellschaften und 9 Bibl., 16 Druckereien, 28 Buchhandlungen. — M. ist nicht nur der Wohnsitz der ältesten und reichsten Familien des Landes, sondern auch der Hauptsitz der Industrie und der Mittelpunkt des ganzen Handels, da hierher der Zusammenfluß der Produkte von allen Enden des Reiches gerichtet ist, und hier reiche Unternehmer wohnen. In M. befanden sich nämlich 1846: 479 Fabriken, welche die verschiedenartigsten Fabrikate, 20.581.813 S.-Rubel an Werth, lieferten; 162 Sawoden und 2564 Werkstätten. Diese beschäftigten 58.651 Arbeiter und 2905 Arbeiterinnen. — Fuhrleute gibt es 19.480, Pferde 25.159. — 413 Magazine und 7353 Läden; zum Handelsstande gehören etwa 35.000 Familien. Die Baumwollfabriken machen glänzende Geschäfte und die Tuchfabriken können kaum der Nachfrage genügen. Ausgeführt hat M. 1856: Felle für 59.696 Thlr., verarb. und gesponnenes Gold für 41.815 Thlr., Edelsteine für 22.252 Thlr., echte Perlen für 19.887 Thlr. Die Einfuhr bestand hauptsächlich in:

| | Zoll-Ctr. | | Thlr. |
|---|---|---|---|
| roher Baumwolle . . | 15.182 | = | 1.237.986 |
| Seidenzeuge . . . . | 452 | = | 860.093 |
| Kammwolle . . . . | 5.469 | = | 594.206 |
| baumwollene Zeuge . . | 468 | = | 218.874 |
| Baumöl . . . . . | 4.255 | = | 113.047 |
| Blättertabak . . . . | 1.926 | = | 102.800 |
| Cigarren . . . . . | 113 | = | 91.827 |
| gesponnene Seide . . | 93 | = | 107.478 |
| Schuppenfelle . . . | 216 | = | 74.013 |
| Fuchs-, Marder-, Moschusfelle . . . . | 160 | = | 195.515 |
| Brillanten und Edelsteine | | = | 467.732 |
| Champagner . . | 199.503 Fl. | = | 436.494 |
| andere franz. Weine | 43.024 „ | = | 313.437 |
| spanische Weine . | 21.542 „ | = | 160.733 |
| halbseidene Zeuge . . . . . | | = | 123.350 |
| Silbermünzen . . . . . | | = | 132.655 |
| Silberbarren . . . . . . | | = | 235.661 |

Vergnügungsörter sind: der Alexandergarten im Kreml', die Promenade bei den Teichen der Preßnia, im O. an der Barrière, mit schönem Baumwuchs u. Strauchwerk; der Boulevard der Twerschen Straße mit 4facher Lindenreihe und Blumenbeeten; die Sadowasche Straße mit Bäumen und schöner Aussicht; der kaiserl. Park vor der Barrière; der Garten von Sanssouci (Nieskutschna) bei den Sperlingshügeln. Unfern der letztern steht das große Nonnenkloster Nowo-Djewitschei-Monastir, mit 8 Kirchen und einem hohen Glockenthurm. Im Ganzen gibt es 19 Boulevards und 5 öffentl. Gärten. In einem Jahre fanden 30 Volksfeste, 17 Wettrennen und 16 Wettläufe statt. — In der Umgegend liegen: im NW. Petrowski-Schloß, mit einem vielbesuchten Garten, der Lieblingsort der Moskauer im Sommer; das Dorf Kolomenskoje an der Moßkwa, Schloß; der Garten ist wegen seiner Gurkenbeete berühmt; Archangelskoje, Schloß u. Garten des Fürsten Jussupow; Ostankino, 3 M. entfernt an der Moßkwá, ein jetzt verlassenes, herrliches Lustschloß; Zarizyno, ein seltsames düsteres Schloß, von Potemkin für Katharine II. erbaut; dabei ein großer Park.

Bogorodsk, 1075 E., an d. Kliasma, hat Baumw.- und Seidenfabr. Die Bauern sind im ganzen Kreise, der wohl der gewerbfleißigste Rußlands ist, Leinweber; Kupfer- u. Messingschmieden sind vorhanden. Im Dorfe Grebiew Seidenfabr. — Im Flecken Pawlowskij, 5220 E., viele Fabriken seidener und baumw. Waaren, Färbereien, Ziegelbrennereien. — Bronnizy, 3418 E., am See Bjeloja, hat Baumwollspinnereien, und fabr. Tuch, Lichte, Seife. — Ssergijewskij Possad, 14.951 E., Flecken. — Dmítrow, 7371 E., an d. Jachroma, hat Tuchfabriken. In diesem Kreise das reiche Dreifaltigkeitskloster des heil. Sergius, mit 9 Kirchen und Capellen in seiner Ummauerung. Die Landleute des Kreises klöppeln Spitzen, haspeln Seide und Baumwolle, arbeiten Möbel, und viele Dörfer fertigen kleine Glasgegenstände für die Messen. — Kolómna, 16.418 E., an der Moßkwa und Kolomenka, eine der ältesten russ. Städte, mit 12 Kirchen und 2 Klöstern, fabr. Seidenzeuge und hat Talgschmelzereien. K. besitzt einen alten Kreml'. — Dorf Borodinó, Schlacht 1812, Denkmal und Bagrations Grab. — Im Kr. Podolsk das Dorf Dubrowizy, mit einer prachtvollen Kathedrale, vom Fürsten Golizyn zu Peters d. Gr. Zeit erbaut, und das schöne Dorf Lopaßnia, an einem See, das einer Stadt gleicht. — Sserpuchow, 10.872 E., an d. Nara, ist sehr alt, mit 1 Kathedrale und 21 Kirchen, hat bed. Leinen- und Hanfweberei u. Gerbereien. — Swenigorod, 1767 E., an der Moßkwa, früher Residenz selbständiger Fürsten. Im Kreise werden viel Möbel, Filze und Tuche fabricirt. — Woskressensk, 3093 E., an d. Istra; dabei das Kloster Neu-Jerusalem, innerhalb dessen Mauern 2 Kathedralen und 2 Kirchen liegen. — Wolokalamsk, 2661 E., an d. Lama, im NW. von Moskau, mit 7 Kirchen. Dabei ein reiches Kloster, von 1479.

## 20. Gouv. Twer',

zwischen beiden vorigen gelegen, so groß wie Ost- und West-Preußen, ist mehr als zur Hälfte Wald, zu $1/3$ Culturland, zu $1/7$ Unland. Im W. umschließt es den Wolchonski-Wald und Sseliger See, somit auch die obere Wolga, und wird von der großen Eisenbahn durchschnit-

ten. Auch hier herrscht viel Flachs- und Hanfbau. Die Wolga-Schifffahrt ernährt Tausende, daneben haben die Fabriken (über 100) zahlreiche Arbeiter, und der rege Handelsverkehr beschäftigt viel Volkes. Ganze Dörfer arbeiten Stiefel für die großen Städte. — Kreise: Twer', Bjeshezk, Kaschin, Kaljasin, Kortschewa, Ostaschkow, Rshew, Stariza, Subzow, Torshok, Weßjegonsk, Wyschnij-Wolotschok.

Twer', 28.528 E., an d. Wolga, Twerza-Mdg., zubenannt die gelbe Stadt, in schöner Ebene auf Halbinseln, der wichtigste Verkehrsplatz an der oberen Wolga, mit breiten, graden Straßen, steinernen Häusern, großen Plätzen mit Palästen, zahlr. Kuppeln und Thürmen seiner 33 Kirchen. — Kaiserl. Palast, Theater, Ritter-Akad. Handel und Fabr. sind seit alter Zeit wichtig, besonders lebendig an der Wolga, auf welcher jährlich an 4000 Schiffe ankommen. Es fabr. in großer Menge Leinwand, Leder, Papier. — Torshok, 16.453 E., freundlich an der Twerza gelegen, mit 30 Kirchen, eine äußerst betriebsame Stadt; Kaufleute und Handwerker sind höchst regsam. Besonders zahlreich sind die Malzdarren, Graupenmühlen, Gerbereien; sehr zahlr. die Schuhmacher, Riemer, Schmiede, Honigkuchenbäcker, Stickerinnen, die auf Leder &c. arbeiten. Haupthandels-Gegenstände sind Getreide, Mehl, Seife, Lichter &c. Auch die Umgegend arbeitet in denselben Artikeln. — Wyschnij-Wolotschok, 13.873 E., an d. Zna u. dem Canale, der Granitquais hat, ein bedeut. Stapelplatz für Getreide. — Ostaschkow, 10.488 E., am Seliger-See, mit 4 Kirchen, 1 Kloster; fertigt jährlich 200.000 Paar Ostaschi d. h. weiße Stiefel aus Pferdeleder, und Hunderttausende von Aexten, Sensen &c. O. hat eine galvanoplastische Anstalt, große Baumwollspinnereien, Zuckersiederei, Fischerei und Getreidehandel. — 1 M. entfernt auf der Insel Stolobnoi das Nilkloster mit 5 Kirchen, ein Wallfahrtsort. — Bjeshezk, 5938 E., an der Mologa, liefert leinene Säcke für Rybinsk, die Umgegend eisernes Werkzeug. — Kaschin, 7639 E., an d. Kaschinka, mit 28 Kirchen und 1 Kloster, eine Handelsstadt, bes. für Nahrungsmittel und Leinwand; fertigt zahlreiche Mehlsäcke, Strümpfe und Socken, hat eine Gerberei, Papierfabrik und große Jahrmärkte. — Kaljásin, 7934 E., an der Wolga, mit 11 Kirchen, fertigt viel Eisenwaaren, der Kreis Stärkemehl und Schuhmacher-Arbeit. — Kortschéwa, 3317 E., an der Wolga. In ihrem Kr. werden bed. Mengen von Leinenstoffen gewebt u. treffliche Schuhmacher-Arbeiten gefertigt. — Rshew, 18.746 E., an der Wolga, schön gebaut, mit 9 Kirchen, handelt mit Fischen, Lein- und Hanfsamen. Viel Hanf-Verarbeitung. — Weßjegonsk, 3588 E., hält einen sehr bed. Jahrmarkt; der Kr. fertigt viel Stiefel aus Pferdeleder und Nägel.

---

## 21. Gouv. Jarosslawl',

von der Wolga, Mologa, Schekßna und Kostroma bewässert, größer als Pommern, ist zu $^5/_{12}$ Culturland und zu $^5/_{12}$ Wald, ebenfalls zum Theil eine Landschaft des Gewerbebetriebes, mit mehr als 200 Fabriken, zum Theil des Garten- und Flachsbaues. Die äußerst regsame Bevölkerung gehört einem schönen Schlage an, und die Frauen sind wegen ihrer Schönheit in Rußland berühmt. — Kreise: Jaroßlawl, Danilow, Ljubim, Mologa, Myschkin, Poschajonje, Romano-Borissogljebsk, Rostow, Rybinsk, Uglitsch.

Jaroßlawl', 27.741 E., r. an d. Wolga und d. Kotorosl, mit breiten Straßen, 66 Kirchen und 3 Klöstern, 5 Vorstädten, längs des Ufers mit Palästen, hat unzählige Kuppeln und Thürme. Demidowsches Lyceum. Zahlreiche Fabriken, besonders Lein- und Baumwollwebereien, Glockengießereien, Bleiweiß-, Seidenfabr. Gostinoi Dwor mit 984 Buden. Das Dorf Welikoje-Selò liegt im Mittelpunkte einer Gegend, in welcher Tausende von Bauern-Leinewand-Stühlen stets in Thätigkeit sind. — Rybinsk, 15.337 E., r. an der Wolga, Schekßna-Mdg., mit 7 Kirchen, der bedeutendste Schifffahrtsplatz Rußlands und der Hauptstapelplatz für Getreide, der einen großen Jahrmarkt hält. Schöne Gärten. Was die Wolga herauf kömmt, muß hier in kleinere Barken für die Canalfahrten verladen werden; es ist daher der Knotenpunkt für den Binnenhandel, wo im Sommer weit über 100.000 Menschen thätig sind, und daher ein höchst wichtiger und interessanter Ort. — Mologa, 3726 E., an der Wolga, Wolga-Mdg.; in diesem Kreise werden viel Flußfahrzeuge gebaut. — Románo-Borissogljebsk, 5129 E., 2 Städte a. d. Wolga, die letztere die bedeutendere, mit vielen Fabriken, liefert Schmiedewaaren, Leder, Pferdehaartuch &c. — Rostów, 9677 E., am Rostowschen See, eine der ältesten Städte Rußlands, mit 33 Kirchen, hat bed. Leinen- und Lichterfabriken und großen Handel. Bed. Jahrmärkte. Viel Gartenbau. — Manche Dörfer des Kreises treiben ausschließlich Küchengärtnerei (jährlich an 13.000 Ctr. Cichorienwurzel) und liefern die gesuchtesten Kunstgärtner. — Uglitsch, 11.273 E., an d. Wolga, mit 30 Fabr. und gr. Handel. Im Kr. werden viel Holzwaaren gefertigt.

## 22. Gouv. Kostroma,

von der Wolga, Wetluga und Unsha bewässert, größer als Baiern, ja als Schottland, wovon 1/8 mäßig fruchtbares und nicht stark angebautes Culturland ist. Die Waldfläche ist größer als das Königreich Böhmen und großentheils den Bauern überlassen; daher die großartige Anfertigung von Holzwaaren, namentlich der großen Wolga-Barken, die bedeutende Theerschwelerei (Kr. Wetluga) und ausgedehnte Anfertigung von Lindenbast und Matten. Aus manchen Bezirken (Galitsch-Tschuchloma) wandert die halbe Bevölkerung als Schneider, Pferdeärzte ꝛc. weit durch das Reich, und Unzählige dienen als Bootsknechte, die sich zu Gemeinschaften vereinigen. Die Bauernhäuser sind meist schön mit Holzschnitzwerk verziert. — Kreise: Kostroma, Bui, Galitsch, Jurjewez-Powolskij, Kineschma, Kologriew, Makarjew, Nerechta, Soli-Galitsch, Tschuchloma, Warnawin, Wetluga.

Kostroma, 21.415 E., an der Wolga u. Kostroma, mit 40 Kirchen, einer schönen Kathedrale, soll 1152 gegründet sein. Es hat viele Fabriken, namentlich für Leder und Leinwand, und bed. Handel. Nahe das mit Mauern und Thürmen umgebene Ipatjewsche Kloster. — Dorf Armenki, wonach eine Art Leinenzeug benannt wird, Mittelpunkt der groben Damastweberei. — Die übrigen Orte sind klein.

---

## 23. Gouv. Wladimir,

von der Kljas'ma durchflossen, so groß wie die Rheinlande, ist nahe zur Hälfte Culturland, zu 5/12 Wald. Nächst Moskau ist dies das industriöseste Gouv. Rußlands; 1846 hatte es 341 Fabriken, welche nahe für 18 Mill. S.-R. Waare lieferten. Aus den Kreisen Kowrow, Schuja und Wjasniki ziehen jährlich über 30.000 Hausirer im ganzen Reiche umher. Obstgärten finden sich in allen Kreisen; berühmt aber sind Wladimir und Wjasniki wegen ihrer Kirschen und Murom wegen seiner Aepfel. Auch der Gemüsebau ist allgemein verbreitet. — Kreise: Wladímir, Alekßandrow, Gorochowez, Jurjew-Polskij, Kowrow, Melenka, Murom, Pereßlawl-Saljeßkij, Pokrow, Schuja, Sudogda, Sſusdal, Wjasniki.

Wladímir oder Wolodomer, 12.948 E., an d. Kljasma, 1154 gegründet, mit 28 Kirchen und 2 Klöstern, hat viele Fabr., und die Bauern des Kr. sind regsame Gewerbtreibende, die auch viel Moosbeeren und Wachholder verhandeln. Kirschen- und Gartenbau. W. fertigt viel Holzschnitte von Heiligenbildern. — Wjasniki, 4475 E., an d. Kljas'ma, hat großen Kornhandel und bed. Leinenfabrikation, für die das 3 M. entfernte Dorf Mestera einen Mittelpunkt bildet. Im Kr. das Dorf Cholui; seine u. der Umgegend Bew. (587) malen fabrikmäßig im Jahre Hunderttausende von Heiligenbildern auf Lindenholz (eine sehr alte Industrie dieser Gegend). — Goróchowez, 2573 E., hat berühmte Aepfel- u. Kirschenzucht und liefert ausgezeichneten Leinzwirn. Im Kr. stricken 5184 Menschen, besonders im Dorfe Pestiki und dessen Umgegend, Strümpfe, Socken, Handschuhe ꝛc. für etwa 140.000 S.-Rubel. — Schuja, 8002 E., an d. Tesa, eine wirkliche Fabrikstadt, die industriöseste Rußlands, seit lange berühmt durch ihre Thätigkeit und Industrie. 1855 zählte es 65 Industriestätten: 18 Manufakturen, wovon 15 Kattunfabriken, 16 Schafpelznähtereien, 4 Lederfabriken ꝛc., und liefert jährlich für 3 Mill. S.-R. Waaren. In diesem Kr. das Dorf Iwanowa, 6000 E., dem Grafen Scheremetjew gehörig, hat das Ansehen einer Fabrikstadt, mit 7 Kirchen, 1 Baumwollspinnerei, 20 größere, 40 mittlere und 70 kleinere Zitzfabriken, welche jährlich etwa 1 Mill. Stück anfertigen. 63 dieser Fabriken gehören Bauern; Eisen- und Kupfergießereien, 1 chem. Fabrik; es beschäftigt an 50.000 Arbeiter hier und in andern Kreisen. Dieses „russische Manchester" fertigt überhaupt für 8 Mill. S.-R. Waaren; andere Dörfer liefern in ähnlicher Weise gewaltige Mengen von Waaren, z. B. Leshnenowo für 900.000 S.-R. ungebleichtes Leinen; Teikowo mit 2400 Arb., Wollenwaaren; Wassiljewsk ꝛc.; andere treiben das Kürschnergewerbe. Der Kr. hat 125 Fabriken u. außerdem sind 30.343 Werkstühle bei den Bauern im Gange, so daß 49.700 Arb. Beschäftigung finden u. für mehr als 10 1/3 Mill. S.-R. Waare liefern. — Sſusdal, 6491 E., an d. Kamenka, sehr alt, hat in der Mitte einen von einem Erdwall umgebenen Kreml', 31 Kirchen, wobei mehrere Kathedralen, 3 Klöster, viele Fabriken und großen Handel mit Küchengewächsen (berühmte Gurken, 5000 Pud Hopfen, 6- bis 7000 Zoll-Ctr. Meerrettig, 23.000 Schffl. Zwiebeln ꝛc.). — Jurjew-Polskij, 4497 E., an der Koloschka; Kornhandel. Zwillich- und Baumwollfabriken. — Pereßlawl' Saljeßkij, 7000 E., 1152 gegrün-

det, hat 35 Kirchen und 2 Klöster, namentlich das Wallfahrtskloster Nikita. Handelsstadt, ziemlich öde. Unfern der Pleschtschejewo-See, wo Peter d. Gr. seine ersten Schiffe baute (s. pag. 1464). — Murom, 5168 E., mit 18 Kirchen, eine alte, malerische Stadt mit mehreren Fabriken. 1846 förderten 635 Arb. 177.000 Zoll-Ctr. Alabaster im Winter aus den Bergen. Es ist durch seine Gurken und türk. Bohnen ausgezeichnet und sendet Gurkensamen weit fort. — Im Kr. Pokrow bed. Messingblech-Schmieden. — Im Kr. Melenká, der Eisenfabriken und Schmelzhütten hat, werden viel hölzerne Geschirre gearbeitet.

## 24. Gouv. Nishegorod od. Nishnij-Nowgorod,

von der Wolga, Sura, Wetluga und Oka durchflossen, mit Ausnahme der hohen rechten Ufer eine einförmige Fläche von der Größe des Königreichs Griechenland, auf welcher fast die Hälfte mit Wald bedeckt ist, zu $^2/_5$ Ackerland, weshalb Ackerbau und ausgedehntes Fabrikwesen die Hauptbeschäftigung abgeben. Man fertigt Eisenfabrikate für 1 Mill. S.-R., für 130.000 S.-R. Seife, für 80.000 S.-R. Talg und Lichte, für 15.000 S.-R. Leim, in 189 Kalbleder-Gerbereien für $^1/_2$ Mill. S.-R. Leder, im Dorfe Bogorodsk für 300.000 S.-R. Handschuhe, die besten Taue Rußlands für 360.000 S.-R., im Ganzen für 3 Mill. S.-R. Fabrikate, meist an den Wolga- und Oka-Ufern und in den nördlichen Distrikten. — Kreise: Nischnij-Nowgorod, Ardatow, Arsamas, Balachna, Gorbatow, Knjaginin, Lutojanow, Makar'jew, Ssemenow, Ssergatsch, Wassil'.

Nishnij-Nowgorod oder Nishegorod, 41.543 E., an der Wolga, Oka-Mdg., malerisch auf dem gegen 300 F. h. Ufer gelegen, eine der ältesten russ. Städte (von 1221), mit alten Mauern und dem Kreml' d. h. dem befestigten, hochgelegenen Schlosse an der Wolga mit Thürmen, einer Kathedrale und einem kais. Palais, 2 Kathedralen und 25 Kirchen, einem 75 F. h. Granit-Denkmale für Minin und Poscharski, welche von hier aus die poln. Oberherrschaft stürzten. Es hat Fabriken, ist aber namentlich Handelsstadt mit sehr reger Schifffahrt, der Sammelplatz von zahlreichen Karawanen. Hier findet seit 1817 im Juli u. August die große Peter-Pauls-Messe statt, die größte in ganz Rußland, auf welcher der Hauptverkehr zwischen Asien und Europa stattfindet, und die daher im höchsten Grade interessant ist. Die zahllos verschiedenen, in ungeheuren Mengen herbeigeführten Waaren aller Gegenden haben einen Werth von mehr als 65 Mill. S.-R., und bei Weitem der größte Theil derselben wird verkauft. Zu dieser Messe ist für 11 Mill. S.-R. ein Kaufhof erbaut mit einer Kathedrale, einer Moschee, ein armen. Kirche und 60 Budengebäuden. Die Zahl der Käufer und Verkäufer beläuft sich mindestens auf 200.000; Perser, Armenier, Bokharen, Kirghisen, Chinesen und Hindus finden sich hier zusammen. Die Buden mit Pelzwerk, Shawls und Perlen gehören zu den reichsten; Baumwollenwaaren, Thee (gegen 50.000 Kisten), Wollenwaaren, Eisen, Seidenzeuge, Pelze, Früchte, Droguen, Seile, Talg u. Kupfer sind besonders wichtige Artikel. Schenken, Speise- und Theebuden erheben sich zur Meßzeit überall. — Wichtiger Dampfschiffbau in dem $1^1/_4$ M. von der Stadt gelegenen Dorfe Sormowo, wo 1849 eine Compagnie an der Wolga einen Werft anlegte, auf dem zahlreiche eiserne Dampfschiffe gebaut werden. Schon 1852 besaß die Comp. 8 eiserne und 5 hölzerne Dampfer. 4000 Arb. — Einige Dörfer fabr. viel Eisendraht, Stahl, Glas rc. — Ssemenow, 2767 E. In diesem Kreise sind über 500 Drechslerbänke, für Näpfe, Löffel rc.; und 535 Anstalten zur Verfertigung wollener Hüte und Socken (Walenki), 4 Tuchfabr., 2 Eisenfabr., 3 Lichtfabr. — Balachna, 4239 E., an der Wolga, Flußhafen, mit 12 Kirchen, hat 7 Salzsiedereien, 12 Ziegelhütten rc. Im Kreise eine große Papierfabrik, Taufabr., Gerbereien, Glashütten, Talgsiederei. — Gorbátow, 2920 E., an der Wolga, mit Tau-, Stahl-, Ziegelfabriken. Das Dorf Bogorodsk hat 95 Gerbereien und fertigt gegen 800.000 Paar lederne Fausthandschuhe; Gorodez liefert die besten Schiffsanker, Worsma hat 2 Stahlfabriken; 392 Schlosser-Werkstätten liefern für 84.000 S.-R. Waare auf die Messen. — Pawlowo, 6000 E., dem Grafen Scheremetjew gehörig, mit 9 schönen Kirchen, fertigt zahllose Messer und Scheeren, Schlosserarbeiten, Blasbälge, Seife, Lichter, Leder. — Makar'jew, 1778 E., an der Wolga, durch Wallfahrer entstanden, hatte bis 1817 die große Messe, welche damals nach Nishegorod verlegt ward. Es fertigt unzählige Kasten und Koffer, roth oder blau lackirt, welche hier und im ganzen Kreise für Rußland u. Vorder-Asien gearbeitet werden. Das Dorf Woskressensk, an der Wetluga, hat den Haupthandel mit Matten, Stricken und Tauen aus Bast. — Wassil', 2222 E., an der Wolga, Ssura-Mdg., betakelt die Flußschiffe. Im Kreise viel Matten- und Tuchfabrikation. Im Dorfe Jurino eine Glasfabrik und 30 Gerbereien. — Dorf Bolschoje-Muraschkino, mit 17 Gerbereien, 3 Kupferschmieden rc. — Arsamas, 12.285 E., an der Tescha, mit 34 Kirchen und 3 Klöstern; das Alekßejewische Kloster bildet eine kleine Stadt für sich mit 3 Kirchen, und

seine Nonnen sind berühmt durch ihre Gold- u. Silberstickereien auf Gewändern für Geistliche. Die Kathedrale ist nach dem Muster der Isaakskirche gebaut. A. hat 19 Gerbereien, 4 Seifsiedereien, 2 Leinenfabriken, 2 Wachsbleichen xc. Nahe das Fabrikdorf Wisenä, das berühmte Stiefel- und Schuhfabrikation hat, mit sehr reichen Bauern, die großartige Handelsgeschäfte betreiben.

## 25. Gouv. Rjasan',

von der Oka durchflossen, ein ebenes, fruchtbares, industriöses Land von der Größe der Provinz Brandenburg, von welchem die Hälfte cultivirbaren Boden hat und von welchem noch nicht $^1/_4$ Wald ist. — Kreise: Rjasan', Jegorjewsk, Donkow, Kassimow, Michailow, Oranienburg, Pronsk, Rjashsk, Saraisk, Saposhok, Skopin, Spask.

Rjasan', 22.279 E., am Trubesh, mit 26 Kirchen, 2 Klöstern, zahlr. Gärten und mancherlei Fabriken. Im Kr. das Dorf Grischina, am Prty, mit einer Fabrik von Stahlwaaren aller Art. — Spask, 4782 E., an einem See. — Kassimow, früher Gorodez, 11.054 E., an der Oka, fabr. viel Leder und Taue. Gr. Jahrmarkt. Viele Glashütten im Kr. — Dorf Podriadnikow hat die vorzüglichste Shawl-Fabrik. — Dörfer Kolenzy und Stolizy mit großen Nadelfabriken. — Skopin, 13.440 E., l. an der Werda, hat Fabriken.

## 26. Gouv. Tula,

das Quellgebiet des Don und der Upa, so groß wie Belgien, ist fast $^7/_9$ Culturland, nur zu $^1/_6$ Wald; es ist höchst fruchtbar, sehr angebaut, reich an Vieh und voller Fabrikthätigkeit, daher auch eins der am stärksten bevölkerten Gouvernements. — Kreise: Tula, Alekßin, Bjelew, Bogordizk, Jefremow, Jepifan, Kaschira, Krapiwna, Nowosil, Odojew, Tschern, Wenew.

Tula, 56.679 E., an d. Upa, mit 28 Kirchen, 1 Arsenal, 1 Theater, 1 Museum für Industrie-Produkte, ist eine von Rußlands ältesten Städten, und jetzt, in Bezug auf seine Metallverarbeitung, das russ. Lüttich zu nennen. Die 1712 errichtete kaiserl. Gewehrfabrik befindet sich in einer Vorstadt, hat großartige Fabriken (103), treffliche Maschinen, und beschäftigt an 4000 Arbeiter, welche jährlich (1838 bis 1842) 43.500 Gewehre liefern. Gr. Eisengießerei u. Schmieden, Ssamovar-Fabrikation (für 200.000 S.-R.), verarbeitet Schweinsborsten (160.000 S.-R.), hat Gerbereien (120.000 S.-R.), Talgschmelzereien, 103 Fabriken mit 4000 Arb. und 600 Schlossern, 200 Schuhmacher xc. Die Gärtnerei ist sehr ausgedehnt. Handel mit Getreide, Rindvieh, Talg und Hanf. — Bjelew, 7929 E., l. an der Oka, mit 19 Kirchen, hat mehrere Fabriken. Ueberaus viele Bewohner von Bj. leben als Marketender bei den verschiedenen Truppen-Abtheilungen in allen Gegenden des großen Reiches. — Bogorodizk, 7287 E., am Upat.

## 27. Gouv. Kaluga,

von der oberen Oka, Shisdra und Ugra durchflossen, eine fruchtbare Ebene, so groß wie Pommern, etwa zur Hälfte Culturland, etwa zu $^3/_5$ Wald. Es gehört großentheils noch zum gewerbreichen Striche. — Kreise: Kaluga, Borowsk, Koselsk, Lichwin, Malo-Jaroslowez, Medyn, Mjeschtschowsk, Mossalsk, Peremyshl', Shisdra, Tarusa.

Kaluga, 34.668 E., l. an der Oka und Jatschenka, eine schöne Stadt mit 35 Kirchen, einem großen Artilleriepark u. bed. Pulver-Magazin, hat viele Fabriken, besonders Leder- und Segeltuchwebereien. — Koselsk, 7215 E., l. an der Shisdra, regelm. gebaut, große Segeltuchfabr. — Shisdra, 10.083 E., l. an der Shisdra. — Borowsk, 8742 E., an d. Protwa. Dabei Dorf Tarutino. Schlacht 1812.

## 28. Gouv. Ssmolensk,

das Quellgebiet des Dnjepr und der Dessna, größer als Böhmen, eine fruchtbare, wellenförmige Fläche, nahe zur Hälfte Wald, zu $^4/_9$ Culturland, das große Mengen Hanf und Flachs producirt. Das russische Element vermischt sich hier mit dem polnischen. — Kreise:

Ssmolensk, Bjely, Dorogobush, Duchowtschina, Gshatsk, Jelna, Juchnow, Krassnyj, Porjetschje, Roslawl, Sytschewka, Wjasma.

Ssmolensk, 23.091 (ehem. 200.000) E., am Dnjepr, eine sehr alte Stadt, schon im 9. Jahrhundert bekannt, aber 1812 neu aufgebaut und malerisch an steilem Abhange gelegen, mit einer Cittadelle und starken Mauern von 1 M. Lge., mit 21 goth. Thürmen, 1 gr. prachtvollen Kathedrale, 24 Kirchen und 3 Klöstern, und einem eisernen, 80 F. h. Denkmal für die Schlacht von 1812. Es hat Fabr. und bedeut. Getreidehandel. — Dorf Walutina-Gora, Schlacht 1812. — Dorogobush, 8467 E., am Dnjepr, mit 10 Kirchen. Schlacht am 27. Okt. 1812. — Wjásma, 12.580 E., am Wjasma, mit 22 Kirchen, hat viele Fabr. und bedeut. Handel, da es Stapelplatz ist für die nach Riga gehenden Waaren. — Bjely, 6554 E., an der Obscha; Handel. — Krassnyj, 2760 E., an der Mereika und Sswinaja; Schlachten 1812. — Jel'na, 2916 E., an der Dessna.

## 29. Gouv. Orel (spr. Arjol),

im O. von Tschernigow, das Quellland der Oka, von der Dessna und der Ssossna durchflossen, fast eben und sehr fruchtbar, größer als der Kirchenstaat, zu $^1/_4$ Wald, zu $^5/_8$ Culturland, das im Culturbezirke des Hanfes liegt. Die Haupt-Industriezweige sind: die Hanföl-Bereitung (5900 Oelmühlen), Talgsiedereien (371), Glasfabrikation, Gerbereien (48). — Kreise: Orel, Bolchow, Brjansk, Dmitrowsk, Jelez, Karatschew, Kromy, Liwny, Malo-Archangelsk, Mzensk, Ssjewsk, Trubshewsk.

Orel, 34.973 E., an der Oka und d. Orlik, mit 24 Kirchen; es besteht größtentheils aus russ. Blockhäusern; Handel und Fabrikwesen sind bedeutend; es hat namentlich Gerbereien, Talgsiedereien, Leinwebereien und Kornhandel. — Mzensk, 13.619 E., an der Suscha, mit 13 Kirchen und vielen Thürmen, ist ein bedeut. Stapelplatz für Ackerprodukte. — Jeléz, 26.505 E., an der Ssossna schön gelegen, alt u. freundlich, mit zahlr. Gärten, 15 Kirchen, hat viele Fabriken und ist berühmt wegen seines Weizenmehls, das durch ganz Rußland geht. — Im Kr. von Kromy über 200 Oelmühlen; ebenso im Kr. Ssjewsk; im Kr. Trubshewsk über 300, nebst 26 Mühlwerken. — Brjansk, 13.241 E., an der Dessna, mit 18 Kirchen, 1 Arsenal, 1 Kanonengießerei, 25 Gerbereien. Gr. Handel mit Getreide, Hanf, Wachs, Honig. Im Kreise viele Glashütten, 181 Oelmühlen, 424 Theerhütten. — Karatschéw, 9943 E., an d. Ssnesheta, schon im 11. Jahrh. vorhanden; auch in diesem Kr. sind Hunderte von Oelmühlen und Theerhütten. — Bólchow, 18.540 E., an der Ngura, mit 19 Kirchen, vielen Fabr., hat gr. Handel und ist überreich an Gärten. — Liwny, 13.674 E., an der Ssoßna und Liwenka, mit 6 Kirchen, hat Fabriken.

## 30. Gouv. Kurßk,

im N von Char'kow, vom Ssem und Psjol durchflossen, so groß wie die Moldau, trefflich angebaut und überaus fruchtbar, mit dem Uebergange zum südrussischen Wesen. Es ist fast zu $^5/_8$ Culturland, nur zu $^1/_9$ Wald. — Kreise: Kursk, Bjelgorod, Dmitrijew, Fatesh, Gráiworon, Korotscha, Lgow, Nowyj-Oskol, Oboja, Putiwl', Ryl'sk, Schtschigry, Staryj-Oskol, Sudscha, Tim.

Kursk, 28.565 E., an der Tusskara, mit 22 Kirchen, hat viele Fabriken; Melonen- und Arbusengärten umgeben dasselbe. Nahe die Korensche Einsiedelei: ein reiches Kloster mit 3 Kirchen, wo ein großer Markt gehalten wird. — Bjelgorod, 14.680 E., am Donez, mit 13 Kirchen, eine bedeut. Fabrik- und Handelsstadt (Wolle). — Staryj-Oßkol, 10.780 E., liegt malerisch zwischen Kreidehügeln, von Obstgärten umgeben. — Rylsk, 7946 E.

## 31. Gouv. Woronesch,

vom Don durchflossen, so groß wie Ost- und West-Preußen, ist zu $^1/_8$ Wald, zu $^5/_{12}$ Ackerland; über $^1/_5$ ist Unland. Der größte Theil gehört der schwarzen Erde an, und daher kann man das Gouv. die Kornkammer Rußlands nennen. Ein großer Theil der Bewohner sind Klein-Russen; die Hauptbevölkerung sind die Reichsbauern, 426.500, und über 20.000 Apanagebauern. Die anmuthigen Gegenden sind mit Getreide-, Hanf- und Hirsefeldern

überdeckt, und die fleißigen Gartenbauer gewinnen treffliches Obst und Blumen. 3 Ernten nähren das Land auf 5 Jahre; aber leider sind Mißernten nicht selten. Vieh- und Bienenzucht sind bedeutend. An der Bitjuga, die in den Don geht, findet sich Rußlands ausgezeichnetste Pferdezucht, selbst von den Bauern betrieben; fast jeder Gutsbesitzer hat sein Gestüt. Diese Pferde, Bitzuki genannt, sind durch die große Ausdauer, Schnelligkeit und Stärke berühmt. Mit den zum Theil großen Gütern, deren Dörfer überall das Gepräge der Wohlhabenheit tragen, sind vielfach Runkelrübenzuckerfabriken, Talgschmelzereien ꝛc. verbunden. Die ohne Ordnung gebauten Dörfer, die Wände von Flechtwerk ꝛc. verrathen schon den Uebergang zu Süd-Rußland. — Kreise: Worónesch, Birjutsch, Bobrow, Bogutschar, Korotojak, Nishnedjewizk, Nowochopersk, Ostrogoshsk, Pawlowsk, Sadonsk, Semljansk, Waluiki.

Woronesh, 40.967 E., am Woronesh, eine alte, von den Chazaren erbaute, schon im 12. Jahrh. vorhandene Stadt, mit 22 Kirchen und 2 Klöstern, breiten, gepflasterten Straßen, schönen Plätzen, eleganten Häusern; Cadettenhaus, neuem Theater, prächtigen Palästen; ein Hauptort für den Getreide- und Talghandel, mit bedeut. Tuch-, Leder-, Talg-, Seif- und Schwefelsäurefabriken. Der lebhafte Handel ist bis nach Sibirien gerichtet. — Ostrogoshsk, 5862 E., an d. Tichaja-Sosna; Handelsstadt. Nahe dabei die 1769 gegründete Col. Riebendorf, meist von Württembergern und Pfälzern bewohnt, die viel Tabaks-, auch Ackerbau treiben. — Bobrow, 3078 E. Nahe die gr. Gestüte und Güter der Grafen v. Orloff und Rostopschin. Das Gestüt des letzteren, an der Bitjuga, hat ein prächtiges Schloß mit einem Park, stattliche Gebäude. 100 Mutterstuten; die Pferde sind prächtig, von reinem arabischen Blute. Zu dem Gute gehören 3000 männl. Bew. — Das Orloffsche Gestüt Grenowna hat eine Fläche von 36 Q.-M., mit 6000 Bauern, 250 Stuten und 14 Hengsten, im Ganzen 900 Pferde, und 250 Stalldienern. (Jährlich 38.000 Scheffel Hafer.)

## 32. Gouv. Tambow,

das Quellplateau der Zna, des Woronesch, der Bitjuga ꝛc.; größer als Ost- und Westpreußen, ist nahe zur Hälfte Culturland von großer Fruchtbarkeit, welches nach der Dreifelderwirthschaft bearbeitet wird; nur $^7/_{30}$ sind Wald, daher herrscht in manchen Gegenden Holzmangel und man feuert mit Stroh. $^4/_{15}$ ist Waide und Wiese. Im Lande herrscht große Wohlfeilheit. In den schönen, großen Dörfern haben die meisten Häuser geflochtene Wände, die Ställe sind meist offene Hallen; die Einzäunungen bestehen meist aus Mist und Erde; vor den Häusern und an den Landstraßen sind Weiden gepflanzt. Die Bewohner gehören meist zu den Groß-Russen, und von ihnen sind sehr viele Freibauern; untermischt sind sie mit Tataren, Mordwinen und Zigeunern. — Kreise: Tambow, Borissogljebsk, Jelatma, Kirsanow, Koslow, Lebedjan, Lipezk, Morschansk, Schazk, Spask, Temnikow, Ussman'.

Tambow, 36.029 E., an der Zna, mit 15 Kirchen, eine regelm. gebaute Stadt, hat viele Fabriken von Shawls, Tuch, Segeltuch, viele Talgschmelzereien u. berühmte Jahrmärkte. Auch im Kr. viele Tuchfabr. und Gestüte. — Borissogljebsk, 9050 E., an d. Worona, hat Fabr. und bedeut. Talgschmelzereien. — Ussmán', 6225 E., nahe d. Woronesch. Unfern führt der sogen. Tatarenwall vorüber, ein meist 10 F. h. Erdwall neben einem 10 F. tiefen Graben, den alle 4- bis 500 Schritt eine kreisrunde Weitung unterbricht, Thurm genannt; er soll sich von Zarizyn an der Wolga mehr als 100 M. weit hier hindurchziehen und einst zur Abwehr der Tataren angelegt worden sein. Die jetzigen freien Bauern sind die Nachkommen der ehemals zu seiner Vertheidigung angesiedelten Kriegsmänner. — Lipezk, 12.790 E., am Woronesch auf einem Hügel, mit vielen Thürmen, eleganten Häusern mit Säulenhallen und Gärten, einem schönen Park, einem dem Pyrmonter ähnlichen Stahlbrunnen, Badehäusern, Restaurationen ꝛc., ist aber jetzt fast nur Vergnügungsort. Denkmal Peters d. Gr. In der Nähe große Eisenlager, die aber wegen Holzmangels nicht genutzt werden. — Temnikow, 6634 E., an der Mokscha, mit 6 Kirchen. — Kadom, 7173 E., an der Mokscha; auf einem höhlenreichen Berge dabei liegt das Ssarowa'sche Kloster. — Schazk, 7281 E., an der Schat', mit 5 Kirchen; hat Fabriken. — Koslow, 28.613 E., eine reiche, hübsche Stadt in schöner Gegend, die bedeut. Kornhandel, Fabriken und Talgschmelzereien hat. — Lebedjan, 5849 E., am Don, mit großen Jahrmärkten. — Morschansk, 15.776 E., hat Fabriken und Handel. — Jelátma, 7212 E., an der Oka, mit 12 Kirchen.

## 33. Gouv. Pensa,

von der Mokscha und Ssura durchflossen, weite Ebenen mit leichten Hügelreihen, ganz der schwarzen Erde angehörig, daher von großer Fruchtbarkeit; es ist so groß wie das Königreich der Niederlande, ist zur Hälfte Culturland, zu $^{1}/_{3}$ Wald, und hat namentlich ausgezeichnete Eichenwälder. Hier finden sich adelige Landgüter mit Parks und schöne, große Dörfer. $^{1}/_{7}$ der Fläche bilden treffliche Wiesen. Russen, Kasaken, Mordwinen, Tataren und Kalmyken bewohnen das Land. — Kreise: Pensa, Gorodischtsche, Insar, Kerensk, Krasnoslobodsk, Mokschansk, Nawotschat, Nischnij-Lomow, Ssaransk, Tschembar.

Pensa, 37.263 E., an der Ssura, 1666 gegründet und hübsch auf einer Höhe gelegen, mit 19 Kirchen, 2 Klöstern, vielen Gärten, gr. Park mit schönem Fruchtgarten und einer Gartenbauschule; es hat viele Fabriken in Leder, Seife, Lichten, Leinwand, und einen berühmten Jahrmarkt. — Gorodischtsche, 3327 E., an der Julowa; im Kr. viele Eisen- und Glashütten ꝛc. — Mokschan, 9037 E., an der Mokscha. — Nischnij-Lomow, 9630 E., am Lomow. — Werchnij-Lomow, 7944 E., am Lomow. — Troizk, 5306 E. — Kerensk, 5120 E., an der Kerenda. — Ssaransk, 12.738 E., an der Jussara, mit 17 Kirchen. Im Kr. werden viel Holzgeräthe gefertigt, namentlich Tausende von Bauernschlitten. — Der Kr. hat viele unordentlich gebaute, ärmliche Tatarendörfer mit Moscheen, von Buchweizenfeldern umgeben. Die Uwarowschen und Scheremetjewschen wohlhabenden, großen Dörfer dagegen haben sehr gute Häuser mit Säulen und Balkonen.

---

## b. Das nördliche Groß-Rußland,

das Wald- und Tundren-Gebiet der Petschora, des Mesen', der Dwina, Onega, des Onego-Sees, des Seen-Gebietes im W. des Weißen-Meeres und der Halbinsel Kola, 23.800 Q.-M., von Finnen, Lappen, Ssamojeden, Syränen und Russen bewohnt. Die nutzlose, uncultivirbare Fläche von Unland ist so groß wie die deutschen Bundesstaaten, und beträgt etwa $^{11}/_{25}$ des Ganzen; die Waldfläche ist so groß, wie Frankreich, England und Irland zusammengenommen; die Wiesen- und Waidenfläche so groß wie der Reg.-Bezirk Stettin; und die Culturfläche etwa so groß wie das Großh. Baden (s. pag. 1518). Am russischen Landrücken, im S., baut man Roggen, Hanf, Flachs und Hopfen mit Vortheil; im südlichen Archangel gibt die Gerste aber nur das dritte Korn. Schiffbau und Holzverarbeitung, Theerschwelerei und Kohlenbrennerei sind wichtige Gewerbe. Die Haupthandelsader ist die Dwina. — Dies ungeheure Land zerfällt in 3 Gouvernements: Wologda, wo 132 Menschen auf 1 Q.-M. wohnen; Olónez, wo 121, Archangel, wo 20 auf 1 Q.-M. kommen.

## 34. Gouv. Wologda,

das ganze obere Dwina-Gebiet und das Quellland der übrigen großen, zum Eismeer gehenden Ströme, von der Schekśna bis zum Ural reichend, doppelt so groß wie das Königreich Ungarn und so groß wie Preußen, Baiern und Württemberg; $^{27}/_{29}$ davon sind Wald. — Kreise: Wologda, Grjasowez, Jarensk, Kadnikow, Nikolsk, Solwytschegodsk, Totma, Ust'jug, Ust-Syssolsk, Welsk.

Das obere Ssuchona-Gebiet indeß ähnelt noch den benachbarten Gouv., ist stärker bevölkert, hat viele adlige Güter, zum Theil schöne u. reiche Dörfer, deren einige eine Bewohnerschaft haben, welche als Zimmerleute und Ofensetzer berühmt sind. Sehr viele der Dorfbewohner wandern auch als Handwerker aus; wieder in andern Dörfern verfertigte man in früheren Zeiten silberne Filigranarbeiten, silberne, schwarzgeätzte Waaren, die den Namen Tulaer-Arbeiten führen, feine venetianische Ketten, goldene Miniatur-Schlösser ꝛc. — Das etwas mehr nach NO. gelegene Land, bis Welikij-Ustjug, ist schon Wald, der nur längs der Flüsse gelichtet ist, und der häufig streckenweis niedergebrannt wird, um dem Acker Raum zu geben; auf diesem ist dann der Ertrag erstaunlich. An der Ssuchona findet auch wichtiger Flachs- und ausgedehnter Hopfenbau statt. Die Gewerbthätigkeit fehlt hier noch nicht; dörferweis wird ein und dasselbe Handwerk betrieben. Die Jagd auf Bären, Wölfe, Füchse und Eichhörnchen ist bedeutend, noch wich-

tiger aber in dem ganzen übrigen großen, von den Syränen bewohnten, waldigen Landstriche. Nur unbedeutende ruff. Niederlassungen finden sich hier an den Flüssen. Man baut in dieser Gegend fast nur Gerste und etwas Roggen, treibt aber eine bedeutende Zucht guter Rinder. Die Syränen, finnischen Stammes, sind klein, blond, sehr ehrlich, aber rachsüchtig und dem Trunke ergeben; sie haben keinen festen Ackerbau, halten aber ansehnliche Rinderheerden auf den üppigen Uferwiesen, und schwärmen im Herbste und Frühlinge unermüdlich und mit höchster Geschicklichkeit jagend durch die Wälder. Ihre Wohnungen sind erbärmliche Hütten.

Wologda, 18.984 E., an der Wologda, schon im 12. Jahrh. vorhanden, mit 2 steinernen Kathedralen und 54 Kirchen, unzähligen Thürmen und Kuppeln, der Hauptstapelplatz des von Nowgorod nach N.-Asien gerichteten Handels; die Blockhäuser liegen in den breiten, ungepflasterten Straßen so weitläufig von einander entfernt, daß der Ort 1 Std. im Durchm. hat. Bedeut. Fabrikthätigkeit in Drillich, Segeltuch, Leder, Leinwand, Glas, Lichte, Bleiweiß. — Im Kr. Jarensk die bedeut. Sseregowsche Salzsiederei. — Totma, 3528 E., l. an der Ssuchona, mit 9 Kirchen, treibt Handel nach Sibirien und China. — Welikij Ust'jug, 7887 E., an der Ssuchona, hat 3 Kathedralen und 36 Kirchen, zum Theil mit vergoldeten Kuppeln, und zieht sich 1 Std. an dem mächtigen Flusse entlang; am Ufer mit hohen Häusern, die Säulen und Balkone tragen, im Uebrigen aus Holz gebaute, zwischen Höfen, die mit Brettern abgeschlagen sind; und große Plätze, auf denen Vieh waidet. U. hat reiche Kaufleute, bed. Handel nach Archangel, ist Stapelplatz für Bast u. Holzwaaren, Hauptsitz des ausgedehnten Pelzhandels und hat ansehnliche Fabriken: Gerbereien, Talg- und Seifsiedereien, Blaufärbereien, Essigfabriken, Kupferschmieden 2c. — Ust-Ssysolsk, 3414 E., l. an der Ssysola, treibt Pelzhandel.

## 35. Gouv. Olonez (spr. Alonez),

so groß wie Böhmen, Baiern, Hessen-Darmstadt und Nassau, ist das Gebiet des Onego-Sees nebst den nächsten Landschaften, mit einer der finnischen ähnlichen Oberfläche: ein Wechsel von Wäldern, wüsten Triften, großen und kleinen Seen, Sümpfen, zum Theil schon Moos- und Flechtensteppe; $^4/_5$ ist Wald, fast $^1/_5$ ist Unland, nur $^1/_{35}$ Culturland. Die Bewohner, Finnen, Russen und Lappen, nähren sich durch Waldwirthschaft, Jagd und Fischerei. — Kreise: Petrosawodsk, Kargopól, Lodejnoje-Pole, Olónez, Powjenez, Wytegra.

Petrosawodsk, 11.431 E., am W.-Ufer des Onego-Sees, 1703 gegründet, hat 6 Kirchen, 2 Häfen, die Alekssandrowsche Kanonengießerei, einen Kupferhammer; der Handel ist nicht unbedeutend. 2 M. entfernt der 35 F. h. Wasserfall, Kiwatsch, der Ssuna. Im Kr. bricht man Marmor, schönen schwarzen Schiefer 2c. — Lodejnoje-Pole, 1124 E., am Sswir, mit einem Werft, seit Peter d. Gr. — Olonez, 1204 E., an der Olonka und Megrega, aus dem 13. Jahrhundert. — Wytegra, 2479 E., Handelsplatz am Kowscha-Canale.

## 36. Gouv. Archangelsk od. Pomorien,

mehr denn 3mal so groß als der preußische Staat, zu $^5/_8$ ganz nutzloses Land, nahe zu $^1/_3$ Wald, dessen Fläche so groß ist, wie die Königreiche Preußen und Hannover zusammen. Auch hier wohnen zwischen den Lappen, Ssamojeden, Syränen und Ostjaken Russen als Colonisten. Fischfang und Jagd auf Land- und Wasserpelzthiere und Schwäne oder andere Vögel, welche auf den Seen der Tundren nisten, ist die Hauptbeschäftigung. Ungeheure Landstriche sind menschenleer. — Das wichtigste Jagdthier ist der, freilich an Zahl sehr abnehmende, Polarfuchs, selten der blaue und der gemeine; ziemlich oft fängt man den häufigen Wolf, seltener ist der Waldbär und der abgöttisch verehrte Eisbär, selten und in geringer Menge zeigen sich das Hermelin, der Baummarder, die Flußotter, der Vielfraß, das Eichhörnchen und der Hase. Das Elen lebt fast nur in der Sage. Zobel und Biber sind auf der europäischen Seite vertilgt. — Zur Jagd auf grönländische Robben versammeln sich die Promyschlenniks d. h. Unternehmer (Küstenbewohner des Weißen-Meeres, Anwohner des Mesen'-Stromes 2c.) gegen den 1. Febr. zur Winterjagd, auf der nur ältere Thiere auf dem Treibeise getödtet werden; erst vom 25. März ab tödtet man Junge, die erst dann Fett haben. Um den 15. April versammelt man sich an der Seehundsküste, weil um den 10. April die jun-

gen Robben ihre Wanderung aus dem Weißen Meere ins Eismeer antreten. 1837 waren es 845 Mann in 130 Böten, die 7000 Häute erbeuteten. Man trifft Robbenlager von 5- bis 600 Thieren. Auch Delphine, Seehunde und Walrosse werden gejagt. — Dies Gouv. hat (1865) auf 284.244 Bew. 299 Lehranstalten mit 361 Lehrern und 41 Lehrerinnen für 3297 Knaben und 17 Mädchen. — Der ausländische Handel datirt hier von 1553, wo ein englisches Schiff zufällig an die Dwina-Mdg. gerieth. Demselben sind 4 Häfen geöffnet: Archangel, Onega, Kem und Ssumskje'-Possad; aber nur der erstere ist von Bedeutung. — Kreise: Archangelsk, Kem, Kola, Mesen', Onega, Pinega.

Archangelsk (mit Ssolombaly), 19.178 E., r. an der Dwina, mit 13 Kirchen, die vierte Hauptstadt des Reiches, ist der wichtigste Handelsort des Nordens. Hier sind eine Admiralität, eine Schifffahrtsschule, Schiffswerfte, Thransiederei und Seilerbahnen. 27 Lehranstalten mit 89 Lehrern für 1869 Kinder. — 1864 gingen ein: 482 Schiffe (590 in Ballast); und gingen aus: 482 beladene. Die Einfuhr hatte einen Werth von 458.992 S.-R., die Ausfuhr aber einen 20mal so großen. Unter den Einfuhr-Artikeln haben den größten Werth die Fische aus Norwegen, nächstdem folgt Wein (Hansestädte), Rauchwaaren (Norwegen), Maschinen (Belgien), Baumöl (Hansestädte), Champagner (4946 Fl.). — Die Ausfuhr (1864 auf 482 Schiffen und 176 Küstenfahrern, von denen 284 nach Großbrit., 197 Küstenfahrer nach Norwegen, 105 nach Holland gingen,) bestand in: 277.630 Schffl. Leinsaat (nach Großbrit. und Holland), 811.500 Schffl. Hafer (Großbritanien), 78.233 Zoll-Ctr. Flachs (Großbrit., wenig nach Frankreich und den Verein. Staaten); 110.607 Ctr. Flachsheede; 10.354 Ctr. Thran (Hansestädte); 1053 Ctr. Talg (Großbrit.); 114.221 Ctr. Roggenmehl (Norwegen); 19.282 Ctr. Grütze (Norwegen); 367.500 Stück Matten (333.500 nach Großbrit.); 90.491 T. Theer, meist nach Großbrit.; 22.868 T. Pech; 200.686 Dutzend Dielen (Großbrit.). Im Mittel werden ausgeführt für:

| | | |
|---|---|---|
| 1.990.470 | Rubel | Getreide, |
| 1.903.187 | " | Flachs, Werg u. Garn, |
| 828.539 | " | Leinsaat, |
| 320.815 | " | Holz, |
| 249.326 | " | Theer, |
| 237.372 | " | Fischthran u. Talg, |
| 98.037 | " | Matten, |
| 26.889 | " | Stricke u. Taue, |
| 21.407 | " | Fleisch, |
| 14.894 | " | Häute, |
| 4.992 | " | Leinenzeug; |

eingeführt für:

| | | |
|---|---|---|
| 130.968 | Rubel | Stock- u. andre Fische, |
| 80.697 | " | Hasenfelle, |
| 64.016 | Rubel | Rohzucker, |
| 34.734 | " | Wein u. Getränke, |
| 15.066 | " | Salz, |
| 11.678 | " | Baumöl, |
| 7.196 | " | Kaffee u. Surrogate. |

Archangel hatte 1850 bis 60 im Mittel eine Ausfuhr von 5.485.762 R., eine Einfuhr von 347.255 R., die anderen 3 Häfen nur 1/10 davon. — Der Handel liegt in den Händen zweier deutscher, zweier engl. und eines russ. Hauses; jetzt auch in denen der Weißen-Meer-Compagnie, welche die große Schneidemühle besitzt und die Dampfschifffahrt auf der Dwina und den Walfischhandel betreibt. — Oberhalb liegt Cholmogory, 1256 E. — An der Dwina-Mündung die Festung Nowodwinskoja. — Kem, 1650 E., an der Kem-Mdg. — Kola, 551 E., an der Kola und Tuloma. — Mesen', 1746 E., nahe der Mesen'-Mdg.. — Onega, 1821 E., an der Onega-Mdg. 1858 gingen 34 Schiffe ein, und brachten besonders Salz und Fische, für 22.107 S.-R.; 45 Schiffe aus, und führten Bretter, Schindeln 2c., für 104.035 S.-R. — Pinega, 637 E., an d. Pinega. Pferdehandel. — Die zum Gouv. gehörenden Inseln Ssolowezkoi, mit einem Kloster von a. 1429, einem Wallfahrtsort; Anserski, Haseninseln, Mukssalma 2c. und die 1553 entdeckte Nowaja-Zemlja, haben eine Fläche von 2101,8 Q.M.

Von dem Kreise Mesen', der östlichen Hälfte Pomoriens, werden 2/3 durch die Wüste Bolschaja-Semlja d. h. Großes Land gebildet, einschließlich der Insel Novaja-Semlja, Kolgujew 2c. In diesem ganzen Gebiete leben unermeßliche Schaaren wilder Vögel, theils Seevögel, und zwar Eider, Enten, Gagarka (Alca torda), Gagara (Colymbus arcticus), Cormorans und Möwen; theils Sumpfvögel, nämlich Schwäne, Gänse, Enten u. Schnepfenarten; theils Waldvögel: Rebhühner und, ausschließlich in den Wäldern, Birk-, Auer- und Haselhühner. Auch die Lemminge ziehen in unzähligen Schaaren durch diese Regionen.

## E. Das Uralland,

von der Petschoraquelle bis zum Uj, der l. in den Tobol geht, und vom Wetluga-Gebiete bis Iletzkoi am Uralflusse reichend, das Gebiet der Kama mit ihren Nebenflüssen und das

Uralgebirge etwa von der Petschoraquelle bis zum Uralflusse, nebst seinen beiderseitigen flachen Vorhöhen umfassend, jetzt in die Gouv. Wjatka, Perm und Orenburg oder Ufa getheilt. Es ist ein Gebiet von 15.196 g. Q.-M., also so groß wie Frankreich nebst Großbritanien (ohne Wales); davon liegt ein Land, größer als Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen jenseit des Ural auf asiatischem Gebiete (4316 Q.-M.), und eins so groß wie Frankreich und Baiern (10.880 Q.-M.) auf der europäischen Seite des Ural. Dies Land, ohne das Gouv. Orenburg, aber einschließlich Kasans und Ssimbirsks, bildete an hundert Jahre lang ein selbständiges Reich, das Zarthum Kasan, das 1552 von Iwan Wassiljewitsch mit Rußland vereinigt wurde. Im europäischen Theile nimmt der Wald eine Fläche so groß wie Böhmen, Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, die Militärgrenze ein, und davon kommt die Hälfte (so groß wie Ungarn) auf das Gouv. Perm; das Culturland ist etwa so groß wie Baiern und Nassau, und zwar kommt auf jedes der 3 Gouv. ziemlich ein gleicher Antheil; das Wiesen- und Waideland, wovon Wjatka wenig hat, ist nahe so groß wie das Königreich Baiern. Danach würde das nichtnutzbare Land nur um 176 Q.-M. kleiner sein als der Preußische Staat, und $^2/_3$ davon fallen auf das Orenburgische Gouvernement. Aber der ganze ungeheure Landstrich hat nur so viel Bewohner wie Baiern nebst Tirol, und zwar ist Wjatka das bevölkertste Gouv., mit 815 Bew. auf 1 Q.-M.; die beiden anderen zählen nur 328 und 294 Bew. auf 1 Q.-M.

## 37. Gouv. Perm,

größer als Preußen, Hannover und Oldenburg, ist zum großen Theile ein altes Fürstenthum und gilt, da es den Haupttheil des Bergwerksbezirks umfaßt, für eins der wichtigsten und reichsten Gouv.; seine Soolquellen und Eisenlagerstätten sind in der That fast unerschöpflich. Es ist eins der cultivirteren Gouv., wo man nicht Strohdächer über verfallenden Bauernhütten findet, wo man im Inneren der Häuser Geräthe aus Glas, Thon und Eisen findet, so wie den Ssamovar. Es befinden sich hier 108 Lehrinstitute mit 11.000 Schülern und Schülerinnen. — Kreise: Perm, Irbit, Jekaterinburg, Kamyschlow, Krasno-Ufimsk, Kungur, Ochansk, Osa, Schadrinsk, Ssolikamsk, Tscherdyn, Werchoturie.

In dem langen, strengen Winter fällt das Thermometer bis 36° unter den Gefrierpunkt, und in dem heißen Sommer steigt es bis 31°; manche Berge bleiben sogar nur einige Wochen frei von Schnee. In der Regel werden schon Ende Juli die Nächte kalt und Mitte September fällt der erste Schnee; im Novbr., wenn Alles unter Schnee und Eis begraben liegt, beginnt allseitig der regste Verkehr durch Schlitten, welcher die abgelegnen Hüttenwerke mit dem Nothwendigsten versieht. Im Jan. erstarrt zuweilen das Quecksilber. Ende März fängt der Schnee an zu thauen, und vor Mitte Mai ist Alles grün; aber der Temperatur-Wechsel ist dann noch immer ein fast unerträglicher. Der kurze Herbst ist die schönste Jahreszeit. In den nördlichen Gegenden ist der Sommer sehr regnerisch, und die Flüsse treten weit über, wenn noch nicht alles Eis geschmolzen ist; erst im Juli entwickelt sich dort schnell eine üppige Vegetation; schon Mitte Sept. ist der Winter vollständig da. — Kaum $^1/_7$ ist im Permschen nutzbares Land; Sümpfe und Moore sind weit ausgedehnt, und fast $^3/_4$ sind bergig und wirkliches Gebirge. Dieses fällt nach W. steiler ab, während es sich nach Ssibirien hin ganz allmählig verflacht (s. pag. 1439); nur im nördlichsten Theile sind die schroffgezackten, von Pflanzenleben entblößten Gipfel imponirend. Indeß fehlen ihm doch nicht ganz die lieblichen Thäler mit Felsen und Wasserfällen, und die Grasbedeckung des südlichen Gebirges bietet reiche Waiden, wie denn überhaupt die Heuernte in dem weiten Lande von so großer Bedeutung ist, daß ihrethalben jede andere Beschäftigung, selbst die Besorgung der Hohöfen, ruht. Trotz der ungeheuern Waldstrecken, hauptsächlich von Nadelwald, der die schönsten Schiffsmaste birgt, sind einige Gegenden, wie die von Jekatarinenburg und Irbit, doch schon ganz von Wald entblößt. Daß die Jagd auf wilde Thiere hier bedeutend ist, versteht sich von selbst. — Es befinden sich hier Russen aus den verschiedensten Theilen des Landes, außerdem aber Tataren, im S. Baschkiren und namentlich die Stämme der Tscheremissen, Tschuwaschen und Teptjaren. 1843 gab es:

| Stämme | christlich | mohamm. | heidnisch | Summa |
|---|---|---|---|---|
| Russen . . | 504.930 | — | — | 504.930 |
| Tschuwaschen | 269.942 | — | 1816 | 776.688 |
| Tataren . . | 31.045 | 105.405 | — | 136.450 |
| Tscheremissen | 66.650 | — | 1007 | 67.657 |
| Mordjaken . | 11.317 | — | 60 | 11.377 |
| Wotjaken . . | 4.866 | — | 533 | 5.399 |
| | 878.750 nominell | 105.405 | 3416 | 997.591 |

Auf dem Gebiete zwischen Wolga und Ssura im SW. von Kasan wohnen am Rande einige 10.000 Berg-Tscheremissen (mehr wohnen auf dem jenseitigen Wiesen- oder Waldufer), in der übrigen Strecke aber etwa 400.000 Tschuwaschen (Tschu d. i. Wasser, mit einem Affix), zu denen in andern Gegenden noch 35.000 hinzukommen. Die großen Eichenforste dort dürfen nicht berührt werden; daher haben die Dörfer der Tschuwaschen, wegen Holzmangels, ein sehr schlechtes Aussehn. Die Tsch. sind klein, mager, bleich, oft schwärzlich, blöde und furchtsam; sie kleiden sich wie die Russen, tragen aber Bastschuhe und wollene Schienbeinhöschen, verschieden gefärbt nach den verschiedenen Gegenden; die Weiber bloß ein Hemd und Bastschuhe, so wie eine mit Silbermünzen besetzte Stirnbinde. In der christlich-mohammedanisch-heidnischen Religion überwiegt das Heidnische, worauf namentlich die gebräuchlichen Opfer deuten; und in die Sprache sind sehr viel tatarische Worte eingemischt; dieselbe hat zwar eine Menge rein finnischer Worte, soll aber ihrem grammatischen Baue nach ein rein türkischer Dialekt sein. — Die Tscheremissen, etwa 200.000, tschudischen Stammes, wohnen in den Gouv. Nischnij-Nowgorod, Kasan, Ssimbirsk, Wjatka, Perm u. Orenburg, namentlich auf der linken Seite der Wolga und längs der Kama und Wjatka. Sie sind durchaus russische Bauern geworden. Ihre Häuser, die sie gern verlegen, sind sehr schlecht und unsauber. Hosen, Bastschuhe und Fußbinden tragen beide Geschlechter; die Weiber ein auf den Nähten bunt gesticktes Hemd; darüber auch wohl noch ein rothes oder blaues Oberkleid, auf dem Kopfe die Frauen eine breite Kopfbinde, Oschpu; die Mädchen eine cylindrische Mütze von Birkenrinde, mit Leder od. Leinwand überzogen, Schtschurk; in der Regel aber hängt das kohlschwarze Haar lose herab. Das Kopfzeug ist dicht mit Münzen, Schellen, Muscheln ꝛc. besetzt. Die Frauen sind ziemlich klein, schwächlich, schüchtern. Sie sind Christen, haben aber viele alte Gebräuche, wie z. B. die Opfer. Bei den heidnischen herrscht noch Vielweiberei. Die zum Finnischen gehörende Sprache zerfällt in 2 von einander abweichende Dialekte; mit dem Mordwinischen und Syränischen ist die Verwandtschaft nahe. $^1/_3$ ihrer Wörter mögen tatarische, $^1/_6$ russische sein. — Die Wotjaken (Wot = Wasser), welche sich Ut-mort oder Otmort (Mort = Mensch) nennen, sind friedlich, zaghaft, schwächlich, geizig und dennoch gastfrei, den Russen im Feldbau überlegen; sie bewohnen im Winter in Gemeinschaft ihres Viehes eine rauchige Hütte (Isbá), im Sommer eine leichte Strohhütte (Schaláſch); an alten Gebräuchen hängen sie noch vielfach. Die Dörfer bauen sie planlos. Dieser ehemals zahlreiche Stamm hat durch den Einfluß der Tscheremissen und Tataren meist seine Eigenthümlichkeit verloren (s. Th. I. pag. 870). — Die Baschkurten (russ. Baschkiren) und Meschtscherjaken im Orenburgischen, beide mohammedanisch, 1849 aus 558.000 Seelen bestehend (476.204 Baschkurten), im Besitze von 2584 g. Q.-M. Land, wovon die Hälfte Wald, stellen eine Art von Kosakencorps, das im Kriege bis auf 110.000 Reiter vermehrt werden kann. Sie sind theils seßhaft, theils nomadisirend. Sie gleichen den Tataren, tragen ein blaues Hemd, haben große Neigung zum Ackerbau und zum Pferdediebstahl. Die Nomaden leben während der 2 Monate der Wanderschaft in Kibitken oder (die ärmsten) in Balagans und Strauchholz, oder in Alassyks aus Stangen und Baumrinde oder endlich in einer aus Balken gezimmerten Hütte, einem Sommer-Ui. Eine Kibitke besteht, wie bei den Kirghisen, aus einem Gitter, Thüren, einem Kreise, einem Baschkur d. i. einem breiten, wollnen Bande, das den oberen Theil der Stäbe zusammenhält. Die in Militärdienst stehenden ziehen oft bis zum Aral-See. Die Frauen müssen die Kühe und Stuten warten und melken, den Kumyß (Getränk) bereiten, Butter und Krut d. i. den sauren grünen Käse machen, Wäsche u. Stiefel nähen ꝛc.; nach der Rückkehr vom Auszuge bessern sie den Ofen aus, überziehen die Fenster mit Blase, richten Grütze und Hanf zu, spinnen Wolle, fertigen Tuch, Handschuhe, Kaftane, gerben Schaffelle und walken Filze für die Kibitken. Ihr Lieblingsgetränk ist der saure Meth, nächstdem der Kumyß und Thee. Sie prunken gern mit ihren Kleidern; die Männer ziehen sich zuweilen fünfmal des Tages um und haben stets ein ritterliches Ansehen.

Perm, 19.240 E., r. an d. Kama, war 1780 noch unbedeutend, besteht aus Holzhäusern, hat 9 Kirchen, breite Straßen, einen bed. Hafen und lebhaften Verkehr. Nahe eine große Kupfergewinnung. — Kungur, 11.812 E., an d. Ssylwa, mit 6 Kirchen, hat viele Fabriken, namentlich Gerbereien. Im Kr. eine gr. Ankerschmiede. — Jekaterinburg, 21.777 E., am Isset, mit vielen Deutschen, 1722 gegründet, 400 F. h., in einer bergumschlossenen Ebene, mit graden, breiten Straßen, geschwärzten Häusern, 2 Kathedralen und 10 Kirchen, 1 Münzhofe (für Kupfergeld), 1 Kaufhof, 1 Bergwerkshütte und vielen Fabr. (Maschinen, höchst bed. Steinschleiferei, Eisenhütte, Kupferhütte, Goldwäschereien). Es ist der Hauptsitz des uralischen Bergbaus, an welchem alles Kron- und Privatgold des Ural geschmolzen u. probirt wird. Die Dörfer Mur-

finsk sind als Fundort von Topas, Beryll, Bergkrystall, Sisikowa und Juschakowa von Amethysten, Schaitansku. Sarapulsk von rothen Turmalinen, Schabrowskoi von Gold merkwürdig. — Nischne-Issets, berühmte Kanonengießerei. — Flecken Beresowsk, wo am Ural zuerst Gold (in Quarz) gewonnen wurde; in der Nähe auch viele Seifenwerke. — Werchne-Issetsk ist eins der großartigsten Eisenwerke des Ural, mit Gießerei, Walzwerk, Nagelschmieden ꝛc., in prächtigen Gebäuden. — Schadrinsk, 6125 E., am Isset, eine bed. Handelsstadt. — Irbit, 3493 E., am Irbit, hat die für Ssibirien wichtigste Messe, einen halb wilden, halb orientalischen Markt. 1840 hatte die Zufuhr 12.232.286 S.-R., der Verkauf 7.682.000 S.-R. Werth; 1848 hatte die Zufuhr 31.150.214 S.-R., der Verkauf 26.902.511 S.-R. Werth. Die Geschäfte verhalten sich demnach zu denen Nischnij-Nowgorods wie 3 : 5, sie ist also nächst der oben genannten Rußlands bedeutendste. An Rohprodukten u. häusl. russ. Manufakturen wurden für 4.369.470 S.-R. herangeführt, und im Permschen, Tobolskischen und nach dem europ. Rußland verkauft. An russischen Fabrikaten für 14.647.737 S.-R., meist nach Ssibirien, Taschkent und nach der Bukharei. An ausländischen Fabrikaten, Colonial- und anderen durch Rußland herangekommenen Waaren für 3.756.803 S.-R., nach Ost- und West-Ssibirien und in die Ural-Provinzen. An asiatischen und ssibirischen Waaren für 8.577.694 S.-R., nach dem europ. Rußland. Die erste Stelle nehmen russ. Manufakturwaaren, Thee, Pelzwerk, Zucker u. Weine ein; die zweite die ausländischen Manufakturwaaren, die Leder-, Metall- u. Galanteriewaaren. Von der niedrigsten Art sind zu erwähnen: Talg, Eisen, Kupfer, Lebensmittel. Viel Raum nehmen auf der Messe ein: die mit Blech beschlagenen Koffer aus dem Newjansker Werke, welche nach der Bukharei, Persien und zu den Kirghisen gehen; die Präsentierteller von Eisenblech aus den Hüttenwerken von Nischnij-Tagilsk, und die Matten aus Birkenbast, von Turinsk u. Tagilsk. Zu Anfang Febr. erlangt die kleine Stadt auf einmal eine Bevölkerung von 67.000, die sich Mitte März wieder verloren hat. — Werchoturje, 3626 E., an d. Tura, mit 8 Kirchen. — Nischnij-Tagilsk, am Tagil, 28.133 E., in 660 P. F. H., mit 221 industr. Etablissements, 326 Handelshäusern, 132 Gast- u. Speisehäusern, 1 Kaufhalle ꝛc., eine der wichtigsten Bergwerksstädte der Erde, überaus reich an Eisen, Kupfer, Gold und Platin, unfern des berühmten 1422 F. h. Magnetberges Blagodat. Ein Schmied aus Tula, Nikita Demidoff, ist der Begründer des hiesigen Bergwesens, das er 1752 begonnen. Die Eisen- und Kupferproduktion ist hier sehr groß. Berühmte Platinwäschen liegen auf der W.-Seite, einige 30 mehr oder minder berühmte Goldwäschen auf der Ostseite. Eins der großen Hüttenwerke zur Verarbeitung des Roheisens v. N.-T. ist Tschernoj-Istotschinsk. 1825 fand man hier die größte bisher bekannte Malachitmasse. 1864 sind hier aus den Hüttenwerken hervorgegangen 906.013 Pud Eisen, 101.448 P. Kupfer, 9593 P. Stahl, und man gewann 30 P. Gold; man hoffte auf 100 P. Platin. — Im S. von N.-T. und im SO. des 2118 P. F. h. dioritischen Bjelaja-Gora liegt in 732 F. H. Newjansk, 1701 angelegt, zwischen sehr bed. Hüttenwerken, eins der ältesten dieser Werke; es liefert jährlich an 100.000 Zoll-Ctr. Eisen. Auch hier hat die Umgegend beträchtliche Goldwäschen. — Nördl. von N.-T. Bogoslowsk, an d. Turia, 480 P. F. h., 7 M. östlich von dem 5064 P. F. h. Kodjakowskoi-Kamen auf dem schneebedeckten Uralkamme; es ist Sitz einer Berghauptmannschaft und hat die bedeutenden Schmelzwerke der Turginskischen Kupfergruben, welche das beste uralische Kupfer liefern. Hier, wo der Boden im Sommer noch in 6 F. Tiefe gefroren bleibt, reift selten das Getreide — Im NW. Tscherdyn, 3070 E., r. an d. Kolwa, der älteste Ort Bjarmiens. — Südlich Ssolikamsk, 3120 E., an d. Ussolka, mit 10 Kirchen, hat Fabr. u. Salzsiedereien. Im Kr. die ergibigsten Salzwerke, namentlich in Dedjuchin, 3724 E. (jährlich gegen 5 Mill. Zoll-Ctr. Salz), und in Nowoi-Ussol' und Lemva, Dörfern der Familie Stroganoff ꝛc., wo 30 steinerne und 35 hölzerne Siedereien sind.

## 38. Gouv. Orenburg od. Ufa,

nicht ganz so groß wie die Halbinsel Italien, fast zu ⅓ Wald, zur Hälfte Unland, mit so viel Culturland, wie die Insel Sardinien Fläche hat. Dies Land, im 16. Jahrhundert als Baschkirei bekannt und von Nomadenvölkern durchzogen, unterwarf sich, von den Kirghisen bedrängt, 1556 freiwillig dem Czar von Moskau. Zwischen 1574 und 1586 wurde die Festung Ufa angelegt; damals ließen sich auch die Kosaken am Jaik nieder, und Menselisk wurde nahe der Kama und Ssamara an der Wolga angelegt. 1708 wurde das Land zum Gouv. Kasan geschlagen, und 1744 ward das Orenburger Gouv. gebildet. Es ist theils breites Bergland, nicht ohne anmuthige Scenerie, theils Steppenland, das im W. von Baschkiren, im S. und O. von Kirghisen durchzogen wird. Es sind 3041 Flüsse und 2359 größere und kleinere Seen vorhanden. In den Städten leben 64.362 (3⅓%),

auf dem Lande 1.866.187 Personen. Man zählt 1.003.474 Christen, 867.850 Mohammedaner und 59.206 Heiden. Türkisch-tatarische Bewohner sind die 444.221 Baschkiren, die 97.743 Meschtscherjaken, die 196.793 Teptjarenen, die 98.647 Tataren, die 58.240 Tschuwaschen; finnische: die 38.568 Tscheremissen, die 18.205 Wotjaken und die 77.328 Mordwen. Nur $^1/_{17}$ des Landes ist beackert. Die Viehzucht wird im großartigsten Maßstabe getrieben und das Gouv. hat unter allen die größte Zahl von Pferden. Man gewinnt Eisen und Kupfer und zählt 12 Privat-Kupferhämmer, 12 Privat- und 4 Kron-Eisengießereien und eine Waffenfabrik. Im Kreise Troizk gab es 1850: 39 Kron-Goldwäschereien (von Mijask) und 30 Privatpersonen gehörige. — Kreise: Ufa, Belebei, Birsk, Menselinsk, Orenburg, Sterlitamak, Troizk, Tscheljaba, Werchne-Uralsk.

Die Grenze wird auf eigenthümliche Weise gesichert, indem sich auf je 3 bis 4 M. Entfernung ein befestigter Ort, von Kosaken bewohnt, befindet; solche Orte nennt man, wenn sie nur klein sind, Redouten oder Vorposten, die größeren aber Krepost, und nur diese haben einen von Wall u. Graben umzogenen Raum, der die Kirchen, Magazine ɪc. enthält. Diese Festungsreihe zieht sich von der Mdg. des Ural längs dieses Flusses hin, von 67.000 uralischen Kosaken besetzt, und darauf längs der S.-Grenze dieses Gouv. bis zum Tobol, von 175.659 orenburgischen Kosaken besetzt, und heißt bis dahin Orenburgische Linie. An diese schließt sich östlich die Ischimsche und an diese die Irtyschlinie bis zur chinesischen Grenze, im Ganzen 460 M. weit. Die Bevölkerung, nicht ganz so groß wie die der Provinz Sachsen, besteht aus Russen, Kosaken, Tataren, Baschkiren, Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen, Meschtscherjäken, Kalmyken, Armeniern und Deutschen.

Ufa, 16.460 E., an d. Bjelaja, Ufa-Mdg., auf Felsen liegend u. von Bergen umgeben, mit 12 Kirchen, hat mehrere Fabriken. — Orenburg, 27.593 E., am Uralflusse, in dürrer Steppe, die Hauptfestung dieser Linie, besteht aus einzeln liegenden Häusern in breiten, ungepflasterten Straßen und hat einen großen, von einer Mauer umgebenen Kaufhof mit einem asiatischen und einem europäischen Thore; es ist der Sammelpunkt für die Karavanen aus Bukhara, Taschkend, Khokand und der Kirghisensteppe. — Südlich an der Grenze das überaus wichtige Ilezkische Steinsalzwerk. Es liefert jährlich $^1/_2$ bis 2 Mill. Pud (bei 10 Mill. würde es noch 7400 Jahre ausreichen). — Oestlich am Ural die Festung Orsk, 4200 E. — Im NO. l. am Uj Troizk, 6188 E., hält einen berühmten Jahrmarkt vom 15. Mai bis 15. Juni, und ist nächst Orenburg hier der wichtigste Handelsort. — Im W. Werchne Uralsk, 4149 E., l. am Ural, am Beginn der Kirghisensteppe. — Nördlich, im Ilmen-Gebirge, Slatoust, 9640 E., am Ai (Nebenfluß der Ufa), 1230 P. F. h., hat eine Waffenfabrik mit deutschen Klingenschmieden und Eisenhämmer von größter Ausdehnung. — Unfern im SO. Mijask, eine 1776 gegründete Bergwerksstadt, mit kleinen Holzhäusern und bedeut. kaiserlichen Gebäuden (ausgez. Mineraliensammlung), in der Gegend außerordentlich reiche Goldseifen. — Sterlitamak, 8197 E., am Sterl', im S. von Ufa. — Birsk, 3580 E., an der Bjelaja, in holzreicher Gegend. — Im W. Menselinsk, 4910 E., am Ik, hat berühmte Jahrmärkte.

## 39. Gouv. Wjatka,

ist so groß wie England, hat aber nur $^1/_3$ von dessen Culturland, und ist zu $^3/_4$ Wald. Auch hier herrschen Bergwerks- und Hüttenwesen, und die Bevölkerung ist derselben gemischten Art. — Einige Städte haben wichtigen Getreidehandel. Die Orte an der Kama bauen viel Barken und Flöße. — Kreise: Wjatka, Glasow, Jaransk, Jelabuga, Kotelnitsch, Malmysch, Nolinsk, Orlow, Ssarapul, Sslobodskoj, Urschum.

Wjatka, 14.705 E., an d. Wjatka, Kathedrale u. 17 Kirchen, hat Fabr. u. Handel. — Sslobodskoj, 6748 E., an der Wjatka, hat 12 Kirchen. — Jelábuga, 5386 E., an der Kama, fabr. Leder und Seife. — Jaransk, 2349 E., an der Jarana, hat gr. Märkte. — Ssarápul, 7784 E., hat Fabr. Im Kr. liegt Ischewsk, am Isch, gr. Eisen- u. Maschinenhütte, Gewehr- u. Waffenfabrik mit 2500 Arb., und das Komsko-Wotkinsche Hüttenwerk an d. Kama, wo Dampfschiffe gebaut werden.

## F. Das untere Wolgaland,

größtentheils das ehemalige Zarthum Astrachan (zu welchem auch Orenburg gehörte), $^{10}/_{11}$ der deutschen Bundesstaaten. Das längs der rechten Seite des Uralflusses sich hinziehende

Land der uralschen Kosaken ist nur am Flusse in befestigten Ortschaften bewohnt, im Uebrigen aber Salzsteppe, vom Kuschum und den beiden Usen durchströmt, die sich in die großen Salzsümpfe und Salzseen ergießen. Auch das westlich daran grenzende Gebiet der Inneren (nach ihrer Lage) oder Bukejewer (nach dem Chan Bukej) Orda der Kirghisen, in administrativer Hinsicht zum Gouv. Orenburg gehörig, ist mit seiner 20 M. lgn. und 6 M. br. Wüste Ryn (Na Ryn oder Ryn-Peßki d. h. schmaler Sand), unzählige 14 bis 35 F. h. Sandhügel, in den Gründen mit schönem Graswuchs und Waiden, hie und da mit wilden Oelbäumen und Weißpappeln, und den großen und kleinen brackigen, salzigen und bittern Seen fast nur Unland, eins der schönsten Wanderreviere. Das etwa 1040 g. Q.-M. große Gebiet dieser Horde wird durch die Länder der Kalmücken und Kundrowsker Tataren von der Wolga und durch Wüstendistrikte von den Kreisen Krassny Jar, Jenotajewsk, Tscherno Jar und Zarew getrennt. Manche der Thäler werden zu Zeiten vom Sande verschüttet. Von den Naryn-Peßki im N. und westlich von den Flüssen Usen liegen im Sommer austrocknende Salzmoräste, von Schluchten durchschnitten, und in deren Mitte sich Salzschlammstrecken befinden; im W. dehnen sich ungeheure Salzschlammstrecken aus, gegen 9 und 4 M. weit, die völlig unwegsam sind; bis zum Kaspischen Meere dehnt sich eine nackte Sandebene aus, von Anhöhen, Barchan genannt, durchzogen und auch im W. mit isolirten Bergen besetzt; der im O. gelegene, an Gras und Wasser reiche Distrikt der Kamysch-Ssamara-Seen ist streitiges Gebiet, von den Uralischen Kosaken in Anspruch genommen. 1802 kamen in Folge innerer Streitigkeiten, unter Chan Bukej, an 5000 Kibitken mit 22.750 Seelen hier ins Land; 1858 waren es 26.729 Kibitken mit 133.795 Seelen. Jedes Geschlecht steht unter einem Sultan, jede Abtheilung unter einem Aeltesten, die ganze Horde unter einem provisorischen Rath, unter der obersten Aufsicht des Militär-Gouverneurs von Orenburg und der Orenburger Grenz-Commission. Die Kirghisen sind mohammedanischer Religion. Sie gleichen ganz den asiatischen Kirghisen, haben aber einen sehr kalmükischen Typus, in Folge der zahlreichen Ehen mit Kalmükinnen. Ihr Reichthum besteht in Vieh, 1858: 56.000 Kamele, 165.000 Pferde, 124.000 Rinder und 813.000 Schafe. Im Winter 1849 kamen etwa 400.000 Stück um. Die Kamele geben Milch, Wollhaar und Flaum, die in den Tuchfabriken der benachbarten Gouvernements verarbeitet werden, und Häute; die durch ihre Kraft ausgezeichneten Pferde, von der mittelasiatischen Rasse Argamak, Milch (zur Bereitung des Kumyß), Fleisch, Talg (zu Lichten) und Häute; die kleinen Rinder geben wenig Milch, und ihr Mist, Kisjak, wird als Brennmaterial benutzt; die Schafe mit Fettschwänzen (Kurdjuk) liefern viel Milch, Fleisch und besonders Wolle, aus welcher Filztuch (Koschina) und Schafpelze (Djibaga) verfertigt werden. Der Ueberschuß der Produkte kommt auf den Markt zu Chanskaja Sstawka, wo durchschnittlich im Jahre verkauft werden: 380 Kamele, 976 Pferde, 12.490 Rinder und 63.944 Schafe und Ziegen; 773 Kamel-, 4235 Pferde-, 6170 Rinderhäute, 23.089 Schaf-, 2788 Ziegen-, 493 Hasenfelle, 17.188 Pud Kamel- und Schafwolle, 886 Pud Ziegenhaare, 519 Pud Talg: in Summa im Werthe von 513.930 Rubel (1860). Die Einfuhr geht nach dem Jahrmarkt der einzigen festen Ansiedlung Chanskaja Sstawka. In neuerer Zeit bauen die K. Häuser, welche im Winter die Kibitken ersetzen. — Von dem großen Gouv. Ssamara im O. der Wolga, von Tscheremschan bis zum Torgyn, findet sich das Verhältniß der verschiedenen Bodenarten nicht angegeben; indeß ist die nördliche Hälfte, deren Plateau mit dem Obschtschij-Ssyrt gegen den Ural und die Salzsteppe nach S. abfällt, im Allgemeinen dem westorenburgischen Steppenlande ähnlich; und der südliche Theil gehört schon den Salzsteppen an. Die Gouv. Kasan' und die auf der westlichen hohen Seite der Wolga gelegenen Ssimbirsk und Ssaratow, zusammen größer als das Königreich Ungarn, enthalten eine Wald-

fläche, die so groß ist wie Böhmen, und zwar kommt die größere Hälfte davon auf Kasan'; eine Culturfläche, die noch größer ist ($^1/_4$ des Ganzen), und eine Wiesen- und Waidenfläche, welche fast 22 % der Fläche einnimmt. $^1/_5$ des Ganzen scheint Unland zu sein. — Im Gouv. Astrachan endlich, dessen Umfang $^4/_5$ des Preußischen Staates beträgt, sind nur 4 Q.-M. Culturland, 24 Q.-M. Wald, 76 Q.-M. Waide; das Unland aber ist so groß wie Ungarn nebst halb Siebenbürgen.

## 40. Gouv. Kasan',

nicht ganz so groß wie Ost- und Westpreußen, von der Wolga, unteren Kama, der Kasanka 2c. durchflossen, rechts von der Wolga 50 bis 100 F. h., links von unübersehbaren Wiesen und Morästen erfüllt, nahe bei Kasan' aber zu einem wirklichen Berglande aufsteigend, dessen Höhen 600 F. erreichen. — Kreise: Kasan', Jadrin, Kosmodemjansk, Laischew, Mamadysch, Sspask, Swijashsk, Tetjuschi, Tschebokſary, Tschistopol, Zaremokokschaisk.

Die $^4/_{11}$ des Ganzen bildende Culturstrecke gehört meist der schwarzen Erde an, und die die Hälfte einnehmenden Wälder bestehen aus Nadelholz, welchem Laubholz stark eingemischt ist. Die tiefen Thaleinschnitte, in denen die Tscheremissendörfer, von Grün umgeben, liegen, bilden die anmuthigsten Bilder der Landschaft. Trotz des strengen Klimas ist Acker- und Gartenbau blühend und ergibig. Auch hier besteht die Bewohnerzahl aus demselben Völkergemisch, wie in den vorigen Gouvernements.

Kasan' d. h. Kessel, 63.084 E., tatar. Ursprungs, 2 Stdn. links von der Wolga u. an d. Kasanka, besteht aus dem an der N.-Seite gelegenen Kreml' oder der Festung, in der noch viele Reste aus der Zeit (1441 bis 1552) vorhanden sind, wo K. Hauptstadt eines Tatarenreiches war, ein längliches Viereck mit Mauern u. Thürmen, durch schroffe Abhänge und einen Graben geschützt. In dem Kreml' stehen mehrere Kirchen, und darunter die Kathedrale der Verkündigung Mariä mit zahlreichen Thürmen und Kuppeln und dem wunderthätigen Bilde der Muttergottes v. Kasan'. Dabei ein prächtiges Kloster und Waisenhaus für Popentöchter. Um die Festung liegt die Stadt mit einigen 30 Kirchen und kleinen einstöckigen, von Gärten umgebenen Häusern, von Russen bewohnt, in breiten, ungepflasterten Straßen, meist voller Schmutz. Um diese die von Tataren ($^1/_3$ der Bew.) bewohnten Vorstädte oder Ssloboden mit 8 Moscheen. Universität, ein bot. Garten, 1814 eröffnet, mit Sammlungen und Sternwarte. K. ist oft von Feuersbrünsten heimgesucht worden. Die Fabriken liefern Leder, Seife, Tuch, Kattun, Goldstickereien auf Leder; man webt und strickt geistl. Gewänder und fertigt Heiligenbilder. Der Handel, zum Theil in den Händen der Tataren, ist besonders nach Vorder-Asien hinein bedeutend. Der Basar bietet ein überaus buntes Bild. Nahe große Werfte und eine kaiserl. Pulverfabrik mit 700 Arb. — Das Kloster Jerusalem ist der Sitz des Erzbischofs. — Nahe liegen das Ssilantkloster mit 3 Kirchen, und das Kisitschkloster mit 9 Kirchen. — 1 M. von Kasan' eine landwirthsch. Lehranstalt, seit 1846. — Kosmodemjansk, 5210 E., im W. r. an d. Wolga. — Tschebokſary, 5018 E., ebenda, mit 14 Kirchen, handelt mit Getreide und Mehl. — Swijashsk, 2148 E., an d. Wolga, im W. von Kasan, hat 10 Kirchen, wobei eine Kathedrale und 2 Klöster. — Sspask, 1335 E., an der Besdna. — Westlich Dorf Bolgary in den Ruinen von Bolghar, den größten und ältesten Rußlands, von der Hauptstadt der Wolga-Bulgaren herrührend, deren Reich Batü-Chan im 13. Jahrh. zerstörte; Gräben, Wall u. Bauten sind noch vorhanden, u. bei Ausgrabungen findet man Münzen u. Geschmeide. — Tschistopol', 1870 E., an der Kama, im gewerbfleißigsten Kreise.

## 41. Gouv. Ssimbirsk,

so groß wie die Rheinlande, im W. der Wolga, von der Sura durchflossen, zu $^4/_{10}$ Culturland, das wellenförmig ist und dem Gebiete der schwarzen Erde angehört, und daher sehr fruchtbar ist, auf welchem aber bei der Entlegenheit der großen Dörfer von den dazu gehörigen Aeckern der Landbau fast nomadisch betrieben wird, indem die Bauern zeitweis eine Zeltstadt beziehen. — Kreise: Ssimbirsk, Alatyr, Ardatow, Buinsk, Karssun, Kurmysh, Ssengilei, Ssysran.

$^3/_{10}$ des Landes erfüllen dichte Wälder. Von der Bevölkerung (1160 auf 1 Q.-M.) bilden die Tschuwaschen etwa $^1/_{11}$. Am östlichsten Ausläufer des Landes an der Wolgaschleife, unfern Ssamaras, erhebt sich ziemlich der Mdg. des Sok gegenüber der über 760 F. h. Schwe-

felberg, dessen reiche Lager, wie sie sich häufig an den hohen Wolga-Ufern (der alten Küste des Binnenmeeres) finden, ehemals ausgebeutet wurden.

Ssimbirsk, 24.837 E., an d. Wolga u. Sswijaga, mit 16 Kirchen und 2 Klöstern, breiten Straßen und weiten Plätzen, und einem gr. Kaufhause, fabr. Leder, Seife, Lichte, hat gr. Fischerei und bed. Schifffahrt u. Handel, den ein berühmter Jahrmarkt unterstützt. — Ssengiléj, 6099 E., r. an d. Wolga. — Ssysran', 20.814 E., an d. Ssysran' und Krymsa, treibt Schifffahrt u. Handel. —Korssun od. Karssun, 3551 E., im W. von Ssimbirsk, mit 4 Kirchen, worunter eine Kathedr., hält ebenfalls einen berühmten Jahrmarkt. — Ardátow, 5647 E., am Alatyr. — Alatyr, 9563 E., an d. Ssura, Alatyr-Mdg., mit 14 Kirchen, hat einen ansehnlichen Hafen. Im Kr. viel Teppichweberei und Tuchfabriken.

## 42. Gouv. Ssaratow,

um 100 Q.-M. größer als Baiern; 1/7 ist Culturland, 1/14 Wald, über 1/8 Waideland, 11/25 unbrauchbares Land. Es liegt im Westen der unteren Wolga, wird vom oberen Choper und der Medwjediza mit dem Jelan durchflossen, und im südlichen Theile von den einförmigen und öden Wolgahöhen gebildet. 1764 bis 1770 wanderten hier deutsche Einwanderer ein, welche durch ihre mannigfaltige Industrie und sorgfältigen Bodenbau in den 102 Muttercolonien für das Land von großer Bedeutung geworden sind. Die Viehzucht ist unbedeutend, die Fischerei dagegen ist von großer Wichtigkeit. Bei dem in vielen Gegenden herrschenden Holzmangel sind die Bewohner allein auf den Mist als Brennmaterial angewiesen. — Der Colonialbezirk der ausländischen Ansiedlungen, deren Bewohner aus Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hannover, Hessen, Elsaß, Lothringen, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Tirol kamen, und in welchem jetzt außer russisch nur deutsch gesprochen wird, zerfällt in 4 Gruppen. Die erste liegt 5 M. oberhalb Ssaratow an der linken Stromseite und enthält 41 Colonien, getheilt in den krasnojarschen, katharinenstädtischen und paninskischen Bezirk, welche bis nahe an Wolsk reichen, und den tonkoschurowschen Bezirk, welcher längs des Großen Karaman in die Uralische Steppe hinausreicht. — Die zweite liegt nicht ganz 6 M. südl. von Ssaratow und besteht aus dem Tarlikschen Bezirk mit 15 Colonien (14 Dörfer längs der Wolga zusammenliegend) und reicht nach O. bis über die 1 1/2 M. br. sogen. Salzstraße, die vom Elton-See nach Ssaratow führt. Die dritte Gruppe, der letzteren gegenüber auf der rechten oder Bergseite der Wolga, enthält 43 Colonien und zerfällt in die Kreise Ssossnowka, Norka, Kamenka und Ustkulalink, der letztere bis Kamischin reichend. Die vierte Gruppe, im N. von Ssaratow, besteht aus 3 Colonien, welche den Jagodnoepolianischen Bezirk bilden. — Kreise: Ssaratow, Atkarsk, Balaschew, Chwalynsk, Kamyschin, Kusnezk, Petrowsk, Sserdobsk, Wolsysk, Zarizyn.

Ssarátow, 62.923 E., r. an der Wolga, 1591 erbaut, schön in einem Kesselthale gelegen, mit zahlr. Thürmen und Kuppeln seiner 16 Kirchen, hat meist hölzerne Häuser, aber auch Paläste u. breite Straßen mit Reihen europ. Häuser, von eleganten Equipagen durchrollt. Die Bevölkerung bildet ein äußerst buntes Gemisch. Die ansehnliche Fabrikation (auch 2 Eisengießereien) beschäftigt sich mit der Anfertigung von Tauen, Glocken, Thon- und Ziegelwaaren, Tabak, Seife, Zeugen, Strümpfen rc.; auch der Garten- u. Obstbau ist ausgezeichnet. Gr. Handel auf der Wolga. — Die Stadt besitzt 11 Q.-M. In der Umgebung sehr viele Windmühlen. Nahe eine landwirthsch. Lehranstalt. Die künstlich bewässerten Wiesen und Gärten der nächsten Dörfer ziehen viel Gartenprodukte. — Kamyschin, 7417 E., an der Wolga, mit vielen Fabr. und Gärten. In der Gegend deutsche Colonien. — Südlicher Flecken Dubowka, 12.282 E., von wo schon eine Pferde-Eisenbahn nach dem westl. am Don, 100 F. höher als die Wolga gelegenen Katschalinskaja geführt hat. — Am Wolga-Knie Zarizyn, 6890 E., eine alte, feste Stadt, mit bed. Flußhafen und mehreren Fabr., treibt berühmte Melonen- und Arbusenzucht. — Unfern unterhalb Sarepta, 500 E., r. an d. Wolga und deren Höhen, eine blühende Herrnhuter-Colonie, 1797 privilegirt und regelmäßig und sauber angelegt, hat Webereien, fabricirt sehr bed. Mengen Senf und Schnupftabak und treibt wenig Ackerbau, aber viel Garten- und Weinbau, so wie Viehzucht. Zu dem excessiven Klima dieser Gegend gehört im Juni und weiterhin eine anhaltende Wärme von 28 bis 30° R., die durch keinen Tropfen Regen gemildert wird. — Von hier nach N. liegen die meisten der durch Katharina II. gegründeten deutschen Colonien,

46 auf dem rechten, 56 auf dem linken Wolga-Ufer, fast alle deutsche Namen tragend, mit Bewohnern, die aus allen Gegenden Deutschlands stammen und deutsche Sprache und Wesen in jeder Rücksicht bewahrt haben, so daß man sich hier wie in Deutschland befindet. — Sie stehen alle unter dem Coloniencomptoir in Ssaratow und dem Minist. der Reichsdomänen; ausgenommen die Criminaljustiz, haben sie ihre eigene Gerichtsbarkeit. 1853 zählte man 166.483 Deutsche. Sie gewinnen viel Getreide, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Tabak, Senf, Gemüse und haben viel Maulbeerpflanzungen behufs der Seidenzucht angelegt. — Wolfhsk, 24.346 E., an der Wolga, gegenüber von Schaffhausen, sehr anmuthig gelegene Handelsstadt, mit mehreren Fabriken, einem Hafen, gr. Märkten, und einer Gartenbauschule (Melonen, Kürbisse ꝛc.). Nahe erheben sich Kreideberge. — Chwalynsk, 10.947 E., nördlicher an d. Wolga, mit einem Hafen, Fabr. und vielen Obstgärten. — Petrowsk, 9229 E., an der Medwjediza, in fruchtbarer Gegend. — Westlich Sserdobsk, 9585 E., an der Sserdoba. — Kusnezk, 13.095 E., an d. Trusswa, liefert Leder.

## 43. Gouv. Ssamara,

so groß wie Böhmen, Baiern, Württemberg, Baden und der Reg.-Bez. Coblenz, östlich von der Wolga auf der Wiesenfläche gelegen und von Steppenflüssen durchströmt, zum Theil herrliche Felder, unermeßliche üppige Grasflächen, von Blumen und staudenförmigem Unkraut unterbrochen, wie sie auf der prachtvollen schwarzen Erde aufschießen, wo vor Ansiedelung der Deutschen nur Oede zu finden war. Der ganze Osten, nach den Baschkiren-Gegenden hin gelegen, ist noch ohne Anbau, zum Theil von hohen Steppenstrichen durchsetzt, auf denen nur dichtes Gras wächst. Auch in diesem Gouv. sind die Bewohner Russen, Kosaken, Deutsche, Tataren, Mordwinen, Tschuwaschen, Kalmyken, Baschkiren. — Der Fluß Ssamara scheidet die südliche oder Steppenhälfte von der nördlichen, Fabriken treibenden. Die hier befindlichen Talgsiedereien gehören zu den größten der Wolgagegenden; nächstdem sind Branntweinbrennerei, Pottaschen- und Lederfabriken ansehnlich; außerdem sind einige Tuchfabriken vorhanden. Dies Gouv. ist jetzt der Ausgangspunkt des russischen Talghandels; das Rohmaterial kommt aus dem Orenburgischen, wo 1857 im Spätjahre 255.000 Stück Kirghisische und 38.000 Stück russische Schafe geschlachtet sind, wovon 850.000 Pud Talg ausgeschmolzen wurden. Der Buguruslaner Bezirk hat 10 Fabriken grober Tuche, die 1857: 252.180 Arschin Tuch lieferten. — Kreise: Ssamara, Bugulma, Bugurußlan, Busuluk, Nikolajewsk, Nowyi-Usen', Stawropol'.

Ssamara, 34.131 E., r. an der Wolga, Ssamara-Mdg., 1591 gegen die Baschkiren und Kalmyken erbaut, mit 4 Kirchen, hält gr. Märkte und hat eine Reihe bed. hölzerner Speicher an der Ssamara-Mdg., hauptsächlich für Getreide bestimmt; denn es ist einer der wichtigsten Getreidemärkte an der Wolga. Von hier kommen die meisten feinen Lämmerpelze, welche die Kasimoffschen Handelstataren hierherbringen. — Bugurußlan, 6507 E., an d. Tarchanka u. r. am Kinel', hat Fabr. u. Handel, ansehnlichen Jahrmarkt. — Busuluk, 8800 E., l. am Busuluk u. r. an d. Domaschka. — Sergijewsk, 2991 E., am Sok; sehr besuchtes Schwefelbad desselben Namens, 823 E. In der Nähe Asphaltquellen. — Bugulma, 5050 E., a. d. Bugulminka. Jahrmarkt. — Stawropol', 4652 E., im W. von Ssamara, an der Wolga. Dorf Staraja-Maina, 1800 E., an der Wolga, ist ein bed. Lagerplatz für das die Wolga aufwärts gehende Getreide. — Außer den zahlr. deutschen Orten mit deutschen Namen, besonders längs der Wolga, sind auch hier Dörfer der Mordwinen zu erwähnen. — Nikolajewsk, 7213 E., unfern des gr. Irgis, in fruchtb. Gegend, gr. Salzniederlage in bed. Magazinen. — Nowyi-Usen', früher Tschertanly, 6659 E., am gr. Usen', unregelm. aus Holz gebaut, hält für die Kirghisen wichtige Märkte. — Im Kr. die Col. Köppenthal, von Mennoniten aus W.-Preußen angelegt, mit einer landwirthsch. Lehranstalt.

Im Bezirke der Uralischen Kasaken: Uralsk, 10.820 E., am Ural, Tschagan-Mdg., früher Jaitskoi Gorodok, 48 M. vom Meere, der Hauptsitz der Jaik- oder Ural-Kasaken, 1613 erbaut. Fischerei und Viehzucht, namentlich aber Pferdezucht, geben die Hauptbeschäftigung ab. Die Bevölkerung, zum Theil sehr wohlhabend, seit 1803 unter einer geordneten Civil- u. Militär-Verwaltung, ist ein kleines glückliches Völkchen, das ungeheure Ländereien erb- und eigenthümlich besitzt, ein schöner kräftiger Menschenschlag, in der Steppe und auf dem Meere überall zu Hause, sehr wachsam, klug, geduldig, enthaltsam, gehorsam, religiös; die altruss. Sprache wird noch von ihr gesprochen. Der treffliche Weizenboden liefert das 15. bis 25. Korn, die

Goldhirse das 200fache; die Fülle der köstlichsten Melonen u. Arbusen ist unermeßlich. Reiche besitzen oft 10- bis 20.000 kirg. Schafe mit Fettschwänzen. — Gurjew, 2098 E., Ural-Mdg., am Kaspischen Meere, neben unermeßlichen Schilfwaldungen mit wimmelndem Vogelleben, lebt hauptsächlich vom Fischfange. Der Uralfluß liefert Hausen oder Bjelugen, selten bis 600 Pfd. schwer, 6 bis 8 F. lg., Störe od. Ossetra, und Schipp, bis 200 Pfd. schwer, Ssewrugen, Sterleds, die den Fluß hinauf- und herabwandern. Die Fische werden theils frisch, theils gesalzen versendet, jährl. mehr als 130.000 Zoll-Ctr., nebst 20.000 Zoll-Ctr. Caviar, zusammen für 3½ M. S.-R. Sehr werthvoll ist auch die Hausenblase, aus den Schwimmblasen der Fische bereitet; die beste geben die Ssewrugen, die schlechteste der Hausen. Nach Beendigung der Fischerei bringt eine Deputation von Kasaken-Officieren einige der größten Fische dem Kaiser nach Petersburg und empfängt dafür einen silbernen Pokal, mit Dukaten gefüllt.

Die innere Orda der Kirghisen zählt etwa 50.000, in 16.000 Kibitken, mit 90.000 Kamelen, 150.000 Rindern, 400.000 Pferden, 2 Mill. Schafen, und zerfällt in 20 Stämme, die unter Chodschis stehen. Das Lager ihres Chans befindet sich im NO. des Elton-Sees.

---

## 44. Gouv. Astrachan,

⅘ des preuß. Staates, bildet die eigentliche Wolga-Niederung und ist überall flach, öde Steppe, voller Salzlachen, von Triebsand bedeckt, mit wenig fließendem Wasser. — Kreise: Astrachan, Jenotajewsk, Krosnyi-Jar, Tschernyi-Jar, Zarew.

An Pflanzen, die als Viehfutter taugen, sind indeß die Steppen reich, so wie an Schilf, das durchweg das Brenn-, ja das Baumaterial abgeben muß; denn Zäune, Hürden und selbst kleine Hütten werden daraus gefertigt. Die Hügel von Flugsand sind das Einzige, was Schutz gegen die Schneestürme oder Burans gewährt; und oft findet man zugleich unter ihnen einen ausreichenden Wasservorrath, den man an vielen Stellen durch Ausmauerung zu erhalten verstanden hat. Winter und Schnee dauern nur bis März; im Juni beginnt schon die unerträgliche Hitze, so daß die Nächte bis 24° R. warm werden; der Herbst ist die angenehmste Jahreszeit. — Unter all den leichten Höhenzügen ist der des Bogdo Ola, 504 P. F. h., im SO. des Elton-Sees, der bedeutendste; er besteht aus grauweißem Sandstein, der Gipfel aus versteinerungsreichem Muschelkalkstein; an der Ostseite hat er tiefe Schluchten u. Wasserrisse. — Unter den Bew. haben nur die Russen feste Wohnsitze; die Kirghis-Kaisaken, Turkomanen, astrach. Kasaken, Kalmyken 2c. sind nomadische Viehzüchter, welche Kibitken, d. h. schnell aufzuschlagende, kuppelförmige, aus Stangen gebaute Hütten, welche mit Filzstreifen od. Koschmen belegt werden, bewohnen, wie man sie vom Kaukasus bis nach China hinein baut und bewohnt. Viehhandel, Fischerei, Matrosendienst und Arbeit an den Salzseen sind ihre Beschäftigungszweige. Ihre Hauptnahrung ist Stuten-, Kuh- u. Schafmilch, selten Fleisch, und außerdem wildwachsende Körner- und Wurzelpflanzen; Ackerbau findet nur in höchst beschränktem Maße statt.

Astrachan od. Rasbatui-Gorod, 42.832 E., zwischen den Mdgs-Armen der Wolga, 9 M. vom Meere, liegt auf einer erhöhten Insel, von Obst- und Weingärten umgeben, in der Mitte vom Warwazii-Canal durchschnitten, der die Wolga mit ihrem Kutum gen. Arme verbindet Es besteht aus einem Kreml', und diesen umgibt die sog. Weiße-Stadt, um welche 16 Ssloboden oder Vorstädte liegen. A. hat eine Kathedrale mit 5 Kuppeln, 25 griech. Kirchen, 2 kathol., 4 armen., 1 luth, 16 Moscheen, sogar eine lamaïtische Pagode, und ist Sitz zweier Erzbischöfe und einer lamaïtischen geistl. Vorsteherschaft. Kaufhof mit großem Säulengange; auch indische, persische 2c. Kaufhöfe. Zahlr. Fabriken. — Es ist eine bed. Handelsstadt mit belebtem Hafen und buntem Völkergemisch; vor der Stadt lagern Kirghisen und Kalmyken. Die hier lebenden Armenier sind fast ganz russificirt. A. fabr. Saffian, Baumwoll- u. Seidenzeuge, hat Färbereien, Talgschmelzereien, Seif- und Lichtfabriken. Garten- und Weinbau sind blühend; die hier gewonnenen Prachttrauben werden durch ganz Rußland versendet. Den sehr wichtigen Fischfang in der Wolga und auf dem Kaspischen Meere, welchen das hier befindliche kais. Fischcomptoir verpachtet, das wie die Flotte und die Werften unter der Admiralität von Astrachan steht, liefert jährl. an 100.000 Hausen, 300.000 Störe, 1½ Mill. Ssewrugen u. zahlreiche Robben. — Die Haupt-Einfuhrartikel sind Weizen, Gerste, Wollenzeuge, Spiritus, Eisen, Zinn, Droguen, Goldfabrikate. Es vermittelt fast den ganzen Handel mit Persien. 1858 kamen ein: 913 Schiffe u. gingen aus 1103. Die Einfuhr betrug 1.029.881 S.-R., die Ausfuhr 4.051.515 S.-R. — Im O. am Rande des Deltas Kraßnyj-Jar, 5572 E., an d. Achtuba-Mdg., gegen die Kirghisen u. Kalmyken angelegt; dabei Obst- u. Gartenbau. — Jenotajewsk, 1925 E., an d. Wolga, ebenfalls als Fort gegen die Kalmyken angelegt. Auch hier Fruchtgärten mit künstlicher Bewässerung. Verwaltungsbehörde der Kalmyken. — Tschernyj-Jar, 4498 E., an der Wolga, auf dem hohen, schwarzen Ufer, 10 M. vom Bogdo-Ola, 1626 angelegt. — Zarew, 7580 E., an d. Achtuba, neben den ausgedehntesten Resten von Bauten (Gewölben, Säulen, Dämmen, Wasserreservoirs, Befestigungen) 2c., die ein verschlemmter Graben um-

gibt, in wiesen- und seenreicher Gegend, wahrscheinlich von dem alten Saratschik herrührend, der Residenz Batü-Chans, des Herrn der goldenen Horde, welcher im 16. Jahrh. hier seinen Sitz hatte.

## G. Das Land der Donschen Kosaken,

**das von der unteren Hälfte des Don und Donez, der Medwjediza und des Choper, dem Tschur, der Kalitwa und dem Ssal durchflossene Land, so groß wie Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, zu $^1/_4$ Ackerland, zu $^3/_5$ Heuschlag, fast zu $^1/_{10}$ unbenutzbar; 2,63% sind mittelmäßiges Waideland und 2,54% Wald. Es liegt auf dem breiten Ost-Ende des südrussischen Landrückens und reicht vom Manytsch fast bis zur Breite von Ssaratow; seiner Bodennatur nach gehört es dem Steppenlande an. Trotz des strengen Winters und der häufigen Stürme ist das Klima doch ein angenehmes.**

Seitdem die Dnjepr- oder Ssaporoger-Kasaken auf einen kleinen Rest reducirt sind, bilden die Donischen fast allein das Stammvolk, von welchem alle noch existirenden ausgehen. Die am Don u. Ural, in 57 Regimentern, zählen 48.350 Mann; außerdem bewachen die chinesische Grenze 15.000, die chiwasche 7000, die kaukasische 30.000. Erst im 16. Jahrh. ließen sich 5000 kleinrussische Kasaken am Don nieder; von ihnen stammen die heutigen Landesbewohner, welche sichtlich nicht slavischen Ursprungs sind. Dieser Ursprung ist überhaupt zweifelhaft. Als nach 1240 ganz Süd-Rußland den Mongolen unterworfen und den Fürstenthümern Statthalter vorgesetzt worden waren, nahmen diese fremde Söldlinge in Dienst, hauptsächlich um die Steuern einzutreiben, und diese hießen Kasaken oder Tscherkessen. Schon im 10. Jahrh. aber bekämpften russ. Fürsten die Kasoghen auf der Halbinsel Taman, und ein Theil des heutigen Tscherkessien hieß damals Kasachia; die ersten Kasaken haus'ten am Don, und ihr erster Ort hieß Tscherkask, wie auch eine ihrer Festen am Dnjepr Tscherkassi hieß. Vielleicht ist demnach Kosak und Tscherkeß ein und dasselbe*), und der Name ging allmählig auf die Soldateska im Dienste der tatar. Statthalter über. Die Völkerschaften, welche im 13. Jahrh., von der N.-Küste des Schwarzen Meeres vertrieben, sich in Kleinrußland einen Zufluchtsort suchten, nannten sich ebenfalls Tscherkessen; und

*) S. die Gegenwart. Bd. 2. pag. 516. — Nach Lapinski heißt das türkisch-tatar. Wort Tschir od. Tschar auflauern, suchen, und Keß abschneiden, rauben, tödten. Die ersten Tscherkessen waren Banden von Wegelagerern aus allen Nationen, mit vorherrschend türkisch-tatarischen Elementen; sie lebten von ihren Heerden und von Raubzügen. Wegen ihrer Panzerrüstung nannte man sie auch Kaisaken. Ihr Hauptquartier am Dnjepr hieß Tscherkessy. Zahlreiche Polen und Kleinrussen stießen zu ihnen, und als das slav. Element überwog, zog der tatar. Theil nach dem Don; der am Dnjepr gebliebene nahm den Namen Kaisaken, Kosaken an. Am Don wurde ein anderes Tscherkas angelegt. Auch hier trat russ. Element hinzu, und sie nannten sich später ebenfalls Kosaken. Die den christl. Glauben nicht annehmen wollten, gingen nach Osten und setzten sich zwischen Kuban und Terek. Die wilden Banden, welche man in den Horden der Krimheere und in den ottomanischen Heeren unter dem Namen der Tscherkessen findet, waren die Contingente der Freibeuter vom Dnjepr, Don, Kuban und Terek, welche nur als Hülfstruppen dienten. Als die Russen gegen den Kaukasus vordrangen, unterwarfen sie sich einen Theil der Tscherkessen, die andern zogen sich an das rechte Ufer des Terek und an das linke des Kuban zurück. In dem von ihnen verlassenen Lande richteten die Russen Kosakencolonien ein, am Terek die Linienkosaken, mit denen sich gleich anfangs viele Tscherkessen vermischten, und an den Kuban wurden die Zaporogen-Colonien vom Dnjepr verpflanzt. Die Tscherkessen brachten ihre tatarischen Sitten und ihre mohammedanische Religion mit in die kaukasischen Länder. In Daghestan vermischten sie sich bald mit den dort wohnenden Stämmen. Als sie sich gegen Ende des vorigen Jahrh. am Kuban und in der Kabarda niederließen, zählten sie wohl noch 20.000 Reiter; eine 4mal so große Zahl war durch den Krieg zu Grunde gegangen oder hatte sich den Russen unterworfen, oder war über den Terek nach O. gezogen. Zwischen den räuberischen Tscherkessen und den halbwilden Abasa entspann sich ein Kampf, der zum Nachtheil der ersteren endete; die meisten wurden über die Laba und den kleinen Kuban in die Kabarda gedrängt; kaum 50 Familien vermischten sich mit den Abasa. Am kleinen Kuban formirten sie kleine Stämme, die sich nach und nach mit den Abasa vermischten und in denen zuletzt das abasische Element herrschend wurde; diese standen unter den Befehlen eigener tscherkessischer Fürsten. Ein viel größerer Theil zog in die Kabarda, wo sie mit den Abkömmlingen der semitischen Lesghier und der halbchristlichen Abasa in Kampf kamen und zuletzt Sieger blieben. Die Einwohner der Kabarda nahmen den mohammedanischen Glauben an, behielten aber die Adighe-Sprache, die auch von den Tscherkessen, aber mit vielen tatarischen Worten vermischt, angenommen wurde. Die verschiedenartige Bevölkerung der Kabarda schmolz zusammen; doch erhielt sich in vielen tscherkessischen Familien der Fürsten- und Ritterstand (Chan und Mirza), der noch bis heute fortbesteht. — Von den Russen bedrängt, nahm die Zahl der Stämme am Kuban immer mehr ab; viele Familien zogen sich in das Innere Abasiens zurück und bildeten dort einen eigenen Stamm unter dem Namen Esden Tlako; von den Abasa wurden sie Work d. h. Ritter oder Edle genannt. Die Abasa führten vor 56 Jahren noch Bogen und Pfeil; die Tscherkessen aber waren mehr kriegsgewandt, und so bildeten sie bei den Kriegszügen die Führer. Bald mißbrauchten sie ihre Stellung und wurden Verräther an die Russen. Die Abasa sahen in ihnen Feinde und wurden ihrer müde; ihr Einfluß ging verloren, und heut ist der Ritterstand ohne alles Ansehn und macht kaum $^1/_2$% der Bevölkerung aus; von den Adighe wird er mit Verachtung angesehen. Es existirt also kein tscherkessisches Volk mehr, und die wenigen nennen sich selbst nicht so. Der Rest wandert jetzt stark in die Türkei aus. (Tscherkeß heißt ein 15.000 Köpfe starker Stamm der mittlern Kirghisen.) Die Adighe und alten Abasen halten sich für ein und dasselbe Volk wie die Albanesen, das, vom Euphrat kommend, sich getheilt hat.

hier wurde später der Name Tscherkeß zur Bezeichnung der Ackerbauer benutzt, während Kasak nur den Krieger bezeichnete. Zur Zeit seiner Blüte zog sich das Kasakenland westlich vom Dnjestr bis an den Ural; aber die hauptsächlichsten Wohnsitze hatten die Kosaken an den Flüssen, am Dnjepr, am Don, an der Wolga und am Ural; vom Don und Dnjepr aus vollführten sie ihre größten Kriegsthaten. — Außer den in der Geschichte interessanten Ssaporoger Kosaken, denen alles Land am Dnjepr nördlich von den Stromschnellen (ssa porogi heißt „hinter den Stromschnellen") bis nach Kijew ertheilt worden war, und denen somit die ganze SO.-Grenze Polens (daher die Ukraine oder das Grenzland genannt) zur Hut anvertraut war, sind, neueren Ursprungs, noch die Bug- oder Dnjester-Kosaken zu nennen, welche in der otschakowschen Steppe zwischen Bug und Dnjestr wohnten, und zur Belohnung, weil sie von den Türken zu den Russen übergegangen, kosakisch organisirt worden waren; und die tschugujewschen Kosaken (eigentlich reguläre Truppen und zwar Ulanen), welche wie die vorigen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. aus Bewohnern des Don-Landes gebildet wurden u. um Tschugujew in der slobodischen Ukraine ihre Wohnsitze angewiesen erhielten. Die Grebensker Kosaken sind 1763, bei Anlegung der Mosdoker Linie vom rechten Ufer des Terek nach der Mündung der Ssunja versetzt worden; sie sollen zu den Donschen gehört haben, welche an der Wolga Raub trieben und von denen ein Theil nach dem Kaspischen Meere und dem Terek hinauf gegangen sein soll und dort durch die Kumyken und Tawliner in die Kämme, Grebni, des Kaukasus gedrängt. Jetzt bilden sie ein besonderes Regiment, das seine Station am linken Flügel der Kaukasischen Linie hat. — Die Donschen Kosaken existirten schon in der Mitte des 15. Jahrh.; an sie schlossen sich zu verschiedenen Zeiten 5000 und später 6000 Dnjepr-Kosaken. Ihre Ansiedlungen, Stanizen, hatten ihre eigenen Vorsteher, und sie ordneten ihre inneren Verhältnisse selbst; mehrere Dörfer standen unter einem Ataman oder Hetman (Häuptling), der die Central-Regierung in Tscherkask anerkannte, aber auch für sich Streifzüge unternahm. Alle Atamane traten zu einem Kriegsrathe zusammen. Durch Peter d. Gr. verloren sie ihre Selbständigkeit; derselbe zwang sie zum Ackerbau und veranlaßte die Entstehung einer Aristokratie unter ihnen. Seit 1841, wo die Ländereien zu persönlichem Eigenthum gemacht wurden, indem jede freie männliche Seele 30 Dessjätinen, jeder Leibeigene 15 erhielt, ist das letzte Zeichen der ursprünglichen Gleichheit unter ihnen geschwunden. Gegen eine festgesetzte Zahlung können die Ländereien auch Eigenthum der Besitzer werden; dieses gesammte erbliche und temporäre Privatland beträgt weniger als ¹/₈ des Landes. v. Buschen sagt: Am oberen Don entstanden aus meist großruss. Elementen, stark mit Flüchtlingen aus verschiedenen und besonders tatarischen Stämmen versetzt, die Donischen Kosaken, die allmählig zum Asowschen Meere vordringend einzelne Schwärme nach verschiedenen Richtungen ausschickten. Drei dieser Schwärme erkämpften sich Grund und Boden und bildeten neue militärische Colonien: es sind die Kosaken am Terek (kaukasische Linie), am Ural (ural. und orenb. L.), am Tobol (ssibir. K.). Letztere sind immer weiter nach O. vorgedrungen und wohnen jetzt auch schon am Amur. — 1846 zählte man 5319 Personen (mit Familien) geistl. Standes; 529.077 vom Kosakenstande und zwar 81.635 dienstpflichtiges Militär, 4231 dienstpflichtige K. (19 Jahre alt), 43.926 verabschiedete, 500 vom Handelsvereine, 126.099 minderjährige, 272.686 weiblichen Geschlechtes (4720 Adlige, 267.966 Gemeine); 2020 Rasnotschinzen oder Halbbürger, 4753 verabschiedete Soldaten mit Familie, 245.117 Erbleute beiderlei Geschlechts (121.373 männl., 123.744 weibl.). — Das Donische Heer besteht aus dem Leibgarde-Kosaken-Reg.; dem Reg. des Atamans (des Thronfolgers); der reitenden Artillerie; und aus 54 Reg., welche die 4 Militär-Bezirke bilden. — Die Dienstzeit währt 25 Jahre. Die im Lande nomadisirenden Kalmyken, 3,84 % der Bevölkerung, gehören mit zum Complex des Kosakenheeres; sie zerfallen in 3 Uluß und diese in 13 Centurien, welche 5007 Filzhütten bewohnen (1850). Auch 629 Tataren, 130 Tscherkessen, 284 Zigeuner u. 11 Deutsche befinden sich im Lande. — Staniza hieß urspr. ein Trupp oder Haufe von Kosaken; ein Kosaken-Flecken aber wurde Gorodók genannt. 1850 gab es im Lande: 1 Stadt, 111 Stanizen oder Flecken (92 von mehr als 2000 Bew., selbst bis über 18.000 Bew.), 79 Ssloboden oder herrschaftliche, von Kleinrussen bewohnte Kirchdörfer, 52 Ssloboden oder kleinruss. und andre Dörfer, 465 Posselki oder von herrschaftlichen Bauern bewohnte Meierhöfe oder Vorwerke und 2034 Chutor oder in der Regel von Kasaken bewohnte Meierhöfe u. Einsiedeleien; endlich 206 Winter-Behausungen. — Das Land zerfällt in die Bezirke: Choper, Ust-Medwjediza, Donez, Tscherkask, Mius, 1r und 2r Donischer, Land der nomadisirenden Kalmyken (südl. vom Ssal) und Waideland für Privatgestüte (zwischen letzterem und dem See Manytsch). Die beiden ersten bilden die Ackerbau-Region, der Donezsche und 2e Donsche die der Viehzucht, die übrigen die der Industrie und des Gartenbaues. — Zu den wichtigsten Produkten des Landes gehören die ausgezeichneten Steinkohlen und der Anthrazit an dem Flüßchen Gruschewka, wo 1850 von 42 im Betriebe befindlichen Gruben 13.000 Tons Steinkohlen und 38.600 Tons Anthrazit gewonnen wurden, welche in den Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres, auf den Dampfschiffen ꝛc. verbraucht werden. Der Reichthum des Donez an Anthrazit ist unermeßlich; nach Vollendung der Eisenbahn wird er für diese und namentlich für die russ. Eisenproduktion seine Bedeutung entfalten. Der von Peter d. Gr. hier eingeführte Weinbau ist

nicht ohne Werth; man gewinnt jährlich 14.300 pr. Eimer Wein u. 450 Eimer Trauben-Branntwein. Auch Maulbeerbäume zieht man. Die Fischerei im unteren Don ist für die Kosaken von Bedeutung; das dazu nöthige Salz, aus den Manytscher-Seen, gehört mit zu ihren Gerechtsamen. 1850 besaß das Land 735.000 Stück Rindvieh, meist donischer, zum Theil kalmykischer Rasse; 1.652.500 Schafe, spanische nur im Miusschen Bez., welches der industriöseste ist; 287.726 Pferde. 1839, seit welchem Jahre sich der gesammte Viehstand wesentlich vermindert hat, gab es 29 Gestüte. — Zu Nowo-Tscherkask zählten das Gymn., 8 Bezirksschulen u. 27 Gemeindeschulen 139 Lehrer und 1681 Lernende.

Um an dieser Stelle auch der Kosaken in den übrigen Theilen des Reiches zu gedenken, erwähne ich, daß in der Mitte des 15. Jahrh. ordinskische Kosaken, welche wahrscheinlich dieselben wie die donischen waren, die Karavanen in den Wolgaländern und die Handelsleute auf dem Kasp. Meere plünderten, wie die dnjeprischen und donischen auf dem Asowschen und Schwarzen Meere Seeräuberei trieben. Sie wurden zersprengt und ein Theil floh unter Jermak nach der Kama, und von dort aus eroberten sie Ssibirien, dessen Krone sie 1582 Iwan dem II. überbrachten. Jetzt in Ssibirien überall verbreitet und genutzt, haben sie sich an der Südgrenze des Landes, die militärisch organisirt ist, am eigenthümlichsten erhalten. Man unterscheidet dort Kosaken von Tobolsk, von Omsk, vom Irkutzk, oder von W. nach O. die altssibirische oder Irtyschlinie, die kolywansche bis zum Ob, die kußnezkische bis zum Jenissei, die irkutzkische und die ochotskische Linie. Im W. thun indessen auch Tataren Kosakendienste. Noch westlicher schließt sich die orenburgische od. uralische Linie an, 1738 bis 42 organisirt, nachdem aber dort längst die jaikschen Kosaken existirt hatten; unter ihnen sind gegen 1000 Tataren und 600 getaufte Kalmyken einregistrirt. Auch die Baschkiren und einige Stämme der Meschtscherjäken sind kosakisch organisirt, so daß sie statt des Tributes Kriegsdienste leisten. — Aeltere Schutzlinien, welche nöthig waren, ehe Rußland sich so weit nach SO. ausgedehnt hatte, wie jetzt, waren die der Wolga-Kosaken, die kerenzkische (von Pensa westlich), die tambowsche, die zarizynsche Linie, die der ssaratowschen, der ssamarischen, der dubowkischen (oberhalb Zarizyn) und astrachanschen Kosaken. Die wichtigste unter allen bestehenden Linien ist die gegen den Kaukasus. Auf den nördlichen Vorbergen dieses Gebirges, welche von den Russen Greben oder Kämme genannt werden, existirten schon 1568 sogen. grebensche Kosaken, und diese trugen 1711 ihre Unterwerfung an; nach der Festung Terki am Terek hießen sie dann terkische oder kislärsche Kosaken. 1805 ward hier die Linie von d. Mdg. des Terek bis zur Mdg. des Kuban vollendet. Jetzt bestehen diese beständig activen, sogen. Linienkosaken aus 2 Reg. kaukasischer, einem Reg. gorskischer- od. Berg-Kosaken, einem wladikaukasischer, mosdokscher, grebenscher, kislärscher oder terki-jemeinscher, und 2 Reg. Ssunsha-Kosaken rc., im Ganzen aus 19 Reg., welche in 9 Brigaden vertheilt sind: die tapfersten aller der verschiedenen Kosaken. Ihre Organisation ähnelt der der Donschen; mit der Kleidung haben sie auch die Sitten u. Gebräuche der Tscherkessen angenommen.

Auge und Ohr des Kosaken sind von ungewöhnlicher Schärfe; er orientirt sich überall schnell. Er kann, wie sein Pferd, lange hungern und dursten. Beschwerden, Mühe und Hindernisse kennt er nicht. Er kann auf dem Pferde schlafen und ist kaum zu überrumpeln. Er ist unendlich beweglich, schnell, wachsam und tollkühn. Ueber seinen russischen Gott und seinen Kaiser geht ihm nichts. Leider sind Raub- und Stehlsucht ihm angeboren.

## 45. Gouv. Land der Don'schen Kasaken.

**Nowo-Tscherkask**, 17.056 E., am Akssai, einem Arme des Don, 1805 gegründet, mit e. gr. Kathedr. auf der Höhe u. 7 Kirchen, e. schönen öffentl. Garten, ist die einzige Stadt des Landes, der Sitz des Ordnungsrichters des Heeres u. eines Erzbischofs. Einige Fabriken. Gr. Jahrmärkte. — **Alt-Tscherkask**, r. am Don, war ehemals Hauptort, unregelmäßig auf Pfählen erbaut, von Canälen durchschnitten, in ungesunder Lage. — Unter den 13 Stanizen des Tscherkaskischen Bezirks ist **Akssajskaja**, 4342 E., r. am Akssai, Hauptüberfahrt über den Don auf dem Wege zum Kaukasus; es treibt Handel mit Korn, Holz, Eisen rc. — Im 1. Donischen Bezirk, der 19 Stanizen hat, **Rasdorskaja**, 5555 E., hat den bedeutendsten Weinbau. — Im 2. Donischen Bez., der 20 Stanizen hat, **Nischne-Tschirskaja**, 18.026 E. — **Jessenlowskaja**, 11.927 E. — **Werchne-Tschirskaja**, 10.432 E., r. am Don. — Im Usth-Medwjedizaschen Bez., mit 21 Stanizen, **Migulinskaja**, 13.003 E, r. am Don. — **Wöschenskaja**, 16.409 E., l. am Don. — Im Choperschen Bez., mit 25 St., **Michajlowskaja**, 13.405 E., l. am Choper. — Im Donezschen Bez., mit 7 St., **Kamenskaja**, 10.585 E., r. am Donez. — Der Miussche Bez. hat nur 1 St. und sonst nur Privatdörfer.

## H. Süd- oder Neu-Rußland,

die Gouv. Jekaterinoßlaw, Taurien, Chersson und Bessarabien, um etwas größer als de Ostheil des Preußischen Staates Davon sind nur 100 Q.-M. Wald, eine Fläche wie

Böhmen ist Culturland, eine Fläche fast so groß wie Baiern ist Waideland, und eine nahe so groß wie Baiern, Württemberg und Baden ist Unland. Es sind die am Schwarzen und Asowschen Meere gelegenen Landschaften des unteren Bug, Dnjestr, Dnjepr und Don, zum größten Theile südlich vom Landrücken gelegen und ehedem, bis 1774, 1792, 1821, türkisches Gebiet. Hier hatten schon die alten Griechen kornreiche Colonien angelegt, und im Mittelalter gründeten die Genuesen hier blühende Handelsstädte. — Die vorwaltende Steppennatur spricht sich schon in dem Mangel an Walde aus, und daher gehört dies Gebiet zu dem der Viehzucht (s. pag. 1547). Die überaus gemischte Bevölkerung umfaßt Russen, Kasaken, Tataren, Nogaïer, Kalmyken, Wlachen, Serben, Bulgaren, Polen, Armenier, Griechen, Juden, Zigeuner und Deutsche. — Die besondere Wichtigkeit dieses Landes ruht in seinen Seehandelsplätzen, in seiner Viehzucht und in den zahlreichen Colonien.

Die deutschen Colonisten, meist aus Württemberg und Baden stammend, nächstdem aus Baiern, Hessen u. Sachsen, besitzen 135 g. Q.-M. (im südlichen Rußland überhaupt 362 g. Q.-M.) und zählten 1858: 136.823 Bewohner, 69.598 männl. u. 67.225 weibl., mit 25.112 Häusern, und zwar:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| im Gouv. Jekaterinoßlaw . | 20,7 Q.-M. | in 53 Gemeinden, | mit 2750 Häusern, | 4215 Schulkinder |
| = = Chersson . . . | 49,0 = | = 46 = | = 6340 = | 7489 = |
| = = Taurien . . . | 38,8 = | = 90 = | = 9570 = | 11.998 = |
| = = Bessarabien. . . | 26,8 = | = 25 = | = 6143 = | — = |
| Bessarab. Bulgaren-Colonien | 56,6 = | = 43 = | = (49.080 Bew.) | 450 = |
| Hebräer-Colonien . . . . | 23,1 = | = 25 = | = 2309 Häusern, | 1013 = |

Die Bulgaren, wovon auch 10.715 in 9 Colonien vereinzelt unter den deutschen Colonien hausen, sind entweder Abkömmlinge oder Gefangene oder türkische Rajahs, und griech. Religion. Sie heißen schwarze Bulgaren, wenn sie, aus Makedonien und Bulgarien stammen und bulgarisch sprechen; Gagausen, wenn sie, aus der Gegend von Varna und aus der Dobrudscha stammend, türkisch reden. Schon 1801 bis 1806 sind die Bewohner dieser Niederlassungen eingewandert; 1821 hatte sich ihre Zahl auf 7735 Familien mit 38.023 Seelen gehoben, und 1850 waren 60.525 Bulgaren hier vorhanden. 1856 kamen nach dem Pariser Frieden aber 118 Q.-M., auf denen mehr als 25.000 Bulgaren wohnten, an die Moldau. Dafür wanderten 1861 etwa 10.000 Bulgaren, durch lockende Versprechungen Rußlands verleitet, aus ihrer Heimat nach Taurien; getäuscht kehrte der größte Theil schon im folgenden Jahre zurück. — Die Hebräer, hauptsächlich aus Deutsch-Polen stammend, zählen in 20 Col. in Chersson und in 11 in Jekaterinoßlaw 25.933 E. (14.218 männl., 11.725 weibl.); ihre stärkste Gemeinde ist Großliebenthal, mit 2574 E., ihre schwächste Herzenberg, mit 22 E. — Die Zahl der deutschen, bulgarischen und hebräischen Colonisten insgesammt ist also 211.836. — In 93 Col. gehört die Mehrzahl der evangelisch-lutherischen Kirche an; diese zerfallen in die 2 Probstbezirke: Chersson mit Bessarabien und Taurien mit Jekaterinoßlaw, und in 13 u. 6 Kirchspiele. — Die Reformirten bilden 2 Gemeinden, Odessa und Chabag in Bessarabien. Die Mennoniten, 18.000, aus der Danziger Niederung, in 74 Colonien, bilden 4 Kirchspiele. — 5 Colonien werden von Separatisten gebildet, Württembergern, welche 1817 in 500 Familien hier ankamen; sie sind fast alle Zioniten, welche das tausendjährige Reich erwarten. — Der größte Verwaltungsbezirk, 76 Colonien umfassend, ist der der Molotschna. — Der Ackerbau in diesen südrussischen Colonien ist ein blühender; die Fruchtfolge, welche im Allgemeinen eingehalten wird: Brache, Gerste oder Hanf, Hirse oder Kartoffeln, Weizen, Roggen, Hafer. Tabak wird namentlich in der Krim und in Bessarabien gebaut. Ganz besonders wichtig sind aber die Baumpflanzungen, zu welchen alle Ansiedler verpflichtet sind; auch muß jedes Feld mit lebendigen Hecken umzäunt werden, die herrlich gedeihen. Die 43 älteren Mennoniten-Colonien haben bereits 2200 pr. Morgen der üppigsten Waldung zu Stande gebracht. 1854 verkauften sie 73.770 Wald- und Maulbeerbäume und 5890 Obstbäume. — Der Weinbau ist am bedeutendsten in Bessarabien, wo zu Chabag eine Colonie von Waadtländern das beste Produkt erzielt. 1856 gab es

9.707.885 Stöcke in Bessarabien,
4.579.606 = = Chersson,
857.772 = = Taurien.

Der Viehstand belief sich 1856 auf

| | |
|---|---|
| 97.893 Pferde, | 929.565 Schafe, |
| 61.133 Ochsen, | 275 Zuchthengste, |
| 96.249 Kühe, | 803 Stiere. |

1855 betrug der Erlös aus der Viehzucht 634.654 S.-R. — 1854 verkauften die Mennoniten 549 Pferde, 741 Rinder, 5057 feinwollige Schafe. — Auch das Handwerkswesen blüht, besonders unter den Mennoniten der Molotschna, deren Handwerker weit gesucht sind. — Man zählt 46 Fabriken, 342 Manufaktur-Werkstätten, 4898 Meister, 5 Tuchfabriken, 35 Walkmühlen, 41 Färbereien, 90 Oelmühlen, 10 Bierbrauereien, 154 Seidehaspeleien &c.

## 46. Gouv. Jekaterinoßlaw,

größer als Böhmen mit Ober-Oesterreich, wovon mehr als 1/3 Culturland, 47% aber Unland sind, da es zum Theil auf dem Landrücken liegt. Es wird vom Dnjepr auf seiner Wendung nach S., von der Ssamara und Woltschija nebst den Nebenflüssen bewässert und umfaßt zugleich das Mdgs-Land des Don. Obwohl der durchweg wellige Boden überall Steppennatur zeigt, ein trockenes, schwarzgraues Erdreich, mit riesenhaftem Unkraut, das als Burian oder Feuerungsmaterial dient, und die Wälder fast überall verwüstet sind, herrscht im Ganzen doch große Fruchtbarkeit und Anbau, und die Volkszahl ist im raschen Fortschritt begriffen. — Kreise: Jekaterinoßlaw, Alekssandrowsk, Bachmut, Nowomoskowsk, Pawlograd, Rostow, Slawenoserbsk, Werchne-Dnjeprprowska, Stadtgouv. Taganrog nebst den Asowschen Kasaken.

Jekaterinoßlaw, 22.896 E., rechts a. Dnjepr oberhalb der Stromschnellen, von Patjomkin als Sommerresidenz für Katharina II. gegründet, ist großartig angelegt, aber unfertig, mit 6 Kirchen, einem Denkmal Kath. II., dem verfallenden Palaste Patjomkins, schönem Parke und öffentl. Garten, einer gr. Tuch- u. anderen Fabr. Es ist ein Hauptstapelplatz für den Handel nach Odessa. — Südlich Alekssandrow, 4230 E., l. a. Dnjepr, gegenüber von deutschen Colonien, hat Waarenmagazine, aber nicht bed. Handel. Beim Dorfe Stilja ein wichtiges Steinkohlenlager.—Nowomoskowsk, 10.002 E., früher Jekaterinoßlaw I., a. d. Woltschija, mit 6 Kirchen, hat mehrere Fabriken. — Bachmut, 9895 E., a. d. Bachmutka, mit 5 Kirchen, hat große Talgschmelzereien und handelt mit frischem Fleisch, Salzfleisch, Weizen rc. Nahe gr. Steinkohlengruben. — Luganj, 9000 E., am Lugan (in 48°35′ n. Br., 57° östl. Lge., in 309 F. H.), seit 1795 eine große kais. Eisengießerei, wo mit Hülfe der Donez-Steinkohlen aus hiesigen und ssibirischen Eisenerzen große Quantitäten Roheisens producirt werden. Mächtige Oefen. Große Bibliothek. In der Nähe zu Steindorf eine Maschinenbau-Anstalt. — Mariupol, 5730 E., am Kalmius und am Asowschen Meere, 1779 von Griechen gegründet, ein Handelshafen mit meist griech. Bevölkerung aus der Krim, nächst Taganrog u. Berdiansk die wichtigste Hafenstadt a. Asowschen Meere. 1850 liefen 64 Sch. von 17.405 T. ein, außerdem 405 russ. Küstenbarken von 36.474 T., und ebensoviele aus; sie führten 421.450 pr. Schffl. Weizen, 13.860 Schffl. Leinsaamen, 12.900 Schffl. Repssaat und 3200 Zoll-Ctr. Wolle aus. — Taganrog, 24.304 E. (viel Griechen), am Asowschen Meere auf hohem Vorgebirge, in sehr fruchtbarer Gegend, hat 7 Kirchen, einen kaiserl. Garten, Theater rc., schöne Börse und Basar, Werfte, Citadelle und Festungswerke. Alexanders I. Statue, der hier gestorben ist. T. hat lebhafte Fabrikation von Lichten, Seife, Leder, Tauen, Segeltuch rc., bed. Handel, obwohl der Hafen sehr versandet, und ansehnliche Fischerei. 1863 sind 884 Schiffe v. 218.588 T. eingelaufen, und 876 Schiffe von 218.077 T. ausgelaufen; sie führten für 4.323.930 R. ein u. einschließlich Rostows für 19.192.680 R. aus. Die Einfuhr bestand namentlich in Weinen, 38.870 Zoll-Ctr. Olivenöl, 68.850 Ctr. Johannisbrod, 37.900 Ctr. Nüsse, Metallen, Nutzholz rc. Die Ausfuhr in: 1.477.700 Tschw. = 5.615.260 Schffl. Weizen, 229.700 Tschw. = 872.860 Schffl. Leinsaamen, 20.016 Zoll-Ctr. Butter, 67.630 Ctr. Talg, 29.835 Ctr. Caviar; ferner Tauen, Sackleinen, geräucherten Fischen rc. — Rostów, 29.261 E., am Don, mit der Festung des heiligen Demetrius, mit 5 Kirchen, hält einen bedeutenden Markt. Sein Handel befindet sich sehr im Aufschwunge. Oestlich daneben Nachitschewan, 11.333 E., a. Don, eine meist von Armeniern bewohnte Handels- und Fabrikstadt, 1780 gegründet; fabr. Baumwollzeuge u. Leder. — Nahe Flecken Asow, 10.945 E., l. am Don, mit unbrauchbarem Hafen, wo vor mehr als 2000 Jahren Tanais gestanden, das die Hunnen zerstörten. Die wieder aufgebaute Stadt wurde 1067 von den Polowzern erobert, nach deren Fürsten Asyp oder Asuw sie benannt worden ist. Im 12. Jahrh. nannten die Genuesen, welche hier Handel trieben, sie Tana. Sie blieb lange türkisch, ist aber seit 1736 russisch.

---

## 47. Gouv. Taurien,

besteht aus dem Küstenlande der nogaïschen Steppe, um 43 Q.-M. größer als Pommern (Kosaken im N. des Kaukasus hatten nach einem berühmten Führer den Namen der Nogaïer erhalten; nach Sponville ist Nogaï ein kirghisisches Wort und bedeutet einen, der klare Augen hat), und aus der Halbinsel Krim oder Krym, von der Größe Westpreußens oder der Insel Sicilien (22.447 Q.-Werst = 463,91 g. Q.-M.), beide zusammenhän-

gend durch den zwischen dem Todten und Faulen Meere gelegenen Isthmus von Perekop; im Ganzen also ein Land fast so groß wie Baiern, außer der Pfalz und Oberfranken. Von diesem Gebiete sind $^6/_{11}$ unbrauchbares Land, $^3/_7$ sind Waideland und nur $^2/_{11}$ Culturland. Mit dem letzten Kriege sind etwa 120.000 (od. 230.000?) Tataren und Nogaïer nach der Dobrudscha ausgewandert, und ihre Stellen sind von Russen aus den südl. Gouv. eingenommen. — Kreise: Sfimferopol, Berdjansk, Feodosia, Jalta, Aleschki, Melitopol, Perekop, Kertsch.

Die nogaïsche Steppe, südlich vom unteren Dnjepr, ist das alte Mäotien, eine weite, von Schluchten unterbrochene Niederung, in mildem Klima gelegen, meist mit salzigem Grundwasser und an Trinkwasser Mangel leidend, im Ganzen mit fruchtbarem Boden, welchen die Steppenkräuter und Gräser dicht bedecken. Diese erscheinen im Frühling wie eine Blumendecke, verdorren aber durch die trocknen, heißen O.-Winde im Sommer ganz; dem glühenden Sommer folgt dann gewöhnlich ein ebenso strenger Steppenwinter. Regenmangel und Heuschreckenheere sind nicht seltene Plagen. Dennoch gedeiht das Getreide in der Steppe sehr gut, und Garten- und Weinbau wird mit Erfolg getrieben. Ein Theil der Bevölkerung, wohl gegen 50.000, waren nogaïsche Tataren, die Reste des ehedem hier herrschenden Volkes; denn noch zu Ende des 18. Jahrh. war die Krim ein Tatarenreich, die sogen. kleine Tatarei. Nach dem Vorbilde der deutschen Colonisten hatten schon viele der Tataren ihre Filzhütten mit Steinhäusern vertauscht. In 3 verschiedenen Stämmen bewohnten sie 74 Dörfer, überwiegend aus mit Schilf gedeckten Erdhütten u. Filzjurten bestehend. — Die Halbinsel der Krim oder der taurische Chersones, im 7. Jahrhundert Chazarien genannt, als kleine Tatarei unter Chans aus der Familie Dschingischans stehend, welche sich unter türk. Oberhoheit stellten, ist in ihren nördlichen $^2/_3$ ebenfalls wasser- und holzleere Steppe, im südl. Drittel aber, in der Garten-Krim, wie man sie nennen kann, Gebirgsland (s. pag. 1440), von anmuthigen Thälern durchschnitten, zum Theil bewaldet, aber auf der Höhe aus kahlen Felsmassen bestehend, die sich nach N. sanft abdachen, nach S. aber steil abfallen. Oberhalb der Wälder aus Buchen und Eichen folgen taurische Fichten und dann die für Schafe werthvollen Waiden. Besonders schön ist der den S.-Winden zugängliche, vor den N.-Winden geschützte S.-Abhang, welchen Weinberge und Olivenhaine, prächtige Landsitze, griech. Klöster, tatar. Dörfer mit Moscheen, Burgtrümmer und Gärten schmücken. — Die wellenförmige Steppe unterbrechen zuweilen ausgetiefte Gründe u. dürre salzige Strecken, welche sich zu Salzsümpfen herabsenken, aber nirgend ein Hügel, ein Wald oder nur ein Baum; Getreidefelder wechseln mit Strichen voller Salzpflanzen. Im N. liegen Salzseen, welche im Sommer mit weißer Salzkruste bedeckt sind; sie sind verpachtet. — Obwohl der Boden fruchtbar ist, veranlaßt doch die Dürre nicht selten Mißernten. Die Viehzucht ist auch hier die wichtigste Beschäftigung, und namentlich ist die Zahl der Pferde und Schafe groß; die Heerden der letzteren durchziehen die Halbinsel. Ziegen, Büffel u. Kamele sind in Menge vorhanden, und Bienenzucht wird stark betrieben. Garten- und Obstbau sind an der S.-Küste bedeutend. — Der Hauptflecken der Tataren ist **Nogajsk**, 2657 E., am Asowschen Meere. — **Melitopol'** od. **Alekssandrowka**, 5865 E., am Tokmak oder der Molotschnaja (an welcher auch Molotschna liegt), und in dem von diesem Flusse durchströmten Kreise zahlreiche deutsche und andere Colonien. 1789 wanderten 346 mennonitische Familien von der Danziger Niederung hier ein und gründeten bei der Insel Chortitz am unteren Dnjepr 7 Colonien. 1803 bis 1806 folgten andre 362 Familien, und weitere bis 1817, welchen im Melitopolschen Kreise am Flüßchen Molotschna Land angewiesen ward. 1855 zählte man 17.148 Seelen in 1991 Familien, vertheilt in 50 Colonien, zwischen den Flüßchen Molotschna, Tokmak und Juschanlee. Sie gewannen auf dem Tschernosöm der Steppe 1854:

| | | |
|---|---|---|
| Winterroggen | $3^1/_4$fältig, | 22.600 Schffl. |
| Winterweizen | 4 " | 15 " |
| Sommerroggen | $3^1/_5$ " | 657 " |
| Weizen | $5^3/_{10}$ " | 223.000 " |
| Gerste | $10^1/_4$ " | 210.460 " |
| Hafer | $9^6/_7$ " | 171.340 " |
| Hirse | $42^2/_5$ " | 4.743 " |

Man zählte 12.908 treffliche Pferde, wobei 9601 Zugpferde; 13.390 Stück Rinder, wobei 8218 Milchkühe, welche 7755 Pud Butter und Käse lieferten (für 24.629 S.-R.); 71.026 Schafe, welche 5208 Pud Wolle lieferten (für 86.641 S.-R.); Schweine nach Bedarf; die seit 1835 gezüchteten Seidenraupen beschäftigten 1851 schon 151 Haspelmaschinen, und 1854 wurden mit 95 Pud Seide 19.000 S.-R. verdient. An Bäumen befanden sich 1854 in den Gärten der Colonisten:

| | Stück. |
|---|---|
| Obstbäume . . . . . . . . . | 425.428 |
| Holzbirnen . . . . . . . . . | 15.822 |
| Waldbäume (in den Gärten) . . . | 19.354 |
| Maulbeerbäume (ohne d. Plantagen) | 23.800 |
| Maulbeersträucher in Hecken . . | 1.236.621 |
| veredelte Obstbäume in Baumschulen | 36.371 |
| unveredelte " " " | 157.839 |

Obst und Bäume werfen auch einen reichlichen Gewinn ab. — Jedes Dorf hat eine Strecke Land mit Wald- u. Maulbeerbäumen bepflanzt, womit man 1831 begann. 1854 zählte man, ein Beweis, daß die Steppe allerdings Baumwuchs erlaubt, in den Wäldern 811.124 Wald-

bäume und 472.353 Maulbeerbäume, und in Baumschulen 635.903 Wald-, und 2.409.212 Maulbeerbäume;

| | |
|---|---|
| außerdem Maulbeerbäume in Hecken | 1.089.893 |
| Standbäume in d. Schutzpflanzungen | 53.422 |
| " " " Maulbeerplantagen | 19.055 |
| " " " Straßenanpflanz. | 8.271 |
| " auf den Kirchhöfen . . | 9.238 |
| " " " Schul- und Bethausplätzen . | 3.613 |
| Weiden in den Niederungen und auf den Dämmen . . . . . | 97.345 |

ungerechnet die Hecken von Elaeagnus, Weißdorn, Akazie, in Summa über 7½ Mill. Bäume. — Aber auch die industrielle Thätigkeit ist bedeutend, denn 1854 gab es bei den Ansiedlern 1 Tuchfabr., 2 Tuchwalken, 5 Wassermühlen, 50 Windmühl., 18 Grützmühl., 2 Kachelbrennereien, 2 Bierbrauereien, 3 Töpfereien, 99 Seidenhaspeleien, 1 Branntweinbrennerei, 47 Tretmühlen, 49 Oelpressen, 35 Ziegelbrennereien (die 7.780.000 Ziegel lieferten), 8 Dachpfannenfabr., 11 Färbereien und Druckereien, 7 Essigbrauereien, 10 Kalkbrennereien. Unter den Handwerkern befanden sich 65 Leinweber, 96 Schmiedemeister, 61 Rad- und Stellmacher, 9 Uhrmacher, 8 Maschinenbauer, 14 Maler, 2 Buchbinder, außerdem Maurer, Zimmerleute, Schneider, Schuhmacher, Sattler ꝛc.

Der Einfluß dieser Colonien sittlich sehr reiner, arbeitsamer, zuverlässiger, wahrhaft frommer und zugleich loyaler Ansiedler ist ein äußerst heilsamer und günstiger.

Aleschki, ehemals Dnjeprowsk, 6929 E., am Dnjepr. — Kinburn, am Liman des Dnjepr, Festung. — Perekop (d. h. Isthmusschanze), tatar. Or-Kapu, im Alterthume Taphros, im Mittelalter Tozla od. Sofiati, 3962 E., elende dorfähnliche, stark befestigte Hafenstadt auf der Landenge, in öder Gegend, die Pforte zur Krim, ist die Niederlage des hier gewonnenen Salzes. Karawanen, namentlich Salz führende, aus Wagen, die von Ochsen oder Kamelen gezogen werden, sieht man hier häufig die Landenge passiren. — Berdjansk, 12.101 E., am Asowschen Meere, mit einem der besten Häfen der Küste, eine rege Handelsstadt. 1863 sind 187 Schiffe von 40.163 T. eingelaufen, über die Hälfte italienische; eingeführt wurden für 156.838 Thlr., ausgeführt für 2.665.850 Thlr., wovon 8/13 Weizen (515.315 Schffl.) u. 73.655 Schffl. Leinsaat. Deutsche Colonien. — Genitschi, 2000 E., befestigter Hafen an d. Meerenge, gegenüber der Landzunge von Arabat. — Arabat, der erbärmliche Rest einer alten Türkenfestung auf der Strelka.

Ssimferópol, 17.061 E., am Ssalgir, die Gouvernementsstadt von Taurien, am NW.-Fuß der Vorberge gelegen, eine Europäer- und eine Tatarenstadt (Ak-Metsched), mit 7 Kirchen und 4 Moscheen, großartigen, prächtigen Gebäuden und Casernen, von prachtvollen Gärten umgeben. Der große Basar der Tatarenstadt bietet ein buntes Gewühl. S. versandte 1846 nach Moskau 1000 Fuhren Aepfel und 5000 Fässer Birnen, nach Charkow, Chersson ꝛc. mindestens 5000 Fuhren. Aepfel werden am meisten gezogen, nächstdem Pflaumen, Wallnüsse und Krimsche Nüsse (Funduki). Man gewann 113.200 pr. Eimer Wein in der Krim (1846). — Im SW. in engem Thale Baktschissaraj, d. h. Gartenpalast, 11.136 E., an d. Tschoruska, die alte Tatarenhauptstadt, zu ⅔ von Tataren bewohnt. Darin liegt der von dichten, schönen Gärten umgebene alte Palast der Chane, aus zahlreichen Gebäuden bestehend, von hohen Mauern umschlossen. Die Stadt besteht fast nur aus einer langen Straße von kleinen Häusern ohne Fenster, deren hölzerne Vorderwand aufgeklappt wird und als Verkaufs- oder Arbeitstisch dient, geradeso wie in so vielen Städten des Orients und Griechenlands, z. B. in Patras. Einige 30 Minarets und hohe zierliche Schornsteine überragen sie. Man zählt 9 Hauptmoscheen (Djami) und 28 kleinere. Die Stadt liefert gute Messerschmiede-Arbeit. Eine elende Vorstadt ist von Zigeunern bewohnt. — Nahe Tschufut-Kalé d. h. Judenstadt, früher Kyrkiwli oder Kyrkora, eine uralte Stadt der Karaïten, zwischen Schluchten u. Abhängen auf einem kahlen Felsgipfel, aus großen Steinen aufgebaut; kleine Häuser mit plattem Dache in engen krummen Gassen, die an beiden Seiten durch eiserne Thore geschlossen werden, ohne alle Vegetation, von Handelsleuten bewohnt, welche in Baktschissaraï ihre Buden haben. In den umgebenden Felsen sind längst verlassene Wohnungen eingehauen. — Ssewastópol, 8218 E., am Meere, an der Stelle des tatar. Fischerdorfes Aktiar, 1785 angelegt, amphitheatralisch an 3 Buchten aufsteigend, war vor der Zerstörung 1854 einer der großartigsten Kriegshäfen Europas. Die Rhede ist bis zur Tschernaja-Mdg. 1 g. M. lg. und 1 Werst br. Auf der S.-Seite der Stadt liegen die Quarantäne-, Artillerie-, Süd- od. Linienschiffs-, Arsenal- od. Docksbucht (mit den Werften) und die Kielbucht; daran erheben sich die Magazine u. Werkstätten, und auf einer Insel zwischen der Süd- und Docksbucht prachtvolle Marinecasernen u. die Admiralität. Zwischen der Artillerie- und Südbucht liegt an einem durch Schluchten zerrissenen Hügel die Stadt: die obere, meist von den Wohlhabenden bewohnt, mit schönen Gebäuden und Gärten, und die untere, von der arbeitenden Klasse bevölkert. Gegenüber auf der N.-Seite erheben sich Befestigungen, welche nicht erobert worden sind und durch eine Kettenbrücke mit der S.-Seite verbunden werden sollen zwischen den ehemal. Forts St. Nikolaus und St. Michael. Der neue Aufbau der Stadt, von deren Kirchen einige nebst der Kathedrale erhalten sind, schreitet rüstig vorwärts. Quais und Docks sind großartig und prächtig. Der auf der N.-Seite gelegene, befestigte Hafen für Küstenfahrzeuge, mit großen Magazinen, heißt Ssewernaja. — Am Ausgange des Tschernajathales Dorf Inkjerman mit Ruinen, Schlacht 1854. — Nahe lag einst

Chersson. — Südlich das reizende Baidirthal und das schön gelegene Balakláwa (Symbolon, später die blühende Genuesen-Colonie Cembalo), 564 E., meist Griechen, mit sicherem Hafen. Nahe liegt auf 5- bis 600 F. hohem Fels am Meer das alte Kloster St. Georgiew mit der neuen Kathedrale und dem sogen. Flottenkloster, dessen Mönche den Gottesdienst auf den Schiffen verrichten. Hier stand wahrscheinlich einst der berühmte Dianentempel, dessen Priesterin Iphigenia war. — Feodosia, Theodosia, tatar. Kefé, von den Genuesen Kafa genannt, 8741 E., malerisch an der Ostküste gelegen, hat einen sicheren Hafen und Seebäder, und war im 13. Jahrh. der Mittelpunkt des genuesischen Handels. Nach dem Fall der genuesischen Herrschaft wurde es unter den Türken, als es 100.000 E., 3600 Häuser, 51 Moscheen, 171 Brunnen ꝛc. hatte, Klein-Stambul genannt. Von 1774 an war es Residenz des tatar. Chans, bis es 1783 von den Russen erobert und zum Theil zerstört ward. Eine Straße mit Arkadengängen am Meere hat noch jetzt ganz italienisches Gepräge; höher liegt die russ. Stadt, auf der Höhe die tatarische Vorstadt. Cittadelle und Caserne. F. hat viel Handel, große Magazine, und bed. Karawanenzüge kommen hier an. 1850 sind hier 88 Schiffe von 22.730 T. ein- und 84 Schiffe von 22.095 T. ausgelaufen. Hauptausfuhr-Art. ist der Weizen, nächstdem Häute, Sackleinen, Ziegenhaar ꝛc., insgesammt für 218.266 Fl. Noch stehen manche Reste aus der Genuesenzeit. Museum der in der Umgegend gefundenen Alterthümer. — Karassu-Basar, 15.506 E., am Karassu und an einer Felsenwand, von schönen Gärten umgeben, hat 5 Kirchen und 22 Moscheen mit Minarets, winklige Gassen, und treibt ansehnl. Handel; Juden u. Armenier fabriciren Maroquin, Lichte, Seife ꝛc. — In diesem Kr. schweizerische und württembergische Colonien. — Eupatoria, Jewpatoria, ehem. Koslow, 6867 E., an d. W.-Küste, mit unsicherem Hafen, einer schönen Moschee, hat viele Fabr. und treibt bed. Fischfang. 1850 liefen 23 Schiffe ein und 25 aus; Einfuhr 129.373 Fl.; es führt Häute, Gerste, Weizen ꝛc. aus. Fast 3 M. entfernt der heilsame Salzsee Ssak. — Jalta, 1110 E., neue, saubere und nette Stadt an der Südküste, an einer Bucht von wunderbarer Schönheit, Station des nach Odessa gehenden Dampfschiffes, mit aufblühendem Handel und Industrie. — Ebenda am Fuße des 3798 F. h. Aï-Petri Alupka, ein malerisches Tatarendörfchen, und dabei in schöner Felsengegend das mächtige gothisch-maurische Schloß des Grafen Woronzow, wundervoll gelegen, mit höchster Pracht ausgestattet und von der herrlichsten südl. Vegetation umgeben, mit Rosen, Myrten, Feigen, Orangen, riesigen Cypressen und Pinien, Epheubäumen, Nußbäumen bis 21 F. im Umfange, Olivenbäumen bis 11 F. im Umfange, Lorbeeren, Oliven, Granaten zwischen Springbrunnen und Wasserfällen, in unübertrefflichen Parkanlagen mit reizender Aussicht auf das Meer. Ferner das kaiserl. Schloß Orianda od. Ur'janda, an schroffen Felsenwänden ebenso prachtvoll gelegen in ähnlicher Umgebung, ein herrliches Schloß in morgenländischem Geschmacke. Bei Nikita ist ein ausgez. kaiserl. Garten, berühmt durch seine Obstbaumplantagen, in welchem die ganze Pracht der mediterranen Flora entfaltet ist. Andere reizende Sommerhäuser gehören dem Grafen Potocki, der Fürstin Golizyn, den Naríschkins ꝛc. Die herrlichsten Trauben aller berühmten Weinsorten werden längs der Südküste gezogen. — Im Stadt-Gouv. Kertsch-Jenikalé (Pantikapaeo, Bospor), 21.414 E., 2 nahe bei einander gelegene Städte unfern des kimmerischen Bosporus, an der Ostspitze der Krim, am Fuße des steilen Mithridatesberges. Sie gehörten bis 1475 den Genuesen, dann den Türken, und sind seit 1774 russisch. Am Fuße des Berges erhob sich Kertsch halbkreisförmig amphitheatralisch als eine neue russ. Stadt, deren Häuser in der Mehrzahl Säulen und Balkons hatten. In den Straßen, wie in Konstantinopel, gab es zahllose Hunde. 1855 ist es vollständig zerstört. Die werthvollsten Alterthümer der Krim, deren auch das hiesige Museum viele hatte, befinden sich jedoch im Winterpalais zu Petersburg. Der Hafen war der belebteste der Krim und hatte die bedeutendste Getreide-Ausfuhr.

## 48. Gouv. Chersson mit Odessa,

so groß wie Baiern, nahe zur Hälfte unfruchtbares Land, fast zu 1/3 Waide, zu 1/5 Culturland (so viel wie Badens Flächeninhalt). Es ist das Steppenland zwischen Dnjestr und Dnjepr, vom Bug, Ingul und Ingulez durchströmt; im N., wo es sich an die Region der chwarzen Erde anschließt, ist es sehr fruchtbar. Auch dies Land, dessen Bewohner einem Dutzend Nationalitäten angehören, war früher dem Khan der Krim unterthänig; und der unter den Türken wüste Boden ist durch die Russen (seit 1739) und die Colonisten zum Theil in fruchtbares Land umgewandelt. „Nach dem Regen entwickelt sich die Vegetation in fast unglaublicher Ueppigkeit. Die ganze Steppe überzieht ein dichter Teppich hochhalmiger Gräser, deren Aehren und Rispen sich manchmal bis zur Manneshöhe erheben; durchflochten ist er in saftigem Gewirr mit allerlei Kräutern, Ranken und Stauden, aus welchen prächtige Blumen bald einzeln die Köpfchen strecken, bald sich zu ganzen bunten Matten, zu Steppen-

gärten vereinen. Neben dem Nützlichen und Schönen erhebt sich aber auch das Widerwärtige und Schädliche. Das ist der Burian, unter welchem Namen man alle unnützen Stauden der Steppen begreift. Merkwürdige, geheimnißvolle Gewächse sind darunter: die Steppennadel, deren spitzer, mit Widerhaken gezähnter Samen den Thieren durch Haut und Muskeln ins Herz und in die Eingeweide dringt, so daß sie elendiglich erliegen müssen; das „betrunkene Kraut", dessen Genuß die Pferde toll macht und lähmt, während es den Rindern nicht schadet; die Choleraklette, welche zum ersten Male mit der Seuche erschienen und ein specifisches Heilmittel gegen diese und die Hundswuth sein soll; und der Kurai, das gemeine Salzkraut. Wenn im Herbste die Winde schärfer über die Ebene zu pfeifen beginnen, dann fängt auf einmal da und dort eine Steppe an zu wandern. Es scheint, als löse sich die Rasendecke des Bodens freiwillig los, rolle sich zusammen und kugele nun in lustigen Sprüngen vor dem Winde her, schneller als das schnellste Roß zu laufen vermag. Bald schreitet die räthselhafte Bewegung vor in langgestreckten, fast gradlinigen Kämmen, bald bricht sie diese Linien und wirbelt im tollsten, ungebehrdigsten Tanze umher. Manchmal stauen sich die Massen an irgend einem unscheinbaren Hinderniß, Gewicht hängt sich an Gewicht, Hügel erbauen sich, luftige Säulen und Thürme, bis endlich das Ganze den Halt oder Schwerpunkt verliert, überkugelt und nunmehr, vom schadenfrohen Wind geblasen, mit doppelter Eile wieder vor diesem dahinflieht. Alle diese kugelnden Gebilde sind Stauden des Salzkrautes, deren Aeste beim Zusammendörren sich zu einem Ball zusammenwölben und deren Stengel oberhalb der Wurzel abfault. Oft scheint eine einzige Pflanzenart sich großer Regionen bemächtigt zu haben. So erblickt man häufig, soweit das Auge reicht, völlig ebene dunkelgelbe Flächen, gebildet aus einer Art Wolfsmilch, welche kein Thier berührt. An besonders günstigen Stellen erheben sich wahre Gebüsche, Buriandickichte, gebildet von stacheligten Disteln und Kletten, die fast in Baumesstärke und Höhe emporwachsen und ihre bewehrten Aeste malerisch ausbreiten, gleich riesigen Armleuchtern. Schlanke, blütenvolle Königskerzen schießen dazwischen empor wie gelbe Lanzen; große Glockblumen, graue Wermutbüsche und wuchernde Amaranthen verschränken sich zu einem fast undurchdringlichen Dickicht. Solch ein Versteck ist das Sommerlager der Wölfin; hier wohnt der unheimliche Scheltopusik, eine harmlose Eidechse ohne Füße, deren Größe und Schlangengestalt den Wanderer öfters erschreckt. So leer und öde die Steppe auch dem Blicke erscheint, so birgt sie doch ein mannigfaltiges, wimmelndes Leben. Lange Heerzüge von Ameisen durchkreuzen nach allen Richtungen den Halmenwald; prächtige Schmetterlinge, zahllose Fliegen und Bienen tanzen und summen über den Blumen, während große Spinnen Brücken bauen von Stengel zu Stengel; Heuschrecken und Grillen jeglicher Art hüpfen und fliegen durch das Grün; Blindmolle und Ziefelmäuse sonnen sich vor ihren unterirdischen Bauten; hoppelnd kommt Meister Lampe daher, jede Gefahr verachtend; Zwergtrappen fahren auf aus dem Burianneft, kreischende Falken und Weihen streichen niedrig dahin, mit scharfem Auge nach Beute spähend" (Hamm). Längs des Dnjepr ziehen sich Wälder, die sog. Plawni, hin, den Urwäldern ähnlich, aus riesigen Weiden gebildet, wie sie anderwärts nicht vorhanden sind, und aus mächtigen Schwarzpappeln; Schilf, Buschwerk mit undurchdringlichen Kletterpflanzen und Dornranken und ein prächtig grüner und moosiger Rasen bedeckt die Zwischenräume. — Kreise: Chersson, Nikolajew, Alekssandria, Ananjew, Tiraspol.

Chersson, 40.169 E., Festung an der Dnjepr-Mdg. 1778 von Patjomkin als Hauptstadt Süd-Rußlands gegründet, hat 10 Kirchen, eine Schifffahrtsschule, 2 Werfte, mehrere Fabr. Bedeutende Ausfuhr von Holz und Holzwaaren, Getreide, Wolle, Talg, Hanf und Flachs und große Wollwäschereien. Großer Handel mit Melonen und Wassermelonen. — Oberhalb Berißlaw', 6282 E., am Dnjepr, und deutsche Colonien. — Nikolajew, 64.561 E., a. d. Mdg. des Bug und Ingul, mit 18 Kirchen und 2 Synagogen, ist ein Kriegshafen und die Hauptsta-

tion der Flotte des Schwarzen Meeres; es hat breite, gerade Straßen, mehrere Caſernen, die prächtige Admiralität, eine Sternwarte, 3 Bibl. und 1 Kartendepot, 1 Arſenal. Die Stadt iſt ſtark und großartig befeſtigt. Gegenüber lag einſt die blühende mileſiſche Colonie Olbia. — Otſchakow, 5390 E., am W.-Ende des Dnjepr-Liman, im N. von Kinburn, ein befeſtigter Hafen, ehemals eine bed. türkiſche Feſtung, die 1788 geſchleift ward. — Im N. die Militär-Anſiedlungen: Jeliſſawetgrad, 25.057 E., am Ingul; Nowomirgorod, 5478 E.; Olwiópol, 3832 E., am Bug. — Im NO. Alekſſandrija, 3988 E., am Ingulez. — Wosneſſensk, 9262 E., am Bug, Hauptort einer Militär-Anſiedlung. — Owidiópol, 4062 E., am Liman des Dnjeſtr. — Südlich deutſche Colonien. — Am Dnjeſtr.: Tiraspol, 9204 E., aus erbärmlichen Hütten beſtehend und durch weitläufige Erdwälle befeſtigt. — Ananjew, 7933 E. — Bobrinez, 10.003 E. — Stadt-Gouvernement: Odeſſa, 118.970 E., am Schwarzen Meere, 1794 an Stelle der türkiſchen Feſtung Hadſchibei durch den Vice-Admiral Joſeph de Ribas gegründet, die dritte Stadt Rußlands, die Hauptſtadt des ſüdlichen Rußlands, unfern der Ruinen von Odyſſos, angeblich wo im Alterthum der Hafen Iſtria gelegen, von 2 Q.-M. Gärten und Weinbergen umgeben. Zur Bevölkerung kommen hinzu: etwa 30.000 Mann Schiffsmannſchaft, 8000 fremde Arbeiter, von denen die Hälfte im Winter wieder fortzieht, und etwa 3000 Fremde, ſo daß die Geſammtſumme 128.000 ſein mag. 4700 Ausländer und 9800 Juden. Die Stadt iſt regelm. angelegt und zieht ſich mit den Vorſtädten Moldawanka und Pereſſip gegen $^3/_4$ M. weit hin. O. hat 8 Plätze, 80 Straßen, 6 Boulevards, 6 öffentliche Gärten, 75 Krongebäude, 3532 Privathäuſer, 448 Getreide-Magazine, 16 militär. Gebäude, 30 Brücken, 4 Fontänen und 1086 Brunnen, gegen 400 Läden und Magazine, ein. Quarantäne-, ein. Kriegs- u. ein. Handelshafen, ſeit 1859 nicht mehr Freihafen (erſterer mit all' ſeinen Gebäuden ſtreng abgeſchloſſen), einen 1000 F. lgn. Hafendamm, ein ſehr beſuchtes Seebad, eine Kathedrale und 21 Kirchen, 1 Synagoge, das 1817 auf Staatskoſten gegründete Richelieu-Lyceum, ſeit 1865 eine neuruſſ. Univerſität, Bibl. von 12.000 Bdn., viele Lehranſtalten, 3 Baſare, Börſe u. Theater. Auf dem Marine-Boulevard, der ſchönſten, längs des hohen Randes am Meere hinlaufenden Promenade, einerſeits mit ſchönen Gebäuden beſetzt, mit d. Meeresufer durch eine prächtige Treppe verbunden, ſteht eine Statue des Herzogs v. Richelieu, dem die Stadt ihr ſchnelles Aufblühen verdankt. Die meiſten Häuſer, aus dem leichten, poröſen Steppenkalke erbaut, haben flache Eiſendächer; viele ſind mit Balkons und Säulen geziert; die Straßen, obwohl gepflaſtert und chauſſirt, bedeckt ein ſehr feiner Staub, nach d. Regen tiefer Schmutz. Großartige Baumſchule. Hinter den Gärten der Stadt und den 12 Sſloboden oder Colonien, wo unmittelbar die Steppe beginnt, an 400 Windmühlen. — Die Nationalitäten ſind in der Bevölkerung ſehr gemiſcht; Italieniſch iſt die Geſchäftsſprache. Zahlreich ſind die eleganten Magazine, die Tabaksläden, die Buden mit ruſſ., tatar., orient. Manufakturwaaren. Auf den mehr als 600 Meiereien (Chutor) um die Stadt, einige bis 170 Mrgn. groß, zog man 1843 etwa 1 Mill. Weinſtöcke, welche jährlich über 5700 pr. Eimer Wein liefern. Fabrikations-Artikel ſind Stricke, Maccaroni ꝛc. Dampfſchiffe verbinden O. mit Konſtantinopel und den Häfen des Schwarzen Meeres, Galatz, Taganrog, Berdiansk, Nikolajeff, Cherſſon, Krim. — 1863 liefen 998 Sch. aus. Die Einfuhr hatte 1862 einen Werth von $10^3/_4$, die Ausfuhr einen von $31^3/_4$ Mill. S.-R. Ausgeführt wurden 1863 durch 719 Segelſchiffe und 191 Dampfer: Leinſaat für 1.075.510 R., Wolle für 8.714.468 R.; Talg geht meiſt nach Oeſterreich und der Türkei. Größtentheils nach England gingen

| | | |
|---|---|---|
| 5.888.900 | Schffl. | Weizen, |
| 635.860 | = | Mais, |
| 385.700 | = | Roggen, |
| 584.300 | = | Hafer, |
| 145.100 | = | Gerſte. |

Getreide . . für 18.016.738 R.
= und Oelſaat 512.600 Pr. Wſpl.

---

## 49. Gebiet Beſſarabien,

an die Moldau und an Galizien grenzend, nach einem moldauiſchen Fürſten Beſſaraba benannt, iſt nicht ganz ſo groß wie das Königreich der Niederlande, nachdem 1856: 205 g. Q.-M. an die Moldau abgetreten worden ſind. Nahe $^1/_5$ iſt unbrauchbares Land, etwa ebenſoviel Culturland, faſt $^1/_2$ Waideland. 51 Q.-M. ſind mit Wald bedeckt. Trotz häufiger Dürre in der gewaltigen Sommerhitze ſind nach dem Regen die Ernten doch äußerſt ergibig; leider verdirbt anhaltender Herbſtregen oft die Weinernte. Der Froſt dauert zuweilen von Sept. bis März. Die Hauptgetreide-Arten ſind Hirſe und Mais. Obſt- und Maulbeerbäume werden mit Erfolg gebaut, und der Wein gibt alle 3 Jahre eine ausgezeichnete Ernte. Während der N. hügelig iſt, breitet ſich im S. nur flaches Steppenland aus; bei Bendér beginnen die aus verkrüppelten, bis 10 F. h. Eichen, wilden Obſtbäumen und Dor-

nengebüsch bestehenden Steppengehölze, in welchen sich die zahlreichen Wölfe sammeln. Schaf- und Rindviehzucht sind vorherrschend und finden in den schönen, weiten Triften bedeutende Unterstützung. Manche reiche Grundbesitzer haben gegen 100.000 Schafe, gemischter Rasse. Auch die Pferdezucht ist ausgebreitet, wenngleich nicht wichtig. Zum großen Theil gelten die bei der Moldau erwähnten Bevölkerungs- und Standes-Verhältnisse auch für Bessarabien. — Kreise: Kischinew, Akjerman, Bendér, Bjelzy, Chotym, Orgejew, Soroki.

Kischinew, 94.124 E., malerisch am Byk gelegen (Nbfl. des Dnjestr), großentheils von Juden, im Ganzen von gegen 20 Nationalitäten bewohnt, räumlich weit ausgedehnt, mit 14 Kirchen, 1 Theater, vielen Fabriken, Springbrunnen aus der Türkenzeit, in hügeliger, zum Theil schön bewaldeter Gegend. Sein Handel mit Weizen, Leinsaamen, Talg rc. ist bedeutend, sein Weinbau berühmt. Manche der großen Viehzüchter haben Rinderheerden von 4- bis 6000 Stück in der Steppe. — Akkermàn od. Akjerman, Bjelgorod, 29.343 E., a. Liman des Dnjestr, von eigenthümlichem Aussehen. Es hat ein altes Genueser Fort, um welches sich die krummen Straßen mit ihren Lehm- und Schilfhütten ziehen, deren Inneres durchaus türkisch eingerichtet ist. Caserne und Gefängniß mit Säulenhallen. Die Bevölkerung, zur Hälfte Europäer, ist sehr gemischt. Weinberge umgeben die Stadt. Salzgewinnung an den Küstenteichen. Hier lag ehedem die milesische Col. Tyras. Im Kr. 23 deutsche Colonien. — Bendéry od. Bendér, 22.448 E., Festung am Dnjestr, Byk-Mdg. Die niedrigen Häuser, welche sich weit in die Steppe hineinziehen, umschließen das mit gewaltigen Mauern und dicken Thürmen versehene Fort. Nahe das Dorf Warnitza, wo sich Karl XII. von Schweden 1709 bis 12 aufgehalten. — Orgejew, 5701 E., am Reub, hat tatarisches Gepräge. — Bjelzy, 6926 E., meist Juden und Moldauer, in kahler Steppengegend, hat große Viehmärkte, auf denen sich das nördliche Oesterreich mit Vieh versieht. Die russ. und oriental. Einrichtungen erscheinen überall im Gemisch. — Chotin, Chotim, Choczim, 18.825 E., starke Festung am Dnjestr, Kamjeniez gegenüber, welche ehedem türkische und polnische Grenzfesten waren. — Ssoroki, 8303 E. — Turlack, 9073 E., Flecken.

---

## Produkte.

**Bergbau.** Der Reichthum an metallischen und überhaupt mineralischen Produkten ist in Rußland bedeutender, als in irgend einem anderen europäischen Staate. Die wichtigsten Produkte sind Gold, Silber, Kupfer und Eisen; nächstdem Blei, Platin, Steinkohlen und Anthrazit. Die Bergwerks-Gegenden sind der Ural, der Altaï in Ssibirien und das Nertschinskische Erzgebirge. In mehr als ¼ der Minen betreibt der Staat die Gewinnung. Im Gouv. Perm ist der Bergbau am bedeutendsten; dort beschäftigten schon vor 25 Jahren 200 Eisenwerke und über 1200 Eisenhämmer, so wie 27 Kupferhütten mit 20 Oefen, und 22 Silber- und Bleihütten über 180.000 Menschen.

Gold findet sich am meisten in den Gouv. Perm, Orenburg, Tomsk, Jeniseisk, Irkuzk und im Kirghisenlande. 1859 wurden im Gouv. Orenburg dabei 10.000 Arb. beschäftigt.

1814 bis 20 lieferten die Kronwäschen im Ural . . . 24 Pud
1820 bis 30 die Wäschen im Ural . . . . . . . . . 1.670 =
1830 bis 40 die uralischen u. südöstl. ssibirischen Wäschen 4.003 =
1840 bis 50 die uralischen und beide = = 12.638 =
18.335 Pud = 272.641.450 Thlr.
(das pr. Pfd. zu 454,57 Thlr.)
seit Anfang des 18. Jahrhunderts . . . . . 21.629 Pud = 321.623.230 =
1829 bis 57 lieferten die ssibirischen Wäschen . . 16.891 Pud 24 Pfd. = 251.281.066 Thlr.
(28 Jahre)
in 1856 allein . . . . . . . . . . . . . 1.136 = 10 = = 16.896.000 =
1849 lieferten der Ural . . . . . . . . . 342,04801 Pud = 5.086.254 Thlr.
Nertschinsk . . . . . . . . . . 24,38307 = = 362.576 =
das übrige Ssibirien . . . . . . . . . . 1222,87728 = = 18.184.185 =
1634,05563 Pud = 23.633.015 Thlr.
1841 wurde gewonnen . . . . . . . 655 Pud 12 Pfd. 28 Solotnik = 9.824.415 Thlr
1851 = = . . . . . . . 1505 = 6 = 39 = = 22.381.729 =

Die Uralischen und Orenburgischen Länder haben seit Eröffnung der Minen geliefert:

| Kronwerke: | seit | Pud, | à 40 Pfd, | à 96 Solotnik, | à 96 Doli |
|---|---|---|---|---|---|
| Ekatherinburg . . . . . . . | 1754 | 1974 | 21 | 27 | 82 |
| Goroblagodat. . . . . . . . | 1823 | 306 | 39 | 6 | 76 |
| Bogosslowsk . . . . . . . | 1823 | 1420 | 11 | 94 | 26½ |
| Slatoustow . . . . . . . . | 1825 | 1906 | 19 | 63 | 49 |
| | | 5608 | 12 | — | 41½ |
| **Privatwerke:** | | | | | |
| Wsewolojskys Minen im Norden . | 1828 | 237 | 22 | — | 19 |
| " " " Süden . | 1825 | 142 | 3 | 54 | 52 |
| Krestowozdwijansky . . . . . | 1825 | 317 | — | — | — |
| Nijni-Tagilsk . . . . . . . . | 1823 | 1099 | 37 | 87 | 55 |
| Werch-Isset . . . . . . . . | 1819 | 1876 | — | 95 | 91 |
| Schaitan . . . . . . . . . | 1823 | 205 | 38 | 74 | 36 |
| Bilimbiewsk . . . . . . . . | 1823 | 131 | 30 | — | — |
| Sergiewsky . . . . . . . . | 1826 | 302 | 21 | — | — |
| Kischtwimski und Kasslinski. . . | 1823 | 893 | 10 | 31 | 74 |
| Newianski . . . . . . . . | 1820 | 730 | — | — | — |
| Werchneufalk . . . . . . . | 1823 | 41 | 38 | 37 | — |
| Siffertsk . . . . . . . . . | 1823 | 732 | — | — | — |
| | | 6710 | 2 | 93 | 39 |
| **im Orenburgischen:** | | | | | |
| Baschkiren-Gebiet . . . . . . . . . | | 335 | 15 | 83 | 79 |
| Teptiaris . . . . . . . . . . . . | | 278 | 7 | 43 | 87 |
| Berezowa-Wald . . . . . . . . . . | | 6 | 18 | 45 | 87 |
| Kosaken-Gebiet . . . . . . . . . . | | 916 | 37 | 94 | 75 |
| | | 1536 | 39 | 76 | 40 |
| **im Permschen:** | | | | | |
| Distrikt von Werchoturie . . . | 1861 | 52 | 28 | 47 | 75 |
| " " Tscherdin . . . . | 1861 | 3 | 6 | 23 | 91 |
| | | 55 | 34 | 71 | 70 |

(1 Pfd. Gold = 1,751131 Preuß. Mark.)

1861 gewann man 1456 Pud 5 Pfd. 46 Sol. 17,5 Doli,
1862 " " 1460 " 29 " 16 " 36,0 "

**Silber** kommt besonders in Bleigängen im Nertschinskischen Bereiche und im Altai, im Kaukasus, in den Kirghisen-Steppen, in den Don- und Ural-Gegenden, auch jenseit des Irtysch vor. Im vorigen Jahrh. haben der Altai und die Nertschinskischen Werke 131 Mill. Rubel ergeben. Bis 1851 hat man erhalten:

| | Pud |
|---|---|
| aus Nertschinsk*), v. 1704 an . | 24.923 |
| aus d. Altai, von 1745 an. . . | 82.161 |
| aus d. Ural, von 1741 an . . . | 738 |
| (1851: 9 Pud 16 Pfd. 73 Solotnik) | |
| a. d. Wäschen Ssibiriens, v. 1829 an | 872 |
| aus d. Bergwerken v. Voitsk u. von Georgien, v. 1805 bis 1807 an | 2,35 |
| a. d. Kirghisen-Distrikt, v. 1849 an | 22,05 |
| | 108.718,4 P. |
| | =3.555.100 Zoll-Pfd. |

1857 lieferten:

die Kronwerke 16 engl. Pfd. 10 Unz. 18 Dwt.
die Privatwerke 412 " — " — "
428 engl. Pfd. 10 Unz. 18 Dwt.

Man gewann
1861: 967 Pud 31 Pfd. 82 Sol. — Doli,
1862: 1033 " 23 " 39 " 48 "

Das in Rußland coursirende gemünzte Silber und Gold wird auf 362½ Mill. veranschlagt.

**Platin**, 1824 entdeckt, kommt in den Goldlagern des Ural auf dem N.-Abhange, und in den Gouv. Tagil u. Goroblagodat vor, und zwar hat man bis 1857: 2061 Pud Rohmetall (etwa 674 Zoll-Ctr.) gewonnen, allein aus

Nijnei-Tagilsk . . . 1990 Pd.,
Goroblagodat . . . 32 Pd.,

das übrige aus den Goldwäschen des Ural.

1857 gewann man noch 7 Pud 26 Pfd. 68 Solotnik von Goroblagodat, und aus den Privatwerken 328 Pud 7 Pfd. 9 Solotnik. Man gewann
1861: 101 Pud 14 Pfd. 59 Sol. 48 Doli,
1862: 142 " 20 " 88 " 60 "

**Kupfer** findet sich sehr viel im östl. Theile, in den Ural-Gegenden, wo es besonders wegen seiner Dehnbarkeit berühmt ist, und in den entferntesten Regionen Ssibiriens, auf der W.-Seite des Ural kommt es in Flötzen vor, auf der Ostseite in Gängen. Die wichtigsten Gruben liegen in den Distr. Syssest, Bogoslow, Tagil, namentlich die von Gumschewski, Turjinski und Rudiansk. Die Werke von Olónez hat man verlassen, die von Aschinsk im Gouv. Jenisseisk sind ausgezeichnet, werden aber nicht bearbeitet. Vom Altai kamen nur 5886 Ctr., obwohl er sehr viel mehr liefern könnte.

*) Das Erz von Nertschinsk enthält in der Tonne 168 engl. Pfd. Blei und 9,7 Unzen Silber.

1838 bis 48 lieferte d. Ural 81.750 Z.-Ctr. jährl.
1848 „ „ 95.484 „
1849 „ „ 75.864 „
1850 „ „ 110.526 „
in ganz Rußland . . . 147.150 „
1857 . . 19.038 Ctr. aus Kronwerken,
98.788 Ctr. aus Privatwerken.
117.788 engl. Ctr.

1861 gewann man 300.938 Pud 11 Pfd.
1862 „ „ 278.616 „ 37,75 Pfd.

Die Kupfer-Ausfuhr betrug jährlich:
1820 bis 30 . . . . 74.883 Ctr.
1830 bis 40 . . . 62.947 „
1840 bis 50 . . . 29.653 „

**Blei.** 1851 wurden 5037 Zoll-Ctr.,
1857 . . 4992 engl. Ctr. (aus Privatwerken) gewonnen.
1861: 49.416 Pud 7,5 Pfd.,
1862: 53.892 „ 36,5 „

**Eisen** wird in 13 Gouv. gewonnen, aber nicht dem Bedürfniß entsprechend producirt; es genügt auch selbst nicht mit Einschluß der großen Einfuhr aus Polen und Finland.

Die Hüttenwerke der Krone lieferten jährlich . . . 754.000 Zoll-Ctr.
Die Privatwerke 1840 bis 1850 im Mittel jährlich 3.625.800 „
4.379.800 Zoll-Ctr.
1851 . . . . . . 7.848.000 „

1857: 595.930 engl. Ctr. aus Kronwerken,
7.144.911 „ „ „ Privatw.
7.740.841 engl. Ctr. (7.121.600 Z.-Ctr.)
und 39.123 engl. Ctr. Stahl.

Im Lande der Donschen Kosaken haben sich sehr reiche Eisenlager gefunden; bei Kertsch, in Kamysch-Burun, lagert Erz von 35 % Gehalt. Die Uralschmelzen besitzen das schönste Erz, für Stahl und Draht vorzüglich geeignet, und liefern $^4/_5$ der gesammten Eisenproduktion. Aus dem Permschen, Orenburger, Wjatkaer und Wologdaer Gouv. erhielt man 1850: 3.449.850 Zoll-Ctr., und aus den Podmoskowitischen Privathütten d. h. den in der Nähe von Moskau, 724.630 Ctr.; so daß $^{12}/_{18}$ alles Eisens aus 5 Gouv., und $^5/_{18}$ aus dem Permschen Gouv. kamen. In 6 Jahren hat sich die Produktion um 11½ % vermehrt Dennoch ist die Einfuhr v. Maschinen sehr bedeutend, 1841 für 241.500, 1849 für 1.981.732 Thlr. Pr. Auf der Nischnij-Nowgoroder Messe werden jährl. an 1⅓ Mill. Zoll-Ctr. Uralisches Eisen verkauft. — 1852 gab es 85 Privathütten, und davon 39 in Perm, 7 in Orenburg, 7 in Wjatka, 12 in Kaluga; sie gehörten 50 Eigenthümern und Compagnien. 5 von ihnen lieferten 1850 fast 30% der Gesammtproduktion. Die bedeutendsten Minen sind zu Nischnij-Tagilsk und Werchne-Ssaïtschin, Gouv. Perm, und gehören Anatol Demidoff und den Demidoffschen Erben. Die Minen der Familien Demidoff u. Jakowleff liefern mehr als ¼ des gesammten Eisens. — Man stellte dar:

| | 1861: | | 1862: | |
|---|---|---|---|---|
| Gußeisen . . . . . . | 17.504.995 Pud | 19 Pfd., | 12.995.603 Pud | 10 Pfd. |
| Eisen . . . . . . . | 10.272.117 „ | 19 „ | 9.037.778 „ | 31 „ |
| Stahl . . . . . . . | 118.484 „ | 23 „ | 120.129 „ | 8 „ |
| Gußeisenwaaren . . . . | 941.633 „ | 28 „ | 886.562 „ | 2,75 „ |
| Eisenwaaren . . . . . | 350.625 „ | 10,25 „ | 269.235 „ | 28,75 „ |
| Geschütze . . . . . . | 70.723 „ | — „ | 38.972 „ | — „ |
| Geräthe . . . . . . | 108.854 „ | 32 „ | 208.268 „ | 19,75 „ |

1861: 26.366.772 Pud, 1862: 45.734.457 Pud (14.982.608 Zoll-Ctr.)

1862 gewann man nach andrer Angabe:

| | in d. 6 Uralschen Kronbezirken | in d. 46 Uralschen Privatwerken | Bez. Luganj Olonez u. Hütte Nikolajewsk (Irkuzk) | in den kaiserl. Privatwerken (Altai u. Nertschinsk) | in den transmoskowit. Privatwerken | in den transkaukas. Privatwerken | im Ganzen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Feingold . . | 85 P. 20 Pfd. | 77 P. 39 Pfd. | — | 123 P. 41 Pfd. | — | — | 1274 P. 36 Pfd. |
| Feinsilber . | 7 „ 22 „ | 6 „ 25 „ | — | 939 „ 28 „ | — | — | 1043 „ 32 „ |
| Gaarkupfer . | 29.565 P. | 196.174 P. | — | 38.120 P. | — | 12.447 P. | 278.617 P. |
| Roheisen . . | 1.037.654 „ | 9.429.128 „ | 241.154 P. | 127.412 „ | 2.172.978 P. | — | 12.995.603 „ |
| Frischeisen . | 438.859 „ | 3.903.487 „ | 18.132 „ | 41.756 „ | 378.221 „ | — | 4.762.594 „ |
| Puddeleisen . | 390.732 „ | 3.011.853 „ | — | 1.397 „ | 872.598 „ | — | 4.275.184 „ |
| Gußwaaren . | 287.667 „ | 300.200 „ | 138.082 „ | 17.667 „ | 855.024 „ | — | 886.562 „ |
| Roh- u. Cämentstahl . | 20.000 „ | 63.936 „ | — | 830 „ | 603.084 „ (feine Eisensorten) | — | 120.129 „ |
| Obuchowscher Gußstahl . | 27.057 „ | — | — | — | — | — | — |
| Waffen und Sensen . . | 62.577 „ | — | — | — | — | — | — |
| Rohplatina . | — | 142 P. 20 Pfd. | — | — | — | — | 142 P. 20 Pfd. |
| Blei . . . | — | — | — | 53.491 „ | — | — | 53.491 P. |
| Eisenvitriol . | — | — | — | — | 23.601 „ | — | 23.601 „ |
| Alaun . . | — | — | — | — | — | 1.487 „ | 1.487 „ |

Steinkohlen. Rußland besitzt Steinkohlenlager: im Mesener Kreise, an einem Zuflusse der Kama im Permischen, im Borowitscher Kreise des Gouv. Nowgorod (alle 3 theils zu entlegen, theils von geringem Werthe). Wichtig sind die Kohlen in den Gouv. Moskau, Tula, Rjasan u. Nischne-Nowgorod; diese zum Theil schon 1796 entdeckten, aber erst 1842 bis 49 bergmännisch angegriffenen Kohlen (weil sich der Holzmangel fühlbar machte) werden erst in späterer Zeit ihre ganze Bedeutung erlangen. Am wichtigsten sind die Donezländer, die ein unermeßliches Bassin haben. Der Anthrazit erscheint dort von den Quellen des Mius bis zur Mündung des Donez, so wie in den östlichen Distrikten der Kosakenländer am Don und Donez. Am bekanntesten ist sein Vorkommen bei Gruschewsk, 4 M. v. Nowo-Tscherkask, wo jährlich 3½ Mill. Pud gewonnen werden. Die Mächtigkeit der Flötze ist gewöhnlich 2,3 bis 4 e. F., selten 7 F.*). Man gewinnt: in den Lisitschier-Gruben, Slawjanoserber Kreis, 2- bis 300.000 Pud Flammenkohle; auf Privatbesitzungen beim Dorfe Uspensk aus den Uspensker, Konopläner und Georgjewer Gruben gegen 300.000 Pud backende Kohle, und beim Dorfe Krasny Kut gegen 40.000 Pud anthrazitische Steinkohle; beim Dorfe Bjeloe, 3 M. von der Luganer Hütte, gegen 20.000 Pud backende Kohle, beim Dorfe Annensk 10.000 Pud, bei Iwanowsk 10.000 Pud; im Bachamter Kreise aus den Alekßandrower Gruben 500.000 Pud. In den Domänenländereien aus den Nikitower, Jeljesnäner, Saizewer und Schtscherbinower Gruben 30- bis 40.000 Pud backende Kohle. Also im Ganzen 3.540.000 Pud Anthrazit, 2- bis 300.000 Pud Flammenkohle, 1.140.000 bis 1.240.000 Pud backende Kohle; überhaupt an Brennmaterial 1850: 3.160.000 Pud, 1860: 4.880.000 bis 5.080.000 Pud. Die Unsicherheit des Absatzes läßt aber jeden bedeutenden Capital-Aufwand vermeiden.

| 1862 gewann man | Pud | Ctr. |
|---|---|---|
| im Moskauer Bassin | 640.610 = | 211.410 |
| " Donschen " | 5.473.700 = | 1.806.320 |
| " " (Neurußl.) " | 1.684.000 = | 555.720 |
| " Uralschen " | 294.445 = | 97.167 |
| " Altaischen " | 145.600 = | 48.048 |
| " Kubanschen " | 170.060 = | 56.120 |
| " Lande d. ssib. Kirghis. | 237.395 = | 78.310 |
| | 8.645.000 = | 2.853.125 |

Ebenso hat Transkaukasien Steinkohlenlager, aber nicht von Bedeutung; 1849 wurden 11.772 Zoll-Ctr. gewonnen. Auch in der Salairkette, welche die Nebenflüsse des Ob, Tunisch u. Jnei trennt, sind Kohlen vorhanden, und zwar soll dies eines der reichsten Lager der Welt sein, aber vom größten Holzreichthum umgeben. — Rußlands Ausbeute an Steinkohlen ist 1857 zu 261.600 Zoll-Ctr. angegeben, außer 771.720 Zoll-Ctr. Anthrazit. Es werden jährlich noch 4.830.000 engl. Ctr. Kohlen importirt. — Man hat auch am Ostabhange des Ural Kohlen gefunden, wo sich im Permschen Gouv. die Sucholoscher Krongruben befinden; am Westabhange liegen die bedeutendsten im Solikamschen Kreise. Auf den Wsewoloshskischen werden bei der Hütte Alexandrowsk jährlich etwa 200.000 Pud, aus einem 7 F. mächtigen Lager, gewonnen. Anderwärts liegen am West-Abhang 10, selbst 21 F. mächtige Lager.

Salz. Steinsalz hat Rußland in großen Mengen: zu Ilezk bei Orenburg (das Lager soll an 24 Bill. Zoll-Ctr. enthalten), zu Kulpinsk am Fuße des Ararat und zu Nachitschewan in Eriwan. Wegen der Abgelegenheit werden aus dem ersteren Lager jährlich nur 572.250 Zoll-Ctr. gebrochen. — Kochsalz wird aus den Salzseen in großer Quantität gewonnen, in den Gouv. Taurien, Stawropol, Astrachan, Orenburg, Schamacha, in ganz Ssibirien, in Bessarabien, im Gebiet der Donschen Kosaken, am Schwarzen Meere ꝛc.; den größten Theil liefern die der Krim, Bessarabiens, Astrachans und namentlich der Elton-See. Die Abdampfung des Wassers aus den Salinen zu Ssolikamsk, Gouv. Perm, und Ussolje, Gouv. Ssimbirsk ꝛc. geschieht mit Holz; nur in Staviank, Gouv. Charkow, mit Steinkohlen. Die Krim-Seen lieferten 1844: 1.041.200 Zoll-Ctr. — 1845 gewann man 11.201.700 Ctr.; 1861: 8.567.754 Ctr.; 1862: 14.982.608 Zoll-Ctr. — Der jährliche Durchschnitt der Produktion an Seesalz ist 6.700 000 Ctr. — In den Korn-Magazinen lagen bis 1851 an 29 Mill. Zoll-Ctr. aufgestapelt. — 1845 betrug die Einfuhr 1.580.000 Zoll-Ctr.

Torf ist reichlich vorhanden in Transkaukasien, namentlich aber in Livland, Kurland und Gouv. Moskau, in welchem letzteren bloß auf den Domänen 22 Torfstiche ⁴/₅ Q.-Meil. einnehmen.

Unter den kostbaren Steinarten ist vor Allem der Malachit zu nennen, von dem die größten Stücke 1789 im Ssyfferskschen Bergwerk (Kreis Jekaterinenburg), 3270 Zoll-Pfd. schwer, u. 1825 bei Nischnij-Tagilsk (eine Masse, woraus die acht kolossal. Säulen der Jwanskirche gearbeitet sind) gefunden wurden.

## Bodenproduktion.

| | Culturland | Wald | Waide u. Wiese | Unland |
|---|---|---|---|---|
| Nord-Rußland hat . . . | 288,6 Q.-M. | 14.186 Q.-M. | 155 Q.-M. | 9193 Q.-M. |
| Die Uralländer . . . . | 1477 " | 7883 " | 1314 " | 4898 " |
| Die Ostseeländer . . . . | 332 " | 1215 " | 257 " | 705 " |
| Groß-Rußland . . . . | 6477 " | 4275 " | 2469 " | 3129 " |
| West-Rußland . . . . . | 2954 " | 2531 " | 893 " | 1211 " |

*) 1845 waren hier 397 Flötze bekannt, von denen 119 drei bis 8 F. mächtig und bauwürdig waren.

| | Culturland | Wald | Waide u. Wiese | Unland |
|---|---|---|---|---|
| Klein-Rußland . . . . | 2098 Q.-M. | 556 Q.-M. | 752 Q.-M. | 392 Q.-M. |
| Land der Donschen Kosaken | 458 „ | 82 „ | 1500 „ | 937 „ |
| Süd-Rußland . . . . . | 963 „ | 97 „ | 1296 „ | 4915 „ |
| Untere Wolgaländer . . . | 1369,3 „ | 1357 „ | 959 „ | 6858 „ |
| Ciskaukasien . . . . . | 200 „ | 10 „ | 800 „ | 1446 „ |
| | 16.617 Q.-M. | 32.192 Q.-M. | 10.395 Q.-M. | 33.684 Q.-M. |

v. Cancrin unterscheidet in Rußland von N. nach S. 8 Zonen des Klimas und der Bodenproduktion. — 1. Die Zone des Eisklimas, die nördlichsten Theile von Nowaja-Zemlja und dem nördlichen Theil des Kolaer Kreises umfassend. Nur Jäger und Meerfischer besuchen diese Gegenden, welche nur Eisbären und Polarfüchse, Robben, Walrosse und Fische nährt, und deren größten Theil eine dreimonatliche Nacht deckt. — 2. Die Zone der Rennthiermoose, zum Theil aus Tundri oder falben Moossteppen bestehend, nur durch das Rennthier, nördlicher (in Asien) durch den Hund bewohnbar gemacht und von wenigen Nomadenstämmen und eingewanderten Russen bevölkert, welche auf die ungeheuren Schaaren von Schwänen und Gänsen, auf die See- und Pelzthiere Jagd machen und sich von Fischen nähren. — 3. Die Zone der Wälder und der Viehzucht, in welcher das schwache Nadelholz der vorigen zu ungeheuren Weißtannen-, Lärchen- und anderen Waldungen übergeht. Im nördlichen Theile nähren sich Nomaden von der Jagd; südlicher, bei größerem Ueberfluß an Gras und Heu, treiben Syränen und Finnen, wie auch im Inneren Finlands, Viehzucht und spärlichen Kornbau. — 4. Die Zone des beginnenden Ackerbaues oder der Gerste, etwa bis 63° n. Br. reichend. Der unzureichende Kornbau macht hier auch Viehzucht, Jagd, Fischerei, Holzflößen ꝛc. noch zu wichtigen Beschäftigungszweigen. — 5. Die Zone des beständigen Ackerbaues oder des Roggens und Leins, bis 51° n. Br., umfaßt den größten Theil Rußlands. — 6. Die Zone des Weizens und der Baumfrüchte, die freilich auch der vorigen Zone angehören, aber hier ausgedehnter gewonnen werden, etwa bis in 48° n. Br. Charakteristische Produkte für diese Zone sind ferner Hirse, Buchweizen, Tabak, Hanf; Pferde-, Schaf-, Rinder- und Bienenzucht sind wichtige Erwerbszweige; Branntweinbrennerei ist ein Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Thätigkeit. Diese Zone ist die Kornkammer des Reiches. Ihr gehören zugleich die ausgedehnten Steppen an. — 7. Die Zone des Mais und der Reben: Neurußland, das Land der Donschen Kosaken, Astrachan und das kaukasische Gebiet; sie ist zugleich die waldlose Zone. — 8. Die Zone des Oelbaums, der Seide und des Zuckerrohrs liegt in Transkaukasien.

Wenngleich von dem ungeheuren Reiche 32,8% unbenutzbares Land sein soll, d. h. eine Fläche so groß wie Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover und Frankreich, und die Ausdehnung der russischen Wälder gar auf 36,5%, d. h. auf 32.192 g. Q.-M. geschätzt wird, d. i. fast die Fläche von Oesterreich, Preußen, Frankreich und Großbritanien, die Wiesen und Waiden auf 12%, d. i. die doppelte Fläche des preußischen Staates, so daß für das Ackerland nur 18,7% oder 16.617 g. Q.-M. d. h. etwa die Fläche Baierns und dreimal die des preußischen Staates übrigbleiben: so ist Rußland doch eigentlich ein ackerbautreibender Staat.

**Wälder.** Die Krondomänenforsten sind, oberflächlich vermessen, 22.900 g. Q.-M. groß; davon waren 1850: 4780 Q.-M., getheilt in 1490 der wichtigeren Forste, nach ihren Grenzen berichtigt und beschrieben. 115 Forste mit einer Fläche von 427 pr. Mrgn. sind speciell taxirt und eingerichtet. Die Reviere (Objesdy) sind in Bezirke (Obchody) getheilt. Das Einrichten und Taxiren geschieht durch besondere, beim Forstdepartement angestellte Forstgeometer. In den Wäldern selbst sind Bauern als Waldwächter oder Storoschi (bis 1850: 1057 Familien), oder auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldaten angesiedelt. Das Forst-Institut zu Petersburg sorgt für die Ausbildung der Forstmänner, welche dann in die praktische Lehrforstei zu Lissino (Kr. Zarskoje-Selo) eintreten, in deren Forst, von mehr als 100.000 pr. Mrgn.,

Alles regelrecht bewirthschaftet wird und alle Waldgewerbe in Vollkommenheit betrieben werden. Zur Bildung der Waldbereiter (1850 gab es deren 1853) bestehen Jägerschulen in St. Petersburg, Moskau und Grodno. Für die Bewaldung der Steppenflächen im S. trägt man die ernstlichste Sorge und hat in Bessarabien, in den Gouv. Jekaterinoßlaw, Taurien und Charkow Musterpflanzgärten angelegt. Selbst in den Kalmykensteppen hat man 3000 Mrgn. mit Erfolg bestockt und in den Aleschkischen Flugsandstrecken 3880 Mrgn. durch Weiden- und Pappelstecklinge gebunden. — Alle Waldungen in einer bestimmten Entfernung von den Flüssen sind schon durch ein Gesetz Peters des Gr. für unantastbar erklärt und werden für den Schiffsbau vorbehalten. Von dem Urwalde zu Bielowiecza ist schon pag. 1512 die Rede gewesen, ebenso im Allgemeinen von der großen Waldregion des Nordens pag. 1443. Die unermeßliche Wichtigkeit der Wälder und ihrer Erhaltung für ein Land von so excessivem Klima, für die überaus wichtigen Berg- und Hüttenwerke, für den ausgedehnten Barkenbau (etwa 10.000 Barken gehen jährlich die Wolga hinab und werden dann als Holz verbraucht) auf den großen, schiffbaren Strömen, so wie für den Häuserbau in den der Bausteine ermangelnden Länderstrichen ($^8/_9$ aller russischen Häuser sollen aus Holz gebaut sein), für die Theer- und Pottaschebereitung, endlich für die auf die Holzverarbeitung sich stützende gewerbliche Beschäftigung von Millionen ist vielfach bei der Uebersicht der einzelnen Gouv. nachgewiesen. Ebenso geht aus dem früher Erörterten die ungleiche Vertheilung der Wälder in Rußland hervor; während die Gouv.:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Archangel, Wologda und Olonez . | . auf 25.932 Q.-M. | — 14.186 Q.-M. | Wald | |
| Orenburg, Perm, Wjatka, Kostroma . | „ 14.835 „ | — 8.875 „ | „ | |
| Petersburg, Nowgorod, Ssmolensk . | „ 4.017 „ | — 2.389 „ | „ | |
| | 44.784 Q.-M. | — 25.450 Q.-M. | Wald | = 57% |
| umfassen, kommen auf die übrigen 41 Gouv. | 44.288 „ | mit nur 6.742 „ | „ | = 15%. |

Während in Wologda die Wälder $^{47}/_{50}$ der Fläche oder 94 % bilden, machen sie in Ssaratow, Woronesch, Bessarabien, Stawropol, Taurien, Jekaterinoßlaw, Chersson, Astrachan und im Lande der Donschen Kosaken nur bis 9,4, ja in den letzten 5 Gouv. allein nur bis 2,8 % der Fläche aus, so daß diese fast waldlos sind. 15.000 g.Q.-M. od. $^1/_6$ Rußlands muß für waldlos gelten. Als sehr holzreich können nur Archangel, Wologda, Olonez, Wjatka, Perm und Kostroma gelten, so wie ein Theil von Nowgorod, Minsk, Grodno, Wilna und Wolynien; theilweis haben Ueberfluß einige Gegenden der Ostsee-Prov., St. Petersburg, Weiß-Rußland, Klein-Rußland, Rjasan', Nischnij-Nowgorod und Pensa. Holzmangel haben Moskau, Wladimir u. Tambow. Im nördlichen Theile der Steppen sind die schönsten Eichen-, Buchen- und Ahornwälder ausgerottet worden. Gerade in den waldreichsten Gouv. sind Kreise, wie der von Wologda und der von Nolinsk, Gouv. Wjatka, ganz von Wald entblößt. 15.133 Q.-M. sollen mit Tannen, Fichten und anderen Nadelhölzern bestanden sein; östlicher mischt sich die Lärche, zuweilen selbst die Zirbelkiefer ein. Im höchsten N. wächst nur die Birke; in den südlichen Gegenden bilden Eichen, Ulmen und Ahorn die Wälder. Die schönsten Eichenwälder haben die Gouv. Kasan und Pensa, die schönsten Lindenwälder Kostroma, Perm, Wjatka und das nördliche Weiß-Rußland. Das Buschholz wird fast ganz von Haselnuß, Zwergbirke Eller, Weide und Wachholder gebildet. — In der nördlichsten Wälder-Region sucht man den Wald möglichst zu nutzen; in der zweiten Region, von Kostroma bis Pensa, einschließlich der Ostsee-Provinzen und eines Theiles von Litauen, handelt es sich nicht nur um die Regulirung der Ausbeute, sondern auch um Schonung und Verbesserung; in der dritten, namentlich in Ssimbirsk und Ssaratow, ist es dringend nöthig, ein besseres System der Ausbeutung einzuführen und neue Wälder anzupflanzen; in der vierten endlich, im Süden, muß das Land vor den üblen Einflüssen des Waldmangels geschützt und der Boden möglichst verbessert werden.

Die Holzausfuhr, ganz besonders auf dem Njemen und der Weichsel, nächstdem in Archangel und auf dem Weißen Meere bewerkstelligt, hat jährl. im Mittel einen Werth von 3 Mill. R.

**Ackerbau.** Die wichtigsten Produkte des Ackerbaues sind: in den nördlichen Provinzen der Roggen (bis 67° n. Br.), die Gerste, der Hafer und der Lein; in den mittleren Provinzen und in Polen der Weizen (bis 60°), die übrigen Getreidearten, die Gemüse, der Hanf und der Lein; in den südl. Provinzen der Weizen, der Wein, die Seide, die Oelfrüchte, der Tabak, Färbe- und Medicinalpflanzen. Gartenfrüchte gewinnt man in Menge im S., in der Mitte, im W. und in Polen. Die Getreidegrenze liegt

| | | |
|---|---|---|
| bei 45° | östl. Lge. | in 68,7° n. Br. |
| „ 55 | „ „ | „ 66,5 „ |
| „ 65 | „ „ | „ 66,1 „ |
| „ 75 | „ „ | „ 65,9 „ |
| „ 85 | „ „ | „ 65,7 „ |

Südlich folgt eine 5° breite Zone, in welcher nur Gerste u. Roggen gebaut werden, die nicht immer reif werden. Man kann also den 60sten° n. Br. als N.-Grenze der Dreifelderwirthschaft und des erfolgreichen Ackerbaues in Rußland annehmen. — Man kann $^1/_{10}$ des Culturlandes für den Anbau von Kartoffeln, Lein, Hanf, Oelfrüchten, Wein rc. rechnen, so daß etwa 15.000 Q.-M. mit Cerealien bebaut werden. Auf diesen gewinnt man etwa 950 Mill. Schffl. Getreide, d. i. nahe 3 Schffl. auf 1 pr. Mrgn,, oder da ungefähr $^1/_4$ des Ackers in Brache bleibt, fast 4 Schffl. Dazu kommen von Polen (1843 bis 46) 32 Mill. Schffl., was indeß offenbar zu wenig ist, und von Finland 5.700.000 Schffl.;

im Ganzen erhält man also 987.700.000 Schffl. Rechnet man 1/4 für die Aussaat, und 3/5 des Ganzen oder etwa 7,6 Schffl. pro Kopf für die Ernährung und die Kwaßbereitung, so bleiben nur etwa 234 Mill. Schffl. für die Reserve-Magazine, die Ernährung des Viehes, die Destillation (1/25), die Brauerei und den Export, der (ohne Polen) 1838 bis 48: 15.618.000 Schffl. betrug. Im Mittel führt man aus: 14.567.114 pr. Schffl. Weizen, 7.259.873 Schffl. Roggen, Gerste und Hafer, im Ganzen also nicht 1/6 des gewonnenen Getreides. — Die Menge des gewonnenen Getreides entspricht dem Bedürfniß in den Gouv. Bessarabien, Esthland, Grodno, Kurland, Ssmolensk, Stawropol und Wologda, und sie entspricht nicht dem Bedürfniß der Bevölkerung in Archangel, Astrachan, Jaroßlaw, Kaluga, Kostroma, Minsk, Mohilew, Moskau, Nowgorod, Olonez, Pskow, St. Petersburg, Twer, Wilna, Witebsk, Wladimir; die übrigen Gouv. gewinnen über Bedürfniß. Die fruchtbarsten Gouv. sind Ssaratow, Podolien, Poltawa, Tambow, Bessarabien, Woronesch, Charkow, Pensa, Kursk und Ssimbirsk, und ein Theil von Orel, Tula, Orenburg, Chersson, Jekaterinoßlaw, Taurien, Stawropol, Kijew, Wolynien und dem Lande der Donschen Kosaken; man gewinnt in diesen das 4- bis 8-, ja 10- bis 15fache Korn. Die 4fache Aussaat ist das Mittel für ganz Rußland. — Podolien und ein Theil Polens liefern den besten Weizen; die Cultur des Roggens ist die verbreitetste in fast allen Gouvernements; auch Gerste u. Hafer gewinnt man in Fülle; Buchweizen, dessen Anbau ebenfalls sehr verbreitet ist, liefert dem niederen Volke eine gute Nahrung; der Mais fängt an, sich im Süden sehr zu verbreiten. Der Reißbau gelingt in vielen Strichen Kaukasiens. — Ein großes Uebel aber ist die mangelnde Verbindung zwischen den kornreichen und kornbedürftigen Gegenden; erstere vermögen oft ihren Ueberschuß nicht abzusetzen, während die anderen drückenden Mangel leiden. Daher stets die gewaltigen Unterschiede der Kornpreise in den verschiedenen Gegenden des Reiches und der alljährlich eintretende Mangel an Brotkorn in einem oder dem anderen Landestheile, und selbst in den fruchtbarsten Jahren die nothwendigen besonderen Zuschüsse aus Staatsmitteln, um Hungersnoth zu verhüten. — Allgemein verbreitet ist die Dreifelder-Wirthschaft und (in den nördlichsten, wie in den südlichsten Provinzen) die sogenannte freie oder willkürliche Wirthschaft. Verbesserte Systeme sind nur hie und da als Neuerungen versucht worden. — Der Kartoffelbau ist noch beschränkt, obwohl der Boden dafür meist sehr günstig ist; 1847 erntete man 69.700.000 Schffl., am meisten in Minsk, 6.300.000 Schffl. Einschließlich Polens (25.830.000) u. Finlands kann man im Ganzen 114 Mill. Schffl. rechnen. — Runkelrüben wurden zuerst 1802 in Tula, 1830 für 19 Fabriken, 1848 auf wahrscheinlich 9 Q.-M. für 337 Zuckerfabr. gebaut, von denen 72 im Gouv. Kijew, 37 in Podolien, 26 in Tschernigow, 24 in Charkow, 22 in Tula, 22 in Kursk, 18 in Poltawa, 16 in Woronesch, 13 in Orel lagen; außerdem 30 in Polen. — 1862 gab es 417 Z.-Fabr. in 23 Gouv., davon 79 im Gouv. Kijew, und zwar 48 im altukrainischen Gebiete, wo der Zucker das wichtigste Landesprodukt ist. Davon waren 355 in Thätigkeit, 71 in Kijew, 60 in Tschernigow, 34 in Podolien, 31 in Tula, mit 69.370 Arb. 171 haben Dampfmaschinen. Sie lieferten 2.581.815 Pud Zucker = 14.079.100 Rubel. Kijew allein liefert 4/9 der gesammten Zuckerproduktion, und einschl. Polens, Podoliens und Tschernigows über 2/3. — Landwirthschaftlich-praktische Bildungsanstalten oder sogenannte Lehrfermen gab es 1855 acht, von 1843 bis 1849 gegründet, mit dem Zwecke, daß jede für eine gewisse Anzahl von Gouvernements tüchtige Arbeiter bildet: die 7 Meil. von Wologda, die von Ssamara, unweit Ssaratatow gelegen; die von Tambow, im Kr. Lipezk; die von Gorki, im Kr. Orscha des Mohilewschen Gouv.; die von Kasan; die von Charkow; die zur Marien-Colonie für Zöglinge des Kais. Erziehungshauses gehörige, nicht weit von Ssaratow; die von Jekaterinoßlaw, im Kreise Alexandrowsk, auf dem Kronsgute Weliki Anatol. Auch zu St. Petersburg und Moskau sind ähnliche Anstalten vorhanden. Seitdem sind die zu Ssamara, Jekaterinoßlaw und Wologda geschlossen worden.

**Wein- und Gartenbau.** Der Weinbau reicht in Rußland bis zum 48° n. Br., findet sich im Lande der Donschen Kosaken, in Bessarabien, in Chersson, Taurien und in Stawropol, und dehnt sich in diesen außerordentlich aus. Den ersten Platz nimmt das Süd-Ufer der Krim ein. Man zieht im südlichen Rußland donschen, krimschen, Muskat-, persischen, byzantinischen, zimlianer und ungarischen Wein, und gewinnt in der Krim 300.000 (1846: 113.500), in Chersson 55.000, in Bessarabien 50.000, am Dnjestr in Podolien 2500, in ganz Rußland 4.047.500 Eimer (1850: 2.833.500), wovon die größere Hälfte aus Trans-Kaukasien kommt, aber auch dort consumirt wird. Aus der Krim geht viel Wein nach Petersburg; der von Kisljar, welcher als der beste gilt, findet sich fast immer auf der Messe zu Nishnij-Nowgorod. Die Gegenden am Don erzeugen viel angenehmen moussirenden Wein. — Für Obst und Gemüse ist der Süden Rußlands, bis zum 50. Br.-Grade, außerordentlich geeignet, ganz besonders aber die Süd-Küste der Krim. Die Krim, welche auch große Olivenpflanzungen hat, liefert die besten Früchte, und schickt namentlich ihre Aepfel nach allen Seiten aus. Die beste Obstzucht haben nächstdem Charkow, Taurien, Poltawa, Kijew, Podolien, Bessarabien, Astrachan, Ssaratow, Ssimbirsk, Pensa, Wladimir, Nishnij-Nowgorod, ein Theil von Litauen und Polen. In den unteren Wolga-Gegenden ist die Gewinnung von Melonen und Arbusen eine sehr bedeutende. — Weniger gut steht es mit dem Gemüsebau. Außer der nächsten Umgebung Petersburgs und Mos-

kaus ist das Gouv. Wladimir, wo Wladimir u. Wjasniki durch ihre Kirschen, Murom durch seine Aepfel, die längs der hohen Ufer der Kljasma und Oka wachsen, berühmt ist, durch seinen Gemüsebau von Bedeutung, namentlich durch die großen Mengen von Meerrettig und Zwiebeln; ebenso ist der Hopfenbau bei Ssusdal ausgezeichnet. — Mit einer Gartenbauschule verbundene Kronsgärten gibt es mehrere. In Odessa ist bei dem kais. botanischen Garten 1844 die Hauptschule für Gartenbau gegründet worden, in welcher sich Gärtner höhere theoretische und praktische Kenntnisse erwerben. Nach einem 4jährigen Cursus gehen die Zöglinge nach Nikita, um praktisch zu arbeiten. Der dort befindliche kais. Garten, 1812 angelegt, soll nützliche Bäume und Pflanzen des südlichen Europa verbreiten. Auch bei dem Garten in Jekaterinoßlaw ist 1817 eine Schule gegründet, welche praktische Gärtner und Gemüsebauer bildet, auch als Vorbild dient und die Umgegend mit Samen und Pflanzen versieht. Ebenso in Pensa, dessen Schule 1820 gegründet ist; desgleichen in Astrachan und Kischinew. In 6jährigem Cursus bereiten diese Schulen für die in Odessa vor. Außerdem besitzt das Ministerium der Reichsdomänen Gärten zur Abgabe in Constantinograd (Poltawa, von Peter d. Großen gegründet, seit 1852 hauptsächlich mit Maulbeerbaum- u. Seidenzucht beschäftigt), Simferopol (mit derselben Bestimmung), Wolsk (hauptsächlich Tabaksbau), Orel (seit 1854), Kijew (seit 1852), Woronesch und bei Chersson.

**Nutzpflanzen.** Oel- und Faserpflanzen gewinnt Rußland mehr als ein anderes Land, und sie bilden einige der wichtigsten Ausfuhr-Artikel. — Lein baut man zur Saat und zum Flachs in den Gouv. Pskow, Livland, Kurland, Witebsk, Kowno und Wilno; der Leinsamen dieser Prov. ist der berühmteste und wird in England, Frankreich und in den Niederlanden gesäet; behufs der Flachsgewinnung baut man ihn hauptsächlich in Jaroßlaw, Kostroma, Wologda, Wjatka und in einem Theile v. Olonetz, östl. vom Onega-See; in Jekaterinoßlaw, Chersson, im nördl. Taurien und im Lande der Donschen Kosaken endlich wird er nur zur Oelgewinnnng gebaut; die Stengel verbraucht man zum Dung oder als Brennmaterial. — Der Hanf wächst bis zum 66° n. Br. in einem gr. Theile des Landes; als Handels-Artikel baut man ihn hauptsächlich in Kaluga, Tula, Orel, Kursk, Rjasan, Tambow, Mohilew, Ssmolensk, und in einem Theile v. Witebsk, Minsk, Wilno und Tschernigow; der beste kommt aus der Ukraine und aus Weiß-Rußland. Die Lein- wie die Hanfcultur darf noch bedeutende Verbesserungen erwarten. Im Minimum schätzt man die Leinproduktion auf etwa $3^1/_3$ Mill. Zoll-Ctr., die des Hanfs auf nahe 2 Mill. Ctr. Von beiden zusammen werden $2^1/_4$ Mill. Ctr. ausgeführt (= $17^1/_4$ Mill. Rubel). Dazu kommen gegen 132.000 Ctr. Seilwerk u. Segeltuch. Der Verbrauch zu denselben beiden Gegenständen im Lande ist ungeheuer. Polen producirt mindestens 327.000 Ctr. Flachs u. Hanf. Ueber 5 Mill. Schffl. (für mehr als $8^1/_3$ Mill. R.) Oelkörner und bisweilen 65.000 Ctr. Oel werden ausgeführt; für die Oelconsumtion im Inneren kann man über $7^1/_2$ Mill. Scheffel rechnen. — Die Baumwoll-Gewinnung in Trans-Kaukasien wird allmählig wichtig; man schätzt sie auf 42.500 Ctr. (520.000 R.). — Endlich baut man auch in den Gouv. Ssaratow und Woronesch die Sonnenblumen, um das Oel aus den Körnern zu gewinnen. In Kijew cultivirt man die Asclepias syriaca (s. Th. I. pag. 788), um ihre Faser zu verarbeiten. — Der Tabaksbau (Nicotiana paniculata und die amerikanischen Sorten) ist in den Gouv. Tschernigow, Ssaratow, Poltawa und Bessarabien von Wichtigkeit geworden; Tschernigow gewinnt die Hälfte, Ssaratow $^1/_4$, Poltawa $^1/_5$ der gesammten Produktion (1848: 355.577 Zoll-Ctr.). Die beste Sorte liefern Chersson, Taurien u. Tschernigow. — Unter den Färbepflanzen ist der Krapp die wichtigste, der im Kaukasus wild wächst. Man gewinnt etwa 40.000 Zoll-Ctr.; 18.000 Ctr. kommen von den Ufern des Kaspischen Meeres. Auch Avignonkörner und Cochenille erzeugen die kaukasischen Provinzen. Die Indigocultur ist nicht gelungen. Auf dem Polygonum minus in der Ukraine wohnt ein Insekt, das eine von den Kosakenfrauen gebrauchte Carmoisinfarbe liefert. Polygonum tinctorium oder den Indigoknöterig baut man ebenfalls zur Farbebereitung. — Süßholz zieht man viel in denselben Provinzen; Opium gewinnt man bei Taganrog, und bei Charkow trägt der Mohn 160fältig. Hopfen kommt großentheils aus der Ukraine. Anis und Kümmel ebendaher; Senf aus Ssaratow, namentlich aber von Ssarepta, ist nicht ohne Ruf. Rhabarber wächst in der Krim wild. Echter Terpenthin wird viel gewonnen.

Schöne Wiesen und Waiden hat Bessarabien; auch Charkow ist reich daran, so wie Jekaterinoßlaw und Kurland, wo sie gut bewässert werden. Im Lande der Donschen Kosaken finden sich große Wiesenflächen, in Woronesch und Perm längs der Flüsse, ebenso in Tambow u. Chersson. Nowgorod gewinnt sehr viel Heu, und Livland baut Futterkräuter im Großen. Esthland, Livland und Archangel haben mehr Wiesen, als Culturland.

**Viehzucht.** Welch eine ausgedehnte Region Rußlands, nämlich die der Steppe, hauptsächlich Viehzucht treibe, ist oben bereits erwähnt. 1856 zählte man

| Thierarten | in Europa | in Kaukasien | in Ssibirien | Summa |
|---|---|---|---|---|
| Pferde . . . . . . | 15.065.750 | 469.522 | 3.036.011 | 18.571.283 |
| Rinder . . . . . . | 25.000.000 | 2.024.022 | 2.463.013 | 29.487.034 |
| Rennthiere . . . . . | 139.760 | . . . | 292.581 | 432.342 |
| Kamele . . . . . . | 31.023 | 24.885 | 3.929 | 59.837 |
| Esel, Maulthiere rc. . . | 2.026 | 24.322 | . . . | 26.348 |
| Schafe. . . . . . . | 41.454.938 | 4.425.443 | 6.250.651 | 52.161.032 (wobei 8 Mill. feinw.) |
| Schweine . . . . . . | 8.808.435 | 428.375 | 516.990 | 9.753.800 |
| Ziegen . . . . . . | 1.364.462 | 108.662 | 220.505 | 1.694.129 |
| | 91.896.893 | 7.505.231 | 12.783.681 | 112.185.805 |

Schwarze **Rinder** zieht man bis zum 64° n. Br., besonders aber in Podolien und in der Ukraine. Die besten finden sich im Lande der Donschen Kosaken, der des Schwarzen Meeres, in Wolhynien, Podolien, Bessarabien, in der Ukraine (wlachische, milcharm, stark gebaut, von Podolien bis zum Ural verbreitet, am schönsten zu Karlowka in Poltawa), im Cholmogoryschen, im Mesenschen u. Pinegaschen Kreise des Gouv. Archangel, und diese versehen auch hauptsächlich die Hauptstädte mit Schlachtvieh. Im Lande der Donschen Kosaken hat man holländische, ungarische und kalmykische Rinder. Livland besitzt einzelne sehr werthvolle Heerden, Finland eine nur kleine Art. In Polen (1852: 1.648.270 Stück) ist das Vieh der Bauern schlecht, indeß für das auf den Gütern ist viel geschehen. Im Allgemeinen bedarf in Rußland die Rindviehzucht durchweg der Aufhülfe und Verbesserung. Petzholdt führt als Rassen auf: die russische, namentlich in den nördlichen, centralen und östlichen Gouv. verbreitet, klein, wegen der Milch und des Düngers gehalten; die ukrainische, podolische und kleinrussische Rasse, in Podolien, Kijew, einem Theile von Tschernigow, Kursk, Charkow, Poltawa, Woronesch und in den Steppen, sehr stark und fettreich, aber arm an Milch; das sogen. Steppenvieh, roth, kleiner u. schwächer als die vorige Art, auch nicht reich an Milch und wenig geschätzt wegen seines Fleisches; die Kalmyken- oder Kirghisen-Rasse, in Astrachan, Orenburg, Stawropol und bei den Donschen Kosaken, klein, aber fleischig, durch das ganze Jahr auf der Steppe bleibend; die Rasse von Dahgestan, in Stawropol, auch bei Entbehrungen und schlechter Witterung unveränderlich, reich an Milch und arbeitstüchtig; die Litauer Rasse, klein, wohlgestaltet und milchreich; die Rasse von Cholmogory, Gouv. Archangel, aus Holland stammend, schwerfällig, milchreich. — Die Bereitung der Butter steht auf niedriger Stufe und die Ausfuhr ist unbedeutend, die von Käse fast Null. — Für die Talgsiedereien in den Landschaften um Odessa schlachtet man jährlich an 25.000 Rinder, ungerechnet die Schafe; man wirft die halbirten Ochsen in den Kessel, fast nur um das Talg zu gewinnen. — Rußland hat viel ausgezeichnete **Pferde-Rassen**; namentlich sind die Thiere ausdauernd, und die russischen Traber sind berühmt. Die russische Cavalerie ist daher ausgezeichnet. Indeß in Litauen, Samogitien und im N., wie im Inneren sind die Pferde entartet, sehr klein und kraftlos, weil sie zu früh angestrengt werden; überall in den deutschen Colonien sind sie dagegen in auffallender Weise besser. Die ausgezeichnetsten Pferde liefern die Gouv. Jekaterinoßlaw, Taurien, Cherson, Bessarabien, das Land der Donschen und tschernomorischen Kosaken, Ssaratow, Woronesch, Orel, Tambow, Ssimbirsk; aber dort sind sie den Unbilden des Steppenklimas dermaßen ausgesetzt, daß die Besitzer sich glücklich schätzen, wenn sie im Winter nur $^1/_{10}$ der Heerde verloren haben. Auf den Waiden der Kirghisen und Kalmyken leben zahlreiche, aber nicht schöne Pferde, die indeß unermüdlich sind. Im NW. herrscht die finnische Rasse; die in Perm, Wjatka, Kasan ist sehr klein, aber in hohem Grade ausdauernd; die von Woronesch zählt man zu den besten. Petzholdt (Reise, 1864) führt folgende Rassen auf: die Gorskische (Gebirgsrasse), im Kaukasus, von der arabischen stammend; die Krimsche, ebenso; die Donsche, von den turkomanischen Pferden stammend, schnell und leicht, die Baschkiren-, Kirghisen- und Kalmyken-Rasse, starke Reitpferde, welche sogar im Winter ihre Nahrung selbst unter dem Schnee suchen; die Wjatka-Rasse, leicht, stark, feurig, sehr gelehrig, wie geschaffen für Entbehrungen, aber klein; die Obwa-Rasse, im Permschen u. Ssimbirskischen, von livländischen Pferden stammend, stark, schnell und unermüdlich; die Bitjugsche Rasse (Fluß Bitjug im Bobrowschen Kreise, Gouv. Woronesch), Abkömmlinge der Bauernpferde und der Zugthiere aus dem Gestüt des Grafen Orloff-Tschesmenski, sehr stark, sanft und verständig, ausgezeichnete Zugpferde; die Kasansche Rasse, mit langen Mähnen, aus dem Wjatkaschen und Baschkiren-Pferde entstanden; die Mesensche Rasse, klein, aber stark und ausdauernd und mit dem schlechtesten Futter zufrieden. Die Kreuzung mit der arab., engl. u. vlämischen Rasse hat viel zur Verbesserung beigetragen; namentlich haben die Gestüte des Grafen Orloff in dieser Beziehung einflußreich gewirkt; Pferde aus seinen Ställen sind mit 10.920 Thlr. Pr. bezahlt. Es gibt 7 kais. Gestüte, 2 in Woronesch, 4 in Charkow, 1 in Nishnij-Nowgorod. 1850 enthielten sie 6291 Stück, wovon 149 Beschäler und 1553 Mutterstuten waren; es fielen 25.189 Füllen. Dabei befanden sich 1186 Diener, und dazu gehörten 142 Q.-M. Land, wovon 21 Q.-M. Wald, und 176.521 Bauersleute. Sie kosteten 1848: 30.811 R. Zuschuß. — 1847 zählte man Privat-Gestüte 1985; davon hatten 831: 58.258 Pferde. Zählt man die Tabunen

der Steppen hinzu, so steigt die Zahl der Pferde auf mindestens 200.000 Stück (siehe pag. 1450). — Die bekanntesten der zahlreichen Schaf-Rassen sind: das ursprünglich russische Romanow-Schaf, das donsche, ukrainsche, krimsche, das wlachische, kirghisische, tscherkessische u. böhmische; mehrere, wie auch das kirghisische, verlangen sehr wenig Sorgfalt, sind sehr hart und nehmen mit der schlechtesten Waide fürlieb; obwohl sie im Winter ganz abmagern, erholen sie sich doch schnell wieder. Das kirghisische Schaf, das sehr groß ist, einen breiten Fettschwanz hat, der zuweilen 60 Pfd. Talg gibt, und das auch in den Wolgasteppen gezogen wird, macht den Hauptreichthum der Kirghisen aus, deren manche 10-, selbst 20.000 Stück besitzen; dasselbe hat aber eine sehr schlechte Wolle, die nicht zum ordinärsten Tuche taugt. Etwa 1 Mill. kommen aus den Steppen nach Rußland, ihres Fettes und Felles wegen. Auch die grobe Wolle der Schafe am linken Wolga-Ufer, wie die derer in der Ukraine und in der Krim ist nur zu Filz geeignet. In der Krim gibt es Schafe mit grauer Wolle, wie nirgend sonst, und in Taurien und Jekaterinoßlaw die Tschunduki genannte Rasse, welche sich durch einen gespaltenen Schwanz und unregelmäßige Hörner der Widder auszeichnet. Die sehr verbreiteten tscherkessischen u. böhmischen Schafe haben eine Wolle, die zum Militärtuch und zu Mitteltuchen geeignet ist. Auch die feinwolligen finden seit 20 Jahren mehr Ausbreitung, namentlich im S., in den Ostsee-Provinzen, in einigen Theilen von Klein-Rußland, in Wolynien und in Polen. 1832 gab es in Esthland u. Livland nur 66 Schäfereien mit 29.115 Schafen; 1836 schon 169 mit 84.869; 1846 mehr als 400.000, und in Taurien, Jekaterinoßlaw, Poltawa, Chersson, Ssaratow u. Bessarabien über 12 Mill. Hammel, von denen über ⅓ feinwollige waren. Im Gouv. Ssaratow allein zählte man fast 3 Millionen, von denen 360.000 feinw. waren. In Taurien, Poltawa, Chersson, Charkow, Woronesch, Kijew, Grodno und Tschernigow hat sich ihre Zahl von 1846 bis 48 um 13 % vermehrt. Demgemäß ist die Woll-Ausfuhr, die 1830 nur 30- bis 40.000 Pud betrug, 1844 auf 842.000 Pud (275.000 Zoll-Ctr.) = 9.152.000 R. gestiegen, ohne die aus Polen. Aus der Krim, Kaukasien und den Kirghisensteppen werden sehr viel Felle ungeborener Lämmer, sogen. Krimmer oder Baranker oder Astrachan, ausgeführt. — Die Zucht der Schweine ist ziemlich verbreitet, besonders in Mohilew, Kowno, Tschernigow, Charkow, Ssaratow, Tambow, Woronesch, Orel u. Kursk; jedes dieser Gouv. zählte 1846: 4- bis 500.000, das letztere gegen 600.000 Stück; Polen hatte über 800.000. — Rußlands Ausfuhr von Borsten ist eine ungemein große. — Ziegen hält man viel im S., besonders zur Saffianbereitung; Kamele namentlich in Astrachan, Taurien, Orenburg und im Kosakenlande; man führt jährlich 6- bis 700 aus. Die Zahl der Rennthiere im R. ist ziemlich groß; 1846 zählte man in Archangel 250.000 Stück.

Den größten Gesammt-Viehstand, der Stückzahl nach, haben Orenburg (5.570.670) u. Polen; nächstdem Ssaratow, das Land der Donschen Kosaken, Ssimbirsk, Taurien, Woronesch, Chersson, Jekaterinoßlaw, Poltawa, Charkow, Wjatka, Perm, Bessarabien, Tambow, Stawropol, Kursk, Orel (1.713.480). Nach der v. Tengoborski mitgetheilten Tabelle ist die Summe für das europ. Rußland für 1846:

| | |
|---|---|
| 17.092.335 St. v. d. Pferderasse | |
| 24.917.805 „ „ Rinder „ | |
| 44.846.160 „ Schafs „ | (wobei 8.384.110 |
| 86.856.300 Stück. | Stück feine) |

Die Zucht des Federviehes ist fast überall verbreitet, noch mehr die Bienenzucht, die schon wegen des Bedürfnisses wichtig ist, das die griech. Kirche an Wachs hat. Sie ist bedeutend in Klein-Rußland, in vielen Gouv. des Südens, in einigen des mittl. Rußlands, in Polen und Transkaukasien. 1832 besaß allein das Gouv. Poltawa 360.000 Bienenkörbe. Auch Moskau, wo Wachs und Honig jährlich einen Werth von 970.000 R. repräsentiren, nimmt eine bedeutende Stelle ein. 1850 zählte Polen 116.425 Körbe. — Der Seidenzucht ist das südl. Rußland günstig, und man pflegt sie seit Peters des Gr. Zeiten. 1835 lieferten Astrachan, Ssaratow, Kijew, Podolien, Charkow, Jekaterinoßlaw, Chersson und Taurien jährlich im Mittel 100 Zoll-Ctr. Seide. Seitdem scheint die Cultur nicht wesentlich zugenommen zu haben. Ihr Hauptsitz ist in den transkaukasischen Provinzen; aber die dort gewonnene Seide hat einen sehr untergeordneten Werth; 1850 gewann man dort 5923 Ctr. = 1.046.000 R. (s. Taurien), 1845 im Ganzen etwa 6540 Ctr.

**Jagd.** Die russische Jagd ist von großer Wichtigkeit. Man unterscheidet die der russisch-amerikanischen Compagnie (zu Ende des vorigen Jahrhunderts, 1799 gegründet), die von Ssibirien und die des europäischen Rußland. Die erstere hat 1798 bis 1848 geliefert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Robbenfelle (Phoca ursina) . . | 1.775.132 | Luchse . . . . . . . . . . | 10.313 |
| See-Ottern. . . . . . . . | 118.288 | Zobel . . . . . . . . . . | 38.018 |
| Biber . . . . . . . . . | 246.162 | Moschusratten. . . . . . . | 4.491 |
| Ottern . . . . . . . . . | 88.554 | Vielfraße . . . . . . . . | 2.725 |
| Norki (eine Art von Sumpfotter . | 20.283 | Wölfe . . . . . . . . . . | 221 |
| Schwarze, graue und rothe Füchse . | 187.101 | Bären . . . . . . . . . . | 8.441 |
| Blaue und weiße Polarfüchse . . | 39.251 | Ottern- und Seebärschwänze . . | 91.855 |
| | | 2.630.772 | |

also 43.745 Stück jährlich. Die ersteren machen 71% aus. Die Zahl einiger der Pelzthiere (wie der See-Ottern, See-Bären ꝛc.) hat sich wesentlich vermindert, so daß die Gesammtzahl sich binnen 38 Jahren auf fast ⅗ verringert hat. Sibirien liefert namentlich Zobel (1830: 6000), Hermeline 18.500, Petits-Gris 332.500, Füchse 16.485 und Moschusratten 8000; die schönsten finden sich im Lande der Jakuten, wo sie aber rücksichtslos vernichtet werden. Auch Wölfe, Bären, Hasen und wilde Rennthiere werden dort gejagt. Im europ. Rußland jagt man, im Ural und in Archangel, Nowaja-Zemlja, Olonez und Wologda: Bären, Wölfe, Dachse, Füchse, Hasen, Eichhörnchen, Luchse ꝛc.; man schätzt ihren Werth auf 200.000 S.-R. — Beispielsweise liefert die Jagd in den Wäldern der Blagodater Metallwerke (zwischen 57 u. 59° n. Br.): 5- bis 9000 Haselhühner, gegen 30 Rothhirsche, 25 Bären, 5 bis 6 Luchse und Vielfraße, gegen 150 Zobel und Marder, 3000 Feldhühner und Auerhähne, 2000 Hasen, 24- bis 34.000 Eichhörnchen und zahlreiche Elenthiere: insgesammt an 31.000 R. werth.

1852 betrug die Ausbeute im russ. Reiche: 14.660 Biberfelle, 14.486 Bärenfelle, über 9000 Fuchsfelle, 2948 Fischotterfelle ꝛc., in Summa: 43.260 Felle, 1504 Schwänze, 6 Pud 38 Pfd. Bibergeil. Davon gingen 11.887 Felle nach Schanghai in China, 2771 Felle und 7504 Schwänze nach Ajan; 17.479 Felle und die übrigen Schwänze nach Kjachta, zum Austausch gegen Thee; die übrigen 9692 nach Rußland. — Im Ochozkischen Meere war der Walfischfang im Beginnen. In den südrussischen Steppen ist die Jagd auf die heerdenweis lebenden Trappen eigenthümlich.

**Fischerei.** Wie groß Rußlands Reichthum an Fischen ist, ward bereits mehrfach angedeutet (s. namentlich Astrachan und das Land der Uralschen Kosaken). Die Mengen von Fischen aller Art in den großen Strömen geben zu einer der Haupt-Beschäftigungen des Volkes Veranlassung; namentlich sind die Wolga und ihre Zuflüsse reich an Fischen, unter denen die Sterlets die geschätztesten sind. Wutagen od. Fischplätze finden sich daher an fast allen Strömen an denjenigen Orten angelegt, wo der Fischfang reichlich lohnt. Die Seefischerei ist am bedeutendsten im Kasp. Meere; dort erreicht sie etwa einen Werth von 5 Mill. S.-R. Das Schwarze und Asowsche Meer sind reich an Fischen jeder Art; man fängt in ihnen auch Thunfische, Lachse, Meerforellen, Anschovis, Heringe ꝛc. Im Gouv. Jekaterinoßlaw gewann man 1843: 330.000 Ctr. große Fische und Caviar, und 27 Millionen Heringe und kleine Fische (640.000 S.-R.); im Lande der Donschen Kosaken (1834) 1.691.250 Zoll-Ctr. (2.586.000 S.-R.). In d. Ostsee fängt man Kabliau, Lachs, Butten, Lampreten ꝛc., im Weißen Meere dieselben und Heringe (1846: 63.400 Ctr. Stockfische und 39.250 Ctr. andere Fische = 211.000 R.). Geräuchert werden die Heringe im N. im Dorfe Ssoroka und in 3 benachbarten, jährl. 10 Mill.; im Kandalaker Busen werden jährlich 150.000 bis 200.000 Faß Heringe gesalzen, also auch etwa 20 Mill. Stück. An Salmen erbeutet man etwa 20.000 Pud. Man sammelt dort in den Uferklippen auch viel Eier von Seevögeln und jagt Delphine (Bjelugen) und Seehunde (Lysur), namentlich an der Ostküste. Nächst der Wolga sind am wichtigsten. Emba, Don, Ural, Terek, Düna, Newa, Dnjestr, Bug, Dnjepr, Kuban, Weichsel; und an Seen: der Ladoga, Onego, Ilmen und Bjelosero.

**Gewerbe.** Man kann das russische Handwerkerthum wohl blühend nennen, obwohl es in keiner Weise mit dem deutschen zu vergleichen ist. Ein Theil der Handwerker gehört Zünften an, hat Gewerbegerichte, Gemeinderechte ꝛc.; ein anderer besteht aus Bauern, welche meist Leibeigene des Adels sind und in der Regel nur auf eine Zeit oberflächlich ein Gewerbe treiben, um es gelegentlich mit einem vortheilhafteren zu vertauschen. Krämer, Hausirer oder Fuhrmann zu sein, zieht der Russe fast immer dem Handwerkerstande, zu welchem er meist unfreiwillig kommt, vor. Geschick hat er zu Allem; sein rascher Ueberblick, sein Augenmaß erleichtert ihm jede Arbeit, mit wenigem und unvollkommenem Handwerkszeug liefert er alles Mögliche, ganz besonders in der Holzarbeit. Am meisten freilich arbeitet er nur auf den Schein; indeß die Concurrenz mit den zahlreichen und ausgezeichneten deutschen Handwerkern, welche nicht russische Bürger zu werden brauchen und eine vortheilhafte Stellung finden, nöthigt ihn oft zu besserer Arbeit. Besonders charakteristisch für Rußland sind die fabrikartig organisirten Handwerksgemeinden, indem ganze Dörfer und Flecken sich einem und demselben Handwerke widmen, und z. B. nur Stiefel, oder nur Tische, oder Stühle oder Nägel oder Schlösser ꝛc. liefern, von welchen Waaren sie dann in den Marktorten Niederlagen halten. Die so gelieferten Fabrikarbeiten sind trefflich zu nennen.

Besonders ausgezeichnet und geschickt sind die Zimmerleute oder Plotniki, deren Rußland bei der überwiegenden Zahl von Holzhäusern weit mehr hat, als irgend ein anderes Land. Zwar ist eigentlich jeder Bauer ein Zimmermann; aber in den Städten finden sich auch ganze gegliederte, wohl organisirte Gemeinden, mit dem geschicktesten unter ihnen, Podratschnik,

an der Spitze, denen man die Bauten überträgt. Allgemein ist dem russischen Volke die Sitte eigen, Artelle d. i. eine Art von Zünften zu gemeinschaftlichem Erwerbe zu schließen. Diese scheint bei den Fahrten in's Eismeer ihre höchste Ausbildung erlangt zu haben. Die dort an der Küste sich zusammenfindenden Promyschlanniks d. h. Entrepreneurs halten an ihren Gewohnheitsgesetzen mit einer überraschenden Strenge. Die ganze Mannschaft eines Schiffes bildet eine Art von Artell, und der zum Chossjain od. Meister Gewählte übt während der Monate, in denen die Fahrt dauert, die unbedingteste Autorität aus, während er vorher und nachher jedem Anderen gleich steht. Aus einigen Gouv. ziehen die Zimmerleute, wie aus anderen nur Ofensetzer (Jaroßlaw), Maurer, Steinmetzen ꝛc. kommen, durch das ganze weite Reich, und stehen zuweilen in bedeutendem Rufe. — Ein anderer eigenthümlicher Schlag von Handwerksleuten sind die Jamschtschiks (vom mongolischen Jam, wo Jamtschik urspr. Postinspektor bedeutet) oder Fuhrleute und die Obosenführer (Obose heißt eine Karawane beladener Wagen). Erstere, nirgend heimisch und doch in ganz Rußland zu Hause, finden sich ebenfalls als Bewohner ganzer Dörfer, in denen die Ställe den meisten Raum einnehmen; man sieht dort zuweilen nur Frauen, während die Männer nach den verschiedensten Theilen Rußlands gefahren sind. An Schreien, Schimpfen, Fluchen, Pfeifen und Zanken mit seinen Pferden, die vor seinem Dreigespann (Troika), oder zu vieren in einer Reihe vor seiner Kibitka, oder, mit Waldaischen Glöckchen behängt, vor seinem Schlitten dahinjagen, stets mit erbärmlichem, unablässig reißendem Riemzeug versehen, nimmt der Jamtschik es mit jedem spanischen Fuhrmanne auf. Ganz im Gegensatze zu ihm hat der Obosenführer stets nur ein einziges, langsam daherschreitendes, starkknochiges Thier vor jedem Karren, und zwar führt das stärkste die ganze, oft ½ Werst lange Karavane, weil es in Wüsten und Morästen erst den Weg bahnen muß, und ein solches hat oft den vierfachen Werth eines anderen. Ueberall zeigt der Russe eine rührende Liebe und Zärtlichkeit für sein Pferd.

**Fabriken.** Auch das Fabrikwesen, das etwa 15% der Bevölkerung beschäftigen mag, während die landwirthschaftlichen Gewerbe wohl 76% in Anspruch nehmen, ist von dem in anderen Ländern abweichend; fast alle Fabrikarbeiter sind nämlich Landbauer, welche während des langen Winters beschäftigt sein wollen, um ihre Steuern aufzubringen. Durch diese wird der bei weitem größte Theil des inneren Bedarfes aus inländischen Stoffen geliefert, und verhältnißmäßig nur wenig aus dem Auslande bezogen. Die Arbeiter selbst befinden sich in guter Lage; sie werden meist von Ausländern geleitet. Der größte Theil der Fabriken befindet sich daher auf dem Lande, und zwar in der schon oben angedeuteten Region. Die industriösesten Gouvernements sind: Moskau (in der Stadt Moskau zählt man etwa 30 Fabrik-Anstalten ersten Ranges, außer zahlreichen geringeren; das ganze Gouv. enthält wohl ⅙ aller russischen Fabriken), Wladimir (1846 mit 341 Fabriken und Manufakturanstalten und davon 121 im Kr. Schuja, der zugleich 30.343 Bauerwebstühle enthält), Nishnij-Nowgorod, Tambow, Kaluga, Jaroßlaw, Kasan, Wolynien; Polen (s. oben) hat ziemlich viel Fabriken, Finland dagegen nur wenig. Die letzten Angaben nennen in Rußland:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 443 | Zucker- u. Syrupfabriken (100 mit Dampfmaschinen), welche für | 26.708.350 | Thlr. lieferten |
| 153 | Bier- und Methbrauereien und Honigschmelzen . . . . | = 1.490.550 | = = |
| 118 | Leim- und Stärkefabriken . . . . . . . . . . . | = 482.500 | = = |
| 9 | Firnißfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 62.500 | = = |
| 10 | Siegellackfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 84.300 | = = |
| 225 | Theer-, Pech- und Terpenthinfabriken . . . . . . . | = 253.060 | = = |
| 290 | Oelmühlen . . . . . . . . . . . . . . . | = 362.930 | = = |
| 113 | chemische Fabriken . . . . . . . . . . . . | = 3.581.650 | = = |
| 365 | Bleiweiß- und Farbefabriken . . . . . . . . . . | = 19.865.950 | = = |
| 800 | Destillationen (184.860.000 Berliner Quart) . . . . | = 17.664.000 | = = |
| 13 | Salzsiedereien . . . . . . . . . . . . . . | = 303.200 | = = |
| 164 | Pottaschfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 528.400 | = = |
| 182 | Salpeterfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 825.950 | = = |
| 316 | Seifsiedereien . . . . . . . . . . . . . . | = 1.952.700 | = = |
| 1147 | Talgschmelzen und Lichtefabriken . . . . . . . . | = 16.557.450 | = = |
| 19 | Stearinfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 3.272.630 | = = |
| 170 | Wachsfabriken . . . . . . . . . . . . . . | = 1.521.520 | = = |
| 1335 | Töpfereien und Ziegeleien . . . . . . . . . . | = 1.621.900 | = = |
| 32 | Porcellanfabriken . . . . . . . . . . . . . | = 636.950 | = = |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 170 Glasfabriken (ausgezeichnet) | welche für | 3.548.100 | Thlr. lieferten |
| 93 Weißschmiede-Werkstätten, Nadel- und Pinnenfabriken | = | 1.190.300 | = = |
| 15 Fabriken musikalischer Instrumente | = | 239.050 | = = |
| 56 Wagenfabriken | = | 731.600 | = = |
| 86 Sägemühlen | = | 1.024.950 | = = |
| 95 Fournituren- und Holzwaarenfabriken | = | 639.800 | = = |
| 84 Pelzfabriken | = | 439.100 | = = |
| 35 Haare-, Borsten- und Schildkrotwaarenfabriken | = | 971.800 | = = |
| 432 Anstalten zur Präparation pflanzlicher und thierischer Nahrungsmittel | = | 463.500 | = = |
| 180 Papierfabriken, besonders in Petersburg, Livland u. Grodno, 7 in Finland | = | 5.390.700 | = = |

Die Fabriken Petersburgs befinden sich auf westeuropäischem Fuße; in denen von Moskau aber sieht man neben ganz neuen Maschinen völlig veraltete, indeß ist der Zustand der Fabrikation doch ein weit vollkommnerer, als im östlicheren Rußland.

1848 gab es 48 Baumwollspinnereien mit 350.000 Spindeln und 112.500 Arb. (5 in Petersburg mit 124.000, 22 in und bei Moskau mit 138.600, 1 im Gouv. Twer, 2 in Wladimir, 2 in Tula, 2 in Kaluga, 1 in Jaroßlaw, Ssmolensk, Kasan, Ssimbirsk, Charkow; die übrigen 9 sind nicht angegeben). 1857 wurden 55 Spinnereien mit 1.200.000 Spind. gezählt*). Finland hat eine Spinnerei zu Tamersfors, mit 531 Arb. Mit dem Weben, Färben u. Drucken waren jedoch wohl 4 mal so viel Menschen beschäftigt. Die bedeutendsten Spinnereien befinden sich in St. Petersburg, Twer, Moskau und Wladimir; beide letztere Gouv. sind die Mittelpunkte dieses Industriezweiges. Indeß zählt man auch viel Etabl. in den Gouv. Kaluga, Jaroßlaw, Rjasan. Die sogen. Russ. Baumwoll-Manufaktur oder die Große Fabrik in Petersburg, in einem 7stöckigen Gebäude, hat mehr als 80.000 Spindeln auf 40 Paar großen und 20 kleinen Mule-Maschinen und hat gegen 900 Arb. und 2 Dampfmaschinen; sie hat ihren Absatz nach Moskau und dem Dorfe Iwanowo. Eine Moskauer Spinnerei hat 16.500 Spindeln. Die Alekssandrower Manufaktur, 2½ M. von Petersburg, besteht aus einer Baumwollspinnerei, Flachsspinnerei und Weberei, und hat 4 Dampfmaschinen und 300 Arb. 1853 wurden 633.700 Zoll-Ctr. rohe Baumwolle verarbeitet, wovon 40.550 Ctr. persische waren, von Chiwa, Bochara ꝛc. auf Kamelen herbeigebracht, die jedoch nur für niedrige Nummern brauchbar ist. Die Spinnereien erzeugten 1856 gegen: 40.907.736 Pfd. Garn; 1858 hatte dies einen Werth von 75½ Mill. Thlr. Pr.; diese Quantität wird ganz im Inlande verbraucht und es wurden in den letzten Jahren glänzende Geschäfte gemacht. — Zwirn wird für beinahe 1 Mill. S.-R. eingeführt. — Man fertigt 458.000 Ctr. Baumwollstoffe, von denen 5/7 gefärbt und bedruckt werden (zu Kalikos, Perkals, Nankings, Indiennes, Halstücher für Bäuerinnen, Shirtings für Bauern, Persiennes zu Möbeln), im Gesammtwerthe von 65 Mill. S.-R. Nur für 12½ Mill. Rbl. wird nach Asien ausgeführt. — Die rohe Baumwolle liefert Liverpool, da direkte Handelsverbindungen mit Amerika nicht bestehen. — Der Hauptsitz der Seidenfabrikation (250 Fabriken, sie liefern für 6½ Mill. Thlr. Pr.) ist ebenfalls Moskau, das jährl. aus etwa 11.200 Ctr. roher Seide (wovon 6540 in Rußland gewonnen [1845]) treffliche seidene, halbseidene und Sammetstoffe bereitet. — Die Tuchfabriken (1849: 489, 1858: 640; 1843 hatte Moskau 93, mit 10.783 Arb.; Finland hat 9) haben sich sehr gehoben; sie bereiten jetzt nicht nur alles Militärtuch für Flotte und Heer (100 Fabriken), das noch 1824 in England bestellt wurde, und zwar sind die mittleren Sorten vortrefflich, sondern auch alles Tuch, das im chinesischen Handel gegen Thee ausgetauscht wird. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich zu Moskau, und in Polen und Wolynien, und können kaum dem Bedürfniß genügen. 1846 bis 50 führte man im Mittel für 525.700 S.-R. ein u. für 310.600 aus Polen. Die Fabrikation von Fabriktuch geschieht hauptsächlich in den Gouv. Moskau, Petersburg, Kursk, Kaluga, Rjasan, Ssimbirsk, Tambow, Livland, Woronesch. Das sogenannte Bauerntuch fertigen die Landleute selbst im Hause. — Die Wollwaarenproduktion wird zu einem Werthe von 48½ Mill. Thlr. Pr. geschätzt. 1845 verarbeitete man etwa 262.000 Zoll-Ctr. Wolle, und dabei waren nur 16.350 Ctr. feine Sorten. — Die Verfertigung gröberer Leinen- u. Hanfwaaren (290 Manufakturen; jährl. Werth des Produktes: 64.687.500 Thlr.) ist bedeutend, besonders die von Ravensberger und vlämischer Leinwand, von Stricken, Tauen und Segeltuch; von ersteren beiden Sorten fertigen die Gouv. Wladimir, Jaroßlaw und Kostroma 80.000 und 70.000 Stück. Jaroßlaw u. Rostow haben Flachsspinnereien und liefern auch feines Leinen, Tischzeuge ꝛc., welcher Industriezweig besonders von der Regierung ermuntert wird. Aus Handgespinnst fertigen feineres Gewebe besonders Wladimir, Jaroßlaw, Archangel, Moskau, Kostroma, Kaluga; Segeltuch Archangel, Petersburg, Moskau, Nowgorod, Rjasan, Kaluga; Tauwerk Archangel, Perm,

*) Angaben von 495 Spinnereien für 1856 und von 480 Spinnereien mit 1½ Mill. Spindeln für 1858 in der Enc. brit. sind unerklärlich.

Petersburg, Orel, Odessa, Taganrog, Twer, Cherson. — Berühmt ist das russische Leder (2060 Manufakturen; Werth des Produktes 10¾ Mill. Thlr. Pr.), das mit Hülfe von Birkentheer und Birkenöl hergestellte Juften oder Juchten; von letzterem, das hauptsächlich in Wologda, Weliki-Luki, auch zu Archangel, Torshok, Jaroßlaw, Ostaschkow, Twer, Murom, Arsanas, Toropez, Kungur ꝛc. bereitet wird, wurden 1843: 21.250 Zoll-Ctr., mehr als 1 Mill. S.-R. werth, ausgeführt. Auch aus den Rennthierfellen wird ausgezeichnetes sämisches Leder bereitet. — Die Metallwaarenfabrikation ist zum Theil ausgezeichnet; z. B. Bronze-, Klempner-, Lackirarbeiten, Gold- und Silber-, Messing- und Stahlwaaren ꝛc., namentlich von Tula, Pulkowa, Pawlowsk, im Gouv. Nishegorod. Vortrefflich sind die kaiserl. Metall-Werkstätten zu St. Petersburg. Die sogen. Krongießerei zu Petersburg liefert täglich aus 2 Kupolöfen 500 Pud Gußeisen, und die Newskische Eisengießerei aus 2 Kupolöfen 150 Pfd. Eisen. Schon 1840 lieferten namentlich die Gouv. Jaroßlaw, Twer, Nowgorod und Nishnij-Nowgorod 106.000 Ctr. Nägel. Einer der Hauptsitze der Messerschmiedekunst ist Pawlow, auch Worsma, Gouv. Nishnij-Nowgorod, dem Grafen Scheremetjeff gehörig, wo jetzt die feinsten Tafelbestecke geliefert werden. Die Fabriken von Tula stehen viel niedriger. Die größte Messerfabrik, mit 500 Arb., befindet sich im Gouv. Rjasan. Die Sensen- und Sichelfabrikation ist sehr zurück, und die österr. Industrie muß in dieser Beziehung aushelfen. Mit Werkzeug versieht Tula ganz Rußland, aber die Waare ist schlecht; die von Slatoust im Ural ist besser. Schlösser liefern Pawlow, Tula, Jaroßlaw, Moskau und Petersburg; Nadeln eine einzige Fabrik, und zwar im Gouv. Rjasan. Kaiserl. Eisengießereien und Maschinenfabriken sind zu Lugan, Jekaterinenburg, Slatoust, Wotkinsk, Goroblagodatsk und Olonez. In Nishegorod ist eine durch den Bau ihrer Dampfschiffe wichtige Maschinenfabrik. Auch Åbo hat eine solche. — Die gesammte Eisenverarbeitung mag etwa 325.000 Arbeiter beschäftigen. — Kupfer- und Bronze-Arbeiten liefert außer Moskau und Petersburg hauptsächlich Tula. — Goldarbeiten und Bijouterie kommen aus Moskau und Petersburg. — Chemische Fabriken sind z. B. in Petersburg und Moskau; sie liefern hauptsächlich Schwefelsäure, aber auch Chlorzinn, Sublimat, Salpetersäure, schwefels. Zink (Krymsa), Oleïnseife und Krapp (Marjona), Salzsäure, Eisen-, Kupfer-, Zinkvitriol, Glaubersalz und Salmiakspiritus. — Die Kais. Glashütte in Petersburg wird nur durch den Hof erhalten, und es arbeiten darin nur Ausländer. 3 Oefen sind im Gange. Die Preise sind enorm. — Das in ganz Rußland gebräuchliche Fayence-Geschirr wird 13 M. von Moskau im Dmitrewer Kreise in der Gardnerschen Fabrik aus dem ausgezeichneten Kaolin, der 1 M. von Gluchowo im Tschernigower Gouv. liegt, bereitet (jährlich 15.000 Pud Thon). Die Kapseln werden aus dem Thon von Gjel, 4½ M. von Moskau, gefertigt. Die Fabrik hat 2 Porcellan-, 3 Fayence- und einige Muffel-Oefen und beschäftigt 700 Arb. und eine Dampfmaschine von 30 Pfdekr. Besseres Verfahren und werthvolleres, aber sehr theures Produkt hat die Kais. Porcellanfabrik zu Petersburg. — Die Pokrower Papierfabrik, 1 M. von Petersburg, seit 1857, ist ein vollendetes Institut; das Gebäude ist 420 e. F. lg. und 126 F. br. und die Maschinen haben einen Werth von 600.000 S.-R.

**Handel.** Der Austausch der Produkte so weiter Länderstrecken, die große Zahl schiffbarer Ströme, die Monate lang liegende Schneedecke, welche leider durch die sogen. Uchabi d. h. wellenförmigen Unebenheiten und Schlaglöcher in Folge der Schneetreiben und Schneestürme so wesentlich behindert wird, veranlassen einen sehr lebhaften Handel, wenngleich auch noch immer manche Länderstriche durch mangelnde Absatzwege und Verbindungsstraßen wesentliche Einbuße erleiden. Die außerordentliche Wander- und Handelslust der Russen und die zahlreichen bedeutenden Märkte unterstützen den Waaren-Austausch wesentlich.

Den Krämer- und Hausirhandel im Inneren bewerkstelligen in manchen Theilen besonders die sogenannten Ofeni oder Afeni (höchstens 5000), welche ursprünglich von griechischen Handelsleuten, die im 15. Jahrh. nach Rußland auswanderten, abstammen sollen (Athen heißt im Russischen Afini), und deren Kauderwelsch einen großen Reichthum türkischer Worte enthält. Eine zahlreiche Klasse derselben sind die Korobotschniki (Korbträger), welche Heiligenbilder verkaufen; andere handeln mit hölzernen Näpfen, Löffeln ꝛc.; höher stehende mit Thee, Zucker, Reiß, gebacknen Pflaumen; die vornehmsten mit Manufaktur-Waaren. Sie wohnen im Gouv. Wladimir (Kr. Wjasniki, Kowrow und Schuja) und machen von da aus ungeheure Reisen. Manche haben sich in Städten niedergelassen; in Ssibirien sind sie zahlreich vorhanden. Die meisten machen ihre Ankäufe auf der für sie berechneten Messe zu Cholui an der Tesa, auch zu Nishegorod und Moskau. Sie bewirken einen jährlichen Umsatz von gegen 6 Mill. R. Sie sind meist ohne Vermögen, aber überaus pünktlich und gewandt. Auch sie bilden Artelle, die unter einem Chossjain oder Meister stehen.

Die russische Kaufmannschaft zählte 1857:

963 Kaufleute der ersten Gilde
2.067 „ „ zweiten „
49.327 „ „ dritten „
34 fremde.

Außerdem waren mit Handels-Certifikaten versehen:

4 Bauern 1ster Klasse
34 „ 2ter „
2409 „ 3ter „
4203 „ 4ter „

Auf 25 von Rußlands Messen od. Märkten werden Waaren von mehr als 1 Mill. S.-R. Werth zugeführt. Die bedeutendsten unter denselben sind folgende. 1851 wurden in

| | ausgelegt für | verkauft für |
|---|---|---|
| Nishne-Nowgorod | 60.976.000 S.-R., | 53.690.000 S.-R. |
| Irbit (Gouv. Perm) | 35.531.000 „ | 28.741.000 „ |
| Charkow (Januar-Markt) | 12.770.000 „ | 7.938.000 „ |
| Romny (August-Markt), jetzt in Poltawa | 9.216.000 „ | 5.400.000 „ |
| Korennaja (Gouv. Kursk) | 6.939.000 „ | 3.395.000 „ |
| Urjupinskaja-Staniza (Donsche Kos.) | 6.028.000 „ | 3.592.000 „ |
| Charkow (August-Markt) | 5.192.000 „ | 1.922.000 „ |
| Krolewez (Gouv. Tschernigow) | 4.566.000 „ | 2.520.000 „ |
| Romny (Februar-Markt) | 3.981.000 „ | 1.768.000 „ |
| „ (Himmelfahrts-Markt) | 3.554.000 „ | 1.310.000 „ |
| Charkow (Oktober-Markt) | 3.346.000 „ | 1.586.000 „ |
| Rostow (Gouv. Jaroßlaw) | 2.498.000 „ | 1.595.000 „ |
| Rostow (Gouv. Jekaterinoßlav) | 2.390.000 „ | 227.000 „ |
| Ssimbirsk | 2.184.000 „ | 529.000 „ |
| Kijew | 1.821.000 „ | 810.000 „ |
| Selwa (Gouv. Grodno) | 1.598.000 „ | 473.000 „ |
| Menselinsk (Gouv. Orenburg) | 1.550.000 „ | 1.089.000 „ |
| Kriworoshskaja Sloboda (Donsche Kos.) | 1.394.000 „ | 601.000 „ |
| Charkow (Juni-Wollmarkt) | 1.388.000 „ | 1.377.000 „ |
| Ryne-Pesky (Kirghisen-Steppe) | 1.345.000 „ | 1.270.000 „ |
| Jekaterinoßlaw | 1.329.000 „ | 462.000 „ |

**Straßen, Eisenbahnen, Post.** Für die Straßen ist in Rußland in neuerer Zeit das Mögliche geschehen; die Staats- oder Heerstraßen sind meist gut chaussirt und erhalten, und auch die Gouvernements- oder Kreis- und Gemeindestraßen in gutem Zustande, ausgenommen die Regionen, wo es keine Steine gibt und die Kosten unerschwinglich würden. Nach starkem Regen und gegen das Ende der Schneezeit treten indeß in vielen Gegenden außerordentliche Hemmnisse ein.

Die bedeutendsten Heerstraßen sind: der ssibirische Trakt, 850 M., die längste Straße Europas, gut unterhalten, von Petersburg über Nowgorod, Twer, Moskau, Nishegorod, Kasan, Perm, Jekaterinburg, Tobolsk, Irkuzk, oft mit fast endlosen Karavanen von Wagen bedeckt. — Die Ostseeprovinzenstraße, über 110 M. lg., führt über Narwa, Dorpat, Riga, Mitau, nach Königsberg. — Die weißrussische Straße führt über Pskow, Dünaburg, Kowno, Augustow nach Warschau und Kalisch; von Warschau geht eine nach Krakau und eine nach Lemberg. — Die große Weststraße verbindet Moskau mit Warschau. — Die große Südstraße läuft von Moskau aus über Tula, Orel, Kursk, Charkow; von da geht die Odessa-, die Krim-, und die Kaukasusstraße aus. Der Handel mit Central-Asien über Orenburg (Ein- und Ausfuhr) belief sich

1828 bis 37 auf $11\frac{1}{2}$ Mill. Rubl.,
1840 „ 50 „ $15\frac{1}{2}$ „ „
1859 . . „ 5.761.654 „

Dort kommt von Asien Baumwolle, Rohseide, getrocknete Früchte, Reiß und Zittwersamen, rohe Häute, Schlachtvieh (451.597 Stück = 1.261.613 R.) und Krapp. Die Ausfuhr hatte 1859 einen Werth von 1.367.858 R. und bestand in

| | |
|---|---|
| Baumwollwaaren | für 895.081 R. |
| Seide | „ 23.090 „ |
| Wolle | „ 26.535 „ |
| Posamentierwaaren | „ 84.177 „ |
| Tuch | „ 109.938 „ |
| Eisen | „ 102.828 „ |
| Kupfer | „ 55.238 „ |
| Farbewaaren | „ 81.338 „ |

Die Ausfuhr nach der Bucharei ist zollfrei. — Wirthshäuser in europ. Weise hat man erst in neuester Zeit eingerichtet; bis dahin bestanden nur die dem Orient eigenthümlichen Karavan-Serais: leere Gebäude, in denen man nur Obdach fand. — 1850 zählte man 738 Postcomtore und andere Poststellen. 12.143 g. M. Poststraßen waren organisirt, auf denen sich 3950 Poststationen mit 16.510 Postbeamten befanden. Auf den Stationen wurden 50.534 Pferde, 432 Rennthiere, etwa 1800 Hunde und 582 Böte und Karbasen gehalten. Die Zahl der Briefe betrug 12.041.023, die der Pakete 283.288. — 1.617.832 Briefe gingen in Stempel-Couverts. — Unter Amtssiegel außerdem 15.911.895 Briefe, 14.817.533 Pakete und 424.517.869 S.-R., wobei 201.055.759 Krongelder. — Die Gesammt-Einnahme der Postverwaltung betrug 4.401.596 S.-R., die Rein-Einnahme 1.439.303 S.-R. — Die erste Eisenbahn wurde in Rußland am 20. Okt. 1837 er-

öffnet; sie führt von Petersburg nach Zarskoje-Selo und Pawlowsk und ist 3,5 M. lg., weiter über Pskow nach Warschau; sie ist 150,8 M. lg. (über Wilna, 95,17); die von Wilna nach Eydtkuhnen 25,6 M.; die nach Moskau ist $86\frac{3}{4}$ M. lg.; die von Moskau nach Rjasan ist 15,7 M. lg., die von Moskau nach Nishegorod 58,9 M. lg.; die von Warschau nach Czenstochau nahe der preuß. Grenze und $3\frac{1}{2}$ M. weiter ist $40\frac{1}{2}$ M. lg.; in Summa $411\frac{1}{2}$ M. — Im Bau begriffen oder projektirt sind: die von Dünaburg bis Riga $32\frac{1}{4}$ M. lg.; von Moskau nach Theodosia 220 M.; von Dünaburg nach Libau (ungewiß) 33 M. An Telegraphen-Linien sind 1860 in Thätigkeit: $8101\frac{2}{3}$ Werst oder $1157\frac{1}{2}$ g. M. (50 Stationen, 1468 M. Draht). 1866 ist die Zahl der Stationen auf 274, die Zahl der Werste auf $16.344\frac{2}{3}$ oder in Meilen auf 2335 g. M., die Länge der Drähte auf 2951 M. (?) gestiegen.

**Flußschifffahrt.** Für die Flußschifffahrt sind vor allen Dingen die Canalverbindungen von Wichtigkeit.

Die, welche die Ostsee und das Eismeer mit dem Kaspischen Meere verbinden, bilden das sogen. östliche System. Unter ihnen ist die zwischen der Ostsee und dem Kaspischen Meere die wichtigste; sie besteht 1. aus dem Wishnij-Wolotschik-System, gebildet von der Newa, dem Ladoga-Canale, dem Nowgorod- od. Sievers-Canale, der Alsta, dem Alstino-See, dem Wishnij-Wolotschik-Canale, der Twerza und der Wolga. Die Länge von Petersburg bis Rybinsk ist 193 M. — 2. Dem Tichwinsk-System, gebildet aus der Newa, dem Ladoga, den Sjaßki-Canälen, dem Sjaß, der Tichwinska, dem Eglino-See, dem Tichwinsk-Canale, der Woltschina, dem Somino, dem Wozensker See, dem Goriun, der Tschagodoschtscha, der Mologa und Wolga. Die Länge ist $124\frac{2}{3}$ Meilen. — 3. Dem Marjinsker-System, gebildet aus der Newa, dem Ladoga, dem Sjaßki und Sswir-Canale, dem Sswir, dem Onego-Canale, der Wytegra, dem Marginsk-Canale, der Kowsha, dem Bjeloser-Canale, der Scheksna und der Wolga. Die Länge $155\frac{1}{3}$ M. — Die Wasserstraße vom Weißen Meere zur Ostsee und zum Kaspischen Meere wird gebildet durch die nördliche Dwina, die Suchona, den Kubinskischen See, die Porosobitscha, den Alexander-Würtembergs-Canal (verbindet die Scheksna und den Kubinsker-See) und die Scheksna, und von da rechts zur Newa und links zur Wolga. — Der Moskau-Canal verbindet den oberen Lauf der Moßkwa und der Wolga.

Der Wasserweg von der Ostsee zum Schwarzen Meere wird durch 3 Systeme hergestellt. 1. Das Beresina-System, gebildet durch die westl. Dwina, die Ulla, den Lepel-See, die Essa und Bereschta, den Bereschta-See, den Beresina-Canal, den Flavi-See, und die Flüsse Sergutsch, Beresina und Dnjepr. — 2. Das Oginski-System, gebildet durch den Njemen, die Schara, den Oginski-Canal, die Jassielda, den Przipiec und Dnjepr. — 3. Das Dnjepr.-Bug-System, gebildet durch die Weichsel, Narew, Bug, Muchanez, Dnjepr-Bug-Canal, Pina, Przipiec und Dnjepr. — Weichsel und Njemen sind auch durch den Augustowo-Canal zwischen der Netta, welche in den Bobr fällt (Nbfl. des Narew), und der Gantscha, die in den Njemen geht, verbunden.

In Bezug auf die Handelsbewegung auf den Flüssen unterscheidet man (z. B. für 1837) 7 Schifffahrts-Distrikte I. Klasse: Rybinsk an der Wolga (dort werden für mehr als 25 Mill. S.-R. verladen), Nishnij-Nowgorod, Ssominsk an der Ssomina, Perm, Werchnewoljsk und Gjatsk an dem Quellfluß der Wolga, Rojkowa nahe bei Petersburg (es wurden für $42\frac{1}{2}$ Mill. S.-R. ausgeladen), Krochinsk an der Scheksna. — 66 Distrikte II. Klasse, wo für $\frac{1}{3}$ bis 7 Mill. S.-R. ein- oder ausgeladen werden. — 63 Distr. III. Klasse, mit weniger als $\frac{1}{3}$ Mill. S.-R. Ein- und Ausfuhr. Von Hafen- und Grenzstädten werden in Beziehung auf die dahin gerichtete Flußschifffahrt genannt: Riga, Archangelsk, Taganrog, Rostow, Nachitschewan, Astrachan, Chersson, Jurburg, Brest-Litowsk.

Bei mittlerem Wasserstande fahren beladene Fahrzeuge auf der Wolga von Twer nach Rybinsk in 3, von da bis Nishegorod in 10, von da bis Astrachan in 30 Tagen, im Ganzen also 43 Tage; aufwärts $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Monat. Seit 1824 fuhren 4 Dampfer zwischen Rybinsk und Nishegorod; 1843 führte zuerst ein Dampfer Passagiere von Nishegorod in nicht 10 Tagen nach Astrachan, und in demselben Jahre bildete sich zu Petersburg eine Wolga-Schlepp-Dampfschifffahrts-Compagnie, 1844 zu Perm eine Aktiengesellschaft zum Schleppen der Kähne auf der Kama, Wolga und deren Nebenflüssen. Sie fahren von Rybinsk nach Ssamara und zurück in $16\frac{1}{4}$ Tag, wozu die Kähne 3 bis 4 Monate gebrauchen. 1845 wurde das erste im Ural gebaute eiserne Dampfboot vom Stapel gelassen, und es entstand eine dritte Aktiengesellschaft, Merkur. Die erstere Gesellschaft hat jetzt 15, die zweite 5 (1 von 460 Pferdekraft), die dritte 7 Dampfschiffe, welche die Plätze zwischen Astrachan und Rybinsk in Verbindung erhalten. — Auch den oberen Dnjepr befahren einige kleine Dampfschiffe. Leider durchsetzen Granitfelsen den Dnjestr beim Flecken Janipol, den Bug zwischen den Mündungen der Ssinchuna bis zum Dorfe Alekßandrowka, den Ingul und den ihm parallelen Ingulez bei Jelissawetgrad, und den Dnjepr unterhalb Jekaterinoßlaw bis Kitschkas auf 10 M., und machen Dampfschifffahrten auf diesen Strömen unmöglich. Letzterer bietet bei hohem Wasser und geschickten Lootsen indeß der Schifffahrt keine Hindernisse, und es gehen jährlich im Mittel für 2 Mill S.-R. Waare durch seine Porogi.

**Export und Import.** 1857 wurden aus Rußland ausgeführt (dem Werthe nach zu 75 % aus Erzeugnissen der Landwirthschaft und der Viehzucht bestehend):

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| über die europ. Grenze für | 141.363.189 | S.-R. | = | 152.530.881 | Thlr. pr. |
| = = asiatische = = | 11.945.598 | = | = | 12.889.300 | = = |
| nach Finland . . . = | 4.322.563 | = | = | 4.664.044 | = = |
| aus dem Königr. Polen = | 12.056.784 | = | = | 13.009.270 | = = |
| | 169.688.134 | S.-R. | = | 183.093.495 | Thlr. pr. |

eingeführt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| über die europ. Grenze für | 117.941.761 | S.-R. | = | 127.259.162 | Thlr. pr. |
| = = asiatische = = | 19.347.199 | = | = | 20.875.628 | = = |
| aus Finland . . . = | 564.022 | = | = | 608.580 | = = |
| in das Königr. Polen = | 13.833.817 | = | = | 14.926.688 | = = |
| | 151.686.799 | S.-R. | = | 163.670.058 | Thlr. pr. |
| | | Mehreinfuhr | = | 19.423.437 | Thlr. pr. |

| Antheil haben (1861): | an der Ausfuhr | an der Einfuhr |
|---|---|---|
| die Häfen des baltischen Meeres: | 67.815.957 R., | 99.638.888 R. |
| = = = Weißen = | 6.809.551 = | 500.685 = |
| = = = Südens . . . . | 15.516.670 = | 63.076.629 = |
| der Landhandel . . . . . . | 27.099.057 = | 22.158.216 = |

Die Mehrausfuhr an Gold und Silber betrug 16.071.002 Thlr. pr.

Die Haupt-Artikel der Ausfuhr waren:

für 56.988.450 Thlr. Getreide, 7590 Z.-Ctr. u. 32.558.600 pr. Schffl.
= 6.453.588 = Holzwaaren,
= 5.310.842 = rohe Häute } 185.400 ZC. u.
= 1.658.919 = verarb. = } 172.518 Stck.,
= 5.479.050 = gewebte Stoffe nach Asien,
1.646.600 Z.-C. Flachs,
1.061.800 = Talg,
956.800 = Hanf,
1.553 = rohe Seide,
114.800 = rohe Wolle,
257.300 = Kupfer u. Eisen,
184.630 = Pottasche,
24.837 = Borsten,
5.823.660 pr. Schffl. Lein- u. Hanfsamen,
124.700 Stück Vieh,

eingeführt wurden:

für 5.920.860 Thlr. Wein u. Getränke,
= 7.905.600 = Farben, 299.000 Ctr.
= 3.345.150 = Früchte,
1.501.100 Z.-C. Salz,
10.990.900 = { Baumwollwaaren, Seidenwaaren, Wollenwaaren, Leinene Waaren,
360.225 = Rohzucker, Kaffee, Pfeffer, ꝛc., für 7.378.400 Thlr.
3.034.500 = Baum- u. andere Oelarten,
503.960 = Baumw., f. 1.313.600 Thlr. u. f. 865.320 Thlr. a. Asien,
73.700 = Baumw.-Garn f. 5.230.000 Thlr.,
15.400 = Wolle, für 2.160.100 Thlr.,
966 = Seide, für 1.480.864 Thlr.,
184.300 = chem. Produkte f. 1.653.850 Thlr.

Die Ausfuhr russischer Waaren nach Finland steigt; dorthin gingen 1861 für 3.861.564 R. Getreide, außerdem namentlich Wollgewebe, Tabak, Stricke, Häute, Taue, Lichte; und es kamen von dort Eisen, Gußeisen, Kupfer, Baumwollfabrikate ꝛc. — Nach Transkaukasien gehen besonders baumwollene Fabrikate, so wie seidene, namentlich asiatische, und zwar über 3mal so viel als europäische; nächstdem Früchte und Zucker in Hüten ꝛc. Es kommt von dort vor allem Seide, für 795.792 R.; außerdem Metalle, roh und in Fabrikaten, rohe Häute und seidene Fabrikate (für 66.550 Thlr.). Aus Astrachan, dessen Ausfuhrhandel steigt, gehen besonders Metalle, und es werden dort eingeführt Seide, Früchte, Baumwolle ꝛc. — An der orenburgischen u. ssibirischen Grenze wurden für mehr als $8\frac{1}{3}$ Mill. R. ein- und für mehr als $5\frac{2}{3}$ Millionen R. Waare ausgeführt. Haupt-Einfuhr-Artikel sind Baumwolle und Baumw.-Garn, Baumw.-Fabrikate, (1857) 2.265.000 Kirghisen- u. Buchara-Lämmerfelle, rohe Felle, Salz, Schafböcke (935.600 Stück), Pelzwerk, rohe Seide, trockne Früchte, 40.000 Ctr. Zittwersamen (Artemisia santonica), Früchte und Baichower- u. Ziegel-Thee (12.850 Ctr. = 95.000 Thlr.); die Ausfuhr besteht namentlich in Baumwoll-, Seide-, Woll- und Posamentier-Fabrikaten, in verarbeiteten Häuten, Farbestoffen, Getreide und rohen und verarbeiteten Metallen (Eisen und Kupfer). Von den Kirghisen wurde für 4 Mill. R. Vieh eingetauscht. — In Kjachta sind 1861 von den Chinesen $162.518\frac{1}{2}$ Ballen Baichower- (oder besserer) und 60.074 Ballen Ziegel-Thee, aber jetzt nur gegen Silbergeld, verkauft worden. Die Chinesen empfingen an Waaren für 4.801.431 R.; an fremden Münzen 2.677.384 Thlr. Das von Kjachta nach Irkutzk verlegte Zollamt nahm ein: 4.503.855 R. Dieser Theehandel ist für Ssibirien von hoher Wichtigkeit. Ueber Kjachta und Ssemipalatinsk erhielt Rußland

| | Baichower- | | Ziegel-Thee | |
|---|---|---|---|---|
| 1792: | 224.000 Z.-Ctr. | u. | 377.700 Z.-Ctr. | |
| 1807: | 1.301.160 | „ „ | 1.102.408 | „ |
| 1814: | 1.385.660 | „ „ | 296.900 | „ |
| 1836: | 4.454.700 | „ „ | 2.598.200 | „ |
| 1847: | 7.403.600 | „ „ | 4.273.760 | „ |

so daß also die Einfuhr des ersteren von 1820 bis 45 um das Doppelte zugenommen hat; die der zweiten, geringeren Sorte hat sich 1816 bis 36 beinahe um das Doppelte vermehrt. Der letztere wird in ganz Ssibirien von den eingeborenen Nomadenvölkern consumirt; im europ. Rußland trinken ihn nur die Tataren und die Kalmyken; er ist an der ganzen Grenze der Statthalterschaft Irkutsk seit 1830 zollfrei einzuführen.

Rußlands Zolleinnahmen betrugen 1861 insgesammt 34.329.394 S.-R.

1857 hatte einen Werth im Handel mit

| | die Einfuhr Thlr. | Ausfuhr Thlr. |
|---|---|---|
| Schweden | 284.459 | 2.736.954 |
| Norwegen | 1.510.257 | 717.003 |
| Preußen | 28.284.998 | 19.566.093 |
| Dänemark | 1.320.609 | 5.565.224 |
| den Hansestädten | 13.014.484 | 4.996.600 |
| Holland | 10.546.256 | 10.826.179 |
| Belgien | 1.482.887 | 2.556.869 |
| Großbritanien | 42.520.536 | 79.050.149 |
| Frankreich | 9.957.418 | 15.614.214 |
| Portugal | 487.354 | 680.897 |
| Spanien | 2.181.389 | 362.145 |
| Sardinien | 499.989 | 2.451.519 |
| Toscana | 159.453 | 1.711.556 |
| Neapel | 4.255.608 | 85.750 |
| Oesterreich | 7.807.408 | 8.125.670 |
| Ionische Inseln | 182.287 | 33.950 |
| Griechenland | 276.563 | 166.299 |
| Türkei | 9.278.220 | 9.154.032 |
| Süd-Amerika u. Westindien | 240.709 | — |
| Ver. Staaten v. Nord-Amerika | 1.867.929 | 2.475.466 |
| anderen Ländern | 961.569 | 274.631 |
| der Asiatischen Türkei | 530.628 | 1.343.692 |
| Persien | 4.350.780 | 958.209 |
| den Kirghisensteppen | 3.935.463 | 2.807.469 |
| Chiwa | 305.046 | 22.085 |
| Bochara | 1.496.040 | 589.981 |
| Taschkent | 832.349 | 662.207 |
| China | 8.249.577 | 6.681.829 |
| mit anderen Ländern | 1.461.103 | — |

Für den Handel mit Europa hatte

1844 die Einfuhr einen Werth von 70.780.787 Thlr., die Ausfuhr 77.885.374 Thlr.
1857 „ „ „ „ „ 142.794.430 „ „ „ 170.194.195 „

Nur 1851, 1854, 1855 hat der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr überstiegen.

Für den Handel mit Asien hatte

1844 die Einfuhr einen Werth von 13.287.255 Thlr., die Ausfuhr 11.095.504 Thlr.
1857 „ „ „ „ „ 20.875.628 „ „ „ 12.889.300 „

demnach ist die Ausfuhr constant weit geringer, als die Einfuhr.

**Seehandel.** Rußlands Handel im Schwarzen Meere ist ein aktiver, im Baltischen Meere ein passiver d. h. überwiegend bringen ausländische Schiffe seine Waaren nach anderen Ländern. Es sind nämlich 1853

| | angekommen in | | | | abgegangen aus | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Schiffe mit Ballast | mit Waare | Summa | davon unter russ. Flagge | | davon unter russ. Flagge |
| Kronstadt | 874 | 1047 | 1921 | 105 | 1989 | 109 |
| Narva | 26 | 82 | 108 | 4 | 104 | 4 |
| Reval | 16 | 79 | 95 | 29 | 110 | 38 |
| Kund | 12 | 1 | 13 | 2 | 13 | 2 |
| Hapsal | 4 | — | 4 | 1 | 5 | 1 |
| Riga | 1538 | 424 | 1962 | 185 | 1977 | 200 |
| Arensburg | 8 | 13 | 21 | 1 | 11 | — |
| Pernau | 42 | 41 | 83 | 16 | 83 | 18 |
| Libau | 114 | 120 | 234 | 60 | 234 | 60 |
| Windau | 90 | 25 | 115 | 23 | 112 | 24 |
| Summa | 2724 | 1832 | 4556 | 426 | 4638 | 451 |
| | | | v. 345.976 Last | v. 37.210 Last | v. 350.735 Last | v. 38.995 Last |

Summa der 1861 ein- und ausgelaufenen Schiffe 10.634 von 1.024.103 Tonnen, und 10.739 Schiffe von 1.025.972 T.; unter ersteren 1834 russische, also zwischen 1/5 und 1/6 aller.

Im Schwarzen und Asowschen Meere sind in demselben Jahre 5099 Schiffe ausgegangen. Das dort ausgeführte Getreide hatte einen Werth von $41\frac{1}{4}$ Mill. S.-R.

1861 liefen ein in den

| | | |
|---|---|---|
| Baltischen Häfen . . . . . . . . . . | 4807, | aus: 4811 |
| Häfen des Weißen Meeres . . . . . . | 811, | „ 829 |
| südlichen Häfen . . . . . . . . . . | 5016, | „ 5099 |

1951 Schiffe waren großbrit., 763 holländ., 1834 russ., 558 norw., 1468 türk., 483 dän., 752 ital. — In Kronstadt sind 433 Dampfschiffe eingelaufen: aus England 189 mal, aus Preußen 82 mal, aus Lübeck 43 mal, aus Holland 20 mal, aus Frankreich 45 mal, aus Schweden 25 mal ꝛc.; ausgelaufen nach Riga (75) aus Lübeck 29 mal, aus England 15 mal, aus Preußen 30 mal; nach Odessa (192) aus der Türkei 122 mal, aus England 27 mal. Russische und finländische Dampfschiffe des Küstenhandels sind 195 mal in Petersburg eingelaufen; die Dampfschiffe, welche zwischen den südrussischen Häfen fahren, haben 1473 Fahrten gemacht. Auch die Häfen des Asowschen und des Kaspischen Meeres sind durch Dampfschifffahrten in Verbindung gesetzt.

Rußlands erste Handels-Compagnie wurde 1790 gegründet. Jetzt bestehen deren 90. Das Capital derselben beläuft sich auf 480.716.000 Thlr., wobei die Eisenbahn-Gesellschaft mit 334.219.000 figurirt.

Die russisch-amerikanische Handels-Compagnie hatte 1857

| | |
|---|---|
| ein Einkommen von verkauftem Pelzwerk und Thee von | 420.300 Thlr. |
| „ „ „ Colonialprodukten ꝛc. . . . . | „ 384.200 „ |
| | 804.500 Thlr. |
| und die Ausgaben betrugen | 644.000 „ |

**Handelsflotte, Messen.** Rußlands Handelsflotte zählte am 1. Jan. 1858:

| | Seeschiffe | Küstenfahrer | in Summa |
|---|---|---|---|
| im Schwarzen Meere . . . . | 25 v. 5070 Last | 160 v. 9580 Last | 185 v. 14.650 Last |
| „ Asowschen „ . . . . | 13 „ 1330 „ | 291 „ 10.670 „ | 304 „ 12.000 „ |
| „ Weißen „ . . . . | 128 „ $4781\frac{1}{4}$ „ | 212 „ $4922\frac{3}{4}$ „ | 340 „ 9.704 „ |
| Colonialflotte (Schiffe der russisch-amerikanischen Compagnie) . . | 13 „ 2368 „ | . . „ . . . „ | 13 „ 2.368 „ |
| auf der deutschen Seite der Ostsee | 107 „ 9451 „ | 150 „ 4107 „ | 257 „ 13.558 „ |
| Summa | 286 v. $23.000\frac{1}{4}$ L. | 813 v. $29.279\frac{3}{4}$ L. | 1099 v. 52.280 L. oder 104.560 Tons. |

dabei fehlen aber die von St. Petersburg, Finland und dem Kaspischen Meere. Für 1859 werden angegeben: 1416 Schiffe von 172.605 T. mit 10- bis 11.000 Matrosen. 1862: 1562 Schiffe und 30 Dampfer, wobei 1144 Schiffe unter 10 Last.

Auf die Messe von Nishnij-Nowgorod wurden 1857 für 92.702.000 Thlr. Waaren gebracht und verkauft für 84.505.000 Thlr. Auf der zu Irbit wurden 1859 verkauft:

| | |
|---|---|
| Russische Waaren . . . . . . . . . . . | für 25.279.530 Thlr. |
| europäische Waaren und Colonialprodukte . . . | „ 17.100.960 „ |
| chinesische „ . . . . . . . . . . . . . | „ 3.209.200 „ |
| Bokhara „ . . . . . . . . . . . . . | „ 345.000 „ |
| Pferde „ . . . . . . . . . . . . . | „ 23.460 „ |
| | 45.958.150 Thlr. |

Auf der Iljinschen (Elias-) Messe in Poltawa betrug 1854 der Umsatz 8 Mill. S.-R.; auf der beim Kloster Korennaja Pustyn' zu Kursk 1855 der Absatz: 10 Mill.; auf der Troizkischen (heil. Dreifaltigkeits-) Messe zu Charkow (wo außerrussische Kaufleute 39.240 Zoll-Ctr. Wolle für 1.400.000 S.-R. kauften) und auf den 3 Pferdemärkten die Anfuhr über 21 und der Absatz $12\frac{1}{2}$ Mill. S.-R. — In der Ukraine werden im Jahre 11 Messen gehalten: die Dreikönigs-, Mariahimmelfahrts- und Mariahilfsmesse zu Charkow, die

Eliasmesse zu Poltawa, die Butterwochen- und Christihimmelfahrtsmesse zu Romnä (Gouv. Poltawa), die Korensche Messe auf der Korenschen Haide im Gouv. Kursk, die Kreuzerhöhungsmesse zu Krolewez (Gouv. Tschernigow), die Maria-Opfer-Messe zu Sumü (Gouv. Charkow), die Georgenmesse in Elisabethgrad (Gouv. Chersson), der Wollmarkt am Dreifaltigkeitsfeste zu Charkow.

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Rubel = 2 Poltinen (Halbrubel) = 10 Griwen = 33⅓ Altinen = 100 Kopeken = 200 Denuschken = 400 Poluschken; auch = 50 Grosch. — Auf 1 köln. Mark gehen 12,9947 S.-Rubel. — 1 Rubel = 1 Thlr. 2 Sgr. 3,7 Pf. = 1,077 Thlr. pr. = 1 Fl. 32 Xr. 1,2 Pf. im 20-Fl.-Fuß = 1 Fl. 53 Xr. 0,3 Pf. im 24½-Fl.-Fuße. — 7 Papier-Rubel = 2 S.-R.; 1 P.-R. = 9 Sgr. 2,77 Pf. — 1 Imperiale (Gold) = 10 S.-Rubel. — 1 Kopeke = 3,877 Pf. — 91¼ K. = 1 Thlr.

1 Fuß = 12 Zoll à 10 Linien = 1 engl. Fuß = 135,114 Par. Linien = 0,30479 Metr. = 0,97114 Pr. F. (1 F. 0,3567 Z. r. = 1 Pr. F.). — 1 g. M. = 6,956 Werst. — 1 Arschin oder Elle à 16 Werschok = 2⅓ russ. Fuß = 28 Zoll = 315,266 P. L. — 1 Arschin = 1,066 pr. Ellen. — 1 Faden = 3 Arschin = 7 russ Fuß. — 1 Sasche à 7 Fuß = 6,8 pr. F. — 1 Werst à 500 Saschen oder 3500 F. = 1066,78 Meter = 0,14376 g. M. = 1/7 g. M. (7,0609 Werst = 24.000 Pr. F.); 48,3863 russ. Q.-Werst = 1 g. Q.-M. — 1 Dessjatine à 2400 Q.-Saschen = 4,279 Pr. Morgen = 1,0925 Hectaren. — 1 Pr. Mrgn. = 0,2337 Dessj. — 5040 Dessj. = 1 Q.-M.

1 Tschetwert à 2 Osmina à 2 Poluosmina = 8 Tschetwerik = 64 Garnez = 12.809,7 russ. Cub.-Zoll = 2,099 Hektoliter, 1 Tschetwert = 0,477 pr. Schffl. — 2,0947 Tsch. = 1 Pr. Schffl. — 1 Kuhl oder Sack Roggenmehl = 300 Pfd., Roggen 360 Pfd., Gerste 260 Pfd., Hafer 220 Pfd. — 1 Last = 16 Tschetwert.

1 Wedro oder Eimer à 10 Kruschka oder 8 Stoof = 620,02 P. Cub.-Zoll. — 1 Botschka oder Tonne, Faß = 40 Wedro. — 1 Wedro = 0,179 pr. Eimer. — 1 Pr. Eimer (60 Quart) = 5,586 russ. Eimer.

1 Pfd. = 96 Solotnik à 96 Doli = 405,51 Gramm. = 0,8756 Pr. Pfd. — 1 Pud = 40 russ. Pfd. = 16,38 Kilogramm. — 1 Berkowetz oder Schiffspfund = 10 Pud oder 400 Pfd.

100 russ. Pfd. = 87,55 pr. Pfd. — 1 Pud = 35,02 pr. Pfd. = 32,76 Zoll-Pfd. = 0,3276 Zoll-Ctr.

# Tabelle der Staaten von Europa.

| Staaten | geogr. □ M. | Volksmenge | Staaten | geogr. □ M. | Volksmenge |
|---|---|---|---|---|---|
| Andorra | 8,00 | 4.000 | Oesterreich | 11.305,35 | 32.572.932 |
| Anhalt | 48,28 | 193.046 | Oldenburg | 114,25 | 301.812 |
| Baden | 286,06 | 1.429.200 | Polen | 2.318,00 | 4.840.466 |
| Baiern | 1.379,93 | 4.774.464 | Portugal | 1.716,49 | 3.987.861 |
| Belgien | 534,94 | 4.893.021 | Preußen | 6.396,96 | 23.614.187 |
| Braunschweig | 67,02 | 292.708 | Reuß ältere Linie | 6,80 | 43.924 |
| Bremen | 3,50 | 104.191 | Reuß jüngere Linie | 15,06 | 86.472 |
| Dänemark | 693,00 | 1.608.095 | Rumänien | 2.584,95 | 3.864.848 |
| Deutscher Bund | 7.563,35 | 29.182.775 | Rußland, nebst Polen | | |
| Frankreich | 9.850,47 | 37.472.732 | u. Finland | 96.449,81 | 66.719.914 |
| Finland | 6.844,00 | 1.717.158 | Sachsen | 271,80 | 2.343.994 |
| Griechenland | 947,94 | 1.329.236 | Sachsen-Altenburg | 24,00 | 141.894 |
| Großbritanien | 5.762,35 | 29.321.079 | Sachsen-Coburg-Gotha | 35,73 | 164.527 |
| Hamburg | 6,39 | 229.941 | Sachsen-Meiningen | 44,97 | 178.065 |
| Hessen | 137,38 | 805.587 | Sachs.-Weim.-Eisenach | 66,03 | 280.201 |
| Italien | 5.166,22 | 24.223.390 | Schaumburg-Lippe | 8,05 | 27.374 |
| Kirchenstaat | 214,12 | 682.489 | Schwarzb.-Rudolstadt | 17,58 | 73.752 |
| Liechtenstein | 2,90 | 7.150 | Schwarzb.-Sondersh. | 15,63 | 66.189 |
| Lippe | 20,60 | 111.336 | Schweden | 8.025,81 | 4.070.061 |
| Lübeck | 5,98 | 50.614 | Schweiz | 739,74 | 2.510.494 |
| Luxemburg | 46,80 | 206.140 | Serbien | 1.600,00 | 1.098.281 |
| San Marino | 1,04 | 5.700 | Spanien | 9.168,40 | 16.302.625 |
| Mecklenburg-Schwerin | 244,12 | 552.612 | Türkei, ohne Serbien, | | |
| Mecklenburg-Strelitz | 49,49 | 99.060 | Rumänien u. Mon- | | |
| Montenegro | 80,40 | 196.238 | tenegro | 6.175,50 | 10.586.000 |
| Niederlande | 596,40 | 3.493.611 | Waldeck-Pyrmont | 20,36 | 59.143 |
| Norwegen | 5.799,21 | 1.490.047 | Württemberg | 354,28 | 1.748.328 |

# Tabelle

## zur Vergleichung der europäischen Staaten und ihrer Theile nach dem Flächeninhalt.

(Abwärts bis zu 20 Q.-M.)

| | |
|---|---|
| Das russische Reich | 403.932,00 |
| Das brit. Reich nebst den Colonien | 206.501,00 |
| Europ. Rußland | 96.449,08 |
| Das eig. Rußland | 90.134,53 |
| Groß-Rußland | 38.000,00 |
| Portugal nebst den Colonien | 36.276,61 |
| Niederlande nebst den Colonien | 32.991,11 |
| Frankreich nebst den Colonien | 24.228,67 |
| Nord-Rußland | 23.842,76 |
| Spanien u. d. Col. | 17.809,76 |
| Die Ural-Länder | 15.572,62 |
| Gouv. Archangelsk nebst d. Inseln | 13.924,61 |
| Oesterreich | 11.305,35 |
| Unt. Wolga-Länder | 10.366,25 |
| Frankreich | 9850,47 |
| Spanien | 9200,40 |
| Schweden | 8025,81 |
| West-Rußland | 7573,94 |
| Gouv. Wologda | 7200,89 |
| Gouv. Orenburg | 6917,31 |
| Finland | 6844,00 |
| Preußen | 6396,96 |
| Europ. Türkei | 6175,50 |
| Gouv. Perm | 6050,12 |
| Norwegen | 5799,21 |
| Großbrit. u. Irland | 5762,35 |
| Dänemark nebst d. Col. | 4793,90 |
| Norrland | 4705,10 |
| Halbinsel Italien | 4670,00 |
| Süd-Rußland | 4326,64 |
| Insel Großbritanien | 4233,09 |
| Gouv. Astrachan | 3995,27 |
| Ungarn | 3896,33 |
| Klein-Rußland | 3767,55 |
| Deutsch-Oesterreich | 3603,92 |
| Gouv. Uleåborg | 3012,00 |
| Gouv. Ssamara | 2885,36 |
| Land d. Donschen Kos. | 2805,85 |
| Gouv. Olónez | 2717,26 |
| Gouv. Wjatka | 2605,19 |
| Rumänien | 2584,95 |
| Russ. Ostsee-Prov. | 2550,63 |
| England | 2395,13 |
| Polen | 2318,00 |
| Gouv. Nowgorod | 2139,00 |
| Süd-Deutschland | 2099,27 |
| Stift Tromsö | 1972,40 |
| Piteå oder Norbottens-Län | 1940,58 |
| Stift Christiania | 1936,83 |
| Gouv. Stawropol | 1890,51 |
| Insel Island | 1870,00 |

| | |
|---|---|
| Götha-Rike | 1784,49 |
| Portugal | 1716,49 |
| Gouv. Minsk | 1621,52 |
| Serbien | 1600,00 |
| Andalusien | 1589,00 |
| Neapolitanische Prov. | 1549,31 |
| Svea-Rike | 1536,21 |
| Irland | 1529,26 |
| Gouv. Ssaratow | 1486,34 |
| Schottland | 1473,34 |
| Gouv. Kostroma | 1451,09 |
| Kön. Galizien | 1425,78 |
| Baiern | 1379,93 |
| Walachei | 1330,00 |
| Kön. Neu-Castilien | 1322,48 |
| Gouv. Chersson | 1306,38 |
| Gouv. Wolynien | 1295,17 |
| Finmarkens-Amt | 1284,80 |
| Gouv. Jekaterinoßlaw mit Taganrog und den Asowschen Kosaken | 1225,27 |
| Gouv. Woronesch | 1210,62 |
| Gouv. Tambow | 1202,08 |
| Prov. Preußen | 1178,03 |
| Gouv. Twer | 1163,13 |
| Kön. Alt-Castilien | 1162,84 |
| Gouv. Taurien mit Kertsch-Jeni-Kaleh | 1161,12 |
| Gouv. Kasan | 1116,00 |
| Umeå oder Westerbottens-Län | 1074,28 |
| Ejalet Nysch | 1062,00 |
| Ejalet Bosna | 1060,00 |
| Gouv. Ssmolensk | 1018,12 |
| Großfürst. Siebenbürg. | 997,51 |
| Gouv. Char'kow | 988,65 |
| Gouv. Tschernigow | 951,58 |
| Kön. Böhmen | 943,78 |
| Gouv. Kijew | 924,46 |
| Gouv Nishegorod | 923,34 |
| Oestersunds- oder Jemtlands-Län | 906,60 |
| Gouv. Poltawa | 902,86 |
| Griechenland, ohne d. Jonischen Inseln | 900,60 |
| Ejalet Rum-Ili nebst Ueskjub | 891,00 |
| Gouv. Ssimbirsk | 883,28 |
| Gouv. Livland | 883,04 |
| Stift Bergen | 874,03 |
| Gouv. Wladimir | 860,56 |
| Gouv. Orel | 859,12 |
| Rheinlande | 855,10 |
| Kön. Aragonien | 848,65 |
| Prov. Languedoc | 832,50 |
| Gouv. Witebsk | 820,67 |
| Gouv. Kursk | 819,91 |
| Gouv. Pskow | 816,13 |
| Gouv. St. Petersburg | 813,65 |
| Ldschft. Estremadura | 788,31 |
| Gouv. Podolien | 770,76 |
| Ejalet Janina | 770,00 |
| Gouv. Wilna | 767,70 |
| Gouv. Rjasan' | 762,67 |
| Stift Throndhjem | 752,74 |
| Prov. Guyenne | 746,00 |
| Prov. Schlesien | 741,74 |
| Gouv. Kowno | 739,11 |
| Prov. Brandenburg | 734,14 |
| Schweiz | 724,90 |
| Kön. Leon | 719,44 |
| Hannover | 698,72 |
| Kön. Dänemark | 693,00 |
| Gouv. Grodno | 691,21 |
| Gouv. Pensa | 688,84 |
| Nordlands-Amt | 687,60 |
| Gouv. Bessarabien | 633,87 |
| Piemont u. Ligurien | 623,43 |
| Gouv. Jaroßlaw | 622,38 |
| Bretagne | 620,00 |
| Militärgrenze | 609,30 |
| Gouv. Moskau | 601,70 |
| Kön. Niederlande | 594,40 |
| Fürstenth. Catalonien | 589,17 |
| Prov. Pommern | 576,72 |
| Ejalet Selanik | 575,00 |
| Falu- oder Kopparbergs-Län | 570,83 |
| Ejalet Silistrieh | 570,00 |
| Gouv. Kaluga | 560,97 |
| Gouv. Tula | 557,12 |
| Prov. Posen | 536,21 |
| Belgien | 534,94 |
| Span. Kön. Galizien | 535,42 |
| Grafsch. Tirol und Vorarlberg | 532,04 |
| Sicilien | 531,03 |
| Normandie | 500,00 |
| Gouv. Kurland | 495,34 |
| Kön. Murcia | 493,23 |
| Christians-Amt | 491,32 |
| Prov. Rheinland | 487,14 |
| Hedemarkens-Amt | 486,90 |
| Prov. Gascogne | 472,60 |
| Prov. Alemtejo | 471,38 |
| Champagne | 470,00 |
| Prov. Bourgogne | 467,00 |
| Prov. Provence | 459,00 |
| Nord-Jütland | 457,00 |
| Ejalet Edirneh | 450,00 |
| Insel Sardinien | 440,41 |
| Ejalet Galipoli | 434,00 |
| Prov. Lothringen | 427,00 |
| Hernösands- oder Westernorrlands-Län | 426,81 |
| Kön. Valencia | 419,94 |
| Nördl. Throndhjems-Amt | 414,40 |
| Prov. Beira | 408,37 |
| Prov. Badajoz | 408,30 |
| Reg.-Bez. Königsberg | 408,13 |
| Herz. Steiermark | 407,84 |
| Lombardie | 404,75 |
| Toscana | 404,46 |
| Markgrafsch. Mähren | 403,77 |
| Prov. Estremadura | 389,57 |
| Reg.-Bez. Potsdam | 382,51 |
| Prov. Caceres | 376,60 |
| Prov. Ciudad-Real | 368,40 |
| Prov. Westfalen | 367,96 |
| Prov. Poitou | 366,00 |
| Erzherz. Oesterreich u. d. Enns | 360,18 |
| Gouv. Esthland | 358,60 |
| Gefleborgs-Län | 356,84 |
| Kön. Württemberg | 354,28 |
| Reg.-Bez. Frankfurt | 351,63 |
| Kön. Kroatien und Slavonien | 350,16 |
| Fürstenth. Wales | 347,97 |
| Prov. Orléannais | 347,00 |
| Isle de France | 340,00 |
| Sdl. Throndhjems-Amt | 338,34 |
| Reg.-Bez. Posen | 321,38 |
| Rg.-Bez. Marienwerder | 319,41 |
| Nrdl. Bergenhuus-Amt | 317,24 |
| Prov. Cuenca | 316,10 |
| Prov. Ober-Baiern | 311,52 |
| Prov. Zaragoza | 310,50 |
| Reg.-Bez. Gumbinnen | 298,21 |
| Prov. Léon | 289,80 |
| Prov. Franche-Comté | 286,00 |
| Romsdals-Amt | 283,61 |
| Grafsch. Yorkshire | 282,20 |
| Prov. Albacete | 280,60 |
| Großherz. Baden | 278,06 |
| Prov. Huesca | 276,20 |
| Söndre Bergenhuus-Amt | 273,18 |
| Kön. Sachsen | 271,83 |
| Buskeruds-Amt | 271,55 |
| Prov. Burgos | 265,50 |
| Stift Christiansand | 263,21 |
| Prov. Toledo | 262,50 |
| Reg.-Bez. Cöslin | 258,43 |
| Prov. Teruel | 258,20 |
| Bratsbergs-Amt | 254,39 |
| Prov. Auvergne | 253,00 |
| Reg.-Bez. Liegnitz | 250,54 |
| Prov. Sevilla | 248,90 |
| Reg.-Bez. Breslau | 248,14 |
| Thüringische Länder | 247,68 |
| Prov. Cagliari | 245,72 |
| Großh. Mecklenburg-Schwerin | 244,12 |
| Prov. Cordova | 243,90 |
| Prov. Jaen | 243,60 |
| Reg.-Bez. Oppeln | 243,06 |
| Reg.-Bez. Stettin | 238,61 |
| Distr. Beja | 235,69 |
| Kön. Dalmatien | 232,36 |
| Prov. Salamanca | 232,20 |
| Prov. Granada | 232,10 |
| Prov. Guadalajara | 228,80 |
| Prov. Dauphiné | 228,00 |
| Prov. Lerida | 224,40 |
| Erzherz. Oesterreich ob d. Enns | 217,90 |
| Nedenäs- od. Robygdelaugets-Amt | 217,52 |
| Reg.-Bez. Bromberg | 214,83 |
| Kirchenstaat | 214,12 |
| Fürstenth. Lüneburg | 211,08 |
| Prov. Murcia | 210,13 |
| Calmar-Län | 206,80 |

| | |
|---|---|
| Prov. Valencia | 204,50 |
| Jönköpings-Län | 202,38 |
| Savoyen | 201,00 |
| Prov. Nieder-Baiern | 195,62 |
| Oester-Göthlands-Län | 195,10 |
| Prov. Sassari | 194,69 |
| Prov. Zamora | 194,30 |
| Prov. Basilicata | 193,88 |
| Prov. Huelva | 193,70 |
| Fürstenth. Asturien | 192,30 |
| Prov. Inverneß | 190,90 |
| Kön. Navarra | 190,10 |
| Herz. Bukowina | 189,91 |
| Prov. Traz-os-Montes | 189,56 |
| Reg.-Bez. Merseburg | 188,76 |
| Herzogth. Kärnten | 188,42 |
| Prov. Turin | 186,50 |
| Prov. Limousin | 183,00 |
| Romagna | 181,57 |
| Herzogth. Krain | 181,42 |
| Prov. Soria | 180,32 |
| Prov. Lugo | 178,00 |
| Dep. Gironde | 176,89 |
| Marken | 176,42 |
| Kr. Oberpfalz mit Regensburg | 175,46 |
| Umbria | 174,94 |
| Kur-Hessen | 174,10 |
| Kr. Schwaben und Neuburg | 171,64 |
| Wexiö- oder Kronobergs-Län | 170,97 |
| Distr. Lissabon | 170,44 |
| Dep. des Landes | 169,28 |
| Dep. Dordogne | 166,76 |
| Stavangers-Amt | 166,04 |
| Herzogth. Schleswig | 165,40 |
| Prov. Anjou | 163,00 |
| Kr. Unterfranken mit Aschaffenburg | 162,41 |
| Prov. Oerebro | 160,65 |
| Prov. Elsaß | 160,00 |
| Dep. Cote d'Or | 159,11 |
| Corsica | 158,86 |
| Dep. Aveyron | 158,79 |
| Insel Candia | 156,50 |
| Prov. Almeria | 155,80 |
| Mariestads-Län | 155,35 |
| Dep. Saone u. Loire | 155,31 |
| Herzogth. Holstein | 155,00 |
| Prov. Terra d'Otranto | 154,91 |
| Grafsch. Argyle | 153,50 |
| Reg.-Bez. Danzig | 152,28 |
| Dep. Isère | 150,54 |
| Dep. Marne | 148,57 |
| Grafsch. Roß | 148,00 |
| Prov. Entre Minho e Douro | 147,36 |
| Prov. Palencia | 146,90 |
| Distr. Jolomitza | 146,20 |
| Prov. Bourbonnais | 146,00 |
| Grafschaft Görz und Gradisca, Markgrafsch. Istrien u. Triest | 145,10 |
| Prov. la Coruña | 144,70 |
| Dep. Puy de Dôme | 144,39 |
| Prov. Valladolid | 143,00 |
| Prov. Madrid | 140,80 |
| Prov. Barcelona | 140,30 |
| Prov. Avila | 140,20 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | 140,11 |
| Prov. Capitanata | 138,97 |
| Dep. Nieder-Pirenäen | 138,44 |
| Akarnanien u. Aetolien | 138,24 |
| Kr. Mittel-Franken | 137,72 |
| Großherzogth. Hessen | 137,38 |
| Grafschaft Cork | 135,80 |
| Dep. Yonne | 134,90 |
| Stockholms-Län | 134,24 |
| Prv. Calabria Citeriore | 133,63 |
| Dep. Aisne | 133,52 |
| Grafschaft Perth | 133,20 |
| Dep. Allier | 132,73 |
| Prov. Malaga | 132,70 |
| Reg.-Bez. Münster | 132,17 |
| Prov. Cadiz | 132,00 |
| Canarische Inseln | 132,00 |
| Prov. Lyonnais | 131,50 |
| Reg.-Bez. Aachen | 131,13 |
| Dep. Cher | 130,75 |
| Die bask. Provinzen | 130,70 |
| Grafsch. Lincolnshire | 130,40 |
| Herzogth. Salzburg | 130,15 |
| Prov. Cuneo | 129,56 |
| Dep. Maine u. Loire | 129,33 |
| Prov. Orense | 128,70 |
| Insel Seeland | 128,00 |
| Kr. Ober-Franken | 127,64 |
| Prov. Segovia | 127,50 |
| Graubünden | 127,29 |
| Prov. Touraine | 127,00 |
| Dep. Vienne | 126,59 |
| Dep. Nieder-Alpen | 126,30 |
| Dep. Côtes du Nord | 125,05 |
| Dep. Untere Loire | 124,83 |
| Dep. Hérault | 124,74 |
| Dep. Untere Charente | 123,96 |
| Dep. Nièvre | 123,80 |
| Herz. Schwerin oder Mecklenb. Kreis | 123,49 |
| Dep. Morbihan | 123,46 |
| Dep. Indre | 123,40 |
| Distr. Evora | 123,19 |
| Bern | 123,02 |
| Dep. Loiret | 122,97 |
| Dep. Ille u. Vilaine | 122,15 |
| Dep. Vendée | 121,74 |
| Grafsch. Devonshire | 121,70 |
| Södermanlands-Län | 120,98 |
| Dep. Pas de Calais | 119,97 |
| Landdrostei Stade | 119,16 |
| Prov. Modena, Reggio und Massa | 118,97 |
| Prov. Novara | 118,84 |
| Dep. Drôme | 118,44 |
| Prov. Westmanland | 118,13 |
| Prov. Abruzzo ulter. 2 | 118,04 |
| Christianstads-Län | 117,24 |
| Dep. Meurthe | 117,09 |
| Prov. Nivernais | 117,00 |
| Attika u. Böotien | 116,44 |
| Distr Castello-Branco | 116,44 |
| Distr. Dolju | 115,60 |
| Dep. Loire u. Cher | 115,34 |
| Prov. Taragona | 115,20 |
| Prov. Castellon de la Plana | 115,00 |
| Grafsch. Galway | 115,00 |
| Dep. Aude | 114,66 |
| Großherz. Oldenburg | 114,25 |
| Dep. Ober-Garonne | 114,23 |
| Dep. Gers | 114,06 |
| Landdrostei Osnabrück | 113,73 |
| Donau-Kreis | 113,72 |
| Dep. Maas | 113,11 |
| Dep. Sarthe | 112,72 |
| Dep. Hérault | 112,56 |
| Distr. Portalegre | 112,50 |
| Picardie | 112,26 |
| Distr. Braganza | 111,94 |
| Dep. Somme | 111,89 |
| Phthiotis u. Lokris | 111,67 |
| Prov. Palencia | 111,12 |
| Dep. Indre u. Loire | 111,03 |
| Dep. Mosel | 110,90 |
| Dep. Orne | 110,73 |
| Dep. Meurthe | 110,60 |
| Dep, Var | 110,48 |
| Dep. Vogesen | 110,42 |
| Distr. Leiria | 110,00 |
| Dep. Loir u. Cher | 109,69 |
| Reg.-Bez. Coblenz | 109,64 |
| Dep. Untere-Seine | 109,57 |
| Dep. Rhone-Mündgn. | 109,48 |
| Distr. Santarem | 109,13 |
| Dep. Aube | 109,00 |
| Dep. Beider Sèvres | 108,96 |
| Prov. Terra di Lavoro | 108,51 |
| Prov. Calabria Ulteriora II. | 108,51 |
| Kr. Pfalz | 108,22 |
| Dep. Eure | 108,20 |
| Dep. Charente | 107,92 |
| Prov. Terra di Bari | 107,83 |
| Dep. la Manche | 107,67 |
| Savoyen | 107,40 |
| Prov. Gerona | 106,80 |
| Landdrostei Hannover | 106,68 |
| Dep. Eure u. Loire | 106,68 |
| Dep. Corrèze | 106,53 |
| Prov. Florenz | 106,45 |
| Dep. Oise | 106,33 |
| Dep. Gard | 105,98 |
| Dep. Ain | 105,32 |
| Dep. Tarn | 104,28 |
| Dep. Cantal | 104,27 |
| Prov. Parma und Piacenza | 104,23 |
| Dep. Seine u. Marne | 104,18 |
| Dep. du Nord | 103,17 |
| Dep. Seine u. Oise | 101,77 |
| Dep. Ober-Alpen | 101,51 |
| Kön. Algarve | 101,25 |
| Dep. Creuse | 101,13 |
| Prov. Angoumais | 101,00 |

| | |
|---|---|
| Grafschaft Mayo | 100,50 |
| Dep. Ardeche | 100,37 |
| Dep. Calvados | 100,26 |
| Dep. Obere Vienne | 100,19 |
| Distr. Guarda | 100,13 |
| Prv. Principato citeriore | 99,54 |
| Grafsch. Norfolk | 99,40 |
| Prov. Santander | 99,30 |
| Prov. Alicante | 98,60 |
| Herz. Oldenburg | 98,44 |
| Dep. Mosel | 97,50 |
| Dep. Lot u. Garonne | 97,23 |
| Lister- u. Mandals-Amt | 97,17 |
| Dep. Obere Saone | 96,98 |
| Reg.-Bez. Minden | 95,68 |
| Dep. Ardennen | 95,03 |
| Herz. Güstrow od. Wendischer Kreis | 95,01 |
| Dep. Doubs | 94,94 |
| Canton Wallis | 94,82 |
| Dep. Lot | 94,65 |
| Achaia u. Elis | 94,31 |
| Akershuus-Amt | 94,20 |
| Prov. Brescia | 94,07 |
| Dep. Mayenne | 93,90 |
| Dep. Lozère | 93.89 |
| Herz. Bremen | 93,87 |
| Herz. Schlesien | 93,50 |
| Jagst-Kreis | 93,43 |
| Prov. Nord-Brabant | 93,13 |
| Upsala-Län | 93,07 |
| Prov. Berry | 93,00 |
| Dep. Rhone-Mündgn. | 92,71 |
| Prov. Catania | 92,66 |
| Prov. Gelderland | 92,38 |
| Herz. Bremen | 92,37 |
| Prov. Alessandria | 91,80 |
| Prov. Logroño | 91,40 |
| Argolis u. Korinth | 91,25 |
| Götheborgs-Län | 91,09 |
| Dep. Jura | 90,70 |
| Dep. Unter-Rhein | 90,32 |
| Dep. Obere Loire | 90,12 |
| Hallands-Län | 89,06 |
| Dep. Ariège | 88,88 |
| Kön. Mallorca | 87,50 |
| Prov. Foix | 87,03 |
| Prov. Artois | 87,00 |
| Schwarzwald-Kreis | 86,70 |
| Dep. Loire | 86,44 |
| Prov. St. Onge | 85,70 |
| Nassau | 85,50 |
| Malmöhuus-Län | 85,25 |
| Reg.-Bez. Zwickau | 84,23 |
| Prov. Molise | 83,61 |
| Prov. Messina | 83,16 |
| Dep. Unter-Rhein | 82,69 |
| Comarca di Roma | 82,45 |
| Landdrostei Hildesheim | 82,31 |
| Dep. Ober-Pirenäen | 82,26 |
| Prov. Pontevedra | 81,70 |
| Prov. Niederhessen | 80,67 |
| Altmark | 80,61 |
| Fürst. Montenegro | 80,40 |
| Prov. Luxemburg | 80,23 |

| | |
|---|---|
| Insel Euböa | 79,95 |
| Reg.-Bez. Stralsund | 79,68 |
| Arkadien | 79,62 |
| Reg.-Bez. Dresden | 78,78 |
| Smaalenens-Amt | 78,57 |
| Distr. Villa-Real | 77,62 |
| Lakonien | 76,78 |
| Ermeland | 76,00 |
| Reg.-Bez. Trier | 75,65 |
| Dep. Ost-Pirenäen | 74,86 |
| Prov. Roussillon | 74,82 |
| Prov. Genua | 74,71 |
| Dep. Lot | 72,43 |
| Reg.-Bez. Köln | 72,40 |
| Dep. See-Alpen | 71,37 |
| Prov. Calabria Ulter. I. | 71,27 |
| Prov. Béarn u Navarra | 71,00 |
| Prov. Girgenti | 70,00 |
| Dep. Ober-Rhein | 69,68 |
| Distr. Aveiro | 68,62 |
| Prov. Siena | 68,59 |
| Prov. Caltanissetta | 68,44 |
| Prov. Hennegau | 67,59 |
| Dep. Tarn u. Garonne | 67,56 |
| Prov. Noto | 67,14 |
| Prov. Namür | 66,47 |
| Prov. Principato ulter. | 66,27 |
| Großh. Sachs.-Weim.-Eisenach | 66,03 |
| Prov. Bologna | 65,44 |
| Dep. Vaucluse | 64,43 |
| Kreisdir. Leipzig | 63,14 |
| Messenien | 62,52 |
| Distr. Coimbra | 62,43 |
| Reg.-Bez. Kassel | 62,34 |
| Dep. Ober-Savoyen | 62,06 |
| Reg.-Bez. Erfurt | 61,74 |
| Prignitz | 61,10 |
| Distr. Viseu | 60,75 |
| Prov. Pavia | 60,47 |
| Neckar-Kreis | 60,43 |
| Prov. Belluno | 60,39 |
| Prov. Ober-Ijssel | 60,33 |
| Prov. Arezzo | 60,04 |
| Prov. Marche | 60,00 |
| Prov. Brabant | 50,62 |
| Prov. Friesland | 59,47 |
| Prov. Sondrio | 59,20 |
| Prov. Parma | 58,84 |
| Prov. Westflandern | 58,75 |
| Fürst. Wolfenbüttel | 58,74 |
| Canton Waadt | 57,66 |
| Prov. Trapani | 57,12 |
| Insel Gottland | 57,06 |
| Prov. Vitoria | 56,60 |
| Prov. Pisa | 55,50 |
| Prov. Viterbo | 54,51 |
| Prov. Ost-Flandern | 54,48 |
| Prov. Starkenburg | 54,47 |
| Landdrostei Aurich | 54,47 |
| Prov. Oberhessen | 54,37 |
| Grafschaft Hoya | 54,36 |
| Prov. Mailand | 54,35 |
| Ostfriesland | 54,26 |
| Karlskrona-Län | 54,04 |

| | |
|---|---|
| Insel Fünen | 54,00 |
| Prov. Pesaro | 53,85 |
| Prov. Lüttich | 52,55 |
| Prov. Abruzzo Citeriore od. Chieti | 51,97 |
| Prov. Antwerpen | 51,43 |
| Distr. Braga | 51,18 |
| Distr. Porto | 51,18 |
| Canton Tessin | 50,87 |
| Dep. Rhone | 50,68 |
| Kykladen | 49,86 |
| Prov. Nord-Holland | 49,58 |
| Prov. Macerata | 49,70 |
| Großherz. Mecklenburg-Strelitz | 49,49 |
| Prov. Como | 49,35 |
| Jonische Inseln | 48,96 |
| Prov. Drenthe | 48,36 |
| Prov. Bergamo | 48,31 |
| Herzogth. Anhalt | 48,28 |
| Prov. Ferrara | 47,51 |
| Großherz. Luxemburg | 46,80 |
| Kreisdir. Bautzen | 45,68 |
| Prov. Modena | 45,44 |
| Prov. Piacenza | 45,34 |
| Distr. Vianna | 45,00 |
| Herz. Sachs.-Meiningen | 44,97 |
| Prov. Limburg | 43,81 |
| Kreis Fürstenthum | 43,29 |
| Herzogth. Strelitz | 42,72 |
| Fürstenth. Osnabrück | 42,28 |
| Jarlsbergs-Amt | 41,88 |
| Prov. Groningen | 41,63 |
| Prv. Reggio nell' Emilia | 41,55 |
| Kr. Conitz | 41,15 |
| Fürstenth. Calenberg | 40,91 |
| Kr. Sternberg | 40,73 |
| Kr. Stolp | 40,46 |
| Herzogth. Limburg | 40,05 |
| Prov. Bilbao | 39,90 |
| Kr. Freiburg | 39,84 |
| Kr. Mosbach | 39,48 |
| Prov. Cremona | 39,00 |
| Kr. Deutsch-Crone | 38,89 |
| Kr. Schlochau | 38,83 |
| Prov. Ascoli-Piceno | 38,06 |
| Kr. Constanz | 37,30 |
| Prov. Faucigny | 37,09 |
| Canton St. Gallen | 36,74 |
| Kr. Neu-Stettin | 36,44 |
| Prov. Avignon, Venaissin und Orange | 36,00 |
| Herz. Sachsen-Coburg-Gotha | 35,73 |
| Prov. Oberhessen (Kur) | 35,38 |
| Kr. Zauch-Belzig | 34,94 |
| Prov. Ravenna | 34,91 |
| Prov. Ancona | 34,80 |
| Landsch. Guipuscoa | 34,20 |
| Kr. Ostprignitz | 34,14 |
| Prov. Forli | 33,69 |
| Prov. Fulda und Schmalkalden | 33,38 |
| Fürstenth. Hildesheim | 33,03 |
| Prov. Frosinone | 32,68 |

| | |
|---|---|
| Herzogth. Cleve | 32,58 |
| Fürstenth. Göttingen | 32,20 |
| Grafsch. Ruppin | 32,14 |
| Kr. Weimar | 32,17 |
| Prov. Zeeland | 32,01 |
| Prov. Massa u. Carrara | 31,97 |
| Prov. Benevento | 31,81 |
| Kr. Nieder-Barnim | 31,58 |
| Canton Zürich | 31,16 |
| Kr. Fischhausen | 31,14 |
| Kr. Ortelsburg | 31,04 |
| Kr. Schlawe | 30,48 |
| Kr. Johannisburg | 30,44 |
| Kr. Teltow | 30,24 |
| K. Inowraclaw | 30,00 |
| Kr. Schwetz | 29,95 |
| Canton Freiburg | 29,75 |
| Kr. Neidenburg | 29,70 |
| Kr. Offenburg | 29,04 |
| Kr. Lebus | 28,56 |
| Kr. Czarnikau | 28,39 |
| Fürstenth. Göttingen | 27,92 |
| Kr. Osterode | 27,89 |
| Kr. Königsberg (Neumark) | 27,85 |
| Kr. Carlsruhe | 27,84 |
| Kr. Flatow | 27,69 |
| Prov. Aunis | 27,60 |
| Prov. Parma | 27,60 |
| Prov. Lucca | 27,13 |
| Prov. Velletri | 26,88 |
| Kr. Westprignitz | 26,61 |
| Kr. Neustadt | 26,01 |
| Kr. Templin | 26,00 |
| Kr. Oppeln | 24,93 |
| Herzogth. Gotha | 25,53 |
| Kr. Bromberg | 25,44 |
| Kr. Carthaus | 25,34 |
| Canton Aargau | 25,32 |
| Kr. Stargard | 25,14 |
| Prov. Utrecht | 25,14 |
| Kr. Labiau | 25,13 |
| Kr. Jerichow II. | 25,03 |
| Prov. Rheinhessen | 24,96 |
| Kr. Randow | 24,94 |
| Kr. Jerichow I. | 24,92 |
| Insel Rügen | 24,87 |
| Prov. Hanau | 24,66 |
| Kr. Allenstein | 24,60 |
| Kr. Straßburg | 24,41 |
| Herzogth. Verden | 24,19 |
| Kr. Wongrowitz | 24,15 |
| Kr. Jüterbogk-Luckenwalde | 24,06 |
| Herz. Sachsen-Altenburg | 24,00 |
| Fär-Oer | 24,00 |
| Kr. Crossen | 23,79 |
| Kr. Gardelegen | 23,77 |
| Kr. Angermünde | 23,70 |
| Kr. Luckau | 23,63 |
| Kr. Birnbaum | 23,46 |
| Kr. West-Havelland | 23,44 |
| Kr. Franzburg | 23,36 |
| Kr. Mohrungen | 23,25 |
| Kr. Cammin | 22,99 |
| Kr. Naugard | 22,99 |
| Kr. Arnswalde | 22,94 |
| Canton Luzern | 22,59 |
| Kr. Waldshut | 22,56 |
| Kr. Beeskow-Storkow | 22,55 |
| Landkreis Königsberg | 22,52 |
| Kr. Sorau | 22,47 |
| Kr. Ost-Havelland | 22,42 |
| Kr. Preuß.-Eylau | 22,37 |
| Kr. Sensburg | 22,36 |
| Kr. Berent | 22,34 |
| Kr. Ragnit | 22,32 |
| Kr. Lauenburg | 22,30 |
| Kr. Eisenach | 22,19 |
| Kr. Ober-Barnim | 22,13 |
| Kr. Saatzig | 22,12 |
| Kr. Salzwedel | 22,01 |
| Kr. Landsberg | 21,99 |
| Kr. Insterburg | 21,79 |
| Fürstenth. Minden | 21,76 |
| Fürst. Waldeck-Pyrmont | 21,67 |
| Landkreis Danzig | 21,66 |
| Kr. Regenwalde | 21,60 |
| Kr. Dramburg | 21,56 |
| Insel Laaland | 21,50 |
| Herz. Verden | 21,25 |
| Fürstenth. Hohenzollern | 21,15 |
| Kr. Schubin | 21,10 |
| Kr. Kosten | 21,09 |
| Kr. Wirsitz | 21,06 |
| Kr. Usedom-Wollin | 21,06 |
| Kr. Meseritz | 20,92 |
| Kr. Gnesen | 20,90 |
| Kr. Soldin | 20,80 |
| Kr. Heiligenbeil | 20,62 |
| Kr. Rothenburg | 20,60 |
| Fürstenth. Lippe | 20,60 |
| Kr. Prenzlow | 20,58 |
| Kr. Thorn | 20,58 |
| Kr. Niederung | 20,49 |
| Kr. Lyck | 20,48 |
| Kr. Belgard | 20,45 |
| Fürstenth. Waldeck | 20,36 |
| Prov. Neapel | 20,17 |
| Kr. Sagan | 20,14 |
| Kr. Guben | 20,07 |
| Kr. Osterburg | 20,06 |

# Namen-Register.

B. bedeutet Busen, Bg. = Berg, Bez. = Bezirk, Dep. = Departement, Fj. = Fjord, Fl. = Fluß, Geb. = Gebirge, H.-I. = Halbinsel, I. = Insel, Ldsch. = Landschaft, M. = Meer. — Die Namen ohne nähere Bezeichnung sind fast durchweg die von Ortschaften oder auch von Länderstrecken.

## A.

## C.

## E.

## F.

## G.

## H.

## J.

## L.

## M.

## N.

## N.

# O.

## P.

## S.

## T.

## U.



## V.

## X.



## Y.



## Z.

## Nachträgliche Verbesserung.

| Auf Seite 1474 lies: | Q.=Werst | Q.=Meilen | Bew. | Auf 1 Q.=M. |
|---|---|---|---|---|
| Tersscher Landstrich (8 Bezirke) | 44.011,3 | 909,62 | 393.020 | 432,00 |
| Summa für Ciskaukasien | 196.461,4 | 4.059,50 | 1.262.524 | 310,94 |

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.